



Biographisches Handbuch der Rabbiner

Herausgegeben von Michael Brocke und Julius Carlebach ל"ז

Teil 1

Die Rabbiner der Emanzipationszeit in den deutschen, böhmischen und großpolnischen Ländern 1781–1871

Bearbeitet von Carsten Wilke

Teil 2

Die Rabbiner im Deutschen Reich 1871–1945

Bearbeitet von Katrin Nele Jansen

Biographisches Handbuch der Rabbiner

Herausgegeben von Michael Brocke
und Julius Carlebach ז"ל

Teil 1

Die Rabbiner der Emanzipationszeit
in den deutschen, böhmischen
und großpolnischen Ländern
1781–1871

Bearbeitet von Carsten Wilke

Band 1

AACH – Juspa

K·G·Saur München 2004

Mit Beiträgen von
Andreas Brämer, Jörg H. Fehrs
und Michael Laurence Miller

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.



Gedruckt auf säurefreiem Papier

© 2004 by K. G. Saur Verlag GmbH, München

Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Satz: bsix GmbH, Braunschweig

Druck/Bindung: Strauss Offsetdruck GmbH, Mörlenbach

ISBN 3-598-24871-7 (Teil 1 in 2 Bänden)

ISBN 3-598-24870-9 (Gesamtwerk)

Inhalt

Band 1

Abkürzungsverzeichnis	VI
Umschrift des Hebräischen	VIII
Vorwort des Herausgebers	IX
Vorwort des Bearbeiters	1
Quellen- und Literaturverzeichnis	5
1. <i>Besuchte Archive und Handschriftensammlungen</i>	5
2. <i>Abgekürzt zitierte Druckschriften; benutzte Bibliographien und Repertorien</i>	7
Einleitung	34
A. Die prosopographische Konzeption dieses Werkes	34
1. <i>Quellenkorpus</i>	34
2. <i>Forschungsstand</i>	36
3. <i>Zeitlich-räumliche Eingrenzung</i>	40
B. Einige Daten zur Geschichte des Rabbinats	43
1. <i>Die Stadtrabbinat des Mittelalters</i>	43
2. <i>Die Gebietskörperschaften des 16. Jahrhunderts</i>	47
3. <i>Die landjudenschaftlichen Rabbinat des 17.-18. Jahrhunderts</i>	50
4. <i>Das Rabbinat im 19. Jahrhundert</i>	69
C. Bearbeitungskriterien	102
1. <i>Auswahl der Personengruppe</i>	102
2. <i>Biographische Angaben</i>	106
3. <i>Bibliographische Angaben</i>	114
4. <i>Schluss</i>	117
Rabbiner A bis J	121

Band 2

Rabbiner K bis Z	497
Ortsregister	935

Abkürzungen

(siehe auch die Verzeichnisse der abgekürzt zitierten Druckschriften, Archiv- und Handschriftenbestände)

a. d.	an der	Fasz.	Faszikel
a. M.	am Main	fl.	Gulden
Abr.	Abraham	Ftm.	Fürstentum
Anm.	Anmerkung	frz.	französisch
Anthol.	Anthologie	Fschr.	Festschrift
Apr.	April	Gabr.	Gabriel
Aufl.	Auflage	geb.	geboren
Aug.	August	Geb.	Geburtstag
b.	bän- (Sohn des ...)	Gem.	Gemeinde
bay.	bayerisch	Gemm.	Gemeinden
Bd.	Band	gest.	gestorben
Benj.	Benjamin	Gft.	Grafschaft
Bernh.	Bernhard	Ghzm.	Großherzogtum
bestät.	bestätigt	Gymn.	Gymnasium
biog.	biographisch	heb.	hebräisch
Bl.	Blatt	Heinr.	Heinrich
böhm.	böhmisch	hess.	hessisch
bt.	bat- (Tochter des ...)	HM	<i>Ḥōšān Mišpā</i>
bzgl.	bezüglich	Hrsg.	Herausgeber
ca.	circa	hrsg.	herausgegeben
d. i.	das ist	Hs.	Handschrift
Dan.	Daniel	hs.	handschriftlich
dän.	dänisch	Hss.	Handschriften
das.	dasselbst	Hzm.	Herzogtum
Dav.	David	i. A. v.	im Alter von
Diss.	Dissertation	i. J.	im Jahre
Dr.	Doktor	Ikon.	Ikonographie
Dok.	Dokument(ation)	imm.	immatrikuliert
dt.	deutsch	Is.	Isaak
ebd.	ebenda	Isr.	Israel
EE	<i>'Evān hā- 'Āzār</i>	isr.	israelitisch
El.	Eleasar, Elias, Elieser	ital.	italienisch
Em.	Emanuel	J.	Jahre
eng.	englisch	Jak.	Jakob
Epig.	Epigraphik	Jan.	Januar
Esr.	Esriel	Jes.	Jesaja
Expl.	Exemplar	Jg.	Jahrgang
Ez.	Ezechiel	jidd.	jiddisch
Fak.	Fakultät	Jos.	Joseph
Feb.	Februar	Jrs.	Jerusalem
f.	folgende	jüd.	jüdisch

k. k.	kaiserlich-königlich	Publ.	Publikation(en)
kaiserl.	kaiserlich	Rb.	Rabbiner
Kfm.	Kaufmann	rb.	rabbinisch
Kgr.	Königreich	Rb.-Vers.	Rabbinerversammlung
Komm.	Kommentar	rel.	religiös
kons.	konservativ	Rez.	Rezension
Laz.	Lazarus	Rt.	Rabbinat
Ldn.	London	Rtl.	Reichstaler
Leop.	Leopold	russ.	russisch
lib.	liberal	S.	Seite
Lit.	Literatur	s. o.	siehe oben
lt.	laut	s. u.	siehe unten
Meckl.-Schw.	Mecklenburg-Schwerin	Sal.	Salomon
Men.	Menachem	Sam.	Samuel
Mgft.	Markgrafschaft	Schrr.	Schriften
Mich.	Michael	Sel.	Seligmann
Mord.	Mordechai	Sept.	September
Mos.	Moses	SS	Sommersemester
N. Y.	New York	st.	starb
Naft.	Naftali	staatl.	staatlich
Nov.	November	Str.	Straße
Nr.	Nummer	stud.	studierte
o. g.	oben genannt	Syn.	Synagoge
o. J.	ohne Jahreszahl	talm.	talmudisch
o. O.	ohne Ortsangabe	theol.	theologisch
OH	<i>'Ōrah Ḥayyim</i>	Tl.	Taler
Okt.	Oktober	u. a.	und andere, unter anderen
or.	Orientalistik	u. ä.	und ähnliche
orth.	orthodox	u. d. T.	unter dem Titel
österr.	österreichisch	Übs.	Übersetzung
Phil.	Philosophie	übs.	übersetzt
phil.	philosophisch	ung.	ungarisch
Philol.	Philologie	v.	von
philol.	philologisch	Univ.	Universität
preuß.	preußisch	WS	Wintersemester
Prof.	Professor	Württ.	Württemberg
prom.	promoviert	YD	<i>Yōreh De'āh</i>
Prov.	Provinz	Zschr.	Zeitschrift
provis.	provisorisch		

Umschrift des Hebräischen

	Konsonanten		Vokale
א	ʾ		großes Qāme ā
ב	b		kleines Qāmeṣ ā
בּ	v		Ḥ ^a ṭāf Qāmeṣ °
ג	g		Pattaḥ a
ד	d		Ḥ ^a ṭāf-Pattaḥ a
ה	h		Sägōl ä
ו	w		Ḥ ^a ṭāf-Sägōl ä
ז	z		Ṣēräh defektiv e
ח	ḥ		Ṣēräh plene ē
ט	ṭ		Ḥīrēq defektiv i
י	y		Ḥīrēq plene ī
כ	k		Ḥōlām defektiv o
כּ	ch		Ḥōlām plene ō
ל	l		Qibbūz u
מ	m		Šūreq ū
נ	n		
ס	s		
ע	ʿ		
פ	p		
פּ	f		
צ	ṣ		
ק	q		
ר	r		
שׁ	š		
שׂ	ś		
ת	t		
תּ	th		

Anmerkungen

Dagesch forte wird durch Konsonantendoppelung ausgedrückt, diese aber nach *ha-*, *mi-* und *šä-* weggelassen. Wo konsonantisches Yod und Waw in unvokalierter Schrift verdoppelt wiedergegeben werden, erscheint nur ein einziger Buchstabe, wie auch das Yod vor konsonantischem Schluß-Waw (wie in 'aḥšāw) entfällt.

Vorwort des Herausgebers

Das hier vorgelegte biographische Handbuch bildet mit fast 2000 Einträgen den ersten Teil der Prosopographie einer religiös-kulturellen Elite der Moderne: der Rabbiner Mitteleuropas. Das nicht allein deutschsprachige Wirken und Erbe dieser Gelehrtenschaft wird mit den Mitteln der historischen Personenforschung für die Öffentlichkeit erschlossen und der Forschung breiter und tieferreichend zugänglich gemacht als je zuvor.

Das kollektivbiographische Datenwerk zählt zu den Ergebnissen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts zur Geschichte des aschkenasischen Rabbinats. Eng verbunden bleibt es mit dem Namen von Julius Carlebach (1922-2001): Für den Soziologen vom Fach wie für den Sproß einer deutschen Rabbinerfamilie wurde das moderne Rabbinat ein wissenschaftliches Interessengebiet, dem er sich noch in hohem Alter intensiv zuwandte. Als Rektor der Heidelberger Hochschule für jüdische Studien lud er 1993 zu einem vielbeachteten Kolloquium ein: *Das aschkenasische Rabbinat: Entstehung, Entwicklung, Krise und Erneuerung*, dessen Beiträge 1995 im Druck erschienen. Im selben Jahr knüpfte er hier mit seinem Forschungsprojekt an, welches der Unterzeichnete ab 1997, mit der Emeritierung von Professor Carlebach, im Fach Jüdische Studien an der Gerhard Mercator-Universität Duisburg fortführen konnte. Es ist derzeit in seine dritte Phase eingetreten und mit dem Fach nunmehr an der Heinrich Heine-Universität Düsseldorf angesiedelt.

Das von Julius Carlebach gesteckte Ziel war es, die Modernisierungsentwicklungen im Rabbinat der deutschen Länder sowie in den deutschsprachigen Gemeinden außerhalb derselben in einem weiten und zusammenhängenden historisch-geographischen Überblick darzustellen, die Primärquellen in repräsentativem Umfange aufzuarbeiten und die zahlreichen Einzelfälle zu einem nuancierten, die Forschung neu anregenden Bild zusammenzufügen. Aus dieser Initiative sind bisher neben mehreren Aufsätzen zwei Monographien hervorgegangen: *Rabbiner und Vorstand* von Andreas Brämer (1999) und *Den Talmud und den Kant* von Carsten L. Wilke (2003), deren erste die gemeindliche Stellung des Rabbiners, letztere seinen Ausbildungsgang während der sogenannten Emanzipationszeit der Jahre 1781-1871 betrachtet.

Im Interesse einer systematischen Behandlung beider Gegenstände wurde die Notwendigkeit einer strukturierten personengeschichtlichen Dokumentation erkannt. Hatte Julius Carlebach ursprünglich ein Lexikon der bedeutendsten deutschsprachigen Rabbiner angestrebt, entwickelte sich in Übereinkunft mit den DFG-Gutachtern das anspruchsvollere Vorhaben, einem der Mitarbeiter eine kollektivbiographische Arbeit zu übertragen, welche sich nicht auf die bekannte Galerie theologischer Klassiker beschränken, sondern die verfügbaren bio-bibliographischen Daten „einigermaßen repräsentativ“ zu möglichst allen westaschkenasischen Rabbinern der Moderne erfassen sollte, um sie zu einer „großen Prosopographie“ zu ordnen und zu konfigurieren.

Dem Wunsch aller Beteiligten gemäß sollten die Biographien nach einem eigenen systematischen Ordnungsschema vorgelegt werden. Nun ist die Geschichte des modernen mitteleuropäischen Rabbinats mit verallgemeinernden und idealtypischen Kategorisierungen behaftet; sie unterliegt noch in hohem wenn nicht gar zunehmendem Maße Klischees, die nach ideologischen Kriterien und Abgrenzungen geformt sind. Jene widerzuspiegeln kann nicht Sinn einer wissenschaftlich verantworteten Prosopographie sein. Die sich im übrigen nur allmählich verfestigende Herausbildung von „Religions-

parteien“ schafft dabei völlig andere Grenzlinien als die der Sache wohl näher kommenden Unterteilungen nach geographischer Herkunft und rabbinischen Schulen. Entstanden nicht der deutsch-amerikanische Reformrabbiner David Einhorn und der „Würzburger Raw“ Seligmann Bär Bamberger derselben Fürther Jeschiwa? Und verband nicht das orthodoxe Lager wie auch das der Reform Persönlichkeiten von höchst unterschiedlichem geographischem und kulturellem Hintergrund? Nicht nur manche Lücke der Dokumentation, sondern gerade die Vielfalt der Bildungs- und Berufslaufbahnen macht eine Klassifizierung unzulässig: Ein authentisches Bild der Rabbinerschaft seit dem 18. Jahrhundert verlangt danach, daß die je individuellen Besonderheiten unvoreingenommene Berücksichtigung erfahren. Unsere Rückkehr zur alphabetischen Abfolge aller Namen soll nicht nur das punktuelle Nachschlagen erleichtern, sondern auch die Freiheit von Vorgaben bieten und solcherart eine vorurteils- und rücksichtslose neue Sicht auf eine in ihren Aufbrüchen so dynamische wie unfertige Epoche erleichtern.

Die wissenschaftliche Gattung Prosopographie weist ihrer langen akademischen Tradition entsprechend feste Konturen auf, aus denen dieses Werk in Anbetracht der besonderen Schwierigkeit der gestellten Aufgabe stellenweise ausbrechen mußte, um nach einer originellen und sichtlich aufwendigen Lösung zu suchen. Während nämlich die bisherige prosopographische Erforschung politischer, kultureller und religiöser Eliten der Vergangenheit in der Regel von einem klar definierten Quellenkorpus und zusammenhängenden Archivbeständen ausgehen konnte, existiert ein solches Korpus für das Rabbinat nicht. Vielmehr waren und sind hier die unterschiedlichsten Quellen mit weitem Spielraum und breitem Spektrum sowohl hinsichtlich der geographischen Herkunft als hinsichtlich ihrer Gattungen und Textsorten erst aufzufinden und sachgerecht zu erschließen. Fast jede unserer Biographien überwindet eine oder mehrere Sprachbarrieren, war doch der Rabbiner sowohl Pfleger einer gelehrten Bildung in hebräischer und aramäischer Sprache als auch Teilnehmer am gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Leben der deutschen Reichs- und Bundesstaaten, in denen wohlbemerkt das Polnische oder Tschechische regional die Volkssprachen, das Dänische oder Französische zeitweise Verwaltungssprachen und das Griechische und Lateinische noch sehr weitgehend Sprachen der akademischen Bildung waren.

Der zweite Teil der Prosopographie, erarbeitet von Katrin Nele Jansen in der gegenwärtigen Tätigkeit des Projekts, ist den Rabbinern des Deutschen Reiches von 1871 bis zur gewaltsamen Zerstörung ihres Wirkens gewidmet. Es versteht sich von selbst, daß er wiederum andere Anforderungen stellt. Optimistischer Weitblick legt es nahe, dieses zweiteilige Werk nicht voreilig für abgeschlossen zu erklären: Die Hoffnung ist vielleicht nicht unberechtigt, daß zu gegebener Zeit auch die prosopographisch noch unerforschten Bereiche des modernen westaschkenasischen Rabbinats ihren Bearbeiter finden könnten, namentlich die facettenreiche rabbinische Kultur in der Donaumonarchie der Jahrhundertwende und ihren Nachfolgestaaten.

Der Dank, den ein großes Vorhaben erzeugt, ist reich und richtet sich an alle, die zum Entstehen dieses Handbuchs beigetragen haben.

Dankendes Gedenken gilt zuerst dem Initiator des Projekts, der zwar nicht dessen Gelingen erleben, aber den zum Ziel führenden Weg noch überblicken konnte. Gedankt sei der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die diesen Weg zu gehen ermöglicht hat.

Alle Bereiche und Phasen des ersten Teils sind einbezogen in den großen Dank, den der Herausgeber Dr. Carsten L. Wilke aussprechen möchte: Unermüdlich in der Erarbei-

tung der Prosopographie, hat er sowohl ihren festen Grund gelegt als auch den Bau in seinen Proportionen abgestimmt und in allen Elementen aufgeführt. Verlässlich in den Einzelheiten ist stets das Ganze bedacht und in dessen Ausarbeitung auch kleinstes Detail nicht geringgeschätzt. Die vertrauensvolle und anspornende Zusammenarbeit war stets gegenseitiger Anregung offen. Weit über die Grenzen der Förderung hinaus ausgreifend, da zuversichtlich auf ein Ideal an Umfassenheit und relativer Vollständigkeit hinarbeitend, hat Carsten Wilke der spröden Datenmaterie Leben und Bewegung einzuhauchen und sie nicht selten auch Funken sprühen zu lassen verstanden – sei es, indem ältere stereotype Sichtweisen implizit aufgegriffen und aus den kontrastierenden Quellen selbst angesprochen oder zurechtgerückt werden, sei es, indem Anstöße und Fragestellungen zur weitergehenden Erforschung von Individuen und Schulen unaufdringlich eingebettet sind.

Herzlicher Dank geht auch an alle jene Kolleginnen und Kollegen, die in unterschiedlichem Maß Teile zum Bau beigesteuert haben: Ihre Namen nennt das Vorwort von Carsten Wilke; vorweg sei hier Jörg H. Fehrs hervorgehoben, der aus der Arbeit an einem eigenen prosopographischen Werk über *Jüdische Kultusbeamten und Lehrer/innen in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert* reiche Beiträge zu dem unsrigen geleistet hat.

Dank gilt schließlich auch dem Samuel Braun-Lehrstuhl für die Geschichte der Juden in Preußen an der Bar-Ilan Universität, Professoren Zwi Bacharach und Shmuel Feiner, für die Ermöglichung einer Arbeitsphase in Israel.

Verfasser und Herausgeber hoffen, dem Anspruch der prosopographischen Gattung gerecht geworden zu sein: den Forschenden bei der (nicht selten fesselnden) Lektüre der individuellen Biographien stets auch die komplexen und widersprüchlichen Züge der kollektiven Biographie erfassen zu lassen. Das Bewußtsein, daß Vollkommenheit bei einem solchen Unterfangen unerreichbar ist, war dabei ebenso gegenwärtig wie die Überzeugung, gemäß dem Auftrag Tarfons vom nicht zu vollendenden Werk dennoch nicht abstehen zu dürfen. An die Leser der vorliegenden Bände ergeht daher die Bitte, uns eventuelle Ergänzungen und Korrekturen mitzuteilen, die im Anhang des zweiten Teils Aufnahme finden können. Wir richten dazu die e-mail-Adresse: <rabbinat@steinheim-institut.de> ein und danken im voraus gern allen, die zur Verbesserung des Handbuchs beitragen mögen.

Michael Brocke

Duisburg/Düsseldorf, im Herbst 2003

Vorwort des Bearbeiters

Als der Philosoph Heymann Steinthal einmal von einem hebräischen Literaten gefragt wurde, welche Persönlichkeit ihn während seiner Dessauer Jugendzeit am meisten beeinflusst habe, nannte er ohne Zögern den damaligen Gemeinderabbiner Samuel Hirsch.¹ Die Erinnerung Steinthals bezog sich nicht auf die literarischen Leistungen des Autors der *Religionsphilosophie der Juden*, sondern auf den Religionsunterricht, den der damals noch unbekannte Fünfundzwanzigjährige aus dem Hunsrück im Rahmen seiner kurzfristigen Anstellung im Anhaltischen versehen hatte. Dieser Aspekt rabbinischen Wirkens, über den uns heute außer dergleichen versprengten Erinnerungen nur zufällige Hinweise in Archivdokumenten unterrichten, blieb schon der Mitwelt nicht selten verborgen. Seinen Dienstherren jedenfalls, die ihn 1841 aus Sparsamkeit wieder entließen, war der Dessauer Rabbinerphilosoph nur als „einer der fleißigsten Besucher von Schankwirtschaften“ aufgefallen.² Im aktenfüllenden Streit um seine Entlassung hatte sich immerhin ein Gemeindeglied beim Minister für Hirsch verwendet und darauf hingewiesen, wie vorzüglich dieser in seiner Arbeit mit den Jugendlichen aus den biblisch-talmudischen Texten „gleich der Biene den Honig zu ziehen, und der alten Religion neuen Reiz zu verleihen versteht“.³

Das Lob der originellen, zeitgemäßen Exegese alter Schriften steht hier nicht von ungefähr neben der Metapher ebenso fleißiger wie unauffälliger Arbeit. Auch ohne in der Literaturgeschichte Spuren zu hinterlassen, haben viele Rabbiner als Kultus- und Schulaufseher, als Kanzel- und Festredner, als Verfasser von Schulbüchern und Synagogenordnungen, als Autoritäts- und Vertrauenspersonen im Gemeindeleben und bei manchem empfänglichen Heranwachsenden ihre langsam keimende Saat gestreut. Einem Zeugen der Vormärzjahre zufolge ergab sich eine gewisse kulturelle Schlüsselstellung des Rabbiners schon aus der Situation, daß er oft „der Einzige in seiner Gemeinde ist, der mit philosophischen Studien und einem studienereugeten und erfahrungsgereiften Verständnisse der Zeitforderungen ausgerüstet, diese zu würdigen und zu befriedigen weiß“.⁴ Die öffentliche deutschsprachige Rabbinerpredigt hat, wie ein optimistischer Amtsgenosse aus der Oberpfalz anmerkte, sogar manchem christlichen Zuhörer ein neues Bild des Judentums nahegebracht und das „Lügendewebe falscher und boshafter Verdächtigungen“ aufgerissen.⁵

Die begabtesten Rabbiner jener Zeit vermochten dem undeutlichen religiösen Gefühl ihrer Hörer rhetorische und ideologische Transparenz zu verleihen und in ihren Gemeinden damit ein neues historisches Selbstbewußtsein zu stiften. Andere paßten ihre Selbstsicht und Amtsvorbereitung gefügig der vorwegnehmenden Vorstellung ihrer Aufgaben an; in ihrer Arbeit und Lebensart versuchten sie das kulturelle Ideal der Gemeinde zu verkörpern, bei der sie in Amt und Brot standen. Wieder andere waren nicht willig oder

¹ Nachruf von Leon Rabbinowitsch auf Steinthal in *Ha-Gath: Me'assef l'sifruth ul' mada'*, St. Petersburg 1897, S. 38. Steinthal bestätigte selbst in einem Vortrag über Samuel Hirschs Philosophie, daß „gerade die Gedanken dieses Mannes in meiner ersten Jünglingszeit meine Religion erhellt, mein Judentum gestaltet und mich während meines Lebens nicht verlassen haben“ (*AZJ* 1895, S. 127).

² LA Oranienbaum, Abt. Dessau, Rep. C 15, Nr. 57, 15. Sept. 1840.

³ Ebd., Nr. 67, Eingabe von E. Lepke, 13. Dez. 1840.

⁴ *AZJ* 1846, S. 351-353.

⁵ Maier Löwenmayer, *Der Segen des Gotteshauses. Predigt zur Einweihung der Israelitischen Synagoge in Thalmessingen*, Fürth 1857, S. 11.

fähig, auf den raschen Wandel der kollektiven Erwartungen an die religiöse Autorität angemessen zu reagieren: Dieser Generationenkonflikt gab zu den zeittypischen „Rabbinatswirren“ ebenso Anlaß wie der umgekehrte Fall theologischer Heißsporne, die sich am Konservatismus ihrer Gemeinden rieben.

Daß sich das jüdisch-religiöse Autoritätsgefüge derart personalisiert darstellt, leitet sich aus alter Berufstradition her, welche keine festen Amtshierarchien kennt und die Autorität des Talmudisten nicht von seiner Amtsweihe, sondern von seinen fachlichen und menschlichen Kompetenzen abhängig macht. Die wechselnden Konstellationen zwischen Amtsperson und Öffentlichkeit, deren Bedeutung in einer kirchenlosen Religionsgemeinschaft ohnehin nicht zu gering veranschlagt werden darf, erhielten während der ungemein kreativen Umbruchphase des 19. Jahrhunderts ein zusätzliches historisches Gewicht, das mit den in der Mehrheitsgesellschaft herrschenden Verhältnissen nur schwer zu vergleichen ist. Standen beispielsweise im vormärzlichen Preußen den fast sechstausend evangelischen Pfarrstellen nur etwa 125 Rabbinatsstellen gegenüber, so bedeutet dies nicht einfach, daß uns die berufsgeschichtliche Modernisierungsproblematik in etwa fünfzigfacher Verkleinerung begegnet. Vielmehr schafft das demographische Faktum eine andere Dynamik der Veränderung, in der die Unterschiede der einzelnen Individualitäten weitaus weniger durch den berufsständischen Zusammenhang nivelliert werden. Aus der zahlenmäßigen Geringfügigkeit der Rabbinerschaft, zugleich auch aus der geringeren obrigkeitlichen Privilegierung der jüdischen Religion ergibt sich im Vergleich zu den christlichen Kirchen ein markantes Defizit bei der politischen Vereinheitlichung der Berufungen. Eine Reglementierung des Rabbinerstandes mit Indigenats-, Studien- und Prüfungsforderungen wurde in Preußen nie unternommen; die Versuche in dieser Richtung scheiterten in Österreich und zum Teil auch in Bayern, während manche westdeutsche Kleinstaaten ihre Kultusgesetze zwar durchsetzen konnten, damit aber paradoxerweise der Subjektivität ihres oftmals einzigen Landesrabbiners eine noch größere Durchschlagskraft verliehen. „Es hat sich Alles mehr nach den einzelnen Individualitäten, nach den Umständen gebildet“, beschreibt Abraham Geiger die Entfaltung der rabbinischen Theologie zu seiner Zeit.⁶ In der jüdischen Diaspora mit ihrer traditionellen Abwesenheit von zentraler Autorität führt uns die Rabbinerbiographie also nicht nur an einen Schnittpunkt von Geistes- und Sozialgeschichte, sondern auch in ein offenes Zwiegespräch zwischen Institution und Individuum.

Zu Recht widmete Michael A. Meyer in seinem Meisterwerk *Response to Modernity* (1988) ein besonderes Augenmerk dieser Verschränkung historischer Prozesse mit den „persönlichen Odysseen“ auf religiösem Gebiet, welche er mit psychologischem und literarischem Talent darzustellen und auf Generationenfolgen der religiösen Erziehung zurückzuführen vermag⁷. Monographien auf dem Gebiet der Biographik, der Ideen- und Literaturgeschichte zahlen als Preis für ihre Berücksichtigung des Individuellen allerdings eine mehr oder weniger transparente Hierarchisierung ihrer Daten. So hat die Geschichtsschreibung die widersprüchlichen Entwürfe jüdischer Modernität, die wir dem 19. Jahrhundert verdanken, im allgemeinen auf drei oder vier Formeln kondensiert und an die Namen von Abraham Geiger, Samson Raphael Hirsch und Zacharias Frankel gekettet, während der traditionalistische Widerstand im Laufe der Zeit sein Symbol in der Person von Moses Sofer fand. So legitim diese vereinfachende Betrachtungsweise

⁶ *Ueber die Errichtung einer jüdisch-theologischen Facultät*, Wiesbaden 1838, S. 21.

⁷ *Response to Modernity*, Vorwort, S. X.

im didaktischen Interesse auch sein mag, sie hat es doch mit sich gebracht, daß die Religionsgeschichte jener Zeit allzuoft als eine Literatenkontroverse zwischen einigen illustren Vordenkern und ihren vermeintlichen Gefolgschaften mißverstanden wird. Die Synthesen jedoch, die jene ersten jüdisch-theologischen Größen in ihren gelehrten Werken ausarbeiteten, erreichten die meisten Juden Mitteleuropas nur über die Vermittlungskette ihrer eigenen Rabbiner und Schullehrer. Mehr noch, die Vertreter der ersten modernen Rabbinergenerationen nahmen zwar nach- und nebeneinander die Denkweisen der Jeschiwa und der Universität in sich auf, erhielten aber an keiner Bildungsanstalt eine Anleitung, wie sie ihre beiden Bildungsgänge zu koordinieren und die hier waltenden Rationalitäten zu vereinigen hatten. Die Weltanschauung, die jeder dieser interkulturellen Grenzgänger sich zurechtlegte und mit der gebotenen Selbstzensur an seine Gemeinde weitergab, folgte daher weitgehend seinem individuellen Charakter und seiner Aufgabe unter den herrschenden kulturellen, sozialen und rechtlichen Verhältnissen. Vom frühesten Besuch nichtjüdischer Bildungsinstitutionen durch Talmudschüler bis zur Etablierung des Seminarbesuchs, also fast während der gesamten hier betrachteten Periode, findet man kaum zwei Rabbiner mit identischer Studienlaufbahn; und es ist verständlich, daß eine Klassifizierung der damaligen Rabbinerschaft nach den späteren drei Rubriken liberal, konservativ und orthodox sehr künstlich ausfallen müßte.

Die asymmetrische Kenntnislage, so hat es den Anschein, führt sozialgeschichtliche Fallstudien mit exemplarischem Anspruch fast zwangsläufig dazu, das berühmte und gutdokumentierte Außergewöhnliche zur idealtypischen Regel zu erheben. Der dynamischen Vielfalt jüdisch-religiösen Lebens während des kulturellen Wandels der Emanzipationszeit ließe sich weitaus besser gerecht werden, falls sich die Forschung auf ein systematisch erhobenes, kollektivbiographisches Datenwerk zu Herkunft, Ausbildung und Amtswirksamkeit auch der intellektuellen Mittler- und Mittelklassen stützen könnte.

Dieses fehlende Datenwerk anzubieten, ist Ziel der hier vorliegenden, auf einen Entwurf des verstorbenen Prof. Julius Carlebach zurückgehenden Publikation. Die Forschungen und Redaktionsarbeiten habe ich im wesentlichen während meiner dreieinhalbjährigen Anstellung im Rahmen des Heidelberger, dann Duisburger DFG-Projekts zur Rabbinatsgeschichte durchgeführt. Ein Stipendium der Bar-Ilan University in Ramat Gan aus Mitteln ihres Samuel Braun-Lehrstuhls für die Geschichte der Juden in Preußen ermöglichte mir einen mehrmonatigen Studienaufenthalt in Israel. Für die Korrektur, Einleitung und Indizierung des Manuskripts erhielt ich einen dreimonatigen Werkvertrag des Salomon Ludwig Steinheim-Instituts für deutsch-jüdische Geschichte in Duisburg.

Wenngleich sich das Ergebnis somit den Grenzen einer individuellen Arbeit anpassen mußte, konnten diese doch dank kollegialer Hilfe an vielen Stellen ausgeweitet werden. Insbesondere drei Spezialisten sei gedankt. Durch Auswertung zweier biographischer Enzyklopädien war Andreas Brämer, um ein Bild aus seiner hamburgischen Heimat zu gebrauchen, an der Kiellegung dieser Arbeit beteiligt; er hat sie gelegentlich auch durch die Mitteilung von Dokumenten gefördert, unter denen Funde aus dem Leo Baeck Institute in New York besondere Erwähnung verdienen. Jörg H. Fehrs hat im Rahmen seiner Archivforschungen zur jüdischen Bildungsgeschichte sowohl aus dem Geheimen Staatsarchiv in Berlin als auch aus dem dortigen Archiv des Centrum Judaicum eine umfangreiche Dokumentation rabbinatsbezoglicher Quellenexzerpte beige-

steuert, mit der buchstäblich Hunderte von Artikeln dieses Handbuchs wesentlich bereichert und manche Persönlichkeiten überhaupt erst erschlossen werden konnten. Ihm bin ich auch für seine konstruktiv-kritischen Bemerkungen zur Konzeption und Methodik dieses Werkes dankbar. Als dritter erklärte sich Michael L. Miller von der Columbia University in New York (jetzt Central European University, Budapest) erfreulicherweise bereit, seine Forschungsergebnisse aus dem Zemský Archiv in Brünn und anderen Quellensammlungen zum mährischen Rabbinat zusammenzustellen und in diese Publikation einfließen zu lassen.

Sehr willkommen war mir die Hilfe von Thomas Kollatz, welcher mir seine Indizes der Zeitschrift *Der treue Zionswächter* und ihrer hebräischen Beilage großzügig zur Verfügung stellte. Manchen Hinweis auf wenig bekannte Quellenkomplexe und Publikationen erhielt ich von Hadassah Assouline, Naftali Bar-Giora Bamberger, Tilde Bayer, Avraham David, Mordechai Eliav, Vlastimila Hamáčková, Margret Heitmann, Peter Honigmann, Stefi Jersch-Wenzel, Uri und Irene Kaufmann, Birgit Klein, Stefan Rohrbacher, Silke Schaeper, Johannes Wachten und Manfred Wichmann. Wertvolle Beiträge, Auskünfte und Korrekturen, die ich im Text zumeist näher bezeichne, verdankt dieses Werk Andreas Angerstorfer, Hermann Arnold, Susanne Bennewitz, Ralph Bisschops, Margaretha Boockmann, Marlis Buchholz, Abraham Frank, Eva Groiss-Lau, Frowald Gil Hüttenmeister, Nathanja Hüttenmeister, Katrin Nele Jansen, Manfred Jehle, Annerose Kemp, Rüdiger Kröger, Gottfried Mehnert, Gabriele Olbrisch, Aubrey Pomerance, Dieter Pust, Ralf Rossmeißl, Marina Sassenberg, Ulrike Schrader, Peter Schulze, Martina Strehlen, Michael Studemund-Halévy, Christa Wiesner und Yaron Zakay. Als studentische Hilfskräfte haben in Heidelberg Ori Hirschl und Anja Quaeitzsch, in Duisburg sodann Rahel Hoffmann, Katrin Kloß und Maike Strobel zur Dokumentationsarbeit beigetragen.

Dem Projektleiter und Herausgeber, Professor Michael Brocke, gebührt das wesentliche Verdienst daran, daß die Arbeit an diesem Handbuch, dessen Abschluß nach der Emeritierung Professor Carlebachs kaum mehr zu erhoffen war, im Sinne des Initiators weitergeführt werden konnte. Professor Brockes umsichtige Leitung und vor allem seine profunde und vielseitige Kenntnis der deutsch-jüdischen Kultur ist diesem Werk in allen seinen seitherigen Entstehungsphasen zugute gekommen. Für seine unzähligen Hinweise und Anregungen, die sich in der Architektur des Ganzen ebenso niederschlagen haben wie in den Verästelungen der Recherche, möchte ich ihm meinen herzlichen Dank aussprechen.

Paris, im November 2003

Carsten Wilke

Quellen- und Literaturverzeichnis

1. Besuchte Archive und Handschriftensammlungen⁸

Augsburg, Staatsarchiv (StA)
Bamberg, Staatsarchiv (StA)
Berlin, Centrum Judaicum - Stiftung Synagoge, Archiv (CJA)
Berlin, Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (GStA)
Berlin, Bundesarchiv (BA)
Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz / Zentralkartei der Autographen (StBPK)
Berlin, Archiv der Humboldt-Universität (AHU)
Bonn, Universitätsarchiv (UA)
Breslau, Archiwum Uniwersytetu Wrocławskiego (AUW)
Brühl, Nordrheinisches Personenstandsarchiv (PSA)
Brünn, Moravský zemský archiv v Brně (ZA)
Darmstadt, Staatsarchiv (StA)
Detmold, Staatsarchiv (StA)
Dresden, Sächsisches Hauptstaatsarchiv (HStA)
Dresden, Stadtarchiv (StadtA)
Duisburg, Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte (SLStI)
Düsseldorf, Nordrhein-Westfälisches Hauptstaatsarchiv (HStA)
Erlangen, Universitätsarchiv (UA)
Frankfurt/M., Jüdisches Museum (JM)
Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek (StuUB)
Frankfurt/M., Stadtarchiv (StadtA)
Fürth, Stadtarchiv (StadtA)
Grünstadt/Pfalz, Stadtverwaltung
Halle, Universitätsarchiv (UA)
Hamburg, Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ)
Hamburg, Staatsarchiv (StA)
Hannover, Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv (HStA)
Heidelberg, Zentralarchiv für die Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland (ZAGJD)
Heidelberg, Universitätsarchiv (UA)
Jena, Universitätsarchiv (UA)
Jerusalem, Central Archives for the History of the Jewish People (CAHJP)
Jerusalem, Jewish National and University Library (JNUL)
Jerusalem, Institute for Microfilmed Hebrew Manuscripts (IMHM)
Jerusalem, Stolyn-Karliner Yeshiva
Karlsruhe, Badisches Generallandesarchiv (GLA)
Karlsruhe, Stadtarchiv (StadtA)
Koblenz, Landeshauptarchiv (LHA)
Koblenz, Stadtarchiv (StadtA)

⁸ Einschließlich einiger Korrespondenzen sowie der Forschungsbeiträge von A. Brämer, J. H. Fehrs, M. L. Miller und S. Olbrisch.

Köln, Bibliothek Germania Judaica (GJ)
Landau/Pfalz, Stadtarchiv (StadtA)
Leipzig, Stadtarchiv (StadtA)
Leipzig, Universitätsarchiv (UA)
Ludwigsburg, Staatsarchiv (StA)
Mainz, Stadtarchiv (StadtA)
Mannheim, Stadtarchiv (StadtA)
Mannheim, Reiß-Museum/Bibliothek des Altertumsvereins (RM/BA)
Marburg, Staatsarchiv (StA)
Mexiko-Stadt, Centro de Documentación e Investigación de la Comunidad Ashkenazí (CDICA)
München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv (HStA)
München, Staatsarchiv Oberbayern (StA)
München, Universitätsarchiv (UA)
Münster, Staatsarchiv (StA)
New York, Jewish Theological Seminary (JTS)
New York, Leo Baeck Institute (LBI)
Nürnberg, Staatsarchiv (StA)
Oranienbaum (Anhalt), Landesarchiv (LA)
Paris, Bibliothèque de l'Alliance Israélite Universelle (AIU)
Paris, Musée d'art et d'histoire du Judaïsme
Paris, Archives nationales (AN)
Paris, Institut de la Recherche et de l'Histoire des Textes (IRHT)
Posen, Archiwum Państwowe w Poznaniu (AP)
Prag, Židovské muzeum v Praze (ŽM)
Prag, Státní ústřední archiv v Praze (SÚA)
Prag, Národní knihovna (NK)
Prag, Archiv univerzity Karlovy (AUK)
Rostock, Universitätsarchiv (UA)
Schleswig, Landesarchiv (LA)
Schwabach, Stadtarchiv (StadtA)
Schwerin, Mecklenburgisches Landeshauptarchiv (LHA)
Sigmaringen, Staatsarchiv (StA)
Speyer, Landesarchiv (LA)
Straßburg, Bibliothèque Nationale Universitaire (BNU)
Stuttgart, Württembergisches Hauptstaatsarchiv (HStA)
Tübingen, Universitätsarchiv (UA)
Weimar, Thüringisches Hauptstaatsarchiv (HStA)
Wien, Österreichisches Staatsarchiv: Allgemeines Verwaltungsarchiv (ÖStA/AVA)
Wien, Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB)
Wien, Universitätsarchiv (UA)
Wiesbaden, Hessisches Hauptstaatsarchiv (HStA)
Worms, Stadtarchiv (StadtA)
Würzburg, Staatsarchiv (StA)
Würzburg, Archiv des Rektorats und des Senats der Universität (ARS)
Würzburg, Universitätsbibliothek (UB)

2. Abgekürzt zitierte Druckschriften; benutzte Bibliographien und Repertorien

- Ackermann, Aaron, *Geschichte der Juden in Brandenburg a. H.*, Berlin 1906.
- Ackermann, Jürgen, „Von Rabbinern, Lehrern, Vorbetern in der jüdischen Gemeinde Gelnhausen 1648-1938“, *Geschichtsblätter für Stadt und Altkreis Gelnhausen* 1985/86/87, S. 17-48.
- Adler, H., „The Chief Rabbis of England“, in: *Papers of the Anglo-Jewish Historical Exhibition*, 1887.
- Adler, Leo, „Geschichte des Beth-hamidrasch in Hechingen“, *Israelitische Wochenschrift* (Gebweiler) 2. und 9. Juni 1910 (Ms. des Artikels im CAHJP Jerusalem Inv. Nr. 1014/4).
- Adler, Salomon, „Die Entwicklung der Schulwesens der Juden zu Frankfurt am Main bis zur Emanzipation“, *JJLG* 18 (1927), S. 154-167.
- AJW* = *Allgemeine jüdische Wochenzeitung*, Berlin 1973ff.
- Albert, Reinhold, *Geschichte der Juden im Grabfeld*, Kleineibstadt 1990.
- Allerhand, Jacob, „Die Rabbiner des Stadttempels von I. N. Mannheimer bis Z. P. Chajes“, *Studia Judaica Austriaca* 6 (1978), S. 5-28.
- Altmann, Bertold, *Die Juden im ehemaligen Hochstift in Paderborn zur Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts*, Diss. Freiburg i. Br. 1924.
- Angermair, Elisabeth, *Beth ha-Knesseth, Ort der Zusammenkunft: Zur Geschichte der Münchner Synagogen, ihrer Rabbiner und Kantoren*, München 1999.
- Anthes, Günter F., „Beiträge zur Geschichte der Juden und der jüdischen Kultusgemeinde in Meisenheim am Glan“, in: *Quellen zur Geschichte der Stadt und Verbandsgemeinde Meisenheim am Glan* 12 (1987), S. 1-143.
- Arnold, Hermann, *Juden in der Pfalz. Vom Leben pfälzischer Juden*, Landau 1986, 2. Aufl. 1988.
- , *Jüdisches Leben in der Stadt Landau und der Südpfalz (1780-1933)*, Landau 2000.
- Arnsberg, Paul, *Die jüdischen Gemeinden in Hessen. Anfang, Untergang, Neubeginn*, 2 Bde. Frankfurt/M. 1971.
- , *Neunhundert Jahre „Muttergemeinde in Israel“ Frankfurt am Main, 1074-1974. Chronik der Rabbiner*, Frankfurt/M. 1974.
- , *Die Geschichte der Frankfurter Juden seit der Französischen Revolution*, 3 Bde., Darmstadt 1983.
- Asaria, Zvi, *Die Juden in Köln von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart*, Köln 1959.
- , „Zur Geschichte des Landrabbinats in Hannover“, *Udim* 4 (1974), S. 25-30.
- , *Die Juden in Niedersachsen von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart*, Leer 1979.
- Aschkewitz, Max, *Zur Geschichte der Juden in Westpreußen*, Marburg 1967.
- Ashkenaz: the German Jewish Heritage*, Ausstellungskatalog, hrsg. Gertrude Hirschler, Yeshiva University Museum, New York 1988.
- Assaf, Simha, „Zur Geschichte des Rabbinats in Deutschland, Polen und Litauen“ (hebräisch), in: Assaf, Be'oholej Ya'aqov. *Essays on the Cultural Life of the Jews in the Middle Ages*, Jerusalem 1943, S. 27-65.
- (Hrsg.), *M^eqārōth l^ethōl^edōth ha-ḥinnūch b^eYisrā'el* [Quellen zur Geschichte der Erziehung im Judentum], Tel Aviv 1925-1943.
- Auerbach, Benjamin Hirsch, *Geschichte der israelitischen Gemeinde Halberstadt*, Halberstadt 1866.
- Auerbach, Hirsch Benjamin, „Die Halberstädter Gemeinde 1844 bis zu ihrem Ende“, *LBIB* 37-40 (1967), S. 124-158, 309-335.
- Auerbach, Siegfried M., *The Auerbach Family. The Descendants of Abraham Auerbach*, London 1957.

-
- Aufgebauer, Peter, *Die Geschichte der Juden in der Stadt Hildesheim im Mittelalter und in der frühen Neuzeit*, Hildesheim 1984.
- Ayoun, Richard (Hrsg.), *Les Juifs de France de l'émancipation à l'intégration (1787-1812). Documents, bibliographie et annotations*, Paris 1997.
- AZJ = *Allgemeine Zeitung des Judenthums. Ein unparteiisches Organ für alles jüdische Interesse*, hrsg. von Dr. Ludwig Philippson, Leipzig 1837-1922. Elektronische Edition *Compact Memory - Deutsch-jüdische Literaturgeschichte im Web*, <http://www.compactmemory.rwth-aachen.de/navigation>.
- Azulai, Chaim-Josef-David, *Šem ha-G^edōlīm*, 3 Bde. Livorno 1774, 1786 und Frankfurt/M. 1844; Gesamtausg. *Šem ha-G^edōlīm ha-šālem*, hrsg. v. Isaac-Eisik Benjacob, 2 Bde. Wilna 1853; Neuausg. mit Ergänzungen, Jerusalem 1994.
- Baeck, Samuel, *Geschichte des jüdischen Volkes und seiner Literatur vom babylonischen Exile bis auf die Gegenwart*, Lissa 1878; Nachdruck Breslau 1887.
- Baer, Fritz, *Das Protokollbuch der Landjudenschaft des Herzogtums Kleve*, Berlin 1922.
- Balslev, Benjamin, *De danske jøders historie*, Kopenhagen 1932.
- Bamberger, Herz, *Geschichte der Rabbiner der Stadt und des Bezirkes Würzburg*, hrsg. v. Simon Bamberger, Wandsbek 1905.
- Bamberger, Moses Löb, *Geschichte der Juden in Schönlanke*, Berlin 1912.
- Bamberger, Salomon, *Historische Berichte über die Juden der Stadt und des ehemaligen Fürstentums Aschaffenburg*, Straßburg 1900.
- Bar-Giora Bamberger, Naftali, *Memor-Buch. Der jüdische Friedhof Neuwied-Niederbieber*, 2. Aufl. Jerusalem 1987.
- , *Memor-Buch. Die jüdischen Friedhöfe Jebenhausen und Göppingen*, Göppingen 1990.
- , *Der jüdische Friedhof in Höchberg. Memor-Buch*, Würzburg 1991.
- , *Der jüdische Friedhof in Celle*, Heidelberg 1992.
- , *Der jüdische Friedhof in Gailingen: Memor-Buch*, 2 Bde. Gailingen 1994.
- (Hrsg.), *The Joel-Adler-Carlebach Families*, Jerusalem 1996.
- , *Memor-Buch: Die jüdischen Friedhöfe in Wandsbek*, 2 Bde. Hamburg 1997.
- Bárkány, Eugen, und Eudovít Dojč, *Židovské náboženské obce na Slovensku*, Bratislava 1991.
- Barzilay, Isaac, *Shlomo Yehuda Rapoport [Shir] (1790-1867) and his Contemporaries. Some Aspects of Jewish Scholarship of the Nineteenth Century*, Ramat-Gan 1969.
- Battenberg, Friedrich, *Das europäische Zeitalter der Juden*, Bd. II, Darmstadt 1990.
- Bauche, Ulrich (Hrsg.), *Vierhundert Jahre Juden in Hamburg. Eine Ausstellung des Museums für Hamburgische Geschichte*, Hamburg 1991.
- BCh = *Ben-Chananja: Monatsschrift für jüdische Theologie und für jüdisches Leben in Gemeinde, Synagoge und Schule*, Szegedin 1858-1867.
- Bechtoldt, Hans-Joachim, *Die jüdische Bibelkritik im 19. Jahrhundert*, Stuttgart 1995.
- Behr, Hartwig, und Horst F. Rupp, *Vom Leben und Sterben. Juden in Creglingen*, Würzburg 1999.
- Benjacob, Isaak, *'Ōšar ha-S^efarīm. Sefār 'ārūch līdī'ath sifrē Yiśrā'el nidpāsīm w^echithvē yad 'ad š^enath ha-TaRKaG [Ozar ha-Sep̄harim (Bücherschatz). Bibliographie der gesammten hebraeischen Literatur mit Einschluss der Handschriften (bis 1863) nach den Titeln alphabetisch geordnet, hebr.]*, hrsg. v. Jacob Benjacob, Wilna 1880.
- Bennewitz, Susanne, „Rabbinerfamilie Ris. Die Emanzipation im Familienporträt“, in: Manfred Bosch (Hrsg.), *Alemannisches Judentum*, Eggingen 2001, S. 60-76.
- Berg, Roger, *Histoire du rabinat français: XVI^e-XX^e siècle*, Paris 1992.
- Berger, Heinrich, *Geschichte der Juden in Krotoschin*, Krotoschin 1907.
- Bergl, Josef, „Judaica v Archivu Ministerstva vnitra v Praze“, *Sborník Archivu Ministerstva vnitra Republiky československé* 6 (1933), S. 5-64.

- Bericht von dem im Lyzeum zu Karlsruhe im verfloßenen Schuljahre erteilten Unterricht*, Karlsruhe 1815ff.
- Berlin, Charles (Hrsg.), *Catalog of the Hebrew Collection of the Harvard College Library*, 10 Bde. München 1995.
- Berlinger, Simon, *Synagoge und Herrschaft: vierhundert Jahre jüdische Landgemeinde Berlichingen*, Sigmaringendorf 1991.
- Bernfeld, Simon, *Tōl^e dōth hā-Refōrmāsyōn ha-dāthīth b^eYisrā'el*, Krakau 1900; Neuauflage New York 1923.
- Berstein, Moses Henoah, *Pithgāmīm me-Ḥ^achāmīm: 'Ōṣar pithgāmīm me-ḥ^achāmīm w^esiḥatān šāl talmīdē ḥ^achāmīm, mi-g^e'ōnīm w^erabbānīm w^eḥ^achāmīm m^ešūyyānīm mīmē R. 'Avrāhām Bān 'Āzrā' w^eha-RaMBaM 'ad 'ah^arōn šā-b^edōrenū*, London 1904.
- Bettelheim, Anton, *Berthold Auerbach. Der Mann, sein Werk, sein Nachlaß*, Stuttgart und Berlin 1907.
- Beth ha-Knesseth - Ort der Zusammenkunft. Zur Geschichte der Münchner Synagogen, ihrer Rabbiner und Kantoren*, hrsg. Stadtarchiv München, 1999.
- Bez, Ludwig, mit Haim Goren u. a., *Der jüdische Friedhof in Freudental*, Stuttgart o. J. [1996?].
- Biergan, Manfred, und Annelie Kreutz, *Juden in Aachen*, Aachen 1988.
- Biernoth, Alexander, *Die Ansbacher jüdische Gemeinde im 19. Jahrhundert*, unveröffentlichte Examensarbeit, Universität Erlangen 1995.
- Birnbaum, Eduard, „Die Gräber unserer Lieben“, Anhang zu: *Festschrift zum 200jährigen Bestehen des isr. Vereins für Krankenpflege und Beerdigung Chewra Kaddischa zu Königsberg i. Pr. 1704-1904*, Königsberg 1904.
- Birt, Theodor, *Catalogus studiosorum Marpurgensium, 1653-1830*, Marburg 1903-14.
- BJGL = Blätter für jüdische Geschichte und Literatur*. Beilage zu *Der Israelit*, Mainz 1899-1904.
- Bleich, Judith, *Jacob Ettlinger, his Life and Works. The Emergence of Modern Orthodoxy in Germany*, Phil. Diss. New York 1974.
- Blinn, Dieter, *Juden in Homburg. Geschichte einer jüdischen Lebenswelt 1330-1945*, Homburg/Saar 1993.
- Bloch, Fritz, *Die Juden in Militsch. Ein Kapitel aus der Geschichte der Niederlassung von Juden in Schlesien*, Diss. Breslau 1926.
- Bloch, Joseph, *Historique de la communauté juive de Haguenau des origines à nos jours*, o. O. 1968.
- Blum, Hans-David, *Juden in Breisach. Von den Anfängen bis zur Schoah*, Bd. I: 12.-19. Jahrhundert, Konstanz 1998.
- Blum, Peter (Hrsg.), *Geschichte der Juden in Heidelberg*, Heidelberg 1996.
- Böcher, Otto, „Juden in Alzey“, *Alzeyer Geschichtsblätter* 5 (1968), S. 131-145.
- , „Zur Geschichte der Alzeyer Juden“, in F. K. Becker (Hrsg.), *1750 Jahre Alzey*, Festschrift 1973.
- Bondi, Jonas Marcus, *Zur Geschichte der Familie Jomtov Bondi in Prag, Dresden und Mainz*, Frankfurt/Main 1921.
- Borkowski, Maciej, „By nie przepadali w mroku ... Opolscy Żydzi 1812-1938“, *Opolski rocznik muzealny* 12 (1998), S. 11-42.
- Brämer, Andreas, *Rabbiner und Vorstand. Zur Geschichte der jüdischen Gemeinde in Deutschland und Österreich 1808-1871*, Wien 1999.
- , *Rabbiner Zacharias Frankel. Wissenschaft des Judentums und konservative Reform im 19. Jahrhundert*, Hildesheim und New York 2000.
- , *Judentum und religiöse Reform. Der Hamburger Israelitische Tempel 1817-1938*, Hamburg 2000.
- , „Der Rabbiner als Geistlicher: Eine Kontroverse aus der Zeit der Emanzipation“, in: Michael Brocke, Aubrey Pomerance, Andrea Schatz (Hrsg.), *Neuer Anbruch: Zur deutsch-jüdischen Geschichte und Kultur*, Berlin 2001, S. 263-277.

- Brann, Markus, „Geschichte des Landrabbinats in Schlesien“, *Jubelschrift zum siebenzigsten Geburtstage des Prof. Dr. H. Graetz*, Breslau 1887, S. 218-278.
- , *Geschichte des Rabbinats in Schneidemühl. Nach gedruckten und ungedruckten Quellen*, Breslau 1894.
- (Hrsg.), *Geschichte des Jüdisch-Theologischen Seminars (Fraenckel'sche Stiftung) in Breslau. Festschrift zum 50. Jubiläum der Anstalt*, Breslau 1904
- Bránský, Jaroslav, *Židé v Boskovicích*, Boskovice 1999.
- Breuer, Mordechai, „Emancipation and the Rabbis“, *Niv ha-Midrāšiyāh* 13-14 (1978/79), S. 26-51.
- , *Jüdische Orthodoxie im Deutschen Reich 1871-1918. Sozialgeschichte einer religiösen Minderheit*, Frankfurt/M. 1980.
- Briess, Ignaz, *Schilderungen aus dem Prerauer Ghettoleben vom Jahre 1838 bis 1848 mit Streiflichtern bis in die Gegenwart und Jugenderinnerungen eines Achtundsiebzigjährigen*, 2. Aufl. Brünn 1912.
- Brilleman, J., „Rabbijnen te Amsterdam“, in: Harm den Boer u. a. (Hrsg.), *Een gulden kleinood: Liber amicorum aan David Goudsmid*, Amsterdam 1991, S. 71-92.
- Brilling, Bernhard, „Zur Geschichte des Rabbinats in Rendsburg (Schleswig-Holstein): Nachwirkungen des Emden-Eibeschutz-Streites“, *Udim* 2 (1971), S. 7-13.
- , *Die jüdischen Gemeinden Mittelschlesiens: Entstehung und Geschichte*, Stuttgart 1972.
- , „Die Geschichte des Rabbinats von Paderborn (1809-1869)“, *Udim* 6 (1975-76), S. 19-32; 7-8 (1977-78), S. 25-45.
- , „Das Judentum in der Provinz Westfalen 1815-1945“, in: *Beiträge zur Geschichte der preussischen Provinz Westfalen*, Bd. II: *Kirchen- und Religionsgemeinschaften in der Provinz Westfalen*, Münster 1978, 106-143.
- Brisch, Carl, *Geschichte der Juden in Cöln und Umgebung*, Mülheim a. Rh. 1879.
- Brocke, Michael, u. a., *Stein und Name. Die jüdischen Friedhöfe in Ostdeutschland (neue Bundesländer/DDR und Berlin)*, Berlin 1994.
- , *Der jüdische Friedhof zu Frankfurt am Main. Unbekannte Denkmäler und Inschriften*, Sigmaringen 1996.
- , und Dan Bondy, *Der alte jüdische Friedhof in Bonn-Schwarzrheindorf*, Köln 1998.
- , Margret Heitmann und Harald Lordick (Hrsg.), *Zur Geschichte und Kultur der Juden in Ost- und Westpreußen*, Hildesheim und New York 1999.
- (Hrsg.), *Anspruch der Steine: Jüdischer Friedhof Berlin Schönhauser Allee. Inventarisierung und Erforschung*, Duisburg und Berlin 2000.
- , und Christiane E. Müller, *Haus des Lebens: Jüdische Friedhöfe in Deutschland*, Leipzig 2001.
- , und Aubrey Pomerance, *Steine wie Seelen: Der alte jüdische Friedhof Krefeld. Grabmale und Inschriften*, Krefeld 2003.
- Bromberg, Avraham Yitzchak, *Ha-Rav 'Eliyyāhū Gūṭmacher, ha-“Šaddīq mi-Grēyḏiš“*, Jerusalem 1982.
- Buber, Salomon, *’Aⁿšē Šem. Tōl^e dōth hā-rabbānīm, ra’sē m^ethīvthā’, dayyānīm, m^egīdē mēšārīm ūfarnāsīm b^e’īr L^evōv biš^enōth 260-650 [1500-1890]*, Krakau 1895.
- Bumiller, Casimir, *Juden in Hechingen. Geschichte einer jüdischen Gemeinde in neun Lebensbildern aus fünf Jahrhunderten*, Hechingen 1991.
- Cahn, Abraham, „Le rabbinat de Metz pendant la période française (1567-1871)“, *Revue des études juives* 7 (1883), S. 103-116, 204-226, 8 (1884), 255-274.
- Cahn, Michael, *Die religiösen Strömungen in der zeitgenössischen Judenheit*, Frankfurt/M. 1912.
- Carlebach, Alexander, „Die Orthodoxie in der Kölner jüdischen Gemeinde der Neuzeit“, in: *Köln und das rheinische Judentum: Festschrift Germania Judaica 1959-1984*, hrsg. von Jutta Bohnke-Kollwitz u. a., Köln 1984, S. 341-358.

- Carmilly-Weinberger, Moshe, „The Similarities and Relationship Between the 'Jüdisch-Theologisches Seminar' (Breslau) and the Rabbinical Seminary (Budapest)“, *LBIYB* 44, 1999, S. 3-22.
- Carlebach, Salomon, *Geschichte der Juden in Lübeck und Moisling*, 1898.
- Cassuto, Alfonso, „Verzeichnis der portugiesischen Rabbiner in Hamburg und ihrer Werke“, in: *Gedenkschrift anlässlich des 275jährigen Bestehens der portugiesisch-jüdischen Gemeinde in Hamburg, mit Aufzählung der portugiesisch-jüdischen Rabbiner in Hamburg*, Amsterdam 1927, S. 23-26.
- Chones, Schimon Mosche, *Tōl^e dōth ha-Pōs^e qīm ūnōs^e 'ē ch^e lē ha-Šulḥān 'Ārūch, w^e ha-s^e fārīm šā-Hibb^e rū b^e miqšō^a ha-h^a lāchāh, 'im tōl^e dōth ha-m^e far^e šīm*, Warschau 1911; Neuausgaben 1922 und 1929.
- Cohen, Daniel J., 'Īrgūnē „B^e nē ha-M^e dīnāh“ b^e 'Ašk^e naz ba-me'ōth ha-XVII w^e ha-XVIII [The Organizations of the „Landjudenschaften“ (Jewish Corporations) in Germany During the XVIIth and XVIIIth Centuries, heb.], Phil. Diss. Jerusalem 1967 (3 Bde. maschineschriftlich; Exemplare in Duisburg, S. L. Steinheim-Institut; Koblenz, Landeshauptarchiv; Jerusalem, Jewish National and University Library).
- , „Die Entwicklung des Landesrabbinats in den deutschen Territorien bis zur Emanzipation“, in: Alfred Haverkamp (Hrsg.), *Zur Geschichte der Juden im Deutschland des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit*, Stuttgart 1981, S. 221-242.
- , *Die Landjudenschaften in Deutschland als Organe jüdischer Selbstverwaltung von der frühen Neuzeit bis ins neunzehnte Jahrhundert. Eine Quellensammlung*, 3 Bde. Jerusalem 1996-2001.
- Cohen Albert, Phyllis, *The Modernization of French Jewry. Consistory and Community in the Nineteenth Century*, Hanover 1977.
- Cohn, John, *Geschichte der jüdischen Gemeinde Rawitsch*, Berlin 1915.
- The Collected Catalogue of Hebrew Manuscripts*, Mikrofichesammlung hrsg. v. The Jewish National and University Library: The Institute of Microfilmed Hebrew Manuscripts, Jerusalem 1989.
- Cutler, Irving, *The Jews of Chicago*, Urbana, Illinois 1996.
- DBE = Deutsche biographische Enzyklopädie*, hrsg. Walter Killy und Rudolf Vierhaus, 12 Bde. München und Darmstadt 1995-2000.
- Deeters, Dorothea Elisabeth, *Sie lebten mit uns. Zur Geschichte der Wied-Neuwiedischen Landjuden für die Zeit von 1817-1942, dargestellt an Dorf und Synagogenbezirk Oberbieber*, Neuwied-Oberbieber 1983.
- Dembitzer, Chaim Nathan, *K^e lillath Yōfī. Tōl^e dōth hā-rabbānīm 'ašār šimm^e šū b^e ketār hā-rabanūth b^e 'īr L^e vōv*, 2 Bde. Krakau 1888-1893.
- Deneke, Bernward (Hrsg.), *Siehe der Stein schreit aus der Mauer: Geschichte und Kultur der Juden in Bayern*, Ausstellungskatalog, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg 1988.
- Deutsch, I., „Chronik der Synagogen-Gemeinde Sohrau O. S.“, *Jüdisches Literaturblatt* 24 (1900), S. 26-28, 35-37.
- Diamant, Adolf, *Chronik der Juden in Dresden*, Darmstadt 1973.
- Dick, Jutta, und Marina Sassenberg (Hrsg.), *Wegweiser durch das jüdische Sachsen-Anhalt*, Potsdam 1998, insbes. S. 381-389: „Rabbiner im 19. und 20. Jahrhundert“.
- Diekmann, Irene (Hrsg.), *Wegweiser durch das jüdische Mecklenburg-Vorpommern*, Potsdam 1998.
- Dietz, Alexander, *Stammbuch der Frankfurter Juden. Geschichtliche Mitteilungen über die Frankfurter jüdischen Familien von 1349-1849*, Frankfurt/M. 1907.
- Dokumentation zur Geschichte der jüdischen Bevölkerung in Rheinland-Pfalz und im Saarland von 1800 bis 1945*, hrsg. Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz und Landesarchiv Saarbrücken, 12 Bde. Koblenz 1982ff.
- Dokumentation zur jüdischen Kultur in Deutschland 1840-1940: Die Zeitungsausschnittsammlung Steininger*, Mikrofichesammlung, hrsg. Archiv Bibliographia Judaica e. V., Abt. 5, Teil 2: Rabbiner, München 2001.

- Domańska, Hanna, *Żydzi znad Gdańskiej Zatoki*, Warschau 1997.
- Donath, Leopold, *Geschichte der Juden in Mecklenburg*, Leipzig 1874.
- Döpp, Barbara, Frowald G. Hüttenmeister und Monika Preuß, *Alter Jüdischer Friedhof Karlsruhe, Kriegsstraße*, unveröffentlichte Grunddokumentation des Landesdenkmalamtes, 1995 (Expl. ZAGJD Heidelberg).
- Duckesz, Eduard, *ʿIwāh l^eMōšāv* [Ps. 132,13], *kōlel tōl^edōth ha-rabbānīm šā-yaš^evū* 'al kise' ha-rabbānūt šāl š^eloš q^ehillōth 'A. H. W. 'Alṭōna', Ha'mbürg, ūWa'ndsbe'q 'im 24 t^emünōt w^ešiyūrīm [Iwoh Lemoschaw, enthaltend Biographien und Grabstein-Inschriften der Rabbiner der drei Gemeinden Altona, Hamburg, Wandsbeck, hebr.], Krakau 1903.
- , *Sefār Ḥachmē* 'AHÜ, *kōlel tōl^edōth w^enūssaḥ mašš^evōth ha-dayyānīm w^eyōš^evē battē ha-midrā-šōth ūm^eḥabb^erē s^efārīm, fīlo'zo'fe'n ūfayy^etānīm šā-yaš^evū 'ō māš^e'ū m^eqōm m^enūḥathām bi-š^eloš q^ehillōth 'Alṭōna' Ha'mbürg, ūWa'ndsbe'q [Chachme AHW: Biographien und Grabsteininschriften der Dajanim, Autoren und der sonstigen hervorragenden Männer der drei Gemeinden Altona, Hamburg, Wandsbek, hebr.], Hamburg 1908.*
- Durchführungsverordnung zu der Verordnung des h. Ministerium des Innern, für Kultus und Unterricht und der Justiz vom 29. Mai 1876 (R.-G.-Bl. Nr. 76), betreffend die Ehen von Israeliten, welche außerhalb des Verbandes einer israelitischen Kultusgemeinde leben*, Prag, den 20. Juni 1877, enthält Liste böhmischer Rabbiner mit Traubefugnis. Exemplar ŽM Prag, 34.039 u. d. T. *Seznam rabinů v Čechách oprávněných oddávat*.
- Duschinsky, C., *The Rabbinate of the Great Synagogue, London, from 1756-1842* [London 1921], reprinted with a new bibliographical note by Ruth P. Lehmann, Farnborough 1971.
- Düselder, Heike, und Hans Peter Klausch (Bearb.), *Quellen zur Geschichte und Kultur des Judentums im westlichen Niedersachsen vom 16. Jahrhundert bis 1945*, Göttingen 2002.
- Ebeling, Hans Heinrich, *Die Juden in Braunschweig: Rechts-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte von den Anfängen der Jüdischen Gemeinde bis zur Emanzipation (1282-1848)*, Braunschweig 1987.
- Echt, Samuel, *Die Geschichte der Juden in Danzig*, Leer (Ostfriesland) 1972.
- Eckstein, Adolf, *Geschichte der Juden im ehemaligen Fürstbistum Bamberg*, Bamberg 1898.
- , *Geschichte der Juden im Markgrafentum Bayreuth*, Bayreuth 1907.
- , „Die israelitische Kultusgemeinde Bamberg von 1803 bis 1853“ in *Festschrift zur Einweihung der neuen Synagoge in Bamberg*, Bamberg 1910.
- Efrati, David-Tewle, *Tōl^edōth 'a'nšē ha-Šem. Qōrōth yemē ḥayyē ḥachmē ha-dōr*, Warschau 1875.
- Ehrentheil, Moritz, *Jüdische Charakterbilder*, Pest 1867.
- Ehrlinger, Ulla, *Jüdisches Leben in Westfalen und Lippe: eine Bibliographie*, Warburg 1995.
- Eisenbach, Ulrich, Hartmut Heinemann und Susanne Walther, *Bibliographie zur Geschichte der Juden in Hessen*, Wiesbaden, 1992.
- Eisenstadt, Benzion, *Rabbānē Mīnsq waḥ^achāmēha*, Wilna 1899.
- Eisenstadt, Israel Tobiah, *Da'ath Q^edōšīm. Zichrōnōth l^etōl^edōth ha-mišpāḥōth ha-mityaḥ^ašōth l^eha-q^edōšīm šā-nāhargū b^eRōzīna ī biš^enōth 5417-5419*, mit Anmerkungen hrsg. von Samuel Wiener, St. Petersburg 1897-98.
- EJ dt.* = *Encyclopaedia Judaica. Das Judentum in Geschichte und Gegenwart*, 10 Bde. Berlin 1929-1934.
- EJ eng.* = *Encyclopaedia Judaica*, 16 Bde. Jerusalem 1972.
- Elbogen, Ismar, *Der jüdische Gottesdienst in seiner geschichtlichen Entwicklung*, dritte verbesserte Auflage Frankfurt/M. 1931; Reprint Hildesheim und New York 1962.
- , *Die Geschichte der Juden in Deutschland*, Berlin 1935; Neuausgabe hrsg. v. Eleonore Sterling, Frankfurt/M. 1966.
- Eliav, Mordechai, *Ha-Ḥinnūch ha-y^ehūdī b^eGärmanyāh bīmē ha-haškālāh w^eha-'emansīpašyāh*, Jerusalem 1960; dt. *Jüdische Erziehung in Deutschland im Zeitalter der Aufklärung und der Emanzipation*, übers. von Maïke Strobel, Münster 2000.

- , *'Ah^avath Šīyyōn wa^anšē HÖD. Y^ehūdē Gärmanyāh w^eyiššūv 'Ārāš -Yisrā'el ba-me'āh ha-XIX*, Tel Aviv 1971.
- Elsässer, Alexander, „Simon Krämer. Ein Bild aus dem jüdischen Schulleben“, *Die Wahrheit* 2 (1872), S. 7f, 14f, 30f, 46f, 58f.
- Erdtsieck, I., „The Appointment of Chief Rabbis in Overijssel in the Nineteenth and Twentieth Centuries“, *Studia Rosenthaliana* 30 (1996), S. 165-178.
- Esh, Shaul (Hrsg.), *The Bamberger Family: the Descendants of Rabbi Seligmann Bamberger, the „Würzburger Rav“*, Jerusalem 1964, 2. Aufl. 1979.
- Espagne, Michel, *Les juifs allemands de Paris à l'époque de Heine: la translation ashkénaze*, Paris 1996.
- Etzold, Alfred, u. a., *Jüdische Friedhöfe in Berlin*, Berlin [Ost] 1987.
- Fassl, Peter (Hrsg.), *Geschichte und Kultur der Juden in Schwaben. Neuere Forschungen und Zeitzeugenberichte*, 2 Bde. Stuttgart 2000.
- Fehrs, Jörg H., *Von der Heidereutergasse zum Roseneck. Jüdische Schulen in Berlin 1712-1942*, Berlin 1993.
- Fein, Isaac M., *The Making of an American Jewish Community: The History of Baltimore Jewry from 1773 to 1920*, Philadelphia 1971.
- Feiner, Shmuel, *Mahpechath ha-N^e'ōrūth: T^enu'ath hā-Has̱kālāh ha-y^ehūdīth ba-me'āh ha-18 [The Jewish Enlightenment in the Eighteenth Century, hebr.]* Jerusalem 2002.
- Festschrift zum 200jährigen Bestehen des isr. Vereins für Krankenpflege und Beerdigung Chewra Kaddischa zu Königsberg i. Pr. 1704-1904*, Königsberg 1904.
- Feuchtwang, David, „Epitaphien mährischer Landes- und Localrabbiner in Nikolsburg“, in M. Brann und M. Freudenthal (Hrsg.), *Gedenkbuch zur Erinnerung an David Kaufmann*, Breslau 1900, S. 369-384.
- Feuchtwanger, Heinrich, „Merkwürdige Porträts bayerischer Rabbiner“, in *Bayerische Israelitische Gemeindezeitung* 10 (Jan. 1934), Nr. 2, S. 22.
- Fiedler, Jiří, *Jewish Sights of Bohemia and Moravia*, Prag 1991.
- , „Migracje żydowskie między terenami polskimi a czesko-morawskimi“, in: Jan A. Choroszy (Hrsg.), *Żydowskie gminy wyznaniowe*, Breslau 1995, S. 77-80.
- , *Židovské památky Tachovska / Jüdische Denkmäler in der Tachauer Region*, Domažlice 1998.
- Fishman-Maimon, Juda-Leib (Hrsg.), *'Ārīm wā'immāhōth b^eYisrā'el: Maššävāth qōdāš liq^ehillōth Yisrā'el šā-nāhār^evū bīdē 'ārīšim ūt^eme'īm b^emilhāmāth hā-'ōlām hā-'ah^erōnāh (5700-5704)*, 4 Bde. Jerusalem 1946-50.
- , *Šarē ha-me'āh. R^ešūmōth w^ezichrōnōth*, Bd. I [Rabbinische Autoritäten in Deutschland 1740-1840], Jerusalem 1956.
- Flade, Roland, *Die Würzburger Juden. Ihre Geschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart*, Würzburg 1987.
- Flesch, Heinrich, „Beiträge zur Geschichte der Juden in Mähren: Kanitz“, *Jahrbuch des traditions-treuen Rabbinerverbandes in der Slovaeki* 1 (1923).
- , „Der Pinax von Austerlitz“, *Jahrbuch für jüdische Volkskunde* 1924/25, S. 564-616.
- , „Beiträge zur Geschichte der Juden in Mähren: Kromau“, *JJLG* 17 (1925), S. 57-84.
- , „Rabbinatsdiplome“, *Zeitschrift für die Geschichte der Juden in der Tschechoslowakei* 1 (1930/31), S. 109-115.
- , „Aus dem Pinax von Tobitschau“, *ZGGJČSR* 3 (1931), S. 257-273.
- Frank, Moshe, *Q^ehillōt 'Ašk^enaz uvatte dīneihen*, Tel Aviv 1938.
- Franke, Hans, *Geschichte und Schicksal der Juden in Heilbronn*, Heilbronn 1963.
- Frankel, Jonathan (Hrsg.), *Assimilation and Community: The Jews of Nineteenth Century Europe*, Cambridge 1992.

- Fränkel, Louis und Henry, *Genealogical Tables of Jewish Families, 14th-20th Century: Forgotten Fragments of the Fränkel Family*, 2. Aufl., 2 Bde. München 1999.
- Frankl-Grün, Adolf, *Geschichte der Juden in Kremsier*, 3 Bde. Breslau 1896-1901.
- , *Geschichte der Juden in Ungarisch-Brod, nach Archivalien dargestellt*, Wien 1905.
- Freimann, Aron, *Geschichte der israelitischen Gemeinde Ostrowo*, Ostrów Wkp. 1896.
- , *Katalog der Judaica und Hebraica der Stadtbibliothek Frankfurt am Main*. Bd. I: *Judaica*, Frankfurt/M. 1932.
- Freimann, J., „Geschichte der Juden in Prossnitz“, *JLJG* 15 (1923), S. 26-58.
- Freimark, Peter, „Die Entwicklung des Rabbinats nach dem Tode von Jonathan Eibenschütz (1764) bis zur Auflösung der Dreigemeinde AHU (1812)“, in: Freimark und Arno Herzig (Hrsg.), *Die Hamburger Juden in der Emanzipationsphase 1780-1870*, Hbg. 1989, S. 9-21.
- , „Porträts von Rabbinern der Dreigemeinde Altona-Hamburg-Wandsbek aus dem 18. Jahrhundert“, in Peter Freimark, Alice Jankowski und Ina S. Lorenz (Hrsg.), *Juden in Deutschland: Emanzipation, Integration, Verfolgung und Vernichtung*, Hamburg 1991, S. 36-57.
- , „Das Oberrabbinat Altona-Hamburg-Wandsbek“, in Arno Herzig (Hrsg.), *Die Juden in Hamburg 1590 bis 1990*, Hamburg 1991, S. 177-185.
- Fremerey-Dohna, Helga, und Renate Schoene, *Jüdisches Geistesleben in Bonn 1786-1945*, Bonn 1985.
- Freninger, Franz Xaver, *Das Matrikelbuch der Universität Ingolstadt-Landshut-München*, München 1872.
- Freudenthal, Max, „Die ersten Emancipationsbestrebungen der Juden in Breslau“, *MGWJ* 37 (1893), S. 41-48, 92-100, 188-197, 238-247, 331-341, 409-429, 467-483, 522-536, 565-579.
- , *Die israelitische Kultusgemeinde Nürnberg 1874-1924*, Nürnberg 1925.
- Freund, Samuel, *Ein Vierteljahrtausend Hannoversches Landrabbinat 1687-1937*, Hannover 1937.
- Friedberg, Bernard, *Käthär k^ehūnnāh* [Keser Kehuna. *Geschichte des Stammbaumes des berühmten Casuisten Sabbatai Kohen, Verfasser des „Sifse Kohen“, seine Biographie, nebst Biographien seiner Enkel und seiner ganzen Nachkommenschaft*, hebr.], Drohobycz 1898.
- , *B^enē Landa’ l^emišpahōtām* [Die Familie Landau, hebr.], Frankfurt/M. 1905.
- , *Tōl^edōth mišpahath Hōrōwīš, qōrōth yōš^e’ē Ḥalšēha ūmīf^alēhām ha-sifrūtīyyōth me-re’šīth ha-me’āh ha-š^e’līšīth ‘ad ha-yōm* [Geschichte der Familie Horowitz, hebr.], Antwerpen 1928.
- , *Bēth ‘Eqād Sefārīm* [Bet Eked Sepharim. *Bibliographical Lexicon of the Whole Hebrew and Jewish-German Literature ... Printed in the Years 1474-1950*, hebr.], 4 Bde. Antwerpen 1928; 2. Aufl. Tel Aviv [1951].
- Friedländer, Markus Hirsch, *Kore Haddoroth: Beiträge zur Geschichte der Juden in Mähren*, Brünn, 1876.
- , *Tiferet Jisrael: Schilderungen aus dem inneren Leben der Juden in Mähren in vormärzlichen Zeiten; ein Beitrag zur Cultur- und Sittengeschichte*, Brünn 1878.
- , „Verzeichniß der hervorragendsten Gelehrten und verdienstvollsten Philanthropen, die seit vier Jahrhunderten in Böhmen segensreich gewirkt“, in ders., *Materialien zur Geschichte der Juden in Böhmen*, Brünn 1888, S. 78-106.
- , *Das Talmudstudium in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in den Jeschibot zu Nikolsburg, Posen und Pressburg*. Wien, 1901.
- , *Leben und Wirken der hervorragendsten rabbinischen Autoritäten Prags. Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Böhmen*, Wien 1902.
- Frishman, J., „Gij, Vromen, zijt Nederlanders! Gij, Onverschilligen, zijt Israëlieten! Religious Reform and Its Opponents in the Mid-Nineteenth Century in the Netherlands“, *Studia Rosenthaliana* 30 (1996), S. 137-150.

- Fuenn, Samuel Joseph, *K^enāsāth Yīsrā'el. Zichrōnōth l^ethōl^edōth g^edōle Yīsrā'el ha-nōda'im l^ešem b^ethōrathām, b^eḥāchmathām, b^ema'āšehām mīmōth ha-ge'ōnīm 'ad ha-dōr ha-zāh* [nur Aleph bis Yod], Warschau 1886-1890.
- Fürst, Julius, *Bibliotheca Judaica: Bibliographisches Handbuch der gesamten jüdischen Literatur*, 3 Bde. Leipzig 1849, 1851 und 1863; photomech. Nachdruck Hildesheim und New York 1960.
- Gans, Mozes Heiman, *Memorboek. Platenatlas van het leven der Joden in Nederland van de Middeleeuwen tot 1940*, Baarn 1971; engl.: *Memorbook. History of Dutch Jewry from the Renaissance to 1940*, Baarn 1977.
- Gastfreund, Isaac, *Die Wiener Rabbinen seit den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart*, Wien 1879.
- Gehring-Münzel, Ursula, *Vom Schutzjuden zum Staatsbürger. Die gesellschaftliche Integration der Würzburger Juden 1803-1871*, Würzburg 1992.
- Geiger, Ludwig, *Geschichte der Juden in Berlin. Als Festschrift zur zweiten Säkular-Feier*, 2 Bde. Berlin 1871, Reprint Berlin 1988.
- (Hrsg.), *Abraham Geiger: Leben und Lebenswerk*, Berlin 1910.
- Genée, Pierre, „Die bedeutendsten Gemeinderabbiner in Wien (1824-1938)“, in Genée, *Wiener Synagogen 1825-1938*, Wien 1987, S. 42-44.
- Gerlach, Bernhard H., „Bibliographie zur Geschichte der Juden in der Pfalz von 1800 bis 1945“ in Alfred H. Kuby (Hrsg.), *Juden in der Provinz*, Neustadt a. d. Weinstraße 1988, S. 241-322.
- Gidal, Nachum T., *Die Juden in Deutschland von der Römerzeit bis zur Weimarer Republik*, Köln 1997.
- Glanz, Rudolf, *The German Jew in America. An Annotated Bibliography Including Books, Pamphlets and Articles of Special Interest*, Cincinnati und New York 1969.
- Gold, Hugo (Hrsg.), *Die Juden und Judengemeinden Mährens in Vergangenheit und Gegenwart. Ein Sammelwerk*, Brünn 1929.
- , *Die Juden und die Judengemeinden Bratislava in Vergangenheit und Gegenwart. Ein Sammelwerk*, Brünn 1932.
- (Hrsg.), *Die Juden und Judengemeinden Böhmens in Vergangenheit und Gegenwart. Židé a židovské obce v Čechách v minulosti a v přítomnosti*, Bd. I (Landgemeinden), Brünn und Prag 1934.
- (Hrsg.), *Geschichte der Juden in Wien. Ein Gedenkbuch*, Tel Aviv 1966.
- , *Gedenkbuch der untergegangenen Judengemeinden des Burgenlandes*, Tel Aviv 1970.
- , *Geschichte der Juden in Österreich. Ein Gedenkbuch*, Tel Aviv 1971.
- , *Gedenkbuch der untergegangenen Judengemeinden Mährens*, Tel Aviv 1974.
- Göteborgs mosaiska församling 1780-1955. Minnesskrift till 100-årsdagen av synagogens invigning*, Göteborg 1955.
- Gottlieb, Samuel Noach, *'Āh^olē Šem*, Pinsk 1912.
- Gotzmann, Andreas, *Jüdisches Recht im kulturellen Prozeß. Die Wahrnehmung der Halacha im Deutschland des 19. Jahrhunderts*, Tübingen 1997.
- , „The Dissociation of Religion and Law in Nineteenth Century German-Jewish Education“, *LBIYB* 43 (1998), S. 102-126.
- , „Strukturen jüdischer Gerichtsautonomie in den deutschen Staaten des 18. Jahrhunderts“, *Historische Zeitschrift* 267,2 (1998), S. 313-356.
- , *Eigenheit und Einheit. Modernisierungsdiskurse des deutschen Judentums der Emanzipationszeit*, Leiden 2002.
- Graetz, Heinrich, *Geschichte der Juden von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart*, Bd. XI, Leipzig 1869; 3. Aufl. bearb. von Marcus Brann, Leipzig o. J. [1893].
- Graupe, Heinz M., *Die Entstehung des modernen Judentums. Geistesgeschichte der deutschen Juden 1650-1942*, Hamburg 1969.

- Greenwald, Yekutiel Yehuda, *P^eerē ḥachmē m^edīnathenū: qōrōth hā-rabbānīm b^e’ārāš Hāgār*, Sziget 1910.
- , *Ha-y^ehūdīm b^e’Ūngāryāh* [Buchautoren der Jahre 1420-1840], Waizen 1912.
- , *Qōrōth ha-tōrāh w^eha-’^amūnāh v^eHūngaryāh*, 1921.
- , *Lif^elāgōth Yīsrā’el b^eHūngaryāh*, 1929.
- , *L^ethōl^edōth hā-refōrmāšyōn ha-dāthūth b^eGärmanyāh ūv^e’Ūngaryāh*, 1948.
- , *Lifnē š^etē me’ōth šānāh, ’ō tōl^edōth ha-Rav ’^āleāzār Qallīr ūz^emānō*, New York 1952.
- Grinstein, Hyman B., *The Rise of the Jewish Community of New York, 1654-1860*, Philadelphia 1945.
- Gronemann, Selig, *Genealogische Studien über die alten jüdischen Familien Hannovers*, Berlin 1913.
- Grubel, Fred (Hrsg.), *Leo Baeck Institute New York. Catalog of the Archival Collections*, Tübingen 1990.
- Grünbaum, Aaron, *Das Erbtheil der Väter. Predigt gehalten am Säkularfeste der Synagoge zu Ansbach. Nebst einigen Notizen zur Geschichte der israelitischen Gemeinde*, Ansbach 1846.
- Grünfeld, Max, *Zur Geschichte der Juden in Brünn*, Brünn 1922.
- Grünfeld, Richard, *Zur Geschichte der Juden in Bingen a. Rhein*, Bingen 1905.
- Grunwald, Max, „Jungbunzlauer Rabbiner“, *Jüdisches Centralblatt* 7 (November 1888), S. 69-93, und Sonderabdruck.
- , *Hamburgs deutsche Juden bis zur Auflösung der Dreigemeinde*, Hamburg 1904.
- Guenter, Michael, *Die Juden in Lippe von 1648 bis zur Emanzipation 1858*, Detmold 1973.
- Gutachten ausländischer Rabbinen über die sanctionirten Statuten und Beschlüsse des am 10. December 1868 eröffneten Landes-Congresses der Israeliten in Ungarn und Siebenbürgen*, Pest 1870.
- Guth, Klaus (Hrsg.), *Jüdische Landgemeinden in Oberfranken (1800-1942). Ein historisch-topographisches Handbuch*, Bamberg 1988.
- Guttmann, Julius, *Die Philosophie des Judentums*, 1933; aus dem Nachlaß erweiterte hebr. Ausg. *Ha-filōsōfjāh šāl ha-yah^adūth*, übs. von J. L. Baruch und hrsg. von Zwi Werblowsky, Jerusalem 1983.
- Haenle, S[alomon], *Geschichte der Juden im ehemaligen Fürstentum Ansbach*, 1867, hrsg. v. Hermann Süß, Reichartshausen 1990.
- Hagy, James William, *This Happy Land. The Jews of Antebellum Charleston*, Tuscaloosa, Ala. 1993.
- Hahn, Joachim, *Erinnerungen und Zeugnisse jüdischer Geschichte in Baden-Württemberg*, Stuttgart 1988.
- Hallaḥmi, David, *Ḥachmē Yīsrā’el. ’Ānšīqlōpādyāh lig^edōlē Yīsrā’el b^edōrōth hā-’ah^arōnīm*, Tel Aviv 1958.
- Halperin, Raphael, *’Aṭlās ’Eš Ḥayyim: Sedār ha-dōrōth l^eḥachmē Yīsrā’el*, Bd. IX (*’Aḥ^arōnīm IIIb*) *Ha-dōrōth ha-ri’šōnīm šāl t^eqūfath ha-ḥ^asīdūth, 5520-5610 (1760-1850)*, Jerusalem 1982; Bd. XI (*’Aḥ^arōnīm IVb*) *Ḥasīdūth, Märk^ezē Tōrāh b^e’Ērōpa’ w^eha-mizrah, 5610-5675 (1850-1915)*, Jerusalem 1983.
- Hamáčková, Vlastimila, „L’ancien cimétière juif à Kolín“, *Judaica Bohemiae* 20 (1984), S. 112-121.
- , „Der jüd. Friedhof in Golčův Jeníkov“, *Judaica Bohemiae* 21 (1985), S. 95-103.
- Hamburger, Jakob, *Das Alte in den Neuen! Jubel-Predigt zur Feier des 100jährigen Bestandes der Synagoge zu Altstrelitz*, Neustrelitz 1863.
- Hamburgische Biografie: Personenlexikon*, Bd. I, hrsg. von Franklin Kopitzsch und Dirk Brietzke, Hamburg 2001.
- Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege (statistisches Jahrbuch) 1913* hrsg. vom Büro des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes, Berlin 1913.

- Harries-Schumann, Lisa, „Between Orthodoxy and Reform, Revolution and Reaction: The Jewish Community in Ichenhausen, 1813-1861“, *LBIYB* 42 (1997), S. 29-48.
- Hartvig, Michael, *Jøderne i Danmark i tiden 1600-1800*, Kopenhagen 1951.
- Haupt, Hermann (Hrsg.), *Hessische Biographien*, 2 Bde. Darmstadt 1918-1924.
- HB = Hebräische Bibliographie: Blätter für neuere und ältere Literatur des Judenthums*, redigiert von Moritz Steinschneider, Berlin 1858-1882; Nachdruck in 4 Bd. Hildesheim und New York 1972.
- Heidingsfelder, B., *Allgemeines Lexicon sämmtlicher jüdischen Gemeinden Deutschlands nebst statistischen und historischen Angaben*, Frankfurt/M. 1884.
- Heitmann, Margret, und Andreas Reinke, *Bibliographie zur Geschichte der Juden in Schlesien*, München 1995.
- Heitmann, Margret, und Julius H. Schoeps (Hrsg.), „Halte fern dem Lande jegliches Verderben“. *Geschichte und Kultur der Juden in Pommern*, Hildesheim und New York 1995.
- Heppner, Aron, *Jüdische Persönlichkeiten in und aus Breslau*, Breslau 1931.
- Heppner, Aron, und Isaak Herzberg, *Aus Vergangenheit und Gegenwart der Juden und der jüdischen Gemeinden in den Posner Landen*, 2 Bde. Koschmin und Bromberg 1909-1924.
- Hertzberg, Arthur, *The Jews in America*, New York 1989; dt. *Shalom, Amerika! Die Geschichte der Juden in der Neuen Welt*, übers. Sylke Tempel, Frankfurt 1992.
- Herzberg, Isaak, *Geschichte der Juden in Bromberg: Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Juden des Landes Posen*, Frankfurt/M. 1903.
- Herz, Reinhold, *Die Juden in der Pfalz*, Philippsburg 1937.
- Herzig, Arno, *Judentum und Emanzipation in Westfalen*, Münster 1973.
- Hess, Hans, *Die Landauer Judengemeinde*, Landau 1969; erweiterte Ausgabe Landau 1983.
- Heuer, Renate, *Bibliographia Judaica: Verzeichnis jüdischer Autoren deutscher Sprache*, 3 Bde. München und Frankfurt/M. 1981-1988.
- (Hrsg.), *Lexikon deutsch-jüdischer Autoren: Archiv Bibliographia Judaica*, bisher 10 Bde. [A-Hirsch], München 1992-2002.
- Heymann, Werner J. (Hrsg.), *Kleeblatt und Davidstern. Aus 400 Jahren jüdischer Vergangenheit in Fürth*, Emskirchen 1990.
- Hildesheimer, Esriel, *Die Rabbiner Halberstadts*, Halberstadt 1993.
- Hildesheimer, Meir, *Tōl^e dōt q^e hīllath Śnayīta[’]ch*, Phil. Diss. Bar Ilan University, Ramat-Gan 1980.
- , „Moses Mendelssohn in Nineteenth-Century Rabbinical Literature“, *Proceedings of the American Academy for Jewish Research* 55 (1988), S. 79-133.
- Hillel, Feivel, *Die Rabbiner und verdienstvollen Familien der Leipziger Gemeinde, 1. Teil: Das 17. und 18. Jahrhundert*, Mährisch-Ostrau 1928.
- Hintze, Erwin, *Das Judentum in der Geschichte Schlesiens*, Ausstellungskatalog, Breslau 1929.
- Hirschler, Schimon, *Sefār M^e’ōrān šāl Yiśrā’el. Rabenū ‘Aqīvā’ ‘Ēgār; massāchāth hayyāw ūfo ‘ālō, halīchōtāw ūq^e ṣath darchāw, divrē y^e mē t^e qūfathō ūf^eraqīm b^e mišnathō*, 2 Bde. Brooklyn 1990.
- Hock, Simon, *Mišp^e hōth Q. Q. Pra’g ‘al pī mašševōthēhen* [hebr., *Die Familie Prags, nach den Epitaphien des alten jüdischen Friedhofs*], Pressburg 1892.
- HÖAAJH = Handbuch österreichischer Autorinnen und Autoren jüdischer Herkunft, 18.-20. Jh.*, bearbeitet von Susanne Blumesberger u. a., hrsg. von der Österreichischen Nationalbibliothek, 3 Bde. München 2000-2002.
- Hoffmann, Dieter, „... wir sind doch Deutsche“: *Zu Geschichte und Schicksal der Landjuden in Rheinhessen*, Alzey 1992.
- Honigmann, Peter, „Das Heidelberger Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland“, *Menora* 12 (2001), S. 345-370.
- Höpfinger, Renate, *Die Judengemeinde von Floß 1684-1942. Die Geschichte einer jüdischen Landgemeinde in Bayern, Kallmünz (Oberpfalz)* 1993.

- Horn, Paul, *Zur Geschichte der Juden in Fulda*, Tel Aviv 1969.
- und Naftali Sonn, *The History of the Jews in Fulda: A Memorial Book*, Jerusalem 1971.
- Horowitz, Markus, *Frankfurter Rabbinen. Ein Beitrag zur Geschichte der israelitischen Gemeinde in Frankfurt a. M.*, 4 Hefte. Frankfurt/M. 1882-85; neubearbeitete Ausgabe hrsg. I. Unna, Jerusalem 1969.
- , *'Avnē Zikkārōn. Die Inschriften des alten Friedhofes der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a. M.*, Frankfurt/M. 1901.
- Human, Armin, *Geschichte der Juden im Herzogtum Sachsen-Meiningen-Hildburghausen*, Hildburghausen 1898.
- Hundsnurscher, Franz, und Gerhard Taddey, *Die jüdischen Gemeinden in Baden: Denkmale, Geschichte, Schicksale*, Stuttgart 1968.
- Hüttenmeister, Frowald G., *Dokumentation des jüdischen Friedhofs in Hechingen*, unveröffentlichte Volldokumentation des Landesdenkmalamtes, 1997 (Expl. ZAGJD Heidelberg).
- Hüttenmeister, Nathanja, *Der Jüdische Friedhof Laupheim. Eine Dokumentation*, Laupheim 1998.
- IA = Israelitische Annalen*, hrsg. Isaac Markus Jost, Frankfurt/M. 1839-41.
- IL = Der israelitische Lehrer. Wochenschrift für die Angelegenheiten des israelitischen Lehrerstandes*, Ingelheim 1861-1872.
- Ilzhöfer, Tatjana, *Der jüdische Friedhof in Bad Buchau*, unveröffentlichte Grunddokumentation im Auftrag der Stadt Bad Buchau, 1992 (Expl. ZAGJD Heidelberg).
- INJ = Der Israelit des neunzehnten Jahrhunderts. Eine Wochenschrift für die Kenntniß und Reform des israelitischen Lebens besonders in religiös-kirchlicher Beziehung*, hrsg. Mendel Heß, Frankfurt/M. 1839-1848.
- Israelit = Der Israelit. Centralorgan für das orthodoxe Judentum*, Mainz 1860-1938.
- IVL = Der israelitische Volkslehrer. Eine Monatsschrift erbaulichen und belehrenden Inhalts*, Frankfurt 1851-1860.
- Jacobs, Jacques, *Existenz und Untergang der alten Judengemeinde der Stadt Trier*, Trier 1984.
- Jacobson, Jacob, *Die Judenbürgerbücher der Stadt Berlin 1809-1851. Mit Ergänzungen für die Jahre 1791-1809*, Berlin 1962.
- , *Jüdische Trauungen in Berlin 1759-1813*, Berlin 1968.
- Jahrbuch für die israelitischen Kultusgemeinden Böhmens, zugleich Führer durch die israel. Cultusgemeinde in Prag*, hrsg. vom Centralvereine zur Pflege jüdischer Angelegenheiten, Jahrg. I bearbeitet von Friedrich Duschenes, Prag 1893; Jahrg. II, Prag 1894.
- Jakob, Reinhard, *Die jüdische Gemeinde von Harburg (1671-1871)*, Nördlingen 1988.
- Jakovovits, Tobias, „Die Brandkatastrophe in Nachod und die Austreibung der Juden aus Böhm.-Skalitz“, *JGGJČR* 9 (1938), S. 289-290, 298.
- Japhet, M. J., „Erinnerungen an Rabbi Mordechai Wetzlar“, *JJLG* 22 (1931/32), S. 245-282.
- JE = The Jewish Encyclopedia*, 12 Bde. New York und London 1901-1906. Elektronische Edition <http://www.jewishencyclopedia.com>.
- Jeggle, Utz, *Judendörfer in Württemberg*, Tübingen 1969.
- Jehle, Manfred (Hrsg.), *Die Juden und die jüdischen Gemeinden Preußens in amtlichen Enquêtes des Vormärz, 1842-1845*, 4 Bde., München 1998.
- Jersch-Wenzel, Stefi (Hrsg.), *Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer*, Redaktion Bernd Braun, Bd. I: *Eine Bestandsübersicht*, bearb. von Andreas Reinke, München 1996; Bd. II *Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Teil 1. Ältere Zentralbehörden bis 1808/10 und Brandenburg-Preußisches Hausarchiv*, bearb. von Meta Kohnke, München 1999; Bd. III: *Staatliche Archive der Länder Berlin, Brandenburg und Sachsen-Anhalt*, bearb. von Anke Boeck, München 1999; Bd. IV: *Staatliche Archive der Länder Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Thüringen*, bearb. von Lars Bäcker, München 1999; Bd. V: *Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Teil 2. Sonderverwaltungen der Übergangszeit 1806-1815, Zen-*

- tralbehörden ab 1808, *Preußische Parlamente 1847-1933, Preußische Armee (bis 1866/67), Provinzialüberlieferungen, Provinzial- und Lokalbehörden, nichtstaatliche Provenienzen und archivi-sche Sammlungen*, bearb. von Kurt Metschies, München 2000; Bd. VI: *Stiftung „Neue Synagoge Berlin - Centrum Judaicum“*, bearb. von Barbara Welker, 2 Teile, München 2001.
- (Hrsg.), *Quellen zur Geschichte der Juden in polnischen Archiven*, Bd. I: *Ehemalige preußische Provinzen Pommern, Westpreußen, Ostpreußen, Preußen, Posen, Grenzmark Posen-Westpreußen, Süd- und Neustpreußen*, bearb. von Annekathrin Genest und Susanne Marquardt, Redaktion Stefan Grob und Barbara Strenge, München 2003.
- JGGJČR = *Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte der Juden in der Čechoslovakischen Republik*, hrsg. Samuel Steinherz, Prag 1929-38.
- JJLG = *Jahrbuch der Jüdisch-Literarischen Gesellschaft in Frankfurt am Main*, Frankfurt/M. 1903-1931.
- JL = *Jüdisches Lexicon*, 5 Bde. Berlin 1927-1930.
- Jorde, Fritz, *Geschichte der Juden in Wuppertal*, Wuppertal 1933.
- Jost, Isaak Markus, *Geschichte des Judenthums und seiner Sekten*, Leipzig 1859, Bd. III, S. 285-390: „Geschichte des Judenthums in der Neuzeit von der Mitte des 18. bis in die des 19. Jahrhunderts“.
- JP = *Jüdische Presse. Konservative Wochenschrift. Centralorgan des Misrachi*, Berlin 1870-1923.
- JSS = *Jewish Social Studies*, Bloomington, Ind. 1939ff.
- Jüdisches Museum Franken - Fürth und Schnaittach*, hrsg. v. Bernhard Purin, München 1999.
- Jung, Leo (Hrsg.), *Guardians of Our Heritage, 1724-1953*, New York 1958.
- JZWL = *Jüdische Zeitschrift für Wissenschaft und Leben*, Breslau 1862-1875.
- Kabelac, Jaromir, *Židé a židovské památky v Heřmanově Městci*, Heřmanův Městec 1992.
- Kabus, Ronny, *Juden in Ostpreußen*, Husum 1998.
- Kaelter, Robert, *Geschichte der jüdischen Gemeinde zu Potsdam*, Potsdam 1903; Reprint Potsdam 1993.
- Kahn, David, *Die Geschichte der Juden von Sulzburg*, Müllheim 1969.
- Kahn, Léon, „Histoire des écoles consistoriales et communales israélites de Paris (1809-1883)“, *Annuaire de la Société des Études Juives* 3 (1884), S. 163-272.
- Kamelhar, Ksiel (Yekutiel-Arje), *Mōfeth ha-dōr*, Mukachevo (Munkács) 1903; 2. Aufl. Piotrków 1934.
- Kastan, J., „Breslauer Erinnerungen“, *JJGL* 26 (1925), S. 53-68.
- Kastner, Dieter, *Der rheinische Provinziallandtag und die Emanzipation der Juden im Rheinland 1825-1845. Eine Dokumentation*, 2 Bde. Köln 1989.
- Katz, Benzion, *Rabbānūth, ḥ^asidūth, haškālāh: l^ethōl^edōth hā-rabbānūth ha-yiśrā’elīth mi-sōf ha-me’āh ha-XVI ‘ad rešīth ha-me’āh ha-XIX*, 2 Bde. Tel-Aviv 1956-59.
- Katz, Elieser, *Hä-Ḥātham Sōfer*, Jerusalem 1960.
- Katz, Jacob, *Out of the Ghetto: The Social Background of Jewish Emancipation, 1770-1870*, Cambridge, Mass. 1973; Neuauflage New York 1978.
- , *H^alāchāh b^emēšar: Michšōlīm ‘al dārāch hā-’orthōdoqsyāh b^ehithawwūthāh [Halacha in Straits. Obstacles to Orthodoxy at its Inception, hebr.]*, Jerusalem 1992.
- , *Divine Law in Human Hands: Case Studies in Halakhic Flexibility*, Jerusalem 1998.
- , *Ha-qāra ‘ šā-lo’ nit’āḥāh: P^erīšath hā-’orthōdoqsīm mi-k^elal ha-q^ehillōth b^eHūngaryāh ūw^e-Gärmanyāh*, Jerusalem 1995; eng. Übs. *A House Divided: Orthodoxy and Schism in Nineteenth Century Central European Jewry*, Hanover, Mass. 1998.
- Kaufmann, David, und Max Freudental, *Die Familie Gompertz*, Frankfurt/M. 1907.
- Kaufmann, Uri, „Staat und Rabbinat in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Der Elsaß und das Großherzogtum Baden - ein Vergleich“, in Julius Carlebach (Hrsg.), *Das aschkenasische Rabbinat: Entstehung, Entwicklung, Krise und Erneuerung*, Berlin 1995, S. 191-204.

- Kayserling, Mayer (Hrsg.), *Bibliothek jüdischer Kanzelredner. Eine chronologische Sammlung der Predigten, Biographien und Charakteristiken der vorzüglichsten jüdischen Prediger*, 2 Bde. Berlin 1871-72.
- , *Gedenkbücher. Hervorragende jüdische Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts*, Leipzig 1892.
- , „Die jüdische Literatur von Moses Mendelssohn bis auf die Gegenwart“, in: Jakob Winter und August Wünsche (Hrsg.), *Die jüdische Literatur seit Abschluß des Kanons*, Bd. III, 1896, S. 721-901; auch als Separatdruck.
- , „Les Rabbins de Suisse“, *Revue des études juives* 46 (1903), S. 269-275.
- Keller, Volker, *Bilder vom jüdischen Leben in Mannheim*, Mannheim 1988.
- Kestenberg-Gladstein, Ruth, *Neuere Geschichte der Juden in den böhmischen Ländern. Erster Teil: Das Zeitalter der Aufklärung, 1780-1830*, Tübingen 1969.
- Kilian, Hendrikje, *Die jüdische Gemeinde in München 1813-1871*, München 1989.
- Kinstlicher, Moshe Alexander Zusha, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^e nē dōrō: 'Īšīm biT^ešūvōth Hātham Sōfer. R^ešimat ha-šō'alīm w^e ha-mūzkārīm 'im qawīm q^ešārīm l^e qōrōth hayyehām*, Bne Brak 1993.
- Kisch, Guido (Hrsg.), *Das Breslauer Seminar. Jüdisch-Theologisches Seminar (Fraenckelscher Stiftung) in Breslau 1854-1938 - Gedächtnisschrift*, Tübingen 1963.
- Klein, Birgit, „Unter der Herrschaft einer gnädigen Obrigkeit“ - Das Kurkölnener Landesrabbinat von den Anfängen bis in die Zeit von Kurfürst Clemens August“, in: *Der Riss im Himmel: Clemens August und seine Epoche*, Bd. V: *Hirt und Herde. Religiosität und Frömmigkeit im Rheinland des 18. Jahrhunderts*, hrsg. von Frank Günter Zehnder, Köln 2000, S. 251-278.
- Klemperer, Gutmann, „Das Rabbinat zu Prag seit dem Dahinscheiden des R. Löwe b. Bezalel bis auf unsere Tage, 1609-1879“, *Pascheles' Illustrierter Volkskalender 1880*; engl. Übs. „The Rabbis of Prague 1609-1879“, *Historia Judaica* 13 (1951), S. 55-82.
- Klenovský, Jaroslav, *Židovské památky Třebíče*, Třebíč 1991.
- , *Židovská čtvrť v Úsově*, Brünn 1993.
- , *Židovská čtvrť v Boskovicích*, Boskovice 1994.
- , *Židovská čtvrť v Jemnici*, Jemnice 1994.
- , *Židovské památky Mikulova*, Mikulov 1994.
- , *Židovské památky Brna: stručná historie židovského vidlení Brna*, Brünn 1995.
- , *Židovské památky Třebíče*, Brünn und Třebíč 1995.
- , *Židovské památky Kroměříže*, Kroměříž 1996.
- , *Židovská obec v Dolních Kounicích*, Brünn und Dolní Kounice 1997.
- , *Židovské město v Prostějově*, Brünn und Prostějov 1997.
- , *Židovské památky Velkého Meziříčí*, Brünn 1997.
- , *Slavkovští Židé*, Brünn 1998.
- , *Židovské památky Ostravy*, Ostrava 1998.
- , *Židovské památky Česká republika*, Roznov 1999.
- , *Židovské památky Holešova*, Holešov 1999.
- , *Židovské město v Polné*, Polná 2000.
- , *Židovské památky Lipníku nad Bečvou*, Olomouc 2000.
- , *Židovské památky Moravy a Slezska*, Brno 2000.
- Klötzer, Wolfgang (Hrsg.), *Frankfurter Biographie. Personengeschichtliches Lexikon*, 2 Bde. Frankfurt 1996.
- Kober, Adolf, *History of the Jews in Cologne*, Philadelphia 1940.
- , „Jewish Preaching and Preachers. A Contribution to the History of the Jewish Sermon in Germany and America“, *Historia Judaica* 7 (1945), S. 103-134.
- , „Die Juden in Nassau seit Ende des 18. Jhs., mit besonderer Berücksichtigung ihrer Unterrichts- und Kultusverhältnisse“, *Nassauische Annalen* 66 (1955), S. 220-250.

- Kohler, Kaufmann, „Personal Reminiscences of My Early Life“, *Hebrew Union College Monthly*, Mai 1918; nachgedruckt in Kohler, *Studies, Addresses, and Personal Papers*, 1931, S. 469-480.
- Köhler, Rosemarie, und Ulrich Kratz-Whan, *Der jüdische Friedhof Schönhauser Allee*, Berlin 1992.
- Kohn, Abraham, „Statistische Tabellen über alle israelitische Gemeinden, Synagogen, Schulen und Rabbinate in Böhmen“, in Kohn (Hrsg.), *Die Notabelnversammlungen der Israeliten Böhmens in Prag, ihre Beratungen und Beschlüsse*, Prag 1851, S. 383ff.
- Kohut, Adolf, *Berühmte israelitische Männer und Frauen in der Kulturgeschichte der Menschheit. Lebens- und Charakterbilder aus Vergangenheit und Gegenwart*, 2 Bde. Leipzig 1900-1901.
- Kollatz, Thomas, „Westfälisches Judentum zwischen Reform und Orthodoxie“, in: Kirsten Menneken und Andrea Zupancic (Hrsg.), *Jüdisches Leben in Westfalen*, Essen 1998, S. 99-108.
- Körner, Peter, *Biographisches Handbuch der Juden in Stadt und Altkreis Aschaffenburg*, 1993.
- Kössler, Franz, *Verzeichnis der Doktorpromotionen an der Universität Gießen von 1801-1884*, Gießen 1970.
- , *Register zu den Matrikeln und Inscriptionsbüchern der Universität Gießen WS 1807/08 - WS 1850*, Gießen 1976.
- Kressel, Getzel, *Läksiqōn ha-sifrūth hā-ivriṯh ba-dōrōth hā-ah^arōnīm* [Cyclopedia of Modern Hebrew Literature, heb.], 2 Bde. Merhavia 1965-67.
- Kreutzberger, Max, *Gesamtregister zur Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 1851-1939*, Tübingen 1966.
- (Hrsg.), *Leo Baeck Institute New York. Bibliothek und Archiv. Katalog*, Bd. 1, Tübingen 1970.
- Krohn, Helga, *Die Juden in Hamburg. Die politische, soziale und kulturelle Entwicklung einer jüdischen Großstadtgemeinde nach der Emanzipation 1848-1918*, Hamburg 1974.
- Krüger, Hans-Jürgen, *Die Judenschaft von Königsberg in Preußen 1700-1812*, Marburg 1966.
- Künzl, Hannelore, „Zur Entwicklung des frühen Rabbinerportraits“, in: Michael Graetz und H. Künzl (Hrsg.), *Jüdische Städtebilder: Frankfurt - Prag - Amsterdam*, Heidelberg 1999, S. 31-43.
- Łagiewski, Maciej, *Der alte jüdische Friedhof in Wrocław/Breslau*, Meckenheim 1988.
- , *Macewy mówią*, 1991; dt. Übs. *Das Pantheon der Breslauer Juden: Der jüdische Friedhof an der Lohestraße in Breslau*, Berlin 1999.
- , *Wrocławscy Żydzi: 1850-1944*, Breslau 1994.
- Landshuth, Elieser Leiser, *Tōl^edōth ’^anšē ha-Šem ūf^e’ūlathām ba-’^adath Berlīn*, 1671-1871, Berlin 1884.
- Laszuk, Anna, *Księgi metrykalne i stanu cywilnego w archiwach państwowych w Polsce. Informator*, Warschau: Naczelna Dyrekcja Archiwów Państwowych, Centralny Ośrodek Informacji Archiwalnej, 1998.
- Lazarus, Felix, „Kassel nach der Fremdherrschaft. Vom Tode Berlins (1814) bis zum Tode Romanns (1842)“, *MGWJ* 78 (1934), S. 587-607.
- LBIB* = *Bulletin des Leo-Baeck-Instituts*, Frankfurt/M. 1957ff.
- LBIYB* = *Year Book of the Leo Baeck Institute*, Oxford/London 1956ff.
- Lbl* = *Das jüdische Literaturblatt*, hrsg. Moritz Rahmer, Magdeburg 1872-1894.
- Lepper, Herbert, *Von der Emanzipation zum Holocaust: Die Isr. Synagogengemeinde zu Aachen*, 2 Bde. Aachen 1994.
- LdO* = *Literaturblatt des Orients*, Leipzig 1840-1850.
- Lebermann, Jakob, „Das Darmstädter Landesrabbinat“, *JJLG* 20 (1929), S. 181-251.
- Lehmann, Manasse (Manfred) Raphael (Hrsg.), *Mi-mišnatham šāl ḥachmē Pra’g. Bī’ūrīm whiddūšīm*, 2 Bde. Jerusalem 1975-82.
- Lehrman, Charles und Graziella, *La Communauté juive du Luxembourg dans le passé et dans le présent*, Esch-sur-Alzette 1953.

- Lepper, Herbert, *Von der Emanzipation zum Holocaust: Die Isr. Synagogengemeinde zu Aachen 1801-1942. Geschichtliche Darstellung, Bilder - Dokumente - Tabellen - Listen*, Aachen 1994.
- Levy, Alphonse, *Geschichte der Juden in Sachsen*, Berlin 1900.
- Lewin, Adolph, *Geschichte der badischen Juden seit der Regierung Karl Friedrichs, 1738-1909*, Karlsruhe 1909.
- Lewin, Daniel, *Rabbi Jacob Simchah Rehfisch and the Jewish Community of Kempen (Posen)*, Montreal 1962.
- Lewin, Louis, „Geschichte der Juden in Inowrazlaw“, *Zeitschrift der historischen Gesellschaft für die Provinz Posen* 15 (1900), S. 43-94.
- , *Aus der Vergangenheit der jüdischen Gemeinde zu Pinne*, Pniewy (Pinne) 1903.
- , *Geschichte der Juden in Lissa*, Pniewy (Pinne) 1904, insbes. S. 173-226 „Geschichte des Rabbinate in Lissa“, und S. 226-349 „Rabbinatsassessoren, Gelehrte, Landesälteste, Schtadlanim, Rabbiner anderer Gemeinden“.
- Liberles, Robert, *Religious Conflict in Social Context: The Resurgence of Orthodox Judaism in Frankfurt am Main, 1838-1877*, Westport, Mass. 1985.
- Lieben, Koppelmann, *Gal 'Ed. Ha 'tāqōth 170 nūshā 'ōth mašševōth mi-š'ēdeh ha-q'ēvarōth b'ēr Pra'g* [hebr., *Prager hebräische Grabinschriften*], Einleitung von S. L. Rapoport, dt. Anmerkungen von Simon Hock, Prag 1855.
- , „Beitrag zur Geschichte des ersten Israelit. Friedhofes in Wolschan“, in: David Lieben, *Die Eröffnung des neuen zweiten Israel. Wolschaner Friedhofes*, Prag 1890, S. 15-37.
- Lindenberg, Bernhard, *Geschichte der israelitischen Schule zu Märkisch-Friedland*, Mirosławiec (Märkisch-Friedland) 1855.
- Linnemeier, Bernd-Wilhelm, *Jüdisches Leben im Alten Reich: Stadt- und Fürstentum Minden in der Frühen Neuzeit*, Bielefeld 2002.
- Lippe, Chaim David, *Bibliographisches Lexicon der gesammten jüdischen Literatur der Gegenwart, und Adress-Anzeiger. Ein lexikalisch geordnetes Schema mit Adressen von Rabbinen, Predigern, Lehrern, Cantoren, Förderern der jüdischen Literatur in der alten und neuen Welt, nebst bibliographisch genauer Angabe sämmtlicher von jüdischen Autoren der Gegenwart publicirten, speciell die jüdische Literatur betreffenden Schriftwerke und Zeitschriften*, Wien 1879-81; Neue Serie, Bd. I Wien 1889; Bd. II Wien 1899.
- Louven, Astrid, *Die Juden in Wandsbek*, 2. Aufl. Hamburg 1991.
- Löw, Leopold, „Geschichte der mährischen Landesrabbiner“, *Wiener Blätter* 1851; nachgedruckt in Löw, *Gesammelte Werke*, hrsg. v. Immanuel Löw, 5 Bde. Szeged (Szegedin) 1889-1900, Bd. II, S. 165-218.
- , „Abraham und Josef Flesch und ihre Zeit. Ein Beitrag zur neuern Geschichte der Jeschiboth und der jüdischen Studien“ [1851], ebd., Bd. II, S. 219-249.
- Löwenstein, Leopold, *Geschichte der Juden in der Kurpfalz*, Frankfurt/M. 1895.
- , *Nathanael Weil, Oberrabbiner in Karlsruhe und seine Familie*, Frankfurt/M. 1898.
- , „Günzburg und die schwäbischen Gemeinden“, *Blätter für jüdische Geschichte und Literatur* 1 (1900), 9f, 25-27, 41-43; II (1901), S. 26.
- , „Zur Geschichte der Juden in Mergentheim“, *Blätter für jüdische Geschichte und Literatur* 3 (1902), S. 7-9, 11-15, 53-56, 81-84, 97-101.
- , „Zur Geschichte der Juden in Friedberg“, *Blätter für jüdische Geschichte und Literatur* 4 (1903), S. 17-20, 54-59, 81-86.
- , „Zur Geschichte der Rabbiner in Mainz“, *JJLG* 3 (1905), S. 220-240.
- , „Zur Geschichte der Juden in Fürth, Erster Teil: Das Rabbinate“, *JJLG* 6 (1908), S. 153-233; „Zweiter Teil: Rabbinatebesitzer und sonstige hervorragende Persönlichkeiten“, *JJLG* 8 (1910), S. 65-213; „Dritter Teil: Die hebräischen Druckereien in Fürth“, *JJLG* 10 (1912), S. 1-144; die

- drei Artikel erschienen als Buch unter dem Titel *Zur Geschichte der Juden in Fürth*, Hildesheim und New York 1974.
- , „Das Rabbinat in Hanau nebst Beiträgen zur Geschichte der dortigen Juden“, *JJLG* 14 (1921), S. 1-84.
- , *Mafteah ha-haskāmōth. Index Approbationum*, Frankfurt/M. 1923; Nachdruck Hildesheim und New York 2003.
- Lowenstein, Steven M., „The 1840s and the Creation of the Religious Reform Movement“, in Werner E. Mosse, Arnold Paucker und Reinhard Rürup (Hrsg.), *Revolution and Evolution. 1848 in German Jewish History*, Tübingen 1981, S. 255-297.
- Lucas, Franz D., und Margret Heitmann, *Stadt des Glaubens. Geschichte und Kultur der Juden in Glogau*, Hildesheim und New York 1991.
- Ma'agar ha-yah^a dūth ha-m^e mūḥšāv. *Global Jewish Database: Responsa Project*, CD-ROM, Version 6, Bar Ilan University, Ramat-Gan (Israel) 1998. [Enthält u. a. EDV-Versionen der Responsenwerke von Ezechiel Landau, Eleasar Fleckeles, Samuel Landau, Akiba Eger, Moses Sofer, Jakob Ettlinger und Esriel Hildesheimer].
- Maggid, David, *Sefār tōl^e dōth mišpaḥath Günsbürg* [hebr., *Zur Geschichte und Genealogie der Günsbürg. Von den ältesten Stämmen dieser Familie in Deutschland (Anfang des XVI. Jahrhunderts) bis zum Tode des berühmten Jacob Gabriel Günsburg aus Kamenetz in Rußland*, hebr.], St. Petersburg 1899.
- Maggid[-Steinschneider], Hillel Noach, 'Īr Wīlnā': tōl^e dōth ḥachmē ha-'īr Wīlnā' w^e rā'šē ha-y^e šī-vōth, 'im ha'^a ttāqōth me'^a vānē ha-mašševōth, Wilna 1900.
- Mahler, Rafael, *Divrē y^e mē Yīsrā'el, dōrōth 'aḥ^a rōnīm: mišilhē ha-me'āh ha-XVIII 'ad y^e mēnū*, 7 Bde. Merhavia 1952-1980.
- Maier, Johann, *Geschichte der jüdischen Religion*, Berlin 1971; neubearbeitete Auflage Freiburg 1992.
- , und Peter Schäfer, *Kleines Lexikon des Judentums*, Stuttgart 1981, 2. Aufl. 1987.
- Maimon, Juda-Leib, siehe Fishman-Maimon.
- Marcus, Jacob Rader (Hrsg.), *An Index to the Picture Collection of the American Jewish Archives*, Cincinnati 1977.
- , *The Concise Dictionary of American Jewish Biography*, 2 Bde. Brooklyn 1994.
- Margolinsky, Jul, *Jødiske dodsfald i Danmark 1693-1976*, Kopenhagen 1978.
- Markreich, Max, „Das Memorbuch der Judengemeinde in Emden“, *Jahrbuch für die jüdischen Gemeinden Schleswig-Holsteins* 5 (1933/34), S. 29f.
- Marx, Albert, *Die Geschichte der Juden im Saarland vom Ancien Régime bis zum Zweiten Weltkrieg*, Saarbrücken 1992.
- , *Geschichte der Juden in Niedersachsen*, Hannover 1995.
- Marzi, Werner, *Judentoleranz im Territorialstaat der Frühen Neuzeit: Judenschutz und Judenordnung in der Grafschaft Nassau-Wiesbaden-Idstein und im Fürstentum Nassau-Usingen*, Wiesbaden 1999.
- Maser, Peter, und Adelheid Weiser, *Juden in Oberschlesien, Teil I: Historischer Überblick, Jüdische Gemeinden (I.)*, Berlin 1992.
- Maser, Peter, „Das schlesische Judentum“, in: *Geschichte Schlesiens*, Bd. III: 1740-1945, Stuttgart 1999, S. 333-360.
- Matušiková, Lenka (Hrsg.), *Státní ústřední archiv v Praze: Židovské matriky HBMA 1784-1949 (1960). Zpracoval kolektiv pracovníků I oddělení SÚA*, Prag 1999.
- Maybaum, Siegmund, *Jüdische Homiletik nebst einer Auswahl von Texten und Themen*, Berlin 1890.
- Mayer, Bonaventura, *Die Juden unserer Zeit. Eine gedrängte Darstellung ihrer religiösen und politischen Verhältnisse in den drei alten Erdtheilen*, Regensburg 1842.

- Mayer, Samuel, „Geschichte der Israeliten in Hohenzollern-Hechingen“, in *Orient* 1844, Sp. 455-458, 506-509, 521-524, 538-542, 568-572.
- Meijer, Jaap, *Erfenis der Emancipatie. Het Nederlandse jodendom in de eerste helft van de 19e eeuw*, Haarlem 1963.
- , „Moeder in Israël“. *Een geschiedenis van het Amsterdamse Asjkenazische Jodendom*, Haarlem 1964.
- Meisl, Josef (Hrsg.), *Pinkas Kehillat Berlin: Protokollbuch der jüdischen Gemeinde Berlin, 1723-1854*, Jerusalem 1962.
- Meites, Hyman L. W., *History of the Jews of Chicago*, Chicago 1924.
- Merkle, Sebastian, *Matrikel der Universität Würzburg*, Bd. I,2 [bis 1830], Würzburg 1922.
- Meyer, Enno, „Das Oldenburger Landesrabbinat“, in: *Geschichte der Oldenburger Juden und ihre Vernichtung*, Ausstellungskatalog, bearb. v. Udo Elerd und Ewald Gäbler, Oldenburg 1988, S. 45-55.
- Meyer, Hans Chanoch, *Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen*, Frankfurt 1962.
- Meyer, Isaac, *Zur Geschichte der Juden in Regensburg*, Berlin 1913.
- Meyer, Michael A., „A Centennial History“, in: Samuel E. Karff (Hrsg.), *Hebrew Union College - Jewish Institute of Religion at One Hundred Years*, Cincinnati 1976, S. 1-250.
- , *Response to Modernity. A History of the Reform Movement in Judaism*, New York und Oxford 1988; Neuausgabe Detroit 1995.
- (Hrsg.), *Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit*, Bd. I: *Tradition und Aufklärung 1600-1780*, von Mordechai Breuer und Michael Graetz; Bd. II: *Emanzipation und Akkulturation, 1780-1871*, von Michael Brenner, Stefi Jersch-Wenzel und Michael A. Meyer, München 1996.
- MGWJ = *Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums*, Dresden, Breslau, Berlin 1851-1939.
- Michel, Thomas, *Die Juden in Gaukönigshofen/Unterfranken (1550-1942)*, Wiesbaden 1988.
- Miron, Elijahu, *Bīlīs-Bī'ala' (Bīlsqo-Bī'ala')*. *Pirqē 'Āvār / Bielitz-Biala (Bielsko-Biala). Bruchschmitte aus vergangenen Zeiten*, hebr./dt., „Israel -1973“.
- Mitterauer, Michael (Hrsg.), „Gelobt sei, der dem Schwachen Kraft verleiht“: *Zehn Generationen einer jüdischen Familie im alten und neuen Österreich*, Wien 1987.
- Moos, Samuel, *Geschichte der Juden im Hegaudorf Randegg*, Gottmadingen 1986.
- Moses, L., „Inschriften und Urkunden aus den Sieben-Gemeinden, III: Übersicht über die Rabbinat in den Schewa Kehillot“, *JJLG* 19 (1928), S. 203-210.
- Muczyński, Lech, „Poznańscy rabini“, in: Jan A. Choroszy (Hrsg.), *Żydowskie gminy wyznaniowe*, Breslau 1995, S. 47-62.
- Müller, Ludwig, *Aus fünf Jahrhunderten. Beiträge zur Geschichte der jüdischen Gemeinden im Ries*, Augsburg 1900.
- Müller, Willibald, „Die Wahlen der mährischen Oberlandesrabbiner von 1753 bis 1789“, in Müller (Hrsg.), *Urkundliche Beiträge zur Geschichte der mährischen Judenschaft im 17. und 18. Jahrhundert*, Olmütz 1903, S. 157-165.
- Muneles, Otto, *Bibliografický přehled židovské Prahy / Bibliographical Survey of Jewish Prague*, Prag 1952.
- , *K^ethōvōth mi-bēth hā-ōlāmīn ha-y^ehūdī hā-ātīq b^ePrā'g* [Epitaphs from the Ancient Jewish Cemetery of Prague, hebr.], Jerusalem 1988.
- Münz, Lazar, *Rabbi Eleasar, genannt Schemen Rokeach*, Trier 1895.
- Naarmann, Margit, *Die Paderborner Juden 1802-1945. Emanzipation, Integration und Vernichtung*, Paderborn 1988.
- Nahon, Gérard, *Juifs et judaïsme à Bordeaux*, Paris 2003.
- NDBA = *Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne*, hrsg. Fédération des Sociétés d'Histoire et d'Archéologie d'Alsace, Straßburg 1982ff.

- Nechama, Andreas, und Gereon Sievernich (Hrsg.), *Jüdische Lebenswelten. Katalog*, Berlin 1991.
- Neufeld, Siegbert, *Geschichte der Juden in Elbing*, Neuauflage Regensburg 1992.
- The New York Public Library, *Dictionary Catalog of the Jewish Collection*, 14 Bde., Boston 1960.
- Nissenbaum, Jitzchak, *Ha-dath w^eha-t^eḥiyyāh ha-l^e’ummīth. Pirqē hīstōryāh ‘al g^edōlē hā-rabbānīm Ḥōv^evē Ṣiyyōn*, Warschau 1920.
- NjBF* = *Nachrichten für den jüdischen Bürger Fürths*, hrsg. Israelitische Kultusgemeinde Fürth, 1960-1998.
- Oliel-Grausz, Évelyne, „La circulation du personnel rabbinique dans les communautés de la diaspora sépharade au XVIII^e siècle“, in: Esther Benbassa (Hrsg.), *Transmissions et passages en monde juif*, Paris 1997, S. 313-334.
- Ophir, Baruch Zwi, „Über traditionell-gesetzestreue Rabbiner in Hamburg-Altona (‘AHU‘) im 19. und 20. Jahrhundert“, *Hamburger Arbeitskreis für Regionalgeschichte: Mitteilungen* 31 (Nov. 1997), S. 22-32.
- Der Orient: Berichte, Studien und Kritiken für jüdische Geschichte und Literatur*, hrsg. Julius Fürst, Leipzig 1840-1850.
- Östreich, Cornelia, „Des rauhen Winters ungeachtet ...“ *Die Auswanderung Posener Juden nach Amerika im 19. Jahrhundert*, Hamburg 1997.
- ÖWS = *Dr. Bloch’s Österreichische Wochenschrift. Centralorgan für die gesammten Interessen des Judenthums*, Wien 1896-1918.
- Owtschinski, Levi, *NaḤ^alath ‘Āvōth. Tōl^edōth rabbānē ha-z^emān waḤ^achāmāw*, Bd. I, Wilna 1894.
- Peiser, Jacob, *Geschichte der Synagogen-Gemeinde zu Stettin. Eine Studie zur Geschichte des pomerschen Judentums*, Stettin 1935; 2. Aufl. Würzburg 1965.
- Peritz, Moritz, *Aus der Geschichte der jüdischen Gemeinde zu Liegnitz*, 1912.
- PK Bavaria* = *Pinqās ha-Q^ehillōth. ‘Ānšiqlōpādyāh šāl ha-yīššūvīm ha-y^ehūdiyyīm l^emin hīwwāsedām w^e‘ad l^e‘aḥar šō’ath milḥāmāth ha-‘ōlām ha-š^eniyyāh - Gärmanyāh* [*Pinkas Hakehillot. Encyclopaedia of Jewish Communities from their Foundation till after the Holocaust - Germany*, hebr.], hrsg. v. Yad Vashem Martyrs' and Heroes' Remembrance Authority, Bd. I *Bavaria*, hrsg. v. Baruch Zvi Ophir, Jerusalem 1972.
- PK Baden-Württemberg* = *Pinqās ha-Q^ehillōth - Gärmanyāh*, Bd. II *Württemberg, Hohenzollern, Baden*, hrsg. v. Joseph Walk, Jerusalem 1986.
- PK Hessen* = *Pinqās ha-Q^ehillōth - Gärmanyāh*, Bd. III *Hessen, Hessen-Nassau*, hrsg. v. Henry Wassermann, Jerusalem 1993.
- PK Poznań-Pomerania* = *Pinqās ha-Q^ehillōth - Pōlīn*, Bd. VI *Districts of Poznań and Pomerania, Gdańsk (Danzig)*, hrsg. v. Abraham Wein, Jerusalem 1999.
- Plietzsch, Susanne, „Kindheit und Jugend Leo Baecks in Lissa“, in: Georg Heuberger und Fritz Backhaus, *Leo Baeck 1873-1956. Aus dem Stamme von Rabbinern*, Frankfurt/M. 2001, S. 15-25.
- Pohlmann, Klaus, *Vom Schutzjuden zum Staatsbürger jüdischen Glaubens: Quellensammlung zur Geschichte der Juden in einem deutschen Kleinstaat (1650-1900)*, Lemgo 1990.
- Pollak, Gabriel, *Qōl Bath Gallīm. Nūshā’ōth maṣṣāvōth*, Amsterdam 1867.
- „Polnisch-ungarisch-rabbinisches Sendschreiben“, mit Liste der orthodoxen Unterzeichner gegen die Braunschweiger Rabbinerversammlung, *INJ* 1845, S. 101-103.
- Posen, Felix D., *The Posen Family*, London 1985.
- Posner, Arthur, *L^eqōrōth q^ehillath Gnēzn* [*The Annals of the Community of Gnesen (Gniezno)*, hebr.], Jerusalem 1958.
- , *The Annals of the Community of Rawitsch (Rawicz)*, hebr., Jerusalem 1962.
- Post, Bernhard, *Judentoleranz und Judenemanzipation in Kurmainz 1774-1813*, Wiesbaden 1985.
- Prestel, Claudia, *Jüdisches Schul- und Erziehungswesen in Bayern, 1804-1933*, Göttingen 1989.
- Pretzsch, Karl, *Verzeichnis der Breslauer Universitätschriften 1811-1885*, Breslau 1905.

- Purin, Bernhard (Hrsg.), *Buch der Erinnerung: Das Wiener Memorbuch der Fürther Klaus-Synagoge*, Fürth 1999.
- PWMbl* = *Populär-wissenschaftliche Monatsblätter zur Belehrung über das Judentum für Gebildete aller Confessionen. Organ des Mendelssohn-Vereins in Frankfurt a. M.*, hrsg. Adolf Brüll, Berlin 1881-1908.
- (Rabbinerversammlung,) *Protocolle der ersten Rabbiner-Versammlung abgehalten zu Braunschweig vom 12ten bis zum 19ten Juni 1844*, Braunschweig 1844.
- (—,) *Protokolle und Aktenstücke der zweiten Rabbiner-Versammlung abgehalten zu Frankfurt am Main vom 15ten bis zum 28ten Juli 1845*, Frankfurt/M. 1845.
- (—,) *Protokolle der dritten Versammlung deutscher Rabbiner abgehalten zu Breslau vom 13. bis 24. Juli 1846*, Breslau 1847.
- Rabbinische Gutachten über die Verträglichkeit der freien Forschung mit dem Rabbineramte*, 2 Bde. Breslau 1842-1843.
- Rabin, Israel, „Die Juden in Zülz“, in: Johannes Chrzaszcz (Chrzonz), *Geschichte der Stadt Zülz in Oberschlesien*, Zülz 1926; Sonderabdruck Neustadt O. S. 1926.
- Raphael, Yitzhak (Hrsg.), *’Ānṣīqlōpādyāh šāl ha-ṣīyyōnūth ha-dāthīth: ’īšīm, mūsāgīm, mif’ālīm*, Jerusalem 1958ff.
- Reich, Ignaz, *Beth-El. Ehrentempel verdierter ungarischer Israeliten*, 2 Bde. Pest 1867.
- Reines, Moses, *Dōr wah^achāmāw*, Krakau 1890.
- REJ* = *Revue des études juives*, Paris 1880ff.
- Resmini, Bertram, „Die jüdische Gemeinde seit der Wiederansiedlung 1518“, in: Ingrid Batori et al., *Geschichte der Stadt Koblenz*, Bd. I: *Von den Anfängen bis zum Ende der kurfürstlichen Zeit*, Koblenz 1992, S. 265 (Anm. S. 510).
- Reuter, Fritz, *Warmaisa. 1000 Jahre Juden in Worms*, Worms 1984.
- RGG*³ = *Die Religion in Geschichte und Gegenwart: Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft*, 3. Aufl., hrsg. von Kurt Galling, 6 Bde. Tübingen 1957-1962.
- Richarz, Monika, *Der Eintritt der Juden in die akademischen Berufe. Jüdische Studenten und Akademiker in Deutschland 1678-1848*, Tübingen 1974.
- (Hrsg.), *Jüdisches Leben in Deutschland, Selbstzeugnisse zur Sozialgeschichte, Bd. 1: 1780-1871*, Stuttgart 1976.
- , und Reinhard Rürup (Hrsg.), *Jüdisches Leben auf dem Lande. Studien zur deutsch-jüdischen Geschichte*, Tübingen 1997.
- Ries, Rotraut, *Jüdisches Leben in Niedersachsen im 15. und 16. Jahrhundert*, Hannover 1994.
- Rohrbacher, Stefan, „Schwäbische Landesrabbiner der Frühneuzeit“, in *Judengemeinden in Schwaben im Kontext des Alten Reiches*, hrsg. Rolf Kießling, Berlin 1995, S. 95-109.
- Röll, Walter, „The Kassel *Ha-Meassef* of 1799“, in Yehuda Reinharz (Hrsg.), *The Jewish Response to German Culture*, Hanover N. H. 1985, S. 32-50.
- Römer, Gernot (Konzept), *Ein fast normales Leben: Erinnerungen an die jüdischen Gemeinden Schwabens. Ausstellung der Stiftung Jüdisches Kulturmuseum Augsburg-Schwaben*, Augsburg 1995.
- Rose, Hermann, *Geschichtliches der Israelitischen Kultusgemeinde Altstadt*, Altstadt 1931.
- Rosenberg, Stuart, *The Jewish Community in Rochester 1843-1925*, New York 1954.
- Rosenfeld, Isaak, „R. Wolf Hamburg. Aus der Serie 'Die Gedolim von Fürth'“, *Nachrichten für den jüdischen Bürger Fürths* 1965, S. 19-21.
- Rosenstein, Emanuel und Neil, *Latter Day Leaders, Sages and Scholars, Born Between Late 18th and Early 20th Century*, hrsg. Computer Center for Jewish Genealogy, Elizabeth, N. J. 1983.
- Rosenthal, Berthold, *Heimatgeschichte der badischen Juden*, Bühl 1927; Reprint 1981.

- Rosenthal, Joseph, *Die gottesdienstlichen Einrichtungen in der Jüdischen Gemeinde zu Königsberg i. Pr. Festschrift zur 25. Wiederkehr des Tages der Einweihung der Neuen Gemeindegynagoge*, Königsberg 1821.
- Roth, Cecil, *The Great Synagogue London 1690-1940*, London 1950.
- Róth, Ernst, und Leo Priejs, *Hebräische Handschriften*, Teil I, Bd. A-C: *Die Handschriften der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main*, Wiesbaden 1982-1993.
- Rothschild, Samson, *Aus Vergangenheit und Gegenwart der israelitischen Gemeinde Worms*, 4. Aufl. Frankfurt/M. 1909.
- , *Beamte der Wormser jüdischen Gemeinde (Mitte des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart)*, Frankfurt/M. 1920.
- Roubík, František, „Die Verhandlungen über die Revision des jüdischen Systempatentes vom Jahre 1797“, *JGGJČR* 5 (1933), S. 313-337, 417-418.
- , „Zur Geschichte der Juden im Böhmen in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts: Der Kampf um die 'Jüdische Universität' und die fremden Bocherim in Prag“, *JGGJČR* 6 (1934), S. 295-322.
- , „Die Verhandlungen über die Regelung der jüdischen Kultus- und Schulverhältnisse in Böhmen im Jahre 1850“, *JGGJČR* 7 (1935), S. 331-363, 370-385.
- Sadek, Vladimír, „The MSS Collections of the State Jewish Museum in Prague: Manuscript Works by Jewish Scholars in Bohemia and Moravia (18th-19th Centuries)“, *Judaica Bohemiae* 8 (1972), S. 16-35.
- Salfeld, Sigmund, *Bilder aus der Vergangenheit der jüdischen. Gemeinde Mainz. Festgabe zur Erinnerung an die 50jährige Wiederkehr des Einweihungstages der Hauptsynagoge zu Mainz*, Mainz 1903.
- Salinger, G., *Ein Rückblick und Beitrag zum Leben und Schicksal der Juden in Stolp in Pommern*, Wedel 1991.
- Salomon, Gotthold, *Kurzgefaßte Geschichte des Neuen Israelitischen Tempels in Hamburg während der ersten 25 Jahre seines Bestehens*, Hamburg 1844.
- Sarna, Jonathan D., und Nancy H. Klein, *The Jews of Cincinnati*, Cincinnati 1989.
- Schematismus der israelitischen Cultus-Gemeinden in der österreichischen Monarchie*. Herausgegeben von der Redaktion der „Neuzeit“, Wien 1869.
- Schembs, Hans-Otto, *Bibliographie zur Geschichte der Frankfurter Juden 1781-1945*, Frankfurt/M. 1978.
- Schimmer, Gustav Adolf, *Statistik des Judenthums in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern, nach den vom K.K. Ministerium des Innern angeordneten Erhebungen und nach sonstigen Quellen bearbeitet*, Wien 1873.
- Schimpf, Dorothee, *Emanzipation und Bildungswesen der Juden im Kurfürstentum Hessen, 1807-1866*, Wiesbaden 1994.
- Schnitzer, Armin, *Jüdische Kulturbilder (aus meinem Leben)*, Wien 1904.
- Schmuck, Hilmar (Hrsg.), *Jüdisches biographisches Archiv. Eine alphabetische Kumulation von biographischen Einträgen aus ca. 150 internationalen biographischen Nachschlagewerken und Enzyklopädiem vom Anfang des 18. Jahrhunderts bis ca. 1948*, 650 Microfiches in 12 Lieferungen, München 1994.
- (Bearb.), *Jüdischer biographischer Index / Jewish Biographical Index*, 4 Bde. München 1998, siehe Register Bd. IV, S. 1388-1469 „Theologen, Seelsorger, Rabbiner“.
- und Wilhelm Gorzny, *Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums 1700-1910*, München 1979-1987.
- Schnorbus, Ursula, *Quellen zur Geschichte der Juden in Westfalen: Spezialinventar zu den Akten des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Münster*, Münster 1983.
- Scholem, Gerschom, *Bibliographia Kabbalistica*, Leipzig 1927, 1933.

- , „Die letzten Kabbalisten in Deutschland“, in Scholem, *Judaica 3. Studien zur jüdischen Mystik*, Frankfurt/M. 1970, ²1977, S. 218-246.
- Scholl, Rochus, *Juden und Judenrecht im Herzogtum Pfalz-Zweibrücken*, Frankfurt 1996.
- Schön, Josef, *Die Geschichte der Juden in Tachau*, Brünn 1927.
- Schorsch, Ismar, „Emancipation and the Crisis of Religious Authority. The Emergence of the Modern Rabbinate“, in Werner E. Mosse, Arnold Paucker und Reinhard Rürup (Hrsg.), *Revolution and Evolution. 1848 in German Jewish History*, Tübingen 1981, S. 205-247.
- Schreiber, Salomon, siehe Sofer.
- Schröder, Hans, *Lexikon der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart*, Hamburg 1851-1883.
- Schudt, Johann Jakob, *Jüdische Merckwürdigkeiten, vorstellende was sich Curieuses und Denckwürdiges in neuern Zeiten bey einigen Jahrhunderten mit denen in alle IV Theile der Welt, sonderlich durch Teutschland, zerstreuten Juden zugetragen, sammt einer vollständigen Franckfurter Juden-Chronick*, 4 Bde, Frankfurt und Leipzig 1714-1718.
- Schüler-Springorum, Stefanie, *Die jüdische Minderheit in Königsberg/Preussen, 1871-1945*, Göttingen 1996.
- Schulte, Klaus H. S., *Dokumentation zur Geschichte der Juden am linken Niederrhein seit dem 17. Jahrhundert*, Düsseldorf 1972.
- , *Bonner Juden und ihre Nachkommen bis um 1930. Eine familien- und sozialgeschichtliche Dokumentation*, Bonn 1978.
- Schulze, Peter, „Landesrabbinat und Landesrabbiner in Hannover 1687-1938“, in: „... daß die Juden in unseren Landen einen Rabbiner erwehlen ...“ *Beiträge zum 300. Jahrestag der Errichtung des Landrabbinats Hannover am 10. März 1687*, Hannover 1987; nachgedruckt in Schulze, *Beiträge zur Geschichte der Juden in Hannover*, Hannover 1998, S. 47-118.
- , *Juden in Hannover*, Ausstellungskatalog, Hannover 1998.
- Schütz, Friedrich, *Juden in Mainz. Katalog zur Ausstellung der Stadt Mainz im Rathaus-Foyer*, Mainz 1978.
- Schwab, Moïse, *Répertoire des articles relatifs à l'histoire et à la littérature juives, parus dans les périodiques de 1665 à 1900*, Paris 1914-1923.
- Schwab, Hermann, *Chachme Aschkenaz. A Concise Record of the Life and Work of Orthodox Jewish Scholars of Germany from the 18th to the 20th Century*, London 1964.
- Schwartz, Sigmund, *Šem ha-G^edōlīm me'ārāš Hāgār* [Schem Hagdolim enthaltend die Geschichte und Biographie sämtlicher Rabbiner & Verfasser talmudischer Werke, die in Ungarn gelebt und gewirkt, oder derzeit segensreich wirken, hebr.], 3 Bde. Paks, Mukachevo (Munkács) und Kleinwardein 1913-1915.
- Schwarz, Abraham-Juda, *Dārāch ha-Nāšār. Tōl^edōth ha-Rāv Nāthān 'Adler ha-Kohen*, Galanta 1928.
- Schwarz, Stefan, *Die Juden in Bayern im Wandel der Zeiten*, München und Wien 1963.
- Schwarzfuchs, Simon, *A Concise History of the Rabbinate*, Oxford 1993.
- Schwarzschild, Emanuel, *Die Gründung der Israelitischen Religionsgesellschaft zu Frankfurt am Main und ihre Weiterentwicklung bis zum Jahre 1876*, Frankfurt/M. 1896.
- Schwierz, Israel, *Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern*, München 1988.
- Seligmann, Caesar, *Erinnerungen*, hrsg. v. Erwin Seligmann, Frankfurt/M. 1975.
- Shatzky, Jacob, *Di geshikhte fun yidn in Varshe*, 3 Bde. New York 1948.
- Sidon, Karel, *Jüdischer Friedhof Bühl*, unveröffentlichte Dokumentation des Zentralarchivs zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland, 1990 (Expl. im ZAGJD Heidelberg).
- Sinasohn, Max M., *Adass Jisroel Berlin. Entstehung, Entfaltung, Entwurzelung 1869-1939*, Jerusalem 1966.
- , *Die Berliner Privatsynagogen und ihre Rabbiner 1671-1971*, Jerusalem 1971.

- Sinason, Jacob H., *The Gaon of Posen. A Portrait of Rabbi Akiva Guens-Eger*, Jerusalem and New York 1989.
- Sofer (Schreiber), Salomon, *Hā-ḥuṭ ha-m^ešullāš: tōl^edōth hā-Rav ^Aqīvā^e 'Ēger, hā-Rav Mošāh Sōfer, ūv^enō hā-Rav 'Avrāhām Š^emū'el Binyāmīn ūqōrōth ḥayyēhām*, Paks 1887; erw. Neuausg. Mukachevo (Munkács) 1894; 2 Bde. Drohobych 1898; dann *Sefār ḥuṭ ha-m^ešullāš hā-ḥādāš, naniqrā' gam 'Eš Āvōth (Štambōym)*, Tel Aviv 1963; dt. *Der dreifache Faden*, Basel 1952.
- , *'Igg^erōth Sōf^erīm, min hā-Rav ^Aqīvā^e 'Ēger, hā-Rav Mošāh Sōfer, ūv^enāw hā-Rav 'Avrāhām Š^emū'el Binyāmīn w^e'āḥāw hā-Rav Šim'ōn Sōfer, ūmichtāvīm me-hā-Rav Šimḥāh Būnem Sōfer*, Wien und Budapest 1929; Reprint New York 1946.
- Šōmer Šiyyōn ha-Nā'^ämān. *Michtāv l^ehārīm ha-Tōrāh w^eha-t^e'ūdāh ūl^ehāsīr michšol mi-dārāch hā-'^ämūnāh*, hebräische Beilage zu *Der treue Zions-Wächter*, 222 Nummern, Altona, 1846-1856.
- Sophoni-Herz, Yitzhak, *Meine Erinnerung an Bad Homburg und seine 600jährige jüdische Gemeinde*, Rechovot 1981.
- Spanier, Moritz, *Geschichte der Juden in Magdeburg*, Magdeburg 1923.
- Spieskowski, Markus, „Erinnerungen aus meinem Leben“, *Posener Heimatblätter* 4 (1930), S. 61f, 69f.
- Spuren jüdischer Vergangenheit in Adelsdorf*, hrsg. Arbeitskreis „Jüdische Landgemeinden an Aisch und Ebrach“, Erlangen 1996.
- Spyra, Janusz, „Žid v rakouském Slezsku (1742-1918). Nástin dějin“, in: *Židé ve Slezsku. Studie k dějinám Židů ve Slezsku*, hrsg. v. Janusz Spyra und Marcin Wodziński, Teschen 2001, S. 7-47.
- Stein, Adolf, *Geschichte der Juden in Böhmen*, Brünn 1904.
- Stein, Meir, *'Āvān ha-Me'ir: tōl^edōth ḥachmē 'ärās Hāgār*, Mukachevo (Munkács) 1907.
- Steines, Patricia, *Hunderttausend Steine. Grabstellen großer Österreicher jüdischer Konfession auf dem Wiener Zentralfriedhof Tor I und Tor IV*, Wien 1993.
- Steinschneider, Moritz, *Catalogus librorum Hebraeorum in Bibliotheca Bodleiana, jussu curatorum digessit et notis instruxit*, Bd. I *Anonyma*; Bd. II *Auctores*; Bd. III *Typographi*, Berlin 1852-1861.
- und David Cassel, „Jüdische Typographie und jüdischer Buchhandel“, in: *Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste*, hrsg. J. S. Ersch und J. G. Gruber, zweite Sektion, Bd. 28, Leipzig 1851, S. 21-94.
- Stern, Desider, *Werke von Autoren jüdischer Herkunft in deutscher Sprache: eine Bio-Bibliographie*, 2. Aufl. Wien 1969.
- Stern, Heinrich, *Geschichte der Juden in Nordhausen*, Nordhausen 1927.
- Stern, Malcolm H., „The Role of the Rabbi in the South“, in: Nathan M. Kaganoff und Melvin I. Urofsky (Hrsg.), „*Turn to the South*“: *Essays on Southern Jewry*, Charlottesville, Va. 1979, S. 21-32.
- , „National Leaders of their Time: Philadelphia's Reform Rabbis“, in: Murray Friedman (Hrsg.), *Jewish Life in Philadelphia 1830-1940*, Philadelphia 1983.
- Stockhausen, Eleonore, „Zur Geschichte der jüdischen Gemeinde Krefelds im 19. Jahrhundert: Die Rabbiner“, in *Krefelder Juden*, Bonn 1981, S. 54-65.
- Strauss, Berthold, *The Rosenbaums of Zell. A Study of a Family*, London 1962.
- Strehlen, Martina, u. a., „Ein edler Stein sei sein Baldachin ...“ *Jüdische Friedhöfe in Rheinland-Pfalz*, hrsg. v. Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz, Speyer 1996.
- Streich, Brigitte, „Zur Geschichte der Juden in Celle“, in: *Juden in Celle. Biographische Skizzen aus drei Jahrhunderten*, Celle 1996, S. 11-32.
- Stude, Jürgen (Hrsg.) *Geschichte der Juden im Landkreis Karlsruhe*, Karlsruhe 1990.
- Studemund-Halévy, Michael, *Bibliographie zur Geschichte der Juden in Hamburg*, München 1994.
- , *A Jerusalém do Norte - Sefardische Juden in Hamburg*, Ausstellungskatalog, Hamburg 1999.
- , *Biographisches Lexikon der Hamburger Sefarden. Die Grabinschriften des Portugiesenfriedhofs an der Königstraße in Hamburg-Altona*, Hamburg 2000.

- und Gaby Zürn, *Zerstört die Erinnerung nicht. Der jüdische Friedhof Königstrasse in Hamburg*, Hamburg 2002.
- Suchier, Wolfram, *Bibliographie der Universitätschriften von Halle-Wittenberg 1817-1885*, Berlin [DDR] 1953.
- Suchy, Barbara, „Die Düsseldorfer Rabbiner vom 18. Jahrhundert bis zur Zeit des Nationalsozialismus“, in: *Aspekte jüdischen Lebens in Düsseldorf und am Niederrhein*, hrsg. v. Angela Genger und Kerstin Griese, Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf, Düsseldorf 1997, S. 48-59.
- Svěrák, Vlastimil, „Prameny k dějinám Židů na Jihlavsku ve Státním okresním archivu v Jihlava“, in: *Dotyky. Židé v dějinách Jihlavska. Sborník k výstavě*, Jihlava 1998, S. 213-233.
- Synagogen in Berlin. Zur Geschichte einer zerstörten Architektur*, 2 Bde. Berlin 1983.
- Szklanowski, Benno, *Der alte jüdische Friedhof am Klingenteich in Heidelberg 1702 bis 1876*, Heidelberg (Neue Hefte zur Stadtentwicklung und Stadtgeschichte, Heft 1984/3) 1984.
- , *Haus des ewigen Lebens. Beit Hachajim. Der jüdische Friedhof in Darmstadt*, Darmstadt 1988.
- Tagger, Mathilde, *Printed Books on Jewish Cemeteries in the Jewish National and University Library in Jerusalem. An Annotated Bibliography*, Jerusalem 1997.
- Tänzer, Aaron, *Die Geschichte der Juden in Hohenems*, 1905; Nachdruck Bregenz 1982.
- , *Die Geschichte der Juden in Jebenhausen und Göppingen*, Berlin und Stuttgart 1927.
- , *Die Geschichte der Juden in Württemberg*, 1937; Nachdruck Frankfurt 1983.
- Thill, Hildburg-Helene, *Lebensbilder jüdischer Koblenzer und ihre Schicksale*, Koblenz 1987.
- Tielke, Martin (Hrsg.), *Biographisches Lexikon für Ostfriesland*, Aurich 1997.
- Tietze, Hans, *Die Juden Wiens*, Leipzig 1933.
- Toepke, Gustav, *Die Matrikel der Universität Heidelberg. Fünfter Teil: Von 1807 bis 1846*, Heidelberg 1904.
- Treml, Manfred, und Josef Kirmeier (Hrsg.), *Geschichte und Kultur der Juden in Bayern*, 2 Bde. München 1988.
- Trepp, Leo, *Die Landesgemeinde der Juden in Oldenburg. Keimzelle jüdischen Lebens (1827-1938) und Spiegel jüdischen Schicksals*, Oldenburg 1965.
- Tschernowitz, Chaim, *Tōl°dōth ha-pōs°qīm*, Bd. III: *Ha-Šulḥān ‘Ārūch, hithawwūthō w°hištālš°lū-thō ‘ad ‘aḥ°rōnē m°fāršāw*, New York 1947.
- TZW = Der treue Zions-Wächter. Organ zur Wahrung der Interessen des orthodoxen Judenthums*, hrsg. Samuel Enoch, Altona 1845-1853.
- Ujvári, Péter, *Magyar zsidó lexikon*, Budapest 1929.
- Unna, Isaak, *Die Lemle Moses Klausstiftung in Mannheim*, 2 Teile Frankfurt/M. 1908-1909.
- Vemelová, Marta, „Polná a Židé“, in: *Dotyky. Židé v dějinách Jihlavska. Sborník k výstavě*, Jihlava 1998, S. 73-90.
- „Verzeichniß der im Preußischen Staate auf Grund des Gesetzes vom 23. Juli 1847 gebildeten Synagogen-Gemeinden, nach Provinzen, Regierungs-Bezirken und Kreisen geordnet, mit Angabe ihrer Seelen- und Familienzahl, der in ihnen vorhandenen Synagogen, Institute, Vereine u. s. w., sowie der Namen ihrer Rabbiner, Cantoren, Vorstände, Repräsentanten und sonstiger Personalien. Nach amtlichen Quellen zusammengestellt“, in: Ph. Wertheim (Hrsg.), *Kalender und Jahrbuch auf das Jahr 5618 für die jüdischen Gemeinden Preußens*, Berlin 1858, Anhang, S. 1-88; eine frühere, weniger vollständige Version erschien in Ph. Wertheim (Hrsg.), *Kalender und Jahrbuch auf das Jahr 5617 für die jüdischen Gemeinden Preußens*, Berlin 1857, S. 78-160.
- Verzeichniß der Studirenden der Universität Bonn*, Bonn 1824ff.
- Verzeichniß des Personals und der Studierenden an der Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg*, Würzburg 1830ff.
- Vest, Bernd Andreas, *Der alte jüdische Friedhof in Mainz*, Mainz 1988.
- Vilímek, Ladislav, „Židé v Brtnici“ und „Židé v Třešti“, in: *Dotyky. Židé v dějinách Jihlavska. Sborník k výstavě*, Jihlava 1998, S. 67-72 und 105-110.

- Vinograd, Yeshayahu, *’Ōšar ha-sefār hā-’ivri: R^ešimath ha-s^efārīm šā-nidp^esū b^e’ōth ‘ivrih me-re’-šith ha-d^efūs ha-’ivri biš^enath 229 (1469) ‘ad š^enath 623 (1863)* [Thesaurus of Hebrew Books, hebr.], 2 Bde. Jerusalem, Institute for Computerized Hebrew Bibliography, 1993-1995.
- Vogel, Stefan, und Gernot Römer, *Wo Steine sprechen ... Die jüdischen Friedhöfe in Schwaben. Ein Buch der Erinnerung*, Augsburg 2000.
- Vojtová, Janá, *Židé v Lomnici*, Lomnice 2000.
- Volkskalender und Jahrbuch für Israeliten auf das Jahr 5620 (1860)*, herausgegeben von K. Klein, 18. Jahrgang, Mainz 1860.
- Všetečka, Jiří, und Jiří Kuděla, *Osudy židovské Prahy / Schicksale des jüdischen Prags*, Prag 1993.
- Wachstein, Bernhard, *Die Inschriften des Alten Judenfriedhofes in Wien*, 2 Bde. Wien 1912-1917.
- , *Die Grabinschriften des alten Judenfriedhofes in Eisenstadt*, Wien 1922.
- , *Mafteah ha-hāspedīm ha-nimša’īm w^eha-nizkarīm b^esifrē Bēth ’Ōšar ha-S^efārīm d^e-Qāhāl Wī-nā’* [Zur Bibliographie der Gedächtnis- und Trauervorträge in der hebräischen Literatur, hebr.], 3 Bde. Wien 1922-30.
- , *Die hebräische Publizistik in Wien [1821-1889]*, 3 Bde. Wien 1930.
- Wagner, K., *Matrikel der Universität Erlangen [bis 1843]*, 1918.
- Wahl, Margret, „Der alte jüdische Friedhof in Hannover“, *Hannoversche Geschichtsblätter* n. F. 15,1-2 (1961), Sonderabdruck.
- Walden, Aron, *Šem ha-G^edōlīm hā-hādāš*, 2 Bde. Warschau 1865; erweiterte Neuauflage Warschau 1879.
- Walk, Joseph, *Kurzbiographien zur Geschichte der Juden 1918-1945*, München 1988.
- Walter, Gotthilf, „Geschichte der Religionsschule und des Kultus“, in: *Geschichte der jüdischen Gemeinde Kassel*, Bd. I, Kassel 1931.
- Waxman, Meyer, *A History of Jewish Literature*, 6 Bde. New York ²1960.
- WBIR = World Biographical Index of Religion / Internationaler biographischer Index der Religion: Theologen, Prediger, Rabbiner und Ordensleute*, München 1997ff.
- WCJS = World Congress of Jewish Studies*.
- Wedell, Abraham, „Geschichte der jüdischen Gemeinde Düsseldorfs“, in *Geschichte der Stadt Düsseldorf. Festschrift zum 600jährigen Jubiläum (= Drittes Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins)*, Düsseldorf 1888, S. 149-254.
- Wegweiser zu den ehemaligen Stätten jüdischen Lebens oder Leidens in Hamburg*, 3 Bde, Hamburg 1983-1989.
- Weihls, Friedrich, *Aus Geschichte und Leben der Teplitzer Judengemeinde (1782-1932)*, Brünn und Prag 1932.
- Weill, Alexandre, *Ma jeunesse*, Paris 1870; 2. Aufl. Paris 1880.
- Weinberg, Magnus, *Geschichte der Juden in der Oberpfalz*, 3 Bde. Sulzbürg 1909-27.
- , *Die Memorbücher der jüdischen Gemeinden in Bayern*, Bd. I, München 1937.
- Weiss, Eisik, *Zichrōnōthaī*, Warschau 1895.
- Weiss, Mosche Jakov, *Sefār ’Avnē bēth ha-yōšer; kōlel mašš^evōth ’avnē qōdāš w^etōl^edōth ḥachmē Yīsrā’el g^e’ōnē ’ārāš šā-maš^e’ū m^eqōm m^enūḥatam b^evēth ha-ḥayyīm ha-yāšan d^e-’ir wa’em b^eYīsrā’el q^ehīllāh q^edōšāh Pre’šbürg*, 2 Bde., Paks 1900; Neuauflage Jerusalem 1970.
- Weldler-Steinberg, Augusta, *Geschichte der Juden in der Schweiz*, Bd. II: *Vom 16. Jahrhundert bis nach der Emanzipation*, Zürich 1970.
- Werner, Manuel, „Die Juden in Hechingen“, *Zeitschrift für Hohenzollerische Geschichte* 20 (1984), S. 104-213; 21 (1985), S. 51-169.
- Wertheimer, Jack (Hrsg.), *The Uses of Tradition: Jewish Continuity in the Modern Era*, New York 1992.
- Weyl, Robert, *Le Cimétière juif de Rosenwiller*, o. O. 1988.

- Wiener, Max, *Jüdische Religion im Zeitalter der Emanzipation*, Berlin 1933.
- Wiesemann, Falk, „Rabbiner und jüdische Lehrer in Bayern während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Staat - Reform - Orthodoxie“, in: Manfred Tremel u. a. (Hrsg.), *Geschichte und Kultur der Juden in Bayern. Aufsätze*, München 1988, S. 277-286.
- , *Bibliographie zur Geschichte der Juden in Bayern*, München 1989.
- Wilke, Carsten, „Ein Lokaltermin an der jüdischen Universität im November 1820“, *Kalonymos* 1 (1998), Heft 2, S. 4-7.
- , *Den Talmud und den Kant: Rabbinerausbildung an der Schwelle zur Moderne*, Hildesheim und New York 2003.
- Wininger, Salomon, *Große jüdische National-Biographie*, 7 Bde. Chernivtsi (Czernowitz) 1925-1931.
- Winter, Alexander, *Geschichte der jüdischen Gemeinde in Moisling/Lübeck*, Lübeck 1968.
- Wittmer, Siegfried, *Regensburger Juden. Jüdisches Leben von 1519 bis 1990*, Regensburg 1996.
- Wlaschek, Rudolf, *Biographia Judaica Bohemiae*, Dortmund 1995.
- Wodziński, Marcin, „Wybrana literatura k dějinám Židů v rakouském a českém Slezsku“, in: *Židé ve Slezsku. Studie k dějinám Židů ve Slezsku*, hrsg. v. Janusz Spyra und Marcin Wodziński, Teschen 2001, S. 158-196.
- Wolbe, Eugen, *Geschichte der Juden in Berlin und in der Mark Brandenburg*, Berlin 1937.
- Wolf, Gerson, *Geschichte der Juden in Wien, 1156-1876*, Wien 1876, Reprint 1974.
- Wood-Kramer, Julia, *This, Too, Is For the Best. Simon Kramer and His Stories*, New York 1989.
- Wreschner, Leopold, „Rabbi Akiba Eger's Leben und Wirken“, *JJLG* 2 (1904), S. 27-84; 3 (1905), S. 1-78.
- Wunder, Meir, *M^e 'ōrē Galīšyyāh. 'Ānšīqlōpādyāh l^e ḥachmē Galīšyyāh* [Meorei Galicia. *Encyclopedia of Galician Rabbis and Scholars*, hebr.], Bd. I, 'Aleph bis Daleth, Jerusalem 1978.
- Wurzbach, Constant von, *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich, enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche seit 1750 in den österreichischen Kronländern geboren wurden oder darin gelebt und gewirkt haben*, 60 Bde., Wien 1856-1891.
- WZJT = *Wissenschaftliche Zeitschrift für jüdische Theologie*, Leipzig, Frankfurt/M., Stuttgart 1835-1847.
- Zeugnisse jüdischer Kultur: Erinnerungsstätten in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen*, Berlin 1992.
- Zapf, Lilli, *Die Tübinger Juden. Eine Dokumentation*, Tübingen 1974.
- ZDMG = *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, Wiesbaden 1847ff.
- Zeitlin, William, *Bibliotheca Hebraica Post-Mendelssohniana. Bibliographisches Handbuch der neuhebräischen Literatur*, 2. Aufl. Leipzig 2 Bde. 1891-95; Reprint Hildesheim und New York 1980.
- Zenz, Emil, *Geschichte der Stadt Trier im 19. Jahrhundert*, 2 Bde. Trier 1979-80.
- ZGJD = *Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland*, Braunschweig, 1887-1892; Berlin 1929-1937.
- Ziątkowski, Leszek, *Die Geschichte der Juden in Breslau*, übers. von Barbara Kocowska, Wrocław 2000.
- Zimmer, Eric (Jitzchak), *P^e rāqīm b^e thōl^e dōth ha-y^e hūdīm bin^e sīchūth 'Ansbach ba-me'ōth ha-š^e-va 'āsreh w^e ha-š^e mōnāh- 'āsreh* [Aspects of Jewish Life in the Principality of Ansbach during the 17th and 18th Centuries, hebr.], Diss. Ramat-Gan 1975.
- Zimmermann, Michael (Hrsg.), *Geschichte der Juden im Rheinland und in Westfalen*, Köln 1998.
- Zinberg, Israel, *Tōl^e dōth sifrūth Yiśrā'el min ha-payy^e t'ānīm hā-ri 'šōnīm ūm^e šōr^e rē S^e farad 'ad t^e-qūfath hā-Haškālāh*, 2. erweiterte Auflage, 7 Bde. Tel Aviv und Merhaviva 1959-71; engl. Übers. *A History of Jewish Literature*, 12 Bde. Cleveland 1972-78.
- Zink, Wolfgang, „Zwischen Reform und Orthodoxie: Jüdische Gemeinden in Hessen 1830-1880“, in: *Menora* 7 (1997), S. 341-365.

- Zinz, David Leib ^{ʿA}ṭārāth Y^ehōšuaʿ: qōrōth y^emē ḥayyē hā-R. Ya ^{ʿa}qov Y^ehōšuaʿ ha-m^eḥabber P^enē Y^ehōšuaʿ w^ethōl^edōthāw, Bielgorai 1936.
- Zitron, Schmucl Leib, ^{ʿA}našim ūs^efārīm: zichrōnōth ūr^ešāmīm mīmē vikkūrē Ḥibbath Šiyyōn, Wilna o. J. [1921].
- , Lāqsīqōn šiyyōnī. H^ameš me’ōth byōgrafyōth, Warschau 1924.
- Zittartz-Weber, Suzanne, *Zwischen Religion und Staat: Die jüdischen Gemeinden in der preußischen Rheinprovinz 1815-1871*, Essen 2003, insbes. S. 295-349 „Das Rabbinat zwischen Traditionswahrung und Modernisierung“.
- ZRIJ = *Zeitschrift für die religiösen Interessen des Judenthums*, hrsg. Zacharias Frankel, Leipzig 1844-1846.
- Zuckermann, Mendel, „Zur Verwaltungsgeschichte des Hannoverschen Landesrabbinats“, *Jahresbericht über die Religionsschulen I und II der Synagogengemeinde und über den jüdischen Religionsunterricht an den königl. und städt. höheren Knabenschulen zu Hannover*, Hannover 1910, S. 4-17.
- Zunz, Leopold, *Die gottesdienstlichen Vorträge der Juden historisch entwickelt. Ein Beitrag zur Alterthumskunde und biblischen Kritik, zur Literatur- und Religionsgeschichte*, 1832, 2. Aufl., Frankfurt a. M. 1892.
- Zur Geschichte der Juden in Celle. Festschrift zur Wiederherstellung der Synagoge*, Celle 1974.

Einleitung

A. Die prosopographische Konzeption dieses Werkes

1. Quellenkorpus

Seitdem die prosopographische Methode in der deutschen historischen Schule des 19. Jahrhunderts entwickelt wurde,⁹ hat sich dieses arbeitsaufwendige wissenschaftliche Verfahren keiner gleichbleibenden Wertschätzung zu erfreuen gehabt. Eine Gesellschaft, so wandten manche Kritiker ein, lasse sich historisch nicht als Summe ihrer Eliten konstruieren, eine Elite nicht als Summe der an ihr teilnehmenden Persönlichkeiten und eine Persönlichkeit nicht als Summe äußerer Lebensdaten. Eine Heldenverehrung, die das geschichtliche Handeln auf einige Vordenker und Befehlshaber begrenzt, ist schon seit geraumer Zeit und mit gutem Grund in Mißkredit geraten; nicht weniger Zweifel nähren im Rückblick allerdings auch die strukturalistischen Geisterstunden, in denen uns „das Bürgertum“, „der Säkularisierungsprozeß“ und ähnliche Konstrukte als Subjekte der Geschichte vorgeführt wurden. Durch Verzicht auf Extrapolationen und idealtypische Fiktionen hat in vielen jüngeren Forschungen gerade die prosopographische Methode ihr kritisches Potential erwiesen, erlaubt sie es doch, einer Vorfestlegung auf selektive Entwürfe von Gesellschaft, Autorität und Individualität zu entgehen. Auf der Grundlage einer möglichst vollständigen Zusammenstellung von Lebensskizzen ist ein pluralistisches Bild der Entwicklungen möglich, das stets bei den konkreten innerbiographischen Ereignissen ansetzt und in deren variierender Imitation die historisch fluktuierenden Generationenfolgen, institutionellen Modelle und Konventionen der Macht a posteriori erschließt. Natürlich geht auch die Prosopographie von einer institutions- und sozialgeschichtlichen Abstraktion aus, der des rabbinischen Berufsstandes in unserem Fall. Doch stellt sie das Individuelle dem Allgemeinen, die Person der Norm irreduzibel gegenüber und verweigert sich von daher allen Versuchen, diese als Widerspiegelung jener oder jene als Verwirklichung dieser aufzufassen.¹⁰

Bei den prosopographisch vorzugsweise behandelten Institutionen – Regierungen, Parlamenten, Adel und Beamtenschaft, auch Universitäten und Geistlichkeit – handelt es sich um Autoritäten mit einer zentralen Organisation, deren Tätigkeit sich in einem gesetzlich definierten Funktionsrahmen bewegt und in der Regel auch in einer zusammenhängenden archivalischen Dokumentation niedergeschlagen hat. Das organisatorische Kriterium ist hierbei sowohl im konzeptuellen als auch im technischen Interesse wesentlich. Zum einen ist es bei der Eingrenzung des zu betrachtenden Personenkreises unentbehrlich; beispielsweise hat ein prosopographisches „Gelehrtenlexikon“ die Promotion

⁹ Über seine Ursprünge siehe Stefan Rebenich, „Mommsen, Harnack und die Prosopographie der Spätantike“, *Studia Patristica* 29 (1997), S. 109-118.

¹⁰ Wilhelm Heinz Schröder, „Kollektive Biographien in der historischen Sozialforschung: Eine Einführung“, in: ders. (Hrsg.), *Lebenslauf und Gesellschaft: Zum Einsatz von kollektiven Biographien in der historischen Sozialforschung*, Stuttgart 1985, S. 7-17; Klaus-Peter Horn, „Der Eine und die Vielen. Eine 'Karriere' vor dem Hintergrund einer kollektiven Biographie von Studenten“, in: Rudolf W. Keck und Ehrhard Wiersing (Hrsg.), *Vormoderne Lebensläufe erziehungstheoretisch betrachtet*, Köln 1994, S. 203-217.

oder die Bekleidung eines akademischen Lehrstuhls vorauszusetzen, soll die Auswahl der Viten nicht willkürlich ausfallen.¹¹ Die hierarchische Struktur der öffentlichen Verwaltung erlaubt es dem Historiker, eindeutige und genau abgestufte Kriterien umzusetzen. Zum zweiten versorgen die Organisationen der Vergangenheit den Historiker mit einem systematisch auszuwertenden Quellenkorpus. Die „Pfarrerbücher“ zum Beispiel, die der literarischen Gattung nach unserem Vorhaben vielleicht am meisten ähneln, wären undenkbar ohne die geordneten Archive und statistischen Publikationen der Bistümer und Landeskirchen. Vollständigkeit ist bei einer prosopographischen Studie im allgemeinen dann erreicht, wenn sie die Personalakten der untersuchten Institution in ihrem ganzen Umfang berücksichtigt hat.¹²

Eine vergleichbare Organisationsstruktur mit eindeutigen Zugehörigkeitskriterien und umfassendem Quellenkorpus könnten wir auch hinsichtlich des Rabinats antreffen, falls unser Interesse dem Frankreich des 19. Jahrhunderts gelten würde. Die Archive des Kultusministeriums, die heute die Serie F 19 des Pariser Nationalarchivs ausmachen, enthalten Personalakten aller französischen Rabbiner seit dem napoleonischen Kultusgesetz von 1808 bis zur Trennung von Staat und Kirche 1905. In Deutschland vor 1871 ist Württemberg der einzige größere Staat, für den eine solche Erhebung auf der Basis eines einzigen Archivbestandes angestellt werden könnte (und von Rabbiner Aron Tänzer seinerzeit auch angestellt worden ist).¹³ Von dieser und einigen weniger markanten Ausnahmen abgesehen, gab es in den deutschen Bundesstaaten allenfalls Ansätze zu einer zentralen jüdischen Kultusorganisation, von Strukturen auf gesamtdeutscher Ebene zu schweigen.

Diese Situation hat für uns zwei wichtige Konsequenzen. Die erste ist grundsätzlicher Art: Um zu entscheiden, wer überhaupt Rabbiner und wer hingegen Prediger, Lehrer, ehrenamtlicher Rabinatsassessor, privater Experte etc. war, haben wir kaum andere Anhaltspunkte als die schwer zu rekonstruierende Amtspraxis und den gerade zur betrachteten Epoche sehr fluktuierenden Sprachgebrauch. Die zweite Implikation betrifft das technische Vorgehen. Wir müssen nämlich die Lebens-, Ausbildungs- und Amtsdaten über einzelne Rabbiner aus verstreuten Hinweisen in Quellen der verschiedensten Art zusammensetzen: Verwaltungsarchive der einzelnen Kultusgemeinden, Staaten, Kommunen und Universitäten, synagogale und bürgerliche Standesregister, hebräische und deutsche Publikationen und Handschriften, jüdische und allgemeine Presse. Wenn diese Quellen wegen ihres Umfangs und ihrer weiten geographischen Streuung den Anspruch einer vollständigen Auswertung von vornherein nicht erlauben, so ist ihr Überlieferungszustand zudem sehr fragmentarisch nach der Verfolgungs- und Vernichtungspolitik der NS-Zeit, zum Teil auch infolge von Kriegsschäden und der erneuten Teilung und/oder Privatisierung mancher Bestände in der Nachkriegszeit. So können wir an einer Stelle mit vollen Händen aus bisher unbearbeiteten Quellenbeständen schöpfen,

¹¹ Letzterem Kriterium folgt Dagmar Drüll, *Heidelberger Gelehrtenlexikon 1652-1802*, Berlin 1991.

¹² Einen solchen Vollständigkeitsanspruch erhebt glaubhaft etwa die Veröffentlichung *Biographisches Handbuch des deutschen Auswärtigen Dienstes 1871-1945*, hrsg. vom Auswärtigen Amt durch den Historischen Dienst (Maria Keipert und Peter Grupp), Paderborn 1999ff.

¹³ „Zusammenstellung aller württ. Rabbiner 1832-1936“, in Tänzer, *Württemberg*, S. 71-76. Der Autor notiert Namen, Lebens- und Amtsdaten.

während wir an anderen Stellen über den Wissenstand der älteren Forschungsliteratur kaum oder nur mühsam hinauskommen.

Die Erschließung einer Institution aus Individuen liefert nur ein gerastertes Bild, dergleichen die Konstruktion von Individualität aus räumlich-zeitlichen Daten. Die Daten zu Leben und Werk, die wir über die meisten Vertreter eines derart ausgebreiteten Personenkreises zusammenstellen können, genügen in vielen Fällen nicht für eine analytische, vielschichtige Charakterisierung; oft müssen wir uns mit der zentralen Frage nach der geographischen Herkunft, dem Akkulturationsgrad des Bildungsganges, dem äußeren Hergang der Karriere und dem ungefähren ideologischen Standort begnügen. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß geographischen und chronologischen Daten im 19. Jahrhundert eine höhere Aussagekraft zukam als heute. Es gehört zu den Besonderheiten der Modernisierungsentwicklung, daß sie die gesellschaftliche Tiefe sehr uneinheitlich durchdrang, Ideen und Praktiken sich hier in Windeseile, dort nur nach generationenlangem Widerstand verbreiteten. Dies gilt auch für die jüdische Gemeinschaft. Während eine kleine Zahl von Stadtrabbinern dank der Eisenbahn schon in den Vormärzjahren deutschlandweite Versammlungen abhalten konnte, lagen für ihre Kollegen auf dem Lande oft noch fünfständige Reisen vom Rabbinatssitz zu den Dorfgemeinden. Jene Muster religiöser Modernität, die zwischen Berlin, Hamburg und Wien im lebhaften Austausch entwickelt wurden, waren für die Rabbiner in Kleinerdingen oder Unterkralowitz inakzeptabel, ja in ihren Motivationen oft nicht einmal nachvollziehbar. In der Sicht des 19. Jahrhunderts situiert die ungleiche Entwicklung alle Orte, Zeiten und Menschen auf einer weit auseinanderklaffenden Skala zwischen Metropole und Provinz, zwischen Fortschritt und Beharrung; ein Ortsname kann eine Romanfigur charakterisieren, ein Jahresdatum eine Symphonie überschreiben. Schon damalige Betrachter erkannten darüber hinaus die vom religiösen Standpunkt destruktiven Dimensionen des Fortschritts; nicht wenige kreative Entwicklungen der rabbinischen Kultur hatten in der noch traditionell gesinnten Provinz ihren Ursprung und beeinflussten schrittweise die Stadtgemeinden. So ist das Urteil aus einem Rabbinernachruf sicherlich überspitzt, aber nicht ohne ein Körnchen Wahrheit: „Überdies decken sich gemeiniglich die ganz äußerliche Biografie und das innere Wesen begabter Menschen, und die Angaben über Geburtsort, Stand, Lebensweise, hinterlassene Schriften kennzeichnen hinreichend die Kämpfe des Helden, sein Ringen mit Hemmnissen, sein Emporstreben und seine Erfolge“.¹⁴

2. Forschungsstand

Wenngleich das vorliegende Sammelwerk in seinem institutionsgeschichtlichen Blickwinkel sich von den meisten vorliegenden jüdisch-biographischen Lexika unterscheidet, knüpft es doch an die lange Tradition rabbinischer Kollektivbiographien an. Diese Gattung hat ihre besonderen Ziele und Konventionen entwickelt, denen ein außerhalb der rabbinischen Gelehrtenschaft (und überhaupt außerhalb der jüdischen Gemeinschaft)

¹⁴ Simon Szántó in *Die Neuzeit* 1864, S. 61.

stehender Wissenschaftler zwar nicht folgen, aber denen er Anerkennung und Aufmerksamkeit zollen muß.

Die frühesten gelehrten geschichtlichen Repertorien des Judentums, von den *Pirke Avot* bis zu der berühmten Epistel, in welcher der Gaon Scherira um das Jahr 1000 die relative Chronologie der talmudischen Autoritäten und Texte festzustellen versuchte, bemühen sich im apologetischen Interesse um den Nachweis einer Traditionskette von der biblischen Zeit bis zur Gegenwart der Redaktoren. Der Übergang von der mündlichen Tradierung zur schriftlichen und schließlich gedruckten Wissensvermittlung brachte auch eine neue Form der kollektiven Rabbinerbiographie hervor. Diese versteht sich als eine Dienstleistung für Leser, indem sie Gelehrtenpersönlichkeiten unter dem Gesichtspunkt ihrer literatur- und ideengeschichtlichen Bedeutung als Buchautoren auswählt und behandelt. Im Gefolge christlicher Hebraisten wie Johannes Buxtorf, Giulio Bartolucci und Johann Christoph Wolf begründeten Schabbetai Bas (*Šiftē Y^ešenīm*, 1680) und Chaim Joseph David Azulai mit seinem *Šem ha-G^edōlīm* (1774-86) die moderne Linie rabbinischer Gelehrtenlexika. Genauer ist hier von Bücherlexika zu sprechen. Die Absicht, die im rabbinischen Lehrbetrieb herangezogenen Schriften ihren historischen Autoren zu- und diese zeitlich und räumlich ungefähr einzuordnen, liegt auch den zahlreichen vergleichbaren Repertorien des 19. Jahrhunderts zugrunde. So sind es vor allem die Arbeiten von Bibliographen wie Julius Fürst (1849-63), Moritz Steinschneider (1852-60), Chaim David Lippe (1879-99) und William Zeitlin (1891-95), sowie die postum erschienenen Bücherverzeichnisse von Isaac Benjacob (1877-80) und Heimann J. Michael (1891), die für die rabbinische Kollektivbiographie am aufschlußreichsten sind. Liegt hier das Hauptaugenmerk auf den älteren rabbinischen Gelehrten, so stellte für die Zeitgenossen der polnische Rabbiner Aaron Walden ein Jahrhundert nach Azulai einen Ergänzungsband zusammen (1864, 1879), gefolgt durch das ausführlichere biographische Lexikon von Samuel Joseph Fuenn (1886-90), das der Autor allerdings kaum für die Hälfte des hebräischen Alphabets fertigstellen konnte.

Letztere Werke bedienen zwar ein punktuell bibliographisches Informationsbedürfnis, sind aber deswegen noch keine rein technischen Hilfsmittel, wie ihr religiöser Tonfall beweist. Der Doppelsinn des von Azulai gewählten Titels – *šem* heißt „Name“ genauso wie „Ruhm“ – verkündet ein Programm; die Auflistung von Gelehrtennamen steht in einer religiösen Politik des Gedenkens. Hieraus ergeben sich zwei Folgerungen: Zum einen werden nur solche Personen der Nachwelt anempfohlen, von denen ein Festhalten am Tora-Ideal gewiß oder zumindest zu vermuten ist; und zum anderen werden die biographischen Einträge bewußt formelhaft-idealisiert, ja geradezu liturgisch abgefaßt. In der mit besonderer Intensität empfundenen Sprache der hebräischen Eulogie ist es dabei nicht unsinnig, wenn fast alle Artikel stereotyp mit den Worten „einer der größten Talmudweisen“ beginnen. Das sakrale Sprachgefühl ist erhaben über das Bedenken, solche Superlative könnten durch iterativen Gebrauch entwertet werden.¹⁵ Sein histori-

¹⁵ Die kompensatorische Funktion dieser rhetorischen Mittel gegen das Vergessen verspottete der reformjüdische Publizist ebd., S. 333: „Und als sie klein und winzig geworden waren die Geister und Meister, da hießen sie Sinai- und Bergeentwurzler, heilige Flammen, leuchtende Berge, fliegende Adler, brüllende Löwen, Herren aller Exulanten“.

sches Anliegen hängt eng mit dem religiösen Ritual ehrfürchtiger Namensnennung zusammen. Ähnlich wie bei Grabinschriften und Memorbüchern ist die Mitteilung genauer Todes-, mitunter auch Geburtsdaten vor allem durch die Jahrzeitbräuche motiviert. Gerade die Personenverehrung des Chassidismus hat seit der Zeit Fuenns biographische Repertorien hervorgebracht, in denen freilich das akkulturierte Judentum des deutschen Kulturkreises kaum mehr eine Beachtung erfuhr.

Mit der eingehenden Erforschung der deutsch-jüdischen Lokalgeschichte um die Jahrhundertwende sowie dem Aufkommen der Familienforschung hat die Gelehrtenge-schichte neue Impulse, ja überhaupt eine neue geschichtswissenschaftliche Motivation erhalten. Archivalische, epigraphische und literarische Erhebungen haben unsere Kenntnisse stark bereichert, und dies um so mehr, als spezialisierte Enzyklopädien die Ergebnisse dieser regen Kleinarbeit in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts übersichtlich aufbereiteten. Zu jener Zeit vollzog sich im modernen Judentum aber bereits ein einschneidender Wechsel der Leitbilder, der mit den traditionellen Inhalten des historischen Gedenkens brach. Ein mährischer Forscher alter Schule mußte sich schon 1930 gegen den polemischen Vorwurf verwehren, „daß bei mir der Jude beim Rabbiner beginne“.¹⁶ Eine säkularisierte, in Form und Methode an nichtjüdischen Vorbildern ausgerichtete Biographik bemühte sich, das Übergewicht der religiösen über die anderen Eliten zu korrigieren. Während die *Jewish Encyclopedia* (New York 1904), das *Jüdische Lexikon* (Berlin 1930) und die unvollständige *Encyclopaedia Judaica* (Berlin 1928-1934) noch sehr ausführlich auf Rabbinerbiographien eingehen, überläßt die *Encyclopaedia Judaica* (New York 1971) das Feld mehr den „weltlichen“ kulturellen Größen.¹⁷ Innerhalb des Pluralismus exemplarischer Persönlichkeiten spielen Rabbiner längst nicht mehr die dominante Rolle.

Bei den jüdisch-biographischen Lexika der letzten Jahre handelt es sich zumeist um Repertorien zweiter Hand, die das Material aus den älteren Repertorien mehr oder weniger korrekt exzerpiert und neu zusammenstellt haben. In den auf eigene Quellforschungen gestützten Publikationen nichthebräischer Sprache trifft die rabbinische Kultur, zumal in ihrer klassischen Form, einstweilen noch auf wenig Empathie. Trotz der Originalität seiner Konzeption und der Sorgfalt seiner Ausführung legt beispielsweise das unter der Leitung von Renate Heuer gegenwärtig in sechzehn Bänden erscheinende *Lexikon deutsch-jüdischer Autoren* ein vielleicht unbewußtes ideologisches Auswahlkriterium an, wenn es orthodoxe Anführer wie Seligmann Bär Bamberger und Jakob Ettlinger ausgrenzt, abstruse talmudfeindliche Pamphletisten wie Elias Birkenstein hingegen ausführlich erfasst.

Neue und wertvolle Daten hat erneut die seit einem Vierteljahrhundert aufblühende Regional- und Lokalforschung geliefert. Das modernistische und germanistische Vorurteil ist bei den Lokalgeschichtlern merklich schwächer ausgeprägt als bei ihren literaturwissenschaftlich orientierten Kollegen. Die an zahlreichen Orten nebeneinander unternommenen Untersuchungen liefern natürlich ein zersplittertes Material, das nicht in der Ab-

¹⁶ Flesch, „Rabbinatsdiplome“, S. 109.

¹⁷ Von den knapp zweitausend Personen des vorliegenden Werkes behandelt die *Jewish Encyclopedia* 258 in eigenen Artikeln, die *Encyclopaedia Judaica* allerdings nur mehr 140.

sicht erhoben wurde, Vorarbeiten zu einer künftigen Sozialgeschichte des Rabbinats zu leisten. Erstens richtet sich das Interesse der Lokalhistoriker naturgemäß auf ihre eigenen Wohnorte, so daß die mittelstädtischen Umgebungen im Westen des heutigen Deutschland weit besser behandelt sind als die ländlichen und die tschechisch-polnischen Regionen, wo sich die meisten und wichtigsten Rabbinatssitze unserer Epoche noch befanden. Zweitens erschließen sich in kultusgemeindlicher Perspektive nur isolierte Momente aus den weiträumigen rabbinischen Lebensgeschichten; ihre Einordnung in den religionsgeschichtlichen Zusammenhang ist um so schwerer möglich, als dem Historiker eine ausführlichere deutschsprachige Einleitung in unser Thema derzeit nicht zur Verfügung steht.

Die Mehrzahl der rabbinischen Persönlichkeiten lebt also, wenn überhaupt, nur im Gedächtnis ihrer geistigen Erben fort, in den Reihen des heutigen orthodoxen Judentums. Unter talmudischen Gelehrten vor allem in Israel, die mit einer profunden Kenntnis der Stoffe und der oft noch unveröffentlichten Quellen einen historischen Ansatz verbinden, hat die personen- und textgeschichtliche Forschung über die jüngeren Gelehrten generationen eine neue Pflege gefunden, und in verschiedenen Zeitschriften, etwa der seit 1969 erscheinenden *Mōriyyāh*, auch ihre Publikationsorgane. Weiterhin stellen sich die kollektivbiographischen Werke in der Regel als Autorenlexika dar, die sich an einen recht klar umgrenzten Kanon von Zelebritäten halten. Ausnahmen sind der 20.000 Einträge umfassende *’Ōṣar hā-Rabbānīm* (Tel Aviv 1975) und das monumentale, eigenwillig strukturierte Werk von Raphael Halperin, *’Atlas ‘Eṣ Ḥayyīm* (1982), das alle zur Kenntnis des Autors gelangten orthodoxen Religionsgelehrten aufzuführen und die Beziehungen zwischen ihnen in großformatigen Diagrammen darzustellen versucht. Zu nennen sind auch die Lexika bestimmter rabbinischer Schulen, die Schimon Hirschler (1990) und A. Z. Kinstlicher (1993) den Kreisen des R. Akiba Eger bzw des R. Moses Sofer gewidmet haben. Es bleibt anzumerken, daß diese Arbeiten es mit Quellennachweisen und manchen sonstigen akademischen Gepflogenheiten nicht immer sehr genau nehmen,¹⁸ selbstverständlich ihrerseits ein Auswahlkriterium anwenden, das der traditionellen jüdischen Biographik entspricht. Das sich ergebende Bild des 19. Jahrhunderts stellt in seiner Einseitigkeit ungefähr das symmetrische Gegenstück zur gegenwärtig in Deutschland vorherrschenden Version dar.

Wie berührungslos beide Stränge historischer Erinnerung geblieben sind, führen einzelne Fälle plastisch vor Augen. Auf großformatigen hebräischen Plakaten, die in den heutigen orthodoxen Stadtvierteln Jerusalems aushängen, verbreitet zum Beispiel eine religiöse Gruppe ihre strengen Ansichten über die Haarverhüllung der Frauen und beruft sich dafür auf den ehrwürdigen Hirsch Horwitz, der von 1805 bis 1816 in Frankfurt als Oberrabbiner wirkte. Letzterer, der Glaubensgenossinnen im Mittleren Osten noch (oder wieder) als unabweisliche Autorität gilt, ist in der zweibändigen *Frankfurter Biographie* von 1996 keines Artikels für würdig erachtet worden. Die Internetseite des Jüdischen Museums, die seiner immerhin gedenkt, entnimmt älteren Lexika, daß Horwitz aus „Lechwitz in Polen“ gebürtig sei. Auch dies ist ein Fall liturgischen Gedenkens,

¹⁸ Siehe die Kritik von Israel Yuval, „‘Al kammāh mi-pirsūmē k^cthav-hā-‘eth *Mōriyyāh* ū*Mif’al Tōrath Ḥachmē ‘Aškenaz*“, *Qiryath Sefūr* 61,2 (1986/87), S. 349-359.

denn kein Atlas verzeichnet diese Stadt. Sie verdankt ihre Existenz einer falschen Transliteration des jiddischen Lechowitsch, seinerseits Adaption des polnischen Namens Lachowicze, den bis 1772 die weißrussische Stadt Lyakhovichi führte, eine der Geburtsstätten des Chassidismus. Daß Horwitz dort nicht zur Welt kam, sondern aufwuchs, sei am Rand angemerkt.

Auf dem schwierigen, und gerade deswegen auch anziehenden interkulturellen Terrain der Rabbinatsgeschichte ist die Prüfung und Zusammenstellung der zu den namhaften Autoritäten überlieferten biographischen Anhaltspunkte, die erstmalige biographische Rekonstruktion auch der bisher unbekannteren Rabbinerpersönlichkeiten und die gemeinsame Organisation dieser Daten in einem benutzerfreundlichen Repertorium fraglos eine notwendige Basis zu einer institutions- religions- und gemeindegeschichtlichen Neubewertung der historischen Leistung dieses Personenkreises, deren Parteinahmen im jüdischen Kulturkampf jener Epoche immer wieder in die heutige hineinragen. Bei der Erforschung einer derart heterogenen und dynamischen Personengruppe sollte diese Erhebung – wie es auch von ihrer künftigen Auswertung zu wünschen wäre – sich das Blickfeld so wenig wie nur möglich von der hebräisch-deutschen Sprachbarriere, von kulturellen und religionsideologischen Grenzlinien (die ihr Entstehen oft genug erst einer späteren Etikettierung verdanken) oder auch von dem forschungsökonomischen oder lokalpatriotischen Hang zur geographischen Fragmentierung einengen lassen, um gerade für die Mittlerrolle der Rabbinerschaft zwischen *shtetl* und Industriemetropole, zwischen talmudischer Tradition und wissenschaftlicher Moderne einen geschärften Blick zu entwickeln.

3. Zeitlich-räumliche Eingrenzung

Der Prozeß der rechtlichen Gleichstellung der jüdischen Minderheit in Mitteleuropa beginnt mit dem Toleranzedikt Kaiser Josefs II. vom 13. Oktober 1781, das den böhmischen Juden viele der ihnen bis dahin verschlossenen Bildungslaufbahnen und Erwerbszweige öffnete. Seinen Abschluß fand er in den Verfassungen Österreichs vom 21. Dezember 1867 sowie des Deutschen Reiches vom 16. April 1871, welche den Genuß der bürgerlichen Rechte grundsätzlich vom religiösen Bekenntnis unabhängig machten. Für die lange und kontroversenreiche Periode zwischen diesen Grenzdaten wird in der Literatur der Begriff der „Emanzipationszeit“ verwendet.

Diese Epochenkennzeichnung gibt nicht allein den chronologischen, sondern auch den geographischen Rahmen des vorliegenden ersten Teils unseres Werkes vor. Die politisch-rechtlichen Rahmenbedingungen einer staatlicherseits mit durchschlagender Wirkung forcierten Akkulturation bei vorenthaltener rechtlicher Gleichstellung charakterisieren das Judentum aller deutschen Staaten, desgleichen auch das der böhmischen Kronländer sowie drittens der polnischen Gebiete, die nach den Teilungen unter preußische Herrschaft gelangten. Die jüdischen Gemeinden des politisch so kleinteilig zersplitterten westlichen Mitteleuropa zeigen daher einheitliche Entwicklungstendenzen, deutlich unterschieden einerseits von den politisch bereits gleichgestellten Juden Frankreichs und der Niederlande, andererseits von der noch stärker in den vormodernen Le-

bensverhältnissen und Organisationsformen verbliebenen jüdischen Bevölkerung Russisch-Polens, Galiziens und Ungarns einschließlich des Burgenlands. Die kulturelle Eigenart des westmitteleuropäischen Judentums der Moderne, vorbereitet durch die jahrhundertalten historischen Beziehungen innerhalb des Alten Reiches, wird zur betrachteten Epoche durch eine Erziehungspolitik verstärkt, die seit dem epochemachenden Dekret Josefs II. von 1781 ihr Werkzeug in der obligatorischen deutschsprachigen Volksschulbildung hatte.¹⁹ Für die folgende Rabbinergeneration wurde damit die Annahme des Deutschen als Amts-, Predigt- und Schriftsprache unumgänglich.

Dieser Sprachwechsel war von einer zentralen Bedeutung bei der Neubestimmung der literarischen Inhalte wie auch der gesellschaftlichen Wirkungsbereiche rabbinischer Kultur. Zu Anfang des betrachteten Zeitraumes war die hochdeutsche Schriftsprache nicht einmal den obrigkeitlich anerkannten Landesrabbinern geläufig. Bildungspolitische Zwänge, literarisches Prestige, soziale Leitbilder und alltäglicher Umgang machten die deutsche Sprache binnen zweier Generationen zum Vehikel jüdischen Gemeindelebens und rabbinischer Gelehrsamkeit, dies auch inmitten des slawischen und ungarischen Sprachgebiets. Gleich hier muß betont werden, daß die deutsch-jüdische Akkulturationsentwicklung inmitten einer ganz oder teilweise fremdsprachigen Umgebung für die Rabbinatgeschichte alles andere als ein Randphänomen ist. Von den vierhundert Rabbinatssitzen, die von der skizzierten politisch-kulturellen Problematik betroffen sind, lag etwa die Hälfte außerhalb des homogen deutschen Sprachraums; und wenn wir die Herkunftsorte der Rabbiner betrachten, so tritt dieses Übergewicht noch markanter zutage. Wir verstehen das dynamische Gefüge der Zentren moderner jüdischer Bildung um so besser, je weniger wir es in das hierarchische Schema eines „deutschsprachigen Raumes“, in konzentrischen Kreisen um Weimar oder Berlin drapiert, zu pressen und je mehr wir den schöpferischen Beitrag der scheinbaren Peripherien zu würdigen versuchen.²⁰

Tatsächlich war die auch in tschechischer und polnischer Umgebung zeitweise so beherrschende mendelssohnische Germanisierung weniger der Inhalt als das – in gewisser Weise austauschbare – Vehikel der jüdischen Moderne. Sprache und Nationalität waren hier keinesfalls Synonyme. Das Prinzip der Übersetzung jüdischer Religiosität in die Sprache des modernen gesellschaftlichen Lebens führte dazu, auch die durch die Verwendung der deutschen Sprache geschaffene gesellschaftliche und politische Isolation zu überwinden. In Böhmen, wo die zwangsweise Germanisierung der westaschkenasischen Juden beginnt, sind zu Ende unseres Betrachtungszeitraumes zwar alle jüdischen Schulen deutschsprachig; es zeigen sich aber schon Vorläufer einer zweiten Akkulturation, die seit den frühen 1880er Jahren zur weitgehenden Ablösung des Deutschen

¹⁹ A. Warschauer, „Die Erziehung der Juden in der Provinz Posen durch das Elementarschulwesen“, *ZGJD* 3 (1889), S. 29-63.

²⁰ Ein Beispiel für diese apriorische Hierarchisierung liefert die Arbeit von Gabriele von Glasenapp über die Entwicklung der sogenannten Ghettonovelle. Obwohl die Ursprünge dieses Genre dem chronologischen Befund nach eindeutig in Böhmen liegen, beginnt die Autorin ihre Darstellung bei den späteren Berliner Vertretern und behandelt dann nach und nach die vermeintlichen Peripherien; siehe *Aus der Judengasse: zur Entstehung und Ausprägung deutschsprachiger Ghettoliteratur im 19. Jahrhundert*, Tübingen 1996. Eine willkommene Korrektur des Bildes liefert die Studie von Maria Theresia Wittemann, *Draußen vor dem Ghetto: Leopold Kompert und die „Schilderung jüdischen Volkslebens“ in Böhmen und Mähren*, Tübingen 1998.

durch die alte und neue Nationalsprache führen sollte. Der erste tschechisch predigende Rabbiner Filip Bondy hat dies klar ausgedrückt, wenn er in dieser Entwicklung nicht die Infragestellung, sondern vielmehr die konsequente Umsetzung von Mendelssohns deutsch-jüdischem Entwurf sah.²¹ Wie es demnach nicht überraschen kann, zählen auffällig viele zunächst deutsch akkulturierte Rabbiner zu den Schöpfern der jüdisch-religiösen Literatur in niederländischer, englischer, französischer, dänischer, schwedischer und ungarischer, später dann auch russischer, tschechischer, polnischer, kroatischer, rumänischer und slowakischer Sprache.

Um die Koexistenz verschiedener sprachlicher und kultureller Leitbilder, zugleich aber auch deren Export in neue Zentren angemessen dokumentieren zu können, empfahl es sich hier, den betrachteten Personenkreis unabhängig von den jeweiligen Mutter- und Amtssprachen und von Konstrukten nationaler Zugehörigkeit in erster Linie über den staatlichen Kontext abzugrenzen. In diesem Sinne möchte das hier gewählte geographische Kriterium der Verbreitung eines Kanons kultur- und sprachpolitischer Integrationsmaßnahmen Rechnung tragen. Unter den gewählten Rubriken der „deutschen, böhmischen und großpolnischen Länder“ ist nun das Folgende zu verstehen:

- a) Der Prosopographie, deren erstes Eckdatum das Schulgesetz von 1781 ist, liegen die Grenzen des Römischen Reiches Kaiser Josephs II. zugrunde, die sich mit einigen für uns unwesentlichen Abweichungen in denen des Deutschen Bundes von 1815-1866 wiederfinden. Die einzige wichtigere Grenzverschiebung betrifft die Österreichischen Niederlande, also das spätere Belgien, wo sich Juden aber erst nach der französischen Eroberung von 1794 niederlassen konnten. Vermutlich gehörten nur zwei Rabbinate des josephinischen Reiches – Lauterburg im Stift Speyer und Eendingen im Aargau – nach 1815 nicht wieder zum Bund. Hinzugekommen waren Friedrichstadt im Herzogtum Schleswig, Maastricht in der niederländischen Provinz Limburg, Stralsund im ehemaligen Schwedisch-Vorpommern und die ehemals französische Festung Landau.
- b) Zu diesen beiden sukzessiven Zusammenschlüssen von Staaten verschiedener Größe und Herrschaftsform zählten damals – gegen den Widerstand der beginnenden tschechischen Nationalbewegung – auch die Länder der böhmischen Krone; hier lagen einige der wichtigsten Zentren des damaligen westaschkenasischen Lebens. Ihre Grenzen decken sich mit denen der heutigen Tschechischen Republik bis auf geringfügige Abweichungen in Schlesien (Bielitz, Hultschin und Teschen).
- c) Unter den genannten kulturgeschichtlichen Gesichtspunkten waren auch jene Teile des polnischen Judentums zu berücksichtigen, die auf Dauer unter den Einfluß der preußischen Herrschaft gerieten. Angesichts der mehrfachen Machtwechsel und Grenzverschiebungen von der ersten polnischen Teilung (1772) bis zum Wiener Kongreß (1815)

²¹ Filip Bondy, *Tórath Mošäh. Učení Mojžišovo, pro školní mladež*, Prag 1886, S. 3. Auf ähnliche Weise versucht schon Simon Szántó in der *Neuzeit* 1865, S. 500, die sprachliche Germanisierung des böhmisch-mährischen Juden als ein Übergangsstadium zu würdigen und von nationalen Untertönen freizuhalten. Seine These „Der Jude mußte erst für die böhmische Nationalität herangezogen werden“, erklärt er folgendermaßen: „Seit 200 Jahren nämlich war die Erziehung der Juden in Böhmen, wie sie auch gewesen sei, jedenfalls keine böhmisch-nationale, so wenig wie bei den anderen Einwohnern unseres Landes; seit etwa hundert Jahren ist sie gar eine exklusiv deutsche; der Jude nun, der eines wahren Enthusiasmus fähig ist, in dessen Herz Dankbarkeit tiefere Wurzeln zu schlagen pflegt, bewahrt eine innige Anhänglichkeit, nicht so sehr für die deutsche Nation, als vielmehr für ihre Literatur und Sprache, der er allerdings seine geistige Emanzipation verdankt“.

war ein gewisser Anachronismus bei der geographischen Abgrenzung der unvermeidliche Preis für den Versuch, die Entwicklung der Rabbinat auf dem Gebiet der späteren Provinzen Posen und Preußen über die gesamte hier durchmessene Zeitspanne zu verfolgen. Zur terminologischen Bestimmung sei behelfsmäßig auf das „Großpolen“ des polnisch-jüdischen Vierländerrats zurückgegriffen, das sich freilich noch ein Stück weiter östlich ausdehnte.

Da das 19. Jahrhundert ein Zeitalter massiver Auswanderung deutscher, böhmischer und großpolnischer Juden war, wurde auch nach den im Ausland, namentlich in den USA angestellten Rabbinern geforscht, soweit sie aus den drei bezeichneten geographischen Gebieten stammten und ihr Amt während des bezeichneten Zeitraums ausübten. Es sei angemerkt, daß gerade während der Reaktionszeit von 1849-1867 auch in Ungarn viele rabbinische Zeitgenossen in hochdeutscher Sprache predigten und publizierten, ohne daß ihre biographischen Wurzeln ins Bundesgebiet zurückwiesen. So eng diese Gruppe insbesondere mit dem böhmisch-mährischen Rabbinat in Verbindung stand, hätte doch ihre Mitberücksichtigung einen Bruch mit unserem geographischen Kriterium bedeutet und wieder eine Auswahl nach kulturellen Präferenzen mit sich gebracht. Dasselbe gilt für die unter ganz anderen politisch-kulturellen Verhältnissen wirkenden Rabbiner Elsaß-Lothringens und des Burgenlandes, die sich ebenfalls nicht selten der deutschen Sprache bedienten. Verzichtet habe ich auf der anderen Seite auch auf die Dokumentation der italienischsprachigen Rabbinat von Triest und Görz im österreichischen Litorale, obschon sie politisch zum Reich bzw. Bund gehörten.

Lassen sich für die chronologische und geographische Abgrenzung unseres Datenwerkes somit einigermaßen eindeutige Kriterien formulieren, so stellt sich die Definition des Rabbinats anhand seiner Titel, seiner Aufgabenfelder und seines politischen Status komplexer dar. Schon aus solchen technischen Rücksichten wird es sich empfehlen, nach dem Beispiel anderer prosopographischer Arbeiten eine genauere institutionsgeschichtliche Einleitung vorzuschicken.²² Ich möchte deswegen etwas weiter ausgreifen und im Folgenden eine geraffte Darstellung der Berufsgeschichte vom 14. zum 19. Jahrhundert zu geben versuchen.²³

B. Einige Daten zur Geschichte des Rabbinats

1. Die Stadtrabbinat des Mittelalters

Der „Rabbiner“ als besoldeter Gemeindeangestellter, dem in einem bestimmten geographischen Umfeld Entscheidungskompetenzen in ritual- und zivilrechtlichen Fragen auf-

²² Einen ausführlichen verwaltungskundlichen Einleitungsteil enthält z. B. die 888seitige Prosopographie von Horst Romeyk, *Die leitenden staatlichen und kommunalen Verwaltungsbeamten der Rheinprovinz 1816-1945*, Düsseldorf 1994, siehe S. 7-326. Die hier zu findende Aufschlüsselung der einzelnen administrativen Positionen und Funktionen erleichtert das Verständnis der Beamtenkarrieren ungemein.

²³ Zur Geschichte des Rabbinats siehe die Arbeiten von Assaf, „L^e qōrōth hā-rabbānūth“; Robert Bonfil, „Le savoir et le pouvoir. Pour une histoire du rabbinat à l'époque pré-moderne“, in: Shmuel Trigano (Hrsg.), *La Société juive à travers l'histoire*, Bd. I, Paris 1992, S. 115-195; Simon Schwarzfuchs, *A Concise History of the Rabbinat*, Oxford/Cambridge 1993; Carsten Wilke, „Rabbiner. II: Mittelalter und Neuzeit“, in: *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*, 4. Aufl. (im Druck).

war ein gewisser Anachronismus bei der geographischen Abgrenzung der unvermeidliche Preis für den Versuch, die Entwicklung der Rabbinate auf dem Gebiet der späteren Provinzen Posen und Preußen über die gesamte hier durchmessene Zeitspanne zu verfolgen. Zur terminologischen Bestimmung sei behelfsmäßig auf das „Großpolen“ des polnisch-jüdischen Vierländerrats zurückgegriffen, das sich freilich noch ein Stück weiter östlich ausdehnte.

Da das 19. Jahrhundert ein Zeitalter massiver Auswanderung deutscher, böhmischer und großpolnischer Juden war, wurde auch nach den im Ausland, namentlich in den USA angestellten Rabbinern geforscht, soweit sie aus den drei bezeichneten geographischen Gebieten stammten und ihr Amt während des bezeichneten Zeitraums ausübten. Es sei angemerkt, daß gerade während der Reaktionszeit von 1849-1867 auch in Ungarn viele rabbinische Zeitgenossen in hochdeutscher Sprache predigten und publizierten, ohne daß ihre biographischen Wurzeln ins Bundesgebiet zurückwiesen. So eng diese Gruppe insbesondere mit dem böhmisch-mährischen Rabbinat in Verbindung stand, hätte doch ihre Mitberücksichtigung einen Bruch mit unserem geographischen Kriterium bedeutet und wieder eine Auswahl nach kulturellen Präferenzen mit sich gebracht. Dasselbe gilt für die unter ganz anderen politisch-kulturellen Verhältnissen wirkenden Rabbiner Elsaß-Lothringens und des Burgenlandes, die sich ebenfalls nicht selten der deutschen Sprache bedienten. Verzichtet habe ich auf der anderen Seite auch auf die Dokumentation der italienischsprachigen Rabbinate von Triest und Görz im österreichischen Litorale, obschon sie politisch zum Reich bzw. Bund gehörten.

Lassen sich für die chronologische und geographische Abgrenzung unseres Datenwerkes somit einigermaßen eindeutige Kriterien formulieren, so stellt sich die Definition des Rabbinate anhand seiner Titel, seiner Aufgabenfelder und seines politischen Status komplexer dar. Schon aus solchen technischen Rücksichten wird es sich empfehlen, nach dem Beispiel anderer prosopographischer Arbeiten eine genauere institutionsgeschichtliche Einleitung vorzuschicken.²² Ich möchte deswegen etwas weiter ausgreifen und im Folgenden eine geraffte Darstellung der Berufsgeschichte vom 14. zum 19. Jahrhundert zu geben versuchen.²³

B. Einige Daten zur Geschichte des Rabbinate

1. Die Stadtrabbinate des Mittelalters

Der „Rabbiner“ als besoldeter Gemeindeangestellter, dem in einem bestimmten geographischen Umfeld Entscheidungskompetenzen in ritual- und zivilrechtlichen Fragen auf-

²² Einen ausführlichen verwaltungskundlichen Einleitungsteil enthält z. B. die 888seitige Prosopographie von Horst Romeyk, *Die leitenden staatlichen und kommunalen Verwaltungsbeamten der Rheinprovinz 1816-1945*, Düsseldorf 1994, siehe S. 7-326. Die hier zu findende Aufschlüsselung der einzelnen administrativen Positionen und Funktionen erleichtert das Verständnis der Beamtenkarrieren ungemein.

²³ Zur Geschichte des Rabbinate siehe die Arbeiten von Assaf, „L^e qōrōth hā-rabbānūth“; Robert Bonfil, „Le savoir et le pouvoir. Pour une histoire du rabinat à l'époque pré-moderne“, in: Shmuel Trigano (Hrsg.), *La Société juive à travers l'histoire*, Bd. I, Paris 1992, S. 115-195; Simon Schwarzfuchs, *A Concise History of the Rabbinate*, Oxford/Cambridge 1993; Carsten Wilke, „Rabbiner. II: Mittelalter und Neuzeit“, in: *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*, 4. Aufl. (im Druck).

getragen werden, begegnet uns erstmals in der spätmittelalterlichen europäischen Diaspora. Über ein halbes Jahrtausend bestand sein Aufgabenfeld vornehmlich in der Pflege des internen religiösen Rechts, der Halacha, bis er im frühen 19. Jahrhundert eine weite Palette gottesdienstlicher und religionspädagogischer Amtshandlungen übernahm und sich in Parallele zum Pfarrerberuf mehr oder weniger ausgesprochen als Geistlicher verstand. Diese Revolution im Berufsverständnis, die sich im Gefolge der Emanzipation vollzieht, können wir nicht abgelöst von der älteren Berufsgeschichte betrachten, denn schon die damalige Debatte rief die Geschichte zum Kriterium in der fundamentalen Frage an, ob der Rabbiner im traditionellen Verständnis als ein Dienstleistender oder ein politischer Machthaber seiner Gemeinde angesehen werden müsse und ob seine Befugnisse auf dem Gebiet der Rechtspflege, der Ritualaufsicht, des Kultus, der Religionslehre oder in einer Art kirchlichen Magisteriums zu suchen seien.²⁴

Wie schon hier zu betonen ist, war die Frage falsch gestellt. Von einem „traditionellen“ Rabbinat läßt sich nicht in derselben Eindeutigkeit sprechen wie beispielsweise von einem traditionellen jüdischen Gottesdienst. Aufgrund des relativ rezenten Ursprungs dieser Institution waren den biblisch-talmudischen Rechtsquellen natürlich keine Anweisungen über Status, Funktion und Qualifikation des Rabbiners zu entnehmen; und auch der Amtspraxis war schon zur vormodernen Zeit eine bemerkenswerte historische Beweglichkeit eigen.

Diese historische Kreativität schließt nicht aus, daß die institutionelle und vor allem rhetorische (Selbst-)Darstellung des Rabbinats den antiken Vorgaben wesentliche Anregungen verdankte. Der Titel *rabbī* („mein Herr“) war im palästinischen Judentum seit dem Beginn unserer Zeitrechnung als ehrerbietige Anrede für Gelehrte in Gebrauch; diese Würde erwuchs aus dem Lehrbetrieb der rabbinischen Schulen und hatte bereits die Aufgabe, den halachischen Entscheidungen der so geehrten Person Respekt zu verschaffen. Die Titelverleihung erhielt ihre institutionelle Transparenz durch das Zeremoniell der „Handauflegung“ (*s^e mīchāh*), kraft derer ein Lehrer seinen Schüler ordinierte; zeitweise war sie das Vorrecht des Patriarchen (*nāšī*) zur Aufnahme neuer Mitglieder in das Synhedrion, das oberste Gremium der jüdischen Selbstverwaltung.

Die Vorstellung, daß es sich bei dem *rabbī* um einen Beamten handle, dem die religionsgesetzlichen Anliegen einer bestimmten Gemeinde übertragen seien, lag hier noch sehr fern. In einer talmudischen Auffassung, die sich noch im zentralen Text des frühneuzeitlichen jüdischen Rechts, dem 1565 erstmals gedruckten *Schulchan Aruch* wiederfindet, ist die innerjüdische Rechtspflege keineswegs Sache eines besonderen Berufsstandes. Das Gerichtswesen der talmudischen und mittelalterlichen Epoche beruhte auf einer kollegialen Entscheidungsfindung durch drei gesetzeskundige Mitglieder der jeweiligen Gemeinde, die zusammen einen Gerichtshof, hebr. *bēth dīn*, bildeten. Selbst da, wo eine Gemeinde nur zehn Männer umfaßt, soll sie aus ihrer Mitte ein solches Kollegium von mindestens drei Mitgliedern einsetzen, wobei es als verdienstvoll gilt, mög-

²⁴ Die Standpunkte dieser Kontroverse untersuchte Andreas Brämer, „Der Rabbiner als Geistlicher: Eine Kontroverse zur Zeit der Emanzipation“, in: *Neuer Anbruch. Zur deutsch-jüdischen Geschichte und Kultur*, hrsg. Michael Brocke u. a., Berlin 2001, S. 263-277.

lichst viele und möglichst gelehrte Beisitzer heranzuziehen.²⁵ Nicht allein für die Urteilsfindung in *civilibus* muß das Tribunal zusammentreten; auch für Ehescheidungen, Dispense von der Schwagerehe, Wiederverheiraturerlaubnisse für die Ehefrauen von Vermißten, Aufnahme von Proselyten und einige andere rechtliche Akte ist ein vollständiges *bēth dīn* erforderlich. Der Vorsitzende dieses Kollegiums hieß schon in der Antike „Vater des Gerichtshofs“, hebr. *'av bēth dīn*.²⁶ Zumindest er muß ein Rechtsgelehrter sein, damit das Tribunal beschlußfähig ist; ein Kollegium aus drei Laien kann immerhin den Fall aufnehmen und von einer berufenen Instanz per Korrespondenz entscheiden lassen.²⁷ Wer zu dieser Elite gelehrter Privatleute gehörte, wurde schon in der Antike als *ḥāver* bezeichnet, d. h. als „Mittgesell der gelehrten Gesellschaft“ nach der in den mährischen Statuten von 1753 gewählten Übersetzung.

Die Gerichtshöfe der großen Stadtgemeinden des Mittelalters waren unabhängig und gleichberechtigt für ihren jeweiligen Ort zuständig und zumeist mit Angehörigen der lokalen Eliten besetzt, die für ihre Tätigkeit kein Gehalt, sondern höchstens punktuelle Aufwandsentschädigungen bezogen. Gemeindeälteste und Gelehrte, *parnāsīm* und *rabbānīm*, blieben Synonyme bis in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts. Zu jener Zeit ist in mehreren Stadtgemeinden Deutschlands neben den Gemeindeältesten ein *rav* (*magister* oder *Meister* in den externen Quellen) nachzuweisen, dem stellenweise schon die Rechtspflege unterlag. Diese neue Berufsgelehrtenschaft ging aus den Leitern der Talmudschulen hervor.²⁸ Die mittelalterlichen jüdischen Hochschulen hatten einen anspruchsvollen Stil talmudischer Hermeneutik entwickelt, dessen Anwendung auf die rechtspraktischen Probleme, sollte sie nicht in völlige Willkür ausarten, eine gegenseitige Kontrolle innerhalb eines Kreises von Schulgelehrten voraussetzte.²⁹ Die Herausbildung eines rabbinischen Berufsgelehrentums verläuft dabei nicht nur zeitlich parallel zu ihrem christlichen Pendant: In einem langwierigen Prozeß, der sich vom Spätmittelalter bis ins 17. Jahrhundert hinzieht, verdrängten professionelle Richter, am geschriebenen (römischen) Recht geschult, die früheren Schöffengerichte und ihr Gewohnheitsrecht.³⁰ Der Aufstieg des gelehrten Juristenstandes zeigt in beiderlei Umgebung ähnliche Begleiterscheinungen: die institutionelle Konsolidierung der Hochschulen und ihre

²⁵ Joseph Caro, *Šulḥān 'Arūch: Hōšān Mišpāt*, III § 4.

²⁶ *EJ* dt. I 104-109, s. v. „Av-Bet-Din“

²⁷ Joseph Caro, *Šulḥān 'Arūch: Hōšān Mišpāt*, III § 2.

²⁸ Frank, *Q^ehillōt 'Aškenaz uvattei dineihen*, S. 10f. Weitere Literatur zum Rabbinat des Mittelalters siehe Simon Schwarzfuchs, *Etudes sur l'origine et le développement du rabbinat au Moyen Age*, Paris 1957; sowie die Arbeiten von Mordechai Breuer, „Ma'amad ha-rabbānūth b'hanhāgathān šāl q^ehillōth 'Ašk^enaz ba-me'ah ha-ṬW“, *Zion* 41 (1975/76), S. 47-67 und *Ha-rabbānūth b'e'Aškenaz bimē ha-bēnayyīm* [*The Rabbinat in Ashkenaz during the Middle Ages*, heb.], Jerusalem 1976. Die hebräische Dissertation von Yisrael Yuval, *Rabbānīm w'e'rabbānūth b'e'Gärmanyāh 1350-1500* (Diss. Jerusalem 1985) erschien unter dem Titel *H^achāmūm b'e'dōrām: Ha-manhīgūth ha-ruḥānūth šāl yehūdē Gärmanyāh b'e'šilhē y^emē ha-bēnayyīm* [*Gelehrte in ihrer Zeit: Die geistige Führungselite der Juden Deutschlands am Ende des Mittelalters*, hebr.], Jerusalem 1988.

²⁹ Moritz Güdemann, „Die Neugestaltung des Rabbinerwesens und deren Einfluß auf die talmudische Wissenschaft im Mittelalter“, *MGWJ* 13 (1864), S. 68-70, 97-110, 384-395, 421-444; siehe auch Güdemanns *Geschichte des Erziehungswesens und der Kultur der Juden in Deutschland*, Bd. I, Wien 1880, S. 251-251; Bd. III, Wien 1888, S. 31-45.

³⁰ Adolf Stölzel, *Die Entwicklung des gelehrten Richterthums in deutschen Territorien: Eine rechtsgeschichtliche Untersuchung mit vorzugsweiser Berücksichtigung der Verhältnisse im Gebiete des ehemaligen Kurfürstenthums Hessen*, Stuttgart 1872.

Übernahme unter die öffentliche Ägide,³¹ die Entwicklung einer besonderen wissenschaftlichen Kultur und der dazugehörigen Fachsprache, schließlich die Festigung einer eigenen sozialen Hierarchie durch die Verleihung einer abgestuften Reihenfolge akademischer Würden.

Der Übergang der Rechtsautorität auf einzelne Bevollmächtigte, eben „Rabbiner“, wird mit den Auswirkungen der Pestkatastrophe von 1349 in Verbindung gebracht, die auch das Erziehungswesen hart getroffen hatten. In Ermangelung innergemeindlicher Kontrollmöglichkeiten mußte die Eignung der Rechtsgelehrten von einer kompetenten auswärtigen Instanz attestiert werden. Die Leiter der großen Talmudschulen begannen deshalb zu jener Zeit, ihren Abgängern zu beurkunden, daß sie in einer Prüfung ihre Fähigkeit unter Beweis gestellt hätten, in allen Fragen des religiösen Rechts kompetente Entscheide zu treffen. Der Laureat erhielt den Titel eines *mōrenū*, wörtlich „unser Lehrer“; talmudischen Ursprungs wie dieser Ehrenname ist auch die Ordinationsformel „Darf er lehren? Er darf lehren! Darf er richten? Er darf richten!“ (*Sanhedrin* 5a). Zwei ursprünglich separate Rechtstraditionen, die durch Ordination weitergegebene Rabbinenwürde und der lokale Gerichtsvorsitz, waren seither miteinander verschmolzen. Sie nahmen ein drittes, neues Element auf, das in der Antike noch unbekannt war: die Auffassung der Gelehrsamkeit als berufliche Qualifikation. Das zeitgenössische Vorbild der universitären Gelehrtentitel *magister* und *doctor* liegt dabei auf der Hand. Nach einer älteren These soll die Gründung der Wiener Universität im Jahr 1365 dem damals dort wirkenden Rabbiner Meir ben Baruch Halevi aus Fulda die Idee zu dem rabbinischen Promotionsverfahren eingegeben haben,³² allerdings sind verschiedene Vorformen schon ein knappes Jahrhundert zuvor nachzuweisen. Vermutlich trifft die Hypothese einer parallelen Entwicklung von Doktor- und Rabbinertitel den historischen Sachverhalt am besten.³³

Gegen Ende des 14. Jahrhunderts kommt es vor, daß nicht nur die Überwachung des religiösen Gemeindelebens und das Amt des Gerichtsvorsitzenden, sondern auch die Würde des Gemeindevorstehers (*ro 'š ha-qāhāl*) und sogar bestimmte Aufgaben der Repräsentation nach außen auf den Rabbiner übergehen. Die Befugnisse von Vorstand und Rabbinat verteilten sich in eindeutigerer Form erst in der frühen Neuzeit, als beide Autoritäten wie Arbeitgeber und Arbeitnehmer einander gegenüberstanden. Eine aus dem Altertum ererbte, grundsätzliche Ablehnung der Besoldung von Richtern und religiösen Lehrern fand noch in Maimonides einen energischen Verfechter, so daß feste Gehaltszahlungen bis Ende des 15. Jahrhunderts verpönt blieben.³⁴ Die Beantwortung religionsgesetzlicher Zweifelsfälle durfte nach herrschender Vorstellung nicht gebührenpflichtig sein, wäre doch sonst Gewissenhaftigkeit in der Gebotserfüllung pekuniär bestraft worden. Es blieben also zwei Entgeltungsmodalitäten: Der Rabbiner mußte sich entweder bei seinen sonstigen Verrichtungen durch Trauungs- und Ehescheidungsgebühren, Zitations- und Urteilsgelder schadlos halten, oder aber ein festes Gehalt der Ge-

³¹ Siehe über diese Institutionalisierung Mordechai Breuer, *Ha-yešivah ha-'aškenāzīth bīmē ha-bēnāyīm*, Phil. Diss. Jerusalem 1967, S. 19-37.

³² Wolf, *Studien*, S. 11-15.

³³ Ruben Bonfil, *Hā-rabbānūth b'e'Ītalyāh biteqūfath ha-Ränāsāns*, Jerusalem 1979, S. 56-60.

³⁴ Assaf, „L'qōrōth hā-rabbānūth“, S. 40-48; Frank, S. 22-26.

meinde beziehen; in späterer Zeit wurden beide Einnahmequellen als Haupt- und Nebeneinnahmen kumuliert. Die Besoldung des Rabbiners besiegelte die ausschließliche Bindung der Gemeinde an einen einzelnen Gelehrten.

Die bedeutendsten Rabbinate des 14.-15. Jahrhunderts hatten in den Reichsstädten ihren Sitz, ja das Rabbinat war überhaupt eine durchweg städtische Institution. Der mittelalterlichen Halacha zufolge war der Gerichtsstand jedes Juden beim *bēth dīn* seiner eigenen Gemeinde gemäß dem von Raschi prägnant formulierten Prinzip: *Ēn lānū 'āla' bēth dīn šāl 'ōtō māqōm* („Man ist keinem anderen Gerichtshof unterworfen als dem seines Wohnorts“; zu *Sanhedrin* 31b). Jeder Rabbiner war im ganzen Wortsinn seines Titels autonomer „Herr des Ortes“ (aram. *mārā' d'-'ātrā'*); Rekurse an angeblich höhere Instanzen waren ausgeschlossen, da sie eine generelle Unsicherheit über die Zuständigkeit der einzelnen Gerichtshöfe mit sich gebracht hätten. In Streitfällen außerhalb seiner Gemeinde, etwa unter den im Umkreis ansässigen Landjuden, konnte ein Rabbiner also nur gutachtliche Äußerungen abgeben. Die umwohnenden Juden nahmen in ihren Prozessen jedoch freiwillig seine Rechtspflege in Anspruch und trugen über die Gerichtsgebühren zu seinem Unterhalt bei.

Tendenzen zur Bildung hierarchischer Sprengel zeigen sich indes schon seit dem 14. Jh., da sich die Landjuden über immer kleinere Gemeinden verteilten und gegen die Willkür örtlicher Gemeindevorsteher und anderer Oligarchen oft zu dem Mittel griffen, sich an auswärtige Autoritäten zu wenden.³⁵ Viele Gemeinden ordneten sich gemeinsamen Rabbinate unter, deren Gerichtsstand sich oft durch die Lage des gemeinsam bewirtschafteten Friedhofs bestimmte: Die Auflehnung gegen gerichtliche Anordnungen konnte somit durch die Verweigerung des jüdischen Begräbnisses effizient geahndet werden. Quasi von Anfang an war für die Durchsetzung des gerichtlichen Zwangs nicht allein die innerjüdische soziale Kontrolle, die den Bann als äußerstes Mittel hatte, sondern auch staatliche Sanktion verantwortlich. Nach Darstellung Daniel Cohens ernannten noch vor der Einsetzung besoldeter Gemeindebeamter die Fürsten, erstmals der Würzburger Bischof 1368, bestimmte jüdische Gelehrte, denen fiskalische und juristische Vollmachten über die gesamte Judenschaft des Territoriums übertragen waren. Sporadisch und unter bloßen Gesichtspunkten der Besteuerung kam es auch zur Ernennung eines Rabbiners für das ganze Römische Reich, der im 15. Jahrhundert in Nürnberg und im 16. in Worms seinen Sitz hatte.³⁶

2. Die Gebietskörperschaften des 16. Jahrhunderts

Mit der Vertreibung der Juden aus den meisten Reichsstädten erwies sich eine übergemeindliche Koordinierung der Gerichtsbarkeit als unumgänglich. Das Problem der demographischen Streuung der jüdischen Ansiedlung in Deutschland, die zumeist in klei-

³⁵ Eric Zimmer, *Mi-tōl' dōth hā-rabbānūth b'Gärmanyāh ba-me'āh ha-XVI: Ha-sichsūch bēn rabbānē Franqfurt l' rabbānē Šwā'ben (324-325)* [*Aspects of the German Rabbinat in the Sixteenth Century: The Dispute Between the Rabbis of Frankfurt a/M and Schwabia in 1564-1565*, hebr.], Jerusalem 1984, S. xi-xx.

³⁶ David Oppenheim, „Ueber den Versuch des Königs Ruprecht, den sämtlichen deutschen Juden ein rabbinisches Oberhaupt zu geben. Eine historische Skizze über die Stellung der Rabbinen im Mittelalter“, *AZJ* 1862, S. 193ff; Moritz Stern, *Die Wormser Reichsrabbiner Samuel und Jakob 1521-1574*, Berlin 1937.

nen und kleinsten Adelsherrschaften Zuflucht gefunden hatte, wurde die Hauptschwierigkeit der rabbinischen Amtsausübung in der frühen Neuzeit. Die Gemeinden waren dazu gezwungen, das Prinzip der Autonomie der lokalen Gerichtshöfe aufzugeben. Um aber rabbinische Vorladungen, Urteile und religiöse Entscheidungen auch unter weit entfernten und widerstrebenden Landjuden durchzusetzen, war der Rekurs an die weltliche Obrigkeit durchaus ungeeignet, da diese entweder ebenso hoffnungslos zersplittert war oder aber den Autonomiebelangen der Minderheit wenig Wohlwollen entgegenbrachte. Wie zu erinnern ist, war im Privileg Kaiser Karls IV. 1366 das Prinzip aufgestellt worden, daß die Juden kein Recht auf ein eigenes Gerichtswesen hätten und ein solches nur zugestanden werden könne, wenn es dem betreffenden Kaiser oder Fürsten „zeitlich und nützlich“ scheine.³⁷ Die Juden waren umgekehrt nicht gewillt, ihre innere Rechtsverfassung in die Hände von Gefolgsleuten des jeweiligen christlichen Machthabers zu legen.³⁸ Es erklärt sich von hierher, daß ein problematisches Verhältnis zur Obrigkeit die meisten Rabbinerbiographien der Epoche durchzieht.³⁹ Im frühen 17. Jahrhundert führte der Widerspruch zwischen fürstlichen und rabbinischen Aspirationen zu einem schweren, auch innerjüdischen Konflikt. Der Kölner Erzbischof setzte nämlich 1598 seinen Hoffaktoren zum „Judenaufseher“ ein, während eine in Frankfurt 1603 zusammengetretene Synode den autonomen Gerichtsstand der Juden verteidigte und mit Bann- und Strafdrohungen gegen Glaubensgenossen vorging, die ihre Prozesse vor nichtjüdische Tribunale brächten. Diese Organisation des rabbinischen Gerichtswesens wurde seitens der Landesfürsten wie auch von Teilen der Judenheit als unstatthafte Beschneidung ihrer Befugnisse angesehen, so daß der Erzbischof die Teilnehmer der Frankfurter Versammlung wegen Hochverrats verklagte und einen langen, dramatischen Prozeß gegen sie führte.⁴⁰

Nach Vorstellung der Delegierten von 1603 sollten als höchste jüdische (Appellations-) Gerichtshöfe die Rabbinat in den Reichsstädten Frankfurt am Main, Friedberg und Worms anerkannt sein, ferner jene in den fürstlichen Städten Fulda und Günzburg an der Donau, von wo die Juden aber noch im 17. Jahrhundert vertrieben wurden.⁴¹ Diese Einsetzung von Obergerichten blieb nicht bloßes Programm. Durch Auswertung der Verhöre, die im Rahmen des erwähnten Hochverratsprozesses im Februar und März 1607 mit einer Reihe jüdischer Zeugen angestellt wurden, vermochte Daniel J. Cohen sogar den ungefähren Verlauf der damaligen Sprengelgrenzen zu rekonstruieren. Das Rabbinat Worms war für die oberrheinischen, elsässischen und pfälzischen, Friedberg für die hessischen, Fulda für die fränkischen, Günzburg für die schwäbischen und

³⁷ Schudt, *Jüdische Merckwürdigkeiten*, Bd. II, S. 151.

³⁸ Die Halacha selbst verbietet den Gehorsam gegenüber Gemeindebeamten, die autoritär durch die nichtjüdische Behörde ernannt worden seien, falls diese Beamten Strafvollmachten genießen; siehe Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. I, S. 121f, und die dort angegebene Literatur.

³⁹ Eric Zimmer, *Gaḥaltān šāl Ḥ^achāmīm: P^erāqīm b^ethōl^edōth hā-rabbānūth b^eGärmanyāh ba-me'āh ha-šēš- 'āsreh ūva-me'āh ha-š^e'va' 'āsreh* [*The Fiery Embers of the Scholars: The Trials and Tribulations of German Rabbis in the Sixteenth and Seventeenth Centuries*, hebr.], Jerusalem 1999.

⁴⁰ Birgit Klein, *Wohltat und Hochverrat: Kurfürst Ernst von Köln, Juda bar Chajjim und die Juden im Alten Reich*, Hildesheim 2003.

⁴¹ Markus Horowitz, *Die Frankfurter Rabbinerversammlung vom Jahre 1603*, Frankfurt/M. 1897, publiziert den hebräischen Text der Beschlüsse.

Frankfurt für die mittelrheinischen, die norddeutschen und alle übrigen Reichsgebiete zuständig.⁴² Diese Einteilung, deren ungefähre Übereinstimmung mit den „Reichskreisen“ des Reichskammergerichts gewiß nicht zufällig ist, scheint in das 16. Jahrhundert zurückzureichen. Neben den Einzugsbereichen der genannten Stadtrabbinat gab es Rabbinat für eine Reihe jüdischer Gebietskörperschaften (*medinot*), die nicht unbedingt den politischen Grenzen folgten und von denen die „Medinat Schwaben“ die bedeutendste war: Die Einteilung von 1603 hatte ihrem Hauptort Günzburg einen eigenen Sprengel zugesprochen.⁴³ Die Verhöre von 1607 nennen neben den fünf höchsten Gerichtshöfen untergeordnete Rabbinat rezenten Ursprungs in Bingen, Bonn und Wallerstein.

Eine Quelle von 1615 bestätigt die grobe Einteilung des Reiches unter drei „Obristen-Rabbiner“ in Prag, Worms und Frankfurt,⁴⁴ die ihre großen Sprengel wohlbermerkt ohne, zum Teil sogar gegen fürstliches Geheiß verwalteten. Das Mergentheimer Deutschmeistertum entrüstete sich im selben Jahr darüber, daß die Juden des Territoriums im Beisein des Frankfurter Rabbiners Zusammenkünfte abhielten und sich dabei erdreisteten, „under den verborgenen unnd verlogenen Schein alß wan sie allein ihrer Ceremonien halben sich zusammenthetten der Christlichen Obrigkeit an ihrer burgerlichen und peinlichen Jurisdictionen [...] merckhlichen Abbruch und Schmelierung zuzufügen“.⁴⁵ Diese allein durch interne Solidarität und Repressalien gestützte Jurisdiktion lief zwar stets Gefahr, daß sich die Gestraften bzw. die unterlegenen Prozeßparteien an christliche Gerichtshöfe wandten, war aber in Fürth noch 1723 so fest etabliert, daß die Juden der Stadt in ihren internen Prozessen laut einem Bericht der Bamberger Dompropsteikanzlei die Appellationen an landesherrliche Behörden ganz auszuschließen vermochten. Berufungen durften allein bei bedeutenderen Rabbinaten wie denen von Frankfurt, Hamburg oder Berlin anhängig gemacht werden.⁴⁶

Der Brauch, an auswärtige rabbinische Tribunale zu appellieren, fand seinen festen Platz in der Rechtspraxis, obwohl er mit dem von der älteren Halacha verfochteten Nichteinmischungsprinzip im Widerspruch stand. Ganz anders gelagerte Hindernisse trugen jedoch dazu bei, daß die innerjüdische Appellationsgerichtsbarkeit vermutlich nie eine klare Ordnung angenommen hat. Zum einen bestand keine anerkannte Rangfolge zwischen den obersten Gerichten, was insbesondere die Streitigkeiten um eine in Kleve gegen den Willen der Frau vollzogene Scheidung (den „Klever Get“) aus dem Jahr 1767 illustrieren. Und zum anderen erschwerte der Souveränitätsanspruch des Staates nicht nur die Aufrechterhaltung einer reichsweiten rabbinischen Gerichtsord-

⁴² Cohen, „Landesrabbinat“, S. 235f.

⁴³ Stefan Rohrbacher, „Organisationsformen der süddeutschen Juden in der Frühneuzeit“, in: *Jüdische Gemeinden und Organisationsformen von der Antike bis zur Gegenwart*, hrsg. v. Robert Jütte und Abraham B. Kustermann, Wien 1996, S. 137-149; siehe S. 146.

⁴⁴ Dietrich Schwab, *Detectum velum Mosaicum Judaeorum nostris temporis, Das ist: Jüdischer Deckmantel des Mosaischen Gesetzes*, Paderborn 1615, S. 226; zitiert bei Schudt, Bd. I, S. 100.

⁴⁵ Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. II, S. 1253.

⁴⁶ Wolfgang Oppelt, „'...es sich gar nicht geziemen oder reimen wolte, daß unterthanen wider ihre vorgesezte Obrigkeit protestirten'. Aus einem Prozeß der Fürther Judenschaft gegen den Bamberger Dompropst im 18. Jahrhundert“, in: Werner J. Heymann (Hrsg.), *Kleeblatt und Davidstern. Aus 400 Jahren jüdischer Vergangenheit in Fürth*, Emskirchen 1990, S. 55-75, siehe S. 62f.

nung, sondern überhaupt die autonome Handhabung innerjüdischer Gerichtsbarkeit. Lokale Befunde weisen darauf hin, daß die Juden ihren Gerichtsstand in der Zeit zwischen Reformation und Westfälischem Frieden im Allgemeinen bei der christlichen Obrigkeit hatten.⁴⁷ Auch jüdische Quellen scheinen diese These zu stützen.⁴⁸ Auch wenn auf diesem Gebiet noch keine systematische Studie vorliegt, legen doch diese Einzelbeobachtungen den Schluß nahe, daß die rabbinische Gerichtsbarkeit des absolutistischen Zeitalters in mancher Hinsicht eine Neuschöpfung mit einer eigenen institutionellen Physiognomie war.

3. Die landjudenschaftlichen Rabbinate des 17.-18. Jahrhunderts

In dem Versuch, den Übergang zum „modernen“ Judentum aus der Perspektive langfristiger struktureller Entwicklungen zu verfolgen, gingen die einflußreichen israelischen Historiker Jacob Katz (1904-1998) und Asriel Shohat (1906-1993) von der Hypothese aus, im Laufe der Frühneuzeit sei die mittelalterliche Gemeindeautonomie, ja überhaupt die „traditionelle Gesellschaft“ allmählich zerfallen, so daß dem Vordringen der Aufklärung der Weg bereitet war. In beiden Tendenzen ließ sich aus assimilationskritischer Perspektive sogar ein gemeinsames Niedergangsphänomen erblicken. Folglich wird dem 17.-18. Jahrhundert die Funktion einer Verfallszeit zugeteilt, in der innere Krisen und staatliche Eingriffe den Autonomieabbau vorbereitet hätten.⁴⁹

Dieses Niedergangspostulat erscheint um so eingängiger, als es zu dem allgemeinen Rückgang ständischer und religiöser Organisationsmuster und dem Vordringen der säkularen Staatsunmittelbarkeit während jener Epoche genau zu passen scheint. Es ist gleichwohl nicht ohne weiteres anhand der Quellen einzulösen. Historiker wie Daniel J. Cohen (1921-1989), der langjährige Leiter des Zentralarchivs für die Geschichte des jüdischen Volkes, haben darauf hingewiesen, daß gerade die Epoche des Absolutismus den Neuaufbau jüdischer Körperschaften gezeitigt hat, deren historische Eigenart und organisatorische Kreativität außer Frage stehen. Namentlich den „Landjudenschaften“ brachte das Jahrhundert nach dem Westfälischen Frieden eine organisatorische Festigung, die ihre Korporationsrechte, darunter ihre Gerichtsbarkeit, teils deutlich ausweitete, teils überhaupt erst begründete. Auch und insbesondere die Geschichte des Rabbinate liefert manche Anhaltspunkte dafür, daß wir es nicht mit einer intakt aus dem Mit-

⁴⁷ In Höxter wurden zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges Klagen zwischen Juden von der städtischen Obrigkeit im Rahmen der niederen Gerichtsbarkeit abgeurteilt; Jörg Deventer, *Das Abseits als sicherer Ort? Jüdische Minderheit und Gesellschaft im Alten Reich am Beispiel der Fürststubei Corvey*, Paderborn 1996, S. 68f. Vor dem Stadtgericht Oldenburg werden 1696 Klagen zwischen Juden ausgetragen; Düselder und Klausch, *Quellen*, Teil II, S. 102. Überhaupt war in Niedersachsen die jüdische Gerichtsbarkeit „nur rudimentär“ entwickelt; Juden verklagten einander vor den obrigkeitlichen Gerichten; Ries, *Niedersachsen*, S. 492. Das jüdische Jurisdiktionsprivileg der Bistümer Halberstadt und Minden entstand erst nach 1621, als dem Mindener Rabbiner noch verboten wurde, „sich einiger cognition über juden zu unterfangen“, aber vor 1670; als die Gerichtsbarkeit des Rabbiners bestätigt wird; Linnemeier, *Minden*, S. 344, 688f.

⁴⁸ Frank, *Q^ehillōt 'Ašk^e naz uvattei dineihen*, S. 121f.

⁴⁹ Jacob Katz, *Massōrāth ūmašber: Ha-Hāvrāh ha-yehūdīh b^ešilhē y^emē ha-bēnayīm* [Tradition and Crisis: Jewish Society at the End of the Middle Ages, heb.], Jerusalem 1958, S. 11. Siehe auch Chimen Abramsky, „The Crisis of Authority Within European Jewry in the Eighteenth Century“, in: Siegfried Stein, Raphael Loewe (Hrsg.), *Studies in Jewish Religious and Intellectual History Presented to Alexander Altmann*, Univ. Alabama 1979, S. 12-28.

telalter ererbten autonomen Institution zu tun haben, die im Laufe der Frühneuzeit zerrüttet worden wäre, sondern vielmehr die uns interessierende, fälschlich als „traditionell“ bezeichnete Rechtsordnung erst im späten 17. Jahrhundert ihre klassische Form erhielt.

Die Kompetenzen der frühneuzeitlichen rabbinischen Jurisdiktion weisen im Raum wie in der Zeit solche Fluktuationen auf, daß es bei isolierter Betrachtung einzelner Territorien unmöglich wäre, ihre *fata varia* in ein schlüssiges historisches Bild einzuordnen. Um die Frage sinnvoll zu erörtern, ob das Rabbinat am Vorabend der Aufklärung eine mittelalterlich-„traditionelle“ oder eine spezifisch frühneuzeitliche Institution darstellt, müssen wir uns vielmehr eine möglichst umfassende Kenntnis der Rechtslage in den Reichsterritorien verschaffen. Besonders interessant sind dabei jene Regionen, wo vermöge einer permanenten jüdischen Präsenz auch eine ins Mittelalter zurückreichende Kontinuität der rabbinischen Institutionen möglich gewesen wäre. Argumente für eine solche Kontinuität ließen sich nur für einen einzigen konkreten Fall ausmachen, nämlich für das Kölner Erzstift.⁵⁰ Eine neuere Studie hat jedoch wahrscheinlich gemacht, daß auch die Anfänge des kurkölnischen Landesrabbinats nicht über das späte 16. Jahrhundert zurückreichen; dieses hatte im übrigen nur während einer sehr kurzen Zeit, von 1662 bis 1686, offiziell sanktionierte zivilrechtliche Befugnisse.⁵¹ Das heißt mit anderen Worten, daß gegenwärtig kein Beispiel für eine kontinuierlich vom Mittelalter bis in die Aufklärung bestehende rabbinische Jurisdiktionsinstanz nachweisbar ist. Die bei den späteren Auseinandersetzungen um die Gerichtsprivilegien herangezogenen ältesten Texte stammen regelmäßig erst aus dem späten 17. oder frühen 18. Jahrhundert.

Schon der Rabbiner Adolph Eckstein kam in seinen Forschungen über das Stift Bamberg zu der These, es müsse zwei deutlich unterschiedene Perioden jüdischer Zivilgerichtsbarkeit gegeben haben. Die mittelalterlichen Privilegien nämlich, nach denen für Zivilklagen unter den Bamberger Juden allein der „Judenmeister“ (Rabbiner) zuständig war, gingen nach der Vertreibung von 1478 wieder verloren. Erst infolge der allmählichen Konstitution einer judenschaftlichen Organisation im Hochstift wurde mit einer Verfügung von 1687 abermals eine innerjüdische Gerichtsinstanz bewilligt. Diese Gerichtsbarkeit, die von dem Oberrabbiner und zwei Beisitzern wahrgenommen wurde, hatte mit Unterbrechungen bis zum bayerischen Judenedikt von 1813 Bestand.⁵²

Eine ähnliche Diskontinuität läßt sich in der Rechtsverfassung der Juden in Kurmainz beobachten. Das Privileg von 1378, kraft dessen der damalige Mainzer „Hochmeister“ alle „Zweigungen“ der kurstiftischen Juden nach jüdischen Gesetzen schlichten durfte,⁵³ wurde durch die Vertreibung von 1473 anscheinend ebenfalls hinfällig. Bei der Neuerrichtung des Landesrabbinats im Jahr 1630 wurde Wert darauf gelegt, daß dessen Kompetenz „nit weiters als vf Jüdische Ceremonien vnnd gebräuch extendirt“ werden dürfe und alle darüber hinausgehenden Rechtsfälle den kurfürstlichen Gerichten vorbehalten

⁵⁰ Cohen, „Landesrabbinat“, S. 232f.

⁵¹ Klein, „Kurkölnisches Landesrabbinat“, S. 253f, 257f, 266f.

⁵² Eckstein, *Bamberg*, S. 159, 181-198.

⁵³ StA Würzburg, Mainz-Aschaffenburgische Ingrossaturbücher, Bd. IX vom 5. März 1378; bei Isidor Kracauer, *Aus der inneren Geschichte der Juden Frankfurts im XIV. Jahrhundert*, S. 45 Anm.

blieben. Erst 1679 erhielt der Landesrabbiner seine zivilrechtliche Kompetenz zurück, die ihm bis 1784 unbenommen blieb.

Im Stift Würzburg ist für das 15. Jahrhundert die Existenz eines internen jüdischen Gerichts bezeugt, das in Zivilsachen unter dem Vorsitz eines Amtmanns zu tagen hatte. Die Einsetzungsurkunde des ersten frühneuzeitlichen Landesrabbiners 1623 ist hingegen noch kein Jurisdiktionsprivileg, erwähnt sie doch nur die Ansetzung von Eheverträgen und Steuerschätzungen. 1681 bestätigte der in Heidingsfeld amtierende Landesrabbiner, ihm sei „jüngsthin“ eine Kompetenz in Klagen der Juden untereinander zugeteilt worden, um diese rascher aburteilen zu können. Effizient scheint diese interne Jurisdiktion allerdings erst geworden zu sein, als die fürstlichen Behörden den Urteilen 1698 ihre Amtshilfe zusicherten; in dieser Form bestand sie bis Ende 1816.⁵⁴

Für die Geschichte des Rabbinats ist nicht nur der Umfang der von außen zugestandenen Autonomie, sondern auch ihre innergemeindliche Umsetzung zu berücksichtigen. Bekanntlich gab es im Mittelalter Gemeinden wie jene in Worms, wo die Gerichtsbarkeit nicht dem „Hochmeister“ (Rabbiner), sondern dem „Judenbischof“ (Vorsteher) zukam. Die Frankfurter Stättigkeit von 1616 reservierte die interne Gerichtsbarkeit den „Baumeistern“ (Gemeindeältesten);⁵⁵ in Mähren und in den böhmischen Landgemeinden lag sie in der Hand eigens gewählter „Judenrichter“;⁵⁶ auch in Ostfriesland war der Auricher „Parnaß“ (Vorsteher) Gerichtsherr.⁵⁷ Doch scheint sich, parallel zur Formalisierung der jüdischen Justizbefugnisse, auch eine Tendenz zu ihrer Übergabe an die Rabbiner abzuzeichnen. Im Herzogtum Pfalz-Zweibrücken, wo noch Mitte des 17. Jahrhunderts innerjüdische Streitigkeiten vor der Obrigkeit ausgetragen wurden,⁵⁸ lag die 1699 bewilligte eigene Gerichtsbarkeit zunächst bei den Vorstehern; 1707 erhielt dann der Binger Rabbiner die Jurisdiktion in religiösen Streitigkeiten, und 1710 gingen auch Zivilprozesse auf ihn über.⁵⁹ Im Stift Paderborn kehrte eine Verordnung von 1698 die bisherigen Machtverhältnisse zwischen dem Obervorsteher und dem Landesrabbiner um.⁶⁰ Das Rabbinat in der Deutschordensstadt Mergentheim, eines der ältesten Landesrabbinare Deutschlands, hat den Obervorgänger erst im Laufe des 18. Jahrhunderts auflösen können.⁶¹

Der Altonaer rabbinische Gerichtshof, der für die Juden in Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck zuständig war, liefert uns ein weiteres Beispiel einer autonomen rabbi-

⁵⁴ David Weyer, *Die Juden im Hochstift Würzburg während des 17. und 18. Jahrhunderts*, Diss. Würzburg 1923; Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. II, S. 863, 873-876; Imke König, *Judenverordnungen im Hochstift Würzburg (15.-18. Jh.)*, Frankfurt 1999, S. 168f, 227f; Ursula Gehring-Münzel, *Vom Schutzjuden zum Staatsbürger. Die gesellschaftliche Integration der Würzburger Juden 1803-1871*, Würzburg 1992, S. 24f, 69-71.

⁵⁵ Schudt, *Jüdische Merkwürdigkeiten*, Bd. II, S. 148.

⁵⁶ Hillel, *Leipnik*, S. 11, 66; Vladimir Lipscher, *Zwischen Kaiser, Fiskus, Adel, Zünften: Die Juden im Habsburgerreich des 17. und 18. Jahrhunderts am Beispiel Böhmens und Mährens*, Diss. Zürich 1983, S. 120f.

⁵⁷ Düselder und Klausch, *Quellen*, Teil I, S. 117.

⁵⁸ LHA Koblenz, 24/1543, „Prozesse zwischen Juden“, um 1640-1665.

⁵⁹ Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. III, S. 1379-1383.

⁶⁰ Altmann, *Paderborn*, S. 54.

⁶¹ Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. II, S. 1264, 1269: Die Kompetenz „in die jüdische Ceremonien und Glauben immediatè einlaufende geringe Streithändel“ kam 1704 dem Obervorgänger zu; 1800 jedoch hatte der Oberlandesrabbiner die Jurisdiktion über „vorfallende Strittigkeiten und Mißverständnisse, welche ihrer Art und Eigenschaft nach vermög jüdischer Ceremonien, Gesätzen und Ordnungen zu deren Erkenntniß gehören“.

nischen Justiz, die während des 18. Jahrhunderts keineswegs ihrer Auflösung entgegenstrebte, sondern ihren Status vielmehr zu konsolidieren vermochte.⁶² Das reiche Aktenmaterial läßt den Übergang juridischer Kompetenzen von obrigkeitlichen auf jüdische Organe erkennen und zeigt zugleich in innerjüdischer Perspektive eine deutliche Machtverlagerung von den Ältesten auf die Rabbiner.

Die bei der Aufnahme aschkenasischer Juden in Altona verliehenen Privilegien von 1641 und 1664 erlaubten diesen, interne Bagatellstreitigkeiten in der Synagoge unter sich zu schlichten. 1680 wird den Ältesten zudem das Recht erteilt, Vergehen gegen Religion und Anstand nach eigenem Ermessen mit Geld- und Ehrenstrafen zu belegen.⁶³ An ihrer Seite finden wir den Oberrabbiner erstmals offiziell erwähnt. Weitere vierzig Jahre später scheint die Dreigemeinde für Zivilklagen einen regelmäßigen Gerichtshof mit eigenem Personal errichtet zu haben. Diese Praxis wurde durch einen Beschluß des Hamburger Senats von 1721 und ein dänisches Privileg von 1724 sanktioniert. Ersteres Dokument enthält den wichtigen Hinweis darauf, daß man erst „vor einiger Zeit“ Kunde erhalten habe, daß die Dreigemeinde in eigener Initiative „ein Tribunal, worinnen sie ihre eigenen Judices und Richtern bestellt, welche Gerichtliche Klagen anhörten und die entstandenen Streitigkeiten schlichteten, unter sich auf gerichtet“. Nicht ohne Widerspruch kam der Senat zu dem Schluß, daß der neue rabbinische Gerichtshof „zur erhaltung guter Ordnung bey der Jüdischen Nation“ durchaus wünschenswert sei, „da dieser guten Stadt ein gar vieles daran gelegen, daß eine jede Societet in einem unverrückten Ruhestandt erhalten werde“.⁶⁴

Das dänische Generalprivileg vom 12. März 1731 legte dem neuen Gericht einen weiten Sprengel zu, indem es alles, was unter den holsteinischen und hamburgischen Juden „streitig und strafbahr“ sei, seiner Erkenntnis unterwarf. Als Vollstreckungsmittel der Urteile war der Bann anerkannt.⁶⁵ Wiewohl der Hamburger Senat seit 1732 die Zwangsmaßnahmen des fremden Gerichts auf seinem Territorium für illegal erklärte, scheinen die Juden der Hansestadt sich ihnen unterworfen zu haben. Die Zahl der Klagen war so angewachsen, daß die Dreigemeinde zwei Rabbinatsbeisitzer zur Behandlung der Bagatellfälle anstellte. Seit 1733 durfte der Oberrabbiner den Bann auch über Gemeindeangehörige verhängen, die sich im Ausland aufhielten.⁶⁶

Als Jakob Emden 1751 seinen berühmten Angriff auf den Oberrabbiner Jonathan Eibeschütz führte, geriet das jüdische Gericht in die Defensive. Die anhaltende Opposition des Hamburgischen Senats und auch mancher der ansässigen Juden schürte die Kontroverse; diese untergrub das Ansehen des Oberrabbiners tatsächlich in einem solchen Maße, daß sich die Hamburger Gemeinde 1753-1756 aus dem Rabbinatsverband löste.⁶⁷

⁶² Günter Marwedel (Hrsg.), *Die Privilegien der Juden in Altona*, Hamburg 1976, Einleitung, S. 80-88 „Die jüdische Gerichtsbarkeit“.

⁶³ Ebd., S. 84.

⁶⁴ StA Hamburg, Senat, Cl. VII, Lit. Hf, Nr. 5, Vol. 1c, Nr. 1, vom 8. Sept. 1721.

⁶⁵ Marwedel, *Privilegien*, S. 232f.

⁶⁶ LA Schleswig, Abt. 65.2, Nr. 439, Bd. I, vom 2. Juli 1782: Oberrabbiner Raphael Cohen rechtfertigt seine Bestrafung zweier Altonaer Juden für ihre Übertretungen der Sabbat- und Speisegebote bei einem Messebesuch in Wismar. Zu den „Verbrechen dieser Leute“ rechnet er auch, daß sie „allerhand freye Reden wider die Religion geführet haben“.

⁶⁷ CAHJP Jerusalem, AHW 88b, mit Verordnung vom 21. Sept. 1753; dazu Bernhard Brilling, „Der Hamburger Rabbinerstreit im 18. Jahrhundert“, *Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte* 55 (1969), S. 219-244;

Auch auf dänischer Seite durfte das Rabbinatsgericht in den Jahren 1754-1763 nur mehr als eine mit beiderseitigem Einverständnis angerufene Schlichtungsstelle agieren.⁶⁸

Eibeschutz erhielt aber seine Vollmachten noch zu Lebzeiten wieder zurück. Offizieller Ausdruck der Restauration ist der zwischen Dänemark und der Hansestadt am 27. Mai 1768 geschlossene „Gottorfer Tractat“, dessen sechster Separatartikel die Kompetenz des Altonaer Gerichts für Hamburg erstmals ausdrücklich anerkannte.⁶⁹ Es spricht für die Anerkennung des Gerichts, daß es seine Urteile von diesem Moment an protokollierte und uns damit bis heute aufbewahrt hat. Den Zenit seines Ansehens erreichte das *bēth-dīn* zur Amtszeit des 1776 aus Weißrußland berufenen Oberrabbiners Raphael Cohen. Daß dessen Altonaer Rabbinat gar „das bedeutendste seiner Epoche“ gewesen sei, behauptete noch eineinhalb Jahrhunderte später ein Urururenkel Cohens im fernen Minsk: „Seit meiner frühesten Kindheit vernahm ich die Namen Hamburgs und Altonas in den Gesprächen meines Elternhauses beinahe ebenso häufig wie die von Bobruisk, Slutsk oder anderen Städten der Umgebung“.⁷⁰

Einen doppeldeutigen Wendepunkt markiert das Zirkular vom 14. Juli 1781, nach dem im Fall einer Mißachtung des Bannes die Obrigkeit „durch die bey ihr gebräuchliche Executions-Mittel“ die rabbinischen Richtsprüche durchsetzen sollte;⁷¹ dafür wurde im Folgejahr die Verhängung des Großen Bannes verboten. Anlaß dazu gaben die Beschwerden Hamburger Juden gegen Cohen, welcher mit seiner Disziplinierungspolitik „sich erdreiste in Höchstdero Staaten ein Inquisitionsgericht aufzurichten und sich einer päpstlichen Gewalt anzumaßen“.⁷² Sein Ende fand der Rabbinatsverband gleichwohl erst 1812 unter dem Diktat der napoleonischen Grenzziehungen.⁷³ Der Altonaer Gerichtshof behielt seine zivilrechtlichen Kompetenzen für die holsteinischen Juden fast bis zum Ende der dänischen Zeit. Erst kraft des Gesetzes vom 14. Juli 1863 mußte der Rabbiner – als letzter Westeuropas – auf diesen Bereich seiner Tätigkeit verzichten.⁷⁴

In den hier betrachteten Beispielen wird deutlich, daß die Rechtsgeschichte des Rabbinats in der Frühneuzeit mitnichten zielstrebig auf den Privilegienabbau zusteuerte. Manche Rabbinatsgerichte gewannen seit dem späten 17. Jahrhundert sowohl eine öffentliche Sanktion als auch einen deutlichen Kompetenzzuwachs. Den Widerspruch zur Bulle Kaiser Karls IV. erklärte der judenfeindliche Zeitgenosse Schudt in Frankfurt mit der fadenscheinigen Begründung, daß „die Obrigkeit mit jeden geringen Zänckereyen und Lumpen-Händel der Juden sich nicht belästigen mag“.⁷⁵ Auch in der Geschichtsschrei-

insbes. S. 243f.

⁶⁸ LA Schleswig, Abt. 65.2, Nr. 3803-I, vom 11. Nov. 1763; mit der Eingabe Eibeschutz' vom 31. Mai.

⁶⁹ *Vergleich welcher zwischen dem Hochfürstlichen Gesamt-Hause Holstein und der Kayserlichen freyen Reichs-Stadt Hamburg zu Gottorff am 27. May 1768 geschlossen*, Hamburg o. J.; das Exemplar im StA Hamburg, Cl. VII, Lit. Hf, Nr. 5, Vol. 1c, Nr. 13 enthält den handschriftlichen Eintrag der Separatartikel.

⁷⁰ Avraham Lessin, „Mīmē yaldūthī“, in: Shlomo Even-Shoshan (Hrsg.), *Mīnsk 'īr wā'em*, Tel Aviv 1975, Bd. I, S. 165.

⁷¹ Zitiert in LA Schleswig, Abt. 65.2, Nr. 3802-I, vom 31. Dez. 1807.

⁷² Ausgiebig behandelt wurde diese Polemik bereits von Jacob Katz, „R. R °fā'el Kohen, y °rīvō šāl Mošāh Mändālsōn“, *Tarbīy* 56 (1987), S. 243-265, nachgedruckt in Katz, *H °lāchāh b °Mēšār*, Jerusalem 1992, S. 21-42; siehe auch Freimark, „Rabbinat“.

⁷³ CAHJP Jerusalem, AHW 112, „Separations-Contract“ vom 26. April 1812.

⁷⁴ Ismar Freund, *Die Rechtsstellung der Synagogengemeinden in Preußen und die Reichsverfassung*, Berlin 1925, S. 54ff.

⁷⁵ Schudt, Bd. II, S. 148.

bung wird häufig die Ansicht geäußert, daß die Behörden die Autonomieinstanzen nur unter finanziellen Erwägungen bewerteten und sie dort, wo sie steuertechnisch keine Vorteile abwarfen, systematisch eliminierten.⁷⁶ Doch scheint dies die Komplexität des frühneuzeitlichen Rechtsdenkens zu verkennen. Es hat den Anschein, als ob die rabbinische Rechtsordnung, die erst im späten 17. Jahrhundert ihre klassische Form erhielt, von Anfang an im Zeichen einer Mediatisierung seitens der Staatsbehörden stand. In diese Richtung geht schon die Ansicht Ludwig Geigers, derzufolge „das Streben vorherrschend war, in jüdischen Angelegenheiten die Rabbiner als Gehülfen der bürgerlichen Richter zu gebrauchen“.⁷⁷ In dieser „ambivalenten Politik der Delegation und Kontrolle“⁷⁸ ist durchaus eine Methode zu vermuten. In den juristischen Handbüchern, so bei dem namhaften Straßburger Professor Johann Schilter (1632-1705), gehört es zu den anerkannten Grundsätzen des öffentlichen Rechts, daß alle innerjüdischen Angelegenheiten und Prozesse „*à judaeorum Magistro secundum leges proprias*“ zu richten seien.⁷⁹ Das richterliche Vorgehen des Rabbiners wurde von den Behörden nicht etwa als irrelevant übersehen, sondern sehr genau überwacht. So ließ sich der Hamburger Senat 1732 eine detaillierte Prozeßordnung des Altonaer Bet-Din anfertigen.⁸⁰

Wenn die rabbinische Gerichtsbarkeit auch und gerade unter dem Absolutismus ihre Autonomie wahrte, so liegt dies nicht daran, daß der staatlichen Justiz die „Zänckereyen und Lumpen-Händel“ der Christen ehrenwerter erschienen als die der Juden. Der seitens der politischen Herrschaft für ein ganzes Staatsgebiet eingesetzte „Landrabbiner“, hebr. *rav m^e dīnāh*, schuf einen Ausgleich zwischen dem Souveränitäts- und Autonomieprinzip, um den die fürstlichen und gemeindlichen Autoritäten jahrhundertlang gerungen hatten. Daß die meisten deutschen Staaten die Rechtspluralität zwar reglementierten, aber bis zum Fall des Ancien Régime duldeten und rechtlich absicherten, weist auf eine vorherrschende politische Tendenz zur Mediatisierung hin, die Gerhard Oestreich mit Recht als „das Nichtabsolutistische im Absolutismus“ angesprochen hat.⁸¹ Möglicherweise ist die Schöpfung einer gesetzlich abgesicherten Justizautonomie eine der Früchte der besonderen Konjunktur um 1700, welche, ohne deswegen das Etikett eines „Zeitalters des Philosemitismus“ verdient zu haben, die nachbiblischen jüdischen Überlieferungen in der Theologie, Rechts- und Geschichtswissenschaft doch ernster nahm, als dies jemals zuvor der Fall war.⁸² In innerjüdischer Perspektive steht sie in engem Zu-

⁷⁶ Meyer (Hrsg.), *Deutsch-jüdische Geschichte*, Bd. I, S. 243.

⁷⁷ Geiger, *Berlin*, S. 125.

⁷⁸ Gotzmann, „Gerichtsautonomie“, S. 354.

⁷⁹ *Institutionum juris publici Romano-Germanici tomi duo*, Straßburg 1697, Bd. I, S. 63. Im selben Sinne Johann Friedrich Pfeffinger, *Corpus Iuris Publici, vera eius principia, controversias illustris, earumque rationes affirmantes, negantes et decedentes, ex ipsis fontibus exhibens, ad ductum Institutionum Juris Publici Philippi Reinhardi Vittrarii*, Gotha 1725; 2. Aufl. Frankfurt 1754, Bd. III, S. 1278.

⁸⁰ Dieses wichtige Dokument wurde veröffentlicht von Max Grunwald, „Wie wurde von dem Altonaer jüdischen Gerichtshofe Recht gesprochen? Aus den Akten des Staatsarchivs Cl. VII Lit. Hf Nr. 5 vol. 1c 1“, *Mitteilungen des Vereins für Hamburgische Geschichte* 8 (1905), S. 116-128.

⁸¹ Siehe Oestreich, *Geist und Gestalt des frühmodernen Staates. Ausgewählte Aufsätze*, Berlin 1969.

⁸² Wolfgang Philipp, „Spätbarock und frühe Aufklärung: Das Zeitalter des Philosemitismus“, in: Karl-Heinrich Rengstorff und Siegfried von Kortzfleisch (Hrsg.), *Kirche und Synagoge. Handbuch zur Geschichte von Christen und Juden*, Bd. II, Stuttgart 1970, S. 23-86; Carsten Wilke, „Splendeurs et infortunes du talmudisme académique en Allemagne“, in: *Les Textes judéophobes et judéophiles dans l'Europe chrétienne à l'époque moderne, XVI^{ème} - XVIII^{ème} siècles*, hrsg. v. Daniel Tollet, Paris 2000, S. 97-134.

sammenhang mit dem demographischen, ökonomischen und institutionellen Erstarren der ansässigen jüdischen Bevölkerung zur Zeit des Merkantilismus. Dieselbe Epoche in Deutschland war auch eine Gründerzeit für die verschiedensten gesellschaftlichen Multiplikatoren der rabbinischen Rechtskunde, seien es Talmudakademien (Jeschiwot), Stiftungslehrhäuser (Klausen), Studienbruderschaften und Druckereien rabbinischer Werke. Die Rabbiner, deren bedeutendste zu dieser Zeit aus dem polnischen Judentum berufen wurden, spielten als Talmuddozenten, Prüfer von Schullehrern, Buchautoren und Verfasser von Druckapprobationen eine zentrale Rolle im Betrieb dieser Einrichtungen.

Für die Situation des Rabbinats in den deutschen Staaten des 17.-18. Jahrhunderts lassen sich bei allen lokalen Besonderheiten eine Reihe gemeinsamer Charakteristika namhaft machen. Überall vollzog sich die mit der Einrichtung von Landesrabbinaten einhergehende Territorialisierung der jüdischen Gerichtsbezirke unter der Ägide des Staates. Genauer standen die Rabbinatsämter im Zusammenhang der jüdischen Körperschaften oder „Landjudenschaften“, deren Rechte im Jahrhundert nach dem Westfälischen Frieden teils deutlich ausgeweitet, teils überhaupt erst begründet wurden.⁸³ Erst im Rahmen solcher jüdischen Behörden, die mit Rückendeckung durch die Staatsmacht auf derselben übergemeindlichen Ebene agierten, war zum Beispiel die gemeinschaftlich Besoldung der Landesrabbiner möglich – kein Landesrabbiner ohne Landjudenschaft. Der Sprengel der Rabbinatsgerichte deckte sich wie der der Judenschaften im allgemeinen mit den politischen Landesgrenzen, was nicht ausschließt, daß sich die Gemeinden kleinerer Territorien den Rabbinaten größerer unterwarfen. Der dem Gericht vorsitzende Oberrabbiner bedurfte der landesherrlichen Bestätigung und gegebenenfalls Vereidigung.

Die Kumulation der rabbinischen Tätigkeitsbereiche führte zu einer so vielschichtigen Darstellung des Amtes, daß es sich kaum in Begriffe der Umwelt fassen läßt. Als symbolkräftiger Exponent der halachischen Rechtsordnung verband er Funktionsbereiche des Ritualgutachters und geistlichen Gewissensrats, des Theologen, des Richters, des Notars, des Bücherzensors, des Sittenwächters, des Professors der Rechte und des gemeindlichen Beglaubten, der Repräsentantenwahlen und Steuerschätzung überwachte, Heirats-, Erbschafts- und Vormundschaftsakten aufsetzte und Eidesleistungen abnahm.⁸⁴ Er, der die rationale Verrechtlichung aller Lebensbereiche zu versinnbildlichen hatte, wurde im Volksglauben der Zeit mitunter zum Vertreter eines charismatischen Autoritätsprinzips und mit überrationalen, wundertätigen Fähigkeiten ausgestattet. Ohnehin war dem Empfinden der Zeit eine klare Abgrenzung zwischen Justiz und Verwaltung noch fremd, desgleichen eine Unterscheidung zwischen bürgerlichen Staatsgesetz-

⁸³ Fritz Baer, „Gemeinde und Landjudenschaft: Ein Beitrag zur Geschichte des jüdischen Organisationswesens“, *Korrespondenzblatt des Vereins zur Gründung und Erhaltung einer Akademie für die Wissenschaft des Judentums* 2 (1921), S. 16-29; Friedrich Battenberg, „Judenordnungen der frühen Neuzeit in Hessen“, in: *Neunhundert Jahre Geschichte der Juden in Hessen*, Wiesbaden 1983, S. 101; Carsten Wilke, „Jüdische Kultur vor der Aufklärung“, in: *Jüdisches Leben und jüdische Kultur in Deutschland: Geschichte, Zerstörung und schwieriger Neubeginn*, hrsg. v. Hans Erler und Ernst Ludwig Ehrlich, Frankfurt 2000, S. 44-73.

⁸⁴ Simon Schwarzfuchs, „T^onā^e ha-rabbānūth šāl ha-šā^agath 'Aryeh b^oQ. Q. Mēs“, *Mōriyyāh* XV,1-2 (1986), S. 81-90; „Copia des von der wirklichen Hamburger Juden Gemeinde ausgefertigten, und dem itzigen Altonaischen Oberrabbiner vor seiner Ankunft eingeschickten Ehren- und Aufnahme-Briefes“; StA Hamburg, Cl. VII, Lit. Hf, Nr. 5, Vol. 1c, Nr. 18 (1782); „Uebersetzung des Vice Rabiner Moses Hirsch Bestallungsbrief von der Judenschaft“; StA Detmold, L 77A, Nr. 5333, vom 23. März 1791.

zen, zu deren Aufrechterhaltung der gerichtliche Zwang eintreten, und der Religionslehre, die nur durch Erziehung und rhetorische Einwirkung verbreitet werden dürfte.⁸⁵ Dennoch zeigen die hebräischen Quellen, daß die zwei juridischen Hauptfunktionen der Rabbinatsgerichte deutlich auseinandergehalten wurden.

Die erstere Funktion, die nicht nur in Altona von den Behörden früher legitimiert und stets gemeinsam mit den Gemeindevorstehern versehen wurde, bestand in der gewissermaßen strafrechtlichen Disziplinierung der Gemeindeglieder durch Ahndung religiöser und sittlicher Verfehlungen. Im Zuge dieser sogenannten Kirchengzucht wurden zu meist „Brüche“, d. i. Geldstrafen verhängt, von denen eine Hälfte, stellenweise sogar zwei Drittel an den Landesherrn abzuführen waren und der Rest der jüdischen Armenfürsorge zugute kam, dem Rabbiner also kein pekuniärer Vorteil erwuchs. Über die bestrafte Vergehen wurden sogenannte „Brüchregister“ angefertigt und in deutscher Übersetzung bei der Regierung eingereicht.

Die zweite Funktion betraf die bürgerliche Rechtsprechung in Fällen „Jud contra Jud“ in der ersten Instanz bei möglicher Berufung an die obrigkeitlichen Gerichte; nur gegen rabbinische Urteile in Prozessen von sehr geringem Streitwert (unter 10 Gulden in Glogau, unter 6 in Baden) durfte nicht appelliert werden. Auch dort, wo die interne Zivilgerichtsbarkeit nicht ohnehin auf die am meisten von religiösen Traditionen gefärbten Ehe-, Erb- und Vormundschaftssachen beschränkt war, blieben Prozesse von hohem Streitwert der landesherrlichen Jurisdiktion reserviert. Mitte des 18. Jahrhunderts lag die Obergrenze in Glogau bei 100 fl., in der Pfalz bei 50 und im Stift Würzburg – zumindest offiziell – bei 12.⁸⁶ In dieser Hinsicht hatte das Altonaer Tribunal, das keine derartige Beschränkung band, eine außergewöhnliche Freiheit. Für seine zivilrichterlichen Leistungen zog das Rabbinat eine nach dem Streitwert bemessene Zitations- und Urteilsgebühr ein, die sogenannte „Sportel“; die Urteile wurden hebräisch protokolliert und den Obergerichten im Appellationsfall vorgelegt.⁸⁷ Der Bann war das einzige Zwangsmittel, über das die Gerichte verfügten. Wie wir sahen, zählte der Rabbiner in Heidingsfeld seit 1698 auch auf Amtshilfe seitens der landesherrlichen Gerichte, jener in Mainz aber erst seit 1779 und jener in Altona seit 1781.

Die fortschreitende territoriale Segmentierung der Gerichtssprengel erreicht erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts ihren Abschluß. Der bisher einzige Versuch, den Gesamtbestand der Landesrabbinate während der frühen Neuzeit zu rekonstruieren, wurde von Daniel Cohen in seiner Dissertation von 1967 und verschiedenen späteren Beiträgen unternommen. Auf seine Ergebnisse, deren Vorläufigkeit manche Einzelstudien gezeigt

⁸⁵ Dietmar Willoweit, „Staatsorganisation und Verwaltung im Hochstift Würzburg“, in: Peter Kolb und Ernst-Günter Krenig (Hrsg.), *Unterfränkische Geschichte*, Bd. IV,1, Würzburg 1998, S. 80f.

⁸⁶ Lucas und Heitmann, *Glogau*, S. 237; Gotzmann, „Gerichtsautonomie“, S. 343, 345; König, *Judenverordnungen*, S. 228.

⁸⁷ Es ist ein Glücksfall für die Geschichtsschreibung, daß aus der Arbeit des Altonaer jüdischen Gerichtshofs beiderlei Quellenserien weitgehend erhalten geblieben sind. Die seit 1681 alljährlich angefertigten Brüchregister sind in den Akten der Altonaer Kämmererei relativ gut überliefert; StA Hamburg, Best. 424-5, Rechnungen über kgl. Gelder, Nr. 1437ff. Aus der zivilrechtlichen Tätigkeit des Altonaer *bēth-din* existieren hebräische Protokolle über etwa zwanzigtausend Urteile aus der Zeit von 1767-1822 und deutschsprachige über mehr als neuntausend spätere Prozesse; CAHJP Jerusalem, AHW 121, Bd. 1-34.

haben, stützt sich die folgende geographische Übersicht.⁸⁸ Die Gruppen 1 bis 8 bezeichnen die großen Rabbinatssprengel, deren Gebietsbestand uns aus der genannten Quelle von 1607 entgegentritt; als Unterrubriken sind jeweils in chronologischer Folge die kleineren Gebietseinheiten aufgeführt, die sich von ihnen lösten. Die unter 9 bis 16 gruppierten Landesrabbinate entstanden seit dem 17. Jahrhundert an Orten, die erst im Gefolge der merkantilistischen Politik wieder jüdische Niederlassungen duldeten. Ich bezeichne schließlich unter 17 und 18 die böhmisch-mährischen Rabbinate mit territorialen Befugnissen und unter 19 den weit ins Reichsgebiet hereinreichenden Sprengel des Posener Oberlandesrabbiners.

Tabelle 1: Landesrabbinate im 17.-18. Jh.

1. Reichsstadt Frankfurt am Main (1288).⁸⁹
 - 1a.1. Deutschmeistertum Tauberseiten-Neckar (1613 Mergentheim).
 - 1a.2. ⌞ Unteres Deutschmeistertum und Ballei Franken (1733 Ellingen).
 - 1a.3. Grafschaft Löwenstein-Wertheim (1623 Wertheim).
 - 1a.4. Grafschaft Hohenlohe (ca. 1679 Weikersheim).
 - 1a.5. Reichsritterschaft fränk. Kr., Kanton Odenwald, Herrschaft Berlichingen (Ende 18. Jh. Merchingen).
 - 1a.6. Grafschaft Erbach-Fürstenau (Ende 18. Jh. Michelstadt).⁹⁰
- 1b.1. Fürststift Hildesheim (1607).
- 1b.2. ⌞ Stadt Peine (18. Jh.).
- 1b.3. ⌞ Herzogtum Braunschweig (1776).
- 1b.4. Fürststift Paderborn (1619 Warburg).
- 1b.5. ⌞ Grafschaft Lippe (1704 Detmold).
- 1b.6. ⌞ Herzogtum Westfalen-Wittgenstein (1771 Geseke).
- 1b.7. Fürststift Münster (1649 Warendorf).

⁸⁸ Zum folgenden insbesondere Daniel Cohen, *ʿIrġūnē „B^enē ha-M^eḏīnāh*“, Bd I, S. 157-234, und die Rabbinerlisten ebd. Bd. III, S. 372-401; Cohen, „Landesrabbinat“, *passim*; ferner der Lexikonartikel „Landjudenschaft“, *EJ* eng. Bd. X, Sp. 1405-1407, und die kurze Bestandsaufnahme von Mordechai Breuer, „Die Landesrabbinate“, in Meyer (Hrsg.), *Deutsch-jüdische Geschichte*, Bd. I, S. 195-198.

⁸⁹ Siehe die Buchveröffentlichungen von Horvitz und Arnsberg über die Frankfurter Rabbiner.

⁹⁰ Zum oberen Deutschmeistertum siehe Löwenstein, „Mergentheim“; zum unteren die Akte StA Ludwigsburg, B 287 Nr. 59 Jüdische Richter, Rabiner und Vorgänger tauberseits, 1760-1805. Zu Wertheim Hundsnurscher und Taddey, *Baden*, S. 269, 297; zu Weikersheim das Dokument FHA Neuenstein, Weikersheim B VIb 13/3 (4) Signatur für den Rabbiner Ischai dahier, daß er bisher in seinen erteilten Sprüchen ehrlich und redlich gehandelt hat, 1753. Zu Berlichingen J. Greilsheimer, „Ein Kompetenzstreit um die Besetzung des Rabbimates Merchingen um die Wende des 18. Jahrhunderts“, in *Nathan-Stein-Schrift. Arbeiten von Rabbinern Badens*, hrsg. H. Schiff, Karlsruhe 1938, S. 50-63; sowie Hundsnurscher und Taddey, S. 198. Zu Michelstadt Martin Schmall, *Die Juden in Michelstadt, 1658-1942*, Michelstadt 1978.

- 1b.8. Fürstentum Halberstadt (1650).
 1b.9. L. Grafschaft Ravensberg-Minden (18. Jh. Minden, dann Bielefeld).⁹¹
 2. *Reichsfeste Friedberg* (16. Jh.-1813).⁹²
 2.1. Grafschaft Hanau (1609).
 2.2. Landgrafschaft Hessen-Kassel (1625 Witzenhausen, 1779 Kassel).
 2.3. Reichsstadt Gelnhausen (17. Jh.).
 2.4. Landgrafschaft Hessen-Rheinfels (17. Jh. St. Goar).
 2.5. Reichsritterschaft fränk. Kr., Kanton Rhön-Werra, Buchisches Quartier (1697 Stadtlengsfeld?).
 2.6. Grafschaft Isenburg-Birstein (1706 Offenbach a. M. als Ortsrt.; 1750 Landesrt.).
 2.7. Grafschaft Idstein-Usingen (1708 Idstein, später Wiesbaden).
 2.8. Fürstentum Nassau-Dillenburg (1738 Herborn als Friedberger „Vertreter“)
 2.9. Grafschaft Wied-Runkel (1750 Diez a. d. Lahn).⁹³

⁹¹ Über Hildesheim siehe A. Lewinsky, „Der Hildesheimer Rabbiner Samuel Hameln“, *Gedenkbuch zur Erinnerung an David Kaufmann*, Breslau 1900; und das neuere Werk von Aufgebauer; das zeitweise unabhängige Rabbinat in Peine ist belegt in HStA Hannover, Hild. Br. 1 Nr. 9689 Hildesheimer Rabbiner, Streitigkeiten mit den Juden in Peine wegen Rabbiner, 1732-1776. Über die anderen Territorien siehe Ebeling, *Braunschweig*, S. 159f, 302-304, 370f; G. J. Rosenkranz, „Über die früheren Verhältnisse der Juden im Paderbornschen“, *Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde* 10 (1847), S. 259-280; Altmann, *Paderborn*, S. 53-57; die Werke von Guenter und Pohlmann über Lippe-Detmold; Maria Holthausen, „Die Juden im kurkölnischen Herzogtum Westfalen“, *Westfälische Zeitschrift* 96,1 (1940), S. 48-152; Carl Rixen, *Geschichte und Organisation der Juden im ehemaligen Stift Münster*, Münster 1906, und Dieter Aschoff, *Die Juden in Münster*, 1988. Zu Halberstadt liegt eine Monographie von E. Hildesheimer vor sowie Bemerkungen von Linnemeier, *Minden*, S. 342-350, 688-691. Ein Rabbinat in Bielefeld für Ravensberg, Tecklenburg und Lingen zu Anfang des 19. Jahrhunderts ist bezeugt in StA Münster, Fürstbistum Minden und Grafschaft Ravensberg, Kammerjustizdeputation Minden-Ravensberg 11, Nr. 1-2.

⁹² Der anonyme Autor der Schrift *Patriotische Gedanken über den Zustand der Juden überhaupt, vorzüglich der Judenschaft in der Reichsstadt Friedberg*, Friedberg 1788, beschreibt S. 43 den Umfang des örtlichen Sprengels: „Bei wenig übrigen Judengemeinden, und vielleicht bei keiner, wird man ferner einen so weit sich erstreckenden Sprengel antreffen als bei dem hiesigen Rabbiner, der sich noch dermalen über das ganze *Darmstädtische*, die Obergrafschaft ausgenommen, über alle *Solmsische Lande*, das *Weilburgische*, *Nassau-Usingische*, *H. Homburgische*, *Burg-Friedbergische*, *Ritterschaftliche* und *Ganerbenschaft Staden*, das *Stollberg-Gedernsche*, *Wittgensteinische*, und ehedessen über *Oberhessen* oder das *Casselische*, das daher noch jetzt jährliche 10 fl. an denselben entrichtet, auch, ehe das *Hanauische* und *sämtlich Isenburgische Lande* ihren eigenen Rabbiner hatten, über diese sich erstreckte“. Im 17. Jahrhundert gehörte Darmstadt noch zum Rabbinat Worms, wie Juspas *Minhägim* belegen.

⁹³ Siehe L. Löwensteins Artikel „Friedberg“, „Hanau“. Über Hessen-Kassel, neben einem ausgebreiteten Archivmaterial, Ludwig Horwitz, „Landrabbiner und Landschreiber in Kurhessen“, *MGWJ* 54 (1910), S. 513-534; G. Walter, „Zur Geschichte des Landrabbinats im ehemaligen Kurfürstentum Hessen“, *MGWJ* 78 (1934), S. 518-528; Bernhard Brilling, „Zur Geschichte des Landrabbinats von Kurhessen“, *Tradition und Erneuerung. Zeitschrift der Vereinigung für religiös-liberales Judentum in der Schweiz* 32 (1971), S. 19-22. Über Gelnhausen den angeführten Artikel von Jürgen Ackermann; die Existenz eines Rabbiners in Hessen-Rheinfels geht hervor aus einem Dokument im LHA Koblenz 27/740 Gehalt des Rabbiners zu St. Goar, 17.-18. Jh. Eine „Ordnung für Rabbi Levi Viktor, Rabbiner im Ritterort Rhön-Werra, insbesondere des Buchischen Quartiers“ von 1697 veröffentlichte Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. II, S. 798-802. Für Isenburg Siegfried Guggenheim, *Aus der Vergangenheit der isr. Gem. zu Offenbach*, Offenbach 1915, S. 40f; *Zur Geschichte der Juden in Offenbach am Main*, Bd. II, Offenbach 1990, S. 34, 41; für Idstein HStA Wiesbaden Abt. 133 [Herrschaft Idstein], Xd Nr. 2 Instruktion und Privilegium für die Juden-Rabbiner zu Idstein und Wiesbaden, 1775; für Nassau Cohen, „Landesrabbinat“, S. 238.

3. *Reichsstadt Worms* (13. Jh.) mit dem Oberrabbinat für das gesamte oberrheinische Gebiet.⁹⁴

3.1. Stadt Mannheim [kurpf.] (1652).

3.2. Provinz Oberelsaß [franz.] (1684 Breisach, dann Rappoltsweiler, später Uffholtz)

3.3. ↳ Provinz Unterelsaß [franz.] (1721 Hagenau)

3.4. ↳ Festung Landau [franz.] (1744).

3.5. ↳ Ritterschaft des Unterelsaß [franz.] (1753 Niederehnheim)

3.6. ↳ Fürststift Straßburg [franz.] (vor 1762 Mützig)

3.7. ↳ Grafschaft Hanau-Lichtenberg (1762 Buchweiler)

3.8. Landgrafschaft Hessen-Darmstadt (1685 Frankfurt/M., 1771 Darmstadt).

3.9. Kurfürstentum Pfalz (1704 Heidelberg, 1763 Leimen, 1768 Mannheim).

3.10. ↳ Reichsritterschaft schwäb. Kr., Kanton Kraichgau (vor 1768 Neckarbischofsheim).

3.11. ↳ Herrschaft Gemmingen im Kanton Kraichgau (18. Jh. Michelfeld)

3.12. Landgrafschaft Breisgau (1710 Breisach).

3.13. ↳ Reichsritterschaft schwäb. Kr., Kanton Ortenau (1777 Schmieheim).

3.14. Markgrafschaft Baden (1713 Durlach, dann Pforzheim, 1720 Karlsruhe).

3.15. ↳ Markgrafschaft Baden, Oberland (1727 Sulzburg).

3.16. Fürststift Speyer (1752 Bruchsal).

3.17. Grafschaft Leiningen (vor 1780 Dürkheim).⁹⁵

4. *Stadt Bingen* (vor 1602)

4.1. ↳ Fürstentum Pfalz-Zweibrücken (18. Jh.).

4.2. Kurerzstift Mainz (ca. 1605 Bingen, 1630 Mainz).

⁹⁴ Der Umfang des Rabbinatssprengels Mitte des 17. Jhs. ist dargestellt bei Yuspa Shamash, *Minhāgīm d'Q. Q. Wormāzā*, hrsg. Eric Zimmer, Jerusalem 1992, Bd. II, S. 182: „Nicht nur über alle Angehörigen unserer Gemeinde reicht seine Macht im Lande, sondern auch über die Juden der umliegenden Dörfer, sowie auf dem anderen Ufer des Rheinstromes über die Juden aller Dörfer im ganzen darmstädtischen Gebiet, auch über die, die 'an der Güldebach' wohnen, desgleichen in Speyer und Umland, desgleichen im Elsaß, sowohl Ober- wie Unterelsaß, im Land Schweiz und Umgegend, im Land Neckar, im Land Frorau (?) und Umgegend: alle liegen unter der Regierung unseres Herrn Rabbiners, sei er, wer immer er sei“. Über das Wormser Rabbinat fehlt eine Gesamtstudie; Einzelaspekte wurden beleuchtet von David Kaufmann, *R. Jair Chajjim Bacharach*, Trier 1894; Leon J. Yagod, *Worms Jewry in the 17th Century*, Diss. Yeshiva University, 1967, S. 97-112 Kapitel „The Rabbi“.

⁹⁵ Über das Mannheimer Stadtrabbinat siehe insbes. die Akte GLA Karlsruhe, Abt. 213 Nr. 1162 Annahme und Bestätigung der Rabbiner in Mannheim, 1712-1790. Zum Elsass Bloch, *Haguenu*; Hess, *Landau*, 2. Aufl. 1983, S. 39-45. Über Darmstadt den Artikel von J. Lebermann sowie Daniel J. Cohen, „Die Landjudenschaften in Hessen-Darmstadt“, *900 Jahre Geschichte der Juden in Hessen*, Wiesbaden 1983, S. 151-214. Über die Kurpfalz Löwenstein; zum Kraichgau siehe Hundsnurscher und Taddey, S. 209, 262-263; *PK Baden-Württemberg*, S. 348, 418; Gotzmann, *Jüdisches Recht*, S. 101f, und der Bericht des letzten Landesrabbiners in CAHJP Jerusalem, „Karlsruhe“ S 378/111, Brief vom 7. Febr. 1811; über Breisach Blum, Bd. I, S. 171-175, „Verzeichnis der Breisacher Rabbiner und sonstigen Gemeindebediensteten“. Das Rabbinat der Ortenau wird erwähnt bei Hundsnurscher und Taddey, *Baden*, S. 225, 253. Das badische Landesrabbinat ist gut erforscht worden von Löwenstein in seinem Werk über Nathanael Weil, von Adolph Lewin und Jürgen Stude (Hrsg.) *Karlsruhe*, S. 44-47, 122-124; dort auch S. 391-394 eine „Liste der Rabbiner“; auch die Arbeiten von Gotzmann, *Jüdisches Recht*, „Gerichtsautonomie“, stützen sich großenteils auf Material aus Baden. Über das Oberland siehe Ludwig (David) Kahn, *Sulzburg*; zu Bruchsal M. Doctor, „Die Judenschaft des Bistums Speyer und das Wormser Rabbinat“ *BJGL* 5 (1904), S. 102-104; zu Leiningen Ludwig Strauss, *Die isr. Kultusgemeinde Bad Dürkheim*, 1920.

- 4.3. ↳ Oberes Erzstift (ca. 1652 Aschaffenburg als „Unterrabbinat“, 1787 unabh.).⁹⁶
5. *Provinz Lothringen* [franz.] (1595 Metz)
- 5.1. Kurerzstift Köln (1583? Bonn).
- 5.2. ↳ Herzogtum Kleve-Mark (1650 Wesel, 18. Jh. Kleve).
- 5.3. ↳ Herzogtum Jülich-Berg (1706 Düsseldorf).
- 5.4. Kurerzstift Trier (1649 Koblenz).
- 5.5. ↳ Obererzstift (1679 Trier).
- 5.6. ↳ Grafschaft Sayn-Altenkirchen (18. Jh.).
- 5.7. ↳ Grafschaft Sponheim (18. Jh. Hottenbach)
- 5.8. ↳ Untergrafschaft Wied-Neuwied (1741).⁹⁷
6. *Fürstbtei Fulda* (Ende 16. Jh.-1671, neu 1751).
- 6.1. Fürststift Würzburg (1625 Eibelstadt, Aub, Hammelburg, ca. 1650 Heidingsfeld, 1814 Würzburg).
- 6.2. ↳ Reichsritterschaft fränkischen Kreises, Kanton Odenwald (Anfg. 17. Jh. Bödigheim, als würzburgisches Unterrabbinat; 1753 unabh.).
- 6.3. ↳ Reichsritterschaft fränk. Kr., Kanton Baunach, Oberland (vor 1677 Kleinsteinach, ca. 1700 Untermerzbach, 1718 Burgpreppach).
- 6.4. ↳ Fürstentum Schwarzenberg (1687 Marktbreit; 18. Jh. Michelbach a. d. Lücke).
- 6.5. ↳ Reichsritterschaft fränk. Kr., Kanton Rhön-Werra, Unterland (18. Jh. Niederwerrn).⁹⁸
- 7 *Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach* (1607 Gunzenhausen?, Mitte des Jhs. für Ansbach, Bayreuth und Würzburg; 1693 Schnaittach, 1700 Fürth, 1709 Schwabach).
- 7.1. ↳ Markgrafschaft Brandenburg-Bayreuth (1702 Baiersdorf).
- 7.2. ↳ Fürstentum Pfalz-Sulzbach (1709 „More-Zedek“).
- 7.3. ↳ Stadt Fürth (vor 1603 Ortsrt; 1719 unabhängiges Oberrt.).

⁹⁶ Die Grabstele des ersten Binger Rabbiners (1604) ist erhalten, siehe Strehlen, „Bingen“, S. 112. Siehe weiter Scholl, *Pfalz-Zweibrücken*; Löwenstein, „Mainz“; Bamberger, *Aschaffenburg*.

⁹⁷ Cahen, „Metz“; Klein, „Kurkölnler Landesrabbinat“; Baer, *Kleve*, S. 107; über Düsseldorf die Arbeiten von Wedell und Suchy. Zum Rabbinat in Trier liegen nur wenige Dokumente vor, so LHA Koblenz, Abt. Ic Nr. 405: Generalmandat wegen Wahl eines besonderen Rabbiners für die Juden im Erzstift, 1. Febr. 1555 (bei Cohen, *Landjudenschaften* I 22f); zu den Koblenzer Rabbinern siehe Resmini, S. 265 und Anm. S. 510. Über Sayn-Altenkirchen LHA Koblenz, Abt. 30, Nr. 2381 Akten betr. den hiesigen Juden verstatete Haltung eines Rabbiners, 1762; über Neuwied Regnery, *Neuwied*, S. 139f., 460f.

⁹⁸ Die „Fuldaer Rabbinerordnung“ (17. Jh.) ist abgedruckt bei Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. II, S. 750-752; Horn, *Zur Geschichte*, S. 79, gibt eine Liste „Die Fuldaer Rabbiner seit dem 16. Jahrhundert“; Horn und Sonn, *The History*, S. 34-38. S. Bamberger schrieb die Geschichte des Würzburger Rabbinats; zur komplexen Rabbinatsorganisation des von 1753 bis 1829 bestehenden Gemeindeverbands der Odenwaldgemeinden in Adelsheim, Berlichingen, Bödigheim, Buchen, Eicholzheim, Hemsbach, Kippenheim, Külsheim, etc. vgl. Hundsnurscher und Taddey, S. 48; Gotzmann, *Jüdisches Recht*, S. 45 Anm., nach LBI New York Arch. Rosenthal, Berthold Coll., Inv. Nr. II 6, BR 21, Misc. Über Burgpreppach Albert, *Grabfeld*, S. 21f; über Michelbach Weinberg, *Memorbücher*, S. 127, 129, 130; über Niederwerrn ders., „Das ritterschaftliche Oberlandesrabbinat Würzburg“, *Würzburger Nachrichtenblatt: Beiblatt zur bay. isr. Gemeindezeitung*, 1935, Nr. 8.

- 7.4. ↳ Ansbachische Kreise: Landdajanim/Judenschaftsrichter in den sechs Kreisen des Mgt., nach Aufhebung des Landesrts. auch Schwabach).
- 7.4.1. —————, Gunzenhauser Kreis (1698 Gunzenhausen)
- 7.4.2. —————, Crailsheimer Kreis (ca. 1711 Schopfloch, Feuchtwangen, Crailsheim)
- 7.4.3. —————, Uffenheimer Kreis (Mainbernheim)
- 7.4.4. —————, Ansbacher Kreis (spät. 1754 Ansbach)
- 7.4.5. —————, Wassertrüdingen Kreis (Treuchtlingen, Wassertrüdingen)
- 7.5. Fürststift Bamberg (1658 Zeckendorf).
- 7.6. ↳ Reichsritterschaft fränk. Kr., Kanton Steigerwald (1694 an Fürth angeschlossen).
- 7.7. ↳ Reichsritterschaft fränk. Kr., Kanton Gebürg (18. Jh. Burgkunstadt).
- 7.8. Fürstentum Oberpfalz (1603 Schnaittach als Ortsrt., später Rt. der Viergemeinde „Aschpa“: Ottensoos, Schnaittach, Forth, Hüttenbach, 1667-74 Landesrt. für Bamberg und „die Gemeinden unter dem fränkischen Stift vom Adel im oberen Markgraftum“, später Landesrt. der Ganerbschaft Rothenberg, dann des Ftms. Oberpfalz, zuletzt anscheinend des ganzen Kfsm. Bayern).
- 7.9. ↳ Sulzbürg (1762?).
- 7.10. ↳ Stadt Floß (ca. 1736).
- 7.11. Reichsstadt Regensburg (1753-1832).⁹⁹
8. *Markgrafschaft Burgau* („Medinat Schwaben“, ca. 1525 Günzburg, ca. 1610 Tannhausen, 1660 Pfersee).
- 8.1. ↳ Grafschaft Hohenems (1617; 1759 habsburgisch).
- 8.2. ↳ Reichstadt Buchau (1731).
- 8.3. ↳ Reichsritterschaft schwäbischen Kreises, Kanton Donau (1745 Laupheim).
- 8.4. ↳ Fürstentum Ichenhausen (1775).
- 8.5. Grafschaft Pappenheim („Medinat Altmühl“).
- 8.6. Fürstentum Öttingen-Wallerstein (1603 Wallerstein).
- 8.7. ↳ Fürstentum Öttingen-Spielberg (1659 Öttingen).
- 8.8. Landgrafschaft Nellenburg (1659 Gailingen/Herrschaft Liebenfels).
- 8.9. Reichsritterschaft schwäb. Kr., Kanton Hegau-Allgäu-Bodensee (17. Jh. Randegg).
- 8.10. Deutschridderschaft Schwarzwald (1728 Mühringen).
- 8.11. ↳ Fürstentum Hohenzollern (1780 Hechingen).
- 8.13. Herzogtum Württemberg (1737 Freudental).

⁹⁹ Magnus Weinberg, „Das Ansbacher Oberlandesrabbinat“, in Weinberg, *Memorbücher*, S. 180-183, 222-224; Zimmer, *N'sichūth 'Ansbach*, S. 28-31. Siehe weiter Eckstein, *Bayreuth*, S. 77-79 (Baiersdorf), Weinberg, *Oberpfalz*, S. 25-28, 52-57 (Sulzbach); Löwenstein, „Fürth“. Die komplexe Organisation der ansbachischen Landdajanim ist dargestellt von Weinberg, *Memorbücher*, S. 179f, 183; Dietrich Weiß, „Aus der Geschichte der jüdischen Gemeinde von Feuchtwangen 1274-1938“, *Feuchtwanger Heimatgeschichte* 3, 1991, S. 25; Sauer, *Württemberg*, S. 59f. Weitere Territorien: Eckstein, *Bamberg*, S. 140-181; Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. II, S. 1006-1008 (Steigerwald); Evamaria Westphal-Wolf, „Die Entwicklung israelitischer Gemeinden in Burgkunstadt, Oberfranken“, Ms. in CAHJP Jerusalem D/Bu18/11; Weinberg, *Oberpfalz*; Hildesheimer, *Šnayīta 'ch*; *PK Bavaria*, S. 373-374 (Schnaittach); Kurt Wappler, *Die Geschichte der Sulzbürger Juden*, o. O.. 2. Aufl. 1983; Höpfinger, *Floß*; Wittmer, *Regensburg*.

8.14. Herrschaft Liebenstein (1777 Jebenhausen).

8.15. Lehren (vor 1794).¹⁰⁰

Norddeutsche Territorien

7. Hansestadt Hamburg, sefardische Gemeinden (ca. 1617).

8. Stadt Glückstadt (1624 sefardisch; 18. Jh. aschkenasisch)

9. Herzogtum Holstein (1664 in Altona als Ortsrabbinat für die Dreigemeinde Altona-Hamburg-Wandsbek; 1731 Landesrabbinat).

9.1. ↳ Stadt Rendsburg (1741).

9.2. ↳ Herzogtum Schleswig (Ende 18. Jh. Friedrichstadt).¹⁰¹

10. Fürstentum Ostfriesland (1670 Aurich).

11. Herzogtum Mecklenburg (1671 Schwerin).

11.1. ↳ Herzogtum Mecklenburg-Strelitz (1769 Altstrelitz)¹⁰²

12. Kurfürstentum Brandenburg (1672 Berlin).

12.1. —————, Stadt Frankfurt/Oder (1772, „Provinzial-Landrabbinat“).

12.2. —————, Stadt Potsdam (1760).

12.3. —————, Stadt Prenzlau (1793).

12.4. —————, Neumark, für die Gemm. Landsberg, Arnswalde und Königsberg (Mitte 18. Jh.)¹⁰³

13. Fürstentum Anhalt (1685 Dessau).

13.1. ↳ Fürstentum Anhalt-Bernburg (18. Jh.).

14. Kurfürstentum Calenberg-Hannover (1687).

15. Grafschaft Schaumburg-Lippe (18. Jh. Bückeburg)

¹⁰⁰ Leopold Löwenstein, „Günzburg und die schwäbischen Gemeinden“, *Blätter für jüdische Geschichte und Literatur* 1 (1900), 9f, 25-27, 41-43; II (1901), S. 26; Rohrbacher, „Schwäbische Landesrabbiner“; Tänzer, *Hohenems*, S. 584-633; Sauer, *Württemberg*, S. 35 (Bad Buchau); *PK Baden-Württemberg*, S. 102 (Laupheim); Wilhelm Kraft, „Zur Geschichte der Juden in Pappenheim“, *MGWJ* 70 (1926); CAHJP Jerusalem S 137 Nr. 22 Rabbinatsaufnahme in Wallerstein 1715-1811; Martina Woerle, *Voraussetzungen und Quellen zu einer Geschichte der Juden im Ries*, Magisterarbeit Köln 1984, S. 79-83; Yehuda Leo Bohrer, *The History of the Jewish Rural Communities in the Bodensee Area of Germany 1655-1809*, Diss. Yeshiva University New York 1971; Moos, *Randegg*, S. 46f; M. Silberstein, „Historisch-topographische Beschreibung des Rabbinatsbezirk Mühringen“ (Ms., HStA Wiesbaden, Abt. 1040 Nr. 3); Werner, „Hechingen“; Tänzer, *Württemberg*; Tänzer, *Jebenhausen und Göppingen*, S. 151-163; Dieter Kauß, *Juden in Jebenhausen und Göppingen 1777-1945*, Göppingen 1981, S. 37-41; Wolfgang Angerbauer und Hans-Georg Frank, *Jüdische Gemeinden in Kreis und Stadt Heilbronn*, Heilbronn 1986, S. 141, 143 (Lehren).

¹⁰¹ Alfonso Cassuto, *Gedenkschrift*; LA Schleswig, Abt. 65 Nr. 3397-I Rabbiner Jochum Magnus in Glückstadt, 1740; Duckesz, *Iwoh Lemoschaw und Chachme AHW*; Oskar Wolfsberg-Aviad u. a., *Die Drei-Gemeinde*, München 1960, S. 50-92 Kapitel „Die Rabbiner“; Günter Marwedel (Hrsg.), *Die Privilegien der Juden in Altona*, Hamburg 1976, S. 80-88 Kapitel „Die jüdische Gerichtsbarkeit“; die Artikel von Freimark, „Rabbinat“; „Oberrabbinat Altona-Hamburg-Wandsbek“ und „Porträts“; Brillling, „Rendsburg“.

¹⁰² G. Eggersglüß, „Das Amt des Landrabbiners und Parnaß der ostfriesischen Judenschaft bis 1808“, *Ostfriesland Jg.* 1977, S. 9-12; Donath, *Mecklenburg*.

¹⁰³ Leiser Landshuth, *Töl'dōth 'a nšē ha-šem*; Moritz Stern, *Salomon Kajem Kaddisch, der erste kurbrandenburgische Landesrabbiner*, Berlin 1919; S. Sachs, „Die ersten Oberlandesrabbiner der Mark Brandenburg und ihre Verwandten“, *Jüdische Familienforschung* 4 (1928), S. 13-19, 37-43, 67-72; CAHJP Jerusalem, Inv. 5683 Anstellungsvertrag und Kopien von Briefen des Rabb. Josef Teomim, Frankfurt/Oder, 1781; Robert Kaelter, *Potsdam*, S. 58ff.

16. Hansestadt Stralsund (Ende 18. Jh.).¹⁰⁴
18. *Königreich Böhmen* (1630 Prag)¹⁰⁵
- 18.1. L. Landgemeinden (1679), 1717 aufgeteilt in Kreisrabbinate für 16 Kreise
19. *Markgrafschaft Mähren* (16. Jh. Nikolsburg)
20. (*Posen*)
- 20.1. Stadt Glogau (17. Jh.)
- 20.2. Stadt Zülz/Oberschlesien (17. Jh)
- 20.3. Herzogtum Schlesien (1744, Breslau)
- 20.4. Herzogtum [Ost-]Preußen (18. Jh. Königsberg)
- 20.5. Kurfürstentum Sachsen (Ende 18. Jh., Dresden).¹⁰⁶

Durch den Territorialisierungsprozeß war somit erneut eine Vielzahl voneinander unabhängiger Rabbiner tätig, die als besoldete Beamte der jeweiligen Judenschaften ihr Amt in ähnlicher Form versahen, wenngleich der Umfang ihrer richterlichen Befugnisse von Staat zu Staat beträchtlich variierte. Aus zwei Gründen standen aber auch im 18. Jahrhundert Rabbiner weiterhin oft in hierarchischer Beziehung zueinander: zum einen wegen der traditionellen Subordination der Beisitzer unter einen Oberrabbiner in den Rabinatskollegien und zum anderen aufgrund der Fortdauer historischer Abhängigkeiten mit oder ohne Billigung der betreffenden Landesherren. Interessant ist, daß sich beide Formen von Rabbinerhierarchien nicht selten überlagern.

Der Rabbiner war im üblichsten Fall als *'av bēth dīn* Vorsitzender im Gerichtskollegium und berief zwei Privatgelehrte als Beisitzer, hebr. *dayyānīm*, wenn die Halacha oder die Gemeindestatuten dies erforderten. Sollte zwischen den Beisitzern eine Hierarchie bestehen, so unterschied man zwischen einem „Rabinatspräses“, hebr. *ro 'š bēt dīn*, und einem Assessor im engeren Sinn, hebr. *dayyān*.¹⁰⁷ In Gemeinden von ausgebreiteter talmudischer Gelehrsamkeit, besonders in Polen, war die Beisitzertätigkeit weniger ein Beruf als ein ad hoc vergebenes Ehrenamt.¹⁰⁸ In Posen-Stadt, wo drei Gerichtshöfe nebeneinander amtierten, fanden alljährlich Neuwahlen statt, so daß zeitweise 65 Gemeindeglieder den Titel eines Dajan führen konnten.¹⁰⁹ Eine wichtigere Provinzgemeinde

¹⁰⁴ Für Anhalt noch keine Studie trotz ergiebigen Materials im LA Oranienbaum, Abt. Dessau, Rep. C 15, Nr. 35 Rabbiner: amtliche Befugnisse, Besoldung, Auseinandersetzung mit Judenältesten, Prozesse, 1744-1762; ebd., Abt. Bernburg, C 15, Nr. 6 Rabbinerbestellungen 1718-1731. Für Hannover Freund, *Ein Vierteljahrtausend*; Asaria, „Hannover“; Peter Schulze, „Landrabbinate“; Informationen aus dem Stadtarchiv Stralsund.

¹⁰⁵ Friedländer, *Rabbinische Autoritäten Prags*; Klemperer, „Rabbis of Prague“.

¹⁰⁶ Lucas und Heitmann, *Glogau*, S. 219-263; Rabin, *Zülz*, S. 32; Brann, „Landrabbinate in Schlesien“; Rosenthal, *Königsberg*, S. 44-51; Krüger, *Königsberg*, 40f; Diamant, *Dresden*, S. 96-106.

¹⁰⁷ Moritz Stern, „Die Verwaltung der jüdischen Gemeinden in Altona im Jahre 1815. Nach dem damaligen Altonaischen Adreßbuch“, *Jahrbuch für die jüdischen Gemeinden Schleswig-Holsteins* 9 (1937/38), S. 45; das Adreßbuch unterscheidet den „Oberrabbiner“ (damals vakant), den „Präses“ und den „Assessor des jüdischen Gerichts“; ihnen war ein Sekretär zugeordnet. Der Bonner Rabbiner übersetzt 1760, „Thean hiesche so viel als Unter-Rabbiner“; Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. I, S. 12.

¹⁰⁸ AP Poznań, Landratatura Krotoszyn Nr. 183, Bericht des Landrats vom 6. Apr. 1843: „Sogenannte Rabbinats-Kollegien existieren im Kreise nicht. Werden dieselben nöthig, was z. B. bei rituellen Ehescheidungen, Ehedispensationen p. p. vorkommt, so beruft der Rabbiner zwei Privatgelehrte oder sonstige angesehene Gemeindeglieder, bildet daraus ein Kollegium, welches für den vorliegenden Fall entscheidet.“

¹⁰⁹ Heppner und Herzberg, S. 731f.

wie Rawicz (Rawitsch) hatte neben ihrem Oberrabbiner noch sieben Rabbinatsassessoren, die jährlich unter den Talmudkundigen der Gemeinde gewählt wurde und von denen einer oder zwei den Titel *ro'š bēt dīn* trugen.¹¹⁰ Die Bezüge der Assessoren begrenzten sich auf Aufwandsentschädigungen und erlaubten normalerweise nicht den Verzicht auf anderweitige Erwerbstätigkeit. In Pleszew (Pleschen) erhielt der Oberrabbiner als Jahresgehalt 332 Taler, der „Nebenrabbiner“ (Rabbinatspräses) aber 52 und der „Gelehrte“ (Dajan) nur 26.¹¹¹

In einzelnen Gemeinden oder Judenschaften des Westens war nicht nur der *'av bēth dīn*, sondern auch einer oder beide seiner Beisitzer beruflich tätig. Entweder erhielten die *dayyānīm* ein vertragliches Rabbinergehalt oder sie vermochten – wie in Prag und anderen Orten mit großem Prozeßaufkommen – von den Zitations- und Urteilsgeldern zu leben. In den größten Gemeinden standen dem Oberrabbiner gleich drei Beisitzerpaare zur Seite, so daß das jüdische Gericht aus mehreren Kammern bestand.¹¹² Solche großen Gerichtshöfe mit sieben Rabbinern gab es im Alten Reich in den Gemeinden von Frankfurt am Main, von Prag und von Fürth, sowie in einer abgewandelten Form in der „Dreigemeinde“ Altona-Hamburg-Wandsbek. Die Frankfurter Gemeinde hatte gegen Ende des 18. Jahrhunderts einen Oberrabbiner, zwei Vorsitzende, vier Beisitzer und drei Stellvertreter. Die auf Lebenszeit ernannten Richter mußten eigentlich durch Wahl in ihr Amt kommen, aber mitunter wurden über längere Zeit, so zwischen 1770 und 1795, alle freiwerdenden Stellen von den verbleibenden Mitgliedern durch Kooptation besetzt. Jede der „drei Gemeinden“ an der Unterelbe stellte im 18. Jahrhundert einen oder zwei Beisitzer, die zweimal wöchentlich in Altona zusammenkamen. Bei einer solchen Gerichtssitzung waren außer dem Rabbiner und den Beisitzern auch die Ältesten zugegen. Als Gerichtstermin wurde deswegen bevorzugt der Sonntagnachmittag gewählt.¹¹³

Die Ortsbräuche schufen stellenweise noch feinere Abstufungen zwischen den Mitgliedern des Gerichtshofes. So teilte sich das Prager Rabbinatsgericht in vier Kammern auf, deren Mitglieder in einer linearen Rangfolge standen und im Laufe ihrer Karriere nach und nach aufrückten. An der Spitze stand ein Appellationsgerichtshof („bes din more schowe“) aus dem Oberrabbiner und zwei „Appellanten“. Drei weitere Dajanim, die sogenannten Oberjuristen, bildeten den Großen Gerichtshof („bes din rabo“) und drei Unterjuristen den Kleinen Gerichtshof („bes din suta“), welcher wegen der hier entschiedenen Bagatellklagen das „Gröschelbetdin“ genannt wurde. Die vierte Kammer behandelte die in der überfüllten Judenstadt so komplizierten Grundeigentumsfragen.¹¹⁴ Wie in Prag, wo (rabbinische) „Oberjuristen“ und (nichtrabbinische) „Unterjuristen“ jeweils besonders spezialisierte Tribunale bildeten, sah auch die von 1677 bis 1803 in Brandenburg-Ansbach bestehende Gerichtsordnung je nach Art der Prozesse bald ge-

¹¹⁰ Heppner und Herzberg, S. 892.

¹¹¹ Heppner und Herzberg, S. 699.

¹¹² Friedrich Neubürger, „Verfassungsrecht der gemeinen Judenschaft zu Fürth und in dessen Amt im 18. Jahrhundert“, *MGWJ* 1901, S. 522 Anm.

¹¹³ Dies gestattet der Hamburger Senat am 8. Sept. 1721; siehe StA Hamburg, Cl. VII, Lit. Hf, Nr. 5, Vol. 1c, Nr. 1.

¹¹⁴ Simon Adler, „Das älteste Judicial-Protokoll des jüdischen Gemeinde-Archives in Prag (1682)“, *ZGGJCSR* 3 (1931), S. 217; S. H. Lieben, „Oppenheimiana“, ebd. 7 (1935), S. 439; *EJ* dt., Bd. III, Sp. 19f.

meinsame, bald getrennte Gerichtshöfe von Rabbinern und Barnossen (Vorstehern) vor.¹¹⁵ Überhaupt ist es in landesherrlichen Jurisdiktionspatenten sehr verbreitet, Rabbiner und Älteste als gemeinsame Gerichtsautorität zu nennen.¹¹⁶ Dies weist auf ein oft ausgeklügeltes „Kollegialsystem“ hin, in dem der Rabbiner zwar den Gerichtsvorsitz führte, bei bedeutenderen Klagen oder auf Forderung der Parteien jedoch Vorsteher als Beisitzer hinzuziehen mußte.¹¹⁷

Die Autorität der Gerichtshöfe war im 17. und 18. Jahrhundert geographisch definiert und erstreckte sich über alle jüdischen Gemeinden auf dem Territorium des betreffenden Landesherrn. Da die Landrabbinate allerdings zu einer relativ späten Zeit gegründet wurden, mußte auf die Privilegien schon existierender Gemeinderabbinate Rücksicht genommen werden. Diese verteidigten ihre Eigenständigkeit und bildeten fortan Enklaven. Aus diesem Grunde waren Fürth vom ansbachischen, Glückstadt vom holsteinischen, Bingen vom kurmainzischen, Glogau und Zülz vom schlesischen sowie Peine vom Hildesheimer Landrabbinat eximiert. Ein klarer Nachweis chronologischer Präzedenz war nicht immer möglich und wurde auch nicht verlangt. Um die Zuteilung der Herzogtümer Bremen und Verden an den hannoverschen Landrabbiner abzulehnen, genügte es 1782 für die Behörden, daß „unter den Schutz-Juden in besagten Herzogtümern sich von Zeit zu Zeit Gelehrte oder Rabbiner finden“.¹¹⁸ In einigen Fällen war es gerade die große Hauptstadtgemeinde, die sich der neuen Territorialorganisation entzog. Das Paradebeispiel ist Prag, wo seit 1679 der Oberrabbiner der Judenstadt und der Landrabbiner (bzw. seit 1751 die Kreisrabbiner) der böhmischen Landjudenschaft jeder seinen Sprengel verwalteten.¹¹⁹ Zwischen dem kurpfälzischen Landrabbinat und dem Oberrabbinat der Stadt Mannheim gab es von 1704 bis 1802 eine ähnliche Koexistenz;¹²⁰ und auch Berlin hatte 1729-1743 einen vom kurbrandenburgischen Landesrabbinat unterschiedenen Stadtrabbiner.¹²¹ Meist entsprach das doppelte Rabbinat der institutionellen Trennung zweier Judenschaften.

Zählte eine Gemeinde erst einmal zum Territorium eines Landrabbiners, so konnte sie als eigenes religiöses Oberhaupt nur einen „Vizerabbiner“ oder „Unterrabbiner“, hebr. *mōrāh šādāq*, anstellen. Dieser mußte sich für seine Funktionen vom vorgesetzten Landrabbiner autorisieren lassen und einen Teil seiner Einnahmen an diesen abführen.

¹¹⁵ Zimmer, *N^esichūth 'Ansbach*, S. 30f; Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. II, S. 1019f; siehe auch die Gerichtsordnung von 1707 auf S. 1030-1033.

¹¹⁶ Siehe 1299 in Schlesien (Lucas und Heitmann, *Glogau*, S. 220), 1578 in Hildesheim (Ries, *Niedersachsen*, S. 487), 1609 in Hanau (Löwenstein, „Hanau“, S. 52).

¹¹⁷ Lucas und Heitmann, *Glogau*, S. 238; Einsetzungsdekret des trierischen Kurfürsten für Rabbiner Süskind Hirsch Gundersheim; LHA Koblenz, 1c 8168, S. 144.

¹¹⁸ Mendel Zuckermann, „Zur Verwaltungsgeschichte des Hannoverschen Landesrabbinats“, *Jahresbericht über die Religionsschulen I und II der Synagogengemeinde und über den jüdischen Religionsunterricht an den königl. und städt. höheren Knabenschulen zu Hannover*, Hannover 1910, S. 4.

¹¹⁹ Tobias Jakobovits, „Das Prager und Böhmisches Landesrabbinat Ende des siebzehnten und Anfang des achtzehnten Jahrhunderts“, *Zeitschrift der Gesellschaft für die Geschichte der Juden in der Čechoslowakischen Republik* 5 (1933), S. 79-136.

¹²⁰ Hundsnerscher und Taddey, *Baden*, S. 187, 191-192.

¹²¹ GStA Berlin, Rep. 21, Nr 205 Fasz. 10, mit Dekret vom 28. Feb. 1729: der Landesrabbiner war für die Alt-, Neu- und Ückermark, für Priegnitz und Pommern zuständig und hatte sie Jurisdiktionsbefugnis zur Meßzeit über alle sich in Frankfurt/Oder aufhaltenden Juden; allein die Berliner und mittelmärkischen Juden unterstanden einem eigenen „Vizelandesrabbiner“.

Spuren der alten Subordinationsverhältnisse hielten sich lange in der Titulatur: Zu einer Zeit, als die Judenschaften in Westfalen, Ostpreußen und Mecklenburg-Strelitz sich von den vorgesetzten Rabbinaten in Warburg, Posen und Schwerin bereits gelöst hatten, fiel es den örtlichen Amtsinhabern schwer, sich des unschönen Präfix „Vize“ vor ihrem Titel zu entledigen.¹²² Rücksichtsvoller war die Titulatur in der Markgrafschaft Baden-Durlach, wo der „Landrabbiner“ des badischen Oberlands mit Sitz in Sulzburg dem „Oberlandrabbiner“ in Karlsruhe nominell unterstand.¹²³ Eine komplizierte rabbinische Organisationsstruktur bietet Unterfranken: Das fürststiftlich-würzburgische Oberrabbinat, dem ein Unterrabbinat in Wüstensachsen zugeordnet war, beanspruchte auch die Hoheit über die Rabbinat der Ritterschaft Rhön-Werra, die sich in Niederwern bei Schweinfurt (für das Unterland) und in Burgpreppach (für das Oberland bzw. Fsm. Grabfeld) befanden; letzteres hatte zu Schweinshaupten selbst ein Unterrabbinat. Die ritterschaftlichen Juden wollten die Ansprüche des fürststiftlichen Rabbiners aber nicht anerkennen; ihre Auflehnung gab Gelegenheit zu generationenlangen Rechtsstreitigkeiten, die erst mit dem am 27. Januar 1772 geschlossenen „Arnsteiner Regreß“ zugunsten des würzburgischen Rabbiners endeten.¹²⁴

Straff hingegen waren die Hierarchien in Kurbrandenburg: Nach einem Gutachten von 1796 waren dem Oberlandesrabbiner „gelehrte Assessoren beigeordnet“; es gebe außerdem „Provinzial-Landrabbiner [...] in den entferntern größern Städten, z. B. Frankfurt und Prentzlaw gleichfalls zur Bequemlichkeit der dortigen und der umliegenden Juden“; allerdings seien sie „nur als Commissarii“ ihres Berliner Vorgesetzten anzusehen.¹²⁵ Die Vorstellung von einer Hierarchie hatte sich so sehr durchgesetzt, daß der Berliner Rabbiner zugleich den Titel eines „Oberlandrabbiners“ der Kurmark Brandenburg und den eines „Vizeoberlandrabbiners“ der Stadtgemeinde Berlin führte, so als vereinige er in Personalunion zwei eigentlich separate Ämter.

Trotz der verwaltungstechnischen Vorteile war diese Art der Rabbinerhierarchie bei den Landesrabbinern wenig beliebt, weil sie nahezu unweigerlich zu Kompetenzstreitigkeiten führte. Im kurtrierischen Erzbistum hatte 1697 das gleichzeitige Wirken von Rabbinern in Koblenz und Trier eine faktische Trennung zwischen einem nieder- und einem obererzstiftlichen Rabbinatssprengel zur Folge gehabt. Dem kurkölnischen Rabbiner gelang es noch 1743, die Wahl eines eigenen Landesrabbiners für das ihm unterstehende Bistum Münster zu vereiteln.¹²⁶ Der kurmainzische Amtsbruder hatte wiederholt gegen Gemeinden zu prozessieren, die in den weitverstreuten Ländereien und Exklaven

¹²² Siehe GStA Berlin, Ostpreußen, II 4508, vom 5. Juli 1789: Die ostpreußische Judenschaft behauptet, der Titel des Vizerabbiners sei „ein Versehen“ gewesen, man wolle für den neugewählten Kandidaten den Titel „eines ordentlichen Rabbi“. Die Bestätigung vom 9. Juli lautete dann aber wiederum nur auf einen Vizerabbi. Über den „Vizelandrabbiner“ in Mecklenburg-Strelitz vgl. Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 153.

¹²³ Nach späterer Darstellung des badischen Oberrats habe diese hierarchische Titulierung überdies nie eine gesetzliche Basis gehabt; siehe CAHJP Jerusalem, „Karlsruhe“, S. 378/51, vom 28. Okt. 1844.

¹²⁴ Leopold Löwenstein, „Zur Geschichte der Juden in Franken“, *ZGJD* 3 (1889) S. 275-282; Bamberger, *Würzburg*, S. 77-83; Weinberg, *Memorbücher*, S. 63f; Gisela Krug, „Die Juden in Mainfranken zu Beginn des 19. Jahrhunderts“, *Mainfränkische Studien* 39 (1987), S. 39f; Paul Sörgel, *Der Ritterkanton an der Baunach in den Haßbergen*, Würzburg 1992, S. 69.

¹²⁵ GStA Berlin, Kurmark, Tit. 232 Gen. Nr. 17, vom 16. Mai 1796.

¹²⁶ StA Münster, Ftm. Münster, Kabinettsregistratur, Nr. 443.

des Erzbistums eigene Rabbiner ernannt hatten und ihn in seinen Rechten und Einkünften zu schmälern drohten; erst seit 1787 durfte das Obererzstift in Aschaffenburg einen eigenen Unterrabbiner beschäftigen.¹²⁷ Die zähesten Auseinandersetzungen um hierarchische Privilegien wurden um die innere Organisation der sogenannten „Dreigemeinde AHW“ ausgefochten, welche die Juden der Freien und Hansestadt Hamburg mit denen der dänischen Nachbarstädte Altona und Wandsbek verband.

Wir bemerken hier bereits ein Leitmotiv bei der hierarchischen Organisation der Sprengel: In idealer Vorstellung ist das Verhältnis von Landesrabbiner und Unterrabbiner im 18. Jahrhundert nicht zentralistisch bestimmt, sondern übernimmt die kollegiale Zusammenarbeit von Oberrabbiner und Assessor auf Gemeindeebene. Im Stift Bamberg entsprach diese Terminologie durchaus einer Wirklichkeit, da die Unterrabbiner in Burgkunstadt und Reckendorf regelmäßig in der Residenzstadt zu Gericht saßen.¹²⁸ Im kurpfälzischen Staat hingegen scheint es fiktiver Wortgebrauch zu sein, wenn der Heidelberger Rabbiner gegenüber dem Mannheimer Landesrabbiner den Titel eines Dajan führte. Die Markgrafschaft Ansbach-Onolzbach hatte in Schwabach einen „Oberlandrabbiner“ und übers Land verteilt sechs „Landdajanim“, *dayyānē ha-m^e dīnāh*, die wohl allenfalls auf den judenschaftlichen Landtagen zu gemeinsamer Entscheidungsfindung zusammentrafen. Am frühesten ist 1698 der Landdajan in Gunzenhausen bezeugt; ihm waren seinerseits Unterrabbiner als „Beisitzer“ zugeordnet, so daß die Hierarchie hier sogar drei Ebenen umfaßte. Die übrigen Landdajanim bezogen kein Gehalt, sondern nur Trauungsgebühren.¹²⁹ Ein ähnlich halbfiktives Rabbinatskollegium, das wie im Fall Hamburgs die Staatsgrenzen überschritt, bildete der Oberrabbiner in Warburg (Fürststift Paderborn) mit den „Vizerabbinern“ in Detmold (Fsm. Lippe) und Geseke (Fsm. Westfalen). Wenn hier und da ein Rabbiner auf dem Land – so in Adelsdorf bei Erlangen und in Bödighheim im Odenwald – mehrere Gemeinden in verschiedenen Herrschaften betreute, so war diese Sprengelbildung nur möglich, weil die betreffenden Gemeinden über ein gemeinsames Gremium, etwa zur Bewirtschaftung des Friedhofes, verfügten. Die institutionelle Basis erwies sich nicht selten als prekär, denn wer sich dem Gehaltsbeitrag entziehen wollte, bezeichnete den Rabbiner als bloßen Privatangestellten der Begräbnisbruderschaft.¹³⁰

Tatsächlich gab es stellenweise Rabbiner als Angestellte religiöser Vereine, etwa der Beerdigungs- und Wohltätigkeitsbruderschaften, die eine Unterwerfung unter ihre religionsgesetzlichen Anordnungen der Freiwilligkeit anheimstellten. Eine besondere Gruppe solcher Vereinsrabbiner waren die Pfründner der zahlreichen privaten Lehrhäuser, die seit der Wende zum 18. Jahrhundert in den größeren jüdischen Gemeinden, zumeist durch Legate vermögender Hoffaktoren, gegründet worden waren.¹³¹ Stellung,

¹²⁷ StA Würzburg, Mainzer Polizeiakt 1914, vom 3. Apr. und 31. Dez. 1731 Eingaben der Amöneburger Juden gegen den Mainzer Rabbiner, der „wegen allzuweitther entlegenheit“ ihre Gerichtsbarkeit nicht wahrnehmen könne; sie hätten am Ort „gar öfters und fast täglich einen gelährten vonnöthen“. Siehe ebd. Mainzer Polizeiakt 588 „Beschwerde des kurmainzer Oberrabbiners M. Brandeis gegen einen im Amte zu Amöneburg aufgetretenen Vicerabbiner und dessen unbefugte Funktionsausübung“, 1744.

¹²⁸ Eckstein, *Bamberg*, S. 175 Anm.

¹²⁹ Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. II, S. 1029, 1044f, 1111

¹³⁰ CAHJP Jerusalem, D/DR1/1, Erklärung der Gemeinde Forchheim vom 29. Dez. 1825.

¹³¹ Siehe die alphabetische Aufzählung der einzelnen Institutionen in Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 60-74.

Aufgaben und Qualifikation dieser sogenannten Stifts- oder Klausrabbiner sind je nach Epoche und Institution sehr unterschiedlich. Das größte Lehrhaus des damaligen Deutschland, die Lemle Moses-Klaus in Mannheim, beherbergte zehn Gelehrte aus der Verwandtschaft ihres Gründers samt deren Familien; ihre Hauptaufgabe bestand allein darin, für das Seelenheil des Stifters zu beten und zu studieren. In den norddeutschen „Klausen“, so in Hamburg und Altona, in Dessau, Hannover und Wolfenbüttel, hatten die Pfründner indes nach bestimmten vertraglichen Bedingungen den Kindern der Gemeinde Talmudunterricht zu erteilen. In den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts, kurz nach Aufhebung der rabbinischen Gerichtsautonomie, häuften sich die Fälle von Stiftsrabbinern, die von ihren jeweiligen Gemeinden mit rabbinischen Aufgaben betraut wurden oder sogar das vakante Ortsrabbinat vollständig verwalteten.

Landesrabbiner mit ausgedehntem Sprengel bestimmten mitunter einen „Adjunkten“ oder „Substituten“, den sie mit der Vornahme von Amtshandlungen beauftragten. In Würzburg war der „Adjunkt“ ein unverheirateter Schüler des Rabbiners, der jahrelang in dessen Haus wohnte und an dessen Tisch aß. Ihm oblagen die zeitraubenden Fahrten in die Landgemeinden. Im Unterschied zum Unterrabbiner mußte jedoch der Adjunkt für jede Amtsverrichtung eigens autorisiert werden.¹³² Wie viel sich delegieren ließ, zeigt der Umstand, daß gegen Ende des 18. Jahrhunderts die Landesrabbinate von Aurich, Braunschweig und Münster mit Hofjuden, das von Hildesheim sogar mit einer Frau besetzt war; diese Titulare kümmerten sich natürlich nur um Verwaltung und Kasse, während sie sämtliche religionsgesetzliche Amtshandlungen von Substituten ausführen ließen.¹³³ So erklärt es sich, daß der nominelle Rabbiner mitunter weniger religiöses Prestige besaß als sein Substitut; die ostfriesischen Juden etwa scheinen nicht den vom Fürsten eingesetzten Landrabbiner in Aurich, sondern den Unterrabbiner (*mōrah šādāq*) in Emden als eigentliche Autorität angesehen zu haben.

4. Das Rabbinat im 19. Jahrhundert

a) Autoritätskrise und Funktionswandel

Die Bedeutung des Rabbiners, wie wir ihn in der frühen Neuzeit treffen, beruht auf seiner Kontrolle über die Gerichtsbarkeit, die Talmudschulen und den von der Gemeinde über jedes individuelle Mitglied ausgeübten Religionszwang. Alle diese drei Wirkungsbereiche hatten ihren Bezugsrahmen in der autonomen Existenz der jüdischen Gemeinde; als Bestandteile eines „Staates im Staate“ standen sie daher im Zentrum der aufklärerischen Kritik.¹³⁴ Für eine Epoche, die nach einem einheitlichen Landrecht strebte, konnte das Fortbestehen paralleler Rechtssysteme nicht mehr tolerabel, ja nicht einmal

¹³² CAHJP Jerusalem, D/Wu1/2, I, S. 256-261, vom 17. Nov. 1837 ausführlicher Bericht des Oberrabbiners Abraham Bing über seine Substituten.

¹³³ Der Hildesheimer Rabbinerwitwe Hendel Neufeld wurde 1791 von der Gemeinde „erlaubt, durch einen von ihr salarirten Mann das Amt des Rabbiners versehen zu lassen, sie blieb dagegen [...] in dem vollen Genusse aller mit der Rabbinatsstelle verknüpften Rechte und Emolumente“; HStA Hannover, Hann. 80 Hildesheim I N Nr. 25, Gesuch der Johanna Wolffssohn vom 29. Juli 1830.

¹³⁴ Andreas Gotzmann, „Rabbiner und Bann. Zur Problematik der Analyse und Bewertung des aufklärerischen Diskurses“, *Aschkenas* 4,1 (1994), S. 99-125.

mehr denkbar erscheinen. Symptomatisch ist etwa die Verwunderung des preußischen Justizministers Samuel von Cocceji angesichts der Tatsache, daß man die Rabbiner immer noch über Ehe- und Testamentsfragen zu Gericht sitzen lasse: „Wie können die Rabbi davon judizieren, welche keine Jura gelernt haben?“¹³⁵

Der seit dem späten 18. Jh. unter Christen und alsbald auch unter Juden grassierende Antirabbinismus hatte historische Wurzeln in der protestantischen Polemik; tatsächlich ist die Forderung nach Aufhebung der rabbinischen Amtsprivilegien von Luther bis Eisenmenger ein Leitmotiv frühneuzeitlicher Judenfeindschaft. Gleichwohl erweckt die Kontroverse um die Autonomie der rabbinischen Gerichtsbarkeit eher zu Unrecht den Anschein, als opponierten in dieser Frage jüdische Eigenart und herrschaftliche Kontrolle wie zwei konstant gegenläufige Aspirationen. Das Vorliegen eines internen religiösen Strafrechts und einer zivilen Gerichtsbarkeit belegt an sich bereits die Existenz von Ungehorsam und Konflikten im Innern der jüdischen Gemeinschaft, auf die eine dafür geschaffene Institution mit rechtlichen Zwangsmitteln reagierte.

Als Mittler zwischen Obrigkeit und jüdischer Gemeinde stand dem Landesrabbiner der Frühneuzeit die wirksame Verteidigungsstrategie zur Verfügung, sich gegen innerjüdische Kritik auf den König und gegen obrigkeitliche Angriffe auf die jüdische Autonomie zu berufen. Hamburger Juden gegenüber, die ihm seine strengen Urteile vorwarfen, habe Jonathan Eibeschutz 1763 erwidert, „er kehre sich an nichts, sondern wolle verfahren, wie der König es ihm befohlen hätte“.¹³⁶ Der spätere Fürther Oberrabbiner Josef Steinhart rechtfertigte als Rabbiner der elsässischen Ritterschaft sein Verbot von Weinfeften umgekehrt mit der Begründung, der Landesfürst habe „Gottseidank den Israeliten überall, wo sie wohnen, die Freiheit gegeben, die Gebote unserer heiligen Thora zu halten“,¹³⁷ also auch notfalls dazu gezwungen zu werden. Die Religionsfreiheit einer Minderheit bedeutete hier selbstverständlich auch die Freiheit zum internen Religionszwang.

Die Auflehnung von Teilen der Judenschaften gegen die Gerichtsvollmachten ihrer Oberen ist auch andernorts nicht erst ein Phänomen der Aufklärungszeit. Der Rechtsstreit zwischen dem Mainzer Rabbinat und den unbotmäßigen Gemeinden im Obererzstift nimmt schon Anfang des 18. Jahrhunderts aktenfüllende Dimensionen an, bis 1773 die Vorsteher konstatieren, daß viele Juden die gerichtlichen Vorladungen ignorierten und damit nicht nur die Autorität des Rabbiners, sondern auch die seines kurfürstlichen Dienstherrn in Gefahr sei. In den antirabbinischen Beschwerden, wie sie sich in den 1780er Jahren häufen, ist der Grund der Klage erstaunlicherweise nur selten eine angebliche Parteilichkeit des Rabbiners, der von ihm ausgeübte Religionszwang oder grundsätzliche Erwägungen über das Verhältnis von Religion und Recht. Die meisten Beschwerdeführer folgen vielmehr einer pragmatischen Aufrechnung von Kosten

¹³⁵ Zitiert bei Albert A. Bruer, *Geschichte der Juden in Preußen (1750-1820)*, Frankfurt/M. 1991, S. 103. Die Ablehnung der rabbinischen Gerichtsbarkeit durch die Behörden dokumentiert Gotzmann, „Gerichtsautonomie“, S. 322f, mit einer Reihe von Beispielen aus den Jahren 1806-1820. Ob diese späten Belege eine „äußerst negative externe Bewertung des Jüdischen Rechts und der rabbinischen Rechtsprechung“ (S. 322) zu recht auch für die gesamte Frühneuzeit behaupten lassen, möchte ich dahingestellt sein lassen.

¹³⁶ StA Hamburg, Cl. VII, Lit. Hf, Nr. 5, Vol. 1c, Nr. 9, vom 22. Dez. 1763.

¹³⁷ Löwenstein, „Fürth“, I, S. 198.

und Nutzen der gerichtlichen Dienstleistungen. Die christlichen Gerichte – deren Unparteilichkeit sich offenbar verbessert hatte – erschienen weniger kostspielig als die jüdischen, die den Landjuden aufwendige Reisen zum Rabbinatssitz abverlangten, die zum Unterhalt des Rabbiners und seiner Talmudschüler den Parteien höhere Gebühren aufbürden mußten und ihnen unter Umständen die schwierige Suche nach einem im halachischen Disput bewanderten Rechtsanwalt auferlegten.¹³⁸

Seitens der Hamburger jüdischen Gemeinde finden wir schon Anfang 1781 den Versuch, die Befugnisse des Altonaer Oberrabbiners zu beschränken. Er solle in Testaments- und Domestikalsachen seine Jurisdiktion einbüßen und gerichtliche Vorladungen wie Exkommunikationen nur mit Genehmigung der Hamburger Ältesten zustellen dürfen. Anlaß ist der Vorwurf einer ungezügelten Gier nach Geld und Macht. Seinem ursprünglichen Auftrag nach hatte das Oberrabbinat „hauptsächlich die Beibehaltung der Kirchendisziplin, demnächst aber auch dieses zur Absicht gehabt, damit den Juden, als einem armen Volcke, ohne grosse und schwere Proceßkosten zu ihrem Rechte verholfen werden möchte. Allein, jetzt machen die übertriebenen Gerichtskosten, Verhörs-, Eides- und Urtheils-Gebühren die Hauptsache aus, worauf der Oberrabbiner sein erstes Augenmerk gerichtet hat“.¹³⁹ Wenig später hat Cohen auch durch seinen Gebrauch des Bannes zur Ahndung individueller Gesetzesübertretungen unter dem akkulturierteren Teil der Gemeinde eine vehemente Opposition auf den Plan gerufen.¹⁴⁰

Nicht immer schlug sich der Staat auf die Seite der Beschwerdeführer. So hatte es zum Beispiel keine unmittelbaren Folgen, daß die kurpfälzischen Juden schon 1779 wünschten, ihre Prozesse beim Hofgericht anhängig machen zu dürfen,¹⁴¹ und daß die hessendarmstädtischen Amtleute 1785 von der Ineffizienz der rabbinischen Richter ein katastrophales Bild malten.¹⁴² Indes verteidigen die Vorsteher der „Dreigemeinde“ noch 1807 die prozeduralen Besonderheiten des Altonaer Gerichts und stellen sie sogar als Vorzüge dar. Zur Verteidigung ihres minderheitlichen Autonomiestatus benutzen sie pragmatische Argumente wie das der Effizienz: Gerade weil der rabbinische Prozeß im Gegensatz zum bürgerlichen weiterhin mündlich vorgenommen werde, sei von den Parteien leichter und rascher zu führen und zeitige gerechtere Ergebnisse.

„Die verwickeltesten Rechtshändel werden, nach unsern Gesetzen, in wenig Gerichtssitzungen geschlichtet und entschieden. Die bedeutendsten Erbschaftsachen werden aufs geschwindeste regulirt. Tausende von Sachen werden beim jüdischen Gericht abgeurteilt, woran keine einzige Erkenntnis angefochten wird. [...] Wir können unsere Rechtsangelegenheiten persönlich vortragen. Nur die Thatsachen werden erzählt; die Richter sprechen das Recht. Es werden keine Schriften ge-

¹³⁸ Im Aufhebungsdekret der rabbinischen Justiz für die kurmainzischen Landgemeinden erscheint nicht etwa eine aufklärerische Argumentation, sondern das pragmatische Ziel, „die bisherigen Klagen der Judenschaft über die mit der Justizpflege verknüpften Unkosten und die desfallsigen kostspieligen Reißer der Landjuden abzuheben“; StA Würzburg, Mainzer Polizeiakt 986. Anfang des 19. Jahrhunderts ziehen auch manche unterfränkische Gemeinden „ihrer jüdischen Justiz zu Heydingsfeld und deren schleppenden und kostspieligen Gang“ die örtlichen Landgerichte vor; Gehring-Münzel, *Würzburg*, S. 70.

¹³⁹ StA Hamburg, Cl. VII, Lit. Hf, Nr. 5, Vol. 1c, Nr. 18, vom 25. Apr. 1781.

¹⁴⁰ Freimark, „Entwicklung des Rabbinats“, 1989, S. 11f, 14, 16.

¹⁴¹ Lewin, *Baden*, S. 61.

¹⁴² Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. I, S. 618, 655f, 722f.

wechselt. Die Richter haben keine Sporteln. Selbst Local-Entfernungen machen keine Schwierigkeit. Der Kläger kann einen Anwalt nehmen, der Beklagte zwar in der Regel nicht, aber doch auch in gewissen Fällen. Die bey dem Gericht angestellten Procuratoren übernehmen die Vollmacht für solche Partheyen, welche nicht persönlich erscheinen können, gegen eine vom Collegio der Aeltesten festgelegte, sehr geringe Taxe. Wir glauben, dies alles anführen zu müssen, um zu zeigen, welchen großen Vortheil wir von unserer eigenen Rechtspflege genießen“.¹⁴³

Das Schicksal der juristischen Vollmachten des Rabinats blieb somit über eine lange Zeitspanne in der Schwebe.¹⁴⁴ Die Gerichtsprivilegien hob die kurkölnische Regierung wie erwähnt schon 1686 definitiv und die bambergische 1735 vorübergehend auf. In Brandenburg-Preußen wurde die Gerichtsbarkeit von 1730 bis 1743 suspendiert; sie fand ihr Ende unter König Friedrich II. mit dem „Revidirten General-Privilegium und Reglement vor die Judenschaft im Königreiche Preußen“ vom 17. April 1750. Die preussische Maßnahme wurde in den folgenden Jahrzehnten allerdings nur in Mecklenburg (23. Sept. 1769), in Lippe-Detmold (4. März 1778) und in Kurmainz außer der Hauptstadt (11. Juli 1783) nachgeahmt, bis die frühen Emanzipationsgesetze Josephs II. die Gerichtsautonomie der jüdischen Gemeinden in Böhmen (1784) und in Mähren (16. Jan. 1787) beendeten.

Für die große Mehrzahl der deutschen Staaten gab erst die Französische Revolution den Startschuß zur Immediatisierung der Rechtsprechung. Das Emanzipationsedikt der Pariser Nationalversammlung vom 28. September 1791, das die autonome jüdische Gemeindeverfassung in ganz Frankreich aufhob, fand im Gefolge der Eroberungen von 1794 auch im linksrheinischen Deutschland seine Anwendung. Die rabbinische Gerichtsbarkeit wurde in den brandenburgischen Markgrafschaften Ansbach und Bayreuth am 11. April 1803 aufgehoben, im Fürstentum Aschaffenburg am 3. November 1803, in der ehemaligen Kurpfalz am 4. September 1806 und im ehemaligen Fürststift Bamberg am 31. Dezember 1806. In den neuen französischen Satellitenstaaten beinhalteten die Gesetze über die jüdischen Verhältnisse regelmäßig die Aufhebung der autonomen Justiz: so im Großherzogtum Frankfurt am 30. November 1807, im Westphälischen Königreich am 31. März 1808 und im Großherzogtum Baden am 13. Januar 1809. Die Juden in Hamburg, der größten Gemeinde Deutschlands, wurden auf Bestimmung der französischen Regierung am 26. April 1812 aus dem Sprengel des Altonaer Rabinatsgericht gelöst und den allgemeinen Gerichten unterworfen. Das preussische Gesetz vom 11. März 1812 und das bayerische Judenedikt vom 10. Juni 1813 beendeten die letzten örtlich noch fortbestehenden Jurisdiktionsprivilegien in diesen Staaten; beispielsweise war die Neuregelung in Bamberg nicht durchgesetzt worden.

In einzelnen Territorien erlosch die rabbinische Gerichtsbarkeit erst nach dem Wiener Kongreß. Im ehemaligen Fürststift Würzburg, wo auch die großherzogliche Regierung keine Änderung hatte durchsetzen können, richtete der Oberlandesrabbiner bis zur Einführung des bayerischen Judenrechts im Dezember 1816;¹⁴⁵ er hatte noch kurz zuvor

¹⁴³ LA Schleswig, Abt. 65.2, Nr. 3802, Bd. I, vom 31. Dez. 1807.

¹⁴⁴ Zum folgenden siehe die o. a. regionalgeschichtliche Literatur.

¹⁴⁵ Bamberger, *Würzburg*, S. 84f.

Belobigungsschreiben seitens der Regierung erhalten. In Hohenzollern-Hechingen genoß die jüdische Justiz bis 1818 Autonomierechte. In Hessen-Darmstadt setzte erst eine Verordnung vom 9. Februar 1826 „der bisherigen Kompetenz der Rabbinen in Sachen der streitigen und freiwilligen Gerichtsbarkeit“ ein Ende.¹⁴⁶ In einzelnen Regionen Württembergs, namentlich im Schwarzwald, bestand die Gerichtsbarkeit der Rabbiner bis zum Gesetz vom 25. April 1828; ihr dauerhaftes letztes Refugium fand sie im dänischen Herzogtum Holstein noch bis zum 14. Juli 1863. Das Schicksal der Gerichtsautonomie ist in den kleinen deutschen Staaten also zumeist erst zur napoleonischen Zeit besiegelt und war auch dann noch durch das Fortdauern parajuridischer Funktionen (Schiedsgerichtsbarkeit, Gutachtertätigkeit für obrigkeitliche Tribunale, Personenstand, Beglaubigung von Testamenten, Inventaren usw.) abgemildert. In Böhmen ließen die Gesetze zunächst noch genügende juristische Restvollmachten übrig, um in den Augen der Juden von Jungbunzlau das Urteil zu rechtfertigen, daß „ein Rabbiner in allen Fällen unentbehrlich ist, besonders bei gegenwärtigen Steuersystem, um daß der öffentlich gegebene große Bann aufrecht erhalten würde und daß die Schächtern vorschriftsmäßig sich benehmen sollen“.¹⁴⁷

Für die Entmachtung der Rabbiner war neben der staatlichen Immediatisierung der Rechtsprechung auch und vor allem der innergemeindliche Widerstand gegen ihre Autorität und insbesondere die mit ihr verbundene Kirchenzucht verantwortlich. Streitgegenstände waren in Hamburg etwa die nach mosaischem Gesetz verbotene Rasur des Bartes, das Perückentragen der Frauen und das unterhakte Spazierengehen von Ehepaaren; in Fürth zog 1803 die Praxis mancher Frauen, mit unbedecktem Haar auszugehen, Bannsprüche und Repressalien auf sich. In groben Zügen läßt sich das Zurückweichen des Glaubenszwanges an den Befugnissen der Posener Oberrabbiner nachvollziehen. Joseph Zaddik ließ noch gegen 1800 ledige Mütter auspeitschen; sein jüngerer Bruder und Nachfolger Samuel besaß zwar keine solchen disziplinarischen Zwangsmittel mehr, pflegte aber noch Jugendliche, die deutsche Schriften gelesen hatten, zu sich zu zitieren und durch öffentlichen Tadel zu demütigen. Der 1815 angestellte Nachfolger Akiba Eger durfte keine Synagogenansprachen gegen bestimmte Personen mehr halten, scheint aber Gelegenheit genug gefunden zu haben, um Sabbat- und andere Gesetzesübertreter im Gotteshaus zu nennen und rügen, so daß es seinem Sohn Salomon Eger in seinem Anstellungsvertrag von 1838 ausdrücklich verboten wurde, persönliche Anspielungen irgendwelcher Art in seine Predigten zu mischen.¹⁴⁸

Die Verteidigung des religiösen (oder vielmehr irreligiösen) Privatlebens gegen Übergriffe seitens der Rabbiner war vermutlich in erster Linie dafür verantwortlich, daß vor allem die Stadtgemeinden deren Vollmachten zurückzudrängen suchten, und zwar auch dort, wo das Recht sie noch stützte. In Breslau wünschten die Liberalen schon 1793, keinen Oberrabbiner mehr anzustellen, sondern nur einen „Vizerabbiner“ oder *ro 'š bēth*

¹⁴⁶ *Regierungsblatt des Ghzm. Hessen* 1826, S. 45f.

¹⁴⁷ SÚA Prag, ČG Publicum, oddělení 1785-1795, svazek 45/482, vom 3. Juli 1794.

¹⁴⁸ Bei den Auseinandersetzungen über die vertraglichen Amtsbefugnisse Salomon Egers wurden auch die seines Vaters referiert; AP Poznań, Prezidium Policii 5072, S. 87-164. Über Akiba Egers Rügen siehe Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 205f; über die Verhältnisse zur Zeit seiner Vorgänger siehe Ph. Bloch, „Biographie von Dr. H. Graetz“, Vorwort zu Grätz' *Geschichte*, Leipzig [1893], S. 2f.

din mit reduziertem Gehalt und Befugnissen.¹⁴⁹ Die absichtliche Verlängerung der Vakanz war ein häufig angewandtes Mittel, um die Aufsicht über das religiöse Leben nicht mehr einem Oberrabbiner, sondern nur mehr einem kommissarischen Vertreter zu übertragen, dessen alte Bezeichnung als „Rabbinatsverweser“ denen des Thron- oder Reichsverwesers nachempfunden ist und erst im Laufe des 19. Jahrhunderts allmählich als unschön empfunden wurde. Meist oblag die „Verwesung“ einem Rabbinatsassessor, einem Klausrabbiner, dem Vorsänger oder dem Schullehrer; alternativ bestand auch die Möglichkeit, sich dem Sprengel eines benachbarten Rabbiners bis zur Wiederbesetzung der eigenen Rabbinerstelle anzuschließen. Der „Verweser“, der de facto alle Amtspflichten versah, hatte nur provisorische Vollmachten; das gleiche galt für jene „Vizerabbiner“, denen in Abwesenheit eines Oberrabbiners niemand anders Macht delegieren konnte als der Gemeindevorstand.

Nach dem Tod der letzten Oberrabbiner von Prag (1793), Berlin (1800), Mannheim (1800), Hannover (1802), Altona-Hamburg-Wandsbek (1807), Kassel (1814), Frankfurt/M. (1817) und Fürth (1819) ließen die Gemeinden deren Stellen nur mehr kommissarisch versehen, in aller Regel durch Privatgelehrte oder durch Rabbiner aus den Lehrhausstiftungen. In Karlsruhe, wo 1837 dieselbe Lösung gewählt wurde, erklärte eine Mehrheit von Gemeindegliedern wenig später, daß man „sich von der Unschädlichkeit der provisorischen Verwaltung hinlänglich überzeugt hat, und deren Fortdauer als zweckmäßig und wünschenswerth“ ansehe. Neben der pekuniären Ersparnis biete diese Regelung nämlich den Vorteil, daß man dem drohenden Gemeindegewalt über die Befugnisse des Rabbiners von vornherein aus dem Weg gehe.¹⁵⁰

Daß die Entmachtung der Rabbiner nicht nur das Werk der Staatsreformer war, zeigt deutlich der Berliner Fall, wo die Gemeindeleitung die von den Behörden angemahnte Neubesetzung sabotierte.¹⁵¹ Die Gemeinde lebte daraufhin nahezu sechzig Jahre mit provisorischen Lösungen. Welche Aufgabenfelder dem „Rabbinatsverweser“ während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts noch verblieben, hat der Vorsteher Ruben Gumpertz im Rückblick wie folgt aufgelistet.¹⁵²

- „1) Unterricht im Talmud zu ertheilen;
- 2) In der Synagoge am Sabbath vor dem Versöhnungstage und vor dem Pessachfeste talmudische Vorträge mit Ermahnungen untermischt, zu halten;
- 3) Ueber religiöse Fragen des Ceremonialgesetzes, sowohl im häuslichen Leben, als in der Synagoge zu entscheiden;
- 5) Die Schächter zu examiniren und ihnen Bestellungen zu ertheilen;
- 6) Trauungen zu verrichten;
- 7) Scheide- und Chalitzabriefe zu ertheilen;
- 8) Das Pessach-Mehl bei der Handhabung in der Mühle zu beaufsichtigen;
- 9) Die Einrichtungen bei den Frauen-Badeanstalten der Gemeinde anzuordnen;

¹⁴⁹ JE II 79.

¹⁵⁰ CAHJP Jerusalem, „Karlsruhe“, S 378/51, vom 17. Nov. 1843.

¹⁵¹ Siehe die Korrespondenzen von 1806 in GStA Berlin, Kurmark, Tit. 232 Gen. Nr. 17.

¹⁵² CAHJP Jerusalem, „Berlin“, KGe 2, Nr. 146, vom 15. August 1842.

10) in der Synagoge: a) daß der Gottesdienst nach herkömmlicher Weise gehalten werde, respective anzuordnen und zu beaufsichtigen, b) an den Festtagen bei der Thora den normirten Segen für die Gemeinde zu sprechen, c) am jüdischen Neujahrsfeste und am Schlusse des Versöhnungsfestes den Schofer zu dirigiren p. p.

11) Jede unter Anleitung des Gemeinde-Vorstandes zu veranlassende Verloosung einer Anzahl Gemeindegliedern zu einer Wahldeputation, zu beaufsichtigen und die Richtigkeit zu attestiren;

12) Als Obervormund jüdischer Minorennen, nötigenfalls Vormünder zu bestellen, ihre Verwaltung zu revidiren und Decharge zu ertheilen;

13) Bei Streitigkeiten über Ehepakten und Testamente und sonstige Erbschafts-Angelegenheiten nach dem jüdischen Ritual zu erkennen;

14) Verwaltungen der Privat-Mildstiftungen zu beaufsichtigen, auch nöthigenfalls ihre Verwalter zu ernennen und zu bestellen.“

Es ist auffällig, daß dieser Aufgabenkatalog fast ausschließlich aus relativ spärlichen Residuen der ehemaligen juristischen Vollmachten des Rabbiners besteht. Auf die wichtige Frage, welches Prestige die damaligen jüdischen Gläubigen diesen Amtsverrichtungen subjektiv noch zumaßen, ist keine einheitliche Antwort möglich. Nachdem die Halacha allmählich aufhörte, eine obligatorische öffentliche Rechtsordnung darzustellen und der freiwilligen religiösen Praxis jedes einzelnen anheimfiel, wurde der Status des Rabbinerberufs verständlicherweise ebenso unterschiedlich bewertet wie die Bedeutung einer gewissenhaften Ritualpraxis für die jüdische Religiosität. Die traditionelle Position, nach welcher die Frage „Geboten, erlaubt oder verboten?“ nicht nur die Lebensführung eines Juden bestimmt, sondern auch immer neu gestellt, durchdacht, diskutiert und durch talmudisch begründete Entscheidungen aus berufenem Mund beleuchtet werden muß, behielt auch nach der Aufklärungszeit ihre Verfechter. Im einem undatierten Schreiben aus der Zeit um 1805 ersuchte etwa die Trierer jüdische Gemeinde den französischen Kultusminister um eine erneute staatliche Organisation des Rabbinats und äußerte dabei die Ansicht, daß die Befolgung der jüdischen Religion wegen der vielen halachischen Vorschriften den Beistand eines Gewissensrates weit unentbehrlicher mache als die christliche.¹⁵³ Denselben Gedanken brachten 1839 einige Mitglieder der Landgemeinde in Schopfloch bei Dinkelsbühl vor: „Der Israelit bedarf aber seines Geistlichen in allen Verhältnissen des Lebens, u. will er wahrhaft religiös seyn, so ist er ihm unentbehrlich in der Synagoge wie auf dem Friedhofe, bey der Trauer wie bey der Freude, bey Beobachtung der Speise- wie der Reinigungsgesetze, der Ceremonial- wie der Ritualgesetze u. s. f.“¹⁵⁴ Noch 1843 behauptete der Vorstand in Schildberg (Prov. Posen), die Gemeinde könne keine 24 Stunden ohne ihren Rabbiner bleiben, „da in religiöser Beziehung täglich Beschäftigungen vorkommen, den Fleischern und andern Corpo-

¹⁵³ AN Paris, F19/1840, zu Beginn der Akte: „Le culte des hebreux, plus qu'aucun autre culte, rend à ceux qui le professent l'assistance et le conseil de leur Ministre d'une nécessité continuellement indispensable. Dans la plupart des cultes du Christianisme, l'intuition du chrétien peut suppléer au ministre, lorsqu'il y a impossibilité d'avoir recours à son ministère. Chés les hébreux au contraire, il n'y a que la décision du Rabin qui puisse relever d'un cas de conscience. [...] Le culte des hébreux surchargé d'une foule de semblables préceptes est peut-être le plus difficile de tous, et rend le Ministère d'un Rabin d'autant plus indispensable, que les préceptes portent sur les actions les plus habituelles de l'homme“.

¹⁵⁴ StA Nürnberg, RA 1932 Judensachen Nr. 192, vom 24. Juni 1839.

rations-Mitgliedern in Ritual-Gesetzen die nöthige Belehrung und Auskunft zu ertheilen“.¹⁵⁵

Im Gegensatz zu diesem traditionellen Milieu fühlten sich weite Teile des damaligen Judentums durch den halachischen Diskurs nicht mehr mit derselben Intensität angesprochen, mochten sie seine praktischen Regeln auch noch befolgen. Für sie hatte das Rabbineramt nach dem Ende der Gerichtsautonomie nur mehr punktuelle Aufgaben, ja es schien für manchen vollends seine *raison d'être* verloren zu haben. Als die Bamberger jüdische Gemeinde sich 1819 gegen eine Neubesetzung des seit fünf Jahren vakanten Landrabbinats wehrte, versuchte der Stadtmagistrat diese Weigerung plausibel zu machen: „Der Rabbiner dahier hatte den Titel eines Oberrabbiners, denn er übte über die Judenschaft die Gerichtsbarkeit in streitigen und nicht streitigen Sachen aus; mit der Abnahme derselben, und deren Ueberweisung an die kgl^{en} Behörden ist auch dieser Titel erloschen“.¹⁵⁶ Einige Königsberger Juden konstatierten um dieselbe Zeit, daß ein Bedürfnis nach ritualgesetzlichen Gutachten durch den Rabbiner nur noch unter den „älteren und frömmeren Herren“ fortbestehe.¹⁵⁷ Tatsächlich hatte der kurz zuvor aus dem Amt geschiedene Rabbiner auf die Frage nach dem Grund seines Rücktritts spöttisch erwidert, dies sei das erste Mal, daß ihn jemand um eine Auskunft bitte.¹⁵⁸ Der Oberälteste Minden Auerbach plädierte 1823 dafür, die Rabbinerstelle auch weiterhin vakant zu lassen, da die jüdischen Gemeinden keine Rabbiner, sondern nur mehr Religionslehrer benötigten.

„Sobald aber die Gerichtsbarkeit, so wie überhaupt das Abfassen jeder Verhandlung in hebräischer Sprache oder Schrift aufgehoben und untersagt, sobald wir zu Staatsbürgern (deren Kultus schon dem Staate nicht mehr gleichgültig sein konnte) erhoben wurden, und selbst das Bedürfniß nur zu sehr fühlten, unseren Kindern einen dem Zeitgeiste angemessenen Religions-Unterricht ertheilen zu lassen, [...] *sobald überhaupt unsere wahre Aufklärung verlangt und nothwendig wurde*: mußten die verschiedenen Functionen eines Rabbi natürlich theils ganz aufhören, theils, dem Willen des Staates, unserm veränderten Verhältnisse zu demselben und dem Zeitgeiste angemessen, einem *geprüften* Religionslehrer und anderen übertragen werden, so daß von sämmtlichen Functionen des Rabbi nichts als Paskenen, Isser Weheter und Schales Noschim [d. i. Ritualgutachterei, Überwachung der koscheren Nahrungsmittel und Behandlung ehelicher Rechts- und Reinheitsfragen] übrigblieb. Daß die Ausübung dieser Gegenstände, die theils gar nicht, theils äußerst selten vorkommen, [...] keines wirklichen gelehrten Rabbi bedürfen, ist erwiesen“.¹⁵⁹

Die Jahre um 1820, in denen über die Überflüssigkeit der Rabbiner öffentlich räsontiert wurde, blieben allerdings Episode. Als Gegengewicht zu dem schwindenden halachischen Anliegen schuf das von Auerbach angesprochene neuerwachsende Bedürfnis nach religiöser Belehrung für Kinder und Erwachsene eine Nachfrage nach einem geistlichen Beamten, dessen Kompetenzen und Pflichten sich auf das nun in Gemeinderegie

¹⁵⁵ AP Poznań, Landratura Ostrzeszów 278, vom 15. Nov. 1843.

¹⁵⁶ StA Bamberg, K3 C3 Nr. 54, vom 19. Nov. 1819.

¹⁵⁷ CAHJP Jerusalem, „Königsberg“, Kn/I, E-I-1, Nr. 2, vom 4. April 1815.

¹⁵⁸ Jolowicz, *Königsberg*, S. 112f.

¹⁵⁹ CAHJP Jerusalem, „Königsberg“, E I 1 Nr. 2 vom 28. Okt. 1823.

übergegangene Kultus- und Schulwesen erstreckten und mehr oder weniger ausdrücklich denen des christlichen Geistlichen nachempfunden waren. Die Aufteilung des Lehramts zwischen einem talmudkundigen Juristen und einem sprachgewandten Prediger war schon aus finanziellen Gründen unbeliebt; in der Konzentration der religiösen Autorität auf einen einzigen, staatlich autorisierten und mit ausschließlichen Vollmachten für kultische Verrichtungen ausgestatteten Beamten sahen die Gemeindevorstände auch die beste Gewähr für Stabilität. In Hildesheim wurde 1830 erwogen, daß bei rabbinerlosen Juden „die irrige Meinung entstehen könnte, als sei es ihnen verstattet, diese oder jene religiöse Handlung durch ein ihnen gefälliges Individuum ausüben zu lassen, was aber Folgen, welche nicht leicht zu berechnen, nach sich ziehen könnte“.¹⁶⁰

Im historischen Rückblick ist es bemerkenswert, wie prompt sich nach der Emanzipation das Bedürfnis nach einer homiletisch-pädagogischen Neubestimmung der Rabbinatsaufgaben äußert. Schon 1809 forderte der Oberrat der Israeliten Badens die Rabbiner dazu auf, „rein Moralische Predigten bey schickliche[n] Anlässen“ zu halten.¹⁶¹ Analoge Forderungen hört man in den Jahren nach 1815 fast synchron von Breisach bis Königsberg;¹⁶² und wenngleich ihnen nur wenige der in früherer Weise ausgebildeten Rabbiner genügen konnten, so war ihre Umsetzung zumindest im Westen Deutschlands meistens nur eine Frage des Generationenwechsels.

Diesem Wunsch verlieh die staatliche Bildungspolitik stellenweise noch besonderen Nachdruck. Aus obrigkeitlicher Perspektive erwies sich der Rabbiner am besten platziert, um die Melde-, Schul- und Militärflicht zu überwachen oder andere administrative Aufgaben zu übernehmen. Vor allem aber schrieb man ihm eine volkerzieherische Funktion zu. Ohne einen Rabbiner, so glaubte noch 1854 die hessen-homburgische Regierung, „wird aber die Judenschaft immer tiefer sinken und eine solche jüdische Bevölkerung, die in religiöser und sittlicher Beziehung verwahrlost ist, kann zu einer Landplage werden. Es liegt also im Interesse des Staates, ein solches Uebel abzuwenden“.¹⁶³

Die Regulierung der rabbinischen Amtsfunktionen verbriefte deren stattgefundene Verlagerung auf die Predigt und das Religionsschulwesen. Der Gemeindevorsteher Abraham Hamburger in Ansbach beantwortete folgendermaßen die Frage nach den amtlichen Obliegenheiten des zuständigen Bezirksrabbiners.¹⁶⁴

„Frage II: Welche Leistungen werden vom Rabbiner erwartet?“

Antwort: Im Allgemeinen werden von dem Rabbiner alle diejenigen Leistungen erwartet, welche durch die bestehende Synagogen-Ordnung und durch die vorliegenden höchsten Verordnungen bereits vorgeschrieben sind und für die Folge noch vorgeschrieben werden.

Insbesondere aber hat er an allen Festtagen und wenigstens alle vier Wochen am Sabbath dahier und in den Landgemeinden jährlich wenigstens einmal zu predigen. Er hat dahier den Gottesdienst fortwährend zu leiten, den Gottesdienst auf dem Lande sorgfältig zu überwachen, den gewöhnlichen Schulprüfungen hier und

¹⁶⁰ HStA Hannover, Hann. 80 Hildesheim I N Nr. 25, vom 1. Juni 1830.

¹⁶¹ CAHJP Jerusalem, „Karlsruhe“, S 378/11, vom 4. Aug. 1809.

¹⁶² Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 284f.

¹⁶³ LHA Koblenz, 386/469, vom 12. Mai 1854.

¹⁶⁴ CAHJP Jerusalem, „Nürnberg“, N1/34, vom 14. Juli 1841.

auf dem Lande beizuwohnen, und außerdem jede Schule des Sprengels jährlich noch wenigstens einmal zu visitiren. Ferner hat er an jedem Sabbath den maennlichen und weiblichen Feiertagsschülern und an den Werktagen woeentlich zweimal den Werktagsschülern beiderlei Geschlechts, sowohl denjenigen, welche die Religionsschule besuchen, als jenen der höhern Bildungsanstalten mindestens eine Stunde Religionsunterricht zu ertheilen. Endlich hat er die Religionsschule selbst fleißig zu inspiziren und alle Anfragen der Gemeindeglieder des Sprengels über religioese Gebräuche willig und unentgeltlich zu entscheiden.“

Von dem letzten Halbsatz abgesehen, hat sich hier der Wirkungskreis des Rabbiners vollkommen an den eines Pfarrers angeglichen. Der Wiesbadener Religionslehrer Benjamin Höchstätter hielt sich daher auch des Titels und des Gehalts eines Rabbiners für würdig, als er 1840 seine „geistlichen“ Funktionen aufzählte. Neben seinem Schulfach hielt er pro Jahr etwa 30 Predigten in der Synagoge, gab jede Woche sowohl Konfirmandenunterricht als auch Andachten für die konfirmierte Jugend, nahm am „Pfungstfest“ (Schawuot) den feierlichen Konfirmationsakt vor, versah das Vorsängeramt an den Feiertagen, führte die Kirchenregister und zelebrierte gegen eine besondere Gebühr Trauungen und Eidesbelehrungen.¹⁶⁵

Dennoch fehlte dem Gemeindevorstand etwas. In seinen Augen war Höchstätter, wenn er auch ein Morenu-Diplom und einen philosophischen Doktorgrad beizubringen wußte, kein wirklicher Rabbiner wie sein Vorgänger Abraham Geiger. Mochten auch Predigt und Religionsunterricht für das Amt des Rabbiners zentral geworden sein; sie beschrieben längst nicht seinen ganzen Wirkungskreis. In traditionellen Gemeinden, wie auch im böhmisch-mährischen Judentum, waren sie sogar als ein untergeordnetes Ressort den älteren Berufsaufgaben einverleibt. Der mährische Rabbiner Joachim Pollak in Třešť (Triesch) beschrieb das Amt 1867 als eine Verbindung zweier Bereiche: eines halachischen, in dem sich kaum etwas geändert hatte, und eines geistlichen, der hinzutrat, ohne die frühere Konzeption des Amts grundsätzlich umzustürzen.

„Die Amtspflichten eines Rabbiners sind wie bekannt nachstehende:

a) Trauungen und Ehescheidungen nur nach den vom jüdischen Religionsgesetze vorgeschriebenen Normen zu vollziehen, die ihm vorkommenden u. zur Entscheidung vorgelegten rituellen Fragen über Liturgie, religiöse Beobachtung der Sabbath-, Fest- und Fasttage, Ehe- u. Speisegesetze gehörig zu beantworten, Schächter u. sonstige Religionsdiener zu prüfen u. zu autorisiren.

b) Die Beaufsichtigung des hebräisch-deutschen Religionsunterrichts der Jugend, mitunter auch die Mitwirkung an demselben u. das Lehr- u. Predigtamt in der ihm anvertrauten Gemeinde.“¹⁶⁶

Aber nicht nur die traditionalistischen, sondern auch und gerade die modernistischen Ansprüche sahen sich durch den Typus des honett gebildeten, aufklärerisch reformierenden Volkslehrers nicht befriedigt. Schon 1845 hatte der radikalreformerische *Israelit des 19. Jahrhunderts* die stattgefundene Akkulturation des Rabbinats kritisch hinterfragt: „Ist es denn schon so weit mit uns, daß wir uns mit idyllischen Dorfpfarrern be-

¹⁶⁵ HStA Wiesbaden, Abt. 211, Nr. 7811, vom 19. Nov. 1840.

¹⁶⁶ ZM Prag, Nr. 19.594, vom 15. April 1867 (Entwurf).

gnügen könnten, die nichts zu thun haben, als über die Predigt nachzudenken und den Katechismus abzufragen?“ Hinter dem Ungenüge an dem „Heer wohlgenährter, ewig predigender Pfarrherrlein“ verbirgt sich eine Abrechnung mit der Assimilation des Rabbinerberufs an den des Geistlichen. In einer früheren Epoche, so überlegte der Prager Oberrabbiner Salomon Leib Rapoport 1842, erwartete man vom Rabbiner, daß er auf dem Wege der gottesdienstlichen Rede Aufklärung und Wissenschaft verbreite, während nunmehr „die umgekehrte Aufgabe sich ereignet, der wissenschaftlichen Zeitbildung gegenüber, den Ansprüchen der vernachlässigten Religion zu ihrem Rechte zu verhelfen“.¹⁶⁷

Die schwindende Kirchlichkeit war für eine erneute Krise in der Geschichte der Rabbinatsfunktionen verantwortlich, laut Ludwig Philippson bereits die dritte seit der Aufklärung. Den traditionell gebildeten Rabbiner hatte der Entzug seiner Richterfunktion getroffen und ihm bloß die Aufgabe belassen, „die Ritualfragen zu beantworten, zweimal im Jahre eine spitzfindige Drascha zu halten, und, wo sich Jünger finden, den Talmud &c. zu lehren“. Für alle diese drei Leistungen war eine Generation später die Nachfrage in den Gemeinden geschwunden. Die neuen akademisch gebildeten Rabbiner hatten „die Predigt und die Reform des Gottesdienstes“ zu ihrem hauptsächlichen Betätigungsfeld erhoben und ihr Amt auf diese Weise während zwei Jahrzehnten verjüngt und aufgewertet. Ihnen indes widerfuhr nach der Revolution von 1848 das Verhängnis ihrer Vorgänger, indem sie durch den „sehr fühlbaren Mangel an gottesdienstlichem Bedürfnis“ ebenfalls ihr Publikum verloren. Den Ausweg aus dieser erneuten Krise versprach laut Philippson nur ein Rabbinat, das sich dem „Unterricht der Jugend“ widmen würde.¹⁶⁸ Abraham Geiger hatte schon früher dafür plädiert, die Theorie von der Praxis zu trennen, und einige handverlesene jüdische Theologen in wissenschaftlicher Freiheit mit der Konzipierung der Religionslehren, den Troß der Gemeinderabbiner hingegen mit deren Anwendung zu beauftragen.¹⁶⁹

Beide Zeitzeugen sollten sich, was die weitere Entwicklung des Berufs angeht, in ihrer Voraussage irren. Das Judentum der zweiten Jahrhunderthälfte war beherrscht durch ein Bedürfnis nach historischem Selbstbewußtsein und sah sich zudem der Bedrohung eines Antisemitismus mit wissenschaftlichem Deckmantel gegenüber, der sich in Deutschland auch und gerade der Gebildeten bemächtigte. Man brauchte den Rabbiner für mehr als subalterne Prediger- und Lehreraufgaben. Mit der alle Lager des Judentums erreichenden Forderung, der Rabbiner müsse als Wissenschaftler seiner Gemeinde zu einem geschichtlich-literarisch fundierten Selbstbild verhelfen und den gebildeten unter den Judenfeinden mit Argumenten entgegentreten können, war das Berufsprofil abermals neu definiert worden. Der Rabbiner könne, so die Überlegung eines Wiener Gemeindeältesten, weder ein weltfremder Theologe noch ein pfäffischer Befehlsempfänger sein. „Wollen wir 'Geistliche' heranbilden, die außerhalb des Lebens stehend, trockene Doktrinen predigen, oder wollen wir Beamte drillen, die sich nur berufen fühlen, den von

¹⁶⁷ SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/4, „Instruktionsentwurf des Salomon Leib Rapoport“, 9. Jan. 1842.

¹⁶⁸ Philippson, „Briefe über Religiöses und Theologisches, III“, *AZJ* 1850, 181-182.

¹⁶⁹ Die zwei verschiedenen Betrachtungsweisen: der Schriftsteller und der Rabbiner“, *WZJT* 1839, S. 321-333.

oben kommenden Inspirationen zu folgen? Indes, religiösen Oberhauptes u. jeder geistlichen Autorität bar, stützt das Judentum sich einzig auf den *Geist* u. die *Wissenschaft* seiner Religion, diese aber müssen, sollen sie ewig jung u. kräftig bleiben, sich vom Geiste der Zeit beleben lassen“.¹⁷⁰ Jeder Rabbiner hatte den Fortgang seiner Wissenschaft selbst in die Hand zu nehmen und damit über seinen Beruf stets von neuem hinauszuwachsen. „Mittelmäßig veranlagte Menschen glauben das Höchste geleistet zu haben, wenn sie das ihnen zugewiesene Arbeitsfeld getreulich bebauen; reich begabte Naturen verspüren in sich die Kraft und den Drang, sich selbst noch weitere Ziele zu stecken“, lesen wir 1886 in einer Festrede auf den pfälzischen Distriktsrabbiner Elias Grünebaum. „Die Arbeitsfülle, welche der große Sprengel dem *Rabbiner* aufbürdete, pflichtgetreu bewältigend, war er durch sein reiches Wissen und die Tiefe der Auffassung berufen, einzutreten in den Freistaat der *Gelehrten*, mitzuwirken am Aufbau der Wissenschaft“.¹⁷¹ Die in vielen Rabbinerbiographien zu beobachtende Transzendierung des eigentlichen Amtsfeldes durch soziale, pädagogische, politische, publizistische, dichterische und vor allem wissenschaftliche Aktivität rettete dem verpfarrerten Berufsstand seine geistige Dynamik und verleiht in den Augen des Historikers jeder einzelnen Persönlichkeit ihre individuelle Tiefe. Indem die angestrebte Trennung zwischen Theologie und Glaubensverwaltung, zwischen Wissenschaft und Anwendung kaum jemals stattfand, indem die Projekte zu jüdisch-theologischen Fakultäten scheiterten und die doktrinäre Kreativität weiterhin auf Hunderte von Köpfen verteilt blieb, bildete auch das wissenschaftliche Zeitalter des Rabbinerberufs eine würdige Fortsetzung des halachischen.

b) Die drei politischen Modelle des modernen Rabbinats

Ansehen und Einfluß der bekannteren Talmudisten der Frühneuzeit reichten oft weit über ihre jeweiligen Sprengel hinaus, ohne daß diese Machtverhältnisse einer eindeutig rekonstruierbaren Hierarchie folgten. Die vielfältigen Korrespondenzen und Kontroversen in Rechtsfragen geben gelegentlich einen Einblick in die momentane Rangordnung einzelner Zentren und Lehrstätten. Eine vorsichtige Quantifizierung rabbinischer Autorität zu Beginn der Emanzipationszeit erlauben die Druckapprobationen, welche die Autoren und Verleger hebräischer Werke bei den in ihrem jeweiligen Milieu geachtetsten rabbinischen Autoritäten einzuholen pflegten.

¹⁷⁰ ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 15. Juni 1868, Separatvotum des Wiener Gemeindevorstands I. W. Gutmann.

¹⁷¹ Rb. Israel Mayer in Zweibrücken, *Rede zum 50jährigen Amtsjubiläum des Bezirksrabbiners Dr. Elias Grünebaum in Landau*, Landau 1886, S. 6.

Tabelle 2: Rangfolge der Rabbiner der Emanzipationszeit in/aus den deutschen, böhmischen und großpolnischen Ländern nach Anzahl der erteilten Druckapprobationen¹⁷²

- vor 1780 ins Amt getreten:	- nach 1780 ins Amt getreten:
61 Ezechiel Landau, <i>Nōdā' b'Īhūdāh</i> , in Brody und Prag	61 Moses Sofer aus Frankfurt, <i>Ḥātham Sōfer</i> , in Preßburg
38 Aron Mosessohn [Schach], <i>Minḥath 'Ah^arōn</i> , in Glogau, Dessau, Berlin und Schwabach	48 Mordechai Benet, <i>Be'ūr Mārd^echaī</i> , in Nikolsburg
36 Hirsch Samotsch, <i>Tif'ārāth Ṣ^evī</i> , in Brody, Glogau und Altona	44 Akiba Eger, <i>Gilyōn ha-ŠaṢ</i> , in Lissa, Märkisch-Friedland und Posen
34 Hirschel Lewin, in Halberstadt, London, Mannheim und Berlin	43 Eleasar Fleckeles, <i>T^ešūvāh me 'Ah^avāh</i> , in Prag
27 Naftali-Hirsch Katzenellenbogen, in Bad Mergentheim und Mannheim	37 Samuel Landau, <i>Šivath Ṣiyyōn</i> , in Prag
— Josef Teomim <i>P^erī M^egādīm</i> , in Lemberg, Berlin und Frankfurt/Oder	22 Salomon Tiktin, in Breslau
26 Eleasar Kalir, <i>'Ōr Ḥādāš</i> , in Rechnitz und Kolin	21 Jakob Lorbeerbaum, <i>Ḥawwath Da'ath</i> , in Kalisch und Lissa
22 Raphael Cohen, <i>W^ešāv ha-Kohen</i> , in Minsk, Posen und Altona	17 Josua Herzfeld, in Königsberg und Rawitsch
19 Joseph Jonas Fränkel, in Breslau	— Salman Lipschitz aus Posen, <i>Ḥāmdath Šelomoh</i> , in Warschau
— Meschullam-Salman Kohn, <i>Bigdē K^ehunnāh</i> , in Kempen, Zülz und Fürth	— Meyer Simon Weyl, in Lissa und Berlin
17 David-Tewle b. Nathan, <i>Nāfās Dāwid</i> , in Horochow und Lissa	

Deutlich wird im Vergleich die Ostverschiebung des rabbinischen Autoritätsschwerpunkts im mitteleuropäischen Judentum der frühen Emanzipationszeit. Schon die am meisten um Approbationen ersuchten Rabbiner der Vorepoche gehörten größtenteils der aus Polen berufenen Minderheit an. Das Rabbinat des aschkenasischen Westens stellt sich aus der hier gewählten Warte als Peripherie eines europäischen Autoritätsgefüges dar, das über staatliche Grenzen hinausreichte.

¹⁷²Quelle: Leopold Löwenstein, *Mafteaḥ ha-haskāmōth. Index Approbationum*, Frankfurt/M. 1923.

So weiträumig und tiefgreifend aber der Einfluß rabbinischer Autoritäten im Judentum der frühen Neuzeit auch sein mochte, so unzulänglich war der bloße Respekt der Gläubigen zur Sicherung ihrer gesetzlichen Vollmachten. Ohne den Rückhalt eines jüdischen, von der jeweiligen Obrigkeit gestützten Gremiums kam kein Landesrabbiner aus. Die Aufhebung der autonomen Judenschaften führte damit zwangsläufig zu einem tiefen Einschnitt, nicht nur weil dem Rabbiner das zivilrechtliche Aufgabenfeld verloren ging, sondern auch weil keine jüdische Organisation ihm übergemeindliche Machtbefugnisse mehr garantieren konnte. Daß der politische und kulturelle Wandel nicht zuletzt die ökonomischen Grundlagen des Rabbinerberufs in Frage stellte, beklagte 1835 der Amtsgenosse Isaak Friedberg in Mosbach (Baden). Allerorten wolle die progressive Gemeindefraktion „diesen Stand in die Rumpelkammer veralteter Institutionen (die man übrigens in neuerer Zeit nach der Ansicht vieler Constitutions- und anderer Mühlenmacher sehr vergrößern müßte) verweißen, nicht bedenkend, daß Religion Kirche, und die eine Geistlichkeit bedinge“, während die konservative Fraktion zwar ein geistliches Oberhaupt wünsche, jedoch nur einen Hungerlohn für „das arme Männlein“ auslegen wolle. „Man vergleiche uns nicht mit den gewesenen alten Rabbinen! Jene Zeiten sind vorbei, wo die Gläubigen ihre *Gratialis*, ihre freiwilligen reichen Gaben zur Ehre Gottes als Verdienst für ihre Seele verabreichten, wo jede Unterstützung des armen Geistlichen als ein höchst verdienstliches Werk galt, wo (wie in den frühern Zeiten der Christlichen Kirche) die reiche Quelle der *oblationes* und *sportulae* floß“.¹⁷³

Es ist richtig, daß in einzelnen Ländern, wie im Königreich Hannover, in der Markgrafschaft Mähren und im Großherzogtum Mecklenburg, „Landesrabbinate“ bis ins 20. Jahrhundert fortbestanden und den Untergang der Landjudenschaften zu überleben vermochten. Aber hinter dem identischen Namen verbirgt sich ein von Grund auf gewandelter Sachverhalt. Wahl, Anstellung und Besoldung der Rabbiners wurden hier nicht mehr durch eine Landjudenschaft vorgenommen, sondern gehörten entweder zu den unmittelbaren Kompetenzen der *Staatsregierung*, wurden durch eine von dieser kirchenrechtlich legitimierten neuen *Mittelbehörde* wahrgenommen oder fielen auf die *Ortsgemeinden* und deren freiwillige Zusammenschlüsse zurück. Während sich gegen Ende des Alten Reiches ein einheitliches Schema des Landesrabbinate durchgesetzt hatte, spalten sich die in den modernen Staaten gewählten Lösungen zwischen diesen drei grundsätzlichen Optionen auf. Wir können sie nach den Staaten benennen, die sie exemplarisch praktizierten.

- Im *böhmischen* Modell wird der Staat selbst Dienstherr der Rabbiner und nimmt, was deren Ernennung und die Eintreibung ihres Gehalts angeht, die Befugnisse der vormaligen Landjudenschaft wahr.

- Im *französischen* Modell wird die jüdische Gemeinde in Analogie zu den christlichen Kirchen mit einer landesweiten religiösen Autorität versehen, der die Rabbiner teils angehören, teils unterstehen.

- Im *preußischen* Modell fällt alle religiöse Autorität auf die gewählten Vorstände der Ortsgemeinden zurück. Zur Gründung eines übergemeindlichen Rabbinate bedarf es

¹⁷³ GLA Karlsruhe, 364/1416, vom 17. Juni 1835.

freiwilliger Zusammenschlüsse zu Verbänden, die aber erst unter den Kaiserreich einen stabileren Charakter annehmen sollten.

Die historische Wahl unter den drei Modellen steht im Zusammenhang mit den allgemeinen verfassungs- und kirchenrechtlichen Verhältnissen. Es ist insbesondere zu beachten, daß vor der Reichsverfassung von 1871, also während der gesamten hier betrachteten Epoche, ein gesetzlicher Religionszwang in mehr oder weniger hohem Grade in allen deutschen Staaten fort dauerte. Jeder Bürger hatte Mitglied in einer anerkannten Religionsgemeinschaft zu sein und zu deren Bedürfnissen finanziell beizutragen. In den meisten Staaten war er auch in einem bestimmten Maße gebunden, ihren Vorschriften nachzukommen, so daß ein Rabbiner beispielsweise das Erscheinen der Kinder zur Religionsstunde oder gar die Schließung jüdischer Läden am Sabbat polizeilich erzwingen konnte. In den drei genannten Alternativen wurde die kirchenpolitische Kontrolle der jüdischen Bevölkerung somit im ersten Fall von den Rabbinern, im zweiten von den Konsistorien und im dritten von den Kultusvorständen wahrgenommen. Die historische Entwicklung dieser kirchenrechtlichen Ordnungen sei nun kurz rekapituliert.

1/ Staatsunmittelbarkeit. Der Rabbiner als Staatsbeamter erscheint in Österreich schon zu einer Zeit, in der die Gemeindeautonomie in voller Blüte stand. Bei seiner Einrichtung wurde nämlich nicht ein altes Amt neu geordnet, sondern für ein vorgegebenes staatliches Ziel ein neues Amt geschaffen. Ausgangspunkt war das berüchtigte „Familiantengesetz“ von 1727, das einen Numerus Clausus für die jüdische Bevölkerung vorsah; in seiner definitiven Formulierung erlaubte es maximal 8.600 jüdischen Familien in Böhmen und 5.400 in Mähren die Ansiedlung an einem jeweils dazu festgelegten Ort. Mittel zur Durchsetzung dieser drakonischen Maßnahme war die Beschränkung der Familiengründungen. Unter der Regierung Maria Theresias wurden die böhmischen Juden 1751 den Sprengeln von zwölf eigens dazu ernannten „Kreisrabbinern“ zugeteilt, welche den jeweiligen Kreisämtern unterstanden und die alleinige Vollmacht zur Vollziehung von Trauungen erhielten.¹⁷⁴ Zusätzliche Aufgaben erhielten sie von Staats wegen durch die Einführung der Standesregister (Judenmatriken) am 1. Mai 1784, mit denen insbesondere die 1788 eingeführte Militärpflicht überwacht wurde, sowie durch die seit 1810 obligatorische Religionsprüfung der Brautleute nach dem Lehrbuch *Bne Zion* von Herz Homberg, später auch in der Kultus- und Schulüberwachung sowie der Synagogalpredigt.

Der ursprüngliche Bestand der Kreisrabbinate geht aus einer Aufstellung vom 16. November 1751 hervor.¹⁷⁵ Die Sprengelgrenzen wurden 1820 durch ein Gesetz geregelt.

¹⁷⁴ „Die Kreisrabbinate in Böhmen“, *Abendland* 1866, S. 161f.

¹⁷⁵ *ZM Prag*, Nr. 601.

Tabelle 3: Die Kreisrabbinat in Böhmen

<i>Amtssitze 1751</i>	<i>Kreis</i>	<i>Amtssitze im 19. Jh.¹⁷⁶</i>
Březnice (Bresnitz)	Pracheňský (Prachiner)	Březnice
Kolín	Kouřimský (Kauerzimer)	Libeň (Lieben) und Karlín (Karolinenthal), zwei Prager Vorstädte
Koloděje nad Lužnicí (Kalladey)	Táborský (Taborer)	Jindřichův Hradec (Neuhaus), dann wieder Koloděje, zuletzt Tábor
„	Budějovický (Budweiser)	České Budějovice (Budweis)
Mladá Boleslav (Jungbunzlau)	Boleslavský (Bunzlauer)	Mladá Boleslav
Náchod	Hradecký (Königgrätzer)	Náchod
Nový Bydžov (Neubidschow)	Bydžovský (Bidschower)	Hořice (Horitz), Jičín (Gitschin)
Polná	Časlavský (Czaslauer)	Polná, Golčův Jeníkov (Goltsch-Jenikau)
„	Chrudimský (Chrudimer)	Heřmanův Městec (Hermannstädtel)
Roudnice nad Labem (Raudnitz a. d. Elbe)	Rakovnický (Rakonitzer)	Roudnice, Rakovník (Rakonitz)
Spálené Poříčí (Brennpöritschen)	Plzeňský (Pilsner)	Tachov (Tachau), Pilsen
„	Klatovský (Klattauer)	Švihov (Schwihau), Poběžovice (Ronsperg), wieder Švihov
Teplice (Teplitz)	Litoměřický (Leitmeritzer)	Teplice
Údlice (Eidlitz)	Zatecký (Saazer)	Údlice, zuletzt Chomoutov (Komotau)

¹⁷⁶Siehe die Aufzählung der Kreisrabbinat 1840, S. 165; Friedländer, *Materialien*, S. 100.

<i>Amtssitze 1751</i>	<i>Kreis</i>	<i>Amtssitze im 19. Jh.</i> ¹⁷⁷
„	Loketský (Elbogner)	Hroznětín (Lichtenstadt), dann Kynzvalt (Königs- wart)
Votice (Wotitz)	Berounský (Berauner)	Votice, Prag

Die staatliche Ernennung der Kreisrabbiner wurde seitens des Guberniums auf Lebenszeit ausgesprochen, der Amtsträger jedoch von den jüdischen Gemeinden seines Sprengels bezahlt. Da eine Gehaltsumlage verwaltungstechnisch kaum zu handhaben gewesen wäre, mußten die Kreisrabbiner größtenteils von den Traugebühren leben, die entsprechend hoch ausfielen. Im allgemeinen kumulierten sie ihr Amt mit einer lokalen Gemeindestelle. Es scheint, daß die 1751 in der böhmischen Provinz vertretenen Gemeinderabbiner fast alle zu Kreisrabbinern erhoben wurden; jedenfalls nennt die Liste nur mehr drei überzählige Ortsrabbinat.¹⁷⁸

Der absolutistische Versuch, einen Rabbiner an die Stelle eines Gemeindeverbands zu stellen, ist sichtlich dem katholischen politischen Modell verpflichtet, in dem die Kirche stets den weiteren organisatorischen Radius beschreibt als die Staatsmacht. Wahrscheinlich nach böhmischem Vorbild wurde im Jahr 1792 das vakante Landesrabbinat der vorderösterreichischen Landvogtei Burgau zwischen zwei voneinander unabhängigen Sprengeln aufgeteilt. Als im selben Jahr der ansbachische Landesrabbiner in Schwabach starb und die Landjudenschaft das Amt wegen ihrer Schulden nicht neu besetzen konnte,¹⁷⁹ übernahmen die preußischen Behörden die habsburgische Administrationsweise. Statt der landesjudenschaftlichen Vorsteher und „Landdajanim“ sollten in den sechs Kreisen der Markgrafschaft nun „Kreisbarnossen“ und „Districts-Rabbinen“ wirken, deren staatlich garantierter Sprengel mit der politischen Verwaltungsgliederung abgestimmt war.¹⁸⁰ Eine Sprengelenteilung ist zur selben Zeit auch in den benachbarten östingischen Ländern zu beobachten, wo das Rabbinat der Residenzstadt zwar noch bis 1845 mit einem „Landesrabbiner“ besetzt war, aber seit 1795 schrittweise zugunsten der „Unterrabbiner“ entmachtet wurde.¹⁸¹

Die ansbachischen Bezirksrabbiner unterschieden sich von den böhmischen Kreisrabbinern darin, daß ihre – freilich spärliche – Besoldung durch eine Gemeindeumlage aufgebracht wurde. Die Umlage wurde weiterhin gelegentlich des „Judenlandtags“ getroffen; erst mit der Aufhebung der Judenschaft begann das Kultusministerium, die Gehaltsein-

¹⁷⁷ Siehe die Aufzählung der Kreisrabbinat IA 1840, S. 165; Friedländer, *Materialien*, S. 100.

¹⁷⁸ Nämlich Česká Lípa (Böhmisch-Leipa) im Leitmeritzer, Rychnov nad Kněžnou (Reichenau) im Königgrätzer und Strakonice (Strakonitz) im Prachiner Kreis.

¹⁷⁹ GStA Berlin, Fränk. Departement, VII Nr. 116, Bl. 22r, vom 13. Sept. 1802.

¹⁸⁰ Verfügung vom 30. Okt. 1798 bei Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. II, S. 1116, 1130.

¹⁸¹ StA Augsburg, Reg. 11.866, vom 18. Mai 1825. Das Landesrabbinat in Öttingen sei vor 18 Jahren aufgehoben worden; ehemals seien ihm auch die Gemeinden Wallerstein, Oberdorf, Pflaumloch, Aufhausen, Harburg und Mönchsdeggingen untergeben gewesen, die nun aber eigene Rabbiner unterhielten. Das Anstellungsdekret des Öttinger Rabbiners vom 26. Aug. 1795 (siehe ebd., Reg. 11.867, vom 31. Dez. 1825) unterstellt ihm nur noch die Gemeinden Öttingen, Hainsfarth, Mönchsroth und Kleinerdlingen.

treibung für die Rabbiner unmittelbar zu überwachen. Dieses System der Distriktsrabbinate wurde nach der Annexion durch die Wittelsbacher auf den gesamten bayerischen Staat ausgedehnt, wobei die Aufgabenfelder der Rabbiner wie erwähnt sich völlig wandelten und denen der Pfarrer annäherten.

In Bayern wie auch in anderen rechtsrheinischen Staaten wirkte dabei ein retardierendes Moment, da trotz der völligen staatlichen und administrativen Neuordnung der Rabbineraufgaben das Prinzip einer Kontinuität der individuellen Rechtsansprüche galt. Die Landesrabbiner der aufgehobenen Reichsterritorien, deren allgemeine und jüdische Organe zu existieren aufgehört hatten, hatten einen Anspruch darauf, daß der Staat auch ohne die Vermittlung einer judenschaftlichen Steuerschätzung ihre Gehälter aus den vormaligen Sprengeln eintrieb und ihren vertraglich festgesetzten Vollmachten Respekt verschaffte. Nach geltenden Rechtsverhältnissen gebührte ihnen eine Entschädigung für die ausgefallenen Gerichtsgebühren, welche zu vorrevolutionären Zeiten den größten Teil ihrer Einkünfte gebildet hatten. Bei der Aufhebung der innerjüdischen Gerichtsbarkeit im Fürstentum Öttingen 1813 erhielt der Landrabbiner statt einst 169,30 fl. nun 400 fl. Gehalt, das die Kreisregierung auf die bei Bayern verbliebenen Gemeinden des ehemaligen Fürstentums umlegte und selbst einzog. Erst bei seinem Tod 1845 konnte eine neue Sprengelteilung stattfinden.¹⁸² Der Würzburger Landesrabbiner kumulierte die Entschädigung mit den neuen Gehaltsquellen aus dem alten Sprengel, so daß er auf fast 2000 fl. Einkünfte kam. Rabbinatsgeographisch betrachtet bestand das Fürststift Würzburg bis zu seiner Abdankung im Jahr 1838 fort.

Eine Fusion des altrabbinischen Autonomieprinzips mit der Vorstellung des Geistlichen als Herr in seinem Sprengel führt im 19. Jahrhundert nicht nur zu der rechtlichen Betrachtung jedes Juden als Untertanen eines bestimmten Rabbiners, sondern auch zu einer Neubelebung rabbinischer Territorialgewalt. Zahlreich sind zu jener Zeit die Rechtsstreitigkeiten von Rabbinern gegen Übergriffe fremder Kollegen in ihre Sprengel. Sogar durch französische Juden, die in der mondänen Kurstadt Baden-Baden unter Begleitung ihres Rabbiners Hochzeiten feierten, glaubte sich der badische Amtsbruder geschädigt und verlangte die ihm zustehenden Trauungsgebühren. Er berief sich dazu auf das Exklusivitätsprinzip der rabbinischen Amtsausübung in der aschkenasisch-religiösen Tradition.¹⁸³

Eine besonders komplizierte Kontinuität besaßen die Rechtsverhältnisse in solchen Staaten, wo die Gesetze der untergegangenen Reichsterritorien wieder in Gültigkeit traten, jedoch auf Rabbiner angewendet werden mußten, die neu angestellt oder von der napoleonischen Besatzungsmacht übernommen worden waren. In Hannover feierte mit der alten Landesverfassung auch das Landesrabbinate seine Auferstehung, wobei sich die Eintreibung seines Gehalts allerdings als hindernisreich erwies. „Von den auswärtigen Juden werden diese Beiträge eher für freiwillige Gaben, als für schuldige Zahlungen

¹⁸² StA Augsburg, Reg. 11.867, vom 3. Dez. 1836; ein hier wiedergegebenes Dokument vom 2. März 1814 enthält den Verteilungsschlüssel für die Gehaltseinziehung seines Gehalts aus den vier Gemeinden des Sprengels.

¹⁸³ GLA Karlsruhe, 339/927, Brief des Rabbiners Abraham Ascher aus Bühl, 4. Aug. 1837: „Es ist in den religiösen Observanzen tief begründet, daß kein Rabbiner außer seinem Kirchensprengel, d. h. in einem anderen Rabbinatsbezirke, ohne besondere Erlaubniß von dem betr. Bez.-Rabbiner, Rabbinatsfunktionen ausübet; dieß wäre in den Rechten des betr. Bez.-Rabbiners eingegriffen, und eine kränkende Zurücksetzung“.

gehalten“, berichtete 1828 der Stadtrat von Hannover; es sei deswegen notwendig, daß der Staat die Dinge resolut in die Hand nehme.¹⁸⁴ Viele Gemeinden wollten sich keinem rabbinischen Regime mehr unterwerfen oder zumindest nicht dem, dem sie unter dem Alten Reich angehört hatten.¹⁸⁵

Über die häufigen Widerstände seitens der Einzelgemeinden siegten die vereinten Motivationen der rabbinischen Tradition, der Rechtskontinuität und der herrschenden Kirchen- und Bildungsideale: Die meisten deutschen Staaten der ersten Jahrhunderthälfte unternahmen es mit Erfolg, ihre jüdische Bevölkerung einer lückenlosen rabbinischen Sprengelordnung zu unterwerfen.

Tabelle 4: Staatliche Errichtung von Rabbinatssprengeln in Deutschland und Österreich im 19. Jh.

<i>Staat</i>	<i>Rechtsgrundlage</i>	<i>Sprengelanzahl</i>
Anhalt-Bernburg	Ges. vom 30. Jan. 1832	1 Landesrt.
Anhalt-Dessau	1851 gescheitert; 1884 für ganz Anhalt	1 Landesrt.
Baden	(Ges. vom 13. Jan. 1809, aufgehoben)	(3 Landesrte.)
	VO vom 5. März 1827	15 Bezirksrte.
Bayern	VO vom 22. Mai 1825 und Durchführungs-VOen der Kreisregierungen; für Unterfranken erst VO vom 31. Dez. 1839	48 Distriktsrte. für die Kreise Oberbayern (1), Oberpfalz (4), Oberfranken (8), Mittelfranken (13), Unterfranken (6), Schwaben (12), Pfalz (4)
Birkenfeld	26. Juli 1831	1 Landesrt.
Braunschweig	1824	1 Landesrt.
Hamburg	Bestätigung Juli 1851	1 Oberrrt. (der einzigen Gemeinde)
Hannover	Ges. vom 30. Sept. 1842	4 Landesrte.
Hessen-Darmstadt	VO vom 17. Aug. 1842	8 Rte., davon ein „Landesrt.“

¹⁸⁴ HStA Hannover, Hann. 80, Hann. I A Nr. 469, vom 2. Okt. 1828.

¹⁸⁵ Die Juden im Umkreis von Speyer wandten sich nach dem Abzug der Franzosen nicht mehr an ihren angestammten Landesrabbiner in Bruchsal, sondern an den näheren in Mannheim; siehe LA Speyer, H3 Nr. 8249, vom 29. Juli 1815.

<i>Staat</i>	<i>Rechtsgrundlage</i>	<i>Sprengelanzahl</i>
Hessen-Homburg	1852	1 Rt.
Hessen-Kassel	Ges. vom 30. Dez. 1823	1 Landesrt., 3 Provinzialrte., 6 Kreisrte.
Hohenzollern-Hechingen	Ges. vom 9. Aug. 1837	1 Rt. (der einzigen Gemeinde)
Hohenzollern-Sigmaringen	VO vom 26. Feb. 1836	1 Rt. (der beiden Gemeinden)
Lippe-Detmold	Ges. vom 30. Juni 1858	1 Landesrt.
Lübeck	VO vom 10. April 1865	1 Rt.
Luxemburg	1839	1 Landesrt.
Mecklenburg-Schwerin	Statut vom 14. Mai 1839	1 Landesrt. und 3 Prediger
Mecklenburg-Strelitz	VO vom 10. Sept. 1842	1 Landesrt.
Meisenheim	VO vom Dez. 1848	1 Landesrt.
Nassau	Ges. vom 18. Okt. 1842	4 Bezirksgeistliche
Oldenburg	VO vom 14. Aug. 1827	1 Landesrt.
Öst.: Niederösterreich	VO vom 29. Mai 1876	5 Rts.-Sprengel (= Kultusgemeinden)
Öst.: Oberösterreich	Erlaß vom 9. Sept. 1876	1 Rts.-Sprengel (= Kultusgemeinde)
Öst.: Mähren	Ges. vom 29. Okt. 1876	54 Rts.-Sprengel (= Kultusgemeinden)
Preußen: Rheinprovinz	Décret impérial vom 17. März 1808	3 Konsistorial-Oberrabbinat
Preußen: Westfalen	Einzelne Bestätigungen Juli-Sept. 1815	4 Landesrte.
Sachsen	VO vom 25. Feb. 1837	1 Rt. (der einzigen Gemeinde Dresden)
Sachsen-Meiningen	Patent 5. Jan. 1811; VO erst 12. Jan. 1840	1 Landesrt.

<i>Staat</i>	<i>Rechtsgrundlage</i>	<i>Sprengelanzahl</i>
Sachsen-Weimar	Judenordnung vom 20. Juni 1823	1 Landesrt.
Schleswig-Holstein	VO vom 8. Feb. 1854	2 Oberрте.
Württemberg	Ges. vom 25. April 1828; VO vom 3. Aug. 1832	13 Bezirksrte.

Territorialordnungen gab es in ähnlicher Form in Großbritannien, dessen aschkenasisches *chief rabbinate* für das gesamte Königreich samt seiner Kolonien zuständig war, ferner in Frankreich (Dekret von 1808), in Dänemark (Gesetz vom 29. März 1814 zur Schaffung eines obersten *Præst*), in den Niederlanden (neun aschkenasische Provinzialrabbinate seit 1815) und in der Schweiz, wo nach Vorbild der deutschen Kleinstaaten ein Landesrabbinat eingerichtet wurde (VO vom 3. Februar 1853).

In den genannten Rechtstexten und weiteren anschließenden Verordnungen wurden wesentliche Aspekte des rabbinischen Amtes staatlich geregelt: Aufgabenbereiche, Berufungsmodalitäten, talmudische und nun auch allgemeinwissenschaftliche Qualifikation, bis hin zu Gehalt, Amtssiegel und Amtstracht. Anders als im böhmischen Vorbild behielten die Gemeinden bei der Besetzung der Rabbinate meist das Wahlrecht oder erhielten es nach einer kurzen Episode des Staatsdirigismus in der Restaurationszeit alsbald wieder zurück. In den meisten Fällen wurde das alte Prinzip der Wahl durch ein Wahlmännergremium beibehalten, das proportional mit Abgesandten der einzelnen Gemeinden des Sprengels beschiedt wurde. In Bayern war das Verfahren demokratischer, denn die Distriktsrabbiner wurden von einer Versammlung aller Hausvorstände, meist etwa 150-300 pro Sprengel, in allgemeiner und gleicher Wahl bestimmt. Ein gewisses Maß eigenmächtiger Ernennung durch die Regierungen gab es, abgesehen vom Sonderfall der böhmischen Kreisrabbiner, nur mehr in einigen Kleinstaaten.

2/ *Konsistorialsysteme.* Im französischen Machtbereich schuf der Bruch mit den Gesetzen des Alten Reiches eine besondere Situation. Unter den vielfältigen ständischen Privilegien, die die Revolution abschaffte, waren natürlich auch die der Judenschaften; und mit der französischen Annexion der linksrheinischen Gebiete des Reiches fanden daher die dortigen Landesrabbinate ihr sofortiges Ende. Schon am 23. Oktober 1794 flüchtete der kurtrierische Landesrabbiner aus Koblenz auf den Ehrenbreitstein, wo er noch vier Jahre lang die rechtsrheinischen trierischen Juden betreute und dann nach Frankfurt weiterzog.¹⁸⁶ Dort hatte auch der Oberrabbiner von Worms beim Einmarsch der Franzosen Zuflucht gesucht, kehrte aber nach Jahresfrist wieder als Gemeinderabbiner zurück. Seine Kollegen in Mainz, Trier und Bonn waren ebenfalls nur mehr für ihre jeweiligen Gemeinden zuständig, zugleich hatten die Rabbiner von Bruchsal, Mannheim und Düsseldorf mit dem Verlust ihres linksrheinischen Sprengels auch einen Großteil ihrer Einkünfte eingebüßt.

¹⁸⁶ StadtA Frankfurt/M., Juden wider Fremde, Ugb D 83, Nr. 82, Bericht vom 18. Juni 1800.

Manche Gemeinden mögen ihren ehemaligen Rabbiner nunmehr freiwillig konsultiert und unterstützt haben. In den meisten aktenkundigen Fällen suchten Rabbiner bei den Landgemeinden jedoch vergeblich um Geld und Respekt nach. Diese blieben entweder ohne rabbinische Betreuung, oder aber sie stellten ihre eigenen Rabbiner an. In den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts entstehen zwischen Rhein und Mosel eine Vielzahl von Rabbinaten in oft sehr kleinen Gemeinden, von denen etwa die in Pfeddersheim bei Worms gerade 27 Juden zählte. Als der Wormser Rabbiner den Kultusminister darum ersuchte, ihn in seinen alten Sprengel wiedereinzusetzen, hatte er die Unterstützung seines und eines Pariser Bürgermeisters. Letzterer schrieb: „Es handelt sich hier um eine Ordnungsfrage. Kann man sich eine Religionsvereinigung ohne Haupt noch Leitung überhaupt vorstellen? [...] Wenn ein Staat einer Religionsgemeinschaft Schutz und Sicherheit gibt, muß ihm auch daran gelegen sein, daß sie sich nicht in Unordnung auflöst; er muß daher Vorkehrungen treffen, damit eine innere Verwaltung die Anhänger einer Religion daran hindert, in Spaltungen zu verfallen, was bedauerliche Konsequenzen für die öffentliche Ordnung hätte“.¹⁸⁷

Die französischen Autoritäten ließen sich von der Notwendigkeit einer reichsweiten Neuregelung des jüdischen Kultus überzeugen. Die Pariser Versammlung der israelitischen Notablen formulierte in ihrer Sitzung vom 10. Dezember 1806 die Grundlinien einer Konsistorialordnung nach protestantischem Vorbild. Eine vollständige juristische Neudefinition des Rabbineramtes beinhaltetete der Entwurf auch da, wo er scheinbar auf traditionelle Elemente zurückgriff. Namentlich hinsichtlich der hier eingeführten dreistufigen Rabbinerhierarchie von Ober-, Konsistorial- und Ortsrabbinern erwies es sich als schwierig, eine Legitimation in der jüdischen Religion auszumachen. Das konstatierte ein 1808 von Napoleon eingezogenes Ministerialgutachten. Die portugiesischen Juden „behaupten, nie Oberrabbiner gehabt zu haben; und nach Darstellung der deutschen war dies der Titel jener Rabbiner, die von den Herrschern des von Juden bewohnten Landes bestätigt waren. Die Ernennung der Rabbiner, Majestät, ist eine bloße Angelegenheit der Staatsverwaltung und folglich ein der Regierung zukommendes Recht. Die Rabbiner sind nämlich keineswegs eine religiöse Institution, sondern es sind gelehrte Wissenschaftler, eine Art Juristen, die an Kenntnissen die übrigen Juden übertreffen und die unter diesen und mit deren Zustimmung gewissermaßen eine auf Vertrauen gegründete und durch den Brauch geheiligte Gemeindeautorität ausüben“.¹⁸⁸ Von einer Zwangsanpassung des Rabbiners an den Beruf des Geistlichen ist hier nicht die Rede.

¹⁸⁷ AN Paris, F19/1840, Briefe des Samuel Wolf Levi, Rabbiners von Worms, an den Kultusminister, 17. Fructidor XI, 17. Pluviôse XII, 25. Frimaire XIV, Gutachten des Pariser Bürgermeisters (5. Stadtbezirk) vom 31. Floréal XII.

¹⁸⁸ AN Paris, F19*/1817. „Les juifs de l'Empire, Sire, se divisent en Allemands et en Portugais. Ceux-ci prétendent n'avoir jamais eu de grands rabbins. Les Allemands disent que l'on qualifiait tels les rabbins patentés par les souverains des États où les juifs étaient établis. La nomination des rabbins, Sire, est une affaire de pure police; c'est conséquemment un droit attaché à la souveraineté. En effet, les rabbins ne sont point d'institution religieuse; ce sont de doctes savants, des espèces de jurisconsultes plus instruits que les autres juifs et qui exercent parmi eux et de leur consentement une sorte de magistrature de confiance consacrée par l'usage“.

Der Entwurf der jüdischen Notabeln ging bis auf unwesentliche Varianten in das Edikt über die Kirchenverfassung der Juden ein, das am 17. März 1808 im französischen Kaiserreich in Kraft trat.¹⁸⁹ Auf der Grundlage einer genauen Statistik, deren Ergebnisse uns auch einen weiträumigen Überblick über die Rabbinatsgeographie geben, wurde am 11. Dez. 1808 ein Zentralkonsistorium in Paris mit dreizehn regionalen Konsistorien geschaffen, von denen sechs in den annektierten deutschen und italienischen Gebieten lagen. Die Besetzung der Stellen wurde durch Dekret vom 13. April 1809 vorgenommen. Nach dem Modell des Edikts vom 17. März 1808 ergingen in der Folge Edikte zu ähnlichen Konsistorialordnungen in den Königreichen Italien (noch am selben Tag), Westphalen (31. März) und Batavien (12. September). In den Großherzogtümern Baden, Berg, Frankfurt und Hessen waren ähnliche Regelungen im Gespräch, jedoch nur erstgenanntes hat mit seinem Gesetz vom 13. Januar 1809 konkrete Ergebnisse geschaffen. Nach der französischen Annexion der Niederlande und Norddeutschlands wurde der jüdische Kultus durch ein Dekret vom 14. Juli 1812 in derselben Form in kurzlebige Konsistorien organisiert. Am Ende der französischen Herrschaft bestanden im späteren Deutschland sechs Sprengel:¹⁹⁰

Tabelle 5: Konsistorial-Oberrabbinat in den französisch annektierten Gebieten Deutschlands, 1808-1814

<i>Sitz des Konsistoriums</i>	<i>Départements</i>	<i>Juden</i>	<i>Oberrabbiner</i>
Mainz	Mont-Tonnerre	11.122	Samuel Levy
Krefeld	Dyle, Escaut, Jemmappes, Roer, Lys, Mont-Jet, Deux-Nethes, Ourthe	6.213	Levi Carlsberg
Koblenz (ab 1. Jan. 1811 Bonn)	Rhin-et-Moselle	4.063	Emanuel Deutz (ab 1. Jan. 1811 Abraham Auerbach)
Trier	Sozets, Sarre, Sambre-et-Meuse	3.553	Samuel Marx
Hamburg	Bouches de l'Elbe	7.092	Hirsch Lazard (28. Jan. 1813)

¹⁸⁹ A. T. Desquiron, *Commentaire sur le Décret impérial du 17 mars 1808 concernant les droits et les devoirs des Juifs*, 2. Aufl. Paris 1810, S. 65, mit Abdruck des französischen Textes.

¹⁹⁰ AN Paris, F19*/1816, Zensus vom 11. Dez. 1808; Verordnungen vom 13. April 1809 und 14. Juli 1812; zum Thema die Studie von Cilly Kasper-Holtkotte, *Jüdischer Kultus in napoleonischer Zeit. Aufbau und Organisation der Konsistorialbezirke Krefeld, Koblenz/Bonn, Mainz und Trier*, Wien, Köln und Weimar 1997.

<i>Sitz des Konsistoriums</i>	<i>Départements</i>	<i>Juden</i>	<i>Oberrabbiner</i>
Emden	Ems-Oriental, Ems-Supérieur	3.705	Abraham Heimann Löwenstamm (10. Juli 1813)

Die zentralen Konsistorien in Paris, Kassel und Amsterdam sollten nach diesem System auch halachisch gültige Entscheidungen treffen können; dies wohl und weniger ein Proporzgedanke war der Grund, weswegen sie mit drei Rabbinern und zwei Laienvertretern besetzt waren. Recht bald zeigte es sich, daß dieser kostspielige Personalaufwand sich nicht rechtfertigte. Nur bei finanzieller Unterstützung des Staates entstanden fortan neue Konsistorialordnungen, namentlich die „Israelitische Oberkirchenbehörde für das Königreich Württemberg“ (1831), das „Consistoire central des Israélites de Belgique“ (1831) und schließlich der „Oberrat der Israeliten Mecklenburgs“ (1839), die sich auch jeweils mit einem einzigen rabbinischen Mitglied begnügten.

Unter den von Napoleon in Deutschland gegründeten jüdischen Konsistorien setzte bereits die Restauration jenen von Emden, Hamburg, Kassel und Mainz ein Ende, während die drei nordrheinischen Konsistorien infolge des preußischen Judengesetzes von 1847 schrittweise aufgehoben wurden. Dauerhafter waren die Gremien in Karlsruhe, Kassel, Schwerin und Stuttgart, die erst unter den Verfolgungen der NS-Zeit ihr Ende fanden; der „Oberrat der Israeliten Badens“ wurde nach dem Zweiten Weltkrieg neuerrichtet und besteht, wie sein französisches Vorbild, bis zum heutigen Tag.

3/ *Subordinierte Gemeindeanstellung.* Die Kleinstaaterei erleichterte die öffentliche Ordnung des Rabbinats, waren doch die jeweiligen jüdischen Gemeinden überschaubar und wiesen auch ein einigermaßen homogenes kulturelles Profil auf. Die Vereinheitlichungspolitik gestaltete sich um so schwieriger, je größer die Staaten waren. Baden, das unter den westdeutschen Staaten die bedeutendste jüdische Bevölkerung beherbergte, zeigt in den 1820er Jahren auch die schärfsten inneren Konflikte zwischen dem liberalen Karlsruher und Mannheimer Bürgertum und den traditionell gesinnten Landgemeinden. Erst recht zerklüftet war die Bewußtseins- und Bedürfnislage der großen jüdischen Bevölkerungen Preußens. Auf der einen Seite standen die zahlenstarken Gemeinden der Ostprovinzen, die noch über Jahrzehnte streng an ihren polnischen Traditionen festhielten; auf der anderen Seite kultivierten die Juden der Metropolen und auch kleinerer Landstädte eine aufklärerische Ideologie mit einem geradezu fanatischen Antiklerikalismus.

Eine Regelung dieser schwierigen Verhältnisse hatten die Verfasser des Emanzipationsediktes von 1812 vertagt und damit eine ambivalente Rechtslage hinterlassen. Einerseits war durch das Edikt ausdrücklich alle frühere Gesetzgebung aufgehoben worden, folglich auch die im § 31 des Judenreglements von 1750 verfügte staatliche Aufsicht über die Rabbiner. Andererseits jedoch wurde am Schluß des Edikts den *Kultus*verhältnissen eine besondere Regelung „vorbehalten“, was die ausnahmsweise provisorische Gültig-

keit des § 31 zu bedingen schien.¹⁹¹ Letzterer Überlegung folgte die Landesdirektion in Dortmund, wenn sie 1815 das Reglement von 1750 in Anschlag brachte, um dem in Warendorf residierenden Rabbiner Abraham Sutro wie vormals die staatliche Bestätigung auszusprechen und einen festen Sprengel zu garantieren.¹⁹²

Die westfälischen Autoritäten ignorierten dabei unter anderem die hochpolemische Eingabe einiger Mitglieder der Gemeinde Neuenkirchen, die sich zur selben Zeit gegen eine öffentliche Ordnung der Rabbinatsverhältnisse verwahrten. Es heißt hier,

„daß mancher Rabiner zur Verbreitung von Moral und Humanität der verschiedenen Religions-Partheien etwa so wenig geeignet ist, als man von der Spanischen Inquisition sagen könnte, sie hätte Aufklärung oder sonst etwas Gutes zu Wege gebracht. Erwiesen ist es vielmehr, daß die Israeliten im Fürstenthume Waldeck, Bückeburg, Grafschaft Rheda hier, und überall wo niemals Rabiner existirten, moralischer, humaner und aufgeklärter sind als die, die seit Jahrhunderten unter dem eisernen Joche eines phantastischen Rabiners standen [...] Überhaupt ist es ein ganz irriger Grundsatz, wenn man die Rabiner als für den Kultus der Jüdischen Glaubensgenossen nothwendig betrachtet, und sie gewissermaßen mit dem vergleichen will, was die Pfarrer bei den Christlichen Glaubensgenossen vorstellen. Ihnen sind nicht nur gar keine Verrichtungen ausschließlich übertragen, sondern wie entbehrlich sie sind, beweiset das, daß für alle Jüdische Gemeinden in dem ganzen Königreich Preußen nur einige Rabiner in Berlin p. p. existiren“.¹⁹³

Im selben Sinne äußerte sich, von den Behörden am 7. Dezember 1820 mündlich befragt, der schon zitierte Berliner Gemeindevorsteher Gumpertz. In der Unterredung hatte Gumpertz nicht minder polemisch resümiert, daß weder Kultus noch Schulwesen und Seelsorge zu den traditionellen Aufgabenbereichen des Rabbiners gehörten, dieser sich vielmehr allein um die Überwachung von Rein und Unrein bekümmere und folglich nicht als Geistlicher, sondern bloß als ein „Kauscherwächter“ bezeichnet werden könne.¹⁹⁴ Das Gesprächsprotokoll, das die unter den Eliten des preußischen Judentums weitverbreiteten Ansichten auf den Punkt brachte, hatte einen gewissen Einfluß auf die Entscheidung des Innenministeriums, nicht nur die angekündigte staatliche Regelung des jüdischen Kultuswesens zu sistieren, sondern auch durch Reskript vom 7. März 1823 in Berufung auf das Landrecht das Prinzip der Nichteinmischung des Staates zu formulieren.

Diese preußische Degradierung der Rabbiner steht im deutschen Zusammenhang isoliert da und hat unter den zeitgenössischen Regierungen wenige Nachahmer gefunden. Nur in Anhalt-Dessau legte ein analoges Reskript schon am 22. März 1823 fest, daß der Wirkungskreis des Rabbiners „lediglich auf die Beobachtung der Ritual- und Ceremonialgesetze der Israeliten eingeschränkt“ sei, das Schul- und Kultuswesen jedoch ganz den Ältesten unterliege.¹⁹⁵ Den preußischen Sonderweg setzte die bekannte Kabinettsordre König Friedrich-Wilhelms III. vom 9. Dezember 1823 fort: Dieser Text untersagte

¹⁹¹ Siehe einen Artikel der *Leipziger Allgemeinen Zeitung*, abgedruckt *AZJ* 1841, S. 754f.

¹⁹² StA Münster, Reg. Münster Nr. 17.168, vom 25. Juli 1815.

¹⁹³ StA Münster, Zivilgouvernement Nr. 203, vom 7. Juni 1815.

¹⁹⁴ „Das Gumpertz'sche Gutachten über die gegenwärtige Stellung der Rabbiner zu den Gemeinden“, *Zur Judenfrage in Deutschland* 1 (1843), S. 213-216.

¹⁹⁵ LA Oranienbaum, Abt. Dessau, C 15, Nr. 57, fol. 42-44 vom 13. Aug. 1827.

jegliche Neuerungen im jüdischen Kultus, was u. a. auf die deutsche Predigt bezogen wurde. Außer dem Bestreben, den Zusammenhalt der jüdischen Gemeinde im Interesse ihrer Regierbarkeit zu wahren, stand bei der Ordre nicht zuletzt der Hintergedanke Pate, die nach einer modernen Religionspraxis suchenden Juden würden sich auf diese Weise zur Taufe nötigen lassen.

In diesem Sinne schien der neue König Friedrich-Wilhelm IV., als er am 13. Dezember 1841 Vorbereitungen zu einer staatlichen „Regulierung“ der jüdischen Kultusangelegenheiten veranlaßte, eine Wendung der preußischen Politik anzudeuten, was die am 25. Mai 1842 ergangene Kabinettsordre zur Wahl eines Rabbiners in Berlin deutlich machte.¹⁹⁶ Die preußische Vormärzzeit sah daher von Behörden- wie Rabbinerseite eine Vielfalt von Initiativen zur Bildung eines Konsistoriums oder eines Landesrabbinats. Vertreter der Laienvorstände äußerten erneut ihren energischen Widerstand und trugen in einer langwierigen Kontroverse den Sieg davon. Das Judengesetz vom 23. Juli 1847 schloß die Rabbiner von der Gemeindeverwaltung aus, gewährte ihnen auch keine staatliche Bestätigung mehr, sondern machte nur den Ausweis moralischer Unbescholtenheit zur Bedingung ihrer ansonsten rein privatrechtlichen Anstellung.¹⁹⁷ Minister Eichhorn rechtfertigte diesen Entschluß vor der Herrenkurie am 14. Juni 1847 mit dem Argument, das Gesetz wolle „den Juden die höchste Freiheit lassen, ihre Kultusverhältnisse selbst zu ordnen“, komme ihren Bedürfnissen also weitaus mehr entgegen als die ausländischen Gesetzgebungen.

„In anderen deutschen Staaten glaubte man, nach dem Vorgange Frankreichs unter Napoleon, den Juden dadurch eine große Wohlthat zu erzeugen, daß man ihr Kultuswesen in einer gewissen hierarchischen Weise organisirte, daß man Synagogenbehörden oder, wie man sie auch nennt, Konsistorien errichtete, oder daß man Landrabbiner bestellte und ihnen besondere Rechte, Attribute in Beziehung auf Kultusverhältnisse beilegte. Auf dieses System wollte die Königliche Regierung nicht eingehen, sie fand darin eine zu große Einmischung von Seiten des Staates in die religiöse Gemeinschaft der Juden. Sie glaubte um so weniger, sich dazu entschließen zu dürfen, als gerade in der jetzigen Zeit eine große religiöse Bewegung unter den Juden sich kund giebt.“¹⁹⁸

Dieser vollmundige Liberalismus ist schwer beim Wort zu nehmen, solange der preußische Staat den Segen der Freiheit seinen christlichen Untertanen versagte und deren Pfarrer, Kirchen und Fakultäten weiterhin im Joch staatlicher Privilegien schmachten ließ. Aber ebensowenig handelt es sich um einen bloßen Vorwand für die Diskriminierung der jüdischen Kultusdiener. Die Politik des Laisser-faire ist auch Frucht einer anti-rabbinischen Geisteshaltung, durch die sich die preußisch-jüdischen Eliten und Intellektuellen seit Mendelssohns *Jerusalem* ausgezeichnet hatten. Durchaus korrekt ist der Kommentar der jüdischen Zeitschrift *Der Orient*; „die Regierung hat hier ganz unter dem Einflusse der von ihr berufenen Kommission, aus Muhr, Rubo und Zunz be-

¹⁹⁶ Text in *Die Berliner Rabbinatsfrage*, Berlin 1844, S. 15-17.

¹⁹⁷ Im § 52 des Gesetzes, bei C. Zander, *Handbuch, enthaltend die sämtlichen Bestimmungen über die Verhältnisse der Juden im preussischen Staate*, Leipzig 1881, S. 46f.

¹⁹⁸ *Der erste Vereinigte Landtag*, Berlin 1847, S. 2007.

stehend, gehandelt, und diese Herren waren es, welche der Rabbinatsgewalt den Garau gemacht haben“.¹⁹⁹

Wenngleich große Teile des preußischen Judentums den Rabbinern keine amtliche „Gewalt“ mehr zuerkannten und das Kirchenrecht sie nur Angestellte ihrer jeweiligen Ortsgemeinden sein ließ, wirkten doch die weiträumigeren rabbinatsgeographischen Strukturen der Vorepoche noch im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts fort. Dies gilt nicht nur für das westfälische Landesrabbinat in Münster und für die drei rheinischen Oberrabbinats, deren zum Teil langlebige Amtsinhaber auch nach 1847 den persönlichen Anspruch behielten, aus ihrem Sprengel besoldet zu werden und regionale Aufgaben wahrzunehmen; ja ein Ministerialreskript vom 9. Mai 1849 erlaubte es den Kultusgemeinden ausdrücklich, sich dem Konsistorium auf Wunsch wieder unterzuordnen.²⁰⁰

Wie die innerjüdischen Korrespondenzen und Responsen zeigen, waren auch die Rabbiner bzw. „Rabbinatsverweser“ in Berlin, Breslau und Posen innerhalb ihrer Provinzen als inoffizielle Autoritäten anerkannt, bei denen die orthodoxeren Gemeinden ihre Schächter, Schullehrer und sogar Ortsrabbiner prüfen ließen und denen sie halachische Zweifelsfälle zur Entscheidung unterbreiteten.²⁰¹ Reste freiwilliger Sprengel finden wir unter den Landjuden der Provinz Posen, die sich in manchen Streitigkeiten eidlich verpflichteten, die Entscheidung eines auswärtigen Rabbiners ebenso bindend anzuerkennen, „als wäre dieses im bedeutendsten Gerichte Rabina und Rab Aschi verhandelt worden“, also von den Redaktoren des Talmud selbst so festgelegt.²⁰² Eine freiwillige rabbinische Sprengelordnung entwickelte sich schließlich im Rahmen der regionalen Gemeindeverbände, wie sie in Ostpreußen (1880), Westfalen (1881), Oberschlesien (1888) und später auch in anderen Teilen Preußens gegründet wurden.

Überhaupt ist in Deutschland zu beobachten, daß die Gemeinden in bestimmten Zusammenhängen des religiösen Lebens an geographischen Zusammenschlüssen festhielten, deren Ursprünge zum Teil noch in die Epoche der vorabsolutistischen Gebietskörperschaften zurückreichen. Noch im 19. Jahrhundert standen die Gemeinden der kleinen pfälzischen und hessischen Herrschaften in Abhängigkeit vom Wormser bzw. Friedberger Oberrabbiner, an den sie Abgaben von den Traugebühren abführten, ohne daß ihnen ein unmittelbarer Gegendienst dafür geleistet wurde. Ohne diese Zahlungen, so argumentierte 1826 der Gemeindevorstand in Bad Homburg, könne der Friedberger Oberrabbiner nicht existieren; man müsse auch bedenken, daß er „von hiesiger Juden-Gemeinde keinen Gehalt hatte und alle Fragstücken in Religions-Angelegenheiten umsonst erteilte“.²⁰³ Auch in Bayern verfahren die orthodoxen Rabbiner in Kriegshaber, Schwabach und Würzburg, wie es an ihren Responsen und manchen öffentlichen Auf-

¹⁹⁹ *Orient* 1847, S. 370.

²⁰⁰ Über die staatliche Einziehung der Rabbinergehälter nach 1847 siehe die Akten StA Münster, Reg. Münster Nr. 17.168; HStA Düsseldorf, Regierung Düsseldorf 3842; Landratsamt Bonn 126.

²⁰¹ Siehe die Responsen des Posener Rabbiners Salomon Eger (2 Bde., Jerusalem 1983-85) und die Bemerkungen des *Israelit* 1860, S. 309f, über die Autorität des Berliner „Rabbinatsverwesers“ J. J. Öttinger für die Provinzgemeinden in Brandenburg und Pommern. Wie ein interessantes Schriftstück belegt, ließ die Gemeinde in Stettin ihren Rabbiner Wolf A. Meisel als Bedingung seiner Anstellung die Ordination Öttingers beibringen (CJA Berlin 75 A Ste 3 Nr. 69, Bl. 27-31).

²⁰² Hoppner und Herzberg, S. 695, belegt diese Schwurformel aus Pleschen (Posen) 1818.

²⁰³ HStA Wiesbaden, 310 XIV c 2 Nr. 43, Bericht des Vorstands der jüd. Gem. Bad Homburg, 16. Feb. 1826.

treten abzulesen ist, wie regionale Autoritäten in Einzugsbereichen, die an die alten Landesrabbinate denken lassen. Die politische Organisation der Rabbinate enthält somit noch im 19. Jahrhundert vielerlei Elemente, die sich den neuen Regelungen entziehen und in eine frühere Epoche zurückweisen.

c) Rabbinische Ausbildung und Kultur

Die Entwicklung der innergemeindlichen Machtstellung des Rabbiners und die seiner beruflichen Ausbildung sind in zwei ausführlichen Monographien von Andreas Brämer und Carsten Wilke so eingehend studiert worden, daß auf diese Themen hier nicht näher eingegangen werden braucht. Betont sei gleichwohl hinsichtlich des zweiten Gegenstandes, daß neben Wirkungsbereich und politischem Status des Rabbinats auch dessen kulturelles Profil und seine berufliche Qualifikation in der Emanzipationszeit eine tiefe Veränderung durchmachte, die die meisten der hier vorgestellten Rabbinerbiographien geprägt hat.

Auf den ersten Blick vollzieht sich während der betrachteten Periode die Ablösung einer alten Bildungsinstitution durch eine neue, nach Vorbildern der christlichen Umwelt strukturierte: Der angehende Rabbiner besuchte nicht mehr die Jeschiwa (Talmudakademie), sondern erhielt seine Ausbildung an einem nach wissenschaftlichen Lehrprinzipien funktionierenden Rabbinerseminar parallel zum Studium an der Philosophischen Fakultät. Bei genauerem Hinsehen zeigt es sich jedoch, daß zwischen beiden Institutionen kein unmittelbarer historischer Übergang, geschweige denn eine institutionelle Kontinuität vorliegt, wie dies bei den französischen und niederländischen Rabbinerseminaren der Fall ist. Vielmehr trennt beide Formen der organisierten Rabbinerausbildung eine lange Zeit, in der das Studium keine feste institutionelle Lösung kannte. Sie beginnt 1781 mit Naftali-Herz Wesselys Kritik an der Unzulänglichkeit der Talmudbildung für den Rabbiner, die einen bedeutenden Widerhall fand: Einen Anspruch, das relevante jüdisch-religiöse Wissen vollständig zu vermitteln, konnte fortan weder die Jeschiwa noch eine andere Institution geltend machen. Erst 1862 erschienen auf dem Stellenmarkt Absolventen eines nach historisch-philologischem Anspruch geführten Rabbinerseminars, des Jüdisch-theologischen Seminars in Breslau. Zwischen beiden Daten liegen rund achtzig Jahre, in denen jeder Rabbinatsstudent seine eigene Lösung der Kumulation traditioneller und moderner Kenntnisse und Fertigkeiten erproben mußte. Die Vermittlung moderner kultureller Modelle nahm im jüdischen Umfeld daher ganz andere Wege als im christlichen, wo Staatsregierungen und Universitäten sich zu ihren Urhebern und Verfechtern machten.

Schon die Ausbildung der Rabbiner im 18. Jahrhundert gründete sich vornehmlich auf personale Lehrer-Schüler-Beziehungen an diesen Akademien oder in privaten Lehrzirkeln. Auch die Verleihung der Titel des *ḥaver* und des *mōrenū* – mit der von letzterer oft abgesetzten wirklichen Ordination als *s^ēmīchāh* oder *hattārat hōrā'āh* – ist als eine persönliche Übertragung der Lehrbefugnis aufzufassen. Metapher des Lernens ist nicht der Trichter, sondern die Traditionskette, nach der die Lehre horizontal durch die Generationen weitergegeben wird und jeder zugleich Lernender und Lehrender ist. Statt eines pyramidalen Modells haben wir es mit einem Netzwerk zu tun, einer Gelehrtenrepublik, die in Abwesenheit vorgegebener hierarchischer Beziehungen auf eine unablässige

Kommunikation angewiesen war. Kommunikationsmittel waren neben Buchdruck und Responsenaustausch auch die Fernberufungen, Schülerwanderungen, Verschwägerungen und Privatkorrespondenzen.

Die weiträumigen Rabbinerberufungen wurden im allgemeinen mit der gewünschten Unparteilichkeit in der Rechtsprechung erklärt.²⁰⁴ Doch gibt es wesentlichere Gründe für diese Mobilität. Schon die Talmudschüler erwarben sich ihre talmudische Kompetenz vielfach im Zuge einer längeren *peregrinatio academica* zwischen mehreren talmudischen Zentren, zumeist auf der jüdischen Studentenstraße, die von Metz über Mannheim, Mainz, Frankfurt und Fürth nach Prag und Preßburg führte und Abstecher nach Altona, Halberstadt und Berlin kannte. Während des dritten Viertels des 18. Jahrhunderts blühten die großen Schulen um Jonathan Eibeschütz in Altona, Ezechiel Landau in Prag, Jakob-Josua Falk und seinen Nachfolger Abraham Broda in Frankfurt sowie Lion Asser in Metz. Sämtlich aus Osteuropa berufen, stellten diese großen Polen allerdings unter dem rabbinischen Personal eine kleine Elite dar. Nur gelegentlich beriefen auch Rabbinate der zweiten Reihe talmudische Prominenz aus Osteuropa. Vermutlich ereigneten sich erst nach den polnischen Teilungen, im Gefolge einer massiveren jüdischen Ost-West-Wanderung, einige Berufungen, die dem unzutreffenden Klischee eines von wandernden polnischen Bettlern dominierten Rabbinate Nahrung geben konnten. Im allgemeinen jedoch scheint sich die Intensität des europäischen Austauschs im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts eher zu verringern. Das rabbinische Hochschulwesen mußte den verschärften Migrationsgesetzen Rechnung tragen: Prag wird für die Talmudschüler der böhmischen Landgemeinden zuständig, Fürth für die bayerischen, Gelnhausen, Hanau und Mainz für die hessischen, Karlsruhe für die badischen, Posen und Lissa für den preußischen Osten.

Gegen die Ansprüche nichtjüdischer und jüdischer Aufklärer bestand der Lehrbetrieb an den Jeschiwot auch in jener Zeit weiterhin auf der Autonomie des Offenbarungswissens und einer idealen Selbstbezüglichkeit der talmudischen Gelehrsamkeit.²⁰⁵ Dies schließt nicht aus, daß die periodischen Neuerungsbewegungen, welche die sogenannten traditionellen rabbinischen Studien wie jedes geistige Umfeld kennen, zu manchen modernistischen Tendenzen ein gewisses Pendant bieten. Zu beobachten ist seit den 1780er Jahren namentlich das neue Verständnis des Talmudstudiums als eine Berufslaufbahn, die deswegen reduzierte Anzahl der Studenten und das reifere Alter derselben, die pragmatische Neudefinition der halachischen Studienziele, die Ansätze historisch-

²⁰⁴ StadtA Frankfurt/M., Senatssupplikationen 444/30, 30. Mai 1844 Emanuel Höchberg für den Vorstand der isr. Gem.: „In älteren Zeiten, als mit dem Rabbinate noch eine weltliche Jurisdiction, namentlich in Ehesachen, verbunden war, wurden die Rabbiner der mehreren Unabhängigkeit und Unpartheilichkeit halber aus dem Auslande berufen und ihre Ernennung war immer von der Aufnahme in die Gemeinde sammt ihrer Familie begleitet. Finden gleich diese Rücksichten nicht mehr statt, so hat sich doch hiedurch eine nicht zu übersehende Uebung gebildet. [...] Die höheren wissenschaftlichen Anforderungen, welche in unserer Zeit die Wahl der Rabbinen so sehr erschweren, erlauben es gegenwärtig nicht, sich bei derselben auf hiesige Gemeindeangehörige zu beschränken.“

²⁰⁵ So erklärt Rabbiner Heymann Joel (1843): „Es ist also das Eigenthümliche des Judenthums, daß es seine Gesetze und Formen für unerschütterlich erklärt, in dieser Eigenthümlichkeit hat es sich von vorneherein gegen alle und jede Entwicklung gestellt und sich dadurch darin erhalten, weil es sich für berechtigt und befähigt hält, als von Gott gegeben, über und höher denn alles Zeitliche die Vollkommenheit aus sich heraus zu erzeugen und zu gestalten“; GStA Berlin, Rep. 76 III Sect. I Abt. XIIIa, Nr. 1c, Bd. I, Bericht der Reg. Posen vom 16. Jan. 1844, Fasz. I, Beilage.

philologischer Betrachtung des Talmudtextes und die allmähliche Erweiterung des thematischen Horizonts, die im 18. Jahrhundert inmitten der alten Jeschiwot ansetzt und sich von Generation zu Generation anderer Mittel bediente.

Die Forderungen der Außenwelt nach inhaltlicher und methodischer Akkulturation waren damit freilich nur in einem sehr geringen Maße abgegolten. Bei den rabbinischen Studenten der Jahre 1790-1820 war die Kenntnisnahme von außertalmudischen Themen nur auf dem Weg des autodidaktischen Studiums möglich, in dem sich bei grober Schematisierung drei historische Phasen unterscheiden lassen.

1a) Die Talmudstudenten der mendelssohnischen Zeit suchten auf die religiösen Fragen der Moderne Antworten aus der rabbinischen Tradition. Ihr Interesse galt der religiösen Spekulation und Apologie, der Grammatik und Philologie des Hebräischen und Geschichte seiner Literatur; sie versuchten mathematisch-naturwissenschaftliche Kenntnisse zu erwerben; sie verfaßten zu Repräsentationsanlässen Dichtungen in klassischem Hebräisch und bildeten vor allem ihre homiletischen Fertigkeiten aus. Nichts von all diesen Themen gehörte damals zum Lehrprogramm der Talmudschulen; die einschlägige hebräische Literatur befand sich allerdings in den Bibliotheken der Lehrhäuser und wurde individuell studiert.

1b) Dieselbe Praxis des Selbststudiums wandten die Studenten in einem seit der Aufklärungszeit stets zunehmenden Maße auch auf „profane“ Wissenschaften an. Sie sahen sich allerdings zwei zusätzlichen Hindernissen gegenüber. Zum einen war die Lektüre nichthebräischer Bücher an den meisten Jeschiwot noch bis weit ins 19. Jahrhundert verboten, verlangte also ein diskretes, ja geheimes Vorgehen; und zum anderen setzte diese Literatur regelrechte Sprachstudien voraus, da die Studenten zwar oft schon begnadete Hebraisten waren, die lateinischen Schriftzeichen und die deutsche bzw. französische Hochsprache aber erst mühsam zu erlernen hatten.

1c) Unter Talmudschülern des westlichen Deutschlands wurde es üblich, Privatunterricht in der hebräischen Grammatik und einigen weltlichen Fächern zu nehmen; an den Jeschiwot Mährens und der Provinz Posen setzte sich dieser Bildungsweg etwa eine Generation später durch. Die Lehrer waren in selteneren Fällen ältere Glaubensgenossen, meist jedoch christliche Schullehrer, Pfarrer oder Gymnasiasten. Die angehenden Theologen verlangten insbesondere nach Sprachunterricht; sie verbesserten ihren deutschen Stil und ihre rhetorischen Fertigkeiten und suchten Kenntnisse in den klassischen Sprachen zu erwerben.

Nachdem bis etwa 1820 der Besuch christlicher Bildungsinstitutionen durch Talmudschüler überaus selten war (allein aus Prag ist gelegentlich die Hospitanz bei Universitätsvorlesungen belegt), setzte er sich in Westdeutschland sehr rasch durch, beschleunigt durch die staatliche Kontrolle über die Bildungslaufbahn. Die ersten Rabbinerprüfungen durch christliche Schulräte sind in Württemberg 1813 und in Bayern 1816 nachzuweisen; die Kreisregierungen letztgenannten Königreichs praktizierten seit 1827 aufwendige Konkursprüfungen über alle Bereiche des akademischen, theologischen und rabbinischen Wissens, üblicherweise mit Beiziehung eines schon amtierenden Rabbiners zur Kommission. Die Praxis akademischer Staatsprüfungen an der Landesuniversität beginnt in Böhmen 1817, in Hessen-Kassel 1825, in Hessen-Darmstadt vermutlich 1829

und in Württemberg 1834; im letztgenannten Jahr verlegte auch Bayern seine Rabbinerprüfungen an die Münchner Universität. Diese Daten erklären den Vorsprung des akademischen Rabbinatsstudiums in den westdeutschen Staaten vor den analogen Entwicklungen in Preußen und Österreich. Wenn wir diese geographischen Phasenverschiebungen berücksichtigen, lassen sich drei Typen von Laufbahnen unterscheiden.

2a) Die ersten Talmudstudenten, die mit dem Ziel einer rabbinischen Berufstätigkeit die Universität beschreiten, finden wir 1816 in Würzburg, seit 1824 an den meisten anderen westdeutschen Universitäten und erst seit etwa 1833 an den altpreußischen. Sie immatrikulierten sich nach Ablegung des rabbinischen Kursus in einem relativ fortgeschrittenen Alter, und ihre Biographien sind daher meist durch einen scharfen biographischen Bruch gekennzeichnet: Sie hatten mindestens die ersten beiden Lebensjahrzehnte in der Welt der Lehrhäuser verbracht und tauchten unter dem Druck der Gesetze und der neuen gemeindlichen Erwartungen sehr plötzlich in das nichtjüdische Schul- und Hochschulsystem ein. Diese zweigespaltene Laufbahn war deswegen kein reproduzierbares Bildungsmodell; vielmehr ist sie die besondere historische Erfahrung einer Schwellengeneration, die wir unter den süddeutschen Talmudstudenten der 1820er Jahre, den mährischen und posenschen der 1840er, der ungarischen der 1850er und den osteuropäischen der späteren Zeit in ähnlicher Form vorfinden.

2b) Seit den Anfängen des akademischen Rabbinerstudiums entwickelten die mehr oder minder zufällig in den Schulstädten anwesenden älteren Talmudisten eine Bereitschaft, ihren Adepten einen parallelen Besuch von zweierlei Institutionen zu ermöglichen. Aus diesen Lernkreisen – wir mögen von Studenten- oder Gymnasiastenjeschiwot sprechen – ging das früheste funktionsfähige Modell einer modernen jüdisch-theologischen Ausbildung hervor. Regelmäßigen Talmudunterricht für Studierende gab erstmals der bereits siebzigjährige Oberrabbiner Bing in Würzburg während der Jahre 1815-1835; die Rabbiner anderer westdeutscher Universitätsstädte wie München oder Heidelberg imitierten ihn mit geringerem Erfolg. Zu einer gelungenen Parallele rabbinischer und gymnasialer Studien kam es zudem in Städten wie Ansbach, Augsburg, Bamberg, Braunschweig, Bruchsal, Ellwangen, Hamburg und vor allem in Karlsruhe.

Die alten und neuen talmudischen Lehrinstitutionen des westlichen Deutschlands gingen fast alle im Laufe der 1830er Jahren zugrunde; nur die Würzburger Studentenjeschiwa hielt sich über die Amtszeit des Nachfolgers Seligmann Bär Bamberger während der Jahre 1840-1878. Um die Mitte des Jahrhunderts entwickelte sich das Doppelstudium hingegen vor allem in den talmudischen Zentren der Donaumonarchie. Studenten und Gymnasiasten besuchten die Jeschiwot von Salomon Leib Rapoport in Prag, von Samson Raphael Hirsch in Nikolsburg, von Abraham Placzek in Boskowitz, von Esriel Hildesheimer in Eisenstadt und sogar die streng traditionalistische Schule des Abraham Wolf Sofer in Preßburg.

2c) Nachdem der Talmud in Deutschland und Böhmen seine herkömmlichen Herbergen verlor, stellte die Rekrutierung angemessen vorgebildeter Jugendlicher für die höheren rabbinischen Studien ein Problem dar. Nur eine kleine Anzahl von Studenten war begabt genug, um neben oder nach dem nun üblichen Gymnasial- und Universitätsstudium noch das nötige talmudische Wissen anzuhäufen. Die Randgebiete des kulturellen

Wandels, nämlich Mähren und die preußischen Ostprovinzen, brachten daher mit ihren zum Teil noch intakten talmudischen Bildungsanstalten den größten Teil der Rabbinatskandidaten hervor. Für einen gewissen Nachwuchs aus dem Westen sorgte eine neuorthodoxe Jeschiwabewegung, die in Altona und Würzburg ihre beiden großen und auf dem Land vielfältige kleine Zentren besaß; die religiöse Grundhaltung dieser Absolventen verengte ihr Betätigungsfeld allerdings weitgehend auf die gesetzestreuen Gemeinden.

Als Universitätsstädte wählten nun fast alle Rabbinatskandidaten die Metropolen Berlin, Prag, Wien und Breslau. An diesen Orten hatten seit dem Vormärz mehrere Größen der neuen jüdischen Wissenschaft das informelle Lehrschema der Studentenjeschiwot unter neuem ideologischem Vorzeichen übernommen. Da traditionell gebildete Gemeinde- und Lehrhausrabbiner den Kandidaten ihrerseits Unterricht anboten, konnten sozusagen verschiedene Entwicklungszustände der jüdischen Theologie gehört werden. Vor allem in Prag vertraten noch einzelne Klausgelehrte und Rabbinatsassessoren das alte Talmudstudium, Gemeinderabbiner Salomon Leib Rapoport bot eine Jeschiwa mit literarwissenschaftlicher Methodik, die Vereinsprediger Michael Sachs und dessen Nachfolger Saul Isaak Kaempf gaben jüdisch-wissenschaftliche und homiletische Kurse; und schließlich existierte seit der Revolution auch ein Lehrstuhl für „Jüdische Literatur“ an der Universität, dessen Titular der rabbinisch gebildete Jurist Wolfgang Wessely war. Ein ähnliches kumuliertes Programm erhielten die Wiener Studenten, für die Gemeinderabbiner Lazar Horwitz der talmudische, Prediger Adolph Jellinek der jüdisch-wissenschaftliche und Professor Jacob Goldenthal der orientalistische Mentor waren. Die zahlreichen Rabbinatskandidaten in Berlin erfuhren neben ihrem Universitätsbesuch jüdisch-wissenschaftliche Förderung durch Leopold Zunz, Michael Sachs und Moritz Steinschneider und hörten an den Lehrhäusern talmudische Vorträge der Rabbiner J. J. Öttinger, Elkan Rosenstein und Michael Landsberger.

Betrachtet man nach geographischen Kriterien die von den zwischen 1781-1871 amtierenden Rabbinern beschrittenen Ausbildungsgänge, soweit wir sie im vorliegenden Band nachweisen können, so erhellt, daß die meisten Rabbiner sich in den Universitätsstädten ausbildeten, die zugleich über eine entwickelte rabbinische Infrastruktur verfügten, nämlich Prag (132), Berlin (112), Würzburg (96) und Breslau (75). An zweiter Stelle stehen Jeschiwastädte ohne universitäre Bildungsmöglichkeiten: Fürth (108), Preßburg (73), Frankfurt/Main (48), Posen (46), Nikolsburg (37), Mainz (36), Mannheim (29), Karlsruhe (26), Lissa (24) und Altona (21). Erst mit weitem Abstand folgen an dritter Stelle die Universitätsstädte ohne Jeschiwot, zuvorderst München (39), Wien (30) und Bonn (28).

Die modernen Bildungswege erweisen sich, wie die vormodernen, als eine Pilgerschaft zu den jeweils angesehensten jüdisch-religiösen Lehrern. Bei allen drei Gruppen der nach 1820 Geborenen sehen wir eine Neuauflage der studentischen Wanderreisen der Vormoderne, mußten sie doch ganz Mitteleuropa bereisen, um die allgemeinbildende Schule und die talmudische Lehrstätte zu finden, die ihrem jeweiligen Kenntnisniveau entsprach. Die individuell verschiedenen Ausbildungsgänge der Rabbinatskandidaten

jener Zeit lassen die Rekonstruktion des Bildungsganges zum interessantesten Element ihrer Biographie werden.

2d) Die Institutionalisierung ergreift die jüdische Theologie erst verspätet und unvollständig. Von den ersten, noch im 18. Jahrhundert entworfenen Projekten zu Rabbinerseminaren bis hin zur ersten dauerhaften Stiftung eines solchen in Breslau 1854 wurden zahlreiche Projekte zu pragmatisch berufsbildenden Anstalten hervorgebracht, die unter staatlicher Ägide die nötigen Berufskennnisse und natürlich auch die gewünschte Ideologie vermitteln sollten. Während solche Initiativen in Italien, Frankreich, Großbritannien und den Niederlanden erfolgreich waren, scheiterten sie regelmäßig in Deutschland und Österreich, desgleichen die von Vertretern der „Wissenschaft des Judentums“ unternommenen Vorstöße in Richtung auf die Gründung einer wissenschaftlichen Lehrstätte nach dem Vorbild der protestantischen Fakultäten. Diese Initiative, die Leopold Zunz schon 1819 vorformulierte, erreichte ihren Höhepunkt mit der reformjüdischen Sammlung zur Stiftung einer jüdisch-theologischen Fakultät in den Jahren 1836-1838. Das Vorhaben wurde im Rahmen der Rabbinerversammlung von 1845 noch kurz angesprochen, verschwand jedoch von der Tagesordnung. Nicht allein lehnten es die damaligen deutschen Staaten ab, der jüdischen Theologie gleich der christlichen eine akademische Subventionswürdigkeit zuzugestehen, auch lagen die Präferenzen der Gemeinden nicht auf wissenschaftlichem Gebiet.

Dem 1854 unter der Leitung von Zacharias Frankel eröffneten „Jüdisch-theologischen Seminar Fraenckel'scher Stiftung“ in Breslau gelang es auf Anhieb, die Rabbinerausbildung in Deutschland und Teilen Österreich-Ungarns zu dominieren. Als Privatstiftung war die Institution ökonomisch unabhängig und brauchte unter den Bedingungen der preußischen Religionspolitik weder auf den Konsens der Gemeinden noch auf Maßgaben des Staates Rücksicht zu nehmen. Dennoch erlegten sich ihre Gründer jenen pragmatischen Kompromiß zwischen wissenschaftlicher Freiheit und traditioneller Glaubenskultur auf, der den Absolventen die breitesten Beschäftigungsaussichten versprach. Eine wirkliche Standardisierung der Ausbildung war auch damit noch nicht vollzogen. Konnten die christlichen Fakultäten, Seminare, Konsistorien, Prüfungs- und Berufungskommissionen einen gewünschten Pfarrertypus festlegen, so vollzog sich die entscheidende Adaptationsphase der jüdischen Theologie ohne solche Regulationsmechanismen. Auch als das Breslauer Seminar und in Rivalität mit ihm die beiden späteren Berliner Institutionen entstanden waren, mußten sie sich den jeweils herrschenden Wünschen der Gemeinden anpassen, wenn sie ihre Schüler unterbringen wollten. Sie standen in freier Konkurrenz sowohl zueinander als auch mit osteuropäischen Kandidaten, die ihre profunde Jeschiwa-Bildung weiterhin auf eigene Faust mit dem Universitätsstudium kumuliert hatten.

Qualifikation, religiöse Richtung und Arbeitsweise der Rabbiner fluktuierten daher weiterhin in einem starken Maße. Die prosopographische Personenforschung eröffnet dem Historiker die Möglichkeit, die vielfältigen und widersprüchlichen persönlichen Lösungen des Modernisierungskonflikts in der Rabbinerausbildung chronologisch und geographisch zu situieren, ihre jeweilige relative Bedeutung für die Rabbinerschaft der be-

treffenden Generation und Region abzuschätzen, die Genealogie und den Entwicklungsgang der einzelnen Modelle bis in seine Verästelungen nachzuvollziehen.

C. Bearbeitungskriterien

1. Auswahl der Personengruppe

Eine Prosopographie soll kein bloßes Nachschlagewerk für Einzeldaten darstellen, sondern vielmehr eine Personengruppe in ihren Gemeinsamkeiten, Fraktionen, Nuancen und Abweichungen überblickhaft erkennen lassen. Weit mehr jedoch als dies bei staatlichen oder kirchlichen Eliten der Fall ist, wird die äußere Abgrenzung der Rabbinerschaft durch die unterschiedlichen und veränderlichen Bedingungen der Amtsausübung zum Problem. Gewiß, es gibt in der aschkenasischen Tradition eine einigermaßen feststehende Prozedur der Ordination, mit dem ein Gelehrter geprüft und mittels eines schriftlichen Dokuments zur Rabbinerwürde promoviert wird. Während aber die Häupter der antiken rabbinischen Schulen selbst ihre Nachfolger einsetzen konnten, ist die mittelalterliche und neuzeitliche *s^emichāh* nur noch ein Fähigkeitsattest: Amtliche Vollmachten können allein durch die wählende Gemeinde erteilt werden. Die formalen Voraussetzungen, um als Rabbiner zu gelten, sind also dreierlei: erstens das vom Mentor ausgestellte Rabbinatsdiplom (hebr. *hattārath hōrā'āh*), zweitens der mit einer Gemeinde oder einer Judenschaft abgeschlossene Anstellungsvertrag (hebr. *k^ethav rabbānūth*, jidd. *rabonusbrif*) und drittens normalerweise auch die obrigkeitliche Anerkennung, das „Staatsguthießen“. Wer ordiniert war, aber keine Anstellung fand oder anstrebte, ist streng genommen nur ein „Rabbinatskandidat“, hebr. *rabbānī*, wurde aber trotzdem beim synagogalen Gottesdienst, in hebräischen Dokumenten und natürlich auf seinem Grabstein mit dem Titel *mōrenū hā-rav* identifiziert; ganz abgesehen vom volkstümlichen Sprachgebrauch, in dem *Reb* als Anrede für alle erwachsenen Männer gebraucht und „Rabbi“ oder *hā-rav* Gelehrten ohne Unterschied beigelegt wurde.²⁰⁶ Die Titulierung war also kontextgebunden.

Wenngleich hier prinzipiell die engere Wortbedeutung zugrundegelegt und folglich nicht das Führen des Titels, sondern allein die gemeindliche, eventuell auch staatlich sanktionierte Ausübung des Amtes als Auswahlkriterium angewendet wurde, konfrontiert uns doch der geringe Professionalisierungsgrad des Rabbineramts mit einer beträchtlichen Zahl von Grenzfällen, deren Einstufung wenn nicht willkürlich, so doch nach einem gewissen Augenmaß vorgenommen werden muß. Dem vorliegenden Verzeichnis liegt die Annahme zugrunde, daß in Gemeindeleben und im Bewußtsein der Zeitgenossen ein rabbinischer Berufsstand mit gewissen gemeinsamen Merkmalen in Qualifikation, Aufgaben und öffentlichen Machtbefugnissen existierte; es soll aber deshalb noch nicht behauptet werden, zwischen diesen „Rabbinern“ und den „Laien“ könne eine objektive und eindeutige Grenzlinie gezogen werden. Nach fünf Richtungen sind die Abgrenzungen zu anderen Gemeindeberufen oder zum Privatgelehrtentum fließend.

²⁰⁶ So zum Beispiel Mendelssohn auf dem Frontispiz seiner Bibel; *N^ethivōth ha-Šālōm*, Prag 1860.

treffenden Generation und Region abzuschätzen, die Genealogie und den Entwicklungsgang der einzelnen Modelle bis in seine Verästelungen nachzuvollziehen.

C. Bearbeitungskriterien

1. Auswahl der Personengruppe

Eine Prosopographie soll kein bloßes Nachschlagewerk für Einzeldaten darstellen, sondern vielmehr eine Personengruppe in ihren Gemeinsamkeiten, Fraktionen, Nuancen und Abweichungen überblickhaft erkennen lassen. Weit mehr jedoch als dies bei staatlichen oder kirchlichen Eliten der Fall ist, wird die äußere Abgrenzung der Rabbinerschaft durch die unterschiedlichen und veränderlichen Bedingungen der Amtsausübung zum Problem. Gewiß, es gibt in der aschkenasischen Tradition eine einigermaßen feststehende Prozedur der Ordination, mit dem ein Gelehrter geprüft und mittels eines schriftlichen Dokuments zur Rabbinerwürde promoviert wird. Während aber die Häupter der antiken rabbinischen Schulen selbst ihre Nachfolger einsetzen konnten, ist die mittelalterliche und neuzeitliche *s^emichāh* nur noch ein Fähigkeitsattest: Amtliche Vollmachten können allein durch die wählende Gemeinde erteilt werden. Die formalen Voraussetzungen, um als Rabbiner zu gelten, sind also dreierlei: erstens das vom Mentor ausgestellte Rabbinatsdiplom (hebr. *hattārath hōrā'āh*), zweitens der mit einer Gemeinde oder einer Judenschaft abgeschlossene Anstellungsvertrag (hebr. *k^ethav rabbānūth*, jidd. *rabonusbrif*) und drittens normalerweise auch die obrigkeitliche Anerkennung, das „Staatsguthießen“. Wer ordiniert war, aber keine Anstellung fand oder anstrebte, ist streng genommen nur ein „Rabbinatskandidat“, hebr. *rabbānī*, wurde aber trotzdem beim synagogalen Gottesdienst, in hebräischen Dokumenten und natürlich auf seinem Grabstein mit dem Titel *mōrenū hā-rav* identifiziert; ganz abgesehen vom volkstümlichen Sprachgebrauch, in dem *Reb* als Anrede für alle erwachsenen Männer gebraucht und „Rabbi“ oder *hā-rav* Gelehrten ohne Unterschied beigelegt wurde.²⁰⁶ Die Titulierung war also kontextgebunden.

Wenngleich hier prinzipiell die engere Wortbedeutung zugrundegelegt und folglich nicht das Führen des Titels, sondern allein die gemeindliche, eventuell auch staatlich sanktionierte Ausübung des Amtes als Auswahlkriterium angewendet wurde, konfrontiert uns doch der geringe Professionalisierungsgrad des Rabbineramts mit einer beträchtlichen Zahl von Grenzfällen, deren Einstufung wenn nicht willkürlich, so doch nach einem gewissen Augenmaß vorgenommen werden muß. Dem vorliegenden Verzeichnis liegt die Annahme zugrunde, daß in Gemeindeleben und im Bewußtsein der Zeitgenossen ein rabbinischer Berufsstand mit gewissen gemeinsamen Merkmalen in Qualifikation, Aufgaben und öffentlichen Machtbefugnissen existierte; es soll aber deshalb noch nicht behauptet werden, zwischen diesen „Rabbinern“ und den „Laien“ könne eine objektive und eindeutige Grenzlinie gezogen werden. Nach fünf Richtungen sind die Abgrenzungen zu anderen Gemeindeberufen oder zum Privatgelehrtentum fließend.

²⁰⁶ So zum Beispiel Mendelssohn auf dem Frontispiz seiner Bibel; *N^ethivōth ha-Šālōm*, Prag 1860.

1) In besonderen Fällen kam es vor, daß der als „Stadlan“ bekannte Gemeindeoligarch, der seine Glaubensgenossen bei der Obrigkeit vertrat, auch als „Landrabbiner“ angesprochen wurde. Dies war der Fall bei den Braunschweigischen Hoffaktoren Herz Samson und Israel Jakobsohn. Um eine inhaltsleere Titulatur handelte es sich zumindest im ersten der beiden Fälle.

2) Eine in ihrem rabbinischen Status nicht einheitlich zu beschreibende Personengruppe sind die Religionsbeamten kleiner Gemeinden, die den Titel eines *moreh šādāq* führten, eines „Religionsweisers“ oder „Unterrabbiners“ im damaligen deutschen Sprachgebrauch. Hierbei handelte es sich größtenteils um Vorsänger und Schächter, die mit Erlaubnis des zuständigen Landesrabbiners Auskunft in einfachen Ritualfragen erteilen und Trauungen vornehmen durften; für diesen Personenkreis bestand die Amtsbezeichnung eines „Schatz-Matz“ (*Šaš-Maš*, Abkürzung für *šālīḥ šibbūr ūmōreh šādāq*). Es gab daneben aber auch anerkannte rabbinische Autoritäten wie den schon erwähnten „Morezedeck“ in Emden, die sich mit dieser offiziellen Amtsbezeichnung nur deswegen begnügen mußten, weil sich der vorgesetzte Landesrabbiner den Gebrauch des Rabbinertitels vorbehielt.²⁰⁷ Mitunter ist der Sprachgebrauch auf hebräische Dokumente beschränkt, während deutsche Dokumente mit dem Rabbinertitel gezeichnet werden. Auch zweisprachige Grabinschriften bringen dies bisweilen zum Ausdruck. Zur Einordnung dieser Fälle brauchen wir also Anhaltspunkte über die Stellung der so betitelten Personen im gelehrten Milieu.

3) In Franken und Schwaben waren manchem *moreh šādāq* der oberen Kategorie auch Aufgaben im Rahmen der Rechtspflege und ein fester Sprengel zugeteilt; er koppelte seine Amtsbezeichnung dann mit der eines *dayyān*. Wir haben gesehen, daß diese Bezeichnung eines subalternen Rabbinatsrichters mehrdeutig ist, gebrauchten sie doch sowohl die „Landdajanim“ in der Provinz als auch die „Beisitzer“ in den Rabbinatskolliegen der Großgemeinden. Während die ersteren alle Aufgaben von Rabbinern erfüllten, ist hinsichtlich der zahlreichen Rabbinatsassessoren, deren hebräische Unterschriften wir auf Urkunden und Protokollen finden, oft nur hypothetisch zu beurteilen, für wen der Beisitz im Bet-Din eher sporadisch-ehrenamtlichen und für wen er einen regel- und berufsmäßigen Charakter hatte. Da unsere Quellen zumeist ohnehin nur die letzteren dokumentieren, bestand zur Formulierung kasuistischer Aufnahmekriterien indes kaum ein Bedarf.

4) Unter dem von Privatpersonen oder Vereinen angestellten rabbinischen Personal nennt der Prager Jurist Wolfgang Wessely die „Hausrabbiner“ vermögender Familien, die „Fundationsrabbiner“ an Lehrhausstiftungen, die „Synagogenrabbiner“ mancher Bethausvereine, nebst einer Unterschicht von Talmudlehrern, Religionslehrern und Predigern: Für all diese werde der Rabbinertitel „wohl mit Unrecht“ verwendet.²⁰⁸ Ohne dieses pauschale Urteil zu teilen, haben wir doch bei solchen Angestellten nach den Bezugnahmen der Zeitgenossen zu schließen, wer von ihnen in der Öffentlichkeit als

²⁰⁷ Eine Verordnung in GStA Berlin, Ostfriesland Tit. 93, Nr. 15, Bd. II, vom 2. März 1784, erlaubte ihm das Führen des Rabbinertitels; dem Nachfolger wurde am 9. Nov. 1790 allerdings wieder die Bezeichnung „Morezedeck“ zugewiesen.

²⁰⁸ *Wer ist nach den Grundsätzen des österreichischen Rechts zur Vornahme einer jüdischen Trauung berechtigt? Mit Rücksicht auf das mosaisch-talmudische Eherecht beantwortet*, Prag 1839, S. 37-39.

qualifizierter Rabbiner und wer nur als bedürftiger Pfründling angesehen war. Ich habe mich mit der einfachen Regel begnügt, Privatrabbiner und „Klausner“ dann aufzuführen, wenn sie auch in sekundären Quellen wie Grabschriften, Standes- und Memorbüchern ausdrücklich in ihrer rabbinischen Funktion und mit dem Morenu-Titel geführt werden.

5) Daß Privatgelehrte gleich welcher Kompetenz nicht in die Berufsgeschichte des Rabbinats gehören, versteht sich von selbst; anders gelagert sind die Verhältnisse jedoch bei den *rāšē y^ešivōth* (Leiter von Talmudhochschulen) und Dozenten höherer rabbinischer Bildungseinrichtungen, die zwar oft ohne öffentliches Amt, mitunter sogar ohne formale Ordination lehrten, aber im System rabbinischer Hierarchie dennoch eine höhere Stufe einnahmen als ihre im Amt stehenden Schüler. Von dem Kriterium der gemeindlichen Berufsausübung wurde hier abgesehen, soweit klare Attribute religiöser Autorität vorlagen. Von hierher erklärt es sich, daß das vorliegende Werk Nathan Adler und Wolf Hamburger, nicht aber Wolf Heidenheim oder Heinrich Graetz aufführt.

Durch den Niedergang des rabbinischen Privatgelehrtentums im Zuge der Modernisierung erhält die Gelehrtenelite in den Gemeinden des 19. Jahrhunderts eindeutiger Konturen als in der Voremanzipationszeit. Zugleich umgibt sich der Rabbinerberuf mit einer neuen Grauzone, was seine Abgrenzung vom Lehrer- und Predigerstand angeht. Der *m^elammed* (Kinderlehrer) und der *daršān* oder *maggīd* (Volksprediger) nahmen unter den Religionsbeamten der traditionellen aschkenasischen Gesellschaft einen niederen Rang ein und mußten für ihre Amtsausübung von einem Rabbiner autorisiert werden. Ernsthafte Machtkonflikte waren so lange ausgeschlossen, wie religiöse Autorität noch tiefes talmudisches und kasuistisches Wissen voraussetzte. Daß dieses vollgültig durch homiletische, pädagogische und pastorale Kompetenzen ersetzt werden könne, wurde erstmals in den privaten Reformgemeinden nach 1815 verfochten. Ihre Religionsbeamten nannten sich „Prediger“ oder „Geistliche“ und sahen ihr Berufsprofil zunächst als Gegenentwurf zum religionsgesetzlich ausgerichteten Rabbinat, von dem sie sich in ihrer Studienlaufbahn auch grundsätzlich unterschieden. In der Folge hat die Lehrer- und Predigerschaft ihre Bedeutung so sehr auf Kosten der Rabbiner erweitert, daß viele Kleingemeinden vor allem in Preußen ohne jede Anbindung an ein Rabbinat auskamen.

Die große Mehrzahl jener Beamten, die sich „Prediger“ nannten, waren ihrer Ausbildung nach Religionslehrer ohne rabbinische Amtsbefähigung. Wie schon erwähnt, arbeitet Jörg H. Fehrs gegenwärtig an einer eigenen Prosopographie dieser ungleich umfangreicheren Berufsgruppe, die als Konkurrenzinstitution auch bei der historischen Erforschung des Rabbinats im Auge behalten sein will. Im Rahmen der vorliegenden Kollektivbiographie haben wir nur jene wenigen Personen zu berücksichtigen, die in ihrer Anstellung als Lehrer und Prediger zwar den Qualifikationsmaßstäben der rabbinischen Zunft zumindest formal genügten, doch aus unterschiedlichen Gründen davon absahen, den Rabbinertitel zu führen. Berühmt, aber nicht repräsentativ ist die Entscheidung von Isaak Bernays, der nach seiner Wahl in Hamburg 1821 den diskreditierten Titel eines Rabbiners verschmähte und sich stattdessen „Chacham“ oder „geistlicher Beamter“ nennen ließ. Dasselbe gilt für Adolf Jellinek, der in Wien den Predigertitel

seines berühmten Vorgängers Isak Noa Mannheimer beibehielt, obwohl er anders als dieser über eine rabbinische Qualifikation verfügte.²⁰⁹ Insbesondere beschäftigten die privaten Reformgemeinden gelegentlich Prediger mit rabbinischer Autorisation, mochten sie den Titel und das damit verbundene Berufsbild auch ablehnen. Mit Rücksicht auf das Qualifikationskriterium erscheint im vorliegenden Werk der Hamburger Prediger Gotthold Salomon, doch nicht sein Kollege Eduard Kley,²¹⁰ der Berliner Prediger Salomon Pleßner, doch nicht sein Rivale Isaak Lewin Auerbach. Mechanische Konsequenz hätte es erfordert, neben dem Prager Prediger Saul Isaak Kaempf auch seinen Vorgänger Leopold Zunz aufzuführen, der 1834 von Aron Chorin ein Rabbinatsdiplom erhalten hatte und einige Monate in Prag predigte; allein mit Rücksicht auf Zunz' Selbstverständnis schien es unangemessen, sein monumentales Lebenswerk an dieser Stelle einzureihen. Umgekehrt sind einige Prediger auch ohne rabbinische Qualifikation aufgeführt, wenn das von ihnen bekleidete Amt eine religiöse Autorität beinhaltete, so der von der dänischen Regierung für das Herzogtum Schleswig eingesetzte oberste jüdische Geistliche Asser Cohen oder der Nachfolger Holdheims als Prediger der Berliner Reformgemeinde, Immanuel Heinrich Ritter.

Fälle von Rabbinern ohne Titel ergeben sich auch als Übergangslösung im Zuge des Modernisierungsprozesses, als nicht wenige Gemeinden ihrem Rabbiner einen jungen, zeitgemäß gebildeten Kultusbeamten an die Seite stellten. Dieser gehörte nach Kompetenzen und Studienlaufbahn zumeist dem Lehrerstand an; einzelne größere Gemeinden verpflichteten indes einen Kandidaten von rabbinischer Qualifikation. In Worms, Mainz und Braunschweig hatte sich dieser bis zum Tod oder Ausscheiden des Alten mit dem bloßen Predigertitel zu begnügen; in Breslau, Frankfurt/M. und Berlin hoffte der Gemeindevorstand, ihn als „Rabbinatsassessor“ oder „Zweiten Rabbiner“ in die bestehende Hierarchie einfügen zu können, was jedoch in den ersten beiden Fällen am Widerstand des altrabbinischen Establishment scheiterte.²¹¹

Dem älteren *moreh šādäq* nahe stehen in den böhmischen und fränkischen Landgemeinden jene Kultusbeamten, die im umgekehrten Fall zwar die traditionelle Qualifikation und die gemeindliche Anerkennung als Rabbiner hatten, aber in Ermangelung akademischer Studien offiziell nur den Titel eines „Religionslehrers“ oder „Religionsweisers“ führen durften. Dispense, wie sie seit der Reaktionszeit großzügig verliehen wurden, haben diesen Widerspruch im allgemeinen wieder korrigiert, ja sogar überkorrigiert, indem in der böhmischen Provinz viele Dorfschullehrer aus rein besoldungstechnischen Gründen vom Religionsweiser zum Rabbiner befördert wurden.

Ich habe die Grenzfälle eher großzügig aufzunehmen versucht, da schon auf diese Weise klar wird, daß es sich um eine relativ überschaubare Gruppe handelt. Die Handhabung des Rabbinertitels blieb in Deutschland alles in allem erstaunlich konservativ, die Grenzlinie des Berufs von den subalternen Gemeindebeamten tritt in den meisten Fällen deutlich hervor. Nur in Ausnahmen auf dem Land finden wir die Verschmelzung der Rabbiner- und Vorsängeraufgaben, die in England und den USA weitgehend die Regel

²⁰⁹ Mannheimer sah sich als Seelsorger, aber nicht als Rabbiner; siehe Meyer, *Response to Modernity*, S. 150.

²¹⁰ Meyer, *Response to Modernity*, S. 55f, über beider Vermeidung des Rabbinertitels.

²¹¹ Diese Konstellation wurde eingehend studiert von Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 165-177.

wurde. Dieser kombinierte Beruf wurde als *minister* bezeichnet und sein Träger mit dem Titel „Reverend“ angeredet. Die in Deutschland zur Ausübung religiöser Autorität meist verlangten Urkunden über Ordination und Promotion waren in Amerika entbehrlich; europäische Rabbiner- und Doktorgrade schieb sich jeder Prediger nach Belieben zu. Die auf den alten Kontinent geltenden Normen religiöser Hierarchie waren schlicht außer Kraft gesetzt. Ein Historiker der New Yorker Juden urteilte trocken: „Aus der in Amerika herrschenden Freiheit leitete man für jeden Juden das Recht ab, sich an eine beliebige Person seines Vertrauens zu wenden und aus deren Hand jedwede Art religiöser Dienstleistungen entgegenzunehmen“.²¹²

2. Biographische Angaben

Die einzelnen Artikel bestehen aus einem biographischen und einem in mehrere Kategorien unterteilten bibliographischen Eintrag. In allen Rubriken erscheinen die Einträge in chronologischer Ordnung. Es wurde in jedem Fall versucht, die folgenden Daten möglichst vollständig zu ermitteln:

a) Name

Aufgeführt: Familienname, Vorname(n) und Namensvarianten; ggf. Doktor- und Professorentitel; ggf. volkstümliche oder gelehrte Beinamen.

Das frühe 19. Jahrhundert ist eine schwierige Epoche in der jüdischen Onomastik, da zu jener Zeit erstmals feste Familiennamen eingeführt wurden. Vorher identifizierte sich ein Jude über Vornamen, Vatersnamen und Herkunftsgemeinde. Vaters- und Herkunftsnamen wurden, wie auch die Bezeichnung als Kohen oder Levi, oft schon nach Art von Familiennamen von den Nachkommen gebraucht, so daß sie bei Annahme der bürgerlichen Namen nur noch legalisiert zu werden brauchten. Wenn das aus irgendwelchen Gründen (etwa gesetzlicher Einschränkung der Namenswahl) nicht möglich war, mußte ein neuer Name gewählt werden, wobei die betreffende Person in bestimmten Situationen den alten Namen weiterbenutzte und sich die Nachkommen unter Umständen für einen dritten entschieden. Die Benutzung und Schreibung der Nachnamen fluktuiert dementsprechend je nach Kontext und Adressat: Wer in dem Stil „*Haguenauer* [...] *et non Hagenauer*“ zu beckenmessern versucht,²¹³ zeigt wenig Vertrautheit mit dem Sprachgebrauch jener Umbruchszeit. Es ist für den Biographen nicht immer leicht, den Wust der Homonyme und Heteronyme in historische Personen aufzuteilen. Maßgeblich für die hier getroffene alphabetische Ordnung war nicht die unsinnige Frage nach dem „richtigen“ Namen, sondern die größte Benutzerfreundlichkeit. Den Posener Oberrabbiner zum Beispiel, der zeitlebens mit „Akiba Güns“ signierte und als bürgerlichen Namen „Jakob Eiger“ annahm, hat die Nachwelt als „Akiba Eger“ im Gedächtnis behalten, und als solchen wird sie ihn auch hier finden. Ausgewanderte Rabbiner, die ihre Namen oft anglisierten oder franzisierten, sind unter der im Herkunftsland benutzten Schreibung zu suchen.

²¹² Siehe das Kapitel „Religious Leadership“ bei Grinstein, *New York*, S. 81-99, Zitat S. 93.

²¹³ Pierre Katz in *NDBA*, Bd. V, S. 2333.

Noch deutlicher drückt sich die besondere soziale und kulturelle Situation der Juden bei den Vornamen aus, für die mundartliche, hebräische und deutsche Varianten geradezu systematisch nebeneinander benutzt wurden. Da die Zeit ohnehin um eine einheitliche Orthographie der Personennamen wenig bekümmert war, kennen wir für die meisten Personen mehrere Namensvarianten, die in den Dokumenten nicht selten kompiliert werden (Ascher-Lemmel, Rebekka-Ricka usw.). Der hebräische Name fluktuiert nur selten; Ausnahmen bilden die Praxis des Namenswechsels bei lebensgefährlicher Krankheit oder der Brauch, seltene hebräische Namen im Alltag durch einfache zu ersetzen (Esriel durch Israel, Simcha durch Simon usw.). Umgekehrt jedoch kamen auf einen hebräischen Namen zahlreiche mundartliche Varianten.²¹⁴ Um nicht hinter jedem Vornamen eine Klammer mit den fünf bis zwölf attestierten Nebenformen öffnen zu müssen, wurde allein die in den innerjüdischen Quellen deutscher Sprache gebräuchlichste Namensform und Schreibung des Vornamens rezipiert. Die bürgerlichen oder hebräischen Äquivalente sind nur in solchen Fällen angemerkt, wo die Entsprechung für den Leser – elementare Kenntnisse der jüdischen Onomastik vorausgesetzt – nicht eindeutig zu erschließen ist. Daß für einen mundartlichen Namen mehrere potentielle hebräische Äquivalente bestanden, ist nur ausnahmsweise der Fall bei den populären Tiernamen Bär (Issaschar oder Dov), Hirsch (Naftali oder Zwi), Löw (Juda oder Arjeh) und Wolf (Benjamin oder Seew). Die von Trägern dieser vier Namen gebrauchte hebräische Form wurde, soweit rekonstruierbar, in Klammern hinzugesetzt.

In unserer Nomenklatur unberücksichtigt bleibt der jüdische Brauch, den Namen des Vaters als zusätzlichen Vornamen zu benutzen; man hätte sonst alle Väter doppelt zu nennen. Bei den im 18. Jahrhundert so beliebten Vornamenskumulationen ist zu beachten, daß der Rufname oft an die letzte Stelle rückt (ich hebe ihn dann durch Kursivschrift hervor), bei der allmählichen Änderung dieser Konventionen kommt es unweigerlich zu Verwirrungen, indem etwa der als Zweitname gebrauchte jüdische Vatersname zum bürgerlichen Vornamen avanciert. Ich habe in solchen Fällen versucht, mich an der eindeutigeren Onomastik der hebräischen Quellen zu orientieren.

Aus dem Zitieren im talmudischen Lehrbetrieb erklärt es sich, daß bei bedeutenden Rabbinern statt des Namens oft der Titel ihres literarischen Hauptwerks oder eine mehr oder weniger standardisierte Kürzel genannt wird. Diese Entwicklung hängt mit der Ka-

²¹⁴Erinnert sei namentlich an die Widergabe von *Aaron* durch Ahrend, Arnold oder Adolf; von *Abraham* durch Aberle, Liebmann oder Lippmann; von *Alexander* durch Sander oder Sender; von *Ascher* durch Ansel, Anselm oder Lemle; von *Benjamin* durch Bunem, Baschko, Ze'ev oder Wolf; von *Chaim* durch Hayum, Hejum, Heimann oder Joachim; von *David* durch Tewel, Tewele, Sußmann oder Süßkind; von *Elchanan* durch Chone oder Elkan; von *Elasar* durch Lasar oder Lazarus; von *Eliakim* durch Gottschalk, Getschlik oder Götz, von *Elieser* durch Leser; von *Emanuel* durch Mannes, Männlein, Menachem oder Mendel; von *Henoch* durch Hönig; von *Jesaja* durch Schaje oder Schie; von *Isaak* durch Isak, Itzig, Eisik, Seckel, Selig oder Seligmann; von *Israel* durch Isser oder Isserl; von *Issaschar* durch Dov, Bär, Bärmann, Beer, Behrend, Bernhard oder Berisch; von *Jakob* durch Jokel, Jekef oder Koppel; von *Jechiel* durch Michael oder Michel; von *Josef* durch Joske oder Jospa; von *Josua* durch Höschel; von *Juda* durch Arjeh, Löw, Löb, Leib, Lew, Levi, Löbel, Leibusch, Löbusch, Leo, Lion oder Leopold; von *Meïr* durch Meyer, Mayer oder Maier; von *Mordechai* durch Mordche, Markus oder Marx; von *Moses* durch Masus, Möschel oder Moritz; von *Naftali* durch Zwi, Hirsch, Hersch, Hirz oder Herz; von *Nathan* durch Neta oder Note; von *Paltiel* durch Pelta; von *Pinchas* durch Pinkas oder Pinkus; von *Salomon* durch Salman oder Friedmann; von *Samuel* durch Samwil, Sanwel oder Schmul; von *Sebulon* durch Sabel; von *Tobias* durch Tuvja, Tuvje oder Gutmann; von *Uriel* durch Schraga, Phöbus, Feivel, Feibisch, Feitel oder Veit.

nonisierung rabbinischer Verfasser zusammen und ist meist rezenten Ursprungs; so ist Moses Sofer erst postum zu „dem“ *Chatam Sofer* oder Salomon Leib Rapoport zu *Schir* geworden. Ich habe diesen Sprachgebrauch zu dokumentieren versucht, ohne ihn selbst zu übernehmen.

b) Lebensdaten

Aufgeführt: Geburtsdatum und -ort, Sterbedatum und -ort.

Eine möglichst genaue Erueierung zumindest der Amtsantritts- und Sterbedaten erschien sinnvoll, um weitere Nachforschungen in Archiven oder zeitgenössischer Presse zu erleichtern. In einem gewissen Umfang wurden Lebensdaten nach den Personenstandsregistern erhoben. Diese Quellen, die sich regional sehr unterschiedlich darstellen, wurden in Polen und Tschechien, jedoch bisher nicht in Deutschland, in Form von gedruckten Repertorien erfaßt.

Die frühesten Register liegen aus den böhmisch-mährischen Ländern vor, wo der Zivilstand der Juden von 1784 bis 1949 kontinuierlich in sogenannten „Judenmatriken“ festgehalten wurde. Diese von besonderen jüdischen „Matrikenführern“ erstellten Listen wurden im Staatlichen Zentralarchiv in Prag zu einem vielhundertbändigen Bestand zusammengedogen, der wegen seines Umfangs hier nur zu punktuellen Nachforschungen genutzt werden konnte.²¹⁵

Allgemeine Standesregister liegen vor 1876 bekanntlich nur aus dem Linksrheinischen vor, wo sie die französische Administration 1798 einführt; den in Brühl, Koblenz und Speyer archivierten Zweitschriften konnte für unseren Zweck eine Reihe von Daten entnommen werden. Im rechtsrheinischen Preußen führten die Behörden seit 1817 separate jüdische Personenstandslisten, die in den deutschen und polnischen Staatsarchiven vielfach noch vorliegen. Ausgewertet wurden jene über Westfalen (im StA Detmold) und über Teile der Provinz Posen (im AP Poznań).²¹⁶

In Preußen registrierten die jüdischen Gemeinden die Standesfälle vielfach parallel zu den staatlichen Meldevorgängen; in den meisten anderen Staaten hatten sie seit Anfang des 19. Jahrhunderts selbst die amtlichen Standeslisten zu führen. Diese Register wurden im Zuge der NS-Verfolgungen 1938 reichsweit beschlagnahmt, zunächst beim Reichssippenamt in Berlin und später in einem thüringischen Schloß gelagert, wo sie durch Bomben zerstört wurden. Negativfilme, die im Auftrag der NS-Behörden von ihnen hergestellt worden waren, kamen nach dem Krieg bei einem Duisburger Photographieunternehmen zum Vorschein und wurden von der Bundesregierung zur Bearbeitung von Entschädigungsanträgen erworben. Die Filme von Registern westdeutscher Orte wurden unter die zuständigen Staatsarchive verteilt; solche aus Orten der damaligen DDR, der Ostgebiete und des Sudetenlands beim Bundesarchiv deponiert. Für die vorliegende Arbeit konnte der letztgenannte Bestand nach Papierabzügen im Jüdischen Museum Frankfurt/Main bearbeitet werden; aus dem ersteren wurden die Sammlungen

²¹⁵ Lenka Matušiková (Hrsg.), *Státní ústřední archiv v Praze: Židovské matriky HBMA 1784-1949 (1960). Zpracoval kolektiv pracovníků I oddělení SÚA*, Prag 1999.

²¹⁶ Der heutige Bestand der jüdischen Personenstandsregister in Polen geht hervor aus der Publikation der Naczelna Dyrekcja Archiwów Państwowych, Centralny Ośrodek Informacji Archiwalnej, *Księgi metrykalne i stanu cywilnego w archiwach państwowych w Polsce. Informator*, opracowała Anna Laszuk, Warschau 1998.

in Augsburg, Hannover, Nürnberg, Schleswig, Stuttgart, Wiesbaden und Würzburg herangezogen. Beide Erhebungen wurden durch Nachforschungen im CAHJP Jerusalem ergänzt, das Kontaktabzüge sämtlicher Filme besitzt. Stellenweise, so für Baden, lagen mir auch die Zweitschriften vor, die für die Staatsbehörden angefertigt wurden; vereinzelt ließen sich in Deutschland oder Israel auch noch originale Synagogenbücher einsehen, die wegen ihrer frühzeitigen Einverleibung in andere Archivbestände der Beschlagnahme von 1938 entgangen sind. Da die meisten dieser Register nach der Einführung der Standesämter 1876 nicht mehr weitergeführt wurden, waren spätere Daten nur mehr in Einzelfällen durch Anfragen an die kommunalen Behörden zu eruieren.

Die standesamtliche Dokumentation, die relativ spät einsetzt und viele Lücken aufweist, ergänzte ich durch die weiter zurückreichenden hebräischen personengeschichtlichen Quellen, namentlich Grabinschriften, Memorbücher, Genealogien, Familien- und Gemeindechroniken. Die Daten des jüdischen Kalenders wurden in ihre gregorianischen Entsprechungen umgerechnet. Jahresangaben aus hebräischen Quellen wurden dabei durch glatte bürgerliche Jahreszahlen wiedergegeben, ungeachtet des um drei bis vier Monate früheren Beginn des jüdischen Jahres. Zusammengesetzte Datumsangaben („8. Teveth 1824“), wie sie in der älteren Forschungsliteratur leider häufig zu finden sind, wurden wegen ihrer Doppeldeutigkeit für die Monate Tischri bis Teveth nicht umgerechnet.

Überhaupt erweisen sich diese Datumsangaben als extrem fehleranfällig. Lesefehler angesichts verwitterter Grabinschriften und Rechenfehler bei der kalendarischen Übertragung (die von den früheren Forschern ohne adäquate Hilfsmittel vorgenommen werden mußte) potenzieren sich durch Kopierfehler, wie sie bei der rein numerischen Weitergabe solcher Daten von einem Lexikon zum nächsten zuhauf entstehen. Blindes Vertrauen verdienen nicht einmal die Angaben in den archivalischen Quellen, seien sie noch so offizieller Art, da die damalige Registrierung eine breite Palette von Irrtümern und absichtlichen Täuschungen erlaubte. In Schulmatrikeln, folglich auch in Zeugnissen und akademischen Viten, gaben Talmudschüler ihr Alter oft zu niedrig an, da sie das Höchstalter für die Einschulung überschritten hatten; manche amtierende Rabbiner setzten umgekehrt ihr Alter herauf, sobald Prüfungsverordnungen drohten. Die Geburt neugeborener Söhne wurde in den Standesregistern manchenorts systematisch zurückdatiert, damit der Junge bei der militärischen Musterung zu schwach erscheine; umdatiert wurden Standesfälle aller Art, um Straf gelder wegen verspäteter Registrierung zu umgehen. Eine systematische Kritik der Datumsvarianten ist heute zumeist nicht mehr möglich: Ich habe mich damit begnügen müssen, die der vertrauenswürdigsten Quelle auszuwählen und die abweichenden Angaben im Literaturverzeichnis aufzuführen.

Die geographischen Objekte wurden in einer Weise wiedergegeben, die ihre Identifizierung sowohl in den historischen Dokumenten als auch auf aktuellen Karten ermöglichen soll. Daher folge ich bei den Ortsnamen zwar der Kommunaleinteilung des 19. Jahrhunderts („Deutz bei Köln“ und nicht „Köln-Deutz“, „Pest“ und nicht „Budapest“), benutze aber die gegenwärtigen amtlichen Schreibungen („Bad Homburg“ und nicht „Homburg vor der Höhe“, „Neustadt an der Weinstraße“ und nicht „Neustadt an der Haardt“). Die onomastische Aktualisierung wurde auch auf alle außerdeutschen Orte ausgedehnt, so-

weit sich nicht – wie im Fall einiger größerer Städte – ein deutscher Name im allgemeinen Sprachgebrauch erhalten hat. Bei der ersten Okkurrenz in jedem Artikel wird in Klammern die historische Form hinzugesetzt. Die Verwendung der gegenwärtigen Ortsnamen, die sich außerhalb Deutschlands in wissenschaftlichen Arbeiten zur Geschichte der ost- und mitteleuropäischen Juden weitgehend durchgesetzt hat, scheint mir den Vorzug vor dem hierzulande noch vielfach üblichen historisierenden Usus zu verdienen. Eine Nomenklatur, die allenfalls durch langwierige Atlantenvergleiche einer geographischen Wirklichkeit zuzuordnen ist, behindert den Leser in forschungsökonomischer Hinsicht und verengt ihm überhaupt das geschichtliche Blickfeld.

Zur geographischen Einordnung weniger bekannter Orte erschien mir der begleitende Verweis auf die damaligen deutschen Reichsterritorien und Bundesstaaten, die Provinzen Preußens und Österreichs sowie die Kreise Bayerns noch heute aussagekräftig genug. Auch die Gebiete des heutigen Polen benenne ich nach ihrer wechselnden historischen Zugehörigkeit zur jeweils bezeichneten Epoche. Die Fluktuation fast aller dieser Staatsgrenzen im frühen 19. Jahrhundert kann das analytische Register des vorliegenden Werkes natürlich nicht abbilden; es folgt daher den gegenwärtigen staatlichen Einheiten sowie zusätzlich der jetzigen Einteilung Deutschlands und Österreichs in Bundesländer, Polens in Woiwodschaften und Tschechiens in Landkreise.

Die sechzehn altböhmischen Kreise, die siebzig Komitate der ungarischen Monarchie und die fünfundzwanzig Gubernien des zaristischen „Ansiedlungsrayons“ dürften beim Leser weniger präzise Vorstellungen wecken, so daß es sich hier empfahl, bereits im Text den Umweg über die neuere politische Einteilung zu wählen. Zur Verortung der böhmischen Provinzgemeinden benutze ich die Aufteilung in die fünf Gebiete Nord-, Ost-, Süd-, West- und Zentralböhmen, die zwar in der letzten Zeit amtlich außer Kraft gesetzt worden ist, aber weiterhin den Vorteil geographischer Transparenz für sich hat. Die Lage von Orten im ehemaligen Königreich Ungarn bezeichne ich nach der Aufteilung des Reiches im Trianonvertrag. „Ungarn“ bei Ortsnamen bezeichnet also in der Regel nur das heutige Staatsterritorium. Für die ehemals ungarischen Länder wurden analog die Bezeichnungen Kroatien und Slowakei verwendet; mit Burgenland ist der österreichische, mit Karpato-Ukraine der ukrainische, mit Siebenbürgen bzw. Ostungarn der rumänische und mit Woiwodina der serbische Anteil an der ehemaligen ungarischen Monarchie gemeint. An den aktuellen Grenzen orientiert sich ferner meine Verwendung der Begriffe Lettland, Litauen und Weißrußland für den nordwestlichen Ausläufer des Zarenreichs. Die Bezeichnungen Ostgalizien und Wolhynien beziehen sich auf die ehemals österreichischen bzw. russischen Bestandteile der heutigen Ukraine, die in ihrem Westteil gelegentlich ins Blickfeld unserer Rabbinerbiographien rücken wird.

c) Familiendaten und soziale Herkunft

Aufgeführt: Namen der Eltern, Beruf des Vaters; Datum der Verehelichung, Name und Lebensdaten der Ehefrau(en), Name und Beruf des Schwiegervaters, ggf. Hinweis auf rabbinische Vorfahren, Nachkommen oder Schwiegersöhne.

Daß die ältere Gelehrtenbiographik sich meist ausführlich mit den Ehefrauen und Schwiegerfamilien ihrer Helden beschäftigt, spiegelt die zentrale Bedeutung von Eheschließung und Verschwägerung im rabbinischen Lebenszyklus. Es darf auch nicht ver-

gessen werden, daß der Rabbinergattin, „Rabbinerin“ oder „Rebbetzin“ genannt, ein wesentlicher Anteil an der Anleitung und Überwachung der rituellen Praxis ihrer Geschlechtsgenossinnen zufiel und daß ihr häufig auch die materielle Versorgung der Talmudschüler oblag.²¹⁷ Aus dem gewählten Blickwinkel erschien mir die Erwähnung der Ehefrau wichtiger als die der Nachkommenschaft, deren Aufschlüsselung zu weit geführt hätte. Die Erhebung von Familiendaten aus der Sekundärliteratur wurde ausgeweitet durch Nachforschungen in den oben angeführten Standesregistern und Familienbüchern.

d) rabbinische Ausbildung

Aufgeführt: besuchte Institutionen (Talmud-Tora-Schule, Privatunterricht, Jeschiwa und/oder Rabbinerseminar); wichtigste rabbinische Lehrer; Aussteller, Ort und Datum der rabbinischen Ordination(en).

Diese wichtigen Daten sind aus dem 18. Jahrhundert nur für berühmtere Persönlichkeiten überliefert, da uns aus den Talmudschulen nur in Ausnahmefällen Studentenlisten vorliegen. Immerhin geben die hebräischen Publikationen und Handschriften verschiedentlich Anhaltspunkte, auch werfen in der Responsenliteratur Anredeformeln wie „mein Schüler“, „mein Studienfreund“ hier und da Schlaglichter. Über die religiöse Erziehung vor der Bar-Mizwa läßt sich im allgemeinen keine genaue Angabe machen; daß Söhne von Rabbinern oder Lehrern ihre erste Ausbildung beim Vater erhielten, wird als selbstverständlich vorausgesetzt.

Aus der Restaurationszeit fließen die Archivquellen reichlich auch für manche Durchschnittsrabbiner, da die staatliche Reglementierung jener Jahre die Qualifikation der „Geistlichen“ zum Politikum erhob und somit die zu jener Zeit so komplexen Studiengänge rekonstruierte, ja manchmal sogar Rabbinatsdiplome in Kopie zu den Akten nahm. Für die Fürther und Prager Jeschiwa sind gelegentlich der staatlichen Schließungsversuche Schülerverzeichnisse angefertigt worden, die sich in öffentlichen Archiven wiederfinden lassen. Da die große Schar der Würzburger Talmudstudenten auch die Universität besuchte, läßt sich ihre Fluktuation anhand der Universitätsmatrikel sehr getreu erheben. Die Hörer der Mannheimer Jeschiwa haben ihre Spur in dem 1806-1838 geführten Mieterregister im Stadtmuseum hinterlassen. Die aus derart vielfältigen Quellen gezogenen Anspielungen waren erst zu einem Bild zusammensetzen, soweit nicht Lebensläufe, Bewerbungsschreiben in Gemeindearchiven oder Nachrufe in der Presse Abläufe nahelegen.

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts kann sich die Bildungsbiographie auf die formalisierte akademische Vita stützen, wobei diese über die mit Talmudstudien verbrachten Jahre freilich oft unspezifisch bleibt oder sie ganz verschweigt. Für die im Laufe der 1860er Jahre ins Amt getretenen Rabbiner ist die Rekonstruktion der rabbinischen Studienlaufbahnen kaum mehr problematisch, da sie in der Mehrzahl regulär ein Gymnasium besuchten und sodann das einheitliche Curriculum des Rabbinerseminars durchliefen.

²¹⁷Die Statussymbole der Rabbinerinnen und ihre Vorrechte hinsichtlich der Kleidung und der Festlichkeiten nach der Entbindung wurden mancherorts statutarisch festgehalten; siehe etwa Dov Aron, *Pinkas ha-k^ešerim šäl Q^ehillath Pōznā* [*Acta Electorum communitatis Judaeorum Posnaniensium (1621-1835)*], hebr., Jerusalem 1967, S. 387, 393.

e) ggf. allgemeine Ausbildung

Aufgeführt: besuchte Institutionen (Volksschule, Privatunterricht, Gymnasium, Lehrerseminar und/oder Universität); ggf. Studienabschluß (Promotion und/oder rabbinische Staatsprüfung mit Ort, Datum und Note).

Dank der Universitäts- und Schularchive sieht die Quellenlage hier wesentlich besser aus. Matrikel und Exmatrikel, Studenten- und Prüfungsverzeichnisse konnten für die meistbesuchten Universitäten Berlin, Bonn, Breslau, Heidelberg, Prag, Wien und Würzburg sowie für das Karlsruher Gymnasium in den Archiven ausgewertet werden. Durch Autopsie oder Korrespondenz erhielt ich ferner Einsicht in die Promotionsakten aus Breslau, Erlangen, Halle, Jena, München, Rostock und Tübingen; das entsprechende Material in Gießen, Leipzig und Prag ist für die betrachtete Periode leider ganz oder größtenteils verloren gegangen. Für das die Hochschulreife feststellende Diplom, damals je nach Staat „Gymnasialabsolutorium“, „Maturitätszeugnis“ o. ä. genannt, wird der heute geläufige Namen „Abitur“ gebraucht. Als Abkürzungen werden benutzt: imm. = immatrikuliert, stud. = studierte, prom. = promoviert. Studienfächer werden normalerweise nur da genannt, wo es sich nicht um Philosophie und Orientalistik handelt. Für Würzburg, wo die Rabbinatskandidaten besondere Studiendispense genossen, unterscheide ich allerdings imm. (phil.) = ordentliche Immatrikulation für das philosophische Studium und imm. (or.) = Immatrikulation als „Orientalist“ ohne Reifezeugnis.

f) Anstellungsverhältnisse

Aufgeführt: Gemeinden, Datum der Amtseinsetzung, ggf. genauerer Titel (etwa Landes-, Bezirks-, Ober-, Unterrabbiner), ggf. Bewerbungen um andere Stellen, Ausübung nichtrabbinischer Berufe und Datum der Entlassung in den Ruhestand.

Nicht weiter gekennzeichnete Daten beziehen sich auf den Beginn der Amtstätigkeit, und zwar auf die offizielle Amtseinsetzung (Tag der Vereidigung und Antrittspredigt), der die Wahl, die Unterzeichnung des Anstellungsvertrags und die förmliche Berufung vorausgingen. Während die Präposition „ca.“ vor einer Jahreszahl auf ein nur ungefähr zu datierendes Antrittsjahr hinweist, bedeutet die Präposition „um“, daß die Person zum bezeichneten Zeitpunkt in der betreffenden Stellung nachgewiesen ist, ohne daß die Eckdaten aktenkundig wären. Zusätzliche Angaben zur Amtsausübung wurden bei besonderem Interesse mitgeteilt, aber nicht durchgängig erhoben; sie betreffen etwa vertragsmäßige Aufgaben, Häufigkeit der Predigten, Höhe des jährlichen Gehalts, Umfang und Seelenzahl des Sprengels, Eröffnung neuer Synagogen und Schulen, Unterweisung von Talmudschülern, Erteilung von Religionsunterricht an öffentlichen Schulanstalten, Gründung von Vereinen, Behinderungen durch chronische Krankheiten oder Erblindung, Unstimmigkeiten mit Behörden, Vorstand, Gemeinde oder Amtskollegen, Honorierung durch Ordensverleihungen oder Privataudienzen bei den jeweiligen Monarchen.

Die Personalakten in den Archiven der örtlichen Kultusvorstände stellten zu diesen Punkten die aufschlußreichste Quelle dar. Bekanntlich wurden die historischen Gemeindearchive aus ganz Deutschland seit 1905 größtenteils in dem Berliner „Gesamtarchiv der deutschen Juden“ gesammelt. Das Archiv wurde durch die Nationalsozialisten beschlagnahmt und in der ersten Nachkriegszeit an jüdische Organisationen zurückgegeben, welche eine weitgestreute Auswahl von Akten nach Jerusalem in die 1938 gegrün-

deten „Central Archives for the History of the Jewish People“ transportieren ließen. Der verbleibende Teil, dessen Überführung die DDR-Behörden nicht mehr gestatteten, war lange in Coswig (Anhalt) eingelagert und befindet sich heute im „Centrum Judaicum“ der Jüdischen Gemeinde Berlin, so daß fast alle Aktenserien des ehemaligen Gesamtarchivs heute zweigeteilt sind. Die nach 1989 sich bietende Gelegenheit zu einer gemeinsamen Inventarisierung mit Austausch von Mikrofilmen wurde nicht genutzt; der Jerusalemer Teilbestand verlor vielmehr seine historischen Konturen infolge einer mißlungenen Neuverzeichnung, für die eine deutsche Stiftung die Verantwortung trägt. In der Absicht, das ganze Material nach einem thematischen Ordnungsschema zu gruppieren, sind die ehemaligen Gemeindearchive, ja sogar einzelne Akten in ihre Bestandteile zerlegt, diese mit Papieren aus privaten Nachlässen vermischt und zu neuen Einheiten angeordnet worden, wobei auch aus rabbinatsbezüglichem Material verschiedenster Provenienz einige apokryphe Bestände von „Rabbinatsakten“ entstanden sind. Bei diesem Umsortierungswerk wurde keine brauchbare Konkordanz der Signaturen erstellt und die alten Nummern auf den Aktendeckeln wurden mit weißer Korrekturflüssigkeit über tuscht. Mit der Forschungsliteratur der letzten vierzig Jahre teilt deswegen auch dieses Werk das Schicksal, daß seine Verweise auf CAHJP-Akten, die zum größeren Teil noch der früheren Systematik folgen, seither nicht mehr oder nur durch mühsame Nachforschungen zu identifizieren sein dürften.

Es handelt sich hier glücklicherweise um einen Ausnahmefall: Die Klassifizierung des Berliner Teilbestands, den Jörg Fehrs für dieses Werk auswertete, genügt durchweg wissenschaftlichen Ansprüchen,²¹⁸ ebenso wie die Sammlungen geretteter jüdischer Gemeindearchive in unseren östlichen Nachbarländern. Das vorliegende Werk stützt sich auf eine umfassende Sichtung der Bestände des Prager Jüdischen Museums und eine Auswahl von Akten aus dem Jüdischen Historischen Institut in Warschau, die ich am CAHJP in Mikrofilmkopie einsehen konnte.

g) Kurzcharakteristik

Aufgeführt: Einordnung der religiösen Ausrichtung, Wirksamkeit in Rabbinerversammlungen, Zeitschriften, gemeinschaftlichen Verlautbarungen, wichtigen öffentlichen Auftritten; Hinweise auf innergemeindliche Opposition.

Um das Meinungsbild der rabbinischen Gelehrtenschaft nach einigermaßen objektiven Kriterien aufzuschlüsseln, wurde auf ihre Parteinahme in internen Auseinandersetzungen hingewiesen, angefangen mit den vormodernen Kontroversen zwischen Jakob Emden und Jonathan Eibeschütz (1751-1754) sowie zwischen dem Frankfurter und Prager Rabbinat um den „Klever Get“ (1769), weiter zur abgestuften Verurteilung der Mendelssohn-Bibel (1779), der Aufrufe Wesselys (1782) und der Gebetsreformen des Hamburger Tempels (1819). Zum Schibboleth zwischen Reform und Orthodoxie wurden 1842 die Neuauflage des Tempelgebetsbuchs, die Anstellung Abraham Geigers in Breslau und das radikale Manifest des Frankfurter Reformvereins. Bekanntlich vollendeten die Rabbinerversammlungen von 1844-46 die Herauskristallisierung dreier Tendenzen: Dem Lager der Teilnehmer an diesen reformorientierten Versammlungen standen die 116 Un-

²¹⁸ Siehe das Inventar bei Jersch-Wenzel (Hrsg.), *Quellen*, Bd. VI, und den Artikel von Barbara Welker, „Das Archiv der Stiftung Neue Synagoge Berlin - Centrum Judaicum“, *Menora* 12 (2001), S. 325-343.

terzeichner der orthodoxen Protestnote gegenüber sowie die etwa vierzig Gelehrten, die Zacharias Frankel ihre Unterschrift für eine „Theologenversammlung“ im „positiv-historischen“ (später: konservativen) Geiste gaben.²¹⁹ Später läßt die Teilnahme an den Synoden von 1868-71 die Zugehörigkeit oder Nähe zur Reformbewegung in ähnlicher Weise feststellen; während umgekehrt die extremsten Vertreter der Orthodoxie sich 1864 mit ihrer Unterstützung der ungarischen Trennungsothodoxen im Kompert-Prozeß äußern.

Diese Identifikation mit punktuellen öffentlichen Initiativen – die im übrigen eine große Anzahl der damaligen Rabbiner nie vollzog – vereinfacht natürlich die Vielfalt und innere Widersprüchlichkeit, die in den religiösen und kulturellen Parteinahmen jener wechselvollen Zeit zu bemerken ist. Mögliche Anhaltspunkte, dieses Klassifizierungsraster besser abzustufen, wurden daher in einer unschematischen Weise aus den verschiedensten Quellen und Zusammenhängen erhoben; vorzugsweise überließ ich es zeitgenössischen Autoren, die Wirkung der Person knapp und prägnant zu charakterisieren. Eingehendere Interpretationen von Leben und Werk, wie sie für manche der als Autoren und Publizisten hervorgetretenen Amtsvertreter – aber eben nur für diese – möglich gewesen wären, hätten dieses Raster nicht verfeinern, sondern nur durchbrechen können. Ich begnüge mich teils mit dem Verweis auf die schon vorliegende Literatur, teils mit der Hoffnung, daß die zu Unrecht übergangenen Autoren in Zukunft ihre Biographen finden mögen.

3. Bibliographische Angaben

h) Dissertation (DISS.)

Aufgeführt: Titel, Universität und Jahres. Wurde die Schrift publiziert, habe ich den Druckort in Klammern hinzugefügt.

i) veröffentlichte Schriften (PUBL.)

Aufgeführt: Buchpublikationen in möglichster Vollständigkeit, Artikel, Predigten und Responsen in Auswahl; zu Anfang wird auf ggf. vorliegende bibliographische Zusammenstellungen verwiesen.

Die Angaben zu dieser Rubrik kompilieren Daten aus den jüdischen und allgemeinen Bibliographien, die im Literaturverzeichnis aufgeführt sind. Judaica des 19. Jahrhunderts, insbesondere Gelegenheitsschriften und hebräische Drucke, sind heute in deutschen Bibliotheken eher selten, so daß nur ein kleiner Teil der aufgeführten Literatur in Autopsie genommen werden konnte. Bei der Auswahl der Zeitschriftenartikel wurde der Periode von 1840-1860 Vorrang eingeräumt; die repräsentativeren Periodika wie *Allgemeine Zeitung des Judenthums* und *Orient* wurden ausgiebiger bearbeitet als die extremeren Blätter. Die verwendeten Kurztitel und Abkürzungen sind im Literaturverzeichnis zu Beginn des Bandes aufgeschlüsselt. Bibliographische Studien über Druckwerke wurden durchgeführt in der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz in Berlin,

²¹⁹Die Herkunft der Versammlungsteilnehmer wurde aufgeschlüsselt von Steven M. Lowenstein, „The 1840s“; die orthodoxe Liste siehe *TZW* 1846, S. 283; die der Parteigänger Frankels in *ZRIJ* 1846, S. 339. Siehe hierzu auch Brämer, *Frankel*, S. 248f.

im Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte in Duisburg sowie in der dortigen Universitätsbibliothek, in der Stadt- und Universitätsbibliothek in Frankfurt am Main, im Jüdischen Museum daselbst, im Institut für die Geschichte der deutschen Juden in Hamburg, in der Bibliothek der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg und der Universitätsbibliothek daselbst, in der Bibliothek Germania Judaica in Köln, in der Jewish National and University Library in Jerusalem und im dortigen Hebrew Union College, im Centro de Documentación e Información de la Comunidad Askenazí in Mexiko-Stadt, in der Bibliothèque nationale und der Bibliothèque de l'Alliance Israélite Universelle in Paris, in der Národní Knihovna in Prag sowie im dortigen Židovské Muzeum, in der Bibliothèque nationale universitaire in Straßburg, in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien und in der Universitätsbibliothek in Würzburg.

Die Wiedergabe der zahlreichen und oft sehr gesuchten hebräisch-aramäischen Titel schien mir, wie auch die Retranskription mancher nicht eindeutig zuzuordnender Personen- und Ortsnamen, die Mühe einer einigermaßen exakten Transliteration wert zu sein; jedenfalls hätte das saloppe Umschriftverfahren, das unter Nichtphilologen meist im Schwange ist, ein Übermaß an Unklarheiten verursacht. Das gewählte Schema, das auf eine kohärente Wiedergabe des hebräischen Graphembestandes und eine weitgehend vollständige Notierung der Vokalzeichen abzielt, folgt der ersten Ausgabe von Johann Maiers *Geschichte der jüdischen Religion* (Berlin 1972). Die Abweichungen begrenzen sich darauf, daß ich nach internationalem Usus das konsonantische Yūd mit y (statt j) transkribiere und die nach *ha-*, *mi-* und *šā-* fällige Konsonantenschärfung durch Dagesch forte nicht eigens vermerke. Das Umschriftsystem J. Maiers wurde jedoch um das Dagesch lene und das Qāmeš ergänzt, um eine Rekonstruktion der damaligen askenasischen Aussprache zu ermöglichen.²²⁰ Bei Abwesenheit von Dagesch lene erscheint hier Bēth als v, Kāf als ch, Pe' als f und Tāw als th; zur Unterscheidung vom Pattaḥ (a) wurde großes Qāmeš mit ā, kleines Qāmeš mit ă und Ḥ^aṭāf Qāmeš mit ° wiedergegeben. Die übrigen Längenzeichen ē ī ō ū stehen für die *matres lectionis* Yūd und Wāw nach dem jeweiligen orthographischen Befund.

Es wurde davon abgesehen, die hebräischen Titel zu verdeutschen, da sie meist nicht der Kenntnis irgendeiner Buchaussage dienen, sondern eine eher ornamentale und mnemotechnische Funktion erfüllen sollen; die literarische, onomastische oder gematrische Anspielung, wegen derer sie gewählt wurden, bliebe ohnehin unübersetzbar. Die Rabbiner des 19. Jahrhunderts überschrieben auch ihre deutschsprachigen Schriften gern mit einem schmückenden hebräischen Titel. Hinter einem einsprachig deutschen oder einem zweisprachig hebräisch-deutschen Titel verbirgt sich also eine deutsche, hinter einem einsprachig hebräischen eine hebräische Publikation; nur bei Abweichungen von dieser Regel wurde die Sprache der Bücher eigens verzeichnet. Um die Bibliographien nicht mit hebräischen Fachtermini zu überfrachten, benutze ich zur Bezeichnung der rabbinischen literarischen Gattungen die Übersetzungen Lehrvorträge (*šī'ūrīm*), Kommentar

²²⁰ Als deren wichtigste Eigenarten sind zu erinnern: Qāmeš (ā) wird als offenes o gelesen, Tāw ohne Dagesch lene (th) als scharfes s und Šādī (š) wie deutsches z; je nach Region wird langes Šērāh (ē) oft zu -ei- und langes Ḥōlām (ō) zu -au- diphtongiert. Der Wortton liegt wie im Deutschen meist auf der ersten Silbe.

(*perūš*), Erklärungen (*bi'ūrīm*), Auslegungen (*ḥiddūšīm*), Marginalia (*h^aggāhōth*), Problemata (*sūgyōth*), Disputationen (*ḥillūqīm*), Homilien (*d^erāšōth*), Gedenkreden (*ḥāspedīm*), Gerichtsurteile (*p^esāqīm*) Responses (*š^e'elōth ūt^ešūvōth*) und Approbationen (*ḥāškāmōth*). Aus demselben Grund habe ich davon abgesehen, die fachüblichen Abkürzungen für Mischna- und Talmudtraktate, Midraschim usw. zu verwenden; abgekürzt wurden außer den biblischen Büchern nur die vier Teile der aschenasischen Rechtskodizes, nämlich OH (*'Ōrah Ḥayyim*, Liturgik), YD (*Yōreh De'āh*, Reinheitsvorschriften), HM (*Ḥōšān Mišpāt*, Zivilrecht) und EE (*'Evān hā-'Azār*, Eherecht).

j) unveröffentlichte Schriften (HSS.)

Aufgeführt: nachgelassene Handschriften und Korrespondenzen; erhaltene Schülermitschriften.

Die Angaben über hebräische Manuskripte stammen aus der maschineschriftlichen Gesamtkartei der Jerusalemer Nationalbibliothek, die auch als Microfichesammlung vorliegt.²²¹ Hinweise aus der älteren Sekundärliteratur wurden übernommen, wenngleich sie heute meist nicht mehr verifiziert werden können und die Handschriften in der Mehrzahl als verschollen gelten müssen. Eine Reihe von Angaben über deutsche Handschriften entnehme ich dem Zentralkatalog der Autographen an der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz in Berlin.

k) ungeschriebene Lehre (SCHÜLER)

Aufgeführt: Beispiele für Söhne, Schüler und Schwiegersöhne von rabbinischer Wirksamkeit.

l) Dokumentation aus archivalischen Quellen (DOK.)

Aufgeführt: Erwähnungen in Archivalien, namentlich Personalakten und Einträge in Geburts-, Matrikel-, Trauungs- und Sterbebüchern; Nachweis von Urkunden, Anstellungsverträgen, landesherrlichen Bestätigungen und Korrespondenz mit staatlichen Stellen.

m) epigraphische Zeugnisse (EPIG.)

Aufgeführt: Lokalisierung erhaltener Grabsteine und Grabinschriften.

Die hier zu findenden Angaben gehen nur zu einem sehr kleinen Teil auf Autopsie zurück. Meine Quellen sind im wesentlichen die schon vorliegenden Veröffentlichungen und die unveröffentlichten Dokumentationen, die mir im Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte in Duisburg, im Heidelberger Zentralarchiv für die Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland, im Židovské Muzeum in Prag sowie seitens mehrerer Forscherkollegen zugänglich gemacht worden sind. Wegen der Ähnlichkeit der Gattung weise ich auch die Memorbucheinträge unter dieser Rubrik nach.

n) Literatur (LIT.)

Aufgeführt: Presseartikel u. a. wichtigere zeitgenössische Bezugnahmen, Nachrufe, Lexikoneinträge, Sekundärliteratur.

²²¹ *The Collective Catalogue of Hebrew Manuscripts*, hrsg. v. The Institute of Microfilmed Hebrew Manuscripts, The Department of Manuscripts, The Jewish National and University Library Jerusalem, Jerusalem 1989 (Exemplar am IRHT Paris).

o) Ikonographie (IKON.)

Aufgeführt: Nachweise von Bildnissen.

4. Schluss

Von den im folgenden betrachteten 1.952 rabbinischen Persönlichkeiten stammten 780 aus den kleindeutschen Reichs- bzw. Bundesterritorien; 497 Rabbiner waren aus den Ländern der böhmischen Krone gebürtig und 507 aus dem westpolnischen Teilungsgebiet, das den späteren Hohenzollernprovinzen Posen und Westpreußen entsprach. Diese Zahlen begreifen zwar auch die ausgewanderten Berufsvertreter ein, lassen aber doch den Schluß zu, daß sich das Rabbinat der deutschen, böhmischen und großpolnischen Länder zu etwa 90 % aus dem gemeinsamen geographischen Raum rekrutierte. Von den 168 auswärtigen Rabbinern stammten 81 aus den östlichen Teilen des historischen Polen und Litauen, 51 aus Ungarn und 36 aus west- und nordeuropäischen Ländern, vornehmlich Elsaß-Lothringen. Daß aus dem osteuropäischen Judentum nur wenige, wenn gleich illustre Persönlichkeiten berufen wurden, liegt zunächst an dem hohen Niveau der westaschkenasischen Talmudstudien in den Generationen vor der Emanzipation, später an den Einwanderungsbeschränkungen und der wachsenden kulturellen Barriere, die insbesondere durch die Forderung nach deutschsprachigen Predigtfertigkeiten geschaffen war.

Das Jahr 1827, von dem an die akademische Bildung zum Pflichtbestandteil der bisher rein talmudischen Kultur der Rabbiner wurde, teilt die Periode von 1781-1871 zufällig in zwei gleiche Hälften.²²² Den in Südwestdeutschland beginnenden kulturellen Wandel haben manche geographische Umgebungen sofort, andere erst mit unterschiedlich langer Anpassungszeit nachvollzogen; in vielen ländlichen Gebieten des Ostens blieben die Rabbinerstellen schon wegen ihrer geringen Besoldung auch weiterhin mit Nichtakademikern besetzt. Insgesamt haben 466 der hier vorgestellten Rabbiner, also ein knappes Viertel, eine Universität besucht, und zwar war unter den Deutschen jeder Dritte, unter den Böhmen und Mähren ungefähr jeder Fünfte und unter den Großpolen jeder Sechste ein Akademiker. Die rabbinischen Berufungen aus Ungarn gehören zu meist in die spätere Epoche und betreffen daher zu zwei Dritteln Rabbiner mit akademischer Qualifikation, während die Zuwanderung aus dem übrigen Ost- und Westeuropa zu Beginn des 19. Jahrhunderts abbricht und fast nur traditionell gebildete Kandidaten umfaßt.

Das quantitative Übergewicht der traditionellen Talmudisten, insbesondere derer aus den slawischen Regionen, bildet die bisherige Biographik verständlicherweise nicht ab. Von den (erfreulich zahlreichen) Rabbinern aus unserer Periode, die in der rezenten *Deutschen Biographischen Enzyklopädie* Berücksichtigung fanden, gehören mehr als drei Viertel der akademisch gebildeten Minderheit an. Die Wahl der prosopographischen Gattung verlangte es, gegen den Strom der historiographischen Gepflogenheiten eine gewisse ausgleichende Gerechtigkeit walten zu lassen. Die uneinheitliche Quellenbasis hat es gleichwohl mit sich gebracht, daß Umfang und Qualität der Angaben zu

²²²Über die Zäsur von 1827 siehe Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 491-493.

den Biographien sehr stark variieren. Während über einige der bekannteren Persönlichkeiten bereits auf Lexikonartikel und detaillierte Lebensbeschreibungen zurückgegriffen werden kann, muß der weitaus größere Teil der Biographien nach Erwähnungen in Gemeindegeschichten und Primärquellen jeder Art rekonstruiert werden. Die Antworten auf unsere ideale Fragenliste weisen in solchen Fällen bald kleinere, bald größere Lücken auf. Etliche Rabbiner, namentlich vom Anfang der betrachteten Epoche, sind in der verfügbaren Dokumentation sogar nur mit einer beiläufigen Namensnennung bezeugt.

Mit Hinblick auf den Umfang und die extreme Streuung der Quellen zur Rabbinatsgeschichte kann das in der Gattung einer Prosopographie implizite Streben nach Vollständigkeit hier nur bedeuten, daß an dem Datenmaterial, das zu den oben aufgeführten Rubriken erhoben wurde, keine absichtlichen Kürzungen vorgenommen worden sind. Die Bearbeitung mancher handschriftlicher Responsensammlungen und anderer hebräischer Überlieferungen, die Sichtung der regionalen, lokalen und privaten Archive sowie die hier nur ansatzweise durchgeführte Auswertung von extensiven Quellenbeständen wie Lokalzeitungen, Nachlässen, unveröffentlichten Grabschriften usw. muß Forschungen orts- oder personengeschichtlicher Zuspitzung überlassen bleiben, aus denen in der Zukunft hoffentlich genauere und korrektere Kenntnisse hervorgehen werden. Es verstand sich von vornherein, daß zwischen den widerstreitenden Bestrebungen einer erschöpfender Detailkenntnis und eines geographisch weitgespannten Blickwinkels eine Priorität zu setzen war; und beim Stand der Forschung, die an guten Lokalstudien so reich und an fundierten institutionsgeschichtlichen Synthesen so arm ist, verstand es sich nicht minder, daß das letztgenannte Ziel derzeit als vorrangig gelten muß. Es lag nicht in den Mitteln noch in den Absichten dieser Sammlung von Kurzlebensläufen, auf einen Schlag Hunderte von Einzelstudien überflüssig zu machen; sie möchte im Gegenteil zu solchen anregen und vor allem Anhaltspunkte und Fährten zu ihrer angemessenen Kontextualisierung anbieten. Das hier vorgelegte Material, ein Beitrag zum weiten und doch abgegrenzten Feld der rabbinischen Personenforschung, versteht sich in diesem Sinne auch als Einladung, der rabbinischen Institution, ihren Trägern und ihrer bald spektakulären, bald verborgenen Einwirkung auf die jüdische und allgemeine Geschichte Mitteleuropas ein neues Augenmerk zu widmen.

Rabbiner
A bis K

0001 **AACH, Löb** (hebr. Juda-L.), geb. ca. 1750 in Trier, gest. 1820 in Hechingen, Hohenzollern. - Schüler der Prager Jeschiwa des Ez. Landau, Hausrb. der Hoffaktorenfamilie Kaulla in Hechingen, auf deren Betreiben am 28. Dez. 1784 vom Fürsten zum hohenzollerischen Landesrb. ernannt; durch Vertrag vom 27. Febr. 1785 von der Gem. mit 90 fl. Gehalt aufgenommen. Später wurde sein Jurisdiktionsbereich auch auf die Gemm. Haigerloch und Dettensee im Nachbarstaat Hohenzollern-Sigmaringen ausgedehnt; seit 1803 leitete er zusätzlich das von Jakob Kaulla in Hechingen gestiftete Bet-Midrash. 1817/18 wurde ihm die Gerichtsbarkeit entzogen.

Publ. Halachische Korrespondenz mit dem Prager Oberrb. Samuel Landau in dessen Vaters *Nō-dā' b'Īhūdāh*, Bd. II (1811), YD Nr. 81, 204; EE Nr. 51; Landau nennt ihn seinen Studienfreund (*'iš b'ērithī*), nun „Vorsitzender des Gemeinde- und Landesrabbinats von Hechingen und Jeschivaleiter im Lehrhaus *Qōl Ya'qov*, welches der mächtige und vermögende Hofmann und Rat, der verstorbene R. Jakob Kaulla, gestiftet hat“.

Dok. StA Sigmaringen, Ho 6 Bd. 1 Nr. 263; „der bisherige Raphaelische Haus-Rabiner Löw Aach aus der Churfürstl. Stadt Trier gebürtig“, wird am 10. Juni 1785 als öffentl. Rb. in Hechingen bestätigt.

Epig. Grabstein auf dem jüd. Friedhof in Hechingen, Nr. 459; siehe die unveröffentlichte Dokumentation von Hüttenmeister, *Hechingen*.

Lit. In der *AZJ* 1866, S. 77, wurde seine Bibliothek zum Kauf angeboten.- Leo Adler, „Geschichte des Beth-hamidrasch in Hechingen“.- Sauer, *Württemberg*, S. 93.- *PK Baden-Württemberg*, S. 172.- Werner, „Juden in Hechingen“, 1985, S. 57-59, 76.- Bumiller, *Juden in Hechingen*, S. 41f..

AARON, Lazarus, siehe unter: [SCHACH,] Lazarus b. Aron.

0002 **ABARBANELL, Hirsch**, geb. 1788 in Wschowa (Fraustadt), Großpolen, gest. 26. Feb. 1866 in Leszno (Lissa), Prov. Posen. - Sohn des Rb. Jacob A.; Talmudstudien und Schulbesuch in Wschowa und Glogau, sodann in Leszno Lieblingsschüler und Vertrauter des Oberrb. Jakob Lorbeerbaum. Heirat mit Reisel Moll (st. 1833), Tochter des Kaufmanns Löb Wolf M., von der er acht Kinder hatte. Als Leiter einer eigenen Jeschiwa wird er während der langen Rabbinatsvakanz in Leszno (1821-1864) 1828 auch als Dajan mit 150 Tl. Gehalt genannt, einen Ruf nach Wschowa lehnt er 1833 ab. 1845 wird er Rabbinatsverweser in Leszno.

Publ. Vier Approbationen, datiert Leszno 1845-49; bei Löwenstein, *Index*, S. 1.

Dok. GStA Berlin, Rep. 76-III, Sekt. 7, Abt. XVI, Posen Nr. 1, vol. II, fol. 77v, vom 4. Juli 1832, nennt „Hirsch Fraustad“ unter den sechs in Leszno wirkenden Talmuddozenten.

Lit. *AZJ* 1845, S. 638, ein „großes Zerwürfnis“ begleitet seine Anstellung als Rabbinatsverweser an der Stelle des verstorbenen Vorgängers, „indem eine große Partei einen wissenschaftlich gebildeten [Rb.] berufen will“.- *AZJ* 1858, S. 632, zum 70. Geburtstag.- „Verzeichniß der [...] Synagogengemeinden“, 1858, S. 44, zuständig für 3.500 Juden.- Nekrolog *AZJ* 1866, Beilage zu Nr. 12: Er habe „Jahrzehnde lang eine - bald kleinere, bald größere - Anzahl wißbegieriger Hörer um seinen Lehrstisch vereinigt gesehen“. Zu seiner Beisetzung kamen die Rb. Baeck aus Leszno, Feldblum aus Śmigiel (Schmiegel), Klein aus Glogau und Ungerleider aus Rawicz.- Lewin, *Lissa*, S. 226f.- Heppner und Herzberg, S. 403.

0003 **ABARBANELL, Jacob Abraham**, gest. 1833 in Wschowa (Fraustadt), Prov. Posen. - Rb. in Wschowa. Von seinen 1775 bzw. 1788 in Wschowa geborenen Söhnen wurde Salomon Wollhändler in Bojanowo, dann Berlin, und Hirsch Rb. in Leszno (Lissa).

Lit. Lewin, *Lissa*, S. 226.- Heppner und Herzberg, S. 403.- Jacobson, *Judenbürgerbücher*, S. 194, Nr. 915 Anm.; S. 329, Nr. 1672.

0004 **ABELES, Meyer**, geb. ca. 1806 in Mikulov (Nikolsburg), Mähren, gest. 23. Aug. 1887 in Kittsee, Burgenland. - Schüler von Moses Sofer in Preßburg. In Kittsee verheiratet mit einer Tochter des Dajan Mendel Katz (gest. 3. April 1847); amtiert dort um 1837 selbst als Dajan und seit 1844 [1847?] als Rb.

Lit. Wachstein, *Mafteah ha-häspedim*, I, S. 37.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Söfer“ uv^enē dōrō*, S. 242.

0005 **ABELES, Samuel**. - 1825-1848 Rb. in Dambořice (Damboritz), Mähren.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 180.

0006 **Abraham**, gest. vor 1830 in Oborniki (Obornik), Prov. Posen. - Rb. in Oborniki.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 665.

ABRAHAM, Levin, siehe unter: FERNBACH, Löb.

0007 **ABRAHAM, Salomon**, geb. 22. Sept. 1745, gest. 8. Okt. 1831 in Lehrensteinsfeld b. Heilbronn, Württ. - Ca. 1791 Rb. in Lehrensteinsfeld.

Dok. HStA Stuttgart, Best. E 201c, Büschel 40 Lehrensteinsfeld, vom 13. Okt. 1831 mit den Lebensdaten.

0008 **ABRAHAMSOHN, Itzig**. - Schüler von Akiba Eger. Um 1868 Rb. in Janowiec Wielkopolski (Janowitz), Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 492.- Die Erinnerungen seines Enkels Joseph Abrahamsohn (Berlin), „Aus vergilbten Blättern einer Familien-Chronik“, *Posener Heimatblätter* 3 (1928/29), S. 3, betonen Armut und Kinderreichtum dieses „Lamden“ einer winzigen Landgemeinde, mit Bericht eines gescheiterten Versuchs, nach Pommern auszuwandern.

0009 **ADLER, Abraham**, geb. 11. Aug. 1808 in Kleinsteinach, Unterfranken, gest. 22. Feb. 1880 in Aschaffenburg. - Sohn des Lehrers, später Handelsmanns Selig A., Talmudstudien bei Abraham Moses Mayländer in Burgpreppach und bei Abraham Stein in Adelsdorf, 1823 an die Fürther Jeschiwa, nach deren Schließung 1827 für eineinhalb Jahre zu Privatstudien nach Erlangen, 1831 vierte Gymnasialklasse in Würzburg, Aug. 1832 Abitur das., 12. Okt. 1832 imm. in der Philosophie an der Univ. Würzburg; vier Semester Studium bei parallelem Besuch der Jeschiwa von Oberrb. Abr. Bing und Arbeit als Hauslehrer. 28. April 1836 Staatsexamen in Würzburg vor Universitätsprofessoren und Oberrb. Bing, der ihm zusammen mit dem Staatszeugnis das Morenu-Diplom verleiht. Rückkehr nach Kleinsteinach; 1838 Distriktsrb. in Burgpreppach; Bewerber in Kaiserslautern (1843). Orthodox; unterzeichnet 1844 gegen die Rb.-Versammlung. 1845 Distriktsrb. in Aschaffenburg, wegen Konflikten mit der Gemeinde zeitweise mit Wohnsitz in Kleinheubach. Enger Freund S. B. Bambergers, wird bei dessen Rabbinerprüfungen als Beisitzer hinzugezogen. Gründet 1860 eine Talmud-Tora-Schule des Vereins „Ben-Zion“. Im Kompert-Prozeß auf Seiten der Trennungsothodoxen. War verheiratet mit Ricke Igersheimer (gest. 1895).

Publ. Mitarbeiter an Lehmanns orthodoxer Pentateuchübersetzung.

Hss. Halachische Anfragen an Rb. S. B. Bamberger; im SLStI Duisburg.

Dok. StA Nürnberg, RA 1932, Tit 13, Nr. 651, Bd. I, fol. 223v Nr. 20, Liste der Fürther Talmudschüler vom 25. April 1824.- UB Würzburg, M. ch. f. m. 2, Bd. II, fol. 432v, Matrikeleintrag.- CAHJP Jerusalem, D/Wu1/2, Bd. II, S. 268, 271, Erwähnung des Staatsexamens im Kopialbuch von Oberrb. Abraham Bing.- CJA Berlin, 75 A Ob 5 Nr. 1, fol. 34-34v. Bekanntmachung vom 24. Aug. 1845 über seinen Weggang aus Burgpreppach; die provis. Vertretung ist Laz. Adler in Bad Kissingen aufgetragen.- StA Marburg, Abt. 112 Bezirksamt Orb und Gersfeld, Acc. 1886/9,

Nr. 2621 Gesuch um Gehaltserhöhung, 1848.- StA Marburg, 100/3725, Gutachten von Rb. M. Wetzlar vom 29. Dez. 1853 über seine Bewerbung in Fulda: „Dieser Rabbiner ist in ganz Deutschland als streng gläubig und als großer Talmudist bekannt und ist hinsichtlich der jüdischen theologischen Kenntnisse unstreitig der Gelehrteste unter diesen 22 Bewerber“.

Lit. *AZJ* 1838, S. 455, Berufung nach Burgpreppach.- *Orient* 1840, S. 122.- *AZJ* 1845, S. 255-256; *Orient* 1845, S. 127; A. gewinnt die Wahl in Aschaffenburg mit 189 : 40 Stimmen gegen den amtierenden Gabr. Neuburger.- *AZJ* 1850, S. 426, Ministerialfragen an ihn.- *IVL* 1858, S. 34.- Lippe 1879/81, S. 3.- Sal. Bamberger, *Aschaffenburg*, S. 109-110.- *JE* II 169.- Weinberg, *Memorbücher*, S. 89.- *PK Bavaria*, S. 9, 410, 428.- Halperin, *'Aḥlās 'Eṣ Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 100, Nr. 1807.- Körner, *Aschaffenburg*, S. 53.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 415, 473, 507, 524.

0010 **ADLER, Abraham Jakob, Dr.**, geb. 9. Juli 1811 in Worms, gest. 5. Jan. 1856 in Bendorf bei Neuwied. - Sohn des Rb. Isaak-Eisik A. und der Sarle Nickelsburg, Schüler des Wormser Rb. Jakob-Koppel Bamberger, weitere Talmudstudien an den Jeschiwot von Ascher Löw in Karlsruhe und von Abr. Bing in Würzburg. 7. Okt. 1833 imm. Bonn, vier Sem. Studium der Philosophie, 2. Nov. 1835 imm. Gießen (phil.), Schullehrer und Prediger an der Buchholzschole in Frankfurt, 1839 Hauslehrer in Nagykanizsa (Groß-Kanischa), Ungarn, als Nachfolger seines Bruders 1842 Prediger in Worms, noch im selben Jahr Gründer und Leiter einer Privatschule, Teilnehmer der 1.-3. Rb.-Versammlung, schreibt als Republikaner 1848 für die *Wormser Zeitung*, Mitarbeiter auch an Nowaks *Kirchenzeitung*, gründet in der jüd. Gemeinde den radikalen „Verein der Reformfreunde“ (1848). Am 5. Juni 1849 Trauung mit der Kaufmannstochter Rahel Hochstätter (geb. 1823 in Pforzheim). Wird am Abend des Versöhnungstags 1849 von der Regierung seines Amtes enthoben und in Mainz gefangen gesetzt. 1850 begnadigt, stirbt er in geistiger Umnachtung.

Publ. „Nachweisung einer historischen Quelle aus der Zeit des ersten Kreuzzuges“, *IA* 1839, S. 91f; 1840, S. 141; 1841, S. 32.- *Die 77 sogenannten Rabbiner und die Rabbinerversammlung*, 1845 (Replik von Raphael Kirchheim, *Offener Brief an Herrn Dr. A. Adler, Mitglied der Braunschweiger Rabbiner-Versammlung*, Bockenheim 1845).- Aufruf zur zweiten Rb.-Vers., *AZJ* 1845, S. 185.- „Beleuchtung der Gegenerklärung des Herrn Oberrabbiners Dr. Z. Frankel“, *INJ* 1845, S. 313-317; 321-324.- *Das Judentum u. die Kritik, Ein Sendschreiben an Hrn. Dr. W. Ghillany*, 1845 (Entgegnung auf die gleichnamige Schrift Fried. Wilh. Ghillany, Nürnberg. 1844).- *Geschichte der Juden in Frankfurt am Main*, 1846 (konnte lt. R. Heuer „bibliogr. nicht ermittelt werden“).- *Reform des Judentums*, 1846 (die beiden letzteren mit seinem Mannheimer Freund Wagner)

Dok. StadtA Worms, 13/477 vom 3. Apr. 1847 Bericht über Streit in der Synagoge.- Ebd., Standesregister, Trauungen 1849.

Lit. *IA* 1839, S. 285, Predigten als Rabbinatskandidat.- *IA* 1840, S. 141, Aufenthalt in Ungarn und histor. Forschungen.- *AZJ* 1845, S. 450, 473, Ausschussmitglied der Rb.-Vers.; stimmt gegen die Beibehaltung der hebr. Sprache im Gebet.- *AZJ* 1849, S. 582, seine Verhaftung.- *AZJ* 1850, S. 270.- *AZJ* 1856, S. 136, 181, Todesmeldung und Plan der Gem. zu einem Gedenkstein.- Ludwig Lewysohn, *Die Heimkehr. Trauerrede, gehalten am Grabe des selig verstorbenen Dr. Jacob Abraham Adler, weiland isr. Predigers zu Worms*, Worms 1856.- Leichenpredigten von L. Lewysohn und Leop. Stein in *Archives Israélites*, 1856, S. 131.- *JE* I 193.- Wininger I 64.- *EJ* dt. I 867.- Arnsberg, *Hessen* II 425f.- Reuter, *Warmaisa*, S. 162.- Battenberg, *Das europäische Zeitalter der Juden*, Bd. II, S. 157.- Heuer I 14-19.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 116, 416, 613.

0011 **ADLER, Beer**, geb. 1784 in Frankfurt/M., gest. 5. Jan. 1866 das. - Sohn des Rb. Marx A. in Hannover, kommt mit 13 J. nach Frankfurt zurück, dort Schüler bei seinem Onkel Meyer Schiff sowie bei Oberrb. Pinchas Horwitz. Handelsmann, Frankfurter Bürger und rb. Privatge-

lehrter, verheiratet mit Esther Worms, Tochter des Hirsch Moses W. 1807 Adjutant von Sal. Trier am Pariser Sanhedrin, Dajan in Frankfurt/M. in Gemeinschaft mit Aron Fuld, gleich diesem Prediger der „Zizith-Gesellschaft“ (bis 1840), Begründer der Talmud-Tora-Schule der Altgläubigen; gab selbst täglichen Talmundunterricht für Rabbinatskandidaten. Mitglied der von Z. Frankel projektierten konservativen „Theologen-Versammlung“ (1846).

Publ. Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1843-44).- Erklärungen zum Midrasch Bereschit Rabba, Rödelheim 1854.- Eine Approbation, datiert Frankfurt 1841; bei Löwenstein, *Index*, S. 9.

Hss. Erklärung zum Midrasch Rabba, JTS New York, Adler 926.

Dok. StadtA Frankfurt/M., Israelitisches Bürgerbuch 1812, S. 1: Bei der Emanzipation von 1812 leistet er mit seiner Frau den Bürgereid.- StadtA Frankfurt, Senatssupplikationen 173/9. Durch Testament des Model Samuel Schuster vom 7. Jan. 1829 waren die Rb. Samuel Emanuel Samst, Jacob Posen, Jacob Silberkron und er selbst Besitzer eines Hauses geworden. Er kauft 1830 die Anteile der Miteigentümer auf. Am 15. Sept. 1864 Klage des Pflegeamts der „Anstalt für Irre und Epileptische“ gegen ihn wegen der seit Okt. 1859 ausstehenden Unterbringungs- und Verpflegungskosten für seinen Sohn Moritz.

Lit. Das Subskribentenverzeichnis der Fürther Talmudausgabe (1832) nennt ihn als Privatmann ohne rb. Titel.- Nachrufe *Israelit* 1866, S. 104. „Niemand wollte R. Bär ein Rabbinat annehmen, jedes dahin zielende Anerbieten schlug er aus; als Privatmann wollte er leben und lehren, lebe und lehre er“; *AZJ* 1866, S. 36f. „Wie wenige Talmudisten erwarb er sich eine moderne wissenschaftliche Bildung, und einer der besten hiesigen Mathematiker nahm in diesem Fache noch bei ihm Unterricht. Auf althorthodoxem Standpunkte stehend, las der Selige doch Alles, was die neue kritische Schule herausgab“.- Horowitz, *Frankfurter Rabbinen*, S. 321.- Horowitz, Einleitung zu Fuld's *Bēth 'Ah^arōn*, 1890.- Arnsberg, *Neunhundert Jahre*, S. 74, verwechselt ihn mit seinem Vater.- Arnsberg, *Frankfurter Juden* III (1983), S. 13, 504 Anm.- Liberles, *Orthodox Judaism in Frankfurt*, S. 35f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 107, 135, 208, 222.

0012 **ADLER, Gabriel**, geb. 7. Nov. 1788 in Frankfurt/M., gest. 19. Okt. 1859 in Oberdorf b. Bopfingen, Württ. - Zweiter Sohn des späteren Hannoveraner Landesrb. Marx A. und der Rebecca Benjamin aus Hanau, Jeschiwastudium in Frankfurt und Besuch der Lateinschule, mit 20 J. nach Hannover als Dajan seines Vaters. Juli 1811 in Öttingen Eheschließung mit Chaja-Blümle Katzenellenbogen (1793-1861), der Tochter des dortigen Rb. Pinkus K.; Ordination in allen vier *Türim* durch das Frankfurter Bet-Din unter Oberrb. Hirsch Horwitz, dann Rückkehr nach Hannover. 1813 Rb. in Mühlingen b. Horb im Schwarzwald (mit Rexingen, Nordstetten, Baisingen und Mühlau), 23. Juli 1813 staatl. Prüfung in Stuttgart. Leiter einer Jeschiwa, bis 1828 auch Zivilrichter der schwarzwälder Juden. Orthodoxer Verehrer Mendelssohns, rb. Korrespondent von Hamburger in Fürth, verteidigt 1821 das hebr. Gebet als theologisches Mitglied der Württ. Notablenversammlung, setzt im selben Jahr die Schulpflicht durch und predigt jeden Sabbat in deutscher Sprache. 1824 wird seine Berufung nach Bamberg von der bayer. Regierung verhindert. Mai 1834 muss er sich in Stuttgart erneut prüfen lassen; wegen Mangel akad. Bildung wird er 1835 „aus dienstlichen Rücksichten“ zurückgestuft zum Bezirksrb. in dem Marktflecken Oberdorf am Ipf für einen Bezirk von 1.100 Juden. Wichtigste rb. Autorität der württ. Orthodoxie, lebt aber im Frieden mit seinem reformgesinnten Vorgesetzten Maier. Anhänger der konservativen „Theologen-Versammlung“ (1846) Z. Frankels.

Publ. *Kanfe N^ešārīm* [Ex 19,4], Talmudauslegungen mit Marcus und Bär Adler, in: David Schiff, *L^ešōn Zāhāv*, hrsg. von Gabriel Adler, Offenbach, 1822, fol. 35r-44v. Das Buch wurde in Frankfurt am 3. Kislew 5583 (17. Nov. 1822) beendet und erhielt die Approbationen von Sal. Trier, N.-H. Katzenellenbogen in Winzenheim und M. T. Sontheim in Hanau.- Korrespondenz mit Wolf Hamburger (Fürth) in dessen *Ša'ar ha-Z^eqenīm*, Bd. II, Bl. 169v, 172r, 195v, 197r; *Šimlath Bi-nyāmīn*, Bd. I, Bl. 17r.- Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1843-44); er sei auch „ein fleißiger Leser dieses geschätzten Blattes“ (*LdO* 1841, S. 312).- „Bemerkung über eine Stelle im Werke

Korban Netanel zu Onkelos Lev. 26,6“, *LdO* 1844, S. 378f.- Beitrag zu den *Rabbinischen Gutachten* gegen den Frankfurter Reformverein, 1844.- Beiträge zu Jakob Ettlengers *Šomer Šiyyon ha-Nā^{id}mān*: „T^ešūvāh v^einyan gillūaḥ bimē š^elošim“ (S. 50, 52), „T^ešūvāh v^einyan k^ethivath ūq^eri^{ath} sefār tōrāh“ (S. 59-60), „B^einyan hā-h^aqīrāh ‘al š^t‘ūr ha-dām l^ehithḥayyev ‘ālāw“ (S. 65), „Bē’ūr ma^amar ḤaZaL R[o’š] h[a-Šānāh] (daf 72) biqqeš Qohālāth limšō’ divrē ḥefāš w^echū. „[Ecc 12,10] (S. 68), „Bē’ūr p^esūqē P. Š^emōth“ (S. 69), „T^ešūvāh ‘al d^evar lūaḥ zichrōn ḥiddūšim ūv^e‘ūrīm y[ōm] ha-k[ippūrīm]“ (S. 76), „Ḥiddūšim ūv^e‘ūrīm“ (S. 77), „Bē’ūr sūgyā’ diY^evāmōth daf 71“ (S. 85), „B^einyan ḥ^aqīrāh mišwōth b^egādōl l^eyyabbem“ (S. 91), „B^einyan ‘im b^enē ḥūšāh l^e‘ārāš ḥayyāvīm la^alōth l^erāgāl ūl^ehaqrīv qārban pāsaḥ biz^eman ha-bāyith“ (S. 93), „B^einyan dārāch biššūl ‘asrāh tōrāh“ (S. 97), „Bē’ūr ma^amar Sanhadrīn daf 52“ (S. 103), „B^einyan mattānāh ‘ī h^awē k^emāchār, ūv^einyan bar mišwāh b^ešānāh hā-‘ibbūr“ (S. 103-104), „Bē’ūr p^esūq lo’ th^evaššel g^edī baḥ^alav ‘immō“ [Ex 23,12] (S. 105), „Š^eelāh v^einyan k^ethivath sefār tōrāh“ (S. 107-108), „‘ōd b^einyan bē’ūr ‘issūrē h^anā‘āh“ (S. 110, 112), „Be’ūrē f^esūqē thōrāh“ (S. 120), „Ḥ^aqīrāh b^einyan ‘im ‘azlīnan ba-n^edārīm bāthar rōv“ (S. 123), „Bē’ūr p^esūq Y^eša’yāhū 10“ (S. 129), „B^einyan lo’ yo’chal b^e‘[ārāv] p[āsaḥ] sāmūch l^eminḥāh“ (S. 133), „Bē’ūr ‘inyan tisp^erū ḥ^amiššim yōm“ [Lev 23,16] (S. 145), „B^einyan ṭ^evillāh šā-lo’ b^echāwwānāh“ (S. 155), „B^einyan mišwāh ha-bā‘āh ba-‘^averāh“ (S. 161), „B^einyan h^attārāh ‘al n^ezīrath Šimšōn“ (S. 167), „Bē’ūr ‘aggadāh b^emass[āchāth] Ḥ^agigāh“ (S. 173), „B^einyan ‘im daršēnan ṭ^eamā’ di-q^erā“ (S. 181, 185), „B^einyan nichbašnehū d^e-nāy^edē w^echol d^e-p^erīš me-rūbā’ p^erīš“ (S. 194), „B^edīm š^t‘ūr hillūch 22 ‘ammāh“ (S. 197), „T^ešūvāh v^einyan ‘issūr m^eyannāqāth ḥ^averō“ (S. 201, 204), „B^einyan nišsū‘īn b^etoch š^elošim“ (S. 210-211), „T^ešūvāh d^evēn ‘evāl šā-ba’ toch 7 dārāch ‘ayizānba’hn“ (S. 218), „B^einyan ‘ēn ‘ed na^ašāh dayyān“ (S. 234), „T^ešūvāh v^einyan qāṭān šā-ba’ ‘^avīw Yisrā’el lāmūlō w^eimmō nāchrīth ‘im mālin ‘ōthō“ (S. 246, 248), „Bē’ūr Miš-nāh Yōmā’ d. 52 ūmitpallel t^efillāh q^ešārāh“ (S. 256), „B^einyan šōr šā-hārāg ‘āth ha-nāfāš“ (S. 268), „B^einyan p^enūyyāh šā-yaldāh w^ehū’ wāhī’ mōdīm w^enaš^e‘ū ‘im šārīch ḥ^alīšāh“ (S. 280), „B^enūshath ha-widdūy šāl k[ohen] h[a-]g[ādōl] b^eyō[m] ha-]k[ippūrīm]“ (S. 286), „B^esūgyā’ di-N^edārīm daf 53 ha-nōder min ha-šāmān“ (S. 296), „B^einyan ‘im müttār l^echohen b^ez[āh] ha-z [‘mān] lišhōt bimē ṭūm’āthō ‘ō l^egaddel pāra’ yōter mi-š^elošim yōm ‘^afillū v^ešabbāth w^ey[ōm] ṭ [ōv]“ (S. 309, 311, 312-313), „B^einyan koh^anīm š^elūḥē d^erah^amānā’ nīnehū“ (S. 324-325, 327, 329), „B^einyan maššāh ‘aḥar ḥ^ašōth“ (S. 346), „B^einyan ‘ēn ‘^aseh dōḥāh l[o’] t[a^ašāh] šā-bamiqdāš“ (S. 354), „L^evā’er ‘ēzāh miqrā’ē qōdāš [al] p[ē] ha-G^emārā“ (S. 368), „B^einyan nūshāh bith^efillath Mūsaf šāl R[o’š] h[a-Šānāh] w^eal ha-m^eḏmōth bō ye’āmer“ (S. 368), „B^einyan kavtāh zāqūq ūmadlīqin b^ešāmān š^erēfāh“ (S. 404-405), „B^einyan koh^anīm z^erīzīm hem“ (S. 416, 418).

Hss. New York, JTS Mic. 5157 [IMHM 29.954], mit Homilien aus den Jahren 1814-1820, 86 Bl.- Bei seiner Bewerbung in Hamburg 1851 (s. u.) spricht er außerdem von „meinem Manuscript *ŠŪTh* Quaesita & Responsa, das dermalen bei meinem Bruder dem Ober-Rabbiner N. Adler in London liegt“.

Dok. StA Ludwigsburg, E 212, Nr. 129, Personalakte mit Lebenslauf vom 25. Aug. 1828, wo Adler sein Geburtsdatum - wie auch sonst öfter - mit 1785 angibt; hier auch Abschrift seines Anstellungsvertrags in Mühlingen.- HStA Stuttgart Best. E 201c Büschel 47 Stück 15, vom 7. Apr. 1834, Bericht der Württ. Oberkirchenbehörde über seine Person.- StA Ludwigsburg, E 212/159, Prüfungsakten, schriftliche Arbeiten und Probepredigt von 1834.- StA Bamberg K3 C3 Nr. 54, Bewerbung in Bamberg, 1824. Er wurde gewählt, jedoch von der Regierung nicht eingebürgert).- Weitere Bewerbungen in Fürth (siehe CAHJP Jerusalem, „Fürth“, provis. Nr. 180, vom 24. Okt. 1830), Hanau (1832), Berlin (1838, siehe ŽIH Warschau, Berlin 4), Fulda (siehe StA Marburg, 100/3724, vom 12. März 1841) und Hamburg (1851, siehe CAHJP Jerusalem AHW 543b, Bd. II, S. 121-127). Zur Fuldaer Bewerbung schreibt das Vorsteheramt: Er besitzt die „Vorzüge einer 20jährigen, sehr schwierigen und dabei ehrenvollen Amtsführung“, die „Kenntniß aller israelitischen, und vieler allgemeinen Wissenschaften, so wie besondere Befähigung als Schulmann und

ausgezeichneter Redner“. „Ebenso besitzt er bei ungeheuchelter Frömmigkeit, einen hellen durchdringenden Verstand“. Das württ. Religionsbuch sei „größtentheils von ihm ausgegangen“.- HStA Stuttgart E 201c, Büschel 53 vom 4. Feb. 1848, Ordnungsstrafe wegen zu autoritärem Umgang mit innergemeindlicher Opposition.- HStA Stuttgart J 386/452 Blatt 5, jüd. Familienbuch Oberdorf mit den Lebensdaten.

Lit. *Orient* 1844, S. 35f, Gutachten über Beschneidung gegen den Ffter. Reformverein.- *AZJ* 1845, S. 358, Protest gegen Rb. Jos. Maier und die Rb.-Vers.- *TZW* 1847, S. 21, „Gabriel Adler, dessen Frömmigkeit und Menschenliebe mit seinem eminenten talmudischen Wissen im vollkommenen Ebenmaaße stehen“.- *AZJ* 1858, S. 20, Rb. Güldenstein übernimmt seine Stelle.- *AZJ* 1859, S. 316, relig. Schulstiftung.- *AZJ* 1859, S. 737, Nachruf auf den „Nestor der Rabbinen Württembergs“.- Alexander Elsässer, *Gabriel Adler, weiland Bezirksrabbiner in Oberdorf. Ein Lichtbild*, Eßlingen 1860 (dazu *AZJ* 1860, S. 542ff).- Horovitz, *Frankfurter Rabbinen*, S. 321.- Eckstein, „Kultusgemeinde Bamberg“, S. 56; Wahl, Gehaltsbestimmung auf 600 fl., Nichtbestätigung durch die Regierung.- Tänzer, *Württemberg*, S. 71.- Sauer, *Württemberg*, S. 130, 141.- *PK Baden-Württemberg*, S. 32 (Amtszeit in Oberdorf mit 1830-1834 angegeben), 111 (Todesdatum hier mit 1854 angegeben).- Cahnmann in *Kabbala und Romantik*, S. 176 Anm. 26.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 110, 126, 182, 246, 249, 442, 486f, 523, 648.

0013 **ADLER, Hermann, Dr.** (hebr. Naftali Zwi Hirsch A.), geb. 30. Mai 1839 in Hannover, gest. 18. Juli 1911 in London. - Zweiter Sohn des Rb. Nathan Marcus Adler, der 1845 nach England übersiedelt; Besuch mehrerer englischer Lehranstalten; stud. University College London, Talmudunterricht beim Vater, bei Barnett Abrahams, Dr. David Ascher und Markus Kalisch; 1860 in Prag bei den Rb. Sam. Freund u. S. L. Rapoport, Studium an der Universität (Prof. Wesely, Kämpf); 16. Dez. 1861 prom. Leipzig, 1863 von Rapoport ordiniert, 1863 Prof. am Jews' College in London, 1864 Prediger („Chief Minister“) der Bayswater Synagogue, Begründer der „Bayswater Jewish Schools“, seit 1879 Substitut seines altersschwachen Vaters, Juni 1891 Oberb. in London als dessen Nachfolger; Ehrendoktorwürden der Universitäten Oxford und St. Andrew; Kommandeur des Victoriaordens.

Publ. *Ibn Gabirol and His Influence Upon Scholastic Philosophy*, Ldn. 1865.- *Jewish Reply to Dr. Colenso's Criticism on the Pentateuch* 1865.- *Naftülē 'Alohīm* [Gen 30,8]. *A Course of Sermons on the Biblical Passages Adduced by Christian Theologians in Support of the Dogmas of their Faith. Preached in the Bayswater Synagogue*, Ldn. 1869, 176 S.; Gegenschrift: *On Some Points in Dispute Between Jews and Christians, Being an Examination of Twelve Sermons by Dr. H. Adler*, Ldn. 1869; 2. Aufl. 1870.- *Is Judaism a Missionary Faith?*, o. J.- *The Jews in England. Lecture*, 1870.- „Dedicatory Sermon Preached at the Inauguration of the New Synagogue at Newport“, *Jewish Chronicle* 31. März 1871.- *Can Jews Be Patriots?* 1878; dt. „Können Juden Patrioten sein?“, *JP* 1878, S. 161ff.- *Jews and Judaism. A Rejoinder*, 1878.- *Jews and Judaism. A Reply*, 1878.- *Judaism and Politics*, 1881.- „Remember the Poor“. *Sermon Preached in Memory of the Late Baroness Lionel de Rothschild*, Ldn. 1884.- *Hebrew, the Language of Our Prayers*, Predigt, Ldn. 1885.- *The Industrious Apprentice*, Predigt, Ldn. 1887.- *The Ideal Jewish Pastor*, Predigt, Ldn. 1891.- *Money-Lending and Usury*, [1891?], 6p.- *The Ritual. The Reply of the Chief Rabbi*, Ldn. (Office of the Chief Rabbi) 1892.- *Jewish Wit and Humour*, Ldn. 1893.- *Loshon hamedineh, die Landes Sprache / Predigt gehalten in der großen Shool in London*, jidd./dt., Ldn. 1893.- *The Cry of our Board School Children*, Predigt, London 1894.- *The Duty of the Hour*, Predigt, London 1898.- *The Nation's Prayer*, Predigt, 1902.- *The Baal-Shem of London*, Berlin 1903.- Haggadah-Kommentar, in *Hagadah for Passover*, hrsg. B. Spiers, Ldn. [1959].

Werkausgabe. *Anglo-Jewish Memories, and Other Sermons*, London und New York 1909, xiv + 288 p.

Dok. UA Leipzig, Pro-Cancellar-Buch der Philosophischen Fakultät, B 128a, S. 245, Promotioseintrag.

Lit. Lippe 1879/81, S. 3.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 824, 853.- *JE* I 195f., mit Porträt.- *JL* I 101.- *EJ* dt. I 875-877.- Wininger I 68f.- C. Roth in Leo Jung (Hrsg.), *Jewish Leaders 1750-1940*, 1953, S. 475-490.- 'Änsiqłöpädyäh 'ivrith I 519f.- Schischa in J. M. Shaftesley (Hrsg.), *Remember the Days*, 1966, S. 241-277.- H. A. Simons in *Judaism* 18 (1969), S. 223-231.- *EJ* eng. II 278f.- Halperin, 'Atlās 'Eš Hayyīm, Bd. XI (1983), S. 133, Nr. 2264.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 219.

Ikön. Bildnis, JNUL Jerusalem, Schwadron Collection.

0014 **ADLER, Hirsch** (hebr. Naftali-H.). - Mit Löb Kalb und Izak Gunzenhausen um 1832/36 einer der drei Dajanim in Unsleben, Unterfranken. Vater des Kasseler Rb. Lazarus A.

Dok. CAHJP Jerusalem AHW 543a Bd. II, Bl. 204, vom 9. Jan. 1832, mit Unterschrift der drei auf Rabbinatsdiplom.- StA Würzburg, Jüd. Standesregister Nr. 102, verzeichnet Trauungen in Oberwaldbehörungen abwechselnd mit Löb Kalb.

0015 **ADLER, Immanuel, Dr.**, geb. 29. März 1840 in Essingen, Pfalz, gest. 1911 in Kitzingen, Unterfranken. - Sohn des Rb. Josef Gabriel Adler und der Sara Scharf; der Vater bekleidet seit 1845 eine Stelle in Burgpreppach. 1853 zur Talmud-Tora-Schule in Aschaffenburg, dann in Würzburg zur Jeschiwa von Sel. Bär Bamberger, dort auch Universitätsstudium und Promotion. Schullehrer in verschiedenen süd- und westdt. Gemeinden, zuletzt in Mainstockheim, als „Lehr- amtskandidat“ am 26. Juni 1866 getraut mit Judith Bamberger (1839-1931), der Tochter des Würzburger Raw. 1868 Distriktsrb. in Mainbernheim, 1871 Verlegung des Rabbinatssitzes nach Kitzingen. Seine Frau war wegen ihrer talmudischen Bildung berühmt und leitete im Alter selbst einen Studienzirkel.

Dok. StA Würzburg, Jüd. Standesregister Nr. 15, Heiratsregister Burgpreppach, verzeichnet die Trauung durch den Brautvater Rb. S. B. Bamberger in Anwesenheit von Rb. Laz. Ottensoser.

Lit. Lippe 1879/81, S. 3.- Naphtalie Bamberger, *Geschichte der Juden von Kitzingen*, o. O. 1908, S. 18-21, 39f.- *Israelit* 7. Jan. 1932, mit Nachruf auf seine Frau.- *EJ* eng. X 1083.- *PK Bavaria*, S. 517, 547.- Bar-Giora Bamberger, *Höchberg*, S. 16-17, 417.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 523f.

0016 **ADLER, Isaak-Eisik**, geb. Okt. 1753, gest. 23. Dez. 1822 in Worms. - Sohn des Jakob A. und der Hanna Pollak; in erster Ehe verheiratet mit Marthe Fuld, in zweiter am 24. Juni 1807 mit Sarle Nickelsburg (1779-1856) aus Worms. Am 5. Juni 1809 als Rb. in Worms eingesetzt; blieb bis 1814 dem Konsistorial-Oberrb. in Mainz unterstellt. Seine früh verwaisten Söhne Samuel und Abraham werden Rb., die Töchter Anna und Esther heiraten Lehrer in Kaiserslautern und Hoppstädten.

Dok. AN Paris, F 19, Nr. 11.052 „Tableau des Déclarations faites par les Rabbins & Docteurs de la Loi“, Paris, 30. Sep. 1813.- StadtA Worms, Standesregister, Trauungen 1807, Geburten 1808, 1809, 1811, 1813, 1815, 1817, 1820, Sterbefälle 1822.- Ebd., Stadtratsprotokolle, 1814, fol. 315-316, „Adler, Rabbiner, Wiederherstellung kirchlicher und wohlthätiger Angelegenheiten“- Seine talmudische Lehrweise beschreibt sein Sohn Samuel A. in seiner Autobiographie (AJA Cincinnati; Mic. GJ Köln, Kb-Ber); „auf Grammatik hielt er viel, war selber ein bedeutender Grammatiker“.

Epig. Grabstele im sog. Rabbinertal des Jüd. Friedhofs in Worms, Inschrift: “P[oh] t[āmūn] hā-Rav mōrāh Ya^a qov Yišhāq 'Adler. 'Iš šaddīq w^e thāmīm hāyyāh v^e darkāw, hāsīd w^e 'ānāw, w^e yir'ath H. b^e 'ōšārōthāw, mōrāh ūmanhīg, nā^a mān l^e 'adārō, lā^a niyyīm w^e lā^a vyōnīm hirbāh šidqāthō, 'ōšāh ūm^e 'asāh, mašdīq rabbīm b^e thaḥbūlōthāw, kāl ha-yamīm ^ašār hāy[āh] ^avōdath ha-qodāš ^avōdāthō. Niṣṭar tēth Tēvāth 583 liḥr^e rāṭ] q[āṭān]. TaN^š VāH.“

Lit. *EJ* dt. I 866.- Arnsberg, *Hessen* II 424.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 94.

0017 **ADLER, Josef**. - Um 1820 Rb. in Radnice (Radnitz), Westböhmen.

Lit. Liste bei F. Roubik, „Revision“, *JGGJČSR* 5 (1933), S. 417.

0018 **ADLER, Josef Gabriel**, geb. ca. 1804 in Kleinsteinach, Unterfranken, gest. 1873 in Burgpreppach. - Seit ca. 1819 Studium an der Fürther Jeschiwa, 10. Juni 1836 Gesuch um Zulassung zur Staatsprüfung in Würzburg. In Essingen, Pfalz, um 1840 verheiratet mit Sara Scharf; 1845 Distriktsrb. in Burgpreppach. Im Kompert-Prozeß auf Seiten der ungar. Trennungsorthodoxie. Vater des Rb. Immanuel A. Sein Schwiegersohn Abraham Hirsch (1849-1885) folgt ihm im Amt.

Dok. StA Nürnberg, RA 1932, Tit 13, Nr. 651, Bd. I, Bl. 224v, Nr. 33, Liste der Fürther Talmudschüler vom 25. April 1824.- StA Würzburg, Jüd. Landesreg., Nr. 15 (Kopie CAHJP Jerusalem G5/560), nennt 1846-1861 die Geburten seines 5. bis 13. Kindes.

Lit. *AZJ* 1851, S. 499, Synagogenweihe in Reckendorf, Oberfranken.- Lippe 1879/81, S. 3.- Weinberg, *Memorbücher*, S. 152f, 156, mit Reproduktion des kalligraphierten Eintrags im Memorbuch von Burgpreppach.- *PK Bavaria*, S. 428.- Halperin, *'Aṭlās 'Eṣ Ḥayyim*, Bd. XI (1983), S. 78, Nr. 1514, und S. 180, Nr. 2931.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 524.

0019 **ADLER, Lazarus Levi, Dr.**, geb. 10. Nov. 1810 in Unsleben bei Neustadt/Saale, Unterfranken, gest. 5. Jan. 1886 in Wiesbaden. - Sohn des Rb. Naphtali-Hirsch A. und der Deila Rosenberg, 5 J. lang Schüler der Jeschiwa von Hirsch Kunreuther in Gelnhausen, 1824 nach Würzburg zum Studium an der Jeschiwa von Oberrb. Abr. Bing, mit Privatunterricht in den Gymnasialfächern. Nach Ablegung der Reifeprüfung als Externer 18. Okt. 1830 imm. Würzburg, stud. vier Semester insbes. bei J. J. Wagner in Gemeinschaft von David Einhorn und Leop. Dukes, WS 1832/33 Univ. München, 17. Dez. 1833 prom. Erlangen. Zurück nach Unsleben als Assistent seines Vaters, Staatsprüfung, 1836 Teilnehmer an der Würzburger Kreissynode, 25. Mz. 1838 Unterzeichner der Münchner Petition von 17 stellungslosen Rabbinatskandidaten. 26. Mz. 1840 Distriktsrb. für Bad Kissingen und 23 Landgemeinden mit 2.467 Juden. Von seinem Vater am 24. Jan 1843 getraut mit Bertha Sander (geb. 1822 in Sommerhausen). Anhänger der gemäßigten Reform; von der bayer. Regierung wird ihm die Teilnahme an den Rb.-Versammlungen untersagt. 1852 zum Rb. in Mainz und Landesrb. in Kassel gewählt, entscheidet sich für letzteres Amt. Mitglied der Dt. Morgenld. Gesellschaft (*ZDMG* 1864, S. 382, Nr. 623). 1868 Gastgeber der Rb.-Vers. in Kassel, Teilnehmer der Reformsynoden in Leipzig (1869) und Augsburg (1871). 1884 in den Ruhestand.

Diss. *De philosophia in libro Iobi effulgente cum adiecta disquisitione de auctore aetateque huius libri*, Diss Erlangen 1833.

Publ. Berichte aus München über Rabbinatskandidaten und Rb. in Bayern, *AZJ* 1837, S. 224, 450f.- Hrsg. *Die Synagoge. Eine jüdisch-religiöse Zeitschrift zur Belehrung und Erbauung für Israeliten* 1 (1838), darin u. a. S. 129-150 „Von dem Schmerz der Eltern, wenn die Kinder sündigen. Eine Predigt“; 2 (1839), Kritik im *Orient* 1840, S. 44: Die vier Hefte „zeigen leider noch häufig die vorherrschende oft selbst für die geringere Klasse ungenießbare triviale Belehrungsweise, die wir schon längst begraben glaubten“.- *Welchen Einfluss soll die allg. Landestruer auf die Gesinnungen und Handlungen der Landeskinder haben? Eine Predigt bei dem in der Synagoge zu Kissingen am 19. Dec. 1841 stattgefundenen Trauer-Gottesdienst für die höchstselige Königin Witwe F. W. Caroline von Bayern*, Würzburg [1841].- Gutachten zugunsten Abr. Geigers, 23. Nov. 1842, in *Rabbinische Gutachten über die Verträglichkeit der freien Forschung ...*, Bd. II, S. 70-82.- „Verhandlungen der isr. Kreis-Synode zu Würzburg im Jahre 1836“, *Sulamith* VIII,2, Nr. 7-8 (o.J.), S. 19-24.- Beitrag zu den *Rabbinischen Gutachten* gegen den Frankfurter Reformverein, 1844.- *Die bürgerliche Stellung der Juden in Baiern. Ein Memorandum an die Abgeordneten-Kammer*, München 1846.- „Offener Brief an die Herren Landtagsabgeordneten Ruland, Sepp, Allioli und Konsorten“, *Neue Fränkische Zeitung* 1850 (auch Separatdruck).- *Emancipation und Religion der Juden oder Das Judentum und seine Gegner. Ein Sendschreiben an Herrn*

Prof. Dr. Allioli, Fürth 1850 (Rez. *AZJ* 1850, S. 561-564).- *Thalmudische Welt- und Lebensweisheit oder Pirke Aboth (Sprüche der Väter)*, Fürth und Kassel 1851-53, 2. Aufl. 1856 (Rez. *AZJ* 1851, S. 605f).- *Drei Predigten, gehalten in der Synagoge zu Kassel*, 1854.- *Zur Abwehr*, gegen die Rücknahme des passiven Wahlrechts der Juden in Kurhessen, 1857 (dazu *AZJ* 1857, S. 601f).- *Die letzte Versammlung im alten und die erste Versammlung im neuen Gotteshause*, zwei Predigten zur Synagogeneinweihung in Wolfhagen, 1859.- „Eigenhändige Briefe von Moses Mendelssohn“, *MGWJ* 8 (1859), S. 100-103, 170-175, 261-164.- Bericht über die seit 30 Jahren bestehende jüd. Lehrerbildungsanstalt in Kassel; *AZJ* 1859, S. 562f.- Rechtfertigung, *AZJ* 1860, S. 21.- *Vorträge zur Förderung der Humanität*, I: *Das Buch Hiob und Göthes Faust oder Optimismus und Pessimismus*, 1860 (Rez. *AZJ* 1860, S. 678).- *Deutsches Lesebuch für israelitische Schulen*, Kassel 1864 (*AZJ* 1865, S. 51; Rez. *Neuzeit* 1865, S. 228: „Das Buch ist jedenfalls ein Muster alles dessen, wie ein Lesebuch für die Jugend nicht sein soll“).- *Friedens-Feier. Eine Predigt zur Feier des Friedensfestes am 11. November 1866 in der Synagoge zu Cassel*, drei Auflagen Kassel 1866, 16 S.- *Mutterliebe. Rede gehalten am Grabe der Frau Zerline Hess in Rotenburg*, Kassel 1869.- *Gutachten ausländischer Rabbinen*, S. 20-22, gegen die ungarische Trennungsothodoxie.- *Weltgeschichtliche Verkündigung des messianischen Friedens. Festrede bei der Feier des Friedens*, 1871.- *Die Versöhnung von Gott, Religion und Menschenthum durch Moses Mendelssohn*, Festrede, 1871.- *Grabrede bei Beerdigung des Großherzoglichen Landrabbiners Hern Dr. Mendel Heß zu Eisenach*, Eisenach 1871.- *Die Hauptlehren der jüdische Religion. Ein kurzgefaßter Leitfaden für den Confirmanden-Unterricht*, 1872.- *Des Kindes erstes Lesebuch. Deutsche und hebräische Schreib-Lese-Fibel für isr. Schulen*, 1872.- *Möräh la-Töräh. Leitfaden bei dem Unterricht in der isr. Religion*, Kassel 1872, 184 S.- *Vorträge zur Förderung der Humanität*, II: *Culturkampf und Kampf um's Dasein*, 1876.- *Lesefrüchte oder Beleuchtung wichtiger Zeitfragen für Israeliten*, 1876.- *Religiös und zeitgemäß*, Predigt, 1876.- *Der Jubel des deutschen Volkes. Eine Festpredigt zur Feier der Errettung Sr. Maj. des Kaisers*, 1878.- *Das Märtyrertum unseres Kaisers oder: die Erziehung der Jugend*, Predigt, 1878.- „Die Verketzerung des Maimonides“, *AZJ* 1878, 129-131, 147-151.- *Hillel und Schamai, oder: Die conservative Reform und der stabile Conservatismus: Eine Friedensstimme an die Gemeinden Israels und ihre Führer*, Straßburg 1878, 195 S.- *Festpredigt zur 50jährigen Jubiläums-Feier des Herrn Kreisrabbinen Goldmann zu Eschwege*, Eschwege 1881, 15 S.- Weitere Predigten.

Dok. CAHJP Jerusalem, D/Wu1/2, Bd. II, S. 37, Liste von Bings Talmudstudenten am 19. Nov. 1828.- UA Erlangen, C4/3b, Nr. 227, Promotionsakten, mit Vita vom 12. Dez. 1833.- GStA Berlin, Rep. 76-III, Sekt. 31, Abt. XVI, Nr. 1, „Beschwerde des Landrabbiners Dr. Adler in Cassel (zur Zeit in Carlsbad) gegen die Königliche Regierung daselbst wegen Schmälerung seines Rechts und Ueberschreitung ihrer Befugniß in kirchlichen Sachen“, 24. Juni 1873 (17 S.), wehrt sich gegen Übergriffe des orthodoxen M. Wetzlar in Gudensberg; betont die Gültigkeit des kurhessischen Judengesetzes, nach dem jeder Jude nur den Rb. seines eigenen Sprengels mit religiösen Handlungen beauftragen dürfe.- CAHJP Jerusalem, Inv. 7456, zwei Briefe von Graetz an ihn, 1880 und 1883.

Lit. *AZJ* 1840, S. 174, Berufung nach Bad Kissingen.- *IA* 1840, S. 134f, Amtseinführung.- *AZJ* 1848, S. 60, spendet mit den Orthodoxen zur Versorgung der Witwe von Rb. Seckel Wormser in Michelstadt.- *AZJ* 1850, S. 566, Bewerbung in Mainz.- *AZJ* 1854, S. 412f, Inspektionsreise.- *AZJ* 1855, S. 407, Auseinandersetzung mit S. R. Hirsch um die Berechtigung der Rabbinerwürde.- *AZJ* 1857, S. 307, Grabrede für Feidel.- *AZJ* 1859, S. 228ff, 42, Unterstützung der Waisen des Fuldaer Lehrers Levisohn.- *AZJ* 1859, S. 188, 374f, Aufruf „An die Herren Rabbinen, Vorsteher, Synagogen-Aeltesten und sämtliche Gemeindeglieder Kurhessens“ zur Gründung eines Unterstützungsvereins für Lehrerbesoldung und Hinterbliebenenversorgung.- *AZJ* 1859, S. 681, Synagogenweihe in Wolfhagen.- *AZJ* 1859, S. 711f, Verteidigung gegen Angriffe.- *AZJ* 1860, S. 37, 150, Spendenaufruf für Bibelanstalt.- *AZJ* 1865, S. 394f, Statutenentwurf des „kurhessischen Vereines zur Unterstützung des israelitischen Lehrerwitwen und Waisen“- *Achawa* 1865, S. 140.-

AZJ 1866, S. 810, Dankschreiben der preuß. Königin für seine Annexionspredigt.- AZJ 1867, S. 938f, Predigt in Melsungen zum 50jährigen Dienstjubiläum eines Lehrers.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 222-238.- Emanuel Schreiber, *Der fortschreitende Rabbinismus. Zum 25jährigen Jubiläum des Herrn Landrabbiner Dr. Lazarus Adler in Cassel*, Königsberg 1877.- Lippe 1879/81, S. 3-5.- Michael Silberstein, *Ein Jünger Moses Mendelssohns. Rede am Grabe des sel. Landes-Rabbiner Dr. Lazar Adler in Cassel gehalten*, Kassel 1886.- Kayserling, *Gedenkblätter*, S. 1.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 806, 826, 863.- JE I 196.- EJ dt. I 879.- Wininger I 70f.- EJ dt. I 879.- Weinberg, *Memorbücher*, S. 117.- Arnsberg, *Hessen* I 431.- EJ eng. II 281f.- PK Bavarria, S. 396, 419.- Schorsch, „Rabbinate“, S. 245.- Halperin, *'Aṭlās 'Eṣ Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 34, Nr. 899; die Aufnahme in dieses Werk ist eine seltene Ehre für einen Reformrabbiner.- Wiesemann, „Rabbiner“, S. 280, 282.- Schimpf, *Hessen*, S. 133, bezeichnet ihn ebenfalls als „neuorthodox“.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 114, 419, 426, 429, 496.

0020 **ADLER, Liebmann**, geb. 9. Jan. 1812 in Stadtlengsfeld, Thüringen, gest. 29. Jan. 1892 in Chicago. - Sohn eines rb. Gelehrten, Talmudstudien bei den Rb. Isaak Heß (Stadtlengsfeld), N. H. Kunreuther (Gelnhausen) sowie Abr. Trier und Aron Fuld (Frankfurt/M.), sodann Lehrgang am Lehrerseminar Weimar. Als Lehrer in Stadtlengsfeld tätig; 1854 ausgewandert in die USA, zunächst Lehrer und Prediger in Detroit. 1861 Rb. der konservativen „Kehillat Anshe Maarab“ („Gemeinde des Westens“) in Chicago, predigt in deutscher Sprache. Während des Bürgerkriegs gegen die Sklaverei und für die Union engagiert. 1882 in den Ruhestand.

Publ. *Fünf Reden, gehalten in der israelitischen Gemeinde Kehilas Anshe Maarab*, Chicago 1866.- *Ṣe'ēnāh ur'e'ēnāh. Ein religiöses Belehrungs- und Erbauungsbuch für Frauen und Mädchen, dem Texte der fünf Bücher Moschehs folgend*, Chicago 1887.- *Betrachtungen, dem Texte der fünf Bücher Moschehs folgend, in 182 Vorträgen, zur Belehrung und Erbauung, in Lieferungen unter dem Namen Z'ena Urēna erschienen*, 2 Bde. Chicago und Frankfurt 1890.- *Siebenundfünfzig Vorträge über Texte, den nachmosaischen biblischen Büchern entnommen. Dritter Band des unter dem Namen Z'ēnah unre'nah erschienenen Belehrungs- und Erbauungsbuches*, Chicago und Wien 1891.- *Sabbath Hours. Thoughts by Liebmann Adler*, Auszüge aus den Predigten, 1893.- „Mein letzter Wille“, in B. Felsenthal und H. Eliasof, *History of Kehillath Anshe Maarabh*, Chicago 1897, S. iv-vii.- Liste von 125 veröff. Predigten bei Glanz, *The German Jew in America*, S. 78-84, Nr. 1192-1326.

Lit. Lippe 1879/81, S. 5, 564.- „Rabbi Liebmann Adlers Ehrentag. Der siebzigste Geburtstag eines allgemein beliebten Rabbiners“, *Zeitgeist* 1882, S. 37.- Bernhard Felsenthal, „Liebmann Adler. Eine Gedenkrede“, *The Reform Advocate*, 5. März 1892; und Separatdruck.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 820f, 827.- JE I 196f., mit Porträt.- Meites, *Chicago*, S. 88, mit Porträt.- EJ dt. I 879.- Wininger I 71.- Cutler, *Chicago*, S. 24f., mit Abdruck seines zu Lebzeiten veröffentlichten Testaments „My Last Will“.- EJ eng. II 274.

0021 **ADLER, Marcus**, geb. 1757 in Frankfurt/M, gest. 14. Apr. 1834 in Hannover. - Als Sohn des Beer Marx Adler und der Junke Schiff, väterlicherseits Neffe zweiten Grades des Ffter. Kabbalisten Nathan Adler und mütterlicherseits Neffe der Ffter. Rb. Tewele und Mayer Schiff. Schüler des letzteren in Frankfurt. Aufnahme ins Frankfurter Bet-Din als Dajan und Heirat mit Rebecca Frankel (1765-1858), der Tochter des Hanauer Landesrb. Benjamin Kronstadt. 1788 Klausurb. der „Michael Davidischen Stiftung“ in Hannover. Seit dem 29. Feb. 1804 versieht er die interimistische Verwaltung des Hannoveraner Landesrts. gemeinsam mit seinen beiden Kollegen, Ende 1810 ist er allein noch am Leben und wird vom Westphäl. Konsistorium 1812 zum „provisorischen Landesrb.“ mit 200 Tl. Gehalt ernannt, welches Amt er auch nach der Restauration behält. In der Frage der frühen Beerdigung zeigt er sich fortschrittsfreundlich, gilt aber bei der Regierung wegen seiner schwachen Deutschkenntnisse für das Amt als ungeeignet. Seine drei Söhne Bär (1785), Gabriel (1788) und Nathan (1803) werden Rb.; letzterer folgt ihm 1829 im Landesrt.

Publ. *Kanfe N^ešārīm* Kommentar zu Tewele Schiff, *L^ešōn ha-Zāhāv*, 1822.

Hss. New York, Jewish Theological Seminary, Rab. 870 Hs. seines Lehrers Meier Schiff mit eigenen Anmerkungen.- Ebd., Adler 1580 [Mic. 5334, IMHM 34.895], 135 Bl., Talmudkommentare aus den Jahren 1818-1840, dazu einige Responsen, Hs. aus dem Besitz seines Sohnes.- Ebd., Adler 4067 Zusammenfassung von JD und OH.- Ebd., Mic 3615/1 Empfehlungsbriefe, Bl. 1-2.- Ebd., Mic 3615/2 [IMHM 29.420] Eidesformeln vor dem Gericht in Hannover, Bl. 4-19.- Ebd., Adler 1220 Briefe an ihn, 1809-1812.- Ebd., Adler 4114 Eidesformeln in Hannover, 1816-1828.

Dok. New York JTS Mic. 5247 [IMHM 30.044] Rechnungsbuch aus den Jahren 1784-1796.- HStA Hannover, Hann. 80, Hann. I A Nr. 469 über seinen Status, 1828.- Ebd., Hann. 83b, Bd. Nr. 55, 96 und 98, Familien- und Sterberegister.

Epig. Gräber Nr. 393a und 397 für seine Frau und ihn in Hannover; Abb. seiner Grabstele bei Wahl, „Hannover“, S. 47; Grabinschrift und Memorbucheintrag bei Gronemann, *Genealogische Studien*, Bd. II, S. 57f; nach ersterer war er 40 Jahre Klausrb. und davon 30 Dajan, nach letzterer war er 45 Jahre Klausrb. und 31 Jahre Dajan; seine talmud. Lehrtätigkeit beschränkte sich demzufolge auf seine eigenen Söhne (*l^ehinnūch b^enāw la-tōrah*). Seine Witwe wurde lt. Grabinschrift „mit großer Ehre“ (*bich^evōd gādōl*) bestattet.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 714f.- Horowitz, *Frankfurter Rabbinen*, S. 240; Todesdatum hier fälschlich 1831.- *JE* I 193, mit Familienstammbaum.- M. N. Adler, „The Adler Family“, *Jewish Chronicle* 1909; über seine Nachkommen.- Zuckermann, „Verwaltungsgeschichte“, S. 5, zitiert Bericht von Konsistorialrat Kaufmann: „Dieser übrigens rechtliche und im Talmud und den übrigen jüdischen Religionsgesetzen und Gebräuchen gelehrte Mann kann nun aber den Geschäften eines Oberland-Rabbiners nicht weiter vorstehen, weil er auch bereits 63 Jahre alt ist, weil er der deutschen Sprache so wenig im Reden als im Schreiben mächtig und daher bei wichtigen Handlungen [...] ganz unbrauchbar, in weltlichen Dingen völlig unerfahren ist und deshalb das gehörige Ansehen und die einem Oberland-Rabbiner ganz unerlässlich notwendige Autorität bei der hiesigen Judenschaft so wenig als im Lande besitzt“.- Schwarz, *Dārāch ha-Nāšār*. Löwenstein, „Hanau“, S. 24.- Dietz, S. 12.- *EJ* dt. I 866, Todesdatum hier fälschlich 1843.- Gronemann, *Genealogische Studien*, Bd. I, S. 76f, Bd. II, S. 116, mit Todesdatum 15. April 1834.- Asaria, *Niedersachsen*, S. 40.- Arnsberg, *Hessen* I 326.- Arnsberg, *Frankfurter Juden* III (1983), S. 504.- Schulze, „Hannover“, 1987, S. 21f; 1998, S. 59f.- Cahnmann in *Kabbala und Romantik*, S. 176 Anm. 27.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 117, 303.

0022 **ADLER, Michael**, geb. 1815 in Volyně (Wolin), Südböhmen, gest. 13. März 1889 in Prag. - Sohn des Schneidermeisters und späteren Händlers Nathan A., talmudische Ausbildung, seit 1840 Hauslehrer bei dem Handelsmann Bunzl in Prag. Zwei Grammatikalklassen; um 1841 Gasthörer der Pädagogik an der Universität Prag. 1844/45 Privatist am Prager Gymnasium. Rb. der Pinkas-Synagoge in Prag und k. k. Religionsprofessor an den Prager Gymnasien und Realschulen, 16. Jan. 1870 zum Rabbinatsverweser ernannt, 1. Mai 1880 Dajan und zweiter Rb. neben Oberrb. M. A. Hirsch.

Publ. „Hat das jüdische Recht den Zeugeneid?“, *Abendland* 1866, S. 2.- „Erklärung einer talmud. Stelle“, ebd., S. 131f, 138.

Dok. AUK Prag, Katalogí posluchažů, F. F., 1841, Freie Gegenstände: Erziehungswissenschaft.- ÖStA/AVA Wien, Studien-Hofkommission 14 A, Rabbiner, vom 8. März 1846, Abweisung eines Gesuchs um private Gymnasialprüfung.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 19. Sept. 1865, nennt „den isr. Religionslehrer der Gymnasial- und Oberrealschulen Michael Adler“ unter den 27 böhm. Vorbereitungsdozenten für die Preßburger Landesrabbinerschule.- *ŽM* Prag, Nr. 128.402, S. 1422-1502, Personalakte für „Rabbinats-Assessor Michael Adler“.

Lit. *Neuzeit* 1864, S. 3; „die jungen Studirenden, welche früher den Religionsunterricht als ein Onus betrachteten, verfolgen den Unterricht des Hrn. Adler, den er ebenso geistreich wie gewis-

senhaft ertheilt, mit Lust und Liebe; seine Exhorten bilden eine Sammlung homiletischer Vorträge und lassen es bedauern, daß er aufgehört hat, ein Kanzelredner zu sein“.- Nachruf *Neuzeit* 1889, S. 116: „ein bedeutender Mann der jüdischen Wissenschaft, eine markante, stadtbekanntere Erscheinung“.

0023 **ADLER, Nathan**, genannt „Rebb Noosen“, geb. 16. Dez. 1741 in Frankfurt/M., gest. 17. Sept. 1800 ebd. - Sohn des Jakob-Simeon Hakohen A. aus alter Frankfurter Familie, Schüler des Frankfurter Oberrb. Jakob-Josua Falk *P^enē Y^ehōšua*‘ und seiner Assessoren Moses Rapp und Teweile Schiff, in die Kabbala eingeführt von dem folgenden Oberrb. Abraham-Abusch Lissa. Heirat mit Kela Strauß (st. 1774), Tochter des Fürther Oberrb. David S.; 1762 Leiter einer privaten Jeschiwa in Frankfurt/M. Die Privatgottesdienste von Adlers Schule unter Teilnahme des neuen Oberrb. Pinchas Horwitz, nach der lurianisch-kabbalistischen Liturgie und in sefard. Aussprache abgehalten, werden schon 1772/73 von der Gemeinde verboten; am 3. Elul 5539 [15. Aug. 1779] ergeht von Gemeindevorstand und Rabbinat (Nathan Maass, Abraham Trier), am 10. Elul auch von Oberrb. Horwitz der Synagogenbann gegen Adler; dessen Widerstand führt zu einem Prozeß, der bis vor die Reichsgerichte getragen wird. Wird 1782 als Rb. nach Boskovice (Boskowitz) in Mähren berufen. Sein Rigorismus verschafft ihm dort Feinde; nach kurzer Zeit denunziert ihn der Pächter der Koscherfleisch-Steuer bei den Behörden, woraufhin ihm im Sommer 1783 die Amtsausübung verboten wird. Hält sich bis Frühjahr 1784 in Wien auf, ist um 1786 in Fürth; erst 1787 kehrt er nach Frankfurt zurück, wo er weiterhin ohne Gemeindefunktion den Talmud lehrt; finanziert sich aus dem Handelsgeschäft seiner zweiten Frau Reichle Kohen (gest. 1805), einer Tochter des Feis K. aus Gießen. Pflegt privatim Naturwiss. und Grammatik. Die alten Strafmaßnahmen provoziert er 1789 aufs neue; erst auf dem Totenbett erlebt er die Aufhebung des Bannes.

Publ. *Mišnath R[abī] Nāthān*, Glossen zur Mischna hrsg. von B. H. Auerbach, Fft./M. 1862 [AIU Paris, H 1310C, D 1020]; in Israel nachgedruckt. Es handelt sich vermutlich nicht um ein Werk A.s, sondern um seine Mitschriften aus den Vorträgen von Teweile Schiff.- Halachische Korrespondenz mit Moses Sofer in dessen Responsen YD Nr. 161, 167, Bd. VII, Nr. 9, 13, *Qōveš* Nr. 16 (77), 17 (78), 18 (79).- Responsen „T^ešūvāh v^e dīn m^ehīšāh l^ešabbāth“ in *Šōmer Šīyyōn ha-Nā^amān* S. 151, 155f; „Š^ema t^ethā’ d^ehayyū bāh mūmīn“ in *Mōriyyāh* XX, Nr. 8-9 (1995), S. 13-16.

Hss. Aus A.s Bibliothek stammt die Hs. StuUB Frankfurt/M., hebr. qu. 32 mit einer Sammlung älterer Mischnaglossen, anscheinend mit weiteren unedierten Anmerkungen von seiner Hand; siehe Róth, *Hebräische Handschriften*, Bd. 1a, S. 47.

Schüler. Abr. Auerbach, Abr. Bing, Löb Carlburg, Joachim Deutschmann, Löb Emmerich, Wolf Heidenheim, Moses Hollischau, Mendel Kargau, Joseph Schnaittach, Moses Sofer, Leser Wallau, Seckel Wormser. Nur Schnaittach und Wormser sollen in die Kabbala eingewiesen worden sein (Bartura, S. 22; aber nach *EJ* dt. I 888 auch Moses Sofer).

Epig. Der Grabstein fällt heute auf „am Ehrenportal des jüdischen Friedhofs Battonnstraße durch seine wunderbar wieder hergestellte Grabinschrift“ (Arnsberg, *Neunhundert Jahre*, S. 62). Photographie des Steins und Edition der Inschrift bei Brocke, *Frankfurt*, S. 375-382.

Lit. Löb Wetzlar, *Ma‘šeh Ṭa^a t^eīm*, Frankfurt/M 1789, polemische Schrift gegen A., Neudruck Budapest 1922 (Rezension in *Ha-M^e‘assef* 6, 1789/90, S. 28-30).- A. Löwenstamm, *Š^erōr hā-Hayyim*, Amsterdam 1820.- Abr. Geiger, „Nathan Adler und sein Dajjan Leser“, *Hebräische Bibliographie* 1862, S. 77-79.- Leopold Löw, *Gesammelte Schriften*, Bd. II, S. 91-94.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hā-ḥādāš*, S. 110.- Horovitz, *Frankfurter Rabbinen*, S. 213-220.- Berstein, *Pithgāmūm me-H^achāmūm*, S. 85.- Abraham Schwarz, *Dārāch ha-Nāšār*, Biographie, Nachdruck in: Nathan Adler, *Mišnath R. Nāthān*, hrsg. B. H. Auerbach, Jerusalem 1983.- *JE* I 197f.- Löwenstein, „Fürth“, I, S. 189, über seine erste Frau.- Löwenstein, „Fürth“, II, S. 183, mit Protokollbucheintrag über seinen Durchzug in Fürth am 13. Juni 1784.- Wachstein, *Mafteah ha-hāspedīm*, I, S. 46.- *Jahrbuch des traditionstreuen Rabbinerverbandes in der Slowakei*, 1923, S. 99f.- *JL* I

103.- *EJ* dt. I 882-888.- Gold (Hrsg.), *Juden und Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 127, 135.- Wininger VI 399.- J. Unna, „Nathan Ha-Cohen Adler“, in Jung (Hrsg.), *Guardians*, S. 167-185.- S. Schachnowitz, *The Light From the West*, London 1958.- Hallaḥmi, *Ḥachmē Yiśrā'el*, S. 184f.- Schwab, *Chachme Aschkenaz*, Nr. 1.- O. Feuchtwanger, *Righteous Lives*, 1965, S. 69-71.- Jacob Katz, „Qawwīm la-bīōgra'fyāh šāl hä-Ḥātham Sōfer“, *Studies in Mysticism and Religion presented to Gershom G. Scholem*, Jerusalem 1967, hebr. Teil S. 119-122.- Arnsberg, *Hessen* I 326, II 339.- *EJ* eng. II 284f.- Katz, *Out of the Ghetto*, S. 154.- Arnsberg, *Neunhundert Jahre*, S. 60-62.- Scholem, „Letzte Kabbalisten“, S. 224-226.- Halperin, *'Atlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 117, Nr. 1168.- Arnsberg, *Frankfurter Juden* III (1983), S. 15-17.- Kinstlicher, *Hä-Ḥātham Sōfer* „uv^enē dōrō“, S. 314-318.- Rachel Elior, „Nāthān 'Adler w^eha-‘edāh ha-ḥ^asīdīth b^eFranqfurt. Ha-zīqāh bēn ḥavūrōth ḥ^asīdiyyōth b^eMizraḥ-'Ērōpa' ūv^emārkāzāh ba-me'āh ha-YḤ“, *Zion* 59 (1994), S. 31-64; engl. Übs. „R. Nathan Adler and the Frankfurt Pietists: Pietist Groups in Eastern and Central Europe during the Eighteenth Century“, in: *Jüdische Kultur in Frankfurt am Main von den Anfängen bis zur Gegenwart*, hrsg. Karl E. Grözinger, Wiesbaden 1997, S. 135-177.- Rachel Elior, „Rabbi Nathan Adler of Frankfurt and the Controversy Surrounding Him“, in: *Mysticism, Magic, and Kabbalah*, 1995, S. 223-242.- Karl-Erich Grözinger, „Jüdische Wunderrabbiner: R. Nathan Adler und sein Kreis“, in: Julius Carlebach (Hrsg.), *Das aschkenasische Rabbinat*, 1995, S. 151-163.- *DBE* I 41.- Bránský, *Židé v Boskovicích*, S. 250.- Feiner, *Mahpechath ha-Ne'ōrūth*, S. 316.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 46, 106, 130, 132, 135, 146, 148, 151, 169, 192, 208, 210, 222, 233, 304, 318, 571.

0024 **ADLER, Nathan, Dr.**, gen. *N^ethīnath ha-Ger*, geb. 15. Jan. 1803 in Hannover, gest. 21. Jan. 1890 in Brighton, England. - Sechstes Kind des Hannoveraner Landesrb. Marcus A. und der Rebecca Benjamin Fränkel, Großneffe des Londoner Rb. Tewele Schiff; von seinem Vater im Talmud und von Privatlehrern in den Schulfächern unterrichtet, SS 1826 imm. Würzburg (Studien in Göttingen und Heidelberg werden ihm wohl zu Unrecht zugeschrieben); 27. März 1828 Ordination von dem Würzburger Oberrb. Abr. Bing. Nach kurzzeitigen Studien an der Univ. Erlangen 5. Juni 1828 prom. das. Vertreter der neuorthodoxen Würzburger Schule; 26. Nov. 1828 Ernennung zum herzoglichen Landesrb. in Oldenburg nach Prüfung durch den Generalsuperintendenten Dr. Hollmann; In Frankfurt/M. am 4. Mai 1829 Heirat mit Henriette Worms (1800-1853), Waise des Hirsch Moses W. und der Sara geb. W. Vorbildlich wurden seine Synagogenordnung vom 16. Juni 1829 („In der Synagoge herrsche eine feyerliche Stille und ehrfurchtsvolle Ruhe“) und seine Schulordnung vom 3. Apr. 1830. August 1830 Rb. in Hannover, hier verabschiedet er am 11. Juni 1831 bzw. am 2. Sept. 1832 eine Schul- und Synagogenordnung im selben Sinn. Bei der Wahl in Berlin 1842 ist er Zweiter nach Z. Frankel. Unterzeichnet 1844 gegen die Rb.-Versammlung, 9. Juli 1845 Chief Rabbi des Britischen Reiches mit Sitz in London, talmudische Lehrvorträge am Bet-Midrash (*TZW* 1845, S. 68), Initiator und erster Präsident des am 11. Nov. 1855 eröffneten Jews' College; auf seine Initiative geht auch die Vereinigung aller Londoner Synagogen zur „United Synagogue“ (19. Apr. 1868) zurück.

Diss. *Über die Idee der Gottheit*, Diss. Erlangen 1828.

Publ. (siehe Ruth Pauline Goldschmidt-Lehmann, „Nathan Marcus Adler: A Bibliography“, in: Sheldon R. Brunswick, Hrsg., *Studies in Judaica, Karaitica, and Islamica presented to Leon Nemoj*, 1982, 207-261) „Rede beim Antritt seines Amtes als Land-Rabbiner und bei der Einweihung der isr. Synagoge“, *Oldenburgische Blätter* 13 (1829), S. 193-208, 213-218.- „Predigt zum Gedächtnis des Hochseligen Herzogs von Oldenburg“, *Oldenburgische Blätter* 13 (1829), S. 221-227.- Abschiedspredigt, Oldenburg 1831.- *Des Israeliten Liebe zum Vaterlande. Eine Predigt zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Königs Wilhelm IV.*, Hannover 1837, 28 S.- *Abschieds-Predigt in der Synagoge zu Hannover*, 1845.- *Sermon Delivered at the Great Synagogue on the Occasion of his Installation into Office as Chief Rabbi of Great Britain*, London 1845.- *Installation Sermon und Šīrē T^ehillāh* (hebr./engl.), 1845.- *Laws and Regulations for all the Ash-*

kenazi Synagogues in the British Empire, 1847.- *Sermon on the Occasion of the Recent General Fast Day*, 1847.- *The Jewish Faith. A Sermon Delivered in the Great Synagogue, Duke's Place* (29 Jan. 1848), 1848, 1849.- *How Can the Blessings of the House of God Be Attained? A Sermon Delivered on the Occasion of the Consecration of the Synagogue at Canterbury*, 1848.- *Mizmōr šīr h^a nūkkat ha-bayith b^c vēth ha-k^e nāsāth b^c Ra'msgēṭ* (Gesang zur Einweihung der Synagoge in Ramsgate), 1851 [Expl. JNUL S53-B-1013].- *The Present War. Sermon*, 1854.- *Solomon's Judgment, a Picture of Israel. Sermon*, 1854.- *Ḥiddūšīm* zu Talmud und Turim, Berlin 1856.- Antwort an die *Education Commission*, gedruckt als „Blaueres Buch“, 1859.- *Funeral Discourse, Delivered in Ramsgate on 4th Tishri 5625*, 1864.- *The Morning and the Evening Sacrifice How to be Represented in these Days, with Special Reference to the Claims of Deaf-Mutes in the Jewish Community. A Sermon*, 1865.- *B^c rāchāh hūbā'ath l^re'šūth ha-šānāh*, London 1866 [Expl. JNUL R79-A-7200].- *The Second Days of the Festivals. Sermon*, London 1868.- *N^e thīnath ha-Ger*, zu Targ. Onkelos in *Tōrāth ^{ʿA}lohīm*, „Romm'scher Pentateuch“, 5 Bde. Wilna 1874, u. zahlreiche Neuauflagen (reprod. Jerusalem 1968; Nachdruck der Vorrede, 17 S., in *'Ošar M^e fāršē ha-Tōrāh*, Jerusalem 1973), Wilna 1886, Wilna 1910, 1912, in *Miqrā'ōth G^e dōlōth*, 3 Bde. Jerusalem 1976.- *Haggādāh šāl Pāsah* mit Kommentar, London 1877, 48 S.; nachgedruckt in *Hagadah for Passover*, hrsg. B. Spiers, Ldn. [1959].- *The Present War*, Predigt 1884. *'Imrē Šāfār. Šimḥāh la-Šaddīq*, Festrede zum 100. Geburtstag von Moses Montefiore, aus dem Englischen von Moses Brettholz, Drohobych (Drohobitz, Ostgalizien) 1885, 30 S.- *Sanitation as Taught by the Mosaic Law. A Paper Read out Before the Church of England Sanitary Association*, London 1893.- Dt. Kusari-Übersetzung.- Mitarbeit an der eng. Übs. des Machsor.- Talmudische Methodologie.- Sein ethisches Testament vom 31. Dez. 1883 bei Jack Riemer und Nathaniel Stampfer (Hrsg.), *Ethical Wills. A Modern Jewish Treasury*, New York 1983, S. 43-47.- Eine Approbation, datiert Hannover 1839; bei Löwenstein, *Index*, S. 9.

Hss. Unvollendetes Werk *'Ah^a vath Y^e hōnāthān*, zum Targ. Jonathan.- Nachlaß „Nathan Marcus Adler Papers“ in New York, Jewish Theological Seminary Archives, 5-1 und 5-2, enthält private und offizielle Korrespondenz: Mic 3602 [= IMHM 29.407] Familienkorrespondenz 1849-1856, 47 Bl.; mic. 3603 [= IMHM 29.408] dgl. 1880-1906, 49 Bl.; Mic. 3604 [= IMHM 29.409] Briefe an ihn und seinen Sohn, 1882-1909, 27 Bl.; Mic. 3605 [= IMHM 29.410] dgl. 1828-1885, 11 Bl.; Mic. 3606 [= IMHM 29.411], dgl. 1881-1886, 56 Bl.; JTS Mic. 3607 [= IMHM 29.412] dgl. 1886-1889, 33 Bl.; Mic 3926 [= IMHM 29.731] dgl. 1889-1891, 19 Bl.; Mic. 3653 [= IMHM 29.458] Briefe an ihn und seinen Sohn 1879-1896, 140 Bl.; Briefkopierbuch (Letters' Book), Predigten, (Rab. 1638 [= IMHM 37.458], Homilien und Talmudauslegungen, Briefentwürfe 1834-1862, 142 Bl.), Responsen und Talmudauslegungen (JTS Mic. 5288 [= IMHM 30.085] *Sefār Divrē Ribōth*, verschiedene talmudische Problemata, 1820, 45 Bl.); JTS Adler 4158 [= IMHM 37.457] Homilien und Talmudauslegungen, 109 Bl. (Verfasserschaft unklar). New York Lehmann 209 [= IMHM 24.554] Mitschriftenheft Naft. Adler aus Prag, Bl. 1-34 Lehrvorträge Rapoport's 1861; Bl. 35-62 Lehrvorträge Nathan Adlers, 1862 London, etc.; JTS Adler 4162 Manuskript von *N^e thīnath ha-Ger*.- „Bestimmungen wegen des jüdischen Schulwesens im Bezirke des Land-Rabbiners zu Hannover, 11. Juli 1831“, in HStA Hannover, Hann. 80, Hannover I, A. Nr. 448.- Briefe in Paris, Alliance Israélite 424,7 [= IMHM 3.325].- Genealogie von 1924, 198 S., Los Angeles 960 bx.3.2 [= IMHM 32.810].

Dok. Faksimile seines Rabbinatsdiploms bei Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^e nē dōrō*, S. 23.- UA Erlangen, C4/3b, Nr. 115, Promotionsakten mit Vita.- HStA Wiesbaden, 365/224, fol. 71, Trauungsregister Frankfurt/M., nennt ihn „Doctor der Philosophie und der jüdischen Theologie“, geb. 20. Dez. 1802 in Hannover.- CAHJP Jerusalem, „Berlin“, KGe 2, Nr. 146, vom 29. August 1842, unterliegt bei Wahl in Berlin mit 17 : 34 Stimmen gegen Zacharias Frankel; wobei besonders hervorgehoben wird, daß A. „eine vollständige Gymnasial- und Universitätsbildung habe. Er wird als ein vorzüglicher Talmudist gelobt, auch wird angeführt, daß er zum Nutzen des jüdischen Gemeinde seinen Rabbinats-Bezirk alljährlich besucht. Durch schriftstellerische Arbei-

ten hat er sich noch nicht besonders ausgezeichnet. Als Mann, der mit Sanftmuth und Milde handelt, ist er bekannt. Deutsche Predigten hält er, wie bekannt geworden ist, und derselbe wird als Redner gerühmt“.- JTS New York, Mic. 2833, S. 523-805; Mic. 2851, S. 1-518 [= IMHM 35.086, 35.102], Verzeichnis seiner Bibliothek; die Bücher befinden sich heute zum größten Teil im Hēchāl Š^clomoh in Jerusalem.

Lit. Zunz, *Gottesdienstliche Vorträge* (1832), 2. Aufl. S. 471 Anm., bezeichnet ihn (fälschlich) als den ersten Rb. mit Doktorat der Philosophie, was oft wiederholt wird.- *AZJ* 1837, S. 189, Audienz beim König.- *Orient* 1840, S. 224, Audienz beim König, den er für die Gleichstellung der Juden einzunehmen vermag.- *AZJ* 1842, S. 64, Petition gegen den Judeid.- *AZJ* 1844, S. 15, Initiative zur Gründung eines jüd. Lehrerseminars in Hannover.- *Voice of Jacob* 1844, S. 210, Bewerbung in London und biogr. Daten (Ordinationsdatum so auch in *ADB*; anders *EJ* dt. I 881 und *DBE*).- *AZJ* 1844, S. 755f; 1845, S. 303; *Orient* 1844, S. 403f, 411, Berufung nach London.- *Archives israélites* 1844, S. 20-24, teilt Anstellung und Instruktionen mit.- *Orient* 1845, S. 249, Ankunft in London mit Familie.- *AZJ* 1845, S. 521, 697, Installation in London, er konnte nicht frei englisch sprechen und musste die Dankesworte vom Blatt ablesen.- *AZJ* 1849, S. 401, Planungen für Lehrerseminar.- *AZJ* 1850, S. 134, Besuch in Portsmouth.- *AZJ* 1850, S. 416, die vier „Rabbiner des Nordens“ (London, Kopenhagen, Stockholm, Göteborg).- *AZJ* 1852, S. 42, Zirkular zur Gründung eines Instituts zur Bildung jüdischer Kultusbeamter in Verbindung mit der Universität London und dem Bet-Midrash; S. 52, 67f., 77f, genauere Pläne und Finanzierung.- *AZJ* 1852, S. 286, A. will Goldberg und Sal. Schiller-Szinessy nicht als Rb. anerkennen.- *AZJ* 1855, S. 282-285, Besuch in Hannover.- *AZJ* 1857, S. 632, Gebetsordnung für den brit. Nationalfeiertag.- Jost, *Geschichte des Judenthums*, Bd. III, S. 374: In England „wurde durch Adler vieles nach deutschem Muster eingeführt, obwohl er streng dem Rabbinismus huldigt“.- *AZJ* 1859, S. 680, Gerüchte über schlechten Gesundheitszustand.- *Neuzeit* 1864, S. 37, „der königlich britische See- und Landrabbiner“.- „Der Oberrabbiner Dr. Adler und sein Aufenthalt in Berlin“, *JP* 1874, S. 133f.- *JQR* II 381-384.- Gedrucktes Blatt *Order of Service in Memory of the Late [...] Nathan Marcus Adler*, London [1890].- Josef b. Aron Kohen-Zedek, 'Ālāf 'alāfīm 'iggārāth 'evāl 'azkārāh, 1890 [Expl. JNUL 23-V-6576].- Dov Bär Spiers, *Misped mar 'al p^eūrāth ... Rabbī Nāthān 'Adler*, 16 S., 1890 [Expl. JNUL 23-V-6685].- Lippe 1879/81, S. 5f.- Kayserling, *Gedenkblätter*, S. 1f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 791, 824.- *JE* I 198f., mit Porträt. Danach erst 1830 Rb. in Oldenburg.- *ADB* XLV 704f.- *JL* I 103f.- *EJ* dt. I 881f.- Wininger I 71f.- Zuckermann, „Verwaltungsgeschichte“, S. 16f, mit seinem Entwurf vom 7. Sept. 1843 zur Schaffung eines Oberlandrabbinates für das ganze Königreich Hannover.- Cecil Roth, „Britain's Three Chief Rabbis“, in Leo Jung (Hrsg.), *Jewish Leaders*, New York 1953.- 'Anṣīqlōpādyāh 'ivrīth, I 520f.- H. D. Schmidt, „Chief Rabbi N. M. A. (1803-1890), Jewish Educator from Germany“, *LBIYB* 7 (1962), S. 289-311.- Schwab, *Chachme Aschkenaz*, Nr. 2.- Trepp, *Landesgemeinde*, S. 18-20.- Asaria, *Niedersachsen*, S. 40, 471-473.- Arnsberg, *Hessen* I 230, 326.- *EJ* eng. II 285f.- *PK Bavaria*, S. 479.- Steven Singer, *Chief Rabbi N. M. A., Major Problems in his Career*, Magisterarbeit Yeshiva University 1974.- Schorsch, „Rabbinat“, S. 207f., 245.- Lowenstein, „The 1840s“, S. 280.- Halperin, 'Aḥlās 'Eṣ Ḥayyīm, Bd. XI (1983), S. 134, Nr. 2281.- Carlebach, „The Impact of German Jews on Anglo-Jewry“, S. 409.- Schulze, „Hannover“, 1987, S. 33-45, mit Bildnis S. 39; 1998, S. 60-80, mit Bildnis S. 107; das Porträt auch in Schulze, *Juden in Hannover*, Ausstellungskatalog, S. 10.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 176, 178f.- Enno Meyer, „Oldenburger Landesrabbinat“, S. 48, mit Bildnis.- Eugene C. Black, „The Anglicisation of Orthodoxy: The Adlers, Father and Son“, in: Frances Malino (Hrsg.), *From East and West*, Cambridge, Mass. 1990, S. 295-325.- Battenberg, *Das europäische Zeitalter der Juden*, Bd. II, S. 163, verwechselt ihn mit seinem Sohn.- *DBE* I 41.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 36, 45, 104, 108, 130.- Israel Finestein, „Adler and Salomons: Two Ages“, in: Finestein, *Scenes and Personalities in Anglo-Jewry, 1800-2000*, London 2002, S. 279-283.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 288, 303, 311, 403, 419, 476, 517, 525, 612.

Ikon. Drei Gemälde mit seinem Bildnis bzw. dem seiner Frau; R. D. Barnett, *Catalogue of the Permanent and Loan Collections of the Jewish Museum London*, Ldn. 1974, Nr. 844, 845 und 846, Abbildungsteil S. CXCII.- Zinklithographie nach dem Gemälde (1906); JNUL Jerusalem, Schwadron Collection.- Lithogr. Bildnis, bei Marx, *Niedersachsen*, S. 154.- Weiteres Bildnis bei S. M. Melamed, „Zur Geschichte des Chief-Rabbinats in England“, *Ost und West* 1914, Sp. 115.

0025 **ADLER, Samuel, Dr.**, geb. 3. Dez. 1809 in Worms, gest. 9. Juni 1891 in New York. - Sohn des Wormser Rb. Isaak-Eisik A. und der Sarle Nickelsburg, 1824 kurzzeitig Talmudstudium an den Jeschiwot des Sal. Trier in Frankfurt und des Ansel Schöpflich in Ingenheim/Pfalz, dann wieder in Worms bei Rb. Jak. Bamberger. Von seinem jüngeren Bruder Abraham A. zu Gymnasialstudien angeregt, Abitur in Frankfurt, 29. Apr. 1831 imm. Bonn, 5 Sem. Philosophie, 24. Dez. 1833 imm. Gießen (phil.), stud. bei dem Arabisten Vullers und dem Philosophen Hillebrand, 21. Mai 1835 erneute Imm. in Gießen, 26. März 1836 prom. Gießen, Morenu-Zeugnisse aus Frankfurt/M. (Sal. Trier), Worms (J. Bamberger) und Bonn (Abr. Auerbach); Hattara von Rb. Feibisch Frankfurter aus Friedberg. 1836 Religionslehrer sowie inoffizieller Prediger und Dajan in Worms; Landesrb. B.-H. Auerbach in Darmstadt und Ortsrb. Bamberger versuchen vergeblich, seine Anstellung zu hintertreiben. Wirkt als Reformier (schaffte z. B. das Trennungsgitter für die Frauen in der Synagoge ab). Okt. 1839 als Prediger legalisiert mit 300 fl. Gehalt, 1. Okt. 1842 Rb. in Alzey, 21. Feb. 1843 Heirat mit Henriette Frankfurter (geb. 1816), der Tochter seines Friedberger Mentors. 20. Okt. 1854 Einweihung der Synagoge. Teilnehmer der 1.-3. Rb.-Versammlung, auf Abr. Geigers Empfehlung 1854 Wahl zum Rb. der Lemberger Reformgemeinde; er lehnt den Ruf ab, um seine alte Mutter nicht zurücklassen zu müssen. Nach deren Tod nimmt er 1857 den Ruf als dt. Prediger der Reformgem. „Emanu-El“ in New York in Nachfolge Merzbachers an; „diese Entschädigung New York für Lemberg, Amerika für Galizien, ist in jeder Beziehung eine mehr als genügende“ (Autobiographie S. 39). Teilnehmer der Rb.-Vers. in Philadelphia (1869); 1874 in den Ruhestand; von Gottheil im Amt gefolgt. „Honorary president“ der Zentralversammlung Amerikanischer Rb. (1889). Sein Sohn war Felix Adler (1851-1933), Religionsstifter der „Society of Ethical Culture“.

Publ. Aufruf zur zweiten Rb.-Vers., *AZJ* 1845, S. 185.- „Bez. der Sektion israelitischer Leichen“, *AZJ* 1846, S. 417-420.- „Über Chalitzta“, *AZJ* 1847, S. 281-286, 350-352, 393-396.- *Worte der Weihe, gesprochen zur Einweihung der neuen Synagoge in Alzey*, Alzey 1854, 15 S.- „Predigtskizze“, *Sinai* 3 (1858), S. 1096-1103.- *Biblical History*, übs. M. Meyer, New York 1859.- *Predigt über das Erste Buch Moses, Kap. 44, Vers 20, gehalten zu New York am 31. Dezember 1859*, New York 1860.- *Leitfaden für den israelitischen Religionsunterricht*, mit begedruckter engl. Übs. von M. Mayer unter dem Titel *A Guide to the Instruction in the Israelitish Religion*, New York 1860; ²1861; ³1864; ⁴1868.- „Kabbalah, oder Geheimlehre im Judentum. Vortrag, gehalten in der Henry James Loge“, *JT* 1 (1869/70), Nr. 3, S. 12f; Nr. 4, S. 12f.- „Rede, gehalten bei Einweihung der neuen Gebäulichkeiten des Mount Sinai-Hospitals“, *JT* 4 (1872/73), S. 277.- *Worte, gesprochen beim Begräbnisse der Frau Betty Brühl, geb. Bass*, New York 1874.- „Interpolationen in älteren rabbinischen Werken durch Karäer“, *Jahrbücher* hrsg. Brüll, 3 (1877).- „Pharisäismus und Sadduzäismus und ihre differierende Auslegung des *mi-māh^orath ha-šabāth*“, *MGWJ* 27 (1878), S. 522-528, 568-574; 28 (1879), S. 29-35.- „Contributions to the History of Sadduceism“ in *Jewish Conference Papers* NY 1880.- „Benedictions“, NY 1882.

Werkausgabe. *Qōves 'al yad. Sammlung einiger in Zeitschriften zerstreuter wissenschaftlicher Artikel*, New York 1886.

Hss. Autobiographie in den *AJA Cincinnati*, engl. Übs. Stanley Chyet, *Lives and Voices*, Philadelphia 1972.- Weitere Nachlaßdokumente im Nachlaß seines Sohnes in der Columbia University Library; siehe Horace L. Friess, *Felix Adler and Ethical Culture: Memories and Studies*, New York 1981.- Brief an den Geographen Robert von Schlagintweit, 7. März 1867; BayStB München, Schlagintweitiana V.1.5.53.- Brief an Sal. Herxheimer, 17. April 1874, in dessen Nachlaß

CAHJP Jerusalem, P 46. „Ich selbst habe in meiner Stellung nicht zu klagen. Aber ich fühle die Last der Jahre und gedenke, s. G. w., in nicht ferner Zeit mit einer angemessenen Pension mich vom Amte zurückzuziehen. Nach Deutschland zur Erholung zu reisen ist für mich kein Erholungsgedanke“.

Dok. Subskribent der Fürther Talmudausgabe 1832 als *ha-bāh[ūr] B. H. Zanwīl bān ha-gā'ōn MHW. Ya^agov Yiṣḥāq ha-Kohen 'Adle'r.*- LBI New York, Berthold Rosenthal Archives, AR-C.224, 666/BR 29, Copulationsregister Offenbach (Abschrift).- CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Rabbinerwahl 1849-51, Fasc. I, S. 242; II, S. 103-109, Bewerbung in Hamburg. Sein Bekenntnis in wenigen Worten: „Conservirung und Fortbildung des überkommenen jüdisch religiösen Lebens im Geiste der Tradition nach den Bedürfnissen der Gegenwart, gemessen und näher bestimmt durch die Stufe der speziellen Gemeinde“ (S. 106).- Museum Alzey, Familienregister 19. Jhd., Bl. 1201r („1857 nach Amerika“), lt. frdl. Mitteilung von Dr. Eva Heller-Karneth.- Seine Bibliothek, bestehend aus „1600 bound vols., 300 pamphlets of Hebraica and Judaica“ (Meyer, „Centennial History“, S. 25), ging an die Bibliothek des Hebrew Union College in Cincinnati (die heutige Klau Library).

Lit. *AZJ* 1845, S. 450, im Ausschuss der Rb.-Vers.- *AZJ* 1850, S. 566, Bewerbung in Mainz.- *AZJ* 1854, S. 248f, Probepredigt in Lemberg.- *AZJ* 1857, S. 158, 307f, Berufung nach New York und Amtseinsetzung.- *IVL* 1858, S. 71.- „The Jewish Refugees of Morocco“, *The New York Tribune* vom 2. Jan. 1860, über A.s Hilfsaufruf in einer Sabbatpredigt.- *AZJ* 1866, S. 265, die Emanuel-Gemeinde überreicht ihm als Ehrengeschenk tausend Dollar.- *AZJ* 1867, S. 94-96, mit Einhorn Grundsteinlegung des neuen New Yorker Tempels.- Übs. aus dem *American Phrenological Journal on Life*, „Die hervorragenden jüdischen Geistlichen in Amerika“, *AZJ* 1869, S. 157.- Junius Henry Browne, *The Great Metropolis: a Mirror of New York*, Hartford 1869, S. 658.- Lippe 1879/81, S. 6.- *Sonntagsblatt der New Yorker Staatszeitung* 21. Juni 1891.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 824.- *JE* I 199.- Rothschild, *Beamte*, S. 20-23.- Kaufmann Kohler, „David Einhorn and S. A.“, in: Kohler, *Hebrew Union College and Other Addresses*, Cincinnati 1916, S. 67-73.- *EJ* dt. I 889.- Winger I 72.- Grinstein, *New York*, S. 92, 97f.- 'Ānṣīqlōpādyāh 'ivrīth I 523f.- Böcher, „Juden in Alzey“, S. 141.- Arnsberg, *Hessen* I 40; II 426f, 432.- *EJ* eng. II 287.- Böcher, „Juden“, S. 201, über Einweihung der Alzeyer Synagoge am 20. Okt. 1854.- Gershon Greenberg, „The Dimensions of S. A.'s Religious View of the World“, *HUCA* 46 (1975), S. 375-412 (mit Bibliographie S. 377 Anm.).- Schorsch, „Rabbinat“, S. 245.- Lowenstein, „The 1840s“, 276.- Otto Böcher, „Zur Einführung in S. A.s Worte der Weihe“, *Alzeyer Geschichtsblätter* Heft 14, S. 58-77.- Reuter, *Warmaisa*, S. 161.- Meyer, *Response to Modernity*, 135, 140, 182, 237, 249, 253, 255f, 259.- Hoffmann, *Rheinhessen*, S. 74-80.- *DBE* I 41.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 159.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 38, 94f, 105, 116, 134, 196, 402, 421, 423f, 429, 435, 612.

0026 **ADLER, Samuel Hirsch**, geb. 1739 in Braunsbach am Kocher, gest. 16. Dez. 1811 in Wertheim, Baden. - Sohn des rb. Gelehrten Juda, 1771 Wahl zum Gemeinde- und Landesrb. der Grafschaft Wertheim, vom Fürsten wegen Opposition der Landjuden aber erst am 13. Juni 1775 bestätigt. Hatte 138 fl. Besoldung. Nach der Sprengelteilung von 1812 ist er Distriktsrb. für 1.040 Juden, nach badischem Gesetz in seinen letzten beiden Lebensjahren auch Standesbeamter. Die Bezeugung von Geburts- und Sterbefällen wird danach meist durch seine Witwe Kanendla wahrgenommen.

Hss. Hebr. Brief in CJA Berlin, Responenband von Rb. Moses Hechheimer, Stück 107, vom 12. Okt. 1803.

Dok. FLWA Wertheim, Rep. 41f Nr. 212: Annahme des Rabb. Hirsch als Landrabbiner der Gft. Wertheim, 1771-1814; Dokumente publiziert bei Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. II, S. 1280-1284.- GLA Karlsruhe 380/6713, Rabbinat Wertheim, 1811-1815.- CAHJP Jerusalem, „Karlsruhe“ S 378/11, vom 4. Aug. 1809, Anstellung als Bezirksrabbiner.- GLA Karlsruhe 390/6026,

Sterbebuch Wertheim.- CAHJP Jerusalem, „Karlsruhe“ S 378/11, vom 10. Okt. 1814 Aussage der Wertheimer Landesdeputierten über „die Wohnung in dem hiesigen Rabbiners-Hauß“.

Epig. Jüd. Friedhof Wertheim, Stein Nr. 233; siehe Emily Link, *Der jüdische Friedhof Wertheim*, unveröffentlichte Volldokumentation im Auftrag der Stadt Wertheim und mit Förderung des Landesdenkmalamtes, 1998; Expl. SLStl Duisburg und ZAGJD Heidelberg, mit dem Bemerkten, daß A. „die längste Zeit seines Lebens auf dem hiesigen Lehrstuhl saß ... auch leitete er jeden Unwissenden unserer Stadtgemeinde und alle Menschen seines Sprengels durch moralische Rede“.

Lit. Hildesheimer, „Mendelssohn“, S. 103, nennt ihn als Pränumerant der Mendelssohnbibel von 1801.

0027 **ADLER, Alexander Sussmann**, geb. 26. März 1816 in Schwebheim, Unterfranken, gest. 16. Dez. 1869 in Lübeck. - Sohn des Händlers Samson A. und der Miriam Fränkel, 1822-1829 Schulbesuch in Schwebheim, danach in Neuhaus bei Bad Kissingen privater Unterricht im Talmud und in den Elementarwissenschaften, sodann vier Gymnasialklassen in Schweinfurt, 3. Sept. 1839 Abitur das., 31. Okt. 1839 imm. Univ. Würzburg, zwölf Semester lang Student der Philologie bzw. seit WS 1840/41 der jüd. Theologie, zugleich Schüler und Tutor an S. B. Bambergers Jeschiwa, seit 1842 auch Anstellung als Hauslehrer bei Samuel Frank. 1844 Verfasser von Manifesten gegen die Rb.-Vers für Bamberger und Ettlinger. Juli/Aug. 1845 Staatsprüfung in Würzburg mit Auszeichnung; Rabbinatsdiplome von Abr. Wechsler (Schwabach) und Hayum Schwarz (Hürben). Wird von Enoch nach Altona geholt. 1847 Bewerber um die Hirsch-Nachfolge in Emden, 1849 Prediger in Moisling b. Lübeck, 1. Dez. 1850 Heirat mit Hannchen Fischl-Joël (1820-1889), der Tochter des Ortsrb. Ephraim Joël, welcher ihm fortan seine Aufgaben überträgt. 1851 wird A. auch offiziell Joëls Nachfolger als Rb. der Hansestadt Lübeck mit Sitz in Moisling (seit 1858 in Lübeck). 1855 lehnt er eine Berufung nach Schwerin ab. Im Kompert-Prozeß 1864 unterzeichnet er auf Seiten der ungar. Trennungsothodoxie.

Dok. LBI New York AR 5361 (Gemeinde Lübeck).- LHA Schwerin, Meckl.-Schw. Landesrabbinat 57, vom 30. Mz. 1853, Bewerbung in Schwerin; darin „Grundzüge aus der Lebehngeschichte des Alexander Sussmann Adler“, „Alexandri Sußmanni Adleri curriculum vitae“ (lat.), Abschrift der Zeugnisse.

Epig. Sein Grabstein und der seiner Frau bei Albrecht Schreiber, *Über Zeit und Ewigkeit. Die jüdischen Friedhöfe Lübecks*, Lübeck 1988, S. 73f.

Lit. Carlebach, *Lübeck*, S. 146-160, mit einer Zusammenfassung von Adlers 1842 begonnenen Tagebuch.- Asaria, *Juden in Niedersachsen*, S. 257.- Halperin, *'Aṭlās 'Eṣ Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 68, Nr. 1365.- *The Joel-Adler-Carlebach Families*, Jerusalem 1996, S. 13-16.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 90f, 164.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 39, 519f.

0028 **ALBU, Joseph Samuel**, geb. in Mirosławiec (Märkisch-Friedland), gest. zwischen 1816 und 1820 in Prenzlau. - Sohn des Falk A., Rb. in Prenzlau, Brandenburg; sein Vorgänger dort amtierte bis 1802, sein Nachfolger seit 1824. Am 4. Dez. 1816 zum Rb. in Königsberg gewählt, doch wird die Wahl auf Betreiben der fortschrittlichen Minderheit annulliert. Sein Sohn Samuel A. (geb. 1786 in Prenzlau) war Lehrer in Neukalden, Mecklenburg, sowie in Berlin.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen *Responsen*, I, Nr. 86, 151.

Dok. CAHJP Jerusalem, Königsberg Kn/I E-I-1 Nr. 2 enthält Bewerbungsschreiben vom 24. Nov. 1816 (hebräisch mit dt. Übs.): „Wahrlich! Viele Jahre habe ich mich mit dem Studium der Mikra, Mischna, Gemara und Poskim beschäftigt, ich habe hierin die Stärke gewonnen, der Jugend einen reichlichen Unterricht zu geben. Ferner hat mir der Ewige zum Predigen und öffentlichen Redeführen einen löblichen Vortrag verliehen [hebr.: *l'šōn limmūdīm, dōver ṣaḥ w'ēnā'īm, bil'šōn ha-qōdāš w'ē'āšk'ēnāzī*] [...] In der weltlichen Sprache und Schrift aber habe ich derer zwar in meiner Jugend ein Theil mich gewidmet, doch; sey die viele Jahre daß ich dem geistlichen

Stuhl besitze, habe ich den Genus dieser Sprach-Früchte meiden müßen“. Dazu Gutachten von David Marenz, 4. Dez. 1816: Albu sei, wie er selber zugebe, „keine kirchliche Vorträge in deutscher Sprache zu halten im Stande, und so auch, die Oberaufsicht auf die Erziehung unserer Kinder, wie die Regierung und wir es wünschen, zu führen nicht fähig“.

Lit. Jacobson, *Judenbürgerbücher*, S. 184f, Nr. 858; 229f, Nr. 1099.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 238.

0029 **ALBU, Josua**, geb. 1767 in Miroslawiec (Märkisch-Friedland), gest. 6. Feb. 1832 in Schwerin, Mecklenburg. - Sohn des Falk A.; erste Ausbildung beim Ortsrb., 1782 zum Talmudstudium nach Prenzlau, 1788 zurück nach Miroslawiec, wo er von der Unterstützung seines Schwiegervaters lebt, um 1799 Handelsmann in Szubin (Schubin), nach Verlust des Vermögens in einem Großbrand Hauslehrer in Choszczno (Arnswalde), Ostbrandenburg; 1814 Landesrb. in Schwerin. In den ersten Jahren seines Wirkens opponiert gegen ihn Esaias Marcus Jaffé, der Sohn seines Vorgängers, der auch separate Gebetsversammlungen abhält.

Dok. LHA Schwerin, MfU 9022, Bericht des Ministerialreferenten Buchholz vom 24. Juni 1853 über die Geschichte des Schweriner Rts., S. 5-7.

Lit. *Neuer Nekrolog der Deutschen* 10 (1832), S. 83f.- Donath, *Mecklenburg*, S. 220f, „ein scharfsinniger Talmudist aus Polen“.- Jacobson, *Judenbürgerbücher*, S. 420, Nr. 2238.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 226 Anm.

0030 **ALEXANDER, Gerson**. - Um 1858 Dajan in Grodzisk (Grätz), Prov. Posen, unter dem „Grätzer Raw“ Elias Guttmacher.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 43.

0031 **ALEXANDER, Isaak**, auch Isaak ISRAEL, geb. 17. Aug. 1722 in Regensburg, gest. 1802 das. - Studierte in Heidelberg, seit ca. 1735 Hauslehrer in Regensburg, 1753 von der dortigen neugegründeten Gemeinde als Lehrer, Vorsänger und Schächter angestellt, bildete sich in Fürth weiter und kehrte Dezember 1765 als ordinerter Rb. in sein Regensburger Amt zurück, das er bis zu seinem Tod innehatte. Hatte Befreiung vom Leibzoll gleich den Hoffaktoren und 200 fl. Gehalt, das ihm 1781 erhöht wurde; zur selben Zeit war er auch Hebräischlehrer für verschiedene christliche Gelehrte, darunter Benediktiner von St. Emmeran. Der Zensus von 1804 nennt in Regensburg noch seine 75jährige Witwe Brendel.

Publ. *Von dem Daseyn Gottes. Die selbst redende Vernunft*, 1775.- *Wahrheiten zur göttlichen Weisheit*, 1779.- *Vermischte Anmerkungen über die erste Geschichte der Menschheit, nach dem Zeugnisse Mosis*, 1782.- *Salomo und Joseph II.*, 1782.- *Vereinigung der mosaischen Geseze mit dem Talmud*, 1786.- *Einheitsgedichte: Eine deutsche Übersetzung des Schir Hajichud, gewidmet den Herren von Thurn und Taxis*, 1788.- *Abhandlung von der Freiheit des Menschen*, 1789.

Werkausgabe. *Kleine Schriften*, 1789; enthält S. 1-80 *Von der Freiheit*, S. 81-112 *Zur göttlichen Weisheit*, S. 113-168 *Zur ersten Geschichte*.- Anja Speicher (Hrsg.), *Isaak Alexander, Schriften. Ein Beitrag zur Frühaufklärung im deutschen Judentum*, Frankfurt 1998, 259 S., mit einer kurzen Einleitung S. 13-20.

Lit. Friedrich Nikolai, *Reisen durch Deutschland und die Schweiz*, Berlin 1781, Bd. II, S. 377: „Es war mir sehr angenehm, einen Mann zu finden von gesunder und toleranter Denkungsart [...] Er hat verschiedene deutsche Schriften geschrieben, die zwar einen etwas fremden orientalischen Schwung haben, aber gute und besonders seiner Nation nützliche Sachen enthalten“.- E-p, „Recensionen“, *Ha-Me'assef* 1 (1784), dt. Beilage, S. 19f, nennt ihn den ersten in deutscher Sprache schreibenden Rb.- M. Kayserling, „Ein vergessener Zeitgenosse Mendelssohn's“, *MGWJ* 16, 1867, S. 161-167.- Ad. Kohut, *Geschichte der dt. Juden*, Berlin 1898, S. 727f.- *JE* VI 351; X 331, „probably the first rabbi to write in German“.- *EJ* dt. II 208 (kein Artikel in der englischen *EJ*).- Wininger I 99, mit Geburtsort Augsburg.- Raphael Straus, *Regensburg*, S. 73.- Isaak Meyer,

Regensburg, S. 37-40.- *PK Bavaria*, S. 185.- Alexander Altmann, *Moses Mendelssohn*, Philadelphia 1973, S. 831.- Jacob Toury, „Die Behandlung jüdischer Problematik in der Tagesliteratur der Aufklärung bis 1783“, *Jahrbuch des Instituts für deutsche Geschichte* 5 (Tel Aviv 1976), S. 29f.- Siegfried Wittmer, „Geschichte der Regensburger Juden zwischen Absolutismus und Liberalismus“, *Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg* 127 (1987), S. 95-120, hier S. 103f.- Arno Herzig, „Das Assimilationsproblem aus jüdischer Sicht (1780-1880)“, *Conditio Judaica*, hrsg. v. Hans Otto Horch, Tübingen 1988, S. 11-14.- Renate Heuer, „I. A. (1722?-1800)“, in: Treml und Weigand, *Juden in Bayern*.- *Siehe der Stein*, S. 302.- Maier, *Jüdische Religion*, S. 535f. „Auch er begrüßte die Reformen Josephs II., war jedoch trotz rationalistisch klingenden Vokabulars theologisch keineswegs auf einer Linie, die in den Augen der späteren Reformer Gefallen finden konnte“.- Wittmer, *Regensburger Juden*, S. 104-109.- *DBE* I 88, mit Geburtsort Augsburg und Todesdatum 1900.- Feiner, *Mahpechath ha-ne'orūth*, S. 204.

0032 **ALEXANDER, Juda**, gest. 19. Dez. 1791 in Hannover. - Aus Halberstadt; Stiftsgelehrter an den Klausen von Halberstadt und Hannover, verheiratet mit Keile (st. 1799).

Lit. Gronemann, *Genealogische Studien*, Bd. I, S. 126.

0033 **ALEXANDER, Simon**. - Um 1858/71 Rb. und Prediger in Pszczyna (Pleß), Oberschlesien.

Dok. GStA Berlin, Rep. 77, Tit. 1021, Pless Nr. 1 Die gottesdienstlichen und Gemeinde-Angelegenheiten der Judenschaft zu Pless, 1844-1865.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 37, nennt ihn als „Prediger, Religionslehrer und Cantor“ für 300 Juden.- *AZJ* 1859, S. 281ff, Gründungsmitglied des schles.-jüd. Lehrervereins auf der Versammlung in Gliwice (Gleiwitz).- *AZJ* 1865, S. 282, verteidigt sich in einem Schreiben gegen Hecht in Haßloch.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 161, erwähnt seine Bewerbung in Brünn (1860).

0034 **ALEXANDERSOHN, Jonathan**, geb. 1799 in Grodzisk (Grätz), Prov. Südpreußen, gest. 24. Nov. 1869 in Buda (Alt-Ofen), Ungarn. - Sohn des Alexander Halevi, mit Genehmigung von Akiba Eger 1830 Rb. in Kargowa (Karge), Prov. Posen, 1831 Rb. in Skwierzyna (Schwerin a. W.), wurde auf Empfehlung seines Landsmanns Götz Schwerini in Baja 1832 zum Rb. in Békéscsaba in Ungarn berufen. Heiratet die Tochter des Rb. David Juda Rotenberg in Sajószentpéter. Von der Gemeinde aber nicht gelitten; nachdem er das Ausschreiben von Scheidebriefen, das sich traditionell der Oberrb. Eleasar Löw in Abaújszántó vorbehielt, eigenmächtig selbst übernahm, wird er von diesem abgesetzt, was die größten Autoritäten Ungarns, namentlich Moses Sofer in Preßburg und Moses Teitelbaum in Nové Mesto (Waag-Neustadt), gutheißen. Durch das Eingreifen der Budapester, Prager und Dresdner Oberrte. zu seinen Gunsten spaltet die „Affäre A.“ die Rb. Europas, der Umstrittene zog derweil als Bettler durch Belgien, Frankreich, Deutschland, England und Italien; er starb im Armenhaus.

Publ. *Tōmech Kāvōd*, Verteidigung gegen Moses Sofer, Berlin 1845, 70 S.- *Ehrenrettung und auf Dokumente gestützte Widerlegung aller gegen mich vorgebrachten Beschuldigungen und Verunglimpfungen. Meine durch öffentliche Blätter einigermaßen schon bekannte Verfolgungsgeschichte. Ein merkwürdiges Aktenstück in den Annalen des Judenthums*, Dessau 1846. Enthält Empfehlungen von Isaak Sobernheim, Leopold Stein, Samuel Holdheim und Hirsch Aub.

Lit. Zacharias Frankel, „Sendschreiben an den Oberrabbiner Moses Sopher zu Preßburg über dessen Verfahren gegen einen Rabbiner in Ungarn“, *AZJ* 1839, Nr. 96, Beilage; auch in: Alexander-sonn, *Ehrenrettung*, S. 128-136.- I. M. Jost, „Der Zelotismus und seine Gegner“, *IA* 1839, S. 297-299; 1840, S. 77-79, 86-88, 94f.- Esr. Hildesheimer, Brief vom 11. Jan. 1861 an W. Feilchenfeld (*Briefe*, S. 26): Frankel habe sich „für einen niederträchtigen, elenden Wicht namens Alexander-sonn“ postum an Sofer vergangen.- S. Kohn in *Magyar Zsidó Szemle* 1898, S. 316-325; 1899, S. 17-29.- *JE* I 358.- Münz, *Schemen Rokeach*, S. 131f, danach war er in Skwierzyna nur Lehrer

gewesen.- Heppner und Herzberg, S. 970.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 25.- EJ dt. II 220f.- Jacob Katz, „Pārāšāh s^cthūmāh b^cḥayyē hā-Ḥātham Sōfer: pārāšāth 'Aleqsanderzōn“, *Zion* 45 (1990), S. 83-126, auch in: Katz, *H^clāchāh b^cmēšar*, S. 184-227; engl. Übs. „An unclarified episode in the life of the Hatam Sofer: the Alexandersohn affair“, in: Katz, *Divine Law in Human Hands*, S. 444-503.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 151f.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 178f.

0035 **ALGASI, Salomon**. - Sohn des Samuel A., um 1815 Rb. in Ziębice (Münsterberg), Schlesien, 1830 Rb. in Biała (Zülz).

Lit. Rabin, „Zülz“, S. 148, danach war er in Biała Nachfolger des Aron Korpulus (st. 1836) und Vorgänger des Lewin Landsberg (ab 1839).

0036 **ALIFELD, Moses Gabriel, Dr.**, geb. ca. 1820 in Schlüchtern, Kurhessen. - Schüler des Seckel Wormser in Michelstadt/Odenwald und von diesem ordiniert. WS 1844/45 bis WS 1847/48 Studium an der Univ. Marburg; 1848 Rückkehr an seinen Geburtsort; um 1853 Prediger und Privatlehrer in Wolfhagen, Kurhessen, ca. 1855 Heirat mit Sarchen Rothschild. Später Prediger in Beverungen, Westfalen. Nov. 1862 Rb. in Pasewalk, Vorpommern, 1866 einvernehmlich entlassen.

Dok. LHA Schwerin, Meckl.-Schw. Landesrabbinat 57, von 1853, Bewerbung in Schwerin.- CJA Berlin, 75 A Pa 3 Nr. 40, Anstellung in Pasewalk. Nach dem Empfehlungsschreiben des Beverunger Vorsitzenden sei er „ein ganz bescheidener anspruchsloser Mann“ (24. Sept. 1862). Das Zeugnis des Vorstands in Pasewalk rühmt seine „gediegene wissenschaftliche Bildung, sein umfangreiches talmudisches Wissen“ (8. März 1866).

Lit. *Verzeichnis des Personals und der Studierenden der Kurfürstl. Landes-Universität Marburg*, WS 1844 und SS 1845.- Genannt als „D. Hr. Rabbinatskandidat Alifeld zu Schlüchtern“ unter den Spendern für die Versorgung der Hinterbliebenen Seckel Wormsers; *AZJ* 1848, S. 584.- Fehrs in Heitmann und Schoeps (Hrsg.), *Juden in Pommern*, S. 336, mit Wiedergabe des von der Gemeinde Pasewalk ausgestellten Zeugnisses.- Diekmann (Hrsg.), *Mecklenburg-Vorpommern*, S. 168, nennt ihn „Gabriel Mifeld aus Schlüchtern“.- Anke Schwarz, *Jüdisches Leben in kurhessischen Kleinstädten*, S. 328.

0037 **ALLINA, David**. - Um 1850 Religionslehrer in Staré Město (Altstadt) in Südböhmen; vermöge Studiendispens vom 8. Okt. 1862 zur Ablegung der Rabbinerprüfung zugelassen.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 28. Sept. 1862 mit Dispensverfahren.

Lit. Nicht erwähnt in der *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 4.

Ik. Bildnis bei Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 3.

0038 **ALSENZ, Getschlik**, geb. 1756 in Alsenz, Pfalz, gest. 15. August 1824 in Mannheim. - Sohn des Abraham, zunächst „Schiedsrichter“, d. h. Dajan in Mannheim, 10. Dez. 1800 auch Oberrb. der Lemle-Moses'schen Klaus mit 400 fl. Besoldung, wegen Kumulation der Stelle mit der des Landesrb. der kurpfälzischen Judenschaft 1805 Rechtsstreit mit dem Klausdirektor Netter. Tritt 1809 zusätzlich in die Funktionen des verstorbenen Michel Scheuer als Stadtrb. von Mannheim. Nach der Sprengelteilung von 1815 ist er Distriktsrb. für mehr als 3.000 Juden, den größten Sprengel in Baden, zugleich bekleidet er eines der drei Provinzialrte. Seine erste Frau Zipper, Tochter des Maier aus Stuttgart, starb 1802; seine zweite Frau Gütle (1761-1849) stammte aus Frankfurt. A. hatte fünf Kinder, von denen eine Tochter den späteren Wormser Rb. Koppel Bamberger ehelichte.

Dok. StadtA Mannheim 12/1982 Nr. 3 Familienbogen Alsenz.- GLA Karlsruhe 313/1243, Bl. 197b Bericht der Landesregierung Amorbach über die Tätigkeit des Rb. Gottschalk Abraham, 19. Aug. 1806 mit Auflistung der Akzidentien, Sporteln und Diäten des Landesrb. der Pfalz; vgl. Gotzmann, *Jüdisches Recht*, S. 88.- LA Speyer, H3 Nr. 8249 vom 29. Juli 1815: Die Juden im Kanton Speyer, bis 1809 zum Rt. Bruchsal gehörig, schließen sich ca. 1813 seinem Sprengel an.- UA Tübingen, 55/5b, Nr. 9, Vita von Samuel Mayer, 29. Mai 1829: „der alte Oberrabbi, der sich wenig darum kümmerte, was in der ganzen theologischen Welt vorging“.

Lit. Leop. Löwenthal, *Geschichte der Juden in der Kurpfalz*, Frankfurt 1895, S. 272.- Unna, *Lemle Moses*, Bd. II, S. 20-23.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 81, 111f.

0039 **ALTAR, Bernhard, Dr.** - 1861-62 Rb. in Horažďovice (Horazdiowitz), Westböhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 180. Ein Rb. Dr. Altar wirkte 1859-64 in Libochovice (Libochowitz), Nordböhmen, und bewarb sich 1860 in Brünn; siehe ebd., S. 375, und Gold (Hrsg.) *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 161.

0040 **ALTAR, Jonas**, hebr. Jonathan Halevi A., geb. 1755 in Prostějov (Proßnitz), Mähren, gest. 25. März 1855 in Golčův Jeníkov (Goltsch-Jenikau), Ostböhmen. - Ca. 1810 Rb. in Golčův Jeníkov, Anhänger der strengen Orthodoxie mit allgemeiner Bildung nach den Vorstellungen der Haskala. Seine Söhne waren die Privatgelehrten und Publizisten Mayer A. (1803-1868) und Moses A. (1805-1884).

Publ. *M^efivošāth bān Y^ehōnātān mi-Lo' D^evār* [2 Sam 9,6/17,27]. *T^ešūvāh n^echōnāh 'al 'iggārāth* ... Antwort auf das „Sendschreiben eines Afrikanischen Rabbi“, gegen Aron Chorin, hebr./dt., Prag 1826, 44 Bl. [Expl. NK Prag 53-E-102; ÖNB Wien 469.0.412+].- Anfrage in Moses Sofers Responen, YD Nr. 176.- Artikel im *TZW*.

Epig. Hamáčková, „Golčův Jeníkov“, S. 102, über die Grabstätte.

Lit. *JE* I 469.- *EJ* dt. II 497.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 156, hat den 23. März als Todesdatum.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 6.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 151.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 25, Nr. 178.

0041 **ALTENKUNSTADT, Jakob**, gen. „Koppel Charif“, geb. 1765 angeblich in Altenkunstadt, Oberfranken, gest. 12. Dez. 1835 in Vrbové (Werbau, Verbó), Slowakei. - Sohn des Zwi-Hirsch b. Samuel-Sanwil, mit 10 J. Schüler der Fürther Jeschiwa von Oberrb. Josef Steinhardt; nach dessen Tod 1776 lernt er bei dem Nachfolger Hirsch Janow. 1784 nach Prag zum Studium u. a. bei Oberrb. Ez. Landau, besucht 1788 auch die Jeschiwa von Meyer Barby in Preßburg. 1789 Heirat mit der Tochter des Gemeindevorstehers Josef Pessel in Stupava (Stampfen), Slowakei, der ihn in sein Haus aufnimmt. 1800 Rb. in Kadelburg, Burgenland, 1804 Rb. in Vrbové und Leiter einer großen Jeschiwa. Da er aus Deutschland gekommen war, nahmen die Nachkommen den Familiennamen „Reich“ an. Als Rb. amtierten sein Sohn Abraham Ezechiel R. (1813-1908) in Bánovce nad Bebravou (Banowitz), Slowakei, sowie seine Enkel Wilhelm R. in Baden bei Wien, Moses R. in Bánovce, Chaim Löb R. in Wien und als Bekanntester Koppel R. (1838-1929) in Vrbové und bei der orthodoxen Budapester Separatgemeinde. Vier von dessen Söhnen waren Rb. in ungarischen Gemeinden vor dem Holocaust.

Publ. *Hiddūšē Ya'Beš*, zum Talmudtraktat *Ḥūllīn* hrsg. von seinem Sohn Abraham Ezechiel Reich, Preßburg 1837, 36 Bl.- Halachische Korrespondenz mit Juda Aszód, in dessen Responen OH Nr. 41; YD Nr. 1, 53, 183; EE/HM Nr. 1, 239; Aszód zitiert ihn postum OH Nr. 195; YD Nr. 292, gibt ihm an letzterer Stelle gegen Moses Sofer recht.- Vier Approbationen, datiert Vrbové 1821-31; bei Löwenstein, *Index*, S. 11 und 87.

Hss. Die postume Publikation war „ex opera majore excerptae“ (Steinschneider). Eine hss. Überlieferung wird von Kinstlicher erwähnt.

Schüler. Rb. Ascher-Anschel Jungreis der „Csengerer Rebbe“, Isaak Aron Landesberg in Oradea (Großwardein, Nagyvárad), Abraham Zwebner in Kobersdorf, Joel Ungar in Paks, David Schick in Tokaj.

Dok. CAHJP Jerusalem D/AI 11/66, jüd. Geburtenregister Altenkunstadt aus dem 18. Jh. verzeichnet ihn nicht; der Schluß vom Namen auf den Geburtsort ist wohl vorschnell.

Lit. Gedenkrede von Moses Sofer, in dessen *D^erāšōth* Nr. 96.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1180.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hā-hādāš*, S. 117.- *JE* I 469.- Koppel Duschinsky, *Tōl^edōth Ya^aqov*, London 1918, 55 S.- Wachstein, *Mafteah ha-hāspedīm*, I, S. 50.- *EJ* dt. II 503f.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 33.- Hallahmi, *Ḥachmē Yiśrā'el*, S. 256.- Halperin, *'Atlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 153, Nr. 1592.- Josef Motschmann, „Rabbi Altenkunstadt. Skizzen zur Biographie eines bedeutenden Rabbiners“, *Vom Main zum Jura* 4 (1987), S. 131-138.- Bárkány und Dojč, *Slovensko*, S. 200.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Söfer“ uv^enē dōrō*, S. 198f, mit einer Probe seiner hebr. Handschrift auf einem von ihm annotierten Exemplar des *Šulḥān 'Arūch* YD.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 88, 164.

0042 **ALTENSTEIN, Chaim**; - Aus Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch), Mähren; um 1870 Rb. in Lomnice (Lomnitz).

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 310.- Vojtová, *Židé v Lomnici*, S. 7.

0043 **ALTMANN, Joseph-Josel**, geb. 29. Juli 1818 in Mosbach, Baden, gest. 1. Nov. 1874 in Karlsruhe. - Sohn des Kaufmanns Michael A. und der Rifka Stern aus Kilsheim, 1834 zum Gymnasium Karlsruhe, 2. Mai 1844 imm. Würzburg, zwei Semester Studium, 1849 Stiftsr. in Karlsruhe, Heirat mit Mina-Minke Mosbacher (1822-1888); Rb. der orthodoxen Fraktion in der Karlsruher jüd. Gemeinde. 1851 Sekretär des Oberrats der Israeliten Badens und theologisches Mitglied der Religionskonferenz; siegt bei der Wahl über die Reformer Willstätter, Schott, und Präger. Unterrichtet Rabbinatskandidaten, die in Karlsruhe das Gymnasium besuchen. Von Hildesheimer als einer der bedeutendsten deutschen Rb. gerühmt; wegen seines Vorgehens gegen orthodoxe Separatisten wird er 1870 von Hirsch angegriffen. 1873 der einzige süddeutsche Vertreter im „Central-Comité“ des Berliner Rabbinerseminars.

Publ. Rede gehalten in der Synagoge zu Pforzheim am 9. Mai d. J. bei dem feierlichen Trauergottesdienste wegen Ablebens Sr. Königl. Hoheit des höchstseligen Großherzogs Leopold von Baden, Karlsruhe 1852, 15 S. [GJ Köln, Ka-Alt; JNUL S74-B-2691]

Schüler. Moritz Deutsch (Rb. in Wien), David Hanover (Wandsbek), Hillel Sondheimer (Heidelberg), Alexander Stein (Worms).

Dok. GLA Karlsruhe 390/3169, Geburtsakte.- In den Karlsruher Adreßbüchern als „Sekretär“, später als „Oberrat“, wohnhaft Kronenstr. 17 (1853), Herrenstr. 17 (1858, 1859, 1861), Innerer Zirkel 8 (1869), Zirkel 4 (1873).

Epig. Grabstein in der Ehrenreihe des alten Karlsruher Friedhofs, Nr. 144; Grabstein seiner Frau Nr. 276; siehe Döpp u. a., *Alter Jüdischer Friedhof Karlsruhe, Kriegsstraße*.

Lit. *Neuzeit* 1874, S. 430, über Tod und Leichenbegängnis; A. habe, so Rb. Friedmann (Mannheim), „die goldne, aber auch dornenvolle Mittelstraße zwischen den Zeloten und den Gleichgültigen eingehalten“.- Aus Paris schreibt das konservative Blatt *Univers Israélite* 30 (1874/75), S. 196: „Autorité religieuse supérieure, le vénérable défunt a fait immensément de bien et empêché beaucoup de mal dans ce pays travaillé par le réformisme“. Bei seiner Beisetzung waren 17 Rb. zugegen.- Rosenthal, *Heimatgeschichte*, S. 363, 373-375.- *PK Baden-Württemberg*, S. 447.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 406, 529.

0044 **AMSON, Leopold**, geb. 26. März 1817 in Creglingen, Würt., Selbstmord 1851 in Stuttgart. - Sohn des Ellenwarenhändlers Samuel A. und der Gulda Gabriel Schloß aus Sugenheim,

Unterricht jüd. Privatlehrer in Creglingen und Archshofen und beim Pfarrer vom nahegelegenen Münster, 1834 Gymn. Stuttgart, Sept. 1836 Abitur, WS 1836 imm. Tübingen, drei Jahre Studium, 1840 Rabbinatsverweser in Lehrensteinsfeld, 16.-21. Aug. 1841 Erste Dienstprüfung in Tübingen mit Note IIb. 1841 Rabbinatsverweser in Freudental, 30. Dez. 1843 Rb. in Lehrensteinsfeld, fällt aber 5. Febr. 1844 beim zweiten Staatsexamen durch. Wiederholt am 8. Dez. 1845, doch findet keine Anstellung mehr. Lebt von Privatunterricht in Freudental, Frankfurt und anderen Orten, dann geht er Ende 1848 in Paris und unterrichtet Sprachen an Pensionaten und Collèges, 1851 Bewerber in Berlichingen, welches Rabbinat aber nicht wiederbesetzt wird. Auf diese Nachricht erschießt er sich.

Dok. StA Ludwigsburg, E 212/138, Prüfungsakten.- Ebd., E 212/125 vom 2. Jan. 1844, Brief über Amtsantritt in Lehren.- CAHJP Jerusalem, „Laupheim“ D/La1/222, Notizen des Prüfers Abraham Wälder, 9. Dez. 1845.

Lit. AZJ 1851, S. 514: „fleißig in seinen Studien, ein tüchtiger Philolog, nicht extrem in seiner philosophischen Anschauungsweise, solid durch und durch“. Damals „legte man bei den Prüfungen auf rabbinisches Wissen geringen Werth; es war also ganz natürlich, wenn die Kandidaten mit einem gewissen Leichtsinne diese Wissenschaft behandelten. Aber Amson wurde das Opfer dieser Anschauungsweise“. - Tänzer, *Württemberg*, S. 71.- Franke, *Heilbronn*, S. 67 Anm.- Sauer, *Württemberg*, S. 81.- Hartwig Behr, „Der unglückliche Rabbinatskandidat Löb Samuel Amson“, in Behr und Horst F. Rupp, *Vom Leben und Sterben: Juden in Creglingen*, Würzburg 1999, 67-70, mit der abwegigen Hypothese, der reformistische Kirchenrat Rb. Maier habe A. aus ideologischen Gründen das Leben vergällt.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 498.

0045 **APOLANT, Esra**, geb. ca. 1765, gest. 22. Apr. 1845 in Jastrowie (Jastrow), Prov. Westpreußen. - Schon vor 1816 Rb. in Jastrowie.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen Responsen, I, Nr. 115; vielleicht auch Nr. 52 an einen R. Esra in Walcz (Deutsch-Krone).

Dok. JM Frankfurt/M. PSR A 162, Standesregister. Sein Sohn Julius A. heiratete die Tochter des Gemeindevorstehers D. S. Auerbach.

Lit. Jehle, *Enquêtes*, Bd. II, S. 770, bezeugt um 1844 einen Rb. für die 309 Juden in Jastrowie.

0046 **APOLANT, Samuel, Dr.**, geb. 14. Feb. 1823 in Walcz (Deutsch-Krone), Prov. Westpreußen, gest. 4. März 1898 in Berlin. - Sohn des Gastwirts Lewin A. und der Miriam Perl, Talmudstudium bis zum 17. Lebensjahr, dann nach Berlin zu humanistischen Privatstudien, 5. Okt. 1846 Externenabitur am Köllnischen Gymnasium; 28. Okt. 1846 imm. Berlin, während des Studiums freiwilliger Griechischlehrer am jüd. „Studienbeförderungs-Verein“. Nach dem akademischen Triennium Okt. 1849 Prediger in Potsdam, 23. Feb. 1850 prom. Halle, 18. Nov. 1850 Heirat mit Rahel (Recha) Chronegk (1827-1900), Tochter des Kaufmanns Samuel Leiser Ch. aus Berlin. 1851 Rb. in Potsdam, 1858 Prediger an der Meyerbeer-Synagoge in Berlin und Lehrer an der Gemeindegewerkschule, seit 1868 auch deren interimistischer Geschäftsführer. Mitglied im „Verein zur Unterstützung jüdischer Lehrer in Preußen“. Zu seinem Gedenken entstand die Samuel und Eugen Apolant-Stiftung (1903) zur Unterstützung jüdischer Lehrer.

Diss. *De Hebraeorum judiciis a Mose usque ad primum Hebraeorum exsilium*, Diss. Halle 1850.

Publ. *Festrede zur Feier der silbernen Hochzeit des Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen*, Potsdam 1854, 14 S.- *Rede zur Todten-Feier für Giacomo Meyerbeer*, Berlin 1864.- *Bundesweihe. Festrede zur 150jährigen Jubelfeier der Chebrath-Mohalim in Berlin, gehalten in der Hauptsynagoge*, 1866.- *Worte an der Bahre des Stadtrathes Moritz Meyer*, 1869.- *Lehrbuch für den systematischen Unterricht in der jüdischen Religion*, Berlin 1895.- *Leitfaden für den systematischen Unterricht in der jüdischen Religion*, Berlin 1895.

Dok. AHU Berlin, Matrikel Rektorat 37, Nr. 229.- UA Halle, Rep. 21-I, Nr. 23, Dissertation und Vita.- CAHJP Jerusalem KGe 2/71 „Berlin“ Unterrichtsbuch des „Studienbeförderungs-Vereins“, geführt 1846-48 von A.- UA Halle, Phil. Fak. II, Nr. 72, Bl. 16r-34v, Promotionsakten, mit den Berliner Studienzeugnissen.

Epig. Seine Grabstätte und die seiner Frau befinden sich auf dem Friedhof Weißensee, Ehrenreihe, 14. und 15. Grab von rechts (Mitteilung von Ulrich Quandt). Das auf dem Stein angegebene Todesdatum ist der 5. September 1898.

Lit. *Orient* 1850, S. 14; *AZJ* 1850, S. 85, Anstellung als Prediger in Potsdam.- *AZJ* 1850, S. 85, danach Anstellung als Rb. im Januar 1850; ebd., S. 436 plant Gründung eines Pensionats; S. 615, seine ausgezeichnete Befähigung als Prediger.- *AZJ* 1854, S. 584f, weiterhin „Prediger“.- *AZJ* 1869, S. 89.- *Israelit* 1869, S. 58.- *JE X* 148.- *Gem.Bl.* 8. 10. 1926, S. 216.- Kaelter, *Potsdam*, S. 62f.- Jacobson, *Judenbürgerbücher*, S. 341, Nr. 1745 Anm.- Fehrs, *Heidereutergasse zum Rosen- eck*, S. 111, 116.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 618, 622.

0047 **APT, Moses**. - Um 1858 Rabbinatsverweser in Raszków (Raschkow), Prov. Posen, zugleich Kantor und Religionslehrer.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 41, amtierte für 47 Familien.

0048 **ARENDE, Aron Juda**, geb. 1755, gest. 11. Sept. 1828 in Złotów (Flatow), Prov. Westpreußen. - Rb. in Złotów.

Dok. JM Frankfurt/M., PSR A 110, Sterberegister Złotów, nennt ihn „Vice-Rabiener“.

ARENS, Lazarus, siehe unter: [SCHACH,] Lazarus b. Aron.

ARENS, Meyer, siehe unter: [SCHACH,] Meyer b. Aron.

0049 **ARENSTEIN, Samson**, geb. 1821 in Kepno (Kempen), Prov. Posen, gest. Dez. 1903 in Kalisz (Kalisch), Russ.-Großpolen. - Mit 13 J. zur Jeschiwa von Jacob Simcha Rehfisch in seiner Heimatstadt, autodidaktische Studien der deutschen und französischen Sprache, der Arithmetik und Geschichte. Heiratete nach Błazki in Russ.-Polen, Rb. in „Orzakow“ (d. i. Ozorków?), zuletzt Oberrb. in Kalisz.

Hss. Umfangreicher handschriftlicher Nachlaß, darunter ein Kommentar zu EE.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 521.- Lewin, *Rehfisch*, S. 12.

0050 **ARNHEIM**. - Um 1855-1861 Rb. in Bojanowo, Prov. Posen, wechselt nach Rogoźno (Rogasen).

Lit. Heppner und Herzberg, S. 311.

0051 **ARNHEIM, Heymann**, geb. 15. Jan. 1796 in Wagrowiec (Wongrowitz), Prov. Posen, gest. 22. Sept. 1869 in Glogau. - Als Kind vom Vater verwaist, in sehr armen Verhältnissen aufgewachsen, Talmudunterricht und Selbststudium der deutschen und humanistischen Fächer. Mit 20 J. nach dreijähriger Ehe verwitwet; Hauslehrer in Bojanowo, Fordon, Toruń (Thorn), Berlin, Hamburg, „Penzlin“ und Neustrelitz, 1824 erste feste Anstellung an der Schule in Wschowa (Fraustadt), Prov. Posen, dann Juni 1827 an der neuen Gemeindegemeinde in Glogau, 1836 Mitglied in Geigers „Verein jüd. Gelehrter“. Hält am 17. Apr. 1839 erstmals in Glogau eine deutsche Predigt (*AZJ* 1839, S. 321), 1840 Oberlehrer und deutscher Prediger an der Großen Synagoge von Glogau sowie Religionslehrer am Gymnasium, 1847 Prediger an der Stiftungssynagoge des Isaac Zaller Cohn, 1849 Rb. desselben Stifts, 1851 Rabbinatsassessor der Glogauer Gemeinde und 1854 Rabbinatsverweser. Wegen Krankheit tritt A. zum 1. Okt. 1860 in den Ruhestand. Er war zuletzt verheiratet mit Sarah Cohn, Tochter des Salomon C., die 1872 starb.

Publ. *Leitfaden beim Unterricht in der mosaischen Religion zunächst für die Elementarschule in Glogau*, Katechismus, Glogau 1829.- *Das Buch Job, übersetzt und vollständig kommentiert*, Glogau 1836.- Schreibt ab 1836 für die *Jenaische Allgemeine Literatur-Zeitung*.- „Exegetische Skizzen“, *WZJT* 3, 1837, 349-354.- *Vollständiges Gebetbuch der Israeliten für alle Tage des Jahres*, hebräisch und deutsch, Krotoszyn 1839.- *Worte der Erinnerung an den Einzug der vaterländischen Truppen 1814*, Glogau 1839.- Mitarbeit an der Zunz'schen Bibel *Sefār Tōrath Mošāh. Die 24 Bücher der heiligen Schrift*, 7 Bde., Glogau 1839-41, er übersetzte darin Gen, Ex, Lev, Num, Reg, Ez, Hos, Ob, Jon, Mi, Nah, Zach, Prov, Hiob, Ruth, Eccl, Esth und Neh, sowie Jer gemeinsam mit Sachs.- *Bōchīm b°Gilgāl* [Jud 2,1], Gottesdienst und Gedächtnisfeier zum Tode König Fried.-Wilh. III., Glogau 1840.- *Sedār °vōdāh ba-Lev*, dt. Übersetzung der Gebete, Glogau 1840.- *Sedār Yošrōth l°chāl šab°thōth ha-šānāh. Jozeroth für alle Sabbathe des Jahres*, Piutim mit dt. Übersetzung und Kommentar, Glogau 1840; dazu *LdO* 1840, S. 190, „Es ist höchst erfreulich, daß Herr Arnheim mit seinem echt wissenschaftlichen Geiste sich dieser volksthümlichen Ritualliteratur zugewendet, wenn auch nur um der wuchernden Unwissenheit entgegenzuarbeiten“.- *D°vārīm °hādīm. Der kleine Präparant. Ein ausreichendes Hilfsmittel für Elementarschüler zur Vorbereitung auf die Leccionen in der heiligen Schrift. Nebst einem kurzen Anhang, die ersten Elemente der hebr. Grammatik enthaltend*, Glogau 1840 (Rezension *LdO* 1840, S. 484-486).- Mitarbeiter am *Orient* (1841-44, 1849-50).- *Vortrag, am Sabbat Toledot 5602*, Glogau 1841.- *Bibelverse und Aussprüche der Weisen, als Belegstellen zu dem Religionsleitfaden*, Glogau 1845.- *Über Simultanschulen*, Vortrag, Glogau 1848.- *Vollständigstes Gebetbuch für Israeliten auf das ganze Jahr*, Glogau 1852 (*AZJ* 1852, S. 436).- *Pentateuch nebst den Haftaroht mit deutscher Uebersetzung und erklärenden Anmerkungen von Heymann Arnheim*, Prag 1855.- *Grammatik der hebr. Sprache*, hrsg. v. David Cassel, Berlin 1872.- Zeitschriftenartikel in den *Hallischen Jahrbüchern* und im *Magazin für die Literatur des Auslands*.

Hss. *M° °nōth °rāyōth* [Cant 4,8] zu HM; grammatikalische Schriften. Der Nachlaß wurde von Gerson Abraham in Wilna gekauft (Fuenn).

Dok. JM Frankfurt/M. PSR A 139, Sterberegister Glogau.

Lit. IA 1839, S. 94; 1840, S. 112.- *AZJ* 1850, S. 402, nennt ihn als „Oberlehrer“ an der Seite von Rb. M. Lissner.- *AZJ* 1851, S. 366, Einsetzung zum Gemeinderb.- *AZJ* 1852, S. 245, Ehrung für einen Lehrer.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, S. 746.- *Jeschurun* 1855, S. 105f, scharfe Kritik an seiner mangelnden rb. Kompetenz.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 32, „Rabbiner und Prediger“ für die Gem. von 924 Seelen.- *AZJ* 1860, S. 258, wegen Krankheit A.s sei die Stelle eines Rabbinatsassessors neu zu besetzen.- Fuenn, *K°nāsāth Yīsrā'el*, S. 156.- Kayserling, *Gedenkbätter*, S. 3.- *MGWJ* 1894, S. 508.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 745f, 752, 825.- *JE* II 129, mit Geburtsdatum 6. Febr. 1796 und Todesdatum 1865.- Max Grunwald, „Eine Autobiographie H. A.s“, *Festschrift zu Ehren Israel Levy's siebzigsten Geburtstag*, hrsg. Marcus Brann und Ismar Elbogen, Breslau 1911, S. 382-391.- *JL* I 479.- *EJ* dt. III 375.- Wininger I 145f, mit Geburtsdatum 6. Febr. 1796.- Heppner und Herzberg, S. 1008.- Lucas und Heitmann, S. 253-256.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 148.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 565f.

0052 **ARNHEIM, Michael Aron.** - 1858 Rb. und Kantor in Przemet (Priment), Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 876.

0053 **Aron b. Israel Joseph**, geb. 1732 in Mirosławiec (Märkisch-Friedland), Großpolen, gest. 1800 das. - Dajan in Mirosławiec unter Akiba Eger. Seine zwei Söhne ließen sich in Berlin taufen.

Lit. D. E. Deeters, „Juden in [Märkisch-]Friedland“, in Brocke, Heitmann und Lordick (Hrsg.), *Ost- und Westpreußen*, S. 158.

0054 **Aron b. Juda**. - Aus Leszno (Lissa), Prov. Posen, um 1840 Dajan in London.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 609.

0055 **ASCH, Abraham**, geb. ca. 1725 in Posen, gest. 17. Jan. 1802 in Celle. - Sohn des späteren Dessauer Rb. Joseph A., Jugendfreund und Hausrb. des Hofagenten Isaac Jacob Gans in Celle, dann Lehrer an dessen Fideikommißstiftung, auch „Rabbiner der Gemeinde“.

Publ. *B^erūth 'Avrāhām*, Homilien und Talmudauslegungen, Berlin 1789 (lt. Wininger).- *Tōrāh kūlah 'al rāgāl 'aḥath*, in drei Teilen: 1. *Yōreh De'āh*, ethische Betrachtungen anhand der Naturwissenschaften; 2. *Yāvīn Š^emū'āh*, talmudische Autoritäten gegen das frühe Begräbnis; 3. *Ḥārāv la-Šem*, Verteidigung dieser Auffassung gegen S. Pappenheim, Berlin 1796, 61 S.- *Mar'eh 'Eš* Auslegungen zu diversen Talmudstellen, postum hrsg. von seinem Sohn Moses Jakob Asch, Berlin 1803 (verdruckt zu 1833), 60 Bl. Enthält auch das Testament des Autors, verfaßt im 74. Lebensjahr.

Dok. I. J. Gans versorgt ihn in seinem Testament vom 23. März 1797; siehe Asaria, *Niedersachsen*, S. 166.

Epig. Bar-Giora Bamberger, *Celle*, S. 33.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 666.- Fuenn, *K^enūsāth Yiśrā'el*, S. 12.- *JE* II 169.- *EJ* dt. III 424, unterscheidet einen A. A. in Celle von einem anderen in Zell bei Würzburg.- Wininger I 156.- *EJ* eng. III 694, unterscheidet ebenfalls zwei Träger des Namens; der letztere wirkte „at Zell, near Wuerzburg, in the *bet midrash* of Isaac Rans“.- Streich, „Celle“, S. 24, 26; danach habe er an der Stiftung bis 1814 gewirkt (lt. Asaria, *Niedersachsen*, S. 158, lebte noch nach den napoleonischen Kriegen ein alter Rb. in der Celler Vorstadt).- Frdl. Mitteilungen von Frau Marlis Buchholz, Hannover, 1998.- Feiner, *Mahpechath ha-Ne'ōrūth*, S. 369, über den Autor von *Tōrāh kūlah*: „Abraham Asch, einst ein ehemaliger Talmudgelehrter und nun ein radikaler Antiklerikaler, nutzte seine Erwiderung zu einer militanten Anklageschrift gegen die rabbinische Elite [...] Im Jahr 1805 ließ Asch in Berlin ein Buch in deutscher Sprache zugunsten der Religionsreform drucken“.

0056 **ASCH, Joel**, geb. 1745 in Stargard Szeceziński (Stargard in Pommern), gest. 3. Okt. 1810 in Trzcianka (Schönlanke) im ehem. Netzedistrikt. - Sohn des Schutzjuden Meyer Joseph; Talmudstudium in Frankfurt/Oder und Berlin, dort fünf Jahre lang Hauslehrer beim Oberlandesältesten Jacob Moses (1724-1802). 1779 Rb. und Leiter des Beth-Hamidrasch in Trzcianka.

Publ. *Yithdōth 'Ōhālīm*, halachische und aggadische Auslegungen zum Pentateuch, Berlin 1788, 50 Bl.

Dok. CAHJP Jerusalem, S 172 Nr. 4, Rabbinerwahl in Trzcianka und Bestätigung, 1779.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 937f.- Bamberger, *Schönlanke*, S. 16f.- *EJ* eng., danach gest. 1811.

0057 **ASCH, Juda**, gen. „Juda Hechoβid“, gest. 5. Feb. 1831 in Szamotuły (Samter), Prov. Posen. - Sohn des Rb. Joel A. in Trzcianka (Schönlanke), 1806 Rb. in Szamotuły, Gründer der talmudbeflissenen *Chebra Succas Scholaum*, sowie der *Bikkur chaulim* (Krankenpflegebruderschaft) von 1822. Starb an der großen Choleraepidemie.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen *Responsen*, I, Nr. 76.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 906.- Bamberger, *Schönlanke*, S. 17.

0058 **ASCH, Koppel**, gest. 13. März 1853 in Hannover. - Sohn des Rb. Joel A. in Trzcianka (Schönlanke), Prov. Posen, ca. 1820 Stiftsgelehrter und Dajan in Hannover.

Lit. Gronemann, *Genealogische Studien*, Bd. I, S. 128.- Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 35, Nr. 907, hier wird der Name zu „Jakob-Koppel Eisenstadt“ aufgelöst.

0059 **ASCH, Lazarus**. - Um 1849/58 Rb. in Brójce (Brätz), Prov. Posen, für 150 Seelen.

Dok. Archiwum Państwowe w Szczecinie, Oddział Gorzowie Wielkopolskim, Rep. 203 (Stadt Brätz), Nr. 522: Corporationsbeamte 1840-1884.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 47.- Walther Hämpel, „Die Brätzer jüdische Gemeinde“, *Posener Heimatblätter* 3 (1929), S. 26.

0060 **ASCHE, Gerson**, geb. ca. 1791 in Sepólno Krajeńskie (Zempelburg), Netzedistrikt, gest. 24. Sept. 1866 in Berlin. - Sohn des „Landesrabbiners“ Tobias A. und nach 1823 Verwalter des von diesem niedergelegten Rts. in Tuchola (Tuchel; *sic* lt. *EJ* dt. III 433); Heirat mit Rebekka geb. Zippert (geb. 1796), deren Nachnamen er sich selbst bisweilen zulegte. 1825 Rb. in Prenzlau, Brandenburg, ist dort maßgeblich an Aufbau und Leitung der jüd. Schule beschäftigt und nimmt Einsegnungen der Jugend vor. Bewerbungen in Königsberg (1823), Krefeld (1844) und Hamburg (1851). 1845 Niederlegung des Amtes und Übersiedlung nach Berlin mit seiner Tochter Malchen, die am 16. Nov. den Fondshändler Samuel Joseph ehelicht.

Publ. *Niqraḥ ha-Šūr* [Ex 33,22] Glossen zum Werk *’Eṯ Barzäl* seines Vaters, mit Trauerreden über diesen, biographischen Bemerkungen über ihn und die Familie sowie Elegien und Poesien, Berlin 1832.- *Gesänge zu der am 21. Septbr. 5592 statt habenden Einweihung der neuen Synagoge zu Prenzlau. Verfaßt von dem dortigen Oberrabbiner Hrn. G. Z. Asche und übersetzt von Salomon Plessner, Religionslehrer*, Berlin o. J. [1832].

Hss. Ein Werk „Meinen Kindern und Schülern“ (*Livenāi ūlešōme’ai*) ist ungedruckt geblieben.

Dok. CAHJP Jerusalem, „Königsberg“ Kn/I E-I-1 Nr. 2, nennt 1823 „Gerson b. Tobia Zippert Asch, Landesrabbiner zu Tuchel in Westpreußen“ als Kandidaten für das Rt. in Königsberg.- CJA Berlin 75 A Pr 1 Nr. 5 enthält A.s Probepredigt vom 5. Dez. 1824, seinen Anstellungsvertrag vom 4. Jan. 1825 und seine Kündigung vom 27. Nov. 1845.- JM Frankfurt/M. PSR B 205b, Verzeichnis der Mitglieder der isr. Gem. Prenzlau 1842; die Rabbinerwohnung im Synagogenhaus bewohnen der Rabbiner, 51, seine Frau, 46, vier Kinder und die Köchin Jette.- CAHJP Jerusalem, KGe 2, Nr. 71: Er war „außerordentliches Mitglied“ im Berliner „Studienbeförderungsverein Hävrath Baḥūrīm“; 1850 besuchte ein einziger Schüler die Talmudklasse von Rb. „Asché“.

Epig. Seine Grabstätte befindet sich auf dem Friedhof Schönhauser Allee, Ehrenreihe, 10. Grab von rechts (Mitteilung von Ulrich Quandt).

Lit. Josef Samuel Landau, *Kūr ha-Behīnāh*, Breslau 1837, S. 22b.- *AZJ* 1841, Nr. 24 Beil. nennt ihn unter den Spendern für die Montefiore-Ehrung.- *LdO* 1842, S. 598.- *The New York Times* vom 27. Nov. 1858 über einen polizeilichen Übergriff auf einen deutschstämmigen Rb. Asche, vielleicht Familienangehöriger.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, S. 748.- Heppner und Herzberg, S. 572.- *EJ* dt. III 433f.- Jacobson, *Judenbürgerbücher*, S. 296, Nr. 1487.- Halperin, *’Atlās ’Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 163f, Nr. 1711.- Brämer, Rabbiner und Vorstand, S. 138, 157.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 590.

0061 **ASCHE, Tobias**, geb. ca. 1768 in Człuchów (Schlochau) in der späteren Prov. Westpreußen, gest. 1. Dez. 1827 in Krotoszyn (Krotoschin), Prov. Posen. - Sohn des Ezechiel A., lernte in Sepólno Krajeńskie (Zempelburg), seit ca. 1780 in Leszno (Lissa) bei Dajan Secharja-Mendel Horochow, dann im Danziger Vorort Stare Szkoty (Altschottland) bei Elchanan Aschenasi, in Preßburg bei Meyer Barby und in Prag bei Ez. Landau. Verheiratet mit 18 Jahren [ca. 1786] in Sepólno Krajeńskie, leitet dort eine Jeschiwa; seit 1816 übte er auch das Rt. aus. Berufungen nach Leszno (Lissa) und Inowrocław (Inowrazlaw) soll er ausgeschlagen haben. Nach dem Tod seiner Frau siedelte er ca. 1823 als Privatmann nach Krotoszyn über, um dem Wunsch der Verstorbenen gemäß dort ihre Verwandte Reizchen (geb. 1762) zu ehelichen. Vater des Prenzlauer Rb. Gerson Zippert Asche.

Publ. *‘Eṭ Barzäl* [Hiob 19,24] zu HM, hrsg. mit Biographie und Gedenkrede von G. Z. Asche, Berlin 1832. Die hebr. Namensschreibung ist *‘Asāh* oder *‘Asā*. - Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger in dessen Responsen, I Nr. 26, 166; II Nr. 101, 108.- Zwei Approbationen, datiert Sepólno Krajeńskie 1818 und Krotoszyn 1825; Löwenstein, *Index*, S. 199.

Hss. Eine hss. rb. Disputation erwähnt Lewin, *Lissa*, S. 225, aus dem Besitz des Posener Rb. Philipp Bloch.

Dok. CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Rabbinerwahl 1849-51, Fasc. 2, S. 48: Joseph Heymann Caro zog 1811 „auf die damals blühende Jeschiba des Rabbi Tobias Ascher s.A. Ob. Rabb. zu Zempelburg in W.-Preußen (Vater des ex-Rabbiners zu Prenzlau)“.- CAHJP Jerusalem, „Königsberg“ Kn/I E-I-1 Nr. 2, vom 4. April 1815 Kandidat für das Rt. in Königsberg; 1823 aus Krotoszyn erneute Kandidatur.- AP Poznań, Księgi metrykalne gmin żydowskich, Krotoszyn Nr. 3, vom 29. Nov. 1827, Tod von „Tobias Casper Asche Rabbiner 57 Jahr alt“. Hinterbliebene: seine Frau Reizchen Ascher, 65; seine Tochter Saar Marcus Kruger, 30; sein Sohn Gerson Tobias, 36; eine Tochter in Fordon, 28. Die Hinterlassenschaft umfaßte „weiter nichts als Talmud-Bücher, deren Werth ist nicht anzugeben“.

Lit. *Neuer Nekrolog der Deutschen*, 1827.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 748.- Fürst, III 276.- Landshuth, *‘Anšē Šem*, S. 117.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hä-ḥādāš*, S. 52.- Fuenn, *K^en-āsāth Yišrā‘el*, S. 377.- Lewin, „Inowrazlaw“, *Zeitschrift der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen* 15 (1900), S. 94.- Lewin, *Lissa*, S. 225, Todesdatum hier „12. Kislew 1927“.- *JE* II 169.- *JJLG* II 63.- *MGWJ* 1907, S. 379.- Heppner und Herzberg, S. 572.- *EJ* dt. III 434.- Halperin, *‘Atlās ‘Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 153, Nr. 1581.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 118.

0062 **ASCHER, Abraham**, geb. 1794 in Wallerstein, gest. 5. Nov. 1837 in Bühl, Baden. - Sohn des späteren badischen Oberlandesrb. Ascher Löw, lernt in Metz bis zum Chawer-Zeugnis und danach in Fürth. In Mannheim am 10. Jan. 1821 Heirat mit Gertrud Herzfeld (1797-1880), Tochter des Klausrb. Salomon Herzthal. Er und seine Frau leben von Handel und Geldverleih, was ihn als Wucherer in Verruf bringt und seine Aufnahme in die Mannheimer Klaus erschwert. Erst 1828 erhält er eine Stelle als „Beter“, unter Dispens von den Verordnungen über akademische Rabbinerqualifikation wird er 1829 Rabbinatsverweser in Bühl; 2. Juli 1832 Schaffung eines Bezirksrabbinats und definitive Anstellung.

Publ. *Rede, gehalten am 22. September 1821, vierzehn Tage vor dem Versöhnungsfeste, bei einer zahlreichen Versammlung israelitischer Glaubensgenossen dahier*, Mannheim 1821.

Dok. StadtA Mannheim 12/1982 Nr. 6 Familienbogen Ascher.- GLA Karlsruhe, 233/18679, Bewerbungen um Klausstelle in Mannheim, 1820-28; ebd. 358 Zug. 1911-118/15 und 16: Gesuche um Gehaltsaufbesserung aus Bühl, 1837. Nach Dafürhalten des Oberrats habe er „nunmehr sein Amt seit 5 Jahren mit lobenswerthem Eifer und pflichtmäßig versehen“; er sei „Vater von 7 unerzogenen Kindern“ (9. Juli 1837).- GLA Karlsruhe 390/855, Standesregister Bühl mit Geburts- und Sterbedatum.

Epig. Grabstein in Bühl, Südlicher Friedhofsteil XIII,1, Inschrift mit besonderem Verweis auf seinen Vater, den „Gaon“; siehe Sidon, *Bühl*.

Lit. *JE* VIII, S. 191, gibt als Todesdatum fälschlich den 20. Feb. 1838 an.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 178, 354.

0063 **ASCHER, Enoch, Dr.**, auch E. A. BRAUN, geb. in Strážov (Drosau), Westböhmen. - Talmudstudium in Ungarn, dort ordiniert von Löb Schwab und S. Oppenheim in Pest, vom Bet-Din in Buda (Altöfen) sowie von Rb. Hirschfeld in Novi Sad (Neusatz), Woiwodina; Assistent von Rb. S. Oppenheim in Pest und Promotion an der dortigen Universität. Fünf Jahre lang Rb. in Kecskemét, Ungarn. Infolge der Revolutionsunruhen nach Wien emigriert, von I. N. Mannheimer

empfohlen sowie von Sam. Freund und Rapoport aus Prag; um 1850 Lokalrb. in Košire (Koschir) bei Prag, um 1853/59 Rb. in Postoloprty (Postelberg), Nordböhmen; 1865 Rb. in seiner Heimat Strážov, um 1881 Religionslehrer an den öffentlichen Schulanstalten des IX. Wiener Stadtbezirks (Alsergrund).

Dok. CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Rabbinerwahl 1849-51, Fasc. I, S. 236; Fasc. II, S. 24-26, 29, und 101-102, Bewerbung in Hamburg.- StA Marburg, 100/3725, vom 16. Okt. 1853 erwähnt als Bewerber in Fulda Dr. Ascher in Postelberg; ebd. vom 30. Apr. 1855 „Dr. Enoch Ascher aus Neusedlisch in Böhmen“.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 19. Sept. 1865 unter den 27 böhm. Vorbereitungsdozenten für die Preßburger Landesrabbinerschule.

Lit. AZJ 1859, S. 385, sammelt Spenden für Philipppsons Bibelwerk.- *Abendland* 1865, S. 125.- Lippe 1879/81, S. 567.- *EJ* dt. IX 1111f.

ASCHER, Lewin, siehe unter: MARGULIES, Löb.

0064 **ASCHER, Moses**, geb. 1773 in Nové Sedliště (Neusedlisch), Westböhmen, gest. 14. Jan. 1848 in Krásná Lípa (Schönlind), Nordwestböhmen. - Rb. und Schächter in Krásná Lípa.

Dok. SÚA Prag, HBMA 902, Matrikeneintrag.- Ebd., ČG Vř., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/8, vom 6. Juli 1842 „Ausweis über die alljährlichen Emolumenten und Nebenzuflüsse des Kreisrabbiners im Saazer und Elbogner Kreise“, nennt in Schönlind 165 Juden. Das Dorf existiert heute nicht mehr.

0065 **ASCHKENASI, Elchanan**, geb. 1713 in Polen, gest. 27. Sept. 1780 in Stare Szkoty (Alt-schottland) bei Danzig. - Sohn des Rb. Samuel-Sanwil A., der seit 1751 als kurkölnischer Landesrb. in Bonn wirkte. Mit 18 J. [1732] Rb. in Fordon, Großpolen, 1752 Rb. der westlichen Danziger Vorstadtgemeinden Stare Szkoty, Winnica (Weinberg) und Wrzeszcz (Langfuhr), Leiter einer wichtigen Jeschiwa. Infolge der 1. polnischen Teilung (1772) wählen ihn die westpreußischen Gemeinden 1778 zu ihrem Landesrb.

Publ. *Sidrē Ṭāh^orāh*, Ritualkompendium über *Šulḥān ‘Ārūch* Nidda und den entsprechenden Talmudtraktat, sowie Talmudauslegungen über *H^aliṣāh* und *T^evīlāh*, Berlin 1783, 110 Bl.; Brzeg Dolny (Dyhernfurth) 1798, 69 Bl.; 1817, Lemberg 1837; Sudilkov 1836; Wilna 1880; 1928; aufgenommen in die *Šulḥān ‘Ārūch*-Ausgabe Jerusalem 1966. Das Vorwort seines Sohnes Juda enthält biographische Daten und einen ausführlichen Bericht über A.s gescheiterte Berufung nach Bonn. Sein Vater hatte ihn kurz vor seinem Tod im Jahr 1767 zu seinem Nachfolger als Landesrb. von Kurköln, Westfalen und Münster bestimmt. Drei Gesandte dieser Judenschaften reisten nach Danzig, um ihm den „Rabonusbrief“ persönlich zu überreichen. Der in seiner Gemeinde sehr beliebte Rb. nahm die Berufung an, ungeachtet der inständigen Bitten und Versprechen der Gemeindeangehörigen, die in A.s zweiter Frau, einer gebürtigen Danzigerin, eine Fürsprecherin fanden. Er ließ Bücher und Hausrat zu Schiff nach Amsterdam und auf Ochsenwagen nach Bonn transportieren und machte sich dann mit seiner Familie selbst auf den Weg. Als ein großer Teil der Gemeinde, „arm und reich, groß und klein“ klagend und flehend über Berg und Tal neben seinem Gefährt herlief, habe er unter Tränen ausgerufen: „Dieses Volk, unter dem ich weile, ist wahrhaftig das Volk des Herrn!“ und sei nach Danzig zurückgekehrt.- *Šiyyūrē Lāqāt*, zum *Šulḥān ‘Ārūch* OH, Abschnitt *Panīm wenōse’ kelāw*, Warschau 1840 u. ö.- Drei Approbationen, datiert aus Hafnbruck bei Danzig, 1765-75; bei Löwenstein, *Index*, S. 23.

Epig. Domańska, *Żydzi nad Gdańskiej Zatoki*, S. 61: „Pochowany został na starym cmentarzu gminy, niestety, jego grobu już nie ma“.

Lit. Auerbach, *Halberstadt*, S. 71.- Michael, *’Ōr Ḥayyīm*, S. 158f.- Lewin, *Lissa*, S. 231.- Wininger II 143, danach geb. 1714 in Danzig.- *EJ* dt. III 466.- Domańska, *Żydzi nad Gdańskiej Zatoki*, S. 57, 61f.

0066 **ASCHKENASI, Itzig**, gest. 1814 in Danzig. - Sohn des Danziger Rb. Elchanan A. und Enkel des Bonner Landesrb. Samuel Sanwil A. 1807 Rb. im südlichen Danziger Außenviertel Dolne Miasto (Mattenbuden).

LIT. Echt, *Danzig*, S. 45.- Domańska, *Żydzi znad Gdańskiej Zatoki*, S. 57.

0067 **AUB, Hirsch**, geb. 10. Jan. 1796 in Baidersdorf b. Erlangen, gest. 2. Juni 1875 in Nürnberg. - Cousin von Joseph Aub, Schüler von Wolf Hamburger an der Fürther Jeschiwa, besuchte auch die Jeschiwa des Löb Glogau in Prag, Morenu von drei Rb., darunter denen von Prag und Fürth, 12. Dez. 1822 Staatsprüfung in Bayreuth mit Note 2, 1824 Bewerber in Bamberg; unter 14 Kandidaten nach hebr. u. dt. Probevorträgen im Dez. 1825 zum Rb. in München gewählt mit der Auflage, seine Universitätsstudien nachzuholen, 1826/27 Univ. München, Oktober 1827 neue Rabbinateprüfung in Ansbach, erst 6. Mai 1828 Bestätigung und definitive Anstellung. Begründet 1832 den Synagogenchor, 1839 den Waisenverein (*IA* 1840, S. 7-8), den Unterstützungsverein für jüdische Lehrlinge (*IA* 1841, S. 175) und ca. 1845 den Aussteuerverein. Er hatte einen wesentlichen Anteil an den erfolgreichen politischen Protest gegen das „Matrikelgesetz“. Im Alter steht ihm seit 1862 ein Prediger zur Seite (*AZJ* 1862, S. 271). 19. Dez. 1865 wurde er zu seinem 70ten Geburtstag von König Ludwig II. mit dem Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens vom hl. Michael dekoriert. Seit 1868 vertritt ihn der Lehrer Abraham Wolfsheimer in der Lehrtätigkeit. 25. Mai 1871 in den Ruhestand. Großvater des Münchner Dialektdichters und Literaturwissenschaftlers Ludwig Aub (1862-1926); der spanische Theaterschriftsteller Max Aub (1903-1972) stammte über seinen Vater Friedrich aus derselben Münchner Familie.

Publ. *Rede bey der Einweihungs-Feyer der Synagoge in München*, 1826 [*Bla-Aub, Wand-schrank].- *Dem Andenken des seligen Herrn Israel Hirsch Pappenheim* (Vorsteher der jüd. Gem. München) 1837.- Erklärungen gegen die Ritualmordlegende im *Landboten*, April 1840, Nr. 107 und in der Münchner *Politischen Zeitschrift* vom 28. April 1840, S. 635ff; vgl. *IA* 1840, S. 172f.- *Rede bei dem [...] Trauergottesdienste für die höchstselige Königinwitwe Friederike Wilhelmine Caroline von Bayern*, München 1841.- Mitarbeiter der *Zschr. Der Orient* (1843-50); in der Mitgliederliste erscheint er als „Dr. Aub“.- Beitrag zu den *Rabbinischen Gutachten* gegen den Frankfurter Reformverein, 1844.- *Die Hauptzüge des Bildes einer Biederfrau. Predigt bei dem [...] Trauergottesdienste für die höchstselige Königin Therese von Bayern*, München 1854.- *Rede am offenen Grabe des kgl. Rathes und praktischen Arztes Dr. Hermann Oettinger*, München 1855.- *Was Maximilian II. uns war. Predigt bei dem [...] Trauergottesdienste*, München 1864.- *Predigt beim Trauergottesdienst König Ludwig I.*, München 1868.- Zwei Approbationen, datiert aus München 1833-41; bei Löwenstein, *Index*, S. 26.

Hss. Zentralkartei der Autographen: BayStB München Kittler III, 148 Brief an König Otto I. von Griechenland, 15. Dez. 1841.- CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/3, Brief an Rb. S. W. Rosenfeld in Bamberg über den sabbatlichen Schulbesuch an der Münchner Gewerbeschule (24. Feb. 1859).

Dok. Korrespondenz um Rabbinerprüfung 1827 bei Döllinger, Bd. VI, S. 171-173.- StA Bamberg K3 C3 Nr. 54, Bl. 31-32, Zeugnisse.- CAHJP Jerusalem, Inv. 5681. Entwurf eines Stammbaums seiner Nachkommen.

Lit. Die Subskribentenliste der Fürther Talmudausgabe (1832); betitelt ihn als *hā-rav MWH*. (Ortsrb.).- *Orient* 1847, S. 75: „München hat [...] einen wackern Rabbiner, Hr. Hirsch Aub, der, nicht mehr jung, einem gemäßigten Fortschritt huldigt und von allen Parteien wegen seines guten Charakters und seiner Privattugenden geachtet wird“.- *AZJ* 1849, S. 216, Kultusreform.- Geiger in Brief 1849 (*Nachg. Schr.* V 204): „ein durchaus braver und sehr wohlwollender Mensch, aber gar sehr schwach und unbedeutend, seine Familie höchst schlicht und achtbar, aber, ich möchte sagen, von einer ländlichen Einfachheit und Bildung“.- *AZJ* 1850, S. 56f, 98, Verteidigung der jüd. Morallehre gegen die Angriffe von Prof. Allioli, 13. Dez. 1649, wird von allen 41 bayer. Rb. bis auf einen unterschrieben.- *AZJ* 1850, S. 426, Ministerialfragen.- *UI* 25 (1869/70), S. 758f; er übte in München mehr als tausendmal das Beschneideramt aus.- *AZJ* 1875, S. 411f.-

Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* I 418f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 805.- *JE* II 296, danach gest. in München.- *JL* I 559.- *EJ* dt. III 647, danach gest. in München.- *PK Bavaria*, S. 107f.- Prestel, *Bayern*, S. 32, 114, 150.- Kilian, *München*, S. 378f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 87, 416, 432f, 445, 473f, 497, 500, 506.

0068 **AUB, Joseph, Dr.**, geb. 4. Dez. 1804 in Baiersdorf b. Erlangen, gest. 22. Mai 1880 in Berlin. - Sohn des Simon und der Therese A., Schüler von Hamburger an der Fürther Jeschiwa, Gymnasialbesuch und Absolutorium, im 18. Lebensjahr imm. Erlangen, nach 21/2 Jahren Studium 1826/27 an die Univ. München, 21. Jan. 1829 prom. das. bei Schelling, März 1829 bay. Staatsprüfung mit Note 2 (sehr gut); 7. Apr. 1829 Distriktsrb. in Bayreuth mit der Auflage, die Morenu nachzureichen, welche er sich von Moses Hechheimer in Ansbach ausstellen läßt. Bewerber in Fürth (1830). War auch Hebräischlehrer am städt. Gymnasium Bayreuth. 1831 Streit mit der Gemeinde, die ihm „aufbrausenden Hochmuth“ u. diktatorische Allüren vorwirft. Verabschiedet Synagogenordnung mit den Reformrb. Gutmann und Kunreuther; der Widerstand von Bayreuther Orthodoxen sowie der Rb. Bing, Hechheimer und Gugenheimer dagegen wird am 24. Dez. 1834 als ungesetzlich erklärt, da für die abgestellten Gebräuche „ein Gebot [...] nicht nachgewiesen ist“ (*WZJT* 1, 1835, S. 125-126). 1836 Mitglied in Geigers „Verein jüd. Gelehrter“; die bayer. Regierung belobigt am 9. Dez. 1837 seine Linie gemäßigter Reformen „zur Läuterung der israelitischen Religionsbegriffe und Sitten von Vorurtheilen und Mißbräuchen, so wie zur Verbreitung gediegener Aufklärung unter seinen Glaubensgenossen“. Von seinem Bruder, dem Münchner Rb. Hirsch A., wird er am 18. Juni 1839 getraut mit Jettel-Ida Osmund (1821-1871), Tochter des Bayreuther Particulier Emanuel O. Bewerber in Frankfurt/M. (1841). Mitarbeiter der *Zschr. Der Orient* (1844-50) und an Frankels *ZRIJ*; 1846-48 Hrsg. der Wochenschrift *Sinai*. 4. Dez. 1852 Rb. in Mainz, dort am 24. März 1853 Einweihung der neuen Synagoge mit Orgel, was die Abspaltung der IRG mit Rb. Lehmann provoziert. 1866 Rb. in Berlin mit einem Rekordgehalt von 3.000 Talern (Heymann, S. 392); zugleich Dozent an der Veitel-Heine-Ephraimschen Lehranstalt, Kuratoriumsvorsitzender der Nauenschen Erziehungsanstalt und Religionslehrer an der Lehrerbildungsanstalt. Am 5. Sept. 1866 hielt er die Einweihungspredigt in der Neuen Synagoge Oranienburger Straße. Vorsitzender der liberalen Kasseler Rb.-Versammlung (1868) und Teilnehmer der Augsburger Synode von 1871 (Wiener, S. 111). Kurz nach der Feier seines 50. Amtsjubiläums trat er 1879 in den Ruhestand.

Diss. *De chaldaicae linguae causis* und *Über die theoretischen Beweise für das Dasein Gottes* Diss. München 1829, „cum nota eminentiae“.

Publ. *Die Bestimmung Israels. Eine Predigt zur gottesdienstlichen Eröffnungsfeier des isr. Comités für den Obermainkreis am 8ten Feb. 1836 gehalten*, Bayreuth 1836.- „Betrachtungen über die den Mosaismus und die Neologie betreffende kön. baier. Ministerialentschließung“ [vom 23. Okt. 1838], und „Widerlegung, ein Dialog über Hrn. Hirsch's Mittheilungen“, zusammen u. d. T. *Betrachtungen und Widerlegungen*, 1839 (Rez. *IA* 1839, S. 255, 295).- „Eine Zeit- und Streitfrage“, *IA* 1839, S. 291f.- Gutachten über das Gebetbuch des Hamburger Tempels, *AZJ* 1842, Beilage zu Nr. 16.- Gutachten zugunsten Abr. Geigers, 6. Okt. 1842, in *Rabbinische Gutachten über die Verträglichkeit der freien Forschung ...*, Bd. II, S. 3-11.- „Briefe über das Judenthum“, *LdO* 1844, Sp. 198-204, 209-214, 328-331, 354-360.- „Über die Glaubenssymbole der mosaischen Religion“, *ZRIJ* 2 (1845), S. 409-424, S. 449-457.- In seiner Wochenschrift *Sinai* u. a. 1846, S. 51f, 59f „Über die Rabbinatsverfassung in Bayern“; S. 93-95, 101-105, 109-111, 117-119, 125-128, 133-136, 141f, 149-151, 157-160 „Betrachtungen über die Verhandlungen der diesjährigen Rabbiner-Versammlung“; S. 341-346, 349-354 „Die strenge Orthodoxie und die beabsichtigte Theologenversammlung“; S. 357-362 „Die Rabbinerversammlung und ihre Gegner“; 1847, S. 7f, 14f, 30-32, 45-47, 53-55, 69-72, 80, 88 „Betrachtungen über die Verhandlungen der dritten Versammlung deutscher Rabbiner“.- *Abschieds-Predigt, gehalten in der Synagoge zu Bayreuth*, Bayreuth 1852, 15 S.- *Antritts-Predigt, gehalten am 4. Dezember 1852*, Bayreuth 1852, 16 S.- *Tole-*

ranz und Humanität, ein Wort der Abwehr und Verständigung, Entgegnung an den Bischof von Mainz Wilhelm Emmanuel von Ketteler, 1859.- „Über die Einführung der Confirmation in der Mainzer Synagoge, nach gründlichem Confirmanden-Unterricht“, *Volkskalender und Jahrbuch für Israeliten*, hrsg. K. Klein, Mainz 1859.- *Die Eingangsfeier des Versöhnungstages. Ein abgedrucktes Wort der Belehrung und Beruhigung an seine Religionsgemeinde*, Mainz 1863 (*AZJ* 1863, S. 576).- *Grundlage zu einem wissenschaftlichen Unterricht in der mosaischen Religion*, 1864; 2. Aufl. Leipzig 1875.- *Sedär T^efillöth kâl ha-šânâh. Gebetbuch für den öffentlichen Gottesdienst im ganzen Jahre nach dem Ritus der neuerbauten großen Synagoge in Berlin*, 1866.- *Gebetbuch für den öffentlichen Gottesdienst im ganzen Jahr*, Berlin 1867.- *Biblisches Sprachbuch für den vorbereitenden Unterricht in der mosaischen Religion*, 1868, 74 S.- *Predigt zum 100sten Geburtstag von Israel Jacobson*, 1868.- *Fest-Predigten zur Säcularfeier der jüdischen Gemeinde in Berlin*, 1871, 23 S.

Hss. Zentralkartei der Autographen: BayStB München, Thierschiana I.87 Brief an den Philologen Friedrich von Thiersch, Bayreuth, 4. Mai 1829.- CAHJP Jerusalem, P 46, vom 13. Sept. 1875, Brief an Sal. Herxheimer: „Mein Privatleben ist ein stilles, einsames geworden [...] Dazu kommt, daß das Alter die Zurückgezogenheit dem geselligen Leben vorzieht“. Dgl. vom 29. Mai 1877: „Seit 5 Jahren muß ich jedes Jahr ins Bad, seit 4 Jahren nach Wildbad“.

Dok. StA Bamberg, K3 C3, Nr. 110, vom 23. Sept. 1828, Wahl, mit dem Bemerkten der Gemeinde, daß A. „ein noch junger Mann und von schwächlichem Körperbau seyn soll, auch in Ansehung der von ihm noch beizubringenden Morena (Würdigungsbrief) in Bezug auf jüdische Theologie noch ein Mangel vorhanden ist“.- UA München, G-IX-7, Bd. 2, Nr. 78, Promotionsvermerk; ebd., O-I-10 vom 11. Jan. 1829 mit Zeugnis Schellings: A. habe in der Dissertation „sowohl als auch in dem darüber mit ihm angestellten Gespräch soviel Kenntniß der Philosophie gezeigt, daß ich ihn für hinlänglich würdig achte, zum Magister Artium und Doctor Philosophiae promovirt zu werden“.- StA Bamberg, K3 C3, Nr. 36, Die Einführung einer neuen Synagogenordnung in den Synagogen des Obermainkreises, Bl. 3 bemängelt er, „wie unzweckmäßig und andachtslos der kirchliche Cultus ist“.- CAHJP Inv. 5681, Familienkundl. Material.- CAHJP Jerusalem D/Ba28/229, S. 105, und Nr. 230, Familienbuch Bayreuth, erwähnt seine Kinder Simon/Theodor (1840), Samuel/Albert (1842) und Tirza/Clotilde (1844).- Ebd. Nr. 235, Trauregister, gibt sein Geburtsdatum mit 19. Dez. 1804 an.

Epig. Grabstätte in Berlin, Schönhauser Allee Grab 16B, Geburtsdatum hier 4. Dez. 1804; bei Köhler und Kratz-Whan, *Schönhauser Allee*, S. 28; *Zeugnisse jüdischer Kultur*, S. 128.

Lit. *Feyerlichkeiten, welche bei der [...] Installierung des für die israelitische Gemeinde zu Bayreuth ernannten Rabbiners Herrn Dr. J. A., statt gefunden haben*, Bayreuth 1829.- *WZJT* 3, 1837, S. 126, über seine Teilnahme an der Kreissynode von 1836.- *AZJ* 1837, S. 224, sein Religionsunterricht am Gymnasium.- *AZJ* 1838, S. 109, gründet Leseverein.- *AZJ* 1849, S. 114, stellt sich in der Frage jüdischer Geschworener gegen die evang. Kirche.- *AZJ* 1850, S. 566, Bewerbung in Mainz.- *AZJ* 1851, S. 544, über sein Wirken in Bayreuth.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, S. 760.- *AZJ* 1853, S. 182, Synagogeneinweihung in Mainz.- *AZJ* 1858, S. 257f, Beisetzungsfeier für den Mainzer Vorsänger.- *AZJ* 1858, S. 521, Vertretung in Alzey.- *AZJ* 1858, S. 701, Dankgottesdienst am Jahrestag der Katastrophe.- *Volkskalender und Jahrbuch für Israeliten* 18 (1860), S. 83f, S. 100, gibt S. 83 das Geburtsdatum 5. Dez. 1804.- *AZJ* 1866, S. 213, durch Ablehnung von Manuel Joël wird er Kandidat für das Berliner Rt.- *AZJ* 1866, S. 250, 366, 394, Wahl in Berlin mit zwei Gegenstimmen.- *AZJ* 1866, S. 638, Teilnahme am Tedeum für die zurückkehrenden preuß. Truppen.- *AZJ* 1868, S. 46f, Hundertjahrfeier der Potsdamer Synagoge.- *AZJ* 1868, S. 514, Beitrittserklärung zur Synode.- Orthodoxe Polemik in *Israelit* 1868, S. 364: „Dr. Aub ist bei dem Minimum, auf welches seine Sympathien reducirt sind, vollständig unschädlich“; 1869, S. 154: „daß ein Mann, der den Muth hat, in einer der sogenannten Dienstagsvorlesungen öffentlich die Göttlichkeit der Thora zu leugnen, vier oder gar noch mehr verschiedene Verfasser des Pentateuch anzunehmen, [...] sich eine ganz fromme Miene gibt, sich als Wächter und Hüter der jüdi-

schen Institutionen geberdet, - das dürfte doch noch nicht seines Gleichen gehabt haben!“.- Pin- kus Fritz Frankl, „Rede bei der Gedächtnißfeier für den verewigten Rabbiner Dr. J. A.“, in Ders., *Fest- und Gelegenheits-Predigten*, Berlin 1888, S. 255-261.- Nachruf in *AZJ* 1880, S. 359: „Aub gehörte zu der Schule der Reformer, welche bei aller Selbständigkeit doch die Reformen an das Herkommen und an Aussprüche der Talmudisten anzuknüpfen suchen [...] Bei allem Ernst seines Strebens hatte er einen humoristischen Zug, der ihn im geselligen Verkehre sehr liebenswürdig machte“.- Lippe 1879/81, S. 16.- Kayserling, *Gedenkbücher*, S. 4, mit Geburtsdatum 1805.- Kay- serling, „Jüdische Literatur“, S. 805, 828, 863.- *JE* II 297.- Kohler, „Reminiscences of my early life“, S. 477: „Dr. Joseph Aub with his Bavarian accent was no success in the pulpit of the Nor- thern metropolis, and he said to me in his witty way: 'I have been called hither as the Moshiah ben Joseph to prepare the way for Dr. Geiger, the real Moshiah'“.- J. Kastan, „Berliner Erinne- rungen“, *JJGL* 27 (1926), S. 138f: „Seine äußere Erscheinung enttäuschte, Aub sah eher einem evan- gelischen Landpfarrer ähnlich, als einem Rabbiner [...] Begann er aber über den Wochenabschnitt unserer 'heiligen Dore' - womit natürlich die Tora gemeint war - zu reden, da war es dem Berliner Spott schwer genug, an sich zu halten [...] Der Fehlschlag dieser Wahl konnte nicht im Mindesten bezweifelt werden, und der Mißmut in der Gemeinde war ebenso allgemein wie berechtigt [...] Man rühmte in den Kreisen der Verwaltung seine guten talmudischen Kenntnisse, man pries sei- nen friedliebenden, geradsinnigen Charakter, seine pädagogische Begabung. Das alles verschlug indessen nicht viel“.- *JL* I 559.- Wiener, *Jüdische Religion*, S. 82.- Levi, *Magenta*, S. 68f, mit Bildnis S. 67.- *EJ* dt. III 648.- Lazarus, „Kassel“, S. 598, über Bewerbung in Kassel 1835.- Wol- be, *Juden in Berlin*, S. 275, 280f: „Die Liste der Berliner Ehrenjungfrauen beim Empfange König Wilhelms I. nach dem siegreichen Kriege von 1866 eröffnete die Rabbinertochter Clothilde Aub (Felix Philipp nennt sie 'unwahrscheinlich schön')“.- Arnsberg, *Hessen* II 21.- *EJ* eng. II 838.- *PK Bavaria*, S. 225f.- Schorsch, „Rabbinat“, S. 245.- Prestel, *Bayern*, S. 26, 31, 51, 86.- Wiese- mann, „Rabbiner“, S. 280.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 105 („the most clear-cut Reformer among the Bavarian rabbis“), 184, 191, 185f.- Fehrs, *Heidereutergasse zum Roseneck*, S. 38, 147, 203.- Hermann Simon, *Die Neue Synagoge*, Berlin 1995, S. 103f.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 110, 190.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 410, 455, 473, 499, 502, 563, 612, 617, 625f, 629.- Frdl. Mitteilungen von Frau Dr. Eva Groiss-Lau.

0069 **AUERBACH, Abraham**, geb. 1763 in Bouxwiller (Buchweiler), Unterelsaß, gest. 3. Nov. 1845 in Bonn. - Väterlicherseits Abkömmling einer aus Brody in Ostgalizien stammenden Rabbi- nerfamilie, Sohn des Rb. Abiezri-Selig A. (1726-1767) und Enkel des langjährigen Wormser Oberrb. Hirsch A. (1690-1778); seitens seiner Mutter Gudula Sinzheim Enkel des Isaak S., der aus Wien stammte und kurtrierischer, später elsässisch-ritterschaftlicher Landesrb. in Niedernai (Niederehnheim) war. Früh verwaist, als Zehnjähriger von seiner Stiefmutter zur Jeschiwa seines Großvaters nach Worms gebracht, dann Schüler der Frankfurter Jeschiwa des Nathan Adler, 1778 zurück nach Worms, 1783 (Ehevertrag vom 7. Nov. 1780) Heirat mit Gitel Sinzheim, Tochter seines Onkels David S., folgt diesem nach Straßburg, wird dort Teilhaber einer Tabakfabrik und unentgeltlicher „proposé de culte“ der Gemeinde, lehrt an Sinzheims Bet-Midrash, erhält unauf- geforderte Diplome der Rte. Niedernai im Unterelsaß und Fürth; 1793 unter der Terreur ein Jahr lang in Haft; nach dem Fall Robespierres besoldeter Rb. in der Gemeinde Straßburg, da Verlust des Geschäftskapitals; wegen Konkursprozessen Flucht aus der Stadt und Anstellung als Rb. in Forbach, Lothringen, 1800 Landesrb. in Neuwied [und zeitweilig Oberrb. der Rheinbundstaaten, lt. Schwab], zweite Ehe mit Ester-Rebecca Oppenheim (1785-1864), Tochter des Hirsch O. aus Neuwied und Urenkelin des klevischen Landesrb. Israel Lipschütz, mit der er 16 Kinder hatte. Teilnehmer an der Notabelnversammlung und am Sanhedrin, lehnt aber den angebotenen Sitz im Kasseler Konsistorium ab. 1809 Rb. in Bonn, seit dessen Erhebung zum Sitz des Konsistoriums am 1. Jan. 1811 Konsistorial-Oberrb. des Dépt. Rhin-et-Moselle; sein Rechtsstatus bleibt ihm nach der preußischen Besitzergreifung 1815 erhalten. Tritt 1837 zugunsten seines Sohnes aus dem Amt zurück; beschäftigt sich in seinen letzten Jahren hauptsächlich mit kabbalistischen Stu-

dien, schreibt auch Amulette (*IA* 1841, S. 150); unterzeichnet 1844 den Aufruf gegen die Rb.-Versammlung Vier Söhne werden Rb.: Benjamin Hirsch (1808-1872), Aron (1810-1886), Leon (1813-887) und Samuel (1827-1884).

Publ. *Divrē ha-māchās üviṭṭūlāh* zur Aufhebung des Leibzolls durch Ludwig XVI., mit Widmung an Cerf Berr, 1784.- Zweite Einleitung zum ersten Band des Talmudkommentars *Yad Dāwid* von Sinzheim, 1798.- Sendschreiben gegen die Rb.-Vers. in *Tōrath ha-Q^enā'ūth*, Amsterdam 1845, Nr. I, Bl. 2r-3r (mit seinen Söhnen und M. Frenkel).- Eine Approbation, datiert Bonn 1817; bei Löwenstein, *Index*, S. 26.

Hss. Unter seinen nachgelassenen Papieren fand man viele Vortragsskripten aus seiner Straßburger Zeit (*TZW* 1846, S. 44).- *Āzrē Qōdās*, zum Talmud mit Festpredigten.- *B^erīth 'Avrāhām* zum Jalkut.- Responsen.- Hebr. liturg. Gedichte und Gelegenheitsverse.

Dok. LHA Koblenz, 336/143, Gesuche um Oberrabbinat des Herzogtums Nassau; enthält die Eingabe vom 22. Apr. 1807 und als Beilagen die Aufnahmeurkunde und Amtsinstruktion als Wiedischer Stadt- und Landrabbiner vom 25. Jan. 1802, dazu einen Auszug aus dem hebr. Rabbinatebrief.- HStA Düsseldorf, Generalgouvernement des Nieder- und Mittelrhein 112, vom 22. Dez. 1814 Petition des Konsistoriums zur Aufhebung des Décret infâme mit der eleganten Unterschrift „Abraham Auerbach, Ober-Rabbiner“.- PSA Brühl, Bonn St. 1845 Nr. 379.

Epig. Brocke/Bondy, *Bonn-Schwarzrheindorf*, S. 348f., mit Photographie und Transkription der Grabschrift; ebd. S. 416 Grabstein seiner zweiten Ehefrau.

Lit. *AZJ* 1839, S. 277, 593.- Nachruf *TZW* 1845, S. 170; 1846, S. 39, 43-45, 53-54.- Brisch, *Cöln*, S. 150.- Fuenn, *K^enāsāth Yisrā'el*, S. 277.- *JE* 298f.- *EJ* dt. III 651f.- Kober, *Cologne*-Siegfried M. Auerbach, *The Auerbach Family*, S. 16.- Schwab, *Chachme Aschkenaz*, Nr. 3.- Scholem, „Letzte Kabbalisten“, S. 226.- William Stern, „Vom rheinischen Judentum“, *AJW* 1971, Nr. 44, Nr. 5.- *EJ* engl. III 844.- Schulte, *Bonner Juden*, S. 101-103.- Halperin, *'Ajlās 'Eš Hayyim*, Bd. IX (1982), S. 161, Nr. 1687.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 20 (mit hebr. Schriftprobe).- Datum des Ehevertrags bei André A. Fraenckel, *Contrats de mariage au XVIII^e siècle en Alsace*, Straßburg 1997, s. v.- Klein, „Kurköln“, S. 270.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 103f, 276, 432f.

0070 **AUERBACH, Aron, Dr.**, geb. 27. Feb. 1810 in Neuwied, gest. 2. Dez. 1886 in Bonn. - Sohn des Bonner Rb. Abraham A. und der Esther-Rebekka Oppenheim, Juni 1828 bis März 1830 Talmudstudium an Jakob Ettlingers Jeschiwa in Mannheim, um 1832 stud. Marburg, 1835-1836 Rabbinateverweser in Krefeld, verliert aber bei der Wahl, 18. Mai 1838 prom. Gießen. Ordiniert von seinem Vater und von seinem Bruder Benjamin-Hirsch A., sowie von den Rb. in Krefeld, Trier und Michelstadt/Odenwald. Am 14. Mai 1839 läßt ihn sein Vater als Nachfolger im Konsistorialrt. Bonn wählen (*IA* 1839, S. 174: „Nepotismus“). Die Wahl wird aus der Gemeinde angefochten, weil die Bedingungen des Wahlrechts aus der Franzosenzeit (Notabelnversammlung, Ordination durch drei inländische Oberrabbiner) nicht gegeben seien; A. wird nach Prüfung der Rechtslage am 30. Juli 1840 aus Berlin bestätigt. 11. Okt. 1842 Heirat mit Eva Löwenthal (1816-1905) aus Ladenburg bei Mannheim. Unterzeichnet 1844 gegen die Rb.-Versammlung. Schwere Zerwürfnisse mit den weltlichen Konsistorialräten und dem Bonner Gemeindevorstand. Von seinen 13 Kindern wurde Zacharias A. Rb. in Elberfeld.

Publ. Vorwort zu M. Mannheim (Lehrer in Köln), *Lese- und Lehrbuch für israelitische Elementarschulen*, 1839.- Sendschreiben gegen die Rb.-Vers. in *Tōrath ha-Q^enā'ūth*, Amsterdam 1845, Nr. I, Bl. 2r-3r (mit seinem Vater, Bruder und M. Frenkel).- *Biblische Erzählungen für die israelitische Jugend*, 1902.

Dok. RM/BA Mannheim, M 10 (Mieterbuch), Häuser F5,24; G4,21; F3,11/12.- LHA Koblenz 403/936, Bl. 33-35, Einsetzung zum Rabbinateverweser in Krefeld.- Ebd., 403/940, Bl. 53-170 Wahlstreit; u. a. angefordertes Gutachten aus Paris über die Rechtspraxis bei Rabbinerwahlen in

Frankreich; Bl. 171ff, 217-229 Kompetenzstreit mit Konsistorium.- PSA Brühl, Trauungsregister Bonn, 1842.- HStA Düsseldorf, Landratsamt Bonn 126, fol. 128-147, vom Juli 1860, über die 1853 gegen ihn erhobene Anklage, er habe entgegen dem Reglement von 1806 seine Rabbinats-einkünfte durch „Wucher“ aufgebessert. Die correctionelle Appellationskammer des Kgl. Landgerichts verurteilte ihn am 26. April 1854 zu 3 Monaten Gefängnis und einer Geldbuße von 100 Talern. Auf Rekurs A.s an das Kgl. Obertribunal wurde das Urteil am 22. Juni 1854 aufgehoben.

Epig. Brocke/Bondy, *Bonn-Schwarzrheindorf*, S. 472f., 492; die Inschrift, die ihm den Titel *gā'ōn* zuerkennt, rühmt seine Verträglichkeit und Friedensliebe.

Lit. *Orient* 1840, S. 63.- *IA* 1840, 127.- *Orient* 1843, S. 282, über seinen Aufruf zur Tausendjahrfeier Deutschlands.- *INJ* 1845, S. 239; er habe bei einer Trauung eine gedruckte Herxheimer-Predigt vorgelesen.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 77.- *AZJ* 1858, S. 407 über seine Synagogeneinweihung in Bad Sobernheim.- Auerbach, *The Auerbach Family*, S. 93.- Schulte, *Bonner Juden*, S. 101, 103-105. Einem Gemeindeglied gegenüber habe er in der Synagoge ausgerufen: 'Ich bin hier König! Ich habe das Schwert in der Hand! Ich werde euch mit eisernen Ruten streichen!' (S. 103).- Bericht über seine Synagogeneinweihung in Simmern am 16./17. Aug. 1844 bei Kastner, *Provinziallandtag*, Bd. II, S. 844ff.- Klein, „Kurköln“, S. 270f.- Zitzartz-Weber, *Rheinprovinz*, S. 327-336.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 352, 403, 613.

0071 **AUERBACH, Benjamin-Hirsch, Dr.**, gen. *Naḥal 'Āškōl*, geb. 1808 in Neuwied, gest. 30. Sept. 1872 in Halberstadt. - Sohn des Bonner Rb. Abraham A. und der Esther-Rebekka Oppenheim; lernt 5 J. lang in Krefeld bei Löb Carlburg, dann mehrere Jahre in Worms bei Koppel Bamberger, wird 1828 von seinen beiden Lehrern ordiniert. Verschaffte sich durch Privatunterricht die Mittel zum Universitätsstudium. 1831-34 stud. Bonn und Marburg, 28. Juli 1834 prom. Gießen, im selben Jahr Rabbinerprüfung bei dem Prälaten Dr. Köhler in Darmstadt. Hält schon als Rabbinatskandidat Predigten, einer der ersten orthod. dt. Prediger. In Hanau gewählt, legt er die Stelle sogleich nieder und wird 2. Jan. 1835 Landesrb. in Darmstadt. Heirat mit Lea Frenkel (1814-1884), Tochter des Kreisvorstehers Eisemann F. aus Witzenhausen in Kurhessen. Führt am 16. Mai 1836 erstmals die Konfirmation ein; scheidet 1839 mit der Einführung eines neuorthodoxen Schulbuchs. Während die 98 Landgemeinden ihn stützen, schwelt seit 1840 ein Konflikt mit dem Vorstand am Ort; „durch sein starres talmudisches Treiben“ habe A. „keine Gelegenheit versäumt, dem Zelotismus Nahrung zu geben und damit einen Unfrieden in der hiesigen Gemeinde geschaffen, von dem die Annalen derselben kein Beispiel aufzuweisen vermögen“. Unterzeichnet 1844 gegen die Rb.-Versammlung sowie im Kompert-Prozeß 1864 auf Seiten der ungar. Trennungstheodoxie, nimmt jedoch 1854 Partei für Frankel gegen Hirsch. Die Stadtgem. nötigt ihn 1857 schließlich zur Niederlegung des Amtes; die orthodoxe Landgem. Biblis erkennt ihn weiterhin an, während er als Privatgelehrter in Frankfurt/M. lebt, 1863 Rb. in Halberstadt. Sein Sohn Siegmund Selig Aviesri A. (1840-1901), sein Enkel Isak A. (1870-1932) und sein Urenkel Zwi Benjamin A. (1901-1973) folgten ihm im Amt.

Publ. *Festpredigten, nebst archäologischen Bemerkungen*, Marburg 1834.- *Auswahl gottesdienstlicher Vorträge in dem isr. Gotteshause zu Darmstadt gehalten*, Darmstadt 1837 (seine Antrittspredigt „Die wichtigen Pflichten, die dem Geistlichen durch seinen Beruf obliegen“, wird in *WZJT* 1, 1835, S. 127-130 als „leere Phraseologie, hohles Gerede“ kritisiert. „An Reminiscenzen aus den Urkunden der christl. Religion fehlte es auch nicht“).- *Tōrath 'Āmāth. Lehrbuch der isr. Religion nach den Quellen bearbeitet. Zum Gebrauche in den obersten Klassen der Religionschulen, mit sehr wichtigen erläuternden Anmerkungen für Eltern, Lehrer, angehende Theologen. Approbirt von den Großherzogl. Hessischen Rabbinern zu Bingen, Friedberg, Mainz, Michelstadt, Offenbach, Worms, von den Kgl. Preuss. Isr. Consistorien zu Bonn und Crefeld* [der extrem traditionstreue Trierer Rb. hatte seine Approbation verweigert], und von fünf und dreißig anderen isr. Geistlichen des Auslandes, Darmstadt 1839, Neuaufl. Gießen 1893. Neuorthodox; gegnerische Polemik von I. M. Jost, „Replik gegen Hrn. Dr. Auerbach in Darmstadt“, *IA* 1839, S. 343f

und von einem Anonymus, *Eine Bemerkung zu Dr. B. H. Auerbachs Lehrbuch der isr. Religion. Von einem badischen Rabbiner*, 1839; A. veröffentlicht dagegen eine „Erklärung“, *Darmstädter Zeitung*, 13. Nov. 1839; darüber M. Creizenach in *Einige Worte zur Beleuchtung des Auerbach'schen Lehrbuchs der isr. Religion*, 1839; S. 3 unterstellt das Ziel, „durch die verdammenswerthesten Mystificationen den erbärmlichen Zustand, in welchem sich heutzutage unser Ritualwesen befindet, zu verewigen“. Jost verunglimpft „dieses jämmerliche Produkt, welches unter dem Namen eines Lehrbuchs in die Schulen eingedrängt werden sollte“, er moniert dessen „antisozialen Geist“, *IA* 1840, S. 171.- Beitrag zu den *Rabbinischen Gutachten* gegen den Frankfurter Reformverein, 1844.- „Sendschreiben an den ehrwürdigen Oberjuristen und Oberrabbinen Salomon Löb Rapoport zu Prag“, *TZW* 1845, S. 5f, 14.- „Einige Worte an Herrn Rabbiner Schott in Randegg“, *TZW* 1845, S. 37-40.- „Bietet die Geschichte Israels unbestreitbare Belege, daß durch die Offenbarung bestimmte Kultformen durch Menschen aufgehoben werden dürfen, sofern sie dem Geiste der Zeit nicht mehr zusagen?“, *TZW* 1845, S. 61-65, 69-72.- „Das Schreiben jüdischer Schüler in christlichen Lehranstalten am Sabbat“, *TZW* 1845, S. 222.- Sendschreiben gegen die Rb.-Vers. in *Tōrath ha-Q^enā'ūth*, Amsterdam 1845, Nr. I, Bl. 2r-3r (mit seinem Vater, seinem Bruder, M. Frenkel in Witzenhausen und Vorsänger Wolf Moor in Michelstadt).- „Die schülerhafte Rathlosigkeit des Hrn. Dr. Holdheim im Gebiete talmudischen Wissens“, *TZW* 1846, S. 17-19, 28-30, 36-38, 43, 51-53.- *Ha-Şōfāh 'al Darchē ha-Mišnāh*, gegen Zacharias Frankels historische Kritik der Mischna, Fft./M. 1861.- Hrsg. *Mišnath R[abi] Nāthān*, Glossen zur Mischna von Nathan Adler, nach einem annotierten Exemplar, 1862.- *Geschichte der israelitischen Gemeinde Halberstadt* (von den Anfängen bis 1844), Halberstadt 1866.- *Berith Abraham, oder die Beschneidungsfeier und die dabei stattfindenden Gebete und Gesänge. In's Deutsche übersetzt und mit einer ausführlichen literarhistorischen Einleitung versehen*, Fft./M. 1869; 2. Aufl. 1880.- *Naḥal 'Āškōl* zum *Sefūr ha-'Āškōl* des Abraham b. Isaak von Narbonne, Halberstadt 1869 (Schalom Albeck bezichtigte A. 1909 der Textfälschung; die von A.s Hand annotierte Manuskriptvorlage befindet sich in der JNUL Jerusalem).- *Haggādāh šāl Pāsaḥ* mit Kommentar, Halberstadt 1878.

Hss. Amsterdam, Rosenthaliana 481: *B^erīth 'Avrāhām* (JNUL Jerusalem Mic. 11791).- New York YIWO, E 89: Responsum an Fuld, 1835.- New York JTS Mic 3973 enthält *Şawwā'āh*, Testament, 7 Bl.

Dok. StA Marburg, Best. 16/11989; 18/2751, Bewerbung in Hanau 1834 und Probepredigt dort (Mitteilg. von Herrn Dr. Gottfried Mehnert).- Seine Dienstinstruktionen aus Darmstadt mitgeteilt in *WZJT* 1, 1835, S. 253-261.- CAHJP Jerusalem, Inv. 1775, Papiere aus dem Nachlaß.- Über sein Vorgehen 1837 gegen die Anstellung des Reformpredigers Salomon Adler in Worms, das unlautere Mittel wie Aktenfälschung usw. nicht ausgeschlossen habe, siehe dessen Autobiographie im AJA Cincinnati, Mikrofilm in der GJ Köln Kb-Be, Nr. 2, S. 15-16.- StadtA Halberstadt, Schulakten II/753, Die Rabbiner Dr. B. H. Auerbach-Stiftung, 1878-1898.

Lit. Fürst, I 72.- *AZJ* 1857, S. 307f, Amtsenthebung in Darmstadt.- Jost, *Neuere Geschichte*, I 17, III 160.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, S. 761.- Nachruf in *Jüdische Presse* 1872, S. 317, 325, 333-335.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 804.- *JE* II 299f.- *JL* 560.- *EJ* dt. III 653f.- J. Lebermann, „Das Darmstädter Landrabbinat“, *JJLG* 20 (1929), S. 193-211.- Joseph Hirsch (Hrsg.), *Benjamin Hirsch Auerbach*, Jerusalem 1948.- Auerbach, *The Auerbach Family*, S. 50ff Genealogie seiner Nachkommen.- Schwab, *Chachme Aschkenaz*, Nr. 4.- Hirsch Benjamin Auerbach, „Die Halberstädter Gemeinde 1844 bis zu ihrem Ende“, *LBIB* 37-40 (1967), S. 136ff.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 116, 280.- „Me'āh šānāh lif^cīrath hā-Rav Ş^evī Binyāmīn 'Öy'ārbach Z. L.“, *Ha-Ma'yān* 13,1, S. 19-50; enthält S. 19-43 Biographie und 44-50 Jona Immanuel, „Hā-RaŞBa' b^einy^enē š^evī'īth“.- Schulte, *Bonner Juden*, S. 101.- Schorsch, „Rabbinate“, S. 245.- Lowenstein, „The 1840s“, S. 280.- Halperin, *'Aṭlās 'Eş Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 76, Nr. 1483.- Breuer, *Jewish Orthodoxy*, S. 42, 55.- Hildesheimer, *Halberstadt*, S. 15.- Brämer, *Rabbiner und*

Vorstand, S. 54, 117, 144, 159, 180, 181.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 116f, 403, 423, 464, 528, 566, 577, 613.

Ikön. Bildnis JNUL Jerusalem, Schwadron Collection.

0072 **AUERBACH, Chaim**, bürgerlich Joachim Isaak A., geb. ca. 1755 in Leszno (Lissa), Großpolen, gest. 1840 in Łęczycza (Luntschütz), Russ.-Großpolen. - Sohn des Itzig b. Menachem in Leszno, war dort vor 1770 bis nach 1803 Dajan und gehörte zum Freundeskreis Akiba Egers. Vor 1812 zum Rb. nach Łęczycza berufen, Gemeinde von ca. zweitausend Juden, die 1815 an Rußland kommt. Er war Lehrer des Breslauer Rb. Gedalia Tiktin und von Rb. Issaschar in Czeŝtochowa (Tschenstochau). Sein Sohn Isaak-Itzig A. war sein Nachfolger in Łęczycza; dessen Sohn Meir A. wurde 1857 Rb. in Kalisz (Kalisch) und starb 1878 als Oberrb. in Jerusalem.

Publ. *Divrē Mišpāṭ*, zu HM, Krotoszyn 1835.- Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger in dessen Responsen, I, Nr. 139; II, Nr. 54; und Egers *D^erūš w^eḥiddūš*, Bl. 9v.- Sechs Approbationen, datiert aus Lissa 1774 und Łęczycza 1810-39; bei Löwenstein, *Index*, S. 26.

Lit. Nachruf in *Misped ha-mišnäh*, Krotoszyn 1840.- Fuenn, *K^enäsäth Yišrā'el*, S. 341f.- Lewin, *Lissa*, S. 233f.- *EJ* dt. III 657, danach Berufung nach Łęczycza erst 1818 (ebenso *EJ* engl.).- *Wiñinger* I 187.

0073 **AUERBACH, Elieser**. - Ende des 18. Jhs. Rb. in Jastrowie (Jastrow), Netzebezirk.

Hss. *Damäsāq 'Eli 'äzer*, Komm. zu den Pirqē 'Āvöth, Homilien, Glossen zum Talmud, insbes. Bēšāh und K^etübböth, 1774-1784.

0074 **AUERBACH, Hirsch** (hebr. Zwi-H.), geb. in Leszno (Lissa), Prov. Posen. - Sohn des Menachem A. und Enkel des Chajim A., ca. 1844 Heirat mit Massah, Tochter des Rabbinatsverweisers Elieser Lipmann Rawitsch, als dessen Nachf. Stiftsrb. am Bet-Midrasc h. Hirsch b. Ruben. Um 1845 Dajan in Leszno und Mitverwalter des vakanten Rts., 1852 bis nach 1881 Rb. in Konin, Russ.-Polen. Vater von Josua-Falk A., der erst in Plock und um 1904 bei einer Berliner Privatsynagoge Rb. war.

Publ. *Divrē ha-Törāh*, zu HM, Warschau 1881.- Zwei Approbationen, datiert aus Leszno 1845 und 1849; bei Löwenstein, *Index*, S. 27f.

Lit. *AZJ* 1852, S. 466f, Berufung nach Konin.- Lewin, *Lissa*, S. 235, 323.- Heppner und Herzberg, S. 609.- *EJ* dt. III 664.- Halperin, *'Atlās 'Eš Ḥayyim*, Bd. XI (1983), S. 115, Nr. 2014.

0075 **AUERBACH, Jakob**, gest. 1860 in Jarocin (Jarotschin), Prov. Posen. - 1852 Rabbinatsverweser in Jarocin mit 100 Tl. Gehalt.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 48f, für 512 Seelen.- Heppner und Herzberg, S. 504.

0076 **AUERBACH, Jechiel Joel**, gest. 9. Aug. 1834 in Leszno (Lissa), Prov. Posen. - Sohn des Rb. Moses A. aus Leszno, dort Freund Akiba Egers, verheiratet in Obrzycko (Obersitzko), 1821 als Nachf. seines Vaters Stiftsrb. in Leszno.

Publ. Anfragen an Akiba Eger in dessen Responsen, Nr. I 158 und II 121.

Lit. Kämpf, *Eger*, S. 19.- Lewin, *Lissa*, S. 237f.- Wreschner, „Eger“, II, S. 20.- Hirschler, *Sefār M^e'orān šāl Yišrā'el*, Bd. II, S. 351.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 17, 85.

0077 **AUERBACH, Lazarus M.** - Um 1823 Rb. in Altstrelitz, Mecklenburg.

Dok. LHA Schwerin, Best. „Judenangelegenheiten Mecklenburg-Strelitz“, Nr. 68 und 70.- CAHJP Jerusalem, „Königsberg“ Kn/I E-I-1 Nr. 2, Kandidat für das Rt. in Königsberg, 1823.

Lit. Hamburger, *Das Alte in dem Neuen*, S. 16, gedenkt „des Rabbiners: Levin Emanul, [!] Lazarus Auerbach“.

0078 **AUERBACH, Léon**, geb. 4. Juli 1813 in Bonn, gest. 22. April 1887 in Izmir, Türkei. - Sohn des Bonner Rb. Abraham A. und der Esther-Rebekka Oppenheim, 1850 Rb. und Lehrer in Genf, Schweiz. Verheiratet mit Caroline Rouff (1820-1878) aus Carouge, Schweiz.

Lit. Auerbach, *Auerbach Family*, S. 107.- Schulte, *Bonner Juden*, S. 101.

0079 **AUERBACH, Lewin Isaak**, gen. Löb LISSER, geb. in Leszno (Lissa), gest. 4. Mai 1823 in Inowrocław (Inowrazlaw), Prov. Posen. - Anscheinend ein Bruder des Chaim A. Ca. 1800 Dajan in Inowrocław, um 1815 Vizerabbiner; hielt beim Friedensdankfest (18. Jan. 1816) eine deutsche Predigt, die auch gedruckt wurde. Er und seine Frau Gitel Meisel waren Eltern des Predigers Dr. Isaak Lewin A. und des Berliner Waisenhausgründers Baruch Lewin A. (1791-1853).

Lit. Kayserling, *Jüdische Kanzelredner I* 19.- Lewin, *Lissa*, S. 235f.- Heppner und Herzberg, S. 440, 449, 477.- Jacobson, *Judenbürgerbücher*, S. 230, Nr. 1100.

0080 **AUERBACH, Menachem-Mannheim**, geb. 1773 in Leszno (Lissa), gest. 19. März 1849 in Ostrów Wielkopolski (Ostrowo), Prov. Posen. - Sohn des späteren Luntschützer Rb. Chaim Auerbach, Schwiegersohn des Joel b. Hirsch Halberstadt in Leszno, angesehenen Privatmann das., 1823-1848 Rb. in Ostrów. Gehalt von 184 Tl., das die Gem. nur mit Hilfe von Anleihen zu zahlen vermag; seine Witwe Chaja Sara bezieht aber eine Pension. Vater von Hirsch A., Dajans in Leszno; Schwiegervater von M. L. Malbim und von seinem Neffen, dem späteren Jerusalemer Oberbb. Meir Auerbach (1815-1878).

Publ. Hrsg. der *Divrē Mišpāt* seines Vaters, Krotoszyn 1834.- Anfrage an Akiba Eger in dessen *Responsen I* 192.

Lit. *AZJ* 1841, Nr. 24 Beil. S. 3 nennt ihn unter den Spendern für die Montefiore-Ehrung.- Lewin, *Lissa*, S. 234f, gibt als Todesdatum den 19. März 1848 an.- Freimann, *Ostrowo*, S. 15.- Heppner und Herzberg, 672.- *EJ* dt. III 661.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 115.

0081 **AUERBACH, Moses**, gest. „28. Cheschwan 1821“ in Leszno (Lissa), Prov. Posen. - Sohn des David b. Moses A. aus Leszno, Anfang des Jahrhunderts Rb. in Śmigiel (Schmiegel), zuletzt Stiftsrb. am Reisenerschen Lehrhaus in Leszno.

Lit. Lewin, *Lissa*, S. 237.- Heppner und Herzberg, S. 921.

0082 **AUERBACH, Samuel, Dr.**, geb. 10. Sept. 1827 in Bonn, gest. 24. Okt. 1884 in Frankfurt/M. - Rabbinersohn, 1856 Rb. in Nordhausen, Prov. Sachsen. Im Kompert-Prozeß 1864 unterzeichnet er auf Seiten der ungar. Trennungsortodoxie. 1875 Nachfolger Sel. Fromms als Rb. in Bad Homburg, wo er aber nur zwei Jahre wirkte. Seine Frau war Clara Schwab.

Dok. CAHJP Jerusalem, „Bamberg“, D/Ba17a/37, vom 15. Jan. 1863 mit Bewerbung in Bamberg.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 64, für 370 Seelen.- Siegfried M. Auerbach, *The Auerbach Family*, Ldn. 1957, S. 125.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 395.- Sophoni-Herz, *Erinnerung an Bad Homburg*, S. 152.

0083 **AUERBACH, Zacharias, Dr.**, geb. 3. Dez. 1844 in Bonn, gest. 30. Okt. 1927 in Elberfeld. - Sohn des Rb. Aron Auerbach und der Eva Löwenthal, Besuch des Gymnasiums in Bonn, Herbst 1862 Abitur, Triennium an der Universität Bonn und rb. Unterricht beim Vater, 19. Juli 1865 prom. Bonn, 1866 Rb. in Elberfeld, 1907 in den Ruhestand. Seine erste Frau war Fanny Heynemann (1848-1874), seine zweite Betty Moos (1857-1889) und seine dritte Henriette Aronstein (1849-1908) aus Büren in Westfalen.

Diss. *Iepheti ben Eli Karaitae in Proverbiorum Salomonis caput XXX commentarius nunc primum arabice editus, in Latinum conversus, adnotationibus illustratus*, Diss. Bonn 1866; gedruckt mit Vita, Geburtsdatum „ante d. II Non. Decembr. anni huius saeculi XLIV“.

Publ. *Predigt an dem allgemeinen Bettage am 27. Juli 1870 in der Synagoge zu Elberfeld*, Elberfeld 1870.

Epig. Ulrike Schrader, „Die Gräber von Fanny und Betty Auerbach und der Elberfelder Rabbiner Dr. Zacharias Auerbach“, in *„Hoch auf dem Engelnberg“. Der Alte Jüdische Friedhof in Elberfeld*, hrsg. Trägerkreis Begegnungsstätte Alte Synagoge Wuppertal e. V., Wuppertal 1998, S. 46-51.

Lit. Lippe 1879/81, S. 17.- Jorde, *Wuppertal*, S. 25, 27; rühmt seine „vornehme Gesinnung und sein schlichtes Wesen“.- Auerbach, *The Auerbach Family*, S. 93.- Schulte, *Bonner Juden*, S. 101.

0084 **AUSCH, Aron**. - Schüler der Prager Jeschiwa von Ezechiel Landau; um 1792 Dajan in Prag.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Ez. Landau in *Nōdā' b'Īhūdāh*, Bd. II, OH Nr. 4, 41; YD Nr. 112; EE Nr. 26 (1792), 151.

0085 **AUSCH, Juda**, geb. in Prag, gest. 30. März 1806 das. - Schüler des Prager Jeschiwaleiters Wolf Austerlitz und Studienfreund von Samuel Kolin, Dajan in Prag.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Ez. Landau in *Nōdā' b'Īhūdāh*, Bd. I, HM Nr. 18; Bd. II, OH Nr. 4; Diskussionen mit dems. Bd. II, EE Nr. 75, 148; Korrespondenz mit Sam. Landau in dessen *Šivath Šiyyon*, Nr. 11 (1802).

Lit. Eleasar Fleckeles, *T'šūvāh me-'Ah^avāh*, Bd. I, Nr. 174, berichtet sein Todesdatum und seine testamentarisches Verbot aller Eulogien zu seinem Gedenken.- Kinstlicher, *Hä-“Ĥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 143, mit Reproduktion seiner Unterschrift.

0086 **AUSTERLITZ, Michl**, geb. 1736, gest. 1784 in Spálené Poříčí (Brennporitschen) bei Pilsen. - Schüler der Prager Jeschiwa von Ez. Landau; Rb. in Spálené Poříčí.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Ez. Landau in dessen Responen, Bd. II, EE 33, 36. Landau nennt ihn seinen „langjährigen Schüler“ (*talmīdī ha-wattīq*).

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 60.

AUSTRICH, Baruch, siehe unter: OSER, Baruch.

0087 **BAAD, P.** - Um 1858 Rb. in Hlučín (Hultschin), Oberschlesien.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 38, für 350 Seelen.

0088 **BACH, Moses Aron**, geb. Schawuot 1809 in Inowrocław (Inowrazlaw), gest. „27. Cheschan 1879“ in Breslau. - Lernte in Leszno (Lissa), verheiratet mit einer Tochter des Israel Goldmann aus Mieszków, Juli bis November 1841 Rabbinsverweser in Pleszew (Pleschen), dann Rb. in Raszków (Raschkow) und Czerniejewo, 1845 Rb. in Mysłowice (Myslowitz) in Oberschlesien, geht 1853 für einige Jahre nach Breslau, 1859 Rb. in Ostrzeszów (Schildberg) mit 240 Tl Anfangsgehalt plus 30 Tl. Wohngeld.

Dok. AP Poznań, Landratura Ostrzeszów, Nr. 278, vom 16. Juli 1872 über ein Vorgehen des Staatsanwalts gegen Rb. „Mendel Bach zu Schildberg“.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 482, 700, 887, 918, 966.- Heppner, *Breslau*, S. 3.

Ikon. Bildnis bei Heppner und Herzberg, S. 918.

0089 **BACHRACH, Michael**, geb. 27. Nov. 1730, gest. 16. Jan. 1801 in Prag. - Sohn des Samuel-Sanwil B. aus einer deutschen Rabbinerfamilie, 1780 Stiftsrb. an der Prager Klaus des Simeon Kuh, zugleich Dajan in Prag (als „dritter Oberjurist“ unter Ez. Landau, 1793 zweiter, 1794 erster). 1793 Polemik mit Samuel Landau. Wegen seines Einschreitens gegen die Frankisten war er am „23. Cheschwan 1800“ kurzzeitig in Haft; Legenden knüpfen sich an seinen kurz vor dem Tod ausgestoßenen Fluch über die Sekte. Verheiratet mit Nechle (gest. 1775); ein Sohn, der rabb. Gelehrte Issaschar Bär B., starb 1812 in Mikulov (Nikolsburg) in Mähren. Eine Tochter heiratete B.s Nachfolger El. Fleckeles.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Samuel Landau in Ez. Landau, *Nōdā' bĪhūdāh*, II, OH 3.-Sechzehn Approbationen, datiert aus Prag 1785-98; bei Löwenstein, *Index*, S. 30.

Hss. Laufendes Editionsprojekt am *M^echōn Y^erūšālayim* in Jerusalem; siehe *Mōriyyāh* XXI,3-4 (1996/97), S. 27.

Dok. SÚA Prag, ČG Publicum, oddělení 1785-1795, svazek 43/351, vom 26. Aug. 1793 Einspruch gegen die Aufnahme Sam. Landaus ins Prager Rabbinatskollegium.

Epig. Hock, *Mišp^ehōth Q. Q. Pra'g*, S. 42; Lieben, „Erster Wolschaner Friedhof“, S. 18.

Lit. Samuel Landau gegen ihn in *Ha-M^e'assef* 7 (1794), S. 37-53.- Erwähnt von El. Fleckeles, *T^ešvāvah me'Ah^avāvah*, Nr. 132, 195, 198.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hä-ḥādāš*, S. 90.- Eisenstadt und Wiener, *Da'ath Q^edōšīm*, S. 224.- *JE* II 420.- *EJ* dt. III 923f.- Klemperer, „Rabbis of Prague“, S. 75, 77f.- Buchsbaum, in *Mōriyyāh* XX,9-10 (1980/81), S. 34ff.- Všetečka und Kuděla, *Osudy židovské Prahy*, S. 127, hat Reprod. seiner lat. Unterschrift „Michael bachrach“ (25. Nov. 1787).

0090 **BACK, Ignaz W.**, geb. in Szeged (Szegedin), Ungarn. - Um 1858/59 Bezirksrb. in Hurbanovo (Ó-Gyalla), Slowakei, 1865 Rb. in Čkyně (Tschkin), Südböhmen. Um 1873 Rb. in Kosova Hora (Amschelberg), Zentralböhmen.

Publ. Mitarbeiter am *Ben-Chananja* (in „B.-Gyula“).- Hrsg. *Der ungarische Israelit.- Tōl^edōth Yišḥāq. Trauungsreden. Postille für jüdische Familien*, Prag 1866.

Lit. *Abendland* 1866, S. 198, 209, bemäkelt das mißglückte Deutsch seiner Predigten.- Kayserling, *Kanzelredner*, II 321-322, lobt ihn 1873 unter den sechs herausragenden deutsch-böhmischen Predigern.- Erscheint nicht unter den trauungsbefugten Rb.n in der *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- Lippe 1879/81, S. 21, nennt ihn noch in Čkyně.

0091 **BACK, Samuel, Dr.**, geb. 2. Jan. 1841 in Hlohovec (Freistadt a. d. Waag), Slowakei, gest. 29. Mai 1899 in Prag. - Sohn des Leopold B. und der Zipora Eisler, vier Jahre Talmudstudium auf der rabb. Vorbereitungsschule in Šurany (Nagysurány), Slowakei; zwei Jahre an der Jeschiwa von Rb. Hermann Roth in Uherský Brod (Ungarisch-Brod), Mähren, zugleich Privatunterricht in den allgemeinen Fächern; weitere Studien in Preßburg an der Jeschiwa („Landesrabbinerschule“). 1864 nach Breslau zum Jüdisch-theologischen Seminar, seit 1865 auch Studium an der Universität, 13. März 1869 prom. Jena. Erster Rb. der neugegründeten Gemeinde in Litoměřice (Leitmeritz), Nordböhmen, 1872 Rb. in Smíchov (Smichow) b. Prag und Religionslehrer am Prager Mädchengymnasium.

Diss. *Joseph Albos Bedeutung in der Geschichte der jüdischen Religionsphilosophie. Ein Beitrag zur Kenntnis der Tendenz des Buches Ikkarim*, Diss. Jena 1869, gedruckt in Breslau 1870.

Publ. *Maḥsōm lif^enē ha-Na'ar* Streitschrift gegen Hillel Lichtensteins *Na'ar 'ivrī*, Preßburg 1864.- *M^e'īl qātān 'ašār 'āḥīhī l^ešāreth b^eḥēchal ha-m^elīšāh b^eyōm mōth 'immī*, hebr. Elegien auf den Tod seiner Mutter, Breslau 1866.- *Israels Freiheit*, Predigt, Breslau o. J.- *Gedächtnissrede für die verewigten Oberrabbiner A. S. Wolf Schreiber in Pressburg, Oberrabbiner Jakob Ettlinger in Altona, Rabbi Juda Loew Borges in Hermanniestez, Jonas Freiherr von Königswarter in Wien, Professor Dr. M. A. Löwy in Breslau, Dr. R. Kosch, deutscher Reichstagsabgeordneter in*

Berlin, gehalten im Tempel zu Leitmeritz bei der Todtenfeier, Breslau 1872.- „Die Fabel in Talmud und Midrasch“, *MGWJ* 24 (1875) bis 25 (1875) und 29 (1880) bis 33 (1884).- *Ein Wort der Wahrheit, gesprochen am Sarge des ... Abraham Stein*, Prag 1884.- „Aufgefundene Aktenstücke zur Geschichte der Frankisten in Offenbach“, *MGWJ* 26 (1877), S. 189-192, 232-240, 410-420.- *Das Synhedrion unter Napoleon I. und die ersten Emancipationsbestrebungen*, Vortrag, Prag 1879.- *An Israels Gemeinden und Rabbinen*, Prag 1883.- *Qōl Šimhāh. Freudentöne; Rede zur Feier des hundertsten Geburtstages des Sir Moses Montefiore*, Prag 1883, 11 S.- *Ein Wort der Wahrheit, gesprochen am Sarge des Rabbiners Dr. Abraham Stein*, Prag 1884.- *Š^erōr hā-Ḥayyīm. Gedächtnisreden auf hervorragende Männer des Judenthums mit eingehender Würdigung ihrer Thaten und Werke*, Fft./M. 1888.- „Elischa ben Abuja-Acher quellenmäßig dargestellt“, *Jubelschrift für A. Jellinek*, Frankfurt/M. 1891.- *Die Entstehungsgeschichte der portugiesischen Gemeinde in Amsterdam und Rabbi Menasse ben Israel*, Frankfurt/M. 1893.- *R. Meir ben Baruch aus Rothenburg. Gedenkschrift zur sechshundertsten Jahreswende seines Todes*, Frankfurt/M. 1895; verschiedene Predigten und wissenschaftliche Aufsätze in Zeitschriften.

Dok. UA Jena, M 407, Bl. 43-53, Promotionsakten mit Diss. (86 S.) und Vita.

Lit. Trauungsbefugnis „im ganzen ausgedehnten Umfange der Kultusgemeinde Smichow“, *It. Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- Lippe 1879/81, S. 21.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 770, 843.- *EJ* dt. III 939f.- Wininger I 215.- *EJ* eng. IV 57.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 12.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 59, Nr. 452, „Bäck, Samuel“.

0092 **BAECK, Abraham**, geb. ca. 1785 in Pohořelice (Pohrlitz), Mähren, gest. 16. Jan. 1851 in Holíč (Holitsch), Slowakei. - Sohn des Rb.s Josef B., der später in Lomnice (Lomnitz) amtierte. Schüler des Samuel Kolin in Boskovice (Boskowitz), ordiniert von diesem und von Landesrb. Mordechai Benet in Mikulov (Nikolsburg), 1809 Rb. in Břeclav (Lundenburg), 1819 Rb. in Pohořelice (Pohrlitz), 1822-1823 Rb. in Podivín (Kostel), 1842-1845 Rb. in Holíč, zuständig auch für die Gem. in Hodonín (Göding), Mähren. Unterzeichner des orthodoxen Protests gegen die Rb.-Versammlung von 1844.

Publ. *ʿAvnē Zikkārōn* Talmudexegesen, gedruckt in David Deutsch, *ʿŌhāl Dāwīd*, 1836, Bd. III, Anhang.- Halachische Korrespondenz mit Moses Sofer in dessen Responsen, YD Nr. 324; *Qōveš* Nr. 79 (49); dgl. in den Responsen von Juda Aszód, OH Nr. 38.

Lit. M. Stein in *ʿĀvān ha-Meʿir* I, Bl. 3b.- Flesch, „Kromau“, S. 66f.- *EJ* dt. III 938.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 222, 292, 327, 370.- Yomtov Ludwig Bato, „Vorfahren und Familienangehörige von Rabbiner Dr. Leo Baeck“, *Zeitschrift für die Geschichte der Juden* 1-2 (1965), S. 65-68.- Hildegard Biermann, „Berichtigungen und Ergänzungen“, ebd. 4 (1967), S. 257.- Halperin, *ʿAtlās ʿEš Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 32, Nr. 874.- Kinstlicher, *Hä-Ḥātham Sōfer* „*uv^enē dōrō*“, S. 23f, mit hebr. Schriftprobe.

0093 **BAECK, Nathan**, hebr. Menachem-Emanuel B., geb. 1810 in Břeclav (Lundenburg), Mähren, gest. nach 1869 in Wschowa (Fraustadt), Prov. Posen. - Sohn des später in Holíč wirkenden Rb. Abraham B., Schüler von Moses Sofer in Preßburg, bildet sich sodann in Boskovice (Boskowitz) „in deutschen Gegenständen“. Mit einer Ordination des mährischen Landesrb. Nehemias Trebitsch 1832 Rb. in Moravský Krumlov (Kromau). Nach dem Tod seiner Ehefrau Riwka legte er Ende 1867 das Amt nieder und zog zu seinem Sohn Samuel nach Leszno (Lissa), Prov. Posen.

Publ. Anfrage an Moses Sofer in dessen Responsen YD Nr. 193.

Dok. ŽM Prag, Nr. 67.967, Bewerbung in Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch) vom 4. Apr. 1841, darin Abschrift des Rabbinatsdiploms.

Lit. *Schematismus*, S. 57.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 370f.- Kinstlicher, *Hä-Ḥātham Sōfer* „*uv^enē dōrō*“, S. 259, mit hebr. Schriftprobe.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 182.

0094 **BAECK, Samuel, Dr.**, geb. 1. Apr. 1834 in Moravský Krumlov (Kromau), gest. 16. Mai 1912 in Leszno (Lissa), Prov. Posen. - Sohn des Rb. Nathan B., wächst in Boskovice (Boskowitz) auf, drei Jahre Studium in Mikulov (Nikolsburg), zu gleichen Teilen am örtlichen Gymnasium und in Landesrb. S. R. Hirschs biblischen, exegetischen und talmudischen Vorträgen. Wechselt bei Hirschs Weggang 1851 nach Preßburg zu weiteren Gymnasialstudien und Jeschiwabesuch, 27. Juli 1853 Abitur in Preßburg; 20. Nov. 1853 imm. Univ. Wien, studiert namentlich bei Goldenthal, betreibt auch Studien bei Rb. Lasar Horwitz. 1. Okt. 1856 prom. Leipzig; ordiniert vom Landesrb. Placzek. 1857 in Moravský Krumlov als Rabbinatskandidat, Rb. in Šafov (Schaffa), 1860 Rb. in Česká Lípa (Böhmisch-Leipa), Nordböhmen, Heirat mit Eva Placzek (1840-1926), der Tochter seines Mentors. 1864 Rb. in Leszno, auch Religionslehrer am Comenius-Gymnasium und an der Töchterschule. 1903 mit dem preußischen Roten-Adler-Orden ausgezeichnet. Vater von Rb. Dr. Leo Baeck (1873-1956), Schwiegervater der Rb. Dr. Simon Stern (1856-1930) und Dr. Simon Mandl (1867-1924).

Diss. *Die Cultur der alten Indier im Vergleich mit der Cultur der Hebraeer*, Diss. Leipzig 1856; publiziert u. d. T. „Indier und Hebräer. Eine kulturhistorische Parallele“, *BCh* 1858, S. 354ff.

Publ. *Friede den Nahen und Fernen. Predigt gehalten zur Friedensfeier in Lissa*, 1866.- „Die Asyle der Griechen und Römer, verglichen mit der Zufluchtsstätte des pentateuchischen Gesetzes“, *MGWJ* 18 (1869), S. 307-312, 565-572.- *Die Erzählungen und Religionssätze der Heiligen Schrift, für die isr. Jugend bearbeitet*, Lissa 1875; 3. Aufl. 1904.- *Geschichte des jüdischen Volkes und seiner Literatur vom babylonischen Exile bis auf die Gegenwart*, Lissa 1878, 535 S.; Nachdruck Breslau 1887; 2. Aufl. Fft./M. 1894, 3. Aufl. 1905; poln. von David Erdtracht, *Historja narodu żydowskiego i jego literatura od czasów przedhistorycznych do terażniejszości*, 2 Bde. 1912-13.- „Die halachistische Literatur und die Darschanim vom 15. bis 18. Jahrhundert“ und „Die Sittenlehrer und Apologeten vom 13. bis 18. Jahrhundert“ in Winter und Wünsche, *Die jüdische Literatur seit Abschluß des Kanons*, Trier 1893 (auch Separatdruck u. d. T. *Die jüdischen Prediger, Sittenlehrer und Apologeten in dem Zeitraum vom 13. - 18. Jahrhundert*, Trier 1895, 115 + 183 S.).

Hss. Korrespondenzen in JNUL Jerusalem Arch. 4° 1502/745 (Nachlaß S. H. Bergman); ebd., MS. Var. 308/44 (Nachlaß M. Brann).

Dok. UA Leipzig, Pro-Cancellar-Buch der Philosophischen Fakultät, B 128a, S. 193, Promotionsantrag.- CJA Berlin, 1, 75 A Str 3 Nr. 22, Bl. 87-101, Langes Bewerbungsschreiben nach Strelitz, 28. Juli 1858, mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften.- Ebd., 75 A Ra 5 Nr. 13, mit Bewerbung in Rawicz geschrieben aus Hlohovec (Freistadt a. d. Waag), 1871.- Ebd., 75 A Ste 3 Nr. 67, Bl. 69-69v, vom 24. April 1879, Bewerbung in Stettin.

Lit. *AZJ* 1861, S. 315, über Synagogenumbau.- *AZJ* 1864, S. 516, über Berufung nach Leszno; 1865, S. 55, Lob seiner Leistungen.- Lippe 1879/81, S. 22.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 853.- Lewin, *Lissa*, S. 225f.- *JE* II 428.- Heppner und Herzberg, S. 606.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 370, 516.- *JL* I 675.- *EJ* dt. 939f.- Wininger I 216.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 55.- *EJ* eng. IV 78f.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 13.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 86.- Plietzsch, „Leo Baeck“, S. 15-17.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 59, Nr. 451.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 540, 548, 575, 598.

Ikon. Bildnisse Plietzsch, „Leo Baeck“, S. 15, 16 (mit Ehefrau), 17 (im Lehrerkollegium).

0095 **BÄRMANN, Jacob**, geb. ca. 1792, Vorsänger in Sulzbach, wird Oktober 1838 für zwei Jahre als Rabbinatsverweser angenommen und als solcher am 11. Dez. 1838 von der Regierung bestätigt. Obwohl er in dieser Zeit eine rb. Ordination erhält, kann er wegen Mangels an Studien nicht für die definitive Besetzung kandidieren.

Dok. CAHJP Jerusalem, „Sulzbach“, KGe 19, Nr. 47, über Anstellung; enthält auch hebr. und dt. Briefe an den Vorstand.

Lit. *PK Bavaria*, S. 161.

0096 **BALL, Michael**, geb. 1771, gest. 1845 in Swarzędz (Schwersenz), Prov. Posen. - Dajan in Swarzędz.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 978.

0097 **BALL, Moses**, gest. 1886 in Swarzędz (Schwersenz), Prov. Posen. - Schon um 1831 Dajan in Swarzędz.

Dok. AP Poznań, Rep. 4441 [Amtsgericht Posen], Nr. 306 Testamente des Rb. Moses Ball und seiner Frau Pauline in Schwersenz, 1883-1887.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 51.- Heppner und Herzberg, S. 978.

0098 **BAMBERGER, Isaac, Dr.**, geb. 5. Nov. 1834 in Angenrod bei Alsfeld, Hessen-Darmstadt, gest. 26. Okt. 1896 in Königsberg. - Sohn des Lehrers Mayer B., besucht die Realschule in Alsfeld, das Internat von Dr. Nathan Aron Müller in Fulda sowie 1851 die Tertia des dortigen Gymnasiums; 1853 in die Prima des Gymn. in Gießen, Herbst 1854 Abitur dort; ein Semester Studium an der Universität mit rb. Unterricht bei Rb. B. S. Levi. 24. Apr. 1855 imm. Breslau und Studien am Jüdisch-theologischen Seminar; 20. April 1858 Abgang von der Breslauer Universität; 17. Aug. 1859 prom. Gießen, März 1865 Rabbinatsdiplom des Seminars, 23. Mai 1865 Rb. in Königsberg als Nachf. zugleich von Prediger Saalschütz und Rb. Meklenburg. Sein Gutachten ermöglicht am 22. Mai 1869 den Beschluß des liberalen Vorstands zugunsten der Orgel, der aber auf sein Betreiben nicht verwirklicht und somit die Einheit der Gem. lange Zeit gewahrt wird. Aktiv in der Hilfe für die russisch-jüdischen Flüchtlinge nach 1882 sowie in der Alliance Israélite Universelle; Mitbegründer des ostpreußischen Synagogenverbands, des Deutsch-Israelitischen Gemeindebunds und des Deutschen Rabbinervereins. Kurz vor seinem Tod weihte er am 25. Aug. 1896 die neue, mit Orgel ausgestattete Hauptsynagoge, was die Abspaltung der orthod. „Adass Jisroel“ vollendete.

Diss. *Über das Thaarich des S. Schullam nach arabischen und syrischen Quellen*, Diss. Gießen 1859.

Publ. *Urtheile griechischer und römischer Autoren über Juden und Judenthum*, Vortrag, Breslau 1864.- „Die Armenpflege im Judenthum“, *Jahrbuch für Israeliten* 1864/65.- *Worte des Friedens. Predigt, gehalten am Friedensfeste*, Königsberg 1866 (*AZJ* 1867, S. 16).- *Rede zur Einweihungsfeier des neuen isr. Stiftes zu Königsberg*, 1870.- *Rede bei dem Trauer-Gottesdienst für [den Reichstagsabgeordneten] Dr. Raphael Kosch. Nebst: „Worte der Erinnerung“ am Grabe, gesprochen von dem Landtags-Abgeordneten Dr. Bender*, 1872.- *Die gesetzliche Stellung des jüdischen Religionsunterrichts in Preußen und deren Folgen*, Königsberg 1874.- *Worte der Weihe*, Rede zur Friedhofseinweihung, 1875.- *Rede bei der Errichtung des Grabdenkmals für den Rabbiner Dr. Josua Wallerstein zu Danzig*, 1877.- *Dank- und Fürbitte-Gottesdienst; Rede, gehalten am ersten Tage des Wochenfestes, aus Anlass des Attentats auf Se. Maj. den Kaiser*, 1878, 11 S.- *Rede, gehalten an der Bahre von Manuel Samuel Magnus*, 1879.- *Unsere Synagoge. Ansprache, gehalten am Ausgange des Versöhnungstages*, 1880.- *Die Aufgaben der Jüdischen Gemeinden nach Innen und Außen. Ansprache, gehalten in der constituirenden General-Versammlung des Verbandes der Synagogen-Gemeinden Ostpreußens zu Insterburg, Ozjersk (Darkehmen) 1880.- Zur Erinnerung an H. Weintraub, Königl. Musikdirektor und Cantor der Synagogengemeinde Königsberg*, 1882.- *Aus alten Tagen. Talmudische und rabbinische Aussprüche über religiöse Erkenntnis und Unterricht in Religion*, 1883.- *Imrē Qōdāš. Hebräischer Sprach- und Spruchwortschatz*, Schulbuch, 2. Aufl. 1884.- *Die neuesten Erlasse des Kgl. Provinzial-Schul-Collegiums, betr. den Religions-Unterricht der jüdischen Schuljugend*, 1884.- *Organisationsplan zur Einfüh-*

nung der Schulinspektion für den jüdischen Religionsunterricht, 1887.- Festschrift zur Erinnerung an das 25jährige Bestehen der Religionsschule der Synagogengemeinde in Königsberg, 1891.- Rede zur Eröffnung der von Freifrau Willy von Rothschild gestifteten Baracke „Frankfurt a. M. I“ zu Eydtkuhnen, 1892.- Etwas über den Jugendgottesdienst, 1894.- Rede zur Feier der Grundsteinlegung der Synagoge zu Königsberg, 1894.- Die Schulverhältnisse des Verbandes der Synagogengemeinden Ostpreussens, 1894 [in CJA Berlin, 75 A Al 1 Nr. 13, fol. 240-252v].

Dok. AU Wrocław, F 434, S. 106 mit Matrikeleintrag; ebd., F 459, Studentenregister.- CAHJP Jerusalem, „Königsberg“ Kn/II E-I-1 Nr. 6-8, Personalakte von 1865-1918.- CJA Berlin, 75 C Ge 1 Nr. 294, fol. 32, 36; B. wird hier geehrt als „geistiger Vater“ des ostpr. Verbandes.

Epig. Königsberg 53/25 lt. Birnbaum, „Die Gräber unserer Lieben“, S. xvi; Josef Rosenthal, *Zum 50jährigen Bestehen des Israelitischen Begräbnisplatzes vor dem Königstore 1875-1925*, Königsberg 1925, S. 18, gibt das Todesdatum mit dem 25. Okt. an..

Lit. AZJ 1865, S. 365, Berufung von Breslau nach Königsberg.- Lippe 1879/81, S. 24.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 822.- AZJ 1896, S. 532f.- *Ahiasaf* 5 (1897), unpaginiert: 'ähad me-ha-s'ëridim ha-y'e'hidim b'e'Ask'enaz 'asär ha-Töräh, hä-hächmäh w'ehä-'ämünäh nifg'ëšü bō yahad (einer jener vereinzelt Letzten in Deutschland, bei denen Gesetz, Wissenschaft und Glaube sich noch verbanden).- JE II 484.- Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 144.- Rosenthal, Königsberg, S. 12, 15f, 48-51, mit Schriftenliste. „Eine selten begabte Persönlichkeit, hat er es verstanden, auch über die Grenzen unserer Glaubensgemeinschaft hinaus, sich in den weitesten Kreisen größte Hochachtung und Anerkennung zu erwerben, indem er überall helfend und fördernd eintrat, wo es sich um humanitäre Bestrebungen, um Milderung des Loses der vom Geschick Heimgesuchten handelte“.- EJ dt. III 1014.- Kabus, *Ostpreußen*, S. 76.- Stefanie Schüler-Springorum, Königsberg, S. 130 „Daß es dennoch in den [auf das Austrittsgesetz 1876] folgenden zwanzig Jahren nicht zur Spaltung kam, ist überwiegend der Person des Rabbiners Bamberger zuzuschreiben, der trotz der Orgel auf einen Ausgleich zwischen allen Gruppierungen bedacht war und die liberale Mehrheit bei verschiedenen, nun in Angriff genommenen Projekten zur Änderung des Kultus zu bremsen wußte“.- Schüler-Springorum, „Die Jüdische Gemeinde Königsberg 1871-1945“, in Brocke u. a. (Hrsg.), *Ost- und Westpreußen*, S. 172.- Horst Leiber, „Einigkeit macht stark. Der Verband der Synagogen-Gemeinden Ostpreußens“, ebd., S. 206f.- J. H. Fehrs, „... , daß sie sich mit Stolz Juden nennen“. Die Erziehung jüdischer Kinder in Ost- und Westpreußen im 19. Jahrhundert“, ebd., S. 276.

Ikon. Photographie, reprod. *Festschrift Chewra Kaddischa*, zwischen S. xi und S. 1, sowie bei Kabus.

0099 **BAMBERGER, Jakob-Koppel**, geb. 1785 in Neckarbischofsheim, gest. 23. März 1864 in Worms. - Sohn des Rb. Moses B. in Neckarbischofsheim. Auf Wunsch seiner Mutter Regine wurde er im Elternhaus ausgebildet und hat somit keine Jeschiwa besucht; im Selbststudium erwarb er auch Kenntnisse der jüd. Hebraistik und Philosophie. Mit 18 J. erhielt er die *Morenu* von Ascher Löw in Karlsruhe; mit 19 J. heiratete er Jette-Jidle Alsenz (geb. 1779), die älteste Tochter des Mannheimer Rb. Gottschalk A. Er ließ sich in Neckarbischofsheim nieder, war aber auch in den rabb. Gerichtshöfen von Mannheim und Karlsruhe tätig. Seit Frühjahr 1816 besetzte er die Stelle des Stiftsrabbiners und Rabbinatssubstituten in Heidelberg. Bei Alsens' Tod 1824 wird er als Nachfolger nach Mannheim berufen, nimmt aber noch im selben Jahr die Wahl zum Rb. in Worms an. Nach der Schließung der Fürther Hohen Schule (1828) gründet er für einige von dort versprengte Bachurim eine eigene kleine Jeschiwa. Die Gemeinde beamtet seit 1839 einen liberalen Religionslehrer als „Prediger“, bei dessen Amtshandlungen Bamberger nur mehr Statist ist; er widersetzt sich der Reform, unterzeichnet 1844 gegen die Rb.-Versammlung. Den Verwitweten und in seiner Gemeinde Isolierten bewegen seine Freunde, sich wieder zu verehelichen; B.-H. Auerbach traut ihm am 14. Mai 1850 in Bürstadt mit der vierzig Jahre jüngeren Jeannette Lehmann, Tochter des Kleiderhändlers Hirsch L. aus Darmstadt. Als letzter Überlebender der alten

Rabbinergeneration im Westen Deutschlands wurde er im Alter wieder von Talmudschülern gesucht, bemühte sich auch zu predigen. Im Kompert-Prozeß 1864 unterzeichnet er (als einziger Gemeinderb. Hessen-Darmstadts) auf Seiten der ungar. Trennungsothodoxie. Korrespondent des Wundertäters Seckel Wormser in Michelstadt.

Publ. Beitrag zu den *Rabbinischen Gutachten* gegen den Frankfurter Reformverein, 1844.- Beiträge zu Ettlingers *Šömer Šiyyōn ha-Nā'ā mān*: „T^cšūvāh v^cinyan 'issūr pīnnūy ha-meth mi-mā-qōm l^cmāqōm“ (S. 62), „B^cinyan hā-h^aqīrāh maqrīvīn '[af] '[al] p[ī] šā-'ēn bayith“ (S. 71), „'Öd b^cinyan šī'ūr ha-dām l^chithhayyev 'ālāw“ (S. 73-74), „B^cinyan bī'ūr 'issūrē h^anā'āh“ (S. 108), „Hā'ārōth 'al Targūm Yōnāthān 'al ha-Tōrāh“ (S. 112, 114, 116, 122, 126, 136, 142, 160, 162, 164, 166), „B^cinyan m^clā'chāth š[abbāth] w^cy[ōm] t[ōv] b^cad Yisrā'el“ (S. 148, 150), „'Öd b^cdīm 'ī šārē l^cha-mōhel lēlech b^cš[abbāth] w^cy[ōm] t[ōv] me-hūš lit^chūm l^cšārīch mīlah biz^cmā-nāh“ (S. 154), „'Öd b^cdīm n^czīrūth Šimšōn“ (S. 179, 181), „'Öd b^cdīm nīwwūl ha-meth mi-p^cnē piqquāh nāfāš“ (S. 262, 264-265, 266), „T^cšūvāh v^cinyan k^cthīvath š^cmoth nāšīm b^cgīttīn“ (S. 274, 276-277), „Bē'ūr mēmra' b^cVābā' Bāthra' 156b“ (S. 340-341, 342, 344), „'Öd b^cinyan nīwwūth ha-meth“ (S. 414).- Halachische Korrespondenzen z. B. mit Wolf Hamburger, *Šimlat Binyāmīn*, Fürth 1840, Teil II, Nr. 5.- Eine Approbation, datiert Worms 1843; bei Löwenstein, *Index*, S. 30.

Hss. Seine Werke gingen später in den Besitz des Barons Zuckermann in Mogilev über.- Erhalten ist eine Hs. New York YIWO E-72, zum Talmudtraktat Y^cvāmōth, mit Predigt von 1820, 52 Bl.-Amsterdam Ros. 197,1 *Tōl^cdōth 'Al'āzār Qalīr* [IMHM 3748].- Markus Horowitz besaß hschr. halachische Korrespondenzen (*Bēth 'Ah^arōn*, S. III Anm.).

Schüler. Benjamin Hirsch Auerbach aus Neuwied, Dr. Samuel Adler aus Worms, Dr. Markus Lehmann aus Verden, Israel Schwarz aus Hürben, u. a.

Dok. StadtA Worms, Stadtratsprotokolle, 1824 § 221/3 und 1825 § 11.322 zu seiner Einbürgerung in Worms.- Die Subskribentenliste der Fürther Talmudausgabe (1832) titulierte ihn als „Gaon“.- Ebd., Standesakten, Trauungen, 1850.- CAHJP Jerusalem, P 81, Schachtel mit Erinnerungstücken, enthaltend sein Gebetbuch (fünfbändiger Machsor der Ausg. Rödelheim 1827), sein Siegel, Familienakten, einige Notizblätter von seiner Hand, Familienkorrespondenz, dazu Zeitungsausschnitte mit Nachrufen.

Lit. *AZJ* 1858, S. 215, wird vom örtlichen Wohltätigkeitsverein mit einem Pokal geehrt.- Protest gegen Philippson-Bibel; *Israelit* 1860, S. 25.- *Der israelitische Lehrer* IV, 4 (Mainz, 7. April 1864), S. 54-56, resümiert eine respektlose Predigt von Rb. Dr. David Rothschild in Alzey („Das Leben des Mannes sei vielfach eine Fundgrube und Quelle für das Studium und Verständniß der Vorzeit“); *Israelit* 5 (April 1864), S. 200-202.- Einsendung aus Worms an die *AZJ* 1864, S. 321: „Dieser Mann stand eigentlich auf der Scheide der alten und neuen Zeit, mit seiner Richtung ganz in der alten Zeit wurzelnd, in der er geboren ward, aber nicht wissend, ob er einen Schritt hinübertragen solle in die neue Zeit, in der er lebte. Daher seine Unentschlossenheit und Thatenlosigkeit. Jedoch dafür gehörte der Mann auch nicht zu den enragirten Fanatikern und blinden Hyperorthodoxen, denn er war gelehrt und - tolerant, dabei seinem Aeußern nach eine würdevolle Erscheinung und somit in wie außerhalb seiner Gemeinde geachtet“.- Über sein Begräbnis *AZJ* 1864, S. 257.- Rothschild, *Beamte*, S. 15-20.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. II, S. 424, 440.- Löwenstein, „The 1840s“, S. 280.- Reuter, *Warmisa*, S. 161.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 159.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 116, 196, 230, 491, 515f.

0100 **BAMBERGER, Moses** (hebr. Juda-Moses), geb. ca. 1750, gest. 14. Juli 1820 in Neckarbischofsheim, Kraichgau. - Ca. 1780 Landesrb. der Ritterschaft Kraichgau mit Sitz in Neckarbischofsheim, zuständig nach eigener Aussage für „einen weiten Distrikt in der Gegend“. Nach der neuen badischen Bezirkseinteilung umfaßte sein Sprengel 2.700 Juden (1815).

Dok. CAHJP Jerusalem, „Karlsruhe“ S 378/11, vom 4. Aug. 1809, Anstellung als Bezirksrabbiner.- Ebd. vom 7. Febr. 1811, Beschreibung seiner Misere; „durch die neue Organisation unserer

Nation und Einführung der Gesetzgebung Napoleons und deren Modificationen“ habe er die Einkünfte aus der Rechtspflege verloren. „Durch diese Ereignisse bin ich nun in eine ganz brodlöse Lage versetzt, da ich ohnehin bey meinem Dienste mich unmöglich einem andern Gewerbe nebenher widmen konnte“.- StA Darmstadt, Bestand G15 Erbach, L 272, fol. 50, Empfehlungsschreiben für der Vorsänger Wolf Muhr.- GLA Karlsruhe 390/3463, S. 32 und 206, Sterbebuch Neckarbischofsheim (von 1811-19 von ihm selbst geführt). Die nach jüdischer Tradition frühe Beerdigung wird vom Pfarrer „wegen Mangel an Raum und auch zu großer Hitze“ gerechtfertigt.

Lit. Bewerber um das Darmstädter Landesrt. 1798; Lebermann, „Darmstadt“, S. 187.

0101 **BAMBERGER, Moses Löb**, geb. 12. April 1838 in Wiesenbronn, Unterfranken, gest. 30. Sept. 1899 in Bad Kissingen. - Sohn des späteren Würzburger Rb. Seligmann Bär B. und der Kela Wormser, 13. Dez. 1862 entbunden von der Staatsprüfung in den allg. Wissenschaften, Jan. 1864 Staatsprüfung in Würzburg mit Note 2; 1865 Rabbinatsverweser in Bad Kissingen, 1872 definitiv als Rb. angestellt. Am 11. Sept. 1867 heiratete er Sara Ettliger (1842-1871), eine Tochter des Altonaer Oberrb.; und am 5. März 1872 seine zweite Frau Esther Goldschmidt (1846-1923), eine Rosenbaum-Enkelin aus Zell bei Würzburg. Nicht zu verwechseln mit seinem gleichnamigen Neffen, dem Rb. in Ostrzeszów (Schildberg) in der Prov. Posen (1869-1924). Ein weiterer Neffe und Schwiegersohn, Seckel B., folgte ihm im Amt.

Publ. Hrsg. des Midrasch *Ləqah ʿōv*, Mainz 1887.- Anmerkungen zu den Pirqē ’Āvōth.

Dok. StA Würzburg, Jüdische Standesregister, Nr. 154, Geburtseintrag.- CAHJP Jerusalem, Inv. 446, vom 3. April 1864, Original seines Staatsprüfungszeugnisses.- CAHJP Jerusalem G5/1670, Heirats- und Sterberegister Bad Kissingen.

Lit. Lippe 1879/81, S. 24.- Weinberg, *Memorbücher*, S. 89, 115, 117.- *PK Bavaria*, S. 419, mit Bildnis S. 420.- Halperin, *ʿAtlās ʿEš Ḥayyim*, Bd. XI (1983), hat zwei Artikel, S. 114, Nr. 1999, und S. 148, Nr. 2481.- Hans-Jürgen Beck und Rudolf Walter, *Jüdisches Leben in Bad Kissingen*, Bad Kissingen 1990, S. 28f.

0102 **BAMBERGER, Salomon Salman**, geb. 1. Mai 1835 in Wiesenbronn, Unterfranken, gest. 10. März 1918 in Würzburg. - Sohn von Seligmann-Bär B., 1860 Rabbinatsautorisation aus Würzburg, 1861 Rabbinatsverweser in Haßfurt/Main, 1864 Klausrb. in Sulzburg, Baden, 1872 Rb. in Edingen und Lengnau im Aargau, Schweiz. Seine Frau Lea Adler (1842-1875) starb dort kurz nach der Entbindung von ihrem achten Kind. 1880 Rb. in Hagenthal-le-Bas (Niederhagenthal), Elsaß, 1887 Rb. in Cernay (Sennheim), Elsaß.

Publ. *Limmūd ʿĀrūch* lexikographische Glossen zum Talmudtraktat Šabbāth, Fürth 1867; zu B^crāchōth 1872; zu Roʿš ha-Šānāh, Ta^anīth und Sukkāh, Mainz 1890; zu M^cgīllāh, mit Responsen seines Vaters, Berlin 1897.- *Hägyōn Šʿlomoh*, neue Glossen zu B^crāchōth und Šabbāth, Mainz 1898.- *Sadduzäer und Pharisäer in ihren Beziehungen zu Alex. Jannai und Salome*, 1907.

Dok. StA Würzburg, Jüdische Standesregister, Nr. 154, Geburtseintrag, hat anscheinend den 1. März 1835.- CJA Berlin, 1, 75 A Ma 1 Nr. 17 vom 4. Nov. 1862 Bewerbung in Miroslawiec (Märkisch-Friedland), Prov. Westpreußen.

Lit. Lippe 1879/81, S. 24.- *JE* II 487.- *EJ* dt. III 1015f.- Wininger I 234f.- S. Schachnowitz, „Der Prophetenbaum“ in Schachnowitz, *Im Schatten des Weltkrieges*, Fft./M. 1917.- *ʿĀnšiqlopādyāh ʿivrīth* VIII 997.- Schwab, *Chachme Aschkenaz*, Nr. 7.

0103 **BAMBERGER, Seligmann-Bär**, geb. 6. Nov. 1807 in Wiesenbronn b. Kitzingen, Unterfranken, gest. 13. Okt. 1878 in Würzburg. - Sohn des mäßig begüterten Kaufmanns Senior-Simcha Halevi B. und der Judith Hatzfeld, Tochter des Rb. Moses Löw H. (gest. 1810), eines Talmudlehrers am Lehrhaus der Würzburger Judenschaft. Lernt zunächst bei Gerson Levi (Rb. in Wiesenbronn und Dajan in Fürth), dann 1822 an der Jeschiwa zu Fürth, u. zw. ein Jahr bei dem Dajan Juda-Löb Halberstadt und sodann bei Wolf Hamburger. 1827 diplomiert von letzterem und

von Mendel Kargau; Studium bei Oberrb. Abr. Bing in Würzburg, jedoch nicht an der Universität. 1829 Heirat mit Kela Wormser (1804-1881), der Tochter des Fuldaer Rb. Seckel W., die als gebildet gerühmt wird; aus ihrer Mitgift gründet B. in Wiesenbronn einen Laden für Haushaltswaren. Unterrichtet Schüler als Privatgelehrter, vertritt Bing 1836 bei der unterfränkischen Kreisynode und erhält von ihm 1838 unaufgefordert die Ordination. Gegen starken Widerstand der Liberalen wird er April 1840 Distriktsrb. in Würzburg, dort Leiter einer Talmudhochschule und Anführer der süddeutschen Orthodoxie, bekannt als der „Würzburger Raw“. Unterzeichnet 1844 gegen die Rb.-Versammlung und 1864 im Kompert-Prozeß auf Seiten der ungar. Trennungsothodoxie. Mitbegründer der orthodoxen Israelitischen Bibelanstalt; 1856 Gründung der „Israelitischen Erziehungs- und Unterrichtsanstalt“ (jüd. Volksschule) und 1864 der „Israelitischen Lehrerbildungs-Anstalt zu Würzburg“ (ILBA), wo er als „rabbinischer Seminarlehrer“ wirkt. 1877 Kontroverse mit Hirsch über Gemeindeaustritt. Fünf seiner sechs Söhne und alle drei Schwiegersöhne waren Rb., darunter Im. Adler und Sel. Fromm.

Publ. (Bibliographie in *Udim* 7/8, 1977/78, S. 11-15) Korrespondenz mit Wolf Hamburger in dessen *Ša'ar ha-Ze'qenim*, 1830, Bd. II, Bl. 111r, 148v, 150v.- *Naḥ^alē D^evaš*, Leitfaden zur Ḥ^alīšāh, Darmstadt 1839 (nur erster Druckbogen); Fft./M. ²1867, nachgedruckt Jerusalem 1971, 73 S.- Beitrag zu *Rabbinische Gutachten über die Beschneidung*, hrsg. S. A. Trier, Fft./M. 1844, S. 57-59.- „T^ešūvāh v^edīn bīššūl šabbāth“ *Šōmer Šiyyon ha-Nā^amān*, S. 147-148; ‘Ōd t^ešūvāh v^einyan ḥ^agīgath y[ōm] ḥ[ōv] š^cnī“, ebd., S. 358, 360f, 363.- „Der Landrath von Oberfranken. Gegenerklärung“, *TZW* 1848, S. 393-396.- *Einige Worte des Aufschlusses im Betreffe der Emancipation der Juden*, Fürth 1850; Auszüge in *TZW* 1850, S. 65-68, 93-99.- *M^elū'chāth Šamayim*, Kompendium der Vorschriften über das Schreiben der Torarollen, Gebetsriemen und M^ezūzōth, mit einem *Ḥālāq ḥāchmāh ūvīnāh*, Altona 1853, 88 S., Hannover 1860, reprod. Jerus. 1963; darüber Salman Geiger, *Iggārāth M^elū'chāth mah^ašāvāth ^ašār ḥāšavī*, Fft./M. 1854.- *‘A^amīrah l^eVēth Ya^aqov*, populäres Kompendium über die den jüdischen Frauen zukommenden Gebote *nīd-dāh* (Menstruationsunreinheit), *ḥallāh* (Zubereitung des Sabbatbrotes), *hadlāqat ha-ner* (Anzünden des Sabbatlichts) und *m^elīhāh* (Fleischsalzen), deutsch in hebr. Lettern, Fürth 1858, ²1864, ³1870, ⁴1879, ⁵1883, ⁶1889, ⁷1896, Ed. 1901; Bearbeitung in lateinischen Lettern von Seckel Bamberger, Frankfurt 1910, ²1922; ⁴1935; bis 1930 seien von diesem Werk etwa 50.000 Exemplare abgesetzt worden (Bamberger in *Udim*, S. 11); hebr. Übs. (punktiert) Jerusalem 1945, 52 S.; Jerus. 1962, im Siddur *Šīrāh Ḥ^adāšāh* u. d. T. *Qārban Minḥāh*, Jerus. um 1964, und zahlreiche Nachdrucke.- *Treue Gläubige in Israel*, Aufruf gegen die Bibelausgabe Philipppsons, 1860.- *Fakkel der Wahrheit. Eine kritische Beleuchtung des Philipppson'schen Bibelwerkes von einem orthodoxen Bibelfreunde*, 1860; anonym erschienen.- Hrsg. *Ša^arē Šimḥāh*, Vorschriften des Isaak Ibn Giat zu den Sabbat-, Fest- und Trauertagen, mit eigenem Kommentar *Yiṣḥāq Y^era^anen*, Fürth 1861, ²1862 mit Glossen von S. Ullmann (Paris).- *Mōrāh l^eZōv^ehīm*, Handbuch für Schächtung und Fleischbeschau, Fürth 1863, 196 S.; Fft./M. ²1868; Fft./M. 1894 hrsg. von Sohn Nathan Bamberger, jüdisch-dt. Übs. von Simcha Bamberger u. d. T. *Hilchōth Š^eḥūṭāh ūV^edīqāh*, Mainz 1886, Krakau ²1894.- Orthodoxe Bibelübersetzung, mit A. Adler (Rb. in Aschaffenburg) und Lehmann (Mainz).- Beitrag zu *Rabbinische Gutachten über die Statuten und Beschlüsse des Ung. Isr. Kongresses*, Pest 1869, S. 8-12 über Bedingungen für Einheitsgemeinde.- *Qōre' b^e'-āmāth*, über die im Talmud überlieferten biblischen Textvarianten, gegen die historische Kritik, 1. Teil Fft./M. 1873, 2. Teil Mainz 1878, in Israel ohne Datum nachgedruckt.- „Erklärung über den Austritt aus der Gemeinde“, *Frankfurter Börsen- und Handelszeitung*, 20. März 1877, Nr. 66.- *Offene Antwort auf den an ihn gerichteten offenen Brief Sr. Ehrwürden des Herrn S. R. Hirsch*, 1877.- *Zāchār Šimḥāh*, 337 Responsen von ihm und seinem Sohn Simcha, Fft./M. 1905 (B. hatte den Druck seiner Responsen zu Lebzeiten verboten); Nachdruck Jerusalem 1972.- *N^e-ḥī'āh šāl Šimḥāh*, 89 Responsen, Deva 1928, 86 S., nachgedruckt Jerus. 1972.- *Yad ha-Lewī*, 420 Respp., hrsg. Shlomo Adler, Bd I nach Hss., Jerusalem 1965; Bd. II nach den beiden früheren Veröffentlichungen, Jerusalem 1972.

Werkausgaben. *Kithvê Rabênû Yiṣḥāq Dōv ha-Lewī me-Wirṣburg*, enthält: *Yad Mošāh* Talmudauslegungen zu B^rāchōth und Mō^ed; *Naḥ^alē D^evaš*; *Liqqūṭê ha-Lewī* Sammlung der Würzburger liturgischen Ortstraditionen; *Zichrōn 'Avrāhām* von Abraham Bing; *N^ešī' ha-L^ewiyyīm*, Bamberger-Biographie von B. S. Hamburger, 1992.- Englische Textauswahl *Readings in Pedagogy*.

Hss. Responsen und Talmudauslegungen (enth. auch Texte von seinen Lehrern Wolf Hamburg, Moses Sofer und Mendel Kargau), Hs. Adler 4157 = JTS Rab. 1528 [= IMHM 35.339].- Das Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte in Duisburg erwarb jüngst zwei Briefmappen aus dem Nachlaß, enthaltend halachische Anfragen von seinen Söhnen Simcha, Seckel und Moses Löb, von seinen Schülern Immanuel Adler, Seligmann Fromm, Abraham Adler und Moses Elchanan Wechsler, von seinen Studienfreunden David Weiskopf und Josef Gabriel Adler; weitere Briefe stammen von seiner Tochter Judith.

Dok. StA Nürnberg, RA 1932, Tit 13, Nr. 651, Bd. I, Bl. 233v, Nr. 99, Liste der Fürther Talmudschüler vom 5. Mai 1824.- CAHJP Jerusalem, D/Wu1/2, Bd. II, S. 70: Abraham Bing bestätigt das Geburtsdatum von 1768 für Judit Bamberger in Wiesenbronn; es sei „in ein hebräisches Buch eingetragen [...] bevor noch die Geburtsmatrikel daselbst eingeführt worden“.- StA Würzburg, Jüd. Standesregister Nr. 154, verzeichnet Geburt der Kinder Rechel (12. Juni 1831), Simon (19. Juli 1832), Zierlein (10. Jan. 1834), Salomon (1. März 1835), Judis (2. Okt. 1836) und Moses (12. Apr. 1838), der Vater wird immer „Bär Bamberger“ genannt.- StA Würzburg, RA 1943/45 Br. 7156 Rabbinat Würzburg, 1842-1885; Nr. 7157 Rabbinerwahl Würzburg, 1839-1842; Nr. 7161 Personalien Bamberger.- CJA Berlin, 1, 75 A Ho1 Nr. 1, fol. 1-2v, vom 12. März 1840: Mitteilung des Bestätigungsdekrets vom 9. März 1840.- StadtA Würzburg, Judenakten, Nr. 19 Bildung und Besetzung des Rabbinats, 1839/40.- Nr. 18, 20-23 Beitreibung der Gehaltsbeiträge für den Distriktrabbiner, 1840-96.- CAHJP Jerusalem, D/Wu1, Nr. 3 Zwei Predigten, 1840, 1861; Nr. 5 Rabbinatsakten, 1840-46, 1862-73; Nr. 6-9 Kopierbuch der ausgehenden Korrespondenz, 1855-1880; Nr. 10 Spendensammlung für Palästina, 1850/51; Nr. 13 Wahlakten 1839/40; Nr. 14 Besoldung und Wohnung, 1839-1870; Nr. 21 Gehaltsumlage, 1840ff; Nr. 24 Rechnungsbuch zum Gehalt, 1843-1910.- Ihn und Jak. Ettliger, deren Gutheißen Hildesheimer für sein Bibelwerk einholte, nannte dieser „die beiden Autoritäten für die *ma^aminim*, den Altonaer Raw und den Würzburger Raw [...] ersterer zur Beruhigung Norddeutschlands, letzterer für die Süddeutschlands“; *Briefe*, S. 22f, vom 14. Aug. 1860.

Epig. Sein Grabstein und der seiner Frau auf dem jüd. Friedhof in Höchberg bei Würzburg; Abb. in *Udim* 7-8 (1977/78), dgl. bei Esh, *Mišpaḥath Bamberger*, hebr., S. 46f, Schwierz, *Steinerne Zeugnisse*, S. 66, und Bar-Giora Bamberger, *Höchberg*, S. 247, 372.- B.s Geburtshaus in Wiesenbronn wurde 1981 abgerissen; Schwierz, *Steinerne Zeugnisse*, S. 127.

Lit. Über die Würzburger Rabbinerwahl *AZJ* 1838, S. 277; 1839, S. 21, 215, 347-348, 590; *Orient* 1840, S. 45-46, 55, 184; letztgenannte Stellungnahme ist typisch für die reformjüdische Perspektive: „So soll denn das unstreitig größte Rabbinat in Baiern, dessen Sitz in einer Kreis- und Universitätsstadt ist, mit einem Manne besetzt werden, der bisher seine Zeit zwischen dem Studium des Talmuds und der Betreibung seines Hausir- und Kleinhandels geteilt hat, mit einem Manne, dem die ersten Elemente jeder wissenschaftlichen Bildung fehlen, der nicht einmal die Kenntnisse der deutschen Sprache sich erworben hat, mit einem Manne endlich, der nicht allein alle Wissenschaften und alle Bildung verachtet, sondern jedes andere Studium außer dem des Talmuds und der jüdischen Literatur, für sündhaft und verderblich hält“.- Über Lehrerausbildung *AZJ* 1858, S. 587.- Der Reformler Simon Krämer in *Achawa* 1865, S. 134f: „Jener aber, wegen seines Privatcharakters selbst bei seinen Gegnern geachtete Mann, der sich einigermaßen die Gabe deutsch zu predigen angeeignet hat, vertritt seitdem die Grundsätze einer übertriebenen Stabilität in synodalen und Schulsachen. Er übt unter den Juden einen mächtigen, reactionären, die Bestrebungen anderer Koryphäen der jetzigen Orthodoxie weit hinter sich lassenden Einfluß auf die große Masse des bayerischen Volkes, und durch den Unterricht der Seminaristen, oder vielmehr durch die ins Kleinliche gehende Ueberwachung ihres religiösen Wandels, auch auf die an-

gehenden wie auf die angestellten Lehrer unseres Landes“.- Nachruf *Israelit* 1878, S. 1051-1055, 1059-1060, 1079-1081. Es sei vor allem ihm zu verdanken, daß „das Judentum in Deutschland gerettet wurde aus den Stürmen der Zeit“ (S. 1053).- *JP* 1878, S. 475-478, über seinen Tod in der Synagoge beim Laubhüttenfest; er wurde zu Grabe geleitet von den bayer. Rb. A. Adler (Aschaffenburg), Grünbaum (Ansbach), Kobak (Bamberg), Lebrecht (Schweinfurt) und Wißmann (Schwabach), sowie von den Rb. orthod. Separatgemeinden Kahn (Wiesbaden), Lehmann (Mainz), Marx (Darmstadt), Sänger (Bingen) und Weil (Karlsruhe).- *AZJ* 1878, S. 716.- Markus Horowitz, *Rede zum Andenken des sel. Herrn Distriktsrabbiners S. B. B.*, Fft./M. 1878.- Lippe 1879/81, S. 25.- Kayserling, Gedenkblätter, 1892, S. 6.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 728, 762.- Nathan Bamberger, *S. B. B., dessen Leben und Wirken*, Würzburg 1897. Nathan Bamberger, „S. B. B.“, *Rechenschaftsbericht der israelitischen Lehrerbildungsanstalt in Würzburg für das 33. Jahr ihres Bestehens*, Würzburg 1897.- *JE* II 485-487.- David Schiffman, *D^erūš Yād wāšēm Ṭōv*, Jerusalem 1904 (?), 103 S.- S. Bamberger, *Geschichte der Rabbiner der Stadt und des Bezirkes Würzburg*, Wandsbek 1905, S. 67-75.- Nathan Bamberger, „Die isr. Lehrerbildungsanstalt in Würzburg. Geschichte ihrer Entstehung und Entwicklung“, *Fschr. zum 50jährigen Bestehen der Lehrerbildungs-Anstalt zu Würzburg 1864-1914*, Würzburg 1914, S. 8-54.- Kohler, „Personal Reminiscences“, S. 473: „an exceedingly fine personality, honored alike by Jew and Gentile for his integrity of character“.- M. Auerbach, „S. B. B.“, in *Jeschurun* und *Der Israelit*, 1928.- *JL* I 702.- *EJ* dt. III 1016f.- Wininger I 235f.- Weinberg, *Memorbücher*, S. 58, 89.- Hermann Schwab, „S. B. B.“, in *The History of Orthodox Jewry in Germany*, London 1950.- *ʿAnšīqlōpādyāh ʿivrīth* VIII 995-997.- Simha Bamberger, *Zāchār YaD, w^ehū ʿtōl^edōt rabenū ha-gādōl Yišḥāq Dōv Ha-Lewī Bamberger*, Kiriat Motzkin 1958.- Eliav, *Jüdische Erziehung*, S. 302, 306, 386, 388.- Schwab, *Chachme Aschkenaz*, Nr. 6.- Shaul Esh, *Mišpaḥath Bamberger, šāʿāšāʿē ha-Rāv Yišḥāq Dōv Ha-Lewī Bamberger / The Bamberger Family*, Jerusalem 1964, 106 S., 2. Aufl. Jerusalem 1979, 56 + 112 S. mit Abb., im hebräischen Teil S. 15-38 Aufsatz von Yona Emanuel, „Sifrē hā-Rāv mi-Wiřšbūrġ“, mit ausführlicher Bibliographie.- Leo Jung (Hrsg.), *Jewish Leaders 1750-1940*, Jerusalem 1964, S. 179-195.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 327.- *EJ* eng. IV 154-156.- *PK Bavaria*, S. 9f, 465, 470, 479f.- Naftali Bar-Giora Bamberger, „S. B. B. Eine Bio-Bibliographie“, *Udim* 7-8 (1977/78), S. 9-17.- William Stern, „Der Würzburger Rav s.A.“, ebd. S. 183-193.- Mordechai Eliav, „Rabbī Yišḥāq Dōv ha-Lewī Bamberger“, *Sinai* 84 (1978/79), S. 61-71.- *Ha-Rāv Yišḥāq Dōv Ha-Lewī Bamberger Z. L., qōveš ma ʿmārīm whiddūšē Tōrah [mi-tōch k^thav yād] šā-nicht^evū w^enā ʿāsfū l^eyōm ha-zikkārōn ha-meʿāh liḥ^eṯirathō*, Jerusalem 1979, 83 S.- Norbert Hellmann, „S. B. B.“, in: *ILBA - Israelitische Lehrerbildungsanstalt Würzburg, 1864-1938, by the Alumni of 1930-38*, hrsg. Max Ottensoser und Alex Roberg, Detroit 1982, S. 98-102.- William Stern, „In Memory of the Würzburger Rav“, ebd., S. 103-107, über die Gedenkfeier von 1978 in Würzburg und die Anbringung einer Plakette am ehem. Seminargebäude (Bibrastr. 6) im Februar 1980.- Halperin, *ʿAṭlās ʿEš Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 100, Nr. 1808.- Naftali Bar-Giora Bamberger, „Ha-y^eḥāsīm bēn hā-Rāv Yišḥāq Dōv ha-Lewī Bamberger Z.Š. L. w^eḥāvraḥ K[ol] Y [iśrāʿel] Ḥ[^averīm]“, *Sefār ʿAvīʿad. Qōveš ma ʿmārīm umāḥqārīm l^ezāchār Y^eša yāhū Wölfsberg-ʿAvīʿad*, hrsg. Yitzchak Refael, Jerusalem 1986, S. 158-161.- Wiesemann, „Rabbiner“, S. 282.- Yona Emmanuel, „Ḥ^alīfath michtāvīm bēn hā-Rāv Y. D. B. w^ehā-Rāv Šimšōn R^efāʿel Hīrš ʿal pērūš hā-Rāv Hīrš l^eVayyiqrāʾ 11,36“, *Ha-Maʿyān* 29 (1988/89), Heft 1, S. 35-58.- Flade, *Würzburg*, ²1996, S. 96-98, 133-141, auf S. 139 Fotografie seines Lehrzimmers Bibrastr. 17.- Gehring-Münzel, *Vom Schutzjuden zum Staatsbürger*, S. 358-378.- Tuviah Preshel, „Über das Buch ʿAmīrah l^eVēth Yaʿaqov von Rabbi S. B. B.“ (hebr.), *Sinai* 117 (1995), S. 91-96.- *DBE* I 285.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 48, 78, 98, 215.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 134, 181f, 321, 374, 505-509, 516-524, 527, 529, 532, 573, 584, 689.

0104 **BAMBERGER, Simon-Simche**, geb. 19. Juli 1832 in Wiesenbronn, Unterfranken, gest. 8./9. Dez. 1897 in Aschaffenburg. - Ältester Sohn von Seligmann-Bär B. und Kela Wormser, in Würzburg Privatunterricht in den rb. und Gymnasialfächern, ordiniert von Abraham Adler

(Aschaffenburg), David Weiskopf (Wallerstein) und Sal. Wolf Klein (Colmar); gründet 1854 in Colmar eine rb. Vorbereitungsschule für das Metzger Rabbinerseminar, läßt sich am 16. Nov. 1855 von der Ablegung der bay. Staatsprüfung dispensieren. 1856 Rb. in Fischach; sein Vater traut ihn am 9. Juni 1857 mit Adelaide Tedesco (1834-1901), Tochter des Pariser Kunsthändlers Jacob T. Im Kompert-Prozeß auf Seiten der ungar. Trennungsothodoxie. 1881 Rabbinatsverweser in Aschaffenburg und 1888 Distriktsrb. dort; 1893 Einweihung der neuen Synagoge. Von seinen Söhnen wird Seckel Rb. in Swarzędz (Schwersenz) und Bad Kissingen, Moses Löb Rb. in Ostreszów (Schildberg) und Trzcianka (Schönlanke) in der Prov. Posen, Salomon Rb. in Brüssel.

Publ. Publiziert zahlreiche relig. Bücher und Zeitschriften.- (Hrsg.) *P^eqūdash ha-L^ewiyyīm*, Kommentar des Aron bar Joseph Halevi zu den Talmudtraktaten B^erāchōth und Ta^anīth, mit Glossen, Mainz 1864.- (Hrsg.) *“vōdash ha-L^ewiyyīm* Kommentar des Jonathan b. David Hakohen aus Lunéville zu Hüllin, Fft./M. 1871.- *Hinnūch N^e‘ārīm*, Kompendium über Schaufäden und Gebetsriemen, für Schulen, Fft./M. 1873.- *Limmūd ‘Ārūch*, Talmuderklärungen, Bd. I zum Traktat Šabbāth, Fürth 1868, 138 S.; Bd. II zu B^erāchōth, Fft./M. 1872, 36 fol.; Bd. III zu Ro’s ha-Šānāh, Ta^anīth und Sukkāh, Mainz 1890, 90 S.; Bd. IV zu M^egillāh, Sennheim 1894, 56 S.; Gesamtausgabe 1978.- *Hāgyōn Š^elomoh*, zur Textkritik des Talmudwörterbuchs *‘Ārūch* des Nathan von Rom, Mainz 1878, 60 S.- *Liqqūṭīm, hemāh perūšīm ba-miqrā’ōth*, Kommentarabmerkungen zur Bibel und zum Talmudtraktat B^erāchōth, Fft./M. 1907, 34 S.- *Qūntres Tōrāh “šār qarā’nū ha-Nōthen lā-‘āyef koah*, Fft./M. 1917, 16 S., Jerus. 1974.- *Festpredigt zur Einweihung der neuen Synagoge zu Aschaffenburg*, Aschaffenburg 1893.

Dok. StA Würzburg, Jüdische Standesregister, Nr. 154, Geburtseintrag.- Anstellung und Verehelichung in Fischach; StA Augsburg, Reg. 11.871.- StA Augsburg, Isr. Standesregister Schwaben, Nr. 10, Trauungsregister; seine Frau hier identifiziert als „Adelaide Tedesco / fille du marchand de tableaux / Paris rue St. Martin No. 188 / Jacob Tedesco u. Therese geb. Cerf“, geb. 24. Aug. 1834 in Paris.- ŽM Prag, Nr. 128.402, S. 586, Bewerbung um das Prager Oberrrt. 1869/70.- CJA Berlin 75 A Ra 5 Nr. 13, fol. 4, vom 22. Febr. 1870, Bewerbung in Rawicz.

Epig. Sein Grabstein und der seiner Frau auf dem jüd. Friedhof „Auf dem Erbig“ in Aschaffenburg; siehe Esh, *Mišpaḥath Bamberger*, hebr., S. 48, dort auch Bildnisse von ihm und seiner Frau.

Lit. *Jeschurun*, 1854/55, S. 48, 230-232, 296; 1855/56, S. 406-407, über die Colmarer Schule.- Lippe 1879/81, S. 26.- *Gedächtnisworte, gesprochen an der Bahre des verewigten Herrn Distriktsrabbiners Simon Bamberger zu Aschaffenburg*, Fft./M. 1897, 40pp.- Schwarz, *Dārāch ha-Nāšār*, S. 55.- Sal. Bamberger, *Aschaffenburg*, S. 110-112.- Weinberg, *Memorbücher*, S. 89.- Schwab, *Chachme Aschkenaz*, S. 20.- Esh (Hrsg.), *The Bamberger Family*, S. 13-14, 58.- *PK Bavaria*, S. 410, 634.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 523-525.

Ikon. Bildnis *PK Bavaria*, S. 635

0105 **BANDINER, Salomon**. - Um 1810/34 Rb. in Nové Sedliště (Neusedlisch), Westböhmen.

Lit. Liste bei F. Roubík, „Revision“, *JGGJČSR* 5 (1933), S. 417.- Fiedler, *Židovské památky Tachovska*, tsch. S. 33, dt. S. 96.

0106 **BARBY, Meyer**, geb. ca. 1725 in Barby a. d. Elbe bei Halberstadt, gest. 28. Juli 1789 in Preßburg. - Sohn des Hausierers Saul, stud. an der Jeschiwa in Halberstadt bei Rb. Hirschel Biale, verlobt sich dort 1738 mit einem Mädchen aus wohlhabender Familie, die ihm weitere zwei Jahre Studium an der Großen Jeschiwa in Frankfurt/M. bei Oberrr. Jakob Popper finanziert. Nach seiner Rückkehr nach Halberstadt wirkt er als Talmudlehrer und Dajan. 1756 Rabbinatsverweser in Halberstadt, 1763 Rb. in Halle, 1764 Oberrr. in Preßburg und Leiter einer großen Jeschiwa. Korrespondent der Rb. Ezechiel Landau in Prag und Meyer Munk in Danzig. Ihm werden auch beachtliche medizinische Kenntnisse zugeschrieben.

Publ. *Ḥiddūšē h^alāchoth MaHaRaM Barbī*, Talmudauslegungen, Bd. I zu Bēšāh, P^csāhīm, Qiddūšīn und Y^cvāmōth, mit Responsen und Homilien, Brzeg Dolny (Dyhernfurth) 1786; Bd. II zu Yōmā^ʿ, Sukkāh, Giṭṭīn, Hūllīn und Š^cvū^ʿōth, mit Auslegungen über den Pentateuch und Abhandlungen über die *ḥameš šīṭṭōth*, hrsg. Seligmann Sulzbach, Prag 1793; beide Bde. Warschau 1885, ca. 100 fol., reprod. Jerus. 1982.- Halachische Korrespondenz mit Ez. Landau in dessen *Nōdā^ʿ bĪhūdāh*, I, YD 48, 50; EE 25 (Landau nennt ihn hier seinen *y^edīd nafšī*), 48-51; II, YD 70, 115f, 156; EE 128, 156.- Halachische Korrespondenzen mit Akiba Eger d. Ä., Jesaja Berlin, Jeremia Matersdorf, Meyer Munk; Nachweis in *EJ* dt. III 1066.- Acht Approbationen, datiert aus Preßburg 1766-87; bei Löwenstein, *Index*, S. 31.

Schüler nach Gold, *Bratislava*, S. 64: David Deutsch, Issaschar Beer, Moses Perls, Koppel Charif Altenkunstadt, Israel Wahrman, Abraham Hirsch Lemberger, Esriel Brill, Daniel Proßnitz (Steinschneider), Mordechai Benet, Elia Rosenthal, Salomo Rosenthal, Philipp Gompertz, Philipp Wesel, Götz Schwerin. Hallaḥmi nennt ferner Isaak Fränkel und Seligmann Sulzbach.

Epig. Sein Grabstein ist erhalten im „Chatam-Sofer-Mausoleum“ in Bratislava; Inschrift bei M. J. Weiss, *Sefār^ʿ Avnē vēth ha-yōšer*, Bd. I, Bl. 3r-v.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1694.- Auerbach, *Halberstadt*, S. 71-74.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hä-ḥādāš*, S. 87.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 756.- M. J. Weiss, *Sefār^ʿ Avnē vēth ha-yōšer*, Bd. II, Bl. 39v-44r.- Löwenstein, *Nathanael Weil*, S. 74.- *JE* II 526f.- *EJ* dt. III 1065f.- Wininger I 243.- Hallaḥmi, *Ḥachmē Yisrā^ʿel*, S. 168.- Schwab, *Chachme Aschkenaz*, Nr. 11.- *EJ* eng. IV 207f.- Halperin, *ʿAṭlās ʿEš Ḥayyim*, Bd. IX (1982), S. 107, Nr. 1052.- Maier, *Jüdische Religion*, S. 474.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 247f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 87f, 124, 153, 210.

0107 **Baruch**. - Ende 18. Jh. Prachiner Kreisrb. in Březnice (Bresnitz), Westböhmen.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Ez. Landau in *Nōdā^ʿ bĪhūdāh*, Bd. II, EE Nr. 61.

0108 **BARUH, Ruben**, geb. 1811 in Sarajewo, Bosnien, gest. 1875 in Wien. - Enkel des Juda Baruh, der in Konstantinopel Hofbankier (*sarraḥ-basi*) im Dienst Sultan Ahmeds II. gewesen war. Schüler des Rb. Haim Abulafia; 1846 Religionslehrer und Chacham der sephardischen („türkischen“) Gemeinde in Wien, zugleich einer der beiden Dajanim der Gesamtgemeinde im Bet-Din von Oberrb. Lazar Horwitz.

Publ. *Maḥzorim de tres paskuas*, Festgebete auf Judenspanisch in Raschi-Schrift: Bd. I *Ro^ʿ š ha-Šānāh*, Wien 1853; Bd. II *Kippūr*, Wien 1853; Bd. III *Šālōš R^egālīm*, Wien 1860.- Baruh wird ebenfalls eine Sammlung von Piyyutim zugeschrieben.

Lit. Ludwig August Frankl, *Nach Jerusalem*, Leipzig 1858.- Wolf, *Wien*, S. 175: „Er besass umfassende talmudische Gelehrsamkeit und war, wie selten, bescheidenen Sinnes“.- Mordche Schlo-mo Schleicher, *Geschichte der spaniolischen Juden (Sephardim) in Wien*, Diss. Wien 1933, S. 162.- Avram Galante, *Histoire des Juifs d’Istanbul*, Bd. II, Istanbul 1942, S. 51.- Edwin Seroussi, *Schir HaKawod and the Liturgical Music Reforms in the Sephardi Community of Vienne, ca. 1880-1925: A Study of Change in Religious Music*, PhD Los Angeles, 1988, S. 68-70.- Zvi Locker, „La communauté séfara de Vienne“, in Henry Méchoulan (Hrsg.), *Les Juifs d’Espagne: histoire d’une diaspora, 1492-1992*, Paris 1992, S. 248.- Elena Romero, *La creación literaria en lengua sefardí*, Madrid 1992, S. 52-54, 68-70, 73, 167.- Ruth Burstyn, „Die Geschichte der Türkisch-Spaniolischen Juden im Habsburgerreich“, in: Peter Bettelheim und Michael Ley (Hg.), *Ist jetzt hier die „wahre“ Heimat?*, Wien 1993, S. 44 (Artikel bearbeitet von Michael Studemund-Halévy).

BASCHKO, Zwi-Hirsch, siehe unter: SAMOTSCH, Hirsch.

0109 **BASCHWITZ, Hirsch** (hebr. Zwi-H.), gest. 26. Nov. 1837 in Frankfurt/Oder. - Sohn des Buchdruckers Meyer b. Hirsch B. aus Brzeg Dolny (Dyhernfurth) bei Breslau, der 1754-82 in Frankfurt/Oder und in Berlin tätig war. Als dessen Erbe 1788-1813 selbst Drucker in Frankfurt/O.; Beglaubter (Sekretär) der dortigen jüd. Gemeinde. 24. Juni 1817 Heirat mit Bräunche, geschiedene Frau des Joachim Markwald. Bei Vakanz des Rts. 1821 Dajan („Vice-Rb.“) in Frankfurt/Oder. 1836 mit 120 fl. pensioniert. Seine (dritte?) Frau Jette Wolff überlebte ihn; ein Sohn Wolf B. wurde Mediziner.

Publ. Briefsteller, 1789.- *Liqqūtē Šēvī*, Komm. und dt. Übs. von Jedaja Penini, *B^ehīnath ‘Ōlām*, Fft./O. 1803, 97 Bl.- *Midrāš-Predigt, gehalten am Friedensfest 18. Januar 1816*, Fft./O. 1816.- *Einweihungs-Rede vorgetragen bei Gelegenheit der Synagogen-Weihe zu Frankfurth a. d. O.*, Fft./O. 1823.

Dok. CAHJP Jerusalem, KGe 11/34 „Frankfurt/O.“, Bl. 2-3, 51ff. über seine Pensionierung.- JM Frankfurt/M., Heirats- und Sterberegister Frankfurt/Oder.

Lit. Steinschneider, „Jüdische Typographie“, S. 89.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, S. 776.- *JE* II 567.- Jacobson, *Judenbürgerbücher*, S. 135, Nr. 562 Anm.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 393.- Hildesheimer, „Mendelsohn“, S. 103, nennt ihn als Pränumeranten der Mendelsohnbibel von 1802.

BASS, Mendel, siehe unter: SAMST, Emanuel-Mendel .

BASS, Samuel, siehe unter: SAMST, Samuel.

0110 **BASZYNSKI, A[isik?]**, fälschlich Isaak KASCHINSKI, gest. 23. Juni 1861 in Inowroclaw (Inowrazlaw), Prov. Posen. - Um 1858 Dajan in Zaniemyśl (Santomischel), Prov. Posen, um 1856/58 Verweser des seit 1853 vakanten Rts. von Inowroclaw.

Lit. *Kalender und Jahrbuch*, 5617, S. 132.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 57.- Hoppner und Herzberg, S. 463, 478 (hier „Isaak Kaschinski“), 913.

0111 **BAUMER, Wolf**, geb. ca. 1797 in Mladá Boleslav (Jungbunzlau), Zentralböhmen. - Talmudstudium und dt. Volksschulbildung, Rabbinatsgehilfe in Smíchov (Smichow) bei Prag, nach Prüfung im Naturrecht und der Ethik am 26. Dez. 1833 als Rb. dort bestätigt.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Isr. Kultus, Karton 4, vom 31. Okt. 1838, Beschwerde mit Markus Fürth in Údlice (Eidlitz) gegen die Beschränkung der Trauungsbefugnis auf die Kreisrb.; anliegend vom 28. Nov. 1838 „Übersicht der [...] in Böhmen angestellten Lokal-Rabiner“.

0112 **BAUMGARTEN, Abraham**, auch A. PROSTITZ, geb. in Kroměříž (Kremsier), Mähren, gest. 1820 in Úsov (Mährisch-Aussee). - Sohn des Mendel Prostitz; Vorsteher und 1781 Dajan in Kroměříž (Kremsier), 1785 Rb. in Kyjov (Gaya), später Rb. in Uherský Brod (Ungarisch-Brod) und in Úsov.

Publ. *Kappōth ha-Man ‘ūl*, zu Avoth, Wien 1817, 83 Bl.

Dok. Sein Anstellungsvertrag bei Fleisch, „Rabbinatsdiplome“, S. 109f.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 705.- *BCh* 1859/60, S. 41.- Frankl-Grün, *Kremsier*, I 85, II 153, III 85, 143f, Mitteilung des Rabbinatsbriefes.- Friedmann, *Tifereth Israel*, S. 139.- Freimann in *JJLG* XV 42.- Wachstein in *JJLG* XVI 172.- Benjakob „Kaf“ Nr. 288.- *EJ* dt. III 735.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 43, 204, 297, 340.

0113 **Beer b. Juspa**, geb. ca. 1765, gest. 1815 in Hamburg. - Sohn des Dajans Juspa b. Daniel aus Wandsbek. Sein durch seine Frau erworbenes Vermögen verliert er während der französischen Belagerung, woraufhin er an der Klaus in Altona als Prediger tätig sein muß. In derselben Funktion wurde er 1814 an der Vereinigten Alten und Neuen Klaus in Hamburg aufgenommen.

Epig. Die verwitterte Grabinschrift bei Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, hebr. S. 104 gibt ihm nur die Titel *ha-tōrānī hā-rabbānī*.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 94, hebr. S. 103f, dt. S. 36.

0114 **BEER, Isaac**, gest. 16. Feb. 1827 in Aurich, Ostfriesland. - Letzter Abkömmling der Hof-faktorenfamilie des Aron Bär Oppenheim in Aurich, die traditionell auch das ostfriesische Landesrt. verwaltete. Sein Vater, der Landrb. Abraham B., ließ ihn durch Reskript vom 16. Apr. 1771 zu seinem Adjunkten ernennen; nach dessen Tod wurde er im Juli 1777 gegen den Widerstand der Gemeinde durch den Landesfürsten zum Landesrb. erhoben. Unter der niederländischen Herrschaft versucht das Konsistorium 1808 vergeblich, ihm eine Anstellung als Gemeinderb. oder zumindest eine Pension seitens der ostfriesischen Gemeinden zu sichern.

Dok. GStA Berlin, Gen. Dir. Ostfriesland, Tit. 92, Nr. 2, Bd. II, darin Erlaubnis für den Landesrb. und Parnaß Abraham Beer, seinen Sohn Isaac Beer als Adjunkt zu verwenden, April 1771.- Ebd., Nr. 20, Beschwerden der ostfriesischen Judenschaft über den Parnaß und Richter Abr. Beer und seinen Sohn Isaac Beer, 1805-1806.- Ebd., Rep. 68, Nr. 25, Paket 1746, darin Wiederbesetzung der durch Tod des Juden Abraham Beer erledigten Stellen des Parnaß sowie des Rabbiners und Richters in Ostfriesland mit dessen Sohn Isaac Beer und der dadurch in der Judenschaft entstandene Streit, Febr. 1777- März 1788, Streitigkeiten des Oberlandrabbiners Isaac Beer mit der ostfriesischen Judenschaft wegen seines jährlichen Gehalts, Juni 1803-Febr. 1806.- AN Paris, F 19 / 1788, Zusammenfassung des Falles, undatiert, von 1811: „Il existait sous la Monarchie Prussienne à Aurich un Rabbin, qui est déchu de sa place par la réunion de l'Ost-Frise à la Hollande, et l'organisation du culte de ce país ...“

Lit. *AZJ* 1841, S. 612, gibt sein Todesjahr abweichend mit 1824 an.- A. Löb, „Der Kampf des Landrabbiners Isaak Beer in Aurich um seine Pension“, *Israelit* 1909, Nr. 46, S. 13f; Nr. 48, S. 11f.-Asaria, *Niedersachsen*, S. 225, 238.- Georg Eggersglüß, „Das Amt des Landesrabbiners und Parnaß der ostfriesischen Judenschaft bis 1808“, *Ostfriesland Jg.* 1977, S. 9-12.- Cohen, „Landesrabbinat“, S. 240f.- Georg Eggersglüß, „Hofjuden und Landrabbiner in Aurich und die Anfänge der Auricher Judengemeinde“, in: Herbert Reyer und Martin Tielke (Hrsg.), *Frisia Judaica. Beiträge zur Geschichte der Juden in Ostfriesland*, Aurich 1988, S. 121, 125.- Hans-Joachim Habben, „Die Auricher Juden in hannoverscher Zeit (1815-1866)“, ebd., S. 146, gibt das Todesjahr mit 1826 an.

0115 **BEER, Jakob**, geb. anscheinend in Osoblaha (Hotzenplotz) in Österr.-Schlesien, gest. 29. Siwan 1830 in Tiszabő, Ungarn. - Um 1818 Rb. in Tiszabő.

Publ. Zwei Anfragen an Moses Sofer (1823) in dessen Responsen OH Nr. 164 und EE II Nr. 53.

Lit. Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 192.

0116 **BEER, Moses Salomon Hakohen**. - 1822 provisorische Anstellung als „Rabbinatssubstitut“ in Jevičko (Gewitsch), Mähren. 1831 definitive Anstellung mit nur 100 fl. Gehalt, amtiert bis 1845.

Dok. ŽM Prag, Mikulov, b. č., mit Bericht an den Landesrb. vom 26. Apr. 1836.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 207.- Gold (1974), S. 54.

0117 **BEIT, Lippmann**, gest. 10. Mai 1798 in Hamburg. - Sohn des Salman B., Schwiegersohn des Hamburger Gemeindevorstehers Mordechai Knorr, eines Freundes Jakob Emdens. Amtierte über dreißig Jahre lang als Dajan in Hamburg.

Epig. Friedhof Altona, Königstraße, Grab 3046; die selbst verfaßte Inschrift bei Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, hebr. S. 94f, lobt die Demut und Bescheidenheit.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 79, hebr. S. 94f, dt. S. 33.

0118 **BEIT, Salomon**, gest. 13. Juli 1825 in Hamburg. - Sohn des Lippmann B., Stiftsr. an der Jechiel Walich-Klaus in Hamburg. Starb in jungem Alter.

Epig. Friedhof Altona, Königstraße, Grab 4397; Inschrift bei Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, hebr. S. 108, nennt ihn nur *ha-tōrānī*.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 100, hebr. S. 107f, dt. S. 37.

BEN ISRAËL, siehe unter: ISRAEL, Benjamin.

BEN SCHEMIDA, Avriam, siehe unter: WOLFF, Abraham, Dr.

0119 **BENDIX, Dr.** - Rabbinerautorisation vom Berliner Rabbinat. Um 1849 Prediger und Lehrer in Pasewalk, Pommern. Drei Jahre lang Prediger und Leiter der jüdischen Elementarschule in Kościerzyna (Berent), Westpreußen. 1853 bis nach 1858 Rb. in Grudziądz (Graudenz), Westpreußen. Bewirbt sich 1856 in Gorzów Wielkopolski (Landsberg a. d. Warthe) und 1857 in Stargard Szczeciński (Stargard in Pommern).

Dok. CJA Berlin, nach Mitteilungen von Jörg H. Fehrs.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 10, für 380 Seelen.

BENEDIKT, Markus, siehe unter: BENET, Mordechai.

BENEDIKT, Naphtali, siehe unter: BENET, Naftali.

0120 **BENESCH, Lazar**, geb. in Vrúctice bei Mladá Boleslav (Jungbunzlau), Zentralböhmen, gest. 1891 in Kardašova Řečice (Kardaš-Řečitz) bei Jindřichův Hradec (Neuhaus) in Südböhmen. - 1835 Rb. (oder nur Religionsweiser?) in Kardašova Řečice.

Lit. Die *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877 führt ihn als „Religionsweiser“ mit Trauungsbefugnis „in der Kultusgemeinde Kardasch-Řečic“- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 252, mit Bildnis.

0121 **BENET, Jesaja**, geb. 1792 in Mikulov (Nikolsburg), Mähren, gest. 18. Dez. 1864 in Nagykálló, Ungarn. - Sohn des mährischen Landesrb. Mordechai B., verheiratet mit Gitel, Tochter des Rb. Eleasar Löw in Abaujszántó (Szántó), Ungarn. Lebte mehrere Jahre im Haus seines Schwiegervaters, dann kurze Zeit Rb. in Náchod, Ostböhmen, 1823 Rb. in Miroslav (Mißlitz), Mähren. Nach dem Tod seines Vaters empfiehlt ihn Moses Sofer für die Nachfolge, hat aber keinen Erfolg. 1840 Rb. in Nagykálló und für den Bezirk Szabolcs. Sein Schwiegersohn Abraham Isaak Glück (1826-1909) war Rb. in Tolcsva, Ungarn.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Juda Aszód in dessen *Y'ḥūdāh Ya "lāh* III Nr. 26; dgl. mit A. I. Glück in dessen *Yad Yiṣḥāq* I, Nr. 28, 79, 112, 113, 139, 179; II, Nr. 123, 220; III, Nr. 164; dgl. mit Naftali Sofer in dessen *Maṭṭeh Naftālī* II, Nr. 18.

Lit. *BCh* VII, S. 11.- L. Löw, *Gesammelte Schriften*, Bd. II, S. 195.- Münz, *Rabbi Eleasar*, S. 54.- EJ dt. IV, S. 93.- Jakobovits, „Nachod“, S. 290, gibt als Sterbedatum den 7. Dez. 1865 an.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 401.- Kinstlicher, *Hä- "Ḥātham Sōfer " uv" nē dōrō*, S. 218f.

0122 **BENET, Mordechai**, bürgerlich Markus BENEDIKT, geb. 1753 in Csurgó (Sürge) b. Székesfehérvár (Stuhlweißenburg) in Ungarn, gest. 12. Aug. 1829 in Karlsbad, Westböhmen. - Sein Vater Abraham Bia war Nachkomme des „Chacham-Zwi“, seine Mutter Fradel Benet Tochter mütterlicherseits des Frankfurter Rb. Naftali Kohn; vom Vater verwaist wächst er in bedrückten materiellen Verhältnissen auf, seine Mutter bringt ihn mit 5 J. in ihre Heimat Mikulov (Nikolsburg), wo er bei der Großmutter aufwächst und den Talmud-Tora-Unterricht bei Gabriel Marktbreiter besucht. Mit 11 J. zur Jeschiwa von dessen Schwager Jakob Katzenellenbogen in Öttingen im Ries (nach *JE* II 14, wohl fälschlich, in Ittingen im Elsaß), mit 15 J. nach Fürth zur Jeschiwa

Josef Steinhardts, mit 18 J. nach Prag als Schüler von Ez. Landau. Ein reicher Mäzen Meier Karpeles richtet ihm dort eine Lehrklausur ein. Später studiert er auch bei Meyer Barby in Preßburg, lebt dann im Haus von Naphtali Rosenthal in Mór, Ungarn. 1773 in Mikulov verheiratet mit Sara Finkel (st. 1828), Tochter des angesehenen Gumpel Prustitz, was ihm weitere Studien bei dem dortigen Landesrb. Samuel-Schmelke Horwitz ermöglicht. Nach dem Tode des Schwiegervaters 1784 akzeptiert er aus Bedürftigkeit die Anstellung als Dajan in Mikulov, 1786 Rb. in Břeclav (Lundenburg), nach eineinhalb Jahren wechselt er als Rb. nach Šaštín (Schossberg), Slowakei, wo er ebenfalls nur ein Jahr bleibt, am 4. Nov. 1789 einstimmig zum mährischen Landesrb. in Mikulov gewählt und mit Hofdekret vom 13. Mai 1790 bestätigt. Schulhaupt mit Tausenden von Schülern. Pilpul-Verächter mit modernisierter Methodik; las sogar Maimonides. Asketische Persönlichkeit von imposanter Gestalt, sagte sich im 50. Lebensjahr von seiner Gattin los, um fortan ganz dem Studium leben zu können. 1819 trägt er zu den *'Eläh divrē ha-b^erīth* bei. Läßt das von Herz Homberg angeregte Dekret vom 25. Juli 1823 [Friedländer: dasselbe Datum 1825] über Talmudzensur annullieren. Wegen eines Leberleidens war er mehrmals in Karlsbad zur Kur. Seinem Wunsch zufolge wurde seine zunächst in Hroznětín (Lichtenstadt) beerdigte Leiche nach Mikulov überführt und dort am 5. März 1830 bestattet.

Publ. *Be'ur Mard^echaī*, Bd. I Kompendium zu den „H^alāchoth Q^eṭānōth“ des Sefar Mard^echaī bzgl. Schaufäden, Gesetzesrollen, Gebetsriemen und M^ezūzāh, Wien 1805, 15 Bl., Bd. II zum Talmudtraktat B^erāchōth und zu den Vorschriften des Sefar Mard^echaī über Segenssprüche, Kidusch und Sedermahl, Wien 1813, 97 Bl.; abgedruckt in den Ausgg. des Isaak Alfasi bzw. des Sefar Mard^echaī, Preßburg 1836, Wien 1862, New York 1955, Brooklyn 1956, Jerusalem 1974, 1979; Neuausgabe von Bd. II, 1 nach den Hss. unter dem Titel *Hiddūšē MaHaRaM Benet 'al mas-sāchāth B^erāchōth*, hrsg. Jonathan Benjamin Weiss, Jerusalem (*M^echōn Y^erūsālayim*) 1988, 48 + 318 S., davon S. 70-275 Nachdruck der Ausgabe Wien 1813.- Gutachten in David Caro, *N^eqam B^erīth*, S. 54-57.- Memorandum über Rabbinerausbildung für das mährische Gubernium, ca. 1825; dt. bei Löw, „Das mährische Landesrabbinat“, S. 192-193, hebr. in A. Benet, *Tōl^edōth...*, 1832, S. 35-37.- *Liqqūṭim*, Buda 1832.- *Māgen 'Avōth* über die 39 am Sabbat verbotenen Arbeiten, mit diversen Halachot, Zhovkva (Žólkiew) 1835, 60 Bl., Piotrków 1903; New York um 1940, Jerus. 1968, Brooklyn 1978, Jerus. 1979; 1990; Neuausgabe mit Homilien und Biographie, hrsg. Eleasar Arje Halevi Jungreis, Brooklyn 1987.- *Har ha-Mōr* erste Folge der Responsen, hrsg. von seinem Schüler Salomo Quetsch, Wien 1862, 44 Bl. Unter den Korrespondenten sind zu identifizieren Sal. Kohn [in Biała (Zülz)?], Chaim Deutschmann in Třebíč (Trebitsch), Moses Juda Rosenfeld in Uherský Brod (Ungarisch-Brod), Jakob Isaak in Liskwa (Lesko?), Vorsteher und Rb. in Prostějov (Proßnitz), Götz Schwerin in Baja, Ungarn, Issaschar-Bär Marktbreiter in Osoblaha (Hotzenplotz), Gerschon in Šafov (Schaffa), Moses Sofer in Preßburg, Kandidat Samuel Helman, Aron Halevi Spitz in Trenčín (Trentschin), Moses Fischer in Wien, Juda Aszód in Dunajská Streda (Dunaszerdahely), Abraham Trischet in Hranice (Mähr.-Weißkirchen), Rabbinatsassessor Moses Löb Cohen in Mikulov.- *Pārāšath Mard^echaī*, zweite Folge der Responsen, hrsg. von Abr. Isaak Glück, Maramaros-Sighet 1889, Jerus. 1970, 133 Bl.- *Tichlath Mard^echaī*, Homilien, mit einer Biographie des Autors hrsg. von Israel Fisch, Lemberg 1892, 50 Bl.; mit weiteren Zusätzen Brooklyn 1980.- *Pisqē Mard^echaī*, Inedita zum Sefer Mordechai, hrsg. Mordechai Schwarz, 1902.- *Maḥ^ašävāth Mard^echaī* zum Pentateuch, Mukachevo (Munkács) 1902, 59 Bl.; photomech. Nachdruck mit Sammlung von Bibelexegesen *Tif'ārāth Ya^aqov*, Anhang von weiteren Dokumenten zur Biographie, S. 1-44 Biographie seines Sohnes Abraham, S. 45-53 *Zichrōn Y^eša'yāhū* insbesondere über Kontakte mit polnischen Chassidim, wie z. B. in Karlsbad 1828 Treffen mit dem Rebben von Lubawitsch, S. 53-54 *Zichron 'Al'āzār* mit Wundergeschichten (nimmt das von seiner Frau mit Verspätung angezündete Sabbatlicht nicht wahr; tötet einen Gesetzesübertreter durch Verfluchen etc.); zweiter Anhang mit Gedenkreden S. 1-36 *Misped gādōl* seines Sohnes, S. 36-56 von Wolf Hamburger, das ganze hrsg. von Josua Zwi Halevi Jungreis, Brooklyn 1988; zugleich separate Ausgaben von *Tif'ārāth Ya^aqov* und *Misped gādōl*.- *Divrē*

Mård^echaī, zu YD *Bēth Ḥayyīm* und *Ta^arōvōth*, hrsg. Abraham Halevi Jungreis, Paks 1906, 91 Bl., Brooklyn 1983; New York 1985 unter dem Titel *Sefār MaHaRaM Bene^{ʿt} ha-niqrā^ʿ gam ken D^evar Mård^echaī*.- „Š^{nē} nichtāvīm meha-Rav Mård^echaī Bene^{ʿt}al d^evar hiṭhadd^ešūth ha-rabbānuth b^eWīnā^ʿ bišnath 5589 [1829]“, *Ha-Šōfāh* 2 (1912).- *ʿAl 16 ʿDayyānū^ʿ šā-ba-h^aggādāh*, in *Divrē G^eʿōnīm*, Warschau um 1920; Warschau 1945.- *Sefār Niṭlā^ʿōth G^edōlōth, y^esapper miqrim^ʿ ʿthīqīm [...] ha-m^eʿōr^erīm rig^ešy qōdās [...] w^enilwāh l^ezāh d^erūš ʿal 16 Dāyyānū šā-ba-Haggādāh*, hrsg. J. Knaster, Warschau um 1920.- *D^erūš yāqār w^eniṭlā^ʿ* ..., ebd. [Expl. JNUL SD-1021609-FH]- „Micht^evē qōdās“, *Ha-ʿOhāl* 16 (1970).- Halachische Korrespondenz mit Ezechiel Landau in dessen *Nōdā^ʿ bḤūdāh*, II, EE 145.- Achtundfünfzig Approbationen, datiert Nikolsburg 1784-1829, sowie Stupava (Stampfen) 1821, Lednice (Eisgrub) 1821 und „Mislop“ 1827; bei Löwenstein, *Index*, S. 32.

Werkausgabe. Am *M^echōn Y^rrūsālayim* in Jerusalem besteht im Rahmen des Projekts „Mif^ʿāl mōrāšāth y^ehadūth Hūngāryāh“ auch ein Editionsprojekt „Mif^ʿāl hōšā^ʿath sifrē MaHaRaM Bene^{ʿt}“.

Hss. Stolin-Karliner Yeshiva Jerusalem, Ms. 448 Brief an das Prager Rabbinatsgericht über den Katechismus seines Sohnes Naftali, 1823.- Ebd., Ms. 254 Brief an Samuel Landau über Gottesdienst in der Landessprache, 1823.

Dok. ZA Brünn, F 18, inv. 8446, kart. 1545, sign. 234 II, „Landesrabbiner Markus Benedikt“.

Epig. Grabinschrift bei Feuchtwang, „Epitaphien“, S. 381-282; vgl. Flesch in *Hickls jüdischer Volkskalender* XXII, S. 67, über die Überführung seines Leichnams, sowie Stolin-Karliner Yeshiva Jerusalem, Ms. 572, ein Brief an M. Sofer über B.s Beerdigung, 1829.

Lit. Chaim Flesch, Gedenkrede, 1834.- Jakob Aberl Benet, *Tōl^edōth Mård^echaī Bene^{ʿt}*, dt. Nebentitel: *Biographie des berühmten Nikolsburger Lokal- und Mähr. Landrabbiners Hrn. Benedict*, Ofen 1832, Tarnów 1929, 48 S., Jerus. 1974, Jerusalem 1979.- *Literaturblatt des Orients* 1840, Sp. 233-235.- Abraham Trebitsch, *Qōrōth ha-ʿItīm*, Lemberg 1851.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1656.- M. Ehrentheil, *Jüdische Charakterbilder*, Pest 1867, Bd. I, S. 34-41.- Gustav Karpeles, „Rabbi Markus Benedikt. Ein biographisches Charaktergemälde“, *Israelit* 1868, S. 420, 540ff.- Graetz, *Geschichte³*, Bd. XI, S. 391.- Erinnerungen seines Schülers Isserl Fürth in dessen *Š^eʿārīth Yišrāʿel*.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hä-ḥādās*, S. 95f.- Reich, *Ehrentempel verdienter ungar. Israeliten*, Bd. II.- Jost, *Neuere Geschichte*.- Baeck, *Geschichte des jüd. Volkes*, S. 505.- Friedländer, *Tiferet Jisrael. Geschichtsbilder*, Bd. II, 1887, S. 45-52.- L. Löw, *Gesammelte Schriften*, Bd. II, S. 177-195.- M. Berditschewsky in *Hā-ʿAsīf* IV, S. 91.- D. Kaufmann, ebd. V, S. 129ff.- Kayserling, *Gedenkblätter*, 1892, S. 10.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 728, 756f, 899.- *Pitqā^ʿ min š^emayyā^ʿ*, hrsg. Schalom Karavan, Lemberg 1903, 1 Bl. [Expl. JNUL L 1921].- Müller, „Mährische Oberlandesrabbiner“, S. 165; zu seiner Wahl trug der Umstand bei, dass er der deutschen Schrift kundig war.- *JE* III 14f.- Freimann, *Talmudstudium*, S. 1-6.- Schwartz, *Šem ha-G^edōlīm meʿArāš Hāgār*, Mem Nr. 78.- Wachstein, *Maftēah ha-hāspedīm*, I, S. 40; Bd. II, S. 30.- Feuchtwang, Biographie, in *Schwarz-Jubelschrift*, S. 539ff.- Flesch in *Jahrbuch des traditionstreuen Rabbinerverbandes in der Slovakei*, II, 1925/26, hebr. Teil S. 17-26, mit Abdruck der Gedächtnisrede von Zwi Hirsch Marktbreiter.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 47f, 51, Artikel von Alfred Willmann: „Er hatte sehr moderne Anschauungen und hielt es im Gegensatz zu vielen anderen Talmudgrößen jener Zeit durchaus nicht für unerlaubt, ein korrektes Deutsch zu sprechen und zu schreiben [...] Zahlreiche Wunder, ja überirdische Kräfte wurden ihm zugeschrieben und schon zu Lebzeiten wurde er wie ein ‚Heiliger‘ verehrt“, außerdem ebd., S. 326.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 107.- *JL* I 819f.- *EJ* dt. IV 93f.- Wininger I 306f. - „Der Rabbinatsbrief für den Nikolsburger Lokalrabbiners Mordechai Benet“ in *Památník zidovského museum pro Moravsko-Slezsko* (1936), S. 59-70.- „R. Mordechai Benet - Pressburger Raw“, *Judaica* III, 1936.- Ruben Ferber, *P^eʿer Mård^echaī*, Tel-Aviv 1951, 218 S.- Hallaḥmī, *Ḥachmē Yišrāʿel*, S. 245f.- Eliav, *Jüdische Erziehung*, S. 322, 336.- *ʿAnšīqlōpādyāh ʿivrīth* IX 116.- Kestenbergladstein, *Neuere Geschichte*, Register.- *EJ* eng. IV 159f.- Halperin,

'*Atlās 'Eš Hayyīm*, Bd. IX (1982), S. 146, Nr. 1503.- Schlomo ben David Spitzer, *Miš^a dē gāvār. Sippūr me-ḥayyē R. Mārd^cchaī Bene^ṭ w^ctalmīdāw. Sippūr hīstōrī*, Kinderbuch (Titel nach Ps 37,23), Jerusalem 1989, 246 S.- Kinstlicher, *Hä-^cḤātham Sōfer^c uv^enē dōrō*, S. 267-269.- Yisrael Nathan Heschel, „'Igg^crōth ha-g^cōnīm Rabbī Mārd^cchay Bene^ṭ w^cRabbī Š^cmū'el Landā' Z.Š. L. 'ōdōth baqqāšath ha-malchūth l^cšannōth nūsaḥ ha-t^cfillāh w^csidrē ha-līmmūd biš^cnath 5583“, *Qōveš Bēth 'Ah^arōn w^eYīsrā'el* 11 (1995/1996), Nr. 3, S. 147-156.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 19 hat für „Benedikt, Markus“ und „Benet, Mordechai“ unterschiedliche Biographien, von denen die letztere anscheinend die Lebensdaten von B. mit denen seines Sohnes Naphtali vermischt.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 115f, auch hier S. 251 zwei verschiedene Personen.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 94, Nr. 717.- Feiner, *Mahpechath ha-Ne'ōrūth*, S. 376-377, über sein antiaufklärerisches Selbstverständnis.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 41, 87f, 123f, 135, 142, 152, 156, 176, 181, 209-211, 229f, 291, 330f, 391, 533, 540, 571, 660.

Ikon. Bildnis JNUL Jerusalem, Schwadron Collection.

0123 **BENET, Naftali**, bürgerlich Naphtali BENEDIKT, geb. 1789 in Mikulov (Nikolsburg), Mähren, gest. 21. Dez. 1857 in Šafov (Schaffa). - Sohn des mährischen Landesrb. Mordechai Benet, lernt außer an der Jeschiwa seines Vaters auch ein Jahr bei Baruch Teomim-Fränkell in Lipnik (Leipnik), Schwiegersohn des Abraham b. Koppel Pulitz. 1836 Rb. in Šafov. Gegner der Berufung von Samson Raphael Hirsch auf das mährische Landesrabbinat.

Publ. *B^erūth Māllah* über das Fleischsalzen, mit vermischten Talmudauslegungen, Prag 1816, 67 Bl.- „Elegie von Rabbi Naftali Benet, die er gedichtet anlässlich des großen Brandes am 24. Tage des Monats Siwan im Jahre *BiŠRoF^c*“ (13. Juni 1822), dt. Übs. in Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 514f; auf B.s Anordnung wurde der 24. Siwan von der Gemeinde zeit ihres Bestehens als Fastentag gehalten.- *Tōrath Dath Mošāh w^eYīsrā'el*, Katechismus, Prag 1826; 2. Auflage unter dem Titel ^A*mūnath Yīsrā'el* dt. Titel *Ein Hilfsbuch zum Unterricht in der mosaischen Religion*, Prag 1832; wiederholte Versuche der Orthodoxen, dieses Religionslehrbuch anstelle von Herz Hombergs *Bne Zion* in die österreichisch-jüdischen Volksschulen einzuführen.- *Misped gādōl w^ekāved m^e'od* Nachruf auf seinen Vater Markus Benet, Wien 1830, 48 S., nachgedruckt in Markus Benet, *Tichlath Mārd^cchaī*, Brooklyn 1980.- Korrespondenz mit I. S. Reggio in *Kārām Ḥāmād* 1 (1833), S. 7f.- *'Imrē Šāfār* Nachruf auf Moses Sofer mit diversen Exegesen *Ma^amrē Š^ema 'l^cthā*, Preßburg 1840, 22 Bl.- „Oeffentliche Ansprache des Herrn Rabbinen Naftali Benedict zu Schaffa in Mähren an seine Glaubensgenossen“, *TZW* 1846, S. 73-80.

Dok. Österr. Nationalbibliothek Wien, Hs. Autograph 38/136, Briefe an Erzherzog Rainer und den Olmützer Kardinal, seinen Katechismus betr., 1827.- ZA Brünn, B14, Karton M609 Gesuch um Verleihung der mähr. Landesrabbinerstelle, 1845.- Ebd., Karton M614, Z.47657, Beschwerde gegen die Wahl des Ausländers S. R. Hirsch zum Landesrabbiner, 3. Okt. 1845.- Ebd., Karton M622 Bitte um Gehaltszuschuß von 200 fl. aus dem jüd. Landesmassafond, 1855; nach M614, Z.47657 wurden ihm 60 fl. gewährt.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 2023.- *JE* III 15.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 514-516; „der große Sohn eines noch größeren Vaters [...] Züge aus seinem Leben und 'Wundertaten' hat meine in Gott ruhende Großmutter (in Kostel) mir erzählt“.- *EJ* dt. IV 95.- Wininger I 307.- *'Ānšīqlōpādyāh 'ivrūth* IX 116f.- *EJ* eng. IV 160f.- Halperin, *'Atlās 'Eš Hayyīm*, Bd. XI (1983), S. 49, Nr. 1106.- Kinstlicher, *Hä-^cḤātham Sōfer^c uv^enē dōrō*, S. 313, mit hebr. Schriftprobe.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 95f, Nr. 726.

BENSBACH, siehe unter: BENSHEIM.

0124 **BENSHEIM, Haium Löb**, gest. 30. Aug. 1790 in Mannheim. - Sohn des Mannheimer Klausrb. Simcha B. (gest. 1750) aus Bensheim a. d. Bergstraße; erhält 1772 selbst eine Klausstelle und unterrichtet „viele Schüler“.

Dok. Memorbuch der Gem. Mannheim.

Lit. Unna, *Lemle Moses*, Bd. II, S. 14.- Ludwig Hellriegel, *Geschichte der Bensheimer Juden*, Bensheim 1963, S. 45.

0125 **BENSHEIM, Simon-Simcha**, nach 1810 S. BENSACH, geb. 1773 in Mannheim, gest. 13. Juli 1845 das. - Sohn des Mannheimer Klausrb. Haium Löb Bensheim, zum Nachfolger seines Vaters bestimmt, ist aber bei dessen Tod 1790 noch zu jung und auch 1796 noch nicht qualifiziert genug; tritt später jedoch sein Amt an. 24. Jan. 1810 Aufnahme in die Mannheimer Bürgerschaft. Auch seine Frau Mirla Isaac (1779-1821) war Mannheimerin; seine Tochter Chayle heiratete den späteren Klausprimator Abraham Rosenfeld.

Dok. StadtA Mannheim, Familienbogen Bensbach.

Lit. Unna, *Lemle Moses*, Bd. II, S. 14, 44-45.

0126 **BENZIAN, Raphael**, geb. vermutlich in Zbąszyn (Bentschen), Großpolen, gest. in Berlin. - Sohn des Joel, verheiratet und zeitweise niedergelassen in Czempin, das 1793 an Preußen fällt. Um 1822/34 Rb. in Margonin, Prov. Posen, hält auch regelmäßige homilet. Vorträge in Kcynia (Exin).

Publ. Halach. Korrespondenz mit Akiba Eger.

Epig. Verwitterter Grabstein in der Rabbinerreihe des Friedhofs Schönhauser Allee, Berlin.

Lit. *JP* 1878, S. 391, Nachruf auf seinen Sohn.- Heppner und Herzberg, S. 621.- Erinnerungen seines Urenkels Josua Friedländer, „Aus einer Posener Familienchronik“, *Posener Heimatblätter* 4 (1930), S. 27.

0127 **BERENSTEIN, Samuel**, geb. um 1767 in Hannover, gest. 21. Dez. 1838 in Amsterdam. - Sohn des Issaschar-Berisch und Enkel des Arje-Leibusch, die nacheinander Landesrb. von Hannover waren, 1788 Heirat mit Rivka-Reisel Löwenstamm, Tochter des polnischen Rb. Jakob Moses L., geht mit dem Schwiegervater aus Kleve nach Holland, 1801/02 Rb. in Groningen. Predigt 1805 als erster Rb. in ndl. Hochsprache und benutzt auch die deutsche. Als Nachfolger seines Schwagers Ende 1808 Rb. in Leeuwarden, 1812 von den Franzosen zum Landesrb. für Friesland ernannt, 1815 Oberrb. in Amsterdam als Nachfolger seines Schwiegervaters, der ihn für zu liberal hält; zugleich Landesrabb. der Provinz Holland; verwaltet seit 1816 auch das Rt. Amersfoort.

Publ. Predigt „uit het Hoogduits vertaalt“, Groningen 1807.- Verfaßte das längste der Gutachten, die im Werk *'Eläh divrē ha-b^erith* (Altona 1819) gegen den Hamburger Tempel veröffentlicht wurden.- *Nederlands bededag*, Amsterdam 1833.- Frage an Moses Sofer in dessen Responzen E II Nr. 179.

Hss. Nachlaß Samuel Berenstein und seines Sohnes Issaschar im Gemeente-Archief Amsterdam, 16 Akten Korrespondenz, siehe *'Izvōn hā-rabbānīm Bārnsṭēyn*, 4 Bl., JNUL S2° 79-A-2156. Akten 1-5 enthalten vor allem Papiere Samuels, in Akte 4 Aufzeichnungen über Tora-Auslegungen in Heften und losen Blättern. Akte 6-9 private u. rb. Korrespondenz an S. B. und seinen Sohn von versch. Rb., Homilien, Gerichtsdokumente, Responzen. Akte 10 Briefe von v. a. von Akiba Lehren, aber auch von Hildesheimer, Montefiore u. a. an Iss.-B. B. Akte 11 Predigtentwürfe. Akte 12 Korrespondenz von I. B. B. Briefe von N. Adler, Hildesheimer, Ettlinger, S. B. Sofer, I. E. Spector, Feilchenfeld u. a.

Dok. Subskribent der Fürther Talmudausgabe (1832), dort als „Gaon“ betitelt.

Lit. *Ha-M^e’assef* 1809, S. 291, 342; 1810, S. 40ff.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* I 419.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hā-hādāš*, S. 125.- L. Landshuth, *Anšē Šem*, S. 111.- *JE* III 57.- Berstein, *Pithgāmīm me-Ḥ^achāmīm*, S. 14f.- *EJ* dt. IV 194.- Wininger I 324.- Beem, *Leeuwarden*, S. 111f, mit Verweis auf Eintrag im Leeuwardener *Sefār Zichrōnōth*, Nr. 465.- Kinstlicher, *Hā-Ḥātham Sōfer*“ *uv^enē dōrō*, S. 384. Als Geburtsdatum wird bisweilen 1773 angegeben.

Ikön. Porträtkupfer JNUL Jerusalem, Schwadron Collection; Reproduktion Beem, *Leeuwarden*, S. 113.

0128 **BERGLER, Simon.** - Ab 1847 Rb. und Lehrer in Kamenice nad Lipou (Kamnitz), Südostböhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 247.

0129 **BERGMANN, Lazarus Wolf**, geb. 1. Aug 1799 in Heidenheim im Hahnenkamm bei Gunzenhausen, gest. 8. Apr. 1852 in Berlin. - Früh von seinem Vater, einem Lehrer, verwaist, lernt mit David Weiskopf auf Böheims Talmud-Tora in Gunzenhausen, dann bei Wolf Hamburger in Fürth und seit 1816 bei Abr. Bing in Würzburg. Von Mendel Rosenbaum in Zell, Unterfranken, als Hauslehrer bestellt, heiratet Aug. 1823 dessen Tochter Ricke und leitet seit 1825 eine Nägelfabrik. Mit seinem Freund Lazarus Ottensoser plant er die Niederlassung in Jerusalem; macht sich im Jahr 1834 mit Familie allein auf den Weg. Als Händler in Jerusalem nimmt er Kleidung und Lebensweise der orientalischen Juden an, gründet mit Jehosef Schwarz und Moses Sachs ein Gelehrtenstift für deutsche und niederländische Juden, den *Kölel HÖD* (Abkürzung für „Holland und Deutschland“). Auf der Suche nach Unterstützung sendet ihn die Gemeinschaft am 31. März 1849 nach Deutschland; kommt über Triest im Sommer 1850 nach München. Durchreist Bayer.-Schwaben und Franken zum Spendensammeln; wird von Simon Krämer in der *AZJ* angegriffen und von Rb. Feuchtwang verteidigt. Eine Versammlung orthod. Rb. tritt seinetwegen in Kleinerdingen zusammen. 26. Okt. 1851 Empfehlung von S. B. Bamberger. Zieht weiter nach Hamburg/Altona und schließlich nach Berlin. Eine Straße in Jerusalemer Stadtteil Bayyīth Wāgan wurde nach ihm benannt.

Hss. Lazarus und Ricke Bergmanns Briefe von ihrer Orientreise (1834-1836) wurden von den Rosenbaums in Zell aufbewahrt; ihr späterer Besitzer Abraham Bartura in Jerusalem hat sie ediert unter dem Titel *Yis'e 'u hārīm šālōm* [Ps 72,3]. *Mīcht^e v^e massā' wa 'Aīyyāh 1834-1836*, Jerusalem o. J. Mikrofilm der Originale im CAHJP Jerusalem HM 4732.

Dok. CAHJP Jerusalem, D/Wu1/2, Bd. II, S. 39, Bing attestiert, daß B. die „Ordination als Rabbiner“ erhalten habe, 8. Nov. 1827.- Stadtarchiv Würzburg, Judenakten 37, 5. Juli 1850.

Lit. *Orient* 1840, S. 49.- *TZW* 1845, S. 200.- *AZJ* 1850, S. 427-428 [29. Juli 1850, Krämer], 455 [12. Aug. 1850, Dr. Feuchtwang], 514 [9. Sept., Krämer]; 1851, S. 512f. [20. Okt., Meklenburg], 560 [17. Nov., Richtigstellung], 606.- Nachruf *TZW* 1852, S. 39, 60, 68: Er sei ein „ächter *lam-dān*“ gewesen, habe nach der Ansiedlung in Jerusalem „Hiob gleich“ Weib, Kind und Vermögen verloren; in Berlin habe man ihn geschmäht, dort „in der Sandwüste war kein ergiebiger Boden für seine Thätigkeit“. - Polemik zwischen B. Z. Auerbach und Rosenbaum jun. über seine Person im *Israelit* 18, Nr. 24.- Eliav, *'Ah^avath Šīyyōn*, S. 228-232.- Avraham Bartura, „Die Heimkehr des Jerusalemiten Rabbi Elieser Bergmann“, *Nachrichtenblatt der Israelitischen Religionsgemeinde Stuttgart*, 16. Apr. 1975.- Ders., *B^elev qāšūv. Tōl^edōth 'Aī'āzār Bārgman 'iš Y^erūšālayim 5559-5612 (1799-1852)*, Jerusalem 1983.- Flade, *Würzburg*, ²1996, S. 116f.- Gehring-Münzel, *Vom Schutzjuden zum Staatsbürger*, S. 346.- Bleich, *Ettlinger*, S. 14: „Bing's chief disciple“-Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 305.

0130 **BERLIN, Eisik**, geb. 18. Dez. 1792 in Hamburg, gest. 1865 das. - Sohn des späteren Hamburger Oberbb. Lase B., lernt mit seinem Bruder, dem Klausrb. Moses B.; in seiner Jugend Vorleser an der großen Hamburger Synagoge, lebte von einer Privatschule in seinem Haus. 1840 Stiftsrb. an der Vereinigten Alten und Neuen Klaus.

Publ. Kommentare und Übersetzungen im Machsor von Hannover, 1839.

Epig. Grab auf dem Friedhof am Grindel; Inschrift Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, hebr. S. 122, nur mit dem *ḥāver*-Titel.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 119, hebr. S. 122, dt. S. 42f.- *EJ* dt. IV 259.

0131 **BERLIN, Hirsch**, gest. „24. Cheschwan 1795“ in Leszno (Lissa). - Sohn des Rb. Löb b. Mordechai und Bruder des Rb. Jesaja B., heiratete in Leszno Sara Hirschfeld (st. 1809), die Tochter des Gemeindeältesten David H. Wird 1774 als sechster, 1787 als vierter und 1792 als dritter Dajan im Rabbinatskollegium genannt.

Hss. Glossen zu *Yad 'Ah^arōn*, Teil OH, von Aron b. Mose Alfandari, im Besitz von Ch. Michael; Berliner, *Magazin für die Wiss. d. Jud.* VI 68.

Lit. Lewin, *Lissa*, S. 240.

0132 **BERLIN, Jesaja**, auch J. ПИСК, geb. Okt. 1725 in Eisenstadt, gest. 13. Mai 1799 in Breslau. - Sohn des talmudgelehrten Löb ben Mordechai aus Rabbinerfamilie, kommt in seiner Jugend mit dem Vater nach Berlin, Jeschiwa in Halberstadt bei Hirsch Biale, 1750 nimmt ihn der reiche Breslauer Schutzjude Wolf Löbel Pick in sein Geschäft, ca. 1755 Heirat mit dessen Tochter Fromet (1736-1802); seither nannte er sich mitunter nach seiner Schwiegerfamilie. 1787 Hausgenosse und Dajan des Breslauer Oberrb. Joseph Jonas Fränkel; nach dessen Tod ist er gezwungen, mit seiner Existenz als Privatgelehrter zu brechen. 17. Nov. 1793 wird er gegen den Widerstand der liberalen Minderheit zu Fränkels Nachfolger als Oberrb. in Breslau gewählt, erreicht jedoch einen Ausgleich mit dem Maskilim-Kreis um Joel Brill, Aron Wolfsohn-Halle und Juda Bensew. Hält am 17. Mai 1795 eine vielbeachtete Predigt zum Baseler Frieden. Unter seinen Zeitgenossen ragte er durch seine umfassende Kenntnis der Bibel und der älteren, auch nichtkanonischen rb. Literatur sowie insbesondere durch seine Ansätze zu einer historisch-philologischen Betrachtungsweise hervor.

Publ. Halachische Korrespondenzen mit dem Fürther Oberrb. Josef Steinhardt, gedruckt in dessen *Zichrōn Ya^agov*, Fürth 1773 (B.s Schwester Kreindel war die zweite Frau Steinhardts, welcher sie ebd. I Nr 13 u. ö. wegen ihrer Gelehrsamkeit rühmt und eine Pijjuterklärung von ihr anführt).- Marginalia zum Pentateuch, Brzeg Dolny (Dyhernfurth) 1775.- *Ri'sōn l^eŠiyyōn* [Jes 41,27], Marginalia zur Mischna, insbes. Nachweise von Zitaten und Paralleltexten, zuerst in der Ausg. Sulzbach 1783; in fast alle seitherigen Mischna-Ausgaben übernommen.- *Še'elath Šālōm* Komm. zu den *Še'iltōth* des Raw Achai (frühmittelalterliches Rechtskompendium), Brzeg Dolny 1786.- Indizes und Zitatnachweise zu den Midraschim, Brzeg Dolny 1793.- *Yeš Sedār*, Mischnakommentar nach dem Vorbild der *Tōs^efōth Yōmtōv*, zuerst in der Ausgabe Brzeg Dolny 1798.- *M^esōrāth ha-Šas*, postume Sammlung von Marginalia zum Babylonischen Talmud, zuerst in der Talmudausgabe Brzeg Dolny 1800-1804; in fast alle seitherigen Talmudausgaben übernommen.- *Tiqqān Še'lomoh*, Marginalia zum Gebetbuch, 1806.- Marginalia zum Mišneh Tōrāh des Maimonides, 1809.- Marginalia zum *Re'sith Ḥāchmāh* des Elia de Vidas, Brzeg Dolny 1811.- Marginalia zur Methodologie *Yad Mal^e'āchī* des Maleachi ben Jakob, Berlin 1825.- *Ḥinnūch la-Na'ar* zum Gebotskompendium *Sefer ha-Ḥinnūch*, Wien 1826.- *Mīnē Targīmā'* zu Onqelos und dem Palästinischen Targum, hrsg. vom Schwiegerson David Sklower, Breslau 1827; Wilna 1836.- *Haflā'ah šā-ba-^arāchīn* zum Talmudwörterbuch *'Arūch* des Nathan von Rom, Bd. I Alef bis Kaf, hrsg. Raphael Wolf Günsberg, Breslau 1830; Bd. II hrsg. L. Rosenkranz, mit Zusätzen von S. D. Luzzatto und S. Hurwitz sowie einem Vorwort von Ad. Jellinek, Wien 1859.- Marginalia zur Ausg. des Alfasi, Preßburg 1839.- *Qāšūth M^eyūššāv*, über die im Talmud als *qāšyā'* (Problem) qualifizierten Fragen, Königsberg 1860.- *Ḥiddūšē ha-Šas* Glossen zum Talmud, hrsg. A. Sklower, Königsberg 1860.- *T^enā' Tōsāfōth* zur Tosefta.- *'Omer ha-Šich^ehāh*, talmudische Halachot, die in den Kodizes nicht erscheinen, Königsberg 1860.- *'Ošār Bālūm* Index zu den Aggadot des *'En Ya^agov*, Wilna 1899.- Halachische Korrespondenz mit Ezechiel Landau in dessen *Nōdā' bī-ḥūdāh*, I, YD 23 (Landau nennt B. einen eisernen Kopf, *'ādām qāšāh kabarzāl*); II, OH 35, 68, 102, 105 (1782), 124 (1783); YD 11, 124, 151, 201; EE 81, 84.- Zwei Approbationen aus Breslau (1794-97); Löwenstein, *Index*, S. 34.

Hss. JNUL R4-58-A-355 [Ms 118] Randbemerkungen zur Pentateuchausgabe Amsterdam 1729.- Amsterdam JNUL 8-5725 Erklärungen zu *Šulḥān 'Arūch* OH, kopiert ca. 1889 in Wilna.

Lit. *Schlesische Zeitung*, 1795, Nr. 59, über seine Predigt.- Gedenkrede von Moses Sofer, *D^erā-šōth*, Nr. 306.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1385f.- Auerbach, *Halberstadt*, S. 71.- Abr. Berliner, „Rabbi Jesaja Berlin, eine biographische Skizze“, *Magazin für die Wissenschaft des Judenthums* VI, 2 (1879): S. 15-22 Liste seiner Werke; S. 14 textkritische Anmerkungen in seinen Exemplaren; das Geburtsjahr schätzt Berliner „um das Jahr 1719“.- Baeck, *Geschichte*, S. 489.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 762f, 899f: „Der Erste, der sich wieder mit der talmudischen Lexikographie beschäftigte und auch auf diesem Gebiete Erspriessliches leistete, war R. Jesaja Berlin [...] der eine staunenswerthe Belesenheit und umfassende Kenntniss auf dem weiten Gebiete des jüdischen Schriftthums besass [...] Die Bedeutung der einzelnen Fremdwörter zu erforschen, dazu bedurfte es der Kenntniss verschiedener fremder Sprachen, welche Jesaja Berlin abging“.- Brann, „Landrabbinat“, S. 262-265.- *JE* II 79f: „The most eminent critic among the German Talmudists of the eighteenth century“.- Freudenthal, „Breslau“, S. 469.- *JL* I 896.- *EJ* dt. IV 260-265.- Wininger I 331f.- Heppner, *Breslau*, S. 4.- Maimon, *Šārē ha-me’āh*, Bd. I, S. 42, unterlag gegen Hirschel Lewin bei der Wahl zum Berliner Oberlandesrt.- Hallaḥmi, *Ḥachmē Yiśrā’el*, S. 180.- Schwab, *Chachme Aschkenaz*, Nr. 13.- Halperin, *’Aṭlās ‘Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 116, Nr. 1157.- Maier, *Jüdische Religion*, S. 474.- Hildesheimer, *Halberstadt*, S. 11f.- Kinstlicher, *Hä-‘Ḥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 219f, mit hebr. Schriftprobe.- *DBE* I 458.- Ziątkowski, *Breslau*, S. 44.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 128, 200, 208, 212, 227.

0133 **BERLIN, Lase**, auch L. HEILBUT, geb. 24. Sept. 1740 in Berlin, gest. 22. Januar 1814 in Hamburg. - Sohn des Joseph b. Lase Halberstadt, eineinhalb Jahre lang Schüler von Tewele Scheuer in Bamberg, dann zur Jeschiwa des Dajan Gedalia in Swarzędz (Schwersenz) in Großpolen. Er soll die ganze Bibel auswendig gekannt haben. Schwiegersohn des Todros Munk in Posen, wird dort Dajan und Jeschiwaleiter unter Raphael Cohen, folgt diesem 1776 nach Altona, wird später Dajan für Wandsbek/Hamburg dann für Altona/Hamburg; nach Cohens Amtsniederlegung 1799 Rabbinatspräses der Dreigemeinde, führt zum 26. April 1812 deren von den franz. Autoritäten angeordnete Trennung durch. Nach der französischen Annexion Hamburgs am 18. Feb. 1813 ernannt zum Konsistorial-Oberrb. des Département Bouches de l’Elbe (7.092 Juden), stirbt nach kaum einjähriger Amtszeit. Seine Witwe erhält eine Gemeindepension.

Publ. *Mišnath d^eRabbī ‘^Ali ‘āzār* zu EE und HM, aus dem Nachlaß, Altona 1815, 82 Bl.- *Damā-šāq ‘^Ali ‘āzār*, Altona 1816, 18 Bl.- Halachische Korrespondenz mit Moses Sofer, siehe dessen Responen, EE I Nr. 49.

Hss. Laut Duckesz: Auslegungen, Glossen und Marginalia zum gesamten Talmud, samt den extrakanonischen Traktaten; pilpulistische und moralisierende Homilien, Gedenkreden; ein Bibelkommentar; alphabetische Aufstellung der Gesetze über Gebete und Benediktionen; eine Schrift gegen den *Mispeh Yāqt^e’el* des Saul Berlin, in Altona gedruckt.

Epig. Grabstein auf dem Friedhof am Neuen Steinweg; Inschrift bei Duckesz, *’Iwāh l^eMōšāv*, S. 87; Phot. bei Goldschmidt, Tafel VI; im 2. Weltkrieg zerstört; cf. *Wegweiser zu den Stätten jüd. Lebens*, Bd. I, S. 32.

Lit. Fuenn, *K^enāsāth Yiśrā’el*, S. 125.- „Vorstandsprotokolle der Hamburger israelitischen Gemeinde“, S. 47 und Anm. (zu den Lebensdaten).- Duckesz, *’Iwāh l^eMōšāv*, S. xxvii-xxviii, 83-88.- *JE* V 102.- Eduard Duckesz, *Familiengeschichte des Rabbi Lase Berlin in Hamburg*, Hamburg 1929, 146 S.- Wininger II 139f.- Hallaḥmi, *Ḥachmē Yiśrā’el*, S. 215f.- Wolfsberg-Aviad, *Drei-Gemeinde*, S. 69f.- Halperin, *’Aṭlās ‘Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 132, Nr. 1338.- Studemund-Halevy, *Bibliographie*, S. 110.

0134 **BERLIN, Löb** (hebr. Arjeh-L.), geb. 1. Juli 1737 in Fürth, gest. 21. Mai 1814 in Kassel. - Sohn des Abraham-Meyer B. und jüngerer Bruder von N. H. Z. Berlin. Besucht die Jeschiwa in Fürth und die des Hirschel Lewin in Halberstadt, woher seine Familie stammte. Heiratet Rechel Hamburg, Tochter des Bendit H. aus Fürth. Seit 1774 durfte er den Beratungen des Fürther Rab-

binatskollegiums beiwohnen. 1782 Dajan unter Oberrb. Hirsch Janow in Fürth und Rb. in Baiersdorf. Soll schon im frühen Mannesalter wegen „neumodischer“ Ansichten dem Fürther Bann durch M. S. Kohn verfallen sein (*MGWJ* 22, 1873, S. 192; vgl. aber Lowenstein in *HUCA* 53, 1980, S. 188). 1789 fürststiftlicher Landesrb. in Bamberg. Konflikte mit der Gemeinde; wird nach Denunziationen durch persönl. Feinde in einem Disziplinarverfahren 1793/94 wegen Korruption und unrechtmäßiger Bereicherung angeklagt und zu einer Geldbuße verurteilt, schließlich aber aller Schuld freigesprochen. 1795 kurfürstlich-hessischer Landesrb. in Kassel. 1807 kandidiert er für das Altonaer Oberrt.; nachdem mehrere Rb. (A. Auerbach, S. Trier, H. Scheuer) Jacobsohns Ruf aus religiösen Vorbehalten abgelehnt hatten, wird er 19. Okt. 1808 Ältester der drei Oberrb. des Westphälischen Konsistoriums in Kassel mit dem Titel eines „Consistorialraths“. Seine Reformbereitschaft äußert sich z. B. 1812 in der Frage der frühen Beerdigung (*Sulamith*, IV,2, S. 162 Anm.) oder des Tee- und Zuckergenusses auf Pessach (Stern, *Geschichte der Juden*, 167f). Das Konsistorium muß aber nach Protesten der Gemeinden 1813 mit seinen Reformen zurückstecken.

Publ. *Rede am Freudenfeste*, hebr. Loblied auf Kg. Jérôme mit dt. Übs., Kassel 1807; Talmudglossen, gedruckt in der Ausg. Fürth 1829-30 und Wilna; Responsen im Anhang zu ^איִשְׁרָאֵל *ʿAlmugīm* seines Bruders Noah H. Z. Berlin.

Hss. Paris, Alliance Israélite, H 121 halachische Entscheidungen in Kassel vom 26. Mai 1809 bis zum 22. Mai 1813, 3 Bde., 103, 189, 70 Bl.- Talmudauslegungen, Homilien, Gedenkreden und Responsen eines Löb Berlin aus den Jahren 1823-1856, 138 Bl. Hs. Los Angeles 828b x.5.6 [= IMHM 32.561].

Dok. Rabbinerliste des Westphäl. Kgrs. vom 15. März 1809; *Sulamith* II, 2, S. 298.

Lit. Auerbach, *Halberstadt*, S. 91.- Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 290, 386; er „hatte aber keinen Willen mehr“ zur Kasseler Zeit.- Ad. Eckstein, *Bamberg*, S. 176-179 (Nachruf S. 43), Nachträge S. 5f., 42f.- Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 255.- Ad. Kohut, *Geschichte der Juden in Deutschland*, Berlin 1898, S. 678, mit Bildnis.- *JE* III 78, Geburtsdatum hier, wie auch sonst meist, mit 1738 angegeben.- Löwenstein, „Fürth“, II, S. 72.- Fel. Lazarus, *MGWJ* 58 (1914), S. 178-184.- *JL* I 896f.- Wininger I 331, VI 462.- *EJ* dt. IV 257f.- Lazarus, „Kassel“, S. 587.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 418; Bd. II, S. 411.- *PK Bavaria*, S. 209.- Röhl, „The Kassel *Ha-Meassef*“, S. 40-42.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 33.- Hildesheimer, „Mendelssohn“, S. 103, nennt ihn als Pränumeranten der Mendelssohnbibel von 1801.- Hildesheimer, *Halberstadt*, S. 13.- Hildesheimer, *Halberstadt*, S. 13.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 293.

Ikön. Postumes Bildnis JNUL Jerusalem, Schwadron Collection; reprod. bei Moritz Stern, „Porträts des Kgl. Westphäl. Konsistoriums der Israeliten“, *Ost und West* 1917, Sp. 261.

0135 **BERLIN, Löb.** - 1809 erster Dajan in Leszno (Lissa), vielleicht identisch mit Löb Jakob Berliner, der dort am „9. Tebeth 1825“ starb.

Lit. Lewin, *Lissa*, S. 240f.

BERLIN, Löb, siehe unter: FRÄNKEL, Levi.

BERLIN, Löb, siehe unter: FREUND, Löb.

0136 **BERLIN, Moses**, geb. in Posen, gest. 21. März 1829 in Hamburg. - Sohn des Rb. Lase B., erzogen in Berlin von seinem Großvater Joseph sowie in Posen von seinem Großvater mütterlicherseits, dem Rb. Todros Munk. Bei Gründung der Löb Schaul-Klaus in Hamburg ruft ihn sein Vater, damals Oberrb. in Hamburg, als ersten Stiftsrb. an dieses neue Lehrhaus.

Publ. Hrsg. der *Mišnath d^e Rabbī ʿli ʿazār* seines Vaters, mit langem Vorwort, 1815.

Epig. Grabinschrift in Altona, Königstraße, bei Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, hebr. S. 112, mit Amtsbezeichnung als *mōreh šādāq*.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 104, hebr. S. 111f, dt. S. 38.

0137 **BERLIN, Noah-Haium-Hirsch**, geb. Febr. 1734 in Fürth, gest. 5. März 1802 in Altona. - Ältester Sohn des gelehrten Landparnes, Bankiers und Hofmünzlieferanten Abraham-Meyer B. und der Röschen Dina, Tochter des Feibelman Emmerich aus Frankfurt/M.; väterlicherseits Enkel des Rb. Samuel Halberstadt. Lernt beim Vater gemeinsam mit seinem Bruder Löb B., heiratet in jungen Jahren Ela, Tochter des Elias Bär Nathan aus Schwabach, Urenkelin des Ffter. Oberrb. Abraham Brod und Witwe des Karlsruher Oberrats Levi. 1764 Dajan in Fürth, 1772 Landesrb. des Fsms. Bayreuth in Baiersdorf, 18. Juni 1783 zum Landesrb. in Mainz gewählt; 7. Januar 1784 mündliche Befragung durch zwei Beamte der Landesregierung; Febr. 1784 vom Kurfürsten Friedrich Karl bestätigt. Lehrer von Wolf Heidenheim. 1800 Oberrb. der Dreigemeinde Altona, Hamburg und Wandsbek. Pülpulist. Wird auch als Mäzen gepriesen.

Publ. ^Ašē 'Almuggīm Kasuistik zu OH, über die Gebote des Händewaschens, des Verbindens von Höfen und der Inzestverbote im zweiten Grade, Sulzbach 1779.- ^Ašē 'Arāzīm, zu EE, Fürth 1790, 238 fol. (Löwenstein, „Fürth“, III, S. 76, Nr. 327). Enthält Vorrede mit Widmung an den Bruder Löb Berlin und Huldigung an die Ehefrau.- *Ma 'yan ha-Ḥāchmāh* Lehrgedicht über die 613 Gebote, hrsg. von seinem Bruder Löb Berlin und von Wolf Heidenheim, Rödelheim 1804, Neuausg. 1860.- Talmudauslegungen über B^erāchōth und Šabbāth, in der Ed. Fürth 1829-1832.- Briefe in der Responsensammlung *Ha-Ḥūt ha-M^ešulāš*, Wilna 1880.- Sechs Approbationen aus Fürth (1767-68), Mainz (1789-93) und Altona (1800); Löwenstein, *Index*, S. 34, 35.

Hss. Mainz, Jüd. Gem., Hs. 22/1 Talmudauslegungen.- In der Vorrede zu ^Ašē 'Arāzīm werden die ungedruckten Bücher ^Ašē B^ešāmīm und ^Ašē L^evānāh erwähnt.

Dok. StA Würzburg, Mainzer Polizeiakt V 740, über seine Wahl und Bestätigung in Mainz. Die Vorsteher über ihn am 25. Juni 1783, „der vorgeschlagene Rabiner sey 45 Jahr alt, sehr vermögend, verheuratet jedoch ohne Kinder, derselbe verstehe Deutsch, Französisch, und Hebraeisch, die Philosophie und die Rechtsgelehrsamkeit“. Dazu persönliche Befragung des Rabbiners durch die Behörden am 29. Nov. 1783 (17seitiges Protokoll), worin B. seine halachisch begründete Gegnerschaft gegen den Schulbesuch der jüd. Kinder ausdrückt. Er selbst habe die Philosophie nicht studiert, da mit Ausnahme Mendelssohns und sehr weniger anderer kein Jude dieses Gebiet mit Nutzen kultiviert habe; „dahero habe mich lieber recht fleißigem Studio in Mosaischen Gesetzen und Tallmutistischen Büchern, welche alleinig im Stande sind, bey einem Juden eine ohngeheuchelte Gottes-Furcht und eine Sittenlehre einzuflößen, auch in der Mathesin [...] etwas eingelesen“.

Epig. Grabstein in Altona, Friedhof Königstraße, siehe Grunwald, *Hamburgs deutsche Juden*, S. 233.

Lit. *Ha-Me'assef*, Jhg. 5548 am Ende.- Trauergedicht von Abraham Isak b. Joseph Jessel aus Brèst (Brisk) u. d. T. 'Arba' Kōsōth, Altona 1802.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hä-ḥādāš*, S. 106.- Fuenn, *K^enāsāth Yiśrā'el*, S. 346.- Zu seiner Wahl in Altona Grunwald, S. 85.- A. Eckstein, *Nachträge zur Geschichte der Juden im ehemaligen Fürstbistum Bamberg*, 1899, S. 5.- Duckesz, *'Iwāh l^e Mōšāv*, S. xxvi, 74-77, 139f.- Duckesz, „Rabbi N. Ch. Z. B., Gedenkblatt zu seinem 100. Todestage“, *Der Israelit* 43 (1902), S. 449f.- *JE* III 82.- Löwenstein, „Rabbiner in Mainz“, S. 233-235; B. wird hebr. als Rb. in *BRYT* bezeichnet, was als Bayreuth und nicht Marktbreit zu lesen ist, S. 234 Anm.- Löwenstein, „Fürth“, S. 72, 126, enthält Korrekturen.- *JL* I 897f.- Wininger IV 537.- *EJ* dt. IV 268f.- *EJ* engl. IV 662f.- Isaak Dov Markon, „Rabbi N. Ch. Zebi Berlin. Zu seinem 200jährigen Geburtstag“, *Hamburger Familienblatt*, 30. Okt. 1937.- I. Wolfsberg in: Fishman-Maimon (Hrsg.), *'Arīm w^e'immāhōth b^eYiśrā'el*, Bd. II, 1948, S. 33.- Hallaḥmi, *Ḥachmē Yiśrā'el*, S. 189f.- Wolfsberg-Aviad, *Die Drei-Gemeinde*, S. 66.- *'Anšīqlōpādīyāh 'ivrūth* IX 782.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. II, S. 19.- *PK Bavaria*, S. 225, 282.- Schütz (Hrsg.), *Mainz*, S.

57f.- Halperin, *'Atlās 'Eš Hayyīm*, Bd. IX (1982), S. 118, Nr. 1183.- Post, *Judentoleranz*, S. 313-319, 349-352.- Maier, *Jüdische Religion*, S. 481.- Studemund-Halevy, *Bibliographie*, S. 110.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 30, 112, 196, 225, 285.

0138 **BERLIN, Saul**, geb. 1740 in Glogau, gest. 16. Nov. 1794 in London. - Sohn des Berliner Oberrb. Hirschel Lewin, talmudische Ausbildung in Berlin. Verheiratet mit Sarel Fränkel (geb. 1744 in Breslau, gest. 1810 in Berlin), der Tochter des Breslauer Oberrb. Joseph Jonas F., später von ihr geschieden. Ordiniert bereits im Alter von zwanzig Jahren; 1768 Rb. in Frankfurt/Oder; er trat aber 1780 aus dem Amt und schloss sich den Berliner jüdischen Aufklärern an. 1784 längerer Aufenthalt in Italien. Durch seine Polemiken gegen führende rb. Autoritäten der Zeit, namentlich Chaim David Azulai und Raphael Cohen, provozierte B. eine Reihe von Skandalen; am „27. Adar II 1789“ wurde seitens des Bet-Din der Dreigemeinde Altona-Hamburg-Wandsbek der Bann gegen ihn verkündet. 1793 debattieren Mordechai Benet, sein Vater und andere Autoritäten über die von ihm gefälschten „mittelalterlichen“ Responsen. Nach der Überlieferung seiner Gegner soll er in den letzten Jahren ein Wanderleben geführt und sich schließlich entleibt haben; in Wahrheit reiste er 1794 zu seinem Bruder, dem Londoner Oberrb. Salomon Herschell, starb dort und wurde in der Ehrenreihe begraben.

Publ. *K^ethav Yōšer*, Verteidigungsschrift für N.-H. Wessely mit Polemik gegen das rb. Bildungswesen, verfaßt ca. 1785 unter dem Pseudonym „Abdon ben Hillel *ha-Yad 'anī*“, postum hrsg. Berlin 1794, 16 Bl.- *Mispeh Yāqth^e'el*, Widerlegung von Raphael Cohens Kommentar *Tōrath Y^eqūthī'el*, hrsg. v. David Friedländer unter dem Pseudonym „Obadja ben Rabbi Baruch aus Polen“, Berlin 1789, 46 Bl.- *B^ešāmīm Ro'š* [nach Ex 30,23], Edition angeblicher Responsen des Ascher ben Jechiel mit Glossen *Kise' d^eHarsānā* von einem pseudonymen Herausgeber „Isaac di Molina“, Berlin 1793, 119 Bl., Nachdrucke Krakau 1881 u. ö., zum Teil als authentisches Werk.- Kommentierte Erstedition des *'Or Zarū'a* des Isaak b. Moses von Wien, gedruckt ohne den Kommentar Zhitomir 1862.- Neun Briefe aus der Zeit seiner Amtsniederlegung an seinen Schwager, den Amsterdamer Oberrb. Jakob Moses Löwenstamm, hrsg. Zvi Horowitz, „Kithvē Y^ešānīm“, in *Ha-šōfeh l^eHāchmat Yiśrā'el* 14 (1930), S. 3-24.- Halachische Korrespondenz mit Ez. Landau in dessen *Nōdā' b'Īhūdāh*, Bd. I, YD Nr. 64, über die Zulässigkeit einer gynäkologischen Prothese im Ritualbad.- Vierzehn Approbationen, datiert Frankfurt/Oder 1770-1779, Berlin 1784, Altona 1788; Löwenstein, *Index*, S. 180, 182f.

Hss. Responsum, 6 Bl., Hs. NY YIWO V 161 [IMHM 40.085].

Epig. Inschrift von der zerstörten Berliner Grabstätte seiner geschiedenen Frau, bei Landshuth, Nr. 1088; er heißt hier: *hā-rav ha-gā'ōn 'a[v] b[ēth] d[īm] d^eQ. Q. F[ranq]f[urt] d^e'O[dra'] mō[renū] h[ā-rav] Ša'ūl z[āchār] š[addīq] l[iv^erāchāh]*.

Lit. Salomon Rosenthal, „Korrespondenz zwischen dem berühmten Talmudisten R. Mordechai Benet in Nikolsburg und R. Hirsch in Berlin am Ende des 18. Jahrhunderts, in Betreff einiger dogmatischer Ansichten“, *LdO* 1844, Sp. 53-55, 140f., und Nr. 45.- Azulai, *Šem ha-G^edōlīm*, Ausg. Wilna, Bd. II, S. 20f (Ausg. Jrs. 1994, S. 231).- Auerbach, *Halberstadt*.- Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 155-157: „Er war überhaupt eine eigenartige excentrische Natur; er mochte nie betretene Pfade gehen und neue zu bahnen, dazu fehlte ihm der Mut. Er schwankte daher bald nach links, bald nach rechts. Saul Berlin liebte es auch gleich Isaak Satanow eine Maske vorzunehmen“.- Landshuth, *'Anšē Šem*, S. 84-106, 109, mit Werkverzeichnis S. 105f.- M. Brann in der *Jubelschrift* für Graetz, 1887, 255-257.- Dembitzer, *K^ellath Yōft*, Bd. I, S. 134.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 755f.- Eisenstadt und Wiener, *Da'ath Q^edōšīm*, S. 112.- *JE* III 83f.- Berstein, *Pithgāmīm me-H^achāmīm*, S. 68.- Simon Bernfeld, *Dōr Tah^apūchōth*, Warschau 1914, S. 68-77.- *JL* I 898.- *EJ* dt. 270-272.- Roth, *Great Synagogue*, S. 108-124, 180-201.- Hallaḥmi, *Hachmē Yiśrā'el*, S. 177f.- Eliav, *Jüdische Erziehung*, S. 39, 73, 184f.- Mahler, *Divrē y^emē Yiśrā'el*, Bd. II Anhang, S. 336-342.- *'Anšīqlōpdyāh 'ivrīth* IX 784.- Moshe Samet, „Rabbī Ša'ūl Bärln ūch^ethāvāw“, *Qiryath Sefār* 43 (1968), S. 429-443; und Ergänzung von M. Wunder ebd. 44 (1969), S.

307f.- *EJ* engl. IV 663f.- Katz, *Out of the Ghetto*, S. 137f.- Moshe Pelli, „Saul Berlin's *Ktav Yosher*: The Beginning of Satire in Modern Hebrew Literature of the Haskalah in Germany“, *LBIYB* 20 (1975), S. 109-127.- Moshe Pelli, „Aspects of Hebrew Enlightenment Satire, Saul Berlin: Involvement and Detachment“, *LBIYB* 22 (1977), S. 93-107.- Moshe Pelli, *The Age of Haskalah*, S. 171-189.- Halperin, *'Atlās 'Eš Ḥayyim*, Bd. IX (1982), S. 114, Nr. 1134; Geburtsort hier Amsterdam.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 19f.- Maier, *Jüdische Religion*, S. 532.- Feiner, *Mahpechath ha-Ne'orūth*, S. 188-191, 307-318, 372-378: „Zeit lebens fiel es ihm schwer, den traditionellen Lebenswandel abzulegen; nie hat er sich zu seinen wahren Neigungen und seiner Identität als Aufklärer offen bekannt“ (S. 188).

0139 **BERLINER, Abraham, Dr. h. c.**, geb. 1. Mai 1833 in Obrzycko (Obersitzko), Prov. Posen, gest. 21. April 1915 in Berlin. - Sohn eines Schullehrers, Nachkomme Jesaja (Pick) Berlins; verschiedene rb. Schulen, 1849 Examen am Hauptschullehrerseminar in Posen, Lehrer zunächst an seinem Geburtsort als Nachfolger des im selben Jahr gestorbenen Vaters; gleichzeitig rb. Studien bei Ortsrb. Salomon Michael Struck, dessen Tochter er heiratet. 1858 Prediger in Choszczno (Arnswalde), Prov. Brandenburg, 1865 Talmudlehrer an der Chebrat Schass von Dr. Friedländer in Berlin, 28. Jan. 1867 prom. Leipzig auf Empfehlung von Franz Delitzsch. Mitbegründer der orthodoxen Austrittsgemeinde Adass Jisroel (1869). Erhält staatl. Italien-Stipendium, 1873 Dozent am Rabbinerseminar Berlin. Mit M. Jastrow Neugründer des Vereins „M'kize Nirdamim“ für die wiss. Edition hebr. Handschriften (1885); zum 70. Geburtstag 1903 Ernennung zum Professor. Seine Frau Pauline Struck (st. 1907) war Vorsitzende des Frauenvereins der Adass Jisroel.

Diss. Die Edition des Autors *Raschii (Salomonis Isaacidis) in Pentateuchum commentarius*, Berlin 1866, wurde als Diss. Leipzig 1867 angenommen.

Publ. „Zu dem Raschi-Kommentare“, *MGWJ* 11 (1862) und 12 (1863).- „Midrasch des R. Schemaja Schoschanni zum Abschnitte *T'rūmāh*“, *MGWJ* 13 (1864), S. 224-231, 259-264.- *RaŠī 'al ha-Tōrāh. Raschi, Commentar zum Pentateuch*, hebr., Berlin 1866.- „Rabbi Israel Isserlein, ein Lebens- und Zeitbild“, *MGWJ* 18 (1869); annotiertes Handexemplar des Autors JNUL Jerusalem cod. 8o 5716.- *Aus dem inneren Leben der deutschen Juden im Mittelalter*, 1871.- *P'letath S'fārīm. Beiträge zur jüdischen Schriftauslegung im Mittelalter*, Breslau 1872.- *Worte an der Bahre des Dr. med. Isidor Struck*, Berlin 1892.- *Jesod Olam, das älteste bekannte dramatische Gedicht in hebräischer Sprache, von Moses Sakut*, hebr., Berlin 1874.- Herausgeber des *Magazin für die Wissenschaft des Judenthums*, mit David Hoffmann, 1874-1893.- *Die Massora zum Targum Onkelos*, 1875.- *Migdal Ḥ^anan'el. Über Leben und Schriften R. Chananel's in Kairuan*, hebr., 1876.- *Die Massora zum Targum Onkelos zum ersten Male edirt und commentirt*, Leipzig 1877.- *Ein Gang durch die Bibliotheken Italiens*, Vortrag, Berlin 1877.- *Rabbi Jesaja Berlin*, 1879.- *Beiträge zur Geschichte der Raschi-Kommentare*, Berlin 1879.- *Beiträge zur hebräischen Grammatik im Talmud und Midrasch*, 1879.- „*Luchot Abanim*“-*Hebräische Grabschriften in Italien*, Frankfurt/M. 1881.- *Persönliche Beziehungen zwischen Christen und Juden im Mittelalter*, Halberstadt 1881.- *Beiträge zur Geographie und Ethnographie Babyloniens im Talmud und Midrasch*, 1884.- *Targum Onkelos*, 1884 (annotiertes Handexemplar des Autors JNUL Jerusalem cod. 8o 3002).- *Synagogal-Poesien*, Berlin 1884.- *Aus den letzten Tagen des römischen Ghetto*, 1886.- *Lehrgedichte über die Accente der biblischen Bücher*, Berlin 1886.- *Die Schriften des Dr. Steinschneider*, Berlin 1886.- *Prof. Paul de Lagarde*, Berlin 1887.- *Aus schweren Zeiten*, Berlin 1890.- *Censur und Confiscation hebräischer Bücher im Kirchenstaate*, 1891.- *Geschichte der Juden in Rom*, 3 Bde. 1893.- *Das Gebetbuch des Dr. Vogelstein*, Berlin 1893.- *Über den Einfluß des ersten hebräischen Buchdrucks auf den Cultus und die Cultur der Juden*, 1896.- *Aus meiner Bibliothek*, Frankfurt/M. 1898.- *Aus dem Leben der deutschen Juden im Mittelalter*, Berlin 1900.- *Zur Charakteristik Raschis*, Breslau 1900.- *Turnerisches in der Heiligen Schrift*, Berlin 1902.- *Zur Lehr' und zur Wehr über und gegen die kirchliche Orgel im jüdischen Gottesdienst*, Berlin 1904.- *Blicke in die Geisteswerkstatt Raschis*, Frankfurt/M. 1905.- *Altfranzösische Ausdrücke im*

Pentateuch-Kommentar Raschis, Frankfurt/M. 1905.- *Hebräische Büchertitel*, Frankfurt/M. 1905.- *Raschi*, Vortrag, Berlin 1906.- *Posnania und Polonia*, Pleszew 1907.- *Der Einheitsgesang, eine literarhistorische Studie*, Berlin 1910.- *Aus meiner Knabenzeit*, Berlin 1913.- *Zur Familiengeschichte Asch*, Berlin 1913.- Bibliographie der *MGWJ*-Artikel bei Kreuzberger, S. 9.

Dok. CJA Berlin, 75 A Ar1 Nr. 50 (= mic. CAHJP Jerusalem HM 2/6786), Personalakte aus Choszczno; fol.1-2 mit Bewerbung (15. Sept. 1858) und Dokument zur Einstellung ab 1. Jan. 1859; fol. 7 Vertrag vom (15. Dez. 1858); fol. 11 Beschwerde vom 26. Nov. 1860: Der Magistrat habe ihn als „Judenlehrer“ titulierte und die Bezeichnung „israelitischer Prediger“ moniert; fol. 25 mit undatiertem Attest des Vorstands für ihn. Sein Abgang wird bedauert, seine Führung sei „wahrhaft religiös-moralisch“ gewesen.- UA Leipzig, Pro-Cancellar-Buch der Philosophischen Fakultät, B 128a, S. 244, Promotionseintrag.- CAHJP Jerusalem, P 40, Nr. 179, Biograph. Materialsammlung von Arthur Posner.

Lit. Lippe 1879/81, S. 35-37.- Reines, *Dōr waḥ^dchāmāw*, S. 50.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 769, 851, 855, 858-860, 870.- *JE* III 84f.- *Birkat Abraham*, Festschrift zu A. B.'s 70. Geburtstag hrsg. A. Freimann und Meir Hildesheimer, 1903, mit Schriftenverzeichnis.- *AZJ* 1903, S. 232.- *Jewish Chronicle* 1903, 15. Mai.- *Ha-Ṣōfāh* 1903, Nr. 96.- S. Grünberg, *A. B.* (hebr.), 1912.- Nachrufe *JP* 1915, S. 199f; *Jahresbericht des Rabbinerseminars Berlin für das Jahr* 1915; S. Eppenstein, „A. B.'s wissenschaftliche Bedeutung“, *Jeschurun* 10 (1915).- *JL* I 898-900.- *EJ* dt. IV 272f.- Wininger I 333f.- Heppner und Herzberg, S. 662f. (mit Bildnis).- *ʿĀn-ṣīqlōpādyāh* *ivriṯh* I 458.- Schwab, *Chachme Aschkenaz*, Nr. 14.- *EJ* engl. IV 664f.- Lowenthal, S. 29.- Sinasohn, *Adass Jisroel*, S. 32f.- Breuer, *Orthodoxie*, S. 174f.- Fehrs, „Brandenburg“, S. 370f.- *Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon*, Bd. I (1990), Sp. 522f.- *DBE* I 458.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 13, 18.

0140 **BERLINER, Tewele**, gest. 15. Okt. 1813 in Bad Kreuznach. - Um 1800 ehrenamtlicher Rb. in Bad Kreuznach.

Dok. LHA Koblenz, 656/78,3, Sterberegister Bad Kreuznach, „Berliner, David“.

Lit. *IVL* 1858, S. 180f.

0141 **BERLINGER, Aron**, geb. ca. 1745 in Bödigheim, Odenwald, gest. 6. Nov. 1815 in Hamburg. - Sohn des Rb. Naftali B., als Nachfolger seines Vaters 1804 Stiftsr. und Talmudlehrer an der Klaus in Hamburg.

Epig. Grabinschrift auf dem Friedhof Königstraße in Hamburg-Altona (nicht bei Duckesz).

0142 **BERLINGER, Hirsch Jakob**, geb. 24. März 1798 in Berlichingen, gest. 20. Jan. 1874 das. - Sohn des Rb. Jakob Bär und der Gidel Mink, bis zum zwanzigsten Lebensjahr zu Hause erzogen, dann vier Jahre lang Schüler Wolf Hamburgers in Fürth, muß wegen Krankheit des Vaters zurückkehren, wird Schüler des Rb. Moses Lazarus im benachbarten Bad Mergentheim. 28. Juli 1823 von diesem ordiniert, 7. Okt. 1823 Heirat mit dessen Tochter Kölche Lazarus (1801-1879), die bis 1848 siebzehn Kinder gebar. Erhält weitere Diplome von Hirsch Kunreuther in Gelnhausen (12. Juli 1824) und von Gedalia Metz in Bödigheim (9. Juli 1827). Als Nachfolger seines Vaters 1824 Rb. in Berlichingen. Nach dem württ. Gesetz von 1828 hatte er innerhalb von fünf Jahren eine Prüfung zu bestehen. Seine Gemeinde petitioniert 1833 für seine Beibehaltung, er nimmt an der Prüfung im Frühjahr 1834 angeblich aus Gesundheitsgründen nicht teil und wird von der Oberkirchenbehörde zur Jahreswende 1835 abgesetzt. Er scheint noch inoffiziell gewirkt zu haben. Im Kompert-Prozeß 1864 unterzeichnet er auf Seiten der ungar. Trennungsorthodoxie.

Publ. Korrespondenz mit Wolf Hamburger in dessen *Ša'ar ha-Z^eqenim*, Bd. II, Bl. 152r.

Dok. HStA Stuttgart Best. E 201c Büschel 47 Stück 15, Bericht der Württ. Oberkirchenbehörde über seine Person, 7. Apr. 1834. Er sei jung genug gewesen, um sich rechtzeitig wissenschaftlich auszubilden.- Ebd., Büschel 56 vom 27. Dez. 1838, 10. Mz 1840, 11. Nov. 1841, 20. Jan. 1842,

30. Sept. 1844, Auseinandersetzungen mit dem neuen Rb. Wälder über seine Pension. Die Oberkirchenbehörde macht geltend, „der Verdienst des Berlinger durch Gebete für Verstorbene und sogenannte Schiurim sey ganz unerheblich und nehme täglich ab“, er sei invalid und könne seine zehnköpfige Familie nicht mehr unterhalten. Er erhält nach seiner Absetzung jährlich 130 fl. Unterstützung.- CAHJP Jerusalem, Laupheim D/La1/222, Entwurf Rb. Wälders für ein württ. „Rabbinat-Institut“ (1847): „Ob nicht, besonders für den thalmudischen Theil und die Poskim, der abgekommene Rabbine Hirsch Berlinger, versteht sich nach diesfalls erstandener Prüfung, zu gewinnen sein sollte, was auch in vielen andern Beziehungen sogar rätlich und zweckmäßig erscheint?“- Familienregister der Ortschaft Berlichingen, über Mitteilung des Standesamts in Schöntal/Jagst (Hohenlohekreis) vom 9. April 1998.

Lit. Lippe 1879/81, S. 37.- Löwenstein, „Mergentheim“ in *BJGL* 3 (1902), S. 98: „dessen frommes und segensreiches Wirken im Gedächtnis der Mit- und Nachwelt fortlebt“.- Berlinger, *Berlichingen*, S. 89-91: „Ein Opfer der Reformen: H. B.“- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 116, 486, 649.

0143 **BERLINGER, Jakob Bär.** - Mütterlicherseits Nachkomme von Akiba Eger d. Ä., 1809 Rb. in Berlichingen, 1818-1829 Rb. in Bad Buchau.

Lit. Sauer, *Württemberg*, S. 49, 117.- *PK Baden-Württemberg*, S. 57, 69: Er habe in Berlichingen von 1809-1834 gewirkt (Verwechslung mit dem Sohn).

0144 **BERLINGER, Menachem-Menko**, geb. 14. März 1831 in Berlichingen, Württ., gest. 3. Jan. 1903 in Braunsbach. - Sohn des Hirsch B. und Enkel des Jakob B., beide Rb. in Berlichingen, mütterlicherseits Enkel des Bad Mergentheimer und Trierer Rb. Moses Lazarus, 7. Mai 1859 württ. Staatsprüfung in Tübingen mit Dispensation von den gesetzlichen Vorbedingungen, 1860 Rabbinatsverweser in Oberdorf, 22. Okt. 1862 zweite Dienstprüfung in Stuttgart, 1860 Bezirksrb. in Braunsbach. Er und sein Vater unterzeichnen 1864 als einzige Rb. Württembergs die Stellungnahme der ungar. Trennungsortodoxie im Kompert-Prozeß. Wird wegen Krankheit 1895 durch seinen Sohn Jakob B. abgelöst und 1900 in den definitiven Ruhestand versetzt.

Epig. Grabsteine in Braunsbach Nr. 194/494 sowie Nr. 193/495 für seine Frau Fanny/Fradel; siehe Frowald G. Hüttenmeister, *Der jüdische Friedhof Braunsbach*, Unveröffentlichte Grunddokumentation des Landesdenkmalamtes, 1991; Expl. ZAGJD Heidelberg.

Lit. *Israelit* 1860, S. 25, Protest gegen Philippson-Bibel.- *AZJ* 1863, S. 617, Synagogeneinweihung in Crailsheim.- Lippe 1879/81, S. 37.- Tänzer, *Württemberg*, S. 72.- Sauer, *Württemberg*, S. 53.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 499.

0145 **BERNAYS, Isaak**, geb. 29. Sept. 1792 in Mainz-Weisenau, gest. 1. Mai 1849 in Hamburg. - Sohn des Gastwirts Jacob Baer (seit 1808 Bernays) und der Marthe Welsch; Talmudstudium an der Jeschiwa des Mainzer Oberrb. Herz Scheuer; als erster „Candidat de la Théologie hébraïque“ besucht er auch Veranstaltungen am Lyzeum in den Fächern Philosophie und Rhetorik. Nachdem sein Gesuch vom 31. Dez. 1811 um Freistellung vom Armeedienst aus Paris abgelehnt wird, lernt er zeitweise bei dem Offenbacher Kabbalisten Eisik Metz, vermutlich am dortigen Lehrhaus. 1815 Schüler und Assessor von Oberrb. Abraham Bing in Würzburg, seit 1816 gemeinsam mit J. Ettlinger Studien an der dortigen Universität, insbes. der Philosophie bei J. J. Wagner. 1819 Hauslehrer bei den Hofbankiers Jakob und Salomon Hirsch in München, hört Schelling an der Akademie der Wissenschaften, studiert täglich 4-5 Stunden mit dem Gymnasialprof. J. A. v. Kalb. Geht als Privatgelehrter zurück nach Mainz, auf Empfehlungsschreiben von Bing und Kalb wird er am 9. Mai 1821 einstimmig zum „More-Zedek“ (Ritualgutachter) in Hamburg gewählt, der größten jüd. Gemeinde Deutschlands. Bernays setzte in viermonatigen Verhandlungen eine historische Neudefinition des Rabbineramtes durch. Er lehnte Titel und Berufsverständnis ab, weil er „zu gut kennt das Schaale und Kraftlose alles Werkens und Waltens, das in unserer Zeit von einem Moreh

Zedek oder Rabi ausgeht“; er verlangte die selbstdefinierte Stelle eines „Chacham“, d. i. „eines geistlichen Beamten [...], der über alle Zweige der Religion, es sey Cultus, Ritus, Volks- und Jugend-Lehranstalt, *ordnend* und *lenkend* zu walten, und der über sich die Regierung anzuerkennen hat, dem aber seine *standesmäßige* Besoldung *fix* so zugeführt werden, daß er in pecuniärer Hinsicht, es sey durch Ein- und Annahmen von Accidentien oder sonstigen Remunerationen mit keinem Individuum je in Berührung gerathen könnte“ (CAHJP, AHW 543a, S. 37, vom 24. Mai 1821). 28. Aug. 1822 Heirat mit Sara Berend (geb. 1804), Tochter des Michel B. aus Hannover. Führt als erster Rb. die dt. Sabbatpredigt ein, dazu Schul- und Kultusreform, Neuordnung der Gemeindeschule mit systematischem Hebräischunterricht, hält öffentliche Lehrvorträge über die Psalmen und 1837 über den *Kūzārī*. Wirkt mit Dajanim Salomon Dreyfuss und Meier Hess, holt auf die Stelle des im Protest geschiedenen Nathan Ellinger (auch Klausrabb. Jos. Hanover war zunächst mißtrauisch) seinen Lehrer Eisik Metz nach Hamburg. Vater des zum Christentum konvertierten Goetheforschers Michael Bernays (*EJ* dt. II 1215) und des Bonner Philologieprofessors Jacob Bernays (1824-1881). Sigmund Freuds Ehefrau Martha war eine Enkelin des Chacham.

Publ. Rezension von Gesenius' Wörterbuch in *Neue Theologische Annalen*, Bd. I, Breslau 1817, S. 180-195.- *Der Bibel'sche Orient. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften*, 2 Hefte erschienen in München Sept. 1820 mit Datum von 1821 (konzipiert als anonyme Einleitung zu Herders „Geist der ebräischen Poesie“). Vermutlich gemeinsam mit von Kalb verfaßt; B. hat die Verfasserschaft später abgestritten. Vgl. dazu zwei Briefe J. J. Wagners vom Apr. 1821 in Wagner, *Lebensnachrichten und Briefe*, Ulm 1849; S. Philippi, *Der biblische Okzident oder über die Entstellung der hebräischen Sprache*, Frankfurt/M. 1821; Salomon Ludwig Steinheim in *AZJ* 1842, S. 220.- Eine Approbation zu *“A'lūlōth Naftālī* von Nissan 580 [*sic*] laut Löwenstein, *Index*, S. 35.

Hss. CAHJP Jerusalem, Inv. 2050 Gutachten gegen den Neubau des Tempels, 29. Aug. 1841, siehe Duckesz, S. 309-313.

Schüler. S. R. Hirsch, Lasi, Frensdorff, Dr. Joel (Pfungstadt), Sussmann Adler, Dajan Gottlieb Mosses, Löb Adler, S. P. Nathan, kurzzeitig Hildesheimer; vgl. Duckesz, S. 320.

Dok. AN Paris, F 19, Nr. 11.052 mit Gesuch seines Vaters vom 29. Dez. 1811 zur Befreiung des Sohnes vom Militärdienst; im Original anliegend Empfehlungen von David Sinzheim (Straßburg, 1. Aug. 1808), vom Mainzer Rabbinat vertreten durch Samuel Levi, Herz Scheuer und Moses Kanstadt, von den Lyzealprofessoren Landry und Lege, vom Mainzer Magistrats und isr. Konsistorium (alle vom 31. Dez. 1811). Das Konsistorium nennt ihn „sujet rare, tant par ses bonnes mœurs que par les qualités qui le font distinguer particulièrement pour l'état auquel et s'est voué dès sa tendre jeunesse [...] Ce jeune homme si recommandable excite toute notre sollicitude, tant pour l'utilité de ses concitoyens que pour la gloire de nos coréligionnaires, qui déjà voyent en lui un théologien aussi profond, qu'instruit pour tout [!] autre science“ [!]. Das Gesuch wird am 13. Feb. 1813 aus Paris abgelehnt.- Familienbuch im StadtA Mainz, 50/887, Eintrag Nr. 14 (Hausnr. D 25).- CAHJP Jerusalem D/Wu1/1 vom 16. Febr. 1815 nennt „Berneys“ als Assessor des Würzburger Oberrb. (vgl. auch *JJLG* V 298), daher vermutlich sein Rabbinertitel.- StA Hamburg, Cl. VII, Lit. Lb, Nr. 18, Vol. 7b, Fasc. 1, Invol. 2 Acta wegen Anstellung des zu Mainz privatisierenden jüd. Gelehrten Isaac Bernays als geistlichen Beamten bei der hiesigen Deutsch-Israelitischen Gemeinde mit Genehmigung des Senats, 1821.- StA Hamburg, Jüdische Gemeinde 702a, Heiratsregister.- CAHJP Jerusalem, AHW 534 Talmud-Tora-Schule. Bd. I: prinzipielle Äußerungen des geistlichen Beamten Chacham Jsaak Bernays und Korrespondenz (1822), Bericht über die Schule von August 1827.- Nr. 543a: Personalakte Isaac Bernays, 1821-1849, enthaltend S. 1-112 Berufung (daraus Empfehlungsschreiben und Vertrag abgedruckt bei Duckesz, art. cit., S. 298-304), S. 113-152 Persönliches, S. 153-183 Politisches, S. 184-223 Gutachten über Eherecht, S. 224-252 Gutachten über Erbrecht, S. 253-268 Kultus und Schule, S. 270-304 Dokumente über Hinterbliebenenversorgung.- Subskribent der Fürther Talmudausgabe 1832; betitelt als *hā-ḥāchām ha-m^e-fūrāsām* '[av] b[ēth] d[īn] mō[renū] hā-r[av] rabbī

Epig. Grabstein auf dem Friedhof am Grindel, abgeb. bei Goldschmidt, 1912, Tafel VII.

Lit. (cf. Studemund-Halevy, *Bibliographie*, S. 110f.) Erwähnung bei J. J. Wagner, *Religion, Wissenschaft, Kunst und Staat in ihren gegenseitigen Verhältnissen betrachtet*, Erlangen 1819, S. 92.- Hebr. Gedichte von Moses Mendelssohn und Aron Rosenbach zu seiner Amtseinsetzung, Altona 1821.- Heinrich Heine, *Briefe* I 103, von Aug. 1823: „Bernays habe ich predigen gehört [...] keiner von den Juden versteht ihn, er will nichts und wird auch nie eine andere Rolle spielen; aber er ist doch ein geistreicher Mann und hat mehr Spiritus in sich als Kley, Salomon, Auerbach I und II“.- J. A. von Kalb, *Theologisch-politische Abhandlungen von Spinoza, Freye Übersetzung*, München 1826, S. XXI.- *Sulamith* VII,2 (1826), S. 156.- Polemik um die fehlende Ordinationsurkunde *AZJ* 1838, S. 257; 1842, S. 123, 125.- Festrede zur Sal. Heine-Krankenhausstiftung; *IA* 1841, S. 204.- Epigramm in *INJ* 1845, S. 8: „Schweifest als Bettelstudent in den Reichen des Wissens und Denkens, / Kehrtest zurück als Chacham, ruhest von den Mühen nun aus.“- Amtsjubiläum *TZW* 1846, Beilage zu Nr. 44; *UI* 1846, S. 162.- B. sei zu Lebzeiten eine „Mumie“ geworden; so *AZJ* 1849, S. 168.- Nachrufe in *AZJ* 1849, S. 264f, 494f, 619, 621; *Orient* 1849, S. 218 (M. Mendelssohn); *TZW* 1849, S. 148f, 158, 161-168 (J. Ettlinger).- M. S. Krüger, *Rede zur Gedächtniss-Feier des sel. Chacham I. B., geistlichen Beamten der Hamburger deutsch-israelitischen Gemeinde*, Hamburg 1849.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 797.- Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 399-404, 522.- Baeck, *Geschichte*, S. 503.- Leon Horowitz, „Töl'dōth R. Yiṣḥāq Bārṁays“, *K'e'nāsāth Yiśrā'el*, hrsg. S. P. Rabinowitz, Warschau 1886, Bd. I.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 861.- *JE* III 90f.- E. Duckesz, *'Iwāh l'ēMōšāv*, S. xxix-xxxii, 110-114.- E. Duckesz, „Zur Biographie des Chacham J. B.“, *JLJG* V, 1907, S. 297-322.- A. Fürst, „Die jüdischen Realschulen Deutschlands“, *MGWJ* 58 (1914), S. 516.- *ADB* XLVI 404.- *JL* I 905.- *EJ* dt. IV 289f.- Wininger I 340f.- Michael Fraenkel (Hrsg.), *Jacob Bernays. Ein Lebensbild in Briefen*, Breslau 1932, über seinen Sohn.- Max Grunwald, „Erinnerungen an den Chacham“, *Hamburger Familienblatt*, 4. Jan. 1934.- Albert Lewkowitz, *Das Judentum und die geistigen Strömungen des 19. Jhs.*, Breslau 1935, S. 322-327.- Elbogen, *Juden in Deutschland*, S. 204, 210.- Hans Bach, „Der 'Bibelsche Orient' und seine Verfasser“, *ZGJD* 7 (1937), S. 14-45.- Überführung der Gebeine auf den Ohlsdorfer Friedhof; *Hamburger Familienblatt* 22., 25. und 29. April 1937; *Gemeindeblatt der DIG zu Hamburg* 14. Mai 1937 (Artikel von Jos. Carlebach).- Hans Bach, „I. B.“, *MGWJ* 83 [n. F. 47], 1939, S. 533-547 (habe „auf den 'Rabbiner'-Titel verzichtet“, 535).- Isaac Heinemann, „The Relationship between Samson Raphael Hirsch and his Teacher I. B.“ (hebr.), *Zion* n. s. 16 (1951), S. 44-90.- Hallahmi, *Ḥachmē Yiśrā'el*, S. 281f.- Eliav, *Jüdische Erziehung*, S. 207, 298.- *'Ānṣīqlōpādyāh 'ivrīth* IX 864.- Schwab, *Chachme Aschkenaz*, Nr. 15.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 287; Bd. II, S. 29f.- *EJ* eng. IV 673.- Krohn, *Hamburg*, S. 55f. Anm.- Hans Bach, „B. und Schelling. Eine unbekannte Tagebuchaufzeichnung“, *Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte* 25,4 (1973), S. 340.- Hans I. Bach, *Jacob Bernays. Ein Beitrag zur Emanzipationsgeschichte der Juden und zur Geschichte des deutschen Geistes im neunzehnten Jahrhundert*, Tübingen 1974.- Emanuel Lang, „Vor 125 Jahren starb Bernays“, *AJW* 17. Dez. 1974.- *Wegweiser zu den ehem. Stätten jüd. Lebens oder Leidens in Hamburg*, Bd. I, S. 63.- Yizhak Ahren, „Über Samson Raphael Hirsch“, *Udim* 9-10 (1979/80), S. 20-22 (Freud sammelte 1882 eine mdl. Tradition über B.; „Er war ein außerordentlicher Mensch und lehrte die Religion mit solchem Geist und Humanität“).- Halperin, *'Atlās 'Eṣ Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 165, Nr. 1734.- Stephen M. Poppel, „The Politics of Religious Leadership. The Rabbinate in 19th Century Hamburg“, *LBIYB* 28 (1983), S. 453ff.- Friedrich Schütz, „Skizzen zur Geschichte der jüdischen Gemeinde Weisenau bei Mainz. Mit einer besonderen Würdigung der Familie B.“, *Mainzer Zeitschrift* 82 (1987), S. 151-179.- Isolde Rist, „Chacham Bernays, der orthodoxe Reformier“, *AJW* 9. Jan. 1987.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 60f, 114, 116f.- Peter Freimark, „Oberrabbinat“, S. 183.- Daniel Krochmalnik, „Die Symbolik des Judentums nach Moses Mendelssohn, I. B. und Samson Raphael Hirsch“, *Judaica* 49,4 (1993), S. 206-219.- Rivka Horwitz, „On Kabbala and Myth in Germany in the 19th Century: I. B.“, *PAAJR* 59 (1993) 137-183, nachgedruckt in *Kabbala und Romantik*, Tübingen 1994, S. 217-247.- Rolf Dörrlamm, *Magenza. Die Geschichte des*

jüdischen Mainz, Mainz 1995, S. 33f.- Heuer (Hrsg.), *Lexikon deutsch-jüdischer Autoren*, II 233-235, gibt als Geburtsdatum den 27. Nov. 1792.- *DBE* I 461.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 89, 118, 122-127, 130, 136, 172.- *Hamburgische Biografie*, Bd. I, S. 44f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 81, 112, 305-309, 311, 314-317, 352, 402, 404f, 426, 475, 491, 530, 558, 581, 612, 642, 664, 680.

Ik. Grunwald verzeichnet drei Bildnislithographien und eine bemalte Tasse; *Hamburgs deutsche Juden*, S. 143; darunter die Lithogr. von Siegfried Bendixen (1822), wo B. predigend mit erhobenem rechten Zeigefinger dargestellt ist; reprod. in Bauche (Hrsg.), *Vierhundert Jahre*, S. 271.- Eine zu B.s 25jährigen Amtsjubiläum 1846 geprägte Medaille im Museum für Hamburgische Geschichte, Münzkabinett Nr. 900 und 901; siehe Grunwald, S. 135f. und Abb. V; auch bei Bauche (Hrsg.), *Vierhundert Jahre*, S. 271.

0146 **BERNSTEIN, M.** - Um 1858 Dajan in Nowe Miasto nad Wartą (Neustadt a. d. Warthe), Prov. Posen.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 49.

0147 **BEYERSDORF, Jakob**, geb. 1753 oder 1757 in Baiersdorf b. Erlangen. - Um 1806 bis 1827 Rb. in Pirmasens, Pfalz.

Dok. LA Speyer G6 Nr. 191, mit Vorbereitungen für den napoleonischen Sanhedrin, 10. Sept. 1806. Der Unterpräfekt von Deux-Ponts (Zweibrücken) lädt ein „le sieur Hertz Beyersdorfer, Rabbin de Pirmasens“- AN Paris, F 19/1840, Erhebung des Mainzer Präfekten über den isr. Kultus vom 18. Mai 1808, nennt den Rb. von Pirmasens „Bayersdorf, Jacques, 55“- LA Speyer, H3 Nr. 8249, Statistische Übersicht vom 14. Aug. 1815: „Die Namen der Verwaltungs-Glieder der Synagogen zu Pirmasens sind 1° der Rabiner Jacob Beyersdorf 2° der Notable ...“ (zwei Namen).

Lit. Arnold, *Pfälzische Juden*, S. 104, danach wirkte er in Zweibrücken. In der Literatur erscheinen als Namen Pirmasenser Rb. auch Jakob Seligmann Weil oder Salomon Weil (geb. 1770); es ist nicht zu erkennen, ob Identität, Verwandtschaft oder Verwechslung mit dem Regensburger Rb. Seligmann *Jakob* Weil vorliegt.

BIACH, Jakob, siehe unter: FEILBOGEN, Jakob Hirsch.

BIALE, Salomo Dov, siehe unter: HERZFELD, Salomo Dov-Berusch.

0148 **BIBERFELD, Philipp**, geb. 25. Juni 1783 in Leszno (Lissa), Großpolen, gest. 1841 in Berlin. - Um 1813 Lehrer in Gryfino (Greifenhagen), Pommern; um 1829 Vorsteher und Stiftsrb. am Veitel-Heine-Ephraimschen Bet-Midrash in Berlin, Spandauer Str. 76. Als einer der vier Berliner Jeschiwaleiter (neben J. J. Öttinger, E. Rosenstein und S. Hirschfeld) gab er 16 Wochenstunden Talmudunterricht. Kurz nach seiner Scheidung von seiner ersten Frau Gola Salomon heiratete er am 22. Dez. 1825 Sarchen Cohn (1804-1871), Tochter des Simon Ansel C. aus Glogau. 1834 stellte er seine Talmudstunden ein und wurde Kaffee- und Zuckerhändler mit einer Pension aus dem Lehrhausfonds.

Dok. LA Berlin, A Rep. 020-01, Nr. 2100 mit Berichten der Schulinspizienten Bellermann (1829) und Ribbeck (1831) sowie des jüd. Gemeindevorstands Muhr (1832-1841) über „Rabbiner Biberfeld“; Dekrete des Provinzial-Schulkollegiums vom 15. Dez. 1831 und 1. Okt. 1832 zur Befreiung von Beaufsichtigung und Prüfung; 7. Dez. 1840 Muhr über die Einstellung seines Unterrichts; 13. Dez. 1841 mit Todesmeldung seitens der Stiftungsverwalter.

Lit. *Jeschurun* III, 4 (Januar 1857), S. 211f, „Stiftsrabbiner Biberteich“ (!).- Jacobson, *Judenbürgerbücher*, S. 275, Nr. 1354.- Fehrs, *Heidereutergasse*, S. 35.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 605.

0149 **BIEDERMANN, Samuel**. - Aus Oleśno (Rosenberg), Oberschlesien, 1812 bis vor 1824 Rb. in Gliwice (Gleiwitz).

Lit. B. Nietsche, *Geschichte der Stadt Gleiwitz*, Gliwice 1886, S. 661ff.- Maser und Weiser, *Oberschlesien*, S. 101.

0150 **BIENENFELD**. - Ab 1826 Rb. und Schulsinger in Kynšperk nad Ohří (Königsberg an der Eger), Westböhmen.

Dok. SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/8, vom 6. Juli 1842 beziffert die Anzahl der Juden in Kynšperk auf 138.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 316.

0151 **BIERHEIM, Meier**, geb. ca. 1809 in Bechhofen, Mittelfranken, gest. 4. Febr. 1844 in Welbhausen, Mittelfranken. - Sohn eines Schächters, 1833 Abitur in Ansbach, 1833/34 Univ. München, zwei Jahre Studium, ordiniert von Hayum Elkan Selz (Rb. in Ühlfeld), Nov. 1835 Staatsprüfung in München mit Note 2+ (als Primus von 5 Kandidaten), 25. Mz. 1838 Unterzeichner der Münchner Petition von 17 stellungslosen Rabbinatskandidaten. 10. April 1843 Distriktsrb. in Welbhausen.

Publ. „Geschichtliche Uebersicht der inneren israelitischen Verhältnisse in Bayern“, *IA* 1839, S. 50-53, mit Kritik am Neologenreskript.- „Homilie, gehalten in einer Privatandacht zu Frankfurt a. M. am Versöhnungstage 5598“, *Synagoge II* (1839), Heft 4.- *Antritts-Predigt, gehalten bei seiner Installation als Distriktsrabbiner zu Welbhausen*, Fürth 1843, 24 S. [Expl. JNUL S61-B-1480].

Dok. CAHJP Jerusalem HM 422, Sterberegister Welbhausen (Kopie): „Marum Joel Bierheim“, 34 Jahre.

Lit. Meldung der Amtseinsetzung in *AZJ* 1843, S. 269, von Simeon Krämer: „Wir freuen uns, an Hrn. Dr. [!] Bierheim einen Rabbiner in unsrem Kreise mehr zu bekommen, der bei wissenschaftlicher Bildung und gediegenen theologischen Kenntnissen von jener affektirten Priesterlichkeit entfernt ist, die Alles neben sich im christkatholischen Sinne als Laie ansieht und behandelt“.- Todesmeldung in *AZJ* 1844, S. 760; *Orient* 1844, S. 90.

0152 **BIESENTHAL, I.** - Um 1862 Rb. in Czerniejewo, Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 966.

0153 **BING, Abraham**, geb. 1752 in Bacharach, gest. 1. März 1841 in Würzburg. - Sohn des Enosch Halevi B., aus Frankfurter Familie, Schüler des Pinchas Horwitz und des Mystikers Nathan Adlers in Frankfurt/M.. nimmt aber von der praktischen und weitenteils auch der theoretischen Kabbala später Abstand. Mit 17 J. Talmudlehrer in Frankfurt/M. und wenig später [1769] Klausrb. in Offenbach, mit 26 J. [1778] Jeschiwaleiter und Dajan in Frankfurt/M., 1798 fürststiftlich-würzburgischer Landesrb. mit Sitz zunächst in Heidingsfeld und seit 1813 in Würzburg. Da ihm sein großer Bezirk von ca. 15.000 Juden erhalten bleibt, sichern ihm Gehalt, Emolumente und Sporteln ein Einkommen von fast 2.000 fl. Sein Lehrhaus in Würzburg, dessen Schüler seit ca. 1815 meist auch die Universität besuchen, tritt die Nachfolge der 1826 geschlossenen Jeschiwa von Fürth an. Unter seiner Aufsicht entsteht erstmals ein orthodoxer Katechismus für die Schulen. Auf der Kreissynode von 1836 schließt er sich der eindeutigen Verurteilung der Kabbala durch die übrigen Mitglieder nicht an (*Sulamith* VIII,1, S. 372-381). März 1838 erklären Rabbinatskandidaten, daß „der funktionieren sollende Rabbiner ein schwacher Greis von 90 Jahren und gegenwärtig, wie allgemein bekannt, geist- und bewußtlos ist“. Seine Familie erklärt stellvertretend für ihn den Rücktritt (*IA* 1839, S. 245f); er erhält 300 fl. Pension. Bings erste Frau Treinele Kassel war 1798 kurz nach der Ankunft in Heidingsfeld gestorben; seine zweite Frau Scheinele (Channa) lebte bis 1854.

Publ. *T^efillāh*, Flugblatt mit Gebet zur Cholerazeit [Expl. JNUL L 579], auch in der Genisa von Veitshöchheim; *Siehe der Stein*, S. 236.- *Lehrbuch der mosaischen Religion*, bearbeitet von Dr. Alexander Behr unter Aufsicht und Leitung des Oberrabbiners Abraham Bing zu Würzburg, geprüft und anerkannt vom Rabbinat zu Fürth und mehreren angesehenen Rabbinern, München 1826 (mit Vorrede Bings); München 1834, weitere Auflagen bis 1870.- Kommentarfragment (zu B^erāchōth) im Trakt. *Šabbāth* der Talmudausgabe Fürth 1832.- „T^ešūvāh v^e inyan m^e ḥīṣāh l^e šabbāth“, *Šomer Šiyyōn ha-Nā^a mān*, S. 153; „B^edīn p^e sūlē ‘edūth“, ebd., S. 199.- *Zichrōn ‘Avrāhām* Auslegungen über OH, hrsg. Isaac Bamberger, Preßburg 1892, 83 S. (mit biogr. Einleitung) [AIU Paris, H 1310; E 1715; ZKH 3094].- *Š^elomoh liŠ^elomoh* Auslegungen über YD.- Auslegungen zu B^erāchōth.- Korrespondenz seiner Schüler mit W. Hamburger in dessen *Ša‘ar ha-Z^eqenim*, Bd. II, Bl. 102r, 106r, 166v.- Korrespondenz mit Moses Sofer in dessen Responsen, HM Nr. 34f; *Qōveš* Nr. 13 (von 1796; dort nennt ihn Sofer „mein Lehrer und Freund“).

Hss. StA Würzburg, Juden 22, 24-26, 30, 32, 34, zehn Faszikel mit den unter seinem Vorsitz aufgenommenen hebr. Gerichtsprotokollen, Kislew 5560 (1799) bis 13. März 1809.- Ebd., Juden 20 (5 Bde.), 23-24, Sammlung der zumeist deutschsprachigen Prozeßakten aus den Jahren 1809-1816.- CAHJP Jerusalem, D/Wu1/1 enthält nachgelassene Papiere Bings, darunter Aktenreste aus den letzten Verhandlungen des Würzburger rb. Zivilgerichtshofs (1812-1816) und spätere Gutachten, darunter eines über die zweifelhafte Orthodoxie von Rb. Is. Löwi in Fürth (13. März 1836).- Ebd., D/Wu1/2 Rabbinatsregister, enthält S. 1-202 Urteile von Jan. 1814 bis 21. Jan. 1817; S. 204-212 „Einlauf- & Copie-Buch angefangen den 6ten Februar 1824“. Liste eingegangener Schreiben ohne Daten; S. 214-316 Kopialbuch ab 11. Okt. 1836, Schreiben numeriert von 748 bis 828; S. 319-325 Abschriften von Regierungsdekreten a. d. Jahren 1827-29; Bd. II, S. 1-267 „Copiae verschiedener Aktenstücke“, vom 8. März 1827 bis 11. April 1836, die Nummerierung setzt S. 122 mit Nummer 164 ein und geht bis 313; S. 268-280 idem 28. Mai bis 23. Sept. 1836 numeriert 737 bis 742. Hervorzuheben ist die Petition an den König vom 6. Feb. 1835, wo B. unter Darlegung des rb. Prinzips kollegialer Entscheidungsfindung seinen Widerstand gegen die von den drei oberfränkischen Reformrabbinern verabschiedete Synagogenordnung rechtfertigt; Bd. II, S. 246-251.- JNUL Jerusalem, 8° 2381 Mitschriften eines Schülers, der nach Studien in Metz und Prag in Heidingsfeld studierte, 1791, 214 Bl.- Tel Aviv, Municipal Library, cod. 92, 93 und 153, enthalten sechs Hefte mit anonymen hebr. Talmudauslegungen und Homilien aus den Jahren 1819-1828. Das erste Heft beginnt mit einer „Derascha meines Sohnes Isaak Bär Bing“; unter den Blättern des letzten befindet sich ein an Abraham Bing adressierter Brief, dessen Rückseite als Schreibmaterial benutzt wurde.

Dok. StA Würzburg, W.C. 101, G 15664 Akten des Judenamts Würzburg betr. die Geschäfte eines seitherigen Judenamtmanns und die Gewalt des Judenvorgängers und Rabbiners, 1803.- Ebd., Ger. Wzbg. Stadt III/232 Akt des Staatsrats betr. die Bitte des Oberrabbiners Bing zu Heidingsfeld um Bewilligung des Überzugs in die Stadt Würzburg, 1813.- CJA Berlin, 1, 75 B Wu 1 Nr. 3 Verzeichnis der Gerichtsprozeßakten beim Oberrabbineramt 1817.- CAHJP Jerusalem, D/Wu1/12 Besoldung und Wohnung, 1825-1840.

Schüler. Abraham Adler, Nathan Adler, Lazarus Adler, Seligmann Bär Bamberger, Alexander Behr, Lazarus Wolf Bergmann, Isaak Bernays, Löb Bodenheimer, Samuel-David Enoch, Jakob Ettliger, Gabriel Hirsch Friedmann, Salomon Fürst, Seligmann Grünwald, Levi Herzfeld, Jakob Löwenstein, Maier Mainzer, Samuel Mayer, Philipp Romann, Wolf Schlessinger, Nathan Schnaittach, Hayum Elkan Selz, Hirsch Traub, Moses Wassermann, Elkan Weimann, David Weiskopf, Elias Willstätter, Abraham Alexander Wolf, u. a. m. Über seine Jeschiwa siehe *Isr. Annalen* 1839, Nr. 12, S. 26; Einleitung zu *Zichrōn ‘Avrāhām*, S. 7-9; M. L. Bamberger, *Ein Blick auf die Geschichte der Juden in Würzburg*, Würzburg 1905, S. 12f; H. und S. Bamberger, *Rabbiner der Stadt und des Bezirkes Würzburg*, S. 65; Richarz, *Eintritt*, S. 117f; Bleich, *Ettliger*, S. 13-19.

Dok. Anstellungsvertrag vom 23. Jan. 1799 bei Bamberger, *Würzburg*, S. 82.- StA Würzburg, RA 7102, vom 3. Sep. 1828, Bericht des jüd. Gemeindevorstands über ihn, mit Lob für seine Schule.- Das Subskribentenverzeichnis der Fürther Talmudausgabe 1832 titulierte ihn als „Gaon“.

Epig. Sein Grabstein (Rekonstruktion von 1869) und der seiner zweiten Frau auf dem jüd. Friedhof in Höchberg bei Würzburg; Bar-Giora Bamberger, *Höchberg*, S. 15, 200-201, 247.- Memorbuch-Eintrag bei Bamberger, *Würzburg*, S. 66; vgl. Weinberg, *Memorbücher*, S. 58, 89.

Lit. Nachruf in *Mnemosyne*, Beilage zur *Neuen Würzburger Zeitung* vom 28. März 1841.- *Orient* 1841, S. 104: „der größte bairische Rabbiner“, 220.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 728, 762.- Bamberger, *Geschichte der Rabbiner der Stadt und des Bezirkes Würzburg*, S. 62-67.- Eliav, *Jüdische Erziehung*, S. 298, 305f, 322.- Schwab, *Chachme Aschkenaz*, Nr. 18.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 256.- *PK Bavaria*, S. 462f, 478f.- Schorsch, „Rabbinat“, S. 219.- Breuer, *Jüdische Orthodoxie*, S. 386.- Stefan Loewengart, „Aus der Geschichte der Familie Bing“, *LBIB* 59 (1981), S. 29-54.- Halperin, ‚*Atlās* ‚*Eš Hayyim*, Bd. IX (1982), S. 159, Nr. 1653.- Flade, *Die Würzburger Juden*, S. 69, 83f; ²1996, S. 81-87.- Prestel, *Bayern*, S. 120, 142, 150, 175, 192, 280.- Gehring-Münzel, *Vom Schutzjuden zum Staatsbürger*, S. 347-358.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 20, 22f (mit hebr. Schriftprobe).- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 41, 109, 126, 146, 151, 169f, 180f, 304-311, 313, 317-322, 358, 377, 407f, 413f, 416f, 420, 432f, 452f, 473, 489, 505, 508, 515, 517, 519, 522f, 532, 625, 667.

BING, Callmann, siehe unter: MENGENBURG, Callmann.

BIRKENSTADT, Gerson, siehe unter: CHAJES, Gerson.

0154 **BLASCHKE, Löbel** (hebr. Juda-L.), geb. 7. Nov. 1782 in Rawicz, Großpolen, gest. 29. April 1861 in Trzcianka (Schönlanke), Prov. Posen. - Sohn des Simson Halevi B., Schüler von A. Eger in Mirosławiec (Märkisch-Friedland), Abr. Tiktin in Glogau und Jakob Lorbeerbaum in Leszno (Lissa), war auch in der Kabbala bewandert. 1818 Rb. in Koźmin (Koschmin), 1829 Wahl zum Rb. in Trzcianka, nach dem Vertrag vom 6. Sept. 1835 erhielt er ein Jahresgehalt von 318 Tl., das ihm aber bis 1856 bis auf 243 Tl gekürzt wird. Als Leiter einer der letzten Jeschiwot der Prov. Posen war er unter den Talmudschülern als der „Schönlanker Raw“ bekannt.

Publ. Eine Approbation, datiert Trzcianka 1835; Löwenstein, *Index*, S. 105.

Dok. CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Fasc. II, S. 30, Bewerbung in Hamburg 1851 (hebr.); B. erwähnt dort seine zahlreichen Schüler: „*dayin qām b^echoḥī lišev b^e’āh^olī šāl tōrāh yōm wālay-lāh ‘im ḥ^averīm w^ethalmīdīm ha-maqšīvīm l^eqōlī ūl^eha^amīd talmīdīm h^agūnīm*. Er beherrsche das Deutsche nicht gut, lehre aber an der Jeschiwa auch klassische hebr. Stilistik, religiöse Ethik und Apologetik: *limmūdīm bil^ešōn šaḥ w^eyāqār, mūsār ha-šāchāl ‘al pē ḥ^aqīrāh ūl^ehaḥzīq ‘āth ha-‘āmunāh ‘ach ‘āth zāh ‘ānī ‘ōmer šā-ken bil^ešōn la‘az ‘ēn ‘ānī m^evīn*.- AP Poznań, Księgi metrykalne gmin żydowskich, Trzcianka Nr. 1, S. 96f, vom 17. Dez. 1834 Tod seiner Tochter Johanna, 12, an Nervenfieber; ebd., Trzcianka Nr. 7, vom 28. Dez. 1857 Tod seiner Frau; ebd., vom 30. April 1861 Tod von „Lewin Blaschke Rabiner, beerdigt 30. April“.

Lit. *AZJ* 1852, S. 51, 66: er sei zwar rückständig, aber tolerant, insbes. in der Schulfrage.- *AZJ* 1852, S. 75, seine Gedenkrede auf die verstorbenen Rb. Sal. Eger in Posen, Abel Michelson in Wałcz (Deutsch-Krone) und Schachne in Choszczno.- *AZJ* 1858, S. 235, Tod des Sohnes von Rb. S. M. Struck, eines seiner Talmudschüler.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 56, für 707 Seelen.- *AZJ* 1860, S. 45, bürgt für einen Elementarlehrer.- Nachruf *AZJ* 1861, S. 282; und *Israelit* 1861, S. 243f: „Der Verewigte gehörte zu den wenigen Coryphäen, die noch aus der Vergangenheit in unsere Gegenwart hineinragen. Weit und breit wurde seine immense, tiefe Gelehrsamkeit bewundernd angestaunt [...] Er wußte daher von der frühesten Zeit an eine große Schülerschar um sich zu sammeln“.- Bamberger, *Schönlanke*, S. 18-20.- Heppner und Herzberg, S. 378, 546f., 895, 939f.: „Bl. war von bescheidenem Wesen u. milden Sinnes. Er erfreute sich des Ansehens u. der Achtung der Angehörigen aller Bekenntnisse. Verkehrte er doch freund-

schaftl. sowohl mit dem damalig. Superintendenten, als auch mit dem Probste“.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 547, 609.

Ikon. Bildnis: JNUL Jerusalem, Schwadron Collection.

0155 **BLATT, Moses**, bürgerlich Markus B., gest. 1830 in Karlsbad, Westböhmen. - Aus Kroměříž (Kremsier), Mähren; 1823 Rb. in Podivín (Kostel). Auf einer Kurreise nach Böhmen verstorben, wurde er in Hroznětín (Lichtenstadt) bestattet, und zwar im Grabe des Mordechai Benet, dessen Gebeine kurz zuvor in seine Heimat überführt worden waren.

Lit. Frankl-Grün, *Kremsier*, I, S. 87.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 292.

0156 **BLEICHRODE, Hirsch** (hebr. Naftali-H.), gest. 10. März 1839 in Kórník (Kurnik), Prov. Posen. - Aus Rawicz, Schüler von Jakob Lorbeerbaum in Leszno (Lissa) und Akiba Eger in Posen, heiratet die Enkelin des letzteren, Scheinche Eger (st. 1862), Tochter des Abraham E. Seit ca. 1820 Rb. in Wieleń (Filehne), seit ca. 1830 Rb. in Kórník.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen *Responsen*, I, Nr. 57.

Lit. Maimon I 277 (Brief von Akiba Eger an ihn).- Lewin, *Lissa*, S. 208f.- Lewin, „Filehne“, S. 386.- Heppner und Herzberg, S. 386, 588.- Sinason, *Gaon of Posen*, S. 39.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 110.

0157 **BLOCH, Aron**, geb. ca. 1814 in Čkyně (Tschkin), Südböhmen, gest. 1863 in Strážov (Drosau), Westböhmen. - Sohn des Rb. David B.; Gymnasium in Prag, 1840-41 philosophisches Studium an der Prager Universität. Um 1850 Rb. in Strážov.

Dok. AUK Prag, Katalogí posluchažů, F. F., 1840/26, 1841b/18, Prüfungsakten der Karlsuniversität.

Lit. *Orient* 1846, S. 196, spricht von einem „M. Bloch“.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 116.

0158 **BLOCH, Beer**. - Um 1833 Prediger in Široké Třebčice (Weitentrebetitsch), Nordböhmen.

Publ. *Ein Wort zu seiner Zeit, vorgetragen in der Synagoge zu Weitentrebetitsch im Saazer Kreise in Böhmen am 20. Januar 1833*, Prag 1833.

Lit. Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 321-322.

0159 **BLOCH, Eleasar**, gest. 1833 in Tachov (Tachau), Westböhmen. - In Tachov geboren oder ausgebildet; nach rb. Tätigkeit in einer deutschen Gemeinde kehrte er in seinen Herkunftsort zurück.

Lit. Fiedler, *Židovské památky Tachovska*, tschech. S. 14, dt. S. 73.

0160 **BLOCH, Issaschar-Beer**, auch Beer HAMBURG, geb. ca. 1730 in Hamburg, gest. 2. Febr. 1798 in Mattersburg (Mattersdorf), Burgenland.- Sohn des Hamburger Klausrb. und Dajan Samsen B. genannt „he-Chossid“ (st. 1738). Schüler von Jonathan Eibeschutz in Altona, dann von Ezechiel Landau in Prag, Schwiegersohn des Rb. Zwi-Hirsch in Loštice (Loschitz) in Mähren; Rb. in „Eibenitz“ (wohl Ivančice/Eibenschütz), 1768 Rb. in Kojetín (Kojetein) als Nachfolger von Ephraim Zülz, 1778 Rb. in Tovačov (Tobitschau) in Mähren; ca. 1780 Rb. in Senica (Szenitz), Slowakei; 1793 Rb. in Boskovice (Boskowitz), Mähren; 1796 Rb. in Mattersburg, wo er unmittelbarer Vorgänger von Moses Sofer war. Teilnehmer der Synode, welche die „Siebengemeinden“ des Burgenlands 1798 in Sopron (Ödenburg) abhielten. Sein Adoptivsohn Jacob Duschinsky (oder Patraselka) war der erste Rb. in Nadasd, Ungarn.

Publ. *Bīnath Yiśśāsčār*, Homilien, im Anhang *Dārāch Yāḥīd* Darstellung der rb. Priestergesetze in Versform, Prag 1785, 75 Bl.- Halachische Korrespondenz mit Ez. Landau in dessen *Nōdā' bĪ-*

hūdāh, Bd. I, YD Nr. 90-93 (1776).- Dgl. mit Sofer in dessen Responsen, OH Nr. 104, 106, 139, YD Nr. 234, 305, HM Nr. 206, Bd. VII, Nr. 10, 17, 18, 23, 61, 62.- Eine Approbation aus Boskovic (1794); Löwenstein, *Index*, S. 35.

Hss. Stolyn-Karliner Yeshiva Jerusalem, Ms. 268, Brief an Mordechai Bamberger über seine Gegner.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1059f.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hä-ḥādās̄*.- *MGWJ* 1893, S. 379.- *JE* III 252.- Duckesz, *Ḥachmē 'AHÜ*, hebr. S. 24; dt. S. 9.- Grünwald, „Mattersdorf“, S. 429-431, überliefert Wundertaten und Anekdoten, die auch seine Sprachkenntnisse belegen; „befragt, warum er seine Gemeinde verlasse, meinte er 'Mein Vögele (Name seiner Frau) hat den Senic (slawisch: Hanf) schon satt“.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 127, 282.- *EJ* dt. IV 856.- Flesch, „Tobitschau“, S. 267.- *EJ* eng. IV 1101, 1108.- Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 115, Nr. 1153.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dō-rō*, S. 231f, mit Reproduktion der Unterschrift.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 22.- Bránský, *Židé v Boskovicích*, S. 250.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 134, Nr. 1018, danach geb. in „Harburg/Sachsen“.

0161 **BLOCH, Mendl**. - Um 1800 Rb. in Čkyně (Tschkin), Südböhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 693.

0162 **BLOCH, Moses**, geb. 6. Okt. 1804 in Gailingen, Baden, gest. 13. März 1841 in Bad Buchau am Federsee, Württ. - Sohn des Landwirts Isaac B. und der Jeannette-Schöne Levi, zwei Jahre Talmudstudium in Endingen (Schweiz), 1820 nach Karlsruhe ans Lehrhaus von Jakob Ettlinger und an die Jeschiwa von Ascher Löw, seit 1823 auch am dortigen Lyzeum, Okt. 1825 folgt er Ettlinger nach Mannheim, 28. April 1827 Abreise von dort; 30. Okt. 1827 imm. Heidelberg (Theol.), Gebührenerlaß wegen Armut, stud. 2 Jahre, wobei in den Zeugnissen - irrtümlich, wie er versichert - nur von zwei Semestern die Rede ist. Paralleles Studium der jüd. Fächer bei Rb. Sal. Fürst. Sein Heidelberger Prof. Paulus empfiehlt ihn nach Württemberg, wo Mangel an inländischen akademisch gebildeten Kandidaten besteht, 25. Mai 1829 Staatsprüfung in Stuttgart, 26. Okt. 1829 Rabbinatsverweser in Oberdorf als einer der ersten vier staatlich geprüften württ. Rb.; Bewerber in Hanau (1832), 1834 Bezirksrb. in Bad Buchau am Federsee. Nach achtjähriger Verlobung heiratet er am 7. April 1835 Nanette Lindmann (gest. 1865), Tochter des Partikulier Jakob L. aus Mannheim, zwei Söhne. Dem Reformflügel zugehörig: 1837 Teilnahme an Geigers Synode in Wiesbaden, 1839 Mitglied in dessen „Verein jüd. Gelehrter“.

Publ. *Zwei Reden bei der feierlichen Einweihung der neuen Synagoge in Buchau*, 1839.- „Ueber ein altes Mspt. des Commentars Raschi zum Pentateuche“, *WZJT* 4, 1839, S. 138-140.- „Ueber die jüdischen Fasttage“, ebd., S. 205-223.- „Stabilität und Reform. Von einem Rabbiner aus Württemberg“ und „Ueber das Verhalten bei Sterbenden. Von demselben Verfasser“, *IA* 1839, S. 209f (anonym).- „Erwiederung an die [...] Anfrage an die Rabbinen Württembergs. Von Einem derselben“, *IA* 1839, S. 371 (nur mit „B.“ gezeichnete Reaktion auf „Religionsunterricht: Frage an die Rabbiner Württembergs. Von einem Rabbiner“, *IA* 1839, S. 273).- Nachruf auf seinen Kollegen Landauer, *IA* 1841, S. 69.

Dok. RM/BA Mannheim, M 10 (Mieterbuch), Haus E5,6.- Jüd. Familienbuch Oberdorf; HStA Stuttgart J 386/452 Blatt 11.

Epig. Grabstein Bad Buchau Nr. 722; siehe Ilzhöfer, *Bad Buchau*.

Lit. 1832 urteilt das Kultusministerium: „Bloch [...] gehört im Ganzen wenigstens unter die Guten, von denen ein weiteres Fortstreben nach Wissenschaft sich erwarten läßt“.- Nachruf von Rb. Sam. Meyer in *IA* 1841, S. 192, gedenkt „des jungen Arbeiters, der in kurzer Zeit lange lebte“.- *Zichrōn Mošāh. Rabbi Moses Bloch, born 1805 Gailingen, died March 14, 1841, Buchau. A Biographical Sketch with Extracts from his Sermons tr. from the German*, [Toledo 1841?], 26 S.- Fürst in *INJ* 1845, S. 48, nennt ihn seinen Schüler.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 801.-

JE III 257 (hier erscheint als Geburtsjahr 1804 und als Sterbedatum der 3. März).- Tänzer, *Württemberg*, S. 72.- Sauer, *Württemberg*, S. 141.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 135, Nr. 1023.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 188, 406, 464f.

0163 **BLOCH, Moses Löb**, geb. 12. Feb. 1815 in Poběžovice (Ronsperg), Westböhmen, gest. 6. Aug. 1909 in Nagymaros bei Budapest. - Sohn des Elias B., mütterlicherseits Enkel des Rb. Eleasar Löw gen. *Šāmān Rōqeah*. Talmudunterricht bei dem pilsner Kreisrb. Philipp Kohner in Švihov (Schwihau), 1827-34 bei seinem Onkel Rb. Wolf Löw in Topolčany (Nagytapolcsány), Slowakei. Gymnasium in Pilsen; in Prag Besuch der Jeschiwa des Löb Glogau und des Gymnasiums, 1840 auch kurzes Studium an der Universität, 28. April 1841 bestätigt als Rb. in Votice (Wotitz), Zentralböhmen, im selben Jahr Heirat mit Anna Weishut (st. 1886). 1852 Rb. in Heřmanův Městec (Hermanmestetz), Ostböhmen, 1856 Rb. in Lipník (Leipnik), Mähren, wo er eine Jeschiwa hält, 1877 Berufung an die Landesrabbinerschule Budapest als Professor für Talmud, 1896 Ritterkreuz des Franz-Josefs-Ordens; 1907 in den Ruhestand.

Publ. *Gutachten ausländischer Rabbinen*, S. 35-38, gegen die ungarische Trennungsothodoxie.- *Ša^arē Tōrath ha-Taqqānōth. Die Institutionen des Judenthums, nach der in den Quellen angegebenen geschichtlichen Reihenfolge geordnet und entwickelt* (hebr.), Bd. I,1 Wien 1879; Bd. I,2 Przemysl 1884.- „Das mosaisch-talmudische Polizeirecht“, in *Jahresbericht der Landes-Rabbinerschule in Budapest* 1879, 43 S.; ungar. „A mozaiko-talmudi rendőri jog“, in *A Budapesti Országos Rabbiképző-Intézet Értésítője az 1878-79*, 1879, 35 S.- „Die Civilprocess-Ordnung nach mosaisch-rabbinischem Rechte“, in *Jahresbericht ... für 1881-82*, 1882, 108 S.; ungar. „A polgári perrendtartás a mozaiko-rabbinikus jog szerint“, in *A Budapesti ... az 1881-82*, 1882, 92 S.- *Die Ethik in der Halacha*, 1886; ungar. „Az ethika a Halákhában“, *A Budapesti ... az 1885-86*, 1886, 84 S.- „Das mosaisch-talmudische Erbrecht“, in *Jahresbericht ... für 1889-90*, 1890, 70 S.; ungar. „A mozaiko-talmudikus örökösödési jog“, in *A Budapesti ... az 1890*, 1890, 48 S.- „Der Vertrag nach mosaisch-talmudischem Rechte“, in *Jahresbericht ... für 1892-93*, 1893, 108 S.; ungar. „A szerződés a mózesi-talmudi jog szerint“, in *A Budapesti ... az 1892-93*, 1893, 94 S.- „Das mosaisch-talmudische Besitzrecht“, in *Jahresbericht ... für 1896-97*, 1897, 60 S.; ungar. „A mózesi-talmudi birtokjog“, in *A Budapesti ... az 1896-97*, 1897, 54 S.- „Das mosaisch-talmudische Strafgerichtsverfahren“, in *Jahresbericht ... für 1900-01*, 1901, 71 S.; ungar. „A mózesi-talmudikus bünvádi eljárás“, in *A Budapesti ... az 1900-01*, 1901, 63 S.- „Die Vormundschaft nach mosaisch-talmudischem Rechte“, in *Jahresbericht ... für 1903-04*, 1904; ungar. „A gyámság a mózesi-talmudi jog szerint“, *A Budapesti ... az 1903-04*, 1904, 43 S.- *Das biblisch-talmudische Strafrecht*, 1905.

Hss. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 10. Juli 1864, Gutachten über Volksschulunterricht.- Ebd., vom 23. Apr. 1867 Gutachten über die Einrichtung eines isr. Proseminars und von Talmudschulen in Mähren.- *ŽM* Prag, Nr. 42.205, mit einer *Denkschrift* über den Volksschulunterricht, 8 S., datiert Leipnik, den 11. Juni 1869.- Korrespondenz JNUL Jerusalem, Arch. 4° 1527/36 (Nachlaß S. J. Fuenn), von 1860.- Ebd., Schwadron Collection, Autographen: „Bloch, Moses Löb“, mit Briefen an S. Buber (1899) und seinen Sohn Elieser (1901).

Schüler. (in Budapest) L. Blau, A. Büchler, M. Guttmann, S. Krauss, M. Schreiner, L. Venetianer, Max Weiss, I. Ziegler.

Dok. SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/13, Anstellung in Votice.- Ebd. 18/3/34 über Berufung zur Verwaltung des Bunzlauer Kreisrabbinats; dabei petitionieren mehrere Gemeindevorsteher am 7. Okt. 1842 gegen Bloch, „der nur talmudische Kenntnisse besitzt und trotz seiner absolvierten philosophischen Studien nicht im Stande ist, eine ordentliche herzergreifende Rede oder Predigt zu halten“.- Er sei aber in Heřmanův Městec außerordentlich beliebt gewesen; *Neuzeit* 1864, S. 105.- *ŽM* Prag, Nr. 16.250, Brief vom 19. Aug. 1877 mit Mitteilung seiner Berufung nach Budapest zum Oktober; ferner Korrespondenz zur 80. Geburtstagsfeier und eine Liste „Jahrzeitverteilung der Frau Rabbinerin Bloch“.

Lit. Lippe 1879/81, S. 45.- *Die achtzigjährige Geburtstagsfeier des Professors an der Landes-Rabbinerschule M. B.*, 1895.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 740, 767, 769.- *JE* III 257, gibt als Geburtsdatum den 15. Febr. und als Todestag den 7. August an.- *Sefer ha-Jowel [...] Mosche Arjeh Bloch*, 1905, S. ix-xxiv.- *Jahresbericht [...] für 1907-1908*, 1908, S. 3f.- *Jahresbericht [...] für 1908-1909*, 1909, S. iii-x.- *Emlékkönyv Bloch Mózes tiszteletére életének kilencvenedik évfordulója alkalmából kiadják tanítványai*, 1905.- Mihály Guttman, „Bloch Mózes“, in: *Zsidó Plutarchos*, [1928,] Bd. II, S. 39-54.- *JL* I 1078.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 304, mit Bildnis auf S. 305.- *EJ* dt. IV 862f (hat als Geburtsdatum den 1. Febr.).- Wininger I 397.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 719, mit Bildnis.- *’Anšiqlopädyaḥ ’ivrith VIII* 819f.- *EJ* engl. IV 1108.- Wlaschek, *Bohemia*, 22f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 539, 548.

0164 **BLOCH, S. M.**, geb. 1841 in Sátoraljaújhely, Nordungarn, gest. 23. Sept. 1903 in Jarocin (Jarotschin), Prov. Posen. - Studierte in Győr (Raab) den Talmud und bildete sich dort auch in den Gymnasialwissenschaften aus, sodann Schüler von L. Horwitz in Wien mit Besuch der Universität, Rb. und Schulleiter in Kapolcz, Ungarn, 1868 Rb. in Jarocin. War verheiratet in erster Ehe mit Johanna Weiß aus Ungarn und in zweiter mit Berta Berliner, einer Enkelin Akiba Egers. Tätigkeit für das Berliner „Zentralkomitee für die Auswanderung russ. Juden“.

Lit. Lippe 1879/81, S. 46.- Heppner und Herzberg, S. 504f (mit Bildnis), 1025 über seine Rede zum Jubiläum der Chewra Kaddischa von Żerków (Zerkow, 1888), 1027 über Tätigkeit als Ortsschulinspektor.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 548.

0165 **BLOCH, Salomon**, früher Ascher SEELIGMANN, geb. 1746 im Elsaß, gest. 18. Juni 1833 in Randegg, Baden. - Wurde „von großen Rabbinern“ ordiniert; ca. 1785 Rb. in Hagenthal-le-Bas (Niederhagenthal), Oberelsaß, dort am 20. Juni 1809 auf die Beschlüsse des Sanhedrin vereidigt und dem Oberrb. in Colmar unterstellt. 24. Mai 1816 Rb. in Randegg mit nur 200 fl. Besoldung.

Publ. *Rede bey der feyerlichen Vorstellung des Ortsrabbiners Salomon Bloch zu Randegg. Gesprochen in der Synagoge daselbst den 24sten May 1816 von K. Walchner, Oberamtman zu Radolphzell. Nebst einer Antwort des Rabbiners Salomon Bloch*, Stockach 1816, 14 S.

Dok. AN Paris, F 19, Nr. 11.052 „Tableau des Déclarations faites par les Rabbins & Docteurs de la Loi“, Paris, 30. Sep. 1813.- CAHJP Jerusalem, „Karlsruhe“ S 378, Nr. 24, über die einstimmige Wahl vom 13. Nov. 1815, er sei „ein frommer, rechtschaffener und sehr gelehrter Mann. Schon in dieser Hinsicht ist dieser für die hiesige Gemeinde angemessen, weil er ein genügsamer Mann ist, eigenes Vermögen besitzt, und sein Bedürfniß sehr wenig ist, indem er keine Familie hat, und sowohl er, als auch seine Frau schon bejahrte Leute sind“; ferner Akten zur Einsetzungsprozedur bis 4. Sept. 1816, Todesmeldung vom 15. Juli 1833.

Epig. Sein Grabstein in Randegg wurde vermutlich zerstört (Hahn, *Baden-Württemberg*, S. 306).

Lit. Die Subskribentenliste bei Hirsch Brod, *Šenē ’Afarin*, Prag 1825, nennt einen „R. Salman Ullmann“ in „Randig“- *PK Baden-Württemberg*, S. 488.

0166 **BLOWITZ, Isak**. - Um 1778/81 Rb. in Dolní Kounice (Kanitz), Mähren; später Rb. in Osoblaha (Hotzenplotz), Österr.-Schlesien. 1792-1815 Rb. in Polná, Ostböhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 269, 277.- Klenovský, *Židovské město v Polné*, S. 11, „Isak Blöw“, meint offenbar dieselbe Person.

0167 **BLÜCHER, Ephraim Israel, Dr.**, geb. 2. Okt. 1813 in „Glocksdorf“, Mähren, gest. 6. April 1882 in Pest. - Sohn des Simson b. Moses und der Kreindel bat Juda-Löb. Lehrer in Prostějov (Proßnitz), Mähren; um 1848 Distriktsrb. in Győr (Raab), Ungarn; 1850 Dozent für semitische Sprachen an der Lemberger Universität, 1854 Rb. in Oświęcim in Westgalizien, seit 1856 auch Wadowitzer Kreisrb. Die gegen ihn opponierenden Chassidim vertreiben ihn aber aus der

Stadt, trotz der Unterstützung durch den chassidischen Rb. Elias Guttmacher in Grodzisk (Grätz), Prov. Posen, der ihn mit einer Schwägerin seiner Tochter verheiratet hatte. B. ist wegen Schulden zeitweise in Krakau inhaftiert, lebt dann in Baja, Ungarn, und in Lemberg; 1860 Einjahresvertrag als Rb. in Kościan (Kosten), Prov. Posen. Seit 1861 Lehrer in Preßburg, später Leiter einer Privatschule in Nové Zámky (Neuhäusel, Érsekújvár), Slowakei, und in Pest.

Diss. Angezeigt in *AZJ* 1859, S. 226.

Publ. *Marpe' Lāsōn 'Arāmī oder Aramäische Grammatik, über das biblische, targumische und talmudische Aramäisch*, Wien 1838; dazu *LdO* 1840, S. 366: „In geordneter, regelrechter und wissenschaftlicher Haltung, in logischer Richtung führt er uns vom Alpha des Geschichtlichen seines Gegenstandes bis zum Omega der Syntax. Wie sein in der Taktik berühmter Namensbruder, läßt er die subordinationsgewohnte Soldateska seiner Regeltruppen vorbeidefilieren“.- *M^egīlath Rūth. Ruth mit deutscher Uebersetzung und hebräischem Commentare*, Wien 1843; 3. Aufl. 1849.- *Birkātā' l'Frans̄ Yōsef. Aramäisches Weihe-Gedicht*, 1858; siehe *AZJ* 1858, S. 126.- *Die Synagogenfrage für deutsche Israeliten*, Wien 1860; siehe *AZJ* 1860, S. 259.- *Karte von Palästina*, Leipzig 1861; siehe *AZJ* 1861, S. 760.- *Kanaan und Nebenländer, Palästina*, 1862; siehe *AZJ* 1862, S. 480.- *H^ašēvōthāh d^eQīsingēn. Aramäisches Festgedicht mit deutscher Übersetzung zur Genesungsfeier Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth*, Fürth 1862.- *Palästina der ältern biblischen Zeit*, Wien 1863; siehe *AZJ* 1863, S. 284.- Er verfasste auch ein ungarisch-deutsch-hebräisches Wörterbuch.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Isr. Kultus, Karton 4, vom 1. Juli 1848 Gesuch beim Kreisamt in Bochnia (Westgalizien) wg. „Verleihung der dortigen Bezirks- und Visnitzer Lokal-Rabbinerstelle“.

Lit. *AZJ* 1850, S. 583 über seine Dozentur in Lemberg; 1858, S. 517f über die neuhebräischen Literaten Lembergs (Blücher, Ehrenreich, Igel, Rapoport); 1860, S. 519 über den Vertrag in Kościan; 1860, S. 591ff offener Brief an seinen Nachfolger Dr. Kranz in Oświęcim über das galizische „Rabbinerverdrängungssystem“; 1861, S. 111 über seinen Plan zu einer polnischen Bibelübersetzung.- Steinschneider, *Bodleiana*, col. 801.- Lippe 1879/81, S. 46.- Fuenn, *K^enāsāth Yisrā'el*, S. 151.- *JE* III 271.- Heppner und Herzberg, S. 554.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 130.- *EJ* IV 869.- Winger I 403.- Wunder, *M^e'orē Gālīšiyāh*, Bd. I, S. 516.- Halperin, *'Atlās 'Eš Hayyīm*, Bd. XI (1983), S. 109, Nr. 1928.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 215.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 136, Nr. 1031.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 534, 548, 598.

0168 **BLÜH, Abraham, Dr.**, geb. Nov. 1835 in Lipnik (Leipnik), Mähren, gest. 1907 in Opava (Troppau), Öst.-Schlesien. - Sohn des Daniel B. und der Adelheid, dreijährig vom Vater verwaist, Volksschule am Heimatort, Schüler von Landesrb. S. R. Hirsch in Mikulov (Nikolsburg), Herbst 1855 imm. Wien, hört drei Semester lang u. a. bei Goldenthal, 1857 zum Jüdisch-theologischen Seminar nach Breslau, 23. Okt. 1860 auch imm. an der Universität und Triennium; 9. Sept. 1864 prom. Jena, 1865 Rabbinatsdiplome von Zacharias Frankel in Breslau und M. L. Bloch in Lipnik, 1867 Rb. in Kościerzyna (Berent), Westpr., 11. Mai 1879 Rb. und Religionslehrer in Opava; Mitglied des Bezirksschulrats. Seine Witwe Regina (1844-1927) erhielt eine Pension der Gemeinde; eine Tochter heiratete Rb. Dr. Moritz Goldberg in Horice (Horitz), Ostböhmen.

Diss. *Ueber das Leben, die Schriften und insbesondere ueber die noch nicht edirte hebraeische Grammatik des juedischen Grammatikers und Philosophen Ephodaeus genannt Prophiat Duran*, Diss. Jena 1864, 60 S.

Publ. *Trauerrede anlässlich des Hinscheidens des Landespräsidenten von Schlesien, Alexander Freiherrn von Summer*, Troppau 1882.

Dok. AU Wrocław, F 434, S. 125: „Abraham Joach. Blüh, Morav.“- UA Jena, M 386, fol. 143-149, Promotionsakten und Dissertation. Nach der Vita geb. „anno 35 a. d. XI Cal. Dec.“ (fol. 145). Ein Zeugnis von Prof. Magnus aus Breslau (fol. 147) rühmt insbes. seine Kenntnis der rb.

Literatur; der Jenaer Prof. Stickel erachtet B.s Qualifikation als „vorzüglich“ (fol. 143).- ŽM Prag, Opava VI-A-a Personalakte mit umfangreicher Korrespondenz mit dem Gemeindevorstand; VI-T über seinen 1907 eingesetzten Nachfolger Simon Friedmann aus Izvorul Crisului (Körösfő), Siebenbürgen.

Lit. *Jahresbericht JTS* 10 (1865), Anhang S. II.- Lippe 1879/81, S. 46.- Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 147. Geburtsdatum danach 1836; keine Publikationen vermerkt.

0169 **BLUM, Salomon Aron**, Ortsrb. in Steinbach; von den französischen Autoritäten am 5. Sept. 1809 auf die Beschlüsse des Sanhedrin vereidigt und dem Oberrb. in Trier unterstellt.

Dok. AN Paris, F 19, Nr. 11.052 „Tableau des Déclarations faites par les Rabbins & Docteurs de la Loi“, Paris, 30. Sep. 1813.

0170 **BLÜMLEIN, Moses**, geb. in Reckendorf, Oberfranken. - 1809-1843 Unterrb. (*mōreh-hō-rā'āh*) in Reckendorf mit 90 fl. Gehalt; mußte sich 1826 der bayerischen Staatsprüfung für Rb. unterziehen.

Dok. StA Nürnberg, RA 1932, Tit 13, Nr. 651, Bd. II: Baruch, Sohn des Rb. Maier Blümlein in Reckendorf erscheint in der Liste der Fürther Talmudschüler vom 25. April 1824.- CAHJP Jerusalem, D/Wu1/2, Bd. II, S. 242, Oberrb. Abr. Bing gegen die von M. Blümlein in Reckendorf durchgeführte Trauung seines Bruders, ansässig zu Hammelburg. 2. Dez. 1834.

Lit. *AZJ* 1841, Nr. 24 Beil. nennt B. unter den Spendern für die Montefiore-Ehrung.- Pfeifer, *Reckendorf*, S. 65f.- Guth (Hrsg.), *Jüdische Landgemeinden in Oberfranken*, S. 283.

0171 **BOCK, Jaker Markus**, vielleicht Jakev M. B. - Rb. in Koźmin (Koschmin), Großpolen, 1798 Rb. in Pyzdry (Peisern).

Lit. Heppner und Herzberg, S. 546.

0172 **BODENHEIMER, Löb, Dr.**, auch Levi B., geb. 13. Dez. 1807 in Karlsruhe, gest. 25. Aug. 1868 in Krefeld. - Sohn des Galanteriewarenhändlers Moses B. und seiner Frau Rebecka Moses, besucht das Gymnasium in Karlsruhe und betreibt talmudische Studien bei Ascher Löw und Jakob Ettlinger. WS 1826 imm. Würzburg, zugleich Schüler der Jeschiwa von Oberrb. Abr. Bing. 1828 prom. Würzburg, 14. Okt. 1830 Prüfung durch den bad. Oberrat und Rabbinatsdiplom von Oberlandesrb. Ascher Löw (1831 zweites Diplom von Ettlinger aus Mannheim und 1845 drittes von Nathan Adler aus Hannover), 1831 Rb. in Hildesheim, wo er auch der jüd. Volksschule vorsteht und „an den Sabbathen abwechselnd deutsche und jüdische Vorträge“ hält. In Hamburg 1. Mai 1832 Heirat mit Fani Tobias. Kandidat der Orthodoxen in Karlsruhe (1843). 1844 Teilnehmer der 1. Rb.-Versammlung, dann Standortwechsel zur traditionalistischen Richtung hin. 9. Mai 1845 Konsistorial-Oberrb. in Krefeld mit 3000 Francs (787 Tl.) Gehalt. Anhänger der konservativen „Theologen-Versammlung“ (1846) Z. Frankels. 17. Juni 1853 Einweihung der neuen Krefelder Synagoge. Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1858, S. 202, Nr. 493). Seine spätere Zeit wurde geprägt durch die Auflösung des Krefelder Konsistoriums zum 1. Jan. 1863 und „eine langjährige Nervenerkrankung“ (Zittartz-Weber, S. 325).

Publ. Drei Predigten: *Der Glaube. Bruderhilfe. Die Schule*, 1835.- Drei Predigten: *Die Tugend. Wandelt nach dem Ewigen. Die Ehepflichten*, 1836.- *Das Neujahr: Predigt am ersten Tage des Neujahrsfestes 5600 in dem israelit. Tempel zu Hildesheim*, Hannover 1839.- Über Schule (Bet Midrasch) und Synagoge (Bet Hakneset) als Wirkungsbereiche des Rabbiners, *IA* 1840, S. 187.- „Das Wohnen in den Zelten. Probe eines Beitrages zur hebr. Archäologie“, *LdO* 1841, S. 110-112, 124-128, u. a. Beiträge zur *Zschr. Der Orient* (1841-50).- *Das Testament unter Benennung einer Erbschaft*, Krefeld 1847 (*AZJ* 1847, S. 383).- *Das Testament unter der Benennung einer Schenkung nach rabbinischen Quellen*, 1847-49; Rezension *TZW* 1847, S. 177f.- „Bē'ūr b^cinyan qiddūš hā-ḥodāš“, *Šomer Šiyyon ha-Nā'āman*, S. 218, 220f, 224, 228f, 232, 236, 242.- *Predigt*

zur Einweihungs-Feier der Neuen Synagoge zu Krefeld, 1853.- *Die Rechte des Ehemannes auf die Güter seiner Frau.*- „Das Paraphrastische der arab. Übersetzung des R. Saadia Gaon“, *MGWJ* 4 (1855), S. 32-33.- *Wāzo'th ha-B^erāchāh. Der Segen Moses. Wissenschaftliche Vergleichung der in der Waltonschen Polyglotte enthaltenen Uebertragungen mit Berücksichtigung der griechischen und arabischen Varianten*, Krefeld 1857.- *Ha^azīnū. Das Lied Moses. Eine wissenschaftliche Vergleichung der in der Waltonschen Polyglotte enthaltenen Uebertragung mit Berücksichtigung der griechischen und arabischen Varianten*, Krefeld 1858.

Dok. GLA Karlsruhe, 206/2210, „Register der Judengemeinde in Carlsruhe“, hat als Geburtsdatum den 1. Dez. 1808.- HStA Hannover, Hann. 83b, Nr. 106, Trauungsbuch.- ŻIH Warschau, Berlin 4, Bl. 7-8, enthält Bewerbung in Berlin vom 9. Okt. 1836, mit Beigabe seiner gedruckten Predigten.- LHA Koblenz 403/936, Bl. 101-158 (Wahl in Krefeld), Bl. 161-172 (Abschriften der Zeugnisse). Das Konsistorium rühmt am 28. Aug. 1844 vor allem „seinen liebenswürdigen Charakter und den Geist der Mäßigung“.- GStA Berlin, Best. I, HA, Rep. 76, Tit. 3, Sekt. 35, Abt. XVI, Nr. 2, Bd. 4, Bl. 117, Gutachten des Krefelder Bürgermeister an den Kultusminister, 1857; B. halte sich „fern von allem politischen Treiben“.- HStA Düsseldorf, Regierung Düsseldorf 3842, über Gehaltsumlegung, Aufhebung der Konsistorien gegen den Antrag B.s, Todesmeldung vom 5. Okt. 1868.

Epig. Grabstein auf dem alten jüd. Friedhof in Krefeld; Inschrift bei Brocke u. a., *Steine wie Seelen*, S. 153-156.

Lit. *IA* 1841, S. 205, Konfirmationsfeier.- *AZJ* 1842, S. 64, Petition gegen Judeneid.- *Orient* 1842, S. 106, aus Hildesheim: „und wahrlich, freudig ergreift es mich, durchlaufe ich das segensreiche Wirken dieses würdigen Mannes; rufe ich mir die Verdienste ins Gedächtniß zurück, die er um *Schule* und *Tempel* sich erwarb [...] Streng an unserm alten heiligen Glauben haltend, ohne jedoch hyperorthodox zu sein, wußte er auf eine geschickte Weise dem guten Alten, ohne es auch nur im geringsten zu verletzen, das Neue und Zeitgemäße anzupassen“.- *AZJ* 1843, S. 281, Kandidat für das Landesrt. in Kassel.- *Orient* 1843, S. 161 über die Karlsruher Intrigen.- *AZJ* 1844, S. 495; *Orient* 1844, S. 274f über die Berufung nach Krefeld.- *Orient* 1845, S. 274, Empfang des Königspaars.- *AZJ* 1845, S. 165, preuß. Naturalisierung am 21. Feb.- *AZJ* 1845, S. 349, 413f, 424, 550, Amtsantritt in Krefeld.- *Orient* 1845, S. 388, Lob seines Wirkens.- *AZJ* 1847, S. 119; 1850, S. 223, unterrichtet Rabbinatskandidaten.- *AZJ* 1848, S. 252, feiert Revolutionäre.- *AZJ* 1849, S. 467-471; 1850, S. 149f; 1852, S. 235, 297; 1853, S. 207; 1854, S. 144; 1858, S. 565; 1860, S. 302; 1862, S. 338; 1863, S. 73, Ordnung des Schulwesens, Lehrereinstellung und -konferenzen.- *AZJ* 1852, S. 5, sabbatliche religionsphilosophische Vorträge über den *Kūzārī*.- *AZJ* 1853, S. 6, religiös-populärwiss. Sabbatgesellschaft „Chebra Schebet Jehuda“.- *AZJ* 1852, S. 210, über Vorstellung beim König während Festakts in Moers.- *AZJ* 1854, S. 247f, 287, 343f; 1859, S. 440, Sammlung für die Juden in Palästina.- *AZJ* 1854, S. 530, 592, ehem. Konsistorium und Rb.- *AZJ* 1856, S. 199f, Zirkularschreiben wg. Bibelübersetzung von Philipppson.- *AZJ* 1856, S. 660f, Bericht über seine Tätigkeit.- *AZJ* 1858, S. 226ff, wg. Aufruf zu einer Rabbinerversammlung.- *AZJ* 1858, S. 325f, beklagt Mangel an mod. Bibelkommentaren.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 81f.- *AZJ* 1861, S. 100, sammelt für holländische Juden in Wassersnot.- Israel Schwarz, *Rede am offenen Grabe des Oberrabbiners Löb Bodenheimer*, Krefeld 1868; B. sei den „goldenen, nein, dornenvollen Pfad der Mitte“ gegangen (S. 7).- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 247-248.- Lippe 1879/81, S. 48.- Kayserling, *Gedenkblätter*, S. 12.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 748, 768, 806.- *JE* III 281, mit falschem Todesdatum 25. Aug. 1867.- *EJ* dt. IV 905, falsches Todesdatum.- Wininger I 415, falsches Todesdatum.- Stockhausen in *Krefelder Juden*, Bonn 1981, S. 60-63.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 133.- Zittartz-Weber, *Rheinprovinz*, S. 321-326, schwankt zwischen den Todesdaten 1868 (S. 320) und 1867 (S. 325).- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 186, 348, 406, 664.

Ikon. Bildnis: JNUL Jerusalem, Schwadron Collection.

0173 **BÖHEIM, Abraham**, geb. 1767 in Fürth, gest. 10. Dez. 1845 in Gunzenhausen, Mittelfranken. - Sohn des Leib B. und der Miriam, 9. März 1814 ordiniert von Isaak Fränkel in Schwabach, 6. Juni 1814 Rb. (offiziell Rabbinatsverweser) in Gunzenhausen, gründet dort eine Talmud-Tora-Schule, 30. Nov. 1820 zusätzliche Morenu von Hechheimer in Ansbach, unterzeichnet 1844 den Aufruf gegen die Rb.-Versammlung. Unter seinen Schülern ist der spätere Ansbacher Rb. Aron Grünbaum. Nach dem Tod seiner ersten Frau Jidele Epstein heiratete er am 6. Aug. 1835 Kindel Bachmann, Tochter des Lehrers Gumpel B. aus Gunzenhausen.

Dok. StA Nürnberg, RA 1932, Tit. 13, Nr. 651, Bd. III, vom 29. April 1825, Rabbinatsdiplome und Anstellungsvertrag.- CAHJP Jerusalem HM 394, Heirats- und Sterberegister Gunzenhausen (Kopie); danach wurde er 79 Jahre alt.

Lit. *WZJT* 3, 1837, S. 126, über seine Teilnahme an der Kreissynode von 1836.- Gemeindestatistik Mittelfranken in *IA* 1840, S. 103.- Todesmeldung in *AZJ* 1846, S. 7; *TZW* 1846, S. 23.- Brief seiner Hinterbliebenen an Seckel Wormser in Michelstadt, bei Hildesheimer, *Ba'al Šem*, S. 14.- Memorbucheintrag bei Weinberg, *Memorbücher*, S. 177f, vgl. S. 180, 185: „stellte viele Schüler aus und verbreitete Torah“.- Lowenstein, „The 1840s“, S. 276.- *PK Bavaria*, S. 290, spricht von „einer kleinen Jeschiwa“.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 109, 186, 416, 433.

0174 **BÖHM, Gabriel**, gest. 1817 in Strážnice (Straßnitz), Mähren. - Sohn des Meir B. aus Mikulov (Nikolsburg). 1785 Rb. in Kojetín (Kojetein). Nachdem er in der Kontroverse um Lasi Kohen, ein des Krypto-Sabbatianismus verdächtigtes Gemeindeglied, eine „schwankende“ Haltung bewies, trat er 1794 aus dem Amt und zog sich in den Ruhestand nach Strážnice zurück.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 282, 520.

0175 **BONDI, Abraham**, geb. vermutlich 1721, gest. 3. April 1786 in Prag. - Sohn des Yomtov B., verschwägert mit Ezechiel Landau (dessen Sohn Samuel bezeichnet ihn als einen Enkel seines Großonkels), rb. Gelehrter in Prag.

Publ. *Zāra' 'Avrahām*, hrsg. mit Ergänzungen durch seinen Sohn Nehemias Feiwel Bondi, Bd. I zu EE, Prag 1808, Bd. II diverse Talmudproblemata, Prag 1828, 54 Bl. [Expl. NK Prag, 53-A-52].

Dok. Familiantenbuch im Archiv der Prager isr. Kultusgemeinde.

Epig. Hock, *Mišp'eḥōth Q. Q. Pra'g*, S. 27; Lieben, „Erster Wolschaner Friedhof“, S. 21.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 671.- Fuenn, *K'e'nāsāth Yišrā'el*, S. 13.- *JE* III 303.- *EJ* dt. IV 938.- Wininger I 420.- R. J. Aumann, *Die Familie Bondi*, 1966.- *EJ* eng. IV 1202.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 24.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 144, Nr. 1110.

0176 **BONDI, Elias**, geb. 1777 vermutlich in Prag, gest. 23. März 1860 in Prag. - Sohn des Selig B., Talmudstudium bei Meschullam Igra in Preßburg und bei Moses Münz in Buda (Altofen), danach Schüler von Löb Fischels in Prag, 1818 Heirat mit Esther Bondi, einer Tochter des Nechemja Feiwel B. und Cousine der Frau Eleasar Fleckeles. 1820 Klausurb. in Prag, seit 1825 Lehrer und Prediger. 1831 Bewerber in Teplice (Teplitz).

Publ. (Hrsg.) Sal. Luria, *Yām šāl Š'e'lomoh* zu Giṭṭin, 1812.- *Sefār ha-Š'e'ārīm*, halachische Homilien, 1832, 74 Bl. [Expl. NK Prag, 53-B-23].- *Maslūl ha-Limmūd*, hebräisches Lehr- und Lesebuch, 1849.- *Tif'ārāth hā-'Ādām*, moralisierende Homilien, Prag 1856.- *Mivḥar Peruš RaŠI*, Anthologie zur Genesis für den Schulgebrauch, Prag 1860, 80 S.

Dok. SÚA Prag, HBMA 2764, Sterberegister.

Lit. Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 754.- *JE* II 304.- *EJ* IV 938.- Wininger I 421.- *EJ* eng. IV 1202: „Although he was strictly conservative, the influence of Haskalah is discernible in his sermons“.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 24.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 144, Nr. 1112.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 122.

0177 **BONDI, Elieser**, gest. 1794 in Mladá Boleslav (Jungbunzlau), Zentralböhmen. - Sohn des Jomtof B., Bechiner (Taborer) Kreisrb., 1774 Kreisrb. in Mladá Boleslav.

Publ. Eine Approbation aus Mladá Boleslav (1787); Löwenstein, *Index*, S. 36.

Epig. Grünwald, *Bunzlau*, S. 16f, teilt die Grabinschrift mit.

Lit. Michael, S. 428.- Wachstein, *Mafteah ha-häspedim*, I, S. 9; die Gedenkrede El. Fleckeles' ist datiert auf den 10. Tevet 5550 (27. Dez. 1789).- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 216.

0178 **BONDI, Moses-Jona**, geb. 1768 in Dresden, gest. 19. Feb. 1806 in Mainz. - Sohn des aus Prag nach Dresden gezogenen Rb. Wolf B., studiert bei Ez. Landau in Prag und bei Herz Scheuer in Mainz, heiratet dessen Tochter Bella (Bertha) Scheuer (1771-1864) und wird zweiter Mann an der Jeschiwa seines Schwiegervaters. Vater von Samuel B., des Begründers der Mainzer IRG.

Dok. Familienbuch im StadtA Mainz, 50/887.

Lit. Löwenstein, „Mainz“, S. 238.- Stammbaum bei Jonas Marcus Bondi, *Zur Geschichte der Familie Jomtof Bondi in Prag, Dresden und Mainz*, Fft./M. 1921, S. 31.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 112.

0179 **BONDI, Nehemia-Feitel**, geb. 1762 in Prag, gest. 29. März 1831 das. - Sohn des rb. Gelehrten Abraham B., Jeschiwaleiter in Prag, seit ca. 1800 ehrenamtlicher Examinator des Armenkinderlehrhauses. Bewirbt sich schon 1801 um einen Sitz im Prager Bet-Din, erst 24. Aug. 1829 bestätigt als dritter Oberjurist, nachdem er ein philosophisches Examen ablegt. Seine Frau war Eva (1764-1842).

Publ. Hrsg. des *Zära* 'Avrāhām seines Vaters (Prag 1808-1828) mit eigenem Kommentar *Tōrath N^ehämīyāh* zu Baba Mezia.

Dok. SÚA Prag, ČG Camerale, oddělení 1826-1835, svazek 13/9, mit Bewerbung um die Oberjuristenstelle vom 19. August 1828. Im Laufe seiner talmudischen Lehrtätigkeit habe er „Individuen selbst gebildet, die theils Local-, theils Kreisrabiner sind, als den Herrn Oberrabiner der könig. sächsischen Hauptstadt Dresden [d. i. Zacharias Frankel], und den prachiner Kreisrabiner“. Er sei zwar schon 66 Jahre alt, „aber doch sehr rüstig und bei den besten Sinnen“.

LIT: *EJ* eng. IV 1202.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 147, Nr. 1137, mit Sterbedatum 23. März 1831.

0180 **BONDI, Philipp, Dr.**, tschech. Filip BONDY, geb. 26. Feb. 1830 in Jinošice (Jinoschitz), Zentralböhmen, gest. 12. Dez. 1907 in Prag. - Sohn des Samuel B. und der Marie Hermann, Talmudstudium bei Kornfeld in Golčův Jeníkov (Goltsch-Jenikau), 1844 zum Gymn. nach Prag mit parallelen talmudischen Studien bei Raphael Schulhof und S. L. Rapoport, 1852 Matura, dann Studium und am 3. März 1857 Promotion an der Prager Universität, rb. Ordination von Daniel Frank in Kolín (19. Aug. 1857) und Jakob Mahler in Koloděje nad Lužnicí (Kalladey, 17. Jan. 1858), später auch von Rapoport, Kornfeld und Kaempf. 1857 Lehrer und provis. Lokalrb. in České Budějovice (Budweis), 9. April 1858 bestätigt als Rb. das., 1859 Rb. in Kasejovice (Kasejowitz), 1868 Rb. in Brandýs nad Labem (Brandeis a. d. Elbe), von Rb. Jakob Haller in Prag am 29. Jan. 1871 getraut mit Theresia Aron (geb. 1842), Tochter des Philipp A. aus Tachov (Tachau). 1876 Rb. in Slaný (Schlan). Pionier der Verbreitung des Tschechischen im jüd. Kultus und Gemeindeleben; 1884 Gründer und Rb. der tschechisch-jüdischen Religionsvereinigung „Or Tomid“ in Prag, leitete nach 1886 die Vereinsschule. Nachdem sich der Verein wieder aufgelöst hatte, war B. Stiftsrb. an der Porges'schen Synagoge und Religionslehrer an den Prager Schulen tschechischer Sprache.

Publ. *Patery slavnostních řečí přednešených v měsíci Tišri 5647 v synagoze spolku „Or Tomid“ v Praze*, Prag 1886.- *Tōrath Mošāh. Učení Mojžišovo. I. kn. Mojž. I. sešit, pro školní mládež*,

hebr.-tschech. Lesebibel zur Genesis, Prag 1886.- *Hlas Jakubův. Sbirka kázání*, fünf tschechische Predigten, Prag 1886.

Dok. AUK Prag, Aufzeichnungen des Historikers K. Beranek über phil. Promotionen der Jahre 1850-1882, nennt als Promotionsdatum den 3. Nov. 1857 (Mitteilung von Frau Doz. Dr. Ivana Cornejova, Prag).- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 3. April 1858 Gesuch um Dispens von der Naturrechtsprüfung, Verweis auf Promotion vom 3. März 1857.- CJA Berlin 75 A Pl 1 Nr. 57, Bewerbung in Pleszew (Pleschen) 1875.- Im ŽM Prag, b. č. (Rabínský oddací protokol Dr. Filipa Bondyho) mit dem Titel *Rabbinisches Trauungsbuch A des Dr. Philipp Bondy Rabb. in Budweis, angefangen mit 28. Juni 1858 bis 27. März 1898*; auf S. 9 ist auch seine eigene Heirat verzeichnet.- Porträtfotographie im Jüdischen Museum Prag.

Lit. *AZJ* 1860, S. 506, erteilt Auskunft über einen Bewerber.- Trauungsbefugnis für „Phil. Dr. Philipp Bondy in Kassejowitz im ganzen ausgedehnten Umfange der Kultusgemeinde Kassejowitz“, lt. *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- Karel Fischer, „Dr. Filip Bondy“, *Kalendář česko-židovský* 11 (1891/92).- *JE* III 304.- Vojtěch Rakous, „Hrst vpomínek“, *Kalendář česko-židovský* 25 (1905/06).- *EJ* dt. IV 939, Todestag danach 12. Nov. 1907.- Wininger I 421f.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 263, 585.- Hillel J. Kieval, *The Making of Czech Jewry. National Conflict and Jewish Society in Bohemia, 1870-1918*, Oxford 1988, S. 37.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 146, Nr. 1113, und S. 146f, Nr. 1135, teilt B. in zwei Personen auf, „Bondi, Filip“ und „Bondy, Philip“.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 73, 513.

0181 **BONDÍ, Samuel**, geb. 16. März 1794 in Mainz, gest. 24. Nov. 1877 das. - Sohn des Moses-Jona Bondi aus Dresden und der Bella Scheuer, einer Tochter des Mainzer Rb. Herz Scheuer. Talmudische Ausbildung bei seinem Großvater, ergreift sodann den Kaufmannsberuf. Begründer der IRG in Mainz als Prediger und Talmudlehrer an der Jeschiwa von Rb. Markus Lehmann. War verheiratet mit Sophie Eppstein (1797-1871). Auch sein Enkel Jonas B. (1862-1929) übte in Mainz rb. Tätigkeiten aus.

Publ. „T^ēšūvāh v^ē dīn pīdyōn b^ēchōr“, *Šōmer Šīyyōn ha-Nā^āmān*, S. 196, 198.- Edition der *Ṭūrē Zāhāv* seines Großvaters, 1875.

Hss. JNUL Jerusalem, codd. 4° 967, 4° 1011 kommentierte Abschriften von Problemata und Disputationen aus Herz Scheuers Jeschiwa.- Ebd., cod. 8° 33 Talmudproblemata, 1816-1821.- Ebd., cod. 8° 2736 Talmudauslegungen aus den Jahren 1822-1837.- Ebd. cod. 8° 2899 Dgl. aus den Jahren 1854-1877.- Paris B. N., heb. 449 Talmudauslegungen, Homilien und Responsen, 120 Bl.

Dok. Familienbuch im StadtA Mainz, 50/887.

Lit. „Rabbi Samuel Bondi“, *Israelit* 18 (1877), S. 1159-1161, 1180f, 1204-1206.- Kohler, „Personal Reminiscences“, S. 473: „a wealthy wine merchant who devoted his afternoons to the Torah“.- Löwenstein, „Mainz“, S. 238.- Wachstein, *Maftēaḥ ha-hāspedīm*, I, S. 54.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 93; Bd. II, S. 20.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 113, 529.

BONDY, Filip, siehe unter: BONDÍ, Philipp, Dr.

0182 **BORCHARDT, Isaak I.**, geb. vor 1809, gest. 9. Juni 1885 in Berlin. - Sohn des Rb. Salman Baruch B. in Sieraków (Zirke), Prov. Posen. Schüler von Akiba Eger in Posen, ordiniert mit 17 Jahren, danach in Berlin Schüler von Rb. Meyer Weyl, betreibt zum besseren Verständnis des Talmud auch naturwissenschaftl., mediz. und philos. Studien. Um 1840 nach eigener Angabe ein wohlhabender Mann in Berlin, der außerhalb der Stadt einen landwirtschaftlichen Betrieb bewirtschaftet; Schwiegersonn und Nachfolger des Rb. Aron Hirz Cohn in Friedland/Niederlausitz, Prov. Brandenburg. Bewerber um Rte. in Frankfurt/Oder (1840), London (1844) und Hamburg (1851), bei letzterer Gelegenheit bezeichnet er sich als „Ober-Kreis-Rabbiner zu Friedland und dem Kreise Lübben (Niederlausitz)“, gegenwärtig in Berlin, Rosenstr. 13. Um 1869 arbeitet er im Ruhestand in Berlin an einer jüdischen Interpretation des Freimaurertums.

Publ. *Auslegung oder apodiktische Wahrheit eines kabbalistischen Amulets, als Inbegriff der theoretischen und praktischen Kabbalah, nebst Ansicht, philosophisch-medicinisch dargestellt*, Berlin 1831.- *Kurze Darstellung der Cholera und unfehlbare Heilmittel derselben nach den Grundsätzen des Thalmud bearbeitet*, Berlin 1831.- *Anweisung zur Abwahrung und Behandlung der pandemisch-contagiösen Cholera, worin der Ursprung des Namens „Cholera“, die Gelegenheits-Ursache, der Sitz [...] nachgewiesen wird*, Berlin 1831.- *Der Weg zum Studium der Freimaurerei und die Grundlage zur Vereinigung aller Logensysteme des Freimaurer-Ordens*, Berlin 1850, 156 S.- *Das Studium der Freimaurerei und die ursprüngliche Geschichte desselben, von vor der Schöpfung bis an das 1000jährige Reich, enthaltend: Veranlassung, Ursprung, Stifter, Wesen, Zweck, Tendenz, Ritual, Ceremoniel, Gebräuche, Zeichen, Wort, Griff, Meisterwörter und Bedeutungen über Alles. Auch Ursprung und Bedeutung der „schwarzen Brüder“, die schon im Salomonischen Tempel existirt haben. Als Manuskript gedruckt von Isask [sic] Salom. Borchardt, emer. Ober-Kreis-Rabbiner*, 8 Bde (wovon nur einer erschien), Berlin 1869, 236 S., König Wilhelm I. von Preußen als Protektor der Freimaurer-Logen gewidmet.

Hss. (lt. eigener Angabe) *Die Selbstrettung aus der Gefahr der Cholera nach den Grundsätzen der Therapeuten der Aessäer.- Grundlage zu einer transcendentellen Naturlehre, oder das System des Mystizismus der Kabbalah / Philosophie der Hebräer, im Allgemeinen.* „Dies Werk wird die Presse bald verlassen (Berlin 1840).“.- *Sefār Rāzā' ha-Qabbālāh. Die specielle Kabbalah: Theologie der Hebräer nach allen Zweigen des Wissens dargestellt.- Nezachon, oder Fortdauer der Welt und die Unsterblichkeit der Seele.- Sefār ta'amē ha-m^esōrāh 'al T^eNāCh. Interpretation der Massorah* („Dies Werk habe ich als Manuscript an Seine Majestät Ludewig Philipp, König der Franzosen, zu Paris, seit mehreren Jahren gesandt“).

Dok. CAHJP Jerusalem, „Frankfurt/Oder“ (KGe 11), Nr. 34, Bewerbung in Frankfurt/Oder; mit ausführlicher Vita und Schriftenliste, aus Berlin, Chausseestr. 28, vom 5. Okt. 1840. Er bietet eine Gratisverwaltung des Amtes während der ersten zwei Jahre, wobei er „Biblisches-Rabbinisch-Thalmudische Vorträge (*d^erāšōth miqrā', mišnāh ūg^emārā'*)“ sowie jeden Sabbat eine dt. Predigt halten will. Er sei in der Lage, sich „mit jedem scharfsinnig geistreichen thalmudisch-gelehrten und wissenschaftlich gebildeten Manne zu messen“.- CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Fasc. II, S. 198-199, Bewerbung in Hamburg 1851. Bei seiner Bewerbung um das Londoner Oberrabbinat seien ihm seine Zeugnisse nicht zurückgeschickt worden.

0183 **BOSKOWITZ, Wolf**, hebr. Zeev-W., bürgerlich Wolf Samuel LEVI, geb. ca. 1740 in Boskowitz (Boskowitz), Mähren, gest. 14. Juni 1818 in Bonyhád, Ungarn. - Sohn des Jeschiwaleiters Samuel Halevi Kolin, auf Geheiß seines Vaters lehnt er wie dieser zunächst jede rb. Anstellung ab; als Privatgelehrter in Buda (Alt-Ofen) werden er und seine Jeschiwa finanziert von seiner Frau Esther, der Tochter des wohlhabenden David Boskowitz; nach dem Brand des Handelsgeschäfts wird er 1785 Rb. in Aszód, Ungarn. 30. Nov. 1785 Rb. und Jeschiwaleiter in Prostějov (Proßnitz), Mähren; ausschlaggebend für die Wahl war u. a., daß er sich als wohlhabender Mann mit einem geringen Gehalt begnügte. Die Bestätigung der Behörden vom 22. Apr. 1786 wird ihm aber nur auf drei Jahre ausgesprochen, so daß er nach Ablauf der Zeit das Rabbinat niederlegen muß. Er geht als Talmudlehrer nach Buda zurück, siedelt später nach Pest um, wo er 1793 zeitweise auch als Gemeinderb. fungiert, doch nach Streit mit dem Rb. Moses Münz von Buda aus der Stadt gewiesen wird. 1798 Rb. in Balassagyarmat, Ungarn; als Nachfolger von Eleasar Kalir 1803 Rb. in Kolin, Zentralböhmen, zugleich Oberhaupt der dortigen Talmudhochschule; muß wiederum das Amt niederlegen (seine österr. Matrikenstelle sei wegen Abwesenheit verfallen) und nach Ungarn zurückkehren. 1808 Rb. in Bonyhád mit Jeschiwa und zahlreichen Schülern. Auch kabbalistische Neigungen werden ihm zugeschrieben.

Publ. *Sedār Mišnāh* Kommentar zu Maimonides' *Mišnāh Tōrāh*, Bd. I zum *Sefār ha-Madā'*, Prag 1820, 97 Bl. [Expl. NK Prag, 53-A-11]; Bd. II zu den Sabbatgesetzen, Jerusalem 1902, 50 Bl.; Bd. III zu den Pessachgesetzen, Jerusalem 1940-41, 188 + 128 S.- *Ma^amar 'Āster* [Esth

9,32] fünfzehn Homilien über Bibel und Aggada zum Gedenken an seine Frau, Buda 1832, 87 Bl.- *Šūšan 'Edūth* [Ps 60,1] zum Talmudtraktat 'Eduyyōth, hrsg. von seinem Enkel, dem Rb. Jakob Elieser Weiss in Zagreb, Paks 1903-05, 88 + 197 Bl., mit biographischer Einleitung.- *Hillūqa' de-Rabbānān*, 16 Bl., hrsg. und kommentiert von Naftali Schwartz, *Š'lošāh S'fārīm Nif-tāhīm*, Paks 1903.- *L' Binyāmīn 'Amar* [Deut 33,12], Kommentar zu den Aggadot des Raba bar bar Channa, Paks 1905, 16 Bl.- „B' dīn ' 'En m'vaṭṭ 'līn 'issūr l'chathillāh b'yāveš b'yāveš', „*Mō-riyyāh* III,3-4, S. 4-9.- Halachische Korrespondenz mit Ezechiel Landau in dessen *Nōdā' b'Īhū-dāh*, II, YD 45, 80 (aus Buda), 141.- Vier Approbationen aus Buda (1785), Prostějov (1787) und Kolín (1808-1809).

Hss. Budapest, Kaufmann 562 Vortrag *Dōver Šālōm* [Esth 10,3], Autograph, 1808 [IMHM 15001].- Umfangreicher Nachlaß in der Sammlung Kaufmann, Budapest; darunter der Rest seines Maimonides-Kommentars und das Werk *Qalbōn ha-Šāqāl*, Superkommentar zum *Mah'āšūth ha-Šāqāl* seines Vaters zu OH.- Stolyn-Karliner Yeshiva Jerusalem, Ms. 430, halachische Schrift.- ŽM Prag, ms. 341, Mitschriften aus seinem Unterricht.- Schwarz erwähnt einen Band Disputationen.

Lit. Gedenkrede von Abraham Haim Oppenheim, *'Allōn Bāchūth*.- Walden, *Šem ha-G' dōlīm hā-ḥādāš*, S. 41.- Fuenn, *K'nāsāth Yisrā'el*, S. 301.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 758.- *JE* III 328.- Greenwald, *Y'hūdīm b' 'Ungāryāh*.- Schwartz, *Šem ha-G' dōlīm me 'Arāš Hāgār*, Bd. I, S. 73f (verdruckt zu 57f).- Freimann in *JJLG*, 15 (1923), S. 39.- Schreiber, *'Igg' rōth Sōf' rīm*, Bd. I, S. 21.- *EJ* dt. IV 982f.- Wininger I 427f.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 137.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 128, 290f., 498, 501, 503.- Hallaḥmi, *Hachmē Yisrā'el*, S. 220.- Halperin, *'Atlās 'Eš Hāyīm*, Bd. IX (1982), S. 136, Nr. 1382.- Kinstlicher, *Hā- 'Hātham Sōfer*“ *uv' nē dōrō*, S. 88-90 (mit hebr. Schriftprobe).- Bránský, *Židé v Boskovicích*, S. 252f und 260, teilt ihn in einen Benjamin und einen Wolf Boskowitz auf.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 150, Nr. 1158.

0184 **BRADY, Moses**. - 1781-1791 Rb. in Polná, Ostböhmen.

Lit. Klenovský, *Židovské město v Polné*, S. 11.

0185 **BRANDEIS, Moses Abraham**, geb. 1765 in Fürth, gest. 13. Sept. 1819 in Bingen. - Sohn des Beglaubten der Fürther jüdischen Gemeinde Simon Halevi B., dessen Vater der Darmstädter und Düsseldorfer Landesrb. Jakob b. Moses B. (st. 1774) und dessen Großvater der Mainzer Landesrb. Moses b. Jakob B. (st. 1767) aus der Familie des Maharal war. Verheiratet mit Hanna Heller, Tochter des Dürkheimer Rb. Abraham b. Jakob-Koppel H., nach dessen Tod 1794 wurde B. sein Nachfolger als leiningischer Landesrb. in Bad Dürkheim. Teilnehmer des Großen Sanhedrin in Paris, am 5. Juni 1809 auf dessen Beschlüsse vereidigt und dem Oberrb. in Mainz unterstellt. Als Nachf. des 1808 gestorbenen Gumbrich Mehler wird er im Alter Rb. in Bingen. Sein Bruder Alexander b. Simon B. starb am 31. Dez. 1801 als Vorbeter in Mainz.

Hss. New York, Lehmann 199 Mitschriften eines Schülers aus Talmudvorträgen der Binger Rb. Gumbrich Mehler, Abraham Brandeis und Nathan Ellinger [IMHM 24.544].

Dok. AN Paris, F 19/1840, vom 18. Mai 1808 : Als „Brandeis, Abraham, 43“ in der Erhebung des Mainzer Präfekten über den isr. Kultus.- AN Paris, F 19, Nr. 11.052 „Tableau des Déclarations faites par les Rabbins & Docteurs de la Loi“, Paris, 30. Sep. 1813.- LBI New York, Berthold Rosenthal Archives, AR-C.220, 662/BR 25 „Das Memorbuch von Bad Dürkheim“.

Epig. Grabstein in Bingen Nr. 420A. Die Inschrift bei Grünfeld, *Bingen*, S. 63, nennt einen „Moses b. Abraham Brandeis“ in Bingen.

Lit. Salfeld, *Vergangenheit der jüdischen. Gemeinde Mainz*, S. 72 (Bad Dürkheim).- Bamberger, *Aschaffenburg*, S. 61 (Bad Dürkheim).- Löwenstein, „Mainz“, S. 230 Anm. (Bingen).- Löwenstein, „Fürth“, II, S. 81 (unterscheidet einen Dürkheimer und einen Binger Rb. desselben Na-

mens).- Grünfeld, *Bingen*, S. 27 Anm.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. II, S. 19.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 115.

0186 **BRANDENBURG, Sanwel**, gest. 6. Sept. 1791 in Berlin. - Sohn des Pinchas B., angeblich schon 1745 in Berlin, Rb. in Wolsztyn (Wollstein), Großpolen, 1767 Rb. in Altstrelitz, Mecklenburg, 1772 Dajan in Berlin; vermutlich kumulierte er fortan beide Ämter. Er war verheiratet mit Elke Halberstadt (st. 1773), Tochter des Joel H., dann mit Mirel Eckerstein (st. 1793), Tochter des Lipman E.

Publ. Dreizehn Approbationen, datiert Strelitz 1769-1772, Berlin 1773-1787; Löwenstein, *Index*, S. 175f.

Dok. LHA Schwerin, Best. „Judenangelegenheiten Mecklenburg-Strelitz“, Nr. 68.

Epig. Die Inschrift der zerstörten Grabstätte (bei Landshuth, Nr. 297) spricht ihm Attribute wissenschaftlicher Bildung zu: *hā-hāchmāh p^eerō ... hāchām hir^ešim ... nafšō ha-māškālāth*; siehe auch ebd. Nr. 1111 die Inschrift für seine erste und Nr. 177 für seine zweite Frau, Nr. 2569 für seinen Sohn, den Arzt Mordechai-Model B. (st. 1812); Nr. 1005 für seine Tochter Pessel (st. 1824), Ehefrau des Talmudgelehrten Sanwil b. Hirsch Aschkenas (st. 1813).

Lit. Hamburger, *Das Alte in dem Neuen*, S. 16, gedenkt bei der Hundertjahrfeier der Altstrelitzer Synagoge (1868) „des Rabbinats-Assessors Samuel Sanwil Hirsch“- Auerbach, *Halberstadt*, S. 33, und Löwenstein, „Fürth“, II, S. 71 erwähnen einen Sanfel Halberstadt, „der als Dajan in Berlin wirkte und 1792 in Strelitz starb“; dieser soll Sohn des Benedikt b. Meir in Halberstadt gewesen sein (gest. 1700).- Landshuth, *Anšē Šem*, S. 85.- Stern, „Meyer Simon Weyl“, S. 193.

0187 **BRANN, Isaak, Dr.**, geb. 23. Nov. 1823 in Rawicz, Prov. Posen, gest. vermutlich 1893/95 in Starogard Gdański (Preußisch-Stargard), Prov. Westpreußen. - Sohn eines Kaufmanns, nach privater Vorbereitung 1844 Aufnahme in die Tertia des kathol. Gymnasiums in Glogau, 24. März 1849 Abitur, 23. April 1849 imm. Breslau und acht Semester Studium unter Anleitung von Abr. Geiger, seit 1850 Religionslehrer in Breslau, 30. März 1853 prom. Halle, 1857 Religionslehrer in Berlin unter Michael Sachs, zugleich Erzieher im Auerbachschen Waisenhaus, 1859 Rb. in Świecie (Schwetz), Prov. Westpreußen, 1863 Rb. in Starogard Gdański, wo er auch die Religionschule leitet. Sein Nachfolger trat dort 1895 ins Amt.

Diss. *Quo consilio ille liber scriptus sit, qui Ionae tribuitur*, Halle 1853.

Dok. AU Wroclaw, F 458, Studentenregister.- UA Halle, Phil. Fak. II, Nr. 78, S. 155-168, Promotionsakten.- CJA Berlin, 75 A Sta 2 Nr. 56 mit Bewerbung in Stargard Szecziński (Stargard in Pommern) vom 20. Nov. 1857.- Ebd., 75 A Ma 1 Nr. 17, fol. 14 Bestätigung des Probevortrags in Mirosławiec (Märkisch-Friedland).- Ebd., 75 A El 2 Nr. 4 auf der Bewerbungsliste in Elbląg (Elbing) von 1860.- Ebd., 75 A Sta 2 Nr. 9, mit Bewerbung in Starogard vom 19. Sept. 1862.- Ebd., 75 A El 2 Nr. 16, fol. 258 mit Bewerbung vom 15. Okt. 1878, dabei Zeugnisse von Sachs, Geiger, Philippson.

Lit. *AZJ* 1862, S. 619 Ausschreibung der Stelle in Starogard.- Mitgliederverzeichnis des Inst. zur Förd. d. isr. Lit. in *AZJ* 1864, Beil. zu Nr. 28.- Lippe 1879/81, S. 50.- Fehrs in Brocke u. a. (Hrsg.), *Ost- und Westpreußen*, S. 271f.

0188 **BRANN, Salomon, Dr.**, geb. 3. Nov. 1814 in Rawicz, Prov. Posen, gest. 16. März 1903 in Piła (Schneidemühl). - 1828-33 Jeschiwa in Leszno (Lissa), daneben Privatunterricht in Sprachen und Realien; später Besuch von Vorlesungen an der Univ. Berlin, 1839 Religionslehrer in Rawicz und Prediger „in einer der dortigen Chebro’s“, am 13. Feb. 1842 Wahl zum Rb. in Pleszew (Pleschen), wird wegen Verdachts auf Wahlfälschung annulliert. 1845 Dajan in Rawicz, 1853 Rb. in Piła, außerdem Religionslehrer am Gymnasium, der höheren Töcherschule und der Provinzialtaubstummenanstalt; erster jüd. Schulinspektor in der Prov. Posen. 1902 Ehrenmg. des Allg. Rabbinerverbandes. War verheiratet mit Dorothea Silberberg; sein Sohn Dr. Marcus Brann (1849-

1920) wurde Leiter des Jüdisch-theologischen Seminars in Breslau; eine Tochter Rebekka heiratete den Rb. Dr. Leopold Treitel (1845-1931).

Publ. Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1844-47, 1849-50).- *Rede zu Ehren des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III.*, Rawicz 1852.- „Ueber den Opferkultus nach biblisch-talmudischer Auffassung“, *MGWJ* 6 (1857), S. 167-175, 251-255.- „Kritische Bemerkung zu ‘Eduyyōth II 3‘“, ebd., S. 202f.- „Sprachliche Bemerkung über das Wort *gastrā*‘ im Talmud“, ebd., S. 239f.- Anmerkungen zum Yerushalmi in der Ausg. Krotoszyn 1860.- *Rede, gehalten in der Synagoge zu Schneidemühl zur Friedensfeier am 17. Dezember 1864*, 1865.- „Erklärung zu einer Mischna im Traktat Megilla“, *MGWJ* 18 (1869), S. 313-315.- „Eine schwierige Mischna“, *MGWJ* 47 (1903), S. 69f.- Weitere Artikel in *Orient, Jüdisches Literaturblatt*.

Dok. AP Poznań, Landratura Pleszew Nr. 291, S. 1-7, Bericht von Vorstand G. Goldstein in Pleszew an den Landrat über den verdächtigen Ablauf der Rabbinerwahl, 14. Feb. und 2. März 1842; S. 165, bei Neuwahl am 6. März 1844 verliert B. mit 15 : 53 Stimmen gegen Jos. Ettinger.- CJA Berlin, 75 A Ra 5 Nr. 8, fol. 148, vom 25. Dez. 1845, Ernennungsschreiben zum Dajan in Rawicz.

Lit. Predigten in Rawicz; *Orient* 1847, S. 321; *AZJ* 1850, S. 470.- Populärwissenschaftliche Vorträge; *AZJ* 1852, S. 185; 1855, S. 175.- Gründung eines Frauenvereins; *AZJ* 1854, S. 44f.- Synagogeneinweihung in Miasteczko; *AZJ* 1856, S. 543.- Grabrede für einen Lehrer; *AZJ* 1858, S. 343f.- Religionsunterricht an öffentl. Schule; *AZJ* 1859, S. 391; 1860, S. 636.- Silberne Hochzeit; *AZJ* 1862, S. 629.- Lippe 1879/81, S. 50.- *JE* III 355.- Heppner und Herzberg, S. 895, 925.- Cohn, *Rawitsch*, S. 13, 78, 88, 91, 103.- *EJ* IV 1021.- Wininger, I 444.- *DBE* II 73.

BRAUN, Enoch Ascher, siehe unter: ASCHER, Enoch, Dr.

0189 **BRESLAU, David**, gest. Anfang 1808 in Warendorf, Fsm. Münster. - Sohn des Münsterischen Hoffaktors und Landrabbiners Michael Meyer Breslauer, von seinem Vater zum Nachfolger bestimmt. Nach dessen Tod läßt er sich am 17. Nov. 1789 von Löb Scheyer in Düsseldorf eine Hattara senden, die aber nicht alle Vorsteher überzeugt. Die Wahlversammlung in Telgte am 24. Nov. 1789 gibt ihm mit 50 gegen 34 Stimmen das Amt als Landesrb. des Fsms. Münster, mit Sitz in Warendorf, am 11. März 1790 wurde er vom Kurfürsten bestätigt.

Publ. Eine Approbation aus Münster, 1790; Löwenstein, *Index*, S. 36.

Dok. StA Münster, Fsm. Münster, Hofkammer XXIII, Nr. 27, Bl. 27-42, Protokoll der Versammlung in Telgte; weitere Quellen bei Schnorbus, *Quellen*, S. 25-26, 31, 97. Seine Einsetzungsurkunde ediert von Bernhard Brillung in *Udim* 3 (1972), S. 49-54.

Lit. Carl Rixen, *Geschichte und Organisation der Juden im ehemaligen Stifte Münster*, Diss. Münster 1906, S. 39: Die Judenschaft lehnt es ab, den vom Vater vorgeschlagenen Sohn zu wählen. Der schreibt dem Bischof daß „ich nebst vielen Universitäten und großen Lehrern auch unter meinem seligen Vater soviel Studia und Praktik erworben, daß ich mich zu einem Rabbiner vollständig qualifiziere“.

0190 **BRESLAU, Leibusch** (hebr. Arjeh-L.), bürgerlich Levi HEYMAN, geb. 1741 in Breslau, gest. 22. Apr. 1809 in Rotterdam. - Sohn des Chaim, aufgewachsen in Leszno (Lissa), Großpolen. Lernte am Berliner Bet-Midrash. Stiftsrb. am Lehrhaus des Daniel Jaffe in Berlin, dann Rb. in Emden, 1781 Oberrb. in Rotterdam. Seine drei Söhne waren die Rb. Abraham (Emden), Chaim (Leeuwarden) und Mordechai (Rotterdam), welche den Familiennamen Löwenstamm angenommen hatten.

Publ. *P^enē 'Aryeh*, Responsen u. a. halachische Entscheidungen, mit *Y^esōd Š^etārōth* über rb. Formularordnungen, Amsterdam 1790, 109 Bl.- *Mizmōr l^eŠabbāth*, Dichtungen, hrsg. von seinem Amtsnachfolger B. L. Ritter. - Rechtsgutachten in Meyer Posner-Munk, *Š^elā'ōth ha-bayith*, Nr. 30.- Neun Approbationen aus Rotterdam 1782-1807; Löwenstein, *Index*, S. 36.

Lit. Todesmeldung *Ha-Me'assef* 8 (1809), S. 209.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, S. 744.- Walden, Bl. 33r.- D. A. Ritter in *'Ošar ha-Sifrūth* 5 (1896), S. 265-268.- Lewin, *Lissa*, S. 199f, 251, 258, 339.- *JE* III 371.- Chones, *Pōs^eqīm*, 1910, S. 493.- *JL* I 1163.- Wininger I 454.- Z. Hurvitz, *Kithvē ha-G^e'ōnīm*, 1928, S. 22.- *EJ* dt. IV 1049.- *EJ* eng. IV 1356f. „Breslau also had a general education, and he was in touch with Christian scholars in Holland“.

Ikön. Porträtstich aus der Sammlung Bernard Lazare im Musée d'art et d'histoire du Judaïsme, Paris, auch in der JNUL Jerusalem, Schwadron Collection.

0191 **BRESLAUER, Michael**, geb. 1710 in Hildesheim, gest. 18. Sept. 1789 in Warendorf, Fsm. Münster. - Sohn des Meyer, 1759 Hoffaktor und Münzlieferant des Fsms. Münster, 1771 Landesrb. des Fsms. Münster mit Sitz in Warendorf. Der Kurfürst hatte die münsterische Landjudenschaft noch am 18. Juli 1771 angewiesen, sich dem Bonner Landesrb. unterzuordnen, dann jedoch am 23. Aug. 1771 die Wahl eines eigenen Rb. gestattet, welche Wahl am 3. Sept. 1771 unanimitär auf B. fiel und am 2. Nov. vom Fürsten bestätigt wurde. Die Zivilgerichtsbarkeit wird B. mit dem Hauptgeleit vom 21. Juni 1784 entzogen. Kurz vor seinem Tod bemühte er sich gegen den Widerstand mehrerer Vorsteher, seinen Sohn David Breslau zum Nachfolger zu bestimmen.

Dok. Archivalien im StA Münster, siehe Schnorbus, *Quellen*, S. 26, 29-31, 38, 259, 268.

Lit. Hoffmann, *Erzstift Köln*, S. 27-30.- Lazarus, „Münsterland“, S. 111-113.- Kober, *Cologne*, S. 370.- Schnee, *Hoffinanz*, Bd. III, S. 41.- Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. I, S. 15-17.

0192 **BRETZFELD, Simon Naphtali**, geb. ca. 1794, gest. 12. Aug. 1859 in Paderborn. - Aus Rüthen, Kantor und Lehrer in Paderborn, der zugleich Rabbinatsaufgaben verrichtete.

Dok. StA Detmold, P 2, 132, Geburtenregister Paderborn, verzeichnet unter dem 1. Apr. 1845 die Geburt eines Kindes.- Ebd., P 2, 228, Bl. 8, Nr. 85, Sterberegister.

Lit. Naarmann, *Paderborner Juden*, S. 146, nennt ihn als Lehrer.- *AZJ* 1847, S. 612, erwähnt den betagten „Geistlichen“ Bretzfeld in Paderborn.

0193 **BRETZFELD, Wolf**, geb. Januar 1749 in Baiersdorf, Fsm. Bayreuth, gest. 26. April 1826 in Fulda. - Sohn des Juda-Jockel Heller, Bruder des Meyer Bretzfelder, um 1801 Lehrer und Prediger in Bayreuth; seit ca. 1819 Lehrer in der Gegend von Rahden und Vehrden, Westfalen. Er übte dort auch rb. Funktionen aus; wegen der Aufnahme einer Proselytin weisen ihn die Behörden 1823 aus.

Publ. *D^erāšōth ha-Z^e'ev*, Homilien zur Perikope Wayyelech, Fürth 1794, 19 S. im Duodezformat.- *Minḥath Y^ehūdāh*, Homilien, Fürth 1801, 84 Bl.

Dok. HStA Wiesbaden, 365/347, Sterberegister Fulda; „Rabbi Wolf Brezfeld, Schullehrer von Baiersdorf, alt: 79 Jahr 3 1/2 M.“

Lit. Hildesheimer, „Mendelssohn“, S. 103, nennt ihn als Pränumeranten der Mendelssohnbibel 1801.- *Spuren jüdischer Vergangenheit in Adelsdorf*, S. 79.- Donate Strathmann, „Ein 'ungeheuerlicher und anstößiger Vorfall': Konversionen zum Judentum und jüdisch-christliche Eheschließungen in Westfalen (1818-1846)“, *Aschkenas* 9,1 (1999), S. 96f.

0194 **BRETZFELDER, Meyer**, auch M. HELLER, geb. ca. 1750 in Pretzfeld, Oberfranken, gest. 12. Mai 1823 in Schnaittach, Mittelfranken. - Sohn des Juda-Jockel Heller und der Breindel, väterlicherseits Nachkomme von Jomtov Lipmann Heller (1579-1654) aus Wallerstein, dem Autor der *Tōs^efōth Yōmṭōv*. Verheiratet mit einer Tochter des Meyer Levi, die 1807 starb. 1769 Unterrb. in Adelsdorf, Oberfranken, übt auch bis ans Ende seines Lebens das Beschneideramt aus. 1. April 1801 Wahl zum Oberrb. der Dreigemeinde Schnaittach, Ottensooos und Forth, wo er als letzter oberpfälzischer (und bis zur Annexion Frankens im Nov. 1808 auch als bayerischer) Landesrb. fungierte. In den drei Jahren nach seinem Tod besetzte vermutlich sein Sohn das Amt, denn ein

„Löw Heller früher Rabbiner in Schnaittach“ traute 1838 ein Paar in Sommerhausen, Unterfranken.

Publ. *Der Kultus der Juden. Geschildert von Joseph von Obernberg und Majer Bretzfeld*, München 1813 [Expl. GJ Köln, BL-OBE Wandschrank].

Hss. Dinim zu YD, nach Pfeifer, *Reckendorf*, S. 66 Anm.; er zitiert darin eine Notiz, die sein Vater Jockel am 9. Dez. 1764 in Reckendorf anfertigte.- Mohelbuch über 545 Beschneidungen von 1771-1828, enthält auch verschiedene Notizen zum Tagesgeschehen; Fleischmann, S. 80.

Dok. StA Würzburg, Jüd. Standesreg., Nr. 127 (Sommerhausen), Trauungen, 21. Aug. 1838.

Epig. Die Grabschrift (bei Fleischmann, S. 81) vermerkt unter seinen Verdiensten nur das Beschneideramt.

Lit. Weinberg, *Oberpfalz*, S. 173-177.- *PK Bavaria*, S. 197, 246, 374.- Hildesheimer, *Q^ehillath Šnayīta, 'ch*, Bd. I, S. 52; er unterzeichnet im Protokollbuch „Meir Heller B[retz]-F[eld]“.- Johann Fleischmann, „Landesrabbiner Meir Heller Pretzfelder“, in: *Spuren jüdischer Vergangenheit in Adelsdorf*, S. 79-82.

0195 **BRIESKER, Markus**, geb. nach eigener Angabe in „Prieskau“ im späteren Preußen, vielleicht Prószków (Proskau), Oberschlesien. - Seit 1774 in Böhmen, Schüler des Ez. Landau in Prag; von diesem noch vor seiner Heirat mit dem Rabbinerdiplom geehrt, „welches ein seltenes Ereigniß ist, daß ein lediger zu dieser jüdischen Würde gelangt“; ca. 1794 Rb. in Turnov (Turnau), Ostböhmen. Lehnt 1801 einen Ruf nach Schnaittach auf das Landesrt. der oberpfälzischen Judenschaft ab; Bewerber gegen Elias Chlumetzer um die Chrudimer Kreisrabbinerstelle (1806).

Dok. ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Isr. Kultus, Karton 4, mit einem Bericht des böhm. Guberniums vom 20. März 1806 über seine Person. Samuel Landau und Jecheskel Glogau unterstützen seine Bewerbung, dagegen ist Eleasar Fleckeles. Angeblich habe B. „zwar den deutschen Unterricht auf einer öffentlichen Schule nicht, wohl aber jenen der philosophischen Wissenschaften, und dieß an der prager Universität vor 20 Jahren erhalten habe, jedoch sich hierüber mit den erforderlichen Zeugnissen von daher auszuweisen unvernünftig sey, weil zu jener Zeit keine Vorschriften bestanden, diese Wissenschaften öffentlich zu hören“: Es handelt sich um den frühesten belegten Universitätsbesuch durch einen Rabbinatskandidaten.

Lit. *Spuren jüdischer Vergangenheit in Adelsdorf*, S. 79.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 303.

0196 **BRILL, Joel**. - In der 1. Hälfte des 19. Jhs. Rb. in Stráž (Neustadt am Klinger), Westböhmen.

Lit. Fiedler, *Židovské památky Tachovska*, tsch. S. 43, dt. S. 108.

0197 **BRISCH, David**, geb. in Leszno (Lissa), gest. 2. März 1835 in Bojanowo. - Bruder des Eleasar B., Rb. in Bojanowo. Sein Sohn Samuel B. wurde Rb. in Uniejów in Russ.-Polen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 610.

0198 **BRISCH, Elieser**, geb. in Leszno (Lissa), gest. „5. Tischri 1831“ (12. Sept. 1831?) in Kutno, Russ.-Großpolen. - Sohn des Schächters Moses-Jakob b. Elieser Struck in Leszno, verheiratet mit Reynah Goldmann, Tochter des Rabbinatsverwesers Eisig Gerson G.; Rb. an der „Jungenschule“ in Leszno, um 1820 Rb. in Kutno.

Lit. Lewin, *Lissa*, S. 241.- Heppner und Herzberg, S. 609f.

0199 **BRISCH, David**, gest. 2. März 1835 in Bojanowo, Prov. Posen. - Sohn des Schächters Moses-Jakob b. Elieser Struck in Leszno, Rb. in Bojanowo. Ein Bruder des Rb. Elieser in Leszno (Lissa) und Vater des Kobyliner Rb. Jekeb B.

Lit. Lewin, *Lissa*, S. 241.- Heppner und Herzberg, S. 311.

0200 **BRISCH, Jacob**, gest. 24. Jan. 1847 in Kobylin, Prov. Posen. - Nach 1820 Rb. in Kobylin.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 311, 531.

0201 **BROD, Aron M.** - Lehrer in Turnov (Turnau), Ostböhmen, um 1850/60 Lehrer in Spálené Poříčí (Brennporitschen) bei Pilsen, dann Religionsweiser und Prediger in Volyně (Wolin), Südböhmen, mit Studiendispens vom 20. Sept. 1862 zur Ablegung der Rabbinerprüfung zugelassen.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 1. Sept. 1862 mit Dispensverfahren.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 60.

0202 **BROD, Mordechai**, geb. in Uherský Brod (Ungarisch-Brod), Mähren, gest. 17. Mai 1815 in Šaštín (Schossberg), Slowakei. - Vertrauter Moses Sofers während seiner Zeit in Strážnice (Straßnitz); Dajan in Šaštín.

Publ. Anfrage an Moses Sofer (1812) in dessen Responesen; YD Nr. 226.

Lit. Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 269.

0203 **BROD, Samuel**, geb. 1771, gest. 21. Nov. 1852 in Heřmanův Městec (Hermanmestetz), Ostböhmen. - Erwarb sich als erster böhmischer Rb. die durch das Patent von 1797 verlangten Zeugnisse über das Studium der philosophischen Wissenschaften, Naturrecht und Ethik. 4. Aug. 1814 ernannt zum Kreisrb. des Czaslauer Kreises mit Sitz in Polná, Ostböhmen; am 8. Mai 1824 wird sein Sprengel um den Chrudimer Kreis erweitert. Dorthin verlegt er in der Folge seinen Sitz, und zwar nach Heřmanův Městec, wo er die erste deutsche Schule der Gemeinde gründet (nach anderer Quelle könnte er um 1841 in „Petschkau“ residiert haben). Seine Frau Sara (1779-1852) starb wenige Tage nach ihm.

Hss. SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/4, Gutachten für die Instruktion der Kreis- und Ortsrb., datiert Petschkau 18. Mai 1841 und Hermanmestetz 9. Oktober 1844, darin dringende Gesuche gegen das Vordringen der Ortsrb.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Israelitischer Kultus, Karton 4, vom 28. Nov. 1838: „Uebersicht der [...] in Böhmen angestellten Kreis-Rabiner“- SÚA Prag, HBMa 408, Sterbematrik.

Lit. *Abendland* 1864, S. 20; „ein hochgeachteter, durch talmudische Gelehrsamkeit, durch seine gediegenen homiletischen Vorträge, sowie als hebräischer Stylist rühmlichst bekannter Rabbi“; er habe in seiner Jeschiwa auch „in den deutschen Schriften älterer berühmter jüdischer Theologen“ gelesen.- Liste bei F. Roubík, „Revision“, *JGGJČSR* 5 (1933), S. 417.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 172.- Klenovský, *Židovské město v Polné*, S. 11, danach wirkte er in Polná von 1815 bis 1846.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 303, 457, 534, 593.

0204 **BRODA, Abraham**, geb. in Bad Mergentheim, gest. 26. Feb. 1790 ebd. - Enkel des gleichnamigen Frankfurter Oberrabbiners, ältester Sohn des Salomon B. (gest. 1742) und der Besle, um 1760 Talmudstudium in Frankfurt, 8. Mai 1764 ordiniert von dem markgräfllich-badischen Oberlandrb. Nathanael Weil in Karlsruhe, als Nachfolger seines Vaters am 12. Sept. 1764 eingesetzt zum Oberlandrb. der Judenschaft im Tauber- und Neckarkreis des Deutschritterordens mit Sitz in Bad Mergentheim.

Dok. StA Ludwigsburg, B 287 Nr. 70 „Jüdische Richter, Rabiner und Vorgänger tauberseits, 1760-1805“, über seine Einsetzung als Anwärter auf das Amt des Landesrb. durch ein Dekret des Hochmeisters, Kurfürst Clemens August, vom 18. Aug. 1760.

Epig. Grabstätte in Unterbalbach bei Bad Mergentheim.

Lit. Löwenstein, „Mergentheim“, BJGL 3 (1902), S. 84.- Klein, „Kurköln“, S. 262f, 276.

BRODA, Gabriel, siehe unter: CHALFAN, Gabriel.

0205 **BRODA, Hirsch** (hebr. Zwi-H.), geb. in Uherský Brod (Ungarisch-Brod), Mähren, gest. „21. Kislew 1820“. - Sohn des David B., Rb. in Senica (Szenitz), Slowakei, 1782 Rb. in Kittsee, Burgenland.

Publ. *’Ārās Š^evī* [Dan. 11,16] und *T^e’ōmē Š^evīyyāh* [Cant. 4,5], Wien 1823, Preßburg 1846.- *Š^enē ’Ōfannīm*, Predigten und talm. Novellen, Prag, 1825.- *Hā-Rō’im ba-Šōšannīm* [Cant. 6,3], Erklärung zur Mischna.- Halachische Korrespondenz mit Ezechiell Landau in dessen *Nōdā’ b’Īhūdāh*, I, EE Nr. 18.

Lit. EJ dt. IV 1088.- Frankl-Grün, *Ungarisch-Brod*, S. 47, 50f.

BRODA, Juda, siehe unter: POLLAK, Abraham *Löbl*.

0206 **BRODDA, Saul**. - Sohn des Abraham, aus Wieleń (Filehne), Prov. Posen, aushilfsweise 1827 Rb. in Obrzycko (Obersitzko).

Lit. Heppner und Herzberg, S. 662.

0207 **BROHN, Heimann**, gest. um 1860 in Skoki (Schocken) bei Posen. - Um 1847 Rb. in Skoki.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 946.

0208 **BRÜLL, Jakob**, geb. 16. Jan. 1812 in Rousínov (Neuraußnitz), Mähren, gest. 29. Nov. 1889 in Kojetín (Kojetein), Mähren. - Sohn des Kaufmanns Michael B., Jeschiwot in Bonyhád, Preßburg und Buda, ordiniert von Rb. Wronik in Rousínov und von Landesrb. Neh. Trebitsch in Mikulov (Nikolsburg), dessen Tochter Regina Trebitsch er später heiratet. Seit Wroniks Tod im Dez. 1838 ist er Substitut in Rousínov. Bei der Wahl am 20. Dez. 1839 erhält er, wiewohl von Landesrb. Trebitsch protegirt, nur 2 von 127 Stimmen. Auch seine Wahl 1841 in Uherský Brod (Ungarisch-Brod) wird wegen Unregelmäßigkeiten angefochten; bei der Neuwahl am 13. Okt. 1841 entfallen nur 6 von 106 Stimmen auf ihn. 1844 wird er Rb. in Kojetín. Bewerber um das mährische Landesrt. (Dez. 1846), um die Rabbinerstelle in Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch; 1852) und um die Predigerstelle in Preßburg. Vater des Rb. Nehemias B. und des Publizisten Adolf (Elchanan) B.; Lehrer von David Kaufmann.

PUBL. (Hrsg.) Zwi-Hirsch Chajes, *Ma^amar ’iggārāth biqorāth*, redaktionsgeschichtliche Forschungen über Targumim und Midraschim, Preßburg 1852, 43 Bl., photomech. Nachdruck Jerusalem 1970.- *Dōreš l^eŠīyyōn*, hebr. Werk über die Merkmale im Talmud mit dt. Nebentitel *Die Mnemonik des Talmuds. Eine historisch-kritische Untersuchung*, 1864, 53 S.- *Gutachten ausländischer Rabbinen*, S. 29-31, gegen die ungarische Trennungsothodoxie.- *M^evō’ ha-Mišnāh. Tōl^e-dōth g^edōlē tōrāh mīmōth ’Āzrā’* *’ad sōf ha-Mišnāh w^edarchē limmūdēhem*, Einleitung in die Mischna, 2 Bde. Frankfurt a. M. 1876-1885, 296 + 167 S.; photomech. Nachdruck Jerusalem 1970; Kommentar von David Schiffmann, *Ha-Bikkūrīm w^eha-R^e’āyōn*, Jerusalem 1879.- *Bān Z^e-qūnīm*, vermischte talmudische Forschungen und Responen, Drohobych 1889, 102 S.- Beiträge zu *Ben-Chananja*, *Beth-Talmud* von Friedmann und Weiss, JJGL.

Dok. ŽM Prag, Mikulov, b. č., mit Unterstützung von Landesrb. Trebitsch für B. in Auseinandersetzungen mit dem Vorstand in Rousínov, 18. Nov. 1839.- Ebd. vom 16. Juli 1841 Bericht über

die Wahl in Uherský Brod, bei welcher der Vorstand sich „unerlaubte und sträfliche Winkelzüge“ erlaubt habe.- Ebd. vom 21. Nov. 1841 Bericht über die Wahlwiederholung.- Ebd. vom 16. Nov. 1841 Bestätigung Trebitschs für B.s Einsetzung in Kojetín.- ZA Brünn, B14, M604 (1842), Z. 47069, Anfechtung der Wahl in Kojetín durch den Kompetenten Jakob Karpeles.- ÖStA/AVA Wien, Studienhofkommission, Karton 552, vom 10. Jan. 1846; und ZA Brünn, M614, Z 53686, vom 7. Dez. 1846, Bewerbung um Landesrabbinerstelle, mit Lebenslauf.- ŽM Prag, Nr. 67.967, Bewerbung in Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch) vom 14. Juni 1852.- Ebd., Nr. 88.972 enthält ein von ihm ausgestelltes *Morenu*-Diplom (1866/67).- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 22. Apr. 1867, Gutachten über die Einrichtung eines isr. Proseminars und von Talmudschulen in Mähren.- ŽM Prag, Nr. 128.402, S. 580, vom 20. Mai 1869, Bewerbung um das Prager Oberrr.; er habe „ausgebreitete Kenntnisse in der biblischen und talmudischen wie überhaupt in der ganzen jüdischen Literatur“.

Epig. Grabstätte in Kojetín auf dem jüd. Friedhof an der ul. Olomoucka.

Lit. *IA* 1840, S. 133f über „Rabbinerkrise“ in Rousínov.- *Neuzeit* 1863, S. 354, Bewerbung in Preßburg.- Lippe 1879/81, S. 55.- Nachruf *Neuzeit* 1889, S. 468f., betont den Umfang seiner traditionellen Gelehrsamkeit, da er „den ganzen Talmud beherrschte und ein Mann von historisch kritischer Schulung war“.- Zeitlin, *Bibliotheca*, S. 43, 54.- Frankl-Grün, *Kremsier*, Bd. III, S. 150.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 740, 769.- *JE* III 402.- *ADB* XLVII 295.- *JL* I 1181f.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 283, mit Bildnis. „Brüll beherrschte den ganzen Talmud wie kein zweiter seiner Zeit, den er im liberalsten Sinne auslegte [...] Wissen und reine Erfassung des Menschentums waren in ihm, dem letzten Rabbiner alten Schlages, zu einer harmonischen Einheit verschmolzen. Wie manchen der chassidischen Rabbis, so war auch ihm inniger Humor und ein Hang zur Mystik eigen. Die jüdische Bevölkerung, mit der ihn natürlich ein liebevolles Verhältnis verband, empfing auch sonst aus dem trauten Rabbinerhause jede Anregung für moderne Kultur und Bildung, und nicht selten vernahm man dort neben talmudischen Disputen auch die ergreifenden Klänge klassischer Musik“.- *EJ* dt. IV 1104.- Winer I 469f.- *EJ* eng. IV 1416.- Gary G. Porton, „Jacob Brüll: The Mishnah as a Law-Code“, in Jacob Neusner (Hrsg.), *The Modern Study of the Mishnah*, Leiden 1973.- *DBE* II 159.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 180, Nr. 1354.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 541.

0209 **BRÜLL, Nehemiah, Dr.**, geb. 16. März 1843 in Rousínov (Neuraußnitz), Mähren, gest. 5. Feb. 1891 in Frankfurt/M. - Sohn des Rb. Jakob B. und der Regina Trebitsch, mütterlicherseits Enkel des mährischen Landesrb. Neh. Trebitsch, Besuch der Gymnasien in Kroměříž (Kremsier) und in Prag, dort zugleich Talmudstudium bei S. L. Rapoport; nach der Ordination imm. an der Univ. Wien; gründet dort einen 'Verein der Rabbinatskandidaten' mit wiss. Vorträgen am Bet-Midrash. 1866 Assistent des Vaters in Kojetín, noch im selben Jahr Rb. Bzenec (Bisenz), Mähren, 1. Sept. 1868 Heirat mit Julia Schramek (geb. 1853 in Lipník). Als Nachfolger von Abraham Geiger und auf dessen Empfehlung 24. Sept. 1870 Rb. in Frankfurt, in der Kontroverse um den Gemeindeaustritt der Orthodoxen rb. Hauptgegner von Samson Raphael Hirsch. Muß wegen seiner Reformbestrebungen das Amt niederlegen; widmet sich fortan wissenschaftlicher und publizistischer Tätigkeit.

Diss. *Die römischen Kaiser in Talmud und Midrasch*, Leipzig.

Publ. Artikel für *Ben Chananja*, darunter „Geschichte der jüdischen Gemeinde in Kojetein“, 1862; „David Gans als Astronom“, *BCh* 1865, S. 718-720.- *Liebe im Leben und nach dem Tode. Rede vor Abhaltung des Seelengedächtnisses*, Wien 1867.- „Zur Geschichte der Juden in Mähren“, *Wiener Jahrb. für Israeliten* 1868, S. 181-220.- *Rede aus Anlass der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth*, Wien 1868.- „Notizen zur Geographie Palästinas“, *MGWJ* 17 (1868), S. 336-344, 373-379, 18 (1869), S. 117-121.- *Predigten. Sammlung I, Leipzig* 1869, 204 S.- *Israëls Tapferkeit. Predigt, am 24. December 1870 (Sabbat Chanuka 5631) gehalten*, Fft./M. o. J.- *Worte der Trauer, gesprochen am Sarge des verewigten Herrn Gotthelf Michael*

Binge, mit H. Bärwald, 1871.- *Worte der Trauer, gesprochen an der Bahre des verewigten Herrn Jacques Hahn*, 1872.- *Gedächtnissrede gehalten am Sarge der sel. Frau Helene Höchberg*, 1873.- *Trauerrede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Benedikt Hayum Goldschmidt*, 1873.- *Gedächtnissrede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Leopold Joachim Beer*, 1873.- *Predigt zum Andenken des verewigten Herrn Dr. Abraham Geiger, Rabbiner zu Berlin*, 1874.- Herausgeber der *Jahrbücher für die Geschichte und Literatur des Judenthums*, 10 Jahrgänge 1874-1890, danach *Zentral-Anzeiger für jüd. Litteratur*, nur Jahrgang 1890.- *Worte der Erinnerung, gesprochen an der Bahre des verewigten Herrn Selig Schönhof*, 1876.- *Worte der Erinnerung, gesprochen an der Bahre des verewigten Herrn Jacob Geiger*, 1876.- *Das apokryphische Susanna-Buch*, Frankfurt/M. 1877, 69 S.- *Rede, gehalten am Grabe der verewigten Frau Amalie Jeidels*, 1877.- *Reden, gehalten am Neujahrsfeste und am Versöhnungstage*, 1877, 39 S.- *Trauerrede, gehalten am Grabe des sel. Herrn Isaac Mayer Rindskopf-Hess*, 1878.- *Tōl^e dōth Šabb^e thay Š^evī hū^a tāq mi-tōch k^e thav yād yāsān*, Wilna 1879, 24 S.- *Rede, gehalten am Grabe des verewigten Herrn Heinrich Jeidels*, 1879.- *Rede, gehalten am Grabe des verewigten Herrn Dr. jur. Adolph Jonas*, 1879.- *Die Folgen des inneren Verfalls in Israel*, Rede, 1880.- *Rede, gehalten bei der Trauung des Herrn David Strauß und der Jungfrau Charlotte Amalie Lea Ullmann*, 1880.- *Reden gehalten am Neujahrsfeste und am Versöhnungstage*, 1880.- „Zur Erinnerung an den verewigten Rabbiner Leopold Stein“, *PWMbl.* 1883, S. 22ff.- *Begriff und Ursprünge der Tosefta*, Berlin 1884.- „Begriff und Ursprung der Tosefta“, *Jubelschrift zum neunzigsten Geburtstag des Dr. Leopold Zunz*, Berlin 1884, S. 92-110.- *Grabrede auf den verewigten Herrn Nathan Strohmberg*, 1884.- *Trostesworte, gesprochen am Grabe der Frau Amalie Oppenheim*, 1884.- *Trauerrede, gehalten bei der Beerdigung der verewigten Frau Fanny Reiss*, 1886.- „Der kleine Sifre“, in *Jubelschrift zum 70ten Geburtstag des Prof. Dr. H. Graetz*, Breslau 1887.- *Zwei Reden, gehalten am Neujahrmorgen und am Schlußabende des Versöhnungstages*, 1888.- *Die Forterhaltung des Judentums. Rede gehalten am Morgen des Versöhnungstages*, 1889.- Hrsg. der 2. Aufl. von Leopold Zunz, *Die gottesdienstlichen Vorträge der Juden*, 1892.- „Ḥ^azōn Naḥūm“, in Gurland, *L^e Qōrōth ha-g^ezerōth ‘al Yisrā’el*, Heft 6, 1892, S. 50-80.- In den *PWMbl.* seines Bruders erschienen aus dem Nachlaß die Predigten „Zum Pesachfeste“, „Das verlorene Paradies“ (1891), „Bahnet die Wege“ (1892), „Unser Wirken im Geiste der Propheten“, „Antrittsrede in Frankfurt“, (1895), „König Hiskia und die ehrene Schlange“ (1905).- *Grabreden*, aus dem Nachlaß, 1895, 89 S.- *Trauungsreden*, aus dem Nachlaß, 1897, 94 S.- *Reden für alle Wochenabschnitte des Jahres*, Bd. I: *Genesis*, aus dem Nachlaß, 1898, 72 S.- *Festreden für Neujahr, Versöhnungstag und Laubhüttenfest*, 1904, 32 S.- Mitarbeiter an div. jüd. Zeitschriften.

Hss. Zentralkartei der Autographen: StuUB Frankfurt/M. Brief an Ludwig Heinrich Euler, 6. Dez. 1874.- Jerusalem JNUL 8° 203 hebr. Schreiben an Jona Chaim Gurland, 45 S.

Dok. ŽM Prag, Nr. 88.967, Trauungsbefugnis von dem mährischen Landesrb. Placzek, 1866.- StadtA Frankfurt/M., Einwohnermeldekartei (auch personenkundliche Sammlung S2/8405); dort ist das Geburtsdatum mit 14. März 1843 angegeben.

Lit. Anzeige der Gem. Rousinov mit Begeisterung für eine Predigt, die „dieser geniale Jüngling“ gehalten habe; *Neuzeit* 1863, S. 453, 463.- Lippe 1879/81, S. 56.- Nachruf *FZ* 8. Feb. 1891; *Neuzeit* 1891, S. 63, 77.- Kayserling, *Gedenkblätter*, S. 13.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 748, 765, 772, 821, 851, 859, 870.- *JE* III 402f.- *ADB* XLVII 296.- *JL* I 1182.- Gold (Hrsg.), *Juden-gemeinden Mährens*, 1929, S. 120f, mit Bildnis. „Wegen seiner Reformbestrebungen wurde er aber von dem Frankfurter Rabbiner S. R. Hirsch heftig bekämpft und mußte seine Demission geben. Er widmete sich dann ganz seiner literarischen Tätigkeit“.- *EJ* dt. IV 1104f.- Wininger I 470.- Boaz Cohen, „N. B.“, *Studies in Jewish Bibliography and Related Subjects in Memory of Abraham Solomon Freidus*, 1929, S. 219-246.- *EJ* eng. IV 1415.- Arnsberg, *Neunhundert Jahre*, S. 111f. „Er war eine Gelehrtennatur, religiös ein entschiedener Reformier, aber in seiner Weltabgeschiedenheit als Seelsorger ohne Wirkung und ohne Kontakt mit seiner Gemeinde und dem einfachen Mann“.- Arnsberg, *Frankfurter Juden* III (1983), S. 66-68.- Klötzer (Hrsg.), *Frankfur-*

ter Biographie, Bd. I, S. 111.- Heuer (Hrsg.), *Lexikon deutsch-jüdischer Autoren*, Bd. IV (1996), S. 220-224.- *DBE II* 159.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 180, Nr. 1357.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 539.

Ikon. Lithographie bei Arnsberg, *Neunhundert Jahre*, S. 113.

0210 **BRUMMEL, Markus.** - 1868-1870 Rb. Spálené Poříčí (Brennporitschen) bei Pilsen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 60.

0211 **BRUMOV, Markus.** - 1800-1819 Rb. in Česká Lípa (Böhmisch-Leipa) in Nordböhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 55.

0212 **BRÜNN, Izik.** - Sohn des Rb. Moses, ansässig in Kyjov (Gaya), Mähren, fertig 1754 als Mitglied der Chewra Kaddischa die Statuten; 1772-1782 Rb. in Kyjov.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 43, 204.- Gold, *Gedenkbuch Mähren*, 1974, S. 53, 186.

0213 **BRUNNER, Juda**, geb. 23. Jan. 1813, gest. 30. Sept. 1892 in Pohořelice (Pohrlitz), Mähren. - Letzter Dajan in Pohořelice und populärer Vortragender am Talmudverein.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 480, mit Bildnis.

0214 **BRUNNER, Wolf.** - 1823-1825 Rb. in Dobříš (Dobrisch), Zentralböhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 103.

0215 **BUCHHEIM, David**, geb. in Prostějov (Proßnitz), Mähren, gest. 1841 in Uherský Brod (Ungarisch-Brod). - Schwiegersohn des Josef Eckstein in Kroměříž (Kremsier), 1822 Rb. in Kojetín (Kojetein), Mähren, seit 1828 zusätzlich (?) Rb. in Hranice (Mährisch-Weißkirchen). 26. Dez. 1830 Rb. in Uherský Brod.

Publ. Frage an Mordechai Benet in dessen Responserwerk *Pārāšath Mard^echaī* Nr. 10.- Frage an Moses Sofer in dessen Responsern, HM Nr. 167.

Dok. ŽM Prag, Mikulov, b. č., mit Todesmeldung des Amtmanns an den Landesrb., 2. Jan. 1841.

Lit. *AZJ* 1843, S. 572: „R. David Buchheim seligen Angedenkens, starb vor Verdruß über einen Prozeß, den ihm einige leichtsinnige Gemeindeglieder - deren Namen ich aus Nachsicht nicht nennen will - an den Hals warfen“- N. Brüll in *BCh* 1862, S. 320.- Frankl-Grün, *Ungarisch-Brod*, S. 70f.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 283 (sein Todesjahr war hiernach 1839), 384, 554. „Die Liebe, der er sich anfangs erfreute, räumte später ihren Platz einem unveröhnlichen Haß ein“- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sofer“ uv^enē dōrō*, S. 112.

0216 **BUCHHEIM, Gerson**, geb. in Prostějov (Proßnitz), Mähren, gest. 30. Dez. 1846 in Slavkov (Austerlitz). - Sohn des Elia, 1795 Rb. in Kojetín (Kojetein), Mähren, 21. Jan. 1811 Rb. in Slavkov mit 150 fl. Gehalt.

Dok. ŽM Prag, Nr. 93.370, Beschwerde wegen ausbleibenden Gehalts, 28. Juli 1841.- Ebd., Nr. 93.393, amtliche Anmahnung der Gehaltszahlung, 17. Nov. 1842.- Ebd., Nr. 96.094, mit Todesmeldung vom 24. Jan. 1847.

Lit. Flesch, „Austerlitz“, S. 585f, mit Zitat aus dem Rabbinatebrief; S. 597 Erwähnung des am 25. Dez. 1841 gest. Rb. Jakob Buchheim in Slavkov.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 115f (Todesdatum hiernach 25. Dez. 1841), 282.

0217 **BUCHHOLZ, Peter, Dr.**, geb. 2. Okt. 1837 in Babimost (Bomst), Prov. Posen, gest. 20. Sept. 1892 in Emden. - 1854 zum Jüdisch-theologischen Seminar nach Breslau, 25. Okt. 1860

imm. an der Universität das. als Hörer ohne Reifezeugnis, 27. Juni 1863 Rabinatsdiplom nach vorgezogener Prüfung, im selben Jahr prom. Leipzig. Auf besondere Empfehlung Zach. Frankels 1863 Rb. in Miroslawiec (Märkisch-Friedland), 1867 Rb. in Stargard Szecziński (Stargard in Pommern), am 19. Mai 1873 gewählt zum Landesrb. von Ostfriesland und Osnabrück mit Sitz in Emden, aber erst am 2. April 1875 in sein Amt eingeführt. Nach 1882 ist er auch für den Landesr.-Bezirk Stade zuständig.

Diss. *Über die Familie in rechtlicher und moralischer Beziehung nach mosaisch-talmudischer Lehre*, Diss. Leipzig 1863; Druckausgabe Breslau 1867 (ursprünglich Preisarbeit des Jüd.-theol. Seminars).

Publ. „Historischer Überblick über die mannigfachen Codificationen des Halachastoffes“, *MGWJ* 13 (1864), S. 201-217; 241-259.- „Die modernen Romanciers und die Juden“, *AZJ* 1865-66.- „Ma^amar Mård^cchaī“, *Ha-Maggīd* 15 Nr. 11.- *Bericht über die Religionsschule zu Stargard in Pommern*.- „Zur Charakteristik der Debatten über die confessionslose Schule im preussischen Abgeordnetenhaus“, *AZJ* 1869, S. 25.- *Reden, gehalten bei Einweihung der neuen Synagoge zu Pyritz*, Berlin 1870.- „Das moderne Risches“, *IWS* 1870, S. 129.- „Das deutsche Volk und die Juden“, *IWS* 1871, Nr. 29ff.- *Rede, gehalten bei der Einweihung der neuen Synagoge zu Bomst*, Glogau 1871.- „Ein alter bibliographischer Irrtum betr. Verwandtschaft des Mordechai b. Hillel mit R. Elieser b. Nathan“, *MGWJ* 20 (1871), S. 424-427.- „R. Asarja Figo und seine Predigt-sammlung 'Bina le-Ittim'“, *Lbl.* 1 (1872), S. 13, 18, 22, 24, 29, 32.- „Die beiden Isaac aus Dampierre“, *MGWJ* 21 (1872), S. 417-421.- *Über häusliche Erziehung*, Vortrag, 1874.- *Streitschrift gegen Pastor Hafermann*, Emden 1876.- „Bemerkungen zu Hausraths 'Neutestamentliche Zeitgeschichte'“, *Lbl.* 1878, Nr. 28-31.- „Zur antisemitischen Pseudowissenschaft“, ebd. 11, S. 181, 185, 189, 193.- „Der Antisemitismus in der Kritik“, ebd. 13, S. 25.- „Die Tossafisten als Methodologen. Beitrag zur Einleitung in den Talmud“, hrsg. Joel Müller, *MGWJ* 38 (1894), S. 342-359, 398-404, 450-462, 549-556.- Gelegenheitsreden, Jahresberichte der Religionsschule, sowie Abhandlungen und Rezensionen in *IWS*, *Lbl.*, *AZJ*.

Dok. AU Wrocław, F 437, S. 32: „Paulus Buchholz“.- UA Leipzig, Pro-Cancellar-Buch der Philosophischen Fakultät, B 128a, S. 222, Promotionseintrag „Paulus Buchholz Bomstiensis“.- CJA Berlin, 75 A Ma 1 Nr. 17, fol. 27, vom 23. Jan. und 8. Juli 1863, Bewerbung in Miroslawiec (Märkisch-Friedland); er wolle nach bestandener Rabbinerprüfung bis Anfang August „in ein Bad gehen“.- CJA Berlin, 75 A Sta 2 Nr. 47, mit Bleibeverhandlungen in Stargard Szecziński, Mai bis Juli 1873. Man biete ihm in Emden eine lebenslange Anstellung; und er wolle nur bei Bewilligung eines 10jährigen Kontraktes auf den Wechsel verzichten. Es sei nötig, „die Stellung des Rabbiners aus der unwürdigen Situation zu erheben, in kurzen Zwischenräumen stets wieder vor der Lebensfrage 'Sein oder Nichtsein' zu stehen“. Er nimmt schließlich einen Fünfjahreskontrakt an; nach Streitigkeiten mit dem Kantor wegen des Religionsunterrichts kündigt er aber zum 1. April 1875.- StA Aurich, Rep. 15, Nr. 12520-12521 Wahl, Anstellung, Amtsverhältnisse in Emden, 1874-1893.- Ebd., Rep. 16/2 Nr. 1602 Inspektionsreisen ab 1885.- Ebd., Nr. 1641 Beschwerde von Jacob Pels gegen B. und Erklärung des letzteren über die „erbitterte Feindschaft“ zwischen den beiden, 1889.- Ebd., Nr. 1650 Auseinandersetzung mit Synagogenvorstand in Emden, 1890.- StA Osnabrück, Rep. 335, Nr. 9388 Berichte über Inspektionsreisen, 1876.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 42, nennt Wolff Buchholz (B.s Vater?) als Rabinatsverweser in Babimost.- Lippe 1879/81, S. 58.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 769, mit Todesdatum 26. Sept. 1892.- Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 148f.- *JE* III 414.- Heppner und Herzberg, S. 315.- Winger I 475 (hier: Paul B.).- Asaria, *Juden in Niedersachsen*, S. 185, 227f, 257f.

0218 **BUNZEL, Bermann**, geb. ca. 1800, gest. 21. Feb. 1855 in Prag. - Fundationsrb. der Sara Kollmann Bondy-Stiftung in Prag.

Dok. Sterberegister SÚA Prag, HBMa 2762.

0219 **BUNZELFEDERN, Elias**, geb. 1799 in Prag, gest. 1843 das. - Kaufmann und Jeschiwaleiter in Prag mit „zahlreichen Talmudjüngern“.

Dok. SÚA Prag, ČG Camerale, oddělení 1826-1835, svazek 13/9: Am 2. Dez. 1828 geht beim böhmischen Gubernium eine Denunziation gegen ihn ein. Es „erfrecht sich derselbe als Handelsjud von gemeinem Charakter in die Gemeinde auszustreuen: er würde ehestens zum Oberjuristen von einer k. k. hohen Landesstelle angestellt werden, wozu er schon bereits den Dispens über die Philosophie erhalten, welches die sämtliche jüdische Gemeindeglieder in eine besondere schmerzliche Lage versetzen werde, einen Menschen wie Elias Bunzelfedern, der Bancrott gemacht hat, Leute [...] Geld behalten, Contrebanden von Ausländischer Waren gehabt, woselbe sogar auch bei einer k. k. Bancal-Administration ungefähr im Jahre 1821 o. 1822 in Untersuchung gestanden, als einen Religions-Weiser und Oberjurist in Prag an der Spitze zu sehen“.

Lit. Überlieferung seines Schülers und Schwiegersohns Gutmann Klemperer, in *Zschr. f. d. Gesch. d. Juden in der Tschechosl.* 3 (1933), S. 203-204.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 30f hat „Buzelfedern, Elias“.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 580.

0220 **BUTTENWIESER, Joseph Löw Jakob** (hebr. J. Arje-L. J.), geb. 7. Okt. 1780 in Wassertrüdingen, Mittelfranken, gest. 20. Juni 1852 das. - Sohn des Rb. Samuel B., 1814 Nachfolger des Vaters als Rb. in Wassertrüdingen; unterzeichnet 1844 den Aufruf gegen die Rb.-Versammlung.

Dok. StA Nürnberg, RA 1932 Titel „Judensachen“, Nr. 165 Rabbinat zu Wassertrüdingen, 1835.- Ebd., Rep. 212/2 [Bezirksamt Dinkelsbühl] Nr. 1159 Anstellung der Rabbiner, 1828-1840; Nr. 1161 Gebühren der Rabbiner bei Kultushandlungen, 1832-1848.- Sterberegister Wassertrüdingen, Kopie im CAHJP Jerusalem HM 419; dort „Joseph Löw Buttenwieser, Districts-Rabbiner dahier, 71 Jahre, 8 Monate und 13 Tage alt, an „Altersschwäche, st. mehreren Jahren bettlägerig“.

Lit. Gemeindestatistik Mittelfranken in *IA* 1840, S. 103.- Weinberg, *Memorbücher*, S. 89, 249.- *Bulletin de nos communautés* 13 (1957), Nr. 15, S. 9 über seinen Enkel, geb. 1857, nach 1887 fast dreißig Jahre lang Rb. der orthodoxen Gem. in Straßburg.- *PK Bavaria*, S. 299.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 180.

0221 **BUTTENWIESER, Samuel**, geb. 11. März 1738 vermutlich in Buttenwiesen, Schwaben, gest. 8. Aug. 1807 in Wassertrüdingen, Mittelfranken. - Sohn des Jakob Isaak, 1771 Kandidat für das Rt. in Mühringen, Schwarzwald; um 1773 „Bezirksdajan“ im Fsm. Ansbach und Ortsrb. für Wassertrüdingen. Er hinterließ eine junge Witwe Lea (1790-1815).

Hss. Hebr. Schreiben in CJA Berlin, Responnenband von Rb. Moses Hechheimer, Stück 119, vom 14. Dez. 1800.

Dok. GStA Berlin, Fränk. Departement VII Nr.116, vom 14. Mai 1803, über die Erhöhung des Gehalts der fünf ansbachischen Rb.- CAHJP Jerusalem, GA, S 77 „Ansbach“, Nr. 8, Korrespondenz des Distriktsrabbiners Samuel Jacob zu Wassertrüdingen, 1802-1807; Brief vom 10. Sept. 1807 bei Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. II, S. 1150-1152, mit biogr. Notiz.- CAHJP Jerusalem HM 419, Sterberegister Wassertrüdingen (Kopie); er wurde 69 Jahre, 5 Monate und 20 Tage alt.

Lit. Weinberg, *Memorbücher*, S. 89, 249.- *PK Bavaria*, S. 299.- Halperin, *'Aṭlās 'Eṣ Ḥayyim*, Bd. XI (1983), S. 33, Nr. 888.

0222 **BYK, Michael Samuel**, geb. ca. 1770 in Ternopil' (Tarnopol), Ostgalizien. - Schwiegersohn des Posener Oberrb. Samuel Pinchas [Falkenfeld]; reist im Febr. 1802 durch Posen zu einer Berufung auf das Rt. in Zaniemyśl (Santomischel). Die Stelle ist um 1820 von einem anderen Rb. besetzt.

Dok. AP Poznań, Prezidium Policji, Nr. 5072, vom 14. Feb. 1803. Er sei 30 Jahre alt und am 2. Febr. in Posen angekommen. Mit deutscher Unterschrift.

0223 **CAHN, Elias, Dr.**, geb. 12. Aug. 1808 in Mainz, gest. 18. Jan. 1888 das. - Sohn des Bijou-
teriehändlers Benedikt C. und der Rachel Maus, 9. Nov. 1825 zum Talmudstudium an die Jeschi-
wa von Jak. Ettlinger in Mannheim, 24. Okt. 1827 Abreise von dort; 30. Okt. 1833 imm. Gießen,
21. Okt. 1834 imm. Bonn, 24. Dez. 1836 erneute Imm. in Gießen, 27. Feb. 1837 prom. das.,
1838 Religionslehrer in Mainz, Reformanhänger, feiert dort am 11. Juli 1840 erstmals die Konfir-
mation, seit 1843 auch Prediger, 21. Aug. 1844 Heirat mit Babette Fürst (1822-1891), Tochter
des Heidelberger Rb. Salomon F., 1846 Rabbinatsverweser, 19. Dez. 1851 zum „zweiten Rabbi-
ner“ ernannt, behält nach dem Amtsantritt von Joseph Aub die Rabbinatswürde für die Gemeinde
Kastel, 1866 erster Rb. der [liberalen] Mainzer Hauptgemeinde. 1880 Pensionierung.

Publ. *Leitfaden für den Unterricht in der israelitischen Religion*, Mainz 1850, 96 p. (Rez. *AZJ*
1850, S. 531f.)- *Predigten, gehalten am Neujahrs- und Versöhnungstage des Jahres 1850*, Mainz
1853.- *Abschiedsrede*, Mainz 1880.

Dok. RM/BA Mannheim, M 10 (Mieterbuch), Häuser F2,13; F3,4.- Familienbuch im StadtA
Mainz, 50/887, Eintrag Nr. 67 (Hausnr. D 329); 50/893, Eintrag Nr. 6601.

Epig. Kein Grabstein bekannt, lt. Mitteilung von Martina Strehlen.

Lit. Nachruf *PWMbl* vom 1. März 1888.- Salfeld, *Vergangenheit der jüdischen. Gemeinde Mainz*,
S. 83ff.- Levi, *Magenta*, S. 67f, mit Bildnis S. 66. „Memoiren desselben sind vor einigen Jahren
von einer hiesigen Tageszeitung veröffentlicht worden“.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. II, S. 20f.- Rolf
Dörlamm, *Magenta. Die Geschichte des jüdischen Mainz*, Mainz 1995, S. 34 (Bildnis).- Heuer
(Hrsg.), *Lexikon deutsch-jüdischer Autoren*, IV (1996), S. 376ff.- Wilke, *Den Talmud und den
Kant*, S. 28, 112, 352.

0224 **CALMON, Isaac**, geb. ca. 1753. - Um 1808 Rb. in Eisden bei Maasmechelen, einer jüdi-
schen Gemeinde von 49 Seelen in der ehem. Gft. Limburg, die noch um 1796 zum Rt. Düsseldorf
gehört hatte (Ez. Landau, *Nōdā' b'Īhūdāh*, Bd. II, EE 59).

Dok. AN Paris, F 19/1840. Isaac Calmon (55) in Eisden und Lazar Polak (48) in Gent sind 1808
die einzigen Rb. in den Ländern des späteren Belgien.

0225 **CALVARY, Jakob**, auch J. CALVORY, KALFARI oder KALIPHARI, gest. Kislew 1836/37 in
Posen. - Sohn des Arje-Löb C., Familienherkunft angeblich aus Calahorra, Spanien (vielleicht
eher aus Kalvariija, Litauen); verheiratet 1788 in Szamotuły (Samter) in Großpolen. Nach der
poln. Teilung 1799 als Lehrer nach Hamburg, Rendsburg in Schleswig-Holstein, dann Oberschle-
sien. Unter dem Westphälischen Königreich um 1809 Unterrb. in Rotenburg/Fulda. Im Alter Da-
jan in Posen unter Akiba Eger.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen Responsen, I, Nr. 34.- Zwei Appro-
bationen, datiert Posen 1829, 1835; Löwenstein, *Index*, S. 107.

Dok. AU Wroclaw, F 434, S. 48; F 437, S. 15; F 456; UA Halle, Phil. Fak. II, Nr. 66, Bl. 259-
264: Sein Sohn Salomon Calvary, geb. 6. Juli 1818 in Posen, studierte am Matthiasgymn. in
Breslau und seit dem 10. Dez. 1843 drei Jahre an der dortigen Universität; er promovierte am 18.
Mai 1847 in Halle mit einer Arbeit *De Syriaca Pentateuchi versione*.

Lit. Rabbinerliste des Westphäl. Kgrs. vom 15. März 1809; *Sulamith* II, 2, S. 298.- Wreschner,
„Eger“, II, S. 14.- Heppner und Herzberg, S. 880.- Josua Friedländer, „Aus einer Posener Fami-
lienchronik“, *Posener Heimatblätter* 4 (1930), S. 28, schließt aus seiner Biografie: „Es war die
Zeit der franz. Revolution und der polnischen Wirren eine schwere Zeit für Lernbegabte, die sich
dem Talmudstudium hingeben wollten [...] Er selbst bezeichnet seine Wanderjahre als Galuth -
bis er schließlich, schon ruhebedürftig, als Rabbinatsassessor in Posen, zur Zeit Akiba Egers, eine
angemessene Stellung fand“.- Bernhard Brillling, „Zur Geschichte des Rabbinats in Rendsburg
(Schleswig-Holstein)“, *Udim* 2 (1971), S. 7-13, nennt ihn als Unterrb. Jakob b. Arje-Löb Posen.

0226 **CALVARY, Moses**, gest. 16. Feb. 1867 in Posen. - Sohn des Posener Dajans Jakob C., heiratete Blümchen Öttinger, Tochter des Gemeindevorstehers Joseph Ö., Privatgelehrter und Schulvorsteher in Rakoniewice (Rackwitz), Prov. Posen, versah dort auch 33 Jahre lang unentgeltlich das Amt des Rb.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 880f.

CANNSTATT, Hirsch, siehe unter: KANSTADT, Hirsch.

0227 **CARLBURG, Löb** (hebr. Juda-L.), geb. 1765 in Alba Iulia (Karlsburg), Siebenbürgen, gest. 20. Feb. 1835 in Krefeld, Rheinprovinz. - Sohn des Marcus und der Esther, Schüler der Talmudschulen in Preßburg (Meyer Barby), Frankfurt (Nath. Adler), Berlin und Prag, 1793 Hauslehrer in Bonn, lernt dort auf autodidaktischem Wege Latein und Griechisch, beschäftigt sich auch mit Philosophie, arabischer, chaldäischer und syrischer Sprachforschung. 1803 zweiter Rb. in Bonn; einer Berufung zur Teilnahme am Sanhedrin in Paris (1806) kann er wegen eines Augenleidens nicht Folge leisten. Nach Wahl durch die Notabeln der Gemeinden des Dépt. Roër am 18. Mai 1809 Konsistorial-Oberrb. mit Sitz in Krefeld; sein Rechtsstatus bleibt ihm nach der preußischen Besitzergreifung 1815 erhalten. Unter seinem modernistischen Nachfolger L. Ullmann sammeln sich die Orthodoxen abseits der bestehenden Begräbnisbruderschaft in einer eigenen Chewra Kaddischa, die zu C.s Gedenken den Namen *Maḥ^aneh Y^ehūdāh* führte.

Publ. *Divrē 'Evāl* Nachruf auf Ez. Landau, Offenbach 1793, 16 Bl. [Expl. JNUL 23-V-6657].- *Rede des Herrn Löb Carlburg, Grossrabbiners der Consistorial-Synagoge zu Krefeld, gehalten den 26ten May bey Einweihung gedachter Synagoge*, Krefeld 1809, 8 S.- *Le Grand-Rabbin à ses Co-religionnaires*, Plakat zur Einschärfung der Militärflicht, frz./dt., 7. Mai 1810 [Expl. AN Paris, F 19, Nr. 1840, dort auch diverse andere Rundbriefe des Konsistoriums]. Zitat: „Wenn jeder Bürger zur Vertheidigung des Vaterlandes [...] beizutragen verpflichtet ist, wie viel mehr sind wir französischen Israeliten zur Erfüllung dieser heiligen Pflicht und zur Leistung dieses ehrenvollen Dienstes nicht verbunden, da der Staat, in welchem wir leben, uns, während man in anderen Staaten Europens noch immer über das Bürgerrecht unserer Glaubensbrüder heftig stritt, das glorreiche Prädikat französischer Bürger beilegte: der erhabene Imperator *Napoleon der Einzige*, dessen Unterthanen wir das Glück zu seyn haben, es seiner Größe nicht unwürdig hielt, das Wohl des in seinem Reiche zerstreuten Israels zu gründen, die freye Ausübung unserer väterlichen Religion zu gestatten, und die zum Gottesdienste erforderlichen Tempel zu schützen, lauter Wohlthaten, die unsere Nation seit den Zeiten der frommen Beherrscher Persiens, Cyrus und Darius, von keinem Monarchen erhalten oder nur erwarten konnte.“- *'Ālāh liT^rrūfāh*, Gebet gegen die Cholera, Krefeld 1831, 2 S. [Expl. JNUL L 601].- *Iggārāth Milḥāmāth Hōvāh*, Polemik gegen die von dem Reformrb. Joseph Friedländer in Brilon vorgeschlagene Abschaffung des zweiten Feiertages, Amsterdam 1833, 3 Bl. [Expl. JNUL 8-35-V-3749].- *Šāloš Y^evāvōth*, drei Homilien als Gedenkrede auf den Düsseldorfer Landesrb. Juda-Löb Scheuer, am Ende die Homilie *S^eyāg la-P^erīšūth*, hrsg. v. Meijer Roest, Mainz 1886, 34 S.- *Nāfāš Dāwid*, Gedenkrede auf David Sinzheim, ediert in den Präliminarien zu Sinzheims *Minḥath 'Ānī*, 1974, S. 33-38.- Zwei Approbationen, datiert Krefeld 1817, 1832; Löwenstein, *Index*, S. 107.

Hss. UB Amsterdam, Rosenthaliana Cat. S. 1171 Nr. 13, *Šāloš Y^evāvōth*, Vorlage der o. g. Edition.- JNUL Jerusalem, cod. 8° 3214 *Nāfāš Dāwid*, 29 Bl., Vorlage der Edition.- YIWO New York, cod. V-76 Responsen, vor allem an Löb Wormser in Fulda, 1820.

Schüler. Benjamin Hirsch Auerbach aus Bonn (s. dessen *Mišnath R[abī] Nāthān*, 1862, Vorwort), Jacob Rosenberg aus Düsseldorf (s. dessen Vita in UA Erlangen, C4/3b Nr. 250, 1834: „a viro praestantissimo, illustrissimo, celeberrimo, principe Rabbino et praeside Israelitorum consistorii L. Carlburgo eruditus sum per tres annos in theologiae et philologiae doctrina“).

Dok. AN Paris, F 19, Nr. 1840, Erhebungsbogen aus Koblenz vom 6. Mai 1808: „Il existe à Bonn encore un rabbin sans fonctions, nommé Carlbourg, Loeb, agé de quarante cinq ans“.- HStA Düs-

seldorf, Roerdepartement 1799, mit Konsistorialdekret vom 3. Aug. 1812, „Le Consistoire départemental des Israélites“, Siegel „Patrie, Religion“, unterzeichnet „L. Carlburg Grand-Rabbin“.- PSA Brühl, Krefeld St. 1835 Nr. 73.- LHA Koblenz 403/936, Bl. 1-12 (und HStA Düsseldorf, Reg. Aachen 15567, Bl. 2-8); die Düsseldorfer Regierung äußert sich am 6. März 1835 sehr lobend über ihn; er habe nicht nur die Achtung des Sprengels genossen, sondern sei auch im ganzen Umland als höchste rb. Autorität anerkannt gewesen.- LBI New York, Joseph Levi Collection, AR 3251 und 3253, Sammlung biographischer Materialien.

Epig. Grabstein auf dem alten jüd. Friedhof in Krefeld; Inschrift bei Brocke u. a., *Steine wie Seelen*, S. 80f.

Lit. Das Subskribentenverzeichnis der Fürther Talmudausgabe (1832) nennt ihn neben seinen Rabbinertiteln auch *Hāchām* (Weltweisen).- Nachruf im *Intelligenzblatt für Crefeld und die umliegende Gegend*, 4. März 1835; und in *WZJT* 1, 1835, S. 126: „er hatte schöne Sprachkenntnisse und wissenschaftlichen Sinn, gehörte aber seiner ganzen Richtung nach einer vergangenen Zeit an“.- Verzeichnis seiner Bibliothek von Josef Neustadt, *Mōdā ‘āh* [...] *kithvē qōdās ‘āšār heniaḥ ‘aḥ^arāw Lēv Qarlbürg* [...] *‘āšār qānūthīha b^ošem Zāra‘ Y^ehūdāh*, Rödelheim 1838 [Expl. JNUL L 1916].- *AZJ* 1850, S. 687, Erinnerung aus Kerpen an seine nachlässige Amtsführung.- Wininger VII 155.- *EJ* dt. X 1251.- Stockhausen, „Krefeld“, S. 54-57.- Uwe Mazura, „Napoleons Judenpolitik am Beispiel Bonns“, *LBIB* 82 (1989), S. 14f.- Ayoun, *Juifs de France*, S. 287.- Zimmermann (Hrsg.), *Rheinland und Westfalen*, S. 134f.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 4917.- Zittartz-Weber, *Rheinprovinz*, S. 303-305, 308f; zählt C. irrtümlich zu „der neuen Generation von Rabbinern [...], die über eine akademische Bildung verfügten“ (S. 303).- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 117, 170, 231f, 515.

Ikon. Ungelenke Porträtzeichnung, reprod. in *EJ* dt., Stockhausen u. ö.

0228 **CARLEBACH, Salomon, Dr.**, geb. 28. Dez. 1845 in Heidelberg, Baden, gest. 12. März 1919 in Lübeck. - Sohn des Handelsmanns Joseph Hirsch C. und der Zilly-Zerle Stern aus Michelbach a. d. Lücke in Württemberg. Schüler von S. B. Bamberger in Würzburg und der dortigen Universität, 7. Mai 1867 imm. Berlin, zweijähriges Studium und paralleler Talmudunterricht am Bet-Midrash bei Michael Landsberger und bei der *Adass Jisroel*. Er heiratete Esther Adler (1853-1920), die Tochter des Rb. Sussmann A., als dessen Nachfolger er 1870 Rb. in Lübeck wurde. Als orthodoxe Rb. wirkten seine Söhne Emanuel C. (1874-1927) in Köln, Ephraim C. (1879-1936) in Leipzig, Joseph Hirsch C. (1883-1942) in Hamburg und Hartwig-Naphtali C. (1889-1967) in Berlin; sein Schwiegersohn Leopold Rosenak (1870-1923), Ehemann seiner Tochter Bella, war der erste Rb. in Bremen.

PUBL. *Predigt, gehalten in der Synagoge zu Lübeck am Šabbāth T^ešvāvāh*, 1878.- *Die neue Synagoge in Lübeck. Ein Gedenkblatt zur Erinnerung an zwei festlich verlebte Tage. Seiner lieben Gemeinde gewidmet*, 1880, 41 S.- *Drei Reden, gehalten am Neujahrsfest und Versöhnungstage*, 1894, 19 J.- *Zur Jahreswende*, sieben Predigten, Mainz 1895.- *‘Āḥād Mī Yōde‘a? Ein Versuch zur Erklärung des Zahlenräthsels am Schlusse der Haggada schel Pessach, ausgeführt in fünf Predigten*, Rödelheim 1896.- *Geschichte der Juden in Lübeck und Moisling*, Lübeck 1899, 208 S.- *Rede, geh. bei dem Trauergottesdienst zum Gedächtniß des sel. Freiherrn Wilhelm Carl v. Rothschild*, 1901.- *An Horebs Höhen*, Bd. I mit zehn Predigten zum Wochenfest, Mainz 1901; Bd. II mit zehn Predigten zum Feste der Gesetzgebung, Lübeck 1907.- *Das Gebet des Rabbi Nchunjoh ben Hakkonouh erklärt in sieben Tischri-Predigten*, Bremen 1904.- *Vier Predigten zum Wochenfeste*, 1909.- *Bēth Yōsef Š^evī*, Talmudauslegungen, Bd. I zu Sukkāh, Berlin 1910, 556 S.; Bd. II zu Ro^š ha-Šānāh, Berlin 1912, 372 S.; Bd. III zu B^erāchōth, Berlin 1915, 640 S.- „Haarverhüllung des Weibes“, *Festschr. zum 70. Geb. David Hoffmanns*, 1914, dt. S. 454-459, hebr. S. 218-247.- *Rede gehalten zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm II in der Synagoge zu Lübeck*, Berlin 1915.- *Sittenreinheit. Ein Mahnwort an Israels Söhne und Töchter, Väter und Mütter*, Lübeck 1917, 98 S.- *Pälä’ Yō’eš. Ratgeber für das jüdische Haus. Ein*

Führer für Verlobung, Hochzeit und Eheleben, 1918, 157 S.- Auch Esther Carlebach veröffentlichte verschiedene religiöse Schriften, so *Für das jüdische Haus. Vorträge und Aufführungen*, 1908.

Dok. GLA Karlsruhe 390/643, Geburtenregister Heidelberg.- AHU Berlin, Abgangszeugnisse Bd. 494, Bl. 17.- StA Marburg, 307d, Phil. Fak., Nr. 106/69, vom 2. Feb. 1869, Anfrage über Promotionsbedingungen; C. stellt eine Dissertation über die Pädagogik des Talmud in Aussicht.

Epig. Sein Grabstein und der seiner Frau bei Albrecht Schreiber, *Über Zeit und Ewigkeit. Die jüdischen Friedhöfe Lübecks*, Lübeck 1988, S. 44, 64f, 68f.

Lit. Lippe 1879/81, S. 62.- Moritz Stern, *Festschrift zum vierzigjährigen Amtsjubiläum des Herrn Rabbiners Dr. S. C. in Lübeck (16. Juli 1910)*, Berlin 1910, 362 pp. und 151 pp. hebr.- Emanuel Carlebach, *W^ehādartā p^enē zāqen* [Lev 19,32]. *Predigt, gehalten in der Synagoge zu Lübeck bei dem Festgottesdienst aus Anlass des 70. Geburtstages des Rabbiners Dr. Salomon Carlebach ... den 5. Dezember 1915*, Berlin o. J., 16 S.- Naphtali Carlebach, *Joseph Carlebach and his Generation*, New York 1959.- Schwab, *Chachme Aschkenaz*, Nr. 25.- Egon Schwarz, „Die jüdischen Gestalten im Doktor Faustus“, *Thomas-Mann-Jahrbuch* 2, 1989, S. 88.- Walk, *Kurzbiographien*, S. 53.- „... dahin wie ein Schatten“. *Aspekte jüdischen Lebens in Lübeck*, Burgkloster zu Lübeck 1993, S. 14-17.- *Die Carlebachs. Eine Rabbinerfamilie aus Deutschland*, zum Film von Hanno Brühl im WDR, Redaktion Sabine Niemann, Hamburg 1995, S. 16-27.- *The Joel-Adler-Carlebach Families*, Jerusalem 1996, S. 17-22.- Heuer (Hrsg.), *Lexikon deutsch-jüdischer Autoren*, IV (1996), S. 448-452. Geburtsdatum hier 1. Jan. 1846.

Ikön. Photographie; <http://www.jct.ac.il/judaica/ashkenaz/solcpic.html>; Familienbilder bei Albrecht Schreiber, *Zwischen Davidstern und Doppeladler. Ill. Chronik der Juden in Moisling und Lübeck*, Lübeck 1992, S. 54-55, 72.

0229 **CARMOLY, Eliakim, Dr.**, eigentlich Goschel David Behr, geb. 5. Aug. 1802 in Soultz (Sulz), Oberelsaß, gest. 15. Febr. 1875 in Frankfurt/M. - Enkel des Rb. Issaschar Baer (1735-1781) in Soultz, talmud. Ausbildung in Colmar, Metz und Mainz, franz. Studien in Paris; 18. Mai 1832 Konsistorial-Oberrb. in Brüssel. Als das reformorientierte Konsistorium zwei Jahre nach seiner Einsetzung Gottesdienstreformen von ihm fordert, legt er 1839 sein Amt nieder, bleibt zunächst als Privatgelehrter in Brüssel, wird dann Bibliothekar an der Pariser Nationalbibliothek. Lebt im Ruhestand in Frankfurt.

Publ. *Tōl^e dōth G^e dōlē Yīsrā^el*, Biographien berühmter Israeliten der alten u. neuen Zeit, 1. Heft, Buchstaben Aleph/Beth, Metz 1828, 160 S.- *Šīr*, Huldigungsgedicht auf König Louis Philippe, heb./frz., Metz 1830, 12 S.- Hrsg. *Sivvūv ‘Olām* des Petachja von Regensburg, heb./frz., Paris 1831, 122 S.- *Notice sur Sabtai Donolo, d'après un manuscrit de la Bibliothèque du Roi*, Brüssel 1832.- *Les mille et un contes: récits chaldéens*, Brüssel 1838.- *‘Āldād ha-Danī*, heb./frz., Paris 1838.- „Analecten“, übs. aus dem Hebr. von I. M. Jost, *IA* 1839, S. 54f, 63, 86, 94, 101, 149f, 151-156, 161-163, 180f, 188, 197, 221-223, 237f.- „Maimonides und seine Zeitgenossen“, übs. aus dem Hebr. von I. M. Jost, *IA* 1839, S. 308, 317, 335; 1840, S. 32, 44, 97, 115, 218, 233, 248.- Herausgabe exotischer hebr. Berichte, Brüssel 1841-42 (im Duodezformat), I. *‘Elāh Mas-sā ‘ōth. Itinéraires de la Terre Sainte des XIII-XVII siècles traduits de l’hébreu et accompagnés de tables, de cartes et d’éclaircissements* (1841); II. *M^evassārāt Šīyyōn* Briefe über die Zehn Stämme (1841), 56 S.; III. *‘Aqta ‘n d^eMar Ya^aqov*, Legenden über die Chasaren, mit dem *Midraš ‘Āsār ha-Gāluyyōth* (1842), 32 S.; IV. *T^emanyā ‘Farqē*, Brief an den Exilarchen Saul in Bagdad (1842), 46 S.- *Histoire des médecins juifs anciens et modernes*, 1844.- *Le Jardin enchanté*, Erzählungen, Bd. I Brüssel 1845.- Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1841-50).- Hrsg. der *Revue Orientale. Recueil périodique d’histoire, de géographie et de littérature*, drei Bde. Brüssel 1841-46.- Hebr. Biographie von H. D. J. Azulai in dessen *Šem ha-G^edōlīm*, hrsg. Raphael Kirchheim, Fft./M. 1847.- *Divrē ha-Yāmīm liv^enē Yahyā’*, Chronik der Familie Ibn Yahya, Rödelheim 1850, 46 S.- *Notice historique sur Benjamin de Tudèle*, Brüssel und Leipzig 1852.- „Studien und Kriti-

ken“, *MGWJ* 3 (1854), S. 59-67.- „Zur Geschichte der Literatur des Mittelalters“, *MGWJ* 4 (1855), S. 122-124.- Vorwort zu der Anthologie *Ṭa'am Z'qenim*, hrsg. Raphael Kirchheim, Fft./M. 1856.- *La France israélite*, Fft./M. 1858.- *Zur Geschichte der Rabbiner in Mainz*, 1859.- *Ha-Ōr'vīm ūv'nē ha-Yōnāh*, Stämmebäume der Familien Rappaport und Jungtauben, Rödelheim 1861, 50 S.- *Imrē Šāfār: Neue hebräische Metrik von Rabbi Absalon Misrachi 1391 verfaßt*, mit *H^aqāqē 'Āvān*, hebr. Grabinschriften aus Paris, Frankfurt/M. [1861], ²1868.- *Oholiba. Erzählungen und Skizzen*, Rödelheim 1863.- „Die Juden zu Mainz im Mittelalter“, *Israelit* 1865, Nr. 37 bis 1866, Nr. 30.- *Kern und Schale. Eine Sage aus dem 12. Jahrhundert*, Mainz 1866.- *Annalen der hebräischen Typographie von Riva di Trento*, Frankfurt/M. 1868.- *Biographie des Israélites de France*, Frankfurt/M. 1868.- *Don Joseph Nassy, duc de Naxos*, Frankfurt/M. 1868.

Hss. Seine nachgelassenen Handschriften befinden sich in der StuUB Frankfurt am Main.

Lit. Zunz an Beer 26. Nov. 1839 (Glatzer Nr. 109): „Carmoly ist schon seit mehreren Jahren nicht mehr Raw; ich fürchte, er ist ein Charlatan“. - Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 815: „Auctor fictionibus famosus“. - Fuenn, *K'nasāth Yiśrā'el*, S. 134f.- Zeitlin, *Bibliotheca* 51f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 860, 867, 872 („mit seinen häufig auf Combinationen und Erdichtungen beruhenden Arbeiten“), 877, 890.- *JE* III 579f.- *JL* I 1272f.- Wininger I 495f.- *EJ* dt. V 48f.- Schmidt, *Joden in Antwerpen*, S. 99.- *EJ* eng. V 189.- Arnsberg, *Frankfurter Juden* III (1983), S. 76.- Heuer (Hrsg.), *Lexikon deutsch-jüdischer Autoren*, Bd. V, S. 3-6.

0230 **CARO, Abraham**, gest. 4. Aug. 1858 in Inowrocław (Inowrazlaw), Prov. Posen. - Sohn des Dajan Isaak-Selig C. in Inowrocław, Schwiegersohn und Assessor des dortigen Oberrb. Joseph-Joske Spiro, an dessen Stelle 1856 Rabbinatsverweser.

Publ. Hrsg. der Homilien *'Ēl ha-Millu'im* seines Großvaters Löb Caro, mit eigenen Zusätzen *'Avnē Šādāq* und einer Familiengenealogie, Krotoszyn 1845.- *'Āvāl Gādōl la-Y'hūdīm*, Gedenkrede auf seinen Schwiegervater, Krotoszyn 1854, 22 S.

Hss. ŻIH Warschau, cod. 226 [= IMHM 30461], 466 Bl.: Homilien u. Talmudauslegungen von ihm, seinem Vater, seinem Großvater Löb C. und seinem Urgroßvater Chaim C.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 477.- *Caro Family Pedigree*, New York 1928.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 102.

0231 **CARO, Abraham Jesaja**, geb. 1827 in Śrem (Schrimm), Prov. Posen, gest. 2. Mai 1888 in Pniewy (Pinne). - Sohn des Rb. Naftali C., besucht das Gymnasium in Glogau, lernt in Altona bei Ettlinger und in Berlin bei Elchanan Rosenstein, ordiniert von Rb. Zwi Meklenburg in Königsberg, Dajan in Rawicz während der dortigen Rabbinatsvakanz, 1864 Rb. in Pniewy.

Lit. Lewin, *Pinne*, S. 117.- Heppner und Herzberg, S. 687, 954.

0232 **CARO, Hirsch**, gest. 4. April 1833 in Inowrocław (Inowrazlaw), Prov. Posen. - Dajan in Inowrocław.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 477.

0233 **CARO, Hirsch**. - Bruder des Rb. Sal. C. in Grodzisk (Grätz), Rb. in Margonin, Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 477.

0234 **CARO, Hirsch**, geb. 6. Sept. 1829 in Śrem (Schrimm), Prov. Posen, gest. 23. Sept. 1894 in Bremerhaven. - Sohn des Rb. Naftali C., Schüler von S. L. Rapoport in Prag; danach fünf Jahre Studium in Posen bei Rb. Moses Landsberg und Prediger Sal. Pleßner; Anhänger der Neuorthodoxie, ordiniert von vier Rabbinern, darunter Hirsch Meklenburg in Königsberg. 1863 Rb. in Lubawa (Löbau), Prov. Westpreußen, erteilt auch Religionsunterricht am Progymnasium. 1893 legt er die Stelle aus Gesundheitsgründen nieder; er starb bei einem Kuraufenthalt.

Dok. AP Poznań, Księgi metrykalne gmin żydowskich, Śrém Nr. 2, S. 167, Geburtsregister.-CJA Berlin, 75 A Ro 5 Nr. 3, fol. 73, Erwähnung.

Epig. Grab in Hamburg-Langenhfelde, Inschrift bei Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, hebr. S. 139, wo insbesondere seine ausgebreitete talmudische Gelehrsamkeit gerühmt wird; *yam ha-Talmūd hārāḥāv 'āvār kulō*.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 135, hebr. S. 138f, dt. S. 49.- Heppner und Herzberg, S. 951, 954.

0235 **CARO, Hirsch Isaak**, gest. vor 1844 in Chojna (Königsberg), Neumark. - Um 1813/17 Rb. in Wałcz (Deutsch-Krone), Westpreußen; um 1820 Rb. in Chojna.

Lit. *Judenbürgerbücher*, Nr. 2315, 2331, 2638.

0236 **CARO, Isaak-Seelig**, gest. 30. Aug. 1802 in Inowrocław (Inowrazlaw), Netzedistrikt. - Sohn des Rb. Arje-Löb (Lewin) C., Dajan in Inowrocław.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 477.

0237 **CARO, Israel**. - Sohn des Isak-Eisik C. aus Leszno (Lissa), Schüler des Oberrb. Ezechiel Landau in Prag; um 1783/95 Rb. in Złotów (Flatow), Netzebezirk.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Ez. Landau in *Nōda' b'Ḥūdāh*, II, OH Nr. 7; YD. Nr. 184.

Publ. Zwei Approbationen, datiert Złotów 1783, 1795; Löwenstein, *Index*, S. 107.

Lit. Kamelhar, *Mōfeth ha-dōr*, 1903, S. 17.- Lewin, *Lissa*, S. 242.

0238 **CARO, Jakob**, gest. 25. Aug. 1847 in Lubliniec (Lublinitz), Oberschlesien. - Sohn des Mordechai-Hillel C.; um 1832 Rb. in Lubliniec, bei Geigers Ankunft in Breslau einer der drei deutsch predigenden Rb. Schlesiens, unterzeichnet 1842 den Protest gegen Geigers Wahl. Anhänger der konservativen „Theologen-Versammlung“ (1846) Z. Frankels.

Dok. JM Frankfurt/M., PSR A 215, Sterberegister Lubliniec.- AU Wrocław, F 437, S. 21; F 458: Sein Sohn Wilhelm Caro, geb. 6. März 1832 in Lubliniec, besuchte das kath. Gymn. in Breslau und immatrikulierte sich ohne Reifezeugnis am 17. Dez. 1849 an der Phil. Fak.

Lit. *IA* 1839, S. 94; 1841, S. 119.- *Orient* 1842, S. 220, „I. Karo“.- Polemik gegen ihn in *AZJ* 1846, S. 53-55; Lob in *AZJ* 1850, S. 252: Er sei von der Gemeinde geachtet worden und habe verschiedene anderweitige Berufungen ausgeschlagen.

0239 **CARO, Jakob**. - Sohn des Arje-Löb C., Rb. in Margonin, Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 617.

0240 **CARO, Jecheskel, Dr.**, geb. 26. Sept. 1844 in Pniewy (Pinne), Prov. Posen, gest. 24. Dez. 1915 in Wien. - Sohn des Rb. Joseph Heimann C. und Bruder des Historikers Jacob C. (1836-1904); 1861 am Jüdisch-theologischen Seminar in Breslau, 2. Mai 1865 imm. an der Universität das., 1866 imm. Heidelberg (Theologie u. Philosophie), 1867 prom. das., Prediger am deutschen Tempel in Łódz sowie in Gniew (Mewe), Prov. Westpreußen, Religionslehrer am Gymnasium in Malbork (Marienburg). 1870 Rb. in Tczew (Dirschau), Prov. Westpreußen, erhält als freiwilliger Feldprediger das Eiserne Kreuz, 30. Juli 1879 Rb. in Erfurt, Okt. 1882 Rb. in Pilsen, 1890 Rb. (später Oberrb.) in Lemberg, dort Gemeinderat, Inspektor der jüd. Mittelschulen. Während des Ersten Weltkriegs in Wien.

Diss. *Targum Onkelos*, Diss. Heidelberg 1867.

Publ. *Ausgewählte Gelegenheitsreden*, Danzig 1874.- „Der Talmud und die Universität Erfurt“, *Lbl* IX, S. 177ff, 181ff, 185ff.- „Erklärung einer dunklen Stelle in Sifri“, *Lbl* IX, S. 190ff.- *Vom Aufgang bis zum Niedergang*, Erfurt 1880.- *Entwurf und Begründung eines Normalplans für den*

jüdischen Religionsunterricht, Erfurt 1881.- „Meschiach ben Josef. Ein Interpretations-Vorschlag“, *Lbl* XII, S. 42f.- „Ein Psalm des Jeremias“, *Lbl* XII, S. 63ff.- „Toleranz im Alterthum“, *Lbl* XIII, S. 60ff.- „Die Erklärung des Targum (R. 5,11)“, *Lbl* XIII, S. 155ff.- „Erfurtiana“, *Lbl* XIII S. 192ff.- „Errata des Maimonides: I. Jad hachasaka“, *Lbl* XIV, S. 19ff, 66ff, 123ff.- „Zur Eschatologie in Talmud und Midraschim“, *Lbl* XV, S. 193ff; XVI, S. 13ff.- „Bemerkungen zu Güdemanns Geschichte des Erziehungswesens Bd. III“, *Lbl* XVIII, S. 23ff, 42ff.- *Gedächtnisrede*, Pilsen 1889.- *Die Frankisten und der Archivarius der Stadt Lemberg*, Lemberg o. J. (um 1900).- *Geschichte der Juden in Lemberg bis zur Teilung Polens*, Krakau 1894.- „Heilen am Sabbat. Eine neutestamentliche Studie“, *Lbl* XXIII, S. 188ff.- *T^ehillath yayin*, sieben hebr. Strophen zu Ehren des Brautpaares Moses Lasker und Freide Herzberg, o. O., o. J., Exemplar JNUL Jerusalem L 321.- Hrsg. *Das jüdische Literaturblatt*, Jahrg. I-II, Krakau 1896-1897.- *Liqqūṭim min Tōrāh N^evīṭim ūCh^etūvīm, lilmod b^enē Y^ehūdāh ‘ārām. Chrestomatia biblica, vocabulario aucta, in usum scholarum*, hebr., Krakau 1897, 11 + 324 + 75 S.

Dok. AU Wrocław, F 437, S. 37, Matrikeleintrag.

Epig. C. wurde am 27. Dez. 1915 auf dem Wiener Zentralfriedhof begraben, seine Gebeine später nach Lemberg überführt; Steines, *Hunderttausend Steine*, S. 63f.

Lit. Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 822.- *JE* III 582.- Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 149.- M. Schwab, *Répertoire*, S. 69.- Wininger I 497.- *EJ* dt. V 51.- Rhode, 104f.- *ÖBL* III 245.- Wlascsek, *Bohemia*, S. 101.- Heuer (Hrsg.), *Lexikon deutsch-jüdischer Autoren*, V 13f.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 98.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 194, Nr. 1466.

0241 **CARO, Joseph Heimann**, geb. 1805 in Stuzewo bei Toruń (Thorn), Prov. Südpreußen, gest. 21. Apr. 1895 in Włocławek, Russ.-Großpolen. - Sohn des Rb. Isaak-Selig C., eines direkten Nachkommen des Verfassers des *Šulḥan ‘Ārūch*, und der Lea; mit 11 J. zur Jeschiwa von Tobias Asche in Sepólno Krajeńskie (Zempelburg), Prov. Westpreußen, dort mit 12 J. Chawer; mit 15 J. Morenu der Jeschiwa zu Piotrków in Russ.-Polen, Hattarot von Benjamin Melziner und von Joseph-Joske Spiro in Inowrocław (Inowrazlaw), das Zeugnis von Sal. Eger aus Posen sei ihm „durch frevelnde Hand, wohl zu irgend einem Mißbrauch, entwendet worden“. 1822 verheiratet er sich mit der Tochter von Hirsch Nachman Amsterdam, Oberrb. in Konin; seine Frau führt in Gniezno (Gnesen) ein Handelsgeschäft und ermöglicht ihm das weitere Talmudlernen sowie autodidaktische profane Studien. 1840 Rb. in Pniewy (Pinne); seine Funktionen umfassen außer Ritualentscheidungen und der monatlichen Derascha auch Religionsunterricht und Predigten zu besonderen Gelegenheiten. Seine Wahl 1842 in Pleszew (Pleschen) wird von der Regierung annulliert, 1852-1860 Rb. in Fordon; 10. Nov. 1860 bis zu seinem Tode Rb. in Włocławek. Orthodox, predigt aber fließend auf Hebräisch und auf Deutsch. Unterstützt die Pläne Guttmachers und Kalischers zur Kolonisation Palästinas. Wurde zu seiner gold. Hochzeit 1872 mit einem Geschenk Kaiser Wilhelms geehrt. Sein Sohn war der Historiker Jakob Caro (1836-1904).

Publ. „‘Öd bā-ḥ^aqīrāh v^e‘inyan piqqūḥ nāfās“, *Šomer Šiyyon ha-Nā‘ā mān*, S. 214; „Bich^elāl d^e-dīn šā-’attāh dān l^ehaḥmīr w^esōfō l^ehaqqel“, ebd., S. 298.- *Minḥath Šabbāth*, dt. Übs. der Pirqē ‘Āvōth mit hebr. Komm. *Solāth la-Minḥāh* und dt. Superkommentar *Ma^arāchāth L^evōnāh Zakkāh* [Lev 24,7], Krotoszyn 1847, 138 S.; Piotrków 1879, 74 Bl.; Wilna 1894; 1905; photogr. Nachdruck Jerusalem 1969.- *T^evoḥ w^ehāchen* [nach Gen 43,16], über Schächten und Fleischbeschau, Leipzig 1859, 102 S.- *Qōl ‘Ōmer Q^erā* [Jes 40,6], Homilien für alle Wochenabschnitte des Jahres, 4 Bde. Warschau 1866-1888; Wilna 1895; 1912, u. ö.- *Birkath ha-Šādōqīm*, über neuhebr. Literatur, Warschau 1887.- *Yōrāh ūMalqōš* [Deut 11,14], Predigten und Trauerreden, Wilna 1894, 124 S.; Neuausgabe 1913.

Hss. Ein Kommentar zum YD, für den der Autor keinen Drucker fand.

Dok. CJA Berlin 75 A Pl I Nr. 56, Vertrag 1842 mit Gemeinde Pleszew.- GStA Berlin, Rep. 76-III, Sekt. 7, Abt. XVI Posen Nr. 1 Bd. V, fol. 136-137 und 143-144 vom 16. März und 18. April 1843, Gutachten und Annullierung der Wahl.- AP Poznań, Landratura Pleszew, Nr. 291, Akten

des Wahlstreits, siehe S. 6; es hätten „hier einige Mitglieder an den bei der ersten Wahl mit 54 Stimmen gewählten [!] Rabbiner Caro nach Pinne einen Brief geschrieben, u. darin ihn so sehr zurückgeschreckt, daß er den Contract nicht vollziehen wollte“ (2. März 1842); S. 49 betr. Gesuch C.s (9. Jan. 1843); S. 87 rechtfertigt der Oberpräsident C.s Nichtbestätigung, „weil er durch unerlaubten Verkehr mit einer Schäfer-Frau sich verdächtig gemacht haben soll“ (20. Feb. 1844).- GStA Berlin, Sekt. 8, Abt. XVI Bromberg Nr. 1, vol. III, fol. 240 vom 16. Sept., 7. Nov., 23. Nov. 1844, Wahl in Fordon.- CAHJP Jerusalem AHW 543b Fasc. I 244; II S. 46-50, Bewerbung in Hamburg 1851 mit ausführlichem Lebenslauf. Er zählt sich unter „die Gelehrten des Herzogthums Posen, die sich dem deutschen Element zugewendet“, gesteht aber seinen Mangel an dt. Rhetorik ein; „ist auch mein Dialekt ebenso gut als der Vortrag vernehmbar, konnte ich es dennoch nicht so weit bringen, einen fehlerfreien deutschen Vortrag frei zu halten [...] Dieses erachte ich bei einem Prediger für einen solchen Nachtheil, daß ich mich bei Vakanzen deutscher Rabbinatestellen, wo die Predigt Hauptsache ist, niemals bewarb, jedoch ist dieses bei der Homiletik der *d^erāšōth* [...] nicht der Fall, diese werden gewöhnlich von mir stegreiflich gehalten“.- CJA Berlin, 75 A Fr 5 Nr. 18, fol. 25, Bewerbung in Frankfurt.

Lit. *AZJ* 1851, S. 542 meldet seine Wahl in Fordon.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 816.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 55, für 1.200 Seelen.- Owtschinski, *Naḥ^lath ’Āvōth*, s. v.- Lewin, *Pinne*, S. 16f.- *JE* III 588f, Geburtsjahr 1800, ebenso die späteren Enzyklopädien.- Heppner und Herzberg, S. 239, 242, 395, 686.- Winger I 501.- *EJ* dt. V 52.- *Sefer Włocławek*, 1967, S. 21f, 133-143.- *EJ* eng. V 200f. (mit Bildnis).- *PK Poznań-Pomerania*, S. 47, 102f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 118.

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

0242 **CARO, Julius**, geb. um 1832 in Śrem (Schrimm), Prov. Posen, gest. 1912 in Posen. - Sohn des Rb. Naftali C., Rb. an der „Königsberger Schul“ in Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 951, 954.

0243 **CARO, Liepmann**, gest. 12. Sept. 1796. - Sohn des Rb. Israel C. in Wschowa (Fraustadt), Rb. in Chodzież (Chodziesen), Netzedistrikt.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 539.

0244 **CARO, Löb** (hebr. Arjeh-L.), bürgerlich Lewin C., gen. „Löb Charif“, gest. 1797 in Inowrocław (Inowrazlaw), Netzedistrikt. - Sohn des Rb. Chaim C. in Łęczycza (Luntschütz), Großpolen, Enkel des in Kalisz, Posen und 1737-55 in Hannover amtierenden Rb. Isaak-Selig C. Um 1770 Rb. in Krotoszyn (Krotoschin), Großpolen, um 1774 Rb. in Náchod, Ostböhmen, um 1780 Rb. in Inowrocław.

PUBL. *’Ēl ha-Millu’im* [nach Ex 29,31], Homilien zum Pentateuch und Hohenlied, hrsg. von seinem Enkel Abraham b. Isaak-Selig Caro, Krotoszyn 1845 (mit Stammbaum der Familie).- Eine Approbation, datiert Inowrocław 1791; Löwenstein, *Index*, S. 107.

Hss. ŻIH Warschau, cod. 723 [= IMHM 30184], Bl. 107-233: Homilien, gehalten 1766 in Breslau, 1774 in Náchod sowie im Jahr 1794.- Ebd., cod. 266 [= IMHM 30165], Bl. 49-105: Homilien seines Vaters Chaim C., mit Briefen von dessen Vaters Isaak-Selig Caro aus Hannover.

Lit. Lewin, „Inowrazlaw“, S. 64.- Heppner und Herzberg, S. 441, 617.- Jakobovits, „Nachod“, S. 289.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 25.

0245 **CARO, Naftali**, geb. 27. April 1798 in Rawicz, Prov. Südpreußen, gest. 17. März 1877 in Śrem (Schrimm), Prov. Posen. - Sein Vater soll Rb. in Groningen geworden sein. Schüler von Akiba Eger in Posen und von Jakob Lorbeerbaum in Leszno (Lissa), um 1825 Rb. in Śrem, wo er über 50 Jahre lang amtierte.

Dok. AP Poznań, Księgi metrykalne gmin żydowskich, Śrém Nr. 2, S. 167f, 176f, Geburt zweier Söhne, 1829, 1831.- CJA Berlin, I, 75 Schr 1, Nr. 2, Bl. 294r-v, von 1871: die vakante Lehrerstelle wird besetzt, da der Rb. mit seinen 74 Jahren nicht mehr in der Lage sei, 160 Kinder zu unterrichten. Die Akte erwähnt Rb. C. als Rb. in Śrém auch in den Jahren 1845 und 1868 (Bl. 55 zu seinem 70. Geburtstag).- AP Poznań, Rep. 4441 [Amtsgericht Posen], Nr. 1269-1270, Testament der Philippine Caro, Witwe des Rb. Naftalie C. zu Posen, 1874-1888.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, nennt ihn S. 43 als Rb. in Buk (172 Seelen) und S. 53 als Rb. in Śrém (1.202 Seelen).- Heppner und Herzberg, S. 355, 914, 951, nach den Akten der jüd. Gem. Koźmin; danach wurde er 1835 Rb. an verschiedenen Orten Oberschlesiens, 1853 Rb. in Buk, 1861 Rb. in Zaniemyśl (Santomischel) und 1868 aufs neue Rb. in Śrém. Vielleicht sind eher zwei gleichnamige Rb. zu unterscheiden.- Posner, *Rawitsch*, S. viii.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 26 (in Buk), 129 (in Śrém).

0246 **CARO, Salomon.** - Rb. in Grodzisk (Grätz), Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 617.

0247 **CARO, Salomon, Dr.**, geb. 1. Juni 1825 in Sieraków (Zirke), Prov. Posen, gest. 1859 in Świecie (Schwetz), Prov. Westpreußen. - Sohn des Getreidehändlers Elias C.; Gymn. in Neuruppin, 19. Mai 1847 imm. Berlin und drei Semester Studium an der Universität, zugleich Vollen- dung der Gymnasialstudien am Gymn. zum grauen Kloster, Okt. 1848 Abitur, Wechsel an die Univ. Halle zum Studium u. a. bei Hupfeld und Haarbrücker, 11. Dez. 1849 prom. Jena; 1850 Rb. in Świecie, 1854-1857 Rb. und Leiter der jüdischen Schule in Stargard Szczeciński (Stargard in Pommern).

Diss. *De philosophiae periodis commentatio*, Diss. Jena 1849.

Publ. *Predigt, bei der Einweihung der Synagoge in Neuwedel*, Stargard Szczeciński 1856.

Hss. CAHJP Jerusalem, D/St2, Nr. 31 „Religiöse Bräuche, die vor und nach dem Verscheiden eines Israeliten zu beachten sind. Zusammengestellt von Rab. Caro, 1857“.

Dok. UA Jena, M 323, Bl. 183-190, Promotionsakten, mit Dissertation (21 S.) und Vita.- LHA Schwerin, Meckl.-Schw. Landesrabbinat 57, Bewerbungsschreiben von 1852.- CJA Berlin, 75 A Sta 2 Nr. 56, enthält Vertragsentwurf als Prediger und Rel.-Lehrer, 1854-1857.- Ebd., 75 A La Nr. 22 Bewerbung in Gorzów Wielkopolski (Landsberg a. d. Warthe), 5. März 1857.

Lit. Anstellung in Świecie; *AZJ* 1851, S. 284.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 25, für 400 Seelen.- Todesmeldung *AZJ* 1859, S. 407.

0248 **CARO, Samuel J.**, geb. 1794 in Szubin (Schubin), Prov. Posen, gest. 9. Juni 1875 in Sepólno Krajeńskie (Zempelburg), Prov. Westpreußen. - Schüler von Jakob Lorbeerbaum in Leszno (Lissa) und Akiba Eger in Posen. Um 1820/22 ansässig in Łabiszyn (Labischin). Rb. in den westpreußischen Gemeinden Więcbork (Vandsburg), Kamień Krajeński (Kamin) und um 1866 Sepólno Krajeńskie; leitet dort eine Jeschiwa.

Publ. Eine Auslegung zu Lev. 26,42 in *Še'vī Tif'äräth*, Breslau 1822, am Schluß.- Eine Approbation (1864); Lewin, *Lissa*, S. 207f.

Hss. Werke *'Ör Nogāh*, *Divrē Še'mū'el*, *Divrē 'Ämäth*, *'Efōd Bād*.

Lit. *IWS* 1875, S. 227.- Lippe 1879/81, S. 62.- *Naḥ^alath 'Ävōth*, S. 100.- Lewin, *Lissa*, S. 207f.- Wreschner, „Eger“, II, S. 20.- Heppner und Herzberg, S. 961.- Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 84, Nr. 1587.- Jehle, *Enquêtes*, Bd. II, S. 770, belegt um Mai 1844 einen Rb. für die 1.589 Juden in Sepólno Krajeńskie.

0249 **CASSEL, Aron, Dr.**, geb. 1817 in Człuchów (Schlochau), Prov. Westpreußen, gest. 9. Mai 1896 in Berlin. - Sohn des Kaufmanns Ernst C. und der Minna Ephraim, 1832 nach Posen zum

Studium an der Jeschiwa von Akiba Eger, nimmt auch Privatunterricht in den Schulfächern, Aug. 1836 ordiniert von Rb. Öttinger in Berlin. 25. Okt. 1843 imm. Berlin und Triennium, um 1848/49 Rb. in Świecie (Schwetz), Prov. Westpreußen, 15. Aug. 1848 Heirat mit Therese Kristeller, Tochter des Schnittwarenhändlers Heymann Benjamin K. aus Berlin. 1850 Rb. in Chojnice (Könitz), 28. Jan. 1851 prom. Jena, 1854 Rb. in Złotów (Flatow); zweimal Bewerber in Gorzów Wielkopolski (Landsberg a. d. Warthe; 1854, 1857). Ca. 1858 Rb. in Skwierzyna (Schwerin a. d. Warthe). Teilnehmer der reformorientierten Kasseler Rb.-Versammlung von 1868. Seit ca. 1871 in Berlin ansässig. Vater des Geheimen Justizrats, Stadtverordnetenvorstehers und Berliner Ehrenbürgers Dr. Oskar Cassel (1849-1923) sowie des Kinderarztes Prof. Jakob Cassel (1859-1927).

Diss. *De Nabataeis*, Diss. Jena 1851.

Publ. *Die Bestimmung des Gotteshauses. Rede bei der Einweihung der neuen Synagoge zu Neutomysl*, Skwierzyna 1862.- *Rede zum Friedensfest*, Skwierzyna 1866.- *Rede zur Einweihung der neuen Synagoge*, Berlin 1880.

Dok. AHU Berlin, Matrikel, Rektorat 34 Nr. 38; Abgangszeugnisse Bd. 282, fol. 4-5.- CJA Berlin, 75 A Fl 1 Nr. 1, fol. 200, Erkundigungsschreiben des Vorstands in Frankfurt/O. nach Złotów vom 2. Juni 1861 wegen C.s vorliegender Bewerbung.- CJA Berlin, 75 A La 1 Nr. 22, mit Bewerbung aus Złotów vom 21. Feb. 1857.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 10, 41, nennt Dr. A. Cassel als Rb. sowohl in Złotów als auch in Skwierzyna (602 bzw. 1.072 Seelen).- Jacobson, *Judenbürgerbücher*, S. 321, Nr. 1626 Anm.- *AZJ* 1896 Nr. 20, S. 1f.- Heppner und Herzberg, S. 970.- Fehrs in Brocke u. a. (Hrsg.), *Ost- und Westpreußen*, S. 248.

0250 **CASSUTO, Jehuda**, geb. 4. Sept. 1808 in Amsterdam, gest. 11. März 1893 in Hamburg. - Abkömmling einer sefardischen Familie aus Livorno; früh von seinem Vater Mordechai C. verwaist und in einem Amsterdamer Waisenhaus aufgewachsen, wird als Neunzehnjähriger am 20. Okt. 1827 von der kleinen portugiesisch-jüdischen Gemeinde in Hamburg als Kantor und Lehrer angestellt, versieht auch als *Chacham* deren Rabbinatsaufgaben und ist zeitlebens Administrator ihres „Guemilut Hassadim“-Vereins. Er war dreimal verheiratet, zuerst mit Rahel de Rocamora (st. 1832), dann mit ihren Schwestern Sara (st. 1838) und Lea (st. 1883). Seinen Lebensunterhalt erwarb er vornehmlich als Sprachlehrer und Übersetzer; das von ihm gegründete Übersetzungsbüro geht auf seinen Sohn und seinem Enkel über und bestand bis 1933. Seine an spanisch-portugiesischen Judaica reiche Büchersammlung wird von seinem Sohn Isaac Cassuto (1848-1923) und von seinem nach Lissabon emigrierten Urenkel Alfonso Cassuto (1910-1990) fortgeführt; letzterer veräußerte die Sammlung an die „Bibliotheca Rosenthaliana“ der Universitätsbibliothek in Amsterdam.

Publ. *Colmena Española (Bienenkorb) oder Spanisches Lesebuch. Eine Sammlung leichter Lesestücke, Anekdoten, Erzählungen, Bruchstücke aus der Naturgeschichte, Idiotismen etc.*, erschienen unter dem Pseudonym Leon Quiros, Hamburg 1854; 2. Aufl. unter dem Titel *Praktische Grammatik der spanischen Sprache, wie solche jetzt gesprochen wird, nebst Lesebuch*, 1858; siehe die Abb. bei Studemund-Halévy, *A Jerusalem do Norte*, S. 11.

Dok. StA Hamburg, Best. Jüd. Gemeinden, Nr. 993, fol. 91-93, vom 20. Okt. 1827, Dienstvertrag im Protokollbuch der portug. Gemeinde (*Livro da Nação*). Die Rettung dieses Protokollbuchs vor dem Hamburger Stadtbrand von 1842 ist C. zu verdanken.

Epig. C. wurde auf dem portugiesischen Teil des ehem. Grindelfriedhofs beigesetzt; sein Stein und der seiner Frau 1937 auf den Jüdischen Friedhof Hamburg-Ohlsdorf gebracht. Grabinschrift in hebräischer und portugiesischer Sprache: „Und man wird dich vermissen, weil dein Sitz leer bleiben wird. Grab des seligen Jehuda, [Sohn] des Mordechai Cassuto, der den heiligen Dienst versah an der Heiligen Gemeinde Bet Israel 65 Jahre und 6 Monate. Verstorben am 23. Adar

5653 im Alter von 84 1/2 Jahren. Seine Seele erfreue sich des ewigen Friedens.“ Abbildung und Transkription bei M. Studemund-Halévy, „Portugiesische Grabinschriften vom Grindelfriedhof“, in: Ders., *Der Neue Portugiesenfriedhof in Hamburg-Ohlsdorf* (erscheint 2004).

Lit. Schröder, *Lexikon*, Bd. VI (1873), S. 134.- Bauche (Hrsg.), *Vierhundert Jahre*, S. 177, Abb. 84, zeigt das kostbare Schreibgerät aus Silber, das ihm seine Gemeinde zum 50jährigen Dienstjubiläum (19. September 1877) schenkte.- M. Studemund-Halévy (Hrsg.), *Die Sefarden in Hamburg*, Hamburg 1994, Bd. I, S. 154, zitiert einen Bericht der *AZJ* 1838: „Dazu besitzen sie in der Person des Herrn Jehuda Cassuto einen vielseitig gebildeten Mann. Er unterrichtet außer in Religion u.s.w. in sechs lebenden Sprachen, und, obgleich Familienvater, für einen unbedeutenden Gehalt die weit mehr als bei uns mit Geschäften beladene Stelle des Chasan versieht, und zugleich Rabbinerstelle vertritt, so wie die Kinder der Armen unentgeltlich in der Religion“.- Studemund-Halévy, *Biographisches Lexikon*, S. 348-352. (Der vorliegende Artikel wurde verfaßt von Michael Studemund-Halévy).

0251 **CERF, Moyses**, dt. vermutlich Moses HIRSCH, geb. in Hamburg. - Ansässig im Oberelsaß, seit 1789 Rb. in der kleinen Gem. von Carouge bei Genf, Schweiz, wo er noch um 1832 amtierte.

Dok. AN Paris, F19/11.023, Erhebung über Rabbiner im Frankreich nennt aus Genf unter dem 12. Mai 1808 „Cerf, Jacob, 64“, als Rb. in Carouge, der einzigen Gem. des Dpt. Léman mit 80 Seelen.

Lit. Ernest Ginsburger, „Histoire des Juifs de Carouge, VI: Vie religieuse“, *REJ* 77 (1923), S. 156-163.

0252 **Chaim Jona**. - Bis 1811 Rb. in Kcynia (Exin) in der späteren Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 377, kennen ihn nur als Pränumeranten auf das Werk *Tal 'Öröth*.

0253 **CHAIM, Abraham**, gest. ca. 1856 in Żnin, Prov. Posen. - Rb. in Żnin.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 1031.

0254 **CHAIM, Elias Jakob**, geb. in Żnin, Prov. Posen, gest. 7. Febr. 1900 das. - Sohn des Rb. Abraham Ch., Schüler der Rb. Blaschke in Trzcianka (Schönlanke) und Malbim in Września (Wreschen), war nach seiner Verheiratung Brückenzollpächter, Kaufmann und Dajan in Łabiszyn (Labischin), als Nachfolger seines Vaters ca. 1856 Rb. in Żnin.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 59, nennt einen „E. Cheim“ als Dajan in Łabiszyn.- Heppner und Herzberg, S. 1031.

0255 **CHAJES, Gerson**, auch G. BIRKENSTADT, geb. ca. 1712, gest. 13. März 1789 in Mikulov (Nikolsburg), Mähren. - Sohn des Abraham Ch. und Nachkomme des Prager Gelehrten David Gans; Enkel des 1661 in Mikulov gestorbenen Landesrb. Menachem Mendl Krochmal. Als Rb. in Osoblaha (Hotzenplotz) in Österr.-Schlesien unterstützt er 1751 Eibeschutz in der Kontroverse gegen Emden durch einen Bannfluch. Später Rb. in Mattersdorf (Mattersburg) im Burgenland, 1778 Lokalrb. in Mikulov. 3. Mai 1780 Wahl zum mährischen Landesrb.; die erwünschte kaiserliche Bestätigung wird ihm als überflüssig verweigert. Abgelehnt wird auch sein Gesuch von 1781, wegen Differenzen mit dem Gemeindevorstand den Rabbinatssitz zu verlegen.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Ez. Landau in dessen *Nōdā' b'Īhūdāh*, II, EE Nr. 126.-Vierzehn Approbationen, datiert Mattersdorf 1778, Mikulov 1779-85, Rousínov (Neuraußnitz) 1786, Mikulov 1786-88; bei Löwenstein, *Index*, S. 43.

Dok. ZA Brünn, F18, inv. 8446, Kart. 1545, sig. 234II, Streit mit der Judengemeinde in Prostějov (Proßnitz) über die Erteilung des Rebtitels, 1787.

Epig. Grabinschrift bei Feuchtwang, „Epitaphien“, S. 381.

Lit. Jonathan Eibeschütz, *Lūḥōth 'Edūth*, 1778, S. 48.- Wolf Warnheim, *Q^evūšath H^achāmīm*, Wien 1861, S. 118.- Abr. Trebitsch, *Qōrōth ha-'Itīm*, Lemberg 1851, Nr. 47 und 65.- Neh. Brüll, „Zur Geschichte der Juden in Mähren“, *Wiener Jahrbücher für Israeliten* 2. Folge 3. Jahrg. 1867/68, S. 206.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hä-ḥādāš*, S. 34; hat zwei Artikel für Gerson in Osoblaha und Gerson in Mikulov.- Fuenn, *K^enāsāth Yiśrā'el*, S. 219.- Dembitzer, *K^elillath Yōft*, Bd. I, S. 107.- Löw, *Schriften*, Bd. II, S. 173.- Friedländer, *Qōre' ha-Dōrōth*, S. 40.- Emanuel Baumgarten, „Maria Therasias Ernennungsdecret für den mährischen Landesrabbiner Gerson b. Abraham Chajes“, *MGWJ* 1900, S. 76-80.- Müller, „Mährische Oberlandesrabbiner“, S. 164f.- Schwartz, *Šem ha-G^edōlīm me'Ārāš Hāgār*, Bd. I, S. 45.- Kaufmann-Gedenkbuch, S. 381.- Grunwald, „Mattersdorf“, S. 428; danach trug er den Beinamen „Bochstein (auch Bockstadt, Birkenstadt = Burgkumstadt)“ [??].- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 47, 51.- *EJ* dt. V 162.- *EJ* eng. V 324.- Spyra, „Židé v rakouském Slezsku“, S. 19.

0256 **CHALFAN, Aron Löb**, auch A. L. HAMBURGER, gest. 21. Juni 1782 in Deutschkreuz (Német-Keresztúr), Burgenland. - Sohn des Josua Ch. aus Prag, Schwiegersohn des Rb. Josef Stadt-hagen *Divrē Zikkārōn*. Um 1738 Dajan in Prag, 1751 Rb. in Deutschkreuz.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Ezechiel Landau in dessen *Nōdā' bĪhūdāh*, Bd. I, EE 70; HM 33; Bd. II, EE 34 (von 1770).

Epig. Grabstein in Deutschkreuz; Inschrift übs. bei Spitzer, *Deutschkreuz*, S. 78.

Lit. Gold, *Burgenland*, S. 61.- Spitzer, *Deutschkreuz*, S. 74-78, zitiert aus dem Anstellungsvertrag vom 1. Juni 1751.

0257 **CHALFAN, Gabriel**, auch G. BRODA, gest. 15. Mai 1791 in Ivančice (Eibenschütz), Mähren. - Sohn des Moses Josef Ch. und Enkel des Rb. Uri-Schraga-Phöbus Ch. in Uherský Brod (Ungarisch-Brod), Mähren. Rb. in Ivančice.

Lit. Wachstein, *Wien*, I 485f.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 186.

CHAN, Wolf David, siehe unter: KAHN, Wolf David.

0258 **CHEFETZ, Moses**, gest. 1807 in Danzig. - Sohn des Chaim, aus Shklov, Weißrußland, 1779 erster Rb. der in dem südlichen Danziger Außenviertel Dolne Miasto (Mattenbuden) gegründeten Gemeinde polnischer Juden.

Lit. Echt, *Danzig*, S. 45.- Domańska, *Żydzi znad Gdańskiej Zatoki*, S. 56f.

0259 **CHELM, Abraham**, geb. in Chelm bei Lublin in Polen, gest. 1785 in Hildesheim. - Sohn des Moses Halevi, Rb. in Kriegshaber b. Augsburg, ca. 1760 Unterrb. in Emden, 1780/81 Landesrb. des Fürststifts Hildesheim.

Publ. Halachische Korrespondenz aus seiner Emdener Zeit mit Ez. Landau in *Nōdā' bĪhūdāh*, Bd. I, YD Nr. 1.- Eine Approbation, datiert Emden d. d. Frankfurt 1766; Löwenstein, *Index*, S. 141.- Am 27. April 1781 unterzeichnet er aus Hildesheim eine weitere Approbation; Löwenstein, „Fürth“, III, S. 70.

Dok. GStA Berlin, Gen. Dir. Ostfriesland, Tit. 93, Nr. 15 Die bei der jüdischen Gemeinde in Emden vorgefallenen Streitigkeiten über die Erwählung eines Moreh-Zedecus oder Unter-Rabbiners, 2 Bde., 1758-1790.- StadtA Emden, I. Registratur, Nr. 187 [=Mic. CAHJP Jerusalem, HM 820] Wahlen des More-Zedek (Vize-Rabbiners) in Emden und Amtseinssetzung des Abraham Moses Levi, 1758-1761.- Ebd., Nr. 628 [=Mic. CAHJP Jerusalem, HM 850] Bestrafung von Gerüchten über den angeblich unsittlichen Lebenswandel des More-Zedek, 1769.

Lit. Gronemann, *Genealogische Studien*, Bd. I, S. 142.

0260 **CHLUMETZER, Elias**, geb. in Kolín, Zentralböhmen, gest. Okt. 1822 in Heřmanův Městec (Hermanmestetz), Ostböhmen. - Schüler der Jeschiwa von Ez. Landau in Prag, lebt nach seiner Heirat in Kolín als Handelsmann, Tabakverleger und Steuereinnehmer; ordiniert von Eleasar Kalir in Kolín und zwanzig Jahre lang dessen Assessor, 12. Febr. 1801 bestätigt als Lokalrb. in Heřmanův Městec, 1806 zum Kreisrb. des Chrudimer Kreises erhoben.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Isr. Kultus, Karton 4, mit einem Bericht des böhm. Guberniums vom 20. März 1806 über seine Person im Vergleich mit dem Konkurrenten Markus Briesker. Nach Ansicht von Rb. Eleasar Fleckeles gebühre ihm, „bereits ein bejahrter Mann“, der Vorrang, zumal er „der böhmischen Sprache, welche doch die bestehende Judenordnung bestimmt fordert, [...] vollkommen kündigt ist“.- ŽM Prag, Nr. 93.996, mit seinem Zeugnis für einen mährischen Kantor, 16. Juni 1819 (Abschrift).- SÚA Prag, HBMa 407, Sterberegister Heřmanův Městec.

Lit. Liste bei F. Roubík, „Revision“, *JGGJČSR* 5 (1933), S. 417.

CHĚPPLÉ, Anselme, siehe unter: SCHÖPFLICH, Anselm-Anschel.

0261 **CHORIN, Aron**, geb. 3. Aug. 1766 in Hranice (Mährisch-Weißkirchen), gest. 24. August 1844 in Arad, Ostungarn. - Sohn des Kleinhändlers Kalman Ch. und der Schöndel Donat aus Boskovice (Boskowitz), Mähren; 1780 mit den Eltern nach Deutschkreuz ins Burgenland, studiert den Talmud an der Jeschiwa von Rb. Jeremias in Mattersburg (Mattersdorf) und seit Frühjahr 1782 bei Ez. Landau in Prag, lernt aber auch deutsche und hebr. Grammatik, soll mit Sabbatianern in Kontakt gewesen sein. Mit 17 J. ordiniert, 26. Dez. 1783 in Deutschkreuz Heirat mit Rebekka (gest. 1837), arbeitet im Handelsberuf, auf Empfehlung von Moses Münz in Buda (Altofen) wird er 1789 Rb. in Arad. Tritt 1803 erstmals mit Reformmaßnahmen auf. Nimmt seit 1817 Partei für den Hamburger Tempel, distanziert sich aber 1819 auf Druck von Moses Münz. Erklärte sich mit den Beschlüssen der Rb.-Vers von 1844 solidarisch.

Publ. *Imrē No'am* [Prov. 16,24], Verteidigung des Entscheids von Ez. Landaus über den Verzehr des Störs, Prag 1789.- *Širyōn Qašqāšīm* [1 Sam 17,5] Verteidigung des Stör-Gutachtens, Prag 1800.- *Emāq ha-Šawāh* [Gen 14,17], Aussöhnung des Glaubens mit dem Leben, 1. Teil *Ro š^Amānāh* [Cant 4,8] über Glaubensartikel, Prag 1803; dt. u. d. T. *Hillel: Die sittlichen und religiösen Principien des Glaubens. Aus den Sprüchen Hillel's entwickelt in deutscher Sprache*, Ofen 1837.- *Ḥidāh*, Rätsel, in Wolf Buchner, *Šaḥūth ha-M^elišāh*, Berlin 1810.- *Qin'ath hā-^Amāth* Verteidigung der Kulturreform, in Schemtov b. Josef, *Dārāch ha-Qōdāš*, Dessau 1818.- *Dāvār b^e Ittō* [Prov 15,23]. *Ueber einen modernen Gottesdienst* hebr. mit dt. Übs. von Leib Herzfeld, Wien 1820.- *Iggārāth 'Al'āsāf* [Neh 2,8] über die talmudische Zulässigkeit von Reformen, Prag 1826.- *'Avaq Sōfer* Bemerkungen über den *Šulḥān 'Arūch* u. a., Prag 1828.- *Šīr Nā'^Amān* [Prov 25,13]. *Der treue Bote*, hebr./dt. über Glaubensartikel, Prag 1831.- *ŠŪTh b^e Dīnē 'A^vēlūth*, Responsum zu den Trauerbräuchen, in Jos. Friedländer, *Šōrāš Yōsef*, II, 1835.- *Yālād Z^e qūnīm* [Gen 44,20]. *Jeled Sekunim oder Kind des hohen Alters, herausgegeben bei Gelegenheit seines Rabbinatejubilaums*, Autobiographie, hebr./dt., mit Einleitung von Leopold Löw, Wien 1839 (dazu *LdO* 1840, S. 26-30, 61-64, 73-76).- Briefe an I. S. Reggio und Leopold Löw in *Kārām Ḥāmād* I, S. 27-47; II, S. 96.- „Rechtsgutachten, den Gegenstand des Werkchens *Aschru Chamoš* betreffend“ (hebr.), *LdO* 1841, S. 541-544.- Gutachten zugunsten Abr. Geigers, in *Rabbinsche Gutachten über die Verträglichkeit der freien Forschung ...*, Bd. I, 1842, S. 16-37; Ch. verweist hier auf „das Resultat meines dreiundfünfzigjährigen ernstlichen Strebens, unsere väterliche Religion wieder zu ihrem ursprünglichen Standpunkte zurückzuführen; zu zeigen, daß sie in ihrer Reinheit mit echter und wahrer Aufklärung bestehen kann, ja sogar durch dieselbe an Stärke und Festigkeit gewinnt“ (S. 32).

Hss. JTS New York, ms. 8905 Briefwechsel 1814-1829 [IMHM F 49419].- Ebd., ms. 5274 Gedichte [IMHM F 30071].

Dok. Stolyn-Karliner Yeshiva Jerusalem, ms. 420 Brief von Sam. Landau, 1798.- Ebd., ms. 421 Brief vom Prager Rabbinatsgericht, 1799 [IMHM F 49264].- HUC Cincinnati, acc. 140, M. S. Ghirondi gegen ihn [IMHM F 45703].

Lit. *AZJ* 1844, S. 547-551.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 845f.- Leopold Löw, „A. Ch., eine biographische Skizze“, *Ben Chananja* 1862, S. 417-420, 1863, S. 18-24 (unter dem Pseudonym „Dr. Weil“), nachgedruckt in Leopold Löw, *Gesammelte Schriften*, Bd. II, S. 251-420.- Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 393, 524: „ein zweideutiger Charakter und ein langweiliger Schwätzer von angefirnißter Bildung und mittelmäßiger talmudischer Gelehrsamkeit, der imstande war, ein und dieselbe Albernheit dreimal zu wiederholen (in hebräischer Sprache, in deutscher und deutsch-jüdischer Schrift)“.- Fuenn, *K^enäsäth Yišrā’el*, S. 78-80.- Zeitlin, *Bibliotheca*, S. 56f.- Kayserling, *Gedenkbblätter*, S. 14.- Bernfeld, *Reförmäsyön*.- *JE* IV 43f.- Greenwald, *Qōrōth ha-tōrāh w^eha-^amünāh*, S. 41-44.- *JL* I 1375.- S. Bettelheim, „Rabbi Aron Chorin in Pressburg“, *Jüdisches Familienblatt* II, 1927, S. 357f.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 384.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 170f.- Winingger II 550f.- *EJ* dt. V 495f.- Maimon, *Šārē ha-me’āh*, Bd. I, S. 286f, Moses Sofer nannte ihn *’Aḥer* („der andere“, antiker rabbinischer Euphemismus für den abtrünnigen Rabbi Elischa ben Abuja, zugleich Initialen Aron Chorins); er betrachtete ihn als einen *gōy l^echāl dāvār* (Nichtjuden in jeder Hinsicht); ein anderer rb. Zeitgenosse nannte ihn „den bösen Trieb in Rabbinergestalt“.- Moshe Pelli, „Milḥam^ethō ha-ra’yōnīth w^eha-hilchāthīth šāl ha-Rav ’Ah^arōn Ḥōrīn b^ead reförmah dāthīth“, *HUCA* 39 (1968), S. 63-79.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 50f (Nachweis der Invektiven Sofers gegen ihn).- Michael A. Meyer, *Response to Modernity*, S. 50f, 55, 58, 158f, 168, 177, 193, 309.- J. Katz, *Ha-h^alachāh b^emēšār*, 1992, Register.- J. Katz, *Ha-qāra’ šā-lo’ nit’ahāh*, 1995, Register.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 32.- *DBE* II 313f.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 76, 117, 176.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 200, Nr. 1512.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 625.

Ikön. „Rabbi Ahron Chorins Bildniß im ungarischen National-Museum“, *Neuzeit* 1871, S. 605f., über Aufstellung einer Büste.- Bildnis JNUL Jerusalem, Schwadron Collection.

0262 **CHRONIK, Isaac Löw, Dr.**, geb. 1825 in Posen, gest. 1. Okt. 1886 in Berlin. - Sohn eines Talmudgelehrten aus Kórnik (Kurnik), stud. Königsberg, flüchtet 1849 nach Zürich, 1856 Reformprediger in Amsterdam, 1857/58 Rabbinatskandidat in Hamburg, 1860 in Posen Redakteur der *Posener Zeitung*, 1863 in Prag. Auswanderung in die USA, 1866 deutscher Prediger der Reformgemeinde „Sinai“, Chicago; Mitglied der Rb.-Vers. von Philadelphia (1869); 1870 Rückkehr nach Europa. 1872 in Berlin Redakteur des früher in Amerika erschienenen Monatsblattes *Zeichen der Zeit. Monatschrift für Religion, Philosophie und Gesellschaft in ihrer Zusammengehörigkeit*.

Publ. *Der Famulus des Sternsehers. Lustspiel in drei Akten*, Leipzig 1856, 217 S.- *Hermann und Hulda*, Drama, 1856.- *Predigt zur Krönigsfeier Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. in der Synagoge zu Schwersenz*, Berlin 1861.- *Rede zur Freiligrath-Feier in Chicago*, Chicago 1867 (dazu *AZJ* 1867, S. 841f).- *Ein Wort an der Bahre Rosalie Engels*, Chicago 1867.- *Die Gleichstellung der Juden vom Gesichtspunkte der deutschen Einheit.- Ahasverus und Ester. Drama aus dem Morgenlande*, Berlin 1875.- *Der russische Staat*, Berlin 1882.- *Grundriß eines Systems der Gesittung*, Berlin 1883.

Dok. CJA Berlin, 75 A Sta 2 Nr. 56 über Probepredigt in Stargard Szecziński (Stargard in Pommern) am 18. Feb. 1858.- Ebd., 75 A Ste 3 Nr. 66, fol. 16-16v, Bewerbung in Stettin vom 18. Juli 1859.

Lit. *AZJ* 1858, S. 604, über Pläne zur Übernahme des Rts. in Baltimore.- *Israelit* 1861, S. 21 „Herr Dr. Chronik, der in Amsterdam von den frommen Juden beinahe gesteinigt worden wäre, wie von gewissen Leuten berichtet wird, hat in Berlin von den Nichtfrommen ein ähnliches Schicksal erfahren. Er hat eine Gastrolle bei der hiesigen Reform gegeben, [...] ist mit seiner Predigt so durchgefallen, daß die Zuhörer während der Predigt davon liefen“.- *AZJ* 1861, S. 128,

„Rabbiner Dr. Chronik“ aus Posen: Die Behauptung des *Israeliten*, er sei in Königsberg Mitglied der freien evangelischen Gemeinde gewesen, sei eine infame Verleumdung.- *Neuzeit* 1863, S. 449, 459.- „Dr. Chroniks Friedenspredigt“, *JT* 3 (1871/72), S. 76, er hatte in Chicago ausgeführt, daß der dt. Sieg über Frankreich im Interesse des Reformjudentums liege.- Lippe 1879/81, S. 66, 584.- „Die Wiederaufnahme der ‘Zeichen der Zeit’ von Dr. Chronik in Deutschland“, *Zeitgeist* 1880, S. 161.- Meites, *Chicago*, S. 109f. „He was, in the full sense of the word, a scholar as great as any Chicago has known [...] His sermons were so weighty that few in his audience or in the community were able to appreciate them. Of an independent nature, he continued in his academic ways, conducting himself in every way as if he were still in Koenigsberg instead of Chicago“.- Winger I 554.- Esther E. Radowicz, „I. L. Chronik and his ‘Zeichen der Zeit’“, *The Chicago Pinkas*, Chicago 1952, S. 137-176.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 253, zählt ihn zu den am stärksten am dt. Vorbild orientierten amerik. Reformern.- Frishman, „Netherlands“, S. 147-150.- Cutler, *Chicago*, S. 25.

0263 **COHEN, Abraham**. - Sohn des Moses, aus Wilna, 19. Aug. 1796 holsteinischer Unterrb. in Moisling bei Lübeck; die Stelle wird 1801 neu besetzt.

Lit. *The Joel-Adler-Carlebach Families*, Jerusalem 1996, S. 8f.

0264 **COHEN, Asser Daniel**, geb. 9. Aug. 1794 in Hamburg, gest. 9. Juli 1862 in Friedrichstadt, Hzm. Schleswig. - Sohn des Gedalia (Daniel) Asser C. und der Vogel Ulm, jüdische Erziehung in Hamburg, kommt 1811 mit seiner zweimal verwitweten Mutter nach Kopenhagen zu dem Verwandten M. L. Nathanson, von dem er die dänische Sprache erlernt. Lehrer in Slagelse, dann 1813 in Nakskov. Besteht am 20. Nov. 1817 das Staatsexamen als „Katechet“ (Religionslehrer und Prediger), 20. Febr. 1818 eingesetzt als solcher in Odense mit Zuständigkeit für Fünen, seit 1822 auch für Lolland und Falster. 9. Nov. 1818 Heirat mit Kasse-Caroline Hertz (1798-1886) aus Nakskov. Nach der Zweiteilung Schleswig-Holsteins durch die dänische Regierung wurde er im Juni 1855 als „Geistlicher für die jüdischen Glaubensbekenner im Herzogthum Schleswig“ mit Sitz in Friedrichstadt eingesetzt.

Publ. *De mosaiske Troesbekienderes Stilling i Danmark, forhen og nu, historisk fremstillet i et Tidsløb af næsten 200 Aar; tilligemed alle Lovsteder og offentlige Foranstaltninger dem angaaende, som ere udkomne fra 1651 til 1836*, Odense 1837; Gegenschriften: *En geistlig Mands Anmeldelse og Betragtning af A. D. Cohens Skrift „De mosaiske ...“*, Kopenhagen 1837; *Nogle Bemærkninger over „En geistlig Mands ...“*, Kopenhagen 1837.- *Mindetale over Kong Christian VIII.*, Odense 1848.- *Krigen i. a. 1848-50 og de Faldnes Minde*, 1850-51, 2. Aufl. Odense 1853.- „Verzeichniß der in den 25 Jahrgängen dieser Zeitung enthaltenen Todesanzeigen und Nekrologe. Angefertigt von A. D. Cohen, israel. Katecheten in Friedrichstadt, Ritter des Danebrog“, *AZJ* 1861, Nr. 48, Beilage, S. i-vi.

Hss. Projekt zu einer Gemeindeverfassung der Israeliten im Hzm. Schleswig; LA Schleswig, Abt. 309, Nr. 24.660, vom 30. Nov. 1857 (in dänischer Sprache).- *Concordantia Bibliorum hebraica et chaldaica*, Ms. in der Universitätsbibliothek Kopenhagen.

Dok. LA Schleswig, Abt. 196, Nr. 49, Sterberegister Friedrichstadt mit dem Vermerk: „Die Leichen wurde nach Odensee verfahren“.- Ebd., Abt. 309, Nr. 24.659, vom 18. Okt. 1867: Mitglieder der Friedrichstädter Gemeinde (236 Seelen) behaupten später, „daß der verstorbene Pastor Cohn gewöhnlich vor leeren Bänken gepredigt hat“ und niemand ihn vermisse.

Lit. *Forordning for Hertugdømmet Slesvig angaaende Jødernes Forhold. Verordning für das Herzogthum Schleswig, betreffend die Verhältnisse der Juden*, Kopenhagen [8. Feb.] 1854, in *Chronologische Sammlung der im Jahre 1854 ergangenen Verordnungen, Verfügungen etc. für das Herzogthum Schleswig*, S. 124ff; in Is. Freund, S. 57ff. über die Einsetzung eines Schleswigschen Oberrb.- *Jeschurun* 1854/55, S. 570, nennt ihn „einen eifrigen dänischen Nationalen“.- *Dansk Biografisk Leksikon*, Bd. V (1934), S. 357f, Todesdatum hier 9. Juli 1863.

0265 **COHEN, Baruch**. - Um 1828 Rb. in Czarnków (Czarnikau), Prov. Posen.

Publ. *Birkath Kohānīm*, Sammlung von 42 Predigten, Amsterdam 1828, 80 Bl.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 363.

COHEN, Benjamin, siehe unter: COHN, Benjamin.

COHEN, Bonum, siehe unter: RAPPAPORT, Simcha-Bunem.

0266 **COHEN, David**. - Sohn des Elieser, 1795-1798 Orts- und Bezirksdajan in Schwabach nach dem Ende des dortigen Oberrrts.

Lit. Weinberg, *Memorbücher*, S. 221.- *PK Bavaria*, S. 364.

0267 **COHEN, Herschel** (hebr. Zwi-H.), geb. ca. 1755 vermutlich in Ukmerge (Wilkomierz) bei Wilna, gest. 8. Dez. 1827 in Krotoszyn (Krotoschin), Prov. Posen. - Sohn des Hamburger Oberrrb. Raphael C., nach 1803 Oberrrb. in Krotoszyn.

Publ. Fünf Approbationen, datiert Krotoszyn 1776-1778, 1807, 1825; Löwenstein, *Index*, S. 113, 207.

Dok. AP Poznań, Księgi metrykalne gmin żydowskich, Krotoszyn Nr. 3, vom 8. Dez. 1827: Tod von „Herschel Raphell Cohn, 82 Jahr alt, Oberrabbiner“, Hinterbliebene: seine Frau Sulke aus Glogau, seine Tochter Cierle, verheiratet in Margolin, 35; seine Tochter Tannel Perel, 3.

Lit. *AZJ* 1842, S. 227.- Heinrich Berger, „Zur Geschichte der Juden in Krotoschin“, *MGWJ* 1907, S. 379, mit Todesdatum „19. Kislew 1828“- *PK Poznań-Pomerania*, S. 115.

COHEN, Hirsch, siehe unter: RAPPAPORT, Hirsch.

0268 **COHEN, Moses**, geb. 1785 in Untermerzsbach im Grabfeld, Unterfranken, gest. 14. Mai 1843 in Kaiserslautern. - Sohn des rb. Gelehrten Samuel Daniel C., mit 15 J. zur Jeschiwa nach Fürth, dort zwei Jahre Studium, April 1803 nach Prag für neun Jahre, Studium des Talmud an der Jeschiwa sowie der Mathematik an der Technischen Lehranstalt, 17. Dez. 1824 preußisches Staatsexamen für das Lehramt in Erfurt; 11. Aug. 1825 ordiniert von Isaak Heß (Landesrb. für Sachsen-Weimar in Stadtlengsfeld), Rb. in Schwarza, Preuß.-Thüringen; 3. u. 5. Dez. 1827 Staatsprüfung in Speyer mit der Note 4+ (womit er unter drei Prüflingen noch der Primus war), 1827 Bezirksrb. in Münchweiler a. d. Alsenz, Pfalz. Bewerber in Hanau (1832). 1834 verlegt er den Rabbinatssitz nach Kaiserslautern. Als Vertreter der Orthodoxie stellt er sich gegen die Reformrb. Grünebaum (Landau) und Oppenheim (Pirmasens).

Publ. Antrittsrede, in *Sulamith* VII,2 (1828-33), S. 139.- Korrespondenz mit Wolf Hamburger in dessen *Ša'ar ha-Ze'qenīm*, Bd. II, Bl. 153v.- „Rede bei der Einweihung des neuen isr. Tempels zu Kirchheimbolanden, gehalten am 3. September 1836“, in Adler, *Die Synagoge*, 1 (1837), S. 89-104.- „B^cinyan rūbā' d'lethā' qāmān“, *Šōmer Šiyvōn ha-Nä'ā' mān*, S. 385.

Dok. CAHJP Jerusalem, D/Wu1/2, Bd. II, S. 25, mit Transkript eines Zeugnisses von Abr. Bing für Moses Cohen aus Neuhaus bei Bad Neustadt a. d. Saale, 17. Juli 1827.- LA Speyer, Best. H3, Nr. 8133, Prüfungsakten.- CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Bd. II, Bl. 204r, Von ihm ausgestellte Hattara (1832).

Lit. Nachruf in der *AZJ*, 5. Juni 1843, S. 347.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner*, II 291.- Roubík, „Jüdische Universität“, S. 314, 319.- August Kopp, *Die Dorfjuden in der Nordpfalz. Dargestellt anhand der Geschichte der jüdischen Gemeinde Alsenz*, Meisenheim 1968, S. 172f.- Bernhard H. Gerlach, „Die Lage der jüdischen Bevölkerung im Raum Kaiserslautern zwischen 1816 und 1840“, *Jahrbuch zur Geschichte von Stadt und Landkreis Kaiserslautern* 18/19 (1980/81), S. 278f.- Arnold, *Pfälzische Juden*, S. 104.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 87, 189, 554, 610.

0269 **COHEN, Raphael**, geb. 4. Nov. 1722 in Druya (Druja) an der Düna, Weißrußland, gest. 11. Nov. 1803 in Altona. - Sohn des livländischen Landesrb. Jekutiel-Süßkind C. und der Bunia, 1734 zur Jeschiwa des Lion Asser gen. *Ša'gath 'Aryeh* in Minsk, 1736 Rückkehr in seine Heimatstadt und Heirat mit Tamar (gest. 1808) aus der Nachkommenschaft des *M^e 'Irath 'Ēnayim*, Josua b. Alexander Hakohen Falk von Lublin (lt. Tamars Grabstein währte die Ehe 68 Jahre und wurde folglich im Kindesalter geschlossen; lt. Duckesz heirateten die Brautleute erst als Achtzehnjährige). Nach sechs Jahren als Geschäftsmann und asketischer Privatgelehrter 1742 Nachfolger seines Lehrers als Jeschiwaleiter in Minsk, dann Oberrb. in Rakov mit zahlreichen Schülern, 1747 Rb. und Schulhaupt in Ukmerge (Wilkomierz), Litauen, 1757 Bezirksrb. in Smilovichi (Smilowitz) mit Zuständigkeit für die vierzig Landstädte und mehrere Hundert Dörfer des Minsker Oberlands, 1763 Oberrb. in Pinsk, reist 1771 zum Druck seiner Bücher nach Berlin und wird dort bekannt, allerdings nicht auf das Oberrt. berufen (nach anderer Version soll er einen Ruf abgelehnt haben), sechs Jahre lang Oberrb. in Posen, 1776 Oberrb. in der Dreigemeinde Altona-Hamburg-Wandsbek sowie der schleswig-holsteinischen Judenschaft. Zeugen seiner Predigten rühmten, daß er „aus dem Innern seines weisen Herzens einen reinen moralischen Vortrag hielt, der auf das Gemüth seiner Zuhörer so wunderbar wirkte, d[af] s[ie] erschüttert in Tränen zerflossen“ (*AZJ* 1845, S. 193). Die von C. und den Gemeindeältesten ausgeübte strenge Kirchengzucht führt 1781-1782 zum Konflikt mit der Hamburger Gemeinde, der zufolge C. „sich erdreiste in Höchstdero Staaten ein Inquisitionsgericht aufzurichten und sich einer päpstlichen Gewalt anzumaßen“. C. wird am 8. Mai 1782 der Große Bann, später weitere Zwangsmittel entzogen; woraufhin er zum 4. Juli 1799 das Amt niederlegt und fortan von sechs Hausvätern ernährt wird. Er plante seine Auswanderung nach Jerusalem, konnte dieses Vorhaben wegen der napoleonischen Kriege aber nicht durchführen. War durch Heirat seiner Tochter mit dem Sohn des Öttinger Landesrb. der Großvater des liberalen Politikers Gabriel Rießer (1806-1863).

Publ. *Tōrath Y^eqūthī'el* Kasuistik zu YD Schächtung, Fleischbeschau, Fleischsalzung, Fleischig/Milchig und Mischungen, im Anhang Responen u. a. über Eherecht (Kinderehen, Agunot, Unfruchtbarkeit etc.), Berlin 1772, 184 Bl. + 20 Bl.; das Werk und der Autor wurden von Saul b. Hirschel Berlin im *Mispāh Yāqth^e 'el* (1789) verunglimpft. Photomech. Nachdruck Brooklyn 1970.- *Marpe' Lāšōn* [Prov 15,4] Erbauungsbuch, aufgeteilt in die sechs „Säulen“ Gottesfurcht, Umkehr, göttl. Lehre, Rechtlichkeit, Gottesdienst, Jüngstes Gericht, Altona 1790, 130 Bl.; kommentierte Neuausg. Wilna 1875, Brooklyn 1966, Bne Brak 1987.- *W^ešāv ha-Kohen* [nach Lev 14,39], 101 weitere Responen, mit einem Anhang *Šā'altā ha-koh^anīm tōrāh* [nach Hag 2,11] Talmudauslegungen zu Z^evāhīm, M^enāhōth, 'A^rāchīn, T^emūrāh, K^erīthōth, M^egillāh und Yōmā', Altona 1792, 169 + 48 Bl., photomech. Nachdruck Jerusalem 1968, Brooklyn 1969.- *Da'ath Q^edōšīm* [Prov 9,10] zwölf Homilien, Altona 1797, 64 Bl., photomech. Nachdruck Brooklyn 1966.- *Zechār Šaddīq* [Prov. 10,7], sieben Homilien, hrsg. mit einer Biografie des Autors von Lazarus Rießer, Altona 1805; Neuausg. beider Predigtbände Wilna 1879.- Dreiundzwanzig Approbationen, datiert Pinsk 1765-1767, Berlin 1771-1773, Posen 1774, Hamburg 1775, Posen 1775-Ijar 1776, Hamburg Ijar 1776, Posen Siwan 1776, Altona und Hamburg 1781-1803; Löwenstein, Index, S. 93, 114.

Werkausgabe. Die erwähnten photomech. Nachdrucke aus Brooklyn, hrsg. von einer Kommission *Wa'ad "W^ešāv ha-Kohen"* in Brooklyn, bilden eine Gesamtausgabe: Bd. I (1966) enthält *Marpe' Lāšōn* und die Homilien, Bd. II (1969) und Bd. III (1970) die beiden Responenbände.

Hss. Homilien und Talmudauslegungen in einer Hs. bei Michael, *'Ōšar ha-Ḥayyīm*, Nr. 788f.-LA Schleswig, Abt. 65.2, Nr. 3803 Bd. II, vom 17. Nov. 1781 umfangreiche Rechtfertigung im Fall S. Marcus (96 S., mit Anlagen).- Ebd., Abt. 65.2, Nr. 439, Bd. I, vom 2. Juli 1782, Rechtfertigung in einem anderen Disziplinarfall mit der Klage, „daß das unter unserer Nation täglich mehr und mehr überhand nehmende frivole Quäkuliren und Suppliciren mir bey meiner Amtsführung zur enormen Belästigung gereiche“.- Ebd., vom 24. Mai 1785 Verteidigung des frühen Begräbnisses mit allgemeiner Darstellung der rabbinischen Rechtsquellen (Abschrift).- Ebd., Abt. 65.2,

Nr. 3803 II, vom 2. August 1793 umfangreiches Gutachten über die „mesiras medocha“; 19. Oktober 1795 dgl. über Vormundschaftsrecht.

Dok. StA Hamburg, Cl. VII, Lit. Hf, Nr. 5, Vol. 1c, Fasc. 14-25 Prozesse mit Hamburger Juden wegen Bann und Gerichtsbarkeit, 1777-97; darin Fasc. 18 „Copia des von der wirklichen Hamburger Juden Gemeinde ausgefertigten, und dem itzigen Altonaischen Oberrabbiner [Raphael Cohen] vor seiner Ankunft eingeschickten Ehren- und Aufnahme-Briefes, nebst dessen eigentlicher Diploma, und beifolgenden Conditionen“, 1782. Die Hamburger Judenältesten machen C. vor allem seine Gebührenforderungen zum Vorwurf. „Wir können es nicht verhehlen, sondern müssen, da wir zu unserem Leidwesen dazu gezwungen werden, es laut sagen, daß noch kein einziger seiner Vorfahren sich eines so unerträglichen Dominats über seine Glaubensbrüder angemasset hat, als er. Niemals hat sich ein Oberrabbiner vor ihm unterstanden, so weit um sich zu greifen, und gegen alles Herkommen solche Neuerungen zu wagen, als er; Neuerungen, die insgesamt darauf abzielen, um sich auf alle ersinnliche Weise von seinen Glaubensgenossen zu bereichern, wenn auch Witwen und Waisen, ja ganze Familien darüber zu Grunde gehen sollten“ (Fasz. 18, 25. Apr. 1781).- LA Schleswig, Abt. 65.2, Nr. 3802-3803 bewahrt die dänische Aktenüberlieferung dieser Auseinandersetzungen.

Epig. Sein Grabstein und der seiner Frau auf dem Friedhof Königstraße in Hamburg-Altona; siehe Grunwald, *Hamburgs deutsche Juden*, S. 239f; Photographie bei Studemund-Halévy, *Erinnerung*, S. 152; Inschriften bei Duckesz, *Iwāh l' Mōšāw*, hebr. S. 70f; als Sterbetag wird der 26. Cheschwan 5564 angegeben; zwei Tage nach seinem 81. Geburtstag. Er habe die „Kriege des Herrn“ gekämpft und „füchtete keinen Menschen“.

Lit. *Hamburger Correspondent*, 17. Juli 1779 (Nr. 114): „Altona. Der hiesige Ober-Landesrabbiner hat alle diejenige Juden in den Bann gethan, welche die Uebersetzung der Bücher Moses, die Herrn Moses Mendelssohn in Berlin zum Verfasser hat, lesen würden“. Die Nachricht wurde später dementiert.- A. F. Cranz, *Ueber den Mißbrauch der geistlichen Macht oder der weltlichen Herrschaft in Glaubenssachen duch Beyspiele aus dem jetzigen Jahrhundert ins Licht gesetzt*, Berlin 1781, über den von C. ausgeübten Bartzwang und den 1781 ergangenen Bann gegen Samuel Marcus, der behauptet hatte: „Die Thora wäre zwar gut, aber Diebe und Spitzbuben hätten sie in Händen und falsche Translateurs hätten sie verfälscht“ (S. 29).- Salomon Maimon, *Lebensgeschichte von ihm selbst geschrieben*, hrsg. Karl Philip Moritz, Berlin 1792-93; in: Maimon, *Gesammelte Werke*, Bd. I, Hildesheim 2000, über seine Begegnung mit C., der ihn wegen seiner freigeistigen Ansichten mit dem Bann bedrohte.- Leichenklage seines Nachfolgers Hirsch Samotsch bei Duckesz, *Iwāh l' Mōšāw*, hebr. S. 72-74.- Sam. Holdheim, *Autonomie der Rabbinen*, S. 4, „die Rabbinen, die ihn [d. i. Mendelssohn] und seine Uebersetzung des Pentateuchs so gern in den Bann gethan hätten, fühlten dunkel, welch gefährlichen Feind sie in ihm zu bekämpfen hatten“.- *MGWJ* 14, S. 261.- Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 41, 138, 155-157, 391, 557f. „Salomon Maimon nannte diesen Rabbiner von Posen und Fürth 'einen göttlichen Mann', was aus diesem Munde nicht als Übertreibung angesehen werden kann“ (S. 41).- „R. Raphael Cohn. Ein Lebensbild aus dem vorigen Jahrhundert von C.“, *Jüdische Presse*, 1872, S. 276, 298-300, 306f, 323f, 347f.- Landshuth, *'Anšē Šem*, S. 81, 87.- Dembitzer, *K^elillath Yōfi*, Bd. II, S. 78b.- Eisenstadt, *Rabbānē Mīnsq*, S. 17.- *JE* X 318f, hat als Sterbetag den 26. Nov.- Grünwald, *Hamburgs deutsche Juden*, S. 84f.- Duckesz, *Iwāh l' Mōšāw*, hebr. S. 63-74, dt. S. XXVf.- Chones, *Pōs^eqīm*, 1910, S. 417f.- *JL* III 749.- Wininger III 486.- *EJ* dt. X 173-175.- Y. Wolfsberg, in Fishman-Maimon (Hrsg.), *'Arīm w^e 'immāhōth b^e Yiśrā'el*, Bd. II, S. 32f.- B. Katz, *Rabbānūth, ḥ^asīdūth, haškālāh*, S. 220.- Zinberg, *Sifrūth*, Bd. V, 1959, S. 124-127.- Wolfsberg-Aviad, *Dreigemeinde*, S. 65f.- M. Samet in *Qiryath Sefār* 43 (1968), S. 430f.- M. Samet in Gedenkschr. Z. Avneri, 1970, S. 246-248.- *EJ* eng. X 1139f.- *'Anšīqlōpādyāh 'ivrūth* XX 612.- Jacob Katz, *Out of the Ghetto*, S. 136, 148, 194.- Halperin, *'Atlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 120, Nr. 1206.- Jacob Katz, „R. R^efā'el Kohen, y^crīvō šāl Mošāh Mendelsōn“, *Tarbīs* 56 (1987), S. 243-265, nachgedruckt in Katz, *H^alāchāh b^emēšār*, Jerusalem 1992, S. 21-42.- Freimark, „Entwicklung des Rabbinats“,

1989, S. 12, über die Bannkontroverse.- Maier, *Jüdische Religion*, S. 495.- Freimark, „Oberrabbinat“, S. 182.- Muczyński, „Poznańscy rabini“, S. 55f.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 10.- *Biografisch-Bibliografisches Kirchenlexikon*, Bd. XIX (2001), Sp. 821-826.- Feiner, *Mahpechath ha-Ne'orūth*, siehe Index, S. 454.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 206.

Ikon. Porträtstich von 1789; Wolfsberg-Aviad, *Drei-Gemeinde*, gegenüber von S. 62; Freimark, „Porträts von Rabbinern“, S. 42f; Bauche (Hrsg.), *Vierhundert Jahre*, S. 209; Grunwald, *Hamburgs deutsche Juden*, S. 143, nennt auch eine Karikatur mit der Unterschrift „Bildniss des berühmten Raphael Siskind Cohen Jockesiel, Ober-Land-Rabbiner über Hamburg, Altona und Wandsbeck, geb. in dem Dorfe Pulsk nicht weit von Posen“. Der Ortsname, wohl eine Verballhornung von Pułtusk (bei Warschau) dürfte fiktiv sein. Mehrere Porträts in JNUL Jerusalem, Schwadron Collection.

0270 **COHN, Dr.** - Sohn des Rb. Moses Cohn in Golub Dobrzyń (Gollub), jüngerer Bruder des Rb. H. Cohn in Lubawa (Löbau), lernt nach seiner Bar-Mizwa an verschiedenen Jeschiwot, geht ca. 1846 nach Berlin, dort Studienfreund von Wolf Feilchenfeld und Leiser Lazarus an der Universität. Vom Berliner Rabbinat ordiniert, auf dessen Empfehlung und jene von Aron Hirsch Heymann ca. 1858/62 Rb. in Złotów (Flatow), Prov. Westpreußen. Lebt um 1879 in Berlin.

Dok. Die Matrikel der Berliner Philosophischen Fakultät hat einen Nathan Cohn aus Westpreußen, immatrikuliert mit Sondergenehmigung am 10. Mai 1850.- CJA Berlin, 1, 75 A Ma 1, Nr. 17, Bewerbung in Mirosławiec (Märkisch-Friedland), datiert aus Złotów, 13. Okt. 1862. „Als aber das Bedürfnis sich allgemein geltend machte, das auch ein Rabbiner der Gegenwart ändern wissenschaftlichen Disziplinen huldigen müsse, reiste ich nach Berlin, nachdem ich mir einige Vorkenntnisse in denselben mir angeeignet hatte, woselbst während eines zwölfjährigen Aufenthaltes es mir gelang, den academischen Studien mich mit Eifer zu widmen“.

Lit. *JP* 1879, S. 201.

0271 **COHN, Aron Hirz.** - Aus Skwierzyna (Schwerin/W.); Rb. in Friedland/Niederlausitz, Prov. Brandenburg, um 1819, als seine Tochter Brauchen den Berliner Gastwirt Israel Nathan Beer (1763-1834) heiratet; diese oder eine andere Tochter heiratete vor 1840 den Rb. Isaac Borchart, der C. im Amt folgte.

Dok. CAHJP Jerusalem, „Frankfurt/Oder“ (KGe 11), Nr. 34, vom 5. Okt. 1840, Bewerbung seines Schwiegersohns in Frankfurt/Oder.

Lit. Jacobson, *Judenbürgerbücher*, S. 276, Nr. 1359.

0272 **COHN, Aron, Dr.**, geb. 30. Dez. 1840 in Altona, gest. 1922. - Sohn des Dajans und Klausrb. Jekew Cohn und der Sophia Stern, Volksschulbildung in Altona, dann Talmudstudien mit gymnasialem Privatunterricht, 1858 Eintritt in die Prima des Gymnasiums in Mainz, 10. Sept. 1859 Abitur das., 2. Mai 1860 imm. Würzburg und zwei Semester Studium, 3. Mai 1861 imm. Berlin und vier weitere Semester, 25. März 1863 prom. Halle. Talmudstudien an der „Rabbinatschule“ in Eisenstadt bei Esr. Hildesheimer; 1866 Rb. in Nakło (Nakel), Prov. Posen, 1874 Rb. in Ichenhausen, Bayer.-Schwaben, 1877 auch Distriktsrb. für die schwäb. Landgemeinden und Inspektor für den Religionsunterricht an höheren Schulen. Vorstandsmitglied des Allgemeinen Deutschen Rabbinervereins. Gründungsmitglied der Pensions- und Reliktenkasse für die bayerischen Rb. (1897). 1920 in den Ruhestand.

Diss. *Quae fuerit puerorum institutio et quae leges in docendo sint adhibitae apud Hebraeos tempore Talmudicorum*, Diss. Halle 1863.

Dok. UA Halle, Phil. Fak. I, Nr. 45, mit Dissertation und Vita.- Ebd., Phil. Fak. II, Nr. 98, Bl. 72a-f, Promotionsakten.

Lit. Wahl in Nakło; *AZJ* 1866, S. 245.- *JP* 1872, S. 173.- Heppner und Herzberg, S. 641.- *PK Bavaria*, S. 601, mit Bildnis.- Walk, S. 57.- Römer, S. 189.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 104, mit einer abfälligen Bemerkung Zach. Frankels über ihn.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 618.

0273 **COHN, Benjamin**, eigentlich B. COHEN, geb. 1826 in Meknes, Marokko, gest. 30. Jan. 1880 in Altona. - Talmudische Ausbildung in Fes, befindet sich in Amsterdam zur Zeit der Gründung der Abraham Sumbel Jeschiwa in Altona. Nach einer Prüfung bei dem dortigen Oberrb. Jakob Ettliger erhält er 1853 die Stiftsrabbinerstelle. Verheiratet mit Mirjam, einer Schwägerin des Altonaer Dajans Jekew Cohn. Bei der Einrichtung der Lehrhausbibliothek bewies er eine Vorliebe für die Kabbala.

Dok. LA Schleswig Abt. 60, Nr. 3454 Stiftung des Sumbel aus Marokko zur Begründung einer Claus (Jeschibah); Clausrabbiner Benjamin Cohn aus Marokko wegen Aufnahme als stimmberechtigtes Mitglied in die portugiesische Judengemeinde in Altona, 1875-77.

Epig. Die kurze Grabinschrift vom sefardischen Teil des jüd. Friedhofs in Bahrenfeld gibt Dukesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, hebr. S. 135.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 131, hebr. S. 134f, dt. S. 47.- Über die Stiftung Louis Bobé, „Familien Sumbel fra Marokko og dens forbindelser med Danmark“, *Tidsskrift for Jødisk Historie og Literatur* 1 (1917), S. 37-50; sowie Irmgard Stein, *Jüdische Baudenkmäler in Hamburg*, Hbg. 1984, S. 133.- Awi Blumenfeld, „Geistige Führer in ernster Zeit? Bedeutung und Aufgabe der Rabbiner in Schleswig-Holstein“, in: *Menora und Hakenkreuz. Zur Geschichte der Juden in und aus Schleswig-Holstein, Lübeck und Altona (1918-1998)*, hrsg. Gerhard Paul und Miriam Gillis-Carlebach, Neumünster 1998, S. 88, über den 1895 geb. Nachkommen Rb. Dr. Benjamin Cohen, der im Holocaust umkam. „Sein Vater war Rabbiner der Altonaer portugiesischen jüd. Gemeinde“. Über ihn Bernd Philipsen, „... ein selbständiger Denker, erfahren in Talmud und Halacha“; Dr. Benjamin Cohen, Bezirksrabbiner von Friedrichstadt/Flensburg“, ebd., S. 107-119.- Studemund-Halévy, *Biographisches Lexikon*, S. 61f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 531.

Ikön. Photographie reproduziert in *Menora und Hakenkreuz*, S. 109; und bei Studemund-Halévy, *A Jerusalem do Norte*, S. 07; ders., *Biographisches Lexikon*, Tafel XVIII.

0274 **COHN, Elkan**, geb. 1820 in Kościan (Kosten), Prov. Posen, gest. 1889 in San Francisco. - 16. Okt. 1844 imm. Berlin, vier Jahre Studium, Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1848, S. 509, Nr. 200, ausgetreten Ende 1847). 1852 Rb. in Brandenburg a. d. Havel, 1853 Auswanderung in die USA mit seiner Frau Caroline; Rb. der Gemeinde „Anshi Emeth“ in Albany, N.Y., 1860 Rb. von „Emanu-El“ in San Francisco mit einem Gehalt von 3.000 \$. Seine Reformen umfassen Chor, Orgel, dreijährigen Lesezyklus, Abschaffung der Piutim und der Geschlechtertrennung beim Gebet. Leiter der Religionsschule der Gemeinde und Mitbegründer der „Pacific Hebrew Orphan Asylum and Home Society“ (1871).

Publ. „Trauerpredigt, am Sabbath nach Beerdigung des sel. Rev. Dr. Merzbacher, im Tempel der Emanuel-Gemeinde zu New York gehalten“, *Sinai* 2 (1857), S. 420-429.- „Der sogenannte Minhag Amerika, beurteilt“, *Sinai* 1858, S. 837-841, 867-871, 978-981, 995-997.

Lit. Lippe 1879/81, S. 67.- Ackermann, *Brandenburg*, S. 119f.- Daniel Levy, *Les Français en Californie*, San Francisco 1884, über eine von ihm in französischer Sprache gehaltene Grabrede.- *EJ* eng. V 688f., mit Bildnis.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 248: „Wise's more radical successor“.- Marcus, *American Jewish Biography*, Bd. I, S. 102.

0275 **COHN, Falk, Dr.**, geb. 18. Sept. 1833 in Dessau, gest. 6. März 1901 in Bonn. - Sohn des Dessauer Lehrers und Rabbinatsverwesers H. Cohn und der Sara Falk; 25. April 1855 imm. Berlin, ein Jahr Studium mit talmudischem Unterricht, 21. Feb. 1860 prom. Leipzig, Mai 1861 Prediger in Köthen, Anhalt; Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1862, S.

315, Nr. 591). Ende 1862 Prediger und Religionslehrer in Waren, Mecklenburg, 1867 Direktor der jüdischen Schule in Bielsko (Bielitz), Österr.-Schlesien, 1872 Prediger in Oleśnica (Oels), Pr.-Schlesien, 1882 Rb. in Bonn. Seine Frau war Sidonie Herzberg (st. 1897). In der Bonner jüd. Gemeinde formiert sich nach seinem Tod ein „Falk-Cohn-Verein“.

Diss. *Philosophisch-kritische Abhandlung über den Schlußvers des zweiten Buches der Psalmen*, Diss. Leipzig 1860.

Publ. *Bedeutung und Zweck des Versöhnungstages. Predigt gehalten am Vorabende des Versöhnungsfestes 5622 in der Synagoge zu Cöthen*, Leipzig 1862 (*AZJ* 1862, S. 316).- *Die Rückkehr. Predigt gehalten am Abende des Versöhnungsfestes 5623, Köthen 1862.- Glaube, Liebe und Vertrauen. Predigt gehalten bei der Gedächtnissfeier für Ihre k. Hoheit, der hochsel. Frau Grossherzogin Anna von Mecklenburg-Schwerin in der Synagoge zu Waren*, 1865.- *Die Sprache eines Denkmals. Predigt zur Jahresfeier des Frankfurter Friedensschlusses*, 1873.- *Jüdische Religionschulen neben höheren Lehranstalten. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Schulwesens*, Breslau 1878.- *Prolog zum 50jährigen Stiftungsfest der Chewra Kadischa in der Sprache eines Denkmals.*- „Die Entwicklung des jüd. Unterrichtswesens von Mendelssohn bis auf die Gegenwart. Ein Vortrag“, *Lbl* 1880, Nr. 28-30.- *Zur Frage über die Arbeitsüberbürdung der Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten* 1881.- *Die Disziplin in den jüd. Religionsschulen*, Oels 1881.

Dok. JM Frankfurt/M., PSR B 034, Geburtsregister Dessau.- UA Leipzig, Pro-Cancellar-Buch der Philosophischen Fakultät, B 128a, S. 206, Promotionseintrag.- Nach dem Köthener Register, JM Frankfurt/M., PSR 148, zelebrierte er verschiedene Trauungen zwischen Mai 1861 und Sept. 1862.- StadtA Waren, Stadtverwaltung Nr. 1115, über die jüd. Prediger.

Epig. Er und seine Frau wurden in Bonn, Friedhof Römerstr., Nr. A 1, 7-8, bestattet; Brocke/Bondy, *Bonn-Schwarzrheindorf*, S. 569.

Lit. Lippe 1879/81, S. 67.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 821.- *Jewish Chronicle*, 23. März 1901.- *JE* IV 157.- Wininger I 577.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 343.

0276 **COHN, Feibisch**, geb. in Białystok, Polen, gest. Mitte des 19. Jhs. in Hamburg. - Stiftsrb. an der Jechiel-Walich-Klaus in Hamburg.

Epig. Seinen verwitterten Grabstein auf dem Friedhof am Grindel konnte schon Duckesz nicht mehr entziffern.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 113, hebr. S. 118, dt. S. 41.

0277 **COHN, H.** - Mitte des 19. Jhs. Rb. in Lubawa (Löbau), Prov.- Westpreußen.

Lit. S. o. bei der Biographie seines Bruders Dr. Cohn.- Jehle, *Enquêtes*, Bd. II, S. 770, belegt für Mai 1844 einen Rb. für die 499 Juden in Lubawa.

0278 **COHN, Israel Heimann.** - Sohn des Moses C., um 1841/47 Dajan in Rawicz, Prov. Posen, um 1858 Vorsitzender des Rabbinatskollegiums für 2.000 Juden.

Publ. Zwei Approbationen, datiert Rawicz 1844-45; Löwenstein, *Index*, S. 82.

Dok. Erwähnt in CJA Berlin, 75 A Ra 5 Nr. 9.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 46.

0279 **COHN, Jechiel.** - Um 1835 Rb. in Gołańcz (Gollanz), Prov. Posen; unterrichtete Talmudschüler.

Lit. Markus Spieskowski, „Erinnerungen aus meinem Leben“, *Posener Heimatblätter* 4 (1930), S. 61.

0280 **COHN, Jekew**, geb. 1808 in Altona, gest. 10. Okt. 1905 das. - Sohn des Moses C. und Neffe des Klausrb. Pessach C., studierte seit 1822 mit seinem Freund Jes. Hollander in Preßburg als einer der Lieblingsschüler von Moses Sofer. Nach zehnjährigem Aufenthalt dort ordiniert von Samuel Freund in Prag und von Sabel Egers in Braunschweig; 1834 Klausrb., Dajan und Weinhändler in Altona; Heirat mit Sophia Stern. Nach dem Tod von Jakob Ettlinger 1871 verwaltet er interimistisch das Altonaer Rabbinat.

Publ. Auslegungen in der Mischnaausgabe Altona 1845, am Ende von Bd. Qodāšin und Tāh^arōth; Anfrage an M. Sofer (1824) in dessen Responsen OH Nr. 4.

Epig. Grabinschrift vom jüd. Friedhof in Bahrenfeld bei Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, hebr. S. 151f.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 144, hebr. S. 150-152, dt. 53-54.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 187f, mit Faksimile eines hebr. Briefes an Esr. Hildesheimer.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 95, 124, 530.

0281 **COHN, Joseph**, geb. 24. Aug. 1828 in Obrzycko (Obersitzko), Prov. Posen. - Sohn des nachmaligen Kantors in Bydgoszcz (Bromberg), Privatunterricht in den Gymnasialfächern, 4. Juni 1847 imm. Breslau *extra ordinem*; vermutlich identisch mit dem um 1850-1855 amtierenden Rb. in Murowana Goślina (Murowana-Goslin) bei Posen.

Dok. AU Wrocław, F 437, S. 20.- Ebd., F 458, Studentenregister, erwähnt seine Streichung aus der Breslauer Matrikel am 8. März 1853.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 48, nennt Joseph Cohn als Rb. und Kantor in Murowana Goślina (295 Seelen).- Heppner und Herzberg, S. 637.

0282 **COHN, M. J.** - Um 1870 Stiftsr. in Frankfurt/M.

Publ. *Zur Würdigung meines Conflictes mit dem Lehrer und Kanzelredner Herrn Dr. T. Cohn in Potsdam*, Berlin 1863, 20 S.- Gillūy 'Ayyīn. *Zur Analyse der hebr. Wörter auf Grund der primitiven Laut-Verbindungen und Bedeutungen, insbesondere des '[Ayyīn]-Lautes*, Fft./M. 1871.

Lit. Lippe 1879/81, S. 67.

0283 **COHN, Moses**. - Um 1826/40 dreißig Jahre lang Rb. in Czarne (Hammerstein), Westpreußen.

Lit. *V. i.* zu seinem Sohn Tobias C.- Jehle, *Enquêtes*, Bd. II, S. 770, belegt um Mai 1844 einen Rb. für die 173 Juden in Czarne.

0284 **COHN, Pessach**, geb. in Altona, gest. 21. Mai 1831 das. - Sohn des Rb. Jakob C. und Enkel des Altonaer Rb. Samuel Elkan; lernte in Wilna, danach Stiftsr. an der Klaus in Altona.

Epig. Grab in Altona, Königstraße, laut Duckesz, der die Inschrift nicht mitteilt.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 108, hebr. S. 114, dt. 39.

0285 **COHN, Salomon, Dr.**, geb. 24. März 1822 in Biała (Zülz), Oberschlesien, gest. 22. Sept. 1902 in Breslau. - Sohn des Rb. Salomon Kohn, der einen Tag nach seiner Geburt gestorben sein soll, und Enkel des Fürther Oberrb. M. S. Kohn. Talmudstudium an den Jeschiwot von Oberrb. S. W. Sofer in Preßburg und von Oberrb. Jak. Ettlinger in Altona. Ordinationen aus Berlin und Kepno (Kempen), weitere Rabbinatsdiplome aus Rawicz, Várpalota und Krotoszyn (Krotoschin). Besuch des Gymnasiums in Wien und Breslau, 22. Okt. 1844 imm. Breslau; 18. Mai 1847 Abgang von dort, weitere Studien an der Univ. Marburg bei dem Orientalisten Gildemeister, 17. Juli 1847 prom. Gießen, 1847 Rb. in Opole (Oppeln), Oberschlesien; Heirat mit Regine Ettlinger (1826-1919), der ältesten Tochter seines Mentors. Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1852, S. 302, Nr. 342). 1853 limburgischer Provinzial-Rb. in Maastricht, Niederlande, 1863 mecklenburgischer Landesrb. in Schwerin, 1876 Rb. an der orth. Synagoge an der

Potsdamer Brücke in Berlin, seit 1878 auch Dozent für Homiletik am Rabbinerseminar, 1894 in den Ruhestand nach Breslau.

Diss. *De Targumo Jobi disquisitio. Addita est appendix in qua continentur nonnullae variae lectiones e codice M. S. a. 1238 sumptae*, Phil. Diss. Gießen 1847 („Weverin 1867, 51 S.“, lt. Lippe, I, S. 244).

Publ. Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (nur 1844, in Strelitz).- „Kirche und Staat“, *AZJ* 24. Juli 1848, S. 441-442.- „Qūšyā' b°dīn šāhāh 'immāh 'āsār šānīm“, *Šömer Šiyyōn ha-Nä^āmān*, S. 135.- „Die dreifache Forderung Gottes an Israel. Predigt gehalten am Sabbath P. 'Eqāv in der großen Synagoge zu Altona“, *TZW* 1849, S. 257-264.- „Die Bedeutung des Judenthums in der Gegenwart“, *TZW* 1849, S. 321f, 339-341, 361-363, 409-411; 1850, S. 49-52.- „Die Befreiung Israels aus Egypten, ein lehrreiches Bild für unsere Zeit. Eine Sabbath-Š^emōth Predigt“, *TZW* 1850, S. 17-21, 25-27.- „Das Gebet der Juden um Wiederherstellung des Davidischen Thrones und die Liebe der Juden zu ihrem Vaterlande“, *TZW* 1850, S. 137-140.- „Die negative Kritik gegenüber dem positiven Judenthum“, *TZW* 1851, S. 49f; 1852, S. 7f, 9f, 13f, 25, 29f.- „Das Leben und die Lehre. Eine Predigt-Skizze zu P. 'Ah^arē mōth q^edōšīm“, *TZW* 1852, S. 41-43, 46f.- „Für unsere armen Brüder im heiligen Lande. Ein Wort an unsere reichen Brüder“, *TZW* 1852, S. 91f.- „Das Judenthum - ein Ganzes“, *TZW* 1852, S. 89f.- „Das Andenken an die Makkabbäer, eine tapfere Gegenwehr gegen die Verirrungen der Neuzeit. Eine Predigt-Skizze zu Šabbāth H^anūkkāh“, *TZW* 1852, S. 101-103; 1853, S. 1f.- „Der Kampf des Judenthums wider seine Gegner in der Gegenwart“, *TZW* 1853, S. 53f.- „Der Priestersegen. Auszug aus der Abschiedsrede, gehalten bei seinem Abgange nach Maastricht, als Oberrabbiner der Provinz Limburg in Holland“, *TZW* 1853, S. 62f, 65-67, 69-71.- *Das Priesteramt in Israel. Antritts-Predigt gehalten am 27. Mai 1853 in der Hauptsynagoge in Maastricht bei seiner Installation als Oberrabbiner im Herzogthum Limburg*, Sittard 1853.- „Nekrolog“ [Israel Deutsch], *TZW* 1853, S. 67.- „Das auszukundtschaftende Land. Eine Paraschath-Š^elah-Predigt“, *TZW* 1853, S. 73f, 77-79.- „Schrift und Tradition“, *TZW* 1853, S. 93-95, 101f; 1854, S. 1f, 9f, 13f.- „Eine sprachliche Notiz“, *TZW* 1854, S. 5.- „Einige Bemerkungen zu der Frage: Darf der Y[ōm]!/[ōv] šenī abgeschafft werden?“, *TZW* 1854, S. 37f.- „Einige Gebote der heil. Schrift und ihre Erklärung“, *TZW* 1854, S. 89-91, 93-95, 97ff.- „Die Benennung der Essäer“, *MGWJ* 7 (1858), S. 270f.- „Zwei Briefe aus Maimonides' Correspondenz“, *MGWJ* 14 (1865), S. 25-30, 69-74.- *Weihpredigt am Tage der Eröffnung der restaurirten Synagoge zu Schwerin*, Schwerin 1866, 23 S.- „Leben und Lehre“, *JP* 1878, S. 14f, 25f, 49f, 57f.- „Der moderne Rabbinismus und das Judenthum“, *JP* 1879, S. 233f.- *Rede zur Gedächtnisfeier Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Friedrich III.*, 1888.

Dok. AU Wrocław, F 456, Studentenregister, danach geb. 26. Apr. 1822.- CJA Berlin, 75 A Stu 1 Nr. 17, Bl. 41; ebd., 75 A Ma 1 Nr. 17, Bl. 12.

Lit. *AZJ* 1848, S. 521f, 686.- *AZJ* 1864, S. 322, Vortrag über den Talmud vor der „Literarischen Gesellschaft“ in Potsdam.- *AZJ* 1902, Nr. 39 (Beilage „Der Gemeindebote“, S. 4); Nr. 40, S. 2.- Lippe 1879/81, S. 244.- *JE* IV 161.- Löwenstein, „Fürth“, I, S. 207.- *EJ* dt. V 624.- Bleich in *Ashkenaz, the German Jewish Heritage*, Yeshiva University Museum 1988, S. 110.- Maser und Weiser, *Oberschlesien*, S. 136.- Borkowski, „Opolscy Żydzi“, S. 12-14.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 148, 400, 617.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

0286 **COHN, Tobias, Dr.**, geb. 2. Feb. 1826 in Czarne (Hammerstein), Prov. Westpreußen, gest. 2./3. Nov. 1904 in Berlin. - Sohn des Rb. Moses C. in Czarne; während seiner ganzen Kindheit und Jugend Talmudunterricht beim Vater, dann Lehrerseminar und Examen in Tuchola (Tuchel), Joachimsthaler Gymnasium in Berlin, 1850 Abitur, 10. April 1850 imm. Berlin, vier Jahre Studium und talmudische Schiurim bei den Berliner Rabbinatsassessoren, Dez. 1854 prom. Jena; Lehrer im Haus der Sara Levy geb. Itzig, die den tonangebenden Salon der Zeit führte. 1857 Prediger in Potsdam (im selben Jahr Bewerber in Göteborg), erteilte auch Religionsunterricht an hö-

heren Lehranstalten. 5. Juni 1860 Heirat mit Johanna Philippson, der Tochter des Magdeburger Rb. Ludwig Ph. Erst später wurde er zum Rb. ernannt; Gegenkandidat von Manuel Joël bei der Breslauer Rabbinerwahl (1863). Liberaler Kultusreformer; Abgeordneter bei der ersten Synode in Leipzig (1869) und Teilnehmer der Kasseler Rb.-Versammlung (1868). 1890 zum 70. Geb. mit dem roten Adlerorden 4. Klasse geehrt; 1891 Harmonium, Reibungen mit den Orthodoxen.; 1898 in den Ruhestand nach Berlin.

Diss. *De parodia apud Graecos*, Diss. Jena 1854.

Publ. *Die Frauen früher und jetzt*, Vortrag, 1859.- *Der Mensch gleicht dem Baume*, Predigt, Berlin 1862.- Beiträge zur *AZJ* und anderen Zeitschriften, etwa Nachruf auf Michael Sachs; *AZJ* 1864, S. 143-146.- *Der Talmud*, Vortrag. Wien 1866.- *Die Moses-Gruppe von Rauch. Eine jüdisch-wissenschaftliche Kunststudie*, Leipzig 1867.- *Predigt bei der hundertjährigen Jubelfeier der von Sr. Majestät dem Könige Friedrich II., hochseligen Andenkens, gegründeten Synagoge zu Potsdam*, Potsdam 1868.- „Eduard Lasker. Biographische Skizze“, *JGJJ* 4 (1869), S. 1-142.- *Die Humanistenperiode*, Potsdam 1871.- *Die Aufklärungsperiode*, Vortrag, Potsdam 1873.- *Gedächtnisrede für Carl Grisson*, 1875.- *Gedächtnisrede am Grab des Siegfried Buchwald*, Potsdam 1876.- *Spinoza am 2. Säculartage seines Todes*, Potsdam 1877.- *Gedächtnisrede am Grab von Adolf Grünthal*, Potsdam 1880.- „Die Sibylle im Heidentum, Judentum und Christentum“, *Ost und West* 1903, S. 111-126.- *Israels Gemeinschaftsleben mit den vorchristlichen Völkern*, o. J.- *Der Zwangsverkauf von Porzellan in der jüdischen Gemeinde zu Potsdam*, o. J.

Hss. CAHJP Jerusalem, P 46, hebräischer Brief an Sal. Herxheimer, Sabbat *Lech L'chā* 5621 (1860) mit Darstellung seines Bildungsganges und Bitte um Erteilung der rb. Ordination.

Dok. UA Jena, M 342, Promotionsakten, dort Bl. 187 Vita.- Archiwum Państwowe w Wrocławiu, Akta miasta Ladka, Sygn. 44 Lista kuracjuszy uzdrowiska w Ladku, w której występuje rabin dr Cohná z Poczdamu z córka, 1887.

Epig. Grab in Potsdam; *Zeugnisse jüdischer Kultur*, S. 104.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 18.- Ludwig Philippson, *Zur Trauung seiner Tochter Johanna Philippson mit Dr. T. C., Prediger zu Potsdam*, Magdeburg 1860.- *AZJ* 1864, S. 322, Vortrag über den Talmud vor der Potsdamer „Literarischen Gesellschaft“.- *AZJ* 1868, S. 129f, C. erhält von seiner Gemeinde ein Paar silberne Armleuchter zur Erinnerung an die Säcularfeier der Synagoge.- Lippe 1879/81, S. 68.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 821.- *JE* IV 162.- Kaelter, *Potsdam*, S. 63-68.- Heppner und Herzberg, S. 492, nennen einen Tobias Cohn, der um 1857 als Rb. in Rogowo, Prov. Posen, amtiert.- Wininger I 584, mit Geburtsjahr 1820.- *EJ* dt. V 624f.- *DBE* II 353.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 629.- Über seine Frau als Dichterin und Pädagogin Kayserling, *Jüdische Frauen*, S. 243.

Ik. Familienbildnis mit seiner Frau, seinem Schwager Martin Philippson und anderen Mitgliedern der Schwiegerfamilie; bei Alfred Philippson, *Wie ich zum Geographen wurde*, Bonn 1996, S. 167.

0287 **COHN, Wolf**, gest. 18. Juni 1859. - Sohn des Rb. Moses C., Rb. in Miłosław, Prov. Posen.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 54, für 450 Seelen.- Heppner und Herzberg, S. 630. Dieselben, S. 240, schreiben über den polnischen Aufstand 1848 in Miłosław: „Die Tochter des dortigen Rabbiners, die sich der Schändung erwehren wollte, wurde ermordet“.

0288 **COHN, Wolf**, geb. 14. Juli 1812 in Baiersdorf bei Erlangen, gest. 16. Januar 1888 das. - Sohn des Handelsmanns Michael Raphael C., Gymn. Erlangen, 1835 auch an der Universität, dann zweijähriges Universitätsstudium in München, Mai 1837 Staatsprüfung in München mit Note 1 (als letzter von 4 Kandidaten), Vorsänger in Baiersdorf, 1848 Distriktsrb. das.

Dok. StA München RA Fasz. 2092 Nr. 33890, Bl. 8, Bewerbung zur Staatsprüfung, 19. April 1837, „in Hinsicht auf meine mit verflossenem Semester gesetzlich vollendete Studienzeit“.-

CAHJP Jerusalem, GA II Nr. 454 „Ansbach“, Bl. 22f, vom 21. Mai 1848 enthält das zustimmende Gutachten des Ansbacher Rb. A. B. Grünbaum über die Vereinigung von Vorbeter- und Rabbineramt.- Das gleiche Dokument auch in StA Nürnberg, RA 1932, Judensachen Nr. 167, dazu unterm 21. Sept. 1848 das Protokoll der einstimmig verlaufenen Wahl.- CAHJP Jerusalem, D/DR1/3 über seine Einsetzung auch für den Rabbinatsbezirk Adelsdorf; die Juden von Forchheim wünschen Verwaltung durch Cohn, „zu dessen ächt religiöser Richtung wir ein ganz besonderes Vertrauen haben“ (2. Juni 1861); ebd. Regierungsverfügung aus Bayreuth, 17. Aug. 1893 über „Verwesung des seit dem 16. Januar 1888 unbesetzten Distriktsrabbinates“.- Dasselbe Todesdatum nach StA Nürnberg, RA 1968 Judensachen Nr. 6, vom 17. Feb. 1892.

Lit. *AZJ* 1848, S. 127, kritisiert die Vereinigung der beiden Ämter; *Orient* 1847, S. 368, lobt sie: „Denn nur dann sind die Rabbiner wahre Leiter des Gottesdienstes, die sie überall sein wollen und sollen, wenn sie Rabbiner oder Vorsänger wie zur Pajtanim-Zeit sind. Mit diesem wäre auch der Geldpunkt gelöst“.- *EJ* dt. III 980 nennt ihn fälschlich „Landesrabbiner“.- *Jüdisches Leben in der Fränkischen Schweiz*, Erlangen 1997, S. 701 Anm.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 496.

0289 **COSSMANN, Julius-Jona, Dr.**, geb. 30. Dez. 1816 in Dessau, gest. 27. Jan. 1855 in Mirosławiec (Märkisch-Friedland), Prov. Westpreußen. - Sohn des Hofagenten Cossmann Rieß und der Rösigen Schönig, Schüler von Talmudlehrer Falk an der theologischen Seminarklasse der Franzschule in Dessau, sodann weitere Talmudstudien bei Rb. Sabel Egers in Braunschweig. 4. April 1837 imm. Berlin, zwei Jahre Studium; 21. Feb. 1841 prom. Leipzig. 1842 aus Dessau Bewerber um die Oberlehrerstelle am Kasseler Seminar, wechselt im selben Jahr nach Kutuzovo (Schirwindt) an der ostpreußischen Grenze zu Rußland, lebt als Privatgelehrter in Königsberg. 1847 Rabbinatsverweser und Religionslehrer in Mirosławiec. Seit 1853 erkrankt.

Publ. Mitarbeiter am *Orient* (1841, in Dessau, 1842, 43 in Kutuzovo), u. a. Rezension von Heinr. Rhode, *Über den Unsterblichkeitsglauben der alten Hebräer*, *LdO* 1841, S. 199-203.- Mitarbeiter an Frankels *ZRIJ*.- Pentateuchübersetzung in hebr. Lettern, in Hirsch Meklenburg, *Ha-K^ethäv w^e ha-Qabbäläh*, 2. Aufl. in 5 Bd. Königsberg 1853.

Dok. LA Oranienbaum, Abt. Dessau, C 15, Nr. 57, mit Brief seines Vaters vom 22. Nov. 1838; Beschreibung seines Ausbildungsgangs und Anmeldung zur Bewerbung um das Dessauer Rt.-AHU Berlin, Matrikel, Rektorat Nr. 27, Nr. 387.- UA Leipzig, Pro-Cancellar-Buch der Philosophischen Fakultät, B 128a, S. 145, Promotionseintrag.- GStA Berlin, Rep. 76-III, Sekt. 1, Abt. XIIIa, 1b, Gutachten der Regierung Gumbinnen vom 4. Januar 1844 erwähnt seine Tätigkeit als Rabbinatskandidat in Kutuzovo; er sei im Regierungsbezirk der einzige, „welcher die Funktion eines Rabbiners vertritt und von der dortigen Judenschaft besoldet wird“; Text bei Jehle, *Enquêtes*, Bd. II, S. 753.- CJA Berlin, 75 A Ma 1 Nr. 17, fol. 120, Übersendung der Zeugnisse; ebd., 75 A Ma 1 Nr. 10, fol. 84, provisorische Anstellung für zwei Monate lt. Beschluß vom 24. Okt. 1847; ebd., fol. 86 Erlaubnis zum Unterricht in der Gemeindeschule, 20. Jan. 1848; ebd., fol. 95 mit provisor. Verlängerung des Vertrages bis zum 1. Aug. 1848.

Lit. *Orient* 1846, S. 8, nennt ihn als Kandidaten für das Dessauer Rabbinat.- *Orient* 1848, S. 27f, über seine provisorische Einstellung in Mirosławiec.- *AZJ* 1849, S. 391f.- *AZJ* 1852, S. 226, neo-orthodoxe Tendenz seiner Predigten.- Nachruf *AZJ* 1855, S. 140.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 747.- Bernhard Lindenberg, *Geschichte der Israelitischen Schule zu Märkisch-Friedland*, S. 38ff.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 94, 345, 404.

0290 **CRACAUER, Heinrich, Dr.**, geb. 6. Nov. 1815 in Breslau, gest. nach 1864 vermutlich in Berlin. - Sohn des Woll- und Tuchkaufmanns Abraham Wolf C. und der Mathilde Bruck; Talmudstudium beim Rabbinat in Glogau, mit 14 J. autodidaktische Aneignung der klassischen Sprachen im Elternhaus in Cottbus; mit 16 J. Eintritt in die Secunda des dortigen Gymnasiums. Nachdem er anscheinend die Abiturprüfung nicht besteht, 29. Dez. 1835 imm. Breslau *extra ordi-*

nem; wegen Verschlechterung der elterlichen Vermögensverhältnisse läßt er sich am 1. Mai 1837 von der Univ. beurlauben, um eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Der Vater läßt sich im Febr. 1841 als Kommissionär mit der Familie in Berlin nieder, wo C. als Gasthörer an der Universität erneut philos. und oriental. Vorlesungen besucht, auch in Berlin und Frankfurt/Oder Predigten hält. 19. Aug. 1843 prom. Erlangen. 1843 Niederlassung in Międzychód (Birnbäum), Prov. Posen, als Schüler von Ortsrb. Philippsthal. Mit Rabbinatsdiplom von diesem sowie aus Czarnków (Czarnikau), Chortkiv (Czortków), Szamotuły (Samter) und Wilczyn wird er gewählt zum Prediger und Dajan in Międzychód mit 200 Tl. Gehalt, 17. März 1844 Heirat mit Julie Peiser, Tochter des Michael Salomon P. aus Leszno (Lissa); Okt. 1844 von der Posener Reg. bestätigt. Prediger am Ressource-Verein in Posen; 1846/47 Kandidat der Orthodoxen in Krotoszyn (Krotoschin); die Wahl wird nach Tumulten abgesetzt. 1848 Prediger und Rabbinatsassessor in Toruń (Thorn), Bewerber in Hamburg (1851) und in Gorzów Wielkopolski (Landsberg a. d. Warthe; 1854). 1857 Prediger in Berlin.

Diss. *Quid sit discriminis inter possibilitatem et actualitatem*, Diss. Erlangen 1843.

Publ. Dr. Wolfgang Bernhard Fränkels 'Die Unmöglichkeit der Emanzipation der Juden im christlichen Staat', Międzychód 1843.- *Predigt am Neujahrstage 5625, im Gotteshause der Baruch Auerbach'schen Waisenanstalt in Berlin*, Berlin 1864.

Dok. AU Wrocław, F 437, S. 1: „Henricus Krakauer, Silesius, Encyclop., 30 ej. [Dec. 1835] (c. venia Minist.) will das Zeugniß der Reife noch zu erwerben suchen. Ausgeschlossen l. Sen[ats-] Befehl 4. 6. 39“.- Ebd., F 454, Studentenregister.- UA Erlangen, C4/3b, Nr. 442, Promotionsakten mit Vita; er habe sich in Berlin allein „propter pecuniae inopiam“ nicht regulär einschreiben können.- CAHJP Jerusalem, GA Berlin 30, vom 31. Mz. 1845, Klage zweier Lehrer aus Międzychód an Mich. Sachs: „Cracauer mochte kaum sechs Wochen hier gewesen sein, als er darauf zu streben anfang, den Hern Rabbiner Philippsthal, seinen Lehrer, von hier zu verdrängen, und dessen Stelle anzunehmen. Welcher niedrigen und unwürdigen Mittel sich Cracauer bediente, um zu seinem Zwecke zu gelangen, könnten wir Vieles anführen“.- GStA Berlin, Sekt. 7, Abt. XVI Posen, Nr. 1, Bd. VI, vom 15. Apr. 1847, Bericht über den Wahlstreit in Krotoszyn, auf Bl. 506v Darlegung von C.s Qualifikation.- CJA Berlin, 75 A Pr 1 Nr. 9, Bl. 24, mit Bewerbung in Prenzlau, datiert aus Międzychód, 17. Dez. 1846. Er sei in Krotoszyn „fast einstimmig gewählt“ worden.- CJA Berlin, 75 A Th 2 Nr. 20, fol. 1 Kontrakt als Dajan in Toruń vom 23. Feb. 1848; Abstimmung in Kultusfragen mit Hirsch Kalischer, Elementar- und Rel.-Unt. mit öffentl. Prüfungen, Konfirmationen für Knaben und Mädchen.- CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Fasc. I S. 200; II, S. 78-81, Bewerbung in Hamburg vom 25. März 1851.

Lit. Tumulte in Krotoszyn, siehe *AZJ* 1847, S. 8, 30, über „Krakauer, der noch orthodoxer als die Orthodoxen sich gerirte, die verworrensten Verkehrtheiten als Lehrsätze des Judenthums aufstellte, und der im Abiturientenexamen Schiffbruch erlitten hatte“.- *Orient* 1847, S. 322.- *Orient* 1848, S. 9; *AZJ* 1850, S. 470, über Predigertätigkeit in Międzychód.- Heppner und Herzberg, S. 305.- Jacobson (Hrsg.), *Judenbürgerbücher*, S. 190, Nr. 1446 Anm.- *JE* XII 141.- Fehrs in Brokke u. a. (Hrsg.), *Ost- und Westpreußen*, S. 267.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 556.

0291 **CRAILSHEIMER, Salomon**, geb. 1768, gest. nach 1834. - Ca. 1805 Vorsänger, Schächter und zu Ritualentscheidungen beauftragter Unterrb. in Crailsheim, Mgftm. Ansbach, das an Württemberg fällt. Im Zuge der Kultusreform mit Wirkung zum 1. Jan. 1835 abgesetzt.

Dok. HStA Stuttgart, Bestand E201c, Büschel 56, vom 18. Dez. 1834.

0292 **DAJAN, Wolf**. - Aus Leszno (Lissa), 1809 einer der fünf Dajanim in Posen.

Lit. Lewin, *Lissa*, S. 297, nennt einen Wolf b. Moses Lissler, Ältesten und ehrenamtl. Dajan zw. 1777 und 1793.- Wreschner, „Eger“, II, S. 8.

0293 **DANZIGER, E. M.** - Um 1858/70 Religionslehrer und Rabbinatsverweser in Gusjew (Gumbinnen), Ostpreußen, für die 83 Juden des Kreises.

Dok. CJA Berlin, 75 A, Gu 2 Nr. 7, fol. 104.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 5.

0294 **DARMSTADT, Samuel Lazarus**, gest. 14. Okt. 1782 in Mannheim. - Aus Darmstadt, 1762 Klausrb. am Mannheimer Lehrhaus, wo er 112mal den gesamten Talmud durchstudiert haben soll.

Lit. Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 228.- Unna, *Lemle Moses*, Bd. II, S. 13-14.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 147.

0295 **DATTELZWEIG, Moses**. - Um 1782/1804 Rb. in Kynšperk nad Ohří (Königsberg an der Eger), Westböhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 315f.

0296 **DAUS, Lippmann**, gest. 22. Nov. 1829 in Hamburg. - Sohn des Jochanan D.; Dajan in Grodzisk (Grätz), Großpolen. Bei der testamentarischen Gründung seiner Hamburger Klaus bestimmte ihn Löb Schaul zum Stiftsrb.

Epig. Grab in Altona, Königstraße; die Inschrift (bei Duckesz) nennt ihn *ha-tōrānī* ohne Rabbinertitel.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 105, hebr. S. 112f, dt. S. 39.

0297 **DAUS, S.** - Um 1858 Rb. in Gołańcz (Gollanz), Prov. Posen.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 60.

0298 **David-Tewele** [Tabele], geb. in Rawicz, gest. 29. Mai 1862 in Kórnik (Kurnik), Prov. Posen. - Als Schwiegersohn seines Vorgängers Israel Moses 1840 Rb. in Kórnik.

Lit. *AZJ* 1862, S. 346 über seine Beisetzung.- Heppner und Herzberg, 588, 895.

0299 **David b. Juda**, gest. vor 1817 in Murowana Goślina (Murowana-Goslin), Prov. Posen. - Rb. in Murowana Goślina.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 637.

0300 **David b. Juda-Leib**. - Sohn eines Morenu, um 1808 Rb. in Czempin, Prov. Südpreußen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 366.

David b. Nathan in Leszno (Lissa), siehe unter: HOROCHOW, David-Tewle.

DEEN, Abraham Izak van, siehe unter: TIKTIN, Abraham.

0301 **DELEM, Hirsch Samuel** (hebr. Zwi.-H. S.), auch H. DELOM, geb. vermutlich in Theilheim, Unterfranken, gest. vor 1796 in Bödigheim, Odenwald. - Fürststiftlich-würzburgischer Unterrb. der Taubergemeinden mit Sitz in Bödigheim. Seine Witwe Esther Reuß aus Frankfurt heiratete den Amtsnachfolger Gedalia Metz.

Epig. Heidingsfelder, *Allgemeines Lexicon*, 1884, S. 18: Der jüd. Friedhof in Buchen-Bödigheim „hat Gräber berühmter Rabbiner; unter andern liegt Rabbi Gedalia von Metz und Rabbi Samuel Dielem (Theilheim) hier begraben“. Mitteilung von Michael Brocke über den Grabstein: Der Name wird im oben umlaufenden Abschluss mit Zwi Hirsch ... Sanwil und in den Zwickeln auf dem Rahmen mit „Zwi“ und „Levi“ angegeben, auf levitische Abkunft weist oben auch eine Levitenkanne hin; im oben umlaufenden Abschluß heißt er Gerichtsvorsitzender für Bödigheim „w^eha-

m^e dī[nāh? ...]he 'ršaft“. Er muss in den Vierzigern seines Lebens gestorben sein, denn es heißt nach *'ālāh bīšivāh šāl ma^alāh* noch [*hāmeš w^e?*] *'arbā 'im l^evina*. Das Todesdatum unten ist fast völlig verwittert, vielleicht Pessach *TQN* (179...).

Lit. *TZW* 1846, S. 198.

DELEM, Seckel, siehe unter: ROSENBAUM, Seckel.

0302 **DELLER, Lippmann**. - 1870-1878 Schullehrer und Rb. der 1863 gegründeten jüd. Gemeinde in Ústí nad Labem (Aussig), Nordböhmen.

Lit. Vladimir Kaiser, „Židovská komunita v Ústí nad Labem v 19. a 20. století“, in: Anton Otte und Petr Krizek (Hrsg.), *Židé v Sudetech / Die Juden im Sudetenland*, München und Prag 2000, S. 218.

DELOM, Hirsch, siehe unter: DELEM, Hirsch Samuel.

0303 **DESSAUER, Moritz, Dr.**, geb. 24. Mai 1842 in Balatonfő-Kajár, Vesprimer Komitat, Ungarn, gest. 27. April 1895 in Meiningen, Thüringen. - Sohn des Rb. Gabriel D. aus Nitra (Neutra), Slowakei, der ein Schüler des Moses Sofer gewesen war, und der Cäcilie Donath. Jeschiwa in Várpalota, Gymnasium in Székesfehérvár (Stuhlweißenburg) und Pest, 1861 zum Jüdisch-theologischen Seminar nach Breslau, 30. Nov. 1864 auch imm. an der Univ., 1868 prom. Heidelberg, 1870 Abgang vom Seminar; 1871 Prediger [Brann: Rb.] in Köthen, 1881 Landesrb. in Meiningen.

Diss. *Spinoza und Hobbes: Begründung ihrer Staats- und Religionstheorien durch ihre philosophischen Systeme*, Diss. Heidelberg 1868 (Druckausgabe Breslau; Expl. UB Heidelberg 8, 76, 9; ohne Vita).

Publ. *Rede, gehalten am Buss- und Bettage vor dem Beginne des Krieges 1870 in der Synagoge zu Cöthen*, 1870.- *Predigt, gehalten zum Friedensfeste am 18. Juni 1871 in der Synagoge zu Cöthen*, 1871.- „Biographie des Rabbenu Tam“, *Lbl* II, separat 1873.- *Daniel, in sieben Kanzelreden für das Neujahrs- und Versöhnungsfest*, Breslau 1875.- *Der Sokrates der Neuzeit und sein Gedankenschatz. Lichtstrahlen aus Spinozas Werken*, Köthen 1878.- *Der deutsche Plato. Erinnerungsschrift zu Moses Mendelssohns 150jähr. Geburtstag*, Berlin 1879.- „Mendelssohns philosophische und reformatorische Bedeutung“, *Lbl* VIII, S. 133ff, 137ff, 141ff.- *Blüten und Knospen der Humanität aus der Zeit von Reuchlin bis Lessing. Spiegelbilder für inhumane Herzen der Gegenwart*, Zürich 1881.- „Aus der Vergangenheit für die Gegenwart“, *PWMbl.* IV S. 51ff, 78ff, 103ff; V, 13ff; XII, S. 108ff.- *Weihereden, gehalten bei der Einweihung der neuen Synagoge in Meiningen*, 1883.- *Drei Mahnworte an unsere Großen*, mit einem Schlußwort „Auf zur Tat“, Köthen 1884.- *Humanität und Judentum*, Leipzig 1885.- „Moses Mendelssohn-Erinnerung“, *Lbl* XIV, S. 150ff, 167ff.- *Moses Mendelssohn. Darstellung seines Lebens und Wirkens von neuem zu seinem 100jährigen Todestage mit Bild und Stammtafel herausgegeben*, 3. Aufl. Meiningen 1886.- „Über die Gleichnisliteratur des Altertums“, *PWMbl.* X, S. 26ff.- „Viel Lärm um nichts“, ebd., XIII, S. 29ff, 54ff.- Weitere Artikel in *Lbl* und *PWMbl.*

Dok. AU Wrocław, F 434, S. 144, mit Matrikeleintrag.- CJA Berlin, 75A Sta 2 Nr. 47, fol. 43, Bewerbung in Stargard Szecziński (Stargard in Pommern), 10. März 1875; fol. 44f Zeugniskopie vom JTS (29. Jan. 1871).- Ebd., 75 A Er 1 Nr. 26, fol. 153. Bewerbung in Erfurt, 18. März 1879.

Epig. Grabstein in Meiningen; *Zeugnisse jüdischer Kultur*, S. 276.

Lit. Lippe 1879/81, S. 78.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 822.- *JE* IV 537, Todestag hier: 17. April.- Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 152.- Human, *Meiningen*, S. 72f.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 196.- Wininger II 37; Sterbedatum hier 17. April 1895.- *EJ* dt. V 950.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 216, Nr. 1666.

0304 **DEUTSCH, Alexander**. - Sohn des Abraham Halevi D.; um 1788 Rb. in Brtnice (Pirnitz), Mähren.

Publ. *Rimmōn Gādīs*, vermischte Talmudauslegungen, Brünn 1788, 49 Bl.

Lit. *HÖAAJH*, Bd. I, S. 218, Nr. 1681.

0305 **DEUTSCH, Aron David**, gen. David PRAG, geb. 1812 in Roudnice nad Labem (Raudnitz), Nordböhmen, gest. 26. Apr. 1878 in Balassagyarmat, Ungarn. - Enkel des Rb. Joseph Im. Deutsch in Roudnice, Besuch der Jeschiwot von Prag und um 1830 der von Preßburg bei M. Sofer, verheiratet in Albertirsa, Ungarn; er verwitwet nach einem Jahr und wird Prediger in Pest. Zweite Ehe mit einer Tochter des Mendel Kohn in Preßburg und weitere Studien an der dortigen Jeschiwa, 1846 Rb. in Sebiş (Szebes), Ostungarn, 1851 Rb. in Balassagyarmat, einer der Anführer der Orthodoxie in Ungarn. Leitet eine Jeschiwa von 70-80 Schülern. Zwei seiner Söhne waren in Ungarn Rb.

Publ. *Gōrān Dāwid*, Responsen zu OH, Paks 1885, 138 S.- Halachische Korrespondenz in den Respp. *'Imrē 'Eš*, *Divrē Ḥayyim 'Ōhāl 'Avrāhām*, *Beth Še'ārīm*, sowie jenen von Aszod und Schick.

Lit. *JP* 1878, Beilagen 23-24, mit Nachruf.- *JE* IV 547.- Greenwald, *Pe'erē ḥachmē m'ēdīnathe-nū*, S. 47f.- Schwartz, *Šem ha-G'ēdōlīm me'Ārāš Hāgār*, Bd. I, S. 23f.- Wachstein, *Maftēah ḥāhāspedīm*, I, S. 6.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 197.- Sal. Schreiber, *Igg'ērōth Šōf'rīm*, Bd. IV (1929), S. 30f.- *EJ* dt. V 958, gibt das Geburtsdatum 1813 an.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 35.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 217, Nr. 1673.

0306 **DEUTSCH, David**, gen. David KITZEE oder *'Ōhāl Dāwid*, geb. 22. Okt. 1755 vermutlich in Nitra (Neutra), Slowakei, gest. 3. Juni 1831 in Nové Mesto nad Váhom (Waag-Neustadt). - Sohn des Rb. Menachem-Mendel D., der als Dajan in Nitra, dann als Rb. in Kittsee im Burgenland und als Taborer Kreisrb. in Tučapy (Tutschap) amtierte. Schüler des Ascher-Lemmel Glogau und dessen Sohnes Michl in Eisenstadt; dann Lieblingsschüler von Ez. Landau in Prag, auch Studien bei Meyer Barby in Preßburg. Um 1782 wieder bei seinem Vater; 1784 Rb. in Jemnice (Jamnitz), Mähren, 1790 Rb. in Frauenkirchen, Burgenland, 1800 Rb. in Dunajská Streda (Dunaszerdahely), Slowakei, 1810 Rb. in Nové Mesto.

Publ. *'Ōhāl Dāwid* Bd. I über diverse Talmudprobleme, Wien 1819, 26 Bl.; 1822; Bd. II zum Talmudtraktat *Y'vāmōth*, Wien 1825, 22 Bl.- *Idem* zu *Še'vū'ōth* und *Y'vāmōth* „*daf'al daf'*“ Preßburg 1835, 42 Bl.- *Idem* zu verschiedenen Traktaten Užhorod 1867, 44 Bl.- *Idem* zu verschiedenen Talmudstellen. Mukachevo (Munkács) 1901.- Gesamtausgabe New York 1958, u. ö.- *Idem* zu *Yōmā'*, nach den Hss. Bne-Brak 1971, 47 S.- Erklärungen zu *Giṭṭīn* in Wolf Lichtenstadt (Lasch), *Q'ēdūššath Yisrā'el*, Wien 1829.- Aggada-Erklärungen in Meir Eisenstadt, *Divrē Yōšer*, Užhorod 1864.- Verschiedenes in Menachem b. Meir Eisenstadt, *Ḥōmath 'Eš*, Paks 1906, und in Ascher-Anschel Grinwald, *Sefār Zōcher ha-B'e'rith*, Tel-Aviv 1964.- Responsen in *ŠŪT ha-G'ē'ō-nīm Bāthrā'ī*, Prag 1816, 72 Bl.- „*Ḥiddūšīm b'cMassāchāth Y'vāmōth*“, *Mōriyyāh* II,9-10, S. 1-2.- Wichtigster Korrespondent von Ezechiel Landau im zweiten Band des *Nōdā' b'Ḥūdāh*, Prag 1811; siehe OH Nr. 21, 32, 57, 70, 83, 89, 92, 114, 121, 129, YD Nr. 16, 41, 44, 46, 47, 84, 111, 118, 119, 126, 132, 133, 134, 167, EE Nr. 13, 38, 68, 73, 79, 93, 130, 140, 141, HM Nr. 5, 18, 29, u. a.- Fragen an Moses Sofer in dessen Responsen OH Nr. 124, 174; YD Nr. 67, 121, 151, 168, 204; EE I Nr. 59; EE II Nr. 85, 146, 151; HM Nr. 30, 204; Bd. VI Nr. 64; *Qōveš* Nr. 34 (22).- Sechs Approbationen aus Nové Mesto, datiert 1815-1830; Löwenstein, *Index*, S. 49.

Hss. Stolin-Karliner Yeshiva Jerusalem, ms. 294, Brief von Sam. Landau, 1811 [IMHM F 49263].- Ebd., ms. 442, Brief an S. Landau, 1813.- Ebd., ms. 460, Brief an S. Landau über *Šivath Šiyōn* von R. Zalkind, 1830 [IMHM F 49264].- HUC Cincinnati, acc. 211, Talmudauslegungen [IMHM F 50851].

Lit. Gedenkrede von Moses Sofer in dessen *D^erāsōth* Nr. 385.- Fuenn, *K^enāsāth Yiśrā'el*, S. 232.- Brawermann, *ʿAnšē Šem*, Daleth Nr. 20.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 758.- Münz, *Rabbi Eleazar*, S. 106-109.- Greenwald, *Y^ehūdīm b^e ʿÜngāryāh*, S. 75.- Schwartz, *Šem ha-G^edōlīm me'Ārāš Hāgār*, Bd. I, S. 48f, 133, verformt Jemnice zu „Semnitz“.- Wachstein, *Maftēaḥ hāhšpedīm*, I, S. 15; II, S. 12.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 197.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 257, 265; das Todesdatum ist hier mit 22. Siwan 5598 (statt 5591) angegeben.- Wininger II 41.- *EJ* dt. V 959.- Hallaḥmi, *Ḥachmē Yiśrā'el*, S. 248.- Bárkány und Dojč, *Slovensko*, S. 238, haben für Nové Mesto die Amtsdaten 1806-1832.- Katz, *Ha-h^alachāh b^emēšār*, S. 107f.- Künstlicher, *Hä- ʿHātham Sōfer ʿuv^enē dōrō*, S. 110, 113f, mit hebr. Schriftprobe.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 219, Nr. 1689.

0307 **DEUTSCH, David**, geb. 14. Feb. 1810 in Biała (Zülz), Oberschlesien, gest. 31. Juli 1873 in Żory (Sohrau). - Sohn des Dajan Mordechaj D., von dem er dreijährig verwaist. Mit 7 J. nach Breslau zu seinem Onkel Mendel Deutsch, nach dessen Tod zu seinem dortigen Vormund, dem rb. Gelehrten Markus Bär Friedenthal (1780-1859), mit 13 J. nach Mikulov (Nikolsburg) in Mähren zur Jeschiwa des Landesrb. Benet, mit 17 J. nach Preßburg zu der des M. Sofer, nach einem Aufenthalt in Berlin ordiniert von Salman Tiktin in Breslau; 1833 in Bytom (Beuthen) niedergelassen. 1838 Rb. in Mysłowice (Myslowitz) in Oberschlesien, bei Geigers Ankunft einer der drei deutsch predigenden Rb. Schlesiens (*IA* 1839, S. 95), unterzeichnet 1842 den Protest gegen dessen Wahl in Breslau. 1845 Rb. in Żory. Unterstützt Frankel gegen die Reformer (1845) und unterzeichnet für dessen konservative „Theologen-Versammlung“ (1846). Sein Sohn und Nachfolger war Rb. Immanuel D. (1847-1913).

Publ. *H^avaqqūq m^etürgām ūm^evū'ār*, Habakuk mit dt. Übs. und hebr. Komm., Breslau 1837; enthält autobiogr. Vorrede.- *Mälāch b^eYāfyō* [Jes 33,17]. *Trauerrede, gehalten bei Gelegenheit des Trauergottesdienstes wegen des Hintritts Seiner hochseligen Majestät Friedrich Wilhelm III.*, 1840.- *Rücksprache mit allen Gläubigen des rabbinischen Judenthums*, 1842.- Mitarbeiter der *Zschr. Der Orient* (1844-50).- *ʿIssūf ʿAšfāh, oder Protestation gegen die Versammlung. Ein Wort, eigens abgefasst gegen die erste Rabbiner-Versammlung zu Braunschweig im Jahre 1844, aber auch anzuwenden gegen die zweite zu Frankfurt a. M. im Jahre 1845*, Sohrau und Breslau 1846.- „B^eʿinyan birkath B. Š. W^eYištabbaḥ“ (mit Samuel Jadesohn), *Šōmer Šīyyōn ha-Nā^amān*, S. 302, 305; „B^eʿūr Tōsef. M^egillāh daf 16“, ebd., S. 362f; „Ōd b^eʿinyan šī'ūrīm“, ebd., S. 370, 371.- *Yiśrā'el w^ehā-ʿAmmīm*, hebr. Pessachvortrag, dt. Nebentitel *Israel und die Völker. Religiöser Vortrag*, Breslau 1858.- Broschüre gegen den Rb. in Racibórz (Ratibor), 1863.- Hrsg. u. übs. *Ḥizzūq ʿAmūnāh, Befestigung im Glauben von Rabbi Jizchak, Sohn Abrahams s. A.*, Widerlegung des Christentums, hebr./dt., Breslau 1865, 398 S.; 2. Aufl. Żory und Breslau 1873, 439 S.

Lit. Ist der modernste schlesische Rb. für den Breslauer Korrespondenten der *IA* 1839, S. 95: „Er hat in das Rabbinat, dem er durch ausgebreitete thalmudische Studien völlig gewachsen ist, auch noch einen wissenschaftlichen Geist mitgebracht, genährt durch seine linguistischen und mathematischen Kenntnisse, die er sich in Berlin erworben“; so auch *IA* 1841, S. 119.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 39, Rb. für 563 Seelen.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 308.- Nachruf in *Ha-Maggīd* XVII, S. 341.- Fuenn, *K^enāsāth Yiśrā'el*, S. 232, hat 1808 als Geburtsdatum.- Bernfeld, *Refōrmāšyōn*, S. 215f.- Joseph Norden, *David Deutsch (1810-1873), Rabbiner in Myslowitz und Sohrau O.-S. Ein Lebensbild*, Myslowice 1902, 45 pp.- *JE* IV 546.- *EJ* dt. V 959f, mit Geburtsdatum 1808.- Halperin, *ʿAṭlās ʿEš Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 128, Nr. 2198.- Maser und Weiser, *Oberschlesien*, S. 142f.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 133.- Brämer, *Frankel*, S. 250.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 118.

0308 **DEUTSCH, Israel**, geb. 2. April 1800 in Biała (Zülz), Oberschlesien, gest. 7. Juni 1853 in Bytom (Beuthen). - Frühverwaister Sohn eines Rabbinatsassessors, Talmudstudium beim Ortsrb. Sal. Kohn und Arbeit als Privatlehrer. 1820 verheiratet. Sein Schwiegervater S. Hein in Osoblaha

(Hotzenplotz), Österr.-Schlesien, bestimmt ihn zum Handelsberuf, doch sein Lehrer diplomiert ihn für das Rabbinat. 1822 Rb. und Schächter in Hlučín (Hultschin), Oberschlesien; April 1829 Rb. in Bytom. Predigt in deutscher Sprache (*IA* 1841, S. 119) und gibt Talmudunterricht. Organisiert den orthodoxen Protest gegen Geigers Wahl in Breslau (1842), begründet 1844 einen „Verein zur Beförderung der Handwerke unter den Israeliten“. Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1845-50), unterstützt 1845 Zach. Frankel gegen die Reformer und tritt dessen Aufruf zu einer konservativen „Theologen-Versammlung“ (1846) bei, steht indes auch in Oberschlesien zusehends auf verlorenem Posten (*AZJ* 1848, S. 686). Sein Neffe Philipp Bloch (1841-1923) wurde Rb. in Posen.

Publ. *Huldigungsrede auf König Friedrich Wilhelm IV. gehalten am 15. October 1840*, Breslau 1841, 16 S.- Mit neun Amtskollegen Unterzeichner der „Beschwerde sämtlicher Rabbinen Schlesiens gegen Geigers Sätze wider das Judenthum“, *Orient* 1842, S. 217-220; auch in: Salomon Abraham Tiktin, *Darstellung des Sachverhältnisses in seiner hiesigen Rabbinate-Angelegenheit*, Breslau 1842, S. 28-31.- *Rücksprache mit allen Gläubigen des rabbinischen Judenthums*, Breslau 1843.- *Zur Würdigung der Braunschweiger Rabbinerversammlung*, Breslau 1844; hebr. *D^evārīm ^ahādīm ‘al ^asēfat ha-rabbānīm ^ašār nō^adū b^eBra’ūnšwēig*, Breslau 1845. 10 Bl.- „Die Theologen-Versammlung“, *Orient* 1846, Nr. 52; 1847, Nr. 1, S. 5-8.- *Zāra’ Yiśrā’el. Proben aus dem literarischen Nachlasse des Herrn Israel Deutsch s.A., Rabbiner zu Beuthen O/S*, hrsg. von dessen Brüdern Abraham und David Deutsch, Gliwice (Gleiwitz) 1855, dt. und hebr. Texte, 132 + 45 S.

Dok. GStA Berlin, Rep. 76-III, Sect. 17, Abt. XVI, Nr. 1, Bd. I, erwähnt ihn aus Hlučín 1825 als Religionslehrer der Kinder.

Lit. *Orient* 1842, Beil. zu Nr. 31, S. 2, über seine Agitation gegen Geiger: „Von den Posner und Lissaer Rabbinern, die im Mittelpunkt des Orthodoxismus stecken, haben wir diese Ansicht erwartet, auch den kleinen Autoritäten wollen wir nur ein mitleidiges *sancta simplicitas!* zurufen; aber über die andern oberschlesischen Rabbiner, können wir uns sehr wundern. Das ist ein Schreien und Staubaufwirbeln, und steckt doch nichts dahinter als die alte Glaubenswuth“.- Steinschneider, *Bodleiana*, col. 892.- Nachruf des Gemeindevorstands in *AZJ* 1853, Beilage zu Nr. 34. Die Grabrede hielt Rb. Abr. Lewysohn aus Pyskowice (Peiskretscham).- *AZJ* 1858, S. 218, Handwerksverein.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 308.- *JE* IV 548.- *JL* II 93.- *EJ* dt. V 963.- Toury, in *LBIB* 8 (1965), 69-80.- *EJ* eng. V 1590f.- Maser und Weiser, *Oberschlesien*, S. 80.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 528.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis), reprod. in *EJ* eng.

0309 **DEUTSCH, Jakob Issaschar Berusch.** - Sohn des „Maharan“, um 1784 Dajan in Mikulov (Nikolsburg), Mähren, unter Oberrb. Gerson Chajes.

Publ. Eine Approbation, datiert Mikulov 1784; Löwenstein, *Index*, S. 49.

0310 **DEUTSCH, Josef Emanuel**, geb. 1730 in Mikulov (Nikolsburg), Mähren, gest. 1826 in Roudnice nad Labem (Raudnitz a. d. Elbe), Nordböhmen. - Sohn des Menachem Mendl D. aus Mikulov, amtiert seit 1758 als Rb. in mährischen Gemeinden, zuletzt um 1776 in Rousínov (Neuraußnitz); 1778 Rakonitzer Kreisrb. mit Sitz in Roudnice. Sein Enkel Aron David D. und mehrere seiner Urenkel wirkten als Rb. in Ungarn.

Publ. Drei Approbationen aus Roudnice, datiert 1794-1819; Löwenstein, *Index*, S. 49.

Dok. SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1836-1841, svazek 46/2/17, mit Lebenslauf seines Sohnes vom 12. Aug. 1836. Danach war J. E. D. 20 Jahre Lokalrb. in Mähren und 48 Jahre Kreisrb. in Roudnice; er sei 96 Jahre alt geworden.

Epig. Grabstätte in Roudnice auf dem jüd. Friedhof an der ul. Trébizskeho, erwähnt bei Fiedler, *Jewish Sights of Bohemia and Moravia*, S. 161. Der Autor nennt ihn „the noted scholar“.

Lit. *JE X 332*, gibt 1825 als Todesjahr.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, S. 407; ein Rb. „Josef Deutsch“ wirkte hiernach noch 1799 in Rousínov (S. 500) sowie um 1802/03 in Holíč (Holitsch), Slowakei, wo er auch für die Juden in Hodonín (Göding) in Mähren zuständig war (S. 222).- Liste bei F. Roubík, „Revision“, *JGGJČSR 5* (1933), S. 417.

0311 **DEUTSCH, Meir**, geb. in Dolní Kounice (Kanitz), Mähren, gest. „12. Cheschwan 1781“ in Strážnice (Straßnitz). - Sohn des Landesdeputierten Josef Teutsch Kanitzer und der Channa, einer Tochter des Ortsrb. Jakob Eleasar Braunschweig. 1750 Rb. in Strážnice. Nimmt im Amulettenstreit für Eibeschtütz Partei und wird deshalb von Jakob Emden scharf angegriffen. Er heiratete in zweiter Ehe Kresl Holitsch, Tochter des Moses H. aus Mikulov (Nikolsburg) und Witwe des dortigen Dajans David b. Israel Fischhof.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 519.

0312 **DEUTSCH, Moritz, Dr.**, geb. in „Waag-Welsche“, Slowakei, gest. nach 1892 vermutlich in Wien. - Talmudstudien an traditionellen ungarischen Jeschiwot sowie an der von Esr. Hildesheimer in Eisenstadt, reist „zur weiteren Ausbildung in den profanen Wissenschaften“ nach Deutschland. Gymnasium in Karlsruhe und Studien bei Rb. Josel Altmann, 1859-1860 Studium an der Universität Würzburg, 1861 Promotion in Heidelberg. 1861 Rb. in Pilsen, dort zuständig für 120 jüd. Familien, 1869 Rb. in Hranice (Mährisch-Weißkirchen), 7. Sept. 1887 Rb. des XVI. Wiener Stadtbezirks (Ottakring) am Gemeindebethaus Hubergasse 8. Die Stelle ist schon ein Jahrzehnt später neu besetzt.

Publ. *Klagelied David's auf den Tod Saul's und Jonathan's. Nach dem Hebräischen. Eine metrisch freie Übersetzung*, Pilsen 1863.- *Festrede zur Feier des 26. Februar 1863*, Pilsen 1863.- *Der Wucher und die Menschenliebe. Predigt*, Prag 1864.- *Qōl Dōdī. Die biblische Blumenlese. Ein Buch für jeden denkenden und gebildeten Menschen*, Prag 1869.- *Gedenkrede zur Feier des 25jähr. Hochzeits-Jubiläums Ihrer Majestäten des Kaiserpaars von Österreich*, Hranice 1879.

Dok. CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/37 vom 4. Feb. 1863, Bewerbung in Bamberg; mit Berufung auf Referenzen von Hildesheimer, Lehmann, Bamberger, Ettliger, Sal. Kohn in Schwerin, Altmann sowie auf einen Artikel im *Israelit* 1862, Nr. 13, Beilage.- CJA Berlin, 1, 75 A De 6 Nr. 2 vom 25. Sept. 1867, Bewerbung in Wälcz (Deutsch-Krone); angegebene Referenzen: Hildesheimer in Eisenstadt, Altmann in Karlsruhe, Freund in Prag, Kalischer in Toruń (Thorn).- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Isr. Kultus, D3, vom 4. Dez. 1892 mit Bericht über die zwanzig niederösterreichischen Rb.

Lit. Lippe 1879/81, S. 78.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 384.

0313 **DEUTSCH, Moses Aron**, geb. 1752 vermutlich in Mikulov (Nikolsburg), Mähren, gest. 25. Sept. 1799 in Hranice (Mährisch-Weißkirchen). - 1792 Rb. in Hranice.

Lit. Gedenkrede von Moses Sofer in dessen *Tōrath Mošāh*, 2. Serie, 3. Teil, Bl. 144.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 384: „Seine Nachkommen wanderten zum Teil nach Ungarn aus; es lebt unter denselben die Überlieferung, daß er bei einem Volksauflauf eines gewaltsamen Todes gestorben wäre. Der Matrik zufolge ist er während einer Epidemie gestorben und nach der Grabschrift am 1. Tag des Rosch-Haschana-Festes. Er stand in dem Rufe eines Heiligen“.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 298.

0314 **DEUTSCH, Salomon, Dr.**, geb. 18. Nov. 1816 in Gliwice (Gleiwitz), Oberschlesien, gest. vermutlich in den USA.- Sohn eines Kaufmanns, Privatunterricht in den Gymnasialfächern, 5. Juni 1844 imm. Breslau *extra ordinem*, nach Reifeprüfung 23 Dez. 1846 reguläre Einschreibung; 6. Mai 1847 Abgang von der Universität, 14. Juli 1847 prom. Gießen; Anstellung als Schullehrer in Danzig und in Posen, an letzterem Ort 5. Aug. 1851 Heirat mit Auguste Levy (geb. 1823); Tochter des Berliner Produkthändlers Abraham Joseph L. und Enkelin eines Posener Rb. Als

Anhänger der Reformrichtung wählt er die Auswanderung nach Amerika; nach Überfahrt von Bremerhaven mit der „Ericsson“ erreicht er mit Familie am 5. Nov. 1857 New York. Noch im selben Jahr erster Rb. der mehrheitlich bayerischen Reformgem. „Keneseth Israel“ in Philadelphia, die schon zuvor eine ehem. Kirche samt Orgel gekauft hatte; nach Streit mit Vorsänger L. Naumburg werden beide entlassen, im Stellentausch mit dem aus Baltimore geflüchteten David Einhorn wird er 1862-1873 Prediger bei der deutschsprachigen Reformgemeinde „Har Sinai“ in Baltimore. Um 1879 Rb. in Hartford, Connecticut.

Publ. „Rede des Herrn Dr. Deutsch beim Feste der Heb. Benev. Gesellschaft in Baltimore auf den Toast 'Das Spital'“, *Deborah* 9 (1864), S. 113f.- *Predigt, gehalten im Tempel der Har-Sinai-Gemeinde in Baltimore am 7. Dezember 1865, als am Thanksgiving-Tage*, Baltimore 1865.- „Zwei Predigten, gehalten am Sühnfeste und Hüttenfeste 5630, im Tempel der Har Sinai Gemeinde zu Baltimore“, *The Hebrew Leader* 16,2 (1869), S. 3.- *A Key to the Pentateuch. Explanatory of the Text and Grammatical Forms*, Baltimore 1871.- *A New Practical Hebrew Grammar with Hebrew-English and English-Hebrew Exercises and a Hebrew Chrestomacy*, New York 1872; 3. Aufl. 1876.- *Biblical History in Biblical Language with Extracts from the Prophetical and Poetical Books, Explanatory Notes and with Numerous Illustrations. A Book for Schools and Families*, Hartford 1875.

Dok. AU Wrocław, F 437, S. 16, Matrikeleintrag.- Ebd., F 456, Studentenregister.

Lit. *AZJ* 1849, S. 724.- Lippe 1879/81, S. 78.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 754.- Jacobson, *Judenbürgerbücher*, S. 457, Nr. 2482 Anm.- Kössler, *Doktorpromotionen an der Universität Gießen*, S. 19.- Stern, „Philadelphia's Reform Rabbis“, S. 182.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 257.- *Germans to America*, Bd. 12 (1990), S. 16.

0315 **DEUTSCHMANN, Joachim**, geb. 24. Feb. 1760 in Rychnov nad Kněžnou (Reichenau), Ostböhmen, gest. 1837 in Kolín, Zentralböhmen. - Sohn des armen Kleinhändlers Moses D. und der Edel, als Zehnjähriger von beiden Eltern verwaist, Frühjahr 1774 zur Jeschiwa von Ezechiel Landau in Prag, kam dort ins Haus des Arztes Jona Jeitteles, wo er mit dessen Sohn Benedikt J. die deutsche Sprache und jüd. Philosophie studiert. 1780 nach Boskowitz (Boskowitz) in Mähren zur Jeschiwa des Samuel Kolin; 1784 verheiratet mit Rösel Rosenbaum (geb. 1766), Tochter des vermögenden Kaufmanns Löb R. in Jindřichův Hradec (Neuhaus), Südböhmen. Da das gemeinsame Geschäft nicht genug abwirft, finanziert ihm sein Schwiegervater zwei weitere Jahre Studium bei dem aus Frankfurt nach Boskowitz berufenen Nathan Adler, von dem er verschiedene kabbalistische Gebräuche übernimmt. Sein dortiger Studienfreund Moses Sofer versucht ihn für das Rt. in Nitra (Neutra), Slowakei, vorzuschlagen. 1794 Kreisrb. in Hořice (Horitz), Ostböhmen, die Verlegung des Sitzes nach Rychnov wird ihm nicht gestattet. Wegen Kontakten zu Krypto-Sabbatianern verleumdet, Sept. 1812 Rb. in Jevíčko (Gewitsch), Mähren. Lehnt 1819 die Teilnahme an den *'Eläh divrē ha-b^erīth* ab. März 1820 Rb. in Třebíč (Trebitsch), auf Chanukka 1828 Rb. in Kolín, Leiter bedeutender Jeschiwot.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Sam. Landau in *Nōdā' b'Īhūdāh*, II, YD 147 (aus Hořice).- Dgl. mit Moses Sofer in dessen Responen, OH Nr. 120.- Drei Approbationen, datiert Hořice 1794, 1802 und Třebíč 1821; Löwenstein, *Index*, S. 49.

Hss. HUC Cincinnati, cod. 104, Talmudauslegungen.- Mosad ha-Rav Kook, Jerusalem, ms. 100, Homilien und Talmudauslegungen [IMHM 20098].- Ebd., ms. 413, Homilien [IMHM 20883].- Stolyn-Karliner Yeshiva Jerusalem ms. 324, Brief von Sam. Landau, 1827 [IMHM 49.263].

Schüler. Rb. Baruch Kojeteiner in Hőgyész, Löb Schwab, Hirsch Fassel, Bernhard Illowy, Sal. Lengsfelder, Leopold Löw, Nascher in Baja, Ungarn, Abraham Sofer in Marchitz, Wiesner in Náchod.

Epig. Hamáčková, „Cimétière juif à Kolín“, S. 116, 119.

Lit. *IA* 1840, S. 128, bot das „Muster einer schönen Rede (freilich nach alter Art) in den Deraschoth“.- Josef Tomler, „R. Joachim Deutschmann“, *BCh* 1862, S. 101-108, nach den Aufzeichnungen seiner Tochter. Siehe dort S. 105: „D.s Derascha's waren streng orthodox, und wie wohl er die Ausdrücke 'a priori' und 'a posteriori' und andere der Philosophie entnommene Termen in seinen Vorträgen gebrauchte, so verschmähte er es doch andererseits nicht, sich auch einiger kabbalistischer Marotten zu bedienen“.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hä-ḥādaš*, S. 50.- Feitel, *Reminiscenzen aus meinem Umgang mit Leopold Löw*, S. 5ff.- Weiß, *Zichrōnōthaī*, S. 18.- Schwarz, *Där-äch ha-Nāšār*, S. 57f.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 529.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 291, mit Bildnis S. 297.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 136f; mit hebr. Schriftprobe.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 124, 141, 153, 164, 593.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

0316 **DEUTZ, Menachem-Manlin**, franz. Emmanuel D., geb. 8. Sept. 1764 in Koblenz, gest. 31. Jan. 1842 in Paris. - Sohn des Leib D. und der Röschen-Lea Rofe-Walich, einer Tochter des Koblenzer Arztes und Gemeindevorstehers Dr. Emmanuel-Manlin Walich, der 1733-62 auch als Landesrb. amtierte. Talmudstudium in Mainz an der Jeschiwa des Herz Scheuer, Heirat mit Bela Berman. Nach der franz. Besetzung von Koblenz 1794 und der Flucht von Landesrb. Gundersheim dessen Nachfolger als Ortsrb., Deputierter bei der Notabelversammlung (1806) und beim Sanhedrin (1807) in Paris, 4. Mai 1809 eingesetzt zum Konsistorial-Oberrb. des Département Rhin-et-Moselle mit Sitz in Koblenz. 8. April 1810 einer der drei Großrb. des frz. Zentralkonsistoriums in Paris; nach dem Tod Sinzheims (1812) und dem Ausscheiden Cognas (1826) einziger Großrb. Seine Predigten hielt er auf deutsch ab, in Mißachtung einer Konsistorialverordnung von 1831, welche die franz. Sprache für alle Synagogalvorträge vorschrieb. Sein Schwiegersohn David Drach (1791-1865), Lehrer an der Konsistorialschule, ließ sich 1823 taufen und wurde unter dem Namen Paul-Louis-Bernard Drach ein bekannter katholischer Apologet; durch dessen Einfluß konvertierte 1825 auch des Großrb. Sohn Simon D. (1802-1852); dieser nahm als *abbé* Hyacinthe Deutz an der Verschwörung gegen König Louis Philippe teil, die er schließlich verriet (1832).

Publ. Sechs Approbationen, datiert Paris 1807-1835; Löwenstein, *Index*, S. 49.

Dok. LA Speyer, C33 Nr. 260, von 1736, signiert D.' Großvater als „Ew. Hochgräfl. Excellz. Unterthg. gehorsambster Emanuel Wallig Med. Dr. vnd Rabinner“; Stammbaum der Familie in *JE* XII 460.- LHA Koblenz, Best. 656,45/17, Nr. 706 vom 22. Messidor XII, Geburtsurkunde seines Sohnes Bermann Deutz; die Familie wohnt im Rheingäßchen.- AN Paris, F 19, Nr. 1840, Erhebungsbogen aus Koblenz vom 6. Mai 1808: „Le rabbin de Coblence, Deuz, Emmanuel, est généralement estimé, parmi les Chrétiens comme parmi ceux de sa communion“.- Ebd. Protokoll über seine Einsetzung in Koblenz und Dankesschreiben an den frz. Kultusminister vom 9. Mai 1809; D. beteuert darin „l'obeissance, l'entiere soumission, le dévouement pour la personne sacrée de notre auguste regenerateur, les sentimens de profonde gratitude et de la reconnaissance dont m'ont penetré les bienfaits inombrables de Sa Majesté“.- AN Paris, F 19, n^o 11094; F19*, No. 1821, Lebensdaten in den Gehaltslisten der frz. Rb.

Lit. *AZJ* 1845, S. 5: „eine Null“.- Albert Cohen in *UI* 20 (1864/65), S. 154: „M. Deutz, grand rabbin du consistoire central, homme qui à un grand savoir talmudique joignait une intelligence bien fine et le désir de lire tout ce que des hommes tels que Rappoport, Zunz et d'autres commençaient à produire, avait éloigné de lui une grande partie de la communauté par des malheurs de famille qu'il n'avait pu ni empêcher, ni prévenir. Ce savant vieillard vivait, soit chez lui, soit à la synagogue, complètement isolé; j'allais de temps en temps le voir, pouvant m'entretenir facilement en allemand avec lui, qui était né à Coblence“.- Kahn, „Écoles consistoriales“, S. 170, 172, 196.- *JE* IV 549.- *JL* II 151.- *EJ* eng. V 1597f.- Berg, *Rabbinat français*, S. 34 Anm.- Thill, *Le-*

bensschicksale jüdischer Koblenzer, S. 104.- Resmini, „Jüdische Gemeinde“, S. 265.- Espagne, *Les juifs allemands de Paris*, S. 37f, 105.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 105, 277.

0317 **DISPECK, David**, geb. um 1715 in Diespeck bei Neustadt a. d. Aisch, Mittelfranken, gest. 9. Nov. 1793 in Baiersdorf bei Erlangen. - Sohn des Joel, stud. in Fürth, mit 13 J. nach Frankfurt/M. zur Jeschiwa des Oberrb. Jakob Poppers, dann verheiratet in Fürth, um 1735 Rb. in Bruck b. Erlangen, legt das Amt aber 1741 nieder und zieht als Wanderprediger durch Südwestdeutschland. Läßt sich als Juwelier und Jeschiwalehrer in Fürth nieder, wird 1758 in das Rabbinatskollegium, dann in den Gemeindevorstand gewählt. Er schließt ca. 1745 seine zweite Ehe mit Mirjam (st. 1763), Tochter des Rb. Moses Löb Sulzbach, danach seine dritte mit Chawa, vermutlich Tochter des Jakob Buttenwieser. 1767 verliert er durch Untreue eines Teilhabers 25.000 fl. und gerät in wirtschaftliche Schwierigkeiten. Bewerber um das Oberlandesrt. in Karlsruhe (1769). 1771 Landesrb. des Schwarzwaldkreises des Dt. Ordens mit Sitz in Mühringen b. Horb, begründet 1775 die dortige Talmudschule, legt sein Amt aber wegen Gemeindegewissigkeiten nieder. Bewerber in Altona (1776). Frühjahr 1778 Leiter der Jeschiwa in Metz und Rb. der Beerdigungsbruderschaft. Spätsommer 1784 Landesrb. des Fsms. Bayreuth mit Sitz in Baiersdorf. Als einer der populärsten fränkischen Rb. wurde er in Ansbach und Fürth mit großer Ehre empfangen.

Publ. *Pardes Dāwid*, Homilien nebst 365 pilpulistischen Problemata aus dem Maimonides-Kodex, Sulzbach 1786, 245 Bl. (im Vorwort eine kurze Autobiographie, am Schluß eine Trauerrede von 1785 auf sieben damals gestorbene Gelehrte; vgl. *JLJG* I, S. 167).- Halachische Korrespondenz in Josef Steinhardt, *Zichrōn Yōsef*, S. 47 und Jakob Berlin, *B^e'er Ya^aqov*, YD, Nr. 117 (S. 15r und 63v).- Acht Approbationen, datiert Metz 1778 und Baiersdorf 1786-1793; Löwenstein, *Index*, S. 49.

Hss. ŻIH Warschau 698 [IMHM 30532], Bl. 11-114 Talmudauslegungen zu den Ordnungen Mō'ed, Nāšīm und N^ezīqīn, geschr. vom Sohn des Autors, der Anmerkungen hinzufügte.

Epig. Grabstein auf dem jüd. Friedhof in Baiersdorf, abgebildet von Oppelt, S. 23.

Lit. Azulai, *Šem ha-G^edōlīm*, Ausg. Jrs. 1994, S. 52, 449.- Nepi und Ghironi, *Tōl^edōth G^edōlē Yīsrā'el*, S. 79.- Steinschneider, *Bodleiana*, col. 859.- Fuenn, *K^enāsāth Yīsrā'el*, S. 232f.- Löwenstein, *Nathanael Weil*, S. 77.- Eckstein, *Bayreuth*, S. 78f.- *JE* IV 614, hat abweichend als Geburtsdatum: um 1744.- Löwenstein, „Fürth“, I, S. 189, 191.- Löwenstein, „Fürth“, II, S. 82-84.- Kohler, „Personal Reminiscences“, S. 471f, mit einer Anekdote über seine Pilpulistik.- Wininger II 53, hat abweichend 1723 als Geburtsdatum.- *EJ* dt. V 1127.- Sauer, *Württemberg*, S. 92, 130.- *PK Bavaria*, 282.- Moshe N. Rosenfeld, „Harav Hagaon R' David Dispeck s.l.“, *Nachrichten für den jüdischen Bürger Fürths*, 1974, S. 16-19.- *Siehe der Stein*, S. 363.- Wolfgang Oppelt, „Rabbiner David ben Joel Dispeck“, in: *Aus der jüdischen Geschichte Baiersdorfs*, hrsg. v. Trägerverein Jüd. Regionalmuseum, Fürth 1992, S. 22-25.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 52, 87-89, 92, 109, 131, 155.- Mittlg. von Eliane Roos, Paris.

Ikon. Bildnis im Jüd. Museum New York, Inv.-Nr. F 4915 (vgl. Oppelt, S. 22).

0318 **DISPECKER, Benjamin**, geb. ca. 1800 in Merchingen, Baden, gest. 1828 in Breisach. - Schüler an der Karlsruher Jeschiwa und am örtlichen Gymnasium, 29. Okt. 1821 imm. (Or.) an der Univ. Würzburg, vier Semester Studium, um 1824 Rabbinatskandidat in Karlsruhe, 1825 Bezirksrb. in Breisach. Seine Witwe Jeanette Bloch (geb. 1802 in Ihringen), heiratete Wolf Bloch in Sulzburg; ein Sohn Samuel D. wanderte später nach Buffalo (USA) aus.

Publ. *Predigten, gehalten in den Synagogen zu Karlsruhe und Bühl von den Rabbinats-Kandidaten Jakob Aron Ettliger, Elias Willstätter und Benjamin Dispecker*, Karlsruhe 1824.

Dok. ARS Würzburg Nr. 1645 über die in Würzburg belegten Kollegien.- GLA Karlsruhe 390/2008 nennt ihn als Trauzeugen bei Elias Willstätter, 16. Mai 1824 in Karlsruhe.- Ebd., 235/20710, vom 30. Sept. 1825: „Gehorsamste Vorstellung und Bitte der Ortssynagoge Breisach“.

Lit. Löwenstein, „Fürth“, S. 82 Anm. nennt zwei vermutliche Verwandte, Samuel D., der 1797 Rb. in Merchingen wurde, und Simon D., der Anfang des 19. Jhs. Rb. in Breisach war.- Blum, *Breisach*, S. 146, 174f.

0319 **DISPECKER, Hayum Moses**, geb. in Fürth, gest. Februar 1832 in Hechingen, Hohenzollern. - 1803 Klausgelehrter an der Kaulla'schen Stiftung in Hechingen. Nimmt seit 1820 auch Funktionen des Gemeinderb. wahr, ohne über die Emolumente hinaus ein Gehalt zu beziehen; die beiden Gemeinden von Hohenzollern-Sigmaringen trennen sich allerdings vom Hechinger Sprengel. 1829-32 Auseinandersetzung um die Stelle mit dem Rabbinatskandidaten Dr. Samuel Meyer, welcher behauptet, unter D.s Rabbinat habe ein „Zustand der Anarchie in der Gemeinde und in der Synagoge“ geherrscht.

Hss. Soll zahlreiche talmudische Aufzeichnungen hinterlassen haben; Leo Adler nennt eine Anfrage bei Moses Kunitzer, *Sefür ha-Mašref*, Bd. I, Wien 1820, Nr. 27-32, und eine Erwähnung bei Eleasar Fleckeles, *T^eššivāh me'Ah^avāh*, Prag 1821, Bd. III, Nr. 427.

Dok. StA Sigmaringen, Ho 235 Bd. 25 Abt. I Sekt. X Nr. 1230, vom 9. Nov. 1830: Dr. Mayer hält ihm vor, daß er unbefugt „den Rabbiner machen“ wolle.- In seinem Todesjahr erscheint er auf der Subskribentenliste der Fürther Talmudausgabe als „Ha-Rav MHW. Ḥayyim Dišbe'q ZŠL“.

Epig. Sein Grabstein auf dem Hechinger Judenfriedhof, Nr. 376; siehe Hüttenmeister, *Hechingen*.

Lit. Mayer, „Hechingen“, Sp. 539.- Leo Adler, „Beth-hamidrasch in Hechingen“- Löwenstein, „Fürth“, II, S. 82 Anm.- Sauer, *Württemberg*, S. 93.- Werner, „Hechingen“, S. 59, 76.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 188f.

0320 **DISPECKER, Simon**, geb. um 1766 in Fürth, gest. 2./3. Okt. 1847 in Baiersdorf b. Erlangen. - Sohn des Rb. David D. und der Chawa, als Nachfolger seines Vaters 1794 Rb. der Gemeinden Baiersdorf und Bruck, zugleich Bezirksdajan des Mgf. Ansbach. Als wohlhabender Mann, dessen Söhne mit seinem Vermögen den Wein- und Hopfenhandel betreiben, verrichtet er das Amt unbesoldet. Unterzeichnet 1844 den Aufruf gegen die Rb.-Versammlung.

Publ. Zwei Approbationen, datiert Baiersdorf 1841-1843; Löwenstein, *Index*, S. 49.

Dok. StA Nürnberg, RA 1932, Judensachen Nr. 167, von 1826: Ein Gemeindeglied will ihn wegen Unfähigkeit, Sprachfehler, Schacherns etc. vom Dienst suspendiert haben. Am 4. Mz. 1826 gibt der Magistrat Baiersdorf die Ansicht des Gemeindevorstands wieder. „Der Rabbiner Dispecker, welcher nun schon seit 32 Jahren diese Stelle dahier bekleidet, ist ein braver ehrlicher Mann, und hat sich sowohl von Juden als Christen das Lob eines unbescholtenen Wandels zu erfreuen. Auch ist die Judengemeinde mit seinen Dienstverrichtungen und Kenntnissen als Rabbiner vollkommen zufrieden, und hat derselbe öfters auch schon deutsche Reden gehalten“- Ebd., vom 12. Okt. 1847: Todesmeldung.

Lit. *WZJT* 3, 1837, S. 126, über seine Teilnahme an der Kreissynode von 1836.- Gemeindestatistik Mittelfranken in *IA* 1840, S. 103.- *AZJ* 1847, S. 706.- *Orient* 1847, S. 367f, über die Totenfeier im Beisein von Landrichter Meinel aus Erlangen. „Er hatte nie ein Gehalt von der Gemeinde bezogen und sich das Vermögen durch allerlei Geschäftsunternehmungen erworben“- Löwenstein, „Fürth“, II, S. 84.- Löwenstein, „The 1840s“, S. 280.- Hildesheimer, „Mendelssohn“, S. 103, nennt ihn als Pränumeranten der Mendelssohnbibel von 1801.

0321 **DONATH, Leopold, Dr.**, geb. 1. Okt. 1842 in Moravské Lieskové (Morva-Liessko) bei Trenčín, Slowakei, gest. 1876 in Güstrow, Mecklenburg. - Sohn des Felix D. und der Sara Rosenthal, Volksschule am Heimatort, talmudischer und humanistischer Unterricht an der Rabbinatschule von E. Hildesheimer in Eisenstadt, dann Besuch des evangel. Lyzeums in Preßburg bis zur Matura, imm. Wien und fünf Semester Studium, weitere acht Jahre Unterricht bei Hildesheimer

in Eisenstadt und bei Oberrb. S. W. Schreiber in Preßburg, von beiden ordiniert. 1870 Rb. und Prediger in Güstrow. 4. Jan. 1872 prom. Rostock.

Diss. *Die Alexandersage in Talmud und Midrasch, mit Rücksicht auf Josephus Flavius, Pseudo-Callisthenes und die mohammedanische Alexandersage* (lat. Nebentitel: *De Alexandri Magni rebus partim mythicis quales insunt in libris Talmudicis*), Diss. Rostock 1873 (gedruckt in Fulda, ohne Vita).

Publ. *Geschichte der Juden in Mecklenburg von den ältesten Zeiten (1266) bis auf die Gegenwart (1874)*, Leipzig 1874, Reprint Vaduz 1984.- *Aus der Zeit auf der Kanzel. Fünf kleine Predigten*, 1. Heft Fulda o. J.- Halachische Korrespondenz mit Esr. Hildesheimer, in dessen Responen I, Nr. 33 (von 1873) und 87 (von 1864).

Dok. UA Rostock, Phil. Fak., Dekanatsjahr 1871/72, Missive 41, Promotionsakten, mit Diss. und Vita vom 6. Nov. 1871.- StadtA Emden, Dezimalregistratur, IV Dc Nr. 4, Bl. 7, Bewerbung in Emden 1874.

Lit. Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 850.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 206.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 233, Nr. 1793.

0322 **DÖRNBERGER, Jakob**, geb. in Derenburg bei Halberstadt, gest. 2. Feb. 1800 in Hannover. - Sohn des Stiftsgelehrten Moses D. in Halberstadt, vermutlich Schüler von Josef Steinhardt in Fürth, 1767-1771 Rb. in Floß, Oberpfalz, legt das Amt wegen Gemeindestreitigkeiten nieder und wird Rb. in Peruc (Perutz), Nordböhmen.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Ezechiel Landau in dessen *Nōdā' bĪhūdāh*, I, YD 60 („Jakob in Floß“).

Epig. Grabstein auf dem alten jüd. Friedhof in Hannover (Nr. 392); Inschrift bei Gronemann, *Genealogische Studien*, Bd. II, S. 93.

Lit. Gronemann, *Genealogische Studien*, Bd. I, S. 127.- Höpfinger, *Floß*, S. 191.

0323 **DRACH, Sanwel**, auch S. TRACH, gest. ca. 1795 in Frankfurt/M. - Sohn des Moses D., Dajan in Frankfurt/M., um 1779 besetzte er den fünften Rangplatz unter den sechs Dajanim; 1795 wurde er zum Vorsitzenden der ersten Kammer des rabb. Gerichtshofs und damit zum ersten der Dajanim gewählt. Sein Amt ging auf den vormaligen kurtrierischen Oberrb. Süßkind Gundersheim über.

Publ. Eine Approbation, datiert 6. Dez. 1793; Löwenstein, *Index*, S. 50.

Lit. Horovitz, *Frankfurter Rabbinen*, S. 168, 219, 240.

0324 **DREIFUS, Wolf**, geb. 1782, gest. 29. Mai 1860 in Lengnau, Schweiz. - Sohn des Löb D., Schüler der Mainzer Jeschiwa des Herz Scheuer, Schwiegersohn des Rb. Salman Levi in Gailingen, 1820 Rb. der von dem einzigen Schweizer Rabbinat in Emdingen abgespaltenen Gemeinde in Lengnau.

Publ. Frage an Moses Sofer, in dessen Responen HM Nr. 22.

Lit. Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 129 (mit hebr. Schriftprobe).

0325 **DREIFUSS, Moses, Dr.**, geb. 9. März 1806 in Adelsdorf, Oberfranken, gest. 16. Nov. 1879 in Meiningen. - Morenu vom Frankfurter Rabbinat, 1832 Externenabitur in Würzburg, 14. Apr. 1832 imm. an der Universität und drei Semester Studium der Philosophie, Aug. 1834 Staatsprüfung in Bayreuth mit Note 3 (als 7. von 16 Kandidaten), zugleich Ordination von Joseph Aub, Bewerbung in Hagenbach, Oberfranken. 25. Mz. 1838 Unterzeichner der Münchner Petition von 17 stellungslosen Rabbinatskandidaten. Predigerzeugnis vom Hamburger Tempel; ist 2 Jahre Privatlehrer in Italien und 4 Jahre in Nagykanizsa (Groß-Kanischa), Ungarn, die dortige Gemeinde beschäftigt ihn seit 1846 als „vorläufig fungierender Prediger“, von dort Bewerbung in Hoppstädt-

ten/Birkenfeld (1847). 1847 Landesrb. für Sachsen-Meiningen mit Sitz in Walldorf an der Werra, Heirat mit Nanette Schnaittacher (1827-1897), Tochter des Heinrich S. aus Fürth. 1. Apr. 1871 Verlegung des Rabbinatssitzes nach Meiningen.

Publ. „Der Auszug aus Egypten nach seiner höchsten Bedeutung“, Predigt, *Die Synagoge* 1837, S. 246-249.- „Bruchstück aus einer Predigt“, ebd., S. 364-367.- *Israels Aufgabe*, Predigt, Bamberg 1840.- „Geist und Leben auf den vormaligen jüdischen Hochschulen“, *AZJ* 1842, S. 705-708, 723-724.- „Sinn und Bedeutung des Wortes *Mīn*“, *LdO* 1844, Sp. 204-207.- „Ein griechisches Wort in einer Midraschstelle“, *LdO* 1844, S. 537.- Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1845-49).- „Kennt das Judentum einen Unterschied zwischen Geistlichen und Laien?“, *AZJ* 1845, S. 434-436.- Über die Beschneidung, *LdO* 1845, S. 611-615.- *Predigt über die Festfeier zur Aufhebung der Toleranzsteuer*, Varasdin 1846.- „Das Gesetz gegen Amalek“, *Sinai* 1847, S. 113-115, 121f.- „Die moderne Predigt“, *AZJ* 1850, S. 390-392.- *Zeitgeist und Bibelgeist*. Predigt über Ps 19,8-13 zum Wochenfest, Meiningen 1856.- „Das Gebet“, Predigt in *Liturgische Zeitschrift*, Bd. I, Heft 4, S. 35-38.- „Einweihungspredigt: Die Bedeutung des Gotteshauses“, *Liturgische Zeitschrift*, Bd. II, S. 95-101.- *Gutachten ausländischer Rabbinen*, S. 42-45, gegen die ungarische Trennungsothodoxie.- Weitere Predigten, Artikel und Rezensionen.- „Das Verhältnis R. Jochanan b. Sakkais zum Hillelischen Patriarchenhaus“, 19 (1870), S. 568-573 (nur „Dreifuß“).

Dok. D.s Vater war anscheinend Seckel-Löb Dreifuß, Lederhändler mit Chawertitel, dessen Tod im Alter von 87 Jahren das Sterberg. Adelsdorf, CAHJP Jerusalem D/ad2/2, unter dem 31. Juli 1843 verzeichnet.- Bewerbungsschreiben im StA Bamberg, K3 C3, Nr. 132; im CAHJP Jerusalem D/DR1/12, mit Abschriften der Zeugnisse für die Nachfolge Leopold Steins in Burgkunstadt 1844; im LHA Koblenz, 393/298, vom 11. Mai 1847 aus Nagykanizsa, mit einer Empfehlung von Leop. Stein; sowie im LHA Schwerin, Meckl.-Schw. Landesrabbinat, Nr. 57.- Seine Heirat nach BA Berlin, RSA 74773, 258 Trauungen Walldorf; auch im Familienbuch CAHJP Jerusalem, G5/2030, S. 34.- CJA Berlin, 75 A Wa 2 Nr. 14, Aufnahme als Gemeindeglied 1848, wehrt sich gegen Beitragszahlungen, muß auch Inspektionsreisen finanzieren. Sein Vorgänger war nicht Gemeindeglied.- CJA Berlin, 75 A Me 1 Nr. 1, fol. 1a-4v „Dienstinstruktion für den proviso-rischen Landrabbiner“ o. D., ebd., fol. 5-6 St.-Min Zirkular 20. Jan. 1876 über seine Besoldung; ebd., fol. 23, Todesmeldung.

Lit. *IA* 1840, S. 260, über Predigt in Bamberg.- *Orient* 1847, S. 317, und *AZJ* 1847, S. 638, melden seine Berufung nach Walldorf.- *AZJ* 1859, S. 735, Spende für die „Israelitische Bibel-Anstalt“.- *Achawa* 1865, S. 143, nennt ihn als Lehrer des späteren bay. Abgeordneten Dr. Arnheim.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 306.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 806.- Human, *Meiningen*, S. 72.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 40.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 199f, 455f, 474, 496, 626.- Mitteilungen von Dr. Gabriele Olbrisch aus ihrer Dissertation über die Landrabbinat in Thüringen.

0326 **DREIFUSS, Salomon**, geb. in Weinheim an der Bergstraße, gest. 20. Okt. 1849 in Hamburg. - Sohn des Abraham D.; einer der besten Schüler der Hanauer Jeschiwa des M. T. Sontheim, kommt 1799 mit N. H. Z. Berlin aus Mainz nach Hamburg, Talmudlehrer an der Talmud-Tora-Schule, durch Heirat mit Zippora, der Waise des Hamburger Klausaufsehers Seligmann b. Salomon erbt er dessen Funktion. 1821 erhält er eine Stelle als Klausrb. und Jeschiwaleiter, 1823 wurde er Nachfolger von Rb. Baruch Oser als Dajan der Hamburger Gemeinde.

Epig. Grabinschrift in Altona, Königstraße (Duckesz, S. 119) nennt ihn *hā-rabbānī*.

Lit. *TZW* 1846, S. 159f über sein 25jähr. Dienstjubiläum.- Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 114, hebr. S. 118f, dt. S. 41.- Löwenstein, „Hanau“, S. 29, 74.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 288.

0327 **DREYFUSS, Abraham Samuel**, geb. 1763, gest. vermutlich 1825 in Landau/Pfalz. - 1795-1825 Rb. in der damals französischen Festung Landau. Am 1. Juli 1809 legt er das Gelöb-

nis auf die Beschlüsse des Sanhedrin ab; bleibt bis 1814 dem niederelsässischen Konsistorial-Oberb. in Straßburg unterstellt.

Dok. AN Paris, F 19, Nr. 11.023, vom 21. Mai 1808, Bericht des Straßburger Präfekten über den jüd. Kultus im Unterelsaß, nennt „Samuel, Abraham, 45“, als Rb. in Landau.- AN Paris, F 19, Nr. 11.052 „Tableau des Déclarations faites par les Rabbins & Docteurs de la Loi“, Paris, 30. Sep. 1813.

0328 **DREYFUSS, Emanuel**, genannt „Rabbi Mendele“, geb. 1805 in Müllheim, Baden, gest. 1886 in Sulzburg, Baden. - Sohn des Abraham, 1. Mai 1826 imm. Heidelberg, Bewerber in Hana (1832), 1832 Bezirksrb. in Sulzburg. Verschwägert mit dem Rb. Raphael Wormser in Soultz, Oberelsaß. Im Kompert-Prozeß 1864 unterzeichnet er auf Seiten der ungar. Trennungstheologie.

Publ. *’Orah Mēšārīm*, eine Sammlung religiöser Vorschriften aus schriftlicher und mündlicher Lehre, hebr., Mulhouse 1858 (Rezension *Israelit* 1860, S. 283f); Mainz 1878, 210 S.- „Ueber die Amtstracht der Rabbinen nach Anleitung von *ŠaŠ*, *midrāšim* und *pōs^eqīm*“, *TZW* 1846, S. 296-298.

Epig. Grabstele auf dem Sulzburger Friedhof.

Lit. 30jähriges Dienstjubiläum, *AZJ* 1866, S. 195.- Lippe 1879/81, S. 82.- *JE* IV 657 (hier sowie in der *EJ* dt. ist als Sterbedatum 1880 angegeben).- *EJ* dt. VI 26.- Hundsnerscher und Taddey, S. 266.- Kahn, *Sulzburg*, S. 30.- *PK Baden-Württemberg*, S. 344 (mit Bildnis).

0329 **DÜRKHEIM, Abraham-Israel**, geb. 1765 in Bad Dürkheim, gest. 31. Jan. 1816 in Mutzig, Unterelsaß. - Sohn des David, zieht aus Karlsruhe ins Elsaß, heiratet 1800 Bella Horchheim, Tochter des Mutziger Rb. Simon H. Als dessen Nachfolger wird er 1808 Rb. in Mutzig, seinerseits von seinem Schwiegersohn im Amt gefolgt. Vorfahr des Soziologen Émile Durckheim (1868-1917).

Epig. Robert Weyl, *Le cimétière juif de Rosenwiller*, o. O. 1988, Grab II-16-2.

0330 **DUSCHAK, Hermann**, Vorname auch Zwi-Hirsch oder Uri, geb. ca. 1805 in Třešť (Triesch), Mähren, gest. 4. Sept. 1866 in Slavkov (Austerlitz). - Sohn des Kleinhändlers Simon D. und Bruder des Moritz D., Schüler des Moses Sofer in Preßburg. Oberlehrer in Třešť, 1848 Rb. in Slavkov, von wo er zeitweise auch das Rt. in Bučovice (Butschowitz) verwaltet. Starb an der Cholera.

Hss. JTS New York, ms. 178 Homilien [IMHM 35.321].

Dok. ZA Brünn, B14, M614 (1847), Z. 39947; seine Wahl wird wegen Mangels philosophischer Studien angefochten.- Ebd., M626 (1860), Z. 4394, Gesuch um Gehaltszuschuß aus dem mähr.-jüd. Landesmassafond.

Lit. *Orient* 1848, S. 29f, Berufung nach Slavkov.- Wachstein, *Hebräische Publizistik*, I, S. 38.- M. Stein in *Jahrbuch des traditionstreuen Rabbinerverbandes in der Slowakei* 1 (1923), S. 93.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 115, mit Bildnis; ebd., S. 174 („Hirsch Duschak“), 544 („Duschak Hirsch“).

0331 **DUSCHAK, Moritz, Dr.**, geb. 14. Nov. 1815 in Třešť (Triesch), Mähren, gest. 21. Juli 1890 in Wien. - Sohn des Kleinhändlers Simon D., Schüler des Moses Sofer in Preßburg, einjähriger Besuch des Gymnasiums in Pilsen, 1839 Studium von Pädagogik, Naturrecht und Philosophiegeschichte an der Univ. Prag, ordiniert vom Prager Bet-Din und vom mährischen Landesrb. Neh. Trebitsch in Mikulov (Nikolsburg), nach weiterer Ordinierung durch den zuständigen Czeslauer Kreisrb. Rabbinatsverweser in Habry (Habern), Ostböhmen, 1841 als Rb. bestätigt, nachdem er aus Wien am 20. Sept. 1841 den Dispens von der Inländerklausel des böhmischen Judenpatents erhält. 2. Juni 1842 Dr. phil. der Prager Universität, 1846 Rb. in Úsov (Mährisch-Aussee);

Anhänger der konservativen „Theologen-Versammlung“ (1846) Z. Frankels. Bewerber um das mährische Landesr. (Dez. 1846). Legt seine Stelle in Úsov nieder, weil sein Gehalt nicht ausbezahlt wird (AZJ 1856, S. 544), 1855 Bezirksrb. in Kyjov (Gaya), wo er als einer der ersten mährischen Rb. die regelmäßige deutsche Predigt einführt, Mitarbeiter am *Ben-Chananja*; 1877 Prediger und Religionsprofessor in Krakau. Legte sein Amt aufgrund von Streitigkeiten nieder und ging nach Wien in den Ruhestand.

Publ. *Peria, Sabbath und Doppelfeier. Die wichtigsten Anträge der Breslauer Rabbinerversammlung*, Wien 1846, 48 S.- *Die Theilnahme am Schicksal unserer Brüder*, Predigt, Brilon/Westf. 1847.- Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1849-50).- *Rede über die Unsterblichkeit, gehalten in der Synagoge zu Aussee*, Olmütz 1851.- *Umriß des biblisch-talmudischen Synagogen-Rechtes mit Rücksicht auf die jetzige Stellung der österreichischen Juden*, Olmütz 1853, 88 S.- *Gebet vor, Dank und Wunsch nach der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth*, Olmütz 1855.- „Die Autorität thalmudischer Vorschriften auf rabbinischem Standpunkte“, *BCh* 1858, S. 34f.- „Zur Einleitung in den Talmud: Die Bibelinterpretation der Rabbinen“, *BCh* 1858, S. 116-129, 227-232.- „Die Ehe taubstummer Individuen“, *BCh* 1858, S. 465-468.- „Die Streitfragen in Stuhlweißenburg“, *Allgemeine Illustrirte Judenzeitung* 1860, S. 50f.- *Unser ist das Wasser*, Predigt, ein „Memento für die Gewissensfreiheit“, 1862.- *Mor D'erör. Josephus Flavius und die Tradition*, Wien 1864, 87 S.- „Die Entstehung und Vollendung der Septuaginta“, *Jahrbuch für die Geschichte der Juden und des Judenthums* 1 (1864).- *Das mosaisch-talmudische Eherecht mit besonderer Berücksichtigung auf die bürgerlichen Gesetze*, Wien 1864, x + 146 S.- „Die Herschel-Eibenschitz'sche Fehde in Mähren“, *Neuzeit* 1864, S. 23, 34f, 46f.- „Eine Vorlesung“, *Abendland* 1865, S. 76, 83f.- „Schulinspection“, *Neuzeit* 1865, S. 39f.- *Die Juden und die Nationalität. Rede*, Pest 1865. Das Judentum sei nicht mehr Nationalität. „Es ist eine Religion wie alle andern“.- *Gideon Brecher, eine biographische Skizze*, Prostějov 1865.- *Geschichte und Darstellung des jüdischen Kultus*, Mannheim 1866, xvi + 401 S.- *Der Feststrauß, ein Bild des Judenthums. Rede.*, Pest 1867.- „Elias von Wilna. Eine biographische Skizze“, *Abendland* 1865, S. 98-101.- „Die Heiligkeit des Eigenthums“, *Abendland* 1868, S. 109f, 124f.- *Das mosaisch-talmudische Strafrecht. Ein Beitrag zur historischen Rechtswissenschaft*, Wien 1869, xv + 95 S.- *Zur Botanik des Talmuds*, Pest 1870, 136 S.- *Gutachten ausländischer Rabbinen*, S. 25, gegen die ungarische Trennungsothodoxie.- *Schulgesetzgebung und Methodik der alten Israeliten, nebst einem geschichtlichen Anhang und einer Beilage über höhere israelit. Lehranstalten*, Wien 1872, xi + 179 S.- *Die biblisch-talmudische Glaubenslehre nebst einer dazu gehörigen Beilage über Staat und Kirche*, Wien 1873, xxiv + 256 S.- *Die Moral der Evangelien und der Talmud. Eine vergleichende Studie im Geiste unserer Zeit*, Brünn 1877, x + 58 S.- *Yerūsālayim hab-nūyyāh* Vergleich der Ordnung Mō'ed in den beiden Talmuden, mit einer Biographie R. Jochannans, Krakau 1880, 34 Bl.- *Tor Erster (?)*, gegen die Blutbeschuldigung, Krakau 1883.- *Geschichte der Verfassung mit besonderer Beziehung auf die österreichisch-ungarischen Israeliten, aus Anlaß des 40jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Maj. d. Kaisers Franz Josef I*, Wien 1888, 71 S.- Mitarbeiter des *Morgenblatt. Ein Zentralorgan für Synagoge und Schule, wie auch für Kritik, Geschichte und Literatur des Judentums*; Beiträge zu den hebr. Zeitschriften *Ha-Nāsār*, *Ha-Maggīd*, *Hā-'Ivri*, *Kāchvē Yiṣḥāq*.

Hss. JNUL Jerusalem, ms. 4° 1222 (Nachlaß S. Buber), fünf Briefe, 1878-1886.

Dok. AUK Prag, Katalogí posluchačů, F. F., 1839b/39, Prüfungsregister der Karlsuniversität.- SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/16, Anstellung in Habry.- ZA Brünn, B14, M614, Z. 53693, 4. Dez. 1846, Bewerbung um Landesrabbinerstelle, mit Lebenslauf.- ŽM Prag, Nr. 3.584 Brief von Landesrb. S. R. Hirsch wg. Streitigkeiten bei der Wahl in Úsov, die D. mit 57 zu 15 Stimmen gegen den Mitbewerber Feilbogen gewann, 2. Dez. 1847.- Ebd., Nr. 11.465, wg. Rabbinatsverwaltung in Loštice (Loschitz), 3. Juni 1849.- Ebd., Nr. 3.892, Brief wg. Gehaltsangelegenheiten, 9. Apr. 1854, und Mitteilung seines Wechsels nach Kyjov zum kommenden Sabbat *Naḥ^amū*, 11. Juli 1856.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 27.

Juli 1864, Gutachten über Volksschulunterricht.- Ebd., vom 17. Apr. 1867, Gutachten über die Einrichtung eines isr. Proseminars und von Talmudschulen in Mähren.

Epig. Grabstätte Tor I, 6-30-30 auf dem Wiener Zentralfriedhof; Steines, *Hunderttausend Steine*, S. 75f.

Lit. *AZJ* 1854, S. 10f. Buch über Synagogenrecht.- *AZJ* 1858, S. 94, Berufung nach Gaya.- *AZJ* 1858, S. 591f, Stellungnahme zur Beschneidungsfrage.- *AZJ* 1859, S. 260, 413, Unterstützung von Philipppsons Bibelanstalt.- *AZJ* 1859, S. 473f, Kontroverse zugunsten von Reformen.- *AZJ* 1860, Nr. 20, Beilage, Artikel zugunsten der Bibelanstalt.- *BCh* 1859/60, S. 13; 1861, S. 295.- *Neuzeit* 1864, S. 288 Initiative in der Seminarfrage.- *AZJ* 1868, S. 9f, Mitglied im Viererkomitee zur Gründung eines mähr. Seminars.- Lippe 1879/81, S. 86, 590.- Todesmeldung *AZJ* 1890, Nr. 29; *Neuzeit* 1890, S. 293.- Zeitlin, *Bibliotheca*, S. 39, 71.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 767f, 769.- *Hä-’Asif* 1894, Bl. 139ff.- *JE* V 19.- M. Schwab, *Répertoire des articles* (1914-23), S. 106f.- *JL* II 222.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 340f, 544 („Duschak Markus“).- Wininger II 87.- *EJ* dt. VI 137f.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 143, 204.- A. Bauminger u. a. (Hrsg.), *Sefer Cracow*, 1959, S. 103f.- Kressel, *Läksiqōn ha-sifrut hā-’ivrith*, Bd. I, 1965, S. 546.- *EJ* eng. VI 311.- Fiedler, *Jewish Sights of Bohemia and Moravia*, S. 191.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 158.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 240, Nr. 1858.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 538.

0332 **DUSCHNER, Josef**. - Um 1855-1866 Rb. in Spálené Poříčí (Brennporitschen) bei Pilsen.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 29. März 1859 mit abgewiesenem Dispensverfahren; D. war zu jener Zeit Lehrer in Štěnovice (Stienowitz).

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 60.

0333 **DUX, Moritz**. - 1864-1865 Rb. in Dobříš (Dobrisch), Zentralböhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 103.

0334 **ECKMANN, Julius, Dr.**, geb. 1805 in Rawicz (Rawitsch), Prov. Südpreußen, gest. 5. Juli 1874 in San Francisco. - 1819-22 in London, 12. Mai 1842 imm. Berlin, vier Jahre Studium an der Universität und bei Zunz, Ordination, 1846 Auswanderung in die USA, 1848 Rb. (engl.) „Shaare Shomayim“ in Mobile, Ala., wenig später in New Orleans und in Richmond, Va., dann bei der Gemeinde „Beth Elohim“ in Charleston, S. C.; 1852 geht er als erster Rb. nach Kalifornien und weihet am 8. Sept. des Jahres in San Francisco die Synagoge der polnischen Gem. „Shearit Israel“ ein; 1854 Rb. der Reformgemeinde „Emanu-El“ in San Francisco, deren Tempel er am 14. Sept. 1854 einweihet. Scheidet wegen Kultusstreit 1855 aus dem Amt und gründet 1857 die jüdische Wochenschrift *Weekly Gleaner*, die unter verschiedenen Redakteuren und Namen bis 1927 weiterbestehen sollte. Leitet die jüdischen Schulen „Hephtsi-Bah“ und „Harmonia“. Lebt 1861-63 unter den Juden in Kai-Fong-Fu, China, 1863-66 und 1869-72 unentgeltlicher Prediger von „Bet Israel“, in Portland, Oregon. 1872 Begründer der konservativen Gem. „Ahavai Sholom“ in Portland.

Publ. *Proceedings in Relation to the Mortara Abduction. Mass Meeting at Musical Hall*, San Francisco 1859.

Lit. *New York Times* 14. Juli 1874.- Oscar P. Fitzgerald, *California Sketches. New Series*, Nashville 1881, p. 153-160; auch in *Pacific Jewish Annual* 1 (1897), S. 73-77.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 875.- J. Voorsanger, *Chronicles of Emmanu-El*, 1900, S. 141-151.- *EJ* eng. VI 357 hat als Sterbejahr 1877.- Reissner, S. 105-106.- Marcus, *American Jewish Biography*, Bd. I, S. 127.

Ikon. Bildnis in *EJ* eng.

0335 **ECKSTEIN, Aron**. - 1808-1813 Rb. in Habry (Habern), Ostböhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 143.

0336 **EGER, Akiba**, bürgerlich Jakob Moses EIGER, hebr. Kürzel Ra'āqā', zeichnet selbst meist als Akiba GÜNS, geb. 8. Nov. 1761 in Eisenstadt, gest. 12. Okt. 1837 in Posen. - Sohn des Moses Güns (dessen Mutter Sorl Tochter des Wormser Rb. Moses Broda und Enkelin des Frankfurter Oberrb. Abraham Broda war) und der Gitel Eger, Tochter des Preßburger Oberrb. Akiba E. d. Ä. (geb. 1720 in Halberstadt, gest. 17. Sept. 1758 in Preßburg). In Ungarn aufgewachsen (er behielt zeitlebens einen stark ungarischen Akzent; Kaempff, S. 7f), ein Jahr Studium bei Rb. Nathan-Neta Frankfurter in Mattersburg (Mattersdorf), Burgenland; im Sommer 1774 zur Breslauer Jeschiwa seines Onkels Wolf Eger. Am 1. April 1778 [Wininger: 1780; Kayserling: mit 18 J.] heiratet er Glückchen Margulies (1762-1796), Tochter des reichen Kaufmanns Itzig M. aus Leszno (Lissa) in Großpolen, wo er sich niederläßt und eine Talmudschule eröffnet; lehnt aber jede rb. Anstellung ab. Erst als seinen Schwiegervater am 2. Juni 1790 ein Großbrand ruiniert, siedelt er nach Rawicz über und wird 1791 Rb. in Mirosławiec (Märkisch-Friedland), Westpreußen, mit 500 Rtl. Gehalt und Zuständigkeit auch für Człopa (Schloppe) und Tuczo (Tütz). Nach dem Tod seiner Frau heiratet er am 29. Aug. 1796 deren Nichte Breindel Feibelmann (1780-1836), Tochter des Dajans Josua F. aus Leszno. Leitet 1810 die Delegation beim Ghzg. in Warschau wegen Abschaffung der Koscherfleisch-Sondersteuer (Heppner/Herzberg, S. 213). 1813 Schwiegervater von Moses Sofer und Bewerber in Třešť (Triesch), lehnt Ruf nach Eisenstadt ab und wird am 14. Sept. 1815 (Wahl am 13. März 1814) Oberlandesrb. in Posen gegen beträchtlichem Widerstand der Reformpartei und mit durch seinen Anstellungsvertrag beschränkten Vollmachten. Kostet der Gemeinde 1400 Tl. jährlich. 1819 Gutachten für 'Eläh divrē ha-b^erīth. 5. Sept. 1831 durch ein Kabinettschreiben für seine Anstrengungen während der Choleraepidemie geehrt. Soll mehr als 1500 Schüler ausgebildet und später auch deren deutsche Lektüren toleriert haben. Er hatte von seiner ersten Frau vier und von seiner zweiten weitere dreizehn Kinder. Nach den *Erinnerungen* von August Klöden war E. „im Ruf eines großen Gelehrten und eines halben Heiligen. Seine kleine Gestalt, sein blasses Gesicht widersprachen der Sage nicht, daß er wöchentlich mehrere Tage faste und auf bloßer Diele schlafe. Er war überaus gewissenhaft in der Befolgung aller talmudischen Vorschriften und Gesetze, namentlich auch der durch die polnischen Rabbiner noch hinzugefügten Vorschriften“ (zit. von D. E. Deeters, 1999, S. 158).

Publ. Halachische Korrespondenz mit dem Fürther Oberrb. M. S. Kohn in dessen *Bigdē K^ehunnāh*, 1807, Bl. 107v.- *Ḥillūqā' d^e Rabbānān*, gedruckt im Anhang zu den *Ḥiddūšē ha-Raⁿ* des Nissim von Gerona, Bābā' M^ešī'ā', Brzeg Dolny (Dyhernfurth) 1822, u. ö.- *H^aggāhōth*, Marginalia zur Mischna, zuerst in der Ausgabe Prag 1825-1830, übernommen in die meisten späteren Ausgg.- *Gilyōn ha-Ša^s* Marginalia zum Babylonischen Talmud, zuerst in der Ausgabe Prag und Wilna 1830-1834; übernommen in zahlreiche spätere Ausgg. und im *Qōveš M^efār^ešīm*, Jerusalem 1973ff.; kritische Edition mit Ergänzungen nach den Hss. *Gilyōn ha-Ša^s ha-šālem*, Jerusalem 1987, 440 S.; zu Šabbāth und Qādāšim auch New York 1988.- *T^efüllāh yāfāh biš'ath hä-Ḥ^olī-rā'*, Wien 1831, 12 S. [Expl. JNUL 23-V-3192]; Pest 1892.- *Opfer des Dankes. Predigt gehalten bei der gottesdienstlichen Feier in der Synagoge zu Posen am Tage der Einführung der Repräsentanten und Wahl der Verwaltungsbeamten für die Isr. Gemeinde. Frei übersetzt nach dem Hebräischen, von Moritz Fränkel*, Posen 1834 [Expl. JNUL 23-V-7153].- *Rede gehalten in der Synagoge zu Posen zur Beachtung bei der Repräsentantenwahl der Isr. Gem. daselbst*, Posen 1834 [Expl. JNUL 23-V-7154].- *T^ešūvōth* Responsen, Bd. I, mit zwei Homilien, Warschau 1834, 222 Bl.; Stettin ²1860, 199 Bl.; Warschau ³1876, 145 Bl.; ⁴1892, ⁵1912; Bd. II hrsg. Isaac Caro, Wien 1889; Index London 1971, 13 S.- *D^erūš w^eḤiddūš*, Bd. I Talmudauslegungen zu B^erāchōth, Sedār Mō'ed, Y^evāmōth und K^etūbbōth; Bd. II mit 16 Homilien, Warschau 1839, 13 + 48 + 38 + 44 Bl. [Expl. AIU Paris, H 5850B].- *Tōšāfōth*, Glossen zur Mischna, zuerst in den Edd. Altona 1841-45; Warschau 1862-67. Die konträre Zeitstimmung zeigt *Orient* 1840, S. 339, aus London:

„Der Sohn des seligen R. Akiba Eger s. A. sammelt hier Pränumeranten auf zerstreute Bemerkungen des Letztern über die Mischna. Wenn wir den Aeußerungen unsrer Gelehrten trauen dürfen, so bedürfte man jetzt solcher, wahrscheinlich in ganz anderem Sinne und Geiste geschriebener Werke nicht“.- *Ḥiddūšē R. ‘Aqivā’ ‘Ēgār*, zu Bābā’ M^ešī’ā’, Giṭṭīn und K^etūbbōth, Berlin 1858, 69 Bl. [Expl. AIU Paris, H 2019].- Marginalia zum *Šulḥān ‘Arūch*, Teil I zu YD, Königsberg 1859-1860; Teil II zu OH hrsg. Abraham Bleicherode, Berlin 1862, 66 + 10 + 65 + 2 Bl.; Teil III zu EE und HM hrsg. Nahum Streisand, Toruń 1869, 109 Bl.- Sein Testament in Schlomo Kasperowski, *Šawā’ath ha-G^e’ōnīm*, Warschau 1875.- Marginalia zu den Responsen des Nissim von Gerona, Wien 1889.- Marginalia zum *Sefār ha-Simānīm mi-Tōrath Ḥaṭṭā’ath* von Moses Isserles, Warschau 1890, 24 Bl.; Nachdruck Jerusalem 1982.- Marginalia zu den *Šemōth bā’Ārāš* des Moses Ibn Habib, Warschau 1890.- Korrespondenz in Simon Sofer (Hrsg.), *‘Igg^erōth Sōf^erīm*, Bd. I, Wien 1928; Frankfurt 1950; weitere Briefe in *‘Igg^erōth*, 2. Aufl. Jerusalem 1990; 1994, 270 S.; dazu Buchsbaum, „Iggärāth hith‘ōr^erūth šā-yūḥ^asāh l^eR‘Aq‘A b^e’ā’ūth“, *Mōriyyāh* XI,3-4 (1982), S. 90.- Sammlung von Talmudauslegungen in Menachem Meiri, *Bēth ha-B^e’ḥirāh* zu Sanḥadrīn, hrsg. Abr. Sofer, Fft./M. 1930.- Unveröffentlichte Homilie im Anhang zu *Kārām ‘Ah^arōn* von Aron Wolnow, Warschau 1931.- Diverse Responsen und Talmudauslegungen in der Anthologie *Tirōš w^eYiṣḥār*, Belgorai 1937.- Diverse Talmudauslegungen in Bunem Eger, *Sefār ‘Ammūdē ‘Egrā’*, Budapest 1938.- Marginalia zu den Büchern *Ša’ar ha-Mālāch*, *‘Āzrath Nāšīm* u. a., Bne Brak 1969, 64 S.- *Nicht^evē Rabbī ‘Aqivā’ ‘Ēgār. ‘Osef k^emā’thayim nichtāvīm w^ehaskāmōth*, „Ārāš Yisrā’el“ [Petach Tikwa] 1969, 170 S.- Marginalia zur Sifre Deuteronomium, hrsg. v. Schachne Koliditzki, Jerusalem 1972.- Marginalia zum *ŠāLeaḤ* Traktat B^erāchōth, hrsg. Jakob Michael Hirschmann, New York 1972, 56 S.- Sammlung von Talmudauslegungen in *W^eZo’th l^e-hūdāh*, Gedächtnisschrift für Yehuda Gross, Jerusalem 1977.- *D^erūš w^eḤiddūš mi-k^ethav Yād* zu Talmud und *Šulḥān ‘Arūch*, hrsg. Nathan Gestetner, Jerusalem 1982, 208 S. (Rezension in *Mōriyyāh* XI, 11-12, S. 96-97); erweiterte Neuauflage von Aron Löb Melubitzki, Jerusalem 1991.- *Ḥibbūr qūšyōth ‘āšūmōth ‘al kol ha-ŠaS*, Liste mit 1.401 ungelösten Talmudproblemen, nach einer Hs. hrsg. von Israel Stern, Bne-Brak 1982, 192 S.- *Niṣp^e’ē R. ‘Aqivā’ ‘Ēgār*, Protokoll- und Briefbuch des Posener Oberrrts., hrsg. Schmu'el Einstein, Bne-Brak 1982.- *‘Osef G^enāzīm*, Responsen, Talmudauslegungen und andere Inedita, Bne Brak 1984, Bd. I, S. 421-456.- Marginalia zum *Krethī ūFlethī* von Jonathan Eibeschütz, Jerusalem 1989, 240 S.- Vierundvierzig Approbationen, davon neun aus Mirosławiec 1785-1815, eine aus Breslau 1810, eine aus Sochaczew 1813 und dreiunddreißig aus Posen 1820-1837; Löwenstein, *Index*, S. 51.

Werkausgaben. *D^erūš w^eḤiddūš R. ‘Aqivā’ ‘Ēgār*, Bd. I Responsen, Bd. II-III Kompilation der Talmudauslegungen aus dem *D^erūš w^eḤiddūš* (1839) und den *Ḥiddūšim* (1858), Warschau 1892; Neuauflage ca. 1930; zahlreiche photomechanische Nachdrucke seit 1943; ergänzt nach den Hss. zu Ḥūllīn und die 10 Ma^arāchōth hrsg. Abraham Silberberg, New York 1957, 178 S.; Jerusalem 1971.- *Ḥiddūšē R. ‘Aqivā’ ‘Ēgār*, Talmudauslegungen, aus seinen Werken kompiliert, 3 Bde., Zichrōn Ya^aqov 1982; Superkommentar des Abraham Jesaja von Karlitz, *Ḥiddūšē Ḥāzōn ‘Īš ‘al ha-Gera‘a’*, hrsg. von Rb. Greyneman, Bne Brak, 2000.- Kritische Edition der Responsen, Bne Brak 1984ff.

Hss. JNUL Jerusalem, cod. 8^o-2477 einundzwanzig Briefe an versch. Persönlichkeiten; ex libris Jakob Freimann.- Ebd., cod. 8^o-349 Homilien, 20 Bl.- Ebd., cod. 8^o-176 Homilien und Gedenkreden, 1786, 129 Bl.- Ebd., cod. 8^o-5735 Glossen zu Alfasi, kopiert 1907.- Ebd., cod. 8^o-168 Mitschriften eines Schülers, 25 Bl.- Ebd., cod. 8^o-2751 Talmudauslegungen, 1819-1823, 116 Bl.- Ebd., cod. 8^o-6320 Tora-Auslegungen, vermutlich von ihm und dem Rb. Sacharia Mendel Katzenellenbogen aus Leszno, 1780.- Talmudauslegungen Amsterdam, Sammlg. Gans 22 [= IMHM 3431].- ŽIH Warschau, cod. 68, Talmudauslegungen und Responsen, 80 S., aus dem Nachlaß von Wolf Eger [= IMHM 11997].- Ebd., cod. q 98/11, über das Beschneidungsgebot [= IMHM 11937].- New York Public Library, Jewish Items 48/1, zum Kartoffelessen auf Pessach, 1 Bl., geschr. Posen 1836 [= IMHM 31175].- ŽIH Warschau, cod. 219, Responsen, 229 Bl. [= IMHM

30774].- Ebd., cod. q. 6/2, Responsen [= IMHM 11848].- Ebd., cod. q. 24/1, Responsum an Rb. Zeev-Wolf in Piotrków [= IMHM 11866].- Oxford Bodl. Michael 288, Talmudauslegungen, Responsen und Homilien, 193 S. [= IMHM 19075].- Oxford, Bodl. 515/1, Responsen und Talmudauslegungen, 81 Bl. [= IMHM 19076].- Eine Sammlung mit halachischen Korrespondenzen in New York, Yeshiva University, Gottesman Library, Bernstein Collection; weitere Nachlaßdokumente (darunter das dt. Testament) in der Privatsammlung William Loewy; vgl. *Ashkenaz, the German Jewish Heritage*, Yeshiva University Museum 1988, S. 81-83.- Laufendes Editionsprojekt am *M^echôn Y^erûšälâyim* in Jerusalem; siehe *Mōriyyāh* XXI,3-4 (1996/97), S. 21.

Hss. in *Mōriyyāh*: Anmerkungen zu Sukkāh, Giṭṭīn und Bābā' Qammā', in *Mōriyyāh* II,11-12 (1969/70), S. 1-7.- „Sūgyā' diB^crērāh (Giṭṭīn 25)“ *Mōriyyāh* III,1-2 (1970/71), 8-13 (aus einer Hs. *Ḥillūqē d^eRabbānān*, rabb. Disputationen aus dem Jahr 1819); „Š^celāh bdīn Pidyōn ha-Ben“, ebd. IV,10-11 (1973), S. 2-5 (unter den Responsen von Meyer Posner-Munk in der JNUL).- „H^aggāhōth“, *Mōriyyāh* VI,10-11 (1976), S. 19-25 (mit Bibliographie der Marginalia von seiner Hand, lt. S. 20 hinterließ er Randbemerkungen in zahlreichen Büchern seiner Bibliothek). „H^aggāhōth“, *Mōriyyāh* VII,2-3 (1977), S. 22-26 (autogr. Marginalia in einem Expl. der British Library; derselbe Einleitungstext mit Bibliographie). Zwi-Jehoschua Leitner, „T^cšūvōth R. 'Aqīvā' 'Ēgār“, *Mōriyyāh* VII,8-10 (1977), S. 13-15.

Schüler. Ein Lexikon der bedeutendsten Eger-Schüler gibt Hirschler, *Sefār M^e'ōrān šāl Yisrā'el*, Bd. II; es umfaßt S. 335-338 Abr. Abusch Wreschner, S. 338 Elias Munk, S. 338-342 Elias Guttmacher, S. 343 Ansel Lichtenstein, S. 343-344 Baruch Rosenfeld, S. 345 Gabriel Kohn, S. 345 Wolf Laseron, S. 346 Heymann Joël, S. 346-348 Juda-Zwi Güns-Schlesinger, S. 348 Joseph Elieser Labaszynski, S. S. 348 Joseph Sundel Salanter, S. 349 Joseph-Joske Spiro, S. 349 Joseph Löb Feder, S. 349 Joseph Moses Grätz, S. 351 Jechiel Joel Auerbach, S. 352 Jakob Zwi Meklenburg, S. 352 Jakob Mamluk, S. 352 Jakob Heilbronn, Isaak aus Obornik, S. 354 Israel Gabrielewitsch, S. 354 Meir Rosenthal, S. 354-357 Mordechai Michael Jaffé, S. 357-358 Mordechai Schönlink, S. 358 Moses Eiger, S. 358 Moses Michael Lichtenstein, S. 360 Moses Feilchenfeld, S. 360 Michel Löb Munk, S. 362 Zwi Tamarsohn, S. 362 (und 47-63) Zwi Hirsch Kalischer, S. 364 Zwi Guttmacher, S. 366 Zwi-Hirsch Schlank, S. 366 Zwi-Hirsch Schneidemühl, S. 366 Sal. Kroner, S. 366-367 Sal. Posner-Landsberger, S. 367 Sam. Güns-Schlesinger, Simon Segal, Sam. aus Wronke, S. 371 Jakob Simcha Rehfisch, S. 371-373 Simon Hakohen Schotten, S. 374 Schraga Feibel Frankel.

Dok. Rabbinatsvertrag aus Posen in Juda Lewin, „'Iggārāth ha-rabbānūth 'āsār šālāḥ qāhal Pā'zā'n 'āl Rabbī 'Aqīvā' 'Ēgār“, *Qōveš 'al yad* 19 (1903), S. 45-48; dt. Übersetzung in CAHJP Jerusalem, PL/Po 27; und in AP Poznań, Prezidium Policji Nr. 5072, S. 87-89, 91-95, 122-129; „Übersetzung. Abschrift des Contracts des hochgelährten Herrn Oberrabbiners Kivo Eger“, 3. Elul 575.- JNUL Jerusalem, cod. 4^o-741, Pinkas des Posener rb. Gerichtshofes von 1783-1807 (124 Bl.) mit einem Paket der Egerschen Korrespondenz.- LA Oranienbaum, Abt. Dessau, C 15, 60 I, vom 19. Feb. 1829: Rb. Israel Lipschütz betont, „daß der Posener Rabbiner im talmudistischen Fache selbst allen deutschen orthodoxen Rabbinern als Autorität gilt“. - Eigenhändiger Ehevertrag für seine Enkelin; *'Āmar Rabbī 'Aqīvā' 'Āšrēchām*, London 1970, 4 S. in 255 Expl. [Expl. JNUL R2-74-A-3723].- AP Poznań, Rep. 4441 [Amtsgericht Posen], Nr. 1933 Testament des Jakob Moses Eiger, Ober-Rabbiner in Posen, 1835-1892.- CAHJP Jerusalem, P 40, Nr. 162-165, Biograph. Materialsammlung von Arthur Posner.

Lit. Über seinen gleichnamigen Großvater Winger II 99 mit falschem Todesdatum; Gold, *Bratislava*, S. 64. Über ihn selbst Nachruf *AZJ* 1837, S. 377-378.- O. H. Schorr in *Hechalutz* II 29.- R. I. Fürstenthal, *'Evāl Yāḥīd*, Breslau 1838.- Mordechai Löb Löwenstamm, *Zāchār Šaddīq*, Breslau 1838, 12 S.- Saul Isaac Kämpf, *Biographie des hochberühmten, hochseligen Herrn A. E., Oberrabbiner zu Posen, nebst einem Trauergedicht auf sein Hinscheiden*, Leszno 1838.- Abraham Berusch Pless, *'Ēn ha-Mayīm. 'Evāl Kāved*, Breslau 1840, 12 Bl.; Nachdruck Brooklyn 1992.- Chaim Krinski, *Gāza ' Y^eššīm*, 1845.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 728.- Abra-

ham aus Stawisk, *Riṣfē Kāšāth* [Ps 76,4], Königsberg 1852, 40 S.- *Tōl^edōth R. ^Aqīvā' 'Ēgār*, Erinnerungen von E.s Söhnen an ihren Vater, hrsg. Mosche Bleichrode, Berlin 1862; Nachdruck Warschau 1875; Lodz 1930, 30 S.; Jerusalem 1975; 1990.- M. Ehrentheil, *Jüdische Charakterbilder*, Pest 1867, Bd. I, S. 21-34.- Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 391.- Baeck, *Geschichte*, S. 504, demzufolge E. „durch seine Milde, Bescheidenheit und Menschenliebe die Verehrung aller Kreise genoß und dadurch seine Gemeinde den Reformbestrebungen verschließen konnte“.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hä-ḥādāš*, S. 113.- Salomon Lewyson, *Vollständige Biographie des Rabbi A. E.*, Posen 1881, 100 S.- Friedländer, *Geschichtsbilder*, Bd. II, 1887, S. 52-55.- Benjamin Rabino-witz-Teomim, *Mišnath Rabbī Binyāmīn*, Superkommentar zu den Mischnaglossen, 2 Bde. Jerusalem ca. 1890-1912.- Moritz Lazarus, *Treu und Frei*, S. 286, überliefert Anekdote: „als er auf der Reise in einem Dorfe die Freudenjauchzer aus einer Bauernschenke vernahm, fragte er: 'Was bedeutet der Jubel? haben sie etwa ein Problem der Tosafisten (Commentatoren des Talmuds) gelöst?' Für ihn und seinesgleichen gab es sonst in der Gotteswelt keinen anderen Grund für das Gefühl seligen Behagens“.- Kayserling, *Gedenkblätter*, S. 17f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 728, 757, 862.- *JE* V 52f mit Bildnis.- Lewin, *Lissa*, S. 244-248.- Leopold Wreschner, „Rabbi Akiba Eger's Leben und Wirken“, *JJLG* 2 (1904), S. 27-84; 3 (1905), S. 1-78.- Löwenstein, „Hanau“, S. 19 über die Vorfahren in Frankfurt und Hanau.- L. Wreschner, „Nachträge und Berichtigungen“, *JJLG* 3 (1905), S. 312-315.- Heppner und Herzberg, 122ff., 816ff.- L. Wreschner, *Rabbi Akiba Eger*, Fft./M. 1910.- Salomon Carlebach, *Bēth Yōsef Š^evī*, Index der Talmudkommentare von Jesaja Berlin und A. E., Bd. I zu Sukkāh, Ro'š ha-Šānāh, Bd. II zu B'rāchōth, Bd. III zu Bēšāh, Berlin 1910-1928.- David Rapoport, *Šāmaḥ Dāwid*, Kommentar über E.s Responen und Talmudglossen, Kadan 1925, 156 S.; Nachdruck New York 1962; Jerusalem 1974.- *JL* II 244-246 mit Bildnis.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 210.- *EJ* dt. VI 209-214 mit Bildnis.- Mosche Moineschter, *Gānōn w^eHiššīl* [Jes 31,5], Superkommentar zu den Mischnaglossen, 2 Bde. Brooklyn 1934-1937.- Max Lessmann, *A. E. Ausstellung*, Berlin 1937 (Porträts und persönliche Objekte).- Schaul Blum, *G^edōlē Yisrā'el. Ḥayyē ha-gā'ōn rabbenū Rabbī ^Aqīvā' 'Ēgār; z^emānō, ḥayyāw, p^e 'ulōthāw w^e 'ārko l^e dōrōt bim^ele'ath me'āh šānāh lifīrathō*, Warschau 1937, 97 S.; Nachdruck in Israel, 1967.- Mordechai Waitz, *^Atārāth Pāz* [Ps 21,4]. *Tōl^edōth rabbenū ^Aqīvā' 'Ēgār*, Kalisz 1938; Nachdruck Aschdod, „Märkaz Zichrōn Q^edōšē Pōlīn“, 1997.- Abraham Ova-dia, „Rabbi ^Aqīvā' 'Ēgār“, *Sinai* 1 (1937/38).- Josef Zahavi, *Šantrē d^eDah^abā*, Superkommentar zum *Gilyōn ha-ŠaS*, Jerusalem 1955.- Hallaḥmi, *Ḥachmē Yisrā'el*, S. 260f.- *ʿAnšīqlōpādyāh 'iv-rīth* II 629f.- Chaim Dov Shevvel, *Mišnathō šāl ha-gā'ōn Rabbī ^Aqīvā' 'Ēgār bGilyōn ha-ŠaS*, Jerusalem und New York 1959, 691 S., ²1982.- Eliav, *Ḥinnūch*, S. 150f, 157, 327; dt. Übs. S. 193, 420f.- Abraham Isaak Hollender, *P^enē 'Avrāhām*, Superkommentar zum *Gilyōn ha-ŠaS*, Brooklyn 1964.- Harold I. Climann, „A. E.“, in Leo Jung (Hrsg.), *Jewish Leaders 1750-1940*, Jerusalem 1964, S. 99-113.- Schwab, *Chachme Ashkenaz*, Nr. 34.- *EJ* eng. VI 469-471 mit Bildnis.- Abraham Zilberman, *Ḥōsān Y^ešū'ōth* [Jes 33,6], Superkommentar zum *Gilyōn ha-ŠaS*, Jerusalem 1979.- Halperin, *'Aīlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 156, Nr. 1626.- Hillel Albert, *Gā'ōn ha-Dōrōth. Rabbenū ^Aqīvā' 'Ēgār*, Tel Aviv 1984, 62 S.- Mosche Zwi Neria, *'Al tāh^orath k^elē hārās. L^emod da'ath b^e'yyūnō šāl rabbenū ^Aqīvā' 'Ēgār*, Tel Aviv 1985, 19 S.- Judith Bleich, „Rabbi Akiba Eger and the Nascent Reform Movement“, in: *WCJS* 9, B3 (1986), S. 1-8.- *Tōl^edōth ... R. ^Aqīvā' 'Ēgār ... beshriben fun zeyn geburt biz zeyn histalquuss*, Brooklyn, Reihe „Wunderlikhe Mayssyess be'Iddish“ Nr. 5, 1987, 39 S. [Expl. JNUL SD-1032931-FH].- Jakob Kohen, *Rabbī ^Aqīvā' 'Ēgār. L^eyōvel ha-150 lifīrathō*, Bne-Brak 1988, 272 S.- *Ashkenaz, the German Jewish Heritage*, Yeshiva University Museum 1988, S. 81-83 (mit wenig bekannter Porträtzeichnung).- *Š^elošāh S^efārīm 'al tōrath Rabbenū ^Aqīvā' 'Ēgār*, versammelt Nachdrucke von Moses Löb Silberberg, *Tif'ārāth Y^erūšālayim*; David Rapoport, *Šāmaḥ Dāwid*; Issaschar Heltrecht, *Ḥāzūth Qāšāh*, Jerusalem 1989.- Jacob H. Sinason, *The Gaon of Posen. A Portrait of Rabbi Akiva Guens-Eger*, Jerusalem and New York 1989; 1991.- Schimon Hirschler, *Sefār M^e'ōrān šāl Yis-rā'el. Rabbenū ^Aqīvā' 'Ēgār; massāchāth ḥayyāw ūfo 'ālō, halīchōtāw ūq^ešath darchāw, divrē*

y^emē t^eqūfāthō ūf^eraqīm b^emišnāthō, 2 Bde. Brooklyn 1990.- ^A*ggādath Mišpaḥath 'Ēgār*, hrsg. von der ^A*gūddath Mišpaḥath 'Ēgār*, 1990; seit 1992 erscheint auch ein *Eger Family Association Newsletter* [Expl. JNUL PB 11628].- Resel Friedmann, *Šar ha-Tōrāh w^eha^Anāwāh. Sippūr ḥayyāw ūf^eālāw šāl Rabbī ^Aqīvā' 'Ēgār*, Kinderbuch, Jerusalem 1990.- M. Sofer, *Ri'šōnīm k^e-Mal'āchīm. Sippūr ḥayyāw šāl ... Rabbī ^Aqīvā' 'Ēgār*, Kinderbuch, Bene-Brak 1991, 259 S.-Maier, *Jüdische Religion*, S. 475.- Kinstlicher, *Hä-^AHātham Sōfer^e uv^enē dōrō*, S. 329-332, mit Nachweis der halachischen Korrespondenz zwischen ihm und Moses Sofer.- Yosef Yehoshua Apfel, „Rabbī ^Aqīvā' 'Ēgār“, *S^erīdīm* 14 (April 1994), S. 13-21.- Muczyński, „Poznańscy rabini“, S. 56-58.- Kemlein, *Posener Juden*, S. 211-216.- Saul Blum, *Ḥayyē ha-Gā'ōn Rabenū Rabbī ^Aqīvā' 'Ēgār*, 1997.- Mordechai Waitz, *^Aṭārāth Paz*, Biographie nach handschriftlichen Quellen, hrsg. vom „Märkz Zichrōn Q^edūšē Pōlīn“, Ashdod 1997.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 95, 98, 100, 114, 119, 128, 132, 135, 146, 205.- Dorothea Elisabeth Deeters, „Juden in (Märkisch) Friedland“, in Brocke u. a. (Hrsg.), *Ost- und Westpreußen*, 1999, S. 157f, 162f.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 4, 13, 16f, 23f, 63, 74, 85, 110, 115f, 119, 121, 128.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 246, Nr. 1914.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 47, 63, 92, 119, 128, 131f, 135, 138, 151f, 164, 167, 187, 196, 207, 212, 223, 229, 233, 246, 335f, 403, 542-547, 585, 684, 687.

Ikön. Bildnis auf Lithographie („Steindruck v. Tausk in Lissa“) und auf Glas gemalt; Israel Museum, Feuchtwanger Collection Kat. Nr. 124-125; über die volkstümlichen Eger-Bildnisse siehe Yerahmiel Cohen, „W^eḥāyū 'ēnēchā rō'ōth 'āth mōrēchā' - hā-rav k^eiqōnīn“, *Zion* 58 (1993), S. 407-452.

0337 **ĒGER, Akiba**, bürgerlich Jacob Wolf EGERs, geb. in Breslau, gest. 4. Okt. 1823 in Halberstadt. - Sohn des Benjamin-Wolf E. und der Rebekka Fränkel, Enkel des ersten Akiba Eger (Oberrb. in Preßburg) und Vetter des zweiten Akiba Eger (Oberrb. in Posen). Lernte bei seinem Vater in Breslau, um 1784 Klausrb. in Halberstadt, Auseinandersetzungen mit dem Konsistorium in Kassel, das die Klaussynagoge kurz vor Ende des Westphäl. Kgr. schließen läßt. Nach Auflösung des Konsistoriums 22. Juli 1814 provisorische Anstellung als Rb. in Halberstadt. 1820 Bewerber in Hamburg. Seine erste Frau war Blume Poll, die zweite Esther Hirsch (1782-1836).

Publ. Halachische Korrespondenz mit seinem gleichnamigen Vetter, in dessen *Responsen*, I, Nr. 176.- Approbation zum Werk des Sabel Egers, datiert Halberstadt, 17. Dez. 1822; Löwenstein, *Index*, S. 51.

Dok. JM Frankfurt/M., PSR B 117, „Verzeichniß aller in der Commune Halberstadt befindlichen Israeliten beiderley Geschlechts“, ca. 1810.- CAHJP Jerusalem, „Königsberg“ Kn/I E-I-1 Nr. 2, vom 4. April 1815 genannt als Kandidat für das Rt. in Königsberg.- CJA Berlin, 75 A Ha 2 Nr. 22, fol. 13f, Anstellung 1814.- JM Frankfurt/M., PSR B 118, vom 21. Dez. 1836, Todeseintrag der „Frau Rabbiner“.

Epig. Grabinschrift bei Brocke u. a., *Stein und Name*, S. 400f.

Lit. Auerbach, *Halberstadt*, S. 140, 143.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hä-ḥādāš*, S. 113.- Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 140, Nr. 1431.- Poppel, „Hamburg“, S. 452.- Hildesheimer, *Halberstadt*, S. 13.

0338 **ĒGER, Joseph**, bürgerlich Joseph Jakob EGERs, geb. in Halberstadt, gest. 1854 das. - Sohn des dritten Akiba Eger und der Blume Poll, 1827 Klausrb. und Dajan in Halberstadt. 1. Okt. 1830 Heirat mit Minna Meyer, einer Kaufmannstochter aus Ballenstädt. Unterzeichnet 1844 gegen die Rb.-Versammlung hielt Lehrvorträge an religiösen Vereinigungen und für die Jugend, in denen er auch aktuelle Themen, so die Revolution von 1848 behandelte. Korrespondent des Wundertäters Seckel Wormser in Michelstadt. Vater des Berliner Lehrers und Seminarlehrers Dr. Jacob Egers (1834-1891).

Dok. JM Frankfurt/M., PSR B 118, Trauungsregister Halberstadt.

Lit. Holzman, *Lehrerbildungsanstalt*, S. 161, über den Sohn.- Hildesheimer, *Halberstadt*, S. 15.

0339 **EGER, Löb** (hebr. Juda-L.), bürgerlich Levin Jakob EGERs, gest. 1814 in Halberstadt. - Sohn des ersten Akiba Eger; galt als guter Maggid (Volksprediger). 1775 Rb. in Halberstadt, leitet eine Jeschiwa, wo auch Moses Glei, Großvater Hildesheimers lernt. 1796 Gründung der Schule *Haššārath Š^evī* (nach dem Gründer Zwi Hirsch Katzlin) die als erste nach dem Prinzip *Talmūd-Tōrāh* 'im *dārāch ārāš* lehrt. Bewerber um das Altonaer Obererrt. (1807). Unter dem Westphälischen Königreich zum Rb. für den Sprengel Halberstadt eingesetzt, jedoch in Konflikt mit dem Vorsitzenden des isr. Konsistoriums, Isr. Jacobson. Seit 1810 ist ihm als Adjunkt Oberlehrer Rosenbach beigegeben (Auerbach, S. 143). Als seine Frau wird Friedericke Hirsch, Tochter des Joseph H., genannt.

Publ. Trauergedicht auf Friedrich den Großen.- Halachische Korrespondenz mit Ez. Landau in dessen *Nōdā' b'Īhūdāh*, II, YD 34; Landau nennt ihn *m^eḥuttānī y^edādī*, d. h. er war mit ihm verschwägert und befreundet.- Dgl. mit Akiba Eger, in dessen Responsen, I, Nr. 142, 143 (von ihm selbst verfasstes Responsum), 144 ; II, YD Nr. 5.- Drei Approbationen, datiert Halberstadt 1774-1812; Löwenstein, *Index*, S. 52.

Hss. Homilien.

Dok. JNUL Jerusalem, cod. 4° 1152 Protokollbuch der Gem. Halberstadt, 1793-1809.- CAHJP Jerusalem, „Halberstadt 2. Serie“ (Sign. H), Nr. 47 [olim VI-6; =Mic. HM/2797 Aufn. 5-8] Protokoll über seine Wahl, 1779.- Ebd., „Halberstadt“, KGe 3, Nr. 39 Anstellung eines Rabbinatsadjunkten und öffentl. Schullehrers, 1810-1814.- CJA Berlin, 1, 75 A Ha 2 Nr. 24 Honorarfrage (Sporteln) des Rabbiners, 1810.- JM Frankfurt/M., PSR B 117, „Verzeichniß aller in der Commune Halberstadt befindlichen Israeliten beiderley Geschlechts“, ca. 1810.

Lit. Rabbinerliste des Westphäl. Kgrs. vom 15. März 1809; *Sulamith* II, 2, S. 298.- Verzeichnis der von ihm und seinem Neffen Sabel Egers gesammelten Bibliothek; Anhang zum *AZJ*-Jahrgang 1843.- Auerbach, *Halberstadt*, S. 103-105.- *JE* V 53.- Wininger II 99.- Eliav, *Ḥinnūch*, S. 124, 150, 158, gibt als Todesdatum 1813; die Halberstädter Jeschiwa endete mit E.s Hinscheiden ('im *p^eḥīrath hā-rav*; die dt. Übs. von Maïke Strobel, S. 192, hat irrtümlich „die Entlassung von Rabbiner Eger“).- Halperin, 'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm, Bd. IX (1982), S. 125, Nr. 1265; danach sei er aus Rotterdam nach Halberstadt gekommen und dort am 6. Ijar 5569 (22. April 1809) gestorben.- Hildesheimer, *Halberstadt*, S. 13.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 117, 230.

0340 **EGER, Moses**, bürgerlich Moses SCHLESINGER, geb. in Mattersburg (Mattersdorf), Burgenland, gest. 2. Okt. 1857 in Hamburg. - Sohn des Rb. Simcha-Bunem Eger, Schüler seines Onkels Akiba Eger in Posen. Lebt im Haus seiner Schwiegereltern in Wieleń (Filehne), Prov. Posen, und lehrt dort den Talmud. 1830 Stiftsrabbiner der Löb-Schau-Klaus in Hamburg. „Er war ein scharfsinniger Talmudgelehrter, ohne Arg, in den Dingen dieser Welt gänzlich unbewandert. Vor seinem Tode verfügte er, man möge ihn bei den Fehlgeburten begraben, und so geschah es“ (Duckesz).

Publ. Responsum unter denen des Akiba Eger, Nr. 8; neue Serie Nr. 234; bei M. M. Jaffé Nr. 65, 88.- Fragen an Moses Sofer in dessen Responsen, neue Serie Nr. 27, 43, 57.

Hss. Kommentar zur 'Idrā', einem Teil des *Zohar*; Homilien.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 116, hebr. S. 119f; dt. S. 41.- Halperin, 'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm, Bd. XI (1983), S. 42, Nr. 1008.- Hirschler, *Sefār M^eḥōrān šāl Yišrā'el*, Bd. II, .S. 358- Kinstlicher, *Hä-Ḥātham Sofer*“ *uv^enē dōrō*, S. 274f, mit hebr. Schriftprobe.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 530.

0341 **EGER, Salomon**, geb. 1786 in Leszno (Lissa), gest. 3. Jan. 1852 in Posen. - Sohn des späteren Posener Oberrb. Akiba Eger, 18. Okt. 1799 erhält er die Lizenz zum Rauchwarenhandel und läßt sich als Geschäftsmann in Warschau nieder, 1801 Heirat mit Rebekka-Golda Zenzyminer (st. 1862), Tochter des Israel Hirschensohn, eines Schwagers des Warschauer Rb. Chaim Davidsohn und des Rb. Solomon Herschell in London, welcher ihn etwa dreißig Jahre lang in seinem Haus aufnimmt. Zeitweise wohlhabender Kaufmann, gelangt er auch als rb. Gelehrter zu Ansehen. Der polnische Aufstand von 1830 ruiniert ihn; bei der Suche nach einer Rabbinerstelle erhält er Angebote aus Pest, Frankfurt/Oder und Kalisz (Kalisch) in Russisch-Großpolen; er entscheidet sich 1834 für letzteres Amt; 1837 Nachfolger seines Vaters in Posen, 1839 als Rb. anerkannt; er führt auch eine kleine Jeschiwa, die zu Anfang seines Wirkens 18 Bachurim zählt. Unterbreitet unter dem 14. Mai 1844 einen Plan zur Verbreitung des Ackerbaus unter den Juden und leitet die daraufhin eingesetzte Kommission. 1848 abgesetzt, setzt sich aber bei den Neuwahlen gegen Dr. Gebhardt durch.

Publ. Glossen zu Isaak Alfasi, in den Werken des Vaters.- *Gilyōn R. Š'elomoh 'Ēgār* Marginalia zum *Šulḥān 'Ārūch*, gemeinsam mit denen des Vaters zuerst in der Ausgabe Königsberg 1858.- *Gilyōn MaHaRŠā'* Superkommentar zu Samuel Edels über den Talmudtraktat K^ctūbbōth, hrsg. Moses Abr. Landau, Jerusalem 1979, 205 S.; zu Bābā' M^cšī'ā', Jerusalem 1983, 221 S.- *ŠŪT Rabbī Š'elomoh 'Ēgār. P^esāqim ūch^etāvīm, š^e'elōth ū^ešūvōth, ḥiddūšim, be'ūrīm b^e'arbā'āh ḥālqē Šū[lḥan] 'Ā[rūch]*, hrsg. v. Meir Yehoshua Katzenellenbogen, 2 Bde., Jerusalem (Mossad R. Kook) 1983-85, 315 + 315 S.- *Sefār ha-'Iqqārīm*, über die Prinzipien der Halacha, nach der Hs. hrsg. von Meir Yehoshua Katzenellenbogen, 2 Bde. Jerusalem 1993-96.- Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen Responsen I, Nr. 83f, 128, 169, 171f, 211, 222 ; II, 103, 120, 170, 173, 221; EE Nr. 9.- Dgl. mit Moses Sofer, in dessen Responsen EE II Nr. 57.- Private Korrespondenz in Sal. Sofer, *'Igg^erōth Sōf^erīm*, Wien 1929, dort Bd. I, S. 84 Stellungnahme gegen die von Zach. Frankel 1845 geplante konserv. Theologenversammlung.- Drei Approbationen, datiert Warschau 1835-37 und Kalisz 1837; Löwenstein, *Index*, S. 52.

Hss. Responsen und Sendschreiben 1806-1852, Hs. Jerusalem, Sammlg. Hinde Eger [IMHM 32.641].- Responsum, in Hs. ZIH Warschau 98/4 [IMHM 11.937].- Gutachten über die religiösen Verhältnisse der Juden im Bezug auf den Militärdienst, 20. Juni 1842; GStA Berlin, Rep. 77-XXX, Gen. 177, Beih. 2, fol. 106-116v; Text bei Jehle, *Enquêtes*, Bd. I, S. 247-256.- Dt. Gutachten zu Kultusfragen der Regierung, 30. Juli 1843, in GStA Berlin, Rep. 77-XXX, ad Nr. 117, Bd. 2, fol. 66-79 (vgl. *Orient* 1843, S. 86; Heppner und Herzberg, S. 231).

Dok. AP Poznań, Rep. 290/I [Oberpräsidium Posen] Nr. 1728 Der polnische Flüchtling Sal. Eiger, 1831-33.- Über die Auseinandersetzungen um seine Berufung siehe CAHJP Jerusalem, PL/Po 27 und 31; GStA Berlin und vor allem die (sehr beschädigte) Akte im AP Poznań, Prezidium Policii Nr. 5072, S. 11-292, darin Wahlstreitigkeiten zwischen Gemeindevorstand und talmudischer Gesellschaft, 1838-1839; Bl. 121 Reskript König Friedrich Wilhelm vom 11. Apr. 1839 zu E.s Gunsten; Bl. 114-120 Vertrag vom 29. April 1839; Bl. 214-220 Inventar der Rabbinerwohnung und Liste der Reparaturen 1839; Bl. 224-231 Briefe von „Salomon Eiger Ober Rabbiner“, 31. Jan. und 2. Feb. 1842.

Lit. Über den Posener Nachfolgestreit *AZJ* 1838 S. 116, 189-191, 337, 399f., 408f., 476-478; *IA* 1839, S. 399; *Orient* 1842, S. 266; 1848, S. 70f; *AZJ* 1848, S. 85.- Über seine Unterstützung der russischen Juden *ZRIJ* 1844, S. 39: „Herrn Eiger wurde oft zum Vorwurfe gemacht, daß ihm die moderne Bildung abgehe, aber er ist ein Rabbiner der antiken Thatkraft“.- *Orient* 1846, S. 233f; 1847, S. 73, über seine unklare Stellung zu Frankel.- *Orient* 1847, S. 145f. erlaubt den Verzehr von Hülsenfrüchten auf Pessach.- *AZJ* 1848, S. 412, achtungswertes Benehmen in den Nationalitätenkämpfen.- *Orient* 1850, S. 96; *AZJ* 1850, S. 469, Ablehnung eines Rufs nach Kalisz.- *AZJ* 1851, S. 473; *AZJ* 1852, S. 41, 75, 114-116, 123, 186, Todesmeldung und Nachruf.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm ḥā-ḥādāš*, S. 124.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 757.- Eisenstadt und Wiener, *Da'ath Q^edōšīm*, S. 186.- Lewin, *Lissa*, S. 245-247, Geburtsdatum 1783.- Berstein, *Pith-*

gāmīm me-Ḥ^achāmīm, S. 74.- *JE* V 53f mit Bildnis; Geburtsjahr hier 1785, Todesdatum fälschlich 22. Dez. 1852 (so auch Wininger).- Heppner und Herzberg, S. 234, 835: „Sal. Eger war eine stattliche Erscheinung und ein Mann von hervorragenden Geistesgaben, aber die Beliebtheit seines Vaters erreichte er nicht“.- Wachstein, *Mafteah ha-hāspedīm*, I, S. 52.- *JL* II 246f.- Wininger II 99.- Spieskowski, „Erinnerungen“, S. 61f, über seine Jeschiwa um 1841: „Unter Anderem begleitete ich auch R. Eger ins Badehaus bei Pinkus, wo er, eine ganze Stunde in der Badewanne sitzend, Niemeyers Erziehungslehre las, während auch ich die Erlaubnis hatte, mich in dieser Stunde mit profanem Wissen zu beschäftigen“.- *EJ* VI dt. 215-217 mit Bildnis.- Hallaḥmi, *Ḥachmē Yišrāʿel*, S. 269f.- *ʿAnṣiqlopädyāh ʿivrūth* II 630f.- Schwab, *Chachme Aschkenaz*, Nr. 35.- *EJ* eng. VI 472.- Schorsch, „Emancipation“, S. 223 Anm.- Halperin, *ʿAṭlās ʿEṣ Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 34, Nr. 900.- Biogr. Notiz von Mosche Buchsbaum in *Mōriyyāh* 15,5/6 (1986/87), S. 23.- J. Katz, *H^alachāh*, S. 61.- Kinstlicher, *Hä- ʿḤātham Sōfer*“ *uv^enē dōrō*, S. 367f.- Muczyński, „Poznańscy rabini“, S. 58.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 98, 100, 214.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 4, 13.- Brämer, *Frankel*, S. 250.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 117, 546f.

0342 **EGER, Wolf**, geb. ca. 1744 in Halberstadt, gest. 19. September 1795 in Lipník (Leipnik), Mähren. - Sohn des ersten Akiba Eger, der seit 1747 Rb. in Biała (Zülz) in Oberschlesien sowie seit 1754 Rb. in Preßburg war, und der Jitel Leidsdorf, Tochter des Sabel L. aus Wien. Zehnjährig vom Vater verwaist, verheiratet mit Rebekka Fränkel (geb. 1749), Tochter des Breslauer Oberrb. Joseph Jonas F.; in dessen Haus in der ul. św. Antoniego (Antonienstraße) Leiter einer Jeschiwa, wo um 1774-79 sein Neffe Akiba Eger studiert; kurzzeitig Rb. in Biała, 1781 Rb. in Lipník.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Ez. Landau in dessen *Nōdā ʿ bḤūdāh*, Bd. II, YD Nr. 101, 108, 114; dieser drückt mit der Anrede *ʿhūvī meḥūttānī* Freundschaft und Verschwägerung aus.- Dgl. mit Akiba Eger, in dessen *Responsen*, I, Nr. 29, 30, 31, 32.- Fünf Approbationen, datiert Breslau 10. Jan. 1788 und Lipník 1788-93; Löwenstein, *Index*, S. 52.

Hss. *Yaʿar L^evānōn* zum Talmud, in der Stadtbibliothek in Tel-Aviv; daraus „Yaʿar L^evānōn: Ḥiddūšē massāchāth Sukkāh“ *Mōriyyāh* V,9-10 (1974/75), S. 22-34.

Epig. Grabinschrift bei Hillel, *Leipnik*, S. 119.

Lit. Auerbach, *Halberstadt*, S. 103.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hä-ḥādāš*, I, S. 29.- S. Lewysohn, *Vollständige Biographie des R. Akiba Eger*, Posen 1881, S. 1-16.- Eisenstadt und Wiener, *Daʿath Q^edōšīm*, S. 118.- *JE* V 54.- Hillel, *Leipnik*, S. 118-119, danach geb. „1747(-50?) in Silz (?)“.- Wininger II 99.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 304.- Heppner, *Breslau*, S. 11.- Hallaḥmi, *Ḥachmē Yišrāʿel*, S. 178.- Halperin, *ʿAṭlās ʿEṣ Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 114, Nr. 1135.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, 63.

0343 **EGERER, Markus**, vormals M. FISCHER, geb. 1763, gest. 31. Okt. 1836 in Tachov (Tachau), Westböhmen. - Sohn des Wolf Samuel Fischer und der Eva Dürfles, in Tachov am 20. Juni 1805 Heirat mit Konstanzia Bachlowitz. 1818 Rabbinatssubstitut bzw. stellvertretender Bezirksrb. in Tachov.

Dok. SÚA Prag, HBF 115, fol. 35, mit Familienteneintrag.

Lit. Schön, *Tachau*, S. 51, 77.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 633f.- Fiedler, *Židovské památky Tachovska*, tsch. S. 14, dt. S. 73.

EGERS, Jacob Wolf, siehe unter: EGER, Akiba (2).

EGERS, Joseph Jakob, siehe unter: EGER, Joseph.

EGERS, Levin Jakob, siehe unter: EGER, Löb.

0344 **EGERS, Sabel**, hebr. Perez-Sebulon, bürgerlich Samuel Lewin MEYER, geb. 9. oder 11. Juni 1769 in Halberstadt, gest. 3. Dez. 1842 in Braunschweig. - Sohn des Halberstädter Rb. Löb

Eger; zunächst kaufmännisch tätig, verheiratet mit Fradchen (1774-1811), Tochter des Hoffaktors Salomon Michael David in Hannover. Assessor seines Vaters in Halberstadt und Lehrer an der Jeschiwa, 1799 nach Braunschweig, April 1809 durch das Westphälische Konsistorium zum Rb. von Stadt, Kanton und Syndikat Braunschweig mit 500 Tl. Gehalt eingesetzt, wehrt sich aber gegen Jacobsohns versuchte Einführung des Deutschen als Gebetssprache. 1811 zweite Ehe mit der gelehrten und jung verstorbenen Rachel (1787-1815), Tochter des Hannoverschen Landesrb. Behrend Josua und Witwe des Isaak Eger; 8. Nov. 1815 dritte Ehe mit Esperanza-Sprinze Abraham (st. 1839) aus Berlin. 1820 Bewerber in Hamburg. Von der Folgeregierung erst 1824 wieder als Landesrb. für Braunschweig anerkannt. Betraut mit der Schulaufsicht mit Ausnahme der Samsonschule in Wolfenbüttel und der Jacobsonschule in Seesen. E., „der sich in seinem Alter noch bemühte, zeitgemäße Vorträge in der Muttersprache zu halten“ (Herxheimer, *Predigten*, S. 416), gründet 1828 eine Elementarschule, führt 1831 die Konfirmation und 1832 die Synagogenordnung ein, tätigt einzelne Reformen, hat jedoch große Gewissensnöte dabei (siehe Briefwechsel Ehrenberg-Zunz). 1836 erblindet.

Publ. *Trauerrede über den für uns höchst schmerzlichen Tod des hochseligen durchlauchtigsten Herzogs Friedrich Wilhelm*, 1815.- Homilie, gedruckt im Anhang zu den *Ḥiddūšē ha-Raʿn* des Nissim von Gerona, Bābā' M^ešī'ā', Brzeg Dolny (Dyhernfurth) 1822, u. ö.- *Rede zur Feier des Regierungs-Antritts unsers Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carl Friedrich August Wilhelm Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg*, 1823.- ^Aṭārāth Pāz [Ps 21,4] zu Bēšāh, Altona 1823, 49 Bl.; Jerusalem 1969.- *Rimmōn Pārāš* [Num 33,19] zu K^etūbbōth, Altona 1823, 68 Bl.]; Jerusalem 1969.- *D^erāšāh l^e Šabbāth Mišpāṭīm*, hrsg. v. Samuel Bloch, Hannover 1829, 8 S.- *D^erāšāh l^e Šabbāth Ḥāzōn*, Aufruf zu Spenden für die Erdbebenopfer in Tiberias und in Safed, Hannover 1837, 16 S. [Expl. JNUL 23-V-5506-8].- *D^erāšāh l^e Šabbāth D^evārīm*, hrsg. v. Samuel Bloch, Hannover 1837, 8 S.- Halachische Korrespondenz mit Ez. Landau, mit Akiba Eger in dessen Responsen, I, Nr. 47, 48, 106, 145, und mit Moses Sofer in dessen Responsen, *Qōveš* Nr. 42 (83), von 1826.- Sechs Approbationen, datiert Braunschweig 1822-1832; Löwenstein, *Index*, S. 52.

Hss. Jerusalem JNUL 4° 961 ^Aṭārāth Pāz Responsen aus E.s Halberstädter Zeit, 1798, 133 Bl.- 4° 876 ^Aṭārāth Pāz, *Rimmōn Pārāš* Responsen u. a., 1808-1841, 211 Bl.- 4° 1046 ^Aṭārāth Pāz Responsen u. halachische Korrespondenz insbesondere mit dem Vater Löb Eger, mit Akiba b. Moses Eger (Posen) und Akiba b. Wolf Eger (Halberstadt), 1825, 423 Bl.; daraus Responsum über Notzucht an einer verheirateten Frau, „B^ehilchtā' d^ebi'ath 'ōnās b^e'ešāth 'iš“, *Mōriyyāh* V,5-6 (1973), S. 2-6.- Gutachten über den Judeneid; s. Ebeling, *Braunschweig*, S. 293.

Dok. Rabbinerliste des Westphäl. Kgrs. vom 15. März 1809; *Sulamith* II, 2, S. 298.- CJA Berlin, 75 A Ha 2 Nr. 22, fol. 3, über Anstellung 1809.- *R^ešīmath S^efārīm*, Verzeichnis seiner Bibliothek, in *AZJ* 1843, Anhang.

Lit. *AZJ* 1838, S. 331, „wol begreifend, daß es heute dem Rabbinen alter Bildung besser steht, die Zügel schlaff als straff zu halten“.- *Orient* 1842, S. 260: Dem „ehrwürdigen Landrabbiner Herrn Egers (in Deutschland der Nestor der Rabbiner) [...] in Verbindung mit dem hochgeachteten Adjuncten Herrn Dr. Herzfeld gebührt besonderer Dank dafür, daß in der für die Juden jetzt so bewegten Zeit das Princip der Veränderungsfähigkeit unserer Liturgie vollkommen Autorität erlangt hat“.- *AZJ* 1842, S. 412, 460-461 („Berichtigung“ über seine Stellung zu Kultusreformen), 762 (Nachruf von L. Herzfeld).- Zunz, *Zur Geschichte* I 242.- Auerbach, *Halberstadt*, S. 103.- Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 386.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* I 413.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hä-ḥādāš*, S. 43.- *JE* V 53.- Gronemann, *Genealogische Studien*, Bd. I, S. 67, 116, mit Geburtsdatum 9. Juni 1768.- *JL* II 246.- Wininger mit Geburtsjahr 1768.- *EJ* dt. VI 217.- Zinz, ^Aṭārāth Y^ehōšua', S. 47, über seine zweite Frau.- Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 153, Nr. 1604.- Ebeling, *Braunschweig*, 1987, S. 370, 379f u. ö.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 38f, 43, 102f.- Ralf Busch (Hrsg.), *Der Braunschweiger Landesrabbiner Samuel Levi Eger (1769-1842). Auszüge aus Walter Meyers Familiengeschichte Eger*, Braunschweig

1991, 38 S.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 342f, mit Reproduktion eines handschriftlichen Briefes.- Rüdiger Jaek und Günter Scheel (Hrsg.), *Braunschweigisches biographisches Lexikon, 19. und 20. Jahrhundert*, Hannover 1996, S. 154.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 23, 89, 166f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 117, 404.

0345 **EHRENTHEIL, Adolf, Dr.**, geb. 25. Dez. 1823 in Prostějov (Proßnitz), Mähren, gest. 19. Jan. 1888 in Hořice (Horitz), Ostböhmen. - Sohn des Handelsmanns und Privatgelehrten Emanuel E., Jeschiwastudium in Preßburg, Schüler von Samson Raphael Hirsch in Mikulov (Nikolsburg) sowie von Hirsch B. Fassel, Rb. in Kaposvár, Ungarn, 1855 Kreisrb. in Hořice, 22. März 1856 prom. Gießen, Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1855, S. 638, Nr. 409, noch als „Doctorand der Philosophie“); Mitarbeiter des reformnahen *Ben Chananja*. Im Krieg von 1866 war er Prediger des III. Öst. Armeekorps.

Diss. Seine Veröffentlichung *Der jüdische Prediger* (1854) wurde anstelle einer Diss. angenommen.

Publ. *Karmel. Sagen und Legenden aus dem Talmud*, Preßburg 1850.- *Ha-Maggīd, Der jüdische Prediger. Eine Sammlung der zu Predigttexten zunächst geeigneten Talmud-, Midrasch- und Bibelstellen in exegetisch-homiletischer Bearbeitung, für Freunde jüdischer Homiletik und religiös-moral. Lectüre*, Nagykanizsa 1854, 83 S.; Neuausg. Breslau 1890.- *Rede, gehalten zur Friedensfeier am 12. Mai 1856 in der Synagoge zu Horzitz*, Prag 1856.- „Rebekka als Profetin“, Gedicht, *BCh* 1859, S. 14f.- „Aus den Memoiren eines Bochurs“, in: Pascheles 5623, S. 37-46; 5624, S. 25-62; 5625, S. 27-48.- „*Qävār* ^{’A}vōth, Elterngrab. Gedicht“, in Pascheles, 5624, S. 92-95.- *Matteh* ^{’A}h[’]rōn. *Der Aharonsstab. Hauspostille für jüdische Familien, enthält homiletische Betrachtungen über die Haftorah’s zu den 5 Büchern Mosis. Materialien zu Predigten und Exhorten für angehende Rabbiner und Prediger*, Prag 1861, 287 S.; 2. Aufl. 1864.- *Sefār ha-Hinnūch, Buch der Weihe für den Barmizwa. Eine Sammlung Confirmationsreden für Confirmatoren und Confirmanden*, Wien 1862, 108 S.; Neuauf. Breslau 1890, 177 S.; ungar.: *Avatóra; ötvenkét barmicvah-beszéd*, Budapest 1905.- *Kol ha-Mō’ed. Homiletische Betrachtungen über die Hafthora’s für die jüdischen Festtage als Anhang zum „Ahronsstab“*, Prag 1864.- „Dr. Gideon Brecher“, *Neuzeit* 1865, S. 21f.- „Briefe eines Draußigen“, *Abendland* 1865, S. 203f; 1866, S. 1 und zahlreiche weitere Folgen, darunter S. 89 über Feldrb. im Krieg.- *Mōth Yēšārīm* [Num 23,10], *Ehrentod der Braven. Rede gehalten zur Seelengedächtnißfeier für die im jüngsten Kriege gefallenen Soldaten israelitischer Religion*, Prag 1866.- *Reden zur Einweihung des Religions-Schulgebäudes als ersten Cultusgemeinde-Eigenthums in Linz*, Linz 1872, 14 S.- *Bin^e ‘ārēnū* [Ex 10,9]. „Mit unserer Jugend“. *Neue Confirmationsreden für den Barmizwa*, Fft./M. 1878, 2. Aufl. 1896.- *H^adasīm la-Nišū’in, Myrthenzweige. Trauungs-Reden*, Fft./M. 1883, 167 S.

Lit. Tod des Vaters, *Neuzeit* 1863, S. 322, 330.- Geburtstagsfeier und liebevolles Einvernehmen mit der Gemeinde; *Neuzeit* 1865, S. 17.- Bewerber um die Nachfolge des Predigers Mannheimer in Wien; *Abendland* 1865, S. 198.- Bar-Mizwa seines zum Rb. bestimmten Sohnes; *Abendland* 1866, S. 61.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 321.- Trauungsbefugnis nur aufgrund von Delegation lt. *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- Lippe 1879/81, S. 88f, 590.- Grabrede für den Schuhwarenfabrikanten Elias Popper; *Neuzeit* 1881, S. 202.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 813.- Wininger II 105f (hier fälschlich: Ehrental).- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 216.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 189, mit Bildnis S. 191.- Heuer, *BJ* I 23.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 39, teilt den Horitzer Rb. auf in „Ehrental, Adolf [...] gest. 1944 KZ Auschwitz (?)“ und „Ehrentheil, Adolf“, Verfasser eines Werkes „Der Ahornstab“ (sic!); dieselben Irrtümer auch in *HÖAAJH*, Bd. I, S. 252, Nr. 1959 und 1962.

0346 **EHRlich, Adolf, Dr.**, hebr. Abraham-Abele E., geb. 20. Sept. 1837 in Jelgava (Mitau), Kurland (heute Lettland), gest. 7. März 1913 in Tilsit. - Sohn des Aron Benzion E. und der Charlotte Löwenberg, besucht in Jelgava die Mansfeld-Schule und die kais. Schule, erhält eine talmud.

Ausbildung bei seinem Großvater mütterlicherseits. Wegen Armut der Eltern 1855 Hauslehrer in Krustpils (Kreuzburg); nach Examen am Gymn. seiner Vaterstadt 15. März 1858 Anstellung als Lehrer an der jüd. Schule in Jaunjelgava (Friedrichstadt); 15. Okt. 1861 nach Berlin zum Friedrichsgymnasium, 1. April 1865 Abitur das., 25. April 1865 imm. Berlin, Triennium und Studien bei M. Sachs, 8. Juli 1868 prom. Halle, 1870 Lehrer an der I. Religionsschule der Jüd. Gem. in Berlin, Hattarot von S. I. Kaempf (Prag), B. Löwenstein (Lemberg), E. Silbermann (Ełk) und J. Aub (Berlin); 18 Monate lang Rb. in Nidzica (Neidenburg), Ostpreußen, dann Rückkehr an die Berliner Religionsschule, 1872 Rb. in Riga, 1903 Rb. in Tilsit. 1912 in den Ruhestand.

Diss. *De iudicio ab Aristotele de re publica Platonica facto*, Diss. Halle 1868, Druckausg. Berlin.

Publ. Anmerkungen zu Michael Sachs, *B'er Mīchāl*, über die *piyyūfīm*, postum hrsg., Berlin 1864; 1866; 1867, 26 S.- *Vaterland und Landesvater*, Predigten, 1883.- *Entwicklungsgeschichte der isr. Gemeindeschule zu Riga. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte*, St. Petersburg 1894.- *Auf Gottes Wort. Rede an der Bahre der verewigten Frau Johanna Litten, geb. Scheier*, Tilsit 1896.- *Des Vaters Name. Predigt*, Tilsit 1896.- *Nicht verloren. Rede, gehalten an der Bahre und am Grabe der seligen Frau Charlotte Joseph*, Tilsit 1899.- *Rede im Hause und am Grabe des verstorbenen Marcus Laser*, Tilsit 1904.

Dok. UA Halle, Rep. 21, II 108, Nr. 42, Promotionsakten, darin Vita und Gutachten Prof. Erdmanns vom 23. Mai 1868: „Ueberhaupt macht die Arbeit, die auch lesbar geschrieben ist, einen Eindruck der viel besser ist als ich, nach der Persönlichkeit des Mannes urtheilend, erwartet hatte“.- CAHJP Jerusalem, D/Ra1/16, Bewerbung in Racibórz (Ratibor), Oberschlesien, 1884. Danach sei er erst sieben Jahre (also seit 1877) in Riga.

Lit. Zeitlin, *Bibliotheca*, S. 74.- *JE* V 74, mit Todesdatum.- Gottlieb, *'Āh'olē Šem*, S. 535.- Wininger II 107.- *EJ* dt. VI 298, danach gest. 1918.

0347 **EHRlich, Kaufmann**, geb. in Breslau, gest. 6. September 1888 das. - Schüler von Elias Guttmacher in Grodzisk (Grätz), Prov. Posen, ordiniert von diesem und von Rehfish in Kepno (Kempen), 1866 Rb. in Dobrzyca, 1868-1871 Rb. und Leiter der Religionsschule in Koźmin (Koschmin), 1872-1874 Talmudlehrer an der Hebräischen Unterrichtsanstalt in Breslau.

Dok. CJA Berlin 75 A Ra 5 Nr. 13, fol. 29, Bewerbung in Rawicz, 2. März 1870.

Lit. *Jahresbericht*, Breslau (1890), S. 3.- Heppner und Herzberg, S. 373, 548.

0348 **EHRlich, Nathan**, geb. 12. April 1807 in Schopfloch bei Dinkelsbühl, gest. 19. Mai 1872 das. - Sohn des „Begräbnisverwalters“ Moses Jakob E. und der Klärchen Bachhöfer, erste Ausbildung beim Ortsrb. Hirsch Weil und Privatunterricht bei Pfarrern der Nachbarorte, 1825 nach Würzburg zu vier Jahren Unterricht bei Bing und Privatstudien der nichtrb. Wissenschaften, Abitur als Externer, Frühjahr 1827 bis Herbst 1829 Univ. Würzburg, unvollständige Ordination von Moses Hechheimer in Ansbach, ordiniert von Neckarsulmer in Schnaittach. 1834 Staatsprüfung in Bayreuth mit Note 3-4 (als 9. von 16 Kandidaten) und Bewerber in Hagenbach, Oberfranken, 25. Mz. 1838 Unterzeichner der Münchner Petition von 17 stellungslosen Rabbinatskandidaten. 1840 Bewerber in Harburg (Bay.-Schwaben), Mitte Juli 1841 Bezirksrb. in Schopfloch. Von Wolf Rothenheim in Wallerstein am 20. Juli 1842 getraut mit Eva Neustädte (1817-1892), Tochter des Schopflocher Gemeindevorstehers Seckel Löb N.

Publ. *Antrittspredigt, gehalten 16. Juli 1841*, Dinkelsbühl 1841.

Dok. CAHJP Jerusalem, D/Wu1/2, Bd. II, S. 34, nennt ihn als sechsten von zwölf jüdischen Theologiestudenten, die Abraham Bing am 24. Aug. 1827 für das Stipendium des Salomon Hirsch nominiert.- StA Nürnberg, RA 1932, Tit. Judensachen, Nr. 178, Bd. II, vom 2. Feb. 1835; und Nr. 179, vom 18. Mai 1837, vom 25. März und 28. Juni 1838, Gesuche um Kreierung neuer Rabbinerstellen in Bayern.- CJA Berlin, 75 A Fe 1 Nr. 8, fol. 1 Einladung (11. Juli 1841), Amts-

einführung durch Landgerichtl. Kommission am 16. Juli 1841; ebd., fol. 3f Programm.- CAHJP Jerusalem HM 413, Familien-, Trauungs- und Sterbebuch Schopfloch (Kopie).

Lit. IA 1841, S. 150 über die Wahl in Schopfloch.- *AZJ* 1842, S. 510.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 291.- *PK Bavaria*, S. 368.- Wiesemann, „Rabbiner“, S. 280 führt ihn als gemäßigten Reformier.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 433, 496.

0349 **EHRMANN, Daniel, Dr.**, geb. 1816 in Mutěnin (Muttersdorf) im Böhmerwald, gest. 15. Nov. 1882 in Brünn. - Sohn des Rb. Samuel E. und der Rosalie Goldmann, nach der Jeschiwa Besuch der Gymnasien in Pest und Pilsen sowie der Universität Prag, dort auch Studien beim Rt. und an der Jeschiwa des Löb Glogau, 1843 Rb. der westböhmisches Gemeinden Chodová Planá (Kuttenplan) und Drmoul (Dürm Maul), 1845 Rb. in Hohenems, Vorarlberg, empfohlen von Abr. Kohn, 1852 Rb. in Česká Lípa (Böhmisch-Leipa), Nordböhmen, nach seiner Verwitwung heiratete er Susanna Henle (geb. 1827), Tochter eines mährischen Kaufmanns in Venedig; die Ehe wird dort am 24. Juni 1855 durch den Oberrb. Abraham Lattes eingeseget. Bewerber in Brünn (1860). Legt 1860 sein Amt nieder und wird Buchhändler und Publizist in Prag, 1867 Religionslehrer in Brünn.

Publ. *Betrachtungen über jüdische Verhältnisse*, Pest 1841.- Mitarbeiter am *Orient* (1841-44); darin „Beiträge zu einer Geschichte des Cultus und der Schulen unter den Juden: Biblische Periode“, *LdO* 1842.- *Gebete für isr. Frauenzimmer*, Prag 1845.- *Geschichte der Israeliten von der Rückkehr aus dem Babylonischen Exil bis zum Schlusse des Talmuds*, Prag 1846.- *Beiträge zu einer Geschichte der Schulen und der Cultur unter den Juden*, Prag 1846.- *Predigten, gehalten in Hohenems und Böhmisch-Leipa*, Prag 1846.- *Predigt gehalten beim Sabbath-Gottesdienste*, [Hohenems] 1848.- *Die Bibel nach ihrem ganzen Inhalte dargestellt*, Teil I Feldkirch 1852; Teil II Prag 1854.- „Die mathematischen Wissenschaften unter den Juden. Eine historische Skizze“, *AZJ* 1852.- *Die Geschichte der Israeliten unter ihren Königen bis zum babylonischen Exil*, Prag 1855, 266p.- „Die talmudischen Sprichwörter, metrisch gereimt“, in *Jahrbuch* hrsg. Hlawatsch, 1856.- „Die Familie Horowitz“, *Wiener Mittheilungen*, hrsg. M. Letteris, 1857, S. 130ff.- *‘En Ya“qov* [Deut 33,28]. „*Die Quelle Jakobs*“. *Vollständige Sammlung der talmudischen Agada, geordnet nach den Talmudtraktaten. Ins Deutsche übersetzt und mit sprachlichen und sachlichen Anmerkungen und Erläuterungen versehen*, Bd. I: *Der Traktat Berachot*, Prag 1858.- „Abhandlung über den Selbstmord“, *Zeitstimmen* hrsg. Bloch, Prag.- *Abschiedsrede gehalten am 25. August 1860 bei seinem Scheiden aus dem Amte und dem bisherigen Berufe*, Prag 1860.- *Das Buch Esther übersetzt*, 2. Aufl. Prag 1861.- Wortbeiträge bei der böhmischen Synode im März 1862; in *Verhandlungen ... der Vertreter der isr. Cultusgemeinden*, S. 65f nachdrückliche Verteidigung des Rabbinerstandes. „Ich frage, ist der Verkünder der jüdischen Glaubenslehre ein Luxusartikel und etwas Überflüssiges, ist er nicht ein Bedürfnis des Herzens und Gemüthes? [...] In unseren materiellen Zeiten müßte das Rabbinat geschaffen werden, wenn es nicht schon bestände“.- „Die Sprache des Talmud“, *BCh* 1862, S. 43-47, 51-57.- Biographien von Akiba, Juda Hanassi, Meir und Samuel, *Zeitstimmen* hrsg. Bloch, Prag 1862-66.- *Ha-M^craṣṣaḥath ‘Ulāh*. „Die Kindesmörderin“ von Fr. Schiller in’s Hebräische übersetzt, Prag 1863, 6 Bl.- „Die fremdsprachlichen Elemente im Talmud“, *BCh* 1863.- Hrsg. *Das Abendland. Centralorgan für alle zeitgemäßen Interessen des Judenthumes*, Prag 1864-1868.- „Der Priesterstand im Judenthume“, *Pascheles* 5626 (1865), S. 149-168.- „Rabbi Juda Hanasi“, *Der isr. Zeitbote* 3 (1866).- „Salomon Löb Rapoport“, *Abendland* 1867, S. 161f.- „Die Stellung der Frauen nach talmudischer Auffassung“, *Abendland* 1868, S. 114-116.- *Geschichte der Israeliten von den urältesten Zeiten bis auf die Gegenwart, zum Gebrauche für Schule und Haus*, 1. Teil *Biblische Geschichte*; 2. Teil *Geschichte der Israeliten von der Zeit Alexander des Grossen bis auf die Gegenwart*, Brünn 1869, 112p., 2. Aufl. 1871, 3. Aufl. Wien 1883, 4. Aufl. bearb. von Max Grünfeld, 2 Bde. Wien 1898-1900; ital. *Storia degli Israeliti dai tempi più antichi fino al presente, ad uso scolastico*, Triest 1872; 2. Aufl. 2 Bde. 1887-88.- *Aus Palästina und Babylon. Eine Sammlung von Sagen, Legenden, Allegorien etc. aus Talmud u.*

Midrasch mit sachlichen und sprachlichen Anmerkungen nebst einer allgemeinen Einleitung über Geist und Form der Agada, Wien 1880, 2. Aufl. 1882.- *Die Tante. Ein Sittenbild aus dem jüdischen Familienleben*, Wien 1881, 232p.- „*Maṭṭeh Dān*. Talmudische Forschungen“, in *’Ōṣār nāḥmād*, hrsg. Kohn, Lemberg, Bd. III.- Predigten.

Dok. AUK Prag, Katalogí posluchačů, F. F., 1838b/46, Prüfungsregister der Karlsuniversität.- SÚA Prag, HBMa 192, Heiratsregister Česká Lípa.

Lit. *Orient* 1843, S. 92, über Erfolg bei Probepredigt in Prag.- *Allgemeine Illustrirte Judenzeitung* 1860, S. 112: „Das Ausscheiden aus einem Amte, zu dem man nicht den inneren Beruf fühlt, ist immerhin ein Zeichen eines ehrenhaften biedern Charakters, und ist nur zu bedauern, daß der jüd. Seelsorge in Böhmen ein so namhaftes jüd. Wissen entzogen wird“.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 320f.- Lippe 1879/81, S. 90f.- *AZJ* vom Nov. 1882.- Kohut I 144.- Zeitlin, *Bibliotheca*.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 769, 771, 820 (als Geburtsjahr: 1818), 827, 853, 869, 890, 895.- *JE* V 75.- Tänzer, *Hohenems*, S. 624.- Schwab, *Répertoire*, III, S. 112.- Winger II 111, Geburtsdatum hier 1817, Amtsniederlegung 1862.- *EJ* dt. VI 300, auch danach geb. 1817.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 55.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 39f.- *DBE* III 44.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 257, Nr. 1996.

0350 **EIBESCHÜTZ, Nathan-Neta**, geb. vermutlich in Prag, gest. 16. Aug. 1789 das. - Sohn des Prager, Metzger und Altonaer Oberrb. Jonathan Eibeschütz, angeblich Rb. in Prag; nach anderen gründete er die zu Dresden bis zum Jahre 1829 bestandene sogenannte „Eibenschützische Synagoge“.

Lit. Gutmann Klemperer, *Rabbi Jonathan Eibenschütz*, Prag 1858, S. 143.- Halperin, *’Aṭlās ’Eṣ Ḥayyim*, Bd. IX (1982), S. 107, Nr. 1050.

0351 **EIDLITZ, Abraham-Moses-Serach**, geb. ca. 1725 in Prag, gest. 17. Mai 1786 das. - Sohn des Meir E.; wohlhabender, jedoch im Alter verarmter Privatmann. Schüler und Freund von Jonathan Eibeschütz, den er laut Klemperer „fast wie einen Gott“ verehrt haben soll. Seit seiner Heirat mit Edel Jerusalem (st. 1769), einer Tochter des Feiwel J., hielt er vierzig Jahre lang eine große Jeschiwa in seinem Haus. Energischer Verächter des Pilpul und Autodidakt in den mathematischen Wissenschaften. Dajan und Darschan (Prediger) in Prag; er machte zeitlebens ein Prinzip daraus, für seine rb. Leistungen nicht die mindeste Vergütung anzunehmen. 1755 erbot er sich unentgeltlich für das Amt des Oberrb., unterlag aber bei der Wahl gegen Ez. Landau. Seine Unterschrift unter dessen Berufungsbrief, die er zunächst verweigerte, soll er erst nach dem Antrittsvortrag des Polen hinzugefügt haben. Jakob Emden liefert ihm gehässige persönliche Attacken im *Sefār ha-Hith ’avqūth* (1762-69).

Epig. Grabinschrift bei Lieben und Hock, *Gal ’Ed*, Nr. 116, hebr. Teil S. 62, dt. Teil S. 56f; Hock, *Mišp’ḥōth Q. Q. Pra’g*, S. 13; Muneles, *K’thūvōth*, S. 356, Nr. 236. Todesdatum hiernach 12. Ijar 5546 (10. Mai 1786).

Publ. *M’lā’chāth Maḥ^ašävāth* [Ex 35,33], Arithmetik, Prag 1775, 286 Bl.; 2. Aufl. Zhovkva (Žólkiew) 1837, 1845.- *’Ōr la-Y’šārīm* [Ps 112,4], vierzehn Homilien zu aggadischen Themen, postum hrsg. von seinem Sohn Moses E., 1785, 102 Bl., darin Bl. 91a-98b eine lange Gedenkrede auf seine Frau. Nachdruck Vac (Waizen) 1912, 228 S.- Homilie gedruckt im Anhang zu den *Hiddūšē MaHaRŠā’*, Nowy Dwór 1905.- Talmudauslegungen, in Lehmann (Hrsg.), *Mi-mišna-tham šāl ḥachmē Pra’g*, Bd. I, S. 67-183; mit Einl. S. 67-69.- Halachische Korrespondenz mit Ezechiel Landau in dessen *Nōdā’ b’Ḥūdāh*, I, OH 25; er wird auch zitiert in I, EE 46.

Hss. ŽM Prag, ms. 358 Homilie zu ethischen Themen, 15 Bl.- Ebd., ms. 341, Bl. 12r, Mitschriften aus seinem Unterricht.- Werkedition in Vorbereitung am *M’chōn Y’rūsālayim*; laut *Mōriyyāh* XXI,3-4 (1996/97), S. 27.

Lit. Gedenkrede von El. Fleckeles in *‘Olath Hōdāš*, Nr. 3; danach habe er Schüler zu „Hundertern und Tausenden“ gehabt.- *LdO* 1848, S. 140, 524-527.- Steinschneider, *Bodleiana*, 2584.- S. Szanto, „Rabbi Sarah Eidlitz“, *Jahrbuch für Israeliten*, hrsg. Wertheimer, 2. Folge, 3 (1868), S. 242-249.- L. Lewysohn, „Ueber den Todestag des R. Sarah Eidlitz in Prag 1780“, *Literaturblatt* 8 (1879), Nr. 27 und 30.- Fuenn, *Kēnāsāth Yiśrā’el*, S. 335f.- Zeitlin, *Bibliotheca*, S. 75f.- Duckesz, *‘Iwah l’Mōšav*, hebr., S. 44.- *JE* V 77, gibt als Todestag den 17. Mai 1786 (ebenso *EJ* dt.).- Wachstein, *Mafteah ha-hāspedīm*, I, S. 8.- Wininger II 118f, Todestag hiernach 17. Mai 1780.- *EJ* dt. VI 333.- Klemperer, „Prague“, S. 65f.- Maimon, *Šārē ha-me’āh*, Bd. I, S. 215f, seine Ablehnung von Amt und Sold.- Hallaḥmi, *Hachmē Yiśrā’el*, S. 161f.- Ta-Shema in *Ha-Sefār* 9 (1961/62), S. 47.- Halperin, *‘Aṭlās ‘Eš Hayyīm*, Bd. IX (1982), S. 104, Nr. 1024.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 40, hat zwei Artikel „Eidlitz, Abraham Mose Zerah ben Meir“ (1725-17. Mai 1786) und „Eidlitz, Moses Baruch“ (1725-16. Mai 1780).- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 120, 204.

EIGER, Jakob Moses, siehe unter: EGER, Akiba.

0352 **EINHORN, David, Dr.**, geb. 10. Nov. 1809 in Diespeck bei Neustadt a. d. Aisch, Mittelfranken, gest. 2. Nov. 1879 in New York. - Sohn des Mayer E., bezieht mit Leopold Stein zum SS 1825 die Fürther Jeschiwa und hört bei Hamburger und Falkenauer, 1827 nach Würzburg, Privatunterricht in den Schulfächern unter Aufsicht des Direktors des Gymnasiums, 14. Jan. 1829 ordiniert durch das Fürther Rabbinatskollegium, WS 1830/31 bis WS 1831/32 „Privatstudierender“ der Orientalistik an der Universität Würzburg, 8.-11. Jan. 1832 Externenabitur das. mit der Note 3, 24. Jan. 1832 reguläre Immatrikulation in Würzburg als cand. phil., studiert aber SS 1832 bis WS 1833/34 in München, u. a. bei Schelling, 5. Feb. 1834 prom. Erlangen; Frühj. 1834 Bewerber in Darmstadt; Aug. 1834 Staatsprüfung in Bayreuth und Bewerbung in Hagenbach, Oberfranken. 25. Mz. 1838 Unterzeichner der Münchner Petition von 17 stellunglosen Rabbinatskandidaten. 1838 zum Rb. von Welbhausen bei Uffenheim gewählt, aber wegen seiner liberalen Ansichten von der Regierung nicht bestätigt. 1842 Landesrb. des Fsms. Birkenfeld in Hoppstädten, 1844 Heirat mit Julie Henriette Ochs (1817-1909). Teilnehmer der 2.-3. Rb.-Versammlung, Bewerber in Krefeld (1844) und Skwierzyna (Schwerin a. d. Warthe, 1845), wird dabei von Hamburger und Abr. Wechsler beschuldigt, seine Hattara erschlichen zu haben, was eine öffentliche Polemik entfacht; 4. Sept. 1847 Landesrb. für Mecklenburg-Schwerin, von Holdheim eingeführt. Seine Behauptung, die Beschneidung sei für die Zugehörigkeit zum Judentum nicht unabdingbar, führt Dez. 1847 zur Kontroverse mit dem Rostocker Prof. Franz Delitzsch (*AZJ* 1848, S. 11, 54f, 67f, 97, 147f). Dez. 1851 tritt er zurück; 1849 an die Reformsyn. in Pest berufen, deren Kultus 1852 untersagt wurde. Auswanderung in die USA, 27. Sept. 1855 Rb. des Reformvereins „Har Sinai“ in Baltimore und Hrsg. der Zeitschrift *Sinai* (1855-1863). Seine radikale Reformrichtung führt ihn zu Polemiken mit den Rb. Benjamin Szold aus Ungarn (1860) und Morris Raphall aus Schweden (1861); nach Unstimmigkeiten mit dem Vorstand wegen seiner politischen Predigten gegen die Sklaverei legt er das Amt nieder. Juni 1861 Rb. der Gem. „Keneseth Israel“ Philadelphia, Kriegspredigten im Bürgerkrieg, 31. Aug. 1866 Rb. der Gem. „Adath Yeschurun“ in New York, mit dem Spitzengehalt von 5.000 \$. 1869 mit Sam. Adler Vorsitzender der Rb.-Versammlung von Philadelphia. 7. März 1874 Rb. der Gem. „Beth-El“ in New York. 12. Juli 1879 in den Ruhestand.

Diss. *Erklärung verschiedener philosophischer Stellen im Buche ‘Moreh Nefuchim’ I. Theil des Maimonides*, Diss. Erlangen 1834.

Publ. *Predigt bei der Einweihungsfeier der Synagoge zu Kleinlangheim*, 1838.- Gutachten zugunsten Abr. Geigers, 16. Aug. 1842, in *Rabbinische Gutachten über die Verträglichkeit der freien Forschung ...*, Bd. I, S. 125-139.- *Predigt, am Abende des 5. December 1845 in der Synagoge zu Schwerin a. W. gehalten*, Schwerin/W. o. J., 14 S.- *Antrittspredigt*, Schwerin, Mecklenburg 1847, 16 S.- *Predigt am ersten Tage des Laubhüttenfestes 1848*, Schwerin 1849, 11 S.- Entwurf

für Gemeindeordnung, *AZJ* 1849, 551f., 554f., 563-566, 584-586, 599-602, 612-615, 627-629.- *Abschiedspredigt*, Schwerin 1852, 14 S.- *Das Princip des Mosaismus und dessen Verhältniss zum Heidenthum und rabbinischen Judenthum*, Teil I, Leipzig 1854, viii + 238 S.- *Antrittspredigt, gehalten im Tempel des Har-Sinai-Vereins*, Baltimore 1855; englisch *Inaugural Sermon, Delivered in the Temple of the „Har Sinai Verein“*, 29. Sept. 1855, übs. C. A. Rubenstein, 1909, 18 S. mit Bildnis.- *Zeitschrift Sinai. Ein Organ für Erkenntnis und Veredelung des Judenthums*, 1856-1862.- *Olath tamid. Gebetbuch für israelitische Reform-Gemeinden*, hebr./dt., 4. Aufl. New York 1858; engl. Übs. Emil G. Hirsch, *Dr. David Einhorn's Book of Prayers for Jewish Congregations. New Translation after the German Original*, 2 Bde, Chicago 1896; engl. Bearbeitg. *Book of Prayer for Israelitish Congregations*, 1872, von zahlr. Reformgemeinden der USA angenommen.- *Abfertigung eines als Beilage zu dem in Cincinnati herausgegebenen Blatte „Israelite“ unter dem 10. Februar 1860 erschienenen Schmähartikels Šēfath 'Āmāth des Herrn Szold, sogenannten Dr. Predigers und Rabbiners der Oheb-Schalom-Gemeinde dahier*, Baltimore 1860.- *The Rev. Dr. M. J. Raphall's Bible View of Slavery Reviewed*, New York 1861.- *War With Amalek! Bürgerkriegspredigt am 19. März 1864*, Philadelphia 1864.- *Predigt im Tempel der Keneseth Israel Gemeinde dahier gehalten zum Besten der Sanitary Fair*, Philadelphia 1864.- *Trauer-Rede, gehalten [...] am Tage der Beisetzung des am 15ten April entschlummerten Abraham Lincoln, Präsidenten der Vereinigten Staaten, im Tempel der Keneseth Israel Gemeinde zu Philadelphia*, Philadelphia 1865.- *Predigt, gehalten am 31. August 1866 bei dem Antritte seines Rabbiner-Amtes in der Adath-Jeschurun-Gemeinde in New-York und deren gleichzeitiger Tempelweihe*, New York o. J.- *Der atlantische Telegraph. Predigt*, New York 1866, 10 S., darin S. 8: „Moses erhob seinen Stab, um das rothe Meer zu theilen und Israel trockenen Fußes durchschreiten zu lassen. Hier ist weit Größeres geschehen“.- *Ner Tāmīd (Beständige Leuchte). Die Lehre des Judenthums, dargestellt für Schule und Haus*, Philadelphia 1866, 112 S.- *Zwei Predigten*, New York 1868, 27 S.- *Biblisches Lesebuch für den deutschen Unterricht in isr. Religions-Schulen nebst den hebräischen im Reform-Gottesdienste vorkommenden Gebeten und einer deutschen Deklinations- und Conjugations-Tabelle*, 1869, 2. Aufl. 1877.- „Das Scheiden des Herausgebers dieser Blätter aus Baltimore“, *Sinai* 1869, S. 135-142.- „Anträge an die Rabbinerconferenz“, *Jewish Times* 1 (1869), Nr. 36, S. 10-12.- „Die Beschlüsse der Rabbiner-Versammlung“, ebd., Nr. 42-52.- „Dr. Geiger und die Philadelphier Rabbiner-Conferenz“, *Jewish Times* 2 (1870/71), S. 107, 123f, 139, 171, 187f.- *Das Bild der Vermählung Israel's mit Gott*, Predigt, New York 1871.- *Predigt am 30. November 1871 als am Danksagungstage gehalten*, New York 1871, 11 S.- *Der Priesterberuf Israels: Predigt gehalten am Schabuoth-Feste*, Predigt, New York 1872.- *Zwei Predigten: Abschiedspredigt gehalten im Tempel Adath Jeschurun / Antrittspredigt, gehalten im Tempel Beth-El*, New York 1874.- *Predigt, im Tempel Beth-El dahier am Sabbath Chanukkah*, New York 1874.- „Wesen und Streben der Radicalreform“, *Jewish Times* 6 (1874/75), S. 45-47.- *Centennial-Predigt, gehalten im Tempel Beth-El, am 1. Juli 1876*, Philadelphia o. J.- *Abschiedspredigt, gehalten am 12. Juli 1879 im Tempel der Beth-El-Gemeinde*, New York 1879.- Siebzig gedruckte Predigten, nachgewiesen bei Glanz, *The German Jew in America*, S. 86-90, Nr. 1354-1423.

Werkausgabe. *Ausgewählte Predigten und Reden*, hrsg. K. Kohler, New York 1881 (darin S. 3-18 Antrittspredigt Schwerin).- *David Einhorn Memorial Volume. Selected Sermons and Addresses*, hrsg. v. Kaufmann Kohler, mit „A Biographical Essay“ von demselben und „A Memorial Oration“ von Emil G. Hirsch, New York 1911, 482 S.

Hss. Nachlaß in den American Jewish Archives in Cincinnati (Umfang 0,4 ft.), enthält Stücke von 1855-79, insbes. Predigten und Korrespondenz mit Adler, Felsenthal, Kohler u. a.- HUC Cincinnati 126 [= IMHM 17.931], 37 Bl. Eigenhändiges Mitschriftenheft von der Fürther Jeschiwa u. d. T. Šēma 'tīn dēha-tēchāltā (1825/26).- HUC Cincinnati 92 [= IMHM 17.897], 261 Bl. Auslegungen, Problemata, Responsen, unter dem Titel *Māgen Dāwid* kopiert 1826-1837 in Fürth, Würzburg und Diespeck, darunter talmudische Debatten mit Hamburger, an ihn gerichtete Responsen von Hirsch Kunreuther in Gelnhausen und Aron Fuld in Frankfurt/M., Korrespondenz

mit den Studienfreunden Chaim Elkan Selz in Ühlfeld und Juda Mergentheim über talmudische Themen.

Dok. Von seinen Gymnasial- und Universitätszeugnissen sowie der Hattara (hebr. und dt.) sind mehrere Abschriften erhalten, so im UA Erlangen, C4/3b, Nr. 257 (siehe Bechtoldt, *Bibelkritik*, S. 90f), desgleichen im StA Nürnberg, RA 1932, Tit. Judensachen, Nr. 178, Bd. II, vom 12. Juni 1834, und im LHA Koblenz 393/298, fol. 293-302, 321 (1841). Die Erlanger Akte enthält eine Vita datiert „Fürth die 29 Januar 1834, Davides Einhorn, Philos. et Theol. Cand.“ Es sei der Wunsch seiner Eltern gewesen, „ut litterarum studiis vitam meam dicarem“.- StA Nürnberg, RA 1932, Tit. Judensachen, Nr. 164, Bl. 51-91: E., „mit tiefen, seltenen talmudischen Kenntnissen allgemeine höhere wissenschaftliche Bildung vereinend“ gewinnt die Wahl in Welbhausen mit 118 : 45 Stimmen Mehrheit, petitioniert jedoch am 1. Dez. 1840, 6. Juni 1841 und 1. Aug. 1841 vergeblich um Bestätigung.

Lit. *AZJ* 1838, S. 448, Wahl in Welbhausen.- *AZJ* 1846, S. 23, Wahl in Skwierzyna.- *AZJ* 1846, S. 266, 343-344, 372, 472, Polemik mit Wolf Hamburger.- Joel Götz, Seligman Dinkelspühler, Menki Zimmer, „Eingesandte Erklärung, hervorgerufen durch die ‘Erklärung’ des Dr. David Einhorn in Hoppsteten, in der allgemeinen Zeitung des Judenthums No. 18“, *TZW* 1846, S. 203-205.- *AZJ* 1847, S. 240, 575; *Orient* 1847, S. 128, Wahl in Meckl.-Schwerin.- Franz Delitzsch, „Die Selbstvertheidigung des Landesrabbinats in Schwerin“, *TZW* 1848, S. 17-20.- *AZJ* 1848, S. 11, 54f, 67f, 97, 147f, Einhorn-Delitzsch Kontroverse über die Beschneidung; Klage mit Bezug auf E., „daß die Antitalmudisten eben nicht anders als talmudisch sind, sich an den Buchstaben hängen, und das *Leben* nicht befragen“ (S. 67).- „Toleranz moderner Rabbinen“, *TZW* 1848, S. 60f.- *AZJ* 1848, S. 251, Schweriner Orthodoxe wollen ihn absetzen.- *AZJ* 1850, S. 74-78, Konflikte in Schwerin.- *AZJ* 1851, S. 543, Abreise aus Schwerin; soll zu Neujahr 1852 in Pest beginnen.- *AZJ* 1855, S. 416, Berufung nach Baltimore.- *AZJ* 1857, S. 307f, Bestätigung auf Lebenszeit.- Benjamin Szold, *Der enthüllte Einhorn: Šefath ’Amāth*, Baltimore 1860.- *AZJ* 1860, S. 501 Spende für Philipppsons Bibel-Anstalt.- *Abendland* 1866, S. 189, über seine Predigten; „es wird darin mit den altehrwürdigen Waffen des Midrasch für die Ultrareform gekämpft“.- *AZJ* 1867, S. 94-96, Grundsteinlegung des neuen Tempels in New York.- Lippe 1879/81, S. 91f.- Kaufmann Kohler, *Grab- und Gedenkrede für Rabbiner Dr. D. E., gehalten im Tempel Beth-El, New York, Milwaukee 1879*.- Samuel Hirsch, *Rev. Dr. D. E. Gedächtnis-Rede*, Philadelphia 1879, 9 S. [Expl. JNUL 30-V-219].- Nachruf in *The Daily Graphic*, 10. Nov. 1879.- Nachruf in *AZJ* 1879, S. 777.- Adolf Brüll, „D. E. und seine Bedeutung für das Judenthum. Vortrag“, in: *Populär-wissenschaftliche Monatsblätter zur Belehrung über das Judentum*, Fft./M. 1882.- Kayserling, *Gedenkkblätter*, S. 18.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 806, 826, 841, 865, 876.- *JE* V 78 mit Bildnis.- Kaufmann Kohler, *D. E., the Uncompromising Champion of Reform Judaism. A Biographical Essay* [1909], 56 S.- Kaufmann Kohler, *Worte der Trauer und des Trostes, gesprochen an der Bahre der Frau Julie Henriette Einhorn, geb. Ochs, geboren am 10. Nov. 1817, gestorben am 16. Mai 1909*, New York 1909.- Greenwald, *Qōrōth ha-tōrāh w^eha-’ā^mūnāh v^eHūngaryāh*.- *JL* II 312f. mit Bildnis.- Wininger II 120f.- *EJ* dt. VI 349f.- Wiener, *Jüdische Religion*, S. 18, 103.- ’Ān-šīqlōpādyāh ’ivrūth II 918f.- Joseph Gutmann, „D. E., Watchman on an American Rhine“, *AJA* 10 (1958), S. 135-144.- *EJ* eng. VI 531f. mit Bildnis.- Gershon Greenberg, „The Significance of America in D. E.’s Conception of History“, *AJHQ* 63,2 (1973), S. 160-184.- Eric L. Friedland, „Olat Tamid by D. E.“, *HUCA* 45 (1974), S. 307-332.- Gershon Greenberg, „The Messianic Foundations of American Jewish Thought: D. E. and Samuel Hirsch“, *WCJS* (1975), S. 215-226.- Petuchowski in *LBIYB* 22 (1977), S. 153ff.- Schorsch, „Rabbinat“, S. 245.- Lowenstein, „The 1840s“, S. 276.- Gershon Greenberg, „Mendelssohn in America: D. E.’s Radical Reform Judaism“, *LBIYB* 27 (1982), S. 281-293.- Stern, „Philadelphia’s Reform Rabbis“, S. 182.- Libelles, *Orthodox Judaism in Frankfurt*, S. 25, 83f.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 138, 163, 182, 236, 238, 244-260, 263, 267-270, 274, 279, 290, 314, 333.- Philip Cohen, „D. E.’s Reading for Tisha b’Av: Tradition and Transformation“, *CCAR Journal* 41,4 (1994) S. 55-67.- Marcus

(Hrsg.), *American Jewish Biography*, Bd. I, S. 131.- Bechtoldt, *Bibelkritik*, S. 90-194.- DBE III 64.- Diekmann (Hrsg.), *Mecklenburg-Vorpommern*, S. 231, über Landesrb. „Eichhorn“ [sic].- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 34, 211.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 93, 132, 186, 374, 419, 433, 436, 496, 618, 626.- Habilitationsschrift von Christian Wiese, in Vorbereitung.

Ik. Bildnis in der JNUL Jerusalem, Schwadron Collection; Bildnis Mr. and Mrs. Einhorn; siehe Marcus (Hrsg.), *Picture Collection*, S. 22.

0353 **EISENSTADT, Abraham Zwi**, gest. 21. Aug. 1868 in Königsberg. - Nach seiner Grabinschrift war er aus „Utian“ (wohl Lesefehler für „Utitz“, d. i. Votice/Wotitz in Zentralböhmen) gebürtig und übte an einem unbekanntem Ort das Rabbineramt aus.

Epig. Birnbaum, „Die Gräber“, S. xvi, teilt vom alten jüd. Friedhof in Königsberg die Inschrift mit Datum des 3. Elul 5628 mit. Sie nennt E. *ha-gā'ōn ha-gādōl ha-m^efūrsām ḥārīf ūvāqī*.

0354 **EISLER, Leopold, Dr.**, hebr. Juda-Leibusch E., geb. 11. Febr. 1825 in Boskovice (Boskowitz), Mähren, gest. 20. Juni 1909 in Ivanovice na Hané (Eiwanowitz). - Schüler von Abr. Placzek in Boskovice (Boskowitz), dann an der Universität Prag und bei S. L. Rapoport; 1856 Kreisrb. in Ivanovice; den Sitz verlegt er 1892 in die neue Gem. in Vyškov (Wischau).

Publ. „Brief an einen Freund“ (hebr.), *Kōchvē Yišḥāq* 1845, S. 34f.- *Beiträge zur rabbinischen Sprach- und Alterthumskunde*, Bd. I Wien 1872, 126 S.; Bd. II Wien 1876, 101 S.; Bd. III Wien 1882, 110 S.; Bd. IV Wien [1890], 164 S.- *Divrē Y^ehūdāh ha-'ah^arōnīm me'inyānīm sōnīm*. *Studien und Kritiken*, über Tosefta und Liturgie, hebr., Wien 1899, 50 S.- *Aphorismen über einige Stellen im TeNaCh*, Galgocz 1909.

Dok. ŽM Prag, Nr. 3.891, von 1856, Bewerbung aus Ivanovice in Úsov (Mährisch-Aussee).- Ebd. Nr. 67.973 mit hebr. Bewerbungsbrief nach Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch) von 1863, wo er auf seine Artikel „Kritische Bemerkungen zum 'Ārūch“ und „Literarische Michtāvīm“ verweist. Dazu Gutachten über seine Eignung für das Rabbinat vom 10. Mai 1860: „Dieser Mann soll ein hochgelehrter Vielwisser sein, ein Elegant, ein feiner und grundgebildeter Mann von mittlerer Statur, aber - ein Rothbart, ein feiner rothhaariger Mann mit kurzgeschnittenem Barte, welcher blos diesetwegen in Schaffa nicht aufgenommen wurde!“- ZA Brünn, B14, M623, Z. 13.337, ein Gemeindeglied aus Ivanovice vermißt bei ihm die Prüfung in phil. Studien und Pädagogik, erhebt Einspruch gegen seine Unterstützung mit 60 fl. aus dem mährisch-jüd. Landesmassafond (1863).

Lit. Lippe 1879/81, S. 92.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 765.- JE V 84.- Wininger II 132.- Bránský, *Židé v Boskovicích*, S. 253.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 267, Nr. 2072.

0355 **EISNER, Isak, Dr.**, geb. in Žďár (Saar), Böhmen. - Sohn des Fleischhauers Elias E., beendet die vierte Hauptschulklasse in Kolín und besucht die isr. Hauptschule in Prag. Privatlehrer in Kolín, später Religionslehrer in Benešov (Beneschau), versieht provisorisch den Unterricht in allen anderen Fächern und wahrte nach eigener Aussage eine „musterhafte Haltung insbesondere in der aufrührerischen Zeit im Jahre 1848“. Verrichtet rb. Funktionen für den Berauner Kreisrb. Löb Glogau, der ihm am 13. Mai 1856, also einen Monat vor seinem Tod, ein Rabbinatsdiplom ausstellt. Als Religionsweiser in Neustupov (Neustupow), Südböhmen unternimmt er 1858 erste Versuche zur Erreichung der Rabbinerwürde; der opponierende Kreisrb. Jakob Mahler bezeichnet sein Diplom in einer Eingabe vom 11. Juli 1858 als „erschlichen“. 5. Juli 1859 erlangt er den Doktorgrad der Universität Gießen. Mit Studiendispens vom 19. Dez. 1864 wird er zum Rb. erhoben; er amtiert noch im Jahr 1893.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 20. Okt. 1858 abgewiesenes Dispensgesuch von Isak Eisner in Neustupov, mit autobiographischem Brief vom 28. Mai 1858, aus dem die vorherige Aktivität in Benešov hervorgeht.- Ebd., vom 17. Dez. 1864 erfolgreiches Dispensverfahren für Isak Eisner in Neustupov.- Ebd. vom 19. Sept. 1865 nennt Rb. Dr.

Isak Eisner in Nýrsko (Neuern), Westböhmen, als autorisiert zur Erteilung von Vorbereitungsunterricht und Zertifikaten für den Besuch der Preßburger Landesrabbinerschule.

Lit. *Jahrbuch für die isr. Cultusgemeinden Böhmens*, I (1893), S. 226.

0356 **EISNER, Jakob**, geb. ca. 1817 in Česká Lípa (Böhmisch-Leipa), Nordböhmen. - Sohn des Handelsmanns Isak E., Gymnasium in Komárno (Komorn), Slowakei; 1840 kurzzeitiges Studium in Prag als Freund von Isr. Weiss, um 1850 Rb. in Karlín (Karolinenthal) b. Prag, um 1860 Prediger in Nový Bydžov (Neubidschow), Ostböhmen, um 1861 Rb. in Zagreb (Agram), Kroatien, um 1863 Rb. in Radnice (Radnitz), Westböhmen.

Publ. *Guida al precetto dei tefillin*, übs. (aus dem Frz.) Mattio Pincherle, Triest 1860, 16 S.- *Ein Wort der Wehmut und des Trostes*, Predigt, Zagreb 1861.- *Die Reife*. Traureden, 1862.- *Die Lectüre als Mittel zur Bildung. Ein Beitrag zur Culturgeschichte*, von „Rabbiner J. Eisner“, Prag 1888.

Dok. AUK Prag, Katalogí posluchažů, F. F., 1840/64, Prüfungsregister der Karlsuniversität; „nach dem 1. Sem. nicht mehr erschienen“.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 3. Nov. 1853 abgewiesenes Dispensverfahren eines Jakob Eisner, Religionslehrer in Beneschau [Verwechslung mit Isak Eisner?].- Ebd., 1. Febr. 1854 Dispensverfahren von Jakob Eisner in Beneschau mit positivem Entscheid vom 10. Febr. 1854.- Ebd., vom 15. Nov. und 3. Dez. 1855: Jakob Eisner, Lehrer in Beneschau, habe im Febr. die österreichische Volkshymne ins Hebräische übersetzt; laut W. Wesselys Gutachten aber sei die Übs. „als minder gelungen und sogar sprachlich unrichtig“ anzusehen.- LBI New York, *Memoiren* von Israel Weiss, S. 106.- ŽM Prag, Nr. 8.136, vom 18. März 1863, Bewerbung in Dobříš (Dobrisch). Er sei Dr. phil. und rb. ordiniert, habe die Prüfung als Lehrer und „eine gründliche Kenntnis der französischen, italienischen, englischen, spanischen, ungarischen und böhmischen Sprache“. Er wisse auch Buchhaltung und kommerzielle Wissenschaften zu unterrichten.

Lit. *Allgemeine Illustrirte Judenzeitung* 1860, S. 87 („Eisner“).- Lippe 1879/81, S. 93 („Eisner, Dr., in Bidschow“).- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 161, erwähnt einen „Jakob Eisner, Rabbiner und Religionslehrer in Neutra“ als Bewerber um das Rt. in Brünn (1860).- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 419.

0357 **ELBOGEN, Isak, Dr.**, geb. ca. 1812 in Smichov (Smichow) bei Prag, gest. 30. Aug. 1883 in Wien. - Sohn des Rb. Josef E., Schüler und zeitweise auch designierter Schwiegersohn von Isak Spitz, dem Kreisrb. in Mladá Boleslav (Jungbunzlau). Gymnasiale Ausbildung, 1834-36 dreijähriges Studium an der Universität Prag, ordiniert vom dortigen Bet-Din unter Samuel Löb Kauder und von zwei weiteren Rabbinern. Akademische Promotion am 31. Dez. 1841. Hält Predigten in Smichov, auf Verwenden der Gebrüder Porges Edle von Portheim wird er am 3. März 1843 vereidigt als Kreisrb. in Mladá Boleslav (Jungbunzlau), Zentralböhmen, ist aber von der ansässigen Gemeinde nicht als Ortsrb. akzeptiert. 1851 Teilnahme an der böhmischen Synode. 1880 in den Ruhestand zu seinem Sohn Guido E., Direktor der Anglobank in Wien.

Publ. *Ša šū ṭm b^e ḥadrē ha-Mišnāh m^e annāh ḥiddōth b^e chol šišāh sidrē Mišnāh*, Mischna-Lehrbuch, Prag 1865, 47 S.

Dok. AUK Prag, Katalogí posluchažů, F. F., 1835/41, 1836b/29, Prüfungsregister der Karlsuniversität.- SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1836-1841, svazek 46/2/12, vom 18. Juli 1838 Bewerbung um das Leitmeritzer Kreisrt. Seine Predigten in Smichov zeigen, so die örtliche Behörde, „viele Proben tiefer Poesie u. rhetorischer Gewandtheit nebst einem klaren, schönen und effektreichen Vortrag“. - Ebd., ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/34, mit Protest der Gemeinde in Mladá Boleslav gegen seine Anstellung, 30. Dez. 1842. Niemand am Ort wolle ihn zum Rb. haben, „mit Ausnahme seiner hierortigen Anverwandten und denen, die mit selbe in enger Geschäftsverbindung stehen“; er sei ein schlechter Prediger, dem es „sowohl an Organ als auch an Genie hierzu gänzlich mangelt“. Gegen seine Mitbewerber führe er Diffamierungskampagnen, in seiner Verlobungspolitik wird ihm Gewinnsucht unterstellt. Die Verlobung mit der

Tochter des Kreisrb. Spitz habe er rückgängig gemacht, als Sara Bloch ihm für ihre Tochter eine höhere Mitgift bot; seit seiner Promotion hoffe er auf eine noch besser dotierte Partie.- Ebd., ČG VŠ., oddělení 1841-1855, svazek 18/1, mit seinen Wortbeiträgen bei der „Berathung über die Regelung der jüdischen Kultusgemeinde-Ordnung im Kronlande Böhmen“, 14. Jan. 1851.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 19. Sept. 1865 unter den 27 böhm. Vorbereitungsdozenten für die Preßburger Landesrabbinerschule.

Lit. *Orient* 1843, S. 92: „Ist etwa der Kampf bei der Wiedereinsetzung der Bunzlauer Stelle etwas anderes als ein Kampf von Protektoren?“- *Wahrheit* 1871, S. 13, er mache eine rühmliche Ausnahme von der allgemeinen Unpopularität der Kreisrb. in Böhmen.- Trauungsbefugnis „im ganzen ehemaligen Bunzlauer Kreise und im politischen Bezirk Poděbrad“, lt. *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- Grünwald, *Jungbunzlauer Rabbiner*, S. 22f.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 218, mit Bildnis S. 219.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 272, Nr. 2105.

0358 **ELBOGEN, Josef**. - Ende des 18. Jhs. Lokalrb. in Doudleby nad Orlicí (Daudleb an der Adler), Ostböhmen; 2. Jan. 1807 bestätigt als Lokalrb. in Smichov (Smichow) bei Prag, wo er noch um 1820 amtiert. Die Stelle wird 1833 neu vergeben.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Israelitischer Kultus, Karton 4, vom 28. Nov. 1838: „Uebersicht der [...] in Böhmen angestellten Kreis-Rabbiner“- SÚA Prag, ČG VŠ., oddělení 1836-1841, svazek 46/2/4, vom 4. Juli 1838: Seinen Kompetenzenstreit mit dem Kreisrb. J. E. Deutsch in Roudnice (Raudnitz) erwähnt der Nachfolger W. Baumer.

Lit. Liste bei F. Roubík, „Revision“, *JGGJČSR* 5 (1933), S. 417.

0359 **Elchanan b. Zwi**, gest. 4. April 1800 in Trzciel (Tirschtiegel), Prov. Südpreußen. - Rb. in Trzciel.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 990.

0360 **ELIAS, Salomon**, hebr. Schalom b. Elijahu, geb. Jan. 1795, gest. 6. Okt. 1860 in Nowe Miasto nad Wartą (Neustadt a. d. Warthe), Prov. Posen. - Lernte in Rawicz (Rawitsch) und Kórnik (Kurnik), um 1820 Rb. in Żerków (Zerkow), dort Lehrer des spät. Philologen Julius Fürst. Die Gemeinde von Nowe Miasto will ihn schon 1822 berufen, er lehnt aber wegen der Gemeindestreitigkeiten ab; bei der zweiten Berufung bewegen ihn Löb Blaschke in Koźmin (Koschmin) und El. Guttmacher in Pleszew (Pleschen) zugunsten Jakob Elkanus zu verzichten; erst beim dritten Mal ca. 1830 nimmt er die Stelle an.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 49, für 370 Seelen.- Heppner und Herzberg, S. 647 (mit Bildnis), 1024.

0361 **ELIASON, Valentin Scheyer**, geb. um 1773. - 26. Sept. 1825 „Vize-Land-Rabbiner“ für Mecklenburg-Strelitz mit Sitz in Altstrelitz, 10. Sept. 1842 zum Landesrb. erhoben, unterzeichnet 1844 den Aufruf gegen die Rb.-Versammlung, legt im März 1846 sein Amt nieder und wird zum 1. Sept. 1846 pensioniert.

Dok. CJA Berlin, 75 A Str 3 Nr. 26, Personalakte, Protest gegen die ihm auferlegte Amtsbezeichnung „Vizelandrabbiner“, 1832, und die 1836 vorgenommene Gehaltskürzung.- LHA Schwerin, Best. „Judenangelegenheiten Mecklenburg-Strelitz“, Paket 67, Nr. 68 und 70; Paket 81, Nr. 141.

Lit. *IA* 1840, S. 47: „Valentin Scheyer Eliassohn, ein Mann, der bei tiefer thalmudischer Kenntniß auch nicht ganz hinter der Zeit zurückgeblieben ist“, stimmt der Verwendung von Talmud-Tora-Geldern im Rahmen der Volksschule zu.- Lowenstein, „The 1840s“, S. 280.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 153, 160.

0362 **Elieser Hakohen**. - Um 1822 Rb. in Śrem (Schrimm), Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 951.

0363 **Elieser-Leiser**. - Aus Leszno (Lissa), um 1829 Dajan in Września (Wreschen), Prov. Posen.

Lit. Lewin, *Lissa*, S. 249, 336.- Heppner und Herzberg, S. 1012.

0364 **Elieser Lippmann Moses b. Salomon**, gest. 17. Mai 1787 in Pappenheim, Mittelfranken. - Rb. in Pappenheim.

Lit. *PK Bavaria*, S. 337.

0365 **ELKAN, Möschel**, geb. 2. Aug. 1739 in Brody, Ostgalizien, gest. 11. April 1822 in Hildesheim. - Lebte seit ca. 1779 in Kassel, 15. Sept. 1790 Rb. in Peine, wird unter dem Königreich Westphalen im April 1808 durch das Konsistorium der Israeliten zum Unterrb. in Hildesheim eingesetzt, dem Braunschweiger Rb. S. Egers unterstellt. Seine Frau war Nanette, Tochter des Nathan Weißenburg (geb. 1761 in Offenbach a. M., gest. in Beverungen).

Dok. HStA Hannover, Hann. 83b, Bd. Nr. 103, Familienregister von 1808.- Rabbinerliste des Westphäl. Kgrs. vom 15. März 1809; *Sulamith* II, 2, S. 298, als „Moses Meschel in Hildesheim“.- Ebd., Hann. 80 Hildesheim I N, Nr. 22, vom 28. Aug. 1821, „Wegen jährlich zu erlegenden geistlicher Gebühren“, Prozeß gegen einen nicht zahlungswilligen Landjuden.- Ebd., Hann. 83b, Bd. Nr. 107, Sterberegister.

Lit. In der Sicht seiner Zeitgenossen war er „der Rabbiner Meschel von Peine, ein alter, würdiger Mann“ (HStA Hannover, Hann. 80, Hildesheim I N, Nr. 25, Rabbinerwitwe Johanna Wolffssohn am 29. Juli 1830), oder auch „ein abgelebter, der deutschen Sprache nicht mächtiger Greis“ (zit. bei Asaria, *Niedersachsen*).

0366 **ELKANUS, Jakob**, hebr. Jakob b. Elkana. - 1825 Rb. in Nowe Miasto nad Wartą (Neustadt a. d. Warthe), Prov. Posen, 1830 Rb. in Murowana Goślina (Murowana-Goslin); soll auch in Jaraczewo gewirkt haben.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 406, 637, 646f.

0367 **ELLER, Moritz Meyer**, geb. 14. April 1801 in Mannheim, gest. 4. Jan. 1848 in Celle. - Sohn des Mannheimer Klausrb. Moses E., besucht Jeschiwa und Gymnasium in Karlsruhe, 23. Apr. 1824 imm. Bonn (3 Sem.) als Stipendiat des Oberrats und der Klaus, Herbst 1825 imm. Heidelberg. 1827 Hauslehrer in Hannover, 1834 Lehrer an der Maier-Michel-David'schen Freischule daselbst, 1844 Fideikommissär an der Isaac Gans'schen Schulstiftung in Celle; wenig später auch Religions- und Elementarlehrer und schließlich Rb. der Gemeinde, die ihm sogar das Vorsängeramt aufdrängen will. Seine Frau Ernestine Gans (1808-1869) war Tochter des Ellenhändlers und Kinderlehrers Samuel Salomon G. aus Celle.

Dok. GLA Karlsruhe 362/1502, vom 15. April 1825: M. E. bittet unter dem 20. des Vormonats um Unterstützung seines Studiums der „Philologia“ in Bonn; er erhält über seinen Vater 15 fl. vom Oberrat und ebensoviel von der Klaus.- HStA Hannover, Hann. 83b, Bd. Nr. 98 nennt ihn im Hannoverschen Familienregister Nr. 32 mit seiner Frau und fünf Kindern.

Epig. Grabstein für ihn, seinen Schwiegervater und seine Frau bei Bar-Giora Bamberger, *Der jüdische Friedhof in Celle*, Nr. 152, 184 und 210.

Lit. *AZJ* 1847, S. 40; 1848, S. 69.- Heimbürger, *Moritz Meyer Eller nach seinem Leben und Wirken kurz geschildert, nebst einigen Vorträgen des Verewigten*, Celle 1848.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 248.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 820.- Jürgen Ricklefs, „Die jüdische Gemeinde“ in *Zur Geschichte der Juden in Celle*, S. 20.- Streich, „Celle“, S. 24f, 26, mit Dokortitel.

0368 **ELLINGER, Leo**, gen. Löb SCHNADIG (Schnaittach), geb. 1772 in Mainz, gest. 1. August 1847 das. - Sohn des Joseph-Jospa E., Privatgelehrter, seit 1808 Dajan in Mainz und Talmudleh-

rer an der Jeschiwa. Von seiner ersten Frau Therese Creizenach (1786-1863, Schwester des Pädagogen Michael C.) trennt er sich nach dem ersten Kind und heiratet die verwitwete Sara Schnapper aus Bingen (1784-1857). Nach dem Tod des Mainzer Oberrb. Herz Scheuer wird er 18. Okt. 1822 von der Gemeinde in dessen Funktionen eingesetzt, offiziell als „provisorischer Rabbiner“ oder Rabbinatsverweser; bis 1830 teilt er das Amt mit Abraham Moch. Hatte als Jeschiwaleiter noch bis ca. 1830 „viele Schüler“. Muß nach 1841 einen Prediger neben sich dulden und an dessen Konfirmationen teilnehmen. Orthodox; unterzeichnet 1844 gegen die Rb.-Versammlung.

Publ. Anfrage in Hamburger, *Šimlath Binyāmīn*, I 56v.- Hebr. Sendschreiben gegen die Rb.-Vers. in *Tōrath ha-Q^enā’ūth*, Amsterdam 1845, Nr. VII, Bl. 10v-11r.- Eine Approbation, datiert Mainz 1843; Löwenstein, *Index*, S. 56.

Hss. Schülermitschriften aus seinem Unterricht an der Jeschiwa: Jerusalem JNUL 8° 2422 von 1813-1819; Los Angeles 828 bx 6.7 von 1818-1820, 46 Bl. [IMHM 32568]; Mainz, Jüd. Gemeinde, cod. 14, 9 Bl.- CAHJP Jerusalem, P 46, heb. Schreiben an seinen Schüler Sal. Herzheimer, nun Rb. in Eschwege, vom Adar 5590 (Frühjahr 1830).- StadtA Mainz 70/1406 vom Januar 1845, dt. Schreiben an den Mainzer Bürgermeister mit Darstellung seiner Amtsfunktionen.

Dok. AN Paris, F 19/1840, vom 18. Mai 1808: Als „Ellinger, Loeb, 36“ unter den fünf Mainzer Rb. in der Erhebung des dortigen Präfekten über den isr. Kultus.- StadtA Mainz, 50/887, Eintrag Nr. 84 (Hausnr. D 374), Familienbuch.- StadtA Mainz, 70/1406, vom Juni 1843, zurückgewiesene Beschwerde des Schächters Bernhard Lorsch, dem E. wegen liederlichen Lebenswandels die Lizenz entzogen hatte.

Epig. Grab auf dem alten jüd. Friedhof in Mainz, wo er als letzter Rb. bestattet wurde; Vest, *Mainz*, S. 59.

Lit. Nachruf in der Zeitung *Der Rheinische Telegraph*, 1848, Nr. 62, S. 248.- *JE* V 141 (zitiert eine biographische Studie von E. Carmoly, vielleicht handelt es sich um einen von dessen Beiträgen zum *Israelit*).- Löwenstein, „Rabbiner in Mainz“, S. 239.- Grünfeld, *Bingen*, S. 30.- Levi, *Magenza*, S. 66f, danach starb er am 9. Ab 5606 (1846).- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 77; Bd. II, S. 13, 20.- Lowenstein, „The 1840s“, S. 280.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 166.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 112f, 185, 187, 199.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

0369 **ELLINGER, Meyer Levi**, geb. ca. 1736, gest. 12. Juni 1828 in Ichenhausen, Bay.-Schwaben. - 1775 „Unterrabbiner“ des Fsms. Ichenhausen, nach der Aufhebung des burgauischen Oberrrts. in Pfersee 1792 einer der beiden fürstlichen „Landesrabbiner“, zuständig auch für die Gemeinden Binswangen, Buttenwiesen und Hürben; nach der Mediatisierung „Oberrabbiner“. Lebte bis ins hohe Alter von 92 Jahren, war aber in seinen letzten Jahren so vergreist, daß das Landgericht am 9. Nov. 1825 urteilt, man könne „mit ihm wegen Körpers- und Geistes-Schwäche eigentlich nie mehr in ein zweckdienliches Benehmen treten“ (StA Augsburg, Regierung 11821). Seine Witwe war Zier (1767-1831).

Publ. Halachische Korrespondenz mit dem Fürther Oberrb. M. S. Kohn in dessen *Bigdē K^ehun-nāh*, Bl. 84r, mit Titel als Dajan.

Hss. CJA Berlin, Responsenband von Rb. Moses Hechheimer, vom 19. Jan. 1822, Brief an Abraham Wechsler in Schwabach (Abschrift).

Dok. StA Augsburg, Isr. Standesregister Schwaben, Nr. 21; er sei danach im Alter von 79 Jahren verstorben.

Lit. *PK Bavaria*, S. 601.- Hans K. Hirsch, „Der Rabbiner Aaron Guggenheimer“, in: Fassel (Hrsg.), *Schwaben*, Bd. II, S. 55.

0370 **ELLINGER, Nathan-Neta**, geb. 1772 in Mainz, gest. 14. Aug. 1839 in Bingen. - Sohn des Joseph-Jospa E. und der Brungen Nathan, Schüler von Noah-Haim-Hirsch Berlin in Mainz,

seit 1789 Privatgelehrter in Mannheim, 1794 Studium bei Wolf Reichshofer in Bouxwiller (Buchweiler), Unterelsaß, Bet-Midrasch-Rb. in Mainz, um 1808 Unter- und Lehrhausrb. in Mainz, 1809 Talmudlehrer an der Talmud-Tora-Schule in Hamburg. Schrieb „mustergültig hebräisch, aber wenig gewandt deutsch“. Verläßt Hamburg nach Bernays' Ankunft und wird 1821 Rb. in Bingen bei 400 fl. Gehalt. Der erste Vorsteher Sigismund Friedbörig will ihn zur regelmäßigen Abhaltung deutscher Predigten verpflichten. Ellinger, der auch Talmudschüler unterrichtet, bemüht sich 1829 vergeblich um ein Stelle am Hamburger Lehrhaus des Löb Schaul. Muß in den letzten Lebensjahren einen modernen Prediger neben sich dulden. Seine erste Frau war Hindle Canstadt (st. 1836); in zweiter Ehe heiratete er 1838 die Rabbinerstochter Johannette Hirsch (geb. 1816 in Bad Kreuznach).

Hss. „Er hinterläßt viele Manuscripte, von denen manche vielleicht zum Drucke nicht ungeeignet wären“, *IA* 1839, S. 280.- Jerusalem JNUL 8° 2342 Aufzeichnungen aus seinem Jeschiwastudium bei Rb. Wolf Reichshofer in Bouxwiller, insbes. Disputationen, 1794, 81 Bl.- New York, Lehmann 199 Talmudproblemata, 136 Bl. [= IMHM 24544].- Oxford Bodl. Neub. 528 *'Imrē Vīnāh* Aufzeichnungen aus seinem Jeschiwastudium in Mannheim, Frankfurt/M., Mainz, 1789-1806, 242 Bl. [= IMHM 19089].- Ebd., 529 *Nāṭa' 'Ōhāl* [nach Num 24,6], Talmudexegesen 1802-1803, 217 Bl. [= IMHM 19090].- Ebd. 530 *Nāṭa' R^evi'ī* Talmudexegesen aus der Mainzer Zeit, 1807-1809, 190 Bl. [= IMHM 19091].- Ebd. 531 *Nāṭa' 'A^rāzīm* [nach Ps 104,16], Talmudexegesen, 1817, 104 Bl. [= IMHM 19092].- Ebd., 532 *Yōšvē N^eṭā'im* [1 Chr 4,23], Talmudexegesen, 139 Bl. [= IMHM 19093].- Ebd. 862 *Nāṭa' Šōreq* [nach Jes 5,2], Kommentar zu den 613 Geboten der Tora, 160 Bl. [= IMHM 21623].- Ebd. 966 *Niṭ'ē Š^etūlīm* [nach Ps 92,14] Festpredigten, 122 Bl. [= IMHM 21926].- Ebd. 967 *Niṭ'ē Na^amānīm* [Jes 17,10] Predigten aus Bingen, 1821-1826, 138 Bl., darunter Schriften mit dem Titel *Niṭ'ē Šōšannīm* [= IMHM 21927].- Ebd. 2228, Briefkopierbuch, 41 Bl. [= IMHM 20511].- Jerusalem JNUL 8° 387 Mitschrift einer Disputation an seiner Hamburger Jeschiwa, 1817, 35 Bl.

Dok. AN Paris, F 19/1840, vom 18. Mai 1808: Als „Ellinger, Nathan, 38“ unter den fünf Mainzer Rb. in der Erhebung des dortigen Präfecten über den isr. Kultus.- CAHJP Jerusalem, AHW 534 (Talmud-Tora-Schule), Bd. I, Bl. 62, vom 18. Juni 1821: Durch Abreise E.s ist die Stelle eines Oberlehrers erledigt.

Epig. Grabstein Bingen Nr. 270, Inschrift bei Strehlen, *Ein edler Stein*, S. 127f, mit der für den Jeschiwaleiter reservierten Formel *hā^amid talmīdīm harbāh*.

Schüler (in Hamburg) Salman Frensdorff, Samson Raphael Hirsch, Löb Adler, Levi Salomon, Isaak Dessau.

Lit. Nekrolog von Ben Israel, *IA* 1839, S. 280 (dort fälschlich: „Jonathan Ellinger“).- Löwenstein, *Geschichte der Juden in der Kurpfalz*, S. 172.- Duckesz, *Ḥachmē 'AHÜ*, Nr. 103, hebr. S. 109-111, dt. S. 37f.- *JE* V 140f.- Grünfeld, *Bingen*, S. 63 (Epitaph).- *EJ* dt. VI 543 (danach lebte er vor 1808 als Privatgelehrter in Mainz).- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 76f, Bd. II, S. 13.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 103, 112, 115, 288.

0371 **ELSASS, Ascher**, gest. 11. Juni 1802 in Fürth. - Privatgelehrter und stellvertretender Rabbinatsbeisitzer in Fürth, 1774 wegen seiner Approbation eines mißliebigen Frankfurter Buches zeitweise des Amtes entsetzt; 1776 definitiv zum Dajan ernannt. 1780 nimmt er an der Anklage gegen die Frankisten in Offenbach teil. 1790 von der Gemeinde mit dem Morenutitel versehen. Seine beiden Frauen, gest. 1755 bzw. 1804, waren Töchter des Maier Mainbernheim.

Publ. Eine Approbation, datiert Fürth 1774; Löwenstein, *Index*, S. 56.

Lit. Moses Hechheimer, *Šāfāh B^erūrāh*, Fürth 1790, nennt ihn in der Subskribentenliste als zweiten unter den Fürther Dajanim.- *MGWJ* 1877, S. 239.- Löwenstein, „Fürth“, II, S. 85.

0372 **ELSASS, Wolf**. - Bis 1822 Rb. in Uhlířské Janovice (Kohl-Janowitz), Böhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 272.

0373 **ELSÄSSER, Alexander Nathan**, geb. 19. Apr. 1731, gest. April 1816 in Freudental, Württ. - Sohn des Nathan Isaac E. und der Feile Csandrin, 1796 württembergischer Landesrb. in Freudental. Heiratete am 12. Sept. 1751 Bräunchen, am 9. Nov. 1760 seine zweite Frau Kela, Tochter des Isaac Joseph Manheim, die 1821 starb.

Dok. HStA Stuttgart J 386/207 Blatt 28, jüd. Familienbuch Freudental.

Epig. Bez u. a., *Freudental*.

ELSNER, Baruch, siehe unter: OELSNER, Baruch.

ELSNER, Marcus, siehe unter: KEMPNER, Mordechai.

0374 **EMDEN, Heymann Joseph**, geb. 1754, gest. 4. März 1848 in Pappenheim, Mittelfranken. - Sohn des Rb. Jechiel-Michael E. in Wassertrüdingen, studiert in Metz bei Lion Asser, ordiniert von Eleasar Kalir in Kolín (5. Nov. 1793), von Ascher Löw in Wallerstein (5. Feb. 1800) und von Pinchas Katzenellenbogen in Öttingen (1. Okt. 1812). 1812 Rb. in Pappenheim.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Samuel Landau in Prag, in dessen *Šivath Šiyyon*, Nr. 42, von 1822.- Dgl. mit Wolf Hamburger in dessen *Ša'ar ha-Ze'genim*, 1830, Bd. II, Bl. 178v, 196v über die Omerzählung und ein Talmudproblem im *Māgen Avraham*.

Dok. StA Nürnberg, RA 1932, Tit. 13, Nr. 651, Bd. III (1825) mit Abschriften der Urkunden.- CAHJP Jerusalem HM 408, Sterberegister Pappenheim (Kopie); danach wurde er 94 Jahre alt und hinterließ eine Witwe.- *AZJ* 1841, Nr. 24 Beil. nennt ihn unter den Spendern für die Montefiore-Ehrung.

Lit. *WZJT* 3, 1837, S. 126, über seine Teilnahme an der Kreissynode von 1836.- *Jeschurun* 1854/55, S. 177, über die Auflösung des Rabbinats.- Kraft in *MGWJ* 1926, S. 279 Anm.- Weinberg, *Memorbücher*, S. 202f.- *PK Bavaria*, S. 337.- Lowenstein, „The 1840s“, S. 280.

0375 **EMDEN, Hirtz** (hebr. Naphtali-H.), auch H. HEILPERIN, gest. 20. Juni 1796 in Teplice (Teplitz), Nordböhmen. - Um 1768 Rb. in Udlice (Eidlitz), Nordböhmen, 1783 Kreisrb. in Teplice, wo er bereits früher als Dajan amtiert hatte. Seine Witwe Sara Gütel erhielt nach seinem Tod eine Versorgung der Gemeinde.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Ez. Landau in dessen *Nōdā' b'Īhūdāh*, II, OH 137, EE 90 („Hirtz in Eidlitz“); zitiert auch II, OH 3.

Hss. ŻIH Warschau cod. 265, Handschrift des Werkes *Qādāš Naftālī* [Jud 4,6], Teil III *Naḥ^alath Naftālī*, 226 Bl. [= IMHM 30472].

Epig. Jüd. Friedhof Teplice, Grab 96; Inschrift mitgeteilt bei Weihs, *Teplitz*, S. 13.

Lit. Weihs, *Teplitz*, S. 12f, „der später weitberühmte Rabbi“; er nennt schon um 1760 „Beer Herz Emden Heilpern“ als Dajan in Teplice (S. 11). Als Todesdatum gibt er den 14. Siwan 5560, obwohl der Grabstein den 14. Siwan 5556 ausweist; dies muß das richtige Datum sein, denn der Nachfolger J. Leipen starb schon am 26. Nissan 5560 (S. 13f).- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 649.

0376 **EMMERICH, Hillel**, gest. 1805 in Mannheim. - Sohn des Chaim E., Dajan in Mannheim. Seine zweite Frau Jüttle starb 1828.

Dok. Memorbuch der Gem. Mannheim.

0377 **EMRICH, David**, geb. 1724, gest. 1799 in Mikulov (Nikolsburg), Mähren. - Sohn des Gumpel Emmerich (eigentlich Marx Lion Gumpel oder Josef Gad *Mordechai* Gumpel) aus Wien, um 1784 Dajan in Mikulov unter Oberrb. Gerson Chajes.

Publ. Drei Approbationen, datiert Mikulov 1784-1788; Löwenstein, *Index*, S. 56.

Lit. Kaufmann und Freudenthal, *Gompertz*, S. 387.- Henry Fraenkel, „The Gumperts Familiy“, in: Fränkel, *Genealogical Tables*, Bd. II, Blatt E.

0378 **EMRICH, Koppel**. - Schüler von Wolf Hamburger in Fürth, Unterrb. (*mōreh šādāq*) in *W.-T.* (Wassertrüdingen, Mittelfranken?).

Publ. Halachische Korrespondenz mit Wolf Hamburger in dessen *Ša‘ar ha-Ze‘enim*, 1830, Bd. II, fol. 46r.

0379 **EMRICH, Salman**, geb. 4. Sept. 1713 in Deutschland, gest. 23. Juni 1794 in Prag. - Sohn des Josef Gad *Mordechai* Gumpel (gen. Marx Lion Gumpel oder Gumpel Emmerich) aus Wien und der Zärtel Schlesinger, Tochter des Wolf Jafe S., väterlicherseits Enkel des Arje-Löb Gumpertz (gest. 1738 in Amsterdam). Kam in jungen Jahren nach Prag und studierte an der Jeschiwa des Nathanael Weil. Verheiratet mit Sara-Rachel Gumperz (st. 1769), Tochter des Bendit G. aus derselben angesehenen Familie. 1750 Dajan der Meiselsynagoge, unterstützt die Berufung Landaus auf das Oberrt. Um 1762 Dajan im Prager Bet-Din mit besonderer Zuständigkeit für die Aufrechterhaltung der Speisegesetze, 1793 nach dem Tod Ez. Landaus „erster Oberjurist“. Sein Sohn Benjamin-Wolf E. starb 1797 als Rb. in Nové Mesto nad Váhom (Waag-Neustadt), Slowakei.

Publ. *Šišāh Zer‘ōnē ‘rügāh*, sechs pilpulistische Schuldisputationen, Prag 1789; Neuauflage mit Werken seines Sohnes Benjamin-Wolf E. und seines Enkels Nathanael E., Vac (Waizen) 1910, 25 + 26 S.- Fünf Approbationen, datiert Prag, 1762-93; Löwenstein, *Index*, S. 57.

Hss. Im Vorwort seines Buches Hinweis auf ein mehrbändiges hss. Werk *S^e‘ūdath Š^elomoh*, mit Erklär. zum Talmud und *Šulḥān ‘Arūch* sowie Homilien.- „Handschriftliche Marginalbemerkungen zu seinen gedruckten Werken befinden sich in der Prager isr. Gemeinde-Bibliothek“ (Lieben).

Dok. SÚA Prag, ČG Publicum, oddělení 1785-1795, svazek 43/351, vom 30. Mai 1793, zugunsten des über achtzigjährigen „Salomon Gumpert“ lehnen die Prager Judenältesten die Bewerbung des jungen Sam. Landau um die 1. Oberjuristenstelle ab.

Epig. Lieben, „Erster Wolschaner Friedhof“, S. 17.

Lit. Walden, *Šem ha-G^edōlīm hä-ḥādaš*, S. 44.- Fuenn, *K^enāsāth Yiśrā‘el*, S. 328.- Kaufmann und Freudenthal, *Gompertz*, S. 380.- Schwartz, *Šem ha-G^edōlīm me‘Ārāš Hāgār*, Bd. I, S. 74 (verdrückt 58-II).- Lieben, „Fleckeles“, S. 13, 15.- *EJ* dt. III 19.- Klemperer, „Rabbis of Prague“, S. 75.- Halperin, *‘Atlās ‘Eš Ḥayyim*, Bd. IX, S. 102, Nr. 993.- Všetečka und Kuděla, *Osudy židovské Prahy*, S. 127, mit Reprod. seiner lat. Unterschrift „Salomon Marcus Gumpertz“ (25. Nov. 1787).- Henry Fraenkel, „The Gumperts Familiy“, in: Fränkel, *Genealogical Tables*, Bd. II, Blatt E.

ENGEL, Joseph, siehe unter: METZ, Joseph.

0380 **ENGELBERT, Hermann, Dr.**, geb. 29. Juli 1830 in Gudensberg b. Kassel, gest. 5. Febr. 1900 in St. Gallen, Schweiz. - Talmudunterricht bei Rb. Markus Wetzlar in seiner Heimatstadt, Gymnasium in Würzburg mit rb. Studien bei S. B. Bamberger, dann zum Gymnasium nach Frankfurt/M. und in den Schülerkreis um den dortigen Dajan Bär Adler. 1852 Abitur, 28. April 1852 imm. Berlin, Triennium insbesondere bei Ranke, Freundschaft mit M. Kayserling, 1856 prom. Marburg. 1857 Prediger und Religionslehrer in Elberfeld, Rheinprovinz; Sommer 1861 Prediger und Religionslehrer in München als Substitut von Hirsch Aub; auf Empfehlung Kayser-

lings 1. Aug. 1866 Rb. in St. Gallen, Schweiz. Teilnehmer der liberalen Kasseler Rb.-Versammlung von 1868.

Diss. *Das negative Verdienst des Alten Testaments um die Unsterblichkeitslehre*, Diss. Marburg 1856 (Druckausgabe Berlin).

Publ. Erwiderung in der *Elberfelder Zeitung*, 1. Feb. 1861, auf die Behauptung des *Reformierten Wochenblattes*, daß „Christus in den Synagogen fortwährend von neuem gekreuzigt werde und die Rabbiner mit einstimmten in das Todesurteil des Hohen Rates“.- *Ist das Schächten der Thiere nach jüdischem Ritus wirklich Thierquälerei?*, St. Gallen 1867.- „Die Anklage und das Verbot des Schächten der Thiere nach jüdischem Ritus in der Schweiz“, *AZJ* 1867, S. 44-47.- *Der Lebensbaum*, Predigt, 1871.- *Statistik des Judenthums im deutschen Reiche, ausschließlich Preussens, und in der Schweiz*, Fft./M. 1875.- *Das Schächten und die Bouterole. Denkschrift für den hohen Großen Rath des Kantons St. Gallen*, 1876.

Dok. StA Marburg, Best. 307 d Nr. 93 I, enthält die Promotionsakten (frdl. Mitteilg. von Herrn Dr. Gottfried Mehnert, Marburg).

Lit. *AZJ* 1862, S. 271, über Tätigkeit in München.- Lippe 1879/81, S. 94, 592.- *JE V* 161.- Jorde, *Wuppertal*, S. 24.- Winger II 176.- *EJ* dt. VI 551f.- Lothar Rothschild, *Im Strom der Zeit. Jubiläumsschrift zum hundertjährigen Bestehen der Isr. Gem. St. Gallen, 1863-1963*, St. Gallen 1963, S. 47-50 u. ö.; Bildnis zwischen S. 96/97.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 303.

0381 **ENGELBERT, Moses, Dr.**, geb. 18. Juni 1830 in Gudensberg b. Kassel, gest. 17. Januar 1891 in Heilbronn. - Sohn des Kaufmanns Hermann E., rb. Ausbildung bei Rb. Markus Wetzlar in seiner Heimatstadt. Da ihm der Gymnasialbesuch unerschwinglich ist, nimmt er Unterricht beim Ortpfarrer. Mit 17 J. zur Jeschiwa von S. B. Bamberger in Würzburg und Privatstudien in den Gymn.-Fächern, sodann in Frankfurt/Main, Okt. 1852 bis Ostern 1855 stud. Göttingen insbesondere bei Ritter und Ewald, 19. Juni 1855 prom. Jena; 1855 Religionslehrer und Prediger in Waren, Mecklenburg-Schwerin; 1857 Prediger und Lehrer in Toruń (Thorn), Prov. Westpreußen, wo er eine Religionsschule eröffnet; Herbst 1860 Rb. in Kołobrzeg (Kolberg), Pommern. Wird nach Dispens von der württembergischen Staatsprüfung 1862 Bezirksrb. in Lehrensteinsfeld b. Heilbronn (*AZJ* 1862, S. 383, 521). Der Rabbinatssitz wird 1864 in die Stadt Heilbronn verlegt; dort 7. Juni 1877 Einweihung der Synagoge. Ist chronisch erkrankt und muß seit 1873 jeden Sommer in Bad Mergentheim, Bad Kissingen oder Karlsbad kuren, zum 1. April 1889 dann seine Funktionen ganz niederlegen.

Diss. *De origine Massorae*, Diss. Jena 1855.

Publ. *Rede am Grabe der Frau Fanny Hahn geb. Reiss*, Heilbronn 1872.

Dok. UA Jena, M 345, Bl. 130-138, 162, mit Vita. „Evaldus [...] linguam hebraicam textumque critice explorare me instituebat; ne igitur doctrinas theologicas et philosophicas neglexisse existimo, ut rationem et religionem, scientiam et fidem conjungerem“. Gutachten Stickels: E. sei mit der Bibelkritik vertraut und „zeigt, soweit es mit dem mosaischen Glauben vereinbar ist, ein freieres Urtheil. Freilich stehen die Resultate der fortgeschrittenen christlichen Philologie und jene jüdischen Dogmen recht unvermittelt nebeneinander“. - StadtA Waren, Stadtverwaltung Nr. 1115, über die jüd. Prediger.- *CJA* Berlin, 75 A Th 2 Nr. 20, fol. 9, Kontrakt in Toruń vom 2. Dez. 1857, soll Elementar- und Religionsschule einrichten und Konfirmationen vornehmen; ebd., fol. 13 kündigt zum 1. Okt. 1860, geht als Prediger nach Kołobrzeg.- Ebd., 75 A Ste 3 Nr. 66, fol. 8-9, 14, Bewerbung in Stettin, 17. Juli 1859.- HStA Stuttgart, Best. E 201c, Büschel 40 Lehrensteinsfeld, vom 15. April 1861, ; ebd., vom 27. März 1862, Vorstellung durch die Oberkirchenbehörde mit biograph. Abriß (Geburtsdatum hier 1831); Büschel 45, über seine Kuren und über seinen Ruhestand.- CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/37 mit Bewerbung in Bamberg vom 17. Feb. 1863.

Lit. *AZJ* 1862, S. 383, 521, Berufung nach Lehrensteinsfeld.- *AZJ* 1864, S. 175f, Spende für die Rießer-Stiftung.- Lippe 1879/81, S. 94.- Tänzer, *Württemberg*, S. 72.- Franke, *Heilbronn*, S. 67,

76f.- Sauer, *Württemberg*, S. 98, 120, 146.- Fehrs in Brocke u. a. (Hrsg.), *Ost- und Westpreußen*, S. 267.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 528, 617, 623.

0382 **ENOCH, Samuel David, Dr.**, geb. 8. Okt. 1814 in Hamburg, gest. 30. Dez. 1876 in Fulda. - Sohn des Joseph E., achtjährig von seiner Mutter verwaist, die ihn vor ihrem Tode zu den Studien bestimmt. Fünf Jahre lang Besuch des Johanneum und Schüler von Isaak Bernays in den jüdischen Fächern, 22. Apr. 1830 imm. als cand. phil. in Würzburg für vier Semester und parallele Studien an der Jeschiwa von Oberrb. Abr. Bing. Rückkehr nach Hamburg, 10. Aug. 1835 prom. Erlangen, weitere Studien bei den Rb. Löb Bodenheimer in Hildesheim und Philipp Romann in Kassel, Bewerber in Schmalkalden, Kurhessen (1838). Leiter der am 1. Jan. 1839 eröffneten Talmud-Tora-Schule in Altona, gründete daneben auch eine private isr. „Bürgerschule“. Bewerber in Mecklenburg-Schwerin (1852). 1855 Provinzialrb. in Fulda. Im Kompert-Prozeß 1864 unterzeichnet er auf Seiten der ungar. Trennungsothodoxie.

Diss. *Prolegomena ad philosophiae historiam*, Diss. Erlangen 1835.

Publ. *Rede gehalten bey der Eröffnung der isr. Volksschule*, Altona 1839.- *Israels Bestimmung in Erkenntniß, That und Glauben*, Predigt in Schwerin, Altona 1853.- *Das Gotteshaus. Rede, gehalten zur Feier der Einweihung der neuen Synagoge zu Fulda*, 1859.- Mit Oberrb. Jakob Ettliger Hrsg. *Der treue Zions-Wächter*, Hamburg, seit 1845.- „Gutachten über die religionsgesetzliche Wirkung der Mischehe“, *AZJ* 1862, S. 105f.- Mitbegründer der *Jüdischen Presse*, 1870.

Dok. CAHJP Jerusalem D/Wu1/2, Bd. II, S. 262, vom 5. Nov. 1835 Bings „Abgangszeugnis für den isr. Theologie-Candidaten Sam. Joseph Enoch aus Hamburg“.- UA Erlangen, C4/3b, Nr. 267, Promotionsakten und Vita. Er sei am 16. Okt. 1813 geboren: „Qui dies Germaniam, et totam fere Europam ab ignominia servitutis vindicavit, quo Germanicae gentes sanguine suo libertatis victoriam emerant, is me in lucem edi passus est“. Über seine Ausbildungsweise schreibt er, „studia per fui divisa inter theologiam hebraicam et philosophiam“.- StA Marburg, 100/7624, mit Bewerbung in Schmalkalden vom 5. Apr. 1838, dabei Zeugnisabschriften und Doktorurkunde.- LA Schleswig, Abt. 19, Nr. 421 „Gesuch des Directors und Oberlehrers Dr. Enoch aus Altona um Erlaubnis zur Errichtung eines Rabbiner-Seminars in Altona“, 1846.- Ebd., Abt. 51, Nr. 108 Gesuch des Oberlehrers an der isr. Schule in Altona Dr. Enoch um Befreiung vom Bürgerwehrdienst, 1850-51.- StA Marburg, 100/3725-3726 Anstellung in Fulda. Darin Gutachten vom 26. Febr. 1853 über „seine weit und breit bekannte strenge Religiosität, seine durch langjähriges Wirken als Schuldirektor erprobte besondere Tüchtigkeit im Schulfache [...] seine ausgezeichneten talmudischen Kenntnisse und endlich seine vorzügliche weltliche Bildung, die sich in seinem äußeren Auftreten wie in seinen religiösen Predigten kundgibt“. Anstellungsreskript vom 11. Sept. 1855.

Lit. *AZJ* 1852, S. 558f, Bewerbung in Meckl.-Schwerin.- *AZJ* 1858, S. 48, Frage der Verwendung alter Militärsäbel zum Zwecke des Schächtens.- *AZJ* 1858, S. 358, Ablehnung eines Rufes nach Meckl.-Schwerin.- *AZJ* 1859, S. 385, Spende für Philipppsons Bibelanstalt.- *AZJ* 1859, S. 375, erteilt talm. Vorbereitungsunterricht.- *AZJ* 1859, S. 669f, sein Gesuch an die Regierung, „den Juden die Musik- und Tanzbelustigungen an Sabbath- und Festtagen zu untersagen“.- *AZJ* 1867, S. 938; seine persönliche Überwachung des Tanzverbots führt zu ärgerlichen Szenen in Fuldaer Ballsälen.- *ADB* VI 152.- Zeitlin, *Bibliotheca*, S. 78.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 866, 869.- *JE* V 183.- Duckesz, *Hachmē 'AHÜ*, Nr. 122, hebr. S. 126f, dt. S. 44.- Wininger II 178.- *EJ* dt. VI 672.- Eliav, *Hinnüch*, S. 234f; dt. Übs. S. 301.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 226.- Über seine Antrittspredigt vom 7. Juni 1859 [?] siehe Naftali Herbert Sonn und Otto Berge, *Schicksalswege der Juden in Fulda und Umgebung*, Fulda 1984, S. 85f.- Liberles, *Orthodox Judaism in Frankfurt*, S. 74, 78, 197, 204.- Miriam Gillis-Carlebach, „Aus der Vorgeschichte der Hochdeutschen-Israelitischen Gemeindeschule zu Altona“, in: P. Freimark (Hrsg.), *Juden in Deutschland*, Hamburg 1991, S. 27-35.- Schimpf, *Hessen*, S. 126.- *DBE* III 128.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 405, 419, 462, 528, 661-663.

0383 **EPSTEIN, Elias**, auch E. EPPENSTEIN, geb. ca. 1750, gest. 30. Dez. 1826 in Harburg, Bay.-Schwaben. - 1817 Rabbinatsverweser in Harburg, verheiratet mit Feiele (1755-1848).

Dok. StA Nürnberg, RA 1932, Tit. 13, Nr. 651, Bd. III, vom 2. Mai 1825.- StA Augsburg, Isr. Standesregister Schwaben, Nr. 14.

0384 **EPSTEIN, Joseph**, geb. 1759, gest. 6. April 1823 in Altenschönbach, Unterfranken. - Sohn des Nathan, Rb. in Altenschönbach, einer Landgemeinde von ca. 140 Seelen. Seine Frau war Buhla (1774-1830).

Dok. StA Würzburg, Jüdische Standesregister Nr. 5.- StA Nürnberg, RA 1932, Tit 13, Nr. 651, Bd. II: Sein Sohn Michael in der Liste der Fürther Talmudschüler vom 25. April 1824.

0385 **EPSTEIN, Moses**, geb. in Schwarza bei Suhl in Preuß.-Thüringen, gest. vermutlich das. - Sohn des talmudischen Gelehrten Michel Jakob, dessen Vater Koppel Moses aus Kleineibstadt in Unterfranken gekommen war, und der Fradel, Tochter des Haium Moses. Sechs Jahre Studium an der Fürther Jeschiwa bei Wolf Hamburger, am 15. Okt. 1828 Heirat mit Hinchen Lippmann, Tochter des Lippmann Samson aus Schwarza; Niederlassung als Handelsmann im „Barfüßlichen Freihaus“ in Schwarza, das er von seinem Vater geerbt hatte. Als „der in Fürth ausgebildete jüdische Gelehrte Moses Michel“ nimmt er schon um 1831 die Trauungen in der Gemeinde vor. Am 9. Jan. 1832 ordiniert von den drei Dajanim in Unsleben, Unterfranken (Löb Kalb, Naphtali Adler und Izak Gunzenhausen), am 6. Juni 1832 zusätzlich von Rb. Moses Cohen in Münchweiler bei Kaiserslautern. 1832 Rb. in Schwarza als einziger Rb. im Reg.-Bez. Erfurt, 1841 Einweihung der neuen Synagoge. Orthodox, leitet einen talmudischen Studienkreis und erteilt um 1870 (angeblich noch bis 1895) den Religionsunterricht.

Dok. StA Meiningen, Schwarzaer Archiv, F 16, 30 Nr. 3883 Aufnahme des Moses Michel zu Schwarza als Schutzjude, 1827.- JM Frankfurt/M., PSR B 223, Trauregister Schwarza; er erscheint hier noch als „Moses Michel, Rabbinatskandidat von hier“.- GStA Berlin, Rep. 77-XXX, ad Nr. 117, Bd. II, fol. 180, Bericht der Reg. Erfurt vom 27. Mai 1843: „Die Stelle eines Rabbiners bekleidet seit 1832 Moses Michel, der außer den ihm obliegenden 3-4 jährlich in deutscher Sprache zu haltenden, den Predigten ähnliche Reden, in zweifelhaften Fragen in Religionssachen nach den traditionellen Gesetzen Rath erteilt und die bei Leichenfeierlichkeiten stattfindenden Reden zu halten hat“; Text bei Jehle, *Enquêtes*, Bd. I, S. 341.- CAHJP Jerusalem AHW 543a Bd. II, Bl. 200-204, Bewerbung in Hamburg, enthält hebräische Lebensbeschreibung vom 13. Dez. 1850, Empfehlungsschreiben Wolf Hamburgers vom 27. Feb. 1827 sowie die beiden Rabbinatsdiplome.

Lit. Lippe 1879/81, S. 96.- Nach Heidingsfelder, *Lexicon*, S. 134, gab es noch 1883 einen Rb. in Schwarza.- Die Gem. hatte 1810 etwa 330 Mitglieder; *Zeugnisse jüd. Kultur*, S. 286.- Mitteilungen von Frau Erika Munk, Schwarza, 12. Dez. 2002.

0386 **EPSTEIN, Pelta Moses**, bis 1809 Moses LIEBHOLD, geb. Jan. 1745 in Offenbach, gest. 22. April 1821 in Bruchsal. - Besuch von Talmudschulen in Frankfurt, Fürth und Prag, Hauslehrer bei der Familie Ellissen in Frankfurt/M., erhält dann an der Modelschen Stiftung in Karlsruhe die Stelle eines ledigen „Talmudlehrers und Unterrabbiners“. Wegen seiner Verheiratung mit Veilchen Worms (1750-1829) wird ihm gekündigt; auf Verwenden von Oberlandesrb. Tia Weil wird er 1777 vom Oberamt in seiner Funktion bestätigt. Leitet die hebr. Druckerei seines Schwagers Hirsch Moses Wormser in Rastatt, später in Karlsruhe. 1791 [so nach PK, nach Rosenthal u. Hundsnurscher/Taddey 1798, nach anderen 1789] Landesrb. des Fürstbistums Speyer in Bruchsal; 1802 Bau der ersten dortigen Synagoge, 1809 werden die linksrheinischen Gemeinden von seinem Sprengel getrennt; der Oberrat entschädigt ihn am 8. Jan. 1811 durch Zuweisung von Bretten und Gochsheim. Sein Sohn Naftali (1782-1852) war erster Oberratssekretär; sein Sohn

Abraham verwaltet nach seinem Tod das Bruchsaler Rabbinat. Um die Versorgung seiner Witwe entsteht ein Prozeß zwischen Gemeindevorstand und dem Nachfolger Elias Präger.

Publ. *Šir R^enānāh w^eŠimhāh*, Huldigungsgedicht auf die badische Herrschaft, Karlsruhe 1803, 6 Bl.

Dok. CAHJP Jerusalem, „Karlsruhe“ S 378/11, vom 24. Nov. und 4. Dez. 1809, Eingabe gez. „b. m. Eppstein l. rabbiner“ über die dramatische Verminderung seiner Einkünfte; nachdem er schon den „Verlust der jenseits Rheinischen Landen“ zu verkraften habe, mache ihm der Rabbiner in Mannheim und der Vorsteher in Bretten auch im Rechtsrheinischen die Brautleute abspenstig.- GLA Karlsruhe 133/378 (Bezirksrabbinat in Bruchsal, 1821-1825), enthält v. a. Prozesse um Veilchen Epsteins Versorgung; ebd., 388/379 (Constituierung der Rabbinat und Provinz-Synagogen): Der Oberrat würdigt am 7. Okt. 1821 „die ausgezeichneten Verdienste des allgemein hochgeachteten seligen Landrabbiners Epstein, welcher während einer Zeitspanne von 30 Jahren, und bis zum letzten Augenblick seines Lebens, das Landrabbinat Bruchsal mit rastloser Thätigkeit, wahrer priesterlicher Würde, Frömmigkeit und Biedersinn bekleidet hat“.

Lit. *AZJ* 1853, S. 68, Nachruf auf Naftali E.- Lewin, *Baden*, S. 108.- Rosenthal, *Heimatgeschichte*, S. 148.- Hundsnurscher und Taddey, S. 58.- *PK Baden-Württemberg*, S. 274f.- Hildesheimer, „Mendelssohn“, S. 103, nennt ihn als Pränumeranten der Mendelssohnbibel von 1803.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 110.

0387 **ERLANGEN, Israël**, hebr. Elieser-Suscha ERLANGER, geb. 17. Okt. 1790 in Gailingen im Bodenseegebiet, gest. 1. Juni 1867 in Paris. - Schüler der Fürther Jeschiwa; durch das Konsistorium in Straßburg am 20. Okt. 1820 ernannt zum Rb. in Wissembourg (Weißenburg), Unterelsaß, wo er über vierzig Jahre lang wirkt. 1862 geht er in den Ruhestand zu seinem Sohn, dem Gemeindevorsteher Michel Erlanger nach Paris.

Hss. Hinterließ ein Werk über die Tossafisten (*Ha-L^evānōn XI*, S. 214).

Dok. AN Paris, F19*, No. 1821, Gehaltslisten.

Lit. Fuenn, *K^enāsūth Yisrā'el*, S. 313, nennt „Kleiningen in Deutschland“ als Geburtsort.- Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 71, Nr. 1406.

0388 **ETTINGER, Isaak-Joseph**, gest. 6. Januar 1865 in Pleszew (Pleschen), Prov. Posen. - Sohn des Juda E., dreizehn Jahre lang Schüler Akiba Egers in Posen, lebte von 1828-44 als „Bürger und Grundbesitzer“ in Oborniki (Obornik), Prov. Posen, dort Schriftführer des 1829 gegr. Wohltätigkeitsvereins *Dāvāq ṭōv* [Jes. 41,7]; erlangt die Naturalisation aufgrund des Gesetzes vom 1. Juni 1833. 25. Sept. 1845 Rb. in Pleszew mit Jahresgehalt von 332 Tl.; er hat laut Vertrag einmal monatlich zu predigen. Der mit seiner Schulaufsicht unzufriedene Vorstand entläßt ihn zum 1. Apr. 1847, geht aber am 6. Mai von seiner Klage ab.

Publ. *Dūdā 'ē MaHaRYā'* zum Pentateuch, Krotoszyn 1847, 184 S.

Hss. CAHJP Jerusalem, PL 282 und 288, mit Korrespondenz.

Dok. AP Poznań, Landratura Pleszew, Nr. 291, S. 135-226 Akten über Wahl und Anstellung 1844-1845, darin Wahlprotokoll vom 6. März 1844, Bescheinigung von Rb. Sal. Eger über E.s Studien und Kompetenzen, 13. Apr. 1844; Führungszeugnis des Magistrats Oborniki, 24. Apr. 1844; zwei Vertragsversionen, 28. Apr. 1844 und definitiv 15. Juni 1845.- Ebd., S. 230-258 Beschwerden gegen seine Amtsführung, 1847, darin S. 251-255 das Original seines Vertrages.

Lit. *MGWJ* XIV, S. 120.- *JP* 1879, S. 201, nennt ihn als Lehrer von Rb. L. Lazarus.- Wreschner, „Eger“, II, S. 18.- Heppner und Herzberg, S. 666, 696, 699, 700 (mit Bildnis).- Sinason, *Gaon of Posen*, S. 39.

0389 **ETTLINGER, Aaron Mayer**, geb. 3. Jan. 1769, gest. 25. Aug. 1849 in Karlsruhe. - Stiftsrb. in Karlsruhe; im Verzeichnis von 1809 „Haus-Rabi bey E. Reutlinger“; im Sterbebuch „Bürger und Rentier“. Verheiratet mit Rachel geb. Ettlinger, Vater von Jakob Ettlinger.

Publ. Halachische Arbeiten im *Šömer Šiyyōn ha-Nā^āmān* seines Sohnes: „H^aqīrāh b^einyan dam n^evelāh ’im hayyāvīn ’ālāw kāreth“, S. 71; „B^esūgyā’ M^enāhōth daf 103b“, S. 79, 89; „H^aqīrāh ’ī ’evār min hā-ḥay bārī’ ’ō lo“, S. 109; „Divrē ’aggādāh“, S. 121-122; „Bē’ūr p^esūqē Š^emōth d. 21-23“, S. 129; „Qīnnāh“, S. 168; Bē’ūr G^emārā’ M^egīllāh daf 15“, S. 294.

Dok. Sein Geburtsdatum, das seiner Frau und Kinder nach dem Verzeichnis von 1809; GLA Karlsruhe 206/2210.- Nach Karlsruher Adreßbüchern Ritterstr. 2 ansässig.- GLA Karlsruhe 390/2009, Sterbebuch.

0390 **ETTLINGER, Jakob**, gen. *’Ārūch la-Ner*, geb. 17. März 1798 in Karlsruhe, gest. 7. Dez. 1871 in Altona. - Sohn des Stiftsrabbiners Aron E. und der Rachel geb. Ettlinger, lernt 1811-16 bei Oberlandesrb. Ascher Löw und in der öffentlichen Schule, Frühj. 1816 vom Oberrat der Israeliten Badens nach Würzburg geschickt, wo er bei Oberrb. Bing und als Gasthörer an der Univ. studiert, Aug. 1819 vor den Pogromen nach Fürth geflüchtet, dort kurzzeitig Schüler Wolf Hamburgers an der Jeschiwa. Zurück in Karlsruhe, bestimmt ihn der Gemeindevorsteher Kaufmann Wormser zu seinem Schwiegersohn und sichert ihm Dez. 1819 die Stiftsrabbinerstelle an dem von seinem verstorbenen Bruder Elias Wormser gegründeten Lehrhaus. Seine junge Braut Nannette Wormser (1809-1842) ehelichte E. jedoch erst am 14. Aug. 1825, nachdem er am 18. April 1825 schon auf die Leitung des Lemle Moses’schen Klausstiftung in Mannheim gewählt worden war. Am 21. Okt. 1825 trat er sein Amt in Mannheim an und gründete unverzüglich eine Jeschiwa, mit seiner Bewerbung um das Mannheimer Stadtrabbinat hatte er jedoch keinen Erfolg. Zur Entschädigung wird ihm am 7. Juni 1827 von der großherzogl. Regierung die Errichtung eines Rabbinerseminars am Mannheimer Stift genehmigt, 2. Aug. 1827 wird er erster Konferenzzrb. beim Oberrat und am 20. Dez. 1827 mit der Verwaltung des Rabbinatsbezirks Ladenburg betraut. 1829 bricht er mit dem Oberrat wegen ideologischer Differenzen, legt die Konferenzzrabbinerstelle nieder und bemüht sich um eine Anstellung im Ausland; u. a. erfolglose Bewerbungen um die Oberрте. von Hannover, Kopenhagen und Fürth. 7. Mai 1836 Oberrb. für Schleswig-Holstein mit Sitz in Altona. Bis etwa 1850 Leiter einer Jeschiwa, Mentor der Neuorthodoxie mit kabbalistischen Neigungen, unterzeichnet 1844 den Aufruf gegen die Rb.-Versammlung und 1864 die Stellungnahme der ungar. Trennungorthodoxen im Kompert-Prozeß. Für seine Aktivität bei der Unterstützung der Juden im heiligen Land erhielt er 1851 von dort den Titel eines *Našī’ ’Ārāš Yisrā’el* (Patriarchen Palästinas). Er hatte fünf Töchter von seiner ersten Frau und zwei von seiner zweiten, Sophie Mayer (gest. 1883); seine Schwiegersöhne waren die Rb. Salomon Cohn, Israel Meir Freimann, Moses Löb Bamberger, Marcus Horovitz und Joseph Isaacsohn.

Publ. (HEBR. SCHRIFTEN) *Bikkūrē Ya^aqov* Kasuistik über das Laubhüttenfest und den Talmudtraktat Sukkāh, Altona 1836, 81 Bl.- „Bē’ūr t^ešūvōth rabbēnū Yišḥāq BaR Y^ehūdāh l^eRaŠī ZaL“, *Šömer Šiyyōn ha-Nā^āmān*, S. 2, 4, 6, 8, 10, 11, 16f, 18.- „Al d^evar ha-m^ešīšāh“, ebd., S. 9f.- „Öd ’al d^evar ha-m^ešīšāh“, ebd., S. 24.- „H^aqīrōth b^einyan maqrīvīn ’[af] ’[al] p[ī] šā’ēn bāyith“, ebd., S. 31f.- „H^aqīrāh v^einyan šī’ūr ha-dām l^ehithḥayyev ’ālāw, ebd., S. 53.- „Hā’āteq michtav hā-rav ha-gā’ōn ha-šaddīq m[ōrenū] h[ā-rav] ’^āqīvā’ ’Ayyge’r“, ebd., S. 61.- „H^aqīrāh v^einyan mišwāh b^egādōl l^eyabbem“, ebd., S. 81.- „B^einyan b^echōr l^echohen“, ebd., S. 84.- „H^aqīrāh v^edīn ha-ma’ālāh bāḥūš“, ebd., S. 85.- „T^ešūvāh v^einyan ś^erēfath ’ārlāh w^ekil’ē kārām“, ebd., S. 97f.- „H^aqīrāh v^einyan ’issūr ḥāl ’al ’issūr“, ebd., S. 99.- „Bē’ūr ma’amar Mō’ed Qāṭān daf 9“, ebd., S. 104.- „T^ešūvāh v^edīn ’anīnūth ’al meth toch 30“, ebd., S. 106.- „H^aqīrāh v^einyan nīssūch ha-mayim bā-ḥag“, ebd., S. 121.- „Bē’ūr p^esūqē Š^emū’el B H“, ebd., S. 126.- „T^ešūvāh v^edīn sefār tōrāh šā-bālāh“, ebd., S. 129f.- „Bē’ūr mi-māḥ^orath ha-pāsaḥ“, ebd., S. 145.- „T^ešūvāh v^einyan m^eḥīšāh l^ešabbāth“, ebd., S. 158.- „H^aqīrāh v^edīn n^ezīrūth Šimšōn“, ebd., S. 169.- „H^aqīrāh v^einyan l^ehazhīr g^edōlīm ’al ha-q^eṭānīm“, ebd., S. 177.- „T^ešūvāh v^edīn

mīlāh v^cthinōq ḥōlāh w^cnithrāpe^c“, ebd., S. 181-182.- „H^aqīrāh v^cdīn piqqūaḥ nāfās^c“, ebd., S. 210.- „T^csūvāh v^cdīn nīwwūl ha-meth mi-p^cnē piqqūaḥ nāfās^c“, ebd., S. 230-231, 245.- „Hā^aārāh v^cdīn m^cūbbārāth šā-nitgayy^crāh ’im mīlath b^cnāh dōḥāh šabbāth“, ebd., S. 248.- „H^aqīrāh v^cdīn bōšāth bim^cqōm piqqūaḥ nāfās^c“, ebd., S. 270.- „T^csūvāh v^cdīn sefār tōrāh šā-nimšā’ bō ḥā’ūth w^cnith^cārev ba^aḥerīm“, ebd., S. 299.- „H^aqīrāh v^cdīn māšā’ bāh tīnōq mūšlach“, ebd., S. 314.- „H^aqīrāh v^cdīn ’achilāh v^csūkkāh“, ebd., S. 324.- „B^cinyan ’āfsār l^cqayyem š^cnēhām“, ebd., S. 347.- „Bē’ūr Yōmā’ daf 66 Ša’alū ’āth R. ’E.“, ebd., S. 354-355.- „’Aḥī w^crē’ī“, ebd., S. 359.- „Hā^aārāh b^cvē’ūr Tōseff[ā] M^cgillāh ha-NaL“, ebd., S. 363.- „Bē’ūr ma^amār ‘al qen šippōr yag-gī’ū raḥ^amēchā mištaqīn ’ōthō“, ebd., S. 380.- „H^aqīrāh v^cinyan pāsah š^cnī“, ebd., S. 400.- „T^csūvāh v^cinyan m^czūzāh b^cḥādār šā-’ēn bō 4 ‘al 4“, ebd., S. 409.- „Bē’ūr ma^amār b^cQiddūšīn daf 39 tanyā’ Rabby Ya^aqov ’āmar w^cchū.“, ebd., S. 412f.- *’Arīch la-Ner* Talmudauslegungen, Bd. I zu Y^cvāmōth 1850, 122 Bl.; 2. Aufl. Piotrków 1914; Bd. II zu Makkōth und K^crīthōth, Altona 1855, 92 Bl.; Bd. III unter dem Titel *’Ittūr Bikkūrīm* mit einer Neuausgabe der *Bikkūrē Ya^aqov* und dem Anhang *Tōs^cfōth Bikkūrīm*, Altona 1858, 55 Bl.; Bd. IV zu Niddāh, Altona 1864, 98 Bl.; Bd. V zu Ro’s ha-Šānāh und Sanhadrīn, Warschau 1873, 86 Bl. [letzterer Kommentar schon 1824 vollendet] [AIU Paris, 1864: H 4507B].- *Binyan Šīyyōn*, Responsen, Bd. I Altona 1868, 80 Bl. [StaBi Hamburg], Bd. II unter dem Titel *Binyan Šīyyōn ha-ḥ^adāšōth*, Wilna 1878, 50 Bl.- *Minḥath ’Anī*, zum Pentateuch, Altona 1873, 141 Bl.; 2. Aufl. Ft./M. 1925.- „B^cinyan šīnnūī šem ’avī ha-’iššāh ba-geṭ“, *Mōriyyāh* VII,4-5, S. 25-27.- *Š^celōth ūth^cšūvōth*, Responsen, hrsg. von Juda Aron Horowitz, 2 Bde. Jerusalem 1989; Rezension von Yona Emmanuel in *Ha-Ma’yan* 30 (1990), Heft 4, S. 52-58.- Eine Approbation für S. R. Hirsch, datiert Altona, 27. Dez. 1841; Löwenstein, *Index*, S. 59.

Publ. (DT. SCHRIFTEN) *Predigten, gehalten in den Synagogen zu Karlsruhe und Bühl von den Rabbinats-Kandidaten Jakob Aron Ettlinger, Elias Willstätter und Benjamin Dispecker*, Karlsruhe 1824.- *Rede, gehalten zur Feyer des höchsten Namensfestes seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Ludwig von Baden, in der Haupt-Synagoge zu Carlsruhe*, 1824.- *Antrittsrede, gehalten in der großen Synagoge zu Altona*, 1836.- *Rede gehalten bei dem Trauergottesdienste wegen Ablebens Sr. Majestät Frederik VI.*, Altona 1840.- *Rede gehalten am Tage der Krönungs- und Salbungs-Feier Ihrer Majestäten des Königs Christian VIII. und der Königin Caroline Amalie*, Altona [1840], 15 S.- *Erklärung gegen „Das neue Gebetbuch“*, Altona 1841.- *Das Gotteshaus als Vorhalle zur Ewigkeit. Rede, gehalten bei der Einweihung der neuerbauten Synagoge in Rendsburg*, Altona [1845], 16 S.; auch in *TZW* 1850, S. 44-47.- Seit 1845 Hrsg. der Wochenschrift *Der treue Zionswächter, Organ zur Wahrung der Interessen des gesetzestreuen Judenthums*, mit der zweiwöchentlich erscheinenden hebr. Beilage *Šōmer Šīyyōn na-Nā^amān*.- „Der Verfall Israel’s zur Zeit der Tempel-Zerstörung, mit seinen Beziehungen für die Gegenwart. Skizze aus einer Rede“, *TZW* 1845, S. 56-58, 65f.- „Die Natur ein Herold des göttlichen Glaubens, Gedanken beim Jahreswechsel. Predigt-Skizze“, *TZW* 1845, S. 117f, 127ff.- „Der Almenor und seine Bedeutung in der und für die Synagoge“, *TZW* 1846, S. 5f.- „Die drei Kronen des Heiligthums. Predigt-Skizze“, *TZW* 1846, S. 105-108.- „Israels Zeitrechnung nach Mondesumlauf“, *TZW* 1846, S. 113f, 121f, 129f, 137f, 153f, 161-163.- „Über die Beharrlichkeit im Glauben“, *TZW* 1846, S. 201-203, 211-213.- „Der Ursprung Israels, als Quelle seiner Gottesweihe. Predigt-Skizze“, *TZW* 1846, S. 309-313.- „Die richtige Anwendung unserer Gemüths- und Geisteskräfte im Gebiete der Religion“, *TZW* 1846, S. 341, 350-352.- „Die vier Ströme aus Eden. Predigt-Skizze“, *TZW* 1847, S. 1-3, 9-11.- „Der Bundesschluß am Sinai. Predigt-Skizze“, *TZW* 1847, S. 153f, 169-172.- „*’Avōdath Yōm ha-Kippūrīm*. Gedanken über den Dienst im Allerheiligsten am Versöhnungstage. Aus einer Rede“, *TZW* 1847, S. 297-301.- „Die Mäßigkeit. Predigt-Skizze“, *TZW* 1848, S. 161f, 169-171.- Gebet für die Frankfurter Nationalversammlung, an Stelle der traditionellen Fürbitte für den Landesherren; *TZW* 1848, S. 172 (23. Mai 1848).- „Die Geheimnisse ruhen im Schooße der Allwissenheit. Gedanken beim Jahreswechsel, aus einer Rede“, *TZW* 1848, S. 305-309.- „Trauerrede zur Gedächtnißfeier des hochseligen geistlichen Beamten, Herrn J. Bernays, in der großen Syn-

agoge zu Hamburg gehalten. Aus dem Gedächtnisse bearbeitet und eingesandt von einem Zuhörer“, *TZW* 1849, S. 161-168.- „Das falsche Vertrauen. Skizzen einer Rede“, *TZW* 1849, S. 201-205.- „Die Wanderungen nach der Gottesstadt. Rede“, *TZW* 1849, S. 353-355, 363-365.- „Das Gotteshaus als Vorhalle zur Ewigkeit“, *TZW* 1850, S. 44-47.- „Die uneigennützig Freundschaft. Ein Lebensbild. Aus einer Rede“, *TZW* 1850, S. 163-065, 169f.- „Gutachten über die religionsgesetzliche Wirkung der Misch-Ehe“, *TZW* 1850, S. 207f.- „Israels dreifacher Fall. Skizze einer Rede“, *TZW* 1851, S. 9-11.- „Die Siegesfahne Israels. Rede“, *TZW* 1852, S. 45, 49f.- „Rede, gehalten *Šabbāth P. Niššāvīm*“, *TZW* 1852, S. 73-75.- „Zions Wiedergeburt. Rede“, *TZW* 1854, S. 17f, 21f.- „Antwort“, *TZW* 1854, S. 33.- „Aufruf, enthalten in No. 180 des *Šömer Šiyyon* in Veranlassung des daselbst mithgeteilten ‘Klageruf aus Zion’“, *TZW* 1854, S. 49f.- „Die Unschuld vor Gott und Israel. Rede“, *TZW* 1854, S. 57f, 10:16:61-63.- „Die Belehrung am Schlusse des Erlaßjahres. Rede“, *TZW* 1854, S. 73f, 77f.- Zahlreiche hebr. Beiträge zum *Šömer Šiyyon*.- *Rede gehalten bei dem Fest-Gottesdienste zur 200jährigen Gründungs-Feier der Stadt Altona*, Altona 1864.- *Abhandlungen und Reden*, hrsg. Moses Löb Bamberger, Ostrzeszów 1899.

Hss. New York, JTS, Rab. 402 [JNUL Mikrofilm 37423], Homilien von 1824-28, 19 Bl.- Gutachten für ein Rabbinerseminar in Amsterdam und Berufungsverhandlungen, 29. Okt. 1829; bei Meijer, *Moeder in Israël*, S. 80f.- CAHJP Jerusalem, AHW Nr. 121-125 vielbändiger Fundus der Gerichtsakten des Altonaer Bet-Din, Nr. 214 Gutachten Ettlengers, 1836, 1862; Nr. 236a-b Prozeß- und Nachlaßsachen Ettlengers, 1847-1870.- Der Nachlaß wird aufbewahrt von E.s Urenkelin Ruth Rapp und ihrem Ehemann Rb. Samuel Dresner in den USA.- Biograph. Materialsammlung von Arthur Posner; CAHJP Jerusalem, P 40, Nr. 161.

Dok. GLA Karlsruhe, 206/2210, „Register der Judengemeinde in Karlsruhe“, hat als Geburtsdatum den 5. März 1798.- Eintrag im Trauregister Karlsruhe; GLA Karlsruhe 390/2008.- UA Tübingen, 55/5b, Nr. 9, der Reformrb. Samuel Mayer beschreibt den Mannheimer Machtwechsel von 1825 in seiner Vita (29. Mai 1829): „Der alte Oberrabbi [G. Alsenz], der sich wenig darum kümmerte, was in der ganzen theologischen Welt vorging, war gestorben, und ein junger Fanatiker, dem ‘die Vernunft als die größte Leidenschaft des Menschen’ erscheint, sollte seine Stelle besetzen“; aus seiner Jeschiwa habe er „despotisch alle Wissenschaft verbannt“.- UA Jena, M 386, fol. 8, von 1864, Vita des Moses Jacob Braunschweiger, der 1855 aus Fulda nach Altona zieht, „ut domino Ettlengero Rabbino, viro doctissimo, magistro uterer. Simul nonnulli gymnasii praeceptores linguam latinam graecamque ceterasque disciplinas me docuerunt“.- LA Schleswig, Abt. 80 Nr. 582c enthält Bericht anlässlich des 25jährigen Amtsjubiläums, 1861.- Ebd., Nr. 1147 enthält Petitionen gegen die geplante Aufhebung des Rabbinatsgerichts, 1861.

Schüler. In Mannheim über siebzig (*Israelit* 1871, 940), darunter: Samson Raphael Hirsch, Gerson Josaphat, Löb Bodenheimer, Benjamin Zwi Auerbach, Getschlik Schlesinger, Schmaja Mayer. In den Jahren 1826-28 hat er nicht wenige elsässische Schüler, darunter die späteren Rb. Arnaud Aron (1807-1890, Grand Rabbin in Straßburg), Théodore Ditisheimer (1808-1883, Wintzenheim, gen. „Rebbe Todder“), Joachim Lévi (1808-1894, Obernai) und Marx Ulmo (1803-1884, Mutterholtz). In Altona: Esriel Hildesheimer und seine fünf Schwiegersöhne.

Lit. (Bibliographie bei Studemund-Halevy, *Hamburg*, S. 118f) Samuel Mayer, „Über den Rabbinismus in Deutschland“, *Allgemeiner Anzeiger der Deutschen*, Nr. 332, Gotha 4. Dez. 1828; polemischer Artikel gegen ihn.- W***, „Literatur des Rückschrittes“, *LdO* 1842, S. 56-62, über E.s Kasuistik: „Ist es nun zu verwundern, daß ein Mann, dessen Gehirn mit solchen Alfanzereien angefüllt ist, und dem diese Alfanzereien für Religion gelten, bei dem sie eine solche Wichtigkeit erlangt haben, daß seine *erste Muße* der Untersuchung über dergleichen Bagatellen gewidmet wird [...], die *Fortschritte im Judenthume*, die *Verbesserungen im Synagogenwesen*, die *religiösen Umbildungen* verdammt und anathemirt?“- *Synagogen-Feier am Jubiläums-Feste Sr. Hochwürden des Herrn Ober-Rabbiners Ettlinger in Altona*, Altona 1864 [Expl. StaBi Hamburg].- Über das Jubiläum auch *Israelit* 1861, S. 230, 241f.- *Ha-Maggid* 1870, S. 118; 1871, S. 370, 386.- Nachrufe in *Israelit* 1871, S. 940-943; *JP* 1871, S. 48; *UI* 27 (1871/72), S. 324.- Fuenn, *K^enäsäth*

Yisra'el, S. 558.- Walden, *Šem ha-G°dōlīm hä-ḥādāš*, S. 90-94.- Eleasar ha-Kohen, *Qinnath Sōf°rīm*, Lemberg 1892.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 728, 762, 820, 866.- *JE* V 264f.- Dukesz, *’Iwāh l°Mōšav*, S. 114-124.- Unna, *Lemle Moses*, Bd. II, S. 39-41.- Kohler, „Reminiscences of my early life“, S. 474: „Ettlinger was a remarkable personality [...] Having been one of the earliest German Rabbis of academic training and having become one of the most prominent and strict upholders of orthodoxy in all its practices and beliefs, the saying was that Satan made him go through the university and come forth immune and loyal so as to lure the rest of modern rabbis to pursue those studies which caused their disloyalty to traditional Judaism. He was a pronounced mystic and spent hours in prayer“. Über seinen Talmudunterricht: „he dwelt chiefly on the Hala-kik discussions, pointing out difficulties in the most naive fashion“- Aron Freimann, *Aus dem Stammbaum der Familien Ettlinger-Freimann-Horowitz*, Berlin 1925.- *JL* II 540 mit Bildnis.- *EJ* dt. VI 826f.- Willy Aron, „J. E., the Last Gaon of Germany“, *The Jewish Forum* 35 (Juli 1952), S. 109f.- Akiba Posner und Ernest Freiman, „Rabbi Jacob Ettlinger“, in Jung (Hrsg.), *Guardians*, S. 229-243.- Eliav, *Jüdische Erziehung*, S. 301, 306, 345.- Wolfsberg-Aviad, *Drei-Gemeinde*, S. 68.- Schwab, *Chachme Ashkenaz*, Nr. 39.- *EJ* eng. VI 955f. mit Bildnis.- Yona Emmanuel, „P°rāqīm b°tōl°dōth ha-Rav Ya°aqov ‘Eḥlingär Z. L.“, *Ha-Ma’yān* 12,2 (1972), S. 25-35.- Abraham Bick, „Ha-gā’ōn ha-’ah°rōn nōssaḥ ‘Ašk°naz“, *Ha-Ma’yān* 12,2 (1972), S. 41.- ‘*Ānšiqlopädyaḥ ‘ivrith* XXVI 805.- Judith Bleich, *J. E., his Life and Works. The Emergence of Modern Orthodoxy in Germany*, PhD New York 1974, 387 S.- Judith Bleich, „Rabbi Jacob Ettlinger and the Movement for Counter-Reform“, *WCJS* 8, 2 (1982) S. 85-89.- Halperin, *’Atlās ‘Eš Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 79, Nr. 1533.- Liberles, *Orthodox Judaism in Frankfurt*, S. 73-80, 117.- Judith Bleich, „An Innovative Response to Reform in the Nineteenth Century“, *Ashkenaz, the German Jewish Heritage*, Yeshiva University Museum 1988, S. 101-119 (darin S. 112 Familienstammbaum).- *DBE* III 185.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 78f, 127, 143.- *Hamburgische Biografie*, Bd. I, S. 93-95.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 112, 142, 186, 195, 305, 307f, 311, 321, 347f, 351-356, 391, 398, 403, 407, 433f, 438, 525-532, 660-664, 667, 687.

Ikon. Bildnislithographie von Ferdinand Heylandt, 1840, Exemplar im Altonaer Museum, Inv. Nr. AB 7676; siehe Grunwald, *Hamburgs deutsche Juden*, S. 143f; reprod. Wolfsberg-Aviad, *Drei-Gemeinde*, gegenüber von S. 63; Bauche (Hrsg.), *Vierhundert Jahre*, S. 309.- Fotografie in *Hamburgische Biografie*, Bd. I, S. 94.

0391 **ETTLINGER, Löb**, geb. 1803 in Karlsruhe, gest. 24. Dez. 1883 in Mannheim. - Sohn des Klausrb. Aron E. und jüngerer Bruder von Jakob E., SS 1826 imm. Würzburg, 5. Mai 1829 zu seinem Bruder nach Mannheim als Rabbinatskandidat, von dort Bewerber in Hanau (1832), Okt. 1832 zum Landesrb. für Birkenfeld nach Hoppstädten berufen, kehrt Juni 1833 wegen zu geringen Gehaltes nach Mannheim zurück und fungiert dort als „Klausbeter“. 28. März 1837 zum Klausrb. mit 250 fl. ernannt; es gelingt ihm aber nicht, die Nachfolge seines Bruders als Primator der Klaus anzutreten. Er verwaltet außerdem seit dem 15. Mz. 1849 unentgeltlich das Bezirksrt. Ladenburg, das ihm am 1. Sept. 1857 mit 100 fl. Gehalt definitiv übertragen wird. Bewerber in Groningen (1852). Schwiegersohn des Brettener Rb. Veit Flehinger.

Publ. Halachische Beiträge zum *Šōmer Šiyyon na-Nā°amān* seines Bruders: „’Ēn bēth dīn y°chōl l°vaḥḥel divrē bēth dīn ḥ°avērō“, S. 17f, 19, 21, 22; „Bē°ūr divrē RaŠī Z. L. b°inyan tānūr w°chī-rāh“, S. 69; „Bē°ūr ha-G°mārā° b°inyan rūbā“, S. 77; „Bē°ūr Mīdrāš Rabbāh P. °amōr“, S. 168; „Bē°ūr divrē hā-RaMBaM b°inyan häfrēš bīkkūrīm qōdām hä-ḥāg“, S. 173f; „B°dīn °issūr m°ḥīqath ha-šem“, S. 179f; „Ḥ°qīrāh v°inyan k°thūbbath qa°aqa“, S. 191, 193; „Bē°ūr divrē hā-Ro°š sī[mān] 35“, S. 197f, 200, 201, 203; „’ōd b°dīn m°ḥīqath ha-šem šā-lo° nichtāv b°chāwwā-nāh“, S. 221; „Bē°ūr G°mārā° °Lo° hayyāh Dāwid rā°üy l°’ōthō ma°asāh° w°chū.“, S. 234f, 237, 239; „T°šūvāh v°dīm kibbūy g°ḥālīm b°y[ōm]t[ōv]“, S. 251; „T°šūvāh v°inyan m°zūzāh“, S. 261, 263, 265; „B°dīm °amīrath qaddīš yāthōm“, S. 285, 286; „B°sūgyā° d°lo° b°nē kibbūš nīne-hū“, S. 288f; „’ōd b°inyan °amīrath qaddīš yāthōm“, S. 301, 302f; „’ōd b°dīm kibbūy b°y[ōm]t

[ōv]“, S. 325; „Ḥ^aqīrāh v^cḏīn k^cīvath prōzbūl“, S. 330; „B^cinyan ‘^ašeh dōḥāh l[o’] t[e’āsāh]“, S. 341, 344, 344f, 350f.

Hss. Kommentar zu *Gittin*.

Dok. RM/BA Mannheim, M 10 (Mieterbuch), Häuser F1,2; F3,11/12; F3,21; Q1,19.- LHA Koblenz, 393/296, S. 317ff, Bewerbung, Prüfung und Annahme in Hoppstädten.- GLA Karlsruhe, 233/18679, vom 1. Mai 1837, Widerstand gegen seine Ernennung in Mannheim, da er nicht einheimisch und mit dem Stifter nicht verwandt sei.- StA Marburg, 100/3725, Gutachten von Rb. M. Wetzlar vom 29. Dez. 1853 über seine Bewerbung in Fulda: „Er ist streng religiös, ein gelehrter Talmudist und ein Eiferer für die Religion der Väter“.- GLA Karlsruhe, 362/41, vom 3. Juli 1854, über Vertretung im Amt Ladenburg.- CJA Berlin, 75 B Ka 1 Nr. 73, fol. 10, Bewerbung in Karlsruhe vom 8. März 1855.- GLA Karlsruhe, 362/42, vom 24. Sept. 1857, Übertragung des Rts. Ladenburg; ebd., 362/60, vom 2. Aug. 1870 provisor. Übertragung des Rts. im Amt Weinheim.

Lit. Lippe 1879/81, S. 97.- Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 253.- Unna, *Lemle Moses*, Bd. II, S. 44: „eine stille und bescheidene Gelehrtennatur; die Beschäftigung mit der jüdischen Wissenschaft war ihm der Hauptzweck des Lebens“.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 355f.

0392 **FABELLE, David**. - Um 1858 Rabbinatsverweser in Kórnik (Kurnik), Prov. Posen, für 753 Seelen.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 53.

0393 **FAHRENBACH, Abraham**, geb. 1767 in Fürth, gest. 18. März 1845 in Paderborn. - Sohn des späteren Berliner Dajans und Würzburger Oberrb. Löb Fernbach, Rb. in Braunsbach am Kocher, dann Rb. im ehemals kurpfälzischen Oppenheim am Rhein, dessen Gemeinde sich nach der französischen Besetzung vom Mannheimer Landesrb. unabhängig gemacht hatte. 1808 Landesrb. für das Ftm. Lippe mit Sitz in Detmold. Der 1810 angenommene Familienname geht auf den Ort Unterfarnbach bei Fürth zurück und durchlief diverse Orthographien. F. war verheiratet mit der 1767 in Gelnhausen geborenen Rabbinerstochter Sara Henoeh. Der Sohn Henoeh F. wurde sein Nachfolger in Detmold.

Dok. StA Marburg, 82c/937, vom 16. Nov. 1793, Kandidatur in Gelnhausen.- AN Paris, F 19/1840, vom 18. Mai 1808, als „Loeb, Abraham, 40“ in der Erhebung des Mainzer Präfekten über den isr. Kultus.- StA Detmold P 2, 1, Namensliste der Detmolder Juden vom 24. Januar 1810: „1.) der Vice-Rabbiner Abraham Löb jezt Ferrenbach, 42 Jahr alt gebürtig aus Fürth, seine Ehefrau heiße Sara Henoeh, 42 Jahr alt, gebürtig aus Gellenhausen. Er habe mit derselben zwei Töchter namentlich Finkchen 8 Jahre alt und Riekchen 5 Jahre alt“, kein Gesinde; ebd. auch Sterbeeinträge.- StA Detmold, L 77/A, Nr. 5333, Blatt 124r-127v enthält die fürstl. Bestätigungsurkunde vom 3. Nov. 1809 mit Festsetzung der Verpflichtungen und Gebühren.- Ebd. L 77/A Nr. 5334, verschiedene Eingaben wegen Bestimmung seines Sohnes als Nachfolger, 1841-44.- Ebd. L 77/A, Nr. 5362, Vorschlag der Gemeinde vom 30. Juni 1808.

Lit. Stammbaum der Familie seiner Frau bei Löwenstein, „Fürth“, II, S. 101 Anm.- Guenter, *Lippe*, S. 88, 93f, 113f.- Klaus Pohlmann, „Juden im Kleinstaat Lippe: Die Anfänge der Emanzipation (1780-1820)“, *Aschkenas* 6 (1996), S. 487.

0394 **FAHRENBACH, Henoeh Joseph, Dr.**, auch Heinrich F., geb. 18. Dez. 1810 in Detmold, gest. 5. Okt. 1872 das. - Sohn des Detmolder Rb. Abraham F. und der Sara Henoeh, väterlicherseits Enkel des Würzburger Oberrb. Löb F., mütterlicherseits des Gelnhauser Rs. Henoeh Levi. August 1828 bis August 1829 an der Jeschiwa in Würzburg als Schüler von Oberrb. Abraham Bing; 22. Apr. 1830 imm. als cand. phil. an der Universität Würzburg und vier Semester Studium das., 21. Aug. 1833 imm. Berlin, hört u. a. bei Hengstenberg. 8. Mai 1835 Abgang von der Universität; 18. Feb. 1836 prom. Leipzig. Hauslehrer in Inowrocław (Inowrazlaw), Prov. Posen, 19.

Jan. 1837 Probepredigt in Bydgoszcz (Bromberg), dann wieder in Berlin, 2. Nov. 1837 rb. Ordination von Sutro (Münster), Lehrer in Warendorf, Westf.; als Nachfolger seines Vaters 1844 Landesrb. des Fsms. Lippe in Detmold, zunächst mit dem traditionellen Titel eines „Vizerabbiners“. 15. Juli 1845 Heirat mit Fanny Meyer, Tochter des Mühlenbesitzers Ruben M. zu Paderborn. Nach seinem Tod wird das Landrabbineramt nicht mehr neu besetzt.

Dok. StA Detmold, P 2, 1, mit Geburts- und Sterbeeintrag.- CAHJP Jerusalem, D/Wu1/2, Bd. II, S. 68, 72 und 89 Bescheinigungen Abraham Bings für ihn vom 20. Aug., 5. Nov. 1828 bzw. 25. Aug. 1829.- StA Detmold, L 77/A, Nr. 5334, Blatt 64-65 Universitätszeugnisse, Hattara und Empfehlungen in Abschriften.- UA Leipzig, Pro-Cancellar-Buch der Philosophischen Fakultät B 128a, S. 133, mit Promotionseintrag.

Lit. Guenter, *Lippe*, S. 47, 89, 94, 99, 105f., 109, 146.

0395 **FALK, Jakob Löbel** (hebr. Jakob Juda-L.), gen. „Reb Falek“, geb. ca. 1760, gest. 24. Juni 1838 in Breslau. - Sohn des Josua F., Rb. in Brzeg Dolny (Dyhernfurth), Mittelschlesien, danach Dajan in Breslau und Talmudlehrer, verwaltet das Rabbinat während der Vakanz von 1820-23. Gehört zum traditionalistischen Kreis der „Schklower Schul“, einer kleinen Privatsynagoge in der ul. Złote Koło (Goldeneradegasse 2); er war verheiratet mit Sara Naumburg, der Tochter des Oberbb. von Rawicz. Der Breslauer Vorstand beruft Abraham Geiger zu seinem Nachfolger.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen Responsen, I, Nr. 42.- Zwei Approbationen, datiert Breslau 1822 und 1831; Löwenstein, *Index*, S. 89.

Lit. Abraham Treumann, *Ḥāsād le'Avrāhām*, 7b-9a.- I. Kastan, „Breslauer Erinnerungen“, S. 53-58: „Diese Familien der vier Brüder Falk und deren Schwäger-Familien bildeten innerhalb der damaligen Breslauer Judenheit eine festumfriedete Gemeinschaft [...] Kein Hauch des neuen Zeitalters war in ihre Wohnungen gedrungen [...] Sie wanderten gleichsam als Fossilien unter den Lebenden ihrer Zeit - und dennoch in ihrer Art ehrwürdig“. Über J. Falk S. 56 „Das kleine, schwächliche Männchen war vertrauensselig, hatte kein Arg, und man hörte nie ein böses, oder gar ein zorniges Wort aus seinem Munde“.- Heppner, *Breslau*, S. 9.- Lucas und Heitmann, *Stadt des Glaubens*, S. 248f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 212.

0396 **FALK, Josua**, gest. 3. Dez. 1873 in Breslau. - Sohn des Jakob Juda F., 1843 bis zu seinem Tod Dajan in Breslau.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 29.- Heppner, *Breslau*, S. 9.

0397 **FALKENAU, Hirsch**, geb. 22. Juli 1806 in Fürth. - Sohn des Rb. Josua Moses Falkenauer und der Hanne Stetten, sechsjährig von der Mutter verwaist, wächst er bei der in Breisach verheirateten Tante auf und besucht dort die Realschule, 1826 Rückkehr nach Fürth, Studium an der reformierten Talmudschule und Privatstunden in Nürnberg; nach dem Tod des Vaters 1829-32 Gymnasialstudien und Abiturprüfung in München; WS 1832/33 bis SS 1834 Studium an der Münchner Universität, erhält sodann die rb. Ordination von J. Aub in Bayreuth (11. Aug. 1834). 1836 bis Jan. 1840 Hauslehrer bei Kaufmann Wassermann in München. Am 3. April 1838 bestand er in München die rb. Staatsprüfung mit der Note 2. Mit einem zusätzlichen Diplomen von Hirsch Aub in München (24. Jan. 1840) und seinem Onkel Rb. Geismar in Sinsheim (13. Feb. 1840) wurde er Rabbinatsadjunkt bei seinem greisen Schwager Pinkas Katzenellenbogen in Öttingen. Obwohl dieser den von der Gemeinde ungelittenen Adjunkten schon seit 1843 zu entlassen versucht, versah F. auch nach dem Tod des Schwagers 1845/46 die Verwaltung des Rabbinats, scheint aber daraufhin den Beruf gewechselt zu haben.

Dok. StA Augsburg, Reg. 11.867, Studienzeugnisse und Dokumente über seine Anstellung in Öttingen. Gemeindeglieder beschwerten sich am 25. Juli 1842, daß F. in seiner schon zweijährigen Anstellung „weder die Schule besucht noch die Synagogenordnung aufrecht erhält, auch die religiösen Vorträge ganz unterbleiben. Die Persönlichkeit des Hirsch Falkenau ist nicht von der

Art (wovon sich Jeder überzeugt, der denselben sieht, und während der Ausübung seiner Funktionen beobachtet) daß sie diejenige Achtung und Ehrfurcht der israelitischen Gemeindeglieder gegen ihn hervorruft, welche unumgänglich nothwendig ist, wenn ein Rabbiner bei seiner Gemeinde etwas Ersprößliches leisten und bewirken will“.

0398 **FALKENAUER, Josua Moses**, geb. 20. Mai 1774 in Fürth, gest. 27. Mai 1829 das. - Sohn des Buchhändlers Seckel Bär F. und der Lea Rappaport, einer Tochter des Wallersteiner Rb. Zwi-Hirsch R. Schüler von Oberrb. Meschullam Salman Kohn und Jeschiwalehrer Moses Hechheimer in Fürth. 23. Aug. 1798 Heirat mit Hanne Stetten (st. 1812), Tochter des Gemeindevorstehers Joseph S. Lebt vom Handelsberuf, nach Konkurs als Juwelier eröffnet er ein Glas- und Spiegelgeschäft. 1804 Dajan in Fürth und Dozent an der Jeschiwa, als wohlhabender Mann bezog er kein Gehalt. Er sollte 1825 zum Staatsexamen vorgeladen werden; nach längeren Auseinandersetzungen aber wurden die drei Fürther Dajanim am 16. Nov. 1826 „mit Rücksicht auf den ihnen von dem Stadtmagistrate bezeugten guten und musterhaften Lebenswandel ohne weitere Prüfung in der Ausübung ihres bisherigen Berufs [...] bestätigt“. Seine beiden Töchter Jette und Rosalie heiraten die badischen Rb. Geismar und Friedberg.

Publ. Eine Approbation, datiert Fürth, 1829; Löwenstein, *Index*, S. 59.

Hss. Leichenpredigt auf M. S. Kohn, siehe Hamburger in *Qōl Bōchīm*, Bl. 14r.- Gutachten vom 4. Mai 1823 über Talmudunterricht (StA Nürnberg, RA 1932, Tit. 13, Nr. 651, mit W. Hamburger).

Dok. StA Nürnberg, JM 100, Isr. Trauregister Fürth.- StA Nürnberg, RA 1932, Tit. 13, Nr. 651, Bd. I, Bl. 13v-14r, vom 2. Nov. 1820, Beschreibung einer Lehrveranstaltung an der Jeschiwa durch den Ansbacher Schulrath J. G. Nehr (Text bei Wilke, „Lokaltermin“, S. 6), dem zufolge F. schlechtes Deutsch spreche und konfus vortrage, aber gern mit seiner Gelehrsamkeit prahle und „ein Kauterwelsch von verdorbenen lateinischen grammatikal. und andern Kunstwörtern einmischte“.- Ebd., Bl. 32v: Stadtkommissär Zehler über ihn: ein scharfsinniger Mann, sammelt als ostentativer Eiferer die orthodoxe Partei um sich, ist aber ohne Anhang bei den Jüngeren und Fortschrittlichen, da ihm alle äußere Würde abgehe. Man könne sich seinen Ehrgeiz zunutze machen, zumal er mit seinem Kollegen Wolf Hamburger notorisch verfeindet sei. Das ist wohl richtig beobachtet, denn Hamburger korrespondiert nie mit ihm.- StA Nürnberg, RA 1932, Judensachen Nr. 211: In der Judenmatrikel erscheint er als „Juwelier“.- CAHJP Jerusalem, G5/1037/I, S. 21, Nr. 132, Sterbereg. der isr. Gemeinde Fürth, gibt den Beruf als „Rabbiner“ an.

Lit. Moses Hechheimer, *Šāfāh B^erūrāh*, Fürth 1790, nennt ihn im Subskribentenverzeichnis als seinen Schüler in Fürth.- *Neuer Nekrolog der Deutschen*, 1829.- Das Subskribentenverzeichnis der Fürther Talmudausgabe (1832) nennt ihn als Rabbinatspräses.- Löwenstein, „Fürth“, II, S. 87f; „Fürth“, III, S. 79: Er wird in M. Kohns *Siyyūm*-Predigt von 1791 unter den Schülern genannt.- Nach K. Kohler, *David Einhorn Memorial Volume*, S. 408, habe bei der Gegnerschaft Hamburger-Falkenauer auch die Modernisierungsfrage eine Rolle gespielt: „Only R. J. M. F., a profound thinker, who often regretted his lack of modern training, welcomed back his favorite pupil as the man of the future“.- Henry Fränkel, „The Fränkel Family“, in: Fränkel, *Genealogical Tables*, Bd. II, Blatt Aa; danach war seine Mutter eine Tochter des würzburgischen Landesrb. Löb Rappaport.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 108, 134, 138, 362, 364f, 371f, 374, 381-385.

0399 **[FALKENFELD,] Joseph**, gen. „Ha-Šaddīq“, geb. 1736 in Zhovkva (Żółkiew), Ostgalizien, gest. im Monat Adar 1801 in Posen. - Sohn des Rabbi Moses-Pinches; führt seine Vorfahren im sechsten Glied auf Rb. Moses gen. *Mah^adūrā' Bāthrā'* zurück, im siebten auf Samuel Edels „Maharscha“ und im achten auf Moses Isserles. Verheiratet mit Frieda Landau, Tochter des Prager Oberrb. Ezechiel L., begleitet seinen Schwiegervater bei dessen Berufung nach Prag; schon in jungen Jahren Rb. in Witkowo, Großpolen, später in Sokal (Skohl) und Yavoriv (Jabrow), Ost-

galizien; 1780 Oberrb. in Posen. Gehört 1782 neben David-Tewle Horochow in Lissa und dem Gaon Elias von Wilna zu den Häuptern der ersten rb. Front gegen N.-H. Wessely. Nachdem seine Stadt am 12. Feb. 1793 von Preußen in Besitz genommen wird, untersagt ihm ein Kammererskript vom 3. Mai 1797 die Ausübung der Rechtspflege. Er lehnt sich gegen das Verbot auf und wird (nachdem er ein unehelich schwangeres Mädchen auspeitschen ließ, das daraufhin eine Fehlgeburt erlitt) mit einer Strafe von 1.000 Talern belegt.

Publ. Zitiert von Ez. Landau in dessen *Nōdā' bĪhūdāh*, II, EE 8, 129.- Acht Approbationen, datiert Inowrocław 1777, Posen 1782-1793, z. T. gezeichnet „Josef aus Zołkiew“; Löwenstein, *Index*, S. 96, 98.

Hss. Lt. seinem Bruder Samuel (*Bēth Šē mū'el 'Aḥ^arōn*, Vorrede) sei sein Nachlaß von seinen Söhnen in die Ferne (wohl nach Galizien) mitgenommen worden und nur zwei bis drei Bündel Schriften später wieder aufgetaucht.- JNUL Jerusalem, cod. 4^o 741, Protokollbuch des Posener Bet-Din, 1783-1807.

Lit. Perles, *Posen*, S. 126.- *MGWJ* 14, 261.- Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 563, gibt das Jahr der Berufung nach Posen mit 1780 an.- Eisenstadt und Wiener, *Da'ath Q^edōšim*, S. 69.- Buber, *Qiryāh Nišgāvāh*, S. 259.- Kamelhar, *Mōfeth ha-dōr*, S. 68-70.- Friedberg, *B^enē Landa'*, S. 20.- Wreschner, „Eger“, II, S. 5.- *JJLG* III (1905), S. 123 Anm. 1.- Heppner und Herzberg, S. 782.- Muczyński, „Poznańscy rabini“, S. 56.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 10.- Feiner, *Mahpechath ha-N^e 'ōrūth*, S. 167.

0400 [FALKENFELD,] Moses *Samuel*, geb. in Ternopil' (Tarnopol), Ostgalizien, gest. „14. Kislew 1806“ (5. Dez. 1805 oder 25. Nov. 1806) in Posen. - Sohn des Rb. Moses-Pinches und jüngerer Bruder des Joseph F., heiratet in Lublin Rachel-Hadassa, Tochter des Rb. Zwi-Hirsch, seines Onkels. Schon mit 23 Jahren Rb. in Biłgoraj bei Zamość (seit 1772 österr.) und Leiter einer Jeschiwa für die Gemeinden des Umlands, sodann Rb. in Przeworsk und schließlich in Tarnogród, Westgalizien, wo er allsabbatlich in jiddischer Sprache über die Wochenlesung predigt. Durch den Stadtbrand vom 22. Juni 1798 um Haus, Bibliothek und Manuskripte gebracht, wohnt er zeitweise in Zbarazh (Zbaraz), Ostgalizien. Als Nachfolger seines Bruders 1802 Oberlandesrb. in Posen, wo ihm ebenfalls die wöchentliche Predigt zur Auflage gemacht wird. Anhänger des Pilpul und der Kabbala; wird durch einige anonyme junge Gemeindeglieder bei der preuß. Regierung des Aberglaubens und Obskurantismus bezichtigt und als „roher Pollak“ denunziert. Ende Sept. 1805 erkrankt er schwer und zieht sich nach Nowy Dwór zurück, wo er kurz vor seinem Tod seine Werke drucken läßt.

Publ. *Bēth Šē mū'el 'Aḥ^arōn*, großteils fiktive Responsen zum *Šulḥān 'Ārūch* und Auslegungen zum Pentateuch, mit Homilien, Novy Dvor 1807, Warschau 1883, 94 Bl.; Lemberg 1894; Piotrków 1903; u. ö. Das Werk enthält ein autobiographisches Vorwort vom 19. Elul 5566 (2. Sept. 1806), in dem der Autor über seine Frau schreibt: „Da ich ein überaus schwacher Mann bin, strengte sie sich an, mir Kraft zu geben. Auf ihre Anregung habe ich diese Auslegungen verfaßt, mögen sie ihr zur Ehre und zum dies- wie jenseitigen Verdienste gereichen. Ich drucke hier auch die Rede ab, die ich zu Lublin anlässlich meiner Hochzeit mit ihr gehalten habe“. Das Buch enthält außerdem Werke seines Bruders und Vorgängers Rb. Joseph und seines blinden Sohnes Mordechai-Joel.

Hss. JNUL Jerusalem, cod. 4^o 741, Protokollbuch des Posener Bet-Din, 1783-1807.

Dok. AP Poznań, Prezidium Policji, Nr. 5072, S. 6f, vom 10. und 22. Feb. 1803 mit der Formel zu seiner Vereidigung durch den Posener Magistrat.

Lit. Walden, *Šem ha-G^edōlīm hä-hādāš*, S. 125.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 757.- Bloch, „Heinrich Grätz, ein Lebensbild“, *MGWJ* 1904, S. 35ff.- Wreschner, „Eger“, II, S. 5-7, mit Mitteilung der Grabschrift.- Heppner und Herzberg, S. 783.- Wachstein, *Mafieaḥ ha-hāspe-*

dīm, I, S. 55.- Halperin, *'Aḥlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 123, Nr. 1239, einzige Quelle für den Familiennamen *PLQYNPLD*.- Muczyński, „Poznańscy rabini“, S. 56.

0401 **FALKENHEIM, Isaak, Dr.**, geb. 1826 in Vechta, Oldenburg, gest. 6. Sept. 1902 in Berlin. - 1857 in der Lehrerabteilung des Jüdisch-theologischen Seminars in Breslau, 12. Aug. 1861 prom. Leipzig, 1861 Rb. und Prediger in Kościan (Kosten), Prov. Posen, 1874 Inspektor der israelitischen Waisenknaben-Anstalt in Posen, in den Ruhestand nach Berlin.

Diss. *Grundlinien der Pädagogik im Talmud*, Diss. Leipzig 1861.

Dok. UA Leipzig, Pro-Cancellar-Buch der Philosophischen Fakultät, B 128a, S. 214, Promotionsseintrag.

Lit. Lippe 1879/81, S. 98.- *Gemeinde-Blatt* 1903 Nr. 29, S. 2.- Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 205.- Heppner und Herzberg, S. 554.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 618.

0402 **FANTO, Elieser Mendl**, gest. 1790 in Mikulov (Nikolsburg), Mähren. - Sohn des Mordechai F., versieht 1789-1790 kurzzeitig die Funktionen des mährischen Landesrb. in Mikulov.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 47, 51.

0403 **FASSEL, Hirsch Bär**, geb. 21. Aug. 1802 in Boskovice (Boskowitz), Mähren, gest. 26. Dez. 1883 in Nagykanizsa (Groß-Kanischa), Ungarn. - Absolvent der Sofer-Jeschiwa in Preßburg, dann Geschäftsmann, verliert sein Vermögen, 1836 Rb. in Prostějov (Proßnitz) als Nachf. von Löb Schwab, einer von drei deutsch predigenden Rabbinern Mährens (*AZJ* 1843, S. 365), gründet eine umstrittene hebräische Lehranstalt. Die Regierung stützt ihn gegen den Protest des Landesrb. Neh. Trebitsch. 1842 erfolglose Bewerbungen in Breslau, in Kassel und um das mährische Landrabbinat, 12. April 1851 Rb. in Nagykanizsa als Nachf. Leopold Löws. Anhänger der konservativen „Theologen-Versammlung“ (1846) Z. Frankels. Bewerber um das mährische Landesr. (Dez. 1846). Schwiegervater des in die USA ausgewanderten Rb. Salomon Sonneschein.

Publ. „Ueber Trauungen in der Synagoge“, *WZJT* 4 (1837), S. 36-38.- *Zwei gottesdienstliche Vorträge*, 1838.- *Ḥārāv b'Šiyyōn. Briefe eines jüdischen Gelehrten und Rabbiner über das Werk Horeb von S. R. Hirsch*, 1839.- Mitarbeiter der *Zschr. Der Orient* (1841-50); u. a. „Das rabbinische Judenthum. Ein abverlangtes und ungedrucktes Votum über das Obervorsteher-Collegium zu Breslau“, *LdO* 1843.- Beitrag zu *Zulässigkeit und Dringlichkeit der Synagogen-Reformen*, Wien 1845.- *Reis und Hülsenfrüchte an Pessach erlaubte Speisen*, Prag 1846.- *Warum freut sich unser Land? Und warum freuen sich die Israeliten unseres Landes? Ein Wort zur Zeit beim Dankfeste für die Errungenschaft der Freiheit*, Olmütz 1848.- *Die Epidemie. Eine Trauer- und Denkrede*, Nagykanizsa 1848.- *Die Verfassungsurkunde und der Tempel Salomos. Rede bei dem Dankfeste für die verliehene Verfassung*, 1849.- *Du sollst keine andere Götter haben! Als Antritts-Rede, gehalten in der Synagoge zu Gross-Kanischa I*, Gr. Kanischa, 1851.- *Heil dir, Israel, wer ist wie du*, Predigt, 1851.- *Mišp'eṭē 'El. Das mosaisch-rabbinische Civilrecht, bearbeitet nach Anordnung und Eintheilung der Gerichtsordnungen der Neuzeit und erläutert mit Angabe der Quellen*, 2 Bde. Nagykanizsa 1852-54, 436 + 460 S.- *Qōl H[a-Šem]. Die zehn Worte des Bundes erläutert in zwanzig gottesdienstlichen Vorträgen*, Nagykanizsa 1854, 220 S.- Über postalische Versendung von Scheidebriefen, *AZJ* 1855, S. 104f.- Über die Beschneidung; *AZJ* 1855, S. 292f.- *ʿAṣōth Mišpāt. Das mosaisch-rabbinische Gerichtsverfahren in civilrechtlichen Sachen, bearbeitet nach Anordnung und Eintheilung der Gerichts-Ordnungen der Neuzeit*, Nagykanizsa 1858, 298 S.- *Dat Mošāh w'Īsrā'el. Die mosaisch-rabbinische Religionslehre, katechetisch für den Unterricht bearbeitet*, 1859-63.- „Sendschreiben an Dr. I. Hildesheimer“, *Ben-Chananja* 1860, S. 257ff.- *Der Zweck des Gotteshauses*, Predigt zur Einweihung der Synagoge in Varaždin (Warasdin), Kroatien, 1861.- *Es steht kein Mann mehr auf in Israel, wie Moses. Fest-Rede, gehalten bei der Moses-Montefiore-Feier*, Nagykanizsa 1864, 23 S.- Replik an Hildesheimer, *Neuzeit* 1864, S. 134f.- *Divrē ʿAlohīm Ḥayyīm. Neun Derusch-Vorträge*, Nagykanizsa 1867.- *Šādāq ūM-*

*išpāt. Die mosaische Tugend- und Rechtslehre, bearbeitet nach der philosophischen Tugend- und Rechtslehre des sel. Krug und erläutert mit Angabe der Quellen, Nagykanizsa 1868, 258 S.- W^e Šāfiū w^e Hiššilū [Num 35,24], das mosaisch-rabbinische Strafrecht und strafrechtliche Gerichtsverfahren bearbeitet nach Ordnung und Eintheilung der Gesetzbücher der Neuzeit, Nagykanizsa 1870, 136 S.- „Einige Bemerkungen über das Gebot der Nächstenliebe“, *Neuzeit* 1875, S. 208.*

Hss. HUC Cincinnati, acc. 196-197, Handschrift des *Mo'znē Šādāq* [Lev 19,36], Kompendium der praktischen Gebote.- Briefe an Moritz Steinschneider in dessen Nachlaß, JTS New York, AR 108.- Briefe an Leopold Löw in dessen Nachlaß, JNUL Jerusalem 4^o 794; ein Brief wurde publiziert in L. Löw, *Gesammelte Schriften*, Bd. V, S. 147f.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Studienhofkommission, Karton 552, 30. Dez. 1843.- ZA Brünn, B14, M614, Z.54341, Bewerbung um Landesrabbinerstelle, mit Lebenslauf, 13. Dez. 1846.- Ebd., M618, Z. 10033, Bitte um Aufhebung der Erkenntnis d. Olmützer Kreisamts von 1846 gegen Aufenthalt und Waarenzuführung an Wochenmärkten, 1848.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, D14, Kart. 345 rot, Z. 12069, mit Würdigung seiner „Verdienste um den Staat, mit Rücksicht ferner auf seinen unbescholtenen Lebenswandel, erprobte Loyalität und ausgezeichnete literarische Thätigkeit“, 23. Sept. 1860.

Lit. *IA* 1840, S. 100, 110, persönliche Animositäten N. Trebitschs gegen ihn.- *Orient* 1843, S. 30f, Lob seiner Arbeit.- *AZJ* 1845, S. 102; *Orient* 1845, S. 82-83, vereinigt in Breslau die Stimmen der Konservativen und der Geiger'schen Partei wegen „einzig und allein seiner bedeutenden talmudischen Celebrität“.- *Orient* 1845, S. 344, Mitglied der bei Erzherzog Franz Karl zugunsten der mähr. Juden intervenierenden Delegation.- *AZJ* 1846, S. 216; *Orient* 1846, S. 88, Abfertigung in Breslau nach seinem ersten Vortrag; er „verletzte die Oberhäupter beider Parteien“.- *AZJ* 1847, S. 658, Mißerfolg in Kassel.- *AZJ* 1850, S. 620; *Orient* 1850, S. 148, Wahl in Nagykanizsa, hier mit Dokortitel.- *AZJ* 1855, S. 135, Ordensverleihung.- *AZJ* 1858, S. 277f, im Gespräch für das Pester Oberrr.- *AZJ* 1859, S. 377, Zar Alexander II. verleiht ihm die große goldene Gelehrtenmedaille.- Jost, *Neuere Geschichte*, Bd. III, S. 137, 182.- *Zikkārōn l^eDōr wādōr. Denkmal für kommende Geschlechter; eine genaue Schilderung der in der Gemeinde zu Gross-Kanizsa stattgehabten Feier; als deren Oberrabbiner Hirsch B. Fassel am 15. April 1863 das goldene Verdienstkreuz erhalten hat*, Nagykanizsa 1863, 38 S.- Angriff des orthod. Rb. Salomon Kutna, *Offen und ehrlich! Beantwortung der Fragen: 1. Präcisirt die isr. Religionslehre den Glauben an einen persönlichen Messias? 2. Giebt es ein Schisma im heutigen Judenthume? Zurückweisung der von Herrn H. B. Fassel, Ober-Rabbiner zu Groß-Kanizsa, in Nr. 6 der „Neuzeit“ 1864 ergangenen Aufforderung und Berichtigung aller dort citirten Stellen*, Halberstadt 1864, 79 S.- Lippe 1879/81, S. 98-100.- *AZJ* 1884, S. 45.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 740, 767f, 813.- *JE* V 346.- Schwab, *Répertoire*, S. 120f.- *JL* II 590.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 128, 499 (Bildnis), 501.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 262.- Wininger II 226.- *EJ* dt. VI 940.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 182.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 300, Nr. 2327.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 536, 538f, 651.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

0404 **FEDER, Josef Leib** (hebr. Josef Juda-L.), geb. in der Provinz Posen, gest. 21. Mai 1876 in Breslau. - Sohn des Abraham F., Schüler Akiba Egers in Posen, ca. 1855 Dajan in Breslau.

Publ. *’Omāš Yōsef*, zur Mischna und zu OH, Breslau 1867, 110 Bl.- *Yōsef ’Omāš* [Hiob 17,6], zu Y^evāmōth, Qiddūšīn, Š^evū’ōth und den Miqwāh-Vorschriften, Warschau 1884, 70 Bl.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 29.- Wreschner, „Eger“, II, S. 19; gibt 1875 als Todesdatum.- Heppner und Herzberg, S. 9f.- Heppner, *Breslau*, S. 9.- Roubík, „Jüdische Universität“, S. 314, nennt einen Josef Feder aus Wielowieś (Langendorf) in Oberschlesien 1806 als Bachur in Prag.- Sinason, *Gaon of Posen*, S. 41.- Hirschler, *Sefār M^e’ōrān šāl Yis-rā’el*, Bd. II, S. 349.

FEHLHEIM, Wolf, siehe unter: SCHWAB, Wolf.

0405 **FEIBELMANN, Josua**, gest. 21. Dezember 1806 in Szamotuły (Samter) in der ehem. Prov. Südpolen. - Sohn des Juda-Löb Halevi, verheiratet mit Massah Margulies, Tochter des Itzig M. in Leszno (Lissa), „28. Schebat 1794“ Dajan das., 1804 Rb. in Szamotuły. Akiba Egers erste Frau Glückchen war die Schwester von F.s Ehefrau, seine zweite Frau Breindel war F.s Tochter.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen Responsen, I, Nr. 80, 147, 155.

Dok. Akiba Eger, *Michtāvīm*, 1969, S. 95, schlägt ihn 1836 der Gemeinde in Kępno (Kempen) vor.

Epig. Grabschrift bei Lewin, *Lissa*, S. 273 Anm.

Lit. Lewysohn, *Akiba Eger*, S. 35.- Lewin, *Lissa*, S. 273.- Heppner und Herzberg, S. 393, 905f.- Sinason, *Gaon of Posen*, S. 31.

0406 **FEIBELMANN, Simon**, geb. ca. 1775/80 in Leszno (Lissa), Großpolen, gest. 19. Mai 1842 in Fordon, Prov. Posen. - Sohn des Rb. Josua Halevi F.; am 15. Feb. 1797 heiratete er Esther, Tochter des reichen Matitjahu aus Kalisz (Kalisch). 1819 Rb. in Rogoźno (Rogasen), 1834 Rb. in Fordon. Heiratete in zweiter Ehe eine Schwester Akiba Egers. Sein Enkel Dr. Simon Friedmann war Rb. in Lubliniec (Lublinitz), Oberschlesien.

Publ. *Ša'ar Šim'on* [Ez 48,33], Auslegungen zum Talmud, Homilien und Gedenkreden, hrsg. v. seinem Sohn, Warschau 1885.- Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen Responsen, I, Nr. 129, 150.- Adressat eines Responsums von Jakob Lorbeerbaum (1814).

Lit. *AZJ* 1839, S. 203 über seinen Traditionalismus: „der Rabbiner, so gelehrter Talmudist und als solcher eine Celebrität er auch ist, hat nicht auf den kleinsten Minhag verzichten wollen, und wenn wir auch das Beispiel des ausgezeichneten Rabbinen zu Inowraslaw, Herrn J. Spiro, und anderer Orte für uns haben“.- Lewin, *Lissa*, S. 273f.- Heppner und Herzberg, S. 393, 523, 898 (mit einigen Berichtigungen).- *PK Poznań-Pomerania*, S. 127.

0407 **FEIGE, Mannes**, hebr. Jochanan, geb. 1800 in Rawicz, Prov. Südpolen, gest. 9. Sept. 1877 in Pleszew (Pleschen), Prov. Posen. - Sohn des Michael, Schwiegersohn des Rb. Mordechai Kempner in Odolanów (Adelnau), Rb. in Jutrosin (Jutroschin), 1831 Handelsmann und Unterrb. (*mōreh šādāq*) in Odolanów, zeitweise auch Kantor, Schächter und Kassenrendant der kleinen Gem., 1860 Rabbinatsverweser (*mōreh šādāq*) in Pleszew.

Dok. AP Poznań, Landratura Odolanów, Nr. 549, vom 20. Febr. 1842: Vertrag mit dem „Handelsmann Mannas Feige“ wg. Ausübung des mit 69 Tl. 10 sgr. dotierten Kantoren- und Schächteramts, obwohl F. eigenen Bekennens „keine Qualifikation dazu“ besitze (Aktum 29. Febr. 1842). Es folgt Auseinandersetzung zwischen dem Schächter Joseph Bromberger und „dem Unterrabbiner und jetzigen Corporations-Cassen-Rendanten Mannes Feige“ mit der Einigung, Arbeit u. Gehalt zu teilen (8. Okt. 1842).

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 40, nennt ihn als Rb. für 336 Juden.- Heppner und Herzberg, S. 292 (mit Bildnis), 511, 696, 701 (nochmals mit Bildnis), 895.

0408 **FEILBOGEN, Benjamin, Dr.**, geb. 14. Okt. 1824 in Kounice (Kanitz), Mähren, gest. 21. Dez. 1914 in Wien. - Sohn des Rb. Josef F., erzogen vom Schwager Strauß in Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch), dort drei Klassen in der jüd. Schule, rb. Ausbildung bei Neh. Trebitsch in Mikulov (Nikolsburg), mit 16 J. bei Daniel Frank in Kolín, Zentralböhmen, mit 17 J. beim Vater in Holešov (Hollerschau), wo er humanistische Privatstudien betreibt. Macht das Examen der Lateinschule in Brünn, tritt in die Quinta des helvetischen Lyzeums in Miskolc, Ungarn, studiert dort vier Jahre lang, lernt weiter bei Ortsrb. Fischmann und schließlich bei Sal. Quetsch in Lipník (Leipnik), der ihn ordinierte. Herbst 1849 nach Wien, zum WS 1850/51 imm. an der Universität,

daneben Studien bei Rb. L. Horwitz, der ihm ebenfalls das Diplom ausstellt. Als „Rabbinats-Candidat in Leipzig“ 1852 Beitritt zur Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1852, S. 584, Nr. 348). 2. Sept. 1852 prom. in Halle, vertritt dann seinen alten Vater in Holešov; 23. Nov. 1856 (Wahl) Rb. in Heřmanův Městec (Hermanmestetz), Ostböhmen, verheiratet sich mit einer Tochter des Isak Löb Hamburger. 1863 Rb. in Velké Meziříčí. Legt auf Wunsch des Gemeindevorstands 1873 das Amt nieder und siedelt sich in Wien-Ottakring an, wo er Religionsunterricht an der Mittelschule erteilt. Vater des Nationalökonomen Prof. Sigmund Feilbogen.

Diss. *Die Schöpfung aus dem Nichts* (*B^eri'ath yeš me'ayin*) *geschichtlich dargestellt und sprachlich erläutert*, Phil. Diss. Halle, 1852.

Publ. Beiträge zu *Kāchvē Yišḥāq* 13 (1850), zum *Šömer Šiyyōn ha-Nā'ā mān* („Laḥ^anūkkāh“, S. 233) und zum *Mannheimer-Album*, Wien 1864, S. 18f.- *Eš ha-Ḥayyīm. Baum des Lebens. Religionsbüchlein für die unteren Klassen der isr. Volksschulen*, Wien 1868, 26 S.- *B^enē Yōsef* zu den *Pirqē 'Avōth*, Leipzig 1872, 46 S.

Dok. UA Wien, Hauptmatrikel, M 14, nennt „Kanitz“ als seinen Geburtsort.- UA Halle, Phil. Fak. II, Nr. 77, Bl. 33-38, Promotionsakten mit Dissertation und Vita. Prof. Rödiger notiert aus der mündl. Prüfung: „Zwar weiß er halbe und ganze Capitel des A. T.'s auswendig, was aber natürlich noch nicht das Verständniß desselben ist. Für die Abhandlung kann ich das Prädicat *docta* zugestehen“.- *ŽM Prag*, Nr. 3.891, vom 23. Sept. 1856, Bewerbung aus Holešov in Úsov (Mährisch-Aussee).- Ebd., Nr. 3.892 dgl. vom 6. Okt. 1856.- Ebd., Nr. 47.027 hebr. Empfehlungsbrief des Vaters vom 1. Sept. 1856.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Isr. Kultus, D 5, vom 9. Feb. 1857 mit Dispensverfahren.- *ŽM Prag*, Nr. 67.971, Personalakte. Bei seiner Berufung sieht er sich als Erbe des Vaters: „Ich soll die Fäden, die vor langen Jahren abgerissen wurden, wieder aufnehmen, selbe spinnen und weben zu einer Brücke [...] Ist es doch die Vaterstadt, die mich ruft, der Ort, aus dessen Boden ich als schwache zarte Pflanze gehoben wurde, um frühzeitig in die Baumschule des Lebens gesetzt zu werden“. Aber schon am 8. Jan. 1871 erkennt er „den heißen und heftigen Wunsch des löblichen Cultusvorstandes, mich entfernt zu sehen“; am 10. Okt. 1873 schreibt er seine Abschiedsbotschaft.

Lit. Lippe 1879/81, S. 100.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 231.- M. G. Mehner, „Drei Briefe Adolf Jellineks“, *ZGJT* 3 (1932/33), S. 148, mit Brief Jellineks an ihn vom 4. Feb. 1855.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 172.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 559, 618, 620.

0409 **FEILBOGEN, Jakob Hirsch**, auch J. BIACH, geb. 28. Juni 1751 in Mikulov (Nikolsburg), Mähren, gest. 13. Dez. 1831 in Ždánice (Steinitz), Mähren. - Sohn des Dajans Moses b. Arje-Löb Biach, Heirat mit Schöndel Freistadt, Tochter des Rb. Josef F. in Rousínov (Neuraußnitz), welcher ihn in sein Haus aufnimmt. Er lebt um 1784 in Uherský Brod (Ungarisch-Brod); um 1787 Rb. in Ostroh (Ungarisch-Ostra), Mähren, und um 1795 als Rb. in Ždánice. In zweiter Ehe heiratet er Tölzl, die Witwe des 1810 in Slavkov (Austerlitz) gestorbenen Rb. Jakob Klein.

Publ. *Ḥašrath Mayim* [2 Sam 22,12], halachische und aggadische Homilien zum Pentateuch.- Eine Approbation, datiert Ždánice, 25. Dez. 1795; Löwenstein, *Index*, S. 59.

Dok. Hebräisches Testament vom 6. Dez. 1825 im Pinkas der Gemeinde, übers. von Heinrich Flesch, „Das Testament des Jakob Hirsch Bi(a)ch Feilbogen“, *ZGGJČSR* 1 (1929), S. 410-419.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 568, Todesdatum hier 25. Dez. 1832.- *ZGGJČSR* 9 (1938), S. 449-458.- Kestenbergladstein, *Neuere Geschichte*, S. 352, 366, hat als Amtsdaten in Ostroh 1773-1812.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 47.

0410 **FEILBOGEN, Josef**, geb. 6. März 1784 in Uherský Brod (Ungarisch-Brod), Mähren, gest. 3. März 1869 in Strážnice (Straßnitz), Mähren. - Sohn des Rb. Jakob Hirsch Biach F. und der Rabbinerstochter Schöndel Freistadt, Schüler des Samuel Kolin in Boskovice (Boskowitz), ordi-

niert von Landesrb. Mordechai Benet, 30. Aug. 1811 bis 4. März 1812 Rb. in Pisečné (Piesling), dann sieben Jahre lang Rb. in Brtnice (Pirnitz), 1819 Rb. in Dolní Kounice (Kanitz), 1824 Rb. in Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch), 1841 Rb. in Holešov (Holleschau); einer der bedeutendsten Talmudisten Mährens, Anhänger des Pilpul. Zwei seiner Söhne wurden Rb.; 1867 tritt er aus dem Amt und übersiedelt zu seinem Sohn Samuel Moses F. nach Strážnice; er ist in Holešov bestattet.

Publ. In *B^enē Yōsef* seines Sohnes Benjamin F. zu den *Pirqē 'Āvōth*, Leipzig 1872.- Frage an Laz. Horwitz in dessen *Yad 'Ālī'āzār* Nr. 58-96.- Responsum in *Tel Talpiyyōth* 25 (1916), Nr. 191, S. 263-265, 271-274.

Hss. „Wiewohl er sehr fleißig seine Einfälle zu Papier brachte, ist nur sehr wenig von ihm veröffentlicht“ (Gold, 230f).

Dok. ŽM Prag, Nr. 67.963 mit Wahlprotokoll vom 25. Juli 1824 aus Velké Meziříčí; hier das Eingeständnis, daß „es hauptsächlich der Zufall fügte, daß der Herr Josef Feilbogen, Familiant in Ungarisch-Brod und Local-Rabienier in Kanitz hier anlangte“, man habe gleich seine „Gelehrsamkeit und Prediger-Talente“ erkannt. Ebd. Abschiedsgruß vom 26. Feb. 1841.

Lit. *IA* 1841, S. 253.- *Wiener Blätter* 1851, Nr. 64-65.- Er und sein Sohn Benjamin unterzeichnen als einzige Rb. Mährens die Stellungnahme der ungar. Trennungsothodoxie im Kompert-Prozeß, in der Nichtorthodoxe mit Nichtjuden gleichgesetzt werden; *Neuzeit* 1864, S. 158: „Mähren hat die zwei Feilbogen entsendet, die einen gewaltigen Bock geschossen“.- *Neuzeit* 1869, S. 155, sein Begräbnis in Holešov.- Nachruf *Israelit* 1869, S. 254f; „er ward wegen seiner talmudischen Gelehrsamkeit eben so bewundert als wegen seines weltklugen Benehmens verehrt“.- *UI* 1869/70, S. 464.- Weiss, *Zichrōnōthāi*, S. 17f, 48, karikiert seine Talmudvorträge voll selbstverliebter Klügeleien.- *Neuzeit* 1901, S. 30.- *JE* V 357.- Frankl-Grün, *Ungarisch-Brod*, S. 48.- Fleisch, „Kanitz“, 1923, S. 59.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 229 (Bildnis), 230f, 239 (nochmals Bildnis), 240, 269, 277, 462 (Geburtsdatum hier 8. Mai 1784), 521 (Todesdatum hier 1880!)- Kestenbergl-Gladstein, *Neuere Geschichte*, S. 366f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 147, 534.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

0411 **FEILBOGEN, Moses-Samuel**, geb. in Uherský Brod (Ungarisch-Brod), Mähren, gest. 1886 in Strážnice (Straßnitz). - Sohn des Rb. Josef F., besucht die philos. Lehranstalt in Brünn. Bewerber um das mährische Landesrt. (Dez. 1846) und um das Rt. in Slavkov (Austerlitz); 1848 Rb. in Strážnice (Straßnitz), Mähren.

Dok. ZA Brünn, B14, M607 Aufenthaltsbewilligung in einer Vorstadt von Brünn zur Ausbildung als Taubstummenlehrer, 1844.- Ebd., M614, Z.54341, vom 13. Dez. 1846, Bewerbung um die Landesrabbinerstelle, mit Lebenslauf; siehe auch dort unter Z. 39947: „Moses Feilbogen bewirbt sich bereits über zehn Jahren um eine Rabbinatsstelle, wurde trotz aller seiner Zeugnisse nirgends in Vorschlag gebracht.“- Ebd., M619 (1848), Streit mit dem Lehrer Salomon Müller über Bne-Zion Unterricht, 1848.

Lit. *Schematismus*, S. 52.- Lippe 1879/81, S. 100 „Feilbogen, Moses“, in Strážnice.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 521, mit Bildnis und Zitat aus einem Gutachten von 1864, in dem er sich gegen die Wahl eines Kultusvorstands ausspricht, denn „nie und nirgends hat es bei Israel. Gemeinden Mährens meines Wissens einen eigenen Kultusvorstand gegeben, weil die Wesenheit des Kultus Sache des Rabbiners ist“.

0412 **FEILCHENFELD, Gabriel Fabian, Dr.**, geb. 18. Juni 1827 in Szlichtyngowa (Schlichtingsheim), Prov. Posen, gest. 16. Feb. 1910 in Schwerin, Mecklenburg. - Talmudstudium in Rawicz, woher sein Vater stammte; Gymnasium in Dresden und weitere rb. Studien bei seinem Schwager Wolf Landau sowie bei Zach. Frankel. 17. April 1850 imm. Berlin, vierjähriges Studium an der Universität und bei Michael Sachs, 1854 Lehrer an der I. jüd. Religionsschule in

Berlin, 24. Apr. 1856 prom. Halle. 1857 Religionsschullehrer in Dresden unter der Leitung von Wolf Landau, 1859 Rb. in Chelmno (Kulm) in der Prov. Westpreußen, 1876 großherzoglich-mecklenburgischer Landesrb. in Schwerin. War verheiratet mit einer Schwester Ed. Laskers. Seine Schwiegersöhne waren die Rb. Adolf Blumenthal (1863-1903) in Racibórz (Ratibor) und Samuel Freund (1868-1939) in Hannover.

Diss. *De Backonis Lockiique doctrinarum cohaerentia et necessitudine*, Diss. Halle 1856, Geburtsdatum ist hier mit 1. Juli 1828 angegeben.

Publ. *Predigt gehalten zur Abschiedsfeier des Advocaten Dr. jur. L. Marcus in der Synagoge zu Schwerin*, Bützow 1876.- *Anleitung zum Religionsunterricht*, 1881.- *Trauerrede zum Gedächtniß unsres hochseligen Großherzogs Friedrich Franz II.*, Schwerin 1883.- Predigten und Zeitschriftenaufsätze.

Dok. UA Halle, Phil. Fak. II, Nr. 84, Bl. 140, 152-156, mit den Promotionsakten.

Lit. Lippe 1879/81, S. 100.- *JE* V 357, Todesdatum hiernach 25. Feb. 1910.- Nachruf in *Ost und West* 1910, S. 270f. (mit Bildnis): „Daher zählte auch F., der gewohnt war, alles selbst zu durchdenken und immer den Mut der eigenen Überzeugung besaß, keiner religiösen Partei sich zu“- *Wininger* II 230.

FEILCHENFELD, Moses, siehe unter: VEILCHENFELD, Moses.

0413 **FEILCHENFELD, Wolf, Dr.**, geb. 28. Mai 1827 in Glogau, gest. 10. Mai 1913 in Posen. - Sohn des Eisig F. und der Jette Bamberger, nach der Volksschule 1837 zum kath. Gymnasium in Glogau, 1844 Abitur das., 16. Okt. 1844 imm. Berlin, Mitglied des „Studienbeförderungs-Vereins“, wo er Lateinstunden gibt, 11. Sept. 1849 prom. Halle. Weitere rb. Studien bei Michael Landsberg (Berlin), Israel Lipschütz (Danzig) und Mordechaj Michael Jaffe (Hamburg). 1855 Rb. in Düsseldorf; dort am 5. Nov. 1858 Heirat mit Ernestine Behrend, Tochter des Joseph B. aus Hannover und Enkelin des dortigen Landesrb. Behrend Josua. 1867 Gründung der später nach Köln überführten jüd. Lehrerbildungsanstalt. 1872 Rb. in Posen; gründet und leitet dort die Religionsschule, bildet weiterhin Religionslehrer aus. Konservativ. Mitglied des Central-Comités der Alliance Israélite. Sein Sohn Alfred F. starb 1924 als Direktor der Isr. Realschule in Fürth.

Diss. *Quod Stoici „convenienter naturae vivere“ principium ponunt, variis formulis conceptum, ex universae eorum disciplinae ratione et nexu illustretur et exponatur; expositum examinatur et dijudicetur*, Diss. Halle 1849 (= Berliner Preisarbeit von 1848 *Über das ethische Prinzip der Stoiker*). Geburtsdatum hier 10. Juni 1827.

Publ. „Ein Erklärungsversuch des 68. Psalms“, *MGWJ* 4 (1855), S. 193-197, 224-238.- „Ein exegetischer Versuch über die Sprüche Sal. 30 und 31,1-9“, *MGWJ* 7 (1858), S. 301-315, 329-345, 375-383, 467f.- *Die zwei letzten Abschnitte des Pentateuchs, übersetzt und erklärt*, Düsseldorf 1866.- „Die Psalmen 120-135 nach ihrem Inhalte und ihren historischen Beziehungen erläutert“, *MGWJ* 15 (1866), S. 178-189, 261-268.- *Systematisches Lehrbuch der isr. Religion für die reifere Schuljugend in Religionsschulen u. höheren Lehranstalten*, Berlin 1867; Posen ²1878, ³1891, Fft./M. ⁴1907.- „Das stellvertretende Sühneleiden und die Exegese der Jesajanischen Weissagung Kap. 52,13-15 und Kap. 53“, *Magazin für die Wiss. des Jud.* 1883.- „Die jüdischen Gegner der Heimkehr und des Tempelbaus unter Cyrus“, *Jubelschrift für Dr. Hildesheimer*, Fft./M. 1890.- *Das Hohelied, inhaltlich und sprachlich erläutert*, Breslau 1893.- „Die innere Verfassung der jüdischen Gemeinde zu Posen im 17. und 18. Jahrhundert“, *Zeitschrift der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen* 11 (1896), S. 122-137.- *Das reine Weiheopfer. Fest-Predigt, gehalten bei der Einweihung der neuen Synagoge zu Linn am 17. November 1865*, Fft./M. 1912.

Hss. *Das Buch der Herren vom Kahal der Gemeinde zu Posen (Gott schütze sie)*, dt. Übersetzung des Posener „Kscherimbuches“ von 1621-1837, Ms. von 717 S. im ehem. Gesamtarchiv der deutschen Juden (Heppner und Herzberg, S. 725).

Dok. UA Halle, Phil. Fak. I, Nr. 22, Dissertation und Vita.- Ebd., Phil. Fak. II, Nr. 71, Promotionsakten. Nach dem Protokoll der mdl. Prüfung vom 11. Sept. 1849 übersetzte er Platon „mit einer Gewandtheit und Einsicht in die Gräcität, welche bei einem Nicht-Philologen alles Lob verdient“.- PSA Brühl, Standesregister Krefeld, Trauungen 1858.- AP Poznań, Prezidium Policji, Nr. 5072, S. 330f, Todesmeldung des Vorstands und gedruckte Karte; Beileidsbrief des Posener Polizeipräsidenten zum Hinscheiden „des Seelsorgers der Gemeinde und ihres Oberhauptes, des altherwürdigen Herrn Rabbiners“.- CAHJP Jerusalem, P 40, Nr. 175, Biograph. Materialsammlung von Arthur Posner.

Lit. Predigt in Glogau; *AZJ* 1851, S. 366.- *AZJ* 1854, S. 556f, Rb. Feilchenfeld in Westpreußen, Charakterisierung.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 79, für 650 Seelen.- Verweigert Gebet für Wöchnerin, die ihren Sohn nicht beschneiden ließ; *AZJ* 1858, S. 176.- *AZJ* 1859, S. 124, Bericht für die *Kölnische Zeitung* über die Verhaftung zweier „jüdische[r] Straßenräuber“.- *AZJ* 1860, S. 493, Berufung eines Vorbeters.- *AZJ* 1866, S. 682, Werbung für Lehrerseminar mit Rb. Schwarz (Köln).- Lippe 1879/81, S. 100.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 828.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 161, erwähnt seine Bewerbung in Brünn (1860), *Israelit* 1861, S. 232, eine weitere um das schweizerische Landesrt. in Eendingen.- Bernhard Königsberger und M. Silberberg (Hrsg.), *Festschrift zum achtzigsten Geburtstage Sr. Ehrwürden des Herrn Rabbiners Dr. W. F. in Posen*, Pleszew und Śrem 1907 [Expl. GJ Köln, Bb1-Fei].- Juda-Löb Hirschfeld, *Mas̄kāl Šīr Yēdīdūth*, zum 80. Geburtstag, Gießen 1907, 2 S. [Expl. JNUL L 858].- *Ost und West*, Juni 1913.- Heppner und Herzberg, S. 863: „Rabb. Dr. Feilchenfeld war ein Gelehrter von eminentem Wissen und großer Kanzelberedsamkeit. Seine gewissenhafte Pflichterfüllung hatte ihm die Liebe, Achtung und Verehrung auch derer eingetragen, die nicht seiner streng religiösen Richtung angehörten“. An seiner Beisetzung nahmen teil die Rb. Blum aus Posen, Carlebach aus Köln, Meir Hildesheimer aus Berlin, Jacobsohn aus Gniezno (Gnesen), Königsberger aus Berlin, L. Lewin aus Wrzes̄nia (Wreschen), Abr. Löwenthal aus Hamburg, Munk aus Berlin, Nobel aus Frankfurt/M., Rosenthal aus Breslau, Silberberg aus Śrem (Schrimm), Wreschner aus Szamotuły (Samter).- Gronemann, *Genealogische Studien*, Bd. I, S. 68.- Stammbaum seiner Frau bei Jonas Marcus Bondi, *Zur Geschichte der Familie Jomtob Bondi in Prag, Dresden und Mainz*, Fft./M. 1921, S. 30.- *JL* II 613.- Winingar II 230f.- Muczyński, „Poznańscy rabini“, S. 60.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 74.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 13.- Suchy, „Düsseldorfer Rabbiner“, S. 52, danach promoviert in Berlin.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 562, 603f, 621, 668, 678.

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis); in *Ost und West* 1907, Sp. 487.

0414 **FEIN, Moritz, Dr.**, geb. Okt. 1820 in Svätý Jur (St. Georgen), Slowakei.- Sohn des Kaufmanns Kaspar F. aus Wien und der Barbara Neuman, mit 13 J. zur Jeschiwa nach Mikulov (Nikolsburg), Mähren, wo er vier Jahre lang lernt und privat deutsche Literatur liest. Statt wie gewünscht nach Prag schicken ihn seine traditionstreuen Eltern zur Jeschiwa des Wolf Sofer nach Preßburg. Wegen heimlichen humanistischen Studien, die er bei den Ärzten Dr. Gumpertz und Dr. Kisch betreibt, verweist ihn der Oberrb. von seiner Schule. Hauslehrer in Modra (Modern), Slowakei, und Besuch des Gymnasiums dort; im Studienjahr 1846/47 imm. an der Universität Wien, nach der Revolution 1849 nach Pest; auf Empfehlung von Oberrb. Löb Schwab wird er Rb. in Lugoĵ (Lugos), Siebenbürgen. Danach Rb. in Zrenjanin (Nagybecskerek), Woiwodina, 1859 Rb. in Rychnov (Reichenau), Ostböhmen, und Religionslehrer am örtlichen Gymnasium. 30. März 1863 prom. Jena; 1863 Rb. in Chodová Planá (Kuttenplan) bei Marienbad, Westböhmen, welches Amt er 1866 gedrängt durch „gewichtige Motive“ niederlegt.

Diss. *Wie beweisen die arabisch-jüdischen Religionsphilosophen die Schöpfung aus Nichts?*, Diss. Jena 1863.

Publ. *Biblische Geschichte nebst einer fortlaufenden Geschichte des Judenthums bis auf unsere Zeit. Für Schulen bearbeitet*, Pest 1856, 71 S.- Artikel im *Ben-Chananja*, darunter „Die Anforde-

rungen an den Kanzelredner im thalmudischen Zeitalter“, *BCh* 1860, S. 370-374; „Die Kultusgemeinde nach der Lehre der Rabbinen“, *BCh* 1860, S. 475ff.- „Die Stellung der Ärzte im jüd. Alterthume“, *BCh* 1860, S. 539ff.- „Fehlt der jüd. Prediger, wenn er griechische Mythologie und Heroologie für homiletische Zwecke benützet?“ *BCh* 1861, S. 295-297.

Dok. UA Wien, Hauptmatrikel, M 14.- UA Jena, M 379, Bl. 10f, 181-196, mit der Dissertation (14 Bl.) und allen Studienzeugnissen aus Modra und Wien; Bl. 185-188 ausführliche dt. Vita vom 24. März 1863.

Lit. *Neuzeit* 1864, S. 208, wirft ihm seine Bewerbung in Varaždin (Warasdin), Kroatien, vor, während der abgesetzte Rb. Lengsfelder noch am Ort war.- *Abendland* 1866, S. 150f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 241, 537, 559.

FEIST, Uri, siehe unter: FRENSDORF, Uri-Feis.

0415 **FEIVEL, Raphael**. - Um 1805 Rb. in Fischach, Schwaben.

Hss. CJA Berlin, Responsenband von Rb. Moses Hechheimer, Stück 100, enthält einen hebr. Brief vom 2. Sept. 1805, gez. „Rafael Feivel Unter-Rabiner in Fischach bei Augsburg“.

0416 **FELDBLUM, Salomon**. - Um 1841 Oberlehrer in Wieleń (Filehne), Prov. Posen, und Vertreter des Vereins „Baḥūrē Ḥāmād“. Um 1857/58 Rb. in Śmigiel (Schmiegel) für 354 Juden.

Publ. „Über das *S[efār] Tāw l^eZikkārōn* des Isak Frenkel“, *MGWJ* 14 (1865), S. 278-280.

Dok. CJA Berlin 1, 75 A Ma 1 Nr. 17 über Rabbinerwahl in Miroslawiec (Märkisch-Friedland), undatiert; F. „hielt eine Rede, die dem großen Haufen gefiel, der liberale[n] Parthei gefiel er nicht besonders, da er keine höhere Schule besucht hat“.

Lit. *AZJ* 1841, Nr. 24, Beil.- *Orient* 1848, S. 9: „Schmiegel ist mit seiner Feldblume zufrieden“- *AZJ* 1850, S. 86f.: ein anonym er Einsender nennt ihn unter den drei einzigen integren Vertretern der älteren Rabbinergeneration in der Provinz; *AZJ* 1851, S. 245: er sei ein „Mann des besonnenen Fortschritts“- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 45.- Lewin, *Lissa*, S. 253.- Heppner und Herzberg, 921.

0417 **FELLHEIM, Jakob**, geb. vermutlich in Fellheim, Unterallgäu. - Sohn des Issaschar; 1754-1785 Rb. der Reichsstadt Bad Buchau am Federsee.

Lit. *PK Baden-Württemberg*, S. 57.

FELLHEIMER, Wolf, siehe unter: SCHWAB, Wolf.

0418 **FELSENHELD, Hermann**, aus Untermerzbach im Grabfeld, Unterfranken. - 1832 Externabitur in Würzburg, 7. Nov. 1832 imm. als cand. phil. in Würzburg und zwei Semester Studium das., Juli 1836 und 25. Mz. 1838 Unterzeichner der Münchner Petition von 17 stellungslosen Rabbinatskandidaten, Auswanderung in die USA, 1846 Dajan in New York.

Dok. StA Würzburg, Jüd. Standesregister, Nr. 144 (begonnen 1812), verzeichnet den Tod von Moses F. (1769-1825) und seiner Witwe Bertha (1773-1856), aber nicht F.s Geburt.

Lit. *AZJ* 1847, S. 364.

0419 **FELSENSTEIN, Samson**, geb. Aug. 1805 in Bruck bei Erlangen, gest. 11. Okt. 1882 in Hanau. - Ältester Sohn des aus Prag gebürtigen Handelsmanns und rb. Gelehrten Jakob-*Eisig* b. Samson F. (1775-1857) und der Kaula Aub. Lernt in Fürth an der Jeschiwa von Wolf Hamburger, kehrt dann nach Bruck zurück und besucht von dort aus die Univ. Erlangen, studiert weiter an der Univ. Prag und lernt an der Jeschiwa von Löb Glogau, der ihn am 30. Apr. 1830 mit einem Zeugnis entläßt; legt auch an der Israelitischen Hauptschule die Prüfung in hebr. Sprachlehre ab. 23. Nov. 1830 vom engeren Vorstand der Gemeinde Fürth zum Oberrb. gewählt, jedoch nicht bestä-

tigt, da noch ohne Staatsprüfung und Amtserfahrung. Läßt sich in Frankfurt/M. nieder und predigt dort, Bewerber in Hoppstädten, Ftm. Birkenfeld (1834), 3. Juni 1835 Provinzialrb. in Hanau. Orthodox. Er heiratete drei Kaufmannstöchter, am 26. Apr. 1838 in Aschaffenburg Elise Igersheimer (geb. 1813), Tochter des Isaac Hirsch I. aus Bad Mergentheim, Württ., am 5. Sept. 1843 in Würzburg Regine Heine (geb. 1822), Tochter des Alexander H. aus Maßbach, Bayern, und am 12. Juni 1850 Babette Strauß (geb. 1821), Tochter des Hona S. aus Weikersheim. Während der Rabbinatsvakanz in Frankfurt 1862 übernimmt er dort die Vertretung.

Publ. Beitrag zu den *Rabbinischen Gutachten* gegen den Frankfurter Reformverein, 1844.- „Rede bei Eröffnung des kurhessischen Landrabbinats“, *TZW* 1846, S. 114f.- (Mit Rb. Rosenberg und Vorsteher Pinhas) „Rundschreiben des kurhessischen Land-Rabbinats“, *TZW* 1846, S. 164f.

Dok. StA Nürnberg, JM 81, Isr. Familienbuch Bruck.- CAHJP Jerusalem D/Fu1/108 vom 21. Mai 1830 Bewerbung in Fürth.- LHA Koblenz 393/297, Bl. 49-73 enthält Bewerbungsschreiben von 1833 und Zeugnisabschriften, Bl. 77-194 die Prüfungsarbeiten aus Birkenfeld mit dem Manuskript der Probepredigt.- HStA Wiesbaden, 365/413, Trauungsregister Hanau.- CAHJP Jerusalem HM 3176: Familienerinnerungen von Jitzchak Felsenstein in Bayit Wagan, Jerusalem, 1963.

Lit. *INJ* 1845, S. 310f: F. „gehörte vor seiner Anstellung zu den strebsamen jüd. Theologen, und war als aufgeklärt bekannt [...] Aber, weiß der Himmel! es scheint diese Protection der Bewegungspartei unserem Rabbiner hinterher so fatal gewesen zu sein, daß er's sich vorgenommen, um jeden Preis den Frieden und die *Ruhe* zu lieben [...] daher läßt er so alles ziemlich *ruhen*, d. h. beim Alten [...] Diese Liebe zum Frieden und zur Ruhe ist gewiß auch die Ursache, daß unser Rabbiner so harmlos dahin lebt, und nie sich in einen Streit über Meinungen und Ansichten mit jemandem einläßt“.- *Populär-wissenschaftl. Monatsblätter* 6 (1886), S. 205f, mit Brief Z. Frankels an ihn vom 21. April 1846.- Löwenstein, „Hanau“, S. 39.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 326.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 116.- Brämer, *Frankel*, S. 251.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 87, 554.

0420 **FELSENTHAL, Bernhard, Dr. h. c.**, geb. 2. Jan. 1822 in Münchweiler bei Kaiserslautern, gest. 12. Januar 1908 in Chicago. - 1838 Abschluß der Kreisgewerbeschule in Kaiserslautern, studiert am Polytechnicum in München mit dem Ziel des öffentlichen Dienstes, schlägt sodann die Lehrerlaufbahn ein, Ausbildung am Marcks-Haindorf-Seminar in Münster, 1843 Diplom und Antritt einer Lehrerstelle an der neugegründeten jüdischen Schule in Essen-Steele, 1854 Kaufmann in Hannover. Auswanderung in die USA, nach Überfahrt von Le Havre auf der „Rhodes“ am 24. Juli 1854 Ankunft in New York, im selben Jahr Hauslehrer in Lawrenceburg, Ind.; 1856 Kultusbeamter in Madison, Ind.; 18. Apr. 1858 nach Chicago, nimmt dort eine Stelle als Bankangestellter an und betreibt private Talmudstudien; fungiert als Sekretär eines geplanten „Jüdischen Reformvereins“ mit dem Credo: „All religious truths shall be based on free investigation and demonstration“. Frühjahr 1861 berufen zum Rb. der „Sinai“ Chicago, neugegr. radikal-reformierte Tochtergemeinde der „Kehillat Ansche Maarab“, Gegner der Sklaverei im Bürgerkrieg. 1862 Heirat mit Caroline Levi (st. 1863), 1863 legt er die Stelle nieder; 1864 Rb. in „Zion“ West Chicago, 1865 zweite Ehe mit Henriette Blumenfeld. 1866 Ehrendoktor der Univ. Chicago. 1869 Mitglied der Rb.-Versammlung von Philadelphia; Gründer der „Chicago Rabbinical Association“ und der „Jewish Publication Society of America“. 1887 emeritiert, in späteren Jahren Mitglied des zionistischen Aktions-Comités und Vizepräsident der „Federation of American Zionists“. 1902 vom Hebrew Union College und 1905 vom Jewish Theological Seminary of America zum „Doctor of Divinity“ (Dr. theol.) ernannt.

Publ. *Kol Kore Bamidbar: Über jüdische Reform. Ein Wort an die Freunde derselben*, Chicago 1859, 38 S.; Nachdruck in Felsenthal, *Beginnings*, 1898, S. 41-74. Die Bibel sei Produkt, nicht Quelle des Judentums.- „Predigt, gehalten im Tempel der Har-Sinai-Gemeinde“, *Sinai* 5 (1860), S. 174-182.- *Schofarklänge*, Neujahrspredigt, Chicago 1860.- *Zur Erinnerung an Frau Caroline Felsenthal*, Chicago 1863.- *Zur Erinnerung an Frau Sarah Greensfelder*, Chicago 1863.- *Zwei*

Reden, Chicago 1864.- „Gedanken über jüdische Journalistik“, *The Progress* 1865, Nr. 10, S. 2; Nr. 12, S. 2f.- *Jüdisches Schulwesen in Amerika. Ein Vortrag*, Chicago 1866.- *Über den Ursprung des Judenthums und die Epochen desselben*, Chicago 1867.- „Gedenkrede auf Dr. Moritz Mayer, gehalten in der Ramahloge zu Chicago“, *Hebrew Leader* 10 (1867), Nr. 23, S. 3; Nr. 24, S. 2.- *A Practical Grammar of the Hebrew Language for Schools and Colleges*, Chicago 1868.- *Kritik des christlichen Missionswesens, insbesondere der Judenmission*, Chicago 1869.- *The Wandering Jew. A Statement to a Christian Audience of the Jewish View of Judaism*, Chicago 1872, 14 S.- Nachruf auf Abr. Geiger in der *Illinois Staats-Zeitung*, Chicago 18. Nov. 1874.- „Unter welchen Bedingungen sind die Pforten unserer Gotteshäuser Pforten der Gerechtigkeit? Predigt, gehalten bei der Einweihung des Tempels der Sinai-Gemeinde in Chicago“, *Jewish Times* 8 (1876/77), S. 171-174.- „Baruch Spinoza“, Gedenkrede, *Jewish Times* 9 (1877/78), Nr. 1, S. 6.- „Zum Kapitel der Sonntagsgesetze: Parallelen aus dem jüdischen Recht“, ebd., Nr. 18, S. 6; Nr. 19, S. 6.- *Zur Proselytenfrage im Judenthum*, Chicago 1878, 48 S.- „Ein literarisches Departement betreffend“, *Der Zeitgeist* 1 (1880), S. 10.- „Zur Frage über Mischehen“, ebd., S. 130-132.- „Die Wissenschaft des Judenthums, ihr Wesen und ihre Theile“, ebd. 2 (1881), S. 372f, 386f.- *Leopold Zunz*, Chicago 1884.- „Liebmann Adler. Eine Gedenkrede“, *The Reform Advocate*, 5. März 1892.- „Amerikanisches Judentum“, *Deborah* 40 (1894), Nr. 3, S. 5f.- „On the history of the Jews in Chicago“, *PAJHS* 2 (1894), S. 21-27.- „Wo stehen wir? Ein Vortrag, gehalten vor der Chicago Rabbinical Association“, *Deborah* 40 (1895), S. 6.- *Jüdische Fragen: Beiträge zur Klärung derselben*, Chicago 1896 [Expl. GJ Köln, Bm-Fel].- (mit H. Eliasof) *History of Kehillath Anshe Maarabh*, Chicago 1897.- „Gibt es Dogmen im Judentum?“, *CCAR Year Book*, 1897-1898, S. 54-73.- *The Beginnings of the Chicago Sinai Congregation*, Chicago 1898.- „Jüdische Thesen“, in: *Festschrift zum 70sten Geburtstag A. Berliners*, Frankfurt 1903, S. 76-92; Separatdruck Berlin 1903.- *Fundamental Principles of Judaism*, 1918.

Werkausgabe. B. F., *teacher in Israel. Selections from his Writings with Biographical Sketch and Bibliography by his Daughter Emma Felsenthal. Foreword by Cyrus Adler*, New York 1924 [Expl. GJ Köln, Bb-Fel].

Hss. Nachlaß in den American Jewish Archives in Cincinnati (Umfang 2,5 ft.), enthält Emigrantentagebuch von 1854-57, Papiere aus den Jahren 1862-1907, Korrespondenz mit Einhorn u. a.

Lit. Lippe 1879/81, S. 101.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 824.- *JE* V 361.- *Reform Advocate* vom 4. Mai 1904.- Nachruf in *Deutsch-amerikanische Geschichtsblätter* 8 (1908), S. 66.- Meites, *Chicago*, S. 70-77, mit Bildnis S. 71.- Joseph Stolz, „B. F.“, *PAJHS* 17 (1909), S. 218-222.- *JL* II 620.- Wininger II 239.- *EJ* dt. 953f.- Ezra Spicehandler und Theodore Wiener, „B. F.'s Letters to Osias Schorr“, in: *Essays in American Jewish History*, Cincinnati 1958, S. 379-406.- Herz, *Pfalz*, S. 27f.- *EJ* eng. VI 1221f.- Hermann Schröter, *Geschichte und Schicksal der Essener Juden*, Essen 1980, S. 112.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 249f, 253, 255, 263, 266, 269, 278, 294.- Arnold, *Pfälzische Juden*, S. 104.- *Germans to America*, Bd. 7 (1989), S. 438, in den Einwandererlisten erscheinen aus der Fam. Felsenthal Simon (58), Bernhara [sic] (31) und Eva (22); alle drei geben ihren Beruf mit „Farmer“ an.- Cutler, *Chicago*, S. 16.- Leon A. Jick, „Bernhard Felsenthal: The Zionization of a Radical Reform Rabbi“, *Jewish Political Studies Review* 9,1-2 (1997), S. 5-14.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 610.

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis), reprod. in *EJ* eng.

0421 **FERNBACH, Josef**. - Sohn des würzburgischen Landesrb. Löb Fernbach, 1788 kurzzeitig in Fürth, Rb. in Łęczycza (Luntschütz) in Russ.-Großpolen, um 1851 Rb. in *Q“Q DĀ'BRWY'*, vielleicht Dobrzyń nad Wisłą.

Dok. CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Fasc. II, S. 178-179, Erwähnung im Brief seines Neffen Löbel F. (in hebr. Sprache).

Lit. Löwenstein, „Fürth“, II, S. 89.

0422 **FERNBACH, Lazarus Levin**, gest. 29. Okt. 1829 in Leszno (Lissa), Prov. Posen. - Sohn des würzburgischen Landesrb. Löb F.; war um 1775 in Leszno verheiratet; Unterrb. das.

Lit. Jacobson, *Judenbürgerbücher*, S. 1192, Nr. 899, über Sohn David F. (1775-1847) in Berlin.

0423 **FERNBACH, Löb** (hebr. Juda-L.), bürgerlich Levin ABRAHAM, geb. in Unterfarnbach bei Fürth, gest. 6. Juni 1794 in Heidingsfeld bei Würzburg. - Sohn des rb. Gelehrten Abraham Farnbach, Studium an der Fürther Jeschiwa; schon 1758 wird er als stellvertretender Fürther Dajan genannt, 1770 Dajan in Fürth im Bet-Din von Oberrb. Josef Steinhardt, lehrt auch an der Jeschiwa; 1771 Stiftsrb. in Berlin und seit 1773 auch Dajan im Bet-Din von Hirschel Lewin, unterzeichnet 1779 ungen die Approbation zum Mendelsohn-Pentateuch, 1783 fürststiftlich-würzburgischer Landesrb. in Heidingsfeld, wo er eine gutbesuchte Talmudschule unterhielt.

Publ. Halachische Korrespondenz mit dem Fürther Oberrb. M. S. Kohn in dessen *Bigdē K^ehun-nāh*, Bl. 45r.- Zehn Approbationen, datiert Fürth, 1767-68 und Berlin 1771-80; Löwenstein, *Index*, S. 59.

Hss. „Seine Talmudauslegungen sind bis in alle Weltenden verstreut“, schreibt das Heidingsfelder Memorbuch; Bamberger, *Würzburg*, S. 61.- Im Besitz von Rb. Louis Lewin in Kepno (Kempen), Prov. Posen, befand sich Anfang dieses Jhs. eine Hs. mit F.s Talmudauslegungen aus der Berliner Zeit, einer Derascha von 1766 und Werken der Zeitgenossen Tewele Scheuer, Dav. Dispeck, Jos. Steinhardt, Moses Brandes u. a.; vgl. Löwenstein, „Fürth“, II, S. 89 Anm.- StA Würzburg, WK Judenschaft 29, 30, 34 enthält die Mehrzahl der 25 durchnummerierten Faszikel des hebr. Gerichtsprotokolls, das unter seinem Vorsitz angefertigt wurde; Bd. 14 ist dt. betitelt „Protocollen-Buch Beym Hochfürstl. Wirzburg. Hochwohlgelehrten Hochwohlgebohrenen Herr Ober-Land Rabbiner Löb Abraham Fernbach den 24ten April 1787. Heydingsfeld bey Wirzburg“.

Dok. StA Würzburg, G 16.353 Wahlstreit gegen den ritterschaftlichen Unterrabbiner Wolff zu Niederwern, 1782 (Zusammenfassung bei Herz Bamberger, *Würzburg*, S. 50-60). Am 4. Juli 1782 schreiben die Wahldeputierten an den Bischof, daß „der Berliner Rabbi in der Stellung als Unterrabbi stehe und die jüdischen Studenten als jüdischer Professor unterrichtet, nicht minder seiner Fähigkeit wegen von allen Rabbinern belobt wird“.- Ebd., G 16.352 Jurisdiktion des Rabbiners über die Judenschaft zu Gossmansdorf, 1785-1786.

Epig. Wurde auf dem Friedhof in Allersheim beerdigt; Grabschrift bei Bamberger, *Würzburg*, S. 61.

Lit. Landshuth, *Anšē Šem*, S. 121.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hä-ḥādāš*, S. 42, 44.- Löwenstein, *Nathanael Weil*, S. 77f (mit dem Nachruf aus dem Heidingsfelder Memorbuch).- Lewin, *Lissa*, S. 321.- Herz Bamberger, *Würzburg*, S. 60f, mit dem selben Memorbucheintrag, Geburtsort „aus dem hessischen Dorfe Fahrenbach“, Todesdatum „30. Mai 1794 (8. Sivan 5554)“ und der Bemerkung: „Er hatte 7 Söhne, die sämtlich Rabbiner gewesen sein sollen“; s. hier Josef, Lazarus und Nathan Fernbach, Abraham Fahrenbach.- Löwenstein, „Fürth“, II, S. 88f (mit Korrektur des Sterbedatums), 207 (über die Juden von Unterfarnbach).- Stern, „Meyer Simon Weyl“, S. 192-194.- Weinberg, *Memorbücher*, S. 58, 89.- Jacobson, *Judenbürgerbücher*, S. 1192, Nr. 899 Anm.- *PK Bavaria*, S. 462.- Zur Familiengeschichte *The family chronicle of Eugen Fernbach : a Jewish life in Berlin from Bismarck to Hitler, edited and translated [from German] by his grandson and great-grandson, Hans and David Fernbach*, London 1999.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 183.

0424 **FERNBACH, Löbel**. - Sohn des Rb. Nathan F. in Racibórz (Ratibor), Oberschlesien; Absolvent der Jeschiwa in Leszno (Lissa), Prov. Posen, um 1820 als Schwiegersohn des dortigen Rabbinatspräses Löb Kalischer niedergelassen in Gliwice (Gleiwitz), Oberschlesien; mit Hattarat aus Pyskowice (Peiskretscham) in Oberschlesien und aus Berlin. 1838 Rb. in Mikołów (Nikolai), Oberschlesien, unterzeichnet 1842 den Protest gegen Geigers Wahl in Breslau. 1. März 1843 in Racibórz Heirat mit Philipine Fernbach, Tochter des Abraham F. Er ist noch 1851 im Amt, muss

aber wegen Entvölkerung der Gemeinden auf eine anderweitige Anstellung reflektieren. Sein Nachfolger übernimmt die Stelle vor 1858.

Dok. CAHJP Jerusalem G5/2539 Trauungsregister Racibórz.- LA Berlin, A Rep. 020-01 Nr. 2105, vom 28. April 1843, Bericht von Leopold Zunz über Baruch F., geb. 3. Nov. 1822 in Mikolów, hat die jüd. Schule in Gliwice (Gleiwitz) besucht und an versch. Orten den Talmud studiert, nun Schüler am Berliner Lehrerseminar.- CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Fasc. I, S. 214; II, S. 178-179, Bewerbung in Hamburg 1851 (in hebr. Sprache).

Lit. *Orient* 1842, S. 220, „C. Fernbach“-Lewin, *Lissa*, S. 321.

0425 **FERNBACH, Nathan-Neta.** - Sohn des würzburgischen Landesrb. Löb Fernbach, Rb. in Racibórz (Ratibor), Oberschlesien. Sein Nachfolger trat dort 1830 ins Amt.

Dok. CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Fasc. II, S. 178-179, Brief seines Sohnes Löbel F. (in hebr. Sprache).

0426 **FEUCHTWANG, Meyer, Dr.,** geb. 3. April 1814 in Pappenheim, Mittelfranken, gest. 19. Jan. 1888 in Mikulov (Nikolsburg), Mähren. - Sohn des Handelsmanns Maier F. und der Jütle, Schüler von Wolf Hamburger in Fürth. 1834 Abitur in Würzburg; 29. Okt. 1834 imm. als cand. phil. an der Univ. Würzburg, acht Semester das., SS 1838 Studium in Göttingen als Schüler Herbarts. Neuorthodox und dem westl. Chassidismus nahestehend. Privatlehrer an verschiedenen Orten, darunter mehrere Jahre in Kassel als Schüler und Freund des Landesrb. Romann, Talmudstudium bei Oberrb. Jakob Ettlinger in Altona, Bewerber um die Predigerämter in Berlin und Prag gleichzeitig mit Sachs und Kämpf, 1845 Bewerber in Bremervörde, Kassel und Welbhausen. 9. Juni 1846 ordiniert von Abraham Wechsler in Schwabach, 31. Nov. 1846 separate Staatsprüfung in Augsburg mit Note „vorzüglich“; 1846 Rb. in Öttingen im Ries, am 26. Mai 1847 Heirat mit Jette Henlein Kohn (geb. 1829) aus Wassertrüdingen. Betreibt eine Jeschiwa. Die Gemeinde erreichte 1852 ihre höchste Mitgliederzahl von 396, entließ den Rb. aber schon 1856 wegen Abwanderung (*AZJ* 1884, S. 538), 1858 Rb. in Nitra (Neutra), Slowakei. Bewerber in Brünn (1860), 1. Aug. 1861 Rb. in Mikulov. Sein Sohn Dr. David Feuchtwang wird sein Nachfolger in Mikulov und starb 1936 als Wiener Oberrabbiner.

Diss. *Summa Platonicae philosophiae imprimis ethicae*, Phil. Diss. Göttingen 1838, 59 S.

Dok. CAHJP Jerusalem HM 408, Geburtsregister Pappenheim.- StA Augsburg, Reg. 11.867, vom 29. Juni 1846, Bewerbung in Öttingen.- StA Augsburg, Regierung 11827 enthält das Prüfungsgesuch aus Ingolstadt, 27. Juli 1846 und das Prüfungsprotokoll mit biographischen Angaben. Sein Vortrag sei „natürlich und anstandsvoll, die Stimme wohltönend“- CAHJP Jerusalem, HM 419, Trauungsregister Wassertrüdingen.- StA Augsburg, Isr. Standesregister Schwaben, Nr. 31, Trauungsregister Öttingen.- CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Fasc. II, S. 93f, Bewerbung in Hamburg 1851.- CJA Berlin, 75 A Mo 2 Nr. 4 fol. 6, Ankündigung seines Wechsels von Öttingen nach Nitra, 14. Juli 1857; ebd., fol. 8 Protokoll über einstimmige Wahl in Mönchsroth, 27. Juni 1846.- Ebd., 75 A Ste 3 Nr. 66, fol. 10f, Bewerbung in Stettin, 1859.

Epig. Grabinschrift in Mikulov bei Feuchtwang, „Epitaphien“, S. 383-384.

Lit. Ein Korrespondent der *AZJ* 1845, S. 477, 709; 1846, S. 7, 481, verdächtigt ihn wiederholt des Wahlbetrugs durch Bestechung.- *AZJ* 1850, S. 427, über seine ultraorthodoxe Jeschiwa.- *AZJ* 1850, S. 607, schreibt ihm ein „seltenes Rednertalent“ zu.- Erfolge in Nitra; *AZJ* 1861, S. 52.- Begrüßung in Mikulov; *Neuzeit* 1861, S. 5.- Er war für das Amsterdamer Oberrt. im Gespräch, laut *Neuzeit* 1865, S. 244, wobei er aber im eigenen orth. Lager „das Unglück hat, trotz seiner anerkannt exemplarischen Frömmigkeit durch einige unverzeihliche Neigungen zu gemäßigten Fortschrittstendenzen bei jenen Herren nicht in sonderlich hoher Gnade zu stehen“- Nachruf *Neuzeit* 1888, S. 34f. „Der Verstorbene war ein Deutscher von Geburt und ist bis zu seinem Todestage deutsch in seinem Wesen und in seinen Gesinnungen geblieben [...] Sein Wissen und sein

natürlicher Beruf wiesen ihn darauf an, in die Universitätsprofessur einzutreten. Durch den zwingenden Einfluß äußerer Verhältnisse wurde er dem theologischen Berufe zugeführt, der ihm innerlich nicht zusagte, dessen Bedingungen er aber mit soldatischem Pflichtgefühl erfüllte. So bewahrte er sich im Innern ein freies Denken, während er seiner äußeren Lebensstellung nach die geistliche Uniform tragen mußte. Er war ein Mensch von idealer Sittlichkeit“.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 440.- Adolf Eckstein, „Zur Geschichte der israelitischen Kirchenverfassung in Bayern. Unbekannte Gutachten von Dr. M. F. und Samson Raphael Hirsch“, *ZGJD* 3 (1931), S. 110-116; darin S. 112f Gutachten vom 23. Dez. 1861 mit Plädoyer für maßvolle Kultusreformen, für wissenschaftliche Ausbildung der Rb. und gegen kirchliche Oberbehörden.- David Feuchtwang bei Wininger, II 242: Herbart „wollte durchaus, daß er sich der exakten Philosophie widme, um sich zu habilitieren. Er entwickelte sich zum tiefen Denker, beherrschte die philosophischen Systeme der Antike und Moderne; er war ein guter Kenner des Aristoteles [...] Seine philosophische Beschaulichkeit und verschlossene Gelehrtennatur ließen ihn nicht hervortreten. Ein wahrhaft großer Mensch, glänzender Kanzelredner und universeller Gelehrter. Gleichwohl hat er außer seiner Dissertation (über Plato) nie eine Zeile publiziert“. Geburtsdatum hier 1813- *PK Bavaria*, S. 9, 597.- Richarz, *Jüd. Leben*, S. 142, über seine Ehe in Öttingen; er „ist, obzwar hochgebildet und aus der Philosophenschule Herbarts hervorgegangen und ein Schüler von Schleiden und Gauß, doch streng orthodox“.- Halperin, *'Aḥlās 'Eš Ḥayyim*, Bd. XI (1983), S. 121, Nr. 2104.- Bárkány und Dojč, *Slovensko*, S. 186.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 39.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 211, 422, 523, 544.

0427 **FEUCHTWANGEN, Schemajo-Jischai**, gest. 1813 in Friedberg, Oberhessen. - Sohn des Moses, 1809 oberhessischer Landesrb. in Friedberg.

Lit. Löwenstein, „Friedberg“, *BJGL* 4 (1903), S. 85.

0428 **FINK, Ruben**, geb. in „Benzin“ in der Prov. Posen, vielleicht in Zbąszyn (Bentschen), gest. 3. Mai 1900 in Hamburg. - Sohn des Rb. Izak F., schon in seiner Jugend Dajan in Zaniemyśl (Santomischel), Rb. in Witkowo, um 1861/64 Rb. in Bierun Stary (Alt-Berun), Oberschlesien, dann in Buk, Prov. Posen, 1867 Rb. in Lidzbark Welski (Lautenburg), Prov. Westpreußen, dort auch als Beschneider tätig, wobei er sich für den Erhalt der Mezizah einsetzte und auch ansonsten den Reformern militant entgegentrat. 1879 Stiftsrb. an der Klaus des Löb b. Schaul in Hamburg. Sein Sohn Dr. Daniel F., geb. 8. März 1862, war Rb. in Aurich, Svitavy (Zwittau), Wien und Berlin.

Publ. *Ḥāsād wā'ā' māth. Wohlthätige Wahrheit*, zur Verteidigung der rituellen Tauglichkeit des neuen Friedhofsgeländes in Ohlsdorf, 1884 (anonyme Gegenschrift: *Ṣādāq ūMišpāṭ, Strenges Recht. Entgegnung auf die „Wohlthätige Wahrheit“ des Herrn Rabbiner Ruben Fink, von einem Freunde der Wahrheit*, Hamburg 1884).- *T^enūvath Y^ehūdāh*, Talmudauslegungen, 1896.- Halachische Korrespondenz aus seiner Amtszeit in Schlesien mit Esr. Hildesheimer, in dessen *Respon- sen*, I, Nr. 68, 178.

Hss. Duckesz erwähnt weitere umfangreiche halachische Korrespondenzen.

Epig. Grabstein auf dem Friedhof in Ohlsdorf, abgeb. bei Goldschmidt, 1912, Tafel X.

Lit. Dissertation seines Sohnes Daniel, 1891.- Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 140, hebr. 146f, dt. S. 51f.- Heppner und Herzberg, S. 914.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 319, Nr. 2477.

0429 **FISCHELS, Löb**, geb. 1. März 1732 in Prag, gest. 16. Apr. 1808 das. - Sohn des Talmudisten Meier b. Ephraim F. aus Mladá Boleslav (Jungbunzlau) und der Jitel bt. Moses Günsburg. Seinem Vater, der vierzig Jahre lang die Große Jeschiwa in Prag leitete, folgte er nach dessen Tod (14. Dez. 1769) im Amt. Großvater Zach. Frankels.

Publ. „Hiddūšē Pärāq Kēšad mevār^cchīm“, *Mōriyyāh* VI,2-4 (1975), S. 27-35.- Halachische Korrespondenz mit Ezechiel Landau in dessen *Nōdā' b'Īhūdāh*, II, YD 75.- Zwei Approbationen, datiert Prag 1802-04; Löwenstein, *Index*, S. 60.

Dok. ŽM Prag, ms. 391, Mitschrift eines Schülers aus den Vorträgen zu Sukkāh im Sommer 1789, 4 Bl.

Epig. Lieben, „Erster Wolschaner Friedhof“, S. 18. Die lange Grabschrift seines Vaters wurde ediert von Muneles, *Kethüvōth*, S. 353-355, Nr. 234.

Lit. Bezalel Ronsburg, *Hōrāh Gävār*, Prag 1802, Vorrede, nennt ihn einen „Überrest und Überlebenden der alten Zeiten unserer Gemeinde, der fast vierzig Jahre die Tora in Israel lagern läßt und dem es vergönnt war, mit seiner wahrhaften Lehre so überaus viele Schüler aufzustellen, daß man sie zu zählen längst aufgehört hat“.- Hock, *Mišp^ehōth Q. Q. Pra'g*, S. 34, über den Vater, gest. 17. Kislew 5570.- *MGWJ* 45 (1901), S. 220f.- *JL* II 671.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 120f, 168, 271.

0430 **FISCHER, Bernard, Dr.**, geb. 12. Jan. 1821 in Budíkov (Budikau), Böhmen, gest. 17. Juni 1906 in Leipzig. - Piaristenkolleg und Universität in Prag, dort 1850 prom., ordiniert von dem Berauner Kreisrb. Löb Glogau in Prag, lange Zeit als Privatlehrer tätig. 1857-1863 Rb. verschiedener Gemeinden im Eger-Distrikt; 1861 tritt er als Rb. in Bečov (Petschau) der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft bei (*ZDMG* 1862, S. 315, Nr. 586). 1863 Privatgelehrter in Leipzig.

Publ. Hrsg. *Bikkūrē ha-Itīm*, ab 1863.- *Festrede zur Verfassungsfeier am 28. Februar 1863*, Leipzig, 1863.- Hrsg. *Joh. Buxtorfii Lexikon chald-talm.-rabbanicum*, Leipzig 1865-73.- *Biblisch-talmudisch-rabbinische Blumenlese mit Übersetzung und Erklärung, systematisch und chronologisch geordnet als allgemeine Culturgeschichte für gebildete Leser und höhere Lehranstalten*, Leipzig 1878, 300 S.; 2. Aufl. u. d. T. *Bibel und Talmud in ihrer Bedeutung für Philosophie und Kultur. Text, Übersetzung und Erklärung auserlesener Stücke*, Leipzig 1881.- Hrsg. von Georg Ben. Winer, *Chaldäische Grammatik für Bibel und Talmud. 3. Aufl., vermehrt durch eine Anleitung zum Studium des Midrasch und Talmud*, 1883, 208 S.- *Talmudische Chrestomatie mit Anmerkungen, Scholien und Glossar unter besonderer Berücksichtigung der talmudischen Discussion als Lesebuch zu der von ihm edirten Winer'schen Grammatik bearbeitet*, Leipzig 1883, 268 S.- *Ein Zeit- und Mahnwort! Wie erziehen wir unsere Kinder zu besseren und glücklicheren Menschen?*, Leipzig 1887, 104 S.- *Hebräische Unterrichtsbriefe. Nach bewährter Methode für den Selbstunterricht in Alt- und Neuhebräisch*, Leipzig 1888, 212 S.- Hrsg. *Der neue Avé-Lalle-mant*, 1889.- *Talmud und Schulchan-Aruch. Ein Vortrag für den Leipziger Antisemiten-Verein*, Leipzig 1893, 110 S.- *Kochbuch der Kalliope. Handbuch für Kunst- und Theaterfreunde*, Leipzig 1893, 112 S.- *Grundzüge der Philosophie und der Theosophie, populär für gebildete Leser leicht faßlich dargestellt*, Leipzig 1899, 220 S.- *Eine Rundreise des menschlichen Geistes um die Erde. Von Baccalaureus Bernardus Piscator*, Leipzig 1906, 123 S.- *Psychologische Studien in Briefen aus der Hölle von Baccalaureus Bernardus Piscator*, Leipzig 1906, 59 S.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Isr. Kultus, D 5, vom 4. Juli 1854 mit Dispensverfahren von der Naturrechtsprüfung.

Lit. Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 771.- *JE* V 401.- Wininger II 257f.- *DBE* III 312.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 322, Nr. 2504.

0431 **FISCHER, Markus.** - Jan. 1831 Anstellung als Rb. in Dolní Kounice (Kanitz), Mähren.

Lit. Flesch, „Kanitz“.

FISCHER, Markus, siehe unter: EGERER, Markus.

0432 **FISCHER, Moses**, geb. 1757 in Prag, gest. 7. Dez. 1833 in Eisenstadt. - Sohn des Prager Jeschiwahauptes Meir Fischel und dessen zweiter Frau Ritschel Frankel, lebt als Spediteur in

Wien und übt dort Lehrer- und Rabbinerfunktionen aus. Neben der Talmudgelehrsamkeit soll er sich als Autodidakt auch mit Logik, Grammatik und Mathematik beschäftigt haben, war Korrespondent von Mendelssohn und Moses Kunitzer. Von der niederösterreichischen Landesregierung wurde er am 24. Dez. 1816 bestätigt als Rabbinatsverweser und „Koscherfleischaufseher“ in Wien. Ist ohne Einfluß auf Kultus- und Schulwesen; nach Ankunft des Predigers I. N. Mannheimer 1826 verliert er auch die Trauungen. Laut Mannheimer war er „ein alter würdiger Mann“, der mit dem Prediger eigentlich nie in amtliche Berührung geriete. „Wir leben im besten Verständnis [...] Er hat das Fleischdepartement, das aber hier wegen der vielen Fremden sehr ausgebreitet ist, die *miqwäh* unter seiner Aufsicht - und darüber hinaus quiescirt er [...] Binnen Kurzem wird unser *Rav* wegen Alter und Schwäche uns verlassen“ (Brief an A. A. Wolff vom 22. Juli 1829; in *MGWJ* 20, S. 279f). Nach seiner Emeritierung im Jahr 1829 siedelte er nach Eisenstadt über, wo er Familienbeziehungen hatte. Seine Frau Elisabeth Kuh war eine Tochter des Prager Finanzmannes Naftali-Hirz K.; beider Sohn war der Aufklärer Markus Fischer (1783-1858).

Publ. Bemerkungen zu Ez. Landaus *Nōdā' b'Īhūdāh* über OH, eingefügt am Ende des 2. Teils.- Halachische Korrespondenz mit Mord. Benet in dessen *Pārāšath Mard^e chaī* EE Nr. 56 und *Har ha-Mōr* Nr. 34; mit El. Fleckeles Nr. 163; mit Moses Kunitzer in dessen *Sefār Mašref* I Nr. 22 (datiert 1816/17).- Stellungnahme in der Frage des Militärdienstes der Juden in *Ben Chananja* V 62ff.

Lit. Wolf, *Gesch. der Juden in Wien*, S. 121.- Brüll, *JJGL* III 137.- Löwenstein, *Nathanael Weil*, S. 64 Anm.- Gastfreund, *Die Wiener Rabbinen*, S. 110-112.- *MGWJ* 1901, S. 221.- *JE* V 401.- Wachstein, *Grabschriften des Alten Judenfriedhofes in Eisenstadt*, S. 217-220.- *JL* II 671.- *EJ* dt. VI 1023.

0433 **FISCHL, Isak**. - 8. Juli 1833 bestätigt als Lokalrb. in Volyně (Wolin), Südböhmen, dort noch im Amt um 1857.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Israelitischer Kultus, Karton 4, vom 28. Nov. 1838: „Uebersicht der [...] in Böhmen angestellten Lokal-Rabiner“.

0434 **FISCHMANN, Abraham**, genannt A. LIBESCHITZ, geb. in Liběšice, Nordböhmen, gest. 22. Okt. 1829 in Šafov (Schaffa), Mähren. - Schüler der Prager Jeschiwa bei Oberrb. Ezechiel Landau, 1767 Judenrichter in Police (Pullitz), Mähren, und Instruktor bei den jüd. Landesdeputierten des Znaimer Kreises, um 1778 Dajan in Mikulov (Nikolsburg), später vermutlich Rb. an seinem Geburtsort, um 1801 Kreisrb. des Taborer Kreises mit Sitz in Jindřichův Hradec (Neuhaus), Südböhmen; Jeschiwahaupt mit Hunderten von Schülern. 1817 pensioniert; 1822 zog er zu seinem Sohn Moses F., der als Rb. in Šafov amtierte.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Ez. Landau in dessen *Nōdā' b'Īhūdāh*, II, YD 15, 154, EE 99, 143.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 514.- M. Rachmuth, „Die Juden in Neuhaus“, *ZGGJČSR* 4 (1932), S. 226f.

0435 **FISCHMANN, Jecheskel-Moses**. - Sohn des Abraham F. und der Feigele, Rb. in Myslkovice (Mischkowitz), Böhmen, 1810 Rb. in Šafov (Schaffa), übersiedelt 1836 nach Miskolc (Miskolcz) in Ungarn, wo er im Alter von 80 Jahren starb. Seine Söhne waren die Rb. Simon Hirsch F. in Kecskemét und Schraga-Feis F. in Preßburg.

Dok. ŽM Prag, Mikulov, b. č., mit Bericht aus Šafov vom 8. Juni 1836.

Lit. *JP* 1881, Beilage 26. Danach ging er erst 1825 nach Šafov.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 514-516.

0436 **FLAMM, Aron Simon**, geb. 31. Aug. 1834 in Nenzenheim bei Scheinfeld, Mittelfranken, gest. 9. März 1865 in Welbhausen, Mittelfranken. - Sohn des Löb F. und der Rebekka Bamberger,

wahrscheinlich Talmudschüler von Rb. S. B. Bamberger in Würzburg, ca. 1862-64 Distriktsrb. in Welbhausen. Durch Rb. Bamberger in Würzburg am 20. April 1863 getraut mit Helene Schönfeld (geb. 1842 in Dornheim, Mittelfranken).

Dok. CAHJP Jerusalem GA II, Nr. 48, über das Zeremoniell seiner Amtseinsetzung.- CAHJP Jerusalem, HM 422, Heirats- und Sterberegister Welbhausen (Kopie); er wurde 30 Jahre alt. Als Ursache seines frühen Todes wird „Nieren-Wassersucht“ angegeben.

0437 **FLECKELES, Eleasar**, geb. 26. Aug. 1754 in Prag, gest. 27. April 1826 ebd. - Sohn des vermögenden Gemeindevorstehers David F. aus alter Prager Familie, Schüler von Moses Cohen Rofé, mit 12 J. für zwei Jahre an die Jeschiwa des Meier Fischels und mit 13 J. zu einer zehnjährigen Studienzeit bei Ez. Landau, dessen bedeutendster Schüler er wurde. Mit 17 J. [1771] verheiratet mit Esther Bondi (st. 1811), Tochter des vermögenden Jomtov b. Abraham Bondi; ist sodann selbst in den Geschäften tätig; nach einem Bankrott wird er 1779 Rb. in Kojetín (Kojetein), Mähren, 9. Juli 1783 Klausurb. und Dajan in Prag (fünfter „Oberjurist“ oder „Appellant“, Aug. 1793 vierter, 1801 erster) und Dozent an der Jeschiwa, hält monatlich gutbesuchte Homilien. 1783 Stellungnahme gegen die Mendelssohn-Bibel; Sommer 1799 Polemik gegen die Frankisten, deshalb Nov. 1800 für einige Tage in Haft. Wird 1801 Leiter des von Joachim Edlen von Popper und Israel Simon Frankel gegründeten Bet-Midrash. Konservativerer Konkurrent von Samuel Landau und Gegner der von diesem vertretenen dialektischen Lehrmethode. Seine zweite Frau war Rebeka (1768-1852). Vater von Leopold F. (1802-1879), Arzt und Schriftsteller, Großvater des deutsch-böhmischen Dichters M. Hartmann (Frankl-Grün, *Kremsier*, Bd. III, S. 148).

Publ. *‘Olath Hōdās* [Num 28,14] Predigten in vier Teilen, Teil I Prag 1785; Teil II *‘Olath Šibbūr* mit Polemik gegen Mendelssohns Bibel, Prag 1786, ein dt. Extrakt von 28 S. wurde in *Ha-Me’assef* 4 (1788) als Beilage gedruckt; Teil III mit Gedenkreden, Prag 1793; Teil IV *‘Ah^avath Dāwid* mit Predigten gegen Sabbatianer, Prag 1800.- *Yeqar ha-Ḥayyim*, Gedenkrede auf Joachim Edlen von Popper, Prag 1795.- *Tefillāh*, Gebet für Franz II., Prag 1795.- *Tšūvāh me-‘Ah^avāh*, Respon- sen, 3 Bde. Prag 1800-1821; komplett erfaßt auf CD-ROM „The Responsa Project“, Bar Ilan University.- Halachische Korrespondenz mit dem Fürther Oberrb. M. S. Kohn in dessen *Bigdē K’hunnāh*, Bl. 40r.- *Ma^asāh d’Rabbī ‘Al’āzār*, über die Pessach-Haggada, in der Ausgabe Prag 1812 (Munel: „1818“).- *Me’lā’khāth ha-Qōdās*, über Toraschreiben, Prag 1812.- *Geist des Judenthums. Frey bearbeitet nach dem Hebräischen von M. Fischer*, Prag 1813.- *Me’vašser Tōv* [Jes 52,7], Predigt zum österr. Sieg in Neapel, 1821; dt. Übs. *Heilverkündigung. Predigt, verfaßt und gehalten von dem Prager ersten Oberjuristen in der Meisel-Synagoge zum Schlusse der Feyerlichkeit am 25. April 1821*, übs. Jonas J. Spitz, Prag 1821; vgl. *Predigt in der Klaus-Synagoge am 12. May 1821 bey der Feyer der durch die glorreichen Waffen Seiner k. k. Majestät Franz I. in Sardinien wieder hergestellten Ruhe*, übs. Markus Fischer, 1821.- *Hāzōn la-Mō’ed* [Hab 2,3], Predigten zu den Hohen Festtagen, Prag 1824.- *Milē d’‘Avōth*, über die Pirqē ‘Avōth.- Brief an Moses Sofer, 1824, in *Igg’rōth Sōf’rīm* Nr. 60.- *Šūr Tōdāh. Dankgebeth zum Ewigen, der durch seine himmlische Hülfe [...] Franz I. genesen ließ*, Prag 1826.- Dreiundvierzig Approbationen, datiert Prag 1785-1825; Löwenstein, *Index*, S. 60f.

Hss. Das Nachlaßverzeichnis in *LdO* 1840, S. 182f, umfaßt a) *Tšūvōth me-‘Ah^avāh* Teil IV zu EE; b) *Zechār ‘Olām* zum Buch Esther; c) Homilien zum Purimfest; d) Randglossen zum Machsor; e) *‘Amar Rabbī ‘Al’āzār* zur Pessach-Haggada; f) *Ba^alē ha-Me^eḥabb^erīm*, Index der in der mittelalterlichen hebräischen Literatur zitierten Autoren. Die Stolyn-Karliner Yeshiva in Jerusalem besitzt verschiedene Briefe.- Laufendes Editionsprojekt am *M’chōn Yrūsālayim* in Jerusalem; siehe *Mōriyyāh* XXI,3-4 (1996/97), S. 27.

Dok. SÚA Prag, ČG Publicum, oddělení 1785-1795, svazek 43/351, vom 21. Juni 1793, Eingabe gegen die Beförderung Sam. Landaus zum Oberjuristen. Er, F., sei vor ca. 10 Jahren allein wegen seiner Jugend nur auf die fünfte Oberjuristenstelle gesetzt worden und wolle nun selbst aufrücken. In der Beilage Übs. von Ez. Landaus Approbation zu seinem *‘Olath Hōdās* (30. Jan. 1787).

Neue Eingabe gegen Landau am 26. Aug. 1793 mit M. Bachrach und J. Günzburg.- ŽM Prag, Nr. 128.402, S. 250-257, Beschwerde in Kompetenzstreit gegen Sam. Landau, 24. Jan. 1803.- SÚA Prag, HBMa 2762, Sterbeeintrag seiner Witwe.

Epig. Grabstätte im heutigen Prager Stadtteil Žižkov, ul. Fibichova; siehe Lieben, „Erster Wolschaner Friedhof“, S. 21.

Lit. Jomtov Spitz, *'Allōn Bāchūth* [Gen 35,8], Prag 1826, und *Zichrōn 'Aī'āzār. Biographie des verewigten Rabbi E. F.*, Prag 1827.- „E. F.“, *LdO* I (1840), S. 231-233.- Fürst, *Bibliotheca*, Bd. I, S. 283f.- „Tōl^edōth R. 'Aī'āzār Flāqlās“, *Ha-Maggīd* 1866, Nr. 25-40.- Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 155.- Fuenn, *K^enāsāth Yiśrā'el*, S. 132f.- Kaufmann in *MGWJ* 1893, S. 378-392.- *JE* V 408 mit Bildnis.- Salomon H. Lieben, „R. Eleazar Fleckels“, *JJLG* 10 (1912), S. 1-33.- M. Weiß, in *Magyar Zsido Szemle* 29 (1912).- S. H. Lieben, „Rabbi Eleasar Fleckeles. Zu seinem 100. Todestage“, *Menorah*, 1926, S. 471-474.- *JL* II 675.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 282, mit Bildnis.- Wininger II 364f.- *EJ* dt. VI 1033-36 mit Bildnis.- Václav Žáček, „Zwei Beiträge zur Geschichte des Frankismus in den böhmischen Ländern“, *JGGJCSR* 9 (1938), S. 370-390.- Klemperer, „Rabbis of Prague“, S. 75, 77-80.- Hallaḥmi, *Ḥachmē Yiśrā'el*, S. 236.- Isr. Zinberg, *Tōl^edōth Sifrūth Yiśrā'el*, Bd. V, 1959, S. 151, 156f., 356.- Eliav, *Jüdische Erziehung*, S. 43, 199.- *EJ* eng. VI 1340.- 'Anšiqlopädyāh 'ivrīth XXVII 891.- Katz, *Out of the Ghetto*, S. 147, 149f.- Halperin, *'Aḥlās 'Eṣ Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 143, Nr. 1475.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 25.- Maier, *Jüdische Religion*, S. 490.- Všetěčka und Kuděla, *Osudy židovské Prahy*, S. 127, mit Reprod. seiner lat. Unterschrift „Eleasar flekels“ (25. Nov. 1787).- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 75f, mit hebr. Schriftprobe.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 52.- *DBE* III 339.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 333, Nr. 2584.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 28, 114, 121-123, 138, 216, 227, 271, 327, 328.

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).- Anonymes Porträtmalerei im ŽM Prag.

0438 **FLEGENHEIMER, Heyum**, bürgerlich Heyum SIMON, geb. in Mühringen im Schwarzwald. - Sohn des Rb. Simon F., verheiratet mit Hannel Gumbach in Bockenheim bei Frankfurt, lebt dort sechs Jahre, 1793 Landesrb. in Darmstadt als Nachfolger seines Vaters. Großvater mütterlicherseits von Koppel Bamberger. Sein Nachfolger wurde 1798 gewählt.

Lit. Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 253.- Lebermann, „Landesrabbinat“, S. 186.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 115.- Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. I, S. 715 Anm.

0439 **FLEGENHEIMER, Simon Lazarus**, geb. ca. 1723 in Flehingen, gest. 8. Mai 1793 in Darmstadt. - Sohn des Isaak, Schüler von Jonathan Eibeschutz (in Metz?), 1751 Landesrb. des Schwarzwaldkreises des Deutschen Ordens mit Sitz in Mühringen, 1771 Landesrb. in Darmstadt.

Publ. Zwei Approbationen, datiert Darmstadt 1774-79; Löwenstein, *Index*, S. 60, als „Ruben Simon Flegenheimer“.

Epig. Szklanowski, *Darmstadt*, S. 33.

Lit. Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 252 Anm.- Löwenstein, *Nathanael Weil*, S. 76 Anm.- Duckesz, *'Iwāh l^eMōšav*, hebr., S. 44f, als „Ruben Simon Flegche“.- Lebermann, „Landesrabbinat“, S. 186.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 115.- Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. I, S. 711-715 mit dem Wahlprotokoll vom 12.-13. Nov. 1770, F. unterlag mit 9:15 Stimmen gegen den Binger Rb. Sußmann Teomim-Schnapper, der aber die Wahl nicht annahm; S. 722 gibt ein Reskript vom 29. Okt. 1785 über F.s mangelhafte Erfüllung seiner Richterfunktion: „Die meisten Rabbinersprüche seyen unangemeßen, und die darauf verwendete, oft schwere Kosten eben so verlohren als die meisten, welche durch Jüdische Inventuren und Erbvertheilungen verursacht worden. Gewöhnlich kämen auch diese Sachen, nachdem sie oft unwiderbringlich verworren und verdorben seyen, doch noch an den christl. Richter“.

0440 **FLEHINGER, Baruch Hirsch**, geb. 1809 in Flehingen, Baden, gest. 1890. - 25. Nov. 1825 zur Mannheimer Jeschiwa, 26. Apr. 1830 Abreise von dort, zwei Tage später imm. Heidelberg, Studium an der Universität bis WS 1832/33, unterrichtet und ordiniert vom Heidelberger Rb. Salomon Fürst. Ungefähr 1840 verheiratet in Seligenstadt, Hessen-Darmstadt; besteht die Rabbinatsprüfg. in Darmstadt mit „sehr gut“; 1845 Landesrb. in der hessen-homburgischen Exklave Meisenheim am Glan, 4. März 1861 zum Bezirksrb. in Merchingen, Baden, berufen; verwaltet seit 1870 zusätzlich den Rabbinatsbezirk Tauberbischofsheim; 1878 auch Konferenzrb. beim Oberrat.

Publ. *Erzählungen aus den heiligen Schriften der Israeliten, dargestellt für die kleinere isr. Jugend*, Darmstadt 1836, ²1841 (Rez. *IA* 1841, S. 392), ³1843, Frankfurt/M. ⁶1850, ⁷1853, ¹²1864, ¹⁴1869, ¹⁵1871, ¹⁶1873, ¹⁷1876, ¹⁸1878, ¹⁹1881, ²⁰1884, ²¹1888, ²³1901.- *Erzählungen und Belehrungen aus den heiligen Schriften der Jisraeliten, nebst einem Anhang: Begebenheiten in den Tagen Mathithjahus und seiner Söhne. Dargestellt für die reifere isr. Jugend*, Darmstadt 1842; Neuauf. Fft./M. ²1856, ³1865, ⁴1873, ⁵1888.

Dok. RM/BA Mannheim, M 10 (Mieterbuch), Häuser G3,15; H2,12; F1,2; G3,16; F1,2.- LHA Koblenz, 386/469, Personalakte aus Meisenheim mit zahlreichen Gesuchen zur Verbesserung seiner beschwerlichen materiellen Lage. Unter dem 1. Jan. 1856 schreibt er: „In früheren Jahren, da meine Lage eine sorgenfreiere war, fühlte ich Drang und Beruf in mir, im Fache der religiösen Erziehung und Jugendbildung litterarisch thätig zu sein [...] In meiner jetzigen Lage habe ich auf den geistigen Genuß, meine Bibliothek in vollständigem Zustand zu erhalten oder auch nur die besseren Zeitschriften meines Faches zu lesen, längst verzichten müssen, öffentliche Bibliotheken stehen mir aber nicht zu Gebote, und bei also fehlender Anregung muß der Geist erschlaffen“. Sein Gehalt von 300 fl. wird durch einen Staatszuschuß von 100, dann 150 fl. ergänzt; am 24. Feb. 1860 hat er „einen sehr vorteilhaften Ruf als Religionslehrer in einer badischen Gemeinde erhalten“, man stockt das Grundgehalt auf 400 und den Zuschuß auf 200 fl. auf. Die Reg. in Bad Homburg berichtet am 22. März 1861: „Die Juden des Oberamtes sehen denselben ungern scheiden, weil er zur allgemeinen Zufriedenheit und mit einem sichtbar guten Erfolg sein Amt versehen und weil sie befürchten, bei dem verhältnißmäßig geringen Gehalt der Stelle nicht leicht wieder einen tüchtigen Mann zu finden“. - LHA Schwerin, Meckl.-Schw. Landesrabbinat Nr. 57, Bewerbungsschreiben vom 8. Nov. 1852.- CJA Berlin, 75 A Sta 2 Nr. 48, fol. 3f, Nachfrage in Stargard Szeckiński (Stargard in Pommern) wegen der zu besetzenden Stelle, 23. Nov. 1853.- GLA Karlsruhe, 380/73, vom 2. Aug. 1870, 2. Jan. 1872, 13. Sept. 1873, aus dem Amt Tauberbischofsheim.

Lit. Anstellung in Meisenheim *AZJ* 1845, S. 729; *INJ* 1845, S. 407, mit der Bemerkung, daß F. „entschieden dem Fortschritt huldigt, weshalb derselbe auch früher von dem Darmstädter Auerbach auf's Schändlichste verfolgt ward. Dabei besitzt Herr Flehinger gründliche und gediegene wissenschaftliche talmudische Kenntnisse, und gehört auch seinem Charakter nach zu den ehrlichsten und aufrichtigsten Rabbinen unserer Zeit“. - Sal. Fürst in *INJ* 1845, S. 48, nennt ihn seinen Schüler.- Synagogeneinweihung in Buchen (Odenwald); *AZJ* 1864, S. 747.- Lippe 1879/81, S. 105.- Rosenthal, *Heimatgeschichte*, S. 160.- Hundsnurscher und Taddey, S. 198.- *PK Baden-Württemberg*, S. 409.- *Dokumentation zur Geschichte der jüd. Bev. in Rheinland-Pfalz*, Bd. III, S. 151.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 48f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 352, 423, 432.

0441 [**FLEHINGER,] Isak**, geb. 1736, gest. 25. April 1818 in Flehingen, Baden. - Sohn des Veit, ca. 1768 ritterschaftlicher Landesrb. in Flehingen, wirkt dort fünfzig Jahre lang. Seit ca. 1798 verrichtet er unentgeltlich auch rb. Aufgaben in Bretten, wo er eine Wohnung besitzt.

Dok. CAHJP Jerusalem, „Karlsruhe“ S 378/11, vom 4. Aug. 1809, Anstellung als Bezirksrabbiner.- Ebd., vom 16. Mai 1813 „Gehorsamste Bitte, ab Seiten des Isaac Veit, Rabbiners in Flehingen, und dazu gehörenden Orten, um Vergrößerung seiner Rabbiner-Stelle“; beantragt Übertra-

gung des Bezirksrabbinats Bretten, betont, daß „das Einkommen meiner Rabbiner-Stelle sich äußerst geringe beläuft, daß, trotz meinem kardliches [!] Leben, ich mich und meine Familie kaum nähren konnte“, unterstützt von einem rühmlichen Gutachten des Brettener Vorstehers Levi Traumann vom 17. Mai 1813; neue Bitte ebd., 14. Sept. 1814.- GLA Karlsruhe 390/559, Sterbeakt im Standesbuch Flehingen.

0442 **FLEHINGER, Veit**, geb. 12. Juli 1769 in Flehingen, gest. 25. Dez. 1854 in Bretten. - Sohn des Rb. Isak F. und seiner Frau Kela, Talmudstudium in Mainz und Mannheim, ordiniert von Oberlandesrb. Tia Weil in Karlsruhe, 1798 Privatmann (stiller Geschäftsteilhaber) und Bezirksältester in Bretten, Kurpfalz. 1807 inoffiziell, Dez. 1821 offiziell als Bezirksrb. in Bretten angestellt. Reformgegner, jedoch kompromißbemüht. Schwiegervater von Sel. Grünwald, Löb Ettlinger und Abr. Wälder in Laupheim, welcher letztere einen Nekrolog auf ihn verfaßte.

Publ. Eine Approbation, datiert Bretten 1843; Löwenstein, *Index*, S. 60.

Dok. CAHJP Jerusalem, „Karlsruhe“ S 378/11, vom 20. Mai 1813 mit Bewerbung um die Brettener Stelle: „Ich glaube auch, daß bei gegenwärtigen Zeiten nicht allein tiefe Talmudische und Religions-Kenntnisse von einem District-Rabbiner, sondern auch ander wissenschaftliche Zwayge gefordert werden dürften, worin ich mich nicht ohnbewandert befinde“. Seine Lebensverhältnisse seien „keine dürftigen“.

Lit. Todesmeldung *AZJ* 1855, S. 55f.- Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 252-253.- Löwenstein, *Nathanael Weil*, S. 88.- *PK Baden-Württemberg*, S. 279.

0443 **FLEISCH, Moses Hirsch**, gest. 1862 in Lednice (Eisgrub), Mähren. - Aus Pohořelice (Pohrlitz), Rb. in Lednice.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 196, „Moses Hirsch Feisch“.

0444 **FLESCHE, Salomon**, geb. ca. 1750 in Mikulov (Nikolsburg), gest. 16. Jan. 1832 in Nitra (Neutra), Slowakei. - Sohn des Peretz F., Schüler des mährischen Landesrb. Gerson Chajes, von diesem ordiniert. Heiratet Resl Fischhof, Tochter des Dajan David F. in Mikulov, als dessen Nachfolger er in das dortige Rabbinatskollegium eintritt. Oktober 1784 Rb. in Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch); bei der Landesrabbinerwahl am 4. Nov. 1789 war er Vertreter des Iglauer Kreises. 1800 Rb. in Nitra.

Publ. Fragen an Moses Sofer in dessen Responsen, EE I Nr. 9, 32, 72-74, 138, neue Serie Nr. 18.- Eine Approbation, datiert Mikulov 1784; Löwenstein, *Index*, S. 61.

Lit. Schwartz, *Šem ha-G^edōlīm me'Ārāš Hāgār*, II S. 74.- Müller, „Mährische Oberlandesrabbiner“, S. 165.- Flesch, *Die Familie Flesch*, S. 46-47, 56.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 51, 230, 519.- Bárkány und Dojč, *Slovensko*, S. 186, danach wurde er erst 1810 nach Nitra berufen.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 372f, mit hebr. Schriftprobe.

0445 **FLEXNER**. - Um 1846 Rb. in Kounice (Kaunitz), Westböhmen.

Lit. *Orient* 1846, S. 196: „verdient einen größeren Wirkungskreis“. Der Ortsname ist hier fälschlich „Kanitz“ geschrieben.

0446 **FLUSSMANN, Samuel**, gest. 1848 in Jindřichův Hradec (Neuhaus), Südböhmen. - Rabbinatsverweser in Jindřichův Hradec.

Lit. M. Rachmuth, „Die Juden in Neuhaus“, *ZGGJČSR* 4 (1932), S. 227.

0447 **FORMSTECHEK, Salomon, Dr.**, geb. 26. Juli 1808 in Offenbach am Main, gest. 24. April 1889 das. - Dritter Sohn des Formschneiders Moses F. und der Johannette-Schenche, Lateinschule in Offenbach und Unterricht beim Rb., Frühj. 1828 Maturitätsprüfung, 28. Juni 1828 imm. Gießen (phil.), 19. Okt. 1831 prom. Gießen, Bewerber in Hanau und Wiesbaden (beide 1832);

wiewohl am 22. Sept. 1832 von der nassauischen Regierung zum Rb. der Hauptstadt bestimmt, wird er am 1. Okt. 1832 Prediger und Religionslehrer in Offenbach mit 500 fl. Gehalt, feiert seit 1833 Konfirmationen, 1835 Mitglied in Geigers „Verein jüd. Gelehrter“, Rabbinatsprüfung bei Prälat Dr. Köhler in Darmstadt, von Rb. Feibesch Frankfurter in Friedberg am 25. Juli 1836 getraut mit Henriette Homberger (1809-1871). April 1842 großherzogl. Rb. in Offenbach und dessen Sprengel mit 1.000 fl. Gehalt. Liberal, Teiln. der 1.-3. Rb.-Versammlung sowie der Kasseler Rb.-Versammlung von 1868, doch eher mit theologischen als halachischen Themen beschäftigt. 1882 Ritterkreuz 1. Klasse und Orden Philipps des Großmütigen. Ehrenbürger der Stadt Offenbach.

Publ. *Zwölf Predigten gehalten in dem isr. Gotteshause zu Offenbach*, Würzburg 1833.- *Israel's Klage und Israel's Trost. Zwei Predigten*, Offenbach 1835.- *Israelitisches Andachtsbüchlein zur Erweckung und Ausbildung der ersten religiösen Gefühle und Begriffe. Ein Geschenk für gute Kinder*, Offenbach 1836.- „Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des Begriffs von der Unsterblichkeit der Seele im Judenthume“, *WZJT* 4, 1839, S. 231-249.- „Gemeindeverhältnisse“, *AZJ* 1838, S. 235f.- „Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Angelo- und Dämonologie im Judenthume“, *IA* 1839, S. 361f, 377f, 403f, 411-413.- „Über das Wesen und den Fortgang der isr. Gottesverehrung. Predigt“, *Die Synagoge* 2 (1839), S. 87-107.- *Die Religion des Geistes, eine wissenschaftliche Darstellung des Judenthums nach seinem Charakter, Entwicklungsgänge und Berufe in der Menschheit*, Frankfurt/M. 1841 [GJ Köln, Bm-For, Wandschrank]; Rezension *IA* 1841, S. 343f, 416.- Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1841-50) und gemeinsam mit Leopold Stein Herausgeber von *Der Freitagabend* (1859), darin publizierte er die Erzählung „Bilder aus dem häuslichen Leben“ (S. 7ff), die Parabel „Die Glücksleiter“ (S. 174), und die Aufsätze „Meyer Amschel Rothschild“ (S. 339ff), „Zur Weltweisheit der alten Rabbinen“ (S. 68-70, 89-94), „Briefe über häusliche Erziehung“ (S. 120ff), „Der Pesachgruß des Propheten Elijah“ (S. 237), u. a.- „Was ist Sünde? Predigt am Versöhnungstag“, *IVL* 1852, S. 194ff.- Hrsg. mit Leopold Stein *Israelitische Wochenschrift*, 1861.- *Mosaische Religionslehre, für die isr. Religionsschule dargestellt*, Gießen 1860, 107 S.- „Moses Mendelssohn, ein Philosoph auf dem Gebiete des Judenthums“, *Gedenkbücher an Moses Mendelssohn*, Leipzig 1863, S. 5-21.- *Buchenstein und Cohnberg. Ein Familiengemälde aus der Gegenwart*, Roman, Fft./M. 1863.

Dok. HStA Wiesbaden, 365/727, Isr. Familienbuch Offenbach, Nr. 48.- Ebd., 365/675, S. 8, Geburtsakte vom 26. Juli 1808: „Moses Formschneider [!] mit seine Frau Schenche gegen Abend ein Söhnchen namens Salomon“. In der Lit. wird sonst der 28. Juli als Geburtstag angegeben.- CJA Berlin 75 A Of 1 Nr. 13 und 20.- Sal. Lud. Steinheim über seine Kontroverse mit F., am 7. Juli 1843 an Zunz: „Der eifrige Rabbiner will nun einmal seinen Rationalismus durchsetzen [...] Mein Glück, daß Herr Formstecher ein Rabbiner und kein Prälat oder Dr. theologiae Oberkonsistorialrat oder sonst so was ist“; *Briefe*, Hildesheim 1996, S. 160.

Lit. *Divrē Šālōm wā'ā māt̄h, Worte des Friedens und der Wahrheit. Ansprache des isr. Gemeindevorstandes zu Offenbach am Main*, Offenbach 1843, S. 14ff.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 137-152.- Lippe 1879/81, S. 106f.- *Festbericht über das Fünfzigjährige Dienstjubiläum des Großherzoglichen Rabbiners Herrn Dr. S. F.*, Offenbach 1882, 42 S.- Nachrufe in *AZJ* 1889, S. 297; *PWMbl.* vom 1. Juni 1889, S. 134.- Kayserling, *Gedenkbücher*, S. 19.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 804, 827, 836f, 889f.- *JE* V 436.- Adolf Kohut, „Ein deutscher Reform-Rabbiner“, *AZJ* 1908, S. 389ff, 401ff.- *ADB* XLVIII 652.- Ignaz Maybaum, „S. F. Ein Beitrag zur Geschichte der jüdischen Religionsphilosophie“, *MGWJ* 1927, S. 88ff.- *JL* 703.- *EJ* dt. 1439f.- Wiener, S. 58, 99, 120-132, 160.- Guttman, *Ha-filōsōfjāh šāl ha-y'ēhādūth*, S. 277-282.- Hans-Joachim Schoeps, *Geschichte der jüdischen Religionsphilosophie in der Neuzeit*, Berlin 1935, Bd. I, S. 65-92.- Bernard Bamberger, „F.'s History of Judaism“, *HUCA* 23,2 (1950/51).- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 116, 326, 366; Bd. II, S. 163f, 167, 173, 248; Bd. III (Bilder-Dokumente), S. 172 mit Bildnis.- Gershon Greenberg, „Zur Verteidigung Formstechers: Die Kontroverse zwischen [Samuel] Hirsch und Formstecher im Jahre 1842“, *Judaica* 29 (1973), S. 24-35.- Schorsch, „Rab-

binatē“, S. 245.- Lowenstein, „The 1840s“, S. 276.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 68, 70 („Formstecher remained eclectic in his approach, more determined to be a vindicator of Judaism against idealistic philosophy than a Jewish philosophical idealist“), 73f, 136, 201, 245.- Bettina Kratz-Ritter, *S. F. Ein deutscher Reformrabbiner*, Hildesheim 1991.- *DBE* III 374.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 136-138, 142, 158f, 168f, 200-202.- Heuer (Hrsg.), *Lexikon*, VII 187ff.- Hans-Michael Haussig, „'Heidentum' und 'Judentum' in der jüdischen Religionsphilosophie des 19. Jahrhunderts: Zu Steinheims 'Offenbarung nach dem Lehrbegriffe der Synagoge' und Formstechers 'Religion des Geistes'“, in: Manfred Voigts (Hrsg.), *Von Enoch bis Kafka: Festschrift für Karl E. Grözinger*, Wiesbaden 2002, S. 43-53.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 403, 613, 626.

0448 **FRANK, Abraham, Dr.**, geb. 22. Feb. 1839 in Oud-Beyerland bei Rotterdam, gest. 11. Nov. 1917 in Köln. - Sohn des Salomon F., Gymnasium in Arnheim, 1858 zum Jüdisch-theologischen Seminar nach Breslau, am 25. Okt. 1860 auch imm. an der Univ., 6. Aug. 1863 prom. Leipzig, Jan. 1866 Rabbinatsdiplom von Zach. Frankel, 1868 Rb. in Žatec (Saaz), Nordböhmen, dort am 19. März 1872 Einweihung der neuen Synagoge, 1873 Rb. in Linz, 29. Jan. 1876 Rb. in Köln. 22. März 1899 Einweihung der Synagoge in der Roonstraße; der Gemeindevorstand führt dort 1904 die Orgel ein, was F. akzeptiert, während sein konservativerer Kollege Rb. Dr. Ludwig Rosenthal fortan an der älteren Synagoge in der Glockengasse wirkt. 29. Jan. 1907 geehrt mit dem Roten Adlerorden vierter Klasse. F. war verheiratet mit Therese Block; ein Sohn war der 1933 emigrierte Rechtsanwalt Dr. Heinrich Frank.

Publ. *Worte an der Bahre von Salomon Frank in Arnheim*, Breslau 1864.- *Rede, zur Einweihungsfeier des neuen israelitischen Tempels in Saaz, Žatec* 1872.- *Zwei patriotische Reden zum Vermählungsfeste Ihrer kaiserl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela mit seiner königl. Hoheit dem durchlauchtigsten Prinzen Leopold von Baiern ...*, Linz 1873.- *Rede gesprochen am Grabe des sel. Herrn Elias Bing*, 1876.- *Rede, gesprochen am Grabe des sel. Herrn Robert Rubino*, 1876.- *Rede, gehalten am Grabe des verewigten Samuel Falk in Bergheim*, 1877.- *Worte, gesprochen am Grabe der verewigten Herrn Michael Goldschmidt*, 1877.- *Worte, gesprochen am Grabe der verewigten Frau Betty Lehmann, geb. Leffmann*, 1877.- *Rede, gehalten am Grabe des verewigten Herrn Abraham von Oppenheim*, 1878.- *Rede, gesprochen am Grabe der verewigten Frau Julie Levinsohn*, 1878.- *Rede, gesprochen am Grabe der verewigten Frau Jeannette Ochse, geb. Stern*, 1878.- *Rede gesprochen am Grabe des seligen Herrn Pinchas Bendix in Dülmen*, 1878.- *Worte, gesprochen am Grabe der verewigten Frau Helene Gottschalk, geb. Würzburger*, 1878.- *Rede, gesprochen am Grabe des seligen Herrn Milius Goldstein, Factor der M. DuMont-Schauberg'schen Buchdruckerei in Köln*, 1879.- *Rede gesprochen am Grabe der verewigten Frau Babette Callmann geb. Allmayer*, 1879.- *Rede, gesprochen am Grabe des verewigten Max Cahen-Leudesdorf*, 1879.- *Worte gesprochen im Hause und am Grabe des verewigten Herrn Seligmann Moses Frank*, 1879.- *Rede, gesprochen am Grabe der verewigten Frau Caroline Löwengard, geb. Uri*, 1880.- *Rede gehalten am Sarge des verewigten ... Freiherrn Simon von Oppenheim*, 1880.- *Rede, gesprochen an der Bahre der verewigten Frau Nanette Aschaffenburg*, 1880.- *Selbstbetrachtung, ein Wort zur Judenfrage am Makkabäerfeste*, 1880.- *Rede, gehalten in der Generalversammlung der „Nederlandsche Afdeeling“ der Alliance Israélite Universelle zu Rotterdam*, Köln 1882.- *Rede, gesprochen am Grabe des verewigten Herrn Samson Rothschild*, 1882.- *Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Bernhard Kaufmann*, 1883.- *Rede, gehalten an der Bahre der verewigten Herrn Carl v. Geldern*, 1883.- *Rede, gehalten am Grabe des verewigten Herrn Moritz Würzburger, gestorben zu Bochum*, 1883.- *Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Louis Mendel*, 1883.- *Worte, gesprochen am Grabe des verewigten Frau Wwe. Simon Fried, Helene geb. Bacharach*, 1883.- *Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Hermann Cahen*, 1884.- *Rede gesprochen an der Bahre der verewigten Frau Sofie Fassbender, geb. Bier*, 1884.- *Rede, gehalten an der Bahre der verewigten Frau Adele Ro-*

senwald, geb. Loeb, 1884.- Rede, gesprochen an der Bahre der verewigten Frau Henriette Rothschild, geb. Löwengard, 1884.- Predigt zum ehrenden Andenken an den verewigten Herrn Samuel Isaac Bürger zu Siegburg, 1885.- Rede, gesprochen an der Bahre des verewigten Herrn Friedrich Wilhelm Kappel, gestorben zu Brühl, 1885.- Rede, gesprochen an der Bahre der verewigten Frau Annie Neuwahl, geb. Frauenfeld, 1885.- Rede, gesprochen an der Bahre der verewigten Frau Johanna Gatzert, 1885.- Festpredigt zum 25. Jahrestage des Bestehens der Synagoge in Köln, 1886.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Fräulein Hedwig Franck, 1886.- Rede, gehalten an der Bahre der verewigten Frau Betty Herzberg, 1886.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Marcus Kaufmann, 1886.- Rede, gesprochen an der Bahre des verewigten Herrn Anselm Mayer, 1886.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Abraham Wolff, 1887.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Jonas Elias Levi, 1887.- Rede gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Anselm Herzberg, 1887.- Rede, gesprochen an der Bahre der verewigten Frau Friederike Rothschild, geb. Cahn, 1887.- Gedächtnisrede, gehalten beim Trauergottesdienst zu Ehren Sr. Majestät... Wilhelm I. in der Synagoge zu Köln, 1888.- Rede gesprochen an der Bahre der verewigten Frau Helene Levy, geb. Cahen, 1888.- Rede, gesprochen an der Bahre des verewigten Herrn Siegmund Seligmann, 1888.- Worte, gesprochen an der Bahre der verewigten Frau Isabella Goldschmidt geb. Falk, 1889.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Louis Lasch, 1890.- Rede, gesprochen an der Bahre der verewigten Frau Ida Bing, geb. Aron, 1890.- Rede, gesprochen an der Bahre der verewigten Frau Brünette Löwendahl, geb. Marx, 1890.- Rede, gesprochen an der Bahre des verewigten Herrn August Kaulla, 1890.- Rede, gehalten an der Bahre der verewigten Frau Regina Meyer geb. Schallenberg, 1891.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Gottfried Kaufmann, 1891.- „Gedächtnissrede“, in: *Der verehrten Familie August Rothschild, in treuer Anhänglichkeit an seinen verstorbenen Chef Herrn August Rothschild, zugeeignet von Herm. Auerbach, Köln, am Begräbnisstage, 1891.*- Rede, gesprochen an der Bahre der verewigten Frau Peppi Landauer, geb. Wimpfheimer, 1892.- Rede gehalten zu Ehren des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers in der Synagoge zu Köln, 1893.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Jakob Hornemann, 1893.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Salomon Mendel, 1893.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Moritz Rosenthal, stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstandes der Synagogen-Gemeinde, 1893.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Hermann Herz, 1894.- Rede gesprochen an der Bahre des verewigten Herrn...Samuel Bier, 1894.- Rede zur feierlichen Grundsteinlegung der zweiten Synagoge zu Köln, 1895.- *Die Schutzwehren des deutschen Reiches. Festpredigt zur Erinnerung an den 2. September 1870, beim Festgottesdienst, am Sonnabend, 31. August 1895, in der Synagoge zu Köln, 1895.*- Rede, gehalten an der Bahre der verewigten Frau Sara Rhee, geb. Feist, 1896.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Max Meyer, 1896.- *Der Zweikampf: Predigt, 1896.- Festpredigt, zur Wiederkehr des 100jährigen Geburtstages des hochseligen Kaisers Wilhelm I., 1897.*- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Jonas Brünell, 1897.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Lazarus Abraham Ackermann, 1897.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Adolf Löwendahl, 1898.- Rede, gehalten bei der Gedächtnisfeier im Israelitischen Asyl für Kranke und Altersschwache in Köln, zu Ehren der verstorbenen Gönner und Wohlthäter der Anstalt, 1898.- Rede, gehalten an der Bahre der verewigten Frau Amalie Klein, geb. Landauer, 1898.- Rede, gehalten an der Bahre der verewigten Frau Lina Bier, geb. Bär, 1898.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Fräuleins Adele Rosenbaum, 1898.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Carl Herstatt, 1898.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn David Klein, 1898.- Rede, gehalten an der Bahre der verewigten Frau Minna van Perlstein, geb. Jacoby, 1898.- Rede, gehalten an der Bahre der verewigten Frau Regina Moses, geb. Mayer, 1898.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Moses Meyer, 1898.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Joseph Salm, 1898.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Bernhard Rothschild, 1899.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Abra-

ham Mayer, 1899.- Rede, gehalten an der Bahre der verewigten Frau Henriette Friede, geb. Adler, 1899.- Rede, gesprochen an der Bahre der verewigten Frau Amalie Marcus, geb. Katz, 1899.- Worte, gesprochen an der Bahre der verewigten Frau Wilhelmine Benedik, 1899.- Rede, gehalten an der Bahre der verewigten Frau Caroline Bing, geb. Aron, 1900.- Rede, gesprochen an der Bahre des verewigten Herrn August Warendorff, 1900.- Rede, gehalten an der Bahre der verewigten Frau Franziska Hertz, geb. Köster, 1901.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Ludwig Horn, 1901.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Moses Friede, 1901.- Die vier Parteien am roten Meere : ein Bild der Gegenwart, 1901.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Max Landauer, 1902.- Vortrag am Chanukafeste, 1902.- Die Culturarbeit der Alliance Israélite Universelle, Köln [1902].- „Vortrag am Chanukafeste“, in J. Gossel (Hrsg.), *Populär-wissenschaftliche Vorträge* 1 (1902), S. 94-106.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Bernhard Hochheimer aus New-York, gest. in Hohenhonnet im 32. Lebensjahre, 1904.- Rede, gehalten an der Bahre der verewigten Frau Sara Rothschild, geb. Mayer, 1904.- Rede, gehalten an der Bahre der verewigten Frau Bertha Löwenberg, geb. Goldschmidt, 1904.- Rede, gehalten an der Bahre der verewigten Frau Caroline Juda, geb. Kaufmann, gestorben zu Bitburg, 1904.- Rede, gehalten an der Bahre der verewigten Frau Helene Eltzbacher, geb. Spiro, 1905.- Rede, gehalten an der Bahre der verewigten Frau Henriette Voss-Leib, geb. Leudesdorf, 1906.- Rede, gehalten an der Bahre der verewigten Herrn Eugen Epstein, 1907.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Louis Gottschalk, Ritter des Eisernen Kreuzes II. Kl., 1907.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Robert Hertz, 1907.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Simon Brandenstein, 1907.- Rede, gehalten an der Bahre der verewigten Frau Clara Lazarus, geb. Blank, 1909.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Gustav Hackelberg, 1909.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Sigismund Falk, 1910.- Rede, gehalten an der Bahre der verewigten Frau Sofie Kahn, geb. Gatzert, 1911.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Wolfgang Haymann, 1913.- Worte gesprochen an der Bahre des verewigten Herrn Max Herz, 1913.- Rede, gehalten an der Bahre des verewigten Herrn Leonhard Tietz, 1914.- Rede, gehalten an der Bahre der verewigten Frau Charlotte Frank, geb. Cohnen, o. J.- Mehrere wissenschaftl. Arbeiten in der *MGWJ* und Rezensionen in *Rahmers Literaturblatt*.

Dok. AU Wrocław, F 434, S. 125, Matrikeleintrag.- UA Leipzig, Pro-Cancellar-Buch der Philosophischen Fakultät, B 128a, S. 223, Promotionseintrag; keine Dissertation erwähnt.

Epig. Ehrengrabstätte auf dem jüd. Friedhof in Köln-Bocklemünd, entworfen von dem Düsseldorfer jüd. Bildhauer Leopold Fleischhacker (1882-1946).

Lit. *Wahrheit* 1871, S. 61, über seine Initiative, einer Gruppe von 15 Gymnasiasten Talmudunterricht zu erteilen.- Brisch, *Cöln*, S. 160f.- Lippe 1879/81, S. 108.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 822.- Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 157.- „Rabbiner Dr. Frank-Coeln“, *Ost und West* 1907, Sp. 211-214 (mit Bildnis). Verf. rühmt insbesondere F.s Bemühen um interkonfessionelle Verständigung und „sein vortreffliches Einvernehmen mit den katholischen Kirchenbehörden - bis hinauf zu dem Kardinal-Erzbischof Fischer“ und fügt hinzu: „Tatsächlich hat sich in der Cölner Diözese der Antisemitismus nur sporadisch gezeigt“.- D. Leimdörfer, „Rabbiner Dr. A. S. F.“, *Ost und West* 1917, Sp. 563-566.- Gold, S. 582.- Carlebach, „Orthodoxie in Köln“, S. 347.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 54, (hier falsches Geburtsjahr 1832; verwechselt Köln mit Kolín in Böhmen).- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 347, Nr. 2694.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 541.

Ikon. Photographisches Porträt in *Ost und West* 1907, S. 211; auch JNUL Jerusalem, Schwadron Collection.- Kleines graviertes Bildnis auf einem Bilderbogen von 1886 zur Einweihung der Synagoge in Lechenich; bei Karl Stommel, *Die Juden in den Orten der heutigen Stadt Erftstadt*, Erftstadt [1983].

0449 **FRANK, Daniel**, geb. 1796 in Radenín bei Tábor, Südböhmen, gest. 9. Juni 1860 in Kolín, Zentralböhmen. - Sohn eines Rb., in den nichttalmudischen Fächern Autodidakt. Zunächst Rb. in

Nová Cerekev (Neuzerekwe), 1832 Religionsweiser in Votice (Wotitz), Zentralböhmen, nach Wahl zum Rb. in Kolín wird er wegen fehlender Nachweise seiner wissenschaftlichen Qualifikation am 7. Aug. 1839 nur provisorisch, am 16. Apr. 1840 schließlich definitiv bestätigt. Sein Amt als Ortsrb. der Gem. von (1843) 1.423 Seelen übt er unter dem Kreisrt. von Sal. Winter aus. Teilnehmer der böhm. Synode von 1850/51. Seine Verdienste um die Gemeineschule machten ihn bekannt; auch der talmudische Lehrverein „Beth Hamidrasch-Anstalt“ beeindruckte Moses Montefiore bei seinem Besuch 1855 so sehr, dass er selbst eine Studienstiftung ausstattete. 1856 werden F. zusätzlich die Funktionen des Berauner Kreisrb. übertragen.

Dok. SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1836-1841, svazek 46/2/52, über Anstellung in Kolín, mit nachdrücklichen Gesuchen der Gemeindevorsteher um Bestätigung. Seine Vorbildung entspreche zwar nicht den gesetzlichen Anforderungen, seine Anstellung sei aber für Religiosität und Moral nötig.

Epig. Grabstätte auf dem alten jüd. Friedhof in Kolín; Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 295; Hamáčková, „Kolín“, S. 116, 119.

Lit. *AZJ* 1847, S. 347, leitet Schulprüfungen in Kostelec nad Černými lesy (Schwarzkostelez).- Nachruf in *Allgemeine Illustrirte Judenzeitung* 1860, S. 77, als Geburtsjahr ist 1794 angegeben. Es sei ganz unbeschreiblich, „wie er hier die besten Anstalten, sei es Schule oder Gotteshaus, hervorrief, wie er allmählig die tüchtigsten Köpfe Böhmens in den Kreis seiner Bekanntschaft und seines Vertrauens zog, wieviel Gutes er unter Bekannten und Unbekannten stiftete“.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 291, 719.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 54.

Ikon. Bildnis in *Allgemeine Illustrirte Judenzeitung* 1860, S. 73; Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 297.

0450 **FRANK, Hirsch**, geb. in Halberstadt, gest. 12. Mai 1788 in Altona. - Sohn des Chaim F., Schüler des Hirsch Biale in seiner Heimatstadt; 1731 zur Jeschiwa des Baruch Kahana Rappaport in Fürth. Mit 18 J. verheiratet mit Michle, Tochter des Menle; in Altona als erfolgreicher Kaffeehändler niedergelassen. 1761 verwitwet, ein Jahr später heiratet er seine zweite Frau Sara Discherau, Tochter des Löb D. Sein Handelsgeschäft muss er wegen Krankheit aufgeben; 1777 Rb. an der Klaus in Altona; Dajan unter Raph. Cohen, welchen er in der Kontroverse mit Saul Berlin verteidigt.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 29, hebr. S. 82-84, dt. S. 29.- Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 106, Nr. 1040.

0451 **FRANK, Israel**, geb. 16. Dez. 1804 in Osann/Mosel, gest. 27. Sept. 1871 in Wittlich. - Sohn des Nathan F. und der Vogel Herz aus Aach, Schüler von J. Ellinger in Bingen, ordiniert von diesem sowie von den Konsistorial-Oberb. n der Rheinprovinz Moses Lazarus (Trier) und A. Auerbach (Bonn). Vier Jahre Studium an der Universität Bonn. Mit Bestätigung der Obrigkeit 1835 Rb. der Kreise Wittlich und Bernkastel mit Sitz in Osann. Heirat mit Amalia Isay (1812-1899) aus Schweich, der Witwe des Josef Bender in Münstermaifeld. 1841 Bewerber in Trier; erhält aber nur eine der 24 Stimmen. Eröffnet daraufhin in Wittlich ein prosperierendes Textilgeschäft; war langjähriger Vorsteher der Gemeinde, Mitglied des Schulvorstands und Wortführer der konservativen Partei bei den Richtungsstreitigkeiten in der Gemeinde Mitte der 1860er Jahre.

Dok. LHA Koblenz, 442/2043, S. 161-163. Bewerbungsschreiben nach Trier, gez. „Israel Frank, Rabbiner zu Osann“, 15. Juli 1840, beiliegend eine Empfehlung des Bürgermeisters von Osann.- GStA Berlin, Rep. 76-III, Sekt. 1, Abt. XIIIa, Bd. 1i, vom 28. Juli 1843, nennt ihn als Rabbinatskandidaten, der mit Zustimmung des Oberb. rb. Aufgaben wahrnimmt.

Lit. Maria Wein-Mehs, *Juden in Wittlich 1808-1942*, Wittlich 1996, S. 63-65, 551-556 u. ö.

Ikon. Bildnis des Ehepaars bei Wein-Mehs, S. 555.

0452 **FRÄNKEL, Abraham**, gest. 1820 in Binswangen, Bay.-Schwaben. - Rb. in Binswangen. Zur Versorgung seiner Witwe Galle wurde seine Tochter Esther mit dem Nachfolger Hirsch Gunzenhausen verehelicht.

Dok. StA Augsburg, Reg. 11.869, Todesmeldung vom 20. Feb. 1821.

0453 **FRÄNKEL, Daniel, Dr.**, geb. 7. Nov. 1821 in Żory (Sohrau), Oberschlesien, gest. 1. April 1890 in Breslau. - Sohn des Kaufmanns Hirsch F. und der Lea Dresdner, wächst auf in Bytom (Beuthen). Lernt ein Jahr lang bei seinem Onkel auf dem Land, mit 14 J. (ca. 1836) nach Breslau zum Elisabethengymnasium. Einjährige Tätigkeit als Hauslehrer in Landgemeinden; seit 1841 in Berlin Talmudschüler von Rb. Rosenstein am Bet-Midrasch bei dreijährigem Besuch des kgl. Lehrerseminars; zwei Jahre lang Leiter der Gemeindeschule in Frankfurt/O., 8. Nov. 1848 imm. Berlin und jüdische Studien bei Pleßner, Rosenstein, Sachs und Zunz; erst kurz vor Abschluß des Trienniums legt er am 7. Okt. 1851 die Reifeprüfung des Köllnischen Gymnasiums ab. Wird Rosensteins Schwiegersohn, 1. Jan. 1852 wiederum Oberlehrer und Prediger in Frankfurt/Oder. 17. Nov. 1853 prom. Halle, Morenu-Diplome von J.-J. Öttinger in Berlin (21. Feb. 1855) und von M. Veilchenfeld in Rogoźno (Rogasen, 4. Aug. 1861). 1. Juli 1855 Rb. in Rybnik, Oberschlesien, zugleich erster Lehrer der jüdischen Schule. 1879 Leiter der 4. Religionsschule in Breslau, vertritt den orthod. Rb. Gedalia Tiktin während dessen Krankheit.

Diss. *Commentatio de locis prophetae Habakkuk*, Phil. Diss. Halle 1853.

Dok. LA Berlin, A Rep. 020-01, Nr. 2120, die Jahresberichte von Okt. 1842 und 24. Juni 1843 nennen ihn unter den Talmudschülern von Rb. Rosenstein.- UA Halle, Phil. Fak. II Nr. 79, Promotionsakten, Bl. 96 mit lateinischer Vita, Geburtsdatum hier 13. Okt. 1822.- CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/37 mit Bewerbung in Bamberg (1863) und Abschriften der Diplome, hat Empfehlungen von Israel Deutsch in Bytom (30. Nov. 1851), von Sachs (Febr. 1855) und vom Gemeindevorstand in Frankfurt/Oder.

Epig. Grabstätte IX 62 auf dem Friedhof ul. Ślężna (Lohestr.) in Breslau; Łagiewski, *Wrocław*, S. 21; *Pantheon*, S. 130.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 39, nennt ihn in Rybnik nur als Prediger, für 524 Seelen.- *AZJ* 1862, S. 322, nennt ihn „David Fränkel“.- *JP* 1879, S. 260, meldet den Wechsel nach Breslau.- Lippe 1879/81, S. 109.- „Zum 100. Geburtstag Daniel Fränkels“, *Israelitisches Familienblatt* (Hamburg) 24. Nov. 1921: „Am 13. November jährte sich der hundertste Geburtstag Daniel Fränkels“.- *Breslauer Jüd. Gemeideblatt*, Nov. 1929, mit Lebensdaten.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 161, erwähnt seine Bewerbung in Brünn (1860).

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

0454 **FRÄNKEL, Eisemann**, geb. 22. Nov. 1781 in Abterode a. d. Werra, gest. 12. Feb. 1855 in Witzenhausen, Kurhessen. - Sohn des Moses b. Meier und der Rachel bt. Samuel; 1810 verheiratet mit Täubgen Frenkel (1790-1840), Tochter des Kreisvorstehers Moses F. in Witzenhausen. 1817 Kreisvorsteher, später zeitweise auch Rb. in Witzenhausen. Unterzeichnet 1844 gegen die Rb.-Versammlung. 1849 in zweiter Ehe verheiratet mit Henriette Maier (geb. 1811) aus Ballenstedt. Jahrzehntlang Kassierer für den „Kolel HOD“ in Jerusalem; daher in Korrespondenz mit den Gebr. Lehren in Amsterdam.

Lit. Nachruf *AZJ* 1856, S. 249.- E. K. Frenkel, *Witzenhausen-Frenkel*, S. 26-30.

0455 **FRÄNKEL, Isaak-Seckel**, geb. in Fürth, gest. 12. Juli 1815 in Schwabach. - Sohn des Ansbacher Hofjuden Zacharias F. Halevi und der Fromet Kann, einer Tochter des Frankfurter Klausrb. Moses K.; väterlicherseits Urenkel des Fürther Rb. und Klausstifters Bermann F. Studierte an der talmudischen Hochschule in Prag sowie bei dem Preßburger Oberrb. Meyer Barby; wurde sodann Schwiegersohn des in Kolín, Zentralböhmen, amtierenden Kreisrb. Eleasar Kalir.

War zunächst Rb. in Brandýs (Brandeis) und Hroznětín (Lichtenstadt) in Zentral- bzw. Westböhmen, April 1791 Rb. in Floß im Fsm. Neuburg. Zum „Orts- und Bezirksdajan“ in Schwabach gewählt, wurde er von der preuß. Kriegs- und Domänenkammer unter dem 28. Nov. 1798 bestätigt und 1799 eingesetzt. Nach der neuen preuß. Verwaltungsgliederung wurde er 1800 zum „Kreisrabbiner“ ernannt und sollte auch für Wilhermsdorf, Roth u. a. zuständig sein; das Fürther Rt. verteidigt jedoch seinen Sprengel. Erhielt jährlich 350 fl. fix, freie Wohnung im Wert von 25 fl. und etwa 50 fl. aus Trauungen. Seine zweite Gattin war Vögele Wallerstein aus Fürth. Nach dem Memorbuch starb er hochbetagt, aus seinen beiden Ehen hinterließ er fünf Kinder.

Publ. Eine Approbation, datiert Hroznětín 1788; Löwenstein, *Index*, S. 62, weitere hier aufgeführte Approbationen aus Tysmenitsa (1805) und Bohorodchany (1806) in Ostgalizien stammen wohl von einem gleichnamigen Amtskollegen.

Dok. GStA Berlin, Fränk. Departement VII Nr.116, vom 14. Mai 1803, über die Erhöhung des Gehalts der fünf ansbachischen Rb.- StadtA Schwabach, Israelitische Kultussachen IV.4, Nr. 27 Den Tod des Rb. Isaak Zacharias Fraenkel und die Wiederbesetzung der dadurch erledigten Rabbinatsstelle bei der hiesigen Judengemeinde betr., 1815.- CAHJP Jerusalem, GA, S 77 „Ansbach“, Nr. 6, Korrespondenz des Distriktsrabbiners Isaac Fraenkel zu Schwabach, 1799-1808; mit Briefen vom 13. Mai 1802 über das preußische Dekret zur Einführung der dt. Sprache im jüd. Gerichtswesen und vom 31. August 1802 über die geplante Neugründung einer Landesjeschiwa im Mgf. Ansbach, Texte bei Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. II, S. 1135-1141, 1145-1147.

Lit. Löwenstein, „Fürth“, II. S. 97; ebd., S. 164f, 166, 169f, 170 aus dem Memorbuch der Klausynagoge Einträge für seinen Vater (1781), seine Mutter (1788), ihn selbst, seine zweite Frau (1816) und seinen Bruder Seckel (1820); ebd. S. 184 über die Auseinandersetzungen bzgl. Wilhermsdorf.- Weinberg, *Oberpfalz*, Bd. V, S. 86-88.- Weinberg, *Memorbücher*, S. 221, 223.- *PK Bavaria*, S. 170, 364.- Höpfinger, *Floß*, S. 192.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 186.

0456 **FRÄNKEL, Jacob, Dr.**, geb. 21. Juli 1814 in Karlino (Körlin) bei Koszalin (Köslin) in Pommern, gest. 1882 in Zwolle, Niederlande. - Ältestes Kind des Handelsmanns Aron Meyer F. aus Wałcz (Deutsch-Krone) und der Chaja Joseph. Ausgebildet von polnischen Hauslehrern und an Jeschiwot der Provinz Posen, 1830 zum Gymnasium in Koszalin für einhalb Jahre, sodann kurzzeitig Schüler von Rb. G. Z. Asche in Prenzlau, 1833 nach Glogau, dort Besuch des Gymnasiums und Talmudstudium, 1837 Abitur in Glogau und Rückkehr zu den Eltern, 7. Nov. 1837 imm. Berlin. 1840 rb. Ordinationen von Sam. Holdheim in Frankfurt/Oder, Dov Philippsthal in Międzychód (Bimbaum), Jakob Littauer in Wagrowiec (Wongrowitz) und J. J. Öttinger in Berlin. Um 1840 lebt er in Słupsk (Stolp), Hinterpommern, 1841 prom. in Greifswald; Frühjahr 1841 Leiter der isr. Schule in Schwerin, Mecklenburg, Okt. 1842 Rb. in Mirosławiec (Märkisch-Friedland), Bewerber in Swarzędz (Schwersenz, 1842), Krefeld (1844) und Krotoszyn (Krotoschin, 1847), Anhänger der konservativen „Theologen-Versammlung“ (1846) Z. Frankels. Sein zum 1. Okt. 1847 ablaufender Vertrag wird nicht verlängert; F. kehrt als Privatgelehrter in seinen Geburtsort zurück. Um 1849 ist er in Zwolle, Niederlande, wo Vorstand und Gemeinde ihn mit großer Mehrheit zum Provinzialrb. für von Drente-Overijssel bestimmen. Das nld. Rabbinerkomitee aus J. Ferares (Den Haag), Jos. Isaacsohn (Rotterdam) und Leib B. Schaap (Amersfoort) lehnt ihn als reformverdächtig und das Ministerium als Ausländer ab; erst nach längerer Polemik wird er am 30. Dez. 1852 in sein Amt eingesetzt; seit 1854 auch als Mitglied der „Algemene Commissie van Examinatoren voor Israëlitische Godsdienstonderwijzers“. Er war verheiratet mit Dorothea Baer, Tochter des Itzig B. in Żnin, Prov. Posen.

Diss. *De uxore Ebraica, I: De sponsa ebraica*, Diss. Greifswald 1841; dt. Zusammenfassung „Über das Prinzip der jüd. Ehe“ (gegen Abr. Geiger), *LdO* 1840, S. 308-313, 325-330, 337-343.

Publ. Mitarbeiter am *Orient* (1841-50), veröffentlicht u. a. „Zur Geschichte der Homiletik. Beurteilung der Predigten des Dr. Holdheim, oder Sammlung homiletischer Regeln“, *LdO* 1840, S. 556-560, 574-576, 589-592, 622-624, 729-736, 761-768, 780-784.- I. Das Jüd. Recht erlaubt

nicht nur, sondern fordert sogar den Zeugeneid; II. Unsere Religion erlaubt uns im Dienste des Königs und des Vaterlands das Ceremonialgesetz ausser Acht zu lassen“, *LdO* 1842, 4 Nr. 21.- *Die Kultusordnung der Juden in Preußen, vorgeschlagen in Uebereinstimmung mit andern jüdischen Theologen*, Fft./O. 1842; dazu *Orient* 1842, S. 163: Dr. F. sei „ein junger Theologe, der jetzt untreu seiner frühern Meinung die Vorsteher zu vertheidigen sucht“, er führe mit seinen Bekannten Verhandlungen beim preuß. Kultusminister („Wozu solche Heimlichthuerei?“).- „Biographische Skizzen. Lebensbilder berühmter Rabbinen der letzten Jahrhunderte“ *LdO* 1846-1848.- „Der Theologen-Verein“, *Orient* 1846, S. 273-275.- *Zwei Predigten: „Die sittliche Weltordnung“ und „Die Andacht im Gotteshause“*, Zwolle 1851.- *Offenes Sendschreiben an seine Glaubensgenossen in den Niederlanden, zur Rechtfertigung und Einigung*, Zwolle 1852.- Kritik am 3. Bd. von Josts *Geschichte*, in *AZJ* 1859, S. 709ff.- „Refael Immanuel Chei Reki“, *AZJ* 1860, S. 53f.- „Simon, Sohn des berühmten Zemach Duran“, *AZJ* 1860, S. 417ff.- „Die geistliche Amtsbefähigung im Judenthume“, in *Jahrbuch für die Geschichte der Juden und des Judenthums*, Bd. I, Leipzig 1860, S. 139-165.- *Die wahrhafte Rettung. Predigt, gehalten in Zwolle, am 17. Februar 1861 an dem von Sr. Majestät dem Könige anberaumten Landsbettage*, Zwolle 1861.- Bericht vom Tod des Amsterdamer Rb. Abraham Susan, *AZJ* 1861, S. 651.- *Geloofs- en pligtleer, ten dienste der Israël. godsdienstschoolen*, Kampen 1864.- „Ansichten der Rabbinen über samaritanische Schrift“, *AZJ* 1867, S. 758-760, 819-822.

Hss. Nachlaßkatalog siehe Ludy Giebels, *Inventaris van de archieven van Jacob Fränkel, opperrabbijn van Zwolle en de Joodse Gemeenschap van Oldenzaal*, Amsterdam 1986, mit lithogr. Bildnis und S. 4-15 Biographie. Der Nachlaß enthält Urkunden, Studienmitschriften, Manuskripte, Korrespondenzen u. a. mit den Rb. N. M. Adler in London, B. Z. Auerbach in Darmstadt, B. S. Berenstein in Den Haag, Leib Blaschke in Trzcianka (Schönlanke), L. Bodenheimer in Krefeld, Gabriel Cohn in Szamatulý (Samter), Sal. Cohn in Maastricht, Bendit Dusnus in Leeuwarden, Sal. Eger in Posen, Zacharias Frankel in Dresden, J. Gebhardt in Bydgoszcz (Bromberg), Jeremia Hillesum in Meppel, Isaacsohn in Rotterdam, Ben Israel in Koblenz, Jacob Lehman in Nimwegen, Jakob Littauer in Wągrowiec (Wongrowitz), J. J. Öttinger in Berlin, Dov Philippsthal in Międzychód (Birnbäum), S. L. Rapoport in Prag, Jakob Rosenberg in Groningen.

Dok. AHU Berlin, Abgangszeugnisse, Bd. 211, fol. 242-243, verzeichnet Veranstaltungen insbesondere bei dem Philologen Aug. Boeckh, bei dem Arabisten Petermann und bei dem Theologen Hengstenberg.- New York, Yeshiva University Archives Collection MS 412, vom 28. Feb. 1841 und 9. Apr. 1841 Korrespondenz zwischen Landesrb. Holdheim und dem Schweriner Vorstand über seiner Anstellung.- CJA Berlin, 75 A Ma 1 Nr. 101, fol. 25, mit Erwähnung von 1847.- CJA Berlin, 75 A Ma 1 Nr. 17, fol. 71, Bewerbung in Mirosławiec.- Ebd., 75 A Ma 1, Nr. 10, konfliktreicher Schriftverkehr; fol. 17 Bitte um Gehaltserhöhung, 3. Juni 1845; fol. 19, Konfirmation einiger Knaben und Mädchen; fol. 20, Ablehnung des Antrags auf Gehaltserhöhung, 22. Juli 1845; fol. 23f, 27 Differenzen mit dem Vorstand wegen Kultusreformen, 9. Sept. 1845; fol. 33f undatiertes Kontrakt (1. Okt. 1842 bis 1. Okt. 1847); fol. 40 Einigung im Konflikt, 6. März 1846; Kündigungsschreiben, 9. März 1847; fol. 47 (Abschrift) und 70 (Original), Vertrag vom 16. Okt. 1842, vollzogen am 2. Jan. 1843 zum 1. Oktober 1847; fol. 71, Fränkel will schon zu Johannis die Stadt verlassen, 29. März 1847.

Lit. *IA* 1841, S. 55, Anstellung in Mecklenburg.- *Orient* 1846, S. 72, Ruhm seiner Predigt- und Schulaktivitäten in Mirosławiec.- *AZJ* 1852, S. 86f über seine Einsetzung in Zwolle und den „Verfolgungskampf“ gegen ihn, „diesen mittelalterlichen Kreuzzug gegen einen frommen und unbescholtenen Rabbi“.- *AZJ* 1852, S. 343f, Kritik von Ad. Wiener an seinen Predigten.- A. Jacobs, *De rabbijn dr. J. F. en de oppositie*, Zwolle 1852, Schrift des Gemeindevorstands zu seiner Verteidigung gegen die ndl. Rb.- *AZJ* 1862, S. 108, Teilnahme an Kommission zur Reform der ndl. Rabbinerprüfung.- *AZJ* 1863, S. 289, Einsetzung zum Inspektor der Religionsschulen.- *AZJ* 1878, S. 91, Feier des 25jährigen Amtsjubiläums in Zwolle.- Lippe 1879/81, S. 108, nennt ihn mit Sitz in Deventer.- D. S. van Zuiden, „De benoeming van Dr. J. F. tot Opperrabbijn van Zwolle“

le“, *De Vrijdagavond* VI, no. 33, S. 104.- Meijer, *Erfenis*, S. 55-57.- Altmann, „Jewish Preaching“, S. 82.- Erdtsieck, „The Appointment of Chief Rabbis in Overijssel“, S. 168-174. „A German intellectual stranded in a Dutch provincial town, [...] he was often hard to get along with personally. He refused to learn Dutch and he was at daggers drawn with many under his religious authority, even among the executives of Jewish congregations. Fränkel's appointment had created considerable problems, his conduct as religious leader of the district was a similar story“ (S. 174).- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 118, 400, 575, 618.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

0457 **FRÄNKEL, Joseph**, geb. in Fürth, gest. 10. Dez. 1799 das. - Sohn des Zacharias F. und Enkel des Oberrb. Bermann F., verheiratet mit Röse Gosdorf, Tochter des Vorstehers Hirsch G., deren Namen er in manchen Dokumenten führt (st. 1771). Ordiniert 1773, war Dajan in Fürth unter Jos. Steinhardt, Hirsch Janow und M. S. Kohn, 1785-1789 auch Rabinatsverweser.

Publ. Zwei Approbationen, datiert Fürth 1777 und 1798; Löwenstein, *Index*, S. 62.

Lit. Moses Hechheimer, *Šāfāh B^erūrāh*, Fürth 1790, nennt ihn im Subskribentenverzeichnis an erster Stelle unter den Fürther Dajanim.- Löwenstein, „Fürth“, II, S. 105.

0458 **FRÄNKEL, Joseph Jonas**, auch Isack Josef TEOMIM, geb. 1721 in Breslau, gest. 22. Okt. 1793 das. - Sohn des Breslauer Rb. Chaim *Jonas* Fränkel-Teomim (st. 1727) und der Sara Oppenheim, Tochter des Prager Rb. David O., Schüler von Hirsch Charif in Halberstadt, 1739 Heirat mit Treine, Tochter des Rb. Samuel Serwatzter aus Lubartów, lebt in Krakau bei seinem begüterten Schwiegervater. Nach der preußischen Eroberung Schlesiens (1741) begründet er in Breslau ein Geschäft für die Finanzierung des Exports schlesischer Textilien nach Osteuropa, 1755 „Königl. geordneter Landrabbiner“ für Schlesien mit Sitz in Breslau. Für sein prosperierendes Geschäft - zeitweise hatte er 100.000 Taler Vermögen - erhält er unter dem 11. Juni 1764 von Friedrich II ein „General-Privileg“ mit Gleichberechtigung mit christlichen Bankiers und Freizügigkeit in der ganzen preußischen Monarchie zugesichert, da er „von guten Vermögens-Umständen, auch besondere *experience* in der auswärtigen Handlung mit Rußland, Pohlen, der Moldau, Wallachey und Lithauen besitzt und mit denen ansehnlichsten Kaufleuthen in *Connexion* stehet, hinfolge dorthin ein *considerables negoce* zu führen im Stande ist“. Nach dem Tod seiner Frau Treine 1773 verwitwete er kaum vier Monate später auch von seiner zweiten Frau Vögele. Seine Schwiegersöhne waren die Rb. Saul Berlin (Frankfurt/Oder), Wolf Eger (Lehrhaus Breslau, Lipník) und Lewin Heymann Barby (Dajan in Breslau). Großvater des Kommerzienrats Jonas Fränkel (1773-1846), Stifters des isr. Hospitals und des Jüdisch-theologischen Seminars.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Ezechiell Landau in dessen *Nōdā' bĪhūdāh*, II, YD 104; EE 44 (datiert 1780).- Neunzehn Approbationen, datiert Slutsk 1742, Breslau 1754-1773, Berlin 1777, Breslau 1780-1792; Löwenstein, *Index*, S. 197.

Dok. ŻIH Warschau, Wrocław Nr. 124 Personalia Jonas-Josef Fränkel, 1755-1793 [= CAHJP Jerusalem, Mic. HM2/6079].- HStA Düsseldorf, Kleve-Mark, Akten 3872, Abschrift des Bankierprivilegs und seine Verkündigung in Kleve am 28. Dez. 1764.- GStA Berlin, Gen. Dir. II, Materien: Judensachen Königsberg, Nr. 4547 Ablehnung des Gesuchs des generalprivilegierten Oberrabbiners und Handelsmanns in Breslau, J. J. F., zur Ansetzung seines Kommissionärs seiner Firma in Königsberg, 1765.- Ebd., Rep. 21, Nr. 207 b 2 Fasz. 139, Landesrabbiner J. J. F. in Breslau wegen der Ehescheidung seiner Tochter Jüttel von dem Berliner Schutzjuden Jacob Meyer Benjamin, 1777.- Ebd., Rep. 46 B, Nr. 203a, Paket 1 Generalschutz- und Handelsprivileg für den Breslauer Landesrabbiner J. J. F., Juni 1764.- Ebd., Rep 97 A (Oberappellationsgericht) Prozeßakten.- JM Frankfurt/M. PSR A 069, Sterberegister Breslau.

Lit. *Ha-M^e'assef* VII S. 78.- Zunz, *Īr ha-šādāq*, S. 162.- Brüll, *Jahrbücher* 7, S. 186; 9, S. 96.- Fsch. Grätz S. 252.- Eisenstadt und Wiener, *Da'ath Q^edōšim*, S. 109.- Löwenstein, „Teomim“,

S. 351f, 362.- Über seine Nachkommen Heppner, *Breslauer Gemeinde-Blatt* 1925, Nr. 1.- Heppner, *Breslau*, S. 10f.- Ziątkowski, *Breslau*, S. 44.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 63.

Ikon. Porträtmalerei siehe Hintze, *Schlesien*, S. 119.

0459 **FRÄNKEL, Josua.** - 1824-1837 „Vizerabbiner“ in Bydgoszcz (Bromberg), zugleich Vorbeter, Schächter und Sekretär.

Lit. Herzberg, *Bromberg*.

0460 **FRÄNKEL, Levi**, auch Löb BERLIN, geb. 1765 vermutlich in Breslau, gest. 30. Nov. 1815 in Frankfurt/M. - Sohn des Rb. Saul Berlin in Frankfurt/Oder und der Sara Fränkel; seine Großväter waren väterlicherseits der brandenburgische Oberlandesrb. Hirschel Lewin und mütterlicherseits der schlesische Oberlandesrb. J. J. Fränkel. Schüler seines Vaters und seiner beiden Großväter, sowie des Rb. Jesaja Berlin in Breslau und des Oberrb. Pinchas Horwitz in Frankfurt/M.; Rb. in Dubienka in Russ.-Polen, 1799 Oberlandesrb. für die schlesischen Provinzgemeinden mit Sitz in Breslau; in der Gemeinde stark angefeindet. Reist 1807 nach Paris zum Sanhedrin in der Erwartung einer Heilszeit, die Juden und Christen unter einen messianischen Oberhirten vereinen werde; 1809 legt er sein Amt nieder und tritt zum Katholizismus über. Die Taufe bald bereuend, verbarb er sich an wechselnden Orten und ersuchte den Berliner Vizeoberlandesrb. Meyer Weyl um Wiederaufnahme ins Judentum. In Frankfurt, wo er sich zuletzt um Buße bemüht hatte, starb er im jüd. Armenspital und erhielt in aller Diskretion ein jüd. Begräbnis.

Publ. Hrsg. des 'Ör 'Ēnayyīm von Sal. ben Abraham Peniel, mit eigenem Vorwort *Kōchav Nōgāh*, Breslau 1807.- *Sendschreiben eines Jüdischen Rabbiners an seine Glaubensgenossen in Betreff der neuesten merkwürdigsten Ereignisse in der Christenwelt*, Breslau 1807 (cf. Hintze, *Schlesien*, S. 35).

Hss. *M^eqōr ha-B^erāchāh* über die 613 Gebote; 'Ayyälāth ^Ahāvīm [Prov. 5,19] und 'Āšāth N^e 'ūrīm [Jes. 54,6], Auslegungen zur Mischna, Jugendwerke.

Dok. ŻIH Warschau, Wrocław Nr. 125 Anstellung Löw Berlin, 1793-1807 [= CAHJP Jerusalem, Mic. HM2/6079].

Lit. Leeser Rosenthal, *Yōdea' Sefār*, Amsterdam 1875, S. 16, Nr. 93.- Landshuth, 'Anšē Šem, S. 109f.- Brann, „Landesrabbinat“, S. 266ff.- Löwenstein, „Teomim“, S. 352.- *EJ* dt. II 1210, VI 1087f.- Hallaḥmi, *Ḥachmē Yisrā'el*, S. 219: „In seinem Leben voller Bitternis und Wut erging es ihm wie seinem Vater, dessen Leiden er nie vergaß. Neun Jahre lang führte er ein Wanderleben, irrte von einem Ort zum andern im Bemühen, unerkannt zu bleiben. Kam er in eine Stadt, setzte er sich ins Bet-Midrasch und studierte; sobald man entdeckte, wer er war, zog er eilends in eine andere Stadt“. Hallaḥmi verschweigt die Taufe.- Halperin, 'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm, Bd. IX (1982), S. 133, Nr. 1353.

0461 **FRÄNKEL, Moses**, geb. 1739 in Berlin, gest. 20. Feb. 1812 in Dessau. - Sohn des Abraham F., 1787 unbezahlter Dajan in Dessau und „Meßrabbiner“ in Leipzig. Vater von David Fränkel (1779-1867), dem reformistischen Oberlehrer des Dessauer Franzschule.

Publ. *B^e'er Mošāh*, Responen, Berlin 1803.- *Be'ūrīm d^e Divrē Qāhālāth*, zum Buch Ecclesiastes, 1809.

0462 **FRÄNKEL, Moses**, geb. 1747, gest. 31. Dez. 1817 in Koźmin (Koschmin), Prov. Posen. - Sohn des Eisig F., Rb. in Koźmin.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 546f.

0463 **FRÄNKEL, Moses Schalom**, gen. Schalom FÜRTH, geb. vermutlich in Fürth, gest. 13. März 1828 in Preßburg. Zeichnet 1806 als Dajan in Preßburg auf der Berufungsakte für Moses Sofer.

Lit. Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 307f.

0464 **FRÄNKEL, Samuel**, gest. 1878 in Ostrów Wielkopolski (Ostrowo), Prov. Posen. - Dajan in Ostrów, wo das Assessorenkollegium 1861-1871 das Rabbinat verwaltete.

Dok. CAHJP Jerusalem, PL/O5 Anstellung der Rabbinatsassessoren in Ostrowo, 1857-1869.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 673.

0465 **FRÄNKEL, Seligmann**, geb. ca. 1762, gest. 19. Juli 1841 in Mainz. - Schwiegersohn des Rb. Moses Hechheimer, auf Veranlassung des Oberrb. Herz Scheuer Rb. des dritten Mainzer Isr. Krankenpflege-Vereins (Chewra von Bretzenheim), ging 1828 zur Weisenauer Chewra über.

Lit. Lehmann, *Festschrift zur Feier des hundertjährigen Bestehens des dritten Isr. Krankenpflege-Vereins*, Mainz 1910, S. 13ff.- Löwenstein, „Fürth“, II, S. 114f.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 93; Bd. II, S. 26.

0466 **FRANKEL, Zacharias, Dr.**, geb. 30. Sept. 1801 in Prag, gest. 13. Feb. 1875 in Breslau. - Ältester Sohn des Koppelman F., Abkömmling der bedeutenden Rabbinerfamilien Fränkel aus Wien und Spiro aus Prag, und der Esther Fischels, einer Tochter des Leiters der Prager Gemeindegewerkschaft Löb Fischels. Studien in Prag bei Feitel Bondy und an der Jeschiwa von Bezalel Ronsburg, nach der rb. Ordination zunächst Ausbildung für den Handelsberuf, 1825 zum Gymnasium nach Pest, Ungarn, 1827 Matura und Imm. an der Pester Universität, u. a. Studium bei Ludwig v. Schedius, 15. Nov. 1831 prom. das., 29. Dez. 1831 ernannt zum Leitmeritzer Kreisrb. mit Sitz in Teplice (Teplitz), Nordböhmen, als erster akademisch gebildeter Rb. der k. u. k. Monarchie. Tritt sein Amt am 26. April 1832 an, zwei Tage nach seiner Heirat mit Rachel-Rosa Mayer (st. 1872), Tochter des Bankiers Emanuel M. aus Teplice. Durch seine Gottesdienst- und Schulreformen erwirbt er sich am Ort „heftige Feinde“. Mai 1836 königlich-sächsischer Landesrb. in Dresden, dort 8. Mai 1840 Einweihung der Synagoge. Lehnt 1843 einen Ruf auf das Berliner Oberrt. ab, Teilnehmer der 2. Rb.-Versammlung, mit seinem Brief vom 18. Juli 1845 trennt er sich definitiv von der Reformbewegung und wird zum Gründer der „positiv-historischen Schule“ im Judentum mithin zum „ideologischen Vater des gegenwärtigen konservativen Judentums“ (M. A. Meyer). Im *Orient* 1846, S. 149-151, veröffentlicht er einen Aufruf an die Gleichgesinnten zu einer „Theologen-Versammlung“ in Berlin. Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1848, Nr. 225). August 1854 erster Leiter des „Jüdisch-theologischen Seminars Fraenckel'scher Stiftung“ in Breslau. Das ihm angebotene Prager Oberrt. lehnt er 1869 aus Altersgründen ab. Zum 70. Geburtstag ehrt ihn der dt. Kaiser mit dem roten Adlerorden 4. Klasse und die k. u. k. Monarchie mit dem Ehrentitel eines Hofrats.

Publ. (Bibliographie bei Marcus Brann, „Verzeichniss der Schriften und Abhandlungen Zacharias Frankel's“, *MGWJ* 1901, 336-352; *MGWJ*-Artikel auch bei Kreuzberger, S. 15-17; erweitert bei Brämer, *Frankel*, S. 433-448) *Rede, bei Gelegenheit der Feier des Dankfestes für die durch die göttliche Vorsehung von dem Leben Sr. Majestät des jüngeren Königs von Ungarn glücklich abgewendeten Gefahr*, Prag 1832.- *Rede bei der Grundsteinlegung der neuen Synagoge zu Dresden*, 1838.- *Die Eidesleistung bei den Juden in theologischer und historischer Beziehung*, 1840.- *Die Heiligung des Gotteshauses. Rede bei der Einweihung der israelitischen Synagoge zu Dresden*, 1840.- *Historisch-kritische Studien zu der Septuaginta nebst Beiträgen zu den Targumim*, 1841.- Mitarbeiter am *Orient* (1841-50).- *Die Prüfungen Israels*, Predigt über die Rückschläge der Emanzipationsbemühungen, Dresden und Leipzig 1843.- Schreiben an den preußischen Kultusminister Eichhorn (6. Febr. 1843), in *Orient* 1843, S. 180-182; darin S. 181: „es erfährt die Synagoge seit einer Reihe von Jahren eine Misachtung in den preußischen Staaten, wie sonst selten;

wie sie auf mich, der in einem Staate lebt, wo die jüdische Confession als Confession anerkannt ist und fast dieselben Rechte wie die herrschende Landeskirche genießt, den peinlichsten Eindruck machen muß“.- Dankesbrief an die rhein. Ständeversammlung, datiert aus dem Badeort Świnoujście (Swinemünde), 27. Juli 1843, bei Wedell, „Düsseldorf“, S. 198-201; und Kastner, *Provinziallandtag*, S. 750-752.- Hrsg. *Zeitschrift für die religiösen Interessen des Judenthums*, 1844-46; im ersten Band „Über Reformen im Judenthume“, S. 3-27; „Gutachten über den Reformverein“, S. 49-60; „Über die projectirte Rabbinerversammlung“, S. 89-106; „Über Öffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens nach mosaisch-talmud. Rechte“, S. 141-169; „Die amtliche Stellung des Rabbinen in der Gegenwart“, S. 209-224; „Die Rabbinerversammlung zu Braunschweig“, S. 289-308.- Widerspruch gegen die kolportierte Darstellung, er habe privat an der rb. Qualifikation von S. R. Hirsch gezweifelt, *AZJ* 1845, S. 40.- „Über die Zeit der frühesten Übersetzer des Alten Testaments“, in *Verhandlungen der ersten Versammlung deutscher und ausländischer Orientalisten in Dresden 1844*, Leipzig 1845, S. 10-16.- Beitrag zu *Zulässigkeit und Dringlichkeit der Synagogen-Reformen*, Wien 1845.- *Der gerichtliche Beweis nach mosaisch-talmudischem Rechte*, 1846.- *Ueber den Einfluß der palästinischen Exegese auf die alexandrinische Hermeneutik*, 1851; Kurzfassung in *ZDMG* 1850, S. 102-109, mit der Schlußfolgerung „Palästina und Alexandrien müssen in der Wissenschaft mit einander Hand in Hand gehen“.- Hrsg. *Monatschrift für die Geschichte und Wissenschaft des Judenthums*, seit 1851.- „Schutzschrift des Josephus Flavius gegen Apion“, *MGWJ* 1 (1851), S. 7-21, 41-56, 81-98, 121-145.- „Zur Geschichte der jüdischen Religionsgespräche“, *MGWJ* 4 (1855), S. 161-181, 205-218, 241-250, 410-413, 447-454.- *Ueber palästinensische und alexandrinische Schriftforschung*, 1854.- *Darchē ha-Mišnāh*, Einleitung in die Mischna, Tosefta, Mechilta, Sifra und Sifre, Leipzig 1859, 354 S.; Gegenschriften von Benjamin Hirsch Auerbach, Samson Raphael Hirsch (siehe dort) sowie Gottlieb Fischer, „Der Oberrabbiners und Seminardirektors Herrn Dr. Z. F. hodegetisches Werk über die Mischnah. Ein Sendschreiben an alle Freunde der Wahrheit und unserer jüdischen Zukunft“, *Jeschurun* 7 (1860/61), S. 196-214, 241-252, 470-491; Salomon Wolf Klein, *Mi-p^e nē qošāt*, Fft./M. 1861, 36 S.; S. L. Rapoport, *Me’ōr ‘Ēnāyīm. Beleuchtung des Hirsch-Frankel’schen Streits*, Wien 1861.- *Grundlinien des mosaisch-talmudischen Eherechts*, 1860.- *Dr. Bernhard Beer. Ein Lebens- und Zeitbild*, 1863.- *Entwurf einer Geschichte der Literatur der nachtalmudischen Responsen*, 1865.- „Das israelitische Seminar zu Paris“, *MGWJ* 16 (1867), S. 227-234.- „Die Alliance Israélite Universelle“, *MGWJ* 17 (1868), S. 121-140, 361-373, 401-418.- „Das Talmudstudium“, *MGWJ* 18 (1869), S. 347-357.- *Māvō’ ha-Y^erušalmī*, Einleitung in den Palästinischen Talmud, seine Autoren und Auslegungsmethoden, hebr., Breslau 1870, 165 S.; 2. Aufl. Berlin 1923.- *Gutachten ausländischer Rabbinen*, S. 19, gegen die ungarische Trennungsothodoxie.- *Zu dem Targum der Propheten*, 1872.- *’Ah^avath Šiyṯōn*, Kommentar zum Palästinischen Talmud, Bd. I zu B^crāchōth, Pe, ’āh und D^cmay, Wien und Krotoschin 1874-75, 91 + 38 Bl.

Werkausgabe. Textauswahl in hebr. Übersetzung von Rivka Horwitz, *Z. F. and the Beginnings of Positive-Historical Judaism* (hebr.), Jerusalem 1984.

Hss. Der Nachlaß kam aus dem Besitz des Jüdisch-Theologischen Seminars in Breslau zumindest teilweise an das ŻIH Warschau. Die hebr. Teile umfassen ohne Signatur das Ms. seiner Chronologie der Amoräer, Teil II (Lamed bis Taw), 210 Bl. [IMHM 30883], cod. 653 seine Liste der im Talmud Jeruschalmi genannten Tannaiten und Amoräer, 27 Bl. [IMHM 30829], Q 7/4 und Q 8/3 zwei hebr. Grußschreiben von Isaak Gastfreund und der Prager Gemeinde zu seinem 70. Geburtstag, 1871 [IMHM 11849 und 11850].- Sein Briefwechsel mit Bernhard Beer aus dessen Nachlaß; ŻIH Warschau, Wrocław 1167 [Mic. CAHJP Jerusalem, HM 2/6189].- Ausführliches Gutachten über das jüdischen Kultuswesen; HStA Dresden, MfVb 11.131 vom 2. März 1835; ebd. Bericht über die isr. Kultus- und Unterrichtsverhältnisse in Dresden, 27. Okt. 1836.- Zwei Gutachten über den jüdischen Eid; StadtA Dresden, RA CXLII 202 vom 8. März 1838 und HStA Dresden, MfVb 11.140 vom 17. Sept. 1838.- Gutachten zum jüd. Schulwesen; HStA Dresden MfVb 11.132, vom

15. Juni. 1837 und StadtA Dresden, RA B.VIIa 164 vom 4. Okt. 1839.- Die Berliner Zentralkartei der Autographen nennt Briefe in der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel, „Mittlere Briefsammlung“, sowie in der UB Heidelberg, H. Hs. 2746 (an Joseph Anton Mittermaier, 1846 u. 1847).

Dok. SÚA Prag, HBF 164, fol. 23 mit seinem Prager Familienteneintrag.- ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Israelitischer Kultus, Karton 4, vom 28. Nov. 1838: „Uebersicht der [...] in Böhmen angestellten Kreis-Rabiner“.- CJA Berlin 75 A Dr 1/2 (= mic. CAHJP HM 2/6823): Rabbinerwahl in Dresden 1835-1836; enthält fol. 3 Älteste an F. am 21. Dez. 1835 über seine Wahl mit 53 von 73 Stimmen; 700 Rtl Fixgehalt; fol. 14 Zusage vom 2. März 1836; fol. 46-47v Dresdner Rat an Frankel über Vokation zum Oberrb. bei Gehaltszuschuß von 170 fl., 14./21. März 1836; fol. 48-51 F.s Forderung nach Bau einer gemeinsamen Synagoge; fol. 60-61v Kandidatenliste.- StadtA Dresden, RA CXLII 180, Anstellung in Dresden, mit Wahlprotokoll vom Dez. 1835, Unterhandlung um Frankels Forderungen einer standesgemäßen Wohnung und staatlichen Vokation als Landesrb. für ganz Sachsen.- Ebd., RA CXLII 239n, „Die dem Rabbiner bei der hiesigen isr. Gemeinde, Herrn Dr. Zacharias Frankel, fälschlicherweise beigemessene Gelderpressung betr., 1836“, dort vom 19. Dez. 1836 Frankels Stellungnahme zu seinen Gehaltsverhältnissen.- Verschiedene Gutachten zur Statutenlegung der Dresdner jüdischen Gemeinde aus den Jahren 1837-1850 in HStA Dresden, MfVb 11.132; StadtA Dresden, RA CXLII 196 und 199 Bd. II-III; dgl. für die Leipziger jüd. Gemeinde; HStA Dresden, Mdl 832; ebd., MfVb 11.133; StadtA Leipzig, RA Kap. 42 F Nr. 1 Bd. I.- CAHJP Jerusalem, „Berlin“, KGe 2, Nr. 146, und GStA Berlin, Rep. 76-III, Sekt. 12, Abt. XVI Berlin Nr. 2, Bd. IV, fol. 91-136, 165-167, 227-233: Gescheiterte Verhandlungen um Berufung nach Berlin.- ŽM Prag, Nr. 128.402, S. 659-670, vom 31. Aug. 1869: Ablehnung eines Rufs auf das Prager Oberrrt.

Lit. *AZJ* 1837, S. 57, Schulprüfung in Dresden.- *AZJ* 1840, S. 131, Dresdner Synagogenordnung.- *Orient* 1840, S. 340f; Lob seines Wirkens in Teplice; die Schulreform gelang ihm durch „sein jugendliches Feuer, welches ihn zwar noch oft genug mit sich fortriß“.- *Einweihungsfeier der neuerbaueten Synagoge der isr. Gemeinde zu Dresden*, Dresden 1840.- Gotthold Salomon, *Sendschreiben an den Herrn Dr. Zacharias Frankel, in Betreff seines im 'Orient' mitgetheilten Gutachtens über das neue Gebetbuch der Tempelgemeinde zu Hamburg*, Hamburg 1842.- *AZJ* 1842, S. 627f, 680f; 1843, S. 127f, 569f gescheiterte Verhandlungen um den Ruf nach Berlin.- *AZJ* 1845, S. 474-477, 498, 519, 532, 548, 577 Austritt aus der Rb.-Vers. und diesbezügliche Polemiken.- *AZJ* 1845, S. 675, Grußadresse der oberschlesischen Rb. an ihn.- Samuel Holdheim, *Die erste Rabbinerversammlung und Herr Dr. Frankel*, 1845.- Ders., *Das Religiöse und Politische im Judenthum mit besonderer Beziehung auf gemischte Ehen. Eine Antwort auf Herrn Dr. Frankel's Kritik*, Schwerin 1845.- Im *INJ* 1845-1846 wird Frankel Lieblingsziel der reformerischen Polemik; man nennt ihn einen „jesuitischen Oberrabbiner“ (S. 8); „Frankel mit der Conservativ-Reformeriemene, mit seinem religiösen Ernste, der ihn nie zur Religion kommen läßt, mit seinem ewigen Hin- und Herfaseln“ (S. 40), „Frankel, der das Glück oder Unglück hat, insofern von einer buntscheckigen jüdisch-theologisch-literarisch-mikrologischen Gauklerbande als geistliches Oberhaupt anerkannt zu werden“ (S. 132), „ein Comptoir-Bedienter des Handlungshauses Talmud & Comp., ihm gegenüber so wenig selbständig, wie sein ehrenwerter Amtsbruder in Emden“ (S. 196).- *AZJ* 1847, S. 736; 1848, S. 31f, Ignaz Einhorn gegen Frankels „unhistorische Faiselei“ und Widerspruch von B. B[eer].- *AZJ* 1848, S. 110f, über seine Vorlesungen für die „erwachsene jüdische Jugend“.- *AZJ* 1851, S. 234, Reise nach Prag und Treffen mit S. L. Rapoport.- *AZJ* 1853, S. 218f; 1854, S. 413f, 424f, Berufung zum Leiter des Jüdisch-theol. Seminars und dessen Eröffnung.- Daniel Eduard, *Dem Friedensfürsten Sein unveräußerlicher Vorzug bewahrt. Offenes Sendschreiben an den Herrn Ober-Rabbiner Dr. Frankel mit Beziehung auf seinen jüngst gehaltenen Festvortrag*, Breslau 1855.- *AZJ* 1857, S. 605, Teilnahme an der 17. Orientalistenversammlung.- *Festes-Gruß dem hochverehrten Lehrer dem Herrn Ober-Rabbiner und Direktor Dr. Z. F. zur Feier seines fünf und zwanzigsten Amtsjubiläums dargebracht von den Hörern des jü-*

disch-theologischen Seminars, Breslau 1857.- *AZJ* 1858, S. 674, erlaubt Blumenschmuck auf Gräbern.- *AZJ* 1861, S. 174, Polemik mit S. R. Hirsch.- *AZJ* 1861, S. 230, Stellungnahme des Reformrb. A. Wiener zu seinen Gunsten.- Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 525, 538f.- Adolph Kohut, *Memoiren eines jüdischen Seminaristen. Zur Würdigung des Breslauer jüdisch-theologischen Seminars Fränkelscher Stiftung*, Prag 1870.- *Einleitung in den Talmud: ein Theil der Abhandlung über Maasse und Gewichte im Pentateuch und Talmud von Joseph Ibn Akin.* Edirt zu Ehren des Oberrabbiners Dr. Z. F., *Directors des jüdisch-theologischen Seminars Fränkel'scher Stiftung zu Breslau, als Jubelschrift zu seinem siebenzigsten Geburtstage 23. Tischri 5632, herausgegeben vom Lehrercollegium des Seminars*, Breslau 1871.- „Dr. Zacharias Frankel zu dessen 70jährigen Geburtsfeste“, *Neuzeit* 1871, S. 489f.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 113.- *ADB* VII 266.- Nachruf von Graetz in *MGWJ* 24 (1875), S. 97f.- Benjamin Rippner, „Z. F. Ein Lebensbild“, ebd., S. 145-148.- Nachruf von Szanto in *Neuzeit* 1875, S. 59-61, sieht in der Erkenntnis, „daß das Leben mächtiger als die Theologie sei“, den Grundgedanken F.s: „Forschen, Wissen ansammeln, aufspeichern sei die Aufgabe des Gelehrten, und dem Leben bleibe überlassen, was des Lebens ist, sich selber zu zerstören und wieder zu regeneriren [...] Die Neuorthodoxie verketzerte den Gelehrten, weil er es unumwunden aussprach, daß vielerlei Satzungen, die als sinaitisch-mosaisch gelten, nur das Resultat gelehrter Berathung der alten Talmudweisen waren; die Reformpartei verlästerte ihn ob seiner Unentschiedenheit, Zaghaftheit und vermeintlichen Halbheit. Er selber stand über den Parteien und ward darum von Bedenklichkeiten aller Art und Gattung, und von seiner eigenen tiefinnersten Duldsamkeit und Friedensliebe sehr gequält“. Ebd., S. 85 erwähnt aus Öst.-Ungarn neben der Gedenkrede Jellineks weitere der Rb. Mich. Adler, Abr. Stein und Mor. Tauber in Prag, Abr. Placzek in Brünn, Prediger Dr. Kohn in Wien, Dr. Moritz Salzberger in Dolný Kubín (Alsóokubín), Slowakei, und S. H. Fischmann in Kecskemét, Ungarn.- *UI* 30 (1874/75), S. 392f. 442f. 476: „Pendant vingt ans le vénérable défunt dirigea le séminaire avec un brillant succès. Presque tous les rabbins actuels d'Allemagne et d'Autriche, et les meilleurs, étaient ses élèves et sont restés ses admirateurs“.- Wolf Landau, *Predigt zur Gedächtnisfeier am 9. März 1875 zu Ehren des am 13. Februar 1875 heimgegangenen Seminar-director Dr. Z. F., Oberrabbiner der israelitischen Religionsgemeinde zu Dresden von 1836-1854, mit Bezugnahme auf den kurz vorher verschiedenen Rabbiner Dr. Abr. Geiger*, Dresden 1875.- Joseph Perles, *Worte der Erinnerung an den verewigten Ober-Rabbiner und Seminar-Direktor Dr. Z. F.*, München 1875.- Samuel Kohn, *Die beiden Gotteswege. Predigt zur Jahrfeier der Chewra Kadischa und zur Erinnerung an Dr. Z. F.*, Budapest 1875.- Alexander Kohut, „Gedächtnißrede auf den Oberrabbiner und Seminardirector Dr. Z. F.“, *Israelitisches Predigt-Magazin* 1 (1875), S. 243-255.- Theodor Kroner, „Rede zum Gedächtniß des Oberrabbiners und Seminardirectors Dr. Z. F.“, ebd., S. 256-262.- Jacob Guttmann, „Gedächtnißrede auf Z. F.“, ebd., S. 262-270; Bernhard Ziemlich, „Rede am Grabe des verew. Oberrabbiners und Seminardirectors Dr. Z. F.“, ebd., S. 271-276.- David Kaufmann, „Z. F.“, *MGWJ* 25 (1876), S. 12-26.- H. Liebermann, „Z. F.“, *Deutscher Volks-Kalender. Insbesondere zum Gebrauch für Israeliten* 23 (1876), S. 87-91.- Leopold Treitel, *Gedächtnisrede auf den verewigten Seminardirector, Oberrabbiner Dr. Z. F., gehalten am 13. Februar 1876*, Barby 1877.- Siegmund Maybaum, „Trauerrede zu Ehren des Oberrabbiners Dr. Z. F.“, in Maybaum, *Fest- und Gelegenheits-Predigten*, Breslau 1878, S. 218-223.- Baeck, *Geschichte*, S. 499f, 503, 518.- Moritz Krakauer, *Z. F.'s principieller Standpunkt in der Reformfrage des Judenthums bis zum Zusammentritt der ersten Rabbiner-Versammlung in Braunschweig im Jahre 1844. Vortrag*, Pasewalk 1883.- Julius Stein, *Geschichte der Stadt Breslau im 19. Jh.*, Breslau 1884, S. 548f.- Fuenn, *K'näsäth Yisrā'el*, S. 315-318.- Kayserling, *Gedenkblätter*, S. 19f.- Emil Lehmann, „Z. F.s Berufung nach Berlin“, in *AZJ* 56 (1892), S. 581f.- Manuel Joël, „An der Bahre des Oberrabbiners und Seminardirectors Dr. Z. F.“, in Joël, *Predigten aus dem Nachlaß*, Breslau 1894, Bd. II, S. 295-301.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 739f, 767-769, 791 („Frankel legte auf seine homiletischen Leistungen nie grossen Werth und ließ nur einige Gelegenheitsreden drucken“), 860, 865f.- S. Feßler, „Ein Gedenkblatt“, *AZJ* 1891, S. 103f,

112ff.- Ludwig Geiger, „Aus M. Veits Nachlaß: Frankel und Mannheimer“, *AZJ* 1895, S. 271ff.- Simon Bernfeld, „Z. F. in Berlin“, *AZJ* 62 (1898), S. 343-346, S. 356-358, S. 368-370, S. 389-391, S. 404, S. 437-439, S. 461-463, S. 486-488, S. 536-538, S. 569f., S. 582f., S. 595-597, S. 606-608.- Saul Pinchas Rabbinowicz, *Rabbī Z^charyāh Franqäl, ḥayyāw, z^emānō, s^efārāw üvēth midrāšō*, Warschau 1898-1902.- Louis Ginzberg, „Zachariah Frankel“, *The Menorah* 31 (1901), S. 349-363; nachgedruckt in Ginzberg, *Students, Scholars, and Saints*, New York 1958, S. 195-216.- Marcus Brann, „Die Familie Frankel“, *MGWJ* 45 (1901; auch Separatausgabe hrsg. von Marcus Brann unter dem Titel *Z. F. Gedenkblätter zu seinem 100. Geburtstag*, Breslau 1901), S. 193-213.- Alexander Kisch, „Prager Notizen zur Biographie Z. F.s“, ebd., S. 213-226.- Josef Eschelbacher, „Z. F.“, ebd., S. 227-242.- Moritz Güdemann, „Z. F., von ihm und über ihn“, ebd., S. 243-253.- Leopold Treitel, „Z. F.s Verdienste um die Septuagintaforschung“, ebd., S. 253-262.- Lieber Dobschütz, „F.s Einleitung in die Mischna“, ebd., S. 263-278.- Marcus Brann, „Verzeichnis der Schriften und Abhandlungen Z. F.s“, ebd., S. 336-352.- Marcus Brann, „Autobiographische Aufzeichnungen Z. F.s“, ebd., S. 558-562.- Adolf Schwarz, „Z. F., Gedächtnißrede“, *JJGL* 5 (1902), S. 140-158.- *JE* V 482-84 mit Bildnis.- Marcus Brann, *Geschichte des Jüdisch-theologischen Seminars (Fraenckel'sche Stiftung) in Breslau. Festschrift zum fünfzigjährigen Jubiläum der Anstalt*, Breslau 1904.- Moritz Güdemann, „Das Jüdisch-theologische Seminar“, *Ost und West* 1904, S. 744ff charakterisiert ihn: „Frankel war nicht, was man eine schöne männliche Erscheinung zu nennen pflegt. Kopf und Antlitz erinnerten an die antiken Bildnisse von Sokrates. Aber er imponierte, abgesehen von seiner großen wissenschaftlichen Bedeutung, durch seine würdige Haltung, die ungesucht war und sich nie etwas vergab. [...] Seine Frömmigkeit war gross, tief, ehrlich, still. Sie fiel niemand lästig. [...] Er war mit einem Worte eine zusammengefaßte Natur, die nie aus dem Leim ging, nie ihren Schwerpunkt verlor, und wie prädestiniert für die Aufgabe, das erste Seminar ins Leben zu rufen“ (Nachdruck bei Kisch, S. 297-301).- Heimmann Auerbach, *Z. F. als Rabbiner*, Breslau 1908.- Julius Greilsheimer, *Z. F.s Tätigkeit für die Juden bei der Regierung*, Breslau 1916.- Markus Brann, „Wie Z. F. nach Teplitz kam“, *Fr. jüd. Lehrerstimme* 6 (1917), Nr. 1-8; Separatdruck Berlin und Wien 1917.- *JL* II 724-726 mit Bildnis.- Wininger II 293f.- *EJ* dt. VI 1090-1094.- Weihs, *Teplitz*, S. 14f, mit Bildnis.- Gold (Hrsg.), *Jugendgemeinden Böhmens*, 1934, S. 649, mit Bildnis S. 655.- Rudolf Lacher, „Der 'Friedensfürst'. Zum 60. Todestage Z. F.s“, *Israelitisches Familienblatt* 37 (1935), Nr. 6 Beilage.- Elbogen, *Juden in Deutschland*, S. 214, 245.- Eliav, *Jüdische Erziehung*, S. 385, 440.- Guido Kisch (Hrsg.), *Das Breslauer Seminar. Jüdisch-theologisches Seminar (Fraenckelscher Stiftung) in Breslau 1854-1938. Gedächtnisschrift*, Tübingen 1963.- David Rudavsky, „The Historical School of Z. F.“, *JSS* 5 (1963), S. 224-244.- Jacob Schechter, „Rabbī Z^charyāh Franqäl“, in Simon Federbusch (Hrsg.), *Ḥāchmath Yiśrā'el b^e'Ērōpāh*, Jerusalem 1965, S. 255-266.- David Rudavsky, „Haškāfō-thāw šāl Z^charyāh Franqäl 'al b^e'āyyath ha-histagg^elūth l^erūaḥ ha-z^eman“, *P^erāqīm* 4 (1966), S. 161-183.- Michael A. Meyer, „Jewish Religious Reform and Wissenschaft des Judentums: The Positions of Zunz, Geiger and Frankel“, *LBIYB* 16 (1971), S. 19-41.- *EJ* eng. VII 80-82.- 'Ān-ṣiqlopādyāh 'ivrīth XXVIII 323f.- Joel Gereboff, „The Pioneer: Z. F.“, in Jacob Neusner (Hrsg.), *The Modern Study of the Mishnah*, Leiden 1973, S. 59-75.- Rivka Horwitz, „Z. F.'s 1842 Idea of Jewish Independence in the Land of Israel“ (hebr.), *Kīwwūnīm* 6 (1980), S. 5-24.- Ismar Schorsch, „Z. F. and the European Origins of Conservative Judaism“, *Judaism* 30 (1981), S. 344-354.- Avraham Shisha, „'Al maḥ^alōqāth sāvīv l^esefār Darchē ha-Mišnāh“, *Ha-Ma'yān* 26 (1986), S. 41-46.- Meyer, *Response to Modernity*, S. xi, 84-90, 105-108, 117-119, 124, 133, 136f, 140f, 150, 153f, 162, 187, 191, 196, 270. „As if organically, he grew out of the traditional world of his upbringing into the role of a modern German rabbi, well versed in the scholarship and culture of his day. Without apparent ambivalence or inner conflict, he reached a position advocating moderate religious reform and a delicate compromise between textual authority and historical criticism. During more than forty years of public activity, his position remained essentially the same: he was always a man of the golden mean“ (S. 85).- Battenberg, Bd. II, S. 158f (mit Bildnis), 162-

164.- *Zeugnisse jüdischer Kultur*, S. 224, mit Bildnis.- Maier, *Jüdische Religion*, S. 640.- Wlaskchek, *Bohemia*, S. 55.- Roland Goetschel, „Aux origines de la modernité juive: Z. F. (1801-1875) et l'école historico-critique“, *Pardès* 19/20 (1994), S. 107-132.- Andreas Brämer, „Lehrer der Jugend - Lehrer des Alters. Z. F. als Gemeinderabbiner in Teplitz und Dresden“, *Trumah* 4 (1994), S. 63-90.- Andreas Brämer, „'Wissenschaft des Judentums' und 'Historische Rechtsschule'. Zwei Briefe Z. F.s an Carl Josef Anton Mittermaier“, *Aschkenas* 7,1 (1997), S. 173-179.- Andreas Brämer, „Revelation and Tradition. Z. F. on the Controversy Concerning the *Hodegetica in Mischnam* from His Letters to Bernhard Beer“, *JSQ* 5,2 (1998), S. 171-186.- Heuer (Hrsg.), *Lexikon*, VII 296-303.- Fiedler, „Migracje żydowskie“, S. 80.- *DBE* III 405.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, Reg.- Andreas Brämer, *Rabbiner Zacharias Frankel: Wissenschaft des Judentums und konservative Reform im 19. Jahrhundert*, Hildesheim 2000; nach Ansicht des Autors „war Frankel ein Vielschreiber ohne echte Brillanz [...] Von seiner Persönlichkeit her entsprach Frankel also keineswegs dem Idealtypus der genialen und energischen Leitfigur, wie sie sich zahlreiche Gemeinden wünschten, die für einen konservativen Modernisierungskurs eintraten [...] Aber er war es, der die eher diffusen Vorstellungen von einem 'Mittelweg' in Worte kleidete und ihnen als 'positiv-historisches Judentum' programmatische Form verlieh“ (S. 418f).- Ders., „Auf der Suche nach einer neuen jüdischen Theologie: Die 'Zeitschrift für die religiösen Interessen des Judentums' (1844-1846)“, *Menora* 12 (2001), S. 209-228.- *Biografisch-Bibliografisches Kirchenlexikon*, Bd. XIX (2001), Sp. 430-445.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 350, Nr. 2715.- Andreas Brämer, „Die Anfangsjahre der ‚Monatsschrift für die [!] Geschichte und Wissenschaft des Judentums‘ (1851-1868); kritische Forschung und jüdische Tradition im Zeitalter der Emanzipation“, in: *Zwischen Selbstbehauptung und Verfolgung: deutsch-jüdische Zeitungen und Zeitschriften von der Aufklärung bis zum Nationalsozialismus*, hrsg. Michael Nagel, Hildesheim 2002, S. 139-157.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 92, 120, 407, 425, 459, 478, 555, 565, 570, 572, 579, 594, 596, 612, 618, 635, 673-681.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnisse).

FRÄNKEL-TEOMIM, siehe unter: TEOMIM-FRÄNKEL.

0467 **FRANKENSTEIN, Simon**, geb. ca. 1805 in Myslkovice (Miskowitz), Böhmen, gest. 1888 in Batelov (Battelau), Mähren. - 1850 Rb. in Batelov, dessen jüd. Gemeinde bis dahin dem Rt. Třešť (Triesch) unterstanden hatte.

Lit. *AZJ* 1860, S. 195f, Sammlung für L. Philippons „Isr. Bibel-Anstalt“-Gold (Hrsg.), *Juden-gemeinden Mährens*, S. 117.- Jiří Bořecký und Ladislav Vilímek, „Židé v Batelově“, in: *Dotyky. Židé v dějinách Jihlavska. Sborník k výstavě*, Jihlava 1998, S. 56-62, siehe S. 59.

0468 **FRANKFURT, Seligmann**, gest. 1789 in Mannheim. - Dajan in Mannheim.

Dok. Memorbuch der Gem. Mannheim.

0469 **FRANKFURTER, Feibisch**, geb. ca. 1762 in Frankfurt/Oder, gest. 1. Sept. 1841 in Friedberg, Oberhessen. - Schwiegersohn des Hannoveraner Landesrb. Markus Adler, seit etwa 1815 Rb. in Friedberg als letzter Landesrb. von Oberhessen. Schwiegervater des Rb. Samuel Adler in Worms.

Dok. StadtA Mainz, 70/1406 vom 1. und 9. Juni 1829: Prozeß wegen entzogener Akzidentien (1829) führt zu Gutachtensammlung der hessischen Regierung in dieser Sache.- StadtA Friedberg, Personenstandsbücher 1841/26, Sterbeeintrag.

Lit. Elias Birkenstein, *Ueber die moralische Verbesserung der Juden nebst einer Entlarvung des Rabbinismus*, Marburg 1822, S. 68f, 143, nennt ihn einen „unwissenden und fanatischen Rabbiner“- Löwenstein, „Friedberg“, *BJGL* 4 (1903), S. 86.- Rosy Bodenheimer, *Beitrag zur Ge-*

schichte der Juden in Oberhessen von ihrer frühesten Erwähnung bis zur Emanzipation, Fft./M. 1932, S. 39.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 200.

0470 **FRANKFURTER, Josef**, geb. 1801 in Hodonín (Göding), Mähren, gest. 26. März 1880 in Třešť (Triesch). - Als designierter Nachfolger von Moses Friedenthal 1832 Rb. in Třešť.

Publ. Eine Approbation, datiert Třešť 1838; Löwenstein, *Index*, S. 62.

Hss. Gutachten über die Einrichtung eines isr. Proseminars und von Talmudschulen in Mähren; ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 22. Apr. 1867.

Lit. *Kāchvē Yiṣḥāq* Bd. XX, S. 35.- J. J. Unger, *Higgāyōn ba-Kinnōr*, 3. Aufl., S. 118, mit hebr. Sonett zu seinem 70. Geburtstag.- Lippe 1879/81, S. 109.- *Neuzeit* 1880, S. 122.- *Ha-Meḥaqer/ Die Zeit* IV S. 120.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 543.- Vilimek, „Žid v Třešti“, S. 106.

Ikon. Gold (Hrsg.), *op. cit.*, S. 543.

0471 **FRANKFURTER, Lazar, Dr.**, geb. 1830 in Ivančice (Eibenschütz), Mähren, gest. 7. Dez. 1874 in Biesko-Biala (Bielitz), Österr.-Schlesien. - Sohn des späteren Rb. Josef F., der drei Jahre nach seiner Geburt nach Třešť (Triesch) berufen wird. Prüfung über die beiden gymn. Unterklassen am Gymn. Brünn, vier Jahre Besuch des Gymn. Mikulov (Nikolsburg). Aus Bedürftigkeit wird er Hauslehrer in Wien, besucht sechs Jahre lang als Gasthörer die Universität. Anstellung in drei verschiedenen Gemeinden, 18. Juli 1857 prom. Jena, Schwiegersohn von Rb. H. Hirschfeld in Gliwice (Gleiwitz), Preuß.-Oberschlesien; um 1865 Prediger in Biesko-Biala, 1870 erster Rb. der dortigen Gemeinde.

Diss. *Der logische Entwicklungsgang der Philosophie als Wissenschaft*, Diss. Jena 1857, 22 S.

Dok. UA Jena, M 354, fol. 244-255, 289, Promotionsakten und Vita. Die Diss. war von „einer Predigt und etwas Poesie“ begleitet.

Lit. *Neuzeit* 1865, S. 185.- *IWS* 1874, Nr. 43, S. 355.- Miron, *Bielsko-Biala*, dt., S. 161.- Maser und Weiser, *Oberschlesien*, S. 90.

0472 **FRANKFURTER, Menachem-Mendel**, geb. 1742 in Hamburg, gest. 1. März 1823 das. - Urenkel des Menachem-Mendel Spiro, welcher 1690 aus Frankfurt nach Hamburg gekommen war; Großneffe des 1729 gest. Altonaer Dajans Salomon F.; Sohn des Zwi-Hirsch b. Abraham F. Talmudschüler an der Altonaer Jeschiwa des Oberrb. Jonathan Eibeschutz, danach tätig als Kinderlehrer in Stuttgart und Frankfurt/M., 1769 Heirat mit Zipora-Lea Salomon (st. 1821), Tochter des Löb S. aus Altona; Geschäftsmann in Berlin und Hamburg, dort Leiter einer privaten Jeschiwa, Mitbegründer der Hamburger Talmud-Tora-Schule. 1807 Rabbinatspräses in Altona und Verwalter des vakanten Oberrts. Großvater von S. R. Hirsch.

Publ. Hrsg. Salomon b. Adret, *Tōrath ha-Bayith*, Berlin 1771.- Hrsg. Abraham-Israel b. David Cohen, *Zāra ‘Avrāhām*, Hamburg 1799, mit Vorrede und einigen eigenen Talmudauslegungen.- Ein Responsum und eine talmudische Auslegung bei Moses b. Anshel Hausen, *Qōlē Ya[‘]qov*, Hamburg 1803, Bl. 24, 47.- Zwei Approbationen, datiert Altona 1814 und 1819; Löwenstein, *Index*, S. 62f.

Hss. Duckesz, *‘Twāh l[‘]Mōšav*, S. 91f, erwähnt sein ethisches Testament im Besitz seines Enkels Leo Mendelssohn. Er befiehlt darin u. a. seinen Töchtern und Enkelinnen bei Strafe des Bannes, nie mit unbedecktem Haar auszugehen.

Dok. Moritz Stern, „Die Verwaltung der jüdischen Gemeinden in Altona im Jahre 1815. Nach dem damaligen Altonaischen Adreßbuch“, *Jahrbuch für die jüdischen Gemeinden Schleswig-Holsteins* 9 (1937/38), S. 45, nennt „Mendel Hersch“ als „Präses des jüdischen Gerichts“.

Epig. Altona, Königstr. Grabstein 4003, Inschrift mitgeteilt Duckesz, *‘Twāh l[‘]Mōšav*, S. 92, mit der Grabschrift seiner Frau vom Stein Nr. 4002.

Lit. *Ha-Me'assef* 1810.- Duckesz, *'Iwāh l' Mōšav*, S. xxviii, 45, 88-92.- Ders., *Zur Genealogie Samson Raphael Hirschs*, Frankfurt 1926.- *EJ* dt. VI 1118.- Eliav, *Jüdische Erziehung*, S. 192, 205.- Wolfsberg-Aviad, *Drei-Gemeinde*, S. 67.- *Wegweiser zu den ehem. Stätten jüd. Lebens*, Bd. I, S. 64.

Ik. Lithographie nach einem Ölgemälde von 1799; siehe Grunwald, *Hamburgs deutsche Juden*, S. 144; reproduziert bei Duckesz, *'Iwāh l' Mōšav*, S. 89.

0473 **FRANKFURTER, Moses Levi**, geb. Jan. 1764 in Kriegshaber bei Augsburg, gest. Dez. 1828 in Oberdorf bei Bopfingen, Württ. - Sohn des Privatgelehrten Hessel und der Fradel aus Oberdorf, Rb. in Oberdorf im Fsm. Wallerstein. Er heiratet am 1. Juli 1788 Mirjam Rosenthal, die Tochter eines Oberdorfer Gemeindevorstehers, diese stirbt im April 1798; und F. heiratet am 2. Aug. 1798 Mirjam Landauer (1774-1835), ebenfalls aus Oberdorf. Aus der ersten Ehe hatte F. vier Kinder und aus der zweiten sechs. Von letzteren ging Bernhard F. (1801-1868) nach dem Talmudstudium ins Schullehramt und war in Nordstetten Lehrer Berthold Auerbachs; Naphtali F. (1810-1866), den der Vater zum Erwerb einer modernen Bildung anhielt, wurde Rb. und Tempelprediger in Hamburg.

Dok. HStA Stuttgart J 386/452 Blatt 36, jüd. Familienregister Oberdorf.- StA Ludwigsburg, E 212/135 vom 11. Nov. 1832, Lebenslauf von Naphtali F.

Lit. Bettelheim, *Berthold Auerbach*, S. 33.

0474 **FRANKFURTER, Naphthali, Dr.**, geb. 13. Feb. 1810 in Oberdorf, Württ., gest. 13. April 1866 in Hamburg. - Sohn des Rb. Moses F., von 9-12 J. bei einem Talmudlehrer in Kleinerdingen, 1822 Talmud- und Elementarunterricht bei Rb. Gugenheimer in Kriegshaber bei Augsburg, Ende 1823 zum Gymnasium Ellwangen bei Besuch der rb. Schule von Is. Heß; bezieht für sein Studium der mosaischen Theol. über acht Jahre ein Staatsstipendium des württ. Schulrats. 1828 Gymn. Stuttgart, dort im Febr. 1830 Abiturprüfung, 26. April 1830 imm. Heidelberg mit Unterricht bei Rb. Sal. Fürst, SS 1832 imm. Tübingen, 14. März 1833 prom. das.; Hauslehrer in Stuttgart, April 1834 württ. Staatsprüfung, mit Ordination von Ascher-Anschel Schöpflich in Hague-nau (Hagenau, Unterelsaß) und von Gabriel Adler in Mühringen, Schwarzwald, am 6. Sept. 1834 Rabbinateverweser in Lehrensteinsfeld bei Heilbronn, erhält schon am 6. Nov. 1834 die Erlaubnis zur Familiengründung, weil „bei dem gegenwärtigen Mangel gesetzlich geprüfter Rabbinen“ seine Festanstellung gewiß sei. Wird auf Anordnung vom 21. Nov. 1834 vom Ministerium versetzt ungeachtet der Proteste seiner Gemeinde. 1836 Bezirksrb. in Braunsbach. Auf Empfehlung Gabriel Riessers zum 15. Sept. 1840 zweiter Prediger beim Tempelverein in Hamburg, 1844 Teilnehmer der 1. Rb.-Versammlung.

Diss. *Dogma de rebus post mortem futuris e scriptis V. T. tam canonicis quam apocryphicis* (dt. *Ueber die Unsterblichkeitslehre in den canonischen Schriften des alten Testaments*), Diss. Tübingen 1833.

Publ. *Galerie der ausgezeichneten Israeliten aller Jahrhunderte*, 1838.- *Die isr. Religion im Lichte unserer Zeit*, Vorträge im Logensaal Nov. 1840 bis Feb. 1841, dazu M. Fränkel, „Der Tempel zu Hamburg und Dr. Frankfurter's Vorlesungen über Religion“, *IA* 1841, S. 97-100, 105-108.- Mitarbeiter am *Orient* (1841-45).- *Die göttliche Erziehung in unserm Leben*, Predigt zur Grundsteinlegung des von Sal. Heine gestifteten isr. Hospitals, 1841.- *Gottes Segen über Volk und Land*, Predigt, 1841.- *Stillstand und Fortschritt. Zur Würdigung der Partheien im heutigen Judenthume. Mit bes. Rücksicht auf das Gebetbuch nach dem Gebrauche des neuen isr. Tempels*, 1841 [Expl. GJ Köln, Bm4-Fra].- *Predigten, gehalten im Neuen Isr. Tempel zu Hamburg*, Hamburg 1842 [Expl. GJ Köln, Bla-Fra].- *Gott mit uns! Worte der Beruhigung nach dem grossen Brande, welcher Hamburg vom 5. bis 8. Mai heimgesucht hat*, Predigt, 1842, 16 S. [Expl. JNUL 23-V-7256].- *Die letzte und die erste Predigt, beim Scheiden aus dem alten Tempel, und bei der Einweihung des neuerbauten Gotteshauses*, mit Gotthold Salomon, 1844.- *Die Verantwortlichkeit*

des Volkslehrers im jetzigen Israel. Eine Predigt über 4. Mos. 18,1, Hamburg 1844, über den „Priesterberuf“ des Rb.- Ebnet den Weg des Volkes. Ein ernstes Wort an die Abgeordneten und an das Volk, gesprochen am 10. December 1848 bei dem zur Vorfeier der Eröffnung der constituirenden Versammlung angeordneten Gottesdienste, Hamburg 1848 [Expl. JNUL 63-B-1720].- Weitere Predigten.

Dok. UA Tübingen, 56/2, Nr. 26, Promotionsakten mit Vita vom 5. März 1833; Geburtsdatum ist hier der 13. Feb. 1810. Diss. nicht beigelegt. In seinem Gutachten schreibt Prof. Jäger, er habe „aus einer mehrstündigen Unterredung mit dem Verf. die Ueberzeugung gewonnen, [...] daß überhaupt derselbe ein unbefangener, strebsamer u. verständiger junger Mann ist, welcher eine genaue Kenntniß des A. T. u. eine große Fertigkeit in der Erklärung hat“ (ebd., 14. März 1833).- StA Ludwigsburg E 212 Nr. 135 vom 11. Nov. 1832, Staatsprüfungsgesuch mit ausführlichem Lebenslauf und Abschriften der Zeugnisse.- Ebd., E 212 Nr. 125 über seine Tätigkeit in Lehrensteinsfeld; 21. Nov. 1834 Beteuerung der Gemeinde, F. habe „durch seinen sanften und liebevollen Charakter, wie durch seinen frommen Ernst und Eifer in seinem Berufe die Herzen der Erwachsenen wie der Kinder bereits gewonnen“.

Lit. Berufung nach Hamburg; *AZJ* 1840, S. 285, 495; *Orient* 1840, S. 175, 304.- Gotthold Salomon, *Kurzgefaßte Geschichte des Neuen Israelitischen Tempels in Hamburg während der ersten 25 Jahre seines Bestehens*, Hamburg 1844, S. 33ff.- Sal. Fürst in *INJ* 1845, S. 48, nennt ihn seinen Schüler.- J. Fürst, *Bibliotheca*, Bd. I, S. 296.- *Volkskalender und Jahrbuch für Israeliten* 18 (1860), S. 80f.- *Reden beim Leichenbegängniß des sel. Herrn Dr. N. Frankfurter*, Hamburg 1866.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* I 278-284.- Kayserling, *Gedenblätter*, S. 20f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 805.- *JE* V 493-494.- Bettelheim, *Berthold Auerbach*, S. 83 über die Freunde A.s 1834: „Naphtali Frankfurter und dessen Schatz, einem Judenmädchen aus Leimen, das habgierige Verwandte um ihr Heiratsgut bringen wollen, redet er feurig zu, der Geldfragen nicht achtend, den Herzensbund durch rasche Heirat zu besiegeln“.- *JE* V 493f.- *JL* II 751.- *EJ* dt. VI 1119.- Tänzer, *Württemberg*, S. 72, Geburtsdatum danach 21. Feb.- Franke, *Heilbronn*, S. 68, 75.- Sauer, *Württemberg*, S. 53, 120.- *PK Baden-Württemberg*, S. 32, nennt ihn zwischen 1822 und 1830 als Rb. in Oberdorf (wohl Verwechslung mit dem Vater).- Schorsch, „Rabbinat“, S. 245.- Lowenstein, „The 1840s“, S. 276.- *DBE* III 407.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 107, 112.- Heuer (Hrsg.), *Lexikon* VII 303ff, gibt als Geburtsdatum fälschlich den 13. März.- Brämer, *Tempel*, S. 36f: F. sah „die Begeisterung der Frühzeit als ein Strohfeuer, das schon bald nach Etablierung des Tempels verloschen war ... Die Berufung Frankfurters verlangte den Vereinsmitgliedern erhebliche finanzielle Opfer ab, doch garantierten auch allwöchentliche Predigten kein volles Gotteshaus. Polemische Stimmen behaupteten, daß sich am Freitagabend kaum zwanzig Besucher in das Gotteshaus der Reformer verirren und auch am Morgen des Sonnabend nur eine kleine Schar meist weiblicher Besucher dem synagogalen Vortrag lausche“.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 110, 408, 434, 438, 618.

FRANKFURTER, Samuel, siehe unter: SCHOTTEN, Samuel.

0475 **FRANKL, Joel**. - 1825-1837 Rb. in Dobříš (Dobrisch), Zentralböhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 103.

0476 **FREIE, Abraham**. - Um 1799 Dajan in Mikulov (Nikolsburg), Mähren.

Dok. ZA Brünn, B14, M564, Z. 7724.

0477 **FREIMANN, Israel Meir, Dr.**, geb. 27. Sept. 1830 in Krakau, gest. 21. Aug. 1884 in Ostrów Wielkopolski (Ostrowo), Prov. Posen. - Sohn des Lehrers Eliakum F. und der Esther Breiter, mit 13 J. zum Talmudstudium an ungarische Jeschiwot, für ein Jahr in Leipzig am Gymnasium, 1852 in die Prima am kath. Gymnasium in Breslau, Abitur, 6. Mai 1856 imm. Breslau. Ordiniert von dem orthodoxen Breslauer Rb. Gedalja Tiktin, 1860 Rb. und Prediger in Wieleń

(Filehne), Prov. Posen, und Heirat mit Helene Ettlinger (1834-1902), der dritten Tochter des Alto-naer Oberrb. Bewerber in Leszno (Lissa, 1864). 20. März 1865 prom. Jena. Sept. 1871 Rb. in Ostrów Wlkp. nach einstimmiger Wahl. Lehnt die ihm angebotene Nachfolge Frankels am Jüdisch-theologischen Seminar in Breslau aus religiösen Skrupeln ab. Die Stadt Ostrów benannte eine Straße nach ihm.

Diss. *Ein Beitrag zur Geschichte der Ophiten*, Diss. Jena 1865.- Aus dem Gutachten des Dekans Stichel: „Die Abhandlung soll darthun, daß die gnostische Secte der Ophiten keine christliche sey, sondern mit ihrem Ursprunge in das frühe Judenthum hinaufreiche, sich berührend mit Lehren der Cabbala und des Hauptwerkes dafür, des Sohar, und des Talmud“; UA Jena, M 391, Bl. 142-151, darin auch die Diss. (142 S.) und Vita.

Publ. Hrsg. des Midrasch *W^ehizhūr*; Teil I zu Ex, Leipzig 1873; Teil II zu Lev und Num, Warschau 1890. Nach der Münchner Hs. Mit Kommentar '*Anfē Y^ehūdāh*.- Freimann, *Ostrowo*.- Fragen an Jak. Ettlinger; in dessen *Binyan Šiyōn* Nr. 7, 31, 104, 107, 143.

Dok. CJA Berlin, 75 A Ra 5, Nr. 11, fol. 48, vom 7. Mai 1871: Der Vorstand in Rawicz versucht F. dazu zu bewegen, die Stelle in Ostrów abzulehnen.

Lit. *Israelit* 1861, S. 244 über F. „mit seinem in unserer Zeit so seltenen talmudischen Talente und seiner schönen Rednergabe“.- *Isr. Wochenschr.* 1872, S. 330.- Lippe 1879/81, S. 111.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 772.- Freimann, *Ostrowo*, S. 16.- *JE* V 507.- Heppner und Herzberg, S. 674, mit Bildnis.- Winger II 308.- *EJ* dt. 1160f.- *EJ* eng. VII 135.- Bleich in *Ashkenaz, the German Jewish Heritage*, Yeshiva University Museum 1988, S. 110f.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 89.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 360, Nr. 2777.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 548.

0478 **FRENKEL, Meyer, Dr.**, geb. 23. Jan. 1813 in Witzenhausen im späteren Kurhessen, gest. 8. Jan. 1879 in Frankfurt/M. - Sohn des Bürgers und Kaufmanns (später Kreisvorstehers) Eisenmann Moses Bodenheim und der Täubgen Frenkel, Tochter des Moses F.; Talmudstudium bei Rb. Hirsch Kunreuther in Gelnhausen, sodann vom 9. Juli 1831 bis 21. Feb. 1834 bei Jakob Ettlinger in Mannheim mit Besuch des Gymnasiums, 4. Nov. 1834 imm. Marburg, Sept. 1836 kurhess. Staatsprüfung das.; 20. Juni 1837 prom. Gießen. Ordiniert von Kunreuther, Ettlinger und Seckel-Löb Wormser in Michelstadt/Odenwald. 1838 Kreisrb. in Witzenhausen. 28. Mai 1839 Heirat mit Hannchen Ballin (1816-1881), Tochter des Handelsmanns Peritz David B. in Rotenburg/Fulda. Nimmt kein Gehalt an, sondern ernährt sich von Geldgeschäften. Unterzeichnet den Aufruf gegen die Rb.-Versammlung von 1844, die Stellungnahme der ungar. Trennungsorthodoxen im Kompert-Prozeß 1864 und ähnliche Verlautbarungen; unterrichtet Talmudschüler in seinem Haus. Ende 1874 in den Ruhestand, zeitlebens eng befreundet mit dem älteren Kollegen Marcus Wetzlar in Gudensberg, der gleichzeitig mit ihm sein Altenteil im Kreise der IRG in Frankfurt verbrachte. Sein früh verstorbener Sohn Samuel F. studierte 1865-68 die Philosophie in Berlin und Bonn. Aus seinem Nachlaß wurde 1881 die Klaussynagoge „Beth Meir W'Ohel Jitzchak“ am „Deutschen Platz“ der Jerusalemer Altstadt errichtet.

Diss. Die Phil. Fak. Marburg lehnte es 1839 ab, F.s ausländischen Dokortitel zu nostrifizieren. Am 12. Aug. bzw. 14. Nov. 1850 wurden zwei alternative Dissertationen F.s zurückgewiesen: eine *Abhandlung über den Ursprung und die Deutung des erhabensten Wortes „Gott“, nebst einigen anderen Grundlehren in der heiligen Schrift philosophisch-theologisch erläutert*, und eine *Arbeit Über Eigenthum und die Arbeit*. Erstere sei ungenügend, letztere „eine bloße wörtliche Abschrift einer bereits gedruckt erschienenen fremden Übersetzung der Arbeit eines Dritten“ (StA Marburg, Best. 307d, nach frdl. Mitteilung von Herrn Dr. Gottfried Mehnert, Marburg).

Publ. Sendschreiben gegen die Rb.-Vers. in *Tōrath ha-Q^enā'ūth*, Amsterdam 1845, Nr. I, Bl. 2r-3r (mit Abr. Auerbach und seinen Söhnen).

Dok. RM/BA Mannheim, M 10 (Mieterbuch), Haus F1,2.- Jüd. Trauungsregister Witzenhausen; HStA Wiesbaden Abt. 365, Nr. 822.- StA Marburg, 19h/597 vom 24. April 1847 mit Rüge der

Regierung: Er habe Schreiben des Kreisamtes nicht angenommen, wenn die Anrede dem Koordinierungsverhältnis der Behörden nicht entspreche, habe sich auch widerrechtlich des Dokortitels bedient. Lt. Rb. Strauß (7. Febr. 1862) seien seine Predigten „inhaltvoll und gründlich“, aber vom Blatt abgelesen.- CAHJP Jerusalem, Inv. 1777/3 [= Mic. HM/9856] Testament von 1856, von F. später zugunsten seiner Jerusalemer Stiftung annulliert.- Ölgemälde seiner Frau als Braut (1839); erwähnt von Elias Karl Frenkel, S. 37, als Familienbesitz.

Lit. Lippe 1879/81, S. 109.- Nachruf im *Israelit* 1879, Nr. 3, Beilage.- Japhet, „Wetzlar“, S. 281.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 225; Bd. II, S. 409ff.- Elias Karl Frenkel, *Stammbaum des R. Moses Witzenhausen-Frenkel*, Jerusalem 1969, S. 30-33 (hektographierte Schrift in der GJ Köln, Kc-Fre); *Family tree of R. Moshe Witzenhausen; ancestors & descendants*, Jerusalem 1969.- Halperin, *’Atlās ‘Eš Ḥayyim*, Bd. XI (1983), S. 48, Nr. 1088.- Schorsch, „Rabbinate“, S. 245.- Lowenstein, „The 1840s“, S. 280.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 231, 352, 528.

0479 **FRENSDORF, Uri-Feis**, bürgerlich Uri FEIST, geb. vermutlich in Frensdorf, Oberfranken, gest. 1. Juli 1802 in Bamberg. - Sohn des ritterschaftlich-bambergischen Unterrb. Samuel in Buttenheim, Oberfranken, 1771 Nachfolger seines Vaters, 1777 Mitglied des Bamberger Rabbinatskollegiums als Substitut für den aus Altersgründen quieszierenden Mendel Reckendorf, 1782 dessen Nachfolger als Dajan der stiftischen Juden, 11. Nov. 1794 Verweser des Oberrabbinats, 1. Nov. 1797 fürststiftlich-bambergischer Landesrb. mit Sitz in Bamberg.

Lit. Eckstein, *Bamberg*, S. 179f; er sei „nach keiner Richtung hervorgetreten“; indes sein Sohn „Leo Feust, Sprachlehrer und Talmudkenner, lebte als Atheist und endete, angethan mit Gebetmantel und Phylakterien, durch Selbstmord im Jahre 1858 zu Bamberg.“- *PK Bavaria*, S. 220.- Guth, *Jüdische Landgemeinden in Oberfranken*, S. 129, 338.- Röhl, „The Kassel *Ha-Meassef*“, 1985, S. 47.

0480 **FRENSDORFF, Aron Salman Moses**, gest. 28. Mai 1796 in Hamburg.- Dajan der Dreige-meinde zur Zeit von Oberrb. Raphael Cohen als Vertreter Hamburgs. Seine Frau Treindel Malka, Tochter des Zaduck, starb 1773 in jungen Jahren.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē ’AHŪ*, Nr. 76, hebr. S. 91f, dt. S. 32.- Gronemann, *Genealogische Studien*, Bd. I, S. 73.

0481 **FRENSDORFF, Jakob**, geb. 1792 in Hannover, gest. 25. März 1861 das. - Sohn des Michael F. und der Hendel Joseph, erbte das väterliche Amt des „Stifts-Schul-Inspectors“ an der Meyer-Michael-David’schen und der Salomon-Michel-David’schen Stiftung nur unter Protest der Orthodoxen, da er keine rb. Ordination besaß. War verheiratet mit Amalia Simon (1792-1831) und Betti Behrend (geb. 1813) aus Rodenbach, Kurhessen; sein ältester Sohn Michael Jacob F. studierte als Rabbinatskandidat zunächst in Mannheim und 1839 kurzzeitig in Bonn.

Dok. HStA Hannover, Hann 83b, Bd. 2 und 96, Familien- und Sterbeakt im Familienbuch Hannover.- *Adreßb.* 1828 „Frensdorf, isr. Lehrer, Langenstr. 72“; *Adreßb.* 1836 „Frensdorf, J. M., Langenstr. 72“; *Adreßb.* 1849 „Frensdorff, Jakob Meier, Insp. der M. M. David’schen Freischule, Langestr. 39“; *Adreßb.* 1860 „Frensdorff, Jakob Michael, Insp. d. M. M. Davidschen Freischule u. Gelehrter d. Sal. M. David. Stiftung, Langestr. 40“ (zu unterscheiden von einem älteren Bruder; *Adreßb.* 1819 „Frensdorf, jüdischer Lehrer, Bäckerstr. 223“, *Adreßb.* 1828 „Frensdorf, isr. Lehrer, Bäckerstr. 154/55“, *Adreßb.* 1860 „Wwe. Frensdorff, Bergstr. 8“ [= Michael-Meyer David’sche Stiftg.]).

Epig. Gronemann, *Genealogische Studien*, Bd. II, S. 56, mit Inschrift der Grabstätte 23a (1) in Hannover.

Lit. Halperin, *’Atlās ‘Eš Ḥayyim*, Bd. XI (1983), S. 52, Nr. 1152, nennt ihn wie seinen Vater als rb. Gelehrten und Dajan.

0482 **FRENSDORFF, Michael**, gest. 1. Dez. 1810 in Hannover. - Sohn des Meyer F., Stiftsrb. an der „Michael Davidschen Stiftung“ in Hannover, sodann an der „Salomon Michael Davidschen Stiftung“; mit Verfügung vom 29. Feb. 1804 als einer der drei Rabbinatsverweser eingesetzt. Er war verheiratet mit Lea Nienburg (st. 1786), Tochter des Wolf N., und mit Hendel Joseph (st. 1799), Tochter des Hamburger Dajans Juspa. Zwei Söhne aus zweiter Ehe waren Lehrer und Klausurfründner.

Lit. Levinsky, „Zwei Dokumente aus der ältern Geschichte der Synagogen-Gemeinde zu Hannover“, *BJGL* 1 (1899), S. 37ff.- Gronemann, *Genealogische Studien*, Bd. I, S. 73-76; Bd. II, S. 54f, das Memorbuch rühmt seine gewissenhaften Antworten auf Ritualfragen.- Asaria, *Niedersachsen*, S. 39f.- Halperin, *Atlās 'Eš Hayyīm*, Bd. XI (1983), S. 52, Nr. 1152.- Schulze, „Hannover“, 1987, S. 21; 1998, S. 59.

0483 **FRENSDORFF, Salman, Prof. Dr.**, geb. 24. Febr. 1803 in Hamburg, gest. 23. März 1880 in Hannover. - Sohn des rb. Gelehrten Zaduck Salomon F. (st. 1821) und der Friedrike Fürst, väterlicherseits Enkel des Hamburger Dajan Aron Salman Moses F. Besucht die Talmudklasse Nathan Ellingers an der Talmud-Tora-Schule, sodann das Johanneum und die Privatstunden bei Chacham Bernays, außerdem die Jeschiwa Jak. Ettlingers in Altona, 3. Mai 1830 imm. Bonn, dort neun Semester Studium bis zum SS 1834, privatisiert längere Zeit in Frankfurt/M., ordiniert von dem dortigen Oberrb. Salman Trier. Oberlehrer der Israelitischen Religionsschule zu Hannover, neuorthodoxer Richtung gleich seinem Landesrb. N. Adler, der ihm ein Zeugnis „wegen Tüchtigkeit als geistlicher Redner“ ausstellt. Bewerber u. a. um das Rt. in Hanau (1832) und das Landesrt. in Kassel (1835), im Gespräch für das Berliner Rt. (1837); 1841 „zweiter Rabbiner und Prediger“ in Mainz, aber wegen Unstimmigkeiten mit der Gemeinde baldige Entlassung, 1842 prom. Leipzig. Rückkehr nach Hannover; 1848 Direktor des dortigen jüdischen Lehrerseminars. Er war verheiratet mit Rosalie-Reizche Behrend (st. 1900), Tochter des Joseph B. und Enkelin des Hannoveraner Landesrb. Behrend Josua.

Diss. *De Habacuci prophetae vita atque aetate*, Phil. Diss. Leipzig 1842.

Publ. *Wahlpredigt gehalten in der Synagoge zu Hannover*, Hannover 1845.- *Darchē ha-nīqqūd w^e ha-n^e gīnōth ha-m^e yūhās l^e R. Mošāh ha-Naqq^e dān. Fragmente aus der Punctations- und Accentlehre des hebräischen Sprache angeblich von R. Moses Punctator*, mit Franz Delitzsch als Festschrift für Isaak Bernays, Hannover 1847, 92 S.- „Aus dem *Sefūr ha-Zichrōnōth* des Elias Levita“, *MGWJ* 12 (1863), S. 96-108.- *'Achlāh w^e 'Achlāh, w^e hū' ḥibbūr meha-m^e sōrāh ha-g^e dōlāh. Das Buch Ochla w' Ochla (Massora) übersetzt und mit Erläuterungen und Anmerkungen versehen, nach der einzigen in Paris vorhandenen Handschrift hrsg.*, Hannover 1864, 188 + 71 S.; der Autor kopierte die Handschrift während eines mehrwöchigen Parisaufenthaltes.- *Maḥbārāth ha-M^e sōrāh ha-G^e dōlāh k^e fē 'ašār nidp^e sāh b^e Miqrā'ōth G^e dōlōth w^e 'al pē kithvē yād. Die Massora Magna nach den ältesten Drucken mit Zuziehung alter Handschriften*, Teil I: *Massoretisches Wörterbuch oder Massora in alphabetischer Ordnung*, Hannover 1876, x + 20 + 384 S.

Hss. Jerusalem JNUL 8° 387 Mitschrift einer Disputation an der Hamburger Jeschiwa des Nathan Ellinger, 1817, 35 Bl.- Ebd. 4° 69 und 8° 382 Kopien mittelalterlicher hebr. Handschriften, 1835 und 1865.

Dok. UA Bonn, Exmatrikel „Frensdorff, Salomon“, mit den Belegbögen und Zeugnissen.- ŽIH Warschau, Berlin 4, vertrauliche Information von I. M. Jost an den Berliner Gemeindevorstand, 7. Nov. 1837, über F., der „als Lehrer unter der Oberaufsicht eines Rabbinen, und wohl auch als Rabbiner bei einer kleinen, einflusslosen Gemeinde an seinem Posten sein dürfte“.- StadtA Mainz, 70/1406 vom 28. Mai und 30. Juni 1841: Staatsernennung unter Vorbehalt einer Prüfung bei dem Prälaten Dr. Köhler in Darmstadt; Gehalt in Mainz auf 700 fl. festgesetzt.- LHA Schwerin, Meckl.-Schw. Landesrabbinat, Nr. 57, vom 9. und 21. Juni 1853 Vorsteher A. J. Kauffmann schlägt ihn nachdrücklich für das Amt des Landesrb. vor, er habe Referenzen von N. M. Adler,

Z. Frankel und S. R. Hirsch, von dem verstorbenen I. Bernays und vom Gemeindevorstand in Bonn.

Lit. Geiger, *Nachgel. Schr.* V 21-22, rühmt seine Persönlichkeit und Kenntnisse, erwähnte ihn zeitweise zum Freund.- *IA* 1841, S. 272 und *AZJ* 1841, S. 505f über die Mainzer Episode.- *Adreßbuch der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Hannover und ihrer Vorstädte für 1849*, Hannover 1849, S. 85: „Frensdorff, Sal., Dr. phil., Oberlehrer d. israel. Seminars, Rotherreihe 10“.- Schröder, *Lexicon der hamburgischen Schriftsteller*, Heft 7 (1853), S. 370f.- *ADB* VII 303ff, XLVIII 737-739.- Fuenn, *K^enäsäth Yiśrā’el*, S. 331.- Kayserling, *Gedenkblätter*, S. 21.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 752, mit Todesdatum 31. März 1880.- Selig Gronemann, *Predigt zur Feier des 100. Geburtstages von Prof. Dr. S. Frensdorff*, 1903.- L. Knoller, *Worte der Erinnerung an Prof. Dr. S. Frensdorff*, 1903.- Duckesz, *Ḥachmē ’AHÜ*, hebr. S. 92, dt. S. 32, über seine Familie.- Gronemann, *Genealogische Studien*, Bd. I, S. 68, 73f.- Wininger II 309f.- Levi, *Magenza*, S. 67.- Lazarus, „Kassel“, S. 598, er schien Vorsteher Dr. Jakob Pinhas unter den 20 Bewerbern der Befähigteste zu sein.- Kressel, *Läksiqōn ha-sifrūth hā-’ivrūth*, Bd. II, 1967, S. 681.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 166.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 405, 424, 425, 464, 575.

0484 **FREUND, Abraham**. - Bis 1844 Rb. in Żory (Sohrau), Oberschlesien.

Lit. Deutsch, „Sohrau“, S. 35.- Maser und Weiser, *Oberschlesien*, S. 142.

0485 **FREUND, Jonas**. - Um 1820 Rb. in Divišov (Diwischau), Zentralböhmen.

Lit. Liste bei F. Roubík, „Revision“, *JGGJČSR* 5 (1933), S. 417.

0486 **FREUND, Löb** (hebr. Juda-L.), gen. Löb BERLIN, geb. 1768 in Holešov (Holleschau), Mähren, gest. 31. Juli 1855 in Pohofelice (Pohlitz). - Sohn des Chaim F., Schüler der Jeschiwa in Holešov, Aug. 1825 Rb. in Pohofelice, leitet dort eine Jeschiwa.

Lit. *TZW* 1845, S. 186.- Nachruf *AZJ* 1855, S. 452.- Flesch *JJLG* XIX 110.- Gold (Hrsg.), *Juden-gemeinden Mährens*, 1929, S. 480.

0487 **FREUND, Markus**, geb. 12. April 1813 in Böhmen. - 8. Nov. 1837 Zeugnis vom „öffentlichen Lehrer der hebräischen Sprache und Bibel in Prag Adolf Mayer“, 1843 Lehrer u. Vorbeter in Benešov (Beneschau), Zentralböhmen; 1848 Schullehrerprüfung und Anstellung als Rabbinateverweser in Jindřichův Hradec (Neuhaus), Südböhmen; 21. Nov. 1850 im Amt eines Religionsweisers behördlich bestätigt. Mit Genehmigung vom 7. April 1851 errichtet er eine Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt für isr. Knaben; 1857 und 1858 rb. Ordinationen von Kreisrabbinern. 17. Aug. 1858 Dispens zur Ablegung der Rabbinerprüfung. Im Amt folgte ihm 1875 Leopold Thorsch.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, Dispensverfahren: vom 8. Aug. 1858 Gesuch, am 17. Aug. Genehmigung. Die Ordinationen attestieren, daß er „in dem Talmud und den Codicibus rabbinicis so wie in der übrigen rabbinischen Literatur gründliche Kenntnisse besitze, in dem Gebiete der Homiletik und Exegesis eine zeitgemäße Bildung bekunde, und in den pädagogischen Wissenschaften theoretisch und praktisch bewandert sei, so zwar, daß er sich zur Bekleidung eines Rabbinatepostens vollkommen eigne, und deßhalb so wie wegen seines musterhaften Charakters jeder israelitischen Gemeinde als Rabbiner vorgesetzt zu werden verdiene“.

0488 **FREUND, Abraham Moses**. - 31. Aug. 1834 bestätigt als Lokalrb. in Nový Bydžov (Neubidschow), Ostböhmen.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Israelitischer Kultus, Karton 4, vom 28. Nov. 1838: „Uebersicht der [...] in Böhmen angestellten Lokal-Rabbiner“. - Beschwerde wegen versagter Traubefugnis; SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/32, vom 16. März 1842.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 419.

0489 **FREUND, Moses Israel**, geb. 1743 in Pilica (Pilz), Westgalizien, gest. 1813 in Bytom (Beuthen), Oberschlesien. - 1790 Rb. in Bytom.

Lit. Kopfstein, *Beuthen*. - W. Podbucki, „Ślady działalności gminy żydowskiej“, *Magazyn Bytomski* 7 (1988), S. 90; Maser und Weiser, *Oberschlesien*, S. 79f.

0490 **FREUND, Samuel**, geb. Dez. 1794 in Křenice (Krimnitz) b. Pilsen, gest. 18. Juni 1881 in Prag. - Sohn des vermögenden Issaschar-Bär F., Schüler von Bezalel Ronsburg in Prag, von Eleasar Löw in Třešť (Triesch), Mähren, und von Baruch Teomim-Fränkell in Lipník (Leipnik). Wird ordiniert 1826 von El. Fleckeles und Sam. Landau, heiratet eine Tochter des Josef Kellner in Lovosice (Lobositz) in Nordböhmen, wo er sich niederläßt und auch Rabbinatsfunktionen wahrnimmt; 1831 bewirbt er sich um die Kreirabbinerstelle im nahen Teplice (Teplitz). Mit Dekret vom 16. Aug. 1832 als „Appellant“ und „Oberjurist“ in Prag eingesetzt; unterrichtet auch Talmudschüler. Opponiert scharf gegen die Berufung S. L. Rapoport nach Prag; mit einer polemischen Predigt gegen diesen am 15. Dez. 1838 sorgt er für einen Skandal. Unterzeichnet 1844 den Aufruf gegen die Rb.-Versammlung. Seit dem Tod von E.-L. Teweles (1849) ist er mit 120 fl. Gehalt einziger Beisitzer im Prager rb. Gerichtshof; nach Rapoport's Tod 1864 wird er Vorsitzender, legt aber sein Amt zum 16. Jan. 1870 nieder.

Publ. (Schriftenverzeichnis bei Zedner, S. 258) *Zāra' Qōdeš* [Jes 6,13], zur Mischna-Ordnung *Z'ra'im*, Prag 1827, 54 Bl.- Frage von 1837 an Moses Sofer in dessen HM Nr. 118.- *Mūsar 'Av* [Prov 4,1] zu den Proverbien in der Bibelausgabe Wien 1839.- *'Eth l'hān'ēnāh* [Ps 102,14], zur Mischna-Ordnung *Mō'ed*, Prag 1840, 38 Bl.- *Qārān Šēmū'el*, Responsum gegen den Verzehr von Hülsenfrüchten auf Pessach, Prag 1841, 11 Bl.- Hebr. Gutachten gegen die Rb.-Vers. in *Tōrath ha-Q'ēnā'ūth*, Amsterdam 1845, Nr. XXXV, Bl. 32v-33r.- *Hāsped*, Gedenkrede auf den Tod von Josef Lieben, Prag 1857.- *Pathšāgān hā-'Iggārāth*, Brief an Efraim Wehli über Zach. Frankels *Darchē ha-Mišnāh*, Prag 1861.- *'Imrōth T'horōth* zur Mischna-Ordnung *T'horōth*, Prag 1862.- *'Ir ha-Šādāq* Zusammenfassung des *Sefūr Mišwōth Gādōl* des Rabbi Moses von Coucy mit Erklärungen, Prag 1863, 54 + 31 Bl.- *Kātām Pāz* [Cant 5,11] zu Avoth, Prag 1870, 18 Bl.- Drei Approbationen, datiert Prag 1832-39; Löwenstein, *Index*, S. 63.

Hss. SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/4, Entwurf einer „Instruktion für die Kreisirabbiner“, vom 7. Jan. 1842. Der Prediger habe nicht „durch prunkvolle Ausdrücke seine Zuhörer zu überraschen oder ihre Phantasie zu erhitzen, als vielmehr dieselben mit den Hauptgrundsätzen der Religion bekannt zu machen“.

Dok. ŽM Prag, Nr. 128.402, S. 712-921 (=Mic CAHJP Jerusalem HM 2/7301b-c), mit Personalakte, 1832-1866.- Der Gemeindevorstand äußert sich gegen den Magistrat verschiedentlich sehr negativ über ihn; SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1836-1840, svazek 47/2/1, am 24. Dez. 1835; und ŽM Prag, Inv. 12840, S. 373f, am 21. Mz. 1839: Freund „hat aber während seiner Amtswirksamkeit sowohl in wissenschaftlicher Beziehung [gestrichen: als in moralisch-sittlicher Beziehung] als in der Behauptung seiner religiösen Würde überhaupt Blößen gegeben, daß er weder bei der rohen Masse noch bei dem intelligenten Theil der Gemeinde in Achtung steht und durch seinen vehementen Charakter selbst seine Stellung herabsetzt“; ähnlich ebd., S. 381 vom 11. Juli 1838; und S. 972, 977 vom 24. Juli 1839; seine „pharisäischen Intrigen“ fänden Unterstützung „theils bei indifferenten Gemeindegliedern, die den *Statum quo* aus Bequemlichkeit erhalten wollen, theils bei geistesschwachen Obscuranten, die die Mißbräuche der Religion höher als die Religion stellen“.- F. verteidigt seine Aggressivität im Schreiben vom 16. Okt. 1839; „obgleich ich vorhergesehen habe, daß ich die Zahl meiner sich nach und nach mehrenden Feinde durch meine uner-

schrockene Rüge der allgemeinen Fehler in dem öffentlichen Bethhause mehren würde, habe ich dennoch fest darauf beharrt“; SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1836-1840, svazek 47/2/1.- Ebd., ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/1, mit Wortbeiträgen bei der „Berathung über die Regelung der jüdischen Kultusgemeinde-Ordnung im Kronlande Böhmen“, 14. Jan. 1851.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 19. Sept. 1865, nennt ihn unter den 27 böhm. Vorbereitungsdozenten für die Preßburger Landesrabbinerschule.- Sterberegister SÚA Prag, HBMa 2762 mit Eintrag vom 20. Juli 1855 für seine Frau Clara, 69 J.

Epig. Lieben, „Erster Wolschaner Friedhof“, S. 34.

Lit. *AZJ* 1838, S. 111: „obzwar noch jung und Mann von Kopf, doch ganz den Orthodoxen angehörend“.- *IA* 1841, S. 95, verkündet: „selbst sein [d. i. Rapoport's] Hauptgegner, der Rabbiner S. Fr., ist jetzt mit ihm, wenigstens äußerlich, völlig ausgesöhnt“.- *Orient* 1847, S. 301; 1849, S. 5.- *Neuzeit* 1862, S. 39: „Ein bekannter Rabbinate-assessor, der nicht eben durch liebenswürdige Gefügigkeit zu einer Art von Berühmtheit gelangt ist“.- *Abendland* 1864, S. 70, zum 70. Geburtstag.- *AZJ* 1869, S. 578 über seine Predigten.- *Lippe* 1879/81, S. 113, „quiesc. Oberjurist“.- *Israelit* 1881, S. 609ff, 636ff.- *Neuzeit* 1881, S. 201: „Sein choleric-melancholisches Temperament, sein Feuereifer in der Ueberwachung des observanzmäßigen religiösen Lebens, und seine Rücksichtslosigkeit in der Bekämpfung der Meinungsgegner, die zuweilen an Rechthaberei und Zanksucht streifte, machte ihn eigenthümlicher Weise populär. Seine Zornmüthigkeit und die caustische Weise, auf welche er sie in Erscheinung treten ließ, der schlagfertige und oft sehr witzige Sarkasmus, den er seinen Widersachern reichlich angedeihen ließ, erschien vielen mehr drollig als verletzend. Da man überdieß seiner stupenden talmudischen Gelehrsamkeit alle Anerkennung zollen mußte, so nahm man ihm das polternde Wesen nicht übel, obgleich er es nie dahin brachte, Rabbinate-präsident und nicht deren geringeren talmudischen Capacitäten nachgesetzt zu werden“.- *R^ešimath ha-S^efārīm. Verzeichniss der jüdischen Werke aus der von der Verlagsbuchhandlung Jakob B. Brandeis in Prag aufgekauften Bibliothek des verstorbenen weltberühmten Talmudgelehrten R. Samuel Freund, Oberjuristen zu Prag*, Prag 1883.- Kayslerling, „Jüdische Literatur“, S. 760.- *JE* V 509, nennt als Geburtsort Město Touškov (Tuschkau), ebenso Wininger II 318 und die *EJ* dt. VI 1169.- Roubík, „Kultus- und Schulverhältnisse“, S. 342, über die Situation des Bet-Din nach 1850.- Klemperer, „Rabbis of Prague“, S. 80.- *EJ* eng. VII 168.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 389f, mit hebr. Schriftprobe von 1877.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 57.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 368, Nr. 2835.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 41, 121, 582, 593, 654.

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

0491 **FREUND, Salomon Wolf**, geb. 1820 in Nové Město nad Váhom (Waag-Neustadt), Slowakei, gest. 8. März 1905 in Wien. - Rb. des Vereins „Torath Emet“ in Wien.

Publ. *Sefār Y^ehōšua‘ w^eŠōf^eṭīm. Das Buch Josua und Richter, mit einer neuen fasslichen, für den Schulgebrauch eingerichteten Übersetzung*, hebr./dt., Wien 1863.- *Vergleichende Datum-Tabellen auf 216 Jahre des jüdischen und allgemeinen bürgerlichen Kalenders, d. i. vom Jahre 1784 bis zum Jahre 2000, zum Gebrauche für die Civil- und Amtspraxis, insbesondere für Behörden, Gerichtshöfe, Gemeinde- und Cultuskanzleien, sowie alle jene Institute, Corporationen und Personen, die zur Feststellung und Evidenzhaltung des richtigen Datums amtlich berufen sind*, berechnet und herausgegeben von Rabbiner Salomon W. Freund, Wien : Zu beziehen beim Herausgeber, 1885; Neuauflage *Corresponding Date Calendar and Family Record: corresponding dates of the Hebrew and civil calendar for 216 years (1784 to 2000)*, New York 1925.

Lit. *Lippe* 1879/81, S. 114.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 368, nennt Nr. 2833 „Freund, Salomon Wolf“, als Bearbeiter der „Datum-Tabellen“ mit den Lebensdaten nach Renate Heuer, und Nr. 2834 „Freund, Sam. W.“ als Josua-Übersetzer nach Lippe.

0492 **FREUND, Siegfried, Dr.**, geb. 3. August 1829 in Śmigiel (Schmiegel), Prov. Posen, gest. 16. Nov. 1915 in Görlitz, Niederschlesien. - Sohn eines Kaufmanns; seine Mutter stammte aus der Familie Sklower, den Stiftern der strengorthodoxen Breslauer „Sklower Schul“. 1842 zum Gymnasium nach Leszno (Lissa), dort auch Talmudschüler bei Dajan Jacob Hamburger, geht zum Studium nach Breslau, wo er zum Studentenkreis um Abr. Geiger gehört. Reifeprüfung, 30. Apr. 1849 imm. Breslau, 11. Nov. 1853 prom. das., Religionsschullehrer in Breslau, 27. Dez. 1856 Rb. in Görlitz; seit 1873 auch Religionslehrer an den höheren Schulen der Stadt. Mitglied der „Alliance Israélite Universelle“. 19. Jan. 1900 vom Kaiser mit dem Roten Adlerorden vierter Klasse geehrt.

Diss. *De rebus die resurrectionis eventuris. Fragmentum ex libri cosmographico „Margarita mirabilium“ Sein ed-Dini Ibn al-Vardi e codd. mss. bibl. Vratislav. et Lugd. Batav. praemissis de auctoris vita, scribendi ingenio [...] primum editum, Latine versum notisque illustratum*, Phil. Diss. Breslau 1853.

Publ. *Wie steht es mit eurem alten Vater?* Antrittsrede zu Sabbat Chanuka 5617, Görlitz 1857.

Dok. AU Wroclaw, F 434, S. 95, mit Matrikeleintrag; F 458 Studentenregister.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 34, nennt ihn in Görlitz nur als „Prediger“, für 263 Juden.- *AZJ* 1859, S. 281ff, als Gründungsmitglied und erster Präsident des schles.-jüd. Lehrervereins.- Lippe 1879/81, S. 113.- *Ost und West* 1907, Sp. 69f, zum 50jährigen Amtsjubiläum.- Nachruf in *AZJ* 79 (1915), 617-618 und *Neues Lausitzches Magazin* 92 (1915), 237-238.- Emil Berger, *Rede an der Bahre unseres Rabbiner Dr. Siegfried Freund bei der Trauerfeier in der Synagoge zu Görlitz am 19. November 1915*, Görlitz 1915.- Heppner und Herzberg, S. 921f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 588.

FRIDBERG, Levi, siehe unter: FRIEDBERG, Löb.

0493 **FRIED, Benjamin-Wolf**. - Sohn des Rb. Salomon F.; 1857-1883 Rb. in Přerov (Prerau), Mähren.

Lit. Lippe 1879/81, S. 114, „Fried, W.“.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 329, 488, verweist auf Memorbucheinträge für ihn und seine Frau Channa.

0494 **FRIED, Eleasar**, gest. 13. März 1819 in Dolní Kounice (Kanitz), Mähren. - Sohn des David Maggid, der selbst Sohn des 1777 in Dolní Kounice gestorbenen Rb. Eljakum Wanefrieden war. Rb. in Moravský Krumlov (Kromau), 1798 Rb. in Dolní Kounice.

Lit. D. Oppenheim in *Jeschurun* (hrsg. Kobak) VI S. 92f.- Flesch, „Kromau“, S. 65.- Flesch, „Kanitz“, 1923, S. 57f.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 269, 277, 370.

0495 **FRIED, Meyer**, geb. 1800 in Boskovice (Boskowitz), Mähren, gest. 1859 in Ó-Gyalla, Ungarn. - Sohn des Dajan Abraham F. und einer Tochter des Rb. Mordechai Szered in Dunajská Streda (Dunaszerdahely), Slowakei, sieben Jahre Studium an der Jeschiwa Moses Sofers in Preßburg, nach seiner Verhelichung als Kaufmann niedergelassen in Komárno (Komorn), Slowakei, um 1830 in Dunajská Streda. 1839 Rb. in Hurbanovo (Ó-Gyalla), Slowakei. Sein Sohn Baruch F. war Rb. in Györszentmárton.

Publ. Talmudexegesen im Buch seines Sohnes *Bārūch Mārd^echai* zu B^crāchōth.- *Me'ir 'Ēnē H^achāmīm*, Moralistik, postum gedruckt durch seinen Schwiegersohn Jona Mann, Wien 1886.

Lit. *EJ* dt. VI 1172.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 246f, mit hebr. Schriftprobe.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 372, Nr. 2859.

0496 **FRIED, Salomon**, gest. 20. Mai 1830 in Wien. - 1793 Rb. in Přerov (Prerau), Mähren, 1819 Rb. in Břeclav (Lundenburg). Seine Frau Mirjam ist in Kroměříž (Kremsier) beerdigt.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 327, 329, 488.

0497 **FRIEDBERG, Isaak-Eisik**. - Sohn des Bezirksrabbiners Löb F. in Schluchtern und der Zirle Delom, 1825 Stiftungsr. in Karlsruhe, angestellt mit der Auflage, sich nach 2 J. einer Prüfung zu unterwerfen. 30. Apr. 1830 (Ernennung) Bezirksrb. in Mosbach, Bewerber in Hanau (1832). Nach dem Tod seiner ersten Frau Rosalie-Ricke Falkenau (1811-1839), Tochter des Fürther Rb. Josua Moses F., schloß er am 7. April 1840 in Waibstadt seine zweite Ehe mit Hannchen Würzburger (1816-1869), die aus Rohrbach bei Sinsheim stammte. Unterzeichnet 1844 gegen die Rb.-Versammlung. 1855-1870 Bezirksrb. in Bruchsal.

Dok. GLA Karlsruhe 390/3169, Jüdisches Standesregister Mosbach.- GLA Karlsruhe 364/1416 vom 17. Juni 1835. Bitte um Aufbesserung „seiner sehr geringen Besoldung und der wenigen Nebenverdienste, die aus 10 meist unbemittelten und größtenteils geringen Gemeinden erzielt werden“. Mit Reflexionen über die mißliche Lage der Rabbiner.- Ebd., 233/31325 (Rt. Karlsruhe), Gutachten und Korrespondenz zum selben Thema, so vom 25. Mai 1847: „Die Vorstellung und Bitte einer Anzahl hiesiger Israeliten um Uebertragung des erledigten Bezirks- und Ortsrabbinats Karlsruhe an den Rabbiner Friedberg von Mosbach betr.“- Sterbeakte seiner Frau in GLA Karlsruhe 390/632.

Lit. *INJ* 1841, S. 86, nennt ihn als Arabisten.- Genannt als „D. Hr. Rabb. Friedberg in Moßbach für die isr. Gem. Stein“ unter den Spendern für die Witwe des Rb. Seckel Wormser in Michelstadt; *AZJ* 1848, S. 584.- Löwenstein, „Fürth“, II, S. 88.- *PK Baden-Württemberg*, S. 275.

0498 **FRIEDBERG, Löb**, gest. nach 1815 in Schluchtern, Baden. - Von dem kurpfälzischen Landesrb. Hirsch Katzenellenbogen 1797 als Unterrb. für das Amt Fischbach eingesetzt mit Sitz in Schluchtern, da diese Gemeinden von Mannheim zu weit entfernt lagen. Nach Zuteilung Schluchterns an das Fsm. Leiningen ist er seit ca. 1804 auch zuständig für die ebenfalls leiningischen Orte Richen, Fischbach, Sinsheim, Steinsfurt und Arbach sowie für die Stadt Eppingen. Nachdem Schluchtern eine badische Enklave im Württembergischen geworden war, erhielt er 1809 einen der badischen Rabbinatsbezirke und versorgte überdies noch um 1813 die Gemeinden im Umkreis Heilbronn. Seine Witwe Zirle Delom (1772-1833) zog nach Mosbach zu ihrem Sohn, dem Rb. Isaak F.

Dok. CAHJP Jerusalem, „Karlsruhe“ S 378/11, vom 4. Aug. 1809, Anstellung als Bezirksrabbiner.- Ebd., vom 27. Jan. 1810 mit einem Zeugnis aus Steppach über Amtserfüllung von Rb. Löw Friedberger in Schluchtern. Über seinen Sprengel siehe die Aussagen des Schluchterner Vorstehers Elias Alexander (20. Aug. 1809), der Eppinger Juden (28. Jan. 1810; sie nennen ihn „den berühmten Herrn Löw Friedberger“) und der Provinzsynagoge (14. Sept. 1815). Am 8. Nov. 1815 „Gehorsamste Vorstellung und Bitte, des Unterrabbiners Löb Friedberg zu Schluchtern, seine Anstellung als Rabbiner betr.“; er habe die meisten Orte durch die neue Grenzziehung verloren und sei „in eine äußerst verzweiflungsvolle Lage versetzt“.- Ebd., vom 26. März 1811 über Grenzkonflikte mit dem Rb. Isaac Veit [Flehinger] in Flehingen.- HStA Stuttgart, Best. E 201c, Büschel 41 Bad Mergentheim, vom 18. Juni 1813, Über seine württembergischen Klienten.- GLA Karlsruhe 390/3169, vom 9. April 1833 und 7. April 1840, jüdisches Standesregister Mosbach.

0499 **FRIEDBERG, Löb**, bürgerlich Levi FRIDBERG, geb. 25. April 1776, gest. 19. Feb. 1855 in Hannover. - Sohn des Aron F. und einer Frau aus der Familie Gans, Speisewirt und Lehrer in Hannover, später Stiftsgelehrter an der dortigen Michel-Davidschen Klaus in der Bergstr. 8. War verheiratet mit Kusine Recha geb. Friedberg (1790-1841), vier Kinder. Sein Sohn Adolf (Aron) F. folgte ihm im Amt und starb am 22. Dez. 1870.

Epig. Grab 469a in Hannover; Gronemann, *Genealogische Studien*, Bd. II, S. 41-43; die Grabinschrift nennt ihn nur *ha-tōrānī*, also Gelehrten ohne rb. Ordination.

Dok. HStA Hannover, Hann. 83b, Bd. Nr. 2, 96 und 98, Familien- und Sterberegister der isr. Gem. Hannover; Todesdatum danach 19. Feb. 1855.

Lit. Im *Adreßbuch der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Hannover und ihrer Vorstädte für 1849*, Hannover 1849, S. 18, ist er als „2. Stiftsgelehrter“ erwähnt; in der Ausgabe 1836, S. 63, als „israelitischer Lehrer, auch Speisewirth“.- Gronemann, *Genealogische Studien*, Bd. I, S. 57f.

0500 **FRIEDBERG, Moses**, geb. 1772, gest. 31. Jan. 1863 in Hannover. - Sohn des Aron F. und der Recha Warendorf, 1815 Gelehrter an der Isaak Israel-Stiftung in Hannover, verheiratet mit seiner Kusine Bune geb. Friedberg (st. 1847). Er galt als bedeutender Grammatiker.

Epig. Gronemann, *Genealogische Studien*, Bd. II, S. 41-43.

Lit. Gronemann, *Genealogische Studien*, Bd. I, S. 57f, 120.

0501 **FRIEDBERG, Salomon Bär**, geb. 1756 in Fürth, gest. 14. Jan. 1822 das. - Sohn des Josef, nach seiner Heirat mit Merle Friedburg, Tochter des Fürther Dajan Juda-Löb F. (st. 1779), nimmt er den Namen seiner Frau an. 1801 Dajan unter M. S. Kohn. Als Rb. des Waisenvereins unterzeichnet er 1818 dessen neue Satzungen.

Lit. Löwenstein, „Fürth“, II, S. 99.

0502 **FRIEDBURG, Mordechai Gumpa**, geb. 1732 in Hamburg, gest. 25. Feb. 1804 das. - Sohn des Joseph-Josel F. und einer Tochter des Dajans Ephraim Heckscher, 1771 Stiftsrb. an der Alten und Neuen Klaus in Hamburg, Dajan im Bet-Din der Dreigemeinde als Vertreter der Wandsbeker Juden.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 84, hebr. S. 98f, dt. S. 34.

0503 **FRIEDEBERG, Salomon**, geb. 12. Okt. 1824 in Grodzisk (Grätz), Prov. Posen, gest. Jan. 1894 in Tilsit, Ostpreußen. - Sohn eines Translateurs, Besuch des kath. Gymn. in Glogau, sodann in Breslau Studienkamerad von Heinrich Graetz und Schüler von Abr. Geiger, Reifeprüfung und am 13. Nov. 1848 imm. Breslau, 29. März 1852 Abgang von der Universität; 22. Okt. 1852 reimmatriculiert; 1855 Rb. und Religionslehrer in Milicz (Militsch), Schlesien; 1861 Rb. in Tilsit.

Publ. *Zur Säkularfeier Moses Mendelsohns. Vortrag gehalten in der Bürger-Halle zu Tilsit*, Tilsit 1886.

Dok. AU Wrocław, F 434, S. 93, Matrikeleintrag („Friedberg“): „reimmatriculatus a. 1852 d. 22 Oct., Abgangszeugnis 29. III. 52“, ebd. S. 101; F 458 Studentenregister („Friedeberg“), danach reimm. am 22 Okt. 1853 und abgegangen am 29. März 1857.- CJA Berlin, 75 A Sta 2, Nr. 56, enthält Bewerbung in Stargard Szecziński (Stargard in Pommern) vom 27. Okt. 1857, mit Zeugnis von Abr. Geiger. Spricht darin von seiner „fast zweijährigen Amtsthätigkeit allhier“, d. h. in Milicz.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 31, nennt ihn als „Rb. und Lehrer“ in Milicz (165 Juden).- *AZJ* 1861, Nr. 13, Beilage, nennt ihn in Milicz als Mitarbeiter des Instituts zur Förderung der jüd. Literatur.- Bloch, *Militsch*, S. 28, datiert den Amtsantritt 1845 als 34jähriger.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 588.

0504 **FRIEDEN, Moses**, geb. 1837 in Komárno (Komorn), Slowakei, gest. 14. Sept. 1900 in Hamburg. - Einziger Sohn des Oberrb. Pinchas Leb F., besucht die Preßburger Jeschiwa des Wolf Sofer. Ordiniert von Moses Veilchenfeld in Rogoźno (Rogasen) und von Hildesheimer, um 1871 drei Jahre lang Rb. in Chodzież (Chodziesen), Prov. Posen. 1873 Stiftsrb. an der Vereinigten Alten und Neuen Klaus in Hamburg.

Dok. CJA Berlin, 1, 75 A De 6 Nr. 2 vom 25. Mai 1871, Bewerbung in Wałcz (Deutsch-Krone).

Epig. Grab in Hamburg-Langenhofe; die Inschrift (bei Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, hebr. S. 142f) hebt hervor, daß er am selben Tag starb wie sein Klauskollege und Freund Gottschalk Schlesinger.

Lit. Lippe 1879/81, S. 114.- Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 138, hebr. S. 142f, dt. S. 50.- Heppner und Herzberg, S. 540.

0505 **FRIEDENTHAL, Moses**, gest. 1832 in Třešť (Triesch), Mähren. - Sohn des Akiba F., um 1830 kurzzeitig Rb. in Třešť.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 543.

0506 **FRIEDENTHAL, Scholem**. - Um 1858 Rabbinatsverweser in Łabiszyn (Labischin), Prov. Posen.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 59.

0507 **FRIEDEWALD, M.** - Um 1858 unbesoldeter Rabbinatsverweser der 135 Juden in Dobrzyca, Prov. Posen.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 46.

0508 **FRIEDHEIM, Moses**, geb. 18. Juni 1757 in Bruck bei Erlangen, gest. 8. April 1826 in Bielefeld. - 1804 Unterrb. in Abterode, Hessen, und Dajan in Kassel, unter dem Westphälischen Königreich wird er nach Prüfung vor dem Konsistorium 1809 zum Oberrb. für das Weser-Departement mit Sitz in Bielefeld bei 500 Tl. Gehalt eingesetzt. Sein Zuständigkeitsbereich erstreckt sich über die alten Gften. Minden, Ravensberg, Osnabrück und Hessen-Schaumburg sowie den Kanton Hameln bis nach Coppenbrügge, vermindert sich aber 1811 um die französisch annektierten Gebiete nördlich der Linie Lippemündung-Lauenburg (also um ganz Minden und einen Teil von Ravensberg), sowie 1813 um Schaumburg mit Rinteln, so daß sein Sprengel schließlich auf die Gemm. Bielefeld und Vlotho zusammenschmolzen ist, die ihm kaum mehr 200 Tl. zahlen können. Bei der preußischen Besitznahme ist er der einzige Rb. Westfalens, nach dem Eintreffens seines Landsmanns Sutros in Münster klagt er über die „grausame Verfolgung“ durch den neuen Rivalen. Mit Erlaß vom 22. Sept. 1815 erhält er Minden zurück; nach langer Auseinandersetzung mit Sutro wird ihm Sept. 1825 die prov. Verwaltung des Paderborner Landesrts. zugesprochen. Reformgesinnt.

Publ. Rede zur Siegesfeier 1815.

Dok. Rabbinerliste des Westphäl. Kgrs. vom 15. März 1809; *Sulamith* II, 2, S. 298.- StA Münster, Regierungskommission Minden, Nr. 146, Petitionen um Rückgliederung der Gft. Minden in seinen Sprengel, 1815.- Ebd., Reg. Münster Nr. 17.168, Bl. 6-19 seine Bewerbungen um die Vereinigung des Münsterischen Rabbinatsbezirk mit dem seinen, 1815. Gern betont er, daß „ich ein geborener Preuße bin, und mich stets ein strengsittlichen und friedliebenden Lebenswandel befließiget, wie es ein Rabbiner geziemt“ (7r).- StA Detmold, M1-IL Nr. 281 Personalakte 1815-1826, darin Blatt 5-11 Klage gegen Sutro vom 10. Aug. 1815; der Bielefelder Stadtdirektor Delius attestiert ihm unter demselben Datum: „Herr Friedheim qualificirt sich nicht nur durch ausgebreitete Kenntnisse, sondern auch wegen seines untadelhaften moralischen Charakters und unbefleckten Lebenswandels ganz vorzüglich zu der Stelle, so wie auch seine wahrhaft patriotischen Gesinnungen ihm eben so sehr zur Ehre gereichen als sie dem Staate nützlich sind“.- CAHJP Jerusalem, „Bielefeld“, S. 144/6, Bl. 1f Brief an Landrat von Borries bzgl. Bericht über Gemeindegat, 5. März 1821.

Lit. Brillling, „Zur Geschichte des Rabbinats in Paderborn“, *Udim ...*, S. 21.- Herzig, *Westfalen*, S. 45f.- *Einwohner - Bürger - Entrechtete. Sieben Jahrhunderte jüdisches Leben im Raum Bielefeld*, hrsg. Stadtarchiv Bielefeld, Bielefeld 1988, S. 97, zitiert aus Landrat von Borries' Bericht „Über den Zustand der Juden in Stadt und Kreis Bielefeld“, 1817, die Einschätzung F.s als „unwissenden, rohen Menschen“.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 113.- Linnemeier, *Minden*, S. 691.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 276.

0509 **FRIEDLANDER, Israel**. - Ca. 1850 Prediger in Luka (Luck), Westböhmen, dann Rb. das.; amtiert dort noch um 1877.

Lit. Trauungsbefugnis für den Lokalrb. „Israel Friedlander in Luck bei Buchau“ nur aufgrund von Delegation, lt. Durchführungsverordnung v. 20. Juni 1877.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 388, „Israel Friedmann“.

0510 **FRIEDLÄNDER, Joseph**, geb. 1753 in Kolín, Zentralböhmen, gest. 26. Nov. 1852 in Brilon, Westfalen. - Sohn des Abraham F. und Neffe des Berliner Reformers David F., Talmudstudium an den Jeschiwot in Prag (Ezechiel Landau) und Preßburg. Soll schon 1771 ein Rabbinatsdiplom erhalten haben; als Schächter kommt er in jungen Jahren nach Padberg, Westfalen, wird 1783 Sekretär (Landschreiber) und Beirat im „theologischen Fach“ für die Landjudenschaft. 1815 Übersiedlung nach Brilon, dort am 11. Aug. 1817 nach vorheriger Prüfung als Lehrer angestellt, wirkt unter Rb. Hirsch Cohen nach eigener Aussage auch „in anderen Fällen, die ich ex officio nicht zu leisten bedürfte, z. B. das theologische Fach, zu welchem ich auch autorisirt bin, besonders hinsichtlich der Beschneidung, wozu sich der Vizerabbiner gar nicht qualificirt“ (Hesse, S. 79). Wird nach dessen Tod zum Nachfolger gewählt und am 26. Apr. 1833 feierlich eingeführt als Landesrb. des Fsms. Westfalen durch Hellwitz aus Soest, Rb. Dr. Levi aus Gießen und Rb. Gosen aus Marburg. Führt im Sinne der Reform die dt. Predigt und Choralgesang ein, schafft den 2. Feiertag ab und versorgt verschiedene Reformer mit Rabbinatsdiplomen (die in orthodoxen Kreisen sprichwörtliche „Briloner Morenu“). Sein Sohn Abraham F. ist 1823-1847 Vorsteher der Judenschaft, dessen Sohn Salomon F. starb als Rb. progressiver Richtung in den USA.

Publ. *Šoräš Yōsef*, Responen über die Abschaffung der zweiten Festtage, Hannover und Brilon 1833, 86 Bl.; 2. Aufl. erweitert durch einen Briefwechsel mit A. Chorin, Hannover 1835, 76 Bl.; eine Gegenschrift von Rb. Löb Carlburg (Krefeld) erschien 1833.- *Predigt zur Huldigungsfeier*, 1840.- Gutachten zugunsten des Gebetbuchs des Hamburger Tempels, *AZJ* 1842, S. 60-63.- Gutachten zugunsten Geigers, 1842; vgl. J. M. Jost, S. 369.- Grußadresse an die Rb.-Versammlung, 1845.

Dok. StA Detmold, P 5, 118, isr. Sterberegister Brilon.

Lit. *AZJ* 1839, S. 485, Streit mit Rb. Hirsch.- *AZJ* 1841, S. 33, Belobigung durch die Regierung.- *Orient* 1843, S. 130f Satire gegen F., der „die Religion mit Füßen tritt, Feier- und Festtage entweihet, verderbliche Lehren ausstretet und durch eigenes Beispiel zum Abfall verleitet“. Dessen Enkel behauptete, „daß sein Großvater schon vor 71 Jahren ein *mōrenū* [ordinierter Rb.] gewesen, und wenn er auch seit 71 Jahren so wohl das Metzgerhandwerk als das Judentum vergessen, so verdient er doch schon als *z^eqan* *‘ašmaī* [in der Sünde Ergrauter] einige Ehre [...] Die beschränkten Orthodoxen würden freilich sagen, was beweist das für einen Abtrünnigen? Elischa ben Abuja hat gewiß auch die *mōrenū* gehabt, er war sogar der Lehrer von *R. Me’ir*, und doch ist aus ihm ein *‘Aḥer* geworden. Allein keiner von diesen Orthodoxen weiß es zu schätzen, was das heißt, den *Y[ōm] T[ōv] Šenī* [Zweiten Feiertag] zu entweihen und das große Opfer zu bringen, von Soest nach Werl zu fahren“.- *AZJ* 1845, S. 473, Zuschrift an die Rabbinerversammlung.- *AZJ* 1846, S. 705.- *AZJ* 1848, S. 621, zum 94. Geburtstag.- *AZJ* 1852, S. 607f Nachruf (und S. 608f Gedicht aus dem *Sauerländischen Anzeiger*). Der Reformers habe letztwillig verfügt, „alle Trauergebräuche zu unterlassen und Alles so zu halten, wie er es theils in der Geigerschen Zeitschrift, theils in einer besondern Broschüre niedergelegt habe. So besiegelte er in einer Lebensgefahr mit Konsequenz seine Grundsätze“.- L. Stein, *Jüdischer Volkslehrer* II 295ff.- *AZJ* 1857, S. 366.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 308.- *JE* V 516.- *JL* II 827.- Winger II 335.- *EJ* dt. IV 1187.- Brillling, „Westfalen“, 108ff.- Herzig, *Westfalen*, S. 46.- Ursula Hesse, *Jüdisches Leben in Alme, Altenbüren, Brilon, Madfeld, Messinghausen, Rösenbeck, Thülen. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Brilon 1991, S. 79, 93 (über seinen Sohn Abrah. F.), 96-98 (Amtseinsetzung als Oberrb.; Konflikte mit Orthodoxen und Suro wegen Neuerungen), 116.- *Jüdisches Leben im Hochsauerland*, Fredeburg 1994, S. 53, 69.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 58.- Sabine Omland, *Zur*

Geschichte der Juden in Drensteinfurt 1811-1941, Warendorf 1997, S. 334-37.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 376, Nr. 2881.- Zittartz-Weber, *Rheinprovinz*, S. 304; der Krefelder Rb. Löb Carlburg zieht in einer persönlichen Polemik 1833 in Zweifel, daß F. ordiniert sei.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 625.

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

0511 **FRIEDLÄNDER, Markus Hirsch, Dr.**, auch Max Hermann F., geb. 1838 in Svätý Jur (St. Georgen), Slowakei, gest. 19. Jan. 1919 in Wien. - Sohn des Ortsrb. Menachem-Mendel F., Neffe des Rb. Mordechai Löw Neurath in „Robowitz“, Böhmen, 1856-1860 Studium in Wien, Förderung durch Goldenthal, Mannheimer und Jellinek, 26. Juli 1859 prom. Gießen, Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1859, S. 548, Nr. 538). 1863 Religionslehrer und inoffizieller Rb. für die Juden in Krmov (Jägerndorf), Österr.-Schlesien; Heirat mit Katti Kohn (st. 1893), Tochter des Rb. Michael Lazar K. in Pisečné (Piesling), Mähren. 2. Mai 1867 Rb. in Dolní Kounice (Kanitz), Mähren, lehnt 1882 Ruf nach St. Pölten ab, 21. Aug. 1883 Rb. in Golčův Jeníkov (Goltsch-Jenikau), Ostböhmen, 1887 Rb. in Písek, Südböhmen, 1901 Rb. am Pazmanitentempel in Wien, 1903 in den Ruhestand.

Publ. *Pizmōnīm l' R. Yisrā'el Nā'gā'rāh. Hymnen des R. Isr. Nagarah nach einer äusserst seltenen Handschrift der k. k. Hofbibliothek zu Wien*, Wien 1858, 116 S.- *Š'e'elōth ūt'šūvōth mehā-Rav R. Yišhāq bān 'Immānu'el miLa'ṭte's. Rechtsgutachten des R. Isaak b. Emanuel de Lates nach einem Autographen*, 110 Responen mit eigenen Kommentaren *H'ggāhōth Mārd'chaī und 'Aṭārāth Š'e'vī*, Wien 1860, 16 + 169 S.- *Lobgesang zu Ehren Franz Joseph I. bei Gelegenheit der Ertheilung des Besitzrechtes an die Israeliten in Oesterreich*, hebr./dt., Wien 1860.- *Yišmaḥ Yisrā'el*, alphabetischer Index über den *Yōreh De'āh* von Israel-Samuel Rofe, mit dem Kommentar *Huqē Da'ath* von Rabbi Moses Jekusiel Hakohen, hrsg. mit eigenem Komm. *'Ol'elōth Š'e'vī*, Wien 1864, 24 + 248 S. (*AZJ* 1865, S. 132).- „Wie sich die Chassidim einen Doktor der Philosophie denken“, *Neuzeit* 1864, S. 80f.- „Die Pakser Rabbinerversammlung im Jahre 1844“, *Neuzeit* 1864, S. 270f, 283, 293-295.- „Rabbiner Jakob Ezechiell Löwy. Eine biographische Skizze“, *Neuzeit* 1865, S. 8-10.- „Epitaphien der vom Jahre 5378-5549, nach jüdischer Zeitrechnung, in Nikolsburg fungirenden Rabbinen“, *Neuzeit* 1865, S. 200.- „R. Jesaias Horowitz und sein Diener Akiba“, *Neuzeit* 1865, S. 225, 233f.- „R. Zebi Aschkenasi“, *Abendland* 1866, S. 19f.- *Beiträge zur Geschichte der synagogalen Gebete*, Wien 1869, 123 S.- „Über die Unfehlbarkeit des Schulchan Aruch“, *Neuzeit* 1870, S. 168.- *Materialien zur Geschichte der wichtigsten Ritalien des synagogalen Gottesdienstes*, Brünn 1871, 79 S., für „einzelne Reformen als: der geregelte Gottesdienst, der Chorgesang, die Verminderung der Piutim u. a. m.“.- „Die modernen Synagogenskanäle“, *Neuzeit* 1871, S. 524-526.- „Vorschläge zur Verbesserung der Synagogenordnung“, *Wahrheit* 1871, S. 71-73.- „Die mährischen Landrabbinen“, ebd., S. 691-693, 709, 722-724, 738f.- *Ben Dosa und seine Zeit oder der Einfluß der heidnischen Philosophie auf das Judentum und Christentum in den letzten Jahrhunderten des Alterthums*, Prag 1872, 93 S.- *Kore Haddoroth. Beiträge zur Geschichte der Juden in Mähren*, Brünn 1876, 75 S.- *Tiferet Jisrael. Schilderungen aus dem inneren Leben der Juden in Mähren in vormärzlichen Zeiten. Ein Beitrag zur Cultur- und Sittengeschichte*, Brünn 1878, 140 S.- *Geschichtsbilder aus der Zeit der Tanaiten und Amoräer. Ein Beitrag zur Geschichte des Talmuds*, Brünn 1879, 148 S.- *Chachme Hadorot. Geschichtsbilder aus der nachtalmudischen Zeit (500-1500)*, Brünn 1880, 151 S.- *Zur Geschichte der Blutbeschuldigungen der Juden im Mittelalter und in der Neuzeit (1171-1883)*, Frankfurt 1883, 32 S.- „Züge aus dem Leben des Verfassers der Tossefot Jomtob“, *Die Laubhütte* 1 (1884), S. 246-250.- „Zur Geschichte der Talmudverfolgung“, *Die Laubhütte* 1 (1884), S. 420ff.- *Geschichtsbilder aus der nachtalmudischen Zeit*. Bd. III: *Von R. Josef Karo bis zur Mendelssohnischen Zeit*, Brünn 1885, 62 S.; Bd. IV: *Von Moses Mendelssohn bis auf die Gegenwart*, Brünn 1887, 156 S.- *Materialien zur Geschichte der Juden in Böhmen*, Brünn 1888.- *Populär-wissenschaftliche Vorträge*, Brünn 1889, 54 S.- *Die Arbeit nach der Bibel, dem Talmud und den Aus-*

sprüchen der Weisen in Israel, Wien 1890, 53 S.- *Die wichtigsten Institutionen des Judenthums nach der Bibel, dem Talmud und den Aussprüchen der Weisen in Israel*, Wien 1892, 72 S.- „Zur Geschichte der Blutlüge in Deutschland“, *AZJ* 1892.- *Homiletische Beiträge*, Tilsit 1895.- „Das Judentum und die moderne Wissenschaft“, *Populärwissensch. Monatsblätter* 15 (1895), Nr. 5, S. 97-102.- *Judäa vom Beginn des 2. Staatslebens bis zum Abschluß des Talmuds. Ein Buch für Haus und Schule*, Brünn 1896, 113 S.- *Das Judentum in der vorchristlichen griechischen Welt. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte des Christenthums*, Wien 1897, 74 S.- *Der synagogale Gottesdienst nach der Bibel, dem Talmud und den Aussprüchen der Weisen in Israel*, Bilin o. J. [1900], 39 S.- *Die Juden in Böhmen*, Wien 1900, 36 S.- *Das Talmudstudium in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts in den Jeschibot zu Nikolsburg, Posen und Preßburg*, Wien 1901, 41 S.- *Das Leben und Wirken der bedeutendsten rabbinischen Autoritäten Prags*, Wien 1902, 75 S.- *Die hervorragenden jüdischen Staatsmänner und Mäcene in früheren Jahrhunderten*, Brünn 1903, 92 S.- *Die hervorragendsten Religionsphilosophen und Dichter im Mittelalter*, Wien 1903, 53 S.- *Das Leben und Wirken der Juden in Österreich in vormärzlichen Zeiten. Ein Beitrag zur Kultur- und Sittengeschichte*, Wien 1911, 118 S.- „Bündnisse in grauer Vorzeit und in der Gegenwart“, *Hamburger Isr. Familienblatt*, 19. Aug. 1915.

Hss. JNUL Jerusalem, Arch. 4° 1182 (Nachlaß Max Grünwald).- Ebd., ms. var. 523.

Dok. ŽM Prag, Nr. 67.973 vom 3. Juli 1863, Korrespondenzen über seine Bewerbung in Bučovice (Butschowitz). Er habe als Gastprediger „die ganze Gemeinde zur Begeisterung hingerissen. Sein unvergleichlich kraftvolles Organ könnte wahrlich den Pester Tempel, welcher als der größte der Welt bezeichnet wird, ausfüllen“. Empfehlung seines Schwiegervaters am 8. Juli 1863: „Er ist als 26jähriger Mann Dr. der Philosophie, tüchtiger Talmudist [...] und, worauf wohl heut zu Tage das größte Gewicht gelegt wird, ein *excellenter* Redner“. Wird zur selben Zeit auch als Bewerber in Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch) genannt.- CJA Berlin, 75 A Schr 1, Nr. 13, fol. 55-55v, vom 23. Jan. 1879, Bewerbung in Šrem (Schrimm), Prov. Posen.- ŽM Prag, Nr. 128.402, S. 551-555 (1889), Bewerbung um das Prager Oberrt.

Lit. *Neuzeit* 1864, S. 5 Mitteilung des Kantors in Krnov: „Herr Dr. M. H. Fr., der gemäßigten Partei angehörnd und ein abgesagter Feind alles Obskurantismus und Fanatismus, verstand es durch seine Beredsamkeit, die hiesige, aus heterogenen Elementen bestehende Gemeinde zur Regelung und Organisierung des Gottesdienstes und Schule anzueifern“.- Lippe 1879/81, S. 115f.- Friedländer, *Autoritäten Prags*, S. 59-75 (Autobiographie).- *Neuzeit* 1888, S. 343, über Audienz beim Kaiser.- Heller, *Mährens Männer der Gegenwart*, Bd. IV, 1889, S. 33f.- *Neuzeit* 1889, S. 461.- Gold, *Mähren*, S. 270, 277f, 462, 568.- Wininger II 337.- Gold, *Böhmen* (1934), S. 157, 500.- Kössler, *Doktorpromotionen an der Universität Gießen*, S. 29.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 58.- Heuer, *Lexikon*, Bd. VIII, S. 130-134, Todestag 20. März 1917.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 376, Nr. 2883 und 2886 unterscheidet „Friedländer, Markus Hirsch“ und „Friedländer, Mordechai Hirsch“.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 34, 598.

Ikon. Bildnis bei Gold, *Böhmen* (1934), S. 499.

0512 **FRIEDLÄNDER, Michael, Prof. Dr.**, geb. 29. April 1833 in Jutrosin (Jutroschin), Prov. Posen, gest. 6. Dez. 1910 in London. - Sohn des Gelehrten Falk F., Besuch des Klostersgymnasiums in Berlin, 8. Okt. 1856 imm. Berlin, dort auch Schüler von Leopold Zunz; 3. Mai 1860 prom. Halle. Prediger beim Berliner Synagogenverein „Chewrath Schass“ und Leiter der Talmud-Tora-Anstalt, 1865 Direktor des Jews' College in London; bildete dort eine ganze Generation englisch-jüdischer *ministers* heran. 1907 in den Ruhestand.

Diss. *Qua ratione Orientalium traditiones de Persarum regibus [...] cum iis, quae Graeci de eadem aetate tradunt, possint coniungi*, Diss. Halle 1860; *De veteribus Persarum regibus*, Diss. pro impetratis honoribus, Halle 2. Juni 1862.

Publ. *Pērūš 'al Seḥār Yēša 'yāh l'ḥā-ḥāchām R. 'Avrāhām bān Me'ir 'Evān 'Āzra'. The Commentary of Ibn Esra on Jesaiah edited from Mss.*, 3 Bde. London 1873-77.- *The Book of Jesaiah, the*

Anglican Version, emended Accordingly to the Commentary of Ibn Esra, London 1874.- *Pērūš 'al ha-Tōrāh* von Abraham Ibn Esra, kritische Edition, London 1876.- *Essays on the Writings of Abraham Ibn Ezra*, London 1877, 252 + 72 S.- *Neue Aufschlüsse über Lessings „Nathan“*, Milwaukee 1881.- *Jüdisches Familienbuch*, 1882.- *Spinoza. His Life and Philosophy*, London 1888.- *The Age and Guthorship of Ecclesiastes*, London 1889.- *Design and contents of Ecclesiastes*, London 1889.- *The Jewish Religion*, London 1891.- *Notes and Reply to my Critic*, London 1892.- *Life and Works of Saadia*, London 1893.- *Ibn Ezra in England*, London 1895.- *Die religiösen Bewegungen innerhalb des Judenthums im Zeitalter Jesu*, Berlin 1905.- *Some Notes on the Prophecy of Malachi*, London 1906.- *Synagoge und Kirche in ihren Anfängen*, Berlin 1908.- *Moses ben Maimon*, New York 1946.- *The Hebrew Bible*, 1953.- Übersetzung und Kommentar von Maimonides' *Führer*; Pentateuchübersetzung.

Lit. Lippe 1879/81, S. 116f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 748, 750, 770.- *JE* V 517.- *Jewish Chronicle* 8. Mai 1903, 26. Apr. 1907 (mit ausführlicher Biographie) und 16. Dez. 1910.- *Jews' College Jubilee Volume*, 1906, xxxi-lxvi.- Heppner und Herzberg, S. 512f.- *JL* II 829.- Winingen II 339f, Todesdatum hier Januar 1911.- *EJ* dt. VI 1188f.- Sinasohn, Privatsynagogen, S. 27.- *EJ* eng. VII 180f mit Bildnis, X 98; er habe das britische Kolleg auf „Continental standards of scholarship“ gebracht.- Raphael Loewe, „The Contribution of German-Jewish Scholars to Jewish Studies in the United Kingdom“, in: *Second Chance ...*, S. 447.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 400.

0513 **FRIEDLÄNDER, Michel**. - Um 1858/67 Dajan in Śrem (Schrimm), Prov. Posen.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 53.- Heppner und Herzberg, S. 952.

0514 **FRIEDLÄNDER, Salomon, Dr.**, geb. 14. Okt. 1824 in Brilon, Westfalen, gest. 22. Aug. 1860 in Chicago. - Sohn des Handelsmanns Abraham F. und der Philippine Schönthal, Enkel des Briloner Rb. Joseph F. Besuch der Isr. Grundschule, 1835 Gymnasium in Brilon, Coesfeld und Trier, an letzterem Ort zugleich Studien beim Ortsrabbiner, 1843 imm. Bonn, Mai 1844 imm. Heidelberg, März 1846 prom. Heidelberg, April 1846 Prediger in Brilon, 1846 kurzzeitig 2. Prediger bei der Reformgenossenschaft in Berlin, 1847 Prediger der Reformgemeinde in Münster, 1848 auch Lehrer am Marks-Haindorfischen Lehrerseminar. Opponiert gegen den orthod. Landesrb. Sutro; wird bei seinen vierzehntäglichen Predigten in der Synag. wiederholt von den Orthodoxen gestört, verlegt sich auf das Medizinstudium. 1855 Auswanderung in die USA mit Ehefrau Louise (geb. 1833), nach Überfahrt von Hamburg auf der „Borussia“ erreicht das Ehepaar am 18. Juni 1856 New York. 1860 Lehrer und Prediger der „Anshe Maarav“ von Chicago.

DISS. vertretend theol. Preisschrift *Commentatio de duplice Psalmi XVIII exemplo*.

Publ. Gutachten zugunsten Abr. Geigers, 4. Aug. 1842, in *Rabbinische Gutachten über die Verträglichkeit der freien Forschung ...*, Bd. I, S. 1-15.- *Geschichte des Israelitischen Volkes*, 3 Bde. Leipzig 1847 (unvollendet); Apologie dieses Werkes in *AZJ* 1848, Nr. 6, Beilage.- *Predigten, gehalten im Tempel der Genossenschaft für Reform im Judenthume zu Berlin*, 1847 [GJ Köln, Bl-Fri, Wandschrank].- *Mein Verhältnis zur Reformgenossenschaft und mein Abgang von Berlin*, Leipzig 1847, 42 S. [GJ Köln, Bm4-Fri, Wandschrank].- *Geschichte des Münsterschen Seminars*, 1850 (*AZJ* 1850, S. 572-576).- *Der Verein für Westfalen und Rheinprovinz zur Bildung von Elementarlehrern und zur Beförderung von Handwerken und Künsten unter den Juden*, Berlin 1850.- *Das Leben der Propheten*, Bd. I, Leipzig 1850 (*AZJ* 1851, S. 430-432, 488f).

Dok. StA Detmold, P 5, 115: Isr. Geburtsregister aus Brilon.- CJA Berlin 75 A So 2 Nr. 19, Bl. 93f, Brief aus Bonn, 27. Feb. 1844, an Obervorsteher Hellwitz in Soest, mit Bitte um finanzielle Unterstützung.- UA Heidelberg, H-IV-102/41, Bl. 26r-30v Prüfungs- und Promotionsakten, mit handschriftlichem Lebenslauf, März 1846.- CJA Berlin, 1, 75 A Ka 1 Nr. 19 vom 5. Sept. 1844 „das unbefugte Predigen des stud. theol. Salomon Friedlaender in der Synagoge zu Heidelberg betr.“

Lit. *AZJ* 1845, S. 83f Polemik mit dem Heidelberger Rb. Sal. Fürst, der ihm die Betreuung während des Studiums verweigert habe.- *AZJ* 1845, S. 537, richtet mit Heidelberger Studenten Empfang für Holdheim aus.- *AZJ* 1848, S. 575, 603, Berufung an die Lehrerbildungsstätte in Münster.- *AZJ* 1850, S. 554, 633, 668f, Polemik über seine Leistungen als Lehrer und Prediger. Er sei ein Mann, der „freilich mit schönen Phrasen, Alles in der heiligen Schrift, was auf dem Probirstein seiner Vernunft nicht echt oder was nach seinen Religionsgrundsätzen dem Zeitgeiste nicht mehr anpassend erscheint, über den Haufen wirft“ (S. 633f). So habe er die Gemeindepaltung nur verschärft.- *AZJ* 1851, S. 185, schwere Konflikte mit Landesrb. Sutro.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 803.- *JE* V 518, danach geb. 23. Okt. 1825.- Wininger II 341f.- *EJ* dt. VI 1189, beide übernehmen das Geburtsdatum der *JE*.- *Germans to America*, Bd. 10 (1990), S. 105.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 167.- Kollatz, „Westfälisches Judentum“, S. 106.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 428, 433.

0515 **FRIEDMANN, Bernhard, Dr.**, geb. 20. Dez. 1820 in Kępno (Kempen), Prov. Posen, gest. 23. April 1886 in Straßburg. - Sohn eines in Breslau niedergelassenen Wollmäcklers, Talmudstudium und Privatunterricht in den Schulfächern. 28. April 1843 imm. Breslau *extra ordinem*, zugleich Studien am Fraenkel'schen Bet-Midrash bei Abraham Geiger, 25. Feb. 1844 Abitur am Friedrichsgymnasium als Externer; 9. März 1844 reguläre Immatrikulation, 1846 wird seine Anstellung in Brzeg (Brieg) noch vor Amtsantritt rückgängig gemacht, nach den Gemeindeoberen aus rein finanziellen Gründen, nach den Orthodoxen aber, weil seine angeblich von Malbim aus Kępno erhaltene Morenu sich als gefälscht herausgestellt habe. 12. Mai 1847 Abgang von der Univ.; 1847 Bewerber in Hoppstädten, Ftm. Birkenfeld, mit Empfehlung Geigers. Während der Revolution von 1848 soll er die schärfsten Leitartikel der *Neuen Oder-Zeitung* verfaßt haben. 1851 Rb. in Nakło (Nakel), Prov. Posen; heiratet dort Auguste Kastan (1832-1865) und hat von ihr sieben Kinder. 1865 Stadt- und Bezirksrb. in Mannheim, Teilnehmer der Kasseler Rb.-Versammlung, 1879 verzieht er nach Straßburg und überläßt das Amt seinem Schwiegersohn und Assessor Nathan Porges.

Publ. „Über den jüd. Ursprung der christlichen Ethik“, *Deutscher Volkskalender und Jahrbuch* 1852, vom M. Breslauer, Breslau 1851.- „Über Responen in der modernen Zeit“, *AZJ* 1857, S. 395-397.- Hrsg. des zweiten Bandes des Mannheimer Gebetbuchs, begonnen von seinem Vorgänger M. Präger.

Dok. AU Wrocław, F 434, S. 83, Matrikeleintrag; ebd., F 456, Studentenregister, mit Geburtsdatum 20. Dez. 1820.- LHA Koblenz 393/298, Bewerbung in Birkenfeld, dort Bl. 425 Empfehlungsschreiben Abr. Geigers vom 31. Mz. 1847.- StadtA Mannheim 12/1982 Nr. 80 Familienbogen Friedmann, mit Aufnahme in die Mannheimer Bürgerschaft am 13. März 1866.

Lit. *AZJ* 1845, S. 682f Kritik an ihm und anderen preuß. Rabbinatskandidaten.- *AZJ* 1846, S. 534, *TZW* 1846, S. 298, über die gescheiterte Anstellung in Brzeg.- *AZJ* 1852, S. 369f, 467; 1853, S. 321f Anstellung in Nakło und Konflikte wegen seiner Reformen.- *AZJ* 1859, S. 637; 1860, S. 674ff, 1863, S. 24f Wahl zum Mitglied des örtl. Schulvorstands.- *AZJ* 1866, S. 250, Aufruf zu badischer Rabbinerversammlung.- *JJGL* 1904, S. 149ff.- Heppner und Herzberg, S. 522, 640: „Friedmann war ein Freund von David Honigmann und Ferd. Lassalle und ein Lehrer Ed. Laskers und des jetzigen russischen Staatsrates und Prof. Chwolsohn“. Geburtsdatum hiernach 24. Feb. 1824.- I. Kastan, „Alt-Kempen“, *JJGL* 25 (1923/24), S. 125.- Rosenthal, *Heimatgeschichte*, S. 368.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 149.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 357, 587, 627.

0516 **FRIEDMANN, Gabriel Hirsch**, geb. 1805 in Memmelsdorf, Unterfranken, gest. 9. Jan. 1863 in Niederwerrn bei Schweinfurt. - Sohn des Löw F. und der Dely Rosenbaum, lernt an der Jeschiwa in Fürth, seit 1828 an Bings Jeschiwa in Würzburg, 1833 Gymnasialabsolutorium, 23. Apr. 1833 imm. als cand. phil. in Würzburg und zwei Semester Studium, Aug. 1836 Staatsprü-

fung in München mit Note 2. 23. Mai 1837 ordiniert von Abr. Bing und zu dessen Rabbinatssubstitut erhoben, 1839-40 Rabbinatsverweser in Würzburg. Da er keine Rabbinerstelle erlangt, unterzieht er sich dem Examen für das Schullehramt und wird Oberlehrer in Niederwerrn. Von dem dortigen Rb. Lebrecht am 18. Mai 1842 getraut mit Riffka Steinheimer, Tochter des Löw S. aus Niederwerrn.

Dok. CAHJP Jerusalem, D/Wu1/2, Bd. I, S. 248, Ordination durch Bing, Transkript des Rabbinatsdiploms vom 23. Mai 1837; Bd. I, S. 256-261 Gesuch Bings um seine Annahme als Substitut vom 17. Nov. 1837; Bd. I, S. 279f Empfehlungsbrief vom 25. Juni 1838; Bd. II, S. 37 Hörerbescheinigung vom 19. Nov. 1828.- StA Würzburg, RA 8495, Eingabe an die Reg., 1840.- CAHJP Jerusalem G5/2294, Trauungs- und Sterberegister, in letzterem bezeichnet als „Israelitischer Elementarlehrer und Rabbinatskandidat, verheirathet, Alter 57 3/4 Jahre“.

Lit. IA 1840, S. 43.- Gehring-Münzel, *Vom Schutzjuden zum Staatsbürger*, S. 349, 366.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 180, 318, 416.

0517 **FRIEDMANN, L. A.** - Nebenrb. in Zaniemyśl (Santomischel), Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 914.

0518 **FRIEDMANN, Meir**, hebraisiert Meir ISCH-SCHALOM, geb. 15. Juni 1831 in Krásna nad Hornadom bei Košice (Kaschau), Slowakei, gest. 26. Nov. 1908 in Wien. - Schüler von Meier Eisenstadter in Uzhgorod (Ungvár), Karpato-Ukraine, 1851 Prediger und Talmudlehrer in Miskolc, Ungarn, 1858 von Mannheimer und Jellinek nach Wien geholt, Privatlehrer und Gasthörer an der Universität, 1864 Lektor am Wiener Bet-Midrash des Frhrn. Jonas von Königswarter, 1893 auch an der Isr. Theol. Lehranstalt.

Publ. Hrsg. *Sifrē d'vē Rav. Der älteste halachische und hagadische Midrasch zu Numeri und Deuteronomium*, mit Kommentar *Tōs'fōth Me'ir 'Ayyin*, Wien 1864, 160 S. [Expl. NK Prag, 27-E-100].- *Worte der Erinnerung an I. N. Mannheimer, gesprochen im Beth ha-Midrash*, Wien 1865.- Hrsg. *M'chiltā' d'Rabbī Yiśmā'e'l, Sefār Š'mōth. Mechilta de Rabbi Ismael, der älteste halachische und hagadische Midrasch zu Exodus*, mit Kommentar *Me'ir 'Ayyin*, Wien 1870, 336 S.- *Der Blinde im jüdischen und rabbinischen Schriftthume. Ein Beitrag zur jüd. Alterthumskunde*, für das „Blindeninstitut“, Wien 1873.- *'Ešāth Hayil. Ein Lehrgedicht. Das 21. Cap. Salomonis, neu erklärt und commentirt*, Wien 1878, 16 S.- *Die Juden, ein ackerbautreibender Stamm*, 1878.- Hrsg. *P'siqṭā' rabbāthī*, halachischer Midrasch, mit Kommentar *Me'ir 'Ayyin*, Wien 1880, 436 S.- Hrsg. Makkōth, 1881.- Gemeinsam mit Eisik Hirsch Weiss Hrsg. von *Bēth Talmūd*, Studien zur biblischen und rabbinischen Literatur, hebr., 4 Bde. 1881-1889.- *Dāvār 'al 'ōdōth ha-Talmūd. Abhandlung über die Frage, ob der Talmud übersetzt werden kann*, hebr., Preßburg 1885, 16 S.- Hrsg. *Bābā' M'šī'ā'*, Kap I, Wien 1886, 51 S.- *Ha-Šiyyūn*, zu Ezechiels Weissagung in Kap. 20, Wien 1888, 30 S.- *Ha-Mišnāh*, Einführung in die Mischna, Wien 1890, 20 S.- *Me'ir 'Ayyin* Kommentar zu den Büchern Josua und Richter sowie zur Pessach-Haggada, drei Teile, Wien 1891, 1895 und 1909, 114 S.- *Onkelos und Akylas*, 1896.- *Millū'im*, zum Werk des Leone Modena, mit Meyer Sulzberger und Nehemias Samuel Leibowitz, New York 1896, 20 S.- *Māh hem ha-y'e'hūdīm?* New York 1898, 15 S.- Hrsg. *T'nā' d'vē 'Eliyyāhū*, Sammlung von Midraschim, kritische Edition, Wien 1901, 200 S.- Einleitung und Anmerkungen zu *Divrē 'Aḥiqār hā-hāchām*, hebr. Übs. Josef Mazal, New York 1906, 44 S., mit seinem Bildnis.- Hrsg. *Sifrā'*, kritische Edition, nur die Kap. I-XIV wurden vollendet, Breslau 1915, 144 S.

Dok. ŽM Prag, Nr. 128.402, S. 573ff, Empfehlung von Ad. Jellinek 1889 für das Prager Oberrr.; er wäre ein Kandidat „à la Rapaport“.

Lit. Lippe 1879/81, S. 118-120.- Zeitlin, *Bibliotheca*, S. 97f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 772, 877.- Schechter, in *Jewish Chronicle*, 28. Juni 1901, S. 17.- *Aḥiasaf* 9 (1901), S. 343ff.- *JE* V 518, mit Lebensdaten 10. Juli 1831 und 27. Nov. 1908; der Geburtsort erscheint in der Literatur als „Kraszna“ oder „Horati“.- *ÖWS* 1908, S. 840ff.- Schwab, *Répertoire*, S. 140.- *JL* II

831f. mit Bildnis.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 296.- Wininger II 349f.- *Meir Friedmann. Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages*, Wien 1931.- *EJ* dt. VI 1194f.- J. Bergmann, in: *Sefār ha-Zikkārōn l'Veṯh ha-Midrāš l'Rabbānīm b'eVīna'*, 1946, S. 37-45.- Kressel, *Läksiqōn ha-sifrūth hā-'ivrīth*, Bd. I, 1965, S. 98.- *EJ* eng. VII 792f. mit Bildnis.- *DBE* III 455, Lebensdaten hier 1. Mai 1831 und 23. Nov. 1908.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 606f.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

0519 **FRIEDMANN, Moses**, vormals Moses FÜRTH, geb. 1786 in Mannheim, gest. 23. Jan. 1848 das. - Sohn des Henle Fürth, verheiratet in erster Ehe mit Jidle Reinganum (1781-1820) aus der Familie des Mannheimer Klausstifters; erhält bei seiner Großjährigkeit 1805 eine Stelle als Klausrb. Seine zweite Frau wurde 1829 Jeannette Bamberger (geb. 1796 in Mainz).

Dok. StadtA Mannheim, 12/1981 Nr. 80 Familienbogen Friedmann.- Memorbuch der Gem. Mannheim.

Lit. Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 228.- Unna, *Lemle Moses*, Bd. II, S. 25-26, 45.

0520 **FRIEDMANN, Samson**, gest. 24. Jan. 1849 in Pleszew (Pleschen), Prov. Posen. - Dajan in Pleszew.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 696.

0521 **FRIEDMANN, Samuel**, eigentlich Jakob *Samuel* Fürth, geb. 1752, gest. 1. April 1817 in Mannheim. - Sohn des Mannheimer Dajan Nesanel Fürth. Der betagte Klausrb. J.-J. Insbruck in Mannheim wählt ihn 1785 zum Ehemann seiner Tochter Esther (1773-1820) und verzichtet zu seinen Gunsten auf seine Klausstelle. Während seiner Wirksamkeit am Lehrhaus werden F. „zahlreiche Schüler“ zugeschrieben.

Dok. StadtA Mannheim 21/1981 Nr. 80 Familienbogen Friedmann.

Lit. Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 228.- Unna, *Lemle Moses*, Bd. II, S. 12.

0522 **FRIEDMANN, Simon**, geb. in Vrbové (Werbau, Verbó), Slowakei. - Schüler der Jeschiwa von Aron Kornfeld in Golčův Jeníkov (Goltsch-Jenikau), Ostböhmen, 1849 Rb. in Libochowitz (Libochowitz), Nordböhmen; 1858 bis nach 1888 Rb. in Cieszyn (Teschen), Österr.-Schlesien, mit dem Titel eines Kreisrb. für das gesamte Teschener Schlesien mit Ausnahme des Gerichtsbezirks von Bielsko-Biała (Bielitz); zunächst war F. auch für die neugegründete Gemeinde in Moravská Ostrava (Ostrau) zuständig.

Publ. *Israels Erinnerungen. Predigt bei der im isr. Tempel zu Teschen stattgefundenen Dankesfeier für die erlangte Besitzfähigkeit*, Cieszyn 1860.- *Clangare anserum Capitolinum conservatum est*, in *AZJ* 1861, Beilage 4.- *Denkrede auf die Frau Herzogin Hildegard v. Österreich*, Cieszyn 1864.- „Die Vokalzeichen“, *Neuzeit* 1864, S. 69f.- *Durch welche Mittel kann Israel seinen Sieg auf Erden erfüllen?*, Predigt in Golčův Jeníkov, Cieszyn 1871.- *Festrede zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. bei gleichzeitiger Einweihung der Orgel*, Cieszyn 1882.

Dok. ŽM Prag, Nr. 67.967, Bewerbung in Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch), datiert aus Libechowitz, 1. Aug. 1852.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, eigenh. Brief vom 3. Sept. 1865 mit schönem Siegel („S. Friedmann Teschner Kreisrabbiner“) bestätigt, daß er Gymnasiasten im Talmud und in der rabb. Literatur unterrichtete „und sie für das Rabbinat vorbereite“. Er habe gegenwärtig drei Schüler.

Lit. *AZJ* 1857, S. 464f., 474, 475f., 535, 545, 505f.: Stellungnahmen zur von F. aufgeworfenen Chaliza-Frage.- *AZJ* 1858, S. 539, 697 Anstellung in Cieszyn und Schulgründung.- *AZJ* 1865, S. 665, über Synagogeneinweihung.- Lippe 1879/81, S. 121.- *Neuzeit* 1888, S. 403: „Dieser Herr stammt wohl aus der alten Schule (in Verbo in Ungarn geboren), doch ist er einer jener Kanzel-

redner, welcher mit dem Fortschritte geht, und mit dem Alten nicht *gebrochen* hat. Er spricht als wahrer Priester, er erbaut den Zuhörer, er electricirt“.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 375; danach amtierte er von 1850 bis 1859 in Libochovice.- Janusz Spyra, „Rozwój organizacji żydowskich gmin wyznaniowych na Śląsku Cieszyńskim“, in: *Die konfessionellen Verhältnisse im Teschener Schlesien*, hrsg. P. Chmiel und J. Drabina, Ratingen 2000, S. 128.- Ders., „Židé v rakouském Slezsku“, S. 36.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 541.

0523 **FRIESENHAUSEN, Abraham**, gest. vor 1819 in Fürth. - Sohn des Meier Cohn und Bruder des Mathematikers David F., Schüler des Wolf Hamburg an der Fürther Jeschiwa, 1812 Dajan in Fürth unter M. S. Kohn.

Lit. Hamburger, *Šimlath Binyāmīn*, I, Nr. 41.- Löwenstein, „Fürth“, II, S. 100.

0524 **FRIESENHAUSEN, David**, geb. 1758 in Friesenhausen, Unterfranken, gest. 23. März 1828 in Alba Iulia (Karlsburg), Siebenbürgen. - Sohn des Meier Cohen, Schüler der Fürther Jeschiwa mit besonderem Interesse für Mathematik und Naturwissenschaften, 1783 Heirat mit Mirl Ottensoos, Tochter des David O., die ihn nicht zum Studium freihalten will, weswegen er sich 1787 von ihr trennt und in Berlin niederläßt, wo er zehn Jahre lang als Hausrb. des Benjamin Halberstadt lebt. Auf seinen ausgedehnten Reisen ist er 1796 in Mattersburg (Mattersdorf) im Burgenland und kurz darauf in Pest anzutreffen, wo er sich als Kaufmann niederläßt. Versucht 1805, den Erzherzog von der Notwendigkeit eines Rabbinerseminars zu überzeugen, was von der Pester Gemeinde sabotiert wird. 1806 wird er Dajan in Huncovce (Hunsdorf), Slowakei, dann bis 1816 Dajan in Nové Mesto nad Váhom (Waag-Neustadt).

Publ. *K^elil ha-Ḥäšbōn*, Arithmetik und Algebra mit Kupferstichen und talmud. Ableitungen, Berlin 1796, 128 Bl.; 2. Aufl. Zhovkva (Żółkiew) 1835.- *Mōsdōth Tevāl* [Ps 18,16], Kosmologie nach dem kopernikanischen System, verfaßt 1798, Wien 1820 (im Anhang ethisches Testament und auf S. 89r-93r sein schon 1796 verfaßtes Projekt zu einem Rabbinerseminar).

Lit. *Orient* 1848, S. 166.- Fürst, *Bibliotheca*, Bd. I, S. 304.- Leopold Löw, „Zur Rabbinerfrage in Ungarn, I: Die Seminarfrage“, *Ben Chananja* 1865, S. 6-7, 25-26.- Steinschneider, *Bodleiana*, Nr. 4804.- Wolf, *Studien*, S. 123 Anm.- Duschak, *Schulgesetzgebung*, S. 171f.- Fuenn, *K^enäsāth Yišrā’el*, S. 252.- Schück, *Mi-Mošāh w^e’ad Mošāh*, S. 38.- *JE* V 521.- Löwenstein, „Fürth“, II, S. 100.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 297.- Wininger II 352.- *EJ* dt. V 857.- Meir Gilon, „R. David Friesenhausen between Haskalah and Hassidism“, in: *The Rabbinical Seminary of Budapest, 1877-1977: A Centennial Volume*, ed. Moshe Carmilly-Weinberger, New York 1986, p. 3-5, 19-54 (Hebrew section).- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 115, mit hebr. Schriftprobe.- Carmilly-Weinberger, „Similarities“, S. 7.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 222, 289-291, 660.

0525 **FRICTSCH, Salomon**, geb. 1784, gest. 23. Nov. 1855 in Prag. - Fundationsrb. der Israel S. Frankel’schen Stiftung in Prag.

Dok. SÚA Prag HBMa 2764, Sterberegister.

0526 **FRÖHLICH, Wilhelm, Dr.**, geb. 15. Okt. 1832 in Moravský Krumlov (Kromau), Mähren, gest. 31. August 1888 in Halle/Saale. - Sohn des Kaufmanns Simon F. und der Adelheid Friedmann, Besuch der Gymnasien in Prag, Brünn und Preßburg, 21. Nov. 1856 imm. Breslau und Studium am Jüdisch-theologischen Seminar, 1859 Entlassung mit dem Seminardiplom, Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1859, S. 330, Nr. 514). 1. Juli 1860 Rb. in Halle, wo er auch ein Knabenpensionat führt.

Diss. *De R. Mosis b. Nachmani ad Pentateuchum commentatione eiusque ad Raschii et Ibn-Ezrae commentarium Pentat. ratione*, Diss. Halle 1860.

Dok. AU Wrocław, F 434, S. 111; F 437, S. 28, mit Matrikeleintrag.- UA Halle, Phil. Fak. I, Nr. 33, mit Dissertation und Vita; ebd., Phil. Fak. II, Nr. 92, Bl. 65-68, Promotionsakten. Der Gutachter Rödiger erkennt, daß das Dissertationsthema mit dem der JTS-Preisauflage von 1857 identisch ist; aus der Prüfung notiert er Bl. 67: „Die Kenntnisse des Cand. im alttestamentlichen Hebräisch erheben sich nicht viel über das Niveau der neueren jüdischen Schulen, so daß ihm häufig gerade das fehlt, was zum vollen Verständniß der Texte das nöthigste ist“.- CJA Berlin, 75A Sta 2, Nr. 8 vol. II, Bewerbung vom 6. Jan. 1860 in Stargard Szecziński (Stargard in Pommern).- CAHJP Jerusalem, Bamberg D/Ba17a,37, vom 28. April 1863, Gutachten von M. Güdemann über ihn: „Derselbe ist in H[alle] sehr beliebt, wäre aber nicht abgeneigt, nach B[amberg] zu gehen. Er predigt gut und besitzt eine gute talmudische Bildung, ist ein junger Mann mit einer Frau und 1 Kinde.“

Lit. AZJ 1861, S. 57, Werbung für sein Pensionat.- Todesmeldung *Neuzeit* 1888, S. 362.- Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 159 (mit falschem Geburtsdatum 1834), nennt keine Publikationen.- *300 Jahre Juden in Halle: Leben - Leistung - Leiden - Lohn*, hrsg. von der Jüdischen Gemeinde zu Halle, Halle 1992, S. 56-59; dort S. 68 Anspielung auf Zugehörigkeit zu den Freimaurern.- Dick und Sassenberg (Hrsg.), *Sachsen-Anhalt*, S. 103.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 623.

0527 **FROMM, Seligmann, Dr.**, geb. 5. Jan. 1822 in Großlangheim, Unterfranken, gest. 12. Juni 1898 in Frankfurt/M. - Studiert in Wiesenbronn bei S. B. Bamberger und in Preßburg bei Moses Sofer, 22. Okt. 1844 imm. als Orientalist in Würzburg. Als Nachfolger seines Studienfreundes Anselm Stern 1851 Religionslehrer und Prediger in Bad Homburg; den Titel eines Rb. erhält er unter der Auflage, keine Rechte daraus abzuleiten. 1852 Heirat mit Rachel Bamberger (1831-1893), der Tochter seines Mentors. Im Kompert-Prozeß 1864 unterzeichnet er mit den ungarischen Trennungsorthodoxen; da er an Radikalität selbst S. R. Hirsch übertraf, rief sein 1861 versuchter Griff nach den Kompetenzen eines Landesrb. scharfen Widerstand in der Gem. hervor. Die Regierung der Landgrafschaft gewährte ihm einen Gehaltszuschuß von 200 fl., der ihm auch nach der preußischen Annexion von 1866 aus Berlin weiterbezahlt wird, so daß F. der einzige staatlich besoldete Rb. Preußens war. Dez. 1875 Hausrb. von Baron Rothschild in Frankfurt/M. Großvater des Kulturphilosophen Erich Fromm (1900-1980).

Publ. *Mosaische Religionslehre, für die israelitischen Religionsschulen*, 1860 (dazu AZJ 1860, S. 707f).- „Eine Confirmation“, *Israelit* 1860, S. 289f.- *Festrede zur hohen Geburts-Feier Sr. Hochfürstl. Durchlaucht des souverainen Landgrafen Ferdinand zu Hessen*, 1863.- *Gedächtnissrede über das Ableben des Höchstseligen souverainen Landgrafen Ferdinand zu Hessen*, 1866. - *Gedächtnißrede für Rabbiner Samson Raphael Hirsch*, Berlin 1889.- Frage an Jak. Ettlinger; in dessen *Binyan Šiyōn* Nr. 115.

Dok. HStA Wiesbaden, Abt. 310 XIV c 2 Nr. 49 Ernennung F.s zum Rabbiner und Ausdehnung seines Zuständigkeitsbereichs auf die Gemeinde in Seulberg und Köppern, 1852, 1844-1867.- Ebd., Nr. 44 seine Anzeige gegen Sal. Wormser wegen Gründung einer „Reformgemeinde“, 1853.- Ebd., Nr. 53 seine Differenzen mit jüdischen Metzgern und Gastwirten wegen strenger Auslegung der Schächtgesetze, 1854-1865.- Ebd., Nr. 43/5: „Das Gesuch des Rabbiners Fromm dahier um Bestellung eines Landrabbiners für das Landgrafthum und um Uebertragung dieser Stelle betreffend, 1861“.- Ebd., Nr. 54 seine Differenzen mit der Gemeinde wegen Vergitterung der Frauengalerie in der Synagoge, 1865.- Abt. 314, Nr. 1749 Gebühren für Eidesbelehrungen, 1855-1856.- Ebd., Nr. 1184 Gehaltszulage, 1858-1859.

Epig. Photographien der Grabsteine für ihn und seine Frau in Frankfurt, bei Esh, *Mišpaḥath Bamberger*; hebr., S. 48.

Lit. *Der Odenwälder*, 21. Sept. 1847, erwähnt ihn als Hauslehrer bei Seckel Wormser in Michelstadt und Redner bei dessen Beerdigung.- AZJ 1859, S. 264, 401, Totenfeier für Landgräfin; Predigt zum Geburtstag des Landesfürsten.- AZJ 1866, S. 758, Synagogeneinweihung.- Lippe 1879/81, S. 122.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 395; Bd. II, S. 252.- Sophoni-Herz, *Erinnerung an Bad*

Homburg, S. 153.- Arnsberg, *Frankfurter Juden* III (1983), S. 127f.- Heinz Grosche, *Geschichte der Juden in Bad Homburg vor der Höhe 1866-1945*, Frankfurt 1991, S. 49.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 517, 524, 528.

Ikon. Bildnissen von ihm und seiner Frau bei Esh, *Mišpaḥath Bamberger*, hebr., S. 48; Arnsberg, *Neunhundert Jahre*, S. 125.

0528 **FUCHS, Joel.** - Um 1858 Dajan in Borek, Prov. Posen.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 46.

0529 **FUCHS, Saul**, gest. 27. Mai 1795 in Krakau. - Aus Krakau; ca. 1780 Rb. in Uherský Brod (Ungarisch-Brod), Mähren. Kehrt 1792 in seine Heimatstadt zurück, wo er als Dajan amtiert.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 554, über seine Genauigkeit im Ritualfach: „Er ordnete an, daß ein Schächter nur im Beisein des anderen schlachten dürfe und daß beide vorher dem Rabbiner den Chalif zeigen müssen“.

0530 **FULD, Aron**, gen. *Bēth 'Ah^aron*, geb. 27. Nov. 1790 in Frankfurt/M., gest. 22. Dez. 1847 ebd. - Sohn des Beglaubten der Frankfurter jüd. Gemeinde Moses Aron F. und dessen zweiter Frau Sara Wetterhan, aus Frankfurter Gelehrtenfamilie, als Sechsjähriger von seinem Vater verwaist, Schüler seines Verwandten, des Privatgelehrten Wolf Fuld (1764-1823), der im Haus „Zum Holderbaum“ der Frankfurter Judengasse einen talmudischen Lernzirkel unterhält, sowie der Jeschiwot von Pinchas und Hirsch Horwitz, Leser Wallau, Mendel Bass, Salman Trier und Jakob Posen; schon mit 13 J. von Hirsch Horwitz mit dem Rabbinerdiplom ausgezeichnet, lehnt nach dem Vorbild Wolf Fulds die rabb. Laufbahn ab. 9. Aug. 1812 Heirat mit Jeanette Schuster aus begüterter Familie; er ist Kaufmann und Privatgelehrter, 1834 Lotteriehauptcollector im Hinterhaus „Zum goldenen Helm“. S. A. Trier als Oberrb., Bär Adler und er als ehrenamtliche Beisitzer versehen dreißig Jahre lang die Frankfurter Rabbinatsgeschäfte, er schreibt für Trier alle deutschen Texte. Aktiv im neuorthodoxen Sinn; versucht Akiba Eger erfolglos zur Ausarbeitung eines modernen Schulplanes zu bewegen und plant kurz vor seinem Tod mit Zach. Frankel die Einberufung einer konservativen „Theologen-Versammlung“ (1846).

Publ. Hebr. Hymne auf Crémieue und Montefiore in der Damaskus-Affäre, in *Zion* Teweth 5601 [1841], S. 18.- (Hrsg.) *Rabbinische Gutachten über die Beschneidung*, Fft./M. 1844.- Anmerkungen zu H. D. J. Azulai, *Šem ha-G^edōlīm*, hrsg. Raphael Kirchheim, Fft./M. 1844-47, 300 S.- *Bēth 'Ah^aron*, diverse Auslegungen zum Talmud und zu den talmudischen Wörterbüchern sowie Responsen aus dem Nachlaß, hrsg. Markus Horovitz, Fft./M. 1890, 244 S.- Marginalia zu verschiedenen Editionen rb. Werke.- Fünf Approbationen, datiert Frankfurt 1840-46; Löwenstein, *Index*, S. 63.

Hss. „Keiner von seinen Zeitgenossen hat mehr halachische Glossen und Schriften verfaßt als er“ (Horovitz, S. VIII). Den immensen schriftlichen Nachlaß - 694 Handschriftentitel erscheinen in einem zeitgenöss. Verzeichnis - vermachte F. der Frankfurter Stadtbibliothek. Heute noch erhalten sind Frankfurt hebr. oct. 44: *Qūntres B^enē 'Ah^arōn* Bd. I Kommentare zu Talmud und *Šulḥān 'Ārūch*, Homilien und Gedichte von 1804-1820, darunter der anlässlich seiner Hochzeit gehaltene homiletische Vortrag, 197 Bl.- Ebd., hebr. oct. 46 *M^egīllath S^ethārīm*. Glossen zum *Šulḥān 'Ārūch*. Enthält auch Teile von Fulds Abschrift des talmudischen Fremdwörterlexikons des Menachem Lonzano (gest. 1608), Autograph, geschrieben 1821-1824.- Ebd., hebr. fol. 3: *Qūntres B^enē 'Ah^arōn* Bd. II, Kommentare zu Talmud und *Šulḥān 'Ārūch*, 1808-1820, 143 Bl.- Ebd., hebr. fol. 4: *Qūntres B^enē 'Ah^arōn* Bd. III, zu Raschi über die Propheten, zu den Turim YD und OH, Responsen, 121 Bl.- Ebd., 8^o 46/2: zu OH und YD, 1822-25, 80 Bl.- Responsum in Los Angeles 828bx.10.3/3.

Dok. HStA Wiesbaden, 365/247, fol. 525, Sterberegister Frankfurt/M. Nach ebd., 365/244 waren sein Vater 1792 und dessen erste Frau Serle Zunz 1782 gestorben.

Lit. Nachruf in *AZJ* 1848, S. 81.- Alexandre Weill, *Ma jeunesse*, S. 199-200, beschreibt die Jeschiwa von „Rabbi Aron Fould, jeune professeur amateur, bel homme, très-éruité, ayant épousé une riche héritière, et allant tous les jours à la Bourse“.- Biographische Skizze von Rb. Markus Horovitz u. d. T. *Tōl' dōth 'Ah^aron* in seiner Edition des *Bēth 'Ah^aron*, S. I-VIII; zitiert ehrende Äußerungen von Moses Sofer, Akiba Eger, Mendel Kargau und Seckel Wormser (Fulda), halachische Korrespondenzen mit Koppel Bamberger (Worms), Abraham Wechsler (Schwabach), Gabriel Adler (Mühringen) und B. Z. Auerbach (Darmstadt), dort S. II: „Trier war ein Berg Sinai an Wissen, Adler war ein Bergeausreißer an Scharfsinn, und Fuld rieb die beiden gegeneinander mit seiner praktischen Halachakenntnis und klarem Verstand“.- Horovitz, *Frankfurter Rabbinen*, S. 329-331.- Zeitlin, *Bibliotheca*.- *JE* V 526f, Lebensdaten 2. Dez. 1790 bis 2. Dez. 1847, beide übernommen von Wininger, ersteres von *EJ* dt.- Dietz, S. 95-96.- Wininger II 362f.- *EJ* dt. VI 1204f.- *EJ* eng. Bd. VII, Sp. 217.- Arnsberg, *Neunhundert Jahre*, S. 74, 77.- Halperin, *'Atlās 'Eš Hayyīm*, Bd. XI (1983), S. 51, Nr. 1134; als Todesdatum ist hier der 24. Kislew 5621 (1860) angegeben.- Arnsberg, *Frankfurter Juden* III (1983), S. 128f.- Liberles, *Orthodox Judaism in Frankfurt*, S. 35f, 59, 69.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Söfer“ uv^enē dōrō*, S. 53f (mit hebr. Schriftprobe).- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 107, 126, 178, 211f, 335.

0531 **FULDA, Joseph Jacob**, geb. 1757, gest. 18. Aug. 1833 in Merchingen, Baden. - Um 1805 gelehrter Gemeindevorsteher in Bamberg; um 1808 Rb. in Merchingen, von der badischen Regierung als Bezirksrb. anerkannt. Betagt, verwitwet von seiner Frau Esther, zieht er den Rabbinatskandidaten Zach. Staadecker zu Amtshandlungen hinzu und tritt ein halbes Jahr vor seinem Tod die Verwaltung des Rts. ganz an ihn ab.

Dok. GLA Karlsruhe 388/379 vom 7. Okt. 1821 nennt ihn als Bewerber um das vakante Rt. Bruchsal.- Ebd. 380/6317, vom 22. Feb. 1833 gibt Einsetzungsakte Staadeckers.- Ebd. 390/174, Sterbeakte.

Lit. *PK Baden-Württemberg*, S. 409.- Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. II, S. 1003f.

0532 **FÜRST, Julius, Dr.**, geb. 14. Nov. 1826 in Mannheim, gest. 5. Sept. 1899 das. - Sohn des Rb. Salomon F. und der Therese Traub; 1835-44 Lyzeum in Heidelberg, 31. Okt. 1844 imm. das.; „den Unterricht in den jüdisch-theologischen Wissenschaften erteilte mir von meiner frühesten Jugend bis bis zu meiner völligen Ausbildung mein Vater“ (CAHJP Jerusalem, D/Ba28/22), März 1847 prom. „summa cum laude“ bei dem Philosophen Prof. Reichlin-Meldegg; Juni 1847 philosophische, März 1850 theologische Dienstprüfung beim Oberrat, letztere abgenommen in Karlsruhe durch die Rb. Geismar (Sinsheim) und Rosenfeld (Mannheimer Klaus). Weitere Hattarat erhält er von den Rb. Koppel Bamberger (Worms) und Lindmann (Mannheim). Seit 1848 gelegentliche Predigten in Heidelberg, erhält eine Stelle an der Mannheimer Klaus und als Lehrer an der höheren Bürgerschule. April 1854 schweizer Landesrb. mit Sitz in Endingen im Aargau, Feb. 1858 Bezirksrb. in Merchingen in Baden, Juni 1859 Distriktsrb. in Bayreuth als erster ausländischer Rb. in Bayern seit dem Gesetz von 1813; in Heidelberg traut ihn sein Vater am 23. April 1860 mit Ella Wertheimer (geb. 1838 in Bayreuth). Bewerber in Brünn (1860), 1873 Prediger und Religionslehrer in Mainz, Sept. 1880 Klausrb. in Mannheim. Gemäßigter Reformier; Teilnehmer der liberalen Rb.-Versammlung von Kassel (1868) und der Synode von Augsburg. Nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Leipziger Orientalisten und Herausgeber des *Orient* (1805-1873).

Diss. vertretend phil. Preisschrift *Spinozae de substantiae sententiae explicentur et dijudicentur / Spinozas Lehre von der Substanz* (preisgekrönt am 22. Nov. 1847. Imprimatur vom 9. Feb. 1848).

Publ. *Antrittspredigt, gehalten in der Synagoge zu Endingen, Baden 1854.- Gott unser Licht. Predigt gehalten in der Synagoge am eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettage*, Basel 1854.- Plädoyers in Schweizer Blättern für die Aufnahme der Juden; Aufsatz in *Der Schweizerbote*

nachgedruckt *AZJ* Jan. 1858; bei Gelegenheit der „Neuenburger Angelegenheit“ schrieb er den Aufsatz „Die neueste Erhebung des Schweizervolkes und die Verschiedenheit der Confessionen“ in *Zukunft des Volkes* (Basel).- Gegen die Beschuldigung, die israelitischen Gemeinden machten keinen angemessenen Gebrauch von ihren bürgerlichen Rechten, *AZJ* 1861, S. 64f.- Zur Emanzipationsfrage in Bayern, *AZJ* 1861, S. 133f.- *Die Gottespforte*, Predigt zur Einweihung der restaurierten Synagoge, Bayreuth 1862.- *Predigt, beim Trauergottesdienst für den verewigten König Maximilian II. von Bayern*, Bayreuth 1864.- *Das peinliche Rechtsverfahren im jüdischen Alterthum. Ein Beitrag zur Entscheidung der Frage über Aufhebung der Todesstrafe*, Heidelberg 1870.- *Gutachten ausländischer Rabbinen*, S. 7-12, gegen die ungarische Trennungsothodoxie: Im rb. Judentum gelte das Mehrheitsprinzip sogar für religiöse Entscheidungen.- *Des Menschen wahrer Ruhm. Predigt am 10. Ab, als Buss- und Betttag für den Krieg des deutschen Volkes gegen Frankreich*, Bayreuth 1871.- *Siehe wie schön, wie lieblich, wenn Brüder wohl zusammen wohnen. Predigt, gehalten am Dank- und Friedens-Gottesdienste*, 1871.- *Das Heiligthum im Herzen und im Hause. Rede am Grabe der verewigten Frau Marianne Wertheimer, geb. Isaac zu Regensburg*, Bayreuth 1872.- *Das Heiligthum im Herzen und im Hause*, Predigt, Bayreuth 1872.- *Unser Verhältniß zu Gott ein unauflösliches, auf sittlichen Grundlagen beruhend*, Antrittspredigt, Mainz 1873.- „Lessing's Nathan der Weise“, *Monatshefte für Dichtkunst und Kritik*, hrsg. Blumenthal, 1875, Heft II.- *Ich (Gott) bin es, der euch tröstet*, Predigt, Mainz 1878.- „Der Schem hameforasch, oder der ausdrücklich ausgesprochene Gottesname“, *ZDMG* 1879.- *Glossarium graeco-hebraeum oder der griechische Wörterschatz in den jüdischen Midraschwerken*, Straßburg 1890.- „Zur Erklärung schwieriger Stellen in Talmud und Midrasch“, *MGWJ* 37 (1893), S. 498-506.- „Zur Erklärung griechischer Lehnwörter in Talmud und Midrasch“, *MGWJ* 38 (1894), S. 305-311, 337-342.- Artikel in *Meyers Conversations-Lexicon* und in der *Revue des études juives*.

Hss. Artikel „Der Staatsvertrag zwischen der Schweiz und Nord-Amerika“, in CAHJP Jerusalem, D/Ba28/22.

Dok. StadtA Mannheim, Familienbogen Fürst.- LHA Schwerin, Meckl.-Schw. Landesrabbinat 57, Bewerbung von 1852.- StA Marburg, 100/3725, vom 16. Okt. 1853 über Bewerbung in Fulda.- CJA Berlin, 75 B Ka 1, Nr. 73, fol. 12-15 Bewerbung in Karlsruhe vom 12. März 1855.- StA Ludwigsburg E 212/121, vom 27. Mai 1857: Bewerbung in Freudental, Württ., mit Abschriften aller Studienzeugnisse.- HStA Stuttgart, Best. E 201c, Büschel 40 Freudental, vom 14. Sept. 1857: Die württ. Oberkirchenbehörde zieht ihn in die engere Wahl; ihr mißfällt aber die „etwas unansehnliche Figur des Fürst, welche zu imponiren nicht eben geeignet ist“.- CAHJP Jerusalem, D/Ba28/22 enthält Bewerbung in Bayreuth vom 10. Juni 1857, ebenfalls mit Zeugnisabschriften.- CJA Berlin 75 A Ste 3, Nr. 66, fol. 24-27, mit Bewerbung in Stettin vom 28. Juli 1859.- CAHJP Jerusalem D/Ba28/235, Bl. 25, Trauregister Bayreuth.- CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/37 vom 12. Feb. 1863, Bewerbung in Bamberg mit der Betonung, daß „ich in meiner ganzen Wirksamkeit das historisch-positive Judenthum als Ausgangspunkt und Ziel meiner Thätigkeit betrachtete, so daß die Gegenwart abhängig von der bisherigen Entwicklung und derselben treu und eng sich anschließend, die Kette nicht unterbreche, sondern an dieselbe anknüpfend, auch für die Zukunft befruchtend wirke.“ In Bayreuth habe er Schwierigkeiten, behauptet 1863 der Jurist Adolph Buchmann, „die allgemeine Stimme daselbst lautet über denselben gar nicht günstig“ (ebd.).- CJA Berlin, 75 A Er 1, Nr. 26, fol. 198-198v Bewerbung in Erfurt mit Lebenslauf, 18. Mai 1879.

Lit. *AZJ* 1854, S. 182, 378, 532, Wahl und Amtsführung in Endingen.- *AZJ* 1855, S. 516, Einweihung der Synagoge in Bern.- *AZJ* 1856, S. 187, Probepredigt in Wien.- *AZJ* 1858, S. 132; 1859, S. 6ff, Anstellung und Amtsführung in Merchingen.- *AZJ* 1859, S. 273, 373; 1860, S. 325, Unterstützung von Philipppsons Bibelanstalt.- *AZJ* 1859, S. 531, erfolgreiches Gesuch um „Bewilligung zur Vorbereitung von Schulaspiranten in den Realien und Religionsgegenständen“.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 285-291.- Lippe 1879/81, S. 126f.- *AZJ* 29. Sept. 1899.- *ÖWS* 1899, Nr. 40.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 766, 768, 772, 821.- *JE* V 533.- Unna, *Lemle Moses*, Bd. II, S. 52.- Rosenthal, *Heimatgeschichte*, S. 160.- Winger II 369.- *PK Bavaria*, S.

226.- Halperin, *'Aṭlās 'Eṣ Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 79, Nr. 1522.- *PK Baden-Württemberg*, S. 396, 409.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 403, 428, 483, 500.

0533 **FÜRST, Salomon**, geb. 1799 in Mannheim, gest. 11. April 1870 in Heidelberg. - Sohn des Mannheimer Dajan Mayer Talmässingen gen. Fürst; von einem Stiefvater aufgezogen, rb. Studien in Mannheim, Religionslehrer daselbst. 16. Aug. 1817 Aufnahme als Mannheimer „Bürger und Handelsmann“, 12. Nov. 1817 Heirat mit Therese-Gresel Traub (1790-1847), einer Tochter des Mannheimer Dajan Mayer T. Vermöge der Unterstützung durch seine berufstätige Frau und durch ein Stipendium des Oberrats der Israeliten Badens studieren er und sein Schwager Hirsch Traub 1822-24 an der Univ. Würzburg bei Wagner, Metz, Fröhlich und Fischer, zugleich an der Jeschiwa von Oberrb. Abr. Bing; Ende 1824 legen sie die Staatsprüfung ab. 6. April 1825 gemeinsam mit Traub Vorsitzender der Niederrheinischen Provinzsynagoge und Rabbinatsverweser in Heidelberg, bleibt aber bis zum 7. Juli 1827 in Mannheim ansässig. Nach Auflösung der Provinzsynagoge Festanstellung am 21. Aug. 1827 als Bezirksrb. in Heidelberg, wo er auch Talmudunterricht für Rabbinatskandidaten erteilt. 15. Juni 1840 Bewerbung zur Promotion in Heidelberg; was anscheinend an Gebührenfragen scheitert. 1842 Mitglied der Religions- und Schulkonferenz des Großherzoglich Badischen Oberrats der Israeliten. Unterzeichnet 1844 gegen die Rb.-Versammlung, aber veranlaßt seinerseits 1845 die badische Rb.-Versammlung. Anhänger der konservativen „Theologen-Versammlung“ (1846) Z. Frankels. Schlägt 1846 Ruf nach Mainz aus. 1854 Kultusreform mit Harmonium (Rosenthal, S. 356f). Von seinen vier Söhnen wurden drei Rechtsanwälte und einer Rb.; seine Tochter heiratete den Mainzer Rb. E. B. Cahn.

Diss. *De uno numine prius culto, tandem vero inquinato et apud Hebraeorum stirpem tantum conservato*; Promotionsverfahren nicht abgeschlossen; siehe UA Heidelberg H-IV-102/36, fol. 123f.

Publ. „Ueber die Zweckmäßigkeit der Errichtung von Schulconventen unter den Israeliten“, *IA* 1839, S. 358, 365, 373f.- Lob an Oberrat Naftali Epstein, *IA* 1841, S. 40.- „Betreffend Änderungen mancher Gebete“, *IA* 1841, S. 164f, 172f (darauf Entgegnung *IA* 1841, S. 246).- Mitarbeiter der *Zschr. Der Orient* (1841-50).- Beitrag zu den *Rabbinischen Gutachten* gegen den Frankfurter Reformverein, 1844.- Petition wegen Abschaffung des Judeneides, *AZJ* 1845, S. 33-36.- Hebr. Gutachten gegen die Rb.-Vers. in *Tōrath ha-Q^enā'ūth*, Amsterdam 1845, Nr. XIII, Bl. 13v, gez. „Salman ben Meier Thalmessingen, gen. Salomon Fürst, Heidelberg“.- Verteidigung des Protests der Orthodoxen gegen die Rb.-Vers., *AZJ* 1845, S. 315.

Dok. StadtA Mannheim 12/1982 Nr. 83 Familienbogen Fürst.- CJA Berlin, 1, 75 A Ka 1 Nr. 19 „das unbefugte Predigen des stud. theol. Salomon Friedlaender in der Synagoge zu Heidelberg betr.“, 5. Sept. 1844.

Epig. Grabsteine für ihn und seine Frau Kressel in Heidelberg; Szklanowski, *Friedhof am Klingenteich*, S. 82, 121; mit Titel *'A. B. D. w^eR. M.* (Rb. und Jeschiwaleiter), Todesdatum 12. April 1870.

Lit. Subskribent der Fürther Talmudausgabe 1832.- *IA* 1839, S. 310, beim Fürstengeburtstag.- *AZJ* 1845, S. 83f, Polemik mit Sal. Friedländer über seine Haltung zu liberalen jüd. Theologiestudenten.- *AZJ* 1845, S. 395, L. Schott über die von ihm einberufene badische Rabbinerversammlung, die von konservativeren Kollegen hintertrieben werde.- *Orient* 1846, S. 31, ein Verein in Leimen will ihn alle vier Wochen zu Vorträgen über Toraabschnitte berufen.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* I 368-375; er „huldigt dem gemäßigten Fortschritte auf dem Boden des positiven Judentums“ (I 369).- Nachruf in *AZJ* 1870, S. 354f, 427f.; Geburtsjahr hier mit 1792, Heiratsjahr mit 1816 angegeben.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 804, mit Geburtsdatum 14. Februar 1792 in Mannheim.- Rosenthal, *Heimatgeschichte*, S. 356-358.- Hundsnerscher und Taddey, S. 125, klassifizieren ihn als Reform.- *PK Baden-Württemberg*, S. 311.- Lowenstein, „The 1840s“, S. 280.- Blum (Hrsg.), *Heidelberg*, S. 201-203, 239.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 312, 423, 432f, 616.

0534 **FÜRTH, Abraham Löw**, bürgerlich A. L. OTTENSOSER, geb. 1762 in Fürth, gest. 4. Sept. 1832 in Mannheim. - Am 13. Aug. 1816 als Schutzbürger in Mannheim aufgenommen, heiratete am 31. Okt. desselben Jahres in zweiter Ehe die Witwe eines dortigen Klausrb., Hebla Scheuer (1758-1838), und rückte auf die Rabbinerstelle ihres verstorbenen Gatten.

Dok. StadtA Mannheim 12/1982 Nr. 83 Familienbogen Fürth.

0535 **FÜRTH, Elehanan-Henle**, gest. 5. Okt. 1802 in Mannheim. - Sohn von Nesanel F., Schüler des Fürther Oberrb. Josef Steinhardt, 1776 Klausrb. in Mannheim. Unterrichtete zahlreiche Talmudschüler.

Lit. Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 228.- Unna, *Lemle Moses*, Bd. II, S. 14, 25.- Hildesheimer, „Mendelssohn“, S. 103, nennt „R. Henley Dikelspiel-Fürth“ in Mannheim als Pränumeranten der Mendelssohnbibel von 1801.

FÜRTH, Hirsch, siehe unter: GUNZENHAUSEN, Isak *Hirsch*.

0536 **FÜRTH, Israel-Isserl**, geb. 5. März 1802, gest. 16. Nov. 1874 in Strakonice (Strakonitz), Südwestböhmen. - Schüler seines Onkels Lazar Fürth in Pisečné (Piesling), Mähren, dann 1820-24 bei Mordechai Benet in Mikulov (Nikolsburg), ordiniert durch das Prager Bet-Din unter Vorsitz von Samuel Landau. Seit ca. 1830 Lehrer in Koloděje nad Lužnicí (Kalladey) in Südböhmen, dann in Kosová Hora (Amschelberg), Zentralböhmen, wo er 1832 zum Lokalrb. gewählt wird. Nachdem er an der Prager Universität die Ethik und das Naturrecht als Gasthörer studierte, legte er am 22./24 Feb. 1834 die vorgeschriebene Prüfung darüber ab. Noch im selben Jahr verlangt ein neues Gesetz die Ableistung regulärer akademischer Studien; F.s Dispensgesuch wird 1836 abgelehnt. Am 7. Okt. 1842 bestätigt als Religionsweiser in der Judenvorstadt Bezděkov (Benzdiekau) bei Strakonice. Als Vater von 7 Kindern erhält er erst am 21. Apr. 1848 aus Wien den zur Bekleidung des Ortsrts. nötigen Dispens, später auch eine Ordination von S. L. Rapoport. Er predigt in deutscher Sprache und gibt Religionsunterricht am Gymnasium in Písek (*Še'erith Yisra'el*, S. 34).

Publ. „Über den Selbstmord“, *Abendland* 1864, S. 61f.- *Še'erith Yisra'el*, „Scheëris Iisroël. Sammlung ebräischer Poesien und Gedichte, Epigramme und Exegesen über dunkle Stellen im Pentateuche, Talmud und Midraschim“, Prag 1872, 56 S. Autobiographische Einleitung (S. 5-6).

Dok. SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1836-1841, svazek 46/2/19, vom 10. Sept. 1835 Dispensgesuch zur Bestätigung seiner Wahl als Rb. in Kosová Hora.- ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Isr. Kultus, Karton 4, vom 10. Sept. 1835; und ebd., Wien, Studien-Hofkommission 14 A, Rabbiner, vom 18. Apr. 1836 Ablehnung des Gesuchs.- ŽM Prag, Nr. 67.967, Bewerbung in Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch), Mähren; hebräisches Schreiben datiert aus Strakonice, 24. Aug. 1852, mit Abschrift des auf denselben Tag datierten Rabbinatsdiploms von S. L. Rapoport und einer deutschen Empfehlung des Wiener Predigers I. N. Mannheimer (12. Mai 1847). Dieser rühmt bei F. „eine würdige und aufs praktische Leben gerichtete geläuterte Vor- und Darstellungsweise“, auch seine bekannten „Leistungen im Fache der hebräischen Poesie und Stylistik“.

Lit. Gutmann Klemperer, *Rabbi Jonathan Eibenschütz*, 1858, S. 150, über die Gelehrtenfam. Fürth in Strakonice.- *Schematismus*, S. 90.- Zeitlin, *Bibliotheca*, S. 107.- Schwab, *Répertoire*, S. 145.- *EJ* dt. VI 1214f.- Wachstein, *Hebr. Publizistik*, S. 61f.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 614.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 398, Nr. 3047.

0537 **FÜRTH, Josef**. - 1784 und 1798 als Dajan in Posen genannt.

Lit. Löwenstein, „Fürth“, II, S. 102.

0538 **FÜRTH, Lazar**, geb. ca. 1785. - Aus Votice (Wotitz), Böhmen, Schutzjude in Koloděje nad Lužnicí (Kalladey), besteht in Prag die Prüfung der 3. Hauptschulklasse sowie 1817 die für

Rabbinatskandidaten vorgeschriebene Prüfung der Ethik und des Naturrechts. Um 1816 „Rabbi-Stellvertreter“ in Pisečné (Piesling), Mähren, leitet dort ein Lehrhaus, das 1819 von einer Feuersbrunst zerstört wird. 1820 wiederum geschädigt durch einen Brand in Česká Lípa (Böhmisch-Leipa), Nordböhmen, wo er nach 1823 für einige Jahre das Rt. ausübt. Als substituierender Rakonitzer Kreisrb. erlangt er am 19. Mai 1826 einen Dispens von den akademischen Studien und wird am 4. Mai 1827 ernannt zum Prachiner Kreisrb. in Březnice, welche Stelle aber schon 1833 anderweitig besetzt wird. - Ein L. F. ist ferner ab 1843 als Rb. in Švihov (Schwihau) in Westböhmen bezeugt; ab 1860 wird der Name des dortigen Ortsrb. mit Simon F. angegeben. In einem Dokument aus dem Jahr 1866 wird der „alte Rebbe Fürth“ erwähnt.

Hss. Briefe an Samuel Landau; Stolyn-Karliner Yeshiva Jerusalem, ms. 312 und 456 (von 1812 und 1815).- ZIH Warschau, 20, Approbation für *Da'ath Yiššāšchār* von Issaschar Beer Elbogen, 1822.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Isr. Kultus, Karton 4, seine Dispensgesuche von 1825-1826.- ÖStA/AVA Wien, Studien-Hofkommission 14 A, Rabbiner, vom 30. April 1826, mit Brief Fürths vom 8. Jan. 1826.- Nach SÚA Prag, ČG Camerale, oddělení 1826-1835, svazek 13/9, vom 19. Aug. 1828 war der damalige Prachiner Kreisrb. ein Schüler der Prager Jeschiwa des Feitel Bondy.- ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Israelitischer Kultus, Karton 4, vom 28. Nov. 1838: „Uebersicht der [...] in Böhmen angestellten Kreis-Rabiner“.

Lit. *Abendland* 1865, S. 152 erwähnt unter den rb. Berühmtheiten von Švihov „das Haus 'Fürth',“- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 462.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 55, 346.- Roubík, „Revision“, S. 317; im Jahr 1820 war er neben S. Brod und S. L. Kauder der dritte böhmische Rb. mit philosophischem Zeugnis.

0539 **FÜRTH, Markus**, geb. ca. 1790 in Koloděje nad Lužnicí (Kalladey), Südböhmen, gest. nach 1868 vermutlich in Prag. - Deutsche Schulbildung und Studium des Talmuds in Prag, ca. 1814 Heirat und Ordination von Sam. Landau. Am 2. Mai 1831 wurde er als Lokalrb. der Gemeinde in Údlice (Eidlitz), Nordböhmen, aufgenommen, nach der vorgeschriebenen Prüfung aus dem Naturrecht und der Ethik wird er am 22. März 1833 vom Gubernium bestätigt; seine dauernde Anstellung erreicht er aber erst nach einem Prozeß. Erfolgreiche Bewerbungen um das Budweis-Taborer (1836), das Rakonitzer (1836), das Leitmeritzer (1838) und das Bunzlauer Kreisrt. (1842). Am 23. Aug. 1842 fallen seine sämtlichen Besitztümer einem Brand zum Opfer. Nachdem er 1867 verwitwete, geht er am 30. April 1868 in den Ruhestand zu seiner Tochter nach Prag.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Israelitischer Kultus, Karton 4, vom 28. Nov. 1838: „Uebersicht der [...] in Böhmen angestellten Lokal-Rabiner“.- Ebd., Karton 1, vom 22. Okt. 1835; und SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1836-1841, svazek 46/2/4 von 1838, über seinen Prozeß mit der Gemeinde. Unter dem Vorwand, sein Vertrag sei auf drei Jahre befristet gewesen, kündigt ihm die Gemeinde am 1. Febr. 1834, was einen Prozeß nach sich zieht und am 6. Febr. 1835 für unrechtmäßig erklärt wird.- Ebd., ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/8, vom 6. Juli 1842 beziffert die Anzahl der Juden in Údlice auf 495.- ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Isr. Kultus, Karton 4, vom 31. Okt. 1838, Beschwerde mit Wolf Baumer in Smichov gegen die Beschränkung der Trauungsbefugnis auf die Kreisrb.

Lit. *Abendland* 1868, S. 78f.- Roubík, „Jüdische Universität“, S. 317, nennt ihn seit Anfang Juni 1807 als Bachur in Prag.

FÜRTH, Moses, siehe unter: FRIEDMANN, Moses.

0540 **FÜRTH, Nesanel**, gest. 16. Sept. 1786 in Mannheim. - Sohn des Fürther Dajans Seligmann Dinkelspühl (st. 1757) und der Mindel Rachel Dina (st. 1752), Tochter des Wolf ben Samuel,

Autor des *‘Ir Binyāmīn*. Dajan in Mannheim. Sein Bruder Samuel und sein Sohn Henle bekleideten Mannheimer Klausstellen.

Lit. Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 234.- Löwenstein, „Fürth“, II, S. 81f.

0541 **FÜRTH, Samuel**, gest. 1786 in Mannheim. - 1735 Klausrb. in Mannheim, da mit der Stifterfamilie verschwägert.

Lit. Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 228.- Löwenstein, „Fürth“, II, S. 82.- Unna, *Lemle Moses*, Bd. II, S. 12.

FÜRTH, Schalom, siehe unter: FRÄNKEL, Moses *Schalom*.

0542 **FÜRTH, Moses**, gest. nach 1785 in Leimen bei Heidelberg. - Wurde vor 1773 Rb. in Leimen. Seine Witwe Mindel (1755-1824) lebte später in Mannheim und nahm den Familiennamen Friedmann an.

Dok. StadtA Mannheim 12/1982 Nr. 80 Familienbogen Friedmann.

Lit. Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 220, 234.- Löwenstein, „Fürth“, II, S. 104; danach habe er selbst den Namen geändert und sei 1848 (!) in Mannheim gestorben.- Über den kurpfälz. Judenschaftsvorsteher Aron Elias Seligmann, der 1779-1802 in Leimen eine bedeutende Tabakmanufaktur betrieb, siehe Lewin, *Baden*, S. 60f; Rosenthal, *Heimatgeschichte*, S. 125.

0543 **GABRIEL, Löw**, geb. ca. 1752. - Erscheint in der französischen Kultusstatistik von 1808 als Rb. der nur 27 Personen zählenden jüd. Gemeinde in Pfeddersheim, die sich nach der französischen Eroberung vom kurpfälzischen Oberrb. in Mannheim unabhängig gemacht hatte.

Dok. AN Paris, F 19/1840, vom 18. Mai 1808, Erhebung des Mainzer Präfekten über den isr. Kultus, nennt ihn als „Gabriel, Loew, 56“.

0544 **GABRILOWITZ, Israel**, geb. 1810 in Zaniemyśl (Santomischel), gest. 4. Jan. 1887 in Hamburg. - Sohn des Rb. Gabriel Isaak; Schüler des Akiba Eger in Posen und des Abraham-Abusch Wreschner in Żerków. Um 1849 Rb. in Trzemeszno (Tremessen), Prov. Posen, nach Mitte des 19. Jh. Rb. in Witkowo. War auch 3 1/2 Jahre lang in Czerniejewo. 1872 Rb. der Jechiel Walich-Klaus in Hamburg; gehört auch gelegentlich zum Bet-Din von Oberrb. Ansel Stern. Als Gegner des Ohlsdorfer Friedhofs ließ er sich in Ahrensburg bestatten.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 134, hebr. S. 137f, dt. S. 49.- Heppner und Herzberg, S. 991, 998.- Hirschler, *Sefār M' 'ōrān šāl Yiśrā'el*, Bd. II, 354.

0545 **Gamaliel b. Gamaliel**, gest. 27. Mai 1830 in Altona. - Lehrer der Fortgeschrittenen an der Talmud-Tora-Schule in Altona. 1813 Stiftsrb. der Altonaer Klaus; später gab er seine Stelle auf und wurde Dajan der Gemeinde.

Publ. *‘Avōdath ha-Lev*, Gebetbuch im klassischen Hebräisch, Altona 1821.

Epig. Grab in Altona, Königstr. Nr. 4712; Inschrift bei Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, hebr. S. 113.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 106, hebr. S. 113, dt. S. 39.

0546 **GANS, I. G.** - Um 1858 Rb., Kantor und Lehrer in Trzciel (Tirschtiegel), Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 990.

0547 **GAON, Nathan**. - Um 1820 Rb. in Szubin (Schubin), Prov. Posen, leitet eine Talmudschule.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen Responsen, I, Nr. 168.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 961.

GARFUNKEL, Aron, siehe unter: KARFUNKEL, Aron.

0548 **GEBHARDT, Julius, Dr.**, hebr. Juda b. Seev, geb. 8. Feb. 1810 in Trzciel (Tirschtiegel), Prov. Posen, gest. 15. Feb. 1885 in Bydgoszcz (Bromberg). - Sohn des Lehrers Wilhelm G., Talmudstudium beim Ortsrb. und später in Skwierzyna (Schwerin a. W.), zugleich profane Studien. Ausbildung am jüd. Lehrerseminar in Berlin, insbes. jahrelange Studien in der Talmudklasse des Simon Hirschfeld; Abitur am Joachimsthaler Gymnasium, 12. Okt. 1836 imm. Berlin, vierjähriges Studium der Philosophie als Schüler August Neanders und Schleiermachers. 10. Feb. 1842 prom. Leipzig; März 1842 Wahl zum Rb. in Września (Wreschen) als zweiter „studierter Rb.“ der Provinz Posen, setzt als einer der ersten Rb. dort die deutsche Predigt an die Stelle der Derascha, trifft trotz seiner Orthodoxie auf scharfen Widerstand; gegen ihn opponieren insbes. die Rb. Malbim in Kępno (Kempen), Spiro in Inowrocław (Inowrazlaw) und der Rb. von Miłosław. Bewerber in Krefeld (1844) und Skwierzyna (1845). 1847 Rb. in Gniezno (Gnesen), auch hier stete Beschwerden der Orthodoxen bei der Regierung. Bewerbungen in Krotoszyn (Krotoschin; 1847) und Posen als Herausforderer Sal. Egers (1848); schließlich 1852 Rb. in Bydgoszcz, führt dort die Konfirmation (1859) und das Harmonium ein, letzteres bei der Einweihung der neuen Synagoge im Jahr 1884.

Diss. Über den Propheten Hosea.

Publ. Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1843-50).- Rede zur Grundsteinlegung der Synagoge in Gniezno (Gnesen) am 21. Sept. 1843.

Dok. UA Leipzig, Pro-Cancellar-Buch der Philosophischen Fakultät, B 128a, S. 148, Promotioseintrag.- Archiwum Państwowe w Poznaniu, Oddział w Gnieźnie, Rep. 231 (Mag. Gniezno), Nr. 1165 Kultus und Synagogenordnung 1846-1903.- CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Fasc. II, S. 56, Bewerbung in Hamburg von 1851; er behauptet, sich erst im 36. Lebensjahr zu befinden.

Lit. *AZJ* 1842, S. 429f, 512f, Anstellung und Lob seiner Arbeit.- *Orient* 1842, S. 162f, über die „große Sensation“ seiner Anstellung in Września. „Wohl ist nicht zu leugnen, daß Herr Gebhardt während der ganzen Dauer seines Hierseins ein so streng religiöses Leben geführt hat, daß er sich sicher die Zuneigung aller Strenggläubigen erworben hat, ja daß er sogar in Aeüßerungen Opposition auf Neuerer machte und sie heftig tadelte, wohl muß man jederseits ihm zugestehen, daß er im talmudischen Wissen Niemand etwas nachgiebt [...] aber nichts desto weniger ist diese seine Wahl ein ungeheuer folgenreicher Schritt [...] Er war ja immer *einmal* Student, ist jetzt Doctor, hat seine gründlichen Studien gemacht und ist ein Mann, der die Zeit versteht und ihre wahre Frömmigkeit zu würdigen weiß, mit einem Worte, er ist ein Mann, wie ihn die alten Rabbiner nicht haben mögen“.- *Orient* 1843, S. 363; 1847, S. 70 aus Krotoszyn: „Nun hat sich aber Dr. G. weder durch irgend eine Schrift rühmlichst bekannt, noch durch Bekämpfung einer nicht zu duldenen Richtung im Judentum einen Ruf erworben, vielmehr scheint derselbe auf Ruhm und Ruf, ganz seinem biedern Charakter angemessen, gern zu verzichten und wirkt lediglich in seiner jetzigen Gemeinde wie jeder redliche Seelsorger geräusch- und anspruchslos“.- *Orient* 1845, S. 131.- *AZJ* 1846, S. 94, Bewerbung in Skwierzyna.- *Orient* 1846, S. 177, Treffen mit Rb. Jak. Fränkel zur Koordinierung der konservativen „Theologenversammlung“.- *Orient* 1846, S. 183, Empfang für Sir und Lady Montefiore in Września.- *AZJ* 1846, S. 701-703, Streit mit den Orthodoxen.- *AZJ* 1847, S. 758; *Orient* 1847, S. 205-207 Wechsel nach Gniezno.- *AZJ* 1848, S. 85; *Orient* 1848, S. 70-71, Niederlage bei Wahl in Posen.- *Orient* 1849, S. 222f, Widerstand gegen seine Trauungen in der Synagoge.- *AZJ* 1850, S. 471; 1851, S. 63, 148f, 190f, 593; 1852, S. 41, 283f Gemeindegustände.- *AZJ* 1852, S. 389, 466f, Wechsel nach Bydgoszcz.- *AZJ* 1854, S. 43f, Synagogeneinweihung in Szamotuły (Samter).- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 55, für 1.200 Seelen.- Lippe 1879/81; S. 129.- Posner, *Gnesen*, S. iii.- Heppner und Herzberg, 339, 408, 990, 1011.- *PK Poznań-Pomerania*, unterscheidet S. 29, 48 einen Rb. „Geb-

hart“ in Bydgoszcz und S. 59 einen Rb. „Gerhard“ in Września.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 341, 558.

Ikön. Bildnis bei Heppner und Herzberg, S. 340.

0549 **Gedalia b. Arje-Levin**, gest. 1793. - 1778 Rb. in Kopenhagen.

Lit. Fuenn, *K^enäsäth Yišrä'el*, S. 209.- Hartwig, *Jøderne i Danmark*, S. 196f, mit Zitat von M. L. Nathanson, nach dem sich G. weder um den Jugendunterricht bekümmert, noch irgendeine Kenntnis der Landessprache besessen habe.

0550 **GEDALIA, Abraham**, geb. 1752 in Polen, gest. 8. Nov. 1827 in Kopenhagen. - Sohn des Kopenhagener Rb. Gedalia b. Arje-Levin, Rb. in Gniezno (Gnesen), als Nachfolger seines Vaters 1793 Rb. in Kopenhagen. Sein Sohn Hartwig Abrahamson war Vater des Baron Gottlieb Gedalia (1816-1892).

Publ. Eine Approbation, datiert Kopenhagen 1815; bei Löwenstein, *Index*, S. 6.

Lit. Balslev, *De danske jøders historie*, S. 33, 51, 54: „den gamle, brave, men saare bornerte Overrabbiner Gedalja“.- Johannes Werner, *Gedalia og hans forfædre*, 1933.- *Dansk Biografisk Leksikon* Bd. VII, S. 631-633.- Hartwig, *Jøderne i Danmark*, S. 194: „Endnu så sent som 1796 advarede overrabbiner Abraham Gedalia mod, at jøderne lærte at tale dansk“.

0551 **GEIGER, Abraham, Dr.**, geb. 24. Mai 1810 in Frankfurt/M., gest. 23. Okt. 1874 in Berlin. - Sohn des Frankfurter Kantors Michel Lazarus G. und seiner zweiten Frau Röschen Wallau, mütterlicherseits Enkel des Dajan und Kabbalisten Leser W., Cheder-Erziehung, zwei Jahre Jeshiwa in Frankfurt mit profanem Privatunterricht, 2. Mai 1829 imm. Heidelberg (orientalische Philologie), 31. Okt. 1830 imm. Bonn, 1832 prom. Marburg und Bewerber in Hanau, 1832 Rb. in Wiesbaden; seine seit 1835 erscheinende *Wissenschaftliche Zeitschrift für jüdische Theologie* macht ihn früh zum bekanntesten Reformrb. Wegen seiner geringen Besoldung (400 fl. plus 120 fl. für Wohnung) Bewerbungen in Kassel (1836) und um eine Stelle als Unterrb. in Frankfurt. 21. Juni 1838 Probepredigt in Breslau und unverzügliche Wahl zum „Rabbinatsassessor und zweiten Rabbiner“; die mit 56 : 1 Stimmen angenommene Berufung folgt dem Betreiben des Philologen Wilhelm Freund (1806-1894). Erst nach läng. Aufenthalt in Berlin wird G. von den preuß. Behörden eingebürgert, 1840 ins Amt gesetzt. Von Rb. Sal. Trier in Frankfurt am 1. Juli 1840 getraut mit seiner langjährigen Verlobten Emilie Oppenheim (geb. 7. Dez. 1809 in Bonn, gest. 6. Dez. 1860 in Berlin), Tochter des Kaufmanns Seligmann O. Verteidigt das Hamburger Gebetbuch von 1841. Der Konflikt seiner Anhänger mit den Orthodoxen um Rb. Salman Tiktin eskaliert am 3. Apr. 1842 bis zu Handgreiflichkeiten auf dem Breslauer Friedhof. Seine lebenslange Auseinandersetzung mit der Orthodoxie ist in G.s Sicht „der Kampf der Unwissenheit mit der wissenschaftlichen Bildung, der Kampf des toten Gewohnheitsschlendrians, zu dessen Heiligung der Name der Religion mißbraucht wird, mit den erwachten wahrhaft religiösen Anforderungen“ (4. Aug. 1842, bei Ludw. Geiger, *Geiger*, S. 81). Nach Tiktins Tod wird G. 1844 erster Rb. in Breslau. Teilnehmer der 1.-3. Rb.-Versammlung, Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1848, S. 509, Nr. 222; 1857, S. 359, Nr. 465); sein Gesuch um einen Lehrstuhl für jüd. Lit. an der Phil. Fak. in Breslau wird von dieser am 25. Feb. 1850 abgelehnt. 9. Aug. 1863 Rb. in Frankfurt/M.; Teilnehmer der Kasseler Rb.-Versammlung; 7. Febr. 1870 Rb. an der Neuen Synagoge in Berlin. Die 1836 erstmals von ihm verfochtene Gründung einer wissenschaftlichen Lehrstätte für jüdische Theologie verwirklichte er mit der Eröffnung der „Hochschule für die Wissenschaft des Judentums“ am 6. Mai 1872.

Diss. Preisschrift *Inquiratur in fontes Alcorani seu legis Mohammedicae eas qui ex Judaismo derivandi sunt*; erschienen deutsch als *Was hat Mohammed aus dem Judenthume aufgenommen?*, Fft./M. 1833 mit dem Untertitel: „Eine von der Kgl. Preuß. Rheinuniversität gekrönte Preisschrift“; Nachdrucke Leipzig 1902, 1971; engl. Übs. F. M. Young, *Judaism and Islam*, Madras

1898; neu hrsg. Moshe Pearlman, New York 1970.- Fleischer, „Ueber das Arabische in Dr. Geigers Preisschrift“, *LdO* 1841, S. 49-53, 65-71, 97-103, 132-137, 168-173; beanstandet die „Hauptmängel des arabischen Theiles seiner Schrift“, wenn auch „Hr. Dr. Geiger schon damals so manche Klippen, an denen andere gescheitert waren, glücklich um- und durchschiffte“.

Publ. (Ausführliches Werkverzeichnis in Ludwig Geiger, *A. G.: Leben und Lebenswerk*, Berlin 1910) *Wissenschaftliche Zeitschrift für jüdische Theologie*, Bd. 1 (1835) enthält „Das Judenthum unsrer Zeit und die Bestrebungen in ihm“, S. 1-12; „Die wissenschaftliche Ausbildung des Judenthums in den zwei ersten Jahrhunderten des zweiten Jahrtausends bis zum Auftreten des Maimonides“, S. 13ff, 151ff, 307ff; „Der Kampf christlicher Theologen gegen die bürgerliche Gleichstellung der Juden“, S. 52ff, in folg. Bd. S. 78ff, 446ff.; „Der Mangel an Glaubensinnigkeit in der jetzigen Judenheit. Bedenken eines Laien“, S. 141ff.- Bd. 2 (1836) enthält „Die Gründung einer jüdisch-theologischen Facultät, ein dringendes Bedürfniß unserer Zeit“, S. 1-21; „Karäische Literatur“, S. 93ff; „Neues Stadium des Kampfes in dem Judenthume unserer Zeit“, S. 209ff; „Gottesdienstliche Einrichtung des Maimonides“, S. 246ff; „Einiges über Plan und Anordnung der Mischnah“, S. 474ff; „Fragmente aus dem Tagebuche eines jüdischen Laien“, S. 493-498.- Bd. 3 (1837) enthält „Die Stellung des weiblichen Geschlechtes in dem Judenthume unserer Zeit“, S. 1-14; „Die Judenheit und das Judenthum. Bedenken eines Laien“, S. 161ff; „Die Rabbinerzusammenkunft. Sendschreiben“, S. 313ff.- *Über die Errichtung einer jüdisch-theologischen Facultät*, Wiesbaden 1838.- *Gottesdienstlicher Vortrag, gehalten in der großen Synagoge zu Breslau*, 1838.- Die *WZJT* 4 (1839) enthält „Der Formglaube in seinem Unwerthe und in seinen Folgen“, S. 1ff; „Poesie, Prosa, Verlegenheit“, S. 161ff; „Die zwei verschiedenen Betrachtungsweisen: Der Schriftsteller und der Rabbiner“, S. 171ff.- *Die Aufnahme Israels in den Bürgerverband. Gottesdienstlicher Vortrag zur Erinnerung an das Königliche Edict vom 11. März 1812*, Predigt, 1840.- Hrsg. *’Iggäräth ha-Šemäd* von Maimonides, hebr./dt., Breslau 1840, 88 S.- *M^elo’ Hāfnayim* [Ecc1 4,6] *Melo Chofnajim*. Anthologie von Texteditionen: Maimonides-Responsen, *Michtāv ’Aḥūz* von Josef-Salomo Delmedigo, Gedichte u. a., mit dt. Einleitung „Biographie Josef Salomo del Medigos“, Berlin 1840, 240 S.- *Festvortrag am Geburts- und Huldigungstage Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV.*, 1840.- *Die letzten zwei Jahre. Sendschreiben an einen befreundeten Rabbiner*, 1840.- Mitarbeiter am *Orient* (1841-44).- Übs. Nathan-Näta Gutmann, *Näta’ Ša’-šū’im*, Gedichte, hebr./dt., Breslau 1841, 112 S.- *Der Hamburger Tempelstreit, eine Zeitfrage*, 1842; auch in *Nachgelassene Schriften*, Bd. I, S. 113-196.- *Das Vaterland. Die würdige Vorbereitung zum Peßachfeste. Zwei Predigten*, 1842.- *Rabbinisches Gutachten über die Militärpflichtigkeit der Juden*, 1842.- *Ansprache an meine Gemeinde*, 1842; auch in *Nachgelassene Schriften*, Bd. I, S. 52-112.- Schreiben an die Rabbinerversammlung, *AZJ* 1844, S. 337-339.- Die *WZJT* 5 (1844) enthält „Die Aufgabe der Gegenwart“, S. 1-35; „Ist der Streit in der Synagoge ein Zeichen von ihrem Zerfall oder von ihrem neuerwachten Leben?“, S. 139-152; „Bruno Bauer und die Juden“, S. 199-234, 325-371.- *Lehr- und Lesebuch zur Sprache der Mischna*, 1845.- *Vorläufiger Bericht über die Thätigkeit der dritten Versammlung deutscher Rabbiner*, Breslau 1846.- *Die dritte Versammlung deutscher Rabbiner. Ein vorläufiges Wort zur Verständigung*, 1846.- *Vor 9 Jahren und heute. Ein Wort aus jener Zeit zur Verständigung der Gegenwart*, Breslau 1846.- Anmerkungen zu der Textanthologie von Salman Heilberg, *Niṭ’ē Na^amānīm*, Breslau 1847.- Hrsg. *Qōveš Wikkūhūm*, Anthologie jüdischer polemischer Literatur gegen das Christentum, Breslau 1847, 33 Bl.- Entwurf zu Gebetbuch und Gottesdienstreform; *AZJ* 1849, S. 418-421, 436-440, 480-484.- *Moses ben Maimon. Studien*, Breslau 1850.- *Divan des Castiliers Abu’l-Ḥaṣan Juda ha-Levi, nebst Biographie und Anmerkungen*, Leipzig 1851; auch in *Nachgelassene Schriften*, Bd. III, S. 97-177.- „Proben jüdischer Vertheidigung gegen christliche Angriffe“, *Deutscher Volkskalender und Jahrbuch 1852*, vom M. Breslauer, Breslau 1851.- *Isaak Troki. Ein Apologet des Judenthums am Ende des sechszehnten Jahrhunderts*, Breslau 1853.- *Fest-Vortrag zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Preussen*, Breslau 1854.- *Israelitisches Gebetbuch für den öffentlichen Gottesdienst im ganzen Jahre* (hebr.-

dt.), Breslau 1854; Berlin ²1870; Bearb. im Einverständnis mit der Gemeinde-Verwaltung in Frankfurt a. M., 2. Aufl. 1891.- Vorwort zu Bachja Ibn Paquda, *Ḥōvōth ha-L^evāvōth*, hebr./dt., Wien 1854.- *Paršandāthā'* [Esth 9,7], Anthologie älterer hebr. Bibelkommentatoren, mit dt. Einleitung „Die nordfranzösische Exegetenschule. Ein Beitrag zur Geschichte der Bibel-Exegese und der jüd. Literatur“, Leipzig 1855, 88 S.- Hrsg. von Leone Modena, *Māgen w^eŠinnāh*, mit dt. Einleitung „Leon da Modena, Rabbiner zu Venedig (1571-1648) und seine Stellung zur Kabbala, zum Thalmud und zum Christenthume“, Breslau 1856.- *Šiṣṣīm ūF^erāhīm. Jüdische Dichtungen der spanischen und italienischen Schule*, Anthologie, hebr.-dt., Leipzig 1856, 64 + 36 S.- *Predigt zur Friedens-Feier*, Breslau 1856.- *Urschrift und Übersetzungen der Bibel in ihrer Abhängigkeit von der innern Entwicklung des Judenthums*, 1857; 2. Aufl. Fft./M. 1928; hebr. Übs. von J.-L. Baruch u. d. T. *Ha-Miqrā' w^ethirgūmāw. Ziqqathām la-hithpatt^ehūth ha-p^enimūth šāl ha-yah^a-dūth*, mit einer Einleitung von Joseph Klausner, Jerusalem 1949, 46 + 368 S.- Wohl im Zusammenhang mit seiner Teilnahme an der Breslauer Orientalistenversammlung (Okt. 1857) schreibt er erstmals auch für die *ZDMG* 12 (1858), S. 132-142 „Die Theologie und Schrifterklärung der Samaritaner“; S. 142-149 „Zur Geschichte der thalmudischen Lexicographie. Einige unbekannte Vorgänger und Nachfolger des Aruch“; S. 307-309 „Zar ‘iyōth, zar ‘yāthā’, σπέρματα“; S. 536-543 „Warum gehört das Buch Sirach zu den Apokryphen?“; S. 543-544 „Zu Cureton’s *Corpus Ignatianum* und *Spicilegium Syriacum*“; S. 680-693 „Eine mittelalterliche jüdische Medaille“- *Prüfung der jüdischen Religions-Unterrichts-Anstalt*, Programm, 1858.- *Ueber den Austritt aus dem Judenthume. Ein aufgefundenener Briefwechsel*, Leipzig 1858; siehe darüber *AZJ* 1858, S. 217.- *Ueber den Austritt aus dem Judenthume. Offenes Sendschreiben an Herrn M. Maab*, Breslau 1858.- *Nothwendigkeit und Maass einer Reform des jüd. Gottesdienstes. Ein Wort zur Verständigung*, Breslau 1861.- *Die Bedeutung einer jüdischen Gemeindebibliothek: Einladungsschrift zur Eröffnung der Bibliothek*, Breslau 1861.- Hrsg. *Jüdische Zeitschrift für Wissenschaft und Leben* 1 (1862), darin S. 1-9 „Der Boden zur Aussaat“; S. 165-174 „Die Rabbiner der Gegenwart“; 2 (1863), S. 11-54 „Sadducäer und Pharisäer“; 3 (1864/65), S. 251-258 „Was thut Noth?“.- *Eine Erinnerung an frühere Zeiten. Glückwunsch-Schreiben an Herrn Dr. Leopold Zunz*, Fft./M. 1864.- *Das Judenthum und seine Geschichte*. Bd. I: *Bis zur Zerstörung des zweiten Tempels. In 12 Vorlesungen, nebst einem Anhang: Ein Blick auf die neuesten Bearbeitungen des Lebens Jesu*, Breslau 1864, ²1865; Bd. II: *Von der Zerstörung des Zweiten Tempels bis zum Ende des 12. Jahrh. In 12 Vorlesungen, nebst einem Anh.: Offenes Sendschreiben an Herrn Prof. Dr. Holtzmann*, Breslau 1865; Bd. III: *Von dem Anfange des 13. bis zum Ende des 16. Jahrh. In 10 Vorlesungen, nebst einem Anh.: Das Verhalten der Kirche gegen das Judenthum in der neueren Zeit. Ein zweites Wort an den evangel. Ober-Kirchenrath*, Breslau 1871; Nachdruck der 34 Vorlesungen Breslau 1910; engl. Übs. *Judaism and Its History* New York 1866.- *Salomo Gabirol und seine Dichtungen*, 1867.- (mit Jakob Freund) *Hanna. Gebet- und Andachtsbuch für isr. Mädchen und Frauen*, 12. Aufl. Breslau 1867.- *Worte liebenden Andenkens, gesprochen am Grabe seiner Schwägerin, der Frau Johanna Geiger*, 1867.- *Gedächtnissfeier zum Andenken des verewigten Herrn Baron James von Rothschild*, 1868.- *Unser Gottesdienst. Eine Frage, die dringend Lösung verlangt*, Breslau 1868.- *Etwas über Glauben und Beten*, Breslau 1869.- *Plan zu einem neuen Gebetbuche nebst Begründungen*, 1870.- „Die jerusaleimische Gemara im Gesamtorganismus der thalmudischen Literatur“, *JZWL* 8 (1870), S. 278-306.

Werkausgaben. *Nachgelassene Schriften*, hrsg. von seinem Sohn Ludwig Geiger, 5 Bde., Berlin 1875, Bd. V u. d. T. *Abraham Geigers Leben in Briefen*, Berlin 1878, enthält biogr. Dokumente, darunter S. 3-42 „Wiedergabe der biographischen Teile des Tagebuchs“- Englische Textauswahl *A. G. and Liberal Judaism. The Challenge of the 19th Century*, übs. Ernst W. Schlochauer, Philadelphia 1962; mit Max Wieners „Biography of A. G.“ [1949].- Hebräische Textauswahl *Q^evū-šath ma^amārīm*, hrsg. Samuel Abraham Posnanski, Berlin 1877, 180 S.; Nachdruck (gekürzt) Warschau 1883, 112 S.; vollständig Warschau 1910, 162 S.; Haifa 1966.- *Mivḥar k^ethāvāw ‘al ha-tiqqūnīm ba-dath*, übs. G. Eliashberg, Jerusalem 1949, Reprint hrsg. Michael A. Meyer, 1979.

Hss. Zentralkartei der Autographen: Dt. Literaturarchiv Marburg, KN 1459, Brief an Justinus Kerner, 1. März 1839; Z 3214 Briefe von ihm und seiner Frau an Berthold Auerbach, 1836-1870; Cotta, 21. Nov. 1864, 15. Aug. 1871; UB Bonn, Brief an den Theologen L. Braunfels, 21. Feb. 1833; StuUB Göttingen Ewald 41,343 an H. Ewald, 1833; UB München, 4^o cod. ms. 917, an den Theologen Jakob Frohschammer, 28. Juni 1871; BayStB München, E. Petzetiana, V, an Ferd. Cohn 24. Mai 1853, an den Red. der Vossischen Zeitung 8. Aug. 1870; UB Tübingen Md 782. A 78, 22 Briefe an Theodor Nöldeke, 1865-74.- Das LBI New York (Kopie im CAHJP Jerusalem, Inv. 5169) besitzt die Abschriften einiger Gedichte Geigers, darunter die Zeugnisse seiner leidenschaftlichen Zuneigung zu Sal. Herxheimers in Braunschweig verheirateter Tochter Johanna Löwenstein (1836-1910), die er bei Sommerurlauben auf Norderney 1871 und 1872 traf („du Seelenbraut ... Die wach den neuen Lebenstrieb Im Innern rief“).

Dok. HStA Wiesbaden, 210/2767, Personalakte aus Wiesbaden, darin vom 23. März 1838 Petition zahlreicher nassauischer Juden gegen G.s Anstellung als Landesrb. des Herzogtums: „Es fehlen ihm durchaus diejenigen wissenschaftlichen und theologischen Kenntniße, welche nach unsern Religionsgebräuchen von einem wirklichen Rabbiner verlangt werden. Dazu reicht nicht hin, daß derselbe eine Predigt halten kann. Das bestehende Judenthum verlangt weit mehr von ihm - Geiger ist nie auf die vorgeschriebene, bisher überall zur Anwendung gekommene Weise als jüdischer Theologe und Rabbiner gehörig und förmlich geprüft worden“.- ŻIH Warschau, „Wrocław“ Nr. 126 Bewerbung und Anstellung in Breslau, 1834-1845, 223 Bl. [= CAHJP Jerusalem, Mic. HM2/6082].- CAHJP Jerusalem P42/2,1 Gotthold Salomon an Heymann Jolowicz, 1. Aug. 1848: „Der arme Geiger hat eine üble Stellung. Warum capricirt sich der Mann auch, Rabbiner zu sein! Ein Rabbiner mit seinen Ansichten ist in der That ein dreieckiger Kreis“.- AU Wrocław, F 99, Bl. 2, 14, 15, über Lehrstuhlgesuch.- HStA Wiesbaden, 365/228, Familienregister Frankfurt/M., fol. 560.- StadtA Frankfurt/M., Senatssupplikationen 286/27, enthält das von 1833 bis 1840 dauernde Antragsverfahren zur Eheschließung mit einer Ausländerin, deren erneute Ausbürgerung 1846, die Einbürgerung der Kinder 1865, mit Abschriften der einschlägigen Standesakten.- ŻIH Warschau, „Wrocław“ Nr. 1176 (=mic. CAHJP Jerusalem HM 2/6194): Korrespondenz mit Marcus Brann, 1869.

Epig. Grab 78B auf dem Friedhof Schönhauser Allee; Köhler und Kratz-Whan, *Schönhauser Allee*, S. 67f; *Zeugnisse jüd. Kultur*, S. 128; Brocke (Hrsg.), *Schönhauser Allee*, S. 49.- Grab seiner Frau auf dem Friedhof ul. Ślężna (Lohestr.) in Breslau, Ostmauer 10, mit Versen G.s. Den angrenzenden Grabplatz ließ G. für sich reservieren; Łagiewski, *Wrocław*, S. 21; *Pantheon*, S. 126f.

Lit. Berufung nach Breslau, Einbürgerung, Heirat, *AZJ* 1838, S. 361, 564; 1839, S. 274f; 1840, S. 30; *Orient* 1840, S. 5, 93, 104, 220f.- Wahl zum ersten Rb. in Breslau, *AZJ* 1844, S. 692.- *INJ* 1846, S. 197: „Geiger, der Göthe unter den deutschen Rabbinen“.- Theol. Vorlesungen in Breslau; *AZJ* 1847, S. 178f.- *AZJ* 1857, S. 605, Referent bei der 17. Orientalistenversammlung.- Wechsel von Breslau nach Frankfurt; *AZJ* 1863, S. 131, 161, 369, 681.- Rede zur bürgerlichen Gleichstellung der Frankfurter Juden; *AZJ* 1864, S. 684.- Livius Fürst, „A. G.“, *Illustrierte Monatshefte* 1 (1865), S. 425-429, mit Bildnis.- Adolph Hepner, *Mahnwort an die Juden Berlins*, Berlin 1868, S. 4 und 7: „Geiger ist - das müssen selbst seine erbittertsten religiösen Gegner zugeben - der in jeder Hinsicht *bedeutendste Rabbiner der Gegenwart*, nicht blos in Deutschland, sondern in der Welt überhaupt [...] Vor ihm zittern alle Winkelrabbiner und Halbblaudanim, seiner Autorität unterwirft sich die gesammte jüdische Gelehrtenwelt [...] und wer von *diesem* Scharfrichter geschlachtet ist, der ist wirklich todt“.- Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 472f.- Carl Becker, *Die Bruderhand, dargereicht von Rabbiner Dr. A. Geiger in Berlin dem evangel. Prediger Dr. theol. Sydow daselbst, beurtheilt und abgeschätzt*, Hermannsburg, Missionsdruck, 1872.- Nachruf von J. Derenbourg in *JZWL* XI, S. 299-308; jener in der *Neuzeit* 1874, S. 438, überliefert seinen Titel „der jüdische Bischof von Breslau“ im Volksmund christlicher Schlesier; der Nachruf im *Univers israélite* erlaubt sich das Wortspiel, Geigers Karriere habe einst mit einer Frage begonnen, „Qu'est-ce que Mahomet a pris au judaïsme?“, und nun eine Frage hinterlassen:

„Qu'est-ce que Geiger a laissé au judaïsme?“- Nehemia Brüll, *Predigt zum Andenken des ewigen Herrn Dr. Abraham Geiger, Rabbiners zu Berlin, gehalten in der Hauptsynagoge zu Frankfurt am Main*, Frankfurt 1874.- „Die Gedenkfeier zu Ehren Geigers in Amerika“, *JT* 6 (1874/75), S. 782.- „Abraham Geiger. Ein Gedenkblatt von Berthold Auerbach“, *Gegenwart*, VI. Nr. 45.- Jakob Auerbach, „A. G.“ in *ADB VIII*, 1878, S. 786-793.- Baeck, *Geschichte*, S. 502.- Emanuel Schreiber, *A. G. als Reformator des Judenthums*, Lubawa (Löbau) 1879, 160 S.; engl. *A. G., the Greatest Reform Rabbi of the Nineteenth Century*, Spokane 1892.- Kayserling, *Gedenkblätter*, S. 23f.- Fuenn, *K^enäsäth Yisrā'el*, S. 53-57.- Ludwig Geiger, „A. G.s Briefe an J. Dérenbourg“, *AZJ* 60 (1896), S. 213f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 737, 748f, 752f, 765, 803, 821, 826, 854, 859f, 862f, 865, 867f, 877, 885.- Bernhard Felsenthal, „Briefe von Dr. A. G.“, *Die Deborah*, neue Folge, 2 (1902), S. 211-215.- Bernfeld, *Reförmäšyön*.- *JE* V 584-87 mit Bildnis.- D. G. Klein, „A. G. als Lehrer“, *Ost und West* 1907, Sp. 694-698.- Ludwig Geiger (Hrsg.), *A. G.: Leben und Lebenswerk*, Berlin 1910.- Ders., *A. G., ein Gedenkblatt*, 1910.- Elbogen und Klein, „Reden bei der Abr. Geiger-Feier der Lehranstalt für die Wiss. d. Judentums“, in *29. Bericht der LWJ*, 1910.- O. Thon, in *Hä- 'Āthīd II*.- David Philipson, *A. G. as Reformer*, Central Conference of American Rabbis 1910.- Ismar Elbogen, „A. G.“, *JJGL* 14 (1911), S. 71-83, darin S. 74, 83: „seine Bedeutung liegt vor allem darin, daß er der Begründer einer neuen Epoche im religiösen Leben des Judentums geworden ist, der Begründer und erste Verkünder der jüdischen Theologie [...] Seine Vielseitigkeit und seine Streitbarkeit machten Geiger zum berühmtesten deutschen Rabbiner seiner Zeit“.- Osias Thon, „A. G.“, *Die Welt* 1910, S. 536-538.- Ders., „A. G.“, *Hä- 'Āthīd* 3 (1910/11), S. 51-72.- Kaufmann Kohler, „A. G., the Master Builder of Modern Judaism“, in: Kohler, *Hebrew Union College and Other Addresses*, Cincinnati 1916, S. 83-97.- H. Vogelstein, „A. G.“, *Schlesische Lebensbilder*, I, 1922, S. 263-266.- J. Kastan, „Berliner Erinnerungen“, *JJGL* 27 (1926), S. 139-141: „Sein innigster Lebenswunsch, eine Lehrtätigkeit im großen Stile ausüben zu können, ist ihm hier, in der preußischen Hauptstadt erfüllt worden“.- Saul Kaatz, *A. G.s religiöser Charakter*, Frankfurt/M (Verlag *Der Israelit*) 1927.- *JL* II 940-943, mit Bildnis.- Adolf Kober, „A. G.s Bemühungen um die Organisation der jüdischen Unterrichts- und Kultusverhältnisse im ehemaligen Herzogtum Nassau“, in: *Festschrift zu Simon Dubnows siebzigsten Geburtstag*, hrsg. I. Elbogen, Josef Meisl und Mark Wischnitzer, Berlin 1930, S. 215-225.- Winger II 393-395.- *EJ* dt. VII 157-160.- Isak Markon, *Ein unveröffentlichter Brief von A. G. an Samson Raphael Hirsch*, Bonn 1932.- Elbogen, *Juden in Deutschland*, S. 208f, 246f.- Wolbe, *Juden in Berlin*, S. 270, 281f: „Während sich bei seiner Einführung liberale Beter im Vorhofe der Neuen Synagoge vor Freude umarmten, empfanden die Orthodoxen Geigers Wahl als einen Schlag ins Gesicht [...] Wenn er predigte, lasen die Altfrommen für sich Psalmen“.- Max Wiener, „A. G. and the Science of Judaism“, *Judaism* 2 (1953), S. 41-48.- Kober, „Nassau“, S. 232-235.- Eliav, *Jüdische Erziehung*, S. 318f, 327, 342, 355, 416.- 'Ānsīqlōpādyāh 'ivrūth X 637-640.- Alex Bein, „Lassalle als Verteidiger A. G.s, und der Jüdische Lehr- und Leseverein in Breslau: zwei Jugendarbeiten Ferdinand Lassalles“, *BLBI* 36 (1966), S. 330-341.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 116, 325; Bd. II, S. 32, 388ff.- *EJ* eng. VII 357-360, mit Bildnis.- Willehad Paul Eckert, „Die Hochschule für die Wissenschaft des Judentums und A. G.“, *Emuna* 7 (1972), S. 259-271.- Arnsberg, *Neunhundert Jahre*, S. 105-111, mit Bildnis.- Wolfgang Hamburger, „Abraham Geiger's reforms“, *CCAR* (1975), S. 41-51.- Michael A. Meyer, „Universalism and Jewish Unity in the Thought of Abraham Geiger“, in: Jacob Katz (Hrsg.), *The Role of Religion in Modern Jewish History*, Cambridge, Mass. 1975, S. 91-107.- Jacob J. Petuchowski (Hrsg.), *New Perspectives on A. G.*, Cincinnati 1975, vereint die Beiträge zum Kolloquium des Hebrew Union College aus Anlaß von G.s 100. Todestag; enthält S. 3-16 Michael A. Meyer, „Abraham Geiger's Historical Judaism“; S. 17-30 Nahum M. Sarna, „Abraham Geiger and Biblical Scholarship“; S. 31-41 David Weiss Halivni, „Abraham Geiger and Talmud Criticism“; S. 42-54 Jakob J. Petuchowski, „Abraham Geiger; the Reform Jewish Liturgist“; und eine G.-Bibliographie.- J. J. Petuchowski, „A. G. and Samuel Holdheim. Their Differences in Germany and Repercussions in America“, *LBIYB* 22

(1977), S. 139-159.- Franz Naune, „Diverging Conceptions of a Jewish Renaissance in the Early Thought of Abraham Geiger and Samson Raphael Hirsch“, *Jahrbuch des Instituts für deutsche Geschichte* 10 (1981), S. 191-219.- Arnsberg, *Frankfurter Juden* III (1983), S. 133-139.- Bernd Häussler, „Auch Religion hat ihre Geschichte. Der reformistische jüdische Theologe und Philosoph A. G. wurde vor 175 Jahren geboren“, *FAZ* 22. Mai 1985, S. 39.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 4, 84, 89-90, 97-98, 100, 106, 108, 110-114, 118, 120, 124, 131-133, 137f, 140, 150, 158, 163f, 168, 182, 186f, 189, 191, 196f, 209, 214, 245, 265, 269, 271f, 275, 314, 319, 333. „Although Reform ideas and liturgical innovations did not begin with him, it was he, a figure of the second generation, who more than anyone drew together the strands and wove them into an ideology for the movement. Geiger's intellectual and scholarly eminence were recognized even by those who differed with his religious views; his gifts as an orator were immense ... Geiger did not lead alone, but he was clearly first among his peers. Thoughtful and introspective, he was unable to easily transcend the conflicts between modernity and Jewish tradition. Within him, as not within Frankel, they collided with devastating force. Geiger could not set limits to *Wissenschaft*; scientific truth, not faith, remained his ultimate standard“ (S. 89).- Fremerey-Dohna und Schoene, *Bonn*, S. 44-46.- Battenberg, Bd. II, S. 157, 162f.- Susannah Heschel, „A. G. on the Origins of Christianity: The Political Strategies of Wissenschaft des Judentums in an Era of Acculturation“, in: Menachem Mor (Hrsg.), *Jewish Assimilation, Acculturation and Accommodation*, Lanham, Md. 1992, S. 110-126.- Maier, *Jüdische Religion*, S. 637.- Jerzy Kichler, „Wrocławskie lata Abrahama Geigera“, in: Krystyna Matwiejowska (Hrsg.), *Z historii ludności żydowskiej w Polsce i na Śląsku*, Breslau 1994, S. 99-108.- Shulamit Volkov, *Die Juden in Deutschland 1780-1918*, München 1994, S. 94-97.- Hermann Simon, *Die Neue Synagoge*, Berlin 1995, S. 103f.- Klötzer (Hrsg.), *Frankfurter Biographie*, Bd. I, S. 241f.- Susannah Heschel, *A. G. and the Jewish Jesus*, University of Chicago 1998, 317 S.- *DBE* III 603.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, Reg.- David Ellenson, „The „Israelitische Gebetbücher“ of A. G. and Manuel Joël: A Study in Nineteenth-Century German-Jewish Communal Liturgy and Religion“, *LBIYB* 44 (1999), S. 143-164.- Susannah Heschel, „Revolt of the Colonized: A. G.'s „Wissenschaft des Judentums“ as a Challenge to Christian Hegemony in the Academy“, *New German Critique* 77 (1999), S. 61-85.- Daniel R. Langton, „Jews and Jesus: Abraham Geiger's Polemics“, *Judaism* 48,2 (1999), S. 250-255.- Jacob Lassner, „A. G.: a Nineteenth-Century Jewish Reformer on the Origins of Islam“, in: Martin Kramer (Hrsg.), *The Jewish Discovery of Islam: Studies in Honor of Bernard Lewis*, Tel Aviv 1999, S. 103-135.- Kenneth Koltun-Fromm, „Historical Memory in A. G.'s Account of Modern Jewish Identity“, *Jewish Social Studies* 7,1 (2000) S. 109-126.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 39, 112, 115, 132, 148, 169, 212, 132, 236, 302, 323, 355f, 417, 420, 422f, 427f, 431f, 435, 437, 482, 502, 564, 576, 579, 584-589, 601, 619, 623-626, 629, 634f, 637-643, 645-647, 669-673, 675, 679, 688, 691.

Ikön. Die bekanntesten Bildnisse sind eine Photographie (LBI New York) und eine Lithographie von Wilhelm Hecht nach Julius Kornick; siehe JNUL Jerusalem, Schwadron Collection, beide reproduziert in Nechama/Sievernich (Hrsg.), *Lebenswelten*, S. 196f. bzw. 510. Porträtbüste von Max Levi abgeb. in *Philo-Lexikon*, 1935, s. v.

0552 **GEISMAR, David**, geb. ca. 1800 in Breisach, gest. nach 1887. - Sohn des Jakob G., Talmudstudium in Fürth; heiratete Jette Falkenau (1799-1861), eine Tochter des dortigen Dajan Josua Moses F. Rabbinatsdiplome aus Fürth und Karlsruhe; um 1820 versah G. unentgeltlich das Rabbinat in Breisach; um 1824 wurde er Bezirksrb. in Eppingen, Baden. März 1827 Bezirksrb. in Sinsheim. 1830 Bewerber in Fürth. Seit 1848 Mitglied der Religionskonferenz beim Oberrat der Israeliten Badens. Führt Synagogenchor und gemäßigt liberale Kultusreformen ein, lehnt jedoch die Orgel ab. 1874 ging er in den Ruhestand, vermutlich zu seinem Sohn, dem Rechtsanwalt Joseph Geißmar in Mannheim. Seine Enkelin war die in Auschwitz ermordete Ärztin Johanna Geißmar (1877-1942).

Dok. CJA Berlin, 75 A Br 6, Nr. 6, Personalakte aus Breisach.- GLA Karlsruhe, 390/1320 und 390/4793, Geburtsregister aus Eppingen und Sinsheim, verzeichnen 1821-1843 die Geburt von zwölfen seiner Kinder; der Name ist hier „Geißmer“ buchstabiert.- CAHJP Jerusalem, D/Ba 28,22 mit dem Text eines von ihm für Julius Fürst ausgestellten Rabbinatsdiploms.- CJA Berlin, 75 A Ka 1 Nr. 78, fol. 1 vom 5. Sept. 1874, Antrag auf Pensionierung nach 50jähr. Dienstzeit; als Betreuer des Rts. wird Dr. Sondheimer eingesetzt.

Lit. *IA* 1840, S. 38, führt den vom Oberrat verlangten Choralgesang in den Synagogen ein.- *AZJ* 1840, S. 91; *IA* 1840, S. 267, gründet Lehrer-Gesangverein.- Rosenthal, *Heimatgeschichte*, S. 362, 368, im Mannheimer Kultusstreit sprach er sich gegen die Orgel, aber für das Reformgebetbuch aus.- Rosenfeld, „Talmudschule“, S. 86, erwähnt neben dem Dajan Falkenau einen „David b. Morum Breisach“ 1791 unter den Hrsgg. einer hebr. Rede von M. S. Kohn.- Wilhelm Bauer, „Die ehemalige jüdische Gemeinde von Sinsheim. Ihre Geschichte und ihr Schicksal“, *Sinsheimer Hefte* 10 (November 1995), S. 25-28. Zitiert S. 25 das Urteil von G.s Schwiegertochter Clara Regensburger (1862) über die Sinsheimer Synagogenmusik: „Die verschiedenen Stimmen trafen nicht den richtigen Ton, eine Orgel existierte nicht, um helfend zu berichtigen; ich hatte Mühe, das Lachen zu unterdrücken“.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 148.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 483.

0553 **GELDERN, Michael von**, geb. 1736 in Düsseldorf, gest. 14. Dez. 1824 in Deutz bei Köln. - Sohn des Hoffaktors und judenschaftlich-bergischen Vorgängers Lazarus v. G. mit der Sara Lea Preßburg aus Wien, vor 1761 nach Deutz verheiratet mit Vogel Dülken (gest. 1798), Tochter des Salomon D. 1786 Oberrb. in Deutz mit Zuständigkeit auch für die rechtsrheinischen Gemeinden des Erzstifts in Siegburg, Troisdorf, Sieglar und Bergheim. Seine Nachfahren lebten in Deutz bis ins 20. Jahrhundert; sein älterer Bruder, der Düsseldorfer Arzt Dr. Gottschalk von Geldern, war Heinrich Heines Großvater.

Dok. HStA Düsseldorf, Reg. Köln 3662, nennt ihm im *Verzeichniß der auf dem rechten Rheinufer des Regierungsbezirks Coeln wohnenden Juden* von 1816 sowie in der zweiten Version vom 9. Aug. 1824, darin „Michael van Gueldern, 88 Jahr alt und 38 Dienstjahre“.- Nach dem Deutzer Familienregister soll er bei seinem Ableben im selben Jahr schon 94 Jahre alt gewesen sein; siehe Klaus H. S. Schulte, *Familienbuch der Deutzer Juden*, Köln 1992, S. 101.

Lit. „Simeon von Geldern's Stammbaum der Fam. Geldern“, in: David Kaufmann, *Aus Heinrich Heine's Ahnensaal*, Breslau 1896, S. 303.- Heinz Frank, „Die Pessach-Haggada der Fam. van Geldern“, *C. V.-Zeitung* 4 (1925), S. 454f.- Gregor Hövelmann, *Juden in Geldern*, Geldern 1982, S. 8.

0554 **GENSEL, Sander**. - Ca. 1798-1800 Dajan und Mitverwalter des vakanten Rts. in Třešť (Triesch), Mähren.

Publ. Eine Approbation, datiert Třešť 1798; Löwenstein, *Index*, S. 65.

0555 **GERAU, Lippmann Herz**, geb. 1752 in Groß-Gerau, Lgft. Hessen-Darmstadt, gest. 22. Juni 1829 in Fürth. - Studiert den Talmud in Mainz, Mannheim, Metz und Fürth, 9. Okt. 1782 Heirat mit Serla Haßfurt (st. 1825) aus Zirndorf und Niederlassung dort; 1. Nov. 1790 Aufnahme in die Judenmatrikel der Stadt Fürth als „Schullehrer“, er war Rb. und Lehrer des 1763 gegründeten Waisenvereins. 13. Dez. 1812 Dajan in Fürth. Er sollte 1825 zum Staatsexamen vorgeladen werden und erhielt mit den übrigen Fürther Dajanim am 16. Nov. 1826 einen Dispens.

Publ. Korrespondenz mit Jeschiwaleiter Wolf Hamburger in dessen *Šimlath Binyāmīn*, Bd. I, Bl. 25r.- Approbation zum Fürther Talmud, datiert 1829; Löwenstein, *Index*, S. 65.

Dok. StA Nürnberg, JM 100, isr. Trauregister Fürth.- Ebd., RA 1932, Nr. 211, Judenmatrikel.- CAHJP Jerusalem G5/1037/I, S. 22 Nr. 135, Eintrag im Sterberg. Fürth, Beruf „Rabbiner“.

Lit. Das Subskribentenverzeichnis der Fürther Talmudausgabe (1832) nennt ihn nach J.-M. Falkenauer als zweiten Dajan.- Löwenstein, „Fürth“, II, S. 104 Anm. gibt Eintrag im Memorbuch des Waisenvereins; er habe viel unterrichtet und noch im hohen Alter frühmorgens in der Klaus gelernt.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 42.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 108, 385.

0556 **GERSFELD, Jakob-Joseph**, geb. in Gersfeld/Rhön, gest. 21./22. Aug. 1814 in Bamberg. - Sohn des David G., ca. 1785 Rb. in Wüstensachsen (heute Ehrenberg-W.) als fürststiftlich-würzburgischer Unterrabbiner, 1794 Oberlandesrb. des unteren Meistertums des Deutschen Ordens mit Sitz in Bad Mergentheim, erhält am 26. Febr. 1796 die kurfürstliche „Instruktion“, Okt. 1799 oberhessischer Landesrb. in Friedberg, 21. Sept. 1802 Wahl zum letzten Landesrb. des Fürststifts Bamberg, das 1803 an Bayern kommt. Sein Gehalt belief sich auf 343 fl. (Eckstein, S. 49). Seine Witwe war Sila (1777-1856).

Dok. StA Ludwigsburg, B 287 Nr. 59 „Jüdische Richter, Rabiner und Vorgänger tauberseits, 1760-1805“. Unter dem 11. Dez. 1793 schreibt das Amt Gersfeld, daß der Rb. „sich dahier in allem so betragen habe, daß sowohl Juden als Christen ein sehr großes Vertrauen auf ihn gesetzt, auch er manche jüdische Zwistigkeiten auf die beste und gerechteste Art entschieden habe“. Er habe „sowohl gegen Juden als Christen seine menschenfreundliche Denkungsart bewiesen“, fügt das Amt Wüstensachsen am 13. Dez. hinzu, „daher denselben jedermann werthschätzt“. Dieselbe Akte enthält einen Brief J. Gersfelds über die Vereinigung der Judenschaften des oberen und unteren Meistertums (28. Juli 1797).- CAHJP Jerusalem, D/LJ1,2 vom 12. Okt. 1832 über die Witwenpension von 150 fl., die der „Frau Oberrabbiner Gerstfelder in Bamberg“, lt. Entschließung des Generalkommissariats vom 16. Okt. 1815 aus der Landjudenschaftskasse gezahlt werden mußte.- CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/5, vom 15. Aug. 1826 Rabbinerwitwe Sella Gerstfelder beantragt Befreiung von der Fleischsteuer.

Epig. Eckstein, *Bamberg*, S. 180f, mit der Grabschrift, die ihm zahlreiche Schüler zuschreibt.

Lit. Löwenstein, „Mergentheim“, BJGL 3 (1902), S. 84.- Eckstein, „Kultusgemeinde Bamberg“, S. 21-23 (Streit mit jungen Leuten über Kleiderordnung in der Synagoge, vgl. Sulamith II, 1808, 2, S. 189), S. 45 (erhält 18 fl. „Fastnachtsgeld“ zu Purim).- Sauer, *Württemberg*, S. 41.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 200.- *PK Bavaria*, S. 209.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 109.

0557 **GERSFELD, Liebmann**, geb. 24. April 1808 in Gelnhausen, gest. 18. März 1876 in Marburg. - Sohn des Schullehrers Jacob G. und der Sara Liebmann. Talmudstudium bei M. T. Sontheim in Hanau und bei Callmann Mengeburg in Darmstadt, ordiniert von Seckel Wormser in Michelstadt, 6. Mai 1831 imm. Marburg im Fach Mosaische Theologie, 7. Aug. 1834 Staatsexamen in Marburg bei Moses Gosen, 7. Jan. 1835 erneute Immatrikulation in Marburg als Philosophiestudent. 1836 Lehrer in Gelnhausen und zweiter Rb. an der Seite von Hirsch Kunreuther, in der Gemeinde wird wegen Gerüchten über Frauenaffären seine moralische Integrität in Zweifel gezogen. 1845 Kreisrb. in Rodenburg im Kreis Schaumburg, unter Dispens von der rb. Staatsprüfung 1851 Kreisrb. in Rotenburg/Fulda. Von Rb. M. Wetzlar am 19. April 1852 getraut mit der Kaufmannstochter Dorchen Wertheim (geb. 1831 in Rotenburg). Bewerbungen in Fulda, in Mecklenburg-Schwerin. Gehörte dem kurhessischen Landesrt. an. 1. April 1862 Provinzialrb. für Oberhessen in Marburg.

Dok. StA Marburg, 82c/937, Bewerbung seines Vaters um das Gelnhauser Rt., 1819.- Ebd., 82c/938, seine eigene Bewerbung in Gelnhausen.- LHA Koblenz, 386/469, vom 3. Juni 1845, Bewerbung in Meisenheim am Glan, als „Liebmann Gersdorf aus Gelnhausen“.- HStA Wiesbaden Abt. 365, Nr. 743, Trauungsregister Rotenburg.- LHA Schwerin, Mecklenburg-Schwerinisches Landesrabbinat, Nr. 57, 12. Apr. 1852, Bewerbung in Schwerin.- StA Marburg, 19h/597, Anstellung in Marburg. Ein übler Leumund „hinsichtlich seiner sittlichen Qualität“ haftet ihm noch 1861 an; in den 1830er Jahren, so heißt es, habe er gegen die Schwängerungsklage eines Mädchens in Bad

Laasphe einen Reinigungseid schwören müssen. Sein Kollege I. Strauß urteilt am 7. Feb. 1862, Gersfeld habe einen zwar „gründlichen und gediegenen“, aber „heftigen und lärmenden“ Vortrag. Eine Gruppe Marburger Gemeindeglieder erklärt am 10. Feb. 1862, daß sie G. trotz der gegen ihn laufenden „Intrigue“ zum Rb. wollen.- HStA Wiesbaden, 365/586, Sterberegister Marburg.

Lit. *AZJ* 1862, S. 258 über Ruf nach Marburg.- Ackermann, „Gelnhausen“, S. 31: B. Z. Auerbach behauptete gegen ihn, er habe sich als Student über gewisse jüdische Bräuche lustig gemacht und mit einer stadtbekanntem Marburger Prostituierten Umgang getrieben.

0558 **GERSTEN, Naum.** - Um 1780 Lehrer der Juden in Burg auf Fehmarn; seine Anstellung als Rb. wird vom Oberrb. in Altona angefochten und anscheinend rückgängig gemacht.

Dok. LA Schleswig Abt. 65.2 Nr. 3803, nicht erwähnt bei Joseph Carlebach, „Geschichte der Juden in Burg auf Fehmarn“, *Jahrbuch für die jüdischen Gemeinden Schleswig-Holsteins* 8 (1936/37), S. 33-41.

0559 **GLÄSER, Heschel**, geb. in Mikulov (Nikolsburg), Mähren, gest. 24. Mai 1854 in Kroměříž (Kremsier). - Sohn des Eljakum G., Schüler von Markus Benet in Mikulov, 1814 Rb. in Kroměříž.

Epig. Grabinschrift bei Frankl-Grün, *Kremsier*, I 87.

Lit. *AZJ* 1843, S. 573, über den Versuch der Reformpartei, ihn, der des Deutschen unkundig war, zum Predigen zu zwingen: „Der gute Mann mußte sich fügen und versprach eine Predigt, zu der viele christliche Beamte und Geistliche geladen waren. Der Sabbat nahte heran, viele Zuhörer fanden sich in der Synagoge ein, der Rabbiner betrat die Kanzel und - genug, es war ein *hillul ha-Šem* [Gotteslästerung]. Nein, meine Herren in Kremsier, nicht Euren Rabbiner, sondern Euch, Eure Religion habt ihr prostituiert“.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 297.

0560 **GLASER, Jakob.** - Aus Čeradice (Tscheraditz) in Nordböhmen, bis 1881 Rb. in Bílina (Bilin).

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 36.

0561 **GLÄSER, Leopold.** - Aus Mikulov (Nikolsburg), 1841 Rb. Brtnice (Pirnitz) in Mähren.

Dok. ŽM Prag, Mikulov, b. č., vom 27. Juni 1841 mit Gesuch um Anerkennung durch den Landesrb. Neh. Trebitsch.- Ebd. vom 21. Nov. 1841 erwähnt eine Bewerbung in Uherský Brod (Ungarisch-Brod).- ZA Brünn, B14, M609, und ebd., F16, inv. 534, Kart. 755, sig. 49/13, Konkurrenz mit Rb. Wolf Mühlrad um Rabbinerstelle, 1841-1845.

GLASSER, Abraham Hirsch, siehe unter: ISERLS, Abraham Hirsch.

0562 **GLOGAU, Ascher-Lemmel**, geb. 1705 in Glogau, gest. 13. Okt. 1789 in Eisenstadt. - Sohn des Juda Seelig-Selke Halevi, 7. Nov. 1726 verheiratet mit Jached (st. 1780), Tochter des Jechiel-Michel aus Glogau, welcher sich in Wien niederließ. Verschwägert mit Ez. Landau, gehört mit diesem als Rabbinatspräses in Glogau zu den Häuptern der Vermittlungspartei im Emden-Eibesbüsch-Streit; 1767 Oberrb. in Eisenstadt. Sein Sohn Michl G. folgte ihm im Amt; ein (vermutlicher) zweiter Sohn Moses Lemelson, geb. 1747, ließ sich in Mecklenburg taufen.

Publ. *Ša'ar 'Ašār*, Homilien, in Moses Glogau, *Ḥuṭ ha-m^ešullāš biš^e 'ārīm*, Wien 1821.- Halachische Korrespondenz mit Ezechiel Landau in dessen *Nōdā' b'ḥūdāh*, I, YD 19; II, OH 36, 99; EE 87.- Bibelauslegungen in El. Kalir, *Ḥawwath Yā'ir ḥādāš*, Bl. 75ff.- Eine Talmudauslegung in *Kāthnōth 'Ōr*, Bl. 33a.- Gebet aus der Zeit der Belagerung Glogaus 1741, in Joel Glogau, *Divrē hā-'Iggārāth*, S. 15ff.- Fünfzehn Approbationen, datiert aus Glogau (1754), Holasitz (1755), Glogau (1762-67) und Eisenstadt (1768-89); bei Wachstein, *Grabinschriften Eisenstadt*, S. 153f, und Löwenstein, *Index*, S. 20f.

Lit. Landshuth, *'Anšē Šem*, S. 86, über seinen Widerstand gegen die Gesetzeserleichterungen Ez. Landaus.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hä-hādāš*, S. 86.- Schwartz, *Šem ha-G^edōlīm me'Ārāš Hā-gār*, Bd. I, S. 36.- Wachstein, *Grabinschriften Eisenstadt*, S. 152-154.- L. Moses in *JJLG* 18 (1927), S. 307, 317.- Gold, *Burgenland*, S. 23.- Halperin, *'Atlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 109, Nr. 1086; über den Sohn S. 137, Nr. 1394.- Lucas und Heitmann, *Glogau*, S. 242f.

0563 **GLOGAU, Jecheskel**, bürgerlich Ezechiel SCHLESINGER, geb. in Glogau, gest. 24. Juni 1821 in Mladá Boleslav (Jungbunzlau), Böhmen. - Sohn des Glogauer Dajan Samuel b. Meir aus polnischer Rabbinerfamilie, mütterlicherseits Enkel des Krotoschiner Oberrb. Ezechiel Levi; zu seinen ferneren Vorfahren zählen Oberrb. von Inowrocław, Krakau, Lublin, Minsk, Posen und Zamość. In Prag verheiratet mit Chaje-Sara Bondi, Tochter des Rb. Abraham B.; hält seit etwa 1780 talmudische Lehrvorträge. Nach Ez. Landaus Tod Bewerber um eine Oberjuristenstelle (1793). Um 1794/99 Königgrätzer Kreisrb. in Náchod, dann Chrudimer Kreisrb. vermutlich in Heřmanův Městec (Hermanmestetz); ca. 1805 Bunzlauer Kreisrb. in Mladá Boleslav, leitet auch dort eine Jeschiwa, zu deren Schülern Moses Porges zählt. Seine beiden Söhne Löb und Maier wurden Jeschiwaleiter in Prag.

Publ. *Mar 'āh Y^ehāzqe'l* zu den Schächtgesetzen im Talmudtraktat Ḥüllin, auf sein Geheiß aus dem Nachlaß hrsg. von seinem Sohn Meir Glogau, Prag 1822, 68 Bl.

Hss. ŽM Prag, Ms. 341, Bl. 33r, Mitschriften aus seinem Unterricht.

Dok. SÚA Prag, ČG Publicum, oddělení 1785-1795, svazek 43/351, vom 16. Aug. 1793, Ezechiel Schlesinger, Bewerber um ein Prager Rt., wird auf eine kommende Gelegenheit verwiesen.- ÖStA/AVA Wien, Studien-Hofkommission 14 A, Rabbiner, vom 15. Juli 1826; er habe mehr als 30 J. lang als königgrätzer, chrudimer, dann bunzlauer Kreisrb. „seine Kräfte zum Besten des Staates geopfert“.

Lit. Juda Schlesinger, *'Avel 'Avī*, *Trauerrede auf das Hinscheiden des seeligen hochgelehrten Herrn Ezechiel Schlesinger, Kreisrabbiner zu Bunzlau, gehalten den 22. Juli 1821*, Prag 1821, 40 S. [Expl. JNUL 23-V-6680].- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1269.- Grünwald, „Jungbunzlauer Rabbiner“, S. 18-20 (mit Stammbaum der Familie).- *JGGJČSR* 3 (1931), S. 27.- Als „Ezechiel Schlesinger“ in der Liste bei F. Roubik, „Revision“, *JGGJČSR* 5 (1933), S. 417.- Gold, *Böhmen* (1934), S. 217.- Jakobovits, „Nachod“, S. 290.- Halperin, *'Atlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), teilt ihn in zwei Personen, S. 138, Nr. 1414, und S. 139, Nr. 1423.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 187.- *HÓAAJH*, Bd. III, Nr. 9247 „Schlesinger, Jecheskiel“.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 123.

0564 **GLOGAU, Josef**, geb. in Polen, gest. 1814 in Hechingen, Hohenzollern. - Stiftsrb. in Hechingen.

Lit. Leo Adler, „Geschichte des Beth-hamidrasch in Hechingen“.

0565 **GLOGAU, Löb**, bürgerlich Juda SCHLESINGER, geb. 6. Jan. 1789 in Prag, gest. 17. Juni 1856 das. - Sohn des Rb. Ezechiel G. in Mladá Boleslav und der Chaje-Sara Bondi, 13. Juli 1815 Heirat mit Libuscha Pick, Tochter des Samuel Löw P. aus Prag; gemeinsam mit Neh. Trebitsch und seinem Bruder Maier einer der drei Prager Jeschiwaleiter und als solcher nach einer Schulvisitation durch Gubernialdekret vom 2. Mai 1823 auch behördlich anerkannt; als „Offizieller Lehrer der israelitischen Theologie zu Prag“ lehrte er 6-8 Stunden wöchentlich die talmudische und sonstige rb. Literatur an seiner „Privilegärten öffentlichen Rabbinatsschule“. Mit Dekret vom 23. Sept. 1826 wird er zum Berauner Kreisrb. erhoben; sein Amt verwaltet er von seinem Prager Domizil aus. Als Rb. an der Meiselsynagoge bemüht er sich 1832 erfolglos um eine Kumulation seiner Stelle mit einem Sitz im Bet-Din der Prager Judenstadt. Nachdem er durchweg von Emolumenten und Spenden leben mußte, wurde ihm erst mit Dekret vom 12. Sept. 1851 ein Fixgehalt von 250 fl. zugewiesen.

Publ. *'Eväl 'Āvī, Trauerrede auf das Hinscheiden des seeligen hochgelehrten Herrn Ezechiel Schlesinger, Kreisrabbiner zu Bunzlau, gehalten den 22. Juli 1821*, Prag 1821, 40 S.- Eine Approbation, datiert Prag 1828; Löwenstein, *Index*, S. 66.

Hss. Schülermitschriften aus seiner und Nehemias Trebitschs Jeschiwa; ŽM Prag, ms. 187 aus den Jahren 1823-1829.- Ebd., ms. 212 dgl., 30 Bl.- Ebd., Ms. 177 dgl. 45 Bl.- SÚA Prag, ČG VŠ., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/4, vom 23. Mai 1841, „Entwurf zur Instruction der gesetzlichen Verpflichtungen der Kreisrabbiner und ihrer Amtsverrichtungen“; unter dem 9. Okt. 1844, „Instruction über die Pflichten und die Wirksamkeit des Lokalrabbiners und Religionslehrers“.

Schüler. Nach Lieben, „Erster Wolschaner Friedhof“, S. 27: „Direktor der in Prag noch allein gebliebenen Talmud-Hochschule, aus welcher die Hörer: Rabiner H. Aub in München, Abr. Kohn in Lemberg, Med. Dr. Joachim Ploo in Prag, Kreisrabiner David Pick in Teplitz, Prof. Dr. Wolfgang Wessely in Prag, H. Hamburger, Rabiner in Emden, Gutmann Klemperer, Kreisrabiner in Tabor, David Deutsch, Rabiner zu Balassa-Jarmuth in Ungarn, Daniel Ehrman, Religionsprofessor in Brünn, Moses Bloch, Professor in Budapest, David Kohn, Rabiner zu Kassejowitz, Privatgelehrter Simon Hock in Prag und noch viele Andern hervorgegangen sind.“

Dok. LBI New York, Collection „Weiss, Israel“, ME 678, S. 103, 131-132 über G.s Jeschiwa.- LHA Koblenz, 393/297, Bl. 73 mit einem von ihm ausgestellten Zeugnis vom 30. April 1830.- SÚA Prag, HBF 177, fol. 131 mit seinem Eintrag im Prager Familienregister.- Ebd., ČG Camerale 1826-1835, svazek 13/9, mit Bewerbung um die Prager Juristenstelle (3. Mai 1832), Votum Samuel Landaus zu seinen Gunsten (16. Juni 1832) und einem weniger günstigen Gutachten Hartmanns über ihn, er könne nicht einmal „rein deutsch reden“ (16. Aug. 1832).- Ebd., ČG VŠ. 1841-1855, svazek 18/3/34 mit Bewerbung vom 17. Juni 1842 um die zusätzliche Verwaltung der Bunzlauer Kreisrabbinerstelle.- Ebd., 18/3/3 über Gehaltsfestlegung 1851/52.- ŽM Prag, Nr. 96.438, mit Gehaltsumlage aus Dobříš (1854).- SÚA Prag, HBMA 2764, Sterberegister, danach lebte er in Haus 77/V der Judenstadt.

Epig. Lieben, „Erster Wolschaner Friedhof“, S. 27.

Lit. Grünwald, „Jungbunzlauer Rabbiner“, S. 19.- Klemperer, „Reminiszenzen“, S. 34, über die beiden Brüder Maier und Löw Glogau: Sie waren „obgleich Sprösslinge eines und desselben Elternpaares sowohl in ihrem Charakter, wie in ihren Fähigkeiten, überhaupt in ihrem ganzen geistigen Wesen diametrale Gegensätze. Ersterer hatte wohl durch Fleiss und Ausdauer einen grossen Schatz talmudischen Wissens sich erworben, ohne aber durch geistige Kapazität sich auszuzeichnen. R. Löw hingegen hatte als großer Charif - mit vielem Scharfsinn begabter Gelehrter - viele Lorbeeren gepflückt. R. Maier galt durch seinen strengen Lebenswandel als Chassid; R. Löw [...] hatte nebst dem Talmud auch in anderen Wissensfächern sich umgesehen, konnte in der deutschen Sprache in Wort und Schrift sich korrekt ausdrücken“.- Gold, *Böhmen* (1934), S. 217.- Halperin, *'Aṭlās 'Eṣ Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 165, Nr. 1726.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 187, gibt 1856 als Geburtsdatum [!] an.- *HÖAAJH*, Bd. III, Nr. 9248.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 122, 328-330, 580-582, 593.

0566 **GLOGAU, Maier**, bürgerlich Markus SCHLESINGER, geb. 1770 in Prag, gest. 24. Aug. 1829 das. - Sohn des Rb.s Ezechiel G. und der Chaje-Sara Bondi, ausgebildet unter den Prager Talmudisten, um 1790 an der Jeschiwa in Fürth, 1791 Heirat mit Eva Basch, Tochter des Isaak B., seit ca. 1795 Talmudlehrer in Prag; mit Verordnung vom 9. Aug. 1819 wurde er als Jeschiwa-leiter staatlich anerkannt; als solcher wirkt er gemeinsam mit Neh. Trebitsch und seinem jüngeren Bruder Löb G. Nach Prüfung aus der Ethik und dem Naturrecht wird er im Jan. 1828 zweiter Oberjurist als Nachfolger von Eleasar Fleckeles.

Publ. *Divrē Me'ir* zu den Talmudtraktaten Giṭṭīn, Šabbāth, Ro'š ha-Šānāh und Bābā' M'cšī'ā', Prag 1810, 36 Bl.; Nachdruck Jerusalem 1982.- *Šāmān ha-Mā'ōr* [Ex 35,14] über die Vorschriften betreffend Zizith und Tefillin, Prag 1816, 54 Bl. (mit Aufzählung der Ahnenreihe).- Korre-

spondenz mit dem Fürther Jeschiwaleiter Wolf Hamburger in dessen *Šimlath Binyāmīn*, Bd. II, fol. 50r.- Vier Approbationen, datiert Prag 1827-28; Löwenstein, *Index*, S. 66.

Hss. Mitschriften des Eliak. B. Sal. Kolin aus aus seinen Vorträgen; Ms. 213 von seinem Lehrer Meir Glogau, 1817.- Ms. 210 dgl., 1826 zu Beza.

Dok. SÚA Prag, HBF 177, fol. 129, Eintrag im Prager Familienregister.- Ebd., ČG Camerale, 1826-1835, svazek 13/9, Bewerbung um die Prager Juristenstelle (27. Sept. 1825). Nach Auskunft des Prager Magistrates kenne man „seine rabbinischen und talmudischen Kenntnisse, seine vollkommene Ausbildung in den orientalischen Sprachen, das von der Judengemeinde genießen- de volle Vertrauen und seinen rechtlichen Lebenswandel“ (31. Jan. 1828).

Epig. Lieben, „Erster Wolschaner Friedhof“, S. 21.

Lit. Moses Hechheimer, *Šāfāh B^erūrāh*, Fürth 1790, hat als Subskribenten „meinen Schüler Meir Glogau aus Prag“.- Fürst, *Bibliotheca*, I, S. 336.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1699f.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hä-ḥādāš*, S. 89.- Grünwald, „Jungbunzlauer Rabbiner“, S. 20.- *JE V* 679.- *EJ dt.* VII 443.- Gold, *Böhmen* (1934), S. 217.- Klemperer, „Reminiszenzen“, S. 34f.- Klemperer, „Rabbis of Prague“, S. 80.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 122, 329, 458.

0567 **GLOGAU, Michl**, geb. ca. 1740 in Glogau, gest. 14. Nov. 1818 in Eisenstadt. - Sohn des Glogauer Dajans Ascher-Lemmel Halevi G., heiratet Chana Heilperin (st. 1805), Tochter des Glogauer Gemeindevorstehers Moses H.; um 1780 Prediger der Begräbnisbruderschaften in Eisenstadt und Wien, als Nachfolger des Vaters 1789 Oberrb. in Eisenstadt, tätig auch als Beschneider und Vorsänger. Predigte in Wien bei der patriotischen Feier vom 19. Juni 1814. Er bestimmte im Testament 1.200 fl. zur Drucklegung seiner und seines Vaters Schriften.

Publ. *Ša'ar ha-Mayim*, Homilien, in Moses Glogau, *Ḥūṭ ha-m^ešūllāš biš^e 'ārīm*, Wien 1821.- Halachische Korrespondenz in Moses Sofer, *Ḥātham Söfer* Responsen, OH, Nr. 40 und 80.- Zwei Approbationen, datiert Eisenstadt 1791; bei Löwenstein, *Index*, S. 91f.

Lit. M. Markbreiter, *Beiträge zur Geschichte der jüdischen Gemeinde Eisenstadt*, 1908, 53f.- J. J. (L.) Greenwald (Grunwald), *Ha-Y^ehūdīm b^eHungaryāh*, 1913, S. 73f.- P. Z. Schwartz, *Šem ha-G^edōlīm me-Erez Hāgār*, 1 (1913), 45a no. 127; 3 (1915), 17a no. 6.- B. Wachstein, *Die Inschriften des alten Judenfriedhofes in Wien*, 2 (1917), 194 n. 1, 564 n. 17.- Wachstein, *Grabinschriften Eisenstadt*, 1922, S. 188-190, mit Photogr. eines Chawer-Diploms für Jona Beer Bondi.- Wachstein, *Urkunden und Akten zur Geschichte der Juden in Eisenstadt*, 1926, S. 469-471, 714.- *EJ dt.* VII 442.- Patai, in: *'Arīm wā'Immāhōth b^eYisrā'el*, 1 (1946), S. 54.- Gold, *Burgenland*, S. 23.- Spitzer, *Deutschkreuz*, S. 92f.

0568 **GLOGAU, Moses**, geb. in Eisenstadt, gest. 15. Okt. 1834 in Deutschkreuz, Burgenland. - Sohn des Predigers der Eisenstädter Chewra Kaddischa Michl Halevi G. und der Chana Heilperin, verheiratet mit Rivka Kalir (st. 1827), Tochter des Rb. Eleasar K. in Kolín, Zentralböhmen, in dessen Haus er zunächst studiert. Um 1792 Rb. in Libeň (Lieben) bei Prag, später Chrudimer Kreisrb. mit Sitz in Heřmanův Městec (Hermanmestetz) in Ostböhmen. 1798 Rb. in Deutschkreuz, leitet dort eine Jeschiwa, verabschiedet die dortigen Gemeindegesetze vom 5. Jan. 1817. In zweiter Ehe heiratete er Keile Kalir (st. 1834), die Schwester seiner Frau und Witwe des in Frauenkirchen gest. Rb. David-Josua Horwitz. Sein Sohn Samuel Helman war Dajan in Schlaining, Burgenland.

Publ. *Ḥūṭ ha-m^ešūllāš biš^e 'ārīm*, Wien 1821; enthält Werke des Vaters und Großvaters mit eigenen Homilien *Ša'ar ha-Qātān*.- Fragen an M. Sofer in dessen Responsen YD Nr. 220, HM Nr. 201; *Qōveš* Nr. 82 (58).

Hss. *H^alāchāh l^eMa^ašāh*, Anmerkungen zum *Ḥeqār H^alāchāh* seines Schwiegervaters.

Epig. Über die Grabsteine für ihn und seine zwei Frauen siehe Spitzer, *Deutschkreuz*, S. 93, 96.

Lit. *JE* V 679.- *EJ* dt. VII 442f., danach geb. ca. 1740 in Glogau und gest. 1818 (Verwechslung mit dem Vater).- Wachstein, *Grabinschriften Eisenstadt*, S. 190.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Söfer“ uv^enē dōrō*, S. 283f, mit hebr. Schriftprobe.- Spitzer, *Deutschkreuz*, S. 91-98.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 74.

0569 **GLÜCK**. - Um 1869 Rb. in Pisek, Böhmen.

Lit. *Schematismus*, S. 90.

0570 **GLÜCK, Jacob Akiba, Dr.**, geb. 8. Nov. 1838 in Pleszew (Pleschen), Prov. Posen, gest. nach 1904. - Sohn des Simon G. und der Athalia Sternberg, Schulbesuch am Heimatort, mehrjähriges Talmudstudium bei Rb. Guttmacher in Grodzisk (Grätz), von diesem auch ordiniert, 11. Okt. 1855 zum Jüdisch-theologischen Seminar nach Breslau, 17. März 1861 seminarinternes Examen in den Gymnasialfächern, 17. Apr. 1861 imm. an der Univ. Breslau *extra ordinem*, am 10. Jan. 1863 regulär, 8. Apr. 1864 prom. Halle, Jan. 1865 Breslauer Rabbinerdiplom, 1865 Rb. in Szamotuły (Samter) und Verheiratung mit einer Tochter des Meier Ogt, 1875 Landesrb. in Oldenburg. Die Gemeinde wirft ihm 1890 „eine schwere Verfehlung im persönlichen Lebenswandel“ vor; da er sich einem Disziplinarverfahren nicht unterwerfen will, wird er ohne Pensionsanspruch entlassen; geht nach Wien. Um 1904 lebte er im Ruhestand in Eberswalde, Brandenburg (lt. Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 161).

Diss. *De vi, quam Stoicorum disciplina in Philonis philosophandi rationem exercuerit*, Diss. Halle 1864.

Publ. *Unser Leben, eine Wahrheit*, Predigt, Posen 1866.- *Abraham. Ein Bild isr. Vergangenheit, eine Leuchte isr. Gegenwart*, Predigt, Posen 1867.- „Tract. Megilla Abschn. III, Mischna 9“, *MGWJ* 19 (1870), 131-137.- *Predigt am 2. September 1876 in der Synagoge zu Oldenburg*, zur Nationalfeier, Oldenburg 1876.- *Predigt zum 50jährigen Regierungs-Jubiläum des Grossherzogs von Oldenburg*, Oldenburg 1878.- *Ein Wort an Herrn Professor Heinrich von Treitschke*, Oldenburg 1880.

Dok. AU Wrocław, F 437, S. 33, 35, Matrikeleinträge.- UA Halle, Rep. 21 II, Bd. 100, fol. 205-214, Promotionsakten, dort fol. 208 Vita, Geburtsdatum hier 18. Nov. 1838; fol. 210 Belegbogen vom 8. Apr. 1864, danach geb. 18. Nov. 1839; fol. 213 Prüfungsprotokoll von R. Gosche: „Sein Standpunkt in der althebräischen Litteratur hat das Rabbinische überwunden“. - CJA Berlin 75 A Ra 5 Nr. 13, fol. 11-11v vom 31. Mai 1870, Bewerbung in Rawicz, mit Vita.- StadtA Emden, Dezimalregistratur, IV Dc Nr. 4, S. 15, Bewerbung um die Landrabbinerstelle in Emden, 3. März 1874.- CJA Berlin 75 A Pl 1 Nr. 57, Bewerbung in Pleszew, 1875.- CJA Berlin, 75 B Sta 2, Nr. 1, fol. 70, Brief vom 8. Mai 1879 an den sachsen-weimarischen Landesrb. Dr. Kroner, in dem G. für die vorrangige Einrichtung von konfessionellen Schulen und gegen Simultanschulen plädiert.- G. starb nicht in Eberswalde; das dortige Sterbebuch von 1904-30 hat keinen Eintrag über ihn (Mitteilung des Standesamts Eberswalde vom 9. April 1998).

Lit. *MGWJ* (1865), S. 61, über Diplomverleihung am JTS.- Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 161.- Heppner und Herzberg, S. 702, 906f.- Bromberg, *Gütmacher*, S. 43-44 Responsum Guttmachers über Ehe von Dr. Glück, Rb. in Szamotuły (Samter), Tevet 5626 (Dez. 1865/ Jan 1866): Der Schwiegervater fragt an, ob Dr. Glück trotz seines akademischen Titels vertrauenswürdig sei.- Lippe 1879/81, S. 138.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 822.- Asaria, *Juden in Niedersachsen*, S. 257, 479.- Trepp, *Oldenburg*.- Enno Meyer, „Oldenburger Landesrabbinat“, S. 52.

0571 **GLÜCK, Löb** (hebr. Juda-L.), geb. ca. 1740, gest. 15. Mai 1809 in Břeclav (Lundenburg), Mähren. - 1789 Rb. in Břeclav.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 326.- Spyra, „Židé v rakouském Slezsku“, S. 29f. belegt einen Juda-Löbel glücklich um 1788 als inoffiziellen Rb. in Cieszyn (Teschen), Österr.-Schlesien.

0572 **GLÜCKMANN, David**, gen. D. KALISCHER, gest. 2. Juli 1851 in Pleszew (Pleschen), Prov. Posen. - Rabbinatspräses in Pleszew bei 52 Tl. Jahresgehalt.

Dok. AP Poznań, Landratura Pleszew, Nr. 291, S. 137, über die Beschwerde einiger Gemeindeglieder gegen die Wahl von Rb. Jos. Ettinger, 1844; „wie sie zum Augenschein sich ausdrücken, sie sind mit dem Hrn. D. Glückmann als Rabbinats-Assessor zufrieden“; ebd. S. 160 vom 13. Feb. 1844 wird erwähnt „David Glückmann, Nebenrabbiner“.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 696.

0573 **GOLDBERG, Jakob Moses**, geb. in Kletsk, Weißrußland, gest. nach 1861. - Sohn des Rb. Isaak G., Rb. in „Melukken“, Ostpreußen (vermutlich Mehlauken, heute russ. Zalesje), um 1830 Rb. in Königsberg. 1836 Stiftsrb. an der Jechiel-Walich-Klaus in Hamburg. Lebte um 1855 anscheinend in Berlin. Schwiegersohn Akiba Egers und Herausgeber seiner Werke.

Publ. Hrsg. von Akiba Egers Kommentar zur Mischna, mit eigenen Glossen, 1840.- Anfrage (1839, Hamburg) an Moses Sofer in dessen Responsen YD Nr. 343.

Dok. AHU Berlin, Kontrollbuch der Phil. Fak., nennt vom 12. Mai 1852 bis 19. Juni 1855 als Studenten seinen Sohn Osias Goldberg, geb. 1830 in Königsberg, später jüd. Prediger.

Lit. Ein Rb. „N. A. Goldberg“ in Ostpreußen ist genannt im *Orient* 1847, S. 18.- Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 113, hebr. S. 117, dt. 40.- Manfred Voigts, *Oskar Goldberg. Der mythische Experimentalwissenschaftler*, Berlin 1992, S. 16-19, über die Vorfahren des Mediziners und „Orientpsychologen“ Oskar Goldberg (1885-1953): Dessen Vater war Osias G., verheiratet mit Bertha Eger (1848-1876) aus Königsberg, dann mit Helene Grünbaum. Oskar G. habe in seinem dritten Lebensjahr von seinem Großvater das Hebräische erlernt.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 196.

0574 **GOLDBERG, Nachman Abraham**, geb. 4. Aug. 1815, gest. 19. Mai 1876 in Berlin. - Verheiratet mit Henriette Eger (1824-1891), Tochter des Benjamin Wolf Eger und Enkelin des Oberrb. Akiba Eger. Um 1847 Rb. in Ostpreußen. Als Nachfolger seines Vaters Jakob Moses G. Stiftsrb. an der Jechiel-Walich-Klaus in Hamburg. Später Talmudgelehrter in Berlin.

Publ. Hrsg. von Akiba Egers *Tōsāfōth* zur Mischna, mit eigenen Glossen, Berlin 1861.- Hrsg. von *Nišmath 'Ādām*, zweiter Teil des Ritualkompendiums *Ḥayyē 'Ādām* von Abraham Danzig, Berlin 1864.

Epig. Seine Grabstätte und die seiner Frau befinden sich auf dem Friedhof Schönhauser Allee, in der Ehrenreihe, 1. und 2. Grab von rechts (Mitteilung von Ulrich Quandt).

Lit. *Orient* 1847, S. 18, nennt Rb. „N. A. Goldberg“ in Ostpreußen.- Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 113, hebr. S. 117f, dt. 40.

0575 **GOLDMANN, Benedikt**, geb. in Kirchheimbolanden, Bayer. Rheinpfalz. - 10. Sept. 1835 Abitur in Speyer, 1835/36 an die Univ. München, einjähr. philosophischer Cursus und 29. Okt. 1836 phil. Absolutorium, sodann einjähr. Besuch philolog. und theolog. Kollegien, 1837 Ordination des Münchner Rts. unter Rb. Hirsch Aub. Lebt seit Sommer 1837 „still und eingezogen“ in Kirchheimbolanden; infolge einer „Kette von traurigen Ereignissen“ (namentlich Tod seiner Eltern 1837 und 1838) kann er erst bei der fünften Meldung am 5. Mai 1840 zur Staatsprüfung erscheinen (Note 2); besteht zur Bewerbung im Ftm. Birkenfeld im Okt. 1841 die dortige Staatsprüfung bei Konsistorialassessor Wesche und Landesrb. Wechsler, lebt in Grünstadt/Pfalz. 1847 Landesrb. für Birkenfeld mit Sitz in Hoppstädten an der Nahe. Teilnehmer der liberalen Kasseler Rb.-Versammlung (1868). War noch 1879 im Amt.

Dok. StA München RA Fasz. 2092 Nr. 33890, Bl. 17f, vom 26. Aug. 1837, abgewiesenes Prüfungsgesuch mit Abschriften der Zeugnisse.- Ebd., Bl. 55, vom 10. Okt. 1839 erneutes Prüfungsgesuch, Bl. 58-62, 66-72, 84 Prüfungsakten.- LHA Koblenz, 393/298, Bl. 167-278 (Prüfungsar-

beiten aus Birkenfeld).- LA Speyer, Best. H3, Nr. 8136, Bd. I, f. 135, Bewerbung in Kaiserslautern, 1843.

Lit. *AZJ* 1854, S. 592.- *AZJ* 1857, S. 319f. Lehrerkonferenz in Hoppstädten.- *AZJ* 1858, S. 343 öff. Prüfung an der Kommunalschule.- *AZJ* 1862, S. 120, Gedenkrede zum Tode des Lehrers Dr. Emanuel Hecht in Hoppstädten.- Lippe 1879/81, S. 142, „Goldmann, Dr.“

0576 **GOLDMANN, Eisik Gerson**, gest. 21. Mai 1831 in Leszno (Lissa), Prov. Posen. - Sohn des R. Jakob-Juda, 29. Jan. 1794 Dajan in Leszno, während der Rabbinatsvakanz um 1823 Vorsitzender des Rabbinatskollegiums mit einem Gehalt von 1.041 poln. Gulden. Seine erste Frau Bune, Tochter des Jekle, starb 1790, seine zweite Hendel 1822, seine dritte Frau überlebte ihn und erhielt eine Gemeindepension.

Lit. Ludwig Kalisch, *Bilder aus meiner Knabenzeit*, S. 89.- Lewin, *Lissa*, S. 252f.

0577 **GOLDMANN, Isak**. - 1850 Abschluß der dritten Hauptschulklasse in Kolín, 1851 erste Unterrealschulklasse in Prag, seit Aug. 1852 Talmudstudium in Šurany (Nagysurány), Slowakei, seit 1858 an der Jeschiwa Preßburg, 1862-64 besucht er „das israelitische Seminar des Plato in Karlsruhe“. Seit 1. Febr. 1866 Lehrer u. Pred. in Choszczno (Arnswalde), Prov. Brandenburg. Mit Studiendispens vom 18. Juni 1867 zur Ablegung der böhmischen Rabbinerprüfung zugelassen.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Isr. Kultus, D 5, vom 30. Mai 1867 über das Dispensverfahren.

0578 **GOLDMANN, Moses-Moritz**, geb. ca. 1804 in Turnov (Turnau), Böhmen. - Sohn des Kaufmanns Marcus G., Besuch des Gymnasiums und des ersten Jahres der Philosophie in Modra (Modern), Slowakei, 1830-31 philosophisches Biennium an der Univ. Prag; Studium am Rabbinerseminar in Padua, um 1836 weitere Philosophiestudien in Prag. Okt. 1837 Rb. in Turnov, als solcher am 30. Aug. 1838 bestätigt; 1843 (?) Rb. in Zagreb, Kroatien, führt dort 1846 die deutsche Predigt ein, was die Spaltung der Gemeinde provoziert. Trat 1850 zum Christentum über, legte sein Amt nieder und wurde Lehrer an einem kroatischen Gymnasium.

Publ. Hebr. Dichtungen „Gefühle eines lahmen Geistes beim Anblick der Morgenröte“ und „Vertrauen“, *Bikkūrē ha-’Ittīm* Bd. VI, S. 45f und 58f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 745, nennt „Markus Goldmann, der sich später taufen ließ“, mit Jos. Weiße und Sal. Sachs als Mitarbeiter am Bibelwerk von Moses I. Landau in Prag.- *Erbauungsrede bei Einweihung des neuen Bethhauses der Israeliten zu Agram am 25. Sept. 1840*, Zagreb 1840.- *Die lehrreiche Abschiedsstunde bei der am 28. Feb. 1847 in der Synagoge zu Agram stattgefundenen Trauerfeier für ... Erzherzog Josef*, Zagreb 1847.- *Rede zur Einweihung des Humanitäts-Vereins der erwachsenen Agramer isr. Jugend*, Wien 1847.

Dok. AUK Prag, Katalogí posluchačů, F. F., 1831b/68, Prüfungsregister der Karlsuniversität.- SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1836-1841, svazek 46/2/17, vom 23. Aug. 1836, über Bewerbung um das Rakonitzer Kreisrt.- Ebd., svazek 46/2/28, vom 28. Jan. 1837, über Bewerbung um das Czaaslauer und Chrudimer Kreisrt.- Ebd., svazek 46/2/12, vom 9. Juli 1838, über Bewerbung um das Leitmeritzer Kreisrt.; er sei 34 Jahre alt, seit neun Monaten Rb., hier noch ohne Doktorgrad.- Ebd., svazek 46/2/40, über Aufnahme in Turnov.- ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Israelitischer Kultus, Karton 4, Böhmen, vom 29. Nov. 1838 Eingabe wg. Verleihung des Leitmeritzer Kreisrts.- Ebd., vom 6. Febr. 1840 Denunziation gegen Rb. H. Hamburger in Česká Lípa (Böhmisch-Leipa), welcher nicht die nötige Qualifikation habe.

Lit. *AZJ* 1846, S. 427f. über seine deutschen Predigten; 1848, S. 449 über sein Engagement für die Emanzipation der Juden; S. 590 über die erstmalige Einführung eines Gebets in „ilirischer“ (kroatischer) Sprache.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1021; „nunc Exjud. atque Gymna-

sio cuidam Hungariae meridionalis aggregatus, ut intellexi a J. Weisse“.- *JE* I 240.- Kestenbergladstein, *Neuere Geschichte*, S. 324f.

0579 **GOLDMANN, Philipp**, auch Feivel G., geb. 1808 in Wanfried a. d. Werra, Kurhessen, gest. 1894 in Eschwege. - Sohn des Handelsmanns Peritz G. aus Wanfried und der Knendel Strupp, mit 16 J. nach Gelnhausen zur Jeschiwa des Rb. Hirsch Kunreuther, 4 1/2 Jahre Studium dort mit dt. und lat. Sprachunterricht beim Stadtpfarrer; 25. Apr. 1828 imm. Marburg, 2. Juli 1829 kurhess. Staatsexamen für das isr. Schullehramt, 7. Nov. 1829 rb. Staatsprüfung, als Nachfolger von Sal. Herxheimer 1831 Religionslehrer und Prediger in Eschwege; später zum Kreisrb. eingesetzt. Am 17. Mai 1836 Heirat mit der Kaufmannstochter Lina Jaffa (geb. 1817). 14. Dez. 1838 Einweihung der Synagoge. Teilnehmer der 1. Rb.-Versammlung, aber Gegner der Synode von 1871.

Publ. *Predigt bei der Weihe der neuen Synagoge zu Harmuthsachsen, gehalten am 15. Februar 1833*, Sondershausen 1833.- „Rede, kurz nach der Emanzipation der Israeliten in Kurhessen, gehalten am S. Chanuka in der Synagoge zu Eschwege“, in *Sulamith* VIII, S. 69-76.

Dok. StA Marburg, Abt. 18, Nr. 2729, vom 26. April 1829 Gesuch um Staatsprüfung.- Ebd., Best. 309d Nr.67 I,31, Prüfungsakten, nach der Vita geb. Oktober 1806 (frdl. Mittlg. von Herrn Gottfried Mehnert).- HStA Wiesbaden, Abt. 365, Nr. 147, isr. Trauungsbuch Eschwege.

Lit. *AZJ* 1857, S. 19-21 (Jubiläumsfeier), 268f (Einweihung des Friedhofs), 350f, 558-562 (Konferenz des Lehrervereins mit Schwerpunkt Bibelexegese); 1858, S. 277, 700f.- *AZJ* 1864, S. 450f; 1867, S. 171, Feier von Dienstjubiläen für Schullehrer.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 309.- Lippe 1879/81, S. 143, nennt ihn als Lehrer.- Lazarus Adler, *Festpredigt zur 50jährigen Jubiläums-Feier des Herrn Kreisrabbinen Goldmann zu Eschwege*, Eschwege 1881, 15 S. [Expl. JNUL S76-B-3341].- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 168.- Anna Maria Zimmer, *Juden in Eschwege*, Eschwege 1993, S. 49-51, Datum der Jubiläumsfeier hier 1. Dez. 1885.

0580 **GOLDSCHIEDER, Salomon**, geb. 1750, gest. 1842 in Spálené Poříčí (Brennporitschen) bei Pilsen, Böhmen. - Um 1811 Rb. in Spálené Poříčí.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 60.

0581 **GOLDSCHIEDER, Samuel**, geb. 1786. - Wird in Spálené Poříčí (Brennporitschen) bei Pilsen 1811 als Lehrer, 1819 als Kantor und Rb. und 1820/21 als Wundarzt genannt.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 60.

0582 **GOLDSCHMIDT, Abraham Meyer, Dr.**, geb. 2. Apr. 1812 in Krotoszyn (Krotoschin), Großpolen, gest. 5. Feb. 1889 in Leipzig. - Sohn des Rb. Israel G. und der Rebekka Benas, aus armen Verhältnissen, erzogen von seinem Großvater mütterlicherseits, einem Mendelssohn-Schüler. 1826 zum Talmudstudium nach Breslau, 1829 zweiter Lehrer an der jüd. Volksschule in Krotoszyn, danach Rückkehr nach Breslau und Besuch des Elisabethengymn.; 1835 imm. Breslau, 8. Mai 1839 imm. Berlin, 28. März 1840 prom. Jena. Arbeit als Hauslehrer bei Kaufmann Adler in Krakau, dann bei dem Zuckerfabrikanten Meyer Bersohn in Warschau; dort seit 1840 Prediger der Deutschen Synagoge in der Danilowiczowska-Straße. 1841 Heirat mit der Kaufmannstochter Pauline Sternfeld (st. 1846); 1843 erstmalige Feier der Konfirmation. 1851 stellt ihn seine „Deutsch-israelitische Gemeinde“ fest an. In zweiter Ehe heiratet er 1853 seine Kusine Henriette Benas (1825-1920). 1856 Rb. und Religionsschulleiter in Leipzig, Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1859, S. 330, Nr. 531). Teilnehmer der liberalen Kasseler Rb.-Versammlung, 1887 in den Ruhestand. Henriette Goldschmidt war seit der Ankunft in Leipzig als Frauenrechtlerin aktiv, gründete 1858 den „Allgemeinen Deutschen Frauenverein“ und 1911 die erste Frauenhochschule in Deutschland.

Diss. *De Mosis Maimonidis philosophia theologica*, Diss. Jena 1840.

Publ. „Rede bei der Lessingfeier in Leipzig“, *Freie Hefte des Leipziger Journals II: Die Erste Lessing-Feier*, Leipzig 1860, S. 13-25.- *Festrede bei der vom Verein zur Förderung israelitischer Interessen in Leipzig veranstalteten Gedächtnisfeier Moses Mendelssohn's*, Leipzig 1861.- *Die Jubelfeier des geretteten Vaterlandes*, zum Jahrestag der Völkerschlacht, Leipzig 1863 [Expl. JNUL S62-B-2523].- *Abendland* 1865, S. 50f, mit Verteidigung des Talmud; „einen großen Theil seiner geistigen Spannkraft und seiner sittlichen Reinheit hat der Jude dem Rabbinismus zu verdanken“.- *Vortrag zur Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig, gehalten im Handwerker-Fortbildungsverein zu Gera*, Gera 1865.- *Begrüßungsworte bei Eröffnung der ersten israelitischen Synode zu Leipzig*, 1869.- „*Durch Kampf zur Versöhnung!*“, Predigt, Leipzig 1869.- *Predigt bei dem am allgemeinen Bettage (3. August 1870) im isr. Gemeinde-Tempel zu Leipzig stattgehabten Gottesdienste*, 1870.- „*Gott hat seinem Volke den Sieg verliehen*“. *Zur Sieges- und Friedensfeier*, Leipzig 1871.- *Gottesdienstlicher Vortrag zur Feier des 25jährigen Bestehens der isr. Religions-gemeinde zu Leipzig*, Leipzig 1872.- „Rede zur Weihe der Lessingbüste in Kamenz“, in Ernst Beck (Hrsg.), *Das Lessingfest zu Kamenz*, 1883, S. 25-30.

Dok. UA Jena, M 292, Bl. 244-256, 286-287, Promotionsakten, Geburtsdatum laut Vita 12. April 1813.

Epig. Grabstätte für ihn und seine Frau in Leipzig; *Zeugnisse jüdischer Kultur*, S. 235f.

Lit. IA 1839, S. 269.- *AZJ* 1860, S. 39, Teilnahme mit seiner Frau an der Mendelssohn-Feier in Leipzig; Gründung eines „Vereins zur Förderung geistigen Fortschritts im Judenthum“.- *AZJ* 1868, S. 46f, Festrede vor dem „Mendelssohnverein“.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 162, erwähnt Verhandlungen um einen Wechsel nach Brünn (1860).- Lippe 1879/81, S. 143f.- *Gedenkblätter zur Erinnerung an A. M. G.*, Leipzig 1889, darin eine biographische Skizze von Henriette Goldschmidt.- Kayserling, „*Jüdische Literatur*“, S. 820, 826.- Levy, *Sachsen*, S. 105.- *ADB* 49 (1904), S. 435-438.- Heppner und Herzberg, S. 580.- Wininger II 352f.- Shatzky, *Yidn in Varshe*, Bd. II, S. 117, 145-147, 275, 277, 284.- Brigitta Kirsche, „Zur Geschichte der Juden an der Universität Jena“, in *Juden in Jena. Eine Spurensuche*, hrsg. Jenaer Arbeitskreis Judentum, Jena 1988, S. 114.- Über Henriette Goldschmidt siehe Josephine Siebe und Johannes Prüfer, *Henriette Goldschmidt, ihr Leben und ihr Schaffen*, Leipzig 1922, und Irmgard Mayer Fassmann, *Jüdinnen in der deutschen Frauenbewegung*, Hildesheim 1996, S. 156-177.- Frdl. Mitteilungen von Frau Annerose Kemp, Studiendirektorin i. R. in Wiederitzsch.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

0583 **GOLDSCHMIDT, Isaak Fischel.** - Um 1841 Nebenrb. und geprüfter Schullehrer in Ostrów Wielkopolski (Ostrowo), Prov. Posen.

Dok. GStA Berlin, Rep. 76 III, Sect. 7, Abt. XVI, Nr. 1, vol. V, vom 14. Feb. 1842.

0584 **GOLDSCHMIDT, Israel**, geb. ca. 1788. - Sohn des Dajan Juda-Leibusch G. in Krotoszyn (Krotoschin), Prov. Posen; Schüler Akiba Egers in Mirosławiec (Märkisch-Friedland), um 1817 Rb. in Milicz (Militsch), Schlesien, und Bewerber in Frankfurt/Oder (so nach Bloch); um 1822 Rb. in Borek, Prov. Posen, 1834 entlassen, kehrt er nach Krotoszyn zurück, dort 1852 Dajan und Rabbinatsverweser. Um 1858 Rb. in Witkowo.

Publ. *Qōl Bōchīm*, Gedenkrede auf Akiba Eger, Breslau 1838, 5 Bl.- *Misped ha-Mišnäh*, Gedenkrede auf die Rb. Moses Sofer in Preßburg, Salman Lipschitz in Warschau und Chaim Auerbach in Łęczyca, Krotoszyn 1840.- Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger (in dessen *Reponsen* II 52) und mit M. Jaffé in dessen *ŠūTh*, Hamburg 1852, Nr. 31, 117.- Eine Approbation, datiert Krotoszyn 1844; Löwenstein, *Index*, S. 83.

Dok. CAHJP Jerusalem, „Königsberg“ Kn/I E-I-1 Nr. 2, genannt als Kandidat für das Rt. in Königsberg, 1823.- HStA Hannover, Hann. 80 Hildesheim I N Nr. 22, vom 26. Mai 1826, verliert die Wahl als Rb. in Hildesheim mit 33 : 34 Stimmen gegen Aron Wolffssohn.- CJA Berlin, 1, 75

A Bo 6 Nr. 29, Entlassungsvorgang von 1834, mit Kritik des Vorstands an seiner traditionalistischen Amtsverwaltung.- CJA Berlin, 75 A Ste 3 Nr. 69, Bl. 30: Empfehlung für Rb. W. A. Meisel aus Krotoszyn, Elul 1842.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 57.- Lewin, *Lissa*, S. 253, nennt statt Borek Brieg/Brzeg in Schlesien.- Wreschner, „Eger“, II, S. 19.- Heppner und Herzberg, S. 318, 573, 998.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 157f.

0585 **GOLDSCHMIDT, Löbel** (hebr. Juda-L.), geb. ca. 1751, gest. 28. Mai 1832 in Krotoszyn (Krotoschin), Prov. Posen. - Verheiratet mit Hinde (geb. ca. 1761); um 1825 Dajan in Krotoschin.

Dok. AP Poznań, Księgi metrykalne gmin żydowskich, Krotoszyn Nr. 2, nennt Trauungen durch „Unter-Rabiner Loebel Goldschmidt“ (15. Aug. 1825, 7. Febr. 1828), „Vice-Rabiner L. M. Goldschmidt“ (14. Sept. 1829), usw.; ebd., Krotoszyn Nr. 3, vom 28. Mai 1832, Tod von „Lobel Goldschmidt, Unter-Rabbiner, 81 Jahr alt“, Hinterbliebene: Frau Hinde, 71, Sohn Meier, 47; Sohn Israel, 44; Moses, 41; Tochter Rifka, verh. Goldschmidt, 36; Tochter Rochel, 34; Tochter Reitze, 29.

0586 **GOLDSCHMIDT, Pessach**, geb. Neujahr 5559/1798 in Altona, gest. 26. April 1874 das. - Sohn des Rb. Wolf G., Schüler des Abraham Kronach, besuchte aber keine Jeschiwa. Wurde nach seiner Heirat Händler, nach Verlust seines Vermögens sichert ihm 1857 die Empfehlung des mit ihm verwandten Gemeindevorstehers Wolf Warburg eine Stelle an der Klaus in Altona.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 128, hebr. S. 131, dt. S. 46.

0587 **GOLDSCHMIDT, Salomon**, geb. 1817 in Kobylin, Prov. Posen, gest. 3. Feb. 1897 in Berlin. - Stiefsohn des Breslauer Talmudgelehrten Arje-Löb Henschel (1806-1837), Kaufmann in Pleszew (Pleschen), Dajan in Ostrów Wielkopolski (Ostrowo).

Publ. *Zichrōn Mošāh*, Kommentare zum Achtzehnbittengebet und zu verschiedenen Pentateuchstellen, Homilien und Gedenkreden, Berlin 1888, 56 Bl.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 521, 533.- Heppner, *Breslau*, S. 18f.

0588 **GOLDSCHMIDT, Salomon, Dr.**, geb. 22. Juni 1837 in Śrem (Schrimm), Prov. Posen, gest. 1927 in Kołobrzeg (Kolberg), Pommern. - Sohn des Kantors und Lehrers an der jüdischen Elementarschule. Besuch der jüdischen Schule in Śrem und des Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums in Posen. 1854 nach Breslau zum Jüdisch-theologischen Seminar, 7. Mai 1858 imm. an der Universität, 1860 Studium in an der Wiener Universität und bei Lazar Horwitz; 21. Sept. 1862 prom. Leipzig. 1863 Rb. in Kołobrzeg (Kolberg) in Pommern, auch Religionslehrer an den höheren Schulen. Mitbegründer des Vereins jüdischer Lehrer in Pommern, des Deutschen Rabbinerverbandes und des Jüdischen Kurhospitals in Kołobrzeg (1874). Ausgezeichnet mit dem dritten und vierten Kronenorden. 1925 in den Ruhestand.

Diss. *Der Nominalismus in seinem Ursprung*, Diss. Leipzig 1862.

Publ. (Bibliographie bei Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 161) *Tōrath L'šōn ha-qōdāš l'limmūdīm*. *Kurz gefaßte hebräische Grammatik für Anfänger zum Gebrauche beim Unterrichte*, Berlin 1870.- *Vier politische Briefe zur Schulfrage*, Kołobrzeg 1871.- *Die Pflege der hebräischen Sprache im Rahmen des jüdischen Religionsunterrichts*, 1874.- *Geschichte der Juden in England von den ältesten Zeiten bis zu ihrer Verbannung*, Berlin 1886.- *Das Jüdische Kurhospital in Kolberg, vom August 1872 bis Ende 1895*, Berlin 1896.- *Daniel Wormser. Eine biographische Skizze*, Hamburg 1900.- *Die soziale Fürsorge in der jüdischen Religion*, Katowice (Kattowitz) 1913.- Verschiedene Predigten und Aufsätze im *Lbl*, Jahresberichte des Kurhospitals.

Dok. AU Wrocław, F 437, S. 29, Matrikeleintrag.- UA Leipzig, Pro-Cancellar-Buch der Philosophischen Fakultät, B 128a, S. 219, Promotionseintrag.- Archivum Państwowe w Szczecinie, Pro-

vinzialschulkollegium Nr. 60 (unfoliiert). Mitteilung des Vorstandes der Gem. Kolberg vom 8. Febr. 1876 über G.s Religionsunterricht am Gymnasium; anliegend sein akademischer Lebenslauf.- CJA Berlin, 75 A Ste 3, Nr. 67, fol. 22 Bewerbung in Stettin vom 20. April 1879 mit ausführlicher Vita.- Bücher im CDICA Mexiko enthalten das Exlibris: „Geschenk des Herrn Jacob Podschubski aus dem Nachlaß des verewigten Rabbinen Herrn Salomon Goldschmidt-Kolberg. Schöneberger Synagogen-Verein“.

Lit. Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 161.- *Gemeindeblatt* 1917 Nr. 26, S. 2.- Heppner und Herzberg, S. 954.- *EJ* eng. X 1159.- Salinger in Heitmann und Schoeps (Hrsg.), *Pommern*, S. 51.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 102.

Ik. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection: fotogr. Bildnis (1863); auch in *Ost und West* 1904, Sp. 774.

0589 **GOLDSCHMIDT, Wolf**, geb. in Hildesheim, gest. 27. April 1831 in Altona. - Sohn des Gemeindevorstehers Sussmann G, Vorsänger und Schofarbläser an der großen Synagoge in Altona. 1805 Stiftsrb. an der dortigen Klaus.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 107, hebr. S. 113f, dt. S. 39.

0590 **GOLDSCHMIED, Esriel-Israel**, gest. Ende 1858 in Rychnov nad Kněžnou (Reichenau), Böhmen. - War zunächst Kaufmann in Rychnov, wurde dann auf Wunsch der Gemeinde Religionslehrer, 12. Dez. 1849 als Rb. anerkannt.

Dok. SŪA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/113, hier „Israel Goldschmidt“.

Lit. Nachrufe *AZJ* 1859, S. 36; *Ben-Chananja* 1859, S. 34, von Rb. Ad. Ehrentheil: „Bei seiner, durch vieljähriges körperliches Leiden und durch bittere Erfahrungen getrüben düstern Weltanschauung, war sein Herz doch voll Liebe der Menschheit geöffnet, freute sich doch innig mit jedem frischem Wellenschlage im Strome der Zeit auf jüdischem Gebiete“.

0591 **GOLDSTAUB, Elieser-Lipmann**, gest. 3. März 1881 in Leszno (Lissa), Prov. Posen. - Sohn des Abele, 1837 Gemeinderepräsentant in Leszno, um 1845 Dajan das. und Mitverwalter des von 1821-1864 vakanten Rts.; um 1864 Rabinatspräses.

Publ. Vier Approbationen, datiert Leszno, 1845-1879; Löwenstein, *Index*, S. 66.

Lit. Lewin, *Lissa*, S. 226, 253f.

0592 **GOLDSTEIN, Moritz, Dr.**, geb. 1. Mai 1821 in Kamienna (Giesdorf) bei Namysłów (Namslau), Oberschlesien, gest. 17. Mai 1853 in Posen. - Sohn des Arendator im Vorort Nowa Wieś Królewska (Königs-Neudorf) bei Opole (Oppeln), Reife vom Friedrichsgymn. Breslau, 24. Mai 1844 imm. Breslau, predigt 1847 in Gliwice (Gleitwitz), Oberschlesien, 16. Dez. 1847 Abgang von Breslau; Studien in Berlin, 29. Jan. 1848 prom. Halle, im selben Jahr Prediger der „Brüdergemeinde“ in Posen.

Diss. *De somnio apud veteres Hebraeos*, Diss. Halle 1848.

Publ. *Predigten*, mit einem Vorwort von Abr. Geiger, Posen 1854.

Dok. AU Wrocław, F 434, S. 85, mit Matrikeleintrag für „Mauritius Goldstein“; F 456, Studentenregister.

Lit. *AZJ* 1847, S. 626; S. 1848, S. 675; 1850, S. 469.- Nachruf *AZJ* 1853, S. 295.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 821, Todesdatum hier 18. Mai 1853.- Muczyński, „Poznańscy rabini“, S. 58.

GOMPERTZ, Abraham, siehe unter: GUMPERTZ, Abraham.

0593 **GOSEN, Moses**, geb. 1780 in Kirchhain b. Marburg, gest. 22. März 1862 in Marburg. - Sohn des Salomon, nach eigener Aussage schon seit 1802 in rb. Anstellung als „Stellvertreter“ in

Marburg, verdient seinen Lebensunterhalt als Lottoeinnehmer. Unter dem Westphälischen Königreich geprüft und am 28. März 1809 zum Unterr., nach dem Tod seines Vorgesetzten Löb Berlin in Kassel zum Marburger Kreisrb. erhoben; Heirat mit Jeanette Metz (1787-1864), einer Rabbinerstochter aus Offenbach. 1813 Kandidat um Kalkars Stelle im Konsistorium. Unter der kurhessischen Restauration muß er nach Kirchhain ins Lottogeschäft zurückkehren und wird erst am 12. April 1824 von der Regierung zum provisorischen Provinzialrb. für Oberhessen ernannt, gegen eine Gemeindeopposition, die ihm mangelnde Qualifikation, Nachlässigkeit und Spielleidenenschaft vorwirft. Er verbindet jedoch zeitlebens das Rt. mit dem Vorsitz im Vorsteheramt; während der Vakanz des Landesrts. sitzt er vom 20. Dez. 1826 zum 25. Nov. 1836 in der kurhess. Prüfungskommission für Rabbinatskandidaten. Er wird aus dem Landesrt. ausgeschlossen, als er sich weigert, sich selbst der Prüfung zu unterwerfen (so *TZW* 1846, S. 190). Mit J. Friedländer (Brilon) und M. Steinhardt (Paderborn) gehörte er zu den ältesten dt. Reformrb., zelebriert seit 1825 Konfirmationen und will 1832 das Fasten des 9. Av abschaffen; er ordiniert Abr. Geiger und andere Reformer der Folgegeneration. Teilnehmer der 2.-3. Rb.-Versammlung. Die Orthodoxen verlangen verschiedentlich erfolglos seine Entfernung. 1861 tritt er in den Ruhestand.

Publ. Projekt zu einer dt.-jüd. Synode, *AZJ* 1848, S. 431.

Dok. StA Marburg, 16/11989, vom 6. Dez. 1822 und 21. April 1823 (frdl. Mittlg. von Herrn Gottfried Mehnert), zwei Gutachten zur Reform der Rabbinerausbildung: Obligatorisches Studium der Rb. an der Universität mit parallelem Unterricht bei ihm solle „Aufklärung auch von oben herunter“ bewirken. G. erwähnt ein Memorandum von 1816 zur Verbesserung des Schul- und Armenwesens; die Akten zeigen entscheidenden Einfluß seiner Eingaben auf die Neuordnung des kurhess. Rts. durch Verordnung vom 30. Dezember 1823.- StA Marburg, 19h/919, mit einem Gutachten gegen die Errichtung eines kurhess. Landesrts. (13. Feb. 1823), seiner Anstellungsprozedur (1824), den Beschwerden über seinen Lebenswandel und einer ausgedehnten Rechtfertigung seinerseits vom 18. April 1826; er behauptet, daß das Lottogeschäft, „welches früherhin den Justizbeamten (sowohl im Einzelnen als im Ganzen) zugetheilt war, einem Geistlichen vielleicht weniger entehrend wäre, als der Vieh- und Fruchthandel“, zumal manche Pfarrer sogar „Komwucher“ trieben. Ebenso vertrage es sich mit der Rabbinerwürde, daß er mit jungen Leuten in Wirtshäusern „zuweilen Nachmittags oder Abends, zur Erholung, eine Parthie L'hombre oder Schach spiele“. Es sei genug, dass er alle drei Monate predige, denn „Predigten, besonders deutsche, sind gar kein Bestandtheil des bisherigen jüdischen Gottesdienstes“.- Ebd., 19h/597 mit seinen Dienstverhältnissen seit 1833. Am 24. März 1839 erklärt er, daß er vor dem Westphäl. Dekret vom 31. März 1808 den Namen Moses Salomon(sohn) führte und schon als Rb. des Oberfürstentums tätig war (z. B. 1807 beim Todesurteil des sog. „Hampel hol mich“). 14. Nov. 1860 wünscht der Gemeindevorstand, die geplante Pensionierung solle „bei seiner sich gleichgebliebenen Tüchtigkeit und seiner außerordentlichen gegenwärtigen Geistesfrische“ noch ausgesetzt werden.- Ebd., 19h/1018, über seine Tätigkeit in der Prüfungskommission.- HStA Wiesbaden, 365/586, mit dem Sterbeeintrag „Herr Moses Gosen, Provinzialrabbiner zu Marburg, alt 84 Jahre (angeblich)“. Seine Frau starb eine Woche nach ihm.- Ebd., 365/726, über die Heirat seines Sohnes Salomon mit einer Offenbacher Kusine, 31. Mai 1831.

Lit. Rabbinerliste des Westphäl. Kgrs. vom 15. März 1809; *Sulamith* II, 2, S. 298.- *Sulamith* VII, 2, S. 398-400 Anm. druckt einen Brief G.s vom 6. Dez. 1832 über die bis dahin gehaltenen sieben Rabbinerprüfungen in Marburg.- *IA* 1841, S. 287f, Lob seiner Lehrerprüfungen.- *AZJ* 1845, S. 450 über Eintreffen zur Rb.-Vers.- *AZJ* 1861, S. 34, 272, Ausscheiden in den Ruhestand.- *Israelit* 1861, S. 95, Freude der Orthodoxen über seinen Abgang.- Japhet, „Wetzlar“, S. 251, über das Mißtrauen der Orthodoxen gegen ihn.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 446; Bd. II, S. 51f.- Lowenstein, „The 1840s“, S. 276.- Schimpf, *Hessen*, S. 108, 121, über seine Schulpläne.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 421f, 431f, 461-463, 625.

0594 **GOTTHEIL, Gustav, Dr.**, geb. 28. Mai 1827 in Pniewy (Pinne), Prov. Posen, gest. 15. April 1903 in New York. - Schüler des Rb. J. H. Caro in seiner Heimatstadt und des Predigers Elias Plessner in Posen, 1847 Lehrerexamen in Posen und Anstellung als Lehrer an der neugegründeten Schule in Trzciel (Tirschtiegel), Prov. Posen, 1852 Lehrer und Prediger in Goch bei Krefeld; 1855 Assessor („Hilfsprediger“) von Holdheim bei der Berliner Reformgemeinde und Religionslehrer, während dieser Zeit Studium an der Univ. Berlin und Promotion; 1860 zu Holdheims Nachfolger als Prediger der Reformgemeinde berufen, aber noch im April desselben Jahres folgt G. einem Ruf als Lehrer ans Owens College in Manchester; April 1860 „Minister“ (Prediger) der Gemeinde „Manchester Congregation of British Jews“ in Manchester. 1873 in die USA; gleich nach seiner Ankunft wird er in New York Prediger am Tempel „Emanu El“ als Assessor von Sam. Adler, dem er 18 Monate später im Amt folgt; Gründer der „Emanu-El Sisterhood of Personal Service“, 1899 Rücktritt vom Amt. Begnadeter Kanzelredner, in späteren Jahren Zionist. Sein Sohn Richard Gottheil (geb. 1862) wurde Professor für Orientalistik an der Columbia University und Präsident der amerikanisch-zionistischen Föderation.

Publ. *AZJ* 1850, S. 522f, 612f Erfahrungsbericht über die Nöte von Lehramtskandidaten in der Provinz Posen, die zum staatl. Seminar nur als Hospitanten zugelassen sind und keinerlei praktische Erfahrung erwerben können. Immerhin sei anzuerkennen, „daß den jüdischen Lehrern, die auf ihre eigene Kraft verwiesen wurden, wenigstens jenes Stockthum, jener niedrige, eingezwängte Geist fremd blieb, den man als eine traurige Mitgabe aus dem Seminare erhält“. - *Zur Ehrenrettung. Sendschreiben*, Berlin 1859. - *Moses versus Slavery, being Discourses on the Slave Question, Published by Special Request of the Congregation*, Manchester 1861. - *Die Bedingungen eines erfolgreichen Kampfes*, Predigt, New York 1875. - *Hymns and Anthems Adapted for Jewish Worship*, New York 1887. - *Music to Hymns and Anthems for Jewish Worship*, New York 1887. - *The Greatest Refusal. An Open Letter*, New York 1887. - *A Summary of the Jewish Faith to be Used at the Confirmation of Children*, New York 1888. - *The Adjustment of the Hebrews to Modern Social Life*, New York 1889. - *Natural Religion, an Essential Element in the Religion of the Old Testament or Ancient Israel*, 1889. - Hrsg. *Sun and Shield. Book of Devout Thoughts*, New York 1896. - *The Outlook*, New York 1898. - *Rabbi Gottheil discusses the Jewish Faith in the Millenium*, New York 1898. - *The Jewish Reformation*, Chicago 1902. - *Anti-Semitism in Europe*, New York 1904. - *Zionism and Anti-Semitism*, mit Max Nordau, New York 1904.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 16. - Lippe 1879/81, S. 147, „Gottheit, Dr.“. - Richard James Horatio Gottheil, *A Treatise on Syriac Grammar by Mâr (i) Eliâ of Šôb^HÁ*, Diss. Leipzig 1886: „my Father was Rabbi of the Manchester Congregation of British Jews“. - Markens, *The Hebrews in America*, New York 1888, S. 282. - Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 824. - Nachrufe in *New York Times* vom 16. April 1903; *American Hebrew* vom 17. April 1903; *Jewish Chronicle* vom 1. Mai 1903, S. 21; und vom 15. Mai 1903, S. 16. - *JE* VI 51f. mit Bildnis. - Heppner und Herzberg, S. 688f.: „Seine Kanzelberedsamkeit wurde sehr gerühmt. Er genoß bei den amerikanischen Juden große Achtung. In seinen letzten Jahren war er ein eifriger Anhänger des Zionismus“, 990. - Wininger II 505. - *EJ* dt. VII 596f. - Richard J. H. Gottheil, *The Life of G. G., Memoir of a Priest in Israel*, Williamsport, Pa. 1936; mit Briefen und Gedichten G.s. - *EJ* engl. VII 821. - Meyer, *Response to Modernity*, S. 178, 278, 281, 294. - Marcus (Hrsg.), *American Jewish Biography*, Bd. I, S. 224. - Pierre Ferrand, „The Gottheils, Pioneer American Zionists“, *Midstream* 42,7 (1996), S. 12-16.

0595 **GOTTHEIMER, J.** - Um 1858 Dajan in Trzcianka (Schönlanke), Prov. Posen.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 56.

0596 **GOTTHELF, Nochem Jakob**, gest. 1852 in Jarocin (Jarotschin), Prov. Posen. - 1817 Rb. in Jarocin; versieht 1834-1841 auch rb. Funktionen in Dobrzyca. Seine Frau, geb. Hirsch, erhielt eine Witwenpension.

Dok. AP Poznań, Księgi metrykalne gmin żydowskich, Krotoszyn Nr. 2, vom 14. Jan. 1834: G. als Rb. in Jutosin [sic] führt eine Trauung in Krotoszyn (Krotoschin) durch.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 372, 504.

0597 **GÖTTINGEN, Hirsch** (hebr. Naftali-H.), geb. 1743 in Göttingen, gest. 1837 in Halberstadt. - 1784 Stiftsrb. in Halberstadt nach vierjährigem Rechtstreit mit der Stifterfamilie, leitet an der Klaus eine Jeschiwa.

Dok. CAHJP Jerusalem H 53 vom 11. Okt. und 11. Nov. 1795: Briefwechsel mit dem Vorstand.

Lit. Jonas Marcus Bondi, *Zur Geschichte der Familie Jomtob-Bondi in Prag, Dresden und Mainz*, Frankfurt 1921, S. vi, erwähnt einen Rabbi Aron Hirsch Göttingen in Halberstadt, der 1840 gegen Zacharias Frankel polemisierte.- Hildesheimer, *Halberstadt*, S. 14.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 117, 168.

0598 **Gottlieb-Joez b. Mosche**, geb. 14. Juli 1815 in Bergedorf bei Hamburg, gest. 16. Febr. 1873 in Hamburg. - Schüler des Isaak Bernays in Hamburg; Schwiegersohn des dortigen Dajan Salomon Dreyfuss. Berühmt als Gedächtnisvirtuose, imitiert Bernays' deutsche Predigten und fungiert als Prediger der Begräbnisbruderschaft in Hamburg. Nach Bernays' Tod wurde er Dajan. 1865 Rb. an der Vereinigten Alten und Neuen Klaus, Prediger bei der Privatsynagoge „Ohel Yitzchok“.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 127, hebr. S. 130f, dt. S. 46.

0599 **GOTTLIEB**. - Ca. 1863-1875 Rb. und Lehrer in Kdyně (Neugedein), Westböhmen; die dortige, 1863 eingeweihte Synagoge ist bis heute erhalten.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 444. G. ist gewiß nicht identisch mit Gabriel Gottlieb, um 1893 Rb. in Hostouň (Hostaun), 1893-1894 Rb. in Bílina (Bilin), Nordböhmen, und 1919-1923 Rb. in Chodová Planá (Kuttenplan), Westböhmen (ebd., S. 36, 337).

GOTTSCHALLIG, Seligmann, siehe unter: GOUDECHAUX, Seligmann.

0600 **GOTTSTEIN, Marcus, Dr.**, geb. 3. Mai 1821 in Jaraczewo, Prov. Posen, gest. 26. Nov. 1887 in Celle. - Sohn des Kaufmanns Moses G., Talmudstudium und Privatunterricht in den Schulfächern, 4. Okt. 1841 imm. Breslau *extra ordinem*, geht wegen Krankheit in seine Heimat zurück. Etwa 1857 Rb. in Murowana Goślina (Murowana-Goslin) bei Posen, 11. Febr. 1863 Wahl zum Rb. in Wagrowiec (Wongrowitz), 23. Juli 1863 bestätigt durch die Regierung. Legt sein Amt 1867 nieder und geht im Alter nach Celle.

Dok. AU Wrocław, F 455, Geburtsdatum hier 5. Mai 1821.- AP Poznań, Landratura Wagrowiec Nr. 276, S. 56ff über Wahl und Bestätigung; S. 81 vom 18. Sept. 1867 Meldung seines Wegzugs.

Epig. Grabstein in Celle bei N. Bar-Giora Bamberger, *Der jüd. Friedhof in Celle*, S. 155, Nr. 211.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 53, nennt ihn ohne Dokortitel als Rb. in Jaraczewo.- Heppner und Herzberg, S. 637, 1007.

0601 **GOUDECHAUX, Seligmann**, deutsch S. GOTTSCHALLIG, geb. 24. Okt. 1770 in Niedernai (Niederehnhaim), Unterelsaß, gest. 29. Juni 1849 in Colmar. - Sohn des Rb. Eliakim G., mütterlicherseits Enkel des Rb. Yéquel Gougenheim, welcher ihn in Haguenau (Hagenau) unterweist; Talmudlehrer am Lehrhaus der Familie Kaulla in Hechingen, Hohenzollern. Seine Grabrede für seine Mäzenin Karoline Kaulla, am 19. März 1809 in hochdeutscher Sprache vorgetragen, erregte Aufsehen. 1812 Rb. in Phalsbourg (Pfalzburg), Lothringen, Aug. 1819 Rb. in Breisach. Laut Vertrag sollte er „eine monatliche Predigt in der Synagoge halten, und überhaupt seiner ihm anvertrauten Heerde in menschlicher und religiöser Hinsicht Sittlichkeit“ lehren. 1826 Rb. in Hague-

nau, 1831 Oberrb. in Straßburg. Konflikte mit Konsistorium und Präfekt wegen seiner mangelnden Beherrschung des modernen Predigtstils sowie seiner Opposition gegen die öffentlichen Schulen und den soldatischen Dienst am Sabbat, wird infolgedessen strafversetzt, 1834 Oberrb. in Colmar.

Publ. *Leichenrede bei der Beerdigung Kaulla's*, Stuttgart 1809.- *Rede bei der Einweihung des israelitischen Tempels zu Colmar*, Colmar 1843.- *Rede gehalten den 1^{en} Mai 1846 für die wunderbare Erhaltung des Lebens unsers Königs bei Gelegenheit des Mordanschlages von L. P. Le-comte*, Colmar 1846.- (Mit L. M. Lambert) „Aufruf französischer Rabbinen, Mühlhausen“, *TZW* 1846, S. 131f.- *Discours prononcé le 30 avril 1848 par M. le grand-rabbin Goudschaud à l'occasion de la plantation de l'arbre de la liberté à Colmar*, Colmar 1848.- Eine Approbation, datiert Colmar 1844; Löwenstein, *Index*, S. 66.

Dok. CAHJP Jerusalem, „Breisach“, S 153/7, vom 19. April 1819, Anstellungsvertrag in Breisach; sein Gehalt beläuft sich auf 400 fl.- GLA Karlsruhe, 339/927: Er zelebriert später des öfteren Hochzeitsfeiern französischer Brautpaare beim Judenwirt Hirsch in Baden-Baden, was badische Rb. 1837 und 1841 zu Protesten veranlaßt.

Lit. *AZJ* 1846, S. 290f, über sein Vorgehen gegen die Reformpartei.- Nachruf in *Univers Israélite* 1849/50, 158, 215, 267; *AZJ* 1849, S. 477.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* I 414.- Leo Adler, „Geschichte des Beth-hamidrasch in Hechingen“.- Bloch, *Communauté israélite de Haguenau*, S. 28.- Werner, „Hechingen“, S. 76.- *Encyclopédie d'Alsace*, VI (1984), 3482.- Kaufmann, „Staat und Rabbinat“, S. 187.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 110, 284.

0602 **GRADENWITZ, Menachem-Mendel**, geb. in Kurów, Polen, gest. 1792 in Rawicz. - Sohn des Josef-Joske, 1755 erster Oberrb. in Rawicz.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 892.

0603 **GRADENWITZ, Raphael**. - Sohn des Abraham, um 1844/58 Rabinatsassessor in Rawicz unter Oberrb. Josua Herzfeld, vermutlich auch während der Rabinatsvakanz nach 1846.

Publ. Zwei Approbationen, datiert Rawicz 1844-1845; Löwenstein, *Index*, S. 66.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 46.

0604 **GRÄDITZ, Jakob**, geb. in Grodzisk (Grätz), gest. 11. Jan. 1822 in Piła (Schneidemühl), Prov. Posen. - Um 1812 Rb. in Piła.

Lit. Brann, *Schneidemühl*, S. 34.- Heppner und Herzberg, S. 423, 925.

0605 **GRAF, Salomon**. - Um 1857 Rb. in Terešov (Tereschau), Böhmen. Am 16. Sept. 1865 legt er sein Amt nieder und läßt sich als Lehrer in Pilsen nieder.

Lit. *Abendland* 1865, S. 169.- Lippe 1879/81, S. 151, nennt ihn noch als „emerit. Rabbiner in Pilsen“.

0606 **GREIFF, Joseph-Jaßmann**, geb. 1748 in Polen, gest. 27. Jan 1827 in Wandsbek, Holstein. - Sohn des Hirsch (oder Joel?) Levi, Rb. in mehreren polnischen Gemeinden, 20. Okt. 1798 Schutzbrief der preuß. Regierung in Posen zur Ansiedlung in der Prov. Südpreußen, amtiert dort als Rb. in Rogoźno (Rogasen); auf Empfehlung des Altonaer Oberrb. Raphael Cohn wird er 1799 Unterrb. in Friedrichstadt im Hzm. Schleswig; sein Sohn Michael wird dort zugleich als Schächter angenommen. Die beiden erhalten 400 Mk. und die Schlachtabfälle; weil das nicht genügt, betreiben G., sein Sohn und seine beiden Töchter Likörbrennerei und Spitzenklöpplerei. Obgleich die Vorsteher ihn unterstützen, formiert sich gegen ihn eine Gemeindeopposition um den Judenältesten Selig Abraham, der ihm Mißbrauch des Bannes vorwirft. Er sei aus Polen gekommen, nachdem er „seines unruhigen Kopfes halber daselbst weggejagt seyn soll“ und bekleide das Rt. „auf Empfehlung des vorigen Ober-Rabbiners, der bekanntlich ein Polacke war“ (4. Jan. 1800).

Nach Vermittlung des neuen Altonaer Oberrb. N. H. Z. Berlin und des Obergerichts Schleswig akzeptiert G. das neue Gemeindefregulativ vom 4. Mai 1802 und die Kündigung zum Herbst 1803 gegen eine Abfindung. Um 1806 bemüht er sich um das Friedrichstädter Bürgerrecht; als seine (zweite?) Frau wird Maria (geb. 1767) genannt. Er starb als Dajan in Wandsbek.

Dok. LA Schleswig, Abt. 65.2, Nr. 2561 und 2562 enthält Material über die Auseinandersetzungen von 1799-1803. Abschließend heißt es am 15. Juni 1803, daß der Rb. laut Accord noch drei Jahre bleiben dürfe.- Ebd., Abt. 65.2, Nr. 439 II, fol. 263, vom 13. Aug. 1804, am Schluss des Verzeichnisses der Friedrichstädter Juden: „Joseph Jasmann Levy aus Pohlen, dimittirter Rabbiner hieselbst, hat eine Frau und 3 Kinder, nähret sich mit Aquavit“.

Epig. Grabstele bei Bar-Giora Bamberger, *Wandsbek*, Nr. 165.

Lit. K. Michelson, „Die Friedrichstädter Juden im Jahre 1803“, *Studien und Materialien zur Geschichte der Juden in Friedrichstadt*, 1, 1972, nennt nach Volkszählungsregister vom 13. Feb. 1803 Joseph Jasmann Levy (54) und seine Frau Maria Levy (35).- Marie-Elisabeth Rehn, *Juden in Friedrichstadt: Die Vorstandsprotokolle einer Israelitischen Gemeinde im Herzogtum Schleswig 1802-1860*, Konstanz 2001, S. 33-35, 39f, 109.

0607 **GREIFFENHAGEN, Gerson.** - Um 1845 Dajan in Wolsztyn (Wollstein), Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzfeld, S. 1002, erwähnen ihn als Mitglied des Talmudstudienvereins.

0608 **GREIFFENHAGEN, Moses J.** - Morenu-Zeugnisse aus Leszno (Lissa) und Wolsztyn (Wollstein); Ordination von Löbusch Wolf in Międzyrzecz (Meseritz), Sal. Feldblum in Śmigiel (Schmiegel) und Malbim in Kępno (Kempen); seine Qualifikation wurde in Berlin von Rb. Öttinger bestätigt. Mit Empfehlungen von Mich. Sachs und A. Wolffson (Hildesheim) in den 1840er Jahren Dajan in Wolsztyn unter Hirsch Hirschfeld, nach dessen Weggang 1848 Rabbinatsverweser das.; legt das Amt aus Protest nieder, weil die Gemeinde keine Anstalten macht, es dauerhaft zu besetzen. 1850 von den Orthodoxen nach Trzciel (Tirschtiegel) berufen; löst er - so die *AZJ* - einen „Weiberkrieg der Gemeinde Tirschtiegel“ aus; kehrt dann wieder in sein Amt nach Wolsztyn zurück, wo er noch um 1858 tätig ist.

Publ. „Die heilige Schrift und unsere Zeit“, *TZW* 1849, S. 172f.

Dok. Archiwum Państwowe w Szczecinie, Oddział Gorzowie Wielkopolskim, Best. 241 (Stadt Tirschtiegel), Nr. 161 Juden- und Synagogengemeindesachen 1849-1880.- CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Fasc. I, S. 248, Bewerbung in Hamburg 1851.

Lit. *AZJ* 1850, S. 86, 102f., 282f, 470 wirbt für ihn als „einen ungeheuchelt frommen und talmudisch wie wissenschaftlich sehr gebildeten Mann“, der deutsch zu predigen verstehe und „dem Prinzipie der vernünftigen warhaften Religiosität, gegründet auf Bildung des Volkes“ anhängen.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 42.- Heppner und Herzfeld, S. 1002, erwähnen ihn als Mitglied des Talmudstudienvereins (1845).

0609 **GREILSHEIMER, Joel Nathan.** - 1778 Rb. in Fellheim, Unterallgäu; die Stelle wird 1800 neu besetzt.

Lit. Rapp, *Fellheim*, S. 137.- *PK Bavaria*, S. 625.

0610 **GRIEGER, Aron**, geb. ca. 1819 in Lipník (Leipnik), Mähren. - Sohn eines nicht sehr bemittelten Handelsmanns, Lehrerausbildung (drei Normalschulklassen), 1852 Rb. in Damborice (Damboritz), 1861 Rb. in Šafov (Schaffa), 1869 bis vor 1876 Rb. in Ostroh (Ungarisch-Ostra).

Publ. Halachische Korrespondenz mit Juda Aszod in dessen Responsen, YD Nr. 336.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Studien-Hofkommission 14 A, Rabbiner, vom 9. Nov. 1846, abgelehntes Gesuch um außerordentliche Zulassung zum Studium an der Universität Olmütz. Meint, daß er „so viel Latein verstehen dürfte, um bei gehörigen Fleiße sich auch der Prüfungen aus der Philo-

sophie unterziehen zu können“.- ŽM Prag, Nr. 44.388, zeichnet an der Spitze einer Petition zur Unterstützung von S. R. Hirschs Projekt zu einer Synagogenverfassung für Mähren, 7. Nov. 1849.- ŽM Prag, Nr. 3.891, vom 23. Okt. und 16. Nov. 1856, Bewerbungen in Úsov (Mährisch-Aussee); er lehnt es ab, eine Probepredigt zu geben.

Lit. *Schematismus*, S. 58.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 180, 516.

0611 **GROSS, Heinrich, Dr.**, geb. 16. Nov. 1835 in Senica (Szenitz), Slowakei, gest. 31. Jan. 1910 in Augsburg. - Sohn des Kaufmanns Elias G. und der Esther geb. Groß, Jeschiwastudium bei Juda Aszód in Dunajská Streda (Dunaszerdahely), 1854 zum Gymnasium in Mikulov (Nikolsburg), Mähren, das er ein Jahr als Privatist und fünf Jahre als ord. Schüler besucht, Michaelis 1859 nach Breslau zum Jüdisch-theologischen Seminar, dazu am 25. März 1861 Bewilligung der k. k. Statthalterei. 1. Aug. 1861 Abitur in Opava (Troppau), Österr.-Schlesien, 29. Okt. 1861 imm. Breslau und neun Semester Studium neben dem Seminarbesuch, Jan. 1866 Semindiplom von Zach. Frankel, 12. April 1866 prom. Halle. Privatlehrer im Haus von Baron Horace Guenzbourg in Paris und Studien an der dortigen Kaiserl. Bibliothek. 1869 Rb. in Strzelce (Groß-Strehlitz), Oberschlesien, 1872 Heirat. 1875 [1876?] Rb. in Augsburg.

Diss. *De materiae entelechiarumque apud Leibnitium notione*, Diss. Halle 1866 (= Breslauer Preisschrift „Über den Begriff der Materie bei Leibniz“).

Publ. „R. Abraham b. Isaak, Ab-bet-din aus Narbonne. Ein literarhistorischer Versuch“, *MGWJ* 17 (1868), S. 241-255, 281-294.- „Aaron Hakohen und sein Ritualwerk Orchot Chajim“, *MGWJ* 18 (1869), S. 433-450, 531-541.- „R. Isaak b. Mose Or Sarua aus Wien“, *MGWJ* 20 (1871), S. 248-264.- *Humanität und Judentum*, Breslau 1872.- „R. Abraham b. David aus Posquières“, *MGWJ* 22 (1873) bis 23 (1874).- „*Sefär ha-Hešäq*, ein handschriftliches philosophisches Werk von Isaak b. Joseph Salomo Halevi“, *Mag.* I, S. 42f.- „Isaak b. Malki Zedek aus Siponto und seine süditalienischen Zeitgenossen“, *Mag.* II.- „Jehuda Sir Leon aus Bares. Analekta“, *Mag.* IV-V.- „Zur Geschichte der Juden in Arles“, *MGWJ* 27 (1878) bis 29 (1880) und 31 (1882).- „Meir b. Simon und seine Schrift *Milhämäth Mišwäh*“, *MGWJ* 30 (1881), S. 295-305, 444-452, 554-569.- „Notice sur Abba Mari de Lunel“, *REJ* IV, S. 192.- „Gli Ebrei nei proverbi“, *Il vessillo israelitico* XXX, S. 144ff, 174ff.- „Étude sur Simson ben Abraham de Sens“, *REJ* VI, S. 167-186; VII, S. 40-77.- „Das handschriftliche Werk Assufot“, *Magazin* X, S. 64-88.- „Elieser b. Joel Halevi“, *MGWJ* 34 (1885) bis 35 (1886).- „Sethiten und Kainiten“, *Lbl* XXI, S. 167f.- *Gallia Judaica. Dictionnaire géographique de la France d'après les sources rabbiniques, traduit sur le manuscrit de l'auteur par Moïse Bloch*, Paris 1897, 764 S.; neu hrsg. von Simon Schwarzfuchs, Amsterdam 1969.- „Ein handschriftlicher tossafistischer Kommentar zum Pentateuch“, *MGWJ* 45 (1901), S. 364-373.- *Lehrbuch der israelitischen Religion für die oberen Klassen der Mittelschulen*, 1904.- „Hillel und Jesus“, *AZJ* 1904.- „Hillel und seine Zeit“, *JJGL* 8 (1905), S. 52-64.- „Zwei kabbalistische Traditionsketten des R. Eleasar aus Worms“, 49 (1905), S. 692-700.- „Die Satire in der jüd. Literatur“, *MGWJ* 52 (1908), S. 1-20, 129-144, 257-284.- Weitere Aufsätze in der *Breslauer Zeitung*, *Augsburger Abendzeitung*, *Augsburger Postzeitung*, *Allgemeine Zeitung* (München), *AZJ*, Rezensionen in der *MGWJ*.

Dok. AU Wrocław, F 434, S. 130, mit Matrikeleintrag; G. immatrikuliert sich am selben Tag wie Hermann Cohen („Arminius Cohen Anhaltinus“).- UA Halle, Rep. 21, I, Nr. 52, mit Dissertation und Vita; II, Nr. 104, fol. 114-121 Promotionsakten, darin fol. 121 Originalzeugnis der Univ. Breslau, danach geb. 6. Okt. 1835; fol. 126 Reifezeugnis.- StA Augsburg, Isr. Standesregister Schwaben, Nr. 3, Grabstätte im Friedhofsregister; seine Witwe Anna starb am 25. Okt. 1910.

Lit. Lippe 1879/81, S. 152f.- *JE* VI 95, mit Geburtsdatum 6. Nov. 1835, übernommen von *EJ* dt. und Wininger.- Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 162f.- Nachruf *AZJ* 1910.- Schwab, *Répertoire*, S. 174.- Richard Grünfeld, *Ein Gang durch die Geschichte der Juden in Augsburg*, Augsburg 1917, S. 66.- *JL* II 1280f mit Geburtsdatum 1845.- Wininger II 525, mit Todesdatum 1907.- *EJ* dt. VII

692f, mit Todesdatum 31. Dez. 1910.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 323.-EJ eng. VII 934.-PK Bavaria, S. 587.

Ikön. Bildnis in *Ost und West* 1904, Sp. 762.

0612 **GROSS, M.** - 1869 bis ca. 1900 Rb. in Wschowa (Fraustadt), Prov. Posen.

Lit. Lippe 1879/81, S. 153, hier mit Dokortitel.- Heppner/Herzberg, S. 403.

0613 **GROSSMANN, Ignaz**, geb. 30. Juli 1825 in Trenčín (Trentschin), Slowakei, gest. 18. März 1897 in New York. - Talmudstudium an der Jeschiwa in Preßburg, dann in Mähren. 1863 Rb. in Koryčany (Koritschan), Mähren; 1867 Rb. in Varaždin (Warasdin), Kroatien. 1873 Auswanderung in die USA, Rb. bei der Gem. „Beth Elohim“ in Kansas City, 1875 Rb. der Gemeinde „B'nei Abraham“ in Brooklyn. Vater der Rb. Louis G. (Cincinnati), Rudolph G. (New York) und Julius G. (Šahy/Ipolyság, Slowakei).

Publ. *Drei Predigten*, Varaždin 1868.- *Die Sprache der Wahrheit*, 1870.- *‘Ašārāth ha-Nisyōnōth. Die zehn Proben Abrahams, zum Nutzen der Jugend bearbeitet, nebst Reflexion und Anhang*, Varaždin 1871.- „Rede über die Unsterblichkeit der Seele“, *Die Deborah* 32, Nr. 26 (1879), S. 3.- *Miqrā’ōth Q’ēṭānōth* über die 613 Gebote, Cincinnati 1892.

Lit. Lippe 1879/81, S. 153, hier mit Dokortitel.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 323.-HÖAAJH, Bd. I, S. 463, Nr. 3548.

0614 **GROSSMANN, N.** - Um 1858 Rabbinatsverweser in Biskupiec (Bischofswerder), Westpr.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 12, für 153 Seelen.

0615 **GRÜN, Aron Jakob Halevi**. - 1837-1857 Rb. in Přerov (Prerau), Mähren.

Lit. Briess, *Schilderungen*, S. 81, beschreibt seine „Konfirmation“ bei ihm (1846).- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 488, verweist auf Memorbucheinträge für ihn und seine Frau Hitzl.

0616 **GRÜNBAUM, Aron Bär**, geb. 15. Okt. 1812 in Gunzenhausen, gest. 9. Dez. 1893 in Ansbach. - Sohn des Löw Koppel G. und der Ella Nachmann, siebenjährig vom Vater verwaist, Schüler der Talmud-Tora Rb. Böheims in Gunzenhausen, 1827 zum Talmudstudium bei Rb. Hechheimer in Ansbach, zugleich Besuch des Gymnasiums, 31. Aug. 1832 Abitur und Zulassung zum Rabbinatsstudium, 11. Sept. 1832 Chawer-Titel von Hechheimer, WS 1832 bis SS 1834 stud. an der Univ. München und bei Hirsch Aub, 26. Feb. 1835 ordiniert von Rosenfeld in Bamberg, Juni 1836 Staatsprüfung in München (als 4. von 5 Kandidaten), danach zurück nach Ansbach, siegt am 24. Mai 1841 mit 80:60 Stimmen gegen den amtierenden Rabbinatsverweser J. Oberdorfer, 12. Juli 1841 Einsetzung zum Distriktsrb. in Ansbach. Von Rb. Böheim in Gunzenhausen am 26. Jan. 1842 getraut mit Helena Stettenheimer (1809-1875), Tochter des Garkochs Moses S. aus Ansbach. Seinem großen Sprengel schließen sich die durch Auswanderung entvölkerten Bezirke Dittenheim, Gunzenhausen und Schopfloch an. 1875 Gründung der jüd. Gemeinde in Rothenburg ob der Tauber.

Publ. *Antritts-Predigt des Rabbiners Aron Grünbaum zu Ansbach*, 1841 (IA 1841, S. 328): „Den Rabbinern liegt es daher ob, [...] alle Gesetze, Verordnungen und Maaßregeln der Staatsregierung, welche insbesondere die Verbesserung des Zustandes der jüdischen Glaubensgenossen zum Zwecke haben, aufrecht zu erhalten, und die Obrigkeit bei deren Vollzug zu unterstützen“ (S. 10).- *Der Aufblick zu Gott*, Predigt, Ansbach 1843.- *Das Erbtheil der Väter. Predigt, gehalten am Säkularfeste der Synagoge zu Ansbach*, 1846 [Expl. JNUL 63-B-1792].- *Gedächtnißrede am Grabe des Herrn Marx Gotthelf, Lehrers zu Lehrberg*, Ansbach 1851, mit Anspielungen auf „Neckereien, Zwist und Hader“ in der Gemeinde.- *Rede bei dem in der Synagoge zu Ansbach Statt gefundenen Trauergottesdienste für die höchstselige Königin Therese von Bayern*, 1854.-

Predigt bei dem zur Feier der vor 50 Jahren erfolgten Uebergabe der Stadt Ansbach an die Krone Baiern stattgefundenen feierlichen Gottesdienste in der Synagoge zu Ansbach, 1856.- *Trauerrede auf den Tod des Königs Max II. von Baiern*, Ansbach 1864.- *Rede am Grabe der seligen Frau Regine Röder*, Ansbach 1865.- Halachische Korrespondenz mit Esr. Hildesheimer, in dessen *Responsen*, I, Nr. 36, von 1892.

Dok. CAHJP Jerusalem HM 394, Geburtsmatrikel Gunzenhausen (Kopie).- CJA Berlin, 1, 75 A De 1 Nr. 10 Bl. 11 Bewerbungsschreiben nach [Mönchs-]Deggingen, 28. Feb. 1838.- StA Augsburg, Reg. 11.866 mit Bewerbungsschreiben nach Kleinerdingen, 28. Feb. 1838.- CJA Berlin, 75 B An 1, Nr. 1, fol. 70 über seine Wahl in Gunzenhausen im Dez. 1845; fol. 150 Verordnung vom 8. Dez. 1852 über seine Verwaltung des Rts. Dittenheim.- CAHJP Jerusalem N/1/34 „Ansbach“ Personalakte, darin Zeugnisse und Empfehlungen, u. Bewerbungsschreiben vom 22. Apr. 1841.- Ebd. Nr. 32 Einverleibung der Kultusgemeinde [Mönchs-]Roth in den Rabbinatsbezirk, 1857; Nr. 35 Beteiligung des Rabbiners an der Gemeindeverwaltung, 1846.- Ebd., GA II 454 „Ansbach“ Korrespondenz. G. macht rückblickend „das wehmüthige Geständnis“, er habe sein bescheidenes Wissen „mehr als mit Bogen und Schwerdt erfochten“.- StA Nürnberg, JM 97, Sterbeakte.- CAHJP Jerusalem HM 379 Reel 1, Sterbematrikel Ansbach (Kopie); danach lebte er Mühlgasse A 240/I und wurde 81 Jahre, 5 Monate und 18 Tage alt. Am Rand des Registers ist ausnahmsweise auch das hebräische Sterbedatum (1. Tevet 5654) vermerkt.

Epig. Seine Grabstätte in Ansbach ist erhalten; Biernoth, S. 50.

Lit. Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 277-284.- Lippe 1879/81, S. 154.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 805f, mit Geburtsdatum 1811.- *PK Bavaria*, S. 271.- Halperin, *'Atlās 'Eṣ Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 137, Nr. 2322.- Wiesemann, „Rabbiner“, S. 280, rechnet ihn den gemäßigten Reformern zu.- Biernoth, *Ansbach*, S. 47-50.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 109, 178, 183, 416f, 433, 496.

0617 **GRÜNEBAUM, Elias**, geb. 10. Sept. 1807 in Reipoltskirchen bei Kusel, Pfalz, gest. 25. Sept. 1893 in Landau. - Sohn eines Handelsmanns, wird von seinem Stiefvater Isac Felsenthal in Münchweiler erzogen und gefördert, 1823 Talmudstudium in Mainz bei Löb Ellinger, 4. April 1826 zur jüd. Schule in Mannheim (Lehrer Simon Wolf), Okt. 1827 zur Jeschiwa in Frankfurt/M. (Trier, Fuld, B. Adler) und Gymnasium ebd., 24. Nov. 1831 Abitur in Speyer, am selben Tag imm. Bonn, zwei Semester, gehört zum Freundeskreis um Geiger und Hirsch; Mai 1832 ordiniert von Moses Cohen in Münchweiler, Nov. 1832 bis Aug. 1834 Univ. München; Aug. 1834 Staatsprüfung in Bayreuth mit der Note 2 (als Primus unter 16 Kandidaten), verbunden mit der theol. Prüfung und Ordination durch den Rb. J. Aub. Die Gem. Zweibrücken wählt ihn im April 1835 zum Rb.; G. nimmt aber die Stelle als Landesrb. des Fsm. Birkenfeld in Hoppstädten an. 1835 Mitglied in Geigers „Verein jüd. Gelehrter“. Juli 1836 Bezirksrb. in Landau mit Zuständigkeit für 24 Gemeinden; wird dort von der Kreisregierung in Speyer autoritär eingesetzt gegen den von den Gemeinden gewünschten konservativen Kandidaten Moses Seligmann. Bewerber in Frankfurt/M. (1841). 1857 Konflikte mit dem Vorstand wegen Synagogenordnung, erwägt den Wechsel nach San Francisco (*JVL* 1858, S. 31-33) oder nach New York, wo ihn die Gemeinde „Anshe Chessed“ gewählt hatte (*Israelit* 1861, S. 259). 5. Sept. 1886 Synagogenweihe in Landau. Zum 50. Dienstjubiläum 1886 wird er mit dem Michaelsorden zweiter Klasse ausgezeichnet.

Publ. „Der Grundzug der Liebe und dessen Entwicklung im Judenthume“, *WZJT* 3, 1837, S. 59-73, 180-196.- *Rede, gehalten bei dem Antritte seines Amtes als Rabbiner des Gerichtsbezirks Landau*, 1838, 30 S.- *Confirmanden-Unterricht für Israeliten, zunächst für die Schulen des Rabbinatsbezirks Landau*, 1838 (Rez. *IA* 1839, S. 40).- „Das isr. Schulwesen in der Pfalz“, *IA* 1841, S. 11f, 22-24, 29f, 37, 43f.- Gutachten zugunsten Abr. Geigers, 22. Aug. 1842, in *Rabbinische Gutachten über die Verträglichkeit der freien Forschung ...*, Bd. II, S. 99-112.- *Zustände und Kämpfe der Juden, mit besonderer Beziehung auf die bayerische Rheinpfalz*, Mannheim 1843, vi + 110 S. Hier S. 35f Vorschlag einer hierarchischen Kultusorganisation nach französischem Vor-

bild, „ein Sanhedrin von wissenschaftlich gebildeten Rabbinern durch Einverständniß der deutschen Regierungen zusammen zu berufen, und hier die Frage von dem wissenschaftlichen und religiösen Standpunkte aus in Berathung ziehen und darüber Beschluß fassen zu lassen. Dann aber in jedem Staate eine israelitische Oberkirchenbehörde nach Art der im Königreich Württemberg bereits bestehenden zu bilden, welche über die Aufrechterhaltung und Ausführung der gefaßten Beschlüsse in Beziehung auf die rituellen Entscheidungen durch die einzelnen Rabbiner wache“.- *Gottesdienstliche Vorträge*, zehn Predigten, Karlsruhe 1844.- *Gedächtnisrede für Ihre Maj. d. Königin Therese von Bayern*, Landau 1854.- *Stand-Rede, gehalten am Grabe des seligen Herrn Marx Aron Rehns*, Landau 1854, 10 S.- Kritik am Schulbuch von B.-H. Auerbach, *AZJ* 1855, S. 96-98, 111f.- *Israelitische Gemeinde, Synagoge und Schule in der baierischen Pfalz. Eine geschichtliche Beleuchtung ihrer gesetzlichen Zustände seit dem Beginne dieses Jahrhunderts, nebst dem Entwurfe einer Synagogen-Verfassung*, Landau 1861, 67 S.- *Rede, gehalten bei der Einweihung der Synagoge in Homburg*, Landau 1862, 16 S.- *Gedächtnissrede für Seine Majestät den höchstseligen König Maximilian II.*, Landau 1864, 14 S.- *Rede zur Einweihung der Synagoge in Ludwigshafen*, Landau 1865, 15 S.- *Rede bei der Grundsteinlegung zur Synagoge in Neustadt a. d. Haardt*, Neustadt/Weinstraße 1866, 16 S.- *Rede am Grabe des Herrn Dr. Guttherz aus Ludwigshafen*, Mannheim 1866.- *Die Sittenlehre des Judenthums andern Bekenntnissen gegenüber. Nebst dem geschichtlichen Nachweise über Entstehung und Bedeutung des Pharisaismus und dessen Verhältniss zum Stifter der christlichen Religion*, Mannheim 1867, viii + 243 S.; 2. sehr vermehrte Aufl. Straßburg 1878, xxxvi + 448 S.- *Gutachten ausländischer Rabbinen*, S. 32-35, gegen die ungarische Trennungsothodoxie.- *Zwei Synagogen-Einweihungs-Reden*, gehalten in Landau 1885 und Hagenbach 1885, Landau o. J., 22 S. Aufsätze zu *IA, IVL, INJ*.- Eine Approbation für das Werk von Rb. M. Seligsberg, 1843; Löwenstein, *Index*, S. 66.

Dok. RM/BA Mannheim, M 10 (Mieterbuch), Häuser F2,13; F3,4.- LA Speyer Best. H3, Nr. 8132, Bd. II, enthält Bl. 36-43 Abschriften der Gymnasial- und Universitätszeugnisse, Bl. 101v autobiogr. Brief mit Erklärung über seinen Verzicht auf das Rt. Zweibrücken, 31. Jan. 1836; die Gemeinde sei davon ausgegangen, „in mir einen Finsterling zu finden, der das Gebäude der Vernunft und der wahren Religion von dem Unkraute des Wahns und des Aberglaubens von Neuem werde überwachsen lassen“.- StadtA Landau/Pfalz, A I 203, vom 30. Sept. 1838 Gesuch an den Rat um Zuschuss zur Wohnungsmiete; die im Gesetz nicht vorgesehene öff. Hilfe wird rechtfertigt mit einem griech.-dt. NT-Zitat („Der Buchstabe tödtet, der Geist aber macht lebendig. 2 Cor. III, 6“) und der Erwägung, „daß eben zur Erzielung jener Erhebung, welche, da sie geistig seyn soll, ganz besonders von dem Geistlichen ausgehen muß, eben die Geistlichen auch bei den Juden eine ehrenhaftere Stellung einnehmen müssen: zu *der* Einsicht ist man bereits gelangt, und gewiß! man wird nicht länger wollen, daß der Rabbiner von einem Juden zum andern mit dem Betfelsack ziehe“. Ebd. Beschwerde über Grünebaums autoritäres Verhalten bei Debatte über Erhöhung des Gemeindebudgets für Schulheizung (1841), ferner Urlaubsgesuche, Gehaltsquittungen, Amtsjubiläum (1886).

Lit. *WZJT* 1837, S. 143; *AZJ* 1837, S. 224, über Berufung nach Landau.- Fürst, *Bibliotheca*, I, 345.- *AZJ* 1855, S. 344, 395, Vorwürfe gegen ihn, Erwiderung.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1022.- *AZJ* 1867, S. 475f, Synagogeneinweihung.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 174-205.- Lippe 1879/81, S. 155f.- Israel Mayer, *Rede, zum 50jähr. Amtsjubiläum des Bezirksrabbiners Dr. E. G.*, Landau 1886, 8 S. [Expl. JNUL OG 2759]; G. sei „Altmeister der pfälzischen Rabbiner“ (S. 3).- Fuenn, *K^enäsäth Yisrā’el*, S. 104f.- Nachruf *AZJ* vom 13. Okt. 1893.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 805, 828, 863. Seine homiletischen Arbeiten seien „mehr Vorträge als Predigten und, ohne jüdisches Kolorit, christlichen Predigten ähnlich“.- *JE* VI 99f.- *ADB* 49 (1904), S. 596f.- Wininger II 536.- *EJ* dt. VII 703.- *EJ* eng. X 1384.- Arnold, *Pfälzische Juden*, S. 104f, Todesdatum hier mit 25. Sept. 1889 angegeben.- Uri R. Kaufmann, „Zu den geistigen Kämpfen unter den pfälzischen Juden: Die Position des Bezirksrabbiners Elias Grünebaum (1807-1893)“, in *Pfälzisches Judentum gestern und heute. Beiträge zur Regionalgeschichte des*

19. und 20. Jahrhunderts, hrsg. v. Alfred H. Kuby, Neustadt a. d. Weinstraße 1992, S. 25-32.- *Lexikon pfälzer Persönlichkeiten*, 2. Aufl. Edenkoben 1998, S. 236.- *DBE IV* 213.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 42-44, 190.- Arnold, *Landau*, S. 12, 11f, 75f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 112, 236, 352, 402, 426, 447, 454f, 497, 575.

Ikon. Bildnis bei Arnold, *Pfälzische Juden*, S. 102, sowie im *Lexikon pfälzer Persönlichkeiten*.

0618 **GRÜNFELD, Abraham**, geb. 1800 in Kolín, Zentralböhmen, gest. nach 1877 vermutlich in Jičín (Gitschin), Nordböhmen. - 1828 Religionslehrer in Zbraslavice (Zbraslawitz), Zentralböhmen, dann in Turnov (Turnau), Nordböhmen, und 1839 in Mnichovo Hradiště (Münchengrätz) mit Approbation durch den Bunzlauer Kreisrb. Isak Spitz; 1848 wegen besserer Subsistenz nach Jičín übersiedelt, dort vertrat er seit 1850 provisorisch die Kreisrb.-Stelle für den ehem. Bidschower Kreis.

Publ. Leichenpredigt in *Abraham Kohn, Rabbiner in Raudnitz*, S. 27-36.

Dok. SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/67.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 19. Sept. 1865 nennt ihn unter den 27 böhm. Vorbereitungsdozenten für die Preßburger Landesrabbinerschule.

Lit. *AZJ* 1854, S. 428, über Krankenbesuch bei einer getauften Jüdin.- *AZJ* 1858, S. 13; *Jeschurun IV* (1857/58), S. 63, über Rabbinatsverhältnisse in Hořice, dem früheren Sitz des Kreisrts., wo seit 1855 ein eigener Ortsrb. Dr. Ehrentheil angestellt ist.- *AZJ* 1860, S. 388, Unterstützung für Philippons Bibelanstalt.- *AZJ* 1863, S. 58, Stellenanzeige mit Suche nach einer Gouvernante.- Trauungsbefugnis „im ganzen ehemaligen Bydžower Kreise und in den politischen Bezirken Semil und Trautenau“, lt. *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 203, 411, 681; danach habe er nur bis 1870 amtiert.

0619 **GRÜNHUT, Thomas**. - Bis 1840 Rb. in Habry (Habern), Ostböhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 143.

0620 **GRÜNWALD, Jakob**. - Aus Bzenec (Bisenz), Mähren, Bezirksrb. in Mohács, Ungarn, 1865-1889 Rb. in Uherské Hradiště (Ungarisch-Hradisch), Mähren.

Publ. *Rede zur Einweihung der neuerbauten Synagoge in Mohács*, Pest 1964 [Expl. JNUL 63 B 212].- *Zwölf gottesdienstliche Vorträge*, Wien 1866.

Lit. *Neuzeit* 1864, S. 339; 1865, S. 221, über Tätigkeit in Mohács.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 562, mit Bildnis.

0621 **GRÜNWALD, Seligmann**, geb. 23. Juli 1800 in Mühlingen, Württ., gest. 12. Mai 1856 in Freudental. - Sohn des Samson Joseph G. und der Jeannette Isaak Stuttgarter, bis 16 J. Unterricht bei Privatlehrern und beim Mühlinger Rb., dreijähriger Besuch der Fürther Jeschiwa mit Privatstudien in den Gymnasialfächern. Diplom des Fürther Bet-Din, Dez. 1820 akad. Vorprüfung in Stuttgart, dann zwei Jahre in Mühlingen, wo er den Jeschiwastudenten Unterricht in weltlichen Fächern erteilt. WS 1822/23 imm. Würzburg für ein Jahr, zurück nach Mühlingen, WS 1825/26 imm. Tübingen für ein Jahr als erster dortiger Student der mosaïschen Theologie, 2. Nov. 1827 Staatsprüfung in Stuttgart, zum Rabbinatsverweser in Braunsbach eingesetzt. 11. März 1830 Heirat mit Sara Flehinger (1809-1837), Tochter des Rb. Veit F. in Bretten; bei seinem kargem Gehalt sei er „der bittersten Noth Preis gegeben“. Nach Zweiter Staatsprüfung am 3. Jan. 1835 Bezirksrb. in Lehrensteinsfeld, am 14. Febr. 1839 zweite Ehe mit Lina Flehinger (geb. 1812), der Schwester seiner verstorbenen Frau. 1844 Bezirksrb. in Freudental, wo er neben dem abgesetzten Altrb. Joseph Maier Schnaittach wirkt.

Publ. *Israels Trost und Hoffnung*, Predigt am 31. Juli 1841, Heilbronn 1841 [Expl. JNUL 80-B-1055]; die Schrift ist Teil einer Adresse an Moses Montefiore und propagiert die jüdische Koloni-

sation Palästinas; Rez. *IA* 1841, S. 392; Antwort Montefiores aus London vom 8. Nov. 1841 in *Orient* 1842, S. 17.- Verschiedene Artikel gegen Judenfeinde im *Beobachter*, z. B. Nr. 39 (1845) und Nr. 209 (1850), die politisch verdächtigt wurden; siehe StA Ludwigsburg E 212/121.- *Die Glaubens- und Sittenlehre des Talmuds nebst Erklärungen der Heiligen Schrift*, 1854.

Dok. HStA Stuttgart J 386/207 Blatt 36, jüd. Familienbuch Freudental.- StA Ludwigsburg E 212/125, Personalakte aus Lehrensteinsfeld.- Ebd., Best. E 201c, Büschel 53, Ordnungsstrafe von 3 fl. seitens der Oberkirchenbehörde, weil „er, dem gesetzmäßig das Vorsängeramt und die Leitung des Gottesdienstes obliegt, einen unbefähigten Mann als seinen Stellvertreter aufstellte“; mit G.s Rekurs an den König vom 27. Okt. 1847.- StA Marburg, 100/3725, vom 16. Okt. 1853 erwähnt Bewerbung in Fulda.

Lit. *IA* 1841, S. 223, Gründung eines Lesevereins gemeinsam mit den Lehrern und gebildeten Juden seiner Gemm.- *Orient* 1844, S. 35f, Einsetzung in Freudental.- *AZJ* 1851, S. 490f, über G., „der sich emsig literarisch beschäftigt; er bewacht aber sein literarisches Geheimniß, wie der Riese den Nibelungenhort“.- *AZJ* 1854, S. 272f; 1855, S. 295, über sein Buch, das ihm staatl. Belobigung einbringt.- *AZJ* 1856, S. 323f, 344, 378, Nachruf, Auktion seiner Bibliothek.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 771, 805.- Wininger II 542.- Tänzer, *Württemberg*, S. 72.- Franke, *Heilbronn*, S. 67, 75.- Sauer, *Württemberg*, S. 53, 81, 120.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 245, 249, 311, 464, 486, 489.

0622 **GÜDEMANN, Moritz, Dr.**, geb. 19. Feb. 1835 in Hildesheim, gest. 5. Aug. 1918 in Baden bei Wien. - Sohn des Schlachtermeisters Jüdemann und der Dina Juda, Besuch des Josephinums in Hildesheim, nach dem Abitur Studien bei Landesrb. Julius Landsberger; nach Breslau als einer der ersten Schüler des am 10. Aug. 1854 eröffneten Jüdisch-theologischen Seminars, das er als Stipendiat des Magistrats Hildesheim besucht. 19. Okt. 1854 imm. Breslau, 8. Okt. 1858 prom. das., 3. April 1862 Rabbinerdiplom als einer der drei ersten Absolventen des Seminars, 1862 Rb. in Magdeburg, 1866 Rb. in Wien am Tempel des II. Stadtbezirks, 1894 am Tempel der Inneren Stadt Nachf. Jellineks und Oberrabbiner. Von seiner Frau Fanny verwitwet, heiratete er 1895 in zweiter Ehe Ida Sachs (1869-1951). 1897 erhält er das Ritterkreuz für Zivilverdienste 2. Klasse.

Diss. *Mašlih' ed-Dini Sa'adii consessuum tertius et quartus, ad fidem codicis Vratislavensis primum editi, cum editione Calcutt. collati, adnotationibus et criticis et exegeticis instructi*, Diss. Breslau 1858.

Publ. (Bibliographie bei Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 165-167, und bei Bernhard Wachstein, *Bibliographie der Schriften Moritz Güdemanns*, Reprint; *MGWJ*-Artikel bei Kreutzberger, S. 25f). „Jesuiten und Judenkinder um 1693“, *MGWJ* 8 (1859), S. 365-374.- „Das Leben des jüdischen Weibes. Sittengeschichte. Skizze aus der mischmisch-talmudischen Epoche“, *Jeschurun* hrsg. Kobak, 5619 (1858/59).- *Bericht über die Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde zu Magdeburg*, 1864, 16 S.- „Die Neugestaltung des Rabbinenwesens und deren Einfluß auf die talmudische Wissenschaft im Mittelalter“, *MGWJ* 13 (1864), S. 68-70, 97-110, 384-395, 421-444.- „Zur Geschichte der Juden in Magdeburg“, *MGWJ* 14 (1865), S. 241-256, 281-296, 321-335, 361-370 [Separatdruck 1866].- „Hä'āräh b'inyan kath Šabb'atā Š'vī“, *Jeschurun*, hrsg. Kobak, V, S. 164ff.- *Sechs Predigten im Leopoldstädter Tempel zu Wien gehalten*, 1867, 56 S.- „Lieder zu Ehren Sabbathai Zwi's“, *MGWJ* 17 (1868), S. 117f.- „Aus einem Gutachten über das 'Proseminär'“, *Abendland* 1868, S. 121-123, ablehnend gegen mährische Rabbinerseminarpläne.- „Über talmudische Termini zur Bezeichnung anonymer Autoritäten“, *MGWJ* 18 (1869), S. 220-224, 263-268.- „Tendenz und Abfassungszeit der letzten Kapitel im Buche der Richter“, ebd., S. 357-368.- *Jüdisches im Christentum des Reformations-Zeitalters*, Vortrag im Beth-Midrash, Wien 1870, 25 S.- „Die paranomasierende Anwendung von Partikeln“, *MGWJ* 19 (1870), S. 18-32.- „Die Gegner Hartwig Wesselys“, ebd., S. 478-480.- *Gutachten ausländischer Rabbinen*, S. 49, gegen die ungarische Trennungsothodoxie.- *Jerusalem, die Opfer und die Orgel*, Predigt, 1871 [Expl. GJ Köln, Bl-Gue].- *Das jüdische Unterrichtswesen während der spanisch-arabi-*

schen Periode, 1873, 198 + 62 S.- „Vermischungen von Jüdischem und Heidnischem aus neuer und alter Zeit“, *MGWJ* 24 (1875), S. 269-273.- *Religionsgeschichtliche Studien*, Leipzig 1876, 144 S.- „Mythenmischung in der Hagada. Ein Beitrag zur jüdischen Sagengeschichte, wie zur Mythologie der Ägypter, Phöniker und Griechen“, *MGWJ* 25 (1876), S. 177-195, 225-231, 255-267.- „Der Epilog zum Aruch“, *MGWJ* 27 (1878), S. 282-285.- „Lexikon vorkommender griechischer und lateinischer Fremdwörter“ und Anmerkungen zu *P^esīqtā' rabbāthī*, hrsg. v. Meir Friedmann, Wien 1880.- *Geschichte des Erziehungswesens und der Cultur der Juden*, Bd. I: *Frankreich und Deutschland von der Begründung der jüdischen Wissenschaft in diesen Ländern bis zur Vertreibung der Juden aus Frankreich (X-XIV. Jahrh.)*, Wien 1880; Bd. II: *Italien während des Mittelalters*, Wien 1884; Bd. III: *Deutschland während des XIV u. XV. Jahrh.*, Wien 1888, hebr. Übs. von Abraham S. Friedberg, *Ha-tōrāh w^eha-ḥayyīm be'arṣōth ha-ma^arāv bimē ha-bēnayyīm*, 3 Bde. Warschau 1896-99; jidd. Übs. von Bd. III durch Nachum Stiff, *Idische kultur-geshikhte in mitlalter: Idn in dejtshland das XIV un XV johrhundert*, Berlin 1922.- „Sīnāi w^eÖqer hārīm“, *Bēth Talmūd* I (1881), S. 76ff.- „Diqdūqē Pērūs Rāšī“, *Bēth Talmūd* I (1881), S. 107ff, 142ff.- „Midraschische Exegese“, *MGWJ* 29 (1880), S. 84-88.- „Juden und Griechen“, *Lbl* X, S. 33ff.- „A zsidók Oleszországbán a XIII. században“, *MZS* I, S. 161ff, S. 234.- „Haggada und Midraschhaggada, ein Beitrag zur Sagengeschichte“, *Festschrift Zunz*, 1884, Bd. I, S. 111fff.- „Qōrōth ha-y^ehūdīm b^eī Sīšilyā“, *Hä-'Āsīf* II, S. 232ff.- „Sedār ha-limmūd 'ešāl ha-Q^erā'im“, *Hä-'Āsīf* III S. 160ff.- „Der Gott der Rache. Ein Beitrag zur Ethik des jüdischen Volkes“, *Festschrift Graetz*, 1887, Bd. I, S. 81ff.- „Pērūs 'al H^avaqqūq 1“, *Hä-'Āsīf* IV, S. 230ff.- „Bemerkungen zu meiner 'Geschichte des Erziehungswesens“, *Lbl* XVII, S. 129ff.- „Bēth Y^ehūdāh. D^evārīm 'ahādīm 'al ba'al Sefār H^asīdīm“, *Bēth 'Öšar ha-Sifrūth* III, S. 58ff.- „Ludwig Geiger als Kritiker der neuesten jüd. Geschichtsschreibung“, *Lbl* 18 (1889) und 19 (1889).- *Nächstenliebe. Ein Beitrag zur Erklärung des Matthäus-Evangeliums*, 1890.- „Sind Ablaß und Probabilismus im Judentum begründet?“, *Lbl* XIX, S. 169, 173, 234.- „Spirit and Letter in Judaism and Christianity“, *JQR* IV, S. 345ff.- *Quellenschriften zur Geschichte des Unterrichts und der Erziehung bei den deutschen Juden. Von den ältesten Zeiten bis auf Mendelssohn*, 1891.- „Berichtigungen und Nachträge zu meinen 'Quellenschriften“, *Lbl* XX, S. 190, 193, 197.- „Das heilige Lachen“, *Populär-wissenschaftliche Monatsblätter*, hrsg. Brüll, XII, S. 110ff.- „Neutestamentliche Studien“, *MGWJ* 37 (1893), S. 153-164, 249-257, 297-303, 345-356.- *Grabreden während der letzten 25 Jahre in der Wiener isr. Kultusgemeinde gehalten*, Wien 1894.- *Rede, gehalten bei der Einweihung des isr. Gotteshauses in Krems an der Donau*, 1895.- „Die superstitiöse Bedeutung des Eigennamens im vormosaischen Israel“, *Festschrift Steinschneider*, 1896.- „Ein Brief von Franz Delitzsch“, *MGWJ* 40, S. 430ff.- *Nationaljudenthum*, Leipzig 1897; 2. Aufl. im selben Jahr. Das Ideal des Zionismus „ist selbst ein Produkt zu weit gehender Assimilation, insofern es den nationalen Chauvinismus der Gegenwart auf das Judenthum überträgt [...] Ein Judenthum aber mit Kanonen und Bajonetten würde die Rolle David's mit der Goliath's vertauschen und eine Travestie seiner selbst sein [...] Wie sagt doch Grillparzer? 'Von Humanität - durch Nationalität - zur Bestialität.' Diesen Entwicklungsgang können die Juden durch ihre Erfahrungen während der letzten Jahrzehnte am besten bestätigen, und sie sind davor gewarnt, ihn selber mitzumachen“ (S. 38, 42f).- „Prénoms hébreux“, *AI* 48, S. 268ff.- *Das Judenthum und die bildenden Künste*, Vortrag, 1898.- „Ueber die inneren Ursachen der Blüthe und des Verfalls in der Geschichte der Juden“, *JJGL* 1 (1898), S. 84-100.- „Les médailles de la collection Strauss“, *REJ* 23, S. 317ff.- „Die Stellung der jüdischen Literatur in der christlich-theologischen Wissenschaft während und am Ende des 19. Jahrhunderts“, *Gedenkbuch zur Erinnerung an David Kaufmann*, Breslau 1900, S. 634ff.- „Zacharias Frankel. Von ihm und über ihn“, *MGWJ* 45 (1901), S. 243-253.- *Das Judenthum in seinen Grundzügen und nach seinen geschichtlichen Grundlagen dargestellt*, 1901, 2. Aufl. Wien 1902; franz. Übs. von S. Debré, *Le Judaïsme dans ses traits principaux et d'après ses fondements historiques*, Paris 1906.- „Das Judentum im neutestamentlichen Zeitalter in christlicher Darstellung“, *MGWJ* 55 (1903), S. 38-53, 120-136, 231-249 [auch Separatabdruck]; Gegen-

polemik von Aug. Rohling, *Das Judentum nach neurabinischer Darstellung der Hochfinanz Israels*, München 1903.- „Kürzen und Längen in der Bibel“, ebd., S. 129-155.- „Moses Maimonides“, *JJGL* 8 (1905), S. 93-106.- *Grundriß der Gesamtwissenschaft des Judentums*, Teil C.2: *Jüdische Apologetik*, Glogau 1906. Seine rationalistische Sicht des jüdischen Gesetzes siehe S. XIX: „Das jüdische Gesetz enthält nichts, was mit den Denkgesetzen im Widerspruch steht, die Beschäftigung damit hat im Gegenteil Gelegenheit gegeben, den Kritizismus zu befördern, und von dem Glauben fernzuhalten, was nicht glaubbar ist; andererseits hat es als Anleitung zur Mäßigkeit, Einschränkung und Zügelung der Begierden, als hygienische und diätetische Lebensnorm eine so erstaunliche Wirkung geübt, daß man weder ein Recht hat, noch wissenschaftlich verfährt, in der Darstellung des Judentums, was selbst von jüdischer Seite zuweilen geschieht, dieses Moment als etwas Nebensächliches zu behandeln“. - „Die Juden und das Wirtschaftsleben“, *MGWJ* 55 (1911), S. 257-275.- „Der jetzige Weltkrieg und die Bibel“, *MGWJ* 59 (1915), S. 1-12.- „Eine spaßhafte Prozeßgeschichte mit ernstem Hintergrund“, ebd., S. 65-76.- „Die Liebe, die Grundlage des hebräischen Gebetes“, ebd., S. 145-155.- „Der 'Magen David' oder Davidsschild“, *MGWJ* 60 (1916), S. 135-139.- *Was haben die Juden Graetz zu verdanken?*, 1917.- „Der Fremde ist der Feind'. Ein Beitrag zur Fremdwörterfrage“, *MGWJ* 61 (1917), S. 1-6.- „Heinrich Graetz“, ebd., S. 347-355.- „Moralische Rechtseinschränkung im mosaisch-talmudischen Rechtssystem“, ebd., S. 422-443.

Hss. Memoiren *Aus meinem Leben*, in LBI New York, ME 141, in 4 Bänden; Auszüge bei Richarz, *Jüdisches Leben*, S. 367-376.- Nachlaß mit Zeugnissen, Urkunden, Korrespondenz, Predigmanuskripten ebd., AR 7067.

Dok. AU Wrocław, F 434, S. 105, mit Matrikeleintrag; ebd., F 459, Studentenregister, danach geb. am 22. Jan. 1835; ebd., F 126, Bl. 338-369, Promotion gemeinsam mit Heimann Seligsohn und Michael Rosenstein, enth. Prüfungsprotokoll, Gutachten, Erklärung vn G.s verwitweter Mutter über ihre Mittellosigkeit (Bl. 352 vom 5. Juli 1858).

Epig. Ehrengrab mit drei Plätzen in der Zeremonienallee des Wiener Zentralfriedhofs, Tor 1, Nr. 20-1-33; Steines, *Hunderttausend Steine*, S. 99f, mit Photographie S. 122.

Lit. *AZJ* 1862, S. 228, 304, 489 über Rabbinerdiplom und Berufung nach Magdeburg.- *JE* VI 105 mit Bildnis.- *AZJ* 1864, S. 20f, über Konversion einer Christin zum Judentum.- *AZJ* 1865, S. 256, Kandidat für das Rt. in Berlin gemeinsam mit Manuel Joël.- *AZJ* 1866, S. 170, 180, 498, über Berufung nach Wien.- Lippe 1879/81, S. 157f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 822, 850, 853.- Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 165ff.- *Ha-'Asif* V, 195.- David Feuchtwang, „M. G.s Anteil an der Wissenschaft des Judentums“, *MGWJ* 62 (1918), S. 161-177.- Dubnow, *Weltgeschichte*, Bd. IX, S. 391.- Spanier, *Magdeburg*, S. 32.- *JL* II 1290f. mit Bildnis.- Zalman Rejsen, *Leksikon fun der yidisher literatur, prese un filologi*, Wien 1926, Bd. I, 557-560.- *XLVIII. Bericht der Österr-Israelit. Allianz zu Wien*, Wien 1931.- Wininger II 545-47.- *EJ* dt. VII 711f.- *'An-šqlöpädýāh 'ivrith* X 645f.- Ismar Schorsch, „M. G., Rabbi, Historian, and Apologist“, *LBIYB* 11 (1966), S. 42-66.- Jonathan Frankel, „M. G. and Theodor Herzl“, ebd. S. 67-82.- *EJ* eng. VII 958f.- Mordechai Eliav, „Herzl und der Zionismus aus der Sicht M. G.s“, *LBIB* 19 (1980), S. 135-168; mit Auszügen aus den Memoiren.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 193.- Marsha L. Rozenblit, „Jewish Identity and the Modern Rabbi: The Cases of Isak Noa Mannheimer, Adolf Jellinek, and M. G. in Nineteenth-Century Vienna“, *LBIYB* 35 (1990), S. 103-131.- Dominique Bourel, „Une apologie du judaïsme fin de siècle: M. G.“, in: *Penser la foi*, hrsg. v. J. Doré, Paris 1993, S. 173-179.- *DBE* IV 234.- Frank Kindl, „Zionismus als Utopie: M. G.s Stellung zum 'Nationaljudentum'“, in: Renate Heuer (Hrsg.), *Antisemitismus - Zionismus - Antizionismus 1850-1940*, Frankfurt 1997, S. 198-209.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 103f, 110, 112f, 165, 199, 203f, 216.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 13, 33, 36, 39, 42, 48, 191, 577, 676-678, 680.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

0623 **GUGENHEIMER, Aaron**, geb. ca. 1793 in Dittenheim, Mittelfranken, gest. 1872 in Úsov (Mährisch-Aussee) in Mähren. - Sohn des Dittenheimer Rabbiners Joseph G., mit 13 J. zur Jeschiwa nach Fürth, dort zehn Jahre lang Schüler von M. S. Kohn und von Wolf Hamburger, Privatunterricht in deutscher, hebräischer und französischer Sprache sowie in der Rechenkunst, ca. 1816 Hauslehrer beim Handelshaus Arnlein in Sulzbach, Oberpfalz, und Substitut beim dortigen Rb., ordiniert von diesem und vom Landesrb. in Öttingen, schließlich 31. Jan. 1820 Erlangung des Fürther Rabbinerdiploms, 13./14. Apr. 1820 Rabbinerprüfung in Augsburg mit der Note „hinlänglich“: „Wenn auch die Resultate besser seyn könnten, so muß doch das Zeugniß gegeben werden, daß Guggenheimer eine bey dem gewöhnlichen Juden nicht zu findende Bildung bewähre“, Mai 1820 Rb. in Kriegshaber b. Augsburg, Heirat mit Veronika Skutsch, Waise seines Vorgängers Pinkas S.; wird seit 1828 bei allen Rb.- und Lehrerprüfungen im Kreis als Examinator hinzugezogen. Bewerber in Fürth (1830). Seit Ostern 1832 auch öff. Religionslehrer an den Augsburger Gymnasien St. Anna und St. Stephan; im selben Jahr Einführung einer Synagogenordnung. 1857 Rb. in Úsov als Nachfolger seines Sohnes Joseph G., der einem Ruf als Rb. nach Kolín, Böhmen, folgte.

Hss. ŽIH Warschau, ms. q. 15-16, *'Iggäräth b^e inyan mefirē b^erūth mīlāh*, 1854 [IMM F 11857-11858].

Dok. StA Augsburg, Regierung 11860, über seine Anstellung in Kriegshaber; enthält u. a. Bewerbungsschreiben, alle Prüfungsakten einschl. der schriftlichen Arbeiten.- Ebd., Regierung 11821 14. Nov. 1825 Gutachten zu Schulbüchern, die Werke von Homberg (*Bne Zion*), Bensew, Johlson, Peter Beer, Gedalia Moses und E. Kley seien wegen ihrer „Irrlehren“ aus den jüd. Schulen zu verbannen.- StA Augsburg, Regierung 11925, vom 20. Feb. 1835: G. nennt sich „der erste und vor der Einrichtung eigener Religionsschulen der einzige Rabbiner, welcher den Religionsunterricht persönlich leistete und alljährlich öffentliche Prüfungen darüber abhielt“; er gibt sich hier als Fürsprecher einer „energischen Reform“.- CAHJP Jerusalem, D/DR1/12, enthält das Original eines von ihm für seinen langjährigen Schüler Seligmann (Siegmond) Veith aus Steppach ausgestellten hebräischen Rabbinatsdiploms vom 24. Okt. 1843.- CAHJP Jerusalem, AHW 543b, S. 68-77, Bewerbung in Hamburg, 1851, mit Abschriften seiner Zeugnisse. Die Rektoren der beiden Gymnasien bescheinigen ihm: „Derselbe verbindet mit vorzüglichen gelehrten u. gründlichen Kenntnissen auch einen sehr rühmlichen Fleiß [...] hat eine vorzüglich gute Lehrmethode u. behandelt seinen Gegenstand mit wahrhaft philologischem Geiste, so daß seine Schüler sehr lobenswerthe Fortschritte machen“.

Epig. Jaroslav Klenovský, *Židovská čtvrt v Úsově*, Brünn 1993, S. 29, gibt das Todesdatum nach der Grabinschrift auf dem isr. Friedhof in Úsov, Tschechien.

Lit. *WZJT* 1, 1835, S. 125-126, über seine Agitation mit Bing (Würzburg) und Hechheimer (Ansbach) gegen die oberfränkische Synagogenordnung.- *WZJT* 3, 1837, S. 126, 133, über seine konservative Synagogenordnung für den Oberdonaukreis, die seine Kollegen auf der Kreissynode von 1836 noch weiter entschärfen.- *AZJ* 1850, S. 643-644, 680-682, über seine Verweigerung der Präsenz bei Eidesleistungen von Sabbatschändern unter Berufung auf Zach. Frankel.- *AZJ* 1852, S. 87, über seinen modernen Predigtstil.- Jomtov Spitz, *Birkath Šālōm*, Prag, 1861.- *Israelit* 1866, S. 364, über seinen Wechsel nach Mähren.- *AZJ* 1869, S. 395, nennt ihn polemisch den „Stellvertreter in Oesterreich“ für den „Ex- und Erzbischof der hyperorthodoxen Judenheit Oesterreichs Rabbiner Hirsch in Frankfurt a. M.“.- *UI* 28 (1872/73), S. 189; „le doyen des rabbins de Moravie“.- Rosenfeld, „Wolf Hamburg“, S. 21.- *PK Bavaria*, S. 640.- Katz, *Ha-qāra 'šā-lo' nit'ahāh*, Register.- Hans K. Hirsch, „Juden in Augsburg während der Emanzipationszeit“, in Rolf Kießling (Hrsg.), *Judengemeinden in Schwaben im Kontext des Alten Reiches*, Berlin 1995, S. 319f.- Hans K. Hirsch, „Der Rabbiner Aaron Guggenheimer. Ein Beitrag zum religiösen Alltagsleben in jüdischen Landgemeinden Mittelschwabens im 19. Jahrhundert“, in: Fassel (Hrsg.), *Schwaben*, Bd. II, S. 53-63, lässt ihn im Jahr 1860 in Schwaben sterben; die Wahrnehmung von G.s „Geist des Ausgleichs“ (S. 63) führt hier zu dem fragwürdigen Urteil: „Guggenheimer stand

immer zwischen Reformbewegung und Orthodoxie, [...] zu letzterer nur dann hingezogen, wenn es um die für ihn wichtigen Speise- und Sabbathgesetze ging. Die orthodoxe Kritik an liturgischen Veränderungen verstand er nicht“ (S. 60).- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 245, 416, 444f, 453.

0624 **GUGENHEIMER, Joseph**, gest. zw. 1828 und 1831 in Dittenheim, Mittelfranken. - Ca. 1785 Unterrb. (*mōreh šādāq*) der Würzburger Ritterschaft mit Sitz in Niederwerrn und Befugnis für die Orte Schwebheim, Aura und Obbach. Er soll sein Amt 36 Jahre lang ausgeübt haben. Um 1805 Rb. in Dittenheim. Wird als Asket geschildert. Seine erste Ehefrau war Bela, seine zweite Scheele (1760-1837). Vater des Aaron G., der Rb. in Kriegshaber b. Augsburg wurde.

Hss. Hebr. Brief in CJA Berlin, Responesenband von Rb. Moses Hechheimer, Stück 101, vom 2. Juli 1805.

Dok. CAHJP Jerusalem, D/LJ2, Nr. 2 Steuerbuch des ritterschaftlichen Oberlandesrabbinatsbezirks Würzburg, 1788-1815.- Ebd., HM 387, „Copulations-Register“ Dittenheim mit Liste der von ihm vollzogenen Trauungen (Kopie).- Ebd., Na 31 Sterberegister Dittenheim (unvollständig).

Lit. Weinberg, *Memorbücher*, S. 102, 104.- *PK Bavaria*, S. 530, mit falscher Datierung seiner Amtszeit; der Irrtum ist übernommen von Halperin, *ʿAṭlās ʿEš Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 117, Nr. 2040.

0625 **GUGGENHEIMER, Joseph, Dr.**, geb. 29. April 1831 in Kriegshaber b. Augsburg, gest. 11. Febr. 1896 in Kolín, Böhmen. - Sohn des Rb. Aaron Gugenheimer, 1846-48 zweijähriges Studium an der Univ. München, kehrt dann nach Kriegshaber zurück, 20. Dez. 1850 prom. München „cum nota profectus eminentis“; als „Rabbinatscandidat in Wien“ Beitritt zur Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1851, S. 134, Nr. 317). Lernt bei S. R. Hirsch in Mikulov (Nikolsburg) und kommt mit diesem 1851 nach Frankfurt/M., 1853 aus Wien Bewerber in Fulda. 1853 Kreisrb. in Cieszyn (Teschen), Österr.-Schlesien, 30. Nov. 1856 einstimmige Wahl als Rb. in Úsov (Mährisch-Aussee) mit 599 fl. Gehalt, März 1859 Rb. in Székesfehérvár (Stuhlweißenburg), Ungarn; wegen Gemeindeopposition gegen seine kämpferisch orthodoxe Einstellung im März tritt er 1861 von seinem Posten zurück und nimmt das Rt. in Kolín an. Der „heilige Mann von Kolín“ (Ad. Jellinek) vertrat mit Sam. Freund als einzige Rb. Böhmens die Position der ungarischen Trennungsothodoxie im Kompert-Prozeß. G. war verheiratet mit Sara Hirsch (geb. 1834 in Oldenburg), der Tochter seines Mentors, die als Schriftstellerin unter dem Pseudonym „Friedrich Rott“ publizierte. Sein Sohn Raphael Guggenheimer (1862-1916) folgte ihm im Amt.

Diss. *De philosophia religionis Abrahami f. Davidis*, Diss. München 1850; Druckausgabe *Die Religions-Philosophie des R. Abraham ben David ha-Levi nach dessen ungedruckter Schrift „Emuna rama“ in ihrem inneren und historischen Zusammenhange entwickelt*, Augsburg 1851, ix + 59 S.; Rezension *AZJ* 1851, S. 117f.

Publ. Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1849-50).- „Einiges zur Schöpfungstheorie der Talmudisten“, *MGWJ* 1 (1851), S. 477-482.- Bericht aus seiner Gemeinde; *AZJ* 1853, S. 492f.- Erwidern, *AZJ* 1854, S. 72.- *Jeschurun* II, 6 (1855/56), S. 326ff; III, 6 (1856/57), S. 289-301. Rezension über Leopold Löws Bibeleinleitung.- *Die Stuhlweißenburger Wirren: Entgegnung auf ein Gutachten von Hirsch B. Fassel zu Gr.-Kanischa.- Darf die Orgel in der Synagoge eingeführt werden? - Zur Falaschafrage.- R. David Neetos Begründung der Tradition.- „Zum Kompert’schen Pressprozeß“*, *Jeschurun* März-Mai 1864 [Separatdruck 43 S. JNUL 57-B-733].- „Kritische Beleuchtung des in Paderborn 1883 von Dr. Justus ’Brimanus’ erschienenen *Judenspiegel*“, *Jeschurun* (Wien), Febr.-Mai 1883 [Separatdruck JNUL 22-V-18884].- Weitere Artikel in *Jeschurun* und *Ben Chananja*.

Dok. UA München, G-IX-7, Bd. 6, Nr. 1266, Promotionsakten.- ŽM Prag, Nr. 3.891, zur Wahl in Úsov. Das Anstellungsdekret datiert vom 15. Dez. 1856.- ZA Brünn, Moravské místoprávní -

presidium, sign. 2/20, vom 24. Jan. 1859, Über seine zweijährige Tätigkeit in Úsov.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 19. Sept. 1865 unter den 27 böhm. Vorbereitungsdozenten für die Preßburger Landesrabbinerschule.

Epig. Seine Grabstätte auf dem neuen Friedhof in Kolín-Zálabí erwähnt Hamáčková, „Kolín“, S. 116.

Lit. *AZJ* 1851, S. 117.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1022.- *AZJ* 1853, S. 570, Synagogeneinweihung.- *AZJ* 1854, S. 72, Erwiderung auf Mitteilung wg. eines Sonntagsgottesdienstes für Handwerker.- Unfreundliche Stellungnahme aus Úsov; *Ben Chananja* 1858, S. 532.- „Die Stuhlweißenburger Wirren“, *Ben Chananja* 1860, S. 285-288 (288: „die wissenschaftlich längst banquerott gewordene Romantik“), S. 353-357, 389-392; dagegen „Die Stuhlweißenburger Wirren“, *Israelit* 1860, S. 143-146, 155-158, 466-169, 179-181.- *Israelit* 1861, S. 405f, Rb. Illowy aus den USA gratuliert ihm zur Wahl in seiner Heimatstadt: „In Kollin, wo das Cigarrenrauchen am Sabbat noch nicht zur Aufklärung gehört und die Abschaffung der *B^emäh Madliqin* noch nicht als Fortschritt betrachtet wird, wird Herr G. in seiner rechten Sphäre sich bewegen“.- *Neuzeit* 1864, S. 113, verunglimpft „die Pietisten oder die deutschen Chassidim, als deren Parteiführer Dr. [!] Hirsch in Frankfurt anzusehen ist, und dessen Affen die auf Rabbinatsstühlen in Österreich sitzenden Ausländer sind“.- *AZJ* 1864, S. 721, G., der den Protest gegen Horwitz und Mannheimer als einziger böhmischer Rb. mitunterzeichnet hat, sei der Gem. in Bonyhád (Ungarn) als Rb. aufgedrängt worden.- Trauungsbefugnis „in der Kultusgemeinde Kolín“, lt. *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- Lippe 1879/81, S. 158f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 843.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 326.- Gold, *Böhmen* (1934), S. 291.- *Doktoren und Dissertationen der Universität Ingolstadt-Landshut-München*, Bd. VII, S. 30.- Wlaschek, *Bohemia*, 72f.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 181f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 416, 540, 618.

GUINZBURG, Aaron, siehe unter: GÜNZBURG, Aaron.

0626 **GÜLDENSTEIN, Michael, Dr.**, geb. 26. Sept. 1814 in Sontheim bei Heilbronn, Württ., gest. 30. März 1861 in Bad Buchau am Federsee. - Sohn des Kaufmanns Isaak Michael G. und der Karoline aus Affaltrach, 20. Mai 1834 imm. als cand. phil. in Würzburg und vier Semester Studium das., insbes. Philosophie bei Hoffmann, SS 1836 in Tübingen, 15.-20. April 1839 Erste Dienstprüfung in Tübingen mit Note IIb, um 1840 Privatlehrer in Stuttgart, 1842 Bezirksrb. in Bad Buchau; Teilnehmer der 2.-3. Rb.-Versammlung Behutsame Kultusreformen; 1848 Verehelichung. Gründet 1850 „daselbst nach bestandnem Professoratsexamen eine vielbesuchte lateinische Schule“ (*AZJ* 1850, S. 427), die er etwa zehn Jahre lang leitet. 1860 prom. Tübingen, vermutlich mit der Absicht einer Bewerbung im Ausland.

Publ. „Das israelitische Schulwesen im Königreich Bayern“, *Orient* 1847, S. 341-343, 349-352, 376f., 391f.- „Über Volksschulerziehung“, *AZJ* 1848, S. 459-461, u. a. Artikel in der *AZJ*.- „*Es stieg der Tod durch unser Fenster!*“ *Rede nach Beerdigung der in Folge eines in der Neujahrsnacht 1848/49 erhaltenen Schusses verstorbenen Esther Erlanger. Gehalten in der Synagoge zu Buchau, Biberach* 1849.- *Pensions- und Unterrichtsanstalt für israelitische Knaben in Buchau am Federsee*. Anfangs Januar 1856, Werbeblatt, auch Anzeige in *AZJ* 1856, S. 96. „Als letztes Ziel setzt sich die Anstalt: *wahrhaft religiöse Israeliten zu bilden, deren Kenntnisse nicht hinter den Anforderungen der Zeit zurückbleiben*. Der Aufenthalt in einem stillen und geräuschlosen Landstädtchen, ferne von den oft zerstreuen Einflusse großer Städte; das gute Beispiel im Hause und der gediegene Unterricht in der Schule sollen gleichweise auf Geist und Gemüth der Pflöglinge der Art wirken, dass mit zunehmendem Wissen auch das sittlich-religiöse Gefühl erstarke“. Er habe bisher 24-30 Schüler.

Dok. StA Ludwigsburg, E 212/137, Prüfungsakten.- HStA Stuttgart, Bestand E201c, Büschel 54, Heiraterlaubnis aus dem April 1848.- Ebd., Büschel 57, vom 24. März 1834 Gesuch um Stipen-

dium wird abgelehnt, weil er noch kein Jahr auf der inländischen Universität studiere. 19. Juni 1837 neues Gesuch.- Ebd., RSA 514,29/30, Eintrag im Sterbebuch Bad Buchau.

Epig. Grabstein Bad Buchau Nr. 615, Texttafel fehlt; siehe Ilzhöfer, *Bad Buchau*.

Lit. *AZJ* 1846, S. 68.- *AZJ* 1847, S. 161f, seine Reformen.- *AZJ* 1849, S. 189f, Predigt.- *AZJ* 1850, S. 427; 1851, S. 485, Schulgründung.- *AZJ* 1858, S. 20, 65; *IVL* 1858, S. 70, Spekulationen über Wechsel nach Alzey, da sein Gehalt gering ist; er schlägt den Ruf schließlich aus.- *AZJ* 1860, S. 755, hat seine Privatschule zur Vorbereitung auf die lateinische Schule aufgegeben.- *AZJ* 1861, S. 362, seine Witwe bietet die Bibliothek zum Kauf an.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 270.- Lebermann, „Landesrabinat“, S. 197: Um 1836 wird das Gesuch des Rabbinatskandidaten Gildenstein abgelehnt, in Worms Talmudunterricht geben zu dürfen.- Tänzer, *Württemberg*, S. 73.- Sauer, *Württemberg*, S. 102.- Weimann 39 Nr. 3.- Schorsch, „Rabbinat“, S. 246.- Lowenstein, „The 1840s“, S. 276.- Hahn 582.

0627 **GUMPERTZ, Abraham**, auch A. GOMPERTZ oder GUMBERTZ, gest. 1785 in Edenkoben, Pfalz. - Um 1764 „Unter- bzw. Landrabbiner“ im Edenkoben, dem kurpfälzischen Landesrb. in Leimen, später Mannheim, unterstellt.

Dok. LA Speyer, U 284 [= StadtA Edenkoben], Nr. D 33 „Specification über den an dahiesigen Schutz Juden Hillel Gumpertz von seinem zu Edenkoben verlebten bruder, des unter Rabiner abraham gumpertz, als einziger Erb verbliebenen Erbschafft“, 1786. Die Bücher waren 570 fl. wert (Schmidt, *Edenkoben*, S. 72). Vgl. ebd., U 284/I, Nr. B 172, fol. 15v, Schreiben von Oberbürgermeister Arnold vom 11. Juli 1815: „Wirklich ist kein Rabiner da, weil der vorige seit sechs Jahren todt ist [...] Seit undenklichen Zeiten war in Edenkoben ein *rabiner*, welcher nicht nur von dießem Kanton, sondern annoch von jenen von Annweiler, Germersheim und Neustadt unterhalten werden mußte, welche keinen andern haben durften und welcher immer seinen Sitz in Edenkoben hatte“.

Lit. Franz Schmidt, *Juden in Edenkoben. Spuren ihrer Geschichte 1660-1942*, Landau/Pfalz 1990, S. 70-72.

0628 **GUNDELFINGER, Naftali**. - Anfang 19. Jh. Rb. in Libochovice (Libochowitz), Nordböhmen. Als sein Nachfolger wird ein Jakob G. genannt.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 375.

0629 **GUNDERSHEIM, Hayum**, gest. 22. Mai 1795 in Frankfurt/M. - Sohn des Frankfurter Gemeindevorstehers Joseph-Jospe Süßkind G., um 1779 Dajan und Jeschiwaleiter in Frankfurt/M., Haus „Zum Pflug“.

Publ. Eine Approbation, datiert 6. Dez. 1793; Löwenstein, *Index*, S. 66.

Epig. Grabstein Nr. 3178, bei Horovitz, *'Avnē Zikkārōn*, S. 494, Nr. 4179; er sei *k[ammāh] w^ech [ammāh] šānīm* (viele Jahre lang) Dajan gewesen.

Lit. Dietz, S. 131.- Schwarz, *Dārāch ha-Nāšār*, S. 3-4.- Horovitz, *Frankfurter Rabbinen*, S. 209, verwechselt ihn mit seinem Sohn.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 142.

0630 **GUNDERSHEIM, Senior Süßkind Löb**, geb. ca. 1730 in Frankfurt/M., gest. 10. Okt. 1802 das. - Sohn des Kriegslieferanten Hirsch G. und Enkel des kurkölnischen Heereslieferanten Hayum G. aus Mainz, 1752 Schwiegersohn eines Heidelberger Gemeindevorstehers, 1755 Schutzjude in Frankfurt/M., 30. Mai 1763 vom trierischen Erzbischof berufen zum Landesrb. des Niedererzstift mit Sitz in Koblenz. Am 30. Nov. 1764 wird sein Sprengel auch auf die Herrschaft Runkel und das Amt Dierdorf ausgedehnt, was die dortigen Juden aber anfechten und am 15. Juli 1767 rückgängig machen lassen. Bei Einnahme von Koblenz durch die französischen Revolutionsstruppen flüchtete G. am 23. Okt. 1794 auf die Festung Ehrenbreitstein und blieb dort bis zur

Blockade der Festung durch die Franzosen; 1796 kehrte er nach Frankfurt/M. zurück, wo er in Nachfolge des Samuel Drach das Amt des ersten Dajan des Frankfurter rb. Gerichtshofs erhielt.

Publ. *M^eqōr Hayyim* und *‘Ärāth Š^evī*, Kasuistik über Menstruationsunreinheit, zu YD Niddāh, Offenbach 1798, 136 Bl.

Dok. LHA Koblenz, 1c/8168 S. 143-150, Einsetzungsdekret des trierischen Kurfürsten für „Rabener Süskind Hirsch Gundersheim in unserer Hauptstadt Coblenz“, 30. Mai 1763, in zwei späteren Abschriften.- StadtA Frankfurt, Best. Judenschaft, Ugb D 32, Nr. 58 Hirsch Heyum Gundersheim, die Beybehaltung der Stättigkeit vor seinen Sohn Süßkind Hirsch Gundersheim Ober-Rabbiners in dem Ertz-Stift Trier betr.- Ebd., Juden wider Fremde Ugb D 83, Nr. 82, enthält die Beschwerde des fast Siebzigjährigen gegen eine am 6. April 1799 gegen ihn verhängte Geldbuße, weil er einen 1793 mit der Hanna Herz geschlossenen Ehekonsens nicht honoriert habe. „Die in selbigem bemeldete Tochter des bendorfer Schuzjud Herz Seligmann, eine freche Weibsperson von gutem Aussehen, die ihren Prozeß *persönlich* zu betreiben weiß, ließ sich den feinen Plan zu einer Geldschneiderei [...] entwerfen, und belangte mich aus einem angeblichen Eheversprechen vor dem sogenannten Churfürstlich-Trierschen Officialat zu Limburg an der Lahn“ (einem Winkeltribunal von eineinhalb Beschäftigten in den rechtsrheinischen Restbeständen des Kurfürstentums).

Epig. Grabstein Nr. 2634, Inschrift bei Horovitz, *‘Avnē Zikkārōn*, S. 526, Nr. 4406.

Lit. Horovitz, *Frankfurter Rabbinen* IV, S. 75, 101.- Dietz, *Stammbuch*, S. 131.- Schwarz, *Dārāch ha-Nāšār*, S. 4.- Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 231.- *EJ* dt. VII 721 (hat als Sterbejahr 1803).- Thill, *Lebensschicksale jüdischer Koblenzer*, S. 20.- Resmini, „Jüdische Gemeinde“, S. 265: „vermutlich personengleich mit Chaim Loeb Gundersheim“.- Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. I, S. 39-43, mit Mitteilung des erzbischöflichen Genehmigungsschreibens zu seiner Anstellung und einer Klage von 1768 gegen angeblichen Mißbrauch seiner Bannbefugnis; ebd., S. 120-131 über die angeblich erschlichene Anstellung in Wied-Runkel.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 86, 105, 214.

GÜNS, Akiba, siehe unter: EGER, Akiba.

0631 **GÜNSBERG, Raphael Seew.** - Rb. der Brüdersynagoge in Breslau.

Publ. *Dīnīm ūminhaḡīm b^evēth ha-k^enāsāth Hāvrath hä-‘Aḡīm*, mit M. B. Friedenthal, Breslau 1833, 52 S.- *Dīnē ūminhaḡē bēth ha-k^enāsāth*, mit M. B. Friedenthal, Breslau 1833, 32 S.

Lit. M. B. Friedenthal, *Ma^amar Mārd^echaī. Hithnašš^e l^euth l^eha-taqānōth b^evēth ha-k^enāsāth b^eBrāslā*, Breslau 1834.

0632 **GÜNSBURGER, David.** - Aus Bollheim im Elsaß, flüchtet vor den Revolutionswirren, ungefähr 1790 bis 1817 Rb. in Schmieheim bei Offenburg.

Lit. Hundsnurscher und Taddey, S. 253.- *PK Baden-Württemberg*, S. 507 (mit falschem Datum 1890).- Günther Pommerening, *Die Juden in Schmieheim*, Phil. Diss. Hamburg 1990, S. 74.

0633 **GÜNSBURGER, Joseph-Josle**, geb. 1757 im Elsaß, gest. 21. Okt. 1842 in Schmieheim bei Offenburg, Baden. - Sohn des Rabbiners David G., 1817 Rb. in Schmieheim als Nachf. seines Vaters; seit 1827 Bezirksrb. War verheiratet mit Mela Mannheimer.

Dok. GLA Karlsruhe, 390/1433, Sterbebuch Schmieheim.

Lit. Hundsnurscher und Taddey, S. 253.- *PK Baden-Württemberg*, S. 507.- Günther Pommerening, *Die Juden in Schmieheim*, Phil. Diss. Hamburg 1990, S. 74.

0634 **GÜNZBURG, Aaron**, englisch A. GUINZBURG, geb. 1808 in Prag, gest. nach 1868 in den USA. - Sohn des Moses b. Eleazar G. und der Rebekka Sekeles, Gymnasium in Modra (Modern), Slowakei, 1835-36 eineinhalbjährige Tätigkeit als Lehrer in Buda (Alt-Ofen), 1837-1838 philo-

sophisches Biennium mit Studien des Natur- und Völkerrechts am Lyzeum in Preßburg, Diplom als deutscher Hauptschullehrer, 1. Juni 1839 bestätigt als Rb. in Libochovice (Libochowitz), Nordböhmen, mit 150 fl. Gehalt. Anhänger der konservativen „Theologen-Versammlung“ Z. Frankels (*Orient* 1846, Nr. 38). 26. April 1846 Heirat mit Karoline Kuh; 1848 in die USA ausgewandert. 1848-1856 in Baltimore Rb. der orthodoxen Fell's Point Hebrew Friendship Congregation („Pint“, späterer Name „Eden Street Shul“), Juni 1863 Kontrakt als Rb. der Gemeinde „Berith Kodesh“ in Rochester mit 1.500 \$ Gehalt. Betätigt sich als Reformier: Chorgesang, Abschaffung des Kol Nidre etc. Der Vertrag in Rochester wird nach Ablauf im Sommer 1868 nicht verlängert. G.s Sohn war der New Yorker Papierfabrikant Richard Aaron Guinzburg (1862-1935).

Publ. *Dogmatisch-historische Beleuchtung des alten Judenthums*, Prag 1846, viii + 84 S.- „Trauerrede über das Hinscheiden des Salomon Löb Rappoport“, *Hebrew Leader* 11 (1867), Nr. 11, S. 3.- „Pessach-Predigt“, *Hebrew Leader* 12 (1868), Nr. 2, S. 3.

Dok. SÚA Prag, HBF 165, fol. 121, Eintrag im Prager Familienregister.- SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1836-1841, svazek 46/2/49, über Anstellung in Libochovice.- Ebd., ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/34, vom 15. Dez. 1842 Bewerbung um das Kreisrt. in Mladá Boleslav (Jungbunzlau), beruft sich auf „Prüfungen mit Vorzugsklassen u. zw. aus der Philologie nelmlich, sowohl Stilleologie [!] als Aesthetik, aus der allgemeinen Erziehungskunde, der italienischen Sprache, der Geschichte, der Philosophie und der kaufmännischen Buchhaltungswissenschaft dann aus dem Talmud“. Dabei vom 30. Dez. 1842 Beschwerde über Kampagne seines Konkurrenten Is. Elbogen gegen ihn. Eine ähnliche Kampagne belegt die „Oeffentliche Ehrenrettung und Aufforderung“ des Gemeindevorstandes in Libochovice, *LdO* 1844, S. 477-479. Bei G.s Bewerbung in Hohenems hatten anonyme Briefeschreiber „einen so achtbaren Mann, der nur geliebt und geehrt zu werden verdient, aufs Empörendste verläumdete“.

Lit. Wirken als einer von drei Rb. in Baltimore; *AZJ* 1850, S. 31f.- *Abendland* 1866, S. 103.- *JE X* 438.- Wise, *Reminiscences*, S. 181, nennt ihn „my friend and countryman, Dr. [sic] Guenzberg“.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 375.- Rosenberg, *Rochester*, S. 37f.- Fein, *Baltimore*, S. 61f.

0635 **GÜNZBURG, David**, geb. im Elsaß, gest. 1841 in Ihringen bei Breisach. - Sohn des Marx G., mit 14 J. zur Jeschiwa von M. S. Kohn in Fürth, nach der Rückkehr in seinen Heimatort flüchtet er 1793 vor der franz. Schreckensherrschaft zu Verwandten nach Ihringen und heiratet dort am 2. März 1797 seine Kusine Meret-Feigel Geismar, Tochter des begüterten Chaim G. Sein reicher Schwiegervater ermöglicht ihm ein Leben als Jeschiwaleiter und ehrenamtl. Rb., zeitweise auch für Altbreisach.

Publ. *Divrē Dawid ha-'Aḥ^arōnīm*, Homilien und Verschiedenes, Frankfurt/M. 1867, 156 Bl. Nachdem sein Haus durch eine Feuersbrunst zerstört wurde, schrieb er diese Werke nieder, die postum von seiner Witwe herausgegeben wurden.

Epig. Grabstein auf dem jüd. Friedhof in Ihringen, Stein Nr. 168; siehe Frau Margaretha Bookmann, *Jüdischer Friedhof Ihringen*, unveröffentlichte Grunddokumentation des Landesdenkmalamtes, 1997; Expl. im ZAGJD Heidelberg und Mitteilung der Autorin. Auch die Steine seiner Frau und seines Sohnes sind erhalten.

Lit. Maggid, *Sefār tōl^e dōth mišpaḥath Gīnšbürg*, S. 62, 204. Danach heiratete er 1754, brannte 1792 ab und starb ca. 1808: Möglicherweise wurden die jüdischen Daten 554 (1794), 592 (1832) und 608 (1848) versehentlich als bürgerliche gelesen.- Lewin, *Baden*, S. 86.- Hildesheimer, „Mendelssohn“, S. 103, nennt ihn als Pränumeranten der Mendelssohnbibel von 1803.- Blum, *Breisach*, S. 128.

0636 **GÜNZBURG, Jakob**, geb. 1743 in Prag, gest. 25. Sept. 1815 das. - Sohn des Isaak-David G. (st. 1776) und Enkel des auf dem Weg nach Palästina in Sidon verstorbenen Moses G., war

einer der bedeutendsten Schüler des Prager Dajans Meir Fischls, der eine Tochter des genannten Moses G. zur Frau hatte und sonach ein Onkel des Jakob G. war. Als Nachfolger Fischls war G. vierzig Jahre lang Stiftsrb., Jeschiwaleiter und Dajan („dritter Oberjurist“) in Prag; wegen dieser Ämterkumulation kam es 1793 zur Polemik mit Sam. Landau. Finanziell war G. von seiner Frau Sprinze abhängig. Als diese das Ruhealter erreichte, gedachte er einen Ruf als Rb. nach Holešov (Holleschau) in Mähren anzunehmen; auf Anregung des Gemeindeoberen Meier Dormitz fand sich ein Unterstützungsverein zusammen, um ihn in Prag zu halten. Seine Auflehnung gegen den Regierungsbeschluß, nichtböhmische Bachurim vom Jeschiwastudium auszuschließen, setzte ihn 1814 Denunziationen aus. Sein wichtigster Schüler, der nachmalige mährische Landesrb. Neh. Trebitsch, hielt noch zu Lebzeiten des im Alter erblindeten G. die Vorlesungen an der Jeschiwa und übernahm nach dessen Tod die Schulleitung.

Publ. *Zāra' Ya^aqov* zu B^rāchōth und Šabbāth, hrsg. v. Ephraim Löb Teweles und Nehemias Trebitsch, Prag 1814, 41 + 68 Bl.; Nachdruck Jerusalem 1971. Die Vorworte des Autors und seines Schülers Nehemias Trebitsch enthalten Angaben zu seiner Biographie und seiner Didaktik.- Dreizehn Approbationen, datiert Prag 1768-1808; Löwenstein, *Index*, S. 67.

Hss. ŽM Prag, ms. 175 Talmudauslegungen zu Niddāh, Mitschrift aus dem Wintersemester 1795/96, 26 Bl.- Ebd., ms. 221 Talmudauslegungen zu Ḥūllīn, Mitschrift von 1798/99, 112 Bl.- Ebd., ms. 390, Talmudauslegungen zu Bābā' Qammā', Mitschrift von 1808/09, 19 Bl.- Umfangreiches Material ist in Privatbesitz erhalten; siehe „*Zāra' Ya^aqov. Ḥiddūšīm 'al massāchāth M^egillāh*“, *Mōriyyāh* III,10-12 (1972), S. 3-8; Nissim Juda Leib Schuv, „Ha-gā'ōn Rabbī Ya^aqov Gīnšbürg Z. L.“, *Mōriyyāh* XIII,5-6 (1984), S. 13.- Laufendes Editionsprojekt am *M^echōn Y^erūšālayim* in Jerusalem; siehe *Mōriyyāh* XXI,3-4 (1996/97), S. 27.

Dok. SÚA Prag, ČG Publicum, oddělení 1785-1795, svazek 43/355, vom 3. Juni 1793, G. wird von zehn Jeschiwastudenten denunziert, er habe einen der ihren, der die Werke Mendelssohns rühmte, aus der Studentenbruderschaft ausgeschlossen und sein Lob des Philosophen „als höchster Grad von Ketzerey ausgeschrien“. Nach Prüfung der bei G. befindlichen Kasse wird die Bruderschaft am 16. Okt. 1794 behördlicherseits verboten.- Ebd., svazek 43/351, vom 26. Aug. 1793 Einspruch gegen die Aufnahme Sam. Landaus ins Prager Rabinatskollegium.

Epig. Grabinschrift bei Lieben und Hock, *Gal 'Ed*, Prag 1855, Nr. 114; siehe auch Hock, *Mišpaḥōth Q. Q. Pra'g*, S. 68, Nr. 4887; Lieben, „Erster Wolschaner Friedhof“, S. 19.

Lit. *Sefār ha-'Orev* (1793) und *Ha-M^e'assef* 7 (1794), S. 37-53, über die Polemik mit Landau.- S. Landau, *Šivath Šiyyōn*, Nr. 7.- Nachruf Samuel Löb Kauder, 'Ah^avath 'A^amāth, Prag 1828.- *IA* 1840, S. 100: seine Schule sei „von den Prager Talmudisten selbst als *hyper-orthodox* bezeichnet worden“.- Ein mährischer Anonymus behauptet in *AZJ* 1842, S. 665, daß keiner der Prager Talmudisten des frühen 19. Jahrhunderts mit den illustren Vorgängern verglichen werden könne; „welch untergeordneten Werth haben ihre Leistungen auf talmudischem Gebiete! Aber der bornirteste Talmudlehrer in Prag war Jakob Ginsburg“.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, S. 1212.- Weiss, *Zichrōnōthāi*, S. 46.- Eisenstadt und Wiener, *Da'ath Q^edōšīm*, S. 210.- Maggid, *Sefār tōl^edōth mišpaḥath Gīnšbürg*, S. 73, 205.- Kamelhar, *Dōr De'āh*, S. 163.- ders., *Mōfeth ha-Dōr*, Piotrków 1934, S. 96f.- Fr. Roubík und A. Blaschka in *ZGGJČSR* 6, S. 307ff.- *EJ* dt. VII 729f.- J. Diamant und B. Glaser, „Statuten (Tekanoth) einer Chewra Kadischa für Jugendliche in Prag zu Ende des 18. Jahrhunderts“, *ZGJT* 5 (1938), S. 14f Anm.- Všetěčka und Kuděla, *Osudy židovské Prahy*, S. 127, mit Reprod. seiner lat. Unterschrift „Jacob Gintzburg“ (25. Nov. 1787).- Wlaschek, *Bohemia*, S. 64.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 120-122, 150f, 166f, 210, 236, 271.

0637 **GUNZENHAUSEN, Isak.** - Mit Löb Kalb und Hirsch Adler um 1832 einer der drei Dajanim in Unsleben, Unterfranken.

Dok. CAHJP Jerusalem AHW 543a Bd. II, Bl. 204, vom 9. Jan. 1832, mit Unterschrift der drei auf Rabinatsdiplom.

0638 **GUNZENHAUSEN, Isak Hirsch**, gen. Hirsch FÜRTH, geb. in Fürth, gest. Sept. 1881 in Binswangen, Bayer.-Schwaben. - Sohn des Moses G. Einer der Lieblingsschüler Wolf Hamburgers an der Fürther Jeschiwa; bei der Stadtschulinspektion in Fürth legt er außerdem eine Prüfung über seine allgemeine Bildung ab. Am 7. Mai 1821 gewählt zum Rb. der 65 Familien zählenden Gem. in Binswangen; er will sich mit 200 fl. Gehalt begnügen und überdies die Hinterbliebenen des Vorgängers durch Ehe mit der Waise Esther Fränkel versorgen. Nachdem er die Staatsprüfung in Augsburg am 5. Dez. 1821 nicht in allen Fächern besteht, nimmt er ein Jahr lang Privatunterricht bei Prof. Dr. Röckl in Dillingen, erhält bei der Wiederholung der Prüfung am 28.-30. Nov. 1822 die Note „nothdürftig befähigt mit Annäherung an fast hinlänglich“. Es wird daher nur eine provisor. Anstellung bewilligt; erst nachdem er sich am 8.-11. März 1824 einer dritten Prüfung unterzieht, wird ihm am 23. Juli 1824 die definitive Bestätigung und die Heiratsurlaubnis ausgesprochen. Bewerbungen in Fürth (1830) und Hanau (1832). Streng orthodox, bildete einzelne Talmudschüler aus, unterzeichnet 1844 gegen die Rb.-Versammlung.

Publ. Anfrage in Hamburger, *Šimlath Binyāmīn* II Nr. 12 (32v).- Eine Approbation für das Werk von Rb. M. Seligsberg, 1841; Löwenstein, *Index*, S. 66.

Dok. StA Augsburg, Reg. 11.869, Personalakte; die Gemeinde versucht, seine Anstellung zu beschleunigen, da er „wegen auserordentlich starkem Zutrauen und entsprechenden Functionen“ sehr würdig sei (4. Apr. 1822).- Ebd., Reg. 11.870 Unterrichtszertifikat von Prof. Röckl, Dillingen, 3. Mai 1822.- StA Augsburg, Isr. Standesregister Schwaben, Nr. 45, Geburtseinträge von einer Tochter (1825) und sechs Söhnen (1826-34).- LBI New York, siehe Grubel (Hrsg.), *Catalog*, S. 121: anonyme Biographie *Der Rabbi aus Schwaben. Eine wahre Geschichte aus dem Leben*, Ms. von 23 S., undatiert, teilweise hrsg. von Richarz, *Jüdisches Leben*, S. 360-366, wo G. als eines der spätesten Beispiele eines traditionellen Landrabbiners geführt wird; er sei bei Juden und Christen populär gewesen.

Lit. *WZJT* 3, 1837, S. 126, über seine Teilnahme an der Kreissynode von 1836.- *IA* 1839, S. 278, er lege von allen acht Rabbinern des Kreises als einziger eine gewisse Aktivität an den Tag.- *Lippe* 1879/81, S. 159.- *PK Bavaria*, S. 610, mit Abbildung der bronzenen Schlange an der 1837 erbauten Synagoge. G.s Amtsbeginn wird fälschlich auf 1806 datiert.- Löwenstein, „The 1840s“, S. 280.

0639 **GUNZENHAUSER, Samson**, geb. 21. März 1830 in Binswangen, Bayer. Schwaben, gest. 1893 in Bad Mergentheim, Württ. - Sohn des Rb. Isak Hirsch G. und der Rabbinerstochter Esther Fränkel, Talmudunterricht in Aschaffenburg bei Abr. Adler und in Würzburg bei S. B. Bamberger, Besuch des Gymnasiums in Dillingen, 1850 Abitur das., 1850/51 und 1851/52 stud. Würzburg, SS 1852 und 1852/53 stud. München, 22. Nov. 1853 ordiniert von dem dortigen Rb. Hirsch Aub, sodann zurück nach Binswangen und weitere Studien beim Vater, 11. Dez. 1854 separate Staatsprüfung in Augsburg mit Note 3, d. h. „sehr gut“; ordiniert von dem Münchner Rb. Hirsch Aub. 1855 Distriktsrb. in Reckendorf, Oberfranken, bald nach der Heirat verwitwet, 1859 Rabbinateverweser in Buttenhausen, Württ., 23. Juli 1860 definitiv als Bezirksrb. angestellt, 1867 Bezirksrb. in Bad Mergentheim.

Publ. *Divrē Tōrāh. Betrachtungen über die Bibel und unserer Weisen Aussprüche in Predigten*, Stuttgart 1863; Neuausg. u. d. T. „*Kurz und gut!*“ *Zwanzig Predigten für Feste, Sabbathe und Gelegenheiten zum Gebrauche der Prediger, Vorbeter und Lehrer in kleineren Gemeinden*, Breslau 1870, 152 S.

Dok. StA Augsburg, Isr. Personenstandsregister, Nr. 45, Geburtseintrag.- StA Augsburg, Regierung 11.827 enthält Prüfungsgesuch vom 30. Okt. 1854 und Prüfungsprotokoll, mit biogr. Angaben.- CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/37 vom 10. Feb. 1863, Bewerbung in Bamberg; Kirchenrat J. Maier bestätigt ihm, daß er „als ein Mann von vielseitiger Bildung bekannt ist, der mit gediegener theologischen Kenntnissen eine schöne Rednergabe verbindet und dem zeitgemäßen Fortschritte huldigt“.- HStA Stuttgart Best. E 201c Büschel 40 Buttenhausen vom 24. Juni 1859 und Büschel

41 Bad Mergentheim vom 9. Aug. 1867 Vorstellungen durch die Oberkirchenbehörde mit biogr. Angaben; in ersterer wird zu bedenken gegeben, „daß er nach der Angabe benachbarter Rabbinen, welche übrigens der strengsten orthodoxen Richtung angehören, sich zur Neologie hinneigen“; am 16. Juli 1860 urteilt die Behörde, „daß er sich unschwer in den hierländischen Einrichtungen und Verhältnissen zurechtzufinden gewußt hat, sich mit ziemlicher Gewandtheit und Sicherheit in seinem Amte bewegt und seine Aufgabe als Religionslehrer und Seelsorger mit Ernst auffaßt“.

Lit. Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 270.- Lippe 1879/81, S. 159f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 821.- Tänzer, *Württemberg*, S. 72.- Sauer, *Württemberg*, S. 42, 56.- *PK Baden-Württemberg*, S. 60 (danach ohne akademische Ausbildung).- Guth (Hrsg.), *Jüdische Landgemeinden in Oberfranken*, S. 283.

0640 **GUTHEIM, Jakob-Koppel**, englisch James K. G., geb. 1817 in Menne bei Warburg in Westfalen, gest. 1886 in New Orleans, USA. - 1840 Lehrer und Prediger in seiner Heimat, 1843 nach Amerika, Arbeit als Buchhalter, 1846 englischer Prediger der Gemeinde „B'nai Jeshurun“ in Cincinnati, 1849 Prediger der deutschen Reformgemeinde „Shangarai Hased“ in New Orleans, 1853 Prediger der portugiesischen Gem. „Nefutzoth Yehuda“ in New Orleans, 1862 Rb. in Montgomery, Ala., dann in Columbus, Ga., 1864 Begründer der Reformgemeinde „Sinai“ in New Orleans. Mitglied der Rb.-Vers. von Philadelphia (1869).

Publ. *Rede gehalten bei der Grundsteinlegung der Synagoge der Gemeinde „Bnai Yeshurun“*, Cincinnati 1846, in der Buchdruckerei des *Deutschen Republikaners*; engl. als *Address Delivered at the Laying of the Corner Stone of the Synagogue of the Congregation „Bnai Yeshurun“*, Cincinnati, Ohio.- „Life in Faith. A Sermon“, *Jewish Messenger* XXIX, Nr. 9.- *Israel's Mission*, Predigt, New Orleans 1851.- *Oration Delivered on the Fifth Anniversary of the Home for the Jewish Widows and Orphans*, New Orleans 1861.- *Hymns for Divine Service in Temple Emanu-El*, New York 1871.- *The Temple Pulpit. A Selection of Sermons and Addresses Delivered on Special Occasions*, New York 1872, 175 S.- Übs. Heinrich Graetz, *History of the Jews*, New York 1973.- *Cause, Development and Scope of Reform. An Essay Read Before the Conference of Rabbis of Southern Congregations*, Cincinnati 1886.

Lit. Übs. aus dem *American Phrenological Journal on Life*, „Die hervorragenden jüdischen Geistlichen in Amerika“, *AZJ* 1869, S. 158.- *The New York Herald* vom 13. Nov. 1871, über seine Predigt *Would to God That All the Lord's People Were Prophets* im Tempel „Emanu El“ in New York.- Lippe 1879/81, S. 161, nennt ihn als Prediger am selben Tempel.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 824.- Über seine Frau Emilie (ca. 1840-1904) siehe *AJYB* 6 (1904/06), S. 373.- *History of the Jews in Louisiana*, Jewish Historical Publishing Company of Louisiana, New Orleans 1904.- Max Heller, *Jubilee Souvenir of Temple Sinai, 1872-1922*, New Orleans 1922, enthält S. 48-52 eine Biographie G.s, außerdem seine „Consecration Hymn for the Consecration of the Temple Sinai, New Orleans“ vom 13. Nov. 1872.- Leo Shpall, „Rabbi James Koppel Gutheim“, *Louisiana Historical Quarterly* 22 (1939), S. 166-181.- *EJ* eng. VII 986.- Reissner, „The German-American Jews“, S. 104.- Sarna und Klein, *The Jews of Cincinnati*, S. 40.- Elliot B. Gertel, „Four 19th-Century American Jewish Pulpit Thinkers“, *JRJ* 31,2 (1984), S. 82-92.- Marcus (Hrsg.), *American Jewish Biography*, Bd. I, S. 241.- Scott M. Langston, „James K. Gutheim as Southern Reform Rabbi, Community Leader, and Symbol“, *Southern Jewish History* 5 (2002) 69-102.

Ikön. Bildnis; siehe Jacob R. Marcus (Hrsg.), *An Index to the Picture Collection of the American Jewish Archives*, Cincinnati 1977; reprod. in *EJ* eng. und bei Sarna und Klein, *Cincinnati*, S. 40.

0641 **GUTMANN, Moses**, geb. 15. Juni 1805 in Baiersdorf b. Erlangen, gest. 1. Feb. 1862 in Redwitz a. d. Rodach, Oberfranken. - Sohn des rb. Gelehrten Jontoph G. und der Sara in Baiersdorf, Schüler von Wolf Hamburger an der Fürther Jeschiwa, sodann Besuch des Gymnasiums

und der Univ. in Erlangen, April 1827 Staatsprüfung mit der Note 2, 1827 Distriktsrb. für das Amt Lichtenfels mit Sitz in Redwitz als erster akademisch gebildeter Rb. in Bayern und einer der Anführer der reformistischen Tendenz. 2. Mai 1828 Heirat mit Jette Wittelshöfer (1801-1874), einer Tochter des Rabbiners Moses W. in Floß, welcher ihn auch ordinierte. Seit der konservativen Wende in der bay. Regierungspolitik 1836 betätigte er seine Reformneigung nur mehr in der theoretischen Erörterung; 1839 Mitglied in Geigers „Verein jüd. Gelehrter“; Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1843-50). Bewerber in Kassel (1844) und Breslau (1845).

Publ. „Ueber die Leviratehe und die Ceremonie des Schuhausziehens“, *WZJT* 4, 1839, S. 61-87 u. a. Artikel in Geigers *WZJT*, im *Orient* und Steins *IVL.*- Rb. Gutachten zugunsten der Reform, so zur Verteidigung Abr. Geigers, 25. Aug. 1842, in *Rabbinische Gutachten über die Verträglichkeit der freien Forschung* ..., Bd. I, S. 163-189.- „Offenes Antwortschreiben an die jüdischen Reformfreunde in Frankfurt a. M.“, *LdO* 1844, S. 1-6, 21-23; mit dem Bekenntnis S. 2: „Wiederholt habe ich mich bereits dahin ausgesprochen, daß, soll der Kern des Judenthums erhalten und vor gänzlicher Erstarrung bewahrt werden, die steinerne Hülle, welche sich immer dichter um denselben gelegt hat, wiederum abgelöst werden müsse, damit jener in seiner ursprünglichen Reinheit, in seinem ungetrübten Glanze durchschimmere und die Herzen der Gläubigen an sich ziehe“.- *Die Apokryphen des A. Testaments aufs Neue aus dem griechischen Text übersetzt*, Altona 1841.

Hss. Ausgabe des Buchs Koheleth; Übersetzung des Josephus mit lateinischem Kommentar.

Dok. StA Bamberg K3 C3 Nr. 190, Personalakte.- CAHJP Jerusalem G4/46, Judenmatrikel Redwitz; Trauungen S. 1, Sterbefälle S. 40.

Epig. Deutsche Grabinschrift bei Josef Motschmann und Siegfried Rudolph, „*Guter Ort*“ über dem Maintal: *Der jüdische Friedhof von Burgkunstadt*, Lichtenfels 1999, S. 62, mit Photographie des Grabsteins S. 63; dort S. 135f Polemik über seine Reform der Begräbnisriten.

Lit. *WZJT* 3, 1837, S. 126, über seine Teilnahme an der Kreissynode von 1836.- *Orient* 1845, S. 82 über seine Bewerbung in Breslau, wobei „sich seine kühne Chaliza-Reform auf steckbrieflichem Wege, die er einmal in den Flegeljahren seines Rabbinate versucht haben soll, insofern rächte, als er gerade wegen dieser unglücklichen Affaire von der Kandidatenliste gestrichen wurde“.- Nachruf *AZJ* 1862, 149-151. „An diesen Namen knüpft sich ein Stück jüdischer Culturgeschichte [...] sein Eintritt in's Amt bildet eine Epoche in dem Fortschritt der deutschen Judenheit [...] was der große jüdische Philosoph des 18. Jahrhunderts im Norden als Gedanken und Plan darstellte, dem hat Gutmann, der stets offen und frei seine Stirne trug, in der Praxis Leben und Gestaltung gegeben“.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 748, 863.- *JE* VI 114.- Wininger II 565.- *EJ* dt. VII 741f.- Schorsch, „Rabbinate“, S. 246.- Klaus Guth (Hrsg.), *Jüdische Landgemeinden in Oberfranken (1800-1942), ein historisch-topographisches Handbuch*, Bamberg 1988, S. 166.- Wiesemann, „Rabbiner“, S. 280.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 410, 419, 452, 485.

0642 **GUTTMACHER, Elias**, „der Grätzer Raw“, geb. 15. Aug. 1796 in Borek, Prov. Südpreußen, gest. 5. Okt. 1874 in Grodzisk (Grätz), Prov. Posen. - Sohn des Rb. Salomon G., besucht nach dem Cheder die Jeschiwa in Borek, dann jene in Rawicz, soll auch Schüler von Jakob Lorbeerbaum in Leszno (Lissa) gewesen sein. 1815 nach Posen als einer der ersten Schüler von Ak. Eger dort, heiratet wenig später und setzt sein Studium fort, wobei er asketische und chassidische Neigungen entwickelt. Von Eger nach 7 Jahren Studium ordiniert. Auf der Suche nach Unterhalt für seine Familie muß er ein Rabbinate annehmen; auf Empfehlung von Eger 1822 Rb. in Pleszew (Pleschen) mit Gehalt von 220 Tl., führt eine Jeschiwa von 400 Schülern. 1841 Rb. in Grodzisk. Leitet auch hier eine Jeschiwa mit Hunderten Schülern, die er am Ende seines Lebens an das Berliner Rabbinerseminar Hildesheimers weiterempfahl (Bromberg, S. 58). Mit einem gemeinsam mit Rb. Hirsch Kalischer verfaßten Aufruf (1866) begründete er die jüdische Landwirtschafts-siedlung in Palästina. Betätigte sich in seinem Alter als Wundertäter und Amulettenschreiber, was

eine beachtliche Pilgerwelle nach Grodzisk in Gang setzt. Ein Kibbutz, Sde Eliyahu, wurde zu seinen Ehren benannt.

Publ. Flugblatt mit Spendenaufruf für das heilige Land, incipit *Gōdāl ha-tō 'älāth ...*, 1854, Nachdruck [Königsberg?] 1861, 1866 [Expl. CAHJP Jerusalem P 42/2,1; JNUL Jerusalem L-2026].- Gutachten in *Qōl qōre'*, Toruń 1866, für die Projekte Kalischers zur Palästina-Kolonisation.- *T^e-fīllāh l^e hitpalel 'ādām qōdem līmmūdō v^e 'ad maḥzīqāw w^e tōmchē yādāw b^e līmmūdō v^e [Ārās] ha-Q[ōdās]*, Flugblatt, Jerusalem 1869, 1 Bl. [Expl. JNUL L-1418].- *Qōl 'Abīrē ha-Rō'im*, Briefe von Guttmacher und Hirsch Kalischer zur Beförderung der Palästinasiedlung, Königsberg 1870, 16 S.- *Ṣāfnath Pa'neah*, über Rabba Bar Bar Channa, in: Hirsch Guttmacher, *Nah^alath Ṣ^evī*, Lemberg 1873, S. 101-217; Jerusalem 1968; Bene-Brak 1990; Separatausgabe Brody 1875, 41 Bl.- *Šālōm b^e fāmalyāh d^e ma'lāh* über die Widersprüche zwischen den Halachot, in: Hirsch Guttmacher, op. cit., S. 219-302.- *Michtāv me- 'Eliyyāhū*, Brief an Jakob Mordechai Hirschensohn mit Statutenentwurf für die Jerusalemer Bruderschaft *Sukkath Šālōm ūM^e'ōr Ya^aqov*, Jerusalem 1874, 6 Bl.- *Sukkath Šālōm, tiqqūnīm la-n^ešāmāh*, Trauer- und Seelengedenkvorschriften, mit Kommentar *'Aṭārūt Z^eqenīm*, hrsg. Chaim Hirschensohn, im Anhang Brief an Jakob Ettliger, Jerusalem 1883, 408 S.; *Ma^avar Yabboq* und *Sukkath Šālōm* in der Zusammenfassung von Isaak b. Mordechai Lipitz unter dem Titel *N^ethīv l^e Ḥayyē 'Olām*, 1899; Warschau 1929, 143 S.- Responsen in Salomo ben Josef Haim Bügeleisen, *Sefār Zichrōn Š^elomoh*, Piotrków 1933.- Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger in dessen Respp., II, 37, 46.- „T^ešūvāh v^e inyan ḥūppāh v^e vēth ha-k^enāsāth“, *Mōriyyāh* I,12 (1970), S. 1-9.- Eine Approbation, datiert 1846; Löwenstein, *Index*, S. 54.

Werkausgaben. *Ṣor Šippōrāh* [nach Ex 4,25]: *Ḥiddūšē Rabenū 'Eliyyāhū Gūtmacher* Talmudauslegungen nach den Hss., hrsg. Nissan Juda Löb Schuv, 2 Bde. Jerusalem 1979; Bd. I zu B^erāchōth und Sedār Mō'ed, 290 S.; Bd. II zu Y^evāmōth, K^etūbbōth, Giṭṭīn und Qiddūšin, 264 S.- *'Adārāth 'Eliyyāhū* Responsen, Erklärungen und Auslegungen zu Talmud und *Šulḥān 'Ārūch*, hrsg. Josef Samuel Kriger, 2 Bde. Jerusalem 1984.- *S^efārīm Niftaḥīm*, Bd. I *Sukkath Šālōm*, Jerusalem 1990, 135 S.; Bd. II *Michtāv 'Eliyyāhū* Aufsätze und Sendschreiben über religionsgesetzliche und theologische Fragen, insbes. zur Verteidigung der Orthodoxie und zur Palästinasiedlung, Jerusalem 1990, 193 S.; beide Bände nachgedruckt Jerusalem 1996.

Hss. JNUL Jerusalem, cod. 8° 2569 Homilien *Margāliyyōth Ṭōvāh*, aus Pleszew, 1823-1824.- Ebd., cod. 8° 2570 Homilien *Y^erī'ōth Š^elomoh*, 1845-1872.- Ebd., cod. 8° 2573 Homilien *Bēth Rāhel*, ca. 1860-1870.- Tel Aviv, Municipal Library 22 [IMHM 39.764] Responsen von Nahum Manasse Ṭōv-Yōmī (die Hs. enthält außer Responsen von Guttmacher solche von Kalischer, H. W. P. Greiditz, Esriel Ari b. Abraham Rakovski, M. M. Jaffé, Eleasar Cohen Rb. in Sochaczew, Abr. Simon Traub, Alex. Moses Lapīdōth).- Nachlaß von 20 Akten in der JNUL (Repertorium in der Ed. der Talmudauslegungen, Bd. I S. 13).- Laufendes Editionsprojekt am *M^echōn Y^erūšālayīm* in Jerusalem; siehe *Mōriyyāh* XXI,3-4 (1996/97), S. 21.

Lit. *Orient* 1842, S. 90, „Wahl eines polnischen Cabbalisten in G...“- *AZJ* 1854, S. 56f, Kandidat für das Oberrrt. in Posen.- *AZJ* 1855, S. 375.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 43.- *AZJ* 1860, S. 519, angebliche Berufung nach Inowrocław (Inowrazlaw).- *AZJ* 1863, S. 664, hat die Einladung erhalten, sich mit seinen Arbeiten an einem in Wilna gegründeten Blatt zu beteiligen.- Israel Schimon Schin, *'Aḥiyyath 'Eliyyāhū*, Gedenkrede, Jerusalem 1875.- Abraham Jakob Slutzki (Hrsg.), *Šivath Ṣiyyōn: 'Asefath michtavīm me-rabbānē ha-dōr 'al 'ōdōth ha-yīššūv b^e 'Ārās Yīsrā'el ūš^evaḥēha*, Warschau 1891; Neuauflage 1900, Bd. II, S. 11.- Lewin, *Lissa*, S. 208.- Heppner und Herzberg, S. 317, 422, 700.- Jitzchak Nissenbaum, *Ha-dath w^eha-t^e ḥiyyāh ha-l^e 'ūmmīth. Pirqē hīšṭōryāh 'al g^edōlē hā-rabbānīm Ḥōv^evē Ṣiyyōn*, Warschau 1920, Kap. 2.- Schmu'el Leib Zitron, *'A^anašīm ūš^efārīm: zichrōnōth ūš^ešāmīm mīmē vikkūrē Ḥibbath Ṣiyyōn*, Wilna [1921], Kap. 1.- Wachstein, *Mafteah ha-hāspedīm*, I, S. 8.- *JL* II 1302 mit Bildnis.- Grünberg in *Unzere Shtime* 1927, Nr. 413.- Fischmann in *Ha-Ṭōr*, 1927, Nr. 26-28.- Isaak Arigur, *Ha-Rav Ṣ^evī Hīrš Qalīšār*, Jerusalem 1928, S. 52, 157.- Wininger II 564.- Juda-Judel Rosenberg,

Hadrath 'Eliyyāhū, Biographie; jidd. Übs. *Der greyditser Tsaddiq: Rabbi 'Eliyyohu Gutmacher*, Warschau ca. 1930.- *EJ* dt. VII 741, mit Geburtsdatum 5. Aug. 1796.- Hallaḥmi, *Ḥachmē Yiś-rā'el*, S. 317.- Raphael, *Ha-šiyyōnūth ha-dāthūth*, Bd. I, Sp. 448-456.- Abr. Isaac Bromberg, *Ha-Rāv 'Eliyyāhū Gūtmacher*; ha-“*Šaddīq mi-Greyyīdīš*“, Jerusalem 1969; 2. Aufl. 1982, 172 S.- Scholem, „Letzte Kabbalisten“, S. 228f.- *EJ* engl. VII 991f.- Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 83f, Nr. 1586.- Sinason, *Gaon of Posen*, S. 41-43.- Hirschler, *Sefār M^e'ōrān šāl Yiś-rā'el*, Bd. II, S. 338-342.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 26, 52, 55.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 547f, 587, 667.

Ikon. Photograph. Bildnis JNUL Jerusalem, Schwadron Collection; Reproduktionen in *EJ* eng. sowie in den Büchern von Bromberg, Sinason und Hirschler.

0643 **GUTTMACHER, Hirsch** (hebr. Zwi-H.), geb. 1. Juli 1818, gest. 18. Nov. 1870 in Pleszew (Pleschen). - Ältester Sohn des Rabbiners Elias G., Schüler Akiba Egers, angeblich 1841 Nachfolger seines Vaters als Rb. in Pleszew.

Publ. *Naḥ^alath Š^evī* zum Talmudtraktat Y^evāmōth, mit *Qen m^efōrāšūth* zu Qīnnīm und *Šāfnath Pa'neah* des Vaters, Lemberg 1873, 40 + 28 S.

Dok. AP Poznań, Landratura Pleszew, Nr. 291, S. 111, nennt 1844 unter den stimmberechtigten Mitgliedern der Gem. „Hirsch Guttmacher, dto. [Kaufmann] und Gastwirth“; ebd. S. 201 belegt ihn am 27. Nov. 1844 als Vorstandsmitglied.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 696.- Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 76, Nr. 1487.- Bromberg, *Gūtmacher*, S. 157-162.- Hirschler, *Sefār M^e'ōrān šāl Yiś-rā'el*, Bd. II, S. 364.

0644 **GUTWIRTH.** - 1873 Rb. in Odolanów (Adelnau), Prov. Posen, 1879 (bis nach 1909) Rb. in Buk, zugleich Schächter und Vorbeter.

Dok. AP Poznań, Landratura Odolanów, Nr. 549, vom 12. März 1875 über Beschwerde des Lehrers Spieler gegen Rb. Gutwirth.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 292, 356.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 26.

0645 **HAAS, David Hirsch, Dr.**, geb. 5. Dez. 1834 in Fuchsstadt, Unterfranken, gest. 2. Juni 1878 in Uffenheim. - Sohn des Seifensiedermeisters Abraham H. und der Gidel Thalheimer, 24. April 1852 nach Würzburg als Zögling von Rb. S. B. Bamberger, 7. Dez. 1852 an die Universität das., 28. April 1854 und 16. Nov. 1858 Rabbinatsprüfung, um 1858 Hauslehrer beim Arzt Dr. Blumenthal in Igel bei Magdeburg, 1. Nov. 1859 imm. Berlin für ein weiteres akademisches Jahr, 1862 Distriktsrb. in Reckendorf, Oberfranken, Juli 1862 verheiratet mit Rosa [Reiz] Stern (1839-1910) aus Steinach a. d. Saale, Unterfranken; 24. Mai 1866 Distriktsrb. in Welbhausen, Mittelfranken, verlegt 1877 den Sitz nach Uffenheim.

Dok. CAHJP Jerusalem, „Welbhausen“, GA II 48, gemeindliche Personalakte.- CAHJP Jerusalem, Inv. 3191; Ergebnisse personenkundlicher Recherchen von Alfredo Otto Haas (Sintra, Portugal), von 1972.

Lit. *PK Bavaria*, S. 262.- Guth (Hrsg.), *Jüdische Landgemeinden in Oberfranken*, S. 283.

0646 **HAAS, Ephraim**, geb. 28. Juni 1800 in Hottenbach bei Bernkastel an der Mosel, gest. 2. Jan. 1834 in Lauterbourg (Lauterburg), Unterelsaß. - Erster talmudischer Unterricht bei dem Ortsrb. Hirz Kann; Okt. 1816 Studium an der Klaus in Mannheim, Nov. 1818 zur Jeschiwa nach Frankfurt/M.; 26. Okt. 1826 Rb. in Lauterbourg. Im April 1829 ordiniert von Jekel Meyer (Straßburg), Simon Cahen (Colmar) und dem nun in Landau wirkenden Hirz Kann. Zeitweise aussichtsreichster Bewerber um das Landesrt. des oldenburgischen Ftms. Birkenfeld (1831-32).

Dok. RM/BA Mannheim, M 10 (Mieterbuch), Haus E2,6.- AN Paris, F 19, n^o 11.094; F19*, n^o 1.821, Gehaltslisten der frz. Rb.; als „David Haas“- LHA Koblenz, 393/296, S. 11f, vom 27.

Nov. 1829 Bewerbung im Ftm. Birkenfeld; er habe 800 Francs Gehalt u. freie Wohnung, wolle aber „meiner theuern Familie näher gebracht“ werden. S. 241-250 die ihm gestellten 53 Prüfungsfragen; S. 253-258 seine Diplome in Abschrift; S. 261 Brief aus Hottenbach vom 24. Nov. 1831: nach Besuch der ärmlichen Dienstwohnung in Hoppstädten kommen ihm Zweifel, „ob die Beschaffenheit des Domicils meiner körperlichen Beschaffenheit nicht schädlich wäre“. S. 261, 278-291 über Probepredigt; S. 281 Eindruck des Birkenfelder Gutachters A. Rauch von einem Zusammentreffen. „Ich habe zwar keinen Rabbi Mosche Ben Maimon erwartet; aber eine solche krasse Unwissenheit, eine solche Armuth an vernünftigen Ideen und positiven Kenntnissen, einen solchen finsternen Aberglauben und ganz jämmerliche Bigotterie hätte ich mir nimmermehr vorgestellt“. Ein versöhnlicherer Gutachter schreibt am 23. Jan. 1832: „Der junge Mann ist sehr brav und allgemein geachtet“, er übe fleißig das Predigen nach den christlichen Klassikern und werde „bei der Liebe zur Sache und bei seiner großen Lernbegierde“ seine Befähigung gewiß verbessern. S. 305-310 Prüfungsprotokoll.

0647 **HAAS, Moses, Dr.**, geb. 2. Mai 1811 in Mardorf bei Marburg, gest. 26. Juni 1887 in Freudental, Württ. - Sohn des Kaufmanns Moses H. und der Sara, besucht in Mainz das Gymnasium, wird zugleich fünf Jahre lang vom dortigen Rabbinatsverweser Leo Ellinger im rb. Fach unterrichtet, Ordination von diesem und von S. A. Trier in Frankfurt, 5. Mai 1834 imm. Marburg, 26. Apr. 1836 bis SS 1838 Studium in Bonn, Aug./Sept. 1838 kurhessische Dienstprüfung, Dez. 1842 Kreisrb. in Hofgeismar, Kurhessen, und Heirat mit Rebekka Messner (1821-1882), Sohn des Simon M. aus Kassel, Okt. 1857 Bezirksrb. in Freudental.

Publ. *Worte des Andenkens am Grabe des seligen L. Roth, Gemeinderat in Freudenthal*, Fft./M. 1881.

Dok. HStA Wiesbaden, 365/455, Geburtenregister Hofgeismar, 1844-1854.- StA Marburg, 100/3725, vom 16. Okt. 1853 über Bewerbung in Fulda.- StA Ludwigsburg E 212/121 von 1857 Bewerbung in Freudental mit Abschriften der Zeugnisse, u. a. von Trier (19. Adar 5593, d. i. 10. März 1833), Ellinger (7. März 1834) und der Marburger Prüfungskommission (13. Sept. 1838); Korrespondenz vor Anstellung.- HStA Stuttgart, Best. E 201c, Büschel 40 Freudental vom 14. Sept. 1857 mit biographischer Darstellung seitens der Oberkirchenbehörde. Der Kasseler Rb. Lazarus Adler stuft ihn als „gemäßigt orthodox“ ein.- Ebd., E 201c/45, vom 13. Apr. 1885: Für eine Kur in Wiesbaden wird ihm über sein Gehalt von 1.700 M. ein Zuschuß gewährt.

Epig. Doppelgrab in Freudental; die Inschrift ehrt ihn als *ha-gā'on ha-gādōl* und rühmt seine Friedensliebe; Bez u. a., *Freudental*, S. 218f, 241.

Lit. *AZJ* 1857, S. 641f.- Lippe 1879/81, S. 162.- Tänzer, *Württemberg*, S. 73.- Sauer, *Württemberg*, S. 81.- Richarz, *Der Eintritt der Juden in die akademischen Berufe*, S. 126.- Schorsch, „Rabbinat“, S. 246.- Alfred Heilbrunn und Michael Dorhs, „Aus der Geschichte der Synagogengemeinden des Altkreises Hofgeismar“, in: dies. (Hrsg.), *Fremde im eigenen Land. Beiträge zur Kultur- und Sozialgeschichte der Juden in den alten Kreisen Hofgeismar, Kassel, Wolfhagen und in der Stadt Kassel*, Hofgeismar 1985, S. 60.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 112, 425.

0648 **HAAS, Salomon**, geb. in Holešov (Hollerschau), Mähren, gest. 27. Juni 1847 in Strážnice (Straßnitz). - Sohn des Jekutiel-Kaufmann H. und der Vögele, Schüler des Rb. Josef Feilbogen in seiner Heimatstadt, dann des Rb. Wolf Löw in Kolín. Verheiratet mit Sara Napajedl, Tochter des Mordechai N. in Holešov, amtiert dort als Lehrhausrb. und Mitglied des Rabbinatskollegiums. 1840 Rb. in Strážnice.

Publ. *Käräm Šelomoh*, Erklärungen zum *Šulḥān 'Ārūch*, Bd. I zu YD, Preßburg 1840, 67 Bl.; Bd. II zu OH Wien 1843, 64 Bl.; Bd. III zu EE mit den Regeln für die Namensorthographie in Scheidebriefen, Preßburg 1846, 57 Bl.; Bd. IV weitere Erklärungen zu OH und YD mit Responseen, Mukachevo (Munkács) 1900, 37 Bl.- Hebr. Gutachten gegen die Rb.-Vers. in *Tōrath ha-Qe-nā'ūth*, Amsterdam 1845, Nr. XXXVII, Bl. 33v.

Hss. *Käräm Š^elomoh*, Talmudauslegungen und Briefe; siehe IMHM 39.600.

Lit. *IA* 1840, S. 128.- *TZW* 1845, S. 186.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 759.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 520f.- *EJ* eng. VII 1010.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 74.- *HÖAAJH*, Bd. I, Nr. 3727.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 534.

0649 **HAHN, Adolf, Dr.**, geb. ca. 1844. - Bis 1865 erster Rb. des neugegründeten Kultusvereins in Uherské Hradiště (Ungarisch-Hradisch), Mähren, wo Juden noch bis 1848 Niederlassungsverbot hatten. Sept. 1867 ordiniert von Rb. Jakob Fischer in Bur, Kgr. Ungarn, d. i. vermutlich Borský Mikuláš (Bürszentmiklós), Slowakei; um 1868/69 Rb. in Krems, Niederösterreich, seit März 1868 dort auch Religionslehrer am Gymnasium, um 1877 Rb. in Telč (Teltsch) in Mähren, 1879-1882 Rb. in St. Pölten, Niederösterreich, später Rb. in Nový Jičín (Neutitschein), Mähren.

Dok. ŽM Prag, Nr. 55.855, mit Bewerbungen in Sušice (Schüttenhofen), Böhmen, vom 11./12. Februar 1869 und vom 11. Feb. 1877.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 3 (1), mit Verordnung vom 29. Mai 1876 über Bildung der Kultusgemeinde St. Pölten mit Ein-schluß der Juden in Amstetten, Scheibbs, Lilienfeld, Krems und Waidhofen a. d. Ybbs.

Lit. Lippe 1879/81, S. 163, „St. Pölten, vorm. in Landeskron“, gemeint ist vermutlich Lanskrout (Landskron) in Böhmen.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 562.

0650 **HAHN, Abraham-Joseph**, gest. 19. März 1803 in Altona. - Sohn des Moses H., 1758 Stiftsrb. an der Alten Klaus in Hamburg. Langjähriger Dajan im Altonaer Bet-Din, verteidigt die Oberrb. Jonathan Eibeschütz und Raphael Cohen gegen ihre Gegner. Letzterer betitelte ihn wegen seiner Belesenheit „mein Sforim-Schrank“. Auch wegen seiner sabbatlichen homiletischen Vor-träge in der Hamburger Hauptsynagoge war er berühmt.

Epig. Grunwald, *Hamburgs deutsche Juden*, S. 253, nennt vom Altonaer Friedhof seinen Grab-stein sowie die seiner Frauen Breinche (gest. 1772) und Fradche (gest. 1806). Inschrift bei Duk-kesz, *Ḥachmē 'AHÜ*, hebr. S. 98. Er wurde zwischen den Oberrb. R. Cohen und Hayum Hirsch Berlin beerdigt.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHÜ*, Nr. 83, hebr. 97f, dt. 34, über H.s Gutachten von 1795 zugunsten der Bestattung einer wegen Giftmordes hingerichteten Jüdin auf dem Friedhof am Dammtor.

Ik. Porträtkupfer mit der Unterschrift „Joseph Hahn, Erster und ältester Unter-Rabbiner der Juden-Gemeinde in Altona, Hamburg und Wandsbek, 1799“, siehe Grunwald, *Hamburgs deut-sche Juden*, S. 145.

0651 **HAHN, Löbesch**, gest. 27. Juni 1847 in Tovačov (Tobitschau), Mähren. - Schüler der Je-schiwa von Rb. Josef Feilbogen in Holešov (Holleschau), 1833 Rb. in Tovačov.

Lit. *TZW* 1845, S. 186, „Lebisch Hahn“- Flesch, „Tobitschau“, S. 267.

0652 **HAHN, Salomon, Dr.**, geb. 20. Okt. 1828 in Żory (Sohrau), Oberschlesien, gest. 1898 oder später. - Sohn des Kaufmanns Joel H. und der Rebekka Freund, drei Jahre rb. Studien in Mikulov (Nikolsburg), Mähren, Privatunterricht in den Schulfächern in Breslau, 1852 Abitur am kath. Gymnasium; 26. Okt. 1852 imm. Breslau und fünf Semester Studium, 13. Apr. 1855 Ab-gang von Breslau; 5. Mai 1855 imm. Berlin für vier weitere Semester, 13. Aug. 1857 prom. Hal-le, zu jener Zeit Prediger und Lehrer in Berlin (Oranienburger Str. 38); 1861 Rb. in Słupsk (Stolp), Pommern. Wird 1867 vom Kuratorium des Gymnasiums eingeladen, jüd. Religionsunter-richt zu erteilen, was vom Vorstand der jüd. Gem. als „Privatunterricht“ unterbunden wird. 1880 Mitbegründer und Vorsitzender des „Vereins jüdischer Lehrer in Pommern“. 8. März 1896 Aus-scheiden in den Ruhestand.

Diss. *De falsis, quae Mohammedus de Judaeis tradiderit, quaestiones aliquot*, Diss. Halle 1857.

Hss. LBI New York (Photokopie im CAHJP Jerusalem, P 46), Toast auf Rb. Abraham Geiger und Brief an das Ehepaar Löwenstein, von einem gemeinsamen Urlaub auf Norderney 1871/72.

Dok. AU Wrocław, F 434, S. 101; F 458, Studentenregister, danach imm. 20. Okt. 1853.- UA Halle, Phil. Fak. I, Nr. 36, mit Dissertation und Vita; ebd., Phil. Fak. II, Nr. 87, Bl. 59-62, mit den Promotionsakten.- CJA Berlin, 75 A Sta 2, Nr. 45, mit Bewerbung in Stargard Szczeciński (Stargard in Pommern) vom 17. Sept. 1857.- Ebd., 75 A Ste 3, Nr. 67, fol. 28 Bewerbung in Stettin vom 24. April 1879.

Lit. Lippe 1879/81, S. 163.- AZJ 1896, Nr. 12, Beilage S. 2.- Gerhard Salinger, *Ein Rückblick und Beitrag zum Leben und Schicksal der Juden in Stolp in Pommern*, Wedel 1991, S. 37, 44.- Ders., „Die jüdische Gemeinde in Stolp“, in Heitmann und Schoeps (Hrsg.), *Juden in Pommern*, S. 165, 168.

0653 **HAHN, Samuel**, geb. 18. Dez. 1836 in Mikulov (Nikolsburg), gest. 2. Nov. 1917 in Wien. - Besucht das Gymnasium in Mikulov, ist sodann Schüler von Rb. Juda Aszód in Senica (Szenitz), Slowakei, folgt diesem 1854 nach Dunajská Streda (Dunaszerdahely), von ihm auch ordiniert sowie von Abraham Placzek in Boskovice (Boskowitz) und David Deutsch in Žory (Sohrau), Oberschlesien, Studium an der Universität in Wien, 1860 Rb. in Krnov (Jägerndorf), Öster.-Schlesien, zugleich Religionslehrer an der Haupt-, Unterreal- und Mädchenschule am Ort. 1863 Rb. in Dambořice (Damboritz), Mähren, amtiert zugleich als Bezirksrb., als Mitglied im Bezirksschulrat und über lange Jahre als Rabbinatssubstitut in den Nachbargemeinden Kyjov (Gaya), Slavkov (Austerlitz) und Bučovice (Butschowitz). Juni 1909 gold. Verdienstkreuz mit der Krone. Nach Ausbruch des ersten Weltkriegs trat er in den Ruhestand und übersiedelte nach Wien.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 13. Okt. 1860 mit Dispensverfahren.- CJA Berlin, 75 A Ra 5 Nr. 13, fol. 49-50 Bewerbung in Rawicz vom 13. Dez. 1871.

Lit. *Freie jüdische Lehrerstimme* 1918, S. 43f.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 180, mit Bildnis; ebd., S. 175.

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

0654 **HAINSFURTH, Simon**, geb. in Drmoul (Dürmmaul) in Westböhmen. - 1826-27 Studium an der Prager Universität, am 13. Sept. 1832 Ordination durch Samuel Landau in Prag, tags darauf Lehrerprüfung bei Peter Beer an der jüd. Hauptschule, 13. Juni 1836 bestätigt als Rb. in Lomnička (Steingrub), Westböhmen; 1842 Rb. im benachbarten Úbočí (Amonsgrün) bei Dolní Žandov (Untersandau).

Publ. „Erklärung einiger talmudischen Stellen“, *LdO* 1841, S. 644-646.

Hss. SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 22/11/1 erwähnt das Projekt „einer jüdischen Fakultät und eines jüdischen Seminars zu Prag“, das H. 1848 beim Wiener Unterrichtsministerium einreichte; dazu František Roubík, „Die Versuche zur Errichtung eines jüdischen Seminars in Prag in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts“, *JGGJČR* 7 (1935), S. 327; Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 657.

Dok. SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1836-1841, svazek 46/2/17 mit Bewerbung um das Rakonitzer Kreisrt.; ebd. 46/2/21 mit Anstellung in Lomnička; ebd. ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/34 mit Bewerbung um das Bunzlauer Kreisrt.; ebd. 18/3/122 Bewerbung um das Elbogner Kreisrt. (1850).- Ebd., ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/8, vom 6. Juli 1842 beziffert die Anzahl der Juden in Úbočí auf 136.

0655 **HAJUM, Koppel**, gest. 1816. - Sohn des Hajum, aus Schonungen, 1768 fürststiftlich-landjudenschafft. Unterrb. (*dayyān ha-m^e dīnāh*) mit Sitz in Heidingsfeld bei Würzburg; als „Aktuar“ des Oberlandesrb. nimmt er einen großen Teil der Gerichtsverhandlungen und auswärtigen Ver-

nehmungen des rabbinischen Zivilgerichts vor. Bei Aufhebung der rb. Gerichtsbarkeit und Neuorganisation des Rabinats tritt er mit 500 fl. jährlicher Pension in den Ruhestand.

Hss. Zahlreiche *l'sšuvōth* (Voten) zu Rechtsfällen in den Archiven des Heidingsfelder rb. Gerichtshofs; StA Würzburg, Judenschaft Nr. 20-35.

Lit. Bamberger, *Würzburg*, S. 48: „Sein Gehalt betrug 125 f. und an Hauszins (Mietsentschädigung) 33 f. jährlich. Er amtierte zugleich mit dem O.-R., war Mitrichter und hatte die Pflicht, die Urteile gemeinschaftlich mit dem O.-R. zu unterzeichnen. Doch scheint er, nach zahlreichen Akten zu schliessen, mit dem O.-R. nicht gut ausgekommen zu sein.“- Hildesheimer, „Mendelssohn“, S. 103, nennt ihn als Pränumeranten der Mendelssohnbibel von 1801.- Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. II, S. 898: Die ritterschaftlichen Juden fechten seine Qualifikation an, auf Geheiß des Oberbb. muß er sich die ausstehenden Fähigkeitsatteste aus Frankfurt oder Fürth besorgen.

HALBERSTADT, Abraham, siehe unter: HIRSCH, Abraham.

HALBERSTADT, Josef Pinchas, siehe unter: HIRSCH, Josef Pinchas.

0656 **HALBERSTÄDTER, Juda-Löb**, geb. 1777, gest. 14. April 1831 in Fürth. - Sohn des Israel H. und der Rechel, väterlicherseits Enkel des Berliner Dajans Lase Halberstadt. 8. Sept. 1802 verheiratet mit Stira-Sara Helbing (st. 1851), Tochter des Ansbacher Synagogendieners Samson Löb; Ladenhändler in Fürth. 1812 Dajan in Fürth unter M. S. Kohn und Talmuddozent an der Jeschiwa, während der Rabinatsvakanz von 1819-30 einer der drei Fürther „Hochgelehrten“. Mit Rücksicht auf seine materiellen Verhältnisse erhält er als einziger der drei eine Unterstützung von 150 fl. aus den Stiftungsmitteln der Jeschiwa. Er sollte 1825 zum Staatsexamen vorgeladen werden; nach längeren Auseinandersetzungen aber wurden die drei Fürther Dajanim am 16. Nov. 1826 von der Prüfung dispensiert. Nach dem Tod seiner Kollegen L. H. Gerau und J. Falkenauer sowie dem Lehrverbot gegen Wolf Hamburger im Sommer 1830 verblieb er als letzter der „Hochgelehrten“ und unterrichtete noch für kurze Zeit einige Schüler nach einem staatlich vorgegebenen reformierten Lehrplan. Sein Schwiegersohn war Rb. Hayum Selz in Ühlfeld.

Publ. Korrespondenz mit Moses Sofer in *Hātham Sōfer*, EE, S. 54r; mit Wolf Hamburger in dessen *Ša'ar ha-Z'qenim*, Bd. II, Bl. 1r; *Šimlath Binyāmīn*, Bd. I, Bl. 6r, 49v, Bd. II, Bl. 23r, 52v, eingeführt als „*ha-dayyān* Juda Löw“-.- Approbation zum Fürther Talmuddruck, 1829; Löwenstein, *Index*, S. 68.

Dok. StA Nürnberg, JM 101, Isr. Trauregister Fürth.- StA Nürnberg RA 1932, Nr. 211, Judenmatrikel; Beruf: „Unterrabbiner“-.- Ebd., RA 1932, Tit. 13, Nr. 651, Bd. I, Bl. 31v, 33r, mit Charakterisierung durch Stadtkommissär J. F. Zehler, vom 26. Dez. 1820: „Halberstaetter hat nur einen unbedeutenden Klein-Waarenhandel und sieht sich daher genöthigt, von seinen Schülern Lehrgelder anzunehmen, und erhält auch aus den Studien-Stiftungen ein jährlich bestimmtes, wofür er drey arme Schüler zu unterrichten hat.“ Er sei ein beschränkter Charakter und habe keine größeren Ambitionen, als sich seines armseligen Lebensunterhalts auch weiterhin zu erfreuen.- CAHJP Jerusalem, D/Fu1/112, vom 22. Dez. 1829 mit Gesuch um Gleichstellung mit dem neu zu wählenden Rb., da er Frau und fünf Kinder zu versorgen habe, dem neuen Rabbi also nicht wie geplant 2/3 der Trauungsemolumente zusichern könne. Er habe „dem Rabbiner-Amte dahier 17 Jahre mit Treue und Rechtlichkeit vorgestanden“-.- Das Subskribentenverzeichnis der Fürther Talmudausgabe (1832) nennt ihn im Bet-Din von J.-M. Falkenauer als zweiten Beisitzer.- StadtA Fürth, Fach 29, Nr. 6, Bl. 25-26, vom 12. und 20. Aug. 1830, mit Lehrplan für seine reformierte Talmudschule.- CAHJP Jerusalem G5/1037/I, S. 38 Nr. 277, Sterberegister Fürth; nennt als Beruf „Rabbiner“.

Lit. Äußerung über den nutzlosen Charakter weltlicher Studien, mitgeteilt von Hamburger, *Qōl Bōchīm*, Bl. 44v.- *Neuer Nekrolog der Deutschen* 9 (1831), S. 1186.- Satirisches Porträt als der einfältige „Rabbi Juda Haupt“ bei Simon Krämer, *Bilder aus dem jüdischen Volksleben*, Altenmühl 1845, S. 61.- Löwenstein, „Fürth“, II, S. 106, und S. 169 Memorabucheinträge seiner Eltern.-

Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 147.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 108, 149f, 364, 372, 381, 384f, 387.

0657 **HALLER, Jacob**, geb. ca. 1812 in Golčův Jeníkov (Goltsch-Jenikau), Ostböhmen, gest. 3. Nov. 1890 in Prag. - Sohn des Rb. Markus H., 1836 Gymnasium in Komárno (Komorn), Slowakei; 1838-39 philosophisches Biennium an der Univ. Prag, um 1850 Rb. in Brandýs nad Labem (Brandeis a. d. Elbe) in Zentralböhmen, um 1858 Kauřimer Kreisrb. mit Sitz im Prager Vorort Libeň (Lieben), sodann um 1865/77 in Karlín (Karolinenthal) und schließlich in Prag.

Publ. „Das wunderbare Oelkrüglein und das Chanuka-Lied“, *Abendland* 1865, S. 197f; M. Stöbel behauptet, die lit. Entdeckung vor ihm gemacht zu haben, darauf erwidert H. „Protest gegen den Prioritäts-Anspruch des Hrn. Prof. Stöbel“, *Abendland* 1866, S. 11f.

Dok. AUK Prag, Katalogi posluchažů, F. F., 1838/106, 1839b/79, Prüfungsregister der Karlsuniversität, hier Altersangabe: 27 J.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 19. Sept. 1865, nennt ihn in Karlín unter den 27 böhm. Vorbereitungsdozenten für die Preßburger Landesrabbinerschule.

Epig. Grabstätte im heutigen Prager Stadtteil Libeň, auf dem jüd. Friedhof an der Brücke (Libeňský Most).

Lit. Synagogeneinweihungen in Libeň und Karlín (Karolinenthal); *AZJ* 1858, S. 538; 1863, S. 619; *Neuzeit* 1863, S. 434f.- Trauungsbefugnis für „Jacob Haller zu Karolinenthal im ganzen ehemaligen Kauřimer Kreise und in den politischen Bezirken Beneschau und Selčan, dann in der Ortschaft Postřižin des Schlaner Bezirkes“, lt. *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- S. Gelbhaus, *Rede an der Bahre des verewigten Kreisrabbiners Jacob Haller, gehalten am 5. November 1890 in dem Tempel zu Lieben, dem ehemaligen Sitz des Kreisrabbiners*, Prag 1891, S. 5: „er war einer von jenen Auserlesenen, die Gott, der Herr, im Anfang dieses Jahrhunderts in einer gährenden, treibenden Zeit berufen hat (*ūva-s^erīdīm* „šār D. qōre’ Joel 3,5), zu lehren und zu wirken. Er war es, der in den Garten der neueren Zeit in Frieden einging und in Frieden aus demselben herauskam (Gen 1,16) sich und seinen Glaubensbrüdern zum Heile“.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 76, nennt einen „Hallevi, Jakob, geb. 29. Januar 1808 Goltschjenikau, gest. 3. Januar 1890 Prag. Rabbiner des Kaurimer Kreises, dann in Prag. Erbauer der Synagoge in Prag-Karolinenthal“.

0658 **HALLER, Markus Meier**, geb. in Golčův Jeníkov (Goltsch-Jenikau), Ostböhmen. - Prüfung der prakt. Philosophie beider Semester in Prag, 1828 Rb. in Votice (Wotitz), Zentralböhmen, kraft Dekret vom 30. Juli 1832 Rb. in Česká Lípa (Böhmisch-Leipa), Nordböhmen, 17. März 1841 Rb. in Luže (Lusche), Ostböhmen.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Israelitischer Kultus, Karton 4, vom 28. Nov. 1838: „Uebersicht der [...] in Böhmen angestellten Lokal-Rabiner“.- SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1836-1841, svazek 46/2/12, mit Bewerbung um das Leitmeritzer Kreisrt. (1838).- Ebd., ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/42, vom 17. März 1841 Bestätigung des Guberniums.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 55.

HAMBURG, Beer, siehe unter: BLOCH, Issaschar-Beer.

HAMBURG, Abraham-Benjamin, siehe unter: HAMBURGER, Wolf.

0659 **HAMBURG, Lase**, geb. 1780 in Mannheim, gest. 1821 das. - Sohn des Mannheimer Klausrb. Juda Jakob Insbruck, studierte fünfzehn Jahre lang an der Frankfurter Jeschiwa, 1803 Klausrb. in Mannheim.

Lit. Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 228.- Unna, *Lemle Moses*, Bd. II, S. 26.

HAMBURGER, Aron Löb, siehe unter: CHALFAN, Aron Löb.

0660 **HAMBURGER, Hermann, Dr.**, später auch Hersch H., geb. ca. 1810 in Prag, gest. 12. Juli 1870 in Emden. - Neffe des Bunzlauer Kreisrb. Isak Spitz; Schüler der Jeschiwa des Löb Glogau in Prag und Studium als Gasthörer an der Universität, 1835 Naturrechts- und Ethikprüfung, Prediger an der Prager Neusynagoge, gegen Rapoport Bewerber um einen Sitz im Prager Bet-Din (1839), als zu junger Mann und Großneffe des Gemeindevorstehers Wolf Fleckeles wird er jedoch abgelehnt. Aug. 1839 Rb. in Česká Lípa (Böhmisch-Leipa), Nordböhmen, Teilnehmer an der böhmischen Synode von 1851. Als Nachfolger von S. R. Hirsch 1852 ostfriesischer Landesrb. mit Sitz in Emden. War in seinen letzten Jahren schwer erkrankt.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Studien-Hofkommission 14 A, Rabbiner, vom 5. Okt. 1835 zurückgewiesenes Gesuch um Erlassung der Gymnasialstudien.- SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1836-1841, svazek 46/2/12, mit Bewerbung um das Leitmeritzer Kreisrt. (1838).- Ebd., 47/2/1, mit Bewerbung um die erste Prager Oberjuristenstelle; gegen die für S. L. Rapoport getätigte Gehaltssubskription repliziert er in einem Brief vom 16. Apr. 1839, er könne unter „den Tausend Zuhörern, die seinen Predigten beiwohnen“, unschwer eine ähnliche Subskription für sich selbst veranstalten.- Ebd., 46/2/42 über Anstellung in Česká Lípa.- SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/1, mit Wortbeiträgen bei der „Berathung über die Regelung der jüdischen Kultusgemeinde-Ordnung im Kronlande Böhmen“, 14. Jan. 1851.- StA Aurich, Rep. 21a, Nr. 8611, Anstellung in Emden.

Lit. *AZJ* 1842, S. 400.- *Orient* 1843, S. 54f, Gerücht um Berufung nach Dresden als Nachf. Z. Frankels.- *AZJ* 1847, S. 301.- Polemik gegen ihn in den *Wiener Blättern*, Nr. 21, vom 18. Nov. 1850; dazu *AZJ* 1851, S. 204.- *AZJ* 1851, S. 328, Abreise nach Emden.- *AZJ* 1855, S. 192, Tätigkeit dort.- *AZJ* 1858, S. 586, über seine Eingabe in der Mortara-Affäre.- *AZJ* 1858, S. 605; 1860, S. 115, 178 wirbt für Unterstützung von Philipppsons Editionsprojekten.- *AZJ* 1860, S. 529ff, Vorträge in Prag.- *AZJ* 1861, S. 136, zur 200-Jahrfeier der Emder Beerdigungsbruderschaft Vortrag „über den Nutzen, den uns die Erinnerung an den Tod und die Todten gewähren soll“.- *AZJ* 1862, S. 362, 25jähr. Amtsjubiläum.- Todesdatum bei Max Markreich, „Das Memorbuch der Judengemeinde in Emden“, *Jahrbuch für die jüdischen Gemeinden Schleswig-Holsteins* 5 (1933/34), S. 28.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 55.- Asaria, *Juden in Niedersachsen*, S. 257, 276.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 553.

0661 **HAMBURGER, Jacob, Dr.**, geb. 10. Nov. 1826 in Wodzisław Śląski (Loslau), Oberschles., gest. 10. Nov. 1911 in Neustrelitz, Mecklenburg. - Sohn eines Schankwirts, Schulbesuch in Racibórz (Ratibor), Jeschiwot in Osoblaha (Hotzenplotz), Preßburg und Mikulov (Nikolsburg). Hattarot aus Prostějov (Proßnitz) von Fassel, aus Biała (Zülz) von Rb. Landsberg sowie von Aron Schwab aus Osoblaha; Morenu von S. R. Hirsch und vom Oberjuristenkollegium in Mikulov. Als Hörer ohne Reifezeugnis am 14. Okt. 1847 imm. Breslau *extra ordinem*; 20. Sept. 1850 Abitur am Gymn. in Lubań (Lauban), Niederschlesien; 31. Okt. 1850 reguläre Immatrikulation; 7. Feb. 1851 Abgang von Breslau; 7. Mai 1851 imm. Berlin, Morenu von Mich. Sachs. 21. Jan. 1852 Rb. in Lwówek (Neustadt bei Pinne), 21. Okt. 1852 prom. Leipzig. 1855-57 auch für Pniewy (Pinne) zuständig. 1859 Landesrb. für Mecklenburg-Strelitz mit Sitz in Altstrelitz, den er später nach Neustrelitz verlegt. Liberal. Bewerbungen u. a. in Hamburg (1851), Brünn (1860), Leszno (Lissa; 1864), Emden (1874), Stettin (1879), Erfurt (1885), Prag (1889).

Diss. *De Chaldaica versione, quam Onkelosianam vocamus*, Diss. Leipzig 1852.

Publ. *Geist der Agada. Sammlung hagalischer Aussprüche aus den Talmuden und Midraschim über biblische, dogmatische und moralische Gegenstände, in alphabetischer Ordnung*, 1. (und einzige) Lieferung Leipzig 1857.- „Die Lehre vom Bösen und Guten nach dem Talmud und den Midraschim“, *AZJ* 1858, S. 690ff, 708ff; 1859, S. 113ff, 419ff.- *Das Alte in dem Neuen! Jubel-Predigt zur Feier des 100jährigen Bestandes der Synagoge zu Altstrelitz*, Neustrelitz 1863, S. 4: „Erst mußten die Schriften der Alten herausgesucht, gelesen und verstanden werden, ehe das Mittelalter zusammenbrechen konnte. Das Alte, so schließt sie [die isr. Religion], sei euch daher ein

Heiligthum - nicht in ihm zu leben und zu weilen, sondern um aus dessen Quell zu schöpfen, in ihm sich zu sammeln und zu stärken und so gesammelt und gestärkt für die Gegenwart zu leben, zu wirken und zu schaffen“.- *Real-Encyclopädie für Bibel und Talmud zum Handgebrauch für Bibelfreunde, Vorsteher, Rabbiner etc. jeder jüdischen Gemeinde*, I. Abtheilung, enthaltend die biblischen Artikel, 4 Bde. Neustrelitz 1862-1869; II. Abtheilung, talmudische Artikel, Neustrelitz 1870-1874; vollständig unter dem Titel *Real-Encyclopädie des Judenthums. Wörterbuch für Gemeinde, Schule und Haus*, Neustrelitz 1874.- *Predigt über das 32. Capitel der Reden Jeremias am Bettage (27. Juli 1870) gehalten in der Synagoge zu Strehlitz*, Neustrelitz 1870.- *Die Nichtjuden und die Sekten im talmudischen Schriftthum*, Vortrag, 2. Aufl. Neustrelitz 1880.- *Jubelfest-Predigt zur Feier der goldenen Hochzeit Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz*, Neustrelitz 1893.

Dok. AU Wrocław, F 434, S. 97; F 437, S. 20, Matrikeleintrag; ebd., F 457, Studentenregister, danach geb. am 5. Mai 1823.- UA Leipzig, Pro-Cancellar-Buch der Philosophischen Fakultät, B 128a, S. 180, Promotionseintrag.- StA Marburg, 100/3725, vom 16. Okt. 1853 erwähnt Bewerbung in Fulda.- CJA Berlin, 75 A Sta 2 Nr. 56, mit Bewerbung in Stargard Szecziński (Stargard in Pommern) 18. Okt. 1857; seine Publikation sei der erste Teil eines Werkes „Wissenschaft des Talmud“; auch sei er von der jüdischen Literaturgesellschaft zum Mitarbeiter am geplanten „Conversationslexicon des Judenthums“ ernannt worden.- LHA Schwerin, Bestand „Judenangelegenheiten Mecklenburg-Strelitz“, Paket 68, Nr. 71 Besetzung der Stelle des Landesrabbiners in Alt-Strelitz, 1858-1865; Paket 68, Nr. 72 Landesrabinat in Alt-Strelitz, 1869-1911; Paket 69, Nr. 73 Landesrabbiner Dr. Hamburger, 1867-1915.- CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/37 vom 16. Feb. 1863 Bewerbung in Bamberg; als seine Hauptaufgabe sieht er „die Heranbildung der Jugend, wie die Erhaltung des Friedens und der geistigen Regsamkeit des Gemeindelebens durch Wort u. That“.- CJA Berlin, 75 A Str 3 Nr. 23, infolge der 1865 ausgebrochenen Streitigkeiten mit dem Vorstand über sein Domizil (er habe nur ein einziges Zimmer in Altstrelitz!) zieht er mit seiner Familie nach Neustrelitz, wo seine ältesten drei Töchter 1878 ein Töchterpensionat eröffnen. Vorstand verweigert Gehaltsauszahlungen; 1881 ist H. in fünf Prozesse verwickelt. Dabei Gutachten von zwei Rb. über die Frage, ob ein Rb. und seine Frau eine halbe Meile voneinander entfernt wohnen dürfen.- StadtA Emden, Dezimalregistratur, IV Dc Nr. 4, Bl. 22, mit Bewerbung in Emden, vom 16. und 23. März 1874, wo er betont, „daß ich zu den älteren Kandidaten gehöre, die ihr jüdisches Wissen nicht auf Seminaren, sondern an der Quelle selbst geschöpft haben“.- CJA Berlin, 75 A Ste 3 Stettin Nr. 67, fol. 14-15, Bewerbung in Stettin vom 2. April 1879.- Ebd., 75 A Er Nr. 29, fol. 1-2, Bewerbung in Erfurt, 15. Juli 1885.- ŽM Prag, Nr. 128.402, S. 544-546, 640, 673-675, Bewerbungen um das Prager Oberrr., 1869 und 1879.

Epig. Sein Grabstein und der für Daniel Sanders ist einer der wenigen erhaltenen aus dem zerstörten jüd. Friedhof in Altstrelitz; *Zeugnisse jüdischer Kultur*, S. 42; Abb. bei Jürgen Borchert und Detlef Klose, *Was blieb ... Jüdische Spuren in Mecklenburg*, Berlin 1994, S. 73f mit der Bemerkung: „Es grenzt an ein Wunder, daß ausgerechnet diese beiden Denkmäler erhalten geblieben sind“; Diekmann (Hrsg.), *Mecklenburg-Vorpommern*, S. 58. Auf dem Stein erscheint der 23. Okt. 1911 als Todesdatum.

Lit. *AZJ* 1852, S. 41, 74, Amtsantritt in Lwówek.- *AZJ* 1855, S. 410f, Tätigkeit dort.- *AZJ* 1858, S. 371, Beifall Frankels und Philipppsons für seine Aggada-Forschungen.- *AZJ* 1858, S. 586, Eingabe in der Mortara-Affäre.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 43, 51.- *AZJ* 1859, S. 262, Wechsel nach Mecklenburg-Strelitz.- *AZJ* 1863, S. 648f, Rede zum 100jährigen Bestehen der Synagoge in Neustrelitz.- *AZJ* 1864, S. 516, Bewerbung in Leszno.- Lippe 1879/81, S. 168.- *Sefer sikkaron*, Warschau 1889.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 771.- *AZJ* 1896, Nr. 47, Anhang S. 2, zum 70. Geburtstag.- *JL* II 1381f.- *JE* VI 194f.- Wininger II 601f. (Geburtsort ist hier irrtümlich mit Breslau angegeben, ebenso Heppner und Herzberg, S. 655).-

EJ dt. VII 898f.- *EJ* eng. VII 1230.- Diekmann (Hrsg.), *Mecklenburg-Vorpommern*, S. 56-59.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 102.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 617, 689.

Ikön. Bildnis in *JE, JL* (*loc. cit.*)

0662 **HAMBURGER, Jakob**. - Sohn des Mordechai H., um 1845/76 Dajan in Leszno (Lissa), Prov. Posen, und Mitverwalter des von 1821-1864 vakanten Rts.

Publ. Drei Approbationen, datiert Leszno, 1845-1876; Löwenstein, *Index*, S. 68.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 44.- Lewin, *Lissa*, S. 356.

0663 **HAMBURGER, Wolf**, hebr. Abraham-Benjamin HAMBURG, im Anagramm 'ÖHeV, geb. 24. Jan. 1770 in Fürth, gest. 15. Mai 1850 ebd. - Sohn des Gemeindevorstehers Elieser-Aron-Lippmann Ansbach aus Fürth und der Krenle Niederwerrn aus Heidingsfeld, mütterlicherseits Enkel des Samuel Wolf N., Oberrb. der Schweinfurter Ritterschaft. Der Vater starb wenige Monate nach seiner Geburt; die Mutter zog zu ihrem zweiten Ehemann Benjamin Cohen Amersfort nach Amsterdam und ließ den Sohn in bedrängten Verhältnissen bei Vormündern zurück. Er studierte in Fürth bei Dajan Wolf Ullmann und an der Jeschiwa des Oberrb. Meschullam-Salman Kohn; als brillianter Talmudschüler heiratet er am 1. Sept. 1789 Rachel-Miriam Cohen (geb. in Prag, gest. 26. Nov. 1836 in Fürth), eine Tochter des Salomon C., Enkelin des Prager Magnaten Samuel Lucka (1720-1792) und seiner Frau Reichel, von denen H. unterstützt wird; nach deren Tod halfen ihm seine Frau und seine Mutter. Oberrb. Kohn machte ihn 1799 zum Leiter der Fürther Jeschiwa, die während seiner dreißigjährigen Amtszeit die größte rb. Schule des westlichen Deutschlands war. Der Gemeinde, die seine Gesetzesstrenge beunruhigte, gelobte er den Verzicht auf alle rb. Ämter und gab sich mit der Stiftsrabbinerstelle am Bet-Midrasc seines Vorfahren Bermann Fränkel zufrieden, lehnte auch die ihm angeblich angebotenen Oberрте. von Hamburg und Mainz ab. 1820 setzte ihn die Gemeinde „stillschweigend“ zum Rabbinatsverweser in Fürth ein. Seit 1821 führt er gegen die Reformpolitik der Behörden einen Verteidigungskampf für seine Jeschiwa; ein erster Schließungsbefehl im Juli 1824 wird auf seinen Rekurs rückgängig gemacht; nach einer zweiten Schließung im April 1828 erteilt H. weiter privaten Talmudunterricht und erhält erst am 22. Juli 1830 striktes Lehrverbot. H. petitioniert gegen diese Verordnung im März 1832 und wird abgewiesen, wobei der reformnahe Gemeindevorstand die Regierungsmaßnahme begrüßt; „das Verbot der Ausübung des Lehramtes für Hamburger ist die weiseste Anordnung unseres Staatsoberhauptes“. Als Wortführer der Fürther Orthodoxen und Teilnehmer der Ansbacher Kreissynode von 1836 bekämpft er die Reformpartei und seine zu ihr übergelaufenen Schüler David Einhorn, Isaak Löwi, Joseph Aub, Leopold Stein, Bernhard Wechsler, Elias Grünebaum und Moses Gutmann.

Publ. *Qōl Bōchīm* [Hiob 30,31] zum Tode von Meschullam-Zalman Kohn, mit dem Testament des Verstorbenen, Fürth 1820, 72 fol. (Löwenstein, „Fürth“, III, S. 92, Nr. 398)- *'Allōn Bāchūth* [Gen 35,8] und *Hāsped ha-Mišnāh* zum Tode von Herz Scheuer, Fürth 1823, 172 fol. (Löwenstein, „Fürth“, III, S. 94, Nr. 406).- *Misped 'al mōth ha-Mälāch*, mit dt. Übs. *Trauerrede wegen des Hinscheidens Seiner Majestät des höchstseligen Königs Maximilian Joseph des Ersten von Bayern. Vorgetragen in der Synagoge zu Fürth*, hebr./dt., Fürth 1825, 40 S. (Löwenstein, „Fürth“, III, S. 95, Nr. 409).- *Ša'ar ha-Zeqenīm*, Homilien, Gedenkreden, Responsen, Sulzbach 1830, 96 + 184 Bl.- *Šimlath Binyāmīn*, Responsen in zwei Bänden: Bd. I. *Šimlath Binyāmīn* über OH und YD, Bd. II *Naḥ^alath Binyāmīn* über EE, HM und die Aggadot, mit einem Traktat über die Beschneidungsvorschriften und Homilien, Fürth 1840-41, 176 + 138 Bl.; auf dem Titelblatt wird noch ein dritter Band *Ša'ar Binyāmīn* mit halachischen Talmudauslegungen angekündigt, der aber nicht erschienen ist (Löwenstein, „Fürth“, III, S. 98, Nr. 421).- Hebr. Gutachten gegen die Rb.-Vers. in *Tōrath ha-Qenā'ūth*, Amsterdam 1845, Nr. VIII, Bl. 11r-v.- „P^esāq 'al d^evar m^e-ššāh“, in *Šōmer Šiyyōn ha-Nā'āmān*, S. 75-76.- Korrespondenz mit Moses Sofer, siehe dessen Responsen, YD Nr. 214, EE I 81f; *Liqqūṭē Michtāvīm* Nr. 19f (zur geplanten Berufung Moses

Sofers nach Fürth 1821); *’Iggē rōth Sōfērīm*, II, Nr. 63, 70 (Brief H.s von 1835).- Drei Approbationen, datiert Fürth 1829-1845; Löwenstein, *Index*, S. 68.

Hss. Hebr. Anfrage (Autograph) in CJA Berlin, Responenband von Rb. Moses Hechheimer, Stück 98, vom 6. Juli 1802; und unnummeriert vom 3. Aug. 1829.- Empfehlungsschreiben für den Prediger Wolf Buchner (1750-1820) an Mendel Kargau in Paris, 15. Sept. 1816; StuUB Frankfurt/M., hebr. oct. 47/I.- Jerusalem CAHJP Inv. 3330 Responsum an David Levi (Rb. in Laupheim) über Verkauf einer baufälligen Synagoge, 1822.

Dok. StA Nürnberg, JM 100, isr. Trauregister Fürth; Beruf: „Wechsler“.- StA Nürnberg, RA 1932, S. 211, Judenmatrikel; Beruf: „Wechsler“.- StA Nürnberg, RA 1932, Tit. 13, Nr. 651 (4 Bde.), Auseinandersetzungen über die Jeschiwa in Fürth, darin Bd. I, Bl. 14r-v, vom 2. Nov. 1820 Beschreibung einer Lehrveranstaltung an der Jeschiwa durch den Ansbacher Schulrath J. G. Nehr (Text bei Wilke, „Lokaltermin“, S. 6); Bl. 33r-34v vom 26. Dez. 1820 Charakteristik H.s durch den Stadtkommissär J. Fr. Zehler: Sein Lehrer M. S. Kohn habe ihn kurz vor seinem Tod ohne förmliche Ordination zum Jeschiwaleiter und Ritualgutachter eingesetzt. „Es war seiner Eitelkeit schmeichelhaft, in dieser Befugniß anerkannt zu seyn, ohne in die Zahl der Rabbiner zu treten und der *Marena* entbehren zu können ... er ist gutmüthig, und da er von Eitelkeit und Ehrgeitz ebenfalls gequält wird, so dürfte um so weniger zu zweifeln seyn, daß auch er für die gute Sache durch eine vorsichtige Behandlung gewonnen werden kann, was bey dem Ansehen - verstärkt durch ein streng werkeiliges Verhalten - so er bey dem grosen Haufen durch die frühere Gunst des Oberrabbiners erlangt hat, immerhin von Wichtigkeit seyn muß“. Lange Eingaben H.s ebd. vom 4. Mai 1823, vom 23. Aug. 1824 und vom 1. Nov. 1825; Schriftverkehr wegen des Lehrverbots ebd., Nr. 937 (2 Bde.), dort Bd. II, Bl. 249-260 vom 30. März 1832 H.s Petition an den König mit Rückblick auf sein Lebenswerk; Bl. 269 mit dem Ablehnungsbescheid vom 12. September 1832.- CAHJP Jerusalem. G5/1037/III, S. 259 Nr. 1581, Sterberegister Fürth; Beruf: „Talmudgelehrter (immatrikulirt als Wechsler)“.- CAHJP Jerusalem AHW 543a Bd. II, Bl. 200: Für den Rb. M. M. Epstein in Schwarzta (Thüringen) ist er am 13. Dez. 1850 „unser Herr, unser Lehrer und Meister, der große Gaon, das Wunder seines Zeitalters, der Lehrer vieler Rabbiner und Geonim Deutschlands, der Buchautor und Verfasser herrlicher Rechtsgutachten, der Gerechte, der ehrwürdige Lehrer und Meister Rabbi Abraham Wolf Hamburg - das Gedenken des gerechten und heiligen Mannes ist zum Segen“; ^A*d[onenū]*, *M[ōrenū]* *w^e[Rabenū]*, *ha-Rav ha-g[ā’ōn]* *ha-g[ādōl]*, *Mōfeth ha-dōr*, *Rabbān šāl kamāh rabbānē ūg^e’ōnē* *’Ašk^enaz*, *ba’al ha-m^e-ħabber š[^e’elōth]* *ūt[^ešūvōth]* *nāhm^edōth*, *h[a-lo’]* *h[^u’]* *ha-šaddīq K^e[vōd]* *Mō[renū]* *h[a-Rav]* *w^eR[abenū]* *R[abī]* *’Avrāhām Wōlf Hambūrg*, *z[echār]* *š[addīq]* *w^eq[ādōš]* *l[iv^erāchāh]*.- CAHJP Jerusalem, HM 379, Reel 1, Trauungsregister Ansbach vom 18. Aug. 1829, zeigt H. in seiner Funktion als Rabbinatsverweser bei der Vollziehung von Trauungen, die ihm offiziell von Hechheimer (Ansbach) delegiert wurden.

Epig. Sein Grab ist in Fürth erhalten; siehe Barbara Ohm in Heymann (Hrsg.), *Kleeblatt und Davidstern*, S. 28. Photographie des Grabsteins bei I. Rosenfeld, „R. Wolf Hamburg“, *NjBF* 1965, S. 21. Die Inschrift (bei Löwenstein, „Fürth“, I, S. 225) enthält auf Wunsch des Verstorbenen keine Eulogie; als einzige Gemeindefunktion wird die des Beschneiders durch ein Messer symbolisiert.- Memorbucheinträge für seine Frau und ihn selbst bei Löwenstein, „Fürth“, II, S. 173, 174: „Gott gedenke der Seele unseres Lehrers und Meisters, einzigartig unter den Besten seines Zeitalters, des Rabbiners Abraham Benjamin, Sohn des Herrn Elieser Aron, der die Tora in Israel lagern ließ, bewundernswerte Ratschläge gab, jeden Fragesteller aufklärte, lange Jahre die Jeschiwa unserer Gemeinde leitete, rabbinische Anordnungen in Israel traf, die Waisengelder verwaltete und als Stiftsrabbiner am Bethaus seines Ahnen Bermann Fränkel allhier wirkte. Weisheit und Macht verbanden sich in ihm, er unterhielt die Talmudstudierenden und gab Almosen unter den Juden; auch Beschneider und Vorbeter war er, ehrte Gott mit seinem Vermögen und seiner Stimme, erzeigte Wohlthat den Lebenden und den Toten“.- Photog. des Memorbucheintrags für seine Frau bei Purin, *Memorbuch*, S. 41.

Lit. *WZJT* 3, 1837, S. 133, bemerkt seine Zustimmung zur Synagogenordnung des Rezatkreises, die deutsche Predigt, Chorgesang und eine Reihe von Gebetskürzungen vorsah.- Fürst, *Bibliotheca*, I, S. 359.- Nachruf *TZW* 1850, S. 189; und Wolf Sofer, *D^erāšōth*, 1973, Nr. 189.- Auch die *AZJ* 1850, S. 359, gedenkt des verstorbenen „Nestors talmudischer Gelehrsamkeit [...] des vieljährigen unentgeltlichen Lehrers der meisten bairischen Rabbinen und Lehrer“, wobei der Autor „K.“ [Simon Krämer] hinzufügt: „In der Neuzeit ist er mit seinen vormaligen Schülern, Rabbinen, vielfach in leicht erklärliche Konflikte gerathen. Welches Urtheil man sich über dieselben auch bilden mochte, der Uneigennützigkeit seiner Bestrebungen, der Abgesagtheit aller Übertreibungen und der Ehrlichkeit seines Charakters muß Jeder Gerechtigkeit widerfahren lassen.“- *R^ešīmāh meha-s^efārīm šā-niš^e’arū me-hā-Rav ha-Gā’ōn ha-m^efürsām Mō[renū] h[a-Rav] w^eR[abenū] R [abī] Wōlf Hambürg z[echar] š[addīq] l^e[hayyē] h[a-’ōlām] h[a-ba’] ro’s y^ešvāh biQ. Q. Fyōrda’*. Katalog der Bibliothek des R. Wolf Hamburg, Fürth [1850], 20 fol. (Löwenstein, „Fürth“, III, S. 116, Nr. 517).- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1031.- Hildesheimer, *JP* 1872, S. 166: „Wir brauchen nur den einen Ortsnamen Fürth und den einen Heroennamen R. Wolf Hamburger zu nennen, um Alles gesagt zu haben. Kann sich wohl einer unserer rabbinischen Jünger, wenn er nicht in Preßburg (Ungarn), Wolosin oder Mir (Rußland) gewesen ist, einen Begriff von einer Jeschiwah machen, die 3-400 Bachurim zählt? Welch felsenfesten Hort, welche Bürgschaft für die Zukunft, bildete nicht schon dieses eine ‘Gasthaus der Tora’? Und sie war durchaus nicht das Einzige, wenn auch Größte und Besuchteste“.- Fuenn, *K^enāsāth Yisrā’el*, S. 304f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 728, 762.- *JE* VI 195, danach geb. 26. Jan. 1770.- Löwenstein, „Fürth“, I, S. 209-214.- Kohler, „Personal Reminiscences“, S. 470-472: „It was his tragic fate to see the split of Jewry and Judaism into two camps glaringly brought out among his own pupils [...] Wolf Hamburger was as far remote from Pilpulism as from mysticism, but as simple in his teachings as in his whole religious life, exceedingly kind and generous to his pupils, and fond of wit and good-natured sarcasm, so as to appreciate clever replies even of his liberal pupils to their conservative antagonists. His long protracted warfare against Dr. Loewi, his chief opponent, ended at last in a sort of truce“.- Markowitz, *Šem ha-g^edōlīm ha-s^elīšī*, Nr. 224.- Bondi, *Geschichte der Familie Jomtov Bondi*, S. 33, bezeichnet Rachel-Miriam Hamburger als eine Tochter (!) von Samuel Lucka.- Wininger II 601.- *EJ* dt. VII 897f.- Hallahmi, *Ḥachmē Yisrā’el*, S. 284.- I. Rosenfeld, „R. Wolf Hamburg“, *NjBF* 1965, S. 19-21.- *EJ* eng. VII 1229f. mit Bildnis.- *PK Bavaria*, S. 346.- Hildesheimer, „Mendelssohn“, S. 103, nennt ihn als Pränumeranten der Mendelssohnbibel 1801.- Rosenfeld, „Talmudschule“, S. 87, 89-91.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 39 (mit hebr. Schriftprobe).- Bechtoldt, *Jüdische Bibelkritik*, S. 94-97.- Carsten Wilke, „Bayrische Bildungspolitik gegen den Talmud: Das Ende der ‘sogenannten jüdischen Hochschule zu Fürth’ (1819-1830)“, in: *Neuer Anbruch. Zur deutsch-jüdischen Geschichte und Kultur*, hrsg. von Michael Brocke, Aubrey Pomerance und Andrea Schatz, Berlin 2001, S. 113-126.- Ders., *Den Talmud und den Kant*, S. 52, 107f, 122f, 126, 134, 146, 151, 153, 168, 215, 222, 231f, 240, 245f, 248, 250, 319, 358-391, 436, 489, 515, 517, 521-523, 626, 636, 660, 684.

Ikon. Bildnis auf Lithographie mit der Unterschrift „Wolf Lippm. Hamburger, Director der frühern jüdischen Hochschule zu Fürth“ („Koch del. 1846“; phot. *Jüd. Museum Franken*, S. 36; <http://www.jct.ac.il/judaica/ashkenaz/hambpic.html>) und zwei bemalten Pfeifenköpfen; JNUL Jerusalem, Schwadron Collection; Israel Museum, Feuchtwanger Collection, Katalog Nr. 130-132; siehe dazu H. Feuchtwanger, „Merkwürdige Porträts“, S. 22, und von demselben in der hebr. Zschr. *’Arāš Yisrā’el* 6 (1960/61), S. 174 und Abb. 32.

HAMMERSCHLAG, D. R., siehe unter: ROTHSCILD, David, Dr.

0664 **HANDL, Hermann, Dr.**, geb. 1839 in Mikulov (Nikolsburg), Mähren, gest. 1925 in Ivančice (Eibenschütz). - Sohn des Wiener Dajans Isak Tonelis H., 1862-63 Studium in Wien vor allem bei Jakob Goldenthal, Juni 1865 prom. Wien; 1865 am Jüdisch-theologischen Seminar in

Breslau, Dozent an der Talmud-Unterrichtsanstalt von Abraham Berliner in Berlin, 1867-1872 Rb. in Pasewalk, Vorpommern, 20. Okt. 1881 Rb. in Ivančice, Mähren.

Dok. CJA Berlin, 1, 75 A De 6, Bewerbung in Wałcz (Deutsch-Krone), datiert Berlin 11. April 1867.- Ebd., 75 A Pa 3 Nr. 40, Personalakte aus Pasewalk. A. Berliner lobt in seinem Gutachten H.s. „reiches gründliches Wissen auf dem Gebiete der jüdischen Literatur“ (1867).

Lit. *Neuzeit* 1881, S. 354.- Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 168, nennt keine Publikationen; als Geburtsort ist Wien angegeben.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 187.- Fehrs in Heitmann und Schoeps (Hrsg.), *Juden in Pommern*, S. 336.

0665 **HANDL, Isak Tonelis**, geb. 1807 in Mähren, gest. 11. Nov. 1887. - Als Nachfolger des 1871 zurückgetretenen Sal. Spitzer Rabinatspräses in Wien. „Er war ein treuer Jünger des mährischen Landrabbiners Mordechai Benet, ein ausgezeichnete Kenner der talmudischen und casuistischen Literatur, mild und tolerant in seinen Gesinnungen, friedliebenden Charakters und hat mehrere Jahre neben dem Rabbiner L. Horwitz und dem Chacham Ruben Baruch talmudische Vorträge im Wiener Bet-Midrash gehalten“.

Publ. *Ša^arē Vīnāh*, Darstellung der Grundprinzipien für halachische Entscheidungen nach Mischna, Maimonides, *Šulḥān ‘Arūch* und *Šiftē Kohēn*, Wien 1862, 24 S. Der Titel ist ein Wortspiel analog zu den *Ša^arē Dūrā* des Isaak von Düren.- *‘Edūth l^e Yisrā‘el* [Ps 122,4] über die Fähigkeit von Gesetzesüberretern zur Zeugenaussage, Wien 1866.- *Ner Mišwāh* über die maimonidische Rechtfertigung der Gebote, Wien 1878-79, 134 + 42 S.

Lit. Lippe 1879/81, S. 169.- Nachruf *Neuzeit* 1887, S. 435.- *HÖAAJH*, Bd. I, Nr. 3820.

0666 **HANOVER, David, Dr.**, geb. 29. Aug. 1835 in Schmieheim bei Offenburg, Baden, gest. 10. Jan. 1901 in Wandsbek bei Hamburg, Schleswig-Holstein. - Sohn des Handelsmanns Simon H. und der Chandel Ginsburger, einer Tochter des Orts- und Bezirksrb. Joseph G.; besucht das Lyzeum in Karlsruhe und betreibt Talmudstudien bei dem Oberratsmitglied Rb. Josel Altmann. 8. Sept. 1856 Abitur in Karlsruhe, im selben Jahr nach Würzburg zur Jeschiwa von Rb. S. B. Bamberger, April 1857 imm. Würzburg und vier Semester Studium, 29. März 1859 Abgangszeugnis der Universität; versieht Hauslehrerstellen in Karlsruhe und in der Nähe von Magdeburg. Ordiniert von Bamberger, März 1860 Rabbinerprüfung vor dem bad. Oberrat in Karlsruhe. 1861 an der Talmud-Tora-Schule in Hamburg Lehrer für Hebr., Frz. und Geschichte. Auf Empfehlung von Oberrb. Ettlinger 1863 Rb. in Wandsbek. Verheiratet in erster Ehe mit Rike-Hanna Hirsch (1843-1872) aus Hamburg, in zweiter mit deren Schwester Rosa Hirsch (gest. 1909). Über die Aufsichtsbefugnis des Altonaer Oberrb. kommt es 1894-96 zu einem Kompetenzstreit. Sein Sohn Siegmund H. (1880-1964) war Rb. in Würzburg.

Dok. UA Jena, M 377, Bl. 80-85, abgewiesenes Promotionsgesuch, Sept. 1862. Die eingereichte Dissertation *Die theilweise Uebersetzung und philologische Erklärung des Buches Hiob (Cap. III - Cap. XLII v. 6)* sei „ganz verfehlt“.- StA Marburg, Best. 307d, Nr. 96 I, abgewiesenes Promotionsgesuch; die Dissertation *Ueber die Verehrung der Eltern, übersetzt aus dem Griechischen des Philo* sei ungenügend (frdl. Mitteilg. von Herrn Dr. Gottfried Mehnert).

Epig. Bar-Giora Bamberger, *Wandsbek*, S. 54, Nr. 19a; Gräber der Ehefrauen, Nr. 19b und 89.

Lit. Lippe 1879/81, S. 169.- Duckesz, *Ḥachmē ‘AHŪ*, Nr. 141, hebr. S. 147f, dt. S. 52.- Zeev Aron, *Hambürg Mōl^edathī*, New York 1967, S. 83.- Louven, *Wandsbek*, S. 80-83.- Helmuth Frikke u. a., *Wandsbek in Wort und Bild*, Hamburg 2000, S. 17, er traute am 14. Sept. 1886 Sigmund Freud und Martha Bernays, die Enkelin des Chacham.

0667 **HANOVER, Joseph**, gen. „Sagi Nohaur“ [der Blinde], gest. 1845 in Hamburg. - Sohn des Hamburger Privatgelehrten Sanwel H.; in frühester Jugend erblindet und dennoch dem Talmudstudium ergeben; 1823 Stiftsrb. an der Vereinigten Alten und Neuen Klaus in Hamburg. Stand in

Opposition zum „Chacham“ Bernays; nach Gemeindefkonflikten wurde ihm für einige Jahre bis 1833 das Predigen verboten.

Lit. Todesmeldung in *AZJ* 1845, S. 626.- Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 101, hebr. S. 108f, dt. S. 37.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 530.

0668 **HARBURGER, Jehuda**, geb. 16. Jan. 1809 in Bayreuth. - Ältester Sohn des Siegellackfabrikanten Isaac H. und der Babett Bachmann, 1822 nach Fürth zur Jeschiwa, Abitur, 12. Okt. 1832 nach München an die Polytechnische Schule, 1832/33 auch an die dortige Univ., 1834 rb. Staatsprüfung in Bayreuth mit Note 3-4, hat zwei rb. Diplome, Substitut von Rb. Aub in Bayreuth, aus Harburg Bewerbungen in Hagenbach, Schopfloch, Hoppstädten (Sept. 1841) und Burgkunstadt (1844). 1849 Rb. und Prediger in Güstrow (Mecklenburg), 1853-1855 Distriktsrb. in Reckendorf, Oberfranken.

Publ. *Massächäth Däräch 'Äräš Zūta*. Eine Sammlung der reinsten und kernhaftesten Sitten- und Anstandlehren der ältesten Rabbinen als ein würdiger Anhang zu den Sprüchen der Väter und als ein vortreffliches Sittenbüchlein für die isr. Jugend. Hrsg. mit einer getreuen Uebersetzung und erläuternden Anmerkungen, 1839.

Dok. CAHJP Jerusalem D/Ba28/229, S. 26, Familienbuch Bayreuth; das Geburtsregister in D/Ba28/230 hat den 6. Jan. als Geburtstag.- StA Nürnberg, RA 1932, Tit 13, Nr. 651, Bd. I, Bl. 227v, Nr. 56, Liste der Fürther Talmudschüler am 25. April 1824.- StA München, Pol. Dir. München 4587, führt ihn Ende 1832 in der Liste der Münchner Juden. Er sei 23 Jahre alt, wohne in der Sendlinger Str. im Haus Nr. 898 und erhalte monatlich 16 Kr. von zu Hause.- LHA Koblenz 393/298 mit Bewerbungsschreiben in Birkenfeld, 1841.- CAHJP Jerusalem, D/DR1/12, mit Bewerbung in Burgkunstadt vom 15. Jan. 1844. Er verweist auf seine Erfahrung „aus meiner vieljährigen Amtspraxis als Substitut des Herrn Dr. Aub, Rabbinen zu Baireuth“ und bekennt sich zu „dem Geiste einer weisen, gewissenhaften und schonungsvollen Reformation“.- CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Fasc. II, S. 135f, Bewerbung in Hamburg vom 30. Dez. 1850; es sei ihm in Güstrow gelungen, „den durch meinen Vorgänger gestörten Frieden fast gänzlich wiederherzustellen und mir das Zutrauen der strengsten Orthodoxen zu erwerben“.- StA Marburg, 100/3725, vom 16. Okt. 1853 erwähnt Bewerbung in Fulda.

Lit. Guth (Hrsg.), *Jüdische Landgemeinden in Oberfranken*, S. 283.

0669 **HARTMANN, Daniel**. - Um 1820 bis 1870 Rb., Vorsänger und Schächter in Spálené Poříčí (Brennporitschen) b. Pilsen in Westböhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 60.

0670 **HARTMANN, Salomon**. - Um 1820 Rb. in Prašný Újezd (Praschno-Aujezd) b. Pilsen in Westböhmen.

Lit. Liste bei F. Roubík, „Revision“, *JGGJČSR* 5 (1933), S. 417.

0671 **HATZFELD, Moses Löb**, geb. ca. 1735 in Heidingsfeld b. Würzburg, gest. 17. Aug. 1810 das. - Sohn des Kalman Halevi. 1766 Lehrer am Bet-Midrash der fürststiftlich-würzburgischen Landjudenschaft in Heidingsfeld, später auch Unterrb. (*mōreh-sādūq*), Jeschiwaleiter und Mitglied im Bet-Din von Landesrb. Abraham Bing. Über seine Tochter Judith war er Großvater des Würzburger Bezirksrb. Sel. B. Bamberger.

Dok. StA Würzburg, Judenschaft 29, Bd. II, Nr. 500: *Protocolles de la session id est rabin et Consialen de la nation Juife à Heidingsfeldh pres Wurtzburg*, 6. März bis 13. Mai 1794: die in diesem und anderen Heidingsfelder Protokollbüchern notierten Fälle werden abwechselnd vor dem *dayyān ha-m^edīnāh* Koppel [Hajum] und dem *m^elammed ha-m^edīnāh* Moses Löb [Hatzfeld] verhandelt.

Epig. Bamberger, *Würzburg*, S. 62, teilt aus Allersheim die Grabinschrift mit, die der dortige Lehrer Abraham Weissbart für ihn kopiert hatte. H. habe „viele Schüler aufgestellt“ und sei dabei „überraum bescheiden“ gewesen.

0672 **HAUSER, Pinkas.** - 1858-1882 Rb. in Mutěnin (Muttersdorf), Westböhmen.

Lit. Erscheint nicht unter den böhmischen Rb.n mit Traubefugnis, lt. *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 406.

0673 **HECHHEIMER, Moses**, geb. 1755 in Veitshöchheim bei Würzburg, gest. 10. Febr. 1835 in Ansbach. - Sohn des Talmudgelehrten Chaim Cohen und der Lea, Bruder des in Amsterdam gestorbenen Astronomen Elias H. Lernt an der Fürther Jeschiwa bei Josef Steinhardt und dann in Prag, wo ihn Levi Bondi 1777 ordinierte, ca. 1782 zurück in Fürth, verheiratet mit Rösel Grillingen (1762-1828), Tochter des Eisik G. aus Fürth. 1790 Dajan in Fürth unter M. S. Kohn und Lehrer an der Jeschiwa; unterrichtet privat auch die hebr. Grammatik. 1793 Rb. in Ansbach bei 573 fl. Gehalt. Er ist de facto Landesrb. des ganzen Fürstentums Ansbach; ein Vorstoß der Judentum, ihn am 13. Sept. 1802 auch offiziell als solchen einzusetzen, hat außer einer Gehaltserhöhung um 100 fl. keine weiteren Auswirkungen. 1825 erhält er einen der mittelfränkischen Rabbinatebezirke von 22 Gemeinden. Er bildete nicht wenige Talmudschüler aus. Am 8. Januar 1829 zum zweiten Mal verheiratet mit Judith (1779-1845), Witwe des Elias Neuburger aus Fürth.

Publ. *Šāfāh B^erūrāh*, hebr. Grammatik mit Konjugationstabellen, Fürth 1790, 37 fol., mit langem Subskribentenverzeichnis (Löwenstein, „Fürth“, III, S. 77, Nr. 330).- Hrsg. des *Michlöl* von David Kimchi mit den Zusätzen des Elias Levita, 1793, 218 fol. (Löwenstein, „Fürth“, III, S. 79, Nr. 342).- Hebr. Gedichte.- Halachische Korrespondenz mit Ez. Landau, *Nōdā' b'Īhūdāh*, I, HM, Nr. 30; mit M. S. Kohn, *Bigdē K^ehunnāh*, Bl. 70r (EE Nr. 16); mit Wolf Hamburger, *Šimlath Binyāmīn*, I 7r, 28v, 29r, 90v, 160r (welcher ihn als *ha-gā'ōn* titulierte); mit J. M. Schnaittach, *Respon-*sen, S. 13r, 28v, 31v, 34r, 40r, 44v, 50v, 51v.- Zwei Approbationen, datiert Ansbach 1833; Löwenstein, *Index*, S. 73.

Hss. Ein handschriftliches Konvolut seiner Responen befindet sich im CJA Berlin, lt. Auskunft von Herrn Prof. S. Rohrbacher (Duisburg). Die Sammlg. umfasst 130 Nummern bis Sommer 1808, dazu einzelne unnummerierte Stücke aus späterer Zeit. Korrespondenten sind v. a. die Rb. J. M. Schnaittach in Braunsbach, Jos. Gugenheim in Dittenheim, M. S. Kohn und Wolf Hamburger in Fürth, Sal. Wassermann in Laupheim, Abr. Wechsler in Schwabach, Sam. Buttenwieser in Wassertrüdingen, Sam. Hirsch Adler in Wertheim und Abr. Bing in Würzburg.

Dok. GStA Berlin, Fränk. Departement VII Nr.116, fol. 12-51 Gesuche wegen Verbesserung seines Gehalts, 1802-1803.- StA Nürnberg, RA 1932, Tit. 13, Nr. 651, Bd. I vom 28. Okt. 1816, Vorschlag zur Gründung einer Gymnasiastenjeschiwa für ganz Bayern in Ansbach; ebd., Bd. III, vom 18. Mai 1825, enthält Abschriften seiner Zeugnisse.- CAHJP Jerusalem HM 379, Sterbematrikel Ansbach; danach sei seine Frau 66 und er selbst 80 Jahre alt geworden; die Rabbinerwohnung war in A 234.

Lit. Subskribentenliste der Fürther Talmudausgabe 1832.- Nachruf *WZJT* 1, 1835, S. 126: „er war, was bei den Männern seiner Zeit selten ist, gründlicher Kenner der hebr. Grammatik“.- Fürst, *Bibliotheca*, I, S. 367.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, S. 1791.- Grünbaum, *Erbtheil der Väter*, S. 31f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 751; er gehörte „schon der Mendelssohn'schen Schule an, welche die grammatischen Forschungen christlicher Gelehrten unter ihren Glaubensgenossen einführte und damit das Sprachstudium neu begründete“.- Haenle, S. 197, „auch in der orientalischen Philologie wohl bewandert“.- *JE* VI 433.- Löwenstein, „Fürth“, II, S. 113f.- Wininger III 141, VII 60.- *EJ* dt. VIII 157f.- *PK Bavaria*, S. 271.- Über den Familiennamen, der auch Hächheimer oder Hochheimer, im Hebräischen Hechim, von Späteren fälschlich Hechingen oder sogar Horkheimer (Sauer, *Württemberg*, S. 137) geschrieben wird, siehe Löwenstein, „Fürth“, II, S. 113-115.- Biernoth, *Ansbach*, S. 44-46.- Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. II, S. 1131f, mit Ant-

wort vom 15. Febr. 1800 auf die Anforderung der Regierung, entweder jedem Rb. einen preußischen Rechtsgelehrten beizugesellen oder das jüdische Recht aufzuheben.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 109, 151, 178, 187, 232, 237, 304, 320, 382, 414, 416f, 515.

0674 **HECKSCHER, Julius Wolf, Dr.**, geb. 1836 in Kopenhagen, gest. 31. Dez. 1883 in Racibórz (Ratibor), Oberschlesien. - Besucht Gymnasium und Universität in Kopenhagen, 13. Nov. 1858 imm. Breslau und Aufnahme am Jüdisch-theologischen Seminar, 12. Aug. 1861 prom. Leipzig. 27. Juni 1863 Predigerdiplom des Seminars; 1863 Prediger und Religionslehrer in Köthen, Anhalt, 1. Apr. 1867 Rb., Prediger und Religionslehrer in Racibórz.

Diss. *Meletemata Tobiana*, Diss. Leipzig 1861.

Publ. *Dänische Grammatik nach Ollendorffs Methode*, Frankfurt/M. 1862.

Dok. AU Wrocław, F 434, S. 118, Matrikeleintrag.- UA Leipzig, Pro-Cancellar-Buch der Philosophischen Fakultät, B 128a, S. 214, Promotionseintrag.- CJA Berlin, 75 A Ra 4 Nr. 29 (nur Erwähnung).- Ebd., 75 A Ra 4 Nr. 36 Bewerbung und Anstellung des Predigers und Religionslehrers Dr. Heckscher 1865-67, 1887; darin fol. 1 Bewerbung mit Vita vom 25. Dez. 1865 mit Bericht über Spaltungen in Köthen, bei denen er aber Integrationsfigur gewesen sei; fol. 2-3 Reisepaß vom 3. Sept. 1862; fol. 11 Vorstand an Repräsentanten 12. Febr. 1866 über Wahl auf 6 Jahre mit 600 Rtl. Gehalt; fol. 43 Amtsantritt.

Lit. *Jahresbericht JTS* 9 (1864), Anhang, S. 1: H. „wurde mir dem Zeugnisse der Reife für das Predigeramt und den Religionsunterricht entlassen, und von der israel. Gemeinde zu Köthen v. Mai als Prediger und Religionslehrer berufen“.- *MGWJ* 1865, S. 51.- Lippe 1879/81, S. 172, nennt ihn „Rabbiner in Ratibor“.- Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 168.

0675 **HEIDEGGER, Isaias**, geb. 14. März 1797 in Thalmässing, Mittelfranken, gest. 24. Dez. 1867 in Fürth. - Ordiniert von Moses Hechheimer in Ansbach; mit einem empfehlenden Zeugnis des Gymnasialrektors in Würzburg im WS 1821/22 imm. als Orientalist an der Univ. Würzburg, fünf Semester Studium, 16.-19. Okt. 1827 Staatsprüfung in Ansbach mit Note 2, Bewerber in Bayreuth (1827). Nach der behördl. Schließung der Fürther Jeschiwa und Einziehung ihrer Stiftungsmittel wird er im März 1828 angestellt als „Talmudstudienlehrer“ mit 500 fl. Gehalt, vermag aber keine Schüler anzuziehen. H. beschäftigt sich als „Rabbinats-Substitut“ für Rb. Löwi, als Hilfsprediger und Schullehrer, seit April 1838 auch als Verwalter des Rts. von Thalmässing.

Dok. ARS Würzburg Nr. 1645 über die in Würzburg belegten Kollegien.- StadtA Fürth, Fach 28, Nr. 4, Bl. 25, vom 31. Okt. 1827, Prüfungsbericht aus Ansbach.- Ebd., Fach 28 Nr. 5, Personalakte.- CAHJP Jerusalem D/Fu1/108, Bewerbung um das Rt. in Fürth 1830.- Ebd., „Fürth“, prov. Nr. 270, mit Urteil der Vorsteher über H.s guten und orthodoxen Ruf (12. Mai 1845) sowie dem der orthod. Partei W. Hamburgers, wonach „Heidegger wegen seiner neologischen Richtung keine Hoffnung hat, irgend wo Rabbiner zu werden, sollte es ihm auch einfallen, sich um eine solche Stelle zu bewerben und seine hiesige mit Tittel und mit Mittel gegen eine mit Arbeit aufzugeben“ (14. Mai 1846).- CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/37, vom 16. Feb. 1863, Bewerbung in Bamberg: „Ich bin hier als Docent der jüd. Theologie angestellt, und da durch Mißgeschick leider die Anstalt fürs Studium der jüd. Theologie nicht zum Leben gebracht werden konnte und ich deshalb zur Unthätigkeit in meinem Fache verwiesen war, betraute mich die hiesige Gemeinde mit der Assistenz des Rabbinats“, wobei „ich in Lehren und Handlungen dem gemäßigten Fortschritt huldige“.- CAHJP Jerusalem, G5/1041, Familienbuch Fürth; „Talmud-Studien-Lehrer“ mit Datum der Ansässigmachung vom 24. März 1828.- Ebd, G5/1038/I, S. 71, Nr. 252, Sterberegister Fürth, nennt seinen Beruf „Lehrer u. Rabbinatssubstitut“.

Lit. *WZJT* 3, 1837, S. 126, über seine Teilnahme an der Kreissynode von 1836; „der Thalmudlehrer Heidecker aus Fürth wurde, gewiß nicht mit Recht, bloß als Lehrer und nicht als Theolog anerkannt“.- Gemeindestatistik Mittelfranken in *IA* 1840, S. 103.- *AZJ* 1848, S. 193.- Kohler, „Personal Reminiscences“, S. 471: „A mere nonentity, Dr. Heidegger“.- Gotzmann, *Eigenheit und*

Einheit, S. 48, zieht aus H.s bloßer Existenz den Fehlschluß, „die höhere religiöse Ausbildung blieb demnach zumindest in stark reduziertem Maßstab weiterhin gewährleistet“.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 381f, 386f, 636.

0676 **HEIDENHEIM, Philipp, Dr.**, geb. 14. Juni 1814 in Bleicherode bei Erfurt, gest. 14. Juni 1906 in Sondershausen. - Betreut in Bleicherode von Schullehrer M. M. Schwarzauer, 1834/35 Privatunterricht bei einem Göttinger Hochschullehrer in Mathematik, Englisch und Französisch, Herbst 1835 Lehrereexamen in Erfurt, Ostern 1837 Prediger und Schuldirektor in Sondershausen, 28. Aug. 1839 am Ort verh., gründet 1842 Knabenpensionat, betreibt privat rabb. Studien unter der Leitung des Talmudstudenten Leiser Lazarus aus Wieleń (Filehne); 3. Apr. 1845 rb. Prüfung und Ordination von Blaschke in Trzianka (Schönlanke) und Bestätigung von Öttinger und Sachs in Berlin, 20. Aug. 1845 Ernennung zum Landesrb. in Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg-Rudolstadt mit Sitz in Sondershausen. Mitarbeiter der *Zschr. Der Orient* (1845-50); 1848 Abgesandter beim Allg. Dt. Lehrerverein, 1852-1886 Oberlehrer der Realschule am Ort (unterrichtet Mathematik, Geographie, Deutsch), 1857-60 Leiter des Gewerbevereins. Teilnehmer der liberalen Synode von 1879; Schwarzburgisches Ehrenkreuz Dritter Klasse, 1881 Ernennung zum Professor.

Lit. *AZJ* 1846, S. 38-40, 715; *Orient*, 1846, S. 22-24.- *AZJ* 1858, S. 518f.- Lippe 1879/81, S. 171.- Moritz Lazarus, *Aus meiner Jugend*, S. 58.- *JE* VI 319.- „Ph. H., sein Leben und Wirken“, in Rudolf David, *Geschichte der Synagogengemeinde Sondershausen nach archivalischen Niederschriften*, Sondershausen 1926, S. 28-35, mit Rabbinatsdiplom S. 30-31.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 51.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 95, 609.

0677 **HEILBRONN, Isaak**, geb. 1752 in Immenrode, Fsm. Schwarzburg-Rudolstadt, gest. 27. Sept. 1822 in Magdeburg. - Mit 10 J. zur Jeschiwa in Halberstadt, wird Meisterschüler von Oberb. Hirschel Lewin und besucht zugleich die Domschule, mit 13-17 J. Jeschiwa in Berlin, dann in Polen und Frankfurt/M. Zurückgekehrt, wird er zunächst Kaufmann, dann 1801 Jacobsons Schulleiter in Seesen. März 1809 nach Kassel berufen, von den Konsistorialräten geprüft und noch im selben Jahr zum Oberb. im Bez. Magdeburg mit 300 Tl. Gehalt eingesetzt, von der preuß. Reg. bestätigt. Er führt die dt. Predigt und die Konfirmation ein.

Dok. JM Frankfurt/M., PSR B 163, Sterberegister Magdeburg.

Lit. *Sulamith* II, 2, S. 298, nach der Rabbinerliste des Westphäl. Kgrs. vom 15. März 1809 ist H. als „Unter-Rabbiner“ dem Rb. in Halberstadt unterstellt.- *Sulamith* VI,2, S. 179-184, Nachruf.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 127, 276.

0678 **HEILBRONN, Isak, Dr.**, geb. 25. Feb. 1828 in Fulda, gest. 1909 in Nürnberg. - Sohn des Vorsängers und Schullehrers Löb Nathan H. (1787-1863) und der Bunla Stern, 1845 imm. Würzburg; fünfjähriges Studium an der Universität und bei Rb. S. B. Bamberger, 1850 nach Berlin, dann Schüler von S. R. Hirsch in Frankfurt/M., 1854 Prediger und Religionslehrer in Stavenhagen, Mecklenburg-Schwerin, 26. Feb. 1856 prom. Gießen, im selben Jahr ordiniert von Sal. Formstecher in Offenbach, bewirbt sich aus Stavenhagen 1857 in Göteborg, 1860 Rb. in Erfurt, Nov. 1861 Bezirksrb. in Weikersheim, Württ. (zunächst provisorisch, 3. März 1863 offizieller Amtsantritt). 1. Jan. 1903 in den Ruhestand, nachdem er bereits einige Jahre von dem Rabbinatskandidaten Dr. Abr. Schweizer unterstützt worden war.

Dok. HStA Wiesbaden, 365/344 Geburtenregister Fulda.- StA Marburg, Abt. 100, Nr. 3719, vom 18. Feb. 1849, Nathan A. Müller nennt ihn als zukünftigen Lehrer an seiner Privatschule.- Nach dem Buch des Berliner „Studienbeförderungsvereins *ḥāvraḥ bāḥūrīm*“ (CAHJP Jerusalem, KGe 2, Nr. 71) ist „Heilbronn“ 1850 der einzige Schüler in der Talmudklasse von Rb. Gerson Zippert Asche.- HStA Stuttgart Best. E 201c Büschel 41, vom 18. Nov. 1861 enthält Bericht der Oberkirchenbehörde mit biogr. Angaben. „Als Grund seiner Bewerbung um ein württembergisches

Rabbinat hat Dr. Heilbronn angegeben, daß ihm die unsichere und abhängige Stellung, welche die Rabbiner im Königreiche Preußen haben, nicht zusage“.

Lit. Lippe 1879/81, S. 171, „Heilbronner, Dr.“- Tänzer, *Württemberg*, S. 73.- Behr und Rupp, *Creglingen*, S. 53.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 663.

0679 **HEILBRONN, Joel**, auch J. Heilprin, geb. 1750. - Aus Posen, 1802 Rb. in Gniezno (Gnesen).

Lit. Heppner und Herzberg, S. 408.

0680 **HEILBUT, Arnold-Aaron, Dr.**, geb. 30. Juli 1816 in Altona, gest. 1860 in Wiesbaden. - Michaelis 1829 zum Christianeum in Altona, Michaelis 1832 zum Christianeum in Braunschweig und über fast vier Jahre parallele Talmudstudien bei Rb. S. Egers (der ihn ordiniert). Herbst 1835 imm. Kiel; 1836 Rückkehr nach Altona, dort bekannt mit S. L. Steinheim; 1. Feb. 1838 prom. in Kiel, noch im selben Jahr Anstellung als Rb. in Glückstadt. Bewerber in Swarzędz (Schwersenz), Prov. Posen (1842). 1845 Landesrb. für die Hzmer. Bremen und Verden (Kgr. Hannover) mit Sitz in Bremervörde und 350 (später 450) Tl. Gehalt. Anhänger der konservativen „Theologen-Versammlung“ (1846) Z. Frankels. 1848 Verlegung des Rabbinatssitzes nach Stade, dort Talmudlehrer für Lehramtskandidaten. 1853 erneute Verlegung des Rabbinatssitzes nach Geestemünde, 27. Juni 1853 Vertrag mit der dortigen Gemeinde über die zusätzliche Versehung des Amtes eines Unterrabbiners, Schullehrers und Vorsängers.

Diss. *Aggadae talmudicae conspectus*, Diss. Kiel 1838; Ms. im LA Schleswig, Abt. 47.7, Nr. 19. Die akademische Vita betont die Förderung durch den Kieler Orientalisten Justus Olshausen (1800-1882), „cujus amicitia et maxima in me benevolentia et de summis rebus certior factus sum, et ad studiose literas persequendas valde incitatus“.

Publ. *Predigt, gehalten in der jüd. Synagoge zu Glückstadt am Krönungstage Sr. Majestät des Königs Christian VIII. und Ihrer Majestät der Königin Caroline Amalie*, Kiel 1840.- „Die Notwendigkeit einer Bearbeitung des Thalmuds vom orthodoxen Standpunkte aus“, *IA* 1840, S. 264f, u. a. Aufsätze in den *Israelit. Annalen* (hrsg. Jost) sowie im *Asiatischen Journal*.- *Fragen und Bemerkungen, veranlasst durch die Schrift des Hrn. Carl Valentiner, Diaconus in Crempe*, „Über die Aufnahme der Juden in den christl. Staat“, Altona 1841 (vgl. *IA* 1841, S. 111).- *Die Erbsünde vom sittlich-religiösen Standpunkte des Judenthums. Mit besonderer Beziehung auf die vom Bischof Dr. Sartorius in seiner „Lehre von der heiligen Liebe“ ausgesprochene Theorie*, Kiel 1843.- *Das neue Krankenhaus der isr. Gemeinde in Hamburg, erbaut von Salomon Heine*, Hamburg 1843.- *Die Grundwahrheiten des Judenthums in kurzer Uebersicht dargestellt*, Stade 1851.- *Rabbinische Chrestomathie für Universitäten, Seminarier und jüdische Volksschulen*, Hannover 1856 [Expl. GJ Köln, Bla-Hei]; Rezension *Ben Chananja* Bd. I, S. 41.

Hss. LA Schleswig, Abt. 65.2, Nr. 3396, enthält „Predigt gehalten in der Synagoge zu Glückstadt am Krönungstage Sr. Majestät des Königs Christian des Achten und Ihrer Majestät der Königin Caroline Amalia, den 28. Juni 1840; ferner einen Vorschlag zur Aufteilung Schleswig-Holsteins in drei Rabbinatsdistrikte, 20. Juli 1840.

Dok. LA Schleswig, Abt. 65.2, Nr. 3396, Personalakte 1840-47; darin 1. Aug. 1842 Petition um bessere Stellung mit dem unrichtigen Hinweis: „Ueberhaupt bin ich nicht allein der erste, sondern auch bis jetzt der einzige studirte Rabbiner hier im Lande“ (d. i. Schleswig-Holstein).- LA Schleswig, Abt. 19, Nr. 421 enthält Konzepte verschiedener Empfehlungsschreiben des Generalsuperintendenten Herzbruch in Glückstadt für H., namentlich ein Gesuch um Aufnahme in den Staatsdienst (am 1. Mai 1841 von der schles.-holst.-lauenbg. Kanzlei abschlägig beschieden), und eine Empfehlung nach Stade vom 20. Okt. 1845.- StA Stade, Rep. 80a, Tit. 45, Nr. 24, Anstellung im Kgr. Hannover.- StA Hamburg, Cl. VII, Lit. Hf, Nr. 5, Vol. 6c Acta betr. die abgewiesenen Gesuche der im Christenthum geborenen und erzogenen Mathilde Grell, um Aufnahme in das Judenthum, worauf dieselbe in Stade zum Judenthum übergetreten ist und sich mit dem hiesigen Juden

Phil. Lazarus Hertz verehelicht hat, 1850-51, über diese Affäre um die Aufnahme einer vom Hamburger rb. Gerichtshof abgelehnten Proselytin vgl. *AZJ* 1851, S. 160.- HStA Hannover, Hann. 108, Akten der Ständeversammlung (lt. Mitteilg. von Frau Marlis Buchholz, Hannover), Petition von 1851 wg. Förderung des jüd. Schulwesens.

Lit. *AZJ* 1838, S. 532; 1845, S. 609; 1846, S. 563; 1848, S. 432; 1849, S. 550; 1850, S. 140.- Ausschreibungen von Lehrerstellen *AZJ* 1846, S. 359; 1855, S. 250, 289; 1856, S. 206; 1860, S. 286, 302.- *TZW* 1845, S. 16.- Synagogeneinweihung am 31. Aug. 1858 in Verden; *AZJ* 1858, S. 615 (vgl. Asaria, *Niedersachsen*, S. 211).- *Jeschurun* 17 (1930), S. 465f.- Asaria, *Juden in Niedersachsen*, S. 184f; nach Einschätzung der Landdrostei mangle es ihm zwar nicht „an Eifer und Tätigkeit“, er lasse aber bisweilen „die erforderliche Ruhe und Umsicht“ vermissen. Text des Vertrages aus Geestemünde ebd., S. 191-194, dazu Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 136.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 404, 429, 618.

HEILBUT, Lase, siehe unter: BERLIN, Lase.

0681 **HEILBUTH, Ephraim Moses**, gest. vermutlich 1789 in Königsberg. - 1778 Rb. in Königsberg mit dem Titel eines „Vize-Rabbiners“. Am 23. Dez. 1788 heißt es, der Vizerabbi sei schon seit einem Jahr krank „und keine Hoffnung zu seiner Wiedergenesung vorhanden“. Ein halbes Jahr später, noch zu seinen Lebzeiten, übernimmt ein anderer Kandidat sein Amt.

Dok. GStA Berlin, Ostpreußen II 4508.

Epig. Der Stein war noch 1904 auf dem Jüd. Friedhof in Königsberg (Nr. 99) zu sehen, siehe Birnbaum, „Die Gräber“, S. xvi.

0682 **HEILBUTH, Moses**, gest. „15. Tevet 1783“ in Hamburg. Rb. an der Alten Klaus in Hamburg, zeitweise auch Dajan und Vorsteher der Begräbnis- und Spitalsbruderschaften.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 66, hebr. S. 82, dt. S. 28, mit der Grabinschrift vom Friedhof Königstraße in Altona.

HEILPERIN, Hirtz, siehe unter: EMDEN, Hirtz.

0683 **HEIMERDINGER, Marx**. - Um 1809 Rb. in Breisach (Baden) mit 150 fl. Gehalt.

Dok. CAHJP Jerusalem, „Karlsruhe“, S 378/11, vom 2. Aug. 1809

0684 **HEIN, David**, geb. in Osoblaha (Hotzenplotz), Österr.-Schlesien, gest. 1886 das. - 1855 Rabbinatssubstitut in Osoblaha. 1883 in den Ruhestand.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 24. Aug. 1865 nennt ihn gemeinsam mit Aron Schwab als „Rabbinatsvertreter“ in Osoblaha, vom mähr. Oberlandesrt. autorisiert.

Lit. *AZJ* 1853, Beilage zu Nr. 34, spricht am Grab seines Schwagers, Rb. Israel Deutsch, in Bytom (Beuthen).- Jaroslav Klenovský, *Židovská obec v Osoblaze*, Olmütz 1995.- Jiří Fiedler, „Moses a David Rudolferovi, rabíni v Osoblaze a Krnově“, in: Janusz Spyra (Hrsg.), *Židé ve Slezsku: studie k dějinám ve Slezsku*, Brünn 2001, S. 155.

0685 **HEINEMANN, Carl, Dr.**, geb. 1802 in Sandersleben, Anhalt, gest. 1868 in Göteborg, Schweden. - Sohn des Ortsrb. Joachim-Heinemann Meister, Gymnasium in Hildesheim, Univ. Berlin mit Talmudstudien bei Öttinger. 1825 prom. Berlin, 1826 Schullehrer in Prenzlau und Talmudstudien beim Ortsrb. G. Z. Asche, 1831 Schullehrer in Stettin; 1837 Rb., Prediger und Schullehrer in Göteborg. Hält alternierend deutsche und schwedische Predigten. Seit 1846 auch Lehrer an der Handelsschule in Göteborg, seit 1848 deren Leiter. Anhänger der konservativen „Theologen-Versammlung“ (1846) Z. Frankels. Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1851, S. 134, Nr. 316). Den Rabbinatsdienst legte er 1857 nieder.

Dok. CAHJP Jerusalem G5/2711: Im Geburtsregister Sandersleben ist sein Geburtseintrag vermutlich der vom 2. April 1802 „Jakob, Sohn des Heinemann Joachim“.- LHA Schwerin, Mecklenburg-Schwerin, Landesrabbinat Nr. 57, vom 2. Dez. 1852, Bewerbung in Schwerin. Gibt als Referenzen A. A. Wolff in Kopenhagen und M. Sachs in Berlin.- CJA Berlin, 75 A Ste 3 Nr. 66, fol. 23, vom 27. Juli 1859, Bewerbung in Stettin.- Nach AU Wrocław, F 434, S. 117, 136, immatrikulierte sich am 29. Okt. 1858 und erneut am 3. Dez. 1862 ein Julius Heinemann aus Schweden, vermutlich sein Sohn.

Lit. *AZJ* 1850, S. 416, die vier „Rabbiner des Nordens“ (London, Kopenhagen, Stockholm, Göteborg).- *AZJ* 1868, S. 396f, Todesmeldung.- *Göteborgs mosaiska församling 1780-1955*, Göteborg 1955, S. 33, 77.

HEINEMANN, Joachim, siehe unter: MEISTER, Heinemann-Joachim.

0686 **HEINS, Löwy**. - Um 1820 Rb. in Drmoul (Dürmaul) bei Marienbad in Böhmen.

Lit. Liste bei F. Roubík, „Revision“, *JGGJČSR* 5 (1933), S. 417.

0687 **HELDENSTEIN, Isak**. - Sohn des Phöbus H., um 1844/45 Dajan in Leszno (Lissa), Prov. Posen, und Mitverwalter des Rts. während der langen Vakanz von 1821-1864.

Publ. Zwei Approbationen, datiert Leszno 1844-1845; Löwenstein, *Index*, S. 70.

Lit. *AZJ* 1866, Beilage zu Nr. 12, erwähnt im Nachruf auf den Rabbinatspräses Hirsch Abarbanell.- Lewin, *Lissa*, S. 257.

0688 **HELDENSTEIN, S.** - Um 1852 Unterrb. (*mōreh šädäq*) in Środa Wielkopolska (Schroda), Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 957.

0689 **HELLER, Abraham**, gest. 30. Aug. 1794 in Mannheim. - Sohn des Jakob-Koppel Halevi; gräflich-leiningischer Landesrb. in Bad Dürkheim. Verheiratet mit Gutle, Tochter des Chanoch-Henoch aus Frankfurt; sein Schwiegersohn Abraham Brandeis aus Fürth trat seine Nachfolge an. Sein Sohn Israel H. (st. 1831) wurde Lehrer in Bad Dürkheim.

Dok. LBI New York, Berthold Rosenthal Archives, AR-C.220, 662/BR 25 „Das Memorbuch von Bad Dürkheim“, Nr. 21 und 36 resümiert die Einträge für ihn, seine Frau und seinen Sohn. Danach starb er bei einem Aufenthalt in Mannheim und wurde daselbst beerdigt. Klaus- und Gemeinderb. hielten Trauerreden.

HELLER, Meyer, siehe unter: BRETZFELDER, Meyer.

0690 **HENLEIN, Juda Manasse**, geb. ca. 1812 in Lehrensteinsfeld, Württ. - Wächst in Nagelsberg auf, mit 14 J. zum Talmudunterricht nach Bad Mergentheim, mit 18 J. zum Gymnasium Heilbronn, das er drei Jahre lang bis zum Abitur besucht, WS 1833 imm. Tübingen, Nov. 1835 Erste Dienstprüfung in Tübingen mit Note IIb, 1836-38 Rabbinatsverweser in Freudental. Bei der Zweiten Staatsprüfung 1838 durchgefallen; sein weiterer Lebenslauf ist unbekannt.

Dok. StA Ludwigsburg E 212 Nr. 132, vom 18. Aug. 1835, Prüfungsgesuch mit Lebensbeschreibung.- Ebd., E 212/136 Prüfungsakten.

Lit. Tänzer, *Württemberg*, S. 73.- Sauer, *Württemberg*, S. 81.

0691 **HENSCHEL, Arjeh-Löbusch**, geb. 1806 in Kepno (Kempen), Prov. Südpreußen, gest. 28. Jan. 1837 in Breslau. - Jeschiwaleiter in Kobylin, Prov. Posen, war zum Dajan in Breslau gewählt, doch starb vor Antritt des Amts.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 521.

0692 **HERRISCH, David**, geb. 2. Juli 1821 in Lednice (Eisgrub), Mähren, gest. 30. Juli 1895 das. - Sohn des Isaak H. und der Sara Aschkenes aus Mikulov (Nikolsburg), Talmudstudium in Mikulov und Preßburg, von beiden Rb. ordiniert. Verheiratet mit Rosalia Steinschneider, Tochter des Rb. Israel Steinschneider-Proßnitz aus Preßburg. Ansässig in Častá (Schattmannsdorf), Slowakei; 12. Apr. 1863 Rb. in Lednice.

Hss. „Rastlos tätig in der aufreibenden Kleinarbeit des Berufes, aber noch weit mehr auf dem großen Gebiete der Talmudforschung, war es aus finanziellen Gründen nicht möglich die Werke seiner wissenschaftlichen Tätigkeit herauszugeben“ (Gold S. 197).

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 196f.

0693 **HERSCHEL, Saul**, geb. 1799 in Prenzlau, gest. 1832 in London. - Aufgewachsen in London als Sohn des britischen Oberrb. Solomon Herschell und der Rivka Königsberg. Verheiratet mit Fradel Spiro, Tochter des Jakob Spiro in Krotoszyn (Krotoschin); um 1820 Rb. in Zaniemyśl (Santomischel), Prov. Posen. Er stirbt auf einer Reise nach London kurz nach dem Tod seiner Mutter.

Lit. Lanshuth, *ʿAnšē šem*, S. 110f.- *JJLG* 1907, S. 105.- Heppner und Herzberg, S. 913.- Eisenstadt und Wiener, *Daʿath Q^edōšīm*, S. 130.

0694 **HERSCHELL, Salomon**, geb. 1761 in London, gest. 31. Okt. 1842 das. - Sohn von Rb. Hirschel Lewin, kommt mit den Eltern ca. 1764/65 nach Halberstadt, studiert auch in Polen, verheiratet mit Rivka Königsberg (1762-1832) aus Königsberg; 1791 Bewerber gegen Akiba Eger um das Rt. in Mirosławiec (Märkisch-Friedland), 1793 Rb. in Prenzlau. 1802 Chief Rabbi für Großbritannien mit Sitz in London. In seinen letzten Jahren Abspaltung der Liberalen und Gründung der reformierten Synagoge Burton Street. Sein Sekretär war der spätere New Yorker Rb. Morris J. Raphall (1798-1868).

Publ. „Warnung an alle, welche den Namen Israel führen, vom Oberrabbiner und dem Beth-Din der verschiedenen Gemeinden Großbritanniens“, dt. in *INJ* 1846, S. 118f.- Israel Goldstein (Hrsg.), „Ritual Questions Discussed in Correspondence Between Reverend Solomon Herschell, Chief Rabbi of the Ashkenazim in England, and Congregation B'nai Jeshurun of New York“, in: *A. S. Freidus Memorial Volume*, New York 1929, S. 377-387.- Eine Approbation, datiert London 1805; Löwenstein, *Index*, S. 174.

Dok. StuUB Frankfurt/M, hebr. qu. 7, Handschrift des Aufklärers Isaak Satanow, die sich bis 1801 in seinem Besitz befand.

Epig. Grabinschriften für ihn und für seine Frau bei Landshuth, *ʿAnšē Šem*, S. 110f.

Lit. Löb Alexander, *The Axe Laid to the Root, or Ignorance and Superstition Evident in the Character of the Rev. Sol. Hirschell*, London 1808 (Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 731).- Auseinandersetzung mit der Reformgemeinde; *IA* 1841, S. 391.- Nachruf in *Voice of Jacob* vom 11. Nov. 1842, und im *European Magazine* von 1842.- Todesmeldung im *Orient* 1842, S. 372.- Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 502.- Morais, *Eminent Israelites*, S. 142-144.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 872, über seinen Sekretär.- Eisenstadt und Wiener, *Daʿath Q^edōšīm*, S. 122.- *JE* VI 363f. mit Bildnis.- *Dictionary of National Biography* IX 905.- Wachstein, *Maftēaḥ ha-hāšpedīm*, I, S. 53.- *JL* II 1561.- Schreiber, *ʿIgg^erōth Sōf^erīm*, Bd. I, S. 1f.- Winger III 67, 128f.- *EJ* dt. VII 1211f.- Hallaḥmi, *Ḥachmē Yiśrāʿel*, S. 270.- Jacobson, *Trauungen*, S. 349.- Halperin, *ʿAṭlās ʿEš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 158, Nr. 1649.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 173, 176.- Oliel-Grausz, „Circulation du personnel rabbinique“, S. 332.- Michael A. Meyer, „Jewish Religious Reform in Germany and Britain“, in *Two Nations. British and German Jews in Comparative Perspective*, hrsg. Michael Brenner u. a., Tübingen 1999, S. 73, kennt ihn nur als „a virtual recluse who never mastered the English language“.- Dorothea Elisabeth Deeters, „Juden in (Märkisch) Friedland“, in Brocke u. a. (Hrsg.), *Ost- und Westpreußen*, S. 156f.

Ikon. Porträtkupfer (1808) im JNUL Jerusalem, Schwadron Collection; und Israel Museum, Feuchtwanger Collection Nr. 123a; danach angefertigtes Gemälde im Londoner Jewish Museum; siehe A. Rubens, *Anglo-Jewish Portraits*, London 1935, S. 53-54, und R. D. Barnett, *Catalogue of the Permanent and Loan Collections of the Jewish Museum London*, London 1974, S. 153, Nr. 872-873; Abbildungsteil S. CXCII.- Das angebliche Bildnis bei S. M. Melamed, „Zur Geschichte des Chief-Rabbinats in England“, *Ost und West* 1914, Sp. 116, stellt in Wahrheit Menasseh ben Israel dar.

HERTZVELD, Hartoch, siehe unter: HERZFELD, Hartwig.

0695 **HERXHEIMER, Salomon, Dr.**, geb. 6. Feb. 1801 in Dotzheim bei Wiesbaden, gest. 25. Dez. 1884 in Bernburg a. d. Saale. - Sohn des Handelsmanns Isaac-Seligmann aus Herxheim am Berg im Ftm. Leiningen und der Zerline Meyer aus Dotzheim, Besuch einer Talmud-Tora in Wiesbaden, mit 13 J. zu Herz Scheuers Jeschiwa in Mainz, zugleich dt. und frz. Privatstudien sowie Besuch von M. Creizenachs Schule, 1818 Hauslehrer bei Meier Boppard in Herborn, nimmt neben den tägl. acht Stunden Unterricht Privatstunden bei Lehrern des evang.-theol. Seminars und macht durch Reden bei Synagogeneinweihungen in Westerburg (1823) und Wiesbaden (1826) auf sich aufmerksam. 15. Mai 1824 imm. Marburg als erster dortiger Student der mosaischen Theologie, auch Studium am evang.-theol. Seminar, Mai 1826 nach Göttingen als Stipendiat der nassauischen Landesregierung, dort vor allem Orientalistikstudien, 29. Nov. 1826 erneute Imm. in Marburg; 8. Mai 1827 Erste Staatsprüfung an der Univ. Marburg und bei Rb. Gosen mit der Note 2, zum jüd. Neujahr 1827 Religionslehrer und Prediger in Eschwege, Kurhessen, 26. Juli 1829 2. Staatsprüfung vor Rb. Israel-Bär Levita in Rotenburg/Fulda wiederum mit Note 2; Ordination u. a. von Sabel Egers in Braunschweig, Dez. 1829 aussichtsreicher Bewerber um ein neu zu gründendes Landesrt. für das Hzm. Nassau mit Sitz in Wiesbaden. 2. Feb. 1830 Kreisrb. in Eschwege. H. wird zwar am 7. Juni 1830 von der nassauischen Regierung für die Stelle des Landesrb. bestimmt, die Gemeinden lehnen die Schaffung des Oberrts. jedoch ab und das Gehalt als Bezirksrb. erscheint H. zu gering. 16. Nov. 1830 prom. Gießen; Bewerber in Hildesheim. 26. März 1831 Landesrb. für Anhalt-Bernburg mit Sitz in Bernburg/Saale, Zuständigkeit für die Landgemeinden Ballenstedt, Coswig, Hoym, Harzgerode und Gr.-Mühlungen; 5. Sept. 1832 Heirat mit Helene-Lea Sieskind (st. 1864) aus Ballenstedt, einer Nichte von Rb. Sabel Egers. Reformnah: 9. Okt. 1832 erstmals Vornahme der Konfirmation in der Synagoge, Mitglied in Geigers „Verein jüd. Gelehrter“, Teilnehmer der 1.-3. Rb.-Versammlung sowie der Kasseler Synode. Er war 1842 nach Zach. Frankel aussichtsreichster Kandidat für das Berliner Rt.; Berufungen nach Breslau (1838) und wiederum Wiesbaden (1844) lehnt er ab; Verhandlungen in Dessau (Mai 1846) führen zu keinem Ergebnis. Zu seinem Jubiläum 1877 begründet der Bankier Nachod mit 6000 Mark Kapital die „Herxheimer-Stiftung zur Unterstützung von Wittwen und Waisen verstorbener Rabbiner“. 1. Sept. 1879 Pensionierung. H.s Nachkommen lebten in Wiesbaden bis zu den NS-Deportationen.

Publ. (Werkverzeichnis von Faber, *Herxheimer*, S. 81-94) *Rede bei der Weihe des neuen Gotteshauses der israelitischen Gemeinde zu Westerburg*, Herborn 1823.- *Rede bei der Weihe des neuen Gotteshauses der isr. Gem. in Wiesbaden*, Wiesbaden 1826.- *Bar-mizwa- oder Confirmations-Feier gehalten in der Synagoge zu Eschwege*, 1829.- *Y'sōdē ha-Tōrah. Israelitische Glaubens- und Pflichtenlehre für Schule und Haus*, Religionsbuch, Hannoversch-Minden 1831, meistbenutztes Schullehrbuch der jüdischen Religion zu seiner Zeit, Neuauflagen Magdeburg 1832, Bernburg 1836, Bernburg/Saale ²1840, ⁴1841, ⁵1843, ⁶1845, ⁷1845, ⁸1849, ⁹1851, ¹¹1856 (vermehrt und verbessert), ¹²1860, ¹³1861, ¹⁴⁻¹⁷1863-67, ¹⁸⁻²⁴1868-74, ²⁵1875, ²⁶⁻²⁷1877, ²⁸1880, ²⁹1883, ³⁰1886, ³¹1889 (durchgesehen von M. Joël, nebst Anhängen), ³²1893, ³⁴1897, ³⁵1904 (siehe Gotzmann, „Dissociation“, S. 124 Anm.; zwei Ausgg. bearbeitet von Simon Hecht erschienen unter dem Titel *Der israelitische Confirmand oder Glaubens- und Pflichtenlehre. Für den Schul- und Privatgebrauch in Reformgemeinden*, bearb., Evansville, Ind., 1868, 2. Ausg. 1877);

engl. *Y̅sōdē ha-Tōrah. Catechism of the faith and moral obligations of an Israelite, for the use of Schools and private Families*, übs. Dav. Felsenheld und Dav. Barnard, durchgesehen von L. Merzbacher, New York 1850; *Doctrines of Faith and Morals for Jewish Schools and Families*, übs. L. Kleeberg, Louisville 1871, ²1874; schwed. *Laesbok i israelitiska religionen*, Göteborg 1914.- *Erste Confirmationsfeier gehalten in der Synagoge zu Bernburg, am ersten Tage des Laubhüttenfestes 5593 mit sechs Knaben und fünf Mädchen*, 1832.- *Über die Nothwendigkeit und die Erfordernisse der wirksamen Volksschule, besonders der israelitischen*, Bernburg 1832.- *Hinnüch N°'ārīm. Deutscher Kinderfreund für Israeliten*, Berlin 1834.- *Practische Anleitung zum schnellen Erlernen des Hebräischen*, Berlin 1834, ²1843, ³1848, u. d. T. *Theoretisch-practische Anleitung zum Erlernen des Hebräischen*, ⁴1857, ⁵1864, ⁶1873, ⁷1883; ndl. *Praktische handleiding tot eene spoedige kennis der Hebreuwsche tale*, vrij gevolgd naar Herxheimer, Amsterdam 1835; engl. *A new practical and easy method of learning the Hebrew language by Dr. S. Herxheimer after the System of Mathias Meissner*, 2. Aufl. London 1862, 1890.- *Das Gedächtniß des Gerechten bleibt im Segen. Trauer- und Gedächtniß-Predigt zum dankbaren Andenken des selig vollendeten Durchlauchtigsten Herzogs und Herrn, Alexius Friedrich Christian*, 1834.- „Predigt“, in *Feier der Einweihung des Israelitischen Gotteshauses zu Bernburg*, 1835, S. 18-32.- „Über die synagogische Zulässigkeit und Einrichtung der Confirmation“, *WZJT* 1, 1835, S. 68-96.- *Sabbaths-, Fest- und Gelegenheitspredigten*, 4 Hefte mit 23 Predigten, Bernburg 1836-38; 2. vermehrte Aufl. Leipzig 1857.- „Über die Abschaffung bestehender Gebräuche“, *WZJT* 1 (1836), S. 226-245.- „Zur Verständigung über meine Bibel“, *IA* 1839, S. 334f, 342.- *Die 24 Bücher der Bibel in ebräischem Texte, mit wortgetreuer Übersetzung, fortlaufender Erklärung und homiletisch benutzbaren Andeutungen*, Bd. I *Tōrah. Der Pentateuch oder die fünf Bücher Mose's*, Berlin 1841; Bd. II *Die Propheten. Erster Band*, 1843; Bd. III *Die Propheten. Zweiter Band*, 1854; Bd. IV *Hagiographen*, 1848, Neuaufl. von Bd. IV Bernburg 1854, Auszug *Das Buch Esther*, 3. Aufl. Prag 1854, 4. Aufl. 1857, 8-1884, 10-1887, 11-1889, 1895.- „Lehret das Judenthum allgemeine Menschenliebe?“, *Sulamith* VIII, Heft 6, 7 und 8.- „Über die Nothwendigkeit der Volksschule, besonders der israelitischen“, in Rießers *Der Jude*, 1842.- Gutachten zugunsten Abr. Geigers, 7. Aug. 1842, in *Rabbinische Gutachten über die Verträglichkeit der freien Forschung ...*, Bd. I, S. 118-124.- Mitarbeiter am *Orient* (1841-50).- *Zweite Rede bei Setzung des Leichensteines für den Landrabbiner Eger zu Braunschweig*, Braunschweig 1844.- *Tōrah. Der Pentateuch oder die fünf Bücher Mose's*, 1854; Neuauflage in 5 Bd. Leipzig 1865.- *Die Hülfleistungen für die Juden im Orient. Predigt*, Bernburg 1854 (Palästinahilfe geschieht „zu ihrer Errettung aus schrecklicher Noth und Armuth“, keine nationalen Motive).- „Zur Freitag-Abendfeier“, *Der Freitagabend* 1 (1859), S. 40-43.- „Bericht über den Religionsunterricht nebst bezüglichen Anlagen“, in *Verhandlungen der ersten isr. Synode zu Leipzig*, Berlin 1869, S. 218-139.

Hss. Nachlaß im CAHJP Jerusalem P 46. Enthält Jeschiwanotizen von Ende des 18. Jhs. aus Frankfurt und Fürth, wohl aus dem Nachlaß des Vaters und eines Noach von Lissa; frühe Korrespondenzen mit seiner Dotzheimer Familie, seinem Mainzer Lehrer Leo Ellinger und seiner Verlobten (1830-31), erstere mit abundanten Talmudzitatzen und letztere stellenweise durch Ausrisse zensiert. Lateinischer Entwurf zu Dissertation (?); hebr. Vers- und Stilübungen; Notizheft „Literarisches etc.“ Zahlreiche Predigtskripten aus den Jahren 1832-37, 1840 und 1846-49, letztere z. T. enthusiastisch republikanischen Inhalts, daneben andere Manuskripte „Vorwort an meine liebe Gemeinde“ (Verteidigung der Gottesdienstreform, 12 S.), „Gründe zu dem Antrag von Dr. Herxheimer die Ergänzung der *Zehnzahl* für den öffentl. Gottesdienst durch 3 weibl. Personen betr.“ und „Reformkalender“ (Katalog von Vorschlägen für die Rb.-Vers). Briefkopierbuch 9. Jan. 1842 bis 29. März 1846. Korrespondenzen über offene Stellen, mit Verlegern und mit dem Ministerium, Familienkorrespondenz mit Sohn und Tochter. Programme und Zeitungsausschnitte von verschiedenen Jubiläumsfeiern, Glückwunschschriften, z. T. gebunden zu einem Album Amicorum, 14. Feb. 1871. Briefe der Rb. Sam. Adler (New York), J. Aub (Berlin), Bigart (Metz), Chwolsohn (St. Petersburg), Falk Cohn (Bielsko/Bielitz), Tobias Cohn (Potsdam), Sabel Egers (Braun-

schweig, nennt ihn *ḥāthān 'ahōthī*), Leo Ellinger (Mainz), G.-F. Feilchenfeld, Frankel, Geiger, Goldschmidt (Leipzig), Heidenheim (Sondershausen), Herzfeld (Braunschweig), Hochstädter (Bad Ems), Holdheim, Jellinek, Leiser Lazarus, Sam. Meyer (Hannover), L. Philippson, Salfeld (Dessau), Wolf Sofer (Celle), Süßkind (Wiesbaden), Wechsler (Oldenburg), Wiener (Opole/Opeln). Abr. Geiger schreibt zum 25jähr. Jubiläum, 4. April 1856: „Sie haben das Glück gehabt, bei allem besonnenen Streben nach Veredlung des religiösen Lebens und nach Verjüngung seiner Formen, doch meistens im stillen Frieden und allseitiger Anerkennung zu wirken. Neidlos nehme ich an diesem Ihrem Glücke den herzlichsten Antheil, wenn es mir auch in dieser Beziehung nicht so gut geworden ist“.

Dok. CAHJP Jerusalem, „Bernburg“, S 105/1 (1-2) Reskripte der Behörden an das Landrabbinat 1831-46.- Ebd. S 105/2 Rabbinatsakten 1863-71. Ebd., S 105/6 Feierlichkeiten zum 70. Geburtstag 1871 [verloren].- CJA Berlin, 1, 75 B Be 1 Nr. 2 Chronologisches Verzeichnis des Landesrabbiners Herxheimer über die im Sprengel ausgeführten Amtshandlungen.- Ebd., Nr. 3-4 Kopiebuch über amtliche Berichte, Vorstellungen und Korrespondenzen des Landesrabbiners, 1835-42, 1846-54.- Ebd., Nr. 5 Geschäftsregister des Landesrabbiners 1846-83.- Archiv des Landesverbandes Jüdischer Gemeinden Sachsen-Anhalts, Bestand Bernburg, ohne Sign., 1846-1940, u. a. zur Tätigkeit von S. Herxheimer.- ŽIH Warschau, „Berlin“ 4, Bl. 9-13, enthält dt. und hebr. Bewerbung in Berlin vom 7. Nov. 1836, mit Beilage von Druckwerken.- CAHJP Jerusalem, „Berlin“, KGe 2, Nr. 146, vom 29. August 1842, über seine Kandidatur in Berlin: „Er soll mehr eine pädagogische als gelehrte Bildung haben“.- LHA Schwerin, Mecklenburg-Schwerinisches Landesrabbinat, Nr. 57, Bewerbung in Schwerin vom 30. März 1852.- LBI New York (Photokopie in CAHJP Jerusalem, P 46, *olim inv.* 5169), mit Familienstammbaum; Typoskript *Einiges über die Verhältnisse der Juden im Herzogtume Anhalt-Bernburg, unter besonderer Berücksichtigung der Tätigkeit des Landesrabbiners Dr. Salomon Herxheimer in den Jahren 1831 bis 1864*, 46 S.

Epig. Grab in Bernburg/Saale; *Zeugnisse jüdischer Kultur*, S. 168; Photographie bei Dick und Sassenberg (Hrsg.), *Sachsen-Anhalt*, S. 34; Faber, *Herxheimer*, S. 63.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1039.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 1-24.- Philippson in *AZJ* 1870, Nr. 52, würdigt seine Arbeit „in einer äußerst bescheidenen Lebensstellung ... unter den beengenden Verhältnissen einer kleinen Gemeinde“.- Lippe 1879/81, S. 173f.- *Programm zur Feier des Fünfzigjährigen Amtsjubiläums des Landes-Rabbiners Herrn Dr. Herxheimer. Bernburg am 26. September 1877* (Blatt).- Zum Jubiläum *Bernburger Wochenblatt* 27. und 28. Sept. 1877; *Bernburger Tageblatt* 28. Sept. 1877; *AZJ* 1877, S. 697f; *IWS* 1877, S. 317f; anwesend waren die Rb. Goldschmidt (Leipzig), Rahmer (Magdeburg), Salfeld (Dessau) und Dessauer (Köthen); der Generalsuperintendent hielt längere Ansprache.- Nachruf in der *AZJ* 1885, S. 24f.- Siegmund Salfeld, *Dr. Salomon Herxheimer, Landesrabbiner von Anhalt-Bernburg*, Fft./M. 1885.- *Pop.-wiss. Monatsblätter*, hrsg. Ad. Brüll, Jahrg. V, S. 25, 50, 80.- *ADB L* 265f.- Kayserling, *Gedenklätter*, S. 30.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 746, 790, 828, 863.- *JE* VI 365.- *JL* II 1565.- Winger III 74f.- *EJ* dt. VII 1215.- Berthold Löwenstein, „Ein Vorkämpfer des modernen Judentums“, *Jüdisches Gemeindeblatt für Anhalt und Umgegend* X,1 (18. Jan. 1935) und *Gemeindeblatt der isr. Religionsgemeinde zu Leipzig* XI,2 (11. Jan. 1935).- Kober, „Nassau“, S. 233-234.- Eliav, *Jüdische Erziehung*, S. 319, 332, 404.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 74, 168; Bd. II, S. 388f.- *EJ* eng. VIII 401.- Lowenstein, „The 1840s“, S. 276.- Dietrich Bungeroth, *Spurensuche: Was wurde aus den Juden der Stadt Bernburg?*, Neuauf. 1993, S. 9-40.- *DBE* IV 657.- Dick und Sassenberg (Hrsg.), *Sachsen-Anhalt*, S. 33-35.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 49.- Rolf Faber, *Salomon Herxheimer, ein Rabbiner zwischen Tradition und Emanzipation*, Wiesbaden 2001 (keine Verwendung des Nachlasses).- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 112, 187, 236, 421, 429, 477, 560, 612, 629.

Ikon. Bildnis JNUL Jerusalem, Schwadron Collection, reproduziert bei Salfeld (1886).- Rahel Wischnitzer-Bernstein, „Von jüdischem Familienporzellan“, *Gemeindeblatt* (Berlin) 25. Okt.

1936, über eine Tasse mit Bildnis Herxheimers und Aufschrift „Seiner Hochwürden, dem Herrn Dr. Herxheimer zum Geburtstage von seinen dankbaren Schülern und Schülerinnen, 1843“.

0696 **HERZ, Isai**, geb. in Bayern, gest. 16. März 1798 in Jebenhausen bei Göppingen. - Sohn des Naphtali-Hirz, 1778-1782 und wiederum ab 1789 Rb. in Jebenhausen.

Lit. Tänzer, *Jebenhausen*.

0697 **HERZ, Israel**. - Um 1795 Rb. in Freudental, Württemberg.

Lit. Sauer, *Württemberg*, S. 79.- *PK Baden-Württemberg*, S. 118.

0698 **HERZ, Max**, geb. 24. Nov. 1815 in Kochendorf, Württ., gest. 2. Aug. 1904 in Göppingen. - Sohn des Metzgers Bär H. und der Ganna, WS 1836/37 imm. Tübingen, 16.-21. Aug. 1841 Erste Dienstprüfung in Tübingen mit Note IIIa, seither Vikar des Stadtrabbiners Joseph Maier in Stuttgart, 1842-44 auch Hofmeister bei Hofrat Marx Pfeiffer. 5. Feb. 1844 Zweite Dienstprüfung, Nov. 1844 Rabbinateverweser und 9. Mai 1846 Bezirksrb. in Jebenhausen b. Göppingen, 1848 Verheiratung mit Babette Hahn (1824-1909), seit 1862 verschiedentlich Mitglied der Prüfungskommission für Rb. Nimmt seit April 1868 seinen Wohnsitz in Göppingen; mit Erlaß vom 27. Okt. 1874 wird das Rabbinate auch offiziell in die Stadt verlegt. Zum siebzigsten Geburtstag 1885 wird ihm das Ritterkreuz zweiter Klasse des Friedrichsordens, zum fünfzigjährigen Amtsjubiläum 1894 der Titel eines Kirchenrats verliehen. 1895 tritt er in den Ruhestand.

Publ. *Zwei Predigten bei der Synagogen-Weihe zu Jebenhausen*, 1863.- *Rede bei dem Trauergottesdienste des Königs Wilhelm I. von Württemberg*, Göppingen 1864.- *Die bürgerlich-staatliche und die religiös-moralische Freiheit, Fördernisse und Hemmnisse derselben. Zwei Predigten*, Esslingen 1879.- *Israels Trost und Hoffnung gegenüber der gegenwärtigen socialen Judenfrage*, Predigt, Stuttgart 1880.

Dok. StA Ludwigsburg, E 212/138, Prüfungsakten.- HStA Stuttgart Best. E 201c, Büschel 51, Akten über Auszeichnung, 1885-1894. Darin Bericht der Oberkirchenbehörde vom 26. Okt. 1885 mit Biographie und Würdigung, die z. T. in der offiziellen Laudatio übernommen wird: „Er steht vermöge seines lautereren Charakters und seines gebildeten Wesens, seiner Diensttreue und seines loyalen und würdigen außeramtlichen Benehmens unter den Landrabbinern obenan. Seine Familien- und Vermögensverhältnisse (er ist ohne Kinder) sind durchaus geordnet. Das Oberamt Göppingen bezeugt ihm, daß er in allen Kreisen der dortigen Bevölkerung in hoher Achtung steht und daß in erster Linie ihm das Verdienst gebührt, wenn das Verhältnis der israelitischen Kirchengemeinde und ihrer Angehörigen zu den christlichen Bekenntnissen ein in jeder Hinsicht ungeübtes und würdiges ist“. Unter dem 28. Nov. 1894 Original des Dankesbriefs an den König.

Epig. Abbildung des Grabsteins bei Bamberger, *Jebenhausen und Göppingen*, Nr. 217. Die Inschrift ist in deutscher Sprache abgefaßt.

Lit. *AZJ* 1846, S. 348.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 270.- Lippe 1879/81, S. 174.- Tänzer, *Württemberg*, S. 73.- Sauer, *Württemberg*, S. 84f.

0699 **HERZBERG, Mentheim**. - 1864-1869 Rb. in Jutrosin (Jutroschin), Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 511.

0700 **HERZFELD, Salomo Dov-Berusch**, auch S. D. B. BIALE, geb. ca. 1710 in Polen, gest. 22. Juni 1784 in Glogau. - Sohn des Hirsch Biale aus Lemberg, der von 1718 bis zu seinem Tod 1748 Rb. in Halberstadt war; 1729 Heirat mit Feigele (st. 1795), Tochter des späteren Frankfurter Oberrb. Jakob-Josua Falk *P^enē Y^ehōšua'*, reist mit seinem Schwiegervater 1830 von Lemberg nach Berlin. Wurde noch in jungen Jahren Rb. in Lokachi (Lukacz), Wolhynien; soll dort die Achtung des „Bescht“, des Stifters des Chassidismus, genossen haben. Rb. in Łowicz (Lowitsch); 1761 oder wenig später wurde er Oberrb. in Glogau; lehnt Berufungen nach Fürth (1763) und

nach Metz (1765) aus Bescheidenheit ab. Wirkt gemeinsam mit Dawid-Tewele Horochow in Leszno (Lissa) auf Hirschel Lewin ein, um ein Schreibverbot gegen Wessely zu verhängen. Unter dem Familiennamen Hirschfeld oder Herzfeld werden seine Söhne Moses H. Rb. in Chortkiv (Czortkóv), Ostgalizien, Salomon H. in Hrubieszów am Bug, Aron-Josua in Königsberg und Rawicz und Hartog-Josua in Zwolle.

Publ. Einzelne Talmudauslegungen im *P^enē Y^ehōšua* ' seines Schwiegervaters (1739).- Stellungnahme im Klever Getstreit (zugunsten des Frankfurter Rabbinats) in Meyer Posner-Munk, *Bēth Me'ir* im Anhang *Šal'ōth ha-Bayyīth*, Nr. 13; auch in Isr. Lipschütz, *'Ōr Yišrā'el*.- Zwölf Approbationen, datiert aus Glogau 1761-1784; Löwenstein, *Index*, S. 175.

Epig. Grabinschrift mitgeteilt bei Brann, *Geschichte der Juden in Schlesien*, Anhang XCV, und bei Zinz, *'Aṭārāt Y^ehōšua* ' , S. 48; Grabinschrift seiner Frau ebd. S. 49.

Lit. Auerbach, *Halberstadt*, S. 67-68.- Landshuth, *'Anšē Šem*, S. 31.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hä-ḥādāš*, S. 122.- Graetz, *Geschichte*, XI 591: „ein Feind von Neuerungen und besonders von Bildungsschulen“.- Buber, *'Anšē Šem*, S. 521.- Dembitzer, *K^elillath Yōfi*, Bd. I, S. 6.- Eisenstadt und Wiener, *Da'ath Q^edōšīm*, S. 142.- Löwenstein, *Nathanael Weil*, S. 72.- Lewin, *Lissa*, S. 318ff.- Zinz, *'Aṭārāt Y^ehōšua* ' , S. 47f.- Halperin, *'Atlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 106, Nr. 1043.- Lucas und Heitmann, *Glogau*, S. 239-241.

0701 **HERZFELD, Hartwig**, niederländisch Hartoch HERTZVELD, hebr. Naftali-Zwi-Hirsch, geb. 19. Nov. 1781 in Glogau, gest. 2. Feb. 1846 in Zwolle, Niederlande. - Sohn des späteren Königsberger und Rawicz Oberrb. Josua H., Enkel des Glogauer Oberrb. Berusch H., mütterlicherseits Enkel des Amsterdamer Oberrb. Saul Löb. Studiert in Amsterdam bei seinem Onkel, dem Oberrb. Jakob-Moses Löwenstamm, heiratet 1797 dessen Tochter. Wird Rb. in Nijkerk, 1808 Rb. in Zwolle, dort 1814 „Grand-Rabbin“ des Konsistoriums für Drenthe und Overijssel. Predigt als erster Rb. in niederländischer Sprache und gehört als einziger aschkenasischer Rb. der *Commissie van Examinatoren* für Schuldienstkandidaten an (*IA* 1839, S. 286). Als örtliche Reformler darauf drängen, das lauthalse Synagogengebet zu verbieten, versucht er die Einberufung einer Synode zur Regelung des Gottesdienstes (vgl. *IA* 1841, S. 375). Selbst der Reformtendenzen verdächtig, rechtfertigt er in einem Sendschreiben vom 17. März 1842 seine gemäßigte Haltung. Wurde von König Willem II. mit dem Löwenorden geehrt.

Publ. *Leerrede, gehouden ter gelegeheid van de inwijding der israëlitische kerk in de kolonie der Maatschappij van Weldadigheid Veenhuizen*, 1839.- Vier Approbationen, datiert Zwolle 1818-1841; Löwenstein, *Index*, S. 72, 147.

Hss. *'Imrē Šāfār*.

Dok. AN Paris, F 19, Nr. 1788, „Tableau des Rabbins proposés par le Consistoire de Hollande pour le [!] nouvelles Circonscriptions“ (1811).

Lit. *De Vriend des Vaderlands*, 1839.- J. Waterman, *Sefār Hägyōn Lev Y^edūdūth*, Amsterdam 1846.- Van der Aa, *Biografisch woordenboek*.- *JE*.- Jaap Meijer, *Erfenis*, S. 51-55.- D. S. van Zuiden, „Organisatie en geschiedenis van het Israëlietische Kerkgenootschap“, *SR* 5 (1971), S. 193.- Frishman, „Netherlands“, S. 140.- Erdtsieck, „Overijssel“, S. 164-168. „For 38 years the chief rabbi of Overijssel and Drenthe was to prove a staunch supporter of the government's emancipatory politics. In particular the language policies and the promotion of propriety and decorum in the synagogue were to have Hertzveld's zealous support“ (S. 167).

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis), reprod. in Van der Aa und Erdtsieck.

0702 **HERZFELD, Israel**. - Sohn des David, um 1780 Rb. in Hranice (Mährisch-Weißkirchen). Seine Kinder erscheinen unter dem Familiennamen „Deutsch“ eingetragen. Eine Tochter heiratete Meir Broda, der in Senica (Szenitz), Slowakei, Rb. war.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 384.

0703 **HERZFELD, Josua**, hebr. Aron-Josua-Elias b. Beer, geb. 1758 vermutlich in Lokachi (Lukacz), Wolhynien, gest. 25. Aug. 1846 in Rawicz, Prov. Posen. - Jüngster Sohn des späteren Glogauer Oberrb. Sal.-Berusch H. und der Feigele, Tochter des Frankfurter Oberrb. Jakob-Josua Falk *P^enē Y^ehōšua*‘, 1780 Schwiegersohn des Lemberger Oberrb. Salomon von Chelm (1717-1781) und Niederlassung in Rawicz, dort seit 1786 Dajan. 1793 verwitwet, heiratet in zweiter Ehe eine Tochter des Amsterdamer Oberrb. Saul Löw. 5. Juni 1800 bestätigt als Rb. („Vizerabbiner“) in Königsberg, welches Amt er wegen Mißhelligkeiten freiwillig niedergelegt haben soll. 1814 Oberrb. in Rawicz als Nachf. seines Bruders Salomon, unterliegt kurz darauf bei der Wahl des Oberlandesrabbiners in Breslau mit 13 : 18 Stimmen gegen Abraham Tiktin. Hält eine Jeschiwa. 1819 trägt er zu den *‘Elāh divrē ha-b^erīth* bei. Als der für das Oberrt. der Fürther Gemeinde ausersehene Tiktin starb, Eleasar Löw und Moses Sofer aber zurücktraten, wurde H. auf Empfehlung des letzteren am 11. Feb. 1821 gewählt, jedoch verweigert ihm die bayerische Regierung die Einbürgerung. Ca. 1828 erblindet, wurde er in seinem hohen Alter erfolgreich operiert.

Publ. Gutachten in David Caro, *N^eqam B^erīth*, S. 59f.- Siebzehn Approbationen, datiert Königsberg 1810 und Rawicz 1818-45; bei Löwenstein, *Index*, S. 19 und 72.

Dok. GStA Berlin, Ostpreußen II 4508, über seine Einsetzung in Königsberg.- StA Nürnberg, RA 1932, Tit. Judensachen, Nr. 88, über seine Wahl in Fürth, enthält lobenden Brief des Rawitzer Polizeidirektors über seine deutschen Sprachkenntnisse und wissenschaftliche Bildung, dazu Empfehlung des Fürther Gemeindevorstands vom 26. Feb. 1821; er habe „treffliche Jugendbildung im väterlichen Hause zu Hanover“ (*sic*) genossen, so daß er „neben dem Rufe seiner Gelehrsamkeit, die Talente, die der Zeitgeist an die Seite derselben so weißlich fordert, vollkommen besitzt“.- CAHJP Jerusalem PL/Ra 35: Die Vocation und Justitirung der Rabbinatsvorsteher 1839-1841.- CJA Berlin, 75 A Ra 5 Nr. 10, fol. 54 mit Nekrolog.- In den Quellen ist stellenweise auch die falsche Namensform Hirschfeld attestiert.

Epig. Grabinschrift bei Zinz, *‘Ārāt Y^ehōšua*‘, S. 50.

Lit. Jolowicz, *Königsberg*, S. 111f und die Anm. S. 112f: „Der würdige Rabbiner Herzfeld legte nach den Freiheitskriegen sein hiesiges Amt freiwillig nieder. Als man ihn nach dem Grunde fragte, antwortete er, weil dies die erste Frage sei, die während seiner Beamtung an ihn gerichtet worden“, im Wortspiel auf dem terminus technicus *š^e‘elāh*, d. i. Anfrage um ein religionsgesetzliches Gutachten. Jolowicz weiter: „ich hatte das Glück, ihn zu Anfang des Jahres 1830 persönlich kennen zu lernen, und in ihm einen Mann von einiger deutscher Bildung zu finden“.- Lands-huth, *‘Anšē Šem*, S. 32.- Eisenstadt und Wiener, *Da‘ath Q^edōšīm*, S. 143.- Rosenthal, *Königsberg*, S. 8, 45f.- Löwenstein, „Fürth“, I, S. 208f.- Heppner und Herzberg, S. 892-894.- Zinz, *‘Ārāt Y^ehōšua*‘, S. 49f.- Krüger, *Königsberg*, 1966, S. 42.- Halperin, *‘Atlās ‘Eš Hayyīm*, Bd. IX (1982), S. 162, Nr. 1694.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 121.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 238, 575.

0704 **HERZFELD, Levi, Prof. Dr.**, geb. 28. Dez. 1810 in Ellrich am Harz, gest. 11. März 1884 in Braunschweig. - Sohn des Kaufmanns Ruben H. und der Friederike Levi, mit 15 J. zum Gymnasium in Nordhausen, mit 19 J. Abitur, lernt kurze Zeit bei Bing in Würzburg, dann bei Egers in Braunschweig. 27. Apr. 1833 imm. Berlin, Triennium mit Betreuung durch Rb. Öttinger, Rosenstein und Zunz, 8. Apr. 1836 prom. Berlin, 1836 Prediger und „Assistent“ des erblindeten Egers, der ihn auch ordiniert, Bewerber in Emden (1841), 1841 Leiter der Religionsschule, Gottesdienst-reformer, führt Konfirmation und dt. Liturgie ein. Heirat mit Georgine Salomon. 1843 als Egers Nachfolger Landesrb. in Braunschweig, Gastgeber der 1. Rb.-Versammlung, Teilnehmer der 2.-3.; entzieht sich in der Folge dem Meinungsstreit. Seine „mangelnde Wärme“ bei Predigten wird kritisiert („... ist den Leuten zu gelehrt gewesen, zu ‘philosophisch’ ut dicunt“; Zunz); doch er bemüht sich eigenen Bekennens, die verschwindende Religionsübung durch den „letzten Faden“ einer „Pietät für das Jüdische“ (Predigt 1880, bei Wilhelm, S. 69) und „ein eigenes, besonderes Gefühlsleben“ (*AZJ* 1871, 692) zu ersetzen. Einführung der Orgel 1875. Leitet mit Philippon

und Goldschmidt 1860-73 das „Institut zur Förderung der israelitischen Literatur“; 25. Apr. 1879 Ernennung zum Professor.

Diss. *Chronologia Judicum et primorum Regum Hebraeorum*, Diss. Berlin 1836 (mit Widmung an Zunz).

Publ. *Zwei Predigten gehalten zu Braunschweig*, 1838.- *Kohelet, übersetzt und erläutert*, Braunschweig 1838 (Rez. *IA* 1839, S. 102-104).- Mitarbeiter am *Orient* (1841-44).- *Predigt*, Braunschweig 1842.- *Das Deutsche in der Liturgie der Braunschweiger Synagoge, eingeführt noch unter dem seligen Landesrabbiner S. L. Eger*, Braunschweig 1844.- *Zwei Predigten über die Lehre des Messias*, 1844.- „Einleitende Worte bei Eröffnung der ersten Rabbinerversammlung in Braunschweig den 12. Juni 1844“ und „Rede bei Enthüllung des Leichensteines für den verstorbenen Landrb. Herrn Sam. Eger, am 16. Juni 1844“, in *Protokolle ... 1844*, Anh. 3 und 5.- *Enthalten unsere biblischen Schriften wirklich nicht die Lehren, welche ihnen häufig abgesprochen werden?* Predigt, 1845 [GJ].- *Die religiöse Reform. Predigt zur Synagogeneinweihung*, Nordhausen 1845.- *Vorschläge zu einer Reform der jüdischen Ehegesetze*, mit Bezug auf Holdheims Buch zu dieser Frage, 1846.- *Drei Abhandlungen zur Synagogengeschichte: Über einige biblische Bücher - Die Entstehung der Quadratschrift - Die Entstehung des Bibel-Canons*, Nordhausen 1846.- *Geschichte des Volkes Israel von der Zerstörung des Ersten Tempels bis zur Einsetzung des Makkabäers Schimon zum hohen Priester und Fürsten*, Bd. I Braunschweig 1847; Bd. II-III u. d. T. *Geschichte des Volkes Jisrael von der Vollendung des Zweiten Tempels* etc., Nordhausen 1855-57; gekürzte Ausg. Leipzig 1870. Jost, *Judenthum* III 364: „ein sehr gelehrtes Werk [...] von mehr reformistischen Standpunkte; eine Arbeit deutschen Fleisses“.- „Chronologische Ansetzung der Schriftgelehrten von Antigonos aus Socho bis R. Akiba“, *MGWJ* 3 (1854), S. 221-229, 273-277.- „Wann war die Eroberung Jerusalems durch Pompeius, und wann die durch Herodes?“, *MGWJ* 4 (1855), S. 109-115.- *Tefillas Jisrael. Das Gebetbuch der jüdischen Gemeinde zu Braunschweig*, 1855; 2. durch Anhänge etc. vermehrte Ausgabe 1874.- „Zur Geschichte des Barkochba“, *MGWJ* 5 (1856), S. 101-111.- „Über die Lage von Petra“, ebd., S. 186-189.- *Predigten*, enthält 28 Pred. aus den Jahren 1841-44, Nordhausen 1858; 2. verm. Ausg. Leipzig 1863, 296 S.- *Minḥath Zikkārōn. Gabe für das Gedächtniß, enthält ein Vocabularium zu den hebr. Gebeten, eine Zeittafel der jüd. Geschichte bis zur Gegenwart, nebst Abriss der Geographie von Palästina, zum Gebrauche in jüd. Religionsschulen*, Nordhausen 1861; 2. Aufl. Leipzig 1866.- *Predigt zum Jubelfeste des 1000jährigen Bestehens der Stadt Braunschweig*, 1861.- *Eine Pfingstenpredigt*, Leipzig 1863.- *Predigt zur Jubelfeier am 18. Octbr. 1863*, Braunschweig 1863.- *Drei Predigten*, Leipzig 1863.- „Metrologische Voruntersuchungen zu einer Geschichte des ibräischen respektive altjüdischen Handels“, *JGJ* 3 (1862), S. 95-191; auch separat in 2 Heften, Leipzig 1863-1865.- *Zwei Vorträge über die Kunstleistungen der Hebräer und alten Juden, gehalten 1863 im Kunst-Club zu Braunschweig*, 1864.- *Revidirte Agende der Gebräuche und Gebete in Sterbefällen eingeführt in Braunschweig*, 1866.- *Gutachten ausländischer Rabbinen*, S. 17f, gegen die ungarische Trennungsothodoxie.- *Zwei Predigten zur Einweihung der neuen Synagoge in Braunschweig*, Braunschweig 1875 [Expl. JNUL S36-B-1493].- *Handelsgeschichte der Juden des Alterthums. Aus den Quellen erforscht und zusammengestellt*, Braunschweig 1879; 2. Aufl. 1894, darin S. iii-xxv Gustav Karpeles, „Biographische Einleitung“, über H. als „Reformjude“: „der gefährliche Zwiespalt zwischen dem Schriftsteller und dem Rabbiner existirt für ihn nicht [...] Er hat den Muth, das, was er als Schriftsteller erforscht hat, auch als Rabbiner zu bekennen [...] Es ist wichtig zu bemerken, dass Herzfeld schon mit diesen Anschauungen ins Amt tritt. Eine Entwicklung auf religiösem Gebiete, mit heissen Seelenkämpfen verbunden, hat er nicht durchgemacht [...] Es war ein Glück für Herzfeld, dass er einen Lehrer wie Eger und eine Gemeinde wie Braunschweig hatte. Die Kämpfe, die anderwärts die Gemeinden entzweien, waren in Braunschweig längst entschieden“.- *Einblicke in das Sprachliche der semitischen Urzeit betreffend die Entstehungsweise der meisten hebr. Wortstämme*, Hannover 1883.

Dok. JM Frankfurt/M., PSR B 070, fol. 73, Nr. 37, Familienbuch der jüd. Gem. Ellrich.- CJA Berlin, 75 A Se Nr. 6, Schulinspektion in Seesen, 1851/53, 1867.- CAHJP Jerusalem, TD 903 *Braunschweig*, enthält zwei Predigten von 1875.- Ebd., Inv. 6599 enthält das Verzeichnis seiner Bibliothek vom 1. Dez. 1876; von den insges. 783 Bänden entfallen weniger als die Hälfte (387) auf Judaica.

Lit. Fürst, *Bibliotheca*, I, S. 388.- H.s Bibelkritik verschreckte die Orthodoxen. Christliche AT-Professoren, so schreibt Hildesheimer, „sind zwar nicht an unsere Tradition gebunden, wohl aber einige ihrer wackern Schüler. So z. B. der Rabbiner (!!!???) Herzfeld, bei dem es von Pseudos (Lüge) in seiner Geschichte des Volkes Israel wahrhaft wimmelt“ (*Offener Brief an [...] Leopold Löw*, Wien 1858).- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1040.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 206-221.- Lippe 1879/81, S. 175-177.- Nachruf in *AZJ* 1884, S. 203-204.- Kayserling, *Gedenkbätter*, S. 31.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 733, 746, 790, 826, 846f.- *Berliner Universitätschriften*, S. 632, Nr. 8381.- Lippe 1899, S. 98.- *JE* VI 370 mit Bildnis; Geburtsdatum hier 27. Dez. 1810, übernommen in *EJ* dt., *DBE*.- *JL* II 1570f.- Wininger III 84.- *EJ* dt. VII 1221.- Salo Baron, „L. H., the First Jewish Economic Historian“, in *Louis Ginzberg Jubilee Volume, English Section*, New York 1945, S. 75-104; auch in Baron, *History and Jewish Historians*, 1964, S. 322ff.- *ʿAnṣiqḷōpādyāh ʿivrith* XV 407f.- Kurt Wilhelm, „L. H., der erste jüdische Wirtschaftshistoriker“ in *Brunsvicensia Judaica*, Braunschweig 1966, S. 59-70.- *EJ* eng. VIII 406f.- Asaria, *Juden in Niedersachsen*, S. 406f.- Ebeling, *Braunschweig*, 1987, S. 370f u. ö.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 103.- *DBE* IV 661.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 89, 166f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 117, 404, 550, 575, 579.

Ikön. Seine Totenmaske befindet sich im Braunschweigischen Landesmuseum laut Horst-Rüdiger Jaeck und Günter Scheel (Hrsg.), *Braunschweigisches biographisches Lexikon, 19. und 20. Jahrhundert*, Hannover 1996, S. 269; bzw. im Jüdischen Museum Hornburg laut Nicolaus Heutger, *Jüdische Spuren in Niedersachsen*, Münster 1997, S. 17.

0705 **HERZFELD, Moses**, geb. in Heidingsfeld b. Würzburg, gest. 15. Sept. 1796 in Mannheim. - Sohn des Samuel, zunächst Hauslehrer in Dessau, als Schwiegersohn des Klausdirektors Moses Süßkind 1750 selbst Klausrb. in Mannheim.

Lit. Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 229.- Unna, *Lemle Moses*, Bd. II, S. 13.

0706 **HERZFELD, Salomon**, auch S. Hirschfeld, gest. 1813 in Rawicz (Rawitsch). - Sohn des Glogauer Rabbiners Sal.-Berusch Herzfeld, 1786 in Rawicz Tätigkeit als Dajan gemeinsam mit seinem Bruder Josua H., 1792 Oberrb. in Rawicz.

Lit. Heppner und Herzfeld, S. 892-894.

0707 **HERZFELD, Samuel**, gest. 1857 in Pobiedziska (Pudewitz), Prov. Posen. - Um 1835 Rb. in Pobiedziska. Die Gem. zählte gegen Ende seiner Amtszeit 300 Seelen.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 53.- Heppner und Herzberg, S. 875, als „H. S. Herzfeld“ oder „Hirschfeld“.

0708 **HERZTHAL, Salomon**, auch S. Herzfeld, gest. 1841 in Mannheim. - Klausrb. in Mannheim und Rb. der örtlichen Beerdigungsbrüderschaft; um 1807 auch Dajan. Seine Frau Frumet starb 1828.

Dok. Memorbuch der Gem. Mannheim, in Rosenthals Index ist 1840 als Todesdatum angegeben.

Lit. Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 266.- Unna, *Lemle Moses*, Bd. II, S. 39.

0709 **HESS, Isaak**, auch I. KUGELMANN, geb. 12. Feb. 1762 in Fürth, gest. 9. Aug. 1827 in Stadtlengsfeld, Sachsen-Weimar. - Sohn von Joseph Heß Kugelmann, des späteren Landesrb. von Hessen-Kassel; Heirat mit Bela-Beile Rothschild, der Tochter des Rb. Raphael Rothschild in

Stadtlengsfeld in Thüringen, dem er schon in jungen Jahren nachfolgt. 1809 Konsistorialrb. im Westphäl. Königreich, 1824 als Landesrb. von Sachsen-Weimar übernommen. Erhält staatl. Gehaltszuschuß. Vater des extremen Reformrb. Mendel Hess, der ihm im Amt nachfolgt.

Publ. *Qōl B^echī* zum Tode des Vaters, Offenbach 1795.- Herausgabe von dessen Haftarotkommentar *Ben Pōrāth Yōsef* mit eigenem Superkommentar *Štaḥ Yiṣḥāq*, Fürth 1796.- Schrift über den Judeneid.- Halachische Korrespondenz mit dem Fürther Oberrb. M. S. Kohn in dessen *Bigdē K^ehunnāh*, Bl. 69r.

Dok. CAHJP Jerusalem, G5/2911, S. 5; G5/2919, Familienbuch.

Lit. Rabbinerliste des Westphäl. Kgrs. vom 15. März 1809; *Sulamith* II, 2, S. 298.- Nachruf in *Sulamit* VII, 2, S. 214-226.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 153.- Lazarus Adler, *Grabrede bei Beerdigung des Großherzoglichen Landrabbiners Herrn Dr. Mendel Heß zu Eisenach*, Eisenach 1871, S. 5f, Mendel H. war „Sohn und Enkel zweier durch ihre Gelehrsamkeit ausgezeichneten und in ihrer frommen Gläubigkeit nicht schwankenden Rabbiner“; er wuchs auf „unter den Augen eines gläubigen, keinem Zweifel zugängigen Vaters“.- Löwenstein, „Fürth“, II, S. 113.- Wininger III 91f.- Halperin, *’Aḥlās ‘Eṣ Ḥayyim*, Bd. IX (1982), S. 143, Nr. 1474.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 189, 515.- Mitteilung von Frau Gabriele Olbrisch aus ihrer Dissertation über die Landrabbinat in Thüringen.

0710 **HESS, Josef-Moses**, auch J. KUGELMANN, geb. in Meimbressen, Hessen, gest. 2. Nov. 1793 in Kassel. - Sohn des Michael H., verheiratet mit einer Tochter des Vorsängers Samuel b. Seligmann Ermreuther in Fürth. 1762 Dajan in Fürth unter Josef Steinhardt, zuletzt Rabbinatspräses, 1779 Landesrb. der Lgft. Hessen-Kassel mit Sitz in Kassel; leitet eine Jeschiwa. Vater von Isaak und Großvater von Mendel Heß (beide Landesrb. in Sachsen-Weimar).

Publ. *Ben Pōrāth Yōsef* [nach Gen 49,22] zu den Haftarot, aus dem Nachlaß hrsg. v. seinem Sohn Isaak Heß, Fürth 1796, 142 Bl. (Löwenstein, „Fürth“, III, S. 81, Nr. 354).- Briefwechsel im Werk des Weikersheimer Rabbiners Moses Kohn, *Dārbōnē Zāhāv*, S. 46ff.- Vier Approbationen, datiert Fürth 1764-1777; bei Löwenstein, *Index*, S. 72.

Lit. Isaak Heß, *Qōl B^echī*, Trauerrede, Offenbach 1795.- Freimann in *JE* III 602 (unterscheidet einen Joseph Heß und einen Joseph Kugelmann) und VI 602.- Er war 1776 mit seinen Kollegen Löb Fernbach und Josef Fränkel Verwalter des Fürther Rabbinats; Löwenstein, „Fürth“, II, S. 98, 113, 151.- Wininger III 91.- *EJ* dt. VII 1228, mit Geburtsdatum 20. Nov. 1793.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 431; Bd. II, S. 64, 411.- Halperin, *’Aḥlās ‘Eṣ Ḥayyim*, Bd. IX (1982), S. 111, Nr. 1101.- Röhl, „The Kassel *Ha-Meassef*“, 1985, S. 41.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 114, 232.

0711 **HESS, Löb Mayer**, geb. 1748, gest. 9. Jan. 1826 in Gießen. - „Landesrb.“ in Gießen; seine Unterschrift findet sich seit ca. 1810 auf Trauungsurkunden. Er war verheiratet mit Veile Vetter (1772-1834) aus Friedberg.

Dok. HStA Wiesbaden, 365/368, fol. 39, 43, Sterberegister Gießen; er und seine Frau wohnten „in d. Hause No. 158 des Wallpörter Quartiers“.

Lit. Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 256. Um 1810 wird in Gießen ein Rb. Löb Katz erwähnt (ebd., Bd. I, S. 484).

0712 **HESS, Meier**, gest. 1846 in Hamburg. - Sohn des Hamburger Klausrb. Pessach Cohen, nach der Gemeindeteilung fungierte er als Dajan in Altona, wo es an einheimischen Kandidaten fehlte. 1831 Rb. der Vereinigten Alten und Neuen Klaus in Hamburg.

Publ. *N^ethiv ha-Šālōm*, Gleichnisse und Fabeln, 1828.- *Bāqaššath ha-Lamm^edīm*, 1830, Gebet, in dem jedes Wort ein Lamed enthält.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē ‘AHŪ*, Nr. 126, hebr. S. 130, dt. S. 45f.

0713 **HESS, Mendel, Dr.**, geb. 17. März 1807 in Stadtlengsfeld, Thüringen, gest. 21. Sept. 1871 in Eisenach. - Sohn des Rb. Isaak H. und der Beile Rothschild. Mit einem Zeugnis des Superintendenten von Stadtlengsfeld 31. Okt. 1824 Einschreibung als Orientalist an der Universität Würzburg, 1827 Rückkehr nach Stadtlengsfeld. Als Nachfolger des Vaters durch Ministerialreskript vom 3. Juni 1829 zum Landesrb. für Sachsen-Weimar-Eisenach in Stadtlengsfeld ernannt, 5. Nov. 1829 prom. Jena. Versucht die von der Regierung angeordnete radikale Kultusreform durchzusetzen, 1835 Mitglied in Geigers „Verein jüd. Gelehrter“, 1836 in Breslau Heirat mit Henriette geb. Heß (gest. 1878), einer Tochter des dortigen Kaufmanns Siegmund Heß. Bewerber in Kassel (1836) und beim Hamburger Tempelverein (1840), Teilnehmer der 1.-3. Rb.-Versammlung, 1844 Verlegung des Wohnsitzes nach Eisenach, 1846 Bewerber um die Predigerstelle der Berliner Reformgenossenschaft. Seit März 1863 gelähmt; wurde seither von dem Lehrer Löwenstein jun. vertreten.

Publ. „Traurede, gehalten bei der Trauung eines isr. Ackermannes“, *Sulamith* VII,2 [1828-33], S. 252-255.- *Predigt, gehalten in Weimar*, 1832.- *Confirmations-Rede, gehalten in Weimar*, 1832.- *Predigten, Konfirmations-, Trau- und Schul-Einführungs-Reden*, Bd. I Eisenach 1838, Bd. II Hersfeld 1843, Bd. III Weimar 1848.- „Der hohe Werth der israel. Religion u. der heilige Beruf ihrer Bekenner“, *Predigt, Die Synagoge* 1839, S. 208-216.- *Der Seegen des Versöhnungstages. Predigt, gehalten bei dem deutsch-israel. Gottesdienste in Leipzig*, Breslau [1841].- Hrsg. der *Zschr. Der Israelit des neunzehnten Jahrhunderts*, 1839-1848. „Ungeachtet der geistigen Unterstützung Abraham Geiger's, David Einhorn's, Sam. Holdheim's u. a. vermochte das Blatt, das zuletzt noch von Holdheim mitredigirt wurde, nie zu rechtem Leben zu kommen und es entschlief Ende Juni 1848“ (Kayserling, „Jüd. Lit.“, S. 865).- Eingabe gegen den Judeneid; abgedruckt in *IA* 1841, S. 389-391.- Gutachten zugunsten Abr. Geigers, 24. Aug. 1842, in *Rabbinische Gutachten über die Verträglichkeit der freien Forschung ...*, Bd. I, S. 140-162.- *Ausgewählte Predigten: Confirmations-, Schuleinführungs-, Trauungs-, Wiegen- und Grabreden*, Hersfeld 1871, 209 S.

Dok. ARS Würzburg Nr. 1645 über die in Würzburg belegten Kollegien.- UA Jena, M 263, Bl. 220-227 (266-273 nach neuer Folierung), Promotionsakten. Anstelle der Dissertation hatte H. ein Predigtmanuskript eingereicht, lt. der Gutachter „eine in ausgezeichnetem Grade zu seinem Vortheile sprechende Probe nicht nur seiner religiösen Gemüthsbildung, sondern auch seiner philosophischen Geistesbildung“. - CAHJP Jerusalem, Inv. 1706b und 7106c, Familienstand.- CJA Berlin, 75 A Nr. 1, fol. 2-2v. Kondolenzschreiben des Kultusvorstandes in Aschenhausen an seine Frau 4. Okt. 1871: „Er war der allezeit eifrige Förderer u. Beschützer der Schulen u. aller Anstalten, die der geistigen u. sittlichen Veredlung gewidmet“. - *Die Einführung gottesdienstlicher Reformen im Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach*, anon. Ms. im JTS New York.

Lit. Im Subskribentenverzeichnis der Fürther Talmudausgabe von 1832 heißt er *Hā-Rav ha-mē-fürsām He'rr Hes* (ohne Morenu-Titel!).- *AZJ* 1837, S. 25-27; 1838, S. 146; 1845, S. 62; 1853, S. 474; *IA* 1840, S. 136, Rechtfertigung gegen Vorwurf der Kollaboration bei den staatlich verordneten Gottesdienstreformen.- *IA* 1839, S. 351, *Predigten*.- *IA* 1840, S. 174, Probepredigt am Hamburger Tempel.- *IA* 1840, S. 389-391, Eingabe gegen den Judeneid.- *Orient* 1841, S. 64, Plan zu einer Schule, die isr. Jungen für die Universität vorbereiten soll.- *AZJ* 1845, S. 72, polemische Beschreibung seiner Person im Wahlkampf um das Kasseler Landesrt.- *Orient* 1849, S. 106, Rede auf einer Volksversammlung in Eisenach für die Aufrechterhaltung der deutschen Verfassung.- *AZJ* 1850, S. 655f, *Predigt bei Vereinigung der Konfessionsschulen*.- *AZJ* 1853, S. 447f, Inspektionsreise im Großherzogtum.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1040.- *AZJ* 1860, S. 494, Sammlung für Wiederaufbau der abgebrannten Synagoge in Geisa.- *AZJ* 1864, S. 747, Einweihung des Betsaals in Eisenach.- *AZJ* 1868, S. 331, Einweihung des jüd. Friedhofs in Eisenach.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 153-165.- *AZJ* 1871, S. 863, Nachruf: „Bekanntlich gehörte er der äußersten Reformpartei an, in welchem Sinne er auch eine Zeit lang eine Zeitschrift herausgab. Längere Zeit hindurch war er die Zuflucht für Brautpaare gemischter Confession. Viele Jahre leidend, hielt er sich während des letzten Stadiums seines Lebens von der Oeffentlichkeit zurück-

gezogen.“- *UI* 27 (1871/72), S. 127 gibt ihm den Spitznamen „le forgeron de Gretna Green juif“.- Lazarus Adler, *Grabrede bei Beerdigung des Großherzoglichen Landrabbiners Herrn Dr. Mendel Heß zu Eisenach*, Eisenach 1871, S. 5f: „Der Entschlafene, der in Folge seiner Begabung als neunzehnjähriger Jüngling das Elternhaus verließ, von den Folianten des Talmuds, aus welchen er das talmudische Judenthum in sich aufnahm, hinweg in die Hörsäle der Philosophie, Geschichte, Mathematik und Naturwissenschaft eintrat, unter den Augen eines gläubigen, keinem Zweifel zugängigen Vaters, der als Rabbiner ihm auch Lehrer war, lernend jetzt mit nach Wissen brennendem Durste, die Gelehrsamkeit deutscher Gelehrten staunend vernahm: der Entschlafene befand sich gleich vielen Talmudjüngern jener Zeit in dieser Lage, sich selbst oder andere belügen zu müssen. War es verwerflich, verdient es Tadel oder Anerkennung, wenn er weder das eine noch das andere wollte [...] und in seiner Geistesrichtung nicht zum Verräther an sich selbst wurde?“- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 803, 864f.- *JE* VI 372.- Wininger III 92.- *EJ* dt. 1229.- Wiener, S. 31, 99.- *EJ* eng. VIII 430f.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 104, 122, 135, „the most extreme among the rabbis“.- Herbert Eilers, „Die Entstehung des Sachsen-Weimar-Eisenachischen Landrabbinats und Dr. Mendel Heß, Landrabbiner zu Lengsfeld und Eisenach“, *Wartburgland* 23 (1992), S. 46-49, abgedruckt auch in *Sonderveröffentlichung des Heimatkreises Eisenach anlässlich der Begegnungswoche mit ehemaligen Mitbürgern der Wartburgstadt*, vervielfältigtes Ms., Bonn 1995, S. 6-9.- *DBE* IV 672.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 52f, 176, 211.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 585, 615.- Mitteilungen von Frau Gabriele Olbrisch aus ihrer Dissertation über die Landrabbinat in Thüringen.

0714 **HESSEL, Ezechiel**, ursprünglich Samuel H., geb. 1754 in Sulzbürg, gest. 21. Sept. 1824 in München. - Jeschiwot in Fürth und Frankfurt/M.; Vorsänger in Sulzbürg, dann zweieinhalb Jahre in Ühlfeld, Mittelfranken, April 1802 Vorsänger und inoffizieller Rb. der neugegründeten Gem. München, gründet 1807 eine „Talmud-Tora“, wird erst am 5. Mai 1815 von der Reg. bestätigt; ist seither in einer seltenen Umsetzung des Judenedikts von 1813 zugleich erster Vorsitzender im Ältestenrat der Gemeinde.

Publ. *Dankgebet gehalten nebst zehn Psalmen zur Jubelfeyer der fünf und zwanzigsten Regierung Sr. Majestät des Königs von Bayern Maximilian Joseph am 16. Februar 1824*, München 1824.

Dok. Photographie des hebr. Anstellungsvertrages in *Beth ha-Knesseth*, S. 56.

Epig. Grabstätte in München auf dem Friedhof Thalkirchner Str., Photographie in *Beth ha-Knesseth*, S. 55.

Lit. *PK Bavaria*, S. 107.- Kilian, *München*, S. 113, 383f.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 95.- *Beth ha-Knesseth*, S. 55f, Todesdatum hier 28. Mai 1824.

HEYMAN, Levi, siehe unter: BRESLAU, Leibusch.

0715 **HEYMANN, Lewin**, geb. 1747 in Barby b. Magdeburg, gest. 29. Nov. 1810 in Breslau. - Verheiratet mit Neche Fränkel (geb. 1752), einer Tochter des schlesischen Oberlandesrabbiners Josef Jonas Fränkel. Dajan in Breslau.

Lit. Löwenstein, „Teomim“, S. 352.- Heppner, *Breslau*, S. 45.

0716 **HEYMANN, S.** - Um 1858 Dajan in Gołańcz (Gollanz), Prov. Posen.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 60.

0717 **HILB, Maier**, geb. 24. Nov. 1807 in Haigerloch, Hohenzollern-Sigmaringen, gest. 16. Juni 1880 das. - Sohn des Schächters Leopold H. und der Rachel Bloch. 1821-1825 stud. an der Talmudschule in Hechingen als Mitschüler Berthold Auerbachs, 1826-1832 in Karlsruhe an der Jeschiwa Ascher Löws und am Lyzeum, 1. Dez. 1832 imm. Heidelberg, SS 1835 imm. Tübingen,

auf Verwenden der Hohenzollern-Sigmaringischen Landesregierung zur Ersten württ. Dienstprüfung in Tübingen vom Nov. 1835 zugelassen, die er mit Note IIIa besteht. 1836 Rabbinatsverweser in Haigerloch. Fällt am 20. März 1838 bei der zweiten Dienstprüfung (vor Dr. Maier und Bloch in Stuttgart) durch und muß sie wiederholen, 1840 Rb. in Haigerloch für Hohenzollern-Sigmaringen. Führt 1843 die württembergische Gottesdienstordnung ein.

Dok. StA Ludwigsburg, E 212/136, Prüfungsakten.- StA Sigmaringen Ho 202 Bd. 3 Nr. 2247 Personalakten 1835-1905; Ho 235 Sekt. X Nr. 1232 Personalalia Hilb, 1856ff.- HStA Stuttgart, Sterberegister Haigerloch.

Epig. Grabstein auf dem jüdischen Friedhof in Haigerloch Nr. 453; siehe Walburga Zumbroich, *Der jüdische Friedhof Haigerloch*, unveröffentlichte Grunddokumentation des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg, 1992; Expl. ZAGJD Heidelberg.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 88, für 390 Seelen.- Bettelheim, *Berthold Auerbach*, S. 38, mit Jugenderinnerungen A.s an „den vierschrötigen Maier Hilb aus Haigerloch“.- Sauer, *Württemberg*, S. 89.- Hahn, *Baden-Württemberg*, S. 583.- PK *Baden-Württemberg*, S. 169.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 110, 471, 478.

0718 **HILDESHEIMER, Esriel, Dr.**, gen. meist Israel H., geb. 20. Mai 1820 in Halberstadt, gest. 12. Juli 1899 in Berlin. - Sohn des Löb Gleib und der Golde Goslar, 1826 zur „Hascharat-Zwi“-Schule in Halberstadt, nach Abschluß der Schulpflicht 1834 Talmudstudium bei Ortsrb. Mathias Levian sowie bei den Stiftsrabbinern Joseph Eger und Gerson Josaphat. Mit einem Zeugnis des letzteren (24. Okt. 1837) nach Altona zur Jeschiwa von dessen Lehrer Jacob Ettlinger, dort 4 1/2 jäh. Studium; kurzzeitig auch Schüler bei Isaak Bernays in Hamburg. Durch paralleles Privatstudium der Schulfächer hatte er 1842 erst das Niveau der Tertia erreicht, bestand aber nach weiterer Vorbereitung am Gymnasium in Halberstadt 1843 die Abiturprüfung. Verlobung mit Henriette-Jettchen Hirsch (1824-1883), Schwester der Gebrüder Josef und Gustav-Mordechai Hirsch, die ihn als kapitalkräftige Fabrikanten fortan aller Nahrungssorgen entheben. 1. Nov. 1843 imm. Berlin, 1845 zum Studium der orientalischen Sprachen nach Halle, 4. Aug. 1846 prom. das. Rückkehr nach Halberstadt. Am 26. Aug. 1846 heiratet er seine Verlobte und lebt im Haus seines Schwiegervaters als Privatgelehrter (*AZJ* 1848, S. 15), sammelt Schüler um sich, ist auch Assessor des Rabbiners und Nachfolger seines Bruders als Sekretär der jüd. Gemeinde. Sommer 1851 Rb. in Eisenstadt und Gründung einer Jeschiwa, die bis zu 150 Schülern anwächst. Verhandlungen wegen Aufnahme als „zweiter Rb.“ und Jeschiwaleiter in Preßburg (1861). Seit Februar 1867 Verhandlungen um Wechsel an das Berliner Bet-Midrash, da er sich in Ungarn als orthodoxer Modernist auf verlorenem Posten weiß. „Ich mache mir nämlich gar keine Illusion, dass ich mich über die wichtigsten Fragen in Cultur- und Schulangelegenheiten mit meiner Partei [...] in der Minorität bin, was ich besonders durch die vielen schriftlichen Vorstellungen der *g^edölē rabbānīm bim^edināthenū* gegen meine Abhandlungen über die Seminar- und Schulfondfrage [...] gesehen“ (*Briefe*, S. 49, vom 18. Apr. 1867). Der „Israelitisch-Ungarische Kongreß“ im Dezember 1868 offenbart die doppelte Opposition der Neologen und der Altorthodoxen und Chassidim. 2. Sept. 1869 Stiftsrb. in Berlin und zugleich Rb. der orthodoxen Gemeinde „Adass Jisroel“. Auf sein Gehalt von 400 Tl. verzichtet er schon nach einem Jahr zugunsten seiner Lehrhauskollegen. Unter seiner Leitung werden am 10. Okt. 1869 die Gemeindeschule, am 5. Aug. 1870 die eigene Synagoge und am 22. Okt. 1873 das orthodoxe Rabbinerseminar eingeweiht; die organisatorische Spaltung von der Gesamtgemeinde wird durch das Austrittsgesetz vom 28. Juli 1876 ermöglicht. 1888 Gründer des Palästinahilfsvereins „Lemaan Zion“; 1897 der „Vereinigung traditionell-gesetzestreuener Rabbiner“. Zu den Dozenten am Seminar zählen seine Söhne Hirsch H. (1855-1910) und Meier H. (1864-1934) sowie dessen Sohn Esriel (Erich) H., der spätere Leiter der Tel-Aviver Stadtbibliothek.

Diss. *De veteri testamento recte interpretando*, Diss. Halle 1846.

Publ. (Esriel Hildesheimer, „Rabbi Esriel Hildesheimer, Bibliographie seiner Schriften“ in *Alei Sefer. A Journal of Hebrew Bibliography and Booklore* 14, 1987).- Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1848-50), u. a. „Materialien zur Beurtheilung der Septuaginta“, *Orient* 1848, Nr. 30ff; mit Verteidigung des masoretischen Texts.- „Michtāv b^cinyan hā-ḥ^aqīrāh ‘al šī‘ūr ha-dām“, *Šomer Šiyḡōn ha-Nā‘ā mān*, S. 63-64.- „Bē‘ūr sügyā’ Qīddūšīn daf 14b“, ebd., S. 395.- Nur „Esriel“ gezeichnet ist der Beitrag „B^csügyā’ Ḥ^agīgāh daf 9“, ebd., S. 115.- Übs. *Minḥāh Ṭ^ehōrāh* von Salman b. Moses Bonhard, über die den Frauen zukommenden Ritualvorschriften, Preßburg 1858, 36 S.- *Erster Bericht der seit sechs und einem halben Jahre bestehenden, und seit sechs Monaten von der hohen k. k. Statthalterei-Abtheilung zu Oedenburg anerkannten provisorischen Lehranstalt für Rabbinats-Kandidaten zu Eisenstadt*, Wien 1858.- *Offener Brief an [...] Leopold Löw*, Wien 1858, mit Verteidigung der Eisenstädter Jeschiwa.- „Die [Ludwig] Geigersche Broschüre „Notwendigkeit und Maass einer Reform des jüd. Gottesdienstes“ beurtheilt“, *Israelit-Separatdruck Mainz* 1861, 56 S. [Expl. GJ Köln, Bm1-Hil].- „Auch einige Worte über die Verwendung des ungarischen ‘Schulfondes’,“, *Der Israelit* 3 (1862), S. 298ff, 308-311, 315ff.- „Der von der Rabbinercommission zu Pesth veröffentlichte Entwurf zur Gründung eines Rabbinerseminars“, *Der Israelit* 5 (1864), S. 357-360, 373-377, 386f, 399f.- „Noch einmal über die Jeschiba-Angelegenheit“, *Der Israelit* 6 (1865), S. 682-693; 7 (1866), S. 9-11, 47, 83f, 102-104, 188-190, 213f, 347-349, 363f, 383-385, 398-401.- [Zweiter] *Bericht der öffentl. Rabbinats-Schule zu Eisenstadt*, Prag 1868.- Kommentar zu *N^ethivōth ‘Olām*, dritter Teil des *Sefār ha-K^erīthūth*, Halberstadt 1869.- *Dritter Bericht über die öffentliche Rabbinatsschule zu Eisenstadt*, Halberstadt 1869.- *Festrede, gehalten am Šimḥath Tōrāh 5631 in der Synagoge der Adath-Israel-Gemeinde in Berlin*, 1870.- „Rede zur Eröffnung des Rabbiner-Seminars“, in *Jahres-Bericht des Rabbiner-Seminars für das orthodoxe Judenthum pro 5684*, Berlin 1875, S. 84-89.- *Einladungsschrift zu der ... öffentlichen Prüfung der Religions-Schule der Gemeinde Adas-Jisroel*, Berlin 1879 [Expl. GJ].- *Die jüdische Solidarität. Vortrag, gehalten im Sefath-Emeth-Verein*, Berlin 1880.- *Die astronomischen Kapitel in Maimonidis Abhandlung über die Neumondsheiligung*, Berlin 1882.- *H^alā-ḥōth G^edōlōth* mit Einleitung und Anmerkungen, Berlin 1888-1892, 825 S.- *Middōt Bēt ha-Miqdās šāl Hōrdōs bim^esāchāt Middōt ūv^ekitvē Yōsef bān Mattithyāhū*, 1974.

Werkausgaben. *Gesammelte Aufsätze*, hrsg. Meier Hildesheimer; Frankfurt 1923.- *Briefe / ‘Igarōt*, hrsg. Mordechai Eliav, Jerusalem 1965-66.- *Š^eelōt ūt^ešūvōt Rabbī ‘Azrī‘el ‘al ‘Oraḥ Ḥayyim - Yōreh De‘āh*, Responsen, Bd. I zu OH, hrsg. von Meir Hildesheimer mit einer Einleitung, Tel Aviv 1969; Bd. II zu EE und HM mit Homilien, 1976.

Hss. CAHJP Jerusalem RHMP-2 (= HM 9684, 9685, 9969) Nachlaß.- Inv. 3606 Vortrag über hebr. Poesie, aus Eisenstadt.- Hss. mit Talmudexegesen im Besitz seines Enkels, daraus „Ḥiddūšīm b^cRēš m^csāchāt Y^cvāmōt“, *Mōriyyāh* VII,6-7, S. 16-19.

Schüler. Die Jeschiwa in Eisenstadt wurde besucht „von den Rabbinern Dr. A. Cohn in Nakel, Dr. J. Cohn in Kattowitz, Kreisrabbiner Strauß in Rotenburg, Stiftsgelehrter Dr. Hollander in Hannover, Director Dr. Wolf in Biblis etc., noch Einigen, welche vor Absolvierung ihrer Studien diese Jeschiwa aufsuchten, wie Dr. Speyer in Eschwege, Dr. Löwenstein in Tauberbischofsheim etc.“ (*JP* 1872, S. 173).

Dok. UA Halle, Phil. Fak. I, Nr. 19/1, enthält Dissertation mit hebräischer Vita. Danach hatte er 3 1/2 Jahre in Altona und sodann weitere 2 1/2 Jahre am Halberstädter Gymnasium studiert.- Ebd., Phil. Fak. II Nr. 65, Bl. 22v-27r Promotionsakten, darin Bl. 25r das eher ungünstige Gutachten von Prof. Rödiger über die Diss. („enthält manches Triviale“).- JM Frankfurt/M., PSR B 118, Trauregister Halberstadt.

Epig. Grab auf dem Friedhof der Adass Jisroel, Wittlicher Str.; siehe *Zeugnisse jüdischer Kultur*, S. 138; Grabinschrift bei Brocke u. a., *Stein und Name*, S. 206-209.

Lit. [Gustav Karpeles.], „Dr. I. H., eine biographische Skizze“, Fft./M. 1870.- Baeck, *Geschichte*, S. 518.- Lippe 1879/81, S. 178 „Die hervorragende Bedeutung dieses ausgezeichneten Rabbiners

für die Förderung der Wissenschaft des Judenthums liegt weniger im literarischen Schaffen, als im unermüdlichen Handeln und lebenskräftiger That“.- *Vier Trauerreden, gehalten zu Ehren der am 16. Siwan 5643 hingschiedenen Frau Rabb. Dr. Henriette Hildesheimer ZL. geb. Hirsch*, Berlin 1883.- *Neuzeit* 1889, S. 460, aus reformistischer Sicht über seine Schule: „Ihr Grundsatz ist: Die Gemeinden spalten, den Frieden zerstören, um nur auf ihrem extremen Standpunkte zu verharren“.- *Jubelschrift zum siebzigsten Geburtstag des Dr. Israel Hildesheimer*, 1890.- S. P. Rabinowitz, „Ha-rav rav-p^ealim: tōl^edōt R. ‘Ä. H.“, *Lūah ‘Aḥī’āsāf* 5650 (1899-1900), S. 308-321.- Goldberger, in *Ha-Šōfāh l^eḤāchmath Yiśrā’el* IX, 314.- S. Daiches, *Rabbi I. H., ein Lebensbild. Erinnerungsblatt zu seinem ersten Jahrzeitstage*, Berlin 1900.- *JE* VI 395.- *ADB* L 329f, mit Sterbedatum 12. Juni 1899, so auch *DBE*.- Josef Nobel, *H. und Kutna, zwei Rabbinen Eisenstadts*, Székesfehérvár 1908.- M. Hildesheimer, „Aus dem Briefwechsel I. H.s“, *Festschrift für Salomon Carlebach*, Berlin 1910, S. 243-263.- Rosenheim, *Aufsätze und Ansprachen*, 1913.- Schwartz, *Šem ha-G^edōlīm me’arāš Hāgār*, Bd. I, Ayin, Nr. 7a.- S. Klein, „Einiges über die Tätigkeit Dr. I. H.s in Ungarn (1851-1869)“, *Jeschurun* 7 (1920).- S. Grünberg, „Mašdīq ha-rabbīm“, *Jeschurun* 7 (1920), hebräischer Teil, S. 45-61.- *JL* II 1591-1593 mit Bildnis.- A. Cohn, „Persönliche Erinnerung“, in *Reden und Aufsätze*, 1928.- Wininger III 101f.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 364.- *EJ* dt. VIII 34-38.- Meir Hildesheimer, „Ha-rav ‘Ä. H. ‘al Rabbi Z^echaryāh Franqāl üvēth ha-midrāš l^erabbānīm b^eBreslau“, *Ha-Ma’yān* 1 (1953), S. 65-73.- Eliav, *Jüdische Erziehung*, S. 204, 306.- Mordechai Eliav, „Tōrāh ‘im dārāch ‘arāš b^eHūngaryāh“, *Sinai* 51 (1961), S. 127-142.- Mordechai Eliav, „M^eqōmō šāl ha-Rav ‘Ä. H. b^ema^evāq ‘al d^emütāh ha-rūḥānīt šāl yah^adūt Hūngaryāh“, *Zion* 27 (1962), S. 59-86.- J. Wolfsberg, *D^eyōqna’ōt*, Jerusalem 1962, S. 40-56.- ‘*Ānšīqlōpādīyāh ‘ivrūth* XIV 182f.- Meir Hildesheimer, „Qawwīm lid^emütō šāl R. ‘Ä. H.“, *Sinai* 54 (1964), S. 67-94.- Mordechai Eliav (Hrsg.), *Rabbiner E. H., Briefe*, Jerusalem 1965.- B. Z. Auerbach, „Tōl^edōt ḥayyīm šāl R. ‘Ä. H. b^e‘ir mōl^edāthō Halberštat“, *Sefār zikkarōn ha-Rav Wayīnberg*, hrsg. E. Hildesheimer und K. Kahana, Jerusalem 1969, S. 229-235.- *EJ* eng. VIII 476-478 mit Bildnis.- Meir Hildesheimer, „Ha-rav w^etalmīdō“, *Ha-Ma’yān* 12,3 (1972), S. 40-48.- Meir Hildesheimer, „K^etāvīm bid^evar y^esōd Bēt ha-Midrāš l^eRabbānīm b^eBerlīn“, *Ha-Ma’yān* 14,2 (1973/74), S. 12-37.- David Ellenson, „A Response by Modern Orthodoxy to Jewish Religious Pluralism: The Case of E. H.“, *Tradition* 17,4 (1979), S. 74-89.- Ders., „R. E. H. and the Quest for Religious Authority: the Earliest Years“, *Modern Judaism* 1 (1981), S. 279-297.- Ders., „The role of Reform in Selected German-Jewish Orthodox Responsa: a Sociological Analysis“, *HUCA* 53 (1983) S. 357-380.- Ezriel Hildesheimer, „R. ‘Ä. H. w^eḥašqāfathō ‘al ‘tōrāh ‘im dārāch ‘arāš“, in Mordechai Breuer (Hrsg.), *Tōrāh ‘im dārāch ‘arāš*, Ramat-Gan 1987, S. 75-82.- David Ellenson, *Rabbi E. H. and the Creation of a Modern Orthodoxy*, Tuscaloosa und London 1990.- Battenberg, Bd. II, S. 162.- Mordechai Eliav, „Various approaches to „Torah im Derekh Eretz“: Ideal and Reality“, *Tradition* 26,2 (1992), S. 99-108.- Maier, *Jüdische Religion*, S. 643.- Mordechai Eliav, „Das öffentliche und erzieherische Wirken Rabbi E. H.s in Eisenstadt“, in: Schlomo Spitzer (Hrsg.), *Beiträge zur Geschichte der Juden im Burgenland*, Jerusalem 1994, S. 65-80.- Jacob Katz, *Ha-qāra ‘šā-lo’ nit’ahāh*, Jerusalem 1995.- Mordechai Eliav, „Ha-rāqā l^ekinnūn Bēt ha-Midrāš l^eRabbānīm b^eBerlīn“, in M. Eliav und Esriel Hildesheimer II, *Bēt ha-Midrāš l^eRabbānīm b^eBerlīn, 1873-1938*, Jerusalem 1996, S. 1-13.- *DBE* V 39, mit Geburtsdatum 5. Mai 1820.- Esriel Hildesheimer, „Die Familie Hildesheimer und ihr Einfluß auf die jüdische Orthodoxie“, in: Dick und Sassenberg (Hrsg.), *Sachsen-Anhalt*, S. 244-253.- Über H.s Schwiegerfamilie Peter Schulze, „Vom Handelshaus ‘Aron Hirsch & Sohn’ zu den ‘Hirsch Kupfer- und Messingwerken’ (1806-1931): Ein fast vergessenes Kapitel aus der Geschichte der deutschen Metallindustrie“, ebd., S. 290-299.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, s. Reg.- Marc B. Shapiro, „Rabbi E. H.’s Program of Torah U-Madda“, *Torah U-Madda Journal* 9 (2000), S. 76-86.- Brigitta Eszter Gantner, „Die Hildesheimer’sche Jeschiwa in Eisenstadt“, *Mnemosyne* 27 (2001), S. 154-162.- *Biografisch-Bibliografisches Kirchenlexikon*, Bd. XX (2002), Sp. 758-763.- Wilke,

Den Talmud und den Kant, S. 19, 33, 39, 53, 101, 111, 124, 161, 188, 213, 216, 288, 405, 438, 526-529, 532, 548, 572, 578, 603f, 619, 621, 665-669, 674, 678, 684, 687, 689, 691.

Ikön. An Bildnissen werden eine Xylographie mit hebr. Unterschrift (Ex. im Berlin-Museum) und eine Photographie (LBI New York) am meisten reproduziert; siehe Nechama/Sievernich (Hrsg.), *Lebenswelten*, S. 201, 498.- Bildnisgemälde (ca. 1890) im Musée d'art et d'histoire du Judaïsme, Paris.- Biograph. Materialsammlung von Arthur Posner; CAHJP Jerusalem, P 40, Nr. 136, 170.

0719 **HILDESHEIMER, Mordechai Moses Gumpel**, gest. 10. Jan. 1823 in Hamburg. - Sohn des Naftali H., Stiftsrb. und Talmudlehrer der Vereinigten Alten und Neuen Klaus in Hamburg; bildete zahlreiche Schüler aus.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHÜ*, Nr. 98, hebr. S. 106, dt. S. 37.- Louven, *Wandsbek*, S. 79, mit Todesdatum 1797.

0720 **HILLER, Hirsch**, geb. ca. 1747, gest. 2. Juni 1817 in Harburg, Bay.-Schwaben. - Dem Wallersteiner Landesrb. unterstellter Ortsrb. in Harburg, verheiratet mit Böhle (1752-1831).

Dok. StA Augsburg, Isr. Standesregister Schwaben, Nr. 14.- StA Nürnberg, RA 1932, Tit. 13, Nr. 651, Bd. III, vom 2. Mai 1825.

0721 **HILLER, Mayer Lämlein**. - Bis ca. 1815 Rb. in Lauf, Mittelfranken.

Dok. StA Nürnberg, RA 1932, Tit. 13, Nr. 651, Bd. III, vom 28. März 1825.- Ebd., RA 1932, Titel „Judensachen“, Nr. 51, Die Rabbiner zu Lauf, 1815.

0722 **HINDELES, Abraham**, geb. 1788, gest. 7. Juni 1860 in Prag. - Fundationsrb. in Prag.

Dok. SÚA Prag, HBMA 2764, Sterberegister.

0723 **HIRSCH, Abraham**, gen. A. HALBERSTADT. - Sohn des Josef Pinchas H.; um 1845 Rb. in Slavkov (Austerlitz), Mähren.

Lit. M. Stein in *Jahrbuch des traditionstreuen Rabbinerverbandes in der Slowakei* 1 (1923), S. 91.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 115f.

0724 **HIRSCH, Heimann**, geb. 1800. - Aus Kcynia (Exin), 1826 bis vor 1847 Rb. in Gniezno (Gnesen).

Lit. Heppner und Herzberg, S. 408.

0725 **HIRSCH, JAKOB**, um 1864 Bethaus-Rb. in Sechshaus bei Wien, das durch Verordnung vom 29. Mai 1876 zum dritten der fünf niederösterreichischen Rabbinatssprengel erhoben wird.

Publ. *Ma^ašeh 'Āvōth*, Religionslehre, Wien 1869, 72 S.- *'Aleḥ zayīth* [Gen. 8,11] hebr. Gedenkredede auf Jonas v. Königswarter, Wien 1872.

Lit. *Neuzeit* 1864, S. 175.- Lippe 1879/81, S. 179f.

0726 **HIRSCH, Joseph**, geb. in Bruchholt [Bruchhausen?] bei Paderborn, gest. 19. Juli 1850 in Bad Kreuznach. - 1813 Rb. in Bad Kreuznach. 10. Aug. 1813 Heirat mit Sara Straus (gest. 1844). Sein Sohn Lazarus (geb. 1815) war seit 1839 sein Substitut in Bad Kreuznach; seine Tochter Johanne (geb. 1816) heiratete 1838 den Binger Rb. Jonathan Ellinger. Unterzeichnet 1844 den orthod. Protest gegen die Rabbinerversammlung.

Dok. StA Detmold, M1-IL Nr. 281, vom 26. Apr. 1826 Bewerbung in Paderborn: „Ich bin nämlich ein geborener Westphälinger in Bruchholt, unweit der genannten Stadt [Paderborn] erblickte ich zuerst das Tageslicht“. Der Landrat am 22. Juni: „kein taugliches Subject“; vgl. dazu Brilling,

„Paderborn“, S. 21 Anm.- LHA Koblenz, 656/78,3 und 6, Heirats- und Sterberegister Bad Kreuznach.

Lit. IA 1839, S. 394: „der Rabbiner in Creuznach hat keine Macht“.

0727 **HIRSCH, Josef Pinchas**, gen. J. P. HALBERSTADT, gest. 11. Okt. 1829 in Ivančice (Eibenschütz), Mähren. - Aus Uherský Brod (Ungarisch-Brod), Rb. in Ivančice.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 115f.

0728 **HIRSCH, Lazarus**, geb. 10. Mai 1815 in Bad Kreuznach. - Sohn des Rabbiners Joseph H. und der Sara Straus, 1832 zur Jeschiwa Jakob Ettlingers nach Mannheim, SS 1836 für drei Jahre an die Univ. Bonn, 1839 Rabbinatsverweser in Bad Kreuznach als Substitut seines Vaters, 1841 Bewerber in Hoppstädten, Fsm. Birkenfeld. Als Rb. in Bad Kreuznach unterzeichnet er 1844 den Aufruf gegen die Rb.-Versammlung 4. Nov. 1845 Heirat mit Adelheid Altstadt. Amtiert anscheinend nur bis zum Tod seines Vaters (1850).

Dok. LHA Koblenz, 656/78,3, Geburtsregister Bad Kreuznach.- Ebd., 656/78,6, Heiratsregister.- Ebd., 393/298 enthält Bewerbungsschreiben.

Lit. *Orient* 1840, S. 366, erwähnt ihn als Rabbinatskandidaten.- *Jeschurun* 1855/56, Nr. 11 (1. August 1856), S. 618, aus Bad Kreuznach: „Die Rabbinerstelle nämlich ist schon sechs bis sieben Jahre vacant“.

0729 **HIRSCH, Levi**. - Aus Altstrelitz in Mecklenburg, wird unter Gustav III von Schweden (1771-92) erster Rb. in Stockholm.

Lit. Hugo Valentin, *Judarnas historia i Sverige*, Stockholm 1924.

0730 **HIRSCH, Mayer Samuel, Dr.**, geb. 12. Okt. 1812 in Bad Mergentheim, Württ., gest. 30. Aug. 1860 in Braunsbach. - Sohn des Abraham H. und der Breila Löb, 15. Dez. 1826 nach Mannheim zur Jeschiwa von Jak. Ettlinger; 1. Apr. 1830 Abreise von dort. 31. Okt. 1832 imm. Heidelberg, SS 1834 imm. Tübingen, jeweils drei Semester Studium; Nov. 1835 Erste Dienstprüfung mit Note IIIa, 1838 Rabbinatsverweser in Freudental, nach der Zweiten Dienstprüfung 1841 Bezirksrb. in Braunsbach, im selben Jahr verheiratet mit Nannette Schlessinger aus Pforzheim (geb. 1816). Er bezog bis zu seinem Tod das gesetzliche Mindestgehalt von 650 fl.

Diss. Latein. Abhandlung über das Hohelied, abgewiesen durch die Fakultät infolge Gutachtens von Prof. Jäger; siehe UA Tübingen, 55/11, vom 26. Jan. 1836. Der Autor gebe „den Inhalt der einzelnen Kapitel möglichst verkehrt an mit eingestreuten möglichst abgeschmackten Bemerkungen, die er freilich zum Theil den jüdischen Erklärern wie Raschi etc. entnimmt“; auch formuliere er „seine (angeblich) eigene Ansicht, welche ich um der Merkwürdigkeit willen selbst zu lesen bitte“.

Dok. RM/BA Mannheim, M 10 (Mieterbuch), Häuser F3,4; H2,12; F2,15.- UA Tübingen, 40/94, Nr. 157, Studienzeugnisse.- StA Ludwigsburg, E 212/136, Prüfungsakten.- HStA Stuttgart, E 201c/41 Michelbach/Braunsbach, vom 17. März 1841 Bewerbung und vom 15. Dez. 1862 Todesmeldung.- Ebd., J 386/207 Blatt 47, Jüd. Familienbuch Freudental.

Lit. Sauer, *Württemberg*, S. 53, 81.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 352, 406.

0731 **HIRSCH, Moses**, geb. in Polen, gest. 1804 in Detmold. - Übte schon in Polen das Rabbineramt aus, einige Jahre lang Rb. im Haus Stern in Lübeck, März 1791 Vize-Landesrb. für Lippe in Detmold.

Publ. Halachische Korrespondenz mit dem Fürther Oberrb. M. S. Kohn in dessen *Bigdē K'eħunnāh*, Bl. 34r; hier ausführliche Mitteilung von Protokoll und Aktenstücken bezüglich des Lebenswandels der „Hure Klärchen“.

Dok. StA Detmold, L 77/A Nr. 5333, enthält u. a. Blatt 34r-35r dt. Übersetzung des Bestallungsvertrags vom 23. März 1791, Verweis vom 12. Juni 1792 wegen widerrechtlicher Ausübung gerichtlicher Kognition, eigene Klage gegen Joseph Katzenstein, der eigenmächtig Trauungen vornimmt u. a. m.- Ebd. L 77/A, Nr. 5382 Klage gegen Trauungen vornehmende Vorsänger in Lippe-Detmold.

Lit. Guenter, *Lippe*, S. 92.

0732 **HIRSCH, Moses**, geb. ca. 1771, gest. 8. Apr. 1825 in Pisečné (Piesling), Mähren. - 1819 Rb. in Pisečné.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 462.

HIRSCH, Moses, siehe unter: CERF, Moyses.

HIRSCH, Nephthalie-Lazare, siehe unter: KATZENELLENBOGEN, Hirsch (hebr. Naftali-H. ben Elieser).

0733 **HIRSCH, Pinkus**. - 1820-1830 Rb. in Ivanovice na Hané (Eiwanowitz), Mähren.

Lit. Gold, *Mähren* (1974), S. 50.

0734 **HIRSCH, Samson Raphael**, geb. 20. Juni 1808 in Hamburg, gest. 31. Dez. 1888 in Frankfurt. - Sohn des Raphael b. Mendel b. Zwi-Hirsch und der Gella Herz, väterlicherseits Enkel des Rb. M. Frankfurter, Schulbesuch und Ausbildung für den Geschäftsberuf in Hamburg, zugleich Schüler von Isaak Bernays, 1828 (auf Anraten von Bernays, *Ha-Ma 'yān* 12,2, S. 56) an die Talmudschule von Jakob Ettlinger in Mannheim, 26. Okt. 1829 imm. Bonn, zwei Semester Studium der Philologie. Auf Empf. der Rothschild, nach vorheriger Staatsprüfung (28. Juli 1830) und rb. Ordination durch Bernays in Hamburg (1. Sept. 1830) am 21. Sept. 1830 Landesrb. in Oldenburg. 5. Okt. 1831 in Delmenhorst Heirat mit Hannchen Jüdel (1808-1882), Kaufmannstochter aus Braunschweig. 22. Okt. 1841 Landesrb. in Emden, schreibt 1844 gegen die Rb.-Versammlung, Bewerber um das kurhessische (1844) und das britische (1845) Oberlandesrt; 30. Juni 1847 mährischer Landesrb. in Mikulov (Nikolsburg), lehnt einen Ruf an das Oberrabbinat seiner Vaterstadt ab; 1851 Rb. der orthodoxen „Israelitischen Religionsgesellschaft“ (später *Adass Jeschurun*) in Frankfurt/M., mit Unterstützung von Baron Rothschild; 1. Dez. 1852 in Frankfurt eingebürgert. Im Kompert-Prozeß 1864 unterstützt er die ungarischen Trennungsorthodoxen. Aber laut *Israelit* 1868, S. 431, „erzählt man dort von Geiger in Frankfurt eine charakteristische Aeußerung: 'Ich', soll er gesagt haben, 'werde nur bezahlt als Gemeinderabbiner, der wirkliche Rabbiner ist Hirsch',“.

Publ. „Rede, gehalten beim Antritte seines Amtes“, *Oldenburgische Blätter* 14 (1830), S. 317-325.- *Ben Uziel*, *'Iggäräth Šāfūn. Neunzehn Briefe über Judentum*, Altona 1836, Fft./M. ²1889, Fft./M. 1920, Zürich 1987; hebr. Übs. von Samuel David Ehrensohn, *'Igg^erōth Šāfūn*, Wilna 1890, 244 S.; hebr. Übs. von Chaim Weissman mit Vorwort von Isaac Breuer, New York 1948, 122 S.; hebr. Übs. von Ephraim Porath, mit Vorwort von Isaac Heinemann, Jerusalem 1949, 20 + 82 S.; engl. *'Igg^erōth Šāfōn. The Nineteen Letters of Ben Uziel*, übs. von Bernard Drachman, New York 1899; 1942; bearb. Jacob Breuer, New York 1960; ungarisch *Tizenkilenc levél zsidó-ság felől* übs. Philipp Fischer, Oradea (Großwardein) 1909; gegnerische Polemik von Gotthold Salomon, „Vertrautes Schreiben an einen Rabbi“, *WZJT* II (1836), S. 417-435, und Abr. Geiger, *WZJT* II (1836), S. 351ff, 518ff; III (1837), S. 74ff; IV S. 355-381.- *Horeb, oder Versuche über Jissroél's Pflichten in der Zerstreuung, zunächst für Jissroéls denkende Jünglinge und Jungfrauen*, Altona 1837; Fft./M. ²1889, ³1899, ⁴1909, ⁵1921; hebr. Übs. *Ḥōrev* von Moses Sal. Aronsohn, Wilna 1893-95, 326 + 374 S.; 2. Aufl. 1902; dt. Auszüge *MeḤōrev! Versuche über Jisroels Pflichten nach dem grössern Werke Ḥōrev im Auszuge und in Fragen und Antworten für die reife Jugend* bearb. von Hermann Bing, 1851; Gegenschrift *Ḥārāv b^eŠīyyōn, oder, Briefe eines jüdi-*

schen Gelehrten oder Rabbinen, nebst einer Abhandlung über die Möglichkeit einer Abschaffung bestehender Gebräuche im Judenthum vom orthodoxen Standpunkte [von H. B. Fassel, hrsg. von M. Steinschneider], Leipzig 1839, 43 S.- *Naftülē Naftālī. Erste Mittheilungen aus Naphtali's Briefwechsel*, Altona 1838, 80 S.; ²1919; Gegenschriften „Bemerkungen zu einer literarischen Fehde“ (anonym), *IA* 1839, S. 7f, 35-37, 45f, 53f, 73-78; Leop. Stein, „Vorläufige Erwiderung auf Naphtali's Briefwechsel“, *IA* 1839, S. 119f.- *Worte am Gedächtnistage der Rückkehr des hochseligen Herzogs Peter*, Oldenburg 1838.- *Postscripta zu dem unter dem Titel Hārāv b^e-Šiyyōn erschienenen Briefen*, gegen H. B. Fassel, Altona 1840, 52 S.; Gegenschrift Abr. Geiger, „Die *Postscripta* des Hn. Rabbiners Hirsch in ihrem Verhältniß zu mir“, *IA* 1840, Beilage zu Nr. 13.- *Jüdische Anmerkungen zu den Bemerkungen eines Protestanten über die Confession der 22 Bremischen Pastoren*, Oldenburg 1841, 32 S.- *Die Pessach-Hagada oder Erzählung von Jisroels Auszug aus Mizraim, nebst Einleitung über Bestimmung und Gesetze des Festes, genannt 'Aṭārāth Š^evī*, Wolsztyn 1841; Krotoszyn 1844, 96 S.- Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1843-44).- *Zweite Mittheilungen aus einem Briefwechsel über die neueste jüdische Literatur. Ein Fragment*, gegen Sam. Holdheim, Altona 1844, 50 S.; 2. Aufl. Berlin 1919, Neuauflage *Erste und zweite Mitteilung aus einem Briefwechsel. Zweite nach den Korrekturen des Verfassers verbesserte Aufl.*, Frankfurt 1920, 125 S.- Hebr. Gutachten gegen die Rb.-Vers. in *Tōrath ha-Q^enā'ūth*, Amsterdam 1845, Nr. II, Bl. 3v-5v.- *Die Sabbathfrage vor der dritten Rabbinerversammlung. Ein Votum*, Berlin 1846.- Gedruckte Zirkulare an die mährischen Gemeinden: vom 23. März 1848 zu „Zurückhaltung und Ruhe“ (Text bei Gold, Hrsg., *Mähren*, S. 18f), vom 2. Mai 1848 Mahnung zur „Ruhe und Besonnenheit“ angesichts der Befürchtungen vor bevorstehenden Pogromen, vom 11. Mai 1848 mit „Aufforderung zu patriotischen Spenden an Silber oder Silberwerth“, vom 28. Juli 1848 mit Dank für die eingekommenen ca. 6.500 fl., vom 8. Oktober 1848 zur Aufrechterhaltung der bestehenden Gemeindeordnung (Text bei Gold, ebd., S. 19-21), vom 31. Juli 1851 Rundbrief zur Erklärung seines Abschieds.- (Mitverfasser) *Denkschrift vom Februar 1849 an den constituirenden Reichstag in Kremsier*, Druckausgabe 1896.- „Das rabbinische Judenthum und die sociale Bildung“, *Frankfurter Intelligenz-Blatt* April/Mai 1853 Beilage Nr. 83, 92, 95, 102, 115.- *Die Religion im Bunde mit dem Fortschritt. Von einem Schwarzen*, gegen Michael Heß' „Die Religion im Bunde mit dem Fortschritt“, 1854, 41 S.; 2. Aufl. Berlin 1919.- *Worte, gesprochen am Grabe des verewigten Freiherrn Anselm Mayer von Rothschild*, Fft./M. [1855].- *Worte, gesprochen am Grabe des seligen Freiherrn Carl Meyer von Rothschild*, Fft./M. [1855].- Hrsg. der Zschr. *Jeschurun*, 1855-1870, darin Polemik gegen Heinrich Graetz und das Jüdisch-theologische Seminar in Breslau, *Jeschurun* 2 (1855/56), S. 47-69, 89-103, 156-176, 198-214, 315-325, 424-442, 529-549; 3 (1856/57), S. 63-78, 229-254, 396-413, 557-571; 4 (1857/58), S. 289-307.- *Worte bei der Schulfeier der Unterrichtsanstalt der isr. Religionsgesellschaft zu Frankfurt*, 1859 [JNUL 28-V-11333].- „Herr Dr. Frankel“, *Jeschurun* 7 (1860/61), S. 437-444.- „Des Herrn Oberrabbiner Rapoport *Divrē Šālōm wā'Amāth*“, *Jeschurun* 7 (1860/61), S. 544-560.- *Vorläufige Abrechnung. Gegen das in dem Werke 'Darke hamischnah' des Herrn Frankel niedergelegte System*, Fft./M. 1861, 31 S.- *Einladungsschrift zu der öff. Prüfung der Unterrichts-Anstalt der IRG zu Frankfurt*, 1866, 1874.- *Der Pentateuch übersetzt und erläutert*, Bd. I *Genesis*, 1867, 633 S. (dagegen Polemik von Raphael Kirchheim, *Die neue Exegetenschule. Eine kritische Dornenlese aus Dr. S. Hirsch's Uebersetzung und Erklärung der Genesis*, Breslau 1867); Bd. II *Exodus*, 1869, 414 S.; Bd. III *Leviticus*, 1873, 749 S.; Bd. IV *Numeri*, 1876, 517 S.; Bd. V *Deuteronomium*, 1878, 588 S.; Neuausgaben der 5 Bde. ²1893-95; ³1898; ⁴1903; engl. Übs. v. Isaac Levy 6 Bde. 1956-58; 2. Aufl. London 1963-65; New York 1971; Gateshead/England 1973; mehrere hebr. Ausgaben.- *Pädagogisches und Didactisches aus jüd. Sprach- und Spruchgedanken*, Fft./M. 1869.- *Ein Einblick in einen altjüdischen Erziehungs-Canon*, 1870.- *Vor dem Zusammenwirken des Hauses und der Schule*, [1870].- *Aus dem rabbinischen Schulleben / Von der Pflege des sittlichen Moments in der Schule / Von dem pädagogischen Werth des Judenthums*, 1870.- *Denkschrift über die Judenfrage in dem Gesetz betreffend den Austritt aus der Kirche*, Berlin [1873?],

14 S.- *Das Princip der Gewissensfreiheit und die Schrift des Herrn Rechtsanwalts und Notars Makower über die Gemeindeverhältnisse der Juden in Preußen*, 1874, 51 S.- *Der Austritt aus der Gemeinde*, 1876; ²1904.- *Offener Brief an Se. Ehrwürden Herrn Distrikts-Rabb. S. B. Bamberger in Würzburg*, Fft./M. 1877.- *Die offene Antwort S. Ehrw. des Hrn. Distr.-Rabb. S. B. Bamberger zu Würzburg, auf seinen an denselben gerichteten offenen Brief, gewürdigt*, Fft./M. 1877.- *Die Psalmen übersetzt und erläutert*, 1882; ²1898; ³1914; 1924; engl. Übs. 2 Bde. New York 1960-66; Jerusalem bei der „Samson Raphael Hirsch Publications Society“ 1973.- „Salomonische Spruchweisheit“, *Jeschurun* 1883-1885; engl. Übs. *From the Wisdom of Mishlé*, Jerusalem 1976, 260 S.- *Über die Beziehungen des Talmuds zum Judenthum und zu der sozialen Stellung seiner Bekenner*, 1884; engl. *The Talmud, its Relation to Judaism and the Attitude of the Jews Towards Society*, übs. W. Stern, London o. J., 24 S.; niederl. *De Talmoed in verband met het jodendom en het maatschappelijk standpunt zijner belijders*, übs. J. M. Schnitzler, Rotterdam 1890, 59 S.- *Sid-dür T^cfillat Yiśrā'el. Israels Gebete, übersetzt und erläutert* (hebr.-dt.), Fft./M. 1895; ²1906; ³1921; engl. *The Hirsch Sidur*, Jerusalem 1969, 752 S.; 1972; 1978.- „Hirsch's Sendschreiben und Briefe“ [aus der Amtszeit in Mähren], hrsg. Frankl-Grün, *Kremsier*, Bd. II, 1898, S. 122-138.- *Grundlagen einer jüdischen Symbolik*, in *Gesammelte Schriften*, Bd. III, S. 212-446.- Eine Approbation, datiert Nikolsburg 1847; Löwenstein, *Index*, S. 73.

Werkausg. Fragment einer niederl. Übs. der Amsterdamer „Rabbiner Hirsch gezelschap“, *Verzamelde Werken*, I,1-7: *De joodsche maanden*, Amsterdam [1904].- *Gesammelte Schriften*, hrsg. Naphtali Hirsch, 6 Bde. Fft./M. 1906-1922; Teile der Bd. I auch unter dem Titel *Der jüdische Sabbath*, Fft./M. 1908; engl. *The Jewish Sabbath*, übs. Ben Josephusson, Newport/England 1911, 52 S.; hebr. *Ha-Šabbāth*, übs. Eisik Hirschowitz, Warschau 1926, 45 S.; *Šabbāth šāl Yiśrā'el*, Jerusalem 1949, 40 S.- *Mētav Higgāyōn*, hebr. Anthologie übs. Eisik-Elieser Hirschowitz, Wilna 1913, 196 S.; 2. Aufl. 1923.- Hebr. Übs. *Qōl ha-Šōfār* und *Ha-S^cfīrāh*, Łodz 1922, 20 + 16 S.- *Ausgewählte Aufsätze aus den Schriften Rabbiner Samson Raphael Hirschs*, 4 Bde. mit den Titeln *Grundbegriffe des Judentums, Frühling und Freiheit, Jahreswende, Vom Lernen und Lehren I. Teil*, Fft./M. 1924-[1926?].- Hebr. Übs. von Elias Aron Milikowski, *‘Öneg Šabbāth* und *Hameš H^anūkkōth*, Tel Aviv 1931-33, 67 + 72 S.- *Kithvē ha-Rav Hūrš*, hebr. Werkauswahl übs. von Uriel Zimmer, Jerusalem 1948, 201 S.- Anthologien in engl. Sprache *Fundamentals of Judaism*, hrsg. Jacob Breuer, 1949; *Timeless Torah*, hrsg. Jacob Breuer, New York 1957, 525 S.; *Judaism Eternal*, übs. I. Grunfeld, 2 Bde. London 1956; 1967; 1976, enthält Bd. I S. xlix-lxi eine „Bibliography of the Works of Rabbi S. R. H.“; *A Torah View on Woman and Women's Lib*, hrsg. Avrohom H. Freedman, Oak Park, Mich. o. J. [197-].- *Samson Raphael Hirsch Drucke*, Mikrofilm Fi 424 der JNUL Jerusalem, 1962, enthält 1. *Broschüren und Werke, die Frankfurter Gemeinde betreffend*, 2. *Schriften von den Kindern und Enkeln Rabbiner Hirschs u. a.* 3. *Broschüren und Werke gegen Rabbiner Hirsch und die IRG*, 4. *Werke und Broschüren von Rabbiner Hirsch*, 5. *Broschüren etc. für Rabbiner Hirsch und die IRG*.

Hss. Nachlaß in der Saenger Collection, The Institute of Diaspora Research, Bar Ilan University, Ramat Gan; siehe David Farkas, *Guide for Manuscripts and Printed Matter from the Legacy of Rabbi S. R. H.*, Ramat-Gan 1982; Mikrofilmkopie CAHJP Jerusalem, RHMP 1 Korrespondenz aus dem Nachlaß.- CAHJP Jerusalem, Inv. 883 Korrespondenz.- Ebd., Inv. 885 Korrespondenz mit dem Vorstand der Gem. Wildeshausen, 1838-1841, u. a.- Nachlaß im Privatbesitz A. und W. Großmann, Haifa (Mikrofilm im CAHJP Jerusalem HM 4762, 4770; Einsicht nur mit Genehmigung der Besitzer); vgl. *Verzeichnisse der schriftlichen Nachlässe in deutschen Archiven und Bibliotheken*. Bd. I, Teil 1, bearbeitet von Wolfgang A. Mommsen, Boppard 1971, S. 226, Nr. 1691.- ŽM Prag, Nr. 67.963 mit einem „Gutachten Sr. hochw. Landesrabbiner Hirsch über die religiöse Brauchbarkeit der Masesbackmaschine“.

Dok. RM/BA Mannheim, M 10 (Mieterbuch), Haus F1,2.- StA Aurich Rep. 21a Nr. 8562 (=mic. CAHJP HM 2/1499): „Judensachen: Landrabbiner S. R. H.“, Akte publiziert von Zwi Asaria, „S. R. H.'s Wirken im Lande Niedersachsen“, *Udim* 1 (1970), S. 1-26.- ŽIH Warschau, „Berlin“ 4,

Bl. 14-15, enthält Bewerbung in Berlin vom 12. Dez. 1836.- ŽM Prag, Exemplare lithographiert Sendschreiben an die mähr. Gemeinden; Texte bei Frankl-Grün, *Kremsier*, II 122-138.- StadtA Frankfurt, Familienattestat H 741.- Ebd., S2/212, personenkundliche Dokumentation.- StA Hamburg, Jüd. Gemeinden 754, S. 116, aus einem Brief seines Verwandten Nathan May, 28. Feb. 1861: „Das ist aber das Unglück, das dem ganzen Wirken dieses Mannes von seinem ersten Auftreten (ein Wirken, das von unendlichem Segen für die ganze Judenheit hätte werden können) entgegenstand: dass er, der durch den Gehalt seiner Persönlichkeit wie seines *Wissens* - ja, ich unterstreiche es, allen seinen Angreifern und Gegnern zum Trotze -, seines eminenten Geistes und seines beharrlichen Studiums wie Stimme berufen ist, zu lehren und zu polemisieren, lehrt in einem so ungenießbaren Ausdruck, daß die Masse der Gebildeten die Lehre von sich weist, polemisiert sie in einer Weise, daß er bei allen ruhig Denkenden von vornherein verliert“.- Hildesheimer, *Briefe*, S. 23, vom 14. Aug. 1860, stellt fest, dass H. sich aus der Polemik zurückgezogen habe: „Rabb. Hirsch in Frankfurt a/M gehört eigentlich nicht so streng mehr der *pars militans* an, obgleich er den rühmlichen Anfang vor etwa 25 Jahren machte, er ist jetzt eben bejahrt und ist in den letzten Monaten aus bekannten schmerzlichen Gründen plötzlich Greis und gedrückt geworden“.

Epig. Grab in der für die IRG reservierten Abteilung auf dem Friedhof Rat-Beil-Str. in Frankfurt.

Lit. *AZJ* 1840, S. 734; 1841, S. 688; *Orient* 1841, S. 308, Probepredigt und Amtseinführung in Emden.- *IA* 1841, S. 405, Abschied aus Oldenburg.- *AZJ* 1843, S. 602; 1844, S. 213; 1845, S. 40; 1847, S. 62, 568, Verhandlungen um Berufung nach Mähren.- *AZJ* 1847, S. 657f mit dem Urteil eines Ungarn, „daß die talmudisch-orthodoxe Kutte des Chaurew viel zu viele Lücken habe, um den rationalistischen Schalk nicht durchblicken zu lassen“.- *AZJ* 1848, S. 476; 1849, S. 115; 1850, S. 539, 550, seine Tätigkeit bzw. Untätigkeit in Mähren.- *AZJ* 1851, S. 257, 270, 328, 498, Sein Wechsel nach Frankfurt.- *AZJ* 1853, S. 539f, Einweihung der IRG-Synagoge.- *AZJ* 1854, S. 467f, 508-511; 1855, S. 407, 500f; 1856, S. 258f, Rivalität mit dem Gemeinderb. Leop. Stein.- *AZJ* 1858, S. 14; 1860, S. 554, 685; 1861, S. 99, Schulorganisation der IRG und Lehrerberufung.- *AZJ* 1861, S. 174, 212, Polemik mit Frankel und Rapoport.- Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 473f; die *Neunzehn Briefe* „waren die ersten Laute eines kräftigen Widerspruchs gegen die Verflachung des Judentums zu einer Alltagsreligion, die in Predigt, deutschen Gesängen und Konfirmation bestehen sollte, die mit einem Worte, die Fülle seines Wesens in die vier Wände der Synagoge einzuschränken gedachte“; S. 472 als Extremfigur: „bei Geiger vollständige Auflösung der vom Talmud geschaffenen Gestaltung des Judentums, bei Hirsch krankhaftes Festhalten an allem, was der Talmud, die rabbinischen Autoritäten und der Brauch geheiligt haben“.- Baeck, *Geschichte*, S. 503, 505.- Lippe 1879/81, S. 183f.- Nachruf *AZJ* 1889.- Mendel Hirsch, *Worte der beim Ablauf der Še'lošim zu Ehren ... des Herrn Rabbiners S. R. H. ZŠL. von dem Verein „Mekor Chajim“ ... veranstalteten Gedächtnisfeier*, Fft./M. 1889, 28 S. [Expl. JNUL 30-V-474].- Adolf Blumenthal, *Die geschichtliche Bedeutung von S. R. H. für das Judentum*, Vortrag, Fft./M. 1889, 32 S.- Salomon Breuer, *Ha-Še'vī Yisrā'el. Rede zum Gedächtnis seiner Ehrwürden Herrn S. R. H.*, Pápa 1889 [Expl. JNUL OG 2598].- L. Löw, *Gesammelte Schriften*, Bd. II, S. 196f.- Kayserling, *Gedenkblätter*, S. 32f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 737f, 747, 771, 791, 825, 828f, 848, 866f.- Emanuel Schwarzschild, *Die Gründung der Israelitischen Religionsgesellschaft zu Frankfurt am Main und ihre Weiterentwicklung bis zum Jahre 1876*, Frankfurt/M. 1896, S. 25ff.- Mendel Hirsch, *S. R. H. und die Isr. Religionsgesellschaft zu Frankfurt a. M.*, Mainz 1897, 203 S.- *JE* VI 417 mit Bildnis.- Armin Schnitzer, *Jüdische Kulturbilder (aus meinem Leben)*, Wien 1904, S. 57-75; von einem Schüler H.s in Mikulov.- Berstein, *Pithgāmūm me-Ḥ^achāmīm*, S. 61f, 81f: Ein Grabredner verglich H. mit dem Engel Raphael, der aus dem der Vernichtung geweihten Sodom die einzige treu gebliebene Familie rettete.- *ADB* L 363f.- *Der Israelit: Samson Raphael Hirsch Jubiläumsnummer* zum 25. Siwan 5668, Fft./M. 1908, 56 pp.; enthält Biographie und Schriftenverzeichnis.- Raphael Breuer, *Unter seinem Banner. Ein Beitrag zur Würdigung Rabbiner S. R. H.s*, Fft./M. 1908, 315 S.- Julius Hirsch, *Das Buch Jesaja nach dem*

Forschungssystem Rabbiner Samson Raphael Hirschs, Frankfurt 1911.- Kohler, „Reminiscences of my early life“, S. 475f, über seine Schülerzeit bei ihm 1862-64: „Whether he spoke in the pulpit or expounded the Scripture to large audiences, or led us through the discussions of the Talmud, there was a striking originality and the fascinating power of genius in his grasp of the subject“.- E. Duckesz, „Zur Genealogie S. R. Hirschs“, *JJLG* 17 (1925), S. 103.- Joseph Breuer, *Einführung in den Pentateuch-Kommentar Rabbiner S. R. H.s*, Fft./M. 1926; engl. *Introduction to Rabbi S. R. H.'s Commentary on the Torah*, 2 Bde. New York 1948.- *JL* II 1621f. mit Bildnis.- Wininger III 121f.- Adolf Eckstein, „Zur Geschichte der israelitischen Kirchenverfassung in Bayern. Unbekannte Gutachten von Dr. Meyer Feuchtwang und S. R. H.“, *ZGJD* 3 (1931), S. 113-116.- *EJ* dt. VIII 91-95.- Elbogen, *Juden in Deutschland*, S. 208f.- Isaac Breuer, *Hundert Jahre „19 Briefe“*, Fft./M. 1936, 16 S. [Expl. JNUL 63-B-1761].- Moses Iosef Rubin, *Tratate despre Biblie, Creațiune și istorie după concepția Rabinului Dr. S. R. H., cu meditațiuni și adăogiri din partea autorului*, Bukarest 1944, 156 S.- Isaac Heinemann, *S. R. H.*, Jerusalem 1949.- Ders., „S. R. H. The Formative Years of the Leader of Modern Orthodoxy“, *HiJ* 13 (1951), S. 29-54.- ders., „The Relationship between S. R. H. and his Teacher Isaac Bernays“ (hebr.), *Zion* n. s. 16 (1951), S. 44-90.- Isidor Grünfeld, *Three Generations. The Influence of S. R. H. on Jewish Life and Thought*, London 1958, 153 pp.- Hallahmi, *Ḥachmē Yisrā'el*, S. 322.- J. Weinberg, *Die jüdische Welt- und Lebensanschauung von Rabbiner S. R. Hirsch*, Zürich 1960.- Eliav, *Jüdische Erziehung*, S. 201, 205, 292-297, 300-302, 324, 409.- Paul Arnsberg, „Die Schule des Rabbiners S. R. H.“, *FAZ* 12. Juli 1961.- J. Immanuel, *Par^ešanīm ufōs^eqīm 'aḥ^arōnīm b^eferūšō šāl hā-Rav Hīrš 'al ha-Tōrāh*, Jerusalem 1962.- 'Anšiqlopädyaḥ 'ivrith XIV 382-387.- Leo Trepp, *Landesgemeinde in Oldenburg*, S. 21-26.- Meijer, *Moeder in Israël*, S. 81ff über Berufungsverhandlungen nach Amsterdam.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 301, 426; Bd. II, S. 136.- Hermann Schwab, „Erinnerungen eines alten Frankfurters: Der Raw“, *Frankfurter jüdisches Gemeindeblatt* 1969, Nr. 6-8, S. 7f. (an seiner Schule war H. „Verwaltungsbeamter, Rektor und Lehrer in einer Person“).- Mordechai Breuer, „Šittath Tōrah 'im dārāch 'ārāš b^emišnāthō šāl ha-Rav Š. R. H.“, *Ha-Ma'yān* 9,2 (1969), S. 10-30.- Zvi Asaria, *S. R. H., seine rechtliche Stellung als Landesrabbiner*, Hameln und Hannover 1970; ders., „S. R. H.s Wirken in Niedersachsen“, *Udim* 1 (1970), S. 1-22.- *EJ* eng. VIII 508-515 mit Bildnis.- Seligmann, *Erinnerungen*, S. 61 über den „Eindruck dieses von Leidenschaft sprühenden Mannes, dessen Augen wie Feuerkohlen funkelten“.- Arnsberg, *Neunhundert Jahre*, S. 91-105, mit Bildnis S. 93.- Noah H. Rosenbloom, *Tradition in an Age of Reform. The Religious Philosophy of S. R. H.*, Philadelphia 1976.- Pinchas Paul Grünewald, *Eine jüdische Offenbarungslehre: S. R. H.*, Bern 1977.- Pinchas E. Rosenblüth, „S. R. H. Sein Denken und Wirken“, in Hans Liebeschütz und Arnold Paucker (Hrsg.), *Das Judentum in der deutschen Umwelt 1800-1850*, Tübingen 1977, S. 293-324.- Yizhak Ahren, „Über S. R. H.“, *Udim*, 9/10 (1979/80), S. 15-22.- Asaria, *Juden in Niedersachsen*, S. 249-256, 472-477.- Arnsberg, *Frankfurter Juden* III (1983), S. 199-202.- Halperin, *'Atlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 126, Nr. 2173.- Bernd Häussler, „Erziehung im ungeteilten Geist des religiösen Prinzips: Über den Rabbiner der 'Frankfurter Israelitischen Religionsgemeinschaft', S. R. H.“, *FAZ* 13. Juli 1983, S. 31.- Fremerey-Dohna und Schoene, *Bonn*, S. 85f.- Abraham Shalev, „Torah im Derekh Eretz, Germany and Beyond“, *L'Eylah* 21 (1986), S. 20-25.- Mordechai Breuer (Hrsg.), *Tōrāh 'im dārāch 'ārāš*, Ramat-Gan 1987; enthält S. 13-31 Jacob Katz, „Rabbī Š. R. H.: ha-mēmīn w^eha-māsm'īl“; S. 33-43 Pinchas Rosenblüth, „Bēn š^cnē 'ōlāmōth“; S. 45-55 Mordechai Eliav, „Gišōth šōnōth l^ethōrāh 'im dārāch 'ārāš ' . 'Idē'al ūm^ešī'ūth“; S. 57-64 Aryeh Fishman, „Ha-mūsāg 'tōrāh' b^emišnāthō ham^eḥaddāšāth šāl hā-Rav Š. R. H.“; S. 85-95 Mordechai Breuer, „Hā-'ōrtōdōqsyāh w^eha-t^emūrāh“; S. 179-195 Alexander Carlebach, „Hašpā'ath hā-Rav Š. R. H. w^ešittath 'tōrāh 'im dārāch 'ārāš ' b^eAngliyāh ūv^eŠārfath“.- Yitzhak Brom, „'Al Darchām šāl Ḥ^aredē Gärmanyāh bith^eqūfāh hā-ḥ^adāšāh. 'Iyyūnim b^esifrō šāl Prōf. Mārd^echay Brōy'er“, *Ha-Ma'yān* 28 (1987/88), Heft 2, S. 1-9; Heft 3, S. 51-65; Heft 4, S. 7-19; 29 (1988/89), Heft 2, S. 57-68.- Gertrude Hirschler, „Rabbi and Statesman: S. R. H., *Landesrabbiner of Moravia*“, *Review of the Society for the Hi-*

story of Czechoslovak Jews 1 (1987), S. 121-149.- Gertrude Hirschler, „S. R. H., Legitimate Revolutionary. A Translator's Tribute“, *Judaica Book News* 17,2 (1987), S. 4-6, 63-69.- Leo Trepp, „A Reappraisal of S. R. H.“, *Journal of Reform Judaism* 34,1 (1987), S. 29-40.- Enno Meyer, „Oldenburger Landesrabbinat“, S. 49, mit Bildnis.- *The Living Hirschian Legacy. Essays on „Torah im Derech Eretz“ and the Contemporary Hirschian Kehilla*, New York 1988; darin S. 60-74 Simon Schwab, „Rav S. R. H., the Leader and Fighter“; S. 75-89 Yaakov Perlow, „Rav S. R. H., The Gaon in Talmud and Mikra“; S. 90-106 Shelomo Danziger, „Rav S. R. H., his 'Torah im Derech Eretz' Ideology“.- S. R. H.-Jubiläumsausgabe von *Ha-Ma 'yān* 29 (1988/89), darin Heft 1, S. 17-34 Mordechai Breuer, „'Igg'roth w'chithvē yād me'eth hā-Rav Š. R. H.“; Heft 1, S. 35-58 Yona Emmanuel, „H'lifath michtāvīm bēn hā-Rav Y. D. Bamberger w'chā-Rav Š. R. H. 'al pērūš hā-Rav Hīrš l'Yayyiqrā' 11,36“; Heft 1, S. 59-70 Moshe Tsurie, „'Al šittath 'tōrāh 'im dārāch 'ārāš '“; Heft 2, S. 1-22 Mordechai Breuer, „T'sūvōth, 'igg'roth w'chithvē yād me'eth hā-Rav Š. R. H.“; Heft 2, S. 38-49 Yona Emmanuel, „Yisrā'el mūl ha-našrūth. Hā-Rav Hīrš 'al ha-našrūth w'hithyah'a sūth ha-nōš'rim la-y'hūdīm“.- Eli Cohen, „'Iyyūn bechammāh me-'Igg'roth Šāfūn leŠ. R. H.“, *Mārḥāvīm* 3 (1987/88), S. 369-409.- Gil Graff, „S. R. H., 100 Years Later“, *Shofar* 7,1 (1988), S. 48-59.- Gertrude Hirschler, „S. R. H., sein Leben und sein Werk“, *Udim* 13 (1988), S. 13-19.- Zvi Erich Kurzweil, „Die S. R. H. Schule als Prototyp der neu-orthodoxen Strömung“, *Udim* 13 (1988), S. 25-33.- Wilhelmus C. Delsman, „S. R. H.“, *Ter Herkenning* 16,4 (1988), S. 246-261.- Robert Liberles, „S. R. H.“, *Jewish Book Annual* 46 (1988), S. 195-205.- Meyer, *Response to Modernity*, S. xi, 77-80, 83, 85, 87, 134f, 137, 144, 155, 191, 235, 271, 321.- „Thora im Derech Eretz. Joseph Burg spricht auf der S. R. H. Gedenkfeier“, *Jüdische Gemeindezeitung Frankfurt* 1989, Nr. 1-2, S. 17.- Walter S. Wurzbürger, „S. R. H.'s Doctrine of Inner Revelation“, in Jacob Neusner (Hrsg.), *From Ancient Israel to Modern Judaism, Intellect in Quest of Understanding. Essays in Honor of Marvin Fox*, Atlanta 1989, Bd. IV, S. 3-11.- Claude Heymann, „S. R. H., un romantique?“, *Les Nouveaux Cahiers* 99 (1989-1990), S. 17-22.- Yitzchak Brom, Jonathan Sacks, „S. R. H., Conditional Co-Existence“, in Sacks (Hrsg.), *Tradition in an Untraditional Age. Essays on Modern Jewish Thought*, London 1990, S. 3-17.- Zvi Erich Kurzweil, „S. R. H.'s 'Neunzehn Briefe' im Lichte der Kritik“, *Kairos* 32-33 (1990-1991), S. 229-237.- Battenberg, *Europäisches Zeitalter*, Bd. II, S. 159 (Bildnis).- Maier, *Jüdische Religion*, S. 642f.- J. Katz, *Ha-h'lachāh b'mēšār* (1992), S. 228-246.- Mordechai Eliav, „Various Approaches to 'Torah im Derech Eretz', Ideal and Reality“, *Tradition* 26,2 (1992), S. 99-108.- David Harry Ellenson, „German Jewish Orthodoxy, Tradition in the Context of Culture“, in: Jack Wertheimer (Hrsg.), *The Uses of Tradition: Jewish Continuity in the Modern Era*, New York 1992, S. 5-22.- Moshe Tsurie, „Hā-rav Š. R. H. w'šittathō 'al pē 'išiyūthō ūm'qōmō“, *Mi-Sāfrā' l'Sayyāfā'* 44-45 (1992/93), S. 209-224.- Cyril Domb, „Rav S. R. H., New Light on His Life and Work“, *Le'ela* 43 (1993), S. 16-19.- Yona Emmanuel, „Ha-'q'hillāh ha-pōrāšāth' šāl hā-Rav Hīrš w'chā-Rabbānūth hā-Rā'šīth l'Yisrā'el“, *Ha-Ma 'yān* 33 (1992/93), Heft 4, S. 15-19.- Mordechai Breuer, „Pērūš Rabbī Š. R. H. la-Tōrāh“, *Maḥ'nayyim* 4 (1993), S. 348-359; ital. Übs. „Il commento al Pentateuco di S. R. H.“, in Sergio J. Sierra (Hrsg.), *La lettura ebraica delle Scritture*, Bologna 1995, S. 381-400.- Michael Rosenak, „Insight and Exegesis. An Exercise in Jewish Educational Thought“, *Niv Hamidrashia* 24-25 (1993), S. 20-30.- Leo Trepp, „Segregation or Unity in Diversity. The Controversy Between S. R. H. and Seligmann Bär Bamberger and Its Significance“, in *Bits of Honey*, 1993, S. 289-310; dt. in *Trumah* 5 (1996).- Daniel Krochmalnik, „Die Symbolik des Judentums nach Moses Mendelssohn, Isaac Bernays und S. R. H.“, *Judaica* 49,4 (1993), S. 206-219.- Mordechai Breuer, „S. R. H. and Modern Orthodoxy“, *Niv Hamidrashia* 24-25 (1993), S. 31-42; hebr. „Hā-Rav Š. R. H. w'chā-'ōrtōdōqsyāh ha-mōdērnūth“, *Ha-Ma 'yān* 34,3 (März 1994), S. 1-10.- Chaim Isaac Waxman, „Dilemmas of Modern Orthodoxy, Sociological and Philosophical“, *Judaism* 42,1 (1993), S. 59-70.- Alan Mittleman, „Some German Jewish Orthodox Attitudes Toward the Land of Israel and the Zionist Movement“, *Jewish Political Studies Review* 6,3-4 (1994), S. 107-125.- J. Katz, *Ha-qāra 'šā-lo' nit'aḥāh* (1995), Register.- Eliyahu Meir Klugman,

Rabbi S. R. H., *Architect of Torah Judaism for the Modern World*, Brooklyn 1996.- Shlomo Shprecher, „Ha-pūlmūs ‘al ’mīrath Machnīa’ Raḥ^mmīm“, *Y^ešūrīn* 3 (1996/97), S. 7-26.- Tielke (Hrsg), *Ostfriesland*, S. 162-164.- Lawrence J. Kaplan, „Torah u-madda’ in the Thought of Rabbi S. R. H.“, *BDD: Bekhol Derakhekha Daehu, Journal of Torah and Sholarship* 5 (1997), S. 5-31.- A. Harry Lesser, „S. R. H.“, in: Daniel H. Frank und Oliver Leaman (Hrsg.), *History of Jewish Philosophy*, London 1997, S. 721-731.- Yehuda (Leo) Levi, „Rabbi S. R. H., Myth and Fact“, *Tradition* 31,3 (1997), S. 5-22.- Mihaela Mudure, „Samson Hirsch and Moses Mendelssohn, an Exercise in Intertextuality“, *Studia Judaica* 6 (1997), S. 41-46.- Raymond Goldwater, „The Sacred and the Secular: Zionism, Education and Community. The Writings of A. I. Kook, Y. Y. Reines and S. R. H.“, *Le’ela* 45 (1998), S. 38-45.- Pinchas Grünewald in *NDB IX* 210f.- *DBE V* 65.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, Reg.- *Biografisch-Bibliografisches Kirchenlexikon*, Bd. II (1990), Sp. 893-896.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 92f, 201, 212, 288, 314f, 322, 352, 356, 400, 405, 412, 438, 476, 519, 525f, 532, 539f, 571, 655-657, 663f, 674, 678, 691.

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection: Bildnis, auch bei Marx, *Niedersachsen*, S. 157f, u. ö.- Familienfoto von 1855 mit seiner Frau Johanna und neun seiner zehn Kinder in *Ashkenaz, the German Jewish Heritage*, Yeshiva University Museum 1988, S. 123.

0735 **HIRSCH, Samuel, Dr.**, geb. 8. Juni 1815 in Thalfang, Reg.-Bez. Trier, Kreis Bernkastel, gest. 14. Mai 1889 in Chicago. - Sohn des Viehhändlers Salomon H. und der Sara Gottlieb. 1823 jüd. Schule am Heimatort, dann Talmudstudium an den Jeschiwot von Metz und Mainz, 1. Juni 1835 imm. Bonn, 18. Nov. 1837 imm. Berlin, 18. Nov. 1838 Wahl zum Rb. in Dessau: H. soll das Amt provisorisch auf zwei Jahre als Lediger versehen und zunächst Rabbinatsdiplome beibringen; nach Prüfung in Frankfurt/Oder stellt ihm Sam. Holdheim am 10. Febr. 1839 die Hattara aus. 23. März 1839 Amtsantritt, doch schon am 15. Sept. 1840 beantragt eine teils religiös, teils ökonomisch motivierte Gemeindefraktion seine Entlassung, so daß der Vertrag nach heftigem Konflikt zu Ostern 1841 ausläuft. 10. Febr. 1842 prom. Leipzig. Lehnt die ihm angebotene Predigerstelle in Essen ab und wird 1843 Großrb. in Luxemburg; 17. Aug. 1845 in Braunschweig Heirat mit Louise Micholis. Teilnehmer der 1.-2. Rb.-Versammlung; Bewerber in Kassel (1844) und um die Predigerstelle der Berliner Reformgenossenschaft (1846), Auswanderung in die USA, 1866 Rb. der Reformgemeinde „Keneseth Israel“ in Philadelphia als Nachfolger Einhorn, Polemiker gegen die Konservativen M. Jastrow und B. Szold (1868), Präsident der Rb.-Versammlung von Philadelphia (1869). Gründer des amerikanischen Zweiges der Alliance Israélite und des „Familien-Waisen-Erziehungsvereins“. 1886 geht er in den Ruhestand zu seinem Sohn Emil G. Hirsch (1851-1923), Prediger am Tempel „Sinai“ in Chicago.

Publ. *Was ist das Judentum und was dessen Verhältniss zu andern Religionen? Predigt zur Einsegnung seiner beiden Zöglinge Theodor und Oskar Heymann*, Berlin 1838, 16 S.- *Friede, Freiheit und Einheit. Sechs Predigten*, Dessau 1839, 114 S. (darin S. 1-25 Antrittspredigt, „Das geistliche Amt ein Friedensamt“, S. 21-22 „Falsche und echte Aufklärung“; Rez. *IA* 1839, S. 231).- *Gott, der einzige Arzt. Religiöse Betrachtungen in 7 Predigten*, Dessau 1840.- „Offenes Sendschreiben an die Herren Aeltesten zu Dessau“, *AZJ* 1842 Nr. 15 Beilage.- *Das System der religiösen Anschauung der Juden und sein Verhältniß zum Heidenthum, Christenthum und zur absoluten Philosophie. Für Theologen aller Confessionen. Erste Hauptabtheilung: Die Apologetik. Erster Band: Die Religionsphilosophie der Juden*, 10 Hefte Leipzig 1841-42; erschienen unter dem Titel *Die Religionsphilosophie der Juden, oder das Prinzip der jüdischen Religionsanschauung und sein Verhältnis zum Heidenthum, Christenthum und zur absoluten Philosophie*, Leipzig 1842; Nachdruck Hildesheim 1986 [GJ Köln, Bm-Hir].- *Die Messias-Lehre der Juden in Kanzelvorträgen. Zur Erbauung denkender Leser*, Leipzig 1843, 424 S.- *Das Judentum, der christliche Staat und die moderne Kritik. Briefe zur Beleuchtung der „Judenfrage“ von Bruno Bauer*, Leipzig, 1843, 128 S.- Mitarbeiter der *Zschr. Der Orient* (1843-45).- *Die Reform im Judentum und dessen Beruf in der gegenwärtigen Welt*, Leipzig 1844.- Beitrag zu den *Rabbinischen Gutachten*

gegen den Frankfurter Reformverein, 1844.- *Der rechte Kampf für die Wahrheit. Gast-Predigt in der Synagoge zu Schwerin*, Schwerin 1846.- *Die Humanität als Religion, in Vorträgen, gehalten in der Loge zu Luxemburg*, Trier 1854, xvi + 248 S. (Rez. *FZ* 10, 1856, S. 363-367; *L* 17, 1859, S. 73-76).- *Systematischer Katechismus der isr. Religion, auf Beschluß des Vorstandes der isr. Gem. zu Luxemburg hrsg.*, Luxemburg 1856, iii + 188 S.; Neuauflage Philadelphia 1877.- „Das Rabbinat in Frankreich und in Deutschland“, *AZJ* 1865, S. 549-553, mit einer Verteidigung der dt. „Gewissensfreiheit“ gegen die franz. „hierarchische Verfassung“.- *Das Nothwendigste aus der Formen-Lehre der hebräischen Sprache, nebst kurzem deutschen und englischen Wörterbuche zu den hebräischen Gebeten im 'Olath Tāmīd [von David Einhorn] zum Gebrauche der Schüler der Reform-Gemeinde Keneseth Israel*, Philadelphia 1867; ²1878.- *Die Lehre, die uns Moscheh anbefohlen, ist Erbbesitz der Gemeinden Jacobs*, Predigt, Philadelphia 1867.- *Predigt gehalten am „Schemini Azeret“*, Philadelphia 1867.- *Dr. Jastrow und sein Gebaren in Philadelphia. Ein ehrliches, leider abgenötigtes Wort*, Philadelphia 1868.- „Darf ein Reformrabbiner Ehen zwischen Juden und Nichtjuden einsegnen?“, *JT* 1869, Nr. 27, S. 9ff; *Zeitgeist* 1880, S. 108f.- „Sermon, delivered by Rev. Dr. S. Hirsh of Philadelphia, on Sunday May 14th, the opening day of the German peace-festival“, *JT* 3 (1871/72), S. 196-198.- *Systematischer Katechismus der isr. Religion*, Philadelphia 1877.- *Formenlehre der hebr. Sprache*, 1878.- *Biblisches Lesebuch*, Philadelphia [1878?]- *Rev. Dr. David Einhorn. Gedächtniss-Rede*, Philadelphia 1879.- „Theorie und Praxis“, *Der Zeitgeist* 1 (1880), S. 162, über Friedhöfe und Begräbnisse.- „Offenes Sendschreiben an Herrn Dr. K. Kohler“, ebd., S. 202f, über Mischehen.- *Unerhörte Pilpulistik. Offenes Sendschreiben an Rev. Dr. K. Kohler*, Philadelphia 1880.- Artikel in *Archives Israélites* und *Die Deborah*.

Dok. AHU Berlin, Abgangszeugnisse, Bd. 182, fol. 139.- UA Leipzig, Pro-Cancellar-Buch der Philosophischen Fakultät, B 128a, S. 147, Promotionseintrag.- LA Oranienbaum, Abt. Dessau, Rep. C 15 [Judenschaft], Nr. 57, vom 10. Dez. 1838 Wahlbericht über Wahl in Dessau, 10. Feb. 1839 Hattara von Holdheim (fol. 127), 20. März 1839 Anstellungsvertrag (fol. 128f); 1. Apr. 1839 zusätzl. Vertrag für die Gem. in Jeßnitz; 15. Sept. 1840 Beschwerde: Hirsch sei Ausländer, habe nur eine statt drei Hattarat vorgewiesen, sei zu selten in der Synagoge anwesend, indes „einer der fleißigsten Besucher von Schankwirtschaften“, schaffe mit seiner Kritik an manchen Bräuchen „Zwiste und Parteungen“, koste auch zuviel.- Ebd. Nr. 67, vom 13. Dez. 1840 Abstimmung ergibt Mehrheit für Beibehaltung. Weiteres Für und Wider, so am 13. Dez. 1840 Lob von E. Lepke für Predigten und Religionsunterricht H.s, welcher „die seltene Gabe besitzt, indem er mit den nöthigen, einem Rabbiner unentbehrlichen Wissenschaften, gründliche Kenntniß des Hebräischen und Rabbinischen verbindet, aus diesen, gleich der Biene den Honig zu ziehen, und der alten Religion neuen Reiz zu verleihen versteht“. 28. Jan. 1841 Gesuch H.s um autoritäre Anstellg. durch die Regierung, „als ja zunächst in Deutschland, Gottlob, nicht das Princip der *Volks-souveränität* vorherrscht“; er sei Opfer von „Lüge und Verläumdung“; 29. März 1841 erneute Abstimmung mit Beschluß: Entlassung.- CJA Berlin, 75 A Ma 1 Nr. 17, fol. 77, Bewerbung in Mirosławiec (Märkisch-Friedland), Prov. Westpreußen.- LHA Koblenz 403/936, Bl. 103f. Bewerbung in Krefeld aus Luxemburg, 1843.

Lit. *IA* 1839, S. 80, 135, 143, 229 (Anstellung in Dessau); *Orient* 1844, S. 234 (Audienz beim König der Niederlande).- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1042f.- Benjamin Szold, *Auch ein Wort über Jastrow und Hirsch*, Baltimore 1868.- *Protokolle der Rabbiner-Konferenz abgehalten zu Philadelphia, vom 3. bis zum 6. November 1869*, New York 1870.- Baeck, *Geschichte*, S. 499.- *AZJ* 1889.- H. Steintal, „Ein jüdischer Religionsphilosoph unseres Jahrhunderts“, *AZJ* 1895, S. 126ff.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 803, 824, 837-839.- Martin Blum, *Bibliographie luxembourgeoise*, Bd. I, S. 451.- *JE* VI 417f, danach Geburtsdatum 8. Juni 1815.- Kaufmann Kohler, „S. H.“, in: Kohler, *Hebrew Union College and Other Addresses*, Cincinnati 1916, S. 75-81.- *JL* II 1623 mit Bildnis.- Wininger III 122.- *EJ* dt. VIII 95f, Geburtstag hier 8. Juni 1809 (ebenso Wininger und DBE), Todesjahr 1884.- Guttmann, *Ha-filōsōfīyāh šāl ha-y^ehādūth*, S. 282-289.- *ʿĀnšīqlōpādīyāh ʿivrīth* XIV 381f.- E. L. Fackenheim, „S. H. and Hegel“, in: Alexander Alt-

mann (hrsg.), *Studies in Nineteenth Century Intellectual History*, Harvard 1964, S. 171-201.- Jacob Katz, „S. H., Rabbi, Philosoph and Freemason“, *Revue des études juives* 125 (1966), S. 113-126.- Gershon Greenberg, „S. H., Jewish Hegelian“, *Revue des études juives* 129 (1970), S. 205-215.- Gershon Greenberg, „Religion and History According to S. H.“, *HUCA* 43 (1972).- *EJ* eng. VIII 515f.- Hans-Joachim Schoeps in *Neue Deutsche Biographie* Bd. IX (1972), S. 219f.- Stern, „Philadelphia's Reform Rabbis“, S. 184f.- Gershon Greenberg, „The Historical Origins of God and Man. S. H.'s Luxembourg Writings“, *LBIYB* 1975, S. 129ff.- Fremerey-Dohna und Schoene, *Bonn*, S. 87-89.- W. Kluback, „The Jewish Response to Hegel: S. H. and Hermann Cohen“, *The Owl of Minerva* 18 (1986), S. 5-12.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 68, 72f, 201, 209, 239, 245, 255-257, 259, 263, 268f, 271: „The breadth of knowledge which he gained both in Jewish and in general philosophical and historical literature was matched by few Jews in early nineteenth-century Germany ... Over the years his views became progressively more radical“ (S. 72).- Battenberg, Bd. II, S. 159f (mit Bildnis), 162.- Heinz Monz, „S. H. (1815-1889). Ein jüdischer Reformler aus dem Hunsrück“, *Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte* 17 (1991), S. 159-180; auch in Hilde Weirich und Winfrid Krause (Hrsg.), *Beiträge zur Geschichte der Juden in Thalfang*, Spiesen-Elversberg 1995.- Michael Zimmermann und Claudia Konieczek, *Jüdisches Leben in Essen 1800-1833*, Essen 1993, S. 14.- Maier, *Jüdische Religion*, S. 653-654.- Marcus (Hrsg.), *American Jewish Biography*, Bd. I, S. 271.- Irene Kajon, „Hegel, la Wissenschaft des Judentums et S. H.“, in Gérard Bensussan (Hrsg.), *La Philosophie allemande dans la pensée juive*, Paris 1997, S. 115-127.- *DBE* V 65.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 116, 187-189, 212.- *Biografisch-Bibliografisches Kirchenlexikon*, Bd. XIV (1998), Sp. 1091-1094.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 93, 112, 236.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

0736 **HIRSCHFELD, Aron, Dr.**, geb. 1820 in Tczew (Dirschau), Prov. Westpreußen, gest. 14. Dez. 1885 in Posen. - Mit 15 J. kurzzeitig in die öff. Schule seiner Heimatstadt, aus Mangel an materiellen Mitteln verlässt er diese und arbeitet sechs Monate in der Stadtbibliothek, 1835-37 Lehrer im sechs Meilen entfernten Ort Nowy Staw (Neuteich). Eintritt in das jüd. Lehrerseminar in Berlin, absolviert den dreijährigen Kursus mit Privatstudien der klass. Sprachen, gefördert insbesondere durch den orthod. Prediger Salomon Plessner. 18. Sept. 1844 imm. Berlin, Triennium, 9. Sept. 1847 prom. Jena; 1848 Religionslehrer und Prediger in Inowrocław (Inowrazlaw), Prov. Posen, heiratet Plessners Tochter, 1854 Rb. in Toruń (Thorn), dann in Włocławek in Russ.-Großpolen, zuletzt in Posen. Vater des Londoner Orientalisten Hartwig Hirschfeld.

Diss. *De hebraeae poeseos caractere, cum praefatione in eam de poeseos origine et indole generaliter*, Diss. Jena 1847, 219 S.

Publ. „Qin ‘al ḥōf ha-yam“, *Šomer Šiyyon na-Nä'ā mān* 3/6.- „‘Ašārät böğ^e dīm“, ebd. 8/16.- „Unsere Zeit“, *Israelit* 1860, S. 245-247, 159-163, 169-171; „Die jüdische Ehe nach biblischen und talmudischen Grundsätzen“, *Israelit* 1869, S. 37ff., versucht zu beweisen, „daß Mann und Frau in Israel als vollkommen gleichberechtigt erscheinen müssen“.

DOK UA Jena, M 316, fol. 66-71, Promotionsakten, darin Zeugnis des Berliner Philosophieprof. und ästhet. Schriftstellers O. F. Gruppe, „daß derselbe mir durch näheren Umgang als sehr strebsam und wissenschaftlich gebildet bekannt geworden ist“.- Ebd., M 317, Stück 1, mit Dissertation, darin S. 220-223 Vita, S. 224-254 hebr. Gedichte über religiöse Themen, zu Ehren Plessners und zum Gedenken an Familienangehörige. Er wurde promoviert „des barbarischen Lateins ungeachtet“.

Lit. *AZJ* 1850, S. 426, Anstellung als Prediger in Inowrocław.- Heppner und Herzberg, S. 477f.

0737 **HIRSCHFELD, Hirsch, Dr.**, geb. Aug. 1811 in Inowrocław (Inowrazlaw) im früheren Netzedistrikt, gest. 12. Juni 1884 in Berlin-Charlottenburg. - Sohn des talmudischen Gelehrten Simon H., durch Privatlehrer in Bydgoszcz (Bromberg) erzogen, mit 15 J. nach Berlin, dort Zög-

ling am Lehrerseminar in der von seinem Vater geleiteten Talmudklasse; 2. Nov. 1831 imm. an der Univ. Berlin, 30. Jan. 1836 prom. das. Mit Morenudiplom aus Altona (Ettlinger, 5598) im Febr. 1838 Bewerber bei der neugebildeten Gem. Bydgoszcz, deren Rabbinat er notfalls zwei Jahre lang unentgeltlich versehen will, worauf die Gemeinde jedoch nicht eingeht. Nach Bestätigung seiner Morenu von dem Berliner Rabbinatsverweser J. J. Öttinger wird er am 3. Apr. 1841 Rb. in Wolsztyn (Wollstein) als erster Rb. der neuorthodoxen Schule in der Prov. Posen; erhält ein Morenu-Zeugnis von Moses Feilchenfeld aus Rogoźno (Rogasen), 5603, und weitere rb. Ordinationen im Nov. 1842 von Jakob Littauer in Wagrowiec (Wongrowitz), am 19. Dez. 1842 von Zach. Frankel in Dresden und am 23. Dez. 1842 von Oberrb. Sal. Eger in Posen; Heirat mit der Tochter des Letzteren, Breine-Bertha Eger (geb. 1821 in Warschau, gest. 1877 in Berlin). Mitarbeiter an der Zschr. *Der Orient* (1845-50) und an Frankels *ZRIJ*; Anhänger dessen konservativer „Theologen-Versammlung“ (1846). 1848 Rb. in Gliwice (Gleiwitz), Oberschlesien. 1851 Bewerber in Hamburg.

Diss. *De literatura deperdita Hebraeorum*, Berlin [1836], 47 S., mit akad. Vita [Expl. JNUL 62-B-1323].

Publ. *Der Geist der talmudischen Auslegung der Bibel. Erster Theil: Middōth ūD^erāšōth ha-H^a-lāchāh. Halachische Exegese. Ein Beitrag zur Geschichte der Exegese und zur Methodologie des Talmud's*, Berlin 1840, xii + 484 S.; *Zweiter Theil: Der Geist der ersten Schriftauslegungen oder die haggadische Exegese. Ein Beitrag zur Geschichte der Exegese und zur Methodologie des Midrasch*, Berlin 1847, xxi + 546 S.- „Über den Kanon“, *LdO* 1841, S. 105-109, 129-132, 145-151, 185-198; nur gezeichnet „Hfd.“- *Friede in Israel. Antrittsrede, gehalten am Sabbath Hagadol 5601*, Wolsztyn 1841.- *Tractatus Macot cum scholiis hermeneuticis, glossario necnon indicibus adjectis*, Berlin 1842, 173 S.- *Molochsglaube und Religionsschändung, eine nothwendige Schrift für Herrn Ghillany und die Leser seiner Werke. Eine Abfertigung der Schrift „Das Judenthum und die Kritik“*, Wolsztyn 1844, 86 S.- „Geographie des Talmuds“, *LdO* 1844, S. 151-154.- „Die Rabbiner-Versammlung und wie sie sein sollte“, *ZRIJ* 3 (1846), S. 3-15, 56-68, 97-103.- *Wünsche eines Juden, oder: Judenthum und Staat*, Posen 1846.- *Fliegende Blätter für Fragen der Zeit. Kann ein Bekenner der mosaischen Religion ein protestantischer Prediger werden?*, Rostock 1847.- *Untersuchungen über die Religion, I. Theil: Ueber das Wesen und den Ursprung der Religion*, Breslau 1856, geschrieben „von einem bedeutend fortgerückten rabbinischen Standpunkte aus“; Jost, *Judenthum*, III 360.- „Aphorismen über die biblischen Offenbarungs-Wunder“, *MGWJ* 15 (1866), S. 95-109, 135-148.- *Ueber die Lehren von der Unsterblichkeit der Seele bei den verschiedenen Völkern*, Gliwice 1868.- *Die Krone der Erlösung, Rede am 1. Pessachtag; und: Die vollendete Erlösung, Homilie am 7. Pessachtag*, Gliwice 1877.- „Geserah Schawah“, *MGWJ* 28 (1879), S. 368-374.

Hss. CAHJP Jerusalem, P 42, Teil 2 Bd. 1, mit Briefen an Sam. Holdheim vom 11. April und 12. August 1841; darin farbige Beschreibung des Aufsehens, das sein Empfang als erster moderner Rb. in der Prov. Posen verursachte.- GStA Berlin, Rep. 77-XXX, ad Nr. 117, Bd. 2, vom 10. Juli 1843, Gutachten zu Kultusfragen der Regierung (vgl. *Orient* 1843, S. 86; Heppner und Herzberg, S. 231).

Dok. Archiwum Państwowe w Katowicach, Oddział w Gliwicach, Mag. Gliwice Nr. 5842: Rabbineranstellung 1844-1938.- GStA Berlin, Rep. 77, Tit. 1021, Gleiwitz Nr. 2 Die gottesdienstlichen und Gemeinde-Angelegenheiten der Judenschaft zu Gleiwitz, 1845-1910.- ŻIH Warschau, Gliwice Nr. 160 Korrespondenz, 1848-1877.

Lit. *Orient* 1841, S. 1, 21, 133, 239; 1842, S. 90, Berufung nach Wolsztyn. Trotz seines streng-orthodoxen Lebenswandels „wäre es dem im Finstern schleichenden Rabbinismus doch gelungen, ihn um sein Ansehen zu bringen, wenn er nicht durch seine talmudischen Kenntnisse den sogenannten Gelehrten zu imponiren gewußt hätte [...] Er kennt seine Stellung und darf darum keinen Schritt wagen“; *AZJ* 1842, S. 163.- *Orient* 1844, S. 218 über eine Audienz, die er und sein Schwiegervater beim König gehabt zu haben behaupten.- *Orient* 1847, S. 356f, Gerüchte über

Berufung nach Bydgoszcz.- *AZJ* 1848, S. 226f, 477, 686, über Wahl in Gliwice: Es gab keine Gegenkandidaten, die Wahl sei auf Nepotismus zurückgegangen.- *AZJ* 1849, S. 233f.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1043.- *AZJ* 1858, S. 632, Einsatz für den Bau einer großen Synagoge, da die alte der Gemeinde zu eng geworden ist.- *AZJ* 1859, S. 281ff, Gründungsmitglied und Beirat des schles.-jüd. Lehrervereins.- *AZJ* 1860, S. 12, 285, Vorträge u. a. „über die Religion der Altperser“.- *AZJ* 1864, S. 657f, Synagogeneinweihung in Tarnowskie Góry (Tarnowitz), Oberschlesien.- Über seine Stellung in Gliwice „Die Rabbinerfrage“, *AZJ* 1877, S. 421-423.- Lippe 1879/81, S. 183f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 770, 840f, 844.- *Berliner Universitätschriften*, S. 631, Nr. 8376.- Seine Tochter Ulla Wolff-Frank (1848-1924) hat ihm ein Denkmal gesetzt in ihrer Erzählung „Das Haus. Aus den Aufzeichnungen des Kreisphysikus Dr. E.“, *JJGL* 22 (1919), S. 132-158; sowie in „Der Mischpocherentner“, *JJGL* 15 (1912), S. 220f. In der ersten Erzählung schreibt sie über den Vater: „Natürlich war er ein Hegelianer, wie die gesamte philosophische Jugend jener Zeit [...] 'Der Talmud und die Philosophie sind Denkverwandte, beide grüblerisch und am letzten Ende angelangt, immer vor dem Anfang stehend', (S. 132). „Er liebte Beruf und Amt, sah es als seine heilige Pflicht an, Licht und Luft zu schaffen in der ihm anvertrauten Herde, wenn sie ihm auch mit Unverstand und Bosheit begegnete, 'die geistigen Neuerern nie erspart bleiben', meinte er“ (S. 134).- Heppner und Herzberg, S. 337, 339, 1001.- Maser und Weiser, *Oberschlesien*, S. 90, 101.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 341, 558, 575.

0738 **HIRSCHFELD, Jakob Heinrich, Dr.**, geb. 20. Jan. 1819 in Šaštín (Schossberg), Slowakei, gest. 6. Okt. 1902 in Wien. - Sohn eines Handelsmanns, zum Studienjahr 1846/47 imm. an der Universität Wien, weiteres Studium in Prag und Pest, studiert dann „blos aus Neigung“ Naturwissenschaft und die ersten drei theoretischen Jahre der Medizin. 1855 Rb. in Senica (Szenitz), Slowakei, 1858 Rb. in Pécs (Fünfkirchen), Ungarn, erhält Konzession zur Bildung einer „Rabbinerschule“ (*Neuzeit* 1862, S. 172). Auf Empfehlung von Ad. Jelinek 16. Mai 1863 Rb. in Augsburg, zugleich Bezirksrb. für den ehem. Sprengel Kriegshaber; 1. Nov. 1864 von der bay. Staatsprüfung dispensiert und staatlich anerkannt; 7. April 1865 Einweihung der Synagoge, vermeidet Kultusreform trotz liberaler Gemeindemehrheit. 1871 Rb. in München, 1876 Religionslehrer in Wien, 1883 legt er seine Stelle nieder und wird Journalist bei der Zeitschrift *Die Hausfrau* (1877-1918).

Publ. *Maximilian der Gerechte, Sein Andenken ist zum Segen, und sei gesegnet. Trauerrede auf weiland seine Majestät den König Maximilian II. von Bayern*, 3. Aufl. Augsburg 1864.- Verschiedene Aufsätze seit 1849.

Dok. UA Wien, Hauptmatrikel, M 13.- UA Halle, Phil. Fak. II, Nr. 78, S. 218-219, abgewiesenes Promotionsgesuch vom 27. Mai 1853. Eingereicht hatte er eine Schrift „Die jüdischen Aerzte des Mittelalters“.- Gutachten Mannheimers für den Rb. J. H. Hirschfeld wegen Gründung einer Lehranstalt für talmudische und wiss. Studien, 17. März 1857; „*Heilige Gemeinde Wien*“ - *Judentum in Wien. Sammlung Max Berger*, Histor. Museum Wien 1988, S. 190f. (Inv. Nr. 1.985).- StA Augsburg, Regierung 11827, vom 19. Aug. 1864: „Unterthänigste Bitte um Erlassung der Rabbinerprüfung“; er sei angesichts seiner Qualifikation und anerkannten Berufserfahrung nicht gesonnen, sich zum Prüfling degradieren zu lassen.

Lit. *AZJ* 1857, S. 410, Aktivität als Schulleiter in Senica.- *AZJ* 1858, S. 109, 387; *Ben-Chananja* 1858, S. 479, Anstellung in Pécs: „Unser neugewählte Rabb. Hr. Dr. Hirschfeld entspricht vollkommen allen von ihm gehegten Erwartungen. Sein Feuereifer für das Judentum gewinnt ihm alle Herzen. Sein moralischer Einfluß auf die Schule ist sehr wohlthätig, sein Umgang mit den Lehrern sehr liebevoll. 'Ich will nur der erste Kollege der Lehrer sein!' Dies sind seine eigenen Worte“.- *AZJ* 1858, S. 578, Einsetzung als Komitats-Oberrb.- *Neuzeit* 1862, S. 5, 29, Gastpredigt und Derascha in Bonyhád.- *Neuzeit* 1863, S. 322, Ehrung bei seinem Abgang aus Pécs.- *AZJ* 1863, S. 459, Wechsel nach Augsburg.- *AZJ* 1864, S. 210, erfolgreiche Predigt für Neubau der Synagoge.- *AZJ* 1865, S. 273, über Synagogeneinweihung; dazu auch *Neuzeit* 1865, S. 174: „Das war eine zündende Rede, die das Publikum - ich kann mich keines andern Ausdruckes bedienen -

geradezu berauschte. Alle hiesigen Blätter beschäftigen sich damit“. Der Augsburger Pfarrer Sch. behauptete privat, solche Redner habe die Pfarrerschaft seiner Konfession „unter Tausenden nicht“.- Kaysersling, *Jüdische Kanzelredner* II 292.- Lippe 1879/81, S. 184.- Winger III 131.- *PK Bavaria*, S. 587.- Bárkány und Dojč, *Slovensko*, S. 92.- *HÖAAJH*, Bd. I, Nr. 4228.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 500, 513, 559, 613.

0739 **HIRSCHFELD, Moritz, Dr.**, geb. 2. April 1823 in Šaštín (Schossberg), Slowakei, gest. 13. April 1913 in Wien. - Sohn des Emanuel Isak Hirschfeld und der Marie Landesmann, ein Mann „aus der neuesten Schule“, 11. Okt. 1845 imm. in Berlin, neun Semester Studium dort, während des Sommersemesters 1849 kurzzeitiger Wechsel zur Medizin; Mai 1850 nach Wien, erhält zugleich talmudischem Unterricht bei den Stadtrabbinern, ordiniert von N. Broda in Šaštín, von J.-J. Öttinger in Berlin und von L. Horwitz in Wien. Nach einer am 20. Aug. 1852 vor dem mährischen Landesrb. Abr. Placzek in Boskovice (Boskowitz) abgelegten Prüfung 1853 Rb. in Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch), Mähren, mit 500 fl. Gehalt. Mai 1863 Rb. in Timișoara (Temesvár), Ungarn.

Publ. *Dank- und Freudenlied am Geburtstage Sr. k. k. Apost. Majestät Franz Joseph I.*, Wien 1853, 14 + 12 S.- Korrespondenz in *Abendland* 1865, S. 127.- *Rede, zur Feier der Gleichberechtigung der Israeliten gehalten zu Temesvár am 26. Januar 1868*, Timișoara 1868 [Expl. JNUL S62-B-2571].

Dok. ŽM Prag, Nr. 67.970, Personalakte aus Velké Meziříčí.

Lit. *AZJ* 1846, S. 52f, über Teilnahme an den homiletischen Übungen des protestantisch-theol. Seminars von Prof. Strauß.- *Wiener Vierteljahrsschrift* II 61.- *AZJ* 1858, S. 94ff.; 1860, S. 485; 1868, S. 578.- *BCh* 1864, S. 460, 487f, Beilage zu Nr. 25.- Löwy, *Skizzen zur Geschichte der Juden in Temesvár*, S. 83.- Holzmann, „Stammbaum der Familien Deutsch und Hirschfeld“, *Jüdisches Archiv*, April-Mai 1828.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 231.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 584.

0740 **HIRSCHLER, Samuel**. - Gelehrter in Dębica (Dembitz), Westgalizien, 1814 gewählt zum Rb. in Loštice (Loschitz), reist aber schon im Febr. 1815 in seine Heimat zurück.

Dok. ŽM Prag, Nr. 11.112, mit Berichten über seine Berufung (11. Okt. 1814), seine Rückreise nach Dembitz zur Begleitung seiner Familie (10. Feb. 1815), seine neu erhobene Forderung nach einem von allen Gemeindegliedern unterzeichneten und von den Behörden genehmigten Vertrag (23. Feb. 1815), die Opposition zahlreicher Gemeindeglieder gegen die Berufung eines Ausländers (26. Feb. 1815).

0741 **HIRSCHSTEIN, Hirsch**. - Um 1825 Dajan in Szlichtyngowa (Schlichtingsheim), Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 920.

0742 **HOCHHEIMER, Heinrich, Dr.**, englisch Henry H., geb. 3. Okt. 1818 in Ansbach, gest. 25. Jan. 1912 in Baltimore, USA. - Sohn des Rb. Isaak H., 1828 nach Ichenhausen, dann zurück nach Ansbach zu seinem Großvater Moses H., bei dem er den Talmud studiert, zugleich Besuch der lateinischen Schule, nach dem Tod des Großvaters 1835 vier Jahre am St.-Stephans-Gymnasium in Augsburg mit talm. Unterricht bei Gugenheimer im Vorort Kriegshaber, 1839 zur Univ. München mit parallelen Studien bei Hirsch Aub, 1845 Staatsprüfung in München und zugleich ordiniert von H. Aub. Prediger und Dajan in Ichenhausen bei seinem Vater; prom. München. Schreibt für den *Grenzboten*, für die *Zeitung der eleganten Welt* u. a. 1848 Soldat auf seiten der Revolutionäre, wird 1849 steckbrieflich gesucht und gelangt nach Amerika mit einer Gruppe politischer Emigranten, zu denen auch Carl Schurz gehörte. Bei seiner Ankunft im Sept. 1849 berufen als Rb. „Nidche Israel“ (dt., orth.) in Baltimore als Nachfolger von Abraham Rice. Okt. 1859

Rb. der Gemeinde „Oheb Israel - Hebrew Friendship Congregation“ in Fell's Point, Eden Street, Baltimore. 1892 in den Ruhestand. Sein Sohn Lewis H. (1853-1929) war Anwalt und Präsident des amerik. Kinderschutzbundes.

Publ. „Der Charakter Esau's“, *LdO* 1841, S. 556-560 (nur 1841 als Mitarbeiter am *Orient* genannt).- Der erste jüd. Abgeordnete im britischen Parlament, *AZJ* 1847, S. 531.- Weitere Artikel in *Orient*, *AZJ* (z. B. 1848, S. 653f).- *Zwei Reden*, Baltimore 1861, 14 S.- *Rede, am 30. April 1863 als an dem von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten angeordneten Buss- und Bettage, abgehalten im Gotteshause der Oheb-Israel Gemeinde zu Baltimore*, Baltimore 1863.- *Rede an dem ... Buss- und Bettage*, Baltimore 1865.- *Predigt, gehalten am 19. April 1865*, Baltimore 1865.- *Israel, der wandernde Prophet*, Predigt, Baltimore 1865.- „Predigt, gehalten am Sabbath Schuwuh 5630“, *Hebrew Leader* 15,9 (1869), S. 3.- „Rede, gehalten beim sechzehnten Jahresfeste der isr. Wohltätigkeits-Gesellschaft in Baltimore“, *JT* 3 (1871/72), S. 714.- *Worte am Grabe des Herrn Elias Simon in Baltimore*, 1871.- *Zwölf Tischreden an zwölf Festabenden der Israel. Wohlthätigkeits-Gesellschaft zu Baltimore*, o. J. [1873].- „Aus einer *P. Lech-L'chā*-Predigt“, *JT* 7 (1875/76), S. 799.- „Ein Mann! Predigt zum Abschnitt *Noah*“, *Deborah* 28 (1883), S. 374f.- *Rede am Grabe des Herrn L. Goldman in Baltimore*, Baltimore 1876.- „Rede bei dem Festmahle einer aus Greisen bestehenden Chebrah, gehalten am 7. März 1864“, *Deborah* 28 (1883), S. 389f.- *Israelitish Prayer Book*, Philadelphia 1885.- „Der vierte Moses. Denkrede am Sabbath nach dem Hinscheiden Moses Montefiores“, *Deborah* 31 (1885), Nr. 9, S. 5f.- *Denkrede auf ... Friedrich III.*, Baltimore 1888.- *Rede, gehalten am 30. April 1889 bei der hundertjährigen Inaugurationsfeier Washingtons*, Baltimore 1889.

Dok. StA Ludwigsburg E 212 Nr. 125, vom 29. Jan. 1858, Brief aus Baltimore: Wünscht die USA wegen der Kriminalität und des Fremdenhasses zu verlassen, evtl. nach Deutschland zurückzukehren; er schreibt seine Auswanderung im Rückblick wirtschaftlichen Motiven zu.

Lit. *AZJ* 1845, S. 526; 1847, S. 576; 1848, S. 653f, Prediger in Ichenhausen.- *AZJ* 1850, S. 31f, Emigration.- *AZJ* 1850, S. 427, Anstellung in Baltimore.- *AZJ* 1864, S. 223, Kritik an Gotthold Salomon.- *AZJ* 1865, S. 323, Trauerrede zum Tod Lincolns.- *AZJ* 1867, S. 558f, Grundsteinlegung der Synagoge.- Lippe 1879/81, S. 184.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 806, 824, 826.- *JE* V 433.- *AJYB* 5 (1903/04), S. 64; 14 (1912/13), S. 125.- *AZJ* 1912, Beilage zu Nr. 8, S. 5, Todesmeldung, danach wurde er 92 Jahre alt.- Wise, *Reminiscences*, S. 181: „the amiable D. Hochheimer, who was favorable to reform“.- Schwab, *Répertoire*, S. 203.- Winger III 141.- *EJ* dt. VIII 157.- *EJ* eng. VIII 798.- Wiesemann, „Rabbiner“, S. 283.- Marcus (Hrsg.), *American Jewish Biography*, Bd. I, S. 274.- Harries-Schumann, „Ichenhausen“, S. 39-45.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 416.

0743 **HÖCHHEIMER, Isaak**, geb. 9. Sept. 1790 in Fürth, gest. 1861 in Ichenhausen, Bayer. Schwaben. - Sohn des Ansbacher Rabbiners Moses Hechheimer, 1801-03 Besuch der Volksschule in Ansbach; Talmudstudium in Karlsruhe bei Ascher Löw, welcher H. am 24. März 1811 den Chawer-Titel verleiht; 11/2 Jahre Schüler der Mainzer Jeschiwa, 23. Sept. 1813 zusätzliches Chawer-Diplom des dortigen Oberrb. Samuel Levi; außerdem Studien in Frankfurt/M. bei Aron Fuld. Ein Jahr lang Privatlehrer in Alzey, 8. Feb. 1816 Aufnahme in die Ansbacher Judenmatrikel, Stelle 58, für „Bücher- und Federnhandel“, 1. Jan. 1821 Morenu-Titel des Fürther Bet-Din, 13. Sept. 1822 vollständige Ordination vom Rt. in Öttingen. 17. März 1823 fällt er in Ansbach durch die Lehrerprüfung. 16.-19. Okt. 1827 Staatsprüfung in Ansbach mit Note 3; 1828 Rb. in Ichenhausen. Nachdem er von seiner ersten Frau verwitwete, traute ihn Rb. Schwarz in Hürben am 16. Mai 1831 mit Adelheit Sternschmid aus Kleinerdingen. Bringt durch seine Synagogenordnung die Orthodoxen gegen sich auf, unterzeichnet aber 1844 gegen die Rb.-Versammlung.

Dok. StA Nürnberg, Rep. 270/II, RA 1932, Tit. Judensachen, Nr. 211, Judenmatrikel.- Ebd., RA 1932, Tit. 13, Nr. 651, Bd. II, Bl. 33-40 Prüfungsergebnisse von 1823, Abschriften der Zeug-

nisse.- StadtA Fürth, Fach 28, Nr. 4, Bl. 25, vom 31. Okt. 1827, Prüfungsbericht aus Ansbach.- StA Augsburg, Isr. Standesregister Schwaben, Nr. 19.

Lit. *WZJT* 3, 1837, S. 126, über seine Teilnahme an der Kreissynode von 1836.- *AZJ* 1848, S. 318, Einsatz für Emanzipation.- *AZJ* 1860, S. 679, zu seinem 70. Geburtstag, dgl. *Israelit* 1860, S. 275f. „Auch läßt es sich wirklich mit Bestimmtheit behaupten, daß es in unserer Gemeinde, die als die zweitgrößte in Baiern angesehen werden kann, [...] keinen öffentlichen Religionsübertreter, und was, Gott sei Dank, noch mehr hervorgehoben zu werden verdient, keine Reformsüchtigen gebe. Auch dieß dürfte nur dem klugen Wirken des Herrn Rabbiners zuzuschreiben sein, der es vorzieht, lieber unter vier Augen zurechtzuweisen, als durch öffentliches Verfahren und strafendes Einschreiten Widerwillen, Trotz, oder gar Unfrieden in der Gemeinde hervorzurufen“.- *JE* VI 433.- Löwenstein, „Fürth“, II, S. 114.- Wininger, danach geb. in Ansbach.- *PK Bavaria*, S. 601.- Halperin, *’Aḥlās ‘Eṣ Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 48, Nr. 1091.- Lowenstein, „The 1840s“, S. 280.- Harries-Schumann, „Ichenhausen“, *passim*.

Ikon. Photographie des Rabbinerhauses in Ichenhausen, von-Stain-Str. 8; Vogel und Römer, *Wo Steine sprechen*, S. 163.

HÖCHHEIMER, Moses, siehe unter: HECHHEIMER, Moses.

0744 **HÖCHSTÄTTER, Benjamin, Dr.**, geb. 6. Jan. 1811 in Binswangen, Bay.-Schwaben, gest. 8. Dez. 1888 in Frankfurt/M. - Sohn des Lehrers David H., Besuch der isr. Schule am Heimatort, dann Gymn. in Augsburg mit rb. Unterricht bei Rb. Gugenheimer im Vorort Kriegshaber, um 1829 Privatlehrer in Binswangen unter Aufsicht des Ortsrb. Isak Hirsch Gunzenhausen, hört zeitweise Vorlesungen an der Univ. München, nach pädag. Prüfung in Augsburg Lehrer an der Israelit. Religionsschule in Hürben, 1833 Lehrer und Prediger in Heddernheim, Nassau, befreundet mit I. M. Jost, 24. Aug. 1838 Lehrer und Prediger in Wiesbaden, 15. Okt. 1838 zur Vornahme von Trauungen von der Reg. ermächtigt, gründet Leseverein (*IA* 1839, S. 375), inspiriert die Verordnung vom 3. Feb. 1843 betr. Neuordnung des isr. Kultus in Nassau. Morenu von Aaron Gugenheimer in Kriegshaber b. Augsburg (8. Apr. 1839) und Empfehlung von Abr. Geiger in Breslau (3. Okt. 1841), 26. Juni 1843 prom. Jena, am 7. Juli 1843 provisorisch zum Bezirksrb. für Wiesbaden eingesetzt, dem unzufriedenen Vorstand wird aber schon am 1. April 1844 die Erlaubnis gegeben, ihm mit sechsmonatiger Wirkung zu kündigen. Okt. 1844 Lehrer und Rabbinatsverweser in Bad Schwalbach (Langenschwalbach). 1848 zum Bezirksrb. erhoben; im selben Jahr Gründung eines isr. Lehrerseminars, das unter seiner Leitung bis 1869 bestand. 1851 wird der Sitz des Bezirksrabbinats nach Bad Ems verlegt. Teilnehmer der liberalen Kasseler Rb.-Versammlung (1868). 1883 in den Ruhestand nach Frankfurt a. M.

Diss. *Über die „Messianischen Prophezeiungen“ in der Bibel überhaupt und in den Mosaischen Schriften insbesondere*, Diss. Jena 1843.

Publ. *Historisch-moralische Aufsätze für isr. Religions-Schulen*, Schulbuch, 1836.- *Der israelitische Confirmationsact zu Heddernheim*, 1837.- *Qōl B^echī* [Jes 68,19]. *Trauerrede zur Stunde der Beisetzung der Hülle Sr. Durchlaucht des höchstseligen Herzogs Wilhelm zu Nassau*, Wiesbaden 1839.- „Ueber das Handgelöbniß in Civilsachen“, *IA* 1839, S. 282f.- Eingabe gegen den Judeeid, *IA* 1841, S. 153-156, 161f, 171f, 179f.- „Mittheilungen aus dem Nassauischen“, *IA* 1841, S. 299f, 308f.- Mitarbeiter am *Orient* (1841-50), veröffentlicht u. a. „Ueber die Aussprache und Bedeutung des Tetragrammaton“, *LdO* 1846, S. 233ff.- *Qōl ‘Omer Q^erā’* [Jes 4,6]. *Hebräische Lese-Fibel nach der Lautir- und Schreiblese-Methode bearbeitet*, Schulbuch, Wiesbaden 1843.- *Predigt, gehalten zur Einweihung der Synagoge in Rüdesheim*, Wiesbaden 1843.- „Über das Verhältnis der isr. Religionslehrer“ *IVL* 1851, S. 252-262.- *Bēth ‘El. Die isr. Religionsschule*, Schulbuch, 1853.- *Die kleine biblisch reine Glaubens- und Pflichtenlehre des Judenthums gegenüber dem Un- und Aberglauben, für isr. Religionslehrer und Familienväter*, Schulbuch, Bad Ems 1862, dazu: *Religionsphilosophische Erläuterungen*, 1864; *Biblische und talmudische Erzählun-*

gen, 1865.- *Über die zweckmäßige Einteilung der Sabbat-biblischen Vorlesungen innerhalb eines dreijährigen Cyklus.*, 1871.- *Zur Versöhnung der positiven Religionen und ihrer Bekenner*, 1879.- *Zweistimmige Israelitische Sabbat- und Festlieder für kleinere Synagogengemeinden.*- Beiträge zur *AZJ*, zum *Orient*, zum *Israelitischen Volkslehrer*, zu den *Populär-Wissenschaftlichen Monatsblättern* und zu Rahmers *Jüdischem Literaturblatt*.

Dok. StA Augsburg, Reg. 11.869a, mit Gesuchen vom 3. Dez. 1829 und 3. März 1830 um Aufhebung des wegen unzureichender Ausbildung gegen ihn verhängten Lehrverbots.- HStA Wiesbaden, Abt. 211 Nr. 11479, Personalakte über seine Anstellung in Heddernheim, enthält auch Prüfung durch Rb. Abraham Geiger (1837).- UA Jena, M 302, Bl. 205-207, 316-342, Promotionsakten mit Dissertation, Publikationen, Vita, Empfehlungsschreiben von I. M. Jost; „er hat wohl ein Seminar, nicht aber eine Universität besucht“.- HStA Wiesbaden, Abt. 211, Nr. 7811, Personalakte aus Wiesbaden, enthält u. a. Aufnahmeurkunde vom 5. Aug. 1838, „Instruction für den isr. Religionslehrer des Synagogen-Bezirks Wiesbaden“, Rabbinatsdiplome. Am 22. Dez 1840 verwarfen sich die Vorsteher dagegen, daß „Herr Religionslehrer Höchstädter [...] für seine geistlichen Functionen eine Zulage und zwar eine von ihm selbst fixirte fordert, und sich unserm frühren Rabbiner, Herrn Dr. Geiger, gleichstellt, sich selbst *religiöses Oberhaupt* nennend. Wir haben ihm bisher, in Ermangelung eines Rabbiners, zu predigen überlassen“.

Lit. *AZJ* 1848, S. 38-39, 241f, über sein Lehrerseminar.- Fürst, *Bibliotheca*, Bd. I, S. 403.- Synagogeneinweihungen in Diez a. d. Lahn und in Limburg; *AZJ* 1863, S. 804; 1868, S. 570.- Nachruf *AZJ* 1888, S. 813.- *JE* 434, danach 1810 in Hürben gb.- Schwab, *Répertoire*, S. 172.- Wininger III 142.- *EJ* dt. VIII 160f, nach letzteren beiden ebenfalls gb. in Hürben.- Kober, „Nassau“, 247f.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 72, 160, 239; Bd. II, S. 95, 101, 255, 390f.- Schorsch, „Rabbinat“, S. 246.- Lowenstein, „The 1840s“, S. 278.- *DBE* V 82.

0745 **HOFF, Emil, Dr.**, gest. 21. Febr. 1897 in Prostějov (Proßnitz), Mähren. - Gymnasium in Kroměříž (Kremsier), Mähren, 1866 Prediger an der Prager Pinkas-Synagoge, 1870 Rb. in Prostějov und Religionslehrer in der Landes-Oberrealschule.

Publ. *Josef und die Mackabäer. Predigt gehalten in der Synagoge „Schochre Hatob“ in Berlin*, Berlin 1865.- *Gedächtnis-Rede für den verewigten Oberrabbiner Herrn Salomon Löb Rapoport*, Prag 1868.- *Die Empörung Korach's. Zeitpredigt*, Wien 1871.- *Biblische Geschichte, für die isr. Volksschulen bearbeitet*, 3. Aufl. Wien 1876.- *Handbuch zur biblischen Geschichte mit Ergänzungen und Erläuterungen*, Wien 1879.- *Der Familienfesttag für das gesamte Vaterland. Festrede zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer glorreichen Majestäten des Kaisers Franz Josef I. und der Kaiserin Elisabeth Amalie Eugenia, gehalten im Tempel zu Proßnitz*, Wien 1880, 7 S. [Expl. JNUL 69-B-1835].

Lit. Lippe, 1879/81, S. 186.- Frankl-Grün, *Kremsier*, I 194, II 93.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, S. 501.- *HÖAAJH*, Bd. I, Nr. 4297.

0746 **HOFFMANN, Moses David**, geb. 1824 in Nové Mesto nad Váhom (Waag-Neustadt), Slowakei, gest. 1889 in Uherský Brod (Ungarisch-Brod), Mähren. - Rb. in Rajec (Raiz), 1864-1889 Rb. in Uherský Brod.

Publ. *Schibolim, gegen den Hyperkritizismus der modernen Bibelkritik*, Wien 1876.- *Tōl' dōth 'Ālīšā' bān 'A'vūyāh*, Wien 1880.

Lit. Lippe 1879/81, S. 185.- Frankl-Grün, *Ung. Brod*, S. 74.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 555: In den Richtungskämpfen der Gemeinde versuchte er, „durch Elastizität und Nachgiebigkeit sein Ziel zu erreichen. [...] Sturmumtost sah er die Spaltung in der Gemeinde sich vollziehen; er konnte sie nicht aufhalten. Man scheute sich nicht, ihn auf offener Straße zu beleidigen. Ihn schützte der Panzer des Gelehrten“.- *EJ* dt. VIII 163.- *HÖAAJH*, Bd. I, Nr. 4327.

0747 **HOFMANN, Joseph**, geb. 29. Jan. 1806 in Walldorf, Sachsen-Meiningen, gest. 16. Nov. 1845 ebd. - Sohn des Handelsmanns Gerson Meier H., 1822 zur Jeschiwa nach Fürth, nach deren Schließung 1827 setzt er seine Talmudstudien in Mainz fort. 1828 Hauslehrer in Bad Homburg und Privatunterricht in den wiss. Fächern, Sept. 1831 zum Gymnasium in Meiningen, 1832 ordiniert von Rb. Weiler in Walldorf und imm. Marburg für vier Jahre. Rabbinisches Examen vor Rb. Gosen (Marburg); 1838 Rb. in Walldorf als Ortsrabbiner und nach bestandener Prüfung 1839 auch als provisorischer Landesrb. für Sachsen-Meiningen; noch im selben Jahr zum Vorsitzenden einer Rabbinerprüfung in Hildburghausen bestellt (*IA* 1840, S. 66f). Am 16. Okt. 1839 verheiratet mit der Kaufmannstochter Esther Strupp aus Dreißigacker bei Meiningen, verwitwete er wenig später und heiratete im Mai 1841 deren Schwester Minna Strupp (1816-1885). 1844 Verabschiedung einer Landessynagogenordnung. Liberal, Teilnehmer der 1.-2. Rb.-Versammlung

Dok. StA Nürnberg, RA 1932, Tit 13, Nr. 651, Bd. I, Bl. 224v, Nr. 35, Liste der Fürther Talmudschüler vom 25. April 1824.- BA Berlin, RSA 74773, 258 Trauungen Walldorf.- StA Meiningen, SM IV Nr. 189, Bl. 18, Lebenslauf und Zeugnisse.

Lit. Einsetzung *IA* 1839, S. 413.- Dienstinstruktionen *AZJ* 1840, S. 20ff; *IA* 1840, S. 10f.; *Orient* 1840, S. 31f, 36f, mit der Befürchtung, die weiten Befugnisse des Rabbiners schüfen „Geisteigenschaft“ und „jüdische Pfaffen“.- *Orient* 1842, S. 405ff, Polemik gegen seine Entscheidung, das Schreiben von Schulkindern am Sabbat zu erlauben.- Nachrufe in *AZJ* 1845, S. 740f, und *Israelit des 19. Jhs.* 1846, S. 6f.- Human, *Meiningen*, S. 71f.- Richarz, *Eintritt der Juden in die akademischen Berufe*, S. 126; dies., *Jüd. Leben*, S. 272, Familiengesch. von Moritz Siegel: „Was früher als unzulässig betrachtet wurde, das Schreiben am Sonnabend, wurde von Rabbiner Hofmann gestattet, auch von den Nachfolgern nicht beanstandet, so daß allmählich ein alter Gebrauch nach dem anderen abbröckelte und die neuen Zeitverhältnisse hervorbrachte“.- Lowenstein, „The 1840s“, 278.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 50f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 112, 241, 402.- Auskünfte von Frau Gabriele Olbrisch aus ihrer Dissertation über die Landrabbinat in Thüringen.

0748 **HOLDHEIM, Samuel, Dr.**, geb. 1806 in Kepno (Kempen), Prov. Südpreußen, gest. 22. Aug. 1860 in Berlin. - Sohn des Isaak H., Talmudstudium in Kepno, dann Privatlehrer. Autodidakt in den weltlichen Wissenschaften, keine Sekundarschulbildung. Schüler des Rb. Joseph-Joske Spiro in Kórnik (Kurnik), Heirat mit dessen Tochter, um 1825 in Kórnik bei seinem Schwager Elias Spiro ansässig. Nach baldiger Scheidung der Ehe weitere Studien in Böhmen; ordiniert von Löb Glogau und Samuel Landau in Prag, von Izak Spitz in Mladá Boleslav (Jungbunzlau), von Chaim Deutschmann in Kolín und anderen österr. Rb., angeblich auch von Moses Sofer in Preßburg (*WZJT* 1837, S. 450). Im Schuljahr 1833 Studium der Philosophie als Gasthörer an der Karl-Ferdinand-Universität in Prag, Bewerber in Hohenems (1833, von Samuel Landau empfohlen), später Besuch von Universitätsveranstaltungen in Berlin, 1836 Rb. in Frankfurt/Oder, 19. Aug. 1836 zweite Ehe mit Caecilie Salomon (1813-1889), Tochter des Nathan S. aus Frankfurt/Oder. 14. Feb. 1839 prom. in Leipzig. 19. Sept. 1840 Landesrb. von Mecklenburg-Schwerin mit Sitz in der Hauptstadt, verteidigt das Hamburger Tempelgebetbuch von 1841, Teilnehmer der 1.-3 Rb.-Versammlung als Vertreter der radikalen Reform, Bewerber in Kassel (1844), Sept. 1847 Prediger bei der „Reformgemeinde“ in Berlin. Sein Sohn war der Frankfurter Rechtsanwalt Paul H. (1847-1904).

Diss. *Einiges zur Geschichte der Dogmatik der jüdischen Religionslehre*, Diss. Leipzig, 10. April 1838, 21 S.

Publ. *Rede verfasst und gehalten in Kempen*, Berlin 1836.- *Religion, Gesetzmäßigkeit und Frieden in Israel wieder herrschend zu machen, ist der heilige Beruf des jüdischen Geistlichen*, Predigt, Frankfurt/O. 1837.- *Gebet und Belehrung vereinigt sind die Bestandtheile des jüd. Gottesdienstes*, Predigt, Frankfurt/O. 1837.- *Die Einsegnung des Neumondtages*, Predigt zum 9. Ab, Frankfurt/O. 1837.- *Es ist die Pflicht jedes Israeliten, für die Erhaltung der Religion seiner Väter*

zu sorgen, Predigt, Frankfurt/O. 1838 (wirbt für L. Philippons Sammlung zur Gründung einer jüdisch-theologischen Fakultät).- „Legislatives: Über den Beruf des Rabbiners“, *IA* 1839, S. 179f (Kritik an der Rechtslage in Preußen).- „Der Zeugeneid der Israeliten in Criminalfällen“, *IA* 1839, S. 233f, 241f, 250-252.- *Divrē H[a-Šem]. Worte Gottes, oder Gottesdienstliche Vorträge in der Synagoge zu Frankfurt a. O.*, Bd. I, 1839; das dritte Heft (1840) enthält die sechs Predigten *Was hat unseres Königs Liebe erworben und was kann sie uns fürder erhalten? Der rechte Eifer für Gott. Die Erinnerung und Hoffnung Israels am Schlusse eines Jahrhunderts. Der Mensch und seine Thätigkeit. Die Tempelweihe. Die vier Perioden des menschlichen Lebens.- Der religiöse Fortschritt im deutschen Judenthume. Ein friedliches Wort in einer aufgeregten Zeit*, Leipzig 1840 (Rez. *IA* 1840, S. 135).- *Gedächtnißrede zu der dem glorreichen Andenken Sr. Hochseligen Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. in der Synagoge zu Frankfurt a. O. gehaltenen Todtenfeier*, 1840.- *Worte Gottes, oder Gottesdienstliche Vorträge gehalten in der Synagoge zu Frankfurt a/O.*, Leipzig 1840.- *Antrittspredigt bei der feierlichen Introduction in sein Amt als Großherzogl. Mecklenburgischer Landrabbiner in Schwerin*, 1840, über die Verantwortung des Landrabbiners für die sittl. Veredlung einer ganzen Gemeinschaft.- *Des Israeliten geistlicher Beruf und Stellung in unserer Zeit*, Predigt, 1840.- *Jakob und Israel*, Predigt, 1841.- „Der neue Israelitische Tempel zu Hamburg“, *IA* 1841, S. 353-355, 362-365.- „Votum des Dr. S. Holdheim über das Gebetbuch des Tempel-Vereines“, *IA* 1840, S. 401f.- *Über das Gebetbuch nach dem Gebrauche des neuen Israelitischen Tempelvereines zu Hamburg. Ein Votum*, Hamburg 1841.- *Verketzerung und Gewissensfreiheit. Ein zweites Votum in dem Hamburger Tempelstreit, mit besonderer Berücksichtigung der Erwiederung eines Ungenannten auf mein erstes Votum*, Schwerin 1842.- *Die drei Symbole des Ueberschreitungsfestes. Worte des Schmerzes und der Erhebung am Tage der feierlichen Beisetzung [...] Großherzogs und Herrn, Herrn Paul Friederich*, 1842.- Gutachten zugunsten Abr. Geigers, 24. Juli 1842, in *Rabbinische Gutachten über die Verträglichkeit der freien Forschung ...*, Bd. I, S. 38-83.- *Über die Autonomie der Rabbinen und das Prinzip der jüdischen Ehe. Ein Beitrag über einige das Judenthum betreffende Zeitfragen*, Schwerin 1843. „Der uns leitende Grundsatz ist: den Geist der Rabbinen, in dem wir mit so vielen Zeitgenossen ein tiefbegründetes Streben, den Buchstaben des Gesetzes mit späteren Zeitverhältnissen in Einklang zu bringen, erblicken, der also an sich ein Erzeugniß des Fortschrittes ist, so lange als Mittel des zeitgemäßen Weiterschreitens für unsere Verhältnisse anzuwenden, bis das Judenthum auf einem *höhern Stadium* einer selbstständigen, über die Grundanschauung der Rabbinen sich erhebenden und auf einer freien und selbstständigen Erfassung des in der Bibel offenbarten religiösen Geistes ruhenden Entwicklung gelangt sein wird“ (*Autonomie der Rabbinen*, S. 165).- Mitarbeiter der *Zschr. Der Orient* (1843-46).- *Über die Beschneidung zunächst in religiös-dogmatischer Beziehung*, 1844.- „Gutachten über die Heiligkeit der jüdischen Begräbnisplätze“, *LdO* 1844, Sp. 35-39, 49-52.- *Der glaubensvolle Muth des isr. Volkshirten dem Murren seiner Gemeinde gegenüber*, Predigt, Schwerin 1844.- *Vorträge über die mosaische Religion für denkende Israeliten*, 1844.- *Was lehrt das rabbinische Judenthum über den Eid?* 1844.- *Über Auflösbarkeit der Eide*, 1845.- *Die erste Rabbinerversammlung und Herr Dr. Frankel*, Schwerin 1845.- *Vorschläge zu einer zeitgemäßen Reform der jüdischen Ehegesetze*, 1845.- *Das Ceremonialgesetz im Messiasreich*, 1845.- *Der Segen des Gotteshauses und der Gottesdienst in der Wahrheit*, Predigten zur Synagogeneinweihung in Goldberg, 1845.- *Das Religiöse und Politische im Judenthum mit besonderer Beziehung auf gemischte Ehen. Eine Antwort auf Herrn Dr. Frankel's Kritik der 'Autonomie der Rabbinen' und der Protocolle der ersten Rabbinerversammlung in Betreff der gemischten Ehen*, 1845.- „Ueber die Berufung auf die talmudische Reform: Ein Wort zur Verständigung“, *INJ* 1846, S. 97-101.- *Die religiöse Stellung des weiblichen Geschlechts im talmudischen Judenthum*, 1846.- „Über die Prinzipien eines dem gegenwärtigen Religionsbewußtsein entsprechenden Cultus“, *INJ* 1846, Literaturblatt S. 33ff (auch separat).- *Sie hörten nicht auf Moses vor Kürze des Odems und vor schwerer Arbeit!*, Predigt, Schwerin 1846.- *Predigt bei der am 2. April stattgefundenen Einweihung des Gotteshauses der Genossenschaft für Reform im Judenthum*,

1846.- *Die religiöse Aufgabe im neuen Vaterlande. Predigt bei Gelegenheit der Befreiung der Israeliten Mecklenburg-Schwerins von der Abgabe des Schutzgeldes*, 1847.- *Antrittspredigt*, Berlin 1847; definiert das Predigeramt als ein „reines Lehramt“ in den drei Disziplinen „Allgemeine Religion, Judenthum und Reform des Judenthums“, siehe *Juden in Berlin 1671-1945. Ein Lesebuch*, Berlin 1988, S. 102f.- *Das Gutachten des Herrn L. Schwab*, 1848.- *Die geprüfte Vaterlandsliebe. Predigt, gehalten am Tage vor Eröffnung der preußischen Kammern*, 1849.- *Einsegnung einer gemischten Ehe zwischen einem Juden und einer Christin in Leipzig*, Predigt, 1849.- *Gemischte Ehen zwischen Juden und Christen*, 1850.- *Die wesentlichen Erfordernisse eines ächt jüdischen Gottesdienstes*, Predigt, 1850.- *Die rechte Buße. Predigt, gehalten am Versöhnungsfeste*, 1850.- *Die Erhaltung des Judenthums im Kampfe mit der Zeit. Ein Bild aus der Vergangenheit, belehrend für die Gegenwart*, Predigt, Berlin 1851.- *Predigten über die jüdische Religion. Gehalten im Gotteshause der jüd. Reform-Gemeinde zu Berlin*, 4 Bde. Berlin 1852-1869.- *Welches Zeugniß gibt der Bau eines Gotteshauses für unsere Gemeinde, und welche Hoffnungen knüpfen sich an dessen Vollendung? Predigt, gehalten bei Gelegenheit des Richtfestes des neuen Gotteshauses der jüd. Reform-Gem. zu Berlin*, 1853.- *Die Einweihung des neuerbauten Gotteshauses der jüdischen Reformgemeinde zu Berlin*, 1854.- *Über Stahl's christliche Toleranz*, 1856.- *Hä-⁴münäh w²ha-De'äh. Jüdische Glaubens- und Sittenlehre. Leitfaden beim Religionsunterricht der jüdischen Jugend. Zunächst für die Religionsschule der jüd. Reformgemeinde zu Berlin* Schulbuch, 1857.- *Geschichte der Entstehung und Entwicklung der Jüdischen Reformgemeinde in Berlin, im Zusammenhang mit den jüdisch-reformatorischen Gesamtbestrebungen der Neuzeit*, Berlin 1857.- *Der sterbende Moseh, oder die Bekümmerniß und der Trost des frommen Arbeiters über sein unvollendetes Werk*, Predigt, 1859.- *Licht im Lichte! oder das Judentum und die Freiheit*, Predigt, 1859.- *Das Wunder der Versöhnung. Eine Predigt am Morgengottesdienste des Versöhnungstages*, 1859.- *Jehova ist der wahre Gott! Eine Neila-Predigt am Abend des Versöhnungstages*, 1859.- *Ma'mar ha-'İššūth*, zur Geschichte der Sadduzäer, Pharisäer, Karäer und Rabbaniten, hebr., Berlin 1860, 178 S.- *Gott siehet!* Predigt, aus dem Nachlaß mit einem Vorwort von Abr. Geiger, 1861.- *Vier Predigten für Neujahr und Versöhnungstag*, 1862.- *Sechs Predigten*, 1863.- Artikel in der *AZJ*, den *Israelitischen Annalen*, dem *Orient*, dem *Israeliten des 19. Jhs.*

Hss. CAHJP Jerusalem P 43 enthält Korrespondenz aus dem Nachlaß, a. d. J. 1836-1859, Inv. 794 eine Denkschrift von 1848.- Ebd., P 46, vom 8. Dez. 1846 enthält Brief an Sal. Herxheimer mit Angebot der Nachfolge in Schwerin. „Die hiesige Stelle bringt 1150 Th. P[reußisch] C[ourant] fixum nebst 100 Th. 2/3 als Vergütung der Reisespesen u. Emolumente“.

Dok. AP Poznań, Księgi matrikalny gm. żyd., Kornik Nr. 1, S. 73-74, mit Geburtseintrag für Hirsch (Notiz: „jezt Herrmann, conf. Attest vom 10. Februar 47“), ehelicher Sohn des gewerblosen Schmul Isac („für jezt den Namen Samuel Holdheim“), 8. Okt. 1825.- CAHJP Jerusalem, „Frankfurt/Oder“, KGe 11/34, Personalakte, enthält vom Dienstag der Perikope *Šaw* 596 einen Empfehlungsbrief des orthod. Predigers Salomon Pleßner an H., dt. in hebr. Schrift: „Wir leben in einer Zeit, wo man selbst die namhaftesten Rabbiner durchaus nicht mehr ganz im alten Stile antrifft, vielleicht die in Russisch-Polen ausgenommen. [...] Wollte Gott alle Lehrstühle des Rabinismus wären statt mit doktorhuttragenden Geistlichen - mit solchen Holdheimen besetzt!“ Ebd., Bl. 51ff Wahlunterlagen, Juni 1836; Bl. 56f Anfrage nach Prag über seine Führung, 29. Feb. 1836; Bl. 58 den jüdisch-deutschen Anstellungsvertrag, 11. Nisan 5596, Bl. 60 gewährte Gehaltszulage, 26. Dez. 1836; Bl. 61 Kündigung H.s wegen Wechsels nach Schwerin, 28. Apr. 1840; Bl. 62 Beschwerde H.s über Verdächtigungen gegen seine Person, 21. Feb. 1840; Bl. 77 Gutachten H.s zugunsten seines Nachfolgers Jacob Jaffé, 27. Aug. 1841.- JM Frankfurt/M., PSR B 082, Trauungsregister Frankfurt/O.- UA Leipzig, Pro-Cancellar-Buch der Philosophischen Fakultät B 128a, S. 140, über Promotion.- LHA Schwerin Best. 2488 (Landesrabbinat), Nr. 10 Inspektionsberichte aus den Gemeinden für die Jahre 1841, 1844 und 1846; ebd., Nr. 11 über Lehrerbildung und geplante Errichtung eines Lehrerseminars, 1842-47; Nr. 15 über Religionslehrer, 1841-71.- Nr. 16 Gutachten über Judeid, 1844-45; Nr. 20 Gutachten zu liturg. Reformen, 1841-

49; Nr. 22 Judengebete, 1842-53; Nr. 51 Bericht über die Rabbinerversammlung in Braunschweig, Synagogenordnung, 1843-48; Nr. 62 Synagogenordnung und Konfirmationsakte, 1841-44; Nr. 68 Stellungnahme zum Landesherrlichen Statut von 1839 u. a. innerkirchliche Angelegenheiten, 1841.- New York, Yeshiva University Archives Collection MS 412, Korrespondenz mit dem Gemeindevorstand in Schwerin, größtenteils Schul- und Lehrersachen, auch Konfliktfälle: Kaufmann Aron, der am Sterbetag seiner Eltern nicht vorbeten darf, protestiert bei der Regierung (13. Nov. 1840), Verbalinjurien gegen H. durch Salomon Marcus in der Synagoge (21. Feb. 1841), keine Unterstützung für den sich hier befindenden Gesandten aus Jerusalem“ (17. Feb. 1841), neuer Streit in der Synagoge am Versöhnungstag (5. Okt. 1841), Dienstenthebung von Schächter Dunkelmann (22. Okt. 1842), Kompetenzstreit wegen Ketubba-Abfassung durch einen Schächter (17. Okt. 1844); H. will nur der Behörde gehorchen (23. Okt. 1844), muß sich wegen harscher Ausdrücke beim Vorstand entschuldigen (15. Dez. 1844).- CAHJP Jerusalem P 43 mit Dokumenten aus dem Nachlaß, darunter Studienzeugnisse aus Prag vom 20. Juni und 6. Okt. 1833.- Verzeichnis seiner Bücher; *Katalog werthvoller und seltener Werke der Orientalischen Literatur vorzüglich enthaltend Hebraica und Judaica aus der nachgelassenen Bibliothek des verstorbenen Dr. Samuel Holdheim*, hrsg. Julius Benzian, Berlin 1866.

Epig. Grab 110A (Inscription verwittert) auf dem Friedhof Schönhauser Allee in Berlin; bei Brocke u. a., *Stein und Name*, S. 138f. Zum Grabstein auch Köhler und Kratz-Whan, *Schönhauser Allee*, S. 86f; Etzold, *Jüdische Friedhöfe*, S. 42f; *Zeugnisse jüdischer Kultur*, S. 128; Brocke (Hrsg.), *Schönhauser Allee*, S. 49. Das vom dt. Epitaph angegebene Alter ist 58, wonach H. 1802 geboren wäre; über diesen Irrtum Ritter, *Holdheim*, S. 13f Anm.

Lit. *AZJ* 1837, S. 140, Tätigkeit in Frankfurt/O.- *AZJ* 1838, S. 22, 58f, Predigt für Fakultätsprojekt.- *AZJ* 1838, S. 233, Promotion in Leipzig.- *AZJ* 1839, S. 333, 349-351, 2Nov.- Berufung nach Schwerin; *AZJ* 1840, S. 259f, 585; *IA* 1840, S. 158, *Orient* 1840, S. 152, 325.- *IA* 1841, S. 55, Schuleröffnung.- *AZJ* 1841, S. 279, Pläne zu Schullehrerseminar.- *IA* 1841, S. 359f, Schmähartikel aus Leipzig gegen seine Tätigkeit in Mecklenburg.- *Orient* 1842, S. 115f, über seine mangelnde wissenschaftliche Statur.- *AZJ* 1843, S. 602; *Orient* 1844, S. 12f, angebliche Berufung nach Kassel.- Samuel Hirsch, „Holdheim und seine Gegner“, *INJ* 1845, S. 89-91, 97-100.- Levi Herzfeld, „Offenes Sendschreiben an Herrn Holdheim“, *INJ* 1845, S. 201-2204, 265-268.- Empfang durch jüd. Studenten in Heidelberg; *AZJ* 1845, S. 537.- *Eine deutsch-jüdische Kirche, die nächste Aufgabe unserer Zeit. Von einem Candidaten der jüdischen Theologie*, Leipzig 1845, S. 15: „Selbst Holdheim hat, ob er gleich den Rabbinismus abweist, in seiner Auffassung der Bibel und deren leitenden Gedanken den beschränkten rabbinischen Gesichtskreis noch nicht verlassen“.- Pinchas Menachem Heilperin, *T^ešuvöth b^e anšē ‘āwen. Ha-rav Š. Höldhēym wir^e ‘āw b^e nichtāvīm š^e lošāh ‘āsār*, Fft./M. 1845, 76 S.- Als Beispiel für die unablässige Polemik des *Zionswächters* gegen ihn siehe B. Z. Auerbach, „Die schülerhafte Rathlosigkeit des Hrn. Dr. Holdheim im Gebiete talmudischen Wissens“, *TZW* 1846, S. 17-19, 28-30, 36-38, 43, 51-53.- Genießt Vertrauen der Schweriner Gemeinde trotz der Presseangriffe; *INJ* 1846, S. 32.- Wechsel nach Berlin; *Orient* 1846, S. 318f; 1847, S. 304.- Hauptredakteur des *INJ*; *Orient* 1848, S. 14.- Kontroverse über Mischehen; *AZJ* 1850, S. 484.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1044f.- Parteiungen in Berlin; *AZJ* 1854, S. 519f.- Nachrufe *AZJ* 1860, S. 556, 573ff; *Ben-Chananja* 1860, S. 671 nennt ihn den „Talmudisten des *siṭra’ d^e-šmā’la*“, also der „linken“ (kabbalistisch: diabolischen) Seite.- Kontroverse um Begräbnis in der Ehrenreihe; *AZJ* 1860, S. 541; *MGWJ* 1861, S. 17.- *JZWL* 3 (1864/65), S. 216-218.- Immanuel Heinrich Ritter, *Geschichte der jüdischen Reformation*, Bd. III: S. H., Berlin 1865; siehe auch „S. H., the Jewish Reformer“, *JQR* 1 (1889), S. 202-215.- Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 528-534, bezeichnet H. als „mephistophelische Natur“.- Baeck, *Geschichte*, S. 502.- *ADB* XII 734f.- Kayserling, *Gedenkblätter*, S. 34: „Er hat verschiedene Phasen der religiösen Richtung durchgemacht: als Rabbiner in Frankfurt a. d. O. huldigte er dem Herkömmlichen, in Mecklenburg-Schwerin der Reform, bestritt dann das bestehende historische Judenthum, wie es sich in Lehre und Leben ausgeprägt hatte, leugnete die Gültigkeit des Ceremo-

nialgesetzes“- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 802f, 865.- *JE* VI 437ff.- Salomon Samuel in Ritter, *Geschichte*, Bd. IV, S. 28: „Die ersehnte Ernte reifte in der jüdischen Reformgemeinde; da war das neue ceremoniefreie Judentum, das ihm vorgeschwebt hatte, und das er in Gottesdienst, Schule und Haus verwirklicht sehen wollte. Aus dem Gebete schwanden fast ganz die hebräische Sprache, die historischen Erinnerungen und Verheißungen; der Sabbat ward auf den bürgerlichen Ruhetag verlegt, dem zweiten Feiertage sein Recht genommen; nicht minder aber auch der Beschneidung und der Ehe der sakramentale Charakter abgesprochen, und die Mischehe mit Monotheisten sanktioniert, zu schweigen von religiösen Symbolen, Speisevorschriften usw. Man konnte oft sagen: Soviel Siege der Dialektik, soviel verlorene religiöse Instanzen!“- Bernfeld, *Reformmāsyōn*, S. 165-181.- Heppner und Herzberg, S. 476.- *JL* II 1651-1653 mit Bildnis.- Wininger III 152.- *EJ* dt. VIII 184-187.- Elbogen, *Juden in Deutschland*, S. 212-214.- Eliav, *Jüdische Erziehung*, S. 257, 342.- *’Ānṣīqlōpādyāh ‘ivrūth* XIII 707f.- *EJ* eng. VIII 817-819, mit Bildnis.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. II, S. 163.- Sinasohn, *Privatsynagogen*, 37f.- Jacob J. Petuchowski, „Abraham Geiger and S. H. Their Differences in Germany and Repercussions in America“, *LBIYB* 22 (1977), S. 139-159.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 3f, 64, 72, 80-84, 86, 90, 108, 131-134, 139, 144, 161, 166f, 182, 200, 214, 245, 333.- Maier, *Jüdische Religion*, S. 637.- Battenberg, Bd. II, S. 158.- *Zeugnisse jüdischer Kultur*, S. 60-62, mit Bildnis und Photographie des Schweriner Rabbinerhauses.- Gotzmann, *Jüdisches Recht*, S. 198-250.- *DBE* V 147, mit Geburtsjahr 1802.- Diekmann (Hrsg.), *Mecklenburg-Vorpommern*, S. 230, mit Bildnis.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, Reg.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 193, 459, 488, 516, 553, 555f, 566, 612, 618, 642.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

0749 **HOLLANDER, Jakob, Dr.**, geb. 25. März 1844 in Altona, gest. 8. Dez. 1880 in Trier. - Sohn des Klausrb. Jesaja H., mütterlicherseits Neffe des Klausrb. Jekew Cohn, sechs Jahre lang Besuch des Gymnasiums in Altona mit Talmudstudien bei Oberrb. Jakob Ettlinger. Studium an der Univ. Berlin; 10. März 1869 prom. Halle. Schüler der neuorthod. „Rabbinatsschule“ in Eisenstadt, die Esr. Hildesheimer zum 2. Sept. 1869 nach Berlin überführt. 1871 Stiftsrb. in Hannover, 1874 Rb. in Września (Wreschen), Prov. Posen, 1879 Rb. in Trier und Religionslehrer am Gymnasium.

Diss. *De Rabban Gamaliele hasaken, theologo*, Diss. Halle, 1869. Die Vita gibt das Geburtsdatum des 4. Feb. 1846 an.

Lit. *JP* 1872, S. 173: „Stiftsgelehrter Dr. Hollander in Hannover“- Heppner und Herzberg, S. 1011.- Wein-Mehs, S. 189.- Zenz, *Trier*, Bd. II, 205, danach war er bei seinem Tod 34 Jahre alt.- Jacobs, *Trier*, S. 30.

0750 **HOLLANDER, Jesaja**, geb. Purim 1806 in Altona, gest. 25. Dez. 1872 das. - Sohn des Aron Hakohen H., Schüler des Rb. Gamaliel b. Gamaliel und des Akiba Wertheimer in Altona, geht mit 15 Jahren in Gesellschaft seines Freundes Jekew Cohn nach Preßburg zur Jeschiwa von Oberrb. Moses Sofer, studiert dort 11 Jahre lang, wird von Samuel Freund in Prag und Sabel Egers in Braunschweig ordiniert, 1834 zurück nach Altona, heiratet 1837 die Schwester seines Freundes und wirkt fast 40 Jahre lang als Klausrb. und Vorbereitungslehrer für Ettlingers Jeschiwa, bis 1847 auch als Dajan im Rabbinatsgericht; er soll „viele“ Schüler gehabt haben. Vater von Rb. Dr. Jakob H.

Publ. Mit „Hollander“ gez. Artikel in Ettlingers *TZW*: „Über *mīlāh*, namentlich über *p^erī’āh b^e-šipōrān*, insonders zur Beachtung für *mōh^alīm*“, *TZW* 1846, S. 377f.- „Facta über Meziza. Zunächst für *mōh^alīm*“, *TZW* 1846, S. 409f.- „Über den gegenwärtigen Zustand jüdischer Religionschulen“, *TZW* 1847, S. 3, 11f, 20f, 28f, 34-37.- „Religion und Emanzipation, oder: welches ist der Hauptgrund, daß das sogenannte moderne Judentum sich immer mehr vom orthodoxen ent-

fernt? Ein Wort zu seiner Zeit“, *TZW* 1847, S. 73-75, 84f, 91f, 101f.- „B^csūgyā’ diF^csāḥīm daf 5a“, *Šomer Šiyyōn ha-Nā’āman*, S. 400f.

Hss. Der handschriftliche Nachlaß, darunter auch die Skripten aus Preßburg, ist laut Kinstlicher erhalten.- Zwei Briefe aus Preßburg an Wolf Warburg in Altona, 1825; CAHJP Jerusalem, Inv. 3569 (dt. in hebräischer Schrift).

Lit. Moses Sofer, *Ḥāthām Sōfer* OH Nr. 4 (1845) 2a.- *JP* 1872, S. 341.- Duckesz, *Ḥachmē ’AHŪ*, Nr. 125, hebr. S. 128-130, dt. S. 45.- *EJ* eng.- Halperin, *’Aṭlās ’Eṣ Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 82, Nr. 1569.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 220.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 95, 530.

0751 **HOLLESCHAUER, Joseph David**, geb. 1785 in Leszno (Lissa), gest. 1860 in Ostrów Wielkopolski (Ostrowo), Prov. Posen. - Sohn des Rb. Arje-Löb b. Samuel Teomim, der später in Holešov (Holleschau) wirkte, vermutlich ein Bruder der Rb. Jacob Zwillingen und Feibel Teomim-Fränkell in Chodzież (Chodziesen). Ließ sich 1809 in Ostrów nieder, 1833 Dajan daselbst.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 611, 672f.

0752 **HOLZMANN, Nathan**, gest. 1884 in Ostrów Wielkopolski (Ostrowo), Prov. Posen. - Dajan in Ostrów, wo das Assessorenkollegium 1861-1871 das Rabbinat verwaltete.

Dok. CAHJP Jerusalem, PL/O5 Anstellung der Rabbinatsassessoren in Ostrowo, 1857-1869.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 673.

0753 **HOLZMANN, Salomon-Seligmann**, geb. 9. Juni 1769 in Písečné (Piesling), Mähren, gest. 27. April 1824 in Dambořice (Damboritz). - 1816 bis vor 1819 Rb. in Písečné, dann Rb. in Dambořice; starb bei einem dortigen Großbrand. Seine Frau war Eleonore (1778-1848).

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 180, 462.

0754 **HÖNIG, Enoch**. - Um 1840 ein berühmter Privatgelehrter und Jeschiwaleiter in Holešov (Holleschau), Mähren.

Lit. *IA* 1840, S. 128.

0755 **HOROCHOW, David-Tewle**, geb. in Brody, Ostgalizien, gest. 11. Jan. 1792 in Leszno (Lissa), Großpolen. - Sohn des Oberrb. Nathan-Nata in Brody, Rb. in Izyaslav (Zaslov), dann Horokhiv (Horochów), Wolhynien. Protestiert im „Klever Getstreit“ 1768 gegen die Entscheidung der Rb. in Frankfurt/M. Frühjahr 1774 Rb. in Leszno. Geht 1782 gemeinsam mit den Rb. in Glogau und Berlin gegen Wesselys Forderung nach Erziehungsreformen vor. Seine Witwe Feige starb 1797.

Publ. *Nāfāš Dāwid* [1 Sam 18,1], Homilien zum Pentateuch, mit *Michtām l^cDāwid*, pilpulistischen Talmudauslegungen, Przemysł 1878, 36 + 12 Bl.- Polemische Predigt vom 23. März 1782 gegen N.-H. Wessely, dessen *Yēn L^evānōn* (Berlin 1775) er selbst approbiert hatte; hrg. v. Louis Lewin, „Aus dem jüdischen Kulturkampfe“, *JJLG* 12 (1918), S. 182-194; Auszüge bei Assaf, *M^eqōrōt*, Bd. I, S. 235-238; Zusammenfassungen bei Graetz *Geschichte*, Bd. XI, Anh. 1; Lewin, *Lissa*, S. 195-199.- Halachische Korrespondenz mit dem Prager Oberrb. Ez. Landau in *Nōdā’ b’Ḥūdāh*, Bd. II, EE 11.- Dgl. mit Pinchas Horwitz (Frankfurt/M.), Chajim Cohen Rapoport (Lemberg), Löb b. Chajim Breslau (Berlin, Emden, Rotterdam), Hirsch Samotsch (Glogau), Meyer Munk gen. Posner (Danzig), Israel Moses (Kórnik/Kurnik) und mit dem jungen Akiba Eger, damals in Leszno.- Siebzehn Approbationen, datiert Sary Bykhov (Altbuchow) b. Slutsk 1768, Horchiv 1777, Leszno 1773-1789; nach Löwenstein, *Index*, S. 48.

Epig. Grabinschrift bei Lewin, *Lissa*, S. 195-202.

Lit. Gedenkrede des Prager Rb. El. Fleckeles, *‘Olath Hōdāš*, Bd. III, Nr. 15.- Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 562.- Fuenn, *Kēnāsāth Yiśrā’el*, S. 381.- Lewin, *Lissa*, S. 195-202.- Heppner und Herzberg, S. 605.- Wininger VI 98.- Hallahmi, *Ḥachmē Yiśrā’el*, S. 172.- *EJ* eng. XI 53.- Sinason, *The Gaon of Posen*, S. 5-6 Anm.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 85, 110.- Feiner, *Mahpechath ha-Nē’ōrūth*, siehe Index, S. 453 s. v. „Tewle, David aus Lissa“.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 27.

0756 [HOROCHOW,] **Secharja-Mendel**, genannt S. M. LISSA, bürgerlich Mendel David FABEL, gest. 21. April 1809 in Inowrocław (Inowrazlaw) im vormal. Netzedistrikt. - Sohn des Oberrb. David-Tewle b. Nathan H. in Leszno (Lissa), Großpolen, lernt dort 15 Jahre lang als Studiengenosse und Freund Akiba Egers, nach dem Tode seines Vaters 1793 Dajan in Leszno, seit 1800 Rabbinatepräsens. Anfang 1805 zum Rb. in Inowrocław gewählt. Lehrer von Jakob Zwi Meklenburg. Seine Witwe Jentel, Tochter Nathans, starb 1835.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Ezechiel Landau in dessen *Nōdā’ b’Īhūdāh*, II, EE 135.- Dgl. mit Akiba Eger, in dessen *Responsen*, I, Nr. 70f, und Abraham Tiktin, S. 90a.

Lit. Walden, *Šem ha-Gēdōlīm hä-ḥādāš*, S. 43.- Lewin, *Lissa*, S. 202f.- Heppner und Herzberg, S. 366, 477, 605; erscheint als „Chošid“ im Memorbuch von Czempin.

0757 [HOROCHOW,] **Moses**. - Sohn des Secharja-Mendel H. aus Lissa, um 1833/45 Dajan in Rogoźno (Rogasen), Prov. Posen.

Publ. Zwei Approbationen, datiert Rogoźno 1833 und 1845.

0758 [HOROCHOW,] **Secharja-Mendel**, gest. „30. Tammus 1867“ in Inowrocław (Inowrazlaw), Prov. Posen. - Sohn des David, 1866 Dajan in Inowrocław.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 478.

0759 **HOROWITZ, Jakob, Dr.**, geb. 25. März 1837 in Krakau, gest. 1907 in Düsseldorf. - Sohn des Kaufmanns Lazar Löb H. und der Rickel geb. Horowitz, Schulbesuch in seiner Heimatstadt, 1857 nach Breslau zum Jüdisch-theologischen Seminar, 28. August 1860 Externenabitur in Krakau, 18. Okt. 1860 imm. Breslau, 24. Mai 1864 prom. Halle, 1865 Diplom des Seminars, 1867 Rb. in Mirosławiec (Märkisch-Friedland), 1869 Oberrb. in Krefeld; 22. Nov. 1869 Heirat mit Cölestine Heymann (geb. 1850), Tochter des praktischen Arztes Dr. Ludwig H. aus Breslau. 1904 in den Ruhestand. Großvater des Religionsphilosophen Hans Jonas.

Diss. *Meletemata in librum apocryphum, qui Sapientia Iesu Siracidae vulgo appellatur*, Diss. Halle 1864; Druckausgabe „Das Buch Jesus Sirach“, *MGWJ* 1865, S. 101ff., auch Separatdruck Breslau 1865, 46 S.

Publ. (*MGWJ*-Artikel bei Kreutzberger, S. 29) *Mafieaḥ l’Darchē ha-Mišnāh*. Ausführliches Sach- und Namen-Register zu Frankels *Hodegetica in Mischnam*, Leipzig 1867; 1878.- „Chassidäische Silhouetten“, *Jahrbuch der Israeliten*, hrsg. Wertheimer-Kompert, 1865/66.- „Ein Blick auf die Juden in Galizien“, *MGWJ* 16 (1867), S. 41-53, 81-93, 125-142.- „Die Predigt der Gegenwart, ein Volksbildungselement“, *Israelitisches Predigtmagazin*, hrsg. Rahmer, 1 (Okt. 1874), S. 1-8, verteidigt eine modernistische, weltlicher Wissenschaft und Glückseligkeit zugewandte Frömmigkeit. „Alle Errungenschaften, Fortschritte und Erfolge der neuen Forschung, die ja doch zumeist nur die Natur, das Irdische, die Materie angehen, weit entfernt davon, das Wesen des Göttlichen zu beeinträchtigen, lassen sich vielmehr ... in den *Dienst* der Religion nehmen und für sie verwerthen; und indem sie mit vollem Bürgerrecht an heiliger Stätte erscheinen und so gleichsam kirchen- und kanzelfähig werden, erlangen sie für das Volk eine höhere, bleibende Bedeutung ... Auch die Gottesgelahrtheit muß sich nun wohl mehr den Dingen der Wirklichkeit, der Natur zuwenden, von ihnen zum Unsichtbaren aufsteigen und jene alte rein aprioristische Lehr- und Redeweise aufgeben“.- „Die Aufgabe der isr. Predigt der Gegenwart“, ebd., S. 33ff.- „Die

Doppelbotschaft. Predigt zu Kol Nidre“, ebd., II, S. 23.- „Das Zusammenleben und Zusammenstreben. Predigt am Hüttenfeste“, ebd., II, S. 41.- *Predigt am Geburtstagsfeste des Kaisers*, 1875.- *Trauerworte, gesprochen an der Bahre des Frl. Fanny Nathan, Gründerin und Vorsteherin des jüd. Waisenhauses für Westphalen und Rheinland in Paderborn, Krefeld* 1877.- *Predigt am Offenbarungsfeste. Dank- und Bittgebet für den Kaiser*, 1878.- „Die Peripetie im Buche Ester“, *MGWJ* 1882.- „Über einige Namen der Rabbiner im Talmud und Midrasch“, *MGWJ* 32, S. 306-317.- *Predigt zum ersten Tage des Pessachfestes*, 1882.- *Festschrift zum 125jährigen Jubiläum der Chewra Kadischa zu Krefeld*, Krefeld 1889.- Zahlreiche Rezensionen in der *MGWJ* (mit H. unterzeichnet).

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 6. Feb. 1859: Lazar Horowitz wünscht Militärbefreiung für seinen in Breslau studierenden Sohn.- AU Wrocław, F 434, S. 125, Matrikeleintrag.- Promotionsakten UA Halle, Rep. 21 II, Bd. 100, fol. 273-283, dort fol. 276 Vita; fol. 277 Krakauer Matura vom 28. August 1860 (danach geb. 17. März 1837), H. wurde in poln. Sprache nicht geprüft, „weil er seine Studien an einer Lehranstalt zurückgelegt hat, wo die polnische Sprache nicht gelehrt wurde“. - PSA Brühl, Krefeld H 1869 Nr. 526, Heiratsregister.- LBI New York, AR 4884, Korrespondenz mit Zach. Frankel wegen seiner unzureichenden Einkommensverhältnisse, 1872; siehe Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 131.

Lit. *Jahresbericht JTS* 10 (1865), Anhang S. II.- Lippe 1879/81, S. 192f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 748, 822.- Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 169.- Eleonore Stockhausen, „Zur Geschichte der jüdischen Gemeinde Krefelds im 19. Jahrhundert“, in *Krefelder Juden*, Bonn 1981, S. 63-65.- Brämer, *Frankel*, S. 382, 395, 399.- Hans Jonas, *Erinnerungen*, Frankfurt/M, 2003, siehe Register; hier Überlieferung Leo Baecks vom Tod H. am Ende eines Vortrags in Düsseldorf. Bei den Worten „So meine Damen und Herren, wir kommen jetzt zum Schluß“ brach er zusammen und wurde von seinem Sohn Leo H., Arzt in Düsseldorf, aufgefangen, in dessen Armen er verschied.- Zittartz-Weber, *Rheinprovinz*, S. 326.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 548.

Ikön. Bildnis in *Ost und West* 1904, Sp. 763.

HORSCHITZ, Tuvja, siehe unter: LEVIT, Tobias.

0760 **HORWITZ, David Höschel**, hebr. David-Jehoschua b. Zwi, gest. 12. Nov. 1825 in Frauenkirchen, Burgenland. - Sohn des Frankfurter Oberrb. Hirsch Halevi Horwitz, verheiratet mit Keile Kalir (st. 1834), Tochter des Kreisrb. Eleasar Kalir in Kolin, Zentralböhmen, 1800 Rb. in Floß, Oberpfalz, seit 1806 auch Vorbeter und Schächter, führt seit Jan. 1808 die Standesbücher. Durch Vermittlung seines Schwagers, des Rb. in Deutschkreuz, wird er im Sommer 1813 Rb. in Frauenkirchen im Burgenland. Seine Witwe heiratete den Rb. Moses Glogau im Nachbarort Deutschkreuz und starb dort im Jahr 1834.

Publ. Marginalia zum Midrasch *Sifrē* in der Ausgabe Sulzbach 1802, 90 Bl.- Fragen an Moses Sofer in dessen Responzen EE II Nr. 116; neue Serie Nr. 13.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Sp. 864.- Greenwald, *P^eerē ḥachmē m^edīnathenū*, S. 63, Nr. 10.- Schwartz, *Šem ha-G^edōlīm me'ārāš Hāgār*, Bd. I, S. 26a, Nr. 47.- Friedberg, *Tōl^edōth mišpaḥath Hōrōwīs*, S. 18.- Moses, „Inschriften u. Urkunden aus den Siebengemeinden“, *JJLG* XIX (1928), S. 206.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 379.- *EJ* dt. VIII 218, danach geb. 1760 (ebenso Wininger und *EJ* eng.).- Weinberg, *Oberpfalz*, S. 95f.- *EJ* eng. VIII 988f.- *PK Bavaria*, S. 170.- Halperin, *'Atlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 142, Nr. 1461.- Höpfinger, *Floß*, S. 193.- Künstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 119.- Spitzer, *Deutschkreuz*, S. 93.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 154 Anm.

0761 **HORWITZ, Hirsch** (hebr. Zwi-H.), gen. *Maḥ^aneh Lewī*, geb. 1754 in Polen, gest. 8. Sept. 1817 in Bockenheim b. Frankfurt/M. - Sohn des späteren Frankfurter Oberrb. Pinchas H., in er-

ster Ehe verh. mit Sara Kahana Rapoport (gest. 1796), einer Tochter des Rb. Abraham Jekutiel Salman Hakohen Margulies aus Brody, in zweiter Ehe 1796 mit Täubge Landau aus der Familie des Prager Oberrb.; Vertreter seines Vaters in der Leitung der Gemeindejeschiwa in Frankfurt/M.; als Nachfolger seines Vaters durch einstimmige Wahl 1805 Oberrb. in Frankfurt/M.; Anhänger des Pilpul, verteidigt in der Jugenderziehung Raschi gegen Mendelssohn. Wird während der napoleonischen Zeit von Fürstprimas Dalberg aus der Gemeindeverwaltung ausgeschlossen; die „Neue Stättigkeits- und Schutz-Ordnung“ vom 30. November 1807 verhängte sogar ein Lehrverbot gegen ihn. Ein enttäuschendes Gespräch mit dem Oberrb. habe Dalberg gegen diesen eingenommen. Von seinen Söhnen wurde Jakob-Josua Rb. in Zalishchyky (Zaleszczyki), Ostgalizien, und David-Josua Rb. in Frauenkirchen, Burgenland.

Publ. Vermischte Talmudauslegungen in Pinchas Horwitz, *K^etübbāh*, Offenbach 1787, und Neuauflagen.- *Maḥ^aneh Lewī*, Talmudauslegungen, mit Beiträgen seines Bruders Meir-Jakob H. und seines Neffen Zwi-Josua b. Samuel-Schmelke H., Offenbach 1801, 100 Bl. [Expl. AIU Paris, H 1743B], Zhovkva (Żółkiew) 1816, Sudilkov 1835, Ed. 1861 [Expl. AIU Paris, H 5858B].- *Laḥ^amē Thōdāh*, Homilien, Offenbach 1816, 268 Bl. [Expl. AIU Paris, H 6759]; aufschlußreiche Stellen über den Niedergang des traditionellen Erziehungswesens in der Frankfurter Gem. wiedergegeben bei Assaf, *M^eqōrōth*, Bd. I, S. 159-161.- *Kārām Š^elomoh*, über das Zizith-Gebot, mit *G^edōlē Š^evī*, Responsen, Zhovkva 1869, 40 S.- *Ḥōmār ba-Qōdās*, 25 Responsen, Zhovkva 1876, 48 S.- Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen Responsen, I, Nr. 5.- Zwei Approbationen, datiert Frankfurt 1807-1814; Löwenstein, *Index*, S. 74.

Hss. Jerusalem JNUL 4^o 194 Auslegungen zu den Aggadot, 1804-1805. Friedberg, S. 17, nennt die unveröffentlichten Werke *Š^efath ^amāth* zum Talmudtraktat *Sh^evū^tōth*, *Miqšōa^t ha-Tōrāh* zu HM, *Hilchōth Rabbāthī* zu den Halachot, *Birkath ha-Tōrāh* zur Bibel.

Dok. StadtA Frankfurt/M., Israelitisches Bürgerbuch 1812, S. 1: Bei der Emanzipation 1812 leistet er mit seiner zweiten Frau den Bürgereid.- JNUL Jerusalem, cod. 8^o 210 Nachruf auf ihn, gehalten in Bingen, 14 Bl.

Epig. Grabstein Nr. 4541, bei Horovitz, *Inschriften*, S. 582, Nr. 4847.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Sp. 2752.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hä-ḥādās*, S. 39.- Fuenn, *K^enāsāth Yisrā^tel*, S. 281.- Eisenstadt und Wiener, *Da^tath Q^edōšīm*, S. 180, mit dem Memorbucheintrag für seine erste Frau.- *JE* VI 472.- Dietz, S. 157-158.- Friedberg, *Tōl^edōth mišpaḥath Hōrōwīs*, S. 16-18: „Er, der noch das jüdische Frankfurt in all seinem Glanz gesehen hatte, wurde auch zum Zeugen seines Niedergangs“.- *EJ* dt. VIII 246, mit Sterbetag 7. Sept. 1817.- Eliav, *Jüdische Erziehung*, S. 191f, 199.- *EJ* eng. VIII 1006.- Katz, *Out of the Ghetto*, S. 153f.- Arnsberg, *Neunhundert Jahre*, S. 59, 63-73, mit Photographie der Unterschrift S. 65.- Arnsberg, *Frankfurter Juden* III (1983), S. 210-212.- Halperin, *’Atlās ‘Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 135, Nr. 1376.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 347f, mit Reproduktion eines handschriftlichen Chawer-Diploms.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 91, 106, 146, 161f, 195, 233.

0762 **HORWITZ, Jakob Halevi**. - Schwiegersohn des mährischen Landesrb. Samuel-Schmelke H., 1778 Rb. in Moravský Krumlov (Kromau).

Lit. Mordechai Düsseldorf, *Ma^tmar Mār^echaī*, Brünn 1790.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 370f.

0763 **HORWITZ, Lasar**, geb. 14. Jan. 1804 in Floß, Oberpfalz, gest. 11. Juni 1868 in Bad Vöslau, Niederösterreich. - Sohn des Rabbiners David Josua Halevi H., Enkel des Frankfurter Oberrb. Hirsch H. und mütterlicherseits des Kreisrb. Eleasar Kalir in Kolín, Böhmen; besucht die Volksschule in Floß und wendet sich erst 1817 ganz dem Talmudstudium zu, nachdem der Vater 1813 Rb. in Frauenkirchen im Burgenland geworden war. 1821-25 Schüler des Moses Sofer in Preßburg. Im Haus seines Schwiegervaters Salomon Spiegel in Deutschkreuz (Burgenland) leitet er eine Talmudschule und beschäftigt sich auch mit profanen Wissenschaften. Auf Sofers Emp-

fehlung 1829 Rb. („Koscherfleischaufseher“) in Wien, predigt in deutscher Sprache und arbeitet mit Sofers Gutheißen mit dem Prediger und Religionslehrer I. N. Mannheimer, 1835 Gründung einer Schass-Chebre, 1836 Rb. am polnischen Bethaus, gibt 1840-48 Talmudvorträge für Rabbinatekandidaten; 1842 Gutachten über die Eidesformel. Unterzeichner des orthodoxen Protests gegen die Rb.-Versammlung von 1844. Er wird erst 1848 offiziell zum Rb. der Wiener Gemeinde ernannt, seine Beisitzer im Bet-Din waren S. Spitzer für die orthodoxen und R. Baruch für die spaniolischen Juden. Hält auch an dem 1862 von Jellinek begründeten Bet-Midrash Lehrvorträge. Nachdem er im „Kompertschen Preßprozeß“ von 1864 gutachtlich bestätigt, daß die jüd. Messiaslehre dem mündl. Gesetz entstamme und auch Gesetzesübertreter weiterhin der jüd. Gemeinschaft angehörten, zieht er sich die Polemik von etwa 150 orthodoxen Rabbinern zu.

Publ. *Rede zur Geburtsfeier unserer tiefverehrten und geliebtesten Landesmutter, der Kaiserin und Königin Carolina Augusta, abgehalten in der Israelitischen Mädchenschule in Preßburg*, Preßburg 1832 (von „L. Horowitz“).- Hrsg. Eleasar Kallir, *Ḥāqār H^alāchāh*, Wien 1838.- Mitarbeiter an der Zschr. *Der Orient* (1841-50) und am *Treuen Zionswächter*; u. a. „Der Zionswächter und die Meziza“, *Orient* 1846, S. 338-340, 345.- *Trauerworte, gesprochen am Sarge des sel. Herrn Hermann Tedesco*, hrsg. v. Ignaz Deutsch, Wien 1844.- „Exzerpte aus einem Vortrage des Herrn Rabbiner Horwitz“, *TZW* 1846, S. 2-5, 10f, 20f.- *Rede zur Constitutionsfeier im israelitischen polnischen Bethause zu Wien*, 1850.- Gutachten über den Talmud (1864), bei Frankl-Grün, *Kremsier*, II 144-146.- Hebr. Schutzschrift gegen Hildesheimer, 19. März 1864; bei Friedberg, *Tōl^edōth mišpaḥath Hōrōwīš*, S. 19-22; dt. Auszüge in *Neuzeit* 1864, S. 159: „Ein zanksüchtiger Mensch sucht Hader an mir, besudelt meine Ehre und verdächtigt meinen religiösen Glauben [...] Wer kann allen Ernsts behaupten, daß die Uebertreter, wie sie zu unserem Leidwesen vorkommen, eine Sekte bilden?“; siehe auch Eisik Hirsch Weiss, *Nāṣaḥ Yiśrā’el*, Wien 1864.- *Yad ’Āl’ā-zār*, 131 Responen, Wien 1870, 74 Bl.; 2. Aufl. Warschau 1883.- Exegetische Beiträge zu den hebr. Zeitschriften *Kāchvē Yiṣṣāq*, *Y^erūsālayim*, *Māggād Y^erāḥīm*.- Halachische Korrespondenz mit Moses Sofer, in dessen Responen OH Nr. 135, 207, YD Nr. 128, 334, EE I Nr. 68f, II Nr. 20, 23, 37, 83, HM Nr. 207; Bd. VI Nr. 97; *Qōveš ba-Līqqūṭīm* Nr. 2 (11); neue Serie Nr. 69,6; *Kāchvē Yiṣṣāq*, 2. Aufl., Heft I, S. 37.- Acht Approbationen, datiert Wien 1833-1847; Löwenstein, *Index*, S. 74.

Schüler. Dr. Albert Cohen (Paris), Dr. Hirschfeld (Timișoara/Temesvár), Dr. Frankfurter (Bielsko/Bielitz), Dr. Schmiedl.

Epig. Ursprünglich auf dem Währinger Friedhof (Gruppe 5-91) bestattet, wurden seine Reste am 31. Dez. 1941 überführt in ein Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof, Tor I, Nr. 6-0-9; Steines, *Hunderttausend Steine*, S. 112f.

Lit. *IA* 1839, S. 341.- *AZJ* 1858, S. 147, über seine Abschaffung der Meziza; S. 317f. Schlußsteinlegung des neuen Tempel in der Leopoldstadt.- *AZJ* 1863, S. 774, Eröffnungsrede am Wiener Bet-Midrash.- *AZJ* 1864, S. 292, 721, 782, über H. im Kompertschen Prozeß.- Nachrufe in *Israelit* 1868, S. 478, 498, 516f; *AZJ* 1868, S. 577f: „Rabbiner Horwitz gehörte zur guten alten Schule. Wir betonen die Worte ’guter alter’, Er „war überdies von einer Bescheidenheit, Demuth und Anspruchslosigkeit, wie man sie selten findet. Schließlich betrachtete er als das wichtigste Gut einer jüdischen Gemeinde: den Frieden. Durch diese Eigenschaften hat er sich allgemeine Achtung und Anerkennung erworben“.- Gastfreund, *Wiener Rabbinen*, S. 112ff.- Fuenn, *K^en-āsāth Yiśrā’el*, S. 140f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 759, nennt ihn „Rabbinats-Assessor in Wien“.- *JE* VI 466, Geburtsdatum hiernach 1803, was von Winger und den beiden *EJ* übernommen wird.- *Ha-Šōfāh me’Ārāš Hāgār* 2 (1912), S. 94.- *Kithvē R^e’ūven Fā’hn: Pirqē Haškālāh*, S. 204-206.- *JL* II 1669.- Winger III 164f.- Friedberg, *Tōl^edōth mišpaḥath Hōrōwīš*, S. 19-22.- Wachstein, *Hebr. Publizistik*.- *EJ* dt. VIII 218-220.- *EJ* engl. VIII 996f. mit Bildnis.- Katz, *Hā-Ḥātham Sōfer*, S. 101, 104f.- *ÖBL* IV 425-426.- Robert S. Wistrich, *The Jews of Vienna in the Age of Franz Joseph*, Oxford 1990, S. 101: „In spite of his strict orthodoxy Horowitz participated in temple services, placing the unity of the congregation above all other considerations. His

influence and co-operation with Mannheimer delayed the open and deep religious conflict which began to emerge after 1849, pitting the more liberal Viennese and Bohemian Jews against the orthodox Hungarian and Galician immigrants“.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 72f (mit hebr. Schriftprobe).- *DBE V 182*.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 58.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 124, 530, 565, 583, 598, 601, 607.

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis); Steines, *Hunderttausend Steine*, S. 112 mit Photographie.

0764 **HORWITZ, Pinchas**, gen. *Hā-Haflā'āh*, geb. 1731 in Chortkiv (Czortkóv), Ostgalizien, gest. 1. Juli 1805 in Frankfurt/M. - Sohn des Rb. Zwi-Hirsch Halevi H. aus armen Verhältnissen, von dem Lemberger Rb. Mordechai-Seev unterstützt. Heiratet Rachel-Deborah Halpern (st. 1791), Tochter des Gemeindevorstands Joel H. in Leshnyuv (Leszniow), Ostgalizien, obliegt einige Jahre lang dem Studium des Talmud und der Kabbala in Gemeinschaft seiner Brüder Nachum H. und Samuel-Schmelke H. (1726-1778), des späteren mährischen Landesrb., die beide zum Kreis der frühen chassidischen Meister Dov-Bär von Mezhirech (Meseritsch) und Schneor-Salman von Lyadi gehörten. Rb. in Witkowo in Großpolen, 1764 Rb. in Lyakhovich (Lachowicze), Weißrußland, nimmt im „Klevertret“ gegen den Prager Oberrb. Ez. Landau Stellung und erlangt so die Sympathien der Frankfurter Talmudisten, 1771 Oberrb. in Frankfurt. In der Auseinandersetzung um die Frankfurter Mystikergruppe setzt er am 10. Elul 5536 (22. Aug. 1779) seinen Freund Nathan Adler in den Bann. Energischer Gegner der Aufklärung; hält am 1. Tamus 5542 (13. Juni 1782) eine berühmte Rede gegen die Mendelssohnbibel und verbietet seinen Schülern, weltliche Studien zu betreiben.

Publ. *Sefār ha-Haflā'āh*, Teil I: *K^etübbāh*, Talmudauslegungen zu *K^etübbōth* und den entsprechenden Kapiteln im EE, mit dem Kommentar *Šävāth 'Aḥīm* zu EE §§ 66-118, Offenbach 1787, 90 + 86 Bl.; Lemberg 1826, 168 Bl.; Sudilkov 1836, 169 Bl., Lemberg 1860 (reprod. Jerusalem 1961; NY 1964; Brooklyn 1976), Warschau 1861 (reprod. Brooklyn 1943 [JNUL S59-A-1072]), Lemberg 1894.- *T^efillōth w^eŠirīm*, Huldigungsgedichte zu den Krönungsfeiern der Kaiser Leopold und Franz, Fft./M. 1790 und 1792.- *Gebet, welches von dem Frankfurter Oberrabbiner verfasst und nach der am 5ten July glücklich vollzogenen Kayserswahl von der Frankfurter Judengemeine in der erleuchteten Synagoge am Freytag Abend, den 13ten July 1792, unter der hiezu angestimmten Chormusique feyerlich abgelesen worden ist*, hebr./dt., o. O. n. J. [1792], 3 Bl. [Expl. StuUB Frankfurt Wf 34].- *Sefār ha-Haflā'āh*, Teil II: *Sefār ha-Miqnāh* [Jer. 32,11], Talmudauslegungen zu *Qiddūšīn* und EE §§ 25-26, Offenbach 1801, 256 fol., Lemberg 1818; Sudilkov 1835, Lemberg 1860, 193 Bl. (reprod. Brooklyn 1940, NY 1962, TA 1963, Brooklyn 1975, Jerus. 1975), Lemberg 1895.- *Tōchaḥath Mūsār*, Predigt gegen die Bibelübersetzung Mendelssohns, Fft./M. 1802.- Halachische Korrespondenz mit dem Fürther Oberrb. M. S. Kohn in dessen *Bigdē K^ehunnāh*, 1807, Bl. 79v.- *Pānīm Yāfōth*, Auslegungen zum Pentateuch nach chassidischer Methode, im „Ostrower Pentateuch“, Ostrów 1824-26; Neuauflagen Warschau 1848, 1876, 1885 u. ö.; Separatausgaben Lemberg 1840; Ostrów 1851, 268 Bl.- *N^ethivōth Lāšāvāth* [Jes. 58,12], zu EE §§ 1-23, Lemberg 1837, 48 Bl.; 2. Aufl. 1873.- *Giv'ath Pinḥās*, Responsen, Lemberg 1837, 47 u. 31 fol., Józefów 1886, 68 Bl. (reprod. Brooklyn um 1960).- *Sefār ha-Haflā'āh* [Teil III] Talmudauslegungen aus dem Nachlaß, Bd. I zu *B^erāchōth*, *Šabbāth*, *P^esāḥīn*, *Yōmā'*, *Sukkāh*, *Bēšāh* und den entsprechenden Kapiteln des OH; Bd. II zu *Ḥüllīn*, *Y^evāmōth*, *Giṭṭīn* und *N^edārīm*; Bd. III zu *Bābā' Qammā'*, *Bābā' M^ešī'ā'*, *Bābā' Bāthrā'*, *Sanhadrīn* und den entsprechenden Kapiteln des HM, Wilna 1890, 44 + 63 + 42 Bl. (reprod. Brooklyn 1975); die Auslegungen zu *Giṭṭīn* auch unter dem Titel *Sefār ha-K^erūthūth* [Deut. 24,1].- *Ḥiddūšē Haflā'āh 'al B^erāchōth*, im Anhang vermischte Auslegungen zu den Kodizes, Mukachevo (Munkács) 1895, 43 Bl.- Responsum „B^e'inyan 'Tiš'āh w^e'āvād mištār^efin“, in *Mōriyyāh XX*, Nr. 8-9 (1995), S. 17-18.- Sechzehn Approbationen, datiert Frankfurt 1767-1768, Brody 1771, Lyakhovich 1772, Frankfurt 1784-1803; Löwenstein, *Index*, S. 75.

Hss. StadtA Frankfurt, Best. Judenschaft, Ugb D 32, Nr. 100, von 1776, Gutachten für das baden-durlachische Oberamt gegen die Belustigung durch Spielleute am zweiten Tag des Laubhüttenfestes.- Ebd., Rep. 14, Ugb D 33, Nr. 30b, vom 30. Dez. 1781, Gutachten für die kurpfälzische Regierung in Mannheim betr. Befugnisse eines Rabbinatsgerichts (hebr. Original mit beglaubigter deutscher Übersetzung); vgl. Lewin, *Badische Juden*, S. 62f; Gotzmann, *Jüdisches Recht*, S. 92-97.- Ebd., Best. Judenschaft, Ugb D 33, Nr. 87a, weiteres Gutachten für die kurpfälzische Reg. in Mannheim, 1797.- StadtA Frankfurt/M., Fremde wider Fremde Ugb D 77, Nr. 753, vom 25. Nov. 1801, Gutachten in einer waldeckischen Streitsache betr. unbeschränkte Gültigkeit des 'Orah Hayyim.

Dok. StadtA Frankfurt/M., Best. Judenschaft, Ugb D 33, Nr. 55: „Der Oberrabbiner dahier erhält die Erlaubniß, um eine Augen-Cur gebrauchen zu können, in dem Schweitzerischen Hauß auf der Zeil logiren zu dürfen, 1787“.- Ebd., Nr. 110 „Eine in das Publicum gebrachte gedruckte hämische Pièce auf den Ober-Rabbiner der hiesigen Judengemeinde P. Hurwitz betr., 1803“.

Epig. Grabstein Nr. 4542, bei Horowitz, *Inschriften*, S. 538-539, Nr. 4488; dort auch Grabstein seiner Frau. Photographie <http://www.jct.ac.il/judaica/ashkenaz/haphlaal.html>.

Schüler. Moses Sofer, Abr. Bing, Schnaittach, Seckel Wormser u. a.

Lit. Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 41, 391, 557f, insbes. über seine Verurteilung der Mendelssohnbibel.- Baeck, *Geschichte*, S. 489.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hä-hādāš*, S. 115f. „Im Alter erblindete er. [...] Vermögende Leute bestellten zu ihm zwei berühmte Ärzte; er aber wollte den Star nur aus aus einem Auge entfernt haben, und sagte: für diese Welt bedarf es nichts als der Tora und ein einziges Auge ist ausreichend“.- Horowitz, *Frankfurter Rabbinen*, S. 202-253.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 756.- *JE* VI 468f.- Dietz, S. 157-158.- Wininger III 171.- *EJ* dt. VIII 237f, Geburtsdatum lt. der beiden letzteren Werke 1730.- Eliav, *Jüdische Erziehung*, S. 44, 57, 141.- Hallaḥmi, *Hachmē Yiśrā'el*, S. 188.- 'Ānšīqlōpādyāh 'ivrūth XIII 947.- *EJ* eng. VIII 999-1002.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. II, S. 78.- Arnsberg, *Neunhundert Jahre*, S. 54-61.- Halperin, 'Aṭlās 'Eš Hayyim, Bd. IX (1982), S. 121, Nr. 1220.- Arnsberg, *Frankfurter Juden* III (1983), S. 220-222.- Bedřich Nosek, „Shemuel Shmelke ben Tsvi Hirsh ha-Levi Horovits. Legend and Reality“, *Judaica Bohemiae* 21 (1985), S. 85, danach habe der chassidische Maggid von Mezchirech Pinchas H. nach Frankfurt gesandt.- Maier, *Jüdische Religion*, S. 474-475, 483.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 335-337, mit hebr. Schriftprobe.- Klötzer (Hrsg.), *Frankfurter Biographie*, Bd. I, S. 357.- Feiner, *Mahpechath ha-N^e'ōrūth*, S. 66, 113, 125, 182f, 186, 338, 385f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 28, 106, 161, 169, 195, 210, 222, 228, 233, 571.

0765 **HORWITZ, Salomon-Schalom**, gest. 17. Juni 1866 in Tuchola (Tuchel), Prov. Westpreußen. - Schüler Akiba Egers in Posen, um 1820 Unterrb. (*mōreh šādāq*) in Buk, Prov. Posen, 1837 Rb. in Tuchola.

Publ. Adressat eines Responsums von Ak. Eger, II 33.

Lit. *AZJ* 1866, S. 481f.; betont H.s Bemühen um Eintracht in der Gemeinde, da er, „der streng-orthodoxen Richtung angehörig, dieselbe mit einer Toleranz zu verbinden wußte, die ihm selbst bei Andersgläubigen Liebe und Achtung verschaffte“. An seinem Begräbnis nehmen die Rb. Caro in Sępólno Krajeńskie (Zempelburg), G. F. Feilchenfeld in Chełmno (Kulm) und Dr. Lewin in Świecie (Schwetz) teil.- Heppner und Herzberg, S. 354.- Jehle, *Enquêtes*, Bd. II, S. 770, belegt für Mai 1844 einen Rb. für die 715 Juden in Tuchola.

0766 **HORWITZ, Zwi Josua**, geb. ca. 1735 in Mikulov (Nikolsburg), Mähren, gest. 16. Nov. 1816 in Prostějov (Proßnitz). - Sohn des Rb. Samuel-Schmelke Halevi H. (1726-1778) aus der polnischen Rabbinerfamilie, Schwiegersohn seines Onkels, des Oberrb. Pinchas Horwitz in Frankfurt/M., 1781 Rb. in Jemnice (Jamnitz), 1787 Rb. in Třebíč (Trebitsch) als Nachfolger seines Vaters. Eine Reise nach Brody in Ostgalizien, wo er Verwandte hatte, belegt eine am 17. Jan.

1792 von dort datierte Approbation. 1811 Rb. in Prostějov bei Wochengehalt von 15 fl.; die Gemeinde sichert ihm den Unterhalt von zwölf Talmudschülern zu.

Publ. Talmudauslegungen im Werk seines Onkels Zwi-Hirsch b. Pinchas Horwitz, *Maḥ^aneh Lewi*, Offenbach 1801.- *Ḥiddūšē ha-RīBaš*, Lemberg 1869, 36 Bl.; enthält auch Werke seines Vaters.- *S^emīchath Mošāh*, Talmudproblemata nach dem Pilpul, Przemyśl 1886, 32 Bl.- Rechtscheidung über Vorstandswahlen, hrsg. von Joach. Pollak in *Ha-Ṭvrī* III S. 234f.- Vier Approbationen, datiert Třebíč 1787-1797 und Brody 1792; Löwenstein, *Index*, S. 77.

Lit. Walden, *Šem ha-G^edōlīm hä-ḥādāš*, S. 117.- Horovitz, *Frankfurter Rabbinen*, S. 332.- A. Marmorstein, *Zur Geschichte der Juden in Jamnitz*, Preßburg 1910, S. 10.- Freimann, *JJLG* XV, S. 39.- Wachstein, ebd., XVI, S. 171.- Friedberg, *Tōl^edōth mišpaḥath Ḥōrōwīš*, S. 18.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 257, 265, 500, 501 (Beiname „Charif“), 529.- Winger VII 98.- *EJ* dt. VIII 246f.- *EJ* eng. VIII 1006f.- *HÖAAJH*, Bd. I, Nr. 4439.

0767 **HÜBSCH, Adolf, Dr.**, geb. 18. Sept. 1830 in Liptovský Mikuláš (Liptau-St.-Nikolaus), Slowakei, gest. 10. Okt. 1884 in New York. - Mit 10 J. zum Gymnasium nach Pest mit gleichzeitiger rb. Ausb. in Buda (Alt-Ofen); 1845 Schullehrer in Buda, 1848 Kriegsfreiwilliger auf seiten der ungar. Revolutionäre, nach der Niederschlagung der Revolution zur Jeschiwa von Julius Joel Ungar (Paks), 1854 von Ungar und Löb Schwab ordiniert, Rb. der Orthodoxen in Myjava (Míava), Slowakei, 1857 stud. Univ. Prag, 1861 prom. das., Rb. an der Prager Neusynagoge, Bewerber in Brünn. Auswanderung mit seiner Frau Anna-Nina (1842-1866) und drei Kindern, nach Überfahrt von Hamburg auf der „Teutonia“ am 28. Aug. 1866 Ankunft in New York; Rb. der New Yorker Gem. „Ahawath Chesed“.

Publ. *Festrede bei der 300-jährigen Jubiläums-Feier der Prager Beerdigungs-Brüderschaft*, Prag 1864.- „Natur und Offenbarung“, *Abendland* 1865, S. 179f.- *Gedächtnisrede: Bezalel, der Gottberufene!* auf I. N. Mannheimer, Prag 1865.- *Ḥāmeš M^egillōth ‘im targūm sūrī. Die fünf Megilloth nebst dem syrischen Thargum genannt „Peschitto“, zum ersten Male in hebräischer Quadratschrift mit Interpunktion edirt, ferner mit einem Kommentare zum Texte*, Prag 1866, 156 S.- *Die drei Grundpfeiler. Rede, gehalten am Danksagungstage*, i. e. Thanksgiving Day, New York 1866.- *‘Orchā wa-‘^Amūchā* [Ps. 43,3]. *Dein Licht und deine Wahrheit. Sieben Predigten*, New York 1868.- Artikel im *Ben Chananja*.- „Die Offenbarung und der Psalmist. Rede, gehalten am Schabuothfest“, *Hebrew Leader* 14 (1869), Nr. 6, S. 2f; Nr. 7, S. 2; Nr. 8, S. 3.- „Schluss-Rede, gehalten bei der Grundsteinlegung zum neuen Tempel der Gemeinde ‘Ahawath Chesed“, *Hebrew Leader* 16 (1870), Nr. 10, S. 2.- „Der Becher des Elias. Eine Pesach-Predigt“, *Deborah* 16 (1870/71), Nr. 42.- *Sedār T^efillāh l^eŠabbāth. Gebete für den öffentlichen Gottesdienst der Tempelgemeinde Ahawath Chesed*, New York 1872; *Hymnen für den öffentlichen Gottesdienst*, New York 1873; beides in 2. Aufl. 1883.- *Sedār T^efillāh l^eRo ‘š ha-Šānāh*, New York 1872; 2. Aufl. 1875.- „Elia Delmedigo’s *B^eḥīnath ha-Dath* und Ibn Roschd’s *Faḥl ul-maqāl*“, *MGWJ* 31 (1882), S. 555-563; 32 (1883), S. 28-46.- *Gems from the Orient*, 1885.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 19. Sept. 1865, nennt ihn unter den 27 böhm. Vorbereitungsdozenten für die Preßburger Landesrabbinerschule.

Lit. *Abendland* 1865, S. 94 über Berufung nach New York; S. 173 über Tod seiner Frau.- Lippe 1879/81, S. 195.- *Rev. Dr. Adolph Huebsch, late Rabbi of the Ahawath Chesed Congregation: A Memorial*, New York 1885.- Kayserling, *Gedenkblätter*, S. 36.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 824, 885.- Bernstein, *A Zsidók a Szabadsýharczan*, Budapest 1901.- *JE* VI 486.- Schwab, *Répertoire*, S. 176.- *JL* II 1683.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 382.- Winger III 173.- *EJ* dt. VIII 263f.- *EJ* eng. VIII 1057.- *Germans to America*, Bd. 16 (1991), S. 178.- Wlaschek *Bohemia*, S. 89.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

0768 **HULISCH, Marcus**. - Nach eigener Aussage dreijähriges Studium bei Oberrb. Rapoport in Prag; 1849 Religionslehrer und Vorbeter in Ribnitz, Vorpommern, 1854 Rabbinatsverwalter und Religionslehrer in Lidzbark Warمیński (Heilsberg), Ermland, hält dort auch Kanzelvorträge; 1858 Rb. in Stargard Szeccziński (Stargard in Pommern). Vom Gemeindevorstand wurde ihm der Prozeß gemacht. „Der im Jahre 1859 in Pommerisch Stargardt angestellt gewesene Rabbiner M. Hulisch wurde beschuldigt, daß er sich wahrheitswidrig für einen Sohn des jüdischen Lehrers Hulisch zu Heilsberg, gegenwärtig in Bromberg, ausgab, daß er vielmehr Baruch Israel heiße, in Rußland geboren sei und nachdem er sich dort vor mehr als 21 Jahren verheirathet und seine Ehefrau verlassen hatte, jetzt eine zweite Ehe mit einer Preußin eingehen wolle. Hr. M. H. verlor seine Stelle und wurde verflorenen Sommer sammt seiner russischen Gegnerschaft hier vor Gericht gestellt“ (*Israelit* 1861, S. 22). H. wurde freigesprochen; amtiert später kurzzeitig in Roudnice nad Labem (Raudnitz a. d. Elbe), Böhmen.

Dok. CJA Berlin, 75 A Sta 2, Nr. 45, Wahl auf 2 Jahre; Amtswohnung mit zwei Zimmern.- Ebd., 75 A, Sta 2 Nr. 46, mit Bericht des Vorstands an den Magistrat vom 9. Okt. 1859 (34 Bl.) zur Rechtfertigung der Entlassung. H. sei illegal aus Russisch-Polen eingewandert und habe von dem 90jährigen blinden Rb. Abr. Stein in Danzig ein Rabbinatsdiplom erschlichen.- Ebd., 75 A Sta 2 Nr. 8 vol. II, mit Antrag auf Schadensersatz sowie Zeugnis vom 26. Dez. 1860; Klage über böswillige Verleumdungen gegen ihn.

Lit. Fehrs in Heitmann und Schoeps (Hrsg.), *Juden in Pommern*, S. 337.

0769 **HURWITZ, Jakob Meschullam Veit**, geb. in Steinhart im Ries, gest. 1820 in Treuchtlingen, Mittelfranken. - Sohn des Nathan H., etwa 1789 Rb. in Treuchtlingen, verheiratet mit Beierle Rahel aus Treuchtlingen.

Lit. Weinberg, *Memorbücher*, S. 207, 214.

0770 **HURWITZ, Leiser**, geb. in Biąła (Zülz), Oberschlesien, gest. 16. Mai 1814 in Berlin. - Sohn des Pinchas Levi H.; Lieblingsschüler des Rb. von Dukla in Galizien, seit 1774 in Berlin als Lehrer am Bet-Midrash des Veitel Heine Ephraim, seit 1798 auch Dajan im Bet-Din des Hirschel Lewin, dann des Meyer Weyl. Verheiratet mit Zirle (st. 1828), Tochter des Feiwesch.

Publ. Vier Approbationen, datiert Berlin 1807-1817; Löwenstein, *Index*, S. 75.

Dok. GStA Berlin, Kurmark, Materien Tit. 232, Generalia Nr. 17, Bl. 68, vom 24. Nov. 1805. Das Bet-Din aus Weyl, „Lazarus Hurawitz“ und Schaie Juda sei lt. Anzeige der Ältesten vom 24. Aug. 1802 mit der Verwaltung des Oberlandesrabbinats betraut worden.

Epig. Inschrift der zerstörten Grabstätte bei Landshuth, Nr. 278, Todesdatum 26. Ijar 5574 (16. Mai 1814).- Grabinschrift seiner Frau bei Brocke (Hrsg.), *Schönhauser Allee*, S. 39f, Todesdatum hiernach 1818.

Lit. Stern, „Meyer Simon Weyl“, S. 292.

0771 **ICKSTÄDTER, Samuel**, geb. 1806 in Igstadt, Nassau, gest. 4. Sept. 1863 in Hamburg. - Sohn des Salomon Halevi I.; Schüler der Jeschiwa von Herz Scheuer in Mainz, Schwiegersohn des Gumbel Bär in Wiesbaden, wo er als Talmudlehrer wirkt, bewirbt sich 1830 um das Wiesbadener Rt. und wird von der orthodoxen Partei als legitimer Rb. anstatt des gewählten Abr. Geiger angesehen. Bei der Besetzung der vier nassauischen Bezirksrabbinat am 11. Juli 1843 nicht berücksichtigt, erhält er bei weiterem Wohnsitz in Wiesbaden die Befugnis zur Vornahme von Amtshandlungen in den Landgemeinden Bierstadt, Biebrich und Schierstein im Amt Wiesbaden, in allen Gemeinden der Ämter Hochheim und Königstein sowie bei der Gemeinde Hattersheim im Amt Höchst, wird damit zum halboffiziellen orthodoxen Rb. für den Rabbinatsbezirk Wiesbaden. Er gehörte auch zu den Korrespondenten des Wundertäters Seckel Wormser in Michelstadt. Feb. 1852 wird seine Wiesbadener Separatsynagoge gerichtlich verboten; 1853 nimmt er eine Stelle als Stiftsr. an der Löb-Schau-Klaus in Hamburg an.

Publ. Kommentare zum Rödelheimer Gebetbuch ^A*vōdath Yiśrā'el*.

Dok. HStA Wiesbaden, Abt. 211, Nr. 7811, vom 10. Okt. 1838: er versieht seit Geigers Weggang die Eidesbelehrungen und Trauungen.

Lit. *AZJ* 1852, S. 122.- Nachruf im *Israelit* 1862, S. 374f. Er wurde auf der Straße verspottet. „In Hamburg, wo das regste Geschäftsleben herrscht, ist man von Seiten der vom Gesetze Abgefallenen gegen die Klausrabbinen animirt. Diese Leute sehen im Thorastudium nichts Verdienstliches; sie verfolgen diese ehrwürdigen Männer mit Witzen in den Localblättern, mit Verdächtigungen und Verleumdungen, ja, mit Carrikaturen, die als Titelbild in der 'Hamburger Reform' (einem Localblatt) prangen“.- Duckesz, *Hachmē 'AHŪ*, Nr. 118, hebr. S. 122; dt. S. 42.- Kober, „Nassau“, S. 231-232, 239, 244.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 72.

0772 **IDLINGER, Samuel**. - Anfang des 19. Jhs. Rb. in Gunzenhausen, Mittelfranken.

Dok. CAHJP Jerusalem, HM 379, Sterberegister Gunzenhausen (Kopie) verzeichnet unter dem 28. Juni 1820 den Tod von Kohl Idlinger, Witwe des Rb. Samuel Idlinger, 60 Jahre alt.

0773 **ILLOWY, Bernhard, Dr.**, englisch Bernard ILLOWAY, geb. 1814 in Kolín, Zentralböhmen, gest. 21. Juni 1871 in Foster's Crossing, Ohio, USA. - Aus Rabbinerfamilie, Talmudschulen bei Joachim Deutschmann in Kolín und bei Moses Sofer in Preßburg. Doktorat an der Univ. Pest, danach Studien am Rabbinerseminar Padua. Lehrer in Kolín, Teilnahme an der Revolution von 1848 auf seiten der tschechischen Aufständischen, 1849 Flucht aus Österreich. Bewerber um das Landesrabbinat in Kassel (1850), predigt zeitweise in Hamburg. Auswanderung in die USA, dort 1853-1854 Rb. bei der Gemeinde „Rodeph Shalom“ in Philadelphia. Rituellem Verfehlungen beschuldigt, verteidigt er sich erfolgreich, wird aber nicht wiedergewählt. 1859-1861 Rb. bei der Gemeinde „Nidche Israel“ in Baltimore, außerdem Rb. in Syracuse, in New Orleans und bei der „Scheerith Jisroel“ in Cincinnati. Tritt gemeinsam mit Raphall gegen die Reformer um Wise auf und verteidigt im Bürgerkrieg die konservative Haltung zur Sklaverei. Er verunglückte bei einem Wagenunfall.

Publ. Berichte aus Amerika für S. R. Hirschs Zeitschrift *Jeschurun*.- „Synopsis einer Sabbath Teshubah-Predigt“, *Deborah* 15 (1869), Nr. 15, S. 2; Nr. 16, S. 2.

Lit. *AZJ* 1850, S. 326, bemerkt seine „blumenreiche Sprache“, er „zeigt nebst seinem vielfachen Wissen noch sehr viel Gewandtheit und Belesenheit im Talmud und Midraschim“.- *AZJ* 1850, S. 468, aus Hamburg.- *Israelit* 1861, S. 208, über seine Berufung nach New Orleans.- Artikel aus dem *American Phrenological Journal on Life*, „Die hervorragenden jüdischen Geistlichen in Amerika“, *AZJ* 1869, S. 157f.- *UI* 26 (1870/71), S. 512: „C'était le savant talmudiste le plus distingué des États-Unis d'Amérique; il était aussi le plus éminent représentant des tendances conservatrices parmi les israélites de cette partie du monde“.- *American Israelite*, 30. Juni 1871.- Lippe 1879/81, S. 196.- *JE* VI 561.- Wise, *Reminiscences*, S. 220, 230.- Edward Davis, *The History of Rodeph Shalom*, Philadelphia 1924, S. 70f.- Wininger III 186.- *EJ* dt. VIII 398.- M. Davis, *Yah^adūth 'Amerīqāh b^ehithpatt^ehūthāh*, 1951, S. 323.- Fein, *Baltimore*, S. 115; war danach bis Juli 1861 in Baltimore.- *EJ* eng. VIII 1257, danach geb. 1812.- David H. Ellenson, „A Jewish Legal Decision by Rabbi Bernard Illowy of New Orleans and its Discussion in Nineteenth Century Europe“, *American Jewish History* 69,2 (1979), S. 174-195.- Stern, „Philadelphia's Reform Rabbis“, S. 181f.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 237, 250.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 90.- *HÖAAJH*, Bd. I, Nr. 4505.- Irwin Lachoff, „Rabbi Bernard Illowy, Counter-Reformer“, *Southern Jewish History* 5 (2002), S. 43-67.

Ikön. Bildnis in *EJ* eng. VIII 1257.

0774 **ILLOWY, Jakob**, gest. 6. April 1781 in Kolín, Böhmen. - Urenkel des Samuel (st. 1695) aus Ilava, Slowakei, der sich als Synagogendiener in Uherský Brod (Ungarisch-Brod) in Mähren niederließ; Enkel des Jakob I. in Preßburg und Sohn des Pinchas I., der in Wien als Hausrb. bei

Emanuel Oppenheim und als offizieller hebräischer Übersetzer fungierte, doch 1732 nach Uherský Brod zurückkehrte. Wird 1744 Rb. in Slavkov (Austerlitz), 1746 Kaurzimer Kreisrb. in Kolín. Halachischer Korrespondent von Ez. Landau. Seine Frau Ya'ela wird als Mitglied einer religiösen Schwesternschaft genannt.

Publ. Zwei Anfragen in Landau, *Nōdā' b'Īhūdāh*, Bd. II, YD Nr. 19, 76.- Zwei Approbationen, datiert Kolín 1768-1775; Löwenstein, *Index*, S. 77.

Hss. ŽM Prag, ms. 117-118 geschrieben von seinem Sohn Iss.-Bär Illovy, 113 + 93 Bl.- Ebd., ms. 289 idem, 108 Bl.

Epig. Grabinschrift wiedergegeben bei Hamáčková, „Cimétière juif à Kolín“, S. 117.

Lit. Wachstein, *Inschriften des Alten Judenfriedhofs in Wien*, Bd. II, S. 66.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 114f.- Rudolf Illový, „Z rodinné historie“, *Kalendař česko-židovský* 50 (1930/31), S. 18-37.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 290.- Hamáčková, „Cimétière juif à Kolín“, S. 116-118.

INK, A., siehe unter: JELLINEK, Adolf, Dr.

0775 **INSBRUCK, Juda**, gest. 15. März 1794 in Mannheim. - Aus Hamburg, Sohn des Jakob I., 1745 Klausrb. in Mannheim nach Heirat mit der Witwe eines seiner Vorgänger. Verzichtet 1785 auf seine Stelle zugunsten von Jakob Samuel Fürth.

Lit. Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 228.- Unna, *Lemle Moses*, Bd. II, S. 12.

IRITZ, Jakob, siehe unter: SCHÄFER, Elieser Josef *Jakob*.

0776 **ISAACSOHN, Josef, Dr.**, geb. 1811 in Wieleń (Filehne) in der späteren Prov. Posen, gest. 11. Mai 1885 in Hamburg. - Lernt bei Sal. Mich. Struck in seiner Heimatstadt, dann bei einem auswärtigen Onkel. Wirkt als Lehrer der neuorthodoxen Richtung in der Prov. Posen, in Süddeutschland und seit Anfang der 1840er Jahre in Frankfurt/M., wo er auch sabbatliche Predigten vor den Orthodoxen in der Klaus hält, jedoch von dem reformnahen Vorstand ausgewiesen wird. 10. Mai 1842 bis WS 1844 stud. Bonn, zugleich von der Kölner Gemeinde als monatlicher Prediger angestellt, Bewerber in Krefeld (1844); 5. Aug. 1845 (Wahl) als Nachfolger von Sam. Holdheim Rb. in Frankfurt/O.; 1848 Vertreter am Landesrt. in Emden, das seit dem Weggang S. R. Hirschs vakant ist, 1850 Oberrb. in Rotterdam, wird Jakob Ettlingers Schwiegersohn. Legt das Amt 1871 nieder und zieht sich ins Privatleben zurück. Kurzzeitig übernimmt er das ihm angebotene Rabbinat in Wieleń (Filehne), geht dann nach Hamburg (Eimsbüttlerstr. 12). Auf Wunsch der Orthodoxen predigt er in der Betstube im Convent-Garten, dann in der eigens für ihn gegründeten Privatsynagoge „Nwé Scholaum“ auf dem Jungfernstieg. Die Deutsch-Israelitische Gemeinde ernennt ihn zum „Ehrenrabbiner“, jedoch die Beziehungen zum Gemeinderb. Anselm Stern waren nicht ungetrübt. Sein Leichnam wurde auf seinen Wunsch nach Wieleń überführt.

Publ. Artikel gezeichnet „Dr. J.“ im *Treuen Zionswächter*, z. B. „Über die gegenwärtige Stellung der Parteien im Judenthum“, *TZW* 1845, Anfg.; „Die Orthodoxie und die projectirte 'Theologerversammlung'“, *TZW* 1846, S. 245f., 249f.; „Communismus und Socialismus, die ärgsten Feinde des Judenthums“, *TZW* 1847, S. 17-20; „Auch der jüdische Communismus hat sein Gutes, oder: Unsere ärgsten Feinde, unsere besten Freunde und Rathgeber“, *TZW* 1847, S. 51f.; „Was thut in der Gegenwart vor Allem unsern Gemeinden, unsern Vorständen, unsern Rabbinern Noth?“, *TZW* 1847, S. 193-195; usw.

Dok. CJA Berlin, 75 A Fr 5 Nr. 18, fol. 23, Anstellung in Frankfurt/Oder.- StA Aurich, Rep. 21a, Nr. 8562, Anstellung in Emden.

Lit. *AZJ* 1841, S. 715 über seine Predigten in Fft./M.- *Orient* 1843, S. 282, über Predigt in Köln zur Tausendjahrfeier Deutschlands.- *INJ* 1845, S. 212, über sein Wirken in Köln: „Die Predigten des Herrn J. hatten mit Orakeln das Zweideutige und Dunkle gemein, und waren dermaßen mit

Stellen aus dem Sohar versehen, als seien seine Zuhörer eitel Kabbalisten, während in der That ein großer Theil derselben kaum hebräisch lesen kann“.- *AZJ* 1845, S. 537; *Orient* 1845, S. 362, Anstellg. in Frankfurt/Oder.- *AZJ* 1847, S. 757, Interesse an Berufung nach Emden.- *Orient* 1849, S. 4, Vertretung in Emden.- *Orient* 1850, S. 17, Wechsel nach Rotterdam.- *Jeschurun* II, 7 (1. April 1856), S. 207, Vorträge über jüd. Religionsphilosophie in Rotterdam.- Lippe 1879/81, S. 197.- *AZJ* 1880, S. 41, nennt ihn als Haupt einer neuen „hyperorthodoxen“ Partei, gegen die die orthodoxen „Sternianer“ sogar mit den liberalen „Tempelianern“ paktieren.- Schwarzschild, *IRG*, S. 6.- Duckesz, *Ḥachmē 'AHÜ*, Nr. 122, hebr. S. 127, dt. S. 44.- Heppner und Herzberg, S. 383-386.- Asaria, *Niedersachsen*, S. 227, 256f.- Meir Hershkowitz, „R. Y. Y.“, *Ha-Ma 'yān* 35,4 (1995), S. 64-69.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 400, 431, 527.

0777 **Isaak**. - Um 1820 Rb. in Czarnków (Czarnikau), Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 363, nennen ihn als Pränumeranten des Buchs *K'e'lil Tif, 'äräth*.

0778 **Isaak-Seckel**. - 1820/21 Rb. in Wieleń (Filehne).

Lit. Heppner und Herzberg, S. 383.

0779 **Isaak b. Gerson**, geb. in Lissa, gest. 4. April 1816 in Inowrocław (Inowrazlaw), Prov. Posen. - Oberrb. in Inowrocław. Vater der Privatgelehrten Gerson und Joseph, die beide 1831 in Inowrocław starben.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 477.

0780 **Isaak b. Josef**. - Um 1791 Rb. in Witkowo, Großpolen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 998.

0781 **ISAAK, Joachem-Chaim**. - 1805 bis nach 1810 Rb. in Jastrowie (Jastrow), Netzebezirk.

Dok. ŻIH Warschau, Berlin 2, Bl. 14 enthält einen hebr. Brief von ihm an den Berliner Rb. M. S. Weyl, datiert 24. Juni 1810. Er sei seit fünf Jahren als Rb. angestellt.

ISCH-SCHALOM, Meir, siehe unter: FRIEDMANN, Meir.

0782 **ISERLS, Abraham Hirsch** (hebr. Abraham Zwi-H.), bürgerlich A. H. GLASSER, gest. 9. Juli 1833 in Moravský Krumlov (Kromau), Mähren.- Sohn des Meir I. aus Mikulov (Nikolsburg), Mähren; 1810 Rb. in Moravský Krumlov.

Publ. *Nāyōth bā-Rāmāh* [1 Sam. 19,18], 18 Homilien, Wien 1814, 90 S.- Frage an Mordechai Benet in dessen Responnenwerk *Pārāšath Mārd^e chaī*.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 694.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 370f.

0783 **Israel Moses b. Arje-Löb**, geb. in Leszno (Lissa), gest. 13. Jan. 1814 in Kórnik (Kurnik) in der spät. Prov. Posen. - 26. Apr. 1781 Rb. in Kórnik.

Publ. *Rašmē Š^e 'elāh*, 72 Responnen, drei Homilien und talmudische Problemata zum Traktat Mō'ed Qāṭān, Warschau 1811, 106 + 18 Bl.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 587f., 610.

0784 **ISRAEL, Benjamin**, nennt sich meist BEN ISRAËL, geb. 1819 in Dierdorf, gest. 6. Nov. 1876 in Koblenz. - 31. Jan. 1840 bis SS 1842 stud. Bonn, 1843 Prediger in Koblenz, Teilnehmer der 1.-3. Rb.-Versammlung, nach Auflösung des Bonner Konsistoriums 1849 Rb. der damals 400 Mitglieder zählenden Koblenzer Gemeinde. Reformier, Teilnehmer der Kasseler Rb.-Versammlung von 1868.

Dok. LHA Koblenz, 403/936, vom 6. Aug. 1844, Bewerbung in Krefeld: „Herr Benjamin Ben-Israel, 30 Jahre alt, Rabbinatskandidat zu Koblenz“.

Lit. *Orient* 1843, S. 282, über Predigt in Koblenz zur Tausendjahrfeier Deutschlands.- *AZJ* 1849, S. 398.- *AZJ* 1861, S. 598, 683ff, verwarft sich gegen die Behauptung Rb. Lehmanns (Mainz), er würde auf Neujahr nicht das Schofar blasen lassen, und bezichtigt ihn der Verleumdung.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 83, als „Rabb. u. Prediger“ für 350 Seelen.- *AZJ* 1864, S. 341, über seine Teilnahme als einziger jüd. Ehrengast bei der Einweihung der Rheinbrücke.- Lowenstein, „The 1840s“, S. 276.

ISRAEL, Isaak, siehe unter: ALEXANDER, Isaak.

0785 **ISRAELI, J.** - Um 1856 Rb. in Czerniejewo, Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 966.

0786 **ISTL, Elia Zwi**, gest. Okt. 1788 in Slavkov (Austerlitz), Mähren. - Aus Moravský Krumlov (Kromau), 26. Febr. 1781 Rb. in Slavkov.

Lit. Flesch, „Austerlitz“, S. 592-594.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 115, 116.

0787 **JACOB, Heinemann.** - Ungefähr 1770-1820 Rb. in Brandenburg a. d. Havel; verheiratet mit Ella Liepmann aus Ellrich am Harz.

Dok. LA Berlin, A Rep. 020-01 Nr. 2106, vom Juni 1834: Vita von Noel Heinemann Ellow, geb. 1772 in Brandenburg, Hilfslehrer an der Schule seines Bruders (?) Jeremias Heinemann in Berlin: „Mein seliger Vater hieß Heinemann Jacob und war gegen 50 Jahr Rabbiner daselbst. Meine selige Mutter hieß Ello eine geborene Liepmann aus Ellerich bei Nordhausen“.

0788 **JACOBI, Hosea, Dr.**, geb. 3. Jan. 1842 in Dobrzany (Jakobshagen) bei Stettin, gest. 1925 in Zagreb, Kroatien. - Sohn des Kaufmanns Meyer J. und der Sara Goldberg, mit 6 J. zu seinem Großvater, dem Rb. Goldberg in der Nähe von Warschau. Nach dem Tod des Vaters 1852 mit der Mutter nach Berlin, dort Schüler von Rb. Rosenstein am Bet-Midrassch, April 1854 zum Gymnasium am grauen Kloster, Herbst 1859 zum Köllnischen Gymnasium, dort am 28. Mai 1862 Reifezeugnis. 29. April 1862 imm. Berlin und drei Jahre Studium; 29. Mai 1865 prom. Halle. 1867 Rb. in Zagreb (Agram), dessen Hauptsynagoge im selben Jahr erbaut worden war. Er erlernte rasch die kroatische Sprache, die zwei Jahre vor seiner Ankunft (1865) in der jüd. Schule an die Stelle des Deutschen getreten war, und führte sie als alleinige Amtssprache im Gemeindeleben, seit 1885 auch im Synagogengottesdienst ein.

Diss. *De loco feminarum apud Iudaeos antiquissimos maxime matrimonii contrahendi ratione habita*, Diss. Halle 1865 (Druckausgabe *Über die Stellung des Weibs im Judentum. Mit besonderer Berücksichtigung der Eheschliessung, wie sie uns in den Schriften des Alten Testaments vorliegt*, Berlin 1865).

Publ. *Worauf haben wir bei der Erziehung unserer Kinder zu achten?*, Predigt, Zagreb 1862, 15 S.- *Rede, gehalten bei der Feier des 15jähr. Allerhöchsten Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers u. Königs Franz Josef I.*, Zagreb 1873.- *Rede bei der Übernahme der Centralfriedhofs-Abtheilung für die Israeliten*, Zagreb 1879.- *Rede gehalten bei der Feier des 25jährigen Allerhöchsten Hochzeits-Jubiläum Ihrer k. u. k. apost. Majestäten Franz Joseph I. und Elizabeth Amalie*, Zagreb 1879.- *Zalobna propovjed kod sluzbe bozje u spomen blagopokojne kraljice Jelisave*, Zagreb 1898.- *Hebrejska pocetnica za skolu i za samouke*, 2. Aufl. Zagreb 1907, 53 S.

Dok. UA Halle, Rep. 21-I, Bd. 49, Diss., mit Vita; Rep. 21-II, Bd. 102, fol. 274-288, Promotionsakten. Prof. Gosche moniert an der Diss. „das starke apologetische Interesse, welches vorzugsweise in der Bekämpfung Holdheims und Geigers hervortritt“, doch „im Hebräischen zeigte er

sehr gute, über den gewöhnlichen rabbinischen Gesichtskreis hinausgehende Kenntnisse“.- CJA Berlin, 1, 75 A Ma 1 Nr. 17 vom 15. Aug. 1867 Bewerbung in Mirosławiec (Märkisch-Friedland), Prov. Westpreußen.- Ebd., 75 A Ste 3 Nr. 67, fol. 19, Bewerbung in Stettin.

Lit. AZJ 1867, S. 341, Ausschreibung der Rabbinerstelle in Zagreb.- Lippe 1879/81, S. 198, als „Jacobi, Joseph, Dr.“- JE I 240.- JL IV,2, Sp. 1529.- Wininger III 229, datiert seine Berufung nach Zagreb ins Jahr 1870.- Zvi Loker (Hrsg.), *Pinqas ha-Q^ehillöth: Yügösläwyäh*, Jerusalem 1988, S. 131: „Dr. Hosea Jacobi, geboren in Königsberg, war ein Schüler Rabbi Esriel Hildesheimers [*sic*: Verwechslung mit Osias Goldberg?]. Er trug zum Aufblühen der Gemeinde bei und führte den modern-neologischen Synagogenritus ein, der bis zur Zerstörung im Jahr 1941 in Gebrauch bleiben sollte“.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

0789 **JACOBSON, Jakob Hirsch, Dr.**, geb. 1810, gest. 10. Jan. 1885 in Dresden. - 29. Mai 1830 Examen für das Lehramt, 22. Aug. 1842 Religions- und Oberlehrer in Kepno (Kempen), Prov. Posen; 27. Jan. 1845 prom. Jena. Um 1851/52 Lehrer und Prediger in Białogard (Belgard), Pommern; 1853 Rb. und Prediger in Kwidzyn (Marienwerder), Westpreußen; führt dort Konfirmationen durch. 1876 Inhaber und Vorsteher eines isr. Töchterpensionats in Dresden.

Diss. Der Jenaer Doktorgrad h. c. wurde J. aufgrund seiner früheren Veröffentlichungen verliehen.

Publ. Hrsg. *H^aggādāh oder Vortrag für die beiden ersten Pessach-Abende*, übs. und komm., Breslau 1840.- Hrsg. *Pirqē ’Āvöth. Pirke Awoth oder rabb. Gnomologie*, hebr./dt. mit Kommentar, Breslau 1840.- *’Aṭalyōn. Abtalion*, hebräisches Lehrbuch, Bd. I *Erstes Lese- und Sprachbuch für die isr. Jugend, zur Weckung religiöser Gefühle*, bearbeitet nach Aron Wolfsohn; Bd. II *Ein Lesebuch für die isr. Jugend zur Weckung und Hebung religiöser Gefühle*, Breslau 1841, 40 S.; ²1850; Leipzig ³1859; ⁴1865; Leipzig ⁵1872; dazu AZJ 1858, S. 671; 1859, S. 225: Das Buch sei seinerzeit von „achtbaren Autoritäten“ wie den Rbn. David Deutsch, S. R. Hirsch und L. Philippson geprüft worden.- *Šabbāth l^eH[a-Šem]*, *der wahre Sabbath oder Widerlegung der Gründe und Zurückweisung des Vorschläge zur Verschiebung des jüdischen Sabbath, nebst einem bevorwortenden Sendschreiben an Sr. Hochwürden den Pastor Hrn. Dr. N. zu N.*, Gliwice (Gleiwitz) 1842; gegen die Schrift *Staatsbürgerthum der Juden* von G. M. Haas und dessen Rezensenten im INJ.-Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1849-50); in früheren Mitgliederlisten erscheint ein „Jacobsohn, S. M., Religionslehrer in Kempen“).- *Gott sieht ins Herz. Ein Gebets- und Andachtsbuch.- Das Großherzogthum Posen in historischer, statistischer und geographischer Darstellung, für Gymnasien, Seminarien, Bürger- und Landschulen*, mit einer Karte.- *Die Vergeltung*, Berlin 1851.- *Gott. König und Vaterland. Gottesdienstliche Festrede zum Geburtstage Sr. Majestät des Königs Fr. Wilhelm IV.*, Berlin 1852.- *Der Jahresbeginn als Tag des Gerichts*, Predigt, Berlin 1852.- *Das Gotteslicht*, Predigt, Berlin 1852.- *D^evar ’Āmāth l^eYa^aqov. Eine Auswahl jisraelitischer Kanzelvorträge zu religiöser Belehrung und Erbauung, wie auch zum richtigen Verständniß des Judenthums*, Leipzig und Kwidzyn 1854.- *Wir haben Alle einen Gott, und die Liebe vereinigt uns Alle. Ein Wort zu seiner Zeit, gesprochen im isr. Gotteshause zu Marienwerder*, Grudziądz (Graudenz) 1858.- *Lesebuch für Israeliten*, Leipzig 1859.- *Kampf, Sieg und Frieden im Geiste Gottes. Kanzelvortrag, gehalten beim Friedens-Gottesdienste*, Marienwerder 1871.

Dok. LA Schleswig, Abt. 47.7, Nr. 23, vom 5. Mai 1844, Bewerbung um den Doktorgrad der Universität Kiel. Er wirke zur „Emancipation des Geistes meiner Glaubensgenossen“, lehne aber Reformprojekte ab. „Ich halte dafür, daß man zuerst Selbstbewußtsein erlangt haben müsse, bevor man sich mit Andern in Parallele stellen, sich selbst kritisieren und Resultate pro und contra ziehen könne [...] Ich theile mit mehreren einsichtsvollen, bessergesinnten Glaubensgenossen die Ansicht, die übrigens eine allgemein-pädagogische ist, daß so wie die kräftige Bildung überhaupt, auch die gesammte Geistesrichtung der aufwachsenden Generation in der Gewalt der Schulen liege“. Abschlägige Antwort des Orientalisten Olshausen: „als gelehrte specimina können seine

Schriften wohl nicht gelten“ (14. Mai 1844).- UA Jena, M 305, Bl. 328-336, 356, 396, Promotionsakten, ohne Vita, die dem Kandidaten vermutlich mit den übrigen Unterlagen zurückgestellt wurde.- LHA Schwerin, Meckl.-Schw. Landesrabbinat, Nr. 57, Bewerbung in Schwerin, 1852, mit Beilage dreier Veröffentlichungen.- CJA Berlin, 75 A Ma 6 Nr. 2, fol. 173-175 Dreijahreskontrakt als Prediger in Kwidzyn ab 1. Juli 1853 (rechtsgültig ab 24. März 1854); eingefügt am 28. Dez. 1854: Der Kontrakt wird, weiterhin ohne Pensionsansprüche, stillschweigend um ein Jahr verlängert.- CJA Berlin, 75 A Sta 2 Nr. 56, Bewerbung in Stargard Szczeciński (Stargard in Pommern) vom 26. Okt. 1857 (am Ende der Akte); Zusage zu einer Probepredigt am 1. Nov. 1857.- Bewerbung in Gorzów Wielkopolski (Landsberg a. d. Warthe), 1857.- LHA Schwerin, Meckl.-Schw. Kabinett III 5768, vom 26. Nov. 1866 Gratulationsbrief an den Ghz. von Mecklenburg, dem „jedes treue Preußenherz“ für seine Kriegsteilnahme dankbar sein müsse.

Lit. *AZJ* 1852, S. 18, „welcher Frömmigkeit mit den Errungenschaften der neuern Wissenschaft vereint“.- *AZJ* 1852, S. 293.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 11, als Prediger.- Lippe 1879/81, S. 198-200.- *AZJ* 1885, S. 159.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 813, 825, 827.- Wininger III 235.- *EJ* dt. VIII 746.

0790 **JACOBSON, Joseph**, gest. 22. Jan. 1864 in Miłosław, Prov. Posen. - Sohn des Abraham, ca. 1827 Rabbinatsverweser in Gostyń, um 1857 Rb. in Miłosław.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 45, nennt ihn als „Rabbin.-Verweser u. Cantor“ in Gostyń für 251 Seelen.- Heppner und Herzberg, S. 417, 630.

0791 **JACOBSON, Israel, Dr. h. c.**, geb. 17. Okt. 1768 in Halberstadt, gest. 13./14. Sept. 1828 in Berlin. - Sohn des Jakob b. Israel aus einer Oberschichtfamilie, erhält eine rb. Bildung, in Braunschweig Heirat mit Minna-Menckel (1766-1819), Tochter des dortigen Hoffaktors Herz Samson, dessen Ämter er 1795 erbt; wie dieser trägt er den mit seinem Amt als Kammeragent von Herzog Karl Ferdinand verbundenen Titel eines „Landesrabbiners“ für die Weserregion. 1801 Gründung einer jüd. Handels- und Landwirtschaftsschule in Seesen, 1804 naturalisiert und damit den christlichen Untertanen rechtlich gleichgestellt; 1807 Ehrendoktor der Univ. Helmstedt, 1806 Anreger des Pariser Sanhedrin. J. spricht sich dafür aus, daß die Juden „sich nach den bestehenden Landesgesetzen richten müssen und bloß in Religionssachen ihr eigenes Forum haben, daß aber auch alsdann bei der Handhabung der Gerechtigkeit kein Unterschied gemacht werde“. Unter dem Westphälischen Königreich, das mit der Verfassung vom 15. Nov. 1807 die Gleichberechtigung promulgiert, wird J. am 8. Feb. 1808 eingesetzt zum Präsidenten des Konsistoriums der Israeliten in Kassel (als Laienmitglied an der Seite der Rb. Löb Berlin und Mendel Steinhardt). Im selben Jahr scheitern seine Bemühungen um Gleichberechtigung der Frankfurter Juden. 17. Juli 1810 Eröffnung des „Tempels“ in Seesen mit dem ersten Versuch einer deutsch-hebräischen Reformliturgie, durch Orgel, Chor und Glocken begleitet. 1812 Hofbankier von König Jérôme und Ritter des Westphäl. Ordens; sitzt als Vertreter des Okerdepartements in der Ständerversammlung. Nach dem Fall des Königreichs (Sept. 1813) läßt er sich Ende 1814 in Berlin nieder. Während des Jahres 1815 hält er private Reformgottesdienste in seinem Haus, dann in dem von Jacob Herz Beer; diese vielbesuchten Versammlungen, zu denen Isaak Lewin Auerbach, Eduard Kley und Carl Siegfried Günsburg predigen, werden von König Friedrich-Wilhelm III. verboten. Besitzt an Ländereien sechs ehem. Klöster im Westphälischen, später fünf Gutshöfe in Mecklenburg, eine Lederfabrik in Potsdam und einen Landsitz in Steglitz. Zweite Ehe mit seiner Nichte Jeannette Leffmann (1801-1871), einer Enkelin Herz Samsons. Hinterließ zehn Kinder.

Publ. *Les premiers pas de la nation juive vers le bonheur sous les auspices du grand monarque Napoléon*, Paris 1806.- *Très humble remontrance adressée à Son Altesse le Prince Primat de la Confédération du Rhin / Unterthänigste Vorstellung an Se. Hoheit den Fürst Primas der Rheinischen Conföderation*, Braunschweig 1808; gegen die neue Frankfurter Stättigkeit von 1807.- *Rede am Geburtstage Sr. Majestät des Königs von Westphalen, Hieronymus Napoleon*, Kassel 1811.

Dok. StA Wolfenbüttel, L Alt Abt. 2 C VII Nr. 54 Cammer-Agent Israel Jacobsohn, 1795-1807.

Lit. Isaac Marcus Jost in *IA* 1839, S. 225-227, 234f, 242-244.- [Jeremias Heinemann,] „Das israelitische Konsistorium im vormaligen Königreiche Westphalen in dem Zeitraume von 1808-1813“, *Jedidja* 1843.- *JE*.- Lazarus, *MGWJ* 58 (1914), S. 85-96.- S. Silberstein, „Das Testament Israel Jacobsons“, *JJGL* 27 (1926), S. 101-109.- Heinrich Schnee, *Die Hoffinanz und der moderne Staat*, Bd. II, Berlin 1954, S. 109-154; zitiert die berühmte Reaktion Goethes vom 20. April 1808 auf den Fehlschlag seiner Bemühungen um Gleichberechtigung der Frankfurter Juden: „Es war mir sehr angenehm zu sehen, daß man dem finanzgeheimrätlichen jacobinischen Israelssohn so tüchtig nach Hause geleuchtet hat“ (S. 133). Die Emanzipation wird 1811 trotzdem promulgiert.- Jacob R. Marcus, *Israel Jacobson, the Founder of the Reform Movement in Judaism*, Cincinnati 1972.- Meyer, *Response to Modernity*, S. x, 30-35, 38, 40, 42f, 46f, 100, 102, 146, 155, 177: „In fact, he is often considered the first of the practical reformers or even 'the founder of the Reform movement' ... Jacobson was not an original thinker and lacked formal secular education; his religious ideas were simply those of the later maskilim. But his wealth, his unflagging energy, and for a time the authority granted him by the Westphalian state enabled him to implant these values in new and existing institutions“.- Maier, *Jüdische Religion*, S. 637.

Ikön. Bildnis bei Meyer, S. 31.

0792 **JACOBY, David**, gest. 30. Dez. 1858 in Inowrocław (Inowrazlaw), Prov. Posen. - Sohn des Abraham J., Dajan in Inowrocław.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 478.

0793 **JADESOHN, Samuel**, gest. 1858 in Krajenka (Krojanke), Prov. Westpreußen. - Mit Lehrerausbildung und pädagogischem Diplom, ordiniert in Trzcianka (Schönlanke), Prov. Posen, mit Morenu-Zeugnissen aus Pyzdry (Peisern) und Posen, um 1845 Dajan in Września (Wreschen), 1849 Rb. in Czarniejewo; als erster Rb. der Prov. Posen vereinigt er die Funktionen des Rb. und des öffentlichen Schullehrers. Mai 1852 Wahl in Pniewy (Pinne); die Berufung wird jedoch auf Betreiben des orthodoxen Vorstands rückgängig gemacht. Um 1854 Rb. in Krajenka.

Publ. „Über die Unverbrüchlichkeit der Eide“, *TZW* 1845, S. 201-203.- Über den Eid, *AZJ* 1850, S. 149.- „Die Versammlung preußischer Rabbinen“, *AZJ* 180, S. 141.- „Analekten“, *TZW* 1853, S. 35.- „Wofür hält der Talmud das zur Bedeckung der Stiftshütte von Moses gebrauchte Wort *THŠ?*“, *TZW* 1854, S. 5f.- Rezensionen und Buchanzeigen *TZW* 1846, S. 236-238; 1847, S. 51; 1851, S. 2f, 77; 1854, S. 27, 51, 53.- „Sedār t^efillath Yisrā'el 'im Dārāch hā-Ḥayyim. Mōdā'āh“, *Šōmer Šiyyōn ha-Nā'ā' mān*, S. 52, 54, 56, 249, 255.- „B^edīn pidyōn ha-ben šā-lo' biz^emānō“, ebd., S. 223.- „T^ešūvāh v^einyan m^eūbbārāth ḥ^avērō“, ebd., S. 241.- (mit David Deutsch:) „B^einyan birkath B. Š. w^eyištabbāh“, ebd., S. 302, 305.- „T^ešūvāh v^einyan m^ezūzāh“, ebd., S. 317, 318f, ein weiterer Beitrag auf S. 336.- „B^einyan š^eḥīṭat pērōth b^ešabbāth“, ebd., S. 364f.- „B^einyan 'āšeh wl[o'] t[e'āsāh]“, ebd., S. 378f.- „Bē'ūr hā-RaMBaM ba-h^alākāh hā-ōšāh nāqāv balūl“, ebd., S. 416.

Dok. CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Fasc. I, S. 202; II, S. 147, 149-151, Bewerbung in Hamburg 1851.

Lit. *AZJ* 1850, S. 141, 146, 426, 654-655; 1852, S. 380.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 10, für 206 Seelen.- Todesmeldung in *AZJ* 1858, S. 304.- Heppner und Herzberg, S. 966.

0794 **JAFFÉ, Beer Aron**, geb. ca. 1800, gest. 3. Okt. 1851 in Prag. - 1831 Rb., Kantor und Lehrer in Trzciel (Tirschtiegel), Prov. Posen, 1838-1845 Unterrb. (*mōreh šādāq*) in Środa (Schroda).

Dok. CJA Berlin, 75 A Schr 2 Nr. 10, fol. 1 vom 18. März 1838 Annahme der Stelle als Rabbinatsverweser; Niederlegung der Stelle zum 1. Juli 1845.- SÚA Prag HBMA 2762, Sterberegister Prag.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 417, 957, 990.

0795 **JAFFÉ, Esaias.** - Sohn des Landesrb. Mordechai-Markus J. in Schwerin, tritt nach dessen Tod 1813 als Gegenrabbiner gegen den neu berufenen Josua Falk Albu auf. Laut Gemeindecbeschuß vom 14. Nov. 1814 wird die Abhaltung von Privatgottesdiensten in seinem Haus untersagt; ein großherzogl. Reskript in diesem Sinne ergeht am 15. März 1816. Dem Kaufmannsberuf nachgehend, gab J. eigene Ritualentscheidungen aus und war nach der Verabschiedung der meckl. Synagogenordnung durch den Reformrb. Sam. Holdheim (19. Apr. 1843) erneut der Anführer einer Gruppe orthod. Dissidenten, der mit Reskript vom 22. Mai 1844 und Unterstützung von S. R. Hirsch separate Gottesdienste gestattet wurden. Noch 1848 tritt er als Gegner von Holdheims Nachfolger Dav. Einhorn auf.

Dok. UB Rostock, ms. orient. 254, enthält das Rabbinatsdiplom, „Diploma doctoris juris judaici pro Esaia Marco Jaffe, rabbini Suerinensis, et ceremonialis“; siehe Jersch-Wenzel (Hrsg.), *Quellen*, Bd. I, S. 89.- LHA Schwerin, Landesrb. 51, vom 11. Aug., 2. Okt. 1843, 3. Juni 1844, Gutachten Sam. Holdheims gegen ihn und seine Gruppe; zwei Oberratsmitglieder kommentieren am 3. Oktober 1843: „Es ist freilich unbegreiflich, daß ein so geistig und moralisch niedrig stehender Mann, wie dieser Esaias Jaffe, von einem vernünftigen Menschen in Gewissenssachen zu Rath gezogen werden kann“; J. habe „mit jedem fungirenden Rabbiner im Streit u. Unfrieden gelebt“.- Ebd., Landesrb. 20, vom 4. Juli 1845, mit Holdheims Einspruch gegen von J. vorgenommene Trauungen.- Ebd., Landesrb. 51, vom 20. Okt. 1845 dgl. gegen „die von E. M. Jaffe hieselbst erbetene Erlaubniß zur Trauung seiner Tochter im Auslande“.

Lit. *AZJ* 1848, S. 251, die Schweriner Orthodoxen wollen Landesrb. Einhorn ab- und Esaias Jaffe an seine Stelle setzen.- Ritter, *Holdheim*, S. 257f.- Donath, *Mecklenburg*, S. 220.

0796 **JAFFÉ, Heimann, Dr.**, geb. 9. Juni 1826 in Rawicz, Prov. Posen, gest. 1883. - Sohn des Rb. Jakob J. und der Jette Landau. Volksschule in Rawicz; nach der Berufung des Vaters nach Frankfurt/Oder geht er mit 16 J. nach Berlin, 1845 zum Gymnasium in Frankfurt/Oder. 1. Mai 1850 imm. Berlin, Abiturprüfung nachträglich im Sept. 1850, vier Jahre Studium an der Universität, 15. Aug. 1854 prom. Halle, danach Prediger und Dirigent einer Religionsschule. Nach dem Tode seines Vaters übt er rb. Tätigkeiten in Frankfurt/Oder aus; bewirbt sich von dort 1857 in Gorzów Wielkopolski (Landsberg a. d. Warthe) und Stargard Szczeciński (Stargard in Pommern). 1862 Rb. in Kórnik (Kurnik), Prov. Posen, 1880 Rb. in Wolsztyn (Wollstein).

Diss. *De metris tragicorum Graecorum, praecipue Sophoclis*, Diss. Halle 1854.

Publ. *Rede bei der Gelegenheit am 13. Ab 5621 (20. Juli 1861) in der Synagoge zu Frankfurt a. O. abgehaltenen Dankfeier für die Errettung Sr. Königlichen Majestät Wilhelm des Ersten vorge-tragen*, Kórnik 1861; Exemplar in CJA Berlin, 75 A Ra, Nr. 13, fol. 16-23.

Dok. UA Halle, Phil. Fak. II, Nr. 81, Bl. 110-114, mit den Promotionsakten, darin Bl. 112 Gutachten (die Arbeit sei bloße „Compilation“); Bl. 113 Vita.- CJA Berlin, 75 A Ra 5 Nr. 11, fol. 31, Bewerbung in Rawicz 1870.- Ebd., 75 A Pl 1 Nr. 57, Bewerbung in Pleszew (Pleschen), 1875.

Lit. *AZJ* 1861, S. 618 Berufung nach Kórnik.- Lippe 1879/81, S. 201.- Heppner und Herzberg, S. 588.

0797 **JAFFÉ, Hirsch, Dr.**, geb. 6. April 1818 in Trzcianka (Schönlanke), Prov. Posen, gest. 18. Mai 1898 in Mysłowice (Myslowitz), Oberschlesien. - Sohn des Rb. Jacob J. und der Jette Landau, aufgewachsen in Rawicz, Prov. Posen, Besuch des Gymnasiums in Glogau, dann zu seinem Vater nach Frankfurt/Oder. 8. Mai 1844 imm. Berlin, 3. Mai 1850 prom. Jena; danach wieder in Trzcianka; März 1852 Rb. in Mysłowice, zum 1. Jan. 1895 in den Ruhestand.

Diss. *Über die syrische Übersetzung und Erklärung davidischer Psalmen von Barhebräus*, Diss. Jena 1850.

Publ. *Rede zur Eröffnung der höheren isr. Gemeindeschule in Myslowitz*, 1860.- Halachische Korrespondenz mit Esr. Hildesheimer in dessen *Responsen*, I, Nr. 97 (von 1874).

Dok. UA Jena, M 324, Bl. 140-145, Promotionsakten, nach der Vita war er 1820 in Rawicz geboren.- CAHJP Jerusalem, PL/My 6, Personalakte, enthält Wahlakten, Anstellungsvertrag vom 15. März 1852 u. a., am Ende Stücke über die Errichtung seines Grabmals auf Gemeindegeldern.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 34, Rb. für 2.000 Seelen.- *AZJ* 1852, S. 180 (Anstellung); 1859, S. 8, 65, 281ff (Gründungsmitglied des schles.-jüd. Lehrervereins); 1859, S. 65; 1862, S. 48 (Schüleröffnung).- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 139.

0798 **JAFFÉ, Jakob**. - Um 1820/26 niedergelassen in Rawicz, Prov. Posen, verheiratet mit Jette Landau. 1843 bis vermutlich 1848 Rabbinatsverweser in Frankfurt/Oder. Seine Söhne Hirsch und Heimann J. promovieren 1850 bzw. 1854 als jüd. Theologen.

Dok. CAHJP Jerusalem, „Frankfurt/Oder“, KGe 11/34, Bl. 78, mit Brief vom 12. Mai 1843 nach Frankfurt/Oder; er sei von dem Amtsvorgänger Samuel Holdheim empfohlen worden.- JM Frankfurt/M., PSR B 082, dokumentiert ihn bei der Vornahme von Trauungen.

0799 **JAFFÉ, Jakob Moses**, geb. 1739 in Berlin, gest. 21. Jan. 1823 in Hamburg. - Kommt mit Oberrb. Raphael Cohen aus Berlin nach Hamburg, wird dort Dajan und Klausner der Jechiel-Walich-Stiftung in der 1. Elbstraße. Seit 1814 versah er mit seinen Kollegen Michael Speyer und Baruch Oser das Rt. in der damals größten jüd. Gem. Deutschlands und nahm an der Polemik gegen den Reformtempel teil. Aufgrund der „Altersschwäche“ der überlebenden Dajanim Oser und Jaffe begründet der Vorstand im Juni 1820 seinen Entschluß, sie einem jungen, modern gebildeten *mōreh šādāq* unterzuordnen, was im Jahr darauf gegen den Widerstand der Alten auch geschieht. J. war verheiratet mit Pes'che Kallmes (1748-1819) aus Leszno (Lissa).

Publ. Eine Approbation, datiert Hamburg 1814; Löwenstein, *Index*, S. 86.

Dok. StA Hamburg, Cl. VII, Lit. Lb, Nr. 18, Vol. 7b, Fasc. 1, Invol. 2, mit Antrag auf Unterordnung der Dajanim, 1820.- Ebd., Jüdische Gemeinde 725a, Sterbebuch, vom 13. April 1819 (Pes'che Jaffe), 21. Jan. 1823 („Jacob Meyer Jaffe“).

Lit. Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 394 („Mose Jakob Jafa“).- Duckesz, *Hachmē 'AHŪ*, Nr. 99, hebr. S. 106f, dt. S. 37.

0800 **JAFFÉ, Mordechai**, bürgerlich Markus LAZARUS, geb. ca. 1740, gest. 1813 in Schwerin, Mecklenburg. - Sohn des Lazarus J.; 1775 Rb. in Schwerin. Er vollzieht auch Amtshandlungen in den übrigen mecklenburgischen Gemeinden, wiewohl die vom Schweriner Gemeindevorstand angetragene landesweite Gehaltsumlage und landesherrliche Anerkennung keine staatliche Zustimmung findet. Eine zur Schlichtung der zahlreichen Konflikte und Prozesse mit seiner Gemeinde am 9. Sept. 1802 abgeschlossene Vereinbarung über Befugnisse und Pflichten des Rb. wird jedoch staatlich bestätigt.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Gabriel Kohn in dessen *T^ešūvōth Gavrē*, Frankfurt/Oder 1826, Nr. 2, S. 23. Wird hier „Gaon“ genannt.

Dok. LHA Schwerin, MfU 9022, Bericht des Ministerialreferenten Buchholz vom 24. Juni 1853 über die Geschichte des Schweriner Rts., S. 3-5.

Lit. Donath, *Mecklenburg*, S. 153f.- Norbert Credi, „Zwischen Normalität und Vertreibung: Aspekte jüd. Lebens in Mecklenburg im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit“, in *Antijudaismus Antisemitismus Fremdenfeindlichkeit. Aspekte der Geschichte der Juden in Deutschland und Mecklenburg*, Schwerin 1998, S. 105, zitiert Reskript vom Sept. 1797 über „Unordnung und Uneinigkeit“ in Kultusfragen und rb. Entscheidungen.

0801 **JAFFÉ, Mordechai Michael**, geb. 6. Sept. 1803 in Krotoszyn (Krotoschin), Prov. Südpreußen, gest. 27. Apr. 1868 in Hamburg. - Sohn des Menachem-Mendel b. Wolff J., acht Jahre lang Schüler von Akiba Eger in Posen, dann von Elias Guttmacher in Pleszew (Pleschen), mit 19 J. Heirat mit seiner Kusine Rivka-Friederike David, Tochter des Rb. David aus Krotoszyn; lebte dort als Privatgelehrter. Durch einen Stadtbrand ruiniert, wurde er 1826 Rb. in Zduny (Sadon) bei Krotoszyn, um 1834 Rb. in Śmigiel (Schmiegel), hält dort eine Jeschiwa, danach Rb. in Fordon, 1849 Rb. der Vereinigten Alten und Neuen Klaus in Hamburg, wo er in Gemeinschaft mit Getschlik Schlesinger studiert.

Publ. *Bēth M^enāhem*, Regeln der pilpulistischen Auslegung des Talmuds, zu Ehren seines Vaters, Krotoszyn 1834, 74 Bl.; dort eine Genealogie seiner Familie, die mütterlicherseits auf den Hohen Rabbi Löw von Prag zurückreichte. - *T^esūvōth MaHaRaM Yāfāh*, Sammlung von 123 Responsen, Hamburg 1852, 174 S. - Hrsg. *’Ōr Zārūa’* des Isaak b. Moses von Wien, mit Kommentaren, Zhitomir 1862, 234 + 188 S. - Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen Responsen, II, EE Nr. 1, und mit Jakob Ettlinger in dessen Responsen I Nr. 79-92 und II Nr. 27f.

Hss. Responsen in Nachum Manasse Tov-Jomi; Hs. Tel Aviv, Stadtbibliothek cod. 22 [IMHM 39.764]. - Duckesz erwähnt eine Hs. mit Kommentaren zu Maimonides’ *Mišneh Tōrāh*, Abteilungen ‘Edūth, Š^eḥīṭāh und T^orēfōth.

Dok. AP Poznań, Księgi metrykalne gmin żydowskich, Zduny Nr. 1, S. 12f, Tod seiner vierjährigen Tochter Philipine, 16. Nov. 1828; ebd., Krotoszyn Nr. 3, vom 15. Feb. 1833 Tod seines Vaters Mendel Wolff Jaffe, Talmudist, 67 Jahre alt. Unter den Söhnen ist „Mortche Michel Jaffe zu Zduny, 29“.

Lit. *AZJ* 1850, S. 426, nennt ihn „einen ungeheuchelt frommen und talmudisch sehr gebildeten Seelsorger“. - Wreschner, „Eger“, II, S. 18. - Heppner und Herzberg, S. 394, 573, 921, 1022. - Sinson, *Gaon of Posen*, S. 39. - Hirschler, *Sefār M^e’ōrān šāl Yisrā’el*, Bd. II, S. 354-357.

0802 **Jakob**. - Um 1795 Pilsner Kreisrb. in Tachov (Tachau), Westböhmen.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Ezechiel Landau in dessen *Nōdā’ bĪhūdāh*, II, HM 52.

0803 **Jakob**. - 1798 Dajan in Swarzędz (Schwersenz), Prov. Südpreußen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 978.

0804 **Jakob Uri-Schruga-Feiweł**, gest. ca. 1783 in Złotów (Flatow), Netzedistrikt. - Sohn des Menachem-Nachum, Rb. in Złotów.

Publ. *Bēth Ya^aqov ’Eš* [Obadia 1,18] zu Hiob, in der Ausg. Frankfurt/Oder 1765, 72 Bl. - *T^ehīlōth Ya^aqov*, zu den Psalmen, Hamburg 1784.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, S. 1241. - Heppner und Herzberg, S. 617.

0805 **JAKOB, Moses**, gest. 1824 in Bad Kissingen. - Unterrb. (*mōreh šādāq*) und Vorsänger in Bad Kissingen.

Lit. Weinberg, *Memorbücher*, S. 115f: „ein Zaddik und treuer Hirte“ nach dem Memorbuch. - *PK Bavaria*, S. 419.

0806 **JANOW, Josef Hirsch** (hebr. Zwi-H.), gen. „Hä-Ḥārīf“, geb. 1733 in Leszno (Lissa), Großpolen, gest. 13. Nov. 1785 in Fürth. - Sohn des Abraham J., der vermutlich aus Janów bei Lublin stammte, Rb. in Biała (Zülz), Oberschlesien, 31. Aug. 1777 Oberlandesrb. in Posen, Anfang 1778 Oberrrb. in Fürth. Unterzeichnet 1779 den Fürther Bann gegen die Mendelssohn-Bibel. War verheiratet mit Rachel, der Tochter des Posener und späteren Altonaer Oberrrb. Raphael Cohen. Sein Schüler Salomon Maimon beschrieb seine extrem asketische Lebensart.

Publ. Responsen in Mose Kornik aus Złotów (Flatow), *Tōrath Mošāh*, in Bendit Wesel, *M^eqōr Bārūch*, S. 17.- Abhandlung von 1785, neun nicht nummerierte Blätter im Anhang zu Raphael Cohen, *W^ešāv ha-Kohen*.- Halachische Korrespondenz mit Ezechiel Landau in dessen *Nōdā' bĪ-hūdāh*, I, YD 69.- Dreizehn Approbationen, datiert Fürth 1778-1784; Löwenstein, *Index*, S. 91.

Epig. Sein Grab wurde während der NS-Zeit zerstört; siehe Barbara Ohm in Heymann (Hrsg.), *Kleeblatt und Davidstern*, S. 28.

Lit. Nachruf in *Sammā' d^eḤayyē* Nr. 16.- *MGWJ* Jahrg. 14, S. 261.- Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 41, 557f, über Gegnerschaft gegen Mendelssohn gemeinsam mit Raf. Cohen (Altona), P. Hurwitz (Fft./M.) und Ez. Landau (Prag).- *MGWJ* 1873, S. 191-193.- Lewin, *Lissa*, S. 265.- Löwenstein, *Nathanael Weil*, S. 73.- Duckesz, *'Iwāh l^eMōšāv*, hebr. S. 72.- Löwenstein, „Fürth“, I, S. 201f.- Heppner und Herzberg, S. 610.- *PK Bavaria*, S. 346.- Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 105, Nr. 1034.- Der Ansbacher Hofmeister Füssel beschrieb ihn: „Ein Mann, der nicht nur den Umgang des anderen Geschlechts, sondern jede Gesellschaft fliehet, außer seinem Beruf sich immer zwischen seinen 4 Wänden aufhält, in einem fort studiert, an die Armen alle seine Einkünfte verschenkt, und durch anhaltendes Fasten sich so kasteyet, daß er mehr einem bleichen und bis zu einem Todengerippe abgezehrten Schwindsüchtigen, als einem Manne im besten Alter gleicht“; zit. Gerd Walther, „Wie ein Reisender um 1785 Fürth und seine Juden erlebte“, in: Heymann (Hrsg.), *Kleeblatt und Davidstern*, S. 127.- Muczyński, „Poznańscy rabini“, S. 56, beziffert seine Amtszeit in Posen vom 28. Ab 5537 zum 1. Tevet 5538 (31. Aug. bis 31. Dez. 1777).- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 145.

0807 **JARACZEWSKI, Mayer**, gest. in Borek, Prov. Posen. - Privatgelehrter in Borek, um 1858 Dajan das.; zeitweise Rb. in Ryczywół (Ritschenwalde), Prov. Posen.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 46.- Heppner und Herzberg, S. 317.

0808 **JARACZEWSKY, Adolph, Dr.**, geb. 29. April 1829 in Borek, Prov. Posen, gest. 25. Juni 1911 in Mühlingen bei Horb, Württemberg. - Sohn des Ephraim J. und der Rosa Messner, Volksschulbesuch in seiner Heimatstadt, mit 13 J. zum Talmudstudium bei dem chassidischen Schulhaupt Elias Guttmacher in Grodzisk (Grätz), habe sich auf den theologischen Beruf „erst in vorgeückter Jugendzeit“ vorbereitet, in Breslau gefördert von Abraham Geiger und Wilhelm Freund, humanist. Privatstudien bei Prof. Schmidt. Abitur in Krotoszyn (Krotoschin), Prov. Posen; Studium an der Univ. Breslau, Hauslehrer in Dolsk (Dolzig), Prov. Posen, 1854 Oberlehrer in Stettin unter Rb. Meisel, der ihn auch diplomiert. 1858 Prediger in Kostrzyn nad Odrą (Küstrin a. d. Oder), Pommern, 13. April 1861 prom. Rostock; 11. Juni 1862 Heirat mit Friederike Pollak (1839-1894) aus Rawicz, 1. Juli 1862 Rb. in Erfurt; 28. Apr. 1866 Aufnahme in die Kgl. Preußische Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. Dez. 1869 ordiniert von dem Magdeburger Rb. Rahmer. Seit ca. 1875 bewirbt er sich um andere Stellen, u. a. in Pleszew (Pleschen) und Elbląg (Elbing), was Konflikte mit der Gemeinde schürt; wechselt zum 1. März 1879 als Seelsorger und Religionslehrer nach Sušice (Schüttenhofen), Böhmen, dort seit Mai 1880 auch Bezirksrb.; Okt. 1881 Rb. in Klatovy (Klattau), wird unter dem Druck der tschech. Nationalbewegung entlassen. 1884 Bezirksrb. in Mühlingen, Württemberg. Mitglied im „Deutschen Reichsverband jüdischer Religionslehrer“ (gegr. Breslau 1894).

Diss. *Die Ethik des Maimonides und ihr Einfluß auf die scholastische Philosophie des saec. XIII* (lat. Nebentitel *Ethice Maimonidis quam vim habuerit ad philosophiam XIII. saeculi*, Diss. Rostock 1861.

Publ. „Die Ethik des Maimonides“, *Zeitschrift für Philosophie und philos. Kritik* hrsg. von Fichte u. a. Bd. 48/2.- *Geschichte der Juden in Erfurt*, 1868.

Dok. HStA Stuttgart J 386/414 Blatt 4, jüd. Familienbuch Mühlingen.- UA Rostock, Phil. Fak., Dekanatsjahr 1860/61, Missive 18, Promotionsakten mit Diss. und Lebenslauf.- CJA Berlin 75 A Pl 1 Nr. 57, Bewerbung in Pleszew.- CJA Berlin, 75 A Er 1 Nr. 27, Personalakte aus Erfurt, ent-

hält Untersuchung von 1878/79 wegen Amtsvergehen: J. wird beschuldigt, abends mit einem gemeinen Frauenzimmer gesehen worden zu sein. Klagt wegen Ehrenkränkung, wird vom Vorstand auf drei Monate suspendiert und legt dann, der Kämpfe müde, das Amt nieder.- Ebd., 75 A Sta 2 Nr. 47, fol. 48, vom 12. März 1875, Bewerbung in Stargard Szeceński (Stargard in Pommern).- Ebd., 75 A El 2, Nr. 16, fol. 261, vom 26. Okt. 1878, Bewerbung in Elbląg (Elbing).- StA Ludwigsburg, E 212 Nr. 128, Bewerbung in Mühringen mit Empfehlungen; die Zeugnisse seien ihm bei einer Bewerbung in Chicago verlorengegangen. Darin Rabbinatsdiplom von Rb. Moritz Rahmer, datiert aus Magdeburg, Chanukka 5630 (Dezember 1869), mit Hinweis auf Studien bei Guttmacher. Empfehlung des Erfurter Oberbürgermeisters (28. Feb. 1879). Drei Briefe aus Klatovy nach Stuttgart mit Bitte um Hilfe; „man will auch den Gottesdienst cechisiren“ (14. Jan. 1884), J. sieht sich als „ein Opfer des jüdisch-czechischen Phanatismus“ (27. März 1884); seine Lage als deutscher Rabbiner unter dem Fremdenhaß der Nationalbewegung sei, so versichert er, „herzerschütternd“ (24. Juni 1884). Desgleichen ein Empfehlungsbriefchen von Ludwig Philippson aus Bonn, 29. Mai 1884: „Der arme Mann wird also auch ein Opfer des Nationalitätenfanatismus, der jetzt die Welt durchtobt und so vieles Unheil anstiftet“.- HStA Stuttgart, E 201c/41 Mühringen, vom 9. Okt. 1884 Bericht über Ernennung. Hiernach wurde er in Erfurt entlassen, weil „er um andere besser dotierte Stellen sich bemühte“. Von der Staatsprüfung wird er dispensiert bis auf „Probepredigt, Probekatechese und Abhaltung eines Colloquiums über die jüdisch-theologischen Disciplinen“ vor der Oberkirchenbehörde.- Ebd., E 201c/45, Bewilligung verschiedener Kuren in Karlsbad seit 1895, eingedenk „der ungünstigen Verhältnisse des Bittstellers, welcher infolge unglücklicher Verheiratung zweier Töchter sein ganzes Vermögen verloren hat“ (1. Juni 1896).

Lit. Lippe 1879/81, S. 201.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 850.- Heppner und Herzberg, S. 318.- Tänzer, *Württemberg*, S. 73.- Sauer, *Württemberg*, S. 130.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 577, 587, 667.

0809 **JAROSLAW, Josef**. - Sohn des Juda-Arje Hakohen, um 1780 Dajan in Mikulov (Nikolsburg), Mähren, unter Oberrb. Gerson Chajes.

Publ. Zwei Approbationen, datiert Mikulov 1780; Löwenstein, *Index*, S. 91, 97.

0810 **JASKULSKI, Baruch**. - 1849 Rb., Kantor und Schächter in Mieszkow (Mieschkow), Prov. Posen, 1852 in gleicher Funktion in Osieczna (Storchnest).

Lit. Heppner und Herzberg, 628, 985.

JASSMANN, Joseph, siehe unter: GREIFF, Joseph-Jassmann.

0811 **JASTROW, Markus, Dr.**, geb. 5. Juni 1829 in Rogoźno (Rogasen), Prov. Posen, gest. 13. Okt. 1903 in Germantown, Penn. - Sohn des Kaufmanns Abraham J. und der Yetta Rolle, 1844 zum Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Posen; 6. Mai 1852 imm. Berlin, Triennium und parallele Studien bei Michael Sachs und anderen Berliner Rabbinern, Feb. 1856 prom. in Halle; Lehrer an der von David Rosin geleiteten I. Religionsschule der Jüdischen Gemeinde zu Berlin; 1857 ordiniert von Moses Veilchenfeld in Rogoźno und Wolf Landau in Dresden, 1857 Bewerber in Gorzów Wielkopolski (Landsberg a. d. Warthe) und Stargard Szeceński (Stargard in Pommern); 1858 als Prediger nach Warschau; Feb. 1861 auf Seiten der polnischen Revolutionäre, 10. Nov. 1861 verhaftet, Feb. 1862 ausgewiesen und nach Breslau ausgeweist, Bewerber um die Predigerstelle in Posen und Kandidat der polnischen Partei; Wahl zum Stadtrabbiner in Mannheim. Im Nov. 1862 wird ihm die Rückkehr nach Warschau genehmigt, die Erlaubnis aber im Jan. 1863 wieder entzogen, Juli 1864 Rb. in Worms, hält Lehrvorträge über „Jüdische Geschichte“ im Worret'schen Saal, 1865 Gottesdienstreform, nach Konflikten mit dem Vorstand im Herbst 1866 zu dessen großer Verärgerung nach Amerika ausgewandert. Rb. der Gem. „Rodeph Schalom“ in Philadelphia, tritt als Konservativer gegen die Reformer I. M. Wise (1867) und Sam. Hirsch (1868) auf; doch seine eigene Gemeinde führt 1869 Orgel, gemischten Chor und gemeinsames

Gebet von Männern und Frauen ein. 1892 in den Ruhestand. War verheiratet mit Bertha Wolffsohn.

Diss. *De Abraham ben Meïr Aben Esrae Principiis philosophiae*, Diss. Halle 1856.

Publ. „Das Zusammenwirken Esra's und Nehemia's“, *MGWJ* 7 (1858), S. 72.- *Beleuchtung eines ministeriellen Gutachtens über die Lage der Juden im Königreiche Polen. Veranlaßt durch kaiserlichen Willen und bureaucratic Willkühr*, Hamburg 1859, 133 S.- *Israels Auserwählung*, 1860.- *Kazanie Polskie*, polnische Predigten, Posen 1863.- *Die Vorläufer des polnischen Aufstands*, 1864.- *Vier Jahrhunderte aus der Geschichte der Juden von der Zerstörung des Ersten Tempels bis zur Makkabäischen Tempelweihe*, Heidelberg 1865.- *Predigt, gehalten am Danksagungs-Tage*, Philadelphia 1866.- *Offenes Schreiben an den Bundespräsidenten Herrn Schünemann-Pott, als Erwiderung auf dessen Vortrag: „Jehova versus den Dreieinigen“*, Philadelphia 1867.- *Zweites und letztes offenes Schreiben an Herrn Schünemann-Pott, als Erwiderung auf dessen Artikel: „Ein neuer Ritter Jehovas“*, Philadelphia 1867.- *Offene Erklärung an Herrn I. M. Wise*, Philadelphia 1867.- *Gegenerklärung auf eine „Erklärung“ des Herrn I. M. Wise in der „Deborah“ No. 17*, Philadelphia 1867.- „Geschichtliches Verhältnis der Juden zur Civilisation der Völker. Ein Vortrag, gehalten in der Halle der Deutschen Gesellschaft zu Philadelphia“, *Hebrew Leader* 14 (1869), Nr. 8-17.- „Bär Meisels, Oberrabbiner zu Warschau. Ein Lebensbild auf historischem Hintergrund nach eigener Anschauung entworfen“, *The Hebrew Leader*, April bis Juli 1870.- *Israelitish Prayer Book*, Philadelphia 1885.- *A Dictionary of the Targumim, the Talmud Babli and Yerushalmi, and the Midrashic Literature*, London und NY 1886-1903.- *Der ganze Mensch. Rede*, 1888.- *A Warning Voice*, Philadelphia 1892.- Artikel in *The Hebrew Leader*, *The Jewish Times*, *MGWJ*, *REJ*, *Sippurim*, *Journal of Biblical Literature* etc. etc., deutsche, polnische und englische Predigten.

Dok. UA Halle, Phil. Fak. II, Nr. 84, Bl. 33, 41-43, 46, mit den Promotionsakten.- CAHJP Jerusalem, P 38, Brief aus Erfurt vom 30. Sept. 1862 über ihn: Er habe die Mannheimer Stelle gleich nach der ersten Gastpredigt erhalten. „Die Leute waren ganz entzückt von ihm“.- StadtA Worms, Standesregister, Geburten 1864, 1866.- Ebd., 13/477 Ausstellung einer polizeilichen Führungszeugnisses über die politische Unbedenklichkeit seiner Tätigkeit in Worms.

Lit. *AZJ* 1852, S. 209, hält bei der Abiturfeier die Festrede.- *AZJ* 1861, S. 695 Bericht über J.s Verhaftung in Warschau zusammen mit Rb. Meisel, Prediger Kramstuck und Gemeindevorsteher Moses Feinkind.- *AZJ* 1862, S. 243, Meldung der *Ostsee-Zeitung*: Der durch die „Warschauer Unruhen“ bekannte Rb. Jastrow soll von der polnischen Partei als Kandidat aufgestellt werden.- *AZJ* 1862, S. 493, 557, 675, falsche Nachrichten über Rückkehrerlaubnis nach Warschau.- *AZJ* 1865, S. 788, „Zeitungsfehde“ mit einem Wormser Freimaurer.- Samuel Adler, *Dr. Jastrow und sein Gebaren in Philadelphia. Ein ehrliches, leider abgenötigtes Wort*, Philadelphia 1868.- Benjamin Szold, *Auch ein Wort über Jastrow und Hirsch*, Baltimore 1868 (verteidigt J.).- *AZJ* 1868, S. 397, Bericht über liturg. Kontroverse mit Sam. Hirsch.- Übs. aus dem *American Phrenological Journal on Life*, „Die hervorragenden jüdischen Geistlichen in Amerika“, *AZJ* 1869, S. 158.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 753, 765, 824, 826.- *AZJ* vom 30. Okt. u. 6. Dez. 1903.- *Jewish Exponent* 16. Okt. 1903.- *JE* VII 77f, mit Bildnis.- Rothschild, *Beamte*, S. 32-37.- Heppner und Herzberg, S. 899.- *JL* III 161f, mit Bildnis.- Winger III 272f.- *EJ* dt. VIII 892f.- Moshe Davis, *The Emergence of Conservative Judaism: The Historical School in 19th Century America*, Philadelphia 1963, Reg.- *EJ* eng. IX 1296-1298, mit Bildnis.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. II, S. 425.- Stern, „Philadelphia's Reform Rabbis“, S. 183f: „Organizationally progressive, however, he remained a religious conservative“.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 251, 259, 263.- Marcus (Hrsg.), *American Jewish Biography*, Bd. I, S. 300.- *DBE* V 310.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 618.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).- Fotografie im Ornat; reprod. bei Andrzej Żbikowski, *Żydzi*, Wrocław 1997, S. 6.

0812 **Jechiel b. Pesach**. - 1809 einer der fünf Dajanim in Posen.

Lit. Wreschner, „Eger“, II, S. 8.

0813 **JEITTELES, Benedikt**, geb. 22. Apr. 1762 in Prag, gest. 17. Dez. 1813 das. - Sohn des Jona Jeitteles, Schüler der Jeschiwa von Oberrb. Ezechiel Landau, verheiratet mit Fradel Porges, Tochter des vermögenden Samuel P.; studiert und lehrt zeitlebens im Haus seines Schwiegervaters Samuel Porges; für den Unterhalt seiner Jeschiwa sorgte seine Frau. Als einziger der Prager Talmudisten war er auch in weltlichen Wissenschaften bewandert. Mit einer pilpulistischen Gedenkrede auf den Oberrb. Ezechiel Landau wollte er sich für die Nachfolge empfehlen, was eine Polemik mit dem *M^e’assef* auslöste. 1807 meldete er sich als erster böhmischer Rabbiner für das philosophische Examen, zog seine Meldung aus Rücksicht auf die Kollegen aber zurück. Sein früher Tod wird seiner aufopferungsvollen Versorgung der Kriegsverwundeten zugeschrieben.

Publ. *’Ammūd ha-Šaḥar*, zum rb. Zivilrecht, Prag 1785.- *Ma’archē Lev* [Prov. 16,1]. *Herzensergiehung Israelitischer Patrioten bei Gelegenheit der von der jüdischen Nation wegen Eroberung von Belgrad abgehaltenen Feierlichkeit*, hebr. mit dt. Übs. von Meir Dormitzer, Prag 1789.- Übs. *Divrē Yā’ze’f ha-Šenī ha-’Aḥ^arōnīm* *’ašār dībber ṭārām mōthō*, Prag 1790.- *M^e’gillath ’Ēchāh*, Gedenkrede auf den Oberrb. Ezechiel Landau, Prag 1793.- *’Emāq ha-Bāchā’* [Ps 84,7], weitere Gedenkrede auf Ez. Landau, Prag 1793, 19 Bl.- *Sefār ha-’Orev*, Verteidigung der Stiftsrabbiner Jakob Günzberg und Michael Bachrach gegen Samuel Landau, zugleich Abrechnung mit der Haskalah Aron Wolffsohns unter dem Pseudonym „Pinchas Chananja Argozi de Silva“, [Wien] 1795, 20 Bl.- *Šiḥāh bēn š^enath 560 ūvēn š^enath 561*, über die Frankisten, Prag 1800.- *Ṭa’am ha-Mālāch*, Superkommentar zum *Ša’ar ha-Mālāch* des Isaac Nunes Belmonte über den Kodex des Maimonides, Brünn 1801-03.- Dt. Predigt über die Kuhpockenimpfung, Prag 1805.- *Pārah ’al Qāvār ’Āvī*, Gedenkrede auf seinen Vater, Prag 1807.- Zwei Approbationen, datiert Prag 1804 u. 1813; Löwenstein, *Index*, S. 93.

Epig. M. E. Stern, „Epitaph des Baruch Jeiteles“, *LdO* 1840, S. 553f; Lieben, „Erster Wolschaner Friedhof“, S. 19, gibt als Geburtsdatum fälschlich den 9. Aug. 1779 und als Todesdatum den 17. Dez. 1813 (nach *JE*/Wininger 18. Dez., nach anderen 27. Dez.). „Privatgelehrter, Schöngest, fruchtbarer Schriftsteller über talmudische Prinzipien und gewisse Prager Streitigkeiten“.

Lit. Aron Wolffsohn in *Ha-Me’assef* 7,1 (1794), S. 79-91, prangert J.s Gedenkrede auf Landau als Verrat an der Aufklärung an.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1379, 2103.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* I 419.- Fuenn, *K^enāsāth Yisrā’el*, S. 194.- *ADB* 13 (1881), S. 753.- Berstein, *Pithgāmīm me-Ḥ^achāmīm*, S. 7f.- *JE* VII 90, Todestag 18. Dez.- *BLGBl* II 35.- *JL* III 172.- N. M. Gelber, „Die böhmisch-mährischen Juden und das napoleonische Sanhedrin“, *Zeitschrift für die Geschichte der Juden in der Tschechoslowakei*, 1930/31, S. 60f, mit Brief David Sinzheims an ihn vom 16. Okt. 1806.- *EJ* dt. VIII 1061f.- Klemperer, „Rabbis of Prague“, S. 74-76, 79.- Kestenbergladstein, *Neuere Geschichte*, Bd. I, S. 115-146.- Katz, *Out of the Ghetto*, S. 136, 151.- Maier, *Jüdische Religion*, S. 551f.- Feiner, *Mahpechath ha-N^e’ōrūth*, S. 365, 388-393.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 46, 72, 81, 120, 216, 269, 271, 303, 534.

0814 **JELLINEK, Adolf, Dr.**, geb. 26. Juni 1821 in Drslavice (Draslowitz) bei Uherský Brod (Ungarisch-Brod) in Mähren, gest. 28./29. Dez. 1893 in Wien. - Sohn des Brauereipächters Isak Löw J. und der Sara Back; die Vorfahren gehörten „zu jenen tschechischen Bauern, die im 18. Jahrhundert aus religiöser Überzeugung das Judentum angenommen haben“. Mit 6 J. Cheder in Uherský Brod; erster Unterricht beim Synagogendiener; mit 11-13 J. Talmudstudium bei Rb. David Buchheim und deutsche Schule; mit 13-17 J. Jeschiwa in Prostějov (Proßnitz) bei Moses Katz Wanefried, bildet sich dort nachmittags bei dem Arzt und Privatgelehrten Dr. Gideon Brecher im Französ., Ital. und den Wissenschaften; mit 18 J. [1838] nach Prag. Jeschiwa bei Eisig Redisch, zugleich Besuch der Univ. (als freier Hörer, da ohne Abitur) und Arbeit als Hauslehrer. Hört Ende 1841 den Talmud bei Oberrb. Rapoport; Okt. 1842 an die Univ. Leipzig mit seinem jüngeren

Bruder Hermann J. (der als Revolutionär in Wien 1848 standrechtlich erschossen wurde), zunächst ohne Aufenthaltsgenehmigung; besteht Abiturprüfung an der Thomasschule; Orientalistikstudium (Liste der besuchten Lehrveranstaltungen bei Rosenmann, S. 33-36); kommt erst später vom Gelehrten- zum Predigerberuf, hält seit 1845 in Leipzig Predigten und wird Dez. 1847 als Religionslehrer und Prediger angestellt, 1855 nach Gemeindegründung und Synagogenbau Rb. in Leipzig, 1857 zweiter Prediger in Wien, 1865 Nachfolger I. N. Mannheimers als erster Prediger. Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (ZDMG 1848, S. 507, Nr. 57). Sein Sohn Georg J. (1851-1911) war Dr. jur. et phil., Universitätsprofessor, Geheimer Hofrat, Direktor des Staatswissenschaftlichen Seminars.

Publ. Schreibt 1843-50 im *Orient* unter der Chiffre „A. Ink“ (cf. 1847, S. 372); u. a. „Josef Kimhi's heb. Übs. der *Chobot ha-Lebabot*“, *LdO* 1844, S. 170f; „Die kabbalistische Tradition 'Die Schöpfung ist ein Segen'“, *LdO* 1844, S. 470; „Biographische Skizzen“, *LdO* 1846.- Hrsg. *Sabbatblatt* 1844-1846.- Redaktionsmitglied der *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*.- Übs. von A. Franck, *Die Kabbala oder die Religions-Philosophie der Hebräer*, aus dem Französischen, Leipzig 1844.- *Zähle die Tage!* Predigt, 1846.- *Die Todtenfeier an den drei jüdischen Hauptfesten*, 1846.- *Šefath H^akāmim. Be'ur milim parsyyōth w^e'arviyyōth ba-Talmūd*, hebr., in Eisik Ben-Yaaqov, *D^evārīm 'A^tqīm*, Bd. II, Leipzig 1846, separat unter dem dt. Nebentitel *Sefat Chachamim, oder Erklärung der in den Talmuden, Targumim und Midraschim vorkommenden persischen und arabischen Wörter*, 1848, 16 S.- *Elischa ben Abuja, genannt Acher. Zur Erklärung und Kritik der Gutzkow'schen Tragödie „Uriel Acosta“*, 1847.- *Die erste Confirmationsfeier in der Leipzig-Berliner Synagoge*, 1847.- *W^eZo th lĪhūdāh* [Deut. 33,7]. *Kanzel-Vorträge in der Leipzig-Berliner Synagoge*, 1. Lieferung 1847.- *Zwei Kanzel-Vorträge in der Synagoge zu Ungarisch-Brod*, 1847.- *Rede über die Trennung der Kirche vom Staate*, 1849.- *Drei Gräber*, Predigt, 1849.- *Jericho. Ein Bild von Israel's Freiheit. Rede zur Feier der deutschen Grundrechte, am Passah-Feste, den Stadtvertretern in Leipzig gewidmet*, 1849.- *Trauredede bei der Vermählung seines Bruders Moriz zu Ungarisch-Brod*, 1849.- *Die Bürgerschaft. Kohelet, Sohn David's. Zwei Kanzel-Vorträge*, 1850.- *Moses ben Schem-Tob de Leon und sein Verhältniß zum Sohar. Eine historisch-kritische Untersuchung über die Entstehung des Sohar*, 1851.- *Beiträge zur Geschichte der Kabbala*, 2 Hefte Leipzig 1852.- *Der Familien-Tempel. Trauredede in Pest gehalten*, 1852.- *Der Mensch als Spiegelbild der Natur betrachtet. Predigt in Karlsbad*, 1852.- *Freuden- und Freundesworte. Rede in Hamburg*, 1852.- *Ha-Nāfās. Wikkūah 'al ha-nāfās, ha-gūf w^eha-šechāl. Dialog über die Seele von Galenus*, pseudo-galenischer Traktat, aus dem Arabischen übs. von Juda Alcharisi, hebr. mit dt. Vorwort, 1852, 24 S.- *Hāchmath ha-Qabbālāh. Auswahl kabbalistischer Mystik*, hebr. mit dt. Einleitung, Leipzig 1853, 88 S.- Hrsg. *Midraš 'Ellāh 'Āzk^erāh 'al 'A^sārāh H^arūgē Malchūth*, hebr. mit dt. Einleitung, 1853, 24 S.- Hrsg. *D^erāšāh* des Moses Nahmanides, hebr. mit dt. Einleitung, 1853.- Hrsg. *Ha-Š^e'elāh ha-šišūth w^eha-š^evī'ūth mi-Sefār ha-Nāfās l^ehāH[āchām] Tōmas dē 'Aqwīnō*, aus dem Lateinischen von Eli Habilho, hebr. mit dt. Einleitung „Thomas von Aquino in der jüdischen Literatur“, 1853.- *Bēth ha-Midrās. Q^evūšath Midrāsīm Q^eṭānīm. Bet ha-Midrasch. Sammlung kleiner Midraschim*, hebr., Teil I-IV Leipzig 1853-57, 192 + 160 + 248 + 168 S.; Teil V-VI Wien 1873-77, 248 + 204 S.; Neudruck in 2 Bd. Jerusalem 1967.- 1853.- *Das Mutterherz*, Predigt, 1854, 3. Aufl. 1863.- *G^ezerōth TaTNŪ. Zur Geschichte der Kreuzzüge, nach hschr. hebr. Quellen*, hebr., 1854, 32 S.- Hrsg. *Iggārāth Mūsār* des Salomon Al'ami, hebr. mit dt. Einleitung, 1854.- Hrsg. *Šāva 'N^ethivōth ha-Tōrāh 'al pē ha-Qabbālāh* von Abraham Abulafia, hebr. mit dt. Einleitung, 1854, 64 S.- Hrsg. *Ha-'Ōlām ha-Qāṭān* von Joseph Ibn Zaddiq, aus dem Arabischen übs. von Moses Ibn Tibbon, hebr. mit dt. Einleitung, 1854, 98 S.- Hrsg. *Pērūš ha-pāsūq 'Na 'ā'sāh 'ādām b^ešalmenū* von Schabbetai Donnolo, hebr., 1854, 32 S.- Hrsg. *Pērūš 'al Qāhālāth w^eŠīr ha-Šīrīm* von Samuel b. Meir, hebr. mit dt. Einleitung, 1855, 16 + 64 S.- Hrsg. des *Pērūš ha-Tōrāh* von Joseph Bechor Schor (Auszug), hebr., 1855.- Hrsg. *Pērūšīm 'al 'Āster, Rūth w^e'Ēchāh*, verschiedene mittelalterliche Kommentatoren, hebr., 1855, 64 S.- *Wirke im Kleinen: Zeitpredigt*, 1855.- *Das Gotteshaus, unser Richter*

und unser Aufseher. Rede am ersten Jahrestag der Tempelweihe, 1856.- Zwei Reden zur Schlußsteinlegung und zur Einweihung des neuen isr. Tempels in der Leopoldstadt, 1858.- Trauungspredigt in Korneuburg, 1858.- Marsilius ab Inghen, 1859.- Israel's Sprache, Predigt, 1859.- Kohelet, Predigt, 1859.- Die Lehre des Judenthums über Beziehungen des Juden zum Nichtjuden, Predigt, 1859.- Der Krieg. Ansprache und Gebet am 25. Juni 1859, während des italienischen Krieges gehalten, 1859.- Das Friedenswerk. Ansprache und Gebet. Aus Veranlassung des Gesetzes über die Besitzfähigkeit der Juden, Predigt, 1860.- Trauungsrede in Krems, 1860.- Der halbe Schekel, Predigt, 1860.- Rede am Geburtstag Sr. Majestät Franz Josef I., 1860.- Zwei Reden zur Schlußsteinlegung und zur Einweihung des neuen isr. Tempels in Wien, 1860.- Glaubenseinheit und Glaubensfreiheit, Predigt, 1861.- Das Judenthum unserer Zeit, Predigt, 1861.- „Der jüdische Stamm. Mittheilungen aus einer ethnographischen Studie“, *Die Neuzeit* 1861, S. 104f, 115-117, 128f, 139-141, 165f, 179-181, 191-193; 1862, S. 20f.- *Die kleine isr. Bibel unserer Zeit*, Predigt, 1861.- *Schir ha-Schirim*, Predigt, 1861.; hebr. Übs. von Abraham Dov Gottlober, Lemberg 1861, 14 S.- *Trauungsrede in Linz*, 1861.- „Von dem Gebrauche der Hagada in der Predigt“, *BCh* 1862, S. 59-61.- *Rede zur Einweihung des isr. Tempels in Iglau*, 1863 [Expl. JNUL 78-B-2540].- *Festrede am 70. Geburtstage Sr. Ehrwürden des Predigers Herrn Isak Noah Mannheimer*, Wien 1863.- Hrsg. *Nöfäth Süfīm. R. Jehuda Messer Leon's Rhetorik*, mit dem Anhang *XVIII K'elälīm l'vā'er ma'amrē ha-'Aggādāh*, 1863, 208 Bl.- *Aus der Wiener isr. Cultusgemeinde 5624. Sieben Zeit-Predigten*, 1864.- „Lessing am Seder-Abend des Passahfestes“, *Neuzeit* 1864, S. 220.- *Rede bei der Gedächtnißfeier für den verewigten Prediger Herrn Isak Noa Mannheimer*, 1865.- *Ich schlafe, mein Herz aber ist wach! Festrede zur Erinnerung an den verewigten Pred. Hr. I. N. Mannheimer*, 1865.- *Salomon Munk, Professor am Collège de France*, Vortrag, 1865.- *Der Talmud. Zwei Reden*, 1865.- *Einleitung in die Thora. Fünf Reden*, 1866.- *Das Weib in Israel. Drei Reden*, 1866.- *Gedächtnissrede auf die im letzten Kriege gefallenen Soldaten isr. Religion, am 15. November 1866 gehalten*, 1866.- *Rede am Sarge der seligen Frau Therese Brandeis*, 1866.- *Gedächtnißrede auf die im letzten Kriege gefallenen Soldaten isr. Religion*, Wien 1867; rühmt S. 6 „das brüderliche Zusammenkämpfen verschiedener Nationen und Religionen“ in den Armeen Österreichs.- *Gedächtnissrede auf den verewigten Herrn Salomon Munk*, 1867.- *Das Gesetz Gottes außer der Thora. 5 Reden nebst einer Rede über die Cholera*, 1867.- *Der jüdische Stamm. Ethnographische Studie*, 1869.- *Gott, Welt und Mensch nach der Lehre des Judenthums*, Bd. I: *Schma Jisraël! Fünf Reden über das isr. Gottesbekenntniß*, 1869; Bd. II: *Bezëlem Elohim. Fünf Reden über die isr. Menschenlehre und Weltanschauung*, 1871; hebr. Übs. der beiden Bände von Jesaja Gelbhaus u. d. T. 'Imrē Šāfār. *D'ērāsōth māḥqariyyōth* und *Matteh 'Ah^arōn*, Krakau 1883 und 1891, 53 + 32 S.- *Rede zur Feier des siebenzigsten Geburtstages des Herrn Josef Ritter von Wertheimer*, Wien 1870.- *Gutachten ausländischer Rabbinen*, S. 47f, gegen die ungarische Trennungsortodoxie.- *Zeitstimmen. Reden*, 2 Bde. 1870-71; davon wurden separat abgedruckt die Predigten *Die drei Symbole des Passah-Festes*, 1870; *Die Vorarbeiten zur Gründung des Gottesreiches. Rede zur Erinnerung an Alexander von Humboldt*, 1870; *Eine alte Schutzrede für die Proselyten*, 1871; *Die Segnungen der Religion besonders in kriegerischen Zeiten*, 1871; *Über den eingetretenen Wendepunkt im religiösen Völkerleben*, 1871; ein dritter Band erschien unter dem Titel *Aus der Zeit. Tagesfragen und Tagesbegebenheiten*, o. J.- *Lied und Rede zur Einweihung des Betsaales im israelitischen Blinden-Institut zu Wien*, 1872.- *Die Psyche des Weibes*, Vortrag, 1872.- *Das Waisenkind*, Predigt, 1874.- *Abraham Firkowitsch, das religiöse Oberhaupt der Karäer. Ein Gedenkblatt* (hebr.), 1875.- *Jede Zeit hat ihren Mann, und jeder Mann hat seine Zeit*, Predigt, Wien 1876.- *Zur Feier des 50jährigen Jubiläums des isr. Tempels in der innern Stadt Wien. Zwei Reden*, 1876 [Expl. JNUL 23-V-7177].- *Qūntresīm*, Bibliographien zur hebr. Literatur, hebr., Wien 1878-84, [I.] *Qūntres ha-Mazkūr. R'šīmath ha-s'fārīm 'al ha-š'ēmōth ba-Gittīm. Bibliographie über die Namen der Juden*, 1877, 26 S.; 2. Aufl. 1893; [II.] *Qūntres ha-M'fāreš. Š'ēmōth sifrē ha-m'fār'šīm ha-ri'šōnīm ha-m'vā'erīm 'āth ha-Talmūd*, 1877, 18 S.; erweiterte Neuauflage von Aron Freimann, Berlin 1914, 24 S.; New York 1946; [III.] *Qūntres ha-K'elālīm*.

R^ešimath ha-s^efārīm ha-m^edabb^erīm me'iny^enē ha-k^elālīm b^ešas, hebr. 1878, 32 S.; [IV.] *Qūntres ha-Maggīd. Söfer umönäh käl ha-s^efārīm 'al darchē ha-'Aggādāh w^eha-midrāsīm ūch^e-lālēhām. Hagadische Hermeneutik mit Midrasch-Commentar; bibliographisch dargestellt* (hebr.), 1878, 36 S.; [V.] *Qūntres ha-RaMBaM. R^ešimath ha-s^efārīm ha-kōl^elīm be'ūrīm 'al ha-Mišneh Tōrāh meha-RaMBaM*, 1878, 32 S.; erweiterte Neuauflage 1893; [VI.] *Qūntres TaRYaG. Mōnäh ha-s^efārīm w^eha-be'ūrīm 'al TaRYaG mišwōth. Die jüdische Literatur über die 613 Gesetze des Pentateuchs, bibliographisch dargestellt* (hebr.), 1878, 48 S.; [VII.] *Qūntres ha-M^efateah. Mōnäh sifre ha-maf^ehōth la-Talmūdīm, Midraš, Tōsäftā' w^eSefür ha-Zohar. Bibliographie der Nominal-, Verbal- und Real-Indices zum babylon. und jerusalem. Talmud, zur Midrasch- und Sohar-Literatur* (hebr.), mit Ergänzungen zu den früheren *Qūntresīm*, 1881, 36 S.; [VIII.] *Qūntres ha-Maspīd. Mazkīr š^emōth ha-nispādīm, z^eman p^efirathām ūš^emōth ha-maspīdīm ūš^emōth ha-s^efārīm 'ašār bahām nidp^esū ha-hāspedīm*, Berlin 1884, 48 S.- *Die hebräische Sprache, Predigt*, 1878.- *Rede zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten*, 1879.- *Qūntres Wērmayzā' ūq^ehal Wīnā'. Hazqārath n^esāmōth ha-q^edōšīm ha-nāh^arāgīm biq^ehillōth 'ellū*, hebr., 1880, 22 S.- *Franzosen über Juden*, 1880.- *Der jüdische Stamm in nichtjüdischen Sprichwörtern*, Heft I: *Französische, polnische und deutsche Sprichwörter*, 1881, ²1886; Heft II: *Spanische, ungarische und kleindeutsche Sprichwörter*, 1882; Heft III: *Italienische, rumänische und slavische Sprichwörter*, 1885.- *Qūntres ha-M^eqōnen. Hazkārath š^emōth ha-nāh^arāgīm biš^enath 5109, w^eha-nisrāfīm biq^ehillōth Qōlōnyāh w^eDayiš w^e'anšē ha-ḥāsād biq^ehillōth 'ellū mi-š^enath 5341 'ad 5544. Märtyrer- und Memorbuch, enthält I. Verzeichniss der Märtyrergemeinden aus den Jahren 1096 u. 1349 und II. Das alte Memorbuch der Deutzer Gemeinde* (hebr.), 1881, 80 S.- *Rede auf Veranlassung der beim Theaterbrande in der Nacht des 8. Dezember 1881 Verunglückten*, Wien 1881.- *Im Vaterhause Lord Beaconfield's*, 1881.- *Der Talmudjude. Reden, enthält I. Womit beginnt und womit schließt der Talmud? und II. Die Lebensfülle des Talmud*, 1882.- *Rede zur Feier des sechshundertjährigen Habsburg-Jubiläums*, 1883.- *Rede am Grabe des Herrn Max Ritter von Pfeiffer*, 1886.- *Aus der Zeit. Tagesfragen und Tagesbegebenheiten, 2. Serie*, Budapest 1886.- *Gedenkrede auf Hrn. Josef Ritter von Wertheimer*, 1887.- *Das 40. Passahfest unter der Regierung Sr. Majestät Franz Josef I.*, 1888.- *Rede auf den durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf*, Wien 1890.- *Weih- und Festrede in dem ... neuerbauten Mädchenwaisernhause*, 1892.

Werkausgaben. *Predigten*, 3 Bde. mit 68 Predigten, Wien 1862-66.- *Reden bei verschiedenen Gelegenheiten*, 1874.- *Lichtstrahlen aus den Reden A. J.s*, hrsg. Adolf Kurrein, Wien 1891 (mit Bildnis), hebr. *P^enīm mi-d^erāšōth*, übs. Abraham Dov Gottlober, Wilna 1906, 118 S.; 2. Aufl. 1930.- *Die letzten Reden des verklärten Predigers Dr. Adolf Jellinek*, hrsg. von David Löwy, Wien 1894, 53 S. (mit Bildnis).

Dok. StadtA Leipzig RA 42 F Nr. 1, Bd. II, vom 14. Jan. 1848 Zeugnis von Zacharias Frankel (Brämer, *Frankel*, S. 125).- CAHJP Jerusalem, P 46, vom 13. Sept. 1875, Brief von J. Aub an Sal. Herxheimer über die Berliner Rabbinerwahl in Nachfolge Abraham Geigers: „Man denkt an Jellinek“.

Epig. Ehrengrab in der Zeremonienallee des Wiener Zentralfriedhofs, Tor 1, Grabstelle 5b-1-2; Steines, *Hunderttausend Steine*, S. 114-116.

Lit. I. M. Jost, *A. J. und die Kabbalah*, Leipzig 1852.- Bericht über die Leipziger Synagogeneinweihung, 1855 (Druck, Expl. in CAHJP Jerusalem, D/Le1, Nr. 18).- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1382-1384.- *Allgemeine Illustrierte Judenzeitung*, 1860, S. 62: Der Wiener Kultus verbinde auf beispiellose Weise „die Macht der Rede und die Macht des Gesanges; die Erstere verkörpert in dem vom Feuer eines Jesaja durchglühten Prediger Herrn Dr. Jellinek, die Letztere verkörpert in dem herrlichen, in seiner Art wohl unübertroffenen Sänger Herrn Professor Sulzer“.- Dem Hrsg. der *Neuzeit* 1864, S. 78, scheint es, daß „Dr. Jellinek die Glorifizierung der Intelligenz, die Vertretung der geistigen Macht gegenüber dem leeren Geldstolze zu seiner Lebensaufgabe gemacht zu haben scheint“.- M. Ehrentheil, *Jüdische Charakterbilder*, 1867, S. 107-126.- Isaak Gastfreund, *Tōl^edōth Yā 'inā'q*, Brody 1878, 32 S.- Bibliographie bei Lippe 1879/81, S.

202-211.- Joel Müller, *Dr. Adolf Jellinek-Gedenkblatt*, Wien 1882.- Friedländer, *Rabbinische Autoritäten Prags*, S. 58, über Jellineks Förderung von Rabbinatsstudenten in den 1850er Jahren.- Fuenn, *K^enäsäth Yišrā`el*, S. 81f.- „Erinnerungen an Frau Rosalia Jellinek. Von einer Katholikin“, *Neuzeit* 1892, S. 335f.- Stephen S. Wise, „*Allōn Bāchūth* Dr. Adolf Jellinek, Chief Rabbi of the Vienna Congregation“, *Menorah*, Febr. 1894, mit Bildnis. „Jellinek’s wit [...] was one of the most pleasant and entertaining phases of his many sidedness. [...] Humour constituted one of his most powerful resources and effective weapons“.- N. Porges, *Gedächtnissrede auf dem verewigten Dr. Adolf Jellinek*, Leipzig, 1894.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 765, 771, 813-820, 844, 859f, 856, 867f, 893, 897: „Die meisten seiner in Leipzig gehaltenen und im Druck erschienenen Predigten mit den zuweilen eingestreuten kleinen Versen reihen sich noch an die Salomon’sche Predigtmanier und unterscheiden sich wesentlich von den in Wien gehaltenen, welche sich durch geistvolle Behandlung der Haggada [*sic*] auszeichnen [...] Von vielen früheren jüdischen Predigern zeichnete er sich dadurch aus, dass er die Fragen der Gegenwart, die grossen Probleme und Erscheinungen in der geistigen Tiefe der civilisirten Welt, des Völkerlebens, der Religion und der Wissenschaft, oft mit Witz und Humor, behandelte und vom Lichte der religiösen Erkenntniss durchdringen liess“ (813f).- *JE* VI 92, mit Bildnis.- Frankl-Grün, *Ungarisch-Brod*, S. 51-55.- Tietze, *Wien*, S. 215, 217, 219ff, 223ff, 247f.- *JL* III 173f.- B. Kopal, *Das Slawentum und der deutsche Geist*, Jena 1914, S. 136, über seine tschechischen Vorfahren.- *JL* III 173f, mit Bildnis.- *EJ* dt. VIII 1071-1073.- Wachstein, *Hebr. Publizistik*, Bd. I, S. 92-94, 161-65, 320, 473.- Moses Rosenmann, *Dr. A. J., sein Leben und Schaffen. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der israelitischen Kultusgemeinde Wien in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts*, Wien 1931, 232 S.- M. G. Mehrer, „Drei Briefe Adolf Jellineks“, *Zeitschrift für die Gesch. der Juden in der Čech. Rep.* 3 (1932/33), S. 143-151.- George Alexander Kohut, „Jellinek and America“, *PAJHS* 33 (1944), S. 237-249.- Kisch, *Alexander Kisch*, S. 23.- *’Ānšīqlōpdyāh ‘ivrīth* XIX 882-884.- *EJ* eng. IX 1337f, mit Bildnis.- *1000 Jahre österreichisches Judentum*, Eisenstadt 1982, S. 119.- *„Heilige Gemeinde Wien“ - Judentum in Wien. Sammlung Max Berger*, Histor. Museum Wien 1988, S. 193f.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 192f. „At heart he was above all a public speaker - indeed widely believed to be the finest exemplar of Jewish homiletics in the nineteenth century. In contrast to the early style of Reform preaching, Jellinek did not dwell on general moral truths but on the specific teachings of Judaism“.- Battenberg, Bd. II, S. 171, 212.- Fiedler, *Jewish Sights*, S. 190.- Über seinen Bruder siehe Wolfgang Häusler, „Hermann Jellinek im Vormärz. Seine Entwicklung zum revolutionären Demokraten“, in Heinrich Fichtenau und Erich Zöllner (Hrsg.), *Beiträge zur neueren Geschichte Österreichs*, Wien 1974, S. 345-352.- Über seinen Sohn siehe Martin J. Sattler, „Georg Jellinek (1851-1911). Ein Leben für das öffentliche Recht“, in Helmut Heinrichs (Hrsg.), *Deutsche Juristen jüdischer Herkunft*, München 1993, S. 355-368.- Wlascsek, *Bohemia*, S. 93.- Klaus Kempster, „A. J. und die jüdische Emanzipation. Der Prediger der Leipziger jüdischen Gemeinde und die Revolution 1848/49“, *Aschkenas* 8,1 (1998), S. 179-191.- Klaus Kempster, *Die Jellineks 1820-1955. Eine familienbiographische Studie zum deutschjüdischen Bildungsbürgertum*, Düsseldorf 1998; hier die variierenden Angaben über J.s Geburtsdatum: nach der Geburtsmatrik 29. Okt. 1820 (*EJ* dt: 20. Okt.), nach eigener Angabe 21. Siwan 5581, d. i. 26. Juni 1821.- *DBE* V 317.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, Reg.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 4616.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 244, 422, 534f, 581, 590, 592, 598, 606f.

Ikön. Bildnis als Beilage zu *Die Neuzeit* 1891 Nr. 27 vom 3. Juli 1891; reproduziert im *LBIYB* 6 (1961), S. 24/25; auch JNUL Jerusalem, Schwadron Collection.- Porträtbüste von O. Cassin (April 1893).

0815 **JERUSALEM, Nathan**, hebr. N. YERŪŠALMĪ, geb. in Prag, gest. 13. Juli 1793 in Votice (Wotitz), Zentralböhmen. - Schüler der Prager Jeschiwa bei Ezechieel Landau, 29. März 1759 bestätigt als Berauner Kreisrb. mit Sitz in Votice.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Ez. Landau in *Nōdā' b'Īhūdāh*, Bd. I, OH Nr. 29, 86. Landau nennt ihn *talmīdī y^e dīdī* und bezeichnet seine Herkunft *mi-q^ehīllatenū*.

Dok. SÚA Prag, ČG Publicum, 1785-1795, svazek 45/437: Todesmeldung und Nachfolgeregelung.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 718f.

JOACHIM, Heinemann, siehe unter: MEISTER, Heinemann-Joachim.

JOACHIM, Simon, siehe unter: LANDSBERGER, Schmaja.

0816 **JOËL, David, Dr.**, geb. 12. Jan. 1815 in Inowroclaw (Inowrazlaw), Prov. Posen, gest. 7. Sept. 1882 in Breslau. - Sohn des Rb. Heimann J. und der Liebchen Freudenheim, 1822 mit den Eltern nach Międzychód (Birnbäum) und 1832 nach Skwierzyna (Schwerin a. d. Warthe), lernt beim Vater und betreibt private Studien des Lat. und Frz. mit den Gymnasiallehrern Meier und Tecklenburg. 1833-36 Talmudstudium an der Jeschiwa von Akiba Eger in Posen. 1836 nach Berlin, besucht zwei Jahre lang als Gasthörer philos. Vorlesungen an der Universität und talmud. Lektionen bei den Rb. Öttinger und Landsberger am Bet-Midrasch. Zurück nach Skwierzyna, homiletische Studien unter Anleitung der Pfarrer Ragotzki und Felsch. 1838 Prediger in Międzychód, Anfang 1839 Verheiratung, 1842 Hattarot von Sal. Eger in Posen, Elias Spiro in Czarnków (Czarnikau), den Rabbinern in Międzychód und Wronki (Wronke) sowie von seinem Vater in Skwierzyna; predigt auch in Frankfurt/Oder, Sept. 1843 Rb. in Swarzędz (Schwersenz), Parteigänger der konservativen Richtung von Zach. Frankel. 27. Apr. 1850 prom. Jena. Dez. 1858 Rb. in Krotoszyn (Krotoschin), Anfang 1880 Stiftsr. in Breslau und Dozent für Talmud und rb. Literatur am Jüdisch-theologischen Seminar.

Diss. Stellvertretend angenommen wurde sein Werk *Midraš ha-Zohar. Die Religionsphilosophie des Sohar und ihr Verhältniss zur allgemeinen jüdischen Theologie, zugleich eine kritische Beleuchtung der Franck'schen „Kabbala“*. Mit einer Abbildung, Leipzig 1849, 394 S.; Rez. *AZJ* 1849, S. 508-510; Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1402: „Est proprie recensio critica libri A. Franck“.

Publ. Hebr. Aufruf zu moderaten Reformen wie Gottesdienst- und Schulordnung sowie zentralen Instituten zu Rabbinerausbildung und -organisation, *Orient* 1846, Nr. 40, Beilage; übs. bei Andreas Brämer, „*Qol qore* - David Heymann Joëls hebräischer Aufruf zu einer Rabbinerversammlung 1846. Ein Quellenbeitrag zur Frühgeschichte des konservativen Judentums“, *Frankfurter jüdische Beiträge* 25 (1998), S. 121-146.- Mitarbeiter des *Orient* 1849-50.- *Gottesdienstlicher Vortrag, gehalten am Friedens-Dankfeste, dem 18. Juni 1871*, Breslau 1871.- *Der Aberglaube und die Stellung des Judenthums zu demselben*, 1881-1883.

Dok. CAHJP Jerusalem, „Frankfurt/Oder“, KGe 11/34, Bl. 72, von 1841, Bewerbung in Frankfurt/Oder, wo er bereits dreimal gepredigt habe.- StA Marburg, Best. 307d, Nr. 86, Anfrage wg. Promotion, 20. Dez. 1849; die gewünschte Verleihung des Titels in absentia und unter Dispens von Gymnasial- und Universitätsstudien wird abgelehnt (Mitteilg. von Herrn Dr. Gottfried Mehnert).- UA Jena, M 323, Bl. 191, Anfrage wg. Promotion, 13. Dez. 1849; ebd., M 324, Bl. 26, 129-134, Promotionsakten, mit Vita, Geburtsdatum danach 14. Jan.- CJA Berlin, 75 A Schw 5 Nr. 5, fol. 3, vom 14. Mai 1850, Mitteilung der Promotion.- CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Fasc. I, S. 226; II, S. 158, 160, Bewerbung in Hamburg 1851.

Epig. Grabstätte I 16 auf dem Friedhof ul. Ślężna (Lohestr.) in Breslau; Łagiewski, *Wrocław*, S. 24; *Pantheon*, S. 130.

Lit. *AZJ* 1843, S. 156, Wahl in Swarzędz.- *AZJ* 1852, S. 41, Synagogeneinweihung.- *AZJ* 1852, S. 113f, 209, schlägt einen Ruf nach Nakło (Nakel) aus.- *AZJ* 1852, S. 283, Konfirmationsfeier.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 51, für 1.157 Seelen.- *AZJ* 1857, S. 256; 1858, S. 491, 589, 619, 660; 1859, S. 8, Wechsel nach Krotoszyn.- *AZJ* 1859, S. 561, Spende für

Philippsons Bibelanstalt.- *AZJ* 1859, S. 518f, Einführung der Konfirmation in Krotoszyn.- *AZJ* 1864, S. 54, Silberne Hochzeit.- *AZJ* 1864, S. 126. Spende für die Rießer-Stiftung.- *AZJ* 1866, S. 197, Aufnahme eines Protestanten ins Judentum.- *AZJ* 1868, S. 166, Religionsunterricht an der höheren Töchterschule mit städtischer Besoldung.- Lippe 1879/81, S. 211.- *Jahresbericht der hebräischen Unterrichtsanstalt*, Breslau 1881, S. iiff.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 844.- Lewin, „Inowrazlaw“, S. 83.- Berger, *Krotoschin*, 23f.- *JE* VII 208.- Bernhard Ziemlich, „David und Manuel Joël“, *Ost und West* 1904, Sp. 775-780.- Brann, *Jüd.-Theol. Seminar*, S. 108-109.- Wreschner, „Eger“, II, S. 21.- Heppner und Herzberg, S. 481, 580, 970, 978.- *JL* III 295.- Saul Kaatz, „Die Rabbinerwahl in Schwarsenz i. J. 1842“, *Jeschurun* 17 (1930), S. 460-473.- Wininger III 321f.- *EJ* dt. IX 237.- Heppner, *Breslau*, S. 23f.- Scholem, *Bibliographia Kabbalistica*, 1933, S. 78, Nr. 613.- Caesar Seligmann in *LBIYB* 5 (1960), S. 347; in seiner Spätzeit am Seminar war er „ein leutseliger, gütiger, schlichter alter Rabbiner [...] er zehrte mehr von seinem alten Ruhm und von der Tatsache, daß er der verehrungswürdige Bruder des großen Breslauer Rabbiners Manuel Joel war“.- *EJ* eng. X 133f.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 99, 136.- Brämer, *Frankel*, S. 251f.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 116.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 545, 556, 618, 621.

Ikon. Bildnis in *Ost und West* 1904, Sp. 734.

0817 **JOËL, Ephraim Fischel**, geb. 1795 in Izbica Kujawska (Isbitz) in Russisch-Polen, gest. 16. Juni 1851 in Moisling b. Lübeck. - Sohn des Joel, Rb. in Wronki (Wronke), und der Hannah, einer Tochter des Oberrb. David Tevele in Leszno (Lissa); geboren kurz nach der preußischen Besitznahme letzterer Stadt, als seine Eltern vor einem Pogrom auf die russische Seite geflüchtet waren. Heiratet seine Cousine Esther Joel (1798-1826); wird Dajan in Leszno (Lissa), dann in Inowrocław (Inowrazlaw). Juni 1825 zum Rb. in Moisling auf dem Gebiet der Hansestadt Lübeck berufen, zugleich als Vorbeter und Beschneider tätig; schließt hier seine zweite Ehe mit Mindel, Tochter des Rb. Abraham Gedalia in Kopenhagen. Wird 1838 von der Reformpartei beim Landgericht Lübeck auf Verletzung der Pflichttreue verklagt; v. a. sabotiere er nach Kräften die Gemeindeschule; ein siebenjähriger Kulturkampf schließt sich an. Massive Beschwerden kommen 1844: „Seine Unwissenheit sei so groß, daß er kaum deutsch lesen und schreiben könne, daß er von jüdischer Geschichte und Literatur nichts wisse und selbst die positive Lehre des Judentums nicht klar und geläufig beherrsche“. Das Gericht fordert die Gutachten von Holdheim und Rießer ein, entscheidet aber am 12. April 1844, den Anklagen liege „Partheygeist“ zugrunde.

Publ. *Predigt und Gebet, gehalten bei der Einweihung der neuen Synagoge zu Moisling am 10. August 1827*, Lübeck 1827 [Expl. JNUL S75-B-339].

Epig. Sein Grabstein bei Albrecht Schreiber, *Über Zeit und Ewigkeit. Die jüdischen Friedhöfe Lübecks*, Lübeck 1988, S. 72. Das Todesdatum ist hier mit 23. Juni 1851 angegeben.

Lit. Carlebach, *Lübeck und Moisling*, S. 110 (mit Wiedergabe seines Reisepasses von 1825), Winter, *Moisling/Lübeck*, S. 169-175 (mit Wiedergabe des Anstellungsvertrages vom 7. April 1825: muß eine Ordination aus Altona beibringen, einmal monatlich predigen, von Pessach und Kippur finden „Hauptpredigten“ statt), 177-179 Dokumente des Streits von 1843/44.- *The Joel-Adler-Carlebach Families*, Jerusalem 1996, S. 5-13.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 115, 163f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 184, 488.

0818 **JOËL, Hermann, Dr.**, auch Heymann oder Hirsch J., gest. 1881 in Jelenia Góra (Hirschberg), Niederschlesien. - Sohn des Rb. Heymann J., Studien beim Vater in Skwierzyna (Schwerin a. W.), 4. Mai 1842 imm. Berlin und Triennium, 1850-1855 Prediger und Religionslehrer in Düsseldorf, Heirat mit Julia Gottschalk; 1856 Rb. in Stadthagen im Fsm. Schaumburg-Lippe, 5. Mai 1858 Einweihung der dortigen Synagoge; ca. 1860/62 Rb. in Jelenia Góra.

Publ. *Das Prinzip der Patriarchen als Religionsquelle des Judenthums, Christenthums und Islams*, Düsseldorf 1857.- *Predigt zur Synagogeneinweihung in Stadthagen*, Hannover 1858.- *Is-*

raels Sendung. Predigt bei der Gedächtnißfeier für den hochsel. König Friedrich Wilhelm IV., gehalten in der Synagoge zu Hirschberg, Jelenia Góra 1862.- Hāzōn la-Mō'ed [Hab. 2,3]. Fest-Predigten für die hohen Feiertage des Jahres, Jelenia Góra 1863-66 (AZJ 1865, S. 548; 1866, S. 530); 2. Aufl. 1872, 202 S.

Dok. CJA Berlin, 75 A Sta 2 Nr. 56, Bewerbung in Stargard Szczeciński (Stargard in Pommern) vom 23. Okt. 1857. Er habe die Stelle in Düsseldorf gekündigt, „weil meine gemäßigt reformatorische Richtung mit der dort dominirenden ultraorthodoxen öfter collidirte.“- StA Marburg (Mitteilung von Herrn Dr. Gottfried Mehnert), vom 3. Febr. 1860: Anfrage aus Stadthagen wg. Promotion.

Lit. AZJ 1864, S. 691, Festpredigt zum 25jährigen Bestehen der Synagogengemeinde in Jelenia Góra.- AZJ 1866, S. 587, Empfang beim durchreisenden Kronprinzen.- Lippe 1879/81, S. 211.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 821.- Suchy, „Düsseldorfer Rabbiner“, S. 51f, betrachtet ihn als Reformier, bemerkt seine Gründung eines gemischten Synagogenchors.

0819 **JOËL, Heymann**, geb. 15. Juni 1792 in Inowrocław (Inowrazlaw), gest. 12. Apr. 1845 in Skwierzyna (Schwerin a. d. Warthe), Prov. Posen. - Enkel des Lissaer Oberrb. David Tevele, Cousin von Ephraim-Fischel J., mit 12 J. auf verschiedene Jeschiwot, einige autodidaktische Studien der hebr. Philologie und Philosophie, ordiniert von Akiba Eger in Mirosławiec (Märkisch-Friedland), 1813 Dajan in Inowrocław und Verehelichung, 1822 Rb. in Międzychód (Birnbäum), begründet dort einen Talmudverein, 1832 Rb. in Skwierzyna, dort Leiter einer Jeschiwa. Seine Frau war Liebke Ragocke. Vater der drei Rb. David, Hermann und Manuel J.

Hss. Plan zur Bildung eines jüdischen Konsistoriums und eines Rabbinerseminars in Preußen, 26. Mai 1842; GStA Berlin, Rep. 77-XXX, Gen. 117, Beih. 2, fol. 92-102v; Text bei Jehle, *Enquêtes*, Bd. I, S. 234-241.- Gutachten über die Militärpflicht; ebd. fol. 117-118r; bei Jehle, *Enquêtes*, Bd. I, S. 256-258.

Lit. AZJ 1841, S. 251, Synagogeneinweihung in Skwierzyna.- Nachruf AZJ 1845, S. 512.- Wreschner, „Eger“, II, S. 19.- Heppner und Herzberg, S. 970.- Hirschler, *Sefār M^e'orān šāl Yiš-rā'el*, Bd. II, S. 346.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 246, 546, 660f.

0820 **JOËL, Julius, Dr.**, geb. 1828 in Łabiszyn (Labischin), Prov. Posen. - Bis zum 18. Lebensjahr talmudische und hebräische Studien. 1845 nach Berlin, Besuch des Köllnischen Gymnasiums, 29. Okt. 1851 imm. an der Universität und Triennium; Oberlehrerexamen. 6. Jan. 1855 prom. Halle, zwei Jahre lang Leiter eines Knabenerziehungsinstituts und Pensionats in Berlin, dann Lehrer in Weinheim; 1861 Prediger und Lehrer in Swidwin (Schivelbein), Pommern. Mit Referenzen von Dr. Sachs und Nathan A. Silber 8 1/2 Jahre lang Rabbiner in Łębork (Lauenburg in Pommern). Betreibt seit 1871 in Berlin wieder ein Knabenpensionat.

Diss. *De categoriis exegeticis, quibus Talmudistae ad interpretandam Scripturam Sacram usi sint*, Diss. Halle 1855.

Publ. Hg. eines Wörterbuchs der Seelenkunde, Berlin 1858.- *Festpredigt bei dem zur Krönungsfeier S. M. von Preußen veranstalteten Gottesdienste in Schivelbein*, 1861.- *Drei Predigten, gehalten am Vorabend, am ersten und zweiten Festtage des neuen Jahres 5625*, Leipzig 1865 (AZJ 1865, S. 342).- „Beiträge zur Geographie des Talmud“, *MGWJ* 16 (1867), S. 330-375.- *Das Grundgebot am Sinai*, Predigt, Berlin 1869.- *Drei Predigten*.

Dok. Bewirbt sich 1862 um die Rabbinerstelle in Mirosławiec (Märkisch-Friedland), 1871 um die in Elblag (Elbing).

Lit. Lippe 1879/81, S. 212.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 821.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 622.

0821 **JOËL, Koppel.** - Um 1815 Dajan in Altona.

Lit. Moritz Stern, „Die Verwaltung der jüdischen Gemeinden in Altona im Jahre 1815. Nach dem damaligen Altonaischen Adreßbuch“, *Jahrbuch für die jüdischen Gemeinden Schleswig-Holsteins* 9 (1937/38), S. 45, nennt ihn als „Assessor des jüdischen Gerichts“.

0822 **JOËL, Manuel, Dr.**, geb. 19. Okt. 1826 in Międzychód (Birnbaum), Prov. Posen, gest. 3. Nov. 1890 in Breslau. - Sohn des Rb. Heimann J., Volksschule in in Skwierzyna (Schwerin/W.), mit 13 J. ausschließlich rb. Studien beim Vater und seinen beiden älteren Brüdern David und Hermann. Mit 17 J. als Privatlehrer nach Posen, Okt. 1845 in die Secunda des dortigen Gymnasiums. März 1849 Reifeprüfung in Berlin, 15. Apr. 1849 imm. Berlin, studiert klass. Philol. und Philosophie, sowie die jüd. Wissenschaften bei Sachs und Zunz, 1852 Oberlehrerexamen, 18. Okt. 1853 prom. Halle, 1854 Dozent für Klassische Sprachen, Religionsphilosophie und Homiletik am Jüdisch-theologischen Seminar in Breslau; als Nachfolger Abr. Geigers 1863 liberaler Rb. der in zwei Kultuskommissionen aufgeteilten Gem. Breslau, auch Revisor der Industrieschule für isr. Mädchen; lehnt 1866 einen Ruf an das Berliner Rt. ab. Anhänger der konservativen Richtung Z. Frankels, doch Teilnehmer der liberalen Rb.-Versammlungen in Kassel (1868) und Leipzig (1869), wo er gegen Geiger eine Mäßigung der Kultusreform verfißt. Mit seinem orthod. Kollegen Ged. Tiktin weiht er am die 29. Sept. 1872 die neue Breslauer Hauptsynagoge „Auf dem Anger“ ein.

Diss. *Aristotelis de voluptate sententia*, Diss. Halle 1853.

Publ. *Die Religionsphilosophie des Moses ben Maimon*, 1859, 49 S.- *Fest-Vortrag am Krönungstage Sr. Majestät des Königs Wilhelm I.*, 1861.- *Lewi ben Gerson (Gersonides) als Religionsphilosoph. Ein Beitrag zur Geschichte der Philosophie und der philosophischen Exegese des Mittelalters*, 1862, 105 S.- *Verhältniss Albert des Großen zu Moses Maimonides. Ein Beitrag zur Geschichte der mittelalterlichen Philosophie*, 1863.- *Rede an der Bahre des hingeschiedenen Rabbiners und Predigers Dr. Michael Sachs*, 1864 (*AZJ* 1864, S. 298).- *Worte gesprochen an der Bahre Meyerbeer's*, 1864, 7 S.- *Rede an der Bahre des Dr. Moses Veit*, Berlin 1864.- *Religiöse Vorträge, gehalten am Bettage, den 27. Jumi und an dem Sieges-Dankfeste, den 14. Juli 1866*, 1866.- „Was haben wir zu thun?“, *AZJ* 1866, S. 595-599; über die Juden nach der Auflösung des Deutschen Bundes.- *Don Chasdai Creskas religionsphilosophische Lehren in ihrem geschichtlichen Einflusse dargestellt* 1866, 83 S.; hebr. Übs. Zwi Har-Scheffer, Tel Aviv 1928, 112 S.- *Fest-Predigt zum siebenzigsten Geburtstage Sr. Majestät des Königs Wilhelm*, 1867.- *Festpredigten*, Breslau 1867, 228 S.- *Zur Orientirung in der Cultusfrage*, 1869.- Zum „Schutz“ gegen „Trutz“. *Eine nothgedrungene Ergänzung der Schrift „Zur Orientirung in der Cultusfrage“*, Breslau 1869, 29 S.- *Spinoza's theologisch-politischer Tractat, auf seine Quellen geprüft*, 1870, 76 S.- *Ein altjüdisches Steuergesetz*. Predigt, 1870.- *Religiöse Vorträge, gehalten am Bettage den 27. Juli 1870 und am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm den 22. März 1871*, 1871.- *Zur Genesis der Lehre Spinoza's*, 1871, 74 S.- *Predigt gehalten bei der Einweihung der neu erbauten Synagoge in Breslau*, 1872.- *Israelitisches Gebetbuch für die öffentliche Andacht des ganzen Jahres. Auf Anordnung der Breslauer Gemeindeglieder, mit Benützung des bislang eingeführt gewesenen Geiger'schen Buches, neu bearbeitet*, 2 Bde. Berlin 1872, 336 + 376 S.; die von Geiger gestrichenen Gebetspassagen erscheinen wieder im Kleindruck.- *Vortrag über das Buch Daniel*, 1873.- *Etwas über die Bücher Sifra und Sifre*, 1873.- *Rede bei der Todtenfeier für den Rabbiner Dr. Geiger*, 1874.- *Lasker's Resolution*, 1875.- *Religionsphilosophische Zeitfragen*, 1876.- *Meine in Veranlassung eines Processes abgegebenen Gutachten über den Talmud*, 1877, 33 S.- *Predigt an dem Dank- und Bittgottesdienste anlässlich des Attentats auf Se. Majestät den Kaiser und König*, 1878, 2 Aufl.- *Die Angriffe des Heidenthums gegen Juden und Christen in den ersten Jahrhunderten der römischen Cäsaren*, 1879.- *Gegen Gildemeister, Verteidigung des Schulchan Aruch*, 1884.- *Religiöser Vortrag bei der gottesdienstlichen Feier des hundertjährigen Todestages Moses Mendelssohn's*, 1886.- *Predigten*, aus dem Nachlaß hrsg. von A. Eckstein und

B. Ziemlich, 3 Bde. 1892-98.- „Der Mosaismus und das Heidentum“, hrsg. v. A. Eckstein, *JJGL* 7 (1904), S. 35-90.

Dok. UA Halle, Phil. Fak. II, Nr. 79, Bl. 77-82, 87, Promotionsakten, mit lat. Vita auf Bl. 81. Über seine Erziehung beim Vater schreibt er: „Deinde patre duce Judaicis litteris, ceteris inopia magistrorum neglectis, totum me dedi. In quibus quamquam doctissimorum virorum iudicio profeceram aliquid, graviter tamen pater optimus tulit, quod a tot aliis disciplinas ad ingenium excolendum quam maxime necessariis prorsus alienum eram“.- Gutachter Hinrichs bemängelt an der Dissertation, sie sei „mehr rasonnierend und beurtheilend als speculativ“.

Epig. Grabstätte auf dem Friedhof ul. Ślężna (Lohestr.) in Breslau; Łagiewski, *Pantheon*, S. 127.

Lit. (Bibliographie/Schlesien, Nr. 2439-2445).- *AZJ* 1856, S. 187 Probepredigt für die Nachfolge Mannheimers in Wien.- *AZJ* 1863, S. 583f, 618, 650; 1864, S. 85f, Wahl und Amtseinführung in Breslau.- *AZJ* 1864, S. 116, bei Trauerfeier für Michael Sachs.- *AZJ* 1864, S. 657f, bei Einweihung der neuen Synagoge in Tarnowskie Góry (Tarnowitz), Oberschlesien.- *AZJ* 1865, S. 6, Gedächtnisrede zur Enthüllung eines Gedenksteins für Lassalle.- *AZJ* 1865, S. 256; 1866, S. 213, Ablehnung des Rufs nach Berlin.- Baeck, *Geschichte*, S. 499.- Lippe 1879/81, S. 212-214.- C. J., „M. J., eine biographische Skizze“, in *Gedenkbücher zur Erinnerung an Dr. M. J., Rabbiner zu Breslau*, Breslau 1890, S. 9-20.- *AZJ* 1890, 561f, 589ff.; 1891, S. 61f, 558-560.- Kayserling, *Gedenkbücher*, S. 39.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 770, 803f, 826, 842-844: „Er verstand es, selbst philosophische Ideen schlicht, klar und überzeugend darzustellen. Seine Predigten sind edel in der Sprache, aber ohne Schwung, sie beschäftigen den Denker, gehen aber nicht zu Herzen und erwärmen nicht“ (803f).- Kohut, „Berühmte isr. Männer und Frauen“, S. 215f.- *JE* VII 209, mit Bildnis.- Brann, „Geschichte des Jüdisch-theologischen Seminars“, S. 86ff.- Bernhard Ziemlich, „David und M. J.“, *Ost und West* 1904, Sp. 775-780 (Bildnis Sp. 733).- Heppner und Herzberg, S. 305f.- Isaak Heinemann, *M. J.s wissenschaftliches Lebenswerk*, Breslau 1926, 16 pp.- Adolf Eckstein, „Die Entstehung des Joelschen Gebetbuches“, *MGWJ* 1919.- Caesar Seligmann, „Rabbiner Dr. M. J. zu seinem hundertjährigen Geburtstag“, *MGWJ* 70 (1926), S. 305-315.- Karl Joël, „Erinnerungen an M. J.“, ebd., S. 315-320.- Adolf Eckstein, „Joël als Seminarlehrer und seine Wahl zum Rabbiner in Breslau“, ebd., S. 320-324.- Max Freudenthal, „M. J. und die Kultusfrage“, ebd., S. 330-347.- Beermann, „M. J.s Bedeutung für die jüdische Predigt“, ebd., p. 347-350.- *JL* III 296f, mit Bildnis.- *EJ* dt. IX 240f.- Kisch, S. 255ff.- *EJ* eng. X 134f, mit Bildnis.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 187f.- Heitmann und Reinke, *Schlesien*, Nr. 2439-2445.- *DBE* V 335.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 70, 144.- Ziątkowski, *Breslau*, S. 75, 77.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 546, 575, 677.

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection: Bildnis, reprod. in *Ost und West* 1904, Sp. 733.

0823 **JOEL, Meyer**, ab 1802 Bet-Midrash-Rb. und Dajan in Inowrocław (Inowrazlaw), Netzedistrikt.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 440.

0824 **JOELSOHN, Jecheskel**, geb. Purim 1788 in Wieleń (Filehne), Netzedistrikt, gest. 23. Feb. 1885 in Altona. - Sohn des Joel, Schüler von Akiba Eger in Mirosławiec (Märkisch-Friedland), auf dessen Empfehlung wird er in Altona als Lehrer an der Talmud-Tora-Schule angenommen. 1832 Rb. der Klaus und Dajan am Bet-Din bis zur Aufhebung der jüdischen Zivilgerichtsbarkeit im Jahr 1863, während der Vakanz von 1835-1836 Vorsitzender des Bet-Din. Repetitor an der Jeschiwa von Oberbb. Ettlinger; stand in enger Verbindung mit den Eger-Schülern in Hamburg M. M. Jaffé und M. M. Lichtenstein. Die letzten zwanzig Lebensjahre war er erblindet.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHÜ*, Nr. 133, hebr. S. 136f, dt. S. 48f.

0825 **JOLOWICZ, Heymann, Dr.**, geb. 23. Aug. 1816 in Zaniemyśl (Santomischel), Prov. Posen, gest. 31. Jan. 1875 in Königsberg. - Sohn des Übersetzers Abraham-Hirsch b. Joel aus Piotrków

ków Trybunalski und der Sara, Tochter des Vorsängers Nachum in Zaniemyśl. Bietet 1837 als Rabbinatskandidat den Kindern in Strzelno (Strelno) unentgeltlichen Religionsunterricht an. 10. Nov. 1838 imm. Berlin; verkehrt als Student in den Salons von Henriette Hertz und Joseph Mendelssohn. 22. April 1842 Abgang von der Universität, 26. Aug. 1843 Prediger und Jugendlehrer in Kwidzyn (Marienwerder), Prov. Westpreußen, 1844 Rb. in Chelmno (Kulm), Prov. Westpreußen; Wahl in Toruń (Thorn) von den Orthodoxen verhindert; 1. Juni 1846 Rb. in Koszalin (Köslin), Pommern, Reformier, führt den Gottesdienst ganz in dt. Sprache. 28. Feb. 1847 Heirat mit Flora Simson (1812-1902) aus Königsberg, aus der Familie des zum Christentum konvertierten Eduard von Simson (1810-1899), Professors der Rechte und nachmaligen Präsidenten von Reichstag und Reichsgericht. 1849 nach England zu einem Forschungsaufenthalt, 1850 für längere Zeit Privatgelehrter in Königsberg, Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1853, S. 139, Nr. 363), Hilfskraft bei der Herausgabe der Schriften Moses Mendelssohns durch von Joseph Mendelssohn, den Sohn des Philosophen. Übersetzer englischer philosophischer und historischer Werke, Herausgeber von Anthologien religiöser und orientalischer Dichtung, die von ihm z.T. selbst übersetzt wurden. Als Mitarbeiter an der Königsberger Hartung'schen Zeitung kämpft er für die Abschaffung des Judeneides. Nach Saalschütz' Tod 1863 kurzzeitig Prediger der Reformgemeinde. 1866 Lehrer für englische Sprache an der Höheren Handelsschule. Sein Neffe war der Berliner Jurist Hermann Makower.

Publ. „Die Erforschung der Idee des Judenthums, ein nothwendiges Erforderniß für unsere Zeit. Eine Skizze“, *LdO* 1840, S. 215, 227-230.- „Die fortschreitende Entwicklung der Cultur der Juden in Deutschland und die wissenschaftl. Ausbildung des Judenthums von Mendelssohn bis auf unsere Zeit“, *LdO* 1840, S. 431, 446-462, 474-476, 493-496, 509-512, 525-528, 605f, 638-640, 646-648, 662-664, 691-693, 716-720; Buchausgabe Berlin 1841, viii + 24 S.- Rezension von Francolms *Das rationale Judenthum*, *LdO* 1840, S. 785-791.- *Abraham Basch's Leben, nebst Probe seiner Dichtungen* (mit L. Weyl), 1841.- Mitarbeiter am *Orient* (1841, 42 in Berlin, 1843, 44 in Kwidzyn).- *Das Buch Kusari übersetzt und ausführlich commentirt*, mit David Cassel, hebr./dt., Kap. 1-2, Leipzig 1841-42, 192 S. (siehe Rezension *IA* 1841, S. 176, 183f); vollständige Ausgabe von David Cassel allein Leipzig 1853, 482 S.; 2. Aufl. Leipzig 1869.- *Der segensvolle Beruf israelitischer Geistlicher und die Pflichten der Gemeinden gegen sie*, Antrittspredigt, Kwidzyn 1843, 16 S. (gewidmet „seinem verdienstvollen und hochgeachteten Lehrer“ Sam. Holdheim) [Expl. JNUL OG 2372].- *Das tröstende Bewußtsein, die Leitung Gottes angenommen zu haben. Predigt zur Dankfeier für die glückliche Errettung Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. und Ihrer Majestät der Königin Elisabeth Louise von einem am 26. Juli auf sie versuchten Meuchelorde*, Kwidzyn 1844.- *Rationalismus und Supernaturalismus, ihr Verhältniss und ihre Beziehung zur Auslegung der Bibel*, Königsberg 1844.- *Confirmanden-Büchlein für Israeliten beiderlei Geschlechts, eine Mitgabe für's Leben*, Hamburg 1844, 16 S.- *Blüthen rabbinischer Weisheit*, Lesebuch, Toruń 1845, 2. Aufl. 1849, 88 + 103 S.- *Ausführliches Sach- und Namenregister zu de Rossi's historischem Wörterbuch*, hrsg. Adolf Jellinek, Leipzig 1846.- *Harfenklänge der heiligen Vorzeit, ein Schul- und Haus-Lesebuch über alle Theile der Schrift Alten Testaments. Aus den besten Bearbeitungen der deutschen Classiker gesammelt*, Leipzig 1846, 229 S.- *Israel's Beruf*, Predigt, Koszalin 1846.- *Das Gesetz über die Verhältnisse der Juden im preuss. Staate*, Koszalin 1847; 2. Aufl. 1847, 3. Aufl. 1855.- *Moses Mendelssohn's allgemeine Einleitung in die fünf Bücher Mosis*, dt. Übs., Koszalin 1847.- *Geist und Wesen der israelitischen Religion. Predigt und Einsegnungsrede*, Koszalin 1847, 16 S.- *Hazkārath N^ešāmōth. Todtenfeier. Für den Tempel des isr. Brüder-Vereins*, Posen 1849.- *Die Weltgeschichte in Darstellungen deutscher Dichter*, 1851- *Polyglotte der orientalischen Poesie*, 1853, 2. Aufl. u. d. T. *Der poetische Orient, enthaltend die vorzüglichsten Dichtungen der Afghanen, Araber, Armenier, Chinesen, Hebräer ... in metrischen Übersetzungen deutscher Dichter, mit Einleitung und Anmerkungen*, 2. Aufl. Leipzig 1856, xxiv + 637 S.- *Die Himmelfahrt und Vision des Propheten Jesaja, aus dem Aethiopischen übersetzt und erläutert*, 1854.- *Die Germanische Welt, seit ihrer Berührung mit*

dem Christenthume, bis zum Jahre 1831, Leipzig 1854, 66 S.- Einige Zeugnisse und briefliche Anerkennungen des Dr. H. Jolowicz / *Some Testimonies and Letters of Commendation of Dr. H. Jolowicz*, London 1854, 4 S., mit Schriftenverzeichnis.- *On the Correction of the Text of the Hebrew Scriptures from the Talmud, the Targumim, and Other Rabbinical Authorities*, Vortrag am Anglo-Biblical Institute, London 1855, 15 S.- *Ueber das Leben und die Schriften Musa ben Maimun's*, Vortrag, Königsberg 1857, 25 S.- *D'var Hayyim. S'elāh ūt'sūvāh b'ēdīn geṭ k'tav ūk'tiv hā-'AKŪM. Rabbinisches Rechtsgutachten in einer wichtigen Ehescheidungsangelegenheit*, Königsberg 1857, 8 S. (hebr.) - *Bibliotheca Aegyptiaca. Repertorium über die bis zum Jahre 1857 in Bezug auf Aegypten, seine Geographie, Landeskunde, Naturgeschichte ... erschienenen Schriften*, Leipzig 2 Bde. 1858-61, 244 + 75 S.- *Blüthenkranz morgenländischer Dichtung*, Breslau 1860, xxi + 400 S.- „Leben und Schriften Samuel Rogers' [1763-1855], ein Beitrag zur Geschichte der englischen Literatur“, *Archiv für neuere Sprachen* 29 (1861), S. 361-432 [Separatabdruck JNUL 60-C-7874].- *Š'ārīth Rašī. Ein Bruchstück aus dem Bibel-Commentar des Rabbi Salomo ben Isaak gen. Raschi über Daniel und Esra, aufgefunden in der Kgl. Bibl. zu Königsberg i. Pr. Als ein Weihegeschenk zum siebenzigsten Geburtstage des Herrn Leopold Zunz in Berlin*, 1864, 10 S.- *Gebete und Gesänge für das Neujahrs- und Versöhnungsfest (Roschhaschanah und Jomkip-pur) zum Gebrauch für den geregelten jüd. Gottesdienst*, Königsberg 1865, 64 S.- *Geschichte der Juden in Königsberg i.Pr., ein Beitrag zur Sittengeschichte des preußischen Staates. Nach urkundlichen Quellen bearbeitet*, Posen 1867, 210 S., enthält S. 180 ein Verzeichnis seiner Schriften.

Hss. CAHJP Jerusalem, RP 42, enthält den Nachlaß. In Teil 1 befinden sich 38 Briefe von Joseph Mendelssohn; Teil 2 Bd. 1 empfangene Korrespondenz 1840-1867, u. a. von Bernhard Beer, Holdheim, Leopold Löw, Gotthold Salomon, Hirsch Hirschfeld, Graetz, Kley, Immanuel Ritter. Teil 2, Bd. 2 enthält Urkunden, so vom Polizeimagistrat in Strzelno 28. Okt. 1837 über seine Lehrtätigkeit „bei allen Widerwärtigkeiten von Seiten der hiesigen isr. Corporation“, Druckblatt *Trauungs-Liturgie der jüd. Gemeinde in Cöslin*, hschr. „Einrichtungs- und Lehrplan für die Religionsschule der jüdischen Gemeinde zu Coeslin“, Druckbogen mit hebr./dt. Festgedicht *Šōchnē battē ḥōmār / Bewohner schwanker Lehmgebäude*.

Dok. SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 22/11/2, vom 14. Sept. 1850, Bewerbung vom 1. Aug. um eine Stelle als „Direktor oder erster Lehrer“ eines zukünftigen österreichischen Rabbiner- und Lehrerseminars. Siegel mit Umschrift DR. H. JOLOWICZ und Bild eines Händedrucks.- CJA Berlin, 75 A La 1 Nr. 22, mit Bewerbung in Gorzów Wielkopolski (Landsberg a. W.), 31. März 1857. In der Anlage Korrespondenz u. a. mit Joseph Mendelssohn.

Lit. *AZJ* 1837, S. 296, aus Strzelno.- *TZW* 1845, S. 89, aus Toruń.- *TZW* 1845, S. 96: „Jolowicz, der nächstens Rabbinisch lesen können wird, - so es nämlich punctirt ist“.- *AZJ* 1846, S. 334, 382, 597; *Orient* 1846, S. 196: „Die Gemeinde zu Köslin nimmt, dankbar gegen die Rabbinerversammlung, Hrn. J. zu ihrem ersten Rabbiner, weil er so thätig mitgewirkt“.- *AZJ* 1849, S. 428, Abschied aus Chelmno.- *AZJ* 1850, S. 686, Abschied aus Kwidzyn.- *AZJ* 1852, S. 18, üble Folgen seines Abgangs aus Koszalin.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1406.- Fürst, *Bibl. Jud.*, III 100f.- *AZJ* 1867, S. 10, Petition bei der Justizkommission des Abgeordnetenhauses um Abschaffung des Judeneides; die vorgeschlagene Formel ist: „Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden ... So wahr mir Gott helfe.“- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 820, 850.- *JE* VII 225.- *Königsberger Jüdisches Gemeindeblatt* (Nr. 1), 1. Januar 1925.- *JL* III 308.- *Wininger* III 328.- *EJ* dt. IX 256f.- Albert J. Phiebig, *The Jolowicz Family: A List Compiled for Dr. Ernst Jolowicz*, New York 1948, S. iif, 2f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 565, 575, 677.

0826 JONAS, H., Dr., um 1870 Rb. und Prediger am Tempel in Hamburg (Poolstr. 12).

Publ. *Niv Š'efthayim. Dreißig Predigten gehalten während des jüdischen Kalenderjahres 5529 im isr. Tempel zu Hamburg*, Hamburg 1870.

Lit. Lippe 1879/81, S. 216.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 821.- Nicht erwähnt bei Andreas Brämer, *Judentum und religiöse Reform: Der Hamburger Israelitische Tempel 1817-1938*, Hamburg 2000.

0827 **JONAS, Löw**, geb. ca. 1750. - Um 1808 Rb. in Wachenheim, Pfalz, einer Gemeinde von damals 68 Seelen.

Dok. AN Paris, F 19/1840, vom 18. Mai 1808, als „Jonas, Loew, 60“ in der Erhebung des Mainzer Präfekten über den isr. Kultus.- Nach der Kultusstatistik in LA Speyer H3 Nr. 8249, vom 14. Aug. 1815 war Wachenheim dem Rt. im benachbarten Grünstadt angeschlossen.

0828 **Jonathan b. Isaak Halevi**, gest. „10. Tischri 1824“ (2. Okt. 1824?) in Zduny, Prov. Posen. - Rb. in Zduny, gestorben in noch jugendlichem Alter.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 1021f.

0829 **JOSAPHAT, Gerson**, geb. 1808 in Kassel, gest. 13. April 1883 in Halberstadt. - Sohn des Rb. Samuel J. und der Betti Sander, 6. Nov. 1826 nach Mannheim an Jakob Ettlingers Jeschiwa als Mitschüler und Freund von S. R. Hirsch, 9. Sept. 1829 Abreise von dort; ordiniert von Moses Tobias Sontheim in Hanau, 1829 Rabbinatsverweser in Kassel, 29. Apr. 1831 imm. Bonn, 10. Juni 1833 imm. Marburg, 1836 Klausrb. und Talmuddozent in Halberstadt. 4. Sept. 1838 Heirat mit der Fabrikantentochter Lina Oppe aus Göttingen. Korrespondent des Wundertäters Seckel Wormser in Michelstadt, Lehrer von Esr. Hildesheimer. Auf seine Empfehlung berief die orthod. Separatgemeinde in Frankfurt S. R. Hirsch zu ihrem Rb.

Hss. Briefwechsel J.s mit S. R. Hirsch; Auszüge in *Samson Raphael Hirsch*, 1908, S. 35f, mit J.s Erinnerungen an die Zeit, „als wir so vergnügt und innig in Mannheim wissenschaftlich zusammen lebten, eine Zeit, woran Sie wie ich mit Vergnügen immer zurückdenken werden“.

Dok. RM/BA Mannheim, M 10 (Mieterbuch), Häuser E3,9; E5,6; F3,7; F1,2.- CAHJP Jerusalem, H 53, vom 10. Dez. 1835, Korrespondenz mit dem Vorstand in Halberstadt, 16. und 23. Juli 1836. Kossmann Behrend über ihn: „Sie wissen daß in meinem Hause sich aufhält der junge Gelehrte Herr Gerson aus Cassel, derselbe hat von dem verstorbenen Rabbiner aus Hanau, Mosche Tubia s.A. die Autorisation zur Entscheidung religiöser Fragen, schon die Autorisation dieses berühmten Mannes ist wohl genügend [...] Nach meiner Ansicht werden Sie an ihm alles vereinigt finden, da er auch studiert hat“.- JM Frankfurt/M., PSR B 118, Trauregister Halberstadt.- CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Fasc. II, S. 36f, Bewerbung in Hamburg vom 28. Dez. 1850 und 7. Jan. 1851 aus Fft./M.; er räumt ein, daß „öffentliche Vorträge zu halten, bis jetzt nicht zu meinen Funktionen gehörten, und daher mich nicht als Prediger empfehlen kann“.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 62.- Lippe 1879/81, S. 216.- Libelles, *Orthodox Judaism in Frankfurt*, S. 111f, 133, 150, als „Gerson Josphat“.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 352, 356, 438, 526, 532.

0830 **JOSAPHAT, Samuel**, geb. 1768 in Witzenhausen, Hessen-Kassel, gest. 2. Mai 1829 in Kassel. - Sohn des Levi Salomon; Talmudstudium in Metz; Dajan, später Ortsrabbiner in Witzenhausen. Lehnt Stelle im Westphälischen Konsistorium ab; während der Rabbinatsvakanz wird er 1814 Dajan und „Provisorischer Stadt-Rabbiner“ in Kassel mit 208 Rtl. Gehalt, macht sich aber wegen seiner Strenge unbeliebt. Die Kasseler Gemeindeältesten ignorieren ihn und halten sich an den Hanauer Rb. M. T. Sontheim. Sein Sohn mit seiner Frau Betti Sander war der Rb. Gerson Josaphat; der zweite Sohn Israel Beer J. ließ sich später taufen und wurde unter dem Namen Paul Julius von Reuter der Gründer des gleichnamigen Telegraphenbüros.

Dok. HStA Wiesbaden, Abt. 365, Nr. 490, jüd. Sterberegister Kassel.

Lit. Lazarus, Felix, „Kassel nach der Fremdherrschaft“, S. 589, 591f: Ein weltfremder Mann, der jeden Sabbat einen kurzen Talmudvortrag in einer Winkelsynagoge hielt. „Um die Glaubens- und

Reformfrage, die langsam die Gemeinde zu zersplittern begannen, kümmerte sich der alte Gelehrte nicht“. Er schrieb „in einem fürchterlichen Deutsch“. Seine Gestalt ging ein in die Novelle *Rafs Mine* von Samuel Mosenthal (1821-1877).- Arnsberg, Bd. I, S. 428.

0831 **JÓSEFFY, Wilhelm, Dr.**, geb. 25. Okt. 1825 in Sárospatak, Ungarn, gest. 5. März 1910 in Budapest. - 1865-1866 Rb. in Turnov (Turnau), Böhmen.

Publ. *Moria*, Leipzig 1870.- *Gott und Götter*, Budapest 1897.

Lit. Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 423.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 4686.

0832 **Joseph.** - Aus Frankfurt/Oder, Rb. in Wolsztyn (Wollstein).

Lit. Heppner und Herzberg, S. 1000.

Joseph b. Moses-Pinchas „ha-Šaddīq“, siehe unter: [FALKENFELD,] Joseph.

0833 **JOSEPH, Israel.** - Aus Dobre Miasto (Guttstadt), Ostpr., 1874-77 Rabinatsverweser in Nowe Miasto nad Wartą (Neustadt a. d. Warthe), Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 647.

0834 **JOSEPH, Sender.** - Um 1808 Rb. im ehemals kurpfälzischen Kirchheimbolanden, dessen knapp hundert Juden sich nach der französischen Eroberung vom Wormser Oberrt. unabhängig gemacht hatten.

Dok. AN Paris, F 19/1840, vom 18. Mai 1808, erwähnt als „Joseph, Sender, 37“ in der Erhebung des Mainzer Präfekten über den isr. Kultus.

JÖSSEL, Meyer, siehe unter: MARKHEIM, Meyer Joseph.

0835 **JOSUA, Behrend**, hebr. Issaschar-Berisch b. Arje-Leibusch, bürgerlich Behrend LEVI, geb. 14. Juli 1747 in Frankfurt/M., gest. 25. Nov. 1802 in Hannover. - Sohn des Rb. Levi Josua gen. *P^enē 'Aryeh* und der Rachel Heilprin; sein Vater, Sohn des Frankfurter Oberrb. Jakob-Josua Falk gen. *P^enē Y^ehōšua'*, amtierte in Sokal (Skohl), Ostgalizien, und seit 1761 in Hannover. Talmudstudium an der Jeschiwa des Hirschel Lewin in Halberstadt, der ihn zum Studium der weltl. Wissenschaften, insbesondere der Grammatik, Mathematik und Astronomie, anregte. Heirat mit Gittel Horowitz (1742-1840), Tochter des Altonaer Rb. Isaak H. aus Brody, und Niederlassung in Hannover als Leiter einer Jeschiwa. Er soll den Talmud 28mal komplett durchstudiert haben, ein Schüler Simeon b. Naftali Waltsch verfasste seinerseits geometrische und astronomische Werke (1786). Als Nachfolger des Vaters 1789 Landesrb. in Hannover mit 250 Tl. Gehalt. Er hatte eine Tochter und zwölf Söhne, welche den Familiennamen Berenstein annahmen; sein Sohn Samuel B. (ca. 1767-1838) war Oberrb. in Amsterdam und sein Enkel Issaschar-Berisch B. (1808-1893) Rb. in Den Haag.

Publ. Zwei Approbationen, datiert Hannover 1786-1789; Löwenstein, *Index*, S. 85.

Epig. Grabsteine auf dem alten jüd. Friedhof in Hannover (Nr. 234, 231a) für ihn und seine Frau, die „berühmte Rabbinerin“; Eintrag im Memorbuch der Begräbnisbrüderschaft, letzterer mit der für Jeschiwaleiter reservierten Formel *hā 'ā mīd talmīdīm harbāh*; Texte bei Gronemann, *Genealogische Studien*, Bd. II, S. 47f, und bei Zinz, *'Aṭrāt Y^ehōšua'*, S. 40, 47.

Lit. Auerbach, *Halberstadt*, S. 91.- Gronemann, *Genealogische Studien*, Bd. I, S. 64-69; unter seiner Leitung sei „wissenschaftlicher Geist“ an der Klaus heimisch gewesen.- Zinz, *'Aṭrāt Y^ehōšua'*, S. 39-41.- Hallahmi, *Ḥachmē Yiśrā'el*, S. 191.- Asaria, *Niedersachsen*, S. 39.- Halperin, *'Aṭlās 'Eṣ Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 121, Nr. 1215, mit einigen Fehlern.- Schulze, „Hannover“, 1998, S. 55f, erwähnt seine Mitwirkung am Regulativ der Gemeinde vom 9. Aug. 1802.

0836 **JOSUA, Levi** (hebr. Arje-Leibusch b. Jakob-Josua), gen. *P^enē 'Aryeh*, geb. 1715 in „Lisk“, d. i. wohl Lesko (Linsk), Galizien, gest. 6. März 1789 in Hannover. - Sohn des späteren Frankfurter Oberrb. Jakob-Josua Falk gen. *P^enē Y^ehōšua'*, Schüler des Hirschel Charif in Halberstadt; schon als Kind verheiratet mit Rachel Heilprin (st. 1775), Tochter des Rb. Jechiel-Michel H. aus Berezhany (Brzeżany), später Offenbach. Um 1739 Rb. in der Lemberger Vorstadt Svirzh (Swierdz); noch zu Lebzeiten seines Vaters 1745 zum Leiter der Frankfurter Jeschiwa berufen, 1750 Rb. in Sokal (Skohl), Ostgalizien, Mitunterzeichner des Banns von Brody gegen die Frankisten (1757). 1761 Landesrb. in Hannover. Zweite Ehe mit Edel Teomim-Fränkell (st. 1798), Tochter des Rb. Hayum-Jona T.-F. in Breslau. Er korrespondierte insbesondere mit dem Klever Oberrb. Israel Lipschütz. Durch seinen Sohn Issaschar-Berisch (Behrend Josua) wurde er zum Ahnherrn der norddeutsch-niederländischen Rabbinerdynastie Berenstein.

Publ. Hrsg. des vierten Teils der *P^enē Y^ehōšua'* seines Vaters mit einem eigenen Werk *P^enē 'Aryeh* zum Talmudtraktat *Bābā' Qammā'*, Fürth 1780, 81 fol., mit Anmerkungen des Fürther Dajan Löb Friedburg (Löwenstein, „Fürth“, III, S. 68, Nr. 279); nachgedruckt Lemberg 1815, Sudilkov 1834, Lemberg 1860, Wilna 1898 u. ö.- Responsen an die Rabbiner in Kleve und Mainz (1746, 1748) in *Isr. Lipschütz, 'Ōr Yišrā'el* Nr. 57-59.- Vierzehn Approbationen aus Glogau (1750), Berlin (1761) und Hannover (1762-1788); bei Löwenstein, *Index*, S. 15.

Hss. Talmud- und Bibelerklärungen, Kasustik und Responsen in der Bibliotheca Rosenthaliana in Amsterdam.

Epig. Grabinschriften in Hannover (Steine Nr. 262, 261, 258) für ihn und seine beiden Ehefrauen sowie Eintrag im Memorbuch der Begräbnisbrüderschaft: Texte bei Gronemann, *Genealogische Studien*, Bd. II, S. 46f, und bei Zinz, *'Aṭārūt Y^ehōšua'*, S. 37f. Die Grabinschrift schreibt seine Lehrtätigkeit im wesentlichen den Frankfurter Jugendjahren zu; *hirbīs tōrāh b^echammāh q^ehūlōth ūv^eyōter biQ. Q. Fra'ngfürṭ d^eMayīn*.

Lit. Azulai, *Šem ha-G^edōlīm*, Ausg. Jrs. 1994, S. 340.- Nachruf von E. Fleckeles in dessen *'Ōlath Hōdāš*.- Dembitzer, *K^elillath Yōfi*, Bd. I, S. 144.- Landshuth, *'Anšē Šem*, S. 31.- Buber No. 97.- *JE* II 159.- Gronemann, *Genealogische Studien*, Bd. I, S. 61-64; Bd. II, S. 46, danach war er aus Lemberg gebürtig.- *EJ* dt. III 349.- Zinz, *'Aṭārūt Y^ehōšua'*, S. 35-38.- Hallahmi, *Hachmē Yišrā'el*, S. 167f.- Asaria, *Niedersachsen*, S. 39.- Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 107, Nr. 1054.- Schulze, „Hannover“, 1998, S. 55.

0837 **Juda**. - Um 1802 Dajan in Swarzędz (Schwersenz), Prov. Südpreußen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 978.

0838 **Juda b. Simcha**, gest. 1852 in Niederwerrn, Unterfranken. Ca. 1842 Rb. in Niederwerrn.

Lit. *PK Bavaria*, S. 530.

0839 **Juda-Leibusch**. - Um 1830/52 Rb. in Babimost (Bomst), Prov. Posen.

Publ. Addressat eines Responsums von M. Jaffé (Hamburg 1852), Nr. 98.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 315.

0840 **Juda-Löb**. - Ende des 18. Jh. Rb. in Dolní Kounice (Kanitz), Mähren.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Ez. Landau in *Nōdā' b'Īhūdāh*, Bd. I, YD Nr. 6, 57.

Lit. Gold, *Mähren*, 1974, S. 68.

0841 **Juda Löb Halevi**, gest. 23. März 1819 in Skoki (Schocken) bei Posen. - 1791 Rb. in Skoki; Korrespondent von Akiba Eger und Schwager des Rb. von Wolsztyn (Wollstein).

Lit. *JJLG* 1905, S. 28.- Heppner und Herzberg, S. 945.

0842 **Juda-Löbele b. Zwi-Hirsch**, gest. „30. Cheschwan 1852“ in Inowroclaw (Inowrazlaw), Prov. Posen. - Dajan in Inowroclaw.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 478.

0843 **JUDA, Josua**, auch Schië LISSA, geb. 1754 in Lissa, gest. 16. März 1806 in Berlin. - Sohn des Juda, heiratet Rivka Pick (st. 1814), eine Tochter des Breslauer Rb. Jesaja Berlin, 1796 zum Stiftsrabbiner an die erste Talmudklasse des Philipp Samson'schen Lehrhauses in Wolfenbüttel berufen. 1800 Talmudlehrer am Zacharias Ephraim Veitelschen Institut in Berlin, nach dem Tod des Oberrb. Hirschel Lewin zweiter Dajan im Bet-Din des Meyer Simon Weyl.

Dok. GStA Berlin, Kurmark, Materien Tit. 232, Generalia Nr. 17, Bl. 68, vom 24. Nov. 1805: Rabbinatsverwaltung durch das Bet Din von Weyl, Lazarus Horowitz und „Schaie Juda aus Lissa“.

Epig. Inschriften der zerstörten Grabstätten für ihn und seine Frau, bei Landshuth, Nr. 287-288. Als Todesdatum ist der 26. Adar 5566 (16. März 1806) angegeben.

Lit. Nachruf von S. J. Cohen in *Sulamith*, Jahrg. I, Bd. I, S. 489-491 u. d. T. „Denkmal eines biedern Rabbi's“, mit Todesdatum 2. März.- Stern, „Meyer Simon Weyl“, S. 292f, 303 hat als Todesdatum den 26. Adar/16. März.- Rosenstock, *Samsonschule*, S. 14.

0844 **Juspa b. Daniel**, gest. 11. Aug. 1792 in Hamburg. - Schwiegersohn von David Schießer in Wandsbek. Ließ sich in Hamburg nieder, dort 1760 Rb. an der Neuen Klaus, 1770 zum Dajan als Vertreter Wandsbeks gewählt.

Publ. Talmudauslegungen in *'Amtaḥath Binyāmīn* [Gen. 44,12] von Benj. Friedburg, Altona 1770.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHÜ*, Nr. 71, hebr. S. 88f, dt. S. 31.- Louven, *Wandsbek*, S. 79, nennt ihn „Juspa ben David“.



Biographisches Handbuch der Rabbiner

Herausgegeben von Michael Brocke und Julius Carlebach ש"ת

Teil 1

Die Rabbiner der Emanzipationszeit
in den deutschen, böhmischen
und großpolnischen Ländern
1781–1871

Bearbeitet von Carsten Wilke

Teil 2

Die Rabbiner im Deutschen Reich
1871–1945

Bearbeitet von Katrin Nele Jansen

Biographisches Handbuch der Rabbiner

Herausgegeben von Michael Brocke
und Julius Carlebach ל"ז

Teil 1

Die Rabbiner der Emanzipationszeit
in den deutschen, böhmischen
und großpolnischen Ländern
1781–1871

Bearbeitet von Carsten Wilke

Band 2

KAEMPF – ZUCKERMANN

K·G·Saur München 2004

Mit Beiträgen von
Andreas Brämer, Jörg H. Fehrs
und Michael Laurence Miller

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.



Gedruckt auf säurefreiem Papier

© 2004 by K. G. Saur Verlag GmbH, München

Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Satz: bsix GmbH, Braunschweig

Druck/Bindung: Strauss Offsetdruck GmbH, Mörlenbach

ISBN 3-598-24871-7 (Teil 1 in 2 Bänden)

ISBN 3-598-24870-9 (Gesamtwerk)

Inhalt

Band 1

Abkürzungsverzeichnis	VI
Umschrift des Hebräischen	VIII
Vorwort des Herausgebers	IX
Vorwort des Bearbeiters	1
Quellen- und Literaturverzeichnis	5
1. <i>Besuchte Archive und Handschriftensammlungen</i>	5
2. <i>Abgekürzt zitierte Druckschriften; benutzte Bibliographien und Repertorien</i>	7
Einleitung	34
A. Die prosopographische Konzeption dieses Werkes	34
1. <i>Quellenkorpus</i>	34
2. <i>Forschungsstand</i>	36
3. <i>Zeitlich-räumliche Eingrenzung</i>	40
B. Einige Daten zur Geschichte des Rabbinats	43
1. <i>Die Stadtrabbinat des Mittelalters</i>	43
2. <i>Die Gebietskörperschaften des 16. Jahrhunderts</i>	47
3. <i>Die landjudenschaftlichen Rabbinat des 17.-18. Jahrhunderts</i>	50
4. <i>Das Rabbinat im 19. Jahrhundert</i>	69
C. Bearbeitungskriterien	102
1. <i>Auswahl der Personengruppe</i>	102
2. <i>Biographische Angaben</i>	106
3. <i>Bibliographische Angaben</i>	114
4. <i>Schluss</i>	117
Rabbiner A bis J	121

Band 2

Rabbiner K bis Z	497
Ortsregister	935

Rabbiner
K bis Z

0845 **KAEMPF, Saul Isaak, Dr.**, geb. 6. Mai 1818 in Leszno (Lissa), gest. 16. Okt. 1892 in Prag. - Sohn des Schächters Aron K., Gymnasium in Berlin mit parallelem Talmudstudium bei E. Rosenstein, 1836 nach Posen an die Jeschiwa Akiba Egers, ordiniert vom Rt. in „Gyrcalwary“ (?), 1841 imm. Halle, Triennium bei Gesenius und Rödiger, auch pädagogische Studien bei Niemeyer; Bewerber um die Oberlehrerstelle am Kasseler Seminar (Frühj. 1842), 30. Aug. 1844 Orientalistikprüfung in Halle, 14. Sept. 1844 prom. Jena, 1844 Prediger und Religionslehrer in Altstrelitz, Mecklenburg; als Nachfolger von Michael Sachs 17. Jan. 1846 Prediger beim Prager Tempelverein, seit 1848 auch als Rb. bestätigt. Anhänger der konservativen „Theologen-Versammlung“ (1846) Z. Frankels; Mitglied der Dt. Morgenld. Gesellschaft (ZDMG 1848, S. 508, Nr. 94; 1858, S. 202, Nr. 487). Habilitation für Semitische Sprachen, seit 17. Apr. 1850 Privatdozentur an der Univ. Prag. Bei den Wahlen von Abgesandten zur böhmisch-jüdischen Synode von 1851 erhält er unter allen Rb. die meisten Stimmen. 1858 a. o. Professor; 1883 Regierungsrat.

Diss. Stellvertretend Druckschrift *Die ersten Makamen aus dem Tachkemoni oder Diwan des Charisi, nebst Vorrede*, Berlin 1844.

Publ. *Biographie des Rabbi Akiba Eger, nebst einem Trauergedicht auf sein Hinscheiden*, Leszno (Lissa) 1838.- Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1841-45, 1848-50 aus Prag), veröff. u. a. „Versuch einer wissenschaftlich begründeten Metrik für die neuhebräische Poesie“, *LdO* 1841, S. 661-665, 677-681, 700-704, 708-714, 723-729, 747-750; „Ueber die Vorstellung der alten Hebräer von der Unsterblichkeit der Seele“, *LdO* 1842 Nr. 7-27; „Ueber Baruch von Spinoza's theolog.-polit. Traktat“, *LdO* 1842 Nr. 34-47; „Lehrt die Bibel einen persönlichen Messias?“, *LdO* 1845 Nr. 7; „Ueber den hebr. Hymnendichter Joab“, *LdO* 1845 Nr. 34.- *Die Stützen des Gottesreiches*, Konfirmationspredigt, Neustrelitz 1845.- *Die wahre Religion*, Predigt, Neustrelitz, 1845.- *Řeč, držená při slavnosti, jenžse odbyvala dne 23. Března 1848 v židovské nové modlitebnici v Praze na památku padlých za svobodu studujících dne 13. t.m. ve Vidni / Rede gehalten bei der am 23. März 1848 im israelitischen Tempel zu Prag stattgefundenen Todtenfeier für die am 13. d.M. in Wien als Freiheitsopfer gefallenem Studirenden*, Prag 1848, 12 S.- *Zimrath Yäh. Gottesdienstliches Gesangbuch*, Gebetbuch des Prager Tempelvereins, Prag 1849, 1854.- *Řeč [...] při [...] holdovní slavnosti z příčiny dosednutí na trůn [...] Františka Josefa I.*, tschech./dt., Prag 1849.- *Rede gehalten bei der im isr. Tempel zu Prag stattgefundenen Feier wegen der politischen Gleichstellung der isr. Österreicher mit ihren christlichen Staatsgenossen*, Prag 1849 (cf. *Orient* 1849, S. 95).- *Über die Bedeutung des Studiums der semitischen Sprachen. Akademische Antrittsrede*, Prag 1850.- *Festgebete der Israeliten nach dem geregelten Gottesdienste des Prager Tempels*, Prag 1851 (dazu *AZJ* 1852, S. 254).- *Die drei Worte des Kaisers*, zur Genesung Franz Josefs I., Prag 1853 (siehe *AZJ* 1853, S. 346).- „Genealogisches und Chronologisches bezüglich der Patriarchen aus dem Hillel'schen Hause“, *MGWJ* 1853, S. 201ff; 1854, S. 39ff.- *Die strahlendste der Königskronen. Festrede am Vorabend der Vermählung [...] Franz Joseph I. mit [...] Elisabeth Amalie Eugenie*, Prag 1854.- *Zehn Makamen aus dem Tachkemoni oder Diwan des Charisi. Nach authentischen Manuskripten herausgegeben und erläutert*, Prag 1858.- *Nichtandalusische Poesien andalusischer Dichter aus dem XI., XII. und XIII. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte der Poesie des Mittelalters*, 2 Bde. Halle 1859.- *Die wahren Stützen des Thrones und des Vaterlands. Rede, gehalten bei der Dankesfeier wegen des den Israeliten Oesterreichs verliehenen Possessionsrechts*, Prag 1860.- *Gebetbuch des Hauses Jacobs. Gebetbuch für israelitische Frauen und Mädchen für die öffentliche und häusliche Andacht in allen Verhältnissen des Lebens*, Prag 1860.- *Mamtīq Sōd* [Ps 55,15], Verteidigung von Zach. Frankels Mischna-Einleitung in dogmatischer Hinsicht, hebr., Prag 1861, 32 S.- „Horae Semiticae. Dogmatisches“, *MGWJ* 1863, S. 143ff.- *Gedächtniss-Rede zu Ehren des verewigten Dr. Michael Sachs*, Prag 1864.- *Rede, gehalten an der Bahre des seligen Herrn Salomon Jerusalem*, Prag 1864.- *Rede gehalten an der Bahre des seligen Herrn Salomon Przibram*, Prag 1865.- *Sichat Jizchak. Das isr. Gebetbuch für alle Wochen-, Feier- und Festtage des Jahres, nebst den Sprüchen der Väter*, mit dt. Übs., Prag

1866.- „Tawwē Zikkārōn“, über Prager Rabbiner, *Ha-Maggīd* 12 (1868), Nr. 6.- *Das Rühmen Moab's, oder die Inschrift auf dem Denkmal Mesa's, Königs von Moab (9. vorch. Jahrh.), vocalisirter Urtext mit Übersetzung, nebst einem Anhang betreffend die Grabschrift des sidonischen Königs Eschmanazar*, Prag 1870, 51 S.- *Gutachten ausländischer Rabbinen*, S. 41f, gegen die ungarische Trennungsothodoxie.- *Geschichte der hebr. Sprache als lebende Sprache*, Mainz 1873.- *Phönizische Epigraphik der Grabschrift Eschmanazars Königs der Sidonier. Urtext mit Übersetzung*, Prag 1874, 83 S.- *Šīḥath Yiśrā'el. Das isr. Gebetbuch für alle Wochen-, Feier- und Festtage des Jahres, mit einer neuen deutschen Übersetzung*, Prag 1874.- *Das Hohelied*, Prag 1877.- *Zimrath YāH. Šīrīm ūt^efillōth*, Gedichte, hebr./dt., Prag 1889.- Zahlreiche Predigten, philologische Arbeiten, poet. Werke und Übersetzungen; Artikel für *Orient* (1845-50), *MGWJ*, Mitarbeit am Bibelwerk Philipppsons.

Dok. UA Jena, M 305, Bl. 61, 72-76, 370, Promotionsakten.- CAHJP Jerusalem, D/DR1,12, Bewerbung in Burgkunstadt, 25. Juni 1844: „Auf der *y^ešivāh* eines R. Akiba Eger, wie in den Auditorien der Universität gleich heimisch, werde ich es mir zur Aufgabe stellen: die *Religion* mit der *Wissenschaft*, den *Glauben* mit der *Cultur* zu versöhnen“.- SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/1, mit Wortbeiträgen bei der „Berathung über die Regelung der jüdischen Kultusgemeinde-Ordnung im Kronlande Böhmen“, 14. Jan. 1851.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 19. Sept. 1865, nennt ihn unter den 27 böhm. Vorbereitungsdozenten für die Preßburger Landesrabbinerschule.

Lit. *AZJ* 1846, S. 120, *Orient* 1846, S. 42 über seine Antrittspredigt.- *Orient* 1849, S. 95f, Rede „wegen der politischen Gleichstellung der israelitischen Österreicher mit ihren christlichen Staatsgenossen“.- *Orient* 1847, S. 301; *AZJ* 1850, S. 299, 301, 304, 418-420, 669, Dozentur an der Universität.- *AZJ* 1851, S. 212, Schulprüfung mit Rapoport.- *AZJ* 1858, S. 538, Einweihung der Synagoge in Libeň (Lieben) bei Prag.- *AZJ* 1859, S. 130; die Rb. Leop. Stein, L. Philippson und K. als Dramatiker.- *AZJ* 1859, S. 293, Bestattung der Franziska, Edlen von Salemsfels, geb. Edle von Lämél.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1570.- *AZJ* 1860, S. 28, 434, Professur und Berufung in den engeren Kreis des leitenden Professoren-Kollegiums der Phil. Fak.- *AZJ* 1860, S. 673f, im Komitee für die isr. Bibelanstalt.- *AZJ* 1865, S. 698f, Festakt der Prager Gem. zum 20jährigen Dienstjubiläum.- *Prof. Dr. S. I. Kaempff. Eine biographische Skizze*, von „F. S.“, Prag 1865.- *Wahrheit* 1871, S. 29, Feiern zu seinem 25. Dienstjubiläum. Zach. Frankel schreibt dem „Herrn Professor“ zum Jubiläum: „Sie haben durch Ihr begeistertes und begeisterndes Wort den Tempel vor dem Um- und Einsturz bewahrt [...] Sie haben der fast allenthalben sich kundthuernden Zerklüftung und Parteiung einen geistigen Damm entgegengesetzt, durch klare aus der Tiefe des Denkens hervorgehende Belehrung die Gegensätze ausgesöhnt, und es bietet Prag allein den erhebenden Anblick einer in sich geeinten, sich in Frieden begegnenden Gemeinde“.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 310-318.- Lippe 1879/81, S. 217-219.- Samuel David Luzzatto, *Igg^er-ōth ŠaDaL*, Krakau 1882-94, S. 845ff, 955ff, 1310f.- „Prof. Dr. S. I. Kaempff zum 40jähr. Amtsjubiläum“, *Populär-wissenschaftl. Monatsblätter* 1885, S. 228-230.- M. Reines, *Dōr waḤ^achāmāw*, Bd. I.- M. Grünwald, „S. I. K., ein Gedenkblatt“, *Populär-wissenschaftl. Monatsblätter* 1892, S. 275-277.- Alexander Kisch, „Worte der Trauer an der Bahre von Rabb. Prof. Dr. S. I. K.“, ebd., 1893, S. 34ff.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 748, 770, 813, 825, 827, 844, 885, 887.- Lewin, *Lissa*, S. 275.- *JE* VII 407f, mit Bildnis.- *ADB* LI 320.- Wreschner, „Eger“, II, S. 21f.- Heppner und Herzberg, S. 610.- *JL* III 576.- Wininger III 393f.- *EJ* dt. IV 863.- I. Davidson in *PAAJR* 1 (1930), S. 43f.- *EJ* eng. X 669.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 95.- *DBE* V 395.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 85f.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 4741.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 197, 422, 545, 595-597, 608, 618f, 659, 684.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

0846 **KAFKA, Angelus**, geb. ca. 1791 in Böhmen, gest. 17. Mai 1870 in Pilsen. - Rb. in Vlachovo Březí (Wällischbirken), Südböhmen, auf Empfehlung des Prager Oberjuristen Samuel

Landau 1830 Rb. in Hohenems, Vorarlberg, 2. März 1833 Ernennung zum Prachiner Kreisrb. mit Sitz in Březnice (Bresnitz), Westböhmen, 22. Jan. 1835 Pilsen-Klattauer Kreisrb. mit Sitz in Švihov (Schwihau). Er bemüht sich im Interesse seiner zwölf Kinder seit 1836 um eine Verlegung des Rabbinatssitzes in die Stadt Pilsen, was ihm aber erst nach einigen Jahren gelingt. Teilnehmer der böhmischen Synode (1851). Am 8. April 1859 weiht er die erste Synagoge der im selben Jahr gegründeten Pilsner Kultusgemeinde ein, die am Ende seiner Amtszeit bereits 1.200 Mitglieder zählt. Galt als talentierter Prediger.

Publ. *Rede zur Feier des Geburtsfestes Seiner k. k. Majestät Franz I.*, Innsbruck 1831.- *Derech Emuna*, deutschsprachiger Katechismus, Bregenz 1832; 4. Aufl. Prag 1853; 5. Aufl. Prag 1857.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Israelitischer Kultus, Karton 4, vom 28. Nov. 1838: „Uebersicht der [...] in Böhmen angestellten Kreis-Rabiner“.- SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1836-1841, svazek 46/2/9, mit Petition an den Kaiser vom 10. Sept. 1840 wegen Umzugs nach Pilsen.- Ebd., ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/4, vom 23. Mai 1841 enthält K.s „Entwurf zu einer Instruktion über die gesetzlichen Verpflichtungen und Amtsverrichtungen der Kreisrabbiner“. K. hält den Kreisrb. für „verpflichtet, alle dieser Konfession anklebenden, veralteten, außerwesentlichen Gebräuche zu sichten, sie zweckgemäß dem Zeitgeiste zu adaptiren, und alle Mißbräuche, alten Aberglauben und Intoleranz mit Nachdruck und mit eindringlicher überzeugender Ueberredung abzustellen“. Das zuständige Kreisamt warnt: „Die Eingabe des pilsner Kreisrabbiners ist mehr Denunciation als geregelter Entwurf zu einer Instruktion“; K. wolle „die Einführung einer jüdischen Hierarchie und strebt nach einer inquisitorischen Gewalt“. Mit der gewünschten Vorschrift zur Domizilierung in Gymnasialstädten habe er nur im Auge, „sich sein Domicil in Pilsen zu sichern“.- Ebd., ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/1, mit Wortbeiträgen bei der „Beratung über die Reglung der jüdischen Kultusgemeinde-Ordnung im Kronlande Böhmen“, 14. Jan. 1851.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 19. Sept. 1865, nennt ihn unter den 27 böhm. Vorbereitungsdozenten für die Preßburger Landesrabbinerschule.

Lit. *Orient* 1846, S 195f, aus Pilsen: „Dieser Rabbi - weil doch nicht der alten, gewiß aber der neuen Schule hold - der in weiser, patriarchalischer Zurückgezogenheit sich und seiner Familie lebt, besitzt die seltene Tugend, sich vor dem Fehler des Zuvielregierens zu bewahren [...] Auf diese Art werden die guten Gemeinden nur bei Sportelangelegenheiten daran erinnert, daß sie ein geistliches Haupt besitzen, und in allen andern der freien Entwicklung überlassen“.- Roubík, „Kultus- und Schulverhältnisse“, S. 336f, über seine Eingabe von Anfang 1850, welche zur Einberufung der beiden böhmisch-jüdischen Synoden führte.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1570.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 346, 484, 486.

KAHANA-RAPPAPORT, siehe unter: RAPPAPORT.

0847 **KAHN, Isaak**, geb. 1710 vermutlich in Breisach, gest. 20. Sept. 1797 in Sulzburg im badischen Oberland. - Sohn des Rb. David Kahn (1670-1744), der aus Ribeauvillé (Rappoltsweyer) im Elsaß stammte und in Breisach (1710) und Sulzburg (1727) amtierte. Vom Vater zum Nachfolger bestimmt, heiratete er 1736 Scheindel Weil, Tochter des Sulzburger Hofjuden Moses W. und Nichte des späteren badischen Oberlandesrb. Nathanael W.; daraufhin weitere Studien an der Jeschiwa in Frankfurt/M., 1738 Rückkehr nach Sulzburg, 24. Juli 1742 Rabbinatsadjunkt bei seinem Vater, am 26. Mai 1744 als dessen Nachfolger eingesetzt; er ist auch für die Gemeinden Müllheim, Lörrach, Kirchen und Rötteln zuständig. Wird von seinem vermögenden Schwiegervater unterhalten und von der Gemeinde nur mit 30 fl. bezuschußt. Galt als Kabbalist. Die oberländische Judenschaft wehrt sich 1775 erfolgreich gegen die versuchte Ausweitung der Befugnisse des Karlsruher Oberlandesrabbiners auf ganz Baden. Seine drei Söhne Daniel, Leopold und Marum sind abwechselnd Gemeindevorsteher von 1827-1845.

Publ./HSS. Adolf Lewin, *Geschichte der badischen Juden*, erwähnt eine aus Bibelversen in deutscher Sprache zusammengesetzte Hymne auf die Geburt des Enkelsohnes Karl Friedrichs, 1784.-

Vier Approbationen, datiert Sulzburg u. Breisach, 1774/87, nach Löwenstein, Index, S. 106, 113; in dem approbierten Werk *Zära ' Ya "qov* von Jakob Weil ist ein Vorwort mit genealogischen Hinweisen zu finden (L. D. Kahn).

Dok. GLA Karlsruhe, 74/3735 Die Befugnisse des Rabbiners Isaak Kahn, 1747-48.- Ebd. 115/202 mit zwei eigenhändigen Schreiben von 1763 und 1765.

Epig. Photographie des Grabsteins auf dem Sulzburger Friedhof bei Hundsnurscher und Taddey, Abb. 200.

Lit. Löwenstein, *Nathanael Weil*, S. 61f.- Rosenthal, *Heimatgeschichte*, S. 224.- Ludwig David Kahn, *Die Familie Kahn von Sulzburg/Baden. Ihre Geschichte und Genealogie*, Basel 1963, S. 24-29.- Ders., *Sulzburg*, S. 24-29.- Hundsnurscher und Taddey, S. 266.- *PK Baden-Württemberg*, S. 344.- Ingeborg Hecht, *„Ich bin doch geborener Sulzburger und Deutscher“*. *Aus der Geschichte der isr. Gemeinde Sulzburg*, Freiburg 1994, S. 9, 14.

0848 **KAHN, Israel-Isser**, geb. 1749 in Hürben bei Krumbach, Schwaben, gest. 1827 das. - Sohn des aus Fürth gebürtigen Hürbener Rb. Jakob b. Mordechai K., um 1763 Talmudschüler des Rb. Samuel in Ichenhausen, sodann in Hohenems, Mannheim und Prag, 1775 Lehrer in „Erding“ (vermutlich Irrtum für Erdheim, Schwaben), mit einer Tochter des Rabbi Isaac Cohn aus Harburg verheiratet und früh verwitwet. Als Nachf. seines Vaters 1777 Rb. in Hürben. Seine zweite Frau, eine Nichte der ersten, starb am 21. Sept. 1825; seine hinterbliebene Tochter Henriette heiratete 1828 den Nachfolger Hayum Schwarz.

Dok. StA Augsburg, Reg. 11.865 vom 7. Dez. 1827 mit Todesmeldung; vom 11. Jan. 1828 über seine Hinterbliebenen.

Lit. Hildesheimer, „Mendelssohn“, S. 103, nennt ihn als Pränumerant der Mendelssohnbibel von 1801.- Herbert Auer, „Hayum Schwarz, der letzte Rabbiner in Hürben“, in Tremel (Hrsg.), *Schwaben*, Bd. II, S. 66.

0849 **KAHN, Joseph, Dr.**, geb. 2. Sept. 1809 in Wawern, Kreis Saarburg, gest. 9. Juli 1875 in Amsterdam. - Früh verwaister Sohn des Dorfkantors, war zum Viehhandelsberuf bestimmt, doch widmet sich nach einem Reitunfall dem Studium, 4 J. Talmud in Metz bei Meyer Lazard, 20. Sept. 1827 nach Mannheim zur Jeschiwa von Jak. Ettliger, von dort 2. November 1831 imm. Heidelberg, WS 1833 provisorische Erlaubnis zum Besuch der Vorlesungen in Bonn, 15. Juni 1835 regulär immatrikuliert, bleibt bis WS 1837, Lehrer in Offenbach und Frankfurt/M., Prediger in Luxemburg; Feb. 1840 wird eine Berufung nach Koblenz vom Bonner Konsistorium hintertrieben. Erhält die rb. Ordination von den Reformrabbinern Lion Ullmann (Krefeld, 24. Aug. 1841), Jos. Friedländer (Brilon, 25. Aug. 1841) und Abr. Geiger (Breslau, 27. Okt. 1841). Mit 19 von 25 Wahlmännerstimmen wird er am 18. Aug. 1841 zum Oberrb. in Trier gewählt und am 15. Dez. in sein Amt eingeführt. Obwohl er einen der größten rb. Sprengel Deutschlands betreut, kann ihm das Konsistorium nur 400 Tl. zahlen. 18. Dez. 1844 Heirat mit Rebecka von Biema. Teilnehmer der 1.-3. Rb.-Versammlung und der Kasseler Rb.-Versammlung von 1868. Gemeinsam mit dem Bonner Rb. A. Auerbach gelingt es ihm, die Anordnung vom 9. Aug. 1847 zur Auflösung der rhein. Konsistorien rückgängig machen zu lassen; ein Ministerialreskript vom 9. Mai 1849 überläßt es den Kultusgemeinden, sich dem Konsistorium unterzuordnen oder nicht. 9. Sept. 1859 Einweihung der neuen Trierer Synagoge gemeinsam mit dem Frankfurter Reformler Leop. Stein. Starb während eines Besuchs bei seiner in Amsterdam lebenden Tochter.

Publ. „Die Spuren alter Buchstaben-Vertauschung“, *IA* 1839, S. 259 (gegen die Präsenz des 'AT-Baš in der Bibel), ebd. auch Verweis auf eine fast publikationsreife Bonner Preisarbeit über den Propheten Sacharia, die wegen Mängeln der Form nicht prämiert, aber gelobt wurde.- „Religiöse Gebräuche bei Leichenbestattungen“, *IA* 1839, S. 307f, 315f.- *Welche Gedanken und Entschlüsse müssen in dem Israeliten, nach den Vorschriften seiner Religion, entstehen, wenn er seinen König von Angesicht zu Angesicht schauet! Rede, gehalten bei der besonderen Gottesdienst, welcher*

zur Ehre Seiner Majestät unseres Allergeliebtesten und Allernädigsten Königs Großherzogs Wilhelm II. bei Allerhöchst derselben Anwesenheit in unserer Stadt Luxemburg, am 21. Juni in der Synagoge angeordnet ward, Luxemburg 1840.- Das Pesach- als Aussöhnungsfest. Predigt, gehalten in der Synagoge zu Saarlouis, Saarbrücken 1841.- Die Bestrebungen der neuen Rabbinen zielen nur darauf hin, das wahre alte Judenthum wieder herzustellen, Antrittspredigt, Trier 1841. Vgl. *Orient* 1842, S. 60: „Derselbe erklärte sich in seiner Antrittsrede offen und freimüthig zum Systeme der modernen Rabbinen“.- *Der christlich-bürgerliche Neujahrstag für den Israeliten*, Predigt, 1842.- Gutachten zugunsten Abr. Geigers, 18. Nov. 1842, in *Rabbinische Gutachten über die Verträglichkeit der freien Forschung ...*, Bd. II, S. 12-44.- *Ueber Zweck und Wesen der Rabbiner-Versammlung*, Trier 1845.- *Die Feier der Einweihung der neuen Synagoge zu Trier am 9.-10. September 1859*, 1860.- „Bemerkungen über die Richtung der heil. Lade in der Synagoge“, *Ben-Chananja* 1860, S. 374ff.- „Die kleinen und kleineren Gemeinden“, *AZJ* 1861, S. 161f, mit Klage über den großen Mangel an Lehrern und Vorbetern.- Forderung nach staatl. Unterstützung für das jüd. Kultuswesen, *AZJ* 1862, S. 319.- Über Lehrerversammlung Westfalen und Rheinland, *AZJ* 1862, S. 568ff.- *Gott, der Vater der Waisen! Rede zur Einweihung des jüd. Waisenhauses zu Paderborn*, Paderborn 1863.- *Jeder bei seiner Fahne*, Predigt, Trier 1863.- *Liebe und Versöhnung nach der Lehre des Judenthums*, Predigt, Trier 1866.- „Über die Kareth-Strafe“, *Die Neuzeit* 1870, S. 54-56, 78f.- Leichenrede auf einen jüd. Kaufmann, der im Streit von einem Offizier erstochen wurde; siehe Zenz, *Trier*, Bd. II, S. 201.

Dok. RM/BA Mannheim, M 10 (Mieterbuch), Häuser F1,2; F3,7; F3,16; F3,15.- LHA Koblenz 403/940, Bl. 73-81, Koblenzer Juden versuchen, gegen das Bonner Rt. seine Berufung durchzusetzen.- GStA Berlin, Rep. 76-III, Sekt. 1, Abt. XIIIa, Band 1i, fol. 207-215 „Bericht des isr. Consistoriums zu Trier an die Regierung zu Trier, die Kultus- und Schulverhältnisse der Juden betr.“, 8. Juni 1843.- LHA Koblenz, 442/3002, Dezennaltabellen mit Eintrag der Heiraten „822, Kahn Joseph, Rebecka von Biema 18 Decmber 1844; 823 Kahn Joseph, Straßer Veronika 12 July 1848“ und der Geburten „Kahn Berthe 16. Feb. 1846; Kahn Rose Emilie 28. Nov. 1850; Kahn Sara Sophie 19. Okt. 1849“.- LHA Koblenz, 442/3803, S. 31-39 vom 19. April 1847; ebd., 422/3798, S. 5-12 vom 26. Feb. 1861, S. 29-54 vom 22. Aug. 1861, Gesuche um Gehaltserhöhung mit Darstellung seiner Amtsverhältnisse und der Bedürfnisse seiner fünfköpfigen Familie; ebd. unter dem 20. Okt. 1860 würdigt das Consistorium die „unermüdliche und segensreiche Thätigkeit“ Kahns. „In diesem fast dürftigen Verhältnisse ist der verehrte Mann gleichwohl nicht ermüdet, mit Begeisterung das Gute zu schaffen und durch unausgesetzte Reformen in ächter Gewissenhaftigkeit die Cultusverhältnisse des Bezirks im Innern wie nach Außen zu erheben“. Sein Familienleben diene „an Bildung und edler Sitte dem ganzen Sprengel zum erhebenden, segensreichen Beispiel“. Auch seine zwei Jahre zuvor verstorbene Ehefrau wird nicht vergessen, „die allen Familien des Bezirkes eine Freundin, allen Armen und Bedrängten eine Wohlthäterin war“.

Lit. *IA* 1839, S. 285, über Predigten als Rabbinatskandidat.- *AZJ* 1840, S. 656; 1841, S. 523f.; *IA* 1840, S. 158, 219; 1841, S. 15, 286; *Orient* 1840, S. 137, 151, 186, über die Trierer Wahl.- *AZJ* 1842, S. 22, 137f., Amtseinführung- *AZJ* 1845, S. 709, über Proteste der Orthodoxen.- *Orient* 1846, S. 118, über Beilegung des Gemeindegewists.- *AZJ* 1846, S. 94, Ehrbezeugung an den „sehr würdigen und geachteten jüdischen Gelehrten Herrn Moses Levy“ in Merzig/Saar.- Fürst, *Bibliotheca*, Bd. I, S. 139.- *AZJ* 1850, S. 684, K. über Gemeindegewists.- *AZJ* 1852, S. 18f.- *AZJ* 1852, S. 538, Synagogenweihen in Bernkastel und Schweich.- *AZJ* 1854, S. 592.- *AZJ* 1855, S. 30f, 342, Sammlg. von Spenden für Palästina.- *AZJ* 1855, S. 320, Rts.-, Schul- u. Kultusverhältnisse in Trier.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 85f, „welcher den Reg.-Bez. Trier alljährlich bereist, die Schulen inspiciert, sämtliche Gemeinde-Angelegenheiten wahrnimmt und ordnet“; er ist zugleich Vorsteher der jüd. Schule in Trier. Die 5.273 Juden des Reg.-Bez. hatten keinen zweiten Rb.- *AZJ* 1858, S. 530f, Protestnote an den Papst in der Mortara-Affäre.- *AZJ* 1858, S. 702; 1863, S. 479, Einsatz für das jüd. Waisenhaus in Paderborn.-

AZJ 1859, S. 594, Synagogenweihe in Trier.- *AZJ* 1863, S. 363, 444, Gedächtnisfeier für Gabriel Rießer.- *AZJ* 1865, S. 664f, zum Kongreß der kath. Vereine Deutschlands eingeladen, tritt er gegen die Anfeindungen judenfeindlicher Redner in die Schranken.- *AZJ* 1865, Nr. 51, Beil., Synagogenweihe in Neunkirchen.- Flugblatt wg. Spendensammlung für ein Jubiläumsgeschenk, hrsg. „Das Comité für die Feier der 25jährigen Amtsthätigkeit des Herrn Ober-Rabbiner Kahn“, Trier, Oktober 1866.- *AZJ* 1866, S. 800; 1867, S. 28f, Feier des 25jährigen Dienstjubiläums.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 298-305.- Nachruf in der *AZJ* 1875, S. 492f: „Hat Kahn für seine Ansichten nicht durch größere literarische Leistungen gewirkt, so wird doch sein Name unter den strebsamsten und pflichtgetreuesten Rabbinern unserer Zeit dauernd genannt werden. L. Ph.“.- Nachruf in der *Neuzeit* 1875, S. 241.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 820.- *JE* VII 413.- Zenz, *Trier*, Bd. II, S. 201f, 206, fälschlich „der orthodoxe Kahn“ (S. 202).- Jacobs, *Trier*, S. 25f.- Kastner, *Der Rheinische Provinziallandtag*, 2/1, S. 335f.- Marx, *Juden im Saarland*, 123ff.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 352, 423-425.

0850 **KAHN, Ludwig, Dr.**, geb. 17. Juni 1845 in Baisingen, Württ., gest. 9. Okt. 1914 in Heilbronn. - Sohn des Metzgers Hirsch Kahn und der Brennette Neuhauser, 25. Okt. 1865 imm. Breslau und Studium am Jüdisch-theologischen Seminar, 1870 Abgang vom Seminar, im selben Jahr [nach Tänzer: 1871] Rb.-Adjunkt in Stuttgart, 1877 [Tänzer: 1876] Bezirksrb. in Laupheim, 1892 Bezirksrb. in Heilbronn.

Publ. *Worte, gesprochen am Grabe des seligen Herrn Hermann Kaulla zu Oberdischingen*, Ehingen 1882.- *Erinnerung an die selige Frau Louise Kaulla, geb. Pfeiffer, Gattin des Rittergutsbesitzers Fr. Kaulla zu Oberdischingen*, Ehingen 1888.

Lit. Lippe 1879/81, S. 62, 221, aufgeteilt in drei verschiedene Personen.- Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 171.- Tänzer, *Württemberg*, S. 73.- Sauer, *Württemberg*, S. 98.

0851 **KAHN, Wolf David**, auch W. D. CHAN, geb. 1747 in Buttenwiesen, Schwaben, gest. 3. Mai 1815 in Randegg, Baden. - Schwiegersohn von Menle Hirsch in Buttenwiesen, kommt vor 1775 als Vorsänger und Unterrb. nach Randegg, das er im Laufe seiner über vierzigjährigen Tätigkeit vom Rt. Gailingen unabhängig macht. Wurde 68 Jahre alt, war mit Malka kinderlos verheiratet.

Dok. CAHJP Jerusalem, „Karlsruhe“ S 378, Nr. 24, enthält Todesmeldung vom 9. Juni 1815.- Ebd., vom 4. Jan 1828 Darstellung der Gem. Gailingen an das Bezirksamt: Randegg sei vor K.s Ankunft nie Rabbinatssitz und auch er in Wahrheit kein Rb. gewesen; „weil besagter Wolf Chan den Vorsängerdienst verrichtete, wozu kein ordentlicher Rabbiner sich verstehen würde“.

Lit. Löwenstein, *Nathanael Weil*, S. 35.- Rosenthal, *Heimatgeschichte*, S. 165.

0852 **KALB, Löb Moses**. - Sohn des Moses, mit Hirsch Adler und Izak Gunzenhausen um 1815/39 einer der drei Dajanim in Unsleben, Unterfranken.

Dok. CAHJP Jerusalem AHW 543a Bd. II, Bl. 204, vom 9. Jan. 1832, mit Unterschrift der drei auf Rabbinatsdiplom.- StA Würzburg, Jüd. Standesregister Nr. 102, verzeichnet Trauungen in Oberwaldbehörungen abwechselnd mit Hirsch Adler, er führt gelegentlich den Titel „Landrb.“.

0853 **KALI, Mordechai J.**, geb. 1764, gest. 23. Okt. 1831 in Skwierzyna (Schwerin a. W.), Prov. Posen. - Um 1800 Rb. in Skwierzyna; Korrespondent des Rb. Gabriel Kohn in Trzciel (Tirschtiegel).

Dok. JM Frankfurt/M., PSR A 295, Sterberegister, nennt „Marcus Caly, Rabbiner, 67 J.“

Lit. *Neuer Nekrolog der Deutschen*, 9 (1831), S. 929.- Heppner und Herzberg, S. 969.

KALIPHARI, Jakob, siehe unter: CALVARY, Jakob.

0854 **KALIR, Eleasar**, gen. 'Ōr ḥādāš, geb. 1738 in Eisenstadt, gest. 22. Okt. 1801 in Kolín, Böhmen. - Postumer Sohn des Salman K., väterlicherseits Enkel von Rb. Eleasar in Mattersburg (Mattersdorf); erzogen vom Vater seiner Mutter Chava, dem Eisenstädter Oberrb. Meier b. Isaak gen. *Pānīm M^e 'irōth*. Mit 18 J. verheiratet mit Rachel Margulies (st. 1804 in Deutschkreuz, Burgenland), Tochter des Arje-Löb M. in Brèst (Brest-Litovsk, Brisk), Weißrußland, studiert im Haus seiner Schwiegervaters und trifft dort Lion Asser Günsberg gen. *Ša^agath 'Aryeh*; reist wie dieser durch Europa bis nach Amsterdam, nach seiner Rückkehr Rb. in Zabłudów bei Białystok, 1766 Talmudlehrer im Haus von Moses b. Isaak Levi in Berlin. Unter Ablehnung einer Berufung nach Dessau wird er 1768 Rb. und Jeschiwaleiter in Rechnitz im Burgenland, 1775/76 reist er zum Druck seines Werkes nach Frankfurt/Oder, von einem geplanten Besuch bei Mendelssohn in Berlin sieht er kurzfristig ab; 1781 Rb. in Kolín. Leiter einer großen Jeschiwa; u. a. Lehrer von Bezalel Ronsburg. Er predigt gelegentlich auch in der Prager Altneuschul; galt nach dem Tod von Ez. Landau als bedeutendste rb. Autorität Böhmens. Seine Schwiegersöhne waren die Rb. David Joshua Horwitz und Moses Michl Glogau.

Publ. Hrsg. des Pentateuchkommentars seines Großvaters Meir Eisenstadt *Kāthnōth 'Ōr* mit eigenen Bemerkungen 'Ōr ḥādāš, Fürth 1766, 94 Bl.; Warschau 1891; 1901.- 'Ōr ḥādāš Teil II zu P^esāḥīm, Fft./O. 1776, 124 Bl.; Prag 1781; Sudilkov 1835; Józefów 1858; Warschau ca. 1860; Warschau 1884; New York 1959; Jerusalem 1964; New York 1966; Jerusalem 1989.- *Ḥawwath Yā 'ir ḥādāš*, enthält Homilien und Gedenkreden, Prag 1792, 138 Bl., mancher Vortrag habe bis zu vier Stunden gedauert (Bl. 30); Warschau 1909; 1929; Tel Aviv 1965; Jerusalem 1987.- 'Ōr ḥādāš Teil III zu Qiddūšīn, Wien 1799; Stettin 1859; Lemberg 1898; New York 1962; Jerusalem 1970; New York 1980; Jerusalem 1993.- *Ḥāqār H^alāchāh*, Responsen, hrsg. von seinem Sohn Alex. Süßk. Kalir und seinem Urenkel Lasar Horwitz, Wien 1838, 84 Bl.; Mukachevo (Munkács) 1898; Jerusalem 1970.- *Ḥawwath Yā 'ir* zum Pentateuch, mit Malbims *Sefār 'Arāš Ḥāmdāh* Warschau 1882; Wilna 1899.- Einer der wichtigsten halachischen Korrespondenten von Ezechiel Landau, siehe dessen *Nōdā' b'ḥūdāh*, I, OH 15, 18; YD 2; EE 70, 83; HM 8, 14; II, OH 47, 51, 63 (aus Rechnitz), 82, 120; YD 14, 32, 34, 35, 59, 113; EE 1, 14, 48, 74, 107, 122, 139, 154; HM 7 (aus Rechnitz); K. wird außerdem zitiert in I, OH 19; II, YD 51, 67, 170; EE 105.- Siebenundzwanzig Approbationen, datiert Rechnitz 1778-79, Kolín 1781-86, Brèst (Brisk) 1786, Berestečko 1786, Kolín 1786-1801; Löwenstein, *Index*, S. 106, 166.

Hss. ŽIH Warschau 732 Deruschim und Talmudauslegungen, 6 Bl. [IMHM 30.537].- ŽM Prag, Ms. 341, Bl. 32r, Mitschriften aus seinem Unterricht.

Epig. Hamáčková, „Cimétière juif à Kolín“, S. 116, 118, mit Text der Grabinschrift auf dem alten jüd. Friedhof in Kolín. Über das Grab seiner Frau Spitzer, *Deutschkreuz*, S. 93.

Lit. Nachruf von Moses Sofer, *D^erāšōth*, Bd. II (Ausg. 1929), Nr. 373.- Steinschneider, *Bodleiana*, col. 913.- Leop. Löw in *Ben-Chananja* VI, Sp. 420 Anm.- Fuenn, *K^enāsāth Yisrā'el*, S. 142.- Michael, 'Ōr hā-Ḥayyīm, S. 491.- Adolf Löwinger, *R. Eleazar Kalir nyelvezete*, Budapest 1896.- Friedberg, *Kāthār k^ehūnnāh*, S. 24f Anm.- Eisenstadt und Wiener, *Da'ath Q^edōšīm*, S. 194.- *JE* VII 423f, Todesjahr 1805.- Stein, 'Avān ha-Me 'ir, Nr. 126.- Greenwald, *Y^ehūdīm b^e'Ūngāryāh*, S. 40, Nr. 20.- Schwartz, *Šem ha-G^edōlīm me 'Arāš Hāgār*, Bd. I, S. 29.- Wachstein, *Grabschriften Eisenstadt*, S. 81-83.- Wininger III 381, Lebensdaten 1741-1805.- *EJ* dt. IX 829 und X 218.- Yekutiel Yehuda Greenwald, *Lifnē š^etē me'ōth šānāh*, 'ō tōl^edōth ha-Rav 'Āl'āzār Qallīr ūz^emānō, New York 1952, 69 S.- Hallaḥmi, *Ḥachmē Yisrā'el*, S. 189.- *EJ* eng. X 716, Geburtsdatum 1728.- Künstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 76f (mit hebr. Schriftprobe).- Wlaschek, *Bohemia*, S. 98, mit falschem Geburtsort.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 4818.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 122, 151, 185, 204, 234.

0855 **KALISCH, Eisig**, geb. Anfang des 18. Jhs. in Libeň (Lieben) bei Prag, gest. 9. Feb. 1783 in Teplice (Teplitz), Nordböhmen. - Schüler von Jonathan Eibeschtütz in Prag, Hochgelehrter an der Prager Jeschiwa, dann Rb. in Stupava (Stampfen) b. Preßburg. Verteidiger seines Lehrers in

der Kontroverse mit Jakob Emden, welchen er mit dem Bann bedroht; er wird deswegen des Sabbatianismus verdächtigt. Um 1764 Rb. in Teplice (Teplitz), Nordböhmen.

Publ. *Ḥāq Yiṣḥāq* zum *Šulḥān 'Ārūch*.- Zwei Approbationen, datiert Teplice 1764, 1775; Löwenstein, *Index*, S. 106.

Epig. Jüd. Friedhof Teplice, Grab 97, laut Weihs, *Teplitz*, S. 12, mit dt. Übs. der Inschrift nach einem Abschriftenverzeichnis; Todesdatum hier „7. Adar 1781“.

Lit. Weihs, *Teplitz*, S. 11f.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 648.- Halperin, *'Aṭlās 'Eṣ Ḥayyīm*, Bd.IX (1982), S. 103, Nr. 1012.

KALISCH, Eisik, siehe unter: MORGENSTERN, Eisik.

0856 **KALISCH, Isidor**, geb. 15. Nov. 1817 in Krotoszyn (Krotoschin), Prov. Posen, gest. 11. Mai 1886 in Newark, New Jersey. - Sohn des rb. Gelehrten Burnham K. und der Sarah Tobias, Studium an den Universitäten von Berlin, Breslau und Prag, anscheinend als Gasthörer. Rückkehr in die Heimatstadt, wo er 1843 die erste dt. Predigt hält. 1843 Heirat mit Charlotte Bankmann (1818-1856), Tochter des Abner B. Wegen Teilnahme an der Revolution von 1848 muß er nach London emigrieren, nach einigen Monaten entscheidet er sich für die Auswanderung in die USA und erreicht nach Überfahrt mit der „Rolla“ am 28. Aug. 1849 New York. 24. Juli 1850 Rb. der orthod. Gemeinde „Anshe Chesed“ in Cleveland, Oh., und kurz darauf der von dieser abgespaltenen Reformgemeinde „Tiferet Jisrael“. Gastgeber der Versammlung von neun deutschstämmigen Reformrabbinern am 17. Okt. 1855, aus der der das Gebetbuch *Minhag Amerika* hervorging. April 1856 Rb. der Gem. „Ahabat Achim“ in Cincinnati, Oh., 1. Mai 1857 Rb. der „Benai Jeshurun“ in Milwaukee. 1860 scheidet er aus dem Amt und zieht als fahrender Prediger und *lecturer* durch die USA. 1861 Rb. der „Hebrew Congregation“ in Indianapolis, Aug. 1864 Rb. der Gemeinde „Beth El“ in Detroit, Mich.; 1866 Rb. der „Hebrew Congregation“ in Leavenworth, Kan., Okt. 1868 läßt er sich als Übersetzer in New York nieder, dort im Frühjahr 1869 Eröffnung einer Privatschule in der West 36th Street. Nach dem Scheitern dieses Unternehmens zieht er wieder als Vortragender durch die Staaten. Kurzzeitig amtiert er als Rb. der Gemeinde „B'nai Abraham“ in 173 Plane St., Newark, N. J.; Aug. 1872 wird er Rb. von „Ohavay Scholom“ Nashville, Tenn., Sept. 1875 kehrt er zurück ins Rt. der „B'nai Abraham“ in Newark. Am 30. Mai 1883 Lähmung infolge eines Schlaganfalls.

Publ. Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1841-44, damals in Krotoszyn ansässig).- *Schlacht-Gesang der Deutschen*, 1843. Dieses patriotische Lied, das K. dem preußischen Kronprinzen schickte, wurde mit der Melodie des Breslauer Kapellmeisters Müller populär.- *Wegweiser für rationelle Forschungen in den biblischen Schriften, oder was lehrt das Urchristenthum und was der Mosaismus?*, Cleveland 1853, 293 S.; engl. Übs. *A Guide for Rational Inquiries into the Biblical Writings*, London 1858.- *Gebet-Buch für den öffentlichen Gottesdienst und die Privat-Andacht*, Cincinnati 1857.- Protest gegen D. Einhorn, *New Yorker Criminal Zeitung* 10 (1861), S. 61, vom 1. April 1860.- *Töne des Morgen-Landes*, Detroit 1865, Hymnen, Psalmen und Midrasch in deutschen Versen über biblische Themen, auch S. 63f. „An die deutschen Freiheitskämpfer im Jahre 1848“.- „Predigt, gehalten am Sabbath Paraschath Mischpatim im Tempel der Ahabath Chesed Gemeinde in New York“, *Debora* 11 (1866), S. 142f.- Engl. Übs. von Lessing, *Nathan the Wise*, New York 1869; und andere Übersetzungen aus dem Hebr., Dt., Frz.- *Einführung in den Talmud mit einer Genealogie der Tannaiten und Amoräer*, 1873.- *Sefer Yetsirah*, hebr.-engl., New York 1877, 57 S.- *A Sketch of the Talmud, the World-Renowned Collection of Jewish Traditions*, New York 1877.- *Ha-Tapuach: the Apple*, New York 1885.- Artikel in *Occident, Israelite* (Cincinnati), *Jewish Chronicle, Jüdisches Literatur-Blatt* (Magdeburg), *Beth Talmud* (Wien), u. a.

Werkausgabe. *Studies in Ancient and Modern Judaism*, New York 1928, mit einer Biographie des Herausgebers Samuel Kalisch, „Rabbi Isidor Kalisch. A Memoir“, S. 1-60.

Epig. Kalisch Mausoleum auf dem Mt. Pleasant Cemetery in Newark, N. J. Die Inschrift bezeichnet den Verstorbenen als *Isidor Kalisch D. D.* [*Doctor of Divinity*]. *Scholar-Author, Poet and Friend* (Photographie in Kalisch, *Studies*, S. 46/47).

Lit. *Der deutsche Pionier* 5 (1873), S. 117.- Lippe 1879/81, S. 221f.- *In Memoriam Rev. Dr. Isidor Kalisch*, Newark, N. J. 1886.- *AZJ* 1886.- Fuenn, *K^enäsäth Yiśrā'el*, S. 93.- Steinschneider, *Hebräische Übersetzungen*, 1893, S. 268.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 885, Todestag hier 11. Nov. 1886.- *JE* VII 419f, Geburtsjahr hier 1816.- Heppner und Herzberg, S. 581.- *Cyclopedia of New Jersey Biography*, New York 1923, Bd. II, S. 331-335.- Winger III 375f.- *EJ* dt. IX 822.- L. M. Franklin, „Jews in Michigan“, *Michigan History Magazine* 23 (1949), S. 72-92, über die Anfänge der „Bet El“ in Detroit.- L. J. Swichkow, *The History of the Jews of Milwaukee*, Philadelphia 1963, S. 42.- Östreich, *Auswanderung Posener Juden*, S. 60.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 4814.

Ikön. Kalisch, *Studies*, Vorsatzblatt (in Stahl gestochenes Bildnis), S. 32/33 (Photographie von 1864), 38/39 (Photographie von 1870 und Photographie der Mutter).

0857 **KALISCH, Wulff Marcus**, geb. vermutlich in Kalisz, Großpolen. - Um 1803 Rb. in Glückstadt, Holstein.

Dok. LA Schleswig, Abt. 65.2, Nr. 439 II, fol. 71: „Verzeichnis der in der Stadt Glückstadt wohnenden Juden, nach Familien- und Kopf-Zahl“, 22. Nov. 1803: „Wulff Marcus Kalisch, hat eine Frau, 1 Sohn und 3 Töchter und 1 Dienstmädchen. [Geboren:] In Polen. [...] Ist Rabbiner bey der Gemeinde“.

0858 **KALISCHER, Abraham Moses**, geb. in Leszno (Lissa), Großpolen, gest. 13. Mai 1812 in Piła (Schneidemühl), Netzedistrikt. - Sohn des Rabbinatspräses Juda-Löb K., 1803 Heirat mit Sorrel Eger (1786-1832), Tochter des Rb. Akiba E. in Mirosławiec (Märkisch-Friedland); 1805 Rb. in Piła; starb kurz nach Erhalt eines Rufes nach Frauenkirchen im Burgenland. Seine Witwe heiratet 1813 den Preßburger Oberbb. Moses Sofer.

Lit. Brann, *Rabbinat in Schneidemühl*, S. 32f.- Lewin, *Lissa*, S. 245, 278, 280.- Stein, *'Avän ha-Me'ir*, Alef, Nr. 14.- Schwartz, *Šem ha-G^edölīm me'Arūš Hāgār*, Bd. I, S. 19.- Heppner und Herzberg, S. 925.- Wachstein, *Urkunden Eisenstadt*, S. 126.- Moses, „Inschriften und Urkunden aus den Siebengemeinden“, *JJLG* 19 (1928), S. 205.- *EJ* dt. IX 823f.- *EJ* engl. X 707.- Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 130, Nr. 1313.- Sinason, *Gaon of Posen*, S. 31.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 415.

0859 **KALISCHER, Akiba**, gen. Kiewert K., gest. 1857 in Leszno (Lissa), Prov. Posen. - Sohn des Rabbinatspräses Juda-Löb K. und dessen Nachfolger als Dajan in Leszno, Mitverwalter des Rts. während der langen Vakanz von 1821-1864.

Lit. *AZJ* 1851, S. 302, 415f. zur Feier seines 60. Hochzeitstages.- Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 48, Nr. 1089.

KALISCHER, David, siehe unter: GLÜCKMANN, David.

0860 **KALISCHER, Elias**. - Sohn des Salomon K. Um 1844/49 Dajan in Leszno (Lissa), Prov. Posen.

Publ. Vier Approbationen, datiert Leszno 1844-49; Löwenstein, Index, S. 106.

Dok. GStA Berlin, Rep. 76-III, Sekt. 7, Abt. XVI, Posen Nr. 1, vol. II, fol. 77v, vom 4. Juli 1832, nennt einen „Elias Ziorjes“ unter den sechs in Leszno wirkenden Talmuddozenten.

Lit. Lewin, *Lissa*, S. 283.

0861 **KALISCHER, Hirsch** (hebr. Zwi-H.), geb. 28. März 1795 in Leszno (Lissa), gest. 16. Okt. 1874 in Toruń (Thorn), Prov. Westpreußen. - Schüler von Jakob Lorbeerbaum in Leszno und Akiba Eger in Mirosławiec (Märkisch-Friedland). Von seiner Heirat 1822 bis zu seinem Tod ununterbrochen in Toruń ansässig, vom Kleinhandelsgeschäft seiner Frau ernährt, amtiert dort über vierzig Jahre lang als unbesoldeter „Rabbinatsverweser“. Schon 1836 versucht er Anselm Rothschild für ein Programm zu einem jüdisch-religiösen Gemeinwesen in Palästina zu gewinnen; beruft 1860 eine Rabbinerversammlung zugunsten der Palästinakolonisation nach Toruń ein; die Initiative führt im Verein mit der Alliance Israélite zur Gründung der ersten jüd. Landwirtschaftsiedlung Mikwe Yisrael bei Jaffa (1870). L. Lewin und A. Heppner bezeichnen K. als „Vater des Zionismus“. Sein Enkel war Professor und Präsident des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes. Der Kibbutz Tirat Zvi wurde zu seinen Ehren benannt.

Publ. *Der Patriot. Eine Ermunterung zu Liebe, Achtung und Ehrfurcht für den König. In einem Gespräche zwischen einem Rabbi und seinem Schüler*, Toruń 1831; dort S. 31: „Regentschaften der Erde sind die Regentschaft des Himmels“.- „Maimonides und seine neuern Gegner“, dt. Übs. aus dem Hebräischen in *IA* 1840, S. 5-7 (mit „H. K. in Thorn“ gezeichnet).- *’Avän Bōḥan* [Jes. 28,16] zu HM § 89 (Teil des Kommentars *Mo’znayim la-Mišpāt* zu HM), Krotoszyn 1842, 32 S.- *’Amūnāh Yēšārāh*, Teil I: zur Religionsphilosophie und biblischen Hermeneutik, Krotoszyn 1843, 155 + 50 S.- Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1843-50).- *Mo’znayim la-Mišpāt*, zu HM §§ 1-42, 2 Bde. Krotoszyn und Königsberg 1855, 168 S. + 68 Bl.- *’Amūnāh Yēšārāh*, Teil III: *D^erīšath Šīyyōn*, über die jüd. Neubesiedlung des Landes Israel, Elk 1862, 32 Bl, protozionistisches Werk, das die zeitgenössischen Pläne der Palästinakolonisation mit messianischen Utopien, Wiederherstellung des Tempelkultes u. a. verbindet; separat *D^erīšath Šīyyōn l^eḤāvraḥ Yiššūv ’Arāš Nōšā-vāth* mit *Sefār Ri’šōn l^eŠīyyōn*, mit Anmerkungen von Nathan Friedland, Toruń 1866, 45 Bl.; hrsg. Samuel Zwi Weltesmann, Warschau 1899, 90 S.; mit weiteren Texten, etwa *Har Šīyyōn* über die Opfer von Zwi-Pessach Frank und *S^emīchath Z^eqenīm* über Erneuerung der Ordination hrsg. Jakob Josef Dimitrowsky, Jerusalem 1919, 69 Bl.; Ausg. von Israel Klausner, Jerusalem 1964, 279 S.; dt. Übs. von S. Popper, *Drischat Zion, oder Zions Herstellung*, Toruń 1865; 2. Aufl. Berlin 1905.- Frage an Jak. Ettliger über das Tempelopfer in der Gegenwart (1862); in dessen *Binyan Šīyyōn*, Altona 1868, Nr. 1.- *Yēšī’ath Mišrayim* zur Pessach-Haggada, Warschau 1864, 114 Bl.- (Mit E. Guttmacher) Flugblätter *Qōl Qōre’* und *K^ethav Gabbā’ūth l^eḤāvraḥ Yiššūv ’Arāš Yišrā’el*, Cheschan und Kislew 5627 (1866); Expl. CAHJP Inv. 1525.- *Š^elōm Yērūsālayim*, über das Tempelopfer in der Gegenwart, mit Responsum *Qūntres Šīvath Šīyyōn* von E. Guttmacher, Toruń 1867, 24 S.- *’Amūnāh Yēšārāh*, Teil II: über Weltschöpfung, göttliches Allwissen, Willensfreiheit, Offenbarung und Gesetz, Toruń 1870, 204 S.- „Aufruf zur jüdischen Kolonisation in Palästina“, gezeichnet gemeinsam mit Guttmacher, *Leipziger Tageblatt*, 23. Sept. 1871.- *Sefār ha-B^erīth* und *Be’ūr ha-Mīlōth* zum Pentateuch, in der Pentateuchausgabe Warschau 1873-1875.- *Pātaḥ Da’ath. Māḥqārīm*, mit Komm. von Salomon Halperin, Warschau 1911, 32 S.; Warschau 1913.- *’Iggārōth*, Jerusalem 1937, 67 S. mit Porträt.- Talmudauslegungen, Artikel in hebr. Zschr.

Werkausgaben. *Mivḥar K^ethāvīm*, mit Schriften von Juda Alkalai, 1943; 1945.- *Ha-ketāvīm ha-šīyyōniyyīm*, hrsg. Israel Klausner, Jerusalem 1947, 569 S.

Hss. Bar-Ilan University Ramat Ran, cod. 613 *’Amūnāh Yēšārāh*, wie in der Druckausgabe gefolgt von *Be’ūr Ma^alath Ya^aqov* und *Ma^amar Pālā’ b^e’inyan ha-Līvyāthān*, 102 u. 32 Bl. [IMHM 37.048].- JNUL Jerusalem, ms. 8° 5747 Anmerkungen zum *Šulḥān ’Arūch* OH.- Municipal Library Tel Aviv, cod. 22 Responsum in Nahum Manasse Ṭōv-Yōmī [IMHM 39.764].- Gutachten an das Kultusministerium; GStA Berlin, Rep. 76-III, Sekt. 1, Abt. XIIIa, Gen., Nr. 1, Bd. 9, fol. 154-159v, vom 16. Feb. 1844, gez. „Hirsch Kalischer, Rabbinatsassessor in Thorn“ (frdl. Mittlg. von Manfred Jehle). Spricht sowohl gegen die Neuerungssucht als auch gegen die starre Orthodoxie: Jede bedeutendere Gemeinde müsse zur Anstellung eines eigenen Rabbiners verpflichtet werden; durch dessen Predigten und Belehrung würden sich bald alle Probleme von selbst lösen.

Dok. Jehle, *Enquêtes*, Bd. II, S. 770, belegt im Mai 1844 einen Rb. für die 379 Juden in Thorn.

Lit. *Jahresbericht des jüdisch-theologischen Seminars*, VIII (1863), Anhang, S. 6, vermerkt Bücherspende K.s.- Die radikalreformerische *Neuzeit* 1871, S. 568f, protestiert vehement gegen den „Aufruf“ der Orthodoxen: „Zur Wiedereinführung dieser gottgefälligen Opfer ist also die Neugründung eines jüdischen Staates, welche nur sich selbst Gesetze zu geben hat, unbedingt notwendig. Darum auf, nach Palästina, gesetzestreue Heerde! - Dort wirst, dort kannst du opfern und dort - wirst du geopfert! Denn - kein Zweifel! - angenommen, es gelänge diesen gesetzestreuen Herren, das Unmögliche möglich zu machen und einen neujüdischen Staat zu gründen, so wäre dies der Anfang vom Ende des Judenthums. Sein bitterster Feind könnte nichts sehnlicher wünschen, als die Realisierung dieses Unternehmens“.- Nachruf in *AZJ* 1874, S. 757.- *Jahresbericht des Vorstandes der Synagogengemeinde zu Thorn für das Jahr 1874*, Toruń 1875, S. 6-7.- Fuenn, *K^enäsäth Yišrā'el*, S. 289.- Brawermann, *ʿAnšē Šem*, S. 31a-b.- Lewin, *Lissa*, S. 283-286.- *JE* VII 421f, mit Bildnis; Geburtsdatum 24. März.- Wreschner, „Eger“, II, S. 21: „Ungleich der bedeutendste, originellste und begabteste unter all diesen Schülern des Rabbi Akiba Eger“.- Heppner und Herzberg, S. 610.- Chones, *Tōl^edōth ha-Pōs^eqīm*, S. 363.- Wachstein, *Mafteah ha-hāspedīm*, I, S. 49.- *JL* VII 421.- Wininger III 379f, demzufolge geb. 24. März 1804 und gest. 16. Okt. 1874.- *EJ* dt. IX 825-827, Geburtsdatum hier 1. April.- Isaak Arigur, *Ha-Rav Š^evī Hīrš Qalīšār*, Einleitung von Y. L. Hakohen Fishman, Jerusalem 1928.- Israel Klausner, *Ha-Rav Š^evī Hīrš Qalīšār w^eyiššūv ʿArāš Yišrā'el*, Jerusalem 1947, 84 S.- J. Katz in Leo Jung (Hrsg.), *Guardians of Our Heritage*, 1958, S. 207-228.- Hallahmi, *Ḥachmē Yišrā'el*, S. 317f.- Hertzberg, *The Zionist Idea*, 1960, S. 108-114.- Abraham Isaak Bromberg, *Mi-G^edōlē hā-Ḥ^ašidūth*, Bd. XVII: *Ha-Gā'ōn Rabbī Š^evī Hīrš Qalīšār*, Jerusalem 1960, 136 S.- *EJ* eng. X 708f.- *ʿAnšīqlōpādyāh ʿivrīth* XXIX 760f.- Halperin, *ʿAtlās ʿEš Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 88, Nr. 1641.- Jody Elizabeth Myers, *Seeking Zion: The Messianic Ideology of Zevi Hirsch Kalischer*, PhD Los Angeles 1985, 305 S.- Hirschler, *Sefūr M^eʿōrān šāl Yišrā'el*, Bd. II, S. 47-63, 362.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 52, 55, 74f, 105.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 231, 546.

Ikön. Bildnisphotographie; Gidal, *Juden*, S. 302.- Porträtmalerei siehe Hintze, *Schlesien*, S. 120.

0862 **KALISCHER, Löb** (hebr. Juda-L.), gest. 17. April 1822 in Leszno (Lissa), Prov. Posen. - Sohn des Meyer K., fünfzig Jahre lang Jeschiwaleiter und Rabbinatspräses in Leszno. Seine zweite Frau Judith überlebte ihn. Vater der Rb. Abraham-Moses und Akiba K.

Publ. *Yad Ḥ^azāqāh*, Kasuistik über das durch Nutznießung erworbene Kaufrecht, Breslau 1820, 77 Bl.; Lemberg 1889.- *Qōl Y^ehūdāh* zum Pentateuch, Warschau 1877, 78 S.; 1904.- Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen *Responsen*, I, Nr. 66.- Drei Approbationen, datiert Leszno 1810-1821; Löwenstein, *Index*, S. 106.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1334.- Ludwig Kalisch, „Mein Urgroßvater“, in Kalisch, *Bilder aus meiner Knabenzeit*, Leipzig 1872, S. 1-16. „Er trug einen Talar von weißem Seidendamast. Dieses Gewand, das ihm bis an die Füße reichte, war vorn mit silbernen Krampen geschlossen. Der schneeweiße Bart floß ihm über die Brust, und die schwarze, etwas nach hinten geschobene Sammtkappe ließ die breitgewölbte Stirne in ihrer ganzen Pracht erscheinen. Unter den buschigen Brauen blitzte ein schwarzes, feuriges Auge. Er hatte eine kräftige, wohltonende Stimme, der sich das Ohr gern hingab. Weltlichen Dingen widmete er kaum eine Stunde des Tages [...] Er stand als Rabbiner an der Spitze der Gemeinde und man begegnete ihm mit der größten Ehrfurcht. Selbst seine Frau duzte ihn nicht“ (S. 1f).- Schreiber, *Hā-ḥūt ha-m^ešullāš*, Bd. II, Bl. 64a.- Fuenn, *K^enäsäth Yišrā'el*, S. 419.- *JE* VII 421, Todestag hier 18. April, ebenso Wininger und *EJ* dt.- Lewin, *Lissa*, S. 278-282.- *JJLG* XI, S. 161.- Schreiber, *Igg^erōth Sōf^erīm*, Bd. I, S. 28.- Wininger VII 146.- *EJ* dt. IX 824.- *EJ* eng. X 707.- Halperin, *ʿAtlās ʿEš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 139, Nr. 1419.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 75, 86.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 119, 240.

0863 **KALKAR, Simeon**, geb. 7. Okt. 1754 oder 1756 in Altona, gest. 21. Juni 1812. - Sohn des Isaak K., 1776 Hauslehrer in Kopenhagen, 1789 Schullehrer daselbst, 1803 Industrieunternehmer und Rb. in Stockholm, 1809 einer der drei Oberrabbiner im Konsistorium des Kgr. Westphalen in Kassel, zugleich Departements-Rb. der Werra mit Sitz in Eschwege.

Lit. Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 290: „Simon Kaller in Eschwege, ein scharfsinniger Talmudist, hatte sonst wenig Bedeutung“.- Lazarus, *MGWJ* 58 (1914), S. 187-191.- Winger VII 578.- Stellt im Oktober 1810 Leopold Zunz als Lehrer an; Fritz Bamberger (Hrsg.), *Das Buch Zunz*, Berlin 1931, S. 17.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 168, 418; Bd. II, S. 411.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 33.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 276.

Ik. Zwei Bildnisse bei Moritz Stern, „Porträts des Kgl. Westphäl. Konsistoriums der Israeliten“, *Ost und West* 1917, Sp. 263f, 266; auch JNUL Jerusalem, Schwadron Collection.

0864 **KALMAN**. - Aus Budyně nad Ohří (Budín) in Westböhmen, ungefähr um die Wende zum 19. Jh. Rb. in Nové Sedliště (Neusedlisch).

Lit. Fiedler, *Židovské památky Tachovska*, tsch. S. 33, dt. S. 96.

0865 **KALLMANN, Löw**, gest. 1825 in Kochendorf bei Neckarsulm. - Rb. in Kochendorf; Vater des Max Bär Kallmann.

Lit. Zum Sprengel Kochendorf gehörte nach Lebermann, „Landesrabbinat“, S. 190, die ehem. Reichsstadt Bad Wimpfen, nach Sauer, *Württemberg*, S. 133, auch Neckarsulm.

0866 **KALLMANN, Max Bär**, geb. 26. März 1795 in Kochendorf bei Neckarsulm, gest. 1886 in Lehrensteinsfeld. - Sohn des Rb. Löw K. und der Edel Joseph, beschäftigt sich in den ersten drei Jahrzehnten seines Lebens ausschließlich mit rb. Studien. Bis zum Alter von 15 J. lernt er unter Anleitung des Vaters, dann Arbeit als Hauslehrer und weitere Studien insbes. bei Seckel Wormser in Michelstadt und 5 1/2 Jahre lang bei Joseph Maier Schnaittach in Freudental. 27. Okt. 1830 imm. Heidelberg, wo er bis März 1833 studiert. Ordinationen von Sal. Fürst in Heidelberg und Wormser in Michelstadt (23. bzw. 25. Dez. 1832) sowie M. H. Seligsberg in Fellheim (Freitag vor dem Sabbat *Noah* 5593). Besteht am 14.-19. April 1834 die Erste württ. Staatsprüfung als vorletzter von fünf Kandidaten. Juni 1834 Rabbinateverweser in Buttenhausen b. Münsingen, fällt August 1836 bei der Zweiten Staatsprüfung durch und besteht sie erst März 1838 im erneuten Anlauf; wird 24. Mai 1841 definitiv als Bezirksrb. in Buttenhausen angestellt. 7. Dez. 1842 in Bayreuth Heirat mit Jette Hechinger aus einer angesehenen dortigen Familie. Er ist von seiner Gemeinde nicht respektiert; auf seinen Wunsch nach Versetzung wird er am 8. Febr. 1858 zum Bezirksrb. in Lehrensteinsfeld ernannt, wo man ebenfalls mit seinen Leistungen unzufrieden ist. Die Oberkirchenbehörde legt ihm schon 1861 nahe, in den Ruhestand zu treten.

Dok. CAHJP Jerusalem D/Ba28/235, Bl. 18, Trauregister Bayreuth.- StA Ludwigsburg E 212/125, vom 11. Aug. 1844 Bewerbung in Lehrensteinsfeld: „Der Gedanke an meine unglückliche Mutter und unversorgte Schwester, war mir bei meinem Studium ein besonderer Antrieb, mit Eifer auch unter den härtesten Kämpfen und Entbehungen mein Ziel zu verfolgen“. Am 10. Juli 1856 ersucht K. die Oberkirchenbehörde, nicht mehr predigen zu müssen. Dieselbe Akte enthält „Worte zur Einsetzung des Rabb. Kallmann als Rabbiner zu Lehren, den 8. Mai 1858“.- Ebd., E 212/135, vom 18. April und 12. Mai 1833, Meldung zur Staatsprüfung mit Unterlagen.- HStA Stuttgart Best. E 201c, Büschel 40 Buttenhausen vom 15. Febr. 1841; Freudental vom 14. Sept. 1857; Lehrensteinsfeld vom 26. Aug. 1844; 25. Jan. 1858 und 11. Febr. 1861, Gutachten der Oberkirchenbehörde über seine schwachen Amtsleistungen. Es sei von Anfang an deutlich gewesen, daß „nun Kallmann allerdings zu den schwächern im Wissen gehört“ (1841), bzw. er „etwas beschränkten Geistes ist, als Prediger nicht zu fesseln weiß und überhaupt sich nicht gerade leicht in seinem Amte bewegt“ (1858). Erst spät läßt die Oberkirchenbehörde sich erweichen, ihn zu versetzen, bereut aber den Schritt bald. Er sei auf peinliche Weise hilflos, „als Prediger nahezu

völlig unfähig“; die Gemeinde schäme sich für ihn. Er „hat, was seine beschränkten Kräfte vermochten, gewissenhaft geleistet, auch stets einen sittlichen und frommen Wandel geführt, was eben seine dermaligen Amtsuntergebenen abhielt, klagend gegen ihn aufzutreten“ (1861).

Lit. Genannt als „D. Hr. Rabb. Kallmann z. Buttenhausen“ unter den Spendern für die Witwe des Rb. Seckel Wormser in Michelstadt; *AZJ* 1848, S. 584.- Tänzer, *Württemberg*, S. 73.- Franke, *Heilbronn*, S. 68, 75.- Sauer, *Württemberg*, S. 56, 120.- *PK Baden-Württemberg*, S. 60 (mit der Behauptung, er habe keine akademische Bildung gehabt), 105.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 420.

0867 **Kalonymos-Kalman b. Jesaja**. - Um 1780 Dajan in Mikulov (Nikolsburg), Mähren, unter Oberrb. Gerson Chajes.

Publ. Zwei Approbationen, datiert Mikulov 1780; Löwenstein, *Index*, S. 106f.

0868 **KANN, Hirz** (hebr. Naphtali-H.), geb. 1771 in Bad Bergzabern, gest. 11. März 1836 in Landau, Pfalz. - Ausgebildet an den Jeschiwot von Mannheim und Frankfurt/M., dort mit einer wohlhabenden Frau verheiratet und im Handelsberuf tätig; ordiniert am 15. Feb. 1801 von Gumprecht Mehler in Bingen und am 15. Okt. 1802 von Tia Weil in Karlsruhe, Hauslehrer in Obermoschel, 1804 Rb. in Hottenbach (im späteren preuß. Reg.-Bez. Trier, Landkreis Bernkastel), ehem. Landesrt. der Gft. Sponheim, zuständig auch für die Juden der ehem. Fürstentümer Birkenfeld und Lichtenberg, am 9. Juni 1809 dort auf die Beschlüsse des Sanhedrin vereidigt und (bis 1814) dem Oberrb. in Trier unterstellt. Nov. 1822 Rb. in Landau. Im Juli 1827 wird seine Qualifikation von Aron Merz (Rb. in Pirmasens) und vom Staatsprokurator in Landau bestätigt; Dez. 1827 besteht er die Staatsprüfung in Speyer mit der Note „hinlänglich“. Jan. 1828 Einsetzung als Bezirksrb. für Landau mit 450 fl. Gehalt. Als Zugeständnis an die jüdische Gemeinde in Edenkoben sollte er dort seinen Sitz nehmen, scheint sich aber, wenn überhaupt, nicht lange an die Vereinbarung gehalten zu haben.

Dok. AN Paris, F 19, Nr. 11.052 „Tableau des Déclarations faites par les Rabbins & Docteurs de la Loi“, Paris, 30. Sep. 1813.- LHA Koblenz, 393/295, S. 12, 47 über den Umfang seines Sprengels in Hottenbach und seinen Wegzug wegen Verarmung der Gemeinden.- StadtA Landau A I 203 mit Einsetzungsbescheid des Landkommissariats Landau vom 30. Jan. 1828.- LA Speyer, Best. H3, Nr. 8133, f. 7-10, Prüfungsakten. „*Hirz Kann* steht zwar in der deutschen Sprache und in der eigentlich wissenschaftlichen Bildung gegen die beiden anderen Kandidaten bedeutend zurück, besitzt aber in dem Fache der jüdischen Theologie recht gründliche Kenntnisse und hat außerdem alle Vortheile einer langen und gut benützten Erfahrung“.

Epig. Grabstein Nr. 511 auf dem jüd. Friedhof von Essingen bei Landau (Mitteilg. F. G. Hüttenmeister aus seiner unveröff. Dokumentation). Die Inschrift nennt K. „Gaon“ und „Kadosch“ und liefert ein Wortspiel auf seinem Namen „Naftali Kann“: *N a f t u l ē 'ālodīm* [Gen. 30,8] *niftāl lē 'āvīw šā-ba-šāmayīm / q i n n e ' qin'āh lēH[a-Šem; cf. 1 Kön. 19,10] big^evūrāh wā'ōz*; man rühmt seine Tätigkeit als Talmudlehrer und als Spendenverwalter für die Palästinahilfe.

Lit. *Landauer Wochenblatt*, 3. Okt. 1832, berichtet von der ersten dt. Predigt K.s (Arnold, *Landau*, S. 11).- Verschiedene Schmähungen gegen die angebliche Rückständigkeit von K.s Amtsführung erschienen in *Der Eil-Bote für den Bezirk*, 3. Okt. und 8. Dez. 1832, 4. Mai 1833; K.s Gendarstellung wird am 25. Mai 1833 gedruckt, aber mit feindseligen Fußnoten annotiert (Nachdruck als „Anhang I: Die Kampagne gegen den Landauer Rabbiner Hirz Kann“, in: Arnold, *Landau*, S. 27-33).- Hess, *Die Landauer Judengemeinde*, S. 39-42.- Seligmann, *Erinnerungen*, S. 36; danach unterrichtete K. Talmudschüler.- Arnold, *Pfälzische Juden*, S. 104.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 189.

0869 **KANSTADT, Hirsch**, auch H. CANNSTATT, geb. 1770, gest. 1823 in Mainz. - Anfang des 19. Jhs. Talmudlehrer an der Mainzer Jeschiwa, verheiratet mit Sara Cahn.

Hss. (von „Hirsch Kunststadt“:) Mainz, Jüd. Gemeinde, cod. 7: Liste seiner Homilien.- Ebd., cod. 8: Homilien und Talmudauslegungen, vorgetragen 1807-1821.- Ebd., cod. 14 (9 Bl.): Talmudauslegungen.

Dok. StadtA Mainz, 50/887, Familienbuch, nennt ihn als „Lehrer“ Herrman Canstatt.

Lit. Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 113.

0870 **KANSTADT, Moses**, geb. 1744 vielleicht in Burgkunstadt, Oberfranken, gest. nach 1811. - Um 1808 Dajan in Mainz.

Dok. AN Paris, F 19/1840, vom 18. Mai 1808, nennt „Kannstadt, Moises, 64“ als einen der fünf Mainzer Rb. in der Erhebung des dortigen Präfekten über den isr. Kultus.- AN Paris, F 19/11.052, vom 31. Dez. 1811, hat die Unterschrift „Moses Kanstadt docteur de la Loi“ auf einer Empfehlung des Mainzer Rts. für Isaak Bernays.

KAPP, Josef, siehe unter: KUTTENPLAN, Josef.

0871 **KARFUNKEL, Aron**, auch A. GARFUNKEL, geb. 1762 in Kalisz (Kalisch), Großpolen, gest. 16. Jan. 1816 in Breslau. - Postumer Sohn des Löbel Hakohen K. und der Debora, die im Kindbett stirbt; wird von seinem Bruder Israel aufgezogen. Verheiratet mit Esther Richter, Tochter des Isaak R. in Lubliniec (Lublinitz), Oberschlesien. Rb. in verschiedenen polnischen Gemeinden, 1801 Königgrätzer Kreisrb. in Náchod, Ostböhmen, 1806 Vertreter des Oberrb. Levi Fränkel in Breslau, nach dessen Konversion zum Christentum wird er sein Nachfolger.

Publ. *Še'iltōth 'Aviyāh*, Talmudauslegungen, Berlin 1806, 58 Bl.- Eine Approbation, datiert Náchod 1805; *Löwenstein*, Index, S. 107.

Hss. *'Avnē Zikkārōn*, Responsen, und *Šānīf Ṭāhōr* zum Buch Koheleth (in der British Library).

Dok. JM Frankfurt/M., PSR A 070, Sterberegister.- AU Wrocław F 437, S. 15, und F 456: Isaak Karfunkel, geb. am 1. Apr. 1812 zu Breslau als „Sohn des hierselbst verst. Ober-Landes-Rabin. K.“ studierte vom 23. Nov. 1843 bis zum 1. Juni 1847 *extra ordinem* an der Univ. Breslau.

Epig. Über seine Breslauer Grabstätte Heppner, *Breslauer Gemeinde-Blatt* 1928, S. 152.

Lit. Fuenn, *K'e'nāsāth Yiśrā'el*, S. 86f.- M. Brann in *Fschr. Graetz*, 1887, S. 266, 277.- *JE* VII 447.- Heppner, *Breslau*, S. 24.- Wininger III 405.- *EJ* dt. IX 962.- Jakobovits, „Nachod“, S. 290.- D. Weinryb in *Tarbiz* 9 (1938), S. 97 Anm.- *EJ* eng. X 789f.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 100, läßt ihn 1806 in Náchod sterben.- Ziątkowski, *Breslau*, S. 45.

0872 **KARFUNKEL, L.** - Vermutlich ein Sohn des Breslauer Landesrb. Aron K., um 1841/42 Rb. in Rybnik, Oberschlesien, predigt in deutscher Sprache, unterzeichnet den Protest gegen Geigers Wahl in Breslau.

Lit. *IA* 1841, S. 119.- *Orient* 1842, S. 220.

0873 **KARGAU, Mendel**, geb. 1772 in Prostiboř, Böhmen, gest. 4. Sept. 1842 in Fürth. - Sohn des Naftali-Hirsch K., Schüler der Jeschiwot in Prag (Ezechiel Landau), Frankfurt/M. (Nathan Adler und Pinchas Horwitz), Posen (Joseph-Joske) und Mainz (Herz Scheuer), um 1805 Kaufmann und Talmudlehrer in Paris bei seinem Schwager Baruch Weil, 1806 in Fürth Heirat mit Rickle Muhr, Tochter des Moses M.; lebt als Privatgelehrter in Fürth, lehrt auch an der Jeschiwa. Korrespondent von W. Hamburger, S. B. Bamberger, Laz. Bergmann u. a., Lehrer von Jona Rosenbaum und Anschel Stern.

Publ. *Šir mizmōr 'āšār šārū Bnē Yiśrā'el 'al yōm m'ešīḥath Na'po'le'o'n Qēsar Fra'nze'*, hebr. Huldigungsgedicht auf Napoleon vom 1. Adar 5565 / 10. Pluviose XIII (1805), mit frz. Übs. von Michel Berr, Paris 1805, 32 S.; abgedruckt bei Löwenstein, „Fürth“, II, S. 204f.- Idem auf Moses Montefiore, 1840.- *Giddūlē Ṭāh'rah* zu YD § 201 über das Ritualbad, mit 21 Responsen, hrsg. von Mendel Rosenbaum und Anschel Stern, mit einer Vorrede von Abraham Wechsler, Fürth

1845, 60 Bl. (Titelblatt <http://www.jct.ac.il/judaica/ashkenaz/kargau10.html>).- Vier Responsen in D. Z. Hoffmann, *M^elammed l^ehō 'il*, Fft./M. 1926.- *Pērūšīm w^ehiddūšīm* zum Talmudtraktat T^cmūrāh, hrsg. Abraham Sofer, Jrs. 1973.- Korrespondenz mit Wolf Hamburger in dessen *Ša'ar ha-Z^eqenīm*, Bd. II, fol. 4r, 29r, 59r, 65r, 124r; *Šimlath Binyāmīn*, Bd. I, fol. 71r, 76r, 128r, 135v, 137r, 141r, Bd. II, fol. 8r; Gabriel Hirsch Lippmann, *Šāfāh B^erūrāh*, Fulda 1839, S. 12r Anm.

Dok. CAHJP Jerusalem. G5/1037/III, S. 259 Nr. 1581, Sterberegister Fürth, Beruf „Handelsmann u. Gelehrter“.

Epig. Löwenstein, „Fürth“, II, S. 118f, in der Anmerkung Reproduktion der Grabschrift und des Eintrags im Memorbuch der Neuschule; ebd. S. 173 Eintrag im Memorbuch der Klaus für *ha-gā'ōn ha-gādōl ha-m^ešūyyān bah^alāchāh*, fol. 47a; Photographie des Blattes bei Purin, *Memorbuch*, S. 41.

Lit. Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 728, 762.- *JE* VII 448, Geburtsort hiernach; bei anderen Autoren erscheint er als gebürtiger Fürther.- Chones, *Pōs^eqīm*, 1910, S. 135.- Boas Cohen, „Qūntras ha-T^cšūvōth“, in: *Ha-Šōfāh* XIV (1930), S. 244, Nr. 1351.- Winger III 405.- *EJ* dt. IX 962.- *EJ* dt. IX 962f.- *EJ* eng. X 790.- Yona Immanuel, „Perūšīm 'al massāchāth T^cmūrāh me'eth hā-Rav Māndel Qargōi Z.Š. L.“, *Ha-Ma'yān* 14,1 (1973), S. 57-69.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 100, schreibt ihm Wolf Hamburgers Werk *Ša'ar ha-Z^eqenīm* zu.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 4907.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 108, 170, 517.

0874 **KARPELES, Abraham**, geb. 1830 in Ivanovice na Hané (Eiwanowitz), Mähren, gest. 16. Okt. 1895 in Görbőpincehely, Ungarn. - Aus kohanitischer Familie, Schüler von Oberrb. Wolf Schreiber an der Preßburger Jeschiwa. 1863 Rb. in Görbőpincehely.

Publ. *'Ōhāl 'Avrāhām*, Responsen und Auslegungen zum *Šulhān 'Arūch*, mit zwei Anhängen von Salomon Katz, *Wattichtov 'Āster* [Esth 9,29], 18 Homilien und eine Gedenkrede auf den Autor, Divrē Mošāh, Auslegungen zum Traktat Bešāh, Mukachevo (Munkács) 1899, 71 Bl.

Lit. *EJ* dt. IX 1007.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 4933.

0875 **KARPELES, Elias**, geb. 13. Juni 1822 in Slavkov (Austerlitz), Mähren, gest. 7. Juli 1889 in Wien. - Sohn des Rb. Lazar K. und Enkel des Rb. Moses K., mütterlicherseits Enkel des Rb. Gerson Buchheim. Besucht mehrere ungarische Reschiwot sowie die Gymnasien in Nové Mesto nad Váhom (Waag-Neustadt) und Trenčín (Trentschin) in der heut. Slowakei; wird ordiniert von L. Horwitz in Wien, Heschel Gläser in Kroměříž (Kremsier) und Abr. Placzek in Boskowitz), legt sodann an der Universität Wien das pädagogische und philosophische Examen ab. Als Nachfolger seines Vaters 1846 Rb. Ivanovice na Hané (Eiwanowitz), Mähren; als Nachfolger A. Neudas 1854 Rb. in Loštice (Loschitz), Mähren, auch Religionslehrer an der Realschule in Uničov (Mährisch-Neustadt), durch seine Predigten bekannt. Vater des Literaturhistorikers Gustav K. (1848-1909), der ihm kraft eines Vertrags vom 18. Feb. 1869 als Substitut zur Seite stand, um „in allen rabbinischen Functionen seinem kränklichen Vater Aushilfe zu leisten“. 1881 Übersiedlung nach Wien, Prediger am Tempel Wieden-Margarethen (IV./V. Bez.), als Nachf. des 1887 gest. Isak Tonelis Handl auch Rabbinspräsident der Wiener Gemeinde.

Publ. *Predigt, gehalten am ersten Tage des Wochenfestes*, Wien 1852.- *'Ašifath 'Amarīm, Eine Sammlung Predigten, gehalten in der Synagoge zu Eiwanowitz in diesem Jahre*, Wien 1853, 53 S.- *Trauerrede über das Hinscheiden des hochwürdigen Rabbi Salomon Quetsch . . . und des hochwürdigen Rabbi Juda Schmiedel*, Wien 1856, 18 S.- *Gelegenheits-Predigten jüdischer Kanzelredner*, Bd. I *Trauungsreden für alle Wochenabschnitte des Jahres*, Breslau 1879, 169 S.; 2. Aufl. Breslau 1885; Bd. II *Grabreden für alle Wochenabschnitte des Jahres*, Breslau 1879, 205 S.; 2. Aufl. Fft./M. 1889.- *Confirmations-Reden für alle Wochen-Abschnitte des Jahres*, Brünn 1879.- *Sabbath-Reden für die isr. Jugend über alle Wochenabschnitte des Schuljahres*, Breslau 1887.

Dok. ŽM Prag, Nr. 67.967 vom 23. Juli 1852, Bewerbung in Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch). Er schickt Proben „aus meinen gedruckten Predigten, nebst einem talmudischen Werke im Manuskript“- Ebd., Nr. 3.892, über seine interimistische Verwaltung des vakanten Rts. in Úsov (Mährisch-Aussee), Brief vom 9. April 1857.- Ebd., Nr. 11.465, über die Anstellung seines Sohnes Gustav.

Epig. Grab auf dem Wiener Zentralfriedhof, Tor 1, Nr. 5b-36-45; Steines, *Hunderttausend Steine*, S. 117f.

Lit. Lippe 1879/81, S. 224f.- Nachruf *Neuzeit* 1889, S. 277, 285f. „Mit Karpeles ist einer der Letzten von jenen Ersten dahingegangen, die zuerst mit der Fackel moderner Bildung in die enge mährische Judengasse hineingeleuchtet haben“- *UI* 45 (1889/90), S. 26.- *AZJ* vom 27. Mai 1892.- Kayserling, *Gedenkblätter*, S. 41.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 821.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 116, 319.- Winingger III 410.- *EJ* dt. IX 1008.- *DBE* V 452.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 4936.

0876 **KARPELES, Jakob**, geb. 8. Feb. 1806 in Kroměříž (Kremsier), Mähren, gest. 13. Aug. 1843 in Kojetín (Kojetein). - Sohn des Rb. Moses K., studiert in Prostějov (Proßnitz), Schwiegersohn des Rb. Gerson Buchheim. 1842 Rb. in Kojetín. Er verunglückte in einem Flußbad an der Morawa (March), als er einen Schüler vor dem Ertrinken retten wollte.

Dok. ŽM Prag, Mikulov, b. č., vom 14. Juni 1841, als Bewerber in Uherský Brod (Ungarisch-Brod) genannt.- Ebd. Bericht vom 28. Nov. 1841 über die Rabbinerwahl in Kojetín; dabei gab es „Meinungsverschiedenheiten, die in offene Zerwürfnisse [...] ausarteten“. K. wurde mit Dekret vom 28. Nov. 1841 einstweilen als Religionsweiser eingesetzt.- *ZA* Brünn, B14, M604, Z. 47069, über den Wahlstreit in Kojetín gegen den Mitbewerber Jakob Brüll, 1842.

Lit. Nachrufe in *AZJ* 1843, S. 572; *Orient* 1843, S. 317.- Frankl-Grün, *Kremsier*, I 86, III 19, danach war er am 22. Aug. 1808 geboren.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 283, 520.

0877 **KARPELES, Lazar**, geb. ca. 1754 in Prag, gest. 27. April 1832 in Libeň (Lieben) bei Prag. - Sohn des Naftali K., Schüler Ez. Landaus in Prag; um 1793 drei Jahre lang Rb. in Albertirsa, Ungarn, 15. Mai 1802 ernannt zum Kreisrb. des Kaurzimer Kreises in Libeň.

Publ. Halachische Korrespondenz von 1781-83 mit Ez. Landau in dessen *Nōdā' b'Īhūdāh*, Bd. II, OH 1, 53, EE 21, 109.- *D^crūš hāsped 'Āvān ha-'Ōth, Y^ehāzqe'l ha-Mōfeth*, Gedenkrede auf Ez. Landau, Prag 1793, 9 Bl. [Expl. NK Prag, 53-E-111].- Zeugenvernehmung von 1796 zitiert in *Nōdā' b'Īhūdāh*, Bd. II, EE 59.- *'Ārkī 'Alaī* zu *'Arāchīn* und *Ĥūllīn*, Prag 1815, 30 Bl. [Expl. NK Prag, 53-A-49].- *Mi 'Avnē ha-Māqōm*, zu *Hōrāyōth*, Prag 1801 [Expl. NK Prag, 53-P-8].- Anfragen an Sam. Landau in dessen *Šivath Šiyōn*, Nr. 102 und in *Nōdā' b'Īhūdāh*, Bd. II, EE Nr. 62.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Israelitischer Kultus, Karton 4, vom 28. Nov. 1838: „Uebersicht der [...] in Böhmen angestellten Kreis-Rabiner“; mit dem Prädikat „Gute Verwendung und moralisches Betragen“.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Sp. 961.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hä-ḥādāš*, S. 86.- *JE* VII 451.- Stein, *'Āvān ha-Me'ir*, Alef Nr. 111.- Greenwald, *P^eerē ḥachmē m^eḏīnathenū*, Alef, Nr. 158.- Greenwald, *Y^ehūdīm b^e'Ūngāryāh*, S. 56, Nr. 41.- Schwartz, *Šem ha-G^edōlīm me'ārāš Hā-gār*, Bd. I, Alef, Nr. 180; Bd. II, Alef, Nr. 8.- Liste bei F. Roubík, „Revision“, *JGGJČSR* 5 (1933), S. 417.- *EJ* dt. IX 1008.- Kinstlicher, *Hä-'Ḥātham Sōfer*“ *uv^enē dōrō*, S. 63f.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 101.

0878 **KARPELES, Lazar**, geb. vermutlich in Prostějov (Proßnitz), Mähren, gest. 1845 in Ivanovice na Hané (Eiwanowitz). - Sohn des Rb. Moses K., 1831 Rb. in Ivanovice. Vater von Elias K.

Dok. ŽM Prag, Mikulov, b. č., Brief vom 9. Febr. 1840. Der Rb. sei seit einiger Zeit „von einem äußerst schädlichen Geist beseeselt“, säe Zwist in der Gemeinde und zeige „ein höchst unanständiges Betragen gegen den Vorstand“, so daß man ihn am liebsten entlassen würde.

0879 **KARPELES, Mordechaj**, geb. vermutlich in Prostějov (Proßnitz), Mähren. - Sohn des Rb. Moses K., Schwiegersohn des Oberrb. Moses Münz in Buda (Alt-Ofen), Ungarn, Rb. in Tab und Pápa in Westungarn.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 127.

0880 **KARPELES, Moses Hakohen** gen. PRÄGER, geb. 1765 in Prostějov (Proßnitz), Mähren, gest. 19. Jan. 1837 in Boskovice (Boskowitz). - Schwiegersohn einer angesehenen Kaufmannsfamilie seines Heimatorts, betätigt sich nach dem Tod seines Schwiegervaters im Geschäft. „Durch Aneignung profanen Wissens ist er seiner Zeit voraus“ (Gold, S. 520). Freund von Moses Sofer während dessen dortiger Amtszeit. Als dessen Nachfolger 1801 Rb. in Strážnice (Straßnitz), 1806 Rb. in Kroměříž (Kremsier), legt das Amt wegen eines liturgischen Streites nieder, 1814 Rb. in Ivančice (Eibenschütz), 1826 Rb. in Boskovice und Leiter einer bedeutenden Jeschiwa. Seine Frau war Titl Grünbaum (gest. 1855); seine Söhne Mordechaj und Lazar wurden Rb.; seine Tochter Nechoma heiratete Rb. Juda Schmiedl.

Publ. Frage an Moses Sofer, in dessen Responsen OH Nr. 89.

Hss. „Vor seiner Berufung nach Kremsier sendet er dem mähr. Landesrabbiner M. Benet einen Teil seiner talmudischen Abhandlungen zur Begutachtung“ (Gold, S. 520).

Schüler. Hirsch Fassel, Leopold Löw, Moritz Eisler u. a.

Epig. Grabinschrift bei Frankl-Grün, *Kremsier*, I 86.

Lit. Frankl-Grün, *Kremsier*, III 18ff.- Freimann, *JJLG* XV, S. 42.- M. Stein in *Jahrbuch des traditionstreuen Rabbinerverbandes in der Slowakei* 1 (1923), S. 101f.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 127, 135, 186, 297, 520 (Geburtsjahr danach 1769; er sei schon 1799 unmittelbar nach Moses Sofers Weggang nach Strážnice berufen worden, in Boskovice seit 1828).- *EJ* eng. IX 1153, danach seit 1826 in Boskovice.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 287.- Bránský, *Židé v Boskovicích*, S. 251, über sein Haus Nr. 48, heute ul. Velenova 8; er kam spätestens 1827.

KASCHINSKI, siehe unter: BASZYNSKI.

0881 **KASSOWITZ, Löb** (hebr. Juda-L.), gest. 20. Sept. 1782 in Prag. - Rabbinatspräses des Prager Bet-Din unter Ezechiel Landau, mit besonderer Zuständigkeit für die Sittenpolizei. Verteidiger von Jonathan Eibeschutz im Amulettenstreit.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Ez. Landau, in dessen *Nōdā‘ bĪhūdāh*, Bd. I, YD Nr. 58, EE Nr. 12; Bd. II, EE Nr. 146.- Fünf Approbationen, datiert Prag 1756-1772; Löwenstein, *Index*, S. 107.

Epig. Grabinschrift bei Lieben, *Gal ‘Ed*, S. 119; Hock, *Mišp^eḥōth Q. Q. Pra’g*, S. 302.

Lit. Löwenstein, *Nathanael Weil*, S. 71.- *EJ* dt. III 19.- Y. Y. Weiss, „H^aggāhōth Rabbī Lēv Qā’-sōwīš ‘al Ha-Nōdā‘ bĪhūdāh“, *Mōriyyāh* XIII,1-2 (1984), S. 116-118, mit Hinweis auf zwei von ihm ausgestellte Chawer-Diplome.- Halperin, *‘Atlās ‘Eš Ḥayyīm*, Bd. IX, S. 101, Nr. 991, teilt die Grabinschrift mit.

0882 **KASTEL, Mendele**. - Sohn des Süßel aus Kastel bei Mainz, Lehrer an der Mainzer Jeschiwa.

Hss. Mainz, Jüd. Gemeinde, cod. 31: Homilien, um 1820-30. 201 Bl.

Dok. StadtA Mainz, 50/887, Familienbuch, nennt einen „Schullehrer“ Gabriel Castel (geb. 1770, gest. 12. Okt. 1834), verheiratet 1813 mit Sara Henschel und 1822 mit Gerda Mayer.

Epig. Grabstein 676 auf dem jüd. Friedhof Mainz für seinen Sohn Michael.

Lit. Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 113.

0883 **KASTELLAN, Jakob**, auch J. LAZARUS, geb. in Koźmin (Koschmin), gest. 23. März 1877 in Żerków (Zerkow), Prov. Posen. - Sohn des Elieser-Lazarus, Rb. in Mirosławiec (Märkisch-Friedland), Westpreußen; 1873 (wohl eher: 1863) Kaufmann und Rabbinatsverweser in Żerków. Sein Schwiegersohn Juda-Leib Brünn (gest. 1888) war Gabbai derselben Gemeinde.

Lit. Heppner und Herzberg unterscheiden S. 547, 1025 Jacob Lazarus (um 1867 in Żerków) und S. 1024 Jakob b. Lazarus Kastellan (ab 1873 in Żerków). Wie der polnische Geistliche Lukaszewicz überliefert, sei letzterer „in der hl. Schrift sehr bewandert“ gewesen.

0884 **KATZ, Baruch Juda-Löb**, gest. 14. April 1824 in Inowrocław (Inowrazlaw), Prov. Posen. - Sohn des Michael K., Dajan in Inowrocław.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 477.

0885 **KATZ, Isaak**, gest. 22. Dez. 1844 in Inowrocław (Inowrazlaw), Prov. Posen. - Sohn des Levi K., Dajan in Inowrocław.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 477.

0886 **KATZ, Jekutiel-Kaufmann**, geb. 1743 in Windsbach, Mittelfranken, gest. 10. Nov. 1818 in Sulzbach. - Sohn des Meier Kohen, 1782 Landesrb. des Fsms. Pfalz-Sulzbach mit Sitz in Sulzbach, zunächst als Unterrb. (*mōreh šādāq*) unter dem Schwabacher Oberrt., seit etwa 1800 Vorsitzender eines eigenen Bet-Din.

Publ. Halachische Korrespondenz mit dem Fürther Oberrb. M. S. Kohn in dessen *Bigdē K^ehunnāh*, Bl. 91r, 94r (EE Nr. 28, 30).

Dok. StA Nürnberg, RA 1932, Tit. 13, Nr. 651, Bd. III vom 18. Mai 1825: Lehnt im Sommer 1793 einen Ruf an das Landesrt. in Ansbach ab.

Lit. Weinberg, *Oberpfalz*, S. 53f.- *PK Bavaria*, S. 160.

0887 **KATZ, Juda-Judel**, gest. 7. Sept. 1788 in Bamberg. - Erhält 1757 die Ordin. von Landesrb. Abraham Maler in Bamberg, Dajan das. unter Tewele Scheuer, 1768 Rabbinatsverweser, 28. Nov. 1770 Wahl zum Landesrb. des Fürststift Bamberg mit Sitz in Zeckendorf. Um ihn trotz einer Berufung nach Würzburg zu halten, erhöhte die Gem. ihm 1780 das Gehalt und sicherte seiner Frau Pess eine Pension zu.

Lit. Löwenstein, *Nathanael Weil*, S. 74.- Eckstein, *Bamberg*, S. 175f, mit Mitteilung der gereimten Grabschrift.- Bamberger, *Würzburg*, S. 47.- *PK Bavaria*, S. 209.

0888 **KATZ, Löb** (hebr. Arjeh-L.), gest. Sept./Okt. 1821. - Sohn des Moses K., Rb. in Fordon, Prov. Posen.

Publ. *P^enē 'Aryeh*, Auslegungen zu diversen Talmudproblemen, mit *Pilpūlē d^e-'Āvōth* desgleichen zum Pentateuch von seinem Vater und seinem Schwiegervater Ascher Kametz, Nowy Dwór 1787, 58 Bl.

Lit. Walden, *Šem ha-G^edōlīm hä-ḥādāš*, S. 62.- Heppner und Herzberg, S. 393.

0889 **KATZ, Moses**. - Sohn des Arje-Löb K., Rb. in Fordon.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 393.

0890 **KATZ, Salomon**, geb. ca. 1770 in Baiersdorf bei Erlangen. - 1814 Unterrb. und Vorsänger in Michelbach a. d. Lücke, Württ., petitionierte 1829 gegen seine Entlassung seitens der Behörden, die zum 1. Jan. 1835 dennoch vollstreckt wurde, obwohl er für einen Vater von sieben Kindern schon vorher nur sehr wenig verdiente (150 fl. fix und 200 fl. Emolumente).

Dok. HStA Stuttgart Best. E 201c, Büschel 41, vom 18. Sept. 1829.- Ebd. Büschel 56 vom 18. Dez. 1834 über seine Versorgung.- 1835 wird ihm sein volles Gehalt im Ruhestand weiterbewilligt. „Katz war ebenfalls zu Ceremonial-Entscheidungen ermächtigt und ist ein armer gebrechlicher Mann“ (ebd.).

KATZ-PROSSNITZ und **KATZ-WANEFRIED**, siehe unter: WANEFRIED.

0891 **KATZENELLENBOGEN, Benjamin**. - Sohn des Saul K.; Rb. in Szamotuły (Samter), Großpolen, um 1774/92 Rb. in Krotoszyn (Krotoschin).

Publ. *’Ōr Ḥ^achāmīm*, Talmudauslegungen, mit *Lev Ḥ^achāmīm*, zur Aggada, Frankfurt/Oder 1752.- *M^enōrath Zāhāv*, Brzeg Dolny (Dyhernfurth) 1775.- Fünf Approbationen, datiert Krotoszyn 1768-1792; Löwenstein, *Index*, S. 108.

Lit. Eisenstadt, *Da’ath Q^edōšīm*, S. 125.- *JE*.- Heppner/Herzberg, S. 421, 575f. erwähnt erbitterte Kämpfe zwischen Rabbiner und Vorstehern zu Ende des 18. Jhs.

0892 **KATZENELLENBOGEN, Hirsch** (hebr. Naftali-H. ben Elieser), gen. *Ša’ar Naftālī*, bürgerlich Hirsch LAZAR, auch Nephtalie-Lazare HIRSCH, geb. 1749 in Bamberg, gest. 12. Nov. 1823 in Wintzenheim bei Colmar, Elsaß. - Sohn des Bamberger und Hagenauer Landesrb. Elieser K. und Enkel des Schwabacher Landesrb. Moses b. Saul K., über seine Mutter Jacht Helman auch Enkel des Metzger Rb. Samuel H., bei dem er seine Ausbildung erhält, heiratet Rachel, die Tochter des Glogauer Gemeindevorstehers M. Feibel, Rb. in Prenzlau, Brandenburg; seit den Herbstfeiertagen 1794 Rb. in Frankfurt/Oder, danach in Glogau u. Hagenau; 1801 Rb. in Wintzenheim, der größten jüd. Gem. des Oberelsaß, 1806 beim Pariser Sanhedrin, Oberrb. und Vorsitzender im Konsistorium des Oberelsaß. 1819 trägt er zu *’Elāh divrē ha-b^erīth* bei.

Publ. *Ša’ar Naftālī* zu EE, insbes. *P^erīyyāh ūr^evīyyāh* (Fortpflanzungsgebot) und *’Iššūth* (Ehestand), Fft./O. 1797, 60 Bl. [Expl. AIU Paris, H 2253B, F^o D 36a, ZKH 2609]; 2. Ausg. mit Anhang von 17 Responsen, Fft./O. 1798.- *Rede des Bürgers Lazar Hirsch, Rabbiners zu Hagenau, gehalten den verflorenen 18. Ventose XII, bey Gelegenheit des Dankfestes, welches die jüdische Gemeinde für die Erhaltung des theuren Lebens des Ersten Konsuls Bonaparte in der dasigen Synagoge beging*, Straßburg 1804.- *Rede des Bürgers Hirsch Lazar, Rabbiners zu Hagenau und der umliegenden Gegend, gehalten den 29. Thermidor Jahr 12 [17. Aug. 1804] bey Gelegenheit der Dank- und Lob-Lieder, welche die jüdische Gemeine für die dem mächtigen Helden Napoleon Bonaparte ertheilte Kaiser-Krone in der dasigen Synagoge absang*, Straßburg 1804.- Gutachten in David Caro, *N^eqam B^erīth*, S. 81f.- Zwölf Approbationen, datiert Frankfurt/Oder 1793-1802, Vincennes 1813, 1821, Winzenheim 1822; Löwenstein, *Index*, S. 111.

Hss. *Ša’arē Vīnāh* zu HM.- Sammlung von Homilien in der BNU Straßburg, cod. 11 [IMHM 2759] Homilien und Pentateuchexegesen.- Ebd., cod. 4063 [IMHM 3952] Homilien und Gedenkreden aus Wintzenheim, 1813-1823, 260 S.

Lit. Edelmann, *G^edūlath Šā’ul*, 35a.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 2023.- *Revue Orientale* II 339ff.- Ghironi und Nepi, *G^edōlē Yīsrāel*, S. 275f.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hā-ḥādāš*, S. 109.- Armand Kaminka, *Der Verein Miš’ūnāth l^e’ēn ’ōnīm in Frankfurt an der Oder. Gedenkblatt ... am 18. März 1893*, S. 9.- Eisenstadt und Wiener, *Da’ath Q^edōšīm*, S. 117.- Max Wollsteiner, *Genealogische Übersicht über einige Zweige der Nachkommenschaft des R. M. Katzenellenbogen aus Padua*, Berlin 1898, S. 8ff (über die Familie).- Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 201 Anm. (mit Stammtafel).- M. Ginsburger in *REJ* 41 (1900), S. 125.- Eisenstadt und Wiener, *Da’ath Q^edōšīm*, S. 117.- *JE* VII 455.- Scheid, *Juifs de Haguenau*, S. 82.- Heppner und Herzberg, S. 422.-

JL III 629, hier Todesdatum 1813.- Wininger III 419.- EJ dt. IX 1081.- Meïr Ellenbogen, *Sefār Ḥivāl ha-Käsāf, zāh sefār tōl^edōth mišpaḥath Qa šān'elānbōygēn*, New York 1937, 65, 16 S. [Expl. JNUL 37-A-1826].- Joseph Bloch, *Histoire de la communauté juive de Haguenau*, o. O. 1968, S. 28.- Maier, *Jüdische Religion*, S. 481.- Ayoun, *Juifs de France*, S. 177, 294.

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

0893 **KATZENELLENBOGEN, Hirsch** (hebr. Naftali-H. ben Moses), geb. ca. 1715 in Schwabach, gest. 21. September 1800 in Mannheim. - Sohn des Schwabacher Landesrb. Moses b. Saul K., Schüler des Oberrb. Jakob Poppers in Frankfurt/M., heiratet dessen einzige Tochter Fromet (gest. 1733), 1741 Rb. für den Tauber-Neckar-Kreis des Deutschen Ordens mit Sitz in Bad Mergentheim, dort zum zweiten Mal verheiratet mit Merle Berlin (gest. 1804 in Mannheim), Tochter des Löb b. Mordechai B. aus Eisenstadt und Schwester des Breslauer Oberrb. Jesaja Berlin. 1763 Landesrb. der Kurpfalz mit Sitz in Leimen und seit 1768 in Mannheim, Leiter einer Talmudschule.

Publ. Hrsg. *Ḥiddūšē ha-RaMBaN*, Talmudauslegungen des Nahmanides u. d. T. *Tōl^edōth Ḥayyīm*, 1740.- Siebenundzwanzig Approbationen, datiert Bad Mergentheim 1746-1757, Mannheim 1760, Heidelberg 1761, Bad Mergentheim 1761-1763, Heidelberg 1764, Mannheim 1765-1796; Löwenstein, *Index*, S. 111.

Hss. Tel Aviv, Municipal Library 144/1 [IMHM 40.041] Synagogalvortrag aus Bad Mergentheim.- Responen, Hs. Bodl. Neubauer 2190.

Dok. GLA Karlsruhe 77/1247, Gesuch vom 11. Aug. 1788 um eine Witwenpension für seine Frau, Text bei Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. II, S. 1341-1345.- Memorbuch der Gem. Mannheim.

Lit. Carmoly in *Israelit* 1867, S. 80.- Fuenn, *K^enäsāth Yiśrā'el*, S. 290.- Horovitz, *Frankfurter Rabbinen*, S. 308.- Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 240-243.- Eisenstadt und Wiener, *Da'ath Q^edōšīm*, S. 108.- Löwenstein, „Mergentheim“, BJGL 3 (1902), S. 82.- JE VII 455.- Löwenstein, „Fürth“, I, S. 191.- Unna, *Fschr. der Mannheimer Klaus.* Heft II, S. 59.- EJ dt. IX 1081f.- Sauer, *Württemberg*, S. 41.- Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 108, Nr. 1065.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 111.

0894 **KATZENELLENBOGEN, Jakob**, gest. 11. Juli 1795 in Öttingen im Ries. - Enkel des Schwabacher Landesrb. Moses b. Saul K. und Sohn des Rb. Pinchas K., der in Wallerstein, 1721 in Lipnik (Leipnik) in Mähren, 1723 in Marktbreit (Fsm. Schwarzenberg) und später in Boskowitz (Boskowitz) amtierte; die Mutter war eine Tochter des Prager Rb. Jakob Eskeles und Enkelin des mährischen Landesrb. Gabriel E. Studium in Frankfurt bei Oberrb. Jakob Poppers als Studienfreund von David Dispeck, erlernte auch die französische, englische und lateinische Sprache; Rb. in Ostroh (Ungarisch-Ostra), Mähren, 1764 Landesrb. in Öttingen. Sein Sohn Pinkus wurde sein Nachfolger im Rabbinat, sein Sohn Elieser alias Lazarus Riesser (1775-1828) heiratete die Tochter des holsteinischen Oberrb. Raphael Cohn, war Gemeindevorsteher in Hamburg und seinerseits Vater des Politikers Gabriel Riesser.

Publ. Halachische Korrespondenz mit dem Prager Oberrb. Ezechiel Landau in dessen *Nōdā' bī-ḥūdāh*, II, HM 15.- Vier Approbationen, datiert Öttingen 1777-1799; Löwenstein, *Index*, S. 109, hier als Jakob b. Simcha K.

Hss. Oxford, Bodl. 61c Rabbinatsakten aus Öttingen, auch von seinem Sohn, 1772-1828, 100 Bl. [IMHM 24.720].- Ebd. 68c Responen, Korrespondenz und Urkunden, auch von seinem Sohn, 1772-1843, 145 Bl. [IMHM 24.727].- Ebd. 69c Briefe an ihn und seinen Sohn, 1770-1842, 186 Bl. [IMHM 24.728].- Ebd. 70c dgl. 1792-1840, 186 Bl. [IMHM 24.729].- Ebd. 95d Talmudauslegungen und Homilien, 1784-1810, 147 Bl. [IMHM 24.815].- Ebd. 133e Notizen für Homilien, 1750-1762, 77 Bl. [IMHM 24.739].- Ebd. 135e *Y^ešū'ōth Ya^aqov* Responen in zwei Bänden,

1765-1795 [IMHM 24.741].- Ebd. e. 136/1 Responsen 1791-1794, B. 1-30 [IMHM 24.743].- Ebd. 137e Homilien aus Öttingen, 1765-1781, 2 Bde. von 179 und 103 Bl., z. T. Autograph, z. T. in der Schrift seines Sohnes [IMHM 24.744 und 24.745].- Ebd. 138 (vermutlicher Autor) Homilien ca. 1770-80, 51 Bl. [IMHM 24.746].- Ebd. 140e *Šema t'ethā' d' Baḥ^arūthā'* Talmudauslegungen von verschiedenen Familienmitgliedern, 80 Bl. [IMHM 24.748].- Ebd. 143e Talmudauslegungen (vermutlicher Autor), ca. 1792-1794, 90 Bl. [IMHM 24.768].- Ebd. 520 Talmudauslegungen und Homilien, ca. 1770, 145 Bl. [IMHM 19.081].- Ebd. 521 dgl., 1780-1784, 105 Bl. [IMHM 19.082].- Ebd. 522 Talmudauslegungen, z. T. von seinem Lehrer J. Poppers, 181 Bl. [IMHM 19.083].- Ebd. 737/2, Bl. 63r-119r *Yēšu'ōth Ya^aqov* Talmudauslegungen aus Öttingen, 1788-1790, zu K^etūbbōth, Qiddūšīn, P^esāḥīn und Hūllīn; Homilien und Gedenkreden [IMHM 20.274].- Ebd. 960/2, Bl. 128r-173v Talmud- und Bibelerklärungen [IMHM 21.919].- Ebd. 1019 Homilien und Talmudauslegungen von verschiedenen Mitgliedern der Familie [IMHM 22.505].- Ebd. 2190/2 Responsen verschiedener Mitglieder der Familie [IMHM 20.473].- Die Handschriften wurden von Lazarus Rießer geordnet, z. T. auch kopiert, und gingen in die Hamburger Sammlung Michael ein, die nach London verkauft wurde.

Lit. Landshuth, *R^ešīmāh bīōgrāfīth šāl b^enē mišpaḥath Qašān 'elānbōygn.*- Fuenn, *K^enāsāth Yisrā'el*, S. 571.- Buber, *'Anšē Šem*, S. 110, 256.- Eisenstadt und Wiener, *Da'ath Q^edōšīm*, S. 117, 125.- Löwenstein, „Biographische Skizzen: J. K.“, *BJGL* 2 (1900), S. 55f.- *JE* VII 454.- Müller, *Ries*, S. 182.- Wachstein, *Inschriften des Alten Judenfriedhofs in Wien*, Bd. II, S. 364, Anm. 5.- Hillel, *Leipnik*, S. 83, über die Vorfahren.- Wininger III 419.- *EJ* dt. IX 1077.- *PK Bavaria*, S. 596f.- Halperin, *'Aḥlās 'Eš Ḥayyim*, Bd. IX (1982), S. 113, Nr. 1133.

0895 **KATZENELLENBOGEN, Pinkas**, geb. 1767, gest. 12. Juli 1845 in Öttingen im Ries. - Sohn des Öttinger Landesrb. Jakob b. Pinchas K., 5. Juni 1789 Heirat mit Esther Lemberger (1762-1824), der Tochter des letzten markgräflich-ansbachischen Oberlandesrb. Juda-Löb L. in Schwabach; fungiert seit 1791 als dessen Assessor, 17. Aug. 1792 rb. Ordination „von der Talmudsfacultät und dem Oberlandes-Rabbinat zu Fürth“ sowie von dem markgräflich-bayreuthischen Landesrb. David Dispeck in Baiersdorf, noch im selben Jahr Nachfolger des Schwiegervaters als Ortsrb. in Schwabach. Von der preuß. Reg. in Ansbach wird er am 20. März 1794 als „Distriktsrabbiner“ bestätigt. 26. Aug. 1795 vertraglich angenommen als Nachfolger seines Vaters im Amt des Stadt- und Landesrb. in Öttingen. Nach Mediatisierung des Fürstentums (1806) und Aufhebung der rb. Zivilgerichtsbarkeit (1813) wird sein Gehalt von 170 auf 400 fl. erhöht; die Summe wird von den Gemeinden in Öttingen (188), Hainsfarth (128), Mönchsroth (48) und Kleinerdingen (36) gemeinsam aufgebracht. In zweiter Ehe heiratete K. im April 1824 Fanny Falkenau, eine Tochter des Fürther Rb. Josua-Moses Falkenauer. Seit 1841 fungieren deren Bruder Hirsch Falkenau, dann Dr. Karl Hirsch Fränkel als Substituten des greisen Rb.

Publ. Halachische Korrespondenz mit dem Fürther Oberrb. M. S. Kohn in dessen *Bigdē K^ehunnāh*, Bl. 105r, 106v, 108r.

Hss. Oxford, Bodl. Heb. e. 136/2, Responsen, 1795-1821, 102 Bl. [IMHM 24.743].- Ebd. e. 139 Homilien und Talmudauslegungen, 161 Bl. [IMHM 24.747].- Ebd. e. 140 Talmudauslegungen, 1788, 80 Bl. [IMHM 24.748].- Ebd. e. 141 [IMHM 24.749] Homilien, 26 Bl., geschrieben von seinem Schüler Samuel b. Joel aus Schwabach.- Ebd. e. 142 Talmudauslegungen aus dem Haus des Schwiegervaters in Schwabach, 1791, 89 Bl. [IMHM 24.750].- Ebd. e. 143 Talmudauslegungen und Homilien, auch Responsum von Oberrb. M. S. Kohn in Fürth, Schwabach 1792-1794, 90 Bl. [IMHM 24.768].- Ebd. e. 144 Homilien aus Schwabach, Öttingen, Wallerstein, Hainsfarth, 1794-1796, 86 Bl. [IMHM 24.767].- Ebd. e. 145 Talmudauslegungen und Homilien, auch Gedenkreden auf Nathan Adler und Raphael Cohen, 1794-1805, beendet Öttingen, 24. Januar 1805 [IMHM 24.769].- Ebd. e. 146 *Sefār Hiddūšē MaHaRaF* zu K^etūbbōth, Giṭṭīn, Qiddūšīn, Vortragsskripten aus dem Talmudschuir der Jahre 1815-1817, Homilien, Gedenkrede auf den Frankfurter Oberrb. Hirsch Horwitz, Öttingen, 1814-1819, 174 Bl. [IMHM 24.770].- Ebd. e. 147 *Sefār*

Ḥiddūšē MaHaRaF zur Mischna und zu den Talmudtraktaten Ḥüllīn, Bēšāh, Sanhādrīn, Makkōth und Š^cvū^oth, mit Responsen und Gedenkreden, beendet 1824, 135 Bl. [IMHM 24.771].- Ebd. e. 148 Homilien 1812-1824, 114 Bl. [IMHM 24.772].- Ebd. e. 149/1 Homilien 1824-1828, 126 Bl. [IMHM 24.773].- Ebd. e. 149/2, Bl. 100-109 Responsen. [IMHM 24.773].- Ebd. e. 150 Homilien, Talmudauslegungen und Urteile, darunter jüdisch-deutsche Rede zu Ehren König Ludwigs I., 1831-1835, 73 Bl. [IMHM 24.774].- Ebd. e. 151 Homilien und Gedenkreden, 1832-1840, 94 Bl. [IMHM 24.775].- Ebd. d. 95 Talmudauslegungen und Homilien, 1784-1810, 147 Bl. [IMHM 24.815].

Dok. StA Nürnberg, RA 1932, Tit. 13, Nr. 651, Bd. III, vom 29. April 1825, Rabbinate diplome und Anstellungsvertrag aus Öttingen.- Subskribent der Fürther Talmudausgabe 1832.- CJA Berlin, 1, 75 A Wa 4 Nr. 5, Bl. 57r-58r, dt. Übs. des Anstellungsvertrages vom 22. Aug. 1801.- Ebd., Nr. 6, Bl. 99f über Auflösung des Rts. nach seinem Tod, Ablehnung des Protests, 3. Nov. 1845.- StA Augsburg, Reg. 11.867, Personalakte, darin insbes. Gesuche wegen Dispens von der Staatsprüfung (1825/26), und Anstellung der Substituten (1841-44). Der Magistrat Öttingen empfiehlt ihn am 10. Jan. 1826 mit der Bemerkung, daß, „soviel man Gelegenheit hatte, sich zu überzeugen, seine deutschen schriftlichen Aufsätze von mehr als hinlänglicher grammatikalischer Kenntniß der deutschen Sprache zeugten“; die jüd. Gem. in Mönchsroth klagt hingegen am 3. Dez. 1836: „Der Rabbiner zu Öttingen ist zwar nach dem allgemeinen Urtheil der Judenschaft zu hebräischen Predigten, wie sie sonst gewöhnlich waren, fähig, zu den vorgeschriebenen deutschen Kanzelvorträgen besitzt derselbe die nöthige Bildung und Kenntniß nicht“.

Lit. *WZJT* 3, 1837, S. 126, über seine Teilnahme an der Kreissynode von 1836.- Gemeindestatistik Mittelfranken in *IA* 1840, S. 103.- Müller, *Ries*, S. 182.- Jacob Mann, „Zwei Briefe des Rabbiners P. K. aus Öttingen 1798“, *ZGJD* 6 (1936), S. 32-39.- *PK Bavaria*, S. 364, 597.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 180, 187.

0896 **KATZENELLENBOGEN, Pinkus Samuel**, geb. vermutlich in Deutschland, gest. 1828 in Hégenheim, Oberelsaß. - Sohn des Winzenheimer Rb. Napht.-Hirsch K., Studienfreund von Eliakim Carmoly, 1824 Rb. in Hégenheim. Jung verstorben.

Lit. Carmoly in *IA* 1840, S. 185.

0897 **KATZENELLENBOGEN, Saul**, geb. um 1740, gest. 17. Juli 1810 in Grodzisk (Grätz), Großpolen. - Sohn des Bamberger und Hagenauer Landesrb. Elieser K. und der Jacht Helman, einer Tochter des Metzger Rb. Samuel H.; Bruder des Winzenheimer Rb. Naftali-Hirsch K., studierte in Lemberg, verheiratete sich am 1. Nov. 1769 in Grodzisk mit Channa Meseritzer, der Tochter des Kaufmanns Beer M. Er war Rb. in Grodzisk und Leiter einer bedeutenden Talmudschule.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 421f.

0898 **KATZENSTEIN, Joseph**. - Vom kurhessischen Landesrb. in Kassel ordiniert, verrichtet um 1800 rb. Amtshandlungen im Fsm. Lippe-Detmold, womit er sich die Beschwerden des dortigen Landesrb. zuzieht. Nach dessen Tod 1804 bewirbt er sich um die Nachfolge, wird aber nicht angenommen. Unter dem Westphälischen Kgr. ist er 1809 Unterrb. im Sprengel Warburg mit Sitz in Holzminden.

Dok. StA Detmold, L 77/A Nr. 5333: Bl. 42r-44v „An Hochfürstliche Regierung Unterthänige beschwerende Anzeige und Bitte des Vicerabbiners Moses Hirsch“, 1800, mit ähnlicher Beschwerde des Vorstands; Bl. 66 K.s Bewerbung vom 7. Nov. 1804. Am 29. Nov. 1804 sprechen sich einige Gemeindeglieder für seine Anstellung aus, erhalten aber negativen Bescheid.

Lit. Rabbinerliste des Westphäl. Kgrs. vom 15. März 1809; *Sulamith* II, 2, S. 298.

0899 **KAUDER, Abraham Beer**. - Mit Zeugnissen von S. L. Rapoport aus Prag und zwei böhmischen Kreisrb. ca. 1842 Religionsweiser in Poběžovice (Ronsperg) im Böhmerwald; kraft Studiendispenz vom 27. Mai 1853 zur Ablegung der Rabbinerprüfung zugelassen. Um 1857/69 Rb. in Luže (Lusche), Ostböhmen.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Isr. Kultus, D 5, vom 8. Nov. 1853 mit Dispensverfahren.- Ebd., vom 19. Sept. 1865 unter den 27 böhm. Vorbereitungsdozenten für die Preßburger Landesrabbinerschule.

Lit. *Schematismus*, S. 88.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 395, mit Bildnis.

0900 **KAUDER, Moses Ephraim**, gest. ca. 1849 in Prag. - Sohn des Prager Rb. Samuel Löw K., als Nachfolger des Vaters Rb. an der Klaus in Prag.

Lit. Menasche Refael Lehmann, „L^cthöl^cdōth ha-gā'ōn Rabbī Š^cmū'el Qōyde'r w^chībūrāw“, *Moria* 13,5/6 (1983/84), S. 22.

0901 **KAUDER, Samuel Löw**, geb. 1766 in Prag, gest. 6. Mai 1838 das. - Lernt in *Bre'zī* (Vlachovo Březí in Südböhmen?) bei Moses Čkyn, einem Schüler der Großen Prager Jeschiwa des Meier Fischels, mit 10 J. nach Prag ans Lehrhaus von Michael Bachrach, mit 13 J. Schüler von Eleasar Fleckeles und Freund von Bezalel Ronsburg. Weitere Studien in Kolín an der Jeschiwa von El. Kalir, seit der Verhehlung mit Judith (1770-1851) war er Kaufmann in Prag. Leitet eine Jeschiwa, ist Prediger an der Altschul, Stiftsrb. und Talmudlehrer an der Prager Klaus, nach Beibringung der gesetzlich geforderten Zeugnisse über Studien des Naturrechts und der Ethik wird er am 2. Okt. 1817 ernannt zum Kreisrb. des Taborer und Budweiser Kreises mit Sitz in dem Dorf Koloděje nad Lužnicí (Kalladey), 1824-1827 auch für den Prachiner Kreis zuständig, Dez. 1835 „erster Oberjurist“ im Prager Rabbinatskollegium und erneut Leiter einer Jeschiwa.

Publ. *'Olath Š^cmū'el*, Teil I, mit 138 Responsen zu OH, Prag 1823, 73 Bl., mit autobiographischem Vorwort; Teil II/III zu den übrigen Ordnungen wurden nicht gedruckt.- *'Ah^avath 'A^amāth* achtzehn Homilien moralisierenden Inhalts, Prag 1828, 74 Bl.- *P^e'ūlath 'A^amāth kōlel šiv'āh ma'^a-mārīm š^ema't*, halach. Erörterungen und eine Homilie, Bd. II, Prag 1828, 18 + 50 Bl.- *Zikkārōn ba-Sefār*, zu M^egillāh, hrsg. mit einer Einleitung von Sal. Zwi Lieben, Szölles 1937, 20 Bl.; danach lagen weitere Werke handschriftlich in der Bibliothek der Prager Jüd. Gemeinde vor.- Anfrage an Sam. Landau in dessen *Šivath Šiyōn*, Nr. 99.

Hss. JNUL Jerusalem, ms. 4^o 892 *Dārāch 'A^amūnāh* zum Talmudtraktat *'A^avōdāh Zārāh*.- Ms. des *'Olath Š^cmū'el* Teil I in JNUL Jerusalem, ms. 4^o 893.- New York, Sammlung M. R. Lehmann 284 *'Olath Š^cmū'el* Teil II mit 124 Responsen zu YD, 72 Bl. [IMHM 24.629].- Ebd. 286 Teil III, mit 24 Responsen zu EE, 24 Bl. [IMHM 24.631].- ŽM Prag, ms. 31 Handschrift des *Zikkārōn ba-Sefār*.- Ferner wird ein Werk *Miqrā'ē Qōdāš* erwähnt.

Dok. SÚA Prag, ČG Camerale, oddělení 1826-1835, svazek 13/9 [= Karton 1344], vom 24. Juni 1835 Bewerbung um eine Oberjuristenstelle in Prag, wo er seinen Lebensabend verbringen wolle.- Ebd., ČG Vš., oddělení 1836-1841, svazek 46/2/31 [= Karton 710], vom 1. Aug. 1837 Beschwerde von Juden aus Teplice (Teplitz) gegen die „Einmischung“ K.s in ihren Kultus, da er ihnen die Orgel im Gottesdienst verbieten wolle.- ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Israelitischer Kultus, Karton 4, vom 28. Nov. 1838: „Uebersicht der [...] in Böhmen angestellten Kreis-Rabbiner“.- Israel Weiss beschreibt den Zustand seiner Prager Jeschiwa um 1835 in seinen Memoiren.- SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1836-1840, svazek 47/2/1: Mit seinem Rabbinatsassessor lebte er in Unfrieden; nach Eindruck der Stadtbehörde stehe Kauder „hartnäckig und man kann sagen leidenschaftlich wider Samuel Freund“.- ŽM Prag, Nr. 128402, S. 922-949, Personalakte. Wie der Gemeindevorstand am 11. Juli 1838 zugibt, wurde mit K. „ein ehrwürdiger Greis [...] berufen, weil sein versöhnliches Gemüth keine Hindernisse in dem Fortschreiten der Synagodalverbesserungen befürchten ließ“ (ebd., S. 385).- SÚA Prag, HBMa 2762, Sterbeeintrag seiner Frau.

Epig. Lieben, „Erster Wolschaner Friedhof“, S. 22, mit Geburtsdatum 1768. „Er war ein bedeutender Kanzelredner und verstand, die sittlichen Ideen des Judenthums in schönen, ergreifenden Bildern darzustellen“.

Lit. *AZJ* 1838, S. 111, 291.- Steinschneider, *Bodleiana*, col. 2433.- Kurzbiographie bei Leopold Löw, „Abraham und Josef Flesch“, *Ben-Chananja* 1858, S. 546 Anm. (auch in *Ges. Schr.*, Bd. II, S. 244-245).- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 759.- *JE* VII 456 (gibt als als Geburtsjahr an „um 1762“).- Boas Cohen, „Qüntres ha-tešüvöth“, *Ha-Šōfāh* 14 (1930), Nr. 939.- Wininger III 425, mit Geburtsdatum 1762.- *EJ* dt. IX 1090, mit Geburtsdatum 1768.- Als „Samuel Kauders“ bei F. Roubík, „Revision“, *JGGJČSR* 5 (1933), S. 417.- Klemperer, „Rabbis of Prague“, S. 81.- *EJ* eng. X 840, Geburtsort sei „Bechyne“.- Menasche Refael Lehmann, „L^ethöl^edöth ha-gā’ön Rabbī Š^emū’el Qōyde’r w^eħibbūrāw“, *Mōriyyāh* 13,5/6 (1983/84), S. 21-24.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 102, danach geb. 1768 in Bechin.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 5016.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 121f, 227, 271, 457, 554.

Ikön. Bildnis bei Gold, *Böhmen* (1934), S. 243; er wird hier fälschlich „Abraham Kauder“ genannt.

0902 **KAUFMANN, J.** - Um 1858 Rabbinsverweser in Wieleń (Filehne), Prov. Posen, für 1.069 Seelen.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 56.

0903 **KAUFMANN, Jakob**, geb. 3. Mai 1783 in Berlichingen, gest. 27. Febr. 1853 in Laupheim bei Ulm. - Sohn des Leopold K. aus Berlichingen und der Lea Kohn aus Warschau, Talmudunterricht beim Ortsrabbiner Jakob Bär, dann fünfjähriges Jeschiwastudium in Fürth bei Wolf Hamburger, Privatlehrer in Heidingsfeld (bei Würzburg) und in Sennfeld, Unterfranken. Dajan in Braunsbach, 1807 Vorsänger und Unterrb. (*mōreh šādāq*) in Archshofen bei Bad Mergentheim; 1. Sept. 1807 Heirat mit Sophie Schnaittacher (1786-1857), Tochter des Maier S. aus Fürth. 1819 Rb. in Bad Buchau am Federsee. Gleich am 24. Juni 1832 meldet er sich zur Staatsprüfung und betreibt erfolgreiche Studien und Predigtübungen mit dem befreundeten Stadtpfarrer; so besteht er im April 1834 die Prüfung und wird zum 1. Jan. 1835 auf das Bezirksrt. nach Laupheim versetzt. 1. Jan. 1852 in den Ruhestand.

Dok. HStA Stuttgart J 386/352 Bl. 189, Jüd. Familienbuch Laupheim.- HStA Stuttgart Best. E 201c Büschel 47 Stück 15, vom 7. Apr. 1834, Bericht der Württ. Oberkirchenbehörde über seine Person.- StA Ludwigsburg, Best. E 212 Nr. 159, Prüfungsakten, schriftliche Arbeiten und Probepredigt von 1834.- StA Ludwigsburg, Best. E 212 Nr. 124, von 1838ff, umfangreiche Beschwerden der Gemeinde Laupheim gegen ihn und seine Rechtfertigungen: Er predige konfus und „ohne Anstand“, sei nachlässig und schwerfällig im Unterricht der Kinder, berede während des Gottesdiensts Handelsgeschäfte u. a. m.- HStA Stuttgart Best. E 201c, Büschel 39, über sein Pensionsgesuch im Alter von fast 68 Jahren. Die Gemeinde erklärt sich diesmal in einer Petition vom 15. Dez. 1850 mit seiner Amtsführung sehr zufrieden und will ihn noch nicht entbehren, Maier rügt jedoch unter dem 24. Febr. 1851 „die Würdelosigkeit der religiösen Vorträge des Rabbinen Kaufmann in Laupheim und die Mangelhaftigkeit seines Religionsunterrichtes“; man sagt ihm „eine vielfach sich kundgebende niedrige Geldgierde“ nach und allgemein einen undisziplinierten Lebenswandel, so daß in der Gemeinde „Zucht- und Zügellosigkeit“ um sich griffen.

Epig. Hüttenmeister, *Laupheim*, S. 165, danach „geb. 24. Mai 1783, von 1808-1820 Rabbiner in Buch, von 1828-31 in Buchau und von 1835 bis 1851 in Laupheim“. Die Inschrift rühmt seine Tätigkeit als Gelehrter, Prediger, Beschneider, und Ritualgutachter: Tag und Nacht sannst du über der Lehre unseres Gottes, deine Stimme hörten wir abends und morgens im Hause Gottes, das Fleisch unserer Söhne hast du beschnitten und auch die Vorhaut des Herzens Israels, in Lebenswandel und Gericht hast du deine Gemeinde geleitet, Streit hast du ferngehalten und Frieden zwi-

schen dem Mann und seinem Bruder gestiftet, deine Lebensjahre betruhen siebzig und die meisten Arbeit und Seufzen“.

Lit. Nachruf in *AZJ* 1853, S. 233: „In den Grundsätzen der frühern strengen Asketik auferzogen, und der streng orthodoxen Richtung zugethan, hatte er vielseitige Kämpfe mit den Bestrebungen der etwas freiern Richtung, die in den diesseitigen Gemeinden auftauchten, zu bestehen. Doch war er tolerant genug, um zu erkennen, daß auch die entgegengesetzte Ansicht das Recht ihrer Existenz habe“ und „unserer Zeit diejenigen Konzessionen einzuräumen, die er für zweckmäßig und nothwendig hielt, und die nach seiner Ansicht das Gebiet der Orthodoxie nicht überschritten“.- Tänzer, *Württemberg*, S. 73.- *PK Baden-Württemberg*, S. 57, 102.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 486f.

0904 **KAUFMANN, S.** - Um 1858 Dajan in Gołańcz (Gollanz), Prov. Posen.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 60.

0905 **KAYSERLING, Moritz Meyer, Dr.**, geb. 17. Juni 1829 in Hannover, gest. 21. Apr. 1905 in Budapest. - Sohn des Kaufmanns Abraham K.; Gymn. Hannover; talmudische Ausbildung in Halberstadt (Gerson Josaphat), Mikulov (S. R. Hirsch), Prag (S. J. Rapoport), Würzburg (S. B. Bamberger, von dem er das Rabbinerdiplom erhält); 1851 Univ. Würzburg, 28. April 1852 imm. Berlin und Triennium, wird insbesondere von Leopold Ranke gefördert, 1856 prom. Leipzig, aus Berlin 1860 Bewerber in Elbląg (Elbing), Westpreußen. 7. Dez. 1861 Rb. der Schweiz mit Sitz in Lengnau, Schwiegersohn von Ludwig Philippson, Teilnehmer an dessen liberaler Kasseler Rb.-Versammlung, Sept. 1870 Rb. und dt. Prediger in Budapest.

Diss. vertretend Druckschrift *Moses Mendelssohns philosophische u. religiöse Grundsätze mit Hinblick auf Lessing dargestellt, nebst einem Anhang, einige bis jetzt ungedruckte Briefe Moses Mendelssohn's enthaltend*, Leipzig 1856.

Publ. (siehe M. Weisz, *Bibliographie der Schriften Dr. M. Kayerlings*, 1929) Seit 1857 zahlreiche Artikel in der *MGWJ*.- *Ein Feiertag in Madrid. Zur Geschichte der Spanisch-Portugiesischen Juden*, Berlin 1859.- *Sephardim. Romanische Poesien der Juden in Spanien. Ein Beitrag zur Literatur und Geschichte der Spanisch-Portugiesischen Juden*, Leipzig 1859, 370 S.; Nachdruck Hildesheim 1972; hebr. Übs. von Abr. Schalom Friedberg, *Ha-S^efāradīm. Mi-šīrē ha-m^ešōr^erīm ha-iv^rīm biS^efārad*, Warschau 1888; Issaschar Berisch Horowitz, *Šīrē ha-S^efāradīm, 'ašār šārū m^e-šōr^erē 'ammenū bis^efāradīth*, Warschau 1903, 71 S.- *Ein Feiertag in Madrid. Zur Geschichte der spanisch-portugiesischen Juden*, Berlin 1859.- Die Oppenheimer'sche Bibliothek in Hannover, *AZJ* 1860, S. 35ff.- „Die Juden in Dortmund“, „Die Juden in Oppenheim am Rhein“, „Eleasar und Alvaro“, „Antonio José da Silva“, *MGWJ* 1860.- „Die Juden auf Mallorca“, *Jahrbuch für die Geschichte der Juden und des Judenthums* 1 (1860).- „Don Manuel Teixeira, Minister-Resident der Königin Christine von Schweden“, *Jahrbuch ...*, hrsg. Werth, 1860/61.- *Menasseh ben Israel, sein Leben und Wirken. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Juden in England*, 1861.- *Geschichte der Juden in Spanien und Portugal, I: Die Juden in Navarra, den Baskenländern und auf den Balearen*, Berlin 1861, 224 S.- „Theilnahme von Juden an den portugiesischen Entdeckungen“, *JGJJ* 2 (1862), S. 303-317.- *Moses Mendelssohn, sein Leben und Wirken*, 1862, 556 S.; 2. Aufl. Leipzig 1888.- „Theilnahme der Juden an den portugiesischen Entdeckungen“, *Jahrbuch ...*, 3 (1863).- *Der Dichter Ephraim Kuh. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Literatur*, Berlin 1864.- „Salomon L. Steinheim“, *AZJ* 1866, S. 363f.- (Hrsg.) Moses Mendelssohn, *Zum Siegesfeste. Dankpredigt und Danklieder. Eine Reliquie*, Berlin 1866.- *Geschichte der Juden in Portugal*, 1867, 367 S.; kommentierte port. Übs. Anita W. Novinsky und G. Borchard Correia da Silva, *História dos Judeus em Portugal*, São Paulo 1971.- „Das Verbot des Schächtens der Thiere nach jüdischem Ritus in der Schweiz“, *AZJ* 1867, S. 149f., 187f., 234.- *Die rituale Schlachtfraße, oder ist Schächten Thierquälerei?*, Aargau 1867.- „Über die Schweiz und die Juden“, *AZJ* 1867, S. 792-794.- Über Todesfall durch den Verzehr von Kalbfleisch, *AZJ* 1868, S. 394f.- *Das Gottes-*

licht. Predigt gehalten am 9. September 1868, zur Einweihung der Synagoge in Basel, 1868.- „Das Castilianische Gemeindestatut. Zugleich ein Beitrag zu den Rechts-, Rabbinats- und Gemeindeverhältnissen der Juden in Spanien“, *JGJJ* 4 (1869), S. 263-334.- *Bibliothek jüdischer Kanzelredner: eine chronologische Sammlung der Predigten, Biographien und Charakteristiken der vorzüglichsten jüdischen Prediger*, 2 Bde. Berlin 1870-72, 420 + 223 + 68 S.- Hrsg. *Ungarisch-jüdische Zeitschrift*, 1871ff.- (mit E. Hecht) *Handbuch der jüdischen Geschichte und Literatur*, 1874, ⁶1888, ⁷1900; und als *Lehrbuch der jüdischen Geschichte und Literatur*, 1874, ⁸1909, ⁹1914 ¹⁰1922.- (Übs.) Frederic David Mocatto, *die Juden in Spanien und Portugal und die Inquisition*, aus dem Englischen, Hannover 1878.- *Die jüdischen Frauen in der Geschichte*, Leipzig 1879, 375 S.- *Das Moralgesetz des Judentums in Beziehung auf Familie, Staat u. Gesellschaft*, Wien 1882.- *Die Blutbeschuldigung von Tisza-Eszlar*, Budapest 1882, 16 S.- *Der Wucher und das Judentum*, Budapest 1882, 20 S.- *Rede, gehalten bei der Trauung des Herrn Sigmund Rosenstock mit Fräulein Eugénias Spitzer, im Cultus-Tempel zu Budapest*, 1883.- *Moses Mendelssohn. Ungedrucktes und Unbekanntes von ihm und über ihn*, Leipzig 1883, 65 S.- „Une histoire de la littérature juive de Daniel Levi de Barrios“, *Revue des études juives* 18 (1889), S. 276-289, 32 (1896), S. 88-101.- *Refranes o proverbios de los judíos españoles*, Budapest 1889, 24 S.- *Bibliotheca española-portuguesa-judaica. Dictionnaire bibliographique des auteurs juifs, de leurs ouvrages espagnols et portugais et des œuvres sur et contre les Juifs et le Judaïsme. Avec un aperçu sur la littérature des Juifs espagnols*, Straßburg 1890, 155 S.; Nachdrucke Nieuwkoop 1961; hrsg. Yosef Hayim Yerushalmi, New York 1971.- *Dr. W. A. Meisel. Ein Lebens- und Zeitbild*, Leipzig 1891, 91 S.- „Notes sur la littérature des juifs hispano-portugais“, *REJ* 22 (1891), S. 119-124.- *Gedenkblätter. Hervorragende jüdische Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts*, Leipzig 1892, 92 S.- *Christoph Columbus und der Anteil der Juden an den spanischen und portugiesischen Entdeckungen. Nach zum Theil ungedruckten Quellen bearbeitet*, Berlin 1894, 164 S., verfaßt im Auftrag der spanischen Regierung; engl. Übs. 1894, neuaufgelegt 1968; hebr. Übs. *Ha-y^ehūdīm k^e‘ōzrē Qo‘lūmbūs*, Warschau 1896.- „Colonization of America by the Jews“, *PAJHS* 2 (1894), S. 73-76.- „The Earliest Rabbis and Jewish Writers of America“, *PAJHS* 3 (1895), S. 13-20.- „Isaac Aboab, the First Jewish Author in America“, *RAJHS* 5 (1896), S. 125-136.- „Die jüdische Literatur von Moses Mendelssohn bis auf die Gegenwart“, in: Jak. Winter und Aug. Wünsche, *Die jüdische Literatur seit Abschluß des Kanons*, Bd. III, 1896, S. 721-901; auch als Separatdruck.- *Ludwig Philippson. Eine Biographie*, Leipzig 1898, 344 S.- „Zwei amerikanische Frauengestalten“, *JJGL* 1 (1898), S. 183-189.- *Die Juden als Patrioten*, Vortrag, Berlin 1898.- *Die Juden von Toledo*, Vortrag, Leipzig 1900, 23 S.- (Hrsg.) *Siloah. Eine Auswahl von Predigten von Ludwig Philippson*, Leipzig 1904 (weitere Artikel erfaßt bei Schwab, *Répertoire*, 1914-23).

Hss. Zentralkartei der Autographen: DtLitA Marburg, Cotta Br., an Cotta 17. März 1897; BayStB München, Halmiana VI, zwei Briefe an Karl von Halm 1868.

Dok. AHU Berlin, Abgangszeugnisse, Bd. 347, Bl. 284v und 287r.

Lit. *AZJ* 1861, S. 553; 1862, S. 21; *Israelit* 1862, S. 327f, Wahl und Amtseinführung in der Schweiz.- *AZJ* 1862, S. 261, regt in Lengnau Gründung eines Handwerkervereins an.- *AZJ* 1862, S. 378, Grabrede für Rb. Ephr. Willstätter in Gailingen, Baden.- *AZJ* 1862, S. 743; 1863, S. 87; 1864, S. 659, Gründung des „Culturvereins der Israeliten in der Schweiz“.- *AZJ* 1863, S. 54, Antrag zu Errichtung einer israelitischen Unterrichts- und Erziehungsanstalt in Zürich.- *AZJ* 1863, S. 214, hält vor der „Aargauer historischen Gesellschaft“ einen Vortrag mit dem Titel „Über die Leistungen der Juden in Wissenschaft und Kunst“.- *AZJ* 1863, S. 339, zum Jahresende Hebräischprüfung an der Gemeindeschule.- *AZJ* 1866, S. 277, Spende für die Vollendung der „Bibelausgabe mit großen Typen“.- *AZJ* 1866, S. 380f, Rede in Zürich zum Tode von Clara Ris, Ehefrau eines Seidenfabrikanten.- *AZJ* 1866, S. 811f, Verteidigung des Schächters bei den Schweizer Bundesbehörden.- *AZJ* 1867, S. 197, erste isr. Trauung in Luzern.- *AZJ* 1868, S. 575f, Anmeldung zur Synode.- Lippe 1879/81, S. 227-230.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 852, 860,

869 über seine eigenen Werke.- *JE* VII 460, mit Bildnis.- Nachruf in *AZJ* 1905, 193f., 595ff; und *Ost und West* 5 (1905), Sp. 387-394 (mit Bildnis): „Ranke war es, der Kayserlings Augenmerk darauf richtete, daß man in Deutschland von der Geschichte der Juden Spaniens so wenig wisse. Dieser Wink genügte dem strebsamen Kayserling“.- E. Neumann, *Kayserling*, Budapest 1906.- Arthur Wolf, *Die Juden in Basel 1543-1872*, Basel 1909, S. 153, über Synagogenweihe in Basel, 1868.- *JL* III 639, mit Bildnis.- Neufeld, *Elbing*, S. 37.- Wininger III 432-434.- *EJ* dt. IX 1106f.- Lothar Rothschild, *Im Strom der Zeit. Jubiläumsschrift zum hundertjährigen Bestehen der Isr. Gem. St. Gallen, 1863-1963*, St. Gallen 1963, S. 28-30 über seinen Beistand bei der St. Galler Gemeindegründung.- *EJ* eng. X 855f, mit Bildnis.- *ʿAnṣiq̄löpädyāh ʿivrīth* XXIX 618.- Wlascsek, *Bohemia*, S. 103.- *DBE* V 481.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 5053.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 532, 533, 540, 576, 618.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

KEIDEK, Johann Joseph, siehe unter: LEVI, Moses.

0906 **KELLERMANN, H.** - Um 1864 orthodoxer Rb. in Aurich, Ostfriesland.

Lit. Ein Rb. dieses Namens unterzeichnet die Proklamation der ungar. Trennungsorthodoxen; *Neuzeit* 1864, S. 159.

KELLIN, Samuel, siehe unter: KOLIN, Samuel.

0907 **KEMPNER, Löb** (hebr. Arje-L.), gest. „27. Tischri 1797“ (17. Okt. 1797?) in Prostějov (Proßnitz), Mähren. - Sohn des David, 1786 Rb. in Osoblaha (Hotzenplotz), Österr.-Schlesien. Als „eine weltberühmte Autorität unter den Rabbinern seiner Zeit“ (Gold S. 498) wird er von den Gemeinden in Hranice (Mährisch-Weißkirchen) und Prostějov umworben; er tritt in den Dienst der letzteren.

Publ. Eine Approbation, datiert Osoblaha 1786; bei Löwenstein, *Index*, S. 15.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 498.

0908 **KEMPNER, Mordechai**, bürgerlich Marcus ELSNER, geb. 1787 in Kepno (Kempen), Großpolen, gest. 5. Aug. 1831 in Pleszew (Pleschen), Prov. Posen. - Rb. in Chojnice (Konitz), Prov. Westpreußen, 1822 Rb. in Odolanów (Adelna), Prov. Posen, leitet dort eine Talmudschule. Schwiegervater des Rb. Jochanan Mannes Feige.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 292, 696; er wurde auf dem Friedhof in Pleszew beerdigt.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^e nē dōrō*, S. 63 nennt ihn um 1821 in Chojnice.

0909 **KIPS, Löb**, bürgerlich L. RECKENDORFER, geb. 1756 in Reckendorf, Oberfranken, gest. 7. Jan. 1835 in Burgkunstadt, Oberfranken. - Sohn des Samuel K., der vermutlich aus dem oberfränkischen Ort Küps stammte. 1783 Unterrb. (*mōreh ṣādāq*) in Reckendorf mit 20 fl. Jahresgehalt, 1798 Rb. in Burgkunstadt, zugleich einer der beiden Unterrabbiner des Fürststifts Bamberg.

Dok. StA Bamberg K3 C3 Nr. 204, Bl. 2.- CAHJP Jerusalem, D/DR1/5 mit Actum 30. Jan. 1812 zur Vornahme der Steuerschätzung unter der Judenschaft im Distrikt Gebürg: „Besonders aber wird Ihnen Achtung und Folgsamkeit gegen den von der gnädigsten Comision dazu beorderten Rabinner Löb Samuel zu Burgkunstadt an empfohlen“.- CAHJP Jerusalem, D/LJ1,2 vom 12. Okt. 1832 über die Bestreitung seines Pensionsgehalmes (137 1/2 fl.) nach Auflösung der Landjudenschaftskasse. Er heißt hier „Wolf Reckendorfer“ (so auch im *PK Bavaria*).

Lit. M. Kohn, „Die Kultur im Dorfe“, *Sulamith* Jg. 3, Bd. 1 (1810), Nr. 1, S. 31-37.- Pfeifer, *Reckendorf*, S. 65, 67.- Eckstein, „Kultusgemeinde Bamberg“, S. 49.

0910 **KIRSCHBAUM, E.** - Um 1858 Dajan in Margonin, Prov. Posen.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 56.

0911 **KITSEE, Aron**. - Sohn des Hirsch K., vermutlich aus Kittsee, Burgenland; 1794-1795 Rb. in Kojetín (Kojetein), Mähren. Großvater von Ad. Jellinek.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 282.

KITZEE, David, siehe unter: DEUTSCH, David.

0912 **KLAUSNER, Hirsch** (hebr. Zwi-H.), geb. 1. März 1802 in Kcynia (Exin), gest. 10. Nov. 1887 in Wągrowiec (Wongrowitz), Prov. Posen. - Sohn des Rb. Wolf Klausner in Kcynia (Exin), gibt an dessen Jeschiwa um 1835 die Nachmittags- und Bibelvorträge; lässt sich später im benachbarten Ort Mieścisko (Mietschisko) nieder, als Nachfolger seines Vaters 1861 Rb. in Kcynia, 1875-1880 Rb. in Wągrowiec. Er war dreimal verheiratet; Vater des Schriftstellers Ludwig Klausner.

Publ. *Rāš la-Mišnāh*, über die Schwierigkeiten in Akiba Egers Mischnakommentar, Breslau 1857, 51 Bl.- *Tā' hā-Rāšim* [1. Reg. 14,28], Ergänzungsband zum vorigen Werk, Breslau 1864, 22 Bl.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 378, 628f., 1007.- Spieskowski, „Erinnerungen“, S. 61, beschreibt ihn als Gedächtnisvirtuosen.- *EJ* dt. X 67.- *EJ* eng. X 1096.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 547.

0913 **KLAUSNER, Wolf**, geb. 18. Okt. 1761 in Rawicz, Großpolen, gest. 13. Dez. 1861 in Kcynia (Exin), Prov. Posen. - 1804 Rb. in Oborniki (Obornik), 30. Nov. 1811 Rb. in Kcynia, leitet dort eine Jeschiwa. Die wichtigsten Schüler sind der „Schönlanker Raw“ Löb Blaschke und seine vier Söhne. Seine Frau Peril, noch langlebiger als er, soll von 1763-1873 gelebt haben.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen Responsen, I, Nr. 113 (II 93), und mit Moses Sofer (RGA EE I 13).- Eine Approbation, datiert Kcynia 1821 und gezeichnet „Seeb-Wolf Rawicz“; Löwenstein, *Index*, S. 166.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 58, für 723 Seelen.- *Neuzeit* 1861, S. 137: „Kl. gehört zu den nur noch wenig vorhandenen altrabbinischen Kapazitäten ersten Ranges, eine nicht geringe Zahl bejahrter Rabbiner sind seine Schüler“.- Heppner und Herzberg, S. 377f, 665, 895; dort auch über die Söhne, vom jüngsten heißt es S. 378: „Er schrieb hebräisch wie Jesaja und deutsch wie ein Klassiker.“- *EJ* eng. X 1096.- Spieskowski, „Erinnerungen“, S. 61, über seine Jeschiwa um 1835.- Kinstlicher, *Hä-* „*Hātham Söfer*“ *uv^enē dōrō*, S. 131.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 114.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 547.

0914 **KLEEBERG, Levi, Dr.**, geb. 14. Juli 1832 in Hofgeismar, Kurhessen, gest. 1. Sept. 1906 in Atlantic City, N. J., USA.- Seit Herbst 1861 Prediger in Elberfeld, Rheinprovinz, anfangs auch Religionslehrer; 1862 Heirat mit der Dichterin Minna Cohen (1841-1878), die aus Elmshorn in Holstein stammte. 1865 Einweihung der ersten Gemeindesynagoge. Auswanderung mit Frau und zwei Töchtern; nach Überfahrt von Hamburg mit der „Allemannia“ erreicht die Familie am 3. Sept. 1866 New York. Prediger der liberalen Gem. „Adas Israel“ in Louisville, Kentucky; 4. Sept. 1868 Einweihung der Synagoge seiner Gem.; 1877 *Reverend* der Reformsynagoge „Mishkan Israel“ in New Haven, Connecticut, deren Gottesdienst in deutscher Sprache mit Orgelbegleitung geführt wurde. Sein Nachfolger trat 1893 ins Amt.

Publ. *Die religiöse Erziehung unserer Kinder. Confirmationsrede*, Elberfeld 1864.- *Israels Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft*, Predigt, Elberfeld 1865.- *Sermon, delivered on the Occasion of the Dedication of the Temple of the Congregation Adath Israel in Louisville, Ky.*, 1868.- „Zur Sabbathfrage“, *JT* 6 (1874/75), S. 157f.- „Rede zur Gedächtnisfeier für die verewigte Dichterin Minna Kleeberg, gehalten am 11. Januar 1879 im Tempel der Gemeinde 'Mishkan Israel' zu New Haven, Ct., als ein Denkmal der Liebe und Treue von ihrem Gatten“, *Deborah* 32,6 (1879), S. 3f; englisch *Eulogy in Commemoration of the Deceased Poetess, Minna Kleeberg. A Tribute of*

his Love and Affection by her Husband, New Haven 1879.- Minna Kleebergs *Gedichte* erschienen Louisville und New York 1877.

Lit. „The Jewish Passover and the Fifteenth Amendment: Historical Perspectives“, *The Daily Republican*, Charleston 29. Apr. 1870, über eine Predigt, in der K. die amerikanische Sklavenbefreiung mit dem Exodus Israels verglichen hatte.- *The Biographical Encyclopedia of Kentucky*, Cincinnati 1878, s. v.- Gotthard Deutsch, „Trauerrede am Sarge der verewigten Minna Kleeberg“, *Deborah* 32,4 (1879), S. 3.- Lippe 1879/81, S. 234.- L. Wintner, „Minna Kleebergs Denkmal. Rede gehalten bei der feierlichen Enthüllung des Monumentes auf dem Grabe der Dichterin“, *Deborah* 27 (1884), Nr. 52, S. 5.- *JE* IV 228, VII 466, 520. - *AJYB* 5 (1903/04), S. 68; 9 (1907/08), S. 504.- *A History of the Jews of Louisville, Kentucky, Illustrated with magnificent Half-tone Cuts of Prominent Jews, Jewesses, Clubs, Temples etc.*, New Orleans o. J.- Jorde, *Wuppertal*, S. 24f.- *Germans to America*, Bd. 18 (1991), S. 189.- Marcus (Hrsg.), *American Jewish Biography*, Bd. I, S. 329.

0915 **KLEIN, David, Dr.** - Sohn des Rb. Salomon K., Schüler von Rb. Samuel A. Wolff in Mirosławiec (Märkisch-Friedland), Westpreußen, sowie von Joseph-Joske Spiro in Inowrocław (Inowrazlaw), Studium an der Universität Berlin, 1850 „Volkslehrer und Prediger“ in Łobżenica (Lobsens), Prov. Posen. Rabbinatsdiplome der Rb. Malbim in Kepno (Kempen, 5612), Öttinger in Berlin (3. Nov. 1853), Jadesohn in Krajenka (Krojanke, 15. Juli 1854) und Blaschke in Trzcianka (Schönlanke, 15. Tammus *šomer ḥāsād*, d. i. 27. Juni 1858). Um 1854/58 Prediger und Religionsschuldirigent in Breslau, in derselben Funktion in Drawno (Neuwedel), Ostbrandenburg, Aug. 1859 bis Jan. 1861 Prediger und Dirigent einer Privatschule in Nidzica (Neidenburg), Ostpreußen; um 1862 Rb. in Strzelce Opolskie (Groß-Strehlitz), Oberschlesien; 11. Feb. 1865 Prediger in Pleszew (Pleschen), Prov. Posen, als Nachf. des kurz zuvor gestorbenen Rb. Ettinger, Anfang 1876 Leiter der jüdischen Schule in Lemgo, Lippe-Detmold, und „Rabbinatsverweser“ für das Fürstentum. Nach Kompetenzstreitigkeiten legt er zum 1. Juli 1879 sein Amt nieder.

Publ. *Atlas zu Humboldts Kosmos*, Berlin 1860.- *Inta Aruch. Bestimmung der Fest-, Fast- und Feiertage auf 224 Jahre, sowie Berechnung der Sonnenfinsternisse von 1863 bis 1900*, Breslau 1864, 19 S.; 3. Aufl. Lemgo 1879.- *Knospen und Früchte*, Pleszew 1865.- *Tabelle der Jahre von 1865-1920*, 1865.- *Predigt, gehalten in der Synagoge zu Pleschen am 27. Juni 1866*, Pleszew 1866.- *Blumenlese der Haggadah. H^anūtē ha-Talmūd. Babylonischer Thalmud, seinem historischen Theile nach enthaltend Erzählungen, Legenden, Parabeln einer uralten Nation. Unter Voraussendung des Inta Aruch*, Breslau 1870, 87 + 19 S.- *Novellen aus dem Orient (Babyl. Talmud): Erzählungen einer uralten Nation*, Leipzig 1881.- *Aphorismen aus Talmud und Midrasch; Meilenzeiger über Land und Meer*.

Dok. HStA Stuttgart, E 201c/41 Oberdorf, vom 21. Mz. 1861, Bewerbung in Oberdorf, Württ.; die beigelegten hebr. Dokumente lassen den Gutachter vermuten, „daß es bei ihm mit der Kenntniß der hebr. Sprache nicht gut stehen müsse“.- CJA Berlin, 75 A Gu 2 Nr. 7, fol. 36, erwähnt aus Dobro Miasto (Guttstadt), Opr.- CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/37, vom 18. Jan. 1863, Bewerbung in Bamberg, mit Abschriften von Zeugnissen und Empfehlungen, u. a. von Hirsch Kalischer in Toruń (Thorn, 2. März 1844) und Alexander von Humboldt (Berlin, 22. Okt. 1852).- AP Poznań, Landratura Pleszew, Nr. 291, S. 268, vom 10. Feb. 1865, Einladung zur am Folgetag stattfindenden Antrittsrede von Prediger Dr. Klein in Pleszew.- CJA Berlin, 75 A Er 1 Nr. 26, fol. 171, vom 13. April 1879, Bewerbung in Erfurt.

Lit. Lippe 1879/81, S. 235.- Heppner und Herzberg, S. 701.- Wininger III 460.- *EJ* dt. X 113.- Klaus Pohlmann, „Die jüdische Schule in Lemgo“, *Juden in Lemgo und Lippe*, Lemgo 1988, S. 74f.

0916 **KLEIN, Elchanan**, gest. 1885 in Währing bei Wien. - Aus Prostějov (Proßnitz), 1863-1876 Rb. in Kroměříž (Kremsier), Mähren. Um 1879 Rb. in Wien-Ottakring.

Publ. *Ein Wort zur Zeit gesprochen zur Vermählungsfeier Ihrer kaiserlichen Hoheit der Allerdurchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela, Kroměříž* 1873.

Lit. Lippe 1879/81, S. 235, als „Klein, Elkan“-Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 297.

0917 **KLEIN, Jakob**, geb. in Gliwice (Gleitwitz), Oberschlesien, gest. 8. Mai 1810 in Slavkov (Austerlitz), Mähren. - Sohn des Rb. Salomon Efrati, „wohl sefardischer Abstammung“ (Flesch). Talmudstudium bei dem Privatgelehrten Moses Zwi Halevi in Slavkov, dem er 1754 nach Bzenec (Bisenz) folgt. 1756 Heirat mit dessen Tochter Gitl und Rückkehr nach Slavkov, wird dort durch den Brand vom 14. April 1762 ruiniert; 1763 Vorsteher der Gemeinde, 1767 flüchtet er vor seinen Gläubigern an einen unbekanntem Ort. April 1776 Rb. in Zemun (Zimony, Semlin), Woiwodina, April 1786 tritt er aus dem Amt und läßt in Brünn sein Buch drucken. Nov. 1788 Rb. in Slavkov. Seine zweite Frau Tölzl-Cäcilie heiratet 1815 den Rb. Jakob Hirsch Feilbogen in Ostroh (Ungarisch-Ostra).

Publ. *ʿAṭārāth Šeʿlomoh*, Halacha-Erklärungen zu YD und zum Kreditrecht, Brünn 1788, 58 Bl.

Dok. ŽM Prag, Nr. 96.141, vom 28. Aug. 1810: Landesrb. Markus Benet verhängt wegen einer verabsäumten Schächterprüfung 100 fl. Geldbuße gegen den Rb. von Slavkov, dessen Ableben ihm offenbar nicht bekannt geworden war.

Lit. Gedenkrede von Moses Sofer.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1251.- Flesch in *Hickls jüdischer Volkskalender*, 1924/25, S. 36ff.- Flesch, „Austerlitz“, S. 594-597.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 115, 116.- EJ dt. VII 438.

0918 **KLEIN, Joseph, Dr.**, geb. 1. Jan. 1807 in Memmelsdorf, Unterfranken, gest. 21. Mai 1873 in Glogau. - Sohn des Handelsmanns Benjamin-Wolf K. und der Miriam, hebräischer und dt. Unterricht durch Privatlehrer, 1820 zum Gymnasium in Bamberg, nach sieben Jahren 1827 Abitur, philos. Biennium am Bamberger Lyzeum, daneben tägliche talmudische Privatstudien bei Rb. Samson W. Rosenfeld. 1829 nach Prag zum Talmudstudium an der Jeschiwa des Eisik Redisch, dort 10. Apr. 1832 Prüfung als jüd. Religionslehrer und 13. Sept. 1832 Erlangung des Morenu-Grades von Oberrb. Samuel Landau und seinem Lehrer Redisch. Rückkehr nach Bamberg, 23. Jan. 1833 Rabbinatsexamen bei Rb. Rosenfeld und Tätigkeit als dessen Adjunkt. 1 1/2 Jahre lang Hauslehrer bei S. Arnstein u. Söhne in Sulzbach, Oberpfalz; 14. Apr. 1834 Ordination vom dortigen Rt.; Aug. 1834 Staatsprüfung in Bayreuth mit Note 2-3. Da er keine Anstellung findet, arbeitet K. in Bamberg an literarischen Arbeiten, um 1835 ist er in Hamburg, sodann in Würzburg als Hauslehrer bei Baron Hirsch. 25. März 1838 Unterzeichner der Münchner Petition von 17 stellunglosen Rabbinatskandidaten. Nach erneutem Aufenthalt in Bamberg entschließt er sich, Bayern zu verlassen; er wird Herbst 1839 Prediger und Dajan in Neustrelitz, Mecklenburg. 31. Aug. 1840 prom. Erlangen; mit weiteren Morenu-Zeugnissen der Rb. Eliason in Altstrelitz (29. März 1841) und Öttinger in Berlin (20. März 1842) wird er 1842 der erste Rb. der Gemeinde in Słupsk (Stolp) in Hinterpommern. Vermöge eines bestandenen Rektorexamens bei der preuß. Reg. in Koszalin (Köslin) ist er zugleich Revisor der Religionsschulen. 19. Okt. 1860 Rb. in Glogau. K. war verheiratet mit einer Tochter seines Mentors S. W. Rosenfeld.

Diss. *Von der Idee des Monotheismus bei Moses und deren Durchführung im mosaischen Gesetze*, Diss. Erlangen 1840.

Publ. „Kurzer Abriss der Geschichte der neueren hebr. Literatur“, in: Adam Martinet, *Hebraeische Sprachschule, Zweite Abtheilung: Tif'ārāth Yiśrā'el oder hebräische Chrestomathie der biblischen und neueren Literatur*, Bamberg 1837.- *Israel's Wanderungen*, Predigt, Bamberg 1839 (Rez. IA 1839, S. 287).- *Die Vaterlandsliebe und ihr Verhältniß zur allgemeinen Menschenliebe*, Rede in der Freischule in Strelitz, Szczecinek (Neustettin) 1840.- „Einige Anfragen in Betreff gemischter Ehen zwischen Juden und Christen“, *Orient* 1842, 2f.- *Predigt bei der Einweihung der neu erbauten Synagoge der isr. Gem. zu Baldenburg*, Słupsk 1842.- *Predigt bei der Einweihung*

der Synagoge zu Heiderburg am 2. Marcheschwan (6. Octbr.) 1842, Slupsk 1842.- *Das Bleibende im Vergänglichem. Predigt bei der Einweihung der neuerbauten Synagoge in Schlawe*, 5. Sept. 1848, Slupsk 1848.- Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1848-50).- *Hazkärät N^ešamöt. Gesänge und Gebete zur Todtenfeier, wie sie in der jüdischen Gemeinde in Stolp begangen wird*, Slupsk 1850.- „Die Moral des Judenthums im Vergleiche mit der des Christenthums“, *AZJ* 1850, S. 543-547.- Über Erziehung, *AZJ* 1855, S. 17f.- *Gutachten ausländischer Rabbinen*, S. 26, gegen die ungarische Trennungsothodoxie.

Dok. CJA Berlin, 75 A Dr 1, fol. 60-61v Kandidatenliste für das Rt. in Dresden 1835.- Ebd., 75 A Str. 3 Nr. 30, fol. 1-2v, vom 8. März 1840: Aufnahme in Strelitz an der Stelle des blinden Dajans Meyer Joseph Markheim; fol. 7, K.s Kündigung zu Ostern 1842.- UA Erlangen, C4/3b, Nr. 347, Promotionsakten mit Vita.- LHA Schwerin, Best. „Judenangelegenheiten Mecklenburg-Strelitz“, Paket 66, Nr. 58 Anstellung als Rabbinatsassessor in Alt-Strelitz, 1841.- GStA Berlin, Rep. 76-III, Sekt. 1, Abt. XIIIa, Gen., Nr. 1, Bd. 8, fol. 104, vom 28. Nov. 1842: „Die Regierung zu Köslin berichtet über den wissenschaftlich gebildeten Rabbiner Dr. Joseph Klein zu Stolp“ (frdl. Mittlg. von Manfred Jehle).- CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Fasc. I, S. 238; II, S. 191-197, vom 3. Jan. 1851, Bewerbung in Hamburg.- LHA Schwerin, Meckl.-Schw. Landesrabbinat 57, Bewerbung vom 28. Mai 1852 mit Abschriften der Zeugnisse und Exemplaren der Publikationen.- CJA Berlin, 75 A La 1 Nr. 21, vom 6. Sept. 1854, Bewerbung in Gorzów Wielkopolski (Landsberg a. W.), Ostbrandenburg; mit Lebenslauf.- Ebd., 75 A El 2 Nr. 4, fol. 128-129v, 133, Bewerbung in Elbląg (Elbing), Westpreußen, 1860.- Weitere Bewerbungen in Hagenbach/Oberfranken (1834; StA Bamberg, K3 C3, Nr. 132, Bl. 8, 65, 86), Harburg/Schwaben (1840), Oldenburg (1841), Krefeld (1844), Skwierzyna (Schwerin/W., 1845), Elbląg (Elbing, 1860) und Brünn (1860).- StA Bamberg, K3 C3, Nr. 94, Bl. 167, 173, Ablehnung eines Rufes nach Burgebrach, Oberfranken, wo er am 8. Juni 1860 gewählt worden war.- CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/37, Dr. Krüger (Berlin) über seine Wahl in Glogau, 6. April 1863: „Ein Vorsteher von dort sagte mir, daß sie ganz besonders auf einen Mann in gesetzten Jahren reflectirten, und darum den Dr. Klein, der damals, nach eigener Angabe, schon 52 Jahre zählte, allen Andern vorgezogen“.- JM Frankfurt/M. PSR A 139, Sterberegister Glogau.

Lit. *IA* 1839, S. 157, Assessor von Rb. Rosenfeld in Bamberg.- *Orient* 1842, S. 157, Berufung nach Slupsk.- *Orient* 1842, S. 323, Einführung der Mädchenkonfirmation.- *Orient* 1844, S. 13, Schulrevision.- *INJ* 1845, S. 168; „der kleine Rabbiner zu Stolp“.- *AZJ* 1846, S. 23, Bewerbung um das Landesrt. in Mecklenburg-Schwerin, verliert die Wahl gegen Dav. Einhorn.- *AZJ* 1847, S. 190f, Reformen.- *AZJ* 1848, S. 519; 1849, S. 140f, Schulinitiativen.- *AZJ* 1852, S. 18, gemäßigte Reformen; lehnt Ruf nach Bydgoszcz (Bromberg) ab.- *AZJ* 1854, S. 361.- *AZJ* 1856, S. 684, Eröffnung der Synagoge in Bytów (Bütow).- *AZJ* 1857, S. 476, Elementarschule.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 28, für 900 Seelen.- *AZJ* 1858, S. 272ff, gehört neben den Gemeinden Tilsit und Halberstadt zu den Förderern des „Vereins zur Unterstützung jüdischer Lehrer“.- *AZJ* 1858, S. 402, patriotische Feier zum 200. Jahrestag der Vereinigung der Lande Lauenburg und Bütow mit der preußischen Krone.- *AZJ* 1859, S. 132, Dankanzeige für seine „vom Herzen zum Herzen gegangene“ Predigt anlässlich einer Trauung.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1584.- *AZJ* 1860, S. 508, 518, 653f Wechsel nach Glogau, Würdigung seiner bisherigen Leistungen.- *AZJ* 1861, S. 18, Amtseinsetzung in Glogau.- *AZJ* 1861, S. 505, Kinderunterricht im neuen Schulgebäude.- *AZJ* 1863, S. 427, Spenden für das Rießer-Denkmal.- *AZJ* 1865, S. 509, sein Antrag auf Verlegung der samstäglichen Wochenmärkte.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 305-306.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 821.- Heppner und Herzberg, S. 367f über seine Einweihung der Synagoge von Czempin, Prov. Posen, 1861.- Neufeld, *Elbing*, S. 37.- Lucas und Heitmann, *Glogau*, S. 256f.- Gerhard Salinger, „Die jüdische Gemeinde in Stolp“, in Heitmann und Schoeps (Hrsg.), *Juden in Pommern*, S. 164f.- Jehle, *Enquêtes*, Bd. II, S. 808 Anm.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 87, 412, 496, 554, 611.

0919 **KLEIN, Salomon**, geb. 1833 in Přerov (Prerau), Mähren, gest. 1900 in Senta (Zenta), Woiwodina. - Sohn des Gerson Juda Hakohen, Schüler von Abr. Placzek in Přerov, von Hahn in Tovačov (Tobitschau), Sal. Quetsch in Lipník (Leipnik), von Rapoport und Freund in Prag und von Wolf Sofer in Preßburg. 1858 Heirat mit Pessl Ungar, Tochter des Joel U. in Paks, bei dem er noch sieben Jahre lernte. 1865 Rb. in Senta.

Publ. *Liqqūṭē Š'elomoh*, Auslegungen über den Talmud, den Maimonides-Kodex, den Šulḥān 'Ārūch und den Pentateuch, Paks 1893, 224 S.- *Eth Š'fōd* [Eccl. 3,4], Anleitung für Gedenkreden, Paks 1898, 40 Bl.- Hrsg. der hebr. Monatschrift *Maggād Y'rāhīm. 'Ittōn l' tōrāh ulith' udāh ud' rūs*, Sziget 1898.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 490.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 5224.

0920 **KLEINEIBST, Markus**, geb. in Leun bei Wetzlar. - Am 26. Aug. 1810 vom Oberrt. in Friedberg (Hessen) zur Ausübung des Religionslehramts in Weilburg/Lahn und zur Vornahme von Trauungen ermächtigt. Am 9. Juli 1811 erhält er den Konsens zur Heirat mit Marianne Joseph und im selben Jahr einen Schutzbrief zur Niederlassung in Braunfels. Die preuß. Reg. in Koblenz erkennt ihn 1816 als „Schullehrer und Rabbinatssubstitut“ für die Ämter Braunfels und Greifenstein in der Enklave Wetzlar an; er hält sich aber 5 Tage in der Woche in Weilburg auf, dessen nassauische Regierung ihn ihrerseits am 17. Aug. 1825 als Lehrer, Vorsänger und Unterrb. anerkennt. Preußischerseits wird er 1827 zum Rabbinatssubstituten für den gesamten Kreis Wetzlar ernannt und dem isr. Konsistorium in Bonn unterstellt; nassauischerseits wird ihm am 4. Dez. 1834 die Tätigkeit in Weilburg auch „fernerhin gestattet“. Seine Stelle dort wird im Jahr 1843 neu besetzt.

Dok. HStA Wiesbaden Abt. 211, Nr. 11530 Einsetzung als Unterrb. in Weilburg, enthält Eingaben K.s vom 16. Aug. 1825 und 12. Mai 1834. Der Gutachter von 1825 bestätigt: „Die hiesige Judenschaft ist wegen seines Unterrichtes und als Religionslehrer mit ihm äußerst zufrieden“; jenem von 1834 zufolge sei er „ein Mann der sehr viele Kenntnisse und Bildung hat“.- Abt. 242, Nr. 925 Übertragung der Zuständigkeit des Friedberger Rabbiners für Nassau-Usingen auf K., 1825.- Ebd., Abt. 245, Nr. 339 K.s Verdeutschung jüd. Standesakten im Amt Weilburg, 1823 und 1831.- Ebd., Abt. 423, Nr. 581 Ernennung zum Rabbinatssubstituten für Wetzlar, Braunfels und Hohensolms, 1827.- Ebd., Abt. 424, Nr. 18 und Abt. 425, Nr. 1050 Ernennung durch den Oberrb. und das Isr. Konsistorium in Bonn, 1827.- Ebd., Abt. 424, Nr. 781 Weiterleitung der Gehaltsbeiträge an den Oberrb., 1829.

Lit. In der Gft. Solms-Braunfels gab es 1786 noch kein Rt.; siehe Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. II, S. 836)

0921 **KLEISER, Jakob**, gest. 1797 in Altdorf im Breisgau. - Rb. und Lehrer in Altdorf, verheiratet mit Bella Günzburg, der Tochter des Rb. in Schmieheim b. Offenburg. Vater des Heidelberger Pädagogen Carl Rehfuß.

Dok. GLA Karlsruhe 390/1787 vom 21. Jan. 1824, Trauungsakte von Carl Rehfuß und Sophia Altschul im Standesbuch Heidelberg.- UA Heidelberg, H IV 102/30, fol. 187v, Hebräische Vita des Carl Rehfuß.

0922 **KLEMPERER, Guttmann**, auch Gumpel K., geb. 22. Aug. 1815 in Prag, gest. 28. Jan. 1884 in Tábor, Südböhmen. - Sohn des Prager Synagogendieners und Buchhändlers Juda K., 1825 zur Jeschiwa von Neh. Trebitsch in Prag, 1826 zu der des Löb Glogau, zugleich Hebräischstudien bei dem Sprachlehrer Wolf Maier, nach der Bar-Mizwa zwei Jahre Studium bei Moses Sofer in Preßburg und Besuch des dortigen Gymnasiums, 1838-39 philosophisches Biennium an der Universität Prag, Studien an der Jeschiwa des Elias Bunzlfedern (dessen Tochter er heiratet) und bei Oberrb. S. L. Rapoport, 1843 Lehrer, 1844 Rb. in Tábor, seit 1868 auch Kreisrb. Gemäßigter Reformanhänger; Vater des Reformrb. Wilhelm K.

Publ. *Rede beim Dankfeste wegen Aufhebung der Judensteuer in Böhmen*, Prag 1847.- *Rede zur Silbernen Hochzeit Sr. Maj. Ferdinand des Gütigen*, Prag 1856.- *Ḥayyē Y^ehōnāthān. Rabbi Jonathan Eibenschütz. Eine biographische Skizze*, 1858 (Besprechung in AZJ 1858, S. 388 ff., 402 f., 411 ff., 424 ff., 437 ff.).- „Die letzten Zuckungen des jüdischen Staatskörpers“, in Pascheles 5620, Prag 1859.- „David, der Gesalbte Gottes. Ein Lebensbild nach rabbinisch-agadischer Quelle“, Pascheles 5621, Prag 1860.- „Rabbi Josua Sohn Chanania. Ein Charaktergemälde aus der ersten Epoche des talmudischen Zeitalters“, in *Jahrb. für die Cultusgemeinden in Ungarn* 8 (1860).- „Der Patriarch Rabbi Juda II. Ein Charakterbild aus der Epoche der ersten Amoraim“, in Pascheles 5622, Prag 1861, S. 47-61.- „Rabbi Salomon Luria: Lebensbild einer talmudischen Koryphäe aus dem 16. Jahrhundert“, in: Pascheles 5623 (1862), S. 47-91.- „Das Armengesetz nach talmudischen Prinzipien“, in: Pascheles 5624 (1863).- „Das Erziehungswesen nach den Prinzipien unserer Altvordern“, in Pascheles 5625 (1864), S. 48-78, Buchausgabe 1864.- „Rabbi Simon ben Lakisch. Ein Charakter- und Lebensbild“, in: Pascheles 5628 (1867).- „Die dem Nebenmenschen zu erweisenden Liebesdienste (Gemiloth Chesed) nach Ansichten unserer talm. Weisen“, in: Pascheles 5629 (1868).- „Merkwürdigkeiten aus dem heiligen Lande“, in: Pascheles 5630 (1869).- „Reminiscenzen aus meiner frühen Jugendzeit“, in Pascheles 5631 (1870); nachgedruckt in *Zschr. f. d. Gesch. d. Juden in der Tschechosl.* 4 (1934), S. 25-37.- „Jochanan der Hohepriester. Ein Lebensbild aus dem makkabäischen Zeitalter“, in: Pascheles 5633 (1872).- „Rabbi Löwe ben Bezalel. Lebensbild eines Prager Oberrabbiners aus dem 16. Jahrh.“, in: Pascheles 5634 (1873).- „Das Wesen der jüdischen Geheimlehre“, in: Pascheles 5639 (1875) bis 5640 (1879).- „Rabbi Jacob ben Meir aus Rameru (Rabbenu Tam). Ein Beitrag zur Geschichte der Tossafisten“, in: Pascheles 5641 (1880).- „Das Rabbinat zu Prag, eine historische Darstellung“, in Pascheles 5642 (1882), S. 124 ff; engl. Übs. „The Rabbis of Prague 1609-1879“, *Historia Judaica* 13 (1951), S. 55-82.- *D. Gans' chronikartige Weltgeschichte*, Prag 1890, u. a. Übersetzungen, Predigten.

Hss. Korrespondenz mit Simon Hock im ŽM Prag.

Dok. AUK Prag, Katalogí posluchačů, F. F., 1838/252, 1839b/120, Prüfungsregister der Karlsuniversität.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 19. Sept. 1865, nennt ihn unter den 27 böhm. Vorbereitungsdozenten für die Preßburger Landesrabbinerschule.

Epig. Erhaltene Grabstätte auf dem jüd. Friedhof in Tábor mit Todesjahr 1884.

Lit. *IA* 1841, S. 88, „ein sehr gelehrter junger Mann“, hebt seinen Aufstieg aus der Unterschicht hervor.- Trauungsbefugnis „im ganzen ehemaligen Taborer Kreise“, lt. *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- Lippe 1879/81, S. 237 f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 770, 851.- *JE* VII 523; hat den 20. Jan. 1882 als Todesdatum, ebenso *JL*, Winger und *EJ* dt.- *JL* III 736.- Leo Klemperer, „Der Lebenslauf eines böhmischen Landrabbiners im 19. Jh.: G. K., ehemaliger Kreisrabbiner in Tabor“, in *Zschr. f. d. Gesch. d. Juden in der Tschechosl.* 3 (1933), S. 203 ff.- Winger III 466.- *EJ* dt. X 124.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 628, mit Bildnis S. 625.- Muneles, in *Jud. Bohem.* 1 (1965), S. 69-74.- *EJ* eng. X 1104 f.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 108.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 5246.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 38, 328.

0923 **KLEMPERER, Wilhelm, Dr.**, geb. 30. März 1839 in Prag, gest. 12. Feb. 1912 in Berlin. - Sohn des Rb. Guttmann K.; Gymnasium in Prag, 1855 zum Jüdisch-theologischen Seminar in Breslau, 17. Mai 1858 auch imm. an der dortigen Univ., 1. Feb. 1861 prom. Leipzig, 27. Juni 1863 Rabbinatsdiplom vom Seminar; 1864 Rb. in Gorzów Wielkopolski (Landsberg a. d. Warthe), Ostbrandenburg; die Ehe mit seiner Prager Kusine Henriette Franke währte fast fünfzig Jahre. 1885 Rb. in Bydgoszcz (Bromberg), Prov. Posen, 1891 Zweiter Prediger der Reformgemeinde in Berlin. Ältesters seiner acht Kinder war der Medizinprofessor Georg K. (1865-1946), jüngstes der Romanist Victor K. (1881-1960), der sich noch zu Lebzeiten des Vaters taufen ließ; eine Tochter heiratete K.s späteren Amtsnachfolger Julius Jelski (1865-1937).

Diss. *Die grosse Versammlung und die Soferim*, Diss. Leipzig 1861.

Publ. Ankündigung der Raschi-Edition von Abr. Berliner, *AZJ* 1865, S. 362.- *Fest- und Gelegenheitspredigten*, Breslau 1866, 215 S.- *Chr. Thomasius*, Vortrag, Gorzów o. J.- „Beiträge zur vergleichenden Gnomologie mit Berücksichtigung der talmudischen Sprichwörter und Sentenzen“, *Lbl* 23, S. 107, 110; Sonderdruck Berlin 1894 (dazu *AZJ* 1896, S. 143).- *Voltaire und die Juden*, 1894.- *Zum Gedächtnis an Leopold I. Minden*, Berlin 1903 (mit Moritz Levin).

Dok. AU Wrocław, F 434, S. 115, Matrikeleintrag.- UA Leipzig, Pro-Cancellar-Buch der Philosophischen Fakultät, B 128a, S. 212, Promotionseintrag.- CJA Berlin, 75 A Ste 3 Nr. 67, fol. 29f, vom 24. April 1879, Bewerbung in Stettin; mit Vita.- CAHJP Jerusalem, KGe 2, Nr. 55, Personalakte aus Gorzów, 1875-1885.- Ebd., PL/By 23, Personalakte aus Bydgoszcz, 1884-1891.

Epig. Grab auf dem Friedhof Berlin-Weißensee; *Zeugnisse jüdischer Kultur*, S. 136.

Lit. *Jahresbericht JTS* 9 (1864), Anhang, S. 1.- *AZJ* 1864, S. 658, Berufung nach Gorzów.- *AZJ* 1865, S. 396, Gedächtnisrede zu Ehren I. N. Mannheimers.- *Abendland* 1865, S. 120, „einen jüngern, recht tüchtigen Redner“.- *AZJ* 1866, S. 86, wirbt mit einer Predigt „zur Pflege der Wissenschaft“ für die Unterstützung mittelloser Seminaristen.- *AZJ* 1866, S. 715, Trauerrede für Minna Burchardt.- Kayserling, *Kanzelredner*.- Lippe 1879/81, S. 238f.- *Neuzeit* 1889, S. 116, Bewerbung um die Kaempf-Nachfolge am Tempel in Prag.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 822.- Lippe 1899, S. 207.- Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 172.- *JE* VI 523.- Heppner und Herzberg, S. 345f.- *AZJ* 1912, Nr. 8, Beilage, S. 1, zitiert aus Jelskis Grabrede, daß K. „Zeit seines Lebens nächst dem Altare in der stillen Verborgenheit des Hauses seine Welt gesucht und gefunden [...] ein Talmid Chacham, ein jüdischer Weiser und Rabbi von altem Schlage, und doch zugleich in neuen Geiste und Gewande, denn der Baum seiner Erkenntnis blieb tief und innig wurzeln in der biblisch-rabbinischen Welt und Weltanschauung, während seine Zweige sich nach allen Seiten ausbreiteten und in den unbegrenzten Weiten des modernen Wissens verloren“.- *JL* III 737.- Winger III 468.- *EJ* dt. 125.- Victor Klemperer, *Curriculum Vitae. Erinnerungen 1881-1918*, Berlin 1996, Bd. I, S. 17-26.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 5249.

Ikön. Zahlreiche Familienphotographien bei Christian Borchert u. a. (Hrsg.), *Victor Klemperer. Ein Leben in Bildern*, Berlin 1999.

0924 **KLINEBERGER, Josef**, geb. ca. 1802. - 1837 Lehrerzeugnis der Hauptschule in Tábor, Südböhmen; 1839-1854 Religionsweiser in Dobříš (Dobrisch), Zentralböhmen, später in Neveklov (Neweklau). Besitzt Ordinationen von den Kreisrb. M. Pollak und Löb Glogau, der zuständige Kreisrb. Jakob Mahler behauptet jedoch, „daß es dem Bittsteller an aller wissenschaftl. Bildung fehle und er weder aus der alten noch der neuen jüd. Literatur Einiges wisse“. Sein Gesuch um einen Studiendispens zur Ablegung der Rabbinerprüfung wird daher am 24. Feb. 1857 abgelehnt, am 26. Nov. 1863 auf erneutes Gesuch jedoch gewährt.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Isr. Kultus, D 5, vom 16. Feb. 1857 und 12. Nov. 1863 mit Dispensverfahren.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 103 („Josef Klingenberg“)

0925 **KLUGER, Isaak-Eisig**. - Um 1810 Rb. in Witkowo in der späteren Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 998.

0926 **KNEDL, Jakob**. - Talmudlehrer in Lomnice (Lomnitz), Mähren, dort 1834-1844 auch Rabbinatsverweser.

Lit. Schnitzer, *Culturbilder*, S. 49.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 310.- Vojtová, *Židé v Lomnici*, S. 7.

0927 **KNÖPFMACHER, Josef**, geb. 3. Sept. 1815 in Mikulov (Nikolsburg), Mähren, gest. nach 1905. - Sohn des Joachim K. und der Süsse, 1829 Schüler der Jeschiwa in Mikulov, zunächst bei

M. Benet, dann bei N. Trebitsch. 1833-39 an der Jeschiwa des S. Quetsch in Lipník (Leipnik). 1840 nach Preßburg, fünfjähriges Studium am evangelischen Gymnasium. 1845 zurück nach Mikulov, dort Schüler des mährischen Landesrb. Samson Raphael Hirsch; gründet mit seinen Mitschülern Kayserling, Frankfurter und Kutna einen homiletischen Verein. Ordiniert von Hirsch, von dem dortigen Juristenkollegium und von Salomon Quetsch; Rabinatskandidat in Mikulov. Um 1850 Dajan in den Kollegien von Samson Raphael Hirsch, Abraham Isak Weinberger und Meyer Feuchtwang. Um 1869 Rb. und Prediger an der „Neuschul“ in Mikulov.

Publ. *Das Friedensfest. Rede.*, Wien 1856, 16 S.- Halachische Korrespondenz mit Juda Aszód in dessen Responen, OH Nr. 34; YD Nr. 167. Eine in EH/HM Nr. 15 wiedergegebene Bescheinigung des Bet-Din von Samson Raphael Hirsch zeigt ihn schon am 6. Juni 1850 als 2. Dajan neben Abraham Isak Weinberger.- Ein Israel Knöpfelmacher veröffentlichte die jüdisch-deutsche Broschüre *Bēth Zāvah*, Anleitung für Schächter und Beschauer, Wien 1861.

Dok. ŽM Prag, Nr. 67.967, Bewerbung in Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch) vom 24. Juni 1852.- CAHJP Jerusalem, D/Ra1/16, vom 1. Juli 1873, von ihm ausgestelltes Rabinatsdiplom.

Lit. *Schematismus*, S. 52.- Lippe 1879/81, S. 239.- *ÖWS* vom 8. Sept. 1905, zum 90. Geburtstag.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 445f, 448, unterscheidet ihn von dem rb. Gelehrten und Schullehrer Josef Hirsch Knöpfmacher (1791-1876), der ebenfalls in Mikulov wirkte.- Bránský, *Židé v Boskovicích*, S. 254, nennt den Wiener Neonatologen Wilhelm Knöpfelmacher (1866-1938) als „Sohn eines Rb. in Mikulov“.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 540.

Ikon. Photographie bei Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 438.

0928 **KOBAK, Josef Israel** (auch Josef Isaak K.), geb. ca. 1832 in Lemberg, gest. 7. Feb. 1913 das. - Sohn des Moses Elieser K., Besuch des Staatsgymnasiums in Lemberg und parallele Talmudstudien am Bet-Midrash gemeinsam mit dem nachmaligen Dajan Uri Wolf Salat, um 1856 Studium an der Franzensuniversität in Lemberg (er soll schon bei den beiden Rb. Ephr. Blücher und Lazar Elias Igel gehört haben, die dort bis 1854 orientalistische Lehrveranstaltungen gaben); 1859 zum Studium nach Breslau, 1860 Promotion und Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1860, S. 344, Nr. 550), Ordination durch drei rb. Autoritäten; Stelle als Schulleiter in Andrychów (Andrichau), Westgalizien. Heirat mit Maria-Adele Marcus aus Lemberg, die schon am 5. Mai 1861 im Kindbett stirbt. K. wird daraufhin Rb. in Liptovský Mikuláš (Liptau-St.-Nikolaus), Slowakei, und heiratet in zweiter Ehe Anna Sternberg. 1864 Distriktsrb. in Bamberg, wo seine orthodoxe Haltung 1868/69 zu Konflikten mit der Gemeinde führt. Zwistigkeiten zwischen seiner Frau und der Tochter aus erster Ehe enden „fast mit einer Katastrophe“ (Bałaban). K. legt 1883 das Amt nieder und geht nach Lemberg zurück, wirkt dort als Religionslehrer an den drei Obergymnasien, als Seelsorger an der Strafanstalt sowie als Vertreter für Rabinatsaufgaben. Aber „die vielen Schulstunden einerseits und das zerrüttete Familienleben andererseits wirkten zerstörend auf den starken Mann“; er kann seinen Verpflichtungen nicht nachkommen, verliert seine staatl. Anstellung und geht als Privatlehrer nach Ungarn, dann 1894 als Kinderlehrer nach Innsbruck. 1896 Rückkehr nach Lemberg als Prediger des Vereins „Tikwath Zion“. Er stirbt im Armenspital der jüd. Gemeinde.

Publ. Hrsg. der in Fürth erscheinenden Zschr. *Jeschurum. Zeitschrift für die Wissenschaft des Judenthums*, 10 Bde. erschienen in Lemberg, Breslau, Fürth und Bamberg 1856-1878.- Nekrolog auf seine Frau, *AZJ* 1861, S. 290; *Israelit* 1861, S. 247f.- Bericht über die Gründung eines Komitees, das jüdische Jünglinge aus Palästina in Europa in Handwerken, Ackerbau und Wissenschaft ausbilden lassen will, *AZJ* 1864, S. 206f.- Hrsg. *Ginzē Nistārōth*, Editionen aus der jüd. Literatur, mit Anmerkungen von Mor. Steinschneider, Bamberg 1868-79, 420 S.- *Practischer Lehrgang der hebr. Sprache für Schulen und zum Selbstunterricht*, Bamberg 1868, 86 S.- *Ein Denkstein. Worte der Erinnerung an Se. Maj. den König Ludwig I. von Bayern*.- Autobiographie, in *Talp̄yyōth* 1895, S. 86-89.

Hss. JTS New York, Archiv, 52-6 Josef Kobak Correspondence.

Dok. CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/38, Korrespondenz mit dem Bamberger Vorstand vor seiner Arbeitsaufnahme. Empfehlungen von Jellinek, Güdemann, Samuelsohn in Breslau, Zach. Frankel, Samuely in Brünn, Abr. Placzek in Boskovice (Boskowitz), Ludwig Philippson, S. B. Bamberger. Ersterer schreibt am 22. Mai 1863, „daß ich H. Rabbiner Kobak als einen Mann kenne, der gründliche Kenntnisse des jüdischen Alterthums mit geläuterter, moderner Bildung vereinigt, auf wissenschaftlichem Gebiete Beachtenswerthes geleistet hat, ein tüchtiger Schulmann ist, einer vernünftigen, ruhigen, besonnenen, friedlichen religiösen Richtung huldigt und durch seinen trefflichen Charakter sich auszeichnet“. Kobak verpflichtet sich auf „Duldsamkeit“ und gelobt, die von Rb. Rosenfeld getroffenen Reformen der Mikwe, des 'Erūv und der Begräbnisordnung, sowie bzgl. Abschaffung der Sterbekleider am Jom Kippur und des Gitters an der Frauensynagoge nicht wieder rückgängig zu machen (10. Juni 1863). Weitere Neuerungen lehnt er ab. „Meine Richtung ist eine streng konservative“ (15. März 1863).- CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/39, Personalakte, betr. Gehalt, Dienstwohnung, Urlaub und Kuren. Unter dem 29. März 1882 Liste der Akten in seiner Aufbewahrung.

Lit. Selbst die reformnahe *Neuzeit* 1864, S. 173, schwärmt davon, daß „die klassische Trauerrede des Herrn Rabbiners, mit poesiedurchwehelter Gedankenfülle in feinhistorischem Baue und herrlichem elegischen Vortrage Aller Herzen ergriff“.- Im *Jeschurun* 6 (1868), S. 233-239, Kobaks Version seiner Auseinandersetzungen mit dem Vorstand, der „stets auf der Hochwacht steht, um zu verhindern, dass der konservative Rabbiner keine Übergriffe im Ritus sich erlaube [...] es geschieht ja alles *ad majorem reformationis gloriam*, d. h. um die sogenannte Reaction mit Stumpf und Stiel auszurotten“.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 292.- Lippe 1879/81, S. 239f.- Zeitlin, *Bibliotheca*, S. 174.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 867.- Majer Bałaban, „Rabbiner Dr. Joseph Kobak s. A.“, *AZJ* 1913, S. 225f, „ein Gaon in Israel, ein Held der Thora ... aber ein Opfer eines unglücklichen Familienlebens, dem nicht zu raten und nicht zu helfen war [...] Vergessen und arm starb er im hohen Alter, von der Gelehrtenwelt vergessen und lange für tot gehalten“. Sein Geburtsdatum scheint K. selbst nicht gekannt zu haben. „’Dreimal bin ich geboren,‘ - schreibt er in seiner Autobiographie im *Talpijoth* 1895 - 'im Gebetbuche meines Vaters stand mein Geburtsdatum 15. Elul 5595 ([9. Sept.] 1835) vorgemerkt, im Gemeindebuche der Stadt Lemberg lautete es: 25. September 1829, in einem anderen Buche 1830 und im Matrikelbuche der jüdischen Gemeinde: 28. September 1828'“. Lt. Bałaban sind die offiziellen Angaben gefälscht, damit K. bei der militärischen Musterung zu schwach erscheinen sollte; falsch ist aber sicherlich auch das Datum 1835, denn Kobak bestand nach seiner Erinnerung „im siebenten oder achten Jahre“ Schulprüfungen bei Oberrb. Jakob Ornstein, der 1839 starb.- *JL* III 742.- *EJ* dt. III 1012; X 142f.- Wininger VII 179; die drei letztgenannten Enzyklopädien entscheiden sich für das Geburtsdatum des 8. Sept. 1828.- *PK Bavaria*, S. 211.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 131, 136, 184-186 über die Konflikte von 1868/69.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 5290.

0929 **KOBLER, Jakob**. - Sohn des Juda, um 1787/88 Dajan in Třebíč (Trebitsch), Mähren, unter Oberrb. Zwi-Josua Horwitz.

Publ. Zwei Approbationen, datiert Třebíč 1787-1788; Löwenstein, *Index*, S. 106, 112.

0930 **KOCHMANN, Itzig**. - 1861-1871 Rb. in Skoki (Schocken) bei Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 946.

0931 **KOHLER, Kaufmann, Dr.**, geb. 10. Mai 1843 in Fürth, gest. 28. Jan. 1926 in New York. - Ältester Sohn des Kleiderhändlers Moses K. (1810-1886) und der Babette Löwenmayer (1815-1905) aus Sulzbürg, Oberpfalz, der Schwester des dortigen Rb. Mayer Löwenmayer. Aus orthodoxem Fürther Milieu; mit 6 J. in die Schule von Simon Bamberger am jüdischen Waisenhaus, mit 10 J. nach Haßfurt a. M. ins Haus des Talmudisten Eisle Michael Schüler, folgt diesem drei

Jahre später nach Höchberg bei Würzburg an die Präparandenschule des Lazarus Ottensoser. Mit 14 J. an die neugegründete Jeschiwa in Mainz zu Markus Lehmann und Samuel Bondi, wo er vier Jahre den Talmud und privat die Schulfächer studiert, 1861 nach Altona zu Jakob Ettliger. 1862 nach Frankfurt zur Ausbildung bei S. R. Hirsch; dort auch Besuch des Gymnasiums und Abitur. Mai 1864 imm. München, wo er der Orthodoxie abtrünnig wird. 9. Mai 1865 imm. Berlin zum Studium der Orientalistik sowie der vergleichenden Religionswissenschaft bei H. Steinthal, daneben talmudische Studien am Bet-Midrash bei Michael Landsberger. 20. Aug. 1867 nach Leipzig, 13. Nov. 1867 prom. Erlangen; die historisch-kritische Bibelphilologie seiner Dissertation führt ihn in den Kreis Geigers ein. Nach Ordination durch den Berliner Reformrb. J. Aub um 1868 wieder in Fürth ansässig; Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (ZDMG 1869, Nr. 723). Nach Teilnahme an der Leipziger Synode Auswanderung in die USA, 28. Aug. 1869 Ankunft in New York, auf Empfehlung von Max Lilienthal am 4. Sept. Prediger der Gemeinde „Beth-El“ von Detroit, im selben Jahr Mitglied der Rb.-Versammlung von Philadelphia. 28. Aug. 1870 Heirat mit Johanna Einhorn, Tochter des Reformrb. David E.; 11. Nov. 1871 Prediger der „Sinai“-Gemeinde von Chicago, wo er am 18. Jan. 1874 erstmals den Gottesdienst am Sonntag abhält, 6. Sept. 1879 Rb. der Gemeinde „Beth-El“ in New York als Nachfolger seines Schwiegervaters. 1885 Initiator der radikalreformerischen „Pittsburgh Platform“ im Sieg über den gemäßigeren, mehr sozialpolitisch als ideologisch definierten Reformflügel um I. M. Wise. 1903 Präsident des Hebrew Union College in Cincinnati. 1921 in den Ruhestand.

Diss. *Der Segen Jacob's (Genesis Cap. 49,1-28) mit besonderer Berücksichtigung der alten Versionen und des Midrasch kritisch-historisch untersucht und erklärt. Ein Beitrag zur Geschichte des hebräischen Alterthums wie zur Geschichte der Exegese*, Erlangen 1867 (Berlin).

Publ. *Die Bibel und die Todesstrafe. Eine Zeitfrage vom kritisch-historischen Standpunkt aus betrachtet*, 1867.- „Beiträge zur Grammatik der hebr. Sprache“, *JZWL* VI, S. 21-31; weitere Artikel dort S. 70-73, 136-141, 232-234, 291; VIII, S. 72, 135, 263, 311-314.- „Zur semitischen Lexikographie“, *ZDMG* 23 (1869), S. 676ff.- „Die Eigenschaften eines gottberufenen Führers der Gemeinde Israels. Antrittsrede“, *JT* 1 (1869), Nr. 29, S. 9; Nr. 30, S. 10; Nr. 31, S. 10f.- „Das Dahinscheiden des Minhag Amerika und die Clevelander Todtenschau. Ein offenes Schreiben an Herrn I. M. Wise“, *JT* 1870/71, S. 346, 362f.- „Das Frauenherz, oder das Miriambrünlein im Lager Israels. Eine Predigt“, ebd., S. 811f.- „Die fortschreitende Kultur und die Religion. Vortrag“, *JT* 3 (1871/72), S. 693, 713f.- „Wesen und Wirkung des Gebets“, *JT* 4 (1872/73), S. 697f.- „Die drei Worte Hillels. Predigt“, *JT* 5 (1873/74), S. 557-559.- „Glaube ist Licht und Zuversicht, nicht Furcht. Neujahrsabend-Predigt“, ebd., S. 589-590.- *Das neue Wissen und der alte Glaube. Vortrag zum ersten Sonntags-Gottesdienst*, 1874.- „Ist unser Sonntagsgottesdienst ein Riss im Judenthume? Predigt“, *JT* 6 (1874/75), S. 141f.- „Der Communismus und seine Irrlehren. Predigt“, ebd., S. 266.- „Dr. Abraham Geiger. Gedächtnisrede“, ebd., S. 637-639.- „Das Christentum, seine Entstehung und Ausbreitung, seine Blüthe und sein Verfall. Ein Sonntags-Vortrag“, ebd., S. 812-815.- „Der Beruf des Weibes. Ein Vortrag“, *JT* 7 (1875/76), S. 188-190.- *Worte an der Bahre von Leopold Oppenheimer*, 1876.- *Das Hohe Lied übersetzt und kritisch neubearbeitet*, 1878.- *The Wandering Jew; or, The Path of Israel Through History*, Vortrag, 1878.- *Grab- und Gedenkrede für Rabbiner Dr. David Einhorn, gehalten im Tempel Beth-El, New York, von seinem Schwiegersohn und Nachfolger Dr. K. Kohler*, 1879.- *Moses Mendelssohn and Modern Judaism*, Vortrag, 1879.- *Lectionen für die Confirmanden im Tempel Beth-El*, 1880.- *Religion's Place in Modern Civilization*, Vortrag, 1880.- *Sabbath Observance and Sunday Lectures*, Vortrag, 1880.- Sonntagsvorträge „Moses, oder die Offenbarung“, *Zeitgeist* 1 (1880), S. 26f.- „Noah, oder die Verschiedenheit und Einheit des Menschengeschlechts“, ebd., 42f.- „Die Prinzipien und Ziele der Reform des Judentums“, ebd., S. 58-60.- „Jeremias, oder die Wiederauferstehung einer Nation“, ebd., S. 74f.- „Philo, oder Judentum und griechische Philosophie“, ebd., S. 90-92.- „Rab und Samuel in Babylon, oder der Jude und der Bürger“, ebd., S. 106f.- „Der Nasiräer oder Gottgeweihte“, S. 122f.- „Die Sünden Moses', eine Lehre für Erzieher und Volkslehrer“, ebd., S. 160f.-

„Geiger, Holdheim und Einhorn, die drei Pioniere des Reform-Judentums“, ebd., S. 173-175, 190f.- „Über Mischehen. Ein Gutachten“, ebd., S. 176f, 180.- „Bileam, oder Licht ohne Wahrheit, Wahrheitsdrang ohne Religiosität“, ebd., S. 206f.- „Der Priestersegen“, S. 239-241.- „Natürliche Religion“, ebd., S. 398f.- *Chronological Table of Jewish History*, 1881.- *Deutschland und die Juden. Der jüdische Cosmopolitismus. Zwei Abhandlungen*, 1881.- „Der Sozialismus“, *Zeitgeist* 2 (1881), S. 7-9.- „Atheismus und Pessimismus: Die Modekrankheiten unserer Zeit“, ebd., S. 46-48.- „Offenbarung“, ebd., S. 80-82.- „Die Dunkelmänner und die Zukunft des Judentums“, ebd., S. 132f, 146.- „Kunst, besonders Musik, und Religion“, ebd., S. 179-181.- „Die Messiasmission des Judentums“, ebd., S. 388f.- *Leichenrede am Sarge der Frau Hannah Falk*, 1882.- „Josephs bewährte Treue. Ein Bild des modernen, des amerikanischen Judenthums. Gastpredigt im Tempel Emanu-El“, *Zeitgeist* 3 (1882), S. 330f.- „Die Semitenfrage“, *Populär-wissenschaftliche Monatsblätter* 5,3 (1883), S. 97-103.- *Backwards or Forwards? A Series of Discourses on Reform Judaism*, gegen Alexander Kohut, 1885.- „Alte und moderne Wohltätigkeit“, *The Jewish Reformer* 1 (1886), Nr. 1, S. 12f.- „Das Reform-Judentum und die Würdigung des Weibes“, ebd., Nr. 6, S. 12f.- „Symbol oder Wesen? Buchstabe oder Geist?“, ebd., Nr. 7, S. 12f.- *The Ethical Basis of Judaism*, 1887.- *Manual of Religious Instruction*, 1887.- *Prohibition or Self-Control?*, Vortrag, 1887.- *The Propelling Power of Humanity*, Vortrag, 1887.- *What is Judaism?*, Vortrag, 1887.- *Are Sunday Lectures a Treason to Judaism?*, Vortrag, 1888.- *Christianity Versus Judaism*, 1890.- *Baron de Hirsch and our Russian Brethren*, 1890.- *Das Volk und die Religion der Treue. Predigten zum Pesach- und zum Confirmationsfeste*, und „Gott zieht mit uns“, *Predigt zum Abschied vom alten Gotteshause*, 1891.- *Haben wir nicht alle einen Vater? Zwei Zeitpredigten*, 1892.- *The Kaddish, its Origin and Significance*, Vortrag, 1892.- *Moses and Jesus*, Vortrag, 1892.- *Worte der Trauer und des Trostes, gesprochen an der Bahre der Frau Babette Morgenthau*, 1892.- *Synagogue and Church in their Mutual relations*, Vortrag, 1893.- „Predigt, zum Andenken an den verewigten Rabbi Dr. Alexander Kohut“, in: *Tributes to the Memory of Rev. Dr. Alexander Kohut*, New York 1894, S. 16-23.- *Hillel, the Babilonian*, Vortrag, 1897.- *The Psalms and their Place in the Liturgy*, Vortrag, 1897.- *Guide for Instruction in Judaism. A Manual for Schools and Homes*, 1898; 4. Aufl. 1907.- *Jesus of Nazareth from a Jewish Point of View*, 1899.- „Licht und Schattenseiten. Vortrag gehalten in Washington Loge No. 19, I. O. B. B.“, *Menorah Monthly* 28 (1900), S. 95-103.- Dreihundert theol. und philos. Artikel in *The Jewish Encyclopedia*.- „Three Discourses on Jewish Ethics“, *The Jewish Chatauqua Society. Papers presented at the 5th Annual Session of the Summer Assembly*, Philad. 1902, S. 71-91.- „Assyriology and the Bible“, *Year Book of the Central Conference of American Rabbis*, 1903, S. 103-114.- *The Historical Development of Jewish Charity*, Vortrag, 1903.- *New Curriculum of the Hebrew Union College*, 1904.- *The Origin and Functions of Ceremonies in Judaism*, Vortrag, 1907.- „Die weltgeschichtliche Bedeutung des jüd. Handels“, *JJGL* 10 (1907), S. 90-109.- *Wer waren die Zeloten oder Kannaim? Eine Studie*, 1909.- *Worte der Trauer und des Trostes, gesprochen an der Bahre der Frau Julie Henriette Einhorn*, 1909.- *Grundriss einer systematischen Theologie des Judentums*, Leipzig 1910; engl. *Jewish Theology Systematically and Historically Considered*, 1918; Neuausgabe 1968, mit Einl. von J. L. Blau S. xif.- „David Einhorn, the Uncompromising Champion of Reform Judaism“, in Kohler (Hrsg.), *David Einhorn Memorial Volume*, 1911.- „Die Nächstenliebe im Judentum“, *Judaica*, Berlin 1912, S. 469-480.- „Die Malkisedek-Episode in Genesis 14“, *Zeitschr. für Assyriologie* 28 (1913), S. 365-370.- *Palestine and Israel's World Mission*, Vortrag, 1918.- „Personal Reminiscences of My Early Life“, *Hebrew Union College Monthly*, Mai 1918 (12 p.).- „The Tetragrammaton and Its Uses“, *Journal of Jewish Lore and Philosophy* 1919, S. 19-32.- „Shema Yisroel, Origins and Purpose of its Daily Recital“, *Journal of Jewish Lore and Philosophy* 1919, S. 255-264.- *Memorial Address in Honor of the Late Jacob H. Schiff*, 1921.- *The Origins of the Synagogue and the Church*, aus dem Nachlaß von H. G. Enelow, 1929.- Fünfzig gedruckte Predigten nachgewiesen bei Glanz, *The German Jew in America*, S. 94-97, Nr. 1490-1540.

Werkausgaben. *Hebrew Union College, and Other Adresses*, 1916, 336 S.- *Studies, Addresses, and Personal Papers*, hrsg. The Alumni Association of the Hebrew Union College, New York 1931, 600 S.; darin seine Antrittspredigten in Detroit (S. 481ff), Chicago (497ff) und New York (509ff).

Hss. Nachlaß in den American Jewish Archives in Cincinnati (Umfang 5,4 ft.), enthält Papiere aus den Jahren 1851-56, Korrespondenz von 1875-1923, Predigtmanuskripte u. a.

Dok. StadtA Fürth, Familienbogen „Kohler, Moses“.- AHU Berlin, Abgangszeugnisse, Bd. 473, Bl. 339, 344r, mit Beilage des Studienbuches.- UA Erlangen, C4/3b, Nr. 629, Promotionsakten mit Vita.

Lit. Lippe 1879/81, S. 240f, 620.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 748, 768, 806.- *Jewish Exponent* vom 13. März 1903.- *JE* VII 533.- *Studies in Jewish Literature Issued in Honor of Professor K. K. on the Occasion of his 70th Birthday*, Berlin 1913, darin Bibliographie (801 Artikel) und S. 1-10 ein „Biographical Sketch“ von Max J. Kohler.- Enelow in *AJYB* 28 (1926-1927), S. 235-260.- *JL* III 752-754, mit Bildnis.- Philipson in *AJHSP* 31 (1928), S. 268-71; *CCARY* 36 (1926), 170-177.- *Who's Who in American Jewry*, 1926, s. v.- Wininger III 487.- *EJ* dt. X 185f.- R. J. Marx, *K. K. as Reformer*, 1951.- *EJ* eng. X 1142f, mit Bildnis.- *’Anšiqlopädýáh ’ivrih XXIX* 320f.- Joseph L. Blau, *Judaism in America. From Curiosity to Third Faith*, Chicago 1976, S. 42f; S. 43: „although the Pittsburgh Platform was never formally adopted by any lay or rabbinical organization except the ad hoc group in attendance at the 1885 meeting, it became and remained for fifty years the quasi-official position of the Reform movement in American Judaism“.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 256, 259, 265-276, 278-280, 283, 285, 290-292, 294f, 317, 325: „Kohler was a lifelong religious zealot. Though he passed from the strict orthodoxy of his youth to the radical theology of classical reform, he never became a liberal. Fervently and intolerantly, he fought what he loved to call 'the battles of the Lord', assailing those forces which he believed stood in the way of an occidentalized and universalized, but firmly theistic modern Judaism“ (S. 271).- Hertzberg, *America*, S. 78f; „Wise und Kohler verachteten einander“.- Bechthold, S. 289-362.- Jacob Habermann, „K. K. and his Teacher Samson Raphael Hirsch“, *LBIYB* 43 (1998), S. 73-102.- *DBE* VI 4.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 39, 212, 215, 419, 529, 532f, 575, 606, 691.

Ikon. Bildnis in *Ost und West* 1912, Sp. 1004; Meyer, *Response to Modernity*, S. 272; auch JNUL Jerusalem, Schwadron Collection.

0932 **KOHLMEYER, Hermann**, auch Hirsch K., geb. ca. 1813 in Forth, Mittelfranken. - Sohn des Löb K., um 1828 Schüler der reformierten Talmudschule in Fürth. Um 1844 Hauslehrer in Krefeld und Bewerber um das dortige Oberrrt. Um 1847 Rb. in New Orleans, USA, als Vorgänger des 1853 dort angestellten James K. Gutheim.

Dok. StadtA Fürth, Fach 28, Nr. 4, unter Nr. 20; „Namentliches Verzeichniss der Studirenden der jüdischen Theologie dahier, welche heute vom Collegium der Talmud-Schule geprüft worden sind“.- StA Nürnberg, RA 1932, Judensachen, Nr. 178, Bd. II, vom 5. April 1836, Jantoff Pfeiffer aus Bruck und K. würden gern „an den schönen Bestrebungen der Zeit thaetigen und wirksamen Antheil nehmen“, müssen aber wegen der schwierigen beruflichen Aussichten in Bayern eine Hofmeisterstelle im Ausland suchen.- LHA Koblenz, 403/936, vom 6. Aug. 1844, auf der Krefelder Bewerberliste: „Herr Herrmann Kohlmeyer, 31 Jahre alt, Rabbinatskandidat zu Krefeld“.

Lit. Die *AZJ* 1847, S. 304 berichtet: „Es sind nun drei Rabbinate in den vereinigten Staaten, in New York [Dr. Lilienthal], Albany [Dr. Wise] und New Orleans [Kohlmeyer]“.

0933 **KOHN, Abraham**, geb. 1. Jan. 1807 in Zalužany bei Písek, Böhmen, ermordet 7. Sept. 1848 in Lemberg. - Mit 12 J. zum Talmudstudium beim Kreisrb. Isak Spitz, dem er 1824 nach Mladá Boleslav (Jungbunzlau) folgt, arbeitet als Hauslehrer und studiert insgeheim die Humaniora. Abitur am Gymnasium in Písek; Studium der Philosophie an der Universität Prag und des

Talmuds bei Samuel Landau und bei Löb Glogau, erhält 1830 Lehrerzeugnis von Herz Homberg und predigt im selben Jahr erstmals in Pisek, Jan. 1832 ordiniert von Samuel Landau in Prag und Samuel Löw Kauder in Koloděje nad Lužnicí (Kalladey). Mit Empfehlung vom Oberamt in Orlik nad Vltavou (Worlik) 1833 Bewerber um das Elbogen-Saazer Kreisrt.; Sept. 1833 Rb. in Hohenems, Vorarlberg; dort zunächst auf drei Jahre angestellt, geht er an die Umgestaltung von Gottesdienst, Schule, Vereinsleben, jedoch ohne liberal-reformerische Ambition. 1836 erste Konfirmation. 1837 Mitglied in Geigers „Verein jüd. Gelehrter“, verteidigt das Hamburger Gebetbuch von 1841, Bewerber in Frankfurt/M. (1841), Teilnehmer an allen Rb.-Vers. 1844 „Religionslehrer und Prediger“ in Lemberg, 1845 Gründung der „Israelit. Normalschule“, 1846 provisorisch zum Kreisrb. ernannt, 1846 „Dt.-Israelit. Bethaus“, scharfe Opposition der Orthodoxen, wird 1848 vergiftet aufgefunden.

Publ. *Sechs Predigten gehalten in der Synagoge von Hohenems, Prag 1834*, 80 S., enthält *Der göttliche Segen. Das Gebet. Die Kraft des Glaubens. Wichtigkeit und Bedeutung des Sabbats. Die Wohlthätigkeit. Israel, ein von Gott erwähltes Volk.*- Predigten in L. Adlers Synagoge: „Die wahren Helden“ (1, 1837/38, S. 193-207), „Wie sollen wir uns vor Gott reinigen?“ (2, S. 326-338).- *Des Gotteshauses hohe Bedeutung*, 1838.- Aufsätze in *WZJT*: „Ueber die jüdischen Trauergebräuche“ (3, 1837, 214ff), „Die Nothwendigkeit religiöser Volks- und Jugendschriften“ (4, 1839, S. 26-35), „Ueber das Entbehren lederner Schuhe am Versöhnungstage“ (ebd., S. 165-176), „Ueber Musik an Feiertagen“ (ebd., S. 176-185).- Aufsätze in *IA*: „Maimonides und die Rabbinen der germanischen Welt: ein schlagender Beweis, daß der Einfluß des *Lebens* auf das Gesetz mächtiger ist als der der *Wissenschaft*“ (1839, S. 276f, 283f), „Über fehlende Volks- und Schulbücher“ (1840, S. 26f, 34f), „Vorschlag zu neuen die Wohlfahrt befördernden Vereinen“ (1841, S. 12f), „Leises Bedenken eines Rabbiners über die gegenwärtigen Hauptrichtungen in der Entwicklung des Judenthums“ (1841, S. 49f, 58-60), „Die Nothwendigkeit isr. Kleinkinderschulen“ (1841, S. 131f, 141f), „Wie ist der Zwiespalt zwischen Kirche und Schule im Judenthume vollends zu heben?“ (1841, S. 265), „Das Verhältniß von Opfer und Gebet im Judenthume“ (1841, S. 377-379, 385-387).- *Pethaḥ S'fath 'Evär. Hebräisches Lehrbuch für die isr. Jugend*, Fft./M. 1841, 32 + 44 S.; engl. Sigmund Mannheimer, *The Leveler of the Path*, 1873.- Gutachten zugunsten Abr. Geigers, Ende Juli 1842, in *Rabbinische Gutachten über die Verträglichkeit der freien Forschung ...*, Bd. I, S. 95-117.- *Antrittsrede, gehalten in der großen Vorstadt-Synagoge zu Lemberg*, Lemberg 1845. - *Nä'mānīm Piš'ē 'Ohev* [Prov. 27,6]. *Die Freundesstimme. Zur Belehrung und Erbauung für Israeliten. Aus Kanzelvorträgen*, Lemberg 1847, 25 S.- Beiträge aus Lemberg zum *Jahrbuch* von Busch, 1845-47 (gezeichnet -m -n).- *Biblische Geschichte für die isr. Jugend mit entsprechenden Bibelversen*, Lemberg 1854.

Werkausgabe. *Nachgelassene Schriften, mit einer Biographie*, Lemberg 1856.

Dok. ŽIH Warschau, „Berlin“ 4, vom 7. Nov. 1837 I. M. Josts vertrauliches Urteil über ihn an den Berliner Gemeindevorstand: er sei ein Mann von großer Gelehrsamkeit und Charakter, von lebendiger Begeisterung, kräftiger Energie und unermüdlicher Ausdauer, gegen ihn sprächen aber „seine Persönlichkeit, seine äußerliche Erscheinung, seine *gedrückte Haltung* u. seine *nicht ganz reine Aussprache*“.

Lit. Bernhard Frenkl, *Nekrolog*, Lemberg 1848, 1 Bl.- Busch, *Kalender und Jahrbuch für Israeliten*, 1847-1848.- Moritz Löwenthal, *Das Glaubens-Denkmal Jacob's, als Grabes-Denkmal des hochseligen A. K., Kreisrabbiners und Predigers in Lemberg*, Predigt, Lemberg 1849, 29 S.- *AZJ* 1849, S. 212f.- Gabriel Weissenstein, zwei Flugblätter über die Ermordung A. K.s, Wien o. J.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1587f.- Jakob Kohn, *Leben und Wirken A. K.s*, 1855.- Veit Friedrich Mannheimer, *Rabb. A. K., ein Märtyrer unserer Zeit. Eine biographische Skizze*, Stettin 1856, 39 S.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 165-166.- Emil Roniecki, *Wielki Rabbi Abraham*, Tragödie in poln. Sprache, 1878.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 820.- Samuel Wolf Guttmann, *Gedenkrede zum 50. Todestage des Rabbiners A. K.*, Lemberg 1897, 8 S.- Gotthilf Kohn, *A. K. im Lichte der Geschichtsforschung*, Zamarstynow bei Lemberg 1898, 339 S.- *JE VII*

533.- Gotthilf Kohn, *Żywot prawego meza* [A. K.], 1906.- Tänzer, *Hohenems*.- *JL* III 754.- Winger III 488.- *EJ* dt. X 187f.- J. L. Tennebaum, *Galitsye mayn alte haym*, 1952.- N. M. Gelber, in: *Sefar L'vov*, 1956, S. 231, 235ff.- 'Ānṣīqlōpādyāh 'ivrūth XX 597.- *EJ* eng. X 1144.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 156f: „he made a genuine effort to understand Galician Jewry, to appreciate its virtues no less than to condemn what he regarded as its shortcomings. Rare among enlightened Jews was his high regard for the religiosity of the hasidim. To be sure, he believed them superstitious and backward, but their innocent faith and genuine sense of community aroused his admiration ... even in Galicia such a mild reformer would probably have been grudgingly accepted by the Orthodox had Kohn remained, as he was initially, merely the 'religious instructor and preacher' for those who accepted his authority“.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 111.- Uri R. Kaufmann, „Der Hohenemser Rabbiner Abraham Kohn und Aron Tänzer und die jüdischen Bestrebungen ihrer Zeit“, in: „...eine ganz kleine jüdische Gemeinde, die nur von den Erinnerungen lebt!“ *Juden in Hohenems*, Hohenems 1996, S. 45-57.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 138f.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 5361.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 123, 242, 458f, 675.

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

0934 **KOHN, Abraham**, gest. 1905. - Sohn des Rb. Josef K. in Žamberk (Senftenberg), Ostböhmen, Gymnasial- und Lehrerausbildung, nach dem Tod des Vaters 1859 übernimmt er die Vertretung. Vermöge Studiendispens vom 13. Feb. 1864 zum Rb. erhoben; 1864 Berufung zum Rb. der Gemeinde in Hradec Králové (Königgrätz), die sich 1860 konstituiert hatte. 1887 in den Ruhestand.

Publ. *Výtah z mojžížkého náboženství pro nižší třídy*, Auszug aus der mosaischen Religionslehre für untere Klassen, Hradec Králové 1883.

ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 31. Jan. 1864 mit Dispensverfahren.

Lit. *Abendland* 1865, S. 104.- Trauungsbefugnis nur aufgrund von Delegation, lt. *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- Lippe 1879/81, S. 241.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 596, S. 307f, mit Bildnis S. 307.

0935 **KOHN, Albert**, auch Adalbert oder Abisch K., geb. Juni 1811 in Tachov (Tachau), Böhmen, gest. 7. Nov. 1870 in Prag. - Sohn des Pilsen-Klattauer Kreisrabbiners Samuel K., mütterlicherseits Enkel des Rb. Eleazar Löw gen. *Šāmān Rōqeaḥ*. Vom Vater kurz nach seiner Geburt verwaist, erster Unterricht in Poběžovice (Ronsperg) im Böhmerwald, 1824 zur Jeschiwa seines Großvaters nach Liptovský Mikuláš (Liptau-St.-Nikolaus), Slowakei, danach zu dessen Sohn Wolf nach Topolčany (Nagytapolcsány), dort ordiniert. 1830 Rabbinatsverweser in Miroslav (Mißlitz), Mähren. Besuchte das Gymnasium in Komárno (Komorn), Slowakei, und die Univ. in Brünn und Prag, während er als Hauslehrer seinen Unterhalt verdient; frequentiert die Gesellschaften des Prager Buchhändlers und Antiquars David Neustadtl, dessen Tochter Betty er später heiratet. Weitere Diplome von Benjamin Wolf, Normalschullehrer Herz Homberg und dem für seinen Heimatort zuständigen Kreisrb. Philipp Kohner in Švihov (alle 1833), Samuel Landau (1834), Samuel Freund, Kreisrb. Jakob Maler (beide 1835), 23. Juli 1836 von der böhm. Statthalterei zum Dajan des Rakonitzer Kreisrb. in Roudnice nad Labem (Raudnitz a. d. Elbe) ernannt, 21. Sept. 1836 zum Ortsrabbiner das., predigt seit 1846 jeden Sabbat in deutscher Sprache (*AZJ* 1851, S. 280). Teilnehmer an der böhmischen Synode von 1851, deren Protokolle er herausgibt. Mit Dekret vom 24. Okt. 1851 wird ihm das Rakonitzer Kreisrt. übertragen; damit verbunden sind unentgeltliche Nebenfunktionen als Religionslehrer am Gymnasium in Litoměřice (Leitmeritz) und seit 1855 auch als Militärseelsorger in der Festung Terezín (Theresienstadt). Seiner Witwe Betty wurde eine lebenslange Pension von 200 fl. gezahlt.

Publ. *Gründung eines Seminars für die Israeliten in Österreich. Ein Wort zur Zeit*, Wien 1850 (Exemplar dieser seltenen Broschüre im ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D

5; siehe auch die Zusammenfassung in *AZJ* 1851, S. 29, und bei Gerson Wolf, *Studien zur Jubelfeier der Wiener Universität*, Wien 1865, S. 151ff.)- *Die Notabelnversammlungen der Israeliten Böhmens in Prag, ihre Beratungen und Beschlüsse. Mit statistischen Tabellen über die israelitischen Gemeinden, Synagogen, Schulen und Rabbinate in Böhmen*, Prag 1852.- *Was ist uns der Monarch und was sollen wir ihm sein? Dankeswort für die glückliche Rettung Sr. k. k. Apostolischen Majestät*, Predigt, Prag (3 Auflagen!) 1853, 8 S.- *Welche Bedeutung hat die Geburt eines Thronerben für den Staatsbürger? Jubelwort, gesprochen zur Entbindung Kaiserin Elisabeth*, Prag 1858.- *Gottvertrauen! Predigt, gehalten am 10. Okt. 1870 in Raudnitz*, postum veröff., Prag 1871.

Hss. SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/4, Gutachten vom 23. Okt. 1844 über Aufgaben der Rb.; deren „Grundpflicht“ sei es, „auf die ihm anvertraute Gemeinde veredelnd u. verbessernd nach Kräften einzuwirken, sie zur Tugend u. zur Gottesfurcht durch Liebe u. Sanftmuth zu führen, sie zur Humanität, zur Vaterlandsiebe u. zum Gehorsam gegen die Vorgesetzten zu bilden u. ihre religiösen Interessen u. Angelegenheiten gewissenhaft u. uneigennützig zu leiten u. zu überwachen“.

Dok. SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/1, mit Wortbeiträgen bei der „Beratung über die Regelung der jüdischen Kultusgemeinde-Ordnung im Kronlande Böhmen“, 14. Jan. 1851.- *ŽM* Prag, Nr. 20.419 über Kreisrt.

Epig. Lieben, „Erster Wolschaner Friedhof“, S. 32: „Ein Gelehrter, welcher dem gemäßigten Fortschritte im Judenthume geneigt war“. K. sei 1810 in Ronsperg geboren.

Lit. *AZJ* 1851, S. 29, über seine Seminarschrift.- *AZJ* 1851, S. 305, über eine angebliche Berufung als Prediger nach Lemberg.- *AZJ* 1851, S. 537, Bewerbung um das jüd. Religionslehreramt an den Prager Gymnasien; K. unterliegt gegen Dr. Isaac B. Lowositz aus Königsberg.- *Abendland* 1865, S. 109, über einen Besuch bei ihm. „Wir hörten von ihm, wie leider der Materialismus so sehr überhand nimmt, die größten Gemeinden durch die Freizügigkeit in ihren alten Institutionen und Einrichtungen gefährdet sind“.- *Neuzeit* 1870, S. 535f, über unfreundliche Grabrede seines Rivalen Haller.- A. K., *Rabbiner in Raudnitz. Eine biographische Skizze nebst einer Predigt des Verewigten und der Trauerrede über denselben*, Prag 1871, 36p., mit Biographie S. 7-15.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 527.- *The Jews of Czechoslovakia*, I 70.- Weinmann, *Egerländer biographisches Lexikon*, Männdorf 1985, Bd. I, S. 276.- Fiedler, *Jewish Sights of Bohemia and Moravia*, S. 161, hebt hervor, daß K. an der Gemeindeschule schon seit 1837 tschechischen Sprachunterricht erteilen ließ.- Wlaschek, S. 111.- Fiedler, *Židovské památky Tachovska*, tsch. S. 15, dt. S. 74.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 86.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 5366.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 511, 553f, 657f.

0936 **KOHN, Aron**, auch A. WEIKERSHEIM. - Sohn des Rb. Moses b. Feist Kohn in Weikersheim, Schwiegersohn des fürststiftlich-würzburgischen Landrabbiners Löb Fernbach; Anfang des 19. Jh. Rb. in Büdingen, Oberhessen. Sein Sohn Nathan Weikersheim starb 1880 als Hofarzt in Berlin.

Lit. Löwenstein, „Mergentheim“, *BJGL* 3 (1902), S. 82; „Hanau“, S. 27; „Fürth“, II, S. 89 Anm.

0937 **KOHN, Daniel**. - Religionslehrer in Libyně (Libin), im Bezirk Žlutice (Luditz) in Nordwestböhmen, kraft Studiendispens vom 25. Sept. 1863 zum Rb. erhoben. 1867-1871 Rb. in Horažďovice (Horazdiowitz), Westböhmen.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Isr. Kultus, D 5, vom 13. Sept. 1863 mit dem Dispensverfahren.

Lit. *Schematismus*, S. 90.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 180.

0938 **KOHN, David**. - Aus Labuř (Labant), Böhmen. Schüler der Jeschiwa des Löb Glogau in Prag; 1848-1854 Rb. in Kasejovice (Kassejowitz), Westböhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 263.- Fiedler, *Židovské památky Tachovska*, tsch. S. 43, dt. S. 108, nennt ihn ohne Datumsangabe als Rb. in Stráž (Neustadtl am Klinger), Westböhmen.

0939 **KOHN, Falk**. - Aus Rousínov (Neuraußnitz), Mähren, um 1825 Rb. in Dambořice (Damboritz).

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 180.

KOHN, Falk, siehe unter: KOHNER, Philipp.

0940 **KOHN, Gabriel**, auch G. Cohn oder G. Katz, geb. 1783/84 in Września (Wreschen), gest. 24. Mai 1864 in Szamotuły (Samter), Prov. Posen. - Sohn des Jakob K., 1797 nach Posen zur Jeschiwa des Abraham Chaim und Oberrb. Josef Zaddik [Falkenfeld], später Schüler von Akiba Eger in Mirosławiec (Märkisch-Friedland), 1808 Heirat in Gniezno (Gnesen), wirkt dort als Assessor von Rb. Joel Heilprin, 1815 Rb. in Trzciel (Tirschtiegel), 1831 Rb. in Szamotuły. Hielt eine große Jeschiwa.

Publ. *D^eräsōth Gavre*, 32 Homilien, mit *T^ešūvōth Gavre*, 39 Responsen, Frankfurt/Oder 1826, 40 Bl.- *G^evūrath ha-Sem* zur Pessach-Haggada, Krotoszyn 1838.- *P^edūth Yiśrā'el* zu Ruth, Krotoszyn 1853, 26 Bl.- Anfragen an Akiba Eger in dessen Responsen 36-37.

Lit. Nachruf der *AZJ* 1864, S. 433.- Fuenn, *K^enāsāth Yiśrā'el*, S. 206.- *Jeschurun* 1902.- Wreschner, „Eger“, II, S. 20; Todesjahr hier mit 1869 angegeben.- Heppner und Herzberg, S. 906, 969, 990.- Wininger VI 610, Todesdatum 22. Mai 1864.- *EJ* dt. VII 28, Todesdatum 20. Mai 1864.- Halperin, *'Atlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 56, Nr. 1211.- Hirschler, *Sefār M^e'ōrān šāl Yiśrā'el*, Bd. II, S. 345.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 59.

0941 **KOHN, Haium**. - Talmudstudium in Fürth, Frankfurt und Mainz, nach seiner Heirat am 23. März 1812 Ordination vom Fürther Rt. unter Meschullam Kohn; um 1825 Rb. in Greding, Mittelfranken.

Dok. StA Nürnberg, RA 1932, Tit. 13, Nr. 651, vom 26. Mai 1825.

Lit. Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 88, 186.

0942 **KOHN, Isak**, geb. 1806 in Golčův Jeníkov (Goltsch-Jenikau), Ostböhmen, gest. 11. Aug. 1855 in Prag. - Fundationsrabbiner der Abr. Model Rieß-Stiftung in Prag.

Dok. SÚA Prag, HBMA 2762, Sterberegister.

0943 **KOHN, Jakob, Dr.**, auch John K., geb. in Miskolc (Miskolcz), Ungarn. - Gymnasium in Preßburg, Studium und Promotion in Prag, 1867 Rb. und Prediger an der Klaussynagoge in Prag, 1873 bis nach 1913 Rb. in Inowrocław (Inowrazlaw), Prov. Posen. Nicht zu verwechseln mit den Rb. Dr. Jakob Cohn in Katowice (Kattowitz) und Dr. John Cohn (1859-1934) in Rawicz und Breslau.

Publ. *Gedächtnissrede auf den verewigten Herrn S. L. Rapoport*, Prag 1867.- *Trost Oesterreichs. Gedächtnißrede auf Kaiser Maximilian I. von Dr. I. Kohn, Rabbiner der Klaussynagoge in Prag*, Prag 1867 (vgl. *AZJ* 1867, S. 854f).

Dok. ŽM Prag, Nr. 128.402, S. 595, vom 15. Mai 1879, Bewerbung um das Prager Oberrt.

Lit. *Abendland* 1867, S. 52, 86.- Lippe 1879/81, S. 242.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 821.- Lewin, „Inowrazlaw“.- Heppner und Herzberg, S. 481.

0944 **KOHN, Jonas**, gest. 5. Apr. 1898 in Prag. - 4. Mai 1862 Religionslehrer, später auch Rb. in Sokolov (Falkenau), Böhmen.

Lit. Erscheint nicht unter den trauungsbefugten Rb.n in der *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 138, mit Bildnis.

0945 **KOHN, Josef**, gest. 19. März 1859 in Žamberk (Senftenberg), Ostböhmen. - Um 1838 Rb. in Žamberk. Personen gleichen Namens amtierten 1799-1808 als Rb. in Habry (Habern) und um 1820 als Rb. in Kosová Hora (Amschelberg).

Publ. Ein „J. H. Kohn“ publizierte *’Ošar ha-Tōrāh. Der Bibelschatz*, 2. Aufl. Prag 1857 [Expl. NK Prag, 27-E-93]; 3. Aufl. Prag 1858 [NK Prag, 27-E-91]; 4. Aufl. Prag 1859 [NK Prag, 21-E-168]; 8. Aufl. neu bearbeitet von Selig Bamberger unter dem Titel *’Ošar ha-Tōrāh w^eha-Talmūd. Bibel- und Talmudschatz*, Hannover 1903 [NK Prag, F-216].

Lit. Liste bei F. Roubík, „Revision“, *JGGJČSR* 5 (1933), S. 417.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 143, 596.

0946 **KOHN, Josef Samuel**, gest. ca. 1850 in Mikulov (Nikolsburg), Mähren. - Sohn des Raphael K., um 1846 Dajan in Mikulov.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Juda Aszód in dessen *Responsen*, YD Nr. 375, 376.

Dok. ŽM Prag, Nr. 42.003, Unterschrift auf dem Rabbinatsdiplom für Salomon Pollak, 4. Okt. 1846.- Ebd., Nr. 67.967, unterschreibt ein Moses Kohn als erster der Beisitzer auf dem Rabbinatsdiplom von Menachem (Nathan) Baeck, 30. Dez. 1840. Die Abschrift von 1852 setzt die Benediktion für Verstorbene hinzu.

Lit. Sein Sohn Moses Löb K. nennt ihn in der Korrespondenz mit Esr. Hildesheimer (OH Nr. 100) im Jahr 1853 mit der Benediktion für Verstorbene.

0947 **KOHN, Leopold**. - Religionslehrer in Liběšice (Libeschtitz), Nordböhmen, mit dem Studiendispens vom 5. März 1863 zur Ablegung der Rabbinerprüfung zugelassen; um 1877 befindet sich sein Sitz in der nahen Stadt Litoměřice (Leitmeritz).

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Isr. Kultus, D 5, vom 27. Feb. 1863 mit dem Dispensverfahren.

Lit. Trauungsbefugnis „im ganzen ausgedehnten Umfange der Kultusgemeinde Leitmeritz“, lt. *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.

0948 **KOHN, Löwy**. - Um 1857 Rb. in Prašný Újezd (Praschno-Aujezd) b. Pilsen in Böhmen.

Lit. Pascheles' *Illustrierter isr. Volkskalender*, 1857.

0949 **KOHN, Marx Michael**, geb. in Kleinerdlingen, Bay.-Schwaben, gest. 26. Feb. 1888 das. - Sohn des Isaak K., in den 1840er Jahren Talmudschüler bei Abraham Wechsler in Schwabach und bei Meyer Feuchtwang in Öttingen, ordiniert von letzterem sowie von David Weiskopf in Wallerstein, dessen Tochter er ehelicht. Seit etwa 1855 übt er inoffiziell rb. Funktionen in seiner Heimatgemeinde Kleinerdlingen aus, die zum Sprengel seines Schwiegervaters gehört. Dieser überträgt ihm im Alter die Wahrnehmung seiner Amtsfunktionen, wozu K. am 1. Mai 1879 aus München einen Dispens von den (für Rabbiner gesetzlich vorgeschriebenen) akademischen Studien erhält. Nach Weiskopfs Tod am 9. März 1882 wählen ihn die Gemeinden einstimmig zum Nachfolger. Mit einem erneutem Dispens aus München vom 16. Sept. 1882 wird er auch amtlich als Bezirksrabbiner in Kleinerdlingen anerkannt. Seine Witwe Judith starb 1917 in Ansbach.

Dok. StA Augsburg, Reg. 11.866, Bezirksrabbinat Kleinerdlingen, enthält u. a. eine Empfehlung von David Weiskopf vom 10. Febr. 1879 mit biographischen Angaben.

Epig. Photographie des Grabsteins bei Vogel und Römer, *Wo Steine sprechen*, S. 132.

Lit. Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 509, 523.

0950 **KOHN, Mendel**, geb. 1774 in Krzepice, Oberschlesien, gest. 1829 in Bytom (Beuthen). - Talmud- und Hauslehrer in Zabrze, Oberschlesien, Unterrb. (*mōreh šādāq*) in Mysłowice (Mysłowitz), 1813 Rb. in Bytom.

Dok. GStA Berlin, Rep. 76-III, Sect. 17, Abt. XVI, Nr. 1, Bd. I, erwähnt ihn auch als Religionslehrer der Kinder (1825).- AU Wrocław, F 437, S. 16, und F 456, sein Sohn Jacob Cohn, geb. 20. Okt. 1820, studierte vom 2. Aug. 1844 zum 2. März 1848 an der Univ. Breslau.

Lit. Kopfstein, *Beuthen*, S. 32f.- *PQ Polen* Bd. III, S. 247, s. v. Mysłowice.- W. Podbucki, „Ślady działalności gminy żydowskiej“, *Magazyn Bytomski* 7 (1988), S. 91.- Maser und Weiser, *Oberschlesien*, S. 80.

0951 **KOHN, Meschullam**, gen. *Bigdē K^ehunnāh* oder M^eHaRZaCh, geb. 1739 in Rawicz, Großpolen, gest. 17. Dez. 1819 in Fürth. - Sohn des Salman K. und dessen zweiter Ehefrau Channa, dreijährig von seinem Vater verwaist und von der Mutter „zur Tora bestimmt“; wird von seinem Halbbruder Abraham K. aus Breslau unterstützt, besucht seit dem Alter von 9 J. Schulen in Klempol, dann mit 13 J. die Jeschiwot in Posen, Biała (Zülz) in Oberschlesien und schließlich Altona, ordiniert von dem dortigen Oberrb. Jonathan Eibeschutz. Heiratet in Rawicz seine Frau Debora; diese und der Schwiegervater ermöglichen ihm ein Leben als Gelehrter, Jeschiwaleiter und Dajan. Nach geschäftlichen Rückschlägen muß er das Rabbinatsamt ergreifen und wird Leiter der Jeschiwa in Krotoszyn (Krotoschin), dann Rb. in Kepno (Kempen) und Biała. Am 3. Mai 1789 wählen ihn die Fürther Juden zu ihrem Oberrb.; über Prag hergereist tritt er sein Amt im Sept. an. Er hatte einen Ruf als scharfsinniger Dialektiker und als weltflüchtiger Asket, war aber auch als juristischer Gutachter für die weltlichen Tribunale tätig. Die Leitung der zu seiner Zeit sehr bedeutenden Fürther Jeschiwa hatte er aus Gesundheitsgründen 1799 seinem Liebblingsschüler Wolf Hamburger übertragen. In den durch die Modernitätsphänomene erzeugten innergemeindlichen Konflikten habe er, so Hamburger, eine zurückhaltende und kompromißbemühte Rolle gespielt. Sein Eintreten für die Tradition ist um nichts weniger energisch. Er klagt am 3. Dez. 1800 mit seinen Besitzern Ascher Elsass und Wolf Löb Ullmann die Frankisten von Offenbach an (*MGWJ* 26, S. 239), ließ seit 1804 die an Dorffesten teilnehmenden Frauen in der Synagoge auf eine Schandtafel schreiben (Löwenstein, „Fürth“, II, S. 185), erließ 1810 ein Rundschreiben gegen die Neuerungen des Westphälischen Konsistoriums in Kassel, exkommunizierte 1811 den dortigen Oberrb. Löb Berlin wegen seiner Pessachentscheidung (*MGWJ* 22, S. 192) und trug 1819 zu den *‘Elāh divrē ha-b^erūth* bei. Er kandidierte 1799 und 1802 für das Altonaer Oberrb. Von seinen Kindern wurden Salomon und Samuel ihrerseits Rb.

Publ. *D^erāšath siyyūm mi-massāchāth Giṭṭīn*, Rede aus Anlaß einer Abschlußfeier an der Jeschiwa am 16. Av 5551 (16. Aug. 1791), Fürth 1791 (Löwenstein, „Fürth“, III, S. 77, Nr. 333; Rosenfeld, „Talmudschule“, S. 86).- *Bigdē K^ehunnāh*, Bd. I Responsen, Bd. II Talmudauslegungen zu *Bābā’ M^ešī’ā’* und *Giṭṭīn*, Fürth 1807, 112 + 50 fol.; mit autobiographischem Vorwort (Löwenstein, „Fürth“, III, S. 87, Nr. 378); photomech. Nachdruck hrsg. von Moses Aron Deutsch, Brooklyn 1990, mit biographischer Einleitung.- *Maš’ath tōdāh mi-ro’š ha-milḥāmāh*, mit dt. Übs. von D. Ottensosser und H. H. Schwabacher unter dem Titel *Predigt des Herrn Oberabbners [!] Rabbi Salomon Kohn, gehalten bey Gelegenheit der Friedensfeier der Jüdischen Gemeinde in Fürth, den 10ten Nov. 1809, [Fürth 1809?]*, 16 S.- *Miš’an ha-Mayim* [Jes. 3,1] Homilien über den Pentateuch, Fürth 1811; Vorwort mit Huldigung an Vater, Mutter und Ehefrau (Löwenstein, „Fürth“, III, S. 89, Nr. 384).- *Naḥ^alath ‘Āvōth*, Moral und Homilie, Fürth 1811 (dazu Ad. Jellinek in einer Trauerrede über Therese Kohn, 1866); Vorrede: in seinem Alter von siebenzig Jahren sei es am verdienstvollsten, sich mit religiöser Moral zu beschäftigen (Löwenstein, „Fürth“, III, S. 89, Nr. 385).- Responsum in der *T^ešūvāh me’Ah^avāh* von Eleasar Fleckeles; zwei Responsen aus dem Nachlaß im *Ša’ar ha-Z^eqenūm* von Wolf Hamburger.- „Bē’ur midraš ḥ^azīth“, *Šōmer Šiyyōn ha-Nā^amān*, S. 171f.- „B^e‘inyan rēḥā’ miltā“ , ebd, S. 348.- „B^eḏm maḥaṭ šā-

nimṣe'th b^cōvī vēth ha-kōsōth“, S. 365, 366f.- „B^cinyan s^cmūchīn“, S. 367.- Neunzehn Approbationen, datiert Biala 1786, Fürth 1789-1812; Löwenstein, *Index*, S. 113, 134.

Hss. Cincinnati 131/2, fol. 3-4, Responsum, kopiert 1773 [IMHM 17.936].- Oxford Bodl. 960/1 (Mich. 445) Talmud- und Pentateuchauslegungen, 112 Bl. [IMHM 21.919]- Hebr. Gutachten in CJA Berlin, Responsenband von Rb. Moses Hechheimer, Stücke 115 und 128, vom 16. Jan. 1801 und 17. Juli 1806.- Wie sein Schüler Wolf Hamburger behauptet, ging K.s handschriftlicher Nachlaß durch die Unachtsamkeit der Witwe größtenteils verloren; M. A. Deutsch in seiner Einleitung von 1990 erwähnt Responsen in Privatbesitz, deren Besitzer die Veröffentlichung aber nicht erlauben wollten.

Epig. Sein Grab ist in Fürth erhalten; siehe Barbara Ohm in Heymann (Hrsg.), *Kleeblatt und Davidstern*, S. 27f.

Lit. K.s Dajan Moses Hechheimer nennt in seinem *Šāfāh B^crūrāh*, Fürth 1790, seine damaligen Kollegen Josef Fränkel Segal, Ascher Elsaß, Jakob M.-B. (Marktbreiter?) und Aron b. Raphael.- Nachrufe von Wolf Hamburger, *Qōl Bōchīm*, nachgedruckt in *Ša'ar ha-Z^eqenīm*; von Maier Schnaittach in dessen Responnenband und von Moses Sofer in dessen *D^erāšōth*.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, S. 1750.- *Revue Orientale*, hrsg. E. Carmoly, III 306.- Fuenn, *K^enāsāth Yisrā'el*, S. 323.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hä-ḥādāš*, Bd. II (1864), 6a, Nr. 48.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 762.- Löwenstein, „Biographische Skizzen: M. S. K.“, *BJGL* 3 (1901), S. 44-46.- Löwenstein, „Fürth“, I, S. 203-209.- *JE* IV 160.- Heppner und Herzberg, S. 895.- Wachstein, *Mafteah ha-hāspedīm*, I, S. 45.- Wininger I 582, III 494, mit Geburtsjahr 1759.- *EJ* dt. X 190f.- Isak Rosenfeld, „Der Bigde Kehuna (v. d. Serie 'Die Gedolim von Fürth')“, *NjBF*, 1964, S. 11-13.- *EJ* eng. IV 691f, mit Todesjahr 1811.- *PK Bavaria*, S. 346.- Halperin, *'Atlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 114f, Nr. 1146.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 81, 94, 102, 107, 114, 116, 141f, 159, 180, 186f, 224, 232, 291, 358f.

Ikön. Porträt auf Pfeifenkopf gemalt; Israel Museum, Feuchtwanger Collection Kat. Nr. 129.

0952 **KOHN, Michael Lazar**, geb. 2. Febr. 1811 in Miroslav (Mißlitz), Mähren, gest. 18. März 1893 in Písečné (Piesling). - Enkel des Ortsrb. Jakob Schäfer, besucht die Jeschiwa des Juda-Löb Freund in Pohořelice (Pohrlitz), dann das Lehrhaus von Moses Wanefried in Prostějov (Proßnitz) sowie die Jeschiwa des Ortsrabbiners N. Trebitsch. Folgt diesem nach Mikulov (Nikolsburg), lernt an der Jeschiwa gemeinsam mit A. Neuda, A. Ehrlich und M. Zipser, gleich denen er insgeheim auch weltliche Studien betreibt. 1837 von Trebitsch ordiniert, Rückkehr in seine Heimat, wird Schwiegersohn des angesehenen Jona Sensky in Ivančice (Eibenschütz). 27. Sept. 1841 Rb. in Písečné, einer mähr. Gemeinde von 52 Familienstellen, mit Gehalt von 300 fl. zugleich Bezirksrb. für die Gemeinden in Police (Pullitz), Jemnice (Jamnitz), Markvarec (Markwartz-Rudolitz), Dolní Bolíkov (Wölkling) und Olšany (Wolschan), in den Jahren 1869-1873 auch Substitut für das Rt. in Šafov (Schaffa). Predigt in dt. Sprache. Sekretär von Sir Moses Montefiore, korrespondierendes Mitglied der Alliance Israélite. Schwiegervater des Rb. Markus Hirsch Friedländer.

Publ. „Isak Landesmann. Sein Leben, Wirken und Märtyrerthum“, *Neuzeit* 1864, S. 131f, 152f, 165f, 177, 190, 200-202, 211f, 221f, 247f, 259f, 282f, und andere dt. und hebr. Beiträge zu den *Wiener Mittheilungen*, der *Neuzeit*, dem *Ha-Maggīd*, dem *Ha-Nāšār* und den *Kōchvē Yišḥāq*.

Werkausgabe. *Biographien hervorragender rabbinischer Autoritäten früherer Jahrhunderte, nebst einigen wissenschaftlichen Aufsätzen*, gesammelte Beiträge aus der *Neuzeit*, 1890.

Lit. *Neuzeit* 1864, S. 82 „Herr M. L. Kohn, einer der besten Schüler des sel. Oberrabbiners Nehemias Trebitsch, war schon vor zwanzig Jahren aus allen Kräften bestrebt, sich tüchtige Kenntnisse der römischen und griechischen Literatur anzueignen“.- Lippe 1879/81, S. 244.- *Neuzeit* 1891, S. 42, 53f, zu seinem 70. Geburtstag und 50. Amtsjubiläum: „Herr Rabbiner Kohn gehört der streng konservativen Richtung an, in seiner Gemeinde werden heute noch Sabbath und Feste äußerst

streng beobachtet, nichtsdestoweniger war er stets geneigt, betreffs des Gottesdienstes den dringenden Anforderungen der Zeit Rechnung zu tragen [...] In seinem ganzen Rabbinatssprengel wird er wie ein Heiliger verehrt“.- Friedländer, *Geschichtsbilder*, Bd. II, S. 151-152.- *Ha-Maggid* 1892, S. 46.- Nachruf *ÖWS* 1893, S. 224; *Neuzeit* 1893, S. 23, „der Nestor der mährischen Rabbinen“.- Wachstein, *Hebr. Publizistik*, Bd. I, S. 104.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 462, 463 (Bildnis), 516.- *EJ* dt. X 191, Todesjahr hiernach 1892.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 5410.

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

0953 **KOHN, Michael Löbl**. - 1836 Rb. in Chodová Planá (Kuttenplan), Westböhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 337.

0954 **KOHN, Moses**, auch M. WEIKERSHEIM oder WEIGERSHEIM, gest. 1788 in Weikersheim, Fsm. Hohenlohe. - Sohn des Feist K., um 1777 Rb. in Weikersheim.

Publ. *Dārbōnē Zāhāv* zum Talmudtraktat Š^cqālīm, Druck Fürth 1785, 49 fol. (Löwenstein, „Fürth“, III, S. 74, Nr. 313) [Expl. JNUL S23V11256]. Das Vorwort ist datiert Weikersheim 8. Febr. 1777, auf Bl. 46-49 folgen Responsen von 1781 über rituelle Probleme der Fleischbeschau, der Beschneidung und der Gebetsriemen. Korrespondenten sind die Oberrb. in Prag, Dessau und Bad Mergentheim sowie der Dajan Josef Heß in Fürth.- Halachische Korrespondenz mit Ezechieł Landau in dessen *Nōdā‘ bĪhūdāh*, II, YD 21.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 2008.- Löwenstein, „Mergentheim“, BJGL 3 (1902), S. 81; „Fürth“, II, S. 89 Anm.- Sauer, *Württemberg*, S. 190.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 207.

0955 **KOHN, Moses Löb**, gest. 1890 in Mikulov (Nikolsburg), Mähren. - Sohn des Rb. Joseph Samuel K. und der Sara-Miriam, Schüler von Nehemias Trebitsch in Mikulov (Nikolsburg) und von Juda Aszód in Dunajská Streda (Dunaszerdahely), Slowakei. Als Nachfolger seines Vaters um 1869 Bet-Midrash-Rb. und Dajan, schließlich Rabbinatspräses in Mikulov.

Publ. Beiträge zum *Israelit*, z. B. 1861, S. 257f, Verteidigung von S. R. Hirschs Wirken in Mähren; 1864, S. 106f, über den Gebrauch von Matzenmehl aus Dampfmühlen.- *Lāhām Š^e‘ārīm*, gegen I. T. Handl, Wien 1863, 35 S.- Halachische Korrespondenz mit Juda Aszód in dessen Responsen, I, OH Nr. 19, 27, 34, 46, 47, 55, 67, 80, 163, 194, 204, 205, 206, 207; YD Nr. 5, 14, 15, 17, 80, 113, 115, 152, 159, 163, 191, 217, 261, 285, 300, 311, 334, 350, 358, 361, 362; EE/HM Nr. 12, 136, 164, 196, 211, 216, 241, 264.- Dgl. mit Esr. Hildesheimer aus den Jahren 1853-1862, in dessen Responsen, I, Nr. 8, 30, 61, 90, 98, 100, 117, 121, 165, 191, 221, 260; der Familienname ist stets mit „Katz“ angegeben.

Lit. *Schematismus*, S. 52.- *Wahrheit* 1871, S. 216f, der „sehr fromme, ein wenig heißblütige Dajan Herr M. L. Kohn, der Jüngste im Collegium“, verfiicht die strenge Traditionstreue.- Lippe 1879/81, S. 244.- Halperin, *‘Aṭlās ‘Eṣ Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 130, Nr. 2226.

0956 **KOHN, Salomon**, gest. 1. Apr. 1824 in Biała (Zülz), Oberschlesien. - Sohn des Rb. Mešullam Salman K. von Fürth, 1793 oberpfälzischer Landesrb. mit Sitz in Schnaittach, 1801 Oberlandesrb. für den Tauberkreis des Deutschritterordens mit Sitz in Bad Mergentheim, 1811 Rb. in Biała. Sein Sohn, der spätere Rb. Salomon Cohn, erhielt den Namen des Vaters, weil er einen Tag vor dessen Tod geboren wurde, welcher sich demnach am 25. März 1822 ereignet haben mußte.

Publ. Drei Responsen in M. S. Kohn, *Bigdē K^ehunnāh*, Bl. 9v, 57v, 74v (Nr. I 7, III 11, III 18).- Hamburger gibt im *Ša‘ar ha-Z^eqenīm*, Bd. II, Bl. 177r seine Erörterungen über eine „ungeheure Schwierigkeit“ im Traktat Kelīm wieder.

Hss. Responen aus seiner Schnaittacher Zeit in der StuUB Frankfurt/M., hebr. qu. 36.

Dok. StA Ludwigsburg B 287 Nr. 59, über seine Anstellung in Bad Mergentheim. Enthält ein rühmliches Zeugnis des Amtmanns von Schnaittach über sein Wirken, 31. Dez. 1799, seine kurfürstliche Bestätigung vom 5. März 1800 „als ein fähiger und in Jüdischen Ceremonien bestens erfahrener Mann“, ein undatiertes Schreiben (1805) zur Verteidigung seiner Befugnis, Inventuren bei Juden vorzunehmen.- Ebd., Nr. 70 seine Instruktion vom 7. März 1800, bei Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. II, S. 1267-1275.

Lit. Löwenstein, „Mergentheim“, *BJGL* 3 (1902), S. 84.- *JE* IV 160.- Löwenstein, „Fürth“, I, S. 207.- Rabin, „Zülz“, S. 148, gibt das Todesdatum mit 1823 an.- Weinberg, *Oberpfalz*, Bd. III, S. 171f.- Isak Rosenfeld, „Der Bigde Kehuna“, *NjBF*, 1964, S. 12.- Sauer, *Württemberg*, S. 41.- Hildesheimer, *Q^ehillath Šnayīta’ch*, Bd. I, S. 51.- Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. II, S. 1275, mit Todesdatum 1822.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 126.

0957 **KOHN, Samuel**, Ende des 18. Jahrhunderts „Vize-Rabbiner“ in Bayreuth, dem Landesrb. in Baiersdorf unterstellt.

Lit. *PK Bavaria*, S. 225.

0958 **KOHN, Samuel**, gen. S. KOSTELHORE, geb. in Kosová Hora (Amschelberg), Zentralböhmen, gest. 20. Aug. 1811 in Tachov (Tachau), Westböhmen. - Rabbinische Ausbildung in Prag bei Oberrb. Ezechiel Landau, verheiratet mit Esther, Tochter von Rb. Eleasar Löw gen. *Šāmān Rōqeah*. Um 1785 Pilsen-Klattauer Kreisrb. mit Sitz in Tachov; um 1804/05 zeitweise mit Sitz in Stráž (Neustadt am Klinger). Vater von Albert Kohn.

Publ. Ein Samuel Katz Kostelhore erscheint 1780 als Korrespondent von Ez. Landau, *Nōdā’ bĪ-hūdāh*, II, EE 50, 78; siehe auch HM 52 von 1785 Schreiben des Pilsen-Klattauer Kreisrb. Samuel in Tachov; und EE 7 *hā-rav talmīdī Š^emū’el Kohēn*.- Halachische Korrespondenz mit dem Fürther Oberrb. M. S. Kohn in dessen *Bigdē K^ehunnāh*, Bl. 55r, 88v, 95r, und mit Samuel Landau in dessen *Šivath Šiyyon*, Nr. 43.- Eine Approbation, datiert Pilsen 1801; Löwenstein, *Index*, S. 114.

Epig. Sein Grab in Tachov wurde nach 1977 zerstört; Fiedler, *Židovské památky Tachovska*, tsch. S. 22, 24, dt. S. 83f.

Lit. Münz, *Rabbi Eleasar*, S. 44, 55.- *EJ* dt. II 716.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 633f.- Fiedler, *Jewish Sights of Bohemia and Moravia*, S. 176: „There was a famous Talmud Torah school in T[achov] at the turn of the 18th and 19th cent.“- Wlaschek, *Bohemia*, S. 75, mit falschem Geburtsdatum 1780.- Fiedler, *Židovské památky Tachovska*, tsch. S. 14, 43, dt. S. 73, 108.

0959 **KOHN, Simon**. - Religionsweiser und Schullehrer in Rakovník (Rakonitz), Zentralböhmen, mit Studiendispens vom 11. Juli 1869 zur Ablegung der Rabbinerprüfung zugelassen. Um 1877 als Lokalrb. erwähnt.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Isr. Kultus, D 5, vom 29. Juni 1869 über das Dispensverfahren.

Lit. Trauungsbefugnis „im ganzen ausgedehnten Umfange der Kultusgemeinde Rakonitz“, *It. Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- Lippe 1879/81, S. 248, erwähnt ihn als Rb. mit Dokortitel.

0960 **KOHNER, I. H.** - Aus Nové Sedliště (Neusedlisch), Westböhmen; zu einer unbekanntem Zeit im 19. Jh. Rb. in Stráž (Neustadt am Klinger).

Lit. Fiedler, *Židovské památky Tachovska*, tsch. S. 43, dt. S. 108.

0961 **KOHNER, Philipp**, hebr. Falk KOHN, geb. ca. 1765, gest. 8. Dez. 1834 in Poběžovice na Šumavě (Ronsperg im Böhmerwald), Westböhmen. - Einer der ersten böhmischen Rb. mit deutscher Schulbildung; 25. Juli 1816 ernannt zum Pilsen-Klattauer Kreisrb. mit Sitz in Švihov (Schwihau), Westböhmen.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Samuel Landau in dessen *Šivath Šiyyōn*, Nr. 67, datiert vom 27. Juni 1816.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Israelitischer Kultus, Karton 4, vom 28. Nov. 1838: „Uebersicht der [...] in Böhmen angestellten Kreis-Rabiner“.

Lit. Liste bei F. Roubík, „Revision“, *JGGJČSR* 5 (1933), S. 417.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 346.- Todesdatum lt. frdl. Mitteilung eines seiner Nachfahren, Yaron Zakay in Tokio.

0962 **KOLIN, Samuel**, auch S. KELLIN oder KÖLL, gen. *Maḥ^ašīth ha-Šāqāl*, geb. 1724 in Kolín, Zentralböhmen, gest. 20. Mai 1806 in Boskovice (Boskowitz), Mähren. - Sohn des Nathan-Neta Halevi, eines Enkels des Krakauer Rb. Nathan Spiro gen. *M^egalleh ^Amūqōth*. Schüler des Rb. Arje-Löb b. Menachem-Mendel in Boskovice. Dort verheiratet mit Elkele, Tochter des Moses, eines Urenkels des mährischen Landesrb. Menachem-Mendel; seine Frau führt in Boskovice einen Wollhandel und ermöglicht es ihm, fast sechzig Jahre lang als Privatgelehrter die größte Jeschiwa Mährens zu leiten. Lehnt aus Bescheidenheit den Ruf auf das Oberrt. in Preßburg ab mit dem berühmten Wort, im gelehrten Preßburg könne er höchstens Schulklopfer (Synagogendiener) werden.

Publ. *Maḥ^ašīth ha-Šāqāl* (1) zum *Māgen 'Avrāhām* OH des Abr. Gumbinner, 2 Bde. Wien 1807-1808, 156 + 118 fol., erweiterte Aufl. Wien 1817, 154 + 121 fol., nachgedruckt in Osteuropa 1816, zweimal 1818, zweimal 1819, 1824, 1828, 1832, 1838, 1855, 1858, zweimal 1859; seit 1856 in die gängigen Ausgaben des *Šulḥān 'Arūch* aufgenommen.- *Maḥ^ašīth ha-Šāqāl* (2) zu den *Šiftē Kohēn* über Menstruationsunreinheit, Lemberg 1858, 39 fol., Nachdrucke 1860, 1871, 1873.- *Maḥ^ašīth ha-Šāqāl* (3) zu den *Šiftē Kohēn* über das Fleischsalzen, Lemberg 1860, 13 + 50 fol.- *Maḥ^ašīth ha-Šāqāl* (4) zu YD, Lemberg 1860, Pécs 1886, New York 1978.- *Maḥ^ašīth ha-Šāqāl* (5) über die Schächtvorschriften, Mukachevo (Munkács) 1900.- *Maḥ^ašīth ha-Šāqāl* (6), Festpredigten, Krakau 1906, 40 S.- *Maḥ^ašīth ha-Šāqāl* (7) zu den Talmudtraktaten *Bābā' Bāthra'* und *'A^vōdāh Zārāh*, Jerusalem 1958, 312 S.

Hss. ŽIH Warschau 308 Talmudauslegungen 1791-1795, 98 Bl. [IMHM 30.479].- ŽIH Warschau 371 Talmudproblemata 1786-1791, 86 Bl. [IMHM 30.799].- Kopenhagen 218,2 Talmudauslegungen [IMHM 11.458].- ŽM Prag, ms. 328 Mitschriften aus seinen Talmudvorträgen um 1806, 80 Bl.- Ebd., ms. 341, Bl. 38r, dgl.- Ebd., ms. 343 dgl. in zehn Heftchen aus der Zeit um 1804.- Los Angeles, Over Prack. 828 *Maḥ^ašīth ha-Šāqāl* zu YD über Schächtung, Salzung, Mischung, 50 Bl. [IMHM 32.787].- Los Angeles 828 bx.3.5 Talmudauslegungen, 20 Bl., zusammen mit Texten von Abraham Löb in Úsov (Mährisch-Aussee), Moses Sofer in Preßburg, Baruch Teomim-Fränkell, Chaim Deutschmann.

Dok. ŽM Prag, Nr. 24.648 und 24.838 über den Versuch der Gemeinde Boskovice, im Frühjahr 1907 eine Jahrhundert-Gedenkfeier zu organisieren. Die geladenen Rb. sagen höflich ab.

Epig. Fotografie des bescheidenen Grabsteins bei Bránský, *Židé v Boskovicích*, Bildteil, S. [14]. Der Stein (oben links) nennt ohne jede Eulogie nur den Namen *M^eHÖRaR Š^emū'el ha-Lewī ba'al ha-m^eḥabber Sefār Maḥ^ašīth ha-Šāqāl bān hā-ḥāchām ha-kōlel Nāthān Nāṭa' ha-Lewī mi-Qū'līn Z.Š. L.* und das Todesdatum.

Lit. Über seine Jeschiwa *BCh* 1862, S. 103, danach war er 1730 geboren, „ein wahres Muster frommer Demuth und liebevollen Wohlwollens, stand an der Spitze der größten thalm. Hochschule in Mähren“- Baeck, *Geschichte*, S. 489.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hā-ḥādāš*, S. 124.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 7228, 758.- *JE* VIII 193.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*,

1929, S. 51, nennt ihn als Protokollführer bei der Landesrabbinerwahl am 4. Nov. 1789; ebd., S. 128.- I. Reich, *Die Geschichte der Chewra Kadischa zu Boskovice*, 1931, S. 41-48.- A. Stern, *M^elīṣē 'Eš*, 1938, Monat Adar, Bl. 71a-72a.- C. Tchernowitz, *Pōs^eqīm*, Bd. III (1947), S. 201-206.- Hallaḥmi, *Ḥachmē Yiśrā'el*, S. 238.- S. Knoebil, *Tōl^edōth G^edōlē Ḥōrā'āh*, 2. Aufl. 1970, S. 164f.- *EJ* eng. X 1162f.- Halperin, *'Atlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 124, Nr. 1255.- Maier, *Jüdische Religion*, S. 481, siedelt seine Wirksamkeit irrtümlich in Böhmen an.- In drei verschiedene Personen geteilt erscheint er bei Wlaschek, *Bohemia*, S. 76 („Halevi, Samuel Kell“), 115 („Kolin, Samuel“), 129 („Levi, Samuel“); die Geburtsdaten werden mit 5. Apr. 1784, 1720 bzw. 1724 angegeben.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 391-393, mit hebr. Schriftprobe.- Bránský, *Židé v Boskovicích*, S. 180, 204, 254f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 123, 133, 143.

0963 **KOLLEK, Abraham**. - 1863 kurzzeitig Rb. in Dambořice (Damboritz), Mähren.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 180.

0964 **KÖNIGSHÖFER, Moses Jonas, Dr.**, geb. 14. Apr. 1844 in Welbhausen, Mittelfranken, gest. Juni 1894 in Fürth. - Sohn des Religionslehrers Mendel Löb (Menachem Arje) K. und der Marianne Suggenheimer aus Theilheim; Schulbesuch mit Privatstunden beim Ortspfarrer im Lateinischen und in der hebr. Grammatik. 1856 Talmudstudium an der Preßburger Jeschiwa bei Oberrb. Wolf Sofer und dem aus Franken stammenden Dajan Wolf Lieber, daneben Privatstudien in den Gymnasialfächern, 1860 (als Sechzehnjähriger) in München Ablegung der Reifeprüfung, WS 1860/61 imm. Würzburg und Schüler der Jeschiwa von S. B. Bamberger, von diesem diplomiert, SS 1861 imm. München und drei Jahre Studium, ordiniert vom dortigen Rb. Hirsch Aub, 22. Juni 1864 prom. Jena, 16. Aug. 1864 bay. Staatsprüfung in München mit Note 3. 1865 Distriktsrb. für den Bezirk Hagenbach, Oberfranken, mit Sitz in Ermreuth, wo er auch den Schulunterricht wahrzunehmen hat. Legt nach das Amt schon 1866 wegen Gemeindestreitigkeiten und unzureichender Besoldung nieder. 1867 Leiter des Isr. Waisenhauses für Bayern in Fürth, 1868 Eröffnung des Neubaus in der Julienstr. 2 (heute Hallemannstr.). Zur Zeit des Reformrb. Isaak Löwi war er rb. Autorität der Fürther Orthodoxen. Er war verheiratet mit einer Tochter des Moses Ottenheimer aus München, die bei der Geburt des ersten Kindes starb, sodann mit Lea Feuchtwanger (st. 1918), Tochter des Nathan F. aus Schwabach; aus dieser Ehe stammten zwölf Kinder. Sein Sohn Leopold Wolf K., geb. 1886, wurde in Auschwitz ermordet.

Diss. *Wie ist Platos Polemik gegen die Poesie zu erklären, und wie reimen sich mit derselben bei genauer Prüfung alle diejenigen Stellen zusammen, in welchen Plato sich auf Aussprüche von Dichtern beruft?*, Diss. Jena 1864, 50 fols. (= Preisschrift München 1862/63).

Publ. Halachische Korrespondenz mit Esr. Hildesheimer in dessen *Responsen*, I, Nr. 40, 185, über die religionsgesetzliche Problematik spezifischer Börsengeschäfte, 1881 und 1883.

Dok. UA Jena, M 386, fol. 120-124, 140 Promotionsakten; in der Vita (fol. 123) beschreibt sich der kaum zwanzigjährige Promovend als Wunderkind, entdeckt durch den Pfarrer, „qui puero ingenioso vehementissimo amore fovebat“. Der Jenaer Gutachter Fischer dazu: „Zu dieser albernen Einbildung steht die Leistung, die er vorlegt, in umgekehrtem Verhältniß [...] Dem Thema selbst ist er nicht gewachsen“ (fol. 120).- StA München, RA Fasz. 2092, Nr. 33890, Bl. 116ff, Prüfungsgesuch und Ergebnisse.- StA Bamberg, K3 C3, Nr. 132, Bl. 276; Anstellung als „Rabbiner u. Lehrer in einer Person“. - Ebd., K9 [Bezirksamt Forchheim] Nr. 857, „Das Rabbinat Hagenbach“, 1865.- Das Jüd. Museum Franken in Fürth und Schnaittach besitzt ein Tagebuch von K.s Vater und handschriftliche Erinnerungen eines seiner Söhne.

Lit. *Israelit* 1866, S. 105.- *JP* 1881, Beilage 1881.- Guth (Hrsg.), *Jüdische Landgemeinden in Oberfranken*, S. 174.- Heymann (Hrsg.), *Kleeblatt und Davidstern*, S. 45, über das Waisenhaus, mit Ansicht des Gebäudes.- *Jüdisches Leben in der Fränkischen Schweiz*, Erlangen 1997, S. 421-424.- *Zum Gedenken an die von den Nazis ermordeten Fürther Juden 1933-1945*, hrsg. vom Ko-

mittee zum Gedenken der Fürther Shoah-Opfer, o. O. [1997], S. 229.- Auskünfte von Michaela Uhde, Jüd. Museum Franken.

0965 **KÖNIGSTHAL, Jakob**. - 1795-1826 Rb. und Schulsinger in Kynšperk nad Ohří (Königsberg an der Eger), Nordwestböhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 316.

0966 **KORCZYNER, Moses**, gest. 1830 in Mikulov (Nikolsburg), Mähren.- Sohn des Selig K., um 1814 Dajan in Mikulov.

Publ. Frage an Moses Sofer in dessen Responsen, Bd. VI, Nr. 37.

Lit. Kinstlicher, *Hä- "Ḥātham Sōfer" uv^enē dōrō*, S. 297.

0967 **KORNBLÜH, Samuel**. - Schwiegersohn des Rb. Ascher Stöbel in Kyjov (Gaya), Mähren, seit 1836 dessen Adjunkt, tritt von 1841 bis 1850 als Rabbinatsverweser selbst in das Amt.

Dok. ŽM Prag, Mikulov, b. č., vom 14. Juni 1841, als Bewerber in Uherský Brod (Ungarisch-Brod) genannt.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 204.

0968 **KORNFELD, Aron**, geb. 2. Aug. 1795 [17. Ab] in Golčův Jeníkov (Goltsch-Jenikau), Böhmen, gest. 26. Okt. 1881 das. - Ältester Sohn des Kornbrenners und rb. Privatgelehrten Mordechai Beer K., der bei Ez. Landau studiert hatte (*Nōdā' bḥūdāh*, II, YD 13), erbt von diesem 1813 mit 18 J. Geschäft und Jeschiwa, 1815 Heirat mit seiner Frau Julie (gest. 1880), mit der er einige Jahre in Luže lebt und dann nach Golčův Jeníkov zurückkehrt. Seine zeitweise 150 Schüler zählende Akademie galt als letzte böhmische Jeschiwa und veranlasste 1842 Moses Montefiore zu einem Besuch in der 613-Seelen-Gemeinde. Wegen Erkrankung mußte K. seine Jeschiwa schon 1843 schließen. Er hielt seit 1845 wieder allsabbatlich Lehrvorträge, die er 1861 wegen eines Augenleidens wiederum einstellen mußte. Will aus Bescheidenheit weder ein rb., noch ein Vorsteheramt annehmen.

Publ. „Dialog zwischen einem reformistischen Jünglinge und einem konservativen Vater“, *TZW* 1847.- „Bē'ūr sügyā' Giṭṭīn daf 52 ūš^{vū}'ōth daf 17“, *Sōmer Šiyyōn ha-Nā'ī mān*, S. 105.- Weiterer Beitrag ebd., S. 298.- *Šiyyūnim l' divrē ha-Qabbālāh*, gematrische Darstellung von 300 talmudischen Merksätzen, 1865, 68 S.; im Vorwort Bericht über seine Augenkrankheit, während derer er zum Zeitvertreib das Buch ausgerechnet habe. Dazu *Abendland* 1865, S. 40.

Hss. Sein Haus und seine Fabrik wurden am 14. Juni 1865 von einer Feuersbrunst vernichtet.- New York Lehmann 209 [IMHM 24.554] Mitschriftenheft des Naft. Adler aus Prag, enthält Bl. 80v Aufzeichnungen aus seinen Lehrvorträgen.

Epig. Über die erhaltene Grabstätte siehe Hamáčková, „Golčův Jeníkov“, S. 100, 102.

Schüler. Simon Szanto, Wolf Landau, Isaac M. Wise, Friedmann, A. Kauders, Haller, Lengsfelder, E. Kraus, der spätere Politiker Ig. Kuranda.

Lit. Neuzeit, Jahrg. V, S. 55.- *Abendland* 1865, S. 146, über die Feier seines 70. Geburtstags.- Abraham Kauders, „Ein Wort an die österr. namentlich böhmischen Juden: Rabbi Ahron Kornfeld, der Stolz und die Zierde der böhmischen Juden, ist seines ganzen Vermögens durch den Brand in Goltschenikau beraubt worden!“, *Neuzeit* 1865, S. 347f, mit dem resignierten Satz: „Wer und was uns Ahron Kornfeld sei, ist der jüngern Generation unbekannt, vielleicht nicht einmal verständlich“. Er war „ein unabhängiger Pfleger des Judenthums, ein freier, jüdischer Privatgelehrter“; seine „rabbinische Hochschule“ besuchten „Hunderte von jungen Leuten, die heute als Seelenhirten eine achtbare Stellung in Israel einnehmen“.- Isserl Fürth, *Še'erūth Yisrā'el*, S. 21-23, danach verbat sich K. aus Bescheidenheit die Anrede „Rabbi“ (S. 22).- Lippe 1879/81, S. 255.- Markus Hirsch und Zacharias Spitz, *Reden, gehalten am Sarge des verewigten Rabbi Aaron*

Kornfeld, Wien 1881.- Friedländer, *Geschichtsbilder*, Bd. II, 1887, S. 66-75, nennt ihn als Jeschivaleiter in einem Zug mit Hamburger in Fürth, Ettlinger in Altona und Bamberger in Würzburg.- Kayserling, *Gedenkbücher*, S. 44, mit Geburtsdatum 1794.- E. H. Weiss, *Zichrōnōthāi*, S. 76f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 760.- M. H. Friedländer, *Leben und Wirken der hervorragendsten rabbinischen Autoritäten Prags*, 1902, S. 53-58.- *JE* VII 562.- A. Stein, *Die Geschichte der Juden in Böhmen*, Brünn 1904, S. 139-143.- Schwartz, *Šem ha-G^edōlīm me'Ārāš Hāgār*, Bd. I, S. 23.- Wachstein, *Mafteah ha-hāspedīm*, I, S. 7.- *JL* III 870f.- Wininger VII 189.- *EJ* dt. X 335.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 165f., mit Bildnis S. 162 und Grabschrift S. 166, hier erscheinen die Lebensdaten 28. Juli 1795 - 27. Okt. 1881.- *ÖBL* IV 131.- *BLGBl* II 253.- *Věstník židovských náboženských obcí v Československu*, 1968, 11,9.- Kestenbergl-Gladstein, Bd. I, S. 322-324.- *EJ* eng. X 1207f, mit Bildnis.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 18 („Beer, Aron“), 116 („Kornfeld, Aaron“).- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 123, 195, 534, 554, 654.

Ik. Bildnis in Muneles, *Bibliografický přehled židovské Prahy*, S. 227; auch JNUL Jerusalem, Schwadron Collection.

0969 **KORNFELD, Moritz**, geb. 1816 in Tučapy (Tutschap), Südböhmen. - Seit ca. 1845 Lehrer in Myslkovice (Miskowitz), wurde am 20. Juni 1852 belobigt und erhielt 1853 die rb. Ordination von Jak. Mahler, dem Kreisrb. in Koloděje nad Lužnicí (Kalladey). Mit Studiendispens vom 20. Aug. 1867 zur Ablegung der Rabbinatsprüfung zugelassen.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Isr. Kultus, D 5, vom 8. Aug. 1867 über das Dispensverfahren.

Lit. Erscheint nicht unter den böhmischen Rb.n mit Traubefugnis, lt. *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.

KORNIK, Moses, siehe unter: KRONIKER, Moses.

0970 **KORNITZER, J. L.** - 1853-1855 Rb. in Jevíčko (Gewitsch), Mähren.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 207.- Gold (1974), S. 54.

0971 **KORPULUS, Aron**, geb. in Grodzisk Wielkopolski (Grätz), Großpolen, gest. 28. Juni 1836 in Biała (Zülz), Oberschlesien. - Sohn des Baruch. 1825 Rb. in Biała.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen *Responsen*, I, Nr. 69.

Dok. UA Jena, M 330, fol. 5f: Adolph Löwy, geb. 1823 in Biała, wurde lt. seiner Vita vom Ortspfarrer zum Gymn. vorbereitet und „während dieser ganzen Zeit von dem Oberrabbiner J. Korpus im Talmud unterwiesen“.

Lit. Rabin, „Zülz“, S. 148; ders., *Zülz*, S. 32.

0972 **KÖSSLIN, Baruch**, gest. 1810 in Emden. - Aus Berlin, 1791 Rb. in Emden. Hatte einen Ruf als „Baalschem“ (Wundertäter). Seine Tochter Liebes starb 1854 als Ehefrau des Rotterdamer Dajans Jacob Israel Löwenstamm.

Lit. Max Markreich, „Das Memorbuch der Judengemeinde in Emden“, *Jahrbuch für die jüdischen Gemeinden Schleswig-Holsteins* 5 (1933/34), S. 29f.

KOSTELHORE, Samuel, siehe unter: KOHN, Samuel.

0973 **KOŽIČEK, Emanuel**. - Religionsweiser in Kundratice (Kundratitz) bei Hartmanice (Hartmanitz), Westböhmen, Rabbinatsdiplom von den Rb. in Pilsen und Pisek; vermöge Studiendispens von 1858 als Rb. anerkannt.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Isr. Kultus, D 5, mit den Dispensverfahren; am 9. Sept. 1857 ergeht Ablehnung; er habe „nicht dargethan, daß er sich eine solche wissenschaftliche Vor-

bildung angeeignet, welche den Abgang der vorgeschriebenen Studien ersetzen könnte“. Am 16. Dez. 1858 Genehmigung. Er sei „ein gebildeter, achtbarer und in israelit. Kultusangelegenheiten befähigter Mann“.

0974 **KRAILSHEIMER, Gabriel**, geb. in Wüstensachsen/Rhön, gest. 10. April 1842 in Bamberg. - Von drei Rabbinern ordiniert. 1815 Stiftsrabbiner und Talmudlehrer an der Hoffaktor Heßlein'schen Stiftung in Bamberg; 1814-1826 Rabbinatsverweser in Bamberg. 1829 Lehrverbot mit Strafe von 10 Rtl. Wird noch im Alter von 56 Jahren geprüft in Bibelübersetzung, Exegese und mosaischer Religionslehre von Prof. Dr. Rieger und Rb. S. W. Rosenfeld.

Dok. CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/2 vom 28. April 1841 belegt seine Teilnahme als zweiter „Rabbinats-Assessor“ in S. W. Rosenfelds Bet-Din.

Lit. Eckstein, „Kultusgemeinde Bamberg“, S. 55, 81.- *PK Bavaria*, S. 210.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 410, 485.

0975 **KRAKAUER, Abraham Halevi**. - Anf. des 19. Jhs. (?) Elbogen-Saazer Kreisrb. in Hrozneřtín (Lichtenstadt) b. Karlsbad.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 378.

0976 **KRALOWSKY, Abraham**, geb. in Strážnice (Straßnitz) in Mähren, gest. 1843 in Uherský Brod (Ungarisch-Brod). - In den 1820er Jahren Schüler des Rb. Salomon Quetsch in Písečné (Piesling), Familiant in Uherský Brod, wird dort im August 1841 zum Rabbinatssubstituten ernannt und im Oktober durch Wahl bestätigt.

Dok. ŽM Prag, Mikulov, b. č., vom 30. Juli 1832 Antwort von Landesrb. N. Trebitsch auf die Frage, ob er befähigt sei und trotz seines ledigen Standes Rb. sein dürfe.- Ebd. vom 21. Nov. 1841 über seine am 13. Okt. stattgefundene Wahl in Uherský Brod; er hatte 97 von 106 Stimmen erhalten.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 554. K. „zeichnet sich durch seine chassidische Lebensführung aus. Auch er war Anfechtungen und Anfeindungen ausgesetzt. Seine Vorträge wurden oft durch heftigen Parteizwist gestört. Einmal mußten sogar die in Brod garnisierenden Jäger eingreifen. Seine Kraft war schon nach dreijähriger Wirksamkeit gebrochen“.

0977 **KRIMKE, Isaak Jakob**, geb. 24. Juni 1824 in Hamburg, gest. 20. Nov. 1886 in Hannover.- Aus orthodoxer Schule, 1857 dritter Stiftsrb. an der Michael Davidschen Stiftung in Hannover, zugleich Lehrer an der Meyer Michael Davidschen Stiftungsschule und Dozent am jüd. Lehrerseminar; um 1869 erster Stiftsrb. an der Michael Davidschen Stiftung. Verheiratet mit Rosa Blogg (st. 1889), einer Tochter des hebr. Gelehrten Salomon Ephraim B.

Publ. *Hebräische Lesefibel, nach der Hannover'schen Methode bearbeitet*, Hannover 1859.- *Blätter aus der Mich. David'schen Stiftung*, Hannover [1870?].

Dok. CAHJP Jerusalem D/Ba17a/37, Rabbinatskandidat Lasar Latzar bringt eine Empfehlung von „J. J. Krimke, Klausrabbiner“, aus Hannover, 21. Juni 1863.

Epig. K. „wurde auf dem jüd. Friedhof An der Strangriede beigesetzt. Der Grabstein für 'Stiftsrabbiner Isaac Jakob Krimke' ist erhalten; er ist mit einem Magen David geschmückt und außerdem mit kräftigem Eichenlaub verziert. Übrigens weist die hebr. Inschrift das Akrostichon *Yišḥāq Ya^aqov* auf. An der Seite ihres Ehemanns wurde nach ihrem Tod am 27. April 1889 Rosa Krimke beigesetzt; ihr Grabstein ist entsprechend mit Magen David und Eichenlaub verziert“ (Mitteilung von Peter Schulze, Hannover, 2. Jan. 2002).

Lit. Lippe 1879/81, S. 256.- Gronemann, *Genealogische Studien*, Bd. I, S. 128.- Bromberg, *Gütmacher*, S. 125f, zitiert einen Brief von Rb. Eliahu Guttmacher an ihn, 1857.- Mitteilungen von Peter Schulze.

0978 **KRISTELLER, Samuel**, gest. 24. Nov. 1831 in Wolsztyn (Wollstein), Prov. Posen. - Sohn des Wolf K., um 1820 Dajan in Wolsztyn. Verheiratet mit Gitelchen (gest. 1839).

Lit. Heppner und Herzberg, S. 1002f, nennt ihn als Mitbegründer des Talmudstudienvereins *Hōgē Dath* 'A^Amāth.

0979 **KRON, Jakob**, gest. 18. Okt. 1794 in Braunschweig. - Privatmann in Fürth, seit 1776 Dajan unter Oberrb. Josef Steinhardt, Sommer 1777 Stiftsrb. am Lehrhaus des Herz Samson in Braunschweig.

Lit. Löwenstein, „Fürth“, II, S. 122.

0980 **KRON, Schemaja**, gest. 27. April 1825 in Hanau. - Sohn des Issaschar, um 1785 Dajan in Hanau und Rb. der Landgemeinden in der Grafschaft, auch Talmudlehrer.

Lit. Löwenstein, „Hanau“, S. 29.

0981 **KRONACH, Abraham**, gest. Anfang Kislew 5573/1812 in Kiel. - Lehrer an der Hamburger Talmud-Tora-Schule, nach der Teilung der Dreigemeinde 1812 wurde er Dajan und Klausrb. in Altona.

Lit. Goldschmidt, *Geschichte der Talmud-Tora-Schule in Hamburg*, S. 31, 34.- Duckesz, *Ḥachmē 'AHÜ*, Nr. 91, hebr. S. 102, dt. S. 35.

0982 **KRONER, Aron, Dr.**, geb. ca. 1828. - Sohn des Rb. Chaim K. in Brzeg Dolny (Dyhernfurth), Mittelschlesien, dort Besuch der Elementarschule, mit 15 J. talmudische Studien bei verschiedenen auswärtigen Rabbinern, mit 18 J. (ca. 1846) nach Berlin zur Jeschiwa von Rb. Öttlinger und Privatstudium der Gymnasialfächer, 30. Okt. 1850 imm. Berlin, vier Jahre Studium an der Univ.; ordiniert von drei rb. Autoritäten. Um 1857 in „Preußisch-Wartenberg“, Mittelschlesien, d. i. vermutlich Syców (Groß-Wartenberg), 1860 Rb. in Oleśnica (Oels). Die Stelle ist bereits um 1877 auf den Nachfolger Dr. Cohn übergegangen.

Diss. *Explicatio duorum Psalmorum capitum XXXII et XLIX dum grammaticae tum exegetice*, 1854 in Kiel zurückgewiesen.

Dok. CAHJP Jerusalem, „Berlin“, KGe 2/71, das Unterrichtsbuch des „Studienbeförderungs-Vereins“ nennt ihn 1851 als freiwilligen Talmudlehrer mit einem einzigen Schüler.- LA Schleswig, Abt. 47.7, Nr. 23, vom 2. Aug. 1854, Bewerbung um den Doktorgrad der Universität Kiel. Abschlägige Antwort nach Gutachten von Prof. Wieseler, 5. Okt. 1854: Die Arbeit sei unzureichend, „auch wenn ich in Anschlag bringe, daß ihrem Verfasser alle gründliche Bildung abgeht und er nur behuf des Rabbinats Doctor werden will“.- CJA Berlin, 75 A Sta 2 Nr. 56, vom 19. Okt. 1857, Bewerbung in Stargard Szczeciński (Stargard in Pommern).- Ebd., 75 A Ra 5 Nr. 13, Bewerbung in Rawicz, 1871.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 31, nennt „Dr. Kroner“ nur als Lehrer für die Gem. von 187 Juden.

0983 **KRONER, Chaim**. - Aus Glogau, ca. 1830 bis nach 1854 Rb. in Brzeg Dolny (Dyhernfurth), Mittelschlesien.

Dok. CAHJP Jerusalem, „Frankfurt/Oder“, KGe 11/34, Bl. 75f, vom 9. Feb. 1841 Bewerbung in Frankfurt/Oder.- LA Schleswig, Abt. 47.7, Nr. 23; sein Sohn schreibt am 2. Aug. 1854: „Mein Vater der bereits 24 Jahre als Rabbiner in Dyhernfurth in Schlesien fungirt, hat mich von meiner frühesten Kindheit, die ich in Dyhernfurth verlebte, im Hebräischen und Talmudischen unterrichtet“.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 573.

0984 **KRONIKER, Moses**, auch M. KORNİK nach der Stadt Kórnik (Kurnik) in Großpolen. - Aus Glogau, im ersten Viertel des 19. Jhs. Rb. in Złotów (Flatow), Prov. Westpreußen.

Publ. *T^efillāh w^eThōdāh*, Dankgedicht über den Entsatz des belagerten Glogau am 24. Apr. 1814, mit dt. Übs. von Mayer Neumark, Breslau 1814.- *Y^emīn Mošāh* [Jes. 63,12], Homilien, Auslegungen und Dichtungen, mit Anhang *'Evāl Yāhīd* [Jer. 6,26], Gedenkrede auf Abr. Tiktin, Breslau 1824, 44 Bl.

Lit. *JE* VII 578.

0985 **KRONSTADT, Jakob-Benjamin**, geb. in Krotoszyn (Krotoschin), Großpolen, gest. 3. Dez. 1791 in Hanau. - Sohn des gelehrten Juda-Löb, verheiratet mit Ester, Tochter des Rb. Joël in Wronki (Wronke), Rb. in Oborniki (Obornik), 1760 Landesrb. der Gft. Hanau mit 200 fl. Gehalt. Er verwitwete 1779 und heiratete in zweiter Ehe Schönle (st. 1788), Tochter des Vorstehers Nathan aus Neckarsulm. Aus seiner ersten Ehe war ein Sohn Michael (st. 1838) Beglaubter und Synagogendiener in Hanau; über die Tochter Rebecca (geb. 1765) war K. mit der Frankfurter Rabbinerdynastie Adler verschwägert.

Lit. Löwenstein, „Hanau“, S. 22-23, mit Memorbucheintrag.

0986 **KROTOSCHIN, Herz.** - Um 1858 Kaufmann und einer der beiden Rabbinatsverweser in Międzyrzecz (Meseritz), Prov. Posen.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 47.

0987 **KRÜGER, Markus Salomon, Dr. med.**, geb. 6. Nov. 1811 in Krotoszyn (Krotoschin) in der späteren Prov. Posen. - Sohn eines Kaufmanns, regulärer Besuch des Gymnasiums in Potsdam, dann Medizinstudium in Breslau und Berlin, promoviert als Mediziner, fällt aber durch das Staatsexamen. 1840 Dozent für Latein und Naturwissenschaften am jüd. Lehrerseminar von Leop. Zunz, scheidet zum 12. Dez. 1845 aus seiner Anstellung. Lehrer in Manchester, wo er in englischer Sprache predigt. Auf Wunsch seiner Frau Rückkehr auf den Kontinent, bekleidet wechselnde Lehrerstellen in Metz, Breslau und Hamburg, dann Niederlassung in Berlin. Im Sept.-Okt. 1860 predigt er in Königsberg. Bei schon vorgerücktem Alter Bewerber um die Rte. in Kassel (1861) und Bamberg (1863), mit Empfehlungen von Jos. Aub, Leop. Stein und Laz. Adler. Um 1879 Prediger an der Strafanstalt in Berlin-Plötzensee.

Publ. *Rede zur Gedächtniss-Feier des sel. Chacham Isaac Bernays, geistlichen Beamten der Hamburger deutsch-israelitischen Gemeinde*, Hamburg 1849.- Übs. S. D. Luzzatto, *Grammatik der biblisch-chald. Sprache*, Breslau 1873.

Dok. LA Berlin, A Rep. 020-01 Nr. 2104, vom 2. März 1840 und 11. Apr. 1842, Prüfungszeugnis vom 16. März 1842 mit biografischen Angaben.- CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/37, Briefwechsel mit dem Bamberger Gemeindevorstand; Fürchtegott Lebrecht kennt ihn „als einen genialen Talmudisten und Philologen [...] Krüger ist orthodox, aber ohne Heuchelei, wie man sie bei unseren neuorthodoxen Rabbinern jetzt leider so häufig findet; human in seinem Wesen, fest im Charakter“. Einem anderen Gutachten zufolge sei er in religiöser Hinsicht ein „Chamäleon“.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1590.- Lippe 1879/81, S. 258.- Rosenthal, *Königsberg*, S. 12: „ein Dr. Krüger aus Berlin“.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 578.

KUGELMANN, siehe unter: HESS.

0988 **KUHN, Hirsch Benjamin**. - Bis 1791 Unterrb. in Harburg, Fsm. Wallerstein.

Lit. *PK Bavaria*, S. 613.

0989 **KULB, David**, geb. 1767 in Deutschland, gest. 21. Feb. 1842 in Teplice (Teplitz) in Nordböhmen. - Pächter verschiedener öffentlicher Einrichtungen in Teplice, beispielsweise 1816 Päch-

ter der Koscherfleischsteuer für 367 fl.; rb. Privatgelehrter und Beschneider, seit 1820 Substitut des alten Kreisrb. Isaias Löwi, um 1824 Gemeindevorsteher, während der Rabbinatsvakanz 1831-1832 Rabbinatsverweser und Kandidat für das Kreisrt. in Konkurrenz zu Zacharias Frankel. Seine Frau war Rachel (1774-1827).

Dok. SÚA Prag, HBMA 2095, Sterberegister Teplice.

Epig. Jüd. Friedhof Teplice, Grab 30; lt. Weihs, *Teplitz*, S. 14.

Lit. Todesmeldung im *Orient* 1842, S. 255.- Weihs, *Teplitz*, S. 14, 18, 33, 34. K. „erlangte die Rabbinatswürde kraft seines anerkannten großen Wissens und seines guten und frommen Charakters“ (S. 14).- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 649.- Brämer, *Frankel*, S. 46-48.

0990 **KULKE, Simson**, geb. 1809 in Lipník (Leipnik), Mähren, gest. 3. Jan. 1894 in Podivín (Kostel). - Verheiratet mit Libusse Trebitsch, Tochter des Landesrb. Nehemias T.; 1838 Rb. in Podivín. Sein Sohn Eduard K. war ein Schriftsteller, Autor zahlreicher mährischen Ghettoesgeschichten.

Epig. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 292, teilt seinen deutschen Epitaph mit: „Hier liegt der Rabbi Simson Abraham, / Der dreißigacht in die Gemeinde kam. / Er wirkte fromm und redlich 55 Jahr, / Bis wir ihn hergetragen auf der Totenbahr. / Nun ruht er in kühler Erde still, / Wie Gott es will“.

Lit. Lippe 1879/81, S. 259, „Kulka“.- Nachruf *Neuzeit* 19. Jan. 1894.- Wachstein, *Hebräische Publizistik*, Bd. I, S. 107.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 292, mit Bildnis.

0991 **KUNREUTHER, Bär** (heb. Issaschar-B.), geb. 7. Juni 1797 in Baiersdorf bei Erlangen in der Mgt. Bayreuth, gest. vermutlich in den USA. - Sohn des Rb. Hirsch Levi K. und der Jette, neun Jahre Jeschiwestudium in Prag bei Bezalel Ronsburg, ordiniert am 10. Sept. 1819 von diesem und von Eleasar Fleckeles sowie am 30. Jan. 1822 von dem Oberjuristen Samuel Landau. Da sein Vater als Rb. in Gelnhausen (Kurhessen) amtierte, 28. Mai 1824 imm. Marburg, 23. Aug. 1825 Staatsexamen vor der kurhessischen Prüfungskommission in hebräischer Sprache, Religionsgeschichte und Logik, dann am 20. Nov. 1825 Probepredigt; die Prüfung wird als nicht bestanden gewertet, denn er sei „schriftlich und mündlich der deutschen Sprache so wenig mächtig, daß er ein öffentliches Lehr- und Predigeramt nicht wahrnehmen“ könne. Besteht 1827 die bayerrische Staatsprüfung in Ansbach, 27. Dez. 1827 von der oberfränk. Reg. „provisorisch“ als Distriktsrb. in Burgebrach b. Bamberg eingesetzt. Von seinem Vater am 8. Juni 1829 getraut mit Adelheid Ansbacher (geb. 1804 in Fürth). Erst nach 2. Staatsprüfung 1833 definitive Anstellung, wird aber von 173 unter ca. 200 Haushaltsvorständen wegen mangelnder Elementarbildung, Deutschkenntnissen und Predigtwilligkeit abgelehnt. In Wahrheit jedoch galt der Widerstand seinen liberalen Vorstellungen; denn gemeinsam mit Gutmann (Redwitz) und Aub (Bayreuth) war er Verfasser der reformnahen oberfränkischen Synagogenordnung. Die von ihm gewünschte Verlegung des Sitzes in die Stadt Bamberg wird ihm nicht gestattet. Nachdem „sich die wechselseitigen - und aktenfüllenden - Schwierigkeiten bis zu körperlichen Übergriffen ausgewachsen hatten“ (Guth), wanderte er im Mai 1859 mit seiner Frau und einem Sohn nach Amerika aus; nach Überfahrt von Hamburg mit der „Hammonia“ erreicht er New York am 30. Juni. Vermutlich begab er sich zu seinem Bruder nach Chicago.

Hss. *Conclav-Predigt, in der Wohnung und Aufsicht Ew. Hochwohl- und Wohlgeboren Herr Landesherrliche Commisar und Regierungs-Rath Moller in Marburg, de Studiosus Theologica et Philosophica Beer Levi Kunreuther aus Gelnhausen. Zwölf Blätter*, 28. Nov. 1825. Vorhanden in drei Versionen (Disposition, Konzept, Reinschrift); StA Marburg, 19h/1018. Dabei die vernichtenden Gutachten seiner Prüfer. Weil K. aus dem Satz „Aus Nichts wird Nichts und zu Nichts wird Nichts“ die Unsterblichkeit der Seele beweisen zu können glaubte, schrieb Prüfer Goess-

mann: „Ich kann hiernach wohl zuversichtlich mit dem Satze schließen: *mit dem Kandidaten ist Nichts und wird Nichts*“ (9. Dez. 1825).

Dok. CAHJP Jerusalem, G4/13, S. 49, Trauregister, danach das Geburtsdatum, das in anderen Quellen abweichend mit 1803 angegeben wird.- StA Bamberg, K3 C3, Nr. 94, S. 1-138, Auseinandersetzungen mit der Gemeinde; die erste Beschwerde über Unfähigkeit u. Nachlässigkeit datiert vom 12. Nov. 1832.- CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/2 Gutachten von S. W. Rosenfeld bzgl. Beschwerden gegen Kunreuther; er predige zu wenig, vor allem auf dem Land; er solle zweimal im Jahr in jeder Gem. einen Sabbatgottesdienst halten (15. Okt. 1835).- Ebd., D/Wu1/2, Bd. I, S. 280-283, 285-302, 308-315 Gutachten von Oberrb. Abr. Bing, 17. Juli 1838; K. habe bezirksfremde Paare getraut und gebotene *ḥ^alīšōth* nicht durchgeführt; seine Verteidigung sei haltlos, zumal K.s Schrift „mit Sprach- und Schreibfehlern wimmelt, keine richtige Interpunction enthält, mehrere Sätze darin vorkommen, in die ich keinen Sinn hinein legen konnte, da sie nicht deutsch sind u. welche Abhandlung keine logische Ideenassociation beobachtet“.- Ebd., D/Ba17a/2 vom 28. April 1841 belegt seine Teilnahme als Assessor in Rosenfelds Bamberger Bet-Din.- Ebd., D/DR1/1, über seine Aufsicht der Schulen im Rabbinatsbezirk Adelsdorf, deutsche und hebräische Korrespondenz von 1828-1832.- Ebd., D/DR1/3, vom 11. April 1847 Vertrag mit den Gemeinden des Bez. Adelsdorf über Rabbinatsverwaltung.

Lit. Über seine Teilnahme an der Kreissynode von 1836, *WZJT* 3, 1837, S. 126 („der in seinen Ideen sehr unklare Kunreuther aus Burgebrach - er stimmte orthodox“); *Achawa* 1865, S. 128.- Guth (Hrsg.), *Jüdische Landgemeinden in Oberfranken*, S. 117f.- Ackermann, „Gelnhausen“, S. 42.- *Germans to America*, Bd. 12 (1990), S. 453.- Johann Fleischmann, *Mesusa 2. Spuren jüdischer Vergangenheit an Aisch, Aurach, Ebrach und Seebach*, Mühlhausen 2000, S. 59-80; 129-135.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 87, 127, 421, 485.

0992 **KUNREUTHER, Hirsch** (hebr. Naftali-H.), geb. 1771 in Kunreuth, Oberfranken, gest. 12. Febr. 1847 in Gelnhausen, Kurhessen. - Sohn des Issaschar Levi K., Schüler von Herz Scheuer an der Mainzer Jeschiwa, 1792 Flucht vor der französischen Besatzung, weitere Studien an der Jeschiwa in Fürth, 1795 in Baiersdorf b. Erlangen verheiratet mit seiner Frau Jette, 4. März 1796 ordiniert vom Mainzer Oberrb. N. H. Z. Berlin, Aug. 1813 Rb. in Bad Mergentheim in Würt. nach einer Prüfung beim Stadtpfarrer, die er mit „gut“ besteht, am 4. Nov. 1818 einstimmig zum Rb. in Gelnhausen gewählt, im März 1819 mit 400 fl. Gehalt dort eingesetzt; er leitet eine Jeschiwa und war nach Behauptung eines Schülers „bekanntlich einer der gelehrtesten und orthodoxesten Talmudisten in Deutschland“ (Em. Schwab am 2. Apr. 1857; CAHJP Jerusalem, D/Ba28/21). Am 26. Mai 1820 erhielt er einen temporären kurhessischen Schutzbrief, gefolgt am 16. Juni von einer provisorischen staatlichen Bestätigung. Infolge von Unstimmigkeiten mit der Gemeinde in Gehaltsfragen 1830-31 Bewerber in Hanau und Kassel. Bleibt noch bis 1834 bayerischer Staatsangehöriger. 1835 wünschen Provinzialrabbiner Felsenstein und die Vorsteher ihn abzusetzen, da er „zu den Hauptfunctionen eines Rabbinen, zur Haltung von Predigten, zur Ertheilung und Beaufsichtigung des Religions-Unterrichts etc. unfähig sei“ (Bericht Felsensteins vom 17. Juni 1835). Nachdem die Frage seines weiteren Schicksals in der Gemeinde „Parteiungen“, „Animositäten“ und „gehässige Reibungen“ hervorruft, wird sein Gehalt auf 300 fl. vermindert und dafür ein Schullehrer angestellt.

Hss. New York, Columbia University, X 893 Z 8 v. 2 no. 4/1: Briefe u. Talmudauslegungen von Hirz Kunreuth, 5 Bl., geschrieben Fürth 1794.

Schüler. Außer seinen Söhnen: Lazarus Adler aus Unterfranken, Mayer Löwenmayer aus der Oberpfalz u. a.

Dok. HStA Stuttgart Best. E 201c, Büschel 41, enthält die Dokumente seiner Einsetzung in Bad Mergentheim und die Akten der Prüfung, die der Weikersheimer Rb. Moses Lazarus und der Mergentheimer Stadtpfarrer Konrad Engelhard im Auftrag der Regierung am 26./27. Juli 1813 mit ihm anstellten; es ist der früheste dokumentierte Fall einer staatlichen Rabbinerprüfung.- StA

Marburg, 82c/936 über die Akzidentien seiner Stelle in Gelnhausen.- Ebd., 82c/937-938 über seine Anstellung in Gelnhausen, darin auch dt. Übs. des Rabbinate Diploms.- Ebd., 180 Salmünster Nr. 2 über die Einziehung von Gehaltsbeiträgen aus Wächtersbach.

Lit. Löwenstein, „Mergentheim“, *BJGL* 3 (1902), S. 97. Das Geburtsdatum wurde nach dieser Quelle angegeben; nach eigener falscher Angabe sei K. 1766, nach anderen 1779 geboren.- Löwenstein, „Hanau“, S. 37f; bei seiner Bewerbung in Hanau räumt er 1830 ein, daß ihm „die ganze hochdeutsche Sprache nicht so vollkommen eigen ist“.- Sauer, *Württemberg*, S. 42.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 242f.- Ackermann, „Gelnhausen“, S. 26-32.- *Mōriyyāh*, IX, 9-10, S. 102: Der Prager Rb. Eleasar Fleckele widmet ihm eines seiner Bücher.- Hildesheimer, „Mendelssohn“, S. 103, nennt ihn als Pränumeranten der Mendelssohnbibel von 1801.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 112, 114, 182, 442-444, 488.

0993 **KUNREUTHER, Ignatz**, geb. 1811 vermutlich in Baiersdorf bei Erlangen, gest. 27. Juni 1884 in Chicago. - Sohn des Rb. Hirsch K., orthodox, aus Frankfurt/M. nach New York ausgewandert; nach der Gründung der „Kehilat Anshe Maarav“ in Chicago (3. Nov. 1847) wird er als „Reverend“ deren erster Vorsänger und Schächter mit rb. Aufgaben. 1851 weiht er die erste Chicagoer Synagoge ein, die sog. „Bayerische Schul“; 1853 steht er einem „Constituted Rabbinat Collegium“ vor, das zur Aufnahme einer Proselytin zusammengetreten war. Im selben Jahr legt er aber wegen der Reformtendenzen dieser Gemeinde das Amt nieder, welches der Lehrer Gottfried Schneidacker (Snydacker) aus Westfalen übernimmt. K. „engaged in the real estate and loan business and became very successful in this work“ (Meites).

Lit. Meites, *Chicago*, S. 46, mit Bildnis. „He was ultra-orthodox“.- Cutler, *Chicago*, S. 11 („the son of an ultra-orthodox rabbi“), 15.

Ikon. Bildnis bei Cutler, *Chicago*, S. 11.

0994 **KUNREUTHER, Jekutiel**, geb. 1815 in Bad Mergentheim, Württ., gest. 1865 in Biblis, Hessen-Darmstadt. - Sohn des Rb. Hirsch K., kommt mit diesem in früher Kindheit nach Gelnhausen, Kurhessen; sechs Jahre lang Schüler der Jeschiwa von Wolf Hamburger in Fürth bis zu dessen Lehrverbot 1830, dann Schüler von Aron Fuld in Frankfurt/M., Ortsrb. in Biblis.

Hss. Brief an seinen Lehrer Aron Fuld, 1844, über eine nicht vorschriftsmäßig geschriebene Tora-rolle; Frankfurt hebr. oct. 44 (einliegend), vgl. Róth, *Hebr. Hss.*, Bd. 1a, S. 63f.

Dok. StadtA Fürth, Fach 29, Nr. 6, Bl. 28, Nr. 15, „Verzeichniss der saemtlich dahier befindlichen Thalmudstudenten“, 12. August 1830; K. befindet sich unter den letzten 16 Studenten der Fürther Jeschiwa.

Lit. Arnsberg, *Hessen*.

0995 **KUTNA, Aron**. - Um 1803 Stiftsrb. in Frankfurt/M.

Lit. Hildesheimer, „Mendelssohn“, S. 103, nennt ihn als Pränumeranten der Mendelssohnbibel von 1803.

0996 **KUTNER, Josua-Höschel**, geb. in Września (Wreschen), Prov. Posen, gest. 5. Juli 1878 in Leszno (Lissa). - Sohn des Aron K., eines Nachkommen des Rb. Salom in Biała (Zülz), Oberschlesien; seine Mutter Michle war Enkelin des Posener und Frankfurter Oberrb. Naftali Cohen. 1831 in Leszno erster Rb. am Stift des Michael Doktor, 1838 auch Prediger am Talmudstudienverein, zugleich Rb. an einer Synagoge in Leszno sowie in Krzywiń (Kriewen). Soll auch in Trzciel (Tirschtiegel) und Szamotuły (Samter) als Rb. gewirkt haben.

Publ. *Ha-^ʾĀmūnāh w^ehā-Ḥ^aqīrāh* über die 13 Glaubensartikel des Maimonides, mit der Schrift *‘Eth la^ašōth l^eH[a-Šem]* gegen die Reformer, Breslau 1847, 82 Bl., mit Approbationen der Rb. in Breslau, Glogau, Grodzisk (Grätz), Kępno (Kempen), Leszno (Lissa), Posen und Rawicz.- *Ha-*

‘*Āmūnāh w^eha-Bittāhōn, m^eyūsād ‘al ‘*Āsārāth ha-Dibrōth, oder Glaube und Gottvertrauen, praktisches Lehrbuch der mosaischen Religion, nebst Darstellung der aus ihren Geboten hervorgehenden moralischen Lehren, verfaßt von Rabbiner H. Kuttner in Lissa, in’s Deutsche im Auszuge übersetzt von Raphael J. Fürstenthal, hebr./dt., Breslau 1853, 338 S., mit Approbation des Berliner und Breslauer Rabbinats.- Sefār Mišlē, Edition der Proverbien Salomonis, mit Einleitung, doppeltem Kommentar Ma^a‘*seh Riqmāh und Šiftē Y^ešānīm sowie der seelenkundlichen Abhandlung Sefār ha-Nāfās, Leipzig 1865.***

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1590.- L. Landshut, ‘*Ammūdē ha-‘*vōdāh*, Berlin 1857, S. 283.- Meier Letteris, *Zikkārōn ba-Sefār*, Wien 1869, S. 173.- *JP* 1878, S. 339, mit Nachruf.- Lewin, *Lissa*, S. 289-291.- *JE* VII 587.- Heppner und Herzberg, S. 558f., 1011.- Wininger III 557, VII 206.- *EJ* dt. X 532.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 86.*

0997 **KUTTENPLAN, Josef**, abgekürzt J. KAPP, geb. 1763 in Holešov (Holleschau), Mähren, gest. 3. Juli 1813 in Stupava (Stampfen), Slowakei. - Sohn des Mayer aus Chodová Planá (Kuttentplan) in Böhmen; um 1793 Rb. in Kyjov (Gaya), 1794 Rb. in Uherský Brod (Ungarisch-Brod), Mähren. 1802 (1804?) Rb. in Nové Mesto nad Váhom (Waag-Neustadt), Slowakei, dann Rb. in Holíč (Holitsch), 1808 Rb. in Stupava. Starb plötzlich im Alter von fünfzig Jahren.

Publ. *Batē Nāfās*, Homilien, von seinem Sohn hrsg., Wien 1815, 56 Bl.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 43, 204, 554; er ließ per Synagogenabkündigung vom 11. Juni 1797 das Kartenspielen verbieten.- Bárkány und Dojč, *Slovensko*, S. 81, danach stammte er aus Breslau (z *Vroclavi*).- Kinstlicher, *Hä-‘*Hātham Sōfer*“ uv^enē dōrō*, S. 161, mit Hinweis auf eine Gedenkrede von Moses Sofer (*D^erāsōth*, Nr. 317).

0998 **KUTTNER, Nathan Hirsch**, geb. 16. November 1816 in Międzyrzecz (Meseritz), Prov. Posen, gest. nach 1891 vermutlich in Schwedt a. d. Oder, Prov. Brandenburg. - 1841 Religionslehrer und Prediger in Schwedt a. d. Oder, dort 1846 auch als Rb. angestellt. Anhänger der konservativen „Theologen-Versammlung“ (1846) Z. Frankels. Nachdem sich die Gemeinde im Gefolge der Revolution von 1848 auflöst und im Frühjahr 1850 zwei rivalisierende Vorstände einander befehden, muß K. in einem langen Prozeß gegen die ehemaligen Vorsteher sein Beschäftigungsverhältnis einklagen.

Dok. CAHJP Jerusalem, GA II 503 Prozeß des Rb. Kuttner gegen die Gemeinde wegen Besoldung, 1851-60.- CJA Berlin, 75 A Schwe 2 Nr. 27 Berufung am 12. August 1846 u. a. mit der Verpflichtung, Konfirmationen vorzunehmen.- Ebd., Nr. 28 Ansprache der Gemeindevertretung zu seinem Amtsjubiläum, dabei *Erinnerungsblatt an das Fünfzigjährige Amtsjubiläum Se. Ehrwürden des Herrn Rabbiner N. H. Kuttner*, Schwedt, 2. Nov. 1891.

Lit. Sucht nach einem Adjunkten in *AZJ* 1845, S. 643: „... kann jemand, der mit der Befugniß zum Paskenen von einem in Autorität stehenden Rabbinen versehen ist, bei mir ein Engagement finden“.- Rede zu Grundsteinlegung der Synagoge in Trzcińsko-Zdrój (Bad Schönfließ), Ostbrandenburg; *AZJ* 1858, S. 479.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 18, für 214 Seelen.- Der Streit um Rb. Kuttner wurde gehässig während der NS-Zeit evoziert; siehe Erich Westermann, „Juden unter sich: Ergötzliches aus alten Schwedter Zeitungen“, *Schwedter Heimatblätter* 1943, Nr. 6, S. 24 (frdl. Mitteilung von Frau Schneider, StadtA Schwedt/Oder).- Hans-Georg Eichler, „Jüdischer Friedhof und jüdische Gemeinde zu Schwedt/Oder“, *Schwedter Jahresblätter* 3 (1982), S. 75-82 [lag nicht vor].- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 161-163.

0999 **LABASZYNSKI, Joseph**, auch J. LABASCHINSKI, geb. 1802 in Gniezno (Gnesen), Prov. Posen, gest. 1. Aug. 1894 in Borek. - Sohn des Elieser L., Schüler Akiba Egers in Posen und von diesem ordiniert, schon in jungen Jahren Rb. in Sieraków (Zirke) und Messerb. in Frankfurt/Oder, um 1835/47 Rb. in Babimost (Bomst), später in Rb. in Choszczno (Arnswalde) in Ostbrandenburg, 1853 Unterrb. (*mōreh šādāq*) in Środa (Schroda), Prov. Posen, 1862 Rb. in Borek.

Dok. CJA Berlin, 75 A, Ma 1 Nr. 17, fol. 53, Bewerbung in Mirosławiec (Märkisch-Friedland), Westpreußen.- Ebd., 75 A Pr 1 Nr. 9 Bl. 27, vom 17. Dez. 1846, Bewerbung in Prenzlau; L. bezeichnet sich hier als „einen warhaft religiösen, wissenschaftlich talmudisch gebildeten und eines deutschen Vortrags fähigen Rabbiner“, beiliegend Empfehlungen.- CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Fasc. II, S. 57-60, Bewerbung in Hamburg 1851: Er schreibt dort, S. 58, „daß ich schon in meinem noch nicht reiferen Alter die Richtung jener Zeit, in dem bloßen Talmudisten den Theologen groß zu ziehen als einseitig und mangelhaft erkannte, und befeißigte mich daher in der hebräischen Sprache und Literatur, studierte mit Eifer die Bibel mit dogmatischer Exegese, die Commentare des [lbn] Esra, Cimchi und Abarbanel, und in meinem reiferen Alter studierte ich auch mit unermüdlichem Fleiße die ältern religionsphilosophischen Werke als Bechai, Ikarim, Maimonides und machte mich auch mit der neuern jüdischen Literatur und Kritik bekannt“ (dazu Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 545).- CJA Berlin, 1, 75 A Bo 6 Nr. 29, Berufung nach Borek.- AP Poznań, Landratura Krotoszyn, Nr. 184, Kultusstatistik aus Borek, 25. Aug. 1882.- GStA Berlin, XVI. H.A. Rep. 32 I Bomst Nr. 217 (unfoliert).

Lit. Lippe 1879/81, S. 261, nennt ihn als „Labatschinski, Dr.“.- Nachruf *Israelit* vom 23. Aug. 1894, S. 1248. Der Gemeindevorstand rühmt im Nachruf in der *Posener Zeitung* „seine Pflichttreue und aufopfernde Hingabe an seinen Beruf, seine wahrhafte mit religiöser Duldsamkeit vereinte Frömmigkeit, sowie die Milde und Versöhnlichkeit seines Charakters“.- Wreschner, „Eger“, II, S. 20; Todesdatum hier mit 1899 angegeben.- Heppner und Herzberg, S. 315, 317, 957, 1030.- Hirschler, *Sefār M^e ’ōrān šāl Yiśrā’el*, Bd. II, S. 348.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 140f.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 128.

1000 **LABISZYNSKI, Aron**, gest. „24. Kislew 1850“ in Inowrocław (Inowrazlaw), Prov. Posen. - Sohn des Josef L. Dajan in Inowrocław.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 477.

LACHI, Jakob, siehe unter: LOCHI, Jakob.

1001 **LAHNSTEIN, Israel**, gest. 11. März 1796 in Berlin. - Sohn des Juda-Löb aus Lahnstein bei Koblenz, Dajan in Glogau.

Epig. Inschrift der zerstörten Berliner Grabstätte bei Landshuth, Nr. 179; es wird darauf hingewiesen, dass er „viele Gute für seine Volksgenossen bei den Staatsministern erwirkte“.

1002 **LAMBERG, Ascher**, geb. ca. 1790, gest. 1876 in Mirosław (Mißlitz), Mähren. - Sohn des Meir, lebt um 1820 in Ostroh (Ungarisch-Ostra), 1830 Rb. in Brtnice (Pirmitz), 1841 Rb. in Mirosław.

Dok. ŽM Prag, Mikulov, b. č., vom 27. Jan. 1842 enthält einen Brief an Landesrb. Neh. Trebitsch mit Anfrage über die Kompetenz bei Schächterprüfungen.- ZA Brünn, M614, Z. 51790, vom 25. Nov. 1846, Aufstellung als Ersatzmann für die Deputation zur Landesrabbinerwahl.- Ebd., B14, M613, Z. 13993, Gesuch um 400 fl. Gehaltszuschuß aus dem jüd. Landesmassafond; gewährt wurden 100 fl. (1847).- ŽM Prag, Nr. 6.926 enthält einen hebr. Empfehlungsbrief für seinen Sohn Michel L., dessen Rabbinatsdiplome beiliegen, ausgestellt vom Bet-Din in Nové Mesto (Waag-Neustadt!; 1. Okt. 1846), von Samuel Freund in Prag, vom Vater (2. Jan. 1853) und von Nathan-Menachem Baeck in Moravský Krumlov (Kromau; 3. Jan. 1853).

Lit. *TZW* 1846, S. 10: „sehr tüchtig und strebsam“.- *Schematismus*, S. 53.- Lippe 1879/81, S. 261.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 401, mit Bildnis S. 399.- Michael Mittrauer (Hrsg), „*Gelobt sei, der dem Schwachen Kraft verleiht*“: *Zehn Generationen einer jüdischen Familie im alten und neuen Österreich*, Wien 1987, S. 84ff.

1003 **LAMBERG, Max, Dr.**, geb. 1820 in Ostroh (Ungarisch-Ostra), Mähren, gest. 1890 in Wien. - Sohn des später in Mirosław (Mißlitz) amtierenden Rb. Ascher L., ordiniert vom Bet-Din

in Nové Mesto nad Váhom (Waag-Neustadt), Slowakei, sowie vom mährischen Landesrb. Nehemias Trebitsch. Zum Studienjahr 1843/44 immatrikuliert an der Universität Wien. Arbeitet längere Zeit in verschiedenen Hofmeisterstellen, um 1852 ist er zu seinem Vater nach Miroslav zurückgekehrt und hilft ihm im Rabbinatsfach aus; 1853 Prediger der neugegründeten Gemeinde in Opava (Troppau), Österr.-Schlesien, auch Religionslehrer am Gymnasium; 1857 Rb. in Rožmberk nad Vltavou (Rosenberg a. d. Moldau) in Südböhmen, auch für die Juden in České Budějovice (Budweis) und in Linz zuständig. 1861 versucht er, eine Schule in Wien zu gründen, wird dann Rb. in Mořina (Groß-Mořin) bei Prag, 1863 Rb. in Dobříš (Dobrisch), um 1869 vermutlich Rb. in Kasejovice (Kassejowitz), Westböhmen, dann Rb. in Jevíčko (Gewitsch), Mähren, mit 350 fl. Gehalt und 200 fl. Schulgeldern; ist auch Religionslehrer an Volksschule und Bürgerschule sowie dem Staatsgymnasium im benachbarten Moravská Třebová (Mährisch-Trübau). 1875 Rb. in Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch), Mähren. 1883 bis vor 1886 Rb. in Strakonice (Strakonitz), Westböhmen. Religionslehrer in Wien, zuletzt im Ruhestand.

Publ. „Blut und Wasser. Eine Studie“, *Abendland* 1866, S. 66f.

Dok. UA Wien, Hauptmatrikel, M 13.- UA Halle, Phil. Fak. II, Nr. 91, Bl. 120, abgelehntes Promotionsgesuch, 1859. Er hatte ein ähnliches Gesuch schon 1853 eingereicht.- ŽM Prag, Nr. 3.891, vom 5. Okt. 1856, Bewerbung in Úsov (Mährisch-Aussee).- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 23. Apr. 1857, Dispens von der Ablegung der Naturrechtsprüfung zur Anstellung als Rb. in Böhmen.- Ebd., 5. Sept. 1861 Ablehnung seiner Anträge zur Schulgründung.- ŽM Prag, Nr. 8.136, vom 30. März 1863 Bewerbung in Dobříš, vom 11. Okt. 1863 Gesuch um seine Bestätigung.- Ebd., Nr. 67.973, Anstellung in Velké Meziříčí.- Ebd., Nr. 67.967, frühere Bewerbung um dieselbe Stelle vom 21. Juni 1852; er „habe die Philosophie mit einem fast halben Doctorate zurückgelegt“.- Ebd., Nr. 55.855, vom 7. April 1877, Bewerbung in Sušice (Schüttenhofen) aus Jevíčko.

Lit. *BCh* 1859, S. 31.- *Abendland* 1865, S. 7, über Predigt in Smichov. „Er sprach im Mannheimer'schen Stile frische und kräftige Worte; namentlich gefiel mir sein rein deutsches Organ“.- *Schematismus*, 1869, S. 90 erwähnt einen „Rabb. Dr. Lamberg“ in Kasejovice.- Lippe 1879/81, S. 261.- Todesmeldung *Neuzeit* 1890, S. 511.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 207.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 103, orthographiert „Max Lambert“; ebd. S. 254 nennt „Lamberg“ als Rb. in Strakonice.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 559.

1004 **LAMMFROMM, Jakob M.**, gest. 1821/22 in Buttenwiesen, Bayer.-Schwaben.- 1789 Rb. in Buttenwiesen.

Dok. StA Augsburg, Reg. 11.870, mit Todesmeldung vom 15. Febr. 1822; erwähnt auch 11.869, vom 23. Juli 1824.- Ebd., Isr. Standesregister Schwaben, Nr. 6, erwähnt in der Judenmatrikel von 1813 „Jakob Lamfrom“.

Lit. *PK Bavaria*, S. 608.

1005 **LÄMMLE, Maier**, eigentlich Lemle b. Meir, gest. 15. Juli 1804 in Laupheim, Schwaben. - Seit ca. 1760 Rb. in Laupheim. Seine Frau, deren Name auf dem Grabstein nicht mehr vollständig erhalten ist, starb einen Monat nach ihm.

Epig. Hüttenmeister, *Laupheim*, S. 104f.

1006 **LANDAU, Ascher**, gest. „9. Tischri 1843“ (3. Okt. 1843?) in Breslau. - Sohn des Juda-Löb L., Dajan in Breslau.

Publ. *'Ah^avath ha-Mäläch*, in drei Teilen, 1. über die Liebe zum König, 2. über die Liebe zu den Menschen überhaupt, 3. über die Liebe insbesondere zu den weisen Männern und Frauen, nebst einem Anhang über die Haltung der Juden zu den Nichtjuden, Breslau 1832, 36 Bl.- *Das Judentum in staatsbürgerlicher Beziehung*, aus dem Hebr. übs. von R. J. Fürstenthal, 1832.

Hss. In der Vorrede zu *'Ah^avath ha-Mäläch* erwähnt L. ein umfangreiches druckfertiges Manuskript mit Responsen und pilpulistischen Auslegungen über Talmud und Dezisoren.

Dok. CAHJP Jerusalem, P 46, Brief von Wilhelm Freund aus Breslau, 4. April 1838: „Das Collegium hat *einstimmig* beschlossen, den bisherigen durch Krankheit unbrauchbar gewordenen Dajan, R. Ascher Landau, schon jetzt mit vollem Gehalte zu quiesciren, und an seine Stelle einen wissenschaftlich und talmudisch gebildeten Rabbinats-Assessor zu berufen“.

Epig. Über seine Grabstätte Heppner, *Breslauer Gemeinde-Blatt* 1928, S. 10.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1594.- Heppner, *Breslau*, 27.

1007 **LANDAU, David**, auch D. POLLAK, geb. in Leszno (Lissa), Großpolen, gest. 4. Dez. 1818 in Dresden. - Sohn des Rb. Seev-Wolf L. (st. 1812), an seinem Heimatort verheiratet mit Parche (st. 1784), wohlhabender Jeschiwaleiter und Dajan, Freund von Akiba Eger, nach 1788 Rb. in Zlotów (Flatow), Netzebezirk, wo er auf Gehalt verzichtet. 1803 Rb. in Dresden, der einzigen jüd. Gemeinde des Kgr. Sachsen, dessen 500 Juden sich auf sieben Privatbetstuben verteilten. Großvater des Dresdner Rb. Wolf Landau.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen Responsen, I, Nr. 60, 81.- Zwei Approbationen, datiert Dresden 1812-1818; Löwenstein, *Index*, S. 115.

Dok. JM Frankfurt/M., PSR B 045, Todeseintrag im Synagogenbuch Dresden: „Herr Rabbiner Gaon David Lande“.

Lit. Levy, *Sachsen*, S. 77.- Lewin, *Lissa*, S. 216, 291f., 312, 375.- Heppner und Herzberg, S. 610.

1008 **LANDAU, Ezechiel**, gen. *Ha-Nōdā' b'Ḥūdāh*, geb. 8. Okt. 1713 in Opatów, Kleinpolen, gest. 29. Apr. 1793 in Prag. - Einziger Sohn des wohlhabenden Gemeindevorstehers Juda b. Zwi-Hirsch Halevi L. und der Chaja, Tochter des Rb. Eleasar aus Dubno, Wolhynien; sein Vater trat auf der polnischen Vierländersynode Kleinpolen als Landesältester. Talmudstudium bei dem Ortsrb. Moses Jakob, sodann bei Isaak-Eisik Halevi in Volodymyr-Volyns'kyi (Włodzimierz Wołyński, Ludmir), Wolhynien; mit 14 J. zum Studium an die Klaus in Brody, 1732 in Dubno Heirat mit Liba (st. 1790), Tochter des Jekevko, mit dem das Paar 1734 nach Brody zurückkehrt, L. amtiert seither als Klausrb. und Dajan im Bet-Din des späteren Hamburger Oberrb. Isaak b. Jakob Horowitz in Gemeinschaft mit dem Kabbalisten Chajim Zanser. 1745 Rb. in Jampil' (Jampola), Wolhynien, erläßt 1752 eine besonnene Proklamation im Emden-Eibeschutz-Streit, die ihn zum Anführer der Vermittlungspartei macht. 1755 Oberrb. in Prag; lehnt einen Ruf nach Fürth ab (1763). Durch sein Eingreifen in den „Klever Getstreit“ 1767 verfeindet er sich die Frankfurter Gemeinde. In seiner großen Jeschiwa inauguriert er eine Rückkehr zu den frührb. Quellentexten und verschiedene Gesetzeserleichterungen, indes tritt er nicht allein gegen die Kabbalisten und Chassidim, sondern 1782 auch gegen die Ideen von Mendelssohn und Wessely auf; er verteidigte gegen diese die traditionelle Form der relig. Erziehung, akzeptiert aber Schul- und Militärpflicht, die Einführung des deutschen Namensrechts und die Aufhebung der rb. Zivilgerichtsbarkeit (1784). 1783 schwer erkrankt, überträgt er die Jeschiwa auf seinen Sohn Samuel L., der ihm später im Rt. folgte; sein Sohn Israel L. (1758-1829) und dessen Sohn Moses L. (1788-1852) waren Prager Buchdrucker und Gemeindevorsteher; ein anderer Enkel Eleazar L. (1778-1831) wurde Rb. in Brody.

Publ. *'Aspaqlaryā' ha-m^e'ṭrāh*, Schlichtungsaufruf im Amulettenstreit, mit Jakob-Josua Falk (Frankfurt/M), Samuel Helman (Metz), Arje-Löb (Amsterdam) und Isaak-Selig Caro (Hannover), Altona 1753, 2 Bl.- *T^efillāh ... k^erūz* Kriegsgebet für Maria Theresia; Bann gegen Spione, Prag 1756 (Muneles Nr. 261).- *Den 22. December ist allhier in Prag in der sogenannten Alt-Neu-Schul nachfolgender gross- und forchtsamer Bann gegeben und publiciret worden gegen Spione*, Prag 1756 (Muneles Nr. 262).- *Gebeth, welches auf Anverlangen deren Aeltesten, und Gemeindegel-*

sten der Prager Judenschaft von dem Ober-Rabiner Ezechiel Lande, und denen Oberjuristen eigentlich componiret worden, GOtt den allmächtigen anzuruffen, und um die Wiedergenesung Ihrer kais. königl. apostolischen Majestät unserer allergnädigsten Erb-Landes Fürstinn und Frauen in denen öffentlichen Synagogen zu bitten, Prag 1762 (Muneles Nr. 261, „1767“; Expl. CAHJP, CS 95).- *Nōdā' bĪhūdāh* [Ps. 76,2], erste Folge, gen. *mah^adūrā' qammā'*, 2 Bde. Prag 1776, 225 Bl. (Muneles Nr. 290); zweite Folge, gen. *mah^adūrā' tinyānā'*, postum hrsg. von seinen Söhnen Jakobke und Samuel Landau, Prag 1810-11, 354 Bl. (Muneles Nr. 460), mit biograph. Einleitung; insgesamt ca. 860 Responsen; beide Bände Berditschew 1812, 66 + 108 Bl.; Zhovkva (Žółkiew) 1823; und zahlreiche neuere Auflagen; kritische Ausgabe des M^chōn Y^crūšālayim mit Ergänzungen nach den Hss. Jerusalem 1990ff.- *D^erūš hāsped*, Gedenkrede auf Kaiserin Maria Theresia, Prag 1780, 6 Bl. (Muneles Nr. 297); dt. Fassung *Trarende [!] auf den [...] todesfal ire [...] meistet Maria Terezia in judshn mundart gehalten [...] in dem teitshe ibr zeitst*, in hebr. Lettern, Prag 1780 (Muneles Nr. 298).- *Dankgebet, welches den 2. May 1782 bey der feyerlichen Einsegnung der deutschen Schule in der Judenstadt in Prag von den besten jüdischen Schulsängern unter Musik abgesungen wird*, Prag 1782 (Muneles Nr. 310).- *Šiyyūn l^enāfāš hayyāh* (abgekürzt *ŠāLeaḤ*), Talmudauslegungen, Bd. I,1 zum Traktat P^csāḥīn, Prag 1783 (Muneles Nr. 323); Bd. I,2 zu B^crāchōth, Prag 1791 (Muneles Nr. 370); Bd. I,3 zu Bēšāh, Prag 1799 (Muneles Nr. 419); Neuausgabe der drei Bde. Zhovkva 1825; u. ö.; Bd. II,1 zu Ḥūllīn, Z^cvāḥīm und M^cnāḥōth, Warschau 1861; Bd. II,2 zu Šabbāth, 'Erūvīn und Ḥūllīn, Warschau 1871; 1879, 182 S.; neuaufgelegt mit Homilien, Warschau 1897; Bd. II,3 zu Ro'š ha-Šānāh, Yōmā', Sukkāh, Ta^anīth, M^cgīllāh und Ḥ^agīgāh, Warschau 1879, 44 Bl.; Bd. III zur Ordnung N^czīqīn, 1959.- *Tiqqūn nāfāš*, Gelegenheitsgebete, Prag 1786 (Muneles Nr. 343); Wien 1796, 32 Bl.; Prag 1821.- „Anrede an 25 jüdische Soldaten zu Prag am 14. Mai 1787“, hebr. in *Ha-M^e'assef* 1789, S. 253; dt. in *Allgemeines Archiv des Judenthums* hrsg. I. Heinemann, 1839, S. 59-69, 116-120; frz. unter dem Titel „Préparation de guerre dans le monde rabbinique“, *UI* 21 (1865/66), S. 501f.- *D^erūš Šāvah w^ehōdā'āh*, Rede zur Eroberung Belgrads, 1790 (Muneles Nr. 360).- *Herzensegefühl und Gebet der sämtlichen Judenschaft in Prag an dem allerfeyerlichsten Krönungstage unseres allergnädigsten Kaiser Leopold II.*, Prag 1791 (Muneles Nr. 374).- *Trauerrede auf den betrubten Todesfall Leopold II.* (in hebr. Lettern), 1792.- *Dāgūl me-R^evāvāh* [Cant. 5,10], Marginalia und Auslegungen zum *Šulḥān 'Ārūch*, Prag 1794, 72 Bl. (Muneles Nr. 392); erweiterte Ausg. Zhitomir 1904.- *H^aggāhōth*, Marginalia zum *Mišneh Tōrāh* des Maimonides, zuerst in der Ausg. Lemberg 1808-1811.- *H^aggāhōth*, Marginalia zur Mischna, zuerst in der Ausgabe Prag 1825-1830, übernommen in die meisten späteren Ausgg.- *Ah^avath Šiyyōn*, acht Homilien, mit weiteren seines Sohnes, 1827, 30 Bl. (Muneles Nr. 559); Sudilkov 1834; Warschau 1881.- *Dōreš l^eŠiyyōn*, dreizehn Homilien und Methodologie, 1827, 93 Bl. (Muneles Nr. 560); Sudilkov 1834; Warschau 1880; 1894; Neuausgabe des M^chōn Y^crūšālayim, Jerusalem 1995.- *Mar'āh Y^ehāzqe'l*, Talmudglossen, in der Ausg. von 1830.- *H^aggāhōth*, Marginalia zum *Šulḥān 'Ārūch*, Zhovkva 1839.- *D^erūšē ha-ŠāLeaḤ*, verschiedene Homilien, Warschau 1899.- *Das mosaische Eherecht. Auf Verlangen Kaiser Josephs des Zweiten gegen Anwendung des kaiserlichen Ehepatents vom 16. Januar 1783 auf die Juden erstattetes Gutachten*, hrsg. v. Alexander Kisch, Leipzig 1900 (Muneles Nr. 1447); hebr. Übs. von Wolf Schönblum, *Ḥuqē ha-'Iššūth*, Mukachevo (Munkács) 1901, 16 S.- Zwei Responsen, in *Bigdē ha-Qōdāš*, Lemberg 1906.- „B^cdīn q^crī'ath ha-m^cgīllāh b^cY. G.“, *Mōriyyāh* VI,8-9 (1976), S. 8-10 (aus JNUL 8° 2284, einer Schülerhandschrift von 1757 nach Lehrvorträgen von Meier Fischels, Eibeschutz und Landau).- Einundsechzig Approbationen, datiert Brody 1744-1745, Ternopil' (Tarnopol) 1746-1753, Prag 1753, Ternopil' 1754, Prag 1756, Krakau 1758, Jampil' 1759, Prag 1759-1792; Löwenstein, Index, S. 116f.

Hss. ŽM Prag, ms. 95 *Šiyyūn l^enāfāš hayyāh* zu Bēšāh, Vorlage des Druckes von 1799.- Ebd., ms. 330 Autograph des *Nōdā' bĪhūdāh*, 186 Bl., datiert Siwan 5533 (1773).- Ebd., ms. 169 Grabrede für Meyer Fischels, 4 Bl.; ediert „Hāsped 'al hā-rav ha-gādōl M. W. H. M^c'r Fīšl Būmslā' (1769)“ *Mōriyyāh* VI,2-4, S. 18-21.- Mitschriftenhefte zweier Schüler im ŽM Prag, ms. 331, 332

(datiert WS 1783/84), 359, 360.- Laufendes Editionsprojekt am *M^echōn Y^erūšālayim* in Jerusalem; siehe *Mōriyyāh* XXI,3-4 (1996/97), S. 27.

Schüler. Nach Kamelhar (1903), S. 17 waren die bekanntesten: Abraham Danzig *Ḥayyē 'Ādām* in Wilna, David Deutsch *'Ōhāl Dāwid* in Jemnice (Jamnitz), Eleasar Fleckeles *T^ešūvāh me'Ah^a-vāh* und Bezalel Ronsburg in Prag, Wolf Triesch, Israel [Caro] in Złotów (Flatow), Elias in „Me-sitz“, Mordechai Beer Mianka, Wolf [Boskowitz?] in Kolín, Baruch Jeitteles, Samuel in Višegrad.

Dok. Sein hebr. Anstellungsvertrag in Prag (1755) bei David Kaufmann, in *Hā- 'Āškōl* 1 (1898), S. 177-184; und bei Kamelhar (1903), S. 13-17.- SÚA Prag, ČG Publicum, oddělení 1785-1795, svazek 43/361, vom 8. Aug. 1793, über seinen Nachlaß: ebd., svazek 43/373, vom 8. Jan. 1794 über seine Amtswohnung.

Epig. Grabstätte im heutigen Prager Stadtteil Žižkov, ul. Fibichova; siehe Lieben, „Erster Wolschaner Friedhof“, S. 17. Photographie der Grabstele bei Všetečka und Kuděla, *Osudy židovské Prahy*, S. 127. Transkription der Inschrift bei Friedberg, *B^enē Landa'*, S. 18.

Lit. Gedenkreden von Baruch Jeitteles, *M^egillath 'Ēchāh* und *'Emāq ha-Bāchā'*; Elieser Karpelles, *D^erūš hāsped 'Āvān ha-'Ōth, Y^ehāzqe'l ha-Mōfeth*, alle Prag 1793; Bär Trebitsch, *Gōrān 'Āṭād*, Wien 1793; Joseph Efrati aus Troplowitz, *Allōn Bāchūth*, Wien 1793; Löb Carlburg, *Divrē 'Evāl*, Offenbach 1793 (Muneles Nr. 383-388).- *Ha-M^e'assef* VII,1 (1794), S. 78 Todesmeldung.- Sogar für den radikalen Reformrabbiner Samuel Holdheim war „der innerhalb rabbinischer Grenzen kräftig und selbstständig auftretende Ezechel Landau“ lobenswert; *Autonomie der Rabbinen*, Schwerin 1844, S. 141.- „Rabbiner Landau rettet das von Friedrich II. belagerte Prag, 1756“, *Volkskalender für Israeliten* hrsg. K. Klein, VIII (1849), S. 114.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1277f.- Jost, *Geschichte des Judenthums*, Bd. III, S. 246: „ein Mann von schönem Körperbau und edler Haltung, von einnehmender Beredsamkeit und grosser Gewandtheit im Amte“.- Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 41, 154, 391, 557f, insbes. über seine Maßnahmen gegen die Mendelssohnbibel.- Heinrich Graetz, „E. L.'s Gesuch an Maria Theresia gegen Jonathan Eibeschutz“, *MGWJ* 26 (1877), S. 17-25.- Fuenn, *K^enāsāth Yiśrā'el*, S. 515.- Baeck, *Geschichte*, S. 489.- Friedländer, *Prag*, S. 33ff.- Horowitz, *Frankfurter Rabbinen*, III, 73-76, 99-101.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 755 mit der Behauptung, dass L. „keineswegs ein Gegner Mendelssohn's war“.- Eisenstadt und Wiener, *Da'ath Q^edōšim*, S. 119.- Ksiel (Yekutiel-Arje) Kamelhar, *Mōfeth ha-dōr*, Mukachevo (Munkács) 1903; 2. Aufl. Piotrków 1934.- Salomon Hugo Lieben, „Zur Charakteristik des Verhältnisses zwischen R. Jechezkel Landau und R. Jonathan Eibeschutz“, *JJLG* 1 (1903), S. 325f.- Berstein, *Pithgāmim me-Ḥ^achāmim*, S. 111f, über seinen Widerwillen, Bücher zu verleihen.- *JE* VII 606f, mit Bildnis.- Friedberg, *B^enē Landa'*, S. 17f.- Chones, *Tōl^edōth ha-Pōs^eqim*, S. 144ff.- *Israelit* vom 13. Nov. 1913.- I. Hirsch, „R. Ezechiel Landau, Oberrabbiner in Prag und seine Zeit“, *Freie jüdische Lehrerstimme* 7 (1918), Nr. 3-6.- Wachstein, *Maftaḥ ha-hāspedim*, Bd. I, S. 26; Bd. III, S. 42.- *JL* III 962f, mit Bildnis.- S. H. Lieben, „Beiträge zur Kulturgeschichte der Juden in Böhmens im 18. Jahrhundert, an der Hand der zeitgenössischen Responenliteratur“, *Afike Jehuda* 1929/30.- Wininger III 567f.- *EJ* dt. X 585-590, mit Bildnis.- Václav Žáček, „Zwei Beiträge zur Geschichte des Frankismus in den böhmischen Ländern“, *JGGJČSR* 9 (1938), S. 361f.- Wind, „Š^eelōth ūt^ešūvōth Nōdā' b^hūdāh b^ethōr māqōr l^tōl^edōth Yiśrā'el“, *Ḥōrev* 10 (1948), Nr. 19/20, S. 57-76.- Klemperer, „Rabbis of Prague“, S. 55-74.- Emil Davidovič, „Rabbi Jechezkel Landau“, *Žid. Ročenka* 5715 (1954/55), S. 22-26.- Hal-laḥmi, *Ḥachmē Yiśrā'el*, S. 174.- Eliav, *Jüdische Erziehung*, S. 42f, 54f, 57.- A. L. Gelman, *Ha-Nōdā' b^hūdāh ūmišnāthō*, Jerusalem 1960; 2. Aufl. 1962.- Leo Jung (Hrsg.), *Jewish Leaders 1750-1940*, Jerusalem 1964, S. 77-98.- M. Samet in Gedenkschrift Z. Avneri, 1970, S. 240-244.- *EJ* eng. X 1388-1391, mit Bildnis.- Katz, *Out of the Ghetto*, S. 145, 147, 149f, 154f, 162.- Halperin, *'Atlās 'Eš Ḥayyim*, Bd. IX (1982), S. 110, Nr. 1087.- Maier, *Jüdische Religion*, S. 474, 481, 484-485, 551.- Kinstlicher, *Hä- 'Ḥātham Sōfer*“ *uv^enē dōrō*, S. 176f.- Jerold M. Weiss, *Zion Hamtzuynes. A Compilation of Various Materials Relating to the World Renowned and Illu-*

strious Rabbi Yehezkel Landau, Prag 1993, xxxvi + 186 p.- Jiřina Šedinová, „On the 200th Anniversary of the Death of Ezechiel Landau (17 Ijar 1793)“, *Judaica Bohemiae* 29 (1993), S. 100.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 123.- Fiedler, „Migracje żydowskie“, S. 79.- Schmuck (Hrsg.), *Jüdisches Biographisches Archiv* 411, 312-348.- *Polskie Archiwum Biograficzne* 286, 14-30.- *DBE VI* 213.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 116, 122.- *Biografisch-Bibliografisches Kirchenlexikon*, Bd. XIX (2001), Sp. 865-869.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 5858.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 27-29, 51, 86, 120-122, 126, 142, 145, 206, 208, 225, 227, 229, 233, 317, 571, 581, 653.

Ikon. Porträtstich; Exemplare JNUL Jerusalem, Schwadron Collection; ŽM Prag, ständige Ausstellung; reprod. *EJ* dt. X 587.- Lat. Unterschrift „Jeheskal Landa“ auf einem Dokument vom 25. Nov. 1787 mit seinen vier Beisitzern S. Emrich, M. Bachrach, J. Günzburg und E. Fleckeles; reprod. in Vřetečka und Kuděla, *Osudy židovské Prahy*, S. 125.

1009 **LANDAU, Israel-Jona**, gest. 15. Jan. 1824 in Keřno (Kempen), Prov. Posen. - Sohn des Rb. Joseph b. Ezechiel Halevi L. in Opatów, Vetter des Prager Oberrb. Ezechiel L., Kabbalist. Verheiratet mit Gitel, Tochter des Gemeindevorstehers Samuel aus Lubartów; in seiner Jugend Rb. in Lyuboml (Lubomil), Wolhynien, 1786 Rb. in Keřno, Großpolen. Im Alter erblindet. Schwiegervater von Rb. Mordechai Aschkenasi und von Rb. Isaak-Nathan Lipschitz in Sataniv (Satanow, gest. 1834).

Publ. *M^e’ōn ha-b^erāchōth* zu B^erāchōth, erster Band aus dem Talmudkommentar *K^enāsāth Yiśrā’el*, Brzeg Dolny (Dyhernfurth) 1816, 131 Bl.- *Šīrath Yiśrā’el* zu Bibel, Aggada und Midrasch, 1897, 34 Bl., mit Responsen seines Enkels Zwi Jechešel Michelsohn.- *’Ēn ha-b^edōlah* zu den Talmudtraktaten P^esāhīn, M^egillāh, Yōmā’, Sukkāh und Ro’š ha-Šānāh, Piotrków 1901, 62 Bl., mit Einleitung von Ch. D. Friedberg, im Anschluß gedruckt *D^egan Šamayim* von Z. J. Michelsohn.- *’Ālāh d^eYōnāh* zu den Aggadot in Z^evāhīm und Mō’ed des Paläst. Talmuds, 1934.- Drei Approbationen, datiert Keřno d. d. Grodno 1809, Slonim 1810, Keřno 1823; Löwenstein, *Index*, S. 116.

Hss. Weitere Teile des Talmudkommentars.

Lit. Fuenn, *K^enāsāth Yiśrā’el*, S. 696.- Eisenstadt und Wiener, *Da’ath Q^edōšīm*, S. 127.- Friedberg, *B^enē Landa’*, S. 20-22.- Friedberg, *Lūhōth Zikkārōn*, 1904, S. 11 Anm.- Heppner und Herzberg, S. 519.- Halperin, *’Aṭlās ’Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 139, Nr. 1427.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 112.

1010 **LANDAU, Joseph-Samuel**, geb. 1799, gest. 22. Nov. 1836 in Keřno (Kempen), Prov. Posen. - Sohn des Rb. Israel Jona Halevi L.; Schwiegersohn von Jona-Josua Peretz in Lubartów, in dessen Haus er lebt. Nach dem Tod seines Vaters 1824 Rb. in Keřno; verteidigt von A. Eger gegen seine Gegner.

Publ. *Kūr ha-B^ehīnāh* mit 25 Responsen und drei Homilien aus dem Zyklus *Miškān Šīloh*, Breslau 1837, 38 Bl.; approbiert von Tiktin (Breslau), Sofer (Preßburg) und Eger (Posen); nachgedruckt Warschau 1929.- *Gōrān ’Āṭād*, Gedenkrede auf Michael Ettinger, Warschau 1837, 16 Bl.- Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen Responsen I Nr. 33, mit Moses Sofer in dessen Responsen EE I Nr. 10, ferner mit Ephraim Zalman Margulies und Salman Posner.- Drei Approbationen, datiert Kempen 1830, 1836, Breslau 31. August 1836; Löwenstein, *Index*, S. 117.

Hss. Frage an Oberrb. Abraham Bing in Würzburg über junge Männer der Gemeinde, die unter Zurücklassung ihrer Ehefrauen zum Medizinstudium in den Westen fahren; CAHJP Jerusalem, D/Wu1/1, vom 16. Juni 1836, mit Siegelresten.

Dok. Akiba Eger, *Michtāvīm*, 1969, S. 95-100, mit Briefen Egers in seiner Sache.- „Kithvē hā-rabbānūth šāl q^ehīllath Qe’mpnā’ l^erabbī Yōsef Š^emū’el SeGaL Landā’ z. š.l^e“, *Mōriyyāh* XXI,7-9 (1996/97), S. 62-65.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1502.- Schreiber, *Hā-ḥūṭ ha-m^ešullāš* II 69f Anm.-Eisenstadt und Wiener, *Da'ath Q^edōšīm*.- Friedberg, *B^enē Landa'*, S. 22.- *JE* VII 606, mit Todesjahr 1837.- Heppner und Herzberg, S. 519.- Winger VII 211.- *EJ* dt. 600, Geburtsjahr wie bei Winger mit 1800 angegeben.- Hallahmi, *Ḥachmē Yīsrā'el*, S. 251f.- *EJ* eng. X 1392.- Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 131, Nr. 1560.- Kinstlicher, *Hā-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dō-rō*, S. 395f, mit Reproduktion der hebr. Signatur.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 112.

1011 **LANDAU, Menachem-Mendel**, gest. 29. Mai 1909 in Raszków (Raschkow), Prov. Posen. - Ordiniert von den Rabbinern Jak. Littauer in Wagrowiec (Wongrowitz), Elias Jakob Chaim in Żnin, Dr. Pollak in Inowrocław (Inowrazlaw), Stern in Strzelno (Strelno) und Waldstein in Gniezno (Gnesen); Rb. in Kruszwica (Kruschwitz), 1867 Rb. in Raszków.

Lit. Lippe 1879/81, S. 262: „Landau, M., Dr.“.- Heppner und Herzberg, S. 888.

1012 **LANDAU, Samuel**, geb. 1751 in Jampil' (Jampola), Wolhynien, gest. 30. Okt. 1834 in Prag. - Sohn des späteren Prager Oberrb. Ezechiel L., kommt mit dem Vater nach Prag, heiratet mit 18 J. in Bonn Hindche Helman, die Tochter des kurkölnischen Landesrb. Feiwesch H. (gest. 1771), an dessen Stelle er zeitweise das Rt. verwaltet. Sympathisiert zunächst mit der Aufklärung („Gesellschaft der jungen Hebräer“ in Prag; 1778 Pränumerant der Mendelssohnbibel), wird dann konservativer. Übernimmt die Leitung der Jeschiwa des Vaters ein Jahrzehnt vor dessen Tod; amtiert als „Oberkommissär der jüdischen Koscheraufsicht“; gegen den Widerstand der Rb. Bachrach, Günzburg und Fleckeles am 27. Aug. 1793 vereidigt als „Fünfter Ober-Jurist und Religions-Vorsteher“ in Prag; bis 1801 rückt er zum Zweiten Oberjuristen auf. Versieht das Prager Rabbinat ein Vierteljahrhundert lang in kollegialer Rivalität mit Eleasar Fleckeles; nach dessen Tod im Jahr 1826 nimmt er die Stelle des ersten Oberjuristen ein. Spricht sich 1830 für eine Erziehung nach mendelssohnischen Prinzipien aus, legt aber 1834 die Mitglieder des Prager Tempels in den Bann.

Publ. *D^erūš Hāsped. Trauer-Rede auf den betrübten Todesfall Leopold II*, aus dem Hebr. von Joseph Landau, in hebr. Lettern, Prag 1792.- Polemik gegen Baruch Jeiteles über Rabbinerausbildung, *Ha-M^eassef* VII,1 (1794), S. 37-52; dagegen das anonyme *Sefūr hā-'Ōrev*, Wien 1795.- *D^erūš Hāsped*, Gedenkrede auf den Tod von Koppelman Porges, Prag 1823.- Homilien im *'Ah^avath Šīyyōn* seines Vaters, 1827 (Muneles Nr. 559); Sudilkov 1834; Warschau 1881.- Homilien und Anmerkungen im *Dōreš l'^eŠīyyōn* seines Vaters, 1827 (Muneles Nr. 560).- *Šīvath Šīyyōn* [Ps 126,1], Responsen, 1827, 85 Bl.; nachgedruckt Sudilkov 1834, 58 Bl.; Warschau 1881, 1906.- Editionen aus dem Nachlaß des Vaters, mit Vorreden und Ergänzungen, insbes. *'Ah^avath Šīyyōn*, Prag 1827; darin vier eigene Homilien mit Empfehlungen der modernen Schulerziehung; Bl. 16a Verteidigung der Mendelssohnbibel (1816); Auszüge daraus bei Assaf, *M^eqōrōth*, Bd. I, S. 161-163.- *S^elīhāh*, während der Cholerazeit zu rezitierende Bußgebete, Prag 1832.- Siebenunddreißig Approbationen, datiert Prag 1791-1832: Löwenstein, *Index*, S. 117f.

Dok. SÚA Prag, ČG Publicum, oddělení 1785-1795, svazek 43/351, vom 15. Mai und 21. Juni 1793, Bewerbung um 1. Oberjuristenstelle. Er wolle kein Gehalt, wohl aber die freie Wohnung seines Vaters behalten. An dessen Stelle habe er seit mehr als zehn Jahren „sowohl in talmudistischen als in allen andern theologischen Gegenstände unterrichtet“; seit drei Jahren halte er „alle öffentliche Predigten und Disputationen in die hiesige Synagoge an der Stelle seines Vaters nicht ohne Beifall“, sei darüber hinaus „auch in der deutschen Lectüre nicht ganz unerfahren“. Die Gemeindevertreter bestehen auf dem Aufrücken der Oberjuristen nach dem Dienstalter, obwohl L. „ein vornehmer Gelehrter, und sowohl in Religionswesen, als auch in politischen Sachen sehr wohl kundig ist“; die Oberjuristen lehnen ihn ganz ab und bleiben der Vereidigungszeremonie aus Protest fern.- Ebd., svazek 43/373, vom 8. Jan. 1794, neue Eingabe wegen der Wohnung des Vaters.

Lit. Nachruf in *Sulamith* VIII, 1, S. 60.- *AZJ* 1838, S. 152 Anm. „der wegen seiner jüdischen Gelehrsamkeit und anderweitigen Bildung, wegen seiner Leutseligkeit, Biederkeit und seines persönlichen Anstandes sowol von der jüdischen als christlichen Bevölkerung hochgeachtete erste Oberjurist Rabbi Samuel Landau“.- *Orient* 1848, S. 541-543.- Löw, „Abraham und Josef Flesch“, S. 243.- Steinschneider, *Bodleiana*, Sp. 577, 2103, 2433.- Klemperer, „Reminiszenzen“, S. 29: Die beiden Prager Oberjuristen Eleasar Fleckele und Samuel Landau bildeten „zusammen ein Ganzes in dem Sinne, dass die Mängel des einen durch die Vorzüge des anderen ersetzt wurden. Rabbi E., von frühester Jugend an sich dem Rabbinsstande widmend, glänzte als Lamdan (Vielwisser) und Darschan (Prediger), Rabbi S. besaß als Erbstück seines grossen Vaters - des Prager Raw - ein scharfes Denkvermögen und als früherer Geschäftsmann verschiedene durch die Weltanschauung erworbene Kenntnisse, manigfache Routine, wie auch viel *présence d'esprit*, wodurch er nie in Verlegenheit kam, im Gegenteil anderen zu imponieren verstand“; S. 30: „Rabbi E. beaufsichtigte das Waisenhaus, die Bereitung des Osterbrotes, die Beerdigungsbrüderschaft - deren erster Vorsteher er war - Rabbi S. dagegen die Schächter und die Fleischbank. [...] waren die inneren Beziehungen auch etwas getrübt, die Aussenseite zeigte stets Friede und Einigkeit“.- Graetz, *Geschichte*, XI², S. 543.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hā-ḥādāš*, S. 125.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 759.- Eisenstadt und Wiener, *Da‘ath Q^edōšīm*, S. 127.- *JE* VII 609.- Kamelhar, *Mōfeth ha-dōr*, S. 73.- Löwenstein, „Hanau“, S. 21.- Friedberg, *B^enē Landa’*, S. 21f.- Lieben, „Fleckele“, S. 12, 14f.- Schreiber, *’Igg^erōth Sōf^erīm*, Bd. II, S. 67. 78.- Winger III 568 und VII 211.- *EJ* dt. X 605f.- Klemperer, „Rabbis of Prague“, S. 71, 74-81.- Hallaḥmi, *Ḥachmē Yiśrā‘el*, S. 261.- Eliav, *Jüdische Erziehung*, S. 199f.- Kestenbergl-Gladstein, Bd. I, S. 136-144.- *EJ* eng. X 1390f.- Halperin, *’Atlās ‘Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 156, Nr. 1619.- Hildesheimer, „Mendelssohn“, S. 102 und Anm.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 153: „a staunch traditionalist, whose influence with the government proved sufficient to bury any and all proposals for religious reform“.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 387f, mit Reproduktion eines eigenhändigen Chawer-Diploms für den späteren siebenbürgischen Landesrb. Ezechiel Paneth. Sein Todesdatum ist hier fälschlich mit dem 28. Tischri 5598 (27. Okt. 1837) angegeben; in anderen Quellen ist das falsche Datum des 31. Okt. 1832 zu finden.- Yisrael Nathan Heschel, „’Igg^erōth ha-g^e’ōnīm Rabbī Mārd‘chay Bene‘ṭ w^eRabbī Š^emū‘el Landā’ Z.Š. L. ’ōdōth baqqāšath ha-malchūth l^esannōth nūsaḥ ha-t^efillāh w^esidrē ha-limmūd biš^enath 5583“, *Qōveš Bēth ‘Ah^erōn w^eYiśrā‘el* 11 (1995/1996), Nr. 3, S. 147-156.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 123.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 5883.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 51, 68, 81, 92, 121f, 182, 216, 271, 327f, 553.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

1013 **LANDAU, Wolf, Dr.**, geb. 1. März 1811 in Dresden, gest. 24. Aug. 1886 das. - Sohn des frühverstorbenen Dresdner Lehrers Mordechai-Juda L. und der Reizel Hainsfurth, väterlicherseits Enkel des Dresdner Rb. David L., Talmudstudium bei dessen Nachfolger Abr. Löwy, danach zur Jeschiwa des Aron Kornfeld nach Golčův Jeníkov (Goltsch-Jenikau) in Ostböhmen. 1830 Gymnasium, 20. April 1836 imm. Berlin, Triennium, daneben Studium des Talmud am Bet-Midrash der Rb. J. J. Öttinger und E. Rosenstein. 1839 Anstellung als isr. Oberlehrer in Dresden; 21. Feb. 1841 prom. Leipzig. Am 6. März 1842 Heirat mit Feile-Fanny Feilchenfeld (1816-1891), Tochter des Hirsch F.; Mitarbeiter am *Orient* (1841-44, 1845-50) und an Zacharias Frankels *ZRIJ*, von diesem 1845 als Dajan hinzugezogen. Anhänger der konservativen „Theologen-Versammlung“ (1846). 31. Aug. 1854 Rb. in Dresden als Nachfolger Frankels. 1865 Gründung der jüd. Religionsschule. Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1855, S. 638, Nr. 412). Vom sächs. König mit dem Albrechtsorden dekoriert.

Publ. „Berichtigung“, *LdO* 1840, S. 815f, u. a. Beiträge zum *Orient*.- *Die Petition des Vorstandes der israelitischen Gemeinde zu Dresden und ihr Schicksal in der II. Kammer*, Dresden 1843, 30 S.- „Wie soll der Religionsunterricht der isr. Jugend in unserer Zeit beschaffen sein?“, *ZRIJ* 1844, S. 27-36, 73-76, 129-141.- „Anforderungen des Glaubens und der theologischen Wissenschaft an

den Rabbiner“, *ZRIJ* 2 (1845), S. 139-142, 182-190, 214-218.- „Die Wissenschaft, das einzige Regenerationsmittel des Judenthums“, *MGWJ* 1 (1852), S. 483-499.- *Predigt zur Gedächtnisfeier des Höchstseligen Königs Friedrich August des Zweiten*, Leipzig 1854.- „Schemaja und Abtalion“, *MGWJ* 1858, S. 317.- *Rede zur Gedächtnisfeier des Hrn. Dr. phil. B. Beer, Vorstehers der isr. Religionsgemeinde zu Dresden*, Dresden 1861.- Verteidigung Zach. Frankels gegen die Polemik von S. R. Hirsch; *AZJ* 1861, Nr. 8, Beilage.- *Miqrā'ē Qōdās*, dt. Bibelübers. nach dem Philippson'schen Bibelwerk bearbeitet von Philippson, Landau und Kämpf, 2 Bde. 1862-63, Neuaufl. 1901, 1913.- „Über Thierquälerei nach den Grundsätzen des Judenthums“, *MGWJ* 1863, S. 41ff.- *Predigt zur 25jährigen Jubelfeier der hiesigen Synagoge*, Dresden 1865.- *Rede am Grabe des Dichters Dr. W. Wolffsohn*, Dresden 1865.- *Die Liebe im Judenthume*, Predigt, 1869.- *Gutachten ausländischer Rabbinen*, S. 23f, gegen die ungarische Trennungsothodoxie.- *Liebe über das Grab: Ritus bei Begräbnissen für die isr. Kultusgemeinde zu Dresden*, Leipzig 1875.- *Predigt zur Gedächtnisfeier am 9. März 1875 zu Ehren des am 13. Februar 1875 heimgegangenen Seminar-director Dr. Zacharias Frankel, Oberrabbiner der israelitischen Religionsgemeinde zu Dresden von 1836-1854, mit Bezugnahme auf den kurz vorher verschiedenen Rabbiner Dr. Abr. Geiger*, Dresden 1875.

Dok. LA Berlin, A Rep. 020-01, Nr. 2120, vom 18. Mai 1838, nennt ihn als stud. phil., 27, unter den sieben Hörem von Rb. Rosenstein.- UA Leipzig, B 128a, S. 145, Promotionseintrag im Pro-Cancellar-Buch der Philosophischen Fakultät.- JM Frankfurt/M., PSR B 045, Trauungseintrag im Synagogenbuch Dresden.- CJA Berlin, 1, 75 A DR 1, Nr. 1, Wahl in Dresden.

Epig. Grabstätte auf dem Dresdner jüd. Friedhof; Abb. *Zeugnisse jüd. Kultur*, S. 223.

Lit. *AZJ* 1854, S. 413f, über Wahl in Dresden.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 114-136, mit den Predigten „Berufstreue“ von 1859 und „Erkennen und Bekennen“ von 1868.- Fuenn, *K'näsäth Yisrā'el*, S. 168.- Emil Lehmann, *Ansprache zum Jubiläum des Herrn Oberrabbiner Ritter Dr. W. L.*, Dresden 1879.- Lippe 1879/81, S. 262f.- Nachrufe von Dr. G.-F. Feilchenfeld, Rb. in Schwerin, und Dr. Baerwald, Rb. in Žatec (Saaz).- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 770, 779.- Levy, *Sachsen*, S. 94-96, 102.- *JE* VII 610.- Lewin, *Lissa*, S. 292.- Schwab, *Répertoire*, S. 263.- Wininger III 577f.- *EJ* dt. X 607f.- Eliav, *Hinnūch*, S. 344.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 144, 161.- Brämer, *Frankel*, S. 124, 341, 373f u. ö.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 117, 403, 570, 575, 674.

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis); Phot. reproduziert in *Spurensuche: Juden in Dresden. Ein Begleiter durch die Stadt*, Hamburg 1995, S. 13.

1014 **LANDAUER, Gabriel Josua, Dr.**, geb. 1812 in Kassel, gest. nach 1890 vermutlich in Braunschweig. - 2. Jan. 1832 imm. Marburg, August 1849 kurhessische Staatsprüfung an der Univ. Marburg; 6. Mai 1850 prom. Gießen; in Korbach, Waldeck, heiratet er am 23. Nov. 1852 Helene Katzenstein (1822-1889) aus Grebenstein; um 1858 Lehrer und Prediger in Brilon, Westfalen, 1860 wird er als Rb. in Korbach erwähnt (*AZJ* 1860, Nr. 28, Beilage), ist aber schon 1863 nicht mehr im Amt (*AZJ* 1863, Nr. 18, Beilage); 1864 öffnet er ein Handelsgeschäft. Nach dem Tod seiner Frau verzieht er im Jan. 1890 nach Braunschweig.

Diss. Stellvertretend angenommen wurde die Druckschrift *Geschichte der Israeliten von der Entstehung der Welt bis auf die Gegenwart. Für Lehrer und Schüler entworfen von Gabriel Josua Landauer, Rabbinats-Candidaten*, Kassel 1849.

Publ. *Die Eidesbelehrung. Aus der jüdischen Rechtslehre entnommen*, Bad Kreuznach 1859.

Dok. HStA Stuttgart, E 201c/40, 25. Jan. 1858 aus Brilon Bewerbung in Lehrensteinsfeld, Württ.; ebd. E 201c/4 von 1861 aus Korbach Bewerber in Oberdorf, Württ. Seinen rabb. Kenntnissen gibt Kirchenrat Maier nur das Prädikat „zureichend“.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 73: „Lehrer und Prediger“ für die Gem. Brilon (116 Juden).- Kössler, *Doktorpromotionen an der Universität Gießen*, S. 57.- Volker

Berbüße, *Geschichte der Juden in Waldeck: Emanzipation und Antisemitismus vor 1900*, Wiesbaden 1990, S. 82, über den Widerstand der jüd. Vorstände gegen die Anstellung eines Landesrb. (dazu auch *INJ* 1846, S. 270), ohne Erwähnung L.s.- Karl Wilke, *Die Geschichte der jüdischen Gemeinde Korbach*, Korbach 1993, S. 34, 143.

1015 **LANDAUER, Joseph**, geb. 1804 in Harburg im Fsm. Öttingen-Wallerstein, gest. 7. Juni 1853 in Fischach, Bayer.-Schwaben. - Sohn des Samuel L., begann nach dem Tod des Vaters im Jahr 1809 das Studium beim Harburger Ortsrabbiner Elias Epstein, besucht auch die öffentliche Volksschule, sodann Schüler von Wolf Hamburger an der Fürther Jeschiwa. Rabbinische Ordination von Pinkas Katzenellenbogen in Öttingen und von Rb. Epstein in Harburg (7. Juli 1820). Sechs Monate Privatunterricht in der „Teutschen Sprach- und Redekunst“ bei Prof. Oertel in Augsburg. Bei der Staatsprüfung in Augsburg am 2. Nov. 1825 wurde seine wissenschaftliche Bildung als mangelhaft eingestuft; er nimmt weiteren Privatunterricht bei dem Augsburger Real- schullehrer Josef Anwander. 26. Juni 1826 Vereidigung als Rb. in Fischach. Nach dem Tod seiner ersten Frau Bertha (1806-1834) heiratete er am 12. Nov. 1834 Mathilda Wassermann, die Tochter des Rb. Salomon W. in Laupheim in Württ. Orthodoxer Richtung, unterzeichnet gegen die Rb.- Versammlung; Korrespondent des Wundertäters Seckel Wormser in Michelstadt.

Dok. StA Augsburg, Reg. 11.871, mit Zeugnissen, Prüfungsakten von Kreisschulrat Joseph Müller und Schriftverkehr zur Anstellung in Fischach.- StA Augsburg, Isr. Standesregister Schwaben, Nr. 10, enthält das 1825 beginnende „Trauungs-Buch der Gemeinde Fischach und des Rabbiner Landauer“ sowie das Sterberegister der Fischacher Juden mit Einträgen vom 26. Feb. 1834 „Rabbinerin Bertha Landauer, 27, an Lungenentzündung“ und 7. Juni 1853 „Rabbiner Joseph Landauer, 49 J., an Schleimfieber“.

Lit. *WZJT* 3, 1837, S. 126, über seine Teilnahme an der Kreissynode von 1836.- *AZJ* 1848, S. 583.- Rosenfeld, „Wolf Hamburg“, S. 21.- Lowenstein, „The 1840s“, S. 280.

1016 **LANDAUER, Meyer Hirsch**, geb. 1808 in Kappel bei Bad Buchau, Württ., gest. 3. Feb. 1841 das. - Sohn des Vorsängers Elias L., der 1835 wegen der staatlichen Reformmaßnahmen seine Stelle räumen mußte. 1826 zur Jeschiwa in Karlsruhe und zum dortigen Lyzeum, dann Studium in München und Tübingen, 1838 Forschungen über die Mss. der Münchner Hofbibliothek, 15.-20. April 1839 Erste Dienstprüfung in Tübingen mit Note IIb, lebt in Stuttgart und München, Aug. 1840 Rabbinatsverweser in Braunsbach, starb wenige Monate später.

Publ. *Jehovah und Elohim, oder die althebräische Glaubenslehre als Grundlage der Geschichte, der Symbolik und der Gesetzgebung der Bücher Mosis*, Stuttgart und Augsburg 1836. Verteidigt die Einheit der Abfassung des Pentateuchs gegen die von Ilgen und de Wette anhand der Gottsnamen vorgenommene Quellenscheidung.- *Wesen und Form des Pentateuchs*, Stuttgart und Tübingen 1838.- Nachlaß im *Orient*, 1845-1846.

Dok. HStA Stuttgart, Bestand E201c, Büschel 57, über Stipendiengesuche, 1831/32.- StA Ludwigsburg, E 212/137, Prüfungsakten.

Lit. *WZJT* 3 (1837), S. 403-413.- „Schriften von M. H. Landauer“, *LdO* 1840, S. 449-453.- Nachruf von Rabbiner M. Bloch in *IA* 1841, S. 69f.- L. Zunz in *Jahrbuch der Israeliten*, hrsg. I. Busch, 6 (1848), S. 90.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1596.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 748.- *JE* VII 610.- *JL* III 966f.- Wininger III 579.- *EJ* dt. X 609f.- *EJ* eng. X 1401f.- Eveline Goodman-Thau, „Meyer Heinrich Hirsch Landauer, Bible Scholar and Kabbalist“, in *Mystik, Magie und Kabbala im aschkenasischen Judentum*, Berlin 1994; dies., „Meyer Heinrich Hirsch Landauer - Eine Brücke zwischen Kabbala und aufgeklärtem Judentum“, in *Kabbala und Romantik*, Tübingen 1994, S. 249-275.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 406, 427.

1017 **LANDE, Jakob**, gest. 11. Juli 1787 in Ostrów Wielkopolski (Ostrowo), Großpolen. - Sohn des Isaak Halevi L., 1773 Rb. in Ostrów.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 672.

1018 **LANDO, Moses**, auch Moses MICHEL, gen. *hā-ḥarīf* [der Scharfsinnige], geb. 1761, gest. 13. März 1828 in Trzcianka (Schönlanke), Prov. Posen. - 1821 Rb. in Trzcianka; die Regierung erkundigt sich nach seinem Rabbinerexamen, das er 29 Jahre zuvor bei Hirschel Lewin in Berlin abgelegt hatte. Kurz vor seinem Tod verbot ihm der Gemeindevorstand, in Predigten die private Religionspraxis der Mitglieder zu rügen.

Dok. AP Poznań, Księgi metrykalne gmin żydowskich, Trzcianka Nr. 1, S. 62f, 74f, Sterbeeinträge für einen 1 1/4 jähr. Sohn (1. Dez. 1821) und ihn selbst; ebd., Trzcianka Nr. 7, vom 14. Okt. 1855 für seine Witwe; er wird hier stes Moses Michel genannt.- Ebd., Śrém Nr. 2, S. 196f Heirat von Juda Michel Lando, 46, Handelsmann, Sohn des Rb. Moses Lando in Schönlanke und der Jette, mit Nanchen Pinkus, 23, Tochter des gewerblosen Feibisch Pinkus, 11. März 1830.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 938, hier als Moses Michel.

1019 **LANDSBERG, Elias**, geb. 1800, gest. 1879 in Hannover. - Sohn des Salman L. gen. Posener und Enkel des Posener Dajans Joseph L. Ein Lieblings Schüler Akiba Egers an der Jeschiwa in Posen, um 1839 Rb. in Wodzisław Śląski (Loslau), Oberschlesien. Heiratet Zirke-Charlotte Eger (1800-1880), Tochter des Abraham E. und Enkelin von Rb. Akiba E.; von den Söhnen wurde Moritz Moses L. (1824-1882) Rb. in Legnica (Liegnitz) und Wilhelm L. (1844-1912) Bezirksrb. in Kaiserslautern.

Dok. CJA Berlin, 75 A Ne 3, Nr. 8 Erwähnung von 1839 aus Prudnik (Neustadt in Oberschlesien).- AP Poznań, Landratura Wągrowiec, Nr. 276, S. 60, nennt „Elias Landsberger aus Loslau in Oberschlesien“ am 9. Feb. 1863 als Bewerber um das Rt. in Wągrowiec (Wongrowitz), Prov. Posen.- UA Halle, Rep. 21-II 108, Nr. 38, Promotionsakten des Sohnes, 1868; dieser lernte „in schola Loslaviae, ubi pater meus sacerdotio fungitur“.

Lit. Lewin, *Pinne*, S. 16, erwähnt Vater mit Todesdatum 27. April 1863 und Bruder Elias, beide Rb. in Loslau.- Wreschner, „Eger“, II, S. 20.- Schreiber, *’Igg^erōth Sōf^erīm*, Bd. I, S. 26f.

1020 **LANDSBERG, Joseph**, geb. 1750, gest. 1825 in Posen. - Schüler des Posener und Fürther Oberrb. Hirsch Janow, Jeschiwahaupt in Posen ohne Gemeindeamt; macht sich für die Wahl Akiba Egers stark; erst nach dessen der Berufung 1815 willigt er ein, ein Amt als Dajan zu übernehmen.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen Responsen, II, OH, Nr. 4, 13, YD Nr. 15.- Talmudauslegungen in *Ḥayyē Yōsef* seines Enkels Moses L., hrsg. Jerusalem 1976.

Dok. AP Poznań, Rep. 4441 [Amtsgericht Posen], Nr. 5639 Testament des Joseph Landsberg, Rabbiners in Posen, 1882-1884.

Lit. Sein Sohn Salman Posener (1778-1863), ein Schüler Akiba Egers, verfaßte die Autobiographie *To’ar P^enē Š^elomoh*, Krotoschin 1870, 80 S., dort S. 24f über den Vater.- Wreschner, „Eger“, II, S. 8, 14.- Lewin, *Lissa*, 229.- Heppner und Herzberg, S. 727.- Löwenstein, „Fürth“, I, S. 203.- *EJ* dt. X 621.- *EJ* eng. XIII 931.

1021 **LANDSBERG, Lewin**, hebr. Arje-Löbusch, geb. ca. 1799 in Lubraniec, Russ.-Polen, gest. 26. Jan. 1876 in Mikołów (Nikolai), Oberschlesien. - Sohn des Salman L. gen. Posener und Enkel des Posener Dajans Joseph L., besuchte die Talmudschule des Rb. Noah in seiner Heimatgemeinde, lebt zeitweise in Ostrów Wielkopolski (Ostrowo) und Krotoszyn (Krotoschin), Rb. in Rogoźno (Rogasen), Prov. Posen, 1834 Rb. in Pniewy (Pinne), 1839 letzter Rb. in Biała (Zülz), Ober-

schlesien; predigt in deutscher Sprache (IA 1841, S. 119). Zwischen 1851 und 1858 wechselt er auf das Rt. in Mikołów.

Publ. *Rede bei der Geburts- und Huldigungs-Feier ... des Königs Friedrich Wilhelm IV.*, Neiße 1840.- *Ha-šir 'ašār hūšar b^emaqhelōth b^evēth ha-k^enāsāth lich^evōd 'Aṭ'āzār ha-Lewī šā-nāsā b^eḥāvraḥ ha-šar R. M. Mōntēfyōrē l^eDāmāsāq wṛūšālayim*, [Breslau 1841/42], 6 S.

Dok. CJA Berlin, 75 A Ma 1 Nr. 17, fol. 61, Bewerbung in Mirosławiec (Märkisch-Friedland) 1847.- CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Fasc. I, S. 206; II, S. 128f, 153, Bewerbung in Hamburg 1851 als „Oberrb. in Zülz“.

Lit. AZJ 1841, Nr. 24 Beil. nennt ihn unter den Spendern für die Montefiore-Ehrung.- AZJ 1848, S. 413, über seinen Konflikt mit einer traditionalistischen Minderheit in der Gemeinde. „Der Rabbiner ist ein Mann aus der alten Schule mit aufgepfropften fremden, schönwissenschaftlichen Reisern, eine polnische Zunge mit deutscher Sprache, eine von jenen Zwittergestalten, mit welchen das benachbarte Herzogthum Posen unsre Provinz bevölkert hat, und von denen man eigentlich nicht weiß, ob sie mehr der deutschen oder polnischen Gattung angehören. In seinen rednerischen Funktionen macht dieser Mann nun freilich in *probabili ignorantia* manchen Schnitzer, und das mag ihm wol auch meistens hinderlich sein, dem festgedrehten Fortschritt, der ihm für's Judenthum nothwendig scheint, Vorschub zu leisten“.- AZJ 1849, S. 234, Rückständigkeit seiner Gemeinde.- AZJ 1850, S. 165, 244, 245. Polemik über Ursache des Verfalls von Gemeinde- und Schulwesen. „Oberrabbi“ Landsberg (Zülz) beschuldigt die Gemeinden; eine Entgegnung beschuldigt die Rabbiner; S. 372 Polemik des Oberschlesiens „E-n“ (605 „I. E. E-n“) gegen Landsberg.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 37f, nennt „Landsberg“ als Rb. in Nikolai (518 Juden), während das Rt. Zülz (411 Juden) nicht mehr besetzt ist.- AZJ 1858, S. 530f, Protest gegen Mortara-Fall.- AZJ 1859, S. 281ff, als Gründungsmitglied des schles.-jüd. Lehrervereins.- AZJ 1859, S. 376f, wirkt gegen jüdenfeindliche Schrift in polnischer Sprache.- AZJ 1860, S. 228, Spende für Philipppsons Bibelanstalt.- Lewin, *Pinne*, S. 16.- Wreschner, „Eger“, II, S. 20.- Heppner und Herzberg, S. 686.- Halperin, *'Aṭlās 'Eṣ Ḥayyim*, Bd. XI (1983), S. 89, Nr. 1651.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 684.

1022 **LANDSBERG, Louis, Dr.**, geb. 12. Dez. 1825 in Kargowa (Unruhstadt), Prov. Posen, gest. 1904 in Maastricht, Niederlande. - Sohn des Rb. Moses Elkan L. und der Sara Menzelis, 1839 am Berliner Bet-Midrash Schüler der Jeschiwa von Rb. E. Rosenstein, dann fünfjähriger Besuch des Klostersgymnasiums, 5. Okt. 1848 imm. Berlin, 1854 Prediger und Lehrer in Zielona Góra (Grünberg), Niederschlesien, nach Ablegung der Prüfung pro rectoratu beim dortigen Provinzialschulkollegium auch Lehrer an der Realschule. 25. Okt. 1859 prom. Halle; 1860 Oberrb. in Maastricht.

Diss. *De origine et indole sacrificiorum apud veteres Hebraeos*, Diss. Halle 1859.

Publ. *Ein Blick auf das Freimaurerthum vom Standpunkte des Judenthums aus betrachtet*, Amsterdam 1868.- *Orde van de buitengewone godsdienstoefening ter gelegenheid van het kroningsfeest van H. M. Koningin Wilhelmina*, Amsterdam 1898, 10 S.

Dok. LA Berlin, A Rep. 020-01 Nr. 2120, Schülerlisten vom 12. Juli 1840 (für für 1839/40) und vom 24. Juni 1843.- UA Halle, Phil. Fak. II, Nr. 91, Bl. 61-74, Promotionsakten, darin Gesuch vom 25. Aug. 1859; Bl. 69 Vita; Bl. 71 Gutachten des Orientalisten Rödiger über die Arbeit („viel Eigenthümliches und Selbständiges“).

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 33, „Rabbiner und Prediger: Landsberg“, für 96 Familien.- Lippe 1879/81, S. 264.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 613, 618, 622.

1023 **LANDSBERG, Max, Dr.**, geb. 26. Feb. 1845 in Berlin, gest. 9. Dez. 1927 in Rochester, N. Y. - Sohn des Hildesheimer Rb. Mayer L. und der Fanny Blumenreich, Gymnasialstudien am Jo-

sephinum in Hildesheim, nach dem Abitur acht Monate Talmudstudium beim Vater, 1863 imm. Göttingen und ein Semester Studium, 19. Okt. 1863 imm. Breslau und Triennium, zugleich Studium am Jüdisch-theologischen Seminar, 7. Nov. 1866 prom. Halle. Ordiniert von Zach. Frankel, von Mich. Landsberger in Berlin und Moses Veilchenfeld in Rogoźno (Rogasen), 1866 Stiftsrabbiner in Hannover, 1871 Rb. der Congregation „Berith Kodesh“ in Rochester, N. Y., 1915 in den Ruhestand.

Diss. „*Vita sultani Muradi“ a Muhammed Abyn Mohibby, e codd. mss. bibliothecae regiae Berolinensis, addita versione latina atque adjectis adnotationibus*, Diss. Halle 1866.

Publ. *Stimmen des orthodoxen Judenthums aus dem zwölften und dreizehnten Jahrhundert und die gegnerischen Kundgebungen der christlichen Orthodoxie des neunzehnten Jahrhunderts. Offenes Sendschreiben*, Posen 1871, 17 S.- „Predigt, gehalten am Schemini-Azereth-Feste“, *JT* 3 (1871/72), S. 523f.- „Predigt, gehalten in der Har-Sinai-Gemeinde in Baltimore“, *JT* 6 (1874/75), S. 317f.- *Hymns for Jewish Worship*, 1880.- „Das Hebräische als Gebetsprache“, *Der Zeitgeist* 1 (1880), S. 140f.- „Die vier Partheien im Judenthum. Predigt für den siebenten Pessachtag“, *Der Zeitgeist* 2 (1881), S. 150f.- *Ritual for Jewish Worship*, 1884.- *Outline of the Jewish Religion*, Rochester 1899, 30 S.

Dok. AU Wrocław, F 434, S. 139: „Maximilian Landsberg, Schlesien, Philolog.“- UA Halle, Phil. Fak. I, Nr. 52, mit Dissertation und Vita.

Lit. Lippe 1879/81, S. 264.- *American Jewish Yearbook*, 1903/04.- Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 177f.- *JE* VII 615.- *Who's Who in American Jewry*, 1926, S. 345.- Wininger III 583.- *EJ* dt. X 619.- Seligmann, *Erinnerungen*, S. 102, über eine Reise L.s nach Europa und seinen Besuch bei den Hamburger Reformjuden: „Das also will euer berühmter Tempel sein! Euer Gottesdienst ist ja im Verhältnis zu unseren amerikanischen Gemeinden dunkelschwarz, orthodoxer als die orthodoxen amerikanischen Gemeinden“.- Rosenberg, *Rochester*, S. 88-104: „His coming was a triumph for the Reform leadership of the congregation. Had he not been recommended by the well-known European reformer, Dr. Geiger himself!“ (S. 89).

1024 **LANDSBERG, Max, Dr.**, eigentlich Marcus L., geb. 13. Sept. 1826 in Zaniemyśl (Santomischel), Prov. Posen, gest. 15. Jan. 1901 in Posen. - Sohn des rb. Gelehrten Joseph L. aus Międzyrzecz (Meseritz) und der Hinde Mindel, Besuch des Lyzeums in Hannover, mit Dispens vom regul. Gymnasialbesuch 15. Dez. 1852 imm. Berlin, drei Semester an der Univ., daneben Studien bei Rosenstein und Sachs; 30. Juni 1854 imm. Breslau *extra ordinem*, 1. Aug. 1854 Abitur am kath. Gymn., am 22. Juli reguläre Einschreibung; gehört zu den ersten Schülern des am 10. Aug. 1854 eröffneten Jüdisch-theologischen Seminars. 1857 ordiniert von Seminarleiter Zach. Frankel, von Mich. Landsberger in Berlin und von Moses Veilchenfeld in Rogoźno (Rogasen); 13. Nov. 1857 prom. Breslau, 17. März 1858 Abgang von der Universität. 1858 Prediger bei der „Brüdergemeinde“ (Humanitätsverein) in Posen, Wronker Str. 19; Heirat mit einer Tochter des Rabbinatsverwesers Emanuel-Mendel Löwenstamm, 1871 Religionslehrer an der Bürger-Realschule in Posen.

Diss. *Expositio: De Leibnitzii fundamentis psychologicis et metaphysicis scientiae moralis, respectis etiam nonnullorum et piorum et posteriorum philosophorum sententiis*, Druckausgabe Breslau 1857 (von Marcus Landsberg, geb. 15. Sept. 1830).

Dok. JM Frankfurt/M., PSR A 281, Geburtsregister von Zaniemyśl, hier mit Vornamen Marcus.- AU Wrocław, F 434, S. 104; F 437, S. 26, mit Matrikeleinträgen; ebd., F 459, Studentenregister, danach geb. am 15. Sept. 1826, Sohn des Rb. in Trzciel (Tirschtiegel); ebd., F 126, Bl. 233-239, Promotion, enth. Bitte um Gebührenerlaß, Prüfungsprotokoll und Gutachten. Prof. Elvenich bewertet die Diss. mit *magna cum laude*, da sie „einen strebsamen, denkenden und philosophisch gebildeten Kopf verräth“. Er erscheint in den Breslauer Akten noch durchweg als „Marcus Landsberg“. - CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/37 vom 30. Jan. 1863 mit Bewerbung in Bamberg. „Einer Berufung auf das Rabbinats-Collegium hier zu Posen, wo ich seit unmittelbar nach meiner

Promotion als Rabbiner und Prediger fungire, muß ich schicklicher Weise darum entsagen, weil der Oberrabbiner Loewenstamm seit ungefähr 3 Jahren mein Schwiegervater ist“.- CJA Berlin, 1, 75 A Ma 1 Nr. 17 vom 3. Feb. 1863, Bewerbung in Mirosławiec (Märkisch-Friedland), Prov. Westpreußen, mit Referenzen der Rb. E. Rosenstein, M. Sachs und Z. Frankel.- CAHJP Jerusalem, D/Ra1/16, Bewerbung in Racibórz (Ratibor), Oberschlesien, 1884. Verweist auf Atteste der Rb. Z. Frankel und M. Veilchenfeld.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 50.- *Israelit* vom 1. Okt. 1900, S. 1626.- Nachruf in *Gemeindebote* vom 25. Jan. 1901, S. 4.- Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 177, Name als „Landsberg, Marcus“, Geburtsdatum als 1830 angegeben.- *Breslauer Universitäts-schriften*, S. 196, Nr. 2020.- Heppner und Herzberg, S. 914, hier erscheint das Geburtsdatum des 15. Sept. 1830.

1025 **LANDSBERG, Mayer, Dr.**, geb. 11. April 1810 in Międzyrzecz (Meseritz) in der späteren Provinz Posen, gest. 20. Mai 1870 in Hildesheim. - Sohn des Pincus L. und der Rahel, lernt an der Jeschiwa in Wolsztyn (Wollstein) bei dem Ortsrabbiner Aron Wolffssohn, dem er 1826 nach Hildesheim folgte, 1830 nach Braunschweig zum Gymnasium und Studien bei Ortsrabbiner S. Eger, 1834 Abitur in Braunschweig, 16. April 1834 imm. Berlin, vierjähriges Studium, währenddessen seit 1835 Tätigkeit als Schullehrer, 1837 Oberlehrerexamen, wird Leiter der Nauenschen Erziehungsanstalt mit Tätigkeit an der Höheren Schule von Sigismund Stern, seit 1838 Predigten am Bet-Midrasc und in der Liebermann-Synagoge. 1840 Anstellung als Dozent am jüd. Lehrer-seminar unter der Leitung von Leop. Zunz. Heirat mit Fanny Blumenreich. 1846 Rb. in Hildesheim; Anhänger der Reformpartei. Eingeschrieben für die liberale Kasseler Rb.-Versammlung von 1868 (*AZJ* 1868, S. 612).

Publ. *Zur Jubelfeier der Nauen'schen Erziehungs-Anstalt*, Berlin 1839.- *Anweisung für die jüdischen Lehrer des Landrabbiner-Bezirks*, Hannover 1855, 20 S.- *Anweisung zur Ausführung der durch allerhöchste königliche Verordnung vom 31. Dezember 1860 bestätigten allgemeinen Synagogen-Ordnung für sämtliche Synagogengemeinden des Landrabbinats-Bezirks Hildesheim*, 1861.- *Gott und Vaterland. Festrede, gehalten ... am Geburtstage Sr. Majestät Georg V., Königs von Hannover*, Hildesheim 1861, 16 S.- *Zur Geschichte der Synagogen-Gemeinde Hildesheim und des darin annoch bestehenden wohlthätigen Vereins Ḥävrā' Qaddīšā' šāl G^emilūth Ḥ^asādīm*, Hannover 1868, 22 S.

Dok. LA Berlin, A Rep. 020-01 Nr. 2104, vom 26. Dez. 1838, Eingabe von Mayer Landsberg „Candidaten der Philologie und der rabbinischen Theologie“ zu unentgeltlichem Unterricht am Lehrerseminar; unter dem 21. Apr. 1840 Anstellung.- Ebd., Nr. 2105, über seine Lehrveranstaltungen am Seminar und sein Ausscheiden zum 3. April 1846 (Bericht vom 1. Dez. 1846).

Lit. *IA* 1841, S. 158.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1596.- *JE* VII 615, Geburtsdatum 1. Mai 1810.- Oscar Götz, *Geschichte der Nauen'schen Erziehungsanstalt zu Berlin (von 1789 bis 1909)*, Berlin 1909, S. 14ff.- Wininger VII 214.- *EJ* dt. X 619.- Jacobson (Hrsg.), *Judenbürgerbücher*, Nr. 2249.- Fehrs, *Heidereutergasse zum Roseneck*, S. 143, 146, 201.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 342, 404.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

1026 **LANDSBERG, Moritz, Dr.**, geb. 9. Aug. 1824 in Rawicz, Prov. Posen, gest. 26. Dez. 1882 in Legnica (Liegnitz), Niederschlesien. - Sohn des Rb. Elias b. Salman L. in Wodzisław Śląski (Loslau), Oberschlesien, Schüler der Jeschiwa Akiba Egers in Posen und Privatunterricht in den Schulfächern, 1843 zum Gymnasium in Racibórz (Ratibor), Oberschlesien; dort 27. März 1847 Abitur. 5. Mai 1847 imm. Berlin, acht Semester Studium u. a. bei Ranke, Hengstenberg und Dieterici, 3. Mai 1853 prom. Halle, Prediger in der Berliner Interimssynagoge, 13. Jan. 1855 Rb. in Legnica, 20. Feb. 1859 Heirat mit Rosalie Frensdorff, Tochter des Joseph F. aus Hannover und der Röschen, Tochter des Braunschweiger Landesrb. Sabel Egers. Seit etwa 1875 auch Religions-

lehrer am Gymnasium und an der höheren Töchterschule in Legnica. Mitglied im „Verein israelitischer Lehrer in Schlesien und Posen“; Delegierter beim Deutsch-Israelitischen Gemeindebund und Mitglied im Zentralkomitee der „Alliance Israélite Universelle“. Liberal.

Diss. *De leviratu Hebraeorum*, Diss. Halle 1853.- „Die Arbeit ist nicht etwa nur ein Specimen rabbinischer Gelehrsamkeit, obwohl auch diese dem Verfasser nicht abgeht, sondern sie zeugt von guter allgemeiner Bildung und von der nöthigen Belesenheit auch in den hierher gehörigen nicht-jüdischen Schriften“ (aus dem Gutachten des Orientalisten E. Rödiger, UA Halle, Phil. Fak. II, Nr. 78, vom 3. Apr. 1853).

Publ. *Predigt, gehalten am 2. Tage des Wochenfestes 5613 zu Berlin*, 1853, 15 S.- *Fest-Predigten, gehalten ... zu Berlin*, 1853, 40 S.- *Antritts-Predigt, gehalten bei Uebernahme des Rabinats in der isr. Gemeinde zu Liegnitz*, 1855.- *Gott und Vaterland. Festrede, gehalten am 1. Tage des Wochenfestes am Geburtstage Sr. Maj. Königs Georg V. von Hannover in der Synagoge zu Hildesheim*, 1861.- *Nicht durch Macht und nicht durch Stärke, sondern durch meinen Geist, spricht der Herr Zebaoth! Predigt, gehalten zur Einweihung der neuen Synagoge zu Steinau a. O.*, Steinau 1862, 20 S.- *Schwert Gottes! Wie kannst du ruh'n, da Gott dich entbunden hat? Predigt, gehalten am Buss- u. Bettage d. 27. Juli 1870*, 1870, 11 S.- *Grösser sei die Herrlichkeit dieses Hauses*, Predigt zur Synagogeneinweihung in Liegnitz am 24. Mai 1879; auch in *Israel. Bote* 1879, Nr. 32, dazu *JP* 1879, S. 237.- *Mein Bund mit ihm war das Leben und der Friede*, Predigt zum 25jähr. Amtsjubiläum, 1880, 13 S.- Übs. Salomo b. Joseph Landsberg, *Mein Lebensbild im Anschluß an sieben Ahnenbilder dargestellt*, aus dem Hebr. von M. L., hrsg. von Hans Landsberg, 1904, 56 S. (das Ms. zu dieser Publikation, 37 S., befindet sich im LBI New York; siehe Katalog S. 208)

Dok. CAHJP Jerusalem, „Berlin“, KGe 2/71 Unterrichtsbuch des „Studienbeförderungs-Vereins“, geführt Apr. 1852 bis Jan. 1852 von M. L.- UA Halle, Phil. Fak. II, Nr. 78, S. 179-189, Promotionsakten, mit Zeugnisabschriften.- CJA Berlin, 1, 75 C Ge 1 Nr. 894, fol. 32.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 32, für ca. 1000 Seelen.- Lippe 1879/81, S. 264f.- Josef Natonek, *Käthär Šem Tōv, Ehrenkranz des guten Rufes. Festgabe zum 25jähr. Amtsjubiläum des Dr. M. L.*, Budapest 1880, 32 S. und geneal. Tafel.- *UI* 38 (1882/83), S. 261, 306, 387.- Raffaello Ascoli, *Commemorazione di Landsberg, Netter, Allatini*, Livorno 1883, 15 S.- *Mitt. des DIGB* 1884, Nr. 12, S. 16-17; im Namen der „Alliance“ hob Isidor Loeb in seiner Trauerrede vor allem Landsbergs wohlthätiges Schaffen hervor: „Was hat er nicht noch in dieser letzten Zeit, als er vielleicht schon das Herannahen des Uebels verspürte, das ihn in einer Stunde dahingerafft hat, für unsere armen russischen Glaubensgenossen gethan, mit welchem glühendem Eifer war er nicht in Liegnitz, Breslau und Berlin thätig, ihre Leiden zu lindern und ihren Bemühungen zur Verbesserung ihres Looses beizustehen?“- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 821.- Heppner und Herzberg, S. 895.- Peritz, *Liegnitz*, S. 24.- Gronemann, *Genealogische Studien*, Bd. I, S. 76.- *JL* III 972.- Heitmann u. a., *Schlesien*, Nr. 1491f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 618, 622.

1027 **LANDSBERG, Moses Elkan**, geb. 1776 in Posen, gest. 7. Dez. 1844 in Kargowa (Unruhstadt-Karge), Prov. Posen. - Sohn des Posener Schulhaupts Josef L.; 1813 Rb. in Kargowa. Vater des Rb. Louis L. in Maastricht.

Publ. Salomon-Salman Posener, *To'ar P'enē Š'elomoh*, Krotoszyn 1870, enthält eine Sammlung von Aussprüchen (*divrē tōrāh*) des Autors angelegt von seinem Sohn Moses Landsberg.- *Ḥayyē Yōsef*, Sammlung von Aussprüchen seiner Lehrer, Jerusalem 1976.

Hss. JNUL Jerusalem 8-5657 Talmudauslegungen, 1817-1825, 196 Bl.

Dok. JM Frankfurt/M., PSR 371, Geburts- und Sterberegister Kargowa.

Lit. *AZJ* 1845, S. 82 berichtet seinen Tod während des Gottesdienstes.- Heppner und Herzberg, S. 993.

1028 **LANDSBERGER, Israel.** - Rb. in Środa (Schroda), Prov. Posen, um 1834 bis um 1842 Rb. in Jaraczewo.

Lit. Hoppner und Herzberg, S. 495f.

1029 **LANDSBERGER, Julius, Dr.,** geb. 10. Aug. 1819 in Biała (Zülz), Oberschlesien, gest. 3. März 1890 in Darmstadt. - Sohn des Kaufmanns Wolfgang L. in Głogówek (Oberglöglau), Talmudstudium in Prostějov (Proßnitz) und Lipnik (Leipnik); als Achtzehnjähriger 1837 ordiniert von Gerson Zippert Asche in Prenzlau, was später durch ein Morenu-Zeugnis des Berliner Rb. Öttinger bestätigt wird. 1837 zum Friedrichsgymnasium in Breslau, 19. Okt. 1842 imm. Breslau als Gasthörer ohne Reifezeugnis, Studium am Fraenckel'schen Bet-Midrash bei Abraham Geiger. 25. Feb. 1844 ext. Abitur am Friedrichsgymn. Breslau; 9. März 1844 reguläre Einschreibung an der Breslauer Universität. 8. Nov. 1845 imm. Berlin; 20. Apr. 1846 prom. Halle und Rückkehr nach Breslau, Bewerber in Kassel (1848), Mai 1849 Rb. und Religionslehrer in Brzeg (Brieg), Schlesien, wo er das Aufsichtsrecht über die jüd. Schule erhält und am städt. Gymnasium Unterricht erteilt, Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (ZDMG 1851, S. 134, Nr. 310; 1855, S. 298 Austritt; 1858, S. 202, Nr. 492 Wiedereintritt). 1852 verheiratet mit Pauline Löwe (geb. 1832), Tochter des Rb. Simon L. in Racibórz (Ratibor), Oberschlesien. 1854 Rb. der „Brüdergemeinde“ in Posen, erteilt Religionsunterricht an der kgl. Realschule und an der von ihm reorganisierten Religionsschule. Dezember 1859 großherzogl. Landesrb. in Darmstadt. Als gemäßigter Liberaler wird er bekämpft von den Landgemeinden und der IRG, die in Religionslehrer Dr. L. Marx aus Strümpfelbrunn in Baden seit 1871 einen inoffiziellen Rb. besitzt. Geht Dez. 1889 wegen Krankheit aus dem Amt. Nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Rb. in Jelenia Góra (Hirschberg) und Berlin.

Diss. *Fabulae aliquot aramaeae interpretando correctae adnotationibusque instructae*, Diss. Halle 1846 (Druckausgabe Berlin, rezensiert in der *AZJ* 1846, S. 668-669).

Publ. Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1848-49).- *Die Glaubens-Flamme. Gottesdienstlicher Vortrag gehalten im israelit. Tempel zu Wien*, 1856.- Brief an M. Zirndorf, Verfasser der *Wiener Briefe*, *AZJ* 1856, Beilage zu Nr. 34.- „Die Fabeln des Syntipos“, *ZDMG* 1857, S. 14-50.- *Millēthyāh d'Sōfōs. Die Fabeln des Sophos. Syrisches Original der griechischen Fabeln des Syntipos. In berichtigtem, vocalisirtem Texte zum ersten Male vollständig mit einem Glossar hrsg., nebst literarischen Vorbemerkungen*, Posen 1859.- *Heidnischer Ursprung des Brauchs, zwischen Passah und Wochenfest nicht zu heiraten*, 1869.- *Der Stab des Glaubens*, Predigt, 1869.- *Liebe, Traum und Teufel. Drei Vorträge aus dem Gebiete der Mythologie, Psychologie und Dämonologie*, 1869.- - *Zur Abwehr gegen Angriffe auf das Judentum*, 1871.- *Predigt, gehalten bei der Einweihung der neuen Synagoge in Darmstadt*, 1876.- *Rede am 1. Juli 1877 bei der in der Synagoge zu Darmstadt dem Andenken Sr. Königl. Hoheit Ludwig III. Großherzogs von Hessen und bei Rhein geweihten Trauerfeier*, 1877.- *Wahrheit, Recht und Friede. Eine Kanzelrede für Freunde und Feinde des Judenthums*, 1881.- *Das Buch Hiob und Goethes Faust*, Vortrag, 1882.- *'Iggärāth Ba^{al} Hāyīm. Abhandlung über die Thiere von Kalonymos b. Kalonymos oder Rechtsstreit zwischen Mensch und Thier vor dem Gerichtshofe des Königs der Genien*, übs., 1882.- *Der Psalter, im Auszuge metrisch bearbeitet*, 1886.- *Denkrede auf Kaiser Wilhelm, beim Trauergottesdienst in der Hauptsynagoge zu Darmstadt*, 1888.- *Worte der Trauer, bei der Gedächtnißfeier für Kaiser Friedrich*, 1888.

Dok. AU Wrocław, F 437, Bl. 13; F 455 Studentenregister, danach geb. 8. Aug. 1819.- AHU Berlin, Abgangszeugnisse, Bd. 276, fol. 422r.- CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Fasc. I, S. 254; II, S. 148, 152, 154, Bewerbung in Hamburg 1851.- LHA Schwerin, Meckl.-Schw. Landesrabbinat 57, vom 5. Jan. 1853 und 26. Apr. 1853, Bewerbung in Schwerin, in der er sich selbst der „vermittelnden Richtung“ zuordnet: „Ich schätze und achte die religiösen Sitten und Bräuche der Vergangenheit, suche aber der Gegenwart und ihren Anforderungen möglichst Rechnung zu tragen“.

Lit. *AZJ* 1845, S. 682f Kritik an ihm und anderen preuß. Rabbinatskandidaten.- *AZJ* 1848, S. 675, Bewerbung in Kassel.- *AZJ* 1849, S. 348 (in Brzeg sei er Kämpfer gegen „den Gifthauch des modernen Heidenthums“), 413f.- *AZJ* 1850, S. 106f, Predigt, Schulaufsicht, Unterricht am Gymnasium.- *AZJ* 1854, S. 416, über Wechsel nach Posen.- *AZJ* 1857, S. 633, Einweihung des neuen Tempels der „Brüdergemeinde“.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1596, über seine Dissertation: „nonnulla erronea“.- *AZJ* 1859, S. 619, über seine Aufsätze.- *AZJ* 1860, S. 24, 38, Wechsel nach Darmstadt. Sein Weggang aus Posen wird bedauert: „Ihm wäre es, wie dies von maßgebender und einflußreicher Seite vielfach ausgesprochen worden, vielleicht beschieden gewesen, allmählig eine in so viele Cultusverbände zersplitterte Synagogengemeinde zu einer einzigen Cultusgemeinde zu vereinigen und ein Friedensideal zu verwirklichen, das seit Egers Tode für unerreichbar gehalten wurde“.- *AZJ* 1860, S. 168ff. Kompetenzkonflikt mit Rb. Levi in Gießen.- *UI* 22 (1866/67), S. 151: Prozeß wegen ihm zur Last gelegte Gesetzesübertretungen: Er esse Fisch, Eier, Salat und Butterbrote in christlichen Gaststätten, seine Frau benutze das Ritualbad nicht.- Lippe 1879/81, S. 266f, 624.- *AZJ* 1889, S. 488.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 748, 850.- *Gemeindebote* vom 28. Aug. 1891, S. 1.- Franz, 233f, 309.- Schwab, *Répertoire*, S. 264.- *Hessische Biographien*, Bd. 2, Darmstadt 1927.- Lebermann, „Landesrabbinat“, S. 217-246.- Winger III 586.- *EJ* dt. X 622f; danach starb er in Berlin.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 117: „Als 1870-1871 auf dem 'Griesheimer Sand' viele kriegsgefangene Zuaven waren, hielt ihnen Dr. Landsberger Gottesdienst in arabischer Sprache und las ihnen aus dem Koran vor. Diesen Gottesdiensten soll des öfteren auch der Großherzog beigewohnt haben“.- Franz Babinger, „J. L. (1819-1890), liberaler Rabbiner und Orientalist“, in *Juden als Darmstädter Bürger*, hrsg. von Eckhart G. Franz, Darmstadt 1984, S. 233f.- *DBE* VI 221.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 587, 626.

1030 **LANDSBERGER, Julius, Dr.**, geb. 4. Nov. 1821 in Skrońsko (Skronskau) bei Oleśno (Rosenberg), Oberschlesien, gest. 2. Februar 1894 in Köthen, Anhalt. - Sohn des Daniel L. und der Marianna, mit 7 J. nach Krakau, mit 15 J. zum Gymn. nach Opole (Oppeln), kein Reifezeugnis, 1853 Prediger in Jelenia Góra (Hirschberg), Niederschlesien, legt das Amt 1856 nieder und geht zum Studium nach Berlin, fünf Semester an der Univ.; „ganz besonders war es die Mathematik, die mich anzog und der ich mit besonderer Vorliebe oblag“ (UA Jena, M 365, Bl. 143). 3. Apr. 1860 prom. Jena; 1859 Dirigent der Friedrichstädtischen isr. Religionsschule Oranienstr. 101-102, auch Religionslehrer am Köllnischen Gymnasium und an der Victoriaschule; zeitweilig Leiter einer Pensions- und Erziehungsanstalt für Knaben. Prediger in bei dem 1878 ggr. Berliner Synagogenverein „Adass Jeschurun“. Lässt sich Jan. 1894 in Köthen nieder und stirbt kurz darauf.

Diss. *Über die Reduction von Integralen, welche unter dem Integrationszeichen eine willkürliche Funktion enthalten*, Diss. Jena 1860.

Publ. *Das Menschenherz, ein Tempel Gottes*, Chanukkapredigt, Jelenia Góra 1855.- *Divrē 'A mū-nāh, Worte des Glaubens. Eine Sammlung gottesdienstlicher Vorträge*, Bd. I Jelenia Góra 1856; Bd. II Berlin 1874.- *Rede am Grabe der Frau Hedwig Schlesinger geb. Mendel*, Jelenia Góra 1856.- *Beleuchtung der Petition des Rabb. A. M. Levin in Landsberg in Oberschlesien, betreffend: die Revision und demnächstige Aufhebung des Judengesetzes vom 23. Juli 1847*, Berlin 1858; siehe *AZJ* 1858, S. 163, 241.- „*Entweiht Israels Heiligthümer nicht!*“ *Confirmationsrede in der Hauptsynagoge zu Berlin*, 1861 (*AZJ* 1861, S. 392).- *Yir 'ah w'e 'Ah^avāh. Religion und Liebe. Kleiner Katechismus für die israel. Jugend*, Berlin 1861; 2. Aufl. 1876.- *Wählet das Leben. Confirmationsrede*, Berlin 1862.- *Die Mackabäer Israel's und die Befreier Schleswig-Holsteins*, Chanukka-Rede in Berlin am Abend des 24. Dez. 1864, 1865.- *Festrede am Geburtstage Sr. Majestät des Königs*, Berlin 1865.- *An die Hörner des Altars. Confirmationsrede gehalten in der neuen Synagoge der Kaiserstraße zu Berlin*, 1871.- *Kurzgefasster Inhalt der heil. Schrift für die isr. Jugend*, Berlin 1878.

Dok. UA Jena, M 365, Bl. 141-148, 180 mit Zeugnissen aus Berlin, Vita und Promotionsakten; ebd. M 366/1, Bl. 65-70 mit Dissertation (23 S.).- GStA Berlin, Rep. 94 Nr. 792 H. 2 (unfoliert).

Lit. *AZJ* 1856, S. 426, Neuausschreibung seiner Stelle als Prediger, Lehrer und Vorbeter in Jelenia Góra.- *AZJ* 1878, S. 630.- Lippe 1879/81, S. 265f.- *Gemeindebote* vom 13. Nov. 1891, S. 1.- *Israelit* vom 15. Feb. 1894, S. 233f.

1031 **LANDSBERGER, Mayer.** - Um 1835 Rb. in Bojanowo, Prov. Posen. Predigt dort 1858 bei Grundsteinlegung zu Synagoge, verliert seine Stelle durch einen Synagogenbrand und wechselt nach Rawicz.

Dok. CJA Berlin, 75 A Ra 2 Nr. 10, fol. 170f. mit Gehaltsverhandlungen in Rawicz von 1859-61.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 45, „Meyer Landsberg“.- *AZJ* 1858, S. 589f; 1859, S. 518f.- Heppner und Herzberg, S. 311.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 121.

1032 **LANDSBERGER, Michael**, geb. 25. Sept. 1804 in Berlin, gest. 6. Juli 1870 das. - Stammt „aus alter angesehenen Berliner Familie“, Sohn des Schmaja L., Baumwollhändler in Berlin. Als Nachfolger seines Vaters wird er 1824 Stiftsrb. am Berliner Bet-Midrash; seit 1845 gibt er talmudische Lehrvorträge für Rabbinatskandidaten, die insbesondere von den Orthodoxen besucht werden. Seine Frau war Henriette Nauen (1814-1889).

Schüler. M. Lehmann, Hildesheimer, W. Feilchenfeld, David Joël u. a.

Epig. Grab 130A für ihn und seine Frau auf dem Friedhof Schönhauser Allee; Köhler und Kratz-Whan, *Schönhauser Allee*, S. 99; Brocke (Hrsg.), *Schönhauser Allee*, S. 38 (Abb.).

Lit. Jacobson, *Judenbürgerbücher*, S. 237, Nr. 1136.- Nachruf in *Israelit* 1870, S. 529.- Carlebach, *Lübeck*, S. 160.- Heymann, *Lebenserinnerungen*, S. 389, 391.- Kohler, „Reminiscences of my early life“, S. 477: „I attended daily the lessons of Michael Landsberg, the Klaus rabbi, a man of singular naiveté who was easily upset by references to different readings or difficult questions put to him“.- Sinasohn, *Privatsynagogen*.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 604.

1033 **LANDSBERGER, Moses.** - Um 1825 bis vor 1845 Rb. in Oleśno (Rosenberg), Oberschlesien. Unterzeichnet 1842 den Protest gegen Geigers Wahl in Breslau.

Publ. Frage an Akiba Eger in dessen *Responsen*, Nr. 67.

Dok. GStA Berlin, Rep. 76-III, Sect. 17, Abt. XVI, Nr. 1, Bd. I, erwähnt ihn auch als Religionslehrer der Kinder (1825).- Das Sterberegister von Oleśno verzeichnet unter dem 21. Jan. 1832 den Tod seiner nicht namentlich genannten Gattin im Alter von 53 Jahren.

Lit. *Orient* 1842, S. 220, „M. Landsberg“.

1034 **LANDSBERGER, Moses.** - Schüler Akiba Egers, um 1857 bis 1872 Rabbinatsverweser in Posen.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1857, S. 124; 1858, S. 50.- Heppner und Herzberg, S. 858.- Sinason, *Gaon of Posen*, S. 4.

1035 **LANDSBERGER, Schmaja**, auch Simon JOACHIM, geb. 22. Mai 1744 in Berlin, gest. 19. Aug. 1824 das. - Sohn des rb. Gelehrten Chajim b. Lipmann aus Leszno (Lissa), Schüler von Meyer Barby in Halberstadt, 22. Feb. 1778 Stiftsrabbiner in Berlin, seit 1806 auch Dajan. Er war verheiratet mit Resel Fränkel (st. 1792), Tochter des Moses Fränkel, und schloss nach deren Tod eine neue Ehe, aus der sein Sohn und Nachfolger Michael L. hervorging.

Publ. Acht Approbationen, datiert Berlin 1778-1822 und gezeichnet „*Š^emaryāh* [!] b. Chajim Landsberg“; Löwenstein, *Index*, S. 118.

Dok. Akten des Berliner Bethamidrasch nach hschr. Aufzeichnungen von L. Landshuth im CAHJP Jerusalem K/Ge 2/116 (Mitteilung von Nathania Hüttenmeister).

Epig. Inschriften der zerstörten Berliner Grabstätten für ihn und seine Frau bei Landshuth, Nr. 115 und 277. *Šema 'yāh* habe „etwa fünfzig Jahre lang“, bis zu seinem Tode, Jeschiwa gehalten und viele Schüler ausgebildet. Die Inschrift für Resel gibt ihm 1792 bereits den Titel *ha-dayyān*.

Lit. Stern, „Meyer Simon Weyl“, S. 193f.- Jacobson, *Judenbürgerbücher*, Nr. 1136, 1353, 1974, danach Geburtstag 21. Mai.- Sinasohn, *Privatsynagogen*, S. 16.- Fehrs, *Heidereutergasse*, S. 31.

1036 **LANGE, Isaak Michael**, geb. in der Nähe von Halberstadt, gest. 1880 in Halberstadt. - 1854 Klausrb. und Dajan in Halberstadt, gab talmudischen Unterricht. Starb in relativ jungem Alter. Die orthodoxen Rb. Gerson L. (1868-1923) und Markus L. (1879-1943) waren vermutlich seine Söhne.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Esr. Hildesheimer in dessen Responsen, I, Nr. 63; Hildesheimer nennt ihn seinen Freund (*y^e dīdī*).

Dok. CAHJP Jerusalem, H 53, vom 21., 23. Juni und 17. Sept. 1854: Briefwechsel über Anstellung an der Klaus.- CJA Berlin, 75 A Ha 2, Nr. 60 Rabbinerakte über seine Naturalisation 1857-1860 (Entscheidung darüber nicht in actus), darin fol. 2 Gesuch vom 25. Juni 1857; fol. 3 undatierte Vita; fol. 4v Ablehnung des Gesuchs im Okt. 1857; fol. 7-8v, 14-15v weitere Gesuche an Innenminister Westphalen, Rubo in Berlin wird konsultiert; fol. 22 Innenminister 19. Juni 1858 verweigert immer noch Naturalisation, nur interimistische Anstellung als Stellvertreter bis zum Tod des amtierenden Rb.; fol. 24 vom 31. Mai 1860 L. nun auf Lebenszeit angestellt.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 62.- Lippe 1879/81, S. 267.- Hildesheimer, *Halberstadt*, S. 16, nach mdl. Überlieferung.

1037 **LANGENFELDER, Jakob**. - 1830 Rb. in Budyně nad Ohří (Budin), Böhmen, ohne staatl. Bestätigung; wandert 1859 nach Amerika aus.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 88.

LASCH, siehe unter: LICHTENSTEIN.

1038 **LASERON, Wolf**, auch W. LASERSON, geb. 1784, gest. 22. Mai 1828 in Königsberg. - Aus Elbląg (Elbing), Prov. Westpreußen, Schüler von Akiba Eger in Posen, ordiniert von diesem sowie von Meyer Simon Weyl in Berlin, 23. Nov. 1823 angestellt als „Vice-Rabbiner“ (*mōreh hō-rā 'āh*) in der Königsberger Vorstadt mit Gehalt von 500 Rtl., steht an der Spitze der Partei gegen den Prediger Francolm; nach dessen Absetzung i. J. 1826 strebt er den Titel eines Oberrabbiners der Prov. Preußen an. Er und seine Frau Rose, 43 und 37 Jahre alt, starben am selben Tag durch Schlaganfall; sie hinterließen sieben Kinder.

Dok. CAHJP Jerusalem, „Königsberg“ Kn/I E-I-1 Nr. 2; Bewerbung und Korrespondenz mit dem Vorstand in Königsberg, 1823-24, enthält Hattara von Meyer Weyl (8. Jan. 1824) und Empfehlung von Akiba Eger (12. Jan. 1824).- GStA Berlin, Sekt. 2, Abt. XVI Königsberg Nr. 2, Bd. I, fol. 77-78 vom 20. Juli 1824, Nicht-Bestätigung durch die Behörden.- JM Frankfurt/M., PSR A 177, Eintrag im Sterberegister Königsberg über Tod des Ehepaars am „Schlage“.

Epig. Beigesetzt in Königsberg im Grab Nr. 236; lt. Birnbaum, „Gräber“, S. xvi.

Lit. Rosenthal, *Königsberg*, S. 46, mit Todesdatum 28. Mai 1828.- Hirschler, *Sefār M^e 'ōrān šāl Yīsrā 'el*, Bd. II, S. 345.- Fehrs in Brocke u. a. (Hrsg.), *Ost- und Westpreußen*, S. 250.

Ikon. Porträtmalerei, einst im Sitzungssaal der Königsberger jüd. Gem., reprod. *Festschrift Chewra Kaddischa*, zwischen S. 32-33; dazu Birnbaum, „Gräber“, S. xviii.

1039 **LASKER, Jakob-Abraham**, geb. in Łask im östl. Großpolen, gest. 17. März 1810 in Nowe Miasto nad Wartą (Neustadt a. d. Warthe). - Sohn des Rb. Nachman, um 1792 Rb. in Nowe Miasto nad Wartą, das ein Jahr später der preuß. Prov. Südpreußen zugeteilt wird.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 646.

1040 **LASKER, Raphael**, geb. 19. Feb. 1838 in Sieraków (Zirke), Prov. Posen, gest. 12. Sept. 1904 in Brooklyn, USA. - Schüler der Rabbiner Caro in Pniewy (Pinne) und Veilchenfeld in Rogoźno (Rogasen), 1858 Auswanderung nach Amerika, dort Rabbiner in New York und in Brooklyn.

Lit. JE VII 623.- Heppner und Herzberg, S. 1031.

1041 **LATZAR, Lasar**, geb. 1822 in Galizien, gest. 24. Juli 1869 in Meisenheim am Glan. - Um 1856 Bezirksrb. in Kikinda (Nagykikinda), Woiwodina, verliert 1860 durch die Magyarisierung von Schule und Kultus seine Stelle. 1861 Landesrb. der hessen-homburgischen Exklave in Meisenheim, die 1866 von Preußen annektiert wird.

Publ. *Gelegenheitsrede gehalten zu Gr.-Kikinda am Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef des Ersten*, 1856.- *Andere Predigt desselben Titels*, 1857.- *Rede zum Andenken des [...] Durchlauchtigsten souverainen Landgrafen Ferdinand von Hessen*, Meisenheim 1866.

Dok. LHA Koblenz, 386/469, Personalakte; unter dem 19. Juli 1861 notiert die Reg. seine Wahl für die Juden in Meisenheim, Staudernheim, Weddersheim, Merxheim und Hundsbach. Rb. Fromm (Bad Homburg) protestiert gegen ihn wg. Gebotsübertretungen, u. a. sei er am Sabbat gereist, wofür L. ein ärztl. Zeugnis über Erkrankung seiner Frau beibringt. „Lasar Latzar stammt aus Galizien; die Gründe, weshalb er seine Stelle in Ungarn aufgegeben hat, sind nicht klar vorgelegt, sein Auftreten hier ist nicht tadellos; daher gebietet die Vorsicht, daß die Bestätigung des p. Latzar als Rabbiner in Meisenheim von Seiten des Staats nur als eine provisorische und auf Widerruf ertheilt werde“. Am 28. Juni 1864 Gesuch Latzars um Verbesserung seiner mitsamt den Emolumenten nur 670-680 fl. betragenden Einkünfte.- HStA Wiesbaden, 310 XIV c 2 Nr. 43, vom 17. Sept. 1861 mit Ruhm des Bad Homburger Vorstands über ihn.- CAHJP Jerusalem D/Ba17a/37, Bewerbung in Bamberg vom 11. Feb. 1863, mit dem Bemerkten: „Da dessen Character, Talente und Fähigkeiten auch in weiter Ferne zur Genüge bekannt sind, so unterläßt er einstweilen die Einsendung der Zeugnisse“. Joseph Aub dagegen, 26. März 1863: „Er ist aber eine unbekannte Grösse, von welcher wir Rabbiner hierlands noch nichts gehört haben“. Aus Hannover erhielt er am 21. Juni 1863 eine Empfehlung von „J. J. Krimke, Klausrabbiner“. - ZA Brünn, Moravské místodržitelství - presidium, sign. 2/20, Bewerbung in Přerov (Prerau) vom 7. März 1864.

Epig. Grabstein in Meisenheim auf dem jüdischen Friedhof im Bauwald, Nr. 120; siehe Anthes, „Meisenheim“, S. 94.

Lit. *AZJ* 1861, S. 696, als „Landgräflicher Rabbiner des Ober-Amtes Meisenheim am Glan“ schreibt L. die Lehrerstelle bei der Gem. aus.- *AZJ* 1863, S. 504, Spende für die Rießler-Stiftung.- *AZJ* 1867, S. 133f, Festpredigt bei der Einweihung der neuen Synagoge.- *AZJ* 1867, S. 418f, Vereidigung als Staatsbeamter bei der preuß. Machtübernahme.- Anthes, „Meisenheim“, S. 39, 43.

LAZAR, Hirsch, siehe unter: KATZENELLENBOGEN, Hirsch (hebr. Naftali-H. ben Elieser).

1042 **LAZAR, Jakob**. - Um 1783 Rb. in Kasejovice (Kassejowitz), Westböhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 263.

LAZARUS, Aron, siehe unter: [SCHACH,] Aron b. Elieser.

1043 **LAZARUS, Aron Löb**, gest. 26. Feb. 1874 in Wieleń (Filehne), Prov. Posen. - Schüler von Akiba Eger, um 1858 Dajan in Wieleń. Vater von Leiser und Moritz L.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 56.- Moritz Lazarus, *Aus meiner Jugend. Autobiographie*, mit Vorwort und Anhang herausgegeben von Nahida Lazarus, Frankfurt/M. 1913, S. 16-26, 33-37. „Vom Talmud her war mein Vater ein scharfsinniger Jurist und durch eigenes Studium im preußischen Landrecht bewandert. Dadurch wurde er zum Rechtsbeistand fast aller Bedrängten des Ortes“ (S. 24).

LAZARUS, Heyum, siehe unter: LÖSSER, Heymann.

LAZARUS, Israel, siehe unter: LIPSCHÜTZ, Israel.

LAZARUS, Jakob, siehe unter: KASTELLAN, Jakob.

1044 **LAZARUS, Leiser, Dr.**, geb. 8. Apr. 1822 in Wieleń (Filehne), Prov. Posen, gest. 16. April 1879 in Breslau. - Sohn des Dajan Aron Löb (Leo) L. und der Buna Wallenburg; Bruder des Philosophen Moritz L. (1824-1903). Schulbesuch in Wieleń, lernt in Pleszew (Pleschen) bei Rb. Isaak Joseph Ettinger und seit 1835 in Posen bei Akiba Eger und dessen Sohn Salomon. Auf dessen Empfehlung wird er im Sommer 1842 nach Sondershausen geschickt, um den nachmaligen Rb. Philipp Heidenheim im Talmud zu unterrichten; nebenbei Besuch des Gymnasiums und Abitur. 9. April 1845 imm. Berlin als Studienfreund von W. Feilchenfeld, Triennium, studiert täglich mit Michael Sachs den Talmud, unterrichtet dessen Söhne und predigt gelegentlich in Sondershausen. 5. Juni 1848 prom. Halle, auf Sachs' Empfehlung 1. März 1849 Rb. in Prenzlau, heiratet dort, verwitwet nach kurzer Zeit und schließt seine zweite Ehe mit Minna Chotzen (st. 1914) aus Oberschlesien. 1875 als Nachfolger Zach. Frankels Direktor des Jüdisch-theologischen Seminars in Breslau.

Diss. *De doctrinae morum Talmudicae principiis*, Diss. Halle 1848.- Dazu Gutachten von Prof. Rödiger: „Hr. L. gesteht einzelne Flecken der Talmudlehre zu und sucht sie als vereinzelte, wenn auch nicht wenig zahlreiche Zeitirrhümer darzustellen [...]. Er läßt die so bezeichneten Einzelheiten ganz beiseite und geht nur darauf aus, aus den im Talmud positiv ausgesprochenen allgemeinen Principien die Umriss eines Systems zusammenzustellen, welches sich so allerdings ganz respectabel ausnimmt“ (UA Halle, Phil. Fak. II, Nr. 68, mit Vita S. 205-207).

Publ. *Die Ethik des Talmuds*, Breslau 1880.

Dok. CJA Berlin, 75 A Ma 6 Nr. 3, fol. 117, Erwähnung.

Epig. Grabstätte VIII 64 auf dem Friedhof ul. Ślężna (Lohestr.) in Breslau; Łagiewski, *Wrocław*, S. 27; *Pantheon*, S. 130.

Lit. Heidenheim will mit ihm gemeinsam ein Pensionat gründen; in der Anzeige *LdO* 1842, S. 77, beruft sich auf die „Beihülfe eines religiösen, tüchtigen Talmudisten“.- *AZJ* 1846, S. 715; 1849, S. 653; *Orient* 1850, S. 14: „der, was sein talmudisches Wissen betrifft, so manchem polnischen Rabbiner zur Seite gestellt werden kann, und außerdem mit einer gediegenen philosophischen Bildung ausgerüstet ist“.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 18, für 434 Seelen.- Nachruf *JP* 1879, S. 201f; er habe „ein Vierteljahrhundert dem konservativen Judentum treu gedient“, in Breslau aber nicht seinen Ort gefunden.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 769.- Über seine Frau Nachruf in der *Jüdischen Volkszeitung Breslau*, 10. Apr. 1914.- *AZJ* 81 (1917), S. 389.- Wreschner, „Eger“, II, S. 21.- Heppner, *Breslau*, S. 28.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 618, 621f.

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

LAZARUS, Markus, siehe unter: JAFFÉ, Mordechai.

1045 **LAZARUS, Marx**, hebr. Mordechai b. Elieser Halevi, geb. 1739, gest. 21. Dez. 1813 in Gunzenhausen, Mittelfranken. - Ca. 1796 Rb. in Gunzenhausen und umliegenden Gemeinden Dittenheim, Heidenheim, Berolzheim und Treuchtlingen, als einer der „Bezirksdajanim“ des (seit 1806 bayerischen) Mgfms. Ansbach. Seine Ehefrau war Channa (1743-1821).

Dok. GStA Berlin, Fränk. Departement VII Nr.116, vom 14. Mai 1803, über die Erhöhung des Gehalts für die fünf ansbachischen Rabbiner.- CAHJP Jerusalem, „Gunzenhausen“, S 77, Nr. 7 Korrespondenz des Distriktsrabbiners Marx Lazarus, 1799-1811, daraus Vorstellung vom 16. Juli 1805 wegen der unzureichenden Besoldung der Landdajanim des Mgfms. Ansbach (er habe nur 200 fl. Fixum) und Brief vom 6. Aug. 1811 über Verteilung von Stiftungsgeldern, bei Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. II, S. 1147-1150, 1153f.- CAHJP Jerusalem HM 379 und 394, Sterberegister Gunzenhausen (Kopie).

Lit. Weinberg, *Memorbücher*, S. 177, 180, 185, 216. Sein Bemühen um die Versorgung von Talmudstudierenden wird hervorgehoben.- *PK Bavaria*, S. 290.

LAZARUS, Moises, siehe unter: [SCHACH,] Moses b. Elieser.

1046 **LEBRECHT, Meyer**, geb. in Memmelsdorf, Unterfranken, gest. 1894 in Schweinfurt. - Sohn des Moses L. und der Esther, 29. Okt. 1834 imm. als cand. phil. in Würzburg und vier Semester Studium, 1836 Gesuch um Rabbinatsbildung in Unterfranken, mit drei Morenu-Diplomen am 11. Juni 1840 Distriktsrb. für 2.767 Juden mit Sitz in Obbach. Von Rb. Lazarus Adler am 28. Juni 1841 in Schwanfeld getraut mit Karoline Dreschfeld, Tochter des Jeidel D. aus dem Nachbarort Niederwern, wohin L. den Rabbinatssitz verlegt. 1864 erneute Verlegung des Sitzes nach Schweinfurt. Bemühte sich um gemäßigte Reformen. 1888 Synagogenbau mit Reformliturgie, die von seinem Nachfolger Salomon Stein wieder rückgängig gemacht wird. Großvater mütterlicherseits des amerikanischen Finanzministers Henry Morgenthau Jr. (1891-1967), der 1944 den nach ihm benannten Plan zur Deindustrialisierung Deutschlands ausarbeitete.

Publ. „Der Frühling, ein Bild der israelitischen Verhältnisse, sowohl zur Zeit der Befreiung aus Ägypten, als auch zur jetzigen Zeit. Predigt, gehalten zu Burgkunstadt“, in *Die Synagoge*, 1 (1837), S. 308-321.- *Antrittsrede*, Schweinfurt 1840.

Dok. StA Würzburg, Jüd. Standesregister, Nr. 79 (beginnend 1811) verzeichnet seine Geburt nicht; der Todeseintrag der Mutter nennt „den angehenden Rabbiner H. Maier Lebrecht in Obbach“ (13. April 1840).- CAHJP Jerusalem G5/2294 und StA Würzburg, Jüd. Standesregister, Nr. 90.- CAHJP Jerusalem, D/Sc4, „Rabbinatsakten“, darunter Nr. 2 Einnahmen- und Ausgabenverzeichnisse, 1840-67; Nr. 3 Kopierbuch für Zeugnisse, 1840-1913; Nr. 6 Register der ausgehenden Korrespondenz, 1842-47; Nr. 18 Verlegung des Sitzes nach Schweinfurt, 1863-64; Nr. 27 Beschwerde des Distriktsrb. wegen der Erweiterung des Wirtshauses von Friedrich Stremel in der Nachbarschaft seines Hauses, 1856. Außerdem Akten über Religionsunterricht, Begräbnisordnung, Gemeindeabgaben, Feierlichkeiten zum Tod der Königin, u. a. m.- CJA Berlin, 1, 75 B Schw 2 Nr. 4, Vorladung des Distriktrabbiners Lebrecht ins Bezirksgericht Schweinfurt 1861-64; Nr. 5, 16-19 Rabbinatsdistriktsausschuß, Rabbinatsdistriktsfonds, Besoldung des Rabbiners 1840-86.- StA Würzburg, W. C. 101 Miscell. 7078-1080, Bildung, Besetzung, Bedürfnisse, kirchliche Verhältnisse des V. unterfränkischen Rabbinatsdistrikts, 1840-78.- CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/37 vom 19. Feb. 1863, Bewerbung in Bamberg; L. beruft sich auf Empfehlungen seitens der Reformrabbiner J. Aub, L. Adler, I. Löwi und L. Stein.

Lit. *AZJ* 1840, S. 174; *IA* 1840, S. 111 (Wahl); *Orient* 1840, S. 184, lobt seine „gründliche wissenschaftliche Bildung“, seinen „Eifer für die Veredlung des isr. Glaubens und Cultus“, aber auch seine „Besonnenheit“.- *AZJ* 20. Aug. 1842, S. 510-511; 1846, S. 70.- *AZJ* 1859, S. 64, gemäßigte Reformen.- *AZJ* 1859, S. 317, bildet Bet-Din mit Löwi (Fürth) und Werner (Adelsdorf), dessen Entscheidungen von den orthodoxen Rb. nicht anerkannt werden.- *AZJ* 1859, S. 460f; 1860, S.

49, unterstützt Philipppsons „Bibel-Anstalt“- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 291-292.- Lippe 1879/81, S. 271.- *PK Bavaria*, S. 384, 573.- Wiesemann, „Rabbiner“, S. 280.

1047 **LEBRECHT, Moses Meier**, geb. 1810, gest. 1897 in München. - Chawer-Diplom von Abraham Stein in Adelsdorf (1827) und Juda-Löb Halberstädter in Fürth (1829), am Lehrerseminar in Würzburg, 1835 Staatsexamen mit Note 1, Privatlehrer, danach Religionslehrer in Birkenfeld und 1840 in Bingen, lehnt 1855 Berufung als Dajan nach Mainz ab, 1862 Vertreter des erkrankten Sobernheim, 1869 von Formstecher in Offenbach ordiniert, 1875 Rb. in Bingen, März 1889 in den Ruhestand nach Nürnberg und schließlich nach München.

Lit. Lippe 1879/81, S. 271.- Grünfeld, *Bingen*, S. 50 Anm.

LEEUWENSTAM, siehe unter: LÖWENSTAMM.

1048 **LEHMANN, David**, geb. 5. Nov. 1824 in Buttenhausen, Württ., gest. 4. Mai 1852 in Rixheim, Oberelsaß. - Sohn des Rb. Leopold L., 18. Jan. 1851 Rb. in Rixheim.

Dok. AN Paris, F 19, No. 11094; F19*, No. 1821, Lebensdaten in den Gehaltslisten der frz. Rabbiner.

1049 **LEHMANN, Josef B., Dr.** - Um 1864-1867 Rb. in Česká Lípa (Böhmisch-Leipa), Nordböhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 55.

1050 **LEHMANN, Leopold**, geb. 17. April 1800 in Straßburg, gest. ca. 1880 in Belfort, Obereisaß. - Nachkomme von David Diespeck, heiratet in eine schwäbische Rabbinerfamilie ein und wird zum Jahresende 1821 als Rb. und Vorsänger der Gemeinde Buttenhausen b. Münsingen in Württemberg angenommen, nach achtjähriger Tätigkeit wechselt er Ende 1829 auf das Rt. Belfort, Oberelsaß, wo er fünfzig Jahre lang amtierte. Sein Sohn Joseph L. wurde Rabbiner und Talmuddozent in Paris.

Publ. *Inauguration du monument élevé aux victimes du siège de Belfort*, Vesoul 1873.

Dok. HStA Stuttgart, Best. E 201c, Büschel 40, Buttenhausen, vom 2. Januar 1822.- AN Paris, F 19, No. 11094; F19*, No. 1821, Gehaltslisten der frz. Rabbiner.

Lit. Lippe 1879/81, S. 272.- *JE* VII 667.

1051 **LEHMANN, Markus, Dr.**, hebr. Meir L., geb. 29. Dez. 1831 in Verden, Kgr. Hannover, gest. 14. April 1890 in Mainz. - Sohn des rb. Gelehrten Lemmel b. Aron Welsberg, welcher aus Zeckendorf in Oberfranken stammte, an der Jeschiwa des Ez. Landau in Prag studiert hatte und sich als erster Jude in Verden niederlassen durfte. Tritt 1844 in die Quinta des Domgymnasiums in Verden und erhält Talmudunterricht beim Vater; 1848 nach Halberstadt zum Studium des Talmud bei Gerson Josaphat und Esr. Hildesheimer, Herbst 1850 kehrt er nach Verden zurück, um das Gymnasium zu beenden. Nach weiterem Aufenthalt in Halberstadt 1851 an die Universität Prag, auch Unterricht bei Samuel Freund. 20. Okt. 1852 imm. Berlin, zweijähriges Studium mit parallelem Unterricht bei Michael Landsberger. 8. Aug. 1854 prom. Halle, 7. Okt. 1854 Rb. der orthodoxen IRG in Mainz; Konflikte mit dem Rabbiner der Mehrheitsgemeinde Joseph Aub. Ca. 1856 Verehelichung mit einer Tochter des IRG-Gründers Rb. Samuel Bondi, mit diesem Neugründung der Mainzer Jeschiwa; 24. Sept. 1856 Einweihung der eig. Synagoge und Herbst 1859 der höheren jüd. Schule. Bewerber in Darmstadt (1859). Mai 1860 gründet er den „Israeliten“ als „ein Centralorgan für das orthodoxe Judenthum“. Im Kompert-Prozeß 1864 unterzeichnet er auf Seiten der ungarischen Trennungorthodoxie.

Diss. *Lockii doctrina de intellectu humano, ejus principia et quae contra ea a Leibnitzio prolata sunt, exponuntur et dijudicantur*, Diss. Halle 1854.

Publ. Hrsg. *Der Israelit*, seit 1860. Ludwig Philippson ist zugleich Vorbild und Erzfeind. *Israelit* 1860, S. 11 „Der Israelit' wird sich die Aufgabe stellen, dem orthodoxen Juden die unjüdisch-jüdischen Blätter vollkommen entbehrlich zu machen, er wird durch kurze und leicht faßliche, aber doch gründlich und wissenschaftlich gehaltene Leitartikel, durch eine Fülle von Correspondenzen, durch Anzeigen aller Art [...] das Interesse rege zu erhalten wissen“. Der Hrsg. nimmt sich insbesondere Polemik vor, d. h. „allen Regungen, die sich der schriftlichen und mündlichen Lehre des Judenthums zuwider irgendwie und irgendwo bemerkbar machen, mit Ernst und Würde entgegenzutreten“ (Z. Frankel bezeichnete den *Israeliten* und die *Jüdische Presse* wegen ihrer persönlichen Kampagnen als „Schmutzblätter“; Brämer, *Frankel*, S. 407).- Mithrsg. der orthodoxen dt. Bibelübers.- Edition des Kommentars von Joseph Syrileio zum Paläst. Talmud, Traktat Bē-rāchōth, mit eigenen Kommentarbemerkungen *Me'ir Nāthiv*.- Kommentar zur Pessach-Haggada.- *Gottesfurcht und Vaterlandsliebe. Eine Festrede zur Feier des Geburtstages Sr. Kön. Hoheit unseres allergnädigsten Landesfürsten Ludwig III. Großherzog von Hessen und bei Rhein*, Mainz 1855.- „Die in der Nähe des Ludwigsbahnhofes in Mainz aufgefundenen jüdischen Grabsteine“, *Zeitschrift des Vereins zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Altertümer in Mainz* 2 (1859-1864), S. 226-232.- *Das Gotteshaus. Festpredigt gehalten zur Einweihung der Synagoge Bēth T'fillath Yiśrā'el zu Mainz*, 1856.- *Die Orgel in der Synagoge. Eine Zeitfrage*, 1862.- *Die Abschaffung des Kol Nidre und Herr Dr. Aub in Mainz*, 1863 (Gegenschrift von Aub, *Die Eingangsfeyer des Versöhnungstages; ein abgedrungenes Wort der Belehrung und Beruhigung an seine Gemeinde*, Mainz 1863).- *Das ächte und das falsche Feuer. Predigt gehalten zur Einweihung der neuerbauten Synagoge der IRG zu Darmstadt*, Darmstadt 1864.- *Gedächtnisrede, gehalten am Grabe der Frau Rosa Cahn geb. Kannstadt*, 1886.- Zahlreiche historische Romane und Novellen jüdischer Thematik, darunter *Akiba*, *Aus der Zeit der Reaction*, *Bostanai*, *Elvire*, *Esther Chiera*, *Die Familie y Aguilar*, *Der Fürst von Coucy*, *Gegenströmungen*, *Graf oder Jude?*, *Der königliche Resident*, *Des Königs Eidam*, *Die Lebensgeschichte des russischen Kriegshelden Rabinowitsch*, *Lessings Nathan der Weise*, *Das Licht der Diaspora*, *Nur standhaft*, *Parthenope*, *Rabbi Elchanan*, *Rabbi Joselmann von Rosheim*, *Säen und Ernten*, *Eine Sedernacht in Madrid*, *Der Sohn der Witwe*, *Spurlos verschwunden*, *Süss Oppenheimer*, *Die Verlassene*, *Verirrt*, *Verschollen und vergessen*, *Vor hundert Jahren (Ein Bild aus der alten Berliner Israelit. Gemeinde)*, *Zwei Schwestern* etc. die auch in Fremdsprachen übersetzt wurden, z. T. gesammelt in *Aus Vergangenheit und Gegenwart. Jüdische Erzählungen*, 6 Bde. Fft./M. 1871-1888; *Erzählungen aus dem jüdischen Leben*, Berlin o. J.; dazu *JP* 1879, S. 447: „durch die wahrhaft schönen Erzählungen welche er veröffentlicht, hat er sich das überaus große Verdienst erworben, die Wahrheit unserer Religion in anmuthiger Form auch in solche Kreise zu tragen, welche denselben [Gedanken], als wissenschaftliche Erörterungen vorgetragen, nicht zugänglich sind, und insbesondere die Frauen und Jungfrauen Israels für das echte, unverfälschte Judenthum [...] zu begeistern“.- *H^aggādāh šāl Pāsah mit Erläuterungen*, aus dem Nachlaß, Mainz 1906, 185 S.; erweiterte Ausg. Frankfurt/M. 1914, 210 S.

Hss. Mainz, Jüd. Gemeinde, cod. 10: Peschatim zu den Psalmen, 1848.

Dok. AHU Berlin, Abgangszeugnisse, Bd. 339, fol. 101r.- UA Halle, Phil. Fak. II, Nr. 81, Bl. 90-94, mit den Promotionsakten (Bl. 93 Vita).- HStA Wiesbaden, 365/562, Friedhofsbuch Mainz, nennt ihn „Rabiner der isr. Religionsgesellschaft Mainz u. Redakteur“.

Lit. Der Vater erscheint im Subskribentenverzeichnis der Fürther Talmudausgabe von 1832.- *AZJ* 1856, S. 572; *Jeschurun*, 13. Okt. 1856, S. 45, Eröffnung der orthodoxen Synagoge in Mainz.- Isidor Rosenthal, *Worte des Glaubens aus dem Munde eines Ungläubigen, Herrn Doctor Lehmann und allen Buchstabenheiligen als Neujahrsgabe gewidmet*, Mainz 1860, 12 S.- Lippe 1879/81, S. 273.- *Nachrufe Israelit* 1890, S. 509-512, 517f, 537-539, 559f, 564, 572-580; *Gemeindebote* vom 18. Apr. 1890, S. 1.- *Gedenkblätter an Rabbiner Dr. M. L.*, Mainz 1890, 114 pp.; mit Biographie S. 10-15.- *UI* 45 (1889/90), S. 521. „On sait que feu Lehmann a été le représentant attitré de ce qu'on appelle en Allemagne l'hyperorthodoxie“.- Kayserling, „Jüdische Lite-

ratur“, S. 868, 890.- *JE* VII 667.- John Lehmann, *Dr. Markus Lehmann*, Fft./M. 1910, 93 S., auch in M. L., *Gesammelte Erzählungen*, Fft./M. o. J.- Kohler, „Personal Reminiscences“, S. 473: „his own Rabbinic knowledge, however, was markedly deficient“.- Lebermann, „Landesrabbinat“, S. 106.- Wachstein, *Mafteah ha-häspedim*, I, S. 37.- *JL* III 1016, mit Bildnis.- Winger IV 18.- *EJ* dt. 737.- Schwab, *The History of Orthodox Jewry in Germany*, 1950, index.- Eliav, *Jüdische Erziehung*, S. 302.- Schwab, *Chachme Ashkenaz*, S. 88-89.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 93, 117; Bd. II, S. 22.- Scholem, „Letzte Kabbalisten“, S. 227.- *EJ* eng. X 1582f, mit Bildnis.- Moché Catane, *La vie et l'œuvre du rabbin M. L.*, Jerusalem 1971.- Halperin, *'Atlās 'Eš Hayyim*, Bd. XI (1983), S. 128, Nr. 2201.- Vest, *Mainz*, S. 59.- Rolf Dörrlamm, *Magenza. Die Geschichte des jüdischen Mainz*, Mainz 1995, S. 37 (Bildnis).- *DBE* VI 295.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 116, 526, 529, 532, 597.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

1052 **LEIPEN, Josef**, geb. in Česká Lípa (Böhmisch-Leipa) in Nordböhmen, gest. 21. April 1800 in Teplice (Teplitz), Nordböhmen. - Sohn des Ortsrb. Abraham in Česká Lípa, Rb. in Teplice als Nachf. des 1796 gestorbenen Hirz Emden.

Epig. Jüd. Friedhof Teplice, Grab 103; Übs. der Inschrift bei Weihs, *Teplitz*, S. 14.

Lit. Weihs, *Teplitz*, S. 13f.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 649.

1053 **LEMBERGER, Jechiel**, genannt J. WERTHEIMER, geb. 19. April 1727 vermutlich in Prostějov (Proßnitz), Mähren, gest. 2. April 1797 in Jebenhausen bei Göppingen. - Aus Lemberger Rabbinerdynastie. Sein Vater Isaak Israel L. war Rb. in Prostějov und von 1730 bis zu seinem Tod 1750 gräflicher Landesrb. in Wallerstein. Ordiniert von Samuel Helman (Rb. in Metz) und von den Rabbinern in Heidelberg und Pfersee. Rb. in Wertheim, dann Rb. in Aub, Unterfranken, 1782 Rb. in Jebenhausen. Streng religiös, Gemeindeglieder machen ihm den Prozeß wegen einer geschäftsschädigenden Entscheidung über den Koscherwein. War verheiratet mit Rachel Simon aus Zirndorf.

Lit. Tänzer, *Jebenhausen und Göppingen*, S. 157.- Über seinen Vater Müller, *Ries*, S. 176.

1054 **LEMBERGER, Löb** (hebr. Juda-Arjeh-L.), polnisch L. LEWOW, gest. 1792 in Schwabach. - Aus Lemberger Rabbinerdynastie. Sohn des Joseph L., der bei seinem Tod 1775 Rb. in Třebíč (Trebítzsch) in Mähren war und dessen Vater Aron-Moses-Ezechiel aus Lemberg (gest. 1712) die Obererte. von Trier und Westhoffen im Elsaß versehen hatte. Wurde durch Heirat mit seiner Kusine Miriam L. (gest. 1757) Schwiegersohn und Assessor seines Onkels, des mährischen Landesrb. Moses L. in Mikulov (Nikolsburg). Dort schloß er am 11. Juli 1758 seine zweite Ehe mit Blümele Sinzheim, Tochter des Abraham S. Als Rb. in Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch) in Mähren bewarb er sich 1780 um das mährische Landesrt. 1781 wurde er fürstlich-ansbachischer Landesrb. in Schwabach als Nachfolger seines Onkels Heschel L.

Lit. Haenle, *Ansbach*, S. 124f.- Müller, „Mährische Oberlandesrabbiner“, S. 164.- Taglicht, *Nachlässe der Wiener Juden*, S. 87, 310.- H. Horwitz, „Die Familie Lwów“, *MGWJ* 72 (1928), S. 489.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 230.- Weinberg, *Memorbücher*, S. 183, 221.- Cohen, *B^enē ha-M^edīnāh*, Bd. III, genealogische Tafeln.- *PK Bavaria*, S. 364.- Yitzchak Zimmer, *P^erāqīm b^ethōldōth ha-y^ehūdīm ba-n^esīchūth 'Ansbach ba-me'ōth ha-š^eva'-'āšreh w^eha-š^emōnah-'āšreh*, Ramat-Gan 1975, S. 30, über seinen Vorgänger und Onkel.- Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. II, S. 1101.

1055 **LEMBERGER, Moses**, polnisch M. LEWOW, geb. ca. 1715 in Metz, gest. 5. Aug. 1788 in Trier. - Aus Lemberger Rabbinerdynastie. Sein Vater, der kurtrierische und spätere ansbachische Oberrb. Josua-Höschel L. (gest. 1771) war ein Sohn des in Trier und Westhoffen (Unterelsaß) als Oberrb. amtierenden Aron-Moses-Ezechiel L. (gest. 1712); seine Mutter Merel Worms (gest.

1772) war eine Tochter des Oberrb. Isaak Aron W., der seinerseits in Trier, Breisach, Mannheim und Metz gewirkt hatte. 1764 Nachfolger seines Vaters und seines Großvaters als fürststiftlicher Oberrb. in Trier.

Publ. Vier Approbationen, datiert Trier 1767-1777; Löwenstein, *Index*, S. 122.

Lit. *BJGL* III, S. 98.- B. Wachstein, „Die Abstammung von Karl Marx“, *Festschrift D. Simonsen*, 1923, S. 280-284.- H. Horowitz, „Die Familie Lewów“, *MGWJ* 72 (1928), S. 487-499.- Cohen, *B^enē-ha-M^eđmāh*, Bd. III, genealogische Tafeln.- E. L. Rapp, *Trierer Zeitschrift* 33 (1970), S. 175ff.- Stammbaum im Karl-Marx-Haus, Trier.

1056 **LENGSFELDER, Abraham Meyer**, gest. Hochsommer 1820 in Bamberg. - Um 1797 Rb. in Zeckendorf als einer der beiden fürststiftlich-bambergischen Unterrabbiner, als solcher zuständig für die stiftischen (im Unterschied zu den ritterschaftlichen) Juden; 137 1/2 fl. Gehalt.

Dok. CAHJP Jerusalem D/DR1/1; nach Darstellung der Gemeindevorsteher in Forchheim vom 29. Dez. 1825 „war von jeher in der ganzen Provinz Bamberg ein Oberrabbiner und 2 Unterrabbiner, der Sitz dieser 3 der Eine in Bamberg, der 2te in Zeckendorf und der 3te in Burgkunstadt“.

Lit. Eckstein, *Bamberg*, S. 179.- Ad. Eckstein, „Kultusgemeinde Bamberg“, S. 49, 55.

1057 **LENGSFELDER, Salomon**, geb. 1810 in Prag, gest. 14. Okt. 1894 in Rychnov nad Kněžnou (Reichenau a. d. Knieschna), Böhmen. - Sohn des Koppel L., Talmudstudium bei Mordechai Benet in Mikulov (Nikolsburg), bei Moses Sofer in Preßburg, bei Joachim Deutschmann in Kolín, bei Samuel Freund in Prag und bei Aron Kornfeld in Golčův Jeníkov (Goltsch-Jenikau); 1836 Besuch des Gymnasiums, dann der Universität Prag, Ordination von S. J. Rapoport und vom Kaurzimer Kreisrb. 1839 Rb. in Tachov (Tachau), Westböhmen; 1853 Rb. in Varaždin (Warasdin), Kroatien, nach Konflikten um die von der Gemeinde gewünschte Orgel wird ihm am 4. Juni 1862 mit Halbjahresfrist gekündigt; ein längerer Rechtsstreit schließt sich an. 1864 Rb. in Rychnov.

Publ. Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1843 und 1849-50).- *H^anukkath ha-Bayyūth. Predigten, gehalten bei der Einweihung der neu gebauten Synagoge in Warasdin, nebst einer kurzgefaßten Geschichte der Entwicklung dieser Gemeinde seit ihrer Constituirung*, Nagykanizsa 1861, 59 S.- *Beleuchtung der Herzens- und Verstandesergießung eines anonymen Judenfeindes in der „Agramer Zeitung“*, Nagykanizsa 1861, 55p.- „Die Wirren in Warasdin“, *Neuzeit* 1863, S. 341, 355, 385-387, 399f, 411f.- *Maggīd l^eYa^uqov. Gottesdienstliche Vorträge*, 2 Bde. Rychnov 1878-79.- *Erwiederung auf Dr. Rohlings Pamphlet „Der Talmudjude“*, Preßburg 1883, 48 S.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Studien-Hofkommission 14 A, Rabbiner, Dispens vom 16. Juli 1836; wenn er auch den Eintritt ins Gymnasium um mehr als zehn Jahre versäumt habe, „so wäre es wohl etwas hart, den Bittsteller wegen des überschrittenen Normalalters von dem einmal gewählten Berufe zurückzuhalten“.- SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/1, mit Wortbeiträgen bei der „Berathung über die Regelung der jüdischen Kultusgemeinde-Ordnung im Kronlande Böhmen“, 14. Jan. 1851.- ŽM Prag, Nr. 67.967, Bewerbung in Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch) vom 30. Juni 1852.- Ebd., Nr. 103.502, hebr. Bewerbungen in Kroměříž aus der Woche *Mišpāṭīm* 5623 (1863), und ebd., Nr. 16.019 aus dem Jahr 5622 (gematischer Wert von 'ah^avath šādāq).- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 19. Sept. 1865, nennt ihn unter den 27 böhm. Vorbereitungsdozenten für die Preßburger Landesrabbinerschule.

Epig. Seine „schlichte Stele“ auf dem jüd. Friedhof in Rychnov ist erhalten; siehe V. Hamáčková, „Le cimétière juif à Rychnov nad Kněžnou“, *Judaica Bohemiae* 1983, S. 41.

Lit. *AZJ* 1852, S. 548, Berufung zum „Seelsorger“ nach Varaždin.- *Neuzeit* 1864, S. 52, über die Absetzung mit der satirischen Bemerkung, „wenn es jeder Gemeinde gestattet sein sollte, nach Willkür dem Rabbinen kündigen zu können, wäre es nicht an der Zeit einen Benedeiungsspruch zu sagen: ‘Gelobt - der mich nicht zu einem Rabbiner gemacht hat!’“- *AZJ* 1864, S. 196, mit der

Vermutung, daß es L. an „Pastoralklugheit“ fehle, überhaupt „Gereiztheit und Starrsinn von beiden Seiten die Ursache des ganzen Streites sind, da man Herrn Rabbiner Lengsfelder nicht das kleinste *Vergehen* zur Last legen konnte“.- Für die *Neuzeit* 1864, S. 337f scheint es eher, „als ginge es mit Herrn Lengsfelder und seiner Gemeinde wie mit einem Ehepaare, von dem oft jedes Individuum für sich einen ganz respektablen Charakter besitzt, ohne daß sie dessenungeachtet Eines zum Andern paßten. Die Leute finden keine radikalere Lösung ihres Unglücks als die Scheidung, gehen hernach Jeder ein neues Ehebündniß ein, und siehe da, erst dann finden sie ein langersehntes Glück“.- *AZJ* 1864, S. 632; *Neuzeit* 1864, S. 356, Berufung nach Rychnov.- Trauungsbefugnis nur aufgrund von fallweiser Delegation, lt. *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- Lippe 1879/81, S. 274f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 821.- Josef Schön, *Gesch. der Juden in Tachau*, Brünn 1927, S. 48-50.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 634, mit Bildnis auf S. 528.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 129.- Fiedler, *Židovské památky Tachovska*, tsch. S. 14, dt. S. 73.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 6119.

1058 **LERNER, Josef**, aus Hroznětín (Lichtenstadt) b. Karlsbad, daher auch „Lasch“ genannt (d. i. *L[ich]te[n]-[Š[ta]t]*), gest. 30. Jan. 1836 in Pest. - Sohn des Isaak aus Třeš' (Triesch); Schwiegersohn des Rb. Wolf Reichels in Šafov (Schaffa), Mähren; um 1791 Ortsrb. in Hroznětín, mit Dekret vom 10. Mai 1802 Elbogen-Saazer Kreisrb. mit Sitz in Údlice (Eidlitz), um 1815 in Hroznětín, dann um 1820 in Měcholupy (Michelob) bei Žatec (Saaz).

Publ. *Marpe' la-Näfäs* zu Ascher b. Jechiels ethischem Traktat *'Orhōth Hayyim*, Wien 1791.- *'Oneg Näfäs*, Auslegungen zu Genesis und Exodus, in Wolf Reichels, *Divrē Ta' nügīm*, Prag 1794.- Frage an El. Fleckeles in dessen *T'šūvāh me' Ah'vāh*, Nr. 255.

Hss. ŽM Prag, ms. 341, Bl. 93r, Mitschriften aus seinem Unterricht.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Israelitischer Kultus, Karton 4, vom 28. Nov. 1838: „Uebersicht der [...] in Böhmen angestellten Kreis-Rabiner“. Das Gubernium lobt „Vorzügliche Eigenschaften und Gelehrsamkeit“.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1504.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 544.- Samuel Krauß, „Die böhmische Familie Lichtenstadt-Lasch“, *ZGJC* 2 (1931/32), S. 147.- Liste bei F. Roubík, „Revision“, *JGGJČSR* 5 (1933), S. 417.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 378.- Kinstlicher, *Hä- "Hātham Söfer"* *uv' nē dōrō*, S. 165, mit Reproduktion eines von ihm ausgestellten Chawer-Diploms.

1059 **LESCHINSKI, Mordechai Joseph Halevi**, geb. 6. März 1808 in Rogoźno (Rogasen) in der späteren Prov. Posen, gest. 21. Nov. 1885 in Łabiszyn (Labischin). - Rb. in Łabiszyn.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 899.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 81.

1060 **LESCHINSKI, Samuel**. - Aus Rogoźno (Rogasen), in der spät. Prov. Posen, Sohn des Mordechai-Joseph Halevi, 1818 Rb. in Murowana Goślina (Murowana-Goslin), Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, 637, 899.

1061 **LESSER, Hirsch** (hebr. Zwi-H.), geb. 1814, gest. 31. Jan. 1862 in Starogard Gdański (Preußisch-Stargard), Prov. Westpreußen. - Sohn des Elieser, talmudische Ausbildung und ausschließlich autodidaktische Studien in den weltlichen Fächern, lebt zunächst in Gryfino (Greifenberg) bei Stettin in Pommern, 1844 Lehrer und Rabbinatskandidat in Kołobrzeg (Kolberg), Pommern, dann Dajan das.; 1853 Rb. in Starogard Gdański. Ein von ihm gegründeter Frauenverein erhält nach seinem Tod den Namen der „Lesser-Stiftung“. Sein Sohn Dr. Wolf Lesser (1845-1882) besuchte 1862-72 das Jüdisch-theologische Seminar und war Rabbiner in Międzychód (Bimbaum) und Bielsko (Bielitz) in Österr.-Schlesien.

Publ. *Festrede über Psalm 20. am Geburtstage Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. mit Bezug auf die Uebernahme der Regentschaft Seitens Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen*,

gehalten am 15. October 1858 in der Synagoge zu Pr. Stargardt, 1858.- Aufsätze in *AZJ*, *Ha-Maggīd*.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 8, für 730 Seelen; S. 9 nennt einen M. Lesser als Rabbinatsverweser im benachbarten Mirosławiec (Märkisch-Friedland) für 500 Seelen.- *AZJ* 1852, S. 18, 185; 1855, S. 302; 1856, S. 148f; 1858, S. 136, 390; 1859, S. 344.- Nachruf *AZJ* 1862, S. 116f, die Trauerfeier zelebrierten die Rb. Abr. Stein aus Danzig, Gabr. F. Feilchenfeld aus Chelmno (Kulm) und Bernh. Friedmann aus Nakło nad Notecią (Nakel).- Über seinen Sohn: Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 178; Heppner und Herzberg, S. 305; Maser und Weiser, *Oberschlesien*, S. 90f.

1062 **LESSER, W.** - Um 1858 Dajan in Grodzisk (Grätz), Prov. Posen, im Bet-Din des „Grätzer Raw“ Elias Guttmacher.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 43.

1063 **Levi b. Salomon**, geb. 1793 in Hamburg, gest. 11. Juli 1878 das. - In Hamburg Schüler des Abraham Kronach, dann an der Jeschiwa des Nathan Ellinger. Mit 17 J. Lehrer an der Talmud-Tora-Schule, seit 1820 auch Repetitor und Vorbeter an der Vereinigten Alten und Neuen Klaus. Verheiratet mit Buna Schammes, Tochter der Feitel S. aus Wandsbek. Erst 1865 erhielt auch er eine der drei Klausstellen.

Publ. Beiträge zum hebr. Teil des *TZW*.

Lit. Goldschmidt, *Talmud Tora*, S. 43.- Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 129, hebr. S. 131f, dt. S. 46f.

LÉVI, Anselme, siehe unter: SCHÖPFLICH, Anselm-Anschel.

1064 **LEVI, Aron Moses**, gest. 1799 in Inowrocław (Inowrazlaw), Netzedistrikt. - Rb. in Inowrocław.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 477.

1065 **LEVI, Baruch**, geb. in Lipník (Leipnik), Mähren. - Sohn des Samuel, Rb. in Zemun (Zimony, Semlin), Woiwodina.

Publ. *Zāra 'Šemū'el* zu K^ethübböth, Wien 1796.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 775.

LEVI, Behrend, siehe unter: JOSUA, Behrend.

1066 **LEVI, Benedikt, Dr.**, geb. 14. Okt. 1806 in Worms, gest. 4. April 1899 in Gießen. - Sohn des Rb. Samuel Wolf L. und der Sara Worms; sein Vater weiht ihn bei seinem Tod 1813 dem relig. Studium; erster Unterricht bei Eisik Schwalje, 1814 zur isr. Bürgerschule Michael Creizenachs in Mainz, 1819 Talmudstudien an der Jeschiwa bei Gumpel Weismann, Ephraim Kastel und Löb Ellinger, 2. Nov. 1825 imm. Würzburg als Student der Philos. und Besuch der Jeschiwa von Oberrb. Abr. Bing, 1. Dez. 1827 ext. Abitur in Gießen, 20. Jan. 1828 imm. (Philos.) das., 20. Nov. 1828 prom. das. Ordiniert von Rb. Koppel Bamberger in Mainz, großhzgl.-hess. Staatsprüfung, 15. Nov. 1829 Bezirksrb. für Oberhessen mit Sitz in Gießen. 1832 Heirat mit Henriette Mayer (1806-1842) aus Mannheim; auch seine zweite Frau Gitel gen. Jettchen (1816-1845) starb in jungen Jahren. Anhänger der Reform, 1833 Orgel, 1835 Mitglied in Geigers „Verein jüd. Gelehrter“. Bewerber um das Darmstädter Landesrt. (1859). Leitet in Gießen am 11.-13. Juni 1855 eine Rabbinerkonferenz und am 17. Mai 1860 eine Vorsteher- und Lehrer-Konferenz für die Juden des Ghzm. Hessen. Ehrenmitglied im „Hessisch-israelitischen Lehrerverein“ (1888). Nach 68jähr. Tätigkeit tritt er zum 10. Juli 1897 in den Ruhestand. Vater des Münchner Hofkapellmeisters Hermann Levi (1839-1900), der 1882 die „Parsifal“-Uraufführung dirigierte.

Diss. *De eis, quae omnibus summi Numinis colendi rationibus sunt communia*, Diss. Gießen 1828; "hat eine gedruckte Thesensammlung vorgelegt, die bis 1945 in der UB Gießen vorhanden war" (Kössler, *Dissertationen*, S. 33).

Publ. *Predigt, gehalten beim Antritte seines Amtes als Großherzoglich-Hessischer Oberrabbiner der Provinz Oberhessen*, Gießen 1829.- „Beweis der Zulässigkeit des deutschen Chorgesanges mit Orgelbegleitung bei dem sabbatlichen Gottesdienste der Juden“, in *Archiv der Kirchenrechtswissenschaft* 3, 1832, S. 57-95; auch separat erschienen.- *Predigt, gehalten in der Synagoge zu Mannheim Šabbāth P^erāšāth Bālāq* 1835, Mannheim 1835 (Rosenthal, *Badische Juden*, S. 336, erwähnt den großen Eindruck dieser Gastpredigt).- Gutachten zugunsten Abr. Geigers, 19. Aug. 1842, in *Rabbinische Gutachten über die Verträglichkeit der freien Forschung ...*, Bd. II, S. 1-2.- *Confirmation zweier taubstummer Geschwister, vollzogen in der Synagoge zu Friedberg*, Friedberg 1844.- Beitrag zu den *Rabbinischen Gutachten* gegen den Frankfurter Reformverein, 1844.- *Das Programm der radikalen Reformfreunde der israelitischen Religionsgemeinde Gießens beleuchtet*, 1848 (Gegenschrift von A. Rosenthal, *Das Programm der israelitischen Reformfreunde zu Gießen gegen die Angriffe des Rabbinen Herrn Dr. Levi in Schutz genommen*, o. J.).- *Rede, gehalten am Grabe des Realschülers Hoff*, Gießen 1855.- Gutachten über Verbindung von Lehrer- u. Schächteramt, *AZJ* 1855, S. 614-616.- *Predigt bei der Einweihung der neuen Synagoge zu Düdelsheim*, Büdingen 1861.- Eherechtliche Frage; *AZJ* 1862, S. 474.- *Synagogenweihe in Gießen*, zwei Predigten, 1867.- Beiträge zu *AZJ*, *IVL*.

Hss. Jerusalem CAHJP G1/146 Korrespondenz.

Dok. StadtA Mainz, 50/887, Familienbuch, Eintrag Nr. 51 (Hausnr. D 418).- HStA Wiesbaden, 365/370, Friedhofsbuch Gießen, fol. 45 (Geburtsdatum hier 7. Okt. 1806); fol. 6 und 8 verzeichnen die Begräbnisse seiner beiden Ehefrauen.

Lit. *AZJ* 1845, S. 172f.; 1847, S. 101.- *AZJ* 1855, S. 288, 411-13, 423-26, Rabbinerkonferenz.- *AZJ* 1860, S. 168ff, Streitigkeiten mit seinem Kollegen Jul. Landsberger in Darmstadt wegen der gemeinsam mit Formstecher einberufenen Lehrerkonferenz.- *AZJ* 1864, S. 8 Mißstände in der Gießener Gemeinde trotz des „trefflichen und gefühlvollen“ Rb. Levi.- *AZJ* 1868, S. 575, Teilnahme an der Reformsynode.- *IWS* 1870, S. 21 Anekdote von der Hochzeit seiner Tochter mit einem franz. Offizier.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 25-39.- *AZJ* 1879, S. 680.- Lippe 1879/81, S. 277.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 804.- *Gemeindebote* vom 19. Juni 1896, S. 3.- *AZJ* 1897, Nr. 30, Beilage, S. 4.- Nachruf *AZJ* 1899, S. 172-174.- *JE* VIII 24.- *Hessische Biographien*, Bd. I, S. 426-428.- Wininger IV 43.- Lazarus, „Kassel“, S. 598.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I 67, 256f; Bd. II, S. 20, 129, 229, 231.- *EJ* eng. XI 81f über seinen Sohn.- Schorsch, „Rabbinat“, S. 246.- *DBE* VI 358.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 94, 112f, 464, 612f.

1067 **LEVI, David**, geb. in Schnaittach, Mittelfranken, gest. 15. März 1824 in Laupheim, Württ. - Sohn des Löw aus alter Schnaittacher Familie, betreibt zunächst ein Handelsgeschäft in Schnaittach, 1804 Rb. in Laupheim. Seine (zweite?) Ehefrau Breindel Just (1793-1859) starb in Bad Buchau.

Epig. Hüttenmeister, *Laupheim*, S. 119, mit Photographie des Steins, der keinerlei Anspielung auf L.s Rabbinerwürde enthält.

Lit. Weinberg, *Oberpfalz*, S. 174f.- *PK Württ./Baden*, S. 102.- Cohen, *Landjudenschaften*, S. 1242 Anm.- *Spuren jüdischer Vergangenheit in Adelsdorf*, S. 80.

1068 **LEVI, Elias**, gest. 16. Dez. 1814 in Hamburg. - Sohn des Kalman L., 1794 Stiftsr. der Vereinigten Alten und Neuen Klaus in Hamburg. Während der französischen Besatzung 1810-1814 fand er vor den Ausschreitungen der Soldaten vorübergehend an der Klaus in Altona Zuflucht.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 93, hebr. S. 103, dt. S. 36.

1069 **LEVI, Gerson**, auch G. Löw, geb. ca. 1765, gest. 15. April 1839 in Wiesenbronn, Unterfranken. - Um 1813 Rb. in Wiesenbronn; Lehrer von Seligmann Bär Bamberger. Seine Frau war Margum Salomon.

Dok. StA Nürnberg, RA 1932, Tit 13, Nr. 651, Bd. II, sein Sohn Abraham in der Liste der Fürther Talmudschüler vom 25. April 1824.- StA Würzburg, Jüd. Standesregister, Nr. 154, mit Sterbeeintrag und Geburt zweier Kinder (1813, 1815).- Sein 1813 geborener Sohn Leon heiratete 1840 in Ingenheim/Pfalz; lt. Mitteilung von Prof. Dr. Hermann Arnold, Landau.

Lit. Bamberger, *Würzburg*, S. 68.- *PK Bavaria*, S. 470.

1070 **LEVI, Maier**, bürgerlich Salomon L., geb. 24. Nov. 1767 in Markt Erlbach, Mittelfranken, gest. 27. Aug. 1849 in Jebenhausen bei Göppingen in Württemberg. - Sohn des Salomon Levi, Jeschivastudium in Fürth, 1804 Rb. in Buttenhausen b. Münsingen in der Herrschaft Liebenstein, Anfang 1805 Verheiratung mit Jüttle Moses aus Kilsheim. 1810 Rb. in Jebenhausen, ein ebenfalls liebensteinischer Ort, der 1806 an Württemberg kam. Das württ. Judengesetz von 1828 verpflichtete ihn, innerhalb von fünf Jahren eine Prüfung seiner wissenschaftlichen Bildung abzulegen, wovon er am 12. Feb. 1833 um Dispensation ersucht. Die Gemeinde und auch die beiden christlichen Pfarrer des Ortes bestätigen, daß der 66jährige Rb. sein Amt zur Zufriedenheit aller versehe und nicht in seinem Alter samt seiner zehnköpfigen Familie ins Elend gestürzt werden dürfe. Das Innenministerium lehnt am 24. März 1834 den Rekurs ab und beruft Levi zur Staatsprüfung, was in der Gemeinde - so der ihm feindliche Schullehrer Moses Frank am 5. Mai 1834 - „unangenehme und stürmische Auftritte“ provoziert; Levi habe sich „mehr durch sein Gewinzel und Gebehrten mit welche er auf der Gemeinde-Stube auftrat als durch sonst etwas“ verteidigen wollen. Er war einer von den drei württembergischen Rabbinern, die mit einer kleinen Pension zum 1. Jan. 1835 zwangsweise in den Ruhestand geschickt wurden.

Dok. StA Ludwigsburg E 212/158, „Die Verhältnisse des *nicht befähigten* Rabbinen *Maier Levi* zu Jebenhausen, 1833-1835“, Akte der Isr. Oberkirchenbehörde über seine Absetzung.- HStA Stuttgart Best. E 201c Büschel 47 Stück 15 vom 7. Apr. 1834, Bericht der Behörde an das Kultusministerium mit Gesuch um Dispens.

Epig. Grabstein abgebildet bei Bamberger, *Jebenhausen und Göppingen*, Nr. 19.

Lit. Tänzer, *Geschichte der Juden in Jebenhausen und Göppingen*, S. 159: „Er entsprach eben nicht den neuen Anforderungen an den Rabbiner.“- *PK Baden-Württemberg*, S. 60.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 486f.

1071 **LEVI, Marcus Valentin**, geb. 1740, gest. 23. Dez. 1803 in Hildesheim. - Rabbiner in einer norddeutschen Gemeinde, heiratete in zweiter Ehe die Rabbinerwitwe Neufeld in Hildesheim und wurde 1793 Landesrb. des Fsms. Hildesheim.

Dok. HStA Hannover, Hann. 80, Hildesheim I N Nr. 25, vom 29. Juli 1830: Brief der Rabbinerwitwe Johanna Wolffssohn.

Lit. Ein Marcus Levy aus Leszno (Lissa) in Großpolen war bis 1792 Rb. in Fredericia, Dänemark; er legte sein Amt wegen Gemeindestreitigkeiten nieder; siehe Hartvig, *Jøderne i Danmark*, S. 181f.

1072 **LEVI, Mordechai**, gest. vor dem 10. Feb. 1796 in Altona. - Gelehrter Gewerbetreibender, der an der Klaus in Altona Lehrvorträge hielt und im Alter selbst Rb. der Klaus wurde.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 75, hebr. 91, dt. 32.

1073 **LEVI, Moses**, später Johann Joseph KEIDEK, geb 1755 in „Godrinhausen“ (vielleicht Gundershausen bei Dieburg). - „*Raby* [?] *de Alemania*“, getauft am 15. Febr. 1783 in Köln.

Lit. *Narracion historica de la conversion del Hebreo Moyses Levi, bautizado con los nombres de Juan Joseph Keidek, y la conversion de otras cinco familias Hebreas*, Madrid 1784; siehe Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1856.

1074 **LEVI, S.** - Um 1858 Rabbinatsassessor in Bonn.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 77.

1075 **LEVI, Salman**, bürgerlich seit 1813 Salomon SPIRO, später S. LEVINGER, geb. 1748 in Pfersee bei Augsburg, gest. 13. Jan. 1825 in Gailingen, Baden. - Aus alter Prager Rabbinerfamilie, Sohn des Prager Dajan und Burgauer Landesrb. Benjamin-Wolf Spiro, erhält eine allgemeine Schulbildung in Augsburg; 1778 Landesrb. der Ritterschaft Liebenfels am Bodensee für die Gemeinden von Gailingen (Rabbinatssitz), Wangen und Worblingen. Verheiratet mit Mirjam Daniel.

Hss. Mainz, Jüd. Gemeinde, Hs. 25 [IMHM 34.818], 317 Bl., deutsch betitelt *Handschriftliche Aufzeichnungen beginnend 1819. Diese Buch gehört dem Herrn Salomon Wolf Levi Land-Rabbiner zu Gailingen bey Sch[aff]hausen*. Enthält in hebr. Sprache exegetische Notizen und Skripten für Homilien, dabei auch einige persönliche Aufzeichnungen wie z. B. Liste seiner 1777-1806 geborenen Kinder, Liste der vom Arzt Wolf verschriebenen Arzneien, Stammbaum seiner Prager Rabbinerfamilie. Bl. 23 nochmal deutsch: „Dieses Buch ist zugehert dem Rabinner Salman Wolf Levi in Gallingen“.

Epig. Grabstele mit der Inschrift *Hā-rav ha-gā'ōn ha-gādōl ha-m^efürsām ha-m^eyūhās m^e'od Mō[renū] h[ā-Rav] R[abbī] Š^elomoh ha-Lewī Š^epīro*, auf der Rückseite deutsch „Salomon Levinger Spyro“; Abb. bei Bar-Giora Bamberger, *Gailingen*, Bd. I, S. 54; Nr. 15/5.

Lit. Löwenstein, „Schwaben“, *BJGL* 1 (1899), S. 41f.- Gisela Roming, „Haushalt und Familie auf dem Lande im Spiegel südbadischer Nachlaßakten“, in Richarz und Rürup, *Jüdisches Leben auf dem Lande*, 1997, S. 281-289, über das Nachlaßverzeichnis der Söhne Levinger in Gailingen. Erwähnt ist namentlich das dreistöckige Haus, das der Rb. um 1800 an der Hauptstraße neben dem Rathaus hatte bauen lassen.

1076 **LEVI, Samuel**, geb. 1751 in Pfersee bei Augsburg, gest. 12. Oktober 1813 in Mainz. - Sohn des Burgauer Landesrb. Benjamin-Wolf Spiro aus Prag. Er und sein Bruder gehen täglich zur Schule nach Augsburg, „was in damaliger Zeit eine grosse Seltenheit war“ (Rothschild, S. 7). 2. April 1783 Rb. in Worms; flüchtet beim französischen Einmarsch für elf Monate nach Frankfurt, um nicht als Geisel mitgenommen zu werden. L., Talmudist von französischer Beredsamkeit und Lebensart, nimmt im Sanhedrin eine bedeutende Stellung ein; 1. Mai 1809 eingesetzt als Konsistorial-Oberrb. für das Departement Donnersberg („Grand Rabbin du Consistoire du Département du Mont-Tonnerre“) mit Sitz in Mainz, woraufhin der Ortsrabbiner Herz Scheuer sein Amt 1810 aus Protest niederlegte. L. wurde von Napoleon bei dessen Aufenthalt in Mainz empfangen; er starb nach langem Krankenlager. Seine erste Frau Pesla, Tochter des Rb. Elchanan Abraham in Wassertrüdingen, war 1786 gestorben; seine zweite Frau war Kendel Wormser und seine dritte die Porzellanhändlerin Sara-Brendelge Wormser (geb. 1776), Tochter des Hirsch W., die als Witwe 1829 den Karlsruher Oberlandesrabbiner Ascher Löw ehelichte.

Publ. Mehrere hebr. Oden, Gebete und Predigten zu Ehren Napoleons. Sendschreiben und Beschlüsse des Mainzer Konsistoriums, besonders ausführlich ein Rundbrief zur Einschärfung der Militärflicht, betitelt *An die Herren Herren [!] Rabinen, Gesetzlehrer, Notablen und Synagogs-Aufseher in den respektiven Ortschaften des Departements*, 18. April 1811.

Dok. AN Paris, F 19, Nr. 1840, enthält Gesuche aus Worms über Schaffung eines Rabbinatsbezirks, eigenhändig in franz. Sprache abgefaßt und datiert 17. Fructidor XI und 25. Frimaire XIV; im letzteren beschreibt er seine Notlage als „un homme qui occupe un siège de rabbin, qui est peut-être le plus ancien siège de rabbin en Europe, dont les habitans juifs ne sont pas assez à leur aise pour l'entretenir seulement de la moitié de ses besoins les plus absolus“. - In der Erhebung

des Mainzer Präfekten über den isr. Kultus; ebd., vom 18. Mai 1808 erscheint er als „Levi, Samuel Wolff, 53“.- Ebd. auch Protokoll seiner Einsetzung in Mainz, dazu sein Dankesbrief an den Kultusminister vom 12. Mai 1809 mit Huldigung an Napoleon; „je me ferai le devoir le plus doux et le plus sacré, des [!] remplir Ses voeux bienfaisants en employant tout mon zèle aux progrès d'une morale pure, et à faire regner dans les coeurs de mes freres le grand principe que les devoirs de la religion, l'amour de la patrie et l'obeissance aux lois sont liés inseparablement“.- StadtA Worms, Standesregister, Geburten 1800, 1801, 1802, 1804, 1805, 1806, 1807, 1808.- StadtA Mainz, 50/887, Eintrag Nr. 51 (Hausnr. D 418), Familienbuch.- StadtA Worms, Sterberegister, danch war sein Alter „soixante un ans, natif de Fersheim, domicilié à Mayence, veuf en premières nêces de Beselle, veuf en secondes nêces de Kendel Worms, époux en troisième nêces de Sare Worms“.

Lit. Löwenstein, „Schwaben“, *BJGL* 1 (1899), S. 41f.- S. Rothschild, „Ein Rabbiner von Worms vor hundert Jahren“, ebd., S. 70f.- Löwenstein, „Mainz“, S. 236f.- Rothschild, „Samuel Levi: Ein Wormser Rabbiner und Mitglied des Pariser Sanhedrin“, *AZJ* 1912, S. 196-198.- Ders., *Beamte*, S. 7-14; beschreibt ihn auf S. 7, „das runde kleine Käppchen oder den grossen dreieckigen breiten Hut auf dem Kopfe, immer fein gekleidet, beim Spaziergange das spanische Rohr mit grossem Goldknopfe in der Hand, schon durch die äussere Erscheinung Ehrfurcht einflössend“.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 256; Bd. II, S. 20, 424.- Schütz (Hrsg.), *Mainz*, S. 64.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 276f.

Ikon. Bildnis in *AZJ* 1912, S. 197.

1077 **LEVI, Samuel**, gest. 1821/22 in Dessau. - Aus Swarzędz (Schwersenz), 1797 Klausurb. am Bet-Midrash („jüdischen Gymnasium“) in Dessau mit 50 Rtl. Gehalt; 1798 Bewerber um eine Stelle als Dajan. Lehrer von Gotthold Salomon.

Dok. LA Oranienbaum, Abt. Dessau, C 15, Nr. 26, vom 7. Sept. 1798 Eingabe etlicher Gemeindeglieder gegen seine Weiterbewilligung; Wahlakten für die Dajanstelle.- Oberlehrer David Fränkel über ihn, fol. 29-35, vom 15. Jan. 1823: Er kam 1797 als „ein polnischer Rabbi, welcher durch die Flammen seiner Haare beraubt worden war“. Sein Talmudunterricht am „Gymnasium“ habe nicht viel Publikum gehabt, da „kein Knabe Lust und Willen zeigte den Talmud zu studiren, besonders da die deutschen Kinder den Polen und der Pole die deutschen Kinder nicht verstanden“. Nun sei er vor zwei Jahren gestorben.

Lit. Phöbus Philippson, *Gotthold Salomon*, S. 21: „Rabbi Sabel aus Schwersenz“.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 343.

1078 **LEVI, Samuel Hirsch**. - Ende des 18. Jhs. Rb. in Theilheim bei Würzburg, Begründer von Talmudbruderschaften.

Lit. *PK Bavaria*, S. 501.

LEVI, Wolf Samuel, siehe unter: BOSKOWITZ, Wolf.

1079 **LEVIAN, Mathias**, geb. ca. 1781 in Polen, gest. 18. Aug. 1862 in Halberstadt. - Ein Zögling von Löb Eger in Halberstadt, dessen Nachfolge er 1824 antritt. Wegen seiner mangelhaften Deutschkenntnisse läßt er seine Predigten von den Schullehrern simultanübersetzen. Mitsamt seinen Assessoren, den Stiftsrb. Joseph Egers und Gerson Josaphat, unterzeichnet er 1844 den Aufruf gegen die Rb.-Versammlung; 1847 Polemik wegen Auftritt einiger Reformfreunde, die er als Apostaten brandmarkt; Eingriff Hildesheimers.

Publ. Halachische Korrespondenz mit seinem Schüler Esriel Hildesheimer, in dessen *Responsen*, I, Nr. 7 (Responsum L.s von 1848), 152, genannt hier „Matatiah Segal“. L.s Witwe gewährte diesem Zugang zum Nachlaß; II, 69.

Hss. Rabbinatsdiplom an Hirsch Plato, 29. Okt. 1852; dt. Übs. im UA Jena, M 336, Bl. 249r. „Jetzt aber haben die heiligen Heerden sich zerstreut, denn sie haben keinen Hirten und ein Jeder geht seines Weges. Im Laufe der Zeit vermehrte sich nehmlich die weltliche Weisheit und Quellen der Wissenschaft und der Erkenntniß brachen hervor. Darum müssen die Forscher in der Lehre Gottes sich bemühen, wohl zu reden in geläuterter Sprache und die Kenntniß der Nationen, ihrer Sprachen und Sitten zu erlangen. Wäre doch der Sinn ihres Herzens so geblieben für alle Zeiten: denn schön ist die Lehre Gottes, verbunden mit weltlicher Weisheit. [...] Viele Schüler sind abgeirrt von dem geraden Wege, sie hüllen sich in das Gewand der Gotteslehrer und erman- gen ihrer Werke. Wessen Seele aber sich redlich abmühet, den Talmud und die Casuisten zu studiren und bos nebenbei Wissenschaft und Sprachen, wer mit gerechter Waage gewissenhaft abwägt, wenig zu nehmen und allmählig vom Baume der Erkenntniß: den erleuchtet und leitet das Licht der Gotteslehre, daß sein Fuß nicht abirre vom richtigen Wege und er dem Stein des Anstoßes ausweiche der ihm begegnet, und *solche* Schüler muß man loben und preisen“.

Dok. JM Frankfurt/M., PSR B 118, Sterberegister Halberstadt; dort auch unter dem 26. März 1832 der Sterbeeintrag „Ehefrau des Rabbiners Mathias Levian, Sara geb. Halbers, 73“ (wohl Irrtum für 43 oder 37).

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 62, für 393 Seelen.- Auerbach, *Halberstadt*: „Es fehlte Levian allerdings an rhetorischer und wissenschaftlicher Begabung, seinen religiösen Ansichten und Überzeugungen Ausdruck zu geben, sie allgemein verständlich und jedermann zugänglich zu machen“.- Auerbach, *Fschr. Y. J. Weinberg*, 1969, S. 230.- Halperin, *’Aṭlās ‘Eš Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 53, Nr. 1156.- Lowenstein, „The 1840s“, S. 282.- Ellenson, *Hildesheimer*, S. 28-31.- Hildesheimer, *Halberstadt*, S. 15 (mit Schreibung „Matitiahū Lavian“).- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 628.

1080 **LEVIN, Abraham Moses.** - Nach Darstellung seiner Gegner stammte er aus „Ludomirsk“, d. i. Volodymyr-Volyns’kyi (Ludmir) in Wolhynien, kam ca. 1847 nach Preußen und war Schächter in Koronowo (Polnisch-Krone), wo 85 Fam. lebten; 1848 von der Reg. Bromberg als Rb. bestätigt. Wegen seiner reaktionären Haltung zur Revolutionszeit kommt es zu Zerwürfnissen mit der Gemeinde; nach Beleidigungsprozeß gegen Rb. H. Hirschfeld in Wolsztyn (Wollstein) und elfmonatiger Abwesenheit vom Ort wird er entlassen. Um 1853 Rb. und Schächter für die 25 jüd. Familien in Gorzów Śląski (Landsberg in Oberschlesien). Hält sich nach 1856 meist in Berlin auf, geriert sich gegenüber der preuß. Regierung und den polnischen Rabbinern als Bevollmächtigter der Orthodoxie, deren Anführer ihn jedoch desavouieren. 1858 polizeiliche Ausweisung aus Berlin und Rückkehr nach Schlesien, wo er noch um 1864 amtierte.

Publ. *Das altgläubige Judenthum in Beziehung auf die christliche Religion und auf den Staat* (auf dem Deckblatt). *Ganz unterthänigste Petition an ein hohes Haus der Abgeordneten des Rabbiners A. M. Levin in Landsberg in Ober-Schlesien namens der altgläubigen Juden und in Vollmacht ihrer angesehensten Rabbiner sowohl des In- als Auslandes, betreffend die Revision und demnächstige Aufhebung des Juden-Gesetzes vom 23. Juli 1847*, Berlin 1858, 96 S. Auch u. d. T.: *Ganz unterthänigste Petition an ein hohes Herrenhaus des Rabbiners A. M. Levin usw.- Die Reformjuden und Israel, vom Rabbiner Levin*, Berlin 1858, 2 Bl.- *Die gegenwärtige Lage des Judenthums in Preussen und seine Vertreter, vom Rabbiner Levin zu Landsberg in Ober-Schlesien*, [Grodzisk (Grätz) 1859], gegen Sigismund Stern und Ludwig Philippson.- „Entgegnung“, *Neuzeit* 1864, S. 325.

Dok. ŻIH Warschau, Śląsk, Nr. 252 Landsberg: Handakten des jüd. Gemeindevorstands wider den gewesenen Rabbiner A. M. Lewin, 1849-1860; Nr. 253 E. Willimek, kgl. Rechtsanwalt und Notar zu Rosenberg, Handakten in Sachen des Synagogenvereins zu Landsberg, vertreten durch einen Vorstand, Kaufmann Adolf Kempen und Gallinek wider den Rabbiner Lewin, 1854-1856; Nr. 254 Exmission von Rabbiner Lewin im Januar 1861, 1859-1863; Nr. 255 Prozess Synagogengemeinde gg. Lewin wegen Exmission. Korrespondenz mit Notariat und Prozeßakten, 1862-

1864.- GStA Berlin, Rep. 76-III, Sekt. 17, Abt. XVI Oppeln Nr. 1, Bd. IV, Bl. 315-322, 338-349, 361-375: Druck patriotischer Reden von Rb. A. M. Lewin in Landsberg/OS, 1853-1858.- Ebd., Rep. 77, Tit. 874 L, Nr. 9, Unterstützungsgesuche beim Ministerium, Dez. 1857 bis Juni 1858, dabei Schreiben an den Innenminister, vom 2. Dez. 1857: „Obgleich ich durch verschiedene Verfolgungen in die verhängnisvollste Lage versetzt worden bin, so weiche ich dennoch kein Haar breit von meinen früheren Behauptungen ab. Für die Wahrheit werde ich kämpfen und wenn ich sie mit meinem Herzblut besiegeln soll“ (frdl. Mitteilung von Manfred Jehle).

Lit. Julius Landsberger, *Beleuchtung der Petition des Rabbiners A. M. Levin in Landsberg in Oberschlesien betreffend die Revision und demnächstige Aufhebung des Judengesetzes vom 23. Juli 1847*, Berlin 1858; der Autor war Prediger in Jelenia Góra (Hirschberg in Niederschlesien). Er weist nach, daß L.s Forderungen bzgl. der Rabbinerautorität in den Gemeinden weder die Idee noch die Vertreter der dt. Orthodoxie hinter sich haben.- *Hamburger Nachrichten* vom 25. Mai 1858 (frdl. Mittlg. von M. Jehle): „Seine Thätigkeit erregte unter seinen Glaubensgenossen sowohl wie in christlichen Kreisen stets eine wohlthuende Heiterkeit; die Petition, welche er in der letzten Session an das Herrenhaus richtete, hat einen unschätzbaren, humoristischen Werth“.- *AZJ* 1859, S. 396, in einer Anzeige warnt Lehrer Goetz aus Koźmin (Koschmin) vor L., der auf der Suche nach Unterstützung durchs Land ziehe; S. 602 über die steckbriefliche Fahndung gegen ihn.- *Die Neuzeit* 1864, S. 311f, spricht höhnisch „von Seiner gänseschächtenden Ehrwürden aus Landsberg in Preußen“, der nun „Industrieritter der Neuorthodoxie“ geworden sei. Nach ebd., S. 321 habe ihn der von ihm umworbene Oberrb. Nathanson in Lemberg mit den Worten abgefertigt: „Warum lassen Sie, der Sie heilig sein wollen, sich nicht einen vollen Bart wachsen? Wie rechtfertigen Sie es, daß Sie in deutsche Tracht sich kleiden?“; siehe L.s „Entgegnung“, ebd., S. 325; erneuter Angriff unter dem Titel „Aufklärungen über H. Levin“ ebd., S. 341.- Hans-Joachim Schoeps, „Jüdische Anhänger der Konservativen Partei Preußens“, *Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte* 24 (1972), S. 337-346.

1081 **LEVIN, Philipp**, hebr. Nathan-Feivel L., geb. 1811 in Resko (Regenwalde), Pommern. - Sohn des Heymann L., kommt als Kind nach Stettin und Berlin, ca. 1823 zum Studium an „polnische“ Jeschiwot, v. a. in Posen und in Trzcianka (Schönlanke), ca. 1830 ordiniert von Rb. Löbel Blaschke in Trzcianka und vom Rb. in Czempin; danach bibl. und grammatische Studien bei Chaim Köslin, 1832 nach Hamburg, dort Schüler des Chacham Bernays, 1838 Stiftsrb. in Celle, nach 1840 wegen Unfähigkeit entlassen.

Hss. CAHJP Jerusalem „Frankfurt/Oder“ GA/KGe 11, 34, vom 28. Jan. 1834, Bewerbung in Frankfurt/Oder. Er habe sein profanes Wissen in Privatstunden erworben, um „die Universität zu vermeiden, weil nach meiner Ansicht mit dem Besuche derselben sich kein streng religiöses Leben verbinden läßt“.- StA Marburg, 18/2751, vom 8. Sept. 1835, Bewerbung um das Landesrt. in Kassel, damals 24 J. alt (frdl. Mittlg. von Gottfried Mehnert).

Lit. Lazarus, „Kassel“, S. 598.- Schulte, *Bonner Juden*, S. 103, nennt ihn als Bewerber um das Bonner Oberrt. 1840.- Streich, „Celle“, S. 24.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 302.

LEVIN, Samuel, siehe unter: **WARBURG, Samuel**.

LEVINGER, Salman, siehe unter: **LEVI, Salman**.

1082 **LEVIT, Meir Löb**, bürgerlich Markus L. - Verheiratet mit Sara Blumenau, Tochter des Rb. Moses B. genannt Maggid oder Wengraw, 1787-1792 Bidschower Kreisrb. in Hořice (Horitz), Böhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 188.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 128, erwähnt „Edel, Frau des Horschitzer Rabbiners Meir Löb, gest. 1800“.

1083 **LEVIT, Tobias**, hebr. Tuvja HORSCHITZ, geb. in Hořice (Horitz), Ostböhmen, gest. nach 1823 in Polná. - Sohn des Rb. Meir Löb Levit und der Sara Blumenau, Schüler der Prager Jeschiwa des Ez. Landau, um 1781 Rb. in Spálené Poříčí (Brennporitschen) in Westböhmen; 1784 Königgrätzer Kreisrb. in Náchod, Ostböhmen. Als Nachfolger seines Vaters 1792-1795 Bidschower Kreisrb. in Hořice, um 1807 Rb. in Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch), Mähren. Durch den Großbrand vom 9. Mai 1823 um seine Habe gebracht, verläßt er die Stadt und stirbt in Polná, Ostböhmen.

Publ. *Berūrē ha-Middōth* über die Geometrie des 'Erūv, Prag 1807, 56 Bl.- Halachische Korrespondenz mit Ez. Landau in dessen *Nōdā' bĥūdāh*, II, YD 193 (aus „Poritschen“); EE 6 (von 1780), 7 (aus Náchod), 132 (aus „Baya“, wohl kaum Baja in Ungarn, eher Irrtum für Gaya in Mähren).

Hss. „Er schrieb auch über halachische und haggadische Dinge, hielt aber diese Produkte nicht der Veröffentlichung wert, da sie nach seiner Meinung keinen Nutzen brächten (*kī 'ēn bō šūm tō 'ālāth*)“; Gold, S. 230.

Lit. Leopold Löw in *BCh* III, Sp. 74; danach habe der Rb. „sehr oft den Besuch hoher Offiziere der Genietruppen, die ihm mathematische Fragen vorlegten, empfangen“.- Weiss, *Zichrōnōthāi*, S. 16, 75.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 230.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 60, 189.- Jakobovits, „Nachod“, S. 290.- Wlaschek, S. 133, s. v. „Löbl ha-Levi, Tobias“, sei in Hořice geboren und 1791 als Kreisrb. in Náchod gestorben.

1084 **LEVITA, Israel Bär**, geb. nach eigenem Vorgeben 1753, gest. nach 1831. - Unter dem Westphälischen Königreich 1809 Rb. in Osterode am Harz; unter der Restauration Rb. in Rotenburg/Fulda in Kurhessen. Gegen 1817 beginnt ein langwieriger Rechtsstreit mit der Gemeinde, L. läßt sich am 27. April 1827 von drei Professoren der Univ. Marburg seine Qualifikation attestieren, muß aber 1831 das Amt niederlegen. Am 15. Nov. 1837 heißt es, daß „der Rabbiner Levita schon vor mehreren Jahren seine Stelle als Rabbiner zu Rotenburg aufgegeben und diese Stadt verlassen hat“ (StA Marburg 180/1417).

Publ. Frage über die Tragbarkeit eines Schächters, der Vater eines unehelichen Kindes geworden war (1821), in den Responsen von Landesrb. M. T. Sontheim in Hanau, Nr. 2 (*'Or P'ēnē Mošāh*, S. 8).

Dok. StA Marburg Abt. 17, II, Nr. 1241 Gesuch der judenschaftlichen Vorsteher zu Rotenburg, den provisorischen Rabbiner Bär Levita daselbst als Ausländer seines Dienstes zu entlassen, 1821.- Ebd., Best. 307d, Nr. 65 I : Verhandlungen der philosophischen Fakultät vom Jahr 1827 (frdl. Mittlg. von G. Mehnert). In der Prüfung erwies er „eine genaue Kunde der Ursprache des Alten Testam., eine gründliche Bekanntschaft mit der mosaischen Religionslehre und Geschichte des Israelit. Kultus, so wie einen regen praktischen Sinn für fruchtbare Anwendung der heil. Schrift auf das Leben“, sowie die Vorzüge langer Erfahrung. „Von einem in früherer Zeit gebildeten 74jährigen Greise eine vertraute Kenntniß des gegenwärtigen Standpuncts der Philosophie fordern zu wollen, würde gegen alle Grundsätze der Billigkeit streiten“.- Ebd., Abt. 18, Nr. 2729, vom 31. Juli 1829 Während der Vakanz des Landesrts. wird er zur Vornahme der „Prüfung in der rabbinischen Wissenschaft und Doctrin“ ernannt.- Personalakte ebd., Abt. 180 Rotenburg, Nr. 1417, sein Antrag auf Erhebung zum Kreisrb. wird am 30. März 1830 abgelehnt. Die Vorsteher der Landgemeinden hatten am 16. Febr. 1830 erklärt, sie brauchten keinen Rabbiner, und schon gar nicht „den Rabbiner Levitta, der seit 13 Jahren mit seiner Gemeinde in gehässigstem Prozeß befangen sey“, denn dieser sei „bekanntlich ein Zanck- und Streit süchtiger Mann“.

Lit. Rabbinerliste des Westphäl. Kgrs. vom 15. März 1809; *Sulamith* II, 2, S. 298, „Israel Beer Levite zu Osterode“.- Kurt Klaus, *Rinteln Juden. Geschichte der isr. Gemeinde*, Rinteln 1993, S. 109; L. verlangt am 12. Mai 1824 die Einrichtung von Mikwen in allen Gemeinden Hessens; die der Exklave Rinteln hält das für überflüssig und rückständig; der Rabbiner wolle sich nur wichtig tun.

1085 **LEVITICH, Simon.** - 1811-1851 Rb. und Lehrer in Janovice nad Úhlavou (Janowitz an der Adler), Westböhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 392.

1086 **LEVY, Feibusch**, gest. 19. Nov. 1834 in Hannover. - Aus Grodzisk (Grätz), Prov. Posen; Stiftsgelehrter in Hannover.

Lit. Gronemann, *Genealogische Studien*, Bd. I, S. 128; danach hinterließ er handschriftliche Talmudauslegungen.

1087 **LEVY, Isaak**, geb. in Krotoszyn (Krotoschin) in der späteren Prov. Posen, gest. 28. Feb. 1858 in Ostrzeszów (Schildberg). - Sohn des Jakob L., „besuchte die Talmudschule in Metz, wo er auch französisch lernte und mit den Schriften Rousseaus und der Encyklopädisten sich bekannt machte“ (Lewin), danach um 1811/12 auf der Glogauer Jeschiwa bei Abr. Tiktin; 1819 Rb. in Dobrzyca, um 1826 Rb. in Babimost (Bomst), Prov. Posen; lehnt aus Bescheidenheit einen Ruf als Rabbinateverweser nach Berlin ab. 1832 zum Rb. in Pniewy (Pinne) berufen, Opponenten seiner Wahl holen aus Leszno (Lissa) einen Gegenrabbiner, welcher von der Stadtbehörde ausgewiesen wurde. Auch L. wurde 1834 abgesetzt und lebte als Privatmann in Pniewy. 1. Jan. 1836 Rb. in Ostrzeszów bei 156 Tl. Gehalt. Seit 1844 auch für die Landjuden sowie die Städte Baranów, Borek und Mikstat (Mixstadt) zuständig, erhält er den örtl. Talmudisten M. M. Lichtenstein zum Adjunkten. Vater des Lexikographen Jacob L. in Breslau und des Amtsgerichtsrats Eduard L. in Bytom (Beuthen), Oberschlesien.

Publ. Korrespondenz von Ak. Eger.

Dok. AP Poznań, Landratura Ostrzeszów, Nr. 278, mit Akten über Anstellung und Beschäftigung, 1835, 1840-1848. Der Vorstand betont am 24. Dez. 1835, daß, „uns der gedachte Rabbiner schon seit mehreren Jahren persönlich bekannt ist“; die Oberlandesrb. von Posen und Breslau sowie der Rb. in Kępno (Kempen) empfehlen ihn. Am 14. Jan. 1840 Antrag der Gemeindeverwaltung auf Festanstellung, da er „ein ausgezeichnet rechtlicher, auch eher- und liebevoller Mann ist, wodurch er sich das Zutrauen der hiesigen Gemeinde erworben hat“. Die Reg. bestätigt ihn am 10. Jan. 1836 und 29. März 1840. Namensschreibung auch „Löwi“ oder „Loebel Lewy“.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 52: „Isaac Jacob Löwy“, für 300 Seelen.- Lewin, *Pinne*, S. 14f, über den Wahlstreit: „wie einst in deutschen Landen der Schlachtruf ertönte: hie Wolf hie Waiblingen, so hieß es in jener Zeit des Gemeindegzwistes in Pinne: hie Bomster hie Lissaer“.- Heppner und Herzberg, S. 315, 372, 685f, 917, 919.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 118, 246f.

1088 **LEVY, Jakob, Prof. Dr.**, geb. 27. April 1819 in Dobrzyca, Prov. Posen, gest. 27. Feb. 1892 in Breslau. - Sohn des Rb. Isaak Levy, sieben Jahre lang Schüler bei Akiba Eger in Posen; Hattara von H. B. Fassel aus Prostějov (Proßnitz), Morenu-Zeugnisse aus Kępno (Kempen) und Ostrów Wielkopolski (Ostrowo); Besuch des kath. Mathiasgymnasiums in Breslau; am 25. April 1842 imm. Breslau *extra ordinem*, 21. Apr. 1843 Abiturprüfung, 3 1/2 Jahre Studium. April 1845 Rb. und Religionslehrer in Oleśno (Rosenberg), Oberschlesien; 12. Sept. 1845 prom. Halle; Anhänger der konservativen „Theologen-Versammlung“ (1846) Z. Frankels. Legt 1850 wegen der „in den letztvergangenen Jahren eingetretenen trüben Intriguen“ das Amt nieder und kehrt nach Breslau zurück, wo er an der Religionsschule der Altgläubigen lehrt; Vorträge vor dem „Verein zur Verbreitung der Wissenschaft des Judenthums“, Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1859, S. 330, Nr. 521). Bewerbungen um Rte. in Bydgoszcz (Bromberg), Hamburg (1851), Fulda (1853), Endingen/Schweiz (1854), Göteborg/Schweden (1857), Berlin (1869) u. a.; 1857 Dajan in Breslau, seit 1864 obliegt ihm die Eidesverwarnung vor dem lokalen Gerichtshof. 1871 Klausrb. und Leiter am Mora Leipziger Beth-Hamidrasch-Stift in Breslau

(Gartenstr. 43); seine Vorträge dort werden auch von evangel. Theologiestudenten besucht. 24. Juli 1875 Honorarprofessur zur Anerkennung seines wiss. Werks.

Diss. *De indole atque origine cum recentiorum hebraicorum tum Mischnaicorum librorum*, Diss. Halle 1845.

Publ. Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1844-50).- „Die Präsidentur im Synhedrium“, *MGWJ* 4 (1855), S. 266ff.- *Chaldäisches Wörterbuch über die Targumim und einen grossen Theil des rabbinischen Schriftthums*, 2 Bde. Leipzig 1865-68; 3. Aufl. 1881.- *Neuhebräisches und Chaldäisches Wörterbuch über die Talmudim und Midraschim*, 4 Bde. Leipzig 1875-1889; Neuauflage beider Werke hrsg. von Lazarus Goldschmidt, 1924.

Dok. AU Wrocław, F 437, S. 12, „Jacobus Levi“; Studentenregister F 455 mit Geburtsdatum 24. Mai 1818 in Ostrzeszów (Schildberg); Reproduktion des Dokuments bei Ziątkowski, *Breslau*, S. 57.- CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Fasc. I, S. 252; II, S. 184-189, Bewerbung in Hamburg 1851. Zach. Frankel sei „genauere Auskunft über meine Fähigkeiten sowohl als auch über meine conservative Richtung im rabbinischen Judenthum zu ertheilen im Stande“ (S. 188).- CJA Berlin, 75 A Ste 3 Nr. 66, fol. 46f, Bewerbung in Stettin vom 1. Sept. 1859.- ŽIH Warschau, Wrocław 105 Oberaufsichtsbeamter Prof. Dr. J. Levy, 1855-1892 [= CAHJP Jerusalem, Mic. HM2/6264]; ebd. 295 Personalia Dr. Jacob Levy, 10 Urkunden, 1818-1892 [= CAHJP Jerusalem, Mic. HM2/7355].- GStA Berlin, I. Hauptabt., Rep. 76 V f, Lit. L, Nr. 31, Personalakte; unfoliert. Der Breslauer Orientalistikprof. E. I. Magnus plädiert am 10. Juni 1874 für die Verleihung des Professorentitels mit Hinweis auf die Lexika: „Jeden Falls bezeichnen beide Werke im großen und Ganzen einen unverkennbaren Fortschritt in dem betreffenden Gebiete der morgenländischen Sprachkunde; nicht zu gedenken, daß sie unzweifelhaft einem wissenschaftlichen Bedürfnisse abhelfen.“

Lit. *AZJ* 1845, S. 682f Kritik an ihm und anderen preuß. Rabbinatskandidaten.- *Orient* 1845, S. 363, Anstellg. in Oleśno.- *INJ* 1845, S. 272, seine religiöse Richtung sei „streng rabbinisch“.- *Orient* 1847, S. 201f.- *AZJ* 1848, S. 686, rechnet ihn der modernistischen Richtung zu.- *AZJ* 1850, S. 252.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 29, als Rabbinatsassessor in Breslau.- *Israelit* 1869, S. 529, über seine Talentlosigkeit als Prediger: „Man sollte kaum glauben, daß ein gebildeter, wie Einige behaupten, sogar recht gelehrter Mann mit so trivialem, langweiligem Geschwätz eine Gemeinde [...] nahezu eine Stunde zu ennuyiren vermag, ohne auch nur einen einzigen neuen Gedanken zu sagen“.- *AZJ* 1892, Nr. 11.- *Neuzeit* 1862, S. 139.- Lippe 1879/81, S. 282.- Zeitlin, *Bibliotheca*, S. 207f.- W. Bacher und A. Kohut in *ZDMG* 47 (1893), S. 495ff, 723- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 753, 765, 772.- *JE* VIII 60.- Wreschner, „Eger“, II, S. 21.- Heppner und Herzberg, S. 373 (mit Bildnis).- Schwab, *Répertoire*, S. 281.- *JL* III 1085, mit Bildnis.- Heppner, *Breslau*, S. 29 (mit Bildnis).- Wininger IV 71f.- *EJ* dt. X 904.- *EJ* eng. XI 158.- Schorsch, „Rabbinat“, S. 246.- *DBE* VI 361.- Markus Kirchhoff, *Häuser des Buches: Bilder jüdischer Bibliotheken*, Leipzig 2002, S. 88: Seine Privatbibliothek wurde zum Grundstock der Bibliothek der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums in Berlin.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 617.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

1089 **LEVY, Löbel**. - 1830 bis nach 1858 Rb. in Ziębice (Münsterberg), Mittelschlesien.

Dok. JM Frankfurt/M., PSR A 223, das Geburtenregister erwähnt 1847 „Rabiner Levi ein Tochter heißt Flora“.

Lit. *AZJ* 1846, S. 13: ein „tüchtiger Mann“.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 30, „Rabb. und Relig.-Lehrer: Lövy“, für die 218 Juden der Kreise Ziębice (Münsterberg), Strzelin (Strehlen) und Niemcza (Nimptsch).

1090 **LEVY, Marx**, geb. in Postoloprty (Postelberg), Nordböhmen, gest. 24. Okt. 1804 in Trier. - Sohn des Samuel, Schwiegersohn des Trierer Rb. Moses Lemberger; als dessen Nachfolger

1788 letzter Landesrb. des kurtrierischen Obererzstifts mit Sitz in Trier. Seit der französischen Eroberung von 1794 nur mehr Rb. der Stadtgemeinde.

Epig. Grabstein in Trier; Abb. bei Haller, „Der Trierer jüdische Friedhof in der Weidegasse“, in Strehlen, *Ein edler Stein*, S. 151.- Die Gräber seiner Vorfahren wurden in Postoloprty nach 1970 eingeebnet; Fiedler, *Jewish Sights*, S. 109.

1091 **LEVY, Moses**, geb. 1804 in Merzig/Saar, gest. 29. Sept. 1861 ebd. - Sohn des Isack Lewy und der Eva Ullman, ist 1830 als „Gelehrter“ Vorsitzender des Schulvorstands. Nimmt Bachurim in sein Haus auf, leitet eine nicht unbedeutende Jeschiwa, wird als „Mosche Merzig“ populär. Gilt 1840 als geheimer Kandidat der Orthodoxen für das Trierer Oberrabbinat. 1846 zum Stadtverordneten in den Gemeinderat von Merzig gewählt. Nennt sich nach Auflösung des Trierer Konsistoriums „Rabbiner“ von Merzig. Zu seinen Schülern zählt Isaac Trénel (1822-1890), der spätere Leiter des Rabbinerseminars in Paris.

Hss. Laut testamentarischer Verfügung wurde sein umfangreiches handschriftliches Werk mit ihm begraben.- Izak Levi Merzig, von dessen Talmudvorträgen an der Jeschiwa in Mainz (1818) eine Mitschrift in Los Angeles, cod. 828 bx 6.10, vorliegt, ist vielleicht mit M.s Vater zu identifizieren.

Dok. LHA Koblenz, 442/6409, S. 21-33 mit einer am 11. Okt. 1838 gehaltenen Predigt; ebd. S. 51f Polemik des Trierer Rabbinatskandidaten Moses-Henoch Hess vom 17. Aug. 1841 gegen „den Moses Levy von Merzig, der sich gar nicht als Kandidaten gemeldet und dem die Elemente einer jeden Wissenschaft außer dem Talmud *loca incognita* sind, aber im Geruche der Heiligkeit steht“; er sei Kandidat der „Obskuranten“ (siehe Kastner, *Provinziallandtag*, S. 258-260, 328).

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 87, nennt ihn unter den drei Vorstehern der Gem. von 347 Seelen.- *Israelit* 1862, S. 374.- *UI* 17 (1861/62), S. 116f; 45 (1889/90), S. 756 nennt „le célèbre R. Moïse de Merzig“ als Lehrer Trénels, dgl. *JE* XII 240.- H. Steinthal, „Beiträge zu einer Geschichte und Soziologie der Juden im Saargebiet“, *Nachrichtenblatt der Synagogengemeinden des Saargebiets*, 14. Juli 1934, mit Namensänderungsliste von 1808, an deren Spitze seine Eltern stehen; „Moïse“ erscheint als viertes von sechs Kindern.- Wilhelm Laubenthal, *Die Synagogengemeinden des Kreises Merzig, 1648-1942*, Saarbrücken 1984, S. 171-176.- Marx, *Saarland*, S. 67 u. Anm. 301.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 524.

1092 **LEVY, Raphael Moses**, gest. Adar 1858 in Posen. - Dajan in Posen unter Akiba Eger.

Lit. Wreschner, „Eger“, II, S. 14.

1093 **LEVY, Simon**, geb. 1778, gest. 2. April 1857 in Posen. - Dajan und zeitweise Rabbinatsverweser in Posen; wird in seiner Grabschrift als „große Leuchte“ gerühmt.

Lit. Nekrolog in *AZJ* 1857, S. 225.- Wertheim, *Kalender 5617*, S. 124.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 50.- Wreschner, „Eger“, II, S. 14.- Heppner und Herzberg, S. 858.

1094 **LEWI, Levin b. Joseph**. - 1771 Unterrabbiner in Moisling, Holstein, 1780 Rb. in Rendsburg.

Dok. LA Schleswig Abt. 65 Nr. 3231 Unterrabbiner Levin Joseph, 1785.

Lit. Winter, *Geschichte der Jüdischen Gemeinde in Moisling/Lübeck*, S. 152.- Brillling, „Rendsburg“.

1095 **LEWIN, Adolf, Dr.**, geb. 23. Sept. 1843 in Pniewy (Pinne), Prov. Posen, gest. 24. Feb. 1910 in Freiburg i. Br. - Gymnasium in Posen, dann zum kath. Gymnasium in Breslau, 1858 Aufnahme am dortigen Jüdisch-theologischen Seminar, 14. Apr. 1864 imm. Breslau als Hörer *extra ordinem* ohne Reifezeugnis, 18. Okt. 1867 prom. Heidelberg, Januar 1870 Diplom des Seminars,

sechs Monate lang Adjunkt des Landesrabbiners in Emden, im Krieg von 1870/71 Feldseelsorger der III. Armee, 1872 Rb. in Koźmin (Koschmin), Prov. Posen, 1878 Rb. in Koblenz, 1885 Stadt- und Konferenz-Rb. in Freiburg i. Br.; Leiter des Lokal-Comités der Alliance Israélite, Vorstandsmitglied des Bezirksvereins für Jugendschutz und Gefangenenpflege, Begründer des jüd. Altersheims in Gailingen, des Freiburger Handwerkervereins u. a. m.

Diss. *Die Makkabäische Erhebung bis zum Tode Judas des Makkabäers*, Diss. Heidelberg 1867; Druckausgabe Breslau 1870 (ohne Vita).

Publ. (Bibliographie bei Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 179-180, und bei Kisch, S. 425) „Die Religionsdisputation R. Jechiels von Paris“ (gekrönte Preisschrift des JTS), in *MGWJ* 18 (1869).- (Hrsg.) Michael Lewi, *Gesammelte Werke*, Breslau 1880.- *Zur Judenfrage: Naturwissenschaft oder Judenhass*, Breslau 1880.- *Abschieds-Rede, gehalten am 24. September 1885 in der Synagoge zu Coblenz a. Rh.*, 1885.- *Juden in Freiburg im Breisgau*, 1890.- *Das Judentum und die Nichtjuden*, 1891.- (Hrsg.) Alwin Dolfé, *Der ewige Jude*, 1891.- Beiträge zu Jakob Winter und August Wünsche, *Die jüdische Literatur seit Abschluß des Kanons*, Bd. III, 1896, S. 287-473.- *Geschichte der badischen Juden seit der Regierung Karl Friedrichs (1738-1909)*, Karlsruhe 1909.

Dok. AU Wrocław, F 437, S. 36.- UA Heidelberg, H-IV-102/68, fol. 27, 29, 36, 38, Promotion bei Wattenbach (Geschichte), Koechly (Gesch.), Reichlin-Meldegg (Philos.)- CJA Berlin, 75 A Ko 6 Nr. 22, fol. 14, aus den Gehaltsverhandlungen in Koźmin, 12. April 1874.

Lit. Lippe 1879/81, S. 278f, 627.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 822, 828.- *JE* VIII 67.- Nachruf in *Ost und West* 1910, Sp. 335-338 (mit Bildnis).- Gottlieb, *’Āh’olē Šem*, S. 550.- Heppner und Herzberg, S. 548, 688 (mit Bildnis).- Wininger IV 83.- *EJ* dt. X 916.- Jung (Hrsg.), *Guardians*, S. 581-601.- Kisch (Hrsg.), *Breslauer Seminar*, S. 425.- *EJ* eng. XI 169.- Thill, *Jüdische Koblenzer*, S. 101-105.- *DBE* VI 364.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 103.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 349.

1096 **LEWIN, Gabriel Hirsch**. - Um 1858 Kantor und Rabbinatsverweser in Czempin, Prov. Posen, für 300 Seelen; 1866 Rb. in Jaraczewo. Amtiert dort noch 1873.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 44.- Heppner und Herzberg, S. 497.

1097 **LEWIN, Hirschel**, auch H. LÖBEL, englisch Hart LYON, geb. 1721 in Rzeszów, Westgalizien, gest. 25. Aug. 1800 in Berlin. - Sohn des Rb. Arje-Löbel b. Saul [Löwenstamm]; seine Mutter Miriam war Tochter des Amsterdamer Oberrb. Zwi Aschkenasi gen. *Hāchām Šēvī*. Der Vater wurde vor 1734 nach Glogau und im Jahr 1740 nach Amsterdam berufen; H. L. bleibt bei seinem Glogauer Schwiegervater, dem Grammatiker Avigdor b. Simcha Levi. Gehört zur vermittelnden Partei in der Kontroverse zwischen Eibeschütz und seinem Onkel Jakob Emden; auf die Empfehlung des Letzteren wird er 1757 Rb. in London. 1764 Rb. in Halberstadt, 1770 Rb. in Mannheim, 1772 letzter Oberlandesrb. der kurmärkischen und pommerischen Judenschaften in Berlin; sein Bonmot: „In London hatte ich Geld und keine Juden, in Mannheim Juden und kein Geld, in Berlin weder Geld noch Juden“. Seine Pointen seien auch sonst „sehr witzig“ gewesen (Tendlau, *Sprichwörter*, S. 355). Unterstützt als erste Rb. Autorität Mendelssohn, etwa durch seine Approbation vom 4. Sept. 1778 zu dessen Bibel, doch bekämpft er dessen Mitarbeiter N.-H. Wessely, den er 1782 aus Berlin vertreiben lassen will. Seine zweite Frau Golda, Tochter des David-Tewle Hakohen, starb 1794; seine Söhne Saul Berlin und Salomon Herschell wurden Rb. in Frankfurt/Oder und London.

Publ. *Sefār Mišwōth la-RaMBaM*, 1756.- *Ritualgesetze der Juden betreffend Erbschaften, Vormundschaftssachen, Testamente und Ehesachen*, verfaßt 1776, hrsg. (und vermutlich auch verfaßt) von Moses Mendelssohn, Berlin 1778, 5. Aufl. 1826.- *Tēšūvōth*, Verteidigung des *Mišpeh Yāqthē’el* seines Sohnes Saul Berlin, Berlin, 1789.- *Pēsaq ha-Dīn* über den gegen den *Mišpeh Yāqthē’el* verhängten Bann, Berlin 1791, 2 Bl.- *’Īš ’anāw* Verteidigung der Echtheit der von seinem Sohn Saul unter dem Titel *Bēšāmīm Ro’š* hrsg., angeblich mittelalterlichen Responsen, Ber-

lin ca. 1794, 2 Bl.- *Šīrōth ūT^ešūvōth*, Festgedicht zur Einweihung der polnischen Synagoge in Berlin, 1794.- *Haggāhōth l^eSefār Lāhām Sāmāyīm*, Superkommentar über die Abot nach Jac. Emden, Berlin, 1834.- *Naḥ^alath Š^evī*, Gelegenheitsgedichte; in *Ha-Maggīd* 14, 1870.- *Š^evī la-Šaddīq*, Pentateuchauslegungen, Talmudproblemata, Responsen, Homilien, Piotrków 1903, 96 Bl.; 2. Aufl. 1919.- *Haggāhōth le-Sefār Hacham Š^evī* Superkommentar zu Zwi-Hirsch Aschkenasi, in den Ausgaben.- *Šāvā' Rav* zur Mischna.- Superkommentar zum *Yad 'Avšālōm* des Isaak Arama, in: *Sefār Mišlē*, Leipzig 1859; Jerusalem 1969, 112 Bl.- Vierunddreißig Approbationen, datiert Den Haag 1757, London 1762, Amsterdam 1764, Berlin 1772-1796; Löwenstein, *Index*, S. 204f.

Dok. Anstellungsvertrag bei Landshuth, *'Anšē Šem*, S. 78-80, und bei Josef Meisl (Hrsg.), *Protokollbuch der jüdischen Gemeinde Berlin 1723-1854 (Pinkas Kehilat Berlin)*, Jerusalem 1962, Nr. 268.- LHA Potsdam, Rep. 3 Nr. 7127, Angelegenheiten der Oberlandesältesten und der Oberrabbiner, 1768-1801, darin: Konfirmation der Wahl des Rb. Herschel Levin aus Glogau zum Oberrb. in der Kurmark, Neumark und Pommern; Gesuch der Kuratoren des Nachlasses des verstorbenen Oberlandesrb. Herschel Löbel aus Berlin zur Gehaltsnachzahlung für denselben (siehe *Inventar* III 147).- GStA Berlin, Rep. 21, Nr. 207 b 2a, Fasz. 38, darin Oberaufsicht des Oberlandesrabbiners Hirschel Lewin in Berlin über die Provinzial- und Landesrabbiner, April/Mai 1796.- Ebd., Fasz. 40 darin Stellungnahme des Oberlandesrb. Herschel Löbel wegen der Judeneide, Mai 1792.- Ebd., Kurmark, Materien Tit. 232, Generalia Nr. 17, Bestätigung des Rabbiners Hirschel Lewin aus Glogau als Oberrabbiner der jüdischen Gemeinden in den Städten der Kurmark und der Neumark, 2. März 1773; den Gemeindevorstehern Veitel Ephraim, Daniel Itzig und Hirsch David zufolge sei er „ein Mann von großer Geschicklichkeit und Probité“ (Bl. 43, vom 21. Feb. 1773). Dabei auch Gesuch des alten L. um Enthebung von den Vormundschaftspflichten und Responsen: „In diesem ehrenvollen aber müheseligen Amte habe ich mich stets eifrigst bestrebt, den Pflichten eines redlichen und treuen Statsdieners auf das gewissenhafteste Genüge zu leisten“. Nun aber sei die Zeit gekommen, in der „bei meinem hohen Alter und meiner ohnehin nicht starken Gesundheit jetzt physische Uebel aller Art auf mich einstürmen. Die Natur behauptet endlich ihre Rechte und verlangt ein Opfer“ (Bl. 57, vom 29. Mai 1798; auch bei Stern, „Meyer Simon Weyl“, S. 290f).

Epig. Sein Grab befindet sich auf dem 1943 zerstörten Friedhof Große Hamburger Straße; Inschrift bei Landshuth, *'Anšē Šem*, S. 109, sowie in der hschr. Abschriftensammlung von Landshuth, Nr. 272, mit der Inschrift für seine Frau Golda Nr. 273.

Lit. Moses Aron von *Zlūšōv*, *Sefār Tif'ārāth Š^evī*, Ausg. Warschau 1931.- Steinschneider, *Bodleiana*, Sp. 2749.- Carmoly, *Revue Orientale* IV, S. 219.- Leser Landshuth, *'Ammūdē hā-^Avōdāh*, Berlin 1857-62, S. 307.- M. Kayserling, *Moses Mendelssohn, sein Leben und Wirken*, 1862, S. 282, 291, 311.- Auerbach, *Halberstadt*, S. 86-96.- Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 28, 92.- L. Geiger, *Berlin*.- Landshuth, *'Anšē Šem*, S. 69-121; auch separat erschienen u. d. T. *'A^Atārāth Š^evī, kōlel tōl^edōth hā-rav ha-gā'ōn [...]*Š^evī Hīrš, Berlin 1884.- Adler in *Papers Read at the Anglo-Jewish Historical Exhibition*, 1888, S. 280-284.- Dembitzer, *K^elillath Yōfi*, Bd. I, S. 152; Bd. II, S. 78.- Fuenn, *K^enāsāth Yisrā'el*, S. 284f.- Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 255.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 766.- Eisenstadt und Wiener, *Da'ath Q^edōšīm*, S. 113f.- *JE* VIII 39, mit Bildnis.- Duschinsky in *JQR* 9 (1918/19), S. 104-137, 371-408; und Jahrg. 11, S. 369-387; dgl. in seinem *The Rabbinate of the Great Synagogue*, 1921, S. 2-73, 274-295.- A. M. Hyamson, *History of the Jews in England*, S. 244f.- *JL* II 1624f, mit Bildnis.- Moritz Stern, „Die Anfänge von Hirschel Löbels Berliner Rabbinat“, *Jeschurun* 17 (1930), und Separatdruck.- *EJ* dt. VIII 97-99.- Abraham Frank, *De Amsterdamsche opperrabbijn R. Arjeih Leib ben R. Saul (1740-1755) en zijn tijd*, Amsterdam 1935; über seinen Vater.- Roth, *Great Synagogue*, S. 108-123.- Hallaḥmi, *Hachmē Yisrā'el*, S. 183f.- Eliav, *Jüdische Erziehung*, S. 39, 42, 56-58, 95, 185, 192, 200.- Schischa in *Ha-Dārōm* 12 (1960), S. 58-67.- M. S. Samet in *Qiryath Sefār* 13 (1967/68), S. 430f.- Samet in der Gedenkschrift für Zwi Avneri, 1970, S. 249-253.- *EJ* eng. XI 112f, mit Bildnis.- Halperin, *'Atlās*

'Eš Ḥayyim, Bd. IX (1982), S. 117, Nr. 1170.- Maier, *Jüdische Religion*, S. 541.- Hildesheimer, *Halberstadt*, S. 12.- Oliel-Grausz, „Circulation du personnel rabbinique“, S. 332.- *DBE VI* 359.- Feiner, *Mahpechath ha-N^e 'örüth*, S. 59, 126, 156, 168, 174f, 181-188, 279, 309, 311, 373, 377.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 29, 46, 86, 117, 206, 221, 248.

Ikön. Bildnisgemälde im Besitz der United Synagogue of Woburn House, London, als Dauerleihgabe im Londoner Jewish Museum, Inv. 1983-8-8,5; siehe Nechama/Sievernich (Hrsg.), *Lebenswelten*, S. 178.- Porträtstich JNUL Jerusalem, Schwadron Collection; Abb. *EJ* eng. XI 112.

1098 **LEWIN, Marcus.** - Um 1858 Kantor und Dajan in Nowe Miasto nad Wartą (Neustadt a. d. Warthe), Prov. Posen.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 49.

1099 **LEWIN, Moritz, Dr.**, geb. 3. Aug. 1843 in Wągrowiec (Wongrowitz), Prov. Posen, gest. 13. Dez. 1914 in Berlin. - Sohn eines Rb., 1866-1868 stud. Berlin, ordiniert von Senior Sachs (Paris), 1868 Rb. in Zürich, 1874 erster Rb. der neugegründeten jüd. Gemeinde in Nürnberg (gewinnt die Wahl gegen Leopold Stein), 1884 Prediger und Religionslehrer der Jüdischen Reformgemeinde in Berlin. Starb auf der Kanzel.

Diss. *Targum und Midrasch zum Buch Hiob*, Diss. Bern 1895 (1870?), Druck Mainz 1895.

Publ. *Gott und Seele nach jüdischer Lehre*, Zürich 1871.- *Die acht Lichtsäulen am Sabbath Chanukka*, Predigt, Zürich 1871.- ^A*vodāh šā-ba-lev. Der Gottesdienst des Herzens. Israelitisches Gebetbuch für die öffentliche und Privatandacht*, 2 Bde. Nürnberg 1872, 626 + 528 S.- *Die Berechtigung des Gotteshauses. Weiherede gehalten bei der Einweihung der neuen Synagoge zu Nürnberg*, 1874.- *Lehrbuch der biblischen Geschichte und Literatur*, Nürnberg 1877; 3. Ausg. *Lehrbuch der jüdischen Geschichte und Literatur*, 1900.- *Festrede, gehalten am 2. September 1878 im großen Rathhaussaale in Nürnberg*, 1878.- *Die isr. Religionslehre, systematisch dargestellt*, 1892.- *Iberia*, Berlin 1892.- *Bar Kochba*, 1892.- *Die Reform des Judentums*, Festschrift, 1895.

Lit. Lippe 1879/81, S. 279.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 826, 843, 853, 887.- *JE VIII* 41.- Heppner und Herzberg, S. 970, 1008.- *Handbuch 1913*, S. 25.- Freudenthal, *Nürnberg*, S. 63ff.- *AZJ* 1914, Nr 14, 51, 52.- Wininger IV 56.- *EJ* dt. X 875.- *PK Bavaria*, S. 323f, 327.- *Wegweiser*, 1987, S. 102.- *DBE VI* 359.

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

1100 **LEWIN, S.** - Sohn des Rb. in Września (Wreschen), ordiniert von David Joël in Krotoszyn (Krotoschin), 1866-1871 Rb. in Janowiec Wielkopolski (Janowitz), Prov. Posen; um 1885 Rb. in Witkowo. Vater des Rb. Dr. Moses Lewin, der ebenfalls in Września amtierte und nach 1919 Oberlehrer in Hamburg wurde.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 492, 998f., 1011f.

1101 **LEWIN, Salomon.** - 1878-1889 Rabinatsverweser in Nowe Miasto nad Wartą (Neustadt a. d. Warthe), Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 647.

LEWOW, siehe unter: LEMBERGER.

1102 **LEWY, Joachim Löbel**, geb. 1779, gest. 6. Nov. 1853 in Bierutów (Bernstadt), Schlesien. - Sohn des Jakob L., 1812 Rb. in Bierutów.

Lit. Nachruf *AZJ* 1853, S. 623ff.; die Begräbnisfeierlichkeiten hielt Rb. G. Tiktin aus Breslau.

1103 **LEWYSOHN, Abraham**, geb. 6. Dez. 1805 in Swarzędz (Schwersenz), Prov. Südpreußen, gest. 14. Feb. 1860 in Pyskowice (Peiskretscham), Oberschlesien. - Sohn des Josef Israel Halevi; um 1837 Rb. in Raszków (Raschkow), Prov. Posen; danach Rb. in Pyskowice; predigt in deutscher Sprache.

Publ. *Sefār M^eqōrē Minhāgīm*, Geschichte der Gebets- und Synagogengebräuche, Berlin 1846, 144 S.; 2. Aufl. 1857. Kurzausgabe ohne Nennung des Autors hrsg. von Israel Finkelstein, Wien 1851, 24 Bl. u. ö.- *Š^etē d^erāšōth*, 1856.- „Tōl^edōth R. Y^chōšua‘ bān Ḥ^ananyāh“ und „Tōl^edōth Rav“ in *Jeschurun*, hrsg. Kobak, Bd. VI (1865) - VII (1866).

Hss. *Qōrōth T^enā'im wa^Amōrā'im*; Einleitung abgedruckt bei Kobak, *Jeschurun* I,3, S. 81.- Einige Hundert Predigten; Talmudauslegungen; hebr. Poesien; eine hebr. Grammatik in deutscher Sprache.

Lit. *IA* 1841, S. 119, Predigten.- *AZJ* 1848, S. 686, zögerliche Reformen.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 40, Rb. für 260 Seelen.- *AZJ* 1859, S. 281ff, Gründungsmitglied und Beirat des schles.-jüd. Lehrervereins.- *AZJ* 1861, S. 58, Sammlung eines Komitees für die Unterstützung seiner hinterbliebenen Töchter.- Reines, *Dōr waḤ^achāmāw*, S. 123.- Zeitlin, *Bibliotheca*, S. 208f.- *JE* VIII 70.- Heppner und Herzberg, S. 887.- Schwab, *Répertoire*, S. 286.- Wininger VII 251.- *EJ* dt. X 931f.- *EJ* eng. XI 183.- E. D. Goldschmidt, „Studies on Jewish Liturgy by German-Jewish Scholars“, *LBIYB* 2 (1957), S. 121.

1104 **LEWYSOHN, Ludwig, Dr.**, geb. 15. Apr. 1819 in Swarzędz (Schwersenz), Prov. Posen, gest. 26. März 1901 in Stockholm. - Sohn des Privatiers Josef Israel Halevi und der Jette Wiener, aufgewachsen in Skoki (Schocken) bei Posen; lernte bei seinem Bruder Abraham L. in Pyskowice (Peiskretscham), Oberschlesien, und an den Jeschiwot von Menachem Auerbach und Elias Guttmacher in Pleszew (Pleschen). 1842 an das Matthiasgymnasium in Breslau, nach weiterer privater Vorbereitung 30. März 1843 Abitur am Köllnischen Gymnasium in Berlin, 3. Mai 1843 imm. an der Universität das. und acht Semester Studium, 30. Nov. 1847 prom. Halle, 1848 Prediger in Frankfurt/O. und Heirat mit Rosalie Zendig (1826-1852) aus Śmigiel (Schmiegel) in der Prov. Posen. 1. Okt. 1851 Prediger in Worms. Nach seiner frühen Verwitwung schloß L. 1853 seine zweite Ehe mit Philippina Baer (1817-1894), Tochter des Frankfurter Buchhändlers Joseph B. Bewerber in Göteborg (1857), 1859 Rb. in Stockholm; führt die Predigt in schwedischer Sprache ein. 1883 in den Ruhestand.

Diss. *De sacrificiis veteris Testamenti*, Diss. Halle 1847.

Publ. Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1849-50).- *Gottesdienstlicher Vortrag, gehalten am hohen Geburtsfeste Sr. Kön. Hoheit Ludwig III., Großherzogs von Hessen und bei Rhein*, Worms 1852.- *Nafšōth Šaddīqīm. Sechzig Epitaphien von Grabsteinen des isr. Friedhofs zu Worms*, Fft./M. 1855 (endend S. 83 mit dem selbstverfaßten Epitaph für seine erste Frau).- *Religionsvortrag meiner Confirmanden bei der Confirmationsfeier*, Worms 1856.- *Die Heimkehr. Trauerrede, gehalten am Grabe des selig verstorbenen Dr. Jacob Abraham Adler, weiland isr. Predigers zu Worms*, Worms 1856.- *Die Zoologie des Talmuds. Eine umfassende Darstellung der rabbinischen Zoologie unter steter Vergleichung der Forschungen älterer und neuerer Schriftsteller*, Fft./M. 1858.- *Der Heimgang zum ewigen Sabbath*, Leichenrede, Gliwice (Gleiwitz) 1859.- *Warum trauert das Vaterland? Eine Predigt, gehalten bei dem Trauergottesdienste wegen Ablebens Sr. Majestät des hochseligen Königs Oscar I.*, Stockholm 1859.- *Das Leben geliehen. Trauerrede, gehalten am Grabe der seligen Frau Bernhardina Davidson*, 1859.- *Die Erden- und die Himmelsfeier. Trauerrede gehalten am Beisetzungstage der seligen Frau Hanna Marcus, geb. Hirsch*, 1859.- *Ihr Andenken zum Segen. Trauerrede, gehalten an der Bahre der selig verstorbenen Frau Betty Salomonsson geb. Hirsch*, 1861.- „Kaiserliches Schreiben Betreffs der Belästigungen der Wormser Juden durch Einquartierungen“, *JGJJ* 2 (1861), S. 377-379.- *Ein würdiges Lebensbild. Trauerrede, gehalten an der Bahre des selig verstorbenen Herrn Axel Israel Salomonson*, 1863.- *Predikan, hållen i Stockholms synagoga på 50^{de} årsdagen af Sveriges och Norges förening*, 1864.-

*Farvål! Minnesord, talade vid grosshandlaren Siegmund Friedländer's grav, 1865.- Minnestal vid Albert Jacobsson's jordfästning, 1865.- Gutachten ausländischer Rabbinen, S. 45-47, gegen die ungarische Trennungsothodoxie.- Weitere Predigten in dt. und schwedischer Sprache, sowie ca. 500 Beiträge zu Zeitschriften (insbes. *Ha-Maggid*), Jahrbüchern und Lexika.*

Werkausgabe. *Sabbat- och festpredikningar, hållna i Stockholms synagoga*, Stockholm 1864, 160 S.

Hss. Jerusalem CAHJP RP 38, Inv. 1297 Nachlaß 1843-1872, enthält Urkunden aus Worms und Stockholm, private Korrespondenz insbes. mit seinem Bruder Salomon (geb. 1811, Lehrer in Posen) und „Pinchen“, d. i. seiner zweiten Ehefrau Philippine, letztere mit Kontroversen über Haushaltsausgaben („es bleibt immer ein bewährter Satz, daß Gelehrte nicht rechnen können“) und gemeinsamem Schmieden der Karriere: „Du hast mir nicht geschrieben, ob Du mit Dr. Frankel über *Mannheimer's* Stelle etwas gesprochen hast! Ich hatte *Dich* deshalb angefragt! Darf man gegen seine Frau so *geheimnißvoll* sein?“- Einige Urkunden, Briefe u. ä. aus dem Nachlaß befinden sich auch im Jüd. Museum Worms, Kopien im StadtA Worms, 203/32; darunter Briefe Alexanders v. Humboldt an L., 7. Juni u. 25. Juli 1858.

Dok. UA Halle, Phil. Fak. II Nr. 67 (unfoliiert), Promotionsakten.- StadtA Worms, Standesregister, Geburten 1852, 1854, 1856, 1857, Sterbefälle 1852.- CAHJP Jerusalem, P 40, Nr. 240, biograph. Materialsammlung von Arthur Posner.

Lit. Berufung nach Stockholm; *AZJ* 1858, S. 701; 1859, S. 49.- Ablehnung eines Rufs nach Baltimore; *AZJ* 1859, S. 436, 668.- Lippe 1879/81, S. 284-286.- Reines, *Dör waḥ^a chāmāw*, S. 123-132.- Zeitlin, *Bibliotheca*, S. 209.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 769, 823, 850, 855, 867.- *Israelit* vom 2. Dez. 1897, S. 1807.- Nachruf *AZJ* vom 5. April 1901.- *JE* VIII 70, mit Todesdatum 26. Mai 1901.- Rothschild, *Beamte*, S. 25-31.- Heppner und Herzberg, S. 980.- Schwab, *Répertoire*, S. 286ff.- Zeitlin, in *Qiryath Sefär* I (1924), S. 209.- Wininger IV 96; mit Todesdatum 26. Feb. 1901.- *EJ* dt. X 932f.- Kurt Wilhelm in *Historia Judaica* 15 (1953), S. 49-58.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. II, S. 425, 440.- *EJ* eng. XI 143f.- Reuter, *Warmaisa*, S. 162, er hatte unter Rb. Bamberger eine „factisch subordinierte Stellung“- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 618, 621.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

1105 **LIBERLES, Moses Elieser**, geb. 22. Mai 1824 in Kirchen, bad. Oberland, gest. 30. Juni 1872 in Bretten. - Sohn des Thias L. und der Lea Sußmann, Schüler von S. B. Bamberger in Würzburg, 1848 auch imm. an der dortigen Universität; 1853 badische Staatsprüfung, 1855 Bezirksrb. in Bretten, Baden. Orthodox. 25. Feb. 1857 Heirat mit Caroline Hirsch, der Tochter eines Weinhändlers aus Nagelsberg bei Künzelsau in Württemberg. Im Kompert-Prozeß 1864 unterzeichnet er auf Seiten der ungarischen Trennungsothodoxie.

Dok. GLA Karlsruhe 390/542, Eintrag im Trauregister Bretten.- StA Ludwigsburg E 212/121, von 1857, Bewerbung in Freudental, Württ., mit biographischen Angaben.

Lit. Nachruf *Jüdische Presse* 1872, S. 235.- *PK Baden-Württemberg*, S. 279.

LIBESCHITZ, Abraham, siehe unter: FISCHMANN, Abraham.

1106 **LICHTENSTADT, Abraham Salomon**. - Anfang des 19. Jhs. (?) Elbogen-Saazer Kreisrb. in Hroznětín (Lichtenstadt) b. Karlsbad.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 378.

LICHTENSTADT, Bär, siehe unter: LICHTENSTEIN, Bär.

1107 **LICHTENSTADT, Simon**, abgekürzt S. LASCH, geb. 30. Sept. 1796 in Hroznětín (Lichtenstadt) b. Karlsbad, gest. 21. Aug. 1868 in Prag. - Sohn des Juda L., Ausbildung in Prag, legt als Rabinatskandidat auch die gesetzlich vorgeschriebenen Studien der praktischen Philosophie und

des Naturrechts zurück. 1826 Stiftsrabbiner und Jeschiwaleiter am Lehrhaus des Israel Fränkel in Prag; Bewerber um das mährische Landesrt. (Dez. 1846).

Publ. *Šeš ha-ma^arächäth*, Mischnakommentar, Bd. I 'Eräch ^Ämünāh zu Z^crā'im, *Dāvār b^e Ittō* [Prov. 15,23] zu Mō'ed, *Ḥosān Rav* [Prov. 15,6] zu Nāšīm, *Ma^ayan ha-Y^esū'āh* [Jes. 12,3] zu N^czīqīn, Preßburg 1840-1846, 30 + 48 + 40 Bl.; Bd. II *Ḥāchmath 'Adām* [Eccl. 8,1] zu Q^āḏāšīm, *Lev lāda'ath* [Deut. 29,3] zu Ṭ^chārōth, Prag 1852-1854.- Verfaßte weitere Kommentare zum Talmud und zum *Yalqūṭ Šim 'ōnī*.

Hss. ŽM Prag, ms. 18 Talmudauslegungen von 1819/20, 55 Bl.- Ebd., ms. 58 zu P^csāhīn, 89 Bl.- Ebd., ms. 72 zu B^crächōth von 1825/26.- Ebd., ms. 104 zu versch. Traktaten, 107 Bl.- Ebd., ms. 333 *Sefār Kithvē Qōḏāš* zu den Pirqē 'Āvōth, 16 Bl.- Ebd., ms. 292 *Sefār Šiḥath Ḥūllīn*, Autograph von 1826, 60 Bl.

Dok. SÚA Prag, ČG Camerale, oddělení 1826-1835, svazek 13/9, vom 3. Juni 1830 Gutachten gegen seine Bewerbung um eine Oberjuristenstelle in Prag, „weil derselbe von seiner moralischen und religiösen Seite sehr unvortheilhaft in der Gemeinde bekannt sey, sich in den Gotteshäusern frech und zänkisch benehme, bis itzt noch nie eine Probe seiner Thätigkeit in Versehung religiöser Funktionen abgegeben hat“.- Ebd., vom 17. April 1834 erinnert daran, daß nach dem Tod von Jeschiwaleiter Maier Glogau der Klausrb. L. an dessen Stelle gesetzt wurde. Es wollte aber keiner der Schüler bei ihm lernen, so daß dann provisorisch Isaak Redisch als Talmudlehrer eingesetzt wurde.

Lit. *Orient* 1847, S. 19, 21.- *JE* VIII 78.- Weinmann, *Egerländer*, S. 304.- *ÖBL* V 30.- *Judaica Bohemiae* 8 (1972), S. 24f, über seine Schüler in den Jahren 1823-26.- Aufgeteilt in zwei Persönlichkeiten von Wlaschek, *Bohemia*, S. 124, s. v. „Lasch, Simon (Lichtenstadt)“ und S. 131 s. v. „Lichtenstadt (Lasch), Simon“.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 5946.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 120, 122, 329.

1108 **LICHTENSTADT, Wolf** (hebr. Benjamin-Zeev b. Juda), abgekürzt W. LASCH, geb. um 1755 in Třešť (Triesch), Mähren, gest. 9. Jan. 1827 in Trenčín (Trentschin), Slowakei. - Früh verwaister Sohn des Israel-Löb, wird erzogen in Prag bei seinem Großvater väterlicherseits Jakob-Jekl L. Talmudstudium bei Jesaia Liberles, dann an der Jeschiwa des Ezechiel Landau. Heirat mit Freidel, Tochter des vermögenden Sanwil in Třešť, hält in dessen Haus eine Talmudschule, zu deren Schülern Baruch Jeitteles zählt. 1787 durch Ez. Landau ordiniert und auf dessen Empfehlung eingesetzt zum Rb. in Miroslav (Mißlitz), Mähren, 1792 Rb. in Rousínov (Neuraußnitz), 1796 Rb. in Trenčín.

Publ. *Q^edūššath Yišrā'el*, Bd. I zu K^ctūbbōth, Brünn 1788, 90 Bl.; Bd. II zu Giṭṭīn, mit Erklärungen von David Deutsch, Wien, 1829; Nachdruck Bene-Brak 1969.- Fragen an Ezechiel und Samuel Landau in *Nōdā' b'Ḥūdāh* OH Nr. 42, 73, YD Nr. 19, 26, 27, 82, 143f, 182; EE Nr. 3, 66, 152; HM Nr. 4, 17, 21, 22, 49, 55.- Eine Approbation, datiert Rousínov 1825; Löwenstein, *Index*, S. 119.

Hss. Stolyn-Karliner Yeshiva Jerusalem, ms. 225, Brief an Samuel Landau, 1782 [IMHM 49.262].

Lit. Mordechai Benets Responsum *Har ha-Mōr* Nr. 23 beurteilt das Ansinnen seiner Witwe, sich trotz eines gegenteiligen Versprechens nochmals zu verheiraten.- Steinschneider, *Bodleiana*, Sp. 2727.- *Neuzeit* 1865, S. 16.- Fuenn, *K^enāsāth Yišrā'el*, S. 307.- Stein, *'Āvān ha-Me'ūr*, Bl. 38a, Nr. 192.- Schwartz, *Šem ha-G^edōlīm me'Ārāš Ḥāgār*, Bd. I, Bl. 28r.- Greenwald, *Y^ehūdīm b^e'Ūn-gāryāh*, S. 49, Nr. 31.- Wachstein, *Mafteah ha-hāspedīm*, Bd. I, S. 114.- Flesch, „Neu-Raußnitz“, *JLG* 1927, S. 18.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 534.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, S. 407, 544.- Wininger VII 253f.- *EJ* dt. X 943.- *EJ* eng. XI 209.- Bárkány und Dojč, *Slovensko*, S. 222, geben das Todesdatum mit 1828 an.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dō-rō*, S. 92f (mit hebr. Schriftprobe).- Vilímek, „Židé v Třešti“, S. 106.

1109 **LICHTENSTEIN, Ascher-Anschel**, geb. 1808, gest. 16. Dez. 1884 in Hamburg. - Sohn des Michael L., Schüler von Akiba Eger in Posen, 1840 bis ca. 1849 Rb. in Starogard Gdański (Preußisch-Stargard), Prov. Westpreußen, dankt dort ab und wird Ortsrabbiner der kleinen Gemeinde von Czuchów (Schlochau). Später Dajan in Berlin, dann Stiftsrabbiner an der Löb-Salomon-Klaus in Hamburg. Wreschner schreibt ihm mystische Neigungen zu. Schwiegervater des hebräischen Dichters Jochanan Wittkower.

Dok. GStA Berlin, Rep. 76-III, Sekt. 5, Abt. XVI, Nr. 1, fol. 205ff, Der Regierung in Danzig zufolge war er ein „eifriger Anhänger der strengen jüdischen Ritualgesetze“; bei Jehle, *Enquêtes*, Bd. II, S. 735 Anm.; siehe auch GStA Berlin, Rep. 77, Tit. 1021, Stargard in Westpreußen Nr. 3 Die gottesdienstlichen und Gemeinde-Angelegenheiten der Judenschaft zu Stargard i. Westpr., 1840-1846.

Lit. *AZJ* 1849, S. 427.- *JJLG* 1906, S. 59.- Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 132, hebr. S. 135f, dt. S. 48; mit der Grabinschrift vom Friedhof in Ottensen.- Wreschner, „Eger“, II, S. 19, 59.- Halperin, *'Aṭlās 'Eṣ Ḥayyim*, Bd. XI (1983), S. 118, Nr. 2054.- Hirschler, *Sefār M^e'ōrān šāl Yiśrā'el*, Bd. II, S. 343.

1110 **LICHTENSTEIN, Bär** (hebr. Issaschar-B.), auch B. LICHTENSTADT, abgekürzt B. LASCH. - Sohn des Arje-Löb L., um 1828 Dajan in Krotoszyn (Krotoschin), Prov. Posen.

Publ. *'Ōhāl Yiśśāšchār*, fünf Homilien, im Anhang *Ša'ar Yiśśāšchār*, Responsen, Altona 1826, 32 S.

Dok. AP Poznań, Księgi metrykalne gmin żydowskich, Krotoszyn Nr. 2, vom 12. Juni und 9. Dez. 1828 nennt Trauungen durch „Unter-Rabbiner Beer Lichtenstein“ (später: „Lichtenstaedt“).

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1059, „Lasch, seu Lichtenstadt, Judex Krotoschin“.- Friedberg, *Bēth 'Eqād Sefārim*, Aleph Nr. 794, „Lichtenstein“.

1111 **LICHTENSTEIN, Moses Michael**, geb. in Lubraniec, Polen, gest. 17. Juni 1870 in Hamburg. - Sohn des Juda-Leibusch L. und der Rachel, lernte an polnischen Jeschiwot, wo er auch philologische und philosophische Privatstudien betrieb. War dann einer der hervorragenden Schüler der Jeschiwa von Akiba Eger in Posen, von diesem ordiniert. Privatgelehrter in Ostrzeszów (Schildberg), Prov. Posen, 1843 als Dajan mit 30 Tl. Gehalt angestellt. 1850 Berufung an die Jechiel-Walich-Klaus in Hamburg. Aus Gesundheitsgründen heiratete er nie.

Publ. Beiträge im Bibelkommentar von Abraham Baeck, *Bikkūrē 'Āvīv*, Lemberg 1873.

Hss. Je ein Band Pentateuch- und Talmudkommentare, lt. Duckesz.

Dok. AP Poznań, Landratura Ostrzeszów, Nr. 278, vom 8. Febr. 1844 über seine Anstellung als Rabbinatsassessor; dabei Brief L.s vom 25. Jan. 1844, nennt das Rt. „mein jetztiges Nebenexistens“. Ebd. vom 4. Feb. 1853 Suche nach einem Nachfolger. „Der p. Lichtenstein befindet sich seit mehreren Jahren in Hamburg und hat dort ein Unterkommen gefunden“.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 123, hebr. S. 127f, dt. S. 44.- Hirschler, *Sefār M^e'ōrān šāl Yiśrā'el*, Bd. II, S. 358.

1112 **LICHTSCHEIN, Ludwig, Dr.**, geb. in Komárno (Komorn), Slowakei, gest. 1886 in Buda (Alt-Ofen), Ungarn. - Um 1864 Prediger und Religionslehrer in Körmend, Ungarn; 1865-1868 in Nagykanizsa (Groß-Kanischa) Dajan von Hirsch Fassel, 1869-1871 Rb. in Slavkov (Austerlitz), Mähren; später Rb. in Esztergom (Gran), Csurgó und Buda.

Publ. „Juden in Ostindien“, *Neuzeit* 1864, S. 319, 373.- „Juden in Persien“, *Neuzeit* 1864, S. 331f.- „Juden in China“, *Neuzeit* 1864, S. 343.- „Juden in Spanien“, *Neuzeit* 1865, S. 22f, 35f.- „Forschungen über die verlorenen Judenstämme“, *Neuzeit* 1865, S. 46f.- „Juden in Frankreich“, *Neuzeit* 1865, S. 58f, 81f.- „Die Juden in Cochinchina“, *Neuzeit* 1865, S. 70, 82f.- „Talmudische Anmerkungen zur Reformfrage“, *Neuzeit* 1871, S. 294f, 328f.- „Elisabeth Freifrau von der Recke

und David Friedländer“, *Neuzeit* 1871, S. 609-611.- *Königstreue. Festpredigt anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät Franz Josef I.*, Gran 1873.- *Das mosaisch-rabbinische Eherecht*, 1879.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 534, nennt weitere Schriften *A zsidók kö-zépés jelenkori helyzete*; *Die dreizehn Glaubensartikel*; *Der Targum zu den Propheten*; *Der Talmud und der Socialismus*; *Kossuth Lajos és a sátoraljaiújheli rabbi*.

Dok. ŽM Prag, Nr. 128.402, S. 654, Bewerbung um das Prager Oberrt., 1869.

Lit. Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 768.- M. Stein in *Jahrbuch des traditionstreuen Rabbinerverbandes in der Slovaakei* 1 (1923), S. 93.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 115.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 6261.

1113 **LIEBER, Nathan Wolf**, geb. ca. 1805 in Weisendorf, Mittelfranken, gest. 13. Nov. 1880 in Preßburg. - Sohn des Handelsmanns Lieber, 1818 zur Jeschiwa nach Fürth, dort sechs Jahre lang Schüler von Wolf Hamburger. Er erhielt sein „jugendliches Zeugniß sogenannte *mōrēnū* vom seeligen Rabbinatthe aus Fürth“. Bei der ersten Schließung der Hochschule im Jahr 1824 geht er nach Preßburg, um dort bei Moses Sofer weiterzustudieren; wird von diesem in dessen Todesjahr 1839 ordiniert, soll aber verschiedene rb. Berufungen ausgeschlagen haben. „Er wollte schlechterdings keinen materiellen Nutzen von der Thorakrone haben, und verheiratete sich dort mit einer frommen edlen Frau, die den Hausbedarf durch Handel herbeischaffte, damit ihr Mann ungestört dem Thorastudium obliegen könne. Erst durch äußerste Noth getrieben übernahm er später die vakant gewordene Stelle als *dayyān* und nachher [1857?] als *R[o's] B[ēth] D[īn]*“, d. i. Rabbinatspräses.

Dok. StA Nürnberg, RA 1932, Tit. 13, Nr. 651, Bd. II, Liste der Fürther Talmudschüler am 25. April 1824, Nr. 81, damals 19 Jahre alt; erhält mit 30 fl. eines der höchsten Stipendien der Talmudschule.- CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Fasc. II, S. 144f, Bewerbung in Hamburg 1851; nicht eigenhändig, er heißt hier bereits „Subrabbiner in Preßburg“, vermutlich in Nachfolge des 1846 gest. Daniel Steinschneider.

Lit. Nachruf in *Jüdische Presse* 1881, Nr. 2, Beilage, über die von Rb. Wißmann in Schwabach zu seinen Ehren gehaltene Gedenkrede.- Schreiber, *'Igg^erōth Sōf^erīm*, Bd. II, S. 14f, 32; er sei auch in der Geheimlehre bewandert gewesen.- Kinstlicher, *Hä-*“*Ḥātham Sōfer*“ *uv^enē dōrō*, S. 297, mit dem Todesdatum.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 181, 390.

1114 **LIEBERLES, Josef**, gest. 1780 in Prag. - Sohn des Jesaja-Löw L. aus alter Prager Familie; zweiter Oberjurist unter Ezechiel Landau; stand im Amulettentstreit auf der Seite von Jonathan Eibeschütz.

Publ. Eine Approbation, datiert Prag 1768; Löwenstein, *Index*, S. 119.

Epig. Hock, *Mišp^eḥōth Q. Q. Pra'g*, S. 190.

Lit. Kestenbergl-Gladstein, Bd. I, S. 141.

LIEBHOLD, Moses, siehe unter: EPSTEIN, Pelta Moses.

1115 **LILG, Mendel**, gest. 1790. - Sohn des Süßkind L., Schüler des Oberrb. David Strauß an der Fürther Jeschiwa, und des Oberrb. Jakob-Josua Falk *P^enē Y^ehōšua'* in Frankfurt/M. Dajan und Klausrb. in Frankfurt/M., zugleich Rb. für die Juden von Heddernheim.

Lit. Moses Sofer Resp. OH 156 nennt ihn seinen Lehrer.- Horovitz, *Frankfurter Rabbinen*, S. 211.- Arnsberg, *Neunhundert Jahre*, S. 57.- Kinstlicher, *Hä-*“*Ḥātham Sōfer*“ *uv^enē dōrō*, S. 266.

1116 **LILIENTHAL, Max, Dr.**, geb. 6. Nov. 1815 in München, gest. 5. April 1882 in Cincinnati, Ohio. - Sohn des Großhändlers Löb Seligmann L., rb. Studien bei Moses Wittelshöfer in Floß, bei Wolf Hamburger in Fürth und bei Hirsch Aub in München, dort Besuch des Gymnasiums und 1834/35 der Universität. Okt. 1835 philos. Absolutorium, private Studien insbes. über die Hand-

schriften der Kgl. Bibliothek, 25. Mz. 1838 Unterzeichner der Münchner Petition von 17 stellunglosen Rabinatskandidaten, 17. Aug. 1838 prom. München „cum nota profectus prorsus insignis“, 8. Okt. 1839 Staatsprüfung in München mit Note 1; auf Empfehlung von Ludwig Philippson 1839 Rb. in Riga und Leiter der dortigen Knabenschule; er führt die dt. Predigt und die Konfirmation der Mädchen ein. Bei der Würzburger Rabbinerwahl im Feb. 1840 liberaler Gegenkandidat S. B. Bambergers. Im Jan. 1841 von Unterrichtsminister Uwarow nach St. Petersburg gerufen, um die russischen Regierungspläne zu einer Schulreform zu verteidigen, was er auf Reisen in die bedeutendsten jüd. Gemeinden des Zarenreichs jahrelang versucht; angesichts der unbirrlichen Opposition selbst in den Reihen der Aufklärer gesteht er sein Scheitern ein und verläßt Juli 1845 heimlich Rußland. Im selben Jahr erhält er in München eine Niederlassungsgenehmigung und heiratet Babette Nette (geb. 1821) aus Würzburg, reist jedoch kurz darauf in die USA aus. Dort am 28. Dez. 1845 gewählt zum Chief Rabbi der drei orthodoxen deutschen Gemeinden von New York („Anshe Chesed“, „Schaar Haschamajim“, „Rodeph Schalom“), die er 1849 vereinigt. Infolge von Konflikten tritt er 1850 zurück und gründet die erste jüdische Religionsschule in den USA, 1855 wird er Rb. der Reformgemeinde „Bene Israel“ in Cincinnati. Gründer der „Rabbinical Literary Association“. Seit 1874 Hrsg. der Zeitschrift *The Sabbath Visitor*; Präsident des Amerikanischen Rabbinerverbandes, Mitbegründer (1875) und Professor am Hebrew Union College und Mitglied des Direktoriums der Universität Cincinnati.

Diss. *De origine Judaico-Alexandrinae philosophiae*, Diss. München 1838; Druckausgabe *Über den Ursprung der jüdisch-alexandrinischen Religionsphilosophie*, München 1839, 22 S.

Publ. *Predigten für alle Sabbate und Festtage*, München 1839.- „Bibliographische Notizen über die hebräischen Manuskripte der königl. Bibliothek zu München“, lit. u. homil. Beiblatt zur *AZJ* 1838-39; darüber Totalverriß in den *IA* 1839, S. 391; dgl. Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1623f. „Pravissima, inter omnes quae extant [...] recensio“- *Rede bei der feierlichen Eröffnung der Schule in Riga*, 1840.- *Rede am hohen Namenstage der Kaiserin*, 1840.- *Rede am Dankfeste für die von Sr. Maj. den nach dem Chersoner Gouv. aus Kurland wandernden hebr. Colonistenfamilien erwiesenen Wohlthaten, gehalten zu Mitau*, Riga 1840.- Schreiben aus St. Petersburg, in *IA* 1841, S. 86.- *Predigten, gehalten in der Synagoge zu Riga*, 1841.- *Maggid Yešū'ah, maggid l'veth Ya'akov l'šū'athām ul'veth Yisrā'el 'āzrathām. Michtāv šalwāh l'adath Yisrā'el. Me'iti ha-šā'ir Do'qto'r Menaḥem B. R. Yehūdāh Lilie'nta'hl*, mit russ. Untertitel Магидъ Гешуа, т. е. Благовѣщатель, Programm zur Verbesserung der geist. und bürgerl. Verhältnisse der Juden in Rußland, Wilna 1842, 12 S. (pseudonyme Gegenschrift von Mord. Ar. Guenzberg, *Maggid 'Amāth, me'eth Yōnāh bān 'Amittay*, Leipzig 1843).- *Freiheit, Frühling und Liebe*, Gedichte, 1857.- *Sermon*, Cincinnati 1865.- „Rede, gehalten bei der Einweihung des Tempels Bene Israel“, *Deborah* 15 (1869), Nr. 13, S. 2; Nr. 14, S. 2.- Beiträge zu den Zeitschriften *AZJ*, *Occident*, *Asmonean*, *Hebrew Review*, *Sabbath-School Visitor*, *Deborah* und namentlich dem von ihm mitredigierten *American Israelite*; drei Dramen: *Die Strelitzer Mutter*, *Rudolf von Habsburg* und *Der Einwanderer*.

Hss. Zentralkartei der Autographen: DtLitA Marburg Cotta Br. Brief an Cotta, 3. Apr. 1859 aus Cincinnati; Cotta, Copierbuch II, S. 910, Cotta an L. am 27. Jan. 1848.

Dok. UA München, G-IX-7, Bd. 4, Nr. 766, Promotionsvermerk; O-I-17, Promotionsgesuch vom 18. Juli 1838; er brauche den Titel wegen laufender Bewerbung als Prediger in Rußland.

Lit. Sein Vorgehen in Rußland wird von der Reformpresse zunächst gepriesen; s. *IA* 1841, S. 366.- *AZJ* 1848, S. 98, 448-449.- Wunderbar, *Geschichte der Juden in Liv- und Kurland*, 1853, S. 24-43.- *Jeschurun* II, 8 (1856), S. 455, reformistische Umtriebe bei Bet Israel.- Steinschneider, *Bodleiana*, Sp. 1623.- *The Boston Investigator* vom 24. Juni 1868, über sein Reformprogramm.- *Der deutsche Pionier* 8 (1876), S. 123.- *Neuzeit* 1877, S. 382, Gründung des Hebrew Union College.- Lippe 1879/81, S. 290.- Zum 25jähr. Amtjubiläum in Cincinnati *Der Zeitgeist* 1 (1880), S. 181 (mit Bildnis), 224f.- Nachrufe in *The Sabbath Visitor* 14. April 1882; *Der deutsche Pionier* 14 (1882), S. 162-170, 211-216.- Kayserling, *Gedenkblätter*, S. 50f.- Kayserling, „Jüdische Lite-

ratur“, S. 859, 876.- A. Ehrlich, *Entwicklungsgeschichte der isr. Gemeindeschule zu Riga*, St. Petersburg 1894, S. 9-14.- *JE* VIII 86.- P. Wengeroff, *Memoiren einer Großmutter*, Bd. I, 1908, S. 123-143.- Kayserling, *Philippson*, S. 89.- D. Kahana in *Ha-Šilōaḥ* 27 (1913), S. 314-322.- D. Philippson, *M. L., American Rabbi. His Life and Writings*, New York 1915.- *JL* III 1115f.- Winger IV 118f.- *EJ* dt. X 969-971.- J. Shatzky, *Jiddische Bildungs-Politik in Poyln fun 1806 biz 1866*, 1943, S. 71-80.- Hyman B. Grinstein, „The Minute Book of Lilienthal's Union of German Synagogues in New York“, *HUCA* 18 (1943/44), S. 321f.- Gordon F. O'Neill, *Ernest Reuben Lilienthal and His Family*, San Francisco 1949.- Harry Simonhoff, *Jewish Notables in America, 1776-1865: Links of an Endless Chain*, New York 1956, S. 219-222.- *EJ* engl. XI 243-245, mit Porträt.- *Doktoren und Dissertationen der Universität Ingolstadt-Landshut-München*, Bd. VII, S. 26.- Schorsch, „Rabbinat“, S. 246.- M. Stanislawski, *Tsar Nicholas I and the Jews*, Philadelphia 1983.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 197, 238, 241, 243, 257, 259: „The terms of his position ... in New York made him entirely subject to the will of traditionalist lay leaders. He could only introduce confirmation and rules of decorum ... only after he came to Cincinnati in 1855 did Lilienthal become a Reform activist“ (S. 238).- Flade, *Würzburg*, ²1996, S. 98.- Maier, *Jüdische Religion*, S. 554.- Wolfgang Oppelt in dem Sammelband *Aus der jüdischen Geschichte Baiersdorfs*, Fürth 1992, S. 36, über seine Studienfreunde, den späteren Numismatiker Abraham Merzbacher und den Maler David Ottensooser.- Avraham Barkai, „Aus dem Dorf nach Amerika: Jüdische Auswanderung 1820-1914“, in Monika Richarz und Reinhard Rürup (Hrsg.), *Juden auf dem Lande*, Tübingen 1997, S. 117.- *DBE* VI 396.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 434, 496, 507, 618.

Ikön. Porträt; siehe Jacob R. Marcus (Hrsg.), *An Index to the Picture Collection of the American Jewish Archives*, Cincinnati 1977.

1117 **LINDEMANN, Jakob**, gest. 1852 in Mannheim. - Rabbiner der „Stuttgarter Schul“ in Mannheim.

Dok. Memorbuch der Gem. Mannheim.

1118 **LINDERMANN, Simon**, geb. 1827. - Lehrprüfung am Königlichen Seminar in Glogau; Lehrer und Prediger in verschiedenen Städten der Provinz Posen, u. a. 1853 in Raszków (Raschkow), 1854 in Murowana Goślina (Murowana-Goslin) und 1856 in Kargowa (Unruhstadt), dann 1857 in Stargard Szczeciński (Stargard in Pommern). Um 1863 Rb. in Szczecinek (Neustettin) [?], 1869 Rabbinatsverweser in Sulechów (Züllichau), Ostbrandenburg, 1874 dgl. in Dobre Miasto (Guttstadt), Ostpreußen; um 1879 Rb. und Prediger an der Synagoge des Vereins *Kethönäth Bäd* [Lev. 16,4] in Posen, zugleich Religionslehrer an den städt. Mittelschulen.

Publ. *Der Ewige ist Gott. Eine Ne'ila-Predigt*, Szczecinek 1863.- *Sarid ba-Arachin: Erläuterungen und Scholien zum Aruch. Mit beigefügten Emendationen und kritischen Notizen zur rabbinischen Literatur*, Berlin 1864.

LT. Lippe 1879/81, S. 290.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 765.

1119 **LINDMANN, Liebmann**, geb. 4. Feb. 1808 in Mannheim, gest. 26. März 1877 das. - „Rabbinatskandidat und Privatlehrer“, heiratet am 28. Dez. 1841 Carolina Bensbach (1809-1866), die Tochter eines Mannheimer Klausrb., woraufhin er 1845 selbst eine Klausrb.-Stelle erhält. Zur 2. Rb.-Versammlung angemeldet, nimmt er nicht teil; später reiht er sich unter die Anhänger der konservativen „Theologen-Versammlung“ (1846) Z. Frankels. Während des Interims 1861-1865 versieht er die Funktionen des Stadtrabbiners von Mannheim.

Dok. StadtA Mannheim 12/1982 Nr. 146 Familienbogen Lindmann.- CAHJP Jerusalem Inv. 1100 enthält die Hefte II und III der Memoiren seiner 1853 geborenen jüngsten Tochter Helwine Jakobine Lindemann, 1911.

Lit. Unna, *Lemle Moses*, S. 45.- Rosenthal, *Heimatgeschichte*, S. 362, er sprach sich im Kultusstreit von 1852 zugunsten der Orgel aus.

1120 **LIPCHOWITZ, Juda**. - Sohn des Zwi-Hirsch, um 1787/88 Dajan in Třebíč (Trebitsch), Mähren, unter Oberbb. Zwi-Josua Horwitz.

Publ. Zwei Approbationen, datiert Třebíč 1787-1788; Löwenstein, *Index*, S. 119.

1121 **LIPPMANN, Abraham Jomtov**, gest. 18. Sept. 1843 in Piła (Schneidemühl), Prov. Posen. - Stiftsrabbiner in Piła.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 925.

1122 **LIPPMANN, Moses Eliaser**, geb. in Leszno (Lissa), gest. 1810 in Biała (Zülz), Oberschlesien. - Sohn des Simon Halevi aus Rawicz, Schwiegersohn des Glogauer und späteren Hamburger Oberbb. Hirsch Samotsch, Rb. in Biała. Seine religiöse Strenge erhellt aus einer Verordnung von 1796, welche das Kartenspiel unter Juden verbietet.

Publ. Halachische Korrespondenz mit dem Fürther Oberbb. M. S. Kohn in dessen *Bigdē K^ehunnāh*, Bl. 100v; er heißt hier Rb. Lippmann Segal.

Hss. BL London Or. 11.782 enthält eine Schülerschrift aus seinen Vorträgen um 1800; Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 118.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 610.- Rabin, „Zülz“, S. 148.

1123 **LIPPMANN, Gabriel, Dr.**, geb. ca. 1807 in Memmelsdorf, Unterfranken, gest. 21. Mai 1864 in Bad Kissingen. - Sohn des Hirsch L., Studium an der Talmud-Tora-Schule des Abr. Moses Mayländer in Burgpreppach, seit 1820 bei Hamburger an der Fürther Jeschiwa, nach deren Schließung in Würzburg bei Abr. Bing, sodann in Aschaffenburg bei H. Sontheimer, der ihn ordniert und dem er 1832 die Grabrede hält, 1832/33 imm. München, prom. in Würzburg; um 1834 Hauslehrer in Fulda bei Handelsmann Heßdörfer; legt Dez. 1837 die Staatsprüfung in München mit Note 1 ab, ist aber um 1840 immer noch in Fulda (*Orient* 1840, S. 186), 1840 scheitert seine Berufung nach Trier, weil er Ausländer ist; von Trier aus Bewerbungen in Emden, in Hoppstädten (beide 1841) und in Kaiserslautern (1843), 1843 Oberlehrer und Prediger in Aurich, Ostfriesland, 1853 Rb. in Bad Kissingen.

Publ. Kommentierte Editionen der grammatischen Traktate des Abr. Ibn-Esra, I. *Sefār Şahūth*, Fürth 1827, 74 Bl.; II. *Sefār ha-Şem*, mit dt. Einleitung und einem Kommentar *’Or Nogāh*, Fürth 1834, 44 Bl.; III. *Şafāh B^erūrāh*, mit einem Kommentar *Mevīn Şafāh*, Fürth 1839, 24 S. + 52 Bl.; IV. *Sefār Ş^efath Yāthār*, mit dem Kommentar *Gan Nā’ūl*, Frankfurt/M. 1843, 24 S. + 36 Bl.- *Maş-kīl Şīr Y^edidūth*, Gratulations-Gedicht zum 80. Geb. von Uri-Schraga Feis, Trier 1840, 2 Bl.- Beiträge für Geigers *WZJT* und für die *Zschr. Zion* von Jost und Creizenach.- Ein „Gabriel Zwi“ erscheint als Korrespondent in den Responsen von Wolf Hamburger (Fürth).

Dok. StA Nürnberg, RA 1932, Tit 13, Nr. 651, Bd. I, Bl. 224v, Nr. 29, Liste der Fürther Talmudschüler vom 25. April 1824.- CAHJP Jerusalem, D/Wu1/2, Bd. II, S. 37, Liste von Bings Talmudstudenten im Nov. 1827.- StA Marburg, 100/2932, vom 25. Nov. 1834, Dompräbendat Lamberenz (Fulda) schlägt ihn für einen Sitz in der Kommission zur Prüfung jüd. Lehrer vor.- LHA Koblenz, 393/298, Bewerbung in Trier, mit der Liste seiner Zeugnisse und Veröffentlichungen, 1841.- StA Aurich, Rep. 15, Nr. 11839, Anstellung in Aurich.- CAHJP Jerusalem, G5/1670, Sterberegister Bad Kissingen, im Alter von 58 Jahren.

Lit. *IA* 1839, S. 327f; 1840, S. 160.- Anstellung; *AZJ* 1853, S. 28.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1626.- *BCh* 1864, Nr. 22.- Todesmeldung; *AZJ* 1866, S. 736.- Fuenn, *K^enāsāth Yīsrā’el*, S. 206f.- Zeitlin, *Bibliotheca*, S. 213f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 753.- Bamberger, *Aschaffenburg*, S. 78 Anm.- *JE* VIII 100, mit Todesdatum 26. Mai.- Löwenstein, „Fürth“,

III, S. 143f.- Wininger, VII 264.- *EJ* dt. X 994.- Weinberg, *Memorbücher*, S. 115, 117.- Asaria, *Juden in Niedersachsen*, S. 239.- *PK Bavaria*, S. 419.- Halperin, *'Aṭlās 'Eṣ Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), hat zwei Artikel S. 61, Nr. 1277, und S. 62, Nr. 1286.- Hans-Joachim Habben, „Die Auricher Juden in hannoverscher Zeit (1815-1866)“, in: Herbert Reyer und Martin Tielke (Hrsg.), *Frisia Judaica. Beiträge zur Geschichte der Juden in Ostfriesland*, Aurich 1988, S. 159.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 496.

1124 **LIPSCHITZ, Hermann, Dr.**, geb. 18. Aug. 1832 in Mád, Komitat Zemplén (Zemplin) in Ungarn. - Sohn des Rb. Isaak Nathan Lipschütz (gest. 1873), des nachmaligen Anführers der ungarischen Orthodoxen in Abaújszántó (Szántó), und seiner Frau Mirjam Löwe. 1842 zur Lehranstalt in Sárospatak (Patak), zwei Jahre an der philos. Schule in Miskolc, dann zum Gymnasium nach Breslau, 3. Juli 1849 imm. Breslau, fünf Semester Studium; 9. Mai 1854 imm. Berlin, nach einem Semester 27. Juli 1854 prom. Jena. Rb. in Debrecen, Ungarn; 1. Sept. 1863 Rb. in Bučovice (Butschowitz), Mähren, „ein kampflustiger Verfechter der Orthodoxie Hirschscher Richtung“ (Gold, S. 175); 1874 Oberrb. in Tîrgu-Mureş (Marosvásárhely, Neumarkt), Siebenbürgen, dessen Große Synagoge im Vorjahr eingeweiht worden war.

Diss. *Entwicklung der Staatsidee bis zu ihrer höchsten Vollendung in der Theokratie* (lat. Nebentitel: *De civitatis idea in theocratia ad summam perfectionem explicita*), Diss. Jena 1854, 57 S.

Publ. *Sieben Predigten*, Wien 1864.- *Die „Orthodoxie“ ist das einzig wahre und einzig berechtigte Judentum*, Predigt, Brünn 1864. Autor versucht zu erweisen, „1., daß das Judentum ewig unveränderlich und über die Gesetze des Zeitgeistes erhaben sei, 2., daß jedwede Umgestaltung der jüdischen Religion Verrat an derselben sei und 3., daß jeder jüdische Religionsreformer ein aus Israels Mitte auszustoßender Abtrünniger sei“.- „Der moderne Rabbinismus“, *Jeschurun* 10 (1865), S. 277-308; zu dieser satirischen Darstellung s. Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 101f; Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 565.- Polemik gegen Jellineks *Predigten*, *Jeschurun* 11 (1866), S. 77f.

Dok. AU Wrocław, F 437, S. 22, mit Matrikeleintrag „Arminius Lipschitz, Hungaria, Encycl., 3 Juli, als Ausländer, Abgangszeugniß 30. XI. 53“.- Ebd, F 458, Eintrag im Studentenregister.- UA Jena, M 341, fol. 152-157, 176-177, Promotionsakten mit Dissertation, Vita (fol. 153) und Gutachten: Das Thema der Dissertation habe er „auf eine sinnige, zum Theil eigenthümliche Weise durchgeführt, und mit einer Gewandtheit in der Darstellung, wie man sie wohl bei einem Ungar nur höchst selten findet“.- *ŽM* Prag, Nr. 67.973, vom 3. Juli 1863, über seinen Sieg bei der Wahl in Bučovice am 29. Juni 1863 gegen die Konkurrenz des beliebten M. H. Friedländer.

Lit. Einstellung in Bučovice; *Neuzeit* 1863, S. 357. Er ist hier noch „der eben so gemüthliche als geistreiche Mann“.- Mit Kritik seiner *Predigten* formuliert *Neuzeit* 1864, S. 193 das Urteil, er sei „von dem neuen Geiste hierarchischer Gelüste“ beseelt. „So sagt Herr Dr. Lipschitz, S. 16, gestützt auf den Satz, daß die Frau (Gemeinde) ihrem Gatten (Rabbiner) zu *gehörchen* habe, es sei ein Uebelstand, wenn man die Anordnungen des Rabbiners erst prüft und beurtheilt, ehe man sie befolgt [...] selbst Gott der Herr verlangte, wie der Talmud meint, keinen solchen blinden Gehorsam, wie der Rabbiner zu Butschowitz“.- *Neuzeit* 1865, S. 328, nennt ihn den „durch seinen an Wahnwitz gränzenden vorgeblichen (denn an innere Wahrheit desselben glauben selbst hier wenige Personen) Zelotismus gekennzeichneten Doktor (?) Lipschitz“.- *Abendland* 1866, S. 54.- Esr. Hildesheimer, *Briefe*, S. 42 (vom 23. Juni 1866), mit Empfehlung.- *Schematismus*, 1869, S. 61.- Lippe 1879/81, S. 294.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 175.

1125 **LIPSCHITZ, Salman**, auch Salman POSNER, gen. *Häm dath Š^elomoh*, geb. 1765 in Posen, gest. 26. März 1839 in Warschau. - Sohn des Itzik aus wohlhabender Familie, in seiner Heimatstadt Schüler seines Großvaters Joel L. und des Oberrb. Josef Falkenfeld. Schwiegersohn des Rb. Jaker in Posen, wird von diesem etwa 25 Jahre lang als Privatgelehrter unterstützt. Nach Verlust des Vermögens wird er 1804 Rb. in Nasielsk und Leiter einer Jeschiwa, steht dort in Opposition

zu den Chassidim, lehnt aber 1806 eine Berufung auf das Oberrrt. von Posen wegen der dort sich ausbreitenden aufklärerischen Tendenzen ab. 1819 Rb. in Praga bei Warschau, 1821 Oberrr. in Warschau, auch dort Leiter einer großen Jeschiwa.

Publ. *Ḥāmdath Š^elomoh*, Teil I Responsen, Warschau 1836, 97 + 118 Bl.; Korrespondenz u. a. mit Akiva Eger (Posen), Jakob Lorbeerbaum (Leszno/Lissa), Meyer Weyl (Berlin), Abraham Tik-tin (Breslau), Aryeh Leib Zinz; Teil II Auslegungen zu Y^evāmōth und K^ethübbōth, Warschau 1851, 108 Bl.; Teil III Auslegungen zu Qiddūšim, Giṭṭin und Bābā' M^ešī'ā', Warschau 1877, 30 + 59 Bl.; Teil IV Homilien, halachische Auslegungen und Glossen zum *Šulḥān 'Ārūch* EE, Warschau 1890, 116 S.; Teil V Auslegungen zu Qiddūšim, diverse Problemata und Glossen zum *Šulḥān 'Ārūch* YD, Warschau 1892, 94 S.- *Hit'ōr^erūth liT^ešūvāh*, Bußgebete zur Cholerazeit, Warschau 1838, 4 Bl.- *Hanhāgath 'Adām* und *Mōreh Miqdāš*, Warschauer Gemeindeverordnungen, Piotrków 1878, 16 S.; 1886, 12 S.- Siebzehn Approbationen, datiert Posen 31. Jan. 1803, Warschau 1819-1838; Löwenstein, *Index*, S. 173.

Lit. *AZJ* 1839, S. 165, 203f, Nachruf.- *MGWJ* 14, S. 262.- Berstein, *Pithgāmim me-Ḥ^achāmim*, S. 13f.- Dubnow, *Hasidut*, S. 461f.- A. I. Bromberg, *Ri'šōnē hā-rabbānīm b^eWaršā'*, 1949, S. 9-79.- J. Shatzky, *Geshikhte fun Yidn in Varshe*, 2 Bde. 1947-48, Register.- D. Flinker, in: *'Arīm wā'Immahōth b^eYisrā'el*, 3 (1948), S. 105f.- Hallaḥmi, *Ḥachmē Yisrā'el*, S. 264.- H. Seidman, in: *Velt Federatsie fun Poylishe Yidn. Amerikaner Ekzekutive Yorbukh*, 1 (1964), 242-247.- *EJ* eng.-Kinstlicher, *Hä- "Ḥātham Sōfer" uv^enē dōrō*, S. 379f, mit hebr. Schriftprobe.

1126 **LIPSCHÜTZ, Baruch-Isaak, Dr.**, bürgerlich Isidor LÜPSCHÜTZ oder LIEPSCHÜTZ, geb. 27. Juli 1812 in Wronki (Wronke) in der späteren Prov. Posen, gest. 18. Dez. 1877 in Berlin. - Sohn des nachmaligen Danziger Rb. Israel L., Elementarbildung durch Hauslehrer, Rabbinatsdiplome aus Inowrocław (Inowrazlaw) und Czarnków (Czarnikau); 1833 Rb. in Wronki, wird von Akiva Eger wegen seines jungen Alters 1838 suspendiert, Bewerber um das Rt. der neuen Gem. in Bydgoszcz (Bromberg, 1839), Vorbereitung zum Abitur „auf Privatwege“, dann Studium in Berlin und Verheiratung, 1843 Prediger der „Brüdergemeinde“ in Posen; legt 1846 sein Amt nieder und wird Rb. in Gorzów Wielkopolski (Landsberg a. d. Warthe) in Ostbrandenburg. Muß auch dieses Amt aufgeben; später ging das Gerücht, „als hätte ich, während meiner Rabbinatsverwaltung in Landsberg a. W. durch liebloses Betragen Spaltung und Hader bei der dort. isr. Gem. hervorgerufen“ (Brief 9. Mai 1852 im LHA Schwerin). 1847 Bewerber in Kassel, wurde von der kurhess. Regierung 1848 zum Landesrb. ernannt, konnte aber wegen der Revolutionswirren sein Amt nicht antreten, lebt daraufhin als Privatgelehrter in Amsterdam mit orientalistischen Studien in der Kgl. Bibliothek Leiden; 2. Aug. 1849 prom. Jena. 1850 Rb. in Frankfurt/Oder. Unter Ablehnung eines Rufes nach Endingen, Schweiz, wird er 1853 mecklenburg-schwerinischer Landesrb. in Schwerin. Da seine Orthodoxie hier nicht weniger Probleme schafft als das Reformjudentum seiner Vorgänger Holdheim und Einhorn, wird er zu Michaelis 1858 seines Amtes enthoben. Er lebte fortan als Privatgelehrter in Hamburg, war dort insbes. als Talmudlehrer und Prediger bei der orthodoxen Bruderschaft „Etz Chaim“ aktiv; 1870 ließ er sich in Berlin nieder. Vater von Rb. Oscar L.

Publ. „Skizzen einer Rede des Herrn Rabbiners Lipschütz“, *TZW* 1846, S. 219f, 228-230, 247, 253f, 261, 270.- „Das Gebet der Preußen vor Gott. Aus einer Rede gehalten in der Synagoge zu Landsberg a. d. W.“, *TZW* 1849, S. 281-285, 289-291.- *Prophetenruf am Grabe einer Israelitin, ein Trostwort für Trauernde*, Gorzów Wielkopolski 1850.- Verordnungsblatt mit dem Incipit *Sämtlichen israelitischen Gemeinden hiesiger Lande*, 10. Okt. 1853, verkündet die Aufhebung der von Holdheim eingeführten Reformen: Wiedereinführung von Kol Nidre, Sterbehemd des Vorsängers am Kippur, Pijutim etc. (Holdheim-Nachlaß im CAHJP Jerusalem, P 43; die Gem. Waren protestiert, „daß sich unser Innerstes dagegen sträubt, die Rache- und Ketzerverfluchungs-Gebete mit anzuhören“; 17. Okt. 1853).- *Tōrath Š^emū'el, ein Erbauungsbuch für Israeliten an Sabbath, Festtagen und in besonderen feierlichen Momenten des Lebens*, Hamburg 1867, 612 S.

[AIU Paris ZKJ 156 Expl. mit Bildnis und Widmung].- *Hōsān Šēmu'el*, Zusammenfassung des OH §§ 1-129, Druckfragment ohne Ort und Datum.

Hss. ŽIH Warschau, cod. 622 [IMHM 30527], 23 und 14 S.: Homilien in jüdisch-deutscher Sprache, 1. eine in Gorzów gehaltene Predigt von 1838, Nachrufe auf Gutmacher, Kalischer, Abr. b. Rafael Rb. in Czechnau (d. i. vermutlich Ciechanów), Josef Saul Nathanson Rb. in Lemberg, 2. eine Predigt von 1874.- Duckesz erwähnt außer den genannten die Werke *Šammāš ūmāgen*, *Bēth Šēmu'el*, *Misgārāth Zāhāv*, sowie Beiträge im Mischnakommentar *Tif'ārāth Yiśrā'el* seines Vaters.

Dok. CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Fasc. I, S. 210; II, S. 207-211, Bewerbung in Hamburg 1851.- LHA Schwerin, Meckl.-Schw. Landesrabbinat 57, über die Wahl zum Landesrb.- Ebd., Landesrabbinat 59, Dienstakte mit empfangener Korrespondenz.- Ebd., Meckl.-Schw. MfU 9022, Kopien der Bestellungs- und Entlassungsbriefe des Ministeriums vom 23. Juni 1853 und 26. Sept. 1857; nach letzterem habe L. „den unter den mecklenburgischen Israeliten bestehenden Zwiespalt“ nicht ausgeglichen, sondern nur verschlimmert; selbst zur orthodoxen Partei sei „ein unheilbarer persönlicher Riß“ entstanden, L.s Person sei daher „zu einer unerschöpflichen Quelle nie endender Unannehmlichkeiten“ geworden.- Ebd., Kabinett III 5768, vom 4. Juli 1859 Bitte um Unterstützung für seine infolge der Entlassung im Elend schmachtende Familie: „Mein tiefer Kummer und die Hoffnungslosigkeit meiner Lage sagen es mir, daß ich gewiß zu den Unglücklichsten gehöre“.- CAHJP Jerusalem, „Bamberg“, D/Ba17a/37, mit Bewerbung in Bamberg (1863, in hebr. Lettern), gezeichnet „Dr. Lüpschütz Ober-Rabbiner Hamburg“ (!).

Epig. Zertrümmerte Grabstele in der Rabbinerreihe auf dem Friedhof Schönhauser Allee (Befund von Mai 2002).

Lit. Abschied von Posen, *AZJ* 1846, S. 233.- Predigt in Frankfurt/Oder, *Orient* 1850, S. 145.- Bewerbungen *AZJ* 1847, S. 658; *Orient* 1850, S. 189.- Gerüchte über Anstellung in Fordon, Prov. Posen, *AZJ* 1850, S. 619; *Orient* 1851, S. 16, aus Frankfurt/Oder.- Anstellung und Entlassung in Schwerin; *AZJ* 1853, S. 384; 1855, S. 309f; 1856, S. 365; 1857, S. 606.- *Jeschurun* 1854/55, S. 569f.- Steinschneider, *Hebr. Bibl.* X 47.- Wahl zum Rb. in Inowrocław (Inowrazlaw), Prov. Posen; *AZJ* 1859, S. 518f.- *JE* VIII 100.- Donath, *Mecklenburg*, S. 257, verschweigt die Entlassung.- *JP* 1878, S. 3f mit Nachruf und Verweis auf eine Trauerrede von Esr. Hildesheimer. Danach habe er die Franzschule in Dessau und das Joachimsgymn. in Berlin besucht.- Maggid, *’Ir Wilnā*, S. 39.- Duckesz, *Ḥachmē ’AHŪ*, Nr. 122, hebr. S. 126, dt. S. 44.- Heppner und Herzberg, S. 336f, 1018.- Wininger IV 133.- Sal. Sofer, *’Iggē’rōth Šōf’rīm*, Bd. I, S. 38f.- *EJ* eng. XI 290f, mit Bildnis.- Halperin, *’Atlās ’Eš Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 101, Nr. 1822.- Diekmann (Hrsg.), *Mecklenburg-Vorpommern*, S. 233, ebenfalls ohne Erwähnung der Entlassung.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection, „Lipschütz, Baruch“ (Bildnis, reprod. *EJ* eng. XI 290).

1127 **LIPSCHÜTZ, Gedalja**, geb. 1746 in in Diez a. d. Lahn, gest. 19. Feb. 1826 in Chodziez (Chodziesen), Prov. Posen. - Sohn des Klever Landesrb. Israel L. und der Riwke; wirkt zunächst inoffiziell als Rb. in Emden, um 1784 Rb. in Obrzycko (Obersitzko), Großpolen, später in Chodziez. Wird 1809 von der Regierung zur Rechenschaft gezogen, weil noch nach Aufhebung der rb. Gerichtsbarkeit auf freiwilliger Basis Vergleiche tätigt. Korrespondent von Ak. Eger. Seine Frau Keile war Tochter des Rb. Zwi-Hirsch Halevi.

Publ. *Rägāl Yešārāh* über „’Āvōth de-Rabbi Nathan“ und die außerkanonischen Traktate, Brzeg Dolny (Dyhernfurth) 1777, 54 Bl. - *Ḥōmrē Mathnīthā*’ diverse Mischna- und Talmudauslegungen, Berlin 1784, 49 Bl.; enthält Teil I zum Talmud, insbes. N^cdārīm und Nāzīr, Teil II lexikographische Erklärungen zum Talmud; Teil III über den Talmudkommentar des Ascher ben Jechiel; Teil IV über den Kodex des Isaak Alfasi; Teil V *Mīnē Targūmā*’ über den Targum und die bei Raschi vorkommenden Fremdwörter; Teil VI *Markāvāth ha-Mišnāh* über abweichende Mischnazitate in der Gemara.- *K^enāsāth Yiśrā’el* halachische, homiletische und kabbalistische Miszellen,

hrsg. Israel b. Gedalia Lipschütz, Breslau 1818, 50 Bl.; Jerusalem 1982.- ^{ʿA}vē ha-ʿEzār zu EE, in *Šulḥān ʿĀrūch*-Ausgaben.- *ʿOrḥōth Ḥayyim* zu OH, mit Kommentar seines Sohnes Israel L., Wilna 1857, 92 S.- Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen Responsen, I, Nr. 138 ; II, YD Nr. 7.- Fünf Approbationen, datiert Obrzycko 1786, Chodzież 1804-1808, Breslau 1819, o. O. 1820; Löwenstein, *Index*, S. 120.

Hss. *Mišnat Kāsāf*.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, col. 1003, 1167.- Efrati, *Tōl^edōth ʿanšē ha-Šem*, S. 44.- Fuenn, *K^enāsāth Yiśrāʿel*, S. 212.- Eisenstadt und Wiener, *Daʿath Q^edōšim*, S. 126.- Maggid, *ʿIr Wilnāʿ*, S. 39.- *JE* VIII 102.- Abraham Berliner, „Die beiden Gedaljah in Obersitzko“, *MGWJ* 50 (1906), S. 215-219.- *JJLG* 1907, S. 103.- Heppner und Herzberg, S. 539, 662; mit Todesdatum 12. Adar I 5586, d. i. 19. Feb. 1826.- Chones, *Tōl^edōth ha-Pōs^eqīm*, S. 100.- Wachstein, *Maftēaḥ ha-hāspedīm*, I, S. 115; II, S. 21.- Wininger IV 132f, VII 266, mit Todesdatum 23. Feb. 1826.- *EJ* dt. 1003f, Todesdatum 23. Feb. 1826.- Hallaḥmi, *Ḥachmē Yiśrāʿel*, S. 234.- *EJ* eng. XI 292f.- Halperin, *ʿAṭlās ʿEṣ Ḥayyim*, Bd. IX (1982), S. 144, Nr. 1476.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 17.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 205.

1128 **LIPSCHÜTZ, Israel**, bürgerlich Israel LAZARUS, gest. 1782 in Kleve. - Aus polnischer Rabbinerfamilie, Sohn des Elieser b. Salman L., der nach 1750 als Landesrb. der Untergrafschaft Wied in Neuwied starb. Schüler des Oberrb. Ezechiel Katzenellenbogen in Altona; Jeschiwaleiter in Frankfurt/M., 1741 Landesrb. der Gft. Diez-Hadamar in Diez a. d. Lahn. Vermöge Patent vom 1. Aug. 1750 übt er auch die rb. Autorität in der Herrschaft Runkel aus; die Ausdehnung des Patents auf das Amt Dierdorf wurde ihm 1762 allerdings versagt. 1763 Landesrb. des Hzms. Kleve und der Gft. Mark mit Sitz in Kleve. Eine von ihm vollzogene Scheidung löst 1766/67 den sog. „Klever Getstreit“ aus.

Publ. *Rāsūf ʿAh^avāh* [Cant. 3,10] Responsen, im Werk seines Vaters *M^ešiv ʿĀlīʿāzār*, 1748/49.- *ʿOr Yiśrāʿel* [Is. 10,17], 73 Responsen aus dem „Klever Getstreit“, Kleve 1770, 117 Bl. (das Blatt 32 fehlt in vielen Exemplaren); Abb. des Titelblatts bei Wolfgang Krebs, *Juden in Kleve*, Kleve 1993, S. 25.- Sieben Approbationen, datiert Diez u. Hadamar 1743-1752, Amsterdam 1763, Kleve 1770-1784; Löwenstein, *Index*, S. 120.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1167.- Horovitz, *Frankfurter Rabbinen*, III 67f.- Kaufmann und Freundenthal, *Die Familie Gomperz*, S. 74.- Eisenstadt und Wiener, *Daʿath Q^edōšim*, S. 118.- *JE* VIII 102.- Wachstein, „Das Statut der jüdischen Bevölkerung der Grafschaft Wied-Runkel (Pinkas Runkel)“, *ZGJD* 4 (1932), S. 123.- Wininger VII 266.- *EJ* dt. X 1005f.- *EJ* eng. XI 292.- Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. I, S. 116-120.- Bamberger, *Neuwied*, S. 90, mit dem vermutlichen Grabstein seiner Mutter (Rachel, „Tochter von Märtyrern“, Ehefrau des Elieser Lipschütz, gest. 1766).

1129 **LIPSCHÜTZ, Israel**, auch Isidor LÜPSCHÜTZ, gen. *Tifʿārāth Yiśrāʿel*, geb. 1782 in Glogau, gest. 19. Sept. 1860 in Danzig. - Sohn des Rb. Gedalja L. und Enkel des Klever Landesrb. Israel L., Talmudstudium an den Jeschiwot von Posen und Leszno (Lissa), 1821 Rb. in Wronki (Wronke) in der Prov. Posen, Nov. 1823 „Vice-Landrb.“ für Anhalt-Dessau mit Sitz in der Hauptstadt und 357 Rtl. Gehalt. Sein Sechsjahresvertrag wird vom Gemeindevorstand nicht erneuert; und ein herzogl. Reskript vom 16. Sept. 1828 erlaubt seine Absetzung. Als Nachf. seines Vaters 1830 Rb. in Chodzież, 17. Sept. 1837 Oberrb. der drei Danziger Vorortgemeinden Stare Szkoty (Alt-schottland), Winnica (Weinberg) und Wrzeszcz (Langfuhr), genannt *ŠŪL*. Unterzeichner des orthodoxen Protests gegen die Rb.-Versammlung von 1844. Die Gemeinde in Stare Szkoty trennt sich 1850 von seinem Rt. und stellt einen akademisch gebildeten und reformfreundlichen Rb. an.

Publ. *Tifʿārāth Yiśrāʿel* zur Mischna, Bd. I *Zāraʿ ʿĀmūnāh* zur Ordnung *Z^erāʿīm*, Hannover 1830; Bd. IV *Kōs Y^ešūʿōt* zur Ordnung *N^eziqīn*, Danzig 1843-45; Bd. VI *Ṭaʿam Yodaʿath* zu *T^ehorōth*, Hannover 1830 und *ʿĀjārāth Tifʿārāth* zu *T^ehorōth*, hrsg. Isr. T. Eisenstadt, Wilna 1887;

zusammen Warschau 1862-64 und in zahlreichen weiteren Ausgaben nachgedruckt, auch separat unter dem Titel *Yāchīn ūVō'āz*; Superkommentar von Jakob-Zwi b. Issaschar Schapira, *Tif'ārāth Ya^aqov*, Wilna 1899.- *Gedächtniß-Rede auf ... Friedrich Wilhelm III.*, Gorzów Wielkopolski (Landsberg/W.) 1840.- *Predigt am Geburts- und Huldigungstage ... des Königs Friedrich Wilhelm IV.*, gehalten in der Synagoge zu Landsberg a. d. W., 1840, 19 S.- *Š^evīlē d^e-Rāqīa'*, über den Schaltmonat im jüd. Kalender, Danzig 1844; Jerusalem 1873, 1881.- *Wozu mir ein Haus bauen, oder, der Tempelbau im Menschen. Rede zur Einweihung der neuen Synagoge in Berent*, Danzig 1845.- *Quppath ha-Rōch^elīm*, Eröffnungsrede zur Mischna-Ordnung Mō^ed, Danzig 1854.- Erklärungen zu den *'Orḥōth Ḥayyīm* seines Vaters Gedalia L. über OH, Wilna 1857.- *Šawwa'ath sabbā' qaddīšā'*, Testament, [Königsberg 1861], 5 Bl.- Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen Responsen, I, Nr. 14, 15, 108.- Vier Approbationen, datiert Danzig 1829-1845; Löwenstein, *Index*, S. 120.

Hss. Umfangreicher handschriftlicher Nachlaß laut Eisenstadt und Wiener, *Da'ath Q^edōšīm*, S. 131.

Dok. LA Oranienbaum, Abt. Dessau, C 15, Nr. 57, fol. 24-25, vom 13. Dez. 1822, Empfehlung der Dessauer Ältesten. Man habe sich in Ermangelung eines wiss. gebildeten Kandidaten für L. entschieden, der „obgleich der deutschen Sprache nicht völlig kundig, dennoch ein gebildeter Mann ist“.- Ebd., Abt. Dessau, C 15, Nr. 25, Bd. I, vom 11. Feb. 1823: L., „welcher ein Deutscher von Geburt ist und nur seit einigen Jahren eine Rabinerstelle bei einer polnischen Gemeinde bekleidet“, sei auch von den Rb. zu Braunschweig, Berlin und Halberstadt als großer Talmudist empfohlen; Kaufleute schildern ihn zudem „als einen honetten, rechtschaffenen, auch in Weltkenntnissen nicht ganz unkundigen Gelehrten“. In Wronki sei er zweimal nacheinander abgebrannt.- Ebd., Abt. Dessau, C 15, Nr. 57, fol. 42-44, vom 13. Aug. 1827: Gegen das Reskript vom 22. März 1823, nach dem „sein Wirkungskreis lediglich auf die Beobachtung der Ritual- und Ceremonialgesetze der Israeliten eingeschränkt“ sei, habe er sich Übergriffe ins Schul- und Kultuswesen erlaubt.- Ebd., Abt. Dessau, Rep. C 15, Nr. 60 Die auf Antrag der isr. Ältesten zu Dessau stattgefundenen kommissarischen Verhandlungen wegen der Entlassung oder Beibehaltung des Vice-Rb. Lipschütz und die darauf von herzogl. Landesreg. decretierte Entlassung des letzteren, 2 Bde. 1827-1830. Dort Bd. I, fol. 106 vom 9. März 1829, wünschen die Ältesten lieber keinen Rb. zu haben, „statt daß wir bei einem wissenschaftlich ungebildeten Polen, bei seinem eingeborenen Haß gegen die Deutschen, bei seiner nationalen Zanksucht und ewigem Unfrieden, stets ein Schandfleck unter unseren deutschen Mitbürgern bleiben würden“.- JM Frankfurt/M., PSR A 099, Danziger Friedhofsregister.

Epig. Domańska, S. 108: „Rabina pochowano na starym cmentarzu na Chełmie, a jego grób przez szereg lat nawiedzali wierni i uczniowie“.

Lit. *INJ* 1842, S. 57.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1167f.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 7.- Nachruf seines Sohnes in *Ha-Maggīd* 4 (1860), S. 170f.- Todesmeldung in *Israelit* 1860, S. 230, 323f.- Fuenn, *K^enāsāth Yīsrā'el*, S. 698.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hä-hādāš*, S. 77; druckt Mitteilungen seines Sohnes Baruch L.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 759.- Eisenstadt und Wiener, *Da'ath Q^edōšīm*, S. 118, 126, 131.- Maggid, *'Ir Wilnā'*, S. 38 Anm.- *JE* VIII 102.- Brann in *MGWJ* 50 (1906), S. 375.- Heppner und Herzberg, S. 539, 1016.- Chones, *Tōl^edōth ha-Pōs^eqīm*, S. 601.- Wachstein, *Maftēah ha-hāspedīm*, I, S. 35; III, S. 55.- *JL* III 1121f.- Winger IV 133.- *EJ* dt. X 1005.- Hallaḥmi, *Ḥachmē Yīsrā'el*, S. 295f.- *EJ* eng. XI 293f.- Echt, *Juden in Danzig*, S. 46f, 51, 252f.- Echt, *Das jüdische Schul- und Erziehungswerk in Danzig*, S. 356f.- Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 49, Nr. 1106, nennt ihn „einen der größten Exegeten der jüngeren Zeit und einen der wichtigsten Mischnaerklärer überhaupt“.- Jacob Katz, „R. Israel Lipschutz and the Portrait of Moses Controversy“, in: Isadore Twersky (Hrsg.), *Danzig: Between East and West*, Cambridge, Mass. 1985, S. 49-63.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 225-227, mit hebr. Schriftprobe.- Hanna Domańska, „Lipschütz, Israel ben Gedalja, rabin talmudysta“, in Domańska, *Żydzi znad Gdańskiej Zatoki*,

Warschau 1997, S. 107f.- Jehle, *Enquêtes*, Bd. II, S. 735.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 188.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 35.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 285f.

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

1130 **LIPSCHÜTZ, Oskar, Dr.**, hebr. Secharja L., geb. 8. Sept. 1847 in Gorzów Wielkopolski (Landsberg a. d. Warthe), Brandenburg, gest. 26. März 1919 in Berlin. - Sohn des neuorthodoxen Rb. Baruch (Isidor) L., aufgewachsen in Schwerin (Mecklenburg) und Hamburg, stud. an der Universität Würzburg, 12. Nov. 1867 imm. Berlin, um 1870 Rb. des Berliner Talmudvereins, Herbst 1872 Rb. des „Beth-Samuel-Vereins“ an der privaten „Lippmann-Tauss-Synagoge“ in Berlin, Gollnowstr. 11, sowie (ab 1874) des Berliner Synagogenvereins „Kehal Jisroel“. 24. März 1873 prom. Gießen. Die von ihm nach Vorbild der Adass Jisroel gegründete Religionsschule in der Georgenkirchstr. umfaßt 1891 sieben Klassen mit ca. 200 Knaben und Mädchen; L. legt die Schulleitung 1915 nieder.

Publ. *Mišnath Še'mū'el*. Lehr und Übungsbuch für den ersten Unterricht in der Mischnah, Hamburg 1867.- *Minḥath Še'mū'el* zum Mischnatraktat Pe'äh, Berlin 1871.

Epig. Grab auf dem Berliner Friedhof der Adass Jisroel.

Lit. Lippe 1879/81, S. 294f.- *Gemeindebote* vom 21. Aug. 1891, S. 2.- *Israelit* vom 23. Sept. 1897, S. 1493, zum 25jährigen Jubiläum.- *Israelit* vom 12. Juni 1919, S. 5: „Fast ein halbes Jahrhundert hindurch hatte er als Rabbiner dieses Synagogen-Vereins gewirkt, ein Stück Entwicklungsgeschichte der Berliner Judenheit miterlebt und mitgeschaffen“.- *Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege (statistisches Jahrbuch) 1913*, hrsg. vom Büro des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes, Berlin 1913, S. 25.- Felix Singermann, *Die „Lippmann-Tauss“-Synagoge*, Berlin 1926.- Sinasohn, *Privatsynagogen*, S. 24f.- Kössler, *Doktorpromotionen an der Universität Gießen*, S. 61.

1131 **LIPSCHÜTZ, Salomon**, gest. 1808 in Lackenbach, Burgenland. - Sohn des wied-neuwiedischen Landesrb. Sohn des Elieser b. Salman L. Lazarus L.; Talmudstudien in Altona und in Holland, verheiratet in Neuwied, 1763 Schulmeister das., 1765 vom Grafen zum Nachf. seines Vaters ernannt. Unter den drei Vorstehern herrscht Uneinigkeit über seine Anstellung; seine Gegner beschreiben ihn als „äußerst aufgeblasenen und zanksüchtigen Mann“, der soeben seiner Frau im Kindbett den Scheidebrief gereicht und sie vertrieben habe; man bezeichnet ihn auch als geheimen Sabbatianer und bringt von den Bonner und Trierer Rten. Gutachten bei, wonach er keine Befähigung zum Rb., sondern nur zum *mōreh-šādāq* besitze. L. verläßt 1769 Neuwied und überläßt das Rt. seinem gleichnamigen Neffen. Gegen Ende seines Lebens war er Rb. in Lackenbach. Sein Sohn Israel L. (1782-1826) wurde Rb. im benachbarten Deutschkreuz.

Lit. Deeters, *Wied-Neuwiedische Landjuden*, S. 16f, 49f, nach FWA Neuwied, Schrank 68, Gefach 1, Fasz. 2.- Spitzer, *Deutschkreuz*, S. 89, führt ihn als Sohn des „R. Elieser Lifschitz, Rabb. von Neuawit“ [sic].

1132 **LIPSCHÜTZ, Salomon**, gest. 19. Aug. 1795 in Neuwied am Rhein. - Sohn des Rb. Israel L., um 1775 Rb. der Untergrafschaft Wied in Neuwied. Seine Frau Jachet, Tochter des Arztes Simon Gomperz aus Kleve, starb 1803.

Epig. Naftali Bar-Giora Bamberger, *Der Jüdische Friedhof Neuwied-Niederbieber*, Neuwied 1986, S. 155, Gräber Nr. 92, 138, mit Photographie; ders., *Der jüdische Friedhof in Neuwied-Niederbieber. Bēth ha-q^evārīm ha-y^ehūdī b^eNöywīd-Nīderbīber*, Neuwied 2000, S. 73, 92. Nur die Grabschrift der Frau gibt ihm den Titel 'av bēth dīn.

Lit. Deeters, *Wied-Neuwiedische Landjuden*, S. 50.- Franz Regnery, *Jüdische Gemeinde in Neuwied*, Neuwied 1988, S. 139f, 460f.

LISSA, David, siehe unter: HOROCHOW, David-Tewle.

1133 **LISSA, Israel-Isserl**, geb. in Leszno (Lissa), gest. 30. Mai 1829 in Hohenems, Vorarlberg. - Sohn des Abraham, „kam als junger Mann nach Prag, wo er über 40 Jahre von wohlthätigen Stiftungen lebte. Einen großen Theil seiner Aufenthaltszeit in Prag verlebte er im Hause des reichen und angesehenen Wolf Zappert (Gadels). Er hielt, als Nachfolger des Rb. Wolf Moscheles, eine Reihe von Jahren allsabbatliche Vorträge über Arama's *Akeda*“. Mit Günzburg und Ronsburg einer der drei offiziellen Jeschiwaleiter der Judenstadt. 1815 Rb. in Hohenems auf Empfehlung von Samuel Landau.

Publ. *Īyyōv*, Hiob mit deutscher Übersetzung und hebräischem Kommentar, 1791, nur Y[isrā'el] b[ān] 'Avrāhām] gezeichnet und mit einem Vorwort versehen; nachgedruckt von David Ottensofer, Fürth 1805 (Löwenstein, „Fürth“, III, S. 86, Nr. 376).- Halachische Korrespondenz mit Samuel Landau in *Nōdā' bĪhūdāh*, Bd. II, EE 86.- Lange halachische Korrespondenz mit Wolf Hamburger in dessen *Ša'ar ha-Ze'genim*, Bd. II, Bl. 135v-148v, insbes. über die Unterschiede zwischen dem Frankfurter und dem polnischen Minhag, sowie über Schatnesgewebe und die Frage, ob man bei der Trauung den Ehevertrag verlesen müsse.

Dok. Seine Hebräischkenntnisse seien kläglich, behauptet der Kreishauptmann Johann von Ebner am 13. Juni 1827; siehe *Dokumente zur Geschichte der Juden in Vorarlberg*, hrsg. Karl Heinz Burmeister und Alois Niederstätter, Dornbirn 1988, S. 212f.

Lit. Kurzbiographie bei Leopold Löw, „Abraham und Josef Flesch“, *Ben-Chananja* 1858, S. 546 Anm. (auch in *Ges. Schr.*, Bd. II, S. 244f): „Lissa gehörte zu den wenigen talmudischen Größen seiner Zeit, welche weltliche Bildung mit rabbinischer Gelehrsamkeit verbanden. Er wird als ein höchst toleranter, bescheidener, lebenswürdiger Mann geschildert“. - Fuenn, *K'e'nāsāth Yiśrā'el*, S. 96.- Lewin, *Lissa*, S. 260.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 122, 235, 458.

LISSA, Jakob, siehe unter: LORBEERBAUM, Jakob.

1134 **LISSA, Juda**, geb. in Leszno (Lissa), gest. 1796 in Berlin. - Sohn des Jakob Hakohen, Urenkel eines Bruders des Schabbetai Kohen. Schüler von Jonathan Eibeschütz, Dajan in Lissa, nach verschiedenen Schwierigkeiten reist er in den Westen. 1773 ist er in Amsterdam, 1776 in Frankfurt/M., wo der junge Moses Sofer die Korrektur seines Manuskripts besorgt. Anscheinend war er später Talmudlehrer in Berlin. Korrespondent des Prager Oberrb. Ez. Landau.

Publ. *Mar'eh Kohen* zum Talmudtraktat *Z'vāhīm*, Frankfurt/M. 1776, 83 Bl.- *Minḥath Kohen* zu *M'c'nāḥōth*, Prag 1788, 69 Bl.

Hss. Fragmente seines Kommentars *Matnoth K'hūnnāh* zu *B'chōrōth*, weitere Kommentare zur Ordnung *Q'dāšīm*.

Lit. Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 112, Nr. 1119.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv'e'nē dōrō*, S. 146.

LISSA, Schië, siehe unter: JUDA, Josua.

LISSA, Secharja-Mendel, siehe unter: [HOROCHOW,] Secharja-Mendel.

1135 **LISSER, Aron Hirsch**, geb. 1768, gest. 29. März 1828 in Swarzędz (Schwersenz), Prov. Posen. - Dajan in Swarzędz.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 978.

LISSER, Leiser, siehe unter: SPIRO, Elieser.

LISSER, Löb, siehe unter: AUERBACH, Lewin Isaak.

LISSER, Löb, siehe unter: TEOMIM, Löb.

1136 **LISSER, Magnus-Mannes Löbel**, geb. vielleicht in Leszno (Lissa), Großpolen, gest. 19. Sept. 1854 in Glogau. - Etwa 1820 Rabinatsverweser in Glogau; er teilt sich die Funktionen mit Oberlehrer H. Arnheim, der ihm im Amt folgt.

Dok. JM Frankfurt/M. PSR A 136, Sterberegister Glogau, „Manis Löbel Lisser, Rabbiner“.

Lit. *AZJ* 1850, S. 402, „Rabbiner Mannes“.- Lucas und Heitmann, *Glogau*, S. 251.

Ikon. Lithographisches Porträt bei Hintze, *Schlesien*, S. 35.

1137 **LISSNER, Meyer**, geb. 1778 in Zaniemyśl (Santomischel), Großpolen. - Nebenrb. in Zaniemyśl.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 914.

1138 **LITTAUER, Jakob**, geb. in Rawicz, gest. „3. Tischri 1866“ (12. Sept. 1866?) in Inowrocław (Inowrazlaw), Prov. Posen. - Schüler von Akiba Eger in Posen, verheiratet mit dessen Enkelin Channa Radisch Eger. Auf Egers Empfehlung mit Vertrag vom 15. Juli 1827 als Rb. in Wągrowiec (Wongrowitz), Prov. Posen, angenommen und am 10. Sept. 1827 von Eger ordiniert. 1862 Dajan in Inowrocław. Sein Schwiegersohn war der in die USA ausgewanderte Rb. Nachum Streisand.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen *Responsen*, I, Nr. 22, 41, 135.- Briefwechsel mit Akiba Eger in dessen *Michtāvīm*, 1969, S. 23, über den Wunsch eines Christen, trotz des gesetzlichen Verbots auf seinen Übertritt zum Judentum vorbereitet zu werden.

Dok. AP Poznań, Landratura Wągrowiec Nr. 276, S. 1-52 Annahmeverfahren, S. 3-4 beteuern die Synagogenältesten am 16. Mai 1828, sie hätten keinesfalls eine Rabbinerwahl vorgenommen und dies der Reg. verschwiegen. „Wir haben bloß einen Gelehrten in der Person Jacob Littauer anhero genommen, dieser verrichtet mit uns in Gemeinschaft vor der Hand die Religions-Andachten“; S. 20 Bestätigung des Landrats vom 11. März 1829, daß „der Littauer des deutschen Lesens u. Schreibens kundig, wie Probe beweiset, und von guter Führung ist“; S. 25 deutschsprachige Hattara von Akiba Eger, 10. Sept. 1827 (Original), daß „der jüdische Gelehrte Herr Jacob Luther aus Rawitsch, der jüdischen religions und Zeremonial Gesetzen so kundig ist, daß er ein Rabbiner Amt vorstehen kann“; S. 22 Bestätigung als Rb. durch die Reg. Bromberg, 4. April 1829; S. 30f Brief L.s vom 15. Juli 1844: Er fungiere seit 17 Jahren als Gemeinderb. und habe 168 Tl. Gehalt.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 60, für 540 Seelen.- *AZJ* 1862, S. 384, Wiederausschreibung der Stelle.- Heppner und Herzberg, S. 478, 895, 1007.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 58.

1139 **LÖB, Heinrich**, französisch Henri LŒB, geb. 4. Okt. 1805 in Ungstein, Pfalz, gest. 13. Jan. 1890 in Saint-Gilles-lès-Bruxelles, Belgien. - WS 1828/29 imm. Würzburg, sieben Semester Studium an der Universität und an der Jeschiwa Abr. Bings, 1834-1866 Konsistorial-Oberrb. in Brüssel.

Publ. *Dèrèk ha-émounah ou le Chemin de la foi, à l'usage des écoles élémentaires du culte israélite*, dt./frz., Brüssel 1835, 155 S.; mit Anhang *Texte hébreu original, tiré des versets de la Bible, cités dans l'ouvrage „Le Chemin de la foi“*, Brüssel 1835.- *Histoire sainte ou Histoire des Israélites depuis la création jusqu'à la dernière destruction de Jérusalem*, Brüssel 1843.

Dok. CAHJP Jerusalem, D/Wu1/2, Bd. II, S. 37, Liste von Bings Talmudstudenten am 22. April 1828: „Heinrich Löw aus Ungstein in Rheinbayern“.- Würzburger Matrikel bei Merkle, S. 997.

Lit. *IA* 1841, S. 31, Charakterisierung.- *AZJ* 1850, S. 623, über seine Predigten in französischer Sprache.- *AZJ* 1858, S. 381 nennt ihn als Unterstützer des „Instituts zur Förderung der israelitischen Literatur“.- *AZJ* 1866, S. 24ff, Trauerrede zum Tode des Königs von Belgien.- *Bibliogra-*

phie nationale. Dictionnaire des écrivains belges et catalogue de leurs publications 1830-1880, Brüssel 1892, Bd. II, S. 539.

1140 **LÖB, Joachim**. - Bis 1813 Rb. in Sobědruhy (Soborten), Nordböhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 602.

1141 **LÖB, Lazarus, Dr.**, geb. 27. Sept. 1835 in Pfungstadt, Hessen-Darmstadt, gest. 23. Jan. 1892 in Altona. - Sohn des Handelsmanns Hirsch-Abraham b. Moses-Löb b. Elieser (letzterer Urgroßvater stammte aus Ichenhausen und war nach Studien an der Fürther Jeschiwa Unterrb. in einer Gem. der Rheinpfalz); kaum einjährig von seinem Vater verwaist, wird von der Mutter Rivka zum religiösen Studium bestimmt und unterwiesen durch den Hauslehrer Aron, der später Rb. in New York geworden sein soll. Mit 12 J. zum Gymnasium nach Darmstadt mit talmudischer Ausbildung bei B.-H. Auerbach, 26. Okt. 1854 Abitur, drei Semester Studium an der Univ. Gießen insbes. bei Baur und Vullers, 14. Aug. 1856 prom. Gießen, Rückkehr nach Pfungstadt, gründet dort im Herbst 1857 ein orthodoxes jüdisches Internat, an dem er bis 1861 als Lehrer wirkt und das Talmudstudium für sich fortsetzt. Ordination von Rb. Koppel Bamberger in Worms, 11.-14. Nov. 1861 rb. Staatsprüfung in Augsburg mit Note 3 (sehr gut), 1862 Rb. in Ichenhausen, dort auch für Neu-Ulm zuständig; Heirat mit Hanne Auerbach (gest. 1905), der Tochter seines Mentors. Leitet am Ort eine Jeschiwa. Bewerber in Bamberg (1863), 1874 Oberrb. in Altona als Nachfolger Ettlingers, bekannt durch allsabbatliche Vorträge über den *Kūzārī*. Orthodox, wirkte im Kuratorium des RS Berlin. Starb nach fünfjähriger schwerer Krankheit. Sein Vetter und Schwiegersohn Dr. Jonas H. Löb (1849-1911) wurde Landesrabbiner in Emden.

Publ. Artikel in *Jüdische Presse*, deren Herausgeber er von 1874-76 ist.- Hrsg. von H. J. Michael, *’Or hā-Ḥayyīm. Umfassendes bibliographisches und literarhistorisches Wörterbuch des rabbinischen Schriftthums aus dem literarischen Nachlasse Heimann Joseph Michael’s s. A. zum Drucke befördert von dessen Söhnen* (hebr.), Altona 1891, 617 S.

Hss. *Dammäsāq ‘A’li ‘āzār*, gesammelte Talmudauslegungen.

Dok. StA Augsburg, Regierung 11827, enthält Prüfungsakten.- CAHJP D/Ba17a/37, vom 19. Febr. 1863, Bewerbung in Bamberg, mit der Erläuterung, daß er zwar Gottesdienstreformen ablehne, aber „der historisch-kritischen Schule im Gebiete jüdischer Theologie angehöre, demnach bestrebt bin, die Gegensätze zwischen Judenthum u. Wissenschaft auszugleichen, Lehren u. Leben miteinander zu versöhnen um in Wort u. That mit der Wahrung wahrhaft jüdischen Geistes u. Kernes den Anforderungen der Zeit gerecht zu werden“. J. Aub stellt ihn in einem Gutachten vom 27. Mai 1863 als Opportunisten hin. Er habe als Leiter der orthod. Schule in Pfungstadt den Mantel gewendet, als der neue liberale Rabbiner nach Darmstadt kam, sei deswegen von der Schulleitung entlassen worden.- CAHJP Jerusalem HM 2725 Gesuch um bayerische Staatsangehörigkeit, 1862.

Epig. Duckesz, *’Iwāh l’Mōšāv*, hebr. S. 135, mit Grabinschrift in Altona-Bahrenfelde.

Lit. *AZJ* 1867, S. 813f, Prinz Luitpold von Bayern empfängt ihn in Audienz und besichtigt die Synagoge.- *AZJ* 1873, S. 423, mit ironischem Kommentar zu seinem Amtsantritt in Altona: „Was dem Manne an talmudischem Wissen abgeht, ersetzt er durch neuorthodoxe Frömmigkeit“. - *Gemeindebote* vom 27. März 1891, S. 4.- Duckesz, *’Iwāh l’Mōšāv*, hebr. S. 133-136, dt. S. xxxii, Geburtsdatum hier 1837.- *JE* VIII 144, ebenfalls mit Geburtsjahr 1837.- Wachstein, *Maftēaḥ hā-hāspedīm*, I, S. 9.- Lebermann, „Landesrabbinat“, S. 211.- *EJ* dt. X 1071, mit Geburtsjahr 1837.- Joseph Carlebach, „Zwei große Altonaer Rabbinen“, *Jahrbuch für die jüdischen Gemeinden Schleswig-Holsteins* 8 (1936/37), S. 37-41: „Mit genialem Blick hatte Löb erkannt, daß alle Schäden der Zeit nur durch die *jüdische Schule* geheilt werden könnten [...] Sein Erscheinen und Auftreten war etwas Neues. Die Alten der Khillā wunderten sich, wie hier ein Mann, weltstädtisch gekleidet, mit tiefgründiger philosophischer Diktion, das Erbe ihrer alten Gaonim antreten sollte“. - John Jacobsohn, „Erinnerungen an Dr. Löb“, ebd. S. 41-43.- *PK Bavaria*, S. 601.- Köss-

ler, *Doktorpromotionen an der Universität Gießen*, S. 61.- Halperin, *'Aḥlās 'Eṣ Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 137, Nr. 2318.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 421, 525, 528, 575, 577, 664.

Ikön. *Israelitisches Familienblatt*, Hamburg, 21. Sept. 1905; auch bei Duckesz, *'Iwāh l'Ḥōšāv*, hebr. S. 134; Carlebach, S. 32.

LÖBEL, Hirschel, siehe unter: LEWIN, Hirschel.

1142 **LOCHI, Jakob**, auch J. LACHI. - Sohn des Aron Halevi, 1762-1794 Rb. in Sulzbürg, einer seit 1740 bayerischen Herrschaft in der heutigen Oberpfalz.

Lit. *PK Bavaria*, S. 165.

LONDON, Hirsch, siehe unter: MIRELS, Hirsch.

1143 **LONNERSTADT, Leser**, gest. 1802 in Mainz. - Sohn des Sulzbacher Rb. Scholem Abraham Kohen L., Lehrhausrb. in Mainz.

Lit. Weinberg, *Oberpfalz*, Bd. V, S. 53.

1144 **LONNERSTADT, Scholem Abraham Kohen**, geb. in Lonnerstadt, gest. 1781 oder 1782 in Sulzbach. - 1756 Landesrb. des Fsms. Sulzbach, innerjüdisch als ein dem ansbachischen Landesrb. in Schwabach untergeordneter Unterrb. (*mōreh ṣādāq*).

Lit. Weinberg, *Oberpfalz*, Bd. V, S. 52f.- *PK Bavaria*, S. 159f.

1145 **LORBEERBAUM, Jakob**, gen. J. LISSA, der *Ḥawwath Da'ath*, geb. ca. 1740 in Zboriv (Zborów), Ostgalizien, gest. 25. Mai 1832 in Stryi (Stryj) bei Lemberg. - Postumer Sohn des Rb. Jakob-Moses b. Nathan in Zboriv, eines Enkels des Zwi Aschkenasi „Chacham Zwi“. Schüler seines Neffen Joseph Teomim-Fränkell in Burshtyn (Bursztyn) bei Halych (Halicz), Ostgalizien, sowie des Meschullam Eger im benachbarten Tysmenitsa (Tyśmienica). Verheiratet in Ivano-Frankivsk (Stanisławów) als Privatgelehrter, nach dem Scheitern seines Handelsgeschäfts Rb. und Jeschiwaleiter in Monastyrzyska (Monasterzysk); um 1799 Rb. in Kalisz (Kalisch) in Russ.-Großpolen. Frühjahr 1809 Rb. in Leszno (Lissa), in der preußischen Prov. Posen. Antichassidisches Schulhaupt, bekannt als der „Lisser Raw“. Mitglied der jüd. Landesversammlung in Posen (22. Aug. 1815), vermittelt im Streit um die Berufung Akiba Egers auf das Posener Oberlandesrabbinat. 1819 trägt er zu den *'Elāh divrē ha-b'erith* bei. Nach Auseinandersetzungen mit den Aufklärern zieht er sich 1821 unter nicht ganz geklärten Umständen nach Kalisz zurück. Dort lebt er als Privatgelehrter, lehnt einen Ruf nach Lublin ab, nimmt aber 1830 einen solchen als Nachf. von Moses Münz in Altofen (Buda) an, bleibt indes auf dem Wege als Rb. in Stryi; er war auch Mitglied der Lemberger Rabbinerversammlung von 1830. Schwiegervater von Eleazar b. Seew Kohen gen. MaHaRaCh (st. 1883), Rb. in Maków, Pułtusk, Płock und Sochaczew, vier Gemeinden im Warschauer Umkreis.

Publ. *Ḥawwath Da'ath* zu JD, anonym publiziert Lemberg 1799, 57 + 20 Bl.; Polna 1805; Ostrów 1806; Brzeg Dolny (Dyhernfurth) 1810; Polna 1820; Józefów 1827; Polna 1832; mit Superkommentaren *Minḥath Ya'āqov* und *Tōrath ha-Š'lemīm* Sudilkov 1834; Lemberg 1834; Lemberg 1838; 1855.- *Ma'āseh Nīsīm* zur Pessach-Haggada, Zhovkva (Żółkiew) 1801, 22 Bl.; zahlreiche Neuauflagen.- *Ta'ālūmōth Ḥāchmāh* zu Eccl., Lemberg 1804.- *M'qōr Ḥayyīm* zu den Pessachgesetzen im OH, Zhovkva 1807; Frankfurt/Oder 1813; Warschau 1815, 52 + 28 Bl.; und spätere Nachdrucke.- *N'ethivōth ha-Mišpāt* doppelter Kommentar zu HM, 2 Bde. Zhovkva 1809-1816; Sudilkov 1830; Lemberg 1835; mit der Verteidigung *M'šōvāv N'ethivōth* von Löb Heller, Königsberg 1848; 1857, 187 Bl.; u. a.- *Y'šū'ōth Ya'āqov* zu JD 1809, zu EE 1810, zu OH, 1828, zu HM 1863.- *Tōrath Giṭṭin* zu EE Giṭṭin, Fft./O. 1813, 130 Bl., und Neuauflagen.- *'Imrē Yōšār* Kommentar zu den M'gillōth, Bd. I *Š'rōr ha-Mōr* zu Cant. und *Palgē Mayīm* zu Lam., Brzeg Dolny 1815; Bd. II *M'gillath S'ethārīm* zu Esther mit Neuausgabe des *Ta'ālūmōth Ḥāchmāh*,

Brzeg Dolny 1819, Bd. III zu Ruth, o. J.; kompletter Nachdruck unter dem Titel *H^amššāh S^efārīm*, 1907, 49 Bl.; Jerusalem 1982; auch in Bibelausgaben übernommen.- Gutachten in David Caro, *N^eqam B^erith*, S. 76-80.- *Bēth Ya^aqov* zu EE Qiddūšīn und K^etūbbōth, Hrubieszów 1823, 32 + 54 Bl.; Königsberg 1860, 106 Bl.; New York 1949; Jerusalem 1957; 1969; Jerusalem 1971.- *Dārāch Ḥayyim* Ritualbestimmungen zur Liturgie, Erstdruck im sogen. „Lissaer Raws-Siddur“ Zhovkva 1828; nachgedruckt 1829; 1831; Altona 1831; Preßburg 1834, 336 Bl.; mit Ergänzungen von Sal. Ganzfried Wien 1839; mit Superkommentar *‘Iyyūn T^efillāh* von Jakob Hirsch Meklenburg, Königsberg 1846; weitere Neuauflagen u. a. im *Siddūr ha-K^enāsāth ha-G^edōlāh* Wilna 1892; Separatdruck des *Dārāch Ḥayyim* Berlin 1860, 62 + 32 Bl.; mit dem *N^ethiv Ḥayyim* des Schneor Salman von Ljady Wilna 1871; Przemyśl 1891; Warschau 1927; Brooklyn 1976; 1978; vielfach auch in Gebetbüchern und liturgischen Kompendien abgedruckt; auszugsweise unter dem Titel *S^e’erith Yōsef*, Amsterdam 1859, 1862, 162 S.- *Q^ehillath Ya^aqov* zu diversen Problemen aus EE und HM sowie zu den Festtagsgesetzen im OH, Lemberg 1831, 38 Bl.; Józefów 1837; Krakau 1894.- *Šōšannath hā-’A^amāqīm* zu Esther, Warschau 1838.- *Nah^alath Ya^aqov* zum Pentateuch und zu den Aggadot, mit verschiedenen Anhängen, Breslau 1849, 46 + 58 Bl.; Lemberg 1887; aufgenommen in die Pentateuchausgabe Warschau 1875-77.- *Sedār Tašlich ‘al pē ha-sōd*, Amsterdam 1857.- *’A^amāth l^eYa^aqov* zu den Aggadot, Warschau 1865, 17 Bl., und Nachdrucke.- Sein ethisches Testament mit dem Akiba Egers in *Šawwā’ath ha-G^e’ōnīm*, Warschau 1875; auch in *S^efath ‘Amāth*, Kolomea 1893.- *Tiqqūn ‘Erūvīn* in *Qūntres R. Ḥayyim Yōnāh*, Piotrków 1897.- *Milē d^e’A^agadā’* zur Aggada, Mukachevo (Munkács) 1904, 32 Bl.- *Liqqūtē H^alāchōth* zur Pessach-Haggada in der Ausgabe Mukachevo 1906, 56 Bl.- Josef Buchsbaum, „*N^ethivōth ha-Mišpāt* ha-šālem l^eRabbēnū Ya^aqov mi-Lisā’; h^aggāhōth w^ethiqqūnīm ‘al Sefār Ḥawwath Da’ath“, *Mōriyyāh* VII,1, S. 16-19 (S. 18: seine Randbemerkungen aus dem persönlichen Exemplar der *Ḥawwath Da’ath*).- Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen Responen, I, Nr. 45, 89f, 109, 124f, 132, 141.- Einundzwanzig Approbationen, datiert Kalisz 1804, Leszno 1810-1813, Warschau 5. Jan. 1815, Leszno 1815-1829, Stryi 1831; Löwenstein, *Index*, S. 88.

Werkausgabe. *Šulḥān ‘Ārūch* mit Auswahl von Kommentaren aus seinem Werk, hrsg. Piotrków 1926, 90 Bl.

Epig. Grabinschrift bei Lewin, *Lissa*, S. 222.

Schüler. Zieht buchstäblich Tausende Studenten nach Lissa, von denen 36 Rabbiner wurden, darunter Samuel Caro in Sepólno Krajeńskie (Zempelburg), Hirsch Kalischer in Toruń (Thorn), Lōb Blaschke in Koźmin (Koschmin) und Trzcianka (Schönlanke), Elias b. Salomo Guttmacher in Pleszew (Pleschen) und Grodzisk (Grätz), Moses Veilchenfeld in Zaniemyśl (Santomischel) und Rogoźno (Rogasen), Samuel Mendelssohn in Krotoszyn (Krotoschin), Naftali Caro in Śrem (Schrimm), Salomo Michael Struck in Obrzycko (Obersitzko), Naftali Hirsch Bleichrode 1820 in Wieleń (Filehne) dann in Kórnik (Kurnik), Arje Löbusch Götz Rabbinatsverweser in Środa (Schroda), Salomon Radt in Koźmin, Dob Beer Philippsthal in Pniewy (Pinne), und ein Ungeannter, der in Frankfurt/Oder Rb. wurde [der spätere Reformrb. Samuel Holdheim?].

Lit. Kämpf, *Akiba Eger*, S. 35f, über seine Abdankung: „Eine Familienangelegenheit rief ihn nach seiner Heimath in Klein-Polen zurück, wo er anfangs nur eine kurze Zeit zu verweilen und dann wieder nach Lissa zurückzukehren gedachte; aber unvorhergesehene Umstände verlängerten seinen Aufenthalt in der Heimath, und in Lissa, wo er während seiner Anwesenheit vergöttert wurde, hatte sich unterdessen eine *Coalition* gebildet, deren Tendenz war, ihm den Rückweg nach Lissa zu versperrern“. Auch die Intervention Akiba Egers zu seinen Gunsten habe nichts mehr gefruchtet. „Doch lebt sein Andenken fort in den Herzen derer, die bei all ihrer Liebe für Deutschland und seine Cultur auch die Vorzüge und Verdienste der Nicht-Deutschen zu würdigen wissen“- Gedenkrede in *Sefer Qohālāth*, Prag 1850.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, 1241.- Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 391.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hā-ḥādāš*, Yod Nr. 138.- Baeck, *Geschichte*, S. 504.- Fuenn, *K^enāsāth Yišrā’el*, S. 554f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 728,

757.- Duckesz, *'Iwāh l^eMōšāv*, S. 17.- Lewin, *Lissa*, S. 204-224.- Berstein, *Pithgāmīm me-H^echāmīm*, S. 77.- *JE* VII 33.- Wreschner, „Eger“, II, S. 11.- Chones, *Tōl^edōth ha-pōs^eqīm*, S. 100.- Heppner und Herzberg, S. 599, 602.- Z. Y. Michelsohn, *Tōl^edōth Ya^aqov*, 1913.- Tschernowitz, *Tōl^edōth ha-pōs^eqīm*, Bd. III, S. 252-258.- *JL* III 143.- Winger III 256.- *EJ* dt. VIII 826-828.- Hallaḥmi, *Ḥachmē Yiśrā'el*, S. 251.- I. Lewin, in der hebr. Fschr. für A. Jung, 1962, S. 167-185.- *EJ* eng. XI 492f.- Halperin, *'Aṭlās 'Eṣ Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 149, Nr. 1531.- *M^e'ōrān šāl Yiśrā'el*, Brooklyn 1990, S. 88-102.- Maier, *Jüdische Religion*, S. 482.- Kinstlicher, *Hä-Ḥātham Sōfer*“ *uv^enē dōrō*, S. 188f, mit hebr. Schriftprobe.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 114.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 85.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 119, 197, 207, 546.

1146 **LÖSSER, Heymann**, bürgerlich Heyum LAZARUS. - Sohn des Moses aus Wasenbach, Studium bei Israel Lipschütz in Diez a. d. Lahn, von diesem ordiniert am 17. Aug. 1763; als dessen Nachfolger am 1. Aug. 1767 Bestätigung als Rb. der Ftmer. Diez und Hadamar mit Sitz in Diez; sein Amtsbereich wird am 24. Feb. 1769 auf die Gft. Runkel erweitert. Amtiert noch um 1781.

Dok. HStA Wiesbaden, Abt. 172, Nr. 1504 (1), fol. 16, Rabbinatsdiplom.

Lit. A. Kober, „Zur Vorgeschichte der Judenemanzipation in Nassau“, *Festschrift Philippon*, S. 284, Anm. 3.- Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. I, S. 131f., dort auch S. 138f einen Bericht vom 21. Juli 1773 über seine Befugnisse; Bd. II, S. 852-854, er erbietet sich auch, Fähigkeitszeugnisse der Rabbiner aus Frankfurt, Fürth und Prag beizubringen, die ihn anhand seiner Responsen beurteilen können.

1147 **LOEVI, Loser**, geb. ca. 1752, gest. 30. März 1826 in Krotoszyn (Krotoschin), Prov. Posen. - Dajan in Krotoszyn.

Dok. AP Poznań, Księgi metrykalne gmin żydowskich, Krotoszyn Nr. 3, vom 30. März 1826: Tod von „Loser Loevi Unterrabbiner, 74, an Alter Schwäche“.

1148 **LÖW, Ascher**, auch A. WALLERSTEIN, geb. 1754 in Minsk, gest. 23. Juli 1837 in Karlsruhe. - Als Sohn des Rb. Lion Asser Günzburg gen. *Ša^agath 'Aryeh* (1695-1785) aufgewachsen in Smilovichi (Smilowitz), Volozhin, Minsk, Glogau, Frankfurt/M. und seit 1765 in Metz. Lernt dort bei Rb. Meir und seit dem Alter von 15 J. an der Jeschiwa seines Vaters. Heiratet Gütel Niederwern, Tochter des Hoffaktors und Unterrb. Samuel Wolf in Niederwern bei Schweinfurt, 1783 dessen Nachfolger als Landesrb. der würzburgischen Ritterschaft, 1785 Landesrb. des Fsms. Wallerstein, woher sein Schwiegervater stammte. Als scharfsinniger Pilpulist bekannt. 1808 wird er gleichzeitig zum Oberrb. in Metz, zum Oberrb. im Pariser Zentralkonsistorium und zum badischen Oberlandesrb. in Karlsruhe gewählt, er nimmt nach besonderer Intervention des Großherzogs bei Napoleon die letztere Stelle an, mit der 800 fl. Gehalt und ein Sitz im Oberrat der Israeliten Badens verbunden sind. Als Leiter einer Jeschiwa war er Lehrer der meisten badischen Rabbiner. 1820 Bewerber in Hamburg. In zweiter Ehe heiratete er Sara Worms aus Saarlouis, Witwe des Mainzer Oberrb. Samuel Wolf Levi, die 1854 in Gießen starb.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Sam. Landau in *Nōdā' bĪhūdāh*, II, OH 116. Dgl. mit Pinchas Horwitz und El. Kalir.- Eine Approbation, datiert Karlsruhe 1833, Löwenstein, *Index*, S. 201.

Hss. Hinterließ ein hschr. Werk *Qōl Šāḥal* [Hiob 4,10, in Anspielung auf das Responsenwerk *Ša^agath 'Aryeh* seines Vaters], Auslegungen über einige Talmudtraktate und zwei Bände Homilien. Seine und seines Vaters Papiere kaufte noch zu seinen Lebzeiten der Wilnaer Gelehrte Gerson Abraham Amsterdam, der die Schriften z. T. an den Buchhändler Samuel Haim Einstein veräußerte; ihr weiterer Verbleib ist unbekannt (*ŠŪTh Ša^agath 'Aryeh hā-ḥ^adāšōth*, Vorwort; Maggid, *Mišpaḥath Gīnsbürg*, S. 51).- Gutachten über die Teilnahme von Juden an der Ehrengarde für Napoleon am Sabbat, 1809; GLA Karlsruhe, 236/6057 (dazu Gotzmann, *Jüdisches Recht*, S. 99f).

Schüler. Abraham J. Adler aus Worms, Jakob Auerbach, sein eigener Sohn Abraham Ascher, Moses Bloch, Löb Bodenheimer, Jakob und Löb Ettlinger, Isaac Friedberg, Jakob Löwenstein, Moses Elias Präger, Leopold Schott, Elias und Benjamin Willstätter. Vgl. Hildesheimer, *JP* 1872, S. 166: „es bestand in Karlsruhe unter R. Ascher eine Jeschiwah von circa 200 Bachurim“.

Dok. GLA Karlsruhe 357/333 Korrespondenz und Vertrag über seine Anstellung in Karlsruhe. Die Gemeindevorsteher behaupten über ihn am 15. Mai 1808, er sei „ein Mann von moralisch gutem und schönem Charakter, der nicht nur in der hebräischen, deutschen, französischen, italienischen und lateinischen Sprache ausgebreitete Kenntnisse besitzt, sondern der auch [...] mit sehr geringem Gehalt sich begnügt“; folgt Anstellungsvertrag vom 20. Dez. 1808, Entschädigung für ausfallende Gerichtsgebühren vom 21. März 1809.- In den Karlsruher Adreßbüchern verzeichnet Kronenstr. 9 (1818), Kronenstr. 17 (1820, 1833).

Epig. Grabstein in der Ehrenreihe des alten Karlsruher jüd. Friedhofs, Nr. 147; siehe Döpp u. a., *Alter Jüdischer Friedhof Karlsruhe, Kriegsstraße*.

Lit. Nachruf in *AZJ* 1837 S. 232, 260, lobt neben seinen didaktischen Fertigkeiten beim Unterricht in der tamudischen Dialektik: „Aber auch das Gebiet weltlicher Wissenschaften ließ er nicht unberührt, und er war namentlich mit einigen fremden Sprachen nicht unbekannt, und besonders mit der französischen Literatur des vorigen Jahrhunderts sehr vertraut“.- Carmoly über seinen berühmten Vater in *IA* 1839, S. 390: „In seiner frühen Jugend hatte dieser sich sehr freisinnigen Studien gewidmet, auch in Metz sich für jene Zeit sehr *ungebunden* verhalten. Im spätem Alter hat er gerade die entgegengesetzte Richtung genommen. So geht's meistens“.- Maimon, „Ši-ḥaṭh ḥüllīn šäl t[almīd] ḥ[āchām]. Witzige Bemerkungen des hochseligen Oberrabbiners Ascher Löb zu Karlsruhe“, *TZW* 1849, S. 22f.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hä-ḥādāš*, S. 27.- *REJ* 13, S. 115.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 728, 761.- Müller, *Ries*, S. 177-180.- Maggid, *Sefār tōl^edōth mišpaḥath Gīnšbürg*, S. 51f, mit Berichtigungen von L. Löwenstein S. 203f, dort 1761 als Geburtsdatum und 1788 als Datum der Berufung nach Wallerstein.- *JE* VIII 191.- Rosenthal, *Heimatgeschichte*, S. 341f.- *EJ* dt. VII 724f.- *PK Bavaria*, S. 529, 617.- Halperin, *’Atlās ‘Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 157, Nr. 1634.- *PK Baden-Württemberg*, S. 447.- Gotzmann, *Eigenheit und Einheit*, S. 40.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 111, 180, 185, 251f, 307, 346, 348, 350f, 406, 487.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

1149 **LÖW, Eleasar**, seltener E. PILZ, gen. *Šāmān Rōqeaḥ*, geb. 13. März 1758 in Wodzisław, Kleinpolen, gest. 2. Febr. 1837 in Abaujszántó (Szántó, St. Nikolau), Ungarn. - Sohn des angesehenen Geschäftsmanns Arje-Löb und der Lea-Reize, Tochter des Samuel Kohn, mit 8 J. Schüler seines väterl. Großvaters, des Rb. Pinchas Selig in Łask, mit 16 J. von diesem ordiniert, dann in seinem Heimatort verheiratet mit Jettel (st. 1792), Tochter von Joel, dem Enkel des Amsterdamer Oberrb. Saul. Mit 17 J. Dajan in Wodzisław, 1778 Rb. im benachbarten Pilica. Nach seiner Verwitwung heiratete er Anfg. 1793 Rebekka-Esther (st. 1847 in Tarnów, Westgalizien), Tochter des Rb. Isak-Abraham aus Pińczów. Nachdem sein Wohnort durch die polnische Teilung von 1795 an Österreich gekommen war, reist L. 1800 nach Wien, um sein Buch zu drucken. Auf Empfehlung des mährischen Landesrb. Mordechai Benet in Mikulov (Nikolsburg) wird er - an Stelle des früher vorgesehenen Moses Sofer - 1801 Rb. in Třešť (Triesch), Mähren, leitet dort eine Jeschiwa von über 150 Schülern. Als Nachfolger seines Schwiegersohns Ende 1812 Pilsen-Klattauer Kreisrb. in Poběžovice (Ronsperg), Westböhmen, da er dort aber keine große Jeschiwa finanzieren kann, kehrt er Ende Dezember 1815 als Jeschiwaleiter nach Třešť zurück; 1819 trägt er zu den *’Elāh divrē ha-b^erīth* bei, räumt aber als einziger unter den teilnehmenden Rb. eine gewisse Reformbedürftigkeit des Gottesdiensts ein. Als er für seine heiratsfähigen Söhne in Mähren keine Matrikelstellen erhalten kann, wird er 1821 Rb. in Liptovský Mikuláš (Liptau-St.-Nikolaus), Slowakei, im selben Jahr wird er für das Oberrrt. in Fürth vorgeschlagen; 1829 Bewerber um das mährische Landesrt. 1830 Rb. in Abaujszántó. Energischer Opponent Aron Chorins. 1833 erblin-

det. Sein Enkel und Biograph Lazar Münz (1837-1921) war Rb. in Oświęcim, Westgalizien, und Kejno (Kempen), Prov. Posen.

Publ. *Šämän Rōqeah* [Eccl. 10,1], Bd. I Responsen, im Anhang Homilien, Nowy Dwór 1788, 68 Bl.; Bd. II Responsen, im Anhang Kommentar zum HM, Prag 1802, 74 Bl.; Bd. III Responsen Wien 1802, 204 S.; Bd. IV Auslegungen zu B^crächōth, P^csāhīn und Bēšāh, Prag 1811, 58 + 52 + 40 Bl. [Expl. NK Prag, 53-A-58].- *Samā' d^e Hayyē* [Yoma 72b], 18 Homilien über die Aggadot, Warschau 1796, 54 Bl.- *Tōrath Hāsād* [Prov. 31,26], Methodologie der die 39 *k^elālīm* („Regeln“) der talmudischen Exegese mit Beispielen, Wien 1800, 46 Bl.- *Zer Zāhāv* [Ex 25,11] zum handelsrechtlichen Compendium *Miqqāh ūMimkār* des Hai Gaon, in der Edition Wien 1800, 100 Bl.- *Ša^arē Hāchmāh*, enthält *Šev Šma^tthā* Methodologie des Talmudstudiums mit diversen Hala-
chot, *Ša^arē Yir^ah* 18 Homilien, Prag 1807, 90 Bl.- *Ēnē hā-Edāh* [Num. 15,24], Edition der Auslegungen von Jesaja da Trani und Isaak Eschwili (RĪBaŠ) zum Traktat Qiddūšīn, Ibn-Migasch zu Bābā^a Bāthra^a und Nissim Gerondi zu Niddāh mit eigenen, wiederum *Zer Zāhāv* betitelten Scholien, Prag 1810, 131 Bl.- *Yāvīn Š^emū^ah* [Is. 28,19] Pentateuchauslegungen, Prag 1814, 100 Bl.; Krakau 1904.- Gutachten in David Caro, *N^eqam B^erīth*, S. 57, 83-88.- *Ša^arē De^ah* zu YD, Bd. I Wien 1821, 142 Bl.; Bd. II Zhovkva 1828, 85 Bl.- *Zichrōn 'Ah^arōn* Kasuistik des *h^azāqāh*-Rechts (durch Nutznießung erworbener Kaufanspruch), Lemberg 1834, 64 Bl.- *Minḥath 'Ārev* [Ps. 141,2], 30 Homilien, 1911.- *P^eqūdash 'El'āzār*, Responsen und Talmuderklärungen, Sātu Mare (Szatmar) 1931, 196 Bl.- *Geṭ M^suddār*, zu Giṭṭīn, Biłogoraj 1932, 161 Bl.- Halachische Korrespondenz mit Ezechiel Landau in dessen *Nōdā^a b^hūdāh*, II, YD 60 (Landau nennt ihn *h^ahūvī*), 97.- Halachische Korrespondenzen mit Moses Sofer, siehe dessen Responsen OH Nr. 13, 186, 223; HM 103; Bd. VI, Nr. 91.- Vierzehn Approbationen, datiert aus Pilica 1794, Třešť 1816-19, Liptovský Mikuláš 1821-29, Abaujszántó 1830-36; Löwenstein, *Index*, S. 53.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Israelitischer Kultus, Karton 4, vom 28. Nov. 1838: „Uebersicht der [...] in Böhmen angestellten Kreis-Rabiner“. Ernennung am 5. März 1812 mit Prädikat „Vorzügliche Verwendung im Dienste, ausgezeichnete Kenntnisse u. ein gutes moralisches Betragen“.

Lit. Nachruf in *IA* 1841, S. 182: „Die halachischen Werke sind chilukisch-polemischen Inhalts; sie zeugen von dem überaus glänzenden Scharfsinn des Verfassers, halten aber dem Anblick der Kritik nicht aus und fallen von ihrem leiesten Hauche wie Kartenhäuser zusammen. Die aggadischen Werke enthalten mit amüsierenden Gleichnissen und witzigen Einfällen (*Halazoth*) durchwürzte *Deraschoth*, wie sie damals beliebt waren, übrigens mehr der Theater-Kritik, als der Homiletik angehörend [...] Dieser merkwürdige Mann liefert einen neuen Beleg, wie selbst die ausgezeichnetsten Geister in den Strudel der allgemeinen Zeitirrhümer hineingerissen werden“.- Ignaz Feldmann, „Eleazar Löwi. Eine biographische Skizze“, *Ben-Chananja* 1859, S. 414.- Lazar Münz, *Rabbi Eleasar, genannt Schemen Rokeach*, Trier 1895.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 759.- S. Schnitzer, *Jüdische Kulturbilder*, 1904, 45f.- Greenwald, *Y^ehūdīm b^e 'Ūngāryāh*, S. 45.- Wachstein, *Maftēah ha-hāspedīm*, I, S. 10; II, S. 8.- Lazar Münz, *Stammtafel des Rabbi Eleasar Löw*, Berlin 1926.- *JL* III 1224.- Winger IV 147.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 542f.- *EJ* dt. X 1135f.- A. Klein in *Naḥ^alath Š^evī 7* (1937), S. 139-147.- M. M. Glueck (Hrsg.), *Zichrōn 'El'āzār*, 1937, Einleitg. S. 7-18.- *EJ* eng. XI 442 mit Bildnis.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 58f.- Kinstlicher, *Hā-^aHātham Sōfer^a uv^enē dōrō*, S. 74f (mit hebr. Schriftprobe).- Vilimek, „Židé v Třešti“, S. 106.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 10705.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 123, 128, 202, 207.

LÖW, Gerson, siehe unter: LEVI, Gerson.

1150 **LÖW, Leopold**, ungarisch Löw Lipót, geb. 22. Mai 1811 in Černá Hora (Schwarzenberg) bei Boskovice in Mähren, gest. 13. Okt. 1875 in Szeged (Szegedin), Ungarn. - Aus Rabbinerfamilie, Privatstunden in hebr., dt. und tschechischer Sprache, mit 11 J. Talmudunterricht, mit 12 J. auf die Jeschiwot von Joachim Deutschmann in Třebíč (Trebitsch) und Kolín, 1830 zu Baruch

Teomim-Frankel in Lipník (Leipnik) und Moses Perls in Eisenstadt. 1831 Hauslehrer in Prostějov (Proßnitz), 1835 hebr. Schullehrer, von Löb Schwab gefördert, 1835-39 wissensch. Ausb. bei Schedius in Pest, am evang. Lyzeum Preßburg, an der Univ. Wien, schließt mit Staatsexamen für das Lehramt ab (*JA* 1840, S. 118); Ordinationen von Löb Schwab, dessen Tochter er später heiratet, von S. J. Rapoport und von Aron Chorin, für dessen Reformprogramm er 1839 wirbt. 1840 Rb. in Nagykanizsa (Groß-Kanischa), predigt 1844 als erster Rb. in der soeben erlernten ungarischen Landessprache. Ab 1845 Artikel in der *Pesti Hirlap*. Anhänger der konservativen „Theologen-Versammlung“ (1846) Z. Frankels. 6. Aug. 1846 Rb. in Pápa bei energischem Widerstand der Orthodoxen. 1848 auf Seiten der ungar. Revolutionäre Armeeeselsorger an der Drau, auf Denunzierung der Orthodoxen als polit. Verdächtiger in Haft. 10. Dez. 1850 Oberrb. in Szeged, zugleich isr. Bezirks-Schulaufseher im Csongrader Komitat. Lehnt Berufungen nach Lemberg (1853), Brünn (1856) und an die Berliner Reformgemeinde (1860) ab. Hrsg. der deutschsprachigen Zeitschrift *Ben-Chananja* (1858-67), Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1859, S. 330, Nr. 527). Vater des Orientalisten Immanuel Lów.

Publ. „Die Reform des rabbinischen Ritus auf rabbinischem Standpunkte“, Einleitung zu Aron Chorin, *Yäläd Z'qūnīm*, Wien 1839.- *Rede vor der Einweihung des neuen isr. Schulhauses zu Gross-Kanischa ... am 31. Dezember 1842*, Wien 1843.- *Die Theilnahme treuer Unterthanen am Geburtsfeste ihres Fürsten. Rede am Geburtsfeste Sr. Maj. Ferdinand I.*, Warasdin 1843.- *Rede am Grabe der sel. Frau Kela Pollak*, Warasdin 1843.- Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1844-49).- *Jesájás korunk tanítója. Zsinagogiai beszéd, mellyet hazánk kegyes atyja legkegyelmesebb királyunk V. Ferdinand ő felségének születés napján*, Buda 1845, 33 S.- *Alle Hilfe kommt von Gott. Predigt, bei der Feier der Wiedergenesung Seiner K. Hoheit des Durchlauchtigsten Erzherzogs Joseph*, Pápa 1846, 30 S.- *Das Vermächtniss, das der hochselige Reichs-Palatin im Leben und im Sterben hinterlassen*, Predigt, Pápa 1847.- *A magyar zsinagóga. Felvilágosodott világoság, tiszta erkölcsiség és buzgó hazafiság az izraeliták közti elterjesztésére kiada Löv Lipót*, Pápa 1847, 88 S.- *Jeremiás prófétának négy aranyszabálya a valódi hazafiságról. Zsinagogai beszéd, melly felséges királyunk születés napján*, Pápa 1847.- *Die heiligen Lehrer der Vorzeit*, Antrittspredigt, Szegedin 1850.- *Die göttliche Offenbarung des 18ten Februar's. Feierlicher Gottesdienst, aus Anlass der glücklichen Rettung seiner geheiligten Majestät des Kaisers*, Szegedin 1853.- *Trauerrede, gehalten beim Leichenbegängnisse der Frau Babette Deutsch*, Szeged 1854.- *Ha-Mafteah. Praktische Einleitung in die heilige Schrift und Geschichte der Schriftauslegung. Ein Lehrbuch für die reifere Jugend, ein Handbuch für Gebildete*, Bd. I: *Allgemeine Einleitung und Geschichte der Schriftauslegung*, Nagykanizsa 1855.- *Die Schulfahne. Vorfeier des Kaiserfestes*, Pest 1857.- Hrsg. der Zschr. *Ben-Chananja: Monatsschrift für jüdische Theologie*, erste Lieferung im Jan. 1858 (*AZJ* 1858, S. 9f).- *Die große Synode, ihr Ursprung und ihre Wirkungen. Historischer Versuch über das erste Jahrhundert des Talmudismus*, 1859.- *Sámuel próféta és Széchenyi István történelmi párhuzamban*, Szegedin 1860.- *Die Emanzipation der Juden. Rede, gehalten bei Gelegenheit der Einweihung der neuerbauten Synagoge zu Semlin*, Szegedin 1863, 22 S.- *'Eš Hayyīm. Az élet fája. Klauzál Gábor fölött a Szegedi zsinagógában*, Szegedin 1866.- *Az Isten feloldá bilincseimet! Homilia, melylyel az egyenjogositási törvényt a szegedi zsinagógában*, Pest 1868.- *A köző kútforrásai. Zsinagogai beszéd, melyet az egyenjogositási törvény ünneplésére*, Pest 1868.- *Graphische Requisiten und Erzeugnisse bei den Juden*, 2 Bde. Leipzig 1870-71.- *Zsinagogai beszédek*, ungar. Predigten, Szegedin 1870.- *Jüdische Dogmen: Offenes Sendschreiben an Dr. Ign. Hirschler, Eigenthümer der „Izraelita Közlöny“*, Pest 1871.- *Das neueste Stadium der ungarisch-jüdischen Organisationsfrage. Offenes Sendschreiben an den Herrn Dr. Ign. Hirschler*, Szegedin 1871.- *Der jüdische Kongreß in Ungarn, historisch beleuchtet. Beitrag zur allgemeinen Rechts-, Religions- und Kulturgeschichte*, Pest 1871; enthält eine „Geschichte der Juden in Ungarn 1790-1870“, deren 2. Ausg. u. d. T. *Zur neueren Geschichte der Juden in Ungarn*, 1874.- *Die Lebensalter in der jüdischen Literatur. Vom philosophischen, rechts-, sitten- und religionsgeschichtlichen Standpunkte betrachtet*, Szegedin 1875.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 6411.

Werkausg. *Gesammelte Schriften*, hrsg. von seinem Sohn Immanuel Löw, 5 Bde., Szeged 1889-1900.

Hss. Nachlaß in der JNUL Jerusalem, Arch. 4° 794; Korrespondenz an und über ihn hrsg. v. Fülöp Grünwald, „Levelek Löw Lipóthoz és Löw Lipótról“, in *Semitic Studies in Memory of Immanuel Löw*, 1947.

Lit. *IA* 1840, S. 118, als cand. phil.- *AZJ* 1841, S. 264: „Hr. Löw, ein Schüler mehrerer rabbinischer Heroen, besitzt viel talmudischen Scharfsinn, große Kenntniß und Belesenheit in hebräischer Sprache und Literatur - hat schulenmäßig die Studien der klassischen Sprachen und der Philosophie absolvirt - spricht geläufig französisch und hat musikalische Kenntnisse. Ein stattlich jugendliches Aeußeres, eine kraft- und anmuthsvolle Stimme nebst dem Besitze eines klassischen Styles und lebhaften Vortrages vollenden den Kranz seiner seltenen Eigenschaften“; allein „mehr natürliche Wärme und geistliche Popularität“ wären ihm zu wünschen. Nebst L. Schwab in Pest und A. Chorin in Arad sei er der dritte aufgeklärte Rabbiner Ungarns.- *AZJ* 1844, S. 21f, Lob seiner Arbeit.- *AZJ* 1846, S. 394, 512; *Orient* 1846, S. 219f: Bewerbung und Amtseinsetzung in Pápa, Wahlsieg gegen M. Zipser in Fejér (Weißenburg) und J. Steinhard in Arad.- *AZJ* 1846, S. 618, Rückblick auf Leistungen in Nagykanizsa.- *AZJ* 1846, S. 713, Opposition der Orthodoxen: „Sie können dem Oberrabbiner Löw nicht verzeihen, daß er die philosophischen Studien schulenmäßig absolvirt!“.- *AZJ* 1846, S. 745-747; 1847, S. 106-107, 246, 480-482, Front der ungar. Rabbiner gegen L. und seine Gesinnungsgenossen.- *AZJ* 1848, S. 565, ordiniert bayer. Rabbinatskandidaten der Reformrichtung.- *Orient* 1848, S. 264, im Revolutionskampf.- *AZJ* 1850, S. 44, neue Rabbinerintrigen gegen ihn.- *AZJ* 1850, S. 645, Verfolgung unter der Reaktion gemeinsam mit den Rb. Schwab, I. Einhorn, Schiller-Szinessy und M. Brück.- *AZJ* 1851, S. 29, 488, 580; *Orient* 1850, S. 176; 1851, S. 16, Amtsantritt in Szeged.- *AZJ* 1852, S. 6, Beratungen mit Schwab, Zipser und Freyer in Buda (Ofen).- *AZJ* 1856, S. 696.- *AZJ* 1858, S. 176, Ernennung zum isr. Bezirksschulen-Aufseher; erstmals in Ungarn wurden isr. Schulen von staatlicher Seite unter Aufsicht eines Rabbiners gestellt.- *AZJ* 1858, S. 278, im Gespräch für das Oberrrt. in Pest.- *AZJ* 1858, S. 590, Hildesheimer versagt ihm in seiner Polemik die Anrede als Rabbiner.- *AZJ* 1861, S. 246f, Berufung zur Konferenz über die Judenemanzipationsfrage unter Leitung des Grafen Eduard Karolyi.- *AZJ* 1862, S. 199, Polemik mit protestantischen Judenfeinden.- *AZJ* 1863, S. 585, in Pest Arbeit an Bibelübersetzung.- *AZJ* 1864, S. 580, vom Szegediner Militärgericht zu zweiwöchiger Gefängnisstrafe auf Bewährung verurteilt.- Abraham Hochmuth, „Das provisorische Ehegesetz der Israeliten Ungarns“, *Neuzeit* 1864, S. 28f.- Ehrentheil, *Jüdische Charakterbilder*, 1867.- *AZJ* 1867, S. 794, Arbeiten zur Geschichte der ungar. Juden.- *AZJ* 1868, S. 500, Festpredigt bei der Emanzipationsfeier in Pest.- Friedländer, *Geschichtsbilder*, Bd. II, S. 148 Anm. gibt die Verteidigung seiner Frau vor dem Kriegsgericht 1849 wieder: „Ein Mann wie der meineige, dessen Lebenselement die Kinderschule und die Kanzel ist, der seine Stunden der Erholung in seiner Bibliothek zubringt, den außer dem Wohle und dem Gedeihen seiner zahlreichen Familie nur noch das Bestreben erfüllt, seine Glaubensgenossen zu guten und nützlichen Bürgern zu bilden: ein solcher Mann kann von der ihn umgebenden Rotte der Niedrigsten und Verworfensten nicht anders als gehaßt und verfolgt werden!“.- Abraham Hochmuth, *L. L. als Theologe, Historiker und Publizist*, Leipzig 1871.- Julius David, *Denkrede auf Ober-Rabbiner L. L. und Eduard Horn*, Preßburg 1875.- Kayserling, *Gedenkblätter*, S. 51.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 823, 851, 855f, 867f.- *JE* VIII 192, mit Bildnis.- W. Bacher, in *Magyar Izrael* 4 (1911), S. 90-97.- W. N. Loew, *L. L.: A Biography*, 1912.- *JL* III 1225f, mit Bildnis.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 499 (Bildnis).- Wininger IV 149f.- *EJ* dt. X 1138f.- *EJ* eng. XI 444f, mit Bildnis.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 162, 196, 209.- Katz, *H^alachāh b^emēšār*, S. S. 263-267.- György Szabad, „Biblische Berufungen im Argumentsystem der jüdischen Assimilation in Ungarn im Reformzeitalter“, *Annales Universitatis Scientiarum Budapestinensis: Sectio Historica* 26 (1993), S. 155-162.- Katz, *Ha-qāra' šā-lo' nit' aḥāh*, Register.- *DBE* VI 449.- Brämer,

Rabbiner und Vorstand, S. 74, 182, 208.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 93, 165, 331, 534, 559, 665, 668, 689, 691.

Ikron. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

1151 **Löw, Michael**. - 1817-1833 Rb. in Tovačov (Tobitschau), Mähren.

Lit. Heinrich Flesch, „Aus dem Pinax von Tobitschau“, ZGGJČSR 3 (1931).

1152 **Löw, Wolf**, geb. 1773 in Wodzisław, Polen, gest. 6. März 1851 in Vrbové (Werbau, Verbó), Slowakei. - Sohn des Rb. Eleasar Löw, der seit 1778 in Pilica, Galizien, amtierte. Schüler des Rb. Arje-Löb Kempner in Prostějov (Proßnitz), Mähren, und seines Schwagers Jeremias Rosenbaum in Abaújszántó (Szántó), Ungarn. Schwiegersohn des Rb. Isaak-Eisik Elkisch in Ószięcim, Westgalizien. Rb. in „Raspica“ und „Amscha“, 1812 Rb. in Kolín, Böhmen; 1827 Rb. in Topolčany (Nagyapolcsány), Slowakei, 1836 Rb. in Vrbové. Unterzeichner des orthodoxen Protests gegen die Rb.-Versammlung von 1844. Als Jeschiwaleiter galt er als „Charif“ (scharfsinniger Dialektiker). Sein Schwiegersohn war Isaak Nathan Lipschütz, Rb. in Abaújszántó und einer der Anführer der ungar. Orthodoxie.

Publ. *Ša^{arē} Tōrah*, Bd I talmudisches Finanzrecht und Homilien, Wien 1821, 156 Bl.; Bd. II Methodik des *ḥ^azāqāh*-Rechts, Wien 1851, 136 Bl.; Bd. III Methodik des *rūbā'*-Prinzips, 1872, 133 Bl.- Hebr. Gutachten gegen die Rb.-Vers. in *Tōrath ha-Q^enā'ūth*, Amsterdam 1845, Nr. XXIII, Bl. 22r-23v.- Halachische Korrespondenz mit Juda Aszód, in dessen Responsen OH Nr. 182; YD Nr. 45, 94, 179, 373; EE/HM Nr. 101.- Sechs Approbationen, datiert Kolín 1819-25, Topolčany 1834, Vrbové 1845; bei Löwenstein, *Index*, S. 34, 188, 203.

Lit. Das Gubernialgutachten nennt ihn 1820 als Rb. von „Karolinenthal“; siehe F. Roubík, „Revision“, *JGGJČSR* 5 (1933), S. 417; Verwechslung von tschech. Karlín und Kolín?- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 789.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hä-ḥādāš*, S. 41.- Fuenn, *K^enāsāth Yisrā'el*, S. 307, danach stammte er aus Pilica.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 759.- *JE* VIII 191f, Geburtsdatum 1775.- Stein, *’Avn ha-Me’ir*, Bd. II, S. 37.- Greenwald, *P^e’erē ḥachmē m^e-dīnathenū*, Waw, Nr. 7.- Greenwald, *Y^eḥūdīm b^e’Ungāryāh*, S. 45f.- Schwartz, *Šem ha-G^edōlīm m^e’ārāš Hāgār*, Bd. I, Waw, Nr. 8; Bd. II, Schin, Nr. 76.- Wachstein, *Maftaḥ ha-hāspedīm*, I, S. 12; III, S. 113.- Schreiber, *’Igg^erōth Sōf^erīm*, IV S. 73f.- Wininger IV 147.- *EJ* dt. 1134f, Geburtsdatum wie auch bei Wininger 1777.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 291.- Kinstlicher, *Hä-’Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 93f (mit hebr. Schriftprobe).

1153 **LÖWE, Moritz, Dr.**, geb. ca. 1815 in Altstrelitz, Mecklenburg. - 12. Okt. 1836 imm. Berlin, vier Jahre Studium an der Universität und am Bet-Midrash von Rb. E. Rosenstein. Um 1840 zurück in Altstrelitz; 21. Feb. 1841 prom. Leipzig. Von dem mecklenburg-schwerinischen Landesrb. Samuel Holdheim im Frühjahr 1841 als Prediger in Güstrow eingeführt. Bleibt dort nur kurzzeitig im Amt.

Publ. *Die Probe- und Antritts-Predigt des Rabbinats-Candidaten Dr. Mor. Löwe, Religionslehrers und Predigers zu Güstrow*, 1841.

Dok. LA Berlin, A Rep. 020-01, Nr. 2120, vom 18. Mai 1838, nennt Moritz Leo, stud. phil. aus Strelitz, 22, unter den sieben Hörern von Rb. Rosenstein.- UA Leipzig, Pro-Cancellar-Buch der Philosophischen Fakultät, B 128a, S. 146, Promotionseintrag.- LHA Schwerin, Best. „Judenangelegenheiten Mecklenburg-Strelitz“, Paket 66, Nr. 58 Bitte des Rabbinatskandidaten Dr. Loewe in Alt-Strelitz um eine Anstellung als Lehrer oder Rabbinatsassistent, 1840.- LHA Schwerin, Landrabbinat, Nr. 10, Bericht Samuel Holdheims vom 27. Okt. 1841: „Das kirchliche Leben und die Theilnahme an dem öffentlichen Gottesdienst hat seit Ostern, als dem Zeitpunkt wo ein qualificirter, wissenschaftlich gebildeter Religionslehrer den Gottesdienst von Zeit zu Zeit (jeden vierten

Sabbat) durch deutsche Predigten hebt, bedeutend gewonnen“.- LHA Schwerin, Landrabbinat, Nr. 26, Korrespondenz mit dem Landesrabbinat.

Lit. *IA* 1841, S. 143.

1154 **LÖWE, Simon**, hebr. Sinai L., gest. 21. März 1881 in Racibórz (Ratibor), Oberschles. - Sohn des Gedalje L., 1830 Anstellung als Rb. in Racibórz, verheiratet mit Zara Waldstein. Bewerber in Frankfurt/Oder (1834), bei Geigers Ankunft einer der drei deutsch predigenden Rabbiner Schlesiens, unterzeichnet 1842 den Protest gegen Geigers Wahl in Breslau. 1848 Konflikte mit der Gemeinde, öffnet sich gegenüber Reformen.

Dok. CAHJP Jerusalem G5/2539 verzeichnet Geburt der Kinder Gedalje (1. Mai 1831), Pauline (14. Sept. 1832), Johanna (15. Nov. 1835) und Saul (10. Jan. 1841).- CAHJP Jerusalem, „Frankfurt/Oder“, GA/KGe 11/3, f. 40, enthält Bewerbungsschreiben von 1834 (deutsch in hebr. Schrift): „Ich bin bereits seit 4 Jahren hier in Ratibor als Rabbiner angestellt und habe seit dieser Zeit dem Wunsche meiner Gemeinde gemäß meine Vorträge nach Landes Sitte in deutscher Sprache gehalten“. Sein Auditorium bestehe stets auch „aus gebildeten Christen, unter welchen selbst die katholischen Geistlichen hiesigen Orts nicht zurückgeblieben“.- CJA Berlin, 75 A Ra 4 Nr. 28 („Bestellung, Gehalt und Beilagen des Rabbiners und der Gemeindebeamten 1834-89“), fol. 69, vom 19. Dez. 1852: L. beklagt sich beim Vorstand, daß sein Kontrakt schon seit 15 Jahren abgelaufen und seine Stellung somit quasi rechtlos sei.- UA Halle, Rep. 21, II, Bd. 94, Nr. 48, Promotion seines ältesten Sohnes am 11. Juli 1861 über *Quaestionis de bonorum apud Platonem gradibus partes quaedam*.- CAHJP Jerusalem, Inv. 1485,3, Rabbinatsdiplom für Samuel Michaelis, ausgestellt von L. am 10. Nov. 1872 in Racibórz.

Lit. *Orient* 1842, S. 220, „S. Loewy“.- *AZJ* 1848, S. 226f, über Gemeindef konflikte.- *AZJ* 1848, S. 686, Rb. „Levi“ und seine Toleranz gegenüber den Reformern.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 38, für 216 Familien.- *AZJ* 1855, S. 463, zu seinem 25jähr. Amtsjubiläum: „Er war es auch, der, obwohl streng orthodox, in Oberschlesien das Gotteswort in deutscher Sprache zu predigen und somit den Geschmack an dem Bessern wach zu rufen begonnen hat“.- Nachruf *AZJ* 1881, S. 244f.- Wininger V 204: Immanuel Heinrich Ritter studierte nach dem Abitur ein Jahr lang den Talmud bei ihm.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 528f.

1155 **LÖWENBERG, Eleasar**, geb. 1804, gest. 20. Mai 1874 in Kobylin, Prov. Posen. - Nachkomme des Schabtai Kohen, Sohn des Rb. Benjamin Seeb Hakohen in „Parnitschew“, Dajan in Kobylin.

Lit. Heppner und Herzberg, 531.

1156 **LÖWENFELD, Jakob**. - 1818 bis vor 1830 Rb. in Budyně nad Ohří (Budin a. d. Eger), Westböhmen; um 1844/58 Religionsweiser in Radouň (Radaun), Nordböhmen.

Dok. SÚA Prag, HBMa 181, Trauregister aus Budyně nad Ohří, erwähnt ihn in den Jahren 1844-1858.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 88.

1157 **LÖWENGARD, Maier Hirsch**, auch Max H. L.; 16. April 1850 Namensänderung in Meier SALEM, geb. 5. März 1813 in Rexingen, Württ., gest. 10. Mai 1886 in Basel. - Sohn des Handelsmanns Raphael Hirsch L. und der Juditha (Jetta) Levi, Schüler der Jeschiwa von Gabriel Adler in Mühringen b. Horb, mit 13 J. zum Lehrhaus in Hechingen, Hohenzollern, 1830-32 am Gymnasium in Stuttgart, 27. Okt. 1832 imm. Gießen, studiert aber je ein Jahr 1832/33 in Heidelberg, 1833/34 in Tübingen und 1834/35 in München, wo er gemeinsam mit Berth. Auerbach bei Schelling hört. Nov. 1835 erste Dienstprüfung mit Note IIb und 1836 Einsetzung zum Rabbinatsverweser in Berlichingen, 9. Sept. 1839 Rabbinatsverweser in Jebenhausen b. Göppingen. Zunächst reformaufgeschlossener Anhänger der schellingschen Philosophie, seit 1841 zunehmende Kritik an

der Reform. Wird definitiv angestellt, doch wünscht zu wechseln: „Schon lang drückt mich die Hoffnungslosigkeit, außer den gesetzlich vorgeschriebenen Amtsdiensten hier etwas ausrichten zu können“ (Personalakte, 18. Juni 1844). Nach der Zweiten Dienstprüfung zum 12. Okt. 1844 Bezirksrb. in Lehrensteinsfeld. Teilnehmer der 3. Rb.-Versammlung von 1846; am 13. Nov. 1848 empfiehlt Schelling ihn dem König von Bayern für einen Universitätslehrstuhl der Jüd. Theologie. Zeit lebens unversehrt, konvertiert L. schließlich zur strengen Orthodoxie, ändert seinen Namen und unterhielt in Lehrensteinsfeld einen Talmudverein („Schaß-Chewre“). 1857 legte er sein Rabbineramt nieder: „Dem Vernehmen nach wird derselbe nach Jerusalem übersiedeln, um dort ein fromm-beschauliches Leben zu führen“ (AZJ 1857, S. 569). Um 1859/61 Privatgelehrter in Stuttgart, wo er sich der Literatur und der Verbreitung jüdischer Wissenschaft mittels Privatunterrichts widmete; dann kurzzeitig in Mainz Mitarbeiter an der orth. Wochenschrift *Der Israelit*. 11. April 1864 (lt. Heimatschein) Niederlassung in Basel als „Sprachlehrer und Partikular“. Sein Neffe Lazard Bloch (1823-1897), Sohn einer in Bischheim b. Straßburg lebenden Schwester, war Rb. in Haguenau (Hagenau), Unterelsaß.

Publ. *Beiträge zur Kritik der Reformbestrebungen in der Synagoge*, unter dem Pseudonym „Juda Leon“, gegen seinen Vorgesetzten Joseph Maier, 1841.- *Auch einige Worte über das neue Gebetbuch im Hamburger Tempel*, Tübingen 1842.- *Jehova, nicht Moloch war der Gott der Hebräer*, 1843; Widerlegung von Fried. Wilh. Ghillany's *Die Menschenopfer der alten Hebräer, eine geschichtliche Untersuchung* (Nürnberg. 1842).- Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1843-44).

Dok. StA Ludwigsburg E 212 Nr. 132 vom 17. Aug. 1835, Prüfungsgesuch mit Originalzeugnissen (darunter eines von Schelling).- Ebd., E 212/136, Prüfungsakten.- StA Ludwigsburg E 212 Nr. 125, Personalakte aus Lehrensteinsfeld.- HStA Stuttgart, Best. E 201c, Büschel 45 vom 4. Juli 1853: „Es ist der isr. Ober-Kirchenbehörde bekannt, daß der Rabbiner Salem in großer Dürftigkeit lebt und nicht selten das Nothwendigste entbehren muß, in Folge dessen auch seine Gesundheit gelitten zu haben scheint“.- Ebd., Büschel 40 Lehrensteinsfeld, vom 31. Aug. 1857: Die Oberkirchenbehörde urteilt, daß sein „körperliches und geistiges Befinden ihm die Erfüllung seiner Berufspflichten beschwerlich macht“ und gibt seiner Bitte um Entlassung statt. „Salem gehörte zu keiner Zeit zu den ausgezeichneten Rabbinen und seine praktische Befähigung, so wie seine Leistungen waren stets nur mittelmäßig“.- StA Basel, Protokolle Niederlassungskommission E 11.14 (1867-1868), S. 697 vom 30. Sept. 1868 („Sprachlehrer & Particular“).- Ebd., Aufenthalt-Register 1856-1870, Nr. 8009 und NC 566 („Partikular“).- Ebd., Niederlassungskontrolle Ausländer 1865-77, Nr. 566, dann NC 7338 („Partikular“).- Ebd., IGB-REG D 3.5., Steuerakten Isr. Gemeinde, veranlagt „Dr. Salem“ in der VII., d. h. zweitniedrigsten Steuerklasse.- Ebd. Zivilstand N 1, Totenregister, vom 10. Mai 1886 („gew. Rabbiner“, gest. an „Pneumonia catarh. chronica“).- Ebd., Inventar: in Gerichtsarchiv PP1 1886, Nr. 293, mit Güterinventar und Abschriften der Familienurkunden, in der Erbbevollmächtigung seiner Schwester Jeannette Ries heißt L. „vormals Rabbiner dann gewerblos zu Basel in der Schweiz wohnhaft gewesen“. Seine „Bibliothek hebräischer, deutscher u. französischer Bücher“ hatte er in vier Kisten bei Spediteur Dorner eingelagert. Alle Angaben lt. Mitteilung von Susanne Bennowitz, Basel.

Epig. Jüd. Friedhof Hegenheim (Oberelsaß), Grab F 12. Die Inschrift betont seine Gelehrsamkeit und Bescheidenheit: *qārā' harbāh, šānāh harbāh w'gāmāl ḥāsād harbāh, 'af gam zo'th nafšō namchāh, werūhō lo' gāvāh*: „Er las viel und lehrte viel und übte viel Barmherzigkeit. Trotzdem blieb seine Seele bescheiden, und sein Geist wurde nicht hochmütig“ (Mitteilung von Dr. Frowald Gil Hüttenmeister).

Lit. IA 1841, S. 351, 391, klassifiziert L.'s Theologie als „Gemengsel von biblischem Judenthum, Rabbinismus, halb verdaueten Sätzen aus Hegel's Encyclopädie und Neoschellingianismus, versetzt mit gallsüchtiger Misanthropie und leidenschaftlichem Nonsens“; gegen das Buch sei bereits eine Satire erschienen.- Fried. Wilh. Ghillany, *Das Judenthum und die Kritik: oder es bleibt bei den Menschenopfern der Hebräer und bei der Nothwendigkeit einer zeitgemäßen Reform des Judenthums*, Nürnberg 1844 (Gegenschriften von den Rb. Hirsch Hirschfeld und Abraham Adler).-

AZJ 1845, S. 470, Rede auf der Rb.-Vers. für „unbedingte Gewissensfreiheit“.- AZJ 1851, S. 490: „er nennt sich jetzt 'Salem', das ist der friedliche Salem, der einst löwenmuthig als Löwengard gekämpft hat in der jüdischen Literatur und nun behaglich im *dolce far niente* Hymnen auf seine Schlafmütze macht“.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1629.- AZJ 1857, S. 569; L. „trug jahrelang den inneren Zwiespalt der Skepsis mit dem Glauben kämpfend in sich herum, so daß er sich selbst zum Gegenstand seiner beißenden Satyre machte und auch seine Schriften trugen den Stempel dieser innern Unausgegorenheit. Nun ist er zum Selbstabschlusse mit sich gekommen und hat sich dem Glauben ganz in die Arme geworfen“.- AZJ 1858, S. 459f.- *Israelit* 1861, S. 351, Dr. Salem, „jetzt Privatgelehrter in Stuttgart“, hält Leichenrede für Rb. J. M. Schnaittach in Freudental.- Adressbücher für Basel, 1870 bis 1886: „Salem, Meier, Part.“.- *Kantonsblatt Basel Stadt*, I, Nr. 38, vom 12. Mai 1886, mit Todesmeldung von „Maier, Salem, Rabbiner, ledig, 73 ^{1/6} Jahre“.- Tänzer, *Jebenhausen*, S. 161.- Kayserling, *Sterbetage*, 1891, 22.- *JE VIII* 194, hier falsches Todesdatum 25. Mai 1876, übernommen in *EJ dt. X* 1146 und *Wininger IV* 166.- Tänzer, *Württemberg*, S. 74, danach sei er in Basel „Dajan und Schiur-Rabbi“ gewesen, was die Gemeindeglieder nicht bestätigen.- Franke, *Heilbronn*, S. 63, 68, 75.- Lowenstein, „The 1840s“, 278.- Berlinger, *Berlichingen*, S. 110.- W. E. Ehrhardt, *Schelling, Leonbergensis und Maximilian II. von Bayern. Lehrstunden der Philosophie*, Stuttgart 1989, S. 80.- Werner J. Cahnmann, „Friedrich Wilhelm Schelling and the New Thinking of Judaism“, *Kabbala und Romantik*, Tübingen 1994, S. 167-205, über L. dort S. 175-188.- Daeschler-Seiler, *Joseph Maier*, S. 313-315.- Jean-François Courtine, „Schelling et le judaïsme“, in Gérard Bensussan (Hrsg.), *La Philosophie allemande dans la pensée juive*, Paris 1997, S. 112.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 427.

1158 **LÖWENMAYER, Maier, Dr.**, geb. 18. März 1813 in Sulzbürg, Oberpfalz, gest. 25. Feb. 1895 das. - Sohn eines Lehrers, der bereits um 1790 eine allgemeine Bildung erworben hatte; mit 13 J. für 2 1/2 Jahre an die Jeschiwa nach Fürth; studiert auch in Gelnhausen bei Hirsch Kunreuther. 1828 Lateinschule und Gymn. Erlangen bis zum Abitur und Wechsel zur Universität das., 1835 zur Univ. München für ein weiteres Jahr, Studium bei Schelling und an der Kath.-Theol. Fakultät. Mai 1836 Staatsprüfung in München mit Note 2 (als Primus von 5 Kandidaten), drei Morenu-Titel aus München, Uhlfeld und Baidersdorf. 24. Feb. 1838 prom. Erlangen, im selben Jahr Religionslehrer in Sulzbürg, dann Beförderung zum „Rabbinats-Adjunkten“ („Rabbiner und Lehrer in einer Person“; *Orient* 1847, S. 75), und 1850 schließlich zum Distriktsrb. Lehnt 1859 einen Ruf nach Burgebrach ab. Seinem Sprengel schlossen sich die Juden der Rabbinatsbezirke Thalmässing (1850) und Regensburg (1860-82) sowie der Gemeinde Neumarkt (1868) an. 1893 dekoriert mit dem Michaelisorden. L. war Onkel des amerikanischen Reformrb. Kaufmann Kohler.

Diss. *De essentia et forma philosophiae*, Diss. Erlangen 1838.

Publ. *Predigt bei dem in der Synagoge zu Sulzbürg abgehaltenen Trauergottesdienste für die höchstselige Königin Therese von Bayern*, Neumarkt 1854.- *Der Segen des Gotteshauses. Predigt zur Einweihung der Israelitischen Synagoge in Thalmessingen*, Fürth 1857.- *Predigt zum Geburtstage seiner Majestät des Königs Maximilian II. von Bayern*, Regensburg 1861.- [Derselbe Titel,] Regensburg 1862.- Grabrede auf seine Ehefrau Babette, Fürth 1871.- *Grab-Rede gehalten dem Kaufmann Simon Goldschmidt in Neumarkt*, Neumarkt 1872.- *Predigt gehalten am Geburts- und Namensfeste unseres Königs Ludwig II. von Bayern*, Neumarkt 1880.- *Predigt gehalten in der Synagoge zu Neumarkt am 10. Mai 1877, zur Enthüllungsfest eines neu errichteten Kriegerdenkmals*, 1877.- *Predigt zum allerhöchsten 70. Geburtsfeste [...] des Prinzregenten Luitpold von Bayern*, München 1891.

Dok. UA Erlangen, C4/3b, Nr. 331, Promotionsakten mit Vita. Über die Fürther Talmudisten: „Iis enim temporibus permulti juvenes rabbinicis studiis dediti illam urbem frequentabant, qui omni humanitate et cultu animi paene exuti universam sapientiam, scholasticorum exemplo, in quaestionibus vanis et inanibus posuere, quas maxima subtilitate ingenii acritudine institue-

bant, appellationem vero ad sanam mentem factam non patiebantur“. Aber das Urteil über die Münchner katholischen Theologen fällt nicht besser aus: „Quo aridius vero et jejunius disciplinae theologicae praecepta mihi videbantur tradi, eo majore alacritate et vigore philosophiae praeceptoribus auscultabar, quamquam Schellingianam sublimitatem et altitudinem non semper assequi poteram.“- CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/37 vom 5. Jan. 1863 Bewerbung in Bamberg.

Epig. Jüdischer Friedhof in Sulzbürg (Opf.), Grab Nr. 262; lt. Mitteilung von Dr. Andreas Angerstorfer, Regensburg.

Lit. *AZJ* 1863, S. 576, hat eine „Agentur“ übernommen.- *AZJ* 1865, S. 103, vertritt das Rt. in Regensburg.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 284-285.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 806.- Nachruf im *Israelit* vom 7. März 1895, S. 367, hebt seinen orthod. Standpunkt hervor: „An Kenntnissen auf talmudisch-rabbinischem Gebiete überaus reich, ebenso in profanen Wissenszweigen vorzüglich bewundert, durchglüht und begeistert von unserer heiligen Sinailehre, verherrlichte er dieselbe durch Lehre und Beispiel“.- Kohler, „Personal Reminiscences“, S. 470, 474: „a pupil of Wolf Hamburger and at the same time a fine Latin scholar“.- *PK Bavaria*, S. 165.- Schorsch, „Rabbinat“, S. 247.- Halperin, *’Aṭlās ‘Eṣ Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 140, Nr. 2366.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 410, 415, 419, 496, 609.

1159 **LÖWENMAYER, Maier, Dr.**, geb. 25. Aug. 1827 in Grodzisk (Grätz), Prov. Posen, gest. 17. Febr. 1893 in Frankfurt/Oder. - Sohn des Lehrers Marcus L. und der Malcha „e gente sacerdotum“, talmudische Studien, 1843 nach Glogau zum evangel. Gymn. für fünf Jahre, 26. Juni 1848 imm. Breslau, Triennium und paralleles Talmudstudium, 3. Juli 1851 Abgang von der Universität, zwei Jahre lang Hauslehrer bei Ludwig Sachs in Dobrodzień (Guttentag), Oberschlesien; 20. Juni 1854 prom. Jena; 1854-1855 Hörer am Jüdisch-theologischen Seminar in Breslau; Lehrer an der I. Religionsschule der jüdischen Gemeinde zu Berlin, 1857 Prediger und Religionslehrer in Grudziądz (Graudenz), Prov. Westpreußen, Bewerber um das Rt. in Elbląg (Elbing, 1860); 19. Jan. 1862 Rb. in Frankfurt/O. Schwager von Dr. Hermann Bärwald (1828-1907), dem Rektor des Philanthropin in Frankfurt/M.

Diss. *Emendationum Platoniarum specimen*, Diss. Jena 1854, 27 S.

Publ. „Mehrere Abhandlungen und Predigten“, laut Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 181 (hier als Geburtsjahr 1823), darunter „Jochanan ben Napcha“, *MGWJ* IV, S. 285ff, 321ff.

Dok. AU Wrocław, F 457, Studentenregister, „Meyer Löwenmeyer“.- UA Jena, M 341, fol. 55-64, 88, 91, Promotionsakten und Dissertation; Vita (fol. 59) mit Geburtsdatum „anno hujus saeculi XXVII, die III mensis Sextilis“.

Lit. *AZJ* 1859, S. 578, Spende für Bibelanstalt.- *AZJ* 1862, S. 54, Berufung nach Frankfurt/Oder.- *AZJ* 1862, S. 304f, seine neu eröffnete Gemeinde-Religionsschule wird seit Beginn des Jahres von 80 Schülern besucht.- *AZJ* 1862, S. 572, Gast bei einer Goldenen Hochzeit.- *AZJ* 1863, S. 504, Spenden für die Rießer-Stiftung.- *AZJ* 1864, S. 691, über seine Synagogeneinweihung in Sulęcín (Zielenzig), Ostbrandenburg.- *AZJ* 1867, S. 712, wieder Ansprache zu Goldener Hochzeit.- Lippe 1879/81, S. 299.- Kohler, „Reminiscences of my early life“, S. 477.- Neufeld, *Elbing*, S. 37.- Armand Kaminka, *Der Verein Miš ’änāth l’ ’ēn ’ōnīm in Frankfurt an der Oder. Gedenkblatt ... am 18. März 1893*, S. 16 (Vorwort datiert 15. März 1893), gedenkt L. als „des vor wenigen Wochen hingschiedenen Ehrenmitgliedes ..., der über 30 Jahre dem Vereine angehört hatte, und dem es leider nicht vergönnt war, an der frohen Jubelfeier theilzunehmen.“

1160 **LÖWENSTAMM, Abraham Heymann**, geb. 5. Jan. 1775 in Breslau, gest. 16. Jan. 1839 in Emden. - Sein Vater Arje-Leibusch b. Chajim Breslau, bürgerlich Levi Heyman, war Rb. in Emden und Rotterdam. L. geht aus den Niederlanden zum Studium nach Rawicz (Rawitsch) in Großpolen und wird unter der preußischen Herrschaft Rb. in Międzyrzecz (Meseritz). Nach der französischen Annexion Norddeutschlands 1812 Wahl in Emden zum Konsistorial-Oberrb. der Départements Ems Supérieur und Ems Oriental (3.705 Juden), berufen am 10. Juli 1813; konnte

das Amt allerdings erst nach dem Krieg antreten, als der Sprengel nur mehr das Emdener Ortsr. umfaßte. Nach dem Tod des letzten Auricher Rb. wird er am 30. Apr. 1827 von der Regierung zum Landesrb. für Ostfriesland mit einem Gehalt von 772 Tl. eingesetzt. Reist 1834 nach England und in die Niederlande, um für den Wiederaufbau der Emdener Synagoge zu sammeln.

Publ. *Dank- und Erbauungs-Predigt an dem, auf Höchsten Königl. Befehl zum religiösen Danktage bestimmten 22. Juni 1817, wegen dem durch die Allirten am 18ten Juny 1816 erhaltenen glorreichen Sieg von Waterloo, gehalten in der Synagoge zu Emden, und in die deutsche Sprache übertragen*, Emden 1817.- *Qōdāš Hillūlīm* [Lev. 19,24] über die Antworten Hillels an die drei Proselyten bzgl. Unsterblichkeit der Seele, schriftlicher und mündlicher Offenbarung, Amsterdam 1819, 86 Bl.- *Šērōr hā-Hayyīm* [1. Sam. 25,29] Neun Gutachten über den Hamburger Tempel, Amsterdam 1820, 94 Bl.- *Ha-Talmūdī ba"šār hū'*. *Der Talmudist wie er ist, oder, Wir sind alle Menschen*. In 6 Abschnitten: 1. *Quellen gegenseitiger Disharmonie zwischen beiden Nationen*; 2. *Verhältniss des Judenthums zum Heidenthume*; 3. *von zwei bei den Israeliten stattgefundenen Gerichtshöfen*; 4. *einige gegen Moses und den Talmud gehegte Vorurtheile abzuwenden*; 5. *die Wucherfrage*; 6. *Verhältniss der Israeliten gegen die Christen*, Emden 1822.- *Rede bei Gelegenheit der Anordnung öffentlicher Gebete nach den großen Sturmfluthen am 3. und 4. Februar 1825*, Emden 1825.- *Mizmōr Šīr H' nūkkath ha-Bayith. Ordnung und Gesänge bei der auf den 19. August bestimmten Einweihung der neuerbauten Synagoge zu Emden*, Hannover 1836, 32 S.- *Reden bei der am 19ten August 1836 stattgehabten Einweihung der neuen Synagoge zu Emden*, 1837 (beide Schriften reproduziert in der Broschüre *Die Synagoge zu Emden 1834-1938. Texte und Dokumente*).- Drei Approbationen, datiert Międzyrzec 1811, Emden 1822 und 1834; *Löwenstein*, Index, S. 121.

Hss. Einweihungsrede für die neue Emdener Synagoge, 1837; StadtA Emden C 25 Loe (Handschrift „Kunst“); siehe Jan Lokers, *Die Juden in Emden 1530-1806*, Aurich 1990, S. 26 Anm.

Dok. Die Comunidad Ashkenazi de México besitzt ein Expl. des Deuteronomiums Frankfurt/Oder 1746, mit der Inschrift „Dieses Buch geheret an den Juden Abraham Loewenstam aus Rotterdam jetze wohnhaftig in Rawitsch“; L. erwarb es von zwei Talmudstudenten.- AN Paris, F 19, Nr. 1788, vom 16. Juli 1813 über seine Wahl in Emden; Gegenkandidaten waren Akiba Victor [Wertheimer] in Lübeck und Abraham Isaac Dektiin [Tiktin/van Deen] in Leeuwarden.- CAHJP Jerusalem, AHW 543a, Teil II, Bl. 141-145, Polemik mit Chacham Bernays in Hamburg, Dez. 1821.- StA Aurich, Rep. 15, Nr. 12.495, 12.509, Personalakten.- Ebd., Rep. 42 Nr. 1468 Wahl und Anstellung als Orts-, dann Landesrb., 1820-1839.- Ebd., Rep. 15, Nr. 12510 Befugnisse des Landrb. 1832-1841.- Ebd., Rep. 15, Nr. 12512, sein Sohn Levi L. in Aurich wünscht provis. Verwaltung des Amtes, 1839.- StadtA Emden, III 148, 150, 544, Personalakten.

Lit. Subskribent der Fürther Talmudausgabe (1832); darin als „Gaon“ betitelt.- *AZJ* 1841, S. 612.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 699.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* I 413.- Fuenn, *K' nāsāth Yisrā'el*, S. 12.- Zeitlin, *Bibliotheca*, S. 216.- *EJ* dt. X 1147.- Max Markreich, „Das Memorbuch der Judengemeinde in Emden“, *Jahrbuch für die jüdischen Gemeinden Schleswig-Holsteins* 5 (1933/34), S. 30.- Asaria, *Juden in Niedersachsen*, S. 225, 248.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 59.- Wolf Valk, „Die Geschichte der jüd. Gem. Emden“, in Marianne und Reinhard Claudi, *Die wir verloren haben. Lebensgeschichte Emdener Juden*, 2. Aufl. Aurich 1991.- Tielke (Hrsg.), *Ostfriesland*, S. 228f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 515.

1161 **LÖWENSTAMM, Jakob-Moses**, niederländ. J. M. LEEUWENSTAM, geb. 1747 in Dubno, gest. 27. März 1815 in Amsterdam. - Sohn des späteren Amsterdamer Rb. Saul b. Löb L. (1717-1790); verheiratet mit Sara (gest. 1797), Tochter von dessen Bruder, dem Oberrb. Hirschel Lewin in Berlin. 1772 Rb. in Wielen (Filehne), Großpolen, 1783 Landesrb. der Gft. Kleve-Mark in Kleve. Gegenkandidat von Akiba Eger bei der Wahl in Mirosławiec (Märkisch-Friedland) im Jahr 1791; 1793 Oberrb. in Amsterdam, Konflikt 1797 mit der Reformgemeinde „Adat Jeschurun“. Schwiegervater der Rb. Samuel Berenstein und Hartwig Herzfeld.

Publ. Disputation zum Pessachfest, in Saul Löwenstamm, *Binyan 'Aṛī'el*, Amsterdam 1775, Bd. II, Bl. 39f.- Aufruf zu einer Vorstandswahl, 1787; bei Cohen, *Landjudenschaften*, I 90f.- Schreiben an R. Josua Zeitlin in Shklov mit der Bitte um Unterstützung bei der Bewerbung um das Amsterdamer Oberrt.; Horowitz, *Kithvē ha-G'ōnīm*, S. 74-81.- *Šīrīm w'ēThiṣbāḥōth*, Gedicht zu Ehren Louis Bonapartes, Amsterdam 1807 und 1811.- Zehn Approbationen, datiert Wieleń 1777, Amsterdam 1793-1812; Löwenstein, *Index*, S. 90.

Dok. JNUL Jerusalem, 8° 2398, Memorbuch Kleve.

Epig. Gabriel Pollak, *Qōl Bath Gallīm*, S. 4f.- Samuel Mulder, *'Avnē Zikkārōn*, S. 12f.

Lit. *Lofgedicht op de blyde aankomst van den Hoog Geleerde Heere Moses Saueel, Opperste Rabbeiner der Hoogduitsche Joodsche Gemeenten komende van Kleeft*, Flugblatt, 22. Juli 1793 (reproduziert bei Wolfgang Krebs, *Juden in Kleve*, Kleve 1993, S. 27).- *Karmel* I (1860/61), S. 322.- Graetz, *Geschichte* XI², 208.- Landshuth, *'Anšē Šem*, S. 111.- Ad. Jellinek, *Qūntres ha-Maspīd*, Berlin 1884, S. 23.- Dembitzer, *K'ēlīlath Yōfi*, Bd. II, S. 83.- Eisenstadt und Wiener, *Da'ath Q'ēdōšīm*, S. 121.- Wreschner in *JJLG* II (1904), 54, Anm. 10, über die Wahl in Mirosławiec.- Heppner und Herzberg, S. 382.- Franz Nienhaus, *Die Juden im ehem. Herzogtum Cleve unter brandenburgisch-preußischer Verwaltung*, Münster 1914, S. 49f; danach Amtssitz um 1787 in Wesel.- Wachstein, *Mafteah ha-hāspedīm*, I, S. 29.- *EJ* dt. X 1148.- Hallaḥmi, *Ḥachmē Yiśrā'el*, S. 220.- Halperin, *'Atlās 'Eṣ Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 133, Nr. 1354.

Ikön. Porträtstich im Musée d'art et d'histoire du Judaïsme, Paris (aus der Sammlung Bernard Lazare), und in der JNUL Jerusalem, Schwadron Collection.

1162 **LÖWENSTAMM, Joachim**, niederländ. J. LEEUWENSTAM, gest. 5. Mai 1835 in Leeuwarden, Niederlande. - Sohn des Rotterdamer Oberrb. Arje-Leibusch b. Chajim Breslau und Bruder des Emdener Rb. Abraham Heymann L.; Dajan in Leszno (Lissa) im Ghzm. Posen, 18. Sept. 1821 Wahl zum Oberrb. der niederländischen Provinz Friesland mit Sitz in Leeuwarden.

Publ. *Dārāch Ḥayyīm*, Dessau 1812, 210 Bl.; enthält Teil I hebräische Synonymik; Teil II *Š'ē ṭpē ha-Laylāh* [Hiob 4,13] Hymnen an die Nacht, mit Autobiographie; Teil III *Hägyōn Levav 'ivri*, Kunstgedicht.- Mitarbeiter an den *P'ēri Tō'ālāth*, Amsterdam 1825.

Epig. Grabinschrift in Gabriel Pollak, *Qōl Bath Gallīm*, S. 14.

Lit. David Lissauer, *Qīnnath Dāwid*, Amsterdam 1836.- Fuenn, *K'ēnāsāth Yiśrā'el*, S. 358.- Zeitlin, *Bibliotheca*, S. 216.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 753.- Beem, *Leeuwarden*, S. 134, 163, 170. Danach starb er i. J. 1836.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 177.

Ikön. Porträtlithographie bei Beem, *Leeuwarden*, S. 133.

1163 **LÖWENSTAMM, Menachem-Mendel**, niederländ. M. LEEUWENSTAM, bürgerlich Emanuel L., geb. vermutlich in Leszno (Lissa), Großpolen, gest. 1868 in Posen. - Sohn des Dajan Joachim L., der 1821 auf das friesische Oberrt. nach Leeuwarden berufen wurde. 1834 Rb. in Rotterdam, 1845 Rb. in Wschowa (Fraustadt), Prov. Posen, und Verwalter des vakanten Rts. von Krotoszyn (Krotoschin), Bewerber in Groningen (1852), 1855 Dajan und Rabbinatsverweser in Posen. Sein Schwiegersohn war der Posener Prediger Dr. Max Landsberger (1826-1901).

Publ. *Mizmōr Šīr Ḥ'ānūkkath ha-Bayith*, zur Einweihung der Synagoge *M'ēchōn ha-Šādāq* in Rotterdam, Rotterdam 1835, 5 Bl.

Lit. *Orient* 1844, S. 266, über die Wahl in Krotoszyn; er und Malbim seien Bewerber, „welche beide zusammen erst eine Null ausmachen“.- *Orient* 1845, S. 98.- *INJ* 1845, S. 141: „ein sonst unbekannter Mann, der jedoch etwas Deutsch versteht“.- *AZJ* 1853, S. 134f, Lob für eine in Leszno gehaltene Predigt.- *AZJ* 1855, S. 492, Wechsel nach Posen.- *AZJ* 1856, S. 120f.- Wertheim, *Kalender 5617*, S. 124.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 50, für 7.677 Seelen.- Heppner und Herzberg, S. 402, 858.- Cohn, *Ravitsch*, S. 59.

1164 **LÖWENSTEIN, Bernhard, Dr.**, geb. 1. Feb. 1821 in Międzyrzecz (Meseritz), Prov. Posen, gest. 24. Feb. 1889 in Lemberg. - Nachkomme des Frankfurter Oberrb. Jakob-Josua Falk gen. *P^enē Y^ehōšua*; rabbinische und akademische Ausbildung in Prag, auf Empfehlung Ludwig Philippons wird er 1846 Prediger und Schuldirektor in Liptovský Mikuláš (Liptau-St.-Nikolaus), Slowakei, eröffnet dort im Okt. 1851 auch ein privates Pensionat. 1857 Rb. in Bučovice (Butschowitz), Mähren, 1863 Prediger am Tempel in Lemberg, Pionier der Reformbestrebungen, Mitbegründer der Ohel Mosche-Schule, wo religiöse und weltliche Gegenstände unterrichtet wurden. Sein Sohn, der Rechtsanwalt Dr. Nathan von Löwenstein, war bis zur Auflösung der k. u. k. Monarchie Mitglied des Abgeordnetenhauses.

Publ. *Jüdische Klänge. Gedichte religiösen, didaktischen und lyrischen Inhalts im jüdischen Geiste*, Brünn 1862, 145 S. Populär wurde das letzte Gedicht der Sammlung, „Gruß an Palästina“.- *Die drei Säulen der menschlichen Gesellschaft. Rede gehalten bei der Verfassungsfeier*, Lemberg 1863.- *Skizze des Vortrages über die Elemente einer Universal-Religion im Judenthum*, Lemberg 1888, 24 S.- *Abul-Hassan-Lieder* nach Juda Halevi, 1894.- Hebräische Übersetzungen.

Dok. ŽM Prag, Nr. 128.402, S. 600; L. empfiehlt 1879 für das Prager Oberrt. den Rb. Samuel Waldberg in Jarosław (Jarolau), Galizien, und erinnert sich an „Prag, wo ich als Schüler des in Gott seligen berühmten Oberrabbiners Rapaport meine Jugendjahre zubrachte“.

Lit. Ankündigung des Pensionats in *Wiener Blätter* 1851, S. 354. „Auf besonderes Verlangen wird auch im Talmud, in lateinischer und französischer Sprache Unterricht erteilt“.- *AZJ* 1858, S. 94, „Dr. Levinstein“.- *Ha-M^evaššer* 111, S. 58f über seinen Abschied aus Bučovice.- *AZJ* 1863, S. 122, Wechsel nach Lemberg.- *AZJ* 1863, S. 397f, Trauerfeier für Gabr. Rießer.- *Lippe* 1879/81, S. 299.- Nathan Samuely, *Rabbiner und Prediger Bernhard Löwenstein*, 1889, 23 S.- Hirsch Lazar Teller, *Šem ‘Olām. ‘Elāh thōl^edōth [...] Yīšašchar Berš Lēvenštayn zichrōnō liv^er-āchāh* [dt. Nebentitel *Schem olam. Das Leben und Wirken des verewigten rühmlichst bekannten Rabbiners und Predigers Bernhard Löwenstein*], Krakau 1889, 48 S. mit Bildnis.- Sal. Buber, *Anšē Šem*, S. 44, 126, 244.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 884.- *JE* VIII 195, Todesdatum hier 15. März 1889.- Wachstein, *Hebr. Publizistik*, Bd. I, S. 280.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, S. 175, mit Bildnis; Todesdatum hier 24. Febr. 1888.- Wininger IV 168f, Todesdatum auch hier 1888.- *EJ* dt. 1150.- J. Tannenbaum, *Galitsiye mayn alte haym*, 1952, Register.- *EJ* eng. XI 451.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 6454.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

1165 **LÖWENSTEIN, Jakob-Koppel**, geb. 17. Aug. 1799 in Bruchsal, gest. 27. Juli 1869 in Tauberbischofsheim. - Sohn des Joseph L., Jeschiwot in Bruchsal bei Pelta Epstein, 1813 in Karlsruhe bei Ascher Löw und bei Aron Ettliger an der Klaus, 1816 in Mainz bei Herz Scheuer, 1820 in Hanau bei Moses Sontheim, 1825 in Würzburg bei Abraham Bing. WS 1825 und SS 1826 imm. Würzburg, 1829 Bezirksrb. in Gailingen; 12. Aug. 1829 Heirat mit Regina Ettliger (geb. 1806). Neuorthodox, unterzeichnet 1844 den Protestbrief gegen die Rb.-Versammlung und 1864 die Stellungnahme der Strengorthodoxen im Kompert-Prozeß; gehörte zu den Korrespondenten des Wundertäters Seckel Wormser in Michelstadt. Bewerber in Emden (1847), 1851 Bezirksrb. in Tauberbischofsheim „mit der Verbindlichkeit, den israelitischen Schülern der höheren Klassen der gelehrten Schule am Sitze des Rabbinats unentgeltlichen Religionsunterricht zu erteilen“ (GLA Karlsruhe, 380/73, 5. Dez. 1850), woraus sich eine Jeschiwa für Gymnasiasten entwickelt. In den Jahren 1857-58 und 1859-61 auch Verwalter des Rts. Merchingen. Von seinen zwölf Kindern wurde sein Sohn Leopold L. (1843-1923) orthod. Rb. in Gailingen, Mosbach, Merchingen und Wertheim.

Publ. *M^enōrāh Ṭ^ehōrāh. Menorah tehovah oder Das reine Judenthum, als Gegenstück des von Dr. M. Creizenach, unter dem Titel Thariag herausgegebenen ersten Theils seines Schulchan Aruch, Schaffhausen 1835, 201 S., provokant dem Oberrat der Israeliten Badens gewidmet, natürlich „ohne vorher eingeholte Erlaubniß“ (Rb. Ephraim Willstätter, *WZJT* III, 1837, S. 122); gilt*

als die erste jüdisch-orthodoxe Streitschrift in deutscher Sprache. In der Vorrede S. xiii Kritik am Schweigen der Altorthodoxie in der theologischen Kontroverse („Verzeihet, Ehrwürdige, wenn ich euch hiermit zu nahe trete“), S. xvi Aufruf zur Selbstdarstellung der Gesetzestreuen. „Nur ein engerer Verband frommer Rabbinen, als Opposition der Neuerungsüchtigen, unterstützt mit den nöthigen Hilfsmitteln von den, gottlob noch in bedeutender Anzahl vorhandenen, frommen Reichen, wären hinlänglich zur möglichen Erreichung des Zweckes“.- Folgt S. 19ff „Erste Abtheilung. Das Wandeln im Lichte des Ewigen, oder die wahre Aufklärung des Israeliten, dargestellt in einer Predigt“, S. 87ff „Zweite Abtheilung. Beleuchtung des von Dr. M. Creizenach herausgegebenen 'Thariag' oder 'Ibegriff der mosaischen Vorschriften nach talmudischer Interpretation',- Über die Fortbildung des Judentums und die erste Rabbinerversammlung, *AZJ* 1844, S. 489-494.- „An die Reformations-Stürmer in Israel“, *TZW* 1845, S. 193-196, 203f, 211-213.- „Auszüge aus einer Predigt“, *TZW* 1846, S. 91f, 101f.- „Über ernstes Bibel-Studium. Mit besonderer Rücksichtnahme auf den Bibel-Unterricht in den jüdischen Schulen“, *TZW* 1846, S. 117f, 125f, 131, 139f, 154f.- „Gerechtigkeit lehrt uns die große Schule der neuesten Zeitereignisse. Aus einer Predigt zur Würdigung der gegenwärtigen Bestrebungen Deutschlands vom israelitischen Standpunkte, gehalten Gailingen Sabbath Sachor 5608 (18. März 1848)“, *TZW* 1848, S. 121-123, 131-133, mit Verherrlichung der Revolution: Die Stimme des Volkes sei die Stimme Gottes, die Bundesflagge vergegenwärtige schwarz die Vergangenheit Israels, rot seine Sünden und golden die messianische Verheißung.- „Zwei Lieder, verfaßt zur Feier der öffentlichen Prüfung in den Grundbegriffen der isr. Religion. Die drei Zeichen der drei Grundgeschichten. Die Heiligung des göttlichen Namens“, *TZW* 1850, S. 23, 30f.- „T^cšväh b^cinyan m^clä'chäth šabbäth b^cad Yisrā'el“, *Šömer Šiyyon ha-Nä^amān*, S. 134; „Bē'ūr Rašī P. 'Eqäv“, ebd., S. 183; „Bē'ūr ma^amar P^csāhīm daf 56: Biqqeš Ya^aqov l^cgallōth qeš w^cchū.“, ebd., S. 187-188. Weitere Beiträge zu *Jeschurun* und *Israelit*.- Eine Approbation, datiert Gailingen 1843; Löwenstein, *Index*, S. 121.

Dok. GLA Karlsruhe 380/73 über seine Amtstätigkeit in Tauberbischofsheim, insbes. Finanzierung seiner Wohnung, 1850-1873.

Lit. Über die Studienzeit Leop. Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 262; „Hanau“, S. 29, 71-73; „Mergentheim“, S. 82; „Mainz“, S. 237 Anm.- L. gehört zu den in der Reformpresse besonders unbeliebten Rabbinern; *WZJT* 1837, S. 309f., spricht „von der dunklen Flamme dieser Leuchte“; *IA* 1841, S. 7 wirft ihm Gesinnungsterror vor; *INJ* 1846, S. 127, schreibt gehässig: „Sie kennen vielleicht das unweit des Bodensees hausende kleine unscheinbare Männchen mit dem Rabbinerbarret, genannt Löwenstein zu Gailingen, den Fabrikanten der 'reinen Lampe' (*Menoruh thehorah*). Dieses Lampenmännchen haben nunmehr die Obscuranten in Carlsruhe in Sold genommen“.- Über die „Thalmudschule“ in Tauberbischofsheim *Jeschurun* 1854/55, S. 109, 287; 1855/56, S. 452.- *AZJ* 1860, S. 210f, Kontroverse mit dem Mannheimer Reformrb. Präger.- Nachrufe *UI* 25 (1869/70), S. 63; *Israelit* 1869, S. 686f, „über Andersdenkende und Andershandelnde urtheilte er stets milde; er beklagte den Unglauben, allein den Ungläubigen verdammt er nicht“.- Asaria, *Juden in Niedersachsen*, S. 257.- Uri Kaufmann, „Landjudentum und Emanzipation 1831 bis 1850: ein Gegensatz?“, in: *Landjudentum im Süddeutschen und Bodenseeraum*, Dornbirn, Vorarlberg 1993, S. 110.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 113, 529.

1166 **LÖWENTHAL, J. G.** - Um 1858 Dajan in Łabiszyn (Labischin), Prov. Posen.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 59.

1167 **LÖWENTHAL, Nehemias**, geb. ca. 1775, gest. 1853 in Hamburg. - Klausrb. an der Löb-Saul-Stiftung in Hamburg.

Lit. *AZJ* 1853, S. 121f.- Duckesz, *Hachmē 'AHŪ*, hebr. S. 119.

1168 **LÖWI, Isaak, Dr.**, geb. 31. Jan. 1803 in Adelsdorf b. Erlangen, gest. 25. Dez. 1873 in Fürth. - Sohn des Mayer Löb b. Samuel Leser Löwi und der Vögele Hanna Adelsdorfer, erster talmud. Unterricht beim Ortsrb. J. S. Wiener, ca. 1815 nach Fürth zur Jeschiwa Wolf Hamburgers, 1824 zum Lyzeum in Bamberg und zwei Jahre Studium dort, 1826 imm. München, 20. Aug. 1827 prom. das. „cum nota profectus prorsus insignis“. 16.-19. Okt. 1827 Staatsprüfung in Ansbach mit Note 2; 1. Jan. 1828 Distriktsrb. in Ühlfeld (als erster nach dem Dekret für den Rezat-Kreis vom Okt. 1826 staatl. geprüfter Rabbiner). 31. Dez. 1830 bestätigt als Oberrb. in Fürth und Heimatewerb dort, infolge energischer Anfechtung der Wahl durch seine orthod. Gegner erst am 21. März 1831 eingesetzt; versucht sich dort an Kultusreformen. Am 30. Dez. 1831 und 29. Feb. 1832 petitionieren Hamburger und dessen orthod. Anhang für seine Absetzung. 23. Okt. 1838 und 13. Apr. 1839 von der bayer. Regierung zu mehr Mäßigung und Rücksicht auf die Altgläubigen aufgefordert, erhält Verwarnung, Geldstrafe und Verbot des Konfirmierens. Auf Betreiben von Hamburgers orthod. Partei 1842 Absetzung Löwis und Neuwahl, die jedoch mit einem hohen Sieg für L. endet. 23. Aug. 1869 von Ludwig II. mit dem Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens vom hl. Michael dekoriert. Mit seiner Frau Rosalie Kohn (geb. 11. Feb. 1804 in Markt Erbach, gest. 23. Nov. 1882 in Stuttgart) hatte er sechs Kinder, von denen drei in die USA auswanderten. Aus Altersgründen läßt er sich seit Jan. 1871 von dem Substituten Jakob Immanuel Neubürger (1847-1922) vertreten, welcher ihm im Amt folgt.

Diss. *Worin besteht und wie äußert sich der wissenschaftliche Geist? Eine philosophische Frage / De philosophia Cabbalistica*, Diss. München 1827.

Publ. *Antritts-Rede. Vorgetragen in der Synagoge zu Mkt. Uehlfeld, Bamberg 1828.- Antrittsrede des Herrn Dr. Isaak Löwi bei seiner Installation als Rabbiner zu Fürth, gehalten am 21. März 1831. Nebst der Rede des Wahlkommissairs Herrn Bürgermeisters von Bäumen und einer kurzen Erzählung der bei der Einsetzung stattgehabten Feierlichkeiten*, Fürth 1831, 40 S. (phot. Jüd. Museum Franken, S. 34). Am Schluß: „Wir waren genöthigt, die hebr. Citate mit lat. Lettern zu drucken, da der hiesige jüdische Buchdrucker Zimdorfer, stets ein eifriger Gegner der Löwi'schen Wahl, seine hebräischen Lettern zum Drucke dieser wenigen Worte herzugeben sich weigerte.“ - *Predigt zur gottesdienstlichen Eröffnung der Versammlung der israelitischen Abgeordneten des Rezat-Kreises*, Ansbach 1836, 27 S. - *Trauer-Rede auf das Ableben Ihrer Majestät der Königin Therese*, 1854. - „Die Sünden-Schlingen der Gegenwart. Bußpredigt“, *Der israelitische Volkslehrer, Homiletische Beilage* 5 (1855), S. 63-78. - *Fest-Predigt zur fünfzigjährigen Gedenkfeier des deutschen Freiheitssieges*, Fürth 1863. - *Trauerpredigt auf das Ableben Seiner Majestät des Königs Maximilian II.*, Fürth 1864. - *Predigten gehalten bei der Einweihung der Haupt-Synagoge in Fürth*, Fürth 1865. - *Gutachten ausländischer Rabbinen*, S. 24f, gegen die ungarische Trennungsorthodoxie.

Hss. Bewerbungsschreiben im StA Bamberg, K3 C3 Nr. 35, fol. 46, vom 9. Mai 1827. L. erinnert daran, daß er unter den bayer. Rabbinatskandidaten als erster die gesetzlich vorgeschriebenen gymn. u. akad. Studien rite erbracht habe. L. strebt nach Religionsreformen, „die den Baum von schädlichen Insekten zwar [zu] reinigen, des nachtheiligen Aus- und Wildwuchses zu entlasten imstande sind, aber ohne dadurch die Wurzel beschädigen zu müssen“; er glaubt an die Synthese der „sich zu vereinen bestrebten Sitten u. Gebräuche der alten u. neuen Welt, des Orients u. des Occidents“ (Allerdings behauptet sein Konkurrent Samson Wolf Rosenfeld, L. habe nur „nach einer kurzen Vorbereitung zwei Jahre das Gymnasium und ein Jahr die Universitaet besucht“; CAHJP Jerusalem, D/Ba 17a, 2, vom 23. Januar 1831).

Dok. StadtA Fürth, Familienbogen „Dr. Löwi, Isaak“, zur Familie. - StadtA Fürth, Fach 28, Nr. 4, Bl. 25, vom 31. Okt. 1827, Prüfungsbericht aus Ansbach. - Über Amtsverhältnisse in Ühlfeld: StA Nürnberg, Rep. 212/11, Nr. 433 Gehaltserhöhung des Distriktsrabbiners Dr. Löwi, 1829; Nr. 434 Beschwerde gegen Dr. Löwi, 1830. - Zur Wahl in Fürth: StadtA Fürth, Fach 23, Nr. 16, und CAHJP Jerusalem D/Fu1, Nr. 108 Korrespondenz wegen Besetzung der Rabbinerstelle, Bewerbungen, 1829-30; Nr. 110 Wahl und Aufnahme Dr. Löwi, 1830-31. - Zu den Amtsverhältnissen in

Fürth CAHJP Jerusalem D/Fu1, Nr. 104 Gebühren für relig. Handlungen, 1829-1838, 1876; Nr. 106 Teuerungszulagen, 1854-1855; Nr. 109 Personalien, 1835-73; Nr. 111 Accidentien, 1832-35, 1851; Nr. 113 Erhöhung der Einkünfte, 1861-1862; Nr. 114 Substituierung, 1863, 1868, 1871; Nr. 519-520 Circular und Korrespondenz wg. Gleichstellung der Rb. mit den Pfarrern und Befreiung der Rabbinerkandidaten vom Militärdienst, 1871-72.- Prozesse der Orthodoxen gegen ihn: CAHJP Jerusalem, D/Wu1/1, vom 13. März 1836, langes Gutachten von Oberrb. Abraham Bing (Würzburg) über seine zweifelhafte Orthodoxie; ebd. D/Fu1, Nr. 517 Beschwerden gegen Dr. Löwi, 1831-1839; Nr. 518 Gesuch des Wolf Lippman Hamburger u. Consorten wegen Anstellung eines 2. Rb., 1844-47, 1873; StadtA Fürth, Fach 23 Nr. 7 (1831), 13 (1832, 2 Bde.), 14 (1839, 3 Bde.) und 17 (1845), Klagen und Prozesse gegen Dr. Löwi, 8 Bde.; StA Nürnberg RA 1932, Titel „Judensachen“, Nr. 173 Rt. Fürth, 2 Bde., 1829-1857; Nr. 174 Untersuchung gegen Rb. Dr. Löwi, 1841; RA 1968, Titel „Judensachen“, Nr. 13 Rb. Dr. Löwi, 1841-1869; HStA München, MK Nr. 788-790 Rabbiner in Fürth, insbes. Beschwerden gegen Dr. Löwi, 3 Bde., 1821-1839 (Kriegsverlust).- CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/3, sehr formeller Brief an Rabbiner S. W. Rosenfeld in einer Trauungsangelegenheit, 15. März 1843.- War für das Berliner Rt. im Gespräch; siehe ŽIH Warschau, „Berlin“ 4, vom 7. Nov. 1837, „ungeachtet einiger mir bekannter Einwendungen“ empfiehlt I. M. Jost dem Berliner Vorstand „den überaus tüchtigen, erfahrenen und fleißigen, besonders aber höchst liebenswürdigen Dr. Löwy zu Fürth“, welcher „alle Partheyen befriedigen, und die Regierung an ihm einen warmen Vertreter der jüdischen Gemeinde schätzen würde“. Am 4. Febr. 1838 teilt I. M. Jost mit, L. habe „in den freundlichsten und schönsten Ausdrücken den Vorschlag zur Uebernehmung des Berliner Rabbinate entschieden abgelehnt“.

Epig. Sein Grabmonument, ein Obelisk, ist in Fürth erhalten; siehe Barbara Ohm in Heymann (Hrsg.), *Kleeblatt und Davidstern*, S. 28, und in *Spuren jüdischer Vergangenheit in Adelsdorf*, S. 106 mit einer schlechten Photographie.

Lit. *Intelligenzblatt für den Rezatkreis* 1827, S. 3741, mit Bestätigung für Ühlfeld vom 7. Dez. 1827.- „Die Rabbiwahl zu Fürth“, in: *Der Zuschauer an der Pegnitz* Nr. 3, Nürnberg, 31. Jan. 1831, S. 20f.- *Programm zur feierlichen Einsetzung des von der kgl. Regierung des Rezatkreises bestätigten Rabbiners Herrn Dr. Löwi am 18. Januar 1831*, o. J.- *Gesänge zur feyerlichen Einsetzung des Herrn Dr. Löwi zum Rabbiner in Fürth, vorgetragen von der isr. Schuljugend*, Fürth 1831.- *Briefe über den jüdischen Religionsreformer und seinen Anhang. Philaleth an Kriton*, Fft./M. o. J. [JNUL S40-B-148].- *WZJT* 1837, S. 125f, mit dem Ministerialerlaß zu seinen Gunsten vom 18. Febr. 1836.- *AZJ* 26. Dez. 1837.- Über den Prozeß *AZJ* 1838, S. 447f; *IA* 1839, S. 15, 167f; *AZJ* 1844, S. 259f; *Achawa* 1865, S. 122-125.- *AZJ* 1848, S. 193f, Regierung gestattet Orgel; L. predigt unger.- *AZJ* 1851, S. 545: „Herr Rabbiner Dr. Löwi weiß seine Predigten selten und daher wirksamer zu machen“.- *AZJ* 1852, S. 243, endlich eine gute Predigt.- *AZJ* 1858, S. 644, setzt sich an der Spitze der „strenggläubigen Partei“ erfolgreich für die Erhaltung der „Eruhim“ ein, die nach Einführung der Gasbeleuchtung weggefallen waren.- *AZJ* 1859, S. 64, bewirkt Entschließung der Nürnberger Gemeinde zur Einstellung eines Religionslehrers.- *AZJ* 1859, S. 317, S. B. Bamberger in Würzburg erklärt eine vom reformistischen Bet-Din aus Löwi, Lebrecht und Werner vorgenommene Ehescheidung für ungültig.- *AZJ* 1859, S. 349, Dank für anonyme Spende zugunsten der Armen.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1630.- *AZJ* 1862, S. 139, setzt sich für den Bau eines rituellen Frauenbades ein.- *AZJ* 1866, S. 36: „Noch ärger aber ist das Gebahren der früheren Reformen - und trifft dies namentlich Rabb. Dr. Löwi in Fürth, - welche ihr Nichtstun, ja ihre Parteinahme für die Hyperorthodoxie geradezu 'religiöse Freiheit' nennen, die man vor Allem schützen müsse. Löwi ist in Fürth die beliebteste Persönlichkeit bei den Alten“.- Jost, *Geschichte der Israeliten*, X,1, S. 145.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 271-277.- *Reden bei der Beerdigung des Herrn Dr. I. L.*, Fürth 1874.- Nachruf in der *AZJ* 1874, S. 44f.- *UI* 29 (1873/74), S. 318. „C'était un des premiers réformateurs juifs d'Allemagne“.- Hugo Barbeck, *Geschichte der Juden in Nürnberg und Fürth*, Nürnberg 1878, S. 89f.- Friedrich Marx, *Fürth in Vergangenheit und Gegenwart*, Fürth 1887, S. 103f, 469f.- Kayserling, „Jüdische

Literatur“, S. 805.- B. Ziemlich, *Die Israelitische Kultusgemeinde Nürnberg*, Nürnberg 1900.- *JE* VIII 196, mit Todesdatum 26. Dez.- *JL* III 1235, mit Geburtsdatum 1763.- Winger VII 275, ebenso.- „Zum Andenken an Dr. I. L.“ *BIGZ* 1931, S. 73.- Siegfried Behrens, „Doktor I. L., Oberrabbiner zu Fürth. Ein Gedenkwort an seine Amtseinführung“, *Nürnberg-Fürther Israelitisches Gemeindeblatt* 1931, S. 111-113.- Siegfried Behrens, „Zum Gedenken an Dr. I. L., Oberrabbiner zu Fürth“, *Nürnberg-Fürther Israelitisches Gemeindeblatt* 1938/39: *Rosch-Haschonoh* 5699, S. 11-14.- *PK Bavaria*, S. 264, 323, 345-347: „Die starke Persönlichkeit und das erzieherische Wirken Dr. Löwis prägen der Gemeinde während seiner mehr als vierzigjährigen Amtszeit sein Siegel auf“.- *Doktoren und Dissertationen der Universität Ingolstadt-Landshut-München*, Bd. VII, S. 22.- Halperin, *’Atlās ‘Eš Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 39, Nr. 972.- Wiesemann, „Rabbiner“, S. 280.- Barbara Ohm, „Hochgeachtet und vielgeliebt: Der Rabbiner Dr. I. L.“, in: Heymann (Hrsg.), *Kleeblatt und Davidstern*, 1990, S. 99-111.- Claudia Prestel, „Zwischen Tradition und Moderne: die Armenpolitik der jüd. Gemeinde zu Fürth (1826-1870)“, *Tel-Aviver Jb. für dt. Geschichte* 20 (1991), S. 135-162; über L.s gescheiterte Bemühungen zur Verbesserung der Stellung unehelicher Kinder.- Johann Fleischmann, „Isaak und Simon Loewi, zwei erfolgreiche Adelsdorfer Söhne“ und Barbara Ohm, „Ein offener Geist aus kleinen Verhältnissen: Der Reformrabbiner Isaak Loewi aus Adelsdorf“, in: *Spuren jüdischer Vergangenheit in Adelsdorf*, S. 93-95 und 96-107.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 177f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 92, 388f, 409f, 414, 425, 433, 446, 485, 612, 626, 636f.

Ikön. Lithographiertes Bildnis; *Jüd. Museum Franken*, S. 36.

1169 **LÖWI, Isaias**, geb. 1742 in Údlice (Eidlitz), Nordböhmen, gest. 7. Feb. 1831 in Teplice (Teplitz), Nordböhmen. - Um 1795 Elbogen-Saazer Kreisrb. in Hroznětín (Lichtenstadt), setzt sich für die Aufnahme jüdischer Badegäste im benachbarten Karlsbad ein; um 1800 Leitmeritzer Kreisrb. in Teplice. Wird beschrieben als ein Mann „von stillem, frommem Charakter“. Seine Ehefrau Rifka starb 1807.

Publ. Zwei Approbationen, datiert Údlice 1794 u. 1802; Löwenstein, *Index*, S. 93.

Dok. SÚA Prag, HBMA 2095, Sterberegister Teplice.

Epig. Jüd. Friedhof Teplitz, Grab 129a, lt. Weihs, *Teplitz*, S. 14. Er habe auf seinem Grabstein weder Rabbinertitel noch sonstige Eulogien gewünscht, so daß die Gem. später neben seinem schlichten Stein noch einen zweiten aufstellte.

Lit. Brief vom 9. Juni 1795 aus Sokolov (Falkenau) bei Ziegler, *Dokumente zur Geschichte der Juden in Karlsbad*, Karlsbad 1913, S. 28.- F. Roubík, „Revision“, *JGGJČSR* 5 (1933), S. 417.- Weihs, *Teplitz*, S. 14, 33, 35.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 136, 379, 649.

1170 **LÖWIT, David Bär**, geb. ca. 1770, gest. Ende 1849 in Hořice (Horitz), Ostböhmen. - Übt in Hořice seit ca. 1808 Rabbinatefunktionen aus. 16. Apr. 1812 Ernennung zum Bidschow-Königgrätzer Kreisrb. Seitdem er 1835 aus Gesundheitsgründen den Privatunterricht aufgeben muß, lebt er kümmerlich von den 60 fl. Ortsrabbinergehalt und Trauungsgebühren aus dem Kreis.

Publ. Eine Approbation (1822); Löwenstein, *Index*, S. 47.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Israelitischer Kultus, Karton 4, vom 28. Nov. 1838: „Uebersicht der [...] in Böhmen angestellten Kreis-Rabbiner“.- SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1836-1841, svazek 46/2/51, vom 17. Juni 1839, mit Gesuch um ein Fixgehalt. Er sei bereits 68 Jahre alt, davon über 40 Jahre „im öffentlichen Dienste angestellt“, habe kranke Frau und zahlreiche Familie, wobei „ich mich mit Unterricht der Jugend nothdürftig durchhalf“. Nach Ansicht der Juden in Nový Bydžov (Neubidschow, 8. Nov. 1840) solle er aus der Armenkasse unterstützt werden, da er „für die Bidschower Gemeinde gar nichts leistet“.- Ebd., ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/83 mit Gutachten vom 30. Juni 1847 über das Gebet *Hanothen Teschueh Lamlochim* zum Wohl des kaiserlichen Hauses. In der Beilage sein Vorschlag eines alternativen Kaisergebets, da

er das alte für unzeitgemäß hält.- Ebd., 18/3/94, mit Beschwerde von 21. Mai 1848 wegen Gehaltsrückständen.- Ebd., 18/3/113, Schreiben des Kreisamts mit Todesmeldung vom 2. Dez. 1849.

Lit. *Orient* 1842, S. 222, Klagen über ihn, „weil er zu wenig die Gemüther seiner ihm anvertrauten Heerde zum allgemeinen Nutzen und Frommen anregt, weil er die Behörden, mit denen er doch unmittelbar im Verkehr steht, auf den fehlenden Jugendunterricht gar nicht aufmerksam macht, und er vielleicht fürchtet, in den Augen der isr. Bewohner des ihm zugetheilten königgrätzer und bidschower Kreises, denen seine sichtbar erkünstelte Loyalität hinsichtlich der Cultus-Veränderungen nur zu bekannt ist, nun gar als Freigeist zu erscheinen, wenn er zur Gründung von zeitgemäßen Religions- und Elementarschulen beitrüge.“- Liste bei F. Roubík, „Revision“, *JGGJČSR* 5 (1933), S. 417.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 189.

1171 **LÖWIT, Jakob**. - Um 1820 Rb. in Krásná Lípa (Schönlind) in Nordwestböhmen.

Lit. Liste bei F. Roubík, „Revision“, *JGGJČSR* 5 (1933), S. 417.

1172 **LÖWY**. - Ordiniert in Prag, um 1842 Ortsrb. in Jeßnitz, Anhalt.

Lit. *AZJ* 1842, S. 123, „der sein Rabbinatsexamen in Prag bestanden“.

1173 **LÖWY, Abraham**, gest. 28. Apr. 1835 in Dresden. - Rb. in Dresden als unmittelbarer Vorgänger von Zacharias Frankel. Synagogale Predigten zu den Festtagen gab zu seiner Amtszeit nicht er, sondern der Privatmann Bernhard Beer (1801-1861).

Dok. CJA Berlin, 75 A Dr 1 Nr. 2, fol. 93, Todesmeldung, attestiert ihm „wahre Frömmigkeit“ und „strenge Redlichkeit“.- JM Frankfurt/M., PSR B 045, Todeseintrag im Synagogenbuch Dresden: „Herr Lippmann Abraham Segal, Rabbiner unserer Gemeinde“.

Lit. Nach *AZJ* 1858, S. 674, erlaubte er Blumenschmuck auf jüd. Gräbern, welche Entscheidung von seinen Nachfolgern Z. Frankel und W. Landau bekräftigt wurde.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 117, über seinen Talmudunterricht.

1174 **LÖWY, Albert**, geb. 1816 in Úsov (Mährisch-Aussee), gest. 1908 in London. - Ausbildung in Olmütz und in Berlin bei Steinschneider. Mit Abr. Benisch gründet er 1838 den protozionistischen Geheimverband *Die Einheit*. Prediger an der Reformsynagoge in London gemeinsam mit David W. Marks. 1871 Sekretär der Anglo-Jewish Association, 1892 in den Ruhestand; 1893 Dr. h. c.

Publ. *Catalogue of Hebraica and Judaica in the Library of the Corporation of the City of London*, 1891.- Aramäische und samaritanische Studien.

Lit. *Middath Y^emēnū*, Freundesgedichte zu seinem 80. Geburtstag, 1896, 11 S.- *JE* VIII 197.- *JL* III 1235f.- Wininger VII 276.- *EJ* eng. IV 521.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 6487.

1175 **LÖWY, David**, geb. 3. März 1805 in Dub u Prachatic, Südböhmen, gest. 13. Sept. 1866 in Kosová Hora (Amschelberg), Zentralböhmen. - Deutscher Schulunterricht an der Hauptschule in Pisek. Talmudstudium bei Kreisrb. Samuel Kauder in Koloděje nad Lužnicí (Kalladey), bei Kreisrb. Löb Glogau in Prag und bei Moses Sofer in Preßburg, von diesem diplomiert. Besuch des Gymnasiums, erwirbt sich Kenntnisse der theoretischen und praktischen Redekunst; legt Prüfungen der Moralphilosophie und des Naturrechts an der Univ. Prag ab. Juli 1834 Rabbinatsverweser in Habry (Habern), Ostböhmen; 1840 Rb. in Široké Třebčice (Weitentrebetitsch) in Nordböhmen; 1843 Rb. in Kosová Hora, eines zur Hälfte jüdischen Städtchens; dort seit 1860 auch Kreisrabbiner für den ehem. Berauner Kreis. Wissenschaftlicher Korrespondent von Luzzatto, Rapoport und Kämpf.

Publ. *L^ešōn H^echamīm*, Fragment eines Wörterbuchs der Mischnasprache (bis zur Wurzel *gūr*), Prag 1847, 98 S.- Beiträge zu hebräischen Zeitschriften und zu *Das Abendland* 1865, S. 76f u. a.

Dok. SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1836-1841, svazek 46/2/26, Bestätigung in Kosová Hora auf Gesuch vom 4. April 1836. Er habe „von frühester Jugend unablässig unter Schwierigkeiten aller Art ausschließend sich der israelitischen Theologie, der Rednerkunst und den philosophischen Wissenschaften gewidmet“.- Ebd., svazek 46/2/57, Dispensverfahren zum Wechsel nach Široké Třebčice, genehmigt aus Wien am 9. Juni 1840.- Ebd., ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/57, vom 25. März 1844 Bestätigung als Rb. in Kosová Hora.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 19. Sept. 1865, nennt ihn unter den 27 böhm. Vorbereitungsdozenten für die Preßburger Landesrabbinerschule.- ŽM Prag, Nr. 8.136, 96.436: Mit Erlaß vom 24. Okt. 1867 wird dem Rb. Moses Schiffmann in Votice (Wotitz) die vakante Kreisrabbinerstelle übertragen; die Witwe Franziska Löwy erhält lt. Erlaß vom 14. April 1868 zur „Abfertigung“ nur eine einmalige Zahlung von 30 fl., „da auch der Wirksamkeit des Hrn. D. L. als Kreisrab. ein zu kurzer war“.- Ebd., Nr. 88.333, weitere Korrespondenz in derselben Angelegenheit.

Lit. *Israelit* 1860, S. 196, L. sei ein Rb. der orthodoxen Richtung, „der es versteht, die göttliche Lehre in ihrer traditionellen Lösung mit einer Gewandtheit und Sicherheit zu vertheidigen, wie sonst Wenige unseres Landes“.- Nachruf in *Neuzeit* 1866, S. 413. „Der Dahingeschiedene war ein Biedermann in der ausgedehntesten Bedeutung des Wortes, ein Talmudist, der seines Gleichen sucht und ein Hebraist *comme il faut*. In letzterer Beziehung ist er sowohl durch seine Schriften als auch durch seinen Briefwechsel mit Dr. Letteris bestrenommiert“.- Nachruf in *Abendland* 1866, S. 150. „Er machte besonders die Fortentwicklung der hebräischen Sprache im talmudischen Idiom zum Gegenstande seiner Forschungen“.- Zeitlin, *Bibliotheca*, S. 200.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 763f.- Markus Löwy, *Amschelberger Jugenderinnerungen*, Prag 1909.- *EJ* dt. X 1156f.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 8, mit Bildnis S. 9.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 137, gibt 1873 als Todesjahr an.- *HÖAAJH*, Bd. I, S. 31, Nr. 227 „Amschelberg, David Levi. *1818 Nachod/Böhmen“, nach „Wurzbach, Bd. 22“ und „c. DBA“.

1176 **LÖWY, David**, geb. 13. Okt. 1821 in Údlice (Eidlitz), Nordböhmen, gest. 21. April 1902 in Wien. - Im Jahr 1847 Hörer freier Gegenstände (Erziehungskunde) an der Universität Prag sowie der Lehrveranstaltungen über rb. Literatur bei Wolfgang Wessely (lt. Zeugnis vom 5. Aug. 1847). 20. Sept. 1853 Privatprüfung an der Unterrealschule in Chomutov (Komotau), 6.-7. Aug. 1856 Lehrprüfung der Normalschule in Brünn. Religionslehrer an der Schule in Dolní Kounice (Kanitz), Mähren; erhält am 26. Febr. 1857 eine Belobigung. Prediger in Břeclav (Lundenburg); 1863 Rabbinatsfunktionär in Wien und Rb. am Mariahilfer Bethaus, WS 1866/67 Studium der prakt. Phil. an der Wiener Universität, tritt 1878 aus dem Amt und lebt als Buchhändler in Wien II, Praterstr. 11, wird aber zum 6. Sept. 1891 neuerlich ins Rabbinat bestellt. Seit 1893 Hrsg. der jüd. Zschr. *Die Neuzeit* und Generalsekretär der Österreichisch-Israelitischen Union.

Publ. „Die jüd. Gem. in Lundenburg. Eine historische Skizze“, *BCh* IV, S. 140ff.- *Rede bei der Gedächtnissfeier für den verstorbenen Prediger Herrn I. N. Mannheimer*, Wien 1865.- *Dank und Gelübde*, o. J.- *Der Winter ist vorüber*, o. J.- *Zwei Gelegenheitsreden*, 1868.- *Der Talmudjude von Rohling in der Schwurgerichtsverhandlung vom 28. Oktober 1882*, 1882.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 3, Bd. II, vom 4. Dez. 1892 über die Durchführung der Studienverordnung vom 27. Dez. 1891.

Epig. Bestattet auf dem Wiener Zentralfriedhof, Tor 1, Grabstelle 20-19b-16; Steines, *Hunderttausend Steine*, S. 143; danach sei er Oberrb. in Vukovar, Kroatien, gewesen.

Lit. Lippe 1879/81, S. 301.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 868.

1177 **LÖWY, Elias**. - Nach den gesetzlichen Prüfungen aus dem Naturrecht und der Ethik am 10 Okt. 1834 bestätigt als Lokalrabbiner der beiden kleinen nordböhmischen Gemeinden Hořenice (Horschenz) und Bílence (Bielenz) in der Herrschaft Rothenhaus. Sein Gehalt von 208 fl. wird je zur Hälfte von den Gemeinden und von der Beerdigungsbrüderschaft bestritten.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Israelitischer Kultus, Karton 4, vom 28. Nov. 1838: „Uebersicht der [...] in Böhmen angestellten Lokal-Rabiner“. - SÚA Prag, ČG VŠ., oddělení 1836-1841, svazek 46/2/30, Brief vom 4. Aug. 1839 in Gehaltsfragen.

1178 **LÖWY, Jakob Ezechiel**, geb. 24. Aug. 1814 in Osoblaha (Hotzenplotz), Öst.-Schlesien, gest. 20. Nov. 1864 in Bytom (Beuthen), Preuß.-Oberschlesien. - Sohn des später in Krnov (Jägerndorf) ansässigen Handelsmanns Josef L.; sein Kinderlehrer war Israel Deutsch, der später Rb. in Bytom wurde. Mit 9 J. nach Lipník (Leipnik) in Mähren zur Jeschiwa des Baruch Teomim-Fränkell, nach dessen Tod 1827 Rückkehr nach Hause. Er lernte weitere drei Jahre in Úsov (Mährisch-Aussee) und vier Jahre in Topolčany (Nagytapolcsány), Slowakei, bei Rb. Wolf Löw gen. „Scha'are Tora“. Dann „bemächtigte sich seiner die Lust und Gier zum Chassidismus“ (Friedländer), deswegen reist er mit 20 J. nach Lemberg und studiert dort zwei Jahre lang. Von den Chassidim enttäuscht, geht er nach Brody, dann für ein Jahr nach Berlin zu einigen profanen Studien. Heirat mit Josefine Kestel in Bielsko (Bielitz), Österr.-Schlesien, wo er sich als Geschäftsmann niederläßt. 1845 Bewerber in Mikulov (Nikolsburg), 1846 Wadowitzer Kreisrb. mit Sitz in Oświęcim in Westgalizien, predigt dort auf deutsch; 11. Feb. 1854 Rb. in Bytom. „Er hatte in seiner Gemeinde keinen einzigen Gegner, was wirklich bei einem Rabbiner äußerst selten oder fast gar nicht vorkommt“ (Friedländer).

Publ. *Tispōrāth Lūlyānīth*, gegen das von Is. Sam. Reggio für erlaubt erklärte Bartscheren an den Zwischenfeiertagen, Berlin 1839, 116 S.- *Biqqōrāth ha-Talmūd. Kritisch-talmudisches Lexikon*, Bd. I Geschichtliche Einführung und Buchstabe *Aleph*, Wien 1863, 498 S. (siehe *AZJ* 1864, S. 447, 479, 493).

Lit. *AZJ* 1847, S. 380, aus Oświęcim.- *Wiener Blätter* 1851, S. 341, nennt ihn unter den drei Rabbinern Galiziens, die sich in deutscher Sprache zu verständigen wüßten.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 34.- Nachruf *AZJ* 1864, S. 809f, mit Trauerfeier durch den stellv. Rb. Guttman, Wiener aus Opole (Oppeln) und Fränkell aus Rybnik.- M. H. Friedländer, „Rabbiner J. E. L. Eine biographische Skizze“, *Neuzeit* 1865, S. 8-10.- Fuenn, *K^enāsāth Yiśrā'el*, S. 552.- Zeitlin, *Bibliotheca*, S. 201, 297.- *JE* VIII 197.- Winger III 256f.- *EJ* dt. VIII 817f.- *EJ* eng. XI 457f.- W. Podbucki, „Ślady działalności gminy żydowskiej“, *Magazyn Bytomski* 7 (1988), S. 91.- Maser und Weiser, *Oberschlesien*, S. 80.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 6506.

1179 **LÖWY, Samuel**. - 1813-1849 Rb. in Sobědruhy (Soborten), Nordböhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 602.

1180 **LUNTENSCHÜTZ, Abraham Isaak**, gest. 25. Sept. 1818 in Endingen im Aargau, Schweiz. - Sohn des Jakob Samuel ben Aron L., aus Romanswiller (Romansweiler), Unterelsaß, Enkel von Ephraim L. in Prag; Schüler von Landesrb. Wolf Reichshofer in Bouxwiller (Buchsweiler), Unterelsaß, mit diesem 1794 inhaftiert. 1808-1813 Rb. in Westhoffen (Westhofen), Unterelsaß, ca. 1815 berufen zum Rb. für Endingen und Lengnau, dort nur 1817-1818 tätig.

Lit. *MGWJ* XVII, S. 150.- Meyer Kayserling, „Les mémoires alsaciens“, in: *REJ* 41 (1900), S. 123, dort auch Manuskriptangaben.- Fl. Guggenheim-Grünberg, „Eine Rabbiner-Bibliothek in Lengnau vor 150 Jahren“, in: *Israelitisches Wochenblatt für die Schweiz*, Nr. 31, vom 4. Aug. 1972.- André-Marc Haarscher, *Les Juifs du comté de Hanau-Lichtenberg entre le quatorzième siècle et la fin de l'Ancien Régime*, Société Savante d'Alsace, o. O. 1997, S. 88.- Mitteilungen von Frau Susanne Bennewitz, Basel.

LÜPSCHÜTZ, siehe unter: LIPSCHÜTZ.

LYON, Hart, siehe unter: LEWIN, Hirschel.

1181 **MAASS, Nathan**, geb. ca. 1720 in Frankfurt/M., gest. 2. Aug. 1794 das. - Sohn des Salomon M. aus dem Haus „Zur Meise“ der Frankfurter Judengasse, Schwiegersohn des angesehenen

Michel Speyer, der ihm während der zwanzig Jahre seiner Ehe das Studium ermöglicht. Lernt und lehrt an der Jeschiwa von Frankfurt/M. unter den Oberrb. Jakob Poppers (gest. 1740) und Jakob-Josua Falk (gest. 1756). 1756 Dajan im Frankfurter Bet-Din, 1768-71 Rabbinatsverweser, ist Opponent der Prager Rb. im „Klever Getstreit“. 1770 im Begriff, das Darmstädter Landesrabbinat anzunehmen, wird daraufhin von der Gemeinde zum Jeschiwaleiter, Schulaufseher und Rabbinatspräses der Gemeinde ernannt (*rēš m^ethivtā' w^erēš dayyānā' d^eQ. Q. Franqfurt d^eMayyīn*), kandidierte aber wenig später für das Altonaer Oberrt. (1776). Auch unter dem Namen seines Hauses „Zum goldenen Anker“ bekannt. Anführer der gegen den Mystiker Nathan Adler auftretenden Partei.

Publ. *Binyan Š^elomoh*, Bd. I zum Talmudtraktat Sanhadrīn, Offenbach 1784, 116 Bl.; mit kurzer autobiogr. Vorrede; Bd. II zu 'Avōdāh Zārāh, postum hrsg. von seinen Söhnen Mordechai und Meir, Offenbach 1796, 96 Bl. [beide Bde. JNUL 2-23-V-10702].- Responsum zum Klever Getstreit, veröffentlicht von M. Horovitz in *Maṭṭeh Lewī* (provozierte eine Gegenschrift von S. Kopenhagen, siehe dessen 'Or Yāsār, Vorrede).- Eine Approbation, datiert Frankfurt 6. Dez. 1793; Löwenstein, *Index*, S. 122.

Hss. Die Vorrede zu *Binyan Š^elomoh* Bd. I erwähnt Hss. zu Giṭṭīn und Qiddūšīn.- Die Stadt- und Universitätsbibliothek in Frankfurt/M. besitzt eine zweibändige exegetische Handschrift; heb. 8° 39, 92 Bl., enthält Mit- oder Abschriften von Homilien der Rabbiner Jakob Kohen Poppers (Fft./M.), Abraham Broda (ebd.), D. Gedalia, Izak, Hirsch Biale (Halberstadt), Jonathan Eibeschutz (Prag, Metz), Meyer (Hannover), Baruch Rapoport (Fürth), Jakob Bass, Isaak (Lissa), Bezalel Brandes, Tewele Scheyer (Bamberg, Mainz) und Moses Segal Brandes; die von Maass geschriebene Hs. gehörte später Aron Fuld und enthält einen Brief von S. I. Kämpf an S. D. Luzzatto.- Ebd., hebr. 8° 41 seine eigenen exegetischen Glossen: Bl. 1v-60r zum Pentateuch, Bl. 64r-70r zu den M^egillōth, 71v-84v zu den Psalmen, 85r-113r zu den Propheten, 114r-118v zu den Schriftwerken und Bl. 120r-172r zum Talmud. Siehe über diese beiden Hss. Róth und Prijs, *Hebräische Handschriften*, Bd. 1a, S. 59f, 63f.- StA Frankfurt, Rep. 14, Ugb D 33/71 enthält ein Gutachten vom 7. Juli 1793 über Begräbnisriten; dazu Gotzmann, *Jüdisches Recht*, S. 79f.

Epig. Grabstein Frankfurt Nr. 773, Inschrift bei Horovitz, 'Avnē Zikkārōn S. 501, Nr. 4228.

Lit. Löwenstein, *Nathanael Weil*, S. 78.- Schwartz, *Dārāch ha-Nāsār*, S. 4f.- Horovitz, *Frankfurter Rabbinen*, S. 188-201, 208, 239f.- Dietz, *Stammbuch*, S. 190.- Zinz, 'Atārāt Y^ehōšua', S. 72.- Arnsberg, *Neunhundert Jahre*, S. 52, 54, 56.- Halperin, 'Atlās 'Eš Hayyīm. Bd. IX (1982), S. 114, Nr. 1138.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 3138 mit hebr. Schriftprobe.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 52, 106, 169, 198.

1182 **MACHOL, Michael, Dr.**, geb. 13. Nov. 1844 in Chodzież (Chodziesen), Prov. Posen. - Sohn des Pferdehändlers Zadek M. und der Ernestine Süßkind, Besuch der Elementar- und Realschule am Heimatort, mit 12 J. Eintritt in die Quarta des Gymnasiums in Piła (Schneidemühl); muß mit 15 J. wegen Krankheit ein Jahr aussetzen. Infolge Verarmung seiner Eltern bricht er während der Unterprima seine gymnasiale Laufbahn ab und wählt die weniger kostspielige pädagogische. Sept. 1862 Eintritt in die Lehrerabteilung des Jüdisch-theologischen Seminars in Breslau, 1863 Staatsexamen am Kgl. Lehrerseminar in Breslau, 1864 Examen als Religionslehrer am Jüd.-theol. Seminar; 7. Nov. 1865 imm. Breslau, 3. Dez. 1868 prom. Jena. Auswanderung in die USA, nach Überfahrt von Hamburg auf der „Allemannia“ erreicht er am 11. Jan. 1869 New York. Rb. der Gem. „B'nai Jeshurun“ in Leavenworth, Kansas; 1876 Rb. der „Anshe Chesed“ in Cleveland, Ohio. Teilnehmer der reformistischen Rb.-Vers. von Pittsburgh (1885). Gemeinsam mit seinem Sohn gründet er 1893 die Zschr. *The Jewish Review*.

Publ. „Leichenrede, gehalten am Sarge des Dr. Adolph Friedmann, Superintendent des Montefiore Kescher Home, Cleveland, Ohio“, *Die Deborah* 35 (1889), Nr. 14, S. 7.

Dok. AU Wrocław, F 437, S. 38, Matrikeleintrag.- UA Jena, M 405, Bl. 42 Vita.

Lit. *JE* IV 23, 118 (danach war er noch um 1904 in Cleveland angestellt); VII 183, 433 (danach wurde er 1882 Nachfolger von Liebmann Adler als Rb. der „Kehillat Ansche Maarab“ in Chicago).- Heppner und Herzberg, S. 541.- *Germans to America*, Bd. 22 (1991), S. 181.

1183 **MACK, Benedikt**, auch B. MAK, geb. 14. Mai 1760, gest. 7. März 1834 in Hagenbach bei Pretzfeld, Oberfranken. - Rb. in Hagenbach; Nov. 1825 Distriktsrb., zuständig auch für die Gemeinden in Egloffstein, Aufseß, Ermreuth, Dormitz, Wannbach, Heiligenstadt, Weilersbach, Oberweilersbach, Tüchersfeld, Mittelehrenbach, Pretzfeld und Kunreuth; „hielt abwechselnd jeden Sabbat in einer der 11 Synagogen seines Bezirkes Gottesdienst“. Von seiner Ehefrau Jettel (1773-1838) hatte er zwischen 1796 und 1806 vier Kinder.

Dok. CAHJP Jerusalem D/DR1/18 (*olim* G4-32b), isr. Familienbuch Hagenbach (1832).- Ebd., D/Ha3/8, Sterbebuch Hagenbach.- Ebd., D/Ha3/2, Friedhofsregister Hagenbach, Nr. 244 und 280 Strebeeinträge für ihn und seine Frau, danach war er, *m[ōrenū] h[a-rav] R. Be'ndet Ra'bīne 'r*, 70 Jahre alt. Er lebte im Haus Nr. 48 des Dorfes.

Lit. Guth (Hrsg.), *Jüdische Landgemeinden in Oberfranken*, S. 174.

1184 **MAGGID, Itzig Leb**, gest. 1789 in Miroslav (Mißlitz), Mähren. - Sohn des Jesajas M. aus Prostějov (Proßnitz), Rb. in Kojetín (Kojetein), dann Rb. in Miroslav.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 400. „Er war ein scharfsinniger (Charif), berühmter Mann und im Meere des Talmud bewandert“.

1185 **MAHLER, Jakob**, geb. ca. 1793, gest. 5. Apr. 1867 in Koloděje nad Lužnicí (Kalladey), Südböhmen. - Deutsche Schulbildung ohne akademische Studien. Religionslehrer in Roudnice nad Labem (Raudnitz a. d. Elbe); nach der gesetzlichen Prüfung in Naturrecht und Ethik am 16. Juli 1827 ernannt zum Rakonitzer Kreisrb. mit Sitz in Roudnice. Am 14. Mai 1836 ernannt zum Budweis-Taborer Kreisrb. mit Sitz in Koloděje. Verheiratet mit Rosalia Löwy aus Roudnice.

Hss. ŽM Prag, Ms. 341, Bl. 35r, Mitschriften eines seiner Schüler in Roudnice.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Israelitischer Kultus, Karton 4, vom 28. Nov. 1838: „Uebersicht der [...] in Böhmen angestellten Kreis-Rabiner“- SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1836-1841, svazek 46/2/11, über Anstellung in Koloděje.- Ebd., ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/1, mit Wortbeiträgen bei der „Berathung über die Regelung der jüdischen Kultusgemeinde-Ordnung im Kronlande Böhmen“, 14. Jan. 1851.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 19. Sept. 1865 unter den 27 böhm. Vorbereitungsdozenten für die Preßburger Landesrabbinerschule.- SÚA Prag, HBMA 851, Sterberegister Koloděje.

Lit. Fiedler, *Židovské památky Tachovska*, tsch. S. 43, dt. S. 108, nennt ihn ohne Datumsangabe als Rb. in Stráž (Neustadt am Klinger), Westböhmen.

1186 **MAHRAM, Meir**, auch M. NIKOLSBURG. - In der 1. Hälfte des 19. Jhs. Rb. in Kyjov (Gaya), Mähren.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 204.

1187 **MAIER, Joseph [von], Dr.**, geb. 24. Apr. 1797 in Laudenbach-Fruchtlingen bei Bad Mergentheim in Württ., gest. 19. Aug. 1873 in Stuttgart. - Sohn des Meier b. Jakob Rosenthal und der Sara Löser aus Oberzenn, als Kind Besuch des Cheder, 1809-11 Talmudunterricht in Laudenbach und Niederstetten, ab 1813 an die Jeschiwa von Fürth als Schüler von Halberstädter und Hamburger, auch autodidakt. literarische Studien; 1815 Hauslehrer in Küps bei Kronach; Sommer 1818 an die Jeschiwa in Mainz als Schüler von Herz Scheyer, daneben klass. Studien bei Michael Creizenach. Gründung einer Privatschule, 1824 Abitur in Stuttgart, 26. Apr. 1824 imm. Heidelberg (Philos.). 27. März 1827 Prüfung beim Studienrat in Stuttgart bescheinigt ihm „vorzügliche Tüchtigkeit zur Anstellung in der Eigenschaft eines religiösen Volkslehrers (nicht talmu-

dischen Rabbinen) bey seiner Nation oder auch bey einer Israelit. Bildungs- und Unterrichts-Anstalt“; sodann als Religionslehrer in Frankfurt/M. angestellt, später Hausrabbiner der Stuttgarter Bankiersfamilie Kaulla. Wiewohl nach Ansicht des Schulrats „der beste unter allen“ Rabbinatskandidaten Württembergs, findet er wegen seiner Reformneigungen keine Stelle. Bewerber in Kopenhagen (1828), 6. Mai 1830 prom. Tübingen, 1831 provisorisch (durch Entschließung vom 28. Juni 1837 definitiv; *AZJ* 1837, S. 173) zum theologischen Mitglied der Israelitischen Oberkirchenbehörde Württembergs mit dem Titel eines Kirchenrats ernannt. 1832 Bewerber in Hanau, 3. Jan. 1835 Bezirksrb. in Stuttgart. 1835 Mitglied in Geigers „Verein jüd. Gelehrter“, verteidigt das Hamburger Gebetbuch von 1841, Vorsitzender der 1. und Teilnehmer an der 2./3. Rb.-Versammlung. 1850 Ernennung zum württ. Staatsdiener 6. Stufe (*AZJ* 1850, S. 515f), zum siebzigsten Geburtstag 1867 von König Karl mit dem Ritterkreuz des württ. Kronordens dekoriert und in den persönlichen Adelsstand erhoben.

Diss. *Specimen dogmatico-historicum de Sadducaeorum doctrina*, Diss. Tübingen 1830.

Publ. *Lehrbuch der biblischen Geschichte, als Einleitung zum Religionsunterricht in isr. Schulen. Nebst einem Anhang: Die Schicksale der Israeliten während der Dauer des zweiten Tempels*, Fft./M. 1828.- *Auswahl von Bibelsprüchen und Liederversen über die Glaubens- und Sittenlehre*, Fft./M. 1830.- *Worte der Weihe bei der feierlichen öffentlichen Einweihung des neuen isr. Friedhofs zu Stuttgart*, 1834.- *Rede beim Antritt seines Amtes als Rabbiner zu Stuttgart*, Stuttgart 1835.- *Lehrbuch der isr. Religion zum Gebrauche der Synagogen und isr. Schulen im Königreiche Württemberg. Auf Veranstaltung der Kgl. isr. Oberkirchenbehörde*, Stuttgart 1837; anonym veröffentlicht. Darüber Veit an Sachs, 11. Apr. 1841: „Die trostloseste Literatur ist die der populären Religionsbücher, unsern Freund Mayer in Stuttgart eingeschlossen, und nur von der Wissenschaft aus kann hier wirksam eingeschritten werden“ (*Michael Sachs und Moritz Veit. Briefwechsel*, hrsg. L. Geiger, Frankfurt 1897, S. 47).- *Zum Andenken an die Frau Rätin Eva von Kaulla, geborene Bing*, 1837.- *Rede bei der Beerdigung des Commerzienraths und Oberkirchenvorstehers Nathan Wolf Kaulla*, 1838.- *Israelitische Festpredigten und Casualreden*, hrsg. von J. Maier, I. N. Mannheimer, und G. Salomon, 2 Hefte, Stuttgart 1840-42, mit 24 eigenen Predigten.- *Israels Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Ein religiöser Vortrag, am ersten Morgen des neuen Jahrhunderts*, Stuttgart 1840.- *Rede bei der Beerdigung des ... Wolf von Kaulla*, 1841.- „Die Grundsätze des israelitischen Eherechts, aus den Quellen wissenschaftlich dargestellt“, *Monatschrift für die Justizpflege in Württemberg*, hrsg. A. Sarwey, 6 (1841), S. 31-51, 199-213; 7 (1842), S. 205-221.- Mitarbeiter der *Zschr. Der Orient* (1841-45); u. a. „Gutachten über das Gebetbuch für die öffentliche und häusliche Andacht nach dem Gebrauche des neuen isr. Tempels zu Hamburg“ (16. Dez. 1841), *Orient* 1842, S. 85-88.- *Andenken an den verewigten Hofrath M. Pfeiffer*, Eßlingen 1842.- „Beantwortung einiger Fragen aus dem israelitischen Eherecht“, *LdO* 1842, Sp. 218-222.- Gutachten zugunsten Abr. Geigers, 10. Nov. 1842, in *Rabbinische Gutachten über die Verträglichkeit der freien Forschung ...*, Bd. II, S. 45-69.- *Die erste Rabbinerversammlung und ihre Gegner*, Stuttgart 1845.- *Rede bei der Beerdigung der Frau Sara von Kaulla, geb. von Hirsch*, 1845.- *Israelitisches Gebets- und Andachtsbuch, zum Gebrauche bei der häuslichen und öffentlichen Gottesverehrung*, hebr./dt., Stuttgart 1848.- *Andenken an die verewigte Frau Kommerzienrätin Lea Kaulla, geb. Kaulla*, 1849.- *Andenken an den frühvollendeten Nathan Ferdinand Kaulla, einzigen Sohn des Rechts-Consulenten Leopold Kaulla in Stuttgart*, 1856.- *Die Synagoge. Drei Reden zum Abschiede aus der alten und zur Einweihung der neuen Synagoge in Stuttgart*, 1861.- *Confirmanden-Unterricht für die isr. Jugend*, 2. Aufl. Stuttgart 1861.- *Antwort an Gabiah ben Psisa auf dessen Frage: „Wohin kommen wir?“ Von seinem Zeitgenossen Rabbi Schimon Hazaddik* [Pseudonym], Leipzig 1864.- *Andenken an die verewigte Frau Hofrätin Pauline Pfeiffer, geb. Widdersheim*, 1867.- „Ich werde nicht sterben, sondern leben und die Thaten Gottes erzählen.“ *Ps 118, 17. Ein gottesdienstlicher Vortrag, am Schlusse seines siebzigsten Lebensjahres* (26. April 1867) gehalten, Stuttgart 1867.- *Gutachten ausländischer Rabbinen*, S. 47f, gegen die ungarische Trennungsortodoxie.- *Israelitische Gebetordnung, unter Zugrunde-*

legung des Kirchenrath Dr. Maier'schen Gebetbuches zum Gebrauche der isr. Gemeinde in München herausgegeben, hebr./dt., 2 Bde. Stuttgart 1876.

Dok. UA Tübingen, 55/5b, Nr. 24, Promotionsakten, enthält lat. Lebenslauf vom 16. Apr. 1830, bei Daeschler-Seiler, S. 403-407; danach geb. im Nov. 1798 (S. 406f).- HStA Stuttgart, Bestand E 201c, Büschel 49, Erwähnung der im März 1827 lt. Ministerialerlaß vom 19. Jan. vorgenommenen Prüfung.- Ebd., E 201c/41 Stuttgart, vom 30. Dez. 1834 bevorstehende Amtseinführung im Betsaal des Sal. Jak. Kaulla. Ebd., vom 15. Dez. 1845, Gesuch um Erhöhung seines Gehalts von ggw. 600 fl., davon 250 fl. aus der Zentralkirchenkasse, 175 fl. von der Gem. Stuttgart, 175 fl. von den Landgemeinden. Ebd. vom 12. Okt. 1870, der nun 73 J. alte M. beantragt die Anstellung von Ludwig Kahn als Vikar.

Lit. Berthold Auerbach am 29. Juni 1830: „Dr. M. zeihnt man einiger Vergehungen in unseren Cerimonie-Gesetzen, weshalb er, obgleich geprüft, noch keine Anstellung hat“ (*Briefe* I 6). Im selben Jahr schreibt er: „Maier ist ein sehr geschickter freisinniger Mann, aber allzu politisch, allzu eigensinnig und zu stolz [...] Von hier aus haben wir also gar nichts zu erwarten, denn die Judenreformation ist ein Werk, an das mit warmer Liebe und nicht mit kalter Politik gegangen werden muß“ (Bettelheim, S. 56).- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1642.- *AZJ* 1860, S. 103 über 25jähr. Jubiläum.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 249-262.- *AZJ* 1873, S. 585, Todesmeldung.- Lippe 1879/81, S. 306f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 768, 805 (seine Predigten seien „reicher an Gedanken als an Schwung“), 826, 828.- *JE* VIII 264, mit Lebensdaten 1799-1872.- Th. Kroner (Hg.), *Festschrift zum 50jährigen Jubiläum der Synagoge zu Stuttgart*, Stuttgart 1911 (Nachdruck Stuttgart 1988), S. 63-66; nach M.s verlorener Hs. *Aufzeichnungen für meine Kinder* (1872/73).- Wiener, *Jüdische Religion*, S. 99, 102.- Winger IV 228.- Tänzer, *Württemberg*, S. 40f, 74.- Eliav, *Jüdische Erziehung*, S. 436.- Maria Zelzer, *Weg und Schicksal der Stuttgarter Juden*, Stuttgart 1964, S. 28, 64ff.- Siegbert Neufeld, „Der geadelte Stuttgarter Rabiner“, in: *5729 Pessach-Festschrift der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs*, Stuttgart 1969, S. 63-66.- Jeggle, *Württemberg*, 130ff.- Schorsch, „Rabbinat“, S. 247.- Lowenstein, „The 1840s“, S. 278.- Hermann Dicker, *Aus Württembergs jüdischer Vergangenheit und Gegenwart*, Gerlingen 1984, S. 19-34.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 109, 132, 183, 185.- Siegfried Daeschler-Seiler, *Auf dem Weg in die bürgerliche Gesellschaft. Joseph Maier und die jüdische Volksschule im Königreich Württemberg*, Stuttgart 1997, darin S. 134-168 über M.s Biographie.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 112, 244f, 464f, 467-471, 486f, 489, 498, 502, 625.

1188 **MAINZ, Moses Löb**, geb. 1805 in Frankfurt/M., gest. 1886 das. - 27. Jan. 1829 Zulassung zum Bürgereid als Handelsmann, 1830 Heirat mit Fanny Doctor aus Frankfurt/M.; geistiger Führer der Frankfurter Schass-Chewre (Talmudverein) im Widerstand gegen den reformdominierten Gemeindevorstand, 1851 eines der Gründungsmitglieder der IRG, kehrt aber 1876 unter die Gemeindeorthodoxen zurück.

Dok. CAHJP Jerusalem, Inv. 3066, persönliche Dokumente 1829-1890; ebd., Inv. 124 (17), Testament.

Epig. Grabstele in Frankfurt auf dem Friedhof an der Rat-Beil-Str.

Lit. Er gilt als das Bindeglied zwischen den alten Frankfurter Rabbinern und der IRG; siehe Schwarzschild, *IRG*, S. 14, „das Studium des Religionsgesetzes, das Lernen von *G^emārā* hatte aufgehört; nur in der *ŠaŠ Hāvrāh* wurde solches noch fortgesetzt. Dieser Verein versammelte sich jeden Abend von Sonntag bis Donnerstag, um zu lernen, und bestand aus Kaufleuten“; S. 17.- Arnsberg, *Frankfurter Juden* III (1983), S. 291-293.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 530.

1189 **MAINZER, Maier, Dr.**, geb. 1. Sept. 1798 vermutlich in Unterfranken, gest. 31. Aug. 1861 in Weikersheim, Württ. - Sohn des Aron Moses (1774-1844), eines erfolgreichen Händlers in Ellenwaren, Spezereien und Vieh, der 1808 nach Gaukönigshofen kam, dort das Stammhaus

der Hirsch-Barone kaufte und 1817 den Namen Mainzer annahm. Talmudschüler an der Jeschiwa des Würzburger Oberrb. Abraham Bing, mit dessen Rabbinatsdiplom im WS 1821 imm. als Orientalist an der Univ. Würzburg. Am 16. März 1825 beantragt der kgl. württ. Hofagent Ezechiel Pfeiffer (1766-1827), ihn als Rb. seiner in Weikersheim gestifteten Synagoge anzustellen. M. muß sich dazu am 13. April 1825 in Stuttgart einer Staatsprüfung vor Schulrat Süskind unterziehen. Am 14. Aug. 1825 Amtsantritt als der erste akademisch gebildete Rb. Württembergs. Von seinen 350 fl. Gehalt zahlt die Gem. zunächst nur 100 fl. und Pfeiffer den Rest, nach dessen Tod schießt der Staat 100 fl. zu. Eine Berufung nach München soll M. abgelehnt haben, um in der Nähe seiner kranken Mutter zu bleiben. Laut Ministerialverordnung vom 3. Aug. 1832 wird sein Rt. zu einem der württ. Bezirksrte. erhoben.

Dok. ARS Würzburg Nr. 1645 über die in Würzburg belegten Kollegien.- HStA Stuttgart, E 201c/41 Weikersheim, Personalakte. Er erscheine, so schreibt Prüfer Süskind am 24. Juni 1825 an den Innenminister, „etwas dürftig in seiner Ausbildung, wie es auch von einem Manne, der bis zu seinem 20ten Lebens-Jahre seine Studien auf die Kenntniß des Talmuds beschränkt hat und erst von da an, unvorbereitet durch das Studium der römischen und griechischen Litteratur, eine Universität bezog, nicht anders erwartet werden kann. Doch bewies er eine zureichende Bekanntheit mit der philosophischen und mosaïschen Religions- u. Sitten-Lehre“.

Lit. Tänzer, *Württemberg*, S. 74.- Michel, *Gaukönigshofen*, S. 617-624 über seinen Vater.- Behr und Rupp, *Creglingen*, S. 50-53.

MAK, Benedikt, siehe unter: MACK, Benedikt.

1190 **MALBIM, Meyer Löbusch**, bürgerlich M. L. WEISSER, geb. 7. März 1809 in Volochisk, Wolhynien, gest. 18. Sept. 1879 in Kiew. - Aus Rabbinerfamilie, Sohn des Rb. Jechiel-Michael Weissner und der Simzia, mit sechs Jahren vom Vater verwaist, Unterricht beim Stiefvater Rb. Leible und dem Ortsrb. Moses b. Juda Halevi Horowitz. Als 14jähriger mit einem Mädchen aus reicher Familie verheiratet und kurze Zeit später geschieden; Aufenthalt in Warschau zu Studien an der dortigen Jeschiwa des Arje-Leibusch Zinz; in die Kabbala eingeführt bei dem chassidischen Meister Hirsch Eichenstein (1785-1831), dem Begründer der Dynastie der Zaddikim von Zhydachiv (Żydaczów), Ostgalizien. 1834 dreijährige Reise als Wanderprediger (Maggid) u. a. nach Topoľčany (Nagytapolcsány), Mikulov (Nikolsburg), Preßburg, Pápa, Triest, Metz, Amsterdam und Breslau, wo er gegen die Reformen predigt; auf Empfehlung des dortigen Rb. Salman Tiktin 1838 Rb. in Września (Wreschen), Prov. Posen; zweite Ehe mit einer verwitweten Tochter des Vorstehers Feivel Opatschinski in Łęczycza (Luntschütz) in Russ.-Großpolen. 17./18. Feb. 1840 Wahl in Kępno (Kempen); wird erst nach langem Kampf 1841 auf die mit 450 Tl. Gehalt ausgestattete Stelle berufen. Der als „Kempener Raw“ berühmte Ultraorthodoxe spaltet durch seine Ablehnung des modernen Schulsystems die Gemeinde. Sommer 1858 Berufung zum aschenasischen Oberrb. in Bukarest, 1864 auf Betreiben der dortigen dt. Reformen gefangengesetzt und ausgewiesen, reist im Zuge der Prozeßführung bis nach Konstantinopel und nach Paris. 1866 Rb. in Łęczycza; 1869 Rb. in Kherson, Ukraine, 1872 Rb. in Mogilev, Weißrußland, von dortigen Juden unter politischen Verleumdungen wiederum gefangengesetzt und vertrieben. 1876 Rb. der polnischen Gem. von Königsberg, wo die Konflikte mit den dt. Juden sich erneuern. 1879 zum Rabbiner von Wilna gewählt; vom russ. Gouverneur wird die Bestätigung indes verweigert. Einer darauffolgenden Berufung zum Rb. in Kremenchuk, Ukraine, konnte M. nicht mehr folgen; einen Ruf nach New York lehnte er ab.

Publ. *’Arṣōth ha-Ḥayyīm* [Ps. 116,9] zu OH, Bd. I zu §§ 1-24, Breslau 1837, 119 Bl.; erweiterte Neuauflage Warschau 1860; Bd. II zu §§ 25-31 hrsg. von M.s Schwiegersohn Elias Heilperin, Warschau 1861, 41 Bl.- *’Arṣōth ha-Šālōm*, Homilien, Krotoszyn 1839, 48 Bl.; Warschau 1860; Mukachevo (Munkács) 1897.- Kommentar zu Esther, als erster Teil des 1844 als Reaktion auf die Braunschweiger Rb.-Vers. begonnenen Bibelkommentars, mit dt. Übs., Breslau 1845, 54 Bl., ohne Übs. Königsberg 1863.- *H^azōn Y^eša ’yāhū* [2. Chr. 32,32] zu Jesaja, Krotoszyn 1849.- *Šīrē*

ha-Näfäs zum Hohenlied, Krotoszyn o. J. [1856?], 44 Bl.; Bukarest 1860; [Königsberg 1863].- *Ha-Tōrāh w^eha-Mišwāh* zu Leviticus und der Sifra, mit dem methodologischen Vorwort *'Ayyālāth ha-Šaḥar* [Ps. 22,1], Bukarest 1860, 250 Bl.- Autobiographie in *Ha-L^evānōn* 1865.- *Māšāl ūM^elīšāh*, hrsg. Jechiel Brill, Versdialog gegen Heuchelei, Paris 1867, 142 S.; Warschau 1877; 1894; 1902.- Kommentar zu Hiob, Budapest 1867.- Kommentar zu Daniel, 1868; mit Voraussage der Welterlösung in 60 Jahren.- Vollständige Ausgabe des Bibelkommentars Warschau 1874-1880, und zwar die Bücher des Pentateuch, kommentiert in den letzten fünf Lebensjahren, samt der Megillot unter dem Titel *Ha-Tōrāh w^eha-Mišwāh* in 5 Bd. (Leviticus 1875, Genesis 1876, Exodus 1877); die Propheten und Hagiographen unter dem Titel *Miqrā'ē Qōdās* in 12 Bd., enthaltend Bd. I *Naḥ^alath Y^ehōšua'* zu Josua und *Š^efōt ha-Šof^eṭim* [Ruth 1,1] zu den Richtern, Bd. II *D^evar Š^emū'el* [1 Sam. 4,1] zu Samuel; Bd. III *Lev M^elāchīm* [Prov. 25,3] zu den Königen, Bd. IV *Y^emē Qādām* zur Chronik, Bd. V *Ḥ^azōn Y^eša'yāhū* [Jes. 1,1] zu Jesaja, Bd. VI *Tōchaḥath Y^eremiyāh* zu Jeremia, Bd. VII *Mar'eh Y^eḥāzqe'l* zu Ezechiel, VIII (verdrückt zu IX) *Gē' Hizayyōn* [Jes. 22,1] zu den Kleinen Propheten, Bd. IX (verdrückt zu VIII) *T^efillōth Dāwid* [Ps. 72,20] zu den Psalmen, Bd. X *Mūsar Ḥāchmāh* [Prov. 15, 33] zu den Proverbien, Bd. XI *Qāšāth ūMāgen* [2 Chr. 17,17] zu Hiob, Bd. XII *Yāfeah la-Qeš* [Hab. 2,3] zu Daniel, *'Aliyath 'Ezra'* zu Esra und *Lāḥām h^afāḥāh* zu Nehemia. In Separatabdruck erschienen *Širē ha-Nāfās* zum Hohenlied, Warschau 1877, und *Gāza' Yišay* zu Ruth, Warschau 1879, 25 S.- Nachdrucke des ganzen Bibelwerks Wilna 1891-92 und öfter, so Ausg. in 2 Bden. u. d. T. *'Ošar ha Pērūšim*, Jerusalem 1956, und von Sal. Drillich unter dem Titel *Ha-Tōrāh w^eha-Mišwāh w^ehā-Ḥinnūch*, 3 Bde. 1967.- *'Arās Ḥāmdāh*, Homilien, Warschau 1882; Wilna 1899. - *Ya'ir 'Or* über hebräische Synonymik, Warschau 1892, 118 S.; Wilna 1900.- *Ha-Karmel*, hebr. Synonymik, hrsg. von Josef Grünbaum mit einer Biographie, Sziget 1900, 386 Bl.- *Y^esōdē Ḥāchmath ha-Higgāyōn*, Logik, redigiert von Arje Leib Gordon, hrsg. Josef Chaim Zabelinski mit Vorwort von Arje-Löb Gordon, Warschau 1900, 104 S.- *'Allīm lith^erūfāh* zu den *Hilchōth De'ōth* des Maimonides, 1904.- *Yalqūt Š^elomoh* zum Talmud, hrsg. Salomon Drillich, 1938.- *Nimmūqē MaLBĪM*, ausgewählte Talmudproblemata, hrsg. Moses Arje-Löb Spiro, Jerusalem 1947, 76 Bl.- Drei Approbationen, datiert Kepno 1841-1846; Löwenstein, *Index*, S. 124.

Hss. Gutachten über die Verhältnisse der jüdischen Gemeinden, 10. Juni 1842; GStA Berlin, Rep. 77-XXX, Gen. 117, Beih. 2, fol. 66-79v; Text bei Jehle, *Enquêtes*, Bd. I, S. 219-226.- Gutachten zu Kultusfragen der Regierung, 13. Juni 1843, in GStA Berlin, Rep. 77-XXX, ad Nr. 117, Bd. 2, fol. 66-79 (vgl. *Orient* 1843, S. 86; Heppner und Herzberg, S. 231).

Dok. GStA Berlin, Rep. 76-III, Sekt. 7, Abt. XVI Posen Nr. 1 Bd. V, fol. 8 und 17-19, Bestätigung als Rabbiner in Kempen, 1841. An Kultusminister Eichhorn wird bemerkt, „daß die große Mehrheit der Gemeinde, namentlich die Parthei der Altgläubigen, ganz für ihn gestimmt ist, sich mit Leidenschaft für ihn verwendet“, während eine Minorität einwendet, „daß der Malbim, als ein altgläubiger Talmudist, an der Verbesserung des jüdischen Schulwesens ein Aergerniß nehme, und deshalb nicht nur demselben alle fördernde Theilnahme entsage, sondern auch ihm hindernd entgegenrete“ (Bl. 8, vom 20. Juli 1841). Mit der Begründung, daß M. über das Schulwesen keine Aufsicht zukomme und folglich seine Meinungen zum Thema gleichgültig seien, bestätigt ihn der Minister (Bl. 9, vom 7. Aug. 1841).

Lit. Fürst, *Bibliotheca Judaica*, S. 320.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 52, für 3.282 Seelen.- *AZJ* 1858, S. 384, 511, 539f, Berufung nach Bukarest.- G. J. Rosenthal, „Die Verbannung des Rabbinen Malbim“, *AZJ* 1864, Beilage zu Nr. 26.- S. Sachs in *Ha-L^evānōn* 2 (1864), S. 92f, 106f.- Lippe 1879/81, S. 307f.- Nachrufe *Israelit* 1879, S. 1079; *JP* 1879, S. 431-433, danach war er geb. 1810 in Łęczycza. „Rabbi Meier Leibusch Malbim trat im siebenundzwanzigsten Jahre als vollendeter Meister der Halacha, ebenbürtig den ersten Autoritäten seiner Zeit, daneben auch als vollständig eingeweiht in die Quellen und die Literatur der Geheimlehre (Kabbalah) sowie endlich mit der Meisterschaft und Classicität in der Handhabung der reinsten biblischen Sprache, in der ihm bis heute kaum Jemand nachkam, vor die staunende sachverstän-

dige Mitwelt“.- C. H. Brawermann in *K^enäsäth Yišrā’el* 3 (1886), S. 207-212.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 747, 753.- Maggid[-Steinschneider], *’Ir Wīlnā’*, S. 233.- *JE* VIII 276f, mit Bildnis.- Lewin, *Lissa*, S. 235.- Heppner und Herzberg, S. 339, 519, 1011.- Josef Meisl, „Der ‘Kempener Rav’. Ein Beitrag zur Biographie Malbims“, *Jeschurun* 12 (1925), S. 112-126.- J. Mark, *Gedolim fun unzer Tzayt*, 1927, S. 147-152.- *JL* III 1343f.- Winger IV 315f, mit Todesjahr 1880.- *’Ošar ha-Ḥayyīm* 6 (1930), S. 35-37, 150f; 10 (1934), S. 21-23, 38f.- *EJ* dt. VIII 276f.- S. D. Posener, *’Āšād ha-Nāhār*, 1932, S. 130-142.- S. J. Glicksberg, *Ha-D^erāšāh b^e Yišrā’el*, 1940, S. 402-407.- E. Herbert in *Journal of Jewish Bibliography* 2 (1940), S. 112-115.- D. Druck, *Di Meforšim fun der Torah*, Bd. III, 1941, S. 164-180.- M. D. Haklai in *Talpiyyōth* 4 (1949/50), S. 364-370.- A. Schischa in *Talpiyyōth* 6 (1953), S. 498-505.- J. Mark, *Bim^eḥiṣṣathām šāl g^edölē ha-dōr*, 1957, S. 129-133.- Hallaḥmi, *Ḥachmē Yišrā’el*, S. 327f.- H. R. Rabinowitz, *D^eyōqnā’ōth šāl Daršānīm*, 1967, S. 336-338.- Ezra Zion Melammed, „Šṭāth paršānūthō šāl MaLBĪM“, *Šādeh ’Īlān* 2 (1968), S. 71-82.- D. M. Rosen, „Pārāq mi-pārāšath MaLBĪM b^eBūqaresṭ“, in *Hāgūth ’Ivrīth b^e’Ērōpā’*, 1969, S. 376-410.- J. J. Cohen in *Qiryath Sefār*, 44 (1969), S. 152f.- Z. Tabori, „Ha-MaLBĪM, ma’av^eqāw wīšrīrōthāw“, *’Ōr ha-Mizraḥ* 19 (1970), S. 83-88; auch in *Ha-Do’ar* 49 (1970), S. 136.- *EJ* eng. XI 821-824, mit Bildnis.- Yakov Geller, „‘Al p^e’ū-lōthāw šāl ha-MaLBĪM l^ehafašath limmūd ha-Tōrāh b^eBūqaresṭ, l^e’ōr taqqānōth lo’ y^edū’ōth šā-b^efinqas Bēth ha-Midrāš MaLBĪM“, *Sinai* 79 (1975/76), S. 82-93.- Moshe Meir Yashar, *Ha-Gā’-ōn MaLBĪM: ḥayyāw, mišnāthō, ma’av^eqāw ūmif^ealāw*, Jerusalem 1976, 389 S.- Haim Ruben Rabinovitz, „Pērūšō šāl ha-MaLBĪM ‘al ha-H^agādāh l^eFāsaḥ“, *Ha-Do’ar* 57,24 (1978), S. 397.- Jan Kurzawa, *Dzieje Kepna*, Warschau 1978.- *Sefār ha-MaLBĪM: me’āh šānāh lif^e’īrāthō*, Bne Brak 1979.- Moshe Margaliot, *Qawīm bišrīrāthō ha-’ammānūthith šāl ha-MaLBĪM*, Diss. Bar Ilan, Ramat Gan 1980.- Eleazar Tauto, „Bēn p^ešāṭ lid^erāš: ‘iyyūn b^emišnāthō ha-paršānīth šāl ha-MaLBĪM“, *De’ōth* 48 (1980), S. 193-198.- Yona Emanuel, „Hā’ārāh l^efērūš ha-MaLBĪM ‘al ‘ha-ben yāqīr lī ‘Āfrayim“, *Ha-Ma’yān* 20,1 (1980), S. 54f.- Ma’arabi Perets, „Pārāšath Ya’āqov w^e’Ešāw ‘al pē pērūšō šāl ha-MaLBĪM“, *BŠH* 25,3-4 (1982), S. 97-102.- Zvi S. Shechter, *Mišnāthō šāl ha-MaLBĪM*, Phil. Diss. Hebrew University Jerusalem, 1983.- Halperin, *’Aṭlās ‘Eš Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 103, Nr. 1851.- Noah H. Rozenblum, „Ha-MaLBĪM w^eha-filōsōfyāh ha-mōder-nīth“, *PAAJR* 52 (1985), S. 1-41.- David Safran, *MaLBĪM bin^ethivē ha-mistōrīn*, Jerusalem 1987.- Noah H. Rozenblum, „Ha-b^erī’āh b^e’aspāqlaryath ha-MaLBĪM“, *HUCA* 57 (1986), heb. Teil, S. 39-86.- Jacob Geller, „‘Al ha-ma’av^eqīm bēn ha-’ne’ōrīm’ ūvēn Ha-MaLBĪM b^eBūqārāšṭ“, *Sinai* 100 (1987), 242-259.- Noah H. Rozenblum, *Ha-MaLBĪM*, 1988.- R. Tehila, *Ha-Mal-bīm*, 1989.- Amos Frish, „Paršānūth šāl ha-MaLBĪM la-miqrā“, *Maḥ^anayim* 4 (1992/93), S. 370-379.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 254-256, mit hebr. Schriftprobe.- Mosche Margaliot, *M^egammōth w^eqawwē y^esōd ha-m^e’afy^enīm ‘āth ha-sifrūth ha-’ivrīth hā-ḥāredūth mithnagg^edūth (lo’ maškīlūth)*, 1993.- Jacob Geller, „Michtāv lo’ nōdā’ me-ha-MaLBĪM“, *Sinai* 118 (1996), S. 85-87.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 112f, 146.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 113.- Zvi Shechter, „Dārāch ha-halāchāh šāl ha-MaLBĪM“, *’Iyyūn ūmāḥqār b^ehachšārath mōrīm* 6 (1999), S. 259-276.- Jacob Geller, „‘Al ha-MaLBĪM ūvēthō b^eBūqārāšṭ w^e’al ma’av^eqāw ‘im ha-maškīlīm l^e’ōr kithvē-yad ḥ^adāšim“, *’Ālē Sefār* 19 (2001), S. 141-172.- Ders., „T^e’ūdōth ḥ^adāšōth lif^erāšath ha-MaLBĪM ūl^ema’av^eqāw ‘im ha-maškīlīm“, *Tōl^edōth ha-y^ehūdīm b^eRōmanyāh* 2 (2001), S. 205-228.- Nisim Mazuz, „Darkō šāl ha-MaLBĪM b^efērūš M^egillath Rūth“, *Michlōl* 22 (2001), S. 19-28.- Ders., „Birkath Mošāh la-š^evaṭīm ‘al-pē ha-MaLBĪM“, *Michlōl* 23-24 (2001/02), S. 49-55.- Talya Horvitz, „Ha-MaLBĪM kid^erāmāṭiqōn Šīr ha-Šīrīm“, *Qōvešha-Šīyyōnūth ha-Dāthūth* 7 (2001), 279ff.- Dies., „Liv^eḥīnath d^egāmē paršānūth ‘alegōrīth šāl M^egillath Šīr ha-Šīrīm (RāŠī, Rā’Ba’, MaLBĪM ūmāh šā-bēnēhām)“, *Ša’ānān* 8 (2002-2003), S. 73-80.- Jacob Geller, „Ha-MaLBĪM w^eha-d^efūs hā-’ivrī b^eBūqārāšṭ“, *’Āsūfōth* 14 (2002), S. 357-375.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 546, 660f.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis, reproduziert *EJ* eng. XI 822).

1191 **MAN, Menachem**, geb. in Altona, gest. 11. April 1847 das. - Ca. 1792 Aufseher an der Talmud-Tora-Schule in Altona, seit 1822 auch Prediger der Begräbnisbruderschaft, im Alter Klausrb.

Publ. Hrsg. der Mischna mit dem Kommentar Akiba Egers und eigenen Anmerkungen, Altona 1830-45, 2. Aufl. 1853.

Lit. Duckesz, *Hachmē 'AHŪ*, Nr. 112, hebr. S. 117, dt. 40.

1192 **MANDL, Bernhard**, geb. 11. März 1819, gest. vermutlich 1895 in Dobříš (Dobrisch), Zentralböhmen. - Prediger in Brandýs nad Labem (Brandeis a. d. Elbe), Zentralböhmen; 1867-1895 Religionsweiser in Dobříš. Mit einem Studiendispens von 1877 tritt er in Rabbinerfunktionen.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 13. Okt. 1877 mit Dispensverfahren.

Lit. Erscheint nicht unter den trauungsbefugten Rb.n der *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- *Abendland* 1866, S. 172.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 103.

1193 **MANDL, Moses**. - 1820-1825 Rb. in Píerov (Prerau), Mähren.

Publ. Frage an Mordechaj Benet in dessen Responesenwerk *Pārāšath Mārd^echaī* II Nr. 25-26.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 488.

1194 **MANHEIMER, Juda**, gest. 15. März 1832 in Votice (Wotitz), Böhmen. - Sohn des Fischl Jakob, verheiratet 1783 mit Efra Rifka Meisel, Tochter des Markus M., um 1820 Rb. in Votice.

Dok. SÚA Prag, HBF Familienregister Votice, fol. 101.

Lit. Liste von 1820 bei F. Roubík, „Revision“, *JGGJČSR* 5 (1933), S. 417.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 719.

1195 **MANNHEIMER, Isaak**, gest. 30. Nov. 1788 in Fürth. - Sohn des Bärman Katz Thal, um 1769 Privatmann in Fürth. Später Deputierter der Gemeinde, 1786 Dajan. Verheiratet mit der Witwe Slawa, einer Schwester des Abraham Ulmo in Fürth.

Lit. Löwenstein, „Fürth“, II, S. 128.

1196 **MANNHEIMER, Isak Aronsohn**, geb. 1750, gest. 9. Aug. 1838 in Sulzbach. - Begüterter Schnittwarenhändler in Sulzbach, Morenu-Titel von Jekutiel Kaufmann Kohn in Sulzbach; Diplom des Fürther Rabbinats unter Meschullam-Salman Kohn in Fürth für die Entscheidung von Issur-Wehetter (Verbotenes und Erlaubtes), 1815 Rabbinatsverweser in Schwabach, 1818 von der Regierung als Rabbinatsverweser bzw. -substitut für die 300 Juden in Sulzbach eingesetzt.

Publ. Korrespondenz des Dajan Eisik Mannheim mit Hamburger, *Ša'ar ha-Z^eqenīm*, Bd. II, Bl. 75r: Ob eine Synagoge bei Wiederaufbau nach Brandschaden mit denselben Segenssprüchen eingeweiht wird wie eine neugebaute? (1827).

Dok. StadtA Schwabach, Israelitische Kultussachen IV.4, Nr. 27 Den Tod des Rabbiners Isaak Zacharias Fraenkel und die Wiederbesetzung der dadurch erledigten Rabbinatsstelle bei der hiesigen Judengemeinde, 1815.- CAHJP Jerusalem, KGe 19 „Sulzbach“, Nr. 47, vom 10. Okt. 1838; seine Witwe Sara erhält eine Unterstützung von 30 Kreuzern wöchentlich zusätzlich zu den Zinsen ihres bei der Gemeinde angelegten Vermögens.

Lit. Löwenstein, „Fürth“, II, S. 128.- Weinberg, *Oberpfalz*, Bd. V, S. 55-56, zitiert einen Amtsbericht von 1832: „Seine religiösen Vorträge bewähren eine Bildung, die nicht gerade wissenschaftlich, doch den Zeitverhältnissen angemessen genannt werden kann. Sein Charakter ist offen und makellos, sein Pflichteifer lobenswert. Bei aller Frömmigkeit ist er frei von jeder Schroffheit gegen andere Ansichten“.- *PK Bavaria*, S. 161.

1197 **MARBURG, Moses-Masus**, geb. 1765, gest. 4. Febr. 1809 in Friedberg, Oberhessen. - Sohn des Lipmann, Schwiegersohn des Rb. Samuel Wolf, welcher Hoffaktor und Dajan der ritterschaftlich-würzburgischen Juden in Niederwerrn war; 1805 Oberrb. in Friedberg.

Lit. Wolf Hamburger an Gabriel Adler hinsichtlich eines Talmudproblems: „In meiner Jugend schrieb ich dergleichen an den Ehemann meiner Tante, R. Moses in Friedberg“; *Ša'ar ha-Ze'evim*, Bd. II, Bl. 172r.- Löwenstein, „Friedberg“, BJGL 4 (1903), S. 85.- Hildesheimer, „Mendelssohn“, S. 103, nennt ihn, „r. of Friedberg“, als Pränumeranten der Mendelssohnbibel von 1801.

1198 **MARCUS, Abraham**. - Aus Tykocin (Tiktin) bei Białystok in Polen, führte nach späterer Anklage eine „ambulatorische Lebens-Art“. Auf Empfehlung des Braunschweiger Hoffaktors und Landesrb. Israel Jacobson wird er 1797 zum Landesrb. der Gft. Ravensberg, Tecklenburg und Lingen berufen, vermutlich mit Sitz in Bielefeld. Erhält 200 Rtl. Gehalt. Die Judenschaft setzt ihn schon kurz darauf ab „als einen dem Trunke ergebenen, zanksüchtigen, unbillig denkenden und mit andern großen Fehlern behafteten Mann“ (Eingabe 26. Nov. 1801). Von Aug. 1798 prozessiert A. M. gegen seine Fehllassung; die Gemeinde verschleppt den Prozeß. Der Kläger lebt zunächst „bei dem Buchdrucker Fobbe in Minden“, dann um 1803 in Berlin, Papenstr. 6, nach eigener Darstellung als „ein aus seinem Brodte gesetzter, und durch langjährigen Prozeß an Körper und Vermögen zu Grunde gerichteter Mensch“ (1. Juni 1804).

Dok. GStA Berlin, I, Rep. 32, Nr. 62, Paket 4 Prozeß des Landesrabbiners Abraham Marcus gegen die Judenschaften der Gft. Ravensberg, Tecklenburg und Lingen wegen des ihm von diesen zu zahlenden Gehalts, Jan. 1801 bis Mai 1804.- StA Münster, Fürstbistum Minden und Grafschaft Ravensberg, Kammerjustizdeputation Minden-Ravensberg 11, Nr. 1-2 Rabbiner Abraham Marcus in Berlin gegen die Judenschaft der Grafschaften Ravensberg, Tecklenburg und Lingen wg. streitiger Landrabbinerschaft und Vorenthaltung des durch interimistischen Vertrag festgesetzten Rabbinergehalts, 1800-08.- Ebd., Kriegs- und Domänenkammer Minden, V Nr. 92 Judenschaften der Gften. Ravensburg, Tecklenburg und Lingen gegen den Landrabbiner Abraham Marcus wegen des über die Landrabbinerschaft geschaffenen Kontraktes, Bd. III, 1804-1806.- Ebd., Nr. 93 Ravensbergische Judenschaft gegen den Rabbiner Abraham Marcus wegen des Interim, 1800.- Ebd., Regierungskommission Bielefeld, Nr. 112, vom 25. Juli 1815, mit der Erinnerung seines Nachfolgers M. Friedheim, „daß vor ungefähr 10 oder 12 Jahr ein Rabbiner von den gewesenen Vorsteher Schiff und zwar einigermaßen mit Grund verfolgt worden ist, durch dessen Brozes [d. i. Prozess] die Judenschaft in 1500 rtl Schulden gerathen, jenen aber das Leben gekostet hat, der Herr Bürgermeister Schröter weis es ganz gut zu bezeugen“.

Lit. Linnemeier, *Minden*, S. 690f.

1199 **MARCUS, Joachem**. - Bis ca. 1790 Rb. in Mirosławiec (Märkisch-Friedland), Netzedistrikt.

Lit. D. E. Deeters, „Juden in [Märkisch-]Friedland“, in Brocke, Heitmann und Lordick, Hrsg., *Ost- und Westpreußen*, S. 152.

1200 **MARCUS, Samson**, geb. in Slonim, Weißrußland, gest. ca. 1800 in Königsberg. - 9. Juli 1789 bestätigt als Rb. in Königsberg mit dem Titel eines „Vize-Rabbiners“.

Dok. GStA Berlin, Ostpreußen II 4508, vom 23. Dez. 1788 Gesuch um seine Anstellung zu Lebzeiten des kranken Vorgängers; 25. April 1800 Todesmeldung.

Lit. Jolowicz, *Königsberg*, S. 91, nennt einen Samuel Wigdor, der 1791-1799 als Rb. in Königsberg amtierte, einen „den Zeitinteressen entfremdeten lediglich den 1400 Jahre alten talmudischen Untersuchungen ergebenen Mann“; danach Krüger, *Königsberg*, S. 42.

MARGULIES, Leiser, siehe unter: PERL, Jekutiel *Leiser*.

1201 **MARGULIES, Löb** (hebr. Juda-L.), gen. *P^erī T^evū 'āh*, bürgerlich Lewin ASCHER oder L. A. PEREL, geb. 1747 in Plock im östl. Großpolen, gest. 14. Juni 1811 in Frankfurt/O. - Sohn des Ascher-Selig M. aus Zbarazh (Zbaraż), Ostgalizien, und Enkel des Posener Oberrb. Mord. Jaffé, ordiniert von Ez. Landau in Prag, Schwiegersohn des Rb. Mayer aus Tarnogród, niedergelassen in Zamość. Amtiert als Rb. zunächst in Sochaczew bei Warschau, sodann in Kopychyntsi (Kopyczyńce), Ostgalizien, 1770 in „Busnow“, später in Szczecbrzeszyn und schließlich in Plock, 1800 zum Rb. in Inowrocław (Inowrazlaw) gewählt, doch von der Bromberger Regierung nicht bestätigt, wobei ein Teil der Gemeinde die Entscheidung 1802 aus Sparsamkeitsgründen unterstützt. M. amtiert einige Jahre inoffiziell als Dajan, 1805 Rb. in Frankfurt/Oder. Beschäftigt sich mit Naturwiss., Bibelhomiletik und Grammatik, lehnt aber die Philosophie und insbes. Mendelssohn ab.

Publ. *Ṭōv w^eYafāh*, Abhandlungen über die Einheit Gottes, die hebräische Sprachlehre und die Liturgik in Reimprosa, Fft./O. 1770, 22 Bl.- *'Ōr 'Ōlām*, naturwissenschaftliches Lehrbuch, Fft./O. 1777; Prag 1783; Warschau 1842; 1892.- *Bēth Middōth*, ethische Reden in Reimprosa, Brzeg Dolny (Dyhernfurth) 1778 (in-12), 42 S.; Shklov 1786; Ełk (Lyck) 1862; Zhitomir 1870.- *Ha-Middōth*, Tugendlehre, Brzeg Dolny o. J. (in-16).- *Qārbān Re'sīth* Responsen, Fft./O. 1778, 45 Bl.; Warschau 1913.- *P^erī T^evū 'āh*, Responsen, Teil I Nowy Dwór 1787; Teil II mit 43 Responsen, ebd. 1796, 80 Bl.- *'Iggārāth ha-M^elīšāh ūMišpāṭ l'^ešōn ha-qōdāš*, hebr. Grammatik, Stilistik und Poetik nach Elias Levita und M. Ch. Luzzatto, Nowy Dwór 1796, 59 Bl.; Warschau 1854.- Kritische Anmerkungen in *Š^e'elath Ḥāchām* von Naftali-Hirz Schlesinger über das verzögerte Begräbnis, Fft./O. 1797, 42 Bl.- *'Igg^erōth Mūsār. Moralische Briefe*, hebr. und jüd.-dt., Frankfurt/Oder 1800, 16 Bl.- *'Ašē 'Edān* Homilien, Fft./O. 1802, 30 Bl.- *Ṭal 'Ōrōth*, Homilien über die Unsterblichkeit der Seele und ethische Gegenstände, Fft/O. 1811, 123 Bl.; Preßburg 1843, 75 Bl.- Unter den von ihm approbierten Büchern sind der Heidenheim-Machsor (1805) und der von der Berliner Akademie der Wissenschaften gedruckte jüd. Kalender (1806).- Neun Approbationen, datiert Plock 1798-1800, Frankfurt/Oder 1800, Inowrocław 1801, Frankfurt/Oder 1805-1811, Plock 1841 (?); Löwenstein, *Index*, S. 125f.

Dok. CJA Berlin, 75 A Fr 5 Nr. 16, enthält Rabbinatskonzession für Levin Perel vom 27. Febr. 1805, mit der Bedingung, keinen Handel oder Gewerbe zu treiben.

Lit. Fürst, *Bibliotheca*, Bd. II, S. 328.- Steinschneider, *Bodleiana*, Nr. 5740.- Fuenn, *K^enāsāth Yišrā, 'el*, S. 413.- Lewin, „Inowrazlaw“, S. 66.- Zeitlin, *Bibliotheca*, S. 229.- JE VIII 329.- Heppner und Herzberg, S. 164, 439f.- J. Meisl, *Haskalah*, Berlin 1919, S. 35ff.- JL III 1381, mit dem übertriebenen Urteil: „einer der Pioniere der Aufklärung in Polen“. - Wininger IV 271f.- Klausner, *Sifrūth*, Bd. I (1952), S. 85f.- B. Dinur, *B^eMifnē ha-Dōrōth*, S. 264f.- Mahler, *History*, Bd. IV,1, S. 40-44.- Zinberg, *Sifrūth*, Bd. III, 1957, S. 290f, 314-317.- EJ eng. XI 965f.: „Margoloth's books give expression to the mood of Eastern European Jews in the early days of the Haskalah, and demonstrate the initial willingness among certain Orthodox elements to accept social reforms and even secular studies, but their disillusionment when they witnessed the radical results of Enlightenment“. - Halperin, *'Atlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 129, Nr. 1302.- Maier, *Jüdische Religion*, S. 553.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 147f, mit hebr. Schriftprobe.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 147.- Feiner, *Mahpechath ha-Ne'ōrūth*, S. 50, 55f, 66, 83-86, 96, 103, 108, 166, 199f, 316f, 386-388.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 229.

1202 **MARGULIES, Mordechai**. - Sohn des Meir M., um 1795 Rb. in Sepólno Krajeńskie (Zempelburg), Westpreußen.

Publ. Eine Approbation, datiert Sepólno Krajeńskie 1795; Löwenstein, *Index*, S. 126.

1203 **MARKHEIM, Meyer Joseph**, vermutlich identisch mit Meyer JÖSSEL. - Bis 1840 Dajan in Mecklenburg-Strelitz.

Dok. CJA Berlin, 75 A Str. 3 Nr. 30, fol. 1-2v, vom 8. März 1840: Aufnahme des Predigers Joseph Klein an der Stelle des blinden Dajan Meyer Joseph Markheim.

Lit. Hamburger, *Das Alte in dem Neuen*, S. 16.

1204 **MARKIEWITZ**. - Um 1870 Rabbinateverweser in Murowana Goślina (Murowana-Goslin), Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 637.

1205 **MARKSCHEINFELD, Moses**, gest. 1804 in Marktbreit, Unterfranken. - Sohn des Ascher-Löb, um 1774/83 Landesrb. des Fsm. Schwarzenberg mit Sitz in Marktbreit.

Publ. Zwei Approbationen, datiert Marktbreit 1774 und 11. Juni 1783; Löwenstein, *Index*, S. 127.

Lit. Löwenstein, „Fürth“, III, S. 74 Nr. 313.- *PK Bavaria*, S. 511.

1206 **MARKTBREITER, Simon Hirsch**, geb. in Mattersburg (Mattersdorf) im Burgenland, gest. 1846 in Lovasberény, Ungarn. - Sohn des Moses M. aus Regensburg, Schwiegersohn des mährischen Landesrb. Mordechai Benet in Mikulov (Nikolsburg), lebt um 1810 in Eisenstadt, um 1818 Rb. in Strážnice (Straßnitz), Mähren, um 1822 Rb. in Bučovice (Butschowitz), um 1829 Rb. in Lovasberény.

Publ. Hrsg. von Mordechai Benet, *Be'ur Mard'chai*, Wien 1805.- Gedächtnisrede auf denselben, hrsg. von H. Flesch in *Jahrbuch des traditionstreuen Rabbinerverbandes in der Slowakei*, 1825/26.

Dok. CAHJP Jerusalem, A/W 1711, 1-2, vom 27. Feb. 1812: Gesuch von Landesrb. M. Benet, ihn zur Rb. Ausbildung aus Eisenstadt nach Mikulov kommen zu lassen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 51, 520. „Ein gewandter Hebraist und geistreicher Redner“.

1207 **MARKUSE, Markus**. - Um 1817 Dajan in Posen.

Lit. Wreschner, „Eger“, II, S. 14.

1208 **MARTSCHAK, Schija**. - Dajan in Borek, Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 317.

1209 **MARX, Jakob Aron**, bürgerlich Alexander M., geb. ca. 1767 in Landau/Pfalz, gest. 20. März 1837 in Bad Dürkheim. - Niedergelassen in der damals französischen Festung Landau, dort vereidigt am 1. Juli 1809 als Religionslehrer und zweiter Rabbiner; 1811 vom Mainzer Konsistorium als Rb. in Bad Dürkheim eingesetzt, leitet dort um 1825 ein Lehrhaus. Wird 1828 wegen mangelnder allgemeiner Qualifikation von den bayerischen Behörden zum Substituten des neuen Bezirksrb. zurückgestuft, von der Gemeinde aber weiterhin als Rb. betrachtet. Sein Sohn und sein Neffe wurden Rb. in Frankreich.

Schüler. Weill, *Ma jeunesse*, S. 184 beschreibt seine Durchreise in Bad Dürkheim: „Il y avait dans ce village une école talmudique, et nous passâmes le sabbath à disputer“. Der bekannteste unter den meist elsässischen Schülern war Samuel Wolf Klein (1814-1867), später Grand Rabbin in Colmar und Anführer der französischen Orthodoxie; siehe *NDBA* Bd. V, Sp. 1994.

Dok. AN Paris, F 19, Nr. 11.052 „Tableau des Déclarations faites par les Rabbins & Docteurs de la Loi“, Paris, 30. Sep. 1813.- LA Speyer, H3 Nr. 8249 vom 29. Juli 1815, Nach Kultusstatistik, „Aron Moriz“ war für die Gemeinden der Kantone Bad Dürkheim und Neustadt a. d. Weinstraße zuständig.- LA Speyer H3/8259, Frankenthal, über Rückstufung 1827; StadtA Bad Dürkheim II/725, Bl. 34ff Rb. Aron Marx wird wegen der fehlenden wissenschaftlichen Bildung auf der Sub-

stitutenstelle beibehalten, 1828 (nach Gotzmann, *Eigenheit und Einheit*, S. 37 Anm.)- StA Würzburg, RA 7145, vom 6. Juni 1843, Aussage seines Sohnes, des Rabbinatskandidaten Moritz Marx, wonach M. fast dreißig Jahre lang amtiert habe.- LBI New York, Berthold Rosenthal Archives, AR-C.224, 666/BR 29, Auszüge aus dem Dürkheimer Memorbuch; danach war „Jakob Aron Landau“, gest. 13. Adar II 5597 im Alter von 69 Jahren, mehr als 26 Jahre lang Rabbiner in Bad Dürkheim.

Lit. Rita Breit, „Reise des Abraham Weill“, *Allmende* 13 (1993), S. 42-52.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 104f.

1210 **MARX, David**, geb. 5 Aug. 1808 in Landau/Pfalz, gest. 4 Feb. 1864 in Bordeaux. - Sohn des David-Isaac Marx, Neffe des Ortsrb. Aron M.; Leiter der israelitischen Religionsschule in Nancy; bei Eröffnung der École rabbinique in Metz am 1. Juni 1830 ist er unter 16 Seminaristen der einzige Nichtfranzose. 22. Juni 1837 nominiert und 17. Aug. durch königliches dérogatoire eingesetzt als Konsistorial-Oberrb. in Bordeaux. Seine Frau, eine geb. Bing (st. April 1884), gründete 1852 die erste „École maternelle israélite“ in Bordeaux. 1856 mit seinem Cousin Samuel Marx Teilnehmer an einer Versammlung der französischen Oberrabbiner in Paris, auf der u. a. die Einführung der Orgel diskutiert wird. Er gründet einen jüdischen Jugendverband und 1857 eine *salle d'asile*. 1852 verleiht ihm Louis-Napoléon Bonaparte die Légion d'honneur. Bei seiner Beerdigung läßt der Kardinal-Erzbischof von Bordeaux alle Glocken der Stadt läuten. Sein wegen seines sozialen Engagements geschätzter Sohn Dr. Edmond Marx gehörte der englischen Freimaurerloge an.

Publ. *Serment dit „more judaico“. Déclarations de MM. Les Grands Rabbins des consistoires israélites de France*, Paris 1844 (Mitautor).- *Sermon sur le Culte public, prononcé le jour de Pâque*, Bordeaux 1853. Beklagt „la triste décadence qui se manifeste dans l'assistance aux offices du culte“ (S. 10).- *Discours prononcé à l'inauguration de la Synagogue de Clermont-Ferrand*, Paris 1862.- *Sermon sur le dogme et la morale de la religion israélite. Sermon prononcé le soir de Kippour dans le temple de Bordeaux*, Bordeaux 1863.

Dok. AN Paris, F 19, No. 11094; F19*, No. 1821, Lebensdaten in den Gehaltslisten der frz. Rabbiner.

Lit. *Courrier de la Gironde*, 5. Febr. 1864, über die Trauerfeier. - *UI* 19 (1863/64), S. 329f, 380; „toute la communauté venue de nouveau pleurer la mort de son bien-aimé pontife“; 39 (1883/84), S. 488 über Tod seiner Witwe.- Amtsdaten in *JE* III 320.- Jules Bauer, *L'Ecole rabbinique de France (1830-1930)*, Paris 1931, S. 31f.- Jean Cavignac, *Les Israélites bordelais de 1780 à 1850. Autour de l'émancipation*, Paris 1991, S. 323, 330-331, 334.- Cohen Albert, *French Jewry*, S. 82, 139, 253, 273.- Berg, *Rabbinat français*, S. 55, 60.- Nahon, *Bordeaux*, S. 193, 196, 199, 204-206, 210, 253-255 (Mitbearbeiter dieses Artikels: M. Studemund-Halévy).

1211 **MARX, Samuel**, geb. ca. 1772 in Saarlouis, gest. 21. Feb. 1827 in Trier. - Sohn des Trierer Oberrb. Marx Levy und der Chaje Levov, deren Vater ebenfalls Oberrb. in Trier gewesen war. 1804 Rb. in Trier; Deputierter beim Sanhedrin in Paris. Am 5. Mai 1809 eingesetzt zum Konsistorial-Oberrb. für das Département Sarre mit Sitz in Trier; sein Rechtsstatus bleibt ihm nach der preußischen Besitzergreifung 1815 erhalten. Seine Witwe bezog bis zu ihrem Tod im Mai 1860 eine Pension des Konsistoriums von 200 Tl. Sein Bruder Heinrich, Vater von Karl Marx, konvertierte 1824 mit seiner Familie zum Protestantismus in dem Bestreben, einer „honetten Religion“ anzugehören.

Publ. Verschiedene Rundbriefe des Trierer Konsistoriums, gesammelt in AN Paris, F 19, Nr. 1840.- Eine Approbation, datiert Trier 1817; Löwenstein, *Index*, S. 127.

Dok. AN Paris, F 19, Nr. 1840, vom 30. April 1808, Bericht des Trierer Präfekten über den jüd. Kultus im Dépt. Sarre, nennt „Levy, Samuel Marx, 36“.- Ebd. auch Protokoll über M.s Einsetzung zum Oberrb. des Konsistoriums, sowie sein Dankesbrief an den Kultusminister, datiert 10.

Mai 1809: „Sensible à vos exhortations paternelles, pénétré de reconnaissance pour la confiance que daigne mettre en moi Sa Majesté impériale et royale, je chercherai à m'en rendre digne, en inspirant à mes co-religionnaires l'amour de la patrie, le désir de se rendre utile en s'adonnant aux arts et métiers, et je leur enseignerai enfin la religion, guidée d'une saine et pure morale“.- HStA Düsseldorf, Generalgouvernement des Nieder- und Mittelrhein 112, vom 25. Jan. 1815 über Gehaltsumlegung mit Unterschrift „Samuel Marx, Groß-rabiner“.- LHA Koblenz, 656/131,3000, Sterberegister.- Ebd., 422/3798, über die Versorgung seiner Witwe.

1212 **MARX, Samuel**, geb. 3. Dez. 1817 in Bad Dürkheim, Pfalz, gest. 5. Jan. 1887 in Bayonne, Südfrankreich. - Sohn des Rb. Aron Marx in Bad Dürkheim und Cousin von Rb. David Marx; Heirat 1849 mit Pauline Birié aus Metz; Religionslehrer in Nancy, Lothringen, 10. März 1843 Ortsrb. in der mehrheitlich sephardischen Gemeinde von St. Esprit-lès-Bayonne, nach der Schaffung des dortigen Konsistoriums (mit Sondergenehmigung aufgrund seiner Jugend) am 22. Nov. 1846 nominiert und 18. Dez. eingesetzt zum Konsistorial-Oberrrb. in Bayonne.

Publ. *Sermon prononcé à la synagogue de Nancy*, Metz 1842.- *Discours prononcé le 18 décembre 1846 à l'occasion de son installation*, Bayonne 1847 [nach BN], Abdruck in Léon, *Bayonne*, S. 285-288.- *Sermon prononcé au temple israélite de Saint-Esprit le premier jour de Pâque (20 avril 1856)*, Bayonne 1856 - *Sermon prononcé au temple israélite de Metz, le... 31 mai 1856 (5616)*, Metz 1856.- *Éloge de feu Adolphe Crémieux, prononcé par M. S. Marx, ... dans le service célébré au temple israélite de Bayonne le... 28 janvier 1881*, Bayonne o. J.

Dok. AN Paris, F 19, No. 11094; F19*, No. 1821, Gehaltslisten der frz. Rabbiner.

Lit. Trauerfeier und Nekrologe; *UI* 42 (1886/87), S. 264-266, 278, Rede des Konsistoriumsvorsitzenden ebd., S. 396: „Doué d'une érudition rare, Samuel Marx connaissait à fond tous les philosophes anciens et modernes, tous les ouvrages sacrés et profanes“.- Henry Léon, *Histoire des Juifs de Bayonne*, Paris 1893; Nachdruck Marseille 1976, S. 284, 293.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 822.- Amtsdaten in *JE* II 608.- Gérard Nahon in *Les Juifs d'Espagne: histoire d'une diaspora, 1492-1992*, hrsg. Henry Méchoulan, Paris 1992, S. 135: „En 1854, Philippson, rabbin de Magdebourg, entreprit une campagne pour la réadmission des Juifs en Espagne. Le Consistoire de Bayonne l'appuya et impliqua le Consistoire central“.- Nahon, *Bordeaux*, S. 205.- Cohen Albert, *French Jewry*, S. 82, 139, 253, 273 (Mitbearbeiter dieses Artikels: M. Studemund-Halévy).

1213 **MAUTNER, Rafael Gabriel**. - Bis 1832 Rb. in Česká Lípa (Böhmisch-Leipa), Nordböhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 55.

1214 **MAY, Gerson Seckel**, gest. 1795 in Landau/Pfalz. - 1744 Rb. in Landau, damals französische Festung. War dem unterelsässischen Landesrb. in Haguenau (Hagenau) unterstellt; sein Sprengel umfaßte die Gemeinden zwischen Wissembourg (Weißenburg) und Neustadt a. d. Weinstraße. Er war verheiratet mit Hewe (st. 1771) und in zweiter Ehe mit Morle.

Dok. StadtA Landau A I 203 vom 19. April 1825, Beschreibung seines Sprengels.

Epig. Sein Grabstein, sehr verwittert, und der seiner Frau Hewe auf dem jüd. Friedhof in Essingen, Nr. 827, 978 (Mitteilg. Frowald G. Hüttenmeister). Die Grabinschrift rühmt: *talmīdīm harbāh hā'āmid*, „er bildete viele Schüler aus“.

Lit. *Dénombrement général des Juifs qui sont tolérés en la Province d'Alsace, en exécution des Lettres-Patentes, en forme de Règlement, du 10 Juillet 1784*, o. O. o. J., S. 162, nennt „Gerson Seckel, substitut Rabin“, seine zweite Frau Morlé und eine Tochter Judith.

1215 **MAYER, Abraham**, geb. ca. 1767, gest. 1. März 1837 in [Illreichen-]Altenstadt, Bay.-Schwaben. - Sohn des Rb. Joseph-Joas M., Besuch der Jeschiwot in Fürth und Prag, ordiniert in

Prag von Ez. Landau sowie von den Landesrb. in Wallerstein und Pfersee b. Augsburg, 1787 Unterrb. („More-Zedek und Dajan“) in Altenstadt als Nachf. seines Vaters; Heirat mit einer Tochter des wallensteinischen, später kurkölnischen Landesrb. Simcha Bunem Rappaport. Auf seine Initiative wurde der Talmudverein, die Beerdigungsbruderschaft und 1802 die Gem. in Osterberg gegründet; er weihte die Synagoge am 29. April 1803 und eröffnete 1815 die Gemeindeschule. Am 28. Juli 1831 wurde er als Distriktsrb. von der Kreisreg. bestätigt; sein Gehalt betrug nur 300 fl.

Publ. *Predigt am Tage des feierlichen Einzugs in die neuerbaute Judenschule zu Illereichen*, Kempten 1803. - „Bericht über das Verlassen der alten und Einweihung der neuen Synagoge“, in: Rose, *Altenstadt*, S. 34f, gezeichnet „Im Jahre 1803. Abraham bar Josef, More zedek und Dajon hier“- Bericht über den Zustand der Gemeindeschule, 2. März 1828, ebd. S. 52f, gez. „Abraham Meyer, Rabbiner“- *Rede am Vorabend des Freudenfestes zur 25jährigen Regierung unsres Königs Maximilian*, Kempten 1824 (von „Rabbiner A. Mayer“).

Dok. StA Augsburg, Regierung 11860, vom 6. Okt. 1819, Bewerbung in Kriegshaber, beiliegend Empfehlungsschreiben und ein Vortragsmanuskript „Anrede zu freywilligen Beyträgen für Jäger und Landhusaren von Abraham Mayer, Rabiner zu Altenstadt u. Osterberg. Samstag den 5^{ten} Febr. 1814“- Ebd. Regierung 11863, vom 2. März 1837 mit Todesmeldung.- Die Bibliothek der Comunidad Askenazi de México besitzt ein Exemplar von Moses Alschechs *Mar 'ōth Šōv'ōth* (Fürth 1765) mit Exlibris „Maier, Rabbiner Illereichen“ und einer hebr. Notiz über den Vorbesitzer R. Salomon Oppenheim, gez. *Ha-q[āṭān] 'Avrāhām, m[ōreh]-š [ādāq] w'edayyān b'e'[İler-]'*[Aychen] w'e'[Öster]-B[erg].

Epig. Grabstein für seinen Sohn Hirsch auf dem jüd. Friedhof in Mainz, 1864.

Lit. Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* I 414.- Rose, *Altenstadt*, S. 42f.- *PK Bavaria*, S. 606, mit falschem Todesdatum 1835.- Hildesheimer, „Mendelssohn“, S. 103, nennt ihn als Pränumerant der Mendelssohnbibel 1801.- Hans K. Hirsch, „Der Rabbiner Aaron Guggenheimer“, in: Fassel (Hrsg.), *Schwaben*, Bd. II, S. 55.

1216 **MAYER, Aron**, geb. 1736, gest. vermutlich Sommer 1815 in Albersweiler, Pfalz. - Um 1808 Rb. in Albersweiler, wo damals 145 Juden lebten.

Dok. AN Paris, F 19/1840, vom 18. Mai 1808, als „Mayer, Herz, 72“ in der Erhebung des Mainzer Präfekten über den isr. Kultus.- Die napoleonischen Kultusstatistik von 1809 nennt einen Aron Mayer als Rabbiner in Albersweiler.- In LA Speyer, H 67 Nr. 1, vom 16. Juni 1815 unterschreibt auf der Sterbeakte von Joseph Sigal: „Aron Mayer, Rabiner, acht u. siebenzig Jahr alt, Schwager des Verlebten“- Nach der Kultusstatistik in LA Speyer H3 Nr. 8249, vom 14. Aug. 1815 gab es im Kanton Albersweiler 265 Juden, aber keinen Rabbiner.- StadtA Landau A I 203, vom 5. Aug. 1824, Proteste des Vorstands Landau gegen die Gründung eines Rts in Albersweiler kraft der Verord. vom 8. Okt. 1823, nach der Verbände von mehr als 90 Familien in einem einheitlichen polit. Bezirk das Recht haben, eine eigene Kirchengemeinde zu gründen. Vorher, so heißt es, habe es in diesem Ort nie einen Rb. gegeben.

MAYER, Baruch, siehe unter: OSER, Baruch.

MAYER, Joseph, siehe unter: SCHNAITTACH, Joseph.

1217 **MAYER, Philipp Joseph**. - Ein „Philipp Joseph“ ist Ende des 18. Jhs. Rb. in Friedrichstadt, Schleswig-Holstein, und 1798 Rb. in Stralsund, der einzigen Synagogengemeinde Schwedisch-Vorpommerns. 1812 erscheint als Rb. in Stralsund „Joseph Mayer“. Beide Namen dürften dieselbe Person oder allenfalls Vater und Sohn bezeichnen.

Hss. Handschriftl. dt. Gutachten in LA Schleswig, Abt. 18, Nr. 38-II „Rabb. Philip Joseph in Stralsund, vormals in Friedrichstadt, 1801“.

Dok. StadtA Stralsund, Rep. 3, Nr. 4765, Verzeichnis der konzessionierten Juden, nennt Philipp Joseph am 28. Nov. 1797 als Schächter, dann am 18. Dez. 1797 und 3. Jan 1798 als Rb.; Ebd., Rep. 3, Nr. 5944, enthält Gesuch von Joseph Mayer zur Anstellung von zwei Handlungsgehilfen, 1812 (Auskünfte von Oberarchivarin Felicitas Knoppke, 13. Aug. 1998).

Lit. Lars Bäcker, *Juden in Schwedisch-Vorpommern/Neuvorpommern*, Diss. Greifswald 1993, S. 55, 58, und „Juden in Schwedisch-Vorpommern“, in Heitmann und Schoeps (Hrsg.), *Juden in Pommern*, S. 97.- Peter Genz, „170 Jahre jüdische Gemeinde Stralsund“, in Heitmann und Schoeps (Hrsg.), *Juden in Pommern*, S. 125, mit der Behauptung, Joseph Mayer sei 1812 als erster aktenkundiger Stralsunder Rabbiner ins Amt getreten.- Diekmann, *Mecklenburg-Vorpommern*, S. 257: der 1812 angenommene Rb. heißt hier Philipp Joseph, nach StadtA Stralsund, Rep. 3, Nr. 6003.

1218 **MAYER, Mayer Jacob**, geb. 15. Aug. 1790 in [Illereichen-]Altenstadt, Bayer.-Schwaben. - Sohn des Rb. Abraham M., lernt beim Großvater, dem Oberrr. S. B. Rappaport in Bonn, daneben Schulbesuch. 1803 zur Fürther Jeschiwa, bricht 1808 seine Studien ab und zieht als wandernder Hauslehrer bis nach Italien und Frankreich, wobei er seine Kenntnisse der dt., frz. und ital. Sprache, der Geschichte und Arithmetik ausnutzt. Vier Jahre Elementarlehrer in Paderborn, sodann in gleicher Funktion in Telgte, bis ihn sein Vater in die Heimat zurückruft. 14. Okt. 1828 imm. Würzburg, Anfang 1830 Rabbinatsverweser in Buttenhausen bei Münsingen in Württemberg. Jan. 1832 intrigiert eine Gemeindegemeinschaft gegen ihn wegen „eines unanständigen Betragens in der Synagoge, der Erregung von Uneinigkeit in der Gemeinde und überhaupt eines berufswidrigen Lebenswandels“; trotz des Rückhalts der Mehrzahl wird er zum August 1832 aus Württemberg ausgewiesen. Legt 1833 in München die bayerische Staatsprüfung für das Lehramt ab, ist Hauslehrer bei dem Münchner Hofbanquier J. von Hirsch, wirkt wieder im Münsterland, dann in Emden, zuletzt als Hofmeister bei dem Juwelier Giacomo Mendel in Mailand. Als sein Vater stirbt und er am 30. Apr. 1837 einstimmig zum Nachf. als Distriktsrb. in Altenstadt gewählt wird, eilt er aus Italien zurück, kommt am 5. Mai in München an, besteht am 8. die Staatsprüfung mit Note 1 (als 3. von 4 Kandidaten) und erhält die Stelle. Am 6. Dez. 1837 Heirat mit Adelheid Löwenfeld (geb. 1806 in Kriegshaber b. Augsburg). Unterzeichner des orthodoxen Protests gegen die Rb.-Versammlung von 1844. Im Amt bis 1849, danach möglicherweise ausgewandert (nach Rose, S. 43, gestorben, doch das Sterberegister der Gem. nennt ihn nicht).

Dok. HStA Stuttgart, Best. E 201c, Büschel 40 Buttenhausen, vom 15. Feb. 1830 mit handschriftlichem „Kurzen Lebens-Schema“ und Beteuerungen seiner Reformfreundlichkeit. In einer Petition an den König vom 11. Mai 1832 stellt er sein zweijähriges Wirken als „ehrentoll“ dar und schreibt den Haß gegen ihn seinen „freyen, dem Zeitgeiste gewiß entsprechenden Gesinnungen“ zu.- StA Ludwigsburg, E 212/119, vom 2. Sept. 1831, M.s umfangreiche Verteidigung in einer Abschrift von 1880.- StA München, RA 33890, vom 6. Mai 1837 über seine Staatsprüfung.- StA Augsburg, Regierung 11863, über seine Anstellung in Altenstadt.- StA Augsburg, Isr. Standesregister Schwaben, Nr. 42, Trauregister.

Lit. *WZJT* 3, 1837, S. 126, über seine Teilnahme an der Kreissynode von 1836.- Rose, *Altenstadt*, S. 43, siehe auch 87f den Anstellungsvertrag vom 19. März 1837.- *PK Bavaria*, S. 606.- Lowenstein, „The 1840s“, S. 282.

1219 **MAYER, Moritz**, englisch Maurice M., geb. 16. Dez. 1821 in Bad Dürkheim, gest. 28. Aug. 1867 in New York. - Lizentiat der Rechte in München, angestellt im bayerischen Justizministerium, Rechtsanwalt in Bad Dürkheim, 1848 Teilnahme an der Revolution, 1849 Emigration in die USA, Lehrer an Rb. Lilienthals Schule in New York, 1852 Prediger in Charleston, S. C., 1856 Rb. in Albany, N. Y., 1857 Rechtsanwalt in New York, 1863 Sekretär der Supreme Lodge des B'nai B'rith.

Publ. „Geschichte des religiösen Umschwunges unter den Israeliten Nordamerikas“, *Sinai* 1 (1856), S. 101-107, 171-181, 197-205, 241-245.- Hrsg. Fanny Neuda, *Hours of Devotion. A Book of Prayers and Meditations for the Daughters of Israel, During Public Service and at Home, for all conditions of Woman's Life*, 1866, 5. Aufl. 1868.- Hrsg. Geiger, *Das Judentum und seine Geschichte*, 1866.

Lit. *AZJ* 1857, S. 308, Bestätigung auf Lebenszeit in Charleston.- Nachrufe *The American Israelite* vom 13. Sept. 1867; *AZJ* 1867, 800, 842.- Bernhard Felsenthal, „Gedenkrede auf Dr. Moritz Mayer, gehalten in der Ramahloge zu Chicago“, *Hebrew Leader* 10 (1867), Nr. 23, S. 3; Nr. 24, S. 2.- *Deutsch-amerikanisches Conversationslexikon*, New York 1869-74, Bd. VII s. v. „Mayer, Moritz“.- *JE* VIII 391.- Reissner, S. 106.- Hagy, *This Happy Land*, S. 144.- Marcus (Hrsg.), *American Jewish Biography*, Bd. II, S. 428.

1220 **MAYER, Samuel**, geb. 1757, gest. 1. Jan. 1821 in Freudental, Württ. - Sohn des Rb. Mayer Samuel und der Bela Abraham, lernt drei Jahre in Schwabach und weitere sechs in Fürth, 1794 Heirat mit Beisle Elsässer (geb. 1764), der Tochter des Freudentaler Rb. Alexander Nathan E., nach deren Tod er 1802 in zweiter Ehe deren ältere Schwester Rahel Elsässer (1762-1847) zur Frau nimmt. 1816 Rabbinatsverweser in Freudental, Württ. Sein Sohn Marum-Samuel Mayer (1797-1862) wurde Professor der Rechte, nachdem er die luth. Taufe angenommen hatte.

Dok. HStA Stuttgart, Best. J 386/207 Blatt 117, jüd. Familienbuch Freudental.- HStA Stuttgart, Best. E 201c, Büschel 40 Freudental, vom 11. Dez. 1816: Die innere Administration berichtet an den König, M. sei unfähig und müsse umgehend abgesetzt werden.

Lit. Zapf, *Tübingen*, S. 33.

1221 **MAYER, Samuel, Dr.**, geb. 3. Jan. 1807 in Hechingen, Hohenzollern, gest. 1. Aug. 1875 das. - Sohn des Gemeindevorstands Wolf M. und der Delzel (Therese) Simon, Besuch der jüdischen Schule mit Privatunterricht in den Elementarfächern und im Französischen, 1816 Schüler der Talmudschule in Hechingen und 1818 der Jeschiwa am dortigen Lehrhaus, mit autodidaktischen Studien der Mathematik und des Lateinischen; 27. Apr. 1823 an die Klausjeschiwa in Mannheim, Privatunterricht bei Lehrern des dortigen Lyzeums. Infolge der Wahl des orthodoxen Jak. Ettlinger zum Klausprimator flüchtet er am 27. Apr. 1825 nach Bruchsal, dort für ein Jahr Schüler von Rb. Elias Präger, von diesem ordiniert und zeitweise zum Schwiegersohn bestimmt, 6. März 1826 zurück nach Hechingen, WS 1826 bis SS 1828 Univ. Würzburg (studiert vor allem Klassische Philologie) und Talmudstudium bei Oberrb. Abr. Bing; Gründer eines Predigtvereins unter den Würzburger Rabbinatskandidaten. Okt. 1828 geprüft und ordiniert von Mendel Heß in Stadtlengsfeld, Sachsen-Weimar, am 20. Apr. 1829 Abgang aus Würzburg und praktische rabbinische Studien in Bruchsal, 1829 prom. Tübingen. Bewirbt sich seit Juli 1829 erfolglos zur württ. Staatsprüfung, zu der er, trotz wiederholter Intervention seiner Regierung, erst April 1834 zugelassen wird. Auf Verlangen der Gemeinde erlangt er 1830/31 die Diplome von Moses Reinganum (Mannheim), Gabriel Adler (Mühlingen) und schließlich des Frankfurter Bet-Din. Bewerber in Hanau (1832), 1834 Rb. in Hechingen. Er heiratete am 3. Feb. 1836 Betta Adler (1815-1876), eine Tochter des Rb. Gabriel A.; die Ehe wird wegen Geisteskrankheit der Frau nach dem zweiten Kind geschieden. Nach dem Tod seines Studienfreundes, des Rb. Moses Bloch, heiratet M. in zweiter Ehe dessen Witwe, Nanette Lindmann aus Mannheim (gest. 1865); mit deren Schwester Helene Lindmann schloß er im Alter seine dritte Ehe. Da die Gemeinde nicht in der Lage ist, ihn und seine achtköpfige Familie zu unterhalten, vereinbart er am 10. Dez. 1848, daß er sein Gehalt durch Tätigkeit als Rechtsanwalt vervollständigen wolle; Sommer 1849 legt er die Staatsprüfung in der Rechtswissenschaft ab und geht fortan zwei Berufen nach. Die Gem. prozessiert 1872-73 gegen ihn wegen Dienstvernachlässigung, weil er „seine Rabbinatsgeschäfte als eine lästige Beigabe zu seinem jetzigen Hauptamte als Rechtsanwalt betrachtet“. Liberal; Teilnehmer der Kasseler Rb.-Versammlung

Diss. *De Hymno Exodi XV und System der grammatischen Periodik*, Diss. Tübingen 1829.

Publ. *Israels Vergangenheit und Gegenwart. Festrede bei der gottesdienstlichen Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums*, Tübingen 1835.- Hrsg. *Isr. Samstagsblatt*, 1837, und *Musen-Almanach*, 1840.- „Das Synagogenlied von der Einheit Gottes“, *Synagoge* II (1839), S. 132ff., 255ff.- *Trauungs- und Leichenrede zum Andenken an Henriette Löwengart geb. Weil*, Hechingen 1843.- Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1843-50), schreibt u. a. „Geschichte der Israeliten in Hohenzollern-Hechingen“, *Literaturblatt des Orients*, Jahrg. 1844.- Artikel in *AZJ* 1846.- *Trauerrede bei dem Ableben I. D. der regierenden Fürstin Eugenie Hortensie Napoleone von Hohenzollern-Hechingen*, Hechingen 1847.- „Prag vor hundert Jahren“, Erzählung, *AZJ* 1849, S. 630ff., 642-648, 659-664, 674-679, 690-692, 704-706.- *Der Segen Gottes. Leichrede am Grabe des Fabrik-Inhabers Benedict Baruch*, Hechingen 1849.- *Der Stein und das Bild oder Preußens Zukunft. Festrede, zur Feier der Uebergabe des Fürstenthums Hohenzollern an die Krone Preußen*, Hechingen 1850.- *Das glückliche Greisenalter. Rede am Grabe der Witwe Benedikt Baruch, Pheile*, Hechingen 1860.- *Die Rechte der Israeliten, Athener und Römer mit Rücksicht auf die neuen Gesetzgebungen, für Juristen, Staatsmänner, Theologen etc. in Parallelen dargestellt. Ein Beitrag zu einem Systeme und zu einer Geschichte des Universalrechts*, Bd. I: *Das öffentliche Recht*, Leipzig 1862; Bd. II: *Das Privatrecht*, Leipzig 1866; Bd. III: *Geschichte der Strafrechte. Vergleichende Darstellung der strafrechtlichen Gesetze und Bestimmungen aller Kulturvölker*, Trier 1876.- *Leichenrede am Grabe des Julius Rubin*, Hechingen 1865.- *Gutachten ausländischer Rabbinen*, S. 26, gegen die ungarische Trennungsothodoxie.

Hss. *Hohenzollern und Württemberg, oder: Wahn und Liebe. Geschichtliches Drama in fünf Aufzügen*; CAHJP Jerusalem, Inv. 1014.

Dok. UA Tübingen, 55/5b, 9, Promotionsakten mit Vita und Bewerbung vom 29. Mai bzw. 4. Juli 1829, darin Darstellung einer relig. Krise 1824: „Nur das dringende Zureden meines Vaters, daß die Theologie mein einziges *studium panis lucrandi* seye, und nur der Gedanke, daß ich einst viel für mein Israel wirken, daß auch ich etwas beytragen könnte, seinen crassen Oscurantismus u. sein leeres Formenwesen zu verbannen, hielt mich in den Fesseln des Rabbinismus zurück“. Geburtsdatum hiernach 7. Jan. 1806, Name der Mutter Dorothea Markus.- HStA Stuttgart J 386/452, Jüd. Familienbuch Oberdorf, Blatt 5 über seine erste Frau.- StA Sigmaringen, Ho 235 Sektion X Nr. 1230, staatl. Personalakte.- Gemeindl. Personalakten im CJA Berlin, 1 75 A He 1 Nr. 13, und im CAHJP Jerusalem S 107/7 „Hechingen“, letztere nur über Besoldungsfragen.- CAHJP Jerusalem, Inv. 1100, Memoiren von Helwine Jakobine Lindemann, 1911, mit Jugenderinnerungen an ihren Hechinger Onkel und dessen Familie.

Lit. *AZJ* 1856, S. 461, Bestätigung als Rechtsanwalt.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 88, für 509 Seelen.- *AZJ* 1860, S. 515, Spendensammlung für Philipppsons Bibel-Anstalt.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 166-173.- *AZJ* 1864, S. 484, sein Vorschlag, den Gottesdienst durch Anschaffung einer Orgel und Errichtung eines Chors zu „modernisieren“, wird von der Gemeinde zurückgewiesen.- *AZJ* 1875, S. 544, Nachruf, lobt „seinen humanen Charakter und sein echt religiöses Wesen“. Kayserling, *Gedenkblätter*, S. 55.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 740, 766, 805, 863, 878, 885.- *JE* VIII 392.- *JL* 1432.- Wininger IV 305f.- Schorsch, „Rabbinat“, S. 247.- Werner, „Hechingen“, S. 59-75 u. ö.- Casimir Bumiller, *Juden in Hechingen. Geschichte einer jüdischen Gemeinde in neun Lebensbildern aus fünf Jahrhunderten*, Hechingen [1991], S. 44: „Prediger des Reformjudentums: Rabbiner S. M.“.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 110, 188f, 302, 313, 351, 355, 407, 430, 437, 487, 624, 650.

Ikon. Bumiller, *Juden in Hechingen*, reproduziert eine Bildnislithographie S. 34 und eine Photographie S. 44.

1222 **MAYLÄNDER, Moses Abraham**, geb. ca. 1760, gest. 11. Feb. 1838 in Burgpreppach, Unterfranken. - Als Nachfolger Abr. Steins 1816 Leiter der Talmud-Tora-Schule in Burgpreppach und Haupt der dortigen Jeschiwa. Verheiratet mit Reisel (1767-1835).

Dok. CAHJP Jerusalem, im Sterberegister Burgpreppach als „Stiftungslehrer“.

Lit. Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 109.

1223 **MEHLER, Ephraim Gumplich**, geb. ca. 1740 in Bonn, gest. 1808 in Bingen. - Sohn des 1755 in Bonn gestorbenen Koppel M. und Enkel des kurkölnischen Landesrb. Juda Mehler (1660-1751), 1799 Rb. in Bingen.

Hss. Moskau, Günzburg Nr. 1586 Talmudauslegungen und Homilien, vorgetragen vor dem Talmudverein in Bingen, 1786-1807, 146 Bl.- Ebd., Nr. 1584 dgl. aus den Jahren 1795-1808.- Ebd., Nr. 1660 Mitschriften seines Schülers Abraham Katz aus Prag, enthält einzelne frühe Homilien von ihm.

Dok. AN Paris, F 19/1840, vom 18. Mai 1808, als „Mehler, Gumberich, 68“ in der Erhebung des Mainzer Präfekten über den isr. Kultus.

Lit. Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 76.- Samuel Becker, Einleitung zur Edition der Responen von Juda Mehler, Jerusalem 1994, S. 12f.- Dieter Bingen, „Notizen zur Geschichte der Familie Mehler“, *Udim*, 1995.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 115.

1224 **MEIER, Hirsch**, gest. „10. Kislew 1836“ in Inowrocław (Inowrazlaw), Prov. Posen. - Sohn des Meier, Prediger in Inowrocław.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 477.

1225 **Meir**. - Aus Pińczów, Kleinpolen, Rb. in Bučovice (Butschowitz), Mähren, um 1786 Rb. in Rousinov (Neuraußnitz). Die Stelle wird 1792 wieder besetzt.

Publ. Eine Approbation, datiert Rousinov 1786; Löwenstein, *Index*, S. 127.

Lit. Flesch; Gold (Hrsg.), *Mähren*.

1226 **Meir b. Jakob**. - Um 1812/21 Dajan in Glogau.

Publ. Zwei Approbationen, datiert Glogau 1812, 1821; Löwenstein, *Index*, S. 128.

1227 **MEISEL, Moses**. - Sohn des Abraham M., Schwiegersohn des Kalonymos-Kalman in „Zarik“, in dessen Haus er lebt. Später Dajan in Częstochowa (Tschenstochau), um 1823 Rb. in Brzeg Dolny (Dyhernfurth), Mittelschlesien.

Publ. *T^ešū'ath Hen* zu Esther, Brzeg Dolny 1821.- Drei Approbationen, datiert „Weißlitz“ (vielleicht Wiślica bei Kielce) 1781-1790, Brzeg Dolny 1823; Löwenstein, *Index*, S. 129.

Lit. Künstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 187f.

1228 **MEISEL, Wolf Aloys, Dr.**, geb. 16. Juli 1815 in Červené Janovice (Roth-Janowitz), Zentralböhmen, gest. 30. Nov. 1867 in Budapest. - Wächst nach der Taufe seines Vaters bei seinem Onkel in Rychnov (Reichenau) auf, kurzzeitige Talmudstudien in Náchod, März 1831 Hauptschulabschluß in Kutná Hora (Kuttenberg), Juni 1831 nach Hamburg zu seiner Mutter, dort gefördert von Gabriel Riesser und Z. H. May, dem Registrator der Gemeinde, Talmudstudium an der Neuen Klaus bei den Rb. Salomon Spiro, Moses Eger u. a., 7. Jan. 1835 imm. Berlin, noch im selben Jahr Rückkehr nach Hamburg und Besuch der Jeschiwa von Oberrb. Jakob Ettlinger in Altona, Apr. 1837 zum Hamburger Johanneum, dort 1838 Abitur, 2. Nov. 1838 imm. Breslau, studiert mit Jacob Levy und bei Sal. Tiktin, arbeitet als Privatlehrer u. predigt in versch. Gemeinden Schlesiens, 27. Mai 1841 Abgang von Breslau, Schüler von Rb. Öttinger in Berlin, prom. angeblich in Kiel, Okt. 1841 wird seine Anstellung als Oberlehrer und Prediger in Gliwice (Gleiwitz), Oberschlesien, von den Orthod. verhindert, acht Monate lang Dajan bei Israel Goldschmidt in Krotoszyn (Krotoschin), 1842 von der russ. Reg. nach Riga berufen, bleibt aber als Prediger in Berlin. Ordiniert von Goldschmidt (9. Aug. 1842) und Öttinger (26. Dez. 1842). 1. März 1843

erster „Rabbiner, Prediger und Religionslehrer“ in Stettin, im Juni 1844 Heirat mit Philippine Lingersohn (geb. 1820 in Brzeg/Brieg, Schlesien). 1843 Gründung einer Elementar- und Religionschule; Sept. 1844 Streitigkeiten um seine Kulturreformen, 1845 wird er jedoch daran gehindert, die Predigerstelle in Prag anzunehmen. Anhänger der konservativen „Theologen-Versammlung“ Z. Frankels (1846). 1847 lehnt er das ihm angebotene Landesrb. von Mecklenburg-Strelitz ab, bewirbt sich dort aber 1852 erneut. 1854 Gründung des jüd. Waisenhauses in Stettin. November 1856 wird er in Wien von Jellinek besiegt; Mai 1859 Oberrb. in Pest als Nachfolger Löb Schwabs; 6. Sept. 1859 Einweihung der Pester Synagoge. Nachdem 1860 die Magyarisierung von Schule und Kultus einsetzt, wird er von den Orthodoxen als illoyal verdächtigt und isoliert.

Publ. *Leben und Wirken Naphtali Hartwig Wessely's. Nebst Porträt*, Breslau 1841; cf. Jost, *Geschichte*, Bd. III, S. 308: „sachlich gut, in der Form sehr übertreibend und unsorgfältig“.- *Jüdisch-religiöse Vorträge*, 1844.- *Prinz und Derwisch* (Gedichte) 1847.- *Das Judentum für seine Bekenner, an die Bekenner der Tochterreligion. Ein freimütiges Wort an die Feinde der Emanzipation*, Stettin 1847.- *Die jüdische Synagoge und die freie christliche Gemeinde. Eine Beleuchtung ihres Verhältnisses zu einander*, Nordhausen 1850.- *Homilien über die Sprüche der Väter*, 1851.- *Der Gruß an die Todten und die Parallele zwischen zwei benachbarten Jahrhunderten*. Zwei Reden, Stettin 1856.- Erklärung über Politisches, *AZJ* 1856, S. 366f.- *Wörterbuch zu den fünf Büchern Moses*, Pest 1859.- *Die Bedingungen des Bundes*, Antrittsrede, Pest 1859.- *Die Himmelstochter und ihre Freier*, Einweihungsrede der Synagoge, Pest 1859.- „Auszug aus dem Memorandum des Oberrabbiner Dr. A. Meisel in Pesth“, *AZJ* 1863, Nr. 19, Beilage.- *Trauerrede, gehalten am Sarg Jakob Kerns*, Pest 1864.

Dok. AU Wrocław, F 455, Studentenregister: Nach der hier zu findenden fiktiven Biographie sei er „geboren den 15. Decbr. 1818 in Hamburg, Sohn des verstorbenen Kaufmanns M. zu Hamburg“, habe zunächst „1 1/2 Jahre in Berlin studirt aber nach dem Abgangs-Zeugniß keine Vorlesungen angenommen“.- CJA Berlin, 1, 75 A Ste 3 Nr. 70, Bl. 11 enthält Rechtfertigungsschreiben vom 12. Juni 1842 an den Stettiner Vorstand.- Ebd. Nr. 69 über seine Anstellung als Prediger und Religionslehrer 1842, enthält Abschriften seiner Rabbinerdiplome.- Ebd., Nr. 91 Klage der Gemeinde gegen den Redakteur Gustav Liepmannsohn wg. Beleidigung des Rabbiners Dr. Meisel 1847f.- CAHJP Jerusalem, D/St1/32 enthält Korrespondenzen an den Gemeindevorstand in Stettin, darunter ein Gutachten gegen zu lautes Beten und eine Zeichnung für die Anfertigung eines Traubaldachins.- GStA Berlin, Rep. 76-III, Sekt. 9, Abt. XVI Stettin Nr. 2, Bd. III, fol. 1-5 vom 8. Dez. 1843 und 15. Juni 1844.- JM Frankfurt/M., PSR A 351, Familienregister der jüd. Gem. Stettin, 1847; datiert seine Geburt 1818 in Hamburg.- LHA Schwerin, Meckl.-Schw. Landesrabbinat 57, Bewerbungsschreiben vom 13. Okt. 1852.

Lit. *IA* 1840, S. 381, über Berufung nach Gliwice.- *AZJ* 1842, S. 512; 1843, S. 216; *Orient* 1843, S. 95, 145f, Berufung nach Stettin.- *Orient* 1843, S. 141f, hält Trauergottesdienst für den verstorbenen Breslauer Rabbiner Tiktin.- *Orient* 1845, S. 96, 205f, verhinderte Berufung nach Prag als Nachf. von Mich. Sachs.- *AZJ* 1848, S. 320, M. opfert den Stettiner Synagogenschmuck fürs Vaterland.- *AZJ* 1848, S. 519; 1849, S. 140f, Schulinitiativen und andere Aktivitäten der beiden pommerischen Rb. Meisel (Stettin) und Klein (Ślupsk/Stolp).- *AZJ* 1850, S. 226, M. über die Freie Gemeinde.- *AZJ* 1852, S. 558f, Bewerbung in Mecklenburg-Schwerin gegen Sam. Enoch aus Altona.- *AZJ* 1856, S. 187, Probepredigt in Wien.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 24, „Rb. und Prediger“ für 1.250 Seelen.- *AZJ* 1858, S. 631f, Predigt im Stettiner isr. Waisenhaus anlässlich der Feier des Stiftungstages.- *AZJ* 1859, S. 331, 475f, 519, Berufung nach Ungarn, Abschiedsfeier in Stettin und Empfang in Pest.- *AZJ* 1859, S. 566, Einweihungszeremonie der Synagoge mit Gebet und Predigt über „den Vorzug der positiven Religionen gegenüber der Freigeisterei“.- L. R. Landau „Herr Dr. Jost und der Herr Oberrabbiner (Dr. Meisel) in Pesth. Eine Antikritik“, *AZJ* 1859, Nr. 49, Beilage.- *AZJ* 1859, S. 740f, Bericht aus Szarvas über seine Verehrung durch die Pester Juden.- *AZJ* 1860, S. 56, Kollekte zur Bekleidung armer Schulknaben.- *AZJ* 1860, S. 566, Rede bei der Grundsteinlegung des Bethauses in Marienbad,

Böhmen.- *AZJ* 1861, S. 2, Gerüchte, nach denen man ihn zur Niederlegung seines Amtes zwingen wolle.- *AZJ* 1861, S. 246f, mir Rb. L. Löw Teilnahme an Konferenz über die Judenemanzipationsfrage unter Leitung des Grafen Eduard Karolyi.- *AZJ* 1862, S. 276f, Ehrenpräsidium bei der Landeslehrerkonferenz sämtlicher isr. Schulen Ungarns.- *AZJ* 1863, S. 163, 294, und Beilage zu Nr. 19, auf Verlangen des Statthalters verfaßt M. eine Denkschrift über die sittlich-religiösen Zustände der ungarischen Juden und die Mittel zu ihrer Verbesserung; Protest aus Gemeindegemeinden; S. 352f Lob M.s durch einen orthodoxen Juden.- *AZJ* 1863, S. 248, Angriffe der ungar. Presse gegen ihn wegen der Eidesfrage.- *AZJ* 1863, S. 581; 1864, S. 289, Spenden für die Rießer-Stiftung.- *AZJ* 1863, S. 761, das *Programm zur Prüfung in der Talmud-Thora am 9. November* erschienen im Druck mit einer Ansprache M.s.- *AZJ* 1864, S. 243, nachträgliche Berufung in die Kommission zur Errichtung eines ungar. Rabbinerseminars.- *AZJ* 1865, S. 289f, Vorsitz bei den Vorstandswahlen.- *AZJ* 1866, S. 8f, Empfang des Kaisers, Wahl zum Präses des zu gründenden „ungarisch-israelitischen Lehrervereins“.- *AZJ* 1866, S. 23, 32, die Rb. Meisel (Pest) und Hirsch (Buda/Altöfen) werden zur kaiserlichen Hofafel geladen; der später erhobene Vorwurf, M. habe dabei Unkoscheres gegessen, wird entkräftet.- *AZJ* 1866, S. 396, Reden am Grab von Ignaz Großmann, emer. Professor der jüdischen Handelsakademie, und von Dr. Sigmund Saphir.- *AZJ* 1867, S. 399, mit Rb. Hirsch aus Buda Audienz beim Minister für Kultus und Unterricht, Baron Josef v. Eötvös.- Nachruf in *AZJ* 1867, Feuilleton-Beilage zu Nr. 52.- M. Hirsch, *Gedächtnisrede auf Meisel*, Pest 1868.- A. Hochmuth, *Leopold Löw*, Leipzig 1871, S. 208f.- Fuenn, *K'näsäth Yišrā'el*, S. 170.- *AZJ* 1891, S. 61f, Nachruf: „Seine litterarischen Schöpfungen waren werthvoll, aber nicht bedeutend. Er war eben vorzugsweise Prediger, als solcher voll poetischer Inspiration, voll inniger Gemüthstiefe, voll warmer Begeisterung“.- Meyer Kayserling, *Dr. W. A. M., ein Lebens- und Zeitbild*, Leipzig 1891, 91 p.- Kayserling, *Gedenklblätter*, S. 55.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 813, 867, 885.- *JE* VIII 443f.- Peiser, *Stettin*, S. 53.- *JL* IV¹ 61.- Wininger IV 319f.- Schorsch, „Emancipation“, S. 247.- Fehrs in Heitmann und Schoeps (Hrsg.), *Juden in Pommern*, S. 329f.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 145.- Jehle, *Enquêtes*, Bd. II, S. 793 Anm.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 6969.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 186, 607, 625.

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

1229 **MEISTER, Heinemann-Joachim**, geb. 31. Aug. 1747 in Sandersleben, Anhalt-Dessau, gest. 2. Sept. 1825 das. - Enkel des Salomon Jacob, der sich Ende des 17. Jhs. unter den ersten Schutzjuden in Sandersleben ansiedeln durfte; um 1799 Unterrb. (*mōreh šādāq*) in Sandersleben. Sein Sohn aus erster Ehe war der Pädagoge und westphäl. Konsistorialrat Jeremias Heinemann (1778-1855); von seiner zweiten Frau Betty (1778-1844) hatte er weitere Kinder, darunter den Stockholmer Rb. Carl Heinemann. Er war Lehrer der Prediger Joseph Wolf und Gotthold Salomon, der sein Neffe war.

Dok. LA Oranienbaum, Abt. Dessau, C 15, Nr. 26, fol. 230-231, Brief des Gemeindevorstands Sandersleben 16. Dez. 1799: Da der Dessauer Landesrb. zu weit entfernt sei, habe man den örtlichen Schutzjuden Heinemann Joachim, „welcher die Fähigkeit besitzt, die Rabbinen-Stelle zu vertreten“, für 75 Rtl. angenommen. Die Gem. habe etwas über 20 Fam.- CAHJP Jerusalem G5/2711, Sterberegister Sandersleben; „Rabbiner Meister, Sohn des Heinemann“.

Lit. Phöbus Philippsohn, *Biographische Skizzen, III: Gotthold Salomon*, Leipzig 1866, S. 15f, über Salomons Studien um 1797-1800 bei „Joachim Heinemann Meister“; Salomon kam zur „Bevorzugung des einfachen und verständlichen, Geist und Gemüth in Anspruch nehmenden Bibelwortes vor dem ungeordneten Labyrinth des Talmuds“, den ihm M. nach „polnischer“ Methode nahebringen wollte (Frankfurter und Auerbach, „Gotthold Salomon“, S. 36).- Jacobson, *Judenbürgerbücher*, S. 161, Nr. 721, belegt die Namensformen „Heymann Joachim“ und „Joachim Heinemann-Heinemann“.- *Geschichte jüdischer Gemeinden in Sachsen-Anhalt. Versuch einer Erinnerung*, hrsg. Landesverband jüd. Gemeinden Sachsen-Anhalt, Wernigerode 1997, S. 226, hat

die wohl irrtümliche Namensform „Meinster“- Dick und Sassenberg (Hrsg.), *Sachsen-Anhalt*, S. 177, „Rabbiner Meister“- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 117.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

1230 **MEKLENBURG, Jakob Hirsch** (hebr. Jakob Zwi-H.), geb. 1785 in Inowrocław (Inowrazlaw), Netzedistrikt, gest. 6. April 1865 in Königsberg. - Sohn des Chirurgen Gamliel M., Schüler von Secharja Mendel b. Tewele Horochow in Leszno (Lissa) und von Akiba Eger in Posen; um 1823 in Gniezno (Gnesen) mit Erfolg als Kaufmann tätig. Ordiniert in Gniezno, Kórnik (Kurnik) und am 22. Juni 1825 durch das Posener Rt., bestätigt 16. Aug. 1826 vom Berliner Bet-Din unter Elchanan Rosenstein. Da M. aber in einen Prozeß verwickelt und mit dem Landrat in Konflikt war, lehnt Eger es am 28. Aug. 1829 ab, ihn weiter zu empfehlen. Bis 1829 Rabinatsverweser in Inowrocław, 20. Feb. 1830 angestellt als Rb. (nominell „Vizerabbiner“) in Königsberg zu 500 Tl. Gehalt. Sein Umgang mit Politikern und Offizieren wird hervorgehoben, er amtiert neben und in Opposition zu dem Gemeindeprediger Joseph Lewin Saalschütz (gefolgt seit 1863 von Eduard Wolffberg) und dem Reformprediger Heymann Jolowicz. Unterzeichnet 1844 den Aufruf gegen die Rb.-Versammlung und im Kompert-Prozeß 1864 die Stellungnahme der ungarischen Trennungsothodoxie. Sein Engagement im Rahmen der Palästinahilfe trug ihm seitens der Jerusalemer Gem. den Ehrentitel *Nāṣī 'Ārāṣ Yiśrā'el* ein. Er war dreimal verheiratet, zuletzt mit Lea Israel (st. 1838) und Julie Caspari (st. 1871).

Publ. *Ha-K^ethāv w^eha-Qabbālāh*, Pentateuchkommentar, Leipzig 1839, 372 S. Vorrede: Ziel ist die Vereinigung von wörtlichem Bibelsinn oder *k^ethāv* und rb. Tradition oder *qabbālāh* (siehe auch „Ha-K^ethāv w^eha-Qabbālāh“, *Šōmer Šiyyōn ha-Nā^vā*, S. 33, 35, 37, 39, 41); *Tašlūm Ha-K^ethāv w^eha-Qabbālāh*, undatierte Sammlung von Ergänzungen, Königsberg o. J.; stark erweiterte Ausgabe mit Raschi und dt. Übersetzung von Julius Cossmann, 5 Bde. Königsberg 1853, 428 + 392 + 290 + 292 + 380 S.; mit Ergänzungen und Verbesserungen, ³1857; Pisz (Johannisburg) ⁴1880 (unvollständiger Nachdruck); Aug. letzter Hand Berlin ⁵1890 hrsg. v. Abraham Berliner mit zahlreichen Ergänzungen nach den Manuskripten, photomech. Nachdruck New York 1946.- „Prospectus zu einer neuen Thora-Ausgabe“, *TZW* 1846, S. 413-415.- *'Iyyūn ha-T^efillāh* Kommentar zur täglichen Liturgie, im Siddūr Königsberg 1846; 1857; Warschau 1895, 300 S.- *Hištapp^e chuth ha-Nāfās* (Herzensergießung), Gebet für den Abend des Yōm Kippūr, Jerusalem 1907, 4 Bl.- Sechs Approbationen, datiert Königsberg 1811 (?)-1865; Löwenstein, Index, S. 127.

Dok. CAHJP Jerusalem, „Königsberg“ Kn/I E-I-1 Nr. 2, nennt Jacob Hirsch zu Gniezno (Gnesen) „vormaliger Synagogen-Beamter“, bereits 1823 als Kandidat für das Rt. in Königsberg.- StA Detmold, M1-IL Nr. 281, unter dem 22. Aug. 1826 aus Berlin Bewerbung eines Isaak Mecklenburg aus Gniezno - in den Zeugnissen auch Hirsch oder Jakob Hirsch M. - in Paderborn. „Von früher Jugend zum Rabbinerfache bestimmt, habe ich mich frühzeitig bemühet, auch mit denjenigen deutschen Wissenschaften vertraut zu werden, die einem Rabbiner in der gegenwärtigen Zeit so höchst nöthig sind“, er könne „Volkslehrer im eigentlichen Sinne“ sein. Beiliegend Rabinatsdiplome (Originale!); vgl. Brillling, „Paderborn“ II, S. 28.- JM Frankfurt/M., PSR A 177, Sterberegister Königsberg.

Epig. Die Doppelgrabstätte auf dem Königsberger jüd. Friedhof (6/4) zeichnete William Bennisson für Birnbaum, „Die Gräber unserer Lieben“, Abb. II; dazu S. xvi, xvii.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 2, für 2.400 Seelen.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, S. 1718.- Nachruf in *'Evāl kāved*, 9v.- Nachruf mit Abdruck des Testaments *Israelit* 1865, S. 286f. „Der Verblichene war nicht nur einer der größten Talmudisten der Gegenwart, sondern auch einer der vorzüglichsten Stylisten und Grammatiker [...] Er war streng orthodox und von mildem und wohlwollendem Charakter“- Jolowicz, *Königsberg*, S. 140 Anm., bezeichnet es als „Ungehörigkeit“, daß M. sich den Titel Oberrb. zulegte, „dem er noch den ‘Pascha von Palästina‘ *Nasi erez Iisrael* hätte hinzufügen können, denn die Betteljuden Jerusalems haben

ihn dazu ernannt“.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 747.- Lewin, „Inowrazlaw“, S. 83.- Lewin, *Lissa*, S. 294, 284, 290.- Heppner und Herzberg, S. 477, 481.- Rosenthal, *Königsberg*, S. 12, 47f; er habe „stets die Überzeugung Andersdenkender geachtet“.- *JL IV*¹ 63.- Winger IV 308f.- D. Druck in *Horeb* 4 (1937), S. 171-179.- Hallahmi, *Ḥachmē Yiśrā’el*, S. 299f.- N. Ben-Menahem, in *Sinai* 65 (1969), S. 327-332.- *EJ* eng. XI 1271f.- Halperin, *’Aṭlās ‘Eṣ Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 65, 1328, „er war tatkräftig bei der Stärkung des Glaubens unter den deutschen Juden und bei der Bekämpfung der Aufklärung“.- Kabus, *Ostproußen*, S. 76.- Hirschler, *Sefār M^e’ōrān šāl Yiśrā’el*, Bd. II, S. 352.- Edward Breuer, „Between Haskalah and Orthodoxy: The Writings of R. Jacob Zvi Meklenburg“, *HUCA* 66 (1995), p. 259-287.- Schüler-Springorum, *Königsberg*, S. 34, seine Berufung war „erfolgreiche Gegenoffensive der Traditionalisten“.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 545f.

Ikön. Photographie, reprod. *Festschrift Chewra Kaddischa*, zwischen S. 32-33, sowie *EJ* eng.; Kabus, *Ostproußen*.

1231 **MELDOLA, Abraham**, geb. 13. Feb. 1754 in Amsterdam, gest. 23. Nov. 1826 das. - Sohn des Rb. David b. Rafael Meldola und der Rahel Sarphaty aus der portugiesisch-jüd. Gemeinde von Amsterdam, Studium am dortigen Bet-Midrasch „Ets Haim“ und an der Univ. Leiden; 1. Apr. 1773 Vertrag als Kantor mit der portug. Gem. „Neve Salom“ in Altona, 9. Feb. 1780 Heirat mit Angela Israel (st. 3. Apr. 1782), Tochter des Eliau I., 25. Juli 1782 zweite Ehe mit Gracia da Silva (st. 1809), Tochter des Eliau da S. Seit 1782 arbeitet M. in Hamburg als kaiserlicher Notar und Übersetzer für das Hebräische, Portugiesische, Spanische und Niederländische; Schüler und Freund von Naftali-Hirz Wessely. 1791 läßt er sich in Hamburg nieder, predigt dort als *Haham* der portugiesischen Gem.; 8. Apr. 1810 dritte Ehe mit Ulrike Wallich (st. 1814), Tochter des Abraham W. 1824 Rückkehr nach Amsterdam.

Publ. *A palavra dada he mister manter, ou hum virtuoso acarea outros. Comedia para a juventude, em hum acto. Voltado do Alaman em Portugal*, Hamburg 1780.- Eulogie auf Mendelssohn, *Ha-Me’assef*, Dezember 1784.- *Traduccion de las cartas mercantiles y manuales de J. C. Sinapius en español y portuguez*, Briefsteller für Kaufleute, Hamburg 1784.- *Nova Grammatica Portugueza*, Hamburg 1785.- Hrsg. seines Vaters David Meldola, *Darchē Dāwid*, zum Pentateuch, Bd. I Amsterdam 1793, 43 Bl.; Bd. II Hamburg 1794-1795, 223 Bl., mit eigenen Vorreden.- *Qōl ha-šīrīm taḥath ha-šīr. Danksagungsrede anlässlich der glücklichen Errettung S. M. Christian VII. aus dem Brande des Schlosses Christiansburg*, portug./dt., Altona 1794.- Gedichte zu *Bikkūrē Tō’älāth*, Amsterdam 1820.

Hss. Amsterdam, Rosenthaliana, cod. 639: *Sermoens varios, compostos & recitados neste K. K. de Neve Salom por o Hⁿ Ab^m Meldola, Altona A^o 5533* [1773]. Abb. des Titelblattes bei Studemund-Halévy, „Vier sefardische Schriftsteller“, S. 101.- JNUL Jerusalem, Ets Haim 47 B 11 *Qōl Šimḥāh*, Hochzeitsgedichte.- Grabschrift für Naftali-Hirz Wessely, 1805.

Dok. StA Hamburg, Best. 211-5 (Niedergericht), B III, Nr. 92, Amtsentsetzung als Notar, 1818.

Lit. Cassuto, „Portugiesische Rabbiner in Hamburg“, S. 26.- Karl-Hermann Körner, „Sobre Abraão Meldola e a sua *Nova Grammatica Portugueza* de 1785“, in: *Actas do 3^o Congresso da Associação Internacional de Lusitanistas*, Coimbra 1992, S. 421-430; auch in: Michael Studemund-Halévy (Hrsg.), *Die Sefarden in Hamburg*, Hamburg 1994, Bd. I, S. 375-382.- Michael Studemund-Halévy, „Vier sefardische Schriftsteller zwischen Glückstadt und Hamburg“, in: Sabine Kruse und Bernt Engelmann (Hrsg.), „*Mein Vater war portugiesischer Jude ...*“ *Die sefardische Einwanderung nach Norddeutschland um 1600 und ihre Auswirkungen auf unsere Kultur*, Göttingen [1992], S. 100-102.- Jutta Braden, „Abraham Meldola, ein jüdischer kaiserlicher Notar in Hamburg am Ende des 18. Jahrhunderts“, *Aschkenas* 6,2 (1997), S. 507-513.- Erik Henriques Bing, *Meldola og Weber. Historien om en jødisk og en kristen slægt*, Kopenhagen 1999.- Studemund-Halévy, *A Jerusalém do Norte*, S. 12.- Ders., *Biographisches Lexikon*, S. 621-623.- Ders. in *Hamburgische Biografie*, Bd. 2, im Druck. (Artikel mitbearbeitet von M. Studemund-Halévy).

1232 **MELIS, Löb**, geb. ca. 1739, gest. 10. Okt. 1819 in Prag. - Sohn des Jona M., Schüler der Altonaer Jeschiwa des Jonathan Eibeschütz. Als Nachf. von Michael Bachrach 1801 Dajan in Prag im Bet-Din mit Eleasar Fleckeles und Samuel Landau.

Publ. Drei Approbationen, datiert Prag 1801-1807; Löwenstein, *Index*, S. 132, mit Namensschreibung „Melisch“.

Dok. SÚA Prag, ČG Camerale, oddělení 1826-1835, svazek 13/9, mit Aussage seines einstmaligen Konkurrenten Feitel Bondy am 19. Aug. 1828: M. sei bei seiner Wahl 62 Jahre alt gewesen und habe dann noch 19 Jahre lang amtiert.

Epig. Lieben, „Erster Wolschaner Friedhof“, S. 19, schreibt den Namen „Meles“ und gibt als Geburtsjahr 1721 an.

Lit. Duckesz, *’Iwāh l’Mōšav*, hebr., S. 45; danach war er in Prag Rabinatspräses.- Klemperer, „Rabbis of Prague“, S. 78.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 121.

1233 **MELIS, Markus, Dr.**, geb. 1811 in Prag. - Ältester Sohn des Aaron M., 9. Dez. 1841 best. als Rb. in Hostouň (Hostaun), Zentralböhmen, 16. Feb. 1846 als Rb. in Mnichovo Hradiště (Münchengrätz), um 1850 Rb. in Hříškov (Hrischkow) in Nordböhmen, um 1862/67 wieder in Hostouň, um 1877 dann wieder in Hříškov.

Publ. Brief in *Abendland* 1867, S. 51.

Hss. SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/4, enthält das Gutachten „Philosophie-D^{or} Markus Melis Local-Rabbiner zu Hostaun unterthänigster Instruktions-Entwurf für Orts-Rabbiner“ (Hostouň, 16. Okt. 1844).

Dok. SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/25, Anstellung in Mnichovo Hradiště.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 19. Sept. 1865, nennt Markus Meliř in Hostouň als einen der 27 böhm. Vorbereitungsdozenten für die Preßburger Landesrabbinerschule.

Lit. *Verhandlungen der am 25. und 26. März 1862 in Prag versammelten Vertreter der isr. Kultusgemeinden Böhmens über den Entwurf einer Cultus-Ordnung*, Prag [1862], S. 106, nennt ihn als Rb. in Hostouň.- Trauungsbefugnis „im ganzen ausgedehnten Umfange der Kultusgemeinde Hříšchkow“, lt. *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 144, 411.

1234 **MENACHEM, Aron**. - 1773-1788 Rb. der kurmainzischen Besetzung Buchen im Odenwald.

Lit. Löwenstein in *Magazin* 1889, S. 261.- *PK Baden-Württemberg*, S. 263.

1235 **Mendel**. - Ende des 18. Jhs. Taborer Kreisrb. in Tučapy, Südböhmen.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Ez. Landau in *Nōdā’ b’Īhūdāh*, Bd. II, YD 137, 139; EE 95; „Mendel“ ohne Ortsangabe auch II, EE 31, 103.

1236 **MENDEL, Abraham**. - 1792 „Landrabbiner“ von Westpreußen östlich der Weichsel mit Sitz in Brodnica (Strasburg).

Lit. Aschkewitz, *Westpreußen*, S. 111; nach J. Kaufmann, *Geschichte der Stadt Deutsch-Eylau*, 1905, S. 145.

1237 **MENDEL, Itzig, Dr.** - 17. April 1842 imm. Berlin, April 1851 bis Mai 1854 Hauslehrer in Grudziądz (Graudenz), Westpreußen; 28. Aug. 1854 prom. Jena, 1857 aus Berlin Bewerbung in Stargard Szczeciński (Stargard in Pommern). Um 1859 angestellt in Niestierow (Stallupöhnen), Ostpreußen, 1863 Rb. in Stargard.

Diss. *De leviratu Hebraeorum*, Diss. Jena 1854. Eine Arbeit desselben Titels hatte Moritz Landsberg im Vorjahr in Halle eingereicht. Die eidstattliche Erklärung über selbständige Abfassung der Dissertation reichte M. erst auf Mahnung der Fakultät nach.

Dok. CAHJP Jerusalem, „Berlin“, KGe 2/71, das Unterrichtsbuch des „Studienbeförderungs-Vereins“ nennt ihn seit September 1846 als freiwilligen Griechischlehrer.- UA Jena, M 342, Bl. 34-39, 66, 311; M 742, Bl. 3f, Fragmente der Promotionsunterlagen, insbes. Sittenzeugnis des Magistrats in Grudziądz; Abhandlung und Vita sind aber nicht mehr aufzufinden (Mitteilung von Archivarin Margit Hartleb, 4. Sept. 2003).

Lit. *AZJ* 1859, S. 617, Spende für die „Israelitische Bibel-Anstalt“ L. Philipppsons.- Mitgliederverzeichnis des Inst. zur Förd. d. isr. Lit. in *AZJ* 1864, Beil. zu Nr. 28.

1238 **MENDELSSOHN, Joachim**, geb. 1791 in Złotów (Flatow), Netzebezirk, gest. 29. Aug. 1884 in Berlin. - Sohn des Moses M. in Krotoszyn (Krotoschin), Prov. Posen; lernt an den Jeschivot in Posen, Glogau, Breslau und Berlin; auf Empfehlung von Akiba Eger ordiniert 1822 vom Berliner und Breslauer Rabbinat; Rb. in Dobrodzien (Guttentag) in Oberschlesien, unterzeichnet 1842 den Protest gegen Geigers Wahl in Breslau. Die Gemeinde muß ihn 1846 nach dem Brand von Synagoge und Rabbinerwohnung entlassen, hilft ihm aber, in Kargowa (Unruhstadt-Karge), in der Provinz Posen, eine neue Anstellung zu finden, die er bis 1870 ausfüllt. Lebte zuletzt in der Altersversorgungsanstalt in Berlin; „immerwährendes Mitglied“ im Berliner Talmud-Verein.

Dok. AP Poznań, Księgi metrykalne gmin żydowskich, Krotoszyn Nr. 3, vom 28. Dez. 1830 Sterbeeintrag seines Vaters, Hinterbliebene sind „Sohn Chaim Mendelsohn Rabbiner in Guttentag, 38; Sohn Leiser Mendelsohn, 36; Tochter Lea verh. Wolf zu Kempen, 34; Tochter Rechel, verh. David zu Grabow, 30; Sohn Joseph Mendelsohn zu Oels, 28“.- LHA Schwerin, Meckl.-Schw. Landesrabbinat 57, Bewerbungsschreiben von 1852.

Epig. Grabstätte abgeb. bei Brocke (Hrsg.), *Schönhauser Allee*, S. 46. Geburtsdatum hiernach Kislew 5550 (1789), Name des Vaters Meyer M. (mit Morenu-Titel).

Lit. *AZJ* 1841, Nr. 24 Beil. nennt ihn unter den Spendern für die Montefiore-Ehrung.- *Orient* 1842, S. 220.- *AZJ* 1850, S. 252, 470: „Karge hat einen ganz modernen Tempel mit einem halb-modernen Prediger“.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 42, für 190 Seelen.- Heppner und Herzberg, S. 993.

1239 **MENDELSSOHN, Moses**, gest. 17. Nov. 1839 in Rogoźno (Rogasen), Prov. Posen. - Dajan in Rogoźno.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 898.

1240 **MENDELSSOHN, Samuel**, geb. ca. 1794, gest. 24. April 1866 in Krotoszyn (Krotoschin), Prov. Posen. - Sohn des Mendel Halevi, Schüler von Jakob Lorbeerbaum in Leszno (Lissa), ca. 1828 Dajan in Krotoszyn, nach 1845 auch Rabbinatsverweser.

Publ. *D^evar Šemū'el*, Homilien und Verschiedenes, Krotoszyn 1855, 60 Bl.- Frage an M. M. Jaffe, siehe dessen Responen, Nr. 64.- Drei Approbationen, datiert Krotoszyn 1844-1868; Löwenstein, *Index*, S. 177.

Dok. AP Poznań, Księgi metrykalne gmin żydowskich, Krotoszyn Nr. 1; bei der Geburt zweier Töchter wird er am 13. Sept. 1827 als „Gelehrter“, am 25. Okt. 1833 als „Unterrabbiner“ genannt. Ebd., Krotoszyn Nr. 2, registriert schon am 10. Aug. 1828 die Vornahme einer Trauung durch „Schmul Mendelsohn Unter-Rabbiner in Krotoschin“.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 47. Krotoszyn zählte damals 2.098 Juden.- Lewin, *Lissa*, S. 208.- Heppner und Herzberg, S. 573.

1241 **MENGBURG, Joseph**, geb. ca. 1758, gest. 1824 in Alzey. - Rb. in Bingen, 1804 Rb. in Alzey, bezahlt aus der Stiftung des Elias Simon (1795) und seines Bruders Isaac Belmont. Am 5. Juni 1809 wird er auf die Beschlüsse des Sanhedrin vereidigt; er war bis 1814 dem Oberrb. in Mainz unterstellt.

Dok. AN Paris, F 19/1840, vom 18. Mai 1808, erwähnt als „Munkbourg, Joseph, 50“ in der Erhebung des Mainzer Präfekten über den isr. Kultus.- AN Paris, F 19, Nr. 11.052 „Tableau des Déclarations faites par les Rabbins & Docteurs de la Loi“, Paris, 30. Sep. 1813, nennt „Joseph Mengbourg“.

Lit. Eduard Berlet, „Aus der Geschichte der jüdischen Gemeinde zu Alzey. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte jüdischer Familien in Alzey“, *Alzeyer Geschichtsblätter* 8 (1971), S. 30.- Böcher, „Alzeyer Juden“, S. 199f., 205.- Hoffmann, *Rheinhausen*, S. 54, 56.

1242 **MENGEBURG, Callmann**, auch gen. C. BING, geb. 1753 in Bingen [Gelnhausen?], gest. 14. Jan. 1833 in Darmstadt. - Sohn des Israel M., Lehrer an der Fürther Jeschiwa, um 1791 Rb. in Bingen, 1799 Landesrb. in Darmstadt, provoziert 1800 Konflikte wegen seines Verbots von Tanzveranstaltungen. Teilverlust seines Sprengels durch die französische Annexion 1801; bewirbt sich 1808 um das badische Oberlandesrt. in Karlsruhe. Die Gerichtsbarkeit wird ihm mit Entscheid vom 23. Apr. 1825 entzogen. Seine Witwe heiratete Löb Sulzbach aus Griesheim, der später die „Israelitische Religionsgesellschaft“ gründete.

Hss. New York, Sammlg. M. R. Lehmann Nr. 306, 271 Bl. autogr. Niederschrift seiner Lehrvorträge an der Fürther Jeschiwa i. J. 1779 sowie an jener in Bingen i. J. 1791, 1794.

Epig. Grabinschrift bei Szklanowski, *Darmstadt*, S. 31.

Lit. Lebermann, „Landesrabbinat“, S. 187-192.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 115.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 115.

1243 **MERZ, Aaron**, geb. 1795 in Untermerzbach, Unterfranken, gest. 31. März 1864 in Bad Dürkheim, Pfalz. - Sohn des Samuel Jakob Cohen, Schüler von Hamburger an der Fürther Jeschiwa, 27. Apr. 1821 Morenu aus Fürth, SS 1822 bis SS 1823 stud. Erlangen (hebr. Gramm. und Psalmen bei Kanne, Philosophie bei Mehmel), Staatsprüfung mit Note 3, 1824 Bewerber in Bamberg mit Vorschlag zur Gründung einer jüdisch-theologischen Lehranstalt, 1826 Rb. des Bezirks Frankenthal mit Sitz in Neustadt an der Weinstraße und seit 1829 in Bad Dürkheim.

Publ. *Antrittsrede*, Zweibrücken 1827.

Dok. StA Bamberg K3 C3 Nr. 54, Bl. 23-27, Zeugnisse.- LBI New York, Berthold Rosenthal Archives, AR-C.220, 662/BR 25 „Das Memorbuch von Bad Dürkheim“, Nr. 63, Memorbucheintrag.

Lit. *AZJ* 1851, S. 315; Einführung von Chorgesang in der Synagoge.- *AZJ* 1864, S. 257; Todesmeldung.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 291.- Arnold, *Pfälzische Juden*, S. 104.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 172f, 190, 410, 419.

1244 **MERZBACH, Jakob**, geb. vermutlich in Untermerzbach, Unterfranken, gest. 4. Jan. 1791 in Fürth. - Sohn des Selig, stellvertretender Rabbinatsbeisitzer in Fürth unter Oberrb. D. Strauß, von der Gemeinde 1790 mit dem Morenu-Titel ausgezeichnet. Verheiratet mit einer Tochter des Rb. Samuel Adelsdorf, die einige Monate nach seinem Tod den Rb. Issaschar Niederwern ehelichte.

Lit. Löwenstein, „Fürth“, II, S. 129.

1245 **MERZBACHER, Leo**, geb. 1809/10 in Fürth, gest. 22. Okt. 1856 in New York. - Schüler der Fürther Jeschiwa, ordiniert in Preßburg von Moses Sofer. Dann Studium an der Univ. Erlangen, 1830/31 an der Univ. München. 1841 als erster Reformrb. ausgewandert in die USA, Lehrer

der Gem. „Rodeph Shalom“ in New York; 1843 Prediger und Lehrer bei der „Anshe Chesed“ in New York, dort als zu reformfreundlich entlassen; 22. April 1845 Rb. am neugegründeten Tempel „Emanu-El“, New York, wo er zuletzt 1000 \$ Gehalt bezog. Anhänger einer sehr gemäßigten Reform; 1848 Einführung der Konfirmation; Mitbegründer des „Independent Order of True Sisters“.

Publ. Gebetbuch, 1855.- (mit Henry Jones:) „Die Salem Fields Cemetery der Emanuel-Gemeinde zu New York“, *Sinai* 2 (1857), S. 412-415.

Lit. *AZJ* 1845, S. 408; Gründung von „Emanu-El“.- Nachruf in der *AZJ* 1856, S. 646.- E. Cohn, „Trauerpredigt, am Sabbath nach Beerdigung des sel. Rev. Dr. Merzbacher, im Tempel der Emanuel-Gemeinde zu New York gehalten“, *Sinai* 2 (1857), S. 420-429.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 826.- Wise, *Reminiscences*, S. 313, über die Versammlung in Cleveland von Oktober 1855: „Merzbacher and I were considered the most radical reformers“.- *EJ* engl. XI 1396.- Grinstein, *New York*, S. 89f: „Although Merzbacher was an able man, he was a rather quiet and retiring person. For this reason, and because reform Judaism was not popular in New York before 1860, his leadership was limited to his own synagogue“.- *EJ* eng. XI 1396.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 237f, 243, 255: „of frail health, lacking dynamism, and very much dependent upon the will of Emanu-El's lay leadership, Merzbacher was not able to spread his reformist ideas widely“ (S. 238).- Marcus (Hrsg.), *American Jewish Biography*, Bd. II, S. 433.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 419.

MERZIG, Moses, siehe unter: LEVY, Moses.

1246 **MESSING, Ahron Jonathan, Dr.**, geb. 18. Juni 1840 in Gniewkowo (Argenau), Prov. Posen, gest. 24. Sept. 1916 in Chicago. - Ältester Sohn des Rb. Joseph M., studiert an der Jeschiwa von Elias Guttmacher in Grodzisk (Grätz), dann bei Öttinger und Zunz in Berlin, prom. in Rostock, Prediger in Milicz (Militsch), Schlesien, 1859 Prediger in Mecklenburg. Auswanderung in die USA; 1868 Rb. der Congregation „Beth Israel“ in New York, Christy Street, im selben Jahr Rb. am Tempel „B'nai Schalom“ in Chicago, 10. Juni 1870 Heirat mit Fannie Livingston aus Chicago, 1870 tritt er eine Stelle in San Francisco an, doch 1872 Rückkehr nach Chicago, nach dem Feuer von 1876 entlassen, kehrt in den Westen zurück und reist nach Australien, zum dritten Mal Rückkehr zu seiner Gem. nach Chicago, 1904 Rb. der Gem. „Beth Israel“ in San Francisco. Gründer von 12 Synagogengemeinden und 23 Religionsschulen in Kalifornien, Nevada und Oregon. Vater des Rb. Abraham Joseph M. (geb. 1873 in Chicago, gest. 1922 in Albuquerque).

Publ. *Tōrath 'Āmāth. The Jewish Catechism*, Schulbuch hebr./engl., San Francisco 1887; Chicago 1900, 47 S.- *Šēfath 'Evār. A Hebrew Primer*, hebräisches Anfängerbuch, Chicago 1892, 31 S.

Lit. Lippe 1879/81, S. 319f.- Fuenn, *Kēnāsāth Yiśrā'el*, S. 85.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 824.- *American Jewish Year Book* 1903/04, S. 81, 92.- *JE* VIII 513, danach geb. 1843, ebenso Wininger.- Meites, S. 112, mit Bildnis.- Heppner und Herzberg, S. 367.- Wininger IV 360f.- Marcus (Hrsg.), *American Jewish Biography*, Bd. II, S. 433.

1247 **MESSING, Joseph**, geb. 30. April 1812 in Gniewkowo (Argenau) in der späteren Prov. Posen, gest. 20. März 1880 in London. - Sohn des Aron M. aus einer polnischen Gelehrtenfamilie; zunächst in Ryczywół (Ritschenwalde), Prov. Posen, 1857 Vorsänger und Rabbinatsverweser in Gostyń, 1866 Rabbinatsverweser in Czempin, um 1875 Rb. in Witkowo. Drei seiner vier Söhne, 1867 in die USA ausgewandert, ergreifen dort den Rabbinerberuf. Er selbst legt sein Amt nieder und begibt sich zur Veröffentlichung seiner Werke nach London, wo er aber starb.

Publ. *XII d'ērāšōth l'ĒRĪBa'*, 12 Homilien zum Chanukkafest, Krotoszyn 1861, 56 S.- *Tēšūvōth RĪBa' ha-qātān*, zu den Pessachgesetzen im OH §§ 429-434, mit 12 Homilien, Breslau 1864, 37 Bl.- *Gan Nā'ūl* [Cant. 4,12] zum Talmudtraktat Mēgīllāh, mit einem Vorwort von Moses Montefiore; dazu *Šōva' Šēmahōth*, 12 Homilien zum Purimfest, Breslau 1866, 50 S.- *'Avnē Šayiš* [1.

Chr. 29,2] zu den Pirqē 'Āvōth, Breslau 1866, 50 S.- 'Aggādōth RĪBa', zur Pessach-Aggada, Breslau 1867, 21 Bl.- 'Arōnō šāl Yōsef, zum Pentateuch, mit 12 Homilien, Breslau 1875, 70 Bl.- Zichrōn lā-RĪBa', Auslegungen zu den Mischnatraktaten B^crāchōth und Ro's ha-Šānāh, postum hrsg. 1909, 72 S.

Hss. Seine nach London gebrachten publikationsfertigen Mss. waren *B^cnē Yōsef* zu den Megillot; *Hayyē Yōsef* zur Tora; *Sefūr Zikkārōn* zu Ro's ha-Šānāh; *T^cšivōth RĪBa*', zweiter Teil.

Dok. CJA Berlin, 1, 75 A Cz 1 Nr. 8.

Lit. Lippe 1879/81, 320f, gibt seine Adresse „London 61 Brushfield Str. Spitalsfield“- Winter und Wünsche III 824.- *JE* VIII 512f.- Heppner und Herzberg, S. 367, 417, 998.- Wininger IV 360, nennt ihn, statt Joseph b. Aron, Aron b. Joseph, geboren „zu Aargau in Preußen“.

1248 **MESSING, Mayer**, geb. 10. Dez. 1843 in Gniewkowo (Argenau), Prov. Posen, gest. 23. Jan. 1930 in Indianapolis. - Zweiter Sohn des Rb. Aron Joseph M., studiert wie sein Bruder an der Jeschiwa von Elias Guttmacher in Grodzisk (Grätz), dann bei Öttinger und Zunz in Berlin, 21. Okt. 1867 Rb. der Indianapolis Hebrew Congregation.

Lit. Lippe 1879/81, S. 321, „Messing, Morris J.“- *American Jewish Year Book* 5 (1903/04), S. 81, 92.- *JE* VIII 513.- Wininger IV 360f.- Marcus (Hrsg.), *American Jewish Biography*, Bd. II, S. 433.

1249 **METZ, Ansel** (hebr. Ascher), geb. wahrscheinlich in Metz, gest. wahrscheinlich in Offenbach a. M. - Als Nachfolger von Aron Schloss, der bis 1786 amtierte, um 1790/97 Oberrb. in Offenbach und Leiter des Lehrhauses. Vater der Offenbacher Rb. Eisik und Gottlieb M.

Publ. Drei Approbationen, datiert Offenbach 1791-1797; Löwenstein, *Index*, S. 134.

Dok. HStA Wiesbaden, 365/727, isr. Familienbuch Offenbach (ca. 1822), Nr. 99, verzeichnet seine 1742 geborene Witwe und den Sohn und Nachfolger Gottlieb, geb. 1778.

Lit. Arnsberg, *Hessen*, Bd. II, S. 164.

1250 **METZ, Eisik**, geb. 1772 vermutlich in Metz, gest. 31. Jan. 1852 in Hamburg. - Sohn des Rb. Ansel M., in Frankreich geboren und ausgebildet, Rb. in Offenbach und Leiter des Lehrhauses, führt dort seit 1813 F. J. Molitor in die Kabbala ein, war zur selben Zeit Lehrer von Isaak Bernays, von diesem 1821 nach Hamburg an die Talmud-Tora-Schule berufen; leitet dort die fortgeschrittene Talmudklasse. Im Alter übte er das Amt eines Dajans aus. 1849-1851 Rabbinatsverweser in Hamburg.

Publ. *Qohälāth Dāwid*, Katalog der Bibliothek David Oppenheims, aus dem Hebr. ins Lat. übs. von El. Emden, Hamburg 1826, 758 S.- Hrsg. *Kūzārī* des Juda Halevi, mit Textvarianten, Hamburg 1838.

Dok. HStA Wiesbaden, 365/727, isr. Familienbuch Offenbach (ca. 1822), Nr. 106, nennt einen Isak Metz, geb. 1745, nun „wohnhaft in Hamburg“, und seine schon verstorbene Frau Sara, geb. 1749, die er 1770 geheiratet habe; hier liegt offenbar eine Verwechslung mit seinem Vater vor.

Epig. Grabstein auf dem Friedhof am Grindel, abgeb. bei Goldschmidt, 1912, Tafel VII.

Lit. Zunz, *Zur Geschichte*, S. 237.- *AZJ* 1852, S. 111f: ein „heller Kopf und in politischer Gesinnung bis an seinen Tod voller Enthusiasmus für die Revolution von 1789, die er in seiner Jugend und auf französischem Boden erlebt hatte“.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, S. 1340, 1752.- Prantl, „Molitor“, *ADB* XXII 109.- Duckesz, *Ḥachmē 'AHÜ*, Nr. 115, hebr. S. 119, dt. S. 41.- Wolfsberg-Aviad, *Drei-Gemeinde*, S. 71.- Halperin, *Atlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 34, Nr. 903.- Schulte in *Kabbala und Romantik*, S. 147.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 115, 288, 306, 405.

1251 **METZ, Gedalia**, bürgerlich Daniel ROTHENBURGER, geb. 29. Aug. 1757 in Metz, gest. 22. April 1846 in Bödighheim, Baden. - Nachkomme in der 18. Generation des Meir von Rothenburg (1215-1293); von seinem Vater, dem Metzger Rb. Jacob Rothenbourg, früh verwaist, Schüler von Oberrb. Lion Asser in Metz, zeitweise dessen Sekretär, mit 21 J. nach Fürth zur Jeschiwa von Meschullam-Salman Kohn und Moses Hechheimer, studiert dort fünfzehn Jahre lang weiter. Frühjahr 1796 fürststiftlich-würzburgischer Unterrabbiner in Bödighheim/Odenwald, nachdem er die Witwe seines Vorgängers Hirsch Delem, Esther Reuß aus Frankfurt, ehelicht und ihre Kinder adoptiert. Lehnt 1801 einen Ruf auf das oberpfälzische Landesrt. in Schnaittach und 1811 einen weiteren nach Bad Mergentheim ab, letzteren vermutlich wegen der mit dieser Anstellung verbundenen Prüfung bei den württembergischen Behörden. Nach der badischen Annexion 1816 zum Bezirksrabbiner ernannt. Leitet eine Jeschiwa; verfügt über gute biblische und homiletische Kenntnisse. In seinen letzten drei Lebensjahren steht ihm der Rb.-Kand. Abr. Dreyfuß zur Seite.

Publ. Halachische Korrespondenz mit dem Fürther Oberrb. M. S. Kohn in dessen *Bigdē K^ehun-nāh*, Bl. 12v, 23v, 99r; mit dessen Nachfolger W. Hamburger, *Ša'ar ha-Z^eqenīm*, Bd. I, S. 81 etc.- Eine Approbation, datiert Bödighheim 13. Nov. 1838; Löwenstein, *Index*, S. 169.

Hss. *Hen Ya^aqov*, Kasustik, Oxford Neub. 2552, beendet in Bödighheim 1798; siehe auch Neubauer in *REJ* 12 (1886), S. 94, der seinen Amtssitz in „Edigheim (dans le Palatinat)“ ortet.

Dok. GLA Karlsruhe 390/714, Eintrag im Sterbebuch Bödighheim; dort erscheinen als Zeugen seiner Beerdigung „Georg Heinr. Müller, Bürgermeister dahier, u. Adolph Schwarz, Pfarrer dahier“.

Epig. Große Grabstele (1923 renoviert) auf dem jüd. Friedhof in Buchen-Bödighheim, erwähnt von Heidingsfelder, *Lexicon*, S. 134; Bröcke/Müller, *Haus des Lebens*, S. 106.

Lit. Gedalia ('*ABDQ Bo d'īnghayīm biM^edīnath Ba'de'n*) als Schüler von Lion Asser; siehe dessen *G^evürōth 'Aryeh* zu Ta^anīth und *ŠŪTh Ša^agath 'Aryeh hā-ḥ^adāšōth*, Vorwort.- Nachruf *TZW* 1846, S. 197-199; *Univers Israélite* 1847, S. 216.- David Maggid, *Sefār tōl^edōth mišpaḥath Gīnšbürg*, St. Petersburg 1899, S. 47, und Berichtigungen Löwensteins S. 203.- Löwenstein, *Magazin*, 16, S. 261.- Löwenstein, „Fürth“, I, S. 207.- Hundsnurscher und Taddey, S. 48.- *PK Baden-Württemberg*, S. 260 (beide mit falschem Todesdatum 1850).- Hildesheimer, „Mendelssohn“, S. 103, nennt ihn als Pränumerant der Mendelssohnbibel 1801.- Kaufmann, „Staat und Rabbinat“, S. 185 (nach dem handschriftl. Erinnerungen des Rb. Joseph Eschelbacher, der Rothenburgers Jeschiwa als „weitberühmt“ bezeichnet).- *Spuren jüdischer Vergangenheit in Adelsdorf*, S. 79.- Uri Kaufmann, „Das jüdische Schulwesen auf dem Lande. Baden und Elsaß im Vergleich, 1770-1848“, in Monika Richarz und Reinhard Rürup (Hrsg.), *Juden auf dem Lande*, Tübingen 1997, S. 310.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 42, 115f, 433, 442.

1252 **METZ, Gottlieb**, geb. 1778 vermutlich in Metz, gest. 9. März 1842 in Offenbach am Main. - Sohn des Rb. Anselm M., 1818 Heirat mit Jeannette Presburg (geb. 1795), als Nachfolger seines Vaters und Bruders 1821 Oberrb. in Offenbach, wird in seinem Anstellungsvertrag zur Abhaltung deutscher Predigten verpflichtet. Die Vorsteher, unzufrieden mit dem Ergebnis, stellen im Okt. 1832 Sal. Formstecher als Prediger an. Über dessen Kultusreformen kommt es zu Auseinandersetzungen und zu einer Klage gegen M.

Dok. HStA Wiesbaden, 365/727, isr. Familienbuch Offenbach, Nr. 99, 108.- CAHJP Jerusalem, „Offenbach“, KGe 14, Nr. 10, „Klage gegen den Oberrabbiner Metz bey: Ghl. Ministerium des Innern und der Justiz“, 1833.- CJA Berlin, 1, 75 A Of 1 Nr. 20, desgleichen, 1832-1833.

Epig. *Zur Geschichte der Juden in Offenbach am Main*, Bd. II, Offenbach 1990, S. 254, gibt die Grabinschriften seines Sohnes Isaac Metz (1820-1866) und seiner Tochter Rosine Metz (1825-1861).

Lit. *Worte des Friedens und der Wahrheit: Ansprache des isr. Gemeindevorstandes zu Offenbach am Main an seine Gemeindeglieder über dessen Anordnungen und Einrichtungen seit 1821 bis*

auf die Gegenwart, Offenbach 1843.- S. Gugenheim, *Aus der Vergangenheit der isr. Gemeinde zu Offenbach am Main*, Offenbach 1915, S. 109.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. II, S. 164, 248.- Kratz-Ritter, *Formstecher*, S. 60-64.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 168-171, 200.

1253 **METZ, Jekutiel-Kofmann**, geb. vermutlich in Metz, gest. 8. Mai 1785 in Fürth. - Sohn des Nachman, Schwager des Fürther Dajan Josef Heß, 1774 stellvertretender Rabbinatsbeisitzer im Fürther Bet-Din des Josef Steinhardt, seit 1776 eigentlicher Dajan.

Publ. Eine Approbation, datiert Fürth 1774; Löwenstein, *Index*, S. 134.

Lit. Nachruf bei David Dispeck, *Pardes Dāwid*, S. 235.- Löwenstein, „Fürth“, II, S. 129.

1254 **METZ, Joseph**, auch Joseph ENGEL, geb. vermutlich in Metz, gest. 1796 in Offenbach a. M. - Sohn des Anselm M., Schüler der Metzger Jeschiwa des Lion Asser, Klausrb. in Offenbach, vermutlich Verwandter des Ortsrb. Anselm M.

Dok. Das Memorbuch der Offenbacher Klaus in der JNUL Jerusalem (Bl. 14r) schreibt über ihn: „Rabbi Joseph lernte und lehrte mit Schülern; er war ebenso gelehrt wie scharfsinnig, schöpfte Wasser aus tiefem Born und trug Erklärungen über den Talmud und die Gesetzbücher vor, welche in seinen eigenhändigen Manuskripten überliefert sind“.

1255 **MEYER, Israel, Dr.**, geb. 1845 in Müllheim, Baden, gest. 1898 in Zweibrücken, Pfalz. - 1865-1871 am Jüdisch-theologischen Seminar in Breslau, 1870 Landesrb. im ehemals hessen-homburgischen Oberamt Meisenheim am Glan. Nachdem die neuen preußischen Machthaber 1873 den Zuschuß zum Rabbinergehalt streichen, legt er das Amt nieder, das 1877 auf den Vorsänger Unherich übertragen wird. 1879 Bezirksrb. in Zweibrücken.

Publ. (Bibliographie bei Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 182) *Rede zum 50jährigen Amtsjubiläum des Bezirksrabbiners Dr. Elias Grünebaum in Landau, gehalten in der Synagoge in Landau am 25. Juni 1886 von Dr. I. Mayer, Bezirksrabbiner in Zweibrücken*, Landau 1886, 8 S.

Lit. Lippe 1879/81, S. 317, „Mayer, J., Dr.“- Anthes, „Meisenheim“, S. 44, Schreibung „Dr. Mayer“.

1256 **MEYER, Samuel, Dr.**, geb. 2. März 1819 in Hannover, gest. 6. Juli 1882 das. - Sohn des Bankiers und Gemeindevorstehers Ephraim M., seitens seiner Mutter Rebekka Levi Enkel des Rb. Samuel L. in Gelnhausen (Kurhessen), Talmudstudien in Hannover und Frankfurt/M., ordiniert von Nathan Adler. 29. Apr. 1839 bis SS 1841 stud. Bonn, 1845 Rb. in Hannover, gründet dort 1847 ein Lehrerseminar, an dem er auch selbst lehrt. Anhänger der konservativen „Theologen-Versammlung“ (1846) Z. Frankels. Nach der preußischen Annexion setzt er sich erfolgreich für die Beibehaltung des Systems der Landesrte. ein, wird aber nach seiner Entscheidung im „Fall Thorner“ (Frage des synagogenrechtlichen Status von Kindern aus Mischehen) angewiesen, daß er „kein kirchenrechtliches Amt“ bekleide. M. hinterließ eine der Förderung jüdisch-theologischer Studien gewidmete Stiftung. Sein Bruder, der Geh. Kommerzienrat Louis Ephraim M., war erster Vorsteher der Gemeinde Hannover.

Publ. Ed. einiger Gedichte von Ibn Esra, 1842.- *Der rechte Gebrauch des Wortes. Wahl-Predigt, gehalten in der Synagoge zu Hannover*, 1845.- „Ueber die gegenwärtige Stellung der Parteien im Judentum“, *MGWJ* 4 (1855), S. 81.- *Geschichte des Wohlthätigkeits-Vereins der Synagogen-Gemeinde Hannover*, 1862, 52 S.

Dok. HStA Hannover, Hann. 80, Hann. I A Nr. 457 enthält „Bericht des Landrabbiners Dr. Meyer zu Hannover vom 16. October 1854, den Uebertritt der Louise Reichert in Hameln zum Judentum betr.“- Ebd., Hann. 80 Hann. II Nr. 1736 Beschwerde des Kaufmanns J. Thorner zu Geestemünde wider den Landrabbiner Dr. Meyer wegen der von letzterem für die an einen Christen verheiratete Tochter des Thorner nach ihrer Entbindung versagte gottesdienstliche Danksagung und Fürbitte, 1876.

Epig. Grabstätte in Hannover, Photographie bei Schulze, *Juden in Hannover*, S. 11.

Lit. *TZW* 1845, S. 116, 132, Ordination von Adler.- *AZJ* 1846, S. 707-708; 1850, S. 184.- Stein-schneider, *Hebr. Bibl.* VI 32.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 247.- Lippe 1879/81, S. 322.- *JE* VIII 527, Lebensdaten 26. Feb. 1819 bis 5. Juli 1882.- Gronemann, *Genealogische Studien*, Bd. I, S. 69, 147.- *Erinnerungsschrift zum 100jährigen Geburtstag des Landrabbiners Dr. S. E. M.*, hrsg. im Auftrage des Vorstands der Synagogen-Gemeinde Hannover, Hannover 1919.- Asaria, *Juden in Niedersachsen*, S. 41, 52f; seine Einrichtung des Gottesdiensts sei „gemäßigt-konservativ“ gewesen.- Schulze, „Hannover“, 1987, S. 45-63, mit Bildnis S. 53; 1998, S. 81-101, mit Bildnis S. 107.

Ik. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection: Bildnis, auch bei Marx, *Niedersachsen*, S. 155.

MEYER, Samuel Lewin, siehe unter: EGGERS, Sabel.

1257 **MEYER, Simon**, geb. ca. 1780. - Um 1808 bis vor 1815 Rb. der 46-Seelen-Gemeinde in Monsheim bei Worms.

Dok. AN Paris, F 19/1840, vom 18. Mai 1808, als „Meyer, Simon, 28“ in der Erhebung des Mainzer Präfekten über den isr. Kultus.- LA Speyer H3 Nr. 8249, nach der Kultusstatistik vom 14. Aug. 1815 war Monsheim dem Rt. Grünstadt angeschlossen.

1258 **Michael Abraham Gabriel**. - 1799 bis vor 1820 Rb. in Schlüchtern, Gft. Hanau, dann Hessen-Kassel.

Dok. StA Marburg, Abt. 81 [Reg. Hanau E], 181 Judensch. Sachen, Schieblade 8 u. d. T. VI. [Cultus, Synagoge, Rabbiner etc.], Nr. 30 Die von der Judenschaft in Schlüchtern geschehene Wahl eines Unterrabbiners und dessen Amts-Ausdehnung auf die Ämter Altengronau, Brandenstein und Schwarzenfels, 1799-1809.

1259 **Michael b. Zwi**, gest. 1. Juli 1849 in Borek, Prov. Posen. - Rabbinersohn, um 1844 Rb. in Borek.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 318.

1260 **MICHAELIS, Samuel, Dr.**, geb. 17. Juli 1838 in Chodzież (Chodziesen), Prov. Posen, gest. 17. März 1904 in Berlin. - Sohn des Aron M. und der Anna Caro, Schulbesuch im Heimatort, 1855 zum Jüdisch-theologischen Seminar nach Breslau, nach Abitur (1857) am kath. Gymnasium 24. Okt. 1857 imm. Breslau und sieben Semester Studium; 3. Mai 1861 prom. Halle, seit 1862 zweiter jüd. Religionslehrer in Breslau, Jan. 1866 Rabbinerprüfung am Seminar und Ordination durch Zach. Frankel. 1867 Rabbiner und Prediger in Köthen, Anhalt, Apr. 1868 bis März 1869 vertritt er in Dessau den Prediger Gustav Philippson und unterrichtet an der Franzschule. 1870 Rb. in Skwierzyna (Schwerin a. d. Warthe), Prov. Posen, legt 1873 seine Stelle freiwillig nieder, „weil mein Wirkungskreis und Gehalt gar zu geringfügig waren“, läßt sich in Halle zu wiss. Studien nieder. Mit einem Diplom, das ihm am 10. Nov. 1872 Simon Löwe in Racibórz (Ratibor) ausstellte, bewirbt sich noch in Magdeburg, Hildesheim, Emden u. a.

Diss. *Inquiritur, quid et quando fuerit Synagoga magna*, Diss. Halle 1861.

Dok. AU Wrocław, F 434, S. 113, mit Matrikeleintrag.- CAHJP Jerusalem, Inv. 1485,3, Zeugnisse.- UA Halle, Phil. Fak. II, Nr. 94, Stück 24, Promotionsakten, mit Vita.- JM Frankfurt/M., PSR 148, nach dem Köthener Register zelebrierte er dort verschiedene Trauungen zwischen Juli 1868 und Nov. 1869.- CJA Berlin, 1. 75 A Ma 1, Nr. 17, Bewerbung in Mirosławiec (Märkisch-Friedland), datiert Berlin, 30. Juli 1867.- StadtA Emden Dezimalregistratur IV Dc Nr. 4, S. 5 Bewerbung vom 22. Febr. 1874, mit Lebenslauf.- CJA Berlin, Begräbniskartei Weißensee und Sterbeakte, danach geb. 15. März 1838.

Lit. Lippe 1879/81, S. 322, „Michaeles, S.“- Heppner und Herzberg, S. 541, 970.- Domańska, *Żydzi znad Gdańskiej Zatoki*, S. 67, nennt den Rabbinatskandidaten „Samuel Michaelson“ als Prediger bei der Danziger Gemeinde Winnica (Weinberg).- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 679.

MICHEL, Moses, siehe unter: LANDO, Moses.

1261 **MICHEL, Seligmann**, geb. 1749 in Eberbach am Neckar, Kurpfalz, gest. 7. Okt. 1829 in Paris. - Dreizehnjähriges Talmudstudium in Rosheim, Oberelsaß, dort ordiniert und um 1784 als Talmudlehrer erwähnt; 1796 erster Rb. der aschkenasischen Juden in Paris, besoldet durch freiwillige Beiträge. 1806 Teilnehmer am „Grand Sanhédrin“ in Paris, 1808 zum Oberrb. des Konsistorialbezirks Paris ernannt.

Publ. *Prière récitée en hébreu dans le Temple de la rue Ste.-Avoye, le dimanche 30 juillet 1809, lors de la célébration de la victoire remportée par les armes de Sa Majesté Impériale et Royale aux champs d'Engendorf et de Wagram*, frz. Übs. Elie Halévy, Paris 1809, 7 S.- Zwei Approbationen, datiert Paris 1818; Löwenstein, *Index*, S. 136.

Dok. AN Paris, F 19, Nr. 11.052, Brief gez. „Seligmann Michel“, Paris, 14. Juni 1808: „Comme il n'a jamais eu de rabin en cette ville, je me suis toujours regardé comme grand Rabin et sous-rabin puisque j'étois seul, que je n'étois subordonné à personne, que personne ne m'étoit subordonné“.

Lit. M. Singer, *Des consistoires israélites de France*, Paris 1820, S. 44: Er hatte Vorsitz und Stimme in den französischen Debatten des Pariser Konsistoriums trotz seiner Unkenntnis dieser Sprache.- Nach *UI* 20 (1864/65), S. 158, sei er schon im Jahr 1794 nach Paris gekommen.- Todesdatum bei Kahn, „Histoire des écoles consistoriales“, S. 260.- Robert Weyl, „Les juifs à Rosheim“, *Saisons d'Alsace*, Jahrg. 23, Nr. 66 (1978), S. 110.- Ayoun, *Juifs de France*, S. 177.- Espagne, *Les juifs allemands de Paris*, S. 34f, 37f „Michel Seligmann“.

1262 **MICHELSON, Abraham-Aberl**, gest. ca. 1851 in Wałcz (Deutsch-Krone), Prov. Westpreußen. - Rb. in Wałcz.

Lit. *AZJ* 1849, S. 561; 1852, S. 75.- Wachstein, *Mafteah ha-häspedim*, I, S. 3.- Jehle, *Enquêtes*, Bd. II, S. 770, belegt um Mai 1844 einen Rb. für die 366 Juden in Wałcz.

1263 **MIELZINER, Benjamin Leib**, geb. 1797, gest. 1849 in Szubin (Schubin), Prov. Posen. - Rb. in Szubin, „der große talmudische Kenntnisse mit zeitgemäßer Bildung in sich vereinigte“ (Heppner). Unterzeichnet Unterstützung an Frankel. Sein Sohn Dr. Moses Mielciner (1828-1903) wurde Prof. der orient. Sprachen in Cincinnati.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 961.

1264 **MIELZINER, Moses, Dr.**, geb. 12. Aug. 1828 in Szubin (Schubin), Prov. Posen, gest. 18. Feb. 1903 in Cincinnati, USA. - Sohn des Ortsrb. Benjamin Leib M., Schüler der Jeschiwa von Zwi Hirsch Klausner in Kcynia (Exin); 21. Okt. 1848 imm. Berlin mit Studien bei Rb. J.-J. Öttinger, ordiniert sowohl von diesem als auch von dem Prediger der Reformgemeinde Samuel Holdheim. 1852 Prediger in Waren, Mecklenburg, muß das Amt aber wegen Konflikten mit dem orthod. Landesrb. verlassen; 1854 in gleicher Funktion in Randers, Dänemark; 1857 Dajan in Kopenhagen und Leiter der Religionsschule; prom. 1859 in Gießen. 1861 Heirat mit Rosette Levald aus Kopenhagen. Seine Dissertation über die Sklaverei in der Bibel macht ihn in den USA bekannt; Sept. 1865 Rb. der Gemeinde „Anshe Chessed“ New York; als Mitglied der Rb.-Versammlung von Philadelphia tritt er 1869 für den „entschiedenen Fortschritt“ ein. Nach der New Yorker Gemeindefusion zum 7. Juni 1873 aus dem Amt entlassen; Leiter einer Privatschule in N. Y., zugleich Unterricht für Rabbinatskandidaten; 1879 Dozent für Talmud und Rabbinische Literatur am Hebrew Union College in Cincinnati; 1900 Leiter ebd.

Diss. *De Hebraeorum servis ancillisque dissertatio qua quali apud Hebraeos conditione servorum populares tum peregrini usi fuerint ex Talmudistarum decretis fontibusque illustratur*, Diss. Gießen 1859; dt. *Die Verhältnisse der Slaven bei den alten Hebräern, nach biblischen und talmudischen Quellen dargestellt. Ein Beitrag zur hebräisch-jüdischen Alterthumskunde*, Kopenhagen 1859; engl. Übs. „Slavery Amongst the Ancient Hebrews“ in *Moses Mielziner*, 1913, S. 64-103.

Publ. „Eine Rechtfertigung des Josephus“, *Ben-Chananja* 1860, S. 445ff.- *Tale ved Chanukafesten i det jødiske Religionsskole*, Kopenhagen 1860.- *Jødisk Almanak for Skudaaret*, Kopenhagen 1861.- „Predigt, gehalten am nationalen Danksagungstage“, *Hebrew Leader* 8 (1865), Nr. 11, S. 3.- *Gemeinde und Gottesdienst. Zwei Predigten*, New York 1866.- „Werde ein Segen!“ und „Jischmael“. *Zwei Predigten*, New York 1867.- *Zeugnisse und Hoffnungen. Predigt, gehalten zur Wiedereröffnungs-Feier des renovirten Gotteshauses der Gemeinde Anshi Chesed*, New York 1868.- „Der Besuch im Garten. Rede nach der öffentlichen Prüfung der Religionsschule der Gemeinde Anshi Chesed“, *Hebrew Leader* 14 (1869), Nr. 10, S. 3.- „Zweck und Ziel der gegenwärtigen Reformbestrebungen im Judentum“, *Jewish Times* 1 (1869), Nr. 39, S. 10-12.- *Wie und was soll gepredigt und wie die Predigt gehört werden? Zwei Predigten*, New York 1872.- „Rede bei der Grundsteinlegung des neuen Tempels der Gemeinde Anshi Hased“, *Jewish Times* 4 (1872/73), S. 377-379.- „Der Priestersegen. Abschiedspredigt“, *Jewish Times* 5 (1873/74), S. 253-255; Separatdruck New York 1873.- *Introduction to the Talmud*, Cincinnati 1884; 2. Ausgabe New York 1903.- *The Jewish Law of Marriage and Divorce in Ancient and Modern Times and its Relation to the Law of the State*, Cincinnati, 1884; 2. Aufl. 1902.- *Legal Maxims of the Talmud*, 1898.

Dok. LHA Schwerin, Meckl.-Schw. Landesrabbinat, Nr. 47, Korrespondenz vom 9. Aug. 1854.- StadtA Waren, Stadtverwaltung Nr. 1115, über die jüd. Prediger.

Lit. Wahl und Amtseinsetzung in New York; *AZJ* 1865, S. 367, 667f; *Abendland* 1865, S. 170.- Lippe 1879/81, S. 322.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 768f, 880.- Nachrufe in *American Israelite* vom 26. Febr. 1903; *AZJ* 1903, S. 271-273.- *JE* VIII 581.- *Beretning om den Jødiske Religionsskole's Virksomhed i de Forløbne 50 Aar*, Kopenhagen 1904.- Kaufmann Kohler, „M. M., or Unconscious Greatness“, in: Kohler, *Hebrew Union College and Other Addresses*, Cincinnati 1916, S. 59-66.- Heppner und Herzberg, S. 961.- *JL* IV¹ 171.- W. Rosenau, *A Tribute to M. M.*, 1929.- Ella McKenna Friend Mielziner, *M. M. 1828-1903. A Biography with a Bibliography of his Writings*, New York 1931, mit Biographie auf S. 3-62, Familienstammbaum auf S. 10, mehreren Bildnissen, Reproduktion von Holdheims Predigerzeugnis nach S. 68.- Wininger IV 384f.- *EJ* eng. XI 1526.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 257, 263: „the ablest modern scholar of rabbinics in America at that time“ (1879).- Östreich, *Auswanderung Posener Juden*, S. 60.- *DBE* VII 132.

1265 **MIESES, Abraham Isaac, Dr.** - Rb. in Milicz (Militsch), Schlesien; 1868 in die USA, Rb. in New York, Chicago und San Francisco [alles nach zweifelhaften Angaben Winingers].

Publ. Predigten und Aufsätze in engl. u. dt. Sprache.

Lit. Wininger IV 385.

MILLER, Nathan, siehe unter: MÜLLER, Nathan Aron, Dr.

1266 **MIRELS, Aron.** - Sohn des Rb. Hirsch M., Rb. in Chęciny bei Kielce in Polen, in „Asrob“, in „Karb“ und in Września (Wreschen).

Publ. *Bēth 'Ah^arōn*, enthält I. *Tōrath ha-Bayith*, Vorschriften für relig. Bücher, Tefillin, Mezuzot, mit einem Kommentar des Sefār Y^ešīrāh; II. *P^enē ha-Bayith*, Responen seines Großonkels Zwi-Hirsch Aschkenasi, Berlin 1829, 55 Bl.

Lit. Wininger IV 396f.

1267 **MIRELS, Hirsch**, gen. H. LONDON, gest. 18. Jan. 1814 in Września (Wreschen). - Sohn des Aron b. Zwi M. „Bet Aharon“, entstammt einer poln. Rabbinerfamilie; wächst seit dem Alter von 3 J. in London auf; 1777 Rb. in Skwierzyna (Schwerin a. d. Warthe), Großpolen, 1790 (nach Wininger: 1792) Rb. in Września (Wreschen). Über die talmudischen und medizinischen Kenntnisse und die „beißende Satire“ seiner Frau Wittusch kursierten verschiedene Anekdoten. Vater von Aron M.

Publ. *Mispār Šēvā'ām* [Jesaja 40,26], Talmudauslegungen insbes. zu Bābā' M^ešī'ā', Berlin 1784, 64 + 32 Bl.- Zum Huldigungstag, 7. Mai 1793, schrieb er auf die neue preußische Herrschaft ein Gedicht „Opfer der Demut“ (Prümers, *Das Jahr 1793*, Posen 1895, S. 16).- Neun Approbationen, datiert Frankfurt/Oder 1775, Skwierzyna 1777-1790, Września d. d. Berlin 1792, 1 o. O. 1793; Löwenstein, *Index*, S. 135f.

Hss. Der zweite Teil der *Mispār Šēvā'ām* zu weiteren Talmudtraktaten; Homilien; Responsen unter dem Titel 'Ārāš Šēvī (lt. Fuenn).

Dok. GStA Berlin, Rep. 7 C, Nr. 32, Fasz. 7 Beschwerde der Ehefrau des Hirsch Aaron in Wreschen wegen Absetzung ihres Mannes als Rabbiner, 1797.- Ebd., Nr. 32a, Fasz. 69 Beschwerde der Witwe Hirschel aus Wreschen in Streitigkeiten mit der jüd. Gem. in Schwerin/Warthe wegen Absetzung ihres Ehemannes als Rabbiner, 1797ff.

Lit. Fürst, *Bibliotheca*, II, S. 380.- Steinschneider, *Bodleiana*, Sp. 2757.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hā-ḥādāš*, S. 39f.- Fuenn, *K^enāsāth Yiśrā'el*, S. 85, 285.- Lewin, *Lissa*, S. 262, 289, 347.- *JE* VIII 608.- „Stammbaum der Familie Mirels-Heller-Fränkell“, *BJGL* 1903, S. 53.- Heppner und Herzberg, S. 383, 969, 990, 1010f.- Wininger IV 396.- Halperin, 'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm, Bd. IX (1982), S. 124, Nr. 1254.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 59.

1268 **MIRELS, Israel Meschullam Salman**, geb. 1723 in Uherský Brod (Ungarisch-Brod), Mähren, gest. 20. Dez. 1794 in Altona. - Sohn des Jakob Emden und der Rachel Cohen, väterlicherseits Enkel des Rb. Salman Mirels, dessen Namen er annimmt. Kam mit 6 J. nach Emden; mit 11 J. nach Glogau zum Studium und später weiter nach Polen. In „Brod“ (Uherský Brod oder Brody?) mit der Tochter eines Gelehrten verheiratet; Rb. in Pidhaisi (Podhajce), Ostgalizien. Berufen zum Rb. der Hamburger Synagoge in London, wo er um 1781 amtiert. Im Alter leidet er unter einer Gemütskrankheit, legt das Amt nieder und zieht er sich nach Altona zurück.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 74, hebr. S. 90f, dt. S. 31f, mit weiterer Literatur, insbesondere aus der Autobiographie *M^egillath Seḥār* seines Vaters.

1269 **MITZKER, Moses**. - Bis etwa 1845 Rb. in Oleśno (Rosenberg) in Oberschlesien.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen Responsen, I, Nr. 67, gerichtet an einen R. Moses in Rosenberg.

Dok. JM Frankfurt/M., PSR A 275, das Sterberegister von Rosenberg verzeichnet unter dem 28. Dez. 1844, daß ein „Moses Migger“, 70 J., ohne Berufsangabe, an „Verkalkung“ gestorben sei.

Lit. *Orient* 1842 bemerkt, daß er den Protest der oberschlesischen Rb. gegen Geigers Anstellung in Breslau nicht unterzeichnete.

1270 **MOCH, Abraham**, geb. 1746 vermutlich in Hagenau (Hagenau), Unterelsaß, gest. 9. März 1830 in Mainz. - Privatgelehrter, verwaltet seit 1822 das Mainzer Rabbinat gemeinsam mit Leo Ellinger als „provisorischer Rabbiner“ mit 500 fl. Gehalt. War verheiratet mit Sara Levi (1763-1839).

Dok. Vermutlich identisch mit „Hagenau, Seligmann, 60“, einem der fünf Mainzer Rb. in der Erhebung des dortigen Präfekten über den isr. Kultus; AN Paris, F 19/1840, vom 18. Mai 1808; und mit dem in den Mainzer Zensuslisten von 1809 als Unterrabbiner genannten Seligmann-Abraham Hagenau, dessen Geburtsjahr auf ungefähr 1748 angegeben wird.- StadtA Mainz, 50/887, Fami-

lienbuch, Eintrag Nr. 328 (Hausnr. D 417). Sein Familienname, die französische Schreibung des Vatersnamens „Mosche“, erscheint in Registern und Adreßbüchern auch zu Mock, Mog, Moog o. ä. verballhornt.

Lit. Levi, *Magenza*, S. 67.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 113.

1271 **MORAVEC, Lazar.** - 1837-1839 Rb. in Dobříš (Dobrisch), Zentralböhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 103.

1272 **Mordechai.** - Aus Lwówek (Neustadt bei Pinne), Prov. Posen, um 1823/24 Rb. in Pniewy.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 685.

1273 **Mordechai b. Joseph.** - Aus Gorzów Wielkopolski (Landsberg a. d. W.), Dajan in Posen unter Akiba Eger.

Lit. Wreschner, „Eger“, II, S. 14.

1274 **Mordechai-Josef b. Jakob Halevi**, gest. 8. Sept. 1804 in Trzciel (Tirschtiegel), Prov. Posen. - Rb. in Trzciel.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 990.

1275 **Mordechai Zwi.** - Um 1845 Dajan in Rawicz, Prov. Posen.

Publ. Eine Approbation, datiert Rawicz 1845; Löwenstein, Index, S. 137.

1276 **MORGENSTERN, Eisik**, gen. E. KALISCH. - 1789-1806 Rabbinatssubstitut in Kroměříž (Kremsier), Mähren.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 297.

1277 **MORGENSTERN, Moses**, geb. 1771. - Um 1830/31 Dajan in Krotoszyn (Krotoschin), Prov. Posen. Verheiratet mit Noche (1775-1831).

Dok. AP Poznań, Księgi metrykalne gmin żydowskich, Krotoszyn Nr. 2, vom 18. März 1830 nennt Trauung durch „Unterrabbiner Moses Morgenstern“; ebd., Krotoszyn Nr. 3, vom 2. Okt. 1831, Sterbeeintrag seiner Frau.

1278 **Moses.** - Freund Akiba Egers, Rb. in Szubin (Schubin), Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 961.

1279 **Moses.** - 1789-1805 Rabbinatsverweser in Piła (Schneidemühl) im Netzedistrikt.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 925.

1280 **Moses.** - Aus Großpolen; um 1821 Rb. in *WYD'WWY*, d. i. vermutlich Widawa bei Łask.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 617.

1281 **Moses b. Mordechai**, gest. 30. März 1815 in Trzciel (Tirschtiegel), Prov. Posen. - Rb. in Trzciel.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 990.

1282 **Moses Gabriel.** - Um 1846-um 1864 Rabbiner in Chodzież (Chodziesen), Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 539.

1283 **MOSES, Jisroel Baruch**, gest. am 38. Ijar [?] 1899 in Dobrzyca, Prov. Posen. - Aus Książ Wielkopolski (Xions), 1868 Rb. in Dobrzyca.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 373, vermutet Identität mit Israel Joseph in Nowe Miasto nad War-
tą (Neustadt a. d. Warthe); danach mußte M. 1869 von Dobrzyca nach Nowe Miasto gewechselt
und 1875 wieder zurückgekehrt sein.

1284 **MOSES, Juda Lewin.** - Aus Borek in der Prov. Posen, um 1858 Rb. und Kantor in Zanie-
myśl (Santomischel), Prov. Posen; 1. Mai 1863 Rb., Kantor und Schächter in Dobrzyca, Prov.
Posen, 1866 nach Książ Wielkopolski (Xions), 1. Mai 1868 zurück in seine alten Funktionen in
Dobrzyca, amtiert dort noch 1882 für 130 Seelen.

Dok. CJA Berlin, 1, 75 A Do 1 Nr. 6, Anstellungsverträge vom Mai 1863, 29. Sept. 1863 und
12. April 1868.- AP Poznań, Landratura Krotoszyn, Nr. 184, Kultusstatistik aus Dobrzyca vom
19. Sept. 1882.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 54.- Heppner und Herzberg, S. 372f.

1285 **MOSES, Salomon**, gest. 1. Okt. 1810 in Kitzingen, Unterfranken. - Ortsrb. in Kitzingen.

Dok. Sein 1770 geborener Sohn Isaac-Löb Stoltz heiratet 1811 in Ingenheim/Pfalz; laut frdl. Mit-
teilung von Prof. Dr. Hermann Arnold in Landau.

MOSESSOHN, Aron, siehe unter: [SCHACH,] Aron b. Moses.

1286 **MUGDAN, David**, gest. 8. Aug. 1828 in Kępno (Kempen), Prov. Posen. - Fünfzig Jahre
lang Rabbinatspräses in Kępno unter Rb. Israel-Jona Landau.

Lit. Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 145, Nr. 1491.

1287 **MÜHLRAD, Wolf**, geb. 1806 in Třešť (Triesch), Mähren, gest. 2. Jan. 1862 in Břeclav
(Lundenburg). - An seinem Heimatort besuchte er die Jeschiwot des Rb. Eleasar Löw und des
Privatgelehrten Eleasar Straßer, keine höheren Schulstudien; 1841 Rb. in Břeclav. Verheiratet mit
Luise Meissner aus Třešť (Triesch); sechs Kinder, von denen eine Tochter die Ehefrau des Rb. in
Zalaegerszeg in Ungarn war.

Dok. ZA Brünn, F16, inv. 534, Kart. 755, sig. 49/13, Streit um Rabbinerwahl in Brtnice (Pirnitz)
gegen den Konkurrenten Leopold Gläser.

Lit. *ZRIJ* 1844, S. 341: „Lundenburg erhielt durch seinen gebildeten Rabb. Hrn. W. Mühlrad
eine gut bestellte, der Normalschule coordinirte hebräische Lehranstalt“.- Todesmeldung *Neuzeit*
1862, S. 40; bei der Beisetzung sind zugegen die Rb. Duschak aus Kyjov (Gaya), Feuchtwang
aus Mikulov (Nikolsburg) und Kastel aus Lednice (Eisgrub).- Nachruf *Hamagid* VI, S. 27, und
BCh 1862, S. 21f, „war der Verewigte ein scharfsinniger Talmudist, reich belesen in jedem Zweige
rabbinischer und jüdischer Literatur, der meisterhaft die heilige Sprache zu handhaben, aber
auch ein korrektes und zierliches Deutsch zu schreiben verstand, obwohl er in dieser Sprache völ-
lig Autodidakt gewesen“.- Eisik Hirsch Weiss, *Zichrōnōthay*, S. 45, nennt ihn als seinen Jugend-
freund.- Über die Beziehungen zu Heinrich Graetz, der 1850-1852 als Oberlehrer in Břeclav an-
gestellt war, siehe Philipp Bloch in der biograph. Einleitung zu Graetz' *Geschichte*, 3. Aufl., Bd.
I, S. 39; und Schnitzer, *Culturbilder*, S. 70. M. habe Graetz wegen seiner Fehler im Deutschen
verspottet.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 327, 329, 546.

1288 **MÜHSAM, Samuel, Dr.**, geb. 22. Mai 1837 in Gorzów Śląski (Landsberg in Oberschle-
sien), gest. 20. Feb. 1907 in Graz, Steiermark. - Sohn des Moritz M. und der Charlotte Schweit-
zer, Besuch des Gymnasiums in Opole (Oppeln), muß aus Mangel an Mitteln die Schule verlas-
sen; 1857 Lehramtsprüfung am kath. Lehrerseminar in Breslau und dreijährige Berufstätigkeit,
25. Okt. 1860 imm. Breslau *extra ordinem* (ohne Reifezeugnis), 1862 an die Univ. Wien; er pre-
digt dort am Tempel Ottakring, ist um 1863 im Vorstand des „Rabbinatskandidaten-Vereins“ und
hält an Ad. Jellineks „Bet-Hamidrasch“ Vorträge über jüd. Geschichte. 16. Apr. 1864 prom. Leip-

zig, ordiniert von L. Horwitz in Wien und Abr. Placzek in Boskovice (Boskowitz). 1865 Rb. in Postoloprty (Postelberg), Nordböhmen, verlegt den Rabbinatssitz in die Stadt Žatec (Saaz), 1870 erster Rb. der neugegründeten Gem. in Znojmo (Znaim), Mähren, wo er zugleich an der Landesoberrealschule als Supplent für Französisch und Ordinarius der 2. Klasse fungiert. 1872 Rb. in Bzenec (Bisenz), Mähren, 1877 Rb. in Graz. Begründer von Frauen- und Armenverein (1878 bzw. 1882), Übersetzer für das Hebräische am Gericht. Gast der Hoftafel bei allen kaiserlichen Besuchen in Graz; 1898 wurde er dekoriert mit dem „Goldenen Verdienstkreuz mit der Krone“.

Publ. „Juden und Judentum bei altrömischen Schriftstellern“, *Zeitstimmen*, Prag 1864 (Vortrag am Bet-Hamidrasch in Wien; *Neuzeit* 1864, S. 3).- *Die jüdische Sybille. Vortrag gehalten im Bet-Hamidrasch zu Wien*, 1864.- *Biblische und moderne Erziehung. Vortrag im Bet-Hamidrasch*, 1864.- „Hebräische Wörter in der französischen Sprache“, *Neuzeit* 1864, Nr. 29.- „Lebensgeschichte des Alexander Weill“, *Neuzeit* 1864, S. 360f, 385f.- „Zeitfolge der 12 kleinen Propheten“, *Monatschrift für die gesamten Interessen des Judenthums*, Wien 1865.- „Pädagogische Briefe“, ebd.- *Israels allgemeine Menschenliebe*, Predigt, Wien 1866.- „Soll der Verlust der staatsbürgerlichen Ehrenrechte den Verlust der Mitgliedschaft eines Vereines nach sich ziehen?“, *Abendland* 1866, S. 36f.- „Über die Magie bei den Alten“, *Abendland* 1866, Nr. 7ff; und Separatausgabe.- „Über Essen und Trinken der alten Hebräer“, *Neuzeit* 1866, Nr. 47ff; und Separatausgabe.- *Das isr. Gotteshaus. Rede zur Einweihung des isr. Tempels zu Postelberg in Böhmen*, Wien 1867.- *Durch's Dunkel zum Lichte! Eine Gastpredigt in der Neusynagoge zu Prag*, Wien 1869.- „Das Feuer in Bibel und Talmud“, *Neuzeit* 1869, S. 140-142, 152f.- „Fremdsprachliche Elemente“, *Znaimer Wochenblatt* 1870, Nr. 47ff.- *Religion und Wissenschaft. Predigt im Tempel zu Znaim*, Wien 1871.- „Aphorismen über den Begriff der Erziehung“, *Lehrerbote* 1871, Nr. 3f.- „Der Selbstmord. Vortrag, geh. im Gymnasial-Saale zu Znaim“, *Znaimer Wochenblatt* 1872, Nr. 21ff.- *Abwehr. Predigt gehalten im isr. Tempel zu Graz*, Graz 1882.- Artikel in *Neuzeit*, *Zeitstimme*, *Hilbersche Monatshefte*, *Abendland*, *AZJ*, *Gegenwart*, *Enzyklopädie*.

Werkausgabe. *Predigten. In pietätvoller Erinnerung gesammelt und hrsg. von seiner Witwe Marianne Mühsam*, 3 Bde. Leipzig 1909-1910, mit biographischen Daten Bd. I, S. IVf.

Dok. AU Wrocław, F 437, S. 32, Matrikeleintrag.- UA Leipzig, Pro-Cancellar-Buch der Philosophischen Fakultät, B 128a, S. 225, Promotionseintrag.

Lit. *Abendland* 1865, S. 125 über Aufnahme in Postoloprty.- Lippe 1879/81, S. 338f.- *Neuzeit* 1888, S. 402.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 821.- *JE* IX 104, mit falschem Geburtsdatum 1831.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 121, 585.- Wininger IV 463.- Gold, *Juden in Österreich*, S. 14.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 7258.

Ikön. Photographie in Mühsam, *Predigten*, Bd. I.

1289 **MÜLLER, Abraham.** - Um 1857 Rb. in Uhlířské Janovice (Kohl-Janowitz), Ostböhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 272.

1290 **MÜLLER, Joël, Dr.**, auch Julius M., geb. 4. Nov. 1827 in Ostroh (Ungarisch-Ostra), Mähren, gest. 6. Nov. 1895 in Berlin. - Sohn des Rb. Moses Löb Hakohen M. in Ostroh; Schüler von Salomon Quetsch in Lipník (Leipnik), Studium an der Univ. Wien. Ordiniert vom mährischen Landesrabbinat; auf testamentarischen Wunsch seines 1853 gestorbenen Vaters Rb. in Ostroh. Bewerber in Brünn (1860). Mehrjähriger Aufenthalt und wiss. Arbeit in Wien; 1. März 1867 prom. Leipzig. 1867 Rb. in Česká Lípa (Böhmisch-Leipa) und Religionslehrer am dortigen Obergymnasium und der Oberrealschule, um 1879 Religionslehrer am k. k. Gymnasium in Wien, Heggasse, und an der Realschule, 1882 Dozent an der von Abraham Geiger geleiteten Hochschule für die Wissenschaft des Judentums in Berlin.

Diss. *Die griechische Philosophie und die rabbinischen Schriften*, Diss. Leipzig 1867.

Publ. S. L. Rapoport und W. A. Meisel. *Gedächtnisrede*, Česká Lípa 1868.- *Die Spenden der Mutterfreude. Predigt, gehalten zur Feier der Geburt des Erzherzogin Maria*, Česká Lípa 1868.- *Biblische Bilder, dargestellt in Kanzelreden*, Heft I, Česká Lípa 1869.- *Der kriegerische Stamm. Rede, gehalten zur Feier des Friedensschlusses zwischen Frankreich und Deutschland*, Česká Lípa 1871, 9 S.- Hrsg. *Massächäth Sōf'rīm. Der talm. Traktat der Schreiber, eine Einleitung in das Studium der althebr. Graphik, der Masora und der altjüd. Liturgie. Nach Hss. hrsg. und commentirt*, hebr./dt., Leipzig 1878.- Hrsg. *Hillūf Minhāgīm bēn B^enē Bāvāl uv^enē 'Arāš Yiśrā'el*, Unterschiede der palästinischen und babylonischen Überlieferungen, Wien 1878, 50 S.- Hrsg. *T^ešūvōth H^echmē Šārfaṭh w^eLōthēr: Responen der franz. Rabbiner des 11. u. 12. Jh.* (hebr.), Wien 1881, 122 + 40 S.- *Kritischer Versuch über den Ursprung und die geschichtliche Entwicklung des Pesach- und Mazothfestes, nach den pentateuchischen Quellen. Ein Beitrag zur hebräisch-jüdischen Archäologie*, Bonn 1883, 85 S.- *Das jüdische Religionsgesetz in der Schule*, Vortrag Berlin, 9. Mai 1883, Wien 1883, 12 S.- „Jüdische Hochschulen“, Vortrag, Berlin 26. Jan. 1885, in *Populär-wissenschaftliche Monatsblätter*.- „Die jüdische Moral im ersten nachtalmudischen Zeitalter“, Vortrag, 1. Feb. 1886, in *Populär-wissenschaftliche Monatsblätter*.- „Briefe und Responen in der vorgeonäischen jüdischen Literatur“, *Bericht über die Lehranstalt ...* 4 (1886).- „Die jüdische Kanzel-Beredsamkeit im achtzehnten Jahrhundert“, Vortrag 31. Jan. 1887, in *Populär-wissenschaftliche Monatsblätter*.- „Leopold Kompert als jüdischer Geschichtsschreiber“, Vortrag 20. Feb. 1888, in *Populär-wissenschaftliche Monatsblätter*.- Hrsg. *T^ešūvōth G^e'ōnē Mizraḥ ūMa^arāv. Responen der Lehrer des Ostens und des Westens* (hebr.), Preßburg 1888, 140 S.- „Die Responen der spanischen Lehrer des 10. Jahrhunderts: R. Mose, R. Chanoch, Joseph ibn Abitur“, in *Bericht ...* 7 (1889).- „Handschriftliche Jehudai Gaon zugewiesene Lehrsätze“, in *Bericht ...* 8 (1890).- *Maftaḥ 'al T^ešūvōth ha-G^e'ōnīm*, Berlin 1891, 308 S.- Hrsg. Kalonymus von Lucca, *T^ešūvōth*, Berlin 1891.- „König Saul in Sage und Dichtung“, Vortrag 27. Dez. 1890, in *Populär-wissenschaftliche Monatsblätter*, 1891.- *Fest- und Gedenkreden gehalten in dem Betsaale der Auerbach'schen Waisen-Erziehungsanstalt in Berlin*, 1893, 128 S.- „Die Responen des R. Meschulam, Sohn des R. Kalonymus“, *Bericht ...* 11 (1893).- *Ein Einleitungsgedicht R. Elieser b. Nathan's aus Mainz (1140)*, 1894.- Hrsg. *Hilchōth P^esūqōth*, mit Index, Krakau 1893, 106 S.- Hrsg. Saadia ben Joseph al-Fayyūmi, *Oeuvres complètes*, Bd. IX: *Ha-Y^erūšōth. Traité des successions, suivi des opuscules et consultations halakhiques, publié avec des notes hébraïques et une introduction*, hebr./arab., Paris 1897, 44 + 173 + 23 S.

Hss. JTS New York, ms. 3644, Korrespondenz 1864-1886 [IMHM 29.449].

Dok. ŽM Prag, Nr. 3.891, vom 12. Nov. 1856, Ablehnung eines Rufes nach Úsov (Mährisch-Aussee).- Ebd., Nr. 67.973, Bewerbung um das Rabbinat in Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch); mit Gutachten von Isak Tauber vom 29. April 1863 (hebr. Schrift): Er sei „ein frommer gebildeter Mann“, ein leidenschaftlicher Talmudist und Schulmann, talentierter Redner; seine Gemeinde sei sehr mit ihm zufrieden.- UA Leipzig, Pro-Cancellar-Buch der Philosophischen Fakultät, B 128a, S. 245, Promotionseintrag.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 16. April 1867, Gutachten über die Einrichtung eines isr. Proseminars und von Talmudschulen in Mähren.- CAHJP Jerusalem, D/Mu1/4, vom 6. Juni 1871, Bewerbung um das Rabbinat in Münster in Westfalen.

Lit. Lippe 1879/81, S. 339f.- Martin Schreiner, *Gedächtnisrede auf Joel Müller*, Berlin 1896, 14 S.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 820.- *JE* IX 106f.- *ADB* 52, S. 512f.- *JL* IV¹ 330.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 568, 569f.- Wininger IV 467.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 55.- Federbusch, *Hāchmath Yiśrā'el b^e'Erōpāh*, 1965, S. 402.- *EJ* eng. XII 503f, mit Bildnis.- *DBE* VII 267.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 7269.

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

1291 **MÜLLER, Leopold**, geb. in Světlá nad Sazavou (Swietlau), Südostböhmen. - Sohn eines Handelsmanns, zum Studienjahr 1847/48 immatrikuliert an der Universität Wien im zweiten phi-

losoph. Jahrgang, seit ca. 1852 Rb. in verschiedenen Gemeinden Böhmens, darunter um 1854 in Janovice nad Úhlavou (Janowitz a. d. A.), ca. 1858 bis nach 1863 in Stráž nad Nežárkou (Platz), Südböhmen, 1872-1875 in Horažďovice (Horazdiowitz), um 1879 in Nový Bydžov (Neubidschow).

Publ. *M^eqōrē ha-t^efillāh. Mekore Hatephilla. Ein Beitrag zur Erklärung und Erläuterung des jüdischen Gottesdienstes und dessen Gebräuche. Nach den bewährtesten alten und neuen Quellen auf dem Gebiete der jüdischen Literatur verfasst*, Prag 1861, 59 S.- „Grundsätze der Erziehung unserer Kinder“, *Abendland* 1866, S. 114-116.

Dok. UA Wien, Hauptmatrikel, M 13.- ŽM Prag, Nr. 19.255, vom 10. Feb. 1861, Bewerbung in Pohořelice (Pohrlitz), Mähren.- Ebd., Nr. 103.502 vom 26. Jan. 1863, Bewerbung in Kroměříž (Kremsier).

Lit. Lippe 1879/81, S. 340, nennt einen Rb. L. Müller in Nový Bydžov.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 180, 392.

1292 **MÜLLER, Moses Löb**, gest. 19. Jan. 1853 in Ostroh (Ungarisch-Ostra), Mähren. - 1812 Rb. in Ostroh. Vater von Rb. Joël Müller.

Dok. ŽM Prag, Mikulov, b. č., Brief vom 12. März 1834 bzgl. einer Konkurrenz zwischen Schächtern.- Ebd., Nr. 22005, Niederlage bei der Wahl in Rousínov (Neuraußnitz) mit 35 zu 90 Stimmen gegen Michael Stößel, 1838.- ZA Brünn, B14, M614, Z.55701, vom 21. Dez. 1846, Ernennung als Ersatzmann für die Deputation zur Landesrabbinerwahl.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 568, danach erst ab 1832 Rb. in Ostroh.

1293 **MÜLLER, Nathan Aron, Dr.**, auch N. MILLER, geb. in Melsungen, Kurhessen, gest. 16. Mai 1872 in Břeclav (Lundenburg), Mähren. - Besuch der Bürgerschule in Melsungen und des isr. Lehrerseminars in Kassel, 23. Okt. 1848 prom. Gießen, 21. Aug. 1849 in Kassel Staatsexamen für das Lehramt; leitet sodann in Fulda eine private „Lehr- und Erziehungs-Pensions-Anstalt zunächst für die israelitische männliche Jugend des In- und Auslandes“, scharfe Gegnerschaft des Stadtschulvorstands und des Rabbinats. Bewerber um das Landesrt. in Kassel, 1860 Prediger in Waren, Mecklenburg, 1862 Rb. in Břeclav, dort 1868 Einweihung der bis heute erhaltenen neuromanischen Synagoge.

Publ. *Aganippe. Religiös-philosophische poetische Ergüsse über die Höhen und Niederungen des Lebens*, 1860.

Dok. StA Marburg, Abt. 100, Nr. 3719 Gründung einer Erziehungsanstalt für die isr. männliche Jugend für das In- und Ausland durch den Rabbinatskandidaten Nathan Aaron Müller aus Melsungen in Fulda, 1849-1852. Der Fuldaer Rabbiner J. Rosenberg scharf polemisch gegen ihn am 19. Apr. 1850: M. sei „ein unreifer, unerfahrener Jüngling“, zum Lehrberuf „keineswegs qualificirt“ und ohne rb. Qualifikation; „laut des von ihm in die Welt geschickten Programms will er auch Theologie studirt haben, und diese wahrscheinlich, da, wie sich mit Gewißheit behaupten läßt, er bei keinem Rabbinen Unterricht genossen, *mirabile dictu* entweder autodidactisch oder durch Inspiration!!!“ Einliegend auch die Doktorurkunde aus Gießen.- LHA Schwerin, Kabinett III, 5768, Briefe vom 19. Aug. und 21. Sep. 1860, überreicht dem Großherzog sein Werk.- Ebd., Meckl.-Schw. Landesrabbinat 74, Korrespondenz aus Waren mit dem vorgesetzten Landesrabbiner vom 14. Sept. 1860 zum 13. Jan. 1863.- StadtA Waren, Stadtverwaltung Nr. 1115, über die jüd. Prediger.- ZA Brünn, B14, M623. Da er „auswärtig“ ist, zieht das Bezirksamt bei der Statthalterei die Bewilligung seiner Anstellung in Břeclav ein, 1863.

Lit. *Neuzeit* 1863, S. 426, rühmt seine Verdienste um den Synagogenneubau in Břeclav.- *Neuzeit* 1863, S. 437, über Konflikte mit dem Schullehrer.- *Neuzeit* 1864, S. 43, „Ehrenerklärung“, mit der er den Streit beilegt.- *AZJ* 1867, S. 919, erhält in Wien vom Kaiser die Medaille für Kunst und Wissenschaft.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 327, 329. „Seine Grabin-

schrift besagt, daß er Ritter des königl. ital. Mauritius- und Lazarus-Ordens, Inhaber der k. k. österr. gold. Medaille für Wissenschaft und Kunst und der Hohenzollerschen gold. Medaille bene meriti, Mitglied gelehrter Gesellschaften gewesen“.- Kössler, *Doktorpromotionen an der Universität Gießen*, S. 71.

1294 **MÜNCHENBERG, J.** - Um 1858 Rabbinatsverweser und Vorbeter in Koronowo (Polnisch-Krone), Prov. Posen, für 442 Seelen.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 55.

1295 **MUNK, Elias**, geb. 1818 in Inowroclaw (Inowrazlaw), Prov. Posen, gest. 30. Juli 1899 in Bad Ems. - Sohn des Rb. Michel-Löb M., der kurz nach seiner Geburt auf das Danziger Oberrrt. berufen wird. Nach der Bar-Mizwa geht er nach Posen zum Studium bei Ak. Eger, nach dessen Tod 1837 wechselt er zur Jeschiwa von Jakob Ettlinger in Altona; studiert dort auch allgemeine Schulgegenstände. 30. Apr. 1845 imm. Berlin, zugleich Schüler von Öttinger und Michael Sachs. Muß das Studium wegen der Revolutionsergebnisse von 1848 unterbrechen, kommt nach Halberstadt ins Haus des orthodoxen Fabrikanten Aron Hirsch und schließt Freundschaft mit dessen Schwiegersohn Esr. Hildesheimer. Lehrer an der Schule des Samuel Enoch in Altona und Mitarbeiter an dessen *Zionswächter*. 1852 Lehrer an der Hamburger Talmud-Tora-Schule, heiratet Schönche Hildesheimer, die Schwester von Rb. Esriel H. Hält einen Studienkreis in seinem Haus. Als Nachf. von Jes. Hollander 1873 Stiftsrb. am Altonaer Lehrhaus, seit 1885 auch Dajan als Nachf. von Jecheskel Joelsohn, während der Krankheit von Oberrrb. Löb verwaltet er gemeinsam mit seinem Kollegen Jekew Cohn dessen Amt. Seine Söhne Leo M. (1851-1919) und Esra M. (1867-1940) waren Rb. in Marburg bzw. bei der Adass Jisroel in Berlin; dort wirkte als Lehrer ein weiterer Sohn Meier M. (1869-1928).

Publ. „Aufklärungseiferer“, *TZW* 1849, S. 81f.- „Israels Freiheit“, ebd., S. 265-267.- „Religiöse Aphorismen“, *TZW* 1851, S. 41f, 46-48.- „Historische Darstellung der politischen, bürgerlichen und privatrechtlichen Verhältnisse der Juden, besonders in Preußen“, *TZW* 1852, S. 3, 6, 14, 18f, 22f, 25f, 30f, 33f, 37f.- „Erklärung einer schwierigen 'aggādāh“, ebd., S. 66f.- „Vom Rabbiner Munk zu Krojanke“, ebd., S. 69f.- „Zeitgeist“, ebd., S. 98-100.- „Ein Wort über Vorträge“, *TZW* 1853, S. 17f, 22f, 25f, 33f.- Halachische Korrespondenz mit Esr. Hildesheimer, in dessen *Responen*, I, Nr. 56, von 1881.

Lit. Duckesz, *Hachmē 'AHÜ*, Nr. 137, hebr. S. 140-142, dt. S. 49f.- Kaufmann Kohler lebte 1861/62 in seinem Haus; „Reminiscences of my early life“, S. 474f.- Hirschler, *Sefür M^e, 'ōrān šāl Yisrā, 'el*, Bd. II, S. 338.

1296 **MUNK, Jakob**, geb. in Inowroclaw (Inowrazlaw), Prov. Posen, gest. 25. Sept. 1855 in Pniewy (Pinne), Prov. Posen. - Sohn des Matisjahu Hakohen aus Rawicz und der Henny, Rb. in Krajenka (Krojanke), Prov. Westpreußen, 1852 Rb. in Pniewy. Seine Frau war Adelhaide [N?] aare.

Publ. *'Eth S^efōd* [Eccl. 3,4] Gedächtnisrede auf den Tod seines Vaters, Altona 1845.

Dok. JM Frankfurt/M., PSR A 187, Geburtenregister von Krajenka.

Lit. Munk, „Vom Rabbiner Munk zu Krojanke“, *TZW* 1851, S. 69f.- Heppner und Herzberg, S. 686.- Jehle, *Enquêtes*, Bd. II, S. 770, belegt um Mai 1844 einen Rb. für die 665 Juden in Krajenka.

1297 **MUNK, Joachim**, hebr. Chajim POSNER, gest. 11. Juni 1835 in Danzig. - Sohn des Danziger Rb. Meyer M., als dessen Nachfolger 1807 Rabbinatsverweser (*mōreh šādāq*) der Danziger Vorortgemeinden Stare Szkoty (Altschottland), Winnica (Weinberg) und Wrzeszcz (Langfuhr).

Dok. JM Frankfurt/M., PSR A 099, Danziger Friedhofsregister; er wird hier „Oberrabbiner“ genannt.

Lit. Aschkewitz, *Westpreußen*, S. 105.- Echt, *Danzig*, S. 44-46: „der schwache Führer einer mangelhaft organisierten Gemeinschaft“.- Domańska, *Żydzi znad Gdańskiej Zatoki*, S. 62.

1298 **MUNK, Meyer**, genannt auch M. POSNER, M. PINNER oder M. TEOMIM-LEMEL, geb. 1735, gest. 3. Feb. 1807 in Danzig. - Sohn des Juda-Löb, dessen Vater Zwi-Hirsch Rb in Międzyrzecz (Meseritz) war. Heiratete im Alter von 13 J. in Posen und verwitwete im Alter von 20 J., 1749 zweite Ehe mit einer Tochter des Chaim Wiener in Leszno (Lissa), wo er als Talmudgelehrter lebte. 1763 Rb. in Międzyrzecz, 1767 Rb. in Chojna (Königsberg), Neumark; 1782 Rb. der seit 1780 zusammengeschlossenen Danziger Vorortgemeinden Stare Szkoty (Altschottland), Przednieścica Winnica (Weinberg) und Wrzeszcz (Langfuhr), genannt *ŠŪL*. Er starb während der Belagerung Danzigs durch die Franzosen.

Publ. *Bēth Me ʿir* zum *Šulḥān ʿArūch*, Teil I Abteilung EE, mit dem Anhang *Šal ʿōth ha-Bayyīth*, dreizehn eherechtliche Disputationen und Responsen, Frankfurt/Oder 1787, 150 + 22 Bl.; Lemberg 1836, 133 Bl.; 1860; Teil II Abteilung OH, in der Ausg. Danzig 1845, Königsberg 1849; Separatausgabe mit Responsen, Józefów 1876, 105 Bl.; Teil III Abteilung YD, Warschau 1870, 90 Bl.; Teil IV zu verschiedenen talmudischen Problemata, Warschau 1884, 162 S.- Halachische Korrespondenz mit Pinchas Horwitz in Frankfurt/M. sowie mit Akiba Eger, siehe dessen Responsen, I, Nr. 39, 53f, 100-104, 117-120 ; II, HM Nr. 4.- Drei Approbationen, datiert Międzyrzecz 1765-66, Danzig- Schottland 1783; Löwenstein, *Index*, S. 162.

Hss. JNUL Jerusalem, cod. 8^o 4358, Responsen unter dem Titel *Bēth Me ʿir*, geschrieben Danzig 1805.- Marginalia in Büchern, ediert in „Häʿarōth wʿhaggāhōth ʿal *Sefār Trūmath ha-dāsān*“, *Mōriyyāh* XII, 7-9, S. 99-103, und „Häʿarōth wʿhaggāhōth ʿal *Sefār ʿAlīyyāhū Rabbāh*“, ebd. S. 104-108.

Epig. Grabinschrift bei Lewin, *Lissa*, S. 321 Anm.

Lit. Gedenkrede des Frankfurter Oberrb. Hirsch Horwitz in *Laḥ^amē Thōdāh*, Bl. 25 (Adar 5568).- Fürst, *Bibliotheca*, III, S. 117f.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1709f.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hä-ḥādāš*, S. 87.- Lewin, *Lissa*, S. 318-322, Todesdatum hier „25. Schebat 1803“.- *JE* X 145.- Löwenstein, „Fürth“, II, S. 89.- Aschkewitz, *Westpreußen*, S. 104.- Hirschler, *Me ʿorān šāl Yiśrāʿel*, S. 107-110.- Domańska, *Żydzi znad Gdańskiej Zatoki*, S. 62.

1299 **MUNK, Michel Levin** (hebr. Jechiel Arjeh-Löb), gest. 23. Aug. 1853 in Danzig. - Sohn des Matisjahu Hakohen aus Rawicz und der Henny. Heiratet Channa, Tochter des Elias aus Inowrocław (Inowrazlaw). 1824 Rb. in dem südlichen Danziger Außenviertel Dolne Miasto (Mattenbuden), unterzeichnet den orthod. Aufruf gegen die Rb.-Versammlung von 1844, wird 1853 auch Rb. der Danziger Innenstadtgemeinde ulicy Szerokiej (Breitgasse). Vater des Hamburger rb. Gelehrten Elias M.

Publ. *Ma ʿalōth Y^eḥīʿel*, ethisches Testament für seine Nachkommen, hrsg. von seinem Enkel Meier b. Eliahu M., Lemberg 1911.- Eine Approbation, datiert Danzig 1845; Löwenstein, *Index*, S. 146.

Lit. A. Stein, *Danzig*, S. 58.- Echt, *Danzig*, S. 45.- Lowenstein, „1840s“, S. 282.- Hirschler, *Sefār Me ʿorān šāl Yiśrāʿel*, Bd. II, S. 360.- Domańska, *Żydzi znad Gdańskiej Zatoki*, S. 57f, 65.- Jehle, *Enquēten*, Bd. II, S. 735.

1300 **MUNK, Pinchas Löb**, geb. in Lipník (Leipnik), Mähren, gest. zwischen 1831 und 1834 in Novi Sad (Neusatz), Woiwodina. - Schüler von Moses Sofer in Strážnice (Straßnitz) und in Mattersburg (Mattersdorf). Sein Lehrer verheiratet ihn mit einer verwaisten Verwandten seiner Frau, die in seinem Haus lebte (st. 1832), Dajan in Mattersburg, um 1816 Rb. in Schlaining, Burgenland, 1819 Rb. in Novi Sad.

Publ. Fragen an Moses Sofer in dessen Responsen, YD Nr. 23, 257, EE I Nr. 23, EE II Nr. 51, 69, 70, 71, 171, 172, HM Nr. 136, Bd. VI Nr. 31, Bd. VII Nr. 36, neue Serie Nr. 9.

Lit. Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 338f, mit hebr. Schriftprobe.

1301 **MUNK, Sanwil Meyer**, gest. 11. Jan. 1840 in Wolsztyn (Wollstein), Prov. Posen. - Vermutlich Sohn des Danziger Rb. Meyer Munk gen. Posner. Anfg. 19. Jh. Rb. in Bojanowo, dann Rb. in Wolsztyn; war schon 1834/35 naturalisiert. Hielt eine Jeschiwa, die um 1830 Heinrich Graetz besuchte.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen Responsen, I, Nr. 160.- Zwei Approbationen, datiert Wolsztyn 1826, 1830; Löwenstein, *Index*, S. 175.

Hss. AP Poznań, Rep. 906/9 (Jüd. Gemeinden: Wolsztyn), Nr. 21 Lose Korrespondenz der Rabbiner u. a., 1797-1836.

Dok. Graetz' Erinnerungen in *Tagebuch und Briefe*, hrsg. Reuven Michael, Tübingen 1977, S. 1-16.

Lit. *Orient* 1840, S. 204, Todesmeldung.- *AZJ* 1840, S. 361, Nachruf.- Ph. Bloch, *MGWJ* 1904, S. 40, auch als Vorrede zur Graetz' *Geschichte der Juden*; über M., von dem „die Sage ging, daß er deutsch zu lesen und zu schreiben verstünde, und daß er in den Stunden, die 'nicht Tag und nicht Nacht' wären [nach Babyl. Talmud, M^cnāḥōth 99b], deutsche Bücher und selbst Zeitungen zu lesen pflegte“.- *MGWJ* 1920, S. 149.- Heppner und Herzberg, S. 310f, 1000.

1302 **MÜNZER, Juda**, geb. in Böhmen. - Zwei Gymnasialklassen und gute theol. Zeugnisse; Lehrer und Religionsweiser in Dolní Kralovice (Unterkralowitz), Böhmen; mit Dispens von den Universitätsstudien (11. Aug. 1856) wird er zur Ablegung der Rabbinerprüfung zugelassen und am 13. Aug. 1858 als Rb. bestätigt. Am 31. Mai 1861 bestät. als Rb. in Příbram (Přibram).

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Isr. Kultus, D 5, vom 9. Feb. 1857 mit Dispensverfahren.- ŽM Prag, Nr. 88.324, wg. Anstellung.

1303 **N. N.** - Um Mai 1844 Rb. in Biały Bór (Baldenburg), Westpreußen, für 121 Seelen.

Lit. Jehle, *Enquêtes*, Bd. II, S. 770.

1304 **N. N.** - Um Mai 1844 Rb. in Człopa (Schloppe), Westpreußen, für 347 Seelen.

Lit. Jehle, *Enquêtes*, Bd. II, S. 770.

1305 **N. N.** - Um Mai 1844 Rb. in Debrzno (Preußisch-Friedland), Westpreußen, für 171 Seelen.

Lit. Jehle, *Enquêtes*, Bd. II, S. 770.

1306 **Naftali b. Chaim**, gest. 29. Nov. 1832 in Trzciel (Tirschtiegel), Prov. Posen. - Rb. in Trzciel.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 990.

1307 **Naftali-Hirsch b. Gabriel-Jakob**. - 1752-1790 Rb. in Schopfloch, Fsm. Öttingen.

Lit. *PK Bavaria*, S. 368.

1308 **NAGEL, Samuel**. - Um 1862 Rb. in Nýrsko (Neuern), Westböhmen.

Publ. Wortbeiträge in *Verhandlungen der am 25. und 26. März 1862 in Prag versammelten Vertreter der isr. Kultusgemeinden Böhmens über den Entwurf einer Cultus-Ordnung*, Prag [1862].

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 375, nennt 1864-1872 Rb. Samuel Nagel in Libochovice (Libochowitz), Nordböhmen; ebd., S. 430 nennt 1865-1873 einen Rb. Nagel in Nýrsko.

1309 **NAGELSTOCK, Markus**. - Um 1809 Rb. in Kyjov (Gaya), Mähren.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 204.

1310 **NAGER, Abraham, Dr.**, geb. Jan. 1831 in Oświęcim, Westgalizien, gest. 1886/87. - Mit 12 J. zur Jeschiwa des Sal. Quetsch nach Lipnik (Leipnik), Mähren, wo er auch das Piaristengymnasium besucht. 1851 in Mikulov (Nikolsburg) Schüler von Landesrb. S. R. Hirsch. Mit 15 J. Eintritt in das Gymnasium in Tarnów, Westgalizien, ordiniert von dem dortigen Rb. Israel Rappaport (1858) sowie von dem mährischen Landesrb. Abraham Placzek in Boskovice (9. Aug. 1860) und Wolf Landau in Dresden. Außerordentlicher Hörer an der Univ. Wien; 22. Apr. 1861 imm. Leipzig, dort 7 Sem. Studium insbesondere bei Fleischer und Julius Fürst, Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1861, S. 820, Nr. 584); 17. Aug. 1864 prom. Jena. Preußisch naturalisiert in Bydgosz (Bromberg), 1867 Rb. in Koronowo (Polnisch-Krone), Prov. Posen, 1874 Rb. in Kobylin, um 1877 Rb. in Wronki; dort ca. 1884 wegen „Parteibildung“ entlassen.

Diss. *Die Religionsphilosophie des Thalmud in ihren Hauptmomenten dargestellt*, Diss. Jena 1864 (Druckausgabe Leipzig 1864, 44 S.)

Publ. Superkommentar zu Ibn Esra in der Pentateuchausgabe 1859-60.- Mitarbeiter an der Bibelübersetzung der israel. Bibelanstalt in Bonn.- Beiträge zu versch. Zschr., etwa *Isr. Wochenblatt*. In der *AZJ* „Schem ha-Mephorasch“ (Jahrg. 34, Nr. 45), „Über das Verbrennen der Leichen“ (Jahrg. 38, Nr. 26), „Die Versöhnung im Judentum“ (Jahrg. 40, Nr. 2), „Die dreizehn Eigenschaften Gottes“ (Jahrg. 41, Nr. 27).

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Isr. Kultus, D 5, vom 26. Nov. 1857 mit Bericht der Landesregierung in Krakau über seine Verhältnisse; Dispens von Maturitätsprüfung wird befürwortet.- CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/37 vom 4. Feb. 1863, Bewerbung in Bamberg; er sei „ordentliches Mitglied der deutsch-morgenländischen Gesellschaft“.- Ebd., D/Ra1/16, Bewerbung in Racibórz (Ratibor), mit Zeugnissen und Empfehlungsschreiben von Julius Fürst 26. Jan. 1863; „ich habe die Ueberzeugung gewonnen, daß er als Candidat der jüdischen Theologie diesen Stand würdig repräsentirt“.- UA Halle, M 388, Bl. 41-46, 58, Promotionsakten, mit lat. Vita.- Bewerbungen in Rawicz (24. Feb. 1870; CJA Berlin, 1, 75 A Ra 5 Nr. 13), Pleszew (Pleschen, 1875; CJA Berlin, 1, 75 A Pl 1 Nr. 57), Śrem (Schrimm; 1877), Elbląg (Elbing; Ende 1882), und erneut in Rawicz (1884).

Lit. Anstellung in Koronowo; *AZJ* 1868, S. 8f.- Lippe 1879/81, S. 342, „Nager, Ph. [!], Dr.“.- Todesmeldung *ZDMG* 1887, S. ix.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 769.- Heppner und Herzberg, S. 1016.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 575, 592, 618.

1311 **NASCH, Isaias**. - 1826-1841 Rabbinersubstitut in Holešov (Holleschau), Mähren, dessen Rt. anscheinend seit 1797 vakant war. Schon um 1819 wird ein „Rabbi Jesaja“ erwähnt.

Lit. Gold, *Gedenkbuch Mähren*, 1974, S. 60.

1312 **NASCHER, Jonathan**. - Um 1811 in Holešov (Holleschau), Mähren; um 1840 (?) Rb. in Bielsko-Biala (Bielitz), Österr.-Schlesien.

Lit. Maser und Weiser, *Juden in Oberschlesien*, Bd. I, S. 90.

1313 **NASCHER, Moses**, geb. 21. März 1811 in Holešov (Holleschau), Mähren, gest. 1885 in Baja, Ungarn. - Sohn des Rb. Jonathan Nascher in Bielsko-Biala (Bielitz), Österr.-Schlesien, 11. März 1842 ordiniert von Landesrb. Neh. Trebitsch in Mikulov (Nikolsburg), Bezirks-Oberb. in

Liptovský Mikuláš (Liptau-St.-Nikolaus), Slowakei, erwirbt dort Zeugnisse über die philos. Studien vom evangelischen Districtual-Collegium in Prešov (Eperies, 5. Jan. 1843) sowie über Pädagogik und Didaktik vom Schullehrer-Seminar des Komitats Szepes (Zips, 2. Nov. 1843). 6. Juni 1844 Wahl zum Rb. in Uherský Brod (Ungarisch-Brod), Mähren, wo er die deutsche Predigt einführt. Bewerber um das mährische Oberlandesrt. (Dez. 1846). 1854 Rb. in Baja. Verheiratet mit Eva Simandel-Nicolauer, Vater des Rb. Moses N. (1842-1901).

Dok. ZA Brünn, B14, M614, Z.54152, vom 11. Dez. 1846, Bewerbung um die Landesrabbinerstelle, mit Lebenslauf.

Lit. Antrittsrede in Uherský Brod; *Orient* 1844, S. 276f.- *TZW* 1845, S. 186; *Ben-Chananja* 1859, S. 291.- *Neuzeit* 1864, S. 171, wirft ihm parteipolitisches Doppelspiel vor: Er selbst unterzeichne die Erklärung der Trennungsotherodoxen im Kompert-Prozeß, lasse aber seinen Sohn in Breslau studieren.- *Moses Naschér, Oberrabbiner in Baja. Eine exegetische Monographie*, Berlin 1879, mit Bildnis.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 554f. „Ihn zeichnete außergewöhnliche Anpassungsfähigkeit in Theorie und Praxis, in der Forschung wie im Verkehr mit seinen Nebenmenschen aus“.- Wininger IV 494.

1314 **NASCHÉR, Simon, Dr.**, geb. 16. März 1842 in Liptovský Mikuláš (Liptau-St.-Nikolaus), Slowakei, gest. 25. Juli 1901 in Baja, Ungarn. - Sohn des Bezirks-Oberrabbiners Moses N. und der Eva Simandel-Nicolauer aus Baja, väterlicherseits Enkel des Jonathan Nascher, Rb. in Bielsko (Bielitz), Österr.-Schlesien, mütterlicherseits des Beer Simandel-Nicolauer, Rb. in Liptovský Mikuláš; 20. Nov. 1861 imm. Breslau und Studium am Jüdisch-theologischen Seminar. 1865 Abgang vom Seminar; 1866 „israelitischer Geistlicher“ des orthod. Synagogenvereins „Schochore Hatow“ in Berlin; 15. Feb. 1867 prom. Leipzig und Beitritt zur Dt. Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1867, Nr. 677). Predigten am Tempel Neue Friedrichsstr. 22/23 und an den Feiertagen im Arminssaal, Unter den Linden. 1878 Rb. der Berliner Kultusgemeinde; zieht sich später nach Baja zurück.

Diss. *Der Gaon Haja und seine geistige Thätigkeit. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der semitischen Sprachforschung*, Diss. Leipzig 1867.

Publ. *Worte des Dankes, gehalten von dem 18jährigen Rabbinatscandidaten Simon Nascher zu Baja, bei Gelegenheit der Erlangung der Morenu*, Pest 1860.- *Gottesdienstlicher Vortrag, am 1. Pessach-Feiertag zu Szegsard gehalten*, Pest 1860.- „Über jüdische Kanzel-Exegese“, *Ben Chananja* 1860, S. 500ff, 818ff, 531ff.- *Unsere Richtung: Glauben ist Denken*, Berlin 1860.- *Die Sentenz bei Juden und Arabern. Eine vergleichende Studie*, Berlin 1868.- Redigiert 1870 die Wochenschrift *Berliner Zeitung des Judentums*, nur ein Jahrg. erschienen.- *Grabrede beim Tode des sel. Nathan in Rathenow*, 1871.- *Einfluß der deutschen Philosophie auf die Volksbildung*, Berlin 1872.- *Wissenschaftliche Vorträge über Kunst und Philosophie: 1. Moralische Wirkung der Kunst, 2. Faust von Goethe und Lenau, 3. Philosophie und Volksbildung*, Berlin 1875.- *Das Judentum der Aufklärung. Reden für die Gebildeten aller Confessionen*, Magdeburg 1876 (Behandelt in sechs Reden Gottesdienst, Sittlichkeitsprinzip, Lehrgehalt, Gemeinwesen, Soziale Stellung und Religiöse Aufgabe).- *Die jüdische Gemeinde in ihrer Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Reden für Freunde religiöser Cultur und Freiheit*, Berlin 1877 (begrüßt das Austrittsgesetz; *Neuzeit* 1878: „Der Verfasser redet nämlich der Decentralisation der Judenschaften und der Zerreißung in Betconventikel das Wort“).- *Franz Deak, Gedächtnissrede*, Berlin 1877.- *Moses Naschér, Oberrabbiner in Baja. Eine exegetische Monographie*, Berlin 1879.- *Vier Momente. Gottesdienstliche Rede zur Feier 25jähr. Stiftung der Gemeinde Schochare Hattob in Berlin*, Berlin 1880.- „Der Gaon von Wilna als talmudischer Forscher“, *Lbl* XXII, S. 56ff, 73ff, 81ff, 100ff.- „Psychiatrisches in der Bibel“, *AZJ* 1898, S. 356f.

Dok. AU Wrocław, F 434, S. 131, Matrikeleintrag.- UA Leipzig, Pro-Cancellar-Buch der Philosophischen Fakultät, B 128a, S. 245, Promotionseintrag.- CJA Berlin, 1, 75 A Be 2 Nr. 17: Berlin: „Oberrabbiner Prof. Dr. S. Nascher 1876-1890 (geistesgestört)“.

Lit. *Israelit* 1868, S. 364.- Nach A. Goldberg, *Ueber Entstehung und Bedeutung des Morenu-Titels*, Berlin o. J. [ca. 1870], S. 6, „ist es Stadtgespräch, daß sich Dr. Nascher in gesellschaftlichem Umgange nicht so benimmt, wie es der Stelle und Würde eines Rabbiners geziemt. Ich will jedoch nur constatiren, daß ich den auf der Kanzel heiligen Eifer sprühenden Prediger, ebenso feurig, eine Dame im Tanze umschlingend, zu bewundern Gelegenheit hatte (und *rāwāq ha-dār bichrach* ist)“.- Lippe 1879/81, S. 342f, mit Geburtsdatum 16. Mz. 1841.- Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 183.- *AZJ* vom 16. Sept. 1898, 16. Febr. 1900, 14. Mai 1900 und 2. Aug. 1901.- *JE IX* 170, danach geb. 1841.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 639.- Wininger IV 494.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 7363.

1315 **Nathan**. - Aus Pilica, Westgalizien, 1801 für drei Jahre als Rb. in Moislung bei Lübeck angestellt.

Lit. *The Joel-Adler-Carlebach Families*, Jerusalem 1996, S. 8f.

1316 **NATHAN, Scheye**. - Um 1813 Rb. in Skoki (Schocken) bei Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 945.

1317 **NATHANSOHN, Chaim**, geb. 1814 in Piła (Schneidemühl) in der späteren Prov. Posen, nach anderen in Posen-Stadt, gest. 1878 in Hamburg. - Sohn des Rb. Nathan-Neta in Buk, Prov. Posen; auf Empfehlung von Michael Sachs 1850 Oberrb. in Września (Wreschen). 1858 Klausurb. an der Löb Salomon-Stiftung in Hamburg.

Publ. *‘vōdāh Tammāh* über das Tempelopfer in der Jetztzeit, Altona 1872; Nachdruck Jerusalem 1972.- *‘Āvān ha-Ṭō‘īm* über das Verbot des Kaffee- und Teekochens am Sabbat, Altona [1890].- *Šiftē HeN*, Pentateuchhomilien, Wilna 1900, 108 Bl.- *Divrē HeN*, zum Maimonides-Kodex mit Responsen, Piotrków 1905, 76 Bl.

Dok. CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Fasc. II, S. 27-28, Bewerbung in Hamburg 1851 (in hebr. Sprache). Er könne den Wunsch der Gemeindeoberen nach einem „deutschen“ Rb. erfüllen, denn er sei *mi-yaldē Šnayyd‘mīhl hā-ṭr ‘ašār b‘We’sT Prayyse’n ha-m‘dīmāh ‘ašār zāh k‘vīr [!] l‘ ‘Ašk‘naz hayy‘tāh*.

Lit. *AZJ* 1848, S. 327, beim Wiederaufbau der Synagoge von Buk nach den Pogromen; 1850, S. 426, meldet seine Anstellung in Września.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 54.- Duckesz, *Hachmē ‘AHÜ*, Nr. 130, hebr. S. 132f.; dt. S. 47.- Heppner und Herzberg, S. 1011.

1318 **NATHANSOHN, Schmei**. - Um 1846 Unterrb. (*mōreh šādāq*) in Środa (Schroda), Prov. Posen; um 1858 Rb. in Lidzbark Welski (Lautenburg), Prov. Westpreußen.

Lit. LIT. Heppner und Herzberg, S. 957: „Schmaje Nathan“ in Środa.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 13: „Schmei Nathansohn“ in Lidzbark Welski für 637 Seelen.

1319 **NAUMBURG, Jakob**, gest. 30./31. Januar 1811 in Offenbach a. M. - Sohn des Vorbeters und rb. Gelehrten Baruch b. Elkana N. in Wittelshofen, Mittelfranken, der selbst ein Enkel des Fürther Dajan Wolf b. Jona N. (st. 1771) aus Glogau war. Lebte um 1770 in Mainz, dort 1773 von Herz Scheuer mit dem Chawer-Titel ausgezeichnet. Ist um 1781 in Offenbach und um 1784 in Frankfurt/M. bezeugt, war Freund und Mitarbeiter von Wolf Heidenheim. Vor 1800 wurde er Stiftsrabbiner am Offenbacher Lehrhaus des Isaak Speier.

Publ. *Naḥ‘lath Ya‘aqov* Kommentar zu den „Kleineren Traktaten“ des Babylonischen Talmud, Fürth 1793, 48 fol. (Löwenstein, „Fürth“, III, S. 79, Nr. 344).

Hss. Oxford, Bod. 959 und 1016 Nr. 1 mit Auslegungen zum Pentateuch und zum Talmud, beendet 1781 in Offenbach, sowie mit Homilien, die 1777-78 gehalten wurden.

Dok. Familiengeschichtliche Angaben im Werk seines Vaters *M^eqōr Bārūch Qāṭān* (Verteidigung des Vorbeterstandes); Bodleian Library Oxford 2192 Nr. 1.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1243.- Löwenstein, „Fürth“, II, S. 136.- Hildesheimer, „Mendelssohn“, S. 103, nennt ihn als Pränumerant der Mendelssohnbibel 1801.

1320 **NECKARSULMER, Baruch Hirsch.** - Ende des 18. Jhs. Rb. in Rexingen im Schwarzwald.

Epig. Auf dem jüdischen Friedhof in Horb-Rexingen befinden sich die Grabsteine seiner 1764, 1773 und 1774 geborenen Söhne (Steine 142, 146, 180b) sowie der seiner Frau Gele, die 1809 starb (Stein 216); siehe Stadtarchiv Horb, *Der Judenfriedhof in Horb a. N.-Rexingen*, Horb 1996.

1321 **NECKARSULMER, Juda Wolf**, geb. 20. Okt. 1800 in Fürth, gest. 19. Aug. 1880 das. - Sohn des Nathan Hirsch N. aus alter Fürther Familie, Schüler von Hamburger an der Jeschiwa in Fürth, Morenu-Diplom des dortigen rb. Gerichtshofes, Okt. 1823 durchgefallen bei Staatsprüfung in Ansbach, Sept. 1824 erneute Prüfung mit Note 3 (gut) bestanden, 24. Febr. 1826 Distriktsrb. in Schnaittach, mit Zuständigkeit für 190 isr. Familien in den Orten Forth, Hüttenbach, Ottensoos und Schnaittach. Bewerber in Fürth (23. Mai 1830) und in Hanau (1832). Unaufhörliche Konflikte mit seiner Gemeinde. Nach dem frühen Tod seiner Frau Helene (1802-1845) scheint er nicht wieder geheiratet zu haben. Er zieht aus Gesundheitsgründen am 23. Apr. 1867 nach Fürth und nimmt dort eine Stelle als Stiftsrb. an der Klaus an.

Publ. Anfrage in Hamburger, *Šimlath Binyāmīn*, I 145r, 165r.

Dok. StadtA Fürth, Fach 23, Nr. 3, Prüfungsdokumente.- StadtA Fürth, Familienbogen „Neckarsulmer, Wolf“ (sic), mit Lebensdaten.- CAHJP Jerusalem D/Fu1/108, erwähnt Bewerbung in Fürth.- Ebd., „Schnaittach“ S 135/9, Anstellungsvertrag in Schnaittach und Korrespondenz in Gehaltsfragen, dort auch Rücktrittserklärung vom 23. Dez. 1866: „Verehrteste Gemeinde! Durch die Verheuraturung meiner jüngsten Tochter, die bisher meine Wirthschaft geführt u. mich verpflegt hat, sehe ich mit genöthigt meinen bisherigen Wohnsitz zu verlassen, um bei derselben in Fürth zu wohnen, da ich bei meinem vorgerückten Alter und meinen schwächlichen, hinfalligen physischen Zuständen u. häufigen Krankheits-Anfällen der Pflege einer nah *verwandten*, weiblichen Person nicht zu entbehren im Stande bin“.- CAHJP Jerusalem HM 412, Sterbebuch Schnaittach, verzeichnet den Tod seiner Frau und mehrerer Kinder.- Von ihm abgezeichnete Akten im Protokollbuch der Gemeinde Schnaittach; repertoriert von Hildesheimer, *Q^ehīllath Šnayīta’ch*, Bd. I, S. 53.

Epig. Memorbuch der Fürther Klaussynagoge, fol. 51v, bei Löwenstein, „Fürth“, II, S. 177, mit Anspielung auf die Gemeindegrenzkonflikte („die Last des Volkes drückte schwer auf ihm“).

Lit. *WZJT* 3, 1837, S. 126, über seine Teilnahme an der Kreissynode von 1836.- Gemeindestatistik Mittelfranken in *IA* 1840, S. 103.- *INJ* 1846, S. 263: „Der hiesige Rabbiner, Hr. Juda Wolf Neckarsulmer, mit starkgefurchten Gesichtszügen, in denen sich Verdruß und Sorgen abzuspiegeln scheinen - ist ein Mann von vielen Kenntnissen, was um so mehr Anerkennung verdient, als er in nichthebräischen Kenntnissen Autodidakt ist. Niemand weiß so recht, gehört er der alten oder der neuen Richtung an.“- *AZJ* 1851, S. 545, beständiger Unfrieden mit der Gemeinde.- *AZJ* 1858, S. 588, Rede zur Synagogeneinweihung.- *Israelit* 1860, S. 25, Protest gegen Philippon-Bibel.- *AZJ* 1861, S. 320 Predigt in Remagen.- *AZJ* 1867, S. 734f, Niederlegung des Amtes. „Hatte sein Temperament auch manches Kantige, so besaß er doch eine hohe allgemeine Bildung, einen scharfen Verstand und eine anerkannte talmudische Gelehrsamkeit“.- Weinberg, *Oberpfalz*, Bd. III, S. 178.- Rosenfeld, „Wolf Hamburg“, S. 21.- *PK Bavaria*, S. 374.- Hildesheimer, *Q^ehīllath Šnayīta’ch*, Bd. I, S. 53.- Halperin, *’Aīlās ‘Eṣ Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 97, Nr. 1763.- *Spuren jüdischer Vergangenheit in Adelsdorf*, S. 82.

1322 **NETTER, Seeligmann Simon**, geb. 1754 in Rosheim, Oberelsaß, gest. 15. Juli 1809 in Mannheim. - War über seine Frau Rebecca Herzthal (1761-1816) mit der Familie des Mannheimer Klausstifters verwandt, Juli 1793 Klausdirektor in Mannheim; hatte „einen stark autokratischen Zug in seinem Wesen“ (Unna II 15).

Dok. StadtA Mannheim 12/1982 Nr. 83 Familienbogen Netter.

Lit. Unna, *Lemle Moses*, Bd. II, S. 15-26.

1323 **NEUBURG, Samuel**. - Anfang 19. Jh. Rb. in Libochovice (Libochowitz), Nordböhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 375.

1324 **NEUBURGER, Gabriel Löb**, geb. 17. Nov. 1808 in Burghaslach, Unterfranken, gest. 8. Jan. 1888 in Aschaffenburg. - Sohn des Rb. Emanuel-Mendel N. und der Therese Mayer. Kommt mit den Eltern kurz nach seiner Geburt nach Thüngen, Unterfranken. Ca. 1823 zur Jeschiwa von Rabbiner N. H. Kunreuther in Gelnhausen, Kurhessen, danach vom 19. Mai bis 29. Sept. 1826 Talmudschüler bei Hirsch Traub in Mannheim, WS 1826/27 imm. München, studiert 1 1/2 Jahre, weitere rb. Studien bei Seckel Wormser in Michelstadt/Odenwald, 5. Jan. 1829 ordiniert von S. W. Rosenfeld in Bamberg, hält sich danach als Hauslehrer in München auf, 1.-7. März 1830 Staatsprüfung in Augsburg mit Note „gut“ (als 2. von fünf Kandidaten), 13. April 1832 von der Regierung eingesetzt als Rabbinatsverweser in Aschaffenburg, 28. Mai 1833 von seinem Vater getraut mit Karolina Lißmann, Tochter des verstorbenen Kaufmanns Mayer L. aus Gelnhausen. Seit 1840 Distriktsrb. Nach Klagen der Orthodoxen im April 1845 seines Amtes enthoben, verliert bei der Neuwahl mit 40 zu 189 Stimmen gegen den orthod. Kandidaten Abraham Adler. Er wurde in der Folge Handelsmann und war um 1865 „Inhaber eines bedeutenden Kleinwaarengeschäfts“.

Publ. *Trauerrede wegen des Ablebens Ihrer Majestät der höchstseligen Königin-Wittve Karoline von Baiern*, Aschaffenburg 1842.

Dok. RM/BA Mannheim, M 10 (Mieterbuch), Häuser F1,2; F5,24; F4,8.- CAHJP Jerusalem, D/Ba 17a, 2, mit Zeugnissen von Hirsch Traub (Mannheim, 2. März 1827, dt.), Hirsch Aub (München, 1. Elul 5588, hebr.) und Seckel Löb Wormser (Michelstadt, 18. Dez. 1828, dt.; Donnerstag der Par. Wayyehi 5589, hebr.), Antworten auf die schriftl. Prüfungsfragen bei S. W. Rosenfeld, 1829.- StA Augsburg, Reg. 11827 enthält Prüfungsgesuch vom 22. Feb. 1830 mit Abschriften der Zeugnisse und des Rabbinatsdiploms in dt. Übs., das Prüfungsprotokoll und umfangreiche Petitionen gegen den Wortlaut des Zeugnisses (dessen Anerkennung sollte ursprünglich, da keine griechisch-lateinische Sprachprüfung abgelegt wurde, dem Ermessen der Kreisregierungen überlassen bleiben), denen am 10. Aug. 1831 stattgegeben wird.- CAHJP Jerusalem G5/90 jüd. Trauungsbuch Aschaffenburg.- StA Würzburg, RA 7102, fol. 105f., 114-124, 132-141, 153 enthält mehrere Gutachten über die Predigtverordnung (1835) und über Philipppsons Sammlung zur Gründung einer jüdisch-theologischen Fakultät (1838).- CJA Berlin, 1, 75 B An 1 Nr. 1, fol. 6f, mit Verbot der Regierung in München vom 25. Jan. 1840, Synagogenvorsteher in Filialgemeinden autoritär zu bestimmen.

Lit. *IA* 1839, S. 245.- *AZJ* 1844, S. 464 glaubt noch, daß N. „in der entschiedenen Anhänglichkeit der Landgemeinden eine sichere Bürgschaft seiner Erwählung finden könne“.- Über seine Absetzung *AZJ* 1845, S. 255f.; *Orient* 1845, S. 127, 136 (wonach er „vor einigen Jahren ein Gemeindeglied sammt Familie und Gesinde in Bann erklärt haben soll“); *TZW* 1845, S. 76.- *IVL* 1858, 33f.: N. wollte „Reformen auf religiösem Gebiete, leider manchmal nur in etwas zu rigoröser Weise einführen“ und andererseits „die Erfüllung gewisser Religionsgebote durch gerichtliche Hülfe erzwingen [...] Nicht lange, nachdem er die Schließung eines Geschäftes am Sabbath von Gerichtswegen durchgeführt hatte, ward er seiner Stelle entsetzt“.- *Achawa* 1865, S. 133; er habe „wohl weniger seiner 'Neologie' als seinem brüskten, zuweilen arg gewalthätigen Auftreten seine Absetzung zu verdanken“.- Kurze Erwähnung bei Bamberger, *Aschaffenburg*, S. 79.- *JE II*

169.- *PK Bavaria*, S. 410.- Körner, *Aschaffenburg*, S. 169, Geburtsdatum hier 15. Nov.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 352, 627.

1325 **NEUBURGER, Mendel**, geb. 1779, gest. 22. Aug. 1835 in Thüngen, Unterfranken. - Aus Burghaslach, Unterfranken, seit ca. 1809 Vorsänger, Lehrer, Schächter und Unterrb. in Thüngen. Verheiratet mit Therese Mayer; Vater des in Aschaffenburg gescheiterten Reformrabbiners Gabriel N.

Dok. CAHJP Jerusalem, D/Wu1/2, Bd. II, S. 71, vom 22. Okt. 1828 bestätigt der Würzburger Oberrabbiner Abraham Bing: N. „ist autorisirt, über die vorkommenden minder wichtigen Anfragen in Sachen der Religion über Koscher und Nichtkoscher, was seine Aufnahme unter dem Titel als Moreh Zedek entspricht, Auskunft zu geben; wichtigere Fälle aber dem hiesigen Oberrabbiner auch zur Entscheidung berichtlich vorzutragen. Derselbe darf auch die jüdische Copulationen in Thüngen, jedoch nur mit jedermaliger Special-Erlaubniß des Oberrabbiner vornehmen“.- Ebd. Bd. II, S. 254, vom 14. Mai 1835: Protest des Würzburger Oberrabbinats-Substituts I. Werner gegen N.s Versuch, sich vom Würzburger Oberrrt. unabhängig zu erklären.- StA Würzburg, Jüd. Standesregister, Nr. 135.

1326 **NEUDA, Aaron Moses**. - Um 1812 bis 1835 Rb. in Loštice (Loschitz), Mähren.

Dok. ŽM Prag, Nr. 11.465, vom 1. Jan. 1815 über die Repartition seiner 293 fl. Gehalt über die Gemeinde; zur Sicherstellung seiner Gehaltszahlung muß das Amt einschreiten.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 319, 520, danach soll er, hier fälschlich „Reuben Neuda“ genannt, Schwiegersohn des Rb. Moses Karpeles gewesen sein.

1327 **NEUDA, Abraham**, geb. 1812 in Loštice (Loschitz), Mähren, gest. 22. Feb. 1854 das. - Sohn des Rb. Aron Moses N., Schüler von Neh. Trebitsch in Mikulov (Nikolsburg), sein alter Vater tritt zu seinen Gunsten zurück. Weil N. sich aber heimlich „deutsches“ Wissen erworben hat und moderner Ideen verdächtig ist, verweigert ihm Trebitsch die Autorisation. 1838 reist er zum Studium nach Padua, bemüht sich 1840 in Wien um einen Dispens, um sich „einer strengeren Prüfung bei dem Collegium Rabbinikum zu Padua unterziehen zu dürfen“. Durch Unterstützung von Löb Schwab und I. N. Mannheimer wird er am 18. Mai 1841 in Brünn von einer ganzen Kommission geprüft und erhält daraufhin das Rt. Loštice mit 260 fl. Gehalt. Gilt als einer der drei deutsch predigenden Rb. Mährens. 1846 in Gliwice (Gleitwitz) gewählt, jedoch von der preuß. Reg. nicht eingebürgert; Bewerber um das mährische Landesrt. (Dez. 1846). Seine Frau Fanny Schmiedl (1819-1894), eine Tochter des Rb. Juda S. in Osoblaha (Hotzenplotz), zieht nach ihrer Verwitwung nach Wien und verfaßt dort ihre *Stunden der Andacht, ein Gebet- und Erbauungsbuch für Israels Frauen und Jungfrauen* (1855; 28 Aufl. bis 1920), sowie *Erzählungen und Dichtungen* (1864).

Publ. Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1845-50).- *Maššā' D^evar H[a-Šem]*. Eine Auswahl gottesdienstlicher Vorträge, gehalten in der Synagoge zu Loschitz, Wien 1845, 123 S. (auch in *TZW* 1845, S. 216-219); enthält die Predigten „Das Jahrhundert nach seinen Licht- und Schattenseiten“, „Die Sterne“, „Haß und Liebe“, „Der Mond“, „Wie erziehen wir unsere Kinder?“, „Die Kundschafter“; das Vorwort verlangt eine gewisse Nachahmung der Derascha, „daß die jüdische Predigt als solche das Charakteristische des Judenthums, das ihm allein Zukommende und Angehörige zu beachten und zu berücksichtigen habe“.- Beitrag zu *Zulässigkeit und Dringlichkeit der Synagogen-Reformen*, Wien 1845.- *Die Nächstenliebe im Lichte der Gotteslehre*, Predigt zum Pessachfest, Wien 1847, 22 S.- *Der Frühling und die Freiheit! Eine Predigt*, Wien 1851.- „Zur Geschichte der Juden in Mähren. Nach den Quellen bearbeitet“, hrsg. Gerson Wolf, *Die Neuzeit* 1863, S. 467, 475-477, 487f, 510f, 521f, 569-571.

Dok. ZA Brünn, B14, M602, über die Auseinandersetzung mit Neh. Trebitsch, 1841.- ÖStA/AVA Wien, Studienhofkommission, Karton 552, 20. Mai 1840, abgelehntes Gesuch um die Be-

willigung einer Prüfung am Rabbinerseminar in Padua; dieses sei nur für die ital. Kandidaten errichtet. Dazu 16. Nov. 1844, Bericht des mähr. Guberniums.- ŽM Prag, Mikulov, b. č., Dokumente aus dem Nachlaß von N. Trebitsch, vom 27. April 1841, Einladung Trebitschs zur Teilnahme an der Prüfungskommission.- ŽM Prag, Nr. 11.501, mit genauer Festlegung des Prüfungsverlaufs, 28. April 1841.- Ebd., Nr. 11.465, enthält seinen Vertrag.- ZA Brünn, B14, M614, Z.54989, vom 15. Dez. 1846, Bewerbung um Landesrabbinerstelle.- UA Halle, Phil. Fak. II, Nr. 69, S. 206-208, abgewiesenes Promotionsgesuch vom 20. Dez. 1848, mit Referenz auf die neugewonnene Freiheit Österreichs: „Nunc autem et nos e tenebris, ubi vincti tenebamur, emersi sumus; libertatis dea tamdiu exoptata et expectata, tandem in nostram regionem devolavit; ferreamentis vincula rupta et confracta sunt; nunc omnia scientiarum templa, ubicunque sint, gentium nos patent“.- ZA Brünn, B14, M627, Gesuche N.s und seiner Witwe um Unterstützung aus dem jüd. Landesmassafond.

Lit. IA 1840, S. 110, persönl. Animosität Trebitschs gegen ihn.- AZJ 1843, S. 365; 1846, S. 37, deutsche Predigten.- AZJ 1846, S. 629, Wahl in Gliwice.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 2060.- Eisik H. Weiß, *Zichrönōthai*, S. 47-49.- Löw, *Ges. Schr.*, II 203-211.- Gerson Wolf, *Josef Wertheimer*, Wien 1868, S. 179.- *Ungarisch-Jüdische Wochenschrift* 1871, S. 358f; 365f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 813.- JE IX 235.- Wachstein, *Hebr. Publizistik*, Bd. I, S. 157f.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 319.- Wininger, IV 517f.- EJ engl. XII 1007f.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 7409.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 536, 538.

1328 **NEUFELD, Moses-Hirsch**, geb. in Polen, gest. 1791 in Hildesheim. - Sohn des Salman N., 1787 Rb. in Hildesheim.

Lit. Aufgebauer, *Hildesheim*, S. 139.

1329 **NEUFELD, Hendel**, geb. am 10. März 1745 in Polen, gest. nach 1830 in Hildesheim. - Ehefrau des Hirsch N., der bis zu seinem Tod 1791 das Amt des Landesrb. für das Fürststift Hildesheim ausübte. Der Witwe wurde (laut einer zeitgenöss. Quelle) von der Gemeinde „erlaubt, durch einen von ihr salarirten Mann das Amt des Rabbiners versehen zu lassen, sie blieb dagegen im Besitz des vollen Rabbinat-Gehalts und aller Rechte bis ihre Kinder theils herangewachsen, theils versorgt waren. Während deß starb die Frau eines Rabbiners in hiesiger Gegend [i. e. Marcus Levi], es war ihr erlaubt diesen zu heirathen [1793], sie blieb auch mit diesem in dem vollen Genusse aller mit der Rabbinatsstelle verknüpften Rechte und Emolumente bis zu dessen Tode [1803], und erhielt von dessen Zeitpunkte an, wo ihre Kinder bis auf zwei, aber ebenfalls erwachsene Kinder versorgt waren, eine jährliche Pension von 40 Rtl. welche sie noch bis auf diesen Augenblick [Juli 1830] bezieht“.

Dok. HStA Hannover, Hann. 80 Hildesheim I N Nr. 25, vom 29. Juli 1830 Brief der Rabbinerwitwe Johanna Wolffssohn.- Den außergewöhnlichen Sachverhalt belegt auch die Akte ebd., Hild. Br. 4 Nr. 734 Landrabbinerin treibt Salarium von den Heiratsgeldern ein, 1780-1793.- Das Judenregister von 1808 (ebd., Hann. 83b, Bd. Nr. 103) erwähnt die „Wittib Rabiner Marcus“, mit Sohn Isaac Neufeldt, geb. 1780, und Tochter Doris, geb. 1789.- Noch 1814 und 1816 heißt es, sie stünde „im Gemeindedienst“; ebd., Hann. 80 Hild. I N Nr. 38 und 39; laut freundlicher Mitteilung von Herrn Rüdiger Kröger in Springe.

1330 **NEUGASS, Löb**, gest. 16. Aug. 1818 in Mannheim. - Sohn des Mordechai N., verheiratet mit einer Enkelin des kurpfälzischen Landesrb. N.-H. Katzenellenbogen, um 1806 Dajan in Mannheim. Hielt sabbatliche homiletische Vorträge, die gut besucht gewesen sein sollen.

Dok. Memorbuch der Gem. Mainz.

Lit. Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 264.

1331 **NEUGASS, Moses**, geb. 1759 in Mannheim, gest. 4. Mai 1841 das. - Klausurb. in Mannheim. Mit seiner Frau Liebe Otterbach (1762-1821) hatte er fünf Kinder.

Dok. StadtA Mannheim, Familienbögen.

1332 **NEUMANN, Abraham, Dr.**, geb. 1809 in Gerolshausen bei Würzburg [i. e. Gerolzhofen?], gest. 22. Aug. 1875 in St. Petersburg. - 1822 zur Jeschiwa nach Fürth; seit 1827 Studium an der Univ. Würzburg, aber erst 6. April 1832 imm. als cand. phil., dort eingeschrieben bis WS 1833/34; 1833 prom. Gießen; predigt in der Umgebung seiner Heimat; 4 Jahre Hauslehrer bei Baron v. Hirsch in Würzburg; danach in derselben Funktion in Harburg; 1843 Nachfolger Lilienthals als deutscher Prediger in Riga; auf Forderung der Maskilim 1854 von den zaristischen Autoritäten zum „offiziellen Rb.“ (*kazyonny ravvin*) in Riga eingesetzt. Führt 1857 den Vorsitz bei der „Rabbiner-Kommission“ in St. Petersburg, Herbst 1863 „offizieller Rb.“ in St. Petersburg, zugleich Religionslehrer am Gymnasium.

Publ. *Predigt, gehalten am Krönungs-Feste ... des Kaisers Alexander II. und ... der Kaiserin Maria Alexandrowna, am 26. August 1856 in der Synagoge zu Riga*, Riga 1856.- Bericht über seine Wahl in St. Petersburg; *AZJ* 1863, Beilage zu Nr. 40.

Lit. *AZJ* 1845, S. 155; 1846, S. 390; 1858, S. 76, 99ff; 1860, S. 34; 1861, S. 228 (Ehrenbürgerschaft), 526 (*h⁴līṣāh*-Reform); 1862, S. 200, 540 (Empfang des Zaren); 1863, S. 603; 1864, S. 581ff; 1865, S. 140.- *JE* X 417, „contributing much to the spread of culture among the Jews of the city [of Riga]“.- *Winger* IV 524.- *EJ* eng. IX 236.- Schorsch, „Rabbinat“, S. 247.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 496.

1333 **NEUSTADT, Josel**. - Um 1846/79 Dajan in Rawicz, 1864-65 Rabbinatsverweser das.

Lit. Lippe 1879/81, S. 351, „Neustad, J.“.- Cohn, *Rawitsch*, 91f.- Ein Rabbinatskandidat N. in Zaniemyśl (Santomischel) ist 1842 Bewerber in Pleszew (Pleschen); nach Heppner und Herzberg, S. 700.

1334 **NEUSTADT, Joseph**, geb. 1815 in Człopa (Schloppe), Netzebezirk, gest. 7. Juli 1861 in Breslau. - Ca. 1842 Heirat mit Henriette Joël (st. 1888), einer Tochter des Rb. Heymann J. in Skwierzyna (Schwerin a. d. Warthe), Prov. Posen, dort niedergelassen als Rabbinatskandidat. Um 1847 Rb. und Prediger in Człopa, April 1852 Rb. in Wałcz (Deutsch-Krone), Prov. Westpreußen; hat dort auch die Aufsicht der jüd. Schulen. Starb, noch nicht 46 Jahre alt, auf einer Kurreise.

Dok. CJA Berlin, 1, 75 A Ma 1 Nr. 17, fol. 68f, Bewerbung in Mirosławiec (Märkisch Friedland), 1842.- CJA Berlin, 1, 75 A De 6 Nr. 1, fol. 11f, vom 12. Jan. 1856 Protokoll der Wiederwahl durch die Repräsentanten.- Ebd., Nr. 2, fol. 1f vom 9. April 1852 Vertrag als Rb. und Lehrer; seine Pflichten umfassen u. a. die Beaufsichtigung der öffentlichen jüdischen Schule, tägl. 2 Std. Religions- und Hebräischunterricht; fol. 58 Sitzung der Repräsentanten am 21. Juli 1861, nach dem Tod des Rb., wegen Versorgung von dessen Witwe und sechs Kindern.

Lit. *AZJ* 1847, 611; 1850, S. 686.- *AZJ* 1851, S. 405, 472, Bewerbung und Probepredigt in Nakło nad Notecią (Nakel).- Nachruf *Israelit* 1861, S. 369.- Heppner, *Breslau*, S. 24.- Fehrs in Brocke u. a. (Hrsg.), *Ost- und Westpreußen*, S. 264.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 121.

1335 **NEUSTADT, M.** - Um 1858 Dajan in Zaniemyśl (Santomischel), Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 913.

1336 **NEUSTADT, Pinkus, Dr.**, geb. 17. Sept. 1823 in Borek, Prov. Posen, gest. 24. Feb. 1902 in Breslau. - Sohn des Michael N. und der Carolina, als Kind vom Vater verwaist. Mit 11 J. zur Jeschiwa von Ortsrb. Isr. Goldschmidt, betreibt zugleich private weltliche Studien. Er soll das Buchbindergewerbe erlernen, reißt aber aus und tritt in die Jeschiwa von E. Guttmacher in Pleszew (Pleschen) ein, sodann ins Lehrerseminar in Posen, wo er ca. 1840 das Examen ablegt. Tätig-

keit als Lehrer, Schächter und Prediger in Borek und im benachbarten Pogorzela, 1841 an versch. mecklenb. Orten, wo er sich mit Hilfe christl. Pfarrer auf das mecklenb. Predigerexamen vorbereitet und dieses 1844 unter Landesrb. Holdheim ablegt. 1845 Prediger in Stavenhagen, Mecklenburg, treibt dort humanistische Studien bei dem Chemiker Grischok. Macht die Rabbinatsprüfung bei Isr. Goldschmidt in Krotoszyn (Krotoschin); Verweser des mecklenb. Landesrts. in Schwerin nach dem Weggang von D. Einhorn. Heiratet in Pommern Johanna Sulzbacher (st. 1877); mit einer Empfehlung von Ludwig Philippson wird er 1854 Rb. und Prediger in Choszczno (Arnsvalde), Ostbrandenburg, 1858 Rb. in Kołobrzeg (Kolberg), Pommern. 1860 Stiftsrb. in Breslau; zugleich jüdisch-wissenschaftliche Vortragstätigkeit am Fränkelschen Lehrhaus und am 23. Nov. 1860 imm. Breslau als Hörer ohne Reifezeugnis. 1864 prom. Jena. Leiter einer jüd.-orthod. Privatschule, seit 1867 öffentlich anerkannt unter dem Namen „Hebräischen Unterrichtsanstalt“. 1889 Gründer und Rb. der Breslauer „Synagoge für Jugend-Gottesdienst“ oder „Pinchas-Synagoge“, die mit Unterstützung der beiden Gemeinderb. Joël und Rosenthal in der ul. Pawłowa (Sonnenstr. 25) gegründet wurde. 1901 ausgezeichnet mit dem Orden der Kgl. Krone. Vater des Schriftstellers und Redakteurs Louis Neustadt (1857-1918).

Diss. *Die talmudische Gottes- und Unsterblichkeitslehre. Erster Theil: Ueberblick über die Gottes- und Unsterblichkeitsbegriffe der vorzüglichsten orientalischen Völker, mit einem Hinblick auf diese Lehren des Judenthums*, Diss. Jena 1864 (gedruckt Leipzig 1872, 47 S.).

Publ. *Jahresbericht der hebr. Unterrichtsanstalt 'Eš Hayyīm*, Breslau 1869ff.- *Des Israeliten vorzüglichste Pflicht zur Zeit der Gefahr des Vaterlandes*, Breslau, 1870.- *Wie erziehen wir unsere Kinder? Eine pädagogisch-exegetische Studie*, Fft./M. 1872.- *Abschiedspredigt, gehalten in der Lissaer-Synagoge zu Breslau*, 1874.- *Die zwei ersten Pessach-Predigten in der Synagoge „Zum Tempel“*, Breslau 1874.- *Gedächtnissrede für den Vorsitzenden des Vorstandes der Synagoge „Zum Tempel“*, Dr. med. Julius Lobethal, 1874.- *Worte der Trauer an der Bahre seiner Gattin Johanna Neustadt, geb. Sulzbacher*, Breslau 1877.- *Der Patriotismus des Judenthums. Eine Ansprache nebst Gebet bei dem Dank- und Bittgottesdienste anlässlich des zweiten Attentats auf Se. Majestät den Kaiser*, Breslau 1878.- „Zur jüdischen Feindesliebe“, *Jahresbericht ...* 1879, S. 1-16.- *Ein Vortrag über die hebräische Unterrichts-Anstalt*, [1881?].- „Mein Lebenslauf“, *Lehrerheim*, Breslau 1902.

Dok. AU Wrocław, F 437, S. 32.- CJA Berlin, 1, 75 A Sta 2 Nr. 56, vom 28. Okt. 1857 Bewerbung in Stargard Szeceński (Stargard in Pommern).- Ebd., 75 A A1 Nr. 49, enthält seine Berichte über die Religionsschule in Choszczno, 1856/57.- Ebd., Nr. 54, Wahl durch den Vorstand am 28. Okt. 1855; Zeugnis von L. Philippson (1852).

Epig. Grabstätte Vb 66 auf dem Friedhof ul. Ślężna (Lohestr.) in Breslau; Łagiewski, *Wrocław*, S. 28; *Pantheon*, S. 130.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 19, nennt ihn als „Prediger, Cantor und Lehrer“ in Choszczno, für 210 Juden.- *AZJ* 1862, S. 272, über seine Vorträge in Breslau.- Lippe 1879/81, S. 351f, über seine Schule: „Diese Anstalt ist im wahren Sinne des Wortes eine Musterschule zur Heranbildung glaubenstreuer Israeliten und werden daselbst vorwiegend *Hūmāš*, *RaŠY*, *ūMišnāyōth* *ūG^emārā*’ cultivirt und gepflegt“.- *Zur Erinnerung an die 40jährige Lehrthätigkeit des Dirigenten der hebr. Unterrichts-Anstalt zu Breslau*, Bromberg 1882.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 844.- Louis Neustadt, *Q^enā’ūthēh d^ePinhās. Rabbiner Dr. Pinkus Neustadt: Erinnerungsblätter seinem Andenken gewidmet*, Breslau 1902.- *JE* IX 239, Geburtstag danach 23. Sept. 1823.- Kisch, *Alexander Kisch*, S. 28.- Bibliographie/Schlesien, Nr. 1111-1112, 1158, 1406-1407, 2546-2551.- Heppner, *Breslau*, S. 33, mit Bildnis S. 32.- Heppner und Herzberg, S. 317f., 710.- Wininger VII 350.- Ziątkowski, *Breslau*, S. 73.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 618.

Ikön. Photographie; JNUL Jerusalem, Schwadron Collection, reprod. in Ziątkowski, *Breslau*, S. 83.

1337 **NEUSTEDEL, Ascher**, gest. 26. Juli 1811 in Hamburg. - Sohn des Lipman N., Dajan in Wandsbek mit Wohnsitz in Hamburg, 1798 Stiftsrabbiner an der Hamburger Klaus des Jechiel Walich, dessen Familie er angehörte.

Epig. Grabstele in Wandsbek bei Bar-Giora Bamberger, *Wandsbek*, S. 566, Nr. 751.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHÜ*, Nr. 89, hebr. S. 101f, dt. S. 35.- Louven, *Wandsbek*, S. 79.

1338 **NIEDERWERRN, Issaschar**, gest. 17. Juli 1809 in Fürth. - Sohn des Fürther Gemeindevorstehers Löb N. und Schwager des kurpfälzischen Landesrb. Michel Scheyer. 1758 als Vorsteher und Kassierer erwähnt, 1795 als stellvertretender Rabbinatsbeisitzer und 1801 als definitiver Rabbinatsbeisitzer unter M. S. Kohn. Er heiratete in erster Ehe eine Tochter des Rb. Mosche (Katzenellenbogen?) und in zweiter Ehe im Jahre 1791 die Witwe des Dajan Rb. Jakob Merzbach II, Tochter des gelehrten Rb. Samuel Adelsdorf.

Lit. Löwenstein, „Fürth“, II, S. 137.

1339 **NIEDERWERRN, Samuel**, geb. vor 1722 in Wallerstein, gest. 4. Okt. 1790 in Heidingsfeld bei Würzburg. - Sohn des Benjamin-Wolf b. Moses Öttingen; talmudische Ausbildung vermutlich in Prag. Hoffaktor, Parnas und vor 1783 auch Unterrb. der würzburgischen Ritterschaft (Unterland des Kanton Baunach im Fränkischen Ritterkreis) mit Sitz in Niederwerrn. Bewerber um das würzburgische Landesrt. in Heidingsfeld; in einer Petition an Fürstbischof Ludwig behauptet er am 6. Juni 1782, er sei gewählt, aber vom derzeitigen Hoffaktor verdrängt worden, damit ein „ausländischer Rabbiner“ (d. i. Löb Fernbach aus Berlin) die Stelle erhalte. Er verliert aber die Wahl mit 8 : 15 Stimmen. Zur selben Zeit verklagen ihn die ritterschaftlichen Juden, seit dreißig Jahren 50.000 fl. bei der Rechnungslegung unterschlagen zu haben und lassen sein Vermögen arretieren. Seine Rabbinerstelle räumt er 1783 zugunsten seines Schwiegersohns Ascher Löw (des späteren Karlsruher Oberlandesrb.); um 1788 ist er in Heidingsfeld bei Würzburg ansässig, dort Gemeindevorsteher. Seine Frau Resla, Tochter des Chaim Hakohen, überlebte ihn; eine weitere Tochter Kreinle war Mutter des Fürther Schulhauptes Wolf Hamburger.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Ez. Landau in dessen *Nōdā' b'Ḥūdāh*, Bd. I, EE 14. Der Prager Oberrb. nennt ihn hier seinen Freund (^ahūvī).

Dok. StA Würzburg, W.C. 101, G 16353 Akten des Judenamts Würzburg betr. Bewerbung des ritterschaftlichen Unterrb. Wolff zu Niederwerrn um die fürstl. Landoberrabbinerstelle in Heidingsfeld, 1782ff, zusammengefaßt bei Bamberger, *Würzburg*, S. 50-59.- StA Würzburg, Judenschaft 35c, Fasz. 412, Güterinventar, *'Infentaryum šāl 'izvōn ha-mānōah p[arnās] ūm[anhīg] mō[renū] hā-r[av] Zanwwīl Nīderwwe'rn z. l. mi-kā'n*, gest. am 26. Tischri 551. Keine Bücher erwähnt. Vorne Aufzählung der Hinterbliebenen; er hat zwei Söhne Chaim in Niederwerrn und Judel in Hönchberg, sowie sechs Töchter Hendel, Sarle, Kreinle, Gitle, Keile und Jetle.- CAHJP Jerusalem, D/Wu1/2, Bd. II, S. 74, Abraham Bings Kopialbuch, erwähnt seine beiden Söhne.

Lit. Hamburger, *Ša'ar ha-Zeqenīm*, Vorrede, mit genealogischen Daten.- Bamberger, *Würzburg*, S. 50-59, 79: er durfte Zeremonialsachen nur mit jedesmaliger Vollmacht des würzburgischen Landesrb. vornehmen und in Zivilprozessen zwischen Juden nur dann Recht sprechen, wenn beide Parteien ihn statt des Landesrb. zum Richter wünschten.- *PK Bavaria*, S. 529.- Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. II, S. 940.

NIKOLSBURG, Meir, siehe unter: MAHRAM, Meir.

1340 **Noah b. Simon**, geb. in Leszno (Lissa), gest. vor 1830 in Lubraniec, Russ.-Polen. - Schüler von David Landau in Lissa und von Oberrb. Hirsch Janow in Posen, dem er nach Fürth folgte, wo er vier Jahre an der Jeschiwa lernte. Ordiniert von Janow kurz vor 1785 sowie von Ez. Landau in Prag. Nach Lissa zurückgekehrt, durch Empfehlung des dortigen Oberrb. David Tewle Horochow um 1790 Rb. in Bojanowo, wechselt zur Zeit der polnischen Teilung auf die russische Seite

nach Błaszki, wo er 1797 als Rb. amtiert; um 1818 ist er Rb. in Lubraniec. Befreundet mit dem späteren Berliner Oberrb. Meier Weyl; Korrespondent von Ak. Eger.

Publ. *Tōl^e dōth Noaḥ* [Gen. 6,9] neunzehn Predigten, hrsg. von seinem Sohn, Warschau 1830.- Nach dem Lissaer Stadtbrand vom 2. Juni 1790 verfaßte er mehr als hundert „Nißraf-Briefe“, die mit Bitte um Beistand an die Diasporagemeinden gesandt wurden.

Lit. Lewin, *Lissa*, S. 312ff.- Heppner und Herzberg, S. 310, 601, 611.

1341 **NORDEN, Chaim**, geb. in Hamburg, gest. 14. Feb. 1872 das. - Sohn des Juda-Arje N., Schüler der Hamburger Jeschiwa von Nathan Ellinger, 1818 Lehrer an der Talmud-Tora-Schule, seit 1820 auch Repetitor an der Vereinigten Alten und Neuen Klaus; 1847 Rb. an der Klaus des Jechiel Walich.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 124, hebr. S. 128, dt. S. 44f.

1342 **OBERDORFER, Jakob**, geb. 14. Sept. 1807 in Wallerstein, Bayer. Schwaben, gest. 19. Aug. 1884 in Oberdorf, Württ. - Sohn des Kaufmanns Joseph O. und der Hendel Koch, studiert drei Jahre lang am Lehrhaus in Hechingen, Hohenzollern, sodann vom 1. Mai 1826 bis 1. März 1827 bei Wolf Hamburger an der Fürther Jeschiwa, mit Privatunterricht in den allgemeinen Wissenschaften. WS 1827/28 imm. München, zwei Jahre Studium, 1.-7. März 1830 Staatsprüfung in Augsburg mit Note „gut“ (als Primus von fünf Kandidaten und einziger mit altsprachl. Bildung), 1834 Verweser des Distriktsrts. Ansbach, ordiniert von Gabriel Adler in Oberdorf. Er hat 514 Familien in 22 Gemeinden zu betreuen, manche zehn Wegstunden entfernt, so daß er 3-4 Monate des Jahres auf Reisen ist. Verliert bei der definitiven Besetzung seines Rts. die Wahl gegen den fortschrittlicheren A. B. Grünbaum, am 28. Jan. 1840 verliert er auch in Welbhausen gegen David Einhorn, nach dessen Rücktritt wird die Wahl wegen Bestechungsverdachts annulliert. 1842 Prediger in Wandsbek bei Hamburg, Holstein, 15. Juni 1847 Verheiratung mit Jette Salomon (geb. 1820) aus Wandsbek. 1857 Rb. in Pniewy (Pinne), Prov. Posen. 1861 Bezirksrb. in Oberdorf, Württ.

Dok. StA Augsburg, Regierung 11828 enthält Prüfungsgesuch vom 25. Feb. 1830, Prüfungsprotokoll und Bescheinigung über seine Bewerbung in Bremervörde, Kgr. Hannover, im Mai 1845.- StA Nürnberg, RA 1932 Judensachen 164 über die Bestechungssache in Welbhausen.- CJA Berlin, 1, 75 A Sta 2 Nr. 56, mit Bewerbung in Stargard Szczeciński (Stargard in Pommern) vom 26. Okt. 1857. Er wolle Pniewy verlassen, verabscheue den „altpolnischen Geist der Gemeinde, ein Geist, mit dem sich überhaupt kein deutscher, wissenschaftlich gebildeter Mann befreunden könnte“.- StA Ludwigsburg, E 212/129, Bewerbung vom 27. Dez. 1860 mit Zeugnissen und Rabbinatsdiplom.- HStA Stuttgart, E 201c, Büschel 41, Oberdorf, Bericht der württ. Oberkirchenbehörde vom 21. März 1861 über Berufungsverfahren. O., den eigener Aussage zufolge „die geordneten Einrichtungen in Württemberg (wo er übrigens nahe Verwandte hat) anziehen“, sei ein „recht ansprechender“ Vortrag gelungen, auch sein „sehr anständiges Aeußeres“ wird erwähnt, ferner sei zu bedenken, daß er, ein schon älterer Mann, „vermöge seines gründlichen und reicheren rabbinischen Wissens, als Nachfolger des alterfahreneren Rabbinen Adler, für die Gemeinde Oberdorf offenbar besser paßt“.

Lit. *WZJT* 3, 1837, S. 126, über seine Teilnahme an der Kreissynode von 1836.- Gemeindestatistik Mittelfranken in *IA* 1840, S. 103.- *AZJ*, 1842, S. 220f.- Lippe 1879/81, S. 353, „Oberdörfer, Oberdorf im Ries“.- Heppner und Herzberg, S. 656, 686.- Tänzer, *Württemberg*, S. 74.- Biernoth, *Ansbach*, S. 46f.- Louven, *Wandsbek*, S. 80.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 102.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 182.

1343 **OELSNER, Baruch**, auch B. ELSNER, gest. 4. Mai 1849 in Gorzów Śląski (Landsberg in Oberschlesien). - Sohn des schlesischen Rb. Marcus Oe., Schwiegersohn des Vorstehers Samuel

ben Pinkus in Swarzędz (Schwersenz), Dajan in Kórnik (Kurnik), ca. 1817 Rb. in Gorzów Śląski, unterzeichnet 1842 den Protest gegen Geigers Wahl in Breslau. War auch als Beschneider tätig.

Lit. *Orient* 1842, S. 220.- Heppner, *Breslau*, S. 34.

1344 **OELSNER, Marcus**, gest. 18. April 1842 in Breslau im Alter von 77 Jahren. - Rb. in Twardogóra (Festenberg) in Mittelschlesien.

Epig. Grabstein in Breslau, Friedhof Claassenstr. Nr. 1333 (Heppner).

Lit. Heppner, *Breslau*, S. 34.

1345 **OHLENBURG, Isaak**. - Um 1845 Rb. in Skoki (Schocken) bei Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 946.

1346 **OPLATKA, Isaak H.**, geb. 1820 in Prag, gest. 1900 in Jerusalem. - Schüler des Moses Sofer in Preßburg, wandert mit 18 J. nach Palästina ein, schließt sich in Jerusalem dem deutsch-niederländischen *Kōlel HÖD* von Moses Sachs, Lazarus Bergmann und Jehosef Schwarz an und nimmt wie diese die Lebensart der orientalischen Juden an. Verheiratet mit einer Tochter des Baruch Ayyash, seit 1849 Mitglied des Direktoriums des Kōlel, 1858 gehört er zu den Gründern des Kōlel Ungarn und lehrt überdies an der Jeschiwa *K^enäsäth Y^ehāzqe^l* der irakischen Juden.

Publ. *Ma^aṭeh ha-Yir^ah*. - Halachische Beiträge zum hebr. *TZW*.

Lit. Lippe 1879/81, S. 354.- Eliav, *Ah^avath Šiyyon*, S. 250f.

1347 **OPPENHEIM, Abraham**, geb. in Mannheim, gest. 2. Nov. 1786 in Hannover. - Sohn des Löb O., verheiratet mit Rebecka Reinganum (st. 1742), Tochter des Abraham R. in Mannheim und Nichte des dortigen Klausstifters Lemle Moses R.; Klausrb. in Mannheim, dann Hausrb. bei Marcus Gumpel in Amsterdam, schließlich Stiftsgelehrter und Jeschiwaleiter in Hannover.

Publ. *Margānūthā^a Šapirā^a* die Vorschriften über das Schofarblasen in Reimen, Amsterdam 1767.- *‘Ešāl ‘Avrāhām*, zu OH, in der *Šulḥān ‘Arūch*-Ausgabe Amsterdam 1768, Neuauflagen Amst. 1775, Slavita 1820, u. ö.

Hss. *‘Imrē yā‘āh* und *Māgen ‘Āvōth*, von ihm selbst erwähnte Mss.

Epig. Grabinschrift vom Jüd. Friedhof Hannover (Grab 421) und Memorbucheintrag bei Gronemann, *Geneal. Stud.*, Bd. II, S. 91f. Danach starb er am 6. Nov. 1783 (21. Cheschwan 5544) in hohem Alter.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 703f.- S. E. Blogg, *Sefār hā-Ḥayyīm. Israelit. Andachtsbuch*, 4. Ausg. Hannover 1867, S. 226, mit Text der Grabinschrift.- *JE* IX 410.- Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 227.- Gronemann, *Genealogische Studien*, Bd. I, S. 125f.- Winger IV 566, mit Todesdatum 1787.- Halperin, *Aṭlās ‘Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 106, Nr. 1042.

1348 **OPPENHEIM, Bär** (hebr. Dov-B.), bürgerlich Bernhard O., geb. 1791 in Strážnice (Straßnitz) in Mähren, gest. 26. Dez. 1859 in Ivančice (Eibenschütz). - Sohn des Rb. Chaim O. aus einer der angesehensten Rabbinerfamilien; Jeschiwa bei Rb. Baruch Teomim-Fränkler in Lipník (Leipnik); dort verheiratet mit Schöndl Gold (gest. 1876 in Brünn), einer Tochter des wohlhabenden Moses G., der ihn für ein Jahrzehnt beherbergt und weiterstudieren läßt. Als Nachfolger seines Vaters 1822 berufen zum Rb. in Strážnice, 1829 Rb. in Ivančice. Moses Sofer empfiehlt ihn 1832 für das Rt. von Buda (Alt-Ofen). Präsiert am 30. Dez. 1846 die Kommission zur Wahl des mährischen Landesrb. und kandidiert wie schon 1830 auch selbst, kommt aber gegen S. R. Hirsch nur auf den zweiten Platz. Seine Söhne David und Joachim wurden Rb.; seine Tochter Hinde heiratete den rabb. Gelehrten Eisik Hirsch Weiss.

Publ. *Palgē Mayyīm*, Talmudauslegungen, in dem Responsenwerk *Mē B^e‘er* seines gleichnamigen Preßburger Onkels (1760-1849), Wien 1829, 79 Bl.- „B^eḏīn ‘edūth hā-ḥodäs“, *Šōmer Šiyyon*

ha-Nä^āmān, S. 238.- „B^einyan mišwāh liš^emāh“, ebd., S. 254.- „Im l^ehazkīr ḥag biš^emīnī ‘^Ašārāth“, ebd., S. 275.- „’Öd b^edīn bōšāth bim^eqōm p[ⁱqqūah] n[āfās]“, ebd., S. 282.- „B^edīn lēlech bis^efināh v^ešabbāth“, ebd., S. 293, 295.- „B^efērūš ha-Y^erūšalmī v^ezar šā-šimmeš b^ešabbāth“, ebd., S. 300.- „T^ešūvāh ‘al ha-qūšyā’ mi-K^erīthōth daf 23“, ebd., S. 322f.- „T^ešūvāh v^eiinyan t^efillah w^eqaddīš ha-^avelīm“, ebd., S. 332f.- „’Öd b^einyan ‘^avōdāh v^ešabbāth“, ebd., S. 378.- „T^ešūvāh v^eiinyan hächšer kelīm“, ebd., S. 487.- „T^ešūvāh v^eiinyan ḥāmeš šā-^avār ‘ālāw ha-pāsaḥ“, ebd., S. 399, 401.- „B^einyan ṯissūr nīwwūl ha-meth“, ebd., S. 406.- „T^ešūvāh v^edīn sōfer šā-ṯā’āh bich^etīvath ha-Šem“, ebd., S. 417, 419.- Anfragen an Moses Sofer in dessen Responsen OH Nr. 66, 147, 148, 149, 201, 202; YD Nr. 185, 232, 332, 345; EE I Nr. 44, 123; EE II Nr. 50, 81; HM Nr. 94, 168.

Hss. „Beer O. hinterließ Korrekturen zum Talmud Jeruschalmi“ (Gold, S. 520).

Dok. ZA Brünn, B14, M614, Z. 51790, vom 25. Nov. 1846, Ernennung als Wahlmann für die Landesrabbinerwahl.- Ebd., B14, M614, Z. 54150, vom 10. Dez. 1846, seine eigene Bewerbung um die Stelle, mit Lebenslauf.- ZA Brünn, Moravské místopřítelství - presidium, sign. 2/20, Brief vom 15. Sept. 1851, bewirbt sich erneut um die Landesrabbinerstelle. Er sei schon 29 Jahre im Amt, habe zweimal kompetiert und 1846 am zweitbesten abgeschnitten.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 2079.- Nachruf *AZJ* 1860, S. 57.- Wertheimer, *Jahrbuch für Israeliten* 7, S. 155f.- Dembitzer, *K^elīlath Yōfī*, Bd. II, S. 58b.- Fuenn, *K^enāsāth Yiśrā’el*, S. 178.- Eisenstadt und Wiener, *Da’ath Q^edōšīm*, S. 172, 176.- *Deborah*, 1902, S. 7, 86.- *JE* IX 409.- Wininger IV 566.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 186f, mit Bildnis und Mitteilung des Memorbucheintrags. „Beer Oppenheim eröffnet die Reihe mährischer Rabbiner, die ein gut fundiertes Wissen der alten rabbinischen Literatur mit einem Streben nach neuen Erkenntnissen und nach weltlicher Bildung vereinigte. Die Liebe zu beiden ließ sie die tiefe Kluft zwischen den beiden grundverschiedenen Weltanschauungen nicht sehen, die die Glaubensstreuen in Galizien und Ungarn mit trefflichem Instinkte ahnten“.- Wininger IV 566.- Halperin, *’Aṭlās ‘Eš Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 50, Nr. 1117.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 230f.- Henry Fränkel, „The Oppenheimer Family“, in: Fränkel, *Genealogical Tables*, Bd. II, Blatt A.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 7612.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 536.

1349 **OPPENHEIM, Chaim**, geb. ca. 1770 in Preßburg, gest. 25. Sept. 1822 in Strážnice (Straßnitz), Mähren. - Sohn des Itzik b. Bär O. aus Preßburg und einer Tochter des Koppel Deutsch; seine väterlichen Großeltern waren Bär Oppenheim in Warburg und Friedberg, ein Enkel des Prager Oberrb. David O., sowie Lea-Rebekka Rappaport, eine Tochter des Baruch-Abr. Rappaport aus Fürth. Schüler der Fürther Jeschiwa bei Josef Steinhardt, wohlhabender Privatgelehrter in Strážnice, Leiter einer Jeschiwa und später unentgeltlicher Rb. Vater des Bär O.

Publ. Frage an M. Sofer in dessen Responsen, OH Nr. 198; Frage an seinen Preßburger Bruder, den Privatgelehrten Bär O. in dessen Responsenwerk *Mē B^e’er*.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 520, danach gestorben auf Jom Kippur.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 136, danach gestorben auf Sukkot.- Henry Fränkel, „The Fränkel Familiy“, in: Fränkel, *Genealogical Tables*, Bd. II, Blatt Ba; „The Oppenheimer Family“, ebd., Blatt A.

1350 **OPPENHEIM, David**, geb. 18. Dez. 1816 in Lipník (Leipnik), gest. 21. Okt. 1876 in Wien. - Sohn des Rb. Issaschar-Bär O.; Talmudstudien bei Neh. Trebitsch in Mikulov (Nikolsburg) sowie bei Sam. Landau und S. L. Kauder in Prag, ca. 1834 Gasthörer an der Universität Prag; um 1845 Rabbinatskandidat in Lipník. 1846 Rb. in Jemnice (Jamnitz), Mähren, 1857 Rb. in Zrenjanin (Nagybecskerek), Woiwodina. Konservativer Opponent von Leopold Löw in der ungarischen Reformkontroverse. Bewerber in Brünn (1860); war als Dozent für die Pester Landesrabbinerschule vorgesehen, erkrankt jedoch schwer und stirbt bei Operation in Wien. Vater des Rb. Joachim O.

Publ. Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1845-50).- Zahlreiche Beiträge für die *AZJ*, darunter etwa: 1847, S. 709-711; 1854, S. 508-511 gegen S. R. Hirsch.- „Die Erinnerungs- und Einsetzungsworte des sterbenden Patriarchen“, in: Pascheles 5618, Prag 1857, S. 11-15.- *AZJ* 1858, S. 620ff. zur Mortara-Affäre.- „Die Judenfrage in Oesterreich im Verhältnisse zur Gewissensfreiheit und deren Beziehung zum Protestantismus“, *AZJ* 1860, 352ff.- „Zur Aufhebung der kreisämtlichen Ehebewilligung und die Legitimation unehelicher Kinder“, *AZJ* 1860, 547ff.- „Die allgemeinen und die Schulverhältnisse in Ungarn“, *AZJ* 1861, S. 147ff.- „Die Differenz der ungarischen Ordinariate mit dem Unterrichtsministerium wegen des Inspectorates der isr. Schulen von seiten des Klerus“, *AZJ* 1861, 365ff.- 1861, S. 658ff. zur neuen Talmudausgabe.- „Das letzte Exil der Juden in Oesterreich unter der Regierung der großen Kaiserin“, *Neuzeit* 1862, S. 18-20, 32f, 45f, 57f, 68f.- „Katholische und lutherische Juden im Mittelalter. Eine historische Studie“, *Neuzeit* 1862, S. 126f.- „Zur Literatur der Gebetbücher“, *AZJ* 1862, 101ff.- „Ueber den Versuch des Königs Ruprecht, den sämtlichen deutschen Juden ein rabbinisches Oberhaupt zu geben. Eine historische Skizze über die Stellung der Rabbinen im Mittelalter“, *AZJ* 1862, S. 193ff.- Aufruf zur Unterstützung der vertriebenen Belgrader Juden, *AZJ* 1862, Nr. 30 Beilage u. S. 422f., 584f, 649f.- *AZJ* 1863, S. 224f. lit. Wochenbericht.- „Maimuni's Thora-Commentar. Ein Beitrag zur Biographie des größten jüdischen Denkers im Mittelalter“, *AZJ* 1863, S. 334ff.- „Jüdisch-Kulturhistorisches“, *AZJ* 1863, S. 349ff.- „Die Verhandlungen der ungarischen k. Statthalterei bezüglich der Organisation und Inspektion der israelitischen Schulen“, *AZJ* 1863, S. 385.- „Mendelssohn in der Volksschule“, *Neuzeit* 1863, S. 420f.- „Chronologische Zusammenstellung der Baudenkmäler Jerusalems“, *Neuzeit* 1863, S. 57f.- „Die Nachgrabungen bei den Königsgräbern in Jerusalem“, ebd., S. 107.- „Entdeckung von Kieselwerkzeugen im heiligen Lande“, ebd., S. 371.- „Geschichte der Juden in Eger“, *Abendland* 1866, S. 73-75, 89-91, 106f, 170-172. Publikationen in *MGWJ* und *Bēth ha-Midrās*.

Hss. Gutachten über die Einrichtung eines isr. Proseminars und von Talmudschulen in Mähren; ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 10. Mai 1867.

Lit. *TZW* 1846, S. 10, aus Lipnik.- *AZJ* 1857, S. 517f, Abschied aus Jemnice.- „Zur Geschichte der Familie Oppenheim“, *Magazin für jüdische Geschichte und Literatur* I, 1874.- *Grabrede auf Weil. Rabbiner D. O. s.A., gesprochen am 23. Oktober 1876 auf dem Wiener israel. Friedhofe von seinem Sohne Joachim Heinrich*, Brünn 1876, 8p.- Zeitlin, *Bibliotheca*, S. 256.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 867.- *JE* IX 410.- Schwartz, *Šem ha-G' dōlīm me'Ārāš Hāgār*, Bd. I, S. 47.- Marmorstein, S. 11.- Wachstein, *Hebräische Publizistik*, Bd. I, S. 159; Bd. II, S. 24.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 187, 258, 265.- Wininger IV 566.- *EJ* eng. XII 1419.- Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 72, Nr. 1424, hat irrtümlich 1867 als Todesjahr.- *DBE* VII 498.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 138.- Henry Fränkel, „The Oppenheimer Family“, in: Fränkel, *Genealogical Tables*, Bd. II, Blatt A.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 7616.

1351 **OPPENHEIM, Joachim, Dr.**, geb. 1848 in Jemnice (Jamnitz), Mähren, gest. 1918 in Brünn. - Sohn des Rb. David O., 7. Mai 1867 imm. Breslau, im selben Jahr kurzzeitige Studien am Jüdisch-theologischen Seminar. 1869 prom. Tübingen, 1870-1872 erster Rb. der neugegründeten jüd. Gemeinde in Karlovy Vary (Karlsbad), Böhmen; später Sekretär der Kultusgemeinde in Brünn.

Publ. *Grabrede auf weil. Rabbiner David Oppenheim, gespr. am 23. Okt. 1876 auf dem Wiener israel. Friedhofe*, Brünn 1876.

Dok. AU Wrocław, F 434, S. 154: „Joachimus Oppenheim, Moravus“- UA Tübingen, Promotionsregister.

Lit. *JE* IX 410, danach schon seit 1871 in Brünn.- Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 184.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 165, nennt ihn als Sekretär der jüd. Gem. Brünn. „Arbeitsfreudig, gewissenhaft, von einer seltenen Selbstlosigkeit und Güte, stets auf das Wohl der Gemeinde, auf Sparsamkeit in ihrem Haushalte und Schonung der Steuerträger bedacht, wußte er

sich bald das volle Vertrauen und die Wertschätzung der ganzen Gemeinde zu gewinnen und bis an sein Lebensende zu erhalten“.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 259, nennt „E. Oppenheim“ als ersten Rb. in Karlsbad.- Wininger IV 566.- Henry Fränkel, „The Oppenheimer Family“, in: Fränkel, *Genealogical Tables*, Bd. II, Blatt A.

1352 **OPPENHEIM, Joachim Heinrich, Dr.**, hebr. Chaim O., geb. 29. Sept. 1832 in Ivančice (Eibenschütz), Mähren, gest. 27. April 1891 in Berlin. - Sohn des Rb. Issaschar-Bär O.; Ausbildung großteils durch Privatunterricht, 1849 zum Gymnasium in Brünn, 1853 an die Univ. Wien und Studien bei Rb. L. Horwitz, der ihn auch ordiniert; 1857 prom. das.; 1857 Nachfolger seines Bruders David O. als Rb. in Jemnice (Jamnitz), Mähren; 1860 Rb. in Ivančice als Nachfolger seines Vaters, 1868 Rb. in Toruń (Thorn), Westpreußen, und Dirigent der Religionschule. O. starb im Israel. Krankenhaus in Berlin und wurde in Toruń bestattet. Er war verheiratet mit seiner Nichte, einer Tochter des Hebraisten Sal. Pundy; sein Sohn Berthold O. (geb. 1867) war der erste Rb. in Olomouc (Olmütz).

Publ. *Das Tal Gebet, zwei Predigten für das Passahfest*, Wien 1862, 28p.- „Über den Verf. des Nischmat und das Alter der Pijutim“, *MGWJ* 10 (1861), S. 1-12.- „Zur Dogmatik des Judenthums“, *MGWJ* 13 (1864), S. 144.- „Über den frühzeitigen Gebrauch der indischen Ziffern bei den Juden“, *MGWJ* 13 (1864), S. 231ff, 15 (1866), S. 254ff.- „Zur talmudischen Geographie“, *MGWJ* 17 (1869), S. 364-379.- „Rede gehalten bei der Enthüllung des Leichensteins meines seligen Vaters“ in *Homiletische Monatschr.*, hrsg. Sonneschein, 1869.- „Divrē Sōf^crim“, *Jeschurun*, hrsg. Kobak, Jahrg. V.- „Šiyūnē Malchē 'Aššūr. Denkmäler der assirischen Könige“, *Ha-Maggīd* 1874.- „P[ērūs] ma^amar R. 'Aqīvā“ und „Ma^amar haggādī nāgād de^cōth w^cchittōth šōnōth. Beiträge zur Geschichte des Sektenwesens“, *Ha-Maggīd* 1875.- „Ma^amar Bān 'Azza'y. Einiges über Ben Asai“, *Ha-Karmel* 1875.- „Ha-zūgōth w^chā-'āškōlōth. H^aqīrāh b^cqōrōth b^cnē 'ammenū biz^cman Bēth Šenī. Beiträge zur Geschichte des Judenthums und seiner Literatur während des Zweiten Tempels“, *Ha-Šaḥar* Jahrg. II (1876).- *Und ihr sollt heiligen das fünfzigste Jahr. Festpredigt über 3. Buch Mose 25,10, zur Jubelfeier der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, Wilhelm und Augusta*, Marienwerder 1879.- „Tōl^cdōth ha-Mišnāh“, in *Bēth Talmūd*, Wien 1882, 52 S.

Dok. CJA Berlin, 1, 75 A Th 2 Nr. 13 Personalakte aus Toruń. Bewerbungsschreiben, Wahl im Mai 1868, fol. 17 Kontrakt vom 26. Juli 1868 für sechs Jahre ab 1. Sept. 1868; Bemühungen um lebenslange Anstellung; fol. 33f Kontrakt vom 1. Mai 1873, bis 1886 befristet. 1889/90 Einrichtung von Jugendgottesdiensten, an denen auch Mädchen teilnehmen sollen.- Ebd., Nr. 41, fol. 134f über Konflikte mit dem Rektor der jüdischen Schule, der schließlich entlassen wird.- Ebd., Nr. 42, fol. 97, über sein 25jähriges Rabbinatsjubiläum von 1883.- Ebd., 1, 75 C Ra 1 Nr. 31, 232.

Lit. *AZJ* 1869, S. 71; der Korrespondent bedauert seinen Weggang aus Mähren: „Und solche Leute wissen wir uns nicht im Lande zu behalten, die lassen wir uns vom Auslande wegfischen“.- Lippe 1879/81, S. 354f.- N. Sokolow, *Hā-'Āsīf* 6 (1874), S. 143f.- *JP* 1879, S. 247, Bewerbung um die Stelle des Rabbinatsassessors in Berlin.- Nachruf *Gemeindebote* 8. Mai 1891; *Neuzeit* 29. Mai 1891, Nr. 19, S. 1; siehe auch Nr. 20, S. 2; 1892, Nr. 19, S. 2.- *Magazin für jüd. Geschichte und Literatur* III S. 220.- Wachstein, *Hebr. Publizistik*, II, S. 24.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 187, 258, 265.- Wininger IV 566f., 570f.- N. Sokolow, *Sefār Sōqōlōv*, 1943, S. 126f.- Konflikte mit Hirsch Kalischer; Bromberg, *Gūt^cmacher*, S. 125.- *EJ* eng. XII 1423.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 74f.- Fehrs in Brocke u. a. (Hrsg.), *Ost- und Westpreußen*, S. 268.- Henry Fränkel, „The Oppenheimer Family“, in: Fränkel, *Genealogical Tables*, Bd. II, Blatt A.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 7623.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 559.

1353 **OPPENHEIM, Juda**, geb. 31. Mai 1800 in Fürth, gest. 1. Okt. 1878 das. - Vermutlich Schüler der Fürther Jeschiwa, WS 1821 imm. Würzburg und vier Semester Studium, 1828 Staats-

prüfung in Speyer mit der Note 2+ (als Primus unter vier Kandidaten). 17. Dez. 1828 Bezirksrb. für den Gerichtsbezirk Zweibrücken mit Sitz in Pirmasens, 1839 nach dem bayer. Neologenedikt wegen Reformtätigkeit gerügt, Bewerber in Kaiserslautern (1843). Geht als kinderloser Witwer am 3. Sept. 1875 in den Ruhestand nach Fürth, Julienstr. 4a.

Publ. *Rede am Sabbat Bereschit 5594*, Pirmasens 1833.

Dok. ARS Würzburg Nr. 1645 über die in Würzburg belegten Kollegien.- LA Speyer, Best. H3, Nr. 8133, Bl. 30-33 Protokoll seiner Staatsprüfung.- Ebd. Nr. 8132/II, Bl. 88, Klage gegen Zweibrückener Juden, die sich entgegen der Ministerialentschließung vom 13. Dez. 1834 von auswärtigen Rabbinern trauen lassen; Bl. 132 achteinhalb Jahre nach seiner Anstellung beantragt O. das erste Mal Urlaub für eine Reise „nach seinem Geburtsort Fürth“.- StadtA Fürth, Familienbogen „Oppenheim, Juda“.

Lit. *Dokumentation Rheinland-Pfalz, Inventar*, S. 454f.- Arnold, *Pfälzische Juden*, S. 104.

1354 **OPPENHEIM, Simon**, geb. 1753 in Moravský Krumlov (Kromau), Mähren, gest. 24. Jan. 1851 in Pest. - Sohn des David O. aus der Familie des gleichnamigen Prager Oberbb., Schüler des Rb. Wolf Boskowitz in Bonyhád, Ungarn, und der Prager Jeschiwa des Ez. Landau. Heiratet seine Kusine, eine Tochter des Rb. Löb O. in Hlohovec (Freistadt a. d. Waag), Slowakei; unterrichtet Talmudschüler in Prag und seit 1793 bei seinem Schwiegervater in Hlohovec. 1799 kurzzeitig Rb. in Moravský Krumlov, 1800 Dajan in Pest. Sein Sohn Abr. Chaim O. wurde Rb. in Pecel.

Publ. *'Ammūd ha-Šaḥar* Kommentar zu den Aggadot des Rabba Bar Bar Channa, Prag 1785, 48 Bl.- *Har ha-Karmel* Superkommentare zu den Sifte Kohen über Niddāh sowie zu Elias von Wilna über YD, Prag 1812, 47 Bl. [NK Prag, 53-D-47]- *Har ha-Mōriyyāh* zum Scheidungsrecht, Buda 1823, 112 S.- *Har ha-Qādām* [Gen. 10,30] zur Namensorthographie in Scheidebriefen und über die ḥ^alīṣāh-Zeremonie, Buda 1830, 50 S.- *Nezār ha-Qodāš* Kurzfassung des Buches *Ma^aloth ha-Middōth*, Buda 1832.- *Sefār ha-K^erūthūth* [Deut. 24,1] Scheidungs- und ḥ^alīṣāh-Recht aus dem *Sefār hā-Itṭūr* mit einem *Sefār ha-B^erūth* betitelten Superkommentar, Buda 1843, 54 S.- *Š^e-lošāh S^erīgīm*, Dichtungen, Frankfurt/M. 1851, 39 S.- *Šem mi-Šim'ōn*, zu Ḥüllīn, Preßburg 1857, 48 Bl.- Frage an Moses Sofer in dessen Responen, EE II Nr. 11.

Lit. Flesch, „Kromau“, S. 65f.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 370.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 663.- Wininger, IV 575, danach erst seit 1810 Dajan in Pest.- *EJ* eng. XVI 646.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 402f, mit hebr. Schriftprobe.

1355 **OPPENHEIMER**. - Bis 1821 Landesrb. in Michelfeld, Baden.

Dok. GLA Karlsruhe Abt. 233/31332 Pension des Landesrb. Oppenheimer in Michelfeld; Entschädigung der Judenschaft für verlorene Sporteln, 1821; vgl. Gotzmann, *Jüdisches Recht*, S. 101f.

Lit. <http://www.delanet.com/~loeb/opp.html>, zur Genealogie der Familie Oppenheimer in Michelfeld.

1356 **OPPER, Friedmann**. - Um 1820 Rb. in Blovice (Blowitz) in Westböhmen.

Lit. Liste bei F. Roubík, „Revision“, *JGGJČSR* 5 (1933), S. 417.

1357 **OPPERN, Pinkus**. - Um 1835 Dajan in Glogau.

Dok. CJA Berlin, 1, 75 A Dr 1, fol. 60-61v Kandidatenliste für das Rt. in Dresden 1835.

1358 **OPPLER, Josef Lazarus**. - Ungefähr 1824-1832 einer der beiden Rabbinatsverweser in Glogau.

Publ. Zwei Approbationen, datiert Glogau 1823; Löwenstein, *Index*, S. 155.

Lit. Lucas und Heitmann, *Glogau*, S. 251.

1359 **ORANIENBURG, Hirsch** (heb. Zwi-H.), gest. 4. März 1784 in Berlin. - Vorsteher und Dajan in Altstrelitz, Mecklenburg.

Epig. Inschrift der zerstörten Grabstätte bei Landshuth, Nr. 1609, nennt ihn als *ha-tōrānī wehā-rabbānī* mit dem Rabbinertitel.

1360 **OSER, Baruch**, gen. B. AUSTRICH, bürgerlich B. MAYER, geb. 1739 in Prag, gest. 17. Nov. 1822 in Hamburg. - Sohn des Prager Dajan Meier Oser (st. 1783), der seine Ahnenreihe auf den Maharal zurückführte. Ausgebildet in Prag, verheiratet mit Rebekka-Telzchen Friedländer (st. 1809), Tochter des Simcha F. 1775 nach Hamburg, 1784 Dajan in Hamburg und Altona, als Ältester der drei Hamburger Dajanim übernimmt er bei der Vakanz 1814 die Rabbinatsgeschäfte. 1821 wird er dem neuen Moreh-Zedek Isaak Bernays untergeordnet. Von seinen Kindern, die später den Familiennamen Baruch annahmen, wurde der älteste Sohn Löb Professor in den USA und der jüngste Philipp (1783-1839) Lehrer in Hamburg.

Publ. Hrsg. der *'Elāh divrē ha-b^erīth*, mit dem Gerichtsurteil des Hamburger Bet-Din und 22 rb. Gutachten gegen die Reformliturgie des Tempelvereins, Altona 1819, 148 S.

Dok. CAHJP Jerusalem, Inv. 1789/1 zu seiner Familiengeschichte.- StA Hamburg, Jüdische Gemeinde 725a, Sterberegister; hiernach sei er im Alter von 83 Jahren gestorben.- Ebd., Cl. VII, Lit. Lb, Nr. 18, Vol. 7b, Fasc. 1, Invol. 2 klagt die Gemeindekommission am 26. Juni 1820 über „die Altersschwäche des fast 90jährigen Rabbi Baruch“.

Lit. Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 394.- *JE* IX 440.- Duckesz, *'Iwāh l^eMōšav*, S. xxviii-xxix, 93-102. Das Geburtsdatum ist hier mit 1743, das Todesdatum des 3. Kislew 5583 fälschlich mit 6. Nov. 1823 angegeben.- *JL* IV¹ 621.- Wininger IV 589.- Wolfsberg-Aviad, *Drei-Gemeinde*, S. 70f.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 155.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 7663.

1361 **ÖSTREICH, Ephraim**.- Um 1790 Dajan in Mikulov (Nikolsburg), Mähren.

Publ. Eine Approbation, datiert Mikulov 1790; Löwenstein, *Index*, S. 156.

OTTENSOSER, Abraham Löw, siehe unter: FÜRTH, Abraham Löw.

1362 **OTTENSOSER, Lazarus**, „Reb Elosor“, geb. Vortag Sukkot 5559/1798 in Weimarschmieden bei Mellrichstadt, gest. 12. Sept. 1876 in Höchberg bei Würzburg. - Sohn des Lehrers-Vorbers Naphtali O. und der Edel, ergreift nach der Volksschule zunächst den Hausierberuf, wird Privatlehrer und Schächter in Scheinfeld, betreibt Talmudstudien daselbst bei Rabbi Kusel, wird dann Schüler von Wolf Hamburger an der Jeschiwa in Fürth, 1821 Vorsänger, Schächter und Unterrb. (*mōreh šādāq*) in Aub, heiratet Hinele (1787-1872), eine Tochter seines Scheinfelder Lehrers. Seit März 1829 mit gleichen Funktionen in Höchberg, sammelt Bachurim um sich, denen er morgens und abends Unterricht hält; koordiniert auch die Palästinahilfe. 1834 staatl. Lehrprüfung, erhält eine rabb. Ordination von Abr. Bing aus Würzburg und wird Ortsrabbiner unter Niederlegung des Vorsänger- und Schächteramts, führt seit 1841 eine ständige Jeschiwa. Als diese sich zur Revolutionszeit auflöst, lernt er bei S. B. Bamberger in Würzburg weiter und gründet ca. 1853 seine Talmud-Tora-Schule erneut. Stellt nach 1856 einen zweiten (1867 einen dritten) Talmudlehrer an und bildet seither gezielt Lehramts- und Rabbinatskandidaten aus. 27. Juli 1861 Genehmigung der Talmud-Tora-Schule als privates Religionslehrerseminar. Im Kompert-Prozeß zeichnet er auf Seiten der ungarischen Trennungsothodoxie. 17. Oktober 1872 gibt er seinem Institut Statuten; sein Nachfolger ist Jacob Ehrenreich.

Publ. Hebr. Gutachten gegen die Rb.-Vers. in *Tōrath ha-Q^enā'ūth*, Amsterdam 1845, Nr. XII, Bl. 13v, gez. „Elieser Dov ben Naftali, Höchberg“.

Dok. CAHJP Jerusalem, D/Wu1/2, Bd. II, S. 75, Bings Kopialbuch attestiert unter dem 3. März 1829 die frühere Prüfung von Laz. Ottensoser aus Kleineibstadt (23. Aug. 1821) und seine Anstellung als *mōreh šādāq* in Aub.- CJA Berlin, 1, 75 A Ho 1 Nr. 1, Beziehungen zum Distriktrabbiner in Würzburg 1840-52.- Ebd., Nr. 2, Anstellung als More-Zedek, darin fol. 3f Vertrag in Höchberg vom 20. Nov. 1828; die Stelle soll nach dem 1. Mai 1829 zu einer unbefristeten werden.

Epig. Bar-Giora Bamberger, *Höchberg*, S. 342, 359.

Lit. Lippe 1879/81, S. 357.- Nathan Eschwege, *Leben und Wirken des Rabbiners Lazarus Ottensososer*, Höchberg 1895.- *JE* IX 445.- Kohler, „Personal Reminiscences“, S. 472f. „Ottensososer, however, though also a pupil of Wolf Hamburger, was more of a mystic than a scholar“.- Wininger gibt als Todesdatum Aug. 1878.- Weinberg, *Memorbücher*, S. 69.- *PK Bavaria*, S. 465.- Prestel, *Bayern*, S. 31, 330, 336, 338ff.- Robert Flade, *Lehrer, Sportler, Zeitungsgründer. Die Höchberger Juden und die Israelitische Präparandenschule*, Würzburg 1998, S. 16-18, 27, 42-47.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 157, 211, 521f.

1363 **ÖTTINGER, Jakob Joseph**, geb. 1780 in Glogau, gest. 7. Nov. 1860 in Berlin. - Sohn des Mordechai Ö., Schüler des Ortsrb. Hirsch Samotsch, übernimmt 1801 selbst die Leitung der Glogauer Jeschiwa; Munk, Zedner und Sachs lernen bei ihm. 1804 Heirat mit Libe Rösel (st. 1859). 1816 Rb. in Glogau, 1820 Dajan in Berlin. Gibt Talmudunterricht an der Zacharias-Veitell-Ephraimschen Lehranstalt u. a. Stiftungen Berlins. Nach dem Ableben des Vizeoberlandesrabbiners M. S. Weyl 1826 Vorsitzender des Berliner rb. Gerichtshofs, offiziell nur als „Rabbinatsverweser“, Aufseher über das Lehrer- und Rabbinerseminar von J. Heinemann, welche Tätigkeit er aber schon 1827 aufgibt. Vertreter des traditionellen Rts, ironischerweise wird gerade er von der Regierung der „Nachahmung christlicher Sitten“ beschuldigt, als er den neuen Friedhof an der Schönhauser Allee am 29. Juni 1827 mit einer deutschen Rede einweihet.

Publ. Gutachten in Ferdinand Falkson, *Gemischte Ehen zwischen Juden und Christen. Dokumente*, Hamburg 1847, S. 70f.- Sechs Approbationen, datiert Berlin 1821-1846; Löwenstein, *Index*, S. 156, unter dem Namen „Jakob Mose b. Mordechai Öttinger“.

Epig. Grab 195A für ihn und seine Frau auf dem Friedhof Schönhauser Allee; Köhler und Kratz-Whan, *Schönhauser Allee*, S. 144; *Zeugnisse jüdischer Kultur*, S. 129; Brocke (Hrsg.), *Schönhauser Allee*, S. 46f.

Lit. Zunz am 6. Juni 1820: „Gegenwärtig ist hier ein Dajan aus Glogau, welcher alle Sonnabend in der alten Synagoge den Pereck in sehr gutem Deutsch erklärt. Er ist zwar kein Redner - aber die richtigen Casus sind auch gut“ (Glatzer, *Zunz*, S. 107).- *Orient* 1842, S. 162, vermißt jedes jüdisch-religiöse Leben in Berlin; schuld sei „unser träges Rabbinatsverweser-Institut sammt seinem Vetter dem philiströsen Vorsteher-Collegium“.- *Orient* 1843, S. 267, 282, über Predigt zur Tausendjahrfeier Deutschlands.- *AZJ* 1845, S. 634-638, Widerstand gegen die von Sachs angeregte Synagogenreform.- *Orient* 1845, S. 200, zum 25jähr. Amtsjubiläum.- *AZJ* 1850, S. 308f, zum 70. Geburtstag.- *AZJ* 1850, S. 424, Rechtsgutachten.- *AZJ* 1854, S. 43, 69 zur Goldenen Hochzeit.- *AZJ* 1858, S. 399f, Grundsteinlegung zum Neubau des jüd. Krankenhauses.- *AZJ* 1859, S. 261, Empfehlung für Mazzotmaschinen.- *AZJ* 1860, S. 541, gestattet die Beisetzung von Reformprediger Holdheim in der Ehrenreihe.- *Ben-Chananja* 1860, S. 671.- *Israelit* 1860, S. 309f: „In allen Gegenden unseres Vaterlandes leben seine Schüler, unter denen viele als Rabbiner fungiren; viele namhafte Persönlichkeiten der jüngeren Generation hat er durch sein Zeugniß in die rabbinische Laufbahn eingeführt. Steht in Preußen auch jede Gemeinde selbstständig da, so hat doch sein Einfluß auf dieselben weit hinausgereicht; in allen wichtigen Angelegenheiten kannten die Gemeinden nur seine Autorität, und in der uneigennützigsten Weise ertheilte er dieser seinen Rath, gab er jener sein Guthachten und versah ganze Gegenden mit Cultusbeamten, namentlich mit *šōḥ^a tīm y^ere tīm*“. Der Autor räumt ein: „Sein Wirken war ein stilles und bescheidenes; darum aber war sein einfaches Wort in entscheidenden Momenten von nicht geringerem Ein-

fluß“.- *JE IX 448*; erwähnt handschriftlichen Nachlaß talmudischer Vortragsskripten.- A. H. Heymann, *Lebenserinnerungen*, Berlin 1909, S. 247-249, bei Richarz, *Jüdisches Leben*, S. 224-225: „Oettinger war einer der bravsten und würdigsten Männer und ein großer Talmudgelehrter, ebensowenig selbst- als gewinnsüchtig [...] Bei allen guten Eigenschaften, die der Mann besaß, war er aber am allerwenigsten geeignet, dem Amt eines Rabbinatsverwalters vorzustehen, und man nannte ihn ironisch Rabbinatsverweser, d. h. einer, der das Rabbinat verwesen läßt. Er war ein schwacher, ängstlicher Mann, der sich leicht ins Bockshorn jagen und von jedem, der es darauf anlegte, überrumpeln ließ. Machten ihm Freunde hierüber Vorstellungen, so antwortete er: 'Ich werre mich mit die Leut nischt zänke',,- *JL IV*¹ 641f.- Wininger VII 355.- Eliav, *Jüdische Erziehung*, S. 278, 378.- Lucas und Heitmann, *Glogau*, S. 252f.- Fehrs, *Heidereutergasse zum Rosen- eck*, S. 30f., 38f.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 116, 151.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 52, 118, 302, 340f, 604, 625, 628.

Ikon. Bildnis JNUL Jerusalem, Schwadron Collection, reproduziert in *JL*; Lucas und Heitmann, *Glogau*.

1364 **PANETH, Ezechiel**, genannt *Mar'eh Y'hezqe'l*, geb. 1783 in Bielsko (Bielitz), Österr.-Schlesien, gest. 9. April 1844 in Alba Iulia (Karlsburg, Gyulafehérvár), Siebenbürgen. - Sohn des Gemeindevorstehers und Gelehrten Joseph P., Jeschiwa von Baruch Teomim-Fränkell in Lipnik (Leipnik); später nach Prag zu Löb Fischels, Eleasar Fleckeles und Samuel Landau; 1801 ordniert vom Prager Bet-Din und Rückkehr nach Bielsko; Heirat mit der Tochter des Moses Henik in Lesko (Linsk), Galizien, in dessen Haus er studiert, sich chassidischen Kreisen anschließt und der Sammlung der Homilien des „Rymanower Zaddik“ widmet. 1806 Rb. in Ustrik, Galizien, d. i. vermutlich Ustrzyki Dolne; 1812 Rb. in Tarczal, Ungarn; auf Empfehlung Sofers 1822 Landesrb. von Siebenbürgen mit Sitz in Alba Iulia. Von seinen vier Söhnen wurde der älteste Chaim Bezael P. (1802-1837) Rb. in Täşnad (Tasnad, Trestenburg), Siebenbürgen; der jüngste Menachem-Mendel P. war Rb. in Dej (Dés).

Publ. (Hrsg.) *M'ēnāhem Şiyyōn*, Homilien des „Rymanower Zaddik“ Menachem-Mendel zu den Sabbatperikopen und Festen, Lemberg o. J. [1851], 1862, 1878, Bardejov (Bartfeld) 1908; Kurzfassung Zhitomir 1857; Chernivtsi (Czernowitz) 1859, Lemberg 1862, 68 Bl.; Lublin 1873 u. ö.-*Mar'eh Y'hezqe'l* Bd. I *Şa'arē Şiyyōn* Auslegungen zum Talmud, Sighet 1875, 106 Bl., Bd. II Auslegungen zum Pentateuch und *Şe'arēth Şiyyōn* Festpredigten, Dej 1894, 50 + 40 Bl.; Neuausgabe von Elimelech Alter, New York 1967.- Pessach-Haggada mit Kommentar, Sziget 1879, 50 Bl.; mit Zusätzen seines Sohnes Menachem-Mendel, Przemysł 1894.- *Mar'eh Y'hezqe'l* zu EE, Giṭṭin, erstmals hrsg. mit *Hiddūšē 'Aggādāh* und *Şa'arē Şiyyōn*, mit einer Biographie des Autors, Jerusalem 1965.- Anfragen an Moses Sofer in dessen Responsen EE I, Nr. 61, und EE II, Nr. 8.

Epig. Grabschrift mitgeteilt bei Hallaḥmi, *Ḥachmē Yiśrā'el*, S. 275.

Lit. *JE IX 509*, mit Lebensdaten 1782-1845.- Schwartz, *Şem ha-G'ēdōlīm me'Arāş Hāgār*, Bd. I, S. 86f.- Philipp Paneth, *Rabbenu Jecheskel*, London 1927.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 680.- Wininger IV 603f.- Hallaḥmi, *Ḥachmē Yiśrā'el*, S. 274f.- *EJ* eng. XIII 54.- Halperin, *'Atlās 'Eş Ḥayyim*, Bd. IX (1982), S. 161f, Nr. 1688.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Söfer“ uv'ēnē dōrō*, S. 178f.

1365 **PAPPENHEIM, Salomon**, geb. 2. Feb. 1740 in Biała (Zülz), Oberschlesien, gest. 4. März 1814 in Breslau. - Sohn des Zülzer Dajan Seligmann, Dajan in Breslau, gab dort 1805 durch einen Aufruf den Anstoß zur Gründung des isr. Waisenhauses. Einer der wenigen Vertreter der Haskala-Bewegung, die ein rb. Amt bekleideten, blieb er ein Gegner religiöser Reformen.

Publ. *Beiträge zur Berichtigung der Beweise vom Dasein Gottes aus der Reinen Vernunft*, Breslau 1784.- *Y'ri'ōth Ş'elomoh* [Cant. 1,5] biblische Synonymik, Bd. I zum Wortfeld „Zeit“, Brzeg Dolny (Dyhernfürth) 1784, 122 Bl.; Bd. II zum Wortfeld „Sprache, Stimme, Sinneswahrnehmung“, Rödelheim 1831, 78 Bl.; Bd. III zum Wortfeld „Arbeit“, Brzeg Dolny 1811, 55 Bl.- *'Ag-*

gādath 'Arba' Kōsōth, Trostschrift zum Tod seiner Frau und seiner drei Kinder, hebr. Nachbildung von Edward Youngs 'Nachtgedanken', Berlin 1790, 28 Bl.; eine der einflussreichsten neuhebräischen Dichtungen der Zeit, zwölf Neuauflagen im 19. Jh.; dt. Übs. von Jona Wilheimer, Wien 1863, 94 S.- *Die frühe Beerdigung bei den Juden*, Breslau 1795.- *Die Notwendigkeit der frühen Beerdigung*, Breslau 1797.- *Deduction seiner Apologie für die frühe Beerdigung*, Breslau 1798.- *Abermaliger Versuch über den Ontologischen Beweis vom Dasein Gottes*, Breslau 1800.- *Häššāq Š'elomoh* Wörterbuch der hebr. Verbalwurzeln, nur Buchstaben Aleph und Bet, Breslau 1802, 39 Bl.- *Hōmār b'eyad ha-yōšer*, zur synagogalen Liturgie, Breslau 1808; Neuauflagen von E. Z. Zweifel, Zhitomir 1868; Brody 1884.- *Freymüthige Erklärung über die Kritik des Gottesdienstes der Juden und deren Erziehung der Jugend*, Breslau 1813; gegen David Friedländers Vorschlag zu Kultusreformen und zur Verstaatlichung des Erziehungswesens.- *G'e'ullath Mišrayim ūMišwath T'ēfillin*, Breslau 1815, 44 S.- Gebetbuchübersetzung, Breslau 1821, 1828.

Epig. Heppner, *Breslau*, S. 35: „Auf seinem Grabstein (Claassenstraße 2533) steht: 'ēn zāh qāvār 'ach 'ārōn qōdāš“, d. h. dies ist kein Grab, sondern ein Toraschrein.

Lit. Delitzsch, *Zur Geschichte der jüdischen Poesie*, S. 110.- Fürst, *Bibliotheca*, Bd. III, S. 64.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 2084.- Grätz, *Geschichte*, Bd. XI, S. 241.- L. Geiger, *Geschichte der Juden in Berlin*, Bd. II, S. 218.- Zeitlin, *Bibliotheca*, s. Index.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 752f, 894, „handhabte die hebräische Sprache mit ausserordentlicher Fertigkeit“.- *JE* IX 512.- *JL* IV¹ 775.- Heppner, *Breslau*, S. 35.- Wininger IV 606f.- *EJ* XIII 68f.- Feiner, *Mahpechath ha-N'e'ōrūth*, S. 297.

Ikön. Heppner, *Breslau*, S. 35: „Ein Bild von ihm befindet sich im Besitze der hies. israel. Waisen-Anstalt“.

1366 **PARADIES, Joel Sander**. - Um 1816 in Łabiszyn (Labischin), Prov. Posen; später Rb. in Człuchów (Schlochau), Prov. Westpreußen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 492.- Jehle, *Enquêtes*, Bd. II, S. 770, belegt Mai 1844 einen Rb. für die 379 Juden in Człuchów.

1367 **PARADIES, Leiser Hirsch**, geb. 24. Jan. 1816 in Łabiszyn (Labischin), Prov. Posen, gest. 26. Juli 1902 in Gołańcz (Gollanz). - Sohn des Rb. Joel Sander P., ordiniert von Öttinger in Berlin und Sam. Caro in Sepólno Krajeńskie (Zempelburg), dessen Tochter Jeanette er ehelichte. 1841 Rb. in Łędycezek (Landeck), Prov. Westpreußen, 1858 Rb. in Margonin, Prov. Posen, 1864 Rb. in Janowiec Wielkopolski (Janowitz), 1867-68 Rb. in Jutrosin (Jutroschin), 1870 Rb. in Dobrzyca, 1875 Rb. in Gołańcz, dort schließlich Klausrb.

Dok. GStA Berlin, Rep. 76 III Sect. I Abt. XIIIa, Nr. 1b (bei Jehle, *Enquêtes*, Bd. II, S. 770) nennt um Mai 1844 einen Rb. in „Landun“, Westpreußen; jene Gem. „Landen“ im Reg.-Bez. Marienwerder, Kreis Schlochau, zähle 182 Seelen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 373, 492, 511, 621.

1368 **PASCHKES, Moses**, gest. 1854 in Mikulov (Nikolsburg), Mähren. - Sohn des Bunem P., Schüler von Mordechai Benet in Mikulov, seit 1804 Dajan das.

Dok. ŽM Prag, Nr. 42.003, Unterschrift auf dem Rabbinatsdiplom von Salomon Pollak, 4. Okt. 1846.

Lit. Kinstlicher, *Hä- "Hātham Sōfer" uv'e nē dōrō*, S. 294, mit hebr. Schriftprobe.

1369 **PEISER, Hirsch** (hebr. Zwi-H.), genannt Hirschele Charif, gest. 1823 in Ostrów Wielkopolski (Ostrowo), Prov. Posen. - 1807 Rb. in Ostrów Wlkp.

Lit. Freimann, *Ostrowo*, S. 15.- Heppner und Herzberg, 672.

1370 **PEISER, Jechiel**. - Sohn des Jakob, vermutlich aus Pyzdry (Peisern), 1809 einer der fünf Dajanim in Posen.

Lit. Wreschner, „Eger“, II, S. 8.

PEREL, Lewin Ascher, siehe unter: MARGULIES, Löb.

1371 **PERELES, Adam Moses**, geb. ca. 1795, gest. 13. Nov. 1851 in Prag. - Stiftungsrabbiner in Prag.

Dok. SÚA Prag, HBMA 2762, Sterberegister.

1372 **PERELES, Isak**, geb. ca. 1778 in Poběžovice (Ronsperg) im Böhmerwald, gest. 23. Juni 1851 in Rakovník (Rakonitz), Zentralböhmen. - Dt. Volksschule, Ablegung der für böhmische Rb. obligatorischen Naturrechts- und Ethikprüfung in Prag, 1825 Rts.-Substitut in Bečov nad Teplou (Petschau) in Nordwestböhmen. 11. März 1831 dort definitiv als Lokalrb., 27. Okt. 1832 als Substitut des Elbogen-Saazer Kreisrts. bestätigt. Mit Dekret vom 9. Sept. 1836 ernannt zum Kreisrb. des Rakonitzer Kreises mit Sitz in Roudnice nad Labem (Raudnitz a. d. Elbe). Da die dortige Gemeinde aber Albert Kohn als Ortsrabbiner vorzieht, verlegt er seinen Sitz nach Rakovník.

Hss. SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/4, Gutachten für die Instruktion der Kreis- und Ortsrb., 15. Okt. 1844.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Israelitischer Kultus, Karton 4, vom 28. Nov. 1838: „Uebersicht der [...] in Böhmen angestellten Kreis-Rabiner“.- SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1836-1841, svazek 46/2/25 mit dem Prozeß gegen die Gemeinde in Roudnice. Diese beschwert sich am 7. Mz. 1837: „Herr Pereles ist unstreitig ein gewaltiger *Talmudist*, allein talmudische *Dialektik* spricht nicht zum Herzen, vielmehr scheinen die mildern Eigenschaften der *Humanität*, der *Verträglichkeit*, der *Bescheidenheit*, des regen Sinnes für *praktische Thätigkeit*, den Herrn Pereles keineswegs auszuzeichnen, welcher, ausschließlicly beherrscht von den *Subtilitäten* rabbinischer *Polemik*, für die Heilsamkeit geselliger Tugenden wenig Empfänglichkeit zeigt und der sich sogar bei ernsthaften Erörterungen *kaum in der deutschen Sprache verständlich* zu machen vermag“. Dagegen am 12. Feb. 1837 Petition Pereles' an den Kaiser: Er sei „Familienvater von 11 unversorgten, mitunter kleinen Kindern“. In Roudnice habe man ihn bei seiner Ankunft gar nicht empfangen wollen.- ŽM Prag, Nr. 20.419 über Tod, Nachfolge und Witwenversorgung.

Lit. Liste bei F. Roubík, „Revision“, *JGGJČSR* 5 (1933), S. 417.

1373 **PERELES, Moses**, geb. 28. März 1761, gest. 18. Sept. 1820 in Prag. - Dajan und Prediger in Prag.

Epig. Lieben, „Erster Wolschaner Friedhof“, S. 19.

1374 **PERL, Jekutiel Leiser**, auch L. MARGULIES, geb. 1768, gest. 4. April 1842 in Swarzędz (Schwersenz), Prov. Posen. - Rb. in Szubin (Schubin), Prov. Posen, um 1820 Rb. in Swarzędz, mit einem Jahresgehalt von (1849) 250 Tl., später 300 Tl.

Hss. Brief über Lehrerprüfung, 25. Mai 1841 gez. „L. Perl“, Siegelrest mit hebr. Inschrift „...ā'zēl Margāliyyōth“; CAHJP Jerusalem, PL/Sw 51.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 961, 978-980; einen Brief von 1837 unterschreibt er „Jekuthiel Lasel Margalioth“.- Kaatz, „Schwersenz“, S. 461.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 99.

1375 **PERLES, Joseph, Dr.**, geb. 26. Nov. 1835 in Baja, Ungarn, gest. 4. März 1894 in München. - Sohn des Rb. Baruch Ascher P. und der Ethelka Fischer; besucht am Heimatort die Volksschule und das Gymnasium, dort 1855 Abitur; 1855-1862 am Jüdisch-theologischen Seminar in Breslau als enger Studienfreund von Benjamin Szold, mit dem er sich am 31. Okt. 1855 an der

Universität einschreibt. Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1859, S. 548, Nr. 540). 30. März 1859 prom. Breslau, 3. April 1862 Rabbinerdiplom als einer der drei ersten Absolventen des Seminars. 1862 Rb. der Brüdergemeinde Posen, 2. Juni 1862 Heirat mit Rosalie Scheffel (1839-1932), der Tochter des Posener Privatgelehrten Simon Baruch Sch.; 26. Mai 1871 Rb. in München, 16. Sept. 1887 Einweihung der Hauptsynagoge. Lehnte Berufungen auf das Berliner Rt. und an die Landesrabbinerschule in Budapest ab. Die Gemeinde gründet zu seinem Andenken eine Stiftung (1898). Vater des Königsberger Rb. Prof. Dr. Felix P. (1874-1933) und des Augenarztes Dr. Max P. (st. 1894).

Diss. *Meletemata Peschittoniana*, Breslau 1859; dt. Fassung „Die Peschittho des alten Testaments“, *BCh* II, S. 371-378.

Publ. „Über den Geist des Kommentars des R. Moses ben Nachman zum Pentateuch“, gekrönte Preisschrift, *MGWJ* 7 (1858), S. 81-97, 113-136, 145-159; 9 (1860), S. 175-195.- „ḤNSNS“, *MGWJ* 8 (1859), S. 319f.- *Zwei gottesdienstliche Vorträge, gehalten im israel. Cultustempel zu Baja*, 1859, 27 S.- „Beiträge zur talmudischen Sprachforschung und Alterthumskunde“, *BCh* II, S. 467f, III, S. 81.- „Die jüdische Hochzeit in nachbiblischer Zeit“, *MGWJ* 9 (1860), S. 339-360.- „Chrysostomus über die Juden“, *BCh* 1860, S. 569ff.- „Die Leichenfeierlichkeiten im nachbiblischen Judenthume. Eine archäologische Studie“, *MGWJ* 10 (1861), S. 345-355, 376-394.- *R. Salomo ben Abraham ben Adereth. Sein Leben und seine Schriften*, Breslau 1862.- *Gottesdienstliche Vorträge, gehalten im Tempel der israel. Gemeinde zu Posen*, Posen 1864, 23 S.- „Geschichte der Juden in Posen“ [bis Ende 18. Jh.], *MGWJ* 13 (1864), S. 281-295, 321-334, 361-373, 409-420, 449-461; 14 (1865), S. 81-93, 121-136, 165-178, 205-216, 256-263 (auch Separatdruck).- „Die Judenverjagung aus Prag“, *MGWJ* 15 (1866), S. 231f.- „Urkunden zur Geschichte der jüdischen Provinzial-Synoden in Polen“, *MGWJ* 16 (1867), S. 108-111, 152-154, 189-191, 222-226, 304-308, 343-348.- „Bemerkungen zu J. Levys chaldäischen Wörterbuche über die Targumim“, *MGWJ* 15 (1866), 148-153; 16 (1867), S. 297-303.- „David Cohen de Lara's rabbin. Lexikon *Kheter-Khehunnah*. Ein Beitrag zur Geschichte der rabbin. Lexikographie“, *MGWJ* 17 (1868), S. 224-232, 255-264 (auch Separatabdruck).- „Die Leichenverbrennung in den alten Bibelversionen. Exegetische Notiz“, *MGWJ* 18 (1869), S. 76-81.- „Etymologische Studien zur Kunde der rabbinischen Sprache und Altertümer“, *MGWJ* 19 (1870), S. 210-227, 253-267, 310-326, 375-384, 415-431, 457-478, 493-524, 558-567 (Separatausg. Breslau 1871).- *Antrittspredigt, gehalten bei der Uebernahme seines Amtes als Rabbiner der isr. Cultusgemeinde München*, München 1871.- (anonym) „Der jerusalemische Talmud im Lichte Geiger'scher Hypothesen“, *MGWJ* 20 (1871), S. 120-137.- „Thron und Circus des Königs Salomo. Aus einer Hs. der K. Hof- und Staatsbibliothek zu München mitgetheilt“, *MGWJ* 21 (1872), S. 122-139 (auch Separatabdruck).- „Miscellen zur rabbinischen Sprach- und Altertumskunde“, *MGWJ* 21 (1872), S. 251-273, 358-375.- „Rabbinische Aggadas in 1001 Nacht, ein Beitrag zur Geschichte der Wanderung orientalischer Märchen“, *MGWJ* 22 (1873), S. 14-34, 61-85, 116-125.- *Zur rabbinischen Spruch- und Sagenkunde*, Sammlung der gen. *MGWJ*-Artikel, Breslau 1873.- „Das Memorbuch der Gemeinde Pfersee“, *MGWJ* 22 (1873), S. 508-515, 572.- *Worte der Erinnerung an den verewigten Ober-Rabbiner und Seminar-Direktor Dr. Z. Frankel*, München 1875.- „Die in einer Münchener Handschrift aufgefundene erste lateinische Übersetzung des Maimonidischen 'Führers',“, *MGWJ* 24 (1875), S. 9-24, 67-86, 99-110, 149-159, 209-218, 261-268 (auch Separatabdruck).- *Predigt zur 500jährigen Jubelfeier der Synagoge zu München*, 1876.- „Ein Brief von Zacutus Lusitanus an Caspar Barlaeus“, *MGWJ* 25 (1876), S. 43f.- „Bibliographische Mitteilungen aus München“, *MGWJ* 25 (1876), S. 350-376.- „Eine neuerschlossene Quelle über Uriel Acosta“, *MGWJ* 26 (1877), S. 193-213 (auch Separatabdruck).- „Das Buch *Arúgath Habbosem* des Abraham b. Asriel“, *MGWJ* 26 (1877), S. 360-377.- „Eine hebräische Handschrift der Fürstlich Oettingen-Wallersteinschen Bibliothek“, *MGWJ* 27 (1878), S. 317-324.- „Kalonymos ben Kalonymos' *Sendschreiben* an Joseph Kaspi. Aus der Münchener Hs. zum ersten Male hrsg.“, *Festschrift zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Jüd.-theol. Seminars zu Breslau*, 1879; hebr. *T^ešuvāh šä-hešiv hä-Ḥ[ācham] Ma'ēs[tre] Qāl*

[*ōnīmōs*] 'äl 'Abū Fōš 'ibn Kaspī, München 1879, 28 + 16 S.- „Zur Geschichte der Juden in Frankfurt a. M.“. *MGWJ* 28 (1879), S. 286-288.- „Über Herders Verhältniß zum Judenthum“, *Lbl* IX, S. 55ff.- „Études talmudiques“, *REJ* III, S. 109ff.- *Beiträge zur Geschichte der hebräischen und aramäischen Studien*, München 1884.- *Rede, gehalten bei der Trauerfeier für weiland Seine Majestät König Ludwig II. am 22. Juni 1886 in der Synagoge zu München*, 1886.- „Les savants juifs à Florence à l'époque de Laurent de Médicis“, *REJ* XII, S. 244-257.- „Die Berner Hs. des kleinen *Aruch*“, *Jubelschrift zum siebenzigsten Geburtstage des Prof. Dr. H. Graetz*, 1887, Bd. I, S. 1-38.- *Reden zum Abschiede von der alten und zur Einweihung der neuen Synagoge in München*, 1887.- „Ahron ben Gerson Aboulrabi“, *REJ* XII, S. 246-269.- „La légende d'Asnath“, *REJ* XXII, S. 87-92.- „Észrevételek a maszhorához“, *MZS* VIII, S. 358f.- „Asnáth Dina leányának és Jozsef feleségének mondája“, *MZS* VIII, S. 249-253.- „Beiträge zur rabbinischen Sprach- und Altertumskunde“ *MGWJ* 37 (1893), S. 6-14, 64-68, 111-116, 174-179, 356-378 (auch Separatabdruck).- „Jüdisch-byzantinische Beziehungen“, *Byzantinische Zeitschrift* II, S. 569-584.- Von seiner Frau siehe die Vorträge *Ein moderner Erlöser des Judentums*, Königsberg 1905; *Zwischen Ost und West*, Königsberg 1905; „Unsere Großmütter“, *JJGL* 8 (1905), S. 159-175; und „Unsere Großväter“, *JJGL* 22 (1919), S. 111-131, sowie Übersetzungen aus dem Englischen.

Werkausgabe. *Predigten. Aus dem Nachlaß*, hrsg. Felix Perles, 1896.

Hss. Nachlaß teils im LBI New York, AR-B 414/4884 (enthält empfangene Korrespondenz), teils in privater Aufbewahrung, lt. Mitteilung von Christian Wiese, Erfurt.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 31. Aug. 1854 Erlaubnis zum Besuch des Jüdisch-theologischen Seminars, obwohl erst Schüler der 7. Klasse.- AU Wrocław, F 434, S. 107, Matrikeleintrag: „Josephus Perlesz, Austriacus, 31 Okt.; Benjamin Szold, Hungaricus eodem“. Ebd., F 127, Bl. 63-70, Promotionsakten. Prof. Bernstein erteilt ihm am 8. und 18. Feb. 1859 ein *summa cum laude* im Arabischen und *magna cum laude* im Syrischen sowie für die Diss.

Lit. *AZJ* 1858, S. 80, Unterstützung durch die Gemeinde nach Tod des Vaters.- *Ben-Chananja* 1859, S. 290f, Promotion.- *AZJ* 1862, S. 228, Ordination am Seminar.- *AZJ* 1863, S. 664; 1865, S. 55, erfolgreiche Reorganisation der Religionsschule.- *Abendland* 1865, S. 198, Bewerber um die Nachfolge des Predigers Mannheimer in Wien.- Lippe 1879/81, S. 360f.- W. Bacher, „Jos. Perles“, *JQR* 7 (1894/95), S. 1-23, mit Bibliographie.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 753, 765, 822, 850, 860: „Mit einer seltenen Vergleichungsgabe und einem in sicherer Sprachkunde geübten Sinne hat er [...] eine grosse Anzahl von Wörtern des Talmuds und Targums lichtvoll verglichen und so die wissenschaftliche Ergründung des noch vielfach wirren rabbinischen Sprachmaterial wesentlich gefördert“, (S. 765).- *Israelit* vom 8. Mai 1893, S. 705.- *Israelit* vom 25. Juli 1898, S. 1065f.- Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 185.- *JE* IX 642f.- Rosalie Perles, „Briefe aus dem Breslauer Seminar von 1856 bis 1861 von Joseph Perles“, *Ost und West* 1904, Sp. 763-775 (mit Bildnis).- Heppner und Herzberg, S. 860.- *AZJ* 1919, S. 90-92 (mit Abb.), 105-107, mit Urteil seines Sohnes Felix über ihn: „Sein Judentum war reicher, tiefer und vielseitiger als das Programm irgendeiner Partei. Er lavierte aber auch nicht etwa zwischen den verschiedenen Richtungen, sondern stand hoch über der Zinne der Parteien.“.- *JL* IV¹ 858f.- Kastan, „Breslauer Erinnerungen“, S. 66.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 695f.- Wininger V 7f.- *EJ* eng. XIII 293f, mit Bildnis.- *PK Bavaria*, S. 109f.- Halperin, 'Aṭlās 'Eṣ Ḥayyīm, Bd. XI (1983), S. 141, Nr. 2379.- Wolfram Selig, Hrsg., *Synagogen und jüdische Friedhöfe in München*, München 1988, S. 74-80, über die Einweihung der Hauptsyn.- Muczyński, „Poznańscy rabini“, S. 59.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 13.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 7842.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 577, 659, 680.

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnisse von Joseph und Rosalie P.).

1376 **PERLES, Markus**, gest. 1825 in Danzig. - Sohn des Noah Halevi P., aus Leszno (Lissa), erster Rb. der Danziger Innenstadtgemeinde Ulicy Szerokiej (Breitgasse).

Dok. CAHJP Jerusalem, „Königsberg“ Kn/I E-I-1 Nr. 2, nennt 1823 einen Mordechai Halewi Perles, Rb. und More-Zedek in Danzig, als Kandidaten für das Rt. in Königsberg.

Lit. Domańska, *Żydzi znad Gdańskiej Zatoki*, S. 65.

1377 **PERLS, Meyer**, geb. 1811 in Uherský Brod (Ungarisch-Brod) in Mähren, gest. am ersten Sukkottag 5654/1893. - Sohn des Rb. Isaak-Moses Perls, Schüler von Ezechiel Löwy in Trenčín (Trentschin), Slowakei. Schwiegersohn von Rb. Isaak-Itzik Frenkel in Karolyi, Ungarn (wohl Nagykarolyi, heute Carei Mare), nach dessen Tod im Jahr 1835 er die Nachfolge übernimmt. In zweiter Ehe heiratet er die Tochter des Gemeindevorstehers Ezechiel Cohen in Karolyi.

Publ. Gegen den Hamburger Tempel und die Braunschweiger Rabbinerversammlung, in Hirschel Lehren, *Tōrath Q^enā'ūth*, Amsterdam 1845, S. 72.- Anfrage an Moses Sofer in dessen Responsen, *Qōveš* Nr. 48 (31).

Hss. Stolyn-Karliner Yeshiva Jerusalem, ms. 78, Talmudauslegungen.- Lt. Kinstlicher ist ein Responnenband erhalten.

Lit. Weiss, *Zichrōnōthay*, S. 30, schreibt ihm eine gewisse profane Bildung zu.- Kinstlicher, *Hā-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 252f, mit hebr. Schriftprobe.- Katz, *Ha-qāra' šā-lo' nit'ahāh*, Register.

1378 **PERLS, Isaak-Moses**, geb. 1784 in Uherský Brod (Ungarisch-Brod) in Mähren, gest. 9. Aug. 1854 das. - Sohn des Dajan Jakob b. Moses P. aus einer Gelehrtenfamilie, die ihren Stammbaum auf Gittelle, die zweite Tochter des Hohen Rabbi Löw von Prag zurückführt. Talmudstudium in Uherský Brod an der Jeschiwa seines Vaters, 1786 nach Preßburg an die Jeschiwa der Oberrb. Meyer Barby und Moses-Meschullam Eger, 1788 nach Posen als Schüler von Oberrb. Joseph [Falkenfeld] sowie nach 1801 seines Bruders und Nachfolgers Samuel. 1809 verheiratet mit einer Tochter des Rb. Salomon-Salman Brill in Uherský Brod, in dessen Haus er lebt. Als abgebrannter Handelsmann läßt er sich von Landesrb. Benet in Mikulov (Nikolsburg) ordinieren und wird 1814 Rb. in Kojetín (Kojetein), Mähren, 1820 Rb. in Holíč (Holitsch), Slowakei, 1822 Rb. in Eisenstadt, wo er eine Jeschiwa leitet, die einer etwas fortschrittlicheren Linie als die Preßburger folgt. Tritt 1841 wegen Konflikten mit der Gemeinde zurück und wird Rb. in Bonyhád, Ungarn; unterzeichnet den orthodoxen Protest gegen die Rb.-Versammlung von 1844. Legt wegen Angriffen örtlicher Reformer und Erblindung 1854 auch dieses Amt nieder und kehrt in seine Heimat zurück, wo er nach wenigen Tagen stirbt. Sein Bruder Hirsch Brod war Dajan in Vrbové (Werbau, Verbó), Slowakei.

Publ. Hebr. Gutachten gegen die Rb.-Vers. in *Tōrath ha-Q^enā'ūth*, Amsterdam 1845, Nr. XXV, Bl. 24r-25r.- *Bēth Nā^amān*, Responsen, Sighet 1907, mit einer Biographie des Autors von seinem Enkel Abraham-Zwi Perls.- Anfragen an Moses Sofer in dessen Responsen, OH Nr. 28, 112; EE I Nr. 4, 45, 110; EE II Nr. 154; HM 171, 172, 183.- Eine Approbation, datiert Eisenstadt 1835; Löwenstein, *Index*, S. 159.

Lit. *AZJ* 1844, S. 469, „der Mann ist sehr auffahrend und roh und hat bei der Nachricht von der projektirten Gründung eines Seminars für Rabbinen einen allgemeinen Fasttag angeordnet“.- *Ostdeutsche Post* 1851, VI,2.- *Neuzeit* 1862, S. 5.- Weiss, *Zichrōnōthaī*, S. 28f; erlaubte seinen Söhnen das Studium von Fremdsprachen und anderer weltlicher Fächer.- Wachstein, *Eisenstadt*, S. 224.- Wachstein, *Urkunden und Akten*, S. 480, teilt den hebr. Anstellungsvertrag vom 23. Nov. 1821 mit.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 282f.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 696.- Kinstlicher, *Hā-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 211-213.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 157, gibt den Geburtsort fälschlich mit Brod (Böhmen) an.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 74.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 7851.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 125.

1379 **PETSCHAUER, Elieser-Veit**, geb. in Bečov nad Teplou (Petschau), Westböhmen, gest. in Floß, Oberpfalz. - Als Experte für rb. Handelsrecht berühmt, 1772 Rb. in Floß, Konflikte mit der Gemeinde und der Regierung, wird 1790 wegen seines hohen Alters abgesetzt.

Lit. *PK Bavaria*, S. 170.- Höpfinger, *Floß*, S. 191f.

1380 **PFERSEE, Zadok**, gest. 13. Nov. 1826 in Hamburg. - Sohn des Rb. Löb P., eines Hamburger Dajans unter Jonathan Eibeschutz; dessen Vater war Chanoch Sundel, markgräfllich-burgauischer Landesrb. in Pfersee bei Augsburg. 1783 Stiftsrb. der Alten und Neuen Klaus in Hamburg.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 102, hebr. S. 109, dt. S. 37.

1381 **PHILIP, Isaac Mayer**. - 19. Feb. 1808 interimistischer Rb. des Fsms. Münster mit Sitz in Beckum. Unter dem neugebildeten Ghzm. Berg 1809 zum Rb. des Departements der Ruhr eingesetzt. Zur Zeit der Einsetzung von Rb. Abraham Sutro in Münster (1815) amtierte er anscheinend nicht mehr.

Dok. StA Münster, Regierung Münster, Nr. 17.168, Bl. 2-5, Briefe von 1809/10.- KreisA Warendorf, Bestand Stadtarchiv Beckum, B 244, „Wahrnehmung der Rabbinerstelle im ehemaligen Münsterischen und der Herrschaft Rheda durch Isaac Mayer Philipp, 1810-1837“; erwähnt bei Hugo Krick, *Geschichte und Schicksal der Juden zu Beckum*, Warendorf [1983], S. 20.

1382 **PHILIPPSON, Gustav, Dr.**, geb. 17. Feb. 1816 in Dessau, gest. 11. Jan. 1880 in Berlin. - Sohn des Simon Ph. und Vetter von Rb. Ludwig Ph., keine talmudische Jugendbildung, 12. Okt. 1836 imm. Berlin, vierjähriges Studium an der Universität und bei Rb. Öttinger; 3. Jan. 1841 Neuimmatrikulation in Berlin und Promotion, dann in Prag rb. Studien bei Rapoport, von dort am 24. Jan. 1841 Bewerber um das Rt. in Frankfurt/O.; 1842 Lehrer für Religion und jüd. Geschichte an der Franzschule in Dessau, 22. Feb. 1843 von der Reg. bestätigt; 1848/49 demokratischer Abgeordneter des anhaltischen Landtags, 1855 Prediger und Leiter der jüd. Schule in Frankfurt/O.; 1858 Oberlehrer an der Franzschule; während der bis 1870 dauernden Rabbinatsvakanz legt er sich mitunter auch den Rabbinertitel zu. Amtierte zugleich als Meßprediger in Leipzig (und um 1860 als Lehrer an der Jacobsonschule in Seesen?). 1868 Teilnahme an der Kasseler Rb.-Versammlung. 1869 in den Ruhestand nach Berlin.

Publ. *Die Zerstörung des ersten Tempels. Ein Oratorium in drei Abtheilungen*, Anhang zur Schrift von M. J. Ernst, *Zeitstimmen der Dreiuneinigkeit an die Zionswächter im Judenthume*, 1841.- „Hat die Kanzelberedsamkeit die Ironie zu verbannen? Eine homiletische Frage“, *LdO* 1841, S. 77-80.- „Die eheliche Liebe bei den alten Hebräern“, *LdO* 1841, S. 670-672, 685-688 (Ph. erscheint nur 1841 in der Autorenliste des *Orient*).- *Die Judenfrage von Bruno Bauer, näher beleuchtet*, 1843.- *Geschichte der herzogl. Franzschule in Dessau von ihrer Entstehung 1799 bis zu ihrer Auflösung*, 1869 (von dieser Publikation scheint kein Exemplar erhalten).- *Schoschanim. Ein Blick in die Vergangenheit. Federzeichnungen aus dem Leben des jüd. Volkes*, 1871.

Dok. CAHJP Jerusalem, „Frankfurt/Oder“, GA/KGe 11/34, vom 24. Jan. 1841 mit dem Eingeständnis, daß „meine Kenntnisse im Thalmud noch nicht ganz der Art sind, die Rabbinatsangelegenheiten [...] führen zu können“.- LA Oranienbaum, Abt. Dessau, C 15, Nr. 67, vom 22. Feb. 1843: Regierungsbestätigung seiner provis. Anstellg. als Lehrer bei der Franzschule, mit Aussicht auf Teil des wegen der Vakanz gesparten Rabbinergehalts.- CJA Berlin, 1, 75 A, Fr 5 Nr. 19, fol. 69; und ebd., 75 A Ma 1 Nr. 17, fol. 81, mit den Bewerbungen in Frankfurt und Miroslawiec (Märkisch-Friedland).- CAHJP Jerusalem, „Bamberg“, D/Ba17a/37, vom 16. Jan. 1863 mit Bewerbung in Bamberg. Die Dessauer Gemeindeoberen bestätigen dazu, „daß unser Rabbiner Dr. Philippson ein sehr beliebter und talentvoller Redner ist; was seine religiöse Richtung anbelangt, so ist sie der jetzigen Zeit angemessen. Da in unserer Gemeinde sowohl die alten, als die neuen Gesinnungen vertreten sind, so existirt wie überall die Ihnen bekannte jüdische *Einigkeit*, wodurch manche seinen Lebenswandel nicht loben würden“. Der Rabbiner J. Aub gibt zu bedenken:

„Philippson in Dessau wird als *Rabbiner* weit weniger, denn als Prediger sich qualificiren, denn sein rabbinisches Wissen mag sehr gering sein“ (26. März 1863).- JM Frankfurt/M., PSR B 036, Trauungsbuch Dessau, nennt ihn seit Anfang 1858 als „Gemeindeprediger“, seit Anfang 1864 als „Rabbiner Dr. Philippson“, seit 1865 wieder als „Prediger“; seit Mai 1870 wird er durch Rb. Dr. Salfeld abgelöst.- LA Oranienbaum, Konsistorium Dessau, Nr. 68.

Lit. AZJ 1848, S. 403f, 487f; 1851, S. 408, Lehrer der Franzschule und Meßprediger in Leipzig.- AZJ 1858, S. 231, Antrittspredigt in Dessau.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 2099.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 893.- AZJ 1901, S. 203.- JE S. 535: „During the greater part of the nineteenth century, the rabbinate of Dessau was in an extremely chaotic state. Rabbi succeeded rabbi with extraordinary rapidity; for many years the post was vacant, and the duties of the rabbinate were partially performed by the teachers of the Franzschule“.- Ist nicht erwähnt bei Johanna Philippson, „The Philippons, a German-Jewish Family, 1775-1933“, *LBIYB* 7 (1962), S. 95-118.- Werner Grosser, *Der gute Ort. Israelitischer Friedhof Dessau*, Dessau 1994, S. 25.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 563.

1383 **PHILIPPSON, Ludwig, Dr.**, geb. 28. Dez. 1811 in Dessau, gest. 29. Dez. 1889 in Bonn. - Sohn des Oberlehrers Moses P. und der Marianne-Mehrle Wust, väterlicherseits Urenkel des Frankfurter Oberrb. Jakob-Josua Falk gen. *P^enē Y^ehōšua*; zweijährig vom Vater verwaist, als 4-13jähriger an der Franzschule in Dessau Schüler u. a. von G. Salomon, 1825 Studien am Dessauer Bet-Midrash bei Talmudlehrer H. Cohn, Frühjahr 1826 Eintritt in die Quarta der Lateinschule in Halle; 17. Okt. 1829 imm. Berlin, vierjähriges Studium der Philos. bei Hegel und Steffens, aber besonders der klass. Philologie bei Boeckh, strebt nach der Promotion zunächst eine Philologenkarriere in Frankreich an, wird dann Dez. 1833 Prediger in Magdeburg; 10. März 1834 preußische Dienstprüfung als „geistlicher Lehrer“ mit dem Prädikat „vorzüglich“. 1835 Heirat mit Julie Wolffstein (gest. 1843) aus Osterburg in der Altmark. Seit 1. Mai 1837 gibt er die *Allgemeine Zeitung des Judenthums* heraus. 24. Okt. 1837 Aufruf zur Sammlung für eine Jüdisch-theologische Fakultät; was trotz großen Aufsehens erfolglos bleibt. Mit einer rabb. Lehrbefugnis des reformgesinnten westfälischen Landesrb. Joseph Friedländer (Brilon) tritt er 1839 in Rabbinerfunktionen. Wirkt im Sinne der Reform, verteidigt das Hamburger Tempelgebetbuch von 1841, nimmt an der 1.-3. Rb.-Versammlung teil. Nach seiner frühen Verwitwung ehelicht er im Herbst 1844 Mathilde Hirsch (1822-1891) aus Halberstadt. 1848 Wahl zum stellv. Abgeordneten der Frankfurter Nationalversammlung auf gemäßigt liberaler Seite, 1849 Mitglied des Gewerbe-rates, Präsident des Allgemeinen Lehrervereins der Provinz Sachsen, 1851 Synagogenbau und Orgel. 1. Mai 1854 Ausbildungsinitiative zugunsten der Juden des Orients, die er in Verhandlungen in Paris und Hamburg vergeblich zu verwirklichen sucht; Beitritt zur Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1855, S. 638, Nr. 408). Gemeinsam mit I. S. Jost 1855 Begründung des „Instituts zur Förderung der israelitischen Literatur“, das in achtzehn Jahren seines Bestehens etwa 80 Werke herausgab. Wegen fast vollständiger Erblindung tritt er zum 1. Mai 1862 in den Ruhestand, lebt fortan in Bonn als „Ehrenrb.“ durch Vermittlung von Moses Hess, mit dem er sich aber schon Ende 1862 überwirft; Initiator der Kasseler Rb.-Versammlung von 1868. Mitbegründer des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes und der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums, zu deren Kuratorium er seit 1870 gehörte. Zwei Töchter aus erster Ehe heirateten die Rb. Mayer Kayserling und Tobias Cohn; sein Sohn aus zweiter Ehe, der Historiker Prof. Martin Ph. (1846-1916) wurde 1896 Vorsitzender des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes; jüngstes Kind war der Geograph Prof. Alfred Ph. (1864-1953).

Diss. *De internarum humani corporis partium cognitione Aristotelis cum Platonis sententia comparata. Pars I*, Diss. Berlin 1830; Druckausg. ebd. (lt. *ADB*).

Publ. *Die Propheten Hosea, Joel, Jona, Obadja und Nahum in metrisch-deutscher Übersetzung*, 1827.- *Ezekielos des jüdischen Trauerspieldichters „Auszug aus Egypten“ und Philo des Aeltern „Jerusalem“ nach ihren Fragmenten herausgegeben, übersetzt und commentirt*, Berlin 1830.-

Philosophorum veterum usque ad Theophrastum doctrina de sensu. Pars II, Berlin 1830.- *Ἰλη ἀποθροῦνιη*, lat., 1831.- *Bened. Spinoza's Leben und Charakter*, 1832.- *Podalirius, oder über Aristoteles als Naturforscher und Arzt*, 1832.- *Wie verloren die Juden das Bürgerrecht im west- und oströmischen Reiche?* 1832.- *Rede, gehalten am 14. August 1833 in Osterburg, zur Trauung*, 1833.- (Hrsg.) *Israelitisches Predigt- und Schul-Magazin*, 1834-36, Nachdruck in einem Band Leipzig 1854, darin u. a. „Einiges über die Bestimmung des jüdischen Predigers“, *Israelitisches Predigt- und Schul-Magazin* (1835, S. 364-370 des Nachdrucks).- Hrsg. der Wochenschrift *Allgemeine Zeitung des Judenthums. Ein unpartheiisches Organ für alles jüdische Interesse*, Leipzig 1837ff., „wurde von ihrem Begründer bis zu seinem Tode im Jahr 1889, also insgesamt 52 Jahre lang, herausgegeben und trotz eines größeren Stabes von Mitarbeitern zum weitaus größten Teile von ihm selbst geschrieben und redigiert“ (*EJ* dt. II 354). „Der Mangel an wissenschaftlicher Gründlichkeit und an bestimmt begrenzter Parteifärbung, den man dem Blatte vorgeworfen hat, war, für jene Zeit wenigstens, eher ein Vorzug desselben, da es nur dadurch zu einer so allgemeinen Verbreitung und Wirkung gelangen konnte“ (Stern, *Gesch. der Juden*, S. 258).- „Aufforderung an alle Israeliten Deutschlands zu Subscriptionen, um eine jüdische Fakultät und ein jüdisches Seminar für Deutschland zu begründen“, *AZJ* 1 (1837), S. 349-351.- *Die Juden, ihre Bestrebungen und ihre Denuncianten*, Magdeburg 1838.- *Miqrā' Tōrāh Nevi'im Kethūvīm. Die israelitische Bibel. Enthaltend: den hebr. Urtext, die deutsche Uebersetzung, die allgemeine ausführliche Erläuterung mit mehr als 500 engl. Holzschnitten und Einleitungen in alle Bücher*, 3 Bde. 1839-1854; 2. Aufl. 1858-60, zugleich Separatausgaben des Pentateuch, der Psalmen und der *Haphthoroth*; Prachtausgabe mit Holzschnitten von Gustave Doré 1874-76.- *Der vier und zwanzigste Mai 1839. Rede zur fünf und zwanzigjährigen Feier des Einzugs der Preußen in Magdeburg*, 1839.- *Predigt zur Einweihung der neuen Synagoge in Erfurt*, 1840.- *Der Bund Gottes, Predigt*, 1842.- *Wie sich der Statistiker, Staatsrath etc. Dr. J. G. Hoffmann verrechnet!*, Leipzig 1842.- *Worte der Liebe, gesprochen zur Trauung seines Bruders*, Halberstadt 1842.- *Kleiner Katechismus der isr. Religion*, 1843; ²1858.- *Predigt, gehalten am Tage der Zerstörung Jerusalems und der Jubelfeier des tausendjährigen Bestehens Deutschlands*, 1843.- *Kleiner Katechismus der Geschichte Israel's (bis auf unsere Zeit), der Bibelkunde, der Landeskunde des alten Palästina und der jüdischen Liturgik*, 1844.- *Die wahrhaftigen Forderungen der Religion*, Predigt in Quedlinburg, 1844.- *Kosmos. Eine religiöse Unterhaltungsschrift für gottgläubige Gemüther aller Confessionen*, erschienen nur Jahrg. 1844, Nr. 1-39.- *Die fünf Bücher Mose für Schule und Haus*, 1845.- *Kleiner Katechismus der israel. Religion*, 1845, 2. Aufl. 1858.- *Predigten, gehalten bei dem ersten Gottesdienste der Gesellschaft für Reform im Judenthum zu Berlin*, 1845.- *Ansprache an die isr. Gemeinden Preußens, insbes. der Provinz Sachsen*, 1847.- *Die Entwicklung der relig. Idee im Judenthume, Christenthume und Islam. In 12 Vorlesungen*, 1847; 2. Aufl. 1874; engl. Übs. 1855; franz. Übs. 1856.- *Die Religion der Gesellschaft und die Entwicklung der Menschheit zu ihr, dargestellt in 10 Vorlesungen*, Leipzig 1848.- *Stimmen und Stimmungen aus der Zeit. Eine erste Gabe, Gedichte*, 1849.- Hrsg. *Handwerksblatt* 1849-51, dann *Gewerberathszeitung*, 1851.- Hrsg. *Monatsschrift für Politik und Societät*, 1849.- *Predigt zur Einweihung der neuen Synagoge zu Eisleben*, 1850.- Hrsg. *Jüdisches Volksblatt*, 1854ff.- *Reden wider den Unglauben, gerichtet an alle denkenden Israeliten*, 1855; ²1861.- *Israelisches Gesangbuch, enthaltend deutsche Lieder und Melodien*, Leipzig 1855.- *Der Kampf der Preussischen Juden für die Sache der Gewissensfreiheit*, 1856.- *Der dreimalige Ruf der Religion*, Predigt, 1857.- *Das Ich. Ein Lehrgedicht*, Leipzig 1859.- *Über die Resultate in der Weltgeschichte. Sechs Vorlesungen*, Leipzig 1860.- *Die israelitische Religionslehre. Ausführlich dargestellt*, Bd. I: *Die Einleitung*, Leipzig 1861; Bd. II: *Die Lehre von Gott. Die Gottesverehrung*, Leipzig 1862; Bd. III: *Der Lebenswandel*, Leipzig 1865.- *Zur Einweihung der neuen Synagoge in Aachen. Zwei Reden*, 1862 (siehe auch *AZJ* 1862, S. 571f).- *Der Friedensbund. Predigt zur Einweihung der Bochumer Synagoge*, 1863.- *Neues isr. Gebetbuch für die Wochentage, Sabbath und alle Feste zum Gebrauche während des Gottesdienstes und bei der häuslichen Andacht*, 2. Aufl. 1864.- *Haben wirklich die Ju-*

den Jesum gekreuzigt?, Berlin 1866; Leipzig ²1901; Übersetzungen ins Niederländische, Dänische, Englische (1866), Rumänische (1868), Ungarische (1870), Italienische (1881); mehrere Gegenschriften christlicher Polemiker.- *Sepphoris und Rom. Ein historischer Roman aus dem 4. Jahrhunderts*, Berlin 1866.- *Freiheit und Gesetz*, Predigt, 1867.- *Jacob Tirado. Geschichtlicher Roman aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts*, Leipzig 1867; hebr. Übs. *Ya "qov Tīrādō* von Samuel Josef Fuenn, Wilna 1875, 154 S.- *Der Rath des Heils. Azath schalom. Eine Mitgabe für das ganze Leben an den isr. Confirmanden (Bar Mizwah) und die isr. Confirmandin*, 1867.- *Zur Charakteristik der ersten jüd. Synode*, Berlin 1869; ²1882.- *Die Entthronten. Trauerspiel*, 1869; hebr. Übs. von Hirsch L. Teller u. d. T. *Qāsār bān Nāthānyāh*, Krakau 1888, 205 S.- „Das mosaisch-talmudische Kriegerrecht“, *AZJ* 1870, S. 612ff.- *Gutachten ausländischer Rabbinen*, S. 15-17, gegen die ungarische Trennungsothodoxie.- *Gedenkbuch an den deutsch-französischen Krieg 1870-71 für die deutschen Israeliten*, Bonn 1871.- *An den Strömen von Jahrtausenden. Erzählungen*, 2 Bändchen Leipzig 1872-73.- *Die Hochschule für die Wissenschaft des Judenthums*, Festrede, Berlin 1872.- *Gegen David Friedrich Strauß*, Artikelserie in der *AZJ*, 1873.- *Die israelitische Religionslehre. Lehrbuch für die oberen Klassen der Mittelschulen und Gymnasien, so wie für den Confirmanden-Unterricht*, Wien 1878.

Hebr. Übersetzungen von Novellen und Dramen aus der *AZJ* und dem *Saron*: *Y^ehōyāchūn*, Nov. über die Zerstörung des ersten Tempels, übs. Simon Bachrach, Wien 1860, 167 S.; *Gālūth S^efārād*, Nov. über die Marranen, übs. Moses Elieser Belinson, Wilna 1860, 128 S. (die Nov. „Die Marranen“ in *AZJ* 1838 ist dort L. Ph.s Bruder Phöbus zugeschrieben); *Miryam hā-Ḥašmōnā tith*, Nov. über die Königin Mariamne, übs. Josef Elieser Epstein, Wilna 1863, 63 S.; *'Āzrā' ha-Sōfer*, Novelle, übs. Sal. Mandelkern, Wilna 1866, 80 S.; Leipzig 1901; *Q^edūšsath Ha-Šem*, Nov. über die Marranen, adaptiert von Aron Zwi Zufnik, Brody 1868, 34 S.; *Nidhē Yisrā'el*, Nov. über die Marranen, übs. Abraham Abba Rakowski, Warschau 1875, 152 S.; *Milḥāmāth Yisrā'el*, dramatisches Gedicht, übs. Jakob Fischer, Preßburg 1876, 12 S.- *Šaddīq w^eNiśgāv*, Nov. über R. Yomtov Lippmann Heller, übs. Nachum Sokolov, Warschau 1883, 70 S.; übs. ins Arabische von S. Tawina, Kalkutta 1892, 107 S.; *Sippūr S^efārād w^rūsālayyīm*, Nov. über Abraham Ibn Esra und die Tochter des Juda Halevi, übs. S. Dicker, Warschau 1887, 84 S.; *Ha-Pālīt m^rūsālayyīm*, Nov. über die Zerstörung des Tempels, übs. Arje-Löb Pohorellis, Przemyśl 1888, 11 Bl.; *R[abbī] Š^emū'el ha-Lewī*, Nov. über den Ritualmordprozeß in Damaskus, Warschau 1894, 36 S.; *Lev 'Āvān*, Kindergeschichte, übs. Pessach Kaplan, Piotrków 1899; *'Avrāhām 'Ibn 'Āzrā'*, Nov., Warschau o. J., 96 S.; *Ha-Mārād ha-'Aḥ^rrōn*, Nov. über den Aufstand der Juden gegen die Römer, Tel Aviv 1937, 140 S.

Werkausgaben. *Siloah. Eine Auswahl von Predigten. Zur Erbauung, so wie insonders zum Vorlesen in Synagogen, die des Redners ermangeln*, Bd. I mit 34 Predigten 1843, ²1859; Bd. II mit 33 Predigten 1845; Bd. III mit 40 Predigten 1858; Bd. IV aus dem Nachlaß hrsg. von M. Kayserling, Leipzig 1904.- *Saron. Gesammelte Dichtungen in metrischer und prosaischer Form*, Teile I-II Magdeburg 1844; 3. Aufl. mit einem 3. Teil „Novellenbuch“ u. d. T. *Saron. Novellen, Dramen und Gedichte*, 5 Bde. Leipzig 1863.- *Weltbewegende Fragen in Politik und Religion. Aus den letzten 30 Jahren*, 2 Bde. 1868-69.- *Die Rhetorik und die jüdische Homiletik. In Briefen und Abhandlungen*, hrsg. M. Kayserling, Leipzig 1890.- *Gesammelte Schriften*, Romane und Novellen, hrsg. Martin Philippson, 4 Bde. Breslau 1891-92.- *Gesammelte Abhandlungen*, Aufsätze aus den *Weltbewegenden Fragen* und der *AZJ*, hrsg. Martin Philippson, 2 Bde. Leipzig 1911.- *The Rabbi as Journalist. An Anthology of his Writings with an Introductory Essay*, hrsg. Norton David Shragel, New York 1990, 692 S.

Dok. SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1836-1841, svazek 62/10, vom 7. Nov. 1837, Brief an den Prager Gemeindeältesten M. I. Landau mit Werbung für sein Projekt einer jüd.-theol. Fakultät, „diese wichtige, europäische Interesse erregende Angelegenheit“.- StA Würzburg, RA 7102, vom 8. Feb. 1838 (fol. 148), Edikt über Verbot seiner Sammlung in Bayern.- CAHJP Jerusalem, D/Er1, Nr. 15 (olim S 141/1) Korrespondenz über Militärdienst, 1842.- Archiv der Evangelischen

Kirche der Kirchenprovinz Sachsen, Bestand Ev. Kirche Magdeburg 1462b, Teilnahme chr. Geistlicher an jüd.-rel. Festen, u. a. Schriftverkehr wg. Anwesenheit von Bischof J. H. B. Dräseke, Generalsuperintendent der Prov. Sachsen, bei Ph.s erstem Gottesdienst 31. Jan. 1834, entgegen der Immediat-Verfügung Friedrich-Wilhelms III. von 1821; siehe dazu Paul Gerhard Aring, „Christen und Juden in der Geschichte der Kirchenprovinz Sachsen: der Fall Dräseke“, in *Fschr. Christoph Hinz*, Berlin 1988; *Fam. Philippson*, S. 12.- CAHJP Jerusalem, P 46, Briefe an Sal. Herxheimer in Bernburg/Saale, u. a. am 6. Okt. 1858 über Proselyten aus dem Christentum: „Übrigens melden sich bei mir so viele, daß, um den Schein der Proselytenmacherei zu vermeiden, der Gemeindevorstand mit mir den Entschluß gefaßt, nur solche aus meinem Sprengel anzunehmen.“

Epig. Seine und seiner Frau Grabstätten auf dem Friedhof in Bonn, Römerstr., Gräber A 01,05 und 06; Brocke/Bondy, *Bonn-Schwarzrheindorf*, S. 577.

Lit. Neben H. Arnheim, H. Jolowicz und S. Schlenker war Ph. einer der wenigen Schullehrer, denen ohne die Ausbildung an einer Talmudhochschule der Aufstieg in den Rabbinerberuf gelang. Seine orthodoxen Gegner in der Reformpolemik haben „die Briloner Morenu in Magdeburg“ nie als Rb. anerkennen wollen (*TZW* 1846, S. 158); aber auch für Abr. Geiger war er bloß „einer von den belletristischen Allerweltswissern“ (zit. *MGWJ* 1911, S. 19). Julius Fürst, Ph.s Rivale in der jüdischen Publizistik, verhöhnt die Parvenü-Karriere „des ehrenwerthen Hr. Dr. Philippson, Religionslehrers, Predigers, Geistlichen und nach regelmäßiger Ordination im ganzen Umfange fungirenden Rabbiners“ (*LdO* 1842, S. 595). Fürst rügt den Stil der *AZJ*: „Sie können schimpfen wie ein Eckensteher, und doch dabei stolz sein wie ein Geistlicher“, hebt an der *AZJ* „das Gemeine“ hervor, „die Arroganz, die Aufgeblasenheit, die Wichtigthuerei, die Miene, als hätten Sie ganz Israel in der Tasche, als wären Sie Protektor aller Gemeinden, als wären Sie berufen, sie dem Staate zu vertreten, - zu geißeln und zu züchtigen“ (*Orient* 1842, S. 364-366).- Zu seinem 25jähr. Jubiläum *AZJ* 1858, S. 536f., Abdruck der Festrede S. 543ff.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 61: „Rabb., Prediger u. Religionslehrer“ für ca. 1000 Seelen.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 2099.- Isaac Marcus Jost, *Geschichte des Judenthums und seiner Sekten*, Bd. III, Leipzig 1859, S. 355-358.- Phoebus Philippson, *Biographische Skizzen*, Leipzig 1864.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 40-84.- Baeck, *Geschichte*, S. 500.- Lippe 1879/81, S. 362-365.- Meyer Kayserling, *Die Rhetorik und Homiletik von Dr. Ludwig Philippson*, Leipzig 1890.- Ders., *Gedenkblätter*, S. 63f.- Ders., „Jüdische Literatur“, S. 738f, 746, 760, 787, 791-798, 826-828, 839, 863f, 884, 886f, 889, 897.- Ders., *L. Ph. Eine Biographie*, Leipzig 1898, 344 S.- Martin Philippson, „L. Ph., son œuvre et son action dans le judaïsme moderne“, *REJ* 42 (1901), S. 42.- *JE* IX 684.- *ADB* LIII 56f.- Mehrere Veröffentlichungen zur Hundertjahrfeier seines Geburtstags, darunter Martin Philippson, „L. Ph.“, *JJGL* 14 (1911), S. 84-108; Josef Bass, „L. Ph. Eine literar-historische Würdigung zur Hundertjahrfeier seines Geburtstages (28. Dez. 1811)“, *MGWJ* 56 (1912), S. 1-32, 218-249; Reden von Elias Kalischer und Ismar Elbogen, *L. Ph.*, Leipzig 1912; sowie Josef Feiner, *L. Ph. Sein Leben und Werk*, Berlin 1912.- Spanier, *Magdeburg*, S. 30-32.- *JL* IV¹ 901f, mit Bildnis.- Wininger V 18-24.- Elbogen, *Juden in Deutschland*, S. 214, 246.- Eliav, *Jüdische Erziehung*, S. 317, 321, 325, 390, 407f.- Johanna Philippson, „The Philippons, a German-Jewish Family, 1775-1933“, *LBIYB* 7 (1962), S. 95-118.- *EJ* eng. XIII 396f, mit Bildnis.- Willehad Paul Eckert, „L. Ph. und seine *Allgemeine Zeitung des Judentums* in den Jahren 1848/49: die Revolution im Spiegel der Zeitung“, *Studia Judaica Austriaca* 1 (1974).- Salo Baron, „Jewish Studies at Universities: An Early Project“, *HUCA* 46 (1975), S. 357-376.- Johanna Philippson, „L. Ph. und die *Allgemeine Zeitung des Judentums*“, in: Hans Liebeschütz, Arnold Paucker (Hrsg.), *Das Judentum in der deutschen Umwelt 1800-1850*, Tübingen 1977, S. 242-291.- Schorsch, „Rabbinat“, S. 247.- Hans Otto Horch, *Auf der Suche nach der jüdischen Erzählliteratur: Die Literaturkritik der „Allgemeinen Zeitung des Judentums“*, Fft. 1985.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 108f, 129, 132-135, 137f, 161f, 188, 190, 199, 209, 244: „He was a moderate Reformer who hoped for a religious regeneration that would eventually

spread to all Jewry. While other Reformers envisaged a wholly transformed Judaism of the future, Philippson focused his attention on the possibilities of the present. Pragmatic considerations weighed as heavily with him as matters of principle; he was not a lover of conflict“ (S. 108).- Fremerey-Dohna und Schoene, *Bonn*, S. 196-199.- Battenberg, Bd. II, S. 134, 141, 145, 147, 159.- Hans Otto Horch, „Auf der Zinne der Zeit: L. Ph. (1811-1889), der 'Journalist' des Reformjudentums“, *LBIB* 86 (1990), S. 5-21.- Karl Gutzmer, *Die Philippons in Bonn. Deutsch-jüdische Schicksalslinien 1862-1980*, Bonn 1991: Moses Heß nannte ihn einen „edlen Preußen israelitischer Konfession“ (S. 19).- *Zeugnisse jüdischer Kultur*, S. 171f.- *DBE* VII 659.- Daniel Mourkonnis, „Ludwig Philippson: Prediger, Publizist und Politiker. Die Reformarbeit in seiner Magdeburger Gemeinde“, in: Dick und Sassenberg (Hrsg.), *Sachsen-Anhalt*, S. 254-261.- Alfred Philippson, *Wie ich zum Geographen wurde. Aufgezeichnet im Konzentrationslager Theresienstadt zwischen 1942 und 1945*, hg. von Hans Böhm und Astrid Mehmel, Bonn 1996, S. 10-21, mit Bildnissen von L. Ph. S. 15, Mathilde Ph. S. 17.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, Reg.-Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 38, 96, 129, 283, 288, 402, 434, 523, 536, 550-553, 561, 565, 567, 579, 635, 638-647, 649, 651-653, 661, 670, 672, 684.

Ikön. Bildnis im Stahlstich 1854, Büste von Charles van der Stoppen; „die früher in Magdeburg und Brieg erschienenen Lithographien entbehren aller Ähnlichkeit“ (Kayserling, S. 334); siehe Bildnisse JNUL Jerusalem, Schwadron Collection.

1384 **PHILIPPSTHAL, Dob Beer**, geb. in Inowrocław (Inowrazlaw), gest. in Berlin. - Aus Gelehrtenfamilie, Sohn des Rb. Schraga in Inowrocław, verwandt mit dem Aufklärer David Caro; Schüler des Jakob Lorbeerbaum in Leszno (Lissa), Schwiegersohn seines Onkels Rb. Simon in Inowrocław; Rb. in Pniewy (Pinne), 1832-1852 Rb. in Międzychód (Birbaum).

Publ. *Nah^alē D^evaš*, ethischer Traktat nach Aristoteles, Juda Halevi und Maimonides, Berlin 1832, 49 S.; in sechs Kapiteln über Glückseligkeit, Seele, Gottesdienst, Wissenserwerb, Weisheitsliebe, Tugend; auf der Basis von in Pniewy gehaltenen Predigten.- *Eine Sonne ging auf, und eine Sonne ging unter. Trauerrede auf den Tod Seiner Hochseligen Majestät Friedrich Wilhelm III. König's von Preußen. In hebr. Sprache gehalten in der Synagoge zu Birbaum. Auf mehrfachen Verlangen in's Deutsche übersetzt*, Berlin 1840.- *K^evōd M^elāchīm. Die königliche Würde*, Huldigungsgedicht auf Friedrich-Wilhelm IV., hebr./dt., Berlin 1853, 12 + 22 S.- Eine Approbation, 1829; Lewin, *Pinne*, S. 14.

Hss. JNUL Jerusalem, cod. 4^o 139 Talmudauslegungen, mit Homilien und einigen Responen, Kopie zweier Briefe Akiba Egers an ihn, Abhandlung über die Seele, 52 Bl.- Ebd., cod. 4^o 140 Halachot-Erklärungen aus der Zeit in Międzychód, 44 Bl.- Ebd., cod. 8^o 588 Schriften zur philosophischen Ethik und Homilien in Pniewy ab 1829; Erklärungen zum Talmudtraktat K^etūbbōth, 125 Bl.

Dok. CJA Berlin, 1, 75 A Dr 1, fol. 60-61v Kandidatenliste für das Oberrrt. in Dresden 1835.

Lit. *AZJ* 1851, S. 487 (ist Statist bei der von den auswärtigen Rabbinern Joël und Schwabacher zelebrierten Synagogeneinweihung).- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 2100.- Lewin, *Pinne*, S. 13f.- Heppner und Herzberg, S. 305, 482.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 25, gibt ihm den Dokortitel.

1385 **PICARD, Eliakim**, geb. 1822 in Randegg, Baden, gest. 23. Feb. 1903 das. - Sohn des Naphtalie P., rb. Studien in Müllheim bei Salomon Rothschild und in Würzburg bei S. B. Bamberger; 6. Nov. 1844 imm. als Orientalist in Würzburg, 1855 provisorische Anstellung als Rb. in Randegg; mit Oberratsbeschluß vom 1. Juni 1857 definitiv angestellt; sein außergewöhnlich niedriges Gehalt belief sich 1858 auf 176 fl. (aufgestockt durch 45 fl. Michael Levi'sche Stiftungsrenten, 22 fl. für die beiden Hauptpredigten, 7,20 fl. Schatzung, 264 fl. Gehalt für zusätzl. Tätigkeit als Religionslehrer). Bewerber in Merchingen (1860). Dez. 1886-1888 auch Rabbinatsverweser in Gailingen. Im Kompert-Prozeß 1864 unterzeichnet er auf Seiten der ungarischen Trennungsr-

thodoxie. Er leitet eine von Schülern aus ganz Deutschland und der Schweiz frequentierte Jeschiwa. Seine Frau Medle starb 1902.

Dok. CAHJP Jerusalem, „Karlsruhe“, S 378, Nr. 24, Personalakte für Rb. Picard beim Oberrat mit Stücken aus den Jahren 1858, 1860, 1886; das letzte, sehr beschädigte Blatt, eine Anfrage des Synagogenrats um Gehaltserhöhung vom 7. Okt. 1896, erwähnt Picards fast 40jähr. Tätigkeit und seine vielköpfige Familie.

Epig. Doppelgrab (zwei Obeliskens auf getrepptem Sockel) auf dem jüd. Friedhof in Randegg, Nr. 178a-b; siehe Monika Preuß, *Der jüdische Friedhof in Gottmadingen-Randegg*, unveröffentlichte Grunddokumentation des Landesdenkmalamtes, 1995; Expl. ZAGJD Heidelberg.

Lit. *Israelit* 1860, S. 263, über P.s Erfolge in seiner Gemeinde. „In der Synagoge herrscht wahrhaftige Andacht, gepaart mit Anstand und Ordnung; die Jugend wird im Geiste der Gotteslehre erzogen und viele brave Jünglinge befeißigen sich des Talmudstudiums. Der Israelit hat die a[llgemeine] Z[eitung] d[es] J[udenthums] vollständig verdrängt“.- Lippe 1879/81, S. 365.- Nachruf im *Israelit* 1903, S. 329f, 385f.- *PK Baden-Württemberg*, S. 488.

1386 **PICK, David**, geb. ca. 1804 in Čkyně, Südböhmen, gest. 6. Juli 1878 in Teplice (Teplitz), Nordböhmen. - Studium an Gymnasium und Universität Prag sowie an der öffentlichen Talmudschule Löb Glogaus; als Nachfolger Zacharias Frankels 15. Juli 1836 Leitmeritzer Kreisrb. mit Sitz in Teplice. Im Verein mit dem Gemeindevorsteher Abraham Stern setzt er in der neuen Synagoge verschiedene Kultusreformen durch, die ihm eine Belobigung der Regierung vom 10. Aug. 1837 eintragen. Er führt namentlich Orgelmusik und deutsche Gebete ein und schafft die Fastentage und zweiten Feiertage ab; am 19. Apr. 1843 gründet er das Isr. Lokalarminstitut und amtiert als dessen Direktor. Die gegen ihn opponierende Gemeinde kündigt ihm 1847 sein Vertragsverhältnis als Ortsrb.; nach einem Prozeß wird die Entlassung am 21. Jan. 1848 für unrechtmäßig erklärt. Teilnehmer an der böhmischen Synode von 1851. Zum 70. Geburtstag erhält er von Kaiser Franz Josef I. das Goldene Verdienstkreuz. Er starb auf der Kanzel beim Gebet für den Kaiser; seine Witwe Antonie starb 1897.

Publ. Wortbeiträge in Kohn, *Notabelnversammlung*, S. 252, 280.- *Ich vergesse Dein nie!* Predigt, Teplice 1863.

Hss. SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/4, mit seinen Gutachten „Daten behufs der Verfassung des Entwurfes zu einer Instruction für die Kreisrabbiner“ (28. Sept. 1841), „Entwurf zu einer Instruction für die Lokalarbabiner und Religionsweiser“ (20. Okt. 1844).

Dok. SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1836-1841, svazek 46/2/12 über die Einsetzung als Kreisrb. in Teplice. Er empfiehlt sich am 25. Nov. 1835: „Damit nun der Gefertigte dem Bedürfnisse der Zeit gemäß, Reden in rein *deutscher Sprache* halten, und selbst die Ansprüche des feinern Geschmacks befriedigen könne, hat er die Aesthetik [...] mit besonderm Eifer betrüben“.- Ebd., 46/2/27 über die Orgel in der Synagoge, mit zustimmenden Gutachten der Regierung.- Nach ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Isr. Kultus, Karton 4, vom 24. Jan. 1839 hatte der Oberburggraf den Eindruck, daß Pick „seinem ausgezeichneten Vorgänger, dem nunmehrigen Dresdner Ober-Rabbiner *Philosophiae Doctor* Frankl, nach welchem kein anderer die Substitution zu übernehmen wagte, allseitig vollkommen entsprach“.- SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/1, mit Wortbeiträgen bei der „Berathung über die Reglung der jüdischen Kultusgemeinde-Ordnung im Kronlande Böhmen“, 14. Jan. 1851. Pick beklagt sich bei dieser Gelegenheit: „Es ist schmerzlich, wie systematisch man vorgeht, den Rabbiner zum Schatten zu machen. [...] Der Rabbiner muß mit dem Ausschusse gleich stehen“. Darauf protestiert Prof. Wolfgang Wessely: „Was will Herr Pick? Daß der Rabbiner Autokrat sey!“.- Ebd., 18/3/82, mit den Beschwerden gegen seine Reformen.

Lit. Ein Kritiker im *Orient* 1840, S. 341, behauptet, daß „dem Hrn. P. ein reelles Studium der der isr. Theologie sowohl, als auch der Philosophie abgeht, wie er überhaupt bei einigem talmudi-

schen Wissen nur eine dürftige Schulbildung durch Privatunterricht sich angeeignet.“ Seine Predigten „sind nicht mehr als gewöhnliche Schularbeiten,[...] mechanisch memorirt, vor einem Auditorio mit der größten Kälte und dabei lächerlichen Gestikulation vorgetragen [...] Hierbei ist es natürlich, daß ein solcher Mann, da das eigentlich Geistige ihm fehlt, mehr auf das Aeußere, freilich ohne darüber zu denken, sein Augenmerk richtet, und da hat er denn auch manches Gute geleistet. Der Gottesdienst hat durch ihn eine sehr edle Richtung gewonnen [...] So ist denn das schöne Werk *Frankel's* in der Wurzel zerstört, und was in der Reform sich als äußerlich schön noch herausstellt, muß dem wahrhaft denkenden Israeliten eine Kälte zurücklassen“.- *AZJ* 1846, S. 275, 338, über seine Reformen.- *AZJ* 1864, S. 674, über Einweihung der Synagoge in Česká Lípa (Böhmisch-Leipa).- Trauungsbefugnis „im ganzen ehemaligen Leitmeritzer Kreise“, *It. Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 820.- Weihs, *Teplitz*, S. 15, 36-38, 42f, 45: Die Absetzung 1847 wurde damit begründet, daß P. „durch die von ihm besuchte Rabbinerversammlung in Breslau aufgeregt, sich als Reformator aufspiele, weil er ferner katholische geistliche Kleidung getragen, mit seiner Frau auf öffentlicher Promenade am Arme spazieren gegangen sei und weil er schließlich sich um die rituelle Gebahrung der Gemeinde zu wenig kümmere“.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 649, mit Bildnis S. 659.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 431: „the only rabbi from the Austrian Empire to attend any of the German rabbinical conferences“.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 86.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 7902.

1387 **PICK, Jakob**, geb. 1824 in Ostrzeszów (Schildberg), Prov. Posen, gest. 2. Juli 1886 in Oborniki (Obornik). - Schüler von Simha Rehfisch in Kępno (Kempen), um 1858 Rabbinatsverweser und Kantor in Kluczbork (Kreuzburg), Oberschlesien, Rb. in Koronowo (Polnisch-Krone), Prov. Posen, 1861-1867 Rb. in Bojanowo, um 1880 Rb. in Oborniki. Vater des Rb. Seligmann Pick.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 35.- *JP* 1886, S. 265, 273.- Heppner und Herzberg, S. 311, 359, 519, 665, 917.- Lewin, *Rehfisch*, S. 12.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 16.

PICK, Jesaja, siehe unter: BERLIN, Jesaja.

1388 **PICK, Josef Samuel**, geb. in Rychnov nad Kněžnou (Reichenau), Ostböhmen. - Schüler von A. Kornfeld in Golčův Jeníkov (Goltsch-Jenikau), 1834 Gasthörer an der Univ. Prag, ca. 1841 nach Mikulov (Nikolsburg), dort weitere Studien bei Neh. Trebitsch, Kohn und S. R. Hirsch, ordiniert vom Kolíner Rb. mit einer Empfehlung von Sam. Freund in Prag. Ca. Ende 1847 provisorische Verwaltung der Rabbinerstelle in Habry (Habern), Ostböhmen; 22. Dez. 1849 bestätigt als Rb. in Habry, anscheinend nach zweijähriger provisorischer Bekleidung der Stelle. Um 1856 Rb. in Prag.

Publ. (alle von „J. S. Pick“:) *Blüthen vom Lebensbaum der Religion und Moral*, Prag 1855 [NK Prag, 9-H-962].- *Die Patriarchen, unsere Vorbilder. Homilien zu erbauender Belehrung für Israeliten*, Bd. I: *Abraham*, Prag 1865 [NK Prag, 53-F-32].- (von „Rb. Josef S. Pick“:) *Māšāl ūM^elī-šāh. Muster-Blätter hebräischer Dichtung zum Behufe der Gründung einer periodischen Schrift für Pflege der hebr. Sprache*, rb. Gleichnisse für die Jugend, hebr., Prag 1877, 32 S. [NK Prag, 9-G-608].- (von „Pick, Josef, em. Rabbiner in Nachod“, nach Lippe, 1889, S. 217:) *‘A^amārōth f^ehōrōth. Sittensprüche in Reimen, auf Grundlage der Sprüche Salomo's, nach Thematen geordnet und mit deutscher Übersetzung versehen*, Lemberg 1880, 54 S.

Hss. ŽM Prag, ms. 59 Handschrift aus dem Zirkel um einen Samuel Pick, 1835, 31 Bl.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Studien-Hofkommission 14 A, vom 28. Jan. 1837, Dispens von Gymnasialstudien für „Joseph Pick“; er habe seit 1834 „die Philologie, Moral, Logik und Metaphysik“ an der Prager Univ. gehört (offenbar als freier Hörer, denn in der Matrikel ist er nicht zu

finden).- SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/16, Anstellung von „Josef Pick“ aus Rychnov in Habry.- ŽM Prag, Nr. 3.891, vom 30. Okt. 1856, Bewerbung von „J. Pick“ aus Prag in Úsov (Mährisch-Aussee); danach alle o. g. Informationen zur Ausbildung; die Kandidatenliste nennt zusätzlich einen „J. S. Pick“ in Habry.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1518f, danach lebte er in Breslau.- Lippe 1879/81, S. 365f, „Pick, Josef S., emerit. Rabbiner in Nachod“.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 143 über „Josef Pick“ in Habry, bis 1857.

1389 **PICK, Menachem Aron**, geb. in Mikulov (Nikolsburg), Mähren, gest. 6. Jan. 1833 in Nitra (Neutra), Slowakei. - Sohn des Wolf P. und einer Tochter des Rb. Juda-Löb aus Šahy (Ipolyság), Slowakei. Lernt bei Moses Sofer in Preßburg, 1821 Dajan in Nitra, später Rb. dort.

Publ. Anfragen an Moses Sofer in dessen Responses YD Nr. 126; EE I Nr. 9.

Lit. Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 260.

PILZ, Eleasar, siehe unter: Löw, Eleasar.

1390 **PILZ, Joseph**. - Bis 1833 Dajan in Ostrów Wielkopolski (Ostrowo), Prov. Posen, mit 2 Tl. Monatsgehalt.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 673.

1391 **PINCZOWER, Joachim**. - Um 1825 Rb. in „Langendorst (Kreis Woisko)“, Oberschlesien, d. i. vermutlich Wielowieś (Langendorf).

Dok. GStA Berlin, Rep. 76-III, Sect. 17, Abt. XVI, Nr. 1, Bd. I, erwähnt ihn als Religionslehrer der Kinder (1825).

1392 **PINKUS, Fabisch**. - 1. Hälfte 19. Jh. Dajan in Swarzędz (Schwersenz), Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 978.

1393 **PINNER, Lewin**, geb. 1799 in Międzychód (Birnbäum), Prov. Südpreußen. - Sohn des Aron P.; lebt in Międzychód und Babimost (Bomst), übt an letzterem Ort das Rabbineramt aus; seit ca. 1839 Rb. in Wronke, Prov. Posen. Seine Frau war Wilhelmine, geb. 1802 in Pszczew (Betsche) bei Międzyrzecz (Meseritz).

Dok. JM Frankfurt/M., PSR A 376, die „Seelenliste“ der jüd. Gem. in Wronke vom 28. Dez. 1842 nennt ihn, seine Frau und sieben Kinder.- GStA Berlin, XVI. H. A., Rep. 32 I Bomst, Nr. 217 (unfoliert).

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 41, nennt „Pinner“ als Rabbinatsverweser in Międzychód.- Heppner und Herzberg, S. 1016.

Ikon. Ölgemälde, lt. Auskunft von Uri und Irene Kaufmann, Heidelberg.

PINNER, Meyer, siehe unter: MUNK, Meyer.

1394 **PISKO, Enoch, Dr.**, geb. in „Raustitz“, Mähren, gemeint ist vielleicht Rousínov (Neuraußnitz). - Talmudstudium bei Rb. Beer Oppenheim in Ivančice (Eibenschütz), dann 1835-39 bei Landesrb. Neh. Trebitsch in Mikulov (Nikolsburg), Ordination 1846 von Kreisrb. Daniel Frank in Kolín, Böhmen, Rb. in der Kleingemeinde „Popolka“ (?) im Rakonitzer Kreis, legt das Amt nach drei Jahren wegen der Geringfügigkeit der Einkünfte nieder und zieht, ein halbes Jahr nach seiner Verheiratung, zur Schwiegerfamilie nach Prag. Dort Universitätsstudium und Promotion. Auf Empfehlung Rapoports ist er um 1852 Rb. für die westlichen Prager Vororte Smíchov (Smichow) und Košire (Kossir). Um 1881 ist er Bezirksrb. in Malacky (Malaczka), Slowakei.

Publ. *Fest-Predigt zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten*, von Heinrich Pisko, Wien 1879.

Dok. ŽM Prag, Nr. 67.967, hebr. Bewerbung in Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch), datiert aus Prag, 27. Juli 1852, mit Diplomen von Landesrb. Neh. Trebitsch und seinen vier Beisitzern vom Rüsttag Pessach 5599 (29. März 1839), Daniel Frank (1845/46), Kreisrb. Isak Pereles in Rakovník (Rakonitz; 27. Jan. 1850), Beer Oppenheim (ausgestellt 24. Mai 1850 bei einer Reise nach Karlsbad), Samuel Freund (*Ḥayyē Šārāh* 5611) und S. L. Rapoport (28. Okt. 1850). Er wolle zurück in die mährische Heimat, wo im Unterschied zu Böhmen noch jüdische Frömmigkeit anzutreffen sei.

LIT. Lippe 1879/81, S. 368.

1395 **PLACZEK, Abraham**, geb. 1799 in Přerov (Prerau), Mähren, gest. 11. Dez. 1884 in Boskovice (Boskowitz). - Schüler des Moses Perls in Kojetín (Kojetein) und des Dajans Gabriel Engelsmann in Nové Mesto nad Váhom (Waag-Neustadt), Slowakei, dessen Adoptivtochter Zartel er heiratet. 1829 Rb. in Přerov, 1834 Rb. in Hranice (Mährisch-Weißkirchen), Febr. 1840 Rb. in Boskovice, mit Ministerialerlaß vom 18. Okt. 1851 werden ihm die Obliegenheiten des mährischen Landesrb. übertragen, wofür ihm am 23. Aug. 1853 auch eine zusätzliche Remuneration von 400 fl. zugesprochen wird. Errichtet eine private Rabbinerschule. Wiewohl manchen Neuerungen gegenüber aufgeschlossen, unterstützt er Sal. Spitzer in seinem Widerstand gegen die Kultusreform der Wiener Gemeinde (1872). Schwiegervater des Rb. Samuel Baeck, Großvater von Leo Baeck.

Publ. *Sendschreiben an die Ehrwürdigen Herren Rabbiner und die sämtlichen verehrten Vorstände der Israelitengemeinden in Mähren / Oběžný list k ctíhodným panům rabinům a wesskerým ctěným představeným israelitských obcj na Morawě*, 23. Feb. 1852, mit Aufruf zur Unterstützung der Klosterspitäler der Barmherzigen Brüder, in denen sich auch Israeliten zur ärztl. Behandlung befänden (Expl. ŽM Prag, Nr. 24.674). - Zahlreiche lithographisch oder handschriftlich vervielfältigte Zirkulare an die mähr. Gemeinden, z. B. Sammlung für koschere Ernährung isr. Sträflinge in der Haftanstalt zu Brünn (1. März 1853), Einziehung statistischer Angaben (1856), Anordnungen zur Verfertigung der Konskriptionslisten (2. Jan. 1859), Slg. für eine Publikation zur Feier der Errettung des Kaisers (3. März 1859, hschr.), wieder Slg. für Sträflinge (26. März 1859), zur Kenntnisaufnahme der Volkszählungsergebnisse (24. Mai 1860, hschr.), Warnung vor Verkauf alter Torarollen nach Bayern (22. Jan. 1863), über Bedingungen für die gesetzliche Eheschließung (25. Dez. 1865), Ausgabe von Invalidenrenten (12. Feb. 1866, hschr.), Slg. für die kämpfenden Truppen (3. Juni 1866), Slg. für Gründung von Talmudschulen (16. Mai 1867), Bestimmungen über Trauung von Militärpersonen (3. März 1872), Feierlichkeiten zum Tod des Kaisers Ferdinand (6. Juli 1875). Siehe die Korrespondenzen aus den Gemeindearchiven im ŽM Prag, Nr. 19.257, 19.594, 22.448, 39.847, 42.117, 45.741, 51.513, 51.750, 53.704, 67.955, 88.967, 93.443.

Hss. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 22. Aug. 1864, Gutachten zu Volksschulunterricht.- Ebd., vom 16. Mai 1867 und 10. Febr. 1868, Gutachten über die Einrichtung eines isr. Proseminars und von Talmudschulen in Mähren.- Stücke aus dem Nachlaß bei Frankl-Grün, *Kremsier* II 139-143.

Dok. ZA Brünn, B14, M614, Z. 36776, über Reise nach Mikulov (Nikolsburg) zur Vereidigung von S. R. Hirsch.- ZA Brünn, Moravské místopřítelství - presidium, sign. 2/20, vom 27. Aug. 1851, Gutachten der Ortsbehörde über ihn: „Placzek ist, was Vortrag anbelangt, kein ausgezeichnete Prediger, obgleich seinen in der Synagoge gehaltenen Volksbelehrungen der innere Werth nicht abgesprochen werden kann; er ist kein Philosoph; es kann auch nicht behauptet werden, daß ihm eine höhere wissenschaftliche Bildung innewohnt; jedoch kann er sich des Vorzugs rühmen, ein Talmudist zu sein, der seines Gleichen nicht in Mähren hat; er ist streng religiös, und zeichnet sich nach allgemeiner Anerkenntniß von allen Rabbinern des Kronlandes dadurch aus, daß er red-

lich und rechtlich ist und alle seine Handlungen weit entfernt vom Eigennutze sind. Mit einem Worte, Placzek ist ein schätzenswerther Biedermann“, auch politisch „streng loyal“.

Epig. Grabinschrift bei Feuchtwang, „Epitaphien“, S. 384.

Lit. *IA* 1840, S. 127: „ein junger, frommer und in thalmudischer Hinsicht sehr gebildet sein sollender Mann“.- *ZRIJ* 1844, S. 340: „Boskowitz besitzt in Herrn Abr. Placzek nicht nur einen der scharfsinnigsten Talmudisten, sondern auch einen klar denkenden und die Zeit kennenden Seelsorger, unter dessen Rabbinat die Gemeinde eine ziemlich gut organisierte Talmud-Tora-Anstalt und ein recht zweckmäßig instituiertes Betzimmer für die Jugend und deren Lehrer erhalten hat. Seine Deraschot sind deutsch“.- *AZJ* 1858, S. 94ff. In Boskowitz gebe es dank P. die „einzige jüdische vierclassige Hauptschule“, die berechtigt ist, staatsgültige Zeugnisse auszustellen; daneben habe sich dort „eine Jeschivah der Neuzeit, ein Rabbinats-Seminar im Kleinen gebildet.“- Zum Niedergang der Schule *Schematismus*, 1869, S. 51; es besuchten „nur wenige Talmudbeflissene *baḥūrīm*“ seine Vorlesungen.- Lippe 1879/81, S. 368.- Friedländer, *Tiferet Jisra'el*, S. 61.- Baeck, *Geschichte*, S. 505f, 521.- Frankl-Grün, *Kremsier*, Bd. II, S. 175.- *JE* X 69, hier Todesdatum 10. Dez.- M. Stein in *Jahrbuch des traditionstreuen Rabbinerverbandes in der Slowakei* 1 (1923), S. 102.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 22, 49 (mit Bildnis), 51f; in den religiösen Richtungskämpfen „versteht er es, durch klugen Sinn und bescheidenes Wesen, nicht zuletzt aber auch durch seine lautere, rührende Frömmigkeit - er verrichtet das tägliche Gebet tränenden Auges - die Widersprüche auszugleichen“. Ebd., S. 127, 135, 384, 488 (Geburtsjahr hier 1803).- *EJ* eng. XIII 603f.- Halperin, *'Atlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 66, Nr. 1337.- Bránský, *Židé v Boskovicích*, S. 251; ebd. S. 195 über das von ihm bewohnte, 1855 ausgebaute Haus Nr. 58 (heute U Vázné studny 3).- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 7986.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 540-542, 674.

Ik. Bildnis bei Plietzsch, „Leo Baeck“, S. 15.

1396 **PLACZEK, Bernhard, Dr.**, hebr. Baruch P., geb. 4. Okt. 1834 in Hranice (Mährisch-Weißkirchen), gest. 17. Sept. 1922 in Brünn. - Sohn des Rb. Abraham P.; erhält seine gesamte rb. Ausbildung beim Vater in Boskowitz (Boskowitz). Gymnasium und Abitur in Brünn; zum WS 1854/55 imm. an der Universität Wien; 6. Nov. 1856 prom. in Leipzig; Lehrer an jüd. Schulen in Frankfurt/M., 1859 Leiter einer von ihm gegr. Bürgerschule in Hamburg, Dez. 1860 Rb. in Brünn mit Gehalt von 2.500 fl., unterstützt die Schulreform der Gemeinde. 1885 (nach Winger: 1884) letzter mährischer Landesrabbiner. Seit 1903 nahm er den Rb. S. Funk zum „Landesrabbiner-Stellvertreter“. Er war verheiratet mit einer Tochter des Jakob Löw-Beer.

Diss. *Culturgeschichte der mexicanischen Urvölker; allgemein vergleichend behandelt*, Diss. Leipzig 1856.

Publ. (nach Fleisch, bei Gold) *Im Eruw. Religiöse Gedichte*, Wien 1867, viii + 214 S.- „Juden und Mexikaner“, *Abendland* 1868, S. 9f, 18f, 33f, 42f, 67f, 89-91, 97f, 105f.- *Stimmungsbilder*, Gedichte, 1872.- „Die Davids-Münze. Denkrede auf David Oppenheim“, *Predigt-Magazin* 3 (1876), Heft 1.- Predigten im *Isr. Predigt-Magazin* 4 (1877).- „Ebher und Misr. Vergleichende paläologische Studien“, *Lbl* 7 (1877), Nr. 28ff.- „Die Agada und der Darwinismus und der Darwinismus in der Agada“, *Lbl* 8 (1878).- *Das achte Gebot im Dekalog*, 1879.- *Vier Wächter. Nachruf am Sarge des Hr. Franz Fleisch*, 1881.- „Die Affen bei den Hebräern und andern Völkern des Alterthums“, *Kosmos* Jahrg. VI, Bd. XI (Stuttgart 1882), Separatdruck 21 S.- *Festrede zu Montefiores 100. Geburtstag*, 1884.- *Nachruf, gehalten an der Bahre des verewigten mährischen Landes-Rabbiners, Hrn. Abraham Placzek, in der Boskowitzter Synagoge. Nach Aufzeichnungen eines Zuhörers als Mscr. gedruckt*, Brünn 1885.- „Zu eng ist mir der Raum!“ *Predigt, gehalten am ersten Neujahrstage 5647 im neuhergerichteten Tempel zu Brünn*, Brünn 1886.- *Ehre Vater und Mutter! Predigt, gehalten am Versöhnungstage*, Brünn 1886.- *Nachruf am Sarge des Hr. Jakob Löw-Beer*, 1886.- *Haskara der Lebendigtoten*, Predigt zu Schemini Azeret, Brünn 1886.- „Wiesel und Katze. Ein Beitrag zur Geschichte der Haustiere“, *Verhandlungen des naturforsch. Ver-*

eines in Brünn, Brünn 1888, Separatdruck 52 S.- *Nachruf an der Bahre des Hr. Heinrich Gompertz*, 1894.- *Das Geld. Kanzelrede*, Brünn 1896.- *Die Parteien in Israel*, Predigten zum Pessachfest, 1898.- „Dichterblut“, *JJGL* 1 (1898), S. 223-227, Gedicht über altnordischen Stoff.- *Nachruf, gehalten an der Bahre Hieronymus Lorm's*, Brünn 1902.- Artikel in der *Österreichischen Wochenschrift*, z. B. „Für die Kinder der Flora“, 1914; „Einfälle und Ausfälle“, 1915.- *Der Takif*, Novelle, erschienen unter dem Pseudonym „Benno Planek“.- Zoologische Aufsätze über „Vogelsang“, „Animalische Erreger der spanischen Grippe“ (1919), „Kopf und Herz“.

Hss. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 22. Aug. 1864, Gutachten über Volksschulunterricht.- Ebd., vom 30. Apr. 1867 Gutachten über die Einrichtung eines isr. Proseminars und von Talmudschulen in Mähren.- Gutachten zu Friedhofsfrage vom 2. Jan. 1882; bei Frankl-Grün, *Kremsier*, II, S. 176.

Dok. UA Wien, Hauptmatrikel, M 14, gibt als Herkunftsort Boskowitz an; desgleichen der Promotionseintrag im UA Leipzig, Pro-Cancellar-Buch der Philosophischen Fakultät, B 128a, S. 193.

Lit. Für Hildesheimer ist er „nichts als ein liebenswürdiger Lehrer“; 11. Jan. 1861 an Wolf Feilchenfeld, in *Briefe*, S. 27.- Über Konflikte mit der Brünnener Gemeinde *Neuzeit* 1862, S. 62f.- Lippe 1879/81, S. 368.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 884.- Feuchtwang in *Gedenkbuch [...] D. Kaufmann*, 1900, S. 374.- Gustav Karpeles, *Die Zionsharfe. Eine Anthologie der neuhebräischen Dichtung in deutschen Übertragungen*, Leipzig 1889, S. 310ff.- *JE* X 69, mit Todesdatum 1. Okt.- *ÖWS* 28 (1911), S. 11f.- M. Stein in *Jahrbuch des traditionstreuen Rabbinerverbandes in der Slowakei* 1 (1923), S. 102.- Baeck, *Geschichte*, S. 521.- M. Grünfeld, „Dr. B. Placzek“, *Der Tagesbote* (Brünn), Nr. 430 vom 18. Sept. 1922 und Nr. 433 vom 20. Sept. 1922.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 22: „als Redner, Dichter, Schriftsteller auf dem Gebiete der Wissenschaft sich eines verdienten, hohen Rufes erfreuend“; ebd. S. 49, 52, „P., ein Mann von Geist und Humor, ein faszinierender Kanzelredner, ein Sprach- und Sprechkünstler voll Gemühtiefe, kann den besten Rednern seiner Zeit würdig zur Seite gestellt werden“. Ebd., S. 162, über seine Berufung nach Brünn.- Wininger V 49.- *EJ* eng. XIII 604.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 7988.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 559, 598.

Ik. Bildnis bei Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 49 und 155; auch JNUL Jerusalem, Schwadron Collection.

1397 **PLACZEK, David**, gest. 1883 in Černovice u Tábora (Czernowitz), Südböhmen.- Talmudische Ausbildung mit allgemein wissenschaftlichen Privatstudien, Lehrerprüfung 1827 bei der Hauptschuldirektion in Kutná Hora (Kuttenberg), sodann bei Herz Homberg an der jüd. Hauptschule in Prag. Rabbinatsdiplome des Prager Oberrb. Samuel Landau über alle 4 *Ṭūrīm* und von Rb. Daniel Frank in Kolín; weitere Zeugnisse des Kauerzimer Kreisrb. Lazar Karpeles, seines Nachfolgers S. Winter sowie des Berauner Kreisrb. Löb Glogau. 20. Juli 1835 bestätigt als Lokalrb. in Nová Cerekev (Neuzerekwe), Südböhmen. Später Rb. in „Heskowitz“, dann Kreisrb. in Wiśnica und Bochnia in Westgalizien, um 1851 Substitut des Kauerzimer Kreisrb. mit Sitz in Karlín (Karolinenthal) bei Prag. Später Rb. in seiner Heimat Černovice.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Israelitischer Kultus, Karton 4, vom 28. Nov. 1838: „Uebersicht der [...] in Böhmen angestellten Lokal-Rabiner“.- CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Fasc. I, S. 222; II, S. 13-23, mit Bewerbung in Hamburg 1851. Er habe „viele charifoth, magidoth Deraschoth nach dem alten jüd. Ritus, so auch deutsche Reeden dem Zeitgeiste gemäß“ gehalten.

Epig. Todesdatum nach der Grabinschrift auf dem jüd. Friedhof in Černovice.

Lit. Lt. Schimmer (1873) hatte das Taborer Kreisrt. seinen Sitz in „Cernovic“, wo 262 Juden lebten; andere Quellen nennen aber als Nachfolger des Kreisrb. Jakob Mahler (st. 1867) den Taborer Rb. Guttmann Klemperer (st. 1884).- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 99.

1398 **PLATO, Hirsch, Dr.** (hebr. Zwi-H.), geb. 8. Aug. 1822 in Halberstadt, gest. 6. März 1910 in Köln. - Sohn des Moses P.; orthodoxe Ausbildung in Halberstadt, dann sieben Jahre lang Schüler von Rb. Sabel Egers in Braunschweig. WS 1844/45 imm. Göttingen, nach dem Triennium 1847 zurück nach Halberstadt, am 29. Okt. 1852 ordiniert vom Halberstädter Bet-Din unter Oberrb. Mathias Levian. 1853 prom. Jena. In Frankfurt am 8. Sept. 1856 Heirat mit Gella-Julie Hirsch (geb. 1838), Tochter von Rb. Samson Raphael H.; Lehrer an dessen Schule in Frankfurt, dann an dem am 11. Juli 1867 von Rb. W. Feilchenfeld eröffneten Jüdischen Lehrerseminar in Düsseldorf. Erteilt neben den relig. Fächern auch Unterricht in Dt., Franz., Gesch., Geographie, Rechnen und Naturgeschichte. 1874 Leiter des Seminars, das er in den Kölner Vorort Ehrenfeld und 1876 in die Stadt verlegt; 1884 erhält es sein definitives Gebäude bei der orth. Synagoge St.-Apern-Straße 29-31. P. fungiert in Köln auch als inoffizieller Rb. der Separatgemeinde Adass Jeschurun. 1904 in den Ruhestand.

Diss. *Über den Charakter und die Denkungsart des Machiavelli*, Diss. Jena 1853.

Publ. *Qünṭres Qündāsīn*, Fft./M. 1882, 102 S.- *Passē Bīrā'ōth* [‘Erūvīn 11a] zu ‘Erūvīn, Fft./M. 1883.- *Havlā'ath ha-Dām*, Verteidigung der Schächtung durch Verblutenlassen, Fft./M. 1890, 390 S. (Gegenschrift von Wolf Isaak Dünner, *Lichvōd 'Ammūdē ha-Tōrāh*, Fft./M. 1890, 47 S.).

Dok. UA Jena, M 336, Bl. 245-253, 258, Promotionsakten mit Übersetzung des Rabbinatsdiploms.

Epig. Grabstele auf dem jüd. Friedhof in Köln-Deutz, nach Mitteilg. von M. Brocke. Die Inschrift gibt ihm den Titel *ha-gā'ōn ha-ṣaddīq ... 'ādōnenū mōrenū w^erabbenu hā-rav R. Ṣevī Hirš*; rühmt bei ihm die Vereinigung talmudischer und wiss. Kenntnisse sowie Einsatz für die Orthodoxie: „Talmud, Rechtsbücher, Midraschim, Kabbala, Gesetze des Himmels und der Erde, die Geschichte und die Sprachen der Völker waren in seinem Gedächtnis vereint [...] Er sprang zur Verteidigung der Krone [der Tora] in die Bresche, mit aller Kraft und ganzer Seele danach strebend, sie in Deutschland zu ihrer einstmaligen Blüte zurückzuführen“ (*hū' 'āmād ba-pārāš w^e'āmāl b^echāl koḥō w^enaṣṣō l^ehaḥzīr l^eyōšnāh hā-'atārāh b^e'Ašk^enāz*).

Lit. Hildesheimer über ihn: „Dr. Plato, übrigens ein sehr intimer Freund und Jugendfreund, ist zu viel Frankfurter, um universell zu sein“ (*Briefe*, S. 23, vom 14. Aug. 1860).- Brisch, *Cöln*, S. 161f.- Lippe 1879/81, S. 368.- Lebermann, „Landesrabbinat“, S. 214, Kandidat der Orthodoxen in Darmstadt 1858.- Carlebach, „Orthodoxie in Köln“, S. 344-347.- Suchy, „Düsseldorfer Rabbiner“, S. 52.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 404, 603, 628.

Ikon. Fotografie bei Carlebach, „Orthodoxie in Köln“, S. 344.

1399 **PLAUT, Ezechias Feiwel**, geb. 31. Jan. 1818 in Kolín, Böhmen, gest. 1895 in Preßburg. - Schüler von Moses Sofer in Preßburg, 1849 Rb. und Religionslehrer in Šurany (Nagysuralny), Slowakei.

Publ. *Liqqūṭē Ḥāvār Bān Ḥayyīm*, talmudische und kasuistische Kompilation, z. T. Schriften von und über Moses Sofer, 11 Bde., Preßburg 1878-1893.

Lit. Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 712.- *JGGJČSR* 1 (1929), S. 328.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 161f.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 7997.

1400 **PLAUT, Rudolf, Dr.** (hebr. Ruben), geb. 31. Jan. 1843 in Mackenzell bei Hünfeld, Kurhessen, gest. 3. Dez. 1914 in Frankfurt/M. - Jüngster Sohn des Viehhändlers und Haarkäufers Heinemann P. und der Sara geb. P.; sein Vater übt am Ort auch das Amt des Religionslehrers, Vorbeters und Schächters aus. Neuorthodox-talmudische Ausbildung in Frankfurt, Hamburg und Mainz, wechselt aber später zur liberalen Richtung. Studium in Leipzig, 30. April 1867 prom. das. 1868 Rb. in Swarzędz (Schwersenz), Prov. Posen, 4. Nov. 1869 Heirat mit Rosa Glanz (1851-1900), 1872 Rb. in Karlovy Vary (Karlsbad), Böhmen, wo die Baronin Louise de Rothschild sein Predigertalent entdeckt, Frühjahr 1883 zweiter liberaler Rb. in Frankfurt/M. Mitglied

im „Comité der Gesellschaft zur Erforschung jüdischer Kunst-Denkmäler“ (1897) und in der Loge „Zur aufgehenden Morgenröthe“. Seine Frau war seit 1893 invalid durch einen Schlaganfall; er selbst mußte wegen völliger Erblindung 1903 sein Amt niederlegen.

Diss. *Flavius Josephus und die Bibel. Eine kritisch-exegetische Studie*, Diss. Leipzig 1867.

Publ. Gedenkrede über Moses Montefiore (mit J. J. Unger), hebr. Übs. von Moses I. Brettholz u. d. T. *Qōl Ya^agov Divrē Ḥayyīm*, Drohobych (Drohobitz, Ostgalizien) 1885, 28 S.- *Gedächtnis-Rede an der Bahre des selig entschlafenen Herrn Heinrich Wilhelm Stein*, 1885.- *Rede an der Bahre des verewigten Herrn George Wedeles*, 1885.- *Gedächtnisrede, gehalten am Grabe der Frau Julie Strauss*, 1886.- *Worte, gesprochen an der Bahre der Frau Rosa Cahn in Mainz*, 1886.- *Gedächtnisrede, gehalten am Grabe des Herrn Bernhard W. Schlesinger*, 1887.- *Worte der Trauer, gesprochen an der Bahre des Herrn Siegmund Meyberg aus Los Angeles, Calif. U. S. A.*, 1888.- *Rede bei dem Trauergottesdienst für Seine Majestät den Kaiser und König Wilhelm I.*, 1888.- *Worte der Trauer, zum Gedächtnisse für Seine Majestät den hochseligen Kaiser und König Friedrich III.*, 1888.- *Worte des Gedächtnisses, gesprochen an der Bahre des Herrn M. Gundersheim*, 1888.- *Rede an der Bahre des verewigten Herrn Leopold Hüttenbach*, 1889.- *Worte des Gedächtnisses, gesprochen an der Bahre der verewigten Frau Henriette Josephthal*, 1889.- *Worte des Gedächtnisses, gesprochen an der Bahre des verewigten Herrn Leopold H. Langenbach*, 1890.- *Rede am Grabe des selig entschlafenen Herrn Leopold H. Stern*, 1890.- *Worte der Trauer, gesprochen an der Bahre der verewigten Frau Emilie Eichenberg*, 1890.- *Gedächtnis-Rede an der Bahre des verewigten Herrn S. D. Nassauer*, 1891.- *Worte des Gedächtnisses, gesprochen an der Bahre des verewigten Herrn N. Süskind*, 1892.- *Worte der Trauer, gesprochen am Grabe des Herrn Carl Kaula*, 1892.- *Worte der Trauer, gesprochen an der Bahre des verewigten Herrn Max Roth*, 1892.- *Worte des Gedächtnisses, gesprochen an der Bahre der verewigten Frau Elise Henle*, 1892.- *Worte des Gedächtnisses, gesprochen an der Bahre der verewigten Frau Sara Willstätter*, 1892.- *Gedächtnis-Rede, gehalten bei der Enthüllung des Grab-Denkmal der verewigten Freifräulein Hannah Louise von Rothschild*, 1893.- *Gedächtnis-Rede an der Bahre der verewigten Frau Adolf L. A. Hahn*, 1893.- *Worte der Trauer, gesprochen an der Bahre der Jungfrau Rosa Weil*, 1893.- *Worte des Gedächtnisses, gesprochen an der Bahre der verewigten Frau Rabbiner Samuel Süskind* 1894.- *Gedächtnisrede, gehalten an der Bahre der verewigten Frau Amalie Straus* 1894.- *Worte der Erinnerung, gesprochen an der Bahre der verewigten Frau Babette Strauss*, 1894.- *Worte der Trauer, gesprochen an der Bahre des verewigten Herrn Leopold Kahn*, 1894.- *Worte der Trauer, gesprochen an der Bahre des verewigten Herrn Sigismund Franz Straus*, 1897.- *Worte der Trauer, gesprochen an der Bahre des verewigten Herrn Benedict Ricard*, 1897.- *Worte der Trauer, gesprochen an der Bahre der verewigten Frau Jenny Wickert*, 1897.- *Worte der Trauer, gesprochen an der Bahre des verewigten Herrn Edmund Kohn-Speyer*, 1897.- *Gedächtnis-Rede an der Bahre der verewigten Frau Sofie Mayer*, 1898.- *Worte der Trauer, gesprochen an der Bahre der verewigten Frau Elise Böhm*, 1898.- *Worte der Trauer, gesprochen an der Bahre der verewigten Frau Therese Weil*, 1898.- *Worte der Trauer, gesprochen an der Bahre des verewigten Herrn Siegmund Jeidels*, 1900.- *Worte der Trauer, gesprochen an der Bahre des verewigten Herrn Theodor Stern*, 1900.

Dok. HStA Wiesbaden, 365/563, Geburtsregister Mackenzell.- UA Leipzig, Pro-Cancellar-Buch der Philosophischen Fakultät, B 128a, S. 246, Promotionseintrag.- CJA Berlin, 1, 75 E, Nr. 278, fol. 1.

Lit. Trauungsbefugnis „im ganzen Umfange der ausgedehnten isr. Kultusgemeinde Karlsbad“, lt. *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- Lippe 1879/81, S. 368.- Heppner und Herzberg, S. 978.- *Gemeindebote* vom 18. Dez. 1914, S. 3.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 405.- Seligmann, *Erinnerungen*, S. 113.- Arnsberg, *Neunhundert Jahre*, S. 112, 117.- Arnsberg, *Frankfurter Juden III* (1983), S. 347f.

Ikon. Photographie; Arnsberg, *Neunhundert Jahre*, S. 115.

1401 **PLESSNER, Salomon**, geb. 13. Apr. 1797 in Breslau, gest. 28. Aug. 1883 in Posen. - Sohn des Kaufmanns Löbel P., wird selbst für den Handelsberuf erzogen, doch die Lektüre N.-H. Wesselys und ein „poetischer Rausch“ der Freiheitskriege motivieren ihn seit 1814 zum Studium. Seit 1819 tritt er in Breslau als Redner an die Öffentlichkeit, wobei er sich der rhetor. Formen christlicher Predigt bedient und deswegen dem allgemeinen Verbot innerjüdischer Neuerungen durch die preußische Regierung anheimfällt. 1823 Lehrer u. Prediger in Twardogóra (Festenberg), Mittelschlesien; Akiba Eger begrüßt ihn als orthodoxen Prediger in Posen und stützt sich auf ihn 1825-26 bei seiner Kampagne zur Rettung der Jeschiwot. 1830 Lehrer in Berlin, predigt alle zwei Wochen am Bet-Midrassch; 1835-38 lehrt er Bibel und Grammatik am Rabbiner- und Lehrerseminar. Nach Konflikten mit den Berliner Reformern 1843 Prediger in Posen. Lehnt 1846 das ihm angebotene Mainzer Rabbinat ab, wie auch andere rb. Anstellungen, um Zeit für seine Studien namentlich über die Apokryphen zu behalten.

Publ. *Hōsāfāh lim^egīllath 'Āster*, Breslau 1819.- *Dāvār be'ittō. Ein Wort zu seiner Zeit oder Die Autorität der Traditionslehre*, 1825, Sammlung positiver Urteile christlicher Gelehrter über den Talmud, lateinisch mit dt. und hebr. Übs., im Zusammenhang mit der von der Posener Regierung angeordneten Schließung der Jeschiwot, die 1826 zurückgezogen wird.- *Nōz^elīm min L^evānōn*, Berlin 1832.- *Religiöse Vorträge*, in jährlich erscheinenden Bänden, Berlin 1834-1840.- *Belehrungen und Erbauungen*, Berlin 1836.- *Dath Mošāh wīhūdīth, oder Jüdisch-Mosaischer Religionsunterricht für die israelitische Jugend*, 1838.- *Confirmationsreden*, Berlin 1839, 183 S.- *Erbauungsreden für Israeliten*, Berlin 1839, 184 S.- *Gotteshaus und Gemeinde in ihrer gegenseitigen Beziehung. Zwei Reden*, 1839.- *Šay la-Mōrāh*, Gedichte zu Ehren von Moses Montefiore, Posen, 1846.- *Šīrē Zīmrāh*, hebräische Gelegenheitsgedichte, Berlin 1859.

Werkausgabe. Elias Plessner (Hrsg.), *Biblisches und Rabbinisches aus Salomon Pleßner's Nachlasse*, Fft./M. 1897; enthält S. 5-25 eine „Biographie Salomon Plessners“ von Hartwig Hirschfeld.

Hss. Nachlaß im CAHJP Jerusalem, P 51, Kartons 1-11.

Dok. CAHJP Jerusalem, „Frankfurt/Oder“, KGe 11/34, vom Dienstag der Perikope *Šaw* 596, Empfehlungsbrief für den damals noch nicht als Reformherausgetretenen Samuel Holdheim (dt. in hebr. Lettern).- LA Berlin, A Rep. 020-01 Nr. 2104, über seine Tätigkeit am Seminar.

Lit. *IA* 1839, S. 287, 320; 1840, S. 11f, 20, über seine Reden.- *Orient* 1840, S. 298f, ein Dr. Kleefeld nennt die Berliner Juden „seit mehreren Decennien ohne geistliches Oberhaupt“; sie haben allein „ihren Rabbinatsverweser“ und „zwei jüdische Prediger, er eine Herr Dr. Auerbach und der andere S. Pleßner“.- *AZJ* 1845, S. 75.- *AZJ* 1846, S. 232f, die Posener Orthodoxen ziehen seinen Vorträgen die Deraschot der jiddischen Prediger vor. Er, „der doch von der stabil-orthodoxen Partei vergöttert werden mußte“, hat von den Zuwendungen seitens Privatleuten zu leben.- *AZJ* 1850, S. 469, angebliche Bewerbung um das Rt. in Hamburg.- *AZJ* 1851, S. 148.- *AZJ* 1852, S. 41, bei Synagogenweihungen.- *Israelit* 1867, S. 427f.- *Ahīasaf* 9 (1901), unpaginiert, betitelt ihn als *hā-r[av] ha-g[ā'ōn] ha-daršān ha-m^efō'ār*.- *JE* X 89f.- *JL* IV¹ 967.- Heppner, *Breslau*, S. 35f.- Wininger V 50, mit Geburtsdatum 23. Apr.- Eliav, *Jüdische Erziehung*, S. 347, 379, 421.- Schwab, *Chachme Ashkenaz*, p. 94.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 420: „Plessner was a militant opponent of liturgical reform and in his sermons combined a style modeled on Christian homiletics and frequent quotations from Goethe and Schiller with a resolute defense of orthodoxy“.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 13, 26, 119, „Rabbiner“.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 335f, 342, 561, 565.

1402 **POLATSCHKEK, Philipp, Dr.**, tschech. dr. Filip POLÁČEK, geb. ca. 1819 in Kolín, Zentralböhmen, gest. nach 1893 vermutlich in Polná, Ostböhmen. - Sohn des Handelsmanns Hermann P., absolviert die drei ersten Grammatikklassen privatim, die übrigen Gymnasialstudien aber regulär am Lyzeum in Preßburg, 1840-1841 philosophisches Biennium an der Universität Prag; am 24. Nov. 1844 bestätigt als Lokalrabbiner in der Vorstadt Kateřinov (Katharinenberg) bei Polná;

ca. 1846 verlegt er seinen Sitz in die Stadt. Am 31. Juli 1860 wird ihm provisorisch die Kreisrabbinerstelle des ehem. Czaslauer und Chrudimer Kreises mit 400 fl. Gehalt übertragen. 1893 tritt er in den Ruhestand.

Dok. AUK Prag, Katalogí posluchažů, F. F., 1840/257, 1841b/184, Prüfungsregister der Karlsuniversität.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Isr. Kultus, D 5, vom 24. Juni 1843 über Dispensverfahren wegen unvollständigen Schulbesuchs.- SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/56, Anstellung 1844.- ŽM Prag Nr. 34.047, 34.061, 34.063, 34.084, 34.109, Korrespondenzen und Quittungen über Gehalt, 1844-93.- Ebd. Nr. 34.097, zwei Gutachten von 1882.- Ebd., Nr. 13.838, Register abgehender Korrespondenz 1864-1896.- Ebd., Nr. 67.967, Bewerbung in Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch) vom 1. Juli 1852; er schickt keine Zeugnisse, weil er als Nachbarr. bekannt sei und „da meine an der Universität zu Prag erlangte Doktorswürde philosophische Studien voraussetzt“.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 19. Sept. 1865 Autorisation zur Erteilung von Vorbereitungsunterricht für die Preßburger Landesrabbinerschule.- Über das in Jihlava (Iglau), Státní okresní archiv, erhaltene Material siehe Svěrák, „Prameny k dějinám Židů na Jihlavsku“, S. 221.

Lit. *Neuzeit*, 1861, S. 99.- *Schematismus*, 1869, S. 93.- Trauungsbefugnis „im ganzen ehemaligen Chrudimer und Czaslauer Kreise“, lt. *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- Lippe 1879/81, S. 372.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 510.- Klenovský, *Židovské město v Polné*, S. 11; danach war er schon seit 1843 in Polná tätig.

Ik. Photographie bei Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 509.- Dgl. bei Klenovský, *Židovské město v Polné*, S. 11; ebd. S. 19 ein zeitgenössischer Plan der Rabbinerwohnung im Gemeindehaus.- Vemelová, „Polná a Židé“, S. 77, 82 erwähnt ein im Muzeum Vysočiny in Jihlava erhaltenes Siegel mit Inschrift RABBINAT POLNA.

1403 **POLIN, Eisik**. - Sohn des Beer, aus Polná in Ostböhmen, 1811-1818 Rabbinatsverweser in Třebíč (Trebitsch) in Mähren.

Lit. Gold, *Gedenkbuch Mähren*.

1404 **POLLACH, Josua Hermann**. - Sohn des Rb. Löbl Pollak in Úsov (Mährisch-Aussee), 1849 Rb. in Dambořice (Damboritz), Mähren, 1852-1889 Bezirksrb. in Holíč (Holitsch), Slowakei, nahe der mähr. Grenze. Versieht über lange Zeit auch die Rabbinatsfunktionen in Hodonín (Göding), Mähren.

Publ. *Worte des Trostes, gesprochen am Grabe des Dr. Wilhelm Blau*, von H. Pollach, Bezirksrabbiner in Holitsch, Wien 1870.

Lit. Lippe 1879/81, S. 371, „Pollak, H.“- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 180, 222, mit Bildnis S. 221.

POLLAK, David, siehe unter: LANDAU, David.

1405 **POLLAK, Enoch**. - Um 1789 Rb. in Třebíč (Trebitsch), Mähren. Bei der Landesrabbinerwahl am 4. Nov. 1789 war er Vertreter des Znaimer Kreises.

Lit. Müller, „Mährische Oberlandesrabbiner“, S. 165.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 51.

1406 **POLLAK, Jakob Löb**, geb. 1. März 1802 in Ivančice (Eibenschütz), Mähren, gest. 14. Febr. 1851 in Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch). - Schüler von Mordechai Benet in Mikulov (Nikolsburg), Trebitsch weigert sich lange, ihn zu ordinieren, Okt. 1836 Rb. in Písečné (Piesling), 1841 Rb. in Velké Meziříčí.

Publ. Beiträge zu *Bikkūrē ha-‘Itīm* 12 (1831), *Kochvē Yiṣḥāq* Bd. VI bis XI. Cf. Wachstein, *Hebr. Publizistik*, Bd. I, S. 165.

Dok. ŽM Prag, Nr. 67.964, Personalakte; nach Darstellung des Vorstands sei er am 10. Mai 1841 mit 81 gegen 6 Stimmen gewählt worden, „ein junger Mann von Kopf und Tallente, der mit dem damaligen Zeitgeiste vorwärtsschreitet, dann dem Rabbinismus der neuern Schule anhänget, der deutsch, hebräisch, französisch, italienisch spricht, kurz der im Gebieth der Literatur sehr bewandert ist“. Er führt gegen einigen Widerstand eine Synagogenordnung ein und verfügt auf Anordnung der Statthalterei im Nissan 5603/1843 eine Abänderung der heidenfeindlichen Stelle des *‘Ālēnū*-Gebets.- ZA Brünn, M614, Z 53671, vom 7. Dez. 1846, Ernennung als Ersatzmann für die Deputation zur Landesrabbinerwahl.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 2110.- Weiß, *Zichrōnōthay*, S. 45: ein „in der Thora bewanderter und rühmlicher Prediger nach dem Geschmack der neuen Zeit“.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 190, 231, 462.- Kestenberg-Gladstein, *Neuere Geschichte*, S. 330.

1407 **POLLAK, Joachim**, hebr. Chaim Josef P., geb. 16. Dez. 1798 in Třebíč (Trebitsch), Mähren, gest. 16. Dez. 1879 das. - Sohn des rb. Gelehrten Sabbatai-Salomon P. und Enkel des aus Polen zugewanderten Nathan P., mütterlicherseits Enkel des Rabbinatspräses Chaim Taußig, stud. in Ivančice (Eibenschütz) und in Třešť (Triesch) bei Eleasar Löw. 12. Apr. 1816 von Benet ordiniert, danach an die Jeschiwa Moses Sofers in Preßburg, wo er acht Jahre lang studiert, eignet sich auch die Gegenstände der Normalschule an und „das durch Privatfleiß eingeholte philosophische Studium“. 1827 verheiratet mit Fanni Österreicher, Tochter des Nathan-Nata Ö. aus Třešť, Dez. 1828 Rb. in Třebíč, auch Religionslehrer am k. k. Staatsgymnasium. Neben Abr. Placzek Hauptvertreter der mährischen Neuorthodoxie. Bewerber um das mährische Landesrt. (1830). Predigt auf Deutsch, verwaltet das Armenhaus, unterrichtet alle Kinder der Gemeinde in den Normal- und Religionslehrgegenständen, führt bis etwa 1850 auch eine Jeschiwa mit Unterricht in hebräischer Sprache, Bibel und Homiletik, unterrichtet auch später noch einzelne Schüler. Sein Sohn Rb. Dr. Samuel Pollak (1842-1906) wurde sein Nachfolger.

Publ. Vorrede zu Juda Halevi, *Kūzārī*, hrsg. von Gideon Brecher, Prag 1838.- „Die Rabbiner-Versammlung und die Frauenbäder“, *TZW* 1845, S. 160f, 169f, 175f, 183-185.- „Rechtfertigung des Herrn Rabb. J. Pollack zu Trebitsch“, *TZW* 1846, S. 92f.- „Der Eid more judaico vom Standpunkte der Orthodoxie aus betrachtet“, ebd., S. 115-117, 122-124, 130f, 138f, 163f, 169f, 177f.- „Über jüdische Gerichts-Ferien“, ebd., S. 379f, 385f.- Hrsg. des homiletischen Klassikers *‘Aqedath Yišḥāq* von Isaak Arama, mit dessen Biographie, seiner didaktischen Schrift *Ḥ^azūth Qāšāh* und einem Kommentar *M^eqōr Ḥayyim*, 5 Bde. Preßburg 1849, 297 + 238 + 185 + 149 + 254 Bl.- „Moralische Sprüche aus dem Talmud“, *TZW* 1853, S. 97-99, 102f; 1854, S. 6f, 10f, 14f, 18-20, 22f, 26f, 30-35, 38f, 42f, 46f, 50f, 53f, 66-68, 70, 74f.- „Bē’ūr ma^amar ha-G^cm[āra] B^crāchōth 7a ’Minnayin šā-ha-q[ādōš] b[ārūch] h[ū]’ m^cnīah t^cfillin’ w^cchū.“, *Šōmer Šiyyon ha-Nā^amān*, S. 29f.- „Bē’ūr ma^amar ’Minnayin šā-ha-q[ādōš] b[ārūch] h[ū]’ mithpallel“, ebd., S. 30.- „B^cinyan ’Mī ’ēchā’ mīdē“, ebd., S. 59.- „Bē’ūr ma^amar ḤaZaL ’Arbā’āh ha-q[ādōš] b[ārūch] h[ū]’ mithḥāreṭ ‘alēhām kol yōm šā-bar’ām: Kašdīm w^cYišma’elīm, gālūth w^cyeṣ[ār] hā-r[a]’ (Sūk-kāh daf 52)“, ebd., S. 61-63.- „Bē’ūr ma^amar ḤaZaL B^crāchōth daf 32 ’Ilmāle’ š^cloš miqrā’ōth’ w^cchū.“, ebd., S. 83f.- „B^cinyan malqūth d^cbāl yeḥāl“, ebd., S. 95.- „B^cinyan š^crūfath qiddušim b^cy[ōm] ṭ[ōv]“, ebd., S. 95.- „Haggāhōth w^cthīqūnīm l^cthōl^cdoth R. Y. ’Arā’ māh ūvē’ūr *M^eqōr Ḥayyim*, ha-nīdpās ‘im hā-*‘Aqedah* v^cPre^csbürg biš^cnath 609“, ebd., S. 224f.- „D^crūs l^cšabbāth B^cre’šīth“, ebd., S. 236f, 238f.- „B^cinyan ṭ^crēfāh šā-hārāg ’eth ha-nāfās“, ebd., S. 259.- „T^cšūvāh v^cinyan m^cyannēqāth ḥ^avērō“, ebd., S. 271, 273, 275, 277, 279, 281, 283.- „T^cšūvāh v^cinyan y [ōm] ṭ[ōv] š^cnī šāl g^cluyyōth“, ebd., S. 321, 323.- „’Od b^cinyan š^cvīthāh B^cN“, ebd., S. 340.- „D^crūs l^cšabbāth P. N^cšā“, ebd., S. 380, 382, 384.- Aufsätze in weiteren Zeitschriften, z. B. Das exegetische Prinzip *yeš ’em l^cmiqrā’* in Sterns *Q^cvūšath Ḥ^achāmīm*.- Halachische Korrespondenz mit Juda Aszód, in dessen Responen EE/HM Nr. 144-146, 148, 270.- Eine Approbation, datiert Třebíč 1838; Löwenstein, *Index*, S. 160.

Hss. „Predigt am Vorabende des Versöhnungstages im Jahre 5600“, in *ŽM Prag*, Nr. 51.930.- Gutachten über Volksschulunterricht vom 27. Juli 1864, in *ÖStA/AVA Wien*, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5.- Entwürfe zu einem Gutachten über die Einrichtung eines isr. Proseminars und von Talmudschulen in Mähren vom 8. Mai 1867; Reinschrift ebd., verschiedene Konzepte in *ŽM Prag*, Nr. 55.419.

Dok. *ŽM Prag*, Nr. 38979 Bewerbung in Třebíč; Nr. 38.984 nachgelassene Papiere aus seiner Funktion als Verwalter der Armen- und Waisenfürsorge; Nr. 39.000 zu Gehaltsfragen, enthält auch den originalen Vertrag vom 19. Nov. 1828; Nr. 44.381 Band mit Korrespondenz, 274 Bl.-ZA Brünn, M614, Z 53671, vom 7. Dez. 1846, Ernennung zum Kreisdeputierten für die Landesrabbinerwahl.- Ebd., B14, M613, Z. 2261, Gesuch um Gehaltserhöhung aus dem jüd. Landesmassafond von derzeit 500 fl. auf 650 fl.

Epig. Grabstein in Třebíč, reprod. Gold, S. 530, neuere Photographie im *ŽM Prag*, neg. 30.010/XIII. Mit einem fünfzeiligen hebr. Gedicht; Akrostichon „Chaim Josef Pollak“, incipit: „*Ḥigrī tōrāh šaq yisp^e dī kī nā^a saf^a arīq ...*“

Schüler. Eisik Hirsch Weiß (Wien), Dr. Adolf Kurrein, u. a.

Lit. „Sendschreiben des Distrikts-Rabbiners Abraham Wechsler zu Schwabach an den Herrn Rabbiner J. Pollak zu Trebitsch“, *TZW* 1846, S. 166f.- *AZJ* 1849, S. 278, nennt ihn einen der größten lebenden Talmudgelehrten.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 2110.- Fürst, *Bibliotheca*, Bd. III, S. 111.- Lippe 1879/81, S. 371.- Fuenn, *K^enāsāth Yiśrā'el*, S. 366.- Weiss, *Zichrō-nōthāi*, S. 18-27.- Zeitlin, *Qiryath Sefar*, Bd. II, S. 277.- *JE* X 115.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 529.- Wininger V 62f.- *DBE* VIII 26.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 8106.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 124, 534f, 541, 659, 680.

Ikön. Porträtlithographie, reprod. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 529, und Jaroslav Klenovský, *Židovské památky Třebíče*, Brünn und Třebíč 1995, S. 11, nach einem Expl. im Archiv Západosomoravského muzea v Třebíči.

1408 **POLLAK, Lazar, Dr.**, geb. 1822 in Nitra (Neutra), Slowakei, gest. 6. Juli 1905 in Budapest. - Sohn armer Eltern, mit 13 J. zur Jeschiwa nach Buda (Alt-Ofen), dort mit 18 J. ordiniert, studiert auch an den Jeschiwot in Nitra, Hlohovec (Freistadt a. d. Waag) und Miskolc; geht sodann nach Prag, dort Studium an der Universität und Studium bei Rapoport und Freund, von beiden diplomiert. 1851 Rb. in Uhlířské Janovice (Kohl-Janowitz), Ostböhmen, 1854 Rb. an der Prager Neusynagoge, 1855 Rb. in Kroměříž (Kremsier), Mähren. 1862 Rb. in Inowroclaw (Inowrazlaw), Prov. Posen, gründet noch im selben Jahr neben der Elementarschule eine separate Religionschule; ist seit 1863 auch Religionslehrer am städt. Progymnasium, trotz verschiedener Schikanen der Schulleitung gegen ihn. 1872 Gemeinderb. an der konservativen Synagoge in Pest, Rombachgasse.

Lit. *AZJ* 1862, S. 740.- *AZJ* 1905, Nr. 29, Beilage, S. 3.- *Israelit* vom 20. Juli 1905, S. 1246f, mit Würdigung seitens des orthod. Amtskollegen D. H. Spitzer: „Obgleich Beamter der Pester isr. Hauptgemeinde, muß es doch zu seinem Lobe gesagt sein, daß sich dessen Wirksamkeit auf die möglichst strengste Einhaltung der Religionsvorschriften erstreckte. [...] Jede einzelne seiner Kanzelreden war äußerst gediegen und enthielt so viel Thora, daß ein moderner Rabbiner damit ein ganzes Jahr lang sein Auskommen fände“.- Frankl-Grün, *Kremsier*, Bd. I, S. 87.- Heppner und Herzberg, S. 464-466, 480f. (mit Bildnis).- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 297.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 715.- Wininger V 63.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 8109.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 548.

1409 **POLLAK, Levi**, gest. 19. Okt. 1806 in Stupava (Stampfen), Slowakei. - Sohn des David P., aus Mattersburg (Mattersdorf) im Burgenland, Talmudstudium an Prager Jeschiwot, insbes. bei Ez. Landau und Joseph Liebermann, verheiratet mit Sarl aus Třešť (Triesch), Mähren, dort ca. 1790 Rb. und Jeschiwaleiter; 1798 Berufung zum Rb. in Stupava.

Publ. *'Ammūdē Šittīm l'Veṯh ha-Lewī*, zu Bābā' Qammā', Bābā' M^ešī'ā', Bābā' Bāthra', Š^evū'ōth, 'Avōdāh Zārāh und anderen Talmudtraktaten, mit einigen Responsen, Prag 1791, 62 Bl.-Halachische Korrespondenz mit Ezechiel Landau in dessen *Nōdā' b'Īhūdāh*, II, OH 34 und 97, erstere mit Datum des 18. Dez. 1789.- Vier Approbationen, datiert Třešť 1791-1800; Löwenstein, *Index*, S. 160.

Hss. Jerusalem, Stolyn-Karliner Yeshiva, ms. 401, Responsum über die Zulässigkeit der Bigamie im Judentum, 1792 [IMHM 49.264].

Lit. Moses Samuel Herzog, *Qōrōth Battēnū. L^eqōrōth ha-q^ehillāh ha-yisrā'elīth w^ethōl^edōth hā-rabbānīm w^eha-parnāsīm b^e'īr Štaṁfē*, Preßburg 1918, S. 57ff, mit Vorrede seines Werkes und Epitaph.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 542.- Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 124, Nr. 1252.- Bárkány und Dojč, *Slovensko*, S. 81.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 8113.

1410 **POLLAK, Abraham Löbl**, gen. Juda BRODA, geb. in Uherský Brod (Ungarisch-Brod), Mähren, gest. 1845 in Úsov (Mährisch-Aussee). - Führt seine Ahnenreihe auf den Krakauer Talmudisten Jakob Pollak (16. Jh.) zurück. Schwiegersohn von Rb. Eleasar Löw, Rb. in „Königsfürth“, 1825 Rb. in Úsov, dort Leiter einer kleinen Jeschiwa. Vater des Rb. Josua Hermann Pollach.

Publ. *Š^elomē Thōdāh. Danksagung an [...] Herrn Samuel und Madam Röschen Salomon*, Bautzen 1827.

Hss. Los Angeles 828.bx.3.5 [IMHM 32.536] Mitschriften aus seinen Vorträgen.

Dok. ŽM Prag, Nr. 3.892: Von Landesrb. Trebitsch dazu aufgefordert, schärft P. seiner Gemeinde die Matrikelgesetze ein. Lt. Bericht vom 6. Juni 1836 habe er „eine öffentliche Predig abgehalten, und wie öfterer Maßen mit einer zu Gemüthe führenden beredten Sprache die religions-widrige und strafwürdige Handlung der unerlaubten Ehen und Concubinate der versammelten Gemeinde ans Herz gelegt“.

Lit. *ZRIJ* 1844, S. 341: „Aussee hat, im Einverständnisse mit seinem alten, aber doch der Form des Jahrhunderts sich wohl bewußten Rabbinen (Hr. L. Pollak) eine Art hebräische Lehranstalt errichtet“.- *Wahrheit* 1871, S. 143, „der edle, wahrhaft fromme und gelehrte Rabbiner Pollach“.- Münz, *Rabbi Eleasar*, S. 45.- *JE*.- Frankl-Grün, *Ungar.-Brod*, Wien 1905, S. 48.- Bałaban, „Jakob Pollak“, *MGWJ* 1913, S. 59-73, 196-210, über den berühmten Ahnen und seine Nachkommenschaft.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 340.- Jaroslav Klenovský, *Židovská čtvrt v Úsově*, Brünn 1993, S. 8.

1411 **POLLAK, Ludwig**. - 1851-1853 Rb. in Janovice nad Úhlavou (Janowitz an der Adler), Böhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 392.

1412 **POLLAK, Markus** [Menachem Mendl], geb. in Libeň (Lieben) b. Prag, gest. 29. Aug. 1866 in Strakonice (Strakonitz), Südwestböhmen. - Sohn des Juda-Löb P., Schüler von Bezalel Ronsburg in Prag und von Eleasar Löw in Třešť (Triesch), Mähren, besuchte an der Prager Universität auch die vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen der Ethik und des Naturrechts, 1821 Lehrer an der isr. Normalschule in Libeň, 1830 Lehrer in Strakonice, per Dekret vom 2. Febr. 1834 zum dortigen Lokalrb. erhoben. 7. Mai 1835 ernannt zum Prachiner Kreisrb. mit Sitz in Březnice (Bresnitz). Seine Frau hieß Mindl.

Hss. Eine Sammlung von 695 hebr. Responsen u. a. Korrespondenz aus den Jahren 1815-1861 befand sich in der Bibliothek des isr. Lehrerseminars in Wien; siehe Alexander Kristianpoller in *Selbstwehr* XIX Nr. 45; Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 68.- Anthologie von

25 Verordnungen, die von 1797 bis 1840 über die Stellung der böhmischen Rabbiner ergangen waren; SÚA Prag, ČG Vs., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/4, vom 16. Juli 1841.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Israelitischer Kultus, Karton 4, vom 28. Nov. 1838: „Uebersicht der [...] in Böhmen angestellten Kreis-Rabiner“.- ŽM Prag, Nr. 42.360, P. teilt den Gemeinden das behördliche Verbot einer Sammlung milder Beiträge zu Ehren des 25jährigen Amtsjubiläums von Ludwig Philippson mit, Strakonice, 6. Juli 1858.- Ebd., Nr. 67.768 über Ableben und Nachfolge.

Lit. Nachruf *Abendland* 1866, S. 133. „Insbesondere wendete er seine Aufmerksamkeit den kleinen Gemeinden zu, und seiner Fürsorge allein ist es zuzuschreiben, daß selbst im kleinsten Cultusvereine das Nothwendige für Gottesdienst und Unterricht nicht mangelte“.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 68f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 323, 457.

1413 **POLLAK, Markus**, geb. 31. Jan. 1830 in Kolín, Böhmen, gest. 18. Juni 1895 in Wien. - Sohn des Joachim P. und der Sara Pollatschek, erste Talmudstudien bei dem Ortsrb. Daniel Frank, mit 13 J. zur Jeschiwa nach Preßburg, wo er sieben Jahre lang studierte und bei Oberrb. Wolf Sofer „Hausbocher“ und Hauslehrer war. Gymnasialstudien am Neustädter Gymnasium in Prag; 25. Sept. 1857 Abitur, kurzzeitige Studien an der Prager Universität. Durch Berufung von Bürgermeister Noë Stroß 1859 Rb. in Hranice (Mährisch-Weißkirchen), verheiratet mit Machla-Minna Freistadt (1840-1910), einer Tochter des Isak Lew, Mitbegründers der orthodoxen Wiener Besuchs- 1867 Rb. in Holešov (Hollerschau), 1. Mai 1890 Dajan in Wien.

Dok. ŽM Prag, Nr. 67.973 mit Bewerbung in Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch) und der Erklärung vom 22. Mai 1863, daß „ich überhaupt zu einer sogenannten ‚Probepredigt‘ mich nie und nirgends herbeilassen werde“.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 18. Apr. 1867, Gutachten über die Einrichtung eines isr. Proseminars und von Talmudschulen in Mähren.- Ebd., D 3, Bd. II, vom 4. Dez. 1892 über die Durchführung der Studienverordnung vom 27. Dez. 1891.

Lit. *Ha-M^evaššer* 4 (1864), S. 158, über seine Tätigkeit in Hranice, wo er 1864 die bis heute erhaltene Synagoge einweihte.- Lippe 1879/81, S. 372.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 97, 239 (Bildnis), 240, 384.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 166.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 539.

1414 **POLLAK, Salomon**, geb. 1811 in Lipník (Leipnik), Mähren, gest. 5. Juni 1895 in Liberec (Reichenberg), Ostböhmen. - Direktor der jüdischen Musterhauptschule in Nové Mesto nad Váhom (Waag-Neustadt), Slowakei, 1869 Religionslehrer der 1863 ggr. Kultusgemeinde in Liberec, nach Prüfung und Ordination von Kreisrb. Haller 1877 auch Rb. 1889 in den Ruhestand.

Publ. Unter den Mitarbeitern der Zschr. *Der Orient* ist 1849-50 „Pollak, D. in Leipnik“.- „Die drei Momente des Glaubens. Religiöser Vortrag, abgehalten in Leipnik“, *TZW* 1852, S. 53-55, 57-59, 61-63.- „Trauungsrede bei Trauung eines armen Brautpaares, welches seine Schwiegereltern, Herr Salomon Bachrach und dessen Ehegattin Martha, ausgestattet haben. Eingesandt von dessen Vater Joachim Pollack“, *TZW* 1853, 45f, 49, 54f.

Dok. ŽM Prag, Nr. 22.211, Brief an Esriel Hildesheimer mit Bewerbung um einen Zuschuß aus einer Kopenhagener Stiftung; 17. März 1867.

Lit. Trauungsbefugnis „im ganzen ausgedehnten Umfange der Kultusgemeinde Reichenberg“, lt. *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- Lippe 1879/81, S. 372.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 561, mit Bildnis.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 166, gibt als Geburtsort Ivančice an.

1415 **POLNAUER, Markus**, gest. 1828 in Jemnice (Jamnitz), Mähren. - Sohn des Eisik b. Beer aus Polná in Böhmen, des 1823 in Třebíč (Trebitsch) gest. letzten Landesältesten des Iglauer Kreises. Um die Wende zum 19. Jh. Rb. in Jemnice.

Lit. J. Ch. Pollak in *Ha-M^evaššer* II S. 14.- Weiss, *Zichrōnōthay*, S. 18.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 257, 265.

1416 **POPPER, Salomon, Dr.**, geb. 3. Feb. 1819 in Leszno (Lissa), Prov. Posen, gest. 9. Juni 1891 in Czarnkōw (Czarnikau). - Sohn eines Kürschnermeisters, Schüler und später Schwiegersohn von Rb. Löbel Blaschke in Trzcianka (Schönlanke), Besuch des kath. Matthiasgymnasiums in Breslau, 7. Juni 1843 imm. Breslau *extra ordinem*, 16. März 1844 Abitur, 20. Okt. 1847 prom. Halle. Anstellung als Lehrer an der Gemeindeschule in Breslau; Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1851, S. 134, Nr. 299). 24. Juli 1848 Bewerbung um eine Dozentenstelle am Kasseler Lehrerseminar, 1852 Rb. in Brodnica (Strasburg i. Westpreußen), 1855 Rb. in Czarnkōw, Prov. Posen. Bewerbungen in Stettin (1859) und Rawicz (1863). Erst 1872 wird ihm das Inspektorat über die Gemeindeschule vom Pastor übertragen. Engagiert in der Alliance Israélite.

Diss. *De duobus Behemenjari ibn el-Merseban libellis philosophicis*. Diss. Halle 1847; gedr. als *Behmenjâr, Ben-el-Marzubân (Der Aristoteliker)*, arab.-dt., Leipzig 1851.

Publ. „Der Mosaismus. Eine tiefdurchdachte Darstellung der ethischen Prinzipien des Judentums“, *Jüdisches illustriertes Familienblatt* 1879.- Deutsche Übersetzung von Rb. Hirsch Kalischers frühzionistischer Schrift *D^erīšath Šīyyōn*.- Halachische Korrespondenz mit Esr. Hildesheimer in dessen Responsen, OH Nr. 67 (von 1887).

Dok. AU Wrocław, F 437, S. 14, Matrikeleintrag.- Ebd., F 457, Studentenregister; Abgang von der Universität 4. Mai 1849.- CJA Berlin, 1, 75 A Ste 3 Nr. 66, fol. 28f, mit Bewerbung in Stettin vom 28. Juli 1859.- AP Poznań, Rep. 4441 [Amtsgericht Posen], Nr. 7924 Testament der Rabbinerwitwe Rosalie Popper in Posen, 1906-1911.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 2110.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 56, für 1.200 Seelen.- *AZJ* 1872, S. 670.- Lippe 1879/81, S. 372.- *Gemeindebote* vom 26. Juni 1891, S. 4.- *Israelit* vom 3. Aug. 1891, 1145f, sah in ihm einen „Vertreter des echten alttalmudischen Geistes [...] und Träger des neuzeitlichen Wissens für seine Gemeinde“.- Bamberger, *Schönlanke*, S. 28.- Heppner und Herzberg, S. 363f, hier das wohl falsche Geburtsdatum 1815.- Akiba Posner, *L^e qōrōth q^ehillath Šarnīqa’ū*, Jerusalem 1957, S. 10f.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 105.

Ikön. Bildnis bei Heppner und Herzberg, S. 363.

1417 **POPPER, Samuel**. - 1868 Rb. in Chodová Planá (Kuttenplan), Westböhmen; 1874 Prediger und Kantor in Cheb (Eger), auch Religionslehrer an den Volks- und Mittelschulen sowie seit 1876 am Gymnasium der Stadt. 1892 wurde er der erste Rb. der jungen Kultusgemeinde. Nach der Anstellung von Rb. Dr. Emil Schwarz am 1. April 1897 verblieben ihm wiederum nur noch die Lehrämter. 1906 in den Ruhestand.

Lit. Erscheint nicht unter den traungsbefugten Rb.n in der *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- Lippe 1879/81, S. 372, hier noch nicht als Rb.- Armin Wilkowitzsch, „Fünzig Jahre Kultusgemeinde“, *Egerer Jahrbuch* 1920, S. 32, 34, 41.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 337.- Jitka Chmelníkova, *Osudy chebských židů: chebstí židé of 2. poloviny 19. století do současnosti*, Cheb 2000, S. 49f.

1418 **POPPER, Simon**, geb. 1816 in Poběžovice (Ronsperg) im Böhmerwald, gest. 28. Okt. 1882 in Prag. - Schüler der Jeschiwa von Moses Sofer in Preßburg, Gymn. in Pilsen, zwei Jahre Studium an der Univ. Prag, Anstellungen als Hauslehrer, 10. Mai 1845 bestätigt als Rb. in Bečov nad Teplou (Petschau), Nordböhmen, Heirat mit Rosi Freundt aus Nový Bydžov (Neubidschow), Bewerber um das Elbogner Kreisrt. (1850), 1852 Rb. in Hohenems, Vorarlberg, 1872 Dajan in Prag und Lehrer an der Talmud-Tora-Schule der Gemeinde.

Dok. SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/43 und 122.- Ebd. HBMa 25 (Bečov, Sterberegister) verzeichnet am 11. Mai 1851 den Tod seines Sohnes Adolf.

Lit. *Orient* 1846, S. 196: „Selbst dem kleinen Neumarkt [Úterý] konnte die strenge Grenzsperr den Zugang des deutschen Wortes nicht verhindern. Die Kanzel, der Talar, die Predigten des Hrn. Popper wären da - wo bleibt der religiöse Geist und die religiöse Einheit und Einigkeit?“. - *Neuzeit* 1865, S. 153, behauptet, daß seine Predigten jedesmal „nach Beendigung jedes Gottesdienstes [...] den stürmischsten Beifall finden“. Er habe in Hohenems einen Mädchenverein gegründet und die *Debor-tob-Chevra* reformiert. - Lippe 1879/81, S. 372.- Tänzer, *Hohenems*.

1419 **POSEN, Jakob**, gest. in Hamburg. - Sohn des Arje-Löb, folgte dem Oberrb. Raphael Cohen aus Posen nach Altona und wurde von diesem als Unterrb. in Rendsburg eingesetzt. 1776 einer der drei Klausrb. des Jechiel Walich in Hamburg.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHÜ*, Nr. 81, hebr. S. 95f, dt. S. 81.

1420 **POSEN, Jakob**, geb. „29. Kislev 1772“ in Offenbach, gest. 30. März 1849 in Frankfurt/M. - Sohn des späteren Friedberger Oberrb. Salman Jekutiel P., 17. Dez. 1800 Heirat mit Breindle Bonn (1777-1819), einer Frau aus alteingesessener Frankfurter Familie, und Niederlassung in der Judengasse. Rabbiner in der Wertheimerschen „Claß“ (Klaue) im Haus „Zum Warmen Bad“; zeitweilig auch Dajan in Frankfurt/M.

Dok. StadtA Frankfurt/M., Senatssupplikationen 173/9, nennt ihn als einen der vier Legatoren der Model Samuel Schuster'schen Stiftung vom 7. Jan. 1829; er ließ sich seinen Anteil auszahlen. - HStA Wiesbaden, 365/247, fol. 552, Sterberegister Frankfurt; mit Todesdatum 30. Mai 1849.

Lit. Weill, *Ma jeunesse*, S. 199, über die drei Frankfurter Jeschiwot: „La seconde se tenait dans la Klaue chez Rabbi Jacob Posené. C'était un cénacle de dévots, plus dévots que savants. La médiocrité en tout fait du zèle“. - Schwarzschild, *IRG*, S. 9, über die von B. H. Auerbach aus Darmstadt bei seiner Beisetzung gehaltene Rede. - Dietz, S. 228.- Arnsberg, *Neunhundert Jahre*, S. 77.- Arnsberg, *Frankfurter Juden* III (1983), S. 352.- F. D. Posen, *The Posen Family*, S. 20f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 107.

1421 **POSEN, Lazarus**, geb. 23. Feb. 1803 in Frankfurt/M., gest. 21. Sept. 1865 das. - Sohn des Klausrb. Jakob P. und der Brendle Bonn, wie sein Vater Talmudlehrer an der Frankfurter Klaus und unbesoldeter Dajan der Gemeinde, seit 1837 eingeschrieben als Händler in „Manufacturwaaren, Commission und Spedition“, wohnt noch bis 1850 in der Klaus. Als ihm nach dem Tod seines Vaters die Familiengründung erlaubt ist, heiratet er am 24. Nov. 1849 seine Nichte Brendina Wetzlar (geb. 1833 in Gudensberg). War unter den frühesten Parteigängern der ersten Frankfurter IRG, vermeidet aber den Bruch mit der Gesamtgemeinde.

Lit. F. D. Posen, *The Posen Family*, S. 23f.

1422 **POSEN, Salman Jekutiel**, gest. 17. Feb. 1793 in Friedberg, Oberhessen. - Sohn des Naphthali-Herz P., 1770 Dajan in Offenbach, 1779 Oberrb. in Friedberg. Er war verheiratet mit Lipet Wirms, Tochter des Rb. Moses Wirms aus Frankfurt/M., die 1807 in Offenbach starb, und hatte acht Kinder.

Publ. Eine Approbation, datiert Friedberg 1792; Löwenstein, *Index*, S. 162.

Dok. JNUL Jerusalem, heb. 8° 3340, Bestallungsschreiben vom 1. Siwan 5539 (16. Mai 1779); cf. Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. II, S. 834.

Lit. Horowitz, *Frankfurter Rabbinen*, S. 155, 169f.- Löwenstein, *Nathanael Weil*, S. 76 Anm.- Löwenstein, „Friedberg“, BJGL 4 (1903), S. 85.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 200.- F. D. Posen, *The Posen Family*, S. 18f.

1423 **POSEN, Salomon Simon Jekutiel**, geb. 4. Dez. 1808 in Frankfurt/M., gest. 21. April 1875 das. - Sohn des Klausrb. Jakob P. und der Brendle Bonn, wie sein Vater Talmudlehrer in der Frankfurter Klaus und unbesoldeter Dajan. Ist seit 1841 eingeschrieben als Händler in „Spezerey-waaren, Commission & Spedition“, jedoch lange Zeit Insasse der Klaus und unverheiratet wegen der Heiratsbeschränkungen in der Freien Stadt. Wird 1848 Lehrer des zur Althodoxie bekehrten jungen Barons Willy von Rothschild (1828-1901), durch antirevolutionäre Haltung gewinnt er den Senat 1849 für seine Idee einer orthod. Separatgemeinde; er gehört zu den Gründungsmitgliedern der IRG. Rothschild, der 1849 die Privatsynagoge seines Onkels erbt, beruft P. 1850 zu seinem Hausrb.; erst in diesem Jahr heiratet dieser Minna Voehl (geb. 1827 in Gedern, Hessen). Vermeidet zeitlebens den Bruch mit der Gesamtgemeinde, weil seine Söhne Gemeindepösten bekleideten. Die letzten fünfzehn Jahre seines Lebens war er bettlägerig.

Lit. *UI* 30 (1874/75), S. 563.- H. Ch. Meyer, „Eindrücke und Rückschau“, *Fschr. I. E. Lichtigfeld*, Fft./M. 1964.- Arnsberg, *Neunhundert Jahre*, S. 97f, mit Bildnis W. von Rothschilds S. 99.- F. D. Posen, *The Posen Family*, S. 23f.

1424 **POSENER, Isaak Simon**. - Um 1834/35 Rb. in Sieraków (Zirke), Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 1030.

1425 **POSENER, Joel**, gest. 28. Sept. 1837 in Osieczna (Storchnest), Prov. Posen. - Rabbiner in Osieczna.

Lit. Lewin, *Lissa*, S. 318.- Heppner und Herzberg, S. 985.

1426 **POSENER, Moses**, gest. 16. Okt. 1854 in Trzcianka (Schönlanke), Prov. Posen. - 1839 Dajan in Trzcianka mit Monatsgehalt von 2 Tl. 20 Gr.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 942.

POSNER, Salman, siehe unter: LIPSCHITZ, Salman.

POSNER-MUNK und POSNER, siehe unter: MUNK.

PRAG, David, siehe unter: DEUTSCH, Aron *David*.

1427 **PRÄGER, Elias Hirsch**, geb. Februar 1767 in Jungholtz (Jungholz), Oberelsaß, gest. 10. Mai 1847 in Bruchsal. - Sohn des Rb. Moses P., mit 16 J. zur Jeschiwa des Raphael Ris in Hagenthal-le-Bas (Niederhagenthal), Oberelsaß, mit 19 J. nach Mannheim zu Oberrb. Michel Scheuer und als Privatschüler von Abraham Naun. Lebt als Hauslehrer in Frankfurt/M. und als Kaufmann in Altdorf/Breisgau, heiratet dort Auguste Löwenstein und wird von seinem begüterten Schwiegervater ernährt, 1819 Rabbinsverweser in Bühl, 13. Mai 1822 vereidigt als Rb. in Bruchsal, seit 1827 Bezirksrb. Führt eine kleine Talmudschule; nimmt einige liturgische Reformen vor. In seinem 69sten Jahr ging er seine zweite Ehe ein mit Judith Singer (1786-1850). Vater des Mannheimer Rb. Moses P. (1817-1861).

Publ. Eine Approbation, datiert Bruchsal 1839; Löwenstein, Index, S. 162.

Hss. Zürich Heidenheim Nr. 157, enthält seine Abschrift von hebr. Werken des Moses Chajim Luzzatto, angefertigt 1790 in Mannheim, dabei ein Vermerk über die Verbrennung seiner Abschrift der *Maḥbārōth* des Immanuel von Rom durch Oberrb. Michel Scheuer.- JTS New York 733 enthält eine anonyme Abschrift der *Weisheit Salomonis* in der hebr. Übs. von Wessely (nach der Druckausgabe Berlin 1784), kopiert in Mannheim 1791.

Dok. GLA Karlsruhe 133/378, vom 13. Mai 1822 Dok. über Vereidigung (hier jedoch „Elias Präger, gebürtig von Sierens im Elsaß, 47 Jahre alt, verheirathet“); vgl. auch 19. Juni 1822: Auf seine Bitte um eine Druckerlaubnis für seine Antrittspredigt bescheidet ihm das Kreisdirektorium, „daß

der Druck dieser Rede zu unterbleiben hat“.- Sterbeakte im Standesbuch Bruchsal; GLA Karlsruhe 390/632.

Lit. Benjamin Willstätter, *Rede am Grabe des seligen Bezirksrabbiners Elias Präger von Bruchsal*, Karlsruhe 1847.- Moses Elias Präger, *Predigt beim Trauergottesdienste für den sel. Bez.-Rabb. Elias Präger*, Karlsruhe 1847 (mit biogr. Abriß).- Nachrufe *La Régénération* 1847, S. 214-216; *AZJ* 1848, S. 229.- *AZJ* 1862, S. 9: „ein Mann der alten Schule und Richtung, mit gründlichen rabbinischen Kenntnissen ausgerüstet, von milder und versöhnlicher Gemüthsart, den profanen Wissenschaften zwar fremd, aber durchaus nicht feind“.- *PK Baden-Württemberg*, S. 275.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 235f, 406f.

1428 **PRÄGER, Moses**, geb. 8. Januar 1817 in Altdorf im Breisgau, gest. 8. Nov. 1861 in Mannheim. - Sohn des späteren Rb. Elias P. und der Auguste Löwenstein, wächst in Bruchsal auf und besucht dort die isr. Elementarschule, Talmudstudien in Karlsruhe und Mannheim, Herbst 1834-1837 Gymn. Bruchsal mit rb. Studien beim Vater, 27. Okt. 1837 (bis 1839) imm. Heidelberg, 1840 theol. Staatsprüfung, Vikar bei seinem Vater in Bruchsal. Als er einen Ruf nach Meiningen erhält, verbürgt sich die Gemeinde, ihn als Nachf. anzustellen (*AZJ* 1847, S. 93). 1847 Bezirksrb. in Bruchsal, dort 1849 auch Seelsorger am Männergefängnis, 14. März 1850 getraut mit der Kaufmannstochter Fanni Rothschild (1812-1872) aus Sulzbach; der Fürther Rabbiner Löwi segnete in der Heimat der Braut die Ehe ein, welche kinderlos blieb. 27. Jan. 1855 Stadt- und Bezirksrb. in Mannheim. Liberal. Als er 1855 das umstrittene „Mannheimer Gebetbuch“ (mit Weglassung aller Zionsbitten), einen Synagogenchor und eine Orgel einführt, erhält er am 30. Aug. 1855 vom Oberrat eine Rüge und wird vom Amt suspendiert; die Entscheidung wird aufgrund des Widerstands der Gemeinde (u. a. Protestbrief der „Frauen und Jungfrauen“) zurückgenommen.

Publ. *Gebet- und Erbauungsbuch für Israeliten. erster Theil: Die öffentliche Andacht*, Brilon 1851 (siehe *AZJ* 1860, S. 248, 380-384), 2. Aufl. 1860 (*AZJ* 1859, S. 709; 1860, S. 126, 280).- *Gebetbuch für die israelitische Gemeinde Mannheim*, 1855.- *Predigt, die Bestimmung der Synagoge, gehalten bei der Einweihung der neuen Synagoge in Mannheim*, 1855.- *Andachtsbuch für Israeliten*, Brilon 1856.- *Der ungehorsame Sohn*, Predigt, 1857 (*AZJ* 1858, S. 75).- *Aristobul, der letzte Hasmonäer* (*AZJ* 1859, S. 55).- *Rede bei der Beerdigung des seligen Moses Nauen von Mannheim*, 1859 (*AZJ* 1859, S. 457).- *Sabbathfeier. Eine Sammlung Predigten zur Befestigung des religiösen Sinnes*, Straßburg 1859 (*AZJ* 1860, S. 210f).

Dok. StadtA Mannheim 12/1982, Nr. 164 Familienbogen Präger.

Epig. Abb. der Grabstätte bei Hundsnurscher und Taddey, *Die jüdischen Gemeinden in Baden*, Abb. 140, sowie bei Rudolf Haas und Wolfgang Munkel, *Wegweiser zu den Grabstätten bekannter Mannheimer Persönlichkeiten*, Mannheim 1981, S. 201. Das Ehrengrab gehört „zu den auffallendsten und stattlichsten Grabmalen“ des Mannheimer Friedhofs; Brocke/Müller, *Haus des Lebens*, S. 116.

Lit. Bewerbung und Einsetzung in Mannheim, *AZJ* 1854, S. 206; 1855, S. 21.- Nachruf von W-r, *AZJ* 1862, S. 9-10, Geburtsdatum hier „am Neujahrstage 1847“. Nach Aussage des Autors (wohl Klausrb. H. Wagner), „blieb er aus Pietät gegen den Vater den weitgreifenden Reformbestrebungen der Rabbinerversammlungen fern, obwohl er grundsätzlich dieselben billigte und sich später offen dazu bekannte“.- Lippe 1879/81, S. 374, führt ihn noch als emeritierten Rb. in Mannheim.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 804f, 826: Er „gehörte zu den Rednern, welche in edler, ruhiger und bemessener Weise, ohne Schwung und ohne Erregung, den Hörer sanft überreden und würdevoll überzeugen“.- Rosenthal, *Heimatgeschichte*, S. 364-368.- Weech, Bd. II, S. 144f.- *Juden im Landkreis Karlsruhe*, S. 90-92.

Ikon. Postum verlegte Bildnislithografie, bei Keller, *Mannheim*, S. 63.

PRÄGER, Moses, siehe unter: KARPELES, Moses Hakohen.

1429 **PRAŽÁK, Samuel**. - Ordiniert vom Prager Bet-Din und drei böhmischen Kreisrabbinern; in den humanistischen Disziplinen Autodidakt, 1840 Religionsweiser und Rabbinatsverweser in Nýrsko (Neuern), Westböhmen; am 22. Juli 1850 bestät. als Rb., nachdem er von den Pflichtstudien dispensiert worden war und eine Prüfung aus den Lehrgegenständen der 7./8. Gymnasialklasse, des Naturrechts, der Ethik und der Pädagogik abgelegt hatte. 21. Nov. 1853 ernannt zum Rb. in Rakovník (Rakonitz), Zentralböhmen, 24. Okt. 1867 vereidigt als Prachiner Kreisrb. mit Sitz in Březnice (Bresnitz), Südwestböhmen; um 1877 befand sich sein Amtssitz in Strakonice (Strakonitz). Er übte sein Kreisrt. bis 1880 aus.

Publ. „Freisinnige Stellen im Talmud“, *Die Neuzeit* 1870, S. 468.

Dok. SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/116, mit Anstellung in Nýrsko und in Rakovník.- Nach einer Mitteilung aus Wien vom 19. Febr. 1850 in ZA Brünn, Moravské místodržitelství - presidium, sign. 2/20, habe „der provisorische Lokal-Rabbiner Samuel Pražak zu Neuern in Mähren“ [sic] die Einberufung einer Versammlung zur Umlage der Kultusausgaben vorgeschlagen, nachdem „durch die Aufhebung der Judensteuer der Schlüssel hierzu verloren gegangen ist, und dadurch die bisherigen Einrichtungen zu verfallen drohen“.- ŽM Prag, Nr. 67.768, mit Anstellung als Prachiner Kreisrb.

Lit. *Orient* 1846, S. 196, erwähnt „Prediger Praczak, welcher letzterer mit der Zeit gleichen Schritt zu halten strebt“.- *Abendland* 1865, S. 120, 142f. Während unter den Juden von Rakovník „Schule und Umgangssprache tschechisch sind“, hält er auch begnadete dt. Predigten, zugleich ist er Lehrer für Französisch, Italienisch und jüd. Religion an der Realschule. Seine religiöse Devise ist „die stete Umgestaltung der Cultformen nach den geistigen Zuständen der Gegenwart“.- *Schematismus*, 1869, S. 90.- Trauungsbefugnis für „Samuel Pražak zu Strakonitz im ganzen ehemaligen Piseker Kreise“, lt. *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- Lippe 1879/81, S. 374.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 69.- Roubík, „Kultus- und Schulverhältnisse“, S. 335f, über seine Eingabe vom 25. Jan. 1850.

1430 **PRESBURGER, Gabriel Isack**, geb. ca. 1780, gest. 3. März 1858 in Prag. - Fundationsrabbiner der Simeon Kuh-Stiftung in Prag. Seine Frau war Eva (1785-1852).

Publ. *Asēfath H^achāmīm*, Anthologie alter Pentateuchauslegungen mit Übs. und Erklärungen, Prag 1846, 70 S.

Dok. SÚA Prag, HBMa 2762, 2764, Sterberegister.

1431 **PRESBURGER, Moses**, gest. 1798 in Fischach, Mgft. Burgau. - Rb. in Fischach.

Dok. StA Augsburg, Vorderösterreich, Akten 244d, über die Unterkunft seiner aus Fischach gebürtigen Witwe; nach seinem Tod gibt die Gemeinde am 27. Okt. 1798 zu Protokoll, daß „ein Rabiner aber wegen Handhabung ihrer Religion bei einer so zahlreichen Gemeind und zu Beibehaltung der Ordnung eines der ersten Bedürfnissen mit ist“.

1432 **PREUSS, Abraham** 10. Jan. 1880 in Pleszew (Pleschen), Prov. Posen. - Erwirbt 1838 die Naturalisierung, 1838-1841 Rb. in Jutrosin (Jutroschin), 1841-1850 Rabbinatsverweser in Dobrzyca, Prov. Posen. Später Dajan in Krotoszyn (Krotoschin).

Lit. Heppner und Herzberg, 372, 511, 696.

PROSNITZER, Daniel, siehe unter: STEINSCHNEIDER, Daniel.

PROSSNITZ, Menachem, siehe unter: WANEFRIED, Menachem.

PROSTITZ, Daniel, siehe unter: STEINSCHNEIDER, Daniel.

PROSTITZ, Abraham, siehe unter: BAUMGARTEN, Abraham.

1433 **PULVERMACHER, Aron**, geb. in Krotoszyn (Krotoschin). - Um 1858 Rb. und Kantor in Zbąszyn (Bentschen), Prov. Posen.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 47.- Heppner und Herzberg, S. 581.

1434 **PULVERMACHER, Jesaja-Schaje**, geb. 1792, gest. Mai 1874 in Gniezno (Gnesen), Prov. Posen. - 1825 aus Posen nach Gniezno, amtiert dort um 1858 als Dajan, seit 1864 als Rabbinatsverweser, um 1870 als Rb.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 57.- Heppner und Herzberg, S. 408.

1435 **QUETSCH, Salomon**, geb. 13. Okt. 1798 in Mikulov (Nikolsburg), Mähren, gest. 30. Jan. 1856 das. - Aus armer Familie, Lieblingsschüler von Landesrb. Mordechai Benet. 1828-1829 Rb. in Písečné (Piesling), Mähren, Bewerber um die Benet-Nachfolge, lehnt einen Ruf nach Uherský Brod (Ungarisch-Brod) ab; 1832 Rb. in Lipník (Leipnik); vertritt den Prerauer Kreis 1847 bei der Landesrabbinerwahl. 27. Mai 1855 Rb. in Mikulov. Galt als letzter Vertreter der alten Orthodoxie in Mähren.

Publ. Hebr. Gutachten gegen die Rb.-Vers. in *Tōrath ha-Q^enā'ūth*, Amsterdam 1845, Nr. XXXII, Bl. 29v.- *Hāchmath Š^elomoh* Responsen, als Anhang in Mordechai Benet, *Har ha-Mōr*, Wien 1862.- Halachische Korrespondenz mit Juda Aszód, in dessen Responsen, YD Nr. 245, 249, 294; EE/HM Nr. 30, 144, 145, 182, 188, 191, 233.- Eine Approbation, datiert Lipník 1836; *Löwenstein*, Index, S. 162.

Hss. ŻIH Warschau 154 Mitschriften aus der Studienzeit bei Benet [IMHM 30156].- ŻIH Warschau Q 12/3 Responsum [IMHM 11854].- Ebd. Q 13/1 Briefwechsel mit Rb. Izak Sternfeld in Mór, Ungarn [IMHM 11855].

Schüler. Ignaz Briess, Salomon Klein, Armin Schnitzer, u. a.

Dok. ZA Brünn, B14, M614, Z.55875, vom 19. Dez. 1846, Ernennung zum Kreisdeputierten für die Landesrabbinerwahl.- ŽM Prag, Nr. 44.388, zeichnet an der Spitze einer Petition zur Unterstützung von S. R. Hirschs Projekt zu einer Synagogenverfassung für Mähren, 7. Nov. 1849.

Epig. Grabinschrift bei Feuchtwang, „Epitaphien“, S. 383.

Lit. *IA* 1840, S. 128, aus Lipník: „R. David [!] Kwecz (aus Nikolsburg), ein frommer und sehr gelehrter Rabbi, aber der Zeitrichtung fast ganz fremd und dabei noch jeder Prudenz entbehrend, die ihn der Gemeinde anderweitig nützlich machen könnte“.- *INJ* 1845, S. 144 über Ansätze von Reformen: Q. rückt den Almemor vor die Lade.- *AZJ* 1855, S. 321f, über sein Verhältnis zu S. R. Hirsch.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hä-ḥādāš*, S. 123.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 759.- *JE* X 287.- Bericht seines Schülers Armin Schnitzer, *Jüdische Kulturbilder (Aus meinem Leben)*, Wien 1904, S. 38f, 45-49. Der neue Landesrb. Samson Raphael Hirsch war für ihn ein „Amhorez“ (Banause). „Dem sollte er, der scharfsinnigste und gewiegteste unter den Rabbinen Mährens, untergeordnet sein, dem seine Reverenz als Landesrabbiner bezeigen? Nie und nimmer! Und er unterließ es auch nicht, bei jeder Gelegenheit dieser seiner Mißachtung Ausdruck zu geben“ (S. 46). Dabei habe er sich bemüht, sich durch Romanlesen eine deutsche Bildung zu verschaffen, ja er habe auch zu predigen versucht, „aber sie war entsetzlich anzuhören, diese `erhabene Sprache`, und die prononziert jüdische Aussprache machte die allerschönste Phrase ungenießbar. Bei seinem strengen Konservatismus war er liberal und nachsichtig“ (S. 47).- Ignaz Briess, *Schilderungen aus dem Prerauer Ghettotoleben vom Jahre 1838-1848*, 1912, S. 82-84, über seine Jeschiwa.- Wachstein, *Maftēah ha-hāspedīm*, I, S. 53.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 304, 440, 462, 554.- *EJ* eng. XIII 1427.- Halperin, *Atlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 42, Nr. 1012.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 8294.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 142, 285, 540, 656f.

1436 **RABL, Abraham-Aberl**, geb. 28. Juli 1811 in Slavkov (Austerlitz), Mähren, gest. 9. März 1841 in Břeclav (Lundenburg). - Sohn des Moses R., 1840 Rb. in Břeclav. Vater des nachmaligen Herausgebers der *Neuzeit* in Wien.

Publ. „Der Beruf des Rabbinen. Aus opera posthuma“, *TZW* 1848, S. 106-108.

Lit. Wachstein, *Hebr. Publizistik*.- Fleisch, „Austerlitz“, S. 598, erklärt den Namen als Akrostichon von *Rabbī 'Ābēr bān Lēb*.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 116, 327, 329.

1437 **RADT, Salomon**, geb. in Koźmin (Koschmin), Prov. Posen, gest. 16. Nov. 1867 das. - Sohn des Meyer R., Schüler von Jakob Lorbeerbaum in Leszno (Lissa), 1830 Rb. in Koźmin. Sein Sohn Liepmann R. starb 1890 als Rabbiner in Żerków (Zerkow).

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 47.- Nachruf in *AZJ* 1867, S. 984.- Lewin, *Lissa*, S. 209.- Heppner und Herzberg, S. 546f., 1024; seine Leichenreden hielten die Rabbiner aus Krotoszyn (Krotoschin), Leszno, Miłosław, Nowe Miasto nad Wartą (Neustadt a. d. Warthe) und Żerków.

1438 **Rafael**. - Um 1824 Dajan in Września (Wreschen), Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 1012.

1439 **RAFAEL, Aron**, gest. 2. Juni 1800 in Fürth. - Ca. 1780 Dajan in Fürth. Nach dem Tod seiner ersten Frau (1770) heiratete er in zweiter Ehe eine Tochter des Rb. Ensle von Burgpreppach.

Lit. Löwenstein, „Fürth“, II, S. 69.

1440 **RAHMER, Moritz, Dr.**, geb. 16. Dez. 1837 in Rybnik, Oberschlesien, gest. 2. März 1904 in Magdeburg. - 1854 zum Jüdisch-theologischen Seminar in Breslau, 5. Nov. 1857 auch imm. an der dortigen Univ.; 28. Juli 1860 prom. Leipzig; 3. April 1862 Rabbinerdiplom als einer der drei ersten Absolventen des Seminars. 1862 Rb. und Leiter der Elementar- und Religionsschule in Toruń (Thorn), Westpreußen. 1. April 1867 Rb. in Magdeburg; als erster Rb. in Preußen war er 1876-94 auch Stadtverordneter und zeitweise Mitglied der städt. Schulkommission. Begründet Witwen- und Waisen-Unterstützungsverein, Frauenverein, Mendelssohnloge etc.

Diss. *Die hebräischen Traditionen in den Werken des Hieronymus. Durch eine Vergleichung mit den jüd. Quellen kritisch beleuchtet*, Diss. Leipzig 1860; daraus erschien Bd. I *Quaestiones in Genesin*, Breslau 1861; Bd. II *Quaestiones in Libros Regum*, in *BCh* 1864; Bd. III *Quaestiones in libros Paralipomenon*, Toruń 1866; der Band über *Die Commentarii zu den 12 kleinen Propheten. 1. Hälfte [Hosea bis Micha]*, erschien erst *MGWJ* XLI, S. 625-639, 691f; XLII, S. 1-16, 97-107, 193-199; Sonderdruck Berlin 1902 mit Unterstützung der Zunzstiftung.

Publ. *Über die Einleitung zu Maimonides' Mischnakommentar*, Breslau 1860. Gewinner der JTS-Preisauflage über „Maimonides' Mischna-Commentar, mit Berücksichtigung des arabischen Originals“.- „Die Nothwendigkeit der Elementarschule neben der Religionsschule in der jüdischen Gemeinde“, *Jahrbuch ...*, hrsg. Büchner, XXII, S. 125.- „Rechtsirrhümer bei dem Judeneide in Preussen“, *Monatschrift* hrsg. Hillberg 1 (Wien 1865), S. 76, 86, 334, 339.- *Worte der Trauer und des Trostes*, Toruń 1865.- *Targūm šāl Divrē ha-Yāmīm*. Targum Onkelos zur Chronik mit Erläuterungen, Teil I, Toruń 1866, 12 + 66 + 43 S.- *Rede am allgemeinen Bettage*, Toruń 1866.- *T^efillāh Q^ešārāh*, hebr. *Gebetbüchlein für die isr. Jugend zum Selbstunterricht* [ab 5. Aufl. zum ersten Unterricht] im Uebersetzen, methodisch eingerichtet und mit *Vokabularium und grammat. Vorbemerkungen versehen*, 1. Cursus, ²1870; ³1873; ⁴1875; ⁵1877, ⁷1885; ⁸1889; ⁹1897; Neubearbeitung von Michael Abraham, ¹⁰1906; ¹²1910; 2. Cursus, 1.-3. Aufl. Breslau 1870, ⁵1877, ⁶1890, ⁷1904.- „Eine alte Tradition über die Anzahl der eigentlichen Gottesnamen“, *MGWJ* 19 (1870), S. 183-187.- „Das Erdbeben in den Tagen Osias“, *MGWJ* 19 (1870), S. 241-252, 289-

297, 549-558.- Hrsg. der Wochenschrift *Das jüdische Literaturblatt*, 1872-1895, 1897-1902; darin u. a. „Über das Alter der Gebetformel *ha-Nöthen T^ešū'āh*“, *Lbl* I, S. 45, 49; „Die Darwinsche Theorie und die Religion“, *Lbl* I 61, 65; „Schicksale des Talmud in der Zeit vom 13.-16. Jahrhundert“, *Lbl* II, S. 45; „Sprachliche Gewinne aus den Keilschriften für das Hebräische“, *Lbl* III, S. 34; „Archäologisches aus und über Palästina“, *Lbl* IV, S. 14; „Bibel und Geologie“, *Lbl* IV, S. 30, 79; „Hebräische Traditionen im Bibelkommentar des Hieronymus“, *Lbl* I, S. 1, 21; V, S. 3; „Über die Namen 'Makkabäer' und 'Hasmonäer'“, *Lbl* V, S. 95ff; „Über die zum Minjan erforderliche Personenzahl“, *Lbl* VI, S. 5ff; „Eine ästhetische Massora“, *Lbl* VI, S. 31ff; „Der isr. Monotheismus“, *Lbl* VIII, S. 8ff; „Isaak Misses“, *Lbl* XII, S. 37-39; „Moritz Steinschneider. Eine literarisch-historische Skizze“, *Lbl* XV, S. 49ff, 53ff; „Zur Erinnerung an Leopold Kompert“, *Lbl* XVI, S. 67; „Jüdische Kalender“, *Lbl* XVII, S. 143ff; „Zur Rätselkunde“, *Lbl* XXI, S. 51ff; „Heidnische, jüdische und moderne Grundsätze“, *Lbl* XXIII, S. 9ff.- „Haggadische Analekten aus den pseudo-hieronimianischen Quaestionen“, *Festschrift Graetz*, Bd. I, S. 314ff.- *Hebräische Schreib-Lese-Fibel zur leichten und gründlichen Erlernung des hebr. Lesens und jüdischen Schreibens, methodisch geordnet*, ⁶1882, ⁹1897; Neubearbeitung von Michael Abraham u. d. T. *Hebräische Lesebibel*, ³1909.- *Der heilige Krieg. Predigt gehalten am Bettage*, 1870.- Hrsg. der Vierteljahrschrift *Israelitisches Predigtmagazin. Homiletische Zeitschrift in Verbindung mit namhaften Predigern herausgegeben*, 1875-1894.- Hrsg. der *Israelitischen Wochenschrift*, 1878-1895 (schon seit 1872 Mitherausgeber).- *Die biblische Erdbeben-Theorie. Eine exegetische Studie*, 1881.- Redigiert auch das *Familienblatt*.

Dok. AU Wrocław, F 434, S. 114, Matrikeleintrag.- UA Leipzig, Pro-Cancellar-Buch der Philosophischen Fakultät, B 128a, S. 209, Promotionseintrag.- CJA Berlin, 1, 75 A Th 2 Nr. 41, fol. 52, vom 15. März 1865: Schreiben an den Vorstand in Toruń; R. verlangt mehr Mitspracherecht bei Anschaffungen, den Vorsitz der Schuldeputation und Vetorecht.- CJA Berlin, 1, 75 A Th 2 Nr. 20, fol. 19, Bestätigung der Annahme durch die Reg. Marienwerder vom 11. Mai 1862; fol. 25-25v, Kontrakt vom 23. April 1862 bis 1866; fol. 26, geht Ende 1866 nach Magdeburg für Gehalt von 1000 Rtl.

Lit. *Jahresbericht JTS* 5 (1860), Anhang S. 3, Gewinner der Preisaufgabe; 8 (1863) S. I, Abgang.- *AZJ* 1862, S. 228, 317, 597, 740 über Seminardiplom, Berufung nach Toruń, Mitgliedschaft im „Colonisations-Verein für Palästina“.- Lippe 1879/81, S. 385f.- Friedländer, *Geschichtsbilder*, Bd. II, S. 137 Anm.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 822, 869.- *JE* X 310, mit Geburtstag 12. Dez.- Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 189f.- *AZJ* vom März 1904.- Spanier, *Magdeburg*, S. 32.- *JL* IV¹ 1227.- Wininger V 126.- Fehrs in Brocke u. a. (Hrsg.), *Ost- und Westpreußen*, S. 267.- *DBE* VIII 124.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 667.

1441 **RANDEGGER, Maier**, geb. 9. Feb. 1780 in Randegg im vorderösterr. Bodenseegebiet, gest. 12. März 1853 in Triest. - Schüler von Raphael Ries in Lengnau, Aargau, dann ein Lieblingsschüler von Oberbr. M. S. Kohn an der Jeschiwa in Fürth. Kurzzeitige Talmudstudien in Preßburg; Hauslehrer in Wien und in Triest. Wird dort als Lehrer an der Talmud-Tora-Schule aufgenommen. Nach seiner Heirat mit einer Tochter des Aufklärers Josef Chajim Chiskija Galigo und Kusine des Isacco Reggio, zwei Vertretern der italienisch-jüdischen Aufklärung, gründet er im Geiste Wesselys eine eigene Schule mit hebr., ital. und dt. Unterricht. Obwohl nicht unangefochten, war er lange Jahre Subrb. an der aschkenasischen Synagoge und versah während der Vakanz von 1832-34 die Funktionen des Rabbino Maggiore. 1838-47 amtiert er abwechselnd in Fiorenzuola und Rijeka (Fiume), Kroatien. Schwiegervater des badischen Rb.s Leopold Schott.

Publ. *Šinnath Dāwid*, historische Verteidigung der davidischen Authentizität des Psalters, Wien 1841, 111 Bl.; *ZRIJ* 1845, S. 357-360.- *Haggādāh šāl Päsah* mit Kommentar, Wien 1851. Die beigedruckte ital. Übersetzung einer seiner Töchter, Vorsteherin einer Mädchenschule in Triest, wie auch die ital. Übs. der hebräischen Fibel *Bēth ha-Sefār* von Juda-Löb Ben-Seew (in der Ausg.

Wien 1864) werden bisweilen zu Unrecht dem Vater zugeschrieben.- Briefe bei Reggio, *'Iggäräth YašaR*, Bd. II, Wien 1836; in *Kächvê Yišhāq* Heft 14 (1851), S. 13-15.

Lit. Nachruf von Leopold Schott in *AZJ* 1853, S. 333-335, „Subrabbiner Maier Randegger, welcher zwar, nach Niederlassung, ehelichen Familienbanden und Berufskreis, als Italiener zu betrachten ist; nach Abstammung, Bildung und Gesinnung aber dem deutschen Judenthume angehört“.- Ausführliche Vita bei Wurzbach, *Biographisches Lexikon*, s. v.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 825.- *JE X* 315.- *DBE VIII* 134.

1442 **RANSCHBURG, Salomon**, geb. 1816 in Luže (Lusche), Böhmen, gest. 1895 in Győr (Raab), Ungarn. - Rb. in Győr.

Lit. Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 732.

1443 **RAPHAEL, Philipp, Dr.**, geb. 22. Juni 1822 in Nowe Miasto Lubawskie (Neumark), Westpreußen, gest. 1. August 1872 in Brandenburg a. d. Havel. - 13. April 1853 imm. Berlin, drei Semester Studium; 27. Jan. 1857 prom. Halle; Prediger und Religionslehrer in Łobez (Labes), Pommern, 1859 Rb. und Prediger in Brandenburg.

Diss. *De humanitatis consideratione, quam legislator Moses in legibus de servitio inter Hebraeos editis, secutus sit*, Diss. Halle 1857.

Dok. CJA Berlin, 1, 75 A, Ma 1 Nr. 17, fol. 27, Bewerbung um die Rabbinerstelle in Mirosławiec (Märkisch-Friedland), 1862.- Ebd., 75 A A1 Nr. 54, Ablehnung der ihm angebotenen Predigerstelle in Choszczno (Armswalde), Sept. 1858.- Ebd., 75 A Br 1 Nr. 2, über seine Tätigkeit an der Religionsschule in Brandenburg.

Lit. Ackermann, *Brandenburg*, S. 141.- Suchier, *Halle-Wittenberg*, S. 433, Nr. 3117.

1444 **RAPOPORT, Salomon Leib** (hebr. S. Juda-L., abgekürzt *ŠĪR*), geb. 1. Juni 1790 in Lemberg, gest. 16. Okt. 1867 in Prag. - Sohn des Talmudgelehrten und Jeschiwaleiters Chajim R. und der Zirl Etel, Schwiegersohn des Rb. Arje-Leib b. Joseph Hakohen in Stryi (Stryj), Ostgalizien, in Lemberg Pächter der Koscherfleischsteuer und Privatgelehrter bis 1832, sucht sodann nach einem Einkommen als Rb. im Westen, doch für Berlin (Empfehlung von Zunz) mangelt es ihm an Deutschkenntnissen, für Italien (Empfehlung von Luzzatto) fehlt ihm das Universitätsdiplom. Geschäftsmann in Brody, 1837 Rb. in Ternopil' (Tarnopol) auf Empfehlung der Maskilim; mit einem kaiserlichen Dispens von den akad. Studien 12. Aug. 1840 „Erster Oberjurist“ in Prag. Anhänger der konservativen „Theologen-Versammlung“ Zach. Frankels (1846) und Mitarbeiter an dessen *ZRIJ*, Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1848, S. 509, Nr. 142), Teilnahme an den böhmischen Synoden von 1850 und 1851. Den Titel eines Oberrb. erhält er erst zum siebenzigsten Geburtstag 1860. Er war zweimal verheiratet; die erste Ehe wurde wegen Kinderlosigkeit geschieden; die zweite Ehefrau, eine Tochter des Löw Meller, starb 1842.

Publ. (Bibliographie bei Barzilay, *Rapoport*, 1969) *T^echūnnath 'ir Pā'rīz*, statistische und landeskundliche Beschreibung von Paris, Lemberg 1814.- *Qōl N^ehī*, Gedenkrede auf den galizischen Gouverneur Franz von Hauer, mit dt. Übs. von Meier Letteris, Lemberg 1822.- „Al d^evar hay^ehūdīm hā-hāššiyīm b^earāš 'Ārāv“, über die jüdischen Stämme Arabiens und Abessiniens, in *Bikkūrē hā- 'Itīm*, 1823, S. 51ff.- „Zamārāth hā-'Āvīv“, ebd. 1824, S. 162ff.- „Š^eārīth Y^ehūdāh“, hebr. Versfassung des Estherbuches nach Rossini, ebd. 8 (1827), S. 171-254.- Kritik der Prager Ausg. des Talmudwörterbuchs *'Ārūch*, ebd., 1829, S. 7-79.- Biographien rb. Gelehrter des Frühmittelalters, in *Bikkūrē hā- 'Itīm*, 1829ff; Separatabdrucke *Tōl^edōth Rabbenū Nāthān 'iš Rōmā*, Wien 1829, 62 S.; *Tōl^edōth Rabbenū Ḥannāne 'l*, Wien 1830; Buchausgabe aller Biographien u. d. T. *Y^erī'ōth Š^elomoh* [Cant. 1,5], Warschau 1902, 128 S., ohne Gesamttitel Warschau 1913.- Hrsg. (mit S. D. Luzzatto), *Sedār T^enā'im wa-'A^emōrā'im*, Prag 1839.- Mitarbeiter am *Orient* (1841-44 und 1850), Artikel u. a. „Poetische Anklänge in den Talmuden“, *LdO* 1840, S. 36-44; „Sendschreiben an Chajum Selig Slonimski, das Buch *Kuchba de Schebit* betreffend“, über astro-

nomische Werke in hebr. Sprache, *LdO* 1840, S. 133-135, 152f, 169-172, 182-184, 193-195, 230f, 259-263.- Einleitung zu Sal. Parchon, *Maḥbārāth hä-‘Arūch*, hrsg. Sal. Stern, Preßburg 1844.- „Die Epoche des Maccabäerkampfes und die heutige Zeit. Eine Parallele“, *ZRIJ* 1 (1844), S. 106-118.- *Tōchāḥāh M^egüllāh. Sendschreiben eines Rabbiners an die Rabbiner-Versammlung zu Frankfurt am Main*, hrsg. und übs. von Raphael Kirchheim, Leipzig 1845, 37 + 43 S.- Nachworte zu *Š^enē ha-M^e‘ōrōth*, hrsg. M. Steinschneider, Berlin 1846, und zu *T^ešūvōth G^e‘ōnīm Qadmōnīm*, hrsg. David Cassel, Berlin 1848.- *‘Erāch Milīn*, biographische und geographische Enzyklopädie der rb. Literatur, Bd. I, Buchstabe Aleph, Prag 1852, 302 S.; Band II-III Artikel aus dem Nachlaß hrsg. von Isak Nissenbojm, Warschau 1914, 364 + 301 S.- Einleitung zu Nachman-Nathan Coronel, *Bēth Nāthān*, Textvarianten zu B^erāchōth, Wien 1854.- Einleitung zu Koppelman Lieben und Simon Hock, *Gal ‘Ed*, Prager hebräische Grabinschriften, Prag 1855.- „Der Berg des Ostens bei den Samaritanern“, *ZDMG* 1857, S. 730-733.- „Michtāv IV“, *Jeschurun*, hrsg. Kobak 3 (1857), S. 9-59.- Einleitung zu Abraham bar Chijja, *Sefār Hägyōn ha-Nāfāš*, hrsg. E. Freimann, Leipzig 1860.- *Divrē Šālōm wā‘^Amāth* [Esth 9,30]. *Beleuchtung des Hirsch-Frankel’schen Streits*, zu Zach. Frankels Einführung in die Mischna, Prag 1861, 38 S.- *Naḥ^alath Y^ehūdāh*, Teil I *Tōrāh ‘Or* gegen Geigers *Urschrift* und *Divrē ‘Iggārāth* gegen die Chassidim, Krakau 1868, 252 S.; Teil II gegen M. Kunitzers Biographie von Simon bar Jochai, Lemberg 1873, 40 S.- *Ro, ‘š divrē ŠĪR, hī’ ha-d^erāšāh ha-ri-šōnāh šā-dāraš ka^ašār nithmānāh l^e-rav w^e‘A[v] B[ēth] D[īn] b^eQ. Q. Ṭa’rno ‘po’l biš^enathTQŠH*, seine Antrittsrede in Ternopil’, hrsg. Sam. Grünbaum, Toruń 1877, 20 S.- Briefe an S. D. Luzzatto 1829-1831, in Abraham Eliahu Harkavy (Hrsg.), *Zikkārōn lā-Ri’šōnīm w^egam la-‘Aḥ^arōnīm*, Bd. V, Teil I, Wilna 1881, 70 S.- Korrespondenz aus den Jahren 1833-1860: *‘Igg^erōth ŠĪR*, Przemysł 1886, 288 S.- Weitere Briefe bei Simon Büchler, *Šay la-Mōrāh*, Budapest 1895; Moses Sam. Weißstein, *Dārāch ‘^Amūnāh*, Drohobych (Drohobitz, Ostgalizien) 1897.- Briefe an Raphael Kirchheim, Zacharias Frankel u. a., hrsg. von Benzion Dinaburg [Dinur], „*‘Igg^erōth ŠĪR*“, *Qiryat Sefār* 3-4 (1926/27), S. 222-235, S. 306-319 (Bd.3); S. 67-76, S. 166-172 (Bd.4).- Drei Approbationen, datiert Brody 1835, Ternopil’ 1837, Prag 1841; Löwenstein, *Index*, S. 165.

Hss. Der Nachlaß gelangte nach Polen; Teile daraus besaß der Krakauer Historiker Meier Bałaban (*JJGL* 19, 1916, S. 222).- *ŽM* Prag, ms. 192, Aufzeichnungen nach mittelalterlichen Manuskripten aus der Bibliothek David Oppenheims, 1829, 135 Bl.- SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/4, vom 9. Jan. 1842, Entwurf für Instruktion an die böhmischen Rabbiner. „Er darf nicht von vornherein Parthey für oder gegen eine Richtung in seiner Gemeinde nehmen, oder seine Lieblingsansichten oder Tendenzen verfolgen, sondern durch verständige Belehrung die streitenden Ansichten auszugleichen und zu versöhnen suchen“.- Ebd., svazek 18/1, mit Wortbeiträgen bei der „Berathung über die Regelung der jüdischen Kultusgemeinde-Ordnung im Kronlande Böhmen“, 14. Jan. 1851 („Man muß dem Rabbiner auch etwas Charakter lassen“).

Dok. SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1836-1840, svazek 47/2/1, Gubernialüberlieferung über Dispensverfahren; mit einem Brief R.s vom 15. Feb. 1839; „es ist Deutschland, von dem aus er die Impulse für seine geistige Entwicklung erhielt, und so erscheint es ihm als höchstes Ziel, in einer so ansehnlichen deutschen Gemeinde, als die zu Prag, - in welcher von jeher rabbinische Gelehrsamkeit und wissenschaftlicher Sinn, Frömmigkeit und Aufklärung heimisch waren - eine seiner innersten Neigung und bisherigen Richtung so zusagende Stelle zu bekleiden.“ Der Prager Bürgermeister Jos. Müller schreibt 8. April 1839, daß die Berichte über R. „das Bild eines interessanten Äußern entwerfen, gehoben durch eine innewohnende und energisch hervortretende Kraft, und gemildert durch einen sanftmüthigen Charakter“.- ÖStA/AVA Wien, Studien-Hofkommission 14 A, vom 10. Dez. 1838 Abweisung seines Zulassungsgesuchs zur böhmischen Rabbinerprüfung. Unter dem 28. Dez. 1839 kaiserl. Dispensvermerk: „Mangel der Eingeburt und der philosophischen Studienzeugnisse will Ich demselben aus Gnade nachsehen. Ferdinand“.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 19. Sept. 1865, nennt ihn unter den 27 böhm. Vorbereitungsdozenten für die Preßburger Landesrabbinerschule.- *ŽM* Prag, Nr. 128.402, Perso-

nalakte, dort S. 321f, 362-395, 950-988 über seine Berufung; S. 989-1031 über seine Amtswohnung; S. 1032-1182 über „Rapoports Absterben“ mit Nachrufen, Broschüren, Trauerbriefen.

Epig. Grabstätte im heutigen Prager Stadtteil Žižkov, ul. Fibichova; siehe ŽM Prag, Prager Gemeindeakten Nr. 128.402, S. 1183-1222 über die Errichtung des Grabdenkmals.

Lit. *AZJ* 1837, S. 385; 1838, S. 88, 91f, 95, 249f, Einsetzung in Ternopil.- *Kārām Ḥāmād*, Bd. IV. S. 241-259.- N. J. Fischmann, M. M. Mohr, J. Bodek und J. Mentsh, *Ha-rō'āh ūm^e vaqquer sijrē m^e ḥabb^e rē z^e mānenū, oder kritische Blätter über die Schriften J. S. Rapaports und S. D. Luzzatto's*, Ofen 1839.- Berufung nach Prag; *IA* 1839, S. 231; 1840, S. 7; *Orient* 1840, S. 260-262, 277f.- *Orient* 1840, S. 404 (verdruckt zu 804): „Der Mann tritt uns im Aeußern ganz vollkommen als eine antique polnische Notabilität entgegen und entspricht auch in seinem Leben den strengsten Anforderungen, welche nur der Zelotismus an einen Rabbinen machen kann, so sehr, daß man versucht werden könnte, in ihm einen Mann zu finden, der auf einige Jahrhunderte zurückweise. Indessen ist dies keineswegs der Fall, und Rapoport ist ganz der Mann der vorwärtsstrebenden Wissenschaft, des neuerwachten Lebens [...] Das Siegreiche in ihm aber ist sein durch die Wissenschaft geläutertes, durch Lebenserfahrungen und innere geistige Einheit und Einigkeit gesundes, kräftiges und politisch-kluges Herz. Hiermit thut er Wunder“.- *AZJ* 1840, S. 573, Plan zu einem jüdisch-theologischen Seminar unter seiner und Sachs' Leitung; 1841, S. 31, 87f Zusammenwirken mit Sachs; 1841, S. 46, 54, 95, 158f seine Amtsführung und besondere Art der homiletischen Vorträge; *IA* 1841, S. 158 über das Scheitern des Seminarplans; R. sei „ein sanfter, herzensguter und friedliebender Mann, und nach seiner ganzen Individualität nicht dazu geeignet, sich mit Rechtgläubigen und Aufgeklärten in einen Conflict einzulassen“.- *TZW* 1845, S. 5-6, 14 „Sendschreiben an den ehrwürdigen Herrn Oberjuristen und Oberrabbinen Salomon Löb Rapoport zu Prag, von dem Landrabbinen Dr. Auerbach zu Darmstadt“. Hält R. dazu an, sich unter die 116 Protestler gegen die RaVers zu reihen.- *AZJ* 1850, S. 103, 213, Skandal, als er sich aus „unlauteren, gemeinen, nichtigen Motiven“ von einem Leichenzug absentiert, für den man ihn nicht bezahlte.- *AZJ* 1851, S. 212 (öffentliche Schulprüfung), 234 (Treffen mit Zacharias Frankel); 1852, S. 292 (Audienz beim Kaiser); 1853, S. 646 (Sammlung zur Renovierung jüdischer Denkmäler); 1856, S. 22 (Einmischung des Staates), 277f, 318f (Geburtstagsfeier); 1857, S. 605 (Teilnahme am Kongreß der Dt. Morgenländ. Ges.); 1859, S. 695 (zum Schillertag hebr. Übs. von Schillers „Glocke“); 1860, S. 297f, 392, 408f, 452 (Laudatio und Feiern zum 70ten Geburtstag, auch *BCh* 1860, S. 362); 1861, S. 212 (gegen Reformpartei und Hirsch-Orthodoxie).- Salomon Wolf Klein, *Ha-^a māh w^e ḥa-šālōm 'āh^a vū*, Brief an R., Fft./M. 1861.- Pascheles 5625 (1864), S. 18, sieht R. im Kampf um die Reform des Judentums als „einen Mann, der friedlich über dem Getriebe der Partheien stehend, die neutrale Flagge der Wissenschaft hoch schwang, dessen tolerante Anschauung und Duldsamkeit ganz mit der eigenen rigurosen Observanzenbeobachtung sich vertrug“.- *AZJ* 1867, S. 817, 880, 939 über Krankheit und Tod R.s.- Josua Wallerstein, *Gedächtnisrede auf Rappoport*, Danzig 1868.- Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 451f, 454-465.- Baeck, *Geschichte*, S. 506: „Wie das Landrabbinat in Mähren, so bewahrte der Einfluß Rapoports in Prag Böhmen vor den Stürmen religiöser Spaltungen“.- Adolf Kurländer, *Biographie S. L. Rapoports, Oberrabbiners zu Prag. Mit ... Benütz. der „Erinnerungen an Rapoport“ von Jellinek*, Wien 1878.- Wurzbach, *Biographisches Lexikon*, Bd. XXIV, S. 356-361.- *Das Centenarium Rapoports. Festgabe der 'Oesterreichischen Wochenschrift'*, 1890.- Kayserling, *Gedenkblätter*, S. 67.- *ADB* XXVII 283ff.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 763, 769, 855f, 862f, 867, 895.- Weiss, *Zichrōnōthāi*, S. 96f, mit kritischen Äußerungen über ihn.- Bernfeld, *Tōl^e dōth ŠĪR*, Berlin 1899.- Halberstam, *Tōl^e dōth Rapōpōrt*, Krakau 1900.- Michael Berkowicz, „Ungedrucktes von S. L. R.“, *MGWJ* 45 (1901), S. 563f.- Berstein, *Pithgāmīm me-Ḥ^a chāmīm*, S. 75.- *JE* X 322f, mit Bildnis.- Wachstein, *Mafteah ha-hāspedīm*, I, S. 53.- *JL* IV¹ 1234f, mit Bildnis.- Wininger, V 132ff.- Klemperer, „Rabbis of Prague“, S. 81.- *ÖBL* VIII 421.- Isaac Barzilay, *Shlomo Yehudah Rapoport [Shir] (1790-1867) and His Contemporaries. Some Aspects of Jewish Scholarship of the Nineteenth Century*, o. O. (Israel) 1969.- *EJ* eng. XIII 1555-1557, mit Bildnis.- V. Sadek und

Jana Zachová, „Dédicaces à Salomon Yehouda Rapoport (1790-1867)“, *Judaica Bohemiae* 16 (1980), S. 49-51.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 136, 140, 154, 156, 196.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 173.- DBE VIII 141.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 85-87, 151.- HÖAAJH, Bd. II, Nr. 8366.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 92, 121, 509f, 532, 555, 579-583, 597, 601, 619, 627f, 653f, 659, 666, 674, 680.

Ik. Bildnissammlung JNUL Jerusalem, Schwadron Collection; das ŽM Prag besitzt ein Porträtmalerei von Antonín Machek aus den 1840er Jahren.

1445 **RAPP, Seligmann.** - Um 1799 Rb. in Libochovice (Libochowitz), Nordböhmen.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Samuel Landau in Ez. Landaus *Nōdā' b'Īhūdāh*, II, OH 7, vom 4. Jan. 1799.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 375.

1446 **RAPPAPORT, Benjamin-Wolf**, geb. 1754 in Mikulov (Nikolsburg), Mähren, gest. 14. April 1837 in Pápa, Ungarn. - Sohn des späteren Leipnicker Rb. Isaak-Itzik Kahana R. aus der Fürther Rabbinerfamilie sowie einer Tochter des mährischen Landesrb. Gerson Pulitz, 1771 Heirat mit einer Tochter eines rb. Gelehrten in Buda (Alt-Ofen), wo er zehn Jahre lang eine Jeschiwa hält, 1781 Rb. in Pápa. Vater des Rb. Menachem Katz R. in Trnava (Tyrnau), Slowakei.

Publ. *Šimlath Binyāmīn*, Bd. I unter dem Sondertitel *Bigdē K^ehunnāh*, mit Kasuistik über Gelübde und Schwur, Bd. I Brzeg Dolny (Dyhernfurth) 1788, 50 Bl.; Bd. II unter dem Titel *Šimlāh Š^eniyyāh: N^ethivōth hä-Ĥāchmāh* mit Talmudglossen und 32 Responsen, Wien 1800, 24 Bl.; Bd. III unter dem Titel *Šimlāh Š^elīšīth: 'Edūth l^eYisrā'el*, zum Talmudtraktat Makkōth, dazu *N^ewē Sukkāh* zu Sukkāh, *Sūgyāh d^eNāšār*, *S^egan ha-Kohānīm*, *Š^eloš Me'ōth Kāsāf* Homilien, *Ša'ar Binyāmīn* zum Talmud mit Responsen, hrsg. von seinem Sohn Menachem-Mendel R., Preßburg 1839, 23 Bl.- Halachische Korrespondenz mit Ez. Landau in dessen *Nōdā' b'Īhūdāh*, Bd. II, EE Nr. 25 (1792).

Hss. Stolyn-Karliner Yeshiva Jerusalem, ms. 403, Brief an Ez. Landau, 1792.

Lit. Fürst, *Bibl. Jud.*, Bd. III, S. 130; hier verwechselt mit Benjamin b. Simchah Rapoport.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 792.- Eisenstadt und Wiener, *Da'ath Q^edōšīm*, S. 172.- JE X 321.- Löwenstein, „Fürth“, I, S. 184.- Schwartz, *Šem ha-G^edōlīm me'ārāš Hāgār*, Bd. I, S. 28bf, Nr. 13.- Hillel, *Leipnik*, S. 117.- Wininger V 130.- Hallahmi, *Ĥachmē Yisrā'el*, S. 252.- EJ eng. XIII 1554.- Halperin, *'Atlās 'Eš Ḥayyim*, Bd. IX (1982), S. 154, Nr. 1603.- Künstlicher, *Ĥā-Ĥātham Sōfer*“ *uv^enē dōrō*, S. 95f (mit hebr. Schriftprobe).- Henry Fränkel, „The Fränkel Family“, in: Fränkel, *Genealogical Tables*, Bd. II, Blatt Aa.- HÖAAJH, Bd. II, Nr. 8364.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 88.

1447 **RAPPAPORT, Hirsch**, auch H. RAPPERT, bürgerlich H. COHEN, geb. März 1765 vermutlich in Heidingsfeld bei Würzburg, gest. 5. Mai 1832 in Geseke, Westf. - Sohn des Simcha-Bunem R., heiratet Bela, Tochter des Israel Gugenheimer in Harburg im Ries, versieht dort das Ortsrabbinat, 1790/91 Landesrb. des Hzms. Westfalen und der Fürstabei Corvey mit Sitz in Geseke, zeitweise auch in Stadtbergen (heute Obermarsdorf bei Warburg), mit dem Titel eines dem paderbornischen Oberrb. in Warburg unterstellten „Vizerabbiners“ und 225 Rtl Gehalt. Übt noch 1807 Gerichtsbarkeit aus. 1824 Bewerber in Paderborn. Hinterläßt sechs Töchter und vier Söhne, von denen einer, Süßer C. (1790-1847) in Geseke als Lehrer und Vorsänger amtiert. Über seine Frauenbadreform kommt es zur postumen Kontroverse mit dem orthodoxen Sutro in Münster, welcher ihn in einem privaten Gespräch einen Spitzbuben und Betrüger genannt hatte; „es sei gut, daß ihn der Teufel geholt habe“. Sutro wird daraufhin von der Witwe Bela Cohen (1767-1844) verklagt und vor Gericht wegen Beleidigung verurteilt. Der Soester Obervorsteher L. L. Hellwitz feierte den Sieg in der Reformpresse.

Publ. *Sidrē Toh^arah*, hebr. Ritualkompendium zur Einrichtung und Nutzung der Mikwe, dt. Nebentitel *Reinigungs-Ordnung zum Gebrauche der israelitischen Weiber*, Marburg 1824 (laut B. Friedberg: Rödelheim 1831).- *Na^aqath Yiśrā'el*, Gebete zur Cholerazeit, Rödelheim 1832, 16 S.

Dok. StA Münster, Ghzm. Hessen, II B Nr. 227 [*olim* Herzogtum Westfalen, Landesarchiv XI, Nr. 27], vom 16. Dez. 1807 Bericht Hirsch Cohen über seine Zuständigkeit in einem Beleidigungsfall aus Altenrütthen; er sei seit 1790 „Vize-Rabbiner“ des Hzms. Nach Ansicht der Behörde (Arndt) sei der ins Disziplinarwesen einschlagende Anspruch begründet, da sonst „für die Rabbiner von Gerichtsbarkeit - die ihnen das Gesez doch beilegt - nichts übrig bliebe“.- Eingabe vom 13. März 1820 wegen Erhaltung des Friedhofs in Büren, abgedruckt in *Juden in Geseke. Dokumentation der Friedhöfe und Geschichte der Familien*, Olsberg 1997, S. 20f.- Dieselbe Publikation zitiert aus dem StadtA Geseke, A XXIII.14 Untersuchung gegen den Juden Beer Levi und den Vizerabbiner wg. Schlägerei in der Synagoge, 1805-1806 (Akte verloren); ebd., A XXXVI.8 Klage des Vizerabbiners gegen den Bürgermeister wg. Erhebung gesetzwidriger Gerichtsgebühren, 1808; ebd., B.X.52 Die bei Rabb. Hirsch Cohen ohne Hochzeitspatent vorgenommene Copulation, 1824-28; ebd., B.X.59 Klage des Rabbiners gegen die Stadt wg. der ihm zustehenden Einliegegelder, 1817-22.- Isr. Sterberegister Geseke; StA Detmold, P 5, 33/34.

Lit. Über den Prozeß gegen Sutro *INJ* 1846, S. 195f.- Müller, *Ries*, S. 183.- Bernhard Brillung, „Die Vorfahren der Schriftstellerin Else Lasker-Schüler“, *Allgemeine jüdische Wochenzeitung* 18. Juni 1965.- Herzig, *Westfalen*, S. 46, 49, 50.- Brillung, „Westfalen“, S. 108.- Henry Fränkel, „The Fränkel Family“, in: Fränkel, *Genealogical Tables*, Bd. II, Blatt Aa.

1448 **RAPPAPORT, Isaak-Itzik**, auch I. KAHANA-RAPPAPORT, geb. ca. 1735 in Fürth, gest. 22. März 1781 in Lipník (Leipnik), Mähren. - Sohn des Fürther Rb. Wolf b. Baruch Kahana R., in Mikulov (Nikolsburg) als Achtzehnjähriger verheiratet mit Rachel Pulitz, Tochter des mährischen Landesrb. Gerson P.; Prediger in Mikulov. 1767 Rb. in Lipník; Leiter einer Jeschiwa. Bekannt für sein Predigtalent, das ihm erlaubte, gelehrte Homilien aus dem Stegreif zu halten. Bewerber um das mähr. Landesrt. (1780).

Publ. Halachische Korrespondenz mit Ezechiel Landau in dessen *Nōdā' bĪhūdāh*, I, EE 46f; Landau nennt ihn hier *'ahūvī y^edīdī*.- Drei Approbationen, datiert Lipník 1768-1780, „Alt-Pythow“ 1782 (?); Löwenstein, *Index*, S. 164.

Hss. *Me'āh D^erūšīm*, Homilien, von Eisenstadt und Wiener erwähnt.

Epig. Grabinschrift bei Hillel, *Leipnik*, S. 117.

Lit. Eisenstadt und Wiener, *Da'ath Q^edōšīm*, S. 167f.- Löwenstein, „Die Rabbinerfamilie Rapoport in Deutschland“, *BJGL* 1 (1899), S. 36.- Müller, „Mährische Oberlandesrabbiner“, S. 164.- Löwenstein, „Fürth“, I, S. 184.- Hillel, *Leipnik*, S. 115-117.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 304.

1449 **RAPPAPORT, Isaak**, geb. in Wallerstein bei Nördlingen, gest. 13. März 1788 in Bonn. - Sohn des fürstlich-wallersteinischen Landesrb. Zwi-Hirsch Kahana R. (st. 1763) und der Elke, väterlicherseits Enkel des Fürther Rb. Baruch R. 1751 Dajan in Leszno (Lissa), Großpolen, 1763 Rb. in Wallerstein, wo er kurz vor dem Ableben seines Vaters als Nachfolger gewählt worden war, 1772 Landesrb. für das Erzbistum Köln und das Herzogtum Westfalen mit Sitz in Bonn.

Publ. Talmudische Bemerkungen in *Īiddūšē ha-RaŠBaŠ* seines Bruders, S. 201r.- Halachische Korrespondenz mit Ez. Landau, in dessen *Nōdā' bĪhūdāh*, Bd. I, OH Nr. 1; Bd. II YD Nr. 189.- Sechs Approbationen, datiert Leszno 1762, Wallerstein 1764-1768, Bonn 1776; Löwenstein, *Index*, S. 164.

Dok. HStA Düsseldorf, Kurköln II 5726, S. 62-66 Einsetzungsdekret für Isac Hirsch Cahen bestätigt 5. Juni 1772.

Epig. Grabstätte in Bonn-Schwarzrheindorf; Fotografie und Transkription der Inschrift bei Brokke/Bondy, *Bonn-Schwarzrheindorf*, S. 210f. R. wird als „Kabbalist“ und als Leiter einer Jeschiwa gerühmt.

Lit. Ad. Jellinek, *Das alte Memorbuch der Deutzer Gemeinde*, Wien 1881, S. 66: R. sei ein Mann von großem Wissen (*Sinai Baqi*) gewesen „in der offenbarten wie in der Geheimlehre“; er habe sich durch Gerechtigkeit und Mildtätigkeit ausgezeichnet, etwa zum Wiederaufbau der 1784 flutgeschädigten Deutzer Synagoge Spenden gesammelt.- Eisenstadt und Wiener, *Da'ath Q^e dōšim*, S. 166f.- Löwenstein, „Die Rabbinerfamilie Rapoport in Deutschland“, *BJGL* 1 (1899), S. 23.- Lewin, *Lissa*, S. 322.- Müller, *Ries*, S. 176.- Löwenstein, „Fürth“, I, S. 182f.- *PK Bavaria*, S. 617.- Klein, „Kurköln“, S. 270, 278.- Henry Fränkel, „The Fränkel Family“, in: Fränkel, *Genealogical Tables*, Bd. II, Blatt Aa.

1450 **RAPPAPORT, Löb** (hebr. Arje-L.), geb. 1693 in Fürth, gest. 21. Mai 1780 in Heidingsfeld bei Würzburg. - Sohn des aus Grodno (Litauen) stammenden Fürther Rb. Baruch Kahana R.; seine Mutter Sara-Chaja (gest. 1751) war Tochter des Rb. Moses Charif. Verheiratet mit Gella Berg, Tochter des Fürther Gemeindevorstehers Wolf B., Handelsunternehmer in Fürth, lehnt rabbinische Würden zunächst ab, verliert aber sein erheiratetes Vermögen als Teilhaber des Fürther Hofjuden Gabriel Fränkel. Wird daraufhin 1733 Rb. der Ganerbschaft Rothenberg mit Sitz in Schnaittach, 1742 Landesrb. des Fürststifts Würzburg mit Sitz in Heidingsfeld, am 10. Aug. 1742 durch Fürstbischof Friedrich Karl bestätigt. 1763 redigierte er das Heidingsfelder Gebetbuch nach den liturgischen Ortsbräuchen; mit dem Arnsteiner Regreß vom 27. Jan. 1772 wird er auch von den Juden der unterfränkischen Ritterschaft als Rb. anerkannt. Seine zweite Frau Esther Gumpel (gest. 1768) war eine Tochter des angesehenen Marx Lion Emrich aus Wien und Witwe des Frankfurters Jakob Speier.

Publ. Fünfzehn Approbationen, datiert Schnaittach 1740, Heidingsfeld 1745-1764, 1778; Löwenstein, *Index*, S. 164.

Hss. StA Würzburg, Judenschaft 29-30, 32, 34 enthält etwa zwanzig Faszikel des unter seinem Vorsitz aufgenommenen hebr. Gerichtsprotokolls, 1742-1778.

Dok. StA Würzburg, W. C. 101, G 14107 Regulierung der Ober- und Unterrabbiner-Sporteln, 1774-1775.- Memorbucheintrag bei Bamberger, *Würzburg*, S. 46f.

Lit. Michael, *'Or Hayyim*, S. 531.- Eisenstadt und Wiener, *Da'ath Q^e dōšim*, S. 161.- Löwenstein, „Die Rabbinerfamilie Rapoport in Deutschland“, *BJGL* 1 (1899), S. 22.- Bamberger, *Würzburg*, S. 45-47, scheint die beiden Ehefrauen zu verwechseln; Todesdatum hier „21. Mai 1780 (Sonntag, 16. Ijar 5540)“.- *JE* X 320f.- Löwenstein, „Fürth“, I, S. 181f.- Weinberg, *Oberpfalz*, Bd. III, S. 131.- Wininger VII 390, Todesdatum 21. Nov. 1780.- Weinberg, *Memorbücher*, S. 57f, 89.- Henry Fränkel, „The Fränkel Family“, in: Fränkel, *Genealogical Tables*, Bd. II, Blatt Aa; und „The Gumperts Family“, ebd., Blatt E.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 92, 109.

1451 **RAPPAPORT, Simcha-Bunem**, auch Simeon-Benjamin KAHANA-RAPPAPORT, bürgerlich seit 1808 Bonum COHEN, geb. 1734 in Wallerstein bei Nördlingen, gest. 8. April 1816 in Bonn. - Sohn des Wallersteiner Rb. Zwi-Hirsch Kahana R. und der Elke; verheiratet mit einer Tochter seines Onkels, des Landesrb. Löb R. in Heidingsfeld, wo er sich als Handelsmann niederläßt. Er verwitwet früh und heiratet in zweiter Ehe Ella Ansel (1740-1806). Kurz nach dem Tod des Vaters 1763 scheidet sein Geschäft; er wird Rabbinatsgehilfe seines Onkels, dann Rb. in Marktbreit (Schwarzenberger Kreis), 1772 fürstlich-walleinsteinischer Landesrb. in Wallerstein als Nachfolger seines Bruders und Vaters, 1788 kurkölnischer Landesrb. in Bonn als Nachfolger seines Bruders Isaak; leitet eine Talmudschule. Seit der französischen Besetzung von 1795 nur noch Ortsrb., führt am 12. Okt. 1801 den Vorsitz bei der Statutenlegung der neuen jüdischen Gemeinde in Köln. 1807 Teilnehmer des napoleonischen Sanhedrin in Paris, auf dessen Beschlüsse wird er

am 17. Juli 1809 vereidigt und dem Konsistorial-Oberrrt. in Koblenz unterstellt. Dessen Verlegung nach Bonn 1811 bedeutete jedoch faktisch R.s Absetzung.

PUBL. *Hiddušē ha-RaŠBaŠ* Auslegungen zu den Talmudtraktaten K^ctübböth und Giṭṭīn, Fürth 1774, Nachdruck von Giṭṭīn, Jrs. 1982.- *Parpäräth RaŠBaŠ*, fol. 3r-34r zum Psalm 119, fol. 34v-65r diverse Exegesen zur Genesis und zum Talmud, fol. 65v-94v zu den Pirqē 'Āvöth, Fürth 1797. Auf fol. 35r, 63v u. ö. wird ein Vortrag erwähnt, den R. 1790 nach dem vollendeten Durchstudieren des Babylonischen Talmuds über die Schlußpassagen von Bibel und Talmud gehalten hat. Das Buch wurde gratis an alle Interessenten versandt.- Eine Approbation, datiert Bonn 12. Jan. 1794; Löwenstein, *Index*, S. 165.

Dok. StA Augsburg, Reg. 11.866, in einem Dokument über eine Schächterprüfung in Harburg 1776 erscheint sein Name als „Simche B. Cohn Rabbetur“- Als „Bunum Rabbiner“ in der „Tabelle und Volks Menge der hiesigen Israelitischen Seelen“ (1808); bei Brocke/Bondy, *Bonn-Schwarzrheindorf*, S. 561.- Als „Bonum Cohen“ im Namensregister bei Uwe Mazura, *Die Bonner Juden in der Franzosenzeit (1794-1814)*, Magisterarbeit Bonn 1988, S. 106.- Als „Cahn, Bonem, 73“ in AN Paris, F 19, Nr. 1840, Erhebungsbogen aus Koblenz vom 6. Mai 1808; als „Bonum Cohen“ in AN Paris, F 19, Nr. 11.052 „Tableau des Déclarations faites par les Rabbins & Docteurs de la Loi“, Paris, 30. Sep. 1813.- PSA Brühl, Bonn St. 1816, fol. 46r, „daß gestern Abend halb neun Uhr Herr Benjamin Cohen Ober-Rabiner alt zwei und achtzig Jahr, Wittwer, gebürtig von Wallerstein, wohnhaft zu Bonn, mit ärztlicher Behandlung an der Ruhr gestorben seye, Israelitischer Religion“.

Epig. Grabstätten für ihn und seine Frau in Bonn-Schwarzrheindorf; Fotografie und Transkription der Inschriften bei Brocke/Bondy, *Bonn-Schwarzrheindorf*, S. 246, 259-261.

Lit. Fuenn, *K^enäsäth Yišrā'el*, S. 161.- Brisch, *Cöln*, S. 150.- Eisenstadt und Wiener, *Da'ath Q^e-dōšīm*, S. 167, mit Memorbuchzitat.- Löwenstein, „Die Rabbinerfamilie Rapoport in Deutschland“, BJGL 1 (1899), S. 23.- Bamberger, *Würzburg*, S. 48-50.- Müller, *Ries*, S. 176.- Löwenstein, „Fürth“, I, S. 183.- Wininger V 134, VII 390.- *PK Bavaria*, S. 511, 617.- Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyim*, Bd. IX (1982), S. 133, Nr. 1352.- Klein, „Kurköln“, S. 270, 278.- Henry Fränkel, „The Fränkel Family“, in: Fränkel, *Genealogical Tables*, Bd. II, Blatt Aa.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 92, 105, 147, 195, 231.

RAPPERT, Hirsch, siehe unter: RAPPAPORT, Hirsch.

1452 **RASCHWITZ, Löb** (hebr. Juda-L.), gest. 23. Dez. 1784 in Tachov (Tachau), Westböhmen. - Um 1773 Taborer Kreisrb. mit Sitz in Jindřichův Hradec (Neuhaus), dann Pilsen-Klattauer Kreisrb. in Tachov, bedeutendes Schulhaupt.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Ez. Landau, *Nōdā' b'Īhūdāh*, Bd. I, HM Nr. 1 (hier erscheint er noch als *ha-tōrānī ha-'allūf*); Bd. II, YD Nr. 65; EE Nr. 58; HM 1; hschr. Glossen zu demselben Werk in Ronsburg, *ŠŪTh w^eHiddušīm*, Jerusalem 1980.

Epig. Sein Grab in Tachov wurde nach 1977 zerstört; Fiedler, *Židovské památky Tachovska*, tsch. S. 14, 22, 24, dt. S. 73, 83f.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 633f.- Wachstein, *Maṭeah ha-hāspedīm*, I, S. 11.- Y. Y. Weiss, „H^aggāhōth Rabbī Lēb 'Qo'sōwīš' 'āl ha-Nōdā' b'Īhūdāh“, *Mōriyyāh* XIII,1-2 (1984), S. 116f, über die Beziehungen zu Landau; korrigiert die in der Lit. vorgekommene Identifikation mit dem Prager Zeitgenossen Juda-Löb Koswitz.

1453 **RECKENDORF, Mendel**, gest. 1782. - 1762 fürststiftlich-bambergischer Landesdajan in Reckendorf, Oberfranken. Ende 1777, als er wegen hohen Alters nicht mehr nach Bamberg zur Stiftssitzung kommen konnte, substituierte ihn dort Feis Frensdorf, der ihm auch im Amt folgt.

Lit. Eckstein, *Bamberg*, S. 175 Anm.- *PK Bavaria*, S. 568.

1454 **RECKENDORF, Mordechai**. - Sohn des Baruch, um 1788 Dajan in Třebíč (Trebitsch), Mähren, unter Oberrb. Zwi-Josua Horwitz.

Publ. Eine Approbation, datiert Třebíč 1788; Löwenstein, *Index*, S. 166.

RECKENDORFER, Löb, siehe unter: Kips, Löb.

1455 **REDLICH, Pinchas Löb**. - Um 1847 Dajan in Holešov, Mähren.

Dok. Brief von Sal. Haas an ihn [IMHM 39.600].

1456 **REDISCH, Eisik**, geb. 1. Aug. 1793 in Prag, gest. 9. Dez. 1849 das. - Sohn des Moses Aron R. aus sehr armen Verhältnissen, Klausrb. an der Israel S. Frankel'schen Stiftung in Prag. Als Schwiegersohn und Nachfolger von Maier Glogau ist er seit ca. 1830 öffentlicher Talmudlehrer.

Dok. CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Fasc. II, S. 191: Sein Schüler Joseph Klein nennt ihn Sam. Landaus „šī'urrabī“.- SÚA Prag, ČG Camerale, oddělení 1826-1835, svazek 13/9, vom 17. April 1834.- SÚA Prag, HBMa 2762, Sterberegister. Als Todesursache wird „Gehirnerweichung“ angegeben.

Epig. Lieben, „Erster Wolschaner Friedhof“, S. 25: „Er war ein Denker, welcher den philosophischen Wissenschaften ergeben war“.

1457 **REGER, Elias**. - 1854-55 Rabbinatssubstitut in Kroměříž (Kremsier), Mähren.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 297.

1458 **REHFISCH, Jakob Simcha**, geb. 1804 in Rawicz, Prov. Posen, gest. 9. April 1877 in Kejno (Kempen). - Sohn des Moses, 1817 Schüler von Elieser Lippmann b. Avigdor Rawitsch, Dajan in Leszno (Lissa), mit 27 J. in Kejno verheiratet. 1834 naturalisiert, 1834/35 Klausrb. und Dajan; nach dem Tod von Josef Samuel Landau i. J. 1836 ist die Neubesetzung umstritten, im Interim ist R. Rabbinatsverweser. 7. Feb. 1837 erste Bewerbung um die Rabbinerstelle, unterliegt 1840 gegen Malbim; in dessen Bet-Din seit 1845 Dajan; 1856 selbst Rabbiner. Seine Ehefrau war Lea, Tochter des Rabbi Josef.

Publ. *Miškan ha-Edūth* über das rb. Zeugenrecht; die ersten Auflage (Krotoschin 1837) ging durch einen Großbrand verloren; neu hrsg. von dem in Breslau lebenden Sohn Ascher R. mit Finanzierung von „Herrn Adolf Stahl in Guatemala in Amerika“, Warschau 1913, 322 S.; Tel Aviv 1971.- *D^erūš bid^evar h^alāchāh w^eaggādāh*, Krotoszyn 1839, 62 S.- *D^erūš l^yōm bēth Š^emōth*, ebd. 1839.- *Ša^are Šimḥāh* zum Talmud und YD, Warschau 1877, 105 Bl.; Neuausgabe mit Anhang von 35 Responsen und Auslegungen zum OH, Bilgorai 1911, 150 Bl.- Korrespondenz in J. L. Feder, *Yōsef 'Ōmāš*, Warschau 1884, p. 63ff.- Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen Responsen, I, Nr. 207, 208.

Dok. CJA Berlin, 1, 75 A, Ro 5 Nr. 1, fol. 86v, erwähnt als „Oberrabbiner zu Kempen“, 1858.

Lit. Mordechai b. Löb Kohen, *Qōl Bōchīm*, 1880.- Heppner und Herzberg, S. 519, 895.- Daniel Lewin, *Rabbi Jacob Simchah Rehfisch and the Jewish Community of Kempen (Posen)*, Montreal 1962.- Hirschler, *Sefār M^e'ōrān šāl Yiśrā'el*, Bd. II, S. 371.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

1459 **REICH, Jakob-Koppel**. - Aus Witzenhausen in Hessen, 1777-1790 „interimsbestallter Rabbiner“ in Potsdam.

Lit. Kälter, *Potsdam*, S. 58ff.

1460 **REICHEL, Wolf** (hebr. Benjamin-W.), gest. 1786 in Mikulov (Nikolsburg), Mähren. - Dajan in Mikulov.

Publ. *Divrē Ta^anūgīm* zu Genesis und Exodus, hrsg. von seinem Schwiegersohn Josef Lerner, Prag 1795, 128 Bl.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 792f.

1461 **REICHENBERGER, Lazarus**, geb. in Schwabach. - Sohn des späteren Hechinger Lehrhausrb. Nathan R., lehrt dort selbst am Bet-Midrash. 1837 Prüfungsgesuch in Stuttgart; Nachfolger seines Vaters. 25. März 1839 Heirat mit Betty Kohen aus Hechingen. 1844 Niederlegung des Amtes und Aufenthalt in München; 1845 Auswanderung nach London.

Dok. StA Ludwigsburg, E 212/133 und HStA Stuttgart, Best. E 201c Büschel 49, vom Jan. 1837, „Die Bitte des Candidaten der mos. Theologie Lazarus Reichenberger in Hechingen um Zulassung zu einer Prüfung der Rabbinats-Candidaten in Württemberg, 1836-1837“.- Trauregister Schwabach; StadtA Schwabach Verz. III, Nr. 155 (Fotokopie).- CAHJP Jerusalem, D/DR1/12, mit zwei Briefen aus München vom 1./30. Aug. 1844 zur Bewerbung um das Rabbinat Burgkunststadt, Oberfranken. Ihm wird am 24. Sept. 1844 beschieden, „daß Niemand zur Probepredigt zugelassen werden soll, der nicht schon eine Prüfung gemacht hat [...] um die Gemeinden nicht der Gefahr einer doppelten Wahl auszusetzen“.- StA Nürnberg, RA 1932, Judensachen, Nr. 178, vom 3. Okt. 1844 Gesuch des „J. Reichenberger“ aus München um eine Stelle in Bayern, nach „mehrjährige[r] Rabbinatsverwaltung zu Hohenzollern-Hechingen“.- CAHJP Jerusalem AHW, 543b, Fasz. 2, S. 8-11, Bewerbung aus London um das Hamburger Oberrabbinat (1851). War sechs Jahre lang „Rabbi and Professor at the Theological College of Hechingen, Hohenzollern“. Kündigt 1846 ein Werk zur Midraschforschung an, *The Holy Mountains: The Sinai and Moriah*. Empfohlen aus Frankfurt von B. Adler, A. Fuld, M. Heß, Jacob Weil, I. M. Jost; aus London von N. Adler. Besitzt „*mōrēnōth*“.

1462 **REICHENBERGER, Nathan-Neta**, geb. 1772 in Schwabach, gest. 21. Okt. 1853 in Hechingen, Hohenzollern. - Sohn des Samuel R., Schüler der Fürther Jeschiwa bei Moses Hechheimer, aufgenommen in die Schwabacher Judenmatrikel, Stelle 28, am 25. Nov. 1803 für den Tuch- und Kleiderhandel. 1816 Stiftsrabbiner am Kaulla'schen Bet-Midrash in Hechingen, auch Prediger. Nimmt Talmudschüler gegen Entgelt in Pension, so 1825-27 den jungen Berthold Auerbach. D. hielt gelegentlich deutsche Vorträge in der Synagoge, welche die Fürstin Eugenie durch ihre Anwesenheit geehrt habe. Seine Frau Gidel starb 1846: das Bet-Midrash wird um dieselbe Zeit geschlossen.

Publ. *Nāta' R^evā'ī* über mathematische Probleme im Talmud, Fürth 1841, 30 S.

Dok. StA Sigmaringen, Ho 235 Bd. 25 Abt. I Sekt. X Nr. 1230 vom 13. Okt. 1830; der Hechinger jüd. Vorstand nimmt Bezug auf einen Mannheimer Klausner, der „nichts weiter als ein Stiftslehrer ist, wie Reichenberger, der sich ebenfalls den Namen Rabbiner zueignet“.

Epig. Sein Grabstein auf dem Hechinger jüd. Friedhof, Nr. 275; siehe Hüttenmeister, *Hechingen*.

Lit. Moses Hechheimer, *Šāfāh B^erūrāh*, Fürth 1790, nennt unter den Subskribenten in Fürth „meinen Schüler, den Studenten Neta Schwabach“.- Mayer, „Hechingen“, Sp. 539.- Baruch Straßburger, *Geschichte der Erziehung und des Unterrichts bei den Israeliten von der vortalmudischen Zeit bis auf die Gegenwart*, Stuttgart 1885, S. 160.- „Im Beth-Hamidrasch“, *Hohenzollerische Landeszeitung*, 13. Feb. 1931.- Werner, „Hechingen“, S. 76.- *PK Baden-Württemberg*, S. 172, gibt das Todesjahr fälschlich mit 1895 an.- Berthold Auerbach beschreibt ihn in seinen Kindheitserinnerungen: „Reb Nate war ein behaglicher kleiner Mann mit einem Spitzbart am Kinn, den er beständig durch die Hand zog. Er sprach nicht viel, desto mehr aber seine Frau, eine zierliche bewegliche Erscheinung mit Eidechsenaugen“, welche man daher „das Schmusgitele (das heißt Schwätzerin) nannte“ (Bettelheim, *Berthold Auerbach*, S. 38; Thomas Scheuffelen, *Berthold Auerbach 1812-1882*, Marbach 1986, S. 22-24). Auerbach schreibt später, er „verbrachte dort ein traurig Stück Leben“ (ebd., S. 30). Seine Gastgeber und deren Nachkommen aber waren stolz auf ihn, wie die 1864 nach Hechingen gekommene Helwine Jacobine Lindemann no-

tiert: „In dem Reichenbergerschen Häuschen wurde ein gewisser Kultus mit Berthold Auerbach getrieben, der einst als Rabbinatsaspirant da gewohnt hatte“ (CAHJP Jerusalem, Inv. 1100, unpaginiert).- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 110.

1463 **REICHMANN, Heymann, Dr.**, hebr. Heyum Arje-Löb, geb. ca. 1809 in Rimpar bei Würzburg. - Sohn des Handelsmanns Samson R. und der Bella, 1823 an die Fürther Jeschiwa zum Studium bei Wolf Hamburger, 5. Juni 1827 Religionslehrerprüfung bei Oberrb. Abr. Bing in Würzburg, achtjähriger Besuch des Gymnasiums in Schweinfurt, 24. Aug. 1835 Abitur das., 28. Okt. 1835 imm. als cand. phil. in Würzburg und vier Semester Studium; 20.-27. Mai 1837 Staatsprüfung in Bayreuth mit Note 3 „gut“ (als 3. von 6 Kandidaten), bei welcher Gelegenheit ihm Rb. Joseph Aub auch das Rabbinatsdiplom verleiht. Rückkehr an die Universität Würzburg, mehrere Jahre lang Hauslehrer dort, dann in Harburg bei Hamburg; Aug. 1844 Hofmeister bei dem Bankier R. E. Goldschmidt in Kassel. 1846 Landesrb. für Mecklenburg-Strelitz in Neustrelitz. Wie es heißt, war er „sehr tüchtig“, soll aber unter der Reaktion 1849 „den Denuncianten gespielt“ und sich überdies von der Reform zur Orthodoxie bekehrt haben; die Kündigung seitens des Vorstands am 17. Febr. 1850 veranlaßt einen mehrjährigen Rechtsstreit, nach dem R. Mühe gehabt habe, wieder unterzukommen (CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/37, J. Aub am 26. März 1863). 15. Aug. 1857 prom. Jena. Um 1860-1864 ist er Rb. in Gorzów Wielkopolski (Landsberg a. d. Warthe), 1864-1873 liberaler Rb. in Riga, Lettland.

Diss. *De Graecorum arte politica*, Diss. Jena 1857.

Dok. StA Nürnberg, RA 1932, Tit 13, Nr. 651, Bd. I, Bl. 232v, Nr. 93, Liste der Fürther Talmudschüler vom 25. April 1824. Er sei 15 J. alt, aus „Rimbach“.- CAHJP Jerusalem, D/Wu1/2, Bd. II, S. 21, Transkript seines Religionslehrerzeugnisses.- LHA Koblenz, 393/298, Bl. 327 Bewerbung in Hoppstädten im Fsm. Birkenfeld (1841).- Ebd., 403/936, vom 6. Aug. 1844, Bewerbung in Krefeld aus Harburg in Bay.-Schwaben (?).- CAHJP Jerusalem, D/DR1/12, Bewerbung in Burgkunjstadt (1844), mit Referenzen von Rabbinern Wolf Hamburger (1826), J. Aub (6. Juni 1837), L. Philippson, N. Adler, sowie den Hamburger Tempelpredigern G. Salomon und N. Frankfurter. Aub nennt R. „ein in jeder Hinsicht empfehlenswerthes Subjekt“ (16. Sept. 1844).- CJA Berlin, 1, 75 A Str 3 Nr. 27-28, Personalakte aus Mecklenburg-Strelitz, darin Bl. 12-16 vom 24. Dez. 1846 Bewerbung.- LHA Schwerin, Best. „Judenangelegenheiten Mecklenburg-Strelitz“, Paket 66, Nr. 62 und 64 Differenzen des Landesrabbiners H. Reichmann mit der jüd. Gemeinde in Alt-Strelitz u. a. in Reformfragen, 1852-1854; Nr. 65 Trauung des Handelsmannes Simonson mit der Witwe Salomon in Alt-Strelitz durch den Landesrabbiner Reichmann, 1854-1858; Paket 67, Nr. 69-70 Besetzung der Stelle des Landesrabbiners bei der jüd. Gemeinde in Alt-Strelitz, 1846-1854.- LHA Schwerin, Meckl.-Schw. Landesrabbinat 57, vom 6. Sept. 1852, Bewerbung in Mecklenburg-Schwerin, jeweils mit Abschriften der Zeugnisse.- UA Jena, M 355, Bl. 105-122, Promotionsunterlagen, darin Bl. 111 Vita; mit offensichtlich falscher Angabe seines Geburtsdatums (12. Mai 1815 „Rimbachi prope Herbipolin“), und seines Alters beim Eintritt ins Gymnasium (12 J.).- Weitere Bewerbungen in Kaiserslautern (1843), Göteborg (1857), Stettin (im CJA Berlin, 1, 75 A Ste 3 Nr. 66, fol. 22, vom 26. Juli 1859), um das schweizer Landesrt. in Endingen (er wurde dort von der orthodoxen Gemeindemehrheit abgelehnt, siehe Weldler-Steinberg, *Juden in der Schweiz*, Bd. II, S. 185), sowie in Lehrensteinsfeld b. Heilbronn (1861), siehe im StA Ludwigsburg, E 212 Nr. 125 vom 28. März 1861; und in HStA Stuttgart, Best. E 201c, Büschel 40, Lehrensteinsfeld, vom 15. Apr. 1861, mit der Bewertung seiner Zeugnisse durch die Isr. Oberkirchenbehörde: Er habe nur ein „hinlängliches“ Abitur; die Ordination von Rb. Aub bezeuge auch nur „hinreichende“ talmudische Kompetenz und überdies die Mahnung, „sich immer mehr mit heil. Kenntnissen zu bereichern, so daß uns das spätere überschwängliche Zeugniß eines Rabbinen [Leopold] Stein in Burgkunjstadt wenig Vertrauen einflößt“.- Bewerbung in Bamberg; CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/37 vom 26. Jan. 1863 mit der Behauptung, daß „meine äußere Stel-

lung hier, wie mein Verhältniß zur Gemeinde mir nichts zu wünschen übrig läßt“, er aber trotzdem auf ein bedeutenderes Rabbinat wechseln wolle.

Lit. *AZJ* 1847, S. 575 Wahl in Strelitz.- *AZJ* 1849, S. 189, 253-255 Meinungsverschiedenheiten über seine Qualifikation und Konflikte mit den religiös Indifferenten.- *AZJ* 1863, S. 551 Spende für die Rießer-Stiftung aus Gorzów.- *AZJ* 1864, S. 407, „Ausschreibung der Stelle eines Rabbiners und deutschen Predigers der Riga’schen Hebräergemeinde“.- *AZJ* 1866, S. 397 Dankesbrief zur Errettung des Zaren.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 160f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 456, 496.

1464 **REIK, Israel**, gest. 22. Mai 1825 in Úsov (Mährisch-Aussee). - 1820 Rb. in Úsov.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 340.

1465 **REIMANN, Salomon, Dr.**, geb. 1827 in Czerniejewo, Prov. Posen, gest. vermutlich in den USA. - Sohn des Abraham R. und der Bertha Schwarz, mit 13 J. Schüler seines Onkels in Swarzędz (Schwersenz), Prov. Posen, dann bei Oberrb. Salomon Eger in Posen. 25. Mai 1853 imm. Berlin, Triennium, 1857 prom. Halle, 1860 kurzzeitig Rb. in Stargard Szeceński (Stargard in Pommern). Um 1869 in Boston.

Diss. *De matrimonii existimatione inter Judaeos*, Diss. Halle 1857.

Publ. „Das Chanuka-Fest. Rede von Dr. Reimann, Boston, Mass.“, *Deborah* 15 (1869), Nr. 22, S. 2.

Dok. UA Halle, Phil. Fak. II, Nr. 86, Bl. 26-30, Promotionsakten mit Diss. (16 Bl.) und Vita.- CJA Berlin, 1, 75A Sta 2 Nr. 8 vol. II, mit Bewerbung in Stargard vom 31. Jan. 1860 und Wahlannahme vom 25. März 1860.

1466 **REINGANUM, Isack**, gest. 8. Mai 1803 in Mannheim. - Sohn des Moses R., 1751 Klausrb. in Mannheim.

Lit. Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 228.- Unna, *Lemle Moses*, Bd. II, S. 13.

1467 **REINGANUM, Moses**, gest. 1833 in Mannheim. - Sohn des Isack R., amtierte vierzig Jahre lang als Klausrb. in Mannheim.

Dok. StA Sigmaringen, Ho 235 Bd. 25 Abt. I Sekt. X Nr. 1230, vom 29. Sept. 1830: Der spätere Hechinger Rabbiner Dr. Samuel Mayer, der von ihm ordiniert wurde, nennt ihn „den Senior der rabbinischen Hochschule zu Mannheim [...], einen Mann, der schon 30 Jahre lang Vorlesungen halte, unzählige Theologen ausgestellt habe, und wegen seines edlen Charakters und ehrwürdigen Alters und seiner tiefgegründeten Kenntnisse als einer der ersten Rabbiner unsers Zeitalters allgemein gelte“.- Memorbuch der Gem. Mannheim.

Lit. Unna, *Lemle Moses*, Bd. II, S. 39.

1468 **REINDORF, Isaak**, gest. 1803 in Altona. - Sohn des Chaim R., Stiftsrb. an der Klaus in Altona. Nach seinem frühen Tod nahm sein Vater die Klausstelle ein und starb zwei Jahre darauf.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 82, hebr. S. 96f, dt. S. 33.

1469 **Reinhold**. - Als „ehemaliger Unterrabbiner in London, jetzt ehrlicher Conversus aus dem Judentum“ hält er sich im Sommer 1787 zehn Wochen lang in Burg auf Fehmarn auf und läßt sich sodann wegen Krankheit nach Lübeck ins St. Annenkloster weitervermitteln.

Lit. Joseph Carlebach, „Geschichte der Juden in Burg auf Fehmarn“, *Jahrbuch für die jüdischen Gemeinden Schleswig-Holsteins* 8 (1936/37), S. 43f.

1470 **REINIGER, Jesaias**, geb. ca. 1782 in Strážnice (Straßnitz), Mähren, gest. 25. Febr. 1857 in Hranice (Mährisch-Weißkirchen). - Schüler des Wolf Boskowitz in Bonyhád, Ungarn, und des Moses Sofer in Preßburg, wo er in besonderer Gunst stand. Um 1826 Dajan in Boskovice (Boskowitz), 1834 Rb. in Kojetín (Kojetein), Mähren, 1841 Rb. in Hranice. Von seinen Söhnen starb Jakob R. 1889 als Rb. in Moravský Svätý Ján (Mährisch-St. Johann), Slowakei, und Hermann R. 1895 als Rabbinateverweser in Hranice; ein dritter Sohn Josef R. war Bürgermeister der politischen Israelitengemeinde in Strážnice.

Dok. ZA Brünn, B14, M614, Z.55875, vom 19. Dez. 1846 nennt ihn als Ersatzmann bei der Landesrabbinerwahl.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 283, 382 (Bildnis), 384 („galt als Charif und witziger Kopf“), 521.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 217.

REINITZ, Hirsch, siehe unter: TOFF, Hirsch.

1471 **REINIZ, Nathan-Feitel**, geb. in Hranice (Mährisch-Weißkirchen), gest. 9. April 1862 in Mád, Ungarn. - Sohn des Rb. Abraham Trischet, jüngerer Bruder von Rb. Markus T., Schüler des Hirsch Josua Horwitz in Prostějov (Proßnitz) und des Baruch Teomim-Fränkell in Lipník (Leipnik). Heiratet die Tochter des Gemeindevorstehers Isaak Bär in „Kissingen“ (wohl eher Güssing im Burgenland). Rb. in Te‘řāh (Tét in Ungarn?), dann Rb. in Güssing, ca. 1835 Rb. in Gyöngyös, welches Amt er nach 1838 niederlegt. 1843 Rb. in Mád.

Publ. Frage an Moses Sofer in dessen Responsen EE I Nr. 98.

Hss. *Divrē RaNaF*, Talmudauslegungen.

Dok. JTS New York, R 1473 Brief an ihn, 1841 [IMHM 43.477].

Lit. Schwartz, *Šem ha-G^edōlīm me’ Ārāš Hāgār*, II S. 46.- Wachstein, *Mafteah ha-hāspedīm*, I, S. 46.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 384.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 323f, mit hebr. Schriftprobe.

1472 **REIS, Abraham**, englisch A. RICE, geb. 1802 in Gochsheim b. Schweinfurt, gest. 29. Okt. 1862 in Baltimore, USA. - Jeschiwastudium an der Fürther Jeschiwa des Wolf Hamburger, 27. Okt. 1826 imm. Würzburg, dort zwei Jahre Studium und zugleich Schüler von Oberrb. Bing; sodann Leiter des Bet-Midrash in Zell bei Würzburg. Auswanderung nach Amerika; 25. Juli 1840 Ankunft in New York als erster ordinierter Rabbiner der USA. Sucht zuerst in Newport, Rh. I., nach einer Anstellung und wird zu Neujahr 1840 Rb. der Gem. „Nidche Israel“ in Baltimore. Hält seit 1847 monatlich eine Predigt in englischer Sprache und versucht moderate Reformen wie Streichung von Piyutim. Seine dennoch strenge orthodoxe Haltung und insbes. seine Weigerung, Sabbatübertreter zur Tora zu rufen, führt zu Streit mit der Gemeinde und 1849 zu seiner Amtsniederlegung. Fortan führt R. einen Kaufladen; 1851 gründet er eine private Synagoge, an der er auch Predigten hält. Erst in den letzten sechs Monaten seines Lebens nimmt er wieder ein Rabbineramt an.

Dok. CAHJP Jerusalem, D/Wu1/2, Bd. II, S. 34: Reis ist der Primus unter zwölf jüdischen Theologiestudenten, die Abraham Bing am 24. Aug. 1827 für das Stipendium des Salomon Hirsch nominiert.- Ebd., Bd. II, S. 78, Attestat seines Lehrers Abr. Bing aus Würzburg: „Daß sichtbare körperliche Gebrechen von der Bestellung zum Rabbiner vermöge des jüdischen Cultus nicht ausschließen, jedoch der Schuhausziehungsakt, der selten vorkommt und nebst dem Rabbiner noch vier Assistenten erfordert, eine Ausnahme hiervon macht; solches attestirt auf Verlangen des Theologie-Candidaten A. Reis aus Gochsheim - Würzb. d. 30ten April 1829.“- StA Würzburg, RA 7145, vom 8. Sept. 1832, abgewiesenes Gesuch um Dispens vom Gymnasialbesuch.

Lit. *Occident* 5 (1847), S. 258.- *AZJ* 1863, S. 124, aus der Erklärung der Gemeinde in Baltimore, „sogar diejenigen, deren Glaubensansichten weit mit den seinigen differirten, konnten ihm die Achtung und Verwunderung [!] nicht versagen, die sein festes, im Vertrauen sowie im Glauben,

unerschütterliches Leben in so reichlichem Maße verdiente“.- *JE* X 405, hier Geburtsjahr 1800, von Wininger und *EJ* dt. übernommen.- *JL* IV¹ 1448.- Wininger V 192.- Israel Tabak, „Rabbi Abraham Rice of Baltimore“, *Tradition* 7 (Sommer 1965), S. 101.- *EJ* eng. XIV 156.- Fein, *Baltimore*, 1971, S. 54-61; dort S. 56 Brief an seinen Lehrer Wolf Hamburger bei seiner Amtsniederlegung.- Stern, „Rabbi in the South“, S. 22.- Bleich, *Ettlinger*, S. 14.- Hertzberg, *America*, S. 70f.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 236.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 322.

Ik. Bildnis in *JE* X 405; *EJ* eng. XIV 156.

1473 **REISNER, Jonas**, geb. 1785, gest. 1824 in Zduny (Sadon), Prov. Posen. - Rb. in Zduny.

Dok. AP Poznań, Księgi metrykalne gmin żydowskich, Zduny Nr. 1, S. 8f.

1474 **REISS, Alexander**, geb. ca. 1775 in Hagenthal-le-Bas (Niederhagenthal), Oberelsaß, gest. 1854 in Breisach, Baden. - Sohn des Rb. Raphael Ris und der Miriam; sein Vater amtiert in Endingen, Schweiz. Talmudstudium in Fürth, 1799 Heirat mit Zippora-Sibilla Uffenheimer (ca. 1773/77-1836), Tochter des Gemeindevorstehers Gedeon Jakob U. in Breisach, und Niederlassung dort als Landwirt, Handelsmann und zeitweiliger Verwalter des Ortsrabinats. 1811 Verwalter des Breisacher Zehntrechts, 1814 Landesältester und Ortsrb. in Breisach, 1823 Ortsältester, 1828 Landesältester, in den Jahren 1830-1838 auch Rabinatsverweser, 1835 Bezirkssynagogenrat für mehrere Jahre.

Hss. *Original und Übersetzung des Gedichts der Altbreisacher Judenschaft auf die Celebration der Besitznahme des Landes Bresgau und der Ortenau von Seiner Churfürstlichen Durchlaucht Carl Friederich von Baden den 15ten April 1806*; GLA Karlsruhe, 48/5711, Photographie und Transkription bei Elisabeth Kallfass, *Breisach Judengasse*, Breisach 1993, S. 124-135; Text auch bei Blum, *Breisach*, S. 133-135.

Lit. Lewin, *Baden*, S. 141.- Blum, *Breisach*, S. 146, 148-151.- Bennewitz, „Rabbinerfamilie Ris“.

1475 **REISS, Moses**, geb. 11. Dez. 1802 in Karlsruhe, gest. 8. Okt. 1878 in Breisach. - Sohn des rb. Gelehrten und Kleinhändlers Pinchas genannt Seligmann Reiß und der Frumet, Besuch der Karlsruher Jeschiwa von Rb. Ascher Löw und 1822-24 auch des dortigen Lyzeums. SS 1825 und SS 1826 imm. Würzburg, 1838 Bezirksrb. in Breisach, Teilnehmer an der 2. Rb.-Versammlung. Verheiratet mit Babette Burger (st. 1890), Tochter des Nathan B.

Dok. Geburtsdatum nach Einwohnerverzeichnis von 1809 (StadtA Karlsruhe).

Epig. Grabsteine für ihn und seine Frau auf dem jüd. Friedhof in Breisach Nr. 200 und 211; siehe Monika Preuß, *Der neue jüdische Friedhof in Breisach*, Unveröffentlichte Grunddokumentation des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg, 1997; Expl. im ZAGJD Heidelberg.

Lit. *IA* 1839, S. 374.- Auseinandersetzung über seine Reformen in *TZW* 1845, S. 98, 138-139; *AZJ* 1845, S. 391.- *PK Baden-Württemberg*, S. 282.- Blum, *Breisach*, Bd. I, S. 146, 175.

1476 **REISS, Seligmann**, eigentlich Pinchas R., geb. 1764 vermutlich im Elsaß, gest. 1831 in Karlsruhe. - Als „Candidat“ auf der Suche nach einer Rabbinerstelle kommt er ca. 1790 nach Karlsruhe und ist dort als Milchverkäufer und Lehrer tätig; ca. 1795 verheiratet mit Frumet. 1805-1809 Verweser des badischen Oberlandesrts.; „Rabi und kleiner Specerey-Handel“ laut dem Verzeichnis der Karlsruher Juden von 1809. Der neue Rb. Ascher Löw behält ihn als seinen Vertreter und Assessor. Die Wahl für die Stelle des Stiftsrb. am Elias Wormserschen Lehrhaus verliert er im Dez. 1819 mit 6 : 8 Vorstandsstimmen gegen den jungen Jakob Ettlinger; Rb. Löw gibt ihn jedoch der Stadtdirektion als Sieger an und setzt ihn in das Amt ein, das er nach Widerstand Ettlingers im Okt. 1820 wieder räumen muss. Vater des Rb. Moses R.

Dok. Verzeichnis der Karlsruher Juden vom 10. März 1799; siehe das Ms. im StadtA Karlsruhe, *Juden in Karlsruhe*, S. 542f.- GLA Karlsruhe, 233/17060, mit den Auseinandersetzungen um die Wormsersche Stiftsstelle; dort unter dem 15 u. 18. Okt. 1820 Petitionen von R. an den Großherzog mit biogr. Angaben (nicht eigenhändig geschrieben, unbeholfene Unterschrift); unter dem 9. Okt. 1820 Eingabe J. Ettlingers gegen ihn: Er habe sich nur „als armer Fremdling sich hier ansäßig gemacht“ und sei mit seinen sechs erwachsenen Kindern nicht einmal mehr unterstützungsbedürftig.- Im Sterberegister als „Rabbinatskandidat“.

Epig. Grabstätte in der Rabbinerreihe des alten Karlsruher jüd. Friedhofs, Grabstein 149; siehe Döpp u. a., *Alter Jüdischer Friedhof Karlsruhe, Kriegsstraße*; Expl. ZAGJD Heidelberg. Die Inschrift nennt ihn mit dem *mōrenū*-Titel.

Lit. Blum, *Breisach*, Bd. I, S. 175, mit Geburtsdatum 1767; R. selbst nennt sich 55jährig im Okt. 1820.

RICE, Abraham, siehe unter: REIS, Abraham.

1477 **RICHEN, Löb Herz**, auch L. RICHHEIMER, geb. 1733 in Richen b. Eppingen, gest. 17. Mai 1815 in Heidelberg. - Klausrb. der Elias-Haium-Stiftung in Mannheim, später Stiftsrabbiner in Heidelberg, kurpfälzischer Unterrabbiner und Leiter der Talmudschule in der Mantelgasse. War verheiratet mit Adelheid-Edel Herz (1740-1825), einer Tochter des Löb H. aus Mannheim.

Dok. CAHJP Jerusalem, „Karlsruhe“ S 378/11, vom 4. Aug. 1809, Verhandlungen über Anstellung zum Bezirksrabbiner für den Distrikt Heidelberg.- GLA Karlsruhe 390/1787, Eintrag im Sterberegister Heidelberg.

Epig. Grab seines Sohnes mit Inschrift „Salomon Riechheimer, Sohn des Stiftungs-Rabbiners Löw Riechheimer dahier“ (1821); bei Szklanowski, „Friedhof am Klingenteich“, S. 56.

Lit. Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 223.- Hundsnurscher und Taddey, *Baden*, S. 248.

1478 **RICHTER, Emanuel Kalman**, geb. 1732 in Ubstadt, gest. 11. März 1812 in Buchen, Baden. - 1788 Lehrer und Rb. in Buchen, zunächst als einer der beiden Unterrabbiner des mainzischen Obererzstifts, dann als Landesrb. des Ftms. Leiningen, schließlich als Bezirksrb. im Ghzm. Baden.

Dok. CAHJP Jerusalem, „Karlsruhe“ S 378/11, vom 4. Aug. 1809, Anstellung als Bezirksrabbiner. „Herr Emanuel Kalmann ist ehemaliger Leiningischer Patentisirter Land-Rabiener“.- GLA Karlsruhe 390/719, Sterbebucheintrag Buchen.

Lit. Rainer Trunk, „Die jüdische Gemeinde Buchen“, in Trunk u. a. (Hrsg.), *700 Jahre Buchen: Beiträge zur Stadtgeschichte*, Buchen 1980, S. 87.- Post, *Judentoleranz*, S. 360.

1479 **RIS, Abraham**, geb. 1763/64 in Hagenthal-le-Bas (Niederhagenthal), Oberelsaß, gest. 19. April 1834 in Endingen im Aargau, Schweiz. - Ältester Sohn des Rb. Raphael R. und der Miriam, 23. Aug. 1784 Heirat mit Scheinele Wahl, Tochter des Zalman W. in Durmenach, lebt bei seinem Schwiegervater bis zu seiner Verwitwung, 10. März 1789 zweite Ehe mit Sarlé Bloch, Tochter des Vorstehers Leizer B. aus Cernay (Sennheim), 1793 Niederlassung in Mühringen b. Horb, Schwarzwald, dort seit 1797 Landesrb. für den Schwarzwaldkreis des Dt. Ordens, wegen Gemeindestreitigkeiten wohnt er 1803-1806, während der württ. Annexion, in Nordstetten, 1812 Oberlehrer und Rabbinatsgehilfe bei seinem Vater in Endingen, seit 1813 in Lengnau, 5. Apr. 1815 bestätigt als dessen Nachfolger auf dem Rb. in Endingen und Lengnau. 1816 dritte Ehe mit Brünette Braunschweig, Tochter des Löw B. aus Lengnau. 1819 Hauptrb. in Endingen.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Moses Sofer; siehe dessen Responsen YD Nr. 175, EE II 161, VI 39.- Dgl. mit dem Fürther Oberrb. M. S. Kohn in dessen *Bigdē K^ehunnāh*, Bl. 6v.

Hss. Predigtreinschrift zum 17. Juli 1824; StA Aargau, R 01. IA 11.2, Fasz. 34.

Lit. Sauer, *Württemberg*, S. 137 erwähnt ihn als „Abraham Raphael“- Hildesheimer, „Mendelssohn“, S. 103, nennt ihn als Pränumeranten der Mendelssohnbibel von 1802.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 32.- André Aaron Fraenckel, *Mémoire juive en Alsace: Contrats de mariage au XVIII^e siècle*, Straßburg 1997, S. 296, 343.- Emily C. Rose, *Als Moises Kaz seine Stadt vor Napoleon rettete*, Stuttgart 1999, S. 62.- Bennewitz, „Rabbinerfamilie Ris“.

Ikon. Lithografiertes Bildnis, um 1820.

1480 **RIS, Raphael**, geb. 14. Mai 1728 in Hagenthal-le-Bas (Niederhagenthal), Oberelsaß, gest. 25. Mai 1813 in Endingen im Aargau, Schweiz. - Sohn des Abraham R., Schüler von Samuel Weyl in Ribeauvillé (Rappoltswiler), des Oberrb. Jakob-Josua Falk in Frankfurt/M. sowie des Wolf Reichshofer, Landesrb. der Gft. Hanau-Lichtenberg in Bouxwiller (Buchweiler), Unterelsaß, an dessen Jeschiwa er um 1768 lehrt; um 1784 in Hagenthal-le-Bas Leiter einer kleinen Jeschiwa, Sommer 1786 Rb. in Endingen. Sein Sohn Abraham R. folgte ihm im Amt; sein Schwiegersohn Schalom Ullmann aus Fürth wurde Rb. in Lackenbach, Burgenland.

Publ. Hebr. Gebet zu Šimḥath Tōrāh, postum gedruckt bei W. Haas, Basel.

Hss. BNU Straßburg, ms. 3984, Vortragsmitschriften von Lämlein Löb Winzenheim aus R.s Jeschiwa von Bouxwiller, 1768.- StadtA Zürich, Nachlaß Hans Konrad Escher, 1790-1794, enthält hebr. Neujahrsadresse an den Landvogt für 1792 und hebr. Gebet zum eidgenöss. Bettag des 16. März 1794.

Dok. Beschneidungseintrag im Mohelbuch von Naftali Blum, wiedergegeben in *Ha-Ma‘yan* 43.2 (1997).- Chanukkalampe und Petschaft aus seinem Besitz im Jüd. Museum Basel, Inv. Nr. 431 und 1388.- BNU Straßburg, ms. Günzburger, enthält eine Gedenkrede von Hirsch Katzenellenbogen, 11. Juli 1813.

Lit. Markus Götsch Dreifus, „Der Zwetschgen- und Blüntelikrieg im Jahre 1802. Aus der Schweiz“, *Jüdisches Volksblatt zur Belehrung und Unterhaltung* 1 (1854), Nr. 33, über sein respekteinflößendes Auftreten in der Bauernrebellion.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 758.- M. Ginsburger, „Les Mémoires alsaciens“, *REJ* 41 (1900), S. 133.- Kayserling, „Les Rabbins de Suisse“, S. 271.- Emil Dreyfus, „Notizen zur Geschichte der aargauischen Juden“, *Israelitisches Wochenblatt für die Schweiz* Jahrg. 12 (1912), Nr. 3: „Daß er kein bornierter, mit der Welt unbekannter und nur einseitig im Talmud und Rabbinismus verrannter Büchergelehrter war (wie es damals viele gab), das bewies sein fleißiger und leutseliger Umgang mit den Menschen, sein Streben sich durch die damals noch nicht so fleißig gelesenen Zeitungen mit Tagesneuigkeiten auf dem laufenden zu halten, sowie auch die Tatsache, daß er seine Kinder, wie man damals sagte, in weltlichen Dingen unterrichtete“.- Florence Guggenheim-Grünberg, „Die Nachkommen des Rabbiners Raphael Ris“, *Israelitisches Wochenblatt für die Schweiz*, 17. Jan. 1958; dies., „Aus dem Lengnauer Gemeindeleben vor 180 Jahren“, ebd., 12. Januar 1968; dies., „Das Testament des Rabbiners Raphael Ris, 1811“, in: *Geist und Geld im Judendorf*, Zürich o. J., S. 5-12; unter seinen Büchern etliche kabbalistische Werke.- Halperin, *‘Aṭlās ‘Eš Ḥayyim*, Bd. IX (1982), S. 120, Nr. 1203.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 360.- Bennewitz, „Rabbinerfamilie Ris“.

1481 **RITTER, Immanuel Heinrich, Dr.**, geb. 13. März 1825 in Racibórz (Ratibor), Oberschlesien, gest. 9. Juli 1890 in Johannisbad. - Sohn des Kaufmanns Philipp R., seine Mutter stammte aus dem Krakauer Zweig der Mendelssohn-Familie. Wird aus Gesundheitsgründen vom Gymnasialbesuch dispensiert und legt das Abitur 1842 als Externer ab. Lernt ein Jahr lang Talmud bei Rb. S. Löwe in Racibórz. 30. Apr. 1844 imm. Breslau und Studien am Fraenckel’schen Bet-Midrash bei Abraham Geiger, jedoch keine rb. Ordination; 2. März 1847 Abgang von der Universität zur Übernahme einer Hauslehrerstelle, 19. Mai 1848 Neuimmatrikulation in Breslau, Hilfslehrer an der jüd. Schule; promoviert am 15. Mai 1849 als erster Jude an der dortigen Phil. Fak. und legt das Staatsexamen für das Lehramt ab. 1851 vertretender Prediger bei der Berliner Reform-

gemeinde, 1860 Prediger das. als Nachfolger Samuel Holdheims. Seit 1876 auch Religionslehrer am Werderschen Gymnasium und an der dritten Berliner Töcherschule.

Diss. *De Stoicorum doctrina, praesertim de eorum logica*, Diss. Breslau 1849, 44 S.

Publ. *Kanzelvorträge aus dem Gotteshaus der jüdischen Reformgemeinde*, Berlin 1856, 2. Aufl. 1865.- *Beleuchtung der Wagenerschen Schrift „Das Judenthum und der Staat“*, 1857.- *Geschichte der jüdischen Reformation, I: Mendelssohn und Lessing als Begründer der Reformation im Judenthum*, Berlin 1858.- „Die letzten zwölf Jahre in ihrer Bedeutung zur Geschichte der Juden in Preußen“, *Jahrbuch für die Geschichte der Juden und des Judenthums* 1 (1860).- „Die jüdische Freischule in Berlin. Eine pädagogisch-geschichtliche Skizze“, in *Programm zur öffentlichen Prüfung der Zöglinge der Religionsschule der Reformgemeinde*, Berlin 1861.- *Geschichte der jüdischen Reformation, II: David Friedländer und sein Wirken im Zusammenhange mit den gleichzeitigen Kulturverhältnissen und Reformbestrebungen im Judenthum*, Berlin 1861.- *Geschichte der jüdischen Reformation, III: Samuel Holdheim. Sein Leben und seine Werke*, Berlin 1865.- Petition vom 20. Dezember 1871 an das Hohe Haus der Abgeordneten, 1872. R. beantragt im Namen des „Vereins für die Freiheit der Schule“ die Zulassung privater Volksschulen ohne jeden konfessionellen Religionsunterricht.- *Rede bei der Beerdigung des Geheimen Sanitätsraths Dr. Heiman Bressler*, 1873.- *Weihereden und Predigten*, 1875.- *Wir Juden*, 1881.- *Ein Wort an Juden und Christen*, Predigt, 1883.- *Zum Verständnis des Judenthums. Zwei Vorträge über seinen Charakter und seine Priesterlehre*, Berlin 1885.- *Die Bedeutung des Judenthums. Rede, gehalten am Versöhnungstage*, 1885.- *Geschichte der jüdischen Reformation, IV: Die jüdische Reformgemeinde zu Berlin*, aus dem Nachlaß hrsg. von S. Samuel, Berlin 1902.- Übersetzer der mehrbändigen englischen Kulturgeschichten von Thomas Buckle und William E. H. Lecky.

Dok. AU Wrocław, F 125, Bl. 108-116, Promotionsakten (ohne Vita); im Antrag vom 23. Jan. 1849 (Bl. 109) charakterisiert Ritter seine Studien, „per quadriennium fere in hac alma Viadrina litteris Latinis, Graecis, Germanis, Francogallis operam dedi“; dabei Korrespondenz mit dem Ministerium über die Ersetzung der christlichen Breslauer durch die religionsneutrale Berliner Eidesformel.- Ebd., F 434, S. 84, 92, Matrikeleinträge.- Ebd., F 456, Studentenregister, danach geb. am 13. April 1825.

Lit. Lippe 1879/81, S. 394.- *AZJ* 1890.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 803.- *ADB* LIII 404f.- Ritter, *Reformation*, Bd. IV, 1902, enthält S. 1-36 eine biographische Skizze von S. Samuel. Dort über seine Predigten: „Den Anspruch auf eigentliche Talmudgelehrsamkeit hat er nie erhoben [...] Seine Themen sind meist allgemein religiös, etwa wenn er über 'Demut' oder 'das Gewissen' spricht“ (S. 3, 5). Samuel bemerkt, daß „es ihm erspart blieb, religiöse Kämpfe durchzumachen“ (S. 5). „Er war edler Rationalist im Sinne Lessings, Goethes, Herders; aber er besaß zugleich die ganze Gefühlstiefe des Deutschen und des Juden“ (S. 30).- *JE* X 431.- *JL* IV¹ 1464.- Wininger V 203f.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 177.- *DBE* VIII 329.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 61, 198.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 562f, 587.

1482 **ROKEACH, Eleazar**. - Um 1830 Rb. in Chodová Planá (Kuttenplan), Westböhmen. Er wurde im benachbarten Tachov (Tachau) beigelegt.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 337.

1483 **ROMANN, Philipp, Dr.**, geb. 3. März 1810 in Heidingsfeld b. Würzburg, gest. 17. Aug. 1842 in Kassel. - 1826 zum Gymnasium in Würzburg; 14. Okt. 1830 imm. als cand. phil. an der Univ. Würzburg und Besuch der Jeschiwa von Oberrb. Abr. Bing als Studienfreund des späteren Würzburger Rb. S. B. Bamberger, 1834 prom. Würzburg, 1836 Rabbinatssubstitut das., neuorthodoxer Richtung; Mai 1836 gewinnt er die Rb.-Wahl in Kassel mit 3 : 2 Vorsteherstimmen gegen den thüringischen Reformen Mendel Heß. 31. Aug. 1836 eingesetzt zum Gemeinderb. in Kassel, zum Provinzialrb. für Niederhessen und zum provis. Landesrb. für Kurhessen, 28. Okt. 1837 definitiv zum Landesrb. berufen. 13. Mai 1838 Heirat mit Laurette Rinald.

Diss. *Über die Mythologie der alten Völker*, Diss. Würzburg 1834. Lt. Lazarus, „Kassel“, S. 598, promovierte er Dez. 1833 in Erlangen.

Publ. *Provisorisches Schema über die Einrichtung und Eintheilung des Jugend-Unterrichts in den isr. Religions- und Elementarschulen der Provinz Niederhessen*, Kassel 1836.

Dok. StA Marburg, 18/2751, vom 8. Sept. 1835, Bericht des israelitischen Vorsteheramtes zu Kassel über die 25 Bewerber für die Stelle des Landesrb. (über frdl. Mitteilg. von Herrn Dr. Gottfried Mehnert).- HStA Wiesbaden, Abt. 365, Nr. 489 und 490, jüd. Trauungs- und Sterberegister Kassel.

Lit. *WZJT* 1837, S. 143f, mit seinen bei einer Lehrerprüfung in Würzburg gestellten Fragen.- *Orient* 1840, S. 128-130, 137-138, Anwürfe von „Dr. B[üdinge]r“ gegen R.; „dieser ist [...] ein modern gebildeter Mann, sehr vertraut mit der französischen Sprache, und trägt eine Brille, die er, um sein Gewissen nicht zu belasten, sich am *Sabbat nachtragen läßt* von einem Christen“, wie er auch in jeder Hinsicht „einen fast mittelalterlichen Fanatismus bis zur Absurdität heuchelt, der im Keime schon jedes Fortschreiten auf dem Gebiete des Cultus hemmt“. Ehrenrettung R.s von -th- in *LA* 1840, S. 228.- Nachrufe *AZJ* 1842, S. 548-550; *Orient* 1842, S. 288, 291: „Ungeachtet er den Gottesdienst wider Erwarten Vieler meist in der alten Weise fortbestehen ließ, zollte man doch seiner gewissenhaften Frömmigkeit allgemeine Anerkennung“. - Japhet, „Wetzlar“, S. 280: „Der frühe Tod Romanns erregte allgemeine Teilnahme in jüdischen und selbst außerjüdischen Kreisen, denn schon war in allen Gemeinden Deutschlands sein Ruf verbreitet und unter der gebildeten Orthodoxie war sein Name mit Ruhm genannt“. - Lazarus, „Kassel nach der Fremdherrschaft“, S. 598-607, schließt mit dem „Eindruck einer höchst sympathischen, wenn auch nirgend über das Mittelmaß herausreichenden Persönlichkeit“. - Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 431f; Bd. II, S. 65.- Schorsch, „Rabbinat“, S. 247.- Schimpf, *Hessen*, S. 115f.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 32.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 321f, 463, 499, 527.

1484 **RONSBURG, Bezalel**, bürgerlich Daniel ROSENBAUM, geb. 1762 in Prag, gest. 25. Sept. 1820 das. - Sohn des Joel und der Rickel, früh von seiner Mutter verwaist und von seiner Stiefmutter Channa aufgezogen, mit 12 J. zur Jeschiwa des Aron Mosessohn [Schach] in Schwabach, mit 15 J. in Fürth Schüler des Dajan Joseph Heß (des späteren Landesrabbiners in Kassel), lernt dort kurzzeitig auch bei Oberrb. Hirsch Janow, 1778 Rückkehr nach Prag, studiert an der Großen Jeschiwa bei Löb Fischels und bei Oberrb. Ezechiel Landau, weitere zwei Jahre Studium bei Eleasar Kalir in Kolín, sodann ein Jahr im Hause des Jekutiel Bachlowitsch in Cheb (Eger), zurück nach Prag und Heirat mit Fromet Klineburg, Tochter des Samuel K., welcher ihn zehn Jahre lang in seinem Haus eine Jeschiwa leiten läßt, 1795 Klausrb. am Bet-Midrasc des Samuel Luka. Einer der bedeutendsten Prager Jeschiwaleiter seiner Zeit, Lehrer u. a. von Zacharias Frankel.

Publ. *Hōrāh Gāvār* [Hiob 3,3] zum Talmudtraktat Hōrāyōth, 1802, 47 Bl.- Halachische Korrespondenz mit dem Fürther Oberrb. M. S. Kohn in dessen *Bigdē K^ehunnāh*, 1807, Bl. 40r.- *Ma^a-šāh Rav*, diverse Glossen zum Talmud, hrsg. aus dem Nachlaß von seinem Schwager Juda Klineburg, 1823; in der Prager Talmudausgabe von 1844 übernommen; dort auch sein Index *Š^edeh Šūfīm* zum Kommentar des Ascher ben Jechiel.- *H^aggāhōth*, Marginalia zur Mischna, zuerst in der Ausgabe Prag 1825-1830, übernommen in die meisten späteren Ausgg.- *Šiyyūnīm w^ethiqqūnīm* zum Talmud, in der Ausg. Prag 1834 u. ö.- *Pithē Niddāh* zu Niddāh, hrsg. Mossad Harav Kook, Jerusalem 1957.- Frage über ein Problem im *Magen 'Avraham* bei Hamburger, *Ša'ar ha-Z^eqenīm*, Bd. II, Bl. 92r.- Fragen an Moses Sofer in dessen Responsen, OH Nr. 141, YD Nr. 1, 309; Bd. VI Nr. 91.- Drei Approbationen, datiert Prag 1804-1820; Löwenstein, *Index*, S. 167.

Werkausgabe. *ŠŪTh* Responsenedition von Joseph Buchsbaum, Jerusalem 1980.- Homilien und halachische Abhandlungen hrsg. v. Zwi Yehoshua Litner in *Mōriyyāh* 13, 3-4 (1983/84), 28-45. Weitere Bände geplant am *M^echōn Y^erūšālayim* in Jerusalem; siehe *Mōriyyāh* XXI,3-4 (1996/97), S. 27.

Hss. ŽM Prag, ms. 274 Talmudauslegungen zu P^csāḥīn, 1817, 156 Bl.- Ebd., ms. 389 Disputationen, 1799, 4 Bl.- Ebd., ms. 388 Homilien, 1800, 5 Bl.- Ebd., ms. 385 Gedenkrede auf den Schwiegervater, 1807, 4 Bl.- Verlorene Kommentare zu den Talmudtraktaten Sukkāh (*‘Emāq Sukkōth* [Ps. 60,8], Jugendwerk), zu Ḥūllīn (*Ṭāh^orath Ḥūllīn*, Frucht siebenjähriger Arbeit), Bēšāh und Mō‘ed Qāṭān, diverse Problemata.

Epig. Lieben, „Erster Wolschaner Friedhof“, S. 20: „Riesenhaft gelehrt, den Heroen der Textkritik Elias Wilna und Jesaias Berlin Pick anzureihen“. Gibt als Geburtsjahr 1760 an.

Lit. Trauergedichte E. Altschul, *Qīnnāh*, 1820; Abraham Herschl, *‘Evāl Kāved*, 1820.- Fürst, *Bibl. Jud.*, Bd. III, S. 129.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 799.- Fuenn, *K^enāsāth Yiśrā‘el*, S. 191.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 759.- Kisch in *MGWJ* Bd. 45, S. 220.- *JE* X 468, mit Geburtsjahr 1760.- Wininger V 129.- Abr. Stern, Tischri-Marcheschwan S. 64.- *Věstník židovských náboženských obcí v Československu*, 1956, 12.2.- Hallaḥmi, *Ḥachmē Yiśrā‘el*, S. 228, als Bezalel Regensburg.- *EJ* eng. XIII 1546.- Joseph Buchsbaum, „Ha-gā‘ōn R. B^cšal‘el Ranšbürg Z.Š. L.“, *Mōriyyāh* IX,5-6 (1979/80), S. 89-97; IX,7-8, S. 80-89; IX,9-10, S. 83-91.- Halperin, *‘Atlās ‘Eš Ḥayyim*, Bd. IX (1982), S. 139f, Nr. 1429.- Kinstlicher, *Hä-‘Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 100f.- Wlaschek teilt auch ihn in zwei Personen, siehe *Bohemia*, S. 173 s. v. „Ranschburg, Bezahel ben Joel“, und S. 179 s. v. „Rosenbaum, Daniel“.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 8352.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 46, 87, 109, 120, 122, 126, 258, 271, 360.

1485 **ROOS, Kaufmann**, geb. 1805 in Lichtenau, Baden, gest. 1876 vermutlich in Schmieheim b. Offenburg. - Sohn des Elkan Samuel R. und der Breunle Auerbacher, 1. Dez. 1826 zum Talmudstudium nach Mannheim, Schüler der Jeschiwa des Jak. Ettliger, 28. April 1830 imm. Heidelberg; SS 1831 noch dort anwesend, am 13. Juni 1837 heiratet er Sara Ginsburger, die Tochter des Bezirksrb. Joseph-Josel G. in Schmieheim, und wird der Adjunkt seines Schwiegervaters; 1847 folgt er ihm im Amt. Nach dem Tod seiner Frau schließt er am 21. Nov. 1855 in Breisach eine zweite Ehe mit Zippora Reis, der Tochter seines dortigen Kollegen.

Dok. RM/BA Mannheim, M 10 (Mieterbuch), Häuser F3,4; E5,6; F3,7 (vom 16. April 1828; kein Auszugsdatum vermerkt).- Freiherrlich von Holzinger-Berstett'sches Archiv Schloß Bollschweil im Breisgau, Akten, Nr. 955 Besetzung der Rabbinerstelle in Schmieheim, 1836-1837; lt. fndl. Mitteilung von Peter Honigmann, Heidelberg.- GLA Karlsruhe 390/1433, Trauungs- und Geburtenregister Schmieheim.- CAHJP Jerusalem S 378/20, Personalakte beim Oberrat; enthält Gesuche aus den Jahren 1857-65 um Gehaltserhöhung mit Hinweis auf „die eingetretenen Mißstände meiner Privatverhältnisse“ durch seine große Kinderzahl. Ein Gutachten von 1860 bescheinigt ihm: „Bittsteller lebt äußerst zurückgezogen, bescheiden und musterhaft rein“; er sei „ein zuverlässiger, seinem Fürsten treu anhängiger Unterthan und Diener“.

Lit. Günther Pommerening, *Die Juden in Schmieheim*, Phil. Diss. Hamburg 1990, S. 74.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 352.

1486 **ROOS, Löb Moses**, bürgerlich Leopold R., geb. 1768 in Rosheim, Oberelsaß, gest. 29. Okt. 1838 in Grünstadt, Pfalz. - Sohn des Rosheimer Rb. Isaac R. und der Marianne Buber. Prediger in Bischheim, Unterelsaß, und in Straßburg, ca. 1802 Rb. in Grünstadt, dessen dreihundert Juden sich nach der französischen Eroberung vom Wormser Oberrr. unabhängig gemacht hatten. Am 4. Juni 1809 auf die Beschlüsse des Sanhedrin vereidigt und dem Mainzer Oberrr. unterstellt. Verheiratet mit Bele-Barbara Blum, sieben Kinder. Hat seinem Epitaph zufolge Talmudschüler unterrichtet.

Publ. Approbation zur Fürther Talmudausgabe, datiert Grünstadt 1833; Löwenstein, *Index*, S. 170; „Löb Russik“ ist hier wohl Lesefehler für „Rossim“.

Dok. Die Mitgliederliste des Sanhedrin (1807) hat einen „Lion Samuel“ aus Grünstadt.- Die Erhebung des Mainzer Präfekten über den isr. Kultus; AN Paris, F 19/1840, vom 18. Mai 1808, nennt ihn (wohl falsch) „Loeb, Isaac, 43“.- Er unterzeichnet „löb ysaac rabin“ bei der Wahl des

bürgerlichen Namens „Leopold Roos“ im Jahr 1808; siehe Bernd Kukatzki, *Die Familiennamen der Grünstädter Juden nach dem napoleonischen Dekret des Jahres 1808*, Landau 1997, S. 8f.-AN Paris, F 19, Nr. 11.052 „Tableau des Déclarations faites par les Rabbins & Docteurs de la Loi“, Paris, 30. Sep. 1813.- Nach der Kultusstatistik in LA Speyer H3 Nr. 8249, vom 14. Aug. 1815 war R. auch für den Kanton Frankenthal zuständig sowie für die Gemeinden Monsheim, Heppenheim und Wachenheim.- Totenschein im Standesamt Grünstadt, Sterbebuch 1838/84.- Moritz Marx, Sohn des Rb. in Bad Dürkheim, erhielt 1838 sein Rabbinerdiplom „von dem seligen Rabbiner Löb Moses aus Grünstadt“; LA Speyer, Best. H3, Nr. 8136, Bd. I, Bl. 130, vom 27. Juni 1843.

Epig. Grabstein auf dem jüd. Friedhof in Grünstadt, mit Erwähnung seiner Straßburger Lehrtätigkeit; der Name lautet hier „Moses Arjeh genannt Löb Rosheim“.

Lit. Max Freudenthal, „Juden in Grünstadt und Umgebung“, *Leininger Geschichtsblätter* 10 (1911), S. 20.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 104.

1487 **ROSENAU, Abraham**. - 1867-1870 Rabbinatsverweser in Gostyń, Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 417.

1488 **ROSENBACH, Aron**, geb. Apr. 1772 in Offenbach, gest. 20. Okt. 1827 in Kassel. - Sohn des Abraham R., kommt 1799 nach Kassel, unter dem Westphäl. Konsist. 1809 Lehrer für Hebräisch und Talmud an der Konsistorialschule mit 200 Tl. Gehalt, 1812 auch als Dajan in Kassel erwähnt. Hebraist, ein Freund Wolf Heidenheims, predigt noch vor Büdinger auf deutsch und hebräisch im Kasseler Verein „Humanität“.

Publ. Kurze hebr. Veröffentlichungen in *Sulamith* und *Jedidja*, 1816-1817.- Beiträge zu Jeremias Heinemann, *Širē T^ehillōth*, Berlin 1816.- *Birkath Y^ešārīm* Glückwunsch an die Hamburger jüdische Gemeinde zur Wahl des Chacham Isaak Bernays, Rödelheim 1822, 8 Bl.- *Rūaḥ Da'ath w^e Yir'ath H[a-Šem]*, Predigt über die Macht des Gewissens, Rödelheim 1821, 24 S.- Hebr. Kalender für 5585 und 5586.

Dok. HStA Wiesbaden, Abt. 365, Nr. 490, jüd. Sterberegister Kassel: „Aron Rosenbach, Lehrer, 55 J. 6 Monate“.

Lit. Moses Büdinger, *Häsped*, Rödelheim 1828.- Lazarus, „Konsistorium“, S. 326-329, 557, 559.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 419.- Röhl, „The Kassel *Ha-Meassef*“, 1985, S. 48.

1489 **ROSENBACHER, Aron**, geb. 21. März 1795 in Sulzbach, gest. 30. Mai 1870 in Prag. - Prager Talmudgelehrter mit philosophischer Bildung, 1825 Bewerber um das Prachiner Kreisrt.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Israelitischer Kultus, Karton 4, vom 28. Nov. 1838: „Uebersicht der [...] in Böhmen angestellten Kreis-Rabiner“.

Lit. Wlaschek, *Bohemia*, S. 179.

ROSENBAUM, Daniel, siehe unter: RONSBURG, Bezalel.

1490 **ROSENBAUM, Elias Raphael**, geb. 1808 in Theilheim bei Würzburg, Unterfranken, gest. nach 1886. - Sohn des rb. Gelehrten und späteren Jeschiwaleiters Mendel R., kommt mit dem Vater vierzehnjährig nach Zell bei Würzburg, Privatunterricht bei Laz. Bergmann, 1830 verheiratet mit Jette Iffri aus Bad Mergentheim, dreizehn Kinder. Teilhaber an der Nagelschmiede des Vaters und Dozent an dessen Jeschiwa.

Publ. „Fürst Hohenlohe und die Emancipation“, *Israelit* 6. Sept. 1878.

Lit. Strauss, *The Rosenbaums*, S. 29-31.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 522.

1491 **ROSENBAUM, Emmanuel-Männlein**. - Aus Küps, Oberfranken, Absolvent der Jeschiwa von Fürth. Ortsrb. in Küps, diente zugleich als Schächter und verdiente seinen Lebensunterhalt

als Lotterie-Einnehmer. 1823 enthebt die Regierung ihn seines Amtes, „weil die Ausbildung [...] nach der Auffassung von Bezirksamt und Regierung nicht den Vorschriften des Judenedikts von 1813 entsprach“.

Lit. Guth (Hrsg.), *Jüdische Landgemeinden in Oberfranken*, S. 223f.

1492 **ROSENBAUM, Izik Löb**, geb. in Höchberg bei Würzburg, gest. 1810 in Theilheim. - Ortsrb. und Kantor in Theilheim. Das Memorbuch schreibt ihm besonders sorgfältige Gebotspraxis und Bemühungen um Gottesdienstdisziplin zu. Vater der orthodoxen Rb. Mendel und Seckel Rosenbaum.

Lit. Weinberg, *Memorbücher*, S. 95f.- Strauss, *The Rosenbaums*, S. 13.- *PK Bavaria*, S. 501.

1493 **ROSENBAUM, Jona**, geb. 1822, gest. 1894. - Sohn den rb. Gelehrten und späteren Jeschiwaleiters Mendel R., Privatunterricht bei Laz. Bergmann, dann 1835 nach Wiesenbronn zu S. B. Bamberger. Er und sein Mitschüler Ansel Stern folgen dem Meister 1840 nach Würzburg, gehen dann zu weiteren Studien zu Abr. Wechsler nach Schwabach und zu Mendel Kargau nach Fürth. Nach dem Tod des letzteren 1842 Rückkehr nach Zell. Erhielt seine rb. Ordination von S. B. Bamberger. 1847 Heirat mit Vögele Heinemann aus Fuchsstadt, zehn Kinder. Jeschiwalehrer in Zell, seine Tochter Zerline-Zärlein heiratet 1872 David Hoffmann, den Dozenten am orthodoxen Berliner Rabbinerseminar.

Lit. Strauss, *Rosenbaums*, S. 32-35.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 522.

1494 **ROSENBAUM, Mendel**, geb. 1783 in Theilheim bei Würzburg, gest. 27. Sept. 1868 in Zell bei Würzburg. - Sohn des Theilheimer Ortsrabbiners Izik Löb R., Talmudstudium bis zum Alter von 18 J. und Ordination, 1822 Niederlassung als Betreiber einer Nagelschmiede in Zell. Wortführer der unterfränkischen Orthodoxie dank guter Beziehungen zu dem Oberpräsidenten Graf Rechberg in Würzburg und insbesondere dem jungen Hofsekretär Theodor von Zwehl in München; die Wahl S. B. Bambergers in Würzburg 1839/40 und die Absetzung des Reformrabbiners Neuburger in Aschaffenburg (1845) gingen auf seine Initiative zurück. Ungefähr 1845 Gründung einer Jeschiwa in seiner Schmiede, wo er Schüler aufnimmt und sie mit seinen Söhnen Elias Raphael und Jona im Talmud unterrichtet. Wenig später Umzug in den „Judenhof“ in Untzell.

Lit. Nachruf im *Israelit.- Mendel Rosenbaum. Lebensabriß*, Mainz 1868, 4 S.- Strauss, *The Rosenbaums*, S. 13ff.- Flade, *Würzburg*, ²1996, S. 95f.- Gehring-Münzel, *Würzburg*, S. 361f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 522.

1495 **ROSENBAUM, Seckel**, gen. Reb Seckel DELEM, geb. 1777, gest. 25. Juni 1865 in Theilheim bei Würzburg. - Sohn des Rb. Izik Löb R., verheiratet mit Reichel David (1781-1861) aus Theilheim. Als Nachfolger seines Vaters 1810 Vorsänger und Ortsrabbiner in Theilheim. In den 1820er Jahren wechselt er, vielleicht im Zusammenhang mit der Regierungspolitik, offiziell in den Handelsberuf.

Dok. StA Würzburg, Jüd. Standesregister, Nr. 134, belegt Seckel Isaac 1811-1815 bzw. Seckel Rosenbaum 1820 bei der Vornahme von Trauungen; er starb als „Handelsmann, Wittwer, 88“.

Lit. Genannt als „D. Hr. S. Rosenbaum zu Theilheim“ unter den Spendern für die Versorgung der Witwe des Rb. Seckel Wormser in Michelstadt; *AZJ* 1848, S. 584.- Weinberg, *Memorbücher*, S. 96-98, mit S. 97f Abdruck seiner letztwilligen Verfügung.- *PK Bavaria*, S. 501, gibt irrtümlich 1868 als Todesjahr, ebenso Halperin, *'Aṭlās 'Eṣ Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 72, Nr. 1416.

1496 **ROSENBERG, Jacob Moses, Dr.**, geb. 20. Aug. 1806 in Düsseldorf, gest. 14. Apr. 1868 in Frankfurt/M. - Sohn des aus Prag stammenden Gabriel Isaak R. (st. 1849), welcher seit 1804 in Düsseldorf ansässig und von Oberrb. Löb Carlburg in Krefeld zur Entscheidung rb. Fragen er-

mächtigt war; die Mutter stammte aus der Familie des Düsseldorfer Landesrb. Mordechai Halberstadt. Ausbildung durch Hauslehrer; 1824 nach Krefeld zum dreijährigen Studium des Talmud und des Hebräischen bei Rb. Carlburg; am 4. Dez. 1826 nach Mannheim zum Talmudstudium bei Rb. Hirsch Traub, welcher ihn nach vier Jahren ordiniert. Ein zweites Diplom erhält er nach seiner Rückkehr von Carlburg und assistiert diesem drei Jahre lang. 29. Apr. 1833 imm. für „Philosophie & orientalische Philologie“ in Würzburg kraft einer Erlaubnis des Kultusministeriums in Berlin zum Auslandsstudium, die ihm aber schon im Laufe des ersten Semesters entzogen wird. Er besucht dennoch als Gasthörer philos. Privatkollegien bei Prof. J. J. Wagner. 27. Aug. 1834 prom. Erlangen. Rückkehr nach Düsseldorf, hält 1835 die Leichenrede auf Rb. Carlburg und bewirbt sich um dessen Nachfolge, 17. Juni 1837 Rb. für Düsseldorf und einen freiwilligen Verband von etwa 40 Landgemeinden. Kandidat der Orthodoxen in Trier (1842). Auf Empfehlung seines Studienfreundes Ph. Romann 4. Sept. 1843 Provinzialrb. in Fulda, bei erfolgreicher Weigerung, das kurhessische Staatsexamen abzulegen. 29. April 1846 erste Beschwerde aus Vorsteherkreisen über Nachlässigkeit bei Schulaufsicht und Gottesdienstbesuch, 4. Juni 1849 formale Anklageschrift durch das Vorsteheramt und eine Gruppe von Gemeindegliedern: man drängt ihn zur Amtsniederlegung im Februar 1852. 1853 Rb. der liberalen Hauptgemeinde in Groningen, Niederlande; 31. Dez. 1861 entlassen, u. a. weil er sich weigert, die niederländische Sprache zu erlernen; er ist aber 1866 immer noch in Groningen.

Diss. *Die Idee der mosaischen Thieropfer und ihr Endzweck*, Diss. Erlangen 1834.

Publ. *Antrittspredigt, gehalten am 1. Sabbath nach dem Wochenfeste*, Düsseldorf 1837.- *Gedächtnißpredigt zum Andenken des Königs Friedrich Wilhelm III.*, Düsseldorf 1840.- Hebr. Gutachten gegen die Rb.-Vers. in *Törah ha-Q^onā'ūth*, Amsterdam 1845, Nr. V, Bl 8v-9v.

Dok. Die Düsseldorfer Geburtsregister im PSA Brühl, die ab 1810 vorliegen, erwähnen 1811-1819 fünf seiner Geschwister.- RM/BA Mannheim, M 10 (Mieterbuch), Häuser G3,12; G4,1; G4,21; G3,15; E5,5; G3,16 (vom 31. Aug. 1829, kein Auszugsdatum vermerkt).- UA Erlangen C4/3b Nr. 250, Promotionsakten mit lat. Vita.- LHA Koblenz 403/936, Bl. 47-53, vom 11. Okt. 1835, Bewerbung um das Krefelder Oberrrt. mit Dispens von dem durch die franz. Gesetze geforderten Mindestalter von 30 J.- StA Marburg, 100/3724-3725, und ebd., 180 Fulda Nr. 136, Akten über Disziplinarverfahren von 1849-1851. Der Vorstand behauptet am 13. Mai 1849, man sei „auf dem besten Wege über kurz oder lang einem gänzlichen Zerfall unseres Synagogenwesens entgegenzugehen“, weil der Rabbiner ein dermaßen schlechtes Beispiel abgebe, seine wenigen Predigten eher wissenschaftlichen Vorträgen glichen und ausgiebig der Verunglimpfung seiner persönlichen Gegner dienten.

Epig. Suchy, „Düsseldorfer Rabbiner“, S. 51: Photographie des Grabsteins seines Vaters.

Lit. *AZJ* 1841, S. 416f: „Hätte man mich nicht auf die Würde des Mannes aufmerksam gemacht, so würde ich nie einen Rabbinen in demselben vermuthet haben, da weder ein Bart die Partei des Stillstandes, noch Talar und Barett die des Fortschrittes ankündigt“.- *Orient* 1842, S. 60, Kandidatur in Trier.- *INJ* 1845, S. 310, sagt R. eine „an's Unglaubliche grenzende Unwissenheit“ nach.- „Der Fuldaer Rabbiner“, *INJ* 1846 Nr. 20, mit weiterer Polemik gegen ihn.- *AZJ* 1851, S. 231, Klagen gegen ihn; er predige nur dreimal jährlich; an Schul- und Gemeindeordnung wolle er nicht arbeiten.- *AZJ* 1852, S. 479 Wahl in Groningen.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 308, Todesdatum 23. Nisan 5627 (28. April 1867) statt 23. Nisan 5628.- Wedell, „Düsseldorf“, S. 231-233.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 225; Bd. II, S. 426.- Meijer, *Erfenis*, S. 56-58, Anekdote mit einem Schuljungen: „Was lesen Sie da? - 'Ein holländisches Buch, Herr Oberrabbiner.' - 'Aber lesen Sie doch lieber Deutsch, Holländisch ist ja gar keine Sprache!'“,.- *PQ Holland*, S. 316.- Schimpf, *Hessen*, S. 126.- Suchy, „Düsseldorfer Rabbiner“, S. 50f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 352, 400, 499, 513, 528.

1497 **ROSENBERG, Meyer**, geb. in Prag, gest. 23. Dez. 1811 in Sobotište (Szobotist), Slowakei. - Sohn des Juda R., Schwiegersohn des Gemeindevorstehers Salomon Halevi Broda in Koje-

tín (Kojetein), der ihn in sein Haus aufnimmt. 1794 Rb. in Kyjov (Gaya), Mähren, ca. 1806 Rb. in Sobotište.

Publ. Anfragen an Moses Sofer in dessen Responsen OH Nr. 170, 171; RR I Nr. 76.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 204.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Söfer“ uv^enē dōrō*, S. 253f.

1498 **ROSENBERG, Samuel**. - Mit Studiendispens 1864 Rb. in Sušice (Schüttenhofen), Böhmen; 1868 Rb. in Heřmanův Městec (Hermanmestetz); kurz darauf Rb. der Großhof-Synagoge in Prag.

Publ. „Was sind Sekten?“ *Neuzeit* 1864, S. 268-270.- „Ein jüdisches Frauenherz. Novelle“, in *Der isr. Zeitbote* III, Prag 1866.- *Versuch über die Entstehung des Gottesdienstes überhaupt, und des jüdischen insbesondere, als Einleitung zu einer Geschichte des jüdischen Gottesdienstes*, Prag 1867.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 2. März 1864 mit Dispensverfahren.- Ebd., vom 19. Sept. 1865 nennt ihn bereits in Heřmanův Městec als einen der 27 böhm. Vorbereitungsdozenten für die Preßburger Landesrabbinerschule.

Lit. *Schematismus*, 1869, hier mit Dokortitel.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 172.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 8729.

1499 **ROSENFELD, Abraham**, geb. 1806 in Mannheim, gest. 21. Sept. 1867 das. - Sohn des Klausrb. Bär R., Talmudausbildung an der Mannheimer Klaus, 6. Nov. 1828 imm. Heidelberg, wechselt dann, durch Hirsch veranlaßt, nach Bonn. Prediger am Mannheimer Reformverein „Res-source“, Religionslehrer an der Volksschule und „Beter“ an der Klaus; 17. Feb. 1834 Aufnahme in die Mannheimer Bürgerschaft, 22. Juli 1834 Heirat mit Helene-Chayle Bensbach (1803-1869), der Tochter eines weiteren Klausrb. 28. März 1837 zum Primator der Lemle-Moses'schen Klaus ernannt (500 fl. Gehalt). Anhänger der konservativen „Theologen-Versammlung“ (1846) Z. Frankels.

Dok. StadtA Mannheim, Familienbögen; dort nur als „Schullehrer“.

Lit. Geiger schreibt 1830 über ihn, daß „er sich immer mehr als mittelmässiger Kopf zeigt, wenn gleich er bemüht ist, durch redlichen Fleiss sich einige Kenntnisse zu verschaffen“ (*Nachgel. Schr.*, V 21).- Unna, *Lemle Moses*, Bd. II, S. 42.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 356f, 483.

1500 **ROSENFELD, Ascher**, gest. 28. Sept. 1849 in Náchod, Ostböhmen. - Sohn des Pinkas genannt Seligmann Sulzbach aus Fürth. Verheiratet mit Esther Rudolf (gest. 1852), Tochter des Isak R. in Kolín, Zentralböhmen. 1827 Königgrätzer Kreisrb. in Náchod.

Lit. Jakobovits, „Nachod“, S. 290.

1501 **ROSENFELD, Baruch**, geb. 1815. - Sieben Jahre lang Schüler und „Ravs Bachur“ bei Akiba Eger in Posen, Rb. in Krajenka (Krojanke) und Golub Dobrzyń (Gollub), Westpreußen.

Hss. Wreschner erwähnt aus dem Nachlaß Korrespondenzen mit B. H. Auerbach, S. B. Bamberger, J.-L. Blaschke, M. M. Jaffé, J. Z. Meklenburg, Moses Veilchenfeld u. a.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 13, für 800 Seelen.- *Israelit* 1860, S. 25, Protest gegen Philippsen-Bibel.- *JP* Mai 1879.- Lippe 1879/81, S. 400.- Wreschner, „Eger“, II, S. 20f.- Sinason, *Gaon of Posen*, S. 43.- Hirschler, *Sefār M^e’ōrān šāl Yiśrā’el*, Bd. II, 343f.

1502 **ROSENFELD, Isidor, Dr.**, geb. 16. Mai 1815 in Zduny (Sadon), Prov. Posen, gest. 23. April 1899 in Berlin. - Sohn des in Breslau niedergelassenen Partikuliers Samuel Joachim R.; Talmudstudium und Privatunterricht in den Schulfächern, als Hörer ohne Reifezeugnis am 1. Juli 1844 imm. Breslau *extra ordinem*, um 1850 Prediger in Piła (Schneidemühl), Prov. Posen, gegen

den Widerstand des Ortsrb. Nathan Scheie, 13. Nov. 1852 prom. Leipzig. 1852 Prediger in Nordhausen, Preuß.-Sachsen, 1856 Rb. in Jelenia Góra (Hirschberg), Niederschlesien, 1860 befristete Anstellung als Prediger in Worms neben dem Rabbiner Koppel Bamberger, nach dessen Tod 1864 nicht zur Bewerbung um das Rt. zugelassen. Seine Frau war die aus Kobylin stammende Schriftstellerin Ulrike Klausner (1836-1920, Pseudonym „U. Rosen“).

Diss. *Zur Erklärung des Hohen Liedes*, Diss. Leipzig 1852.

Publ. „*Erkenne Gott*“ [Ex 6,1-2]. *Predigt gehalten am Sabbat Waëra in der Synagoge zu Nordhausen*, 1856.

Dok. AU Wrocław, F 437, S. 16, Matrikeleintrag, danach war er Schlesier; Studentenregister F 457: Wegen Abwesenheit am 2. März 1850 aus der Matrikel gestrichen, erhielt er am 3. Feb. 1851 ein reguläres Abgangszeugnis.- UA Leipzig, Pro-Cancellar-Buch der Philosophischen Fakultät, B 128a, S. 180, Promotionseintrag.- CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/37 vom 17. Feb. 1863, Bewerbung in Bamberg; Gutachten von J. Aub am 26. März. 1863: „Rosenfeld in Worms hat ein hübsches Organ zum Sprechen, aber besitzt sehr wenig Wissen und ist ein kränklicher Mensch. In Worms ist er ohne Ansehen“.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 33.- Rothschild, *Beamte*, S. 31f.- Hoppner und Herzberg, S. 1022: „Zu seinen Lehrern gehörten Gustav Freytag u. Hoffmann v. Fallersleben, u. sein Vater Sam. Joach. R. war ein Freund von Matthias Claudius (Wandsbecker Bote). Dr. R. dichtete in franz., deutsch. u. hebr. Sprache“.- Reuter, *Warmaisa*, S. 162.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 563.

1503 **ROSENFELD, Moses Jehuda**, geb. ca. 1755 in Pisečné (Piesling), Mähren, gest. 16. Febr. 1828 in Uherský Brod (Ungarisch-Brod). - Wuchs vermutlich in Jemnice (Jamnitz) auf, heiratete in die vermögende Familie Back nach Prostějov (Proßnitz) ein, wo er als Privatgelehrter gemeinsam mit Moses Sofer Unterricht erteilte; erst später ergriff er aus Not den Rabbinerberuf. Um 1797 Rb. in Jemnice, 7. Apr. 1806 Rb. in Uherský Brod. Seine zweite Ehefrau war Ester (gest. 1843).

Publ. Korrespondenz mit Moses Sofer; Nachweise siehe Kinstlicher.

Lit. Marmorstein, S. 11.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 257, 265, 554.- Kinstlicher, *Hä-“Hätham Söfer“ uv^enē dōrō*, S. 302f.

1504 **ROSENFELD, Samson Wolf**, geb. 1783 in Ühlfeld, Mittelfranken, gest. 12. Mai 1862 in Bamberg. - Mit 13 J. zur Jeschiwa in Fürth, die er 2 1/2 Jahre lang besucht, liest privat Maimonides, Albo, Christian Wolf, Mendelssohn, Gellert. Mit 20 J. in Fürth (zum Chawer?) ordiniert, Hauslehrer. Am 6. Juni 1808 Morenu aus Baiersdorf, 1808 „Vertreter“ in Ühlfeld ohne festes Gehalt, predigt als erster Rabbiner Bayerns regelmäßig auf deutsch, 1815 als Rb. anerkannt, erhält 15. Dez. 1815 zusätzl. Morenu von Hillel Sontheimer (Rb. in Aschaffenburg). Liturg. Reformen. 1819 wegen Bekenntnis zum relig. Pluralismus durch den Fürther Oberrb. M. S. Kohn mit dem Bann belegt. Seit 1821 auch Distriktsrb. für den Kreis Neustadt a. d. Aisch. Feb. 1825 gewählt zum Distriktsrb. in Bamberg mit 600 fl. Gehalt, Okt. 1825 Staatsprüfung in Bayreuth; 27. Okt. 1825 Bestät. durch die Regierung, 4. Nov. 1825 Amtsübertragung, aber erst am 5. April 1826 kann er tatsächlich in seine Funktionen treten, die er außer in Bamberg auch in den Landgemeinden Hirschaid, Buttenheim, Gunzendorf, Demmelsdorf und Altenstein ausübt. Gründet „Israelitischen Leseverein“, 1828 „Feiertagsschule“, führt Konfirmation ein, predigt regelmäßig in der Synagoge, verbessert die Hygiene der Tauchbäder durch Erfindung einer Regenwasserspeisung. Seit 1829 gibt er unentgeltlich Religionsunterricht am Gymnasium und an der Lehrerbildungsanstalt. 1830 orthodoxer Gegenkandidat zu dem Reformrb. Löwi bei der Wahl in Fürth, der größten bayerischen Gemeinde. „Rosenfeld galt, mit einigem reformistischen Anstrich (er konnte *deutsch* schreiben), im Allgemeinen für orthodox, und seine Wahl wäre sicher erfolgt“, hätte nicht M. S. Kohns Schwiegersohn Gewissenskrupel gehabt, für den Gebannten zu stimmen (*Achawa* 1865,

S. 118 Anm.). Nach dem Tod seiner ersten Frau Sara (1839) heiratet R. 1842 Martha Fischer aus Buttenheim; die im Jahr 1848 vollzogene Scheidung wird von dem kgl. Gericht nicht genehmigt. 5. Nov. 1853 Einweihung der neuen Synagoge in der Generalsgasse. R. erblindete 1858.

Publ. (Schriftenverzeichnis bei Eckstein, „Kultusgemeinde Bamberg“, S. 84) *Die israelitische Tempelhalle, oder die neue Synagoge in Markt-Uhlfeld. Ihre Entstehung, Einrichtung und Einweihung; nebst den dabei gehaltenen Reden*, Uhlfeld 1819.- *Denkschrift an die Hohe Stände-Versammlung des Königreichs Baiern, die Lage der Israeliten und ihre bürgerliche Verbesserung betreffend*, München (15. April) 1819, 24 S., mit dem inkriminierten Bekenntnis auf S. 4, „daß, wie überall in dem großen Plane der Schöpfung, auch in Absicht auf Religiösität *Manchfaltigkeit* Zweck der Allmacht sey“. Die Einführung der allgemeinen Schulpflicht für die Juden könne „mit Recht als der Anfang einer der wichtigsten Epochen in der Geschichte dieses Volkes betrachtet werden“ (S. 12). Nunmehr „wiedeme man seiner Religion mehr Achtung und Aufmerksamkeit; denn immer bleibt diese, ächt gelehrt, die mächtigste Stütze selbst der geselligen und bürgerlichen Tugenden“ (S. 18).- *Mémoire an die hohe Stände-Versammlung des Königreichs Baiern über verschied'ne gegen die Juden gemachte Anträge. Nebst einigen Wünschen und Bitten*, München 1822, 43 S.- *Stunden der Andacht für Israëlitzen beiderlei Geschlechts*, 3 Bde. Dinkelsbühl 1833-34 („nach dem Muster der Zschokke'schen“, Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* I 415; „Verpflanzung der 'Stunden der Andacht' auf jüdischen Boden“, *WZJT* 1, 1835, 447); 2. verbesserte Ausg. des 1. Bds. 1858, des 2.-3. Bds. 1861ff; 3. Ausg. 1867 (Bd. 1, mit Biogr. des Verfassers); hebr. Adaption von Menachem-Mannes Benditson u. d. T. *Hägyōn la-'Ittīm*, Wilna 1858, 90 + 80 S.; neue dt. Ausg. bei *Alej Schalechet-Kölner Blätter*, 1993.- 1835-36 zwei Jahrgänge einer lit. Wochenschr. *Das Füllhorn. Ein Zeitblatt zunächst von und über Israeliten* (darüber *WZJT* 1, 1835, S. 251: „Es hat ungefähr dieselbe Tendenz, wie die *Sulamith*, nur mit stärkerem Ringen nach Popularität. Das Beste darin sind einige Aufsätze über das jüdische Kirchen- und Schulwesen im bairischen Rheinkreise, welche scharfe Rügen und gute praktische Rathschläge enthalten“); darin z. B. „Ist für die Israeliten in Bayern eine oberste Kichenbehörde nothwendig, und welche Form wäre für sie die beste?“, *Füllhorn* 1836, Sp. 65-70, 74-79.- Gegen die Ritualmordlegende, *IA* 1840, S. 207-209.- *An die hohe Stände-Versammlung des Königreichs Bayern. Gehorsamste Beschwerde des Distrikts-Rabbiners Rosenfeld zu Bamberg. Ueber Verletzung eines verfassungsmäßigen Rechtes*, Bamberg 1846, 16 S.- Eine Approbation, datiert Bamberg 1833; Löwenstein, *Index*, S. 169.

Hss. Nachlaßakte im CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/2 bis 4, enthält Bestätigung von Standesdokumenten, Trauungen, Beitragseinziehung, Berichte über Religionsschule insbes. Gutachten über das geeignete Alter für den Religionsunterricht (25. Sept. 1826), Regierungsgutachten über seine Tätigkeit (25. Feb. 1828), Korrespondenz mit dem Magistrat über Einrichtung des Ritualbades (17. März 1829), Rabbinerprüfungen, Erstellung von Listen der Militärdienstpflichtigen, Petition an den König „seine Wahl zum Rabbiner zu Fürth betr.“ (23. Jan 1831), Briefe seiner Kollegen Isaak Löwi (Fürth, 15. März 1843) und Hirsch Aub (München, 24. Feb. 1859), undatierte Notizen und Briefkonzepte, darunter eines an Heinrich Graetz mit Lob seiner Abfertigung von Abr. Geigers Schrift über die Mischna. Dabei auch der hebr. Brief eines Lehrers mit der überschwenglichen Anrede *ha-Gā'ōn ha-gādōl w^eha-m^afürsām, hä-Hāchām ha-kōlel hā-^amithī, Nōda' bĪhūd [āh] ūv^eYisrā'el, gādōl Šēmō, M[ōrenū] H[a-rav] w^eR[abbenū] R[abbī] Šimšōn Wo'lf*.- Ebd., D/Ba17a/5, vom 14. April 1829 mit weiteren Gutachten und Gesuch um Wohnungsrenovierung; das Gemeindehaus, „welches den Eingang zur Synagoge bildet und dem Rabbinat zur Wohnung angewiesen und bestimmt ist, zeichnet sich durch seinen ruinösen Prospekt vor allen Häusern der Straße - faßt möchte man sagen der Stadt - zu seinem Nachtheil auffallend aus“.

Dok. StA Augsburg, Regierung 11860 vom 22. Okt. 1819, Bewerbung in Kriegshaber b. Augsburg.- CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/36, Bewerbungs- und Anstellungsprozedur in Bamberg. Im Brief vom 29. Mai 1825 klagt er über die Reg. des Obermainkreises, die nicht reagiere, obwohl sie ihn selbst einst empfohlen habe. Er sei dadurch verhindert, sich „um einige sehr bedeutende

Rabbinerstellen, die mir höchstwahrscheinlich zu Theil werden dürften, anderweit zu bewerben“ (gemeint ist wohl München). Der Vorstand solle Nachdruck machen.- StadtA Bamberg, Mag.-Akten, Tit. XI, Fach 1306, Nr. 3, Antrittsrede in Bamberg, 1825 (nach Eckstein, „Kultusgemeinde Bamberg“, S. 60 Anm.).- Ebd., Tit. XI, Fach 1313, Nr. 1, Gemeindeverfassung Bamberg, 15. Aug. 1826 (gedr. Statuten 26. März 1837).- Ebd. Tit. XI, Fach 1305, Nr. 10 und 1306 Nr. 5, Synagogenordnung vom 14. Sept. 1827 (Eckstein, ebd., S. 74-76).- StA Bamberg, K3 C3, Nr. 36, Bl. 178v mit Bekenntnis von 1827: „Die Hauptabsicht des Rabbiners - vielleicht auch jedes anderen Geistlichen - muß dahin gehen, das Volk, nebst der Befestigung im Glauben, sittlich zu bessern [...] Das allernothwendigste Erfordernis zur Erreichung dieses Zweckes ist Seitens des Seelsorgers, daß er sich das volle Zutrauen des Volkes zu erwerben und zu erhalten verstehe [...] Die Schule, die deutsche *Predigt* und die *Zeit* müssen hiebei das Meiste thun. Der Rabbiner, der diese Regel aus den Augen verliert, und in Sachen des Kultus unvorsichtig und grell einschreitet, kann, bei dem besten aufrichtigsten Willen, nichts nützen“.- Rechenschaftsbericht 30. Juni 1828, Eckstein S. 78-82.

Lit. Subskribent der Fürther Talmudausgabe 1832; der Titel *hā-rav hā-ḥāchām MHW* spielt auf seine rabbinische und weltliche Bildung an.- *WZJT* 3, 1837, S. 126, über seine Teilnahme an der Kreissynode von 1836.- *AZJ* 1837, S. 224, rühmliche Notiz.- *IA* 1839, S. 157, predigt im Sommerhalbjahr alle 14 Tage.- *AZJ* 1851, S. 544, das Bamberger Lehrerseminar hat seine Schüler an das Würzburger verloren.- *AZJ* 1853, S. 255f, Kritik aus der Gemeinde, weil er die Arbeit an der Synagoge am Sabbat erlaubt.- *AZJ* 1854, S. 310.- *AZJ* 1858, S. 674, sein Anfragebericht an die Regierung „das Verhalten der israelitischen Schuljugend in Beziehung auf den Gottesdienst betreffend“.- Fürst, *Bibliotheca* III 169.- Nachrufe von Josef Klein in *MGWJ* 12, S. 201-214; und von Krämer in *AZJ* 1862, S. 316, mit der Bemerkung, „daß er, der Autodidakt, selbst hochstudirte Männer durch die Schärfe seines Verstandes und durch sein ausgebreitetes Wissen in Erstaunen setzte“.- *UI* 17 (1861/62), S. 526. „Théologien distingué, il était un des premiers rabbins d’Allemagne qui aient publié des journaux et des livres religieux de piété et de recueillement en langue vulgaire“.- Leopold Stein in *Achawa* 1865, S. 117f, über die Bannaffäre und S. 128 über die Kreissynode von 1836; „er stimmte orthodox, doch bei der Cultusreform im liberalsten Sinne“.- Simon Krämer, „R. S. W. R., weiland Rabbiner zu Bamberg“, *Achawa* 1866, S. 15-33.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* I 414-418.- Neh. Brüll in *ADB* XXIX 207.- Kayserling, *Gedenkkblätter*, S. 69, mit Geburtsdatum 4. Jan. 1780 (ebenso die *JE*; die *ADB* und Wininger geben Januar 1782, die *DBE* den 4. Jan. 1782).- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 805, 827, 863.- *JE* X 476.- Eckstein, „Kultusgemeinde Bamberg“, S. 57-59, 81f, mit Bewerbungsschreiben Rosenfelds vom 3. Jan. 1825.- *EJ* dt. III 1012.- Wininger V 242.- Hilmar Bruce Ehrmann, *The Struggle for Civil and Religious Emancipation in Bavaria in the first Half of the 19th Century as Reflected in the Writings of Rabbi Samson Wolf Rosenfeld*, Cincinnati 1948.- *PK Bavaria*, S. 210, 264.- Halperin, *’Aṭlās ‘Eš Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 50, Nr. 1123.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 102: „He was fully committed to Jewish law but also to modernizing reforms which would not violate it ... While in the twenties he was regarded as an innovator, in the more radical forties he was deemed conservative“.- Falk Wiesemann, „S. W. R. (1780-1862), Rabbiner in der Emanzipationszeit“, in: Manfred Tremel und Wolf Weigand (Hrsg.), *Geschichte und Kultur der Juden in Bayern: Lebensläufe*, München 1988, S. 77-83, mit Geburtsdatum 1783.- Wiesemann, „Rabbiner“, S. 280f.- Prestel, *Bayern*, S. 32, 51, 100, 197, 279.- *DBE* VIII 396.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 39, 178, 184.- Hans K. Hirsch, „Der Rabbiner Aaron Guggenheimer“, in: Fassel (Hrsg.), *Schwaben*, Bd. II, S. 55f., über Bewerbung in Kriegshaber 1819.- Eva Groiss-Lau, „Jüdische Öffentlichkeit auf dem Lande: zur Publikationstätigkeit fränkischer Rabbiner in der Emanzipationszeit“, *Menora* 12 (2001), S. 189-208.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 41, 173, 176, 183, 190, 236f, 377, 379f, 388f, 409-414, 416, 485, 515, 627.

1505 **ROSENSTEIN, Elchanan**, geb. 1796 in Chodzież (Chodziesen), Prov. Südpreußen, gest. 14. Jan. 1869 in Berlin. - Sohn des Rb. Samuel-Sanfel R. und Enkel des Danziger Rb. Elkan Aschkenasi, Schüler von Akiba Eger in Mirosławiec (Märkisch-Friedland), kommt in jungen Jahren nach Berlin und lernt dort am Bet-Midrash bei M. S. Weyl, rückt diesem am 20. Apr. 1826 als Bet-Midrash-Rabbiner und Dajan in Berlin nach. Hält über Jahrzehnte Talmudunterricht vor Rabbinatskandidaten, halbjährliche Homilien in der Synagoge und ethische Vorträge am Sabbatnachmittag, in denen er erfolglos den modernen Predigtstil zu imitieren versuchte. Bewirbt sich gegen Frankel um das Oberrt. in Dresden (1835). Im Kompert-Prozeß 1864 unterzeichnet er auf Seiten der ungar. Trennungsortodoxie. Von konservativerer Einstellung als sein Kollege J. J. Öttinger, erhält er nach dessen Tod 1860 die Aufsicht über das Ritualwesen, steht in offenem Konflikt mit dem neuen liberalen Oberrabbiner J. Aub. Wird zum 70. Geburtstag mit dem preuß. Adlerorden ausgezeichnet. Er war verheiratet mit Rachel (1798-1832), dann mit Channa (1796-1880); Vater von Siegmund R. (1832-1906), Prof. der Medizin in Groningen und Leiden, und von Abraham R., der 1848-51 in Berlin als Rabbinatskandidat studiert; Schwiegervater von Dr. Daniel Fränkel, Rabbiner in Rybnik.

Publ. Zehn Approbationen, datiert Berlin 1829-1863; Löwenstein, *Index*, S. 52 und 169.

Dok. CJA Berlin, 75 A Dr 1, fol. 60-61v Kandidatenliste für das Rt. in Dresden 1835.

Epig. Grab 216A auf dem Friedhof Schönhauser Allee; Etzold, *Jüdische Friedhöfe*, S. 41; Köhler und Kratz-Whan, *Schönhauser Allee*, S. 159; Brocke (Hrsg.), *Schönhauser Allee*, S. 47.

Lit. *AZJ* 1851, S. 207, Dienstjubiläum.- *AZJ* 1866, S. 53, 638, Teilnahme am Tedeum bei der Rückkehr der siegreichen Truppen.- Nachruf *AZJ* 1869, S. 89-90; *Israelit* 1869, S. 57-58: „es ist ein Princip, das man mit R. Elchanan in die Erde gebettet“.- Lewin, *Lissa*, S. 345.- *BJGL* IV 160.- Richarz, *Jüdisches Leben*, S. 225.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 285, 602.

1506 **ROSENSTEIN, Michael, Dr.**, geb. 21. Okt. 1832 in Neustadt-Gödens, Ostfriesland, gest. 12. Juli 1900 in Salzbrunn, d. i. vermutlich Szczawno-Zdrój (Bad Salzbrunn), Schlesien. - Sohn des Schullehrers und Kantors Salomon R. und der Bertha Heymann, Besuch der Gymnasien in Aurich und in Hannover, Abitur das., 6. Mai 1854 imm. Breslau, einer der ersten Schüler des am 10. Aug. 1854 eröffneten Jüdisch-theologischen Seminars. 12. Nov. 1858 prom. Breslau. Gleich nach seiner Diplomierung im Jan. 1862 Anstellung als Rb. in Grudziądz (Graudenz), Prov. Westpreußen.

Diss. *Abû-Nassr Alfârâbii de intellectu intellectisque commentatio, ad fidem codicis Lipsiensis nunc primum edita, cum codice Parisiensi Vindobonensique, qui vocatur Ketab Hadaât, libro manuscripto collata, adnotationibus et criticis et exegeticis instructa*, Diss. Breslau 1858 (ebd.).

Dok. AU Wrocław, F 434, S. 104, mit Matrikeleintrag; ebd., F 459, Studentenregister; ebd., F 126, Bl. 338-369, Promotion *cum laude*, gemeinsam mit Moritz Güdemann und Heimann Seligsohn. R. hatte eine Alfarabi-Schrift, die „nur durch hebräische Übersetzungen auf uns gekommen zu sein scheint“ nach drei Hss. ediert und lat. übersetzt (Bl. 363, Gutachten Prof. Schmölders vom 25. Juli 1858). Intus Bescheinigungen der isr. Gem. Neustadt-Gödens.

Lit. Lippe 1879/81, S. 402.- Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 192, danach geb. 1833.

1507 **ROSENSTEIN, Samuel-Sanwil**, gest. 6. Feb. 1824 in Danzig. - Sohn des Juda-Löb R., Schwiegersohn des Danziger Rb. Elkan Aschkenasi; als dessen Nachfolger 1814 Rb. in dem Danziger Außenviertel Dolne Miasto (Mattenbuden). Vater des Berliner Dajan Elchanan R.

Lit. *EJ* dt. V 795.- Echt, *Danzig*, 45.- Domańska, *Żydzi znad Gdańskiej Zatoki*, S. 57.

1508 **ROSENSTRAUCH, Wilhelm**, hebr. Menachem Seev-Wolf. - Aus Krakau, mehrjähriges Talmudstudium bei Jecheskel Benet in Nitra (Neutra), Slowakei, 1858 zwei Semester Studium an der Universität Prag und bei Rapoport, ordiniert von diesem (8. Juli 1859) und von Kreisrb. Jakob

Mahler in Koloděje nad Lužnicí (Kalladey), mit Dispens vom Indigenat 1860 Religionsweiser in Vlachovo Březí (Wällischbirken), Südböhmen, mit dem nötigen Studiendispens vom 28. Jan. 1863 wird er zur Ablegung der Rabbinerprüfung zugelassen. Mai 1863 Rb. in Horažďovice (Horazdiowitz), Westböhmen, Mai 1866 Rb. in Kamýk (Kamaik), November 1867 Rb. in Milevsko (Mühlhausen), 1876 Rb. in Divišov (Diwischau).

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Isr. Kultus, D 5, vom 20. Jan. 1863 mit Dispensverfahren.- ŽM Prag, Nr. 55.855 mit Abschriften seiner Zeugnisse, die er am 19. Feb. 1877 in Sušice (Schüttenhofen) vorlegte.

Lit. Lippe 1879/81, S. 402, führt ihn als Lehrer in „Dirschau, Böhmen“.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 180, nennt für die Zeit von 1862-1864 einen Moses Rosenstrauch als Rb. in Horažďovice.

1509 **ROSENTHAL, Ferdinand, Dr.**, geb. 10. Nov. 1838 in Balatonkenese (Kenese) am Plattensee in Ungarn, gest. 4. März 1921 in Breslau. - Aus einer Gelehrtenfamilie, Sohn eines kleinen Grundbesitzers, Besuch von Jeschiwot in Svätý Jur (St. Georgen), Slowakei, und in Preßburg, Abitur in Wien, 21. Okt. 1863 imm. Berlin, 16. Apr. 1864 imm. Breslau, 20. Dez. 1866 prom. Leipzig, 1867 Rb. in Bytom (Beuthen), Oberschlesien, 1887 orthod. Gemeinderb. in Breslau an der Synagoge „Zum weißen Storch“; dozierte auch „vertretungsweise“ am Jüdisch-Theologischen Seminar. Schwager des Rb. Samuel Hirsch Margulies (1858-1922) in Florenz.

Diss. *Das erste Makkabäerbuch. Eine historische und sprachlich-kritische Studie*, Diss. Leipzig 1866.

Publ. *Gutachten ausländischer Rabbinen*, S. 15, gegen die ungar. Trennungsothodoxie.- „Ueber 'YSH. Ein Beitrag zur Sittengeschichte der Juden vor und nach der Zerstörung des II. Tempels“, *MGWJ* 1880-1881.- „Z^cman hōlādath targūm 'Ōnq^clōs“, *Bēth Talmūd* II./III, Wien 1883-1884.- *Die Erlässe Caesars und die Senatus-Consulte in Josephus Alterth. XIV,10 nach ihrem historischen Inhalte untersucht*, Leipzig 1884.- *Vier apokryphische Bücher aus der Zeit und Schule R. Akibas: Assumptio Mosis; das 4. Buch Esra; die Apokalypse Baruch; das Buch Tobit*, Leipzig 1885, 150 S.- *Ein jüdischer Roman aus dem II. Jahrhundert. Vortrag, gehalten in der Maurer-Loge zu Beuthen*, Beuthen 1885.- *Festpredigten*, Berlin 1917.- Predigten und Aufsätze in Rahmer (Hrsg.), *Lbl und Predigt-Magazin*.

Dok. AU Wrocław, F 437, S. 36, Matrikeleintrag.- UA Leipzig, Pro-Cancellar-Buch der Philosophischen Fakultät, B 128a, S. 244, Promotionseintrag.

Epig. Grabstätte in Breslau, ul. Ślężna (Lohestr.), Grab X 26; siehe Łagiewski, *Wrocław*, S. 29; *Pantheon*, S. 128.

Lit. Lippe 1879/81, S. 402.- *JE* X 478.- *Breslauer jüd. Nachrichten* vom 10. Nov. 1908.- *Ost und West*, Januar 1909.- *AZJ* 1921, S. 61f. „Denn das war der einzigartige Wert dieses Mannes: Er war der Typus des echten jüdischen Seelsorgers, ein Charakter von höchster sozialer Aktivität“.- *JL* IV¹ 1497.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 753.- Winger V 247.- Maser und Weiser, *Oberschlesien*, S. 80.- Ziątkowski, *Breslau*, S. 73, 78, mit Reproduktion eines Briefes von seiner Hand.- *HÖAAJH*, Bd. II, Nr. 8784.

Ikon. Photographie; JNUL Jerusalem, Schwadron Collection, reprod. bei Ziątkowski, *Breslau*, S. 100. Ansichten der bis heute erhaltenen „Storchsynagoge“ ebd., S. 72, 124.

1510 **ROSENTHAL, Leeser**, geb. 13. Apr. 1794 in Nasielsk bei Płock, Polen, gest. 7. Aug. 1868 in Hannover. - Sohn des Schoul Potaschky aus einer Rabbinerfamilie, Talmudstudium in Polen, 1815 nach Berlin, 1817 nach Paderborn, wo er sich als hebräischer Schriftsteller versucht und eine umfangreiche Bibliothek zu sammeln beginnt, 1823 in Hannover Hauslehrer bei dem Bankier Michael Behrend, 1826 „Erster Stiftsgelehrter“ den Michel-Davidschen und Salomon-Michel-Davidschen Klausen. War seit 1827 verheiratet mit Sophie-Zippora Blumenthal (st. 1854)

aus Höxter, einer Nachfahrin des Hoffaktors und Klausstifters Michel David; die Mitgift wandte er für seine Büchersammlung auf, die bei seinem Tod mehr als 5.200 Drucke und 32 Manuskripte umfaßte. Sein Sohn, der geadelte Bankier George von R. (1828-1909) in Amsterdam, stiftete die Sammlung im Jahr 1880 der dortige Universitätsbibliothek, deren jüdische Abteilung seither den Namen „Rosenthaliana“ führt. Ein Angebot, die Sammlung der Preußischen Staatsbibliothek zu schenken, hatte Bismarck zurückgewiesen.

Publ. *Yōdea ' Sefār*, Bibliothekskatalog, Amsterdam 1875, 502 S.

Hss. Das Familienarchiv wird von der Amsterdamer Universitätsbibliothek aufbewahrt; siehe Heide Warncke, „Early manuscript material on the life and collection of Leeser Rosenthal. A preliminary survey“, *Studia Rosenthaliana* 32,1 (1998), S. 67-75.

Dok. HStA Hannover, Hann. 83b, Bd. Nr. 97, Sterberegister.

Lit. Zunz, *Zur Geschichte und Literatur*, S. 244.- *Adreßbuch der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Hannover und ihrer Vorstädte für 1849*, Hannover 1849, Abt. II, S. 18, erwähnt ihn als „1. Stiftsgelehrten“.- *AZJ* 1868, Nr. 37.- Meyer Marcus Roest, *Catalog der Hebraica und Judaica aus der L. Rosenthal'schen Bibliothek*, 2 Bde., Amsterdam 1875.- Steinschneider in *HB* 15 (1875).- *JE* X 478.- Gronemann, *Genealogische Studien*, Bd. I, S. 97.- *JL* IV¹ 1497f.- Wininger V 248f.- J. Berg in *Systematische Catalogus van de Judaica der Bibliotheca Rosenthaliana*, I, 1936.- *EJ* eng. XIV 294, mit Bildnis.- Frits J. Hoogewoud, „Samuel I. Mulder in Hannover en zijn contact met Leeser Rosenthal (1861)“, *Studia Rosenthaliana* 14,2 (1980), S. 129-144.- *Bibliotheca Rosenthaliana: Treasures of Jewish Booklore. Marking the 200th Anniversary of the Birth of Leeser Rosenthal, 1794-1994*, hrsg. Adri K. Offenber, Emile G. L. Schrijver und F. J. Hoogewoud, Amsterdam 1994, insbes. S. XI f und 96.- David Freund, „Der Begründer der Bibliotheca Rosenthaliana - Biographie eines Gelehrten, Dichters, Bibliographen und Bibliophilen“ (angekündigt).

Ikon. Bildnis in *EJ* eng. XIV 294.

1511 **ROSENTHAL, Salomon**. - Mitte des 19. Jhs. Rb. in Sieraków (Zirke), Prov. Posen, Bewerber in Breslau (1844), 1852 Kantor und Rabbinatsverweser (*mōreh šādāq*) in Borek, 1861-1868 Rb. in Jarocin (Jarotschin).

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 46.- Heppner und Herzberg, S. 319f, 1030.

1512 **ROSINSKI**. - Um 1829/40 Rb. in Złotów (Flatow), Prov. Westpreußen.

Dok. JM Frankfurt/M., PSR A 110 (Gemeinderegister) zeigt ihn als „Rabiener“ bei der Vornahme von Trauungen; 1829 stirbt die nervenranke „Rabiener Tochter“ Pauline R. im Alter von zwölf Jahren.

Lit. Jehle, *Enquêtes*, Bd. II, S. 770, belegt um Mai 1844 einen Rb. für die 535 Juden in Złotów.

1513 **RÖSSLER, Moses Löb**. - Ordiniert von dem mährischen Landesrb. Trebitsch; 21. Okt. 1838 Vertrag als Rabbinatsverweser in Loštice (Loschitz), Mähren, mit Ratifikation des Landesrb. aber nicht der Behörden. Die definitive Anstellung wird ihm verweigert. 1840 Disziplinaruntersuchung gegen ihn; er habe „in der Synagoge Anlaß zu öffentlichen Aergernissen gegeben“; er wird daraufhin aus Loštice ausgewiesen. 1847-1853 Rb. in Jevičko (Gewitsch), Mähren.

Dok. ŽM Prag, Nr. 11.465 und 11.798 über Einstellung in Loštice; ebd. Nr. 11.500 über seine Entlassung; ebd. Nr. 11.501 enthält den „Aufnahms-Contract“ von 1838.- ZA Brünn, B14, M614, Z. 24192, vom 22. März 1846 Bericht vom Olmützer Kreisamt, demzufolge R. die dritte Normalschulklasse nicht besucht hat, „und auch der deutschen Sprache nicht vollkommen mäch-

tig sey“; daher (ebd., Z. 39091) keine Bewilligung zur Erteilung des Privatunterrichtes in Jevíčko.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 207.- Gold (1974), S. 54.

1514 **ROTH, Hermann**, geb. 1834 in Miskolc (Miskolcz), Ungarn, gest. 21. Feb. 1864 in Uherský Brod (Ungarisch-Brod), Mähren. - Jeschiwestudien bei Ph. Hornitz in Pápa sowie bei S. R. Hirsch und S. Quetsch in Mikulov (Nikolsburg); Schüler und Schwiegersohn von Rb. Moses Isaak Perls in Eisenstadt, 1854 provisorische Anstellung als Rb. in Uherský Brod, organisiert dort die deutsche Schule und unterrichtet eine Talmudklasse. 10. Okt. 1857 definitive Bestätigung.

Publ. *Drei Predigten*, Brünn 1856.- *Har Mōriyyāh*.

Dok. ZA Brünn, Moravské místopřítelství - presidium, sign. 2/20, vom 10. Okt. 1857, Bestätigung seiner Anstellung in Uherský Brod nach Beurteilung seiner politischen Vergangenheit; aus Ofen wird versichert, er habe „während der Jahre 1848 und 1849 ein solides und ordentliches Benehmen sowie eine korrekte Haltung an den Tag gelegt“. Nach diesem Dokument stammte er aus Csaba, d. i. Békéscsaba.

Lit. *JP* 1872, S. 349, über seine Jeschiwa.- Frankl-Grün, *Ungarisch-Brod*, S. 72f.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 555. „Eine imposante Erscheinung, mit allen Vorzügen des Geistes und des Gemütes ausgestattet [...] Zwistigkeiten waren auch diesmal die Ursache, welche an dem allzufrühen Heimange dieses Rabbiners Schuld trug“.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 542f, hier Verwechslung mit Rb. Louis Roth.

1515 **ROTH, Louis, Dr.**, geb. in Strzelce (Groß-Strehlitz), Oberschlesien. - Zehnjähriges Talmudstudium, u. a. bei Deutsch in Bytom (Beuthen), 1852 Religionslehrer in Stettin, gleichzeitig Abschluß des Gymnasiums. 5. Okt. 1853 imm. Berlin, dort rb. Studien bei J.-J. Öttinger, Sachs und dem aus dem Amt geschiedenen ehem. Prenzlauer Rabbiner Gerson Z. Asche, welcher ihn ordiniert. 1864 Prediger in Güstrow, Mecklenburg, Jan. 1869 Rb. in Chojnice (Konitz), Prov. Westpreußen.

Dok. StadtA Emden, Dezimalregistratur, IV Dc Nr. 4, S. 16: Bewerbung in Emden, 10. März 1874.

Lit. Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 604.

ROTHENBURGER, Daniel, siehe unter: METZ, Gedalia.

1516 **ROTHENHEIM, Wolf**, geb. 1801 in Wallerstein, Bayer.-Schwaben, gest. vermutlich in den USA. - Sohn des Seligmann R., 1815 zur Fürther Jeschiwa, 12. April 1822 imm. Würzburg, um „sich auch wissenschaftlich zu bilden und den Gesetzen und Anforderungen des Staats und der Zeit Genüge zu leisten“. Hörte theologische Moral und orientalische Philologie; 1824 ordiniert von Pinkas Katzenellenbogen in Öttingen und Baruch Löb Steppacher in Kleinerdingen. 20. Dez. 1827 wiederum imm. Würzburg; Nov. 1828 Staatsprüfung in Speyer mit der Note 3, er sei „ein denkender Kopf u. zeichnete sich besonders durch seinen natürlichen Vortrag aus“, die Subskribentenliste der Fürther Talmudausgabe nennt ihn 1832 wieder in Wallerstein, 11. Februar 1841 Rabbinatsverweser in Wallerstein mit 200 fl. Gehalt, bei der Wahl am 19. Jan. 1847 unterliegt er aber gegen den Orthodoxen David Weiskopf. Seine Anfechtung des Ergebnisses wird von der Münchner Regierung am 25. Sept. 1848 unterstützt, aber nach Majestätsrekurs der Gegenpartei 1849 abgewiesen. Auswanderung in die USA. Kam 1855 aus New York nach Cincinnati und unterrichtete dort am „Zion College“ Hebräisch und Deutsch, arbeitete an der dt.-jüd. Zeitschrift *Die Deborah* mit nahm und an der Reformversammlung von Cleveland teil.

Publ. *Was ist der Hauptberuf und die Hauptbedingung eines isr. Priesters und Geistlichen jetziger Zeit?* Antrittspredigt, Nördlingen 1841.- „Einleitungsworte bei der Einweihung der Lodge Street Synagoge“, *Deborah* 1 (1855), S. 14f.- *Gebet-Buch für den öffentlichen Gottesdienst und*

die Privatandacht. Theil 1. Geordnet und übersetzt von der in der Cleveländer Konferenz ernannten liturgischen Kommission, den Rabbinern Kalisch, Rothenheim und Wise, hebr./dt., Cincinnati 1857, 144 S.; 2. Aufl. u. d. T. *Minhag 'Ame 'rīqā'. T^efillōth B^enē Y^ešūrūn*, hebr./dt., Cincinnati 1864 (cop. 1861).- *Rabbi Bela. Eine legende der vorzeit*, Gedicht, Cincinnati 1858, 46 S.

Dok. ARS Würzburg Nr. 1645, über die in Würzburg belegten Kollegien.- AHJP Jerusalem, „Wallerstein“, S 137 Nr. 23, vom 15. Sept. 1824, Anfechtung seines Morenu-Titels in seiner Heimatgemeinde.- LA Speyer, Best. H3, Nr. 8133, Prüfungsakten.- StA Augsburg, Reg. 11.868, Wahlstreit in Wallerstein. Die ihn stützende Partei um Samuel Wassermann in Wallerstein läuft am 29. Okt. 1847 zu seinem Gegner Weiskopf über.

Lit. Amtseinsetzung berichtet in *IA* 1841, S. 111f und *AZJ* 1841, S. 182: „ein Mann, der mit gründlich talmudischen Kenntnissen ächt wissenschaftliche Bildung vereint“.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 292.- Wise, *Reminiscences*, S. 293, über die Versammlung von Cleveland: „Rothenheim was the poet, Lilienthal the prose writer, and Wise the general utility man“.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 496, 508.

1517 **ROTHSCHILD, Callmann.** - Aus Bad Homburg, Sohn des landgräflichen Kammeragenten Löb R., fünfjähriges Talmudstudium in Mainz bei Herz Scheuer und Leo Ellinger, sodann drei Jahre in seinem Vaterhaus, auf Anordnung der Regierung Apr. 1826 von M. T. Sontheim in Hannau geprüft; 17. Juni 1827 Rabbinatsdiplome von Sontheim, Abr. Moch und Ellinger; Rabbinatssubstitut in Bad Homburg, jedoch von der Gemeinde abgelehnt.

Dok. HStA Wiesbaden, Abt. 310 XIV c 2 Nr. 43/3: „Gesuch des Candidaten der israelitischen Theologie Callmann Rothschild allhier, die Anstellung als Rabbiner der hiesigen Judengemeinde betr., 1827“.

Lit. Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 395.- Sophoni-Herz, *Erinnerung an Bad Homburg*, S. 152.

1518 **ROTHSCHILD, David, Dr.**, geb. 16. Nov. 1816 in Hamm, Westf., gest. 28. Jan. 1892 in Aachen. - Sohn des Kaufmanns Isaac R. und der Helene Kamp, 28. Nov. 1837 bis WS 1838 stud. Bonn, Prediger in Hamm, von dort Bewerbungen in Krefeld (1844), Skwierzyna (Schwerin/W., 1845), Meiningen (1846), Hoppstädten im Fsm. Birkenfeld und Krotoszyn (Krotoschin, 1847), 1. April 1850 Rb. in Aachen, kämpft seit 1854 für die Zwangsteilnahme jüd. Kinder am Religionsunterricht. 15. Juni 1857 Vermählung mit der Aachener Kaufmannstochter Rosalie Amsberg (geb. 1838); seit demselben Jahr Konflikt mit der Gemeinde um Schulaufsicht; Bewerbungen in Göteborg (1856), Darmstadt (1858) und Stettin (1859); im März 1859 Kündigung durch den Vorstand mit Jahreswirkung; 1861 (nach Wininger: 1862) Rb. in Alzey, Rheinhessen. Teilnehmer der liberalen Kasseler Rb.-Versammlung, Juni 1891 in den Ruhestand.

Publ. „Ueber den geistlichen Charakter des Rabbiner-Amtes. Eine Beleuchtung des Gumpertz'schen Gutachtens über die gegenwärtige Stellung der Rabbinen zu den Gemeinden“, *ZJD* 2 (1844), S. 199-210.- *Offenes Sendschreiben an das preuss. Staatsministerium zur praktischen Beleuchtung der Idee eines christlichen Staates*, Hamm 1845.- *Der Eid der Juden. Eine kritische Beleuchtung vom jüdisch-theologischen Standpunkt*, Brilon 1847 (*AZJ* 1848, S. 46).- Schreibt zur Revolutionszeit auch unter dem Pseudonym „D. R. Hammerschlag“.- „Die Synode“, *AZJ* 1848, S. 538-540.- Über Konflikte Rb.-Gemeinde und Überflüssigkeit des Lehrers neben dem Rb., *AZJ* 1848, S. 702-706; dagegen schreibt ein westfäl. Lehrer in *AZJ* 1849, S. 27f.; Replik R.s ebd. S. 62, 80f, 92-96, 108-110, konstatiert antiklerikale Vorurteile und Vertrauensverlust gegenüber den Rabbinern; seit der Revolution diskutiere man über deren Entbehrlichkeit.- Für eine jüd.-theol. Fakultät, *AZJ* 1849, S. 130.- *Die Psalmen in Uebersetzung, Betrachtungen und Gebeten. Ein Buch zur häuslichen Andacht für Israeliten*, Bonn 1850 (Rez. *AZJ* 1850, S. 561).- Mitarbeiter am *Orient* (1850).- *Sedār 'A'vōdath H[a-Šem]*. *Gebetbuch nach dem Ritus der israel. Gemeinde zu Aachen*, Aachen 1853.- „Die Frauen Israels“, *Achawa-Jahrbuch*, Leipzig 1865, S. 155ff.- „Sollen Witwen zu den Gemeindesteuern herangezogen werden?“, *AZJ* 1865, S. 50f.- *Der synagogale*

Cultus in historisch-kritischer Entwicklung populär dargestellt, Alzey 1870.- *Haus und Kloster. Ein zeitgeschichtlicher Roman*, unter dem Pseud. „D. Hammerschlag“, Fft./M. 1875.- *Spinoza: Zur Rechtfertigung seiner Philosophie und Zeit*, Leipzig 1877.- *Gebote und Religionsbüchlein für die erste israelitische Jugend*, Breslau, 1879.- *Das Gotteshaus. Predigt gehalten bei der Feier des 25jährigen Jubiläums zum Andenken an die Erbauung der Synagoge in Alzey*, Alzey 1879.

Dok. LHA Koblenz, 403/936, Bl. 125-127 Bewerbung in Krefeld vom 20. Juni 1844, 393/298 ebensolche in Birkenfeld vom 26. Apr. 1847.- CJA Berlin, 75 A Ste 3 Nr. 66, fol. 7 mit Bewerbung in Stettin, 28. Juni 1859.- Museum Alzey, Familienregister 19. Jhd., Bl. 1201r, lt. frdl. Mitteilung von Dr. Eva Heller-Karneth.

Epig. Der Grabstein in Aachen, ein Obelisk aus schwarzem schwedischen Granit, hat die Lebensdaten 29. Nov. 1816 / 27. Jan. 1892 und zitiert Maleachi 2,6.

Lit. *AZJ* 1846, S. 23, Niederlage bei Wahl in Skwierzyna.- *AZJ* 1850, S. 223, Anstellung in Aachen.- *AZJ* 1851, S. 172, 255, 486f, sein erstes Jahr und seine Reformen in Aachen.- *AZJ* 1852, S. 20, Synagogenweihe in Unna.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 84, „versieht auch den Vorbeterdienst“ für 406 Seelen.- *AZJ* 1858, S. 359, verfaßt mit dem Gemeindevorstand Levy einen „Bericht über das Armenwesen in der Synagogengemeinde“.- *AZJ* 1858, S. 575, Eingabe an den Leiter des Haindorfschen isr. Lehrerseminars in Münster.- *AZJ* 1859, S. 738f, Gottesdienstreformen.- *AZJ* 1860, S. 201, wirbt für sein Knaben-Pensionat.- *AZJ* 1860, S. 713, sucht einen Lehrer für seine Elementar- und Religionsschule.- *AZJ* 1861, S. 163f, 710, Wechsel nach Alzey.- *AZJ* 1864, S. 322, Beispiel für „Humanität und Toleranz“: Das Realschuldirektorium in Alzey läßt R. die relig. Andacht bei der Schlußfeier halten; Proteste der Ultramontanen.- *AZJ* 1864, S. 434f; 1865, Nr. 7 Beil.; 725f, Mitglied, dann Vorsitzender des „Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger isr. Lehrer, Lehrerwitwen und -waisen in Deutschland“.- *AZJ* 1865, S. 87, Einführung der öffentlichen Leichenfeier in dt. Sprache.- Lippe 1879/81, S. 406f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 768, 826, 869.- *JE* X 504.- Wininger VII 412.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 40.- Böcher, „Alzeyer Juden“, S. 201, 205.- Lepper, *Aachen*, Bd. I, S. 33-36; dort auch Herausgabe Aachener Archivadokumente.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 66, 211.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 516, 612.

1519 **ROTHSCHILD, Raphael**, gest. Ende 18. Jh. in Stadtlengsfeld, Thüringen. - Aus alter Frankfurter Familie, Rb. in Bernburg/Saale, Anhalt, ca. 1780 Rb. in Stadtlengsfeld. Großvater mütterlicherseits von Gotthold Salomon und von Mendel Heß.

Lit. Dick und Sassenberg (Hrsg.), *Sachsen-Anhalt*, S. 177.

1520 **ROTHSCHILD, Salomon-Salman**, geb. 1804 in Randegg, Baden, gest. 27. Juni 1877 in Müllheim, Baden. - Rabbinersohn, Jeschiwa in Karlsruhe und 1823-1825 paralleler Besuch des Lyzeums, 21. Okt. 1825 Studium an Jakob Ettlingers Jeschiwa in Mannheim; 30. Apr. 1827 bis WS 1831/32 stud. Heidelberg, 1834 Rb. der Jehuda-Israel Jakobssohn'schen Lehrhausstiftung in Müllheim, zugleich Ortsrb. orthodoxer Richtung. Verheiratet mit Jitel Rivka (Juditha) Meier (st. 1873).

Hss. StuUB Frankfurt/M., heb. 8° 119, *Sidrē Giṭṭīn waḤ^alīṣāh*, 13 Bl.

Dok. RM/BA Mannheim, M 10 (Mieterbuch), Haus F3,7.

Epig. Grabsteine für ihn und seine Frau in Müllheim Nr. 120 und 48; siehe Barbara Döpp und Christa Renata Fischer-Hoffmann, *Der jüdische Friedhof in Müllheim*, unveröffentlichte Grunddokumentation im Auftrag der Stadt Müllheim, 1995; Expl. ZAGJD Heidelberg.

Lit. *AZJ* 1841, S. 382, nennt ihn einen „vielseitig gebildeten“ Mann. Er müsse die Schüler aus Platzmangel „in seinem ohnehin so kleinen Wohnhause, und sogar in seinem Wohnzimmer“ unterrichten.- „D. Hr. Stiftungsrabb. Rothschild u. Hr. Synagogenrath J. Mayer in Müllheim“ unter

den Spendern für die Versorgung der Witwe des Rb. Seckel Wormser in Michelstadt; *AZJ* 1848, S. 584.- Lippe 1879/81, S. 408.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 352, 406, 526.

1521 **ROTHSTEIN, Salkind**. - Um 1867 Dajan in Śrem (Schrimm), Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 952.

1522 **RUBERT, Moses Menachem-Mendel**, gest. 15. April 1794 in Altona. - Sohn des Ruben, Dajan in Berlin, verheiratet mit der Tochter des Dajan Moses Heilbut in Altona, wo er zum Dajan und Klausrb. gewählt wurde.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 73, hebr. S. 89, dt. S. 31.- Halperin, *'Atlās 'Eṣ Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 113, Nr. 1132.

1523 **RUBIN, Samuel-Aron**, gest. 18. Juli 1857 in Krotoszyn (Krotoschin), Prov. Posen. - Sohn des Zwi-Eleasar R., Rb. in Krotoszyn.

Publ. *Bēth 'Ah^arōn*, zu EE Giṭṭīn und Ḥ^aṯīṣāh, Lemberg 1876.

Lit. Die *AZJ* meldet am 22. Dez. 1838 die Wahl von Rb. Rubin aus dem Ghzm. Posen zum Stiftsrb. am neugegründeten Lehrhaus in Kopenhagen.- Halperin, *'Atlās 'Eṣ Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 41, Nr. 993.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 69.

1524 **RÜLF, Isaak, Dr.**, geb. 10. Feb. 1831 in Rauischholzhausen bei Marburg, gest. 18. Sept. 1902 in Bonn. - Sohn des unbemittelten Viehzüchters Juda R., mit 14 J. zum Studium bei Rabbiner M. Wetzlar in Gudensberg, 1849 Lehrerprüfung, sodann Hilfsmentor an Rb. Wetzlars Schule, lateinische Privatstudien beim Ortpfarrer; Ostern 1854 imm. Marburg, Dez. 1857 Rabbinatsdiplom; leitet schon während seines Studiums eine Privatschule, um seinen Unterhalt zu verdienen. Okt. 1859 Lehrer u. Prediger „in einer kleinen Stadt des Grossherzogthums Hessen“; Heirat mit Viola Bechhof (1842-1926). April 1863 Religionslehrer in Schwerin, Mecklenburg; erhält dort die vollständige rb. Ordination. 20. Jan. 1865 prom. Rostock; Nov. 1865 Prediger, dann Rb. in Klaipeda (Memel), Ostpreußen. Entfaltet neben seinem Rt. eine umfangreiche soziale Tätigkeit, so sitzt er während des ostpreußischen Notstands 1867 im dreiköpfigen Unterstützungskomitee, leitet seit derselben Zeit das „Comitee für die Nothstände russischer Israeliten“ und den Darlehensverein „Gemiluth Chassodim“, gründet 1869 die einzige jüd. Elementarschule Ostpreußens, ist seit 1871 Schriftführer des „Armenunterstützungs-Vereins“ der Stadt, etc. Zur Aufbesserung seines unzureichenden Gehalts ist er seit April 1872 Redakteur der polit. Tageszeitung *Das Memeler Dampfboot*. „Ich suchte das Blatt, anfangs ein Organ der Fortschrittspartei, nach und nach auf einen milderen persönlichen Ton zu stimmen, als ein Blatt, das mit aller Welt Frieden zu halten trachtet“. April 1898 pensioniert, geht in den Ruhestand nach Bonn. Anhänger der positiv-historischen Schule, später Zionist.

Diss. *Vor- und Grundbegriffe zu einer neuen Metaphysik* (Nebentitel *Qua fundamenta metaphysices prorsus novae ponere? Wie ist die Metaphysik auf neuen Grundlagen aufzubauen?*), Diss. Rostock 1865.

Publ. „Ein Wort über die israel. Lehre der Neuzeit“, *TZW* 1852, S. 70f, 75f.- „Sonst und jetzt, ebd., S. 84-86.- *Zur Verteidigung der Juden mit bes. Rücksicht auf ihre Stellung in Hessen*, 1858.- *Die drei Grundsäulen der Welt. Friedenspredigt*, 1866.- *Schleiermacher als Religions-Virtuos. Vortrag zu Schleiermacher's hundertjährigen Geburtstage*, Klaipeda 1868.- *Meine Reise nach Kowno um die Übersiedelung nothleidender Glaubensgenossen aus den Grenzbezirken nach dem Innern Rußlands zu ordnen, sowie die in der dortigen Synagoge gehaltene Predigt*, Klaipeda 1869, 47 S.- *Der Einheitsgedanke als Fundamentalbegriff aller Religion und Wissenschaft, als Verständigungsbasis unter den Gebildeten aller Confessionen und Nationen gemeinschaftlich dargestellt*, Klaipeda 1880, 88 S., Entwurf zu seinem später in fünf Bänden ausgearbeiteten System.- *Drei Tage in Jüdisch-Rußland. Ein Cultur- und Sittenbild*, Fft./M. 1882, 131 S.-

Aruchas bas-ammi. Israels Heilung. Ein ernstes Wort an Glaubens- und Nichtglaubensgenossen, nach eigener Aussage „wohl eine der ersten zion. Schriften in deut. Sprache auf deut. Gebiet“ („Lebensgang“, S. 3), Fft./M. 1883, 93 S.- *Wissenschaft des Weltgedankens und der Gedankenwelt. System einer neuen Metaphysik*, Bd. I *Wissenschaft des Weltgedankens*, Bd. II *Wissenschaft der Gedankenwelt*, Leipzig 1888.- *Entstehung und Bedeutung des Antisemitismus in Hessen*, Mainz 1890, 30 S.- *Die russischen Juden. Ihre Leidensgeschichte und unsere Rettungsversuche*, Klaipeda 1892.- *Das Erbrecht als Erbübel im Hinblick auf die zukünftige Gestaltung der menschlichen Gesellschaft*, Leipzig 1893, 216 S.- *Metaphysik* Bd. III *Wissenschaft der Krafterinheit*, Leipzig 1895.- *Was wir sollen und wollen. Vortrag, gehalten in der ersten regelmäßigen Sitzung des neu begründeten „Vereins für jüdische Geschichte und Literatur“ zu Memel*, 1897.- *System einer neuen Metaphysik*, Abth. 2 *Wissenschaft des Einheits-Gedankens*, Buch 2: *Wissenschaft der Geisteseinheit (Pneumato-Monismus)*, Leipzig 1898; Buch 3: *Wissenschaft der Gotteseinheit (Theo-Monismus)*, Leipzig 1903.- „Zur Geschichte der Juden in Memel“, *Erster Bericht der Isr. Religionsschule zu Memel*, Klaipeda 1900, S. 3-26.

Hss. Kurze Autobiographie „Mein Lebensgang“ (1897) im LBI New York; Kopie im CAHJP Jerusalem Inv. 2160.

Dok. UA Rostock, Phil. Fak., Dekanatsjahr 1864/65, Missive 23, Promotionsakten, darin u. a. Lebenslauf vom 28. Dez. 1864.

Epig. Sein Grabstein und der seiner Frau auf dem Friedhof Bonn Römerstr., Nr. 661/2.

Lit. *AZJ* 1877, S. 676 über Rivalitäten mit den Hilfsorganisationen der Alliance Israélite.- Lippe 1879/81, S. 415.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 841.- *AZJ* 26. Sept., 1. u. 22. Okt. 1902.- Emanuel Carlebach, *Zum Andenken an den heimgegangenen Dr. I. R. Zwei Reden*, Berlin 1902, 14 S.- *JE* X 512, Geburtsdatum hier 1834, Todesdatum 19. Sept. 1902.- Owsei Aronowicz, *Rülf's monistische Philosophie*, 1908.- Leon Scheinhaus, „Ein Edler in Israel“, *JJGL* 15 (1912), S. 198-211; zitiert S. 210 aus einer Rezension: „Es gibt nicht viele universelle Köpfe; Rülf gehört zu ihnen“, und S. 211 aus dem Nekrolog des Nachfolgers Em. Carlebach: „Wohl selten oder noch nie war ein Rabbiner so bekannt und beliebt, ja so populär in der Stadt seines Wirkens, wie es Dr. Rülf in Memel bei allen Bürgern ohne Unterschied des Glaubens gewesen“, wegen seines Engagements in Wohltätigkeitsorganisationen habe er den Spitznamen „Dr. Hülf“ gehabt.- *JL* IV¹ 1527f, mit Bildnis.- Wininger V 293f.- *EJ* eng. XIV 383f.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. II, S. 206f.- Julius H. Schoeps, „Briefe Leon Pinskens an Isaak Rülf: Zur Vorgeschichte der jüd. Nationalitätsbewegung“, *Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte* 34 (1982), S. 220-241.- Thomas Rahe, „Die politische und soziale Theorie bei Isaak Rülf, *Das Erbrecht als Erbübel*“, *LBIB* 79 (1988), S. 75-87.- *DBE* VIII 452f.- Harald Lordick „Entwicklungen und Strukturen. Jüdische Wohlfahrtspflege in Ost- und Westpreußen im 19. Jahrhundert“, in Brocke u. a. (Hrsg.), *Ost- und Westpreußen*, S. 284-286.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 429.

Ikon. Bildnisphotographie; Gidal, *Juden*, S. 303.

1525 **SAALSCHÜTZ, Levin Joseph**, geb. ca. 1754 in Österreich, gest. 8. Sept. 1823 in Königsberg. - Gelehrter ohne rb. Ordination, 1812 Einbürgerung in Preußen, Dajan in Königsberg, 1814 provisorische Anstellung als *mōreh hōrā'āh* („interimistischer Vice-Rb.“). Vater des Königsberger Predigers und Universitätsprofessors Dr. Joseph S.

Dok. CAHJP Jerusalem, „Königsberg“ Kn/I E-I-1 Nr. 2: eine 1815/16 versuchte Rabbinerwahl wird von der progressiven Fraktion blockiert. „So lange aber der alte Schlendrian fort dauert“ und kein deutscher Prediger angestellt werde, könne man die 2000 Tl. Rabbinerkosten getrost einsparen. Levin Salschitz habe seine Aufgabe als Ritualgutachter zur Zufriedenheit erfüllt, „und alles ging seinen ruhigen Gang“. - Ebd., Kn/II E-I-1 Nr. 1 Personalialia Rabbiner, 1813-1829.- JM Frankfurt/M., PSR A 177, Sterberegister Königsberg.

Epig. Der Stein war noch 1904 auf dem Jüd. Friedhof in Königsberg (Nr. 314) zu sehen, siehe Birnbaum, „Die Gräber“, S. xvi.

Lit. Rosenthal, *Königsberg*, S. 8: „Saalschütz war bereits ein Mann von dt. Bildung und hielt deutsche Predigten bei der Einweihung der wiederaufgebauten Gemeindesynagoge am 19. Apr. 1815, bei der Feier des Friedensfestes am 18. Jan. 1816 und bei einer Gedächtnisfeier am 4. Juli 1816“.

1526 **SACHS, Dob**, geb. 1771 in Leszno (Lissa), Großpolen, gest. 20. Okt. 1834 in Łabiszyn (Labischin), Prov. Posen. - Sohn des Rb. Michael S. und Enkel des Berliner Rb. Joel b. Jekutiel S. aus Glogau, schon um 1809 Rb. in Łabiszyn. Freund Ak. Egers. Kabbalist. War 1812 gemeinsam mit Moses Leiser in Inowrocław (Inowrazlaw) Bevollmächtigter für die Rekrutensteuer, 1818 auf der Gesandtschaft nach Berlin.

Lit. Lewin, *Lissa*, 325f.- Heppner und Herzberg, S. 594, 611.- Semmy Sachs, „Dob Joel Sachs, ein Kapitel aus der Geschichte der Familie Sachs“, *Mitteilungen der Gesellschaft für jüdische Familienforschung*, Heft 10, S. 230.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 81.

Ikon. König Friedrich Wilhelm III., beeindruckt von seiner Physiognomie, soll ein Porträt von ihm in Auftrag gegeben haben, auf dem er in jüdisch-polnischer Tracht zu sehen ist.

1527 **SACHS, Jakob David**, geb. 1749, gest. vor 1834. - Um 1771/73 Kantor, Beglaubter und Rb. in Mirosławiec (Märkisch-Friedland), Netzedistrikt. S., der „Hochdeutsch sprach, auch unter Christen als gebildeter Mensch galt, weil er Umgangsformen, juristischen Scharfsinn und Vermittlungsfähigkeit besaß“. Mußte das Rabbineramt niederlegen, weil es ihm an rb. Studium mangelte. Vater des Medizinalrats Dr. Isaac Johann Jacob Sachs (1803-1846).

Lit. *AZJ* 1903, S. 24.- *Judenbürgerbücher* Nr. 1428, 2084.- D. E. Deeters, „Juden in (Märkisch) Friedland“, in Brocke, Heitmann, Lordick (Hrsg.), *Ost- und Westpreußen*, S. 144, 152.

1528 **SACHS, Jakob Hirsch**, geb. ca. 1794, gest. 1849 in Lidzbark Welski (Lautenburg), Westpreußen. - Ca. 1836 Rb. in Lidzbark.

Lit. Semmy Sachs, „Dob Joel Sachs, ein Kapitel aus der Geschichte der Familie Sachs“, *Mitteilungen der Gesellschaft für jüdische Familienforschung*, Heft 10, S. 231.- Jehle, *Enquêtes*, Bd. II, S. 770 Anm., im Mai 1844 ist er Rb. für 508 Juden in Lidzbark.

1529 **SACHS, Markus**, geb. ca. 1795. - 1853 bis vor 1857 Rb. und Prediger in St. Pölten, Niederösterreich.

Dok. ŽM Prag, Nr. 3.892, hebr. Bewerbung in Úsov (Mährisch-Aussee), 19. Sept. 1852; ebd. Nr. 19.247 und 19.255, Bewerbung in Pohořelice (Pohrlitz), Mähren, 1855/57, mit Empfehlungen von I. N. Mannheimer (19. März 1855) und Jakob Goldenthal (3. Aug. 1857) aus Wien.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 3, Bd. II, vom 28. Jan. 1856 „Markus Sachs, gewesener Rabbiner in St. Pölten, bittet um die Ernennung zum Kreisrabbiner für die im St. Pöltener Kreise befindl. Judenfamilien“. Er sei 60 Jahre alt und Vater von 5 Kindern.- Nach ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 11. Mai 1863 erhielt ein Religionsweiser Markus Sachs in Milín, Böhmen, am 19. Mai einen Dispens zur Ablegung der Rabbinerprüfung.

Lit. Gold, *Juden in Österreich*, S. 85.

1530 **SACHS, Michael, Dr.**, geb. 3. Sept. 1808 in Glogau, gest. 31. Jan. 1864 in Berlin. - Sohn des Kaufmanns Naftali-Juda S.; im Kindesalter Talmudstudium bei Rb. Öttinger in Glogau, mit 13 J. zum Gymnasium. 2. Mai 1827 imm. Berlin, philologisches Stud. bei Boeckh, Schleiermacher und Hegel, 30. Mai 1835 Oberlehrerexamen, 25. Sept. 1835 prom. Jena. Leiter der Berliner jüd. Mädchenschule, Bewerber in Kassel, Feb. 1836 Prediger der Prager Tempelgemeinde als

Nachf. von Zunz mit 800 fl. Gehalt; 5. Feb. 1837 Heirat mit Henriette Lehfeldt (1816-1878), Tochter des Gutsbesitzers Elkan Levi aus Glogau. Privatstudien bei dem Prager Talmudisten Saul Jonathan Löwy (1809-1849), nochmals Bewerber um das Landesrt. in Kassel (1844); 19. Okt. 1844 „Prediger und Rabbinatsassessor“ in Berlin. Mitarbeiter an Frankels *ZRIJ* und Anhänger von dessen konservativer „Theologen-Versammlung“ (1846), Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1848, S. 509, Nr. 205, ausgetreten Ende 1848). Er unterschrieb 1850 einen Vertrag mit der orthodoxen Austrittsgemeinde in Frankfurt/M., trat die Stelle aber wegen „häuslichen Unannehmlichkeiten“ (Opposition seiner Frau) nicht an.

Diss. *Observationes in Homeri locos quosdam*, Diss. Jena 1835.

Publ. Rezensionen klassisch-philologischer Arbeiten in *JwK* 1834, S. 420, 633; 1835, S. 366-368, 417-424, 535f.- „Zur Charakteristik des Buches Job“, *Theologische Studien und Kritiken*, 7 (1834), S. 910-924.- *Die Psalmen übersetzt und erläutert*, Berlin 1835 (Fr. Rückert gewidmet).- Mitarbeiter an der „Zunz’schen Volksbibel“, *Die vier und zwanzig Bücher der Heiligen Schrift*, 1838 bis 1935 siebzehnmals aufgelegt.- „Uebersetzungsprobe aus dem Diwân Jehuda Haléwy’s“ und „Chajim Galipapa. Eine literargeschichtliche Notiz“, *LdO* 1840, S. 332f, 344-347, 648f; S. erscheint im Mitgliederverzeichnis des *Orient* 1841, 42, 43, 44.- „Bē`ur ḥādāš ūmuskāl ‘al pārāq 58 bīša‘yāh“ und „Perūš ḥādāš b^eMišnāh sōf Soṭāh: Mi-šā-meth RĪBaZ buṭṭāl zīw ha-ḥāchmāh“, *Kārām Ḥāmād* 7 (1843), S. 124-137, 268-276.- „Gutachten über den Reformverein“, *ZRIJ* 1844, S. 49-60.- *Die religiöse Poesie der Juden in Spanien*, Berlin 1845; 2. Aufl. mit biogr. Einleitung hrsg. v. Simon Bernfeld, Berlin 1901; Nachdruck New York 1980.- „Über die Zeit der Entstehung des Synhedrions“, *ZRIJ* 2 (1845), S. 301-312.- Berliner Vorträge zur jüd. Literaturgeschichte, zusammengefaßt in *AZJ* 1846, S. 42-43, 74-75, 223-227, 267-271.- „Die Principien des Talmuds in Bezug auf Reformen im Judenthume“, *ZRIJ* 3 (1846), S. 133-138, 161-176, 204-213.- *Segensspruch des Rabbiner Dr. Michael Sachs über die Opfer des 18. und 19. März. An ihren Särgen gesprochen*, Flugblatt, [Berlin 1848].- „Gutachten zum Gesuch der freien christlichen Gemeinde Stettin“, in W. Meisel, *Die jüdische Synagoge und die freie christliche Gemeinde*, Nordhausen 1850, S. 21-24.- *Pānīm Me`irōth. D^erūs lich^evōd qabbālāth hā-Rav [Av] B[ēth] D[in] poh Q. Q. F[ranq][ūr] d^eM[ayin] ūlich^evōd ūl^etif`ārāth ha-parnāsīm ūmanhīgīm d^eqāhāl [A⁴dath] Y[is-rā`el] poh*, hebräischer Antrittsvortrag als Rabbiner der orthodoxen Gemeinde in Frankfurt am 5. Nov. 1850, Frankfurt/M. [1850], 16 S.- *Beiträge zur Sprach- und Alterthumsforschung. Aus jüdischen Quellen*, 2 Hefte Berlin 1852-54.- *Stimmen vom Jordan und Euphrat. Ein Buch für's Haus. Mit Beiträgen von Moritz Veit*, Bd. I Berlin 1853; ²1868; ³1891; Bd. II aus dem Nachlaß hrsg. v. Moritz Lazarus, Berlin 1868, ²1891.- *Machsor: Die Festgebete der Israeliten mit vollständigem, sorgfältig durchgesehenem Texte. Neu übersetzt und erläutert* (hebr.-dt.). *Deutscher Ritus*, Bd. I-IV *Rosch-ha-Schanah und Jom Kippur*; Bd. V-IX *Sukkoth, Peßach und Schabuoth*, 9 Bde. Berlin 1855-56; 4. Aufl. New York 1860; 10. Aufl. Breslau 1887; ¹¹1887; ¹²1889; ¹³1891; *Polnischer Ritus*, Bd. I-IV *Rosch-ha-Schanah und Jom Kippur*; 16-18. Aufl. 1885-87; ²⁰1892; ²¹1893; Bd. V-IX *Sukkoth, Peßach und Schabuoth*, 13.-14. Aufl. 1886-87; ¹⁶1892; ¹⁷1893.- „Mešiv ka-h^alā-chāh“, in *Mägād Y^erāḥīm* 1 (1855), S. 38ff.- Hrsg., mit J. J. Unger, *Qōveš Ma`āšeh Y^edē G^e’ōnīm*, mit Vorwort von Rb. Salman Stern, Berlin 1857, 190 S.- *Siddur: Das Gebetbuch der Israeliten mit vollständigem, sorgfältig durchgesehenem Texte. Neu übersetzt und erläutert* (hebr.-dt.), Berlin 1858; New York 1860; Berlin ⁴1864; ¹⁵⁻¹⁷1886-88; ¹⁸1890; ¹⁹⁻²¹1891-1893; Prag 1898.- „Über Vorsänger und Chor“, *Jeschurun*, hrsg. J. Kobak, 4 (1860), S. 607ff.- *B^e’er Mīchāl*, Bemerkungen zu einzelnen *piyyūtīm*, hrsg. v. Abraham-Ebele Ehrlich, Berlin 1864; 1866; 1867, 26 S.- „Gutachten über die Orgel, 13. Nov. 1861“, in: Abraham Berliner (Hrsg.), *Zur Lehr’ und zur Wehr. Über und gegen die Orgel im jüdischen Gottesdienste*, Berlin [1904], S. 12-22.- „Gutachten zu dem Entwurf eines Gesetzes für das jüdische Kultus- und Unterrichtswesen (1847)“, hrsg. von I. Freund in I. Elbogen (Hrsg.), *Festschrift zum siebzigsten Geburtstag von Simon Dubnow*, Berlin 1930, S. 251-258.- Drei Approbationen, datiert Prag 1841-1847; Löwenstein, *Index*, S. 170.

Werkausgaben. *Predigten*, hrsg. David Rosin, enthält Bd. I *Festpredigten. Sabbatpredigten zu den Wochenabschnitten des ersten und zweiten Buches Moses*, 1867; Bd. II *Sabbatpredigten zum dritten, vierten und fünften Buche Moses*, 1869.- Korrespondenz u. d. T. *Michael Sachs und Moritz Veit. Briefwechsel*, hrsg. v. Ludwig Geiger, Frankfurt/M 1897.

Hss. Nachlaß im CAHJP Jerusalem P 41 Schulangelegenheiten 1835-1863, P 41/1-4 Korrespondenz 1834-1863, P 41/5 Urkunden, Diplome und Glückwunschschriften, 1827-1860; P 41/6-7 verschiedene Papiere.- CAHJP P-47 Briefe im Nachlaß Moritz Veit, 1837-1867.- Ebd. „Berlin“, KGe 2/30 enthält amtliche Korrespondenz der Jahre 1845-1863, zu Anfang das Predigtmanuskript *Rede, gehalten in der Synagoge zu Berlin bei der Gedächtnißfeier für die am 18. März 1848 Gefallenen*.- JNUL Jerusalem, cod. 8° 904-905 wissenschaftliche Aufzeichnungen.

Dok. UA Jena M 278, Bl. 69-72, mit den Promotionsakten; ebd. M 279 handschriftl. Dissertation und lateinische Vita.- ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Isr. Kultus, Karton 4, von 1838-39, enthält zwei Akten über seine Anstellung in Prag, insbes. Dispens von der Indigenatsforderung, Unabhängigkeit von den Oberjuristen, Trauungsbefugnis. Eine Minderheit der Studienhofkommission bemängelt seine zu speziell philologisch-historische Ausbildung. „Er scheint ein Doctor Philosophie zu sein, ohne je die eigentlichen Gegenstände der Philosophie gehört zu haben“ (22. Dez. 1838).- CAHJP Jerusalem, „Berlin“, KGe 2, Nr. 146, vom 29. August 1842, Wahlakten mit dem Bemerkenswerten Veiths, „daß er den Dr. Sachs in jeder Hinsicht für einen der besten Prediger halte, welcher Kenntnisse und Gelehrsamkeit in hohem Grade besitzt, dem aber mehrere Eigenschaften, welche der Berliner Oberrabbiner haben soll, noch abgehen“.- GStA Berlin, Rep. 76-III, Sekt. 12, Abt. XVI Berlin Nr. 2, Bd. IV, fol. 321 Gutheißen seiner Wahl durch die Reg., 22. Juni 1844.

Epig. Grab 221A auf dem Friedhof Schönhauser Allee; Inschrift bei Brocke u. a., *Stein und Name*, S. 135-137; siehe auch Köhler und Kratz-Whan, *Schönhauser Allee*, S. 161f; *Zeugnisse jüdischer Kultur*, S. 129; Brocke (Hrsg.), *Schönhauser Allee*, S. 46.

Lit. *IA* 1841, S. 87; *ZRIJ* 1844, S. 191; Dav. Kaufmann, *Ges. Schr.*, Fft. 1908, I. B. 328 aus der Prager Zeit.- *AZJ* 1840, S. 636-638; 1841, S. 407; *Orient* 1840, S. 298-300; 1842, S. 162, Berliner Rabbinerwahl.- *Orient* 1845, S. 128, über „die bizarr-conservativen Vorträge des R.-A.'s Sachs“.- *AZJ* 1850, S. 251, Ausschluß aus der Schuldeputation.- M. Pinner, *Denkschrift für die Juden Preußens*, Berlin 1856, mit Polemik gegen Sachs auf S. 35-44. Autor wirft S. die durch seinen einflußreichen Freund Moritz Veit ermöglichte Dominanz in der Gemeinde vor und bemängelt, daß S. „ursprünglich nur das Lehrfach studierte und während seiner ganzen Jugend keine theologische Bildung erhielt, auch erst in Prag als Prediger sich im Talmud und in den rabbinischen Studien unterrichten ließ“ (S. 37).- David Cassel, *Die Cultusfrage in der jüdischen Gemeinde von Berlin*, Berlin 1856, S. 20-23 rühmt Sachs als Erneuerer der Berliner Gemeinde.- Fei-er der silbernen Hochzeit: *Neuzeit* 1862, S. 103.- *JZWL* 2 (1863), S. 263-267.- Leichenpredigt: Manuel Joel, *Rede an der Bahre des hingeshiedenen Rabbiners und Predigers M. S.*, Berlin 1864.- Nachrufe: *AZJ* 1864, S. 143-146; Frankel in *MGWJ* 13 (1864), S. 115-116; Pascheles 5625 (1864), S. 79f erwähnt den „unwiderstehlichen Zauber“ seiner Rhetorik und rühmt, „daß er nicht bloß das Schauspiel, den Ohrenschaus eines guten Predigers bot, sondern mit allen Fibern seines warmen fühlenden Herzens für die Menschheit und die Stellung des Judenthums in ihr wirksam war“.- *Neuzeit* 1864, S. 61, nennt ihn einen genialen Mann, der „aber seine von Wenigen verstandenen Bahnen wandelte. Sachs war nicht einer jener glücklichen Geister, deren Gedankenwelt zu Thaten und Werken erblühet, die dann ihrem Stifter zum Nachruf und Denkmal werden [...] Sachs war vielmehr eine Welt für sich, die mit der andern Welt sehr wenige Berührungspunkte hatte“.- Graetz, *Geschichte*, Bd. XI (1870), S. 538-540; 3. Aufl. Bd. XI, S. 468, 538-544.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner*, I 4f, II 308-318.- Baeck, *Geschichte*, S. 503f.- David Kaufmann in *ADB* 30 (1890), S. 131-133.- Kayserling, *Gedenkblätter*, S. 71.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 745f, 764, 799-802, 825, 862, 885.- *JE* X 613, mit Bildnis.- Schwarzschild, *Frankfurt*, S. 19-25, über die gescheiterte Berufung zum Rb. der IRG. Bei seinem Besuch in Frankfurt „machte Herr Dr. Sachs auch den besten Eindruck auf Alle, die ihm näher traten; es war ein gros-

ser, schöner und feiner Mann, seine Sprache eine sehr gewählte; seine Frau eine vornehme, feine Dame“ (S. 21).- Joseph Eschelbacher, „M. S.“, *MGWJ* 52 (1908), S. 385-425, 540-559 (auch als Separatdruck).- J. Kastan, „Berliner Erinnerungen“, *JJGL* 27 (1926), S. 136f. „Es herrschte zwischen dem wegen seiner hinreißenden Beredsamkeit wie wegen seines vornehmen Wesens gleich verehrten Prediger und der Gemeindevertretung so etwas wie ein latenter Kriegszustand [...] Er beschränkte seinen Umgang auf wenige, ihm gleichgesinnte Freunde, zu denen besonders Dr. Moritz Veit gehörte“.- *JL IV*² 30f, mit Bildnis.- „M. S. zur Reform der preußischen Judengesetzgebung“, in: Ismar Elbogen, Josef Meisl und Mark Wischnitzer (Hrsg.), *Festschrift zu Simon Dubnows siebzigstem Geburtstag*, 1930, S. 251-258.- Wininger V 310-312, mit einer dt. Übertragung der von Sam. David Luzzatto gedichteten Grabinschrift.- S. Sachs, „Die Familie Sachs und ihre Verwandten in Glogau im 17. und 18. Jahrhundert“, *Mitteilungen der Gesellschaft für jüdische Familienforschung* 1931, S. 355-160, 389-392.- Martin Salomonski, „Michael Sachs, Rabbiner und Lehrer“, *Kleiner Almanach der Juden in Berlin 5699*, Berlin 1939, S. 5-14.- Eliav, *Jüdische Erziehung*, S. 282, 358, 384.- *EJ* eng. XIV 595.- V. Sadek, „La synagogue réformée de Prague (la „Vieille Ecole“) et les études juives au cours du 19^e siècle“, *Judaica Bohemiae* 16 (1980), S. 119-123.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 124, 131, 140, 154: „Sachs was a master of the German language and a scholar in the new *Wissenschaft* tradition, but also a religious conservative with an intense, indeed romantic veneration for Jewish custom and ceremony“ (S. 124).- Franz D. Lucas und Heike Frank, *Michael Sachs - Der konservative Mittelweg. Leben und Werk des Berliner Rabbiners zur Zeit der Emanzipation*, Tübingen 1992.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 183.- Fiedler, „Migracje żydowskie“, S. 80.- *DBE VIII* 488.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 103f, 109f, 112, 129f, 141, 143f, 151f, 165f, 199f, 213, 216.- Margit Schad, „Rabbiner Dr. Michael Sachs als Prediger: 'Ich muß einen neuen Menschen für die alte Lehre fordern'“, in: Michael Brocke, Aubrey Pomerance, Andrea Schatz (Hrsg.), *Neuer Anbruch: Zur deutsch-jüdischen Geschichte und Kultur*, Berlin 2001, S. 191-204.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 18, 402, 458, 573, 579-581, 588f, 610, 619, 623, 628, 653f, 673f.- Margit Schad, *Michael Sachs (1808-1864). Judentum als „höhere Lebensanschauung“ - ein Weg zwischen Reformbewegung und Orthodoxie*, Phil. Diss. Duisburg-Essen 2003 (noch unveröffentlicht), dort S. 465f Schriftenverzeichnis.

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection: Bildnis, reprod. im *LBIYB* 6 (1961), S. 24/25.

1531 **SACHS, Moritz.** - Ordiniert von den Rabbinern in Mladá Boleslav (Jungbunzlau) und Česká Lípa (Böhmisch-Leipa) sowie von Rapoport in Prag, um 1852 Rb. in Březnice (Bresnitz), Westböhmen.

Dok. ŽM Prag, Nr. 67.967, Bewerbung in Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch). Das hebr. Bewerbungsschreiben vom 5. Juli 1852 enthält ein Gedicht mit dem Akrostichon: „Groß-Meseritsch“.

Epig. Ein Kreisrb. Moritz Sachs, gest. 4. März 1889 in Wien mit 83 J., begraben auf dem dortigen Zentralfriedhof, Tor 1, Grabstelle 5b-36-19; Steines, *Hunderttausend Steine*, S. 183. Da Moritz S. in Březnice jünger gewesen zu sein scheint, könnte es sich auch um den Kreisrb. Moses S. (s. u.) handeln.

1532 **SACHS, Moses**, geb. 1800 in Dreißigacker b. Meiningen, Thüringen, gest. 1870 in Jerusalem. - Talmudstudium an zahlreichen Jeschiwot, seine Lehrer waren u. a. Wolf Hamburger und J. M. Falkenauer in Fürth, Neh. Trebitsch in Prag, Mord. Benet in Mikulov (Nikolsburg), Moses Sofer in Preßburg und Ezechiel Benet in Paks. Reist 1831 nach Jerusalem, heiratet dort 1832 die Tochter des wohlhabenden Zadok Halevi Kraus aus Mogilev. Entwirft Pläne zu landwirtschaftlichen jüdischen Siedlungen in Palästina. Seit 1835 wirbt er auf Reisen durch Österreich, Deutschland, Holland und Ungarn um Unterstützung für das Projekt, 1838 studiert er Medizin in Wien, 1839 ist er zurück in Jerusalem. Gründet mit Jehosef Schwarz und Lazarus Bergmann ein Stift für deutsche und niederländische rb. Gelehrte, den *Kōlel HōD* (= „Holland w^e Deutschland“).

Publ. Briefe aus Jerusalem in *AZJ* 1851, Nr. 30; 1854, Nr. 4, 11; 1856, Nr. 33; 1859; *BCh* 1858, S. 169-171, 379; 1859, S. 29.

Lit. N. M. Gelber, „Mošāh Za'qs, 'āḥad me-'āvōth ha-ra'yōn šāl hithyašš^cvūth ḥaqlā'īth b^cĀ [rāš] Y[iśrā'el]“, *Sinai* 1 (1937), S. 568f.- Eliav, 'Ah^avath Šīyyōn, S. 215-225.

1533 **SACHS, Moses**. - Studium als Gasthörer an der Universität Prag; 6. Juni 1836 bestät. als Religionslehrer in Lázně Kynžvart (Königswart) bei Marienbad in Böhmen, dort später zum Rb. und am 28. Okt. 1850 zum substituierenden Kreisrb. befördert; in der Folge wird ihm die in Hroznětín (Lichtenstadt) beheimatete Stelle definitiv übertragen. Nach seiner Pensionierung 1873 übersiedelt er in die neugegründete Gem. in Chomutov (Komotau) in Nordböhmen, wo er noch bis 1875 die Rabbinerstelle vertritt.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Studien-Hofkommission 14 A, Rabbiner, vom 5. Okt. 1835 zurückgewiesenes Gesuch um Erlassung der Gymnasialstudien.- SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1836-1841, svazek 46/2/20, Anstellung in Kynžvart.- Ebd., ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/8, vom 6. Juli 1842 beziffert die Anzahl der Juden in Kynžvart auf 233.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 19. Sept. 1865, nennt ihn in Hroznětín unter den 27 böhm. Vorbereitungsdozenten für die Preßburger Landesrabbinerschule.

Lit. *Abendland* 1866, S. 21: „Ich lebe und wirke gerne bescheiden und geräuschlos“.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 303, 317, 321.

1534 **SACHS, Salomon**, geb. ca. 1795 in Strakonice (Strakonitz), Böhmen, gest. 30. April 1850 in Hroznětín (Lichtenstadt) b. Karlsbad. - Sohn des Handelsmannes David S., Schwiegersohn des Prager Oberjuristen Samuel Löw Kauder, 1831-1832 Studium an der Universität Prag, nach Wahlstreit und Rekurs an den Gubernialpräsidenten kraft Dekret vom 18. Juli 1833 Kreisrb. des Elbogener und Saazer Kreises mit Sitz in Hroznětín. Er war der zweite akademisch gebildete Rb. Böhmens nach Z. Frankel, dessen konservativer „Theologen-Versammlung“ (1846) er angehört und an dessen *ZRIJ* er mitarbeitet.

Publ. Mitarbeiter am Bibelwerk von Moses I. Landau in Prag.- *Ordnung der gottesdienstlichen Feier bei der Einweihung der neuen isr. Synagoge zu Bielenz, saazer Kreises, sammt Predigt*, Prag 1838.- „Erläuterung einiger talmudischen Wörter“, *LdO* 1840, S. 436-438, u. a. Beiträge zum *Orient* (1841-49).- *Die himmlische Begleitung durch die Irrgänge des Lebens. Rede*, Karlsbad 1843.- „Die Principien des Talmuds in Bezug auf Reform im Judenthume“, *ZRIJ* 1846, S. 133-138, 161-176, 204-213.- *Die gottgefälligen Opfer. Rede, gehalten bei Gelegenheit der Einweihung des isr. Hospitals und des mit demselben verbundenen Bethauses in Karlsbad*, Prag 1847.

Hss. SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/4, Gutachten für die Instruktion der Kreis- und Ortsrb., 6. Juni 1841 und 7. Nov. 1844. Seiner Ansicht nach sei der Rb. „ein Vertreter für Glauben und Wissenschaft“ in der Gemeinde, in erster Linie „berufen, die Einheit u. Ordnung unter allen Gemeinden seines Kreises in religiösen sowohl als in den die Synagoge u. jüd. Schulen betreffenden gesetzlichen Beziehungen fest zu stellen und aufrecht zu halten“.

Dok. AUK Prag, Katalogí posluchažů, F. F., 1831/303, 1832b/243, Prüfungsakten der Karlsuniversität.- ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Israelitischer Kultus, Karton 4, vom 28. Nov. 1838: „Uebersicht der [...] in Böhmen angestellten Kreis-Rabiner“.- SÚA Prag, ČG Vš. 1841-1855, svazek 18/3/8, mit Gesuch vom 6. Feb. 1841 um Ausmittlung eines Festgehalts. Er habe, bei nur 60 fl. Fixum, nun einen Teil seiner sonst ca. 500 fl. betragenden Emolumente an die Ortsrb. verloren. Darin eine Tabelle vom 6. Juli 1842 „Ausweis Uiber die alljährlichen Emolumenten und Nebenzuflüsse des Kreisrabiners im Saazer und Elbogener Kreise“.

Lit. *IA* 1840, S. 173.- *Orient* 1845, S. 46, 264, über seine Initiative zur Ausgabe einer Volksbibel als Erbauungs- und Belehrungsbuch für Israeliten.- *Orient* 1847, S. 387.- Todesmeldung in *AZJ*

1850, S. 301.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 319.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 745, 820.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 459.

1535 **SACHS, Simon, Dr.**, geb. in Glogau. - Stammt aus einer wohlhabenden und gebildeten Familie. Besuch des Gymnasiums in Glogau. Mit Zeugnis des Werderschen Gymnasiums in Berlin am 25. Jan. 1838 imm. an der dortigen Universität, seit 1841 in Leipzig. Nach der Promotion talmudisches Studium beim Rabbinat in Berlin, dazu Besuch der Veitel-Ephraimschen Lehranstalt, Rabbinatszeugnis von Dr. Fürchtegott Lebrecht (1858). Bewirbt sich 1854/1857 aus Berlin in Gorzów Wielkopolski (Landsberg a. d. Warthe), Stargard Szczeciński (Stargard in Pommern) und Göteborg/Schweden; in Posen Prediger, Leiter der Religionsschule und Religionslehrer an Gymnasien; dann Lehrer in Gniew (Mewe), Prov. Westpreußen, 1859-1860 Lehrer in Duisburg, Rheinprovinz; um 1863 wieder in Berlin. Mitglied der „Deutsch-morgenländischen Gesellschaft“ in Leipzig und Halle.

Dok. Schreibt bei seiner Bewerbung in Mirosławiec (Märkisch-Friedland) 1842 als „Rabbiner“ aus Prenzlau.- CAHJP D/Ba17a/37, vom 27. Apr. 1863, Bewerbung in Bamberg, mit Empfehlungen von den Hamburger Tempelpredigern Salomon und Frankfurter und dem Berliner Seminardirektor Fürchtegott Lebrecht; ferner „mit der Bemerkung, daß ich mich auf meinen *Fachgenossen*, *Namensvetter* u. *Verwandten* hier nicht berufe, eben weil er letzteres ist“.

Lit. Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 562, 592.

1536 **SAFT, Chaim**. - Sohn des Schraga-Phoebus S., Schüler von Moses Sofer in Preßburg, von Juda Broda in Úsov (Mährisch-Aussee) und von Jacob Simcha Rehfisch in Kępno (Kempen), Prov. Posen; dort nach 1858 Dajan.

Lit. Lewin, *Rehfisch*, S. 12.

SALEM, Meier, siehe unter: LÖWENGARD, Maier Hirsch.

1537 **SALFELD, Sigmund, Prof. Dr.**, geb. März 1843 in Stadthagen, Fsm. Schaumburg-Lippe, gest. Mai 1926 in Mainz. - Studium an der Univ. Berlin, gefördert von M. Steinschneider und A. Berliner, sowie an der Univ. Breslau, danach einige Zeit Erzieher im Auerbach'schen Waisenhaus in Berlin. Mai 1870 Rb. in Dessau, 19. Jan. 1879 Ordination von Salomon Herxheimer in Bernburg, 1880 Rb. in Mainz. Mitbegr. des CV und Redner gegen den Antisemitismus. Einer der beiden deutschen Rabbiner, die den Professorentitel erlangten (1912). 1918 in den Ruhestand.

Publ. „*Euere Brüder ziehen in den Krieg*“. *Rede am Buss- und Bettage, 2. August 1870*, Dessau 1870.- *Predigt zur Friedensfeier 18. Juni 1871*, Dessau 1871.- *Gedächtnißpredigt auf S. Hoheit den hochseligen Herzog von Anhalt, Herrn Leopold Friedrich*, Dessau 1872.- *Predigt zur Friedensfeier, 18. Juni 1871, 1871*.- *Rede am Grab der Frau F. Abraham*, 1878.- „Das Hohelied bei den Erklärern des Mittelalters“, *Magazin für die Wissenschaft des Judenthums* 1879 (auch als Separatdruck).- *Dr. Salomon Herxheimer, Landesrabbiner von Anhalt-Bernburg. Ein Lebensbild*, Fft./M. 1885.- *Gedächtnisrede, gehalten bei der Trauerfeier für Seine Majestät den höchstseligen Kaiser Wilhelm I.*, 1888.- *Martyrologium des Nürnberger Memorbuches*, 1898; darin S. 426-439 „Der alte isr. Friedhof in Mainz und die hebräischen Inschriften des Mainzer Museums“.- *Bilder aus der Vergangenheit der jüd. Gemeinde Mainz. Festgabe zur Erinnerung an die 50jährige Wiederkehr des Einweihungstages der Hauptsynagoge zu Mainz*, Mainz 1903.- „Zwei Mainzer Urkunden vom 25. Nov. 1843“, *Festschrift zum 70. Geburtstag Abraham Berliners. Gewidmet von Freunden und Schülern*, hrsg. v. A. Freimann und M. Hildesheimer, Frankfurt/M. 1903.- „Die Judenpolitik Philipps des Großmütigen“, in: *Philipp der Großmütige. Beiträge zur Geschichte seines Lebens und seiner Zeit*; hrsg. von dem Histor. Verein für das Ghzm. Hessen, Fft./M. 1904 (auch als Separatdruck).- „Zur Geschichte der Mainzer Synagogen“, *Mainzer Zeitschrift* 1908, S. 1106-110 (auch als Separatdruck).- „Die Geschichte der Gemeinde“ und „Die Mainzer Synagogen“, in: *Festschrift zur Einweihung der Neuen Synagoge in Mainz*, Mainz 1912, S. 3-15 bzw.

16-23.- „Vorboten der Judenemanzipation in Kurmainz“, *Judaica. Festschrift zu Hermann Cohens 70. Geburtstag*, Berlin 1912, S. 348-376.- „Zur Geschichte des Judenschutzes in Kurmainz“, *Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden. Festschrift zum 70. Geburtstag Martin Philipsons*, Frankfurt 1916, S. 135-167.- „Die Mainzer Judenerben“, *Mainzer Zeitschrift* 12/13 (1917/18), S. 144-156.- *Zur Kunde des Mainzer jüdischen Vereinslebens im achtzehnten Jahrhundert*, Mainz 1919.- „Welt und Haus des dt. Juden im Mittelalter“, *JJGL* 23 (1920), S. 61-85.- „Mainzer jüdische Grabsteine, gefunden im Jahre 1922“, *Mainzer Zeitschrift* 17/18 (1922/23), S. 62-65.- Beiträge zu *Lbl, HB, Berliners Magazin, Meyers Convers.-Lexicon*, 3. Aufl.

Dok. CAHJP Jerusalem, P 46, vom 19. Jan. 1879 Text von Herxheimers Hattara. S. habe Zeugnisse „von bedeutenden Lehrern in Berlin“ und sei seit zehn Jahren Prediger in Dessau.

Lit. Lippe 1879/81, S. 419f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 821.- *JE* X 650f.- *Gedenkreden beim Heimgang des Altrabbiners Siegmund Salfeld*, Mainz 1926, 29 pp.- *JL* IV² 49.- Winingen V 319f.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 171; Bd. II, S. 20.- Vest, *Mainz*, S. 59.- Walk, *Kurzbiographien zur Geschichte der Juden*, S. 323.

1538 **SALINGER, Michael**, gest. „27. Kislew 1886“ in Inowrocław (Inowrazlaw), Prov. Posen. - Dajan in Inowrocław.

Epig. Sein Grab war das erste in der Ehrenreihe des neuen Friedhofs an der Kirchhoffstr. (Heppner und Herzberg, S. 475).

Lit. Heppner und Herzberg, S. 478.

1539 **Salomon** (Schlome-Salman), gest. 22. Feb. 1803 in Krotoszyn (Krotoschin), Prov. Südpreußen. - Nachfolger von Benjamin Katzenellenbogen (um 1768/92) als Rb. in Krotoszyn.

Lit. Heppner und Herzberg.

1540 **Salomon**. - 1819-21 Unterrb. (*mōreh šādāq*) in Nowe Miasto nad Wartą (Neustadt a. d. Warthe), Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 646.

1541 **Salomon**. - 1824-26 Unterrb. (*mōreh šādāq*) in Środa (Schroda), Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 957.

1542 **Salomon b. Seev**. - Aus Skwierzyna (Schwerin/Warthe); um 1786/89 Rb. in Trzciel (Tirschtiegel), Großpolen.

Publ. Eine Approbation, datiert Trzciel 1786; Löwenstein, *Index*, S. 172.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 990.

1543 **SALOMON, Gotthold**, eigentlich Salman Liepmann, geb. 1. Nov. 1784 in Sandersleben, Anhalt, gest. 17. Nov. 1862 in Hamburg. - Sohn des Liepmann-Joachim-Salomon Halevi, vom 10. Jahr an (1794) Talmundunterricht in Sandersleben, mit 12 J. zum dortigen Ortsrabbiner Joachim Heinemann Meister, mit 16 J. Privatunterricht bei Schulleiter Kaplan Bobbe, kurz darauf Privatlehrer am Lehrhaus („jüd. Gymnasium“) in Dessau. Mit 18 J. (1802) als Lehrer der hebr. u. dt. Sprache an der Franzschule angestellt; 1806 erste öffentliche Rede bei einer Schulprüfung. Bekanntschaft mit christl. Predigern und Pädagogen; studiert autodidaktisch Klassiker und pädagog. Lit. 1810 Verhehlung. Erlangt 1818 die rb. Ordination von dem reformfreundlichen Menachem-Mendel Steinhardt in Paderborn. 1818 zweiter Prediger am Hamburger Tempel neben Eduard Kley (1789-1867), einem Pädagogen ohne rb. Ordination. 1835 Mitglied in Geigers „Verein jüd. Gelehrter“. Nach dem Ausscheiden Kleys 1840 erster Prediger; 5. Sept. 1844 Einweihung des neuen Tempelgebäudes in der Poolstraße. Teilnehmer der 1.-3. Rb.-Versammlung, 1857 in den Ruhestand.

Publ. Aufsätze in *Sulamith* seit 1809.- *Licht und Wahrheit. Die Umbildung des isr. Kultus betr.*, 1814.- *Lebensgeschichte Moses Philipppsons*, 1814.- *Selima's Stunden der Weihe*, 1816.- *Der Charakter des Judenthums*, 1817.- *Predigten gehalten beim isr. Gottesdienst in dem dazu geweihten Tempel zu Hamburg*, 1818.- *Predigten in dem neuen isr. Tempel zu Hamburg gehalten*, 3 Bde. Hamburg 1820-25.- „Religiöser Vortrag vor N^e ‘ilāh“, *Bikkūrē hā-‘Ītīm* 1823, S. 90ff.- *Nichts hinzu und nichts davon, oder die drei Grundlehren des Judenthums*, Predigt, 1828.- *Festpredigten für alle Feiertage des Herrn*, 1829.- *Israels Klage und Trost. Zwei Kanzelvorträge*, 1832.- *Die neue Erde und der neue Himmel, oder der Achtzehnte des Octobermonats ein dreifaches heiliges Denkmal der Zeit*, Predigt, 1832.- *Briefe an den Herrn Anton Theodor Hartmann*, 1835.- *Was fesselt Israel an seine Religion?* Predigt, 1836.- *Die deutsche Volks- und Schulbibel für Israeliten*, 1837.- *Die Einsegnung der Jugend als eine gottesdienstliche Feier*, Predigt, 1841.- *Die Erlösung Israels aus der Aegyptischen Knechtschaft, das lehrreichste Capitel in der Weltgeschichte*, Predigt, 1841.- *Sedār ha-‘vōdāh. Gebetbuch für die öffentliche und häusliche Andacht der Israeliten [...] nach dem Gebrauche des Neuen Israelitischen Tempels in Hamburg*, 1841; zur Verteidigung edierte der Tempelverein *Theologische Gutachten über das Gebetbuch nach dem Gebrauche des Neuen Israelitischen Tempelvereins in Hamburg*, 1842.- *Das neue Gebetbuch und seine Verketzerung. Auszug aus einem größern Manuscript, als eine Schrift für das Volk*, 1841.- *Es ist gefährlich, einer Gesammtheit die Religiosität abzusprechen. Eine als Wort zu seiner Zeit im neuen isr. Tempel zu Hamburg am 7. Febr. 1842 gehaltene Predigt*, 1842.- *Sendschreiben an den Herrn Dr. Z. Frankel, in Betreff seines im „Orient“ mitgetheilten Gutachtens über das neue Gebetbuch der Tempelgemeinde zu Hamburg*, 1842.- *Gottes Stimmen aus dem Feuer. Eine nach dem verheerenden Brande am 5. bis 8. Mai 1842 am Feste der Gesetzgebung (am 1. Pfingstfeiertage) gehaltene Predigt, im neuen isr. Tempel und zum Besten der durch die Feuersbrunst verunglückten Schullehrer und Lehrerinnen*, 1842.- *Isr. Predigten und Casualreden*, mit Joseph Maier, Stuttgart 1842.- Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1843-50).- Bruno Bauer und seine gehaltlose Kritik über die Judenfrage, 1844.- *Die letzte und die erste Predigt, beim Scheiden aus dem alten Tempel, und bei der Einweihung des neuerbauten Gotteshauses*, mit Naphtali Frankfurter, 1844.- *Die Herrlichkeit des zweiten Tempels (Haggai 2, v. 9), eine bei der Einweihung des neuerbauten Isr. Gotteshauses am 5. Sept. 1844 gehaltene Predigt*, 1844.- *Kurzgefaßte Geschichte des Neuen Israelitischen Tempels in Hamburg während der ersten 25 Jahre seines Bestehens*, Hamburg 1844.- *Die Rabbiner-Versammlung und ihre Tendenz. Eine Beleuchtung für ihre Freunde und Feinde*, 1845.- *Der Berg des Herrn. Kanzel-Vorträge über den Dekalog*, 1846.- *Die Entweihung des göttlichen Namens in Wort und That, ein ernstes Wort zur Beherzigung für Eltern und Erzieher*, Predigt, 1846.- *Licht auf den dunkelsten Lebenswegen, eine Predigt nebst einem frühvollendeten Frauen gewidmeten Nachruf*, 1846.- *Zwei Kanzel-Vorträge bei der Einweihungs-Feier der renovirten Synagoge in Strelitz*, Neustrelitz 1847.- *Der neue Himmel und die neue Erde, oder die bürgerliche Gleichstellung der Israeliten in Hamburg*, 1849.- *Mō^adē H[a-Šem] Miqrā ‘ē Qōdāš. Festpredigten für alle Feiertage des Herrn*, 1855.- *Midbār Nā’wāh* [Cant. 4,3], Predigt zum Versöhnungstag, hebr. Übs. von Nachum Peretz Krossik, Wilna 1858, 30 S.- *Moses Mendelssohn*, Chicago 1858.- *Selbst-Biographie*, 1863.- Insgesamt erschienen über 270 seiner Reden und Predigten im Druck (Kayserling, „Jüd. Lit.“, S. 779), dazu Lehr- und Gesangbücher und eine Bibelübersetzung.

Dok. StA Hamburg, Jüdische Gemeinden 571b, enthält ein Album *Sr. Ehrwürden Herrn Dr. G. Salomon zu seinem 25jährigen Jubiläum am 18. October 1843. Als Zeichen dankbarer Gesinnung von Henriette Schwab, Rosette Gobert, Betty Gumprecht, Johanna Goldschmidt und Bertha Hinrichsen*. Siehe über dieses Album *Orient* 1843, S. 363. An der Huldigung beteiligen sich die Rabbiner Samuel Adler, Eliakim Carmoly, Zacharias Frankel, Naftali Frankfurter, Abraham Geiger, Salomon Herxheimer, Mendel Heß, Samuel Holdheim, Bernhard Illowy, Abraham Kohn, Joseph Maier, Ludwig Philipppson, S. J. Rapoport, Michael Sachs, Leopold Stein und Bernhard Wechsler, ferner J. L. Auerbach aus Berlin, Bernhard Beer, Ad. Crémieux, Eduard Kley, A. Löwy

aus London, I. N. Mannheimer, J. Salvador, Weil aus Frankfurt, Im. Wohlwill, die christlichen Professoren Paulus, Wegscheider u. a.- StA Hamburg, Jüdische Gemeinde 741c enthält Nachlaß von empfangenen Schreiben, Manuskripten für Gelegenheitsreden u. a. m.

Lit. „G. S.“, in *Galerie der ausgezeichneten Israeliten aller Jahrhunderte, ihre Porträts und Biographien*, hrsg. von N. Frankfurter und Berthold Auerbach, Stuttgart 1838, S. 36-43; S. 37: „Bis er zu seiner jetzigen Glaubensansicht hindurchgedrungen war, mußte er durch das Feuer der Schwärmerei und durch die kühle Fluth des Rationalismus wandern“.- *AZJ* 1857, S. 626-629, zur Pensionierung.- *UI* 18 (1862/63), S. 238. „Si ses erreurs du point de vue religieux étaient regrettables, il possédait des vertus privées, un caractère charmant, des manières affables, un esprit de paix, qui lui gagnaient tous les cœurs. Son talent de prédicateur était hors ligne; nul orateur israélite moderne, sauf M. Mannheimer, n’a su faire un usage plus habile et plus savant du Talmud et des Midraschim“.- Phöbus Philippsohn, *Biographische Skizzen, III: G. S.*, Leipzig 1866, S. 80: „Er war kein Rabbi, also frei von allen Vorurtheilen und Beschränkungen, die dem Stande eines solchen noch in jener Zeit anklebten, dennoch aber war er ein genauer Kenner der Bibel, bewandert zugleich in Midrasch, Talmud und in den meisten, besonders philosophischen Zweigen der rabbinischen Literatur; er kannte genau seine Religion und ihre Satzungen, er war zugleich von dem Charakter und den Vorzügen derselben durchdrungen und hatte ihre Lehren sich in ein rationalistisches System zurecht gelegt“.- Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 343, 389: „Mit Salomon begann in der deutschen Judenheit der Einfluß der *Prediger*; die Kanzel nahm die Stelle des Lehrhauses ein, und von ihr herab erklang nicht selten das hohltönende Wort, das die Gedanken oder die Gedankenleere verbarg“.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* I 142-287.- Baeck, *Geschichte*, S. 502.- Kayserling, *Gedenkblätter*, S. 71.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 746, 778-786, 841, 863, 897.- *JE* X 652f.- M. Rosenmann, „Briefe G. S.s an Isak Noa Mannheimer“, *JJGL* 22 (1919).- *JL* IV² 59f.- Wininger V 327f.- Eliav, *Jüdische Erziehung*, S. 119, 327, 369.- *EJ* eng. XIV 695.- 262f.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 55f, 133, 177: „he never attended a university, but he had sufficient self-confidence in his own scholarship ... Salomon’s sermons were popular, his delivery passionate ... He was the favorite preacher of the women, who managed to ignore his apparent vanity“ (S. 56).- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 140, 188, 197.- Ders., *Tempel*, S. 36, vermutet einen Zusammenhang zwischen S.s Predigtstil und dem vormärzlichen Rückgang des Gottesdienstbesuchs: „Dort, wo Salomon seinem Auditorium lediglich sittlichen Wandel, das Üben von Gerechtigkeit und ähnliche Gemeinplätze als wahres Judentum anempfahl, vermittelte er einen ethischen Monotheismus, dem es an spezifischer Eigenart und Verpflichtung gebrach, so daß auch der Kultus ... an Bedeutung verlor“.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 93, 117, 133, 242, 291f, 321, 401, 436, 438, 464, 561, 566, 625.

Ik. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis); auch in Philippsohn, *Salomon*; *JE*; u. a.

1544 **SALOMON, Ludwig-Löb**, geb. 12. Juni 1801 in Steinbach. - Sohn und Schüler des Rb. Nathan S., bei dessen Tod 1819 zur Jeschiwa nach Mainz, 1820 nach Fulda, dort diplomiert. Amtiert kurzzeitig als Rb. in Homburg/Saar, legt dann das Amt nieder und nimmt in Würzburg Privatunterricht in akademisch-theologischen Fächern, geht sodann auf das Gymnasium nach Speyer, 4. Febr. 1829 Bürger der Stadt Homburg. Anfang 1830 Rabbinatsverweser in Kochendorf, Württemberg, schon im Mai jedoch wird er von der Gemeinde entlassen, weil er sich, wie das Gerücht sagt, in Frankfurt/M. einige Betrügereien habe zuschulden kommen lassen. Aus Württemberg ausgewiesen, bewirbt er sich um die Stelle eines Rabbiner-Substituts in Homburg, die Regierung in Speyer vermißt allerdings bei ihm das Abitur und Universitätsstudium.

Dok. HStA Stuttgart Best. E 201c, Büschel 40 Kochendorf; enthält unter dem 10. Feb. 1830 eine „Kurze Uebersicht der Lebens-Verhaeltnisse des Rabbiners Ludwig Salomon aus Homburg“.- LA Speyer, Best. H3, Nr. 8133, Bl. 92, vom 20. Jan. 1831: Bewerbung um die Stelle eines Rabbinatssubstituts in Speyer.

Lit. Marx, *Juden im Saarland*, S. 133f.- Blinn, *Homburg*, S. 65.

1545 **SALOMON, Moses**, geb. 1770, gest. 8. Jan. 1839 in Magdeburg. - Kantor in Magdeburg, 1822 zum „Vizerb.“ und 1838 zum Rb. erhoben.

Publ. Frage an Moses Sofer in dessen Responsen EE II Nr. 142; er erscheint hier als „Salomon-Salman“, siehe Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uvⁿē dōrō*, S. 375.

Dok. JM Frankfurt/M., PSR B 163, Sterberegister Magdeburg.

Epig. Sein Grabstein befindet sich auf dem Magdeburger jüd. Friedhof; siehe *Geschichte jüdischer Gemeinden in Sachsen-Anhalt. Versuch einer Erinnerung*, hrsg. Landesverband jüd. Gemeinden Sachsen-Anhalt, Wernigerode 1997, S. 195.

Lit. Nachruf *AZJ* 1839, S. 42.- Spanier, *Magdeburg*, S. 30, 33.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 109: „Magdeburg in 1833 became the first Jewish community in Prussia to succeed in once again employing a preacher (Ludwig Philippson), introducing regular sermons, confirmations, and choir. The Orthodox rabbi did not object“.

SALOMON, Moses, siehe unter: GOSEN, Moses.

1546 **SALOMON, Nathan**, geb. 1762, gest. 16. Mai 1820 in Homburg/Saar. - Verheiratet in Steinbach mit Luise Samuel, um 1804 Rb. der etwa hundert Seelen zählenden Gem. in Homburg/Saar, Mitglied des Großen Sanhedrin in Paris, auf dessen Entschlüsse er am 4. Juni 1809 vereidigt wird; bis 1814 dem Mainzer Oberrb. unterstellt. Sechs Kinder, von denen Ludwig S. erfolglos die Rabbinerkarriere versucht.

Dok. LA Speyer, G6 Nr. 191, vom 10. Juni 1806 Bericht des Unterpräfekten im Arrondissement Deux-Ponts (Zweibrücken) über seine Eignung für den Sanhedrin: „Un rabbin se trouve à Hombourg; le maire l'assure honnête homme, mais non proposable au cas particulier“; vom 17. Okt. 1806: Er habe sich vorgestellt, „plein de bonne volonté“, aber ohne Geld für die Reise.- AN Paris, F 19, Nr. 1840, vom 18. Mai 1808, Erhebung des Mainzer Präfekten über den isr. Kultus.- AN Paris, F 19, Nr. 11.052, vom 30. Sep. 1813, „Tableau des Déclarations faites par les Rabbins & Docteurs de la Loi“.- LA Speyer, H3 Nr. 8249, Statistik vom 14. Aug. 1815: „Es ist hier in Zweibrücken kein besonderer Rabbiner angestellt, sondern jener von Homburg kommt jährlich hierher, um von den Juden eine freywillige Spende zu empfangen [...] Bey der Homburger Synagoge ist Nathan Salomon als Rabbiner angeordnet [...] seit der Veränderung der politischen Umstände dieses Landes hat aller Verkehr mit der Consistorial-Synagoge von Maynz aufgehört“.

Lit. Marx, *Juden im Saarland*, S. 133f.- Blinn, *Homburg*, S. 65, 97; reproduziert auch die Namensklärungen der Familie Salomon von 1808.- Ayoun, *Juifs de France*, S. 177.

SALOMON, Samuel, siehe unter: ICKSTÄDTER, Samuel.

1547 **SALVENDI, Adolf, Dr.**, hebr. Jakob Arje-Löb, geb. 10. Jan. 1837 in Nové Mesto nad Váhom (Waag-Neustadt), Slowakei, gest. 23. Dez. 1914 in Karlsruhe. - Sohn des Chaim S. und der Rahel Latzko, Schüler von David Steinitz in Nové Mesto und Schüler des dortigen Progymnasiums, hält mit 13 J. bereits öffentlich kasuistische Homilien, 1853 für 2 1/2 Jahre zur Preßburger Jeschiwa des Wolf Sofer, sodann nach Lipník (Leipnik), Mähren, zu der des Salomo Quetsch, welchem er nach Mikulov (Nikolsburg) folgt. Nach dem Tode des Meisters studiert er 1856 in Nové Mesto weiter, 8. Nov. 1858 imm. Breslau, acht Semester an der Universität, 2. Nov. 1862 prom. Jena, ordiniert von Menachem Deutsch in Backa Palanka (Német-Palánka), Woiwodina, und Josef Kobak in Lemberg. 1864 Rb. in Kościerzyna (Berent), Westpr., 1867 Bezirksrb. für Frankenthal-Speyer mit Sitz in Bad Dürkheim, Pfalz. Geht als militanter Orthodoxer gegen unfähige Lehrer und Schächter, gegen „Neologen und Nihilisten“ vor, verweigert Zusammenarbeit mit den liberalen Pfälzer Rabbinern Grünebaum und Seligmann. Einer der ersten deutschen Zionisten; aktiv für die Alliance Israélite und später Ehrenmitglied der Zentrale des Chowewe-Zionverbandes „Maskeret Mosche“; ein von ihm gegründetes Waisenhaus existiert im Moschav Salvendi in Israel. Seine erste Ehefrau war Augusta Meyer (1842-1870), seine zweite Charlotte-

Schönche (1846-1910). Als er 1910 in den Ruhestand tritt, fordert die Ausschreibung seiner Dürkheimer Stelle, der Nachfolger müsse „in seinen religiösen Anschauungen einer zeitgemäß liberalen Richtung huldigen“ (*Inventar*, S. 615).

Diss. *Joseph Kimchi, nach seinen Werken skizziert*, Diss. Jena 1862.

Publ. *Predigten, I. Sammlung*, Fft./M. 1866.- *Aller Anfang mit Gott*, Fft./M. 1867.- *Der Mann und seine Zeit. Predigt, gehalten in der Synagoge zu Dürkheim am 9. Juni 1866*, Fft./M. 1867.- *„Aleh Zayith. Ein Oelblatt am Baume meines Lebens. Ein wohlverdientes, ehrendes Denkmal für meine in der Blüte des Lebens mir entrissene Frau Augusta geb. Meyer, Karlsruhe 1871.“* *’Īlōnē ma^achāl w^e’ilōnē s^erāq. Fruchtragende und fruchtlose Bäume. Eine Zeitbetrachtung*, Wien 1876.

Dok. AU Wrocław, F 437, S. 30, Matrikeleintrag „Adolphus Salwendi, Hungar.“- UA Jena, M 377, Bl. 229-241, Promotionsakten, mit Diss. (34 S.) und Vita.- CJA Berlin, 75 A Ra 5 Nr. 10, fol. 180, Bewerbung in Rawicz vom 16. Nov. 1863.- CAHJP Jerusalem, P 40, Nr. 174, Biograph. Materialsammlung von Arthur Posner.

Epig. Sein Grabstein und der seiner zweiten Frau auf dem Friedhof der Karlsruher IRG, Nr. 151-152; siehe Monika Preuß, *Friedhof der Israelitischen Religionsgesellschaft in Karlsruhe (Orthodoxer Friedhof an der Haid- und Neustraße)*, unveröffentlichte Grunddokumentation des Landesdenkmalamtes, 1994; Expl. ZAGJD Heidelberg.

Lit. Lippe 1879/81, S. 420f.- Gottlieb, *’Ohālē Šem*, S. 485-488; danach habe er, „von Natur aus ein stiller und friedliebender Mann“, den Rabbinerberuf wegen der damit verbundenen ideologischen Kämpfe gescheut, sich aber schließlich dem Willen seines verstorbenen Vaters und Großvaters gebeugt.- *JL IV² 66*, mit Lebensdaten 1817-1889.- *EJ* eng. XIV 716.- Wininger V 344.- A. B. Posner, in: A. Elmaleh (Hrsg.), *Ḥāmdath Yišrā’el*, 1946, S. 136-146.- Herz, *Pfalz*, S. 28.- *Inventar Rheinland-Pfalz*, S. 487-488, 534-536.- Arnold, *Pfälzische Juden*, S. 104.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 180.- *HÖAAJH*, Bd. III, Nr. 8975.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

1548 **SALZER, Moses, Dr.**, geb. 10. Dez. 1841 in Ermershausen, gest. 1902. - Sohn des Lehrers Jakob S. und der Mathilde, je zwei Jahre lang Schüler von Abr. Adler in Burgpreppach, Unterfranken, von Simon Bamberger in Fischach, Bay.-Schwaben, und von S. B. Bamberger in Würzburg, mit Privatunterricht in den Gymnasialfächern; 1861 nach Mainz zum Gymnasium, 12. Aug. 1863 Abitur das.; 29. Okt. 1863 imm. Würzburg und Besuch der Bamberger-Jeschiwa, 1. Nov. 1864 imm. Berlin, fünf Semester Studium mit parallelem Besuch der Lehrvorträge M. Landsbergers am Bet-Midrash. 12. März 1867 prom. Halle; 24. Jan. 1870 (Wahl 5. Mai 1869) Distriktsrb. in Schnaittach, in Bamberg am 31. Jan. 1871 Heirat mit Rosalie Rosenblatt (geb. 1850 in Stadtlengsfeld); 1883 Landesrb. in Sachsen-Weimar in Stadtlengsfeld.

Diss. *De Bar Cochebae seditione*, Diss. Halle 1867. Druckausg. „Der Aufstand des Bar Kochba“, in *Magazin für die Wiss. des Judenthums* 1876.

Publ. *Wayyichtov Mošāh*, zum Pentateuch und Midrasch, Frankfurt/Oder 1894, 33 Bl.

Dok. UA Halle, Rep. 21-II 106 (unnummeriert), Promotionsakten.- CJA Berlin, 1, 75 A De 6, Nr. 2, Bl. 79r-80r, Bewerbung in Walcz (Deutsch-Krone), Prov. Westpreußen, mit Lebenslauf aus Berlin vom 19. März 1867.- CAHJP Jerusalem, „Schnaittach“ S 135/9, Schriftstücke zu seiner Anstellung in Schnaittach.- Ebd. HM 412, Heiratsbuch Schnaittach (Kopie).

Lit. *Israelit* 1870, S. 100.- Lippe 1879/81, S. 421.- Weinberg, *Oberpfalz*, Bd. III, S. 178.- *PK Bavaria*, S. 374.- Hildesheimer, *Q^ehillath Šnayta’ch*, Bd. I, S. 53.- *Spuren jüdischer Vergangenheit in Adelsdorf*, S. 82.- Mitteilungen von Frau Gabriele Olbrisch aus ihrer Dissertation über die Landesrabbinate in Thüringen.

1549 **SAMMTER, Ascher, Dr.**, geb. 1. Jan. 1807 in Werna am Harz, gest. 5. Feb. 1887 in Berlin. - Mit 15 Jahren Hauslehrer in Halberstadt, nach anderer Quelle elf Jahre lang Lehrer an der dortigen Hascharat-Zwi-Schule (*TZW* 1846, S. 147); 1833 Reifeprüfung am Halberstädter Gymn., Studien in Berlin, 21. Aug. 1837 prom. Jena; 1837-54 Prediger und Elementarlehrer, auch „Rabbiner“, in Legnica (Liegnitz), Niederschlesien, führt dort Predigt und Konfirmation ein, Anhänger der konservativen „Theologen-Versammlung“ (1846) Z. Frankels. Legt 1854 das Amt nieder und widmet sich literarisch-publizistischer Tätigkeit; seit 1867 lebt er zurückgezogen in Berlin, Rosenthalerstr. 23.

Diss. *De ratione quae inter psychologiam et philosophiam ipsam obtinet, dissertatio*, Diss. Jena 1837 (118 S.)

Publ. *Gedächtnissrede für Friedrich Wilhelm III., König von Preußen, in der Synagoge zu Liegnitz*, 1840. - *Die Unsterblichkeit unserer Person, wissenschaftlich beleuchtet*, Legnica 1843. - *Die Schlacht bei Liegnitz am 15. August 1760*, 1860. - *Chronik der Stadt Liegnitz*, 2 Bde. 1861-68. - *Die Catzbachschlacht (1813)*, Legnica 1863. - *Das Winutolische Institut der Vorbildner-Sammlung*, 1865. - *Talmud babylonicum. Traktat Baba mezia, mit dt. Übers. u. Erklärungen*, 1877-79. - „Skizzen aus dem Leben eines jüd. Cultusbeamten“, *JP* 1878, S. 23, 35, 47. - *Mischna* mit dt. Übers., Berlin 1887. - *Der Rabbi von Liegnitz. Eine historische Erzählung aus der Hussitenzeit*, 1887/91, 156 S.

Dok. UA Jena, M 283, fol. 128-137 Promotionsakten; nach der Vita war er am 25. Dez. 1808 in Derenburg (Hzm. Magdeburg) geboren.

Lit. Lippe 1879/81, S. 421; 1899, S. 249, und die *JE* X 684, führen ihn als Rabbiner. - Nachrufe in *JP* 18 (1887), Nr. 5; Ha-Maggid 31 (1887), Nr. 7. - Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 770, 890. - Peritz, *Liegnitz*, S. 13f. - *JL* IV² 82. - Wininger V 346.

1550 **SAMOTSCH, Hirsch** (hebr. Zwi-H.), geb. 1740 in Zamość, Polen, gest. 21. Sept. 1807 in Altona. - Sohn des Benjamin-Baschko b. Jakob Ludmir, eines gelehrten und wohlhabenden Privatmanns, Enkel und Bruder Krakauer Oberrabbiner, lernt in Zamość und heiratet 1758 Sara, die Tochter des dortigen Rb. Josef, 1766 Dajan in Tyszowce (Tischwitz), 1770 Rb. in Osoblaha (Hotzenplotz) im österreichischen, dann im benachbarten Biała (Zülz) im preuß. Teil Oberschlesiens, 1773 Rb. in Brody, wird bekannt durch seine Gesetzespolemik mit Ezechiel Landau über den „erzwungenen Scheidebrief“ und den „Boten in einer nicht statthaften Sache“, 1796 Oberrb. in Glogau, gründet dort eine bedeutende Jeschiwa, verfaßt gemeinsam mit Akiba Eger und Abr. Tikin talmudische Abhandlungen. 1802 letzter Oberrb. der Dreigemeinde Altona-Hamburg-Wandsbek, wo er schon 1799 kandidiert hatte. Auch hier Leiter einer Jeschiwa. Seine Witwe Sara-Rachel (1752-1830) starb in Altona; eine Tochter heiratete Rb. Elieser Lippmann in Biała.

Publ. *Naḥ^alath Zivḥē Ṣ^evī*, Kommentar des Kompendiums von Rb. Jakob Weil über die Schächtvorschriften, Fft./M. 1784. - *Tif'äräth Ṣ^evī*, Responsen, Bd. I zu OH und JD, hrsg. v. seinem Sohn Moses, Warschau 1807-1811, 81 Bl.; Bd. II zu EE, hrsg. von Issaschar Meisels, Józefów 1867, 123 Bl., mit biographischen Angaben. - Gedenkrede über Raphael Cohen in Elieser Katzenellenbogen, *Zächär Ṣaddīq*, Altona 1805 (auch bei Duckesz, *'Iwäh l^eMōšav*, S. 27ff). - Responsen in Samuel b. Moses Pinchas [Falkenfeld], *Bēth Ṣ^emū'el 'Aḥ^arōn*, Nowidwor 1806, Anhang. - Dgl. in M. S. Kohn, *Bigdē K^ehunnāh*, Bl. 24v, 80v (YD Nr. 7, EE Nr. 101). - Halachische Korrespondenz mit Ezechiel Landau in dessen *Nōdā' b'Īhūdāh*, I, EE 78, 80-82 (aus Tyszowce), 57 (aus Osoblaha); II, 72. - Dgl. mit Akiba Eger, in dessen Responsen, I, Nr. 105. - Sechsenddreißig Approbationen, datiert Grodzisk (Grätz) 1769; Brody 1773-1786, Glogau 1789-1801, Altona 1803-1807; Löwenstein, *Index*, S. 205f.

Hss. Ein umfangreicher Nachlaß ist erwähnt in seiner Grabinschrift, s. u.

Epig. Sein Grabstein und der seiner Frau auf dem Friedhof an der Königstraße, abgeb. bei Goldschmidt, 1912, Tafel V: „Hier ist begraben unser Herr, unser Lehrer, unser Rabbiner, der Raban

der ganzen Diaspora, der große und berühmte Raw und Gaon, zugleich ein 'Charif' und ein 'Ba-qi' war, ein Chassid, Kabbalist und heiliger Gottesmann, der Weise und Demütige, eine Leuchte, ein Fürst und ein Richter, der als Leiter einer Jeschiwa die Tora lagern ließ in Israel, viele noch unveröffentlichte Schriften über Talmud, Kodizes und Bibel sowie Responsen verfaßte und die Augen der Diapora erleuchtete, daß er nicht vor noch nach ihm seinesgleichen hatte noch haben wird“.

Lit. Gedenkrede von Hirsch Horwitz, *Laḥ^amē Thōdāh*.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 2751.- Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 562, stellt ihn gemeinsam mit David-Tewle [Horocho] in Leszno (Lissa) als Gegner Wesselys dar (Anm. des Bearbeiters Marcus Brann: Diese Kombination sei unhaltbar, siehe Güdemann in *MGWJ* 19, S. 480, anerkannt von Graetz *MGWJ* 20, S. 465f.).- Fuenn, *K^enāsāth Yiśrā'el*, S. 280, 281f, teilt ihn in zwei Personen auf.- *JE* XII 633.- Dukesz, *'Iwāh l^eMōšav*, S. xxvi, 77-83 (S. 80 Erinnerung eines Schülers an die Jeschiwa in Glogau).- Wachstein, *Mafteah ha-hāspedim*, I, S. 49.- *EJ* dt. III 1133f.- Wininger V 348.- I. Wolfberg in Fishman-Maimon (Hrsg.), *'Ārīm w^e'immāhōth b^eYiśrā'el* Bd. II, S. 33f.; N. M. Gelber, ebd. Bd. VI, S. 59.- Hallahmi, *Ḥachmē Yiśrā'el*, S. 198.- Halperin, *'Atlās 'Eš Ḥayyim*, Bd. IX (1982), S. 123, Nr. 1235.- Louven, *Wandsbek*, S. 79.- Freimark, „Entwicklung“, S. 10.- Maier, *Jüdische Religion*, S. 481.- Lucas und Heitmann, *Glogau*, S. 244.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 81, 117f.

Ik. Porträtkupfer von Charles Regge, Exemplar im Altonaer Museum, Inv. Nr. AB 7675; JNUL Jerusalem, Schwadron Collection; siehe Grunwald, *Hamburgs deutsche Juden*, S. 149; Freimark, „Porträts“, S. 44; Bauche (Hrsg.), *Vierhundert Jahre*, S. 209, mit Reproduktion.

1551 **SAMST, Emanuel-Mendel**, gen. M. BASS, geb. 1731 in Frankfurt/M., gest. 14. Aug. 1815 das. - Sohn des Isaak S., dessen Familie aus Zamość in Polen stammte. Ausgebildet in Frankfurt/M. bei Israel Lipschütz, dem späteren Klever Landesrb., nimmt in seiner Jugend auf ungeschickte Weise im dem von diesem ausgelösten „Klever Getreit“ Stellung. 1775 Dajan in Frankfurt/M., Haus „Zum Wetterhahn“. Lehrt an der Wertheimerschen Lehrhausstiftung; später gehörte er zu den drei Pfründnern der Stiftung des Elias Löb Reiß (ggr. 1778). Gegen Ende seines Lebens verwaltete er kurzzeitig die durch den Tod von Hirsch Horwitz vakante Oberrabbinerstelle.

Publ. Eine Approbation, datiert Frankfurt 6. Dez. 1793; Löwenstein, *Index*, S. 175.

Hss. New York JTS Rab. 422 Homilien, 88 Bl. [IMHM 37443]. Auch 392 [37417] und 364 [37382].

Dok. StadtA Frankfurt/M., Israelitisches Bürgerbuch 1812, S. 1: Bei der Emanzipation 1812 leistet er als Witwer den Bürgereid.- HStA Wiesbaden, 365/247, fol. 102, Eintrag im Sterberegister Frankfurt/M.: „Emanuel Isaac Samst, Bürger und Unterrabbiner dahier“.

Lit. Horovitz, *Frankfurter Rabbinen*, S. 211f.- Dietz, S. 23, mit dem falschen Todesjahr 1796.- Adler, „Schulwesen“, S. 165f.- Arnsberg, *Neunhundert Jahre*, S. 59, 72f; S. 36 nennt als Stammvater der Familie den 1644-1666 wirkenden Frankfurter Oberrb. Mendel b. Isaak b. Awigdor Bass gen. Samst aus Krakau; die Nachkommen gründeten 1863 das Ffter. Bankhaus Bass & Herz.

1552 **SAMST, Samuel** (oder Salomon?), später S. BASS, geb. 1760 in Frankfurt/M., gest. 6. Aug. 1839 das. - Sohn des Emanuel-Mendel S. und der Pesle, 12. Okt. 1785 verheiratet und Dajan in Frankfurt/M., Haus „Zum Wetterhahn“. Bei der Emanzipation 1812 leistet er mit seiner Frau Mina Ochs den Bürgereid.

Dok. StadtA Frankfurt/M., Israelitisches Bürgerbuch 1812, S. 1, nennt „Samuel Emanuel Samst“ und seine Frau Minna Ochs.- StadtA Frankfurt, Senatssupplikationen 173/9. „Samuel Emanuel Baß“ war einer der vier Legatoren der Model Samuel Schuster'schen Stiftung vom 7. Jan. 1829,

ließ sich aber seinen Anteil auszahlen.- HStA Wiesbaden, 365/247, fol. 396, Sterberegister Frankfurt/M.: „Salomon Emanuel Bass, Rabbiner, Wittwer“, 79 Jahre alt.

Lit. Horowitz, *Frankfurter Rabbinen*, S. 211f.- Dietz, S. 23, mit Geburtsdatum 1757.- Arnsberg, *Neunhundert Jahre*, S. 72f, „Salomon Emanuel Bass (genannt Samst)“, danach war er Klausrb.-Arnsberg, *Frankfurter Juden III* (1983), S. 504, „Salomon Emanuel Bass gen. Samst“.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 106.

1553 **SAMTER, Moses Gabriel**, geb. 1802 in Leszno (Lissa). - Sohn des Zwi-Hirsch, Schüler der Jeschiwa in Leszno, mit 20 J. Verhehlung in Grodzisk Wielkopolski (Grätz) und zehnjähriges Studium im Hause des Schwiegervaters, mit Ordinationen aus Leszno und Swarzędz (Schwersenz) 1832 Rb. in Lwówek (Neustadt bei Pinne), Prov. Posen; mit Empfehlung von Rb. Öttinger in Berlin 1838-1864 Oberrb. in Chodzież (Chodziesen), Prov. Posen. Erhält Jahresgehalt von 168 Tl. + 57 Tl. Wohngeld. Vater des Rb. Dr. Tobias S. (1838-1900) in Walbrzych (Waldenburg), Schlesien.

Dok. CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Fasc. I, S. 204; II, S. 110-117, Bewerbung in Hamburg 1851; enthält S. 112 „Biographie des Oberrabbiners Samter in Chodziesen“.- CAHJP Jerusalem, Inv. 6901 „Personalien Prediger Dr. Samter“, über seinen Sohn.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 55, für 1.031 Seelen.- Heppner und Herzberg, S. 539f., 655, mit Auszügen aus seinem Anstellungsbrief.

1554 **SAMTER, Salomon**, gest. 3. Feb. 1814 in Altona. - Sohn des Rb. Juda-Löbusch in Szamotyły (Samter), Klausrb. und Dajan in Altona. Als Spezialist für Zivilrechtliches war er mit der Vornahme der Gemeindeteilung von 1812 betraut.

Lit. Duckesz, *Hachmē 'AHÜ*, Nr. 92, hebr. S. 102f, dt. S. 35f.

1555 **SAMTER, Tobias**, geb. 23. Mai 1838 in Lwówek (Neustadt bei Pinne), Prov. Posen, gest. 1900 in Breslau. - Sohn des Rb. Moses Gabriel S.; 21. Apr. 1860 imm. Breslau und Triennium; 5. Aug. 1863 prom. Halle; 1864 Prediger und Erster Lehrer in Człuchów (Schlochau), Prov. Westpreußen; 1868 in gleicher Funktion in Nowe (Neuenburg). 1881 Rb. und Religionslehrer in Walbrzych (Waldenburg), Schlesien, führt dort eine Pension für Gymnasiasten. 1893 Niederlassung in Breslau.

Diss. *Maccabaeorum libri I versionem graecam cum syriaca contulit critice*, Diss. Halle 1863.

Dok. AU Wrocław, F 434, S. 124, Matrikeleintrag (Litt. orient.“).- UA Halle, Rep. 21-II, Bd. 99, Bl. 77-84, Promotionsakten.

Lit. Adolf Meyer, *Geschichte der Synagogengemeinde Waldenburg in Schlesien. Anlässlich des 50jährigen Bestehens der Synagoge 1883-1933*, Waldenburg 1933, S. 28f., danach geb. in Chodzież (Chodziesen).

Samuel b. Moses-Pinchas in Posen, siehe unter: [FALKENFELD,] Moses *Samuel*.

1556 **Samuel-Sanwil**, gest. 24. Ab 1817 in Oborniki (Obornik), Prov. Posen. - Aus Posen, Sohn des Moses und der Malke, 1811 Rabbiner in Oborniki.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 665.

1557 **SÄNGER, Jonas**, geb. 21. März 1803 in Buttenwiesen, Bay.-Schwaben, gest. 14. März 1880 das. - Sohn des Kantors Jakob S. und der Hinat, seit 1820 an der Fürther Jeschiwa bei Wolf Hamburger, nimmt daneben von Feb. 1826 bis Mai 1828 auch Unterricht in deutscher und hebräischer Sprachlehre bei dem Privatlehrer Isak Schönbrunner. Übersiedlung nach Augsburg (Kriegshaber?), rabb. Studien und paralleler Privatunterricht bei dem Lehramtskandidaten Helferich, seit Dez. 1828 auch bei dem Augsburger Hebräischprofessor Beyschlag. Im Jan. 1830 vereinbart die

Gem. Buttenwiesen seine Annahme als Rb. gegen 300 fl. Gehalt, wogegen er „eine Tochter unseres lezt verstorbenen Rabbiners [Jakob Lammfromm] zu ehelichen Willens ist, wodurch auch für diese Familie ohne fernere Beköstigung der Gemeinde gesorgt werden würde“. 1.-7. März 1830 Staatsprüfung in Augsburg mit der Note „hinlänglich befähigt“ (als 4. von fünf Kandidaten), bei Dispens von der Prüfung in lat. und griech. Sprache. 7. Aug. 1831 provisorische, 4. Okt. 1832 definitive Bestätigung als Rb. in Buttenwiesen. Unterzeichnet 1844 gegen die Rb.-Versammlung und 1864 im Kompert-Prozeß auf Seiten der ungar. Trennungsothodoxie. Er hatte sieben Kinder mit seiner Frau Fanni Lamfrom (1808-1880), welche ihn um zwei Tage überlebte. Sein Sohn Hirsch S. (1843-1909) war Rb. in Bad Mergentheim.

Publ. Fragen an seinen Lehrer Wolf Hamburger in dessen Responsen.

Dok. StA Nürnberg, RA 1932, Tit 13, Nr. 651, Bd. I, Bl. 224v, Nr. 33, Liste der Fürther Talmudschüler vom 25. April 1824. - StA Augsburg, Reg. 11.827, Prüfungsprotokoll mit biographischen Angaben, unter dem 1. Juni 1834 Anfechtung des Prüfungsergebnisses. - Ebd., Reg. 11.870 Personalakte. Regierungsrat J. K. Ahorn bescheinigt ihm 1832, daß er „zur vollen Zufriedenheit der ihm vorgesetzten Behörden funktionirt, sich des deutschen Vortrages in seinen religiösen Reden beflissen und sich bemüht hat, auf bessere Geistesbildung seiner Religions-Genossen hinzuwirken“. Seine Amtsführung verläuft über ein halbes Jahrhundert so friedlich, daß sie nicht ein einziges Mal die Behörden beschäftigt. - StA Augsburg, Isr. Standesregister Schwaben, Nr. 5, Familienbuch.

Lit. *WZJT* 3, 1837, S. 126, über seine Teilnahme an der Kreissynode von 1836. - G. Döllinger, *Sammlung der im Gebiete der inneren Staats-Verwaltung des Königreichs Bayern bestehenden Verordnungen*, Bd. VI: *Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen* [u. a.], München 1838, S. 182f. - Lippe 1879/81, S. 417. - Israel Lammfromm, *Chronik der Markt-Gemeinde Buttenwiesen*, Buttenwiesen 1911, S. 36f. über S.s Teilnahme an der Synagogeneinweihung 1857, seinen 76. Geburtstag am 2. März 1878 [*sic*] und seinen Tod; „dieser einem Patriarchen gleichende Greis“. - Rosenfeld, „Wolf Hamburg“, S. 21. - *PK Bavaria*, S. 608. - Lowenstein, „The 1840s“, S. 282. - Halperin, *'Aḥlās 'Eṣ Ḥayyim*, Bd. XI (1983), S. 100, Nr. 1810.

1558 **SÄNGER, Max, Dr.**, geb. 9. Jan. 1821 in Laupheim, Württ., gest. 27. April 1882 in Hamburg. - Sohn des Schullehrers Abraham S. und der Eva Weil, SS 1842 imm. Tübingen, 8.-9. Mai 1846 württ. Staatsprüfung mit großem Lob der Kommission wegen seiner wissensch. Kenntnisse, doch alle Stellen sind besetzt, 1846-54 Privatlehrer bei dem Hof- und Kammer-Juwelier Biedermann in Wien, 1855 Rabbinatsverweser in Bad Mergentheim und Verhehlung mit Clara Mayer (1834-1874) aus Laupheim, 1857 zweite Dienstprüfung und definitive Anstellung als Bezirksrb. das.; 29. Juni 1867 prom. Jena; Sept. 1867 Prediger am Hamburger Tempel.

Diss. *Maleachi. Eine exegetische Studie über die Eigenthümlichkeiten seiner Redeweisen*, Diss. Jena 1867, Druckausg. 87 S.

Publ. „Eine Abhandlung über das Buch *Qōl Sāchāl* des Jeh. Arje de Modena, ed. Reggio“, *Wiener Mitteilungen*, hrsg. M. Letteris, 1854, Nr. 17. - „Über den Verfasser des polemischen Werkes *Sefār ha-k'limāh, K'limath ha-Gōyyim*“, *MGWJ* 3 (1854), S. 320-327. - „Über die Aussprache und Bedeutung des Namens *ṬRWPYYT*“, *MGWJ* 5 (1856), S. 197-202, Nachträge in Steinschneider, *HB VIII* 126. - *Rede am Grabe der Frau Jetti Adler*, Bad Mergentheim 1863. - *Beiträge zur Grammatik Ma 'ašeh 'Efōd von Prophiat Duran*, Wien 1865. - *Festrede zur fünfzigjährigen Jubelfeier des Isr. Tempelverbandes*, Hamburg 1868. - *Rede am außerordentlichen Bettage dem 27. Juli 1870 gehalten im isr. Tempel zu Hamburg*, 1870. - *Worte am Grabe seiner Frau Clara geb. Meyer*, Laupheim 1874. - *Rede am Sarge der frühvollendeten Betti S. Hamburg*, 1878.

Dok. Rb. Abraham Wälder spielt offenbar auf ihn an, wenn er schreibt: „Die Unkenntniß mancher jungen Kandidaten mit den üblichen, auch noch erlaubten Ritualien hat den Rabbinen gegenüber von solchen Subjecten und den Gemeinden schon in manche Verlegenheit gesetzt“; CAHJP Jerusalem, „Laupheim“, D/La1/223, *Denkschrift* vom 25. Mai 1848. - HStA Stuttgart E

201c, Büschel 41, vom 14. Dez 1857: württ. Oberkirchenbehörde über seine Person.- StA Hamburg, Cl. VII, Lit. Lb, Nr. 18, Vol. 7b, Fasc. 4, Invol. 6, Bestätigung als Prediger beim Tempelverein, 1868.

Lit. *Orient* 1846, S. 184.- Lippe 1879/81, S. 418, danach geb. am 9. Juli 1821.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 748, 821, danach gest. 28. April 1882.- Tänzer, *Württemberg*, S. 74.- Rolf Emmerich, „Rabbiner Dr. Max Sängler aus Laupheim“, *Maajan: Zeitschrift für jüdische Familienforschung* 16 (2002), Nr. 63, S. 2012-2016.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 498f, 578.

1559 **SARAHSON, Chajim Jechiel**, gest. 12. Dez. 1874 in Gostyń, Prov. Posen. - Vorsänger und Rabbinatsverweser in Gostyń.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 417; vermutlich identisch mit dem S. 998 erwähnten Rabbiner Sarasohn in Witkowo, Vater des Stettiner Oberkantors Isaac S.

1560 **SARNER, Ferdinand Leopold, Dr.**, geb. ca. 1825 in Leszno (Lissa), Prov. Posen, gest. Aug. 1878 in Memphis, Tennessee. - Gymnasialbildung am Johanneum in Hamburg, 16. Juli 1851 imm. Berlin und Versuch eines Medizinstudiums mit philos. Belegungen, 5. Mai 1854 Abgang von der Universität; um 1857/58 Lehrer in Battenfeld bei Battenberg in Oberhessen; prom. Gießen. Jan. 1859 Auswanderung in die USA, auf Empfehlung von S. M. Isaacs am 4. Sept. 1859 gewählt zum Rb. der Gem. „B'rith Kodesh“ in Rochester, N. Y., wird 1860 auf Druck der Orthodoxen entlassen. 1861 Bewerbung um das Rt. der „Anshi Chesed“ in New York, 1863 einziger jüdischer Feldkaplan im Bürgerkrieg, Dienst für 1 1/2 Jahre, Verwundung in Gettysburg, 3. Okt. 1864 als invalid entlassen. Verschiedene Gastpredigten in New York, 1872 Rb. der Gem. „Beth-El“ in Memphis, Tennessee.

Dok. UA Jena, M 355, fol. 250-255, abgelehnte Promotionsgesuche in Jena. Seine Schriften *Israel's Priesterthum* und *Kampf im Judenthum* seien eher Predigten als wiss. Arbeiten. „Hier fehlt aber wissenschaftliche Bildung, auch im Sinne des Judenthums“ (Prof. Stickel, 20. Okt. 1857).- LA Schleswig, Abt. 47.7, Nr. 23, vom 5. Jan. 1858, abgelehntes Promotionsgesuch in Kiel. S. hatte eine allegorische Interpretation der Lustration (Num. 19) vorgelegt, und dabei „merkwürdiger Weise die neutestamentlich-christliche Anwendung, namentlich aus Paulinischen Schriften benutzt. Der Verfasser gehört also der neueren freien Richtung des Rabbinats an, welche Opposition gegen die streng-buchstabengläubige macht [...] Ohne Zweifel ist der Verfasser ein *in seinem Fache* gebildeter, ja ausgezeichnete jüdischer Religionslehrer, ein eigentlich *gelehrtes specimen* aber ist seine Arbeit nicht“ (Prof. Chalybaeus).

Lit. Stuart E. Rosenberg, *The Jewish Community in Rochester 1843-1925*, New York 1954, S. 30-34: „He knew, they claimed, Spanish, Latin, Greek, French, and German, and would soon do well in English, too“ (S. 31).

1561 **SAUEL, Judas**, geb. ca. 1748. - Um 1808 Rb. in Maastricht, der mit 225 Mitgliedern größten Gemeinde der frz. Region „Belgique“.

Dok. AN Paris, F 19/1840.

1562 **[SCHACH,] Aron** b. Moses, bürgerlich A. MOSESSOHN, gen. *Minḥath 'Ah^arōn*, geb. in Glogau, gest. 19. Juni 1781 in Schwabach. - Aus polnischer Rabbinerdynastie, die Moses Isserles zu ihren Vorfahren zählte. Sein Vater Moses aus Brėst (Brest-Litovsk, Brisk), Weißrußland, war Sohn des Aron, Rabbiners in Łęczyca (Luntschitz) im östl. Großpolen und einer Tochter des Schabbetai Kohen, Verfasser des berühmten *Šulḥān 'Ārūch*-Kommentars *Šiftē Kohen* (abgekürzt *ŠaCh*) in Wilna. Als Schwiegersohn des Benjamin Fränkel in Glogau war S. dort Dajan, dann Rb. in Dessau, 1763 Rabbinatspräses („Vicerabbi“) in Berlin, Sommer 1771 fürstlich-ansbachischer Landesrb. in Schwabach.

Publ. *D^erūš 'al ha-šālōm*, Rede zur Feier des Hubertusburger Friedens, gehalten 15. Febr. 1763; wurde im *M^eassef* gedruckt und von Mendelssohn ins Deutsche übersetzt; *Friedenspredigt, gehalten in der Synagoge zu Berlin am Sabbath, den 27ten Adar 523 (den 12ten März 1763) von Aaron Mosessohn; ins Deutsche übertragen von R. C. K., zum Druck befördert durch Hartug Leo*, Berlin [1763].- Hrsg. *Sefār ha- 'Ārōch* seines Urgroßvaters Schabbetai Kohen zu YD mit eigenem Kommentar *Minḥath 'Ah^arōn*, Berlin 1767, 138 Bl.; Wien 1809; Sudilkov 1820.- Halachische Korrespondenz aus seiner Berliner Zeit mit Ez. Landau in dessen *Nōdā' bĪhūdāh*, Bd. I, OH Nr. 23.- Achtunddreißig Approbationen, datiert Berlin 1763-71 und Schwabach 1772-80; bei Löwenstein, *Index*, S. 18.

Dok. GStA Berlin, Rep. 104, IV A, Nr. 36 darin Wahl des bisherigen Assessors Lewin Abraham zum Landesrabbiner in Schwabach.

Epig. Seine Grabstätte befindet sich auf dem Friedhof in Georgensgmünd (frdl. Auskunft von Rolf Rossmeissl, Roth b. Nürnberg, 28. März 1998).

Lit. Haenle, *Ansbach*, S. 124.- Fuenn, *K^enäsāth Yiśrā'el*, S. 76.- Eisenstadt und Wiener, *Da'ath Q^edōšīm*, S. 191.- Friedberg, *Kāthār k^ehūnnāh*, S. 27.- Landshuth, *'Anšē Šem*, S. 60, 62, 68.- Löwenstein, *Nathanael Weil*, S. 33, 71.- Löwenstein, *Index*, Nr. 283.- Löwenstein, „Mergentheim“, S. 98.- *JE* I 70.- Wachstein, *Maḥfeah ha-hāspedīm*, I, S. 7.- *EJ* dt. I 70.- Weinberg, *Oberpfalz*, Bd. V, S. 35.- Weinberg, *Memorbücher*, S. 182f, 215, 230, 249.- Halperin, *'Atlās 'Eš Ḥayyim*, Bd. IX (1982), S. 101, Nr. 990.- Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. II, S. 1085.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 109.

1563 [SCHACH,] Aron b. Elieser, bürgerlich A. LAZARUS, geb. 7. Aug. 1786 in Mainbernheim, Unterfranken, gest. 1854 in Schirrhoffen, Unterelsaß. - Sohn des Elieser b. Aron, des Dajan in Mainbernheim, Talmudstudium in Lauterbourg (Lauterburg), Unterelsaß, 1818 verheiratet, 10. Apr. 1826 Rb. in Schirrhoffen mit 300 frcs. Gehalt. Eröffnet dort eine Jeschiwa; er hatte anfangs etwa zwölf Schüler, die er auch in die kabbalistische Geheimlehre einführte. Vater des Rb. Zacharias Lazarus, der während der deutschen Herrschaft Rabbiner in Westhoffen (Westhofen) war.

Dok. AN Paris, F 19, No. 11094; F19*, No. 1821, Lebensdaten in den Gehaltslisten der frz. Rabbiner.

Lit. Bericht seines Schülers Alexandre Weill in dessen *Ma jeunesse*, S. 73-78, nennt ihn „un *hasid*, un *superdévot*“, der weder des Hochdeutschen noch des Französischen mächtig gewesen und mit seiner arglosen Frömmigkeit in sexuell zweideutige Situationen geraten sei.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 104.

1564 [SCHACH,] Lazarus b. Aron, bürgerlich L. AARON, L. ARENS oder L. SCHLESINGER, geb. 1738 in Glogau, gest. 30. Jan. 1823 in Mainbernheim, Unterfranken. - Sohn des Glogauer und Berliner Dajan Aron b. Moses, zunächst Kaufmann in Glogau, folgt seinem Vater 1771 nach Schwabach und wird dort Klausrb., danach Rb. in Mainbernheim als einer der „Bezirksdajanim“ des Fsms. Ansbach; nach Übergang des Amtssitzes an das Ghzm. Würzburg ist er dem Oberlandesrb. in Heidingsfeld als Unterrb. unterstellt. Der Sterbeeintrag seiner Frau Rösla (1744-1818) aus Fürth, nennt sie seine „von ihm seit Jahren separierte Ehefrau“.

Dok. GStA Berlin, Fränk. Departement VII Nr.116, vom 14. Mai 1803, über die Erhöhung des Gehalts der fünf ansbachischen Distriktsrabbiner.- StA Würzburg, Historischer Verein Ms. f. 296, Memorandum über das Judenwesen von dem Landesdirektionsrat Ernst von Halbritter, undatiert, ca. 1810 (bei Bamberger, *Würzburg*, S. 76): „Gegenwärtig sind im Grossherzogtum noch ein Oberrabbiner (in Heidingsfeld) und drei Unterrabbiner nämlich in Heidingsfeld, Burgpreppach und Mainbernheim; das letztgenannte ist erst durch den Staatsvertrag mit Bayern an das Grossherzogtum übergegangen“.- StA Würzburg, Jüd. Standesregister, Nr. 70: „Von Kindern hinterbleiben hier ein Sohn, Namens Aaron; eine noch ledige Tochter, Namens Sophie oder gemeinhin

Schöfele. Neben dem befinden sich noch einige Söhne auswärts, von welchen einer Rabbiner in Mergenthal [!] ist“.

Lit. Friedberg, *Käthär k^ehūnnāh*, S. 28.- Löwenstein in *BJGL* 3 (1902), S. 98 Anm.

1565 [**SCHACH,**] **Meyer** b. Aron, bürgerl. M. ARENS, geb. in Glogau, gest. 25. Dez. 1808 das. - Sohn des Berliner Dajan Aron b. Moses Schach, Rb. in Polen, 19. Feb. 1784 Wahl zum Unterrb. („More-Zedek“) in Emden, mit Urkunde vom 2. März wird ihm behördlicherseits die Führung des Titels Rb. erlaubt. Ca. 1790 Zweiter Rb. in Königsberg.

Publ. *T^evū 'ōth šāmāš*, zum 1. Teil der *Mišneh Thōrāh* des Maimonides, Berlin 1787, 67 Bl.

Dok. GStA Berlin, Ostfriesland, Tit. 93, Nr. 15, Bd. 2.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1699.- Friedberg, *Käthär k^ehūnnāh*, S. 27.- Halperin, *'Aṭlās 'Eš Hayyīm*, Bd. IX (1982), S. 126, Nr. 1277.

1566 [**SCHACH,**] **Moses** b. Elieser, bürgerlich Moises LAZARUS, geb. Febr. 1773 in Glogau, gest. 9. April 1840 in Trier. - Sohn des Elieser b. Aron, des späteren Dajan in Mainbernheim, Unterfranken, und der Kela Manasses aus Königsberg. Verheiratet am 1. Juni 1799 mit Zerle Simon Döhlinger (1766-1826), von der er drei Kinder hatte. Letzter fürstlich-hohenlohischer Landesrb. in Weikersheim, schlägt 1812 die Wahl auf die ehemalige Oberrabbinerstelle des Deutschen Ordens in Bad Mergentheim aus. 1819 abermals gewählt, nimmt er die Stelle an. Am 9. Juni 1827 wird er zum Oberrb. in Trier gewählt, welche Stelle er im Jan. 1828 antritt. In Trier heiratete er am 3. Sept. 1830 in zweiter Ehe Merle Weil, wie es heißt zur Entschädigung für sein geringes Gehalt von 400 Rtl.

Dok. HStA Stuttgart J 386/56 Blatt 118, jüd. Familienbuch Bad Mergentheim.- LHA Koblenz, 442/3000, Heiratsregister Trier.- HStA Stuttgart Best. E 201c Büschel 41, über seine Wahl in Bad Mergentheim; nach Ansicht der württ. Schulkommission vom 18. Juni 1812 sei er „ein durch Moralität, durch Aufklärung und durch Kenntnisse (es werden ihm namentl. auch mathematische Kenntnisse zugeschrieben) sich vor andern Rabbinen vorteilhaft auszeichnender Mann“.- Der Stuttgarter Schulrat bezeichnet ihn „als den geschicktesten inländischen Rabbinen“ (ebd., 18. Juni 1813).- LHA Koblenz 403/94, und vor allem 442/2043, über Ableben und Nachfolge. Das Konsistorium räumt am 5. Mai 1840 ein, daß seine Wahl „wirklich übereilt“ gewesen sei. „Der letzt-hin verewigte Oberrabbiner war in höchstem Grade fromm und redlich, aber für das Allgemeine nicht thätig genug, was besonders durch seine körperliche Constitution veranlaßt wurde“.

Lit. *IA* 1839, S. 24 urteilt, „daß dieser Rabbiner - sonst ein sehr achtungswerther und aufrichtiger Mann - noch der früheren Zeit angehört, und daher für zeitgemäße Verbesserungen im Schulwesen und Cultus keinen Sinn haben kann“; S. 157, er „hält alle 14 Tage am Sabbat einen religiösen Vortrag“; S. 365, er verzichte neuerdings auf den kasuistischen Teil seiner halbjährlichen Homilien, weil die Gemeinde ihm davonläuft.- *IA* 1840, S. 151 gibt zum Nachruf, daß „derselbe dem Studium der Wissenschaften abhold war, auch eine deutsche Predigt in der Synagoge zu halten für sündhaft erklärte, weßhalb auch nie eine solche hier vorgenommen wurde“, der *Orient* 1840, S. 137, L. sei „allein im Talmud und im spitzfindigen Disputiren groß, jeder akademischer Bildung aber baar“ gewesen; die *AZJ* unterm 10. 4. 1841 resümiert: ein träger alter Mann, der nur gewählt worden sei, weil er sich gegen eine für ihn vorteilhafte Heiratspartie mit einem geringen Salär begnügt habe.- Friedberg, *Käthär k^ehūnnāh*, S. 28.- Löwenstein, „Mergentheim“ in *BJGL* 3 (1902), S. 98, kommt zu dem Urteil: „eine segensreiche Thätigkeit“; das Trierer Memorbuch nenne ihn einen *gā'ōn m^efürsām*.- Sauer, *Württemberg*, S. 190.- Gelegentlich wird als Todesdatum fälschlich der 9. Mai angegeben. - Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 116, 443.

1567 **SCHACHNE**, gest. um 1851 in Choszczno (Armswalde), Ostbrandenburg. - Rb. in Choszczno.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen Responsen, I, Nr. 82.

Lit. *AZJ* 1849, S. 102f, über den alten Kultusbeamten von Choszczno.- *AZJ* 1852, S. 75, Gedenkredede von Rb. Löbel Blaschke in Trzcianka (Schönlanke) auf die verstorbenen Rb. Sal. Eger in Posen, Abel Michelson in Wałcz (Deutsch-Krone) und Schachne in Choszczno.

1568 **SCHÄFER, Elieser Josef Jakob**, auch Jakob IRITZ, geb. ca. 1744 vermutlich in Jiřice (Iritz) bei Miroslav (Mißlitz) in Mähren, gest. 1824 in Miroslav. - Sohn des Benjamin Seev Sch., ca. 1798 Rb. in Miroslav. Großvater des Rb. Michael Lazar Kohn.

Lit. M. L. Kohn, „Jakob Schäfer, eine biogr. Skizze“, *Neuzeit* 1888, S. 335-337, 345f.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 400f. „Er nannte sich - zu Kaiser Josefs Zeiten -, weil er Seelenhirte war und 'Jakob' hieß, 'Schäfer'.“ Er „erwarb sich durch die Lieblichkeit seiner Reden allgemeinen Beifall und große Beliebtheit“.

1569 **SCHAK, Nathan**, gest. 1785 in Tachov (Tachau), Westböhmen. - „Bedeutender Talmudist“ an der Jeschiwa von Tachov unter Kreisrb. Juda-Löb Raschwitz.

Lit. Fiedler, *Židovské památky Tachovska*, tsch. S. 14, 22, dt. S. 73, 83.

1570 **SCHALLINGER, Samuel** Hakohen, geb. in Ivančice (Eibenschütz), Mähren. - 1834-1836 Rb. in Přerov (Prerau), Mähren.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 488, erwähnt Memorbucheinträge für ihn und seine Frau Schöndel.

1571 **SCHAMES, Jakob**, gest. 18. März 1785 in Frankfurt/M. - Sohn des Tewle S., 1763 Klausrb., Jeschiwaleiter und Dajan in Frankfurt/M; lehnt 1775 eine Berufung nach Würzburg-Heidingsfeld ab. Er habe, wie es heißt, sich auch gegen andere rb. Würden gesträubt, besetzte aber am Ende seines Lebens den zweiten Rangplatz unter den sechs Frankfurter Unterrabbinern. Horovitz spricht von „einem von einer reichhaltigen Bibliothek unterstützten ausgezeichneten Grammatiker“, der mit Heidenheim befreundet gewesen sei. Auch unter dem Namen seines Hauses „Zum schwarzen Hermann“ bekannt.

Epig. Grabschrift in Horovitz, 'Avnē Zikkārōn, Nr. 3964; er habe lt. Grabschrift „die Rabbinatswürde abgewiesen“ („šāneh 'āth hā-rabbānūth“, S. 16).

Lit. Schwarz, *Dārāch ha-Nāšār*, S. 4.- Horovitz, *Frankfurter Rabbinen*, S. 209, 219, 232, 253, 323-325.- Arnsberg, *Neunhundert Jahre*, S. 57.- Joseph Buchsbaum, „Ha-Ga'ōn R. Ya'āqov Šammāš“, *Mōriyyāh* VII,11-12, S. 16-19.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 53, 106.

1572 **SCHEIE, Nathan-Nata**, gest. 14. Okt. 1863 in Ostrów Wielkopolski (Ostrowo), Prov. Posen. - Sohn des Jesaja-Scheie (Schoye, Scheier), Rb. in Zaniemyśl (Santomischel), Prov. Posen, 1822 Rb. in Piła (Schneidemühl); 1850 „suspendirt“; erhält nach Prozeß gegen die Gemeinde eine Pension, läßt sich Ende 1851 in Berlin nieder, wird dort seit 1853 aus der Stifg. Markus Müller als Schiur-Rabbi unterhalten; wohnt später bei seinem Schwiegersohn Jekutiel Wehlau in Ostrów.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen Responsen, I, Nr. 61, und mit Moses Sofer in dessen Responsen EE I, Nr. 13 (1833).

Lit. *AZJ* 1850, S. 223 („Der Rabbiner zu Schneidemühl z. B., ein Greis, verklagt jetzt seine Gemeinde, welche ihm das Gehalt nicht mehr auszahlen will“), 426, 470, 582; 1851, S. 542.- *JJLG* 1905, S. 27.- Heppner und Herzberg, S. 913f, 925.- Meisl, *Protokollbuch*, S. 415-417.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 323, mit hebr. Schriftprobe. Er habe hiernach das Rt. aus eigenem Entschluß, „vermutlich wegen der Aufklärer“, niedergelegt.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection, „Scheyer, Nathan“.

1573 **SCHEUER, Feitel**, geb. ca. 1775. - Aus Fürth, 1823 Vorsänger und zur Vornahme von Ritualentscheidungen beauftragter Unterrb. in Archshofen bei Bad Mergentheim in Württ. Infolge der Neuordnung des Kultuswesens zum 1. Jan. 1835 abgesetzt.

Dok. HStA Stuttgart, Bestand E201c, Büschel 46, Verzeichniß der nach dem Jahr 1828 eingezogenen Notizen bei einzelnen israelitischen Gemeinden angestellten Rabbinen“- Ebd., Büschel 56, vom 18. Dez. 1834: Seine Einkünfte als Vorsänger betrügen 100 fl., als Rb. weitere 100 und aus dem Schächten 20 fl. „Die Lage dieser Männer ist der Art, daß sie nur beherzigt zu werden braucht, um das Mitleid in einem hohen Grade rege zu machen“.

1574 **SCHEUER, Herz**, hebr. Abraham-Naftali-Herz ben David, bürgerlich David S., geb. Ende 1753 [1756 nach dem Mainzer jüdischen Familienbuch], gest. 10. Okt. 1822 in Mainz. - Sohn des Rb. Tewele Scheuer und der Sara Ester Reinganum, ca. 1771 verheiratet mit Perl Lucka (st. 1812), der Tochter des Prager Magnaten Samuel L. Übernimmt als frühreifer Talmudist schon zur Amtszeit seines Vaters die Leitung der Mainzer Jeschiwa, lehnt aber 1782 die ihm angetragene Nachfolge als Oberrb. ab; ist in Mainz Unterrb. und Lehrer, flüchtet 1792-93 vor der französischen Besetzung für eineinhalb Jahre nach Aschaffenburg. Zwei Jahre nach dem erneuten Einmarsch der Franzosen akzeptiert er 1799 schließlich doch das Oberrt. in Mainz; verzichtet aber auf jegliches Entgelt und unterhält seine Schüler aus dem eigenen Vermögen. Lehnt Teilnahme am Sanhedrin ab. Nach der Berufung von Samuel Wolf Levi zum Konsistorial-Oberrb. wird er am 5. Juni 1809 auf die Sanhedrins-Beschlüsse vereidigt, legt dann aber 1810 aus Protest gegen die Reformen des Konsistoriums sein Amt nieder, in das er erst Juni 1814 „provisorisch“ wieder zurückkehrt. Seit 1816 wurde ihm wegen seiner verschlechterten Vermögensverhältnisse ein Gehalt von 1.000 fl. gewährt, die staatliche Bestätigung jedoch erst am 24. Feb. 1821 ausgesprochen. Leiter einer der wichtigsten Jeschiwot Deutschlands. 1819 trägt er zu den *'Eläh divrē ha-b^erīth* bei.

Publ. *'A mūrāh n^e 'īmāh [...] bir'ūth tōch ḥōmōthēnū [...] 'ādōnēnū ... Qēysar Na'po'le'o'n*, es folgt auf S. 12-17: *Mizmōr l^etōdāh ... bih^eyōth b^etōch ḥōmōthēnū .. ha-Qēsār Na'po'le' 'ōn Bo'na'pa'rī* hebr. Rede und Lobgesang auf Napoleon und Josephine, dt. *Rede am Dank- und Freudenfest der Mainzer jüdischen Gemeinde bei Gelegenheit des Aufenthaltes unsers theuersten aller gnädigsten Kaisers Napoleon in Mainz*, übers. Moysse Emmanuel Wihl, Mainz im Fructidor des Jahres XII [1804], 17 + 47 S. (Carmoly, *Revue orientale*, Bd. II, S. 25).- *'Eläh divrē ha-b^erīth*, S. 5.- Gutachten in David Caro, *N^eqam B^erīth*, S. 47-50.- *Tūrē Zāhāv* zum Hohenlied (begonnen 1814), mit *Šāqāl ha-godāš* zu Esther, hrsg. und eingeleitet v. seinem Enkel Samuel Bondi, 1875. „Das letzte mir bekannte Werk eines deutschen Kabbalisten“ (Gershom Scholem, dgl. *EJ* eng. X 556).- Halachische Korrespondenz mit dem Fürther Oberrb. M. S. Kohn in dessen *Bigdē K^ehunnāh*, Bl. 67r; dgl. mit Moses Sofer, in dessen Responsen OH Nr. 86.- Zwei Approbationen, datiert Mainz 1793; Löwenstein, *Index*, S. 184.

Hss. Budapest Kaufmann 576 *Pinqās pāthūah* Entwürfe zu Talmudauslegungen und Homilien.- Jerusalem JNUL 4° 734 Talmudauslegungen 1783-1823, Autograph von 97 Bl.- Ebd., 4° 837 Talmudauslegungen und Problemata, 1795-1822, 135 Bl.- Ebd., 4° 967 Homilien und Gedenkreden, 1790-1794, mit Anmerkungen seines Enkels und Schülers Samuel Bondi.- Ebd., 4° 991 Talmudauslegungen, 1796-1821, mit einem Nachruf auf den Fürther Rabbiner Meschullam-Salman Kohn, 146 Bl.- Ebd., 4° 1011 Problemata und Disputationen 1790-1794, aufgeschrieben von Samuel Bondi, 137 Bl.- New York, LBI cod. 6 Talmudproblemata 1820-1824 (mit weiteren von Tewele Scheuer, Löb Ellinger u. a.) [IMHM 40449].- Löwenstein erwähnt an unveröffentlichten Werken *Bikkūrē Re'sīth*, *Y^esōd 'A mūrāh* (letzteres an die Gemeinde in Kopenhagen gegen Reform), *Tōchaḥath Mūsār* (Moralistik), Talmudauslegungen, Homilien, Responsen.

Dok. AN Paris, F 19/1840, vom 18. Mai 1808, als „Scheuer, Herz David, 55“ erscheint er in der Erhebung des Mainzer Präfekten über den isr. Kultus.- AN Paris, F 19, Nr. 11.052 „Tableau des Déclarations faites par les Rabbins & Docteurs de la Loi“, Paris, 30. Sep. 1813.- StadtA Mainz,

50/887, Familienbuch, Eintrag Nr. 185 (Hausnr. D 408).- StadtA Mainz 70/1506 enthält Schriftverkehr um das Bestätigungsdekret, darunter Gutachten des Bürgermeisters, Freiherr von Jungensfeld, vom 13. Feb. 1821, welcher würdigt, daß S. „vorher der ihm gebührenden und von seinen Glaubensgenossen mehrmals angebotenen Gehalt verweigerte und so seiner Gemeinde wirklich ein seltenes Opfer brachte. Nach allem was ich vernommen ist derselbe ein Mann von strenger Moralität, der das ungetheilte Vertrauen seiner israelitischen Mitbürger genießt“.- StuUB Frankfurt/M. hebr. oct. 144 Familiengeschichte und Verzeichnis von zwanzig hebr. Handschriften aus seiner Bibliothek; vgl. Róth, *Hebräische Handschriften*, Bd. 1a, S. 203.- ŽIH Warschau 899/4 Nachruf auf ihn.

Lit. Rühmende Erwähnungen in den Responsen von M. S. Kohn, EE Nr. 14, und von Moses Sofer, OH Nr. 86.- Zwei Bände mit Trauerreden von Wolf Hamburger, *'Allōn Bāchūth* und *Hāsped ha-Mišnāh*, Fürth 1823, 172 Bl.- Abr. Tendlau, *Sprichwörter*, S. 366, überliefert ein Bonmot aus der Jeschiwa.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hā-ḥādāš*, S. 39.- Fuenn, *K^enāsāth Yiśrā'el*, S. 278f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 728, 762.- Sal. Bamberger, *Aschaffenburg*, S. 53.- Löwenstein, „Rabbiner in Mainz“, S. 235-239.- Stammbaum seiner Frau bei J. M. Bondi, *Familie Jomtov Bondi*, S. 12, 33.- „Herz Scheuer zum Gedächtnis“, *Mainzer Anzeiger* 1922, Nr. 234.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 74, 93; Bd. II, S. 13ff.- Scholem, „Letzte Kabbalisten“, S. 222f.- Schütz (Hrsg.), *Mainz*, S. 64; danach sei er 1809/10 Großrabbiner des Mainzer Konsistoriums gewesen.- Post, *Judentoleranz*, S. 308-309 Anm., 359 Anm.- Halperin, *'Aṭlās 'Eṣ Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 141, Nr. 1448.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 43f (mit Faksimile eines von ihm ausgestellten Chawer-Diploms für Koppel, Sohn Josefs aus Bruchsal).- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 91, 112f, 168, 199, 246, 149, 306f, 403.

1575 **SCHEUER, Löb** (hebr. Juda-L.), geb. 1733 in Frankfurt/M., gest. 24. Jan. 1821 in Düsseldorf. - Sohn des Rb. Aron-Arend S. und der Caroline Schiff, 1776 Vize-Landesrb. des Fsm. Lippe mit Sitz in Detmold, 1779 Landesrb. der Hzmer. Jülich-Berg mit Sitz in Düsseldorf. Durch die französische Annexion der Rheinlande (1795) gehen zwei Drittel seines Sprengels verloren, nach Gründung des Ghzms. Berg (1806) wird auch im verbleibenden Gebiet den jüd. Vorständen das Exekutionsrecht für die Kultussteuer entzogen; erst 1811 wird ihm sein Gehalt wieder gezahlt. Nach dem Düsseldorfer Memorbuch habe er „eine große Zahl von Schülern ausgebildet, von denen viele wieder selbst ein Rabbinat bekleideten“. Er war verheiratet mit Henriette Schiff aus Frankfurt/M.

Publ. Eine Approbation, datiert Düsseldorf 21. Dez. 1793; Löwenstein, *Index*, S. 184.

Dok. StA Detmold, L 77/A Nr. 5346 Der Landrabbiner Löb Arend Scheuer und die sich von demselben angemaaßte Gerichtsbarkeit, 1776-1778.- HStA Wiesbaden, Abt. 370, Nr. 1578, Gesuch um Erweiterung seines Sprengels auf das gesamte Großherzogtum, u. a. auf die bisher die Rabbiner in Diez, Frankfurt, Koblenz und Neuwied konsultierenden Juden des Sieg-Departements, 1809.- HStA Düsseldorf, Ghzm. Berg, 9951, Bl. 1-2 enthält sein Schreiben vom 10. Juli 1809 über Sprengelgrenzen, Rabbinerfunktionen und Gebühren; S. beantragt das Oberrabbinat für das ganze Ghzm. Berg. Der Düsseldorfer Maire rät ab in seinem Gutachten vom 9. Nov. 1809, weil dem Rb. „das allgemeine Urtheil, wohl Rechtschaffenheit, aber ihm durchaus kein[en] Geist, oder sonst nöthige Fähigkeiten zuspricht“. Auch habe er, voll von Vorurteilen, sich jüngst gegen die Reform des Begräbniswesens aufgelehnt. S. „ist ein alter finsterer Mann, an die 70 Jahr, der zu wenig Bildung hat, als daß er seine Gemeinde-Gliedern durch Gottesdienstliche, oder auch durch Gelegenheits-Reden erbauen könnte, er versteht nicht einmal die Deutsche Sprache, um sich in derselben seiner Zuhörer vertraulich zu machen“. Am 23. Aug. 1811 petitioniert S., er habe seit 1796 kein Gehalt mehr bekommen; auf Entscheid des Innenministers vom 7. Sept. 1811 wird ihm der Anspruch auf das rechtsrheinische Drittel seines Gehaltes zuerkannt.- PSA Brühl, Düsseldorf St. 1821 Nr. 63, wonach „der hiesige Stadt- und Land-Rabinner Löb Aaron Scheer sechs und achtzigjährigen Alters [...] am Sonntag den acht [!] und zwanzigsten dieses Monaths

des Abends um eilf und ein halb Uhr in der Casernenstraß unter Nummer 1022 gelegenen Behausung mit Tode abgegangen sey“.

Epig. Suchy, „Düsseldorfer Rabbiner“, S. 50 Abb. des Grabsteins.

Lit. Nachruf in *Hātham Sōfer*, 321dff.- Nachruf seines Krefelder Amtsbruders Löb Carlburg, *Šāloš Yēvāvōth*, hrsg. Meijer Roest (nach der Hs. Amst. Rosenth. Cat. S. 1171 Nr. 13), Mainz 1886.- Wedell, *Düsseldorf*, S. 170-181, 230f.- Salomon Samuel, *Geschichte der Juden in Stadt und Stift Essen*, Essen 1905, S. 83, über seine Eröffnung der Essener Synagoge am 26. Febr. 1808.- *EJ* eng. X 466 nennt ihn fälschlich „Judah Loeb Senever“.- Guenter, *Lippe*, S. 92.- Suchy, „Düsseldorfer Rabbiner“, S. 48f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 179.

1576 **SCHEUER, Michel**, geb. 1738 in Frankfurt/M., gest. 13. Aug. 1809 in Karlsruhe. - Sohn des späteren kurmainzischen Landesrb. David-Tewele Scheuer, verheiratet mit Täubge-Lea Cahn-Niederwern (1739-1808), Tochter des Fürther Gemeindevorstehers Löb C.-N. (nach anderer Quelle war sie Frankfurterin). Talmudlehrer an der Schule seines Vaters in Mainz; dort zählte 1776/77 Moses Sofer zu seinen Schülern. 1778 Rb. in Worms, 1782 Stadtrb. in Mannheim, 1800 [1802?] kurpfälzischer Landesrb. daselbst, Kandidat für das Altonaer Oberrrt. (1802); 1809 rb. Mitglied im ersten badischen Oberrat. Nach dem Tod seiner ersten Frau heiratete er die 45 Jahre jüngere Rachel Elzbach aus Fürth, die nach 2 1/2 Monaten verwitwete und ihrerseits in Bamberg eine neue Ehe einging.

Publ. Drei Approbationen, datiert Mannheim 1789-1796; Löwenstein, *Index*, S. 184.

Hss. Amsterdam Ros. 68/1 Talmudauslegungen.- Jerusalem JNUL 4° 964 *Tōchahath Mūsār*, 1788-1794.- Ebd., 4° 994 Homilien und Gedenkreden, 1783-1803, 23 Bl.- Ebd., 4° 996 idem, 1787-88 (kopiert Bl. 67rff. aus einem *Hillūq d'Rabbānān*, den er in seiner Studienzeit vor anderen Schülern gehalten habe).- Ebd., 4° 1005 Problemata, 1776-1797, 99 Bl.- Ebd., 8° 2729 Talmudauslegungen, 2 Bde., 1777-1795.- Ebd., 8° 2732 Homilien, 1792-1793.- 8° 2748 Homilien, 1779-1796, 121 Bl.- Ebd., 8° 2835 Talmudauslegungen und Homilien, 1772-1798.- Ebd., 8° 3036 Talmudauslegungen, 1771-1791.- Ebd., 8° 3475 Responsen, 1753-1796.- Ebd., 8° 3386 von 1788-1789.- Mainz, Jüd. Gemeinde, cod. 17 Homilien, Gedenkreden, Talmudauslegungen, 1793-1797.- Ebd. cod. 23 dgl.- ŽIH Warschau 74/1 Homilien und Disputationen, 1779 u. a.

Dok. StadtA Mannheim 12/1982 Nr. 174 Familienbogen Scheuer.- Memorbuch der Gem. Mannheim.

Epig. Grabstein Nr. 148, sehr verwittert, in der Rabbinerreihe des alten Karlsruher jüd. Friedhofs; siehe Döpp u. a., *Alter Jüdischer Friedhof Karlsruhe, Kriegsstraße*; Expl. ZAGJD Heidelberg.

Lit. Moses Sofer, *Hātham Sōfer* Homilien, Bd. I, 77b-80c.- Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 264-266.- Löwenstein, „Fürth“, II, S. 137 Anm. über seine erste Ehe.- Rosenthal, *Heimatgeschichte*, S. 125.- Isak Unna, „Oberrabbiner Michael Scheuer als Kritiker seiner Zeit“, *ZGJD* 1 (1929), S. 322-328.- Berthold Rosenthal, unter dems. Titel, *ZGJD* 3 (1931), S. 72-75.- Isak Unna, „M. S., eine Erwiderung“, *ZGJD* 3 (1931), S. 277-278.- Halperin, *‘Atlās ‘Eš Hayyīm*, Bd. IX (1982), S. 126, Nr. 1276.- Post, *Judentoleranz*, S. 309 Anm.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^ēnē dōrō*, S. 196.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 111, 146, 166, 196, 235f.

1577 **SCHEUER, Tewele**, hebr. Jakob-Moses-David b. Michael, geb. 1711 in Frankfurt/M., gest. 30. Sept. 1782 in Mainz. - Sohn des Rb. Michel S. aus einer alten Frankfurter Familie, deren Namen mitunter nach der mundartlichen Aussprache als „Scheyer“ oder hebr. übersetzt als „Goren“ (Scheune) begegnet. Schüler von Oberrb. Jakob Poppers in Frankfurt/M., Dajan unter Jakob-Josua Falk gen. *P^ēnē Y^ēhōšua‘* in Frankfurt/M., lehnt Berufungen nach Haguenau (Hagenau) und Hannover ab. Heiratet Bela Utiz (gest. 1767), die Tochter des fürststiftlich-bambergischen Landesrb. Nathan U., dessen Amt er 1759 übernimmt. Er vermag dort einen alten Streit zwischen bischöflichen und ritterschaftlichen Juden beizulegen, wird jedoch von einem Apostaten denun-

ziert, verläßt seine Stelle und nimmt - bei Ablehnung eines Rufs nach Berlin und erfolgloser Kandidatur um das Altonaer Oberrr. - die am 10. Apr. 1768 erfolgte Wahl zum kurstiftlichen Oberrr. in Mainz an. Vorsitzender der Judenlandtage von Miltenberg (1769) und Aschaffenburg (1770). Jeschiwaleiter; erhielt aufgrund seiner Gelehrsamkeit den Ehrentitel eines Patriarchen von Jerusalem. Nach Widerstand der Juden gegen sein Zivilrichteramt wird ihm dessen Aufhebung am 2. Apr. 1782 angekündigt, doch erst nach seinem Tod am 27. Mz. 1783 durchgeführt.

Hss. Nachlaß ehemals im Besitz der Familie Bondi in Mainz (Löwenstein, „Rabbiner in Mainz“, S. 232f).- Amsterdam Ros. 68/1 Talmudauslegungen.- Ebd., Ros. 313 Homilien.- Cambridge Trinity 143 Talmudauslegungen.- Jerusalem JNUL 8° 2839.- Ebd., 8° 2873 Homilien, Gedenkreden auf die Rabbiner Samuel-Schmelke Horwitz in Mikulov (Nikolsburg), Hirsch Auerbach in Worms, Samuel Helman in Metz, Abr. Brod in Frankfurt/M., Engers und Strauß in Fürth, Josua-Heschel Lemberger in Schwabach, David Dessau in Hamburg und Liber in Hagenau, 1769-1775.- Moskau Günstburg 1048/1 Homilien.- New York JTS Rab. 71 Homilien, mit Gedenkreden auf den Autor.- Paris 259/2 Talmudauslegungen.- Paris, Ecole Rabbinique cod. 68.- ŽIH Warschau, cod. 74/2 in Worms und Mainz vorgetragene Talmudauslegungen, Mitschrift von Leiser Katz aus Müllheim.- StA Würzburg, Mainzer Polizeiakt 1914, Stück 86, vom 20. Okt. 1769 langes dt. Gutachten über seine Funktion als Richter in Prozessen „Jud contra Jud“; es habe noch nie Beschwerden gegen ihn gegeben; Stück 108 vom 20. März 1770 „Ober-Rabbiners unterthänigsten Bericht!“ über das Erbrecht des jüd. Ehemanns an den Gütern seiner Frau.

Dok. StA Würzburg, Mainzer Polizeiakt 2076, Wahl und Berufung in Mainz, landesherrl. Patent für den Judenlandtag, 6. Juli 1769.- Ebd., Mainzer Polizeiakt 1914, Stück 91 mit Bericht der Regierung über seine mangelnde Autorität im Obererzstift, 27. Okt. 1769; Stück 103 vom 11. Jan. 1773, Bericht der Vorsteher, nach dem der Rb. in seiner Rechtspflege „Leyder! von allen Seithen her und fast ohnauffhörlich und zwäre so beeinträchtigt wird, daß er in seinem amt kaum nach schuldigkeit fortfahren kann, ja so gar die untergebene und schutzgenossene auff an sie beschehene Citation des Rabiensers nicht einmahl erscheinen“; Stück 104 mit Gesuch Scheuers vom 12. Jan. 1773: „Wenn von Einer Hochansehnlichen Churfürstlichen Landes-Regierung nicht gnädigst manutiret werde, so bin ausser stand, mein amt als Jüdischer Richter erster Instanz (*Salvâ Appellatione* an das Churfürstl. Hoff-Gericht) zu verrichten“.- StuUB Frankfurt/M. hebr. oct. 144, Bl. 1-8 Familienchronik, vermutlich von Samuel Bondi, erwähnt als seine Werke Kommentare zu den Talmudtraktaten B^crâchôth und Bêšâh, Homilien, Disputationen, Responsen.- Über seinen Vater StadtA Frankfurt/M., Best. Judenschaft, Ugb D 7, Litt. U „Scheuer, Michel, pto. conservacionis der Stättigkeit, 1759“.

Epig. Lt. Mitteilg. von Martina Strehlen läßt sich der Grabstein nicht mehr identifizieren, da etliche Steine in der Mainzer „Rabbinerecke“ völlig verwittert sind.

Lit. Gedenkrede von Eleasar Kalir.- Chronik der Fam. Scheuer in Samuel Bondi, *Tūrē Zāhāv*, und im *Israelit* 1877, S. 1159; 1883 S. 961.- Fuenn, *K^enäsäth Yišrā'el*, S. 381f, mit Mitteilung des Eintrags aus dem Frankfurter Memorbuch.- Horovitz, *Frankfurter Rabbinen*, S. 322f.- *JE XI* 95f.- Schwarz, *Dārāch ha-Nāšār*, S. 3f.- Eckstein, *Bamberg*, S. 173-175.- Löwenstein, „Mainz“, S. 231-233.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. II, S. 19.- *PK Bavaria*, S. 209.- Arnsberg, *Neunhundert Jahre*, S. 56f.- Schütz (Hrsg.), *Mainz*, S. 57.- Halperin, *Atlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 103, Nr. 1013.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Söfer“ uv^enē dōrō*, S. 196.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 52, 86, 174, 221.

SCHEYER, siehe unter: SCHEUER.

1578 **SCHICK, Abraham**, gest. 19. Juli 1830 in Győr (Raab), Ungarn. - Sohn des Samuel S., 1790-1793 Rb. in Přerov (Prerau), Mähren, dann in Miroslav (Mißlitz) und in „Baladau“ in Böhmen; 1803 Rb. in Győr.

Publ. Frage an Moses Sofer in dessen Responsen YD Nr. 37; HM Nr. 70.

Hss. ŽM Prag, ms. 236, *B^erīth 'Avrāhām*, Talmudauslegungen [IMHM 46476].- Budapest Kaufmann 182, unter dem Titel *Hāsād l^e 'Avrāhām* [Micha 7,20] [IMHM 47131].

Epig. Grabschrift in *Mi-Mošāh 'ad Mošāh*, Mukachevo (Munkács) 1903, Bl. 21.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 488.

1579 **SCHICK, Lazar, Dr.**, geb. 17. Sept. 1834 in Senica (Szenitz), Slowakei, gest. vermutlich 1901 in Sępólno Krajeńskie (Zempelburg), Prov. Westpreußen. - Sohn des Bernhard S. und der Katharina Sax, Ausbildung in Prag am „Jüdisch-theologischen Seminar“ von Oberrb. Rapoport; 21. April 1858 imm. Berlin, vierjähriges Studium, 10. Aug. 1863 prom. Halle, 1865 Rb. Wąbrzeźno (Briesen), Westpreußen; 1875 Bewerber in Pleszew (Pleschen); ca. 1876 Rb. in Sępólno Krajeńskie. Leiter der Religionsschule. Gründungs- und Vorstandsmitglied im „Verband der Westpreußischen Synagogen-Gemeinden (1897-1900f.)“

Diss. *De Maimonidae explicatione prophetiae biblicae theologico-philosophica*, Diss. Halle 1863.

Dok. UA Halle, Phil. Fak. I, Nr. 46, mit Dissertation und Vita; ebd., Phil. Fak. II, Nr. 99, Bl. 120-125 Promotionsakten.- CJA Berlin 75 A Pl 1 Nr. 57, Bewerbung in Pleschen.

Lit. Lippe 1879/81, S. 426.

1580 **SCHIDLOFF, Isak**, geb. 28. Feb. 1817 in Tučapy (Tutschap) in Südböhmen, gest. 12. Nov. 1898 in Tachov (Tachau), Westböhmen. - Schüler der Jeschiwa von Oberrb. Wolf Sofer in Preßburg, Privatunterricht bei Gymnasialdirektor Carl Stur in Modra (Modern), Slowakei, zwei Jahre lang Schüler der philosophischen Lehranstalt in Mikulov (Nikolsburg), Mähren. 13. Jan. 1848 bestätigt als Rb. in Hostouň (Hostaun), Böhmen, 1855 Bezirksrb. mit Sitz in Tachov.

Publ. Bericht über seine Gemeinde in *AZJ* 1858, S. 123f.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Studien-Hofkommission 14 A, Rabbiner, vom 5. Mai 1846, Dispensgesuch.- SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/25, Anstellung in Hostouň.- CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/37 vom 4. Feb. 1863, Bewerbung in Bamberg: „Ich stehe auf dem historischen Boden des Judenthums und trage dem Zeitgeist volle Rechnung [...] Ich besitze auch ein Anerkennungsschreiben von Ihrer Majestät der Kaiserin“.

Epig. Seine Grabstätte in Tachov wurde nach 1977 zerstört; Fiedler, *Židovské památky Tachovska*, tsch. S. 22, 24, dt. S. 83f. Danach (tsch. S. 14f, dt. S. 73) war er gebürtig aus Staré Město nad Landštejnem (Altstadt bei Neubistritz) in Südböhmen.

Lit. *Schematismus*, 1869, S. 93.- Trauungsbefugnis „im ganzen ausgedehnten Umfange der Kultusgemeinde Tachau“, lt. *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- *AZJ* 1878, S. 8.- Schön, *Tachau*, S. 50f.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 634.

Ikon. Bildnis bei Gold, ebd., wiedergegeben bei Fiedler, *Židovské památky Tachovska*, S. 11.

1581 **SCHIDLOFF, Jakob**. - Um 1820 Rb. in Staré Město (Altstadt) in Südböhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 4.

1582 **SCHIFF, Mayer**, gest. 13. Aug. 1807 in Frankfurt/M. - Sohn des Salomon S. Hakohen; Bruder des Londoner Rb. Tewele S., 1768 Dajan in Frankfurt/M. und Leiter einer Jeschiwa an der Wertheimer'schen Klausstiftung; später gehörte er zu den drei Pfründnern der Lehrhausstiftung des Löb Elias Reiß, die 1778 im Haus „Zum Schwan“ gegründet wurde 1795 Vorsitzender einer der beiden Abteilungen des Bet-Din, kurz darauf wurde er Rangerster der sechs Frankfurter Dajanim und Substitut des erblindeten Oberrabbiners. Bei der Emanzipation von 1812 leistet seine Witwe Mate Sinzheim den Bürgereid.

Publ. *Dārāch 'Āniyyāh b^eyam ha-Talmūd* [nach Prov. 30,19], Kommentare zu den Talmudtraktaten B^erāchōth, Šabbāth, Bēšāh und M^enāḥōth, Fürth 1798, 92 fol. (*MGWJ* 1906, S. 607; Lö-

wenstein, „Fürth“, III, S. 82f., Nr. 360).- Eine Approbation, datiert Frankfurt 1793; Löwenstein, *Index*, S. 185.

Hss. New York JTS Rab. 870 [IMHM 42.239] *Dārāch 'Aniyyāh* zu den Talmudtraktaten Ḥūllīn, Niddāh, 'Avōdāh Zārāh und einem Teil von Bābā' Bāthra'.

Dok. StadtA Frankfurt/M., Fremde wider Fremde Ugb D 77, Nr. 682: Er präsidiert am 16. Feb. 1798 einen Prozeß, „inmassen der Ober-Rabbiner blind ist“.- StadtA Frankfurt/M., Israelitisches Bürgerbuch 1812, S. 30.

Epig. Der in mehrere Stücke zerschlagene Grabstein wurde in jüngster Zeit wiederentdeckt; Brocke, *Frankfurt*, S. 391-393.

Lit. Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, S. 1715.- Horovitz, *Frankfurter Rabbinen*, S. 212.- Löwenstein, „Fürth“, III, S. 82f.- Adler, „Schulwesen“, S. 165f.- Arnsberg, *Neunhundert Jahre*, S. 59.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 214.

1583 **SCHIFF, Tewele**, geb. in Frankfurt/M., gest. 1792 in London. - Sohn des Salman S. Haken und Neffe des Frankfurter Unterrabbiners Tewele S. aus einer Frankfurter Gelehrtenfamilie, die ihren Stammbaum auf Simeon *ha-daršan* (mittelalterlicher Autor des *Yalqūt Šim 'ōnī*) zurückführte. Schüler der Oberrb. Jakob Popper und Jakob-Josua Falk in Frankfurt/M., von letzterem ordiniert, um 1748-60 Rb. an Löb Sinzheims Klaus in Worms nach Heirat mit einer Bruderstochter des Stifters, um 1762-64 Dajan in Frankfurt/M., 1765 Rb. in London.

Publ. *Rannen Y'rannenū* [Ps. 132,9], Festgedicht zur Einweihung der Londoner Synagoge, Amsterdam [1767].- *Ālāh la-T'rūfāh* [Ez. 47,12], zur rituellen Zulässigkeit der Pockenimpfung, dazu Auslegungen zum ersten Kapitel von B'rāchōth, London 1785, 20 Bl.- *Šīrīm ūThiśbāhōth, A Song and Praise*, London 1790.- *L'šōn Zāhāv* [Jos. 7,21], Talmudauslegungen, Responsen, Anmerkungen zur Mischna und Homilien über den Pentateuch, hrsg. mit Ergänzungen von seinen Großneffen Beer und Gabriel Adler, Offenbach 1822, 32 + 44 S. [zwei Expl. AIU Paris, H 1358b, ZKH 2753], enthält ein biographisches Vorwort von G. Adler, der sich auf mündliche Überlieferung seines Vaters stützt. Die Responsen sind gerichtet an seinen Bruder Meyer Schiff, an seinen Neffen Mordechai Adler, an Nathan Maass u. a. Frankfurter Talmudgelehrte, an die Oberrb. Ezechiel Landau in Prag, Saul in Amsterdam und Abraham in Rotterdam.- Halachische Korrespondenz mit Ezechiel Landau in dessen *Nōdā' b'Īhūdāh*, II, YD 24, 83, 213; EE 76, 136.

Hss. Brief an seinen Bruder Mayer Sch., 30. Aug. 1782, über den Konflikt zwischen dem Berliner Oberlandesrb. Hirschel Lewin und den Aufklärern; bei Duschinsky, *Rabbinate*, S. 177f; Feiner, *Mahpechath ha-N'e 'ōrūth*, S. 186.

Lit. Walden, *Šem ha-G'dōlīm hā-hādāš*, S. 52.- Adler, „Chief Rabbis“.- Horovitz, *Frankfurter Rabbinen*, S. 320f.- *JE* XI 100.- Duschinsky, *Rabbinate*, Reg.- *JL* IV² 207.- Wininger V 415.- Roth, *The Great Synagogue*, S. 29, 125ff.- V. D. Lipman, *Social History of the Jews in England, 1850-1950*, 1954, S. 38f.- *EJ* eng. XIV 595f, mit Bildnis.- Arnsberg, *Neunhundert Jahre*, S. 52, 56.- Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyim*, Bd. IX (1982), S. 109, Nr. 1080; danach soll er in seiner Jugend Rb. in den polnischen Gemeinden Brody, Horokhiv (Horochów) und Leszno (Lissa) gewesen sein; offensichtlich liegt eine Verwechslung mit David b. Nathan Horochow vor.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 86, 161.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

1584 **SCHIFFMANN, Moses**, geb. 1811 in Libeň (Lieben) b. Prag, gest. 12. Jan. 1894 in Prag. - Sohn des Handelsmanns Aaron S., studierte den Talmud zuerst in Prag, dann sechs Jahre lang bei Moses Sofer in Preßburg. Sechs Gymnasialklassen in Komárno (Komorn), Slowakei; 1840-41 zweijähriges philosophisches Studium an der Universität Prag. Ordination von dem Berauner Kreisrb. Löb Glogau in Prag und dem Elbogen-Saazer Kreisrb. Salomon Sachs in Hroznětín (Lichtenstadt), Westböhmen. Ca. 1846 Rb. in Myslkovice (Mischkowitz), Südböhmen, um 1857

Rb. in Votice (Wotitz), Zentralböhmen, versieht seit ca. 1860 auch das Berauner Kreisrt., dessen Sitz er nach 1873 nach Prag verlegt. Um 1879 Rb. und Prediger an der Prager Zigeunersynagoge. Seine Frau war Cäcilia Kersch aus Libeň.

Publ. Wortbeiträge in *Verhandlungen der am 25. und 26. März 1862 in Prag versammelten Vertreter der isr. Kultusgemeinden Böhmens über den Entwurf einer Cultus-Ordnung*, Prag [1862].

Dok. AUK Prag, Katalogi posluchažů, F. F., 1840/296, 1841b/213, Prüfungsakten der Karlsuniversität.- ŽM Prag, Nr. 67.967, Bewerbung in Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch) in Mähren. Der Bewerbungsbrief ist datiert aus Myslkovice, 30. Juni 1852. Außer dem verlangten Kursus der Philosophie, des Natur- und Staatsrechts hörte er auch „die meisten der unobligaten Gegenstände, wie: Erziehungskunde, Aesthetik, österr. Staatengeschichte, Geschichte der Philosophie ect. an der Prager Universität“.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 19. Sept. 1865, nennt ihn in Votice als einen der 27 böhm. Vorbereitungsdozenten für die Preßburger Landesrabbinerschule.

Lit. *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877, erteilt Trauungsbefugnis für „Moses Schiffmann zu Prag im ganzen ehemaligen Berauner Kreise“.- Lippe 1879/81, S. 426.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 719f, mit Bildnis.

SCHILLER, Aron, siehe unter: SCHÜLLER, Aron.

1585 **SCHLANK, Hirsch** (hebr. Zwi-H.), auch H. SCHÖNLANK. - Vermutlich aus Trzcianka (Schönlanke), Netzedistrikt. Schüler Akiba Egers, Dajan in Kcynia (Exin), Prov. Posen.

Publ. Hrsg. von *Ḥiddūšē ha-Raṅ* zu Bābā' M^cšī'ā', mit einer Disputation Akiba Egers und einer Homilie des Braunschweiger Rb. Sabel Egers, Brzeg Dolny (Dyhernfurth) 1822.

Lit. Sinason, *Gaon of Posen*, S. 41.- Hirschler, *Sefār M^e'ōrān šāl Yiśrā'el*, Bd. II, S. 366.

1586 **SCHLANK, Mordechai**, auch M. SCHÖNLANK, geb. 1773 in Trzcianka (Schönlanke), Netzedistrikt, gest. 6. Aug. 1861 in Jerusalem. - Sohn des Ortsrb. Salomon, Schüler von Akiba Eger, in Posen verheiratet und verwitwet, zieht ca. 1820 nach Preßburg, wo er zu den Gelehrten und Förderern der Jeschiwa von Moses Sofer gehört. Auf dessen Empfehlung beruft ihn der Anführer der Amsterdamer Orthodoxen, Hirschel Lehren, ca. 1833 als Talmudlehrer an das dortige Bet-Midrash, das spätere Rabbinerseminar. Im Alter (vermutlich 1857) ließ er sich in Jerusalem nieder. Sein Sohn Jochanan Hirsch S. (1815-1884), Schüler der Preßburger Jeschiwa, heiratete 1839 in Jerusalem eine Tochter des Londoner Chief Rabbi Salomon Herschell und gehörte dem *Kōlel HÖD* an.

Publ. Frage an Moses Sofer (1833), in dessen Responsen OH Nr. 103.

Lit. Eliav, *'Ah^avath Šīyyōn wa'^anšē HÖD*, S. 251.- Hirschler, *Sefār M^e'ōrān šāl Yiśrā'el*, Bd. II, S. 357f.- Kinstlicher, *Hä-'Ḥātham Sōfer*“ *uv^enē dōrō*, S. 272, mit Reproduktion der hebr. Signatur.

1587 **SCHLENKER, Seligmann, Dr.**, geb. 13. Juni 1800 [1801 nach Familienbogen] in Fürth, gest. 14. Jan. 1860 in Regensburg. - 30. Nov. 1821 imm. Heidelberg (Pädag.), studiert WS 1820/21 bis SS 1822 an der Universität und bei Schwarz am pädagogisch-katechetischen Seminarium; Lehrer in Bühl, Baden, und in Pforzheim, 19./20. Sept. 1828 bayer. Lehrerprüfung in Kaiserslautern als Primus von 24 Kandidaten (Intelligenzblatt Pfalz, 1828, S. 325), 20. März 1830 prom. Gießen, Privatlehrer in Regensburg, März 1832 Schullehrer und Rabbinatsvertreter in Regensburg, 1849 (bestätigt 26. Dez.) Rb. in Regensburg. Führt eine Gottesdienstreform gegen starken Widerstand aus der Gemeinde durch.

Diss. *Ueber Wesen und Nothwendigkeit der Erziehungsschulen*, Diss. Gießen 1830.

Hss. Jerusalem CAHJP Inv. 2263, Brief an Rb. Sonnentheil über das Regensburger Tauchbad, 1837

Dok. StadtA Fürth, Familienbogen Schlenker, gibt 1801 als Geburtsdatum.- StA Nürnberg, RA 1932, Tit. 13, Nr. 651, Bd. II, vom 15. Aug. 1824: Bewerbung als Religionslehrer in Fürth mit Abschriften aller Studienzeugnisse.

Lit. Subskribent der Fürther Talmudausgabe (1832).- *WZJT* 1837, S. 133f, über die von ihm verfaßte Synagogenordnung für den Regenkreis.- *AZJ* 1850, S. 205f. - Hess, *Landauer Judengemeinde*, S. 34, über abgelehnte Bewerbung als Schullehrer in Landau/Pfalz.- *PK Bavaria*, S. 186.- Schorsch, „Rabbinat“, S. 247.- Wittmer, *Regensburger Juden*, S. 159-180, u. d. T. „Die Ära Schlenker“.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 496, 565.

1588 **SCHLESINGER, D.** - Um 1858 Dajan in Breslau.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 29.

SCHLESINGER, Ezechiel, siehe unter: GLOGAU, Jecheskel.

1589 **SCHLESINGER, Gottschalk**, hebr. Eliakim b. David, geb. 16. Aug. 1813 in Flehingen, Baden, gest. 14. Sept. 1900 in Hamburg. - Sohn des David S. und der Ettel Gottschalk, Schüler von Jakob Ettliger und Löb Bodenheimer in Karlsruhe, folgt ersterem nach Mannheim, dann 1836 als Talmudlehrer nach Altona. „Rabbi Götsch“ zeichnete sich „durch asketische Frömmigkeit und talmudische Gelehrsamkeit“ aus (*AZJ* 1845, S. 626). Nach Ordination durch Ettliger 1845 Klausrabb. in Hamburg; weihet 1849 das neue Gebäude in der Peterstraße ein. Nach dem Tod Anschel Sterns zeitweise Rabbinatsverweser in Hamburg. Vater des orthod. Rb. Moses S. (1865[1856?]-1946).

Publ. „B^cinyan mišwōth š^crichin kawwānāh“, *Šömer Šiyyon ha-Nä^āmān*, S. 215.

Dok. CAHJP Jerusalem, AHW 551, Klausakten vom 5. Okt. 1845: Es „hat den Klausrabbiner Götz Schlesinger das harte Unglück betroffen, daß bei seiner unverheirateten Tochter eine solche Geisteszerrüttung eintrat, daß er sich nach Anrathen der Aerzte genöthigt sah, sie einer auswärtigen Irrenanstalt zu übergeben“.

Lit. Lippe 1879/81, S. 429, „Schlesinger, S.“.- Duckesz, *Ḥachmē 'AHÜ*, Nr. 139, hebr. S. 144-146, dt. S. 51.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 348, 352, 530.

SCHLESINGER, Juda, siehe unter: GLOGAU, Löb.

SCHLESINGER, Lazarus, siehe unter: [SCHACH,] Lazarus b. Aron.

1590 **SCHLESINGER, Maier, Dr.**, geb. 1837 in Byczyna (Pitschen), Schlesien. - 1854-1857 am Jüdisch-theologischen Seminar in Breslau, 3. März 1863 prom. Leipzig, später Auswanderung in die USA und Rb. der Gemeinde „Beth Emeth“ in Albany, N. Y.; Teilnehmer der reformistischen Rb.-Vers. von Philadelphia (1869) und Pittsburgh (1885).

Diss. *Der ethische Anschauungs-Unterricht*, Diss. Leipzig 1863.

Dok. UA Leipzig, Pro-Cancellar-Buch der Phil. Fak., B 128a, S. 220.

Lit. Lippe 1879/81, S. 429.- Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 193.

SCHLESINGER, Markus, siehe unter: GLOGAU, Maier.

SCHLESINGER, Moses, siehe unter: EGER, Moses.

1591 **SCHLESINGER, Naftaly**. - Langjähriger „Jurist“ (Dajan) unter Rb. Michael Wronik in Rousínov (Neuraußnitz), Mähren. Jan. 1839 Einsetzung als Rabbinatssubstitut; abgesetzt von Landesrb. Trebitsch, der seinem Schwiegersohn Jakob Brüll die Stelle geben möchte.

Dok. ŽM Prag, Mikulov, b. č., vom 20. Jan., 27. Jan. und 29. Juni 1839.

1592 **SCHLESSINGER, Wolf**, geb. 1812 in Frankfurt/M., gest. 6. Nov. 1854 das. - Sohn des Buchhändlers Salomon S., Talmudstudent an der Frankfurter Jeschiwa, ordiniert von deren Leiter Salman Trier, sowie später von Juda-Löb Halberstädter in Fürth und Seckel Wormser in Michelstadt/Odenwald. Ein Jahr lang Besuch des Gymnasiums Würzburg; 5. Nov. 1832 imm. als cand. phil. an der Universität und drei Semester Studium das.; Hofmeister im Hause von Rabbinatsassessor A. M. Fuld in Frankfurt; Aug. 1834 Rabbinerprüfung in Bayreuth; Juni 1835 (Fürth) und März 1838 (München) Unterzeichner der Petitionen von 17 stellungslosen Rabbinatskandidaten zur Schaffung von Rabbinaten in Bayern, 22. März 1842 Distriktsrb. in Sulzbach-Rosenberg, Oberpfalz. Von Rabbiner Löwi in Fürth am 13. Juni 1843 getraut mit Rosette Arnstein aus Sulzbach. 1848 auf seiten der Revolutionäre, wird Aug. 1849 verhaftet, flüchtet nach New York, erklärt von dort am 30. Okt. 1849 brieflich seinen Verzicht auf das Sulzbacher Rabbinat. Findet keine Anstellung in Amerika, 1850 Rückkehr nach Frankfurt/M.

Publ. „Predigt gehalten Par. Sch'mini 5597 (1837)“, *Die Synagoge* 2, S. 65-76.- Übs. von Joseph Albo, *Sefer Ikkarim, oder Grund- und Glaubenslehren der mosaischen Religion* (mit L. Schlesinger), 1840; siehe Ankündigung in *AZJ* 1837, S. 345, und Rezension in *LdO* 1840, S. 33-36.- *Antrittsrede nebst der Beschreibung des Installationsaktes und der Rede des Landrichters Lic. Hr. Th. Bedall, Sulzbach [1842].- T^efillath B^enōth Y^esūrūn. Andachtsbuch für fromme Israelitinnen, mit dt. Übersetzung nebst neuen Gebeten*, Sulzbach 1843, 2. Aufl. 1846; 6. Aufl. *T^ehinnōth B^enōth Y^esūrūn. Religiöse Betrachtungen und Gebete für Israels Frauen und Mädchen*, New York 1860; Neuaufl. unter dem Titel *Stunden der Andacht. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für Israels Frauen und Jungfrauen, zur öffentlichen und häuslichen Andacht, so wie für alle Verhältnisse des weiblichen Lebens, von Dr. W. Schlessinger und anderen Schriftstellern, und mit mehreren Zusätzen von Fanny Neuda, geb. Schmiedl*, New York 1871; 10. Aufl. New York 1874.- *T^efillath Yiśrā'el. Israelitisches Andachts-Buch, nebst deutscher Übersetzung. Mit neuen deutschen Gebeten (T^ehinnōth)*, 2. Aufl. New York 1890.

Dok. StA Nürnberg, RA 1932, Tit. Judensachen, Nr. 178, Bd. II, Prüfungsgesuch vom 8. Juli 1834 nach Ansbach.- CAHJP Jerusalem, KGe 19 „Sulzbach“, Nr. 47, vom 12. Dez. 1841 über Anstellung.- CAHJP Jerusalem, HM 2789, Heirats- und Sterbebuch Sulzbach (Kopie), am 6. Nov. 1854 „Wolf Schlessinger, designirter Rabiner dahier, ist in Franckfurth a/M. an der Herzwassersucht 42 Jahre alt gestorben u. daselbst begraben“.

Lit. *AZJ* 1842, Nr. 24; 1848, S. 60; 1849, S. 524; 1850, S. 607f.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* I 389, II 292.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 842.- Weinberg, *Oberpfalz*, S. 56f.- *PK Bavaria*, S. 161.- Wiesemann, „Rabbiner“, S. 280, 283; zur Revolutionszeit 1848 habe er „in Sulzbach aufrührerische Reden“ gehalten.

1593 **SCHLOSS, Aron**. - Sohn des Hirz S. aus Frankfurt/M., um 1782 Oberrb. in Offenbach, 1786 Rückkehr nach Frankfurt/M.

Publ. Eine Approbation, datiert Offenbach 1783; Löwenstein, *Index*, S. 185.

Hss. Mainz, Jüd. Gemeinde, cod. 12: Responsen, einige datiert 1782, 1790, 1795.

Lit. *Zur Geschichte der Juden in Offenbach am Main*, Bd. II, Offenbach 1990, S. 258: „Ober Rabbiner Schloß“ mit einem Kind und drei Hausgenossen steht an der Spitze der Liste der Offenbacher Juden im Einwohnerverzeichnis von 1784.

1594 **SCHLOSS, Levi Joseph**, geb. 1743 in Sontra, Hessen, gest. 4. Jan. 1826 in Wanfried a. d. Werra. - Rb. in Wanfried.

Dok. Isr. Sterberegister Wanfried; HStA Wiesbaden, Abt. 365, Nr. 875.

Epig. Auf dem jüd. Friedhof in Wanfried ist kein Grabstein mehr vorhanden (Auskunft von Christa Wiesner, Gießen).

1595 **Schmarje b. Nathan**. - Aus Nakło nad Notecią (Nakel), Prov. Posen, um 1846 Unterrb. (*mōreh šādāq*) in Środa (Schroda).

Lit. Heppner und Herzberg, S. 957.

1596 **SCHMELKES, Samuel**, geb. in Dukla, Westgalizien, gest. 11. Jan. 1805 in Mladá Boleslav (Jungbunzlau), Zentralböhmen. - Sohn des Moses S., Diplom des Prager Oberrb. Ezechiel Landau, Rb. in Dębica (Dembitz), Westgalizien, und in „Prdberz“, d. i. vermutlich Przeworsk, 12. Juli 1794 bestätigt als Kreisrb. in Mladá Boleslav.

Dok. SÚA Prag, ČG Publicum, oddělení 1785-1795, svazek 45/482, über seine Anstellung. Schmelkes, auf Besuch in Mladá Boleslav, „hat sich mit seiner Predig, und sonst erwiesenen Fähigkeiten so beliebt gemacht“, daß man ihn gleich dabeihelt.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 217f.

1597 **SCHMIEDL, Adolf, Dr.**, geb. 26. Jan. 1821 in Prostějov (Proßnitz), Mähren, gest. 14. Nov. 1913 in Wien. - Sohn des Rb. Juda Schmiedl in Osoblaha (Hotzenplotz) in Österr.-Schlesien, mütterlicherseits Enkel des Rb. Moses Karpeles in Boskovice (Boskowitz), Mähren. Studium in Wien mit talmudischem Unterricht bei Rb. Lasar Horwitz, 1846 Rb. in Jevíčko (Gewitsch), Mähren, 1849 Kreisrb. für Österr.-Schlesien mit Sitz in Cieszyn (Teschen), 1852 Rb. in Bielsko-Biała (Bielitz), Österr.-Schles., 1853 Rb. in Prostějov. Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1856, S. 581, Nr. 431), Bewerber in Erfurt (1862). 1869 Rb. am Gemeindetempel in Wien-Fünfhaus (XV. Stadtbezirk, Turnergasse 22), als Nachfolger Ad. Jellineks 1894 Rb. am Großen Tempel in Wien-Leopoldstadt; Mitglied des Kuratoriums der Israel.-Theol. Lehranstalt.

Publ. *Die drei Sabbathmahlzeiten, oder des Israeliten ganzes Leben ein Sabbath. Gottesdienstlicher Vortrag gehalten im isr. Bethause zu Neustadt O.-S., Neustadt 1844.*- *Die Synagoge, ein Haus des Gebetes und der Belehrung. Predigt über Psalm 84,3-4 zur Einweihung der den Zeitbedürfnissen gemäss neu eingerichteten Synagoge in Austerlitz, Wien 1845.*-*Das Buch Jona, ein Lebensbild. Predigt, Brünn 1848.*- Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1849-50).- „Verschiedene Theorien über das Wesen der Seele bei einigen arabisch-jüdischen Religions-Philosophen“, *MGWJ* 4 (1853), S. 387-416.- „Die philosophische Bedeutung der Vierzahl“, *MGWJ* 5 (1854), S. 56.- *Welches ist der Geist, der von den isr. Gottestempeln der Neuzeit ausgehen soll?* Predigt zur Synagogeneinweihung in Pohořelice (Pohlitz), Wien 1856, 26 S.- „Der philosophische Gottesbegriff nach arabisch-jüdischen Quellen“, *MGWJ* 8 (1859), S. 344-419.- *Sansinnim* [Cant. 7,9]. *Sansinim. Betrachtungen zu den fünf Büchern Moses, nach Ordnung der Wochenabschnitte, ein Buch für Schule, Haus und Tempel. Zur Verbreitung erhöhter Kunde und Würdigung des Judenthums, sowie zur Förderung religiöser Innigkeit und Begeisterung*, 1859, 288 S., S. xi, „die Kanzel allein vermag nicht Alles. Sie muß durch eine tüchtige Volksliteratur unterstützt werden. Ja, tüchtige *Volksschriften* tun uns Noth, die den kernigsten Inhalt mit der ansprechenden Eleganz der Form verbinden“; 2. vermehrte Aufl. Prag 1885; niederländisch u. d. T. *Sansinnim. Stichtelijke overdenkingen over de vijf boeken Mozes, naar de orde de wekelijksche afdeelingen*, übers. M. M. Cohen, Assen 1866, 234 S.; *Sefār Lāqah Ṭōv ‘al H^amššāh Ḥumšē Tōrāh. Korte beschouwingen over de vijf boeken van Mozes*, übers. M. L. van Ameringen, Amsterdam 1883, 222 S.- „Collectaneen zur Literatur der spanisch-portugiesischen Juden“, *MGWJ* 9 (1860), S. 29ff, 10 (1861), S. 98ff.- „Die Hebung der Bar-Mizwafeier“, *Allgemeine Illustrirte Judenzeitung* 1860, S. 98f.- „Ein Verein, der Nachahmung verdient“ und „Poetische Nachbildungen“, in Pascheles 5622, Prag 1861, S. 41-47.- „Randbemerkungen zu Pinsker’s ‘Likute Kadmonijoth’“, *MGWJ* 10 (1861), S. 176.- „Über Aberglauben in der arabisch-jüdischen Schule“, *MGWJ* 11 (1862), S. 193.- „Was hat den Aristotelismus in der jüdischen Religionsphilosophie des Mittelalters so populär gemacht?“, *MGWJ* 12 (1863), S. 130ff.- „Aus der Naturphilosophie der Araber“, *MGWJ* 12 (1863), S. 336ff.- „’Und dieses sind die Namen der Kinder Israels’. Eine Betrachtung zur ersten Sidra im II.

Buche Moses“, Pascheles 5624, S. 84-91.- „Über den Begriff von Substanz und Accidenz in der jüdischen Philosophie des Mittelalters“, *MGWJ* 13 (1864), S. 184ff.- „Über die Anwendung von Parabeln in der jüdischen Kanzelrede“, *Abendland* 1865, S. 33-35.- „Warum stahlst du mir meine Götter? Betrachtung“, Pascheles 5625, S. 83-91.- „*Way^ehī chen*, Und es war also. Eine Betrachtung zu *P[ārāšath] B^ere^hšūth*“, Pascheles 5626, S. 141-148.- *Vortrag für die beiden Ueberschreitungs-Abende nebst Gebräuchen, in das Deutsche übersetzt*, dt. Pessach-Haggada, 1865.- *Haggādāh šāl Pāsah*. Die beiden Pessachabende. Uebers. von R. J. Fürstenthal, begleitet mit erläuternden Vorbemerkungen und homiletischer Betrachtung von A. S., Prag 1867, 63 S.- „Die jüdische Religionsphilosophie über die Anthropomorphismen der Bibel. Eine religionsphilosophische Studie“, *MGWJ* 16 (1867), S. 15ff.- *Studien zur jüdisch-arabischen Religionsphilosophie*, Wien 1869, 332 S.- *Saadia Alfajumi und die negativen Vorzüge seiner Religionsphilosophie*, Wien 1870.- *Gutachten ausländischer Rabbinen*, S. 49-51, gegen die ungarische Trennungsothodoxie.- *Gedächtnißrede auf Julius Fürst, Professor der oriental. Sprachen an der Universität zu Leipzig*, Wien 1873, 25 S.- „Haš^hārāh ḥadāšāh ‘al targūm ha-Šiv^h‘im“ und „‘Al maššav ḥāchmath diqdūq lāšōn ‘ivriṯh biz^hman ha-Talmūd“, *Ha-Maggīd* 1874.- „R. ‘^Aqivā’ w^ešīṯṯathō hā-‘iqārīth b^ema^amrāw ha-m^efūzārīm“ und „Haš^hārāh ḥ^adāšāh ‘al z^eman ḥībbūr mizmōr 119 biTh^hillīm“, *Ha-Maggīd* 1875.- *Die Lehre vom Kampf um’s Recht im Verhältniß zu dem Judenthum und dem ältesten Christenthum*, Wien 1875, 41 S.- „‘Al nūshā’ ḥ^adāšāh b^efērūš ha-Mišnāh lā-RaMBaM Mass[āchāth] Šabbāth“ und „L^eḥašsalath k^evōd R. Naḥmān bar Ya^aqov nāgād hā-ḥāchām Dr. Grā‘š“, *Ha-Maggīd* 1876.- „K^elālīm ḥ^adāšīm b^ediqdūq lāšōn ‘ivriṯh ‘[al] y[^edē] hithdammūth l^elāšōn ‘^arāvīth“ und „Hištāwāh bēn mišp^eṯē hā-Rōmīm l^emišp^eṯē ha-Talmūd“, *Ha-Šaḥar* 1879.- *Die Konfirmationsfeier der weiblichen Jugend in ihrer hochwichtigen religiösen Bedeutung*, Wien 1903, 32 S.

Hss. Korrespondenz in JNUL Jerusalem, Arch 4° 1182 (Nachlaß M. Grünwald); ebd., Arch 4° 1222 (Nachlaß S. Buber); ebd. ms. var. 466/75 (Nachlaß W. Stiasny).- ŽIH Warschau, ms. 178 über *Sansinnim* [IMHM 30.450].

Dok. ZA Brünn, B14, M611, Z. 33235, Gesuch um Dispens von der Prüfung aus dem Lehrbuch *Bne-Zion* (1846).- Ebd., M621, bewilligte Erhöhung seines Gehalts von derzeit 300 fl. um 100 fl. aus dem jüd. Landesmassafond, 1849.- ŽM Prag, Nr. 19.256, Brief vom 17. Aug. 1855.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 16. Juni 1864, Gutachten über Volksschulunterricht.- Ebd., vom 17. Apr. 1867 Gutachten über die Einrichtung eines isr. Proseminars und von Talmudschulen in Mähren.

Epig. Grab auf dem Wiener Zentralfriedhof, Tor 1, Nr. 20-21-72 vis-à-vis der Mauer; Steines, *Hunderttausend Steine*, S. 186.

Lit. *AZJ* 1868, S. 578, über sein Studium in Wien.- Lippe 1879/81, S. 431-433.- Nachruf *Neuzeit* 16. Jan. 1893.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 820, 842.- *ÖWS* 1901, Nr. 4-5.- *Ha-Maggīd*, 1901, Nr. 5, S. 52.- *JE* XI 105.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 207, 501.- Wininger V 440.- *EJ* eng. XIV 979.- *Kult und Kultur des österreichischen Judentums*, St. Pölten 1984, S. 57.- „*Heilige Gemeinde Wien*“ - *Judentum in Wien. Sammlung Max Berger*, Histor. Museum Wien 1988, S. 195.- *DBE* IX 28, mit Todesdatum 7. Nov. 1813.- Spyra, „Židé v rakouském Slezsku“, S. 30, nennt ihn „Abraham Schmiedl“.- *HÖAAJH*, Bd. III, Nr. 9300.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 534, 542, 584.

Ikon. Fotografie von 1911 im Histor. Mus. Wien, Sammlung Berger, Inv. 4.500; auch JNUL Jerusalem, Schwadron Collection.

1598 **SCHMIEDL, Juda**, geb. 1776 in Ivančice (Eibenschütz), Mähren, gest. 7. Nov. 1855 in Osoblaha (Hotzenplotz), Österr.-Schlesien. - Rb. in Lomnice (Lomnitz), hält dort eine Jeschiwa mit 16 Schülern (Gold, S. 309), 1834 Rb. in Osoblaha; ist um 1843 einer der drei deutsch predigenden Rabbinern Mährens. S. war verheiratet mit Nechomoh Karpeles, Tochter des Rb. Moses

K., ihre Kinder waren der Wiener Rb. Adolf S. und die Schriftstellerin Fanny Neuda, verheiratet mit dem Rb. Abraham N.

Lit. *AZJ* 1843, S. 365.- Nachruf in *AZJ* 1856, S. 50.- Elias Karpeles, *Trauerrede über das Hinscheiden des hochwürdigen Rabbi Salomon Quetsch . . . und des hochwürdigen Rabbi Juda Schmiedel*, Wien 1856, 18 S.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 310, 520.- Vojtová, *Židé v Lomnici*, S. 7.

SCHNADIG, Löb, siehe unter: ELLINGER, Leo.

1599 **SCHNAITTACH, Joseph**, bürgerlich Joseph MAYER, geb. 13. Sept. 1774 in Fürth, gest. 31. Mai 1861 in Freudental, Württ. - Sohn des Glasbelegers Mayer Joseph und der Eva Schnaittacher, Schüler von Nathan Adler in Frankfurt/M. und von Oberrb. Meschullam Kohn in Fürth. 19. Feb. 1795 Heirat mit Telzele Wittelshofen, Tochter des Rb. Abraham W. aus Ansbach. 1805 Rb. in dem ritterschaftlichen Ort Braunsbach am Kocher, der 1806 an Württemberg fällt. 1821 Oberrb. von Württemberg mit Sitz in Freudental. Als einer der beiden Adler-Schüler, die der Meister in die Kabbala eingeweiht hatte, galt er als Wundertäter. Meldete sich am 26. März 1834 zur Rabbinerprüfung in Stuttgart, die er aber nicht bestand, wurde daraufhin zwangspensioniert. Er erhielt sein bescheidenes Gehalt (200 fl. jährlich) als Pension ausgezahlt, wurde in Ritualfragen anstelle des offiziellen Rb. Seligmann Grünwald konsultiert. Seine zweite Frau war Ella Levi (1787-1846), Tochter des Juda L. aus Bad Mergentheim, seine dritte Ehe schloß er am 22. Okt. 1846 mit Sara Hirsch Levi (1812-1881) aus Freudental, die seit 1879 von der Oberkirchenbehörde unterstützt wurde, eingedenk der „Verdienste, welche sich der verstorbene Rabbiner Maier in Freudenthal durch langjährige treue Verwaltung seines Amtes erworben“.

Publ. Aus dem umfangreichen hschr. Nachlaß wurden publiziert *Sefār Še'elōth ūth^ešūvōth Rī-BaM Še'nēyṭōch*, hrsg. Samuel Berleim aus Radomyśl (Radomyśl), Wolhynien, Drohobych (Drohobitz, Ostgalizien) 1890, 60 Bl., darin Nr. 35b (15b) ein Gutachten über die Zulässigkeit der deutschsprachigen Synagogenpredigt; *Sefār 'Ohāl Yōsef Še'nā'īch [Še'nēṭīch]*, Kommentar zu Eccl., Krakau 1904, 35 Bl.- Responsum von 1803 bei Eleasar Fleckeles, Bd. I, Nr. 44.

Hss. Ramat Gan, Bar Ilan University, cod. 796 [IMHM 41.213] Rabbinatsprotokollbuch Freudental, 1823-1832, 41 Bl. (ex libris Unna).- Hebr. Briefe aus Braunsbach (Autographen) in CJA Berlin, Responnenband von Rb. Moses Hechheimer, Stücke 104, 106, 110, 122 vom 19. Feb., 17. März, 19. Aug. 1806 und 7. März 1808.

Dok. StA Nürnberg, JM 100, isr. Trauregister Fürth.- StA Ludwigsburg E 212/159 vom 26. März 1834, Meldung zur Prüfung bei der Isr. Oberkirchenbehörde mit der Bitte, ihm „ein mildes Examen gnädigst auferlegen zu wollen“. Dieselbe Akte enthält seine Prüfungsarbeiten und Probepredigt.- HStA Stuttgart, Best. E 201c Büschel 47 Stück 15, vom 7. Apr. 1834, Mitteilung der Behörde an das Ministerium über seine Person.- Ebd., Büschel 34, Bericht aus Freudental von Kirchenrat Joseph Maier, 26. Okt. 1853, über den „alten, abgekommenen Rabbinen Mayer, einen Manne von ascetischer Frömmigkeit, in dessen Augen Synagogen-Ordnung und deutsche Predigt ein Gräuel sind“; seinem stillen Widerstand sei „der böse Geist“ der Gemeinde gegen den Rb. S. Grünwald zuzuschreiben.

Epig. Seine Grabschrift auf dem jüd. Friedhof in Freudental schreibt ihm vierzig Jahre rb. Wirksamkeit am Ort zu (ebenso Löwenstein).

Lit. Moses Hechheimer, *Šāfāh B^erūrāh*, Fürth 1790, nennt ihn im Subskribentenverzeichnis als seinen Schüler in Fürth.- *Adreß-Buch der Kgl. Baierschen Stadt Fürth*, Fürth 1807, S. 17, nennt seinen Vater.- Nachruf im *Israelit* 1861, S. 351. „Im Jahre 1835, zur Zeit der neuen gesetzlichen Organisation, wurde er von der K. Regierung in Ruhestand versetzt, hat aber dennoch, was die Entscheidung der rituellen Fragen betraf, bis etwa vor 4 Jahren, zur Zeit der Anstellung des hiesigen Rabbinen, Herrn Haas, diese Funktionen aufs sorgfältigste versehen“.- Löwenstein, „Fürth“, II, S. 144, hat als Geburtsdatum den 17. Sept. 1773.- Tänzer, S. 77 Anm.- Sauer, *Württemberg*, S.

209f über das Schicksal seiner wertvollen Bibliothek während der NS-Zeit.- Jeggler, *Württemberg*, S. 128f.- Scholem, „Letzte Kabbalisten“, S. 226, erwähnt eine mündliche Überlieferung über ihn.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 87, 223, 233, 486f.

1600 **SCHNAITTACH, Nathan**, geb. in Fürth. - Sohn des Glasbelegers Mayer Joseph und der Eva Schnaittacher, jüngerer Bruder des Rb. Joseph S., Schüler des Wolf Hamburger an der Fürther Jeschiwa, zeitweise Dajan in Fürth, übersiedelte in späteren Jahren ins Heilige Land, um dort, wo schon einer seiner Söhne gewohnt haben soll, seine Lebenstage zu beschließen.

Publ. Halachische Anfragen an Wolf Hamburg, *Ša'ar ha-Ze'enim*, II 117; ders., *Šimlath Binyāmin* I 109, sowie in den Responsen seines Bruders S. 7r, 7v, 8r, 10v, 33r, 49v.

Lit. Löwenstein, „Fürth“, II, S. 144.

1601 **SCHNAITTACHER, Bär Hajum**, geb. 1758 vermutlich in Schnaittach, gest. 14. Jan. 1827 in Welbhausen, Mittelfranken. - Rb. in Welbhausen. Seine Frau war Henla Löw (1757-1847).

Dok. StA Nürnberg, RA 1932, Tit. 13, Nr. 651, Bd. IV, vom 22. Okt. 1825: Vorladung zur Prüfung nach dem Gesetz von 1813.- CAHJP Jerusalem HM 422, Sterberegister Welbhausen (Kopie); danach war er 68 und seine Frau 90 Jahre alt geworden.

1602 **SCHNEIDEMÜHL, Hirsch** (hebr. Zwi-H.), geb. 1. Dez. 1803 in Piła (Schneidemühl), gest. 4. Mai 1875 in Oborniki (Obornik), Prov. Posen. - Sohn des Aron, Schüler Akiba Egers in Posen, 31. Aug. 1824 Heirat mit Lea Cohen (st. 1887), Tochter des Nachum; 9. Sept. 1832 Rb. in Oborniki, naturalisiert 1834.

Publ. *Divrē Še'vī* Superkommentar über den *Māgen 'Avrahām* des Abr. Gumbinner zu OH, hrsg. vom Enkel des Autors Moses Koschman Wreschner, Wilna 1890, 260 S.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 48, für 394 Seelen.- Wreschner, „Eger“, II, S. 20.- Heppner und Herzberg, S. 665, 925f.- Sinason, *Gaon of Posen*, S. 41.- Hirschler, *Sefār M^c 'ōrān šāl Yišrā'el*, Bd. II, S. 366.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 16.

1603 **SCHNITZLER, Salomon Wolff**. - Um 1818 Rb. in Jutrosin (Jutroschin), Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 511.

1604 **SCHOCHET, Löb** (hebr. Jakob Arjeh-L.), gest. 9. Febr. 1855 in Inowrocław (Inowrazlaw), Prov. Posen. - Sohn des Aron S., Dajan in Inowrocław.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 478.

SCHÖNLANK, siehe unter: SCHLANK.

1605 **SCHÖPFLICH, Anselm-Anschel**, franz. A. CHEPPLÉ oder A. LÉVI, geb. 1773 in Rosheim, Oberelsaß, gest. 1846 in Haguenau (Hagenau), Unterelsaß. - Abkömmling einer polnischen Rabbinerfamilie; sein Großvater Hirsch Halevi und sein Vater Ascher-Anschel waren aus Raków b. Krakau über Altbreisach und Schopfloch b. Dinkelsbühl nach Rosheim gekommen, wo sie eine Talmudschule leiteten; beide starben 1773, so daß L. vermutlich postumer Sohn war und daher den Namen des Vaters erhielt. 1799 Rb. in Jebenhausen b. Göppingen, 1804 Rabinatsgehilfe und Oberlehrer in Lengnau im Aargau, 1808-1819 Rb. in Bad Buchau, Württ.; um 1825 Rb. in Ingenheim, Pfalz. Ca. 1827 von den bayerischen Behörden abgesetzt, wird Rb. in Mutzig, Unterelsaß, und 1832 Rb. in Haguenau. Seine Söhne studieren in Würzburg bzw. Mannheim.

Publ. Zwei Approbationen, datiert Haguenau 1833, 1844; Löwenstein, *Index*, S. 185.

Dok. AJA Cincinnati (Mic. GJ Köln, Kb-Ber), Autobiographie von Samuel Adler, auf S. 6-7 Erinnerungen aus Ingenheim, „wo ein gewisser R. Anschel Schöpflich eine kleine Jeschibah hielt und sich in der Umgebung den Namen für einen überaus großen Talmudgelehrten zu verschaffen

gewußt hat“. Er war aber „ein ganz gewöhnlicher Rabbi und dazu noch mit widerlichen Manieren“ (S. folgte in Lehre und Leben kabbalistischen Vorschriften).

Lit. Nachruf in *AZJ* 1846, S. 122f.- Gherondi und Nepi, S. 9.- Weill, *Ma jeunesse*, S. 161-183, mit ausführlichen Erinnerungen von seiner Talmudschule in Ingenheim.- Löwenstein, *Nathanael Weil*, S. 67.- Moses Judah Jacobovits, *Vier Generationen der Rabbiner-Familie Levi Schoepflich*, Straßburg 1938.- Bloch, „Le cimétière juif de Haguenau“, *REJ* 1953, S. 38 ff.- ders., *Communauté israélite de Haguenau*, S. 30f.- Seligmann, *Erinnerungen*, S. 55, fälschlich „Jugendheim“.- Robert Weyl, Freddy Raphaël und Martine Weyl, „Le cimétière juif de Rosenwiller“, *Saisons d'Alsace* Jahrg. 23 Nr. 66 (1978), S. 126, mit genealogischen Angaben.- *Juifs en Alsace*, S. 351.- *PK Baden-Württemberg*, S. 57, „Amschel Levi Rosenheim“.- Uri R. Kaufmann, „Anselm Schopflich Lévy (Ascher Schopplé) (1773-1846), Rabbiner in Ingenheim“, *Jüdische Lebensgeschichten aus der Pfalz*, Speyer 1995, S. 55-60.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 105, 451.

1606 **SCHOTT, Leopold** (hebr. Juda-Löb), geb. 27. Juni 1807 in Randegg, Baden, gest. 20. Jan. 1869 in Bühl, Baden. - Sohn des Schustermeisters Aron S., vierjähriges Talmudstudium in Hechingen und weitere vier Jahre in Karlsruhe bei Rb. Ascher Löw; 1824-27 dort auch Besuch des Lyzeums. 6. Mai 1829 imm. Heidelberg und rb. Studien unter Leitung von Rb. Sal. Fürst. 1831 Staatsprüfung beim Oberrat, Religionslehrer in Randegg, Bewerber in Hanau (1832), 1833 Rabbinatsverweser in Randegg, 1837 Rb. das., Teilnehmer an der 1. Rb.-Versammlung, verläßt aber die 2. Rb.-Vers. gemeinsam mit Zacharias Frankel (*AZJ* 1845, S. 477) und arbeitet an dessen konservativer Zeitschrift *ZRIJ* mit. Bewerber in Hannover (1846). Erhält zusätzlich 1849 die Aufgaben eines Konferenzrb. im Oberrat der Israeliten Badens und 1852 die eines Rabbinatsverwesers in Gailingen, 20. April 1855 Bezirksrb. in Bühl. Er war verheiratet mit Sara Randegger (1808-1889), der Tochter seines Landsmanns Maier R., Rb. in Triest.

Publ. Regelmäßige Korrespondenzen aus Baden für jüd. Blätter, insbes. *AZJ* und *IA*.- „Israelitische Volksbibeln“, *IA* 1839, S. 140f., 148f.- *Die wichtigsten Pflichten des Israeliten*, Predigt, 1839 (Rez. *IA* 1840, S. 20).- Über Rabbinats- und Schulverhältnisse in Baden: *IA* 1840, S. 141f.- *Leichenrede für Salomon Oettinger zu Gailingen*, Stockach 1841.- „Moses Bloch“, *IA* 1841, S. 249f, 257f.- Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1844-50).- Beitrag zu den *Rabbinischen Gutachten* gegen den Frankfurter Reformverein, 1844.- *Winke für die israelitischen Volkslehrer: Predigt gehalten am Sabbat Pinchas 5605 (26. Juli 1845) in der Synagoge zu Hannover*, 1845.- *Aeußere und innere Freiheit. Predigt am hohen Geburtsteste Sr. Königl. Hoheit des durchlauchtigsten Großherzogs von Baden*, 1846.- *Trauerrede bei dem Allerhöchst angeordneten und nach Vorschrift des Großherzoglichen Oberraths der Israeliten abgehaltenen Trauergottesdienste, zum Andenken und zu Ehren des Höchstseligen Großherzogs Leopold von Baden*, 1852.- *Ansprache zur Vorbereitung auf den Huldigungs-Eid in sämtlichen Synagogen des Bezirksrabbinats gehalten*, Konstanz 1852.- Eine Approbation, datiert Randegg 1843; Löwenstein, *Index*, S. 186.

Dok. AHU Berlin, Kontrollbuch der Philos. Fakultät, nennt einen „Leonhard Schott“ aus Baden vom 29. Okt. 1836 zum 16. Aug. 1837 als Studenten in Berlin.- CAHJP Jerusalem P 125 Papiere und Korrespondenzen von der Braunschweiger Rabbinerversammlung, 1844.- Ebd. S 378, Nr. 24 über Anstellungsverhältnisse in Randegg, mit zahlreichen Beschwerden Sch.s über ungerechte Behandlung seitens des Vorstands, darunter S. 199-206 vom 25. Juni 1850 eine Denkschrift über Rabbinerwahlen.- GLA Karlsruhe 390/856, Eintrag im Sterberegister Bühl.

Epig. Grabstein in Bühl, Südl. Friedhofsteil IV 2 (ädikulaartige Stele); die Inschrift bei Sidon, *Bühl*, enthält einen Hinweis auf die Sympathien, die er bei Nichtjuden und jungen Mädchen genoß: *P. N. Y'hūdāh 'attāh yōdūchā 'ahāyehā* [Gen. 49,8] *nā^amān ūmāhūr hāy^ethā b^emalle' bē-thāchā l^eḥazzeq bādāq ha-bayyīth* [2 Reg. 22,5] *ūl^ehōrōth 'āth B^enē Yīsrā'el* [Lev. 10,11] *'āth ha-dārāch 'āsār yel^echū bāh w^e'āth ha-ma^asāh 'āsār ya^asūn* [Ex 18,20]: *tōrath 'āmāth hāy^ethāh b^efchā w^e'aw^elāh lo' nimṣā' bis^efathāyehā* [Mal. 2,6] *'al ken kāl yōd^e'āyehā [bā-'ammīm,*

Ez. 28,19] *“lāmōth “ahevūchā* [Cant. 1,3] *w^e’El ‘ālyōn yišmōr ‘āth nafš^echā* [Ps. 121,7].- Grabstein für seine Frau auf dem jüd. Friedhof in Frankfurt/M., Rat-Beil-Str.

Lit. Benjamin Hirsch Auerbach, „Einige Worte an Herrn Rabbiner Schott in Randegg“, *TZW* 1845, S. 37-40.- Synagogeneinweihung in Bühl; *AZJ* 1858, S. 420.- Benjamin Willstätter, *Rede und Personalien, gesprochen bei Beerdigung des [...] Rabbiners Leopold Schott*, 1869 [Expl. JNUL 30-V-1097].- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 293-298.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 805, 850.- Rosenthal, *Heimatgeschichte*, S. 358.- Hundsnurscher und Taddey, S. 240.- Lowenstein, „The 1840s“, S. 278.- *PK Baden-Württemberg*, S. 255, 265, 488.- Samuel Moos, *Geschichte der Juden im Hegaudorf Randegg*, Gottmadingen 1986, S. 46f.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 26, 148.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 110, 277, 403, 406, 423, 432, 482, 592.

Ikon. Porträt in *PK Baden-Württemberg*, S. 265.

1607 **SCHOTTEN, Hillel**, geb. 1755 in Mannheim, gest. 18. Juli 1823 das. - Sohn des Mannheimer Klausrb. Samuel Sch., erhält seinerseits eine Klausstelle. Predigt jeden Sabbat. Seine Frau Elisabetha (1759-1848) stammte aus Neckarsteinach.

Dok. StadtA Mannheim, Familienbogen Schotten.- Memorbuch der Gem. Mannheim.

Lit. Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 228.- Unna, *Lemle Moses*, Bd. II, S. 38-39.- Hildesheimer, „Mendelssohn“, S. 103, nennt ihn als Pränumeranten der Mendelssohnbibel von 1801.

1608 **SCHOTTEN, Joseph-Jospe**. - Sohn des Moses Hakohen Sch. aus Frankfurt/M.; anscheinend Enkel des hessisch-darmstädtischen Landesrb. Samuel b. Joseph Sch. (gest. 1719) und somit Vetter von Moses Sofer. Um 1791/94 Rb. in Glogau. Sein Nachfolger trat 1796 ins Amt.

Publ. Eine Approbation, datiert Glogau 1791; Löwenstein, *Index*, S. 186.

Lit. Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 45, 118.

1609 **SCHOTTEN, Samuel**, geb. in Frankfurt/M., gest. 13. Okt. 1796 in Mannheim. - Sohn des Moses Hakohen Sch. aus Frankfurt/M. Durch Heirat mit Simchele Münz, Tochter des Mannheimer Klausrb. Hillel M., erbt er 1750 eine Stelle an de Lemle-Moses’schen Klaus.

Dok. Memorbuch der Gem. Mannheim.

Lit. Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 228.- Unna, *Lemle Moses*, Bd. II, S. 13.

1610 **SCHOTTEN, Samuel**, genannt S. FRANKFURTER, gest. 1782 in Mattersdorf (Mattersburg), Burgenland. - Sohn des Nathan Sch. aus Frankfurt/M., Rb. in Mattersdorf.

Lit. Grünwald in *Jahrbuch für jüdische Volkskunde* 1924/25, S. 424ff.

1611 **SCHREIBER, Benjamin**, geb. 1779, gest. 13. Febr. 1839 in Grodzisk (Grätz), Prov. Posen. - Sohn des Rb. Moses Arjeh (1739-1809), der in Groningen gewirkt haben soll. Rb. in Śrem (Schrimm), dann in Grodzisk. Seine Frau Hinde war eine Tochter oder Enkelin des Danziger Rb. Meyer Posner-Munk; sein Sohn Salomon Schr. wurde Rb. in Ostrzeszów (Schildberg).

Publ. *’Em la-Bīnāh* [Prov. 2,3], zu YD §§ 53-58, Warschau 1872, 168 S.

Lit. *JJLG* 1907, S. 74.- Heppner und Herzberg, S. 422, 951.- Hermann Schreiber, *Stammbaum der Familie Schreiber*, 1914.

1612 **SCHREIBER, Josef Löwy**. - Aus Lipník (Leipnik), Mähren, bis 1825 Rb. in Lomnice (Lomnitz).

Lit. Nach Löwenstein, *Index*, S. 100, stellte ein Josel b. Levi aus Lipník im Jahr 1790 in Brünn eine Approbation aus.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 310, hat einen Josef Löwy Schreiber aus Lipník; ebd., S. 154, nennt einen Josef Josel ha-Levi, Schwiegersohn von

Jakob Beck in Lipník, gegen 1790 als Rabinatsverweser in Brünn und um 1795 als Rb. in Lomnice.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 23, erwähnt einen Josef Beck, der in Pohorlice (Pohrlitz) lebte und am 19. Aug. 1837 als Rb. in Lomnice starb.- Vojtová, *Židé v Lomnici*, S. 7.

1613 **SCHREIBER, Meier**, geb. 1805. - Sohn des Rb. Benjamin Schr. und der Hinde oder Mine, 24. Dez. 1829 Heirat mit Ester Mittwoch (geb. 1811), Tochter des Handelsmanns Hanel M. in Šrem (Schrimm), Prov. Posen; er gibt seinen Beruf mit „Gelehrter“ an. Um 1867 Dajan das.

Dok. AP Poznań, Księgi metrykalne gmin żydowskich, Śrém Nr. 2, S. 171f, Trauungsbuch.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 952.

SCHREIBER, Moses, siehe unter: SOFER, Moses.

1614 **SCHREIBER, Salomon**, gest. 22. Jan. 1894 in Ostrzeszów (Schildberg), Prov. Posen. - Sohn des Rb. Benjamin Schr., Rb. in Ostrzeszów.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 422, 917.

1615 **SCHRÖTTER, David**, geb. in Lipník (Leipnik), Mähren, gest. 20. Jan. 1882 das. - Sohn des Zwi-Hirsch Schr., Schüler des Baruch Teomim-Fränkell in seiner Heimatstadt. 1825 Rb. in Přerov (Prerau), 1829 Rb. in Strážnice (Straßnitz). 1839 Rb. in Žabokreky (Számbokrét), Slowakei. Auf Veranlassung seines Schwagers Wilhelm von Gutmann kehrt er ca. 1864 nach Lipník zurück, wo er als Rabinatspräses amtiert.

Publ. *Qārān Dawīd*, Talmud- und Bibelauslegungen, aus dem Nachlaß hrsg. von E. Reich, Trnava 1927, 130 S.- Frage an Moses Sofer in dessen Responen, YD Nr. 244.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 488 („war bis 1820 Rabbiner in Straßnitz“), 520 („wirkt 1831 in Str.“).- Halperin, *’Aṭlās ‘Eṣ Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 106, Nr. 1891.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 119.

1616 **SCHRÖTTER, Elieser**, geb. in Lipník (Leipnik), Mähren, gest. 27. Sept. 1863 Rb. in Topoľčany (Nagytapolcsány), Slowakei. - Sohn des Zwi-Hirsch Schr. und Bruder von David Schr., Rb. in Topoľčany.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 520 (mit Druckfehler „1836“ für 1863).- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 119.

1617 **SCHRÖTTER, Israel Chaim**, bürgerlich Josef Joachim S., geb. ca. 1801 in Lipník (Leipnik), Mähren, gest. 20. Dez. 1839 in Břeclav (Lundenburg). - Sohn des Zwi-Hirsch Schr. und Bruder von David Schr., 1833 Rb. in Břeclav.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 327, 329, 520.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 119.

1618 **SCHÜLER, Israel-Eisle**, geb. in Autenhausen im Landgericht Dambach. - Sohn des Michael S., Anfang 1828 zum Talmudstudium bei Wolf Hamburger in Fürth als einer von dessen letzten Studenten, die nach dem Verbot der Schule den Unterricht an der Klaus heimlich betreiben, bis auf Weisung der Reformer im August 1830 die Polizei gegen den Lernkreis einschreitet. Später „Schiur-Rabbi“ in Haßfurt am Main und Leiter einer kleinen Talmudschule; 1856 für ein Jahr Lehrer an der Präparandenschule von Lazarus Ottensoser in Höchberg bei Würzburg. K. Kohler zählte um 1853-57 zu seinen Schülern. Die Verwaltung des Haßfurter Rts. geht 1861 auf Sal. Bamberger über, einen Sohn des „Würzburger Raw“. Der Anfang des 20. Jhs. im Elsaß wirkende Rb. Dr. Salomon H. Schüler, Sohn des Samuel Sch., war 1870 in Haßfurt geboren.

Dok. StadtA Fürth, Fach 29, Nr. 6, Bl. 28, „Verzeichniss der saemtlich dahier befindlichen Thalmudstudenten“, 12. August 1830.

Lit. Nathan Eschwege, *Leben und Wirken des Rabbiners Lazarus Ottensooser*, Höchberg 1895, S. 15.- Kohler, „Reminiscences of my early life“, S. 471f. „A fine type of a modest old-time scholar, he lived on the so-called Shiurim, donations sent to him by generous friends, especially from America, as compensation for Torah lessons in memory of departed relatives“.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 522.

1619 **SCHÜLLER, Aron**, bürgerlich A. SCHILLER, gest. 4. Feb. 1846. - Aus Pohořelice (Pohlitz), Mähren; 1830 Rb. in Jemnice (Jamnitz), unterrichtet dort auch Talmudschüler. Von Neh. Trebitsch am 30. März 1837 gegen den Modernisten H. Fassel gestützter Gegenkandidat für das Rt. in Prostějov (Proßnitz). Vater des Wiener Oberkantors Isak Schiller (1845-1918).

Lit. Nekrolog *TZW* 1846, 86f.- Löw, *Gesammelte Schriften*, Bd. V, S. 144.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 91, 258, 265.

1620 **SCHÜLLER, Josef**. - Lehrer in Tučapy (Tutschap), Südböhmen, mit einem Studiendispens von 1866 zur Ablegung der Rabbinerprüfung zugelassen; Um 1869/93 Rb. in Vodňany (Wodnian).

Lit. *Schematismus*, S. 90 („Schiller“).- *Jahrbuch für die isr. Cultusgemeinden Böhmens*, I (1893), S. 265 („Schüller“).- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 516 hat einen „Josef Schiller“ als Rabbinatsverweser in Safov (Schaffa), Mähren.

1621 **SCHULMANN, David Lewin**, geb. 1754 in Hildesheim, gest. 1814/15 in Paderborn. - Unterrb. in Paderborn zur Zeit des Westphälischen Königreichs, 250 Tl. Gehalt, dem Rabbiner M. Steinhardt in Warburg unterstellt.

Dok. StA Münster, Zivilgouvernement, Nr. 203, vom 6. Juni 1814, laut dem Paderborner Landrat sei die örtl. Rabbinerstelle „seit vielen Jahren schon auf den hier wohnenden würdigen alten Rabbiner David Schlutmann [!] gefallen“; unterm 4. Feb. 1815 wird sein Tod erwähnt.

Lit. *Sulamith* II, 2, S. 298, Rabbinerliste des Westphäl. Kgrs. vom 15. März 1809.- Brillling, „Paderborn“- Naarmann, *Paderborner Juden*, S. 125.

1622 **SCHWAB, Aron**, geb. in Moravský Krumlov (Kromau), Mähren, gest. 19. Dez. 1875 das.- Sohn des Mordechai S. und jüngerer Bruder des späteren Pester Oberrb. Löb S.; 1831 Dajan in Osoblaha (Hotzenplotz), Österr.-Schlesien, 1870 kehrt er nach Moravský Krumlov zurück, wo er seit 1871 die Rabbinerstelle versieht.

Dok. ZA Brünn, B14, M619, Z. 12385, Beschwerde gegen Disqualifizierung von der Rabbinerwahl in Strážnice (Straßnitz), 1848.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 24. Aug. 1865 nennt ihn neben David Hein als „Rabbinatsvertreter“ in Osoblaha, vom mähr. Oberlandesrabbinat autorisiert.

Lit. Lippe 1879/81, S. 443.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 370.

1623 **SCHWAB, Emanuel**, geb. 10. Okt. 1812 in Heidingsfeld bei Würzburg, gest. 25. Juli 1869 in [Illereichen-]Altenstadt, Bay.-Schwaben. - Sohn des Abr. Schwab und der Gunche Zürndorf, gymnasiale und talmudische Studien in Würzburg, 1833 Abitur, 25. Okt. 1833 imm. als cand. phil. in Würzburg, neun Semester Studium. 20-27. Mai 1837 Staatsprüfung in Bayreuth mit Note 3 (gut) und Ordination von Rabbiner Joseph Aub, weitere Ordination von Rb. Hirsch Kunreuther in Gelnhausen, Kurhessen. Jan. 1844 Lehrerexamen in Würzburg, Mai 1844 bis Mai 1846 Hofmeister bei Rb. Schwarz in Hürben, Bayer.-Schwaben, Bewerber in Meiningen (1846). 1852 Distriktsrb. in Altenstadt, dort zugleich auch Ober- und Religionslehrer an der isr. Schule und Deutschlehrer der Abschlußklasse; Lehrer- und Rabbinergehalt geben ihm je 300 fl. 3. März 1853

Heirat mit Bertha Ansbacher (geb. 1829), Tochter des Bernhard A. aus Ellingen. 1857 klagt er beim Landgericht Illertissen wegen seiner beschwerlichen Stellung; Bewerber in Bayreuth (1857) und in Bamberg (1863).

Dok. CAHJP Jerusalem, D/Wu1/2, Bd. II, S. 1 und 4, Zeugnisse vom 8. und 30. März 1827 über privaten Talmundunterricht bei Feibel Spiegel.- Ebd., D/Ba17a/37, Zeugnisabschriften.- StA Marburg, 100/3725, vom 16. Okt. 1853 über Bewerbung in Fulda.- CAHJP Jerusalem, D/Ba28/21, Bewerbung in Bayreuth, 2. Apr. 1857; Sch. behauptet von sich selbst: „Ich bin Einer der wenigen Rabbiner in Bayern, die gehörige Studien gemacht haben“.- StA Augsburg, Isr. Standesregister Schwaben, Nr. 41 und 42.

Epig. Rose, *Altenstadt*, S. 57: „Neben seinen reichen theologischen Kenntnissen besaß er ein großes psychologisches [soll wohl heißen: philologisches] Wissen, namentlich in der alten und neu-griechischen Sprache, worauf sein hiesiges Grabdenkmal besonders hinweist“.

Lit. Rose, *Altenstadt*, S. 43, 56f.- *PK Bavaria*, S. 606.- Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 68, Nr. 1374.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 114.

1624 **SCHWAB, Isaak**, gest. 9. März 1789 in Hamburg. - Schwiegersohn des Hamburger Klausrb. Isaak Gunzenhausen, gehörte um 1787 dem Rabbinatskollegium an, in dem er die Juden von Wandsbek vertrat.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 68, hebr. S. 84, dt. S. 29.

1625 **SCHWAB, Löb**, geb. 11. März 1794 in Moravský Krumlov (Kromau), gest. 3. Apr. 1857 in Pest. - Sohn des Hausierers Mordechai S., Trivialschule, Cheder und Privatunterricht bei einem Bachur, 1802 Talmundunterricht in Lomnice (Lomnitz) und 1803 in Moravský Krumlov; Frühj. 1805 mit 11 J. zur Jeschiwa von Landesrb. Mord. Benet in Mikulov (Nikolsburg), wo er zwei Jahre verbringt, 1807 zur Sofer-Jeschiwa nach Preßburg, die er nach kurzem Aufenthalt wieder verläßt. Studiert in Mikulov u. Třebíč (Trebitsch) autodidaktisch Maimonides und Profanes, seit dem Alter von 16 J. hält er auch Predigten. Ca. 1817 nach Jevíčko (Gewitsch) mit der Tochter des Elias Pfeifer verheiratet; Studien in der dortigen Jeschiwa von Joachim Deutschmann. Als dieser 1818 nach Třebíč wechselt, wird Schwab wegen seiner neuzeitlichen Lektüren verleumdet, 1821 Hauslehrer in Prostějov (Proßnitz). 1824 Rb. in Jevíčko „unter der ausdrücklichen Bedingung jedoch, sich nachträglich vom Landrabbiner die unvermeidliche *Hatarah* zu verschaffen“, Mordechai Benet zögert lange angesichts des „teutschen“ Rabbiners und verhindert damit 1826 seine Berufung nach Ivančice (Eibenschütz); erst 1828 erteilt er ihm die schriftl. *Hatara*. Trotz gegnerischer Agitation von Moses Sofer wird er am 27. Nov. 1831 mit großer Mehrheit als Nachfolger des Neh. Trebitsch in Prostějov (Proßnitz) gewählt. Befreundet dort mit Holdheim. Erstmals in Mähren führt er 1832 eine Trauung in der Synagoge durch und hält 1835 eine dt. Predigt nach dem Vorbild I. N. Mannheimers und G. Salomons. Jan. 1836 Oberrb. in Pest, wo der abwechselnd Deraschot und dt. Predigten vorträgt. 1846 Religionsbuch; Orgel und dt. Gesang. 1848/49 mit seinem Schwiegersohn Leopold Löw auf Seiten der ungarischen Aufständischen engagiert; Aug. 1849 waren beide in polit. Haft. Mitbegründer der Gesellschaft zur Beförderung der Handwerke und des Ackerbaus unter den ungarischen Juden; Mitbegründer des *Ungarisch-Israelitischen Wochenblattes*.

Publ. *Das Gedächtniß des Gerechten ist zum Segen. Trauerrede auf den Tod Seiner Majestät Franz I. Kaisers von Oesterreich glorreichen Angedenkens, gehalten in der Synagoge zu Proßnitz, Wien 1835.- Worte des Dankes, gesprochen bey dem zur Feyer der Wiedergenesung Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Joseph von der Isr. Gem. zu Pesth abgehaltenen Gottesdienste*, 1837.- Mitarbeiter am *Orient* (1841-45).- Anfrage an Moses Sofer in dessen Responen EE II Nr. 11.- *Das Gotteshaus und die Himmelspforte. Predigt bei der Einweihung der neuerbauten Synagoge in der isr. Gem. zu Szegedin, Ofen 1843.- Beitrag zu Zulässigkeit und Dringlichkeit der Synagogen-Reformen*, Wien 1845.- *Lassen wir uns nicht wankend und irre ma-*

chen. Ein Wort zur Zeit, gesprochen im isr. Tempel zu Pest am ersten Tag des Pessachfestes 5608 und gerichtet an alle seine Glaubensbrüder in Ungarn, Predigt, 1848.- Gutachten an den Israelitischen Gemeinde-Vorstand zu Pesth, in Betreff der daselbst sich gebildeten sogenannten Central-Reform Genossenschaft, Pest 1848.- Eine Approbation, datiert Pest 1841; Löwenstein, *Index*, S. 187.

Hss. Nachlaß in der JNUL Jerusalem, Arch 4° 1619. Briefe an L. Löw in dessen Nachlaß ebd., Arch 4° 794.

Lit. *IA* 1839, S. 117.- M. Ehrentheil, *Jüdische Charakterbilder*, Pest 1867, Bd. I, S. 42-57: „In der That war Schwab der erste Rabbiner in Mähren, der eine zeitgemässe Bildung besass; ihm folgten bald: J. Pollak in Trebitsch, A. Lamberg in Pírnitz und J. Schmiedl in Lomnitz“ (S. 52).- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 813.- *JE* XI 116f, mit Bildnis.- Freimann in *JJLG* XV, S. 39.- *JL* IV² 291.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 370, 501; gibt den Namen des Vaters abweichend mit „Löb Ḥayyāt (Schneider)“ an. Ebd., S. 207, und *Gedenkbuch Mähren*, 1974, S. 54, nennt er einen Samuel Löw Schwab 1820-1835 als Rb. in Jevičko.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 776f.- Wininger V 470.- M. N. Mered, „Michtāvīm bēn Mar Š^clomoh Rōzenṯhal w^chā-Rav Lēv Š^cwab ‘al d^cvar hithmanūthō le-rav ‘a[v] b[ēth] d[īn] be-Būdāpāšṯ“, *Ha-Šōfāh* 15, 1930, S. 167-185.- *EJ* eng. XIV 1015.- Michael Silber, *Roots of the Schism in Hungarian Jewry: Cultural and Social Change from the Reign of Joseph II until the Eve of the 1848 Revolution*, hebr., Phil. Diss. Hebrew University Jerusalem, 1985.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 160-162.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 150, mit hebr. Schriftprobe, und der Bemerkung: „Das Urteil der Weisen war ihm nicht gewogen“.- Katz, *Ha-qāra’ šā-lo’ nit’ahāh*, Register.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 116, 142.- *HÖAAJH*, Bd. III, Nr. 9481.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 186, 536.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

1626 **SCHWAB, M. L.** - Um 1846 Rb. in Poběžovice (Ronsperg), Westböhmen.

Lit. *Orient* 1846, S. 196: „Rabbiner M. L. Schwab, klassischen Studien obliegend, verdient eine größere Gemeinde und die Gemeinde einen energischem Rabbi“.

1627 **SCHWAB, Wolf**, gen. W. FELLHEIMER oder FEHLHEIM, geb. vermutlich in Fellheim, Unterallgäu, gest. 1827 in Bayreuth. - 3. Feb. 1802 Morenu aus Bamberg von Oberlandrb. Weiß Buttenheimer und Beisitzern Arie Löw und Abraham Stadtlengsfelder. Rb. in Bayreuth (als „Vize-Rabbiner“ dem Landesrb. in Baiersdorf unterstellt). Am 23. Okt. 1817 heiratet er in zweiter Ehe die Witwe Hanne. 1819 wird ihm eine Entschädigung von 100 fl. jährlich für ausfallende Sporteln zugesprochen. Wird Feb. 1824 zur staatl. Bestätigung vorgeladen, indes nach Petition der Judenschaft Mai 1825 von der Prüfung dispensiert.

Dok. StA Bamberg K3 C3 Nr. 35, darin Magistrat Bayreuth am 6. Dez. 1824: Er sei „weder der deutschen Sprache ganz mächtig, noch überhaupt gehörig wissenschaftlich gebildet, und scheinen ihm deßhalb manche Eigenschaften abzugehen, die man von einem hinreichend qualifizierten Rabbiner verlangt. Außer der hebräischen Sprache und dem Talmud welchem er mit großer Orthodoxie anhängt, besitzt er wenig andere Kenntnisse“.- CAHJP Jerusalem D/Ba28/229, S. 102, Familienbuch Bayreuth: Sein Sohn Salomon Schwab Fellheimer, geb. 1818, war Lehrer und wanderte nach Amerika aus.

Lit. *PK Bavaria*, S. 225.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 173, 190, 484.

1628 **SCHWABACHER, Jakob Samuel**, geb. in Fürth, gest. ca. 1818. - Sohn des Simon S. in Fürth und der Lea Debora Chajele, Tochter des Prager Rb. Bezalel Bunzlau, Schwiegersohn des Rb. David Dispeck, erhält 1773 das Fürther Rabbinerdiplom, Rb. in Gailingen, 1778 Landesrb. im Schwarzwaldkreis des Dt. Ordens mit halbjährlich wechselndem Sitz in Mühlingen und Nordstetten, 1791 Landesrb. des Ftms. Grabfeld in Burgpreppach, Unterfranken.

Dok. StA Würzburg, Jüd. Standesregister Nr. 15 nennt 1812-1818 aus Burgpreppach Trauungen durch „Landrabbiner Schwabacher“, Nr. 90 aus Niederwerrn 1813 eine auswärtige durch „Copulator Samuel, Rabbiner zu Burgpreppach“.- CAHJP Jerusalem, D/Wu1/2, Bd. II, S. 240, Kopialbuch von Oberrb. Abraham Bing, Würzburg, 23. Okt. 1835: Das Oberrrt. Burgpreppach sei „seit vielen Jahren durch den Todt des dasigen Rabbiners Jacob Samuel erledigt“.- CAHJP Jerusalem J 559, Sterbebuch Burgpreppach, verzeichnet unter dem 6. Nov. 1823 den Tod von Clara Schwanfelderin, „Rabbinats-Wittib“, die an Altersschwäche starb.

Lit. Löwenstein, „Fürth“, II, S. 84; ebd. S. 168 Memorbucheintrag für seine Mutter (1798).- Sauer, *Württemberg*, S. 93, 130, 137.- Reinhold Albert, *Geschichte der Juden im Grabfeld*, Kleineibstadt 1990, S. 21f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 109f.

1629 **SCHWABACHER, Simeon Löb, Dr.**, geb. 24. Apr. 1819 in Oberdorf, Württ., gest. 28. Nov. 1888 in Odessa. - Sohn eines Landwirts, 1839/40 Univ. München, 23. Jan. 1840 imm. Heidelberg, 27. Juni 1840 imm. Tübingen, WS 1840/41 an der Univ. München, 5. Mai 1841 wiederum imm. Tübingen, weitere drei Sem. Studium bis Herbst 1842 angeblich nach Promotion das.; 1844 Prediger in Prag, Feb. 1845 Predigten im Hamburger Tempel, danach in Gorzów Wielkopolski (Landsberg a. d. Warthe), Brandenburg, Sept. 1846 (Wahl) Rb. in Skwierzyna (Schwerin/W.), Mitglied der Dt. Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1852, S. 302, Nr. 337). Bewerber in Bydgoszcz (Bromberg), 1856 dt. Prediger in Lemberg, 1863 Prediger und Stadtrb. in Odessa. Auf seine Anregung wurde dort ein Waisen- und Siechenhaus, eine Volks- und eine Handwerkschule gegründet; er versuchte 1864 auch die russ. Regierung zur Gründung eines Rabbinerseminars in Odessa zu bewegen (*JE* X 545). Träger des St. Stanislausordens. Unterstützte die *Maskilim*, weswegen er „schwere Kämpfe zu bestehen und viele Kränkungen zu erdulden hatte [...] Durch nationale Unduldsamkeit wurden ihm die letzten Lebensjahre verbittert“ (Kayserling), eine Anspielung auf die Russifizierungsbewegung, die ihm auch die Fortschrittlichen abspenstig macht. 1887 tritt er in den Ruhestand. Seine Bibliothek stiftete er der Talmud-Tora-Schule in Odessa.

Publ. „*Fremd bin ich bei Euch und heimisch, gebt mir Besitz, meinen Todten zu begraben*“, Predigt, Hamburg 1845.- *Der kabbalistische biblische Occident*, Zeitschrift, ab 1845 (anonym).- ‘*Edūth b^e Ya^qov. Ueber die Mysterien, welche enthalten sind in den zur Bezeichnung Gottes dienenden drei Vocalbuchstaben ’[Ālāf] W[aw] Y[ōd]*’, Berlin 1848.- *Kāthār Malchūth. Die Königskrone. Drei Predigten bei Allerhöchsten Veranlassungen gehalten*, Lemberg 1859, 113 S.; enthält „Lorbeer, Palmen, Myrthen und Cypresse“, „Der Kaiserpark“.- *Die drei Gespenster: 1. Christenblut zu Ostern. 2. Exploitation. 3. Kahal. Eine Zeitfrage*, Odessa 1879, 50 S.; Stuttgart 1883.- *Blätter der Erinnerung den Manen des [...] Kaisers Alexander des Befreiers ehrfurchtsvollst gewidmet*, Odessa 1881.- *Denkschrift über Entstehung und Charakter der in den südlichen Provinzen Russland’s vorgefallenen Unruhen*, Stuttgart 1882, 43 S.- *Worte der Erinnerung an Seine Eminenz, den in Gott ruhenden Erzbischof Dimitri, gesprochen in der grossen Synagoge zu Odessa*, Odessa 1884.- *Vater, Sohn und Enkel. Zwei Denkschriften Ihren Maj. den in Gott ruhenden Kaiser Alexander „dem Befreier“, dem regierenden Kaiser Alexander Alexandrowitz zu allhöchst dessen Krönung am 15. Mai 1883 ehrfurchtsvoll eingereicht; zur Feier der Mündigkeits-Erklärung Sr. K. Hoh. des Grossfürsten Thronfolgers Mich. Alex.*, Odessa 1884, 32 S.- *Wayyihān ’ūt p^enē hā-īr* [Gen. 33,18], Regelungen des Rabbinats zu ḥ^alīṣāh und Ehescheidung, Odessa 1885.- *Von Heliopolis nach Berlin oder die Verwandtschaft ferner Jahrhunderte. Eine historisch-kritische Parallele*, Odessa 1885, 104 S.- *Worte der Erinnerung an der Bahre des verschiedenen Geheimrats Herrn Samuel Salomonowitsch Poljakow*, St. Petersburg 1888.

Dok. UA Tübingen, 40/205, Nr. 11 Belegbögen.- AP Poznań, Rep. 290/I [Oberpräsidium Posen], Nr. 9042 Errichtung einer Waisenanstalt und Ackerbauschule in Schwerin/W. durch den Rb. Dr. Schwabacher, 1839-1850.- LHA Schwerin, Meckl.-Schw. Landesrabbinat 57, Bewerbungsschreiben von 1852 mit Abschriften der Zeugnisse.

Lit. *AZJ* 1845, S. 124, Predigten in Hamburg.- *AZJ* 1846, S. 597; *Orient* 1846, S. 332, Wahl in Skwierzyna.- *Orient* 1848, S. 9.- *AZJ* 1849, S. 7f., Initiative zu einer Waisenanstalt für die Kinder der Pogromopfer, dazu Reisen nach Fft./M., Stuttgart, Kassel.- *AZJ* 1851, S. 487; Synagogeneinweihung in Międzychód (Birnbau).- *AZJ* 1852, S. 317, Scheitern der Waisenhausinitiative, die Knaben aller Konfessionen zugute kommen sollte.- *AZJ* 1853, S. 341, Lob seiner Amtstätigkeit.- *AZJ* 1854, S. 533-535, Synagogeneinweihung in Gorzów.- *AZJ* 1856, S. 556f; 1857, S. 240-242, Wechsel nach Lemberg.- *BCh* 1859, S. 31, Rede zur Beisetzung des Lemberger Kreisrb. Simcha Nathan Ehlenberg.- *AZJ* 1859, S. 261, Rb. J. J. Oettinger aus Berlin unterstützt ihn in der Kontroverse mit Kreisrb. J. S. Nathansohn um Zulässigkeit der Mazzot-Backmaschinen.- *AZJ* 1859, S. 316, sein Vater, der Oberdorfer Gemeinderat U. Schwabacher, gründet mit Rb. Gabr. Adler einen Religionsschulverein.- *AZJ* 1861, S. 722, Lob seiner Tätigkeit in Odessa.- *AZJ* 1865, S. 731f, Einweihung des isr. Hospitals in Odessa.- *Abendland* 1866, S. 104.- Lippe 1879/81, S. 444.- Osi-as Chajes, *Rede, gehalten am Grabe des Odessa'er Stadt-Rabbiners Dr. S. L. Schwabacher anlässlich der Enthüllung seines Monumentes*, Odessa 1889.- Kayserling, *Gedenkblätter*, S. 75.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 820, 861.- Moses Reichesberg, *P^enē 'Aryeh*, Biographie, Odessa 1899, 78 S., mit Bildnis.- Heppner und Herzberg, S. 970: „ein sehr gewandter und geistreicher Redner“.- *JL IV*² 291f, Geburtsdatum hier 1820.- Wininger V 472, danach schon 1860 in Odessa.- *EJ* eng. XIV 1016: „During his 27 years as rabbi he made an important contribution to the shaping of the character of the Odessa community as the first modern community in Russia“.- Steven J. Zipperstein, *Евреи Одессы. История культуры, 1794-1881, Jerusalem und Moskau* 1995.

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis), auch in *EJ* eng. XIV 1016.

1630 **SCHWARZ, Adam.** - Um 1820 Rb. in Tábor, Böhmen.

Lit. Liste bei F. Roubík, „Revision“, *JGGJČSR* 5 (1933), S. 417.

1631 **SCHWARZ, Hayum**, geb. 18. Juli 1800 in Floß, Oberpfalz, gest. 3. Mai 1875 in Hürben b. Krumbach, Bayer.-Schwaben. - Sohn des Mendel Isaak und der Bella, die 1814 den Namen „Schwarz“ annehmen, mit 13 J. [nach anderer Quelle: 1816] zur Fürther Jeschiwa, Talmudstudium bei Oberrb. M. S. Kohn, Sept. 1817 Schüler und Adjunkt des Rb. Baruch Steppacher in Kleinerndlingen, März 1821 Schüler des Würzburger Oberrb. Abraham Bing, SS 1823 imm. an der Univ. Würzburg, vier Jahre Studium gemeinsam mit seinem Bruder, dem seit 1833 in Palästina ansässigen Geographen Jehosef Schwarz. 28. März 1827 rb. Ordination von Hillel Sontheimer in Aschaffenburg, von Hirsch Traub in Mannheim und Sal. Fürst in Heidelberg, bestätigt von Levi Ellinger in Ichenhausen. 18. Mai 1827 Bewerber in Bayreuth. 19. Okt. 1827 einstimmig gewählt zum Rb. der 478-Seelen-Gemeinde in Hürben. Am 10.-14. Dez. 1827 besteht er in Augsburg die Staatsprüfung mit der Note „sehr gut“ und wird am 15. Feb. 1828 zum Bezirksrb. in Hürben mit 500 fl. Gehalt eingesetzt; vertragsgemäß heiratet er am 18. Feb. 1828 Henriette Kahn (1804-1867), die Waise seines Amtsvorgängers Israel K. Orthodoxer Richtung, unterzeichnet 1844 gegen die Rb.-Versammlung, 1864 im Kompert-Prozeß auf Seiten der ungar. Trennungsorthodoxie. 13. Sept. 1872 Einweihung der umgebauten Synagoge. Stifter der „Rabbiner H. Schwarz'schen Stiftung und Rabbinersgattin Henriette Schwarz'schen Stiftung“.

Publ. Mitarbeiter am *Orient* (nur 1841).- Hebr. Beitrag zu den *Rabbinischen Gutachten* gegen den Frankfurter Reformverein, 1844.- *Drei Vorträge, gehalten in der Synagoge zu Hürben*, München 1848; 2. Aufl. 1849, 39 S.- „Gegen die böswilligen Einsender des in der Beilage zur Allg. Zeitg. des Judenthums No. 41 enthaltenen Schmähartikels gegen mich“, *AZJ* 1848, S. 15 (bezieht sich auf Proteste von Gemeindeangehörigen gegen die Orthodoxie seiner Predigten in *AZJ* 1847, Nr. 41 Beilage, S. 1-4, nicht in der Mikrofiche-Edition).- *Abwehr der bei den Verhandlungen der hohen Kammer der Abgeordneten über die Emancipation der Israeliten in Bayern erhobenen Anschuldigungen gegen das Judenthum und den Talmud*, München 1850; auch in *TZW* 1850, S. 99-

102, 105-110, 113-116, 121-124, 129-131.- „*Mōdā'āh rabbāh*“, *TZW* 1853, S. 48.- '*Ōrah Ḥayyim* (bei manchen Bibliographen: '*Ōrōth Ḥayyim*), *Religions- und Sittenlehre für die reifere isr. Jugend, zunächst ein Erbauungsbuch für Schulen und Familien*, Bd. I Berlin 1872, 238 S.; Bd. II Fft/M. 1881, 98 S.; Neudruck von Bd. I Krakau 1892.

Hss. CAHJP Jerusalem, Inv. 6542, briefliche Religionskontroverse mit Pfr. Nepomuk Stützle im benachbarten Balzhausen, 1866-1868.

Dok. ARS Würzburg Nr. 1645 über die in Würzburg belegten Kollegien.- *ŽIH* Warschau 899/4, S. 50-53 [IMHM 30.869] Gedenkrede von Chaim Schwarz auf Herz Scheuer, den 1823 gest. Oberrb. in Mainz.- StA Augsburg, Reg. 11.865, Personalakte, darin Zeugnisse, Protokoll seiner Wahl in Hürben, Prüfungsakten aus Augsburg, später eine Beschwerde wegen Nepotismus bei der Besetzung der Lehrerstelle (1844/45).- Ebd., Reg. 11897, sowie BA Krumbach 148 und 3083 über dieselbe Beschwerde.- Subskribent der Fürther Talmudausgabe 1832.- CAHJP Jerusalem Inv. 7227 empfangene Korrespondenz von seinem Bruder aus Jerusalem, 417 S.- Ebd., Inv. 2163 Verordnungen über Trauungsgebühren, 1828, 1842.- CJA Berlin, 75 B An 1, Nr. 2, Erwähnung von 1865.- StA Augsburg, Isr. Standesregister Schwaben, Nr. 15, Trauungs- und Sterbeeintrag.- Karl Schwarz, *Meine Familie: Die Geschichte der Familie Schwarz in Deutschland*; Hs. im LBI New York ME 587.- Im Privatbesitz von Chaim Schwarz, Israel, befinden sich Originalstudienzeugnisse, Rabbinatsdiplome, zwei Testamente von 1866 und 1868 sowie ein Vermächtnis an die Gemeinde („Leider konnte dieser Brief noch nicht übersetzt werden, da dieser in jiddischer Sprache und in hebräischer Handschrift verfaßt wurde“; Auer, S. 79).

Epig. Verwitterte Grabsteine für ihn und seine Frau in Hürben (Auer, S. 79).

Lit. *WZJT* 3, 1837, S. 126, über seine Teilnahme an der Kreissynode von 1836.- *AZJ* 1842, S. 278f.- Weinberg, *Oberpfalz*, S. 109.- *PK Bavaria*, S. 637.- Halperin, '*Atlās 'Eš Ḥayyim*, Bd. XI (1983), S. 105, Nr. 1875.- „*K^cthav s^cmichāh lā-rabbānūth l^cRabbī Ḥayyim Š^cwarš Z.Š. L.*“, *Mōriyyāh* XX, Nr. 8-9 (1995), S. 49-50, mit dem Text des Rabbinatsdiploms.- Herbert Auer, „Hayum Schwarz, der letzte Rabbiner in Hürben“, in Treml (Hrsg.), *Schwaben*, Bd. II, S. 65-80. Geburtsdatum danach 24. Aug. 1800.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 311, 317, 575.

1632 **SCHWARZ, Heinrich**, geb. 1824 in Kępno (Kempen), Prov. Posen. - 1847 Nachprüfung am Lehrerseminar in Posen, 1847 Lehrer in Rawicz (Rawitsch), Prov. Posen, 1849 in „Groß-Oschersleben“, 1850 in Dzierzoniów (Reichenbach), Schlesien, 1859 Rabbinatsverweser in Pisz (Johannisburg), Ostpreußen, 1861 Prediger und Lehrer in Olsztyn (Allenstein), 1863 Rb. in Guszew (Gumbinnen), 1867 Kultusbeamter in Elk (Lyck), wo er bis 1875 amtiert.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 31, nennt ihn in Dzierzoniów (150 Juden).- Fehrs in Brocke u. a. (Hrsg.), *Ost- und Westpreußen*, S. 270.

1633 **SCHWARZ, Israel, Dr.**, geb. 21. Nov. 1828 in Hürben, Bayer. Schwaben, gest. 4. Jan. 1875 in Köln. - Sohn des Rb. Hayum S. und der Henriette Kahn, Talmudstudium beim Vater und lateinischer Unterricht beim Pfarrer in Krumbach. Mit 13 J. nach Würzburg zur Jeschiwa des Rb. S. B. Bamberger; da ihn aber dessen „starre Orthodoxie“ nicht befriedigt, reist er nach vierzehn Monaten wieder ab. Kehrt für ein Jahr nach Hürben zurück, besucht dann die Quinta des Gymnasiums in Heidelberg. 1846 Absolutorium der Lateinschule in Grünstadt/Pfalz, 28. Okt. 1846 imm. Heidelberg, Triennium. Flüchtet vor den badischen Revolutionswirren nach Worms, kehrt nach Vollendung seiner akad. Studien als Schüler und Assistent von Rb. Koppel Bamberger dorthin zurück, bleibt aber wegen drohenden Konflikts mit den Reformern nur sieben Monate. Nach Ordination durch Rb. Aaron Merz in Bad Dürkheim und Rb. Bamberger in Worms (Mai 1850) sowie Morenu-Diplomen von B. H. Auerbach in Darmstadt und L. Bodenheimer in Krefeld kehrt er nach Hürben zurück und praktiziert bei seinem Vater. 6. Juni 1851 prom. Jena; 20.-23. Dez. 1852 separate Staatsprüfung in Augsburg mit Note 3, d. h. „sehr gut“. 1853 Distriktsrb. in Bayreuth. Er wird dort von seinem Vater und von Rb. Rosenfeld aus Bamberg am 16. Okt. 1855 ge-

traut mit Cäcilie Rosenthal aus Hamburg. 1. Mai 1857 Rb. in Köln. Bewarb sich erfolglos in Fulda (1854) und Brünn (1860). Vertreter eines anpassungsbereiten Konservatismus. 29. Aug. 1861 Einweihung der Synagoge in der Glockengasse. Mit der Anordnung einer gemäßigten Reformliturgie (*AZJ* 1864, S. 719f) setzt sich der Gemeindevorstand über seine Bedenken hinweg; allein in der Orgelfrage legt S. ein Veto ein.

Diss. Zwei unabhängige Abhandlungen *Livius historicus quid de rebus publicis senserit / Exegetisch-psychologische Abhandlung über die Hächmäh nach bibelschen und rabbinischen Analogien*, Diss. Jena 1851.

Publ. Chronologische Skizzen aus der Geschichte des heiligen Landes, *TZW* 03:45:366f.- *Sendschreiben an das teutsche Parlament in Frankfurt am Main, für die Aussprechung der Judemancipation, und ein offenes Wort an den christlichen Clerus*, 1848, 15 S.; auch in *TZW* 1848, S. 241-243, 251f.- „Fragment einer Rede, gehalten *Pārāšath R^e'eh* in Deutz“, *TZW* 1848, S. 323f, 330-332.- „Wie verhält sich das biblische und rabbinische Judenthum zu einer Staatsumwälzung?“, *TZW* 1848, S. 385f.- „Assav und Tirza. Gedicht“, *TZW* 1849, S. 108-110, 117f, 122-124, 133f, 147, 156f, 173, 188f.- „Die Jahreszeiten, ein Bild des Judenthums. Fragment“, *TZW* 1849, S. 121f, 132f.- „Segen und Fluch. Aus einer Rede, gehalten in der Synagoge zu Worms. *Pārāšath R^e'eh*“, *TZW* 1849, S. 273-267.- „Rückblick auf das Jahr 5609“, *TZW* 1849, S. 305f.- Weitere Gedichte im *TZW*: „Morgenschein“ (1849, S. 379); „Der Fluß“ (S. 380), „Des Lebens Wichtigkeit“ (S. 380), „Der Tag“ (S. 380), „Vertrauen“ (S. 380), „Nachmonides“ (S. 387f), „Der jüdische Künstler“ (S. 388), „Milka“ (S. 388), „Ben Gabirol“ (S. 388f), „Dankbarkeit“ (S. 399), „Die Sabbatnacht“ (S. 398f), „Tugend“ (S. 399), „Mein Lied“ (1850, S. 14-16, 22f), „Ben Gabirol“ (S. 23, 31), „Der Schatzgräber“ (S. 127), „Täuschung“ (S. 127), „Gott“ (S. 127f), „Freie Übersetzung des *Pārāq Wayyerā'*. Gesänge der Nacht“ (134f, 142f).- Übs. von Jehoseph Schwarz, *Das heilige Land, nach seiner ehemaligen und jetzigen geographischen Beschaffenheit*, Fft./M. 1852.- ^A*mūnath Yīsrā'el. Lehrbuch der isr. Religion zum Unterrichte für die Jugend. 1. und 2. Cursus. Mit punctierten hebräischen Belegstellen und vielen Anmerkungen versehen*, Bamberg 1853, orthodoxes Schulbuch nach säkularisiertem Konzept, „das Religionsbuch ist kein Schulchan Aruch und hat nur die alleinige Aufgabe: die Grundprinzipien der Glaubens- und Pflichtenlehre in eindringlichen Worten dem Schüler mitzuthemen“ (S. v; Gotzmann, „Dissociation“, S. 113f); 2. Aufl. ^A*mūnāh ūMišpāt: Glaube und Pflicht. Lehrbuch der isr. Religion*, Bamberg 1857; 3., gänzlich umgearbeitete Aufl. Köln 1864, Fft./M. 1877.- *Rede bei dem feierlichen Trauergottesdienste Ihrer Majestät der höchstseligen Königin Therese von Bayern*, 1854.- *Im Heiligthum des Herrn: Gottes Licht, Gottes Wort, Gottes Friede*, Predigt, 1855.- *Reden*, Bayreuth 1857.- *Rede, gehalten bei der Grundsteinlegung zur neuen Synagoge in Köln*, 1857.- *Rede am Grabe des Herrn Isaac Kaufmann, Mitglied des isr. Konsistoriums und Vorsteher der isr. Gem. Cöln*, 1857.- *Gebet und Rede, gehalten bei der Einweihung der Synagoge in Köln*, 1861.- *Rede auf den Tod Sr. Majestät Friedrich Wilhelms IV. Königs von Preußen, gehalten in der Synagoge zu Köln*, 1861.- *Worte gesprochen in der Synagoge zu Dürkheim bei dem Leichenbegängnisse des Herrn Samuel Schwarz*, 1864.- Gutachten gegen den Gebrauch der Orgel im Gottesdienst; *Israelit* 1865, Nr. 1.- *Worte, gesprochen am offenen Grabe der Frau Wittwe Henriette Eltzbacher, geb. Michaelis*, Köln 1867.- *Tiqwath ^Anōš* [Hiob 14,19]. *Das Buch Hiob mit metrischer Übersetzung*, Berlin 1868, 314 S.- *Rede gehalten bei der Einweihung des isr. Asyls für Kranke und Altersschwache in Cöln*, 1869.- *Predigt und Gebet beim feierlichen Gottesdienste in de Synagoge zu Cöln am Bettag* [Var.: *am National-Bettag*] *den 27. Juli 1870*, 1870, erweiterte Ausg. 1870.- *Rede gehalten am Grabe des verewigten Herrn Samuel Mayer, Präses der isr. Armen-Verwaltung*, 1870.- *Worte, gesprochen am offenen Grabe der verewigten Frau Therese Mathias*, 1870.- *Rede bei der feierlichen Enthüllung des Denkmals zur Erinnerung an die im Kriege gefallenen Glaubensbrüder, im isr. Waisenhaus zu Paderborn*, 1871.- *Worte, gesprochen am offenen Grabe der verewigten Frau Mathilde Klein, geb. Spier*, Köln 1872.

Werkausgaben. *Zions-Klänge. Religiöse Dichtungen*, hrsg. Karl Schwarz, Berlin 1920, 20 S.

Dok. StA Augsburg, Regierung 11827, Prüfungsgesuch, Abschriften aller Zeugnisse, Prüfungsprotokoll.- UA Heidelberg, H-IV-102/47, fol. 51, Anfrage wegen Promotion, 28. April 1851.- UA Jena, M 329, Bl. 57-74, 86, 150, Promotionsakten mit den beiden Probeschriften, dem gedruckten *Sendschreiben* und einer dt. Vita.- LHA Schwerin, Meckl.-Schw. Landesrabbinat 57, Bewerbung in Schwerin, 14. Sept. 1851 mit Abschriften der Zeugnisse.- CAHJP Jerusalem, D/Ba28/21, Bewerbung und Aufnahme in Bayreuth.- StA Marburg, 100/3725, vom 16. Okt. 1853 Wahl in Fulda; die Berufung wird annulliert aufgrund ungünstiger Gutachten der orthodoxen Rb. S. B. Bamberger in Würzburg, M. Wetzlar in Gudensberg und Sal. Fürst in Heidelberg. Diese schildern ihn „als einen schönen jungen gewandten Mann, welcher durch sein Auftreten zu imponieren versteht; als tüchtiger Talmudist will ihn Niemand kennen“. Wegen seines *Sendschreibens* an das Revolutionsparlament sei „zu befürchten, daß derselbe stets der Tagesrichtung huldigt. Ein Rabbiner muß aber fest sein“ (M. Wetzlar, ebd., 29. Dez. 1853). Zur Zeit seiner Abreise aus Heidelberg habe er die Rabbinatsfähigkeit noch „lange nicht“ erreicht (S. Fürst, ebd., 12. Jan. 1854).- CAHJP Jerusalem D/Ba28/235, Bl. 23, Trauregister Bayreuth.

Lit. Fürst, *Bibliotheca*, Bd. II, S. 300.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 77.- *AZJ* 1862, S. 597 über Mitgliedschaft in Rabbiner Kalischers „Colonisations-Verein für Palästina“.- *Lbl* III, S. 10, 19.- Nachruf in *UI* 30 (1874/75), S. 310: „Il combattit avec succès les efforts des gallophobes prussiens qui voulaient enlever à Paris et transférer à Berlin le siège de l'*Alliance israélite universelle*. On se rappelle aussi que M. Thiers, président de la République, lui fit parvenir [...] la gratitude de la France pour les immenses bienfaits qu'il avait prodigués aux prisonniers israélites français internés à Cologne“.- Brisch, *Cöln*, S. 159f, nennt als Sterbedatum den 25. Jan. 1875.- Zeitlin, *Bibliotheca*, S. 358.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 858.- *JE* XI 118, mit falschem Geburtsdatum 15. März 1830.- *JL* IV² 296, mit Geburtsdatum 1830.- Weinberg, *Oberpfalz*, Bd. V, S. 110.- Wininger V 478.- *PK Bavaria*, S. 226.- Halperin, *'Atlās 'Eš Ḥayyim*, Bd. XI (1983), S. 44, Nr. 1031.- Carlebach, „Orthodoxie in Köln“, S. 343, 346f.- Zittartz-Weber, *Rheinprovinz*, S. 341-145, mit dem Kapitel: „Kölns konservative Antwort auf die Reformbewegung: Israel Schwarz“.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 532, 573, 618.

1634 **SCHWARZKOPF, Abraham**. - 24. Dez. 1819 (Konsens) Heirat mit Anna Fantl, Tochter des Markus F. aus Dlouhá Ves (Langendorf), Westböhmen. Um 1841 Rb. in Sušice (Schüttenhofen), Westböhmen; sein Nachfolger tritt dort 1864 ins Amt.

Dok. SÚA Prag, MBMa 1987, Geburtenregister Sušice.

Lit. *Schematismus*, S. 90, nennt ihn 1869 noch in Sušice.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 591.

1635 **SCHWARZKOPF, Benedikt**, geb. ca. 1797. - Um 1851 Rb. in Liteň (Litten) im Berauner Kreis, Zentralböhmen, zugleich Rektor der jüd. Schule. Hält abwechselnd Deraschot und deutsche Kanzelreden.

Dok. CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Fasc. II, S. 7, Bewerbung in Hamburg 1851.

1636 **SCHWARZKOPF, Salomon**. - Etwa gegen Mitte des 19. Jhs. Rb. in Stráž (Neustadtl am Klinger), Westböhmen.

Lit. Fiedler, *Židovské památky Tachovska*, tsch. S. 43, dt. S. 108.

1637 **SCHWARZSCHILD, Aron Moses**, gest. vor 1812 in Frankfurt/M. - Als Nachfolger des 1796 gestorbenen Chaim Gundersheim war er erster Beisitzer des rb. Tribunals in Frankfurt.

Lit. Horovitz, *Frankfurter Rabbinen*, S. 240.

1638 **SCHWARZSCHILD, Moses**, geb. 1750 in Frankfurt/M., gest. 20. Mai 1834 das. - Sohn des Jakob S., 1783 verheiratet mit Jütile Ulf; Klausrb. und Dajan in Frankfurt, zuletzt als zweiter Beisitzer im Bet-Din von Salman Trier.

Dok. HStA Wiesbaden, 365/244, verzeichnet den Tod zweier seiner Kinder 1789 und 1799.- Ebd., 365/247, fol. 331, mit seinem Sterbeeintrag als „hiesiger Unterrabiner“.- StadtA Frankfurt/M., Israelitisches Bürgerbuch von 1812, S. 1: Bei der Emanzipation von 1812 leisten er und seine Frau den Bürgereid.

Lit. Subskribentenverzeichnis der Fürther Talmudausgabe (1832).- Dietz, S. 280.- Hildesheimer, „Mendelssohn“, S. 103, nennt ihn als Pränumeranten der Mendelssohnbibel von 1801, fälschlich mit dem Titel „*Av bet din* of Frankfurt-am-Main“.

1639 **SCHWARZSCHILD, Moses**, geb. 1804 in Hanau, gest. 5. Jan. 1875 in Schlüchtern, Kurhessen. - Sohn eines Seidenhändlers, erster Talmudunterricht bei dem Ortsrb. Moses Tobias Sontheim. Nach dem Tod der Eltern seit 1820 an der Jeschiwa in Fürth, 1825 nach Würzburg zur Jeschiwa von Oberrb. Abr. Bing mit Privatstunden in der dt. und lat. Sprache; WS 1826 imm. Würzburg, 26. Jan. 1830 Gasthörer an der Univ. Marburg, mit erlangtem Dispens am 22. März 1830 reguläre Einschreibung in der mosaischen Theol.; kurhessische Staatsprüfung; 1. Jan. 1833 Rabbinatsverweser in Hanau, 1836 Kreisrb. und Religionslehrer in Schlüchtern; 28. Nov. 1838 Heirat mit Caroline Preuß (geb. 1815) von dort, mit der er zehn Kinder hatte. Im Kompert-Prozeß 1864 unterzeichnet er auf Seiten der ungar. Trennungsothodoxie.

Publ. Hebr. Gutachten gegen die Rb.-Vers. in *Tōrath ha-Q^enā'ūth*, Amsterdam 1845, Nr. XI, Bl. 12r-13r.- *Ein offenes Wort an Rabbiner S. B. Bamberger zu Würzburg*, Fft./M. 1877, 31 S.

Dok. StA Nürnberg, RA 1932, Tit 13, Nr. 651, Bd. I, Bl. 224v, Nr. 32, Liste der Fürther Talmudschüler vom 25. April 1824.- StA Marburg, 307d/69, 12, Prüfungsakten mit Vita (frdl. Mitteilung von Herrn G. Mehnert).- HStA Wiesbaden, 365/766, Trauungsregister Schlüchtern; danach war er 1838 erst 30 Jahre alt.- StA Marburg, 19h/597, mit Gutachten über seine Bewerbung in Marburg: Er sei „ein sehr braver, solider und anspruchsloser Mann“ (der Landrat, 4. Sept. 1861). „Seine äußere Persönlichkeit und Haltung ist wenig ansprechend, jedoch nicht zurückstoßend [...]“; er ist fromm, bieder und gut“ (Rb. Felsenstein, 9. Sept. 1861).

Lit. Lippe 1879/81, S. 446.- Japhet, „Wetzlar“, S. 281.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. II, S. 274, 276, mit Dokortitel.

1640 **SCHWARZSTEIN, Israel, Dr.**, geb. 1840 in Ungarn. - Schüler der Jeschiwot in Eisenstadt und Preßburg, 1863 Hattarot von Samuel Wolf Schreiber und Joel Ungar in Paks. 1864 stud. Prag; dort Schüler von Juda Teweles an der Oberklasse der Talmud-Tora-Schule; um 1870 Rb. in Rehburg, Niedersachsen; um 1875 Rb. in Untereisenheim bei Volkach, Unterfranken.

Publ. *Targum Arvi. Die arabische Interpretation des Pentateuchs von Saadia Gaon. Ein Auszug aus einer in der grossherzogl. bad. Hof- und Landesbibliothek zu Karlsruhe befindlichen Edition einer authentischen Handschrift. Ins Deutsche übertragene und commentirte Genesis*, Frankfurt/M 1886, 90 S.- *“vōdath Yiśrā’el*, Homilien, 54 Homilien zum Pentateuch, hebr./dt., Frankfurt/M. 1895, 348 S.

Dok. CJA Berlin 75 A Ra 5 Nr. 13, Bewerbung in Rawicz, 1870.- CJA Berlin 75 A Pl 1 Nr. 57, Bewerbung in Pleszew (Pleschen), 1875.

Lit. Lippe 1879/81, S. 446, nennt einen S. B. Schwarzstein als Rb. in Judenburg, einer der drei kleinen jüd. Gemeinden im Herzogtum Steiermark.

1641 **SCHWERIN, Eliakim-Götz**, geb. 1762 in Skwierzyna (Schwerin an der Warthe), Großpolen, gest. 15. Jan. 1852 in Baja, Ungarn. - Sohn des Samuel Hakohen, von vermögenden Eltern; als 12jähriger zur Jeschiwa des Oberrb. Josef in Posen, mit 14 J. zu Oberrb. Meyer Barby nach

Preßburg, bei dem er sieben Jahre lang als dessen Meisterschüler studiert; ca. 1783 Talmudlehrer im Haus des M. L. Wehli in Prag, hält Lehrvorträge an der Prager Jeschiwa, denen Bezalel Ronsburg beiwohnt. Privat beschäftigt er sich auch mit Französisch, Arithmetik, Algebra u. a. Auf Empfehlung des Rb. Eleasar Löw wird er 1796 Schwiegersohn des Magnaten Meyer Löb Müller in Baja, er sammelt in dessen Haus einen Schülerkreis um sich; 1812 Rb. in Subotica (Szabadka), Woiwodina, 1815 Rb. in Baja, wo der amtierende Rb. Meir Asch aus Eisenstadt freiwillig zu seinen Gunsten verzichtet. 1844 Teilnehmer der ung. Rb.-Versammlung.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Moses Sofer; siehe dessen Responen YD Nr. 206, 313; Bd. VI Nr. 50; Ergänzungsband Nr. 53.

Lit. *Allgemeine Illustrirte Judenzeitung* 1860, S. 133, 139.- S. Kohn, *Schwerin Götz, élet- és korrajz*, 1898.- *JE* XI 121, Lebensdaten hiernach 1760-1845.- Schwartz, *Šem ha-G^edōlīm me'Ārāš Hāgār*, Bd. I, S. 45.- Wachstein, *Mafteah ha-hāspedīm*, I, S. 9.- *EJ* dt. III 984.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 779.- *EJ* eng. XIV 1032f, mit Bildnis.- Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 34, Nr. 902.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Söfer“ uv^enē dōrō*, S. 69f (mit hebr. Schriftprobe).

Ikön. Bildnis in *Allgemeine Illustrirte Judenzeitung* 1860, S. 129.

1642 **SECKENDORF, Salomon.** - Um 1820 Rb. in Liteň (Litten), Zentralböhmen.

Lit. Liste bei F. Roubík, „Revision“, *JGGJČSR* 5 (1933), S. 417.

SEELIGMANN, Ascher, siehe unter: BLOCH, Salomon.

1643 **SEELINGER.** - Erste Hälfte des 19. Jhs. Rb. in Gorzów Wielkopolski (Landsberg a. d. Warthe), Ostbrandenburg.

Dok. LHA Potsdam, Rep. 3 B I Pol. Nr. 1183 Gesuch der jüd. Kaufleute Aron Boas und W. J. Borchert in Landsberg/Warthe um Erteilung der Genehmigung der stiftungsmäßigen Verwaltung der von dem Rabbinerehepaar Seelinger zum Besten der jüd. Armenkasse errichteten Stiftung, 1840-1844.

1644 **SEEV, Nehemias.** - Um 1813 Rb. in Hochberg (heute: Remseck-Hochberg), Württemberg; am 23. Juni jenes Jahres wird er in Stuttgart als Prüfer zur ersten historisch belegten rabbinischen Staatsprüfung beigezogen.

Dok. StA Ludwigsburg, E 212/129, vom 16. Feb. 1832.- Ebd., E 212/159, vom 7. Mai 1834, heißt er „Tobias Seeb“.

Lit. Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 442.

1645 **SEGALL, Benjamin Sebulon.** - Unterrb. (*mōreh šādāq*) in Mieścisko (Mietschisko), Prov. Posen.

Publ. *Y^erī'ōth Hā-'Ohāl*, zum Buch *'Ohāl Yišḥāq*, mit den Anhängen *L^eqīṭath Yišḥāq* und *Zivḥē Tāmīm* über die Schächtvorschriften, Krotoszyn 1878, 56 Bl.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 629.

1646 **SEKELSOHN, M.** - Um 1858 Dajan in Wieleń (Filehne), Prov. Posen.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 56.

1647 **SEKELSSOHN, A.** - Um 1858 Rabbinatsverweser und Kantor in Margonin, Prov. Posen.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 56, für 297 Seelen.

1648 **SELIG, Ruben**, gest. 7. Aug. 1828 in Hannover. - Stiftsgelehrter in Hannover, verheiratet mit Jutta (st. 1840).

Lit. Gronemann, *Genealogische Studien*, Bd. I, S. 128.

1649 **SELIG, Samson**, gest. 11. Apr. 1841 in Wolsztyn (Wollstein), Prov. Posen. - Um 1820 Dajan in Wolsztyn.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 1002f., nennt ihn als Mitbegründer des Talmudstudienvereins *Högē Dath* ^ḥ*māth*.

1650 **SELIGMANN, Aaron**, geb. ca. 1805 in Baiersdorf b. Erlangen, gest. nach 1864. - Kaufmannssohn, besucht das Gymnasium und die Universität in Erlangen; 1833/34 Univ. München, 1834 Staatsprüfung in München mit Note 4, bleibt daselbst als Hauslehrer, 1836 Distriktsrb. in Hagenbach, Oberfranken. Zum 1. Juni 1864 in den Ruhestand.

Publ. *Zwei Predigten*, Erlangen 1837, 32 S.

Dok. StA München, Pol. Dir. München 4587 über seinen Aufenthalt in München seit dem 24. Nov. 1834.- CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/37 vom 17. Feb. 1863 Bewerbung in Bamberg; gibt seine Examensnote hier mit 2 (sehr gut) an.

Lit. Guth (Hrsg.), *Oberfranken*, S. 174.

1651 **SELIGMANN, Joel**, geb. 17. Febr. 1744, gest. 22. Juni 1829 in Fellheim, Unterallgäu. - 1800 Unterrb. in Fellheim, dem Rb. in Ichenhausen unterstellt. Verheiratet mit Judit Krakau (1757-1830), sechs Kinder.

Dok. StA Augsburg, Isr. Standesregister Schwaben, Nr. 8, aus dem Fellheimer Familienbuch. Über seine jüngste Tochter Helene, geb. 1796, heißt es hier: „1828 März 13 gebahr diese Helene ein uneheliches Mädchen, ist gestorben“.

Lit. Rapp, *Fellheim*, S. 137.- *PK Bavaria*, S. 625.

1652 **SELIGMANN, Löb**, geb. 1804 in Diespeck, Mittelfranken, gest. Nov. 1857 in Stockholm. - Mit akademischen Studium, 1832 Rb. in Stockholm.

Publ. *Predigt gehalten bei der Confirmation der isr. Jugend zu Stockholm*, 1834.- *Confirmationsfeier der isr. Jugend gehalten in der Synagoge zu Stockholm. Zum besten der neu errichteten isr. Schule*, 1835.- *Klage und Trost. Eine Predigt gehalten bei dem Trauergottesdienste wegen des Ablebens seiner Majt. des höchstseligen Königs Carl XIV. Johann glorwürdigsten Andenkens in der Synagoge zu Stockholm*, 1844.- *Worte am Grabe der Frau Esther Bonnier geb. Philip*, 1845.- *Worte am Grabe des Herrn Mauritz Abr. Jacobsson*, 1848.

Dok. AU Wrocław, F 434, S. 110: Ein Joseph Seligmann aus Schweden, vermutlich sein Sohn, schreibt sich am 30. Okt. 1856 an der Univ. Breslau ein.

Lit. *Orient* 1840, S. 368.- *AZJ* 1850, S. 416, die vier „Rabbiner des Nordens“ (London, Kopenhagen, Stockholm, Göteborg), alle deutscher Herkunft.- *AZJ* 1858, S. 207.

1653 **SELIGMANN, Ludwig**, geb. 1813 in Winzingen, Pfalz, gest. 27. Juni 1879 in Kaiserslautern. - Progymnasium in Neustadt a. d. Weinstraße, mit kgl. Erlaubnis vom 25. Sep. 1829 nach Karlsruhe zum Studium bei dem Stiftsrabbiner Elias Willstätter sowie am Lyzeum. 27. Okt. 1832 imm. Heidelberg, 3 J. Studium der Theologie und Philologie. Aug. 1834 Staatsprüfung in Bayreuth. Da keine Anstellung, 3 J. Lehrer an der von Dr. Weil geleiteten isr. Schule in Frankfurt/M. 1843 Hauslehrer in Wien, 1843 Bezirksrb. in Kaiserslautern.

Publ. „Die Pfälzischen Rabbinen“, *INJ* 1845, S. 334f (Entgegnung seines Kollegen El. Grünebaum ebd., S. 342-344).- *Vier Predigten in der Synagoge zu Kaiserslautern gehalten*, 1872, 27 S.- (Übs.) *Parabeln, Legenden und Gedanken aus Talmud und Midrasch zusammengestellt und*

geordnet von Prof. Giuseppe Levi, aus dem Urtexte ins Deutsche übertragen, 2. Aufl. Leipzig 1877.

Dok. LA Speyer, Best. H3, Nr. 8136, Bd. I, Bl. 127, Bewerbungsschreiben.

Lit. *AZJ* 1846, S. 743f, ein „Komplott“ gegen seine Reformen führt zu einem Gerichtsprozeß, bei dem S. sich unwürdig aufgeführt und v. a. seinen Vorgänger M. Cohen verunglimpft habe.- Lippe 1879/81, S. 448, mit Dokortitel.- Friedrich Spielhagen in Berth. Auerbach, *Briefe an seinen Freund Jakob Auerbach*, Fft./M. 1884, Bd. I, S. 14 Anm.: „Er verfehlte leider in der Theologie seinen Beruf, während Anlagen, Neigung und Kenntnisse ihn auf die klassische Philologie hinviesen“.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 771.- Arnold, *Pfälzische Juden*, S. 104.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 406f, 423, 496.

1654 **SELIGSBURG, Marx Hayum, Dr.**, später auch Max Heinrich SELIGSBURGER, geb. 1799 in Baiersdorf b. Erlangen, gest. 19. Nov. 1877 in Fellheim, Unterallgäu. - Volksschule in Baiersdorf, vier Jahre lang Schüler von Hamburger an der Fürther Jeschiwa, lateinische und französische Studien in Erlangen, dann Aufnahme an der Univ. das., 1825 prom. das., zurück nach Baiersdorf, 16.-19. Okt. 1827 Staatsprüfung in Ansbach mit Note 3- (als letzter von sechs Prüflingen; von griech.-lat. Prüfung dispensiert). Aus Baiersdorf Bewerber in Bayreuth (1828) und Fürth (1830), 5. Juli 1830 Rb. in Fellheim mit 300 fl. Gehalt und 100 fl. Akzidentien. Neuorthodox; setzt 1838-40 mit Zwangsmitteln die neue Synagogenordnung durch; unterzeichnet 1844 gegen die Rb.-Versammlung. Nach dem Tod seiner ersten Frau Sophie Seligmann (1803-1845), der Waise seines Vorgängers, heiratete er am 12. Juni 1848 Therese Heilbronn aus Bad Buchau in Württemberg. Um 1870 betreut er auch die Gemm. Illereichen-Altenstadt, Osterberg, Memmingen und Kempten/Allgäu.

Publ. *M^eqōr Hayyīm*, 125 moralische Betrachtungen, Rödelheim 1841, 308 S.- *Šaddeh Hayyīm*, 212 moralische Betrachtungen, Rödelheim 1845.- *‘Īr Miqlāt* [Num. 35,11]. *Der Zufluchtsort, eine moralisch-religiöse Schrift zur häuslichen Erbauung*, 154 moralische Betrachtungen, hebr./dt. Rödelheim 1846, 344 S.- *Mōreh Dārāch*, weitere moralische Betrachtungen, Rödelheim 1847.- *‘Ōr Tōrāh*, Bd. I Homilien zum Pentateuch, Fft./M. 1859; Bd. II Erklärungen zu den fünf Mgīlōth, Leipzig 1860, 112 S.; Bd. III Erklärungen zu den Haftārōth, Fft./M. 1863, 274 S.- *Šīrē T^ehīl-lōth*, Dichtungen, Fft./M. 1861, 36 S.; Neuauflage 1864.- *Kōs Tanḥūmīm* [Jer. 16,7], Worte zu Traueranlässen, Fft./M. 1863, 272 S.

Dok. StadtA Fürth, Fach 28, Nr. 4, Bl. 25, vom 31. Okt. 1827, Prüfungsbericht aus Ansbach.- StA Bamberg, K3 C3 Nr. 110, fol. 79-83, 98, Bewerbung in Bayreuth, 1828; verliert mit 22 : 25 Stimmen gegen Joseph Aub.- StA Ludwigsburg, E 212/135, von ihm ausgestellte Ordination für M. H. Kallmann, 18. Apr. 1833.- StA Augsburg, 11864, Akte über die Rabbinerstelle in Fellheim, enthält unter dem 17. Sept. 1834 einen Protest gegen Gehaltskürzung und eine Aufstellung seiner gebührenpflichtigen Amtshandlungen u. d. T. „Accidentien des Rabbinate Fellheim vom 16. May 1830 bis 16. May 1834“, ferner unter dem 1. Sept. 1835 eine „Unterthänigst gehorsamste Vorstellung des Rabbiners Seligsberg contra Cultusführer Jacob Einstein und Samuel Schwab. Eine kurze Widerlegung gegen so viele unglaubliche lügenhafte Verleumdungen und Bosheiten bey Einer Koenig. Regierung gegen denselben betreffend“.- StA Augsburg, Isr. Standesregister Schwaben, Nr. 7. Das von ihm selbst geführte Sterberegister verzeichnet am 28. Okt. 1845 (Bl. 58) „Sophie Seligsberg Rabbinerin, febr. nervousus, 42 J.“; daneben schrieb er klein in hebr. Schrift *‘Aḥāh! Mī yinnāhem ‘ōtī / Hōšāch wa‘arāfāl b^evētī - / Hī’ - hālchāh la-m^enūḥāh, / Wa‘anī - yāgōn wa‘anāḥāh*. Von fünf weiteren, später geschwärzten Zeilen sind nur noch die Ausrufezeichen zu lesen.- ŽM Prag, Nr. 67.967, Bewerbung in der mährischen Gemeinde Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch); er ist unter den 19 Bewerbern der einzige von außerhalb der Donaumonarchie. Mit dt. und hebr. Schreiben vom 12. Sept. 1852. Er schickt zur Einsicht seine Werke.

Lit. *WZJT* 3, 1837, S. 126, über seine Teilnahme an der Kreissynode von 1836.- *IA* 1840, S. 73: Er gründet einen Leseverein zu einer Zeit, in der die tonangebenden Frommen der Region die

deutsche Lektüre noch verbieten.- Wilhelm Rapp, *Geschichte des Dorfes Fellheim an der Jller*, Fellheim 1960, S. 137-140, 236.- Richarz, *Der Eintritt der Juden in die akademischen Berufe*, S. 121.- *PK Bavaria*, S. 625.- Lowenstein, „The 1840s“, S. 282.- Halperin, *'Aṭlās 'Eṣ Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 90, Nr. 1675.- Über die Auswanderung dreier seiner Söhne nach Amerika Peter Maidl, „Aspekte der Überseewanderung bayerisch-schwäbischer Juden im 19. Jahrhundert“, in Tremel (Hrsg.), *Schwaben*, Bd. II, S. 110.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 410, 419, 429, 575.

1655 **SELKA, Israel Hirsch**, gest. Cheschwan 1827 in Obrzycko (Obersitzko), Prov. Posen. - Rb. in Obrzycko.

Lit. *JJLG* 1905, S. 29.- Heppner und Herzberg, S. 662.

1656 **SELZ, Elkan**, geb. 19. Sept. 1808 in Harburg, Bay.-Schwaben, gest. nach 1881. - Fünftes Kind der Gela Wassermann (1762-1850), einer Schwester des Salzfaktors Elkan W., und dessen Angestellten Abraham b. Jakob Levi (1754-1811), der wegen seines Gewerbes den Namen Selz annahm. 1829 Student der orientalischen u. klass. Philologie in Würzburg, seit 2. Mai 1832 als ordentlicher cand. phil., studiert bis SS 1833, ist sodann Schüler von Samson Wolf Rosenfeld in Bamberg; kommt am 4. Mai 1834 nach München um „eine Stelle als Rabbiner abzuwarten“; dort Hauslehrer beim Großhändler Wassermann, Okt. 1834 in München Staatsprüfung mit der Note 2 +. Unterzeichner der Petition stellungloser Rabbinatskandidaten (München, 25. März 1838), 19. Mai 1840 Distriktsrb. in Harburg. Sein älterer Bruder, der Ühlfelder Rb. Hayum Selz, traut ihn am 1. Sept. 1840 mit Fani Helbing (geb. 1817) aus München. S. amtierte in Harburg bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand am 15. Okt. 1881. Sein Sohn David Selz (1843-1914) wurde Direktionsmitglied der Bayerischen Vereinsbank in München.

Dok. CAHJP Jerusalem, D/Wu1/2, Bd. II, S. 34: Unter den zwölf jüdischen Theologiestudenten, die Abraham Bing am 24. Aug. 1827 für das Stipendium des Salomon Hirsch nominiert, ist auf Platz 7 „Hayum Selz“ und auf Platz 10 „Elkan Selz“.- StA Würzburg, RA 7145, Gesuch um Zulassung zum Gymnasialabsolutorium, 30. Juni 1831.- StA München, Pol. Dir. München 4587, führt ihn 1832/34 in der Liste der Münchner Juden; er ist 25jährig und ledig.- StA Nürnberg, RA 1932, Judensachen, Nr. 175, Bl. 194f, 214-217, 227-230, 232f mit vergeblichen Gesuchen um eine Rb. Anstellung, München, 16. Dez. 1834, 1. Sept. 1835, 2. Dez. 1835, 2. März 1837.- StA Augsburg, Reg. 11.868, mit Bewerbung in Harburg vom 16. Aug. 1837; beruft sich auf „meinen innigsten und tiefgefühlten Wunsche, meine Glaubensgenossen durch Veredlung und Verbesserung des religiösen Zustands für die dereinstige Gleichstellung mit den übrigen Staatsangehörigen zu befähigen“.- StA Augsburg, BA Donauwörth 1802 n. S., Wahl in Harburg.- StA Augsburg, Reg. 11861, behördliche Personalakte, darin Gesuch Selz' aus München vom 9. Nov 1837; Ziel der Harburger sei, „durch einen eigenen Seelenhirten ein noch tieferes moralisches Sinken ihrer Gemeindeglieder zu verhindern“; die Akte schließt mit dem Gesuch vom 30. Sept. 1881 um Versetzung in den Ruhestand, da er nun 73 J. alt und mit einem schwerem Augenleiden geschlagen sei.- CJA Berlin, 1, 75 A Ha 10 Nr. 3, kultusgemeindliche Personalakte; hier Bl. 74 Bewerbung vom 16. März 1840; Wahl am 15. April; Bl. 83. Installation.- StA Augsburg, Isr. Standesregister Schwaben, Nr. 14, Trauungsregister Harburg.- StA Augsburg, Reg. 11.827, vom 11. Nov. 1861 zeigt ihn als Prüfer bei einem Rb. Staatsexamen.- StA Augsburg, Reg. 11.860, vom 10. Dez. 1859 und 18. Nov. 1861 Bewerbung um die Verwaltung des Rabbinats Augsburg, das nur eine Eisenbahnstunde von Harburg entfernt sei.- HStA Stuttgart, E 201c/40 Lehrensteinsfeld, vom 15. Apr. 1861 Bewerbung in Lehrensteinsfeld, Württ., die er zurückzog.

Epig. *Jüdischer Friedhof Harburg-Schwaben, Kurzdokumentation*, Stuttgart 1996. S. 13.

Lit. *Münchener Tagblatt* 1837, S. 119, über eine Predigt in München; „wir wünschen ihm auch einen solchen Wirkungskreis, wie sein musterhafter Lebenswandel und seine Talente es verdienen. Nur schade, daß nicht mehr Sorge für die jüdischen Theologen obwaltet!“- *AZJ* 1840, S.

342, Amtseinführung in Harburg.- *PK Bavaria*, S. 614.- Halperin, *'Aṭlās 'Eṣ Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 57, Nr. 1216.- Reinhard Jakob, *Die jüdische Gemeinde von Harburg (1671-1871)*, Nördlingen 1988, S. 89-92, reproduziert S. 91 eine Gebührenliste für rb. Amtshandlungen.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 143, als „Hayum Elkan Selz“.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 412f, 496.

1657 **SELZ, Hayum**, geb. 30. Mai 1802 in Harburg, Ftm. Öttingen-Wallerstein, gest. 31. Okt. 1876 in Ühlfeld, Mittelfranken. - Viertes Kind des Abraham b. Jakob Levi Selz und der Gela Wassermann, Schüler von Wolf Hamburger an der Fürther Jeschiwa; mit einem Zeugnis des Rektorats Zweibrücken („vorzüglich befähiget“) WS 1823 imm. als Orientalist in Würzburg, 9. Okt. 1828 Staatsprüfung in Speyer mit der Note 3-4 („Weiß ziemlich viel, ist aber in Gedanken u. noch mehr im Ausdrucke überspannt“), 1830 Distriktsrb. in Ühlfeld; Heirat mit Fanni Halberstädter (1804-1874), Tochter des Fürther Rb. Juda-Löb H.

Hss. Nachlaßreste CAHJP Jerusalem, N29, Nr. 20 *Ḥiddūšē H^alāchāh* ex libris Selz; Nr. 78 Hebr. Rabbinatsakten von Selz, 1830-55.

Dok. ARS Würzburg Nr. 1645 über die in Würzburg belegten Kollegien.- CAHJP Jerusalem, D/Wu1/2, Bd. II, S. 34, vom 24. Aug. 1827, Abr. Bings Nominierung von zwölf jüdischen Theologiestudenten für das Stipendium des Salomon Hirsch nennt auf Platz 7 „Hayum Selz“ und auf Platz 10 „Elkan Selz“.- LA Speyer, Best. H3, Nr. 8133, Bd. II, fol. 27, 30-33, Prüfungsakten vom 22. Nov. 1828.- CAHJP Jerusalem, „Fürth“, provis. Nr. 180, vom 24. Okt. 1830, Bewerbung um das Oberrrt. in Fürth.- Ebd., provis. Nr. 385, vom 24. Febr. 1834, von dem Religionslehrer Samuel Meier Ehrlich im Sept. 1833 gegen ihn erhobene Beschwerde; S. klagt: „Ueberhaupt gefällt sich jener Pädagog [...] in einer Art von Opposition gegen die wissenschaftlich gebildeten Rabbiner“.- StA Nürnberg Rep. 212/11 [Bezirksamt Neustadt a. d. Aisch] Nr. 435 Polizeiliche Untersuchung gegen den Handelsmann Salomon Schwab wegen Verletzung der Synagogenordnung und ungebührl. Benehmens gegen den Rabbiner Heinrich Selz, 1843.- Ebd., RA 1932 Titel „Judensachen“, Nr. 166 Rabbinat zu Ühlfeld, 2 Bde., 1835-1861.- CAHJP Jerusalem, N29, Nr. 1 Auflösung des Rabbinats Ühlfeld, 1877.

Epig. Gräber von Fanni und Chaim Selz auf dem jüd. Friedhof von Ühlfeld; Photographien bei Joh. Fleischmann (Hrsg.), *Mesusa* 3 (2002), S. 224-227, Abb. 58f.

Lit. *WZJT* 3, 1837, S. 126, über seine Teilnahme an der Kreissynode von 1836.- *AZJ* 1837, S. 320, „der gutmüthige Herr Rabbiner Selz“ hielt zu Abschluß der Synode eine ergreifende Rede.- *AZJ* 1851, S. 499, er wirke „segensreich und allgeliebt“.- *PK Bavaria*, S. 264.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 496, hier fälschlich Elkan Selz.

1658 **SEMNITZ, Jechiel Zwi**. - Um 1838 Dajan in Magdeburg.

Publ. Anfrage an Moses Sofer in dessen Responsen EE II 147.

Lit. Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 183.

1659 **SEMO, Abraham**. - Aus Vidin, Bulgarien. 1815 Chacham der sephardischen Gemeinde („Türkentempel“) in Wien. Geht 1817 nach Jerusalem.

Lit. A. V. Zemlinsky, *Geschichte der türkisch-israelitischen Gemeinde zu Wien von ihrer Gründung bis heute nach historischen Daten*, deutsch/judenspanisch, Wien 1888; Nachdruck o. O. n. J.- Hugo Gold, *Geschichte der Juden in Wien. Ein Gedenkbuch*, Tel Aviv 1966.- N. M. Gelber, „The Sephardic Community of Vienna“, *Jewish Social Studies* X,4 (1948), S. 359-396.- M. Papo unter demselben Titel in J. Fraenkel (Hrsg.), *The Jews of Austria*, London 1968, S. 317-346.- Nachforschungen von M. Studemund-Halévy.

1660 **SEMO, Sabbatay**, geb. 1780 in Vidin, Bulgarien, gest. 1843 in Wien. - 1817 Chacham und Vorsteher der sephardischen Gemeinde in Wien.

Lit. Siehe die o. g. Studien und Mordche Schlomo Schleicher, *Geschichte der spaniolischen Juden (Sephardim) in Wien*, Diss. Wien 1933, S. 156; danach war auch er nur in den Jahren 1816-17 Chacham der Gemeinde. Da der Nachfolger R. Baruh erst 1846 ins Amt trat, dürfte S. aber bis zu seinem Tod fungiert haben.- Nachforschungen von M. Studemund-Halévy.

1661 **SICHEL, Leopold-Lemle**, geb. 15. Sept. 1809 in Buchen im Odenwald, gest. 30. Dez. 1854 in Mannheim. - 25. Juni 1825 nach Mannheim zum Talmudstudium an der Klaus, am 12. Aug. 1831 abgereist, am 13. Nov. 1831 dort wieder als „Student“ erwähnt, 2. Juli 1847 „Klausurbeur“, wenig später Klausurb. das., 13. Aug. 1850 Aufnahme als Mannheimer Bürger, 21. Aug. 1850 Heirat mit Fanny Meermann (1819-1856).

Dok. RM/BA Mannheim, M 10 (Mieterbuch), Häuser F4,8; F2,15; F2,12; E1,11; G3,13; F2,15; F3,15/16; G2,13.- StadtA Mannheim, Familienbogen Sichel.- GLA Karlsruhe 362/1502 (Verwaltung des Lemle Moses'schen Klausfonds), vom 2. Juli 1847.

Lit. Unna, *Lemle Moses*, Bd. II, S. 45.

1662 **SILBER, J.** - Um 1858 Dajan in Margonin, Prov. Posen.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 56.

1663 **SILBER, Jakob**, geb. 1763. - Um 1800 Rb. in Koźmin (Koschmin), Prov. Südpreußen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 546.

1664 **SILBERKRON, Jakob**, geb. 1752 vermutlich in Frankfurt/M., gest. 23. Jan. 1838 das. - Sohn des Beer S., Anfang des 19. Jhs. Dajan in Frankfurt/M.; er und seine Frau Hendle Cahn leisten bei der Emanzipation am 11. Feb. 1812 den Bürgereid. Seit ca. 1821 Rb. der Zizith-Vereinigung. Er war einer der vier Legatoren der Model Samuel Schuster'schen Stiftung vom 7. Jan. 1829, ließ sich aber seinen Anteil auszahlen. Das Subskribentenverzeichnis der Fürther Talmudausgabe (1832) nennt ihn als ersten Beisitzer im Bet-Din von Oberrb. Salman Trier.

Dok. StadtA Frankfurt/M., Isr. Bürgerbuch 1812, S. 1.- StadtA Frankfurt, Senatssupplikationen 173/9.- HStA Wiesbaden, 365/247, fol. 376, Sterbeeintrag, nennt ihn als Witwer, 85 J. alt.

Lit. Liberles, *Religious Conflict*, S. 35.

1665 **SILBERMANN, Lasar, Dr. h. c.**, geb. 7. Sept. 1819 in Königsberg, gest. 15. März 1882 in Ełk (Lyck), Ostpreußen. - Sohn des Lippmann S. aus Rußland, kommt 1823 mit seiner Mutter aus Kaunas (Kowno), Litauen, nach Kretinga (Krottingen) im preuß. Memelgebiet, studiert an mehreren Jeschiwot; nach seiner Volljährigkeit (um 1840) als Schächter und Rb. nach Ełk. 1864 mit Michael Sachs Gründer des Vereins „M'kize Nirdamim“ zur wiss. Edition klassischer Werke der hebräischen Literatur. Ehrendoktor der Universität Leipzig.

Publ. Gründer und Hrsg. der hebr. Wochenschrift *Ha-Maggīd*: *Ḥ^adāšōth w^eqōrōth ha-yāmīm, yaggīd l^eYa^aqov me-ha-na^aśāh w^eha-nišma^a b^echol ḥalqē ha-tevāl bēn kol yōš^evē ḥālād^a śār nā^aīm w^eśār rā^aū lada^aath l^echol 'iš Yiśrā^ael l^ethō^aaltō ūl^ethō^aālāth ha-śāfāh ha-ivriyyāh*, Ełk 1856-1884, danach hrsg. von David und Dober Gordon. Lippe 1879/81, S. 451: „Dieses mit feinem politischem Takte und mit grosser Umsicht redigirte Organ hat im Laufe der 24 Jahre seines Bestehens sehr wesentlich auf die Förderung der jüd. Literatur eingewirkt, und in seinem Ha-Zofe (Zuschauer) ein bedeutendes Material für die jüdische Wissenschaft geliefert. Auch wird dessen Einwirkung auf die Verfeinerung, Abrundung und Ausbildung des neuhebr. Styl's allseitig anerkannt und gewürdigt“. Es handle sich hier um nichts weniger als „die Begründung einer spezifisch hebräischen Publicistik“. - Hrsg. Josephus, *Qadmūth ha-y^ehūdīm nāgād 'Apyōn*, hebr. Übs. Sam. Schalem, mit Anmerkungen, Ełk 1858, 20 S.- Hrsg. Ibn Gabirol, *Gōrān nāchōn*, Ełk 1859.- Zwischen 1864-1874 erscheinen fünfzehn Publikationen der *M'kize Nirdamim* in Ełk.

Dok. JM Frankfurt/M., PSR A 177, Geburtsregister Königsberg. Als Geburtstag ist hier der 11. Sept. 1819 angegeben.

Lit. *AZJ* 1858, S. 238.- *AZJ* 1860, S. 660ff, Kritik an den Germanismen der Zschr. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 6.- *Israelit* 1861, S. 70f: Der *Maggīd* sei der neue *M^e’assef*.- *JP* 1874, S. 161, Promotion in Leipzig.- Lippe 1879/81, S. 451-455.- Fuenn, *K^enäsāth Yiśrā’el*, S. 123f.- Zeitlin, *Bibliotheca*, S. 362.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 877.- *JE* XI 336.- Meisl, *Geschichte der Juden in Polen und Rußland*, Bd. III, S. 338f.- *JL* IV² 407.- Wininger V 511f.- S. J. Agnon, G. Scholem und E. E. Urbach, *Societas Mekize Nirdamim 1864-1964*, Jerusalem 1964.- *EJ* eng. XI 618.

1666 **SILBERSTEIN, Michael, Dr.**, geb. 21. Nov. 1834 in Witzenhausen, Kurhessen, gest. 13. Okt. 1910 in Wiesbaden. - Sohn des Religionslehrers Joël S. und der Jette Wertheimer, Talmudstudium beim Ortsrb. M. Frenckel, mit Besuch der Bürgerschule und Privatunterricht im Dt., Lat. und Frz. beim Oberlehrer. 1849 nach Hannover zum dort soeben eröffneten jüd. Lehrerseminar, weitere Studien in Kassel, dann bei Rb. Heilbut in Geestemünde. 27. Okt. 1855 imm. Berlin, Triennium, zeitweise auch Studium am Jüd.-theol. Seminar in Breslau; Okt. 1858 Leiter der Religionsschule in Pleszew (Pleschen), Prov. Posen, Sept. 1860 Religionslehrer und Prediger bei der Kreissynagoge in Elk (Lyck), Ostpreußen, 18. Juni 1861 prom. Jena, 10. Nov. 1864 in Kassel Heirat mit Rebecca Maurer aus Hannoversch-Münden (geb. 1840). 1865 ordiniert von Joseph Aub in Mainz; 4. Apr. 1868 Bezirksrb. in Buttenhausen, Württ., 29. Aug. 1874 Bezirksrb. in Mühringen, Mai 1884 Bezirksrb. in Wiesbaden, 30. Sept. 1908 in den Ruhestand.

Diss. *De Abraham ben Meir Aben Esrae principiis philosophiae*, Diss. Jena 1861.

Publ. „Rede gehalten bei der Beerdigung eines jüdischen Juristen vor dessen Eintritt in den Staatsdienst“, *Jüdisches Volksblatt* 1865.- „Durch Lässigkeit sinkt das Gebälk. Schemini Azeret-predigt“, *BCh* homil. Beilage 1866.- *Dāvār b^e’ittō*. *Predigten bei besonderen, die Gemeinde berührenden Veranlassungen*, Breslau 1870, 192 S.- *Predigt bei der Sieges- und Friedensfeier*, Esslingen 1871.- *Moses Mendelssohn. Ein Lebensbild. Vortrag*, Esslingen 1872.- *Das Gotteshaus - unser Wächter. Predigt bei der Einweihung der restaurirten Synagoge in Buttenhausen*, Esslingen 1872.- *Die sociale Frage und die mosaische Gesetzgebung. Vortrag geh. am 3. März 1873*, Esslingen 1873.- „Die israelitische Familie. Predigt“ und „Dieses Jahr hier, und künftiges Jahr im heiligen Lande. Predigt“, *Isr. Predigt-Magazin*, hrsg. Rahmer, 1875.- *Die Helden sind gefallen. Zwei Gedächtnissreden auf Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich Wilhelm*, 1880.- *Worte gesprochen an der Bahre von Berthold Auerbach*, Breslau 1882.- *Unsere Allianz*, Eßlingen 1883.- *Blätter zur Erinnerung an den Abschied von der Synagoge in Wenkheim, sowie an die Einweihung der neuen Synagoge in Tübingen. Vier Predigten, nebst einer Geschichte der Gemeinde Esslingen*, 1883.- *Das geistliche Amt ein Hirtenamt. Antrittspredigt in Wiesbaden*, 1884.- *Ein Jünger Moses Mendelssohns. Rede am Grabe des sel. Landes-Rabbiner Dr. Lazar Adler in Cassel gehalten*, Kassel 1886.- „Ein Wort über isr. Central-Behörden“, *IWS* 1884.- *Leitfaden für den isr. Religionsunterricht, zugleich zur Vorbereitung auf die Confirmation*, Wiesbaden 1888; 2. Aufl. 1889.- *Einleitende Ideen zur Geschichte der Juden und des Judentums*, 1891.- *Die isr. Religionsschule in ihrer geschichtlichen Entwicklung mit besonderer Berücksichtigung des nassauischen Verhältnisse*, Vortrag, 1891.- *Wolf Breidenbach und die Aufhebung des Leibzolls in Deutschland*, 1891.

Hss. Historische Arbeiten aus dem Nachlaß im HStA Wiesbaden, Abt. 1040, darunter „Historisch-topographische Beschreibung des Rabbinatsbezirks Mühringen“, 1875, 34 Bl.

Dok. HStA Wiesbaden, Abt. 365, Nr. 822, Geburtsregister.- AHU Berlin, Kontrollbuch der Philosophischen Fakultät.- UA Jena, M 372, Bl. 40-51, 63-65, Promotionsakten, darin die hschr. Dissertation (82 S.) und Bl. 44-46 Vita.- HStA Stuttgart J 386/413 Blatt 150, Eintrag im jüd. Familienbuch Mühringen.- HStA Stuttgart, Best. E 201c Büschel 40 Buttenhausen vom 30. März

1868 und Büschel 41 Mühlingen vom 9. Aug. 1867 Vorstellungen durch die Oberkirchenbehörde mit biogr. Angaben.

Lit. *Israelit* 1868, S. 346, 531.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 270.- Lippe 1879/81, S. 455f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 821.- *JE* XI 336.- Wininger V 514.- Tänzer, *Württemberg*, S. 75.- Kober, „Nassau“, S. 248: „ein tüchtiger Prediger, bewährter Schulmann, setzte sich für die Alliance Israélite Universelle in Deutschland ein, gründete 1885 den Isr. Waisenverein zu Wiesbaden und veröffentlichte zahlreiche Predigten, Aufsätze und historische Abhandlungen“.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 456; Bd. II, S. 95, 390, 411.- Zapf, *Tübingen*, S. 41.- *PK Baden-Württemberg*, S. 60, 111.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 110, 528, 618.

1667 **Simon b. Jona**, gest. 24. April 1793 in Altona. - Rb. an der Klaus in Altona.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHÜ*, Nr. 72, hebr. S. 89, dt. S. 31.

SIMON, Heyum, siehe unter: FLEGENHEIMER, Heyum.

1668 **SINGER, Jakob**. - Sohn des Juda Singer Teši aus Ivančice (Eibenschütz); 1793 Rb. in Loštice (Loschitz), Mähren. Bei der Landesrabbinerwahl am 4. Nov. 1789, damals schon Rb. in Loštice, war er Vertreter des Hradischer Kreises.

Lit. Müller, „Mährische Oberlandesrabbiner“, S. 165.- *JLJG* XVIII, S. 44.- Flesch, *Die Familie Flesch*, S. 47.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 51, 319.

1669 **SINGER, Löb**, geb. in Strážnice (Straßnitz), Mähren, gest. in Brünn. - Lebte zeitweise in Senica (Szenitz), Slowakei, um 1820/32 Rb. in Brünn.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Moses Sofer (1832) in dessen Responsen HM Nr. 138.- Von einem Juda-Löb b. Nathan Singer erschien *Minḥath Y'hūdāh* zur Genesis, Nové Mesto nad Váhom 1870, 19 Bl.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 154.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Söfer“ uv^enē dōrō*, S. 237.

1670 **SINGER, Moritz**, geb. ca. 1813 in Všeratice („Wsseratitz, Saazer Kreises“), Nordböhmen. - Wahrscheinlich Talmudschüler des Löb Glogau in Prag; von seinem Wohnort Liteň (Litten) in Zentralböhmen petitioniert er 1847 erfolgreich um Dispens von den öffentlichen Gymnasialstudien. Um 1857 Rb. in Nýrsko (Neuern), Westböhmen; sein Nachfolger dort trat 1865 ins Amt.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Studien-Hofkommission 14 A, Rabbiner, vom 9. Juni 1847: Dispensverfahren für Moritz Singer, der ein Zeugnis des Berauner Kreisrabbiners vorlegt.

Lit. Pascheles 1857.- Lippe 1879/81, S. 458, nennt einen M. Singer als Prediger an der Hofsynagoge in Prag.

1671 **SINGER, Moses**. - Bis 1812 Rb. in Uhlířské Janovice (Kohl-Janowitz), Böhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 272.

1672 **SINZHEIM, Josef-David**, gen. *Yad Dāwid*, franz. J.-D. SINTZHEIM, geb. 16. Nov. 1745 in Trier, gest. 10. Feb. 1812 in Paris. - Sohn des Rb. Isaak S. aus Wien, welcher als kurtrierischer Landesrb. und 1763-1766 als elsässisch-ritterschaftl. Landesrb. in Niedernai (Niederehnheim) amtierte; besucht die Jeschiwa in Ribeaupillé (Rappoltweiler), kennt mit 20 Jahren den ganzen Talmud bis auf Qādāšim auswendig. Heiratet Esther Berr (st. 1793), die Schwester des Cerf B. (1726-1793) und lebt als Privatgelehrter auf dem Landgut seines Schwagers in Niedernai, 1778 zum Leiter des von letzterem in Bischheim bei Straßburg gestifteten Lehrhauses ernannt, wird 1780-81 durch eine halachische Korrespondenz mit Ez. Landau (Prag) bekannt, verlegt 1792 das Lehrhaus nach Straßburg. 1793 unter der Terreur an einen unbekanntem Ort des Auslands ge-

flüchtet, nach der Wiederherstellung des Kultes Rb. in Straßburg, 1807 Vorsitzender der Großen Sanhedrin, 1809 einer der drei Oberrb. im Pariser Zentralkonsistorium.

Publ. *Yad Dāwid* [1. Sam. 17,50] Kommentar zum gesamten Talmud, zu Lebzeiten erschien nur Teil I zu B^erāchōth und Sedār Mō'ed mit Glossen von Abraham Auerbach, Offenbach 1798, 288 Bl.; Neuauflage Jrs 1970, 1976, das autobiograph. Vorwort übs. von E. Gugenheim in *Bulletin de nos communautés*, 17. Jan. 1975, S. 3; aus dem Nachlaß wurden ediert Teil II zu Qiddūšīn, Jerusalem 1976; Teil III zu B^erāchōth, Bābā' Qammā', Bābā' Bāthra' und der Mischna-Ordnung Z^erā'im, Jerusalem 1977; Teil IV zu Bābā' M^ešī'ā', Jrs 1979; Teil V zu Z^evāhīm, Jrs 1980; Teil VI zu Šabbāth, Jrs 1983; vgl. „*Yad Dāwid limassāchāth Š^evī'th*“ *Mōriyyāh* 4 (1972/73), Heft 5-6, S. 4-10.- *Sendschreiben des R. David Sinzheim an seine jüdischen Mitbrüder im Niederrheinischen Departement*, übs. B. Lipmann Moses, Straßburg 1803, 15 S.- *Sermon prononcé dans la grande Synagogue à Strasbourg, le 2 brumaire an XIV, pour célébrer les glorieuses victoires de S. M. l'Empereur des Français*, Straßburg 1805.- *Sermon prononcé dans la grande Synagogue de Paris, le XV août 1806*, Paris 1806.- *Discours prononcé par le chef du Grand Sanhédrin à la clôture des séances*, frz. Übs. von A. Furtado, Paris 1807.- *Collection des procès-verbaux et décisions du Grand Sanhédrin, convoqué à Paris, par ordre de Sa Majesté l'Empereur et Roi*, hrsg. v. Diogène Tama, Paris 1807, 132 S.; Neuauflage *Décisions doctrinales du Grand Sanhédrin qui s'est tenu à Paris au mois d'Adar premier, l'an de la création 5567, sous les auspices de Napoléon le Grand, avec la traduction littérale du texte français en hébreu*, Paris 1812, 72 S.- *Discours prononcé dans le temple de la rue Ste.-Avoys lors de la célébration de la fête de la reddition de la ville de Madrid. Suivie d'une prière composée en hébreu par M. D. Sintzheim [...] et d'une prière et d'un hymne composés en hébreu par M. A. de Cologna*, frz. Übs. von Elie Halévy, Paris 1808.- *Discours prononcé par M. le Grand Rabbin D. Sintzheim, l'anniversaire du jour du couronnement de Sa Majesté Impériale et Royale*, frz. Übs. Elie Halévy, Paris 1808.- *Minhath 'Anī*, alphab. Enzyklopädie der Talmudprobleme, beendet 1810, gedruckt Jerusalem 1974, im Anhang der Nachruf Lōb Carlburs.- Brief von 1812 bei N. Gelber, „La police autrichienne et le Sanhédrin de Napoléon“, *REJ* 83 (1929).- Drei Approbationen, datiert Paris 1806, 1812, 1828; Löwenstein, *Index*, S. 191.

Hss. Das Mss. des *Yad Dāwid* befand sich bis zum 2. Weltkrieg im Besitz der Nachkommen Aron Auerbachs; das Ms. der *Minhath 'Anī* in Paris, Bibliothèque nationale. Die Edition wird durch das *M^echōn Y^erūšālayim* in Jerusalem fortgesetzt; siehe *Mōriyyāh* XXI,3-4 (1996/97), S. 21.

Epig. Gérard Nahon, „L'építaphe du grand rabbin Joseph David Sintzheim (1745-1812)“, in: Maurice-Ruben Hayoun, Francis Kaplan und René-Samuel Sirat (Hrsg.), *Le Livre du centenaire du grand rabbin Jacob Kaplan*, Paris 1997, S. 201-216.

Lit. Berühmtes Urteil über ihn von Moses Sofer (Derusch 7. Tevet): „Na^ašāh 'ādōn '[al] y[^cdē] ḥāchmathō ba-nimmūsīm ūva-m^edīniyyūth, 'ōd niš'ār hū' ha-mōšēl big^evūrathō w^elo' māš^elū hem bō šā-yithpattāh 'aḥ^arēhām, ḥ[as] w[^eḥlīlāh], 'allā' 'aḥar šā-gillāh lāhām ṭāfaḥ ḥāzār l^echā-sōth ṭ^efāḥayīm“. - Carmoly, *Revue orientale* II, S. 340.- Ghironi und Nepi, S. 137.- Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 261, 278, 290.- *REJ* 41, S. 126.- *ADB* XXXIV 416.- *JE* XI 386, mit Bildnis.- *JL* IV² 444, mit Bildnis.- Wachstein, *Inschriften*, Bd. II, S. 385.- Wininger V 545f, Todesdatum 10. Nov. 1812.- Moïse Ginsburger, *Histoire de la communauté israélite de Bischheim au Saum*, Straßburg 1937, S. 17, 59.- Hallahmi, *Ḥachmē Yiśrā'el*, S. 204.- A. N. Roth, *Hāgūth 'iv-rūth b^eErōpāh*, 1969, S. 361-364.- *EJ* eng. XIV 1616f.- Simon Schwarzfuchs, *Napoleon, the Jews and the Sanhedrin*, Boston 1979, *passim*.- Alexis Blum, „Sinzheim, le porte-parole des Ashkenazim“, *Le Grand Sanhédrin de Napoléon*, Paris 1979, S. 119-131.- Robert Weyl, „Le Grand Rabbin David Sintzheim à Paris d'après des documents récemment découverts“, *REJ* 139 (1980), S. 225-227.- Halperin, *'Atlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 128, Nr. 1296.- Robert Weyl, „Un rabbin alsacien engagé dans la tourmente révolutionnaire: le Grand Rabbin David Sintzheim“, in: *Les Juifs et la Révolution française*, 1992, S. 85-95.- *DBE* IX 342.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 103f, 128, 230.

Ikon. Die Ikonographie umfaßt einen berühmten Porträtstich (JNUL Jerusalem, Schwadron Collection) und ein kleines Porträtgemälde im Musée d'art et d'histoire du Judaïsme, Paris; dort auch ein Stich von Michel-Francois Damane-Demartrais, der eine Beratung des Grand Sanhédrin unter S.s Vorsitz darstellt.

1673 **SKAG, Hirsch Hakohen**, geb. vermutlich in Skoki (Schocken) bei Posen. - Schon vor 1780 Dajan in Posen und Gelehrter an der Jeschiwa; 1809 in das Fünferkollegium der Dajanim gewählt, wirkt noch 1815 unter Akiba Eger.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger in dessen Responsen, I, Nr. 21.

Lit. Wreschner, „Eger“, II, S. 8, 14.

1674 **SKUTSCH, Pinkus**, gest. 9. Juni 1819 in Kriegshaber b. Augsburg. - Sohn des David S., 1780 Rb. in Kriegshaber; seit 1792 einer der beiden Bezirksrb. im Mgftm. Burgau. Seine Tochter Veronica heiratete den Nachfolger Aron Gugenheimer; sein Sohn Eisik wurde Rb. in Treuchtlingen.

Publ. Ausgiebige halachische Korrespondenz mit dem Fürther Oberrb. M. S. Kohn in dessen *Bigdē K^ehunnāh*, Bl. 9v, 87r, 90r, 92v, 94v.

Dok. StA Augsburg, Regierung 11860, enthält Todesmeldung sowie ein von ihm aufgesetztes Zirkular vom 26. Feb. 1819 mit Verbot des „Hamanklopfens“.

Lit. *PK Bavaria*, S. 640.- Hans K. Hirsch, „Der Rabbiner Aaron Guggenheimer“, in: Fassel (Hrsg.), *Schwaben*, Bd. II, S. 55, über die Versorgung seiner Witwe und Hinterbliebenen; danach gest. am 10. April 1819.

1675 **SKUTSCH, Eisik**, geb. 17. Aug. 1800 in Kriegshaber bei Augsburg, gest. 8. Feb. 1873 in Treuchtlingen, Mittelfranken. - Sohn des Rb. Pinkus S. und der Monika, 2 1/2 Jahre Unterricht bei seinem Vater in Kriegshaber, 1815/16 in der Oberklasse der Augsburger Realschule, 5. März 1823 Morenu-Zeugnis von Pinchas Katzenellenbogen in Öttingen, 11. Okt. 1825 Ordination von Moses Hechheimer in Ansbach. 1826 Ortsrabbiner in Treuchtlingen, und zwar „Rabbiner und Lehrer in einer Person“ (*IA* 1840, S. 103). Im Kompert-Prozeß unterzeichnet er auf Seiten der ungar. Trennungsothodoxie. Nach dem Tod seiner Ehefrau, der Treuchtlinger Rabbinerstochter Henele-Henriette Horwitz (1797-1870), traute ihn Rb. Wissmann in Schwabach am 16. Dez. 1870 mit Adelheid Harburger (geb. 1811 in Bayreuth).

Dok. StA Nürnberg, RA 1932, Judensachen Nr. 168 enthält Lebenslauf und Schulzeugnis vom 29. Aug. 1815. Er schloß als 16. von 27 Mitschülern ab. „Sein Charakter ist ein gesetzter Ernst“; er sei „ein nachdenkender Schüler“ (1. Aug. 1816).- CAHJP Jerusalem HM 417, Heirats- und Sterberegister Treuchtlingen (Kopie).- Subskribent der Fürther Talmudausgabe (1832).

Lit. *WZJT* 3, 1837, S. 126, über seine Teilnahme an der Kreissynode von 1836.- Lippe 1879/81, S. 458.- Memorbucheintrag bei Weinberg, *Memorbücher*, S. 209; seine Frau Hannele starb am 12. Mai 1870.- Halperin, *’Aṭlās ‘Eṣ Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 79, Nr. 1532.

1676 **SOBERNHEIM, Isaak Rafael, Dr.**, geb. 25. Juli 1807 in Bingen, gest. 20. Juni 1869 das. - Sohn des Gemeindeführers Jakob S. und der Veronika-Frumtche Mehler, Tochter des Binger Rb. Gumprecht M., talmudische Ausbildung bei dessen Nachfolger Nathan Ellinger, erhielt auf Verlangen seiner Mutter Privatunterricht in den Gymnasialfächern bei einem katholischen Geistlichen in Geisenheim, dem nachmaligen Freiburger Erzbischof Roos. 2. Juli 1830 imm. Bonn, stud. das. Philosophie bis WS 1831; lebt vom Stundengeben und von kleinen Stipendien seines Onkels in Emmerich und der Binger Gemeinde. 4. Jan. 1837 prom. Gießen „cum laude“. Ordiniert von den Rabbinern in Bingen und Bonn; Schullehrer und Prediger in Bingen, 1839 Dajan das. mit Einwilligung des alten Rb. Nathan Ellinger, welcher, „obgleich der Vorzeit angehörig, von gleich edlem Geiste beseelt, dem jungen Manne, seinem vormaligen Schüler, befreundet zur

Seite steht“ (IA 1839, S. 142); 1844 dessen Nachf. als Rb. in Bingen, Teilnehmer der 1.-3. Rb.-Versammlung. Steht in seiner Gemeinde im Mittelpunkt schwerer Richtungskämpfe. 1862 erleidet er in der Synagoge einen Schlaganfall und wird fortan von Moses Meier Lebrecht vertreten. Seine Frau war Friedericke Beifuss (gest. 1870).

Publ. *Religiöse Duldsamkeit*, Predigt, Bingen 1838 (abgedruckt bei Grünfeld, *Bingen*, S. 73-81).

Epig. Grabstein Nr. 080 (Obelisk auf Sockel) in Bingen, Inschrift bei Grünfelds, Bingen, S. 64, und bei Strehlen, *Ein edler Stein*, S. 130f.- Grabstein Nr. 079 für seine Frau.

Lit. IA 1839, S. 142, Anstellung als Prediger in Bingen.- *AZJ* 1841, S. 601, Synagogeneinweihung in Oberingelheim.- *AZJ* 1862, S. 644, Schlaganfall während der Predigt zum zweiten Neujahrstag.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 308.- Grünfeld, *Bingen*, S. 32 Anm. (Biographie), 38.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 77.- Lowenstein, „The 1840s“, S. 278.- Hans-Georg Meyer und Gerd Mentgen, *Sie sind mitten unter uns. Zur Geschichte der Juden in Ingelheim*, Ingelheim 1998, S. 406f.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 159.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 95, 115.

1677 **SOFER, Moses**, auch M. SCHREIBER, postum gen. *Hātham-Sōfer*, geb. 24. Sept. 1762 in Frankfurt/M., gest. 3. Okt. 1839 in Preßburg. - Sohn des Frankfurter rb. Gelehrten Samuel b. Moses S. und der Reisel Schotten, einer Tochter des hessisch-darmstädtischen Landesrb. Samuel Sch.; in Frankfurt/M. Schüler bei Klausrb. Mendel Lilg, 1776 zur Mainzer Jeschiwa des Michel Scheuer, 1778 Rückkehr nach Frankfurt zu Studien bei Oberrb. Pinchas Horwitz und bei dem Mystiker Nathan Adler, den er 1782 nach Boskovice (Boskowitz) in Mähren begleitet. Studiert dort an der Jeschiwa des Privatgelehrten Samuel Kolin. Als Adler Boskovice verläßt, begleitet S. ihn 1783 nach Wien, trennt sich 1785 in Fürth von ihm und reist nach Mähren zurück. In Brünn verlobt er sich am 31. Mai 1785 mit Sara Jerwitz (st. 1812), der verwaisten und bereits verwitweten Tochter des Rb. Moses J. aus Prostějov (Proßnitz); mit seiner Braut, die er Frühjahr 1787 ehelicht, lebt er bei seinem wohlhabenden Schwager Hirsch J. in Prostějov, studiert bei dem dortigen Rb. Wolf Boskowitz und sammelt selbst Talmudjünger um sich. Nach geschäftlichen Mißerfolgen des Schwagers muß er ein Rt. annehmen. Er wird am 29. Aug. 1794 zum Rb. in Strážnice (Straßnitz) gewählt; seine Wahl zum Rb. in Prostějov 1796 wird vom Gemeindevorstand revidiert, 1798 Rb. in Mattersburg (Mattersdorf) im Burgenland, Herbst 1806 Oberrb. in Preßburg mit einem Gehalt von 4000 fl.; Leiter der mit ca. 300 Schülern größten Jeschiwa Mitteleuropas. Während der napoleonischen Besetzung Preßburgs von 1809 suchte er zeitweise im nahen Svätý Jur (St. Georgen) Zuflucht. 29. Okt. 1812 zweite Ehe mit Sorel Eger (1786-1832), der verwitweten Tochter des Posener Oberrb. Akiba E., nach deren Tod er noch eine dritte Ehe mit der Witwe des Rb. Zwi-Hirsch Heller von Buda (Alt-Ofen) schließt. 1819 trägt er zu den *'Elāh divrē hab^erīth* bei. Als höchste orthodoxe Autorität seiner Zeit trat S. in schroffe Gegnerschaft zum Studium profaner Wissenschaften und zur mendelsohnischen Reform im Allgemeinen. Seit dem ungarischen Schisma von 1869 wurde S. zum Vordenker und zur Symbolfigur der gesetzestreu Trennungsgemeinden und ist beides auch für die heutige sog. „Ultraorthodoxie“ geblieben. „Wenn er sagte, daß man sich von den Profanen absondern und aus der Gemeinschaft der Gesetzesübertreter austreten müsse, hat der *Hātham-Sōfer* keineswegs etwas neues gelehrt. Durchaus neu ist aber seine Lehre [...] daß man sich zu den nichtreligiösen Juden unserer Zeit wie zu Nichtjuden zu verhalten habe“ (Moshe Sternbuch, „Tōrath hā-hithbadd^elūth hī' thōrath 'āmāth“, in *Kinnūs hä-Hātham Sōfer*, 1989, S. 44). Von seinen sieben Kindern wurde Simon S. (1820-1883) Oberrb. in Krakau, während das Preßburger Oberrt. auf den ältesten Sohn Abraham-Samuel-Benjamin-Wolf S. gen. *K^ethav Sōfer* (1815-1871), den Enkel Simcha-Bunem S. (1842-1906) und den Urenkel Akiva S. (1878-1959) überging.

Publ. Werkbibliographien siehe bei Sal. Sofer in *Ha-Ma'yān* 21, 1954; bei Avraham Shisha, *Hā'arōth bīblōgrafyōth l^esifrē hä-Hātham Sōfer*, 1969; und Abraham N. Z. Roth, „Sifrē Mārān hä-Hāth[am] S[ōfer] Z. L. šā-hōfi'ū 'ad henāh bid^efūs“, *Udim* 14-15 (1990), S. 7-10.

- (Dezisionen-Auslegungen) *Ḥātham Sōfer* Kommentar zu Sal. Ganzfried, *Qāsāth ha-Sōfer* [Ez. 9,2] über die Schreibvorschriften für Torarollen, Buda 1835, 34 Bl.; Zhovkva (Žólkiew) 1841; Königsberg 1859; Warschau 1860, etc. Da S. zu Lebzeiten nichts publizieren wollte, wurde der Titel dieser seiner einzigen Veröffentlichung allen postum herausgegebenen Werken zugelegt, im 20. Jahrhundert auch dem Autor selbst.- 'Ōrḥōth Ḥayyim, zu OH, hrsg. Juda Arje Levinger, Wien 1868.- *Haggāhōth w'ḥiddūšim*, zum YD, Lemberg 1889.
- (Responden) *ŠŪTh Ḥātham Sōfer*, Responsen, 6 Bde., Bd. I zu YD, Preßburg 1841, 159 Bl.; Bd. II zu OH, 1855, 80 Bl.; Bd. III zu EE 1. Teil, 1858, 98 Bl.; Bd. IV zu EE 2. Teil, 1859, 88 Bl.; Bd. V zu HM, 1862, 82 Bl.; Bd. VI Ergänzungsband, 1864, 36 Bl.; Gesamtausgabe Wien 1882-1897, 80 + 145 + 81 + 95 + 86 + 62 Bl.; Bd. VII Ergänzungsband, hrsg. Simon Sofer, Mukachevo (Munkács) 1912, 42 + 119 Bl. Zahlreiche Nachdrucke.- „Š^ctē t^csūvōth ḥ^adāšōth l^cba'al hä-Ḥātham Sōfer“, *Mōriyyāh* XII (1979/80), Heft 1-2, S. 38-40.
- (Talmudauslegungen) Zu Š^cvū'ōth in der Ausg. der *Ḥiddūšē Yōsef 'Ibn Mēgās*, Prag 1826; Warschau 1864.- Zu Sukkāh und 'Avōdāh Zārāh, im Anhang zu Bd. VI der Responsen, Preßburg 1864, 24 Bl.- *Ḥiddūšē Ḥātham Sōfer*, zu N^cdārīm, Warschau 1888, 25 Bl.; 1902; Jerusalem 1947; Brooklyn 1956.- Zu Šabbāth, hrsg. Simon Sofer, Wien 1889, 41 Bl.; 2 Bde. Jerusalem 1981-1982.- Zu diversen Talmudproblemata, hrsg. Sal. Aron Wertheimer, Jerusalem 1891, 59 Bl.- Diverse Problemata, Jerusalem 1893, 77 Bl.- Zu Ḥūllīn, hrsg. Josef Schlesinger, Kap. I-II, Wien 1893, 11 Bl.- Zu Giṭṭīn, hrsg. Jos. Schlesinger, Wien 1894, 74 Bl.; Brooklyn 1956; hrsg. Nathan Adler, 1961; Jerusalem 1971.- Zu P^csāḥīn, hrsg. Aron S. Blumental, Jerusalem 1894, 71 Bl.; Jerusalem 1971.- Zu Bābā' Bāthra, hrsg. Moses Ephraim Meisels, Piotrków 1896, 50 Bl.; hrsg. Ephraim Meisels, New York 1949.- Zum ganzen Traktat Ḥūllīn, hrsg. Sal. Alex. Sofer, Mukachevo 1898, 72 Bl.- Zu ausgewählten Problemata und zu Bēšāh, hrsg. M. E. Meisels, Piotrków 1898, 33 Bl.; zu Bēšāh auch Krakau 1898, 32 Bl.- Zu Š^cvū'ōth und Niddāh, hrsg. Elias Zeew Rosenberg, Warschau 1902, 31 + 47 Bl.- Zu 37 Talmudproblemata, hrsg. Sal. Alex. Sofer, Mukachevo 1902, 64 Bl.- Zu K^ctūbbōth und Teilen von Bābā' M^cšī'ā, hrsg. M. E. Meisels, Piotrków 1903, 46 Bl.; New York 1950; Neuauflage zu K^ctūbbōth, mit zwei neuen Responsen, hrsg. Abr. Henoah Friedmann, Szatmár 1908, 50 Bl.; photomech. Nachdruck beider K^ctūbbōth-Ausgg. in einem Band Jerusalem 1971.- Zu Bābā' M^cšī'ā, hrsg. Josua-Falk Friedmann, Mihalovce 1929, 43 Bl.- Zu Tāmīd in *Bēth ha-B^cḥīrāh*, hrsg. Abr. Sofer, Wien 1937, S. 171-181, Neuauflage 1960, 1969.- Diverse Problemata, in Isaak Zwi Bernfeld, *Sefār RašBaŠī*, Jerusalem 1946, S. 121-141.- Zu Bēšāh, nach anderer Mitschrift, hrsg. Jeschiwa „Šävät Sōfer“, New York 1947, 128 S. und Jerusalem 1968.- Diverse Problemata, hrsg. Abr. Sofer, Jerusalem 1947, 136 S.- Photomechanisch kompilierte Gesamtausgabe, Bd. I zu Mō'ed, New York 1954; Bd. III zu N^czīqīn, hrsg. Moses Stern, Brooklyn 1957 Bd. IV zu Q^adāšīm und Niddāh, hrsg. Josef Naftali Stern, New York 1957.- Problemata zu YD, hrsg. Israel Stern, London 1955.- Zu Bābā' Qammā, hrsg. von „Ham^cchōn l^chōša'ath s^cfārīm w'ḥāqār kitvē yād 'al šem hä-Ḥātham Sōfer“, Jerusalem 1959, 118 S.- Zu Bābā' M^cšī'ā, hrsg. ebd., 2 Bde. Jerusalem 1961-63.- Sammelband *Šāloš Šīṭṭōth*, hrsg. ebd., 1961, 74 S.- *Ḥiddūšē Ḥātham Sōfer 'al sūgyōth šōnōth baŠaŠ*, hrsg. v. Israel Stern, 2 Bde. London 1961 und 1991.- Zu Yōmā, hrsg. „M^cchōn ... hä-Ḥātham Sōfer“, Jerusalem 1968, 129 S.- Zu Ro's ha-Šānāh, hrsg. ebd., 1968, 101 S.- *Ḥāmeš Šīṭṭōth*, fünf Problemata, hrsg. ebd., 1969, 75 S.- Diverse Problemata, hrsg. Joseph Naphtali Stern, Jerusalem 1969, 261 S.- Gesamtausgabe *Ḥiddūšē Ḥātham Sōfer*, 4 Bde. Jerusalem 1970-1975; Bd. I zu Šabbāth und ausgewählten Problemata, Bēšāh und P^csāḥīn, [auch M^cgīllāh und Sukkāh]; Bd. II zu K^ctūbbōth, Giṭṭīn und N^cdārīm; Bd. III zu Bābā' Bāthra, Š^cvū'ōth und 'Avōdāh Zārāh; Bd. IV zu Ḥūllīn und Niddāh; Bd. V zu B^crāchōth, Z^cvāḥīm, M^cnāḥōth, B^cchōrōth, 'Arāchīn, T^cmūrāh, M^cilāh, K^crīthōth und Tāmīd; verschiedene photomech. Nachdrucke u. d. T. *Ḥiddūšē Ḥātham Sōfer ha-šālem 'al ha-ŠaŠ*.- Zu Sukkāh, hrsg. „M^cchōn ... hä-Ḥātham Sōfer“, 1974, 128 S.- *Ḥiddūšīm ūv'ūrīm 'al ha-mišwōth / K^clalīm b^csūgyōt ha-ŠaŠ*, hrsg. ebd., 1975, 290 S.- Zu 'Avōdāh Zārāh, hrsg. ebd., 1976, 248 S.- „Ḥiddūšē 'Arvē P^csāḥīm“, *Mōriyyāh* 6 (1976), Heft 8-9, S. 11-13.- Zu Bābā' Bāthra, Teil I, hrsg.

„M^cchōn ... hä-Ḥātham Sōfer“, 1977, 163 S.- Zu M^cgillāh, hrsg. ebd., 1978, 192 S.- Zu Qiddūšim, hrsg. ebd., 1980.- *Zichrōn Mārān Ḥātham Sōfer üvēth midrašō*, diverse talmudische und aggadische Problemata aus seiner Schule, mit Anhang *Š^evivē 'Eš. Š^e'elōth üt^ešüvōth, bēvūrē 'inyānīm w^ehā 'ārōth b^emišnathō ha-t^ehōrāh šāl mārān hä-Ḥāth[am] S[ōfer]*, hrsg. Shmuel Eliezer Stern, Bene-Brak 1992.

- (Bibel/Homiletik) *Tōrath Mošāh*, Auslegungen und Homilien zum Pentateuch, hrsg. Simon Sofer, Bd. I Genesis, Preßburg 1879, 2. Aufl. Jerusalem 1904; Bd. II Exodus, 1881, 93 S.; Bd. III-V Leviticus bis Deuteronomium, 1893, 206 Bl.; Gesamtausg. Wien 1906, 93 + 149 + 49 + 83 Bl.; Nachdrucke; auch als *Sefār MāHāRaM Sōfer*, Preßburg 1928; Neuausgabe nach den Handschriften unter dem Titel *Ḥiddūšē Ḥātham Sōfer 'al ha-Tōrāh*, Jerusalem 1992ff.- Weitere Auslegungen zu Exodus in Israel David Margolies-Jaffe, *Yāfeah la-Qeš*, Paks 1888.- *D^erāsōth Ḥātham Sōfer*, Homilien nach den Wochenabschnitten, Bd. I-II Cluj (Klausenburg) 1928, 426 Bl.; Bd. III Jerusalem 1959, 148 Bl.; erweiterte Ausg. von Joseph Naphtali Stern, 2 Bde. New York 1961, 214 + 209 Bl.; Jerusalem 1974.- *Be'ūrīm 'al ha-Tōrāh*, Mihalovce 1939, 64 Bl.- *Hä-Ḥātham Sōfer 'al ha-Tōrāh*, hrsg. Joseph Naphtali Stern, Bd. I-II Genesis und Exodus, Jerusalem 1958, 300 + 204 Bl.; Bd. III Leviticus, 1959, 184 Bl.; Bd. IV Numeri, 1960, 204 Bl.; Bd. V Deuteronomium, 1965.- *Ḥiddūšē Ḥātham Sōfer 'al M^cgillath Rūth*, Jerusalem 1989.

- (Verschiedenes) Gutachten in David Caro, *N^eqam B^erīth*, S. 50-54, 60-68.- *P^etīhāh* in den *Ḥiddūšē hä-RaMBaM* zu Qiddūšim, Prag 1826.- *T^efillāh l^eMošāh*, Choleraegebete, Preßburg 1833, 4 Bl.- *Šāwa'ath Mošāh*, eth. Testament, Wien o. J.; 1863, 26 Bl., zahlreiche Nachdrucke.- Kommentar zur *Birkath Ḥammāh*, Segensspruch über die Sonne, Wien 1841; in *Yizrah 'Or* von David Meldola, Preßburg 1869.- Kommentar zur Pessach-Haggada in der Ausgabe Lemberg 1850, 17 Bl.; Jerusalem 1863; Stettin 1865; Lemberg 1869, u. ö.- *Šīrath Mošāh*, liturgische Dichtungen, hrsg. v. Mendel Frankfurter, Preßburg 1858, 16 Bl.; mit dem Testament Preßburg 1875; Wien 1902, u. ö., neuerdings unter dem Titel *Sedār Z^emīrōth Šabbāth*, 1988.- *Liqqūṭē Ḥāvār Bān Ḥayyim*, Werkanthologie hrsg. v. Ez. Feivel Plaut, diverse Auslegungen zum Babyl. und Paläst. Talmud, zu Mischna, Haggada, Zohar, Maimonides, dazu Homilien, Gedenkreden, methodologische Schriften, Marginalien aus Büchern u. a., 11 Bde., Preßburg 1878-1893.- *Sefār Zikkārōn*, Aufzeichnungen aus dem Kriegsjahr 1809 u. a. biographische Dokumente, Preßburg 1879, 26 Bl., Drohobych (Drohobitz, Ostgalizien) 1896; Budapest 1942; mit weiteren Inedita hrsg. vom Jerusalem Institute, Jerusalem 1957, 132 Bl.; 1964; New York 1975; engl. Übs. von Avraham Yacob Finkel u. d. T. *Pressburg under Siege. An Autobiographical Account by Rabbi Moses Sofer*, New York 1993, 93 S.- *Māsach Pasaḥ*, zu dem Lied *Ḥad Gadyā*, in der Haggada Drohobych 1897.- Korrespondenz in Salomon Schreiber, *Igg^erōth Sōf^erīm*, Bd. II, Wien 1929.- *Minhāgē ba'al Ḥātham Sōfer*, Gebets- und Studienbräuche, Testament u. a. Dokumente, hrsg. Juda-Löb Schil, Preßburg 1930, 59 S.- *Ḥātham Sōfer 'al massāchāth 'Avōth*, eklektische Zusammenstellung von Moralia aus dem Gesamtwerk, Jerusalem 1946, 76 S.; New York 1970; 1975.- *Sefār Zikkārōn Mārān hä-Ḥātham Sōfer üvēth midrašō*, Anthologie unveröffentlicher Texte, Bne Brak 1992.- *T^efillāh l^eMošāh*, Anthologie von Auslegungen zur Liturgie, Jerusalem 1992.- Approbationen in *Sinai* 65 (1969), S. 150-160.- Brief über weltliche Wissenschaft hrsg. von Schalom-Meschullam Weinberg in *Mōriyyāh* XVII, Heft 1, S. 20-23 (Die Tora steht nicht etwa mit der Wissenschaft im Widerspruch, sie ist die Wissenschaft. Wie sein Frankfurter Lehrer Pinchas Horwitz warnt er vor allen, die statt Halacha Bibelerklärungen, philosophische Überlegungen und Predigten verfaßten; S. 21).- Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen *Responsen*, I, Nr. 98, 122, 127, 210.- Einundsechzig Approbationen, datiert Preßburg 1807-1839, sowie Pösing 1816, St. Georgen 1825, Rockendorf 1835; Löwenstein, *Index*, S. 186f.

Hss. Um die Herausgabe des Nachlasses bemüht sich heute eine besondere Vereinigung in Jerusalem und Brooklyn, das *Māchōn l^eHōšā'ath Sefārīm w^eḤāqār Kithvē Yad 'al Šem hä-Ḥātham Sōfer*.

Epig. Grabsteine von S. und seiner Frau Sorel im „Chatam-Sofer-Mausoleum“ in Preßburg; Inschriften bei M. J. Weiss, *Sefār 'Avnē bēth ha-yōšer*, Bd. I, Bl. 4v-5v, 18v-19r; Photographie bei Arnsberg, *Neunhundert Jahre*, S. 83; Broschüre von Ľudovít Dojč, Pavel Mestan und Lubomír Stacho, *Mauzoleum Chatama Sofera*, slowakisch, engl., frz. und dt., Bratislava 1996, 28 S.

Lit. Simon Schreiber [Sohn], Biographie von 1839, in M. J. Weiss, *Sefār 'Avnē bēth ha-yōšer*, Bd. II, Bl. 48r-55r.- Nachrufe *AZJ* 1839, S. 549, 574-576; *IA* 1839, S. 333f; ebd. S. 354 zitiert aus dem Testament vom 15. Kislew 5597 (24. Nov. 1836): „... die Bücher des R. Mose aus Dessau rührt nicht an, dann wird euer Fuß nicht straucheln in Ewigkeit“.- *Orient* 1840, S. 32, mit dem Urteil eines Preßburger Juden; „das Anathema des seligen, verblendeten *Moses Sofer* über die Werke Mendelssohns ist gewiß das unauslöschliche Brandmahl der talmudischen Gelehrsamkeit“.- *AZJ* 1847, S. 568-570, dokumentiert S.s Bemühung um Religionszwang von 1832/33.- „Ungarische Briefe III-V“, *AZJ* 1847, S. 599f, 656-658, 680-683, mit Kritik eines Schülers an dem „mikrologischen Landmann Göthe's“.- Jost, *Neuere Geschichte der Israeliten* III 70f.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1997.- *AZJ* 1858, S. 147, über seine Abschaffung der Mezizah.- Josef Natonek, „Zur Rechtfertigung des Rb. Moses Sofer s. A.“, *Neuzeit* 1865, S. 310-314, 338-340.- Zipser, „Ueber R. Moses Sofer“, *Neuzeit* 1865, S. 349f.- Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 391.- Jos. Natonek, *Rabbi Moscheh Sofer seligen Angedenkens und der Magier Ben Chananja*, Prag 1869, 50 S.- Löb Landesberg [Sohn eines Schülers], *'Eläh tōl^edōth ha-Rav Mošāh Sōfer w^eqōrōth hayyāw*, Preßburg 1876.- Baeck, *Geschichte*, S. 506.- Hiskia Feibel Plaut [Schüler], *Liqqūṭē ḥāvār bān ḥayyīm*, Teil II, Mukachevo 1879, Vorwort.- *Zichrōn hā-Rav Mošāh Sōfer*, Preßburg 1879, 50 S.; 2. Aufl. Drohobych 1897.- Michael Herzfeld, *Biographie von Rabbi Moses Sofer aus Frankfurt am Main, weiland Grossrabbiner von Preßburg*, 1879.- Walden, *Šem ha-Ge^edōlīm hā-ḥādāš*, S. 100.- Salomon Schreiber [Enkel], *Ha-Ḥūṭ ha-M^esüllāš*, Pecs 1887; erweitert Mukachevo (Munkács) 1893; 2 Bde. Drohobych 1898; Tel Aviv 1963; 1978; Jerusalem 1981; dt. *Der dreifache Faden. 1. Teil: Rabbi Moses Sofer*, Basel 1952.- Friedländer, *Geschichtsbilder*, Bd. II, 1887, S. 55-57.- Kayserling, *Gedenkbätter*, S. 75.- Wilhelm Bacher, „Századunk első feléből. Szofer Mozes Pozsonyi rabbinak levelezői“, *Magyar Zsido Semle* 9-10 (1892-1893); Separatabdruck Budapest 1893, 47 S., mit Liste von S.s rb. Korrespondenten.- Salomon Kluger, *'Evāl Mošāh*, Warschau 1893.- Eisik Hirsch Weiss, „L^etōl^edōth ha-gā'ōn Rabbī Mošāh Sōfer“, *Mi-Mizraḥ la-Ma^arāv*, Bd. II, 3, Wien 1896, S. 17-29.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 728, 757f.- Freimann, *Talmudstudium*, S. 12-13.- *ADB XXXIV* 541, mit falschen Lebensdaten 1761-1837.- *JE XI* 110f, mit Bildnis; falsches Geburtsdatum 14. Sept. 1763.- Grunwald, „Mattersdorf“, S. 431-435.- Sigmund Meyer, *Ein jüdischer Kaufmann 1831 bis 1911: Lebenserinnerungen*, Leipzig 1911, S. 57f, „er soll ein großer Talmudgelehrter gewesen sein, was ich nicht beurteilen kann. Was ich von ihm weiß beschränkt sich darauf, daß er ein schrecklicher Fanatiker war [...] Die Gemeinde umgab ihn mit fast mystischer Verehrung. Viele hielten ihn für einen Kabbalisten (Wundertäter) und er regierte, insofern das religiöse Gebiet in Frage kam, mit unumschränkter Macht. Dabei war er ein scharfblickender, weltkluger Mann, der auch für Weltereignisse Interesse und Verständnis hatte. Er war ein 'Aschkenes', d. h. ein Reichsdeutscher, und hatte aus seiner Heimat die Verehrung der Juden für Napoleon mitgebracht“.- Ruben Breinin, *Mi-Mizraḥ la-Ma^arāv*, 1927.- *JL IV*² 478f, mit Bildnis.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 498-500, 503f.- Y. L. Schylal, *Minh^agē ba'al Ḥāth[am] S[ōfer]*, Preßburg 1930.- Wininger V 557f.- Joseph Schwarz, *Zichrōn Mošāh*, Oradea (Großwardein) 1938; Neuausgabe von Lazar Ehrenreich u. d. T. *Zikkārōn l^eMošāh*, New York 1989.- J. J. Greenwald, „Stormy Periods in the Life of the Chatam Sofer“ (hebr.), *'Ošār Nāchmad*, New York 1942, S. 69-77.- Sal. Weingarten, *Hā-Ḥātham Sōfer w^etalmīdāw w^eyaḥasām l^e'ārāš Yiśrā'el*, Tel-Aviv 1945, 136 S.; Neuaufgabe 1981.- *Sefār zikkārōn*, Jerusalem 1957, 1964.- Meir Herschkowitz, „Ha-yaḥas šāl hā-Ḥāth[am] S[ōfer] 'āl Ma-HaRaṣ Ḥayyōth“, *B^etōch ha-Dārōm* 5-6 (1957/58), S. 2ff.- Hallaḥmi, *Ḥachmē Yiśrā'el*, S. 266.- Abr. Feigelstok, *Tōl^edōth hā-Ḥātham Sōfer*, New York o. J.- Elieser Katz, *Hā-Ḥātham Sōfer: R. Mošāh Sōfer, ḥayyāw wīširathō*, Jerusalem 1960.- Yitzchak Yosef Cohen, „Hā-Ḥātham Sōfer w^e

ha-ḥ^asīdūth“, *Sinai* 69 (1965).- Zwi Zahavi, *Me-hā-Ḥātham Sōfer ‘ad Hārṣl*, Jerusalem 1966.- M. J. Burak, *The Hatam Sofer*, Toronto 1967.- Yitzchak Yosef Cohen, „Hā-Ḥātham Sōfer b^e Maṭārśdōrf“, *S^e‘ārīm* 1967.- Leo Jung (Hrsg.), *Jewish Leaders 1750-1940*, Jerusalem 1964, S. 115-138.- Jacob Katz, „Qawwīm la-bīōgra’fyāh šāl hä-Ḥātham Sōfer“ (hebr.), *Studies in Mysticism and Religion presented to Gershom G. Scholem on his Seventieth Birthday by Pupils, Colleagues and Friends*, Jerusalem 1967, hebr. Teil S. 115-48.- *EJ* eng. XV 77-79.- Benjamin Eichler, *Chatam Sofer, hlavní rabín bratislavský - Pozsonyi förabbi - Pressburger Oberrabbiner 1806-1839*, hektographierte Broschüre, Bratislava o. J. [1972?].- Katz, *Out of the Ghetto*, S. 154, 157-160.- Arnsberg, *Neunhundert Jahre*, S. 79f.- Mosche Samet, „Qawwīm nōsāfim la-bīōgra’fyāh šāl hä-Ḥātham Sōfer“, in: *Tōrāh ‘im dārāch ‘ārāš*, 1979.- Shlomo Spitzer, „Der Einfluss des Chatam Sofer und seiner Preßburger Schule auf die jüdischen Gemeinden Mitteleuropas im 19. Jahrhundert“, *Studia Judaica Austriaca* 8 (1980), S. 111-121.- Y. Nahshoni, *Rabēnū Mošāh Sōfer*, Jerusalem 1981.- Stuart A. Cohen, „La succession à un office public dans la loi rabbinique: remarques de Moché Sofer sur les trois ketarim“, *Pardēs* 1 (1985), S. 150-168.- Halperin, *‘Aḥlās ‘Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 156, Nr. 1622.- M. Getz, *B^e ‘iqvōth rabōthenū: hä-Ḥātham Sōfer*, Jerusalem 1983.- Arnsberg, *Frankfurter Juden* III (1983), S. 432-436.- Pinchas Miller, *‘Ōlamō šāl ‘Abā’*, Jerusalem 1984.- Menahem M. Kasher, „Rabēnū Mošāh Sōfer“, in Kasher, *‘Arba‘ath ha-Rō‘im, kōlel divrē ‘arbā‘ah g^edōlē ‘ōlām, rabōthēhām šāl k^elal Yisrā‘el šā-ḥayū biš^enōth 5500-5600*, Jerusalem 1985, S. 31-36.- Michael Silber, *Roots of the Schism in Hungarian Jewry: Cultural and Social Change from the Reign of Joseph II until the Eve of the 1848 Revolution*, hebr., Phil. Diss. Hebrew University Jerusalem, 1985.- Moshe Samet, „Hā-Ḥātham-Sōfer, masōrāth wah^alāchāh“, *World Congress of Jewish Studies* IX, Jerusalem 1986, Sektion B 2, S. 17-20.- Yakov Weiss, *Rabbānūt uq^ehīllāh b^e mišnath mārān hä-Ḥāth[am] S[ōfer]*, 2 Bde. Jerusalem 1987.- Moshe Samet, „Qawwīm nōsāfim la-bīōgrafiyāh šāl hä-Ḥātham-Sōfer“, in Mordechai Breuer (Hrsg.), *Tōrāh ‘im dārāch ‘ārāš*, Ramat-Gan 1987, S. 65-73.- Juda Strasser und Ahron Fegerl (Hrsg.), *Sefār Sifrā’ Rabbā’ d^eY[isrā]‘el*, Überlieferungen über S. von Nachkommen und Schülern, Brooklyn 1987, 1997.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 157f. „he preached uncompromising rejection of modern culture as the only way in which Judaism could survive“.- *Kinnūs hä-Ḥātham Sōfer*, 1989, über die monumentale New Yorker Gedenkversammlung zu S.s 150sten Todestag.- Josef J. Apfel, „Yaḥas rabēnū hä-Ḥātham Sōfer w^eḥašpā‘athō k^elapē ma^ašīm, ‘inyānīm ūm^e‘orā‘ōth b^eḥayyē ha-k^elal w^eḥa-p^erāṭ“, *Udim* 14-15 (1990), S. 11ff.- Jacob Katz, „Towards a Biography of the Hatam Sofer“, in Frances Malino und David Sorkin (Hrsg.), *From East and West: Jews in a Changing Europe 1750-1870*, Oxford 1990, S. 223-266.- Ders., „Pārāšāh s^ethū-māh b^eḥayyē hä-Ḥātham Sōfer: pārāšāth ‘Aleqsanderzōn“, *Zion* 45 (1990), S. 83-126, auch in: Katz, *H^alāchāh b^emēšār*, S. 184-227; engl. Übs. „An unclarified episode in the life of the Hatam Sofer: the Alexandersohn affair“, in: Katz, *Divine Law in Human Hands*, S. 444-503.- Ernst Roth, „Chassidismus, Mosche Sofer und Mosche Teitelbaum“, *Udim* 14-15 (1990), S. 3-27.- Abraham N. Z. Roth, „Mi-d^evārīm šā-nitqaššāh bahām Mošāh: rabbānūt w^erabbānīm“, in: *Udim* 14-15 (1990), S. 103ff.- Y. Zahavi, „Al hä-Ḥātham Sōfer k^e‘āḥad me-ri’šōnē ha-t^enū‘āh šāl Ḥībath Šiyyōn“, *Sinai* 67 (1990), S. 308-320.- Yehudah Friedländer, „Hā‘ārōth l^ešīrathō šāl hä-Ḥātham-Sōfer“, *Māḥqārīm b^esifrūt ‘Am Yisrā‘el w^etharbūt Tēmān. Sefār ha-yōvel l^ePrōf. Y^ehūdāh Rašhāvī*, Ramat-Gan 1991, S. 437-443.- Avraham Shisha, „Hā‘ārōth l^eminh^agē hä-Ḥātham Sōfer“, *Mōriyyāh* 17 (1991), Heft 7-8, S. 109-111.- Ira Robinson, „Individual and Community. Rights and Obligations as Reflected in two Nineteenth Century Responsa“, *Jewish Political Studies Review* 3,3-4 (1991), S. 75-84.- Maier, *Jüdische Religion*, S. 475, 485.- Jacob Katz, *Ha-h^alāchāh b^emēšār*, 1992, Register.- Jacob Dovid Shulman, *The Chasam Sofer*, 1992.- Perl Strasser, *Rabēnū hä-Ḥāth[am] S[ōfer] mi-pē chtavō*, New York 1992.- Edward M. Gershfield, „The Hebrew language in the legal and theological thought of Rabbi Moses Sofer (Schreiber)“, in: *Torah and Wisdom. Studies in Jewish Philosophy, Kabbalah and Halacha in Honor of Arthur Hyman*, hrsg. Ruth Link-Salinger, New York 1992, S. 49-59.- Moshe Alexander Zusha Kinstli-

cher, Hä-“*Hātham Sōfer*“ *uv^e nē dōrō*: *’Īšīm biT^ešūvōth Hātham Sōfer. R^ešīmat ha-šō ’alīm w^e ha-mūzkārīm im qawīm q^ešārīm l^eqōrōth hayyēhām*, Bne Brak 1993.- S. David, „Šītat hā-Ḥāth[am] S[ōfer] b^edārāch ha-līmmūd“, *Ha-’Ohāl* Nr. 15.- Meir Hildesheimer, „The Attitude of the Hatam Sofer toward Moses Mendelssohn“, *PAAJR* 60 (1994), S. 141-187.- Ders., „The German Language and Secular Studies: Attitudes towards them in the Thought of the Hatam Sofer and his Disciples“, *PAAJR* 62 (1996) 129-163.- *Zichrōnōth ūm^esōrōth ’al hā-Ḥātham Sōfer*, 1996.- Shmuel Zvi Tal (Teich), *Hatam Sofer: Studies Into His Methodology* (hebr.), Magisterarbeit Bar-Ilan-Universität Ramat-Gan, 1997, 100 S.- Avraham Shisha, „Zāhūthō šāl R. Yīsrā’el P.-Q. ha-nīzkār bit^ešūvōth hā-Ḥātham Sōfer“, *Mōriyyāh* 21 (1997), Heft 3-4, S. 103-106.- Walter Pietsch, „Von Chatham Sofer zu Theodor Herzl. Zum Verhältnis von Orthodoxie und Frühzionismus im Königreich Ungarn während des 19. Jahrhunderts“, in: *Der Traum von Israel. Die Ursprünge des modernen Zionismus*, hrsg. Heiko Haumann, Weinheim 1998, S. 186-204.- Yosef Salmon, „’Ārāš Yīsrā’el b^emaḥšāvāh ha-ōrtōdōqsīth šāl ha-me’āh ha-XIX“, in Aviezer Ravitsky, *’Ārāš Yīsrā’el bā-hāgūth ha-y^ehūdīth bā’eth hā-ḥ^adāšāh*, Jerusalem 1998, S. 424-446.- Bránský, *Židé v Boskovicích*, S. 254.- Admiel Kossman, „Tafqīdō ha-mārkāzī šāl qāṭegōryath ’issūrē ’ōv^edīm d^eḥōl’ ba-ḥ^a’ūnāw ha-hilchāthiyyīm šāl hā-Ḥātham-Sōfer k^enāgād h^aqāllōth hā-Rēfōrmāh ba-šīmmūš b^emachšīrē ha-ṭāchnōlōgyāh ha-mitpattāḥath b^ešabbāth ūv^eyōm ṭōv“, in: *Mišpāt w^eHišōryāh*, hrsg. v. Daniel Gutwein und Menahem Mautner, Jerusalem 1999, S. 75-101.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 74, 97, 99-101, 105, 115, 118f, 127-129, 146, 179, 183, 214.- *HÖAAJH*, Bd. III, Nr. 9829.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 42, 87, 92, 95, 106, 124f, 135, 137, 141, 143-150, 152, 167-169, 174, 176, 180f, 187, 195, 209, 215, 222f, 225, 228f, 234f, 241, 253f, 291, 331, 335, 364, 516, 530, 533f, 568, 571, 604.

Ikon. Sammlung von Bildnissen in der JNUL Jerusalem, Schwadron Collection.- Porträtmalerei von Israel Kunstadt im Wolfson Museum an der Jerusalemer Großen Synagoge „Hechal Shlomo“- Porträt auf Glas gemalt; Israel Museum Jerusalem, Feuchtwanger Collection Kat. Nr. 124-125.

1678 **SOFER, Nachum**, gest. 10. Mai 1815 in Tachov (Tachau), Westböhmen. - Sohn des Josef S., Jeschiwaleiter in Tachov.

Hss. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 644 erwähnt ein Ms. von S.s Hand, das im Besitz von Prof. Dr. S. H. Lieben in Prag war.

Epig. Die Tradition, daß sein in Kupfer graviertes Epitaph eine Prophezeiung verberge, zog ihm während des ersten Weltkriegs die Verehrung ostjüdischer Flüchtlinge zu, denen zufolge das Gebet am Grab wunderbare Heilungen und Lebensrettungen bewirkt habe. Die Legenden um diese vielbesuchte Grabstätte wurden publiziert von Josef Schön in einem Artikel „Sagen um Rabbi Nachum Sofer in Tachau“ (1933) sowie tschechisch von Eva Ambanova, „Pověsti vyprávěné v Tachově s rabim Nachumu Soferovi“, *Žid. Ročenka* 5742 (1981/82), S. 59-82. Diese Pilgerstätte wurde 1938 unter der dt. Besatzung zerstört; siehe Fiedler, *Jewish Sights of Bohemia and Moravia*, S. 177; *Židovské památky Tachovska*, tsch. S. 14, 22, 24; dt. 73, 83f. Im Abbildungsteil des letzteren Werkes zwei Fotografien des Grabes von 1927 und Wiedergabe der hebr. Inschrift.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 633f.- Halperin, *’Atlās ’Eš Hayyīm*, Bd. IX (1982), mit zwei Einträgen S. 129, Nr. 1305a und S. 132, Nr. 1335.

1679 **SONDHEIMER, Hillel, Dr.**, geb. 10. Okt. 1840 in Eppingen, Baden, gest. 16. Juni 1899 in Heidelberg. - Sohn des Kaufmanns Joel S. und der Hanne Dreyfuß, Enkel des gleichnamigen Rb. in Aschaffenburg und Urenkel des Rb. M. T. Sontheim in Hanau. 1848-52 höhere Bürgerschule in Eppingen, 1852-58 Lyzeum in Karlsruhe mit talmudischen Studien bei Rb. Josel Altmann. Studium zunächst in Heidelberg, dann in Würzburg, vom 28. Okt. 1859 bis 6. Aug. 1861 an der Universität Berlin. Nach Ablegung des theologischen Examens in Karlsruhe Okt. 1862 Bezirksrb. in Gailingen, dort am 26. Apr. 1865 Heirat mit Flora Kaufmann (geb. 1844), Tochter des Oberrats-

mitglieds Baruch K. 16. Jan. 1872 ernannt zum Bezirksrb. in Heidelberg; 1884 mit dem Ritterkreuz 1. Klasse des Zähringer Löwenordens ausgezeichnet; seit 1889 auch als „Konferenzrabbiner“ Mitglied des Oberrats der Israeliten Badens. Anhänger der Reform, so 1895 Vorschlag zur Abschaffung der zweiten Festtage.

Diss. *De linguae hebraeae nominibus nec non quaedam ad ejus indolem pertinentia*, Diss. Halle 1861.

Publ. *Predigt, am Vorabend des Versöhnungstages Kâl Nidrē 5626 gehalten in der Synagoge zu Eppingen*, Karlsruhe 1861.- *Geschichtlicher Religionsunterricht*, 2 Bde Lahr 1881, bestehend aus Bd. I *Biblisch-geschichtlicher Religionsunterricht*, ¹1881, ¹⁸1900, ²⁰1902, ²¹⁻²²1903, ²³1905, ²⁷1911, ³¹1917; Bd. II *Jüdisch-geschichtlicher Religionsunterricht*, ¹1881, ³1882, ⁵1890, ⁶1893, ⁸1897, ⁹1898, ¹⁰1900, ¹⁴1907, ¹⁵1909, ²⁰1916, ²¹⁻²²1919, ²³⁻²⁴o. J.; poln. Übs. beider Bände *Nauka religii na podstawie historyi*, übs. Izak Planer, Lemberg ³1903; Tarnów ¹⁰1933.- *Der Pentateuch für den Schulgebrauch. Urtext. Uebersetzung neben dem einzelnen Worte oder Satze. Erklärung und Präparation. Nebst einem Anhang: Das Wichtigste aus der hebr. Elementar- und Formenlehre*, Fft./M. 1886, 343 S.; ²1902.

Dok. GLA Karlsruhe 390/1320, Geburtsregister Eppingen.- UA Halle, Phil. Fak. II, Nr. 95, Bl. 38-43, Promotionsakten.- GLA Karlsruhe, 362/60, vom 16. Jan. 1872 Einsetzung lt. Entschliebung des Innenministeriums vom 3. Jan.; Gehalt 1.200 fl., davon werden 1.000 fl. von den Landgemeinden und 200 fl. von der Stadtgemeinde aufgebracht, welche aber die 400 fl. Wohnungsentschädigung zahlen muß. Gegen weitere 100 fl. erteilt S. den Religionsunterricht „in der obern Classe der israelitischen Stiftungsschule“ sowie „den israelitischen Schülern der höheren Classen des Lyceums und der höhern Bürgerschule in Heidelberg in mehreren wöchentlichen Lehrstunden“.- Dgl. ebd., 388/370, vom 16. Jan. 1872.- Ebd. 362/42, vom 1. April 1884, Verwaltung des Rts. Ladenburg.

Lit. Lippe 1879/81, S. 463.- Josef Eschelbacher, *Rede an der Bahre des verewigten Herrn Hillel Sondheimer*, Frankfurt/M. 1899: „Eine frische, warmherzige und liebenswürdige Persönlichkeit, unterstützt durch eine hervorragende Rednergabe, ein reiches Wissen und einen klaren Blick für das Leben und seine Bedürfnisse [...] Er war voll hoher Bewunderung für unsere Zeit; er glaubte, ihr weit entgegenkommen und vieles anerkennen zu dürfen, was Andere als eine bedenkliche und vergängliche Tagesströmung betrachten“.- Wininger V 571.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. II, S. 115.- Blum (Hrsg.), *Heidelberg*, S. 239-241; seine Wahlhilfe für die Nationalliberalen sei als skandalös empfunden worden (S. 240).

1680 **SONNENTHEIL, Emanuel**, geb. 1770, gest. Juni 1849 in Regensburg. - 1798 Vorsänger und Schächter in Regensburg, übt nebenbei ein Handelsgeschäft aus. 1833 Rabbinatsverweser in Regensburg. Er hatte keine vollständige Autorisation, war aber, so der Magistrat 1836 „bekannt mit dem Talmud und bewandert in der rabbinischen Literatur“. Das Predigtamt versieht der Lehrer Dr. Seligmann Schlenker, der ihm in der Rabbinatsverwaltung nachfolgt.

Dok. CAHJP Jerusalem KGe 19/47 mit Brief aus Regensburg 21. Nov. 1834: Die Gemeinde wünscht Anschluß an das Rt. Sulzbach und erbringt den Nachweis, „daß der Vorsänger Herr Emanuel Sonnentheil von dem Herrn Rabbiner für hiesige Gemeinde substituiert wird“.

Lit. *Orient* 1847, S. 75: „Das Rabbinat versehen Vorsänger und Lehrer miteinander. Letzterer, Dr. Schlenker, predigt und ersterer paskent“.- *AZJ* 1850, S. 205f, Todesmeldung.- *PK Bavaria*, S. 186.- Wittmer, *Regensburger Juden*.

1681 **SONNESCHEIN, Salomon Hirsch, Dr.**, geb. 24. Juni 1839 in Martin (Turocszentmárton), Slowakei, gest. 3. Okt. 1908 in den USA. - Talmudstudium bei dem mähr. Landesrb. Abr. Placzek in Boskowitz (Boskowitz), 1863 ordiniert, weitere Studien in Hamburg, 1864 prom. angeblich in Jena, 1865 Rb. in Varaždin (Warasdin), Kroatien, 1867 Prediger in Prag. Auswanderung in die USA; nach Überfahrt von Hamburg auf der „Borussia“ Ankunft am 16. Sept. 1868 in New York

und Tätigkeit als Rb. dort, sodann bei der 1866 gegründeten dritten Gemeinde von Saint Louis, Mo., „Schaare Emeth“, Teilnehmer der reformistischen Rb.-Vers. von Philadelphia (1869) und Pittsburgh (1885); 1886 in Saint Louis Abspaltung mit der Separatgemeinde „Temple Israel“; später Rb. in Des Moines, Iowa. Redakteur der deutschsprachigen Wochenschrift *Debora: Organ für die Interessen des amerikanischen Judenthums*, ein Beiblatt zu dem in Cincinnati erscheinenden *American Israelite*. Seine Frau Rosa Fassel (1847-1942), Tochter des Rb. Hirsch F., gründete die Zeitschrift *The American Jewess* (Chicago, 1896-1899)

Publ. *Predigt, am Sabbath Miṭṭōth ūMas'ē gehalten*, Nagykanizsa 1865.- *Josef, ein Spiegelbild des isr. Volkscharakters*, Predigt, Wien 1866.- *Aufmunterungen*, Predigt, Wien 1866.- „Kleine Exkursionen in das Reich unserer Ideale“, *Abendland* 1866, S. 43-45, 51, 75, 97f.- „Mathan thora. Eine Betrachtung“, *Abendland* 1866, S. 85.- „Das freie Judentum im freien Staat“ und „Wissenschaft versöhnt!“, zusammen in *Zwei Gastpredigten gehalten zu Prag*, Prag 1867.- Hrsg. *Homiletische Monatsschrift, herausgegeben im Verein mit vielen berühmten Kanzelrednern*, nur ein Jahrg., Prag 1868/69.- *Der Einfluß des B'ne B'rith Ordens auf die Erziehung unserer Kinder*, Saint Louis 1870.- „Kein Pfaffenregiment in unserer Republik!“, *Die Wahrheit* 1871, S. 119-124.- „Der Einzug der Deutschen in Paris“, *Die Wahrheit* 1871, S. 135-137, feiert die „erste moralische Errungenschaft des Deutschthums in Frankreich“.- *Thy Light and Thy Truth. A Guide for Confirmation of the Youth*, St. Louis 1871.- „Open Letter to Prof. Felix Adler“, *The Jewish Tribune* 1. Juni 1883.- *The Attitude of Judaism Towards the Ethical Culture Society*, St. Louis 1887, 24 S.- *The Sunday-Sabbath*, Vortrag am 13. Nov. 1887, St. Louis o. J.

Lit. *Neuzeit* 1864, S. 337 Wahl in Varaždin als Nachfolger des entlassenen S. Lengsfelder.- *Abendland* 1865, S. 207, über Probepredigt in Prag.- Lippe 1879/81, S. 463.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 824, 876.- *The American Jewish Year Book* 1903/04, S. 101.- *JE* XI 469.- Leopold Winter, *Dr. S. H. S., an Appreciation. Biographical Reminiscent*, New York 1909, 16 S.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 797.- Jack Wolfe, *A Century of Iowa Jewry*, Des Moines 1941.- Frank Rosenthal, *The Jews of Des Moines: The First Century*, Des Moines 1957.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 255, 257f, 289.- *Germans to America*, Bd. 21 (1991), S. 413: „Sonnenstein, Sal., 29, Md.“ (ohne Familie).- Walter Ehrlich, *Zion in the Valley: The Jewish Community of St. Louis*, Bd. I: 1807-1907, University of Missouri, Columbia 1997.

1682 **SONTHEIM, Moses Tobias**, geb. 11. Januar 1755 in Sontheim b. Heilbronn, gest. 20. September 1830 in Hanau. - Sohn des Michel; seit dem Alter von 3 J. erzogen bei Rb. Hirsch Katzenellenbogen an dessen sukzessiven Amtssitzen in Bad Mergentheim, Leimen und Mannheim, weiß mit 13 Jahren schon 300 Blatt Talmud und hundert Kapitel HM, wechselt zur Fürther Jeschiwa bei Josef Steinhardt, sein Studienfreund ist Mordechai Benet. Ordiniert in Fürth, mit 18 J. verheiratet mit Süße Sontheimer, Tochter des Wolf aus Sontheim und Enkelin des Mannheimer Stiftsrabbiners Hillel Münz, studiert in Fürth weiter, wird um 1782 Rb. in Leimen und Dajan der Kurpfalz, tritt aus Protest gegen Sabbatschänder von seinem Amt zurück. Mai 1795 Landesrb. der Gft. Hanau (bestätigt durch Dekret aus Kassel vom 24. Okt. 1798), mit 200 [bzw. 500 seit 1823] fl. Gehalt, gründet 1796 eine Jeschiwa. Lehnt 1818 einen Ruf als Landesrb. nach Kassel ab. 1819 trägt er zu den *'Elāh divrē ha-b'erūth* bei, entwickelt aber 1822 ein Projekt zur Schulreform in Hessen-Kassel. Am 14. Okt. 1824 zum kurfürstlichen Provinzialrabbiner ernannt. Ein guter hebräischer Stilist und Freund von Wolf Heidenheim; 1828 wird er indes seitens des Gemeindevorstands angewiesen, die „talmudischen Disputationen“, „Klügeleien und Spitzfindigkeiten“ aus seinen Predigten zu streichen. Sein Sohn Nathan-Nate S. (gest. 1862) gründete 1842 den Hanauer Talmudverein, dessen Sohn Mose Tubioh Sondheimer (1847-1891) gründete in Frankfurt das Geschäftshaus Beer, Sondheimer & Co.

Publ. Gutachten in David Caro, *Nēqam B'erūth*, S. 74-76.- *'Ōr p'enē Mošāh*, I. Teil: Responen und Talmudproblemata, mit einer Biographie des Autors und einem Bericht von der Belagerung Hanaus durch Napoleon, Frankfurt/M. 1928, 14 + 97 Bl. Responsum „B^esūgyā' d^ešō'ālīn w^edō-

r[°]šm š[°]lošm yōm qōdām hā-ḥag“, *Mōriyyāh* 20 (1995), Heft 5-7, S. 46-48.- Halachische Korrespondenz mit dem Fürther Oberrb. M. S. Kohn in dessen *Bigdē K[°]hunnāh*, Bl. 43r.- Korrespondenz über eine Stelle in Š[°]vū‘ōth 17 bei dessen Nachfolger Hamburger, *Ša‘ar ha-Z[°]qenīm*, 1830, Bd. II, Bl. 60v.- Korrespondenz mit Moses Sofer in dessen *Responsen*, Bd. VI, Nr. 15.- Korrespondenz mit dem Frankfurter Oberrb. Hirsch Horwitz.- Ein von ihm ausgestelltes Rabbinatsdiplom „K[°]thav s[°]mīchāh lā-rabbānūth l[°]Rabbī Ḥayyīm Š[°]warš Z.Š. L.“, *Mōriyyāh* XX, Nr. 8-9 (1995), S. 49f.- Eine Approbation, datiert Hanau 1800; Löwenstein, *Index*, S. 191.

Hss. Der Nachlaß, „der viele Bände umfasst“ (Löwenstein, „Hanau“, S. 34), verblieb bei seinem gleichnamigen Enkel, gest. 1891 in Frankfurt/M. Die Frankfurter Herausgeber von *‘Or p[°]nē Mošāh* besaßen (ebd. S. 98) noch einen II. Teil *Problemata* und einen III. Teil *Homilien*, ferner ein unabhängiges Werk *Lāqaṭ ‘Amar* über die Halachot und einen Komm. des Midrasch *Sifrē* zu Deuteronomium.

Schüler. Koppel Löwenstein, Mordechai Wetzlar, Salomon Dreifuss (Löwenstein, „Hanau“, S. 29).

Dok. Hebr. Anstellungsvertrag bei Löwenstein, „Hanau“, S. 66-68.- StA Marburg, Abt. 81 E, 8 VI, Nr. 3 Bd. III Gehaltsumlage, 1817-1820.- Ebd., Nr. 24 Wiederbesetzung der Rabbiner-Stelle zu Hanau, 1792-1818.- Ebd., Nr. 26 Reparaturen am Rabbinerhaus, 1795-1805.- Ebd., Nr. 27 Beschwerde gegen Jacob Sannel zu Windecken wegen auswärtiger Copulationen, 1798-1799.- Ebd., Nr. 32 Beschwerden der Judenbaumeister über S.s instructionswidriges Verreisen, 1803-1819.- Ebd., Nr. 33 Anonyme Anzeige, daß S. den Rabbiner und die Judengemeinde in Frankfurt aufgefordert habe, in ihrer Synagoge nach seinem Beispiele Gebete wegen der in Frankreich in Rücksicht der Juden bevorstehenden Reformen zu veranstalten, 1806.- Ebd., Nr. 35 Wirkungskreis, 1818.- Ebd., Abt. 82c, Nr. 969, Die Anstellung des hiesigen Juden-Rabbiners Moses Tobias Sondheimer, Bd. I 1792-1799; ebd., Nr. 970, Bd. II 1823-1830.- Eine nicht erhaltene Hanauer Akte I/1, A/a, 46 war betitelt „Die Verehelichung des hiesigen Landrabbiners Moses Tobias Sondheimer mit der Wittib des Schutzjuden Kallmann Lißmann zu Gelnhausen betr., 1822ff“.

Lit. Nachruf seines Schülers Jakob-Koppel Löwenstein, auszugsweise abgedruckt in der Einl. zu *‘Or p[°]nē Mošāh*.- Walden, *Šem ha-G[°]dōlīm hā-ḥādāš*, S. 100.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 761.- Leop. Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 262; ders., „Rabbinat in Hanau“, *JJLG* 14 (1921), S. 25-37.- Wininger V 579.- Lazarus, „Kassel“, S. 589, 591.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 326.- *EJ* eng XV 368; VII 1257.- Ludw. Rosenthal, *Der Hanauer Rabbiner Mosche Tobias* („*Raw Mosche Tuvje*“) *Sondheimer und seine Nachfahren in der ehem. Frankfurter Metallfirma von Weltruf Beer, Sondheimer & Co.*, Hanau 1975.- Halperin, *‘Atlās ‘Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 148, Nr. 1523.- Kinstlicher, *Hä-‘Hātham Sōfer*“ *uv[°]nē dōrō*, S. 301f. mit hebr. Schriftprobe.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 131f, 165.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 41, 113f, 126, 128, 168, 182, 190, 208, 215, 230f.

Ikön. Das Gemälde „Der Segen des Rabbi“ des 1800 in Hanau geborenen Moritz Oppenheim soll Sontheim darstellen (reprod. <http://www.jct.ac.il/judaica/ashkenaz/ophm1.html>).

1683 **SONTHEIMER, Hillel Wolf**, geb. 18. Okt. 1748 in Sontheim bei Heilbronn, gest. 2. März 1832 in Aschaffenburg. - Seitens seiner Mutter Rebekka Sontheim Enkel des Mannheimer Klausrb. Hillel Münz, über seine Schwester Süße Schwager von Moses Tobias Sontheim. Verheiratet mit Frommet (1750-1830), Privatgelehrter in Fürth; 1783 Bewerbung um die Stelle eines Unterrb. (*mōreh šādāq*) in Aschaffenburg, der zugleich die Talmud-Tora-Schule des kurmainzischen Obererzstifts leiten sollte, wurde nach längeren Auseinandersetzungen mit dem Landesrb. in Mainz 1787 gewählt und nach Prüfung durch die Behörden im Sommer 1788 in sein Amt eingesetzt; wird 1803 seiner Gerichtsvollmacht enthoben und zum „Oberrb.“ oder „Hauptrb.“ des Fsms. Aschaffenburg ernannt. Sein Gehalt wurde 1810 auf 600 fl. festgesetzt.

Dok. Nach dem Fürther Protokollbuch hielt er im Siwan 1788 vor seiner Abreise nach Aschaffenburg eine Derascha und wurde daraufhin mit dem Morenu-Titel beehrt (Löwenstein, „Fürth“, II,

S. 147 Anm).- StA Würzburg, M.K. ad 26, Mainzer Polizeiakten, V 831, Aufstellung eines Rb. oder Judenlehrers zu Aschaffenburg, 1781-1796; V 1915 Bitten der Judenschaft des Obererzstifts um Bewilligung eines eigenen Rb., 1784; V 2477 Klage der Judenschaftsvorsteher in Mainz gegen die Judenschaft im oberen Erzstift wegen rückständiger Beiträge zum Unterhalte des Rb., 1784; V 1275 Anstellung des Judenlehrers, 1788-1798; V 1973 Aufstellung eines Oberrb. für das Ftm. Aschaffenburg, 1803; V 742 Fonds zur Rabbinerbesoldung, 1803-1810; V 1928 Erbauung des Rabbinerhauses in der Treibgasse, das Vorbürgische Haus genannt, 1804-1807; V 738 Bitte um Gehaltszulage, 1807-1808; V 1287 Gehaltsfestsetzung, 1809-1810; V 2235 Beschwerde des Oberrb. gegen einige Juden in Orb wegen unautorisierter Trauungen, 1810.- Ebd., M.K. 32 Mz. Reg. Archiv L G 2886 Hausbau für den Rb., 1805.- L G 3158 Ankauf des Vorbürgischen Hauses, 1805.- M.K. 46, Mz. Reg. Archiv L 627/1816 Kompetenzstreit mit dem Rb. in Mainz, 1794.- Bericht des jüd. Gemeindevorstands über ihn; StA Würzburg, RA 7102, Bl. 46 vom 6. Okt. 1828; er habe die derzeitigen Rabbiner von Bamberg und Hürben ordiniert.- CAHJP Jerusalem G5/90, jüd. Sterbebuch Aschaffenburg verzeichnet den Tod seiner Frau, nicht jedoch den seinen.

Lit. Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 139.- Salomon Bamberger, *Historische Berichte über die Juden in der Stadt und des ehemaligen Fürstbistums Aschaffenburg*, Straßburg 1900, S. 43-44, 51-79.- *JE* II 169.- Löwenstein, „Fürth“, II, S. 147, und *JJLG* XIV S. 26.- Rosenthal, *Heimatgeschichte*, S. 155.- Bewerber um das Darmstädter Landesrt. 1798; Lebermann, „Darmstadt“, S. 187.- *EJ* eng. III 688. *PK Bavaria*, S. 410.- Post, *Judentoleranz*, S. 360, 363 (über Prüfung vor dem Vizedomamt am 14. Mai 1787).- Körner, *Aschaffenburg*, S. 213f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 31, 116, 190, 416.

1684 **SOPHAR, Wolf, Dr.** (Ze'ev-W., auch Wilhelm S.), geb. 14. Juli 1806 in Altona, gest. 5. Aug. 1883 in Bad Wildungen. - Sohn des Isak S. aus armer Familie, mit 5 J. Besuch des Cheder, mit 10 J. Talmudschüler des Altonaer Oberrb. Akiba Wertheimer, auf dessen Rat mit 13 J. Eintritt in die Altonaer Bürgerschule. Triennium an der Universität Kiel, sodann fünf Jahre lang Prediger in Rendsburg, Holstein. 1837 Schullehrer in Strelitz, Mecklenburg; seine Eltern leben im nahen Parchim. 29. Okt. 1841 prom. Erlangen; 1842 Beförderung zum Prediger der Strelitzer Juden, im selben Jahr Bewerber um die Leitung des Kasseler Rabbinerseminars, 1845 Lehrer und Prediger in Köthen, Anhalt. Am 29. Okt. 1845 Heirat mit Henriette Cohen (1817-1883), Tochter des Jakob-Isaia C. aus Strelitz. 1851 Lehrer an der „Isaac Gans'schen Fideikommißstiftung“ in Celle, Aug. 1858 Religionslehrer der Gemeinde, ca. 1861 auch Rb.

Diss. *De ea quae praeceptorum cum schola in coetibus Iudaicis olim intercesserit ratione secundum ius Iudaicum et morem antiquitatis receptum*, Diss. Erlangen 1841.

Publ. Artikel im *Orient*.

Dok. UA Erlangen, C4/3b, Nr. 411, Promotionsakten mit Vita.- JM Frankfurt/M., PSR B 148 Trauregister Köthen.

Epig. Bar-Giora Bamberger, *Der jüdische Friedhof in Celle*, S. 184-185, Nr. 250-251; Abb. der Grabstelen für ihn und seine Frau, die er nur um sechs Wochen überlebte.

Lit. *AZJ* 1845, S. 730.- Lippe 1879/81, S. 464.- Streich, „Celle“, S. 25-26.

1685 **SPEYER, Michel**, geb. ca. 1740 in Frankfurt/M., gest. 27. Mai 1822 in Dessau. - Sohn des Mendel S., verheiratet mit Schönchen Oppenheim (st. 1784); 1779-1793 Rb. der Reichsstadt Gelnhausen in Hessen; er heiratet dort in zweiter Ehe Rachel Cohen (st. 1798), die Tochter des Altonaer Oberrb. Raphael C. und Witwe des Fürther Oberrb. Hirsch Janow. Ca. 1796 oberhessischer Landesrb. in Friedberg; Juli 1799 anhaltischer Landesrb. in Dessau, Konflikt mit den reformgesinnten Lehrern der Franzschule, David Fränkel und Gotthold Salomon (1813). Um 1814 Dajan in Hamburg; dort 1819 einer der Wortführer der Orthodoxen im Tempelstreit gegen seinen Schwager Lazarus Riesser.

Publ. Talmudauslegungen in den Responsen von Raphael Cohen *W^ešāv ha-Kohen*, Altona 1792.- Eine Approbation, datiert Hamburg 1814; Löwenstein, *Index*, S. 191.

Dok. LA Oranienbaum, Abt. Dessau, C 15, Nr. 23, Rechtsstreit um den überhöhten Zins eines von S. an David Fränkel gewährten Kredites. S. entschuldigt sich am 3. Jan. 1810 „durch meine Ungewohnheit, vor Gericht zu erscheinen, als durch Gedächtniß- u. Alters-Schwäche“; am 14. Juli 1811 Vergleich der Parteien, hier ungeschickte Unterschrift „Michael Speyer ober Rabiner alda“. Die Vorsteher betonen am 7. Aug., daß sonst „der Rabbi an dem ihm so nöthigen Ansehen sehr leiden würde“.- Ebd., Abt. Dessau, C 15, Nr. 57, fol. 2, vom 30. Mai 1822 Todesmeldung.

Lit. Ph. Philippson, *G. Salomon*, 1866, S. 51.- Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 394.- Eisenstadt und Wiener, *Da'ath Q^edōšim*, S. 105.- Duckesz, *'Iwāh l^eMōšāv*, hebr. S. 72.- Duckesz, *Ḥachmē 'AHÜ*, Nr. 97, hebr. S. 105f, dt. S. 36f.- Löwenstein, „Fürth“, I, S. 202.- Dietz, *Stammbuch*, S. 289f.- Ackermann, „Gelnhausen“, S. 23.- Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. II, S. 843 Anm.

1686 **SPEYER, Samuel, Dr.**, geb. 7. März 1838 in Burghaun in Kurhessen. - Sohn des Handelsmanns Marum S. und der Maale Poppert, Michaelis 1851 zum Gymnasium in Fulda, 29. März 1859 Abitur, 10. Mai 1859 imm. Würzburg und Studium bei S. B. Bamberger; 1. Nov. 1862 prom. Jena, sodann Schüler der Jeschiwa von Esr. Hildesheimer in Eisenstadt (Burgenland). 1. Mai 1867 Prediger in Rendsburg, Schleswig-Holstein. Anstellung erfolgte noch nach dänischem Recht auf Anweisung des k. k. Statthalters; nach dem Krieg will der Vorstand sie in eine dreijährig befristete umwandeln und die Kultusordnung zur eigenen Befugnis machen; es kommt darüber zum Konflikt, woraufhin S. zum 1. Mai 1870 gekündigt wird. Um 1872 lebte er in Eschwege, Hessen-Nassau.

Diss. *De Carolo Magno, artium liberalium fautore summo*, Diss. Jena 1862.

Dok. HStA Wiesbaden, 365/122, Geburtsregister.- UA Jena, M 377, fol. 169-184, Promotionsakten, Dissertation und Vita.- LA Schleswig, Abt. 309, Nr. 22.249, mit seinen Studienzeugnissen, Anstellung, Streitigkeiten mit der Gemeinde, Schlichtungsversuch von Oberrb. Ettlinger aus Altona.

Lit. JP 1872, S. 173.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 575.

1687 **SPIRO, Benjamin-Wolf**, geb. in Prag, gest. 1792 in Pfersee bei Augsburg. - Sohn des Prager Parnas und Klausrb. Samuel Halevi Lichtenstadt-Wedeles (gest. 1752), welcher selbst ein Enkel des böhmischen Landesrabbiners Wolf Wedeles war. Dajan („Oberjurist“) in Prag, 1753 Landesrb. in Öttingen, 1764 Landesrb. der Mgft. Burgau und Schwaben in Pfersee, Vater der beiden Rabbiner Salomon Levi (Gailingen) und Samuel Levi (Worms, Mainz).

Publ. Zwei Approbationen, datiert Pfersee 1765, Fürth 1782; Löwenstein, *Index*, S. 193. Über letztere Approbation, während einer Reise verfaßt, siehe auch Löwenstein, „Fürth“, III, S. 71.

Lit. Ezechiel Landau, *Nōdā' b'Īhūdāh*, Bd. I, EE Nr. 67.- Löwenstein, „Schwaben“, *BJGL* 1 (1899), S. 41.- Tobias Jakobovits, „Das Prager und Böhmisches Landesrabbinat“, *JGGJČSR* 5 (1933), S. 135 Anm. über seine Prager Vorfahren.

1688 **SPIRO, Elias**, geb. 1777 (1797?), gest. 13. Okt. 1855 in Inowrocław (Inowrazlaw), Prov. Posen. - Sohn des Rb. Joseph-Joske S. und der Zirl Lippmann, verheiratet mit Jacht, Tochter des Michael Moses, 1822-25 Rb. in Nowe Miasto nad Wartą (Neustadt a. d. Warthe), Prov. Posen, um 1834 Rb. in Czarnków (Czarnikau). Sollte Nachfolger seines Vaters in Inowrocław werden, starb dort während der Probe-Derascha an einem Schlaganfall.

Publ. *Lāqāt 'Eliyyāhū*, Auslegungen über die 248 Gebote und die 365 Verbote des mosaischen Gesetzes, 2 Bde. Breslau und Krotoszyn 1834-35, 28 + 40 Bl. [Expl. JNUL S23-V-7655].- Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen Responsen, I, Nr. 59.

Dok. AP Poznań, Księgi matrikalny gm. żyd., Kórnik Nr. 1, S. 33, Eintrag im Geburtsregister: „Elias Spiro, Johanna Frau, Rabiner, 13 [September 1820], Sohn Lippmann, Aufgrund der Verhandlung v. 28. 10. 55 nachgetragt“.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 363, 450f, 476, 588, 647.

1689 **SPIRO, Elieser**, auch Leiser LISSER. - War Kürschner und zeitweise Ältester der Zunft, 1781-1827 Dajan in Posen.

Lit. Lewin, *Lissa*, S. 336.- Wreschner, „Eger“, II, S. 8, 14.

1690 **SPIRO, Jacob Cohen**. - Bis 1832 Rb. in Lwówek (Neustadt bei Pinne), Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 655.

1691 **SPIRO, Joachim**. - 1855 Rb. in Dobříš (Dobrisch), Zentralböhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 103.

1692 **SPIRO, Joseph-Joske**, geb. 1767 in Rawicz, Großpolen, gest. 29. Sept. 1853 in Inowrocław (Inowrazlaw), Prov. Posen. - Verheiratet mit Zirl Lippmann (gest. 1828), Tochter des Rb. Elieser L. in Biała (Zülz), Oberschlesien. Lebt in Kleczew, Russ.-Großpolen, um 1815 Rb. in Kórnik (Kurnik), Prov. Posen; als Jeschwaleiter war er dort Lehrer und Schwiegervater des jungen Sam. Holdheim. 1829 Rb. in Inowrocław. Die Regierung suchte 1840 seine weitere Amtsführung vom Nachweis der Kenntnis des Deutschen in Schrift und Sprache abhängig zu machen; da aber S. vom Gemeindevorstand verteidigt wurde und schon vor dem Gesetz von 1833 als Rb. gewirkt hatte, genügte schließlich eine „eigenhändig unterschriebene Erklärung“. Sein Gehalt betrug 200 Tl. (seit 1849 336 Tl.). Stimmt 1843 der vom Schullehrer beantragten Einführung von Chormusik zu. Um 1850 wirkt neben ihm der neuorthodoxe Dr. Aron Hirschfeld als Prediger.

Publ. „Ḥiddūšē H^alāchōth me-^avī ha-m^habber“, unter den Präliminarien zum *Lāqūṭ 'Eliyyāhū* seines Sohnes Elieser, Breslau 1834.- Halachische Korrespondenz mit Mord. Jaffé in dessen *Responsen*, Hamburg 1852, S. 12, 61, 78.- Vier Approbationen, datiert Inowrocław 1834-1845; Löwenstein, *Index*, S. 192.

Hss. Der Nachlaß verblieb im Besitz der Familie (Heppner und Herzberg, S. 476).

Dok. Urteil einer 1842 vom Gemeindevorstand eingesetzten Kommission über ihn: „In Kultursangelegenheiten gilt nur der Wille des Rabbiners. Ohne ihn darf im Gottesdienst weder etwas angeordnet noch abgeändert werden. Er ist durch Kontrakt auf 6 Jahre angestellt [...] Die Funktionen eines altgläubigen Rabbiners sind 2 Predigten für das ganze Jahr, vor Ostern und nach Neujahr, sonst weder bei Trauungen noch bei Sterbefällen, wozu noch sein Entscheidungsspruch bei rituellen Fällen kommt. Mit dem Korporationsvorstande steht der Rabbiner in gar keinem Verhältnis [...] Die Sprache der 2 Predigten ist das sogenannte Jüdisch-Deutsch. Es liegt das Bedürfnis nach einem allsonnabendlich deutsch sprechenden Rabbiner oder Prediger vor. Vor allem für die Jugend fehlt ein berufener Mann“ (Heppner und Herzberg, S. 459f).

Lit. *AZJ* 1850, S. 85f. (wird beschuldigt, jedem Ignoranten die *Morenu* zu verkaufen), S. 224f., 282f. (Einspruch), S. 426; 1851, S. 300, 348 (habe Dr. Joël wegen seines Soharbuchs verleumdete).- Heppner u. Herzberg, S. 450f (Anekdote über seine Rivalität mit Akiba Eger und einen 1824 mit ihm in Inowrocław stattgefundenen Disput, den er mit den Worten geendet habe: „Ihm nachgeben? Glaubt mir, der wird mir einst im Ganeiden [Paradies] mein Stöckel nachtragen!“), 462 (stimmt der Einführung von modernem Chorgesang zu), 475f. (mit Bildnis), 588.- Bromberg, *Gütmacher*, S. 65f, der Inowrazlaw und Leslau für zwei verschiedene Orte hält.- Hirschler, *Sefār M^e 'ōrān šāl Yišrā'el*, Bd. II, S. 349, nennt ihn unter den Eger-Schülern.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 179.

1693 **SPIRO, M. L.** - Um 1837 bis 1845 Rb. in Lwówek (Neustadt bei Pinne), Prov. Posen.

Lit. Hoppner und Herzberg, S. 655.

1694 **SPIRO, Moses Joseph**, geb. ca. 1770 in Třešť (Triesch), Mähren, gest. 3. Aug. 1830 in Dolní Kounice (Kanitz). - Sohn des Rb. Abraham Hakohen S., gegen Ende des 18. Jhs. Mitglied des Rts. in Třešť; Ende 1806 Rb. in Šafov (Schaffa), um 1810 Rb. in Habry (Habern), Ostböhmen, um 1814 Rb. in Rychnov nad Kněžnou (Reichenau), Ostböhmen, 1824 Rb. in Dolní Kounice.

Publ. Hrsg. des mittelalterlichen Kompendiums *Sefār ha-Ḥinnūch* über die 613 biblischen Gebote mit dem Kommentar des Juda Rosanis, Brünn 1799, 144 Bl.- *M^esillāh lā, ^Aloqēnū*, meist zitiert unter dem Titel des 1. Teils *Dārāch ha-Yāšār* Erklärungen zu den Geboten, 2. Teil *B^erūth 'Avrāhām* halachische Diskussionen zu den Wochenabschnitten, 3. Teil *R^evīd ha-Zāhāv* [Gen. 41,42] drei Homilien, Anhang *Qūntres 'Ah^arōn*, zusammen Prag 1810, 50 Bl. Der erste Teil mit scharfer Polemik gegen den Pilpul und der zweite mit Kompetenzbeweisen in der pilpulistischen Manier sollen einander ergänzen.- Halachische Korrespondenz mit Eleasar Fleckeles in dessen Responnenwerk *T^ešūvāh me 'Ah^avāh* Nr. 238.

Lit. Oppenheim, in *Jeschurun* (Kobak) VI, S. 93f.- *JE* XI 523.- Flesch, „Kanitz“, 1923, S. 59.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 269, 277, 543f.- Wininger V 594.

SPIRO, Salomon, siehe unter: LEVI, Salman.

1695 **SPITZ, Abraham Löb**. - Sohn des Benjamin-Bunem, um 1788 Dajan in Mikulov (Nikolsburg), Mähren.

Publ. Eine Approbation, datiert Mikulov 1788; Löwenstein, *Index*, S. 193.

1696 **SPITZ, Aron Halevi**, gest. 1816 in Holíč (Holitsch), Slowakei. - Rabbinatspräses in Mikulov (Nikolsburg), 1799 Rb. in Prostějov (Proßnitz), Mähren, 1811 Rb. in Trenčín (Trentschin), Slowakei, dann Rb. in Holíč.

Publ. Eine Approbation, datiert Mikulov 1799; Löwenstein, *Index*, S. 193.

Lit. Wachstein, *Inschriften*, Bd. II, S. 264.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 500, 501, 503 mit Wiedergabe seiner Anstellungsbedingungen.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 802.- Bárkány und Dojč, *Slovensko*, S. 222, geben seine Amtszeit in Trenčín mit 1813-1817 an.

1697 **SPITZ, Isak**, geb. 1766 in Kolín, gest. 6. Mai 1842 in Mladá Boleslav (Jungbunzlau), Böhmen. - Sohn des Toraschreibers Benjamin S. und der Sara, 1779 nach Prag zur Jeschiwa Ez. Landaus, Hauslehrer bei dem Prager Arzt Dr. Jonas Jeitteles und Schüler von dessen Sohn Benedikt, studiert für sich hebr. Sprache und Literatur sowie Mendelssohns und Lessings Schriften, 1785 nach Fürth zur Jeschiwa des M. S. Kohn, vom dortigen Bet-Din 1792 ordiniert, zurück nach Kolín als Schüler von Eleasar Kalir und Lehrer im Haus von Adam Friedländer, heiratete Rebekka Fleckeles, Tochter des Prager Rb. El. Fleckeles, lebt zwei Jahre im Haus des Schwiegervaters, nach Ablauf seiner Aufenthaltserlaubnis dann fünf Jahre als Talmudlehrer in Lázně Kynžvart (Königswart) bei Marienbad, 1804 Prachiner Kreisrb. in Březnice (Bresnitz), Westböhmen, hält allsabbatliche religiöse Vorträge. Nach dem frühen Tod seiner Frau (1808) heiratete er in zweiter Ehe eine Witwe. August 1824 Kreisrb. in Mladá Boleslav. Er bezog kein Gehalt, sondern lebte von Emolumenten der etwa 2.400 Juden des Kreises. Auch als Kenner der hebräischen Sprachkunde bekannt. Vater des Grammatikers Jonas Spitz (1797-1874), Großvater des Dichters Moritz Hartmann.

Publ. *Maṭ 'ammē Yišḥāq*, hrsg. als Anhang zur dt. Biographie *Tōl^edōth Yišḥāq* von Jonas Spitz, Prag 1843, 34 Bl. Enthält Naturlyrik, Moralistik, Epigramme, Tierfabeln, Weinlieder und ver-

schiedene Nachdichtungen nach Schiller.- Mehr als dreißig halachische Briefe in *T^ešūvāh me 'A-h^vvāh* seines Schwiegervaters, weitere Korrespondenzen mit Eleasar Kalir.

Hss. Jonas Spitz, S. 30, nennt handschriftlichen Nachlaß von Kommentaren zu den Traktaten der Talmudordnung *N^ezīqīn*, mit Homilien und Gelegenheitsreden, Betrachtungen über den Gesetzgeber Moses; halachischer Korrespondenz. Ebd. S. 32 Zitat von Markus Fischer, *Archiv für Gegenstände den Mosaismus und seine Bekenner betreffend*, Prag 1823, wo die Zurückhaltung bei der Verbreitung seiner Schriften gerügt wird.- SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/4, Gutachten für die Instruktion der Kreis- und Ortsrb., 22. Juni 1841.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Israelitischer Kultus, Karton 4, vom 28. Nov. 1838: „Uebersicht der [...] in Böhmen angestellten Kreis-Rabiner“, über Ernennung vom 24. Juni 1824 in Mladá Boleslav.- SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/34, Todesmeldung und Wiederbesetzung seiner Stelle. Lt. Bericht vom 15. Dez. 1842 habe er kein Fixgehalt bezogen, sondern allein von den Emolumenten der nunmehr 2.424 Juden des Kreises gelebt.

Lit. Jonas Spitz, *Tōl^edōth Yišhāq. Biographische Skizze des verewigten ehrwürdigen Rabbiners R. Isak Spitz, letzt gewesenen Kreisrabbiners zu Jungbunzlau, von dessen Sohne*, Prag 1843, S. 30: „nach dem allgemeinen Ausspruche war er in Böhmen in gegenwärtiger Zeit als Rabbi das *non plus ultra*“.- Steinschneider, *Bodleiana*, col. 1717.- Weiss, *Zichrōnōthāi*, S. 76.- Grünwald, „Jungbunzlauer Rabbiner“, S. 20-22.- *JE* XI 524, mit Geburtsdatum 1764.- *JGGJČSR* 1 (1929), S. 326.- Liste bei F. Roubík, „Revision“, *JGGJČSR* 5 (1933), S. 417.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 68f., 217f.- Vladimír Sadek und Jiřina Šedinová, „The Jewish Cemetery at Mladá Boleslav“, *Judaica Bohemiae* 18 (1982), S. 51.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 198.- *HÖAAJH*, Bd. III, Nr. 9948.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 123.

1698 **SPITZ, Moises**. - Um 1820 Rb. in Štěnovice (Stienowitz) b. Pilsen in Böhmen.

Lit. Liste bei F. Roubík, „Revision“, *JGGJČSR* 5 (1933), S. 417.

1699 **SPITZ, Zacharias**, geb. in Telice (Dölitschen), Westböhmen, gest. 6. April 1883 wahrscheinlich in Golčův Jeníkov (Goltsch-Jenikau), Ostböhmen. - Um 1843 Lehrer in Kolín, 16. Jan. 1845 als Lehrer in Nové Sedliště (Neusedlisch) b. Pilsen aufgenommen, mit Studiendispens vom Mai 1851 zur Ablegung der Rabbinerprüfung zugelassen, 1853 Rb. in Horažďovice (Horazdiowitz), 1858 Rb. in Golčův Jeníkov.

Publ. „Die Steine der Mauern klagen“, in: *Reden, gehalten am Sarge des verewigten Rabbi Aaron Kornfeld*, Wien 1881 [JNUL S62-B-1124].

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Isr. Kultus, D 5, vom 7. Mai 1851 mit Dispensverfahren, das Ministerium trägt „der nachgewiesenen ausgezeichneten Befähigung des Bittstellers zum Rabbinat“ Rechnung.- SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/64, über Aufnahme in Nové Sedliště.

Epig. Über die Grabstätte siehe Hamáčková, „Golčův Jeníkov“, S. 102.

Lit. *Schematismus*, 1869, S. 92, nennt ihn als „Prediger“ in Golčův Jeníkov.- Trauungsbefugnis „im ganzen ausgedehnten Umfange der Kultusgemeinde Golč-Jenikau“, lt. *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- Lippe 1879/81, S. 468.- Friedländer, *Prag*, S. 58; derselbe Autor hat auch einen Aron Spitz als Rb. in Golčův Jeníkov (S. 59).- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 156f, Bildnis S. 162.- Fiedler, *Židovské památky Tachovska*, tsch. S. 33, dt. S. 96, danach sei er in Nové Sedliště schon 1840 belegt.

1700 **SPITZER, Salomon-Salman**, geb. 1826 in Buda (Alt-Ofen), gest. 5. Dez. 1893 in Wien. - Sohn des Rb. Jakob David Halevi Spitz, Talmudstudium bei Moses Schick in Svätý Jur (St. Georgen), Slowakei, danach an den karpato-ukrainischen Jeschiwot von Khust (Huszt) und Uzhgorod (Ungvár) bei Meir Eisenstadt. Heiratet Gitel Sofer (1817-1873), die verwitwete Tochter des Preß-

burger Oberrb. Moses S., ließ sich in Preßburg nieder. 1852 Rb. der orthodoxen Gemeinde *Adas Isroel* in Wien am Bethaus in der Ankergasse (heute Hollandstr. 3) und seit 1864 in der „Schiffschul“ der Gr. Schiffgasse 8; sein gleichzeitiges Amt als Rabbinatspräses der Gesamtgemeinde legt er 1871 wegen der Kultusreformen nieder. Nach dem Tod seiner Frau heiratete er deren Nichte, eine Tochter des Rb. Moses Tobias Lehmann.

Publ. *D^erūš*, Wien 1871.- *Rabbinische Gutachten betreffs der vom Vorstand der isr. Cultus-Gemeinde in Wien am 21. Jänner l. J. gefaßten und zur Ausführung gebrachten Reformbeschlüsse*, Wien 1872, 43 S.- *Trauerrede (Häsped) nach Sr. Ehrw. Herrn Simon Schreiber (Sofer), Oberrabbiner in Krakau*, Wien 1883.- *Tiqqūn Š^elomoh*, hundert Homilien, mit *Šimlath Binyāmīn*, Auslegungen zu verschiedenen Talmudproblemata, Wien 1892.

Lit. *Israelit* 1869, S. 20, über seine Lehrvorträge am orthod. Bet-Midrash.- *Ha-Maggīd* 15 (1871), S. 50, 58.- Gastfreund, *Wiener Rabbinen*, S. 115-117.- Lippe 1879/81, S. 468.- Nachruf seines Kontrahenten Jellinek in *Neuzeit* 1893, S. 488f: „Er war das Haupt der strengen Orthodoxie in Wien, ein sehr gelehrter Rabbiner, ein gewandter, geistvoller Redner, charakterfest und principientreu [...] Ich selbst verkehrte mit ihm friedlich und freundlich, und in früheren Jahren besuchte er mich oft, obwohl er meinen religiösen Standpunkt kannte. Ein für allemal hatte ich ihm bemerkt, daß weder ich ihn, noch er mich bekehren würde“.- *Israelit* 1893, 1835f., 1879f.- A. Rabbinowitsch, *Eine interessante Erinnerungs-Geschichte von dem Ehrwürdigen Rabbiner Solomon Spitzer* [auf Jiddisch], Wien 1894.- *Lūah^h ‘Aḥī’āsāf 2* (5655 = 1894/95), S. 457f; danach wurde er in Preßburg beigesetzt.- *JE* XI 524.- Greenwald, *L^ethōl^edōth hā-refōrmāsyōn hā-dāthīth*, S. 14.- *EJ* eng. XV 287f.- Kinstlicher, *Hā-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 98f (mit hebr. Schriftprobe).- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 216.- *HÖAAJH*, Bd. III, Nr. 9970.

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

1701 **STAADÉCKER, Zacharias Issaschar**, geb. 21. Juli 1799 in Merchingen, Baden, gest. 25. Aug. 1857 das. - Sohn des Handelsmanns Israel S. und der Sara Oppenheimer. 26. Apr. 1827 imm. Heidelberg, 1832 Bewerber in Hanau, ist als Substitut des Bezirksrb. Joseph Fulda in Merchingen tätig; während dessen Krankheit wird ihm am 22. Feb. 1833 die interimistische Verwaltung des Rts. und schließlich die definitive Anstellung übertragen. Konservativ, unterschreibt 1844 gegen die Rb.-Versammlung War seit seiner Kandidatenzeit verheiratet mit Karoline Stern.

Dok. GLA Karlsruhe 380/6317, vom 22. Feb. 1833.- GLA Karlsruhe 390/174, Sterbeakte.

Lit. Nachruf in *AZJ* 1857, S. 544.- Rosenthal, *Heimatgeschichte*, S. 160.- Lowenstein, „The 1840s“, S. 282.

1702 **STADTHAGEN, David, Dr.**, geb. 15. April 1822 in Międzyrzecz (Meseritz), Prov. Posen. - Sohn eines Kaufmanns, Talmudunterricht in seiner Heimatstadt und Privatunterricht in den Schulfächern, besucht das dt. Gymnasium in Międzyrzecz 9 Jahre lang mit parallelen talm. Studien, 19. April 1842 imm. Berlin, wo sein älterer Bruder Peretz St. - später Schullehrer in Opole (Oppeln) und Strzelce (Groß-Strehlitz) - schon seine Gymnasial- und Universitätsstudien absolviert hatte. Vierjähriges Universitätsstudium, ebenfalls mit parallelem Unterricht bei J. J. Öttinger und Arbeit als Hauslehrer, 1845 Ablehnung eines Rufs als Prediger nach Güstrow in Mecklenburg-Schwerin, 21. Aug. 1846 prom. Berlin, lebt dort als Privatgelehrter; Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1848, S. 509, Nr. 198). 1. Juli 1850 Rb. in Dessau. Nach späterer Darstellung habe er sich gleich nach seiner Anstellung der politischen Reaktion angeschlossen, um vom Fürsten die Landrabbinerwürde für Anhalt-Dessau zu erschmeicheln. Das gelingt ihm am 23. März 1851 infolge einer Audienz beim Herzog, woraufhin S. durch den Dessauer Gemeindevorstand unverzüglich verabschiedet wird, mit Auszahlung des Gehalts für die gesamte dreijährige Vertragsdauer. Um 1855 lebte er in Berlin (siehe *ZDMG* 1855, S. 638).

Diss. *De quibusdam marmoris Phoeniciis, praemisso specimine de scripturae alphabeticae origine*, Diss. Berlin 1846.

Dok. LHA Schwerin, Meckl.-Schw. Landesrabbinat, Nr. 16, vom 13. Juni 1845, Verhandlungen mit der Gem. in Güstrow.- Ebd., Landesrabbinat, Nr. 57, vom 22 Okt. 1852; Bewerbung mit Darstellung der Ereignisse in Dessau.

Lit. Hergang der Entlassung in Dessau siehe *Orient* 1851, S. 320; *AZJ* 1851, S. 174, 221, 457f.-*Berliner Universitätschriften*, S. 645, Nr. 8539.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 189.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 575.

1703 **STADTHAGEN, Ephraim**. - Um 1858 Kaufmann und einer der beiden Rabbinatsverweser in Międzyrzecz (Meseritz), Prov. Posen.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 47.

1704 **STAMPFEN, Koppel**. - Aus Stupava (Stampfen) bei Preßburg, als Nachfolger von Moses Sofer 1799-1801 Rb. in Strážnice (Straßnitz), Mähren.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Moses Sofer in dessen Responsen, *Qōveš* Nr. 12.

Lit. Künstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 358.

1705 **STARK, M.** - Um 1858 Rb. in Tarnowskie Góry (Tarnowitz), Oberschlesien.

Dok. StA Marburg, 307d, Phil. Fak. Nr. 107/45, vom 13. April 1870: Moses Stark, „autorisierter Rabbiner“ in Prag, Geistgasse 39, erkundigt sich in Marburg nach den Promotionsbedingungen.

Lit. *AZJ* 1845, S. 710f, über die Wahl eines neuorthodoxen Rb. in Tarnowskie Góry.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 35, nennt „M. Stark“ für 150 Familien.

1706 **STEG, Samuel Gerson**, geb. in Steeg bei Koblenz, gest. 1807 in Warburg. - Lernt in Bingen, Frankfurt/M. und Prag, 1774-1805 Landesrb. des Fsms. Paderborn mit Sitz in Warburg; in seinem Haus an der Langen Straße soll er eine Jeschiwa unterhalten haben. Sein Sohn Mordechai S. bezeichnete sich gern als „den letzten Kabbalisten Deutschlands“.

Dok. Akten des rb. Gerichtshofs in Warburg; zum Teil im CJA Berlin, 1, 75 A Wa6, Nr. 6-8 aus den Jahren 1758-1799, zum anderen Teil im CAHJP Jerusalem, „Warburg“, S 56/7a, S 56/7b und S 56/11, aus den Jahren 1772-1805. Betrifft Handels-, Erbschafts- und Beleidigungsprozesse. Enthält einheitliche hebr. Protokolle mit Beschreibung des Falles, „*p^esāq*“ (Urteil), Begründung und Unterschrift („*ha-qāṭān* Schmuel Steg“), daneben dt. Korrespondenz mit den bürgerlichen Gerichtshöfen, Hebelisten zum Rabbinergehalt u. a.; in der Warburger Abgabenliste von 1775 ist Stegs Haus („Rabbiner, Frau, zwey Knechte, 2 mägde“) unter den am meisten besteuerten.

Lit. Martha Evers, *Geschichte der Juden der Stadt Warburg zur fürstbischöflichen Zeit*, Phil. Diss. Münster 1919, S. 74, hält Samuel Gerson und Samuel Steeg für zwei verschiedene Personen.- Emil Herz, *Denk ich an Deutschland in der Nacht: Die Geschichte des Hauses Steg*, Berlin 1951, S. 40, 72, 75; Nachdruck Warburg 1994, eine eher fiktive Darstellung laut Scholem, „Letzte Kabbalisten“, S. 224.- Bernhard Brillung, „Zur Geschichte der Juden in Warburg“, *Zschr. f. d. Gesch. der Juden* 10, 1973, S. 64f.- Röhl, „The Kassel *Ha-Meassef*“, S. 43.- Elfi Pracht, *Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen*, Teil III: *Regierungsbezirk Detmold*, Köln 1998, S. 219, trennt wie Evers Amtszeiten für Samuel Gerson (1779-1797) und Samuel Steg (1797-1807); die Angaben bei Herz seien „nicht korrekt“.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 55.

1707 **STEIN, Abraham**, geb. ca. 1769 vermutlich in Sulzdorf a. d. Lederhecke, Unterfranken, gest. 28. Juni 1846 in Adelsdorf, Oberfranken. - Sohn des Löb S., Lehrer an der jüdischen Präparandenschule in Burgpreppach, 1816 Aufseher des Begräbnisvereins und Rb. in Adelsdorf mit 150 fl. Gehalt. 1822 von der Bayreuther Kreisregierung zur Prüfung aufgefordert, weigert er sich und erhält am 5. Febr. 1825 ein Befähigungsattest, das ihm die weitere Amtsausübung erlaubt; er ist aber offiziell nur mehr Totengräber mit 75 fl. Gehalt. Mit Entschließung vom 14. Nov. 1825 wird er provisorisch Distriktsrb. für die Gemm. in Lonnerstadt, Adelsdorf, Mühlhausen, Vesten-

bergreuth, Hallerndorf und Forchheim, 9. März 1829 definitiv als ein dem Distriktsrb. in Burgbrach unterstellter und mit 200 fl. besoldeter „Rabbinats-Substitut“ anerkannt. Seine Frau war Gelche (1768-1843), sein Sohn der Reformrb. Leopold Stein in Frankfurt/M.

Dok. CAHJP Jerusalem, D/DR1/1 (Rabbinatskorrespondenz der Gem. Forchheim, in der neuen Verzeichnung fälschlich als Akten des Distriktsrts. klassifiziert), vom 29. Dez. 1825 über seine amtlichen Verhältnisse, mit seinen hebräischen (seit 1832 auch deutschen) Eingaben in Gehaltsangelegenheiten.- Ebd. D/DR1/2, vom 10. Mz. 1828 Vertrag über Aufnahme als Substitut. „So schmerzlich es mir fällt, auf die Stelle eines Rabbiners verzichten zu müssen, nachdem ich doch alle gesetzlichen Vorbedingungen zu einer Rabbinerstelle erfüllt habe, so will ich dennoch die Dienste eines Rabbinatssubstituten übernehmen und mich einstweilen mit dem Gehalte von 200 fl. und den Bezug der Accidentien begnügen“.- Ebd., D/Ad2/2, Sterberegister Adelsdorf, verzeichnet den Tod seiner Frau Gella, 5. Mai 1843, i. A. v. 75 J., und den seinigen am 28. Juni 1846. Er ist *ha-dayyān MHWRR* betitelt und starb 77jährig im Haus Nr. 82.- Ebd., D/Ad2/1, Begräbnisbuch Adelsdorf, Bl. 2v nennt am 6. Ijar 5603 Tod von Gelche, Frau des Dajan *MHWRR Abraham Z.-D. mi-poh*; ebd., Bl. 7r vom 4. Tammus 5606 Tod des Dajan *MHWRR Abraham Zilšdo'rf n[išmathō] 'Edän] mi-poh*.

Lit. Guth (Hrsg.), *Jüdische Landgemeinden in Oberfranken*, S. 54.- Johann Fleischmann, „1815: Amtsantritt des neuen Rabbiners Abraham Löb Stein“ und „Abraham Löb Stein, der letzte Ortsrabbiner von Adelsdorf“, in: *Spuren jüdischer Vergangenheit in Adelsdorf*, S. 17, 55f, 66, 68-78.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 109.

1708 **STEIN, Abraham, Dr.**, geb. 13. Jan. 1818 in Wanfried a. d. Werra, Kurhessen, gest. 30./31. Aug. 1884 in Prag. - Sohn des Nathan S., 1824 nach Eschwege als Privatschüler seines Onkels, nach dessen Tod 1826 Rückkehr nach Wanfried. 1831 Hauslehrer in Osterode, Kgr. Hannover, mit Privatstudien des Talmuds und des Lateinischen, Nov. 1832 Eintritt in die isr. Lehrerbildungsanstalt in Kassel, 1833 Lehrer an der jüd. Schule in Felsberg, Kurhessen, legt diese Stelle bald nieder und wird Adjunkt von Rb. Wetzlar in Gudensberg, Dez. 1834 Lehrer an der jüd. Schule in Rodenberg; er verlässt auch diese Stelle und begibt sich im Mai 1835 nach Hannover, wo er von Privatunterricht lebt, autodidaktische Studien betreibt und bei Landesrb. Nathan Adler den Talmud studiert. Feb. 1839 Hauslehrer in Fulda; nach privater Vorbereitung Externenabitur am Fuldaer Gymn.; 26. April 1842 imm. Bonn und vier Semester Studium; 1844 imm. Marburg; Dez. 1844 kurhessisches rb. Staatsexamen das., Mai 1845 Oberlehrer am jüd. Lehrerseminar in Kassel. Anhänger der konservativen „Theologen-Versammlung“ (1846) Z. Frankels. Anfang 1848 Rb. und Prediger in Wieleń (Filehne), Prov. Posen; vor Antritt der Stelle am 27. Jan. 1848 prom. Jena. 1850 Rb. der westlichen Danziger Vorstadtgemeinde Stare Szkoty (Altschottland), die 1859 eine neugotische Synagoge mit Reformliturgie und Orgel im Stadtzentrum erbaut. 1864 Rb. an der Meisel-Synagoge in Prag; in den Jahren 1865-68 außerdem Talmudlehrer an der Oberklasse der von Rapoport gegründeten Talmud-Tora-Schule.

Diss. *Die Accente des Decalogs*, Diss. Jena 1847.

Publ. „Das jüdische Schulwesen“, *AZJ* 1849, S. 370f, über das Kasseler Seminar.- „*Die vier Kelche*“, Predigt, 1852.- *Moscheh's letzte Sorge*, Predigt, 1853.- *Israels Religion ist seine Mutter*, Predigt, 1855.- *Die Bestimmung des Gotteshauses*, Predigt zur Einweihungsfeier der Danziger Synagoge, 1859.- *Geschichte der Juden in Danzig seit ihrem ersten Auftreten in dieser Stadt bis auf die neueste Zeit nach handschriftlichen Quellen dargestellt*, Danzig 1860; nachgedruckt Danzig 1933.- „Über Mission“, *Abendland* 1866, S. 22f, 28f, 35.- *Ueber den Unterricht im Talmud nach wissenschaftlicher Methode*, 1866.- *Der Feldzug*, acht Predigten, Prag 1866, nachgedruckt Berlin 1867.- *Gedächtniß-Rede für den ersten Rabbiner zu Prag, Hern Salomon Löb Rapoport*, Prag 1867.- *Thalmudische Terminologie, zusammengestellt und alphabetisch geordnet*, voraus geht *Die Aufgabe einer Praeparandie für Studirende der jüdischen Theologie*, 1869.- *Der*

Mensch im Bilde Gottes. Predigt zur Hundertjahrfeier des Toleranzedikts, 1881.- *Děje Israelitich od nejstarsi doly az na njenejsi časy*, Prag 1884.

Dok. UA Jena, M 316, fol. 249-260, 286f, Promotionsakten; siehe dort fol. 257-259 „De vita sua breviter narravit Abrahamus Stein“. Danach geb. 15. Jan. 1818.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 19. Sept. 1865, nennt ihn unter den 27 böhm. Vorbereitungsdozenten für die Preßburger Landesrabbinerschule.

Epig. Lieben, „Erster Wolschaner Friedhof“, S. 35: „Ein biederer Charakter, welcher bei der freiesten Forschung sich an die vorgeschriebenen, minutiösen, religiösen Observanzen streng hält“.

Lit. *AZJ* 1847, S. 415f, 489, Wahl in Wieleń.- *AZJ* 1849, S. 102f, allmonatliche Predigten in Drezdenko (Driesen), Ostbrandenburg.- *AZJ* 1849, S. 708, Ausschreibung der Stelle in Stare Szkoty: Man suche einen strengreligiösen Theologen.- *AZJ* 1850, S. 470, 685f; *Orient* 1850, S. 140, Berufung nach Danzig.- *AZJ* 1858, S. 186f, Brief von anlässlich des Aufrufs zur Versammlung der preußischen Rabbinen.- *AZJ* 1858, S. 381, unterstützt das Institut zur Förderung der israelitischen Literatur.- *AZJ* 1859, S. 564f, Mitglied des Verwaltungsrates eines Stiftungsfonds zur Gründung und Instandhaltung eines Waisenhauses.- *AZJ* 1860, S. 75; 1861, S. 273; 1863, S. 139, Bürge für Schullehrer und eine Gesellschaftsdame.- *AZJ* 1860, Nr. 41, Beilage, über beabsichtigte Stereotyp-Bibelausgabe mit der Übersetzung von S.; Leopold Stein hatte im *Volkstelehrer* die Besorgnis geäußert, die Übersetzung könne nicht gut genug sein.- *AZJ* 1863, S. 186, Ausschreibung einer Lehrerstelle.- *AZJ* 1864, S. 147f, Wechsel nach Prag.- Albert Stern, *Offenes Sendschreiben an Herrn Dr. A. S., Rabbiner in Prag*, Pest 1870.- Lippe 1879/81, S. 469f.- Markus Hirsch, *Trauerrede, gesprochen am Sarge des verblichenen Dr. A. S., Rabbiner und Prediger der Meiselsynagoge in Prag*, Prag 1884.- Samuel Back, *Ein Wort der Wahrheit, gesprochen am Sarge des Rabbiners Dr. A. S.*, Prag 1884.- Moritz Tauber, *Ehre, dem Ehre gebührt! Worte der Trauer gesprochen am Sarge des seligen Herrn Dr. A. S.*, Prag 1884.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 765, 821, 850, Todesdatum 30. Aug. 1882.- *JE* XI 540, gibt das Todesdatum mit 18. Sept. 1884 an, Heppner und Herzberg, S. 383, mit 30. Aug. 1882.- Wininger V 605.- Kisch, *Alexander Kisch*, S. 14; der Nachf. trat am 7. Okt. 1885 ins Amt.- Echt, *Schule*, 357f.- Schorsch, „Rabbinate“, S. 247.- Wlaschek, *Bohemia*, S. 200.- Domańska, *Żydzi nad Gdańskiej Zatoki*, S. 63f.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 168, 217.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 35f.- *HÖAAJH*, Bd. III, Nr. 10016.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 202, 228, 525, 530, 577, 608.

1709 **STEIN, Alexander, Dr.**, geb. 1. Okt. 1843 in Grombach bei Sinsheim, Baden, gest. 1914 in Karlsruhe. - Sohn des Nathan S. und der Zimmel Wacker, Besuch der Gymnasien in Heilbronn, in Wertheim und über sechs Jahre in Karlsruhe, dort theol. Unterricht bei Oberrat Josel Altmann, 1862 Abitur, 24. Okt. 1862 imm. Breslau und Besuch des Jüdisch-theologischen Seminars, 2. Aug. 1866 prom. Halle; Sept./Okt. 1866 theol. Staatsexamen in Karlsruhe mit Prüfungspredigt in der Synagoge, ordiniert von Oberrat Altmann und Rabbiner Geismar (Sinsheim), 7. Sept. 1867 Rb. in Worms; 9. März 1870 Heirat mit Caroline Mainzer, Tochter des Kaufmanns Maier M. aus Lorsch. 1877 Einführung des Reformgottesdienstes mit Orgel: Die Gemeinde spaltet sich in „Örgler und Nörgler“. Erhält 1910 bei Ausscheiden in den Ruhestand die hess. Verdienstmedaille.

Diss. *Linguae hebraicae formationes quomodo in Mischna sint excultae, quomodo vocum significationes amplificatae, verborumque copia sit aucta. Adiecto appendice: Qua ratione quibusque legibus lingua Mischnaica aliengena quaedam sit mutuata*, Diss. Halle 1866, nach einer Preisarbeit des Jüd.-Theol. Seminars „Über die Fortbildung der hebräischen Sprache der Mischna“, eingereicht Jan. 1866.

Dok. AU Wrocław, F 434, S. 135, mit Matrikeleintrag.- UA Halle, Rep. 21-I, Nr. 52 mit Dissertation und Vita; ebd. Rep. 21-II 105, fol. 271-291 mit Promotionsakten.- StadtA Worms, Stadtratsprotokolle, 1869 § 10.678 Einbürgerung in Worms.- Ebd., 13/477 Dokumente zum Amtsantritt.-

Ebd., Standesregister, Trauungen 1870, Geburten 1871, 1872.- Ebd. 5/5550 Gratulation des Wormser Stadtrats zum 25jähr. Berufsjubiläum, 3. Sept. 1892: „In Anerkennung Ew. Ehrwürden schätzenswerther Thätigkeit sowohl im Amt als in ihrer Beziehung zu städt. Interessen während dieser Zeit glauben die Unterzeichneten des guten Einvernehmens zu gedenken nicht versäumen zu sollen, das Ew. Ehrwürden jederzeit in unserer Stadt mit den anderen Religionsgemeinschaften zu wahren verstanden haben und fügen den Wunsch an, die Thätigkeit Ew. Ehrwürden möge der israelitischen Gemeinde dahier sowie der Stadt noch recht lange erhalten bleiben“.

Lit. Lippe 1879/81, S. 470.- Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 196.- Rothschild, *Beamte*, S. 37ff.- Reuter, *Warmaisa*, S. 163f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 529.

Ikon. Bildnis in *Ost und West* 1904, Sp. 759.

1710 **STEIN, Jakob**, geb. 1821. - Lehrer in Golčův Jeníkov (Goltsch-Jenikau), Ostböhmen; mit Studiendispens vom 15. Sept. 1854 zur Ablegung der Rabbinerprüfung zugelassen. 1857-1867 Rb. in Janovice nad Úhlavou (Janowitz an der Adler), Westböhmen.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Isr. Kultus, D 5, vom 4. Sept. 1854 mit Dispensverfahren.

Lit. Lippe 1879/81, S. 470, nennt ihn mit Dokortitel als Rb. in Slaný (Schlan), Zentralböhmen, wo ab 1886 Leopold Thorsch als Rb. amtierte.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 392, 585. Ebd., S. 36 nennt einen Jakob Steiner seit 1885 als Rb. in Bilina (Bilin), Nordböhmen; der Nachfolger trat hier 1889 ins Amt.

1711 **STEIN, Leopold, Dr.**, geb. Herbst 1810 in Burgpreppach, Unterfranken, gest. 2. Dez. 1882 in Frankfurt/M. - Sohn des Rb. Abraham S. und der Gella Sußmann, sein Vater ist Lehrer in Burgpreppach und seit 1816 Rb. in Adelsdorf. Volksschule in Adelsdorf und Lateinstunden beim Ortspfarrer; mit 15 J. zur Fürther Jeschiwa, gefördert durch den Altmendelssohnianer Aron Wolffsohn (1754-1835); mit 17 J. Gymnasium in Erlangen, Bayreuth und Würzburg, dort 31. August 1832 Gymnasialabsolutorium; Stud. in Würzburg, Aug. 1834 Staatsprüfung in Bayreuth mit Note 2-3 (als 3. von 16 Kandidaten), 17. Sept. 1835 Distriktsrb. in Burgkunstadt, 1837 Mitglied in Geigers „Verein jüd. Gelehrter“. Am 2. Mai 1839 in Oberlangenstadt Heirat mit Leonore Wertheimer (geb. 1820 in Mitwitz). 26. Dez. 1843 zum „zweiten Rb.“ in Frankfurt/Main ernannt, 24. Mai 1844 Amtseinsetzung; seine Tätigkeit als Reformier gipfelt am 26. Okt. 1844 mit Installation der Orgel in der alten Frankfurter Synagoge; 1845 Vors. der 2. Rb.-Versammlung, auf der er noch mit Frankel gegen die Verdeutschung des Gebets stimmte, 1846 Teilnehmer der 3. Rb.-Versammlung, bewegte sich sodann nach links. Redet 1848 zugunsten der Revolution. 23. März 1860 Einweihung der neuen Frankfurter Hauptsynagoge; er nutzt den Festakt zum offenen Protest gegen seine Stellung als Angestellter des Gemeindevorstands ohne Stimmrecht in Kultusbeschlüssen (so lt. Regulativ von 1839). Der Druck der Predigt führt zum Konflikt mit den Ältesten; wohl in Voraussicht baldiger Stellungslosigkeit 1861 prom. Tübingen; zum Herbst 1862 Niederlegung seines Amts. S. gründet ein gut besuchtes Mädchenpensionat am Blittersdorfplatz mit Unterricht in den Gegenständen „wie sie in unserer Zeit zur Erzielung einer gründlichen Bildung des Weibes für das höhere ideale Gebiet, für das Haus & für das Leben, nothwendig erscheinen“. Ist 1863 für ein Rt. an der Prager Meiselsynagoge im Gespräch (*Neuzeit* 1863, S. 388, 397f). 1869 Prediger in Frankfurt/M. bei der liberalen „Westend-Union“, 1874 Bewerber in Nürnberg. 1880 in den Ruhestand.

Publ. *Stufengesänge: Sammlung rel. Lieder*, Würzburg 1834.- *Zwei Predigten*, Bayreuth 1836; enthält die Antrittsrede zum Thema „Die Stellung des jüd. Geistlichen bei dem Ringen seiner Brüder nach bürgerlicher Freiheit (2. M. 3, 12)“, sowie die Rede bei Eröffnung der Bayreuther Kreisversammlung von 1836; cf. *WZJT* 3, 1837, S. 138.- *Königs-Krone von Salomo ben Gabriol*, metrische dt. Übers., Frankfurt/M. 1838.- „Gesänge zur Einleitung des Versöhnungstages“, *IA* 1839, S. 299f.- *Zwei Predigten gehalten im neuen israelit. Tempel zu Hamburg*, 1840.- *Ḥizzūq ha-Bayyīth. Gebete und Gesänge zum Gebrauche bei der öffentlichen Andacht der Israeliten*,

oder: *Beusteine zur Aufbaueung eines veredelten Synagogengottesdienstes*, Bd. I: *Neujahr und Versöhnungstag*, Erlangen 1841.- Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1841-44).- Gutachten zugunsten Abr. Geigers, 30. Nov. 1842, in *Rabbinische Gutachten über die Verträglichkeit der freien Forschung ...*, Bd. II, S. 83-98.- *Rede, gehalten bei der Trauung des Herrn Elias Ullmann und der Jungfrau Helene Charlotte Binge*, 1845.- *Die Rabbiner-Versammlung; ein Wort zur Verständigung*, Fft./M. 1846.- *Koheleth. Eine Sammlung gottesdienstlicher Vorträge, gehalten in der Haupt-Synagoge zu Frankfurt a. M.*, 1846, 366 S.- *Rede, gehalten am Grabe der selig entschlafenen Frau Käthen Rindskopf*, 1846.- *Der Eid „more judaico“*, wie solcher bei den Gerichten der freien Stadt Frankfurt a. M. noch in Übung ist, 1847.- *Gedächtniss-Rede am Grabe des selig entschlafenen Herrn Leopold Isaac Kohn-Speier*, 1847.- *Wahrheit, Recht und Frieden. Predigt, gehalten am 18. Oct. 1847 in der Hauptsynagoge zu Frankfurt a. M.*, 1847.- *Gedächtniss-Rede, gehalten am Grabe des in Gott selig entschlafenen Herrn Moses Isaac Herz*, 1848.- *Vier Worte, zur Beherzigung empfohlen am Gesetzesfreudenfeste*, Predigt, 1849.- Mitherausg. *Der israelitische Volkslehrer*; Monatsschrift, 1850-1860.- „Rede beim Friedenskongreß“, *AZJ* 1850, S. 509-511 (mit Vergleich Lokomotive und Wolkensäule etc.).- *Die Religion im Lichte des Menschenthums, oder: Wie muß die Religion beschaffen sein, wenn sie den ganzen Menschen wahrhaft befriedigen soll?*, Predigt, 1852.- *Was ist das Wesen des christlichen Staates?*, 1852.- *Die geistige Erlösung und deren Bedingungen*, Predigt, 1853.- *Die zwei letzten Vorträge in der alten Synagoge, 1. Rabbiner und Gemeinde, 2. Das Haus des Herrn*, 1853.- 'Amnōn, Erzählung über den Dichter R. Amnon, hebr. Übs. von Moses Schwarz, Krotoszyn 1854, 107 S.- *Jakob zu Bethel*, Predigt zur Grundsteinlegung der neuen Hauptsynagoge, 1855.- „Bericht über das in der neuen Hauptsynagoge zu Frankfurt am Main angefertigte neue Gebetbuch“, *IVL* 1855, S. 165-195.- *Zur neuen Liturgie*, Bd. I *Deutscher Teil, 1: Für die Sabbath- und Fest-Vorabende*; Bd. II, *Hebräischer Theil, 1: Modificationen in den Gebeten für Werk- Sabbath- und Festtage*, Frankfurt 1857.- *Ha-Tōrāh w^eha-Miṣwāh - Lehre und Gebot. Israelitisches Religionsbuch, zunächst für Confirmanden, dann für gereifere Schüler überhaupt*, Religionsbuch, 2. Aufl. 1858.- Hrsg. *Der Freitagabend*, Familienwochenschrift, seit 1859.- *Die Hasmonäer*, historisches Drama in fünf Akten, Fft./M. 1859, xii + 147 S.- *Die Glanzsterne am Lichthimmel des Geistes*, Festrede zur Schillerfeier, Fft./M. 1859, 15 S.- *Sedār hā-^Avōdāh. Gebetbuch für isr. Gemeinden, nach dem Ritus der Hauptsynagoge zu Frankfurt a. M. neu übersetzt und mit vielen deutschen Gebeten und Gesängen vermehrt*, Bd. I *Sabbath und Festtag*, hebr./dt., Frankfurt/M. 1860, 382 S.- *Unsere Wünsche!*, sieben Festpredigten, 1860, 99 S.- *Meine Verurtheilung zu Zweibrücken, eine sachgemässe Beleuchtung derselben*, 1860.- *Rede, gehalten bei der Trauung des Herrn Samuel Hess und der Frau Josephine Hess, geb. Hirsch*, 1861.- *Das Parlament der Volksgetränke*, zum ersten deutschen Nationalschützenfest, 1862.- *Mein Dienst-Verhältniß zum Israelitischen Gemeinde-Vorstande in Frankfurt a. M., aktenmässig zur Begründung seiner Auseinanderlegung dargestellt*, 1862, 63 S.- *Die Vorbereitung zum Abschied*, Predigt, 1862.- *Sieg der Reform und des Geistes*, Abschiedspredigt, 1862.- *Denkrede zur Vorfeier des 50jährigen Jubelfestes der großen Völkerschlacht bei Leipzig*, 1863.- *Einweihungs-Rede gehalten bei der Neuweihe-Feier der Meisel-Synagoge zu Prag, Dienstag den 4. August 1863*, hebr./dt., Prag 1863.- *Haus Ehrlich oder Die Feste. Ein jüdisches Familiengemälde aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts*, Drama in 5 Aufzügen, 1863.- *Der Knabenraub von Carpentras*, Drama über die Mortara-Affäre, Berlin 1863, 91 S.- *Zum ehrenden Gedächtnisse des sel. entschlafenen Herrn Moritz Edenfeld*, 1865.- *Friedrich Rückert's Leben und Dichten*, Vortrag, 1866.- *Meine Einführung in den Bund*, 1867.- *Sinai, die Worte des ewigen Bundes. Ein Lehrgedicht über die mos. Religions-Geschichte, eingereihet in die 10 Worte vom Sinai*, Fft./M. 1868, 76 S.- *Gott in der geeinten Menschheit. Festrede über Psalm 118,5*, 1868.- *Deutsche Gebete und Gesänge für Neujahr und Versöhnungstag. Zum Gebrauche bei der Gottesverehrung im Bethause des Immanu-El-Vereins zu Frankfurt a. M.*, Fft./M. 1868, 88 S.- *Die Schrift des Lebens. Inbegriff des gesammten Judenthums in Lehre, Gottesverehrung und Sittengesetz (Dogma, Cultus und Ethik)*, 2 Bde. 1868-1877, 3. Bd. aus dem Nachlaß hrsg. v. C.

Seligmann, 1910.- *Aus dem Westen*, siebzehn Predigten, 1869-1874.- *Der Kampf des Lebens. Ein Cyklus von Festpredigten, in Beziehung zu dem großen Völkerkampfe der Gegenwart, gehalten am Neujahr, Versöhnungstage und Freudenfeste 5631/1870 im isr. Bethause der Westend-Synagoge*, Mannheim 1871, 86 S.- *Doctor Jacob Herz, ein Mann nach dem Herzen Gottes*, 1871.- *Zum ehrenden Gedächtniss des selig entschlafenen Herrn Leopold David Weisweiler*, 1871.- *Aus dem Westen. Eine Predigt-Sammlung*, Bd. I, Mannheim 1872, 168 S.- *Das Erbeigenthum*, Gedenkrede auf Rabbiner Isaak Löwi, Fürth 1874.- *Eden und seine Umgebung. Rede über Genesis 2,10, gehalten bei der Trauung seiner innigstgeliebten Kinder*, 1874.- *Tōrath Ḥayyim. Das jüdische Religionsgesetz. Anleitung, wie der Israelite der Gegenwart nach den Erfordernissen der Religion und der Zeit sein Leben religionsgesetzlich ordnen soll. In zwei Abtheilungen: I. Religionsgeschichtlich, II. Religionsgesetzlich*, 2. Aufl. Straßburg 1877, 29 S.- *Gebetbuch für Neujahr und Versöhnungstag. Mit einer neuen Uebersetzung und metrischen Uebertragung der poetischen Stücke (Piutim) nebst zahlreichen neuen deutschen Gebeten und Gesängen*, 1878.- Hrsg. der Wochenschrift *Der israelitische Volkslehrer* und des Jahrbuchs *Achawa*.- *Über die Entstehung der Sprache. Die ersten Sprachlehrer des Menschengeschlechts*, Zürich 1880.- *Bileam, eine semitische Stimme*, 1881.- *Der geklärte Judenspiegel, zur getreuen Darstellung des jüdischen Wesens und Lebens entworfen*, 1882, 31 S.- *Morgenländische Bilder in abendländischem Rahmen. Talmudische Parabeln, Gleichnisse und Erzählungen, ausgewählt und metrisch wiedergegeben*, aus dem Nachlaß hrsg., 1885.- Übs. *Gedanken einer Mutter über biblische Texte, in Reden an ihre Kinder. Aus dem zu London 1859 erschienenen englischen Originale*, 2. Aufl. Fft./M. 1885.- *Bilder aus dem altjüdischen Familienleben, nach Originalgemälden von Oppenheim*, Fft./M. 1886.- „Der Weiberfeind“, metr. Übersetzung aus dem Nachlaß, *JJGL* 4 (1906), S. 200-260.

Hss. Cincinnati, Hebrew Union College, Ms. 120, enthält unter dem Titel *Ra' yōnē Lev* seine Mitschriften von der Fürther Jeschiwa ab 1825 und andere Aufzeichnungen.- Nachlaß im LBI New York, AR 3263, Loc. S 49/1 enthält Jugendtagebuch für das Jahr 1830; ebd. AR-C. 14/45 Gedenkschrift zu seinem 100. Geb., Testament von 1880, Notizheft mit Redeentwürfen, Privatkorrespondenz; ebd., AR-C. 1301, 3263 Nr. I-II enthält Handschriften, Notizen, empfangene amtliche Korrespondenz, Bildnis, Zeitungsausschnitte, Verlobungsvertrag von 1838.- Weitere Briefe im StadtA Frankfurt/M., S4b/38.

Dok. StadtA Frankfurt/M., Senatssupplikationen 444/30, Akten über Familienverhältnisse für Einbürgerungsverfahren.- Ebd., S2/522, personenkundliche Dokumentation; für den Geburtstag gibt es die Varianten 1. Okt. (ebd.), 5. Okt. (Arnsberg), 3. Nov. (*JE*), 5. Nov. (Winger, *ADB*) und 10. Dez. (Arnsberg).

Lit. *WZJT* 3, 1837, S. 126, über seine Teilnahme an der Kreissynode von 1836.- Über die Berufung nach Frankfurt *AZJ* 1839 S. 175f.; 1841, S. 715f.; *Orient* 1843, S. 411; 1844, S. 12, 100, 123; 1846, S. 89; *Archives israélites* 1844, S. 60f.- *INJ* 1845, S. 309f. „Derselbe ist nämlich allerdings ein Mann von vielem Geiste und von einem tief-poetischen, reich begabten Gemüthe. Er ist auch, wie er für sich selbst auf erleuchtetem Standpunkte steht, durchdrungen von der Nothwendigkeit einer Reform im Judenthum und ernstlich bestrebt, dafür mitzuwirken. Allein die rechte wissenschaftliche Höhe, der umfassende historische Blick, der *prinzipielle* Verstand [...] gehen Stein ab“. Der Kaufmann und Gelehrte Raphael Kirchheim warnt vor St.s „hierarchischen Gelüsten“; *AZJ* 1856, S. 376.- Über den „Skandal“ s. Ludw. Philippson, „Die Amtsniederlegung des Rabbinen Stein in Frankfurt a. M.“, *AZJ* 1861, S. 349-351, 363-365.- *IL* 1861, S. 41-43, 49-51 („Stein gehört zu den allseitig freisinnigsten Rabbinern; Wenige haben praktisch der religiösen Reform einen so großen Spielraum eröffnet“, S. 41); *Neuzeit* 1861, S. 42 („ein Opfer jener lächerlichen Furcht vor einer Hierarchie im Judenthume“).- *AZJ* 1862, S. 406f, 657 über Amtsniederlegung und Schulgründung.- Adolf Brüll in *ADB* Bd. XXXV, S. 660f.- Lippe 1879/81, S. 471f.- *UI* 38 (1882/83), S. 217, in Anspielung auf die von seinen Reformen provozierte Gründung der orth. Separatgemeinde; „nous reconnaissons volontiers que le défunt a rendu service à l'orthodoxie par l'ardeur même qu'il a mise à la combattre. On sert quelquefois une cause par l'opposition mieux

que par la propagande la plus active“.- „Leichenrede“ von Rb. Neh. Brüll, in dessen *Populärwiss. Monatsblätter*, Jahrg. III, S. 22.- Kayserling, *Gedenklätter*, S. 76, mit Geburtsdatum 5. Nov. 1810.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 768, 806-813, 825f, 826, 828, 863, 866, 879, 885, 887, mit Todesdatum 3. Dez. 1882.- *AZJ* vom 4. und 11. Sept. 1903.- *JE* XI 540.- *Ost und West*, Dezember 1910.- *JL* IV² 706.- Winger V 607.- Wiener, S. 82, 101, 108, 167.- P. Arnsberg, „Der Frankfurter Rabbiner Dr. L. S.: Würde eines Rabbiners oder Autorität des Gemeindevorstandes. Nebst Entgegnung an Paul Arnsberg von R. M. Heilbrunn“, *LBIB* 10 (1967), S. 336-339.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 116; Bd. II, S. 391.- *PK Bavaria*, S. 221.- Seligmann, *Erinnerungen*, S. 114 „Stein, ein Gegner eifertiger, radikaler Reformen, saß zwischen den Stühlen. Von den 'Reformfreunden' angefeindet, von den Orthodoxen verschmäht, vom Vorstand im Stich gelassen, legte er schließlich sein Amt nieder“.- Arnsberg, *Neunhundert Jahre*, S. 78, 85-91, mit Bildnis S. 87.- Lowenstein, „The 1840s“, S. 278.- Robert Liberles, „L. S. and the Paradox of Reform Clericalism, 1844-1862“, *LBIYB* 27 (1982), S. 261-279 (mit Bildnis).- „Reformer, Dichter und Prediger. Vor hundert Jahren starb der Rabbiner Leopold Stein“, *FAZ* 25. Nov. 1982, S. 35.- Arnsberg, *Frankfurter Juden* III (1983), S. 488-492.- Prestel, *Bayern*, S. 279.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 114, 123, 133, 137, 139, 186, 244, 421.- Klötzer (Hrsg.), *Frankfurter Biographie*, Bd. II, S. 422f.- Wiesemann, „Rabbiner“, S. 280.- *DBE* IX 480.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 36, 93, 142, 176, 190f, 212, 215f, 218.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 186, 410, 419, 436, 454, 496, 569, 643.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

1712 **STEIN, Menachem Levi**. - Sohn des Rb. Elieser Lippmann b. Levi S., der in Gyöngyös, „Szöllös“ und Dunajská Streda (Dunaszerdahely) amtierte. Rb. in Čataj (Csataj), Slowakei, seit ca. 1860 in Berlin niedergelassen.

Lit. Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyim*, Bd. XI (1983), S. 129, Nr. 2217.

1713 **STEIN, Wilhelm**. - 1867-1912 Rb. in Postoloprty (Postelberg) in Nordböhmen.

Lit. Erscheint nicht unter den böhmischen Rb.n mit Traubefugnis, lt. *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- Das *Jahrbuch für die isr. Cultusgemeinden Böhmens*, 1893 und 1894 kennt ihn nur als „Vorbeter und Religionslehrer“.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 515, nennt ihn als Rb.

1714 **STEINACHER, Wolf**, geb. 20. August 1764 in Friesenhausen, Unterfranken, gest. 23. Dez. 1835 in Mühlhausen, Oberfranken. - 1796 Ortsrb. in Mühlhausen.

Dok. CAHJP Jerusalem, D/DR1/1 (Rabbinatssachen der Gem. Forchheim), vom 5. Januar 1836: Der Gemeinde in Mühlhausen, 1825 dem Rabbinatssprengel Adelsdorf zugeteilt, sei danach die Annahme eines eigenen Rabbiners genehmigt worden, dieser nun vor vierzehn Tagen gestorben.- Ebd., D/DR1/2, auf dem Vertrag des Adelsdorfer Rabbinatssubstituten vom 10. Mz. 1828 zeichnet er als dessen Vertreter.

Lit. Johann Fleischmann, *Mesusa 2. Spuren jüdischer Vergangenheit an Aisch, Aurach, Ebrach und Seebach*, Mühlhausen 2000, S. 102-116.

1715 **STEINBACH**. - Um 1846 Rb. in Merklín (Merkelsgrün) in Westböhmen.

Lit. *Orient* 1846, S. 196: „verdient [...] mehr Gelegenheit zur Geltendmachung seiner Kanzelberedsamkeit“.

1716 **STEINER, Samuel**, gest. 6. Juni 1861 in Ivančice (Eibenschütz), Mähren. - Dajan in Ivančice.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 190.

1717 **STEINHARDT, Akiba**, geb. 1788 in Fürth, gest. 30. Jan. 1846 in Dolný Kubín (Alsóku- bin), Slowakei. - Sohn des Moses Jakob S., eines Sohnes des Fürther Oberrb. Joseph S., und einer Tochter des Israel-Isser Ullmann; als Kind von seinen Eltern verwaist, erzogen von seinem Onkel Schalom Ullmann in Lackenbach, Burgenland; Besuch der Jeschiwa von Moses Sofer in Preß- burg. Heiratet die Tochter von dessen Bruder Moses Ullmann, dem Rb. in Liptovský Mikuláš (Liptau-St.-Nikolaus), Slowakei, wo St. zwei Jahre lang lebt und auch als Dajan fungiert. 1814 Rb. in Dolný Kubín. Sein Sohn und Nachfolger Bärmann S. starb 1897.

Publ. Hrsg. der Werke des Großvaters *Mašbīr Bar* und *Koaḥ Šōr*, mit eigenen Kommentaren, Prag 1828, 77 Bl.- Fragen an Moses Sofer in dessen Responsen, OH Nr. 143, YD Nr. 16, 45, 134, EE I Nr. 147, EE II Nr. 95.

Lit. *JE* XI 543.- *EJ* dt. II 471.- Bárkány und Dojč, *Slovensko*, S. 277, erwähnen ein Werk *Mazkīr Bar*.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Söfer“ uv^enē dōrō*, S. 332.

1718 **STEINHARDT, Jakob**. - Sohn des Samuel S., 1752-1794 fürstlich-ansbachischer Bezirks- dajan in Gunzenhausen, ist als solcher Oberrb. für die umliegenden Gemeinden (Cronheim, Be- rolzheim u. a.).

Dok. StA Augsburg, Reg. 11.866, von ihm ausgestelltes Schächterzeugnis (1778). Er heißt hier „Jacob Steinharter“.

Lit. Weinberg, *Memorbücher*, S. 177, 185, 216.- *PK Bavaria*, S. 289f.

1719 **STEINHARDT, Löb**, geb. in Fürth. - Älterer Bruder von Menachem-Mendel S., welcher ihn 1804 als rb. Gelehrten in einem Lehrhaus in Drmoul (Dürmmaul) bei Marienbad in Böhmen erwähnt.

Lit. Menachem-Mendel Steinhardt, *Divrē M^enaḥem*, Responsen, Offenbach 1804, Vorwort, beti- telt ihn als *hā-rabbānī ... KMHWR*.

1720 **STEINHARDT, Menachem-Mendel**, geb. 1768 in Fürth, gest. 28. Sept. 1824 in Pader- born. - Sohn des Simon und der Jettele geb. Steinhardt, einer Schwester des Fürther Oberrb. Jo- seph S. Schüler der Großen Jeschiwa von Prag bei Löb Fischels als Studienfreund von Bezalel Ronsburg. Nach seiner Heirat mit Hendel, der Tochter des Vorsängers Löb in Hannoversch-Mün- den, lebt er dort zunächst beim Schwiegervater, dann als Hausrb. des wohlhabenden Jakob Mün- den und seiner Frau Rös'che. 1804 Rb. in Hildesheim, 1808 Rb. des Leine-Departements mit Sitz in Seesen (zugleich einer der drei Oberrabb. im Westphäl. Konsistorium), Gehalt von 1200 fres., April 1809 Rb. in Warburg mit 500 Tl. Gehalt. Übersiedelt 1810 nach Kassel und erteilt an dem neuen Lehrer- und Rabbinerseminar die Talmud- und Maimonidesklassen. Seine Amtspflichten werden derweil von den Unterrabbinern in Paderborn (Dav. Schulmann) und Beverungen (Abr. Sutro) wahrgenommen. Nach dem Fall des Westphälischen Königreichs bemüht er sich 1814 beim preußischen Militärgouvernement seine Stelle im Paderbornschen zurückzuerhalten, jedoch die Gemeinden weigern sich zunächst - zum Teil vehement - gegen seine Wiederanstellung. Von Zivilgouverneur von Vincke im Feb. 1815 eingesetzt mit neuem Sitz in Paderborn, sein Titel bleibt „Consistorial-Rath und Oberrabbiner für die Corporation der Israeliten im Fürstenthum Paderborn“; sein Gehalt von 500 Rtl. wird auf 270 herabgesetzt; später erhielt er von Paderborn 350, von Rietberg 40, von Corvey 41 und von Herlinghausen 8, Summa 439 Rtl. Beschäftigt sich mit Modernisierung des jüdischen Schulwesens und rituellen Erleichterungen bei der Ableistung des Militärdiensts, Bewerber in Hamburg (1820).

Publ. *Divrē M^enaḥem*, Responsen, Offenbach 1804 [Expl. JNUL 2° 23-V-10032], 83 Bl. Im Vor- wort verweist er auf ein ungedrucktes Werk mit dem Titel *“^Arügōth ha-Bošām*, enthaltend Talmu- dauslegungen zu versch. Traktaten.- *Divrē 'Iggārāth*, Responsen zugunsten der Neuerungen des Kasseler Konsistoriums, insbes. des erlaubten Verzehrs von Hülsenfrüchten auf Pessach, hrsg. Wolf Heidenheim, Rödelheim, 1812, 16 Bl.- Dt. Predigten, s. *Sulamith* IV, 2, S. 251.

Dok. GStA Berlin, Rep. 70 VI Vorl. Nr. 2196 (Hildesheim) Gesuch um Bestätigung des gewählten Rabbiners Mendel Steinhardt, 1804-1805.- StA Marburg, 76a/408 vom 12. Jan 1809, nennt die drei Rabbiner des Fuldadepartements: Löb Mayer Berlin in Kassel, Mendel Steinhardt in Warburg, Unterrabbiner David Levi Schulmann in Paderborn.- StA Münster, Zivilgouvernement, Nr. 203 mit Steinhardts Anträgen von 1814. Blatt 19v enthält Empfehlung v. Haenlein, Kassel, 9. Juli 1814: „Er hat hier allgemein den Ruf eines Mannes von sehr strenger Rechtschaffenheit, von großer Gelehrsamkeit und ausgezeichnet tiefer Kenntnisse in seinem Fach, und dabey von sehr aufklärter Denkungsart. Da er nach dieser letztern manche Vorurtheile seiner Glaubensgenossen nicht begünstigen, sondern mit dem Geist der Zeit hat Schritt halten wollen, so scheint er sich dadurch hier und da Widersacher erregt zu haben“.- StA Detmold, P 2, 132, Isr. Sterberegister Paderborn.- Ebd., M1-IL, Nr. 292 mit Unterstützungsgesuchen seiner Witwe Henriette.

Lit. *Sulamith* II, 2, S. 298, Rabbinerliste des Westphäl. Kgrs. vom 15. März 1809.- [David Caro,] *B^erith 'Ämäh*, Dessau 1820, S. 117 Anm.: „Ach wären doch alle Rabbiner Israels so wie er! Wie würden sie vor Gott und Menschen angenehm uns machen!“- Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 290, 386: „ein jüngerer, kenntnisreicher und klarer Talmudist, hatte selbst eine stille Neigung für religiöse Neuerungen und unterstützte mit seinem rabbinischen Wissen die Reformversuche, welche von Jacobson später ausgingen“.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* I 413.- *JE* XI 543.- L. Löwenstein, „Zur Geschichte der Juden in Fürth“, *JJLG* 6 (1908), S. 198.- Lazarus, *MGWJ* 58 (1914), S. 185-186, 459-482.- Martha Evers, *Geschichte der Juden der Stadt Warburg zur fürstbischöflichen Zeit*, Phil. Diss. Münster 1919, S. 74f.- Wininger V 618.- Eliav, *Jüdische Erziehung*, S. 155, 159-162.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 418.- *EJ* eng. XV 369, mit Todesjahr 1825.- Katz, *Out of the Ghetto*, S. 138.- Naarmann, *Paderborner Juden*, S. 125.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 33, 37-39, 43, 55, 100.- Judith Bleich, „Menahem Mendel Steinhardt's 'Divrei Igeret', Harbinger of Reform“, *WCJS* 10, B2 (1990), p. 207-214.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 113, 192.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 58, 293, 625.

1721 **STEINSCHNEIDER, Daniel**, auch D. PROSNITZER oder D. PROSSTITZ, geb. 1758 in Tovačov (Tobitschau), Mähren, gest. 4. März 1846 in Preßburg. - Sohn des Wolf St., sechs Jahre lang Schüler des Meyer Barby in Preßburg, 1788 zum Talmudstudium nach Prag, 1789 im Haus des Samson Auspiz in Mikulov (Nikolsburg). Zieht dann nach Lugo (Lugos) zu seinem Schwiegervater Izik, übt dort unentgeltlich das Rabbineramt aus, vor 1792 Rückkehr nach Preßburg, Jeschiwadozent und Dajan unter Moses Sofer. Sofer schlägt ihn erfolglos für die Rabbinat in Uherský Brod (Ungarisch-Brod, 1800) und Alba Iulia (Karlsburg, 1832) vor; 1837 wird er „Sub-Rabbiner“, d. i. Rabbinatspräses in Preßburg. Unterzeichner des orthodoxen Protests gegen die Rb.-Versammlung von 1844. Sein Sohn Isserl Prosstitz (geb. 1818) war *maggīd* (rb. Volksprediger) in Preßburg.

Publ. *Dān mi-Dānī'el*, Auslegungen zum Talmudtraktat B^erāchōth, zu den Ordnungen Mō'ed, Nāšīm und Q^ādāšīm sowie zum Pentateuch, 3 Bde. Preßburg 1881-91, 46 + 30 Bl.- *Divrē Dānī'el*, Auslegungen zu den Pirqē 'Āvōth, Preßburg 1895, 40 Bl.- *Maḥ^aneh Dān*, zu P^esāḥīm, Preßburg 1907, 86 Bl.- Eine Approbation, datiert Preßburg 1841; Löwenstein, *Index*, S. 162.

Hss. Lt. Kinstlicher ist ein umfangreicher Nachlaß erhalten.

Epig. Grabstele im „Chatam-Sofer-Mausoleum“ in Bratislava; Inschrift bei Weiss, *'Avnē bēth ha-yōšer*, 56.

Lit. Schreiber, *'Igg^erōth Sōf^erīm*, Bd. II, S. 5f Anm., 87f.- Wininger V 102; Todesdatum hier „6. Adar 1845“ statt 6. Adar 1846.- Hallaḥmi, *Ḥachmē Yiśrā'el*, S. 275f.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 123-126 (mit zwei hebr. Schriftproben).

1722 **STEPPACHER, Baruch Löb**, geb. ca. 1755 in Kleinerdingen bei Nördlingen im Fsm. Öttingen, gest. 8. Feb. 1838 das. - Sohn des Salomon S., ausgebildet in Fürth und Ansbach; ordiniert 16. Dez. 1791 von Landesrb. Jak. Katzenellenbogen in Öttingen, seit ca. 1800 Ortsrb. in

Kleinerdingen, von der fürstl. Regierung bestätigt. Der Autorität des Landesrb. in Öttingen bleibt er bis zur bayerischen Annexion des Fürstentums (1806) unterworfen, seit 1809 ist er auch für die Gemeinde in Wallerstein zuständig. Am 8. Aug. 1826 wird er „wegen seines hohen Alters“ von der gesetzlichen Rabbinerprüfung befreit und zum Distriktsrb. ernannt. Seine Witwe war Hanna (1770-1853).

Dok. StA Augsburg, Reg. 11.866, Personalakte, darin u. a. sein Gesuch vom 2. Febr. 1826 um Dispens von der Prüfung; er gibt hier sein Alter mit 72 an.- CJA Berlin, 75 A Ha 10 Nr. 3, fol. 1-2, 45-46 mit Aufnahmevertrag vom 16. Juni 1834 als Rb. in Harburg; Widerstand der Harburger, die einen eigenen Rabbiner wünschen; Prozeß vor dem Gericht Kleinerdingen.- StA Augsburg, Isr. Standesregister Schwaben, Nr. 27, Sterbeeintrag; danach starb er als Achtzigjähriger an Altersschwäche.

Lit. Als Baruch Arie Steppacher in Weinberg, *Memorbücher*, S. 89.

1723 **STERN, Abraham**, geb. 1751, gest. 1. Okt. 1797 in Holešov (Holleschau), Mähren. - Sohn des Meir Chaim S., um 1788 Rb. in Chodová Planá (Kuttenplan), Böhmen, 3. Oktober 1794 bestat. als Berauner Kreisrb. in Votice (Wotitz). 1796 Rb. in Holešov.

Publ. *Mizrāḥī Ma^ʿrāvī*, Zusammenfassung des Pentateuchkommentars von El. Mizraḥi, mit Lösungsvorschlägen zu dessen Problemata, Prag 1793, 142 Bl.

Dok. SÚA Prag, ČG Publicum, oddělení 1785-1795, svazek 45/437, über Wahl und Einsetzung in Votice. Er erhält 129 Stimmen, der Mitbewerber Moses Pollak in Kosova Hora (Amschelberg) 76, Moses Künstler in Dobříš (Dobrisch) 74 und Herrmann Levitus in Liteň (Litten) 58; siehe Wahlprotokoll 26. Feb. 1794.- ZA Brünn, B14, M564 (1796), Z. 9878 und Z. 20823, behördliche Bewilligung seiner Anstellung in Holešov.- SÚA Prag, MBMa 441, Sterbeakte aus Holešov („Abr. Stern Rabbinner, 46 J., Wassersucht“).

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 240.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 337.

1724 **STERN, Abraham**, geb. ca. 1762, gest. 22. März 1831 in Gaukönigshofen, Unterfranken. - 1817 Ortsrb. in Gaukönigshofen.

Dok. StA Würzburg, Jüdische Standesregister Nr. 27.

Lit. *PK Bavaria*, S. 434, nennt Gaukönigshofen als Rabbinatssitz.- Thomas Michel, *Die Juden in Gaukönigshofen/Unterfranken (1550-1942)*, Wiesbaden 1988, S. 214.

1725 **STERN, Ansel**, geb. 1820 in Steinbach, Kurhessen, gest. 11. März 1888 in Hamburg. - Sohn des rb. Gelehrten Meyer (nach anderen Jakob) S., mit 11 Jahren nach Fulda zu Rb. Seckel Wormser, der ihn durch den gelehrten Löb Heilbronn im Talmud unterrichten läßt. Weitere Studien bei S. B. Bamberger in Wiesenbronn, Unterfranken, dem er 1840 nach Würzburg folgt, 25. April 1844 imm. als Orientalist an der Univ. Würzburg, ist als Hauslehrer bei Baron Joel Jakob von Hirsch angestellt. Während mehrerer Aufenthalte in Fürth wird er durch den ehem. Jeschiwa-leiter Wolf Hamburger gefördert. 1848 Religionslehrer und „Hilfsrb.“ in Bad Homburg, ordiniert von Abr. Wechsler in Schwabach, S. B. Bamberger in Würzburg und Jakob-Koppel Bamberger in Worms. Sept. 1851 Rb. in Hamburg. Um in Erbschaftssachen Urteile abgeben zu können, unterwirft er sich bei Bamberger in Worms einer Zusatzprüfung im rb. Finanzrecht. 19. April 1855 Heirat mit Jente Adler, Tochter des britischen *Chief Rabbi* Nathan A. 12. Sept. 1859 Einweihung der neuen Hauptsynagoge Hamburg-Kohlhöfen. St. war ehrenamtlicher „Ephorus“ der Talmud-Tora-Schule, die er 1860 zu einer Realschule erhob und 1868 zu einer dreijährigen Elementar- und sechsjährigen höheren Schule ausbaute. Gründet 1862 den Lernverein „Mekor Chajim“ und unterrichtet privat Talmudschüler. Nach der Neuordnung der Hamburger jüdischen Gemeindeverhältnisse vom 7. Nov. 1867 (eine Gemeinde mit zwei Verbänden) erhielt er im Folgejahr den Titel eines Oberrb. des orth. Deutsch-Israelitischen Synagogenverbandes, darf sich nach Protesten des

Tempelvereins aber nicht Oberrb. der Gemeinde, sondern nur „Oberrabbiner zu Hamburg“ nennen. Sein Schwiegersohn war der orthod. Rb. Michael Cahn in Fulda.

Publ. Die Zschr. *Univers israélite* 1866/67, S. 246-248 druckt von „S.“ („éminent grand rabbin d'Allemagne“) das orthodox gefärbte Schreiben „Lettre au vénérable M. Isidor, Grand-rabbin du Consistoire central israélite, à Paris“, 20. Dez. 1866, mit dem Vorschlag eines neuen Pariser Sanhedrin, der die Befugnisse und Pflichten der Rabbiner und Prediger festlegen solle.- Gutachten gegen die halachische Zulässigkeit des Ohlsdorfer Friedhofs in *Der Ohlsdorfer Begräbnisplatz in seinem Verhältniß zu den Israelitischen Gemeinden zu Hamburg*, 1879, S. 24.

Hss. Mitschriftenheft aus Würzburg, 1840, in New York, JTS, Rab. 1528, 66 Bl.- Halachische und private Korrespondenz mit seinem Nachbarrb. Jakob Ettlinger in Altona, erwähnt von Duckesz, *'Iwāh l' Mōšav*, S. 127.

Dok. CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Hamburgische „Verordnung über Wahl eines Oberrabbiners“ vom 1. August 1851 und Wahlakten.- Ebd., AHW 543c Personalakten Stern.- StA Hamburg, Cl. VII, Lit. Lb, Nr. 18, Vol. 7b, Fasc. 1, Invol. 9 Acta wegen Anstellung des bisherigen Predigers der isr. Gem. zu Bad Homburg, Anselm Stern, als Oberrb. der hiesigen Deutsch-Isr. Gemeinde, 1851.- CAHJP Jerusalem, AHW 344 Prozeß der Liquidationskommission gegen Oberrb. Stern, 1870-1872.- StA Hamburg, Jüdische Gemeinde, Nr. 662 und 666 Erwerb eines jüdischen Begräbnisplatzes auf dem Friedhof in Ohlsdorf, 1877-1886, darin Konflikt des Gemeindevorstandes mit dem Oberrb. Stern.- StA Hamburg, Cl. VII, Lit. Lb, Nr. 18, Vol. 7b, Fasc. 1, Invol. 25 Mittheilung des Deutsch-Israel. Gemeindevorstandes von dem Ableben des Oberrb. Stern, 1888.

Epig. Grabschrift auf dem Friedhof in Hamburg-Langenhofe mitgeteilt von Duckesz, *'Iwāh l' Mōšav*, S. 128f.

Lit. *AZJ* 1851, S. 300, er habe in Würzburg studiert, „ohne indeß von der jetzt dort einheimischen finstern Richtung ergriffen worden zu sein“.- *Jeschurun* I, 7 (April 1855), S. 390-400, insbes. 396-398: der junge Oberrabbiner, sicherlich der Fähigste unter den Bewerbern, ist ein Provinzler, der den Hamburger Intrigen und Anfeindungen nicht gewachsen ist, auch nicht einmal gut predigen kann.- C. Cohen, *Oberaufsichts- und Schutzrecht des Staates über die israelitischen Gemeinden*, Hbg. 1879, klagt über seine zu weit reichenden Vollmachten; cf. *MGWJ* 1879, S. 380-384.- Lippe 1879/81, S. 481.- Haarbleicher, *Hamburg*, S. 401-404.- Gedenkrede von M. Horowitz, *Zichron Mošah*, Nr. 5; siehe Wachstein, *Mafteah ha-hāspedim*, I, S. 11.- Duckesz, *'Iwāh l' Mōšav*, S. xxxii, 125-130.- Salomon Goldschmidt, *Geschichte des Verein Mekor Chajim. Festschrift zur Fünfzigjahrfeier*, Hamburg 1912.- Wolfsberg-Aviad, *Die Drei-Gemeinde*, S. 72f, „dessen ganze Persönlichkeit anders war als alle Rabbiner vor und nach ihm ... obwohl er auch ein großer Gelehrter war, so erwarb er doch seine hauptsächliche Popularität auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit und der Erziehung“.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 230.- Sophoni-Herz, *Erinnerung an Bad Homburg*, S. 152.- *Wegweiser zu den ehem. Stätten jüd. Lebens*, Bd. I, S. 65.- Erika Hirsch, *Jüdisches Vereinsleben in Hamburg bis zum ersten Weltkrieg: Jüdisches Selbstverständnis zwischen Antisemitismus und Assimilation*, Frankfurt/M. 1996, S. 45-48 über den Verein Mekor Chajim.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 125, bezeichnet seine Stellung gegenüber dem Vorstand als „ungünstig“.- Brämer, *Der Hamburger Israelitische Tempel*, S. 70, 88, 267.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 517, 520, 532.

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis); reprod. Duckesz, *'Iwāh l' Mōšav*, S. 126; Wolfsberg-Aviad, *Drei-Gemeinde*, gegenüber von S. 72.

1726 **STERN, Ignaz**. - Um 1850 Rb. in Neznašov (Nezdaschow), Südböhmen.

Lit. A. Kohn, „Statistische Tabellen“.

1727 **STERN, Joachim**, geb. 1809, gest. 1895 in Strzelno (Strelno), Prov. Posen. - Rb. in Jutrosin (Jutroschin), um 1844 Rb. in Piaski (Sandberg), 1851 Rb. in Strzelno. Sein Sohn war der Mediziner und Philosoph Wilhelm Stern (1844-1918).

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 58, für 580 Seelen.- *AZJ* 1861, S. 124; die Gemeinde blühe dank seiner Tätigkeit auf.- Heppner und Herzberg, S. 511, 987.

1728 **STERN, Moritz, Dr.**, geb. 11. Dez. 1822 in Kargowa (Unruhstadt), Prov. Posen. - Sohn des Breslauer Kfms. Abraham S., Besuch der Elementarschule in Kargowa, einer höheren Bürgerschule in Berlin, des Pädagogiums in Sulechów (Züllichau), Ostbrandenburg, und des Gymnasiums in Glogau, dort Abitur, 17. Nov. 1843 imm. Berlin, 17. Okt. 1844 imm. Breslau, dort protegiert von dem orthodoxen Rb. Gedalja Tiktin, 16. Aug. 1845 Abgang von der Breslauer Universität, 11. Mai 1847 prom. Halle, um 1850 Hauslehrer in Lubin (Lüben), Niederschlesien, 1. Juli 1851 bis 1853 Lehrer und Prediger in Milicz (Militsch), Mittelschlesien; um 1857 in gleicher Funktion in Bützow, Mecklenburg; 1862-1865 als Rb. wieder in Milicz.

Diss. *De prophetia inter Hebraeos*, Diss. Halle 1847.

Dok. AU Wrocław, F 455, Studentenregister.- CJA Berlin, 75 A Sta 2 Nr. 48, fol. 1-2 Bewerbung in Stargard Szecziński (Stargard in Pommern), 13. Nov. 1853. Ist seit 1. Juli 1851 in Milicz, damals noch unverheiratet.

Lit. Bloch, *Militsch*, S. 26-28.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 587, 602, 618.

1729 **STERN, Moses**. - Ca. 1865 Anstellung als Rb. in Vodňany (Wodnian), Südböhmen.

Lit. *Abendland* 1865, S. 112. S. rühmt in seiner Gemeinde von 50 Familien „jenen riesengroßen Fortschritt zur Beßergestaltung der culturellen Angelegenheiten“.

1730 **STERN, Wilhelm, Dr.**, englisch William S., geb. 1826 in Tachov (Tachau), Westböhmen, gest. 21. Dez. 1897 in Kopenhagen. - 1863 Kantor, Religionslehrer und Prediger in Linz, Oberösterreich, mit Dispens vom 23. Okt. 1864 zur Ablegung der Rabbinerprüfung zugelassen. Wechselt kurz darauf auf die Predigerstelle der jüd. Gem. in Liverpool. Später Prediger in Kopenhagen. Seine Frau war Eva Muneles (st. 1904).

Publ. *Moses Mendelssohn, his Life and Writings. A Paper Read before the Literary and Philosophical Society at Liverpool*, Liverpool 1878.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Isr. Kultus, D 5, vom 12. Okt. 1864 mit Dispensverfahren.- CAHJP Jerusalem, D/Ra1/16, Bewerbung aus Liverpool in Racibórz (Ratibor), Oberschlesien, 1884. Für den Berufungsfall verspricht er der Gem. unentgeltlichen Englischunterricht.

Epig. Doppelgrab in Kopenhagen, Mosaik Vestre Kirkegård, 2-D-35 und 37; Margolinsky, *Danmark*, S. 393.

Lit. Fiedler, *Jewish Sights of Bohemia and Moravia*, S. 176f.- Fiedler, *Židovské památky Tachovska*, tsch. S. 15, dt. S. 74.

1731 **STERNBERG, Jakob**. - Um 1843/58 Dajan in Rawicz, Prov. Posen.

Publ. Zwei Approbationen, datiert Rawicz 1844-1845 und gez. „Jakob Sternburg“; Löwenstein, *Index*, S. 195.

Dok. CJA Berlin, 75 A Ra 5 Nr. 8 fol. 57 Schreiben vom 29. Oktober 1843 um Gehaltszulage; S. ist noch 1847 im Amt.- AU Wrocław, F 457: Sein Sohn Marcus Sternberg, geb. 12. Dez. 1824 in Rawicz, besuchte das Gymn. in Oleśnica (Oels), Oberschlesien, immatrikulierte sich am 27. Apr. 1846 an der Breslauer Phil. Fak. und wechselte am 13. Nov. 1849 zur Medizin.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 46.

1732 **STERNBERG, Wolf**, gest. 10. Juli 1860 in Jutrosin (Jutroschin), Prov. Posen. - Um 1839 Unterrb. (*mōreh šādāq*) in Zduny (Sadon), Prov. Posen, um 1858 Rb. in Jutrosin.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 45, als „Rabb. u. Cantor“ für 237 Seelen.- Heppner und Herzberg, S. 511, 1022.

1733 **STÖSSEL, Michael H.**, gest. 5. Okt. 1879 in Rousínov (Neuraußnitz), Mähren. - Nach Wahlintrige gegen den Schwiegersohn des Landesrabbiners 20. Okt. 1839 Rb. in Rousínov, auch als Religionslehrer von den ersten Juden in Brünn angestellt.

Publ. Plan zur Gründung eines jüdischen Lehrerseminars für Mähren; „Zur Verwendung des mährisch-jüdischen Landesmassa-Fonds“, *Neuzeit* 1863, S. 317f, 339f; „Aus dem Museum in Brünn“, *Ben-Chananja* 1865, S. 601-603.- Über Tycho Brahe in *Notizenblatt der historisch-statistischen Section* 9, 1865, S. 68f.- „Die Sabbath-Tischlieder der Israeliten“, *Abendland* 1866, S. 121-123.

Hss. Gutachten über Volksschulunterricht vom 27. Juli 1864, in ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5.

Dok. ZA Brünn, B14, M603, Wahlkonflikt von 1839.

Lit. *IA* 1840, S. 133f „Rabbinerkrise“ in Rousínov.- *ZRIJ* 1844, S. 341: „Rausnitz hat einen gebildeten und sehr fleißigen Rabbinen, Hr. Mich. Stöbel, der aber bei der fast lethargischen Gleichgültigkeit seiner Gemeinde für alles religiöse Interesse weder auf den Gottesdienst noch auf die Jugenderziehung nach dem Maße seiner Kräfte einwirken kann“.- *Neuzeit* 1863, S. 365, über seine Verdienste um den relig. Jugendunterricht in Brünn.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 407.

1734 **STÖSSEL, Moritz**, gest. 29. Aug. 1867 in Brünn. - Religionslehrer in Brünn, übernimmt 1850 auch die rb. Funktionen (mit Ausnahme der Überwachung des Schächtwesens), legt dieses Amt aber 1857 nieder, woraufhin die Gemeinde am 11. Dez. 1859 eine eigene Rabbinerstelle ausschreibt.

Lit. Todesmeldung *Abendland* 1867, S. 111.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 160, 164.

1735 **STÖSSEL, Aron Moses**, geb. 1796/97 in Rousínov (Neuraußnitz), Mähren, gest. 1. Juni 1861 in Ostrów Wielkopolski (Ostrowo), Prov. Posen. - 1849 Rb. in Ostrów. Vater des Prof. St. in Brünn.

Lit. *AZJ* 1852, S. 346-348, Kompetenzstreit mit Rb. Malbim.- *AZJ* 1853, S. 439f.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 41, als Rb. für 1.632 Seelen.- Nachruf in *AZJ* 1861, S. 392, 460; „auch durch seinen liebevollen, herzinnigen Umgang verstand er es, Alles ohne Unterschied des Alters, des Geschlechtes in [!] der Religion für sich einzunehmen. Dabei war er trotz der rühmlichen Toleranz strenggläubig und eifrig für die Aufrechterhaltung unserer alten geheiligten Satzungen“.- Freimann, *Ostrowo*, S. 16.- Heppner und Herzberg, S. 673, „St. hat sich um den Neubau der Synagoge besonders verdient gemacht“. Gibt als Todesdatum den 21. Mai 1861 / 23. Siwan 5621.

1736 **STÖSSELS, Ascher**. - Sohn des David S., um 1819 Rb. in Kyjov (Gaya), Mähren.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 204.

1737 **STRASSER, Eleasar**, geb. März 1790 in Rajka (Ragendorf) bei Preßburg, gest. 18. Dez. 1848 in Nové Mesto nad Váhom (Waag-Neustadt), Slowakei. - Sohn des vermögenden Jakob S., früh verwaist, mit 13 J. nach Mähren zur Jeschiwa von Eleasar Löw in Třešť (Triesch); wird dort nach einem Jahr von dem reichen, sowohl talmudisch als deutsch gebildeten Gönner Markus Turnauer aufgenommen, ca. 1808 nach Prag, lernt dort an der Jeschiwa und zugleich Latein,

Französisch, Geschichte, Mathematik, Physik und Philosophie. 1811 Heirat mit Turnauers Tochter, betrieb in Třešť einen Wollhandel und gründete eine Jeschiwa, lehnt aber die angebotenen Rabbinate ab. Nach geschäftlichen Schwierigkeiten wird er 1827 Rb. in Großmagendorf, Burgenland, 1830 Rb. in Győr (Raab), Ungarn, 1834 Rb. in Nové Mesto. Hält auch dort eine gutbesuchte Jeschiwa. Unterzeichner des orthodoxen Protests gegen die Rb.-Versammlung von 1844. In zweiter Ehe verheiratet mit einer Tochter des Dajans Jakob Beer Biach aus Mikulov (Nikolsburg) in Mähren.

Publ. Hebr. Gutachten gegen die Rb.-Vers. in *Tōrath ha-Q^enāūth*, Amsterdam 1845, Nr. XXVI, Bl. 25v-26r, mit seinen Dajanin Abr. Deutsch und Aron Stern.- „Stimme eines Orthodoxen“ von S-r, Rabbiner in Neustadt a. d. Warthe [!], *TZW* 1846, S. 62-67, 82-85.- Halachische Korrespondenz mit Moses Sofer, siehe dessen Responen EE I Nr. 77, HM Nr. 6, 114; Bd. VI Nr. 32.

Hss. Talmudauslegungen, Kommentar zum HM.

Lit. „Elesar Straßer, Oberrabb. zu Groß-Magendorf, Raab und Waag-Neustadtl. Von einem seiner Schüler“, *Ben-Chananja* 1859, S. 510-513; S. 513, schreibt, daß St. „die Verbindung des Göttlichen und Weltlichen zur Basis seines Lebens machte [...] St. war einer zur damaligen Zeit in Ungarn nur spärlich vorhandenen Rabbiner, die eine reine deutsche Sprache in ihren Drascha's sich bedienten und selbe eher der neuern 'Predigt' als dem alten 'Drusch' anpaßten.“.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 810.- Halperin, *Atlās 'Eš Hayyīm*, Bd. IX (1982), S. 165, Nr. 1729.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 77 (mit hebr. Schriftprobe).- Bárkány und Dojč, *Slovensko*, S. 230, geben für Nové Mesto die Amtsdaten 1845-1854.

1738 **STRAUS, Samuel**, geb. 1758, gest. 13. Mai 1820 in Bad Kreuznach. - In der frz. Statistik von 1808 als Rb. in Bad Kreuznach erwähnt.

Dok. AN Paris, F 19, Nr. 1840, Erhebungsbogen aus Koblenz vom 6. Mai 1808.- LHA Koblenz, Sterberegister Bad Kreuznach.

1739 **STRAUSS, Isaac**, geb. 9. Okt. 1837 in Amöneburg, Kurhessen, gest. 1915 in Frankfurt/M. - Sohn des Baruch S. und der Frummet Katz, Schüler der Jeschiwa von Mendel Rosenbaum in Zell bei Würzburg, nach seinem Universitätsstudium Besuch der orthod. „Rabbinatsschule“ von Esr. Hildesheimer in Eisenstadt, Burgenland. 1860 in Amöneburg ansässig, wird er als Kreisrb. für die Kreise Kirchhain u. Ziegenhain, dann als Gehilfe des alten Rb. in Marburg bestimmt, aber anscheinend nicht eingesetzt. 1865-1900 Kreisrb. und erster Schullehrer in Rotenburg/Fulda mit 300 Tl. Gehalt. Durch Rabbiner Markus Lehmann am 9. Sept. 1866 getraut mit Fanny Schwab (geb. 1843 in Frankfurt/M.).

Dok. StA Marburg, 19h/597 vom 24. Juli 1860, Anstellungsgesuch als Kreisrb.- Ebd., Best. 180 Rotenburg Nr. 2923, Anstellung in Rotenburg. Auf Strauß' Gesuch um Gehaltserhöhung urteilt das Vorsteheramt am 10. Feb. 1884, es sei kaum zu glauben, daß „der Ruf seiner mangelnden Qualifikation und Repräsentation sowie das Ergebnis seiner Prüfung, aus der sich nur eine nothdürftige, kaum ausreichende Befähigung ergab“, die Wähler damals nicht abgeschreckt habe. Das niedrige Gehalt sei hinreichend zur Bezahlung von „Leistungen, welche sich auf jährlich ungefähr 15 Predigten und täglich 2 Religionsstunden beschränken“.- HStA Wiesbaden Abt. 365, Nr. 743, Trauungsregister Rotenburg.

Lit. *JP* 1872, S. 173.- Lippe 1879/81, S. 488, gibt ihm den Dokortitel und nennt ihn irrtümlich „Kreisrabbiner in Rothenburg an der Laber (By. Mittelfr.)“.- Strauss, *The Rosenbaums*, S. 16.

1740 **STREUSAND, Nochem**, auch N. STREISAND, geb. in Grodzisk (Grätz), Prov. Posen, gest. nach 1872 in den USA. - Verheiratet mit Glückchen Littauer, Tochter des Rb. Jacob Littauer in Wągrowiec (Wongrowitz); lebt in Königsberg, 1858 Rb. in Międzyrzecz (Meseritz), Prov. Posen, etwa 1865 Rb. in Fordon, 1870 wegen Entvölkerung entlassen, wandert nach Amerika aus.

Publ. Hrsg. von Akiba Egers *Haggāhōth* zu EE und HM, Toruń 1869, 109 Bl. [Expl. JNUL 23-V-11440].- *L°ammed Tō'im Bināh*, Gutachten gegen die Verwendung der Orgel in der Synagoge, New York 1872, 24 S.

Lit. *AZJ* 1858, S. 305 über Berufung nach Międzyrzecz.- „Eger“, II, S. 74.- Heppner und Herzberg, S. 391, 626.

1741 **STRUCK, Salomon Michael**, geb. 1796, gest. „16. Tebeth 1871“ (9. Januar 1871?) in Wieleń (Filehne), Prov. Posen. - Sohn des Elieser S. und der Reyna Goldmann, Schüler von Jakob Lorbeerbaum in Leszno (Lissa), 1852 Dajan in Choszczno (Arnswalde), Ostbrandenburg, 1855 Rb. in Obrzycko (Obersitzko), Prov. Posen. War verheiratet in zweiter Ehe mit Scheinche Eger (st. 1862), Tochter des Abraham E., Enkelin des Akiba E. und Witwe des Rb. Naftali Bleichrode. Er legte sein Amt zwei Jahre vor seinem Tod wegen eines Fußleidens nieder. Eine seiner Töchter heiratete Abr. Berliner.

Publ. *W°Zōth Iḥūdāh*, acht Homilien, postum hrsg. von Abr. Berliner, Preßburg 1888 (nach Heppner: Krakau), 38 Bl.

Dok. CJA Berlin, 75 A A1 Nr. 54, Vertrag in Choszczno vom 1. Aug. 1852 auf zehn Jahre, eine Verlängerung wird von S. 1855 abgelehnt.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 51, für 512 Seelen.- *AZJ* 1858, S. 235, Tod seines Sohnes, des Rabbinatskandidaten Isac S., Schüler der Rb. Blaschke in Trzcianka (Schönlanke) und Rosenstein in Berlin.- *AZJ* 1862, S. 620, übernimmt auch das Rabbinat von Polajewo.- Lewin, *Lissa*, S. 242.- Heppner und Herzberg, S. 386, 662.- Halperin, *'Aṭlās 'Eṣ Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), hat zwei Artikel S. 74, Nr. 1457, und S. 134, Nr. 2280.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 17.

1742 **SULZBERGER, Abraham Hirsch**, geb. 1802, gest. 18. Nov. 1828 in Fürth. - 16.-19. Okt. 1827 Staatsprüfung in Ansbach mit Note 2-, April 1828 zweiter „Thalmudstudienlehrer“ an der „Rabbinerschule“ in Fürth.

Dok. StadtA Fürth, Fach 28, Nr. 4, Bl. 25, vom 31. Okt. 1827, Prüfungsbericht aus Ansbach.- CAHJP Jerusalem. G5/1037/I, S. 15, Nr. 112, Eintrag im Sterbereg. Fürth.

1743 **SÜSKIND, Samuel, Dr.**, geb. 1811 in Kirchheimbolanden in der späteren bay. Pfalz, gest. 29. Jan. 1894 in Frankfurt/M. - Gymn. in Bayern, 1833/34 imm. München, Mai 1836 Staatsprüfung das. (als 3. von 5 Kandidaten). Ordiniert von Hirsch Aub in München und von Löb Ellinger in Mainz; Bewerber in Landau (1836), 24. Juni 1843 Bezirksrb. in Weilburg a. d. Lahn im Hzm. Nassau, Bewerber in Kaiserslautern (1843), 1844 Bezirksrb. in Wiesbaden, Teilnehmer der 2. Rb.-Versammlung. 1884 in den Ruhestand.

Diss. Seine Schrift *Über den Charakter der talmudischen Bibelexegese* wird am 3. Jan. 1839 von der Phil. Fak. Marburg zurückgewiesen, da sie nach Ansicht von Prof. Hupfeld keinen hinlänglichen wissenschaftlichen Wert besitze und nicht in lateinischer Sprache abgefaßt sei (StA Marburg, Best. 307d Nr. 76; über frdl. Mitteilung von Herrn Dr. Gottfried Mehnert).

Publ. *Es ist Zeit zum Handeln!* Antrittspredigt, Weilburg 1843.- „Die religiöse Geltung der Beschneidung. Kritik der in Frankfurt a. M. in diesem Jahre erschienenen Gutachtensammlung der Rabbinen. Vom Standpunkte des Rechts beurtheilt“, *LdO* 1844, Sp. 785-792, 804-806, 817-822; 1845, Sp. 21-24, 73-75, 92-96, 142-144, 151-156, 235-238, 269f, 286-288, 297-302, 311-313.- Mitarbeiter der *Zschr. Der Orient* (1844-50).- *Die zweite Rabbiner-Versammlung zu Frankfurt a. M.*, 2 Hefte, Leipzig 1845.- *Gott verlieh seinem Volke den Sieg; Gott wird sein Volk segnen mit dem Frieden*, Predigt, 1848.- *Worte des Trostes, vorgetragen am Grabe der in Gott selig entschlafenen Jungfrau Henriette Herz*, 1850.- *Auf welche Weise sollen die Bürger eines Staates zur Befestigung desselben beitragen? Predigt, gehalten am hohen Geburtsfeste Ihrer Hoheit der Frau Herzogin Adelheid*, 1853.- *Leitfaden für den israelit. Confirmanden-Unterricht*, Wiesbaden

1855.- *Predigt zum Gedächtniß der höchstseligen Frau Herzogin Pauline zu Nassau*, 1856.- *Fest-Predigt bei der Gedenkfeier der Völkerschlacht bei Leipzig*, 1863.- *Die Gefühle, die der eingetretene Regierungswechsel in uns erweckt*, Predigt, zwei Auflagen, 1866.- *Rede und Nachruf, gesprochen am Grabe des verstorbenen Herzogl. Nass. Obermedicinalraths a. D. Dr. Heinrich Herz*, 1867.- *Rede, gehalten am Grabe des zu Braunfels verstorbenen Heymann Goldschmidt*, 1868.- *Einweihungsrede der neuen Synagoge zu Wiesbaden am 15. August 1869*, 24 S.- *Die Statuten der israelit. Religionsgesellschaft zu Frankfurt a. M.*, Wiesbaden 1876; sucht mit dieser Karikatur der IRG das Berliner Austrittsgesetz zu verhindern, da sich auch in Wiesbaden eine orthod. Separatgemeinde zu formieren droht.- *Rede, gehalten auf dem isr. Friedhofe zu Frankfurt a. M. am Sarge des Herrn Isaac Wetzlar*, 1878.

Lit. *AZJ* 1853, S. 66-68, über die von ihm verweigerte Beisetzung eines Selbstmörders.- [Isaak Hirsch,] *Heimleuchtung des Herrn Rabbiner Süskind. Von einem Paganus*, Fft./M. 1876.- [Emanuel Schwarzschild,] *Die Angriffe des Herrn Rabbiner Süskind zu Wiesbaden gegen die Statuten der Israel. Religionsgemeinschaft*, Fft./M. 1876.- Lippe 1879/81, S. 489.- Rudolf Plaut, *Worte des Gedächtnisses, gesprochen an der Bahre der verewigten Frau Rabbiner Samuel Süskind*, Fft./M. 1894.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 805, 866, gibt das Todesdatum an.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. II, S. 338, 353, 338f.- Lowenstein, „The 1840s“, S. 278.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 72.

1744 **SÜSSKIND, Lemle**, gest. 1789 in Mannheim. - Neffe des Mannheimer Klausgründers Lemle Moses, 1760 Klausrb. an dessen Lehrhaus.

Lit. Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 228.- Unna, *Lemle Moses*, Bd. II, S. 12.

1745 **SÜSSKIND, Moses**, gest. August 1793 in Mannheim. - 1756 Klausdirektor in Mannheim. „Er besaß wenig Energie und scheint infolgedessen auch ziemlich einflußlos gewesen zu sein“ (Unna). Juli 1793 wird er wegen seines hohen Alters der Stelle enthoben.

Lit. Unna, *Lemle Moses*, Bd. II, S. 10, 15.

1746 **SUTRO, Abraham**, geb. 14. Aug. 1784 in Bruck bei Erlangen, gest. 10. Okt. 1869 in Münster. - Sohn des Samuel Abraham und der Esther Baruch, Schüler der Jeschiwa in Fürth, Chawer-Diplom von Wolf Hamburger (1799), weitere aus Prag (1806) und Aschaffenburg (1808), betrieb auch Privatstudien in weltlichen Wissenschaften und Fremdsprachen. Nachdem sein Landsmann Steinhardt Oberrb. im Westphäl. Konsistorium geworden war, ging S. 1809 als Lehrer nach Kassel, am 17. Dez. 1810 machte ihn das Konsistorium zum Lehrer und „Rabbinats-Adjunkten“ in Reichensachsen bei Eschwege, 10. Jan. 1811 wurde er Lehrer und „Rabbinats-Adjunkt“ in Beverungen für den Sprengel Warburg; Heirat mit Rebekka Kulp (1793-1852) aus Wanfried a. d. Werra. 1813 Rb. in Warendorf für den Bezirk Rheda. 11. April 1814 erste deutsche Predigt zum Sieg der Verbündeten, doch weigert er sich gegen regelmäßige gottesdienstliche Vorträge. Von Steinhardt ordiniert, 19. Juli 1815 von Landesdirektor Graf Romberg bestätigt und am 3. Aug. 1815 in Warendorf zum Landesrb. eingesetzt für den Bez. Münster und die Gft. Mark, sowie für Dortmund mit Hohenlimburg und der Gft. Rheda; erhält von M. Steinhardt „die in jüdischer Sitte eingeführte Weihe der Gradation mit dem vorgeschriebenen Zeremoniell“ (Festgedicht von Simon Steinhardt gedruckt in Paderborn); noch im selben Jahr Verlegung des Rabbinatsstizes nach Kamen bei Hamm, 1816 in die Stadt Münster. 1826 Mitbegründer des Marks-Haindorfschen Lehrerseminars in Münster. Seit 1828 auch für den ehem. Landesrts.-Bezirk Paderborn zuständig. Wird nach 1830 zum Verfechter einer strengen Orthodoxie; 1835 Bewerber in Krefeld; unterzeichnet 1844 den Aufruf gegen die Rb.-Versammlung und im Kompert-Prozeß 1864 die Stellungnahme der ungar. Trennungsothodoxie. Setzte sich in zahlreichen Petitionen für die Emanzipation der Juden ein. Zum 50jährigen Dienstjubiläum im Jan. 1861 wurde er als erster Rb. Preußens mit dem Roten Adlerorden 4. Klasse ausgezeichnet.

Publ. Predigt zum Sieg der Verbündeten in der Synagoge zu Beverungen, Höxter 1814.- *Der Geist des Rabbinismus aus Bibel und Talmud*, 1823.- *Milḥāmōth H[a-Šem]*, gegen die Reform, Heft I Hannover 1836, 162 S.; Heft II Frankfurt 1862, 58 S.; Heft III Hannover 1863, 34 S.; Heft IV Halberstadt 1864, 66 S. [Expl. AIU Paris E 1666].- Hebr. Gutachten gegen die Rb.-Vers. in *Tōrath ha-Qenā'ūth*, Amsterdam 1845, Nr. VI, Bl. 9v-10v.- „Vorstellung an hohes Königl. Ministerium des Innern, das neue preußische Judengesetz betreffend“, *TZW* 1848, S. 1f, 9-11; S. wünscht darin, „daß wenigstens in jeder Provinz ein Oberrabbiner und zu Berlin ein Oberlandesrabbiner aufgestellt werde“.- Halachische Beiträge zum *Šomer Šiyvōn na-Nā'āmān*: „Al d^cvar 'im mūtār limōl b^cšabbāth bān Yisrā'elīth šā-nit^cabb^crāh me-^cenō Yisrā'el“, S. 55; „Bē'ūr hā-R. M. b^cdīn ḥātūn“, S. 69; „B^cinyan b^cchōr l^cnāḥālāh, S. 81f; „T^cšūvāh 'ōdōth miflaṭ l^cinyan ḥ^alīšāh“, S. 89f; „T^cšūvāh v^cinyan 'im mūtār lāmūl '[al] y[^cdē] š^cnē mōhlīm b^cšabbāth“, S. 99f; „T^cšūvāh v^cinyan b^cnē y^cvāmāh la-šūq“, S. 111; „T^cšūvāh v^cdīn mī šā-nāsā' 'eth 'āḥōth 'išš^ctō“, S. 127; „T^cšūvāh b^cyābām šā-yībbem b^cz[āh] ha-z[^cmān]“, S. 137; „B^cdīn šāhāh 'āsār šānīm“, S. 145, 147; „B^cdīn 'edīm zūm^cmīm“, S. 163, 165; „T^cšūvāh v^cinyan dag ṭāme“, S. 182; „T^cšūvāh v^cdīn 'agūnāh“, S. 196; „T^cšūvāh b^cinyan rā'ūy l^cinyan y^crūššāh“, S. 226f, 229; „T^cšūvāh v^cdīn z^cqūqāh l^cyabbem“, S. 248, 250f; „Bē'ūr p^csaq hā-RaMBaM diq^cšīrath hā-^cōmr dōḥāh šabbāth“, S. 258; „'ōd b^cdīn 'im yeš limōl '[al] y[^cdē] 2 mōhālīm b^cšabbāth“, S. 262f; „B^cinyan bā'ū 'edīm šā-meth ba'lāh“, S. 274f, 277, 278; „T^cšūvāh b^cmāh šā-hidd^cšū ha-mithḥadd^cšīm b^ciny^cnē bēth ha-k^cnāsāth“, S. 287; „T^cšūvāh bid^cvar bēth ha-k^cnāsāth“, S. 305, 307; „T^cšūvāh v^cdīn 'edīm q^crōvīm la-dayyānīm“, S. 337; „T^cšūvāh v^cinyan nīqqev b^cnē mē'ayim“, S. 342f; „'ōd b^cinyan hithḥadd^cšūth b^cv[ēth] ha-k^cn[āsāth]“, S. 348f; „T^cšūvāh v^c[āššāth] 'l[š] šā-yāšā' 'alēhā šem ra“, S. 361; „T^cšūvāh v^cinyan q^cdūššath b^cchōr b^chemāh“, S. 375; „T^cšūvāh v^cinyan t^cnā'ē k^cthūbbāh“, S. 389; „Bē'ūr ma'^amār biM^cgillāh daf 31“, S. 405; „T^cšūvāh v^cinyan šillūm k^cthūbbāh“, S. 407; „T^cšūvāh v^cdīn nōthānāth 'amtālā“, S. 413; „'ōd b^cinyan s^cfināh šā-'avdāh ba-yam“, S. 418f.

Hss. Nachlaß im LBI New York, AR-C. 666/1888, Loc. V 7/5, V (1-56) enthält empfangene Korrespondenz.

Dok. StA Detmold, M1-IL Nr. 281-282, über seine Einsetzung für die Rabbinat Bielefeld und Paderborn.- Ebd., M1-IL Nr. 287-288 Gehaltseinzug aus Ostwestfalen und Klage gegen die Gem. Gütersloh.- StA Münster, Oberpräsidium, Nr. 2627, Bd. III, Bl. 135ff vom 13. Jan. 1847 Klage der jüd. Gem. Münster gegen seine neuerungsfeindliche Haltung.- GStA Berlin, Rep. 89, Nr. 2015, fol. 139f, vom 6. Mai 1861 (frdl. Mittlg. von Manfred Jehle), Gutachten zur Ordensverleihung von Kultusminister Bethmann-Hollweg und Graf von Schwerin, unterstreicht S.s „in fünfzigjähriger Wirksamkeit als Cultusbeamter bethätigten Ehrenhaftigkeit und Berufstreue“ mit der Bemerkung, dass seine „Wirksamkeit für den Staat von erheblichem Interesse ist“.- StA Detmold, P 8, 10, isr. Sterberegister Münster.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 65.- Spinoza jun. (Hrsg.), *Die Judenfrage im Preußischen Volkshause. Abdruck der Verhandlung des Hauses der Abgeordneten über die Petition des Rabbiner Sutro zu Münster aus dem stenographischen Bericht der 25sten Sitzung vom 23. März 1859*, Berlin 1859.- *Israelit* 1861, S. 22, 95, 340, sein Jubiläum.- *UI* 19 (1863/64), S. 436, seine Verteidigung der Frauengalerien in den Synagogen.- *Israelit* 1869, S. 829-831; *UI* 25 (1869/70), S. 169, Nachrufe.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* I 413.- *JE* XI 604, Geburtstag hiernach 5. Juli.- A. H. Heymann, *Lebenserinnerungen*, 1909, S. 402 (über Ordensverleihung).- F. Lazarus, in *MGWJ* 58 (1914), S. 550ff.- Wachstein, *Maftēaḥ ha-hāspedīm*, I, S. 4.- *JL* IV² 786.- Wininger VI 70f.- Eliav, *Jüdische Erziehung*, S. 323, 346, 380.- *EJ* eng. XV 536f.- Bernhard Brillling, „Beiträge zur Biographie des letzten Landrabbiners von Münster, A. S. (1784-1869)“, *Udim* 3 (1972), S. 31-64.- Brillling, „A. S. Ein Beitrag zum Leben und Wirken des letzten münsterischen Landrabbiners“, *Westfalen* 123 (1973), S. 51-64.- Brillling, „Briefe des Königlich Westfälischen Konsistoriums der Israeliten in Kassel an die Rabbiner A. S. und Marcus Baer Adler“, *Udim* 4 (1974), S. 39-57.- Brillling, „Die jüdischen Gemeinden Westfalens“, in Eduard Hegel

u. a., *Kirchen und Religionsgemeinschaften in der Provinz Westfalen*, Münster 1978, S. 107ff.-Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 66, Nr. 1347, „einer der größten Rabbiner Deutschlands“.- Naarmann, *Paderborner Juden*, S. 127f.- DBE IX 637.- Zimmermann (Hrsg.), *Rheinland und Westfalen*, S. 164f.- Susanne Freund, *Jüdische Bildungsgeschichte zwischen Emanzipation und Ausgrenzung: Das Beispiel der Marks-Haindorf-Stiftung in Münster (1825-1942)*, Paderborn 1997.- Kollatz, „Westfälisches Judentum“, S. 105f.; S. 108 Abb. eines Kiduschbechers aus seinem Besitz.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 79, 96, 132, 164f, 167.- Zittartz-Weber, *Rheinprovinz*, S. 305.

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).- R. Schlankmann-Overmeyer, „A. S.“, in *Jüdische Porträts*, hrsg. Stadtmuseum Münster, Hamm 1993, Nr. 52; mit Reproduktion einer Porträtfotographie ca. 1862/65 aus Privatbesitz.

1747 **SUTTO, J.** - Um 1834/58 Rb. in Łobżenica (Lobsens), Prov. Posen. Erläßt am Okt. 1855 gemeinsam mit dem Gemeindevorstand einen Aufruf zur Hilfe in der Cholerazeit.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 59f, nennt „J. Sutte“ als Rb. der Gemeinden Łobżenica und Wyrzysk (Wirsitz) von 736 und 129 Seelen.- Heppner und Herzberg, S. 616f., 997.- Spieskowski, „Erinnerungen“, S. 61, über seine Studien bei ihm am Bet-Midrasch um 1837.

1748 **SYNEK.** - 1854-1855 Rb. in Dobříš (Dobrisch), Zentralböhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 103.

1749 **TAUBER, Aron**, geb. in Lipník (Leipnik), Mähren, gest. 5. Nov. 1856 in Dunajská Streda (Dunaszerdahely), Slowakei. - Sohn des Jechiel Halevi T., Schüler der Rb. Baruch Teomim-Fränkler und Moses Sofer, 1821 Rb. in Vojnice (Bátorkeszi), Slowakei, legt das Amt 1856 aus Altersgründen nieder.

Publ. *Yad 'Ah^aron*, achtzehn Homilien und ein Kommentar zum Lied Ḥad Gadyā', Preßburg 1869.- Halachische Korrespondenz mit Moses Sofer; siehe dessen Responses OH Nr. 175; EE II Nr. 105.

Lit. Schwartz, *Šem ha-G^edōlīm me'Ārāš Hāgār*, Bd. I, S. 22, nennt Simon Tabeles in Třebíč (Trebtsch) als seinen Vater.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 885, gibt als Jahr des Ruhestands 1841 und als Todesjahr 1846 an.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 51f (mit hebr. Schriftprobe).

1750 **TAUBER, Jakob, Dr.**, geb. 1842 in Lipník (Leipnik), Mähren, gest. 1916 in Přerov (Perrau), Mähren. - Besuch des Gymnasiums in Cieszyn (Teschen), Österr.-Schlesien, und Talmudstudium bei Rb. Simon Friedmann; 1864 Abitur und imm. Wien; 2. Mai 1865 imm. Breslau und Studium am Jüdisch-theologischen Seminar, weitere Studien in Berlin, 16. Sept. 1867 prom. Jena, 1869 Rb. in Ivančice (Eibenschitz), Mähren; 1881 Rb. in Most (Brüx), Nordböhmen, 1883 Oberrb. in Přerov und Lehrer am dortigen Gymnasium, 1911 in den Ruhestand.

Diss. *Standpunkt und Leistung des Rabbi David Kimchi als Grammatiker mit Berücksichtigung seiner Vorgänger und Nachfolger*, Diss. Jena 1867; Druckausgabe Breslau 1867.

Publ. „Der Prophet Maleachi. Zeit seiner Wirksamkeit und seine Bedeutung“, *Neuzeit* 1872, Nr. 8ff.- „Bene Bathyra und ihr Synhedral-Präsidium“, *Neuzeit* 1874, Nr. 43ff.- „Religiöse Pflichten und Widerstreit des Guten und des Bösen“, *Predigt-Magazin*, hrsg. Rahmer, 1876.- „Edicte der Hellenen gegen die Juden“, *Lbl* 1878.- *Fest- und Gelegenheitsreden*, Bd. I, 1880.

Dok. AU Wrocław, F 434, S. 145, mit Matrikeleintrag.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 3. Sept. 1865: Rb. Friedmann habe ihn so gut unterrichtet, dass er auf Anhieb in die Oberabteilung des JTS aufgenommen worden sei.- UA Jena, M 708, Bl. 82; M

742, Bl. 196, Promotionsregister.- CJA Berlin 75 A Pl 1 Nr. 57; Bewerbung in Pleszew (Pleschen).- Ebd., 75 A Ste 3 Nr. 67, fol. 1-17 Bewerbung in Stettin vom 4. Apr. 1879.- Ebd., 75 A Schr 1 Nr. 13, fol. 74-76 Bewerbung in Śrem (Schrimm) vom Jan. 1879, mit Vita.- CAHJP Jerusalem, D/Ra1/16 Bewerbung in Racibórz (Ratibor), Oberschlesien, mit Vermerk versehen: „nicht zu empfehlen“.

Lit. Lippe 1879/81, S. 494.- *Neuzeit* 1890, S. 302.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 753.- *HÖAAJH*, Bd. III, Nr. 10488.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 541.

1751 **TAUBER, Löb**, geb. ca. 1752 in Radení in im Taborer Kreis in Böhmen, gest. 17. Nov. 1829 in Galanta, Slowakei. - Sohn des Chajim aus Teles, Schüler des Serach Eidlitz in Prag; heiratet die Tochter seines in Mähren lebenden Bruders Salomon Teles. 1807 kurzzeitig Rb. in Stupava (Stampfen), Slowakei, später Rb. in Galanta.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Moses Sofer, siehe dessen Responsen EE I Nr. 128; II Nr. 111, 121; neue Serie Nr. 42.

Lit. Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 886.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Söfer“ uv^enē dōrō*, S. 82.

1752 **TAUBER, Moritz**. - 1869 bis nach 1893 Rb. und Prediger an der Neusynagoge in Prag, Breitgasse, und Religionslehrer an den k. k. Mittelschulen in Prag.

Publ. *Die Alliance israélite universelle. Predigt zu Sabbat Hanukka*, Prag 1870.- *Gedächtnisrede auf Ferdinand I. in der Neusynagoge zu Prag*, Prag 1875.- *Worte der Trauer, gesprochen am Sarge des Herrn Simon Jakob Bunzl*, Prag 1879.- *Festes-Klänge. Zwei patriotische Fest-Reden gehalten in der Neusynagoge zu Prag*, Prag 1881.- *Ehre, dem Ehre gebührt! Worte der Trauer gesprochen am Sarge des seligen Herrn Dr. Abraham Stein*, Prag 1884.- *Trauerreden gesprochen am Sarge des verstorbenen Zacharias Kuh*, mit Oberrb. Markus Hirsch, Prag 1888.

Lit. *AZJ* 1869, S. 251 zu seinem Amtsantritt.- *Wahrheit* 1871, S. 14; er wurde mit der Ausarbeitung des Reorganisationsplans der Talmud-Tora-Schule beauftragt.- *Neuzeit* 1875, S. 85, Gedenkrede für Frankel.- Lippe 1879/81, S. 494.- *Neuzeit* 1889, S. 116, Grabrede für Rb. Mich. Adler.- *Jahrbuch für die isr. Cultusgemeinden Böhmens*, 1893, S. 34.- *HÖAAJH*, Bd. III, Nr. 10491.

1753 **TAUBER, Moses**. - Sohn des Abraham, um 1800 Rb. („Moreh-Zedek“) in Pappenheim, Mittelfranken. Sein Vorgänger amtierte bis 1787, sein Nachfolger ab 1812.

Lit. *PK Bavaria*, S. 337.- Hildesheimer, „Mendelssohn“, S. 103, nennt ihn als Pränumeranten der Mendelssohnbibel von 1801.

1754 **TAUSSIG, Chaim**. - Sohn des Chanom Wolf, um 1787/88 Rabinatspräses in Třebíč (Treibitsch), Mähren, unter Oberrb. Zwi-Josua Horwitz. Großvater von Rb. Joachim Pollak.

Publ. Zwei Approbationen, datiert Třebíč 1787-1788; Löwenstein, *Index*, S. 42 („Chaim b. Chanom Wolf“), 196 („Taussig, Chajim b. Chanom Wolf“).

Dok. SÚA Prag, ČG Publicum, oddělení 1785-1795, svazek 45/437, vom 26. Feb. 1794, „der Jud Tausig aus Mähren“ ist unter den Bewerbern um das Berauner Kreisrt. in Böhmen.

1755 **TELTSCHER, Hirsch** (hebr. Zwi-H.). - Seit 1809 Dajan in Mikulov (Nikolsburg), Mähren; er verwaltet das Rt. während der Vakanzen von 1842-1847 und wiederum vom 24. August 1851 zum 31. März 1853.

Dok. ŽM Prag, Nr. 67.967, Unterschrift auf dem Rabinatsdiplom von Menachem (Nathan) Baeck, 30. Dez. 1840.- Ebd., Nr. 42.003, dgl. für Salomon Pollak, 4. Okt. 1846.- ZA Brünn, Moravské místodržitelství - presidium, sign. 2/20, Einsetzung zum Rabinatsverweser. Den Vorschlag hatte Samson Raphael Hirsch am 11. Aug. 1851 gemacht; er nennt T. „einen Mann, dessen

in dieser Beziehung sehr schätzenswerthe Qualification ich vielfach achten zu lernen Gelegenheit gehabt“.

Lit. Flesch in *Jahrbuch des traditionstreuen Rabbinerverbandes in der Slovakei*, 1923, S. 71, nennt einen „Chajim Teltsch“ in Mikulov als Schwiegersohn von Rb. Mordechai Benet.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 440.

1756 **TENDLAU, Abraham**, gest. 1790 in Wiesbaden. - Sohn des Joseph T. (Dendla); kam 1760 aus dem bei Erlangen gelegenen Ort Tennenlohe nach Wiesbaden und wurde dort 1769 Rb. Er war Ahn einer Gelehrtdynastie, die bis zu den NS-Verfolgungen in Wiesbaden lebte; sein Sohn Heyum folgte ihm im Amt.

Dok. HStA Wiesbaden Abt. 133 [Herrschaft Idstein], Xd Nr. 2 Instruktion und Privilegium für die Juden-Rabbiner zu Idstein und Wiesbaden, 1775.

Epig. Seine Grabstätte auf dem Wiesbadener Friedhof war 1930 noch erhalten.

Lit. Arnsberg, *Hessen* II 396.- Lothar Bembek, „Die israelitische Kultusgemeinde' und zur Geschichte der Juden in Wiesbaden“, in: „... den Verlust bewußt machen“. *Über das Leben der Jüdischen Gemeinde in Wiesbaden*, Wiesbaden 1988, S. 10.

1757 **TENDLAU, Heyum**, gest. 1829 in Wiesbaden. - Sohn des Wiesbadener Rb. Abraham T., 1790 Rb. in Wiesbaden als Nachf. seines Vaters. Seine Söhne waren Abraham Moses T., Privatgelehrter in Wiesbaden, und Samuel Moses T., Lehrer an Philanthropin in Frankfurt/M.

Hss. HStA Wiesbaden, 230/761, Gutachten über die Bestrafung von Gemeindegliedern aus Kronberg wegen Fehlens beim Gottesdienst, 1816-18.- Ebd., 210/2767, fol. 1, mit Regierungsbericht vom 7. Juni 1830: „Der verstorbene Juden-Rabbiner in hiesiger Stadt, Heyum Abraham Tendlau, war ein ungebildeter nicht studirter Rabbi, welcher zu Religionsvorträgen in der Synagoge nicht fähig war und zur Erklärung des Eides nur notdürftig gebraucht werden konnte; ausser den Gebühren für Kopulationen und sonstigen Verrichtungen hatte er keine Besoldung zu beziehen“. Siehe dazu *AZJ* 1908, S. 489.

Lit. Kober, „Nassau“, S. 231, hiernach angestellt 1798 und gest. 1830.- Arnsberg, *Hessen* II 387, 396.- Bembek, „Wiesbaden“, S. 14.- Marzi, *Nassau-Wiesbaden-Idstein*, S. 114f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 115.

1758 **TEOMIM, Jakob**, bürgerlich Jak. ZWILLINGER, gest. 5. Jan. 1850 in Czempin, Prov. Posen. - Sohn des mährischen Rb. Arje-Juda T., um 1812 Rb. in Nowe Miasto nad Wartą (Neustadt a. d. Warthe), 1818 Rb. in Czempin mit einem Gehalt von nur 155 Tl. Leitet eine Jeschiwa.

Lit. Hoppner und Herzberg, S. 366f., 647.- Löwenstein, „Teomim“, S. 356.

1759 **TEOMIM, Isaak-Joseph**, gen. *P^erī M^egādīm*, geb. 1727 in Lemberg, gest. 22. Okt. 1792 in Frankfurt/Oder. - Sohn des Lehrers und *maggīd* Meyer T. in Lemberg, dem er im Amt folgt; dann Klausner im Hause des Bankiers Daniel Jaffe in Berlin, 1773 wiederum Lehrer und *mōreh šādāq* in Lemberg, 1775 verwitwet, Ende 1781 Rb. in Frankfurt/Oder. Er gibt 1784 seine Approbation zur Mendelssohn-Bibel.

Publ. *Pōrath Yōsef*, zu den Talmudtraktaten *Y^evāmōth*, *K^etūbbōth* und *Bābā' Qammā'*, Zhovkva (Żółkiew) 1757, 36 Bl.; Warschau 1897.- *Ginnath W^erādīm* [Mischna Maaserot 2,5], siebzig Regeln der talmud. Hermeneutik, Fft./O. 1767, 80 Bl.; Lemberg 1837, 1860; Piotrków 1884; Lublin 1897.- *P^erī M^egādīm* [Cant. 4,13], Superkommentare zu den drei Auslegern des *Šulhān 'Arūch*, Bd. I *Mišb^ešōth Zāhāv* [Ex. 28,11] zu den *Ṭūrē Zāhāv* über YD und *Šiftē Da'ath* zu den *Šiftē Kohen* über YD, Berlin 1771; Zhovkva 1796; Fft./O. 1801, 153 Bl.; Ostrów 1820; Lemberg 1824, 1828; Józefów 1857 u. ö.; Bd. II *Mišb^ešōth Zāhāv* zu den *Ṭūrē Zāhāv* über OH und *'Ešāl 'Avrahām* [Gen. 21,33] zum *Māgen 'Avrahām* zu OH, Fft./O. 1786, 307 S.; Zhovkva 1798; Lem-

berg 1810; Sidlików 1819; Ostraha 1820; Lemberg 1862; Zhitomir 1865; Warschau 1877 u. ö., auch in Ausgaben des *Šulḥān ʿArūch* übernommen.- *Šōsannath hā-ʿAmāqīm* [Cant. 2,1], dogmat. Einführung in den Pentateuch, als Anhang zum Pentateuchkommentar *Rav P^eninim* seines Vaters, Fft./O. 1782; separat Lemberg 1837, 1860; Warschau 1879, 80 Bl.; u. ö.- *Ro ʿš Yōsef* Talmudauslegungen zu *Ḥūllīn*, Fft./O. 1794, 151 Bl.; Brünn 1793; Ostraha 1826; Lemberg 1859; Pisz (Johannisburg), Ostpreußen 1860; u. ö.- *Ro ʿš Yōsef* zu B^erāchōth, Šabbāth, M^egillāh, P^esāhīn und Bēšāh, Lemberg 1863, 86 Bl.- *Ro ʿš Yōsef* zu den übrigen Traktaten des Sedār Mōʿed, Lemberg 1883, 52 Bl.- *Noʿam M^egādīm*, zur Liturgie, im Gebetbuch *Hāgyōn ha-Lev*, hrsg. von Elieser Landshuth und Hirsch Edelman, Königsberg 1845, 273 Bl.; separat Lemberg 1854, 28 Bl.; Zhovkva 1861; Mukachevo (Munkács) 1910.- Siebenundzwanzig Approbationen, datiert Berlin 1772, Lemberg 1777, Frankfurt/Oder 1781-1784, Berlin 1784, Frankfurt/Oder 1785-1792; Löwenstein, *Index*, S. 198.

Hss. Bod. Oxford, Neub. 751 *P^erī M^egādīm* zu den Pessachvorschriften, 1776; und *Pārāšath D^erāchīm* zur Bibel mit Homilien und Responsen, 1776.- Ebd., Neub. 956 *Sefār ha-Maggīd* zum Pentateuch, 1777.- Ebd., Neub. 1500 *ʿEm la-Bīnāh* hebräische Grammatik, 1789.- Rb. Yehudah Meshullam Dov Pollachek, Leiter des New Yorker „*M^echōn P^erī M^egādīm*“ zur Herausgabe von T.s Schriften, edierte dessen Responsen unter dem Titel *ŠŪTh Maggīdūth* (1981), den *Sefār ha-Maggīd* zu den Pirqē ʿAvōth; ferner erschien *M^eggīdūth l^eY[ōm] T[ōv]*, hrsg. von Shmuel Elieser Stern in Bne-Brak. Siehe „*Ḥiddūšē M^eggīdūth l^eḥag ha-Pāsaḥ*“, *Mōriyyāh* XI,5-6, S. 31-37.

Dok. CAHJP Jerusalem, Inv. 5683 Anstellungsvertrag in Frankfurt/Oder und Kopien von Briefen.

Lit. Gedenkrede von Moses Sofer, *D^erāšōth*, Bd. I, Bl. 103c-107b.- Ersch und Gruber, *Encyclopädie*, Sect. 2, Bd. 31, S. 97.- Steinschneider, *Bodleiana*, Bd. II, Sp. 1534f.- Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 140, über Gegnerschaft zu Sal. Maimon.- Neubauer in *Ha-Maggīd* Jahr XIII, S. 28.- Baeck, *Geschichte*, S. 489.- Fuenn, *K^enāsāth Yīsrāʿel*, S. 514.- Buber, *ʿnšē Šem*, S. 95, 235.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 754f.- *JE* XII 106, mit Todesjahr 1793.- Löwenstein, „Teomim“, S. 354f, 357.- Chones, *Tōl^edōth ha-Pōs^eqīm*, S. 498f.- *JL* IV² 921.- Šāvaḥ Qanvīl, *Tōl^edōth G^edōlē Hōrāʿāh*, Wien 1927; Jerusalem 1970, S. 169-176.- Maimon, *Šārē ha-meʿāh*, Bd. I, S. 73-83.- Waxman, *Jewish Literature*, Bd. III, S. 713f.- Hallaḥmi, *Ḥachmē Yīsrāʿel*, S. 173f.- *EJ* eng. XV 1011f.- Halperin, *ʿAṭlās ʿEš Ḥayyim*, Bd. IX (1982), S. 110, Nr. 1088; Todesdatum hier 4. Ijar 5552.- „Igg^erōth ūch^ethav rabbānūth l^ebaʿal ha-P^erī M^egādīm mi-q^ehillath Franqfurt^e Oder“, *Š^eḥinōth* 3, 1 (1991), S. 96-101.- Maier, *Jüdische Religion*, S. 474, 481.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 117, 196f, 207.

TEOMIM, Isack Josef, siehe unter: FRÄNKEL, Joseph Jonas.

1760 **TEOMIM, Josua Feibel**. - Sohn des Rb. Löb T., Dajan in Chodziez (Chodziesen) in Prov. Posen.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Ak. Eger in dessen Responsen I 153; II 97, 129.- Ein (anderer?) Josua-Feibel Teomim verfaßte ein *Qūntres Pānīm Masbīrōth* als Kritik an den Responsen *Pānīm M^eʿirōth* des Meir Eisenstadt, im Anhang zu *Ṭaʿamē ha-M^esōrāh* von Jakob-David b. Isaak, Zhovkva (Żółkiew) 1731; Lemberg 1897.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 540.- Löwenstein, „Teomim“, S. 356.

1761 **TEOMIM, Löb** (hebr. Arje-Juda-L.), gen. L. LISSER, bürgerlich Löbl ZWILLINGER, geb. vermutlich in Leszno (Lissa), gest. 16. März 1794 in Holešov (Holleschau), Mähren. - Sohn des Samuel T.; 1788 Rb. in Holešov, nimmt an der mährischen Landesrabbinerwahl vom 4. Nov. 1789 als Vertreter des Prerauer Kreises teil. Von seinen Söhnen starb Jakob T. 1850 als Rb. in Czempin, Prov. Posen, und Josef David gen. Holleschauer 1860 als Dajan in Ostrów Wielkopolski (Ostrowo); der dritte, Josua Feivel, war Dajan in Chodziez (Chodziesen).

Publ. Halachische Korrespondenz mit Ez. Landau in dessen *Nōdā' b'Īhūdāh*, II, YD Nr. 136; HM Nr. 3, 6, 20.

Hss. Stolyn-Karliner Yeshiva Jerusalem, ms. 396 Brief an Ez. Landau, 1792 [IMHM 49.264].

Lit. Müller, „Mährische Oberlandesrabbiner“, S. 165.- Heppner und Herzberg, S. 367.- Löwenstein, „Teomim“, S. 356.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 51, 240, 319.

1762 **TEOMIM, Samuel.** - Sohn des Isaak-Josef T.; um 1783 Rb. in Łobzenica (Lobsens).

Publ. Eine Approbation, datiert Łobzenica 1783; Löwenstein, *Index*, S. 198.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 617.- Löwenstein, „Teomim“, S. 355f.

TEOMIM-LEMEL, Meyer, siehe unter: MUNK, Meyer.

1763 **TEOMIM-SCHNAPPER, Sußmann**, gest. 22. Okt. 1794 in Bingen. - Sohn des Aron b. Löb T.-S. und der Malka, 1765 Rb. in Bingen, versieht zugleich die Aufgaben einer Landesrb. für das Hzm. Pfalz-Zweibrücken. Einen Ruf auf das Landesrt. von Hessen-Darmstadt lehnte er 1770 ab. Seine Ehefrau hieß Hol.

Epig. Lt. Mitteilg. von Martina Strehlen ist der Grabstein heute nicht mehr aufzufinden. Die Inschrift wurde (teilweise?) von Grünfeld mitgeteilt (*Bingen*, S. 64); danach sei er 38 Jahre lang Rb. in Bingen gewesen.

Lit. Wachstein, *Inschriften Wien*, Bd. II, S. 244 Anm.- Grünfeld, *Bingen*, S. 21, 64.- *EJ* dt. IV 809.- Cohen, *Landjudenschaften*, Bd. I, S. 714f.

1764 **TEOMIM-FRÄNKEL, Baruch**, gen. *Bārūch Ṭa'am*, geb. 1760 in Ostrowiec in der poln. Prov. Kielce, gest. 19. Juni 1828 in Lipník (Leipnik), Mähren. - Sohn des Rb. Saul Feibel T.-F., Schüler des Juda Lieber Korngold in Krakau, des Tewele b. Nathan Horochow in Leszno (Lissa) und des Meschullam Igra in Tysmenitsa, Galizien, heiratet Jochebed-Rebecca Parnes, Tochter des Rb. Juda P. von Wiśnica in Kleinpolen und folgt schon mit 19 Jahren seinem Schwiegervater im Amt, 1802 Rb. in Lipník; leitet dort eine wichtige Jeschiwa. Er war in zweiter Ehe verheiratet mit einer Tochter des Rb. Zwi-Josua Halevi b. Schmelke Hurwitz.

Publ. *Bārūch Ṭa'am* [1. Sam. 25,33], Lemberg 1841, 40 + 46 Bl.; Józefów 1878, 90 Bl.; mit den Glossen *Divrē Ḥayyim* seines Schwiegersohns Chaim Halberstam Przemyśl 1878; Krakau 1895; Lublin 1902; Warschau 1914; Jerusalem 1963; Brooklyn 1964; u. ö.- Marginalia zu *K^erethi ūF^elethi* des Jonathan Eibeschutz, zuerst in der Ausgabe Lemberg 1861.- *Mišnath Rav* Marginalia zur Mischna, in der Ausg. Lemberg 1862.- Marginalia zum *Šev Šma 't^ethā'* des Arje-Löb ben Josef Cohen, in der Ausg. Lemberg 1864.- *'A^tārāth H^achāmīm* Responsen und talmudische Problemata, Józefów 1866, 69 + 61 Bl.; Podgorze 1900; New York 1962.- *'Imrē Bārūch* Marginalia zu den *Ṭūrē 'Āvān* des Lion Asser von Metz, in der Ausgabe Wien 1875.- *Margānūthā' d^eRaV* Bibel- und Aggada-Erklärungen, Lemberg 1883, 87 Bl.; Piotrków 1930.- Marginalia zu den Responsen *Ḥawwath Yā'ir* des Chaim Bacharach, in der Ausg. Lemberg 1897.- *Bārūch šā-Āmar* talmudische Problemata, hrsg. von seinem Enkel Mordechai Dov Halberstam, Piotrków 1905, 44 Bl.; Jerusalem 1966, 28 + 175 S., mit Biographie des Autors.- Marginalia zu den Responsen *Pānīm Me'irōth* des Meir Eisenstadt, nach der Hs. hrsg. Jacob Michael Hirshman in *Qūntres H^aggā-hōth*, New York 1972.- Marginalia zu den *'Ūrīm w^ethummīm* des Jonathan Eibeschutz, Jerusalem 1977.- Weitere Marginalia zum *Bēth M^e'ir* des Meyer Munk gen. Posner, zu den *P^enē Y^ehōšua'* des Jakob-Josua Falk, zum *Šulḥān 'Ārūch* u. a., in den Ausgaben.- Halachische Korrespondenz mit Moses Sofer in dessen Responsen *Qōveš* Nr. 89 (63), 90 (64).- Neun Approbationen, datiert Wiśnica 1795, Lipník 1805-1830; Löwenstein, *Index*, S. 197.

Hss. ŽM Prag, ms. 290 Talmudauslegungen zu P^csāḥīm und Bābā' M^cšī'ā' (Lipník 1822-1825).- Amsterdam, Gans 22 [IMHM 3.431], Talmudauslegungen.- Bne-Brak, Institut 701 (2) [IMHM 34.103] Homilien und Auslegungen zu Bibel und Talmud, 199 Bl.- ŽIH Warschau 664 [IMHM

30.529] Halacha-Auslegungen, 1829, 6 Bl.- Cincinnati 104 [IMHM 17.909] Talmudproblemata, 17 Bl.- Los Angeles 828.bx.3.5 [IMHM 32.536] Mitschriften aus seinen Vorträgen, zusammen mit Texten von Abraham Löb aus Úsov (Mährisch-Aussee), Moses Sofer aus Preßburg, Samuel Kolin aus Boskovice (Boskowitz), Chaim Deutschmann.- Jerusalem JNUL 8° 3447 Talmudproblemata.- Ebd. 24° 6186 Mitschrift eines Studenten Aron Levi aus seinen Lehrvorträgen zu HM, 1826.- Ebd., 4° 5779 Talmudauslegungen von M. Benet und T.-F., 1827-1829.

Dok. Gedenkreden auf ihn in Los Angeles 828.bx.5.6 [IMHM 32.561] und Cincinnati, HUC ms. 487 [IMHM 19.022].

Epig. Der Grabstein auf dem Friedhof von Lipník wurde 1992 restauriert. Die Inschrift nennt den Verstorbenen *'Ālūf w^egā'ōn mašbūth rīv ūmādōn/ zāh sīnay w^e'ōqer hārīm baḥ^arīšūthō/ g^edōlē Yīsrā'el qāv^e'ū h^alāchāh k^emōhū/ kāl dāvār ha-qāšāh l^efānāw hevī'ū* (Photographie bei J. Klebnovský).

Lit. Gedenkrede von Moses Sofer in dessen *D^erāšōth* Nr. 326-329.- *IA* 1840, S. 128: „Die Schule des frühern Rabbiners, R. Baroch Fränkel [...] gab dem Thalmud-Studium Mährens, Böhmens und zum Theil auch Ungarns eine geistentwickelnde und selbstthätige Richtung, nach den Vorbildern des R. Jonathan Eibschitzer, und arbeitete so unbewußt der frühern Scholastik entgegen und dem Zeitgeiste in die Hand“.- Fürst, *Bibliotheca*, Bd. I, S. 290.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hā-ḥādāš*, S. 32.- Fuenn, *K^enāsāth Yīsrā'el*, S. 201f.- Eisenstadt und Wiener, *Da'ath Q^edōšīm*, S. 126.- Dembitzer, *K^elillath Yōft*, Bd. I, S. 82 Anm.; Bd. II, S. 35.- Schnitzer, *Jüdische Kulturbilder*, S. 116: „Fränkel war ein geschworener Feind des Chassidismus und dessen Adepten, der Wunderrabbiner; ja er war ein Feind der pietistischen Richtung überhaupt; bei ihm galt der 'feine Kopf', das scharfsinnige Lernen, zu dem er seine Jünger nach Möglichkeit anleitete. Darum hielt er auch die damalige Preßburger Jeschiwah für minderwertig, weil dort das Hauptgewicht auf vieles, wenn auch flaches Lernen und auf frommes Beten gelegt wurde“.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 728, 758.- Eisenstadt und Wiener, *Da'ath Q^edōšīm*, S. 126.- Berstein, *Pithgāmīm me-Ḥ^achāmīm*, S. 74, 102.- *JE* XII 106f.- Löwenstein, „Teomim“, S. 350.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 304.- *JL* IV² 921.- Wininger VI 103f, Geburtsdatum danach um 1750.- *EJ* dt. VI 1082.- Jonathan b. Josef-Jechiel Eibeschütz, *Sefār 'Ohāl Bārūch*, Biographie, Lodz 1933, 88 S.- Hallahmi, *Ḥachmē Yīsrā'el*, S. 242.- Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyim*, Bd. IX (1982), S. 144, Nr. 1482.- Nehemias Trebitsch über ihn, siehe dessen *Responson*, Jerusalem 1989, Einl., S. 14. - Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 102-104 (mit hebr. Schriftprobe).- Henry Fraenkel, „The Teomim Fraenkel Family“, in: Fränkel, *Genealogical Tables*, Bd. II, S. Æ, mit genealogischer Darstellung der Verwandtschaft zwischen ihm und Isaak-Joseph T.-Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 123, 216.

1765 **TEWELES, Ephraim Löw Katz**, geb. 1773, gest. 15. Dez. 1849 in Prag. - Deutsche Volksschulbildung; absolviert am 10. Okt. 1791 die 4. Hauptschulklasse. Rabbinische Ordination vom mährischen Landesrb. Mordechai Benet und vom Prager Bet-Din. Rb. der Prager Klaussynagoge, lehnt aber eine Teilnahme an Rabbinatskollegium lange Zeit aus Bescheidenheit ab. Während der Cholerazeit 1831 Mitglied der „Sanitäts-Commission“. 8. Juni 1837 provisorisch bestätigt als einer der drei „Oberjuristen“. Unterzeichnet 1844 den Aufruf gegen die Rb.-Versammlung.

Publ. Eine Approbation, datiert Prag 1839; Löwenstein, *Index*, S. 196.

Hss. Instruktionsentwurf für die Kreisrabbiner, gemeinsam mit S. L. Rapoport, 9. Jan. 1842, in SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/4.

Dok. SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1836-1840, svazek 47/2/1, vom 28. Dez. 1836 zu seiner Person.- SÚA Prag, HBMa 2762, Sterberegister.- JNUL Jerusalem, cod. 4° 5806, S. 30, vom 18. Februar 1850, Todesmeldung im Protokollbuch der Prager Klaussynagoge; erinnert an sein „außerordentliches Wissen im Gebiete der talmudisch-rabbinischen Literatur, dero Leutseligkeit und Friedliebe, dero Sittlichkeit und Legalität“.

Lit. *Orient* 1843, S. 110.- *AZJ* 1838, S. 111; 1850, S. 8: „wenn er auch einer Zeit angehörte, welche dem jetzigen Standpunkte des Judenthums nicht in seiner ganzen Bedeutung entsprach, so konnte man doch mit Recht von ihm sagen *’İs şaddıq tāmīm hāyāh b^e doroḥāw ’āth ’ālohīm hiḥhallech*“ (Gen. 6,9).- Hock, *Mišp^eḥōth Q. Q. Pra’g*, S. 159 Anm.- Klemperer, „Rabbis of Prague“, S. 81f, mit Anekdote über den Glauben des alten T. an die lebensverlängernde Wirkung des Prager Rabbinats.- *HÖAAJH*, Bd. III, Nr. 10585.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 121, 654.

1766 **TEWELES, Juda**, geb. 17. Nov. 1807 in Prag, gest. 20. März 1869 das. - Sohn des David T. aus alter Prager Familie und Neffe des Oberjuristen Ephraim-Löw T.; sein Großvater Lipmann T. war kgl. böhmischer Münzmeister. Talmudstudium bei Samuel Landau, Neh. Trebitsch und 1821-24 bei Löb Glogau, erlernt dann das Uhrmacherhandwerk und ist nach der Meisterprüfung lange Zeit in der Zunft tätig, leitet aber zugleich eine Jeschiwa für zumeist ungarische Rabbinatskandidaten. 1863 wird er Lehrer an der Oberklasse der Talmud-Tora-Schule, die er für einige Jahre auf das Niveau eines Rabbinerseminars zu bringen versucht. Zu seinem Gedenken wurde der „Verein zur Beförderung und Verbreitung des Wissenschaft des Judentums Afike Jehuda“ gegründet.

Hss. ŽM Prag, ms. 285 Aufzeichnungen aus seiner Studienzeit, 117 Bl.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 19. Sept. 1865, nennt „die prager höhere Talmudschule“ unter den 27 böhm. Vorbereitungsdozenten für die Preßburger Landesrabbinerschule.

Epig. Lieben, „Erster Wolschaner Friedhof“, S. 31.

Lit. *Abendland* 1866, S. 25.- *Israelit* 1869, S. 21, 78, Polemik um die Qualifikation seiner Schüler, ebd. S. 259 Nachruf, nennt ihn *ro’s y^ešivāh diq^ehillatenū*; Gedenkrede von Rb. Samuel Freund.- B. Knöpfelmacher in *Festschrift aus Anlass der 40jährigen Gründungsfeier des Vereines Afike Jehuda*, Prag 1909.- Krauss, *Popper*, S. 59.- Wininger VI 99f.- *EJ* eng. 1033f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 607.

1767 **THALHEIMER, Faust Löw**, geb. 1806 in Bad Königshofen, Unterfranken, gest. 7. Sept. 1867 in Mainbernheim. - Seit 1820 Talmudschüler an der Jeschiwa in Fürth und um 1827 bei Oberrb. Abraham Bing in Würzburg, 1831 Externenabitur das., 16. Mai 1832 imm. als cand. phil. an der Univ. Würzburg; studiert dort sechs Semester, 1834/35 an die Univ. München, Nov. 1836 Staatsprüfung in München mit der Note 3- (als letzter von 5 Kandidaten), 1840 Distriktsrb. in Marktsteft, Unterfranken, ca. 1852 Verlegung des Sitzes nach Mainbernheim. Orthodox, bildet Talmudschüler aus; unterzeichnet 1844 gegen die Rb.-Versammlung und 1864 im Kompert-Prozeß auf Seiten der ungar. Trennungsortodoxie. Er war verheiratet mit Esther Abraham (1810-1858).

Dok. StA Nürnberg, RA 1932, Tit 13, Nr. 651, Bd. I, Bl. 227v, Nr. 61, Liste der Fürther Talmudschüler vom 25. April 1824.- CAHJP Jerusalem, D/Wu1/2, Bd. II, S. 34: Unter den zwölf jüdischen Theologiestudenten, die Abraham Bing am 24. Aug. 1827 für das Stipendium des Salomon Hirsch nominiert, erscheint Th. auf Platz neun.- StA Nürnberg, RA 1968 Judensachen 6, von 27. Sept. 1863: Salomon Stiebel aus Mainstockheim hörte vom 10.-16. Lebensjahr (ca. 1850-56) „die Vorlesungen des Herrn Distrikts-Rabbiners F. L. Thalheimer zu Mainbernheim“.- StA Würzburg, Jüd. Standesregister, Nr. 70.

Lit. *AZJ* 1840, S. 174, Wahl in Marktsteft.- *Orient* 1840, S. 151, über Widerstand gegen seine orthod. Haltung.- Genannt als „D. Hr. Rabb. Thalheimer zu Marktsteft von der isr. Gem. Mainbernheim“ unter den Spendern für die Witwe des Rb. Seckel Wormser in Michelstadt; *AZJ* 1848, S. 584.- *PK Bavaria*, S. 514, 517, 546.- Lowenstein, „1840s“, S. 282.- Halperin, *’Aḥlās ’Eṣ Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 72, Nr. 1429.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 522.

1768 **THALMANN, Gumbel**, geb. in Neubronn bei Würzburg, gest. 19. Dez. 1880 in Karlsruhe. - Sohn des Simon T., 1827/28 in der Quarta des Karlsruher Gymnasiums, später Stiftsrabbiner und Privatlehrer das., versieht in den Anfängen der orthodoxen Separatgemeinde gemeinsam mit Nathanael Weill das inoffizielle Rabbinat. Seine Frau Therese, genannt Tels (1830-1908), stammte aus Frankfurt.

Dok. Wird genannt als Rabbiner der frühen IRG in der unveröffentlichten Arbeit *Geschichte und Schicksal des Karlsruher Judentums*, Statistisches Amt der Stadt Karlsruhe, Juni 1965 (Expl. im StadtA Karlsruhe), S. 43.

Epig. Sein Grabstein und der seiner Frau befinden sich auf dem alten Karlsruher jüd. Friedhof Nr. 27 und 157; siehe Döpp u. a., *Alter Jüdischer Friedhof Karlsruhe*.

Lit. In den Karlsruher Adreßbüchern erscheint er nur als „Privatlehrer“, wohnhaft Blumenstr. 15 (1861), Erbprinzenstr. 20 (1862, 1869, 1873), Erbprinzenstr. 26 (1875, 1877, 1881).- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 406.

1769 **THEUMANN, Aron Hakohen**, gest. 19. Aug. 1885 in Tovačov (Tobitschau), Mähren. - 1839 Ordination durch den mährischen Landesrb. Nehemias Trebitsch, pädagogische Prüfung an der Universität Wien, amtiert zunächst als Rabbinatssubstitut und deutscher Prediger in Slavkov (Austerlitz), Mähren, 30. Juli 1848 Rb. in der kleinen mährischen Gemeinde Tovačov.

Dok. ŽM Prag, Mikulov, b. č., vom 14. Juni 1841, nennt ihn als Bewerber in Uherský Brod (Ungarisch-Brod).- ZA Brünn, B14, M614, Z. 39947, Bewerbung in Slavkov (Austerlitz) 1847.- ŽM Prag, Nr. 67.967, vom 14. Juli 1852, Bewerbung in Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch) mit dt. und hebr. Anschreiben.

Lit. *Schematismus*, 1869, S. 63: „ein der alten Schule angehöriger Mann, der aber mit genügender zeitgemäßer Bildung ausgerüstet ist, und wahrhaft erbauende Predigten abzuhalten versteht“.- Flesch, „Tobitschau“, S. 267.

1770 **THOCKUS, M.** - Um 1858 Rabbinatsverweser und Kantor in Bierutów (Bernstadt), Mittelschlesien.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 30, für 210 Seelen.

1771 **THORNER, Moses Elieser**, auch Samuel Liebmann Th., gest. 1837 in Danzig. - Rb. in Nieszawa im Gouv. Płock, Russ. Polen, 1829 Rb. in Tuchola (Tuchel), Prov. Westpreußen, 1835 (nach Echt schon 1825) Rb. der Danziger Innenstadtgemeinde Ulicy Szerokiej (Breitgasse).

Lit. Lewin, *Lissa*, S. 208.- Echt, *Danzig*, S. 45.- Domańska, *Żydzi nad Gdańskiej Zatoki*, S. 65.

1772 **THORSCH, Leopold**, gest. 1911 in Slaný (Schlan), Zentralböhmen. - Jan. 1870 Rb. in Turnov (Turnau), Böhmen, 1875 Rb. in Jindřichův Hradec (Neuhaus), 1886 Rb. in Slaný.

Lit. Erscheint nicht unter den böhm. Rb.n mit Trauungsbefugnis lt. *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 450, 585, 681.- Blanka Rozkosna, *Židovské obce na Kladensku a Slansku*, Kladno 2000.- *HÖAAJH*, Bd. III, Nr. 10626.

1773 **TICHÝ, Abraham**. - Um 1869 Bet-Midrash-Rb. und Dajan in Boskovice (Boskowitz), Mähren.

Lit. *Schematismus*, S. 51.

1774 **TIETZ, Hermann, Dr.**, geb. 3. Sept. 1834 in Międzychód (Birnbäum), Prov. Posen, gest. 6. Dez. 1908 in Leszno (Lissa). - 1854 kurzzeitig am Jüdisch-theologischen Seminar in Breslau, ihm wird jedoch vom Lehrkörper wegen mangelnden Fleißes und Talents das Verlassen der Anstalt nahegelegt. Studium an der Univ. Berlin; Prediger in Wąbrzeźno (Briesen), Westpreußen;

26. Mai 1871 prom. in Halle; im selben Jahr Rb. in Szczecinek (Neustettin), Pommern; 1875 Rb. am Hirsch-Abraham-Stift in Inowrocław (Inowrazlaw), Prov. Posen.

Diss. *Variarum lectionum in primis quinque tractatus Pirquēj 'abōth libris propositarum explanatio*, Diss. Halle 1871.

Publ. *Das Hohelied, metrisch übersetzt und mit Anmerkungen versehen*, Berlin 1870, 55 S.-*Dank- und Friedenspredigt gehalten im Jahre 1871 in der Synagoge zu Neu-Stettin*, Berlin 1871.- Beiträge zu *Der Israel. Bote*.

Lit. Lippe 1879/81, S. 499, nennt ihn als Privatgelehrten in Śrem (Schrimm), Prov. Posen.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 748.- Heppner und Herzberg.- Wininger VI 110.

1775 **TIKTIN, Abraham**, gen. *Pātaḥ ha-Bayith*, geb. 24. Dez. 1764 in Swarzędz (Schwersenz), Großpolen, gest. 27. Dez. 1820 in Breslau. - Sohn des Gedalja aus Tykocin bei Białystok, des „Dajan von Schwersenz“, und seiner Frau Freidel. Erziehung nach dem Tode des Vaters (1773) durch die Ehemänner seiner Schwestern Jitte und Eidel, den Rb. Isaak-Mordechai b. Baruch in Grodzisk (Grätz) und den Posener Dajan Jakob; nach seiner Heirat mit Esther Kuttner (Kutschinski), Tochter des Aron K., lebt er 12 Jahre lernend u. lehrend bei seinen Schwiegereltern in Swarzędz, ernährt sich vom Handel, versieht seit 1797 kurzzeitig auch das örtliche Rabbinat. Später Rb. in Łęczyca (Luntschütz) in Russ.-Großpolen, 1803 Oberrb. in Glogau, übt dort bis zum Gesetz von 1812 auch zivilrichterliche Funktionen aus; 12. Okt. 1816 „Oberlandesrabbiner bei der Schlesischen Gemeinde“ mit Sitz in Breslau und 750 Tl. Gehalt; er galt bei seiner Anstellung als ein Mann, der „nicht bloß die erforderlichen rabbinischen Kenntnisse besitzt und als rechtschaffen bekannt ist, sondern zugleich auch befähigt ist, die erbaulichen Vorträge und Reden in der Landessprache gehörig zu halten und die erforderlichen Eigenschaften besitzt, der ihm anvertrauten Gemeinde ein liebevoller Führer und ein weiser Ratgeber zu sein“ (Lucas und Heitmann, S. 247f.). 1819 trägt er zu den *'Elāh divrē ha-b^erīth* bei. Hatte kurz vor seinem Tode einen Ruf auf das Fürther Oberrr. angenommen. Seine Frau erhielt in Breslau eine Pension von 400 Tl.

Publ. Hebr. Rede anlässlich des Einmarsches der Alliierten in Paris, gehalten am 23. Juli 1815, mit dt. Übs. von Meyer Isaak Neumark (Lucas und Heitmann, *Glogau*, S. 247).- *Pātaḥ ha-Bayith* [I], Talmudproblematika mit Gerichtsurteilen und Responsen, Brzeg Dolny (Dyhernfurth) 1820, 107 Bl.- *P^enōth ha-Bayith*, Responsen, nur OH, Warschau 1881, 17 Bl.- *Pātaḥ ha-Bayith* [II] zu YD, Krakau 1891, 104 S. [Expl. AIU Paris, H 4257, ZKH 2638]- *Dāvār b^e'Ittō*, zu den Pessachvorschriften, Warschau 1910, 209 S.- *Pātaḥ ha-Bayith* [III], Homilien, Warschau 1916.- *Pātaḥ ha-Bayith* [IV], zum Seder Mō'ed nach Maimonides, Warschau 1926, 185 + 18 S.- *Ginnath Bē-thān*; nach der Bibliographie bei Brann, „Landrabbinat“, S. 277.- Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen Responsen, II, YD Nr. 7, 8, EE Nr. 3, 4, und mit Moses Sofer, siehe dessen Responsen, OH Nr. 122.- Acht Approbationen, datiert Breslau 1805-1812 (Abr. b. Gedalja) und 1818-1820 (Abr. b. Gedalja Tiktin); Löwenstein, *Index*, S. 5, 198.

Hss. Fuenn erwähnt eine umfangreiche hss. Überlieferung. Heute befinden sich Hss. vor allem im ŻIH Warschau, dort Ms. 275 autographische Sammelhandschrift, 107 Bl. [IMHM 30.670].- Ebd., Ms. 291 Responsen, 180 Bl. geschr. 1811-1817 [IMHM 30.671].- Ebd., Ms. Q 21/4 weitere Responsen [IMHM 11.863].- Ebd., Ms. Q 9/4 mit einem Responsum [IMHM 11.851].- Ebd., Ms. Q 21/1 Responsenfragment [IMHM 11.863].- Vgl. auch die Handschriften des Vaters ebd., Ms. 659, mit Talmudauslegungen, 82 Bl. geschr. 1746 [IMHM 30.834] und ebd., Ms. 227 mit Responsen, 84 Bl. [IMHM 30.462].

Dok. ŻIH Warschau 726d/1 [IMHM 30186]: Kassenbuch über seinen Meßhandel in Frankfurt/Oder und Berlin 1789-93.- Ebd., 15/4 Brief von Leiser Cohn an ihn [IMHM 11.857].- Anstellungsvertrag aus Glogau vom 19. Juli 1803, cf. Lucas und Heitmann, *Glogau*, S. 246.- JM Frankfurt/M., PSR A 0132, „Verzeichniß der am 24. März 1812 auf den Grund einer legalen Erlaubniß in Glogau wohnhaften Judenfamilien“, verzeichnet „Abraham Gedalge Titkin“ [!], seine Frau und vier Kinder.- Empfangene amtliche Korrespondenz in CAHJP Jerusalem, „Glogau“ S 41/18.

T. gibt sein Gutachten in einer Breslauer Stiftungssache ab (21. Juni 1814); die Regierung Liegnitz fordert jährliche Listen der vorgenommenen Ehescheidungen an (18. Dez. 1811); der Bürgermeister bekräftigt T.s Entscheidung, die Trauung zwischen einem Glogauer und einer Ausländerin zu verweigern (10. Okt. 1811); im Fall einer von einem Soldaten schwangeren Jüdin „wurden indessen die gesetzlichen Vorschriften wegen des Verhaltens außerehelich geschwängerter Weibspersonen bekannt gemacht“ (31. Mai 1811), u. a. m. Die Namensform in deutschen Dokumenten ist „Abraham Gedelia“, „Abraham Gedalge“ o. ä.- JNUL Jerusalem 8° 2303 Handschrift aus seinem Besitz mit Disputationen gegen das Christentum, Alpha-Beta de-Ben Sira u. a. Texten; gehörte ihm und später seinem Sohn Salman T.

Epig. Pinner, *Grabschriften*, S. 98.

Lit. Gedenkreden von Moses Sofer (*D^erāšōth* Nr. 321), Jakob Lorbeerbaum, M. H. Miro, Mos. Kroniker (*'Evāl Yāhīd*, in *Y^emīn Mošāh*, 1824), Sal. Plessner.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hā-hādāš*, S. 14.- Fuenn, *K^enāsāth Yīsrā'el*, S. 28.- Brann in *Fschr. Grätz*, S. 277.- *JE* XII 146, mit Bildnis.- Löwenstein, „Fürth“, I, S. 207f.- Heppner und Herzberg, S. 978f (mit Bildnis).- Wachstein, *Mafteah ha-hāspedīm*, I, S. 4.- *JL* IV² 949f, mit Bildnis.- Winger VI 112f.- Aron Heppner, „Drei Breslauer Rabbiner (1816-1886): Abraham, Salomo und Gedalja Tiktin“, *Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt* 5. Jg. (September 1928), S. 152f., 172f., 192f.- Heppner, *Breslau*, S. 43, mit Bildnis.- Hallahmi, *Ḥachmē Yīsrā'el*, S. 223f.- *EJ* eng. XV 1140, mit Bildnis (1141).- Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 138, Nr. 1413.- Lucas und Heitmann, *Glogau*, S. 244-248.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 27f, mit hebr. Schriftprobe.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 4, 13.- Ziątkowski, *Breslau*, S. 45.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 118.

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis); bei Ziątkowski, *Breslau*, S. 71.

1776 **TIKTIN, Abraham**, niederländ. Abr. Izak VAN DEEN, gest. 11. Jan. 1821 in Groningen, Niederlande. - Sohn des Isaak b. Abraham Pollak aus Tykocin bei Białystok und der Sprinze Cohen, Tochter des Hannoveraner Landesrb. Abraham Meyer C. (st. 1758); die Eltern ließen sich in Kopenhagen nieder. Heirat mit Goldchen David (st. 1791), Tochter des Hannoveraner Hoffaktors Salomon Michael D., dann mit deren Schwester Gellchen D. (st. 1821). In Kopenhagen Großhändler im Überseegeschäft mit China und Ostindien, nach dem Stadtbrand von 1795 und den Kriegsereignissen Niederlassung in Burgsteinfurt, wo er ehrenamtlich das Rt. ausübt. 1811 Rb. in Groningen in Konkurrenz zum zuständigen Oberbb. Samuel Berisch Berenstein in Leeuwarden; nach dessen Weggang 1815 geht das Oberbb. der Provinzen Groningen und Vriesland auf ihn über.

Dok. Fürstl. Archiv zu Bentheim-Steinfurt, A 701, mit „einem zehn Seiten langen, sehr persönlichen Schreiben, mit empfindsamen Untertönen“ (Feld, S. 62).- AN Paris, F 19, Nr. 1788, vom 16. Juli 1813 über seine Kandidatur um das Konsistorial-Oberbb. in Emden.

Lit. Gronemann, *Genealogische Studien*, S. 60f.- Willi Feld, „...daß die hiesigen Juden für Steinfurt wichtig sind“. *Die Juden in der Geschichte der ehemaligen Stadt Burgsteinfurt*, Münster 1996, S. 62.

1777 **TIKTIN, Gedalja**, geb. 1808 in Cześćochowa (Tschenstochau), gest. 8. Aug. 1886 in Breslau. - Sohn des Breslauer Rb. Salomon T., Schüler des Chaim Auerbach in Łęczycza (Luntschütz); 6. Mai 1829 verlobt mit Mirjam Bornstein von dort. Gehörte zum Kreis der orthodoxen Breslauer „Tempel-Schul“ in der ul. św. Antoniego (Antoniengasse). Von zweihundert Gesinnungsgenossen schon am 24. Mai 1843 eigenmächtig zum Rabbiner der Breslauer Gemeinde gekürt, wird er Sept. 1847 amtlich als Rabbiner der Altgläubigen anerkannt. Den Konflikt mit Geiger versucht die Regierung am 26. Okt. 1844 dahingehend zu lösen, daß sie die Gesamtgemeinde einen zweiten Rabbiner wählen und T. zu dieser Wahl zuließ; dieser aber bewirbt sich nicht und bleibt Rb. der Orthodoxen. Unterzeichner des Aufrufs zu einer konservativen „Theologen-Versammlung“ (1846). Mit einer Kabinettsordre vom 30. Jan. 1854 wird ihm „der Titel als Landrabbiner in

Schlesien verliehen“; zugleich wird er Seelsorger bei der Strafanstalt. Bei der Teilung der Gemeinde in zwei getrennte Kultuskommissionen wird er am 1. Juli 1856 orthod. Gemeinderabbiner mit 1.000 Tl. Gehalt. Im Kompert-Prozeß 1864 steht er auf Seiten der ungar. Trennungsorthodoxie. 20. Sept. 1869 dekoriert mit dem Roten Adlerorden vierter Klasse. Mit seinem liberalen Kollegen Manuel Joël weiht er am die 29. Sept. 1872 die neue Breslauer Hauptsynagoge „Auf dem Anger“ ein. Vater des Romanisten Heinrich T. (1850-1936).

Publ. *Beitrag zur Bearbeitung der von Seiten der Behörde vor Kurzem an sämtliche israel. Gemeinden des preussischen Staates gerichteten, den jüd. Kultus betreffende Fragen*, Breslau 1843.- Vier Approbationen, datiert Breslau 1845-1865; Löwenstein, *Index*, S. 198.

Hss. Nachlaß im ŻIH Warschau, Wrocław Nr. 909-911 Tiktinsche Nachlaßakten und die von ihm begründeten Stiftungen, 1837-1912; Nr. 912 Verträge, Vollmachten u. a. Unterlagen, 1843-1869 [= CAHJP Jerusalem, Mic. HM2/6227]; Nr. 913 idem, 1836-1862; Nr. 914 Korrespondenz, 1830-1866 [= CAHJP Jerusalem, Mic. HM2/6112]; Nr. 915 idem mit dem Ministerium, 1835-1843 [= CAHJP Jerusalem, Mic. HM2/6113]; Nr. 916 idem, 1837-1870 [= CAHJP Jerusalem, HM2/6114]; Nr. 917 idem, 1855-1862 [= CAHJP Jerusalem, Mic. HM2/6227a].- Ebd., *Proz.* Pozn. 75 Korrespondenzen aus dem Tiktin-Nachlaß, 1830-1884.

Dok. GStA Berlin, Rep. 89, Nr. 2023, vom 17. Sept. 1869 (frdl. Mittlg. von Manfred Jehle), Gutachten von Innenminister Eulenburg zur Ordensverleihung. T. habe „sich stets des besonderen Vertrauens der Behörden zu erfreuen gehabt und sich von jeher sowohl auf religiösen, als auch auf politischem Gebiete durch seine streng konservative Richtung und Gesinnung vortheilhaft ausgezeichnet“, sowie stets „das Bestreben an den Tag gelegt, seine Glaubensgenossen zu tugendhaften Menschen und treuen Staatsbürgern heranzubilden“. Geboren hiernach 1814.

Epig. Grab II 75 für ihn und seine Frau Chawa bat Schmuël auf dem Friedhof ul. Ślężna (Lohestr.) in Breslau; Łagiewski, *Wrocław*, S. 31; *Pantheon*, S. 126, mit Photographie S. 131.

Lit. *Orient* 1845, S. 82-83, 1846, 88.- *AZJ* 1845, S. 100-102 Polemik gegen T. und seine Intrigen, man habe ihm bei der Anstellung keinerlei Zeugnisse abverlangt.- Fürst, *Bibliotheca*, Bd. III, S. 431.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 29.- Lippe 1879/81, S. 500.- *AZJ* 1886, S. 554.- Brann in *Fachr.* Grätz, S. 278.- Lewin, *Lissa*, S. 234.- *JE* XII 146.- Kastan, „Breslauer Erinnerungen“, S. 60f. „War der Vater ein rücksichtsloser, heißblütiger Fanatiker, so erwies sich der Sohn als ein geschmeidiger, sich den Umständen anpassender Diplomat, der indessen nie sein Ziel aus den Augen verlor. Während der berühmten Aera Manteuffel-Westphalen der fünfziger Jahre blühte auch Gedaljah Tiktins Weizen“, S. 61: „Tiktin erfreute sich selbst unter den orthodox gerichteten Gemeindegliedern keiner sonderlichen Wertschätzung. Seine Persönlichkeit hatte nichts Gewinnendes, in seinem Blicke offenbarte sich etwas Lauerndes und tatsächlich war er ein zur Intrige hinneigender Mensch. Dazu kam noch, daß die Meinungen über seine talmudischen Kenntnisse sehr weit auseinander gingen“, S. 62 „Mit der deutschen Sprache stand er auf einem mehr als gespannten Fuße“; er habe nach einigen mißlungenen Versuchen das Predigen wieder aufgegeben.- *JL* IV² 950, danach geb. 1810, gest. in Czeŝochowa.- Heppner, *Breslau*, S. 34, 44, mit Porträt.- Wininger VI 113.- *EJ* eng. XV 1140.- M. A. Meyer, „Rabbi G. T. and the Orthodox Segment of the Breslau Community (1845-54)“, *Michael* 2 (1973), S. 92-107.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 98, 111.- Lucas und Heitmann, *Glogau*, S. 249-251.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 63, 78f, 98, 177.- Ziątkowski, *Breslau*, S. 73, 77.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 602.

Ik. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis); bei Ziątkowski, *Breslau*, S. 71.

1778 **TIKTIN, Salman**, geb. Febr. 1791 in Swarzędz (Schwersenz), Großpolen, gest. 20. März 1843 in Breslau. - Sohn des Rb. Abraham T., 1808 Heirat mit Rechel Landau, Tochter des Wolff L. aus Czeŝochowa (Tschenstochau); 1821 als Nachfolger seines Vaters für drei Jahre zum interimistischen „Stellvertreter“ des vakanten Oberrrts. Breslau gewählt, als solcher am 9. Apr. 1823 von der Regierung bestätigt. Der Vertrag wird nur stillschweigend verlängert, später wird T. gän-

gigerweise mit dem Oberrb.-Titel belegt. Gegen die Wahl des Reformtheologen Abraham Geiger als zweiten Rb. opponiert er am 27. Juli 1838 mit der Begründung, daß G. „in seiner Zeitschrift die Religion angreife, und überhaupt wer eine Universität besucht hat, kein rabbinisches Amt bekleiden dürfe“ (Ludw. Geiger, *Geiger*, S. 56). Nachdem T. Geigers Verständigungsversuche kategorisch zurückweist (*IA* 1841, S. 143), eskaliert der Konflikt zwischen beiden und ihren Anhängerschaften; im April 1842 wird T. vom Gemeindevorstand abgesetzt.

Publ. *Rede des Hrn. Oberrabbiners S. A. Tiktin, gehalten bei Gelegenheit der Versammlung der Gesellschaft für Armenbekleidung, genannt Henschelsche Stiftung. Nach dem Hebräischen frei bearbeitet*, Breslau 1840.- *Darstellung des Sachverhältnisses in seiner hiesigen Rabbinats-Angelegenheit*, Breslau 1842 (erschienen im Juni), enthält im Anhang Gutachten der Rabbiner von Posen und Lissa sowie S. 28-31 die Beschwerdeschrift der oberschlesischen Rabbiner gegen Geigers Wahl; siehe auch *AZJ* 1842, S. 462-466; *Orient* 1842, S. 227f.- Anfrage (1832) an Moses Sofer in dessen Responsen EE I 55-56.- Zweiundzwanzig Approbationen, datiert Breslau 1822-1841; Löwenstein, *Index*, S. 198.

Dok. ŻIH Warschau, Wrocław Nr. 102 Anstellung Salomon Tiktin, 1821-1823 [= CAHJP Jerusalem, Mic. HM2/6081]; Nr. 99 Streitsache Geiger contra Tiktin, 1841-1842.- Weitere Dokumente aus dem Geiger-Tiktin-Streit; GStA Berlin, Rep. 76-III, Sekt. 15, Abt. XVI Breslau Nr. 2, Bd. II-V.- CAHJP Jerusalem, P 46, zwei Briefe von Wilhelm Freund mit Klagen über den „Obscurantismus“ T.s. „Lange hat er die besseren Bestrebungen innerhalb unserer Gemeinde daniederzuhalten vermocht. Endlich aber hat die Fortschritt wünschende Partei die Ueberhand gewonnen“ (23. Feb. 1838). Im Rückblick sei zu bedauern, daß die Breslauer Gemeinde „seit 17 Jahren mit einem so völlig unbrauchbaren, scheinbar orthodoxen, eigentlich aber nur ertragen und eigennützigem Oberrabbiner belastet gewesen“ (4. April 1838).

Epig. Die Breslauer Grabinschrift (mitgeteilt bei Fuenn) rühmt ihn als Märtyrer der Orthodoxie: *heref nafšō lāmūth 'al ha-tōrāh w'ēhā-^avōdāh*.

Lit. David Zamosc, „Zuruf an unsern Hochwürdigen Herrn Salomon Tiktin, Oberrabbiner in Breslau, bei Gelegenheit der Beziehung einer neuen Wohnung, 11. Nisan 5601“, hebr. Gedicht, *LdO* 1841, S. 287.- Reaktionen auf den Tumult auf dem Friedhof, *AZJ* 1842, S. 368-372; *Orient* 1842, S. 1842, S. 197-200, 213-220, 227-231, 235f u. Beilage S. 1-2 über den „Anblick eines Reigenführers, der auf der Lämrumpete seiner Autorität das: Steiniget, Steiniget! schreit, wozu ein Troß von fanatischen Duodez-Rabbinerlein Chorus macht“.- „Zu den Breslauer Rabbinatswirren“, *LdO* 1842, S. 555, über Tiktin und seine rb. Mitstreiter: „Hat sich doch ihre Verachtung gegen die Wissenschaft schon genug dadurch gerächt, daß sie kaum im Stande sind, so oberflächliche und grundlose Angriffe, wie die bisherigen Geigers etc. gehörig zurückzuweisen“.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hā-ḥādāš*, S. 44.- Fuenn, *K^enāsāth Yiśrā'el*, S. 322.- *JE* XII 146.- L. Geiger, *A. Geiger*, S. 50-66 über den „Geiger-Tiktin-Streit“.- Heppner und Herzfeld, S. 979f (mit Bildnis): „Auch er war talmud. sehr gebildet u. sprach, was bei einem Rabb. der damal. Zeit etwas ganz Besonderes war, französisch“.- *JL* IV² 950f, mit Bildnis.- Heppner, *Jüdische Persönlichkeiten in und aus Breslau*, S. 44 (mit Bildnis auf S. 43).- Wininger VI 113.- *EJ* eng. XV 1140, mit Bildnis (1141).- Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 159, Nr. 1659.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 77, 97, 110-112.- Kinstlicher, *Hä-., Ḥātham Sōfer*“ *uv^enē dōrō*, S. 206f.- Lucas und Heitmann, *Glogau*, S. 248f.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 171-173, 175-177, 191.- Ziątkowski, *Breslau*, S. 45.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 584, 587, 670.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis); bei Ziątkowski, *Breslau*, S. 71.

1779 **TINTNER, Birch Abraham**, geb. in Slavkov (Austerlitz), Mähren, gest. 1874 in Skalica (Skalitz), Slowakei. - Sohn des Gemeindevorstehers Gabriel T., Schüler des Moses Sofer in Preßburg, Dajan in Senica (Szenitz), 1851 Rb. in Skalica.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Moses Sofer; in dessen Responsen YD Nr. 339.- Korrespondenz mit Juda Aszód in dessen Responsen.

Lit. Nachruf bei Benjamin Sal. Spitzer, *Tiqqūn Š^elomoh*; nach Wachstein, *Mafteah ha-hāspedīm*, I, S. 12.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 116.- Bárkány und Dojč, *Slovensko*, S. 106.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Söfer“ uv^enē dōrō*, S. 87f, mit hebr. Schriftprobe.

1780 **TINTNER, Moritz, Dr.**, geb. 25. Dez. 1830 in Slavkov (Austerlitz), Mähren, gest. nach 1876 vermutlich in den USA.- Sohn des Kaufmanns Leopold T. und der früh verstorbenen Rebekka Braun, Privatunterricht durch den Lehrer Stern von der örtlichen Hauptschule; Sept. 1847 sechs Gymnasialklassen in Preßburg, 1852 Eintritt in die Sekunda am Gymn. in Košice (Kaschau), Slowakei, und Reifeprüfung; Sept. 1855 Aufnahme am Jüdisch-theologischen Seminar in Breslau, 3. Dez. 1855 auch imm. an der dortigen Universität und Ablegung des Trienniums; 9. Okt. 1858 Abgang von Breslau zum Studium an der Univ. Berlin, 1859 Rb. und Prediger in Hlohovec (Freistadt a. d. Waag), Slowakei; 1861 Prediger in Bützow, Mecklenburg-Schwerin, 4. Jan. 1863 prom. Erlangen; 16. Feb. 1863 Aufnahme als Rb. in St. Pölten, Niederösterreich. Berufung in die USA; nach Überfahrt von Hamburg auf der „Allemannia“ am 21. Juli 1866 Ankunft in New York und Anstellung als Prediger der Gemeinde „Schaare Rachmim“ mit 1.500 \$ Gehalt; 1875-1876 Rb. der konservativen Gem. „Anshe Chesed“ in Cleveland, Ohio.

Diss. *De connexu inter psychologiam et ethicen Spinozae*, Diss. Erlangen 1863.

Publ. *Gebete und Lieder für den isr. Gottesdienst. Nebst der Cultus-Ordnung im Gotteshause*, Bunzlau 1876.

Dok. AU Wrocław, F 459, Studentenregister.- UA Erlangen C4/3b Nr. 619, Promotionsakten mit Vita.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 28. Jan. 1863 mit Anerkennungsverfahren für seine im Ausland erworbenen Diplome.

Lit. *Neuzeit* 1864, S. 302, Tätigkeit in St. Pölten.- *Neuzeit* 1864, S. 358, Grabrede für einen Schüler.- *Abendland* 1866, S. 174.- Lippe 1879/81, S. 500.- *JE* IV 118; ebd. XII 104 nennt einen „L. Tintner“ als Rb. in Nashville, Tennessee.- Gold, *Juden in Österreich*, S. 85.- *Germans to America*, Bd. 18 (1991), S. 104, danach erst ca. 1834 geboren.

1781 **TOFF, Jakob**. - Um 1790 Rabbinatssubstitut in Hranice (Mährisch-Weißkirchen).

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 384, „soll vordem in Bistritz a. H. als Rabbiner tätig gewesen sein“.

1782 **TOFF, Hirsch**, auch Jonas T. oder Hirsch REINITZ, geb. vermutlich in Hranice (Mährisch-Weißkirchen), gest. 1839 in Bzenec (Bisenz), Mähren. - Lektor am Bet Midrasch in Holešov (Holleschau), 1815 Rb. in Bzenec. Sein Sohn Pesach T. folgte ihm im Amt.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 120.

1783 **TOFF, Pessach**, geb. 1. Nov. 1803 in Holešov (Holleschau), Mähren, gest. 23. April 1865 in Bzenec (Bisenz). - Sohn des Rb. Hirsch T., erhielt die erste rb. Ausbildung am Lehrhaus in Holešov, dann acht Jahre Jeschiwastudium in Prag bei Samuel Landau mit autodidaktischen weltlichen Studien; er las deutsch, sprach sogar französisch und italienisch. Als Nachfolger des Vaters 1839 Rb. in Bzenec. Er sei orthodox, aber sanftmütig gewesen und ließ die Reformer in der Gemeinde gewähren. Die Fortschrittspartei wandte sich zusehends von ihm ab und stellte den deutschen Prediger Herzl an; „der Rabbiner Toff schwieg, aber in seinem Herzen war eine Grabesstille“ (Duschak).

Dok. ŽM Prag, Mikulov, b. č., Bericht der Gemeinde Bzenec vom 17. Okt. 1839: Man habe Pinkus (!) Toff zum Rb. gewählt, da seine zu Ehren des Vaters gehaltene Gedenkrede einen guten Eindruck gemacht habe und überhaupt nach dem Schulchan Aruch „der Sohn des Rabbiners, wenn er ein fähiges Subjekt ist, vor jedem andern den Vorzug verdient“.- ZA Brünn, B14, M614, Z. 55701, vom 21. Dez. 1846, Ernennung als Wahlmann für die Landesrabbinerwahl.

Lit. Nachruf seines Kollegen M. Duschak in *Neuzeit* 1865, S. 220f.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 120.

1784 **TORNI, Meier.** - Vielleicht aus Turnov (Turnau) in Böhmen; ca. 1798-1800 Dajan und Mitverwalter des vakanten Rts. in Třešť (Triesch), Mähren.

Publ. Eine Approbation, datiert Třešť 1798; Löwenstein, *Index*, S. 199.

TRACH, Sanwel, siehe unter: DRACH, Sanwel.

1785 **TRAUB, Hirsch**, geb. 1791 in Mannheim, gest. 28. Januar 1849 das. - Sohn des als Dajan der Mannheimer jüdischen Gemeinde fungierenden „Schutz- und Handelsjud“ Mayer T. (1751-1815) und seiner Frau Serle, Okt. 1821 mit seinem Schwager Sal. Fürst nach Würzburg zur Jeschiwa von Oberrb. Abr. Bing, 12. Apr. 1822 imm. (or.) an der Universität und vier Semester Studium, Ende 1824 badische Kandidatenprüfung, 6. April 1825 gemeinsam mit Fürst provis. Verwalter des niederrheinischen Provinzrabbinats mit Sitz in Mannheim; bei der Einteilung Badens in Rabbinatsbezirke wird er am 3. Juni 1826 zum Stadtrb. für Mannheim ernannt. 13. Sept. 1826 Heirat mit Rebekka Auerbach (1805-1852) aus Karlsruhe. Erhält am 2. Aug. 1827 einen Sitz in der „Religionskonferenz“ des isr. Oberrats sowie 1838 den Status eines Bezirksrb. Orthodox, unterzeichnet 1844 gegen die Rb.-Versammlung, jedoch aufgeschlossen für punktuelle Kultusveränderungen. Juli 1845 Vorsitzender der badischen Rb.-Versammlung. Korrespondent des Kabbalisten Seckel Wormser in Michelstadt.

Publ. *Vier Reden*, Mannheim 1825 [Expl. JNUL S61-B-1481].- *Rede, gehalten am Grabe des Bankiers Herrn H. Hohenemser*, Mannheim 1838.- *Rede bei der Schulentlassung*, Mannheim 1841.- Beitrag zu den *Rabbinischen Gutachten* gegen den Frankfurter Reformverein, 1844.- Hebr. Gutachten gegen die Rb.-Vers. in *Tōrath ha-Qēnā'ūth*, Amsterdam 1845, Nr. IV f. 8r-v.- Eine Approbation, datiert Mannheim 1843; Löwenstein, *Index*, S. 199.

Dok. StadtA Mannheim 12/1982 Nr. 191 Familienbogen Traub.- UB Würzburg, M. ch. f. m. 2, Bd. II, Bl. 363v, Matrikeleintrag; auch bei Merkle, *Würzburg*, S. 950.- ARS Würzburg Nr. 1645 über die in Würzburg belegten Kollegien.- UA Erlangen, C4/3b Nr. 250, akad. Vita von Jakob Rosenberg (1834) über sein Tamudstudium in Mannheim; „non sine maximo fructu scholam theologi[c]am magnifici principis Rabbini, H. Traub, per quatuor annos [1826-30] frequentavi“; T. habe sich als „doctissimus vir“ erwiesen.- GLA Karlsruhe 233/31325, Ernennungsschreiben.- Ebd, 362/41, Bl. 52-55 vier Briefe wegen ausbleibenden Gehalts, Februar bis Juni 1844.

Lit. Subskribent der Fürther Talmudausgabe (1832); hier betitelt *hā-rav 'A[v] B[ēth] D[īn] MWH.* (Oberrb.).- *INJ* 1845, S. 192, Klage über die religiösen Zustände in Mannheim: „Aber ein großer Theil der Schuld liegt offenbar in der völligen Impotenz des hiesigen Rabbiners. Wo solche Geistes-Castraten fungiren, deren Urtheilskraft geschwächt ist, die gefühllos sind gegen den Ruf der Zeit, und unfähig zu irgend welchem energischen Eingreifen, da kann nichts Tüchtiges geschehen“.- *Badische Zeitung* 1849, S. 148 Todesmeldung.- *Mannheimer Journal* 1849, S. 108 und *Mannheimer Abendzeitung*, 1849, S. 108: Rebekka Traub dankt all denen, die ihren Ehemann „während seiner Krankheit besucht hatten, und welche so zahlreich seinem Leichenbegängnisse gefolgt sind“.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* I 376-380.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 804.- Rosenthal, *Heimatgeschichte*, S. 336: „Trotz vieler körperlicher Leiden stand er seiner Gemeinde ein Vierteljahrhundert mit Hingebung und Pflichttreue vor“.- *PK Baden-Württemberg*, S. 377.- Lowenstein, „Reform Movement“, 282.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 312, 354.

1786 **TRAUB, Joachim**, geb. ca. 1713, gest. 4. Aug. 1793 in Heřmanův Městec (Hermanmetz), Ostböhmen. - Rb. in Heřmanův Městec.

Dok. SÚA Prag, HBMA 407, Sterberegister Heřmanův Městec.

1787 **TRAUB, Löw**, geb. in Burgpreppach, Unterfranken, gest. 1878 in Burgkunstadt, Oberfranken. - Sohn des Händlers Salomon T. und der Fradel Rosenbusch, Schullehrerprüfung und Gymnasium in Augsburg, daselbst von der Regierung als Religionslehrer für die isr. Schüler des Gymnasiums St. Anna angestellt, 1837 in München Hofmeister bei Baron Josef von Hirsch, 3. Apr. 1838 Staatsprüfung in München mit Note 1, am 28. Okt. 1840 ordiniert von dem Münchner Rabbiner Hirsch Aub. Sept. 1845 Distriktsrb. in Burgkunstadt, nachdem er am 16. Dez. 1844 mit 118 von 123 Stimmen gewählt wurde. Bei einem Gehalt von anfangs 400 fl. hatte er alle 14 Tage zu predigen, und zwar abwechselnd in Burg- und Altenkunstadt. Mit der Regierungsentschließung vom 27. März 1862 wurde ihm auch der vormalige Sprengel Redwitz unterstellt; insgesamt war er zuständig für 167 jüdische Familien in den Gemeinden Burg- und Altenkunstadt (69 bzw. 33), Lichtenfels (19), Redwitz (10), Oberlangenstadt u. Küps (15), Kronach (11), Fassoldshof (5), Friesen (3), Mainneck, Mitwitz (je 1).

Publ. *Palästina, oder alte Geographie des heiligen Landes für israelit. Schulen und gebildete Bibelleser*, Augsburg 1836.- „Einleitung in die zwölf kleine Propheten“, *Die Synagoge* 2 (1839), Heft 1.

Dok. StA Würzburg, Jüdische Standesregister Nr. 15; das 1811 beginnende Register verzeichnet den Tod des Vaters (1762-1828) und der Mutter (1781-1834), aber abscheinend nicht T.s Geburt.- CAHJP Jerusalem, D/DR1/11, über seine amtlichen Verhältnisse.- Ebd., D/DR1/12, mit Bewerbung vom 1. Sept. 1844; „Suplic nebst Zeugnissen des Rabbinats-Candidaten Traub aus Burgpreppach“.- Ebd., D/Ba17a/37 vom 21. Mai 1862 und 4. Feb. 1863 Bewerbung in Bamberg; er will die beiden Bezirke gleichzeitig betreuen, „da ich durch die Eisenbahnverbindung in der Lage bin, jedem Rufe zu einer Rabbinerfunktion in kürzester Zeit folgen zu können“.

Lit. *Orient* 1845, S. 128, über seine Anstellung.- *AZJ* 1860, S. 360, bzgl. Vortrag über den *Sefār hā-Hinnūch*.- Lippe 1879/81, S. 501.- *PK Bavaria*, S. 221, nennt ihn „Dr. Traub“.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 496, 610.

1788 **TRAUB, Meyer Alexander**, gest. 31. Jan. 1815 in Mannheim. - Um 1807 Dajan und Talmudlehrer in Mannheim; hatte laut Nachruf „viele Schüler“. Vater von Hirsch Traub, dem späteren Mannheimer Rabbiner, und Schwiegervater von dessen Freund Salomon Fürst, der das Bezirksrabbinat in Heidelberg bekleidete.

Lit. Löwenstein, *Kurpfalz*, S. 266.

1789 **TRAUB, Jakob Seligmann**, geb. 1744, gest. 16. April 1819 in Sommerhausen, Unterfranken. - 1782 Rb. in Sommerhausen. Seine Frau war Hindel (1760-1822).

Dok. StA Würzburg, Jüdische Standesregister, Nr. 127, mit Sterbeeinträgen für seinen Sohn Aron Levi (1784-1817), für „Jakob Seligmann 37 Jahr gewesener Juden Rabbiner dahier, 75 Jahr beyläufig“ und für „Hindel, des verst. Rabbi Seligmanns Wittib, 62 Jahr“.

Lit. Christoph Daxelmüller, *Jüdische Kultur in Franken*, Würzburg 1988, S. 120, druckt das Inventar seiner Handbibliothek ab.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 213.

1790 **TRAUBE, Leiser**, geb. ca. 1775, gest. 14. August 1824 in Śrem (Schrimm), Prov. Posen. - Ca. 1797 Heirat mit Reichel (1783-1831); um 1818 Rb. in Śrem.

Dok. AP Poznań, Księgi metrykalne gmin żydowskich, Śrém Nr. 2, S. 2f, 44f, 63f, 98f, 186f.

1791 **TRAUBE, Levin**, gest. Anfang 1824 in Peine, Kgr. Hannover. - Handelsmann in Peine, der die dortige, vom Landesrt. in Hildesheim unabhängige Rabbinerstelle bekleidete. Erhielt kein Gehalt, sondern wurde nur durch Gebühren unterstützt.

Lit. HStA Hannover, Hann. 80 Hildesheim I N Nr. 22, enthält einen „Bericht des Magistrats zu Peine vom 16ten März 1824 den Judenrabbiner zu Peine betreffend“.

1792 **TREBITSCH, Nehemias**, geb. 14. Aug. 1779 in Prag, gest. 4. Juli 1842 ebd. - Sohn des Seligmann T., Vorbeter („Unterschulsänger“) an der Altneusynagoge. Wächst in sehr armen Verhältnissen auf, Schüler der Armeinderschule und der ultraorthodoxen Jeschiwa des Jakob Günsburg, von diesem ordiniert. Heirat mit Kela Sack, Tochter des Prager Schächters Elias S., lebt als Privatgelehrter von einem kleinen Buchhandel. Noch zu Lebzeiten seines Meisters wurde er 1811 dessen Nachfolger als einer der drei Prager Jeschiwaleiter. 1813 Stiftsrabbiner an der Klaus des Simon Kuh in Prag, mit Dekret vom 17. Dez. 1823 als Talmudlehrer staatlich anerkannt. Beein-druckt 1825 den greisen mährischen Landesrb. Mordechai Benet bei einer seiner Kurreisen nach Böhmen. Auf Benets Empfehlung 1826 Rb. in Prostějov (Proßnitz), Mähren; 22. Dez. 1830 mit 5 gegen 1 Stimme zum Nachfolger Benets gewählt, doch erst 27. Juni 1832 Installierung als mähri-scher Landesrb. in Mikulov (Nikolsburg) mit 600 fl. Gehalt. Widersetzt sich der Einführung des Deutschen als Predigtsprache und versucht, die Modernisten Fassel, Neuda und Stöbel vom Rab-bineramt auszuschließen; auf der anderen Seite leitet er in Mikulov eine deutsch-hebräische Schu-le und toleriert die Universitätsstudien einzelner seiner Schüler. Starb auf einer Kurreise nach Karlsbad. Seine Schwiegersöhne waren die Rb. Jakob Brüll und S. Kulke.

Publ. *S^elōm Y^erūšālayīm*, Komm. zur Ordnung Mō^ed des paläst. Talmuds, zusammen mit David Fränkels Komm. *Qārban hā-‘Edāh*, Wien 1821; in den Ausgaben des pT nachgedruckt; nach der Hs. hrsg. Jerusalem 1980, 226 S.- *Qōvās ‘al Yad*, Glossen zum *Mišneh Thōrāh* des Maimonides, Teil I, zuerst in den Ausgg. Wien 1835-1842; Berlin 1862-1864.- *Misped mar*, hebr. mit auszugs-weißer dt. Übs. von Jos. Deutsch u. d. T. *Trauerrede auf das Hinscheiden Seiner Majestät Kaiser Franz I. von Österreich*, Wien 1835.- Fragen an Moses Sofer in dessen Responsen YD Nr. 286, EE II Nr. 1.- *S^e‘elōth ūth^ešūvōth Rabbī Nāḥūm Trēbīs*, Bd. I, im Anhang Ergänzungen zum *Qō-vās ‘al Yad* und Auslegungen zu B^erāchōth, hrsg. Joseph Buchsbaum, Zwi-Yehoshua Leitner und Nissan J. L. Schuv, Jerusalem 1989, 200 S., Teil eines Editionsprojekts des *M^echōn Y^erūšālayīm* in Jerusalem; siehe *Mōriyyāh* XXI,3-4 (1996/97), S. 21.- Zwölf Approbationen, datiert Prag 1824, Mikulov 1833-1841; Löwenstein, *Index*, S. 199.

Hss. ŽM Prag, Mikulov, b. č. (ohne Signatur), Nachlaß amtlicher Korrespondenz. Enthält unter Meldescheinen und Formularen auch Briefwechsel über die Besetzung mährischer Rabbinate und Entwürfe zu Gutachten für staatliche Stellen, z. B. über die Wahlfähigkeit eines unverheirateten Rb. (1832), über jiddische Beleidigungen (1834), über die Übertretung der Matrikelgesetze durch „die heimlichen Ehen und Concubinate der Juden“ (1836), über die Brauchbarkeit von Naftali Benets Lehrbuch (1836) u. a. Sein Rundbrief gegen die Konkubinate vom 7. Feb. 1836 auch ebd., Nr. 3.892, 11.207, u. ö.- New York, Sammlg. M. R. Lehmann, 332 [IMHM 24677] enthält Talmudexegesen aus den Jahren um 1815-18, 124 Bl.- HUC Cincinnati, cod. 640/1 [IMHM 21971] mit einer Homilie aus Prostějov (Zuschreibung ungewiß).- Aus einem hschr. Responsen-band in Privatbesitz stammt eine „T^ešūvāh b^ehilchōth bēth ha-k^enāsāth“, *Mōriyyāh* VI,1 (1975), S. 5-12.

Dok. ŽM Prag 45.993 und 47.452, Empfehlungsschreiben des isr. Gemeindevorstands und des Amtmanns aus Prostějov (Abschriften); gelobt wird sein ehrbares Benehmen, seine Kenntnisse und belehrenden Reden sowie seine gelungene Versöhnung einer zuvor zerstrittenen Gemeinde.- ŽM Prag, Nr. 93.257 über seine Vereidigungszeremonie im Beisein des k. k. ersten Kreiskommis-särs, des Oberamtmanns, der Rb. Karpeles aus Boskovice (Boskowitz) und Oppenheim aus Ivan-čice (Eibenschütz) sowie des Nikolsburger Juristenkollegiums.- ŽM Prag, ms. 257, anonyme Ge-denkrede, 6 Bl.- SÚA Prag, HBMa 2746, S. 17, Sterberegister, „Nehemjas Trebitsch aus Prag gebürtig ansäßig in Nikolsburg u. Landesrabbiner in Mähren u. Schlesien“ starb im Alter von 62 J. an „Gehirnlähmung“.

Lit. *IA* 1840, S. 100 mit Biographie; vgl. auch S. 110: „Im Ganzen ist R. N. T. ein sehr guter Mann, ein Rabbiner von fast ungeheurer Belesenheit im Thalmud und in der ganzen rabbinischen Literatur bis auf die neueste Zeit, ein sehr würdiger Hausvater; aber nichts weniger als ein *hāsīd* oder Gegner aller Bildung. Dagegen mögen wir eingestehen, daß er als Mensch mit den meisten

seiner staubgeschaffenen Brüder die Eigenschaft theilt, im Hasse gegen seine Feinde und in der Liebe zu seinen Angehörigen das richtige Maaß zu überschreiten“.- Nachruf im *Orient* 1842, S. 262-264: „Er, der die Gemeinden in dem alten Systeme Eintracht und Harmonie, Seligkeit und Beruhigung finden sah, konnte kein Zutrauen fassen zu den Geburten der Neuzeit“.- A. Schlesinger, *Qōl n^ehī* (hebr.-dt.) *Biographische Skizze und feierliches Leichenbegängniß des verewigten, hochgeehrten Rabbi Nehemias Trebitsch, Oberlandrabbiner in Mähren und Schlesien*, Prag 1842 [Expl. JNUL 30V1192], S. 13f. „Zum Bewundern war auch seine stete Gemüthsruhe, so daß man ihn nie in Zorn gerathen sah. Doch es konnte in einer Zeit, wo so viele religiöse Spaltungen in Israel nicht fremd sind, auch nicht fehlen, daß ein solcher Mann oft schwer die Bürde seines Amtes fühlen mußte, und manche lieblose Beurtheilung sein Herz verwundete“. Gibt Abrisse der Leichenreden der drei Prager Rb. Rapoport, Teweles und Freund.- *Orient* 1842, S. 255.- Leopold Löw in *Wiener Blätter* 1851, S. 356: „Seinen mährischen Gemeinden hatte Trebitsch während seiner zehnjährigen amtlichen Wirksamkeit zu der Einsicht verholten, daß der Altrabbinismus zur Leitung oder auch nur Beaufsichtigung ihrer Kultusangelegenheiten untauglich geworden sei“.- Baeck, *Geschichte*, S. 505.- Walden, *Sem ha-G^edōlīm hā-ḥādāš*, S. 106.- L. Löw, *Gesammelte Schriften*, II, S. 195-211.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 728, 759, mit Geburtsdatum 1. Aug. 1779.- Weiss, *Zichrōnōthāi*, S. 41-45.- *JE* XII 238.- Wachstein, *Maḥteah ha-hāspedīm*, I, S. 45.- Freimann in *JJLG* XV, S. 39.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 49, 51, 500f aus Prostějov: „Zwischen Rabbiner und Gemeinde herrschte kein ideales Verhältnis“.- Winer VI 127.- „Drei unveröffentlichte Briefe des Nikolsburger Lokalrabbiners Nachum Trebitsch“ in *Památník zidovského museum pro Moravsko-Slezsko* (1936), S. 71-74.- Kestenbergladstein, *Neuere Geschichte*, S. 327, 330.- *EJ* eng. XV 1363f.- Halperin, *’Aḥlās ’Eṣ Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 163, Nr. 1710, mit falschem Todesdatum.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 310.- *HÖAAJH*, Bd. III, Nr. 10685.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 51, 122, 124, 151, 208, 240, 328f, 536, 538.

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

1793 **TREUFELFELS, Abraham, Dr.**, geb. 16. Dez. 1818 in Detmold, gest. 30. Jan. 1879 in Stettin. - Sohn des Kaufmanns Gerson T. und der Rahel Behrens Bohrer aus Hannover; Zögling der Herfordschen Schulstiftung, dann am Gymn. in Detmold, dazu Studien beim Ortsrabbiner Abr. Fahrenbach. Zwei Jahre lang Talmudunterricht bei Landrb. N. M. Adler in Hannover, 29. April 1839 imm. Bonn und vier Semester Studium gemeinsam mit den Hannoveranern Samuel Ephraim Meyer und Michael Jacob Frensdorff; Sommer 1841 in Detmold, Okt. 1841 Anstellung als Lehrer an Dr. Weils Privatschule in Frankfurt/M. Mit der rb. Ordination von Gabriel Adler in Oberdorf, Württ., und von Joseph Kahn in Trier wird er 1844 Bezirksrb. in Weilburg a. d. Lahn, Nassau, zugleich ist er Lehrer an einer Privattöchterschule daselbst. Teilnehmer der 2. Rb.-Versammlung, stimmt aber mit Frankel gegen die Verdeutschung der Liturgie. Bewerber um die Landesrte. in Darmstadt, Kassel und Schwerin; 11. Dez. 1852 Eheschließung mit Bertha Budge, Tochter des Kaufmanns Jakob B. aus Wetzlar. 22. Feb. 1860 prom. Jena, 30. Apr. 1860 Rb. in Stettin, dort auch Direktor der gemeindlichen Religionsschule.

Diss. An Stelle einer Dissertation wurden seine im *Orient* veröffentlichten Artikel über den *Mi-drasch* (1846), *Josephus* (1849) und die *Apokryphen* (1849ff) angenommen.

Publ. Mitarbeiter der *Zschr. Der Orient* (1845-50); Veröff. im *LdO* 1843 „Über die Beschneidung“ 1843; 1846 „Ueber die kleine Genesis *B^ere’sīth Zūṭā*“, griech. Text mit dt. Übs.; 1849 „Über den Bibelkanon des Fl. Josephus“, 1849-51 „Ueber das apocryphische Buch Esra“, „Critische Betrachtungen über den ggw. Zustand der jüd. Lit. in Dtl.“- *Zwei Probepredigten, gehalten in der Synagoge zu Darmstadt*, mit dem Mitbewerber Julius Landsberger, 1859.- *Die Grundlehren des Judenthums und die Naturwissenschaft*, Predigt, Stettin 1863 (*AZJ* 1863, S. 719).- „Die Annexionen“, *AZJ* 1866, S. 599-601.- „Die religiösen Bewegungen der Gegenwart und das Judentum“, *MGWJ* 18 (1869), S. 156-168, 324-333, 451-459, 508-525.

Dok. StadtA Frankfurt/M., Senatssupplikationen 406/7, vom 30. Okt. 1841, Antrag auf Aufenthaltsgenehmigung in Frankfurt.- HStA Wiesbaden, 365/810, Trauungs- und Geburtenregister Weilburg.- UA Jena, M 365, Bl. 14-23, 49, Promotionsakten mit Vita (Geburtsdatum hier 17. Jan. 1819); ebd., M 366/1, Bl. 3-27, die anstelle einer Dissertation eingereichten Veröffentlichungen. Wie T. im Brief vom 9. Feb. 1860 erklärt, hatte ihn der Stettiner Gemeindevorstand zum Erwerb des Dokortitels gedrängt.- LHA Schwerin, Meckl.-Schw. Landesrabbinat 57, vom 20. Okt. und 1. Nov. 1852, Bewerbung in Schwerin; gibt als Referenzen die Rabbiner Adler in London, Stein in Frankfurt und Meyer in Hannover an.- CJA Berlin, 75 A Ste3 Nr. 160, aus seiner Tätigkeit als Direktor der Stettiner isr. Religionsschule.- CAHJP Jerusalem, GA Berlin 30, vom 5. Okt. 1860, Brief an Mich. Sachs über einen unverlässlichen *mašgīah*.

Lit. *AZJ* 1859, S. 331.- *AZJ* 1860, S. 27; Wahl in Stettin.- *AZJ* 1860, S. 304; 1861, S. 71, Empfehlung für Lehrer.- *AZJ* 1863, S. 290f, Lob seiner Arbeit.- *JP* 1879, S. 58f, Nachruf: „Er gehörte der gemäßigten Reform- (oder der konservativ-liberalen) Richtung an. Diese Partei, welcher auch das Breslauer Seminar huldigt, hatte in ihm einen ihrer bedeutendsten und begabtesten öffentlichen Vertreter“. Geburtsdatum hier 17. Kislew 5579.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 820, 869.- Peiser, *Stettin*, S. 53.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. II, S. 353.- Lowenstein, „Religious Reform“, S. 278.- Guenter, *Lippe*, S. 178f.- Fehrs, in Heitmann und Schoeps (Hrsg.), *Pommern*, S. 340.- Zink, „Hessen“, S. 356-358, 363.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 525, 613f.

1794 **TRIER, Abraham**, gest. 6. April 1794 in Frankfurt/M. - Sohn des Simon T., Jeschiwaleiter, Klausurb. und Dajan in Frankfurt/M. Vater des späteren Frankfurter Rb. Salman Trier.

Publ. Eine Approbation, datiert Frankfurt 6. Dez. 1793; Löwenstein, *Index*, S. 200.

Epig. Grabstein Nr. 3072, bei Horovitz, S. 487, Nr. 4130.

Lit. Schwartz, *Dārāch ha-Nāšār*, S. 9.- Horovitz, *Frankfurter Rabbinen*, IV 99.- Löwenstein, *Nathanael Weil*, S. 78.- Dietz, S. 308.- Arnsberg, *Neunhundert Jahre*, S. 57, 73.- Arnsberg, *Frankfurter Juden III* (1983), S. 504.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 106.

1795 **TRIER, Salman**, geb. 1758 in Frankfurt/M., gest. 8. Okt. 1846 das. - Sohn des Frankfurter Dajan Abraham Simon T. und der Ruchme Stiebel, 17. Mai 1785 Heirat mit Sara Spiro (st. 1811). Handelsmann in der Judengasse im Haus „Zum weißen Widder“. 1794 folgt er dem Vater im Amt, gehörte zur Frankfurter Delegation zum Sanhedrin, die allerdings erst zur letzten Sitzung am 8. März 1807 in Paris eintrifft. Lehnt aus Verbundenheit zu seiner Vaterstadt die ihm angetragenen Stellen in London, Preßburg und im Kasseler Konsistorium ab, 1817 Rabbinatspräses in Frankfurt/M. und Verweser des vakanten Oberrrts., steht gegen den seit 1839 reformdominierten Gemeindevorstand zusehends mehr auf verlorenem Posten; tritt am 22. Apr. 1844 aus Protest gegen die Wahl von Leopold Stein zum „zweiten Rabbiner“ zurück. Unterzeichnet 1844 gegen die Rb.-Versammlung und nimmt Partei für Frankel gegen jene von 1845.

Publ. (Hrsg.) *Rabbinische Gutachten über die Beschneidung*, Frankfurt/M. 1844, mit seinen Besitzern B. Adler und A. Fuld.- Vier Approbationen, datiert Frankfurt 1822-1841; Löwenstein, *Index*, S. 200.

Hss. Nach frdl. Mitteilung von Rabbiner Joseph Buchsbaum (Jerusalem) im September 1998 befinden sich hebr. Handschriften T.s in seinem Besitz.- GStA Berlin, Rep. 76-III, Sekt. 1, Abt. XIIIa, Gen., Nr. 7, Bd. I, fol. 199, vom 18. Febr. 1844, Brief an den preuß. Außenminister in der Beschneidungsfrage (über frdl. Mittlg. von Manfred Jehle). T., „dem in seinem hohen Greisenalter noch der Schmerz auferlegt war, den Verfall des altherwürdigen Gebäudes der geoffenbarten Religion erleben zu müssen“, zählt sich hier zu „den schwachen Anbetern des Allerhöchsten, gegen dessen heiliges Wort Abfall und Empörung aufzukommen und wuchernd um sich zu greifen droht“.

Dok. StadtA Frankfurt/M., Juden wider Fremde Ugb D 95, Nr. 22, Wechselforderung von April 1797, die seine Tätigkeit im Bankwesen dokumentiert.- StadtA Frankfurt/M., Israelitisches Bürgerbuch 1812, S. 1: Bei der Emanzipation 1812 leistet er als Witwer den Bürgereid.- StuUB Frankfurt/M. heb. 8° 228 Originale der an ihn gesendeten Gutachten gegen den Reformverein, 30 Bl.- HStA Wiesbaden, 365/247, fol. 503, Sterbeeintrag.

Lit. Das Subskribentenverzeichnis der Fürther Talmudausgabe (1832) betitelt ihn als Rabbinatspräses und „Gaon“.- *Orient* 1843, S. 285, postuliert in einem Schreiben den Beschneidungszwang für jüd. Knaben.- S. Bloch, „Les réformateurs de Francfort et le synode“, *Archives israélites* 1844, S. 5-9, 39-44, 121-128.- *Orient* 1844, S. 90f., will sich in der Beschneidungsfrage an den nächsten Bundestag wenden.- Niederlegung seines Amtes; *AZJ* 1844, S. 260; *Orient* 1844, S. 145, 169.- Nachruf *AZJ* 1846, S. 715: „Mit ihm ging der letzte Sprößling der alten Schule zu Grabe“.- [Isaak Hirsch,] *Heimleuchtung des Herrn Rabbiner Süskind*, Fft./M. 1876, S. 8f: „Und wahrlich, wenn man durch einen Namen die Trostlosigkeit und den ganzen Jammer jener Zeit bezeichnen will, wenn man mit einem Worte kennzeichnen will, wie das gesetzestreue Judentum in der alten Frankfurter Gemeinde in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts verfolgt und verrathen war - : man hat nur den Namen dieses im Gram über die damaligen Zustände dahingegangenen Mannes zu nennen“.- Horowitz, *Frankfurter Rabbinen*, S. 330f.- Dietz, S. 308.- Erich Klibansky, „Les juifs de Francfort et le Grand Sanhédrin“, *REJ* 84 (1927), S. 96-99.- Seligmann, *Erinnerungen*, S. 36f.- Arnsberg, *Neunhundert Jahre*, S. 59, 73-77.- Arnsberg, *Frankfurter Juden III* (1983), S. 504-506.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 123.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 92, 176, 192.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 81, 107, 148, 214, 276f, 403, 479, 515.

1796 **TRISCHET, Abraham**, geb. 1753 vermutlich in Třešť (Triesch), Mähren, gest. 24. Nov. 1827 in Hranice (Mährisch-Weißkirchen). - Familiant in Třešť, 1812 Rb. in Hranice.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Mordechai Benet in dessen Responsenwerk *Pārāšath Mārd^cchai* EE Nr. 39.

Dok. ŽIH Warschau, ms. 20, Approbation für *Da'ath Yiśśāšchār* von Issaschar Beer Elbogen, 1822.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 384.

1797 **TRISCHET, Markus**, gest. 6. Aug. [1866?] in Dolní Kounice (Kanitz), Mähren. - Sohn des in Hranice (Mährisch-Weißkirchen) amtierenden Rb. Abraham T., in erster Ehe verheiratet mit Sara Strauß, Tochter des Rb. David S. aus Třešť (Triesch), dort als Familiant niedergelassen. 1828 ordiniert von dem mähr. Landesrb. Mordechai Benet in Mikulov (Nikolsburg), Substitutrabbiner in Hranice (Mähr.-Weißkirchen), 1830-1866 Rb. in Dolní Kounice. In zweiter Ehe heiratete er Sophie Nasch, Tochter eines Dajan aus Rousínov (Neuraußnitz).

Lit. *JJLG XVIII*, S. 43.- Fleisch, „Kanitz“, 1923, S. 60.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 269, 277 (mit Bildnis), 384.

1798 **TROLLER, Isak**. - 1858-1860 Rb. in Horažďovice (Horazdiowitz) Westböhmen; um 1865 Rb. in Praskolesy (Praskoles), Zentralböhmen.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 19. Sept. 1865 nennt ihn unter den 27 böhm. Vorbereitungsdozenten für die Preßburger Landesrabbinerschule.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 180.

1799 **TÜRKEK, Salomo Hirsch**. - Ende des 18. Jhs. Rb. in Bučovice (Butschowitz), Mähren.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 174.

1800 **ULLMANN, Abraham**, geb. 1791 in Ansbach, gest. 12. Aug. 1849 in Lackenbach, Burgenland. - Sohn des Salomon-Schalom U., nach seiner Heirat um 1808 Jeschiwaleiter in Topolčá-

ny (Nagytapolcsany), Slowakei, von Moses Sofer 1819 für das Rabbinat in Schlaining im Burgenland vorgeschlagen, ca. 1820 Rb. in Subotica (Szabadka), Woiwodina, als Nachfolger seines Vaters 1825 Rb. in Lackenbach. Nach dem Tod seiner Frau (1832) heiratete er in zweiter Ehe die Witwe des Rb. Michel Wronik von Rousínov (Neuraußnitz), eine Tochter des Rb. David Stoppa in Prostějov (Proßnitz). Unterzeichnet 1844 gegen die Rb.-Versammlung.

Publ. Einzelne Talmudauslegungen im Werk seines Vaters *Divrē Raš*, Wien 1826.- „T^cšūvāh ‘al d^evar m^ešīšāh ,’[al-]y[^edē] s^efōg b^ešabbāth“, *Šōmer Šīyyōn na-Nā^āmān*, S. 40, 42.- *Bēth ‘Avrāhām*, Responsen und Talmudproblemata, mit dem *Bēth Dāwid* seines Sohnes David, Mukachevo (Munkács) 1909, 58 Bl.- Halachische Korrespondenz mit Moses Sofer, siehe dessen Responsen YD Nr. 52, 281, 302, 308, EE I Nr. 115, HM Nr. 110.- Eine Approbation, datiert Lackenbach 1844; Löwenstein, *Index*, S. 200.

Lit. Maggid, *Sefār tōl^edōth mišpaḥath Gīnšbürg*, S. 137.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 924.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 21.

1801 **ULLMANN, Benjamin-Wolf**, gest. 11. März 1811 in Fürth. - Sohn des Löb U., ca. 1790 Dajan in Fürth unter Meschullam Kohn, Lehrer des späteren Jeschiwaleiters Wolf Hamburger.

Dok. Unterzeichnet ein Protokoll in Untersuchungssachen gegen die Frankisten; *MGWJ* 26, S. 239.

Lit. Löwenstein, „Fürth“, II, S. 148.

1802 **ULLMANN, Lion, Dr.**, geb. 3. Dez. 1804 in St. Goar am Rhein, gest. 4. Sept. 1843 in Krefeld. - Sohn des Handelsmanns Baruch U. und der Judith Isaac Jonas. Sollte ursprünglich Viehhändler werden, wird dann zum Talmudstudium nach Bingen und mit 17 J. nach Darmstadt geschickt, wo er „durch Bekanntschaft mit mehreren jungen aufgeklärten Leuten angeregt“ auch Kenntnisse im Dt., Frz. und Lat. erwirbt. Ist seit 1823 Vikar beim Rb. Callmann Mengeburg in Darmstadt; erhält 1829 die Morenu von diesem sowie den Rb. Leo Ellinger in Mainz und Seckel-Löb Wormser in Michelstadt. 7. Dez. 1829 imm. Bonn, dreieinhalbjähr. Studium bei Georg Wilhelm Freytag als „Kandidat der jüdischen Theologie“, gehört zum Freundeskreis um Geiger und Hirsch; dann Hauslehrer bei dem Kaufmann Zons in Koblenz; Bewerber in Wiesbaden (Juni 1830), 20. Mai 1835 prom. Gießen. 11. März 1836 Konsistorial-Oberrb. in Krefeld. Seine „Synagogen-, Trauungs- und Begräbnisordnung“ vom 20. Mai 1836 wird zwar in allen Synagogen der Regierungsbezirke Düsseldorf, Köln und Aachen eingeführt, aber nicht überall durchgesetzt; insbesondere in der eigenen Gem. trifft U. auf Widerstand, weshalb er sich vergeblich um Verlegung des Sitzes nach Aachen bemüht. 16. Aug. 1836 Heirat mit Nanette-Nannche Süßel (geb. 1808 in Abersheim, gest. nach 1868 in Frankfurt), einer Waise des Handelsmanns Leopold S. und Adoptivtochter des Mainzer Rb. Leo Ellinger. Auf seine kurz vor seinem Tode verfaßte Petition setzt die Rheinische Ständeversammlung das napoleonische „Décret infâme“ außer Kraft.

Publ. *Trauerrede zu Ehren des verstorbenen Herrn Löw Carlburg*, Coblenz 1835.- *Rede beim Antritte seines Amtes*, Krefeld 1836, 24 S. (vgl. Stockhausen, S. 57-60, nach Expl. in LHA Koblenz, 403/936, Bl. 99-100).- *Der Koran. Aus dem Arabischen wortgetreu neu übersetzt, und mit erläuternden Anmerkungen versehen*, Krefeld 1840, erste deutsche Koranübersetzung, bis heute nachgedruckt.

Dok. LHA Koblenz, 656,121/1 nennt die Geburt von „Baruch, Lion, 15 frimair an 13“ und 656,121/2 den Tod des Vaters „Ullmann, Baruch, 22. Dez. 1826“.- StA Marburg, 307d, Nr. 73 (über frdl. Mitteilung von Herrn Dr. Gottfried Mehnert): Eine Dissertation unbekanntes Themas wird von der Marburger Phil. Fak. 1835 als unzulänglich zurückgewiesen. Name der Mutter hier nach Henriette Israel.- PSA Brühl, Krefeld H 1836 Nr. 156, hier als „Doctor Leopold Ullmann (früher Lion Baruch)“.- LHA Koblenz, 403/936, Bl. 13-66, Bewerbung und Wahl in Krefeld, Protest des Konsistorialrats Leven und der orthod. Partei; Bl. 67-73, Agitation gegen ihn in der Ge-

meinde; Bl. 109ff, 173ff, Schriftverkehr wegen Versorgung seiner Witwe.- HStA Düsseldorf, Reg. Düsseldorf Nr. 3842, Witwenpension, 1868.

Epig. Grabstein in Krefeld, Friedhof Heideckstr., die falsche Wiedergabe von „Rabbiner Doktor“ durch *hā-rāv rōfe* wurde später überschwärzt und durch *hā-rāv* '[av] b[ēth] d[in]' ersetzt. Siehe Brocke u. a., *Steine wie Seelen*, S. 91-93.

Lit. *AZJ* 1840, S. 291f; 1841, S. 340, Widerstand gegen seine Reformpläne.- *AZJ* 1843, S. 617-619, Nachruf: „Er vermied alle Gewaltstreiche“.- *Orient* 1843, S. 330, 332f, 390, Nachruf: „Ein Hauptbestreben des Herrn Ullmann war nun allenthalben die jüdischen Elementarschulen durch Anstellung geeigneter Lehrer [...] Er huldigte dem Fortschritte im Judenthume und hielt desto fester an den Hauptlehren des Judenthums“.- Grabrede von Abraham Stein, damals stud. theol. in Bonn, wurde in Kleve gedruckt.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 308.- Geiger, *Nachgel. Schr.* V 20: „Er ist vielseitig gewandt, aber oberflächlich und ohne Tiefe, ein geschickter Redner, aber ohne Feuer und Begeisterung, klug, vorsichtig, gutmüthig, mit Jedermann befreundet“.- Eleonore Stockhausen, „Zur Geschichte der jüdischen Gemeinde Krefelds im 19. Jahrhundert“, in: *Krefelder Juden*, Bonn 1981, S. 57-60.- Ludwig Hügen, *Jüdische Gemeinden am Niederrhein - ihre Geschichte, ihr Schicksal*, Willich 1985, S. 98.- Zittartz-Weber, *Rheinprovinz*, S. 305-318.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 115, 185, 241.

1803 **ULLMANN, Löb** (hebr. Juda-L.), geb. 1716 in Ichenhausen, gest. 1796 in Hohenems, Vorarlberg. - 1760 Rb. in Hohenems, des einzigen Rabbinats in Österreich rechts der Donau. Gibt 6-8mal im Jahr Homilien aus einer halachischen und einer homiletischen Abteilung.

Lit. Tänzer, *Hohenems*.

1804 **ULLMANN, Salomon-Schalom**, geb. 27. Feb. 1755 in Fürth, gest. 6. März 1825 in Lackenbach, Burgenland. - Sohn des Gemeindevorstehers Israel-Isserle U. aus Fürth, Schüler der Fürther Jeschiwa unter Oberrb. Josef Steinhardt, sowie in Frankfurt/M. bei Pinchas Horwitz und Nathan Adler, heiratet Rechil Ris, Tochter des Rb. Raphael Ris in Hagenthal-le-Bas (Niederhagenthal), Oberelsaß, in dessen Haus er lebt, Juni 1791 zum Land-, Stadt- und Distriktsb. von Ansbach gewählt, aber aus Abscheu gegen die kulturelle Assimilation des dt. Judentums folgt er Mai 1793 einem Ruf nach Stupava (Stampfen) bei Preßburg. 1799 Rb. in Nagyatád, Ungarn, kurz darauf Nachfolger von David Deutsch als Rb. in Frauenkirchen, Burgenland, 1809 Rb. in Lackenbach, wo er als „Chassid“ galt. Sein Vater starb in Preßburg, dessen Bruder Moses U. in Liptovský Mikuláš (Liptau-St.-Nikolaus). Das Lackenbacher Rt. erbten sein Sohn Abraham U. (gest. 1849) und sein Enkel David U. (gest. 1907).

Publ. *Divrē R. Šēlōmōh*, pilpulistische Auslegungen zum Talmud und zur Aggada, Wien 1826, 84 Bl.- „Šē'elāh“, in *Šōmer Šīyyōn na-Nā'āmān*, S. 54.- Halachische Korrespondenz mit Moses Sofer; siehe dessen OH Nr. 11, EE II Nr. 47f, 79f, 94, HM Nr. 127.

Dok. StA Nürnberg, RA 1932, Tit. 13, Nr. 651, Bd. III vom 18. Mai 1825, Abschrift der Wahlkunde.

Lit. Grünbaum, *Erbtheil der Väter*, S. 31, nennt ihn „Rabbiner Schuhl“.- Walden, *Šem ha-Gē dōlīm hā-hādāš*, S. 122.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 758f.- *JE* XII 340.- *JJLG* VI, S. 195 Anm.- M. S. Herzog, *Beiträge zur Geschichte der jüdischen Gemeinde zu Stomfa*, Stupava 1918.- Löwenstein, „Fürth“, II, S. 183.- *Iggē rōth Sōfērim*, Bd. II, S. 55.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 924.- Wininger VI 155.- *PK Bavaria*, S. 271.- Halperin, *Atlās 'Eš Ḥayyim*, Bd. IX (1982), S. 142, Nr. 1458.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uvē nē dōrō*, S. 279, 365 (mit hebr. Schriftprobe).- *HÖAAJH*, Bd. III, Nr. 10753.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 88.

1805 **ULLMANN, Samuel**, geb. 1740, gest. 6. Okt. 1824 [wohl eher 1814] in Hohenems, Vorarlberg. - Schüler der Jeschiwot in Fürth und Prag (Ezechiel Landau), 1797 Rb. in Hohenems als Nachf. seines Vaters.

Publ. Halachische Korrespondenz mit dem Fürther Oberrb. M. S. Kohn in dessen *Bigdē K^ehun-nāh*, Bl. 49r, hier nur mit dem Titel *mōreh šādāq*.- Dgl. mit dessen Nachfolger Wolf Hamburger in einem Ehebruchsfall, abgedruckt in dessen *Ša'ar ha-Z^eqenīm*, Bd. II, Bl. 122r. Auch hier wird ihm nur der Titel *dayyān* zugelegt.

Lit. Tänzer, *Hohenems*.- *Beit haChaim, Haus des Lebens. Der jüdische Friedhof in Hohenems*, Hoh. 1992, S. 18. Tagebuch Joh. Ulrich von Salis-Seewis, 1811, über Teilnahme an Begräbnis: „Der Rabbiner mit langem grauem Bart hielt eine Rede bald deutsch, bald hebräisch; er war schwarz gekleidet, mit dreieckigem Hut“.

1806 **UNGAR, Moses**, geb. in Boskovice (Boskowitz), Mähren, gest. 1814 das. - Sohn des Hirsch Halevi U., längerer Aufenthalt in Ungarn, was ihm den Familiennamen einträgt. Vor 1799 Rb. in Jevíčko (Gewitsch), danach Oberrb. und Lehrhausvorsteher in Boskovice.

Lit. M. Stein in *Jahrbuch des traditionstreuen Rabbinerverbandes in der Slowakei* 1 (1923), S. 101.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 127.- Bránský, *Židé v Boskovicích*, S. 250f.

1807 **UNGAR, Moses**, geb. 1814 in „Niss-Paluga“, Ungarn. - Schächter in Osijek (Essek), Kroatien, 1864 Rb. in Raszków (Raschkow), Prov. Posen, 13. Aug. 1865 Dajan in Ostrów Wielkopolski (Ostrowo), wo das Rabbinat 1861-71 vakant war, 1870 Rb. in Jutrosin (Jutroschin).

Publ. *Š^evīl hā-^āmūnāh*, moralisierende Homilien, Krotoszyn 1869, 81 S. (It. Vorwort hatte die Veröffentlichung des Büchleins nur den Zweck, Mittel zur Verheiratung seiner bereits verlobten Tochter zu beschaffen).

Dok. CAHJP Jerusalem, PL/O5 Anstellung der Rabbinatsassessoren in Ostrowo, 1857-1869.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 511, 673, 887f.

1808 **UNGER, Joachim Jakob, Dr.**, geb. 16. Nov. 1826 in Humenné (Homenau), Slowakei, gest. 16. Okt. 1912 in Jihlava (Iglau), Mähren. - Sohn des Baruch U. und der Etta Zucker, 1840-50 Jeschiwastudium in Uzhgorod (Ungvár) in der Karpato-Ukraine, Nové Mesto nad Váhom (Waag-Neustadt) und zwei Jahre in Dunajská Streda (Dunaszerdahely) in der Slowakei, schließlich sechs Jahre bei Rb. Sal. Quetsch in Lipník (Leipnik) in Mähren, wo er das Rabbinatdiplom erwirbt und auch weltliche Studien betreibt; Abitur in Trenčín (Trentschin), Slowakei, danach Aufenthalte in Wien und Frankfurt/M., 17. Mai 1854 imm. Berlin, Förderung durch Michael Sachs und Prof. Moritz Lazarus; 6. Aug. 1858 prom. Halle; aus Berlin 1860 Bewerber in Brünn. 24. Sept. 1860 erster Rb. in Jihlava und Religionsprofessor an den Lehranstalten der Stadt. Heirat mit Johanna Fuchs, die den örtlichen jüd. Frauenverein begründete und bis 1904 dessen Vorsitzende war. 9. Sept. 1863 Einweihung der Synagoge gemeinsam mit Ad. Jellinek aus Wien. Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1865, S. 681, Nr. 650); von Kaiser Franz Josef I. wurde er mit dem goldenen Verdienstorden ausgezeichnet.

Diss. *Notationes de Asharis*, Diss. Halle 1858; „behandelt eine Gattung der mittelalterlichen Poesie der Juden, Asharot (*‘azhārōth*), d. i. Mahnungen genannt, welche, in schwieriger Form abgefaßt, die ethischen Vorschriften des alten Testaments zum Gegenstande hat“ (Rödiger, 30. Juli 1858; UA Halle, Phil. Fak. II, Nr. 89).

Publ. (Wininger VI 162) Hebr. Arbeiten seit 1846 (in *Kāchvē Yiṣḥāq*), deutsche seit 1849 (*Orient*).- „Hā'ārōth w^ethīqqūnīm l^ehā-'Azhārōth šāl R. S. Gā'ōn w^eR. 'Eliyyāhū ha-Zāqen. Bemerkungen und Emendationen zu den Asharoth“, in J. Rosenberg, *Qōveṣ ma^ašē y^edē g^e'ōnīm*, Berlin 1856.- „P^ethīḥath R. S. G. lā-'Azhārōth šālō m^enūqqādāth ūm^efōrāšāth“, in Josef Kohn, *’Ōṣar Ḥāchmāh*, Jahrg. IV, S. 1-10.- *Die Grundsäulen einer wahrhaft freisinnigen Verfassung. Festpredigt zur Jahresfeier der österreichischen Staatsverfassung*, Predigt, Jihlava 1860.- *Israel's Sendung. Eine Gedächtnisspredigt auf Dr. Gabriel Riesser, Obergerichtsrath in Hamburg*, Jihlava 1863.- *Das jüdische Gotteshaus. Rede zur Einweihung des neuen isr. Gotteshauses in Iglau*, Wien

1863.- „Hebräische Philologie und biblische Exegese“, *Mannheimer-Album*, Wien 1864, S. 29-39.- „Beiträge zur hebräischen Sprachforschung und biblischen Exegese“, *MGWJ* 14 (1865), S. 16-25, 66-69, 94-101; 15 (1866), S. 455-466.- „Etymologisches“, *Abendland* 1866, S. 132.- „Bemerkungen über die phönizischen Opfertafeln von Marseille und Karthago“, *ZDMG* 24 (1870), S. 182-187.- „Gutachten über die Statuten und Beschlüsse des israel. Landescongresses in Ungarn“, in *Gutachten ausländischer Rabbinen*, S. 26-29.- *Das Fürstenideal. Festrede zur synagogalen Vorfeier der Vermählung Ihrer kaiserlichen Hoheit, der Frau Erzherzogin Gisela*, Jihlava 1873.- *Die Merkmale der gottberufenen Herrschermacht. Festpredigt zur Jubelfeier der 25jährigen Regierung Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I.*, Jihlava 1873.- „Die Judenfrage in Preußen“, *Neuzeit* 1874, Nr. 30.- *Ein erhabener Tugendspiegel. Gedächtnissrede zur Trauerfeier für Seine Majestät den hochseligen Kaiser Ferdinand I.*, Jihlava 1875.- „Ein verjährter Irrthum“, *Neuzeit* 1875, Nr. 7ff.- *Zwei strahlende Vorbilder. Festpredigt zur Jubelfeier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten des Kaiserpaars Franz Josef I. und Elisabeth*, Jihlava 1879.- *Mizmōr l^e Thōdāh*, zum 70. Geburtstag von Prof. Franz Delitzsch, Iglau 1883, 1 Bl.- Gedenkrede über Moses Montefiore (mit R. Plaut), hebr. Übs. von Moses I. Brettholz u. d. T. *Qōl Ya^aqov Divrē Hayyīm*, Drohobych 1885, 28 S.- *ʿĀdām w^eHawwāh*, hebr. Gedicht, Wien 1885, Neuaufl. 1911.- Weitere Predigten, exegetische und poetische Beiträge zu *Ha-Maggīd*, *Ha-Nāšār*, *Ha-M^evašser*, *Ben-Chananja*, *Abendland*, Rezensionen zu *Jeschurun* (hrsg. Kobak), *MGWJ*, *Ha-Maggīd*, mehrere Leitartikel, Feuilletons und Korrespondenzen in politischen Blättern.

Werkausgaben. *Higgāyōn ba-Chīnōr* [Ps. 92,4]. *Poemata hebraica tam dramatica quam lyrica et didactica*, gesammelte hebräische Dichtungen, Fft./M. 1854, 108 S.; erweitert Wien 1885, 184 S.; dritte erweiterte Aufl. 1911, 182 S., mit einem Bildnis des Autors.- *Patriotische Kasualreden.- Fest- und Sabbathpredigten*, Prag und Breslau 1903.- *Gesammelte Aufsätze*, 1908.

Dok. UA Halle, Phil. Fak. II, Nr. 89, S. 1-6, Promotionsakten; S. 3 lateinische Vita.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 28. Juli 1875 und 8. Mai 1879 Briefe zur Überreichung zweier von ihm gedruckter Predigten.- Weitere amtliche Korrespondenz aus Jihlava im dortigen Státní okresní archiv, Bestand Okresní úřad, Okresní národní výbor, Ji do r. 1949, Presidiální registratura 1850-1949, Nr. 539 (kart. 6), 800 (kart. 7), 1000 (kart. 8), 1824 (kart.12), 2386 (kart. 15), 2808, 2848 (kart. 19), 4147 (kart. 29); nach Svěrák, „Prameny k dějinám Židů na Jihlavsku“, S. 218, 229f.- *ŽM* Prag, Nr. 53.426, Todesanzeige für Unger, „welcher durch mehr als 50 Jahre die Zierde unserer Kultusgemeinde und die Zierde seines Standes gebildet“.

Lit. *Neuzeit*, 1862, S. 113.- *Programm zur feierlichen Einweihung des isr. Tempels zu Iglau*, Iglau 1963; dazu *Neuzeit* 1863, S. 447f., 460.- Bewerbung um die Nachfolge von Prediger Mannheimer in Wien; *Abendland* 1866, S. 6.- Lippe 1879/81, S. 505-507.- Zeitlin, *Bibliotheca*, S. 401.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 821, 896.- *JE* XII 343.- Nachruf in *Ost und West* 1913, Sp. 79-80 (mit Bildnis).- *Deutscher Volkskalender für die Iglauer Sprachinsel* 1915, S. 94 mit Nachruf; ebd. 1919, S. 158 über seine Ehefrau.- *JL* IV² 1110f.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 246 (mit Bildnis). „In persönlichem Verkehr war Dr. Unger von herzugewinnender Liebeshwürdigkeit. Er war einer der edelsten Menschen, von einer seltenen Bescheidenheit und Herzengüte“.- Ujvári, *Magyar zsidó lexikon*, S. 925.- Wininger VI 162, danach geb. am 25. Nov.- Zu U.s Schülern zählte Gustav Mahler, der 1870-75 das Iglauer Gymn. besuchte; siehe Zdeněk Jaroš, *Mladý Gustav Mahler a Jihlava*, Jihlava 1994; „Jihlavští Mahlerové“, in *Židé a Morava*, 1995, S. 31-37.- Zdeněk Jaroš, „Několik poznámek k novodobé historii Jihlavských Židů“, in: *Dotyky. Židé v dějinách Jihlavska. Sborník k výstavě*, Jihlava 1998, S. 30-42, siehe S. 32f.- *HÖAAJH*, Bd. III, Nr. 10777.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 623.

1809 **UNGERLEIDER, Rudolf, Dr.**, geb. 16. Sept. 1833 in Nitra (Neutra), Slowakei, gest. 25. Apr. 1911 in Berlin. - Sohn des Moses U. und der Amalia, besucht in seiner Heimatstadt einzelne Klassen des Gymnasiums mit parallelem Talmudunterricht, mit 16 J. zur örtlichen Jeschiwa, mit 18 J. nach Prag, dort seit dem 15. Mai 1851 Besuch der talmudischen Lehrvorträge von Oberrb.

S. L. Rapoport. 15. Dez. 1853 imm. Prag und vier Semester Studium, insbesondere bei W. Wesely und S. I. Kämpf; von letzterem am 24. Juli 1857 ordiniert. 28. Juni 1859 prom. Jena. 1860 Bewerbung in Brünn, um 1863 Rb. in Kőszeg (Güns), Ungarn, Juli 1865 Rb. in Rawicz, Prov. Posen. 1869 Dajan in Berlin unter Abraham Geiger. Seine Frau war Therese Kadisch (1840-1929).

Diss. *Das Sein im Allgemeinen und das Dasein Gottes / Das oberste Sittenprinzip.* Zwei philosophische Abhandlungen, Diss. Jena 1859.

Dok. UA Halle, Phil. Fak. II, Nr. 90, vom 15. Mai 1859, abgelehntes Gesuch aus Prag um eine Promotion in absentia.- UA Jena, M 363, Bl. 234-260, 272; enthält die beiden Abhandlungen (18 + 27 Bl.), eine lateinische Vita, Abschriften der Universitätszeugnisse und der Zeugnisse von Rapoport und Kämpf.- CJA Berlin, 75 A Ra 5 Nr. 10, fol. 203-204f. Vertrag in Rawicz vom 8. Mai 1865 ab 15. Sept. 1865, bei lebenslanger Anstellung. Wird schon Juli 1865 am Ort erwähnt.

Epig. Das Grab der Eheleute (Friedhof Weißensee, Ehrenreihe, 33. Grab von rechts) weist eine Menora und weiteren reichen Grabschmuck auf. Die deutsche Inschrift verkündet: „Sein Leben - Segen, / seine Ruhestätte - Ehre“ (Mitteilung von Ulrich Quandt).

Lit. Predigt in Kőszeg am Kaisergeburtstag; *Neuzeit* 1863, S. 413.- Wahl in Rawicz, *AZJ* 1866, S. 245.- M. Pinner, *Offenes Sendschreiben an das hohe Herrenhaus und Haus der Abgeordneten*, Berlin 1870, S. 70: „daß derselbe in Ungarn geboren, niemals eine Schule oder ein Gymnasium besucht, aber in Prag die Erlaubniß erlangt hat, Vorlesungen zu hören“. Bezeichnet ihn als Reformler; er wurde nach Berlin berufen, „obgleich sein Dialekt für uns ganz unangenehm ist“.- *JP* 1879, S. 248, „daß ja Dr. Ungerleider, der als konservativ gelte, nichts destoweniger bei dem Reformgottesdienst in der Oranienburgerstr. fungire“.- Lippe 1879/81, S. 505: „Ungarleider, R., Dr., Prediger und Rabbinats-Assessor in Berlin. C. Grosse Präsidentenstrasse 3, I. Treppe“.- A. H. Heymann, *Lebenserinnerungen*, Berlin 1909, S. 388, bezeichnet ihn als konservativ. „Ein ganz unschuldiges Männchen, das nichts zu sagen hatte, wenn Aub und Geiger redeten; aber er war seitens der Frau mit Wertheim verwandt, und es läßt sich also nichts dagegen einwenden, daß er zum Rabbiner der Berliner Gemeinde gewählt wurde. Wenn man jemanden, der an einem Feiertage die Synagoge besuchte, fragte: ‚Wer hat denn dort gepredigt?‘ so erhielt man in der Regel zur Antwort: ‚Heute Ungerleider, gestern Aub leider oder Geiger leider.‘“- Heppner und Herzberg, S. 894.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 548, 597.

1810 **UTITZ, Abraham.** - 1865-1866 Rb. in Dobříš (Dobrisch), Zentralböhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 103.

1811 **UTITZ, Jakob.** - 1851-1858 Rb. in Mutěnin (Muttersdorf), Westböhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 406.

1812 **VEILCHENFELD, Moses**, geb. 1794 in Leszno (Lissa), gest. 17. März 1872 in Rogoźno (Rogasen), Prov. Posen. - Sohn des Joseph V., mit 13 J. Schüler des „Lissaer Raw“ Jakob Lorbeerbaum, ordiniert von Akiba Eger, 1827 Rb. in Zaniemyśl (Santomischel) mit Gehalt von 100 Tl. (1832 auf 150 und 1839 auf 200 erhöht), 1840 Rb. in Rogoźno mit Gehalt von 200 Tl., bildet Talmudschüler aus. Zeitweise sucht er in Berlin Heilung von einer ihn befallenden Paralyse; er steht über M. Sachs in Kontakt mit den dortigen Gelehrten.

Publ. Drei Approbationen, datiert Rogoźno 1845-62; Löwenstein, *Index*, S. 59.

Hss. *Zichrōn Mošāh.*

Dok. CAHJP Jerusalem PL/Za 12 „Über den interimistischen Rabbiner in Santomischel“, 1834-1854.- CJA Berlin 75 A Ro 2 Nr. 5, Anstellungsvertrag in Rogoźno von Jan. 1840.- CAHJP Jerusalem, AHW 543b Fasc. II, S. 51 Bewerbung in Hamburg 1851.

Lit. *Orient* 1848, S. 9: „In Rogasen ist der Rabbi im strengsten Sinne orthodox und dabei doch nicht so intolerant wie Andere seiner Farbe“.- *AZJ* 1852, S. 88, er werde schon mehrere Monate nicht bezahlt.- *Israelit* 1861, S. 71, über seinen Widerstand gegen Reformen.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 48, für 1.500 Seelen.- Nachruf *JP* 1872, S. 123-125.- Lewin, *Lissa*, S. 250.- Heppner und Herzberg, S. 610, 899, 914.- Halperin, *’Aṭlās ‘Eṣ Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 73, Nr. 1446.- Hirschler, *Sefār M^e ’ōrān šāl Yiśrā’el*, Bd. II, S. 360.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 137.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 119.

1813 **VEITEL, Uri Löw**, geb. 1784 in Dittenheim, Mittelfranken, gest. 8. Nov. 1851 das. - Sohn des Schullehrers und Dajan Simcha Halevi V. aus Fürth und der Mindel, Verwandter der Rosenbaums, widmet sich als ewiger Student der Fürther Jeschiwa jahrzehntelang ausschließlich dem Talmudstudium, 1818 Rabbinatsdiplom des Fürther Bet-Din unter Vorsitz von M. S. Kohn, 9. Dez. 1822 durchgefallen bei Staatsprüfung in Ansbach, wird dennoch nach Hessels Tod (1824) zum Rabbinatsverweser in München berufen, sucht sich dort weltliche Bildung anzueignen, zur offiziellen Wahl jedoch läßt ihn die Regierung nicht zu. 1827 Rabbinatsverweser in Bayreuth, wiederum von der Regierung nicht bestätigt, da ohne Universitätsstudium und Staatsprüfung. Noch im selben Jahr verständigt sich die Fürther Gemeinde auf seine Wahl zum Oberrb.; 1829 gibt ihm die Ansbacher Regierung schließlich den zur Prüfung nötigen Dispens, 11.-12. Nov. 1829 Staatsprüfung in München mit Note 2-3, 22. Dez. 1829 einstimmig zum Oberrb. in Fürth und Leiter der neuen Talmudhochschule gewählt, aber von der Regierung zum dritten Mal nicht bestätigt. 21. Jan. 1830 Niederlassungserlaubnis als „Theolog“ in München, von dort Bewerber in Hanau (1832), 6. Mai 1833 Rb. in Dittenheim, von Rabbiner Isac Low Buttenwieser am 27. Nov. 1833 getraut mit Merla Heye Asser aus Leutershausen. Bewerber in Hagenbach (1835).

Publ. Halachische Korrespondenz mit Wolf Hamburger in dessen *Ša’ar ha-Z^eqenīm*, Bd. II, Bl. 135r, über Ablegung eines Gelöbnisses durch einen Stummgeborenen; *Šimlath Binyāmīn*, Bd. I, fol. 54v, 146r.

Dok. StA Nürnberg, RA 1932, Tit. 13, Nr. 651, Bd. I, vom 22. Dezember 1822: Prüfungsakten; die von Kreisschulrat J. G. Nehr zensierten schriftlichen Arbeiten liegen bei.- StadtA Fürth, Fach 23, Nr. 3 und 4: Prüfungsbescheid 1822 und Kandidatur in Fürth 1827.- StA Bamberg, K3 C3, Nr. 35: Eingabe des Bayreuther Magistrats gegen ihn (28. Juni 1827), Eingabe einiger Gemeidglieder (3. Apr. 1828: „daß sie einen schon im Alter vorgerückten Mann, noch aus der berüchtigten alten Talmudschule in Fürth, als Aushelfer hierher beriefen, der bloß diese Schule besucht hat, aber nie auf einem Gymnasium oder einer Universität gewesen ist“), Verteidigung V.s (27. Apr. 1828).- StA Augsburg, Regierung 11827 vom 20. Aug. 1829 Prüfungsgesuch in Augsburg. Er habe in Bayreuth „durch rastloses Bestreben bedeutende dem Zeitgeist entsprechende Verbesserungen in dem israelitischen Cultus unternommen und ausgeführt“.- CAHJP Jerusalem, D/Fu1/112, Wahlprotokoll aus Fürth und Gesuch an den König vom 5. Febr. 1830 mit Darstellung von V.s Modernität. „Uri Löw Veitel war auch im Auslande, z. E. im Württembergischen der Erste, der bey Trauungen, Leichenbegängnissen und sonstigen Gelegenheiten teutsche Reden in der Synagoge hielt, auch daselbst veranstaltete, daß die israelitische Jugend die allgemeinen Volksschulen besuchte [...] Auch in München hielt derselbe noch in der alten Synagoge teutsche Reden“.- Eine Gegenschrift aus Gemeindegemeinden behauptet, er eigne sich „höchstens für eine kleine Gemeinde auf dem platten Lande“; vgl. Heymann (Hrsg.), *Kleeblatt und Davidstern*, S. 100.- Subskribent der Fürther Talmudausgabe 1832 (Wohnort in Fürth angegeben).- StA München, Pol. Dir. München 4587, führt ihn Ende 1832 in der Liste der Münchner Juden; er sei „Theolog“, 48 Jahre alt, ledig, „sieht seiner Beförderung als Rabbiner entgegen“.- Brief an Elieser Bergmann, 26. Aug. 1850 und von diesem 12. Jan. 1851, siehe Bartura, S. 212 (Photogr. S. 213), 216, 220f.- CAHJP Jerusalem Na 31, Sterberegister Dittenheim; gestorben in Haus Nr. 80, sein Alter 66 Jahre.

Lit. *WZJT* 3, 1837, S. 126, über seine Teilnahme an der Kreissynode von 1836.- Nachruf *AZJ* 1851, S. 605: „Nach einem sehr bewegten Leben hatte der Letztere bei einem mäßigen Einkommen und einem überaus glücklichen Familienleben den Hafen der Ruhe gefunden und wahrhaft fromm und bieder und einer mäßigen Reform zugethan, besonders auch wegen seiner Uneigennützigkeit, die Liebe der Gemeinden und die Achtung Aller sich erworben“.- Weinberg, *Memorbücher*, S. 102.- Heymann (Hrsg.), *Kleeblatt und Davidstern*, S. 85 Verwechslung mit Dr. Isaak Löwi.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 446.

1814 **VICTOR, Hermann**, geb. 1816 in Ichenhausen, Bay.-Schwaben. - 1841 Rabbinatsprüfung in München, 1843 Besuch des Gymnasiums St. Anna und Abitur in Augsburg, 1847 Prüfung für die Leitung einer jüdischen Bürgerschule in Koszalin (Köslin), 1845 Rabbinatskandidat und Lehrer in Szczecinek (Neustettin), Pommern, 1856-59 Lehrer in Zbąszyn (Bentschen), Prov. Posen, an der jüdischen Elementarschule.

Publ. Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1843-44, in Ichenhausen).

Lit. *AZJ* 1847, S. 501.

VIKTOR, Jakob, siehe unter: WERTHEIMER, Akiba-Israel.

1815 **VOGEL, Moses**. - Um 1858 Kantor und Rabbinatsverweser in Kobylin, Prov. Posen.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 46.

1816 **VOGELSDORF, Samuel Lasi**. - Dajan in Posen unter Akiba Eger.

Lit. Wreschner, „Eger“, II, S. 14.

1817 **VOGELSTEIN, Heinemann, Dr.**, geb. 13. Feb. 1841 in Lage, Lippe, gest. 4. Aug. 1911 in St. Moritz, Schweiz. - Sohn des Israel V. und der Julie Adler, 14. Nov. 1859 imm. Breslau und Studium am Jüdisch-theologischen Seminar, 1. Sept. 1865 prom. Breslau. 1868 Entlassung mit dem Seminardiplom; auf Empfehlung von Zach. Frankel im selben Jahr Rb. in Pilsen; Heirat mit Rosa Kobrak; 18. Feb. 1880 Rb. in Stettin; stellvertr. Vorsitzender der Vereinigung für das liberale Judentum in Deutschland; Begründer und Vors. der Vereinigung der lib. Rabbiner; „Protestrabbiner“ gegen den Zionismus. Vater des Rb. Dr. Hermann V. (1870-1942) und des Bankiers Theodor Max V. (1880-1957); Großvater des Rb. Max V. (1901-1984).

Diss. *Adnotationes quaedam ex litteris Orientalibus petita ad fabulas, quae de Alexandro Magno circumferuntur*, Breslau 1865 (ebd. u. d. T. *Die Alexandersage bei den Orientalen*). [UB Heidelberg, 84, Bd. 8, 8]

Publ. „Beiträge zur Alexandersage“, *MGWJ* 15 (1866), S. 121ff.- „Über die Abschaffung der Todesstrafe vom mosaisch-talmudischen Standpunkte“, *MGWJ* 17 (1868), S. 87-97.- „Flavius Josephus und die heilige Schrift“, *Monatsblätter*, hrsg. Brüll, VIII, S. 5, 29, 58, 231, 152.- „Ernste Gedanken. Nachklänge zum Weihefest“, ebd., XI, S. 29ff.- „Gesetz und Recht“, ebd., XII, S. 145ff.- *Betrüget nicht Einer den Andern!*, Predigt, Pilsen 1874.- *Festreden zur Feier der silbernen Hochzeit des Allerhöchsten Kaiserpaares*, 1878.- *Wahrheit und Friede. Predigt, gehalten zur Feier der Einweihung der neuen Synagoge zu Schivelbein*, 1881.- *Der Kampf zwischen Priestern und Leviten seit den Tagen Ezechieh's. Eine historisch-kritische Untersuchung*, 1889.- „Schechem und Bethel“, *JQR* 4 (1892), S. 503ff.- „Notwehr nach mosaisch-talmudischem Recht“, *MGWJ* XLVIII, S. 513-553.- *Israelitisches Gebetbuch, im Auftrage des Verbandes der Synagogengemeinden Westfalens bearbeitet*, 1894; 2. Aufl. u. d. T. *Sedär T^efilläh*, 1897.- *Die orthodoxe Presse und das neue Westfälische Gebetbuch. Ein Mahnwort an die freisinnigen jüd. Gemeinden*, 1895.- *Der Zionismus, eine Gefahr für die gedeihliche Entwicklung des Judentums*, 1906.

Dok. AU Wrocław, F 434, S. 123 mit Matrikeleintrag.

Lit. *Jahresbericht JTS*, 5 (1860), Anhang, S. 4: „Auf Anregung des [Detmolder] Oberbürgermeister Mayer“ stiften die lippischen Juden ein Stipendium für einen Seminaristen aus Lage.-Trauungsbefugnis „im ganzen ausgedehnten Umfange der Kultusgemeinde Pilsen“, lt. *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- Lippe 1879/81, S. 513f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 826.- Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 200.- Kastan, „Breslauer Erinnerungen“, S. 67: „Er wußte das ernste Gebahren eines Zöglings des Fränckelschen Seminars mit dem heiteren studentischen Treiben eines Mitglieds der Burschenschaft Arminia auf das glücklichste zu vereinigen [...] Vogelstein war ein Mensch von unerschöpflicher Herzensgüte“.- *JL* IV² 1220.- Wininger VI 191.- Peiser, *Stettin*, S. 53; er wurde in Stettin beerdigt.- *EJ* eng. XVI 204.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 209f, zählt ihn mit Sigmund Maybaum zu den „two leading German liberals“ gegen Jahrhundertende.- *DBE* X 230.- *HÖAAJH*, Bd. III, Nr. 10888.

Ik. Bildnis in *Ost und West* 1904, Sp. 762; 1912, Sp. 1007; auch JNUL Jerusalem, Schwadron Collection.

1818 **WAGNER, Hayum Süßel**, geb. 1806 in Jöhlingen, Baden, gest. 11. Nov. 1892 in Mannheim. - Sohn eines Gastwirts, 3. Mai 1826 bis 14. Sept. 1827 Talmudstudium an der Mannheimer Klaus bei Jakob Ettlinger, 18. Nov. 1828 imm. Heidelberg. 1832 Bewerber in Hanau, 28. März 1837 Klausrb. in Mannheim, heiratet am 31. Aug. 1837 Esther Reis (1810-1875) aus Karlsruhe. Unterbreitet dem Oberrat einen Plan zur Umwandlung der Klaus in ein Rabbinerseminar, was aber aus Kostengründen abgelehnt wird. Nimmt an der 2.-3. Rb.-Versammlung teil.

Publ. (mit Abraham Adler, Worms) *Geschichte der Juden in Frankfurt am Main*, 1846.- Hrsg. *Die Reform des Judenthums*, 1846.- „Das Mannheimer Gebetbuch“, *AZJ* 1869, S. 184-185.

Dok. RM/BA Mannheim, M 10 (Mieterbuch), Häuser F2,13; F3,7; F2,15.- CJA Berlin, 75 B Ka 1 Nr. 73, fol. 11 Bewerbung in Karlsruhe vom 8. März 1855.- Verzeichnis seiner großen Bibliothek, die in die Bestände der Klaus übergang.

Lit. *WZJT* 1837, S. 309f.- *INJ* 1845, S. 192: „ein Mann von tüchtiger Gelehrsamkeit und Gesinnung“.- Unna, *Lemle Moses*, Bd. II, S. 42-44: „Er war ein kenntnisreicher Mann, der aber in religiöser Hinsicht einen ziemlich radikalen Standpunkt einnahm und sich an den damaligen Reformbestrebungen mit Eifer beteiligte“.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 352, 356f.

1819 **WAHLHAUSEN, Wolf**, gest. 20. Nov. 1811 in Altona. - Sohn des Salomon W., fünfzig Jahre lang Stiftsrb. an der Klaus in Altona, zugleich Vorsteher der Begräbnisbruderschaft.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 90, hebr. S. 102, dt. S. 35.

1820 **WÄLDER, Abraham**, später Alfred W., geb. 20. Juli 1809 in Rexingen, Württ., gest. 5. April 1876 in Laupheim. - Sohn des Salomon Imanuel W. und der Eva Gideon [Eisner?], Talmudstudium am Lehrhaus in Hechingen, 1826-32 Jeschiwa und Lyzeum in Karlsruhe, SS 1833 imm. Tübingen, stud. dort 2 Sem., 1833/34 Univ. München für 3 Sem., Nov. 1835 Erste württ. Dienstprüfung, 4. Jan. 1836 Rabbinatsverweser in Jebenhausen, 9. Okt. 1839 Rabbinatsverweser in Berlichingen, 2. Mai 1840 Rb. in Berlichingen mit 500 fl. Gehalt, 16. Juni desselben Jahres Heirat mit der Rabbinerstochter Caroline Flehinger aus Bretten in Baden. Nov. 1840 bis März 1841 auch Rabbinatsverweser in Braunsbach. Setzt zu Pessach 1848 die Verlegung der Wahlen zur Bundesversammlung durch, kandidiert auch selbst. 1. Jan. 1852 Bezirksrb. in Laupheim.

Publ. „Ein Scheidebrief, von Amerika nach Deutschland gesendet. Mitgeteilt von Rabbiner Waelder in Laupheim“, *Der Israelitische Volkslehrer* 5 (1855), S. 111-116.- *Nachruf an den verstorbenen Pfarrer Betzler in Laupheim am 25. Juli 1866 von Rabb. Waelder daselbst*, 1866.

Hss. Nachlaß im CAHJP Jerusalem, „Laupheim“, D/La1/222-230. Enthält Entwürfe zu Rundschreiben bzgl. Friedhofsordnung, Gebetsreform, Braunschweiger Rabbinerversammlung etc., Memoranden zur Ersetzung der Konsistorial- durch eine Synodalverfassung, dazu Entwürfe: „Aufhebung der isr. Oberkirchenbehörde“, „Denkschrift über die Situation der mosaischen Kir-

che, resp. der israelitischen Geistlichen in Württemberg. September 1841“, „Statuten der Landes-Rabbiner-Versammlung im Königreich Württemberg“ (1847), „Denkschrift des Bezirks-Rabbinen Abraham Waelder in Berlichingen, die Organisation der kirchlichen Verhältnisse der Landes-Synagoge betreffend. Am 25. Mai 1848“; historische Arbeiten, darunter „Tabellarische Uebersicht der Geschichte des Israelenthums seit der Schöpfung“ (Fragment), „Einiges gegen einen Aufsatz des Dr. Holdheim“, „Das deutsche Interregnum im 19. Jahrhundert“, Notizen über Amtsgeschäfte; Korrespondenz mit Amtskollegen und Vorsänger S. Einstein in Ulm, Mitgliedschaften im „Landwirtschaftlichen Verein“, „Israel. Lehrverein“ in Ulm, Gesangsverein „Frohsinn“. Biographischer Abriß vom 29. Sept. 1875 mit Aufstellung über die Entwicklung seiner Bezüge (nun 1.800 Mk. plus 400 Mk. Dienstalterszulage, d. i. 1050 fl + 233,20 fl.).

Dok. StA Ludwigsburg, E 212/136, Prüfungsakten.- HStA Stuttgart, Best. E 201c, Büschel 40 Freudental vom 29. Aug. 1839 und Berlichingen vom 26. März 1840, Gutachten der Oberkirchenbehörde zu seiner Person mit biograph. Angaben. Man habe am 5. Apr. 1837 eine Ordnungsstrafe gegen ihn verhängt, „weil er gegen einen ungehorsamen Sabbathschüler bei der Ertheilung des Religions-Unterrichtes in der Synagoge Schimpfworte ausgestoßen und demselben eine Ohrfeige gegeben hat“.- HStA Stuttgart J 386/352 Blatt 190, Jüd. Familienbuch Laupheim.

Epig. Hüttenmeister, *Laupheim*, S. 288f, mit Photographien des Steins. Der kunstvoll gereimte hebräische Epitaph rühmt nacheinander „klaren Verstand“, lebenslange Liebe zu seiner Frau, eifrige Teilnahme am täglichen Gebet, lange Amtstätigkeit und erbauliche Predigt, Armenhilfe, Friedliebe, Bemühen um die Abtrünnigen. Das angegebene Geburtsdatum ist der 1. Juli.

Lit. *IA* 1840, S. 104, 194f.- *AZJ* 1848, S. 389.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 263.- Simon Einstein, *Gedächtniss-Feier auf das Ableben des am 5. April 1876 in Laupheim verstorbenen Bezirksrabbiner Abraham Wälder*, Ulm 1876.- Elkan Weimann, *Blätter zum ehrenden Andenken an den sel. Abr. Wälder, Stadt- und Bezirksrabbiner für Laupheim-Ulm*, Ulm 1876, 18 S.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 805.- Leo Adler, „Geschichte des Beth-hamidrasch in Hechingen“.- Tänzer, *Württemberg*, S. 76.- Zapf, *Tübingen*, S. 245.- Schorsch, „Rabbinat“, S. 247.- Berlinger, *Berlichingen*, S. 110.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 213, 406, 421, 498, 649, 650.

1821 **WÄLDLER, Salomon Lipmann**, geb. 24. März 1831 in Svätý Jur (St. Georgen), Slowakei, gest. 10. [Heppner: 19.] Mai 1904 in Trzcianka (Schönlanke), Prov. Posen. - Mütterlicherseits Enkel des Amsterdamer Beth-Midrasch-Rb. Mordechai Schlank aus Trzcianka, neunjährig verwaist, wird er Talmudschüler von Moses Schick in Svätý Jur, später von Wolf Sofer in Preßburg sowie von Samuel Weil; Schwiegersohn von Rb. Pinchas Löb Frieden in Komárno (Komorn), Slowakei; Hattarot auch von Simon Sofer und von Hildesheimer. Orthodox. 1855 Rb. in Kikinda (Nagykikinda), Woiwodina; 1865 Rb. in Trzcianka, schreibt 1895 gegen das „Westf. Gebetbuch“ von Rb. Heinemann Vogelstein. Schwiegervater der Rb. Dr. Ludwig Pick (1845-1937) in Pommern, Westpreußen und Berlin, Buttenwieser in Straßburg und Dr. Heinrich Krausz in Gnesen (Gnesen).

Dok. CJA Berlin 75 A Pl 1 Nr. 57 mit Bewerbung in Pleszew (Pleschen), 1875.- AP Poznań, *Rejencja w Piłę* nr. 350, S. 36 und 38, vom 23. Aug. und 15. Sept. 1903: Die Repräsentanten protestieren erfolgreich gegen eine Weigerung des Vorstands, „dem hier seit fast 35 Jahren amtierenden Rabbiner Waeldler“, einem „alten bewährten Beamten“, einen Zuschuß für eine Badereise zu gewähren. „Unser Gemeinderabbiner hat ein Jahresgehalt von M 1800 und ein unsicheres und nicht bedeutendes Nebeneinkommen. Nahrungssorgen und seine aus 5 Töchtern bestehende Familie haben den ehrenwerten Beamten frühzeitig zu einem Greise gemacht“.

Lit. Lippe 1879/81, S. 514.- Bamberger, *Schönlanke*, S. 21f.- Heppner und Herzberg, S. 940f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 548.

1822 **WALDSTEIN, Moses**, geb. 1792, gest. Dez. 1873 in Gniezno (Gnesen), Prov. Posen. - 1813 Rabbinatsverweser in Rawicz in der späteren Prov. Posen, 1815 Rb. in Gniezno, offiziell

als „Rabbinatssubstitut“ (so nach einer Quelle von 1834). Der zeitweise reformfreundliche Gemeindevorstand gibt ihm bei der Synagogeneinweihung am 8. Okt. 1846 keine Funktion und beruft 1847 an seiner Statt den modernen Prediger Dr. Julius Gebhard, was zu schweren Richtungskämpfen führt und 1852 mit der Abdankung Gebhards endet. W. übernahm erneut die Verwaltung des Rabbinats. 1864 in den Ruhestand.

Hss. Unter dem Namen „Moses Waldmann“: ŻIH Warschau Q 22/2 [IMHM 11864] Auslegungen zur Aggada, geschr. in Płock 1825.- Ebd., Ms. Q 29/2 [IMHM 11.871] Homilien, Gniezno 1833.- Siehe auch ebd., Ms. 18/1 (anonym) eine Sammlung biblischer und aggadischer Auslegungen [IMHM 11.860].

Dok. AP Poznań, Oddział w Gnieźnie, Rep. 231 (Mag. Gniezno), Nr. 1165 Kultus und Synagogenordnung 1846-1903.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 57, für 1.750 Seelen.- Heppner und Herzberg, S. 408.- Posner, *Gnesen*, S. iii, 10; sein Begräbnis wurde von Feilchenfeld (Posen) und Jakob Kohn (Inowrocław) sehr feierlich zelebriert.- Herzberg, *Juden in Bromberg* S. 70 Anm. „Es wird erzählt, daß, als Dr. G[ebhardt] zum ersten Male die Kanzel im Gnesener Tempel bestieg, der bisherige Rabbiner Waldstein in der sogenannten 'Owelbank', d. i. die für Trauernde reservirte Bank in der letzten Reihe, Platz nahm, gefolgt von seinen Anhängern“; vgl. den höhnischen Kommentar in *Orient* 1847, S. 321: „wer G. nicht hören mag, kann hübsch ruhig daheim bleiben. Es geht ohne ihn auch. O es geht sehr gut. Wie gut wär's, wenn man überall die Schwarzen aus der Synagoge bannen könnte!“- *PK Poznań-Pomerania*, S. 48.

1823 **WALLAU, Leser**, geb. März 1742 in Frankfurt/M., gest. 3. Apr. 1821 das. - Sohn des Hayum Mayer W., Schüler des Mystikers Nathan Adler in Frankfurt/M., heiratet 1767 Made Geiger, gehörte zu den drei Pfründnern der Stiftung des Elias Löb Reiß (ggr. 1778). 1795 wird er Dajan und „Rosch-Jeschiwa“ in Frankfurt/M. Bei der Emanzipation 1812 leistete er mit seiner zweiten Frau Brendle Fuld den Bürgereid. Großvater mütterlicherseits von Abr. Geiger, der ihn als Sonderling von asketisch-chassidischer Geistesart beschreibt.

Dok. StadtA Frankfurt/M., Israelitisches Bürgerbuch 1812, S. 1.- HStA Wiesbaden, 365/247, fol. 170, Sterberegister, nennt ihn „Rabbiner dahier, alt 79 Jahr 1 Monat“.

Epig. Grabstein Nr. 3384, Inschrift bei Horovitz, S. 608, Nr. 5063.

Lit. Geiger, „Nathan Adler und sein Dajjan Leser“, S. 78.- Horovitz, *Frankfurter Rabbinen*, S. 327.- Dietz, S. 314.- Adler, „Schulwesen“, S. 165-166.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. II, S. 339.

1824 **WALLERSTEIN, Abraham**, gest. 1. Juni 1792 in Schnaittach. - Sohn des Ascher, aus armer Familie in Wallerstein, 1756 Vizerabbiner (*mōreh šādāq*) in Schnaittach als Vertreter des nach Fürth verzogenen oberpfälzischen Landesrb. Juda Emrich Gumperz; als dessen Nachfolger 1768 Landesrb. in Schnaittach. Verheiratet mit Sibilla Jacob, Vater des Bonner Lehrers Moyses aus Wallerstein (st. 1837) und Urgroßvater des Rb. Josua Wallerstein. Nach älterer Quelle soll er das Amt 1792 niedergelegt haben und nach 1799 in Bonn gestorben sein.

Publ. *Ma^amar 'Avrāhām* Homilien und Auslegungen zum Pentateuch; *Maḥ^azeh 'Avrāhām*, alphabetischer Index des *Šulḥān 'Arūch*; *Zāra' 'Avrāhām* moralisierende Homilien, in einem Band gedruckt Fürth 1757, 144 Bl.- Die Schrift *Maḥ^azeh 'Avrāhām* wurde nachgedruckt als Anhang zu *Ša'ar ha-Šiyyūn* von Chaim Jakob b. Zwi, Wilna 1877; 2. Aufl. Cluj (Klausenburg) 1928; sowie als Plagiat durch Aron Israel Bremen, *Ma^arāchāth ha-Šulḥān*, Amsterdam 1881.- Eine Approbation, datiert Schnaittach 1791; Löwenstein, *Index*, S. 201.

Lit. Ghirondi und Nepi, S. 37.- Weinberg, *Oberpfalz*, Bd. III, S. 146f.- Schulte, *Bonner Juden*, S. 499.- Hildesheimer, *Q^ehillath Šnayiṭa 'ch*, Bd. I, S. 50: „R. A. Wallerstein war von Natur eine schwacher Mann, der sich dem von den Behörden eingesetzten Ortsbeamten nicht widersetzen konnte. Deswegen setzten die Behörden auf Ersuchen der Juden den Obervorsteher Anschel Levi

ein. R. A. Wallerstein, dem de jure die Gerichtsbarkeit zukam, stand aber in Wirklichkeit ganz unter dem Einfluß des überaus energischen Vorstehers“.- Brocke/Bondy, *Bonn-Schwarzrheindorf*, S. 319. Daß W. nicht in Bonn starb, scheint auch sein Fehlen im dortigen Memorbuch zu belegen.

WALLERSTEIN, Ascher, siehe unter: Löw, Ascher.

1825 **WALLERSTEIN, Josua, Dr.**, geb. 10. Sept. 1836 in Siegburg, gest. 19. Juni 1876 in Danzig. - Sohn des Kaufmanns Samuel Isaak W. und der Pauline W. aus Bonn, einer Enkelin des Schnaittacher Rb. Abraham W.; Besuch des Progymnasiums in Siegburg während 4 1/2 Jahren, dann zum Gymnasiums in Köln, nach 3 1/2 Jahren Ablegung der Reifeprüfung, 1854 imm. Bonn, 12. Nov. 1856 imm. Breslau und Aufnahme am Jüdisch-theologischen Seminar, 1860 prom. in Breslau, 27. Jan. 1864 Abgangszeugnis des Seminars, 1865 Rb. der Danziger Gemeinde Stare Szkoty (Altschottland). Am 11. März 1866 eröffnete er die Danziger jüd. Religionssschule; seit 1874 erteilte er jüd. Religionsunterricht an den höheren Schulen der Stadt.

Diss. *Scherirae epistola, qua series traditur magistrorum Judaeorum, qui in Babylonia inde saeculo septimo usque ad decimum floruerunt, interpretatione Latina, adnotationibus et criticis et exegeticis instructa*, Diss. Breslau 1860 (Druck Krotoszyn 1861).

Publ. Rezension von Karl Scholz, *Freizügigkeit und Indigenat im norddeutschen Bunde*, in *AZJ* 1868, S. 393f.- *Gedächtnisrede auf Rappaport*, Danzig 1868.- *Gutachten ausländischer Rabbinen*, S. 22f, gegen die ungarische Trennungsortodoxie.- „Nochmals der Ursprung der Sprache“, *Lbl V*, S. 38ff.

Dok. AU Wrocław, F 434, S. 111, mit Matrikeleintrag. Promotionsakten ebd., F 127, Bl. 145-155, mit Vita. Lt. Prüfungsprotokoll vom 24. Juli 1860 (Stenzler) übersetzte er aus dem Arabischen *magna cum laude*. „Seine Antworten auf die Fragen über die Geschichte Muhammeds und seiner Nachfolger zeigten, daß er sich auch mit dieser fleißig beschäftigt hat“.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 77, nennt „I. Wallerstein“ als Rabbinatsassessor in Bonn.- *Jahresbericht JTS* 9 (1864), Anhang, S. 1.- *AZJ* 1866, S. 198.- Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 200.- Echt, *Juden in Danzig*, S. 52, Todesdatum hier 10. Juni 1876; die Grabrede hielt sein Freund Is. Bamberger, Rb. in Königsberg.- Schulte, *Bonner Juden*, S. 499.- Domańska, *Żydzi znad Gdańskiej Zatoki*, S. 62.- Fehrs in Brocke u. a. (Hrsg.), *Ost- und Westpreußen*, S. 272.

1826 **WANEFRIED, Menachem**, gen. M. Katz PROSSNITZ, geb. ca. 1795 in Prostějov (Proßnitz), Mähren, gest. 24. Feb. 1891 in Deutschkreuz, Burgenland. - Sohn des Elieser Katz W., dessen Vater Samuel aus Wanfried in Hessen nach Mähren gekommen und sich mit einer Enkelin des Wiener Hoffaktors Samson Wertheimer verheiratet hatte. Zehnjähriges Talmudstudium an der Jeschiwa von Moses Sofer in Preßburg, zeitweise als Lieblingsschüler des Meisters in dessen Haus aufgenommen; Heirat mit Hinde Frenk, Tochter des Sekretärs und Beglaubten der Preßburger Gemeinde, Issaschar-Bär F., welcher ihm weitere sieben Jahre Studium bei Sofer ermöglicht. Nach seiner frühen Verwitwung heiratet er die Schwester seiner Frau, Bracha Frenk (st. 1880). Ca. 1834 Rb. in Rajka (Ragendorf) bei Preßburg; 1835 von Moses Sofer ordiniert. Da er in der Nähe seines Lehrers bleiben wollte, lehnt er Berufungen in größere Gemeinden ab; erst 1840, nach Soffers Tod, wird er Rb. in Deutschkreuz. Leitet dort eine Jeschiwa von über hundert Schülern (Fuks I 579); als Vertreter des orthodoxen Judentums Ungarns hatte er insgesamt dreizehn Audienzen bei Kaiser Franz-Josef; agierte gegen den jüd. Kongreß von 1868 und war 1870 Gastgeber der orthod. Rabbinervers. Ungarns. Ist noch im Alter aktiv in der Abwehr der Ritualmordanklage (1882) und bei der Hilfe für die russischen Juden. In Ungarn wurde er nach seinem Geburtsort Mendel Prostitz genannt.

Publ. Halachische Korrespondenz mit M. Sofer in dessen Responsen, HM Nr. 125; *Qōveš* Nr. 71 (48).

Hss. Die umfangreiche handschriftliche Überlieferung seines Werkes ging zur Zeit des Holocaust verloren. Einige Fragmente im Besitz der Familie, daraus ediert Tuvia Joel Steiner, „B^cinyan ḥ^ašī šī'ūr ūs^cfēqā' d^cōrayyā'“, *Mōriyyāh* XIV,5-8 (1985), S. 56-63 (mit einer Kurzbiographie).

Epig. Grabinschrift bei Leopold Moses, „Inschriften und Urkunden aus den Siebengemeinden (Schewa Kehilot)“, *JJLG* 18 (1926), S. 305-326; 19 (1928), S. 195-221; siehe S. 318.

Lit. Lasar Horwitz, *Yad 'Āl'āzār*, Wien 1870, Vorwort.- Greenwald, *Lij^elāgōth Yiśrā'el b^eHūngaryāh*, S. 78.- Schwartz, *Šem ha-G^edōlīm me'ārāš Hāgār*, Mem, Nr. 45.- Wachstein, *Mafteah ha-hāspedīm*, I, S. 40.- Moses, „Inschriften und Urkunden“, S. 318f.- Schreiber, *Igg^erōth Sōf^rīm*, Bd. II, S. 94.- *EJ* dt. IX 1068.- *EJ* eng. X 825.- Halperin, *Atlās 'Eš Ḥayyim*, Bd. XI (1983), S. 134, Nr. 2282.- *Sefār tōl^edōth w^eḥiddūšē Rabbī M^enāhem Kaš Prōšīs*, Bne Brak 1990, mit weiteren Nachlaßresten.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 260.- Spitzer, *Deutschkreuz*, S. 102-107.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection, „Katz, Menachem“ (Bildnis).

1827 **WANEFRIED, Moses**, geb. in Uherský Brod (Ungarisch-Brod), Mähren, gest. Anfang 1850 in Prostějov (Proßnitz). - Um 1830 Jeschiwaleiter in Prostějov. Lehrer von Adolf Jellinek.

Lit. M. Eisler, „R. Moses Katz Wanefried. Eine Reminiszenz aus dem Leben des Herrn Dr. Adolf Jellinek“, *Neuzeit* 1891, S. 205-207. Hebt hervor, daß „es den Schülern erlaubt wurde, ausser den Talmud sich noch mit anderen Disciplinen zu beschäftigen“. - Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 760: „Moses Wannefried, ein wohlhabender gelehrter Mann in Prossnitz“. - Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 535f.

1828 **WARBURG, Samuel**, bürgerlich Samuel LEVIN, geb. in Warburg, Stift Paderborn, gest. 18. Febr. 1817 in Gelnhausen, Kurhessen. - Sohn des Juda-Levin, verheiratet mit Hanle, Tochter des Hanauer Rb. Benjamin Kronstadt, 1799 Rb. in Gelnhausen; sein Sprengel erstreckte sich auch auf die Ämter Meerholz, Wächtersbach und das bayerische Amt Bad Orb. Kabbalistischer Wundertäter; zur napoleonischen Zeit soll er mit seinem Stab, der voller Gottesnamen war, einen Stadtbrand aufgehalten und einen Kosakentrupp vertrieben haben.

Publ. *Zikkārōn Tōv* zum Talmudtraktat Ro'š ha-Šānāh. Das Ms. befand sich in Gelnhausen und wurde 1938 der Jüd. Gem. Frankfurt übergeben.

Dok. StA Marburg, Abt. 82c, Nr. 936, vom 14. Mai und 11. Juni 1810, mit Gesuchen um Entschädigung für die Inventuren, die seit der Einführung kurhessischen Judenrechts nicht mehr zu seinem Aufgabenbereich gehören, so daß er sich seither „mit dem kaum die Summe von 200 fl. betragenden jährlichen Einkommen als ein sehr bejahrter Mann mit meiner Frau eingeschränkt behelfe“. Er zeichnet „Samuell Levin, zeitlicher Rabbiner der Stadt und Burg Gellenhausen“. - StA Marburg, 82c/937, vom 23. Mai und 2. Juni 1817, Todesmeldung.- CAHJP Jerusalem, Inv. 4669 „Bericht aus dem Leben des Hochwuerdigen Rabbi Samuel Ben Yehudo aus Warburg *Secher Zadik Livrochoh* in Gelnhausen“, von Rudolf Scheuer, datiert Gelnhausen, 15. Elul 5696 (2. Sept. 1936), 3 S.; veröffentlicht in *Festschrift Synagoge Gelnhausen*, Gelnhausen 1986, S. 49f.- Die Bibliothek wurde erst 1864, nach dem Tod der letzten Enkelin, an den J. Kaufmann-Verlag in Frankfurt veräußert; einzelne Erinnerungsstücke, so den wundertätigen Stab, erhielt Rabbiner Dr. Sondheimer in Heidelberg.

Epig. Grabstein auf dem jüd. Friedhof in Gelnhausen, lt. frdl. Mitteilung von Christa Wiesner, Gießen. Die Inschrift nennt *W. hä-ḥāsīd hä-'ānāw ha-ga'ōn hä-rav* und fügt hinzu, er habe vor seiner Berufung nach Gelnhausen mehr als zwanzig Jahre lang das Rabbinat in der *Q. Q. BW* geleitet (laut Wiesner: *Q. Q. b^eWarburg*; das dortige Rt. ist aber 1779-1805 durch Samuel b. Gerson Steg besetzt, so daß vielleicht besser *Q. Q. Bockenheim* zu lesen ist).

Lit. Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 242.- Gerhard Mühlhnghaus, „Kunst und Geschichte der Synagoge Gelnhausen“, *Udim* 11/12 (1981/82), S. 105, es liege außer der mündlichen Überlieferung „keine genauere Literatur“ über seine Person vor.- Ackermann, „Gelnhausen“, S. 24-26.

Ik. Ein in Collagetechnik hergestelltes volkstümliches Bild, das ihn darstellen soll, wurde 1928 entdeckt und ist in den angeg. Artikeln reproduziert (Original verloren).

1829 **WARISCH, Jakob**, geb. in Hamburg, gest. 30. April 1808 in Altona.- Sohn des Zwi-Hirsch W. in Hamburg, Schüler des Raphael Cohen in Altona, verheiratet mit Gella Hahn, Tochter des Dajan Joseph H. 1776 Stiftsrb. in der Hamburger Klaus des Jechiel Walich, 1789 Dajan und Klausner in Altona. Sein Sohn Paltiel W. (gest. 1830) nach ihm eine Stelle in der Jechiel-Walich-Klaus ein.

Publ. Vorrede zum *Divrē Dāwid*, 1794.- Kalender für 1802.- Eine Approbation, datiert Altona 1794; Löwenstein, *Index*, S. 201.

Dok. LA Schleswig, Abt. 65.2, Nr. 3802-I, vom 5. Aug. 1808 mit Brief der Altonaer Ältesten. Seitdem unter dem 8. Dez. 1807 seitens der Deutschen Kanzlei in Kopenhagen verfügt wurde, die Neuwahl des Oberrb. zu sistieren, war „Jakob Hirsch“ der einzige Nebenrabbiner, der nun auch gestorben ist.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 86, hebr. S. 100, dt. S. 35.

1830 **WARTER, Isaak**, geb. in Polen, gest. 29. März 1798 in Hamburg. - Rb. in verschiedenen polnischen Gemeinden, zuletzt in *WW'RT*, d. i. vermutlich Warta; lebte in Hamburg schon um 1777 Bei der Gründung des Lehrhauses des Daniel Walich in Hamburg 1783 wählte ihn der Stifter als einen der drei Klausrb.

Epig. Grabstein Nr. 3045 auf dem Friedhof Altona-Königstraße; Inschrift bei Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, hebr. S. 94.

Lit. Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 78, hebr. S. 94, dt. S. 33.

1831 **WASSERMANN, Moses [von], Dr.**, geb. 15. Juli 1811 in Gunzenhausen, Mittelfranken, gest. 18. Oktober 1892 in Stuttgart. - Sohn des Ansbacher Kaufmanns und späteren Rb. Salomon W. und der Brunette Weißkopf, Talmudstudien in Ansbach mit privatem Lateinunterricht bei Ludwig Feuerbach. Zweijähriges Studium (nach eig. Angabe 1827-29) in Würzburg an der Jeschiwa von Oberrb. Abr. Bing mit philologischen Privatstudien. Besuch des Gymnasiums und Abitur in Ulm, 5. Nov. 1829 (nach eig. Angabe Okt. 1831) imm. (phil.) Würzburg, WS 1830 (nach eig. Angabe 1831/32) imm. Tübingen, studiert dort bei Ludwig Uhland, 31. Mai 1832 prom. Tübingen, sodann zu den Eltern nach Laupheim, Nov. 1832 Meldung zur württ. Staatsprüfung, April 1834 geprüft und zum Rabbinatsverweser in Bad Mergentheim eingesetzt. 1835 Rabbinatsverweser in Mühlingen bei Horb für den mit 1576 Seelen größten württ. Sprengel; dort am 3. März 1835 Heirat mit Helene Oberdorfer (geb. 1810), Tochter des begüterten Salomon O. aus Kriegshaber bei Augsburg. 1837 Beförderung zum Bezirksrb. in Mühlingen. Nov. 1873 Bezirksrabbiner in Stuttgart, Kirchenrat; von den Orthodoxen als „der Romanschriftsteller“ verhöhnt, vom württ. König geadelt.

Diss. *Über die Kategorien und die Art, wie dieselben aufgefaßt werden müssen. Eine philosophische Abhandlung*, Diss. Tübingen 1832 (auch im Druck erschienen).

Publ. *Ein Wort zu seiner Zeit*, Stuttgart 1828.- *Predigt bei Einweihung der Synagoge zu Rexingen am 17. Ab 5597 (18. August 1837)*, Tübingen 1837.- Gutachten zugunsten Abr. Geigers, 1. Sept. 1842, in *Rabbinische Gutachten über die Verträglichkeit der freien Forschung ...*, Bd. I, S. 190-203.- Beitrag zu den *Rabbinischen Gutachten* gegen den Frankfurter Reformverein, 1844.- Mitarbeiter der *Zschr. der Orient* (1847-50).- *Das Mädchen von Chaibar. Roman aus dem Leben Muhameds*, Stuttgart 1859 (unter dem Pseudonym: „Orientalis“).- *Wahre Liebe. Drei Erzählungen*,

Stuttgart 1863, 168 S.; Neudruck Erfurt 1883 unter dem Titel: *Drei Erzählungen für die reifere Jugend*. Enthält: „Paule, der Sackzeichner“, „Der wackere Vetter“, „Hilfe zur rechten Zeit“.- „Achtet die Kinder der Armen. Erzählung“, *Achawa-Jahrbuch* 1866.- *Gutachten ausländischer Rabbinen*, S. 38-40, gegen die ungarische Trennungsothodoxie.- *Juda Touro. Ein Gentleman semitischer Abstammung. Biographischer Roman*, 2 Bde. Stuttgart 1875-1877, 224 + 129 S.; hebr. Übs. St. Petersburg 1896.- *Rede am Grabe der Frau Rebekka Adler, geb. Ulmer*, 1882.- *Zum Andenken an den verewigten Herrn Privatier Eduard Pfeiffer*, 1883.- *Rede am Sarge des verewigten Herrn Privatier Max Bach*, 1886.

Dok. Matrikeleintrag bei Merkle, *Würzburg*, S. 1007.- CAHJP Jerusalem, D/Wu1/2, Bd. II, S. 37, auf der Liste von Bings Talmudstudenten im Nov. 1827.- UA Tübingen, 55/8b und 56/2 Nr. 2, Promotionsakten mit Gesuch und Vita vom 10. Mai 1832. Darin Erklärung des Geburtsortes; W.s Mutter, „apud parentes suos, qui Gunzenhauseni habitaverunt, commorans, mei Idibus Iulii anni millesimi octingentesimo undecimi peperit“. Die Chronologie der Vita widerspricht den Aufschlüssen der Matrikeln. Prof. Sigwart lobt an der Diss. „das unabhängige u. selbstständige Denken“ sowie den „einfachen u. klaren deutschen Ausdruck“, 30. Mai 1832.- StA Ludwigsburg E 212 Nr. 132, Doktordiplom.- StA Ludwigsburg E 212 Nr. 127 vom 14. Okt. 1834, Petition an den König mit Darstellung der traurigen Familienverhältnisse und Bitte um Heiratserlaubnis.- HStA Stuttgart J 386/413 Blatt 144, jüd. Familienbuch Mühringen.- CJA Berlin, 75 A Dr 1, fol. 60-61v Kandidatenliste für das Rt. in Dresden 1835.- UA Tübingen, 131/32b, Nr. 43, Schriftverkehr wegen feierlicher Erneuerung des Doktordiploms 1882.

Lit. *Israelit* 1861, S. 232, W., „der im Geruche der Neologie steht“, sei für das schweizerische Landesrt. gewählt worden.- Lippe 1879/81, S. 517.- *AZJ* 1892.- *Zum Andenken an den verewigten Herrn Kirchenrat Dr. von Wassermann*, Reden, Stuttgart 1892.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 270.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 889, danach geb. in Ansbach am 14. Juli.- Wininger VI 217, mit derselben Angabe zum Geburtsort.- Tänzer, *Württemberg*, S. 47, 75.- *DBE* X 343f.

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

1832 **WASSERMANN, Salomon**, geb. 1. Juni 1780 in Oberdorf b. Bopfingen, Fsm. Wallerstein, gest. 1. März 1859 in Laupheim, Württ. - Sohn des Joseph Oberdorfer und der Babett-Perl Salomon, lernt zuerst beim Wallersteiner Landesrb. Ascher Löw, dann 1792-1796 an der Fürther Jeschiwa, Hauslehrer beim dortigen Juwelier Nathan Abraham Oberndörfer. Mit dessen Köchin Bertha-Breindel Weiskopf (geb. 1778), Tochter des Lazarus Gegerle aus Gunzenhausen, verehelicht er sich am 18. Nov. 1804 und läßt sich als Schutzjude in Oberdorf nieder. Während der dortigen bayerischen Herrschaft (1806-1810) geht er nach Ansbach in Oberndörfers Dienste zurück, ist Hauslehrer mit „sehr kärglichem“ Auskommen (gibt dort dem jungen Ludwig Feuerbach Hebräischunterricht), treibt dort autodidaktische wiss. Studien und studiert den Talmud bei Rb. Moses Hechheimer weiter, der ihn ordiniert und zu seinem Assessor macht. Bewerber um das Rabbinate in Augsburg-Kriegshaber (1819); 9. Dez. 1822 bayerische Rabbinerprüfung in Ansbach mit Note 3, Mai 1825 Rb. in Laupheim, Württ., 1827 Bewerber in Bayreuth, 20. Okt. 1829 württembergische Rabbinerprüfung in Stuttgart, das Zeugnis darüber wird aber zurückgehalten, 1829 an die Univ. Tübingen, 1835 Bezirksrb. in Bad Mergentheim, unterrichtet Talmudschüler und eine Schass-Chewre, tritt zum 31. Dez. 1854 in den Ruhestand. Hatte mit seiner Frau vier Töchter und vier Söhne, welche er „etwas Ordentliches lernen“ läßt (Lehrer, Rabbiner, Buchbinder, Säckler).

Publ. Denkschrift an die Landstände 1828.

Hss. Halachische Fragen (Autographen) an Moses Hechheimer in Ansbach bzw. seinen Sohn Isaak Hochheimer in Ichenhausen; CJA Berlin, Responsenband von Rb. Moses Hechheimer, unnummerierte Stücke, vom 7. Aug. 1832 aus Laupheim und vom 12. Jan. 1852 aus Bad Mergentheim.

Dok. StA Augsburg Regierung 11860 vom 18. Okt. 1819 mit Bewerbung in Kriegshaber.- StA Nürnberg, RA 1932, Tit. 13, Nr. 651, Bd. I, vom 22. Dezember 1822: Prüfungsakten mit den zensierten schriftlichen Arbeiten.- HStA Stuttgart Best. E 201c, Büschel 47 und 49, Zeugnisse.- Ebd., Büschel 47 Stück 15, Bericht der Württ. Oberkirchenbehörde über seine Person, 7. Apr. 1834.- StA Ludwigsburg E 212 Nr. 127 vom 10. Juli 1834, Brief mit Lebenslauf; die Empfehlung des kath. Dekans Vogt in Wiblingen vom 23. Feb. 1829 hebt hervor, daß W. sich „nicht nur die Hochachtung seiner, sondern auch der katholischen Gemeinde in Laupheim im hohen Grade erworben“ habe, und schließt: „*Wassermann est verus Israelita, in quo dolus non est*“.- HStA Stuttgart Best. E 201c, Büschel 39, vom 16. Okt. 1851, Gutachten zu seinem Pensionsgesuch: Er sei altersschwach und sehr schwerhörig geworden. Kirchenrat Maier kennt Dekan Vogts „Zeugniß eines wahrhaften Israeliten, in welchem kein Falsch sey“, will sich dem aber nicht anschließen, denn es „zeigte derselbe von jeher eine gewisse Charakterschwäche, die ihn alles Einflusses in seinen Gemeinden beraubte und seine Wirksamkeit lähmte“.- HStA Stuttgart J 386/56 Blatt 52, Eintrag im Jüd. Familienbuch Bad Mergentheim; hier ist als Geburtstag - wohl wegen eines Umrechnungsfehlers - der 8. Mai 1780 und als Hochzeitstag der 11. Okt. 1805 angegeben.

Lit. Löwenstein, „Mergentheim“, *BJGL* 3 (1902), S. 98f.- Tänzer, *Württemberg*, S. 76.- Hans K. Hirsch, „Der Rabbiner Aaron Guggenheimer“, in: Fassel (Hrsg.), *Schwaben*, Bd. II, S. 55.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 109, 446.

1833 **WASSERTRILLING, Herrmann, Dr.** (hebr. Zwi-Hirsch), geb. in Boskovice (Boskowitz), Mähren, gest. 27. Juli 1887 das. - Sohn des Nathan W., vermutlich Abkömmling einer Familie aus Wassertrüdingen in Franken; um 1850 Lehrer an der jüd. Schule in Osoblaha (Hotzenplotz), Österr.-Schlesien, um 1862 Rb. in Kluczborok (Kreuzburg), Preuß.-Oberschlesien, 1865 letzter Rb. in Milicz (Militsch), Mittelschlesien, 1871 Rb. in Bojanowo, Prov. Posen.

Publ. *Had^erath 'Ālīšā*, hebr. Gedichtzyklus über den Propheten Elischa, Breslau 1857, 170 S.- *Nezār Ḥ^amūdōth*, hebr. Gedichtzyklus über den Propheten Daniel, Breslau 1860, 42 + 192 S.- *Gelehrsamkeit, Frömmigkeit und Menschenliebe!*, Gedenkrede auf den Tod von Michael Sachs, Breslau 1865.- *Basis, Entwicklung und Höhepunkt des Israelitentums*, Predigt, Breslau 1865.- *Mathnath Naḥ^alī'el. Produkte neuhebräischer Literatur, poetisch bearbeitete Legenden und Mythen aus Talmud und Midrasch, und Midrasch-Exegese, nach der Reihenfolge der Wochenabschnitte und Haftoroth*, 2 Bde. Breslau 1866-68, 90 + 130 S.- *Tōrath ha-B^erūth. Abhandlung über die von Herrn Dr. Engel aus Wien der Synode zu Leipzig im Juli 1869 vorgelegte Beschneidungs-Frage*, Breslau 1869.

Dok. CJA Berlin, 75 A Ra 5 Nr. 11, fol. 58-63 Verhandlungen um Wechsel nach Rawicz, Prov. Posen; trotz seiner Zustimmung zu einer bloßen Rabbinatsverwesung auf drei Jahre am 6. Nov. 1871 zerschlägt sich die Berufung.

Lit. Fürst, *Bibliotheca*, Bd. III, S. 495.- *AZJ* 1862, S. 282, stellt einen Religionslehrer ein.- Lippe 1879/81, S. 518.- Zeitlin, *Bibliotheca*, S. 404f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 896.- *JE* XII 475.- Heppner und Herzberg, S. 311.- Bloch, *Militsch*.- Wininger VI 217.- *HÖAAJH*, Bd. III, Nr. 11010

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

1834 **WASSERTRILLING, Jakob.** - Bis zum 1. Mai 1840 provisorischer Rb. in Boskovice (Boskowitz), Mähren.

Lit. Gold, *Gedenkbuch*.

1835 **WECHSLER, Abraham Josef**, geb. 1796 in Schwabach, gest. 31. August 1850 das. - Sohn des Bettzeug- und Ellenwarenhändlers David Hänlein W., Schüler und einer der engsten Vertrauten von Wolf Hamburger an der Fürther Jeschiwa; lernt auch bei Moses Hechheimer in Ansbach. Der wohlhabende Zacharias Brüll in Schwabach wählt ihn zum Schwiegersohn und läßt

ihn als Ortsrabbiner fungieren, 26. Jan. 1820 als „Brödling“ der Gemeinde aufgenommen in die Schwabacher Judenmatrikel; 9. Febr. 1820 Heirat mit Caja-Freinle Brüll (1798-1825), die nervenkrank war und jung starb. Neben der Unterstützung durch den Schwiegervater erhält W. nur 150 fl. aus der ehem. ansbachischen Judenschaftskasse; offiziell wird er als Rabbinatsverweser geführt (in hebr. Quellen „Dajan“, d. h. subalternes Mitglied des Fürther Bet-Din). Seine zweite Ehe schloß er mit Jette (st. 1855). Seit 1825 verwaltet er einen der mittelfränk. Rabbinatsdistrikte. Seine Kandidatur um das Fürther Rabbinat wird 1830 von der Regierung unterbunden; als Bewerber in Hanau 1832 hat er keinen Erfolg. Agiert nach 1833 gegen die neuen Richtlinien in der Rabbinerausbildung und nach 1836 autoritär gegen die Reform der Synagogenordnung. Sein extrem orthodoxer Lehrplan von 1840, der nicht weniger als 22 Wochenstunden religiösen Unterricht vorsieht, sorgte für Kontroversen. Unterzeichnet 1844 gegen die Rb.-Versammlung, von Hamburger und den Fürther Orthodoxen 1846 als Gegenkandidat zu Löwi aufgestellt. In seinen letzten Lebensjahren leitete er eine Jeschiwa von durchschnittlich acht bis zehn Schülern.

Publ. Korrespondenz mit Wolf Hamburger in dessen *Šimlath Binyāmīn*, Bd. I, fol. 10r, 25v (über einen Gürtler, dessen nichtjüd. Gesellen am Sabbat arbeiten), 28v, 41r, 93v, 150r, 156v, 162r.- Polemik gegen Dav. Einhorn; *AZJ* 1846, S. 343f.- „Sendschreiben des Distrikts-Rabbiners Abraham Wechsler zu Schwabach an den Herrn Rabbiner J. Pollak zu Trebitsch“, *TZW* 1846, S. 166f.- Beiträge zu Ettlingers *Šōmer Šiyyōn ha-Nā^āmān*: „Š^eelāh ‘al ‘inyan ta^arōvōth“ (S. 16), „Š^eelāh v^e‘inyan ḥāmeš b^efāsaḥ“ (S. 18), „‘ōd ‘al ‘inyan š^etiyyath mayim lir^efū’āh w^e‘al ‘inyan š^r‘ūr ḥiyyūv ha-dām“ (S. 79-80), „B^edīn ‘anīnūth ‘al meth b^efāḥōth mi-š^elošīm“ (S. 109-110), „T^ešūvāh v^e‘inyan ‘edūth qiddūšīn“ (S. 118), „Pē[rūš] divrē ha-Tōsef. b^e‘inyan maṭbea“, (S. 147).- Eine Approbation, datiert Schwabach 1845; Löwenstein, *Index*, S. 202.

Hss. Gutachten und Anfrage über Schächterlizenzen; CJA Berlin, Responsensammlung von Rb. Moses Hechheimer, unnummerierte Stücke, ca. 1822.- Zahlreiche Gutachten über Ritualbäder in folge des bayerischen Erlasses vom 24. Feb. 1829.

Dok. StadtA Schwabach Verz. III, Nr. 155, isr. Standesregister (Fotokopie).- StA Nürnberg, RA 1932, Titel „Judensachen“, Nr. 87b Rabbiner zu Schwabach, 1815.- Ebd., Tit. 13, Nr. 651, Bd. III, von 1825 enthält Abschrift seines Bestätigungsdekrets.- CAHJP Jerusalem, S 302 Nr. 3 Rabbinatssachen, vor allem Gehalt, 1822-24.- StadtA Schwabach, Israelitische Kultussachen IV.4, Nr. 16 Judensachen, namentlich die dem Rabbinatsverweser Wechsler zu bewilligende Zulage und den Lohn des Schächter Elsaßer, 1827.- Nr. 42 Die Anstellung des Abraham David Wechsler aus der Altersklasse 1796 als Verweser der Rabbinatsstelle dahier, 1820.- Nr. 50 Die Führung eines besonderen Siegels durch die Rabbiner, 1840.- Nr. 54 Das Gesuch des Rabbinatsverwesers Abraham Wechsler dahier um definitive Anstellung, 1839-40.- Von ihm ausgestellte Rabbinatsdiplome für S. B. Bamberger, datiert 22. Feb. 1839 (StA Würzburg, RA 7161, unter dem 19. Apr. 1839) und für Meyer Feuchtwang, datiert 9. Juni 1846, im StA Augsburg, Regierung 11827, unter dem 27. Juli 1846.

Lit. *WZJT* 3, 1837, S. 126, über seine Teilnahme an der Kreissynode von 1836.- Sein besonderer Gegner war der Schullehrer Simon Krämer in Altenmuh. In *IA* 1841, S. 188f, 198f veröffentlicht dieser W.s als zutiefst reaktionär eingestuftem Schulplan; W. sei „ein junger, thatkräftiger, aber intriguanter Mann“. Dgl. *AZJ* 1842, S. 277; *Achawa* 1865, S. 137.- Für Krämer in *INJ* 1846, S. 264, ist W. „der steifste Anhänger des grassen Stabilismus“, „Abgott aller ‘Frommen’, „Antipode aller und jeder Neuerung“, „er, dem ein deutsches Buch zu lesen als eine der sieben Todsünden gilt“. - *AZJ* 1848, S. 127, über Agitation mit S. B. Bamberger gegen die Emanzipation.- Todesmeldung *AZJ* 1850, S. 608.- *Israelit* 1866, S. 383, über seine Jeschiwa.- L. Lamm, *Isak Bernhard Lamm*, Berlin 1915, S. 7, über seine Jeschiwa.- Wachstein, *Maṭteah ha-hāšpedīm*, I, S. 4.- Weinberg, *Memorbücher*, S. 89, 221, 223.- *PK Bavaria*, S. 364f, mit Porträt.- Breuer, *Orthodoxie*, S. 398.- Halperin, *‘Aṭlās ‘Eš Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 50, Nr. 1114.- Lowenstein, „The 1840s“, S. 282.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 390, 414, 521, 626.

1836 **WECHSLER, Bernhard**, geb. 1807 in Schwabach, Mittelfranken, gest. 18. Nov. 1874 in Oldenburg. - Jüng. Bruder von Rb. Abraham W., Talmudstudium an der Jeschiwa in Fürth, als „israelitischer Theolog“ ohne Reifezeugnis 27. Apr. 1827 imm. Würzburg, ordiniert von einem reformistischen Kollegium aus Geiger, Aub und Löwi. Aug. 1834 Staatsprüfung in Bayreuth mit Note 2-3 (als 2. von 16 Kandidaten) und Bewerbung in Hagenbach, Oberfranken. 1837 Landesrb. des Fsms. Birkenfeld mit Sitz in Hoppstädten an der Nahe, 1837 Mitglied in Geigers „Verein jüd. Gelehrter“, 1841 Landesrb. in Oldenburg als Nachf. von S. R. Hirsch. Liberal, Teilnehmer der 1.-3. Rb.-Versammlung.

Publ. Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1841-50).- „Über relig. Trauung und deren Bedeutung im Judenthume, und über die Trauerbräuche“, *WZJT* IV, S. 345, 352.- *Drei Reden, gehalten bei seinem Austritte aus dem Fürstenthum Birkenfeld und beim Antritte seines Amtes im Herzogthum Oldenburg*, Oldenburg 1842, 33 S.- Gutachten zugunsten Abr. Geigers, 2. Aug. 1842, in *Rabbinische Gutachten über die Verträglichkeit der freien Forschung ...*, Bd. I, S. 84-94.- *Das Bild des edlen Weibes. Predigt zum Gedächtnisse der verewigten Großherzogin Caecilie von Oldenburg*, Predigt, Oldenburg 1844, 15 S.- *Zum Frieden der Confessionen. Ein unpartheiisches Vermittlungswort in den religiösen Conflicten der Gegenwart*, Oldenburg 1845, 16 S.- *Über jüdische Schul- und Lehrverhältnisse. Ein Vortrag*, Oldenburg 1846, 19 S.- „Über die zweiten Feiertage“, *AZJ* 1846, S. 374-376.- *Die Auswanderer. Ein Vortrag, gehalten im Verein für Volksbildung zu Oldenburg*, Oldenburg 1847, 30 S.- *Die Merkmale eines guten Namens. Gedächtnisrede zum Andenken an S. K. H. Paul Friedrich August Großherzog von Oldenburg*, Oldenburg 1853, 15 S.- *Drei Predigten, gehalten an den jüdischen hohen Festtagen des verflossenen Jahres*, Oldenburg 1854, 37 S.- *Mallet und die Juden. Einige Noten zum Texte einer Predigt*, gegen einen Bremer Pastor, Hamburg 1858 (*AZJ* 1858, S. 659, 675).- „Ueber die Stellung und die Funktionen des Rabbiners in unserer Zeit. Ein offenes Sendschreiben“, *IVL* 8 (1858).- *Der Beruf des Rabbiners*, Predigt, 1862.- „Die Leviratehe“ in *JZWL* 1, 1862, S. 253-263.- „Zur Geschichte der Versöhnungsfeier“, ebd., 2, 1863, S. 113-125.- „Die Aufgaben der Synode“, ebd., 8, 1870, S. 28-35.- Predigten.

Dok. UB Würzburg, M. ch. f. m. 2, Bd. II, Bl. 390v Matrikeleintrag (bei Merkle, *Würzburg*, S. 987).- StA Bamberg, K3 C3, Nr. 132, Bl. 89-90, Bewerbung in Hagenbach, 1834: „... so glaube ich unter den jetzigen Kandidaten der erste zu seyn, welcher auf Berücksichtigung und Beförderung Anspruch zu machen hat“.- StA Nürnberg, RA 1932, Judensachen, Nr. 178, Gesuch vom Oktober 1834: will Zerschlagung des Rabbinatsbezirks Würzburg, Aufhebung des Wahlrechts der Gemeinden und autoritäre Einsetzung der Kandidaten nach der Reihenfolge ihrer Examensnoten (wobei er sich diesmal für den zweitbesten Kandidaten des Königreichs hält).- Ebd., RA 1932, Judensachen, Nr. 175, Bl. 208-212, 219-222 Petitionen vom 26. Feb. und 20. Aug. 1835 im selben Sinn.

Lit. Jos. Mendelssohn, *Eine Ecke Deutschlands. Reisesilhouetten, Oldenburger Bilder, Charaktere und Zustände*, Oldenburg 1845, S. 96f.- *AZJ* 1848, S. 128.- *AZJ* 1849, S. 101, seine Einsegnung einer Mischehe.- *AZJ* 1855, S. 6, über W. im Fsm. Birkenfeld.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 241-246.- *Neuzeit* 1874, 430: dem zum Leichenbegängnis eingeladenen Pfarrer Späth wurde seitens der prot. Kirchenbehörde verboten, die Grabrede zu halten.- „Die Beerdigung des Landrabbiners Wechsler“, *Kirchliche Beiträge*, 20 (1874), S. 99-104; 21 (1875), S. 2f, 5f, 16.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 806, 863, mit Todesdatum 16. Nov. 1874.- Wiener, *Jüdische Religion*, S. 82, 100, 107, 109.- Trepp, *Landesgemeinde in Oldenburg*, S. 26-30. „Die Ideen des neuen Landesrabbiners folgten der Richtung Abraham Geigers. In der Praxis war er jedoch ein viel vorsichtigerer Mann“.- Leo Trepp, *Die Oldenburger Judenschaft*, Oldenburg 1973.- Lowenstein, „The 1840s“, S. 282.- Enno Meyer, „Oldenburger Landesrabbinat“, S. 49-52, 125.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 36f, 186, 220f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 454, 477, 626.

1837 **WECHSLER, Hyle**, hebr. Elchanan-Henlein Pinchas Moses Haim, geb. 1843 in Schwabach, gest. 1. Juli 1894 in Höchberg bei Würzburg. - Sohn des Salomon W. und der Elisa Rosenbaum. Nach der Barmitzwa geht er nach Zell bei Würzburg zur Jeschiwa seines Großvaters Mendel Rosenbaum, kommt nach dem Tod des Vaters zurück nach Schwabach. Studien bei seinem Onkel Abraham Wechsler daselbst, daraufhin bei S. B. Bamberger in Würzburg, sodann mehrere Jahre bei Wolf Sofer in Preßburg gemeinsam mit David Hoffmann. 1866 Heirat mit seiner Kusine Clara-Grele Rosenbaum, Tochter des Elias-Raphael R. aus Zell, Niederlassung als Händler in Schwabach; dort Dajan und Lehrer an der Jeschiwa („Präparandenschule“) von Rb. Löb Wissmann. Kabbalist und Visionär von strenger Gebotspraxis; er verbietet z. B. die Herstellung von Bildnissen von seiner Person. Zog 1878 aus religiösen Skrupeln seine Bewerbung um das orthodoxe Frankfurter Gemeinderabbinat zurück, soll einen Ruf als orthodoxer Rb. in Paris abgelehnt haben. 1887 als Lehrer an die Präparandenschule in Höchberg, seine Hoffnung auf die Übernahme von Laz. Ottensosers Nachfolge erfüllt sich jedoch nicht. Von seinen sieben Kindern wanderte Salomon W. (1868-1945) 1888 nach Jerusalem aus und wirkte im Jüdischen Viertel der Altstadt lange Zeit als Rabbiner.

Lit. (pseudonym) *Ein Wort der Mahnung an Israel um Beherzigung der Judenhetze und merkwürdige darauf bezügliche Träume von Jaschern milo Debor in Würzburg*, Würzburg 1880; photomechanische Nachdrucke dieser raren Broschüre bei Strauss, *The Rosenbaums*, S. 61-122; und u. d. T. *D^evar 'Azhārāh l^eYišrā'el*, Jerusalem 1991; letztere Ed. enthält S. xi-lxvii eine biograph. Einleitung von Rivka Horwitz, S. 1-41 hebr. Übersetzung von Naftali Bamberger Bar-Giora, S. 42-63 hebr. Briefe W.s, S. 68-126 Faksimile-Ausgabe. Unter den traumatischen Eindruck der antisemitischen Bewegung prophezeit W. die Vernichtung der deutschen Juden und ruft zur Massenauswanderung nach Palästina auf. Die orthodoxen Rabbiner S. R. Hirsch, Hildesheimer und M. Lehmann, sowie Benjamin Hirsch in Halberstadt und sein Schwiegervater sollten die Leitung des Exodus übernehmen.- Halachische Korrespondenz mit Esr. Hildesheimer, in dessen *Respon- sen*, OH Nr. 6.

Hss. Sein Nachlaß von Halacha und Responen wurde bei den Kämpfen um die Jerusalemer Altstadt 1948 zerstört.

Epig. Grabstätte auf dem jüd. Friedhof in Höchberg; er trägt hier den Titel eines *dayyān*.

Lit. *JP* 1879, S. 423, über seinen Talmudunterricht in Schwabach.- Strauss, *Rosenbaum*, S. 36-42.- Scholem, „Die letzten Kabbalisten“, S. 228-239.- *PK Bavaria*, S. 365, 465.- Halperin, *'Aṭlās 'Eṣ Ḥayyim*, Bd. XI (1983), S. 142, Nr. 2393.- Matthias Morgenstern, „Hile Wechsler als Mystiker der jüdischen Einheit“, *Frankfurter judaistische Beiträge* 24 (1997), S. 51-105.- Ders., „Einheit durch Sünde. Hyle Wechsler, das Konzept eines Mystikers zur Überwindung der jüdischen Spaltung“, *Judaica* 55,1 (1999), S. 30-41.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 521, 524.- Mitteilungen von Herrn Ralf Rossmeißl in Roth bei Nürnberg.

WEIKERSHEIM, Aron, siehe unter: KOHN, Aron.

WEIKERSHEIM, Moses, siehe unter: KOHN, Moses.

1838 **WEIL, Abraham**, geb. 20. Dez. 1754 in Prag, gest. 23. Sept. 1831 in Sulzburg, Baden. - Sohn des späteren Karlsruher Oberlandesrb.s Tia W., 1778 Rb. in Mühlingen, 1797 Landesrb. des badischen Unterlands mit Sitz in Sulzburg. Sein Gehalt betrug 200 fl. fix und 100 fl. Nebeneinkommen. Sein Wunsch, bei der badischen Annexion des Breisgau 1806 auch dort die Rabbinerfunktionen zu übernehmen, erfüllt sich nicht, ebensowenig wie der Plan seines Vaters, ihm seine Nachfolge als Oberlandesrb. zu erwirken; er bekleidet aber nach dem Gesetz von 1809 das südlichste der drei badischen Provinzialrte.

Dok. CAHJP Jerusalem, „Karlsruhe“ S 378/11, vom 2. Aug. 1809, mit Gehaltslisten.- GLA Karlsruhe, 196/281 und 239/2699 Entschädigung für ausfallende Gerichtsgebühren, 1806; vgl. Lewin, *Badische Juden*, S. 121; Gotzmann, *Jüdisches Recht*, S. 101.- GLA Karlsruhe, 233/

31325, vom 3. Juni 1826, Einteilung der Rabbinatsbezirke: W. sei schon „sehr alt“, man wollen nach seinem Ableben den Sprengel verkleinern.

Lit. Löwenstein, *Nathanael Weil*, S. 34-35.- Rosenthal, *Heimatgeschichte*, S. 224.- Hundsnurscher und Taddey, S. 266.- Ludwig Kahn, *Sulzburg*, S. 30.- *PK Baden-Württemberg*, S. 344.

1839 **WEIL, Hirsch**, geb. 27. Feb. 1764, gest. 27. Apr. 1839 in Schopfloch bei Dinkelsbühl. - 1799 Unterrb. in Schopfloch. Verheiratet mit Hünlein aus Hamburg.

Publ. Halachische Korrespondenz mit dem Fürther Oberrb. M. S. Kohn in dessen *Bigdē K^ehun-nāh*, Bl. 28r; Amtsbezeichnung ist hier *mōreh šādāq*.

Dok. StA Nürnberg, RA 1932 Judensachen Nr. 192, vom 24. Juni 1839, Petition dreier Kaufleute aus den Gemeinden Schopfloch und Feuchtwangen, melden Tod des Rb. „Denn war auch H. Weil nicht zu allen rabbinischen Funktionen befähigt, so konnten wir doch in den dringendsten u. am häufigsten vorkommenden Fällen, uns Raths bey ihm erholen, während wir gegenwärtig Niemanden haben, dem wir unsere Gewissensfragen anvertrauen können“.- CAHJP Jerusalem HM 413, Familienregister Schopfloch (Kopie).

Lit. *PK Bavaria*, S. 368.

1840 **WEIL, Seligmann Jakob**, geb. 1757 in Ühlfeld, Mittelfranken, gest. 1832 in Regensburg. - Kam aus Ühlfeld 1801 als Rb. nach Regensburg, übt dort zugleich die Aufgaben des Kinderlehrers, Vorsängers, Schächters und Beschneiders aus; trotzdem mußte er sich und seine zehnköpfige Familie durch Handel ernähren.

Dok. StadtA Regensburg ZR I 642, 687 und 690 (bei Meyer und Wittmer): Der Magistrat übte postum eine gewisse Kritik an ihm. Der Morenu-Titel sei für einen Rabbiner nicht mehr ausreichend, er benötige „wissenschaftliche Bildung“ und müsse deutsch predigen können.

Lit. Isaak Meyer, *Regensburg*, S. 57 und 66.- *PK Bavaria*, S. 185.- Wittmer, *Regensburger Juden*, S. 105, 109 Anm.

1841 **WEIL, Lazar**. - Um 1832 Oberlehrer in Koloděje nad Lužnicí (Kalladey), Südböhmen, auch Substitut des dort ansässigen Taborer Kreisrb.; um 1856 Lehrer in Stráž nad Nežárkou (Platz) im Budweiser Kreis, mit Dispens vom 27. Nov. 1856 ausnahmsweise zur Ablegung der Rabbinerprüfung zugelassen.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 10. Nov. 1856 mit dem Dispensverfahren.

1842 **WEIL, Nathan**, geb. 2. Nov. 1756 in Votice (Wotitz), Böhmen, gest. 31. Okt. 1829 in Karlsruhe. - Sohn des Rb. Tia Weil, der seit 1770 das badische Oberlandesrabbinat bekleidet, Privatgelehrter in Karlsruhe, 1805-1808 Rabbinatsverweser in Karlsruhe, seine Wahl auf die Stelle des Vaters wird von der Regierung annulliert. Übt bis zu seinem Tod rb. Funktionen aus.

Dok. Verzeichnis vom 10. März 1799; siehe *Juden in Karlsruhe*, S. 544, Nr. 34: ist 45 Jahre alt, verh. mit Elkele, hat sechs Töchter.- Verzeichnis von 1809 im GLA Karlsruhe 206/2210 gibt seines und seiner Frau Elkele Geburtsdatum sowie als Beruf: „Kein Commerce, wird vom Vater erhalten“.- Seine Wahl in Karlsruhe an der Stelle seines Vaters wird von der Regierung hintertrieben: Die badischen Behörden sähen gegen die Wahl nichts einzuwenden, „wenn Nathan Weil nun auch mittelmäßige Eigenschaften des Körpers und Geistes besäße. Da er aber völlig krumm gewachsen ist, an einer Krücke gehen muß, und der deutschen Sprache nicht mächtig genug ist“, solle die Judenschaft einen anderen Rabbiner wählen (GLA Karlsruhe, 357/333, vom 21. April 1807).- In den Karlsruher Adreßbüchern erscheint er stets als „Rabbiner“, wohnhaft Kronenstr. 7 (1820, 1826, 1828); im Sterberegister nur als „Schriftgelehrter“ (GLA Karlsruhe, 390/2008).

Epig. Grabstein in der Ehrenreihe des alten Karlsruher Friedhofs, Nr. 150, mit dem Titel *M^eHÖ-RaR ha-tōrānī*; siehe Döpp u. a., *Alter Jüdischer Friedhof Karlsruhe, Kriegsstraße*; Expl. ZAGJD Heidelberg.

1843 **WEIL, Nathanael**, geb. 5. Juli 1818 in Sulzburg, Baden, gest. 1. Mai 1892 in Karlsruhe. - Sohn des Zwi-Hirsch W. und Urenkel des Karlsruher Oberrb. Tia Weil, Jeschiwastudium bei Mendel Dreyfuß in Sulzburg, bei Salomon Rothschild in Müllheim und bei Jsack Löb in Reichshoffen im Elsaß. 1835 imm. Würzburg, dort Bamberger-Schüler und Erzieher bei Baron Hirsch; Prediger u. Religionslehrer in Aurich, Ostfriesland, 1859 Stiftsrabbiner in Karlsruhe. War verheiratet mit Hannchen-Hefla (1812-1889).

Dok. In Karlsruher Adreßbüchern Zähringerstr. 56 (1862, 1871), Zähringerstr. 54 (1879, 1885), Steinstr. 18 (1890, 1891, 1892).

Epig. Sein Grabstein und der seiner Frau auf dem alten Karlsruher jüd. Friedhof, Nr. 91-92; siehe Döpp u. a., *Alter Jüdischer Friedhof Karlsruhe, Kriegsstraße*; Expl. ZAGJD Heidelberg.

Lit. Lippe 1879/81, S. 520.- Sinai Schiffer, *Gedenkrede auf Stiftsrabbiner Weil*, Mainz 1892.- Leop. Löwenstein, *Nathanael Weil*, S. 37; der Autor besuchte zwei Jahre lang seinen Unterricht.- Asaria, *Juden in Niedersachsen*, S. 239f; danach ging er 1854 von Aurich nach Karlsruhe.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 104, 531.

1844 **WEIL, Ruben**, geb. 1763 vermutlich in Baidersdorf b. Erlangen, gest. 1850 in Sulzbürg, Oberpfalz. - 1794 Rb. in Sulzbürg, Oberpfalz; seit 1823 wird ihm einer der vier oberpfälzischen Rabbinatsdistrikte zugeteilt.

Lit. *Orient* 1847, S. 75, über Rabbiner Löwenmeyer in Sulzbürg; es „führt dieser nur den Titel Rabbinats-Adjunkt, da der alte Rabbiner *Weil* körperlich noch lebt“. - *PK Bavaria*, S. 165.

1845 **WEIL, Siegmund**, geb. 1814 in Eichstetten am Kaiserstuhl, gest. 1886 vermutlich in Mosbach, Baden. - Sohn des Vorsängers Josef W.; aus Eichstetten Bewerber in Krotoszyn (Krotoschin), Prov. Posen (1847), Rabbinatsverweser in Bretten, Baden, 1855 ernannt zum Bezirksrb. in Mosbach bei 500 fl. Gehalt. Wird von Oberrat Altmann am 13. August 1856 in Billigheim mit der Kaufmannstochter Caroline Thalheimer aus Merchingen getraut.

Dok. CJA Berlin, 75 B Ka 1 Nr. 73, Personalakte; fol. 6, 39, 107: Bewerbung 4. März 1855; Ankündigung der Heirat 1856; Krankheit und Bitte, von Dienstgeschäften entbunden zu werden; 6. Febr. 1886.- GLA Karlsruhe, 362/60, vom 2. Aug. 1870, Verwesung des vakanten Heidelberger Bezirksrts.- Weil verwendete auch in offiziellen Dokumenten seinen Vornamen nur in der abgekürzten Form „S. Weil“; Anstellungsbescheid des Oberrats GLA Karlsruhe, 364/1416 vom 19. Juli 1855; GLA Karlsruhe 390/3169, von ihm geführtes Standesbuch mit Verzeichnung seiner Trauung und der Geburt von fünf Kindern, die 1858-66 „dem unterzeichneten hiesigen Bürger und Bez. Rabbiner“ geboren wurden.- HStA Stuttgart, E 201c/41 Oberdorf, vom 21. Mz. 1861 erwähnt Bewerbung in Oberdorf, Württ.

Lit. Lippe 1879/81, S. 520 („Weil, S., Dr.“).- Hundsnurscher und Taddey, S. 213 („Rabbiner Weil aus Mosbach“, 1875).- *PK Baden-Württemberg*, S. 400 („S. Wēyl“ mit Lebensdaten).

1846 **WEIL, Tia**, hebr. Jedidja b. Nathanael, geb. 2. Okt. 1721 in Prag, gest. 10. Okt. 1805 in Karlsruhe. - Abkömmling einer der ältesten schwäbischen Rabbinerdynastien, die über seinen Vater Nathanael W. (1687-1769) in gerader Linie auf den Nürnberger Oberrb. Jakob Weil (15. Jh.) zurückreicht; seine Mutter Feigele war eine Nichte des Frankfurter Oberrb. Abraham Brod. Nathanael W. war als Kind von Stühlingen (in Südbaden, damals fürstenbergisch) und Fürth nach Prag gekommen; von dort ging die Familie 1743 kurzzeitig nach Breslau. Tia heiratet 1744 Gitel Eger (st. 1787) aus einer bedeutenden Prager Familie, nach der Judenvertreibung Maria Theresias (Edikt vom 31. März 1745) nach Metz, dort Schüler von Jonathan Eibeschutz, 1748 zurück nach

Prag, 24. Aug. 1754 Rb. in Votice (Wotitz), Zentralböhmen, Mitte 1758 wieder nach Prag als Geschäftsmann und Talmudlehrer an der Egerschen Stiftung, 25. Mai 1770 als Nachfolger seines Vaters Oberlandesrabbiner von Baden-Durlach in Karlsruhe.

Publ. *Marbäh la-Sefär* zur Pessach-Haggada in der Ausg. Karlsruhe 1790, 52 Bl.- „B^cdīnē šiddūchīm“ *Mōriyyāh* V,1-3 (1973), S. 23-31 (folgt dem Prager Minhag).- *Ginzē ha-Mäläch* zu M^cgillāh, Jerusalem 1977.- *Birkath Y[om] T[ov]* zu Bēšāh, Jerusalem 1978.- *‘Ādnē Kāsāf* zu Qiddūšīn, Jerusalem 1979.- *ŠŪTh* Responsen, Jerusalem 1983.- Halachische Korrespondenz mit Ezechiell Landau in dessen *Nōdā’ bĪhūdāh*, I, YD 76; EE 37 (Landau nennt ihn seinen Busenfreund, *y^edīd nafšī*).- Zwölf Approbationen, datiert Karlsruhe 1765-1803; Löwenstein, *Index*, S. 202f.

Hss. Die zahlreichen Skripten zu seinen Lehrvorträgen, einst im Besitz der Karlsruher IRG, wurden vor den Nationalsozialisten gerettet und befinden sich heute zumeist in der JNUL Jerusalem.- *Bibelauslegungen*: zum Pentateuch nach den Wochenabschnitten ŽIH Warschau 470 [IMHM 30.940], Bl. 11ff., mit Exegesen von David Oppenheim, Serach Eidlitz, Nathanael Weil, Ezechiell Landau; ebenfalls zum Pentateuch JNUL 4° 1010; zu den Psalmen 8° 3680, 6 Bl.; *Talmudauslegungen*: zu B^crāchōth 8° 3695, datiert 1761-64; 4° 1008-1 von 24 Bl.; dazu eine Schülermitschrift 8° 2845, 33 Bl.; zu Šabbāth 8° 3371, ohne Namen des Autors; zu ‘Erūvīn 4° 1008-2, 23 Bl.; zu Ro’š ha-Šānāh, Yōmā’ und M^cgillāh 4° 1002, 113, 33 und 17 Bl., aus Prag; zu M^cgillāh (nach Maimonides) 8° 3468; zu Sukkāh und Ta^anīth 4° 838; zu P^csāhīn 4° 957, datiert 1781-1801; zu Šabbāth, Y^cvāmōth und Sanhādrīn 4° 951; zu Giṭṭīn und N^cdārīm 4° 958; zu Qiddūšīn 8° 3407, datiert 1759-69; zu ‘Āvōdāh Zārāh 8° 3402, datiert 1765-75; zu Bēšāh 4° 968; zu Ḥūllīn 4° 970, 235 Bl., aus Prag.- Verschiedene Problemata: 8° 3366 Jugendwerk, datiert 1744-1754; 8° 3501, datiert 1788, Bl. 3-21; 4° 1000, datiert 1801, 46 Bl.; New York Lehmann 192 [IMHM 24.537], neben Talmudauslegungen von Weil, Falk, Scheuer, Tewle Hess (Rb. in Mannheim), geschr. Bühl 1784, 72 Bl.- *Kommentare zum Šulḥān ‘Ārūch*: zu OH JNUL 4° 950, zu HM und EE 4° 846, zu HM 8° 3025, datiert 1748.- *Liturgieerklärungen*: zum Stufengesang 8° 3680 u. d. T. *Marbäh ha-Ma’^alōth*.- *Responsen* in drei Bänden: 8° 3277 datiert 1770-1776; 4° 986 datiert 1774-1775, 207 Bl.; 4° 987 datiert 1771-1798, 242 Bl.- *Notizen und Entwürfe*: 8° 3407.- *Ab-schriften*: Frankfurt/M. heb 8° 178 [IMHM 26.476] Talmudauslegungen und Homilien von Nathanael Weil, kopiert von seinem Sohn Tia i. J. 1745, 268 Bl.

Dok. Anstellungsvertrag in Votice vom 2. Mai 1754 bei Löwenstein, *Nathanael Weil*, S. 26, 51-54.- Anstellungsvertrag in Karlsruhe, in GLA Karlsruhe, 357/333 vom 25. Juli 1769, Reproduktion <http://www.jct.ac.il/judaica/ashkenaz/weil22.html>; zu diesem Dokument Gotzmann, *Jüdisches Recht*, S. 87.- Gedenkrede des späteren Straßburger Oberrb. Jekel Meyer, ms. BNU Straßburg 3985 [IMHM 2.878].

Epig. Grabstein 52 auf dem alten Karlsruher jüd. Friedhof; siehe Döpp u. a., *Alter Jüdischer Friedhof Karlsruhe, Kriegsstraße*; Expl. ZAGJD Heidelberg; erwähnt bei Brocke/Müller, *Haus des Lebens*, S. 112. Die Inschrift wurde mitgeteilt bei Löwenstein, *Nathanael Weil*, S. 32 (darin *hā^amīd talmīdīm harbäh w^ehāyāh l^ešā’nō rō’āh*).

Lit. Fuenn, *K^enāsāth Yiśrā’el*, S. 380.- Löwenstein, *Beiträge zur Gesch. der Juden in Dtl.*, Bd. II: *Nathanael Weil, Oberrabbiner in Karlsruhe, und seine Familie*, Fft./M. 1898, S. 23-31.- Dukkesz, *Iwāh l^eMōšav*, hebr., S. 45.- JE XII 493.- Rosenthal, *Heimatgeschichte*, S. 223f; siehe auch S. 171-185 über die Gem. Stühlingen und S. 221-223 über seinen Vater; S. 237 seine Klagen von 1799 über Tanz, Maskenbälle, Zopftragen und sonstige Sittenverderbnis der Jugend.- Wininger VI 226.- *PK Baden-Württemberg*, S. 446 (mit Porträt).- Halperin, *‘Aṭlās ‘Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 123, Nr. 1237.- *HÖAAJH*, Bd. III, Nr. 11063.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 72, 110, 189, 220.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis); Kupferstich bei Rosenthal, *Heimatgeschichte*, nach S. 224, und <http://www.jct.ac.il/judaica/ashkenaz/weil21.html>.

1847 **WEILER, Abraham**, gest. 1832 in Walldorf a. d. Werra, Sachsen-Meiningen. - Etwa vierzig Jahre lang Ortsrabbiner in Walldorf.

Dok. StA Würzburg, Jüd. Standesregister, Nr. 102; am 7. Aug. 1816 traut „der Walldorfer Rabbiner Weiler“ ein Paar aus Oberwaldbehrungen, Unterfr., und am 19. Jan. 1818 „Der {Oberwaldbehrung} Rabbi zu Henneberg (da ist kein Rabbi)“ „Henneberg im Meining. geschah die Copulation“.

Lit. Human, *Meiningen*, S. 71.- Mitteilung von Frau Gabriele Olbrisch aus ihrer Dissertation über die Landrabbinate in Thüringen.

1848 **WEIMANN, Elkan, Dr.**, geb. 10. Juni 1818 in Treuchtlingen, Mittelfranken, gest. 25. Sept. 1886 in Bad Buchau, Württ. - Talmudstudium in Kriegshaber bei Rb. Aron Gugenheim mit Besuch des Gymnasiums im nahen Augsburg; 1838 Abitur das., sodann an die Univ. München, 1841 Staatsprüfung in Augsburg und rb. Ordination von Gugenheim, Skutsch (Treuchtlingen) und Hirsch Aub (München), Promotion in Würzburg mit weiteren Studien bei Rb. S. B. Bamberger, um 1844 wieder in Treuchtlingen, Tätigkeit als Privatlehrer in Büdingen (Nassau) und in Fulda, 1847 Distriktsrb. in Welbhausen b. Uffenheim, Bayern, mit nur 350 fl. Gehalt; von dem Ansbacher Rabbiner A. B. Grünbaum am 10. Aug. 1848 getraut mit der Kaufmannswaise Hanna-Chaie Weinschenk. 3. Aug. 1861 Bezirksrb. in Lehrensteinsfeld, Württ., versucht den Amtssitz vergeblich aus der „Einöde“ nach Heilbronn zu verlegen. 1862 Bezirksrb. in Bad Buchau; 1863 prom. Tübingen. Mit den 170 Familien seines Sprengels herrscht kein gutes Einvernehmen, so daß er 1869 vergeblich nach „anderweitiger Bedienung“ sucht. Seit dieser Zeit beeinträchtigt ein rheumatisches Leiden seine Gesundheit; am 30. Juni 1883 erlitt er bei der Predigt einen Schlaganfall; sein Amt wird seit dem 1. Februar 1884 von dem Rabbinatskandidaten Straßburger versehen. W. ist bettlägerig und wird erst 1886 einer Pension gewürdigt.

Publ. *Mit welchen Gedanken und Gesinnungen müssen wir die Schwellen des Heilighums betreten? Predigt, gehalten bei der Einweihung der renovierten Synagoge zu Pappenheim am [...] 26. August 1842, Pappenheim 1842.- Antrittsrede in Welbhausen, 1847.- Meine Zeit steht in deiner Hand. Predigt zum 81. Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs Wilhelm von Württemberg in der Synagoge zu Buchau, 1862.- Heiligt das fünfzigste Jahr, 1863.- Der treue Lehrer. Rede bei der Beerdigung des Leopold Hochheimer, Schulmeister und Vorsänger in Kappel, 1865.- Vertrauen auf Gott und den König. Predigt zum Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs Carl von Württemberg, 1865.- Fünf Zeitpredigten in der Synagoge zu Buchau, 1866 (Expl. im HStA Stuttgart, Best. E 201c, Büschel 72). Enthält: „Sünden unserer Zeit“, „Trost unserer Zeit“, „Das Heil unserer Zeit“, „Das Zählen unserer Zeit“, „Die Versöhnung unserer Zeit“; siehe AZJ 1866, S. 741.- *Jacob's Heimreise. Rede am Grabe des sel. Jacob Bernheim in Buchau, Esslingen 1867.- Das Herz Joseph's. Rede bei der Beerdigung des Kirchenvorstehers Joseph Neuburger, Ulm 1867.- „Predigt bei der deutschen Siegesfeier“, in Kayserling, *Kanzelredner*, Bd. II, S. 264ff.- Rede zum Abschiede aus der Synagoge Kappel, bei der Vereinigung der dortigen isr. Gemeinde mit der zu Buchau am 10. Mai 1873 und *Chronik der Geschichte der isr. Gemeinde Kappel*, München 1873.- *Blätter zum ehrenden Andenken an den sel. Abr. Wälder, Stadt- und Bezirksrabbiner für Laupheim-Ulm*, Ulm 1876, 18 S.- Rede am Grabe der sel. Jungfrau Mathilde Josef Moos in Buchau, 1878.- Rede am Grabe der sel. Witwe Frau Babette Einstein geb. Kohn, 1879.- Rede am Grabe des sel. L. A. Erlanger in Buchau, 1879.- *Erinnerungen an den jüdischen Friedhof zu Buchau*, 1879.- *Reden und Schweigen. Abschiedsworte an seine Gemeinde in Buchau*, 1886 (4 S., Expl. im HStA Stuttgart, Best. E 201c, Büschel 55).**

Dok. StA Nürnberg RA 1932 Judensachen 164, 152-155, vom 17. Juni 1844 über Korruption und Stimmenkauf bei Rabbinerwahlen.- CAHJP Jerusalem, HM 422, Trauungsregister Welbhausen.- StA Marburg, 100/3725, vom 16. Okt. 1853 erwähnt Bewerbung in Fulda.- CAHJP Jerusalem, D/Ba28/21, Bewerbung in Bayreuth, 1857; er verdiente damals 550 fl. zuzüglich 150 fl. Emolumente.- HStA Stuttgart E 201c, Büschel 41 Oberdorf vom 21. März 1861 und Lehren-

steinsfeld vom 15. April 1861, Vorstellung durch die württ. Oberkirchenbehörde: Seine Gaben als Prediger werden auch vom christlichen Pfarrer gerühmt, „die theologischen Kenntnisse betreffend lauten dagegen die Zeugnisse, nach der Versicherung unseres theologischen Mitgliedes, ziemlich mittelmäßig“. Laut Maier rede er „äußerst monoton und auf die Dauer ermüdend“. - StA Ludwigsburg E 212/125 Lehrensteinsfeld, Akten über dortige Bewerbung und Einsetzung; 20. Apr. 1861 Anstellungsbescheid; 26. Mai 1861 Gesuch um Verlegung des Rabbinatssitzes: „Kann ich es nun als eine Verbesserung ansehen, ein Dorf mit einer Einöde zu vertauschen, wo ich einer geistigen oder sonst höherem geselligen Erholung mich gar nie erfreuen kann?“ Er müsse „in einem solchen Weiler“ sein halbes Gehalt für die Internate der Kinder ausgeben und selbst „geistig ganz verkommen“. - CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/37 vom 12. Jan. 1863 Bewerbung in Bamberg. J. Aub gibt zu bedenken, daß W.s Probepredigt in Bayreuth seinerzeit durchfiel (26. März 1863). - HStA Stuttgart, Bestand E 201c, Büschel 45, über seine Krankheiten und Kuren.

Lit. *Israelit* 1860, S. 25, Protest gegen Philippson-Bibel.- *AZJ* 1862, S. 242, Amtsantritt in Bad Buchau.- *AZJ* 1866, S. 148, Verabschiedung eines Lehrers der jüd. Volksschule.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 263-269.- Lippe 1879/81, S. 521.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 805: „Predigten ohne besondern Werth“. - Tänzer, *Württemberg*, S. 75.- Franke, *Heilbronn*, S. 69f, fälschlich „Weinmann“. - Schorsch, „Rabbinat“, S. 247.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 416.

1849 **WEINBERGER, Abraham Isak**, gest. 1868. - Um 1840 Dajan in Mikulov (Nikolsburg), Mähren; provisorischer Lokalrb. vom 14. Aug. 1853 zum 27. Mai 1855.

Publ. Unterzeichner einer Bescheinigung des Bet-Din von Samson Raphael Hirsch gemeinsam mit Zwi-Hirsch Trentschin (1850), wiedergegeben in den Responsen von Juda Aszód, EE/HM Nr. 15.- Halachische Korrespondenz mit demselben, OH Nr. 34; Aszóds Gutachten ist gerichtet an W. als Rabbinatspräses und seine Beisitzer Moses Löb Kohn und Josef Knöpfmacher.

Dok. ŽM Prag, Nr. 67.967, Unterschrift auf dem Rabbinatsdiplom von Menachem (Nathan) Baeck, 30. Dez. 1840.- Ebd., Nr. 42.003, dgl. für Salomon Pollak, 4. Okt. 1846.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 440.- Halperin, *'Aṭlās 'Eṣ Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 63, Nr. 1304.

1850 **WEINBERGER, Josua Ahron Hirsch** (hebr. J. A. Zwi-H.), geb. 1815, gest. 29. Dez. 1891. - Sohn des Moses W., Schüler von Moses Sofer in Preßburg; Rb. am Tempelverein „Beth Aharon“ des IV.-V. Wiener Stadtbezirks (Wieden und Margarethen).

Lit. Halperin, *'Aṭlās 'Eṣ Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 128. Nr. 2200.

1851 **WEINER, Löwy**. - Um 1857 Rb. in Hřešihlavy (Rescholau), Zentralböhmen.

Lit. Pascheles 1857.

1852 **WEIS, Isaac Mayer**, engl. I. M. WISE, geb. 29. März 1819 in Lomnička (Steingrub), Westböhmen, gest. 26. März 1900 in Cincinnati, USA. - Sohn des Schullehrers Leo W., mit sechs Jahren erster Talmudunterricht, 1818 zu seinem Großvater Isaias in Drmoul (Dürmmaul) bei Marienbad, 1831 nach Prag zur Jeschiwa am Lehrhaus von Moses Fischel, 1835 zur Jeschiwa des Aron Kornfeld in Golčův Jeníkov (Goltsh-Jenikau), als Hauslehrer zurück nach Prag, zwei Jahre Studium als Gasthörer an der dortigen Universität und eines an der von Wien im Studentenkreis um I. N. Mannheimer. Ordiniert angeblich vom Prager Rt. durch S. L. Rapoport, Sam. Freund und E. L. Teweles; 1843 „Religionsweiser“ der Gem. Radnice (Radnitz) b. Pilsen, Mai 1844 Heirat mit Theresa Bloch. Auswanderung in die USA; 23. Juli 1846 Ankunft in New York, Okt. 1846 Rb. der Gem. „Beth El“ Albany, N. Y. und 1850 Rb. der von dieser abgespalteten „Anshe Emet“, nach 1847 Teilnahme am kurzlebigen amerikanischen Bet-Din von M. Lilienthal; weitgehende Reformen, darunter Aufhebung der Geschlechtertrennung beim Gottesdienst; April 1854

Rb. der Gem. „Bnai Yeshurun“ Cincinnati, auf eigene Forderung wird er mit 1.500 \$ Gehalt auf Lebenszeit angestellt. 24. Aug. 1865 Einweihung der Synagoge mit dem neuentworfenen Reformritus *Minhag Amerika*. Hrsg. der Zeitschriften *The American Israelite* und *Die Deborah* (1855-1902); 1871 Mitinitiator der (Reform-)Rabbinerkonferenzen von Cleveland (1855), Philadelphia (1869), New York (1870), Cincinnati (1871) und Pittsburgh (1885); erster Präsident des am 3. Okt. 1875 in Cincinnati eröffneten Hebrew Union College; 1889 Präsident der Central Conference of American Rabbis. Seine zweite Frau war Selma Bondi, Tochter des aus Dresden stammenden Rb. Jonas B.

Publ. (Adolph S. Oko, „A List of the Writings of I. M. W.“, in Max B. May, *I. M. W.*, New York 1916, S. 399-408) *History of the Israelitish Nation from Abraham to the Present Time*, Albany 1854.- *The Convert*, Roman, 1854.- *The Catastrophe of Eger; The Shoemaker's Family; Resignation and Fidelity, or Life and Romance; Romance, Philosophy, and Cabalah, or the Conflagration in Frankfort-on-the-Main*, vier Feuilletonromane in der *Deborah*, 1855; auf deutsch erschienen die Romane *Die Juden von Landshuth; Der Rothkopf, oder des Schulmeisters Tochter; Baruch und sein Ideal.- The Last Struggle of the Nation*, Roman, 1856.- *Gebet-Buch für den öffentlichen Gottesdienst und die Privatandacht. Theil 1. Geordnet und übersetzt von der in der Cleveländer Konferenz ernannten liturgischen Kommission, den Rabbinern Kalisch, Rothenheim und Wise*, hebr./dt., Cincinnati 1857, 144 S.; 2. Aufl. u. d. T. *Minhag 'Ame'riqā'. T'fillōth B'e nē Y'šūrūn*, hebr./dt., Cincinnati 1864 (cop. 1861); 3. Aufl. u. d. T. *T'fillōth Yiśrā'el. Gebete der Israeliten in Amerika. Minhag 'Ame'riqā (Verbessert von der Conferenz.)*, hebr./dt., Cincinnati 1873; im Anhang (nur dt.) *Sammlung von Gebeten für alle Verhältnisse des Lebens, für Frauen und Mädchen.- Der maskierte Liebhaber, oder Die Schule der Besserung. Ein Lustspiel mit Gesang*, Cincinnati 1858.- *The First of the Maccabees*, Roman, o.J. ca. 1858.- *The Combat of the People, or Hillel and Herod*, Roman, 1859.- *The Essence of Judaism, for Teachers, Pupils and for Self-Instruction*, Cincinnati 1865, 65 S.- *K'fi Minhag 'Ameriqā'. T'fillōth B'e nē Y'šūrūn l'Ro š ha-Šānāh [-l'Yom ha-Qippūrīm]. The Divine Service of American Israelites for the New Year [-the Day of Atonement]*, heb./eng./dt., Cincinnati 1866; Neuauflagen 1889, 1891.- *Širū l'YHWH šir hādāš. Hymns, Psalm, and Prayers in English and German*, Cincinnati 1868; 2. Aufl. 1890.- *The Origins of Christianity and a Commentary to the Acts of the Apostles*, 1868.- „Der Zweck des Judenthums: Rede zur Einweihung des neuen Tempels zu Cincinnati. Aus dem Englischen übersetzt“, *Deborah* 15 (1869), Nr. 10-11.- *Three Lectures on the Origins of Christianity*, 1870.- *Judaism, its Doctrines and Duties*, 1872.- *The Martyrdom of Jesus of Nazareth: a Historical Critical Treatise on the Last Chapters of the Gospel*, Cincinnati 1874.- *The Cosmic God*, 1876.- *History of the Hebrews' Second Commonwealth with Special Reference to its Literature, Culture and the Origin of Rabbinism and Christianity*, 1880.- „Das Böse und seine Abhilfe“, *Deborah* 27 (1881/82), S. 180f.- „Rede bei der Eröffnung des Asyls für Alte und Hilflose in Cleveland“, ebd., S. 276f.- „Die höchste Autorität nach der Offenbarung“, *Deborah* 28 (1882/83), S. 188-190.- „Sinai und Calvaria betrachtet vom ethischen Standpunkte“, ebd., S. 196f.- „Freiheit, das Postulat des Sittengesetzes“, ebd., S. 204-206.- „Die Vorsehung und das Dogma“, ebd., S. 212f.- „Sinai und der Unsterblichkeitsgedanke“, ebd., S. 228-230.- „Ein Resumé der Glaubenslehre“, ebd., S. 252f.- „Paradies, Hölle, Satan, böse Geister oder Vergeltung“, S. 260f.- „Über die Gnadenmittel nach dem sinaitischen Standpunkte“, ebd., S. 292f.- „Das Judentum der Geschichte“, ebd., 300f, 309f.- „Das Christentum der Geschichte“, ebd., S. 317f.- *Judaism and Christianity, their Arguments and Disagreements*, 1883.- *Three Lectures on the Origin of Christianity*, 1883.- „Adolph Huebsch: Biographie“, in: *Adolph Huebsch, a Memorial*, New York 1885, S. i-xiii.- „Worte des Andenkens an Kaiser Friedrich den Dritten, gesprochen bei der Gedächtnisfeier in der prot. Peterskirche in Cincinnati“, *Deborah* 31 (1888), Nr. 53, S. 4.- *A Defense of Judaism versus Proselytizing Christianity*, 1889.- *Pronaos to Holy Writ*, 1891.- *Hā-Ḥašmōnā'im*, Drama, aus dem Engl. ins Hebr. übs. von Yitzchak Epstein, Jerusalem 1894, 111 S.- *An Introduction to the Theology of*

Judaism, o. J.- *Reminiscences*, aus dem Dt. übs. und postum hrsg. von David Philipson, Cincinnati 1901; Neuaufl. 1945, 1973, 367p.

Werkausgabe. *Selected Writings*, Cincinnati 1900, 2. Aufl. 1969.

Hss. Nachlaß in den American Jewish Archives in Cincinnati (Umfang 3,7 ft.), enthält Papiere aus den Jahren 1850-1899.

Lit. *Neuzeit* 1877, S. 382, Gründung des Hebrew Union College.- Lippe 1879/81, S. 536f: „celebrated Nestor of the American Rabbis“.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 824, 826, 875.- Nachruf *Die Deborah* 45, Nr. 39 (1900), S. 4f, übernommen aus dem *Cincinnati Volksblatt*.- *JE* XII 541f: „During his lifetime Isaac M. Wise was regarded as the most prominent Jew of his time in the United States. His genius for organization was of a very high order“.- Max B. May, *I. M. W., the Founder of American Judaism. A Biography*, New York 1916, 415 S.- *JL* IV² 1458-1460.- Isidor Lewi, *I. M. W. and Emanu-El*, New York 1930.- Jacob R. Marcus, *The Americanization of I. M. W.*, Cincinnati 1931.- Dena Wilansky, *Sinai to Cincinnati. Lay Views on the Writings of I. M. W., Founder of Reform Judaism in America*, New York 1937.- Kurt Wilhelm, „Benjamin Szold and the Rabbinical Post in Stockholm in 1858. With an Unpublished Letter of I. M. W.“, *Historia Judaica* 15 (1953), S. 49-58.- Robert D. Kully, *I. M. W., his Rhetoric Against Religious Discrimination*, Diss. Univ. of Illinois 1956.- Israel Knox, *Rabbi in America: the Story of I. M. W.*, Boston 1957.- Joseph Henry Gumbiner, *I. M. W., Pioneer of American Judaism*, New York 1959, 187p.- Andrew F. Key, *The Theology of I. M. W.*, Cincinnati 1962.- Sefton David Temkin, *I. M. W., 1819-1875*, PhD HUC-JIR Cincinnati 1963 (lt. M. A. Meyer kritischer als alle anderen Arbeiten über W.).- James Gutheim Heller, *I. M. W. his Life and Thought*, New York 1965.- W. Jacob, „I. M. W.'s views on Christianity“, *Judaism* 15 (1966), S. 437-449.- Allan Tarshish, „I. M. W.“, *JBA* 26 (1969), S. 80-87.- *EJ* eng. XVI 563-565.- Ralph Mecklenburger, *The Theologies of I. M. W. and Kaufmann Kohler*, Rabbinical Diss., HUC-JIR Cincinnati 1972.- W. M. Kramer (Hrsg.), „The Western Journal of Isaac Mayer Wise“, *WSJHQ* 4 (1972), S. 150-167, 202-227; 5 (1973), S. 40-56, 117-134.- Naphtali R. Rubinger, „Dismissal in Albany“, *AJA* 24 (1972), S. 160-183.- Norton B. Stern, „An I. M. W. 1890 placement letter to San Francisco“, *AJHQ* 63,2 (1973), S. 204-207.- Michael A. Meyer, „Letters of I. M. W. to Joseph Stolz“, *Michael* 3 (1975), S. 48-58.- Stanley F. Chyet, „I. M. W.: Portraits by David Philipson“, *A Bicentennial Festschrift for Jacob Rader Marcus*, 1976, S. 77-91.- Samuel Sandmel, „I. M. W.'s 'Pronaos to holy writ'“, ebd., S. 517-527.- Aryeh Rubinstein, „I. M. W.: a New Appraisal“, *JSS* 39,1-2 (1977), S. 53-74.- Jonathan D. Sarna, „A German-Jewish Immigrant's Perception of America, 1853-54: Some Further Notes on Mordecai M. Noah, a Jewel Robbery and I. M. W.“, *AJH* 68, 2 (1978), S. 206-212.- Stern, „Rabbi in the South“, S. 23, „himself probably never ordained“.- Benny Kraut, „Judaism Triumphant: I. M. W. on Unitarianism and Liberal Christianity“, *AJS Review* 7/8 (1983), S. 179-230.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 227, 238-245, 248-255, 257-263, 266-268, 270, 274, 276-279, 282, 289, 291f, 294, 297, 333, 379: „It was Isaac Mayer Wise who, more than anyone else, succeeded in stimulating, unifying, and giving direction to American Reform. Though not an outstanding intellectual or an original thinker, Wise was an uncommon man. Initially plagued by recurrent severe depressions, hypochondria, and the wish for death, he was able to overcome his debilitating self-doubts and assume a supreme, manic self-confidence ... He could express himself easily, dramatically, and effectively in writing, lectures, and sermons. Though not a scholar by temperament, within a few weeks of reading he could present competent popular discussions on an astounding variety of topics ... Controversy did not discourage him; he thrived on it ... In the United States Wise found an environment perfectly attuned to his own values and instincts ... Wise became a persistent enthusiast of America“ (S. 238f).- Jonathan D. Sarna und Nancy H. Klein, *The Jews of Cincinnati*, Cincinnati 1989, S. 46f (mit Porträt).- Alfred Wolf, „A Newly Discovered Letter by I. M. W.“, *Journal of Reform Judaism* 37,4 (1990), S. 1-8.- Hertzberg, *America*, S. 64-69, zeigt ihn als Protagonisten eines optimistischen, von „Erinnerungen und Schuldgefühlen“ befreiten Judentums, das unter weitgehendem Desinteresse an reli-

giöser Ideologie seinen gemeinsamen Nenner in sozialer Solidarität sucht. „Hier in Amerika, davon war Wise überzeugt, war die Zeit für ein Judentum ohne Tränen gekommen“. - Maria T. Bader, „From 'the Priestess of the Home' to 'the Rabbi's Brilliant Daughter'. Concepts of Jewish Womanhood and Progressive Germanness in 'Die Deborah' and the 'American Israelite', 1854-1900“, *LBIYB* 43 (1998), S. 47-72.- *HÖAAJH*, Bd. III, Nr. 11479.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 534, 583.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis). Meyer, *Response to Modernity*, S. 244; Sarna und Klein, *Cincinnati*, S. 47; Samuel E. Karff (Hrsg.), *Hebrew Union College - Jewish Institute of Religion at One Hundred Years*, Cincinnati 1976, Tafeln zwischen S. 237 und 238 mit zwei Photographien, eine inmitten von drei Studenten, eine als President.

1853 **WEISKOPF, David**, geb. 5. Mai 1798 in Gunzenhausen, Mittelfranken, gest. 9. März 1882 in Kleinerdingen bei Nördlingen. - Sohn des Seligmann W. und der Sprinze, Enkel des Würzburger Rabbinatspräses Abraham, Abkömmling Fürther und Metzger Rabbinerfamilien, lernt gemeinsam mit seinem Jugendfreund Lazarus Bergmann in Gunzenhausen auf Rb. Böheims Talmud-Tora und an der Volksschule, 1811 nach Ansbach, dort vierjähriger Unterricht bei Rb. Moses Hechheimer, 1815 kommen W. und Bergmann nach Würzburg und werden dort die ersten Schüler der Jeschiwa bei Oberrb. Abraham Bing, betreiben damals noch keine weltlichen Studien (Bartura, *Yis'ū Hārīm*, S. 18). Bing nimmt ihn alsbald in sein Haus auf und macht ihn zu seinem Assessor. Von Bing am 8. Feb. 1826 getraut mit Vogel Rosenbaum, Nichte des Mendel R. aus Zell; Einbürgerung in Würzburg als „Zehngebotsschreiber und Thalmudgelehrter“, von Nov. 1827 bis Febr. 1829 Privatunterricht bei dem Universitätsbibliothekar Prof. Mayer in Rhetorik und deutschem Stil, 10. Jan. 1830 Religionslehrer in Aub, Unterfranken, 28. Jan. 1830 rb. Ordination von Bing; 1.-7. März 1830 Staatsprüfung in Augsburg mit Note „hinlänglich“ (als letzter von fünf Kandidaten); er fungiert sodann als rb. Aktuar des Würzburger Oberrb. in Aub, zeitweise auch als Lehrer und Rabbinatsassessor in Gunzenhausen. Bewerber in Harburg/Schwaben (1840). Bei der Wahl in Wallerstein am 19. Jan. 1847 setzt er sich mit 67 von 104 Stimmen gegen den akademisch gebildeten Mitbewerber Wolf Rothenheim durch. Nach längerem Rechtsstreit wird W. 1849 Distriktrb. in Wallerstein, führt eine kleine Jeschiwa und eine Talmud-Tora-Schule, die 1857 von etwa fünfzig Schülern besucht wird. Nach 1860 schließen sich die durch Auswanderung entvölkerten Gemeinden der Bezirke Öttingen und Wassertrüdingen seinem Sprengel an. 1876 zieht er zu seinem Schwiegersohn Marx Michael Kohn nach Kleinerdingen, den er 1879 mit der Substituierung seiner Funktionen beauftragt.

Publ. Nach einem Besuch Hamburgers im Haus Abraham Bings Korrespondenz in dessen *Ša'ar ha-Z'eqenim*, Bd. II, Bl. 102r, 105r; *Šimlath Binyāmīn*, Bd. I, fol. 52r, Bd. II, fol. 29v.

Hss. Korrespondenz mit Hayum Schwarz (Hürben) in dessen Briefsammlung, ŽIH Warschau Ms. Q 15/8 [IMHM 11.857].

Dok. CAHJP Jerusalem, HM 394, Trauungsregister Gunzenhausen (Kopie), Geburtstag hier mit dem 26. Apr. 1798 angegeben.- StA Augsburg, Regierung 11827, enthält Prüfungsgesuche vom 29. Jan. und 28. Feb. 1830, Abschriften der Zeugnisse, Prüfungsprotokoll. Er sei ein talentierter Prediger, wiewohl er kein reines Deutsch spreche.- Ebd., Reg. 11.868 enthält den Besetzungstreit in Wallerstein von 1847-49, insbesondere die Annullierung des Wahlergebnisses durch die Münchner Regierung am 25. Sept. 1848 und W.s Rekurs an den König vom 30. Jan. 1849, in dem er schreibt: „Meine Gegner nennen mich einen Orthodoxen und suchen mir durch diese Benennung zu schaden, allein mit großem Unrecht. Wenn man einen Orthodoxen Jenen nennt, der sich streng an die Vorschriften unserer Religion hält, und dem Schwindel der Neuzeit, welcher alles Alte umzustürzen versucht, keinen Einfluß auf seine religiösen und politischen Gesinnungen gestattet, so bin ich allerdings ein Orthodoxer und stolz darauf, es zu sein [...] Ich bin dem vernünftigen Fortschritte nicht entgegen, und habe durch mein ganzes Leben gezeigt, daß ächte Religiosität und Festhalten an der Glaubenslehre Hand in Hand mit ächter Humanität, Bruderlieb und

Menschenfreundlichkeit geht“.- StA Augsburg, Reg. 11.867, enthält Vertrag mit der Gem. Öttingen vom 17. Juli 1860.

Epig. Photographie des Grabsteins bei Vogel und Römer, *Wo Steine sprechen*, S. 132; die Inschrift gibt ihm den Ehrentitel *ḥāsīd*.

Lit. *AZJ* 1849, S. 384: Ohne den gesetzlichen Qualifikationsvorschriften zu genügen, sei er von der Reg. aus politisch-reaktionärem Interesse im Amt bestätigt worden. „Also Leute, die, wie ich nachweisen kann, nicht einmal der deutschen Sprache mächtig sind, und nur ihre ganze Lebenszeit auf dem 'Meer des Talmuds' herumgeschifft sind, setzt man in der jetzigen Zeit als Rabbiner ein“.- *AZJ* 1850, S. 427 über seine Jeschiwa.- Lippe 1879/81, S. 528.- Nachruf im *Israelit* 1882, S. 183-186.- Weinberg, *Memorbücher*, S. 89.- Bromberg, *Gütmacher*, S. 108, über seine Agitation gegen die Philippson-Bibel.- *PK Bavaria*, S. 618.- Halperin, *'Aḥlās 'Eṣ Ḥayyīm*, Bd. XI (1983), S. 155, Nr. 2010, nennt ihn Bings bedeutendsten Schüler.- Rolf Hofmann, „The Rise and Fall of the Landrabbinat“, *Stammbaum. Journal of German-Jewish Genealogical Research*, issue IV (Dez. 1998), S. 17f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 124, 305, 508f, 523f, 610.

1854 **WEISKOPF, Moses**, geb. 1836 in Fürth, gest. 1936 in Paris. - Sohn des Rb. David W. und der Vogel Rosenbaum; ca. 1845 einer der ersten Schüler der Jeschiwa seines Großonkels Mendel Rosenbaum in Zell am Main, studiert sodann bei S. B. Bamberger in Würzburg und bei Wolf Sofer in Preßburg; 1858 Rb. und Talmudlehrer der orthodoxen Gemeinde „Société de l'Étude Talmudique“ in Paris, 9 rue Villehardouin. Diese orthod. Pariser Synagoge zieht 1884 in die rue de l'Échiquier, sodann in die rue de la Boule Rouge und 1893 in ihr heutiges Gebäude 10 rue Cadet. Bei Trennung des Staates und der Kirche in Frankreich wählt sie den Namen „Association culturelle de la stricte observance 'Adat Yereim - Hevra Kadicha de Chass“.

Lit. *Israelit* 1869, S. 490.- Strauss, *The Rosenbaums*, S. 16.- <http://www.kolhatorah.com/biographie.asp>: „Le rav Weiskopf assume ses fonctions jusqu'à sa mort en 1936, huit jours avant d'atteindre l'âge de 100 ans. Soixante dix-huit ans de rabbinat dans la même communauté!“

1855 **WEISS, Benjamin**, geb. 1845 in Tiszaszöllös, Ungarn, gest. 1917 in Wiener Neustadt, Niederösterreich. - Sohn eines Kaufmanns, Schüler des Rb. Aron Singer, Mai 1870 Rabbinatsverweser in Wiener Neustadt, nach Konstituierung der Gemeinde am 4. Mai 1871 zum Rb. erhoben.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 3, Bd. II, vom 4. Dez. 1892 über die Durchführung der Studienverordnung vom 27. Dez. 1891.

Lit. Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 750, nennt eine Übersetzung des Hohenlieds unter seinem Namen.- Max Pollak, *Die Juden in Wiener Neustadt*, Wien 1927, S. 104, 106.- Gold, *Juden in Österreich*, S. 98.

1856 **WEISS, Eisik Hirsch**, bürgerlich Ignaz W., geb. 13. Feb. 1815 in Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch), Mähren, gest. 30. Mai 1905 in Wien. - Sohn des wohlhabenden Handelsmanns Meier W. und der Rivka, besucht das Cheder und wird 1823 auf Anraten von Rb. Tobias Lewitt in die Talmudschule von Moses Aron Tüchler eingeschult, 1828 erhält er den späteren Rb. Wolf Mühlrad zum Hauslehrer, lernt dann kurzzeitig an der Jeschiwa des Ortsrb. Josef Feilbogen. Von dessen Pilpulistik abgestoßen, studiert er den Talmud bei Joachim Pollak in Třebíč (Trebtsch), 1830 bei Moses Perles in Eisenstadt und schließlich bei Nehemias Trebitsch in Mikulov (Nikolsburg). Nach zwei Jahren kehrt er in seine Heimatstadt zurück, wo er privat die Werke von Rapoport, Krochmal und Zunz studiert und mit rb. Größen, so Josef Saul Nathansohn in Lemberg, in Korrespondenz tritt. 1837-1840 Leiter einer eigenen Jeschiwa in Velké Meziříčí; 1842 Heirat mit Hinde-Ernestine Oppenheim, Tochter des Rb. Bär O. aus Ivančice (Eibenschütz); W. ergreift für eine Weile den Handelsberuf, erweist sich darin aber als unbegabt. 1858 nach Wien als Talmudkorrektor für das Verlagshaus Smarsky & Ditmarsch; von Ad. Jellinek 1864 berufen zum Lektor am Bet ha-Midrash, Wien (II. Bez., Praterstr. 50).

Publ. *'Orah la-Šaddīq*, zu den liturgischen Vorschriften im Kompendium T^cfillath Ya^aqov, Wien 1861, 70 S.- Hrsg. *Sifra*, halachischer Midrasch zum Buch Leviticus, Wien 1862, 120 Bl.- Bemerkungen zu *Širē Mūsar ha-Šechāl* des Hai Gaon, Warschau 1863.- *Nāṣaḥ Yiśrā'el*, Verteidigungsschrift für die Aussagen von Rb. L. Horwitz und I. N. Mannheimer zum Messiasglauben im Kompert-Prozeß, Wien 1864, 21 S.- *Mišnayyōth Massāchāth B^erāchōth*, Mischnaleseheft für Vorträge im Bet-ha-Midrasch, Wien 1864, 16 S.- Hrsg. *M^echiltā'*, halachischer Midrasch zum Buch Exodus, mit Kommentar *Middōth Sōf^erīm* Wien 1865, 135 Bl.- Beiträge zu der Zeitschrift *Bēth ha-Midrāš. Hī' michtav 'ittī ḥodšī kōlel ma^amārīm b^e'iny^enē Thōrāh w^eḥāchmāh w^esippūr qōrōth Yiśrā'el biz^eman hā- 'āvār w^ehā-hōwāh*, nur vier Lieferungen aus dem Jahrgang 1865/66, 156 S.- *Mišpāt L^ešōn ha-Mišnāh*, Sprachlehre des Mischnahebräischen, Wien 1867, 18 + 128 S.- *Dōr Dōr w^eDōršāw*, Geschichte des mündlichen Gesetzes in Altertum und Mittelalter, Bd. I Zweiter Tempel, Wien 1871, 256 S.; Bd. II Tannaiten, Wien 1876, 272 S.; Bd. III Amoräer, Preßburg 1883, 336 S.; Bd. IV Früh- und Hochmittelalter, Preßburg 1887, 376 S.; Bd. V Spätmittelalter, Wien 1891, 314 S.; erweiterte Gesamtausgabe Wilna 1893; photomech. Nachdruck Berlin 1924 mit einem biograph. Vorwort seines Sohnes Max Weiss in Bd. I, S. v-vii. Das Werk provozierte die Gegenschriften von Simcha Edelman, *Ma^amar Dōreš R^ešūmōth*, Warschau 1893; Avraham Epstein, *Divrē Biqōrāth*, Krakau 1896; Jehuda Lipschitz, *Dōr Y^ešārīm*, Petersburg 1908-1910; Isaac Halevy, *Dōrōth hā-Ri'šōnīm*.- Mit M. Friedmann Hrsg. der Zeitschrift *Bēth Talmūd*, 1881-1886.- *Tōl^edōth RaŠī*, Wien 1881, 74 S.- *Tōl^edōth Rabbenū Ya^aqov Tām*, Wien 1883, 52 S.- *Tōl^edōth ha-RaMBaM*, Wien 1883, 60 S.- *Zichrōnōthaī*, Memoiren, Warschau 1895, 178 S.

Hss. JTS New York, ms. 4041 Briefwechsel mit I. S. Reggio, 1839 [IMHM 29.846].- ŽIH Warschau, ms. 437, Erinnerungen, Tagebuch, Bibliotheksverzeichnis [IMHM 30.887].

Epig. Max Weiss, s. vii, zitiert aus der hebr. Grabschrift: „Fruchtbringende Arbeit auf dem Feld der hebräischen Wissenschaft war der Inhalt deines beschaulichen Lebens“.

Lit. Über ihn Szántó, „Die 'Lerner' in Wien“, *Neuzeit* 1864, S. 27f, 74-76, er repräsentiere in Wien den altjüdischen Typus des „Lamdan“ in moderner Form, er sei bekannt als „ein Mann, frommen, gottesfürchtigen Gemüthes, voll ernsten Forschungstriebes, voll Ehrlichkeit und Redlichkeit in seinen Studien, der wie die alten klassischen 'Lerner' voll Entschlossenheit und Opferwilligkeit ist“ (S. 75).- Gastfreund, *Wiener Rabbinen*, S. 117.- Lippe 1879/81, S. 524-526.- *AZJ* 1895.- S. Schechter, *Studies in Judaism* 1, 1896, S. 182-212.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 740, 769, 860, 877, 896.- Zeitlin, Bd. II, S. 407-409.- Nachruf in *Ost und West* 1905 (I. Elbogen).- *JE* XII 495-497, mit Bildnis; Lebensdaten hier 9. Feb. 1815 bis 1. Juni 1905.- *J. AZJ* 1915 zum 100sten Geburtstag.- Klausner, *Yōš^erīm ūBōnīm* 1 (1923), S. 1-17.- *JL* IV² 1364-1366, mit Bildnis.- L. Ginzberg, *Students, Scholars and Saints*, 1928, S. 217-240.- Gold (Hrsg.), *Juden-gemeinden Mährens*, 1929, S. 231, Geburtsdatum hier 19. Feb. 1815.- Wininger VI 243f.- Wachstein, *Hebr. Publizistik*.- F. Lachower, *Ri'šōnīm w^e'Aḥ^arōnīm*, 1934, S. 56-60.- *EJ* eng. XVI 413f, mit Bildnis.- Henry Fränkel, „The Oppenheimer Family“, in: Fränkel, *Genealogical Tables*, Bd. II, Blatt A, mit Genealogie seiner Ehefrau.- *HÖAAJH*, Bd. III, Nr. 11176.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 38, 96, 123, 125, 129, 147, 151, 181, 233f, 235, 241, 243, 331, 534f, 537, 606.

1857 **WEISS, Isak**. - 1863-1899 Rb. in Jevičko (Gewitsch), Mähren.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 207, mit Bildnis S. 208.

1858 **WEISS, Israel**, geb. 5. Sept. 1819 in Dobruška (Dobruschka), Ostböhmen, gest. 21. März 1907 in Chomutov (Komotau), Nordböhmen. - Sohn des Handelsmanns Enoch W., Schüler der Jeschiwa von Aron Kornfeld in Golčův Jeníkov (Goltsch-Jenikau), 1835 in Prag an den Jeschiwot von S. L. Kauder und Löb Glogau, von W. Wessely gefördert, hört Lehrvorträge bei Sachs, Rapoport, Steinschneider und an der Universität, Lehrerprüfung, 1841 Privatlehrer und 1847

Schullehrer in Údlice (Eidlitz), Nordböhmen, seit 1868 auch Rb., nach 1875 Verlegung des Rabbinatssitzes nach Chomutov. Sein Sohn Dr. Friedrich Weiß war Rb. in Cheb (Eger), Jihlava (Iglau) und Teplice (Teplitz).

Hss. *Memoiren*, LBI New York, Weiss Collection ME 678.

Dok. AUK Prag, Katalogí posluchažů, F. F., Prüfungsregister der Karlsuniversität; unter den Hörern der Erziehungswissenschaft 1841/166 (20 J.) als „Lehramtskandidat“.

Lit. Erscheint nicht unter den traungsbefugten Rb.n in der *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- Lippe 1879/81, S. 524.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 246.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 132, 303, mit Bildnis auf S. 131.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 38, 121, 238, 149, 156f, 163f, 244, 329, 422, 554, 580-582.

1859 **WEISS, Josua**, gest. 1911 in Pohořelice (Pohrlitz), Mähren. - Sohn des Rb. in Jevíčko (Gewitsch); Schüler des Landesrb. S. R. Hirsch in Mikulov (Nikolsburg), 1855 Rb. in Jevíčko, legt dort das Amt nieder, als der Vorstand liturgische Reformen durchführt. Bewerbung in Brünn (1860), 1862 Rb. in Pohořelice, amtiert dort bis nach 1893, zugleich auch als Obmann des Ortschaftsrats.

Dok. ŽM Prag, Nr. 67.973, Unterhandlungen wegen Berufung nach Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch); man läßt ihn von einer Vertrauensperson begutachten, welche schreibt, „ich konnte mich nicht trennen von ihm, er spricht rein u. Hochdeutsch, voll *divrē tōrāh* [Bibel- und Talmudzitaten] mit einer klangvollen Stimme, nicht etwa in Gesellschaft üblicher Bonmots, sondern man glaubt in seiner Gesellschaft im Paradiese zu sein! Die Gemeinde ist glücklich mit ihm“ (10. Mai 1863). W. ist aber zu einer formalen Probepredigt nicht bereit, siehe Antworten vom 29. Mai und 14. Juni 1863.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, Gutachten über Volksschulunterricht vom 14. Juli 1864.

Lit. *Schematismus*, S. 55.- Lippe 1879/81, S. 527.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 162, 207, 480.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 540.

1860 **WEISSBLUM, Mathias**, gest. 1873 in Odolanów (Adelnau), Prov. Posen. - Rb. in Ryczywól (Ritschenwalde), 1860 Rb. in Odolanów.

Dok. AP Poznań, Landratura Odolanów Nr. 549, vom 5. Jan. 1868 Beschwerde von fünfzehn Gemeindegliedern gegen Vorsteher Hoffmann wegen dessen an „unseren Rabbiner Moritz Weißblum“ gemachten Teuerungszulage aus der Gemeindekasse; man meint, daß „unsere Gelder einen edleren Zweck erfüllen sollen“.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 292.

1861 **WEISSE, Josef**, geb. 23. Nov. 1812 in Plumlov (Plumenau) bei Prostějov (Proßnitz) in Mähren, gest. 2. Dez. 1897 in Nové Mesto nad Váhom (Waag-Neustadt), Slowakei. - Sohn eines Kantors, Talmudschule in Kojetín (Kojetein) bei David Buchheim, pädagogisches und akademisches Studium in Prag gemeinsam mit Steinschneider und L. Löw, von Zunz gefördert. 1837 Lehrer an der Gemeindeschule in Prostějov, dann 1841 Schulleiter in Přerov (Prerau), später Rb. in „Kosteletz“ in Böhmen, 1845 Rb. in Kyjov (Gaya), Mähren; gehört mit Abr. Placzek und drei Gemeindevorstehern zum „Comité für die mährisch-jüdischen Angelegenheiten“. 1855 Rb. in Nové Mesto; gründet dort eine jüdische Realschule. War verheiratet mit Charlotte Donat; von den Kindern war Arnold W. Publizist in Wien und Hamburg, Dr. Samson W. (1857-1946) Rb. in Dessau und Berlin sowie Dorothea W. (st. 1890) Ehefrau von Rb. Dr. Moritz Grünwald, Rb. in Mladá Boleslav (Jungbunzlau) und Hamburg.

Publ. Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1841-50, Pseudonym „Lebena“), u. a. *LdO* 1840, S. 584-587 „Rechtfertigung einiger von Herrn I. S. Reggio in seinem Werke *Tora und Philosophie* angeführter irriger Stellen aus berühmten Autoren, als Beweis, wie selbst die gründlichsten Ge-

lehrten dem Irrthum unterliegen“.- Übersetzung von Lessings Fabeln ins Hebräische, *Bikkūrē hā-’Itīm* XII, S. 143.- *Tōl^edōth hā-Rav Y^eda’yāh ha-P^enīnī*, Biographie des Jedaja Penini, in *Kāchvē Yiṣḥāq* 1846, auch als Einl. zu Mendel Sterns Edition des *B^ehīnath ‘Ōlām*, Wien 1847; 2. Aufl. 1852; als Separatdruck erschienen 1905, 16 S.- *Michtāv ‘al d^evar p[erūš] RaŠī l^eS[efār] D[ivvēr] ha-Y[āmīm]* Abhandlung über Raschis Kommentar zur Chronik.- „Das Streben nach Ehre“ in Buschs *Jahrbuch* 5606.- „Cheder und Schulwesen“ in Frankl-Grün, II, S. 147-156.- Sprachforschungen u. Übersetzungen aus dem Hebräischen.- Mit M. Goldmann und Sal. Sachs Mitarbeit an der Landau’schen Bibelausgabe; er nennt sich deshalb den „letzten Biuristen“ (d. i. Bibelausleger in der Tradition der mendelssohnischen Aufklärung).

Dok. ÖStA/AVA Wien, Studien-Hofkommission 14 A, Rabbiner, Studiendispens vom 14. Nov. 1835.- Ebd., Studienhofkommission, Karton 552, 24. Nov. 1844.- ŽM Prag, Nr. 67.967; lehnt 1852 einen Ruf nach Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch) ab, weil in Kyjov seine Vermittlung bei dem geplanten Synagogenbau nötig sei und seine Frau in der Nähe ihrer Eltern bleiben wolle.

Lit. *IA* 1841, S. 28.- Die *AZJ* 1845, S. 346, bezichtigt ihn, er habe das Rabbinat von Kyjov erhalten, „da er die nahmhafteste Summe zur Vermittlung mit dem Exrabbiner u. dgl. anbot“.- *AZJ* 1855, S. 617.- Steinschneider, *Bodleiana*, S. 2716.- *Abendland* 1866, S. 45: „Sie kennen ja wohl im alten Prag den Namen Joseph Weisse? waren es doch Prager reiche Wissensquellen, aus denen einst der *Jüngling Weisse* geschöpft, und waren es doch die Tore Prags, aus denen der Ruf des *Hebraisten Weisse* in die gebildete Welt hinaus drang“.- Lippe 1879/81, S. 528.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 745, 896.- Freimann, *JJLG* XV 42.- Wachstein, *Hebr. Publizistik*, S. 239.- Flesch „Rabbinatsdiplome“, S. 110-112, mit Anstellungsvertrag aus Kyjov.- Frankl-Grün, *Kremser*, Bd. II, S. 150-153.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 204 (mit Bildnis), 300; datiert die Amtszeit in Kyjov auf 1850 bis 1855.- Wininger VI 248f.- Kestenberg-Gladstein, *Neuere Geschichte*, S. 330.- Bárkány und Dojč, *Slovensko*, S. 230.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 119.- *HÖAAJH*, Bd. III, Nr. 11225.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 538.

WEISSER, Meyer Löbusch, siehe unter: MALBIM, Meyer Löbusch.

WEISSKOPF, siehe unter: WEISKOPF.

1862 **WEISSLER, Nathan**. - Bis 1837 Rb. in Myslowice (Myslowitz), Oberschlesien.

Dok. GStA Berlin, Rep. 76-III, Sect. 17, Abt. XVI, Nr. 1, Bd. I, erwähnt ihn als Religionslehrer der Kinder (1825).

Lit. *PQ Polen* Bd. III, S. 247.

1863 **WELTMANN, Chajim Lewin**, gest. 1849 in Witkowo, Prov. Posen. - Rb. in Witkowo. Starb an der Cholera.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 998.

1864 **WERNER, Hartwig, Dr.**, geb. 31. Oktober 1819 in Niederwerrn, Unterfranken, gest. 7. Juli 1905 in Bamberg. - Sohn des rb. Gelehrten Joachim W. und der Henriette Heßlein, Studium in München, dann nach Offenbach a. M., 26. Nov. 1842 prom. Gießen. 5. Nov. 1851 „Rabbinats-Substitut“ in Adelsdorf (Oberfranken) und dem zugehörigen Bezirk, von dem Burgebracher Rb. Bär Kunreuther am 14. Aug. 1856 getraut mit Fanny Buchmann (geb. 1831 in Adelsdorf); Bewerber in Bayreuth (1857), März 1860 Distriktsrb. in Burgebrach, verlegt sein Domizil 1888 nach Bamberg. Gemäßigt liberal.

Publ. „Ueber die Stelle Jud. Cap. 11,30 bis Ende“, *LdO* 1841, S. 59f, und andere Beiträge zum *Orient* (1841 als „cand. theol.“ aus München mit seinem Kommilitonen Heinrich Hochheimer, 1843-44 aus Offenburg).- *Rede gehalten an der Bahre der Frau Magdalena Aub, Justizratsgattin*, München 1898.

Dok. StA Würzburg, Jüd. Standesregister, Nr. 90, zeigt seinen Vater „Joachim Löser Werner“ zwischen 1829 und 1834 bei der Vornahme von Trauungen.- Einstimmige Wahl in Adelsdorf; CAHJP Jerusalem D/DR1/3.- CAHJP Jerusalem D/Ad2/3, Trauregister Adelsdorf.- CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/37 vom 15. Jan. 1863 Bewerbung in Bamberg, mit Empfehlungsbrief des Juristen Adolph Buchmann, welcher bestätigt, daß Werner keiner „an gediegener theologischer und klassischer Bildung, sowie an Herzensgüte und Seelenadel gleichkommt. Sein einziger Fehler besteht vielleicht darin, daß er zu anspruchslos ist“.- CJA Berlin, 75 B An 1 Nr. 2 Erwähnung von 1866.

Lit. *AZJ* 1852, S. 402f über seine Synagogeneinweihung rühmt „seine wahrhaft oratorischen Vorträge, seine salbungsvollen Predigten“ und fügt eine Kostprobe bei.- Wahl in Reckendorf, *AZJ* 1860, S. 246.- Synagogeneinweihung in Walsdorf, *AZJ* 1862, S. 554.- Lippe 1879/81, S. 531.- *PK Bavaria*, S. 211.

1865 **WERNER, Isak**, geb. in Niederwerrn, Unterfranken, gest. 1836 in Würzburg. - 1808 „Aktuar“ des in Heidingsfeld, seit 1814 in Würzburg residierenden Oberrb. Abraham Bing, seit 1818 auch seitens der Kreisregierung als „Oberrabbinats-Substitut“ anerkannt.

Publ. Freimann, *Frankfurt*, S. 434, nennt *Zwei Reden*, Würzburg 1819, eines „Samson Werner“.

Hss. JNUL Jerusalem, cod. 8° 2381 enthält Aufzeichnungen, die ein anonymes Talmudist vor 1791 während seiner Studienzeit an den Jeschiwot von Metz und Prag und danach bis 1835 bei Oberrb. Bing in Heidingsfeld und Würzburg anfertigte; der Schreiber ist wahrscheinlich W.

Dok. StA Würzburg, Jüd. Standesregister, Nr. 90, zeigt „Isak Jüdlein Werner“ zwischen 1817 und 1831 bei der Vornahme von Trauungen in Niederwerrn.- CAHJP Jerusalem, „Würzburg“ D/Wu1/2, Bd. II, S. 44 mit Dienstbestätigung vom 8. Jan. 1828; Bd. II, S. 100 mit Bings Bericht über Werners problematischen Gesundheitszustand (1829). „Die im März 1820 denselben betroffene und bis zum Nov. desselben Jahres angedauerte Gemüthskrankheit, wegen welcher derselbe sein früher eingegangenes Eheversprechen aufgegeben, ist im Januar 1827 wiederum bei demselben zurückgekehrt, von welcher er erst im Oktober 1827 wiederum geheilt wurde. Diese Krankheit kostete ihn mehr als 1000 f. Derselbe darf weder Geist noch Körper nur im Geringsten anstrengen, und muß sich immer sehr schonend und ruhig verhalten“. Wurde behandelt im Julius-Hospital, und nach seiner Rückkehr in seinen Geburtsort Niederwerrn von Ärzten in Schweinfurt.- Ebd. Bd. I, S. 257 vom 17. Nov. 1837 Rückblick Bings; er nahm „den verlebten Isaac Werner in meine Behausung, gab ihm Kost, Logis u. einen jährlichen Gehalt u. dieser war mir über 27 Jahre als ein treuer u. braver Diener zur Seite“.

Lit. Gehring-Münzel, *Vom Schutzjuden zum Staatsbürger*, S. 349 Anm.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 305.

1866 **WERTHEIMER, Akiba-Israel**, bürgerlich Jakob ВИКТОР, geb. 1778 in Breslau, gest. 20. Mai 1835 in Altona. - Sohn des Avigdor-Viktor Kywe (Akiba) aus Leszno (Lissa), Großpolen; Schüler Akiba Egers in Mirosławiec (Märkisch-Friedland), 1805 Klausrb. in Altona, zugleich Dajan und Hauslehrer bei Samson Goldschmidt, 1806 Rb. in Moisling b. Lübeck, siedelt nach der Emanzipation in die Stadt über. Bewerber um das Konsistorial-Oberrrt. in Emden (1812). Als unter der Restauration die Juden wieder aus Lübeck vertrieben werden, muß ihn die verarmte Gemeinde entlassen; im Feb. 1816 kehrt er in seine Klausstelle nach Altona zurück, an der er allabendlich lehrt. Nach dem Tod Mendel Frankfurters übernimmt er 1822 den Vorsitz im schleswig-holst. Oberrrt., verzichtet aber erst 1834 auf seine Klausstelle, als die jungen Gelehrten J. Cohn und I. Holländer aus Preßburg zurückkehren. W. war zumindest viermal verheiratet, von seinen Ehefrauen stammte Nanette Levy (1800-1823) aus Hamburg, Fogel Goldschmidt (gest. 1831) war Tochter eines Altonaer Gemeindevorstehers; seine letzte Frau Sophie überlebte ihn.

Publ. *Mōdā'āh Rabbāh für b^enē q^ehillathenū [...] Zikkārōn liV^enē Yīsrā'el* gegen das Tempel-Gebetbuch, 1819, 1 Bl. [Expl. JNUL L 1886], incipit: „Zāh yāmīm yāša' bid^efūs qūntres m^ey-

*ūḥād lith^e fillath 'arvīth w^ešah^arīth l^ešabbāth, ūma 'thīqē th^e fillāh ha-zo 'th 'āv^erū g^evūl 'āšār gā-v^elū hā-ri 'šōnīm, gār^e 'ū w^ehōsifū k^eḥefūs l^evāvām ...“ (abgedruckt auch zu Anfang von 'Elāh divrē ha-b^erīth und bei Duckesz, 'Iwāh l^eMōšav, S. 104f.).- Gutachten für Hamburger, *Šimlat Binyāmīn*, II Nr. 12, für Ak. Eger, in 'Ōlath Š^emū'el 43d, etc.- Sieben Approbationen aus Lübeck (1815) und Altona (1822-30); Löwenstein, *Index*, S. 36.*

Hss. Sendbrief an die Lübecker Juden vom 22. April 1816, in dem er sie auffordert, auf das einmal erlangte Ansiedlungsrecht trotz der vom Rat ausgeübten Repressalien nicht zu verzichten. „Seid tapfer und weicht nicht, weder Arm noch Reich“ (Carlebach, S. 36).- Carlebach S. 36f nennt an nachgelassenen hebr. Werken Kommentare zu Jesaja und den Psalmen, zum Talmudtraktat Giṭṭīn, zu YD und zu den Festzeitgesetzen (*hilchōth yōmṭōv*), letztere unter dem Titel *Naḥal 'Ōnäg*, mit dem Responsenband *Šūlyath ha-Naḥal*. Ein Teil des Nachlasses befindet sich in der Sammlung StA Hamburg, Jüd. Gemeinden Nr. 1020, 2 Bde.

Dok. CAHJP Jerusalem, Inv. 1550/6, „Nahmen der von *Moisling* hierhier gezogenen jüdischen Hausväter“, Lübeck 9. Aug. 1816.- LA Schleswig, Abt. 65, Nr. 1803 enthält u. a. Entscheid über die Vorladung auswärtiger Juden bei Gericht während der Choleraepidemie, 1831; Abt. 66, Nr. 4737 Antrag auf Erlassung des Schutzgeldes für 1827. Ebd. Abt. 80, Nr. 1144, Gesuch wegen Anlegung eines Judentors [Eruv] in Ahrensburg, 1830.

Epig. Grabstein auf dem Friedhof Königstraße in Hamburg-Altona; siehe Grunwald, *Hamburgs deutsche Juden*, S. 304.

Lit. Subskribent der Fürther Talmudausgabe (1832); darin als „Gaon“ betitelt.- *WZJT* 1835, S. 274; „er war Pole und lebte noch ganz in der alten finsternen Zeit, glaubte eine geistliche Gewalt zu besitzen, die er in Bannflüchen und ande[re]n Früchten der Intoleranz äußerte, namentlich gegen den Tempel zu Hamburg, die sich freilich einer sehr geringen Beachtung erfreuten“.- Graetz, *Geschichte*³, Bd. XI, S. 396, nennt ihn fälschlich „Akiba Eger II“.- Duckesz, 'Iwāh l^eMōšav, S. xxix, 103-107.- Heppner, *Breslau*, S. 45, Todesdatum sei 21. Ijar 1838.- Joseph Carlebach, „Zwei große Altonaer Rabbinen“, *Jahrbuch für die jüdischen Gemeinden Schleswig-Holsteins* 8 (1936/37), S. 34-37: „Das bleibt das große geschichtliche Verdienst Rabbi Akiba Wertheimers, daß er in dieser Zeit der Krisis eine Spaltung verhütet und unsere gesamte Provinz in ihrer religiösen Einheit gerettet hat“ (S. 35). Er selbst freilich war „noch der echte altjüdische Typus eines östlichen Gaon“ (S. 36).- Winter, *Moisling/Lübeck*, S. 167f.- Wininger VI 264; gibt als Todesjahr ebenfalls 1838 an, desgleichen Halperin, 'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm, Bd. IX (1982), S. 153, Nr. 1605.- Hallaḥmi, *Ḥachmē Yišrā'el*, S. 262.- Wolfsberg-Aviad, *Drei-Gemeinde*, S. 67f.- Freimark, „Oberrabbinat“, S. 183.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 117, 515.

Ikön. Porträtlithographie mit der Unterschrift „E. V. Wertheimer, Rabbiner und Präses des Isr. Gerichts zu Altona“, siehe Grunwald, *Hamburgs deutsche Juden*, S. 149; auch JNUL Jerusalem, Schwadron Collection. Porträtmalerei von Pius Warburg, aus dem Besitz der Altonaer Jüdischen Gemeinde, reprod. bei Carlebach, S. 32; und bei Willy Aron, *Hamburg mölad^e thī: 'ir wā'em b^e-Yišrā'el*, New York 1967, S. 96/97. Das Gemälde befindet sich heute im Institut für die Geschichte der Juden in Deutschland, Hamburg, dort auch eine kleine Dokumentation von Martin Nicholson, *Akiba Wertheimer (1778-1835) und Familie*, 1980.

WERTHEIMER, Jechiel, siehe unter: LEMBERGER, Jechiel.

1867 **WERTHEIMER, Wolf**. - Anfang 19. Jh. Rb. in Dobruška (Dobruschka), Ostböhmen.

Lit. Gold, *Böhmen*.

1868 **WESTHEIMER, Israel**. - Um 1807 Unterrb. in Aschaffenburg.

Lit. *EJ* dt. III 427.

1869 **WETZLAR, Marcus Gerson**, geb. 1801 in Fulda, gest. 28. Dez. 1878 in Frankfurt/M. - Einziger Sohn sehr armer Eltern, erhält aber Privatunterricht, mit 14 J. zur Jeschiwa in Hanau bei Moses Sontheim, wo er neun Jahre lang lernte. War Mitschüler von Jakob Löwenstein, wurde als tüchtigster der Hanauer Bachurim angesehen und mit 19 J. vom Meister diplomiert. 1819 begleitet er Sontheim zur Kultuskonferenz nach Kassel. 1824 an die Univ. Würzburg, Philosophiestudium bei J. J. Wagner, jedoch kein Besuch der Jeschiwa Abr. Bings, 3. Dez. 1827 imm. Marburg, 22. Mai 1829 rabbinisches Staatsexamen das., sodann neunmonatiges Praktikum bei Sontheim in Hanau. 18. Apr. 1830 Kreisrb. in Gudensberg, Kurhessen. Bewerber um die Sontheim-Nachfolge in Hanau (1832); am 9. April 1833 spricht sich eine Gemeindeinitiative in Kassel für seine Berufung zum kurhessischen Landesrb. aus, die Bewerbung bleibt erfolglos. Orthodox, Leiter einer der letzten westdeutschen Jeschiwot. Unterzeichnet 1844 gegen die Rb.-Versammlung; stellt sich im Kompert-Prozeß 1864 auf die Seite der ungar. Trennungsothodoxie. 1875 in den Ruhestand nach Frankfurt/M. Er war mit drei Töchtern des Frankfurter Klausrb. Jakob Posen verheiratet, nämlich 1830 mit Hindele-Henriette (geb. 1804), 1845 mit Lipet-Elisabet (geb. 1812) und 1860 mit Jette (geb. 1813); aus seinen Ehen hatte er acht Töchter.

Publ. Beitrag zu den *Rabbinischen Gutachten* gegen den Frankfurter Reformverein, 1844.- „Die richtige Stellung der Rabbinen“, *TZW* 1846, S. 257f., gezeichnet nur „G. W.“

Dok. Erscheint nicht in der Würzburger Matrikel; zwei Semester seines Studiums sind belegt in ARS Würzburg 1804/2 „General-Liste der Studierenden an der königl. Universität Würzburg“: für WS 1826/27 als Orientalist, wohnhaft in 3/192, für SS 1827 dgl. in 3/191.- StA Marburg, 307d 67 I, 31, vom 22. Mai 1829 Prüfungsakten mit Urteil des Marburger Orientalisten Hupfeld: Über „Geschichte der Sprache und Schriften des alten Testaments äußerte er die althergebrachten rabbinischen Traditionen und Vorstellungen, von denen er als Jude nicht abgehen zu dürfen erklärte“, während er in alttestamentlicher Religionslehre und ihrer Geschichte „ziemliche Einsicht“ gezeigt habe (frdl. Mitteilung von Gottfried Mehnert).- Sontheims Ordination von 1830 in dessen Werkausgabe *’Ör P^enē Mošāh.*- StA Marburg, Abt. 180 Fritzlar Nr. 624 Bestellung und Besoldung des Kreisrb. in Gudensberg, 1829-1858.- Ebd., Nr. 627 und 625 Beitreibung des Gehalts, 2 Bde. 1831-1878.- Ebd., Abt. 180/636 Eidesbelehrung, 1828-1839.- Ebd., Abt. 180 Melsungen, Acc. 1890/19, Nr. A 992 Bestellung eines Kreisrb. für die Kreise Melsungen, Fritzlar und Wolfhagen, 1834-1877.- StA Marburg, 100/3725, vom 29. Dez. 1853, Gutachten über Rabbinerausbildung mit scharf antiaufklärerischen Meinungen: „Der Umstand, daß die Universitäten den Juden zugänglich gemacht wurden, wirkte besonders nachtheilig auf das Judenthum [...] Als in dem letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts die encyclopädische Frivolität sich in den gebildeten Ständen aller Confessionen Bahn gebrochen [...] da verpflanzte die sich damals nennende Mendelssohnische Schule ebenfalls diese giftige Schmarotzerpflanze auf jüdischen Boden“. Ein Rabbiner aber „soll ganz besonders des Studiums der heiligen Lehre beflissen sein, daher soll er seine Zeit nicht vergeuden, kein Theater besuchen, Gesellschaften nur äußerst selten, an einem Tanz nicht Antheil nehmen, kein Mitglied eines Vereins werden, der nicht einen guten Zweck hat, u. s. w.“

Epig. Frankfurter Grabinschrift bei Japhet, „Wetzlar“, S. 282.

Lit. *TZW* 1846, S. 63, gibt einen Brief W.s wieder: „Ich lerne täglich [...] zwei *šī’ūrīm* mit zwei Classen, habe auch auswärtige Schüler [...] Es steht bei uns gottlob noch nicht so schlimm, die Leute lassen recht gern ihre Kinder ’lernen‘,,- *AZJ* 1855, S. 294; *Jeschurun* 1854/55, S. 457, zur Feier seines silbernen Dienstjubiläums.- *AZJ* 1858, S. 277f.- *JP* 1879, S. 13-15, Nachruf. „Alle Versuche, welche gemacht wurden, die Synagogenordnung in Kurhessen im Sinne der Reform abzuändern, scheiterten daher auch an seinem zähen Widerstande und seinem wohlverdienten Einflusse bei den Behörden“.- „Zwei Briefe des Kreisrabbiners Wetzlar s.A. zu Gudensberg“, *Jüdische Wochenzeitung für Kassel, Hessen und Waldeck* 4 (1927) Nr. 2, über Propagierung des Akkerbaus bei den Juden, 1838.- Lazarus, „Kassel“, S. 596, 598.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 225, 301.- Richarz, *Der Eintritt der Juden in die akademischen Berufe*, S. 126.- Löwenstein, „Rabbi-

nat in Hanau“, *JJLG* XIV S. 29, 73-74.- M. J. Japhet, „Erinnerungen an Rabbi Mordechaj Wetzlar“, *JJLG* 22 (1931/32), S. 245-282.- Felix D. Posen, *The Posen Family*, London 1985, S. 21f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 113, 145, 172, 434, 528, 627.

1870 **WEYL, Chaim**, geb. ca. 1779, gest. 29. Aug. 1847 in Rogoźno (Rogasen), Prov. Posen. - Sohn des Jakob, um 1843 Vize-Rabbiner in Rogoźno.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 899.

1871 **WEYL, Meyer**, geb. 1744 in Leszno (Lissa), Großpolen, gest. 14. Feb. 1826 in Berlin. - Sohn des Simon-Simcha W., Schüler von Hirsch Janow in Biala (Zülz), Oberschlesien, 1768 Dajan in Leszno, 1777 Klausrb. in Berlin, seit 23. März 1784 zusätzlich Dajan im Berliner Bet-Din des Hirschel Lewin, 15. März 1786 kgl. Konzession als „publiquer Bedienter“. Seit Sept. 1800 ist er „Präfekt des jüdischen Gerichts“ (Rabbinatspräses), 2. Juli 1809 Wahl zum „Vize-Oberlandesrabbiner“ für Berlin und die Kurmark Brandenburg. Begründer des ersten preußischen Rabbiner- und Lehrerseminars, das am 18. Okt. 1825 in Berlin eröffnet wird. Seine Frau war Malka-Malchen Wagemeister (st. 1832), Tochter des Lewin W.

Publ. *Opfer des Dankes. Predigt am Tage nach der Rückkehr Sr. Majestät des Königs*, aus dem Hebr. von Isaac Levin Auerbach, Berlin 1809.- *Denkmal der Tugend. Predigt, den heiligen Andenken Ihrer Majestät der geliebten, hochverewigten Königin Luise Auguste Wilhelmine Amalie geweiht an Ihrem verwaisten Geburtstag*, aus dem Hebr. von Isaac Levin Auerbach, Berlin 1811.- *Hoffnung und Vertrauen. Predigt wegen des Ausmarsches des vaterländischen Heeres, gehalten am 28sten März 1813 in Gegenwart mehrerer freiwilliger Jäger jüdischen Glaubens in der großen Synagoge zu Berlin*, aus dem Hebr. von Isaac Levin Auerbach, Berlin 1813; anastatischer Nachdruck Berlin 1918.- Gutachten gegen Juden, welche die mündliche Lehre verwerfen, den Namen Gottes ausprechen, die messianischen Passagen der Gebete tilgen oder mit unbedecktem Haupt beten, 8. Apr. 1818; bei Heinemann, *Sammlung*, 1831, S. 317-325.- Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen Responsen, I, Nr. 23, 40, 64, 107, 110, 112, 154 ; II, YD Nr. 2, EE Nr. 6, HM Nr. 3, 9.- Weitere Gutachten in den Sammlungen von Jakob Lorbeerbaum, M. S. Kohn (*Bigdē K^ehunnāh*, Bl. 109v), Salomon Landsberg gen. Posner, Arje-Löb Breslau, Hirsch Samotsch, Noah von Lubraniec und Bendix Gomperz.- Siebzehn Approbationen, datiert Berlin 1784-1825; Löwenstein, *Index*, S. 202.

Hss. ŻIH Warschau, Berlin 2: Akten des Vice-Ober-Land-Rabbiners M. S. Weyl, enthält Gutachten und Urteile, 1775-1826 (= Mikrofilm im CAHJP Jerusalem, HM 7392).

Dok. Dokument über Anstellung als Dajan bei Meisl (Hrsg.), *Protokollbuch*, Nr. 323.

Epig. Inschriften der zerstörten Grabstätten für ihn und seine Frau bei Landshuth Nr. 274-275; insbesondere wird W.s kämpferischer Konservatismus hervorgehoben; *hāyāh gōder gāder we'ō-med ba-pārāš*.

Lit. *Neuer Nekrolog der Deutschen* 4 (1826), S. 798-800.- L. Geiger, *Berlin*, S. 173, 189.- *MGWJ* 28 (1879), S. 568-570.- Walden, *Šem ha-G^edōlīm hä-ḥādāš*, S. 88.- Lewin, *Lissa*, S. 338-346.- *JE* XII 513.- Heppner und Herzberg, S. 611.- Michael Holzmann, *Geschichte der Jüdischen Lehrerbildungsanstalt in Berlin*, Berlin 1909, S. 1-31.- G. Weil in *MGWJ* 76 (1923), S. 385-389.- *JL* IV² 1419.- Wininger VI 275.- Moritz Stern, „M. S. W., der letzte kurbrandenburgische Landrabbiner“, *Jeschurun* 13 (1926), S. 187-195, S. 290-308.- Eliav, *Jüdische Erziehung*, S. 197, 278, 285, 376f.- *EJ* eng. XVI 479.- Sinasohn, *Privatsynagogen*, S. 16.- *M^e 'ōrān šāl Yiśrā'el*, Brooklyn 1990, S. 113f (mit Porträt S. 112).- Kinstlicher, *Hä- 'Hātham Sōfer*“ *uv^e nē dōrō*, S. 248f, mit hebr. Schriftprobe.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 59, 61, 150.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 43, 336-340, 373, 391, 398, 660.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).

1872 **WIENER, Adolph Meyer, Dr.**, hebr. Aron W., geb. 2. Feb. 1812 in Murowana Goślina (Murowana-Goslin) in der späteren Prov. Posen, gest. 25. Aug. 1895 in Opole (Oppeln), Oberschlesien. - Talmudstudium an Jeschiwot in Leszno (Lissa), dann in Posen als Schüler Akiba Egers; Ordinationen aus Danzig (Isr. Lipschütz) und aus seinem Heimatort. Erst im reiferen Alter zum Gymnasium in Szczecinek (Neustettin); 3. Nov. 1835 bis 2. März 1839 Studium an der Berliner Universität, zugleich Schüler von Rb. Rosenstein am Bet-Midrasch. Um 1841 Vorsteher einer Privatschule in Posen; hält dort auch Predigten, was ihm von der Regierung als Neuerung verboten wird. 1845 Rb. in Zielona Góra (Grünberg), Schlesien; 1848 Rb. in Kościan (Kosten) in der Prov. Posen (erhielt dort 300 Tl. Gehalt), als einziger Reformrabbiner der Provinz, 1853 Rb. in Opole. Als radikaler Gottesdienstreformer Teilnehmer der liberalen Kasseler Rb.-Versammlung (1868), Mitglied im „Deutschen Reichsverband jüdischer Religionslehrer“ (gegr. Breslau 1894), Religionslehrer am staatl. Burggymnasium. Verheiratet mit Auguste Hermann (st. 1895); Großvater von Rb. Dr. Max Wiener (1882-1950).

Publ. *Gottesdienstlicher Vortrag am Geburts- und Huldigungstage Sr. Maj. des Königs Friedr. Wilhelms IV., gehalten in der Repräsentanten-Versammlung der isr. Gemeinde zu Posen am 15. Oct. 1840*, Posen 1840.- Predigten (*AZJ* 1848, S. 180).- „Aufmunterung zur Teilnahme an der projectirten Rabbinerversammlung“, *AZJ* 1868, S. 596.- *Die Opfer- und Akeda-Gebete. Ein Beitrag zur Orientierung in der Cultusfrage*, Breslau 1869.- *Worte gesprochen an der Bahre der sel. Frau Rosalie verwitwete M. Cohn*, Opole 1871.- *Zum 18. Oktober 1888. Saul und Jonathan. Zwei Gedächtnißreden, gehalten auf Ihre Majestäten, die beiden hochsel. Kaiser und Könige, weil. Wilhelm I. und Friedrich III.*, 1888.- *Die jüdischen Speisegesetze nach ihren verschiedenen Gesichtspunkten zum ersten Male wissenschaftlich-methodisch geordnet u. kritisch beleuchtet*, 1895.

Dok. LA Berlin, A Rep. 020-01, Nr. 2120, vom 20. Mai 1837, nennt Adolph Wiener, 18, aus Neustettin unter den sieben Hörern von Rb. Rosenstein; er ist der einzige, der neben seinen Talmudstudien die Universität besucht. Der Folgebericht vom 18. Mai 1838 meldet seinen Abgang vom Bet-Midrasch.- StA Marburg Best. 307 d Nr. 79, vom 4. April 1842 zurückgewiesenes Promotionsgesuch bei der Marburger Phil. Fak. (frdl. Mitteilung von Herrn Dr. Gottfried Mehnert).- LHA Schwerin, Meckl.-Schw. Landesrabbinat Nr. 57, Bewerbungsschreiben vom 11. Okt. 1852.- CJA Berlin, 75 A Ko 7 Nr. 12, Anstellung des Rabbiners Dr. Wiener, 1848-1861.- Ebd., 75 A Ko 7 Nr. 13, Abgang Dr. Wieners nach Oppeln, 1853; darin fol. 1 vom 3. Mai 1853 Mitteilung des Vorstands an die Mitglieder wegen W.s Berufung nach Opole.- AP Opole, Rep. 95 (Staatl. Burggymnasium Oppeln), Nr. 36 Personalakte Dr. Wiener, 1888-1895.

Lit. *LdO* 1841, S. 592; Inserat für sein privates Internat.- *AZJ* 1850, S. 303f, mit der Behauptung, aus Gehorsam gegenüber dem seit der Reaktionszeit mit Orthodoxen besetzten Gemeindevorstand habe er seine anfänglich fortschrittliche Tendenz ganz ins Gegenteil verkehrt und hetze nun von der Kanzel gegen die Reformer.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 37.- *AZJ* 1859, S. 8, 281ff (Initiator und Gründungsmitglied des schles.-jüd. Lehrervereins).- „Der Don Quixote der seligen Casseler Rabbiner-Versammlung und seine neueste Heldenthat“, *Israelit* 1869, S. 373f.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 306-307.- Lippe 1879/81, S. 532.- *AZJ* 1892, S. 51-53.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 803, mit Geburtsjahr 1814.- *Lūah 'Aḥī'āsāf* 4 (1896): „In der ersten Zeit nach seiner Ankunft in Oppeln verhielt er sich wie alle Gesetzestreuern, aber plötzlich änderte er seinen Standpunkt und wurde zum radikalen Reformier.“- *JE* XII 515, mit Geburtsjahr 1811.- Wreschner, „Eger“, II, S. 22.- Heppner und Herzberg, S. 554, 638.- Winger VI 276, mit Geburtsjahr 1845.- Seligmann, *Erinnerungen*, S. 86f, empfand den greisen W. 1887 „als letzte Säule des Reformjudentums [...] Ich unterhielt mich köstlich mit diesem jugendfrischen, kämpferischen Reformier, der über all die Programmpunkte der Rabbinerversammlung und das Breslauer Seminar seine kaustischen Bemerkungen machte, die von Witz und Ironie strotzten“.- Maser und Weiser, *Oberschlesien*, S. 136f.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S.

150.- Borkowski, „Opolscy Żydzi“, S. 14-16, hier auf Tafel 7 Wiedergabe der Todesanzeigen der Familie, des Gemeindevorstands und des jüdischen Frauenvereins, dessen Vorsitzender er war.

Ikon. Photographie in Plietzsch, „Leo Baeck“, S. 31.

1873 **WIENER, Juda Gabriel**, geb. 1787, gest. 14. Aug. 1842 in Prag. - Fundationsrabbiner in Prag.

Dok. SÚA Prag, HBMa 2746, Sterberegister.

1874 **WIENER, Moses Menachem**. - Um 1830 Dajan in Krotoszyn (Krotoschin), Prov. Posen.

Dok. AP Poznań, Księgi metrykalne gmin żydowskich, Krotoszyn Nr. 2, vom 22. Nov. 1830, nennt Trauung durch „Unterrabbiner“ W.

1875 **WIENER, Josef-Simon**, gest. 6. Okt. 1815 in Adelsdorf, Oberfranken. - Sohn des Jakob Levi, 1792 Dajan in Fürth unter Meschullam Kohn, im vorgerückten Alter wird er Rabbiner (Dajan und *mōreh šādāq*) in Adelsdorf. Wurde in Fürth beerdigt.

Dok. CAHJP Jerusalem, D/DR1/1, Rabbinatssachen der jüd. Gem. Forchheim vom 3. Dez. 1813, dokumentiert ein Gesuch des Adelsdorfer Rb. Joseph Simon Levi von 1812 beim Generalkommissariat des Rezatkreises: Sein Sprengel solle um die Gemeinden in Forchheim, Hallerndorf, Wiesenthau und Kunreuth erweitert werden, was aber am Widerstand der dortigen Juden scheitert.- CAHJP Jerusalem, D/Ad2/2, verzeichnet unter dem 16. Okt. 1815 (sic) den Tod von „Rabbiner Simon Jäscheles, Witwer“, im Haus Nr. 57, in Fürth beerdigt. Der hebr. Eintrag lautet „*hadayyān ha-gā'ōn ha-gādōl* [!] *MHÖRaR Šim 'ōn ...*“ (Rest unleserlich).

Lit. Löwenstein, „Fürth“, II, S. 146, 153 verzeichnet „Simon, Josef b. Jakob“ und „Wiener, Simon, auch Simon Enskeles genannt“ als zwei verschiedene Personen. Eintrag im Fürther Memorbuch dort S. 170f.- *Spuren jüdischer Vergangenheit in Adelsdorf*, S. 17, 55, 93.

1876 **WIESNER, Jonas Julius, Dr.**, geb. 1814 in Náchod, Ostböhmen, gest. 14. Mai 1889 das. - Sohn des Isak W., Schüler von Joachim Deutschmann in Kolín; regulärer Besuch des Gymnasiums und der Universität in Prag, 19. Juni 1845 bestätigt als Rb. in Náchod, Böhmen, dort später auch Substitut des Kreisrb. für den ehem. Königgrätzer Kreis.

Publ. „Die Lehrfreiheit im Judenthum“, *MGWJ* 3 (1854), S. 365ff.- *Scholien zum Babylonischen Talmud*, 3 Bde. zu B^erāchōth, Šabbāth und P^esāhīm, Prag 1859-67.- „Einiges über die Einrichtung der Synagoge zur Zeit des Thalmuds“, *BCh* 1860, S. 479ff.- „Zur synagogalen Archäologie“, ebd., S. 581ff.- *Der Bann in seiner geschichtlichen Entwicklung auf dem Boden des Judenthums*, Leipzig 1864, 106 S.- „Das Märtyrerthum Rabbi Akiba's“, *Abendland* 1866, S. 49-51, 57-59.- „Eine Wandlung in der Ethik des Judenthums“, ebd., S. 188, 194-196.- „Die rabbinische Ordination und die Macht zu binden und zu lösen“, *Abendland* 1867, S. 26.- *Giv'ath Y^erūšālayim. Über Wesen, Ursprung und Geschichte des jerusalemischen Talmud*, hrsg. Peter Smolensky, Wien 1871.

Dok. SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/59, Bestät. in Náchod.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 19. Sept. 1865, nennt ihn unter den 27 böhm. Vorbereitungsdozenten für die Preßburger Landesrabbinerschule.

Lit. *Neuzeit* 1864, S. 299, über gutnachbarliche Beziehungen zum katholischen Klerus.- *Wahrheit* 1871, S. 41 über seine konservative, den Extremen abholde Richtung.- Trauungsbefugnis „im ganzen ehemaligen Königgrätzer Kreise und in den politischen Bezirken Hohenmauth, Landskron und Leitomyšl“, lt. *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- Lippe 1879/81, S. 533.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 768f.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 413.- Jakobovits, „Nachod“, S. 290.

1877 **WIGDOR, Samuel**, gest. „21. Tebeth 1791“ in Königsberg, Ostpreußen. - 1777 Rb. in Königsberg, von der Behörde als „religiöser Zeremonienmeister“ bestätigt. Opponiert 1782 erfolgreich gegen die dt. Schulpläne des Aufklärers Isaak Euchel.

Lit. Jolowicz, *Königsberg*, S. 91, 99, betrachtet seine antiaufklärerische Haltung als Ursache des langjährigen Schismas zwischen Modernisten und Traditionalisten in der Gemeinde.- Rosenthal, *Königsberg*, S. 45.- Krüger, *Königsberg*, S. 42.- Schüler-Springorum, *Königsberg*, S. 34.

Ikön. Lt. Rosenthal befand sich 1921 ein Porträt im Besitz der Königsberger jüd. Familie Ettlinger.

1878 **WILLNER, Samuel Haim**. - Vielleicht aus Wieleń (Filehne) in der Prov. Posen, Schüler von Elias Guttmacher, um 1858/62 Rb. und Kantor in Trzemeszno (Tremessen), um 1864/66 Rb. in Brodnica (Strasburg in Westpreußen).

Dok. CJA Berlin, 1, 75 A Bo 6 Nr. 29, vom 28. März 1862, Verhandlungen um Berufung nach Borek; dazu Brämer, *Rabbinat und Vorstand*, S. 140.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 58, für 420 Seelen.- *AZJ* 1860, Nr. 28 Beilage nennt einen Rb. Wielner in Jaraczewo, Prov. Posen.- Mitglied des Instit. zur Förderung der isr. Literatur; *AZJ* 1864, Beilage zu Nr. 28.- Bromberg, *Gütmacher*, S. 64.

1879 **WILLSTÄTTER, Benjamin**, geb. 17. Dez. 1813 in Karlsruhe, gest. 18. Juli 1895 das. - Sohn des Kaufmanns Ephraim Elias W. und seiner zweiten Frau Sara Oppenheimer, einer Tochter des Bruchsaler Rb. Juda O.; Halbbruder des Rb. Elias W., Gymnasium und Abitur in Karlsruhe, 7. Nov. 1832 imm. Heidelberg (theol. u. philos.), 1835 Staatsprüfung für den Rabbinatsdienst, 1839 Eröffnung einer Privatschule; als Nachfolger seines älteren Halbbruders Elias W. 8. Dez. 1842 Rabbinatsverweser in Karlsruhe; gegen längeren Widerstand der Orthodoxen am 31. Mai 1847 definitive Anstellung als Karlsruher Stadt- und Bezirksrabbiner. Am 11. Juni 1851 in Ettlingen getraut mit der Karlsruher Kaufmannstochter Auguste Ellstätter (1826-1902), einer Schwester des Richters und späteren badischen Finanzministers Moritz E. (1827-1905); drei Kinder. Bekleidete seine mit zuletzt 3.274 M. Gehalt dotierte Rabbinerstelle bis Ende 1874, als er als Nachfolger von Rb. Josel Altmann theologisches Mitglied im Oberrat der Israeliten Badens wurde. Erhält für seine Leistungen am 12. Mai 1875 das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens des Zähringer Löwen, zum 50jährigen Amtsjubiläum 1892 auch das Kommandeurkreuz der 2. Klasse. Jan. 1894 tritt er in den Ruhestand. Liberal. Seine Tochter Anna heiratet 1880 den Amtsnachfolger Dr. Meier Appel (1851-1919).

Publ. *Rede am Grabe des Rabb. El. Willstätter, gehalten zu Karlsruhe, Karlsruhe 1843.- Die schönsten Perlen einer Fürstenkrone. Rede zur Feier des hohen Geburtsfestes Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs Leopold von Baden, Karlsruhe 1846.- Antrittspredigt, gehalten in der Synagoge zu Karlsruhe, 1847.- Rede am Grabe des seligen Bezirksrabbiners Elias Präger von Bruchsal, Karlsruhe 1847.- Rede am Grabe des seligen Herrn Juda Philipp Levi, 1847.- Rede, gehalten bei Gelegenheit der Beerdigung des in Folge einer erhaltenen Schusswunde im Militair-Lazarethe zu Ettlingen verstorbenen seligen Herrn Kallmann Herz aus Rheinberg im Kreise Geldern, Füsiliers der 12ten Compagnie des 17ten Königl. Preuß. Infanterie-Regiments, Rheinberg 1850.- Zwei Reden, gehalten in der Syn. zu Karlsruhe am 2. Mai d. J. bei dem Vorbereitungsgottesdienste für die Huldigungsfeier und am 9. Mai d. J. bei dem feierlichen Trauergottesdienste wegen Ablebens Sr. Kgl. Hoh. des höchstseligen Großherzogs Leopold von Baden, 1852.- Rede und Gebete über eine neu gestiftete Torarolle, 1855.- Worte der Ermunterung zur Errichtung frommer Stiftungen, Leipzig 1855.- Zwei Reden, aus Anlaß der Feier der hohen Vermählung Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs Friedrichs von Baden mit Ih. Kgl. Hoh. der Prinzessin Luise von Preußen, Karlsruhe 1856.- Rede, Gebete und Personalien, gesprochen am Grabe der seligen Frau Jette Henle, 1857.- Rede, Personalien und Gebete, gesprochen am Grabe des seligen Herrn Oberraths und Hospitalarztes Dr. Isak Hochstädter, 1858.- Zwei Predigten, 1860.- Zwei Reden, 1862.- Drei Reden, gehalten*

bei der Einweihung der neuen Synagoge in Sandhausen bei Heidelberg, 1869.- Rede und Personalien, gesprochen bei Beerdigung des [...] Rabbiners Leopold Schott, 1869.- Gutachten ausländischer Rabbinen, S. 19f, gegen die ungarische Trennungsothodoxie.- Worte des Nachrufs, gesprochen am Grabe der seligen Frau Karoline Gutman, geb. Ottenheimer, 1874.- Eine Approbation, datiert Karlsruhe 1843; Löwenstein, *Index*, S. 203.

Hss. *Lebenserinnerungen*, erwähnt von Rosenthal, *Heimatgeschichte*, S. 331; nunmehr im Jüdischen Museum Berlin (s. den folgenden Artikel). Die dortige Willstätter-Sammlung (Sign. 2003/112) umfaßt außerdem vier Briefe W.s an seine Tochter Anna aus dem Jahr 1881.

Dok. CAHJP Jerusalem, „Karlsruhe“, S. 378/51, Wahlakten des Oberrats, 1842-1844.- GLA Karlsruhe 390/2009, Trauregister.- GLA Karlsruhe 235/12687, Personalakte als Oberratsmitglied.

Lit. Lippe 1879/81, S. 534.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 804.- *Trauerreden auf den verewigten Herrn Benjamin Willstätter; Oberrat a. D.*, Karlsruhe 1895, 24 S.; enthält Reden des Nachfolgers Dr. Meier Appel, des Mannheimer Rb. Dr. Moritz Steckelmacher sowie des Oberrats F. Homburger.- Meyer Appel, *Trauerrede an der Bahre der verewigten Frau Oberrat Willstätter Wwe., Auguste geb. Ellstätter*, Karlsruhe 1903, 8 S.- Rosenthal, *Heimatgeschichte*, S. 358f, „gemäßigt fortschrittlich“.- *PK Baden-Württemberg*, S. 446f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 39, 406.

Ikön. Photographie im Jüd. Museum Berlin, Willstätter-Sammlung (1870).

1880 **WILLSTÄTTER, Elias**, geb. 2. Mai 1796 in Karlsruhe, gest. 14. Nov. 1842 das. - Ältester Sohn des Kaufmanns Ephraim Elias W. und der Zippora-Sophie Gundersheim, die bei seiner Geburt starb. Mit 14 J. zur Jeschiwa von M. T. Sondheimer in Hanau, Privatschule in Karlsruhe und Unterricht bei Oberlandesrb. Ascher Löw, 1819 Bewerber um die Talmudistenstelle an der Elias Wormser'schen Stiftung, 25. Mai 1821 imm. Würzburg und Studien an der Jeschiwa von Oberrb. Abraham Bing; Rabbinerprüfung beim Oberrat der Israeliten Badens. Talmudlehrer an der Model'schen Stiftung in Karlsruhe, 16. Mai 1824 Ehe mit Babette-Bela Wormser (1776-1846), Witwe des Isaak Marx. Als Nachf. von Jakob Ettlinger erhält er 1825 die Talmudistenstelle an der Wormser'schen Stiftung mit 200 fl. Gehalt und einer kleinen Wohnung. Nach Ascher Löbs Erbblindung ist er 1827 dessen Substitut, übernimmt die Jeschiwa und seit 1835 de facto auch das Stadt- und Bezirksrt. Bewerber in Hanau (1832), 4. Dez. 1837 Rabbinateverweser in Karlsruhe u. Bühl; nach längerem Widerstand erhält er auch von Oberrat und Stadtgemeinde je 200 fl. Gemäßigter Reformier.

Publ. *Predigten, gehalten in den Synagogen zu Karlsruhe und Bühl von den Rabbinate-Kandidaten Jakob Aron Ettlinger, Elias Willstätter und Benjamin Dispecker*, Karlsruhe 1824.- *Das heilige Gebot des Omer-Zählens als Bild und Lehre des Lebens dargestellt*, Predigt, 1824.- *Predigt, gehalten am hohen Namensfeste Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs Ludwig von Baden*, 1826; 2. Aufl. 1830.- *Predigt, gehalten bei der Säkularfeier des Geburtstages Sr. Kgl. Hoh. des Hochseligen Großherzogs Carl Friedrich von Baden*, 1828.- *Predigten bei verschiedenen Gelegenheiten gehalten*, 1829.- *Predigt gehalten bei dem Trauer-Gottesdienste wegen des Ablebens Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs Ludwig v. Baden*, 1830.- *Rede gehalten bei der feierlichen Schulentlassungs-Prüfung*, 1836.- *Abriss der jüdischen Theologie*, 1837.- *Das Gotteshaus eine Beförderungsanstalt des höheren Lebens und des gegenseitigen Friedens, dargestellt in zwei Predigten*, 1840 (Rez. IA 1840, S. 111).- Eine Approbation, datiert Karlsruhe 1838; Löwenstein, *Index*, S. 203.

Hss. Das Ms. von W.s Biographie seines Vaters Ephraim (1761-1829) und ein Band autobiographischer Aufzeichnungen wurden von Rudy Apple, einem amerikanischen Urenkel Benjamin W. s, im Jahr 2003 dem Jüdischen Museum Berlin geschenkt (Sign. 2003/112/2 und 19). Von rechts beginnend, in hebr. Schrift und dt. Sprache mit hebr. Zitaten, notiert Elias W. viermal jährlich „eine resümierende 'Meditation' über das Wesentliche der verflossenen Monate“ (M. Brocke); der letzte Eintrag gilt dem Sommer 1842. Auf der linken Seite beginnend, hat sein Bruder Benjamin 1852-1872 in deutscher Sprache und Schrift eigene Erinnerungen hinzugefügt.

Schüler. Liste bei Rosenthal, *Heimatgeschichte*, S. 344.

Dok. UB Würzburg, M. ch. f. m. 2, Bd. II, Bl. 359v, Matrikeleintrag (bei Merkle, *Würzburg*, S. 944).- CAHJP Jerusalem, „Karlsruhe“, S 378/51, vom 24. Juli 1837, Antrag auf provis. Übertragung des Stadt- und Bezirksrabbinats. Er sei seit 10 Jahren Substitut (lt. Regierungsblatt 1827, S. 173) und versehe die Rabbinatsgeschäfte seit zwei Jahren allein. Ebd. vom 17. Okt. 1838 und 7. Mai 1839 Gesuche um Gehaltszuschuß seitens der Gemeinde. Ascher Löw habe 1.300 fl. plus Nebeneinnahmen und freier Wohnung gehabt; er selbst habe mit je 200 fl. von Stiftung und Obererrat „nicht einmal so viel, als zu einem *nothdürftigen* Lebensunterhalt erforderlich ist“ und müsse in der Stiftungswohnung leben, „die nur wenig Zimmer enthält, und sich in einem sehr schlechten Zustande befindet“.- GLA Karlsruhe 390/2008, Trauungs- und Sterbeakte im Standesregister Karlsruhe.

Lit. Im Karlsruher Adreßbuch (1826, 1833) Herrenstr. 14 als „RabbinatsKandidat“.- Nachruf in *Orient* 1843, S. 161: „Verdient durch emsige Befürderung des Fortschrittes unter seinen Glaubensgenossen, durch Verbesserung des Kultus- und Hebung des Schulwesens, hatte er, obgleich gewiß nichts weniger als ein Neologe, dennoch bis in seine letzten Stunden mit den Orthodoxen und Stablen, welche jeden seiner Schritte verdächtigten, einen schweren Kampf zu bestehen“.- Benjamin Willstätter, *Rede am Grabe des Rabb. El. Willstätter, gehalten zu Karlsruhe*, Karlsruhe 1843.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* I 350-358.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 804, mit Geburtsdatum April 1796.- Rosenthal, *Heimatgeschichte*, S. 344, 358 (ihm lag W.s „Tagebuch“ vor). Er war Modernist, doch „zu wenig Kämpfernaut, um seine Ideen durchzusetzen“.- *PK Baden-Württemberg*, S. 447.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 39, 111, 309, 406f.

Ikon. Porträt auf Lithographie mit der hebr. Unterschrift *Līmmēd b^enē ‘ammō*, JNUL Jerusalem, Schwadron Collection; danach angefertigte Tasse im Israel Museum Jerusalem, Feuchtwanger Collection, Katalog Nr. 127-128.

1881 **WILLSTÄTTER, Ephraim**, geb. 20. Nov. 1810 in Karlsruhe, gest. 19. Mai 1862 in Gailingen. - Sohn des Benjamin W., 20. Sept. 1827 bis 16. Mai 1828 Talmudstudium an der Jeschiwa von Jakob Ettlinger in Mannheim, 6. Mai 1830 imm. als Orientalist in Würzburg und vier Semester Studium; lebt sodann in Bruchsal. 13. Okt. 1834 neue Niederlassung in Mannheim. 1. Dez. 1837 zum Rabbinatsverweser in Bühl und 5. Mz. 1839 das. zum Bezirksrb. ernannt, verlegt ca. 1850 den Amtssitz nach Rastatt und betreut auch die jüdischen Soldaten der dortigen Garnison; 1855 Bezirksrb. in Gailingen, Südbaden.

Publ. *Allgemeine Geschichte des isr. Volkes von der Entstehung desselben bis auf unsere Zeit*, Lehrbuch, Karlsruhe 1836, 221 S.

Dok. GLA Karlsruhe, 390/2008, Geburtsregister.- UB Würzburg, M. ch. f. m. 2, Bd. II, Bl. 414r Matrikeleintrag, auch bei Merkle, *Würzburg*, S. 1010.- RM/BA Mannheim, M 10 (Mieterbuch), Häuser F4,8; G4,1; F5,24; E3,14 (als „Rab. Candidat“; kein Auszugsdatum verzeichnet).- GLA Karlsruhe, 371 Zug. 1911/118, 15-16 (Bezirksrabbinat Bühl), Korrespondenz in Gehaltsfragen.- Ebd., 359 Zug. 1941/30, Nr. 107, desgleichen aus Gailingen; zitiert von Gisela Roming in Monika Richarz und Reinhard Rürup (Hrsg.), *Juden auf dem Lande*, Tübingen 1997, S. 269. Der Stadtmensch W. klagt, daß er „seit seiner unfreiwilligen Versetzung hierher das Unglück hat, auf einem Dorfe leben zu müssen“; die Lebensumstände ließen ihn „ganz vertrauern, verbauern und versauern“.

Epig. Grabstein, siehe Bar-Giora Bamberger, *Gailingen*, Bd. I, S. 129.

Lit. *AZJ* 1862, S. 378, Beisetzung im Beisein von Rb. M. Kayserling aus Endingen, Schweiz.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 853.- *PK Baden-Württemberg*, S. 265 (hier Verwechslung mit Elias W.), 285.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 352.

1882 **WILNER, Ascher**, gest. 2. April 1856 in Pleszew (Pleschen), Prov. Posen. - Dajan in Pleszew mit 26 Tl. Jahresgehalt.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 696.

1883 **WILNER, Isaac Salomon**, geb. in Polen, gest. 18. April 1806 in Hannover. - Studium an der Jeschiwa des Jonathan Eibeschütz in Altona; Stiftsrabbiner in Hannover, mit Verfügung vom 29. Feb. 1804 als einer der drei Interimsverwalter des Landesrts. eingesetzt. Seine Frau war Gitel Pohle (st. 1819), Tochter des Abraham P. aus Tykocin (Tiktin) bei Białystok.

Hss. Fünf Hefte mit Auslegungen zum Talmud und zum Kodex des Maimonides befanden sich im Besitz von Sal. Frensdorff (Gronemann).

Epig. Grabstätten in Hannover (Nr. 395, 465/2) für ihn und seine Frau; Inschriften und Memorbucheintrag mit Verweis auf seine Tätigkeit als Ritualgutachter bei Gronemann, *Genealogische Studien*, Bd. II, S. 51f.

Lit. Levinsky, „Zwei Dokumente aus der ältern Geschichte der Synagogen-Gemeinde zu Hannover“, BJGL 1 (1899), S. 37ff.- Duckesz, *Iwāh l' Mōšav*, hebr., S. 45.- Gronemann, *Genealogische Studien*, Bd. I, S. 69-73.- Asaria, *Niedersachsen*, S. 39f.- Schulze, „Hannover“, 1987, S. 21; 1998, S. 59.

1884 **WINTER, Salomon**, gest. 18. Juni 1853 in Libeň (Lieben) bei Prag. - Deutsche Schulbildung, aufgrund der gesetzlichen theologischen und philosophischen Zeugnisse am 15. Apr. 1828 bestätigt als Lokalrb. in Nový Bydžov (Neubidschow), von dort Bewerber in Teplice (Teplitz; 1831), 20. Dez. 1832 ernannt zum Kaurzimer Kreisrb. mit Sitz in Libeň.

Hss. ŽM Prag, Landjudenschaft, Inv. 3246, soll lt. einer Karteinotiz im CAHJP Jerusalem (zu Mic. HM/2 17691) auf der ersten Seite einen autobiogr. Brief in hebr. Sprache enthalten.- Ebd., SÚA Prag, ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/4, sein Gutachten „Ehrfurchtsvolle Ansicht und Berichterstattung über die gesetzliche Verpflichtungen und Amtsverrichtungen des Kreisrabbiners“, 1841; „Ehrfurchtsvolle Darstellung der Wirksamkeit und Obliegenheiten der jüd. Localrabbiener und Religionslehrer“, 3. Nov. 1844.

Dok. ÖStA/AVA Wien, Alter Kultus, Israelitischer Kultus, Karton 4, vom 28. Nov. 1838: „Uebersicht der [...] in Böhmen angestellten Kreis-Rabbiner“.- SÚA Prag ČG Vš., oddělení 1836-1841, svazek 46/2/45, vom 30. Nov. 1838, Beschwerden gegen seine überzogenen Honorarforderungen; mit der Bemerkung, daß die Gem. „durch dessen in der Synagoge abgehaltene anzüglichen die Gemeindeglieder beleidigenden Reden so sehr aufgeregt ist, daß darunter die Einkünfte der Synagoge leiden“.- Ebd., ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/52, lange Prozesse um sein Fixgehalt; Anstellungsdekret vom 12. März 1840.- Ebd., ČG Vš., oddělení 1841-1855, svazek 18/3/4: In seinem Kommentar zum o. g. Gutachten vom 4. März 1842 glaubt der Prager Gemeindevorstand vor „dem berühmten Kaurzimer Kreisrabbiner Salomon Winter“ warnen zu müssen, der für seine Zeugnisse überhöhte Gebühren erpresse. „Das *Bne-Zion*, dieser Ackergaul der meisten Kreisrabbiner, bildet den Marktrödel dieses Religionsweisers“; der ganze Kreis leide unter dem „Trödelgeiste dieses Rabbiners“. Das Kreisamt berichtet am 31. Juli 1841, daß „häufig bittere Klagen über Erpressungen die sich der Kreisrabbiner [...] erlaubt, geführt wurden“ wobei „der beschuldigte Kreisrabbiner sich jedesmal auf den Nichtbestand einer gesetzlichen und ihn mit seinen Forderungen beschränkenden Maßregeln beruft, welcher Umstand um so bedauernswerther ist, als selbst die katholische Geistlichkeit durch das Stolapatent gebunden ist“.

Lit. *AZJ* 1846, S. 747.- *AZJ* 1851, S. 42; er ist offenbar das Hauptziel der Kritik an „einigen gehaltlosen Individuen, Lokal- oder Kreisrabbiner genannt“.- *AZJ* 1853, S. 346, Todesmeldung.

1885 **WINTERNITZ, Abraham**. - 1839-1840 Rb. in Horažďovice (Horazdiowitz), Böhmen.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 180.

WISE, Isaac Mayer, siehe unter: WEIS, Isaac Mayer.

1886 **WISSMANN, Löb** (hebr. Juda-L.), gest. 8. Nov. 1903 in Schwabach. - Sohn des Pinchas W., Schüler der Jeschiwa von Laz. Ottensoser in Höchberg bei Würzburg sowie in Preßburg bei Rabbinatspräses Nathan Wolf Lieber, der aus Fürth nach der Schließung der Jeschiwa dorthin ausgewichen war. Orthodox. 1850 Distriktsrb. in Schwabach; mit Entschließung vom 15. Nov. 1851 durch die Regierung bestätigt. 15. Jan. 1860 denunziert ihn der Reformrabbiner in Fürth, Dr. Löwi, wegen Abhaltung des Maaribgebets in privater Versammlung („Winkelschule“); W. versucht daraufhin, Schwabach zu verlassen (u. a. erfolglose Bewerbung um das Rabbinat in Burgebrach bei Bamberg). Im Kompert-Prozeß unterzeichnet er auf Seiten der ungar. Trennungsothodoxie. Leitet gemeinsam mit dem Kabbalisten Hyle Wechsler eine kleine Jeschiwa, seit 1875 als „Talmud-Thora-Schule“ anerkannt, die zum Besuch des Würzburger Lehrerseminars vorbereitete, aber anders als dieses die öffentliche Anerkennung nicht erhielt. Wegen der immer stärkeren Auswanderung fand er sein spärliches Auskommen nur durch Kumulation der Stellen des Religionslehrers und des Rb., die ihm respektive 250 und 50 fl. (= 428,57 und 85,71 Mark) jährliches Einkommen einbrachten. Später erhielt er für die Verwesung der Rabbiner- bzw. Lehrerstellen aus Treuchtlingen 100 Mk (1873), aus Pappenheim 15 Mark (1873), aus Schnaittach 200 Mark (1883), aus Burghaslach 80 Mark (1883), aus Georgensgmünd 30,86 Mark (1887) und aus Hainsfarth 100 Mark (1888). 1901 trat er in den Ruhestand.

Publ. *Rechenschaftsbericht über die eingelaufenen und verausgabten Gelder zur Errichtung einer Talmudschule in Schwabach*, mit Hyle Wechsler, Mainz 1876.- *Rechenschaftsbericht über die T.-T.-Schule in Schwabach*, Schwabach 1892; zitiert von Breuer, *Jüdische Orthodoxie*, S. 104.- *Erinnerungen an seine Studienzeit*, in Nathan Eschwege, *Leben und Wirken des Rabbiners Lazarus Ottensoser*, Höchberg 1895, S. 12f.- Halachische Korrespondenz mit Esr. Hildesheimer, in dessen Responsen Nr. 31.

Dok. CAHJP Jerusalem, S 302 Nr. 2, Rabbinatsprotokollbuch 1858-1880.- StadtA Schwabach, Israelitische Kultussachen IV.4, Nr. 3 Polizeil. Untersuchung wider Rabbinatsverweser Loew Wißmann wg. Abhaltung einer Winkelschule, 1859-60.- Nr. 55 Dienstenthebung des Distriktrabbiners Löb Wißmann dahier und Wahl eines neuen Rb. für den Bezirk Schwabach in der Person des bisherigen Substituten Dr. Salomon Mannes dahier, enthält auch Verhandlungen über Zusammensetzung des Distriktrabbinats, 1902/3.

Lit. *JP* 1879, S. 423, über das Kurrikulum seiner Talmudschule.- *Lippe* 1879/81, S. 537.- *JP* 1881, Nr. 2, Beilage.- Weinberg, *Memorbücher*, S. 221.- *PK Bavaria*, S. 365.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 509, 521f.

1887 **WITHAN**. - Um 1848 Rb. in Wenkheim, Württ.

Epig. Der Grabstein ist auf dem jüd. Friedhof in Wenkheim erhalten; siehe Margaretha Bookmann, *Jüdischer Friedhof Werbach-Wenkheim*, unveröffentlichte Grunddokumentation des Landesdenkmalamtes, 1996; Expl. ZAGJD Heidelberg.

Lit. Genannt als „D. Hr. Rabbiner Withan zu Wenkheim für die isr. Orte Wenkheim, Ober- und Unteraltersheim“ unter den Spendern für die Versorgung der Witwe des Rb. Seckel Wormser in Michelstadt; *AZJ* 1848, S. 583.

1888 **WITKOWSKI, Israel**, gest. 26. Mai 1884 in Września (Wreschen), Prov. Posen. - Schüler von Elias Guttmacher, um 1868 Rabbinatsverweser in Września.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 1011.- Bromberg, *Gütmacher*, S. 25.

1889 **WITTELSHÖFER, Israel**, geb. 4. Feb. 1813 in Floß, Oberpfalz, gest. 10. Juni 1896 in Fürth. - Sohn des Rb. Moses W., bis 1835 zum Gymnasium von Bayreuth, zweijähr. Studium in Erlangen und München, Mai 1837 Staatsprüfung in München mit Note 1 „fast vorzüglich“ (als

Primus von 4 Kandidaten), 25. März 1838 Unterzeichner der Münchner Petition von 17 stellungslosen Rabbinatskandidaten. Rabbinatsverweser in Lázně Kynžvart (Königswart) b. Marienbad in Böhmen; 11. Nov. 1840 provis. Distriktsrb. in Floß als Nachfolger seines Vaters, nach Ablauf von zwei Jahren 1842 definitiv angestellt; 8. März 1843 Verheiratung mit Karoline Gutmann (geb. 1813 in Baiersdorf, st. nach 1897 in Waldhessen b. Tirschenreuth, sechs Kinder). Ist bei einem Gehalt von 300 fl. zugleich Lehrer und Vorsänger; übernimmt die Betreuung des Rabbinatsbez. Sulzbach (1851) sowie der neuen Gemeinden in Amberg (1872), Weiden (1884) und Cham (1886). 1860 Bewerber in Brünn. 21. Sept. 1894 zieht er aus Altersgründen zu seinem Sohn, dem Rechtsanwalt und nachmaligen Kgl. Justizrat Dr. Moritz W. in Fürth, und verwaltet das Rabbinat ohne Gehalt von dort aus.

Publ. *Trauerrede auf König Ludwig I. von Bayern, gehalten in der Synagoge zu Sulzbach*, Sulzbach 1868.

Dok. CAHJP Jerusalem, D/Ba17a/37 vom 22. Jan. 1863 Bewerbung in Bamberg. „Doch wollen Sie nicht einen bescheidenen Namen verschmähen, der sich zwar nicht auf bekannte Geistesproducte berufen kann, aber auf das Streben, stets mit Eifer in der Lehre Gottes geforscht, und im 20jährigen Amte den geistigen Interessen seiner Gemeinden möglichst gedient zu haben“.- StadtA Fürth, Familienbogen „Wittelshöfer, Israel“.

Lit. *Orient* 1847, S. 75: „Dieser Marktflecken zählt 50 Familien, die noch in einem Ghetto beisammen wohnen müssen. Der dort geborne Rabbiner Wittelshöfer und der Lehrer Goldmann sollen sich um die Bildung der Gemeinde große Verdienste erworben haben“.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* II 292.- Lippe 1879/81, S. 537, legt ihm den Dokortitel zu.- Weinberg, *Oberpfalz*, S. 107-108.- *PK Bavaria*, S. 171.- Höpfinger, *Floß*, S. 196-198.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 496, fälschlich Isaak W.

1890 **WITTELSHÖFER, Moses**, geb. Nov. 1770 in Baiersdorf bei Erlangen, gest. 16. Juli 1840 in Floß, Oberpfalz. - Sohn des Dajan Abraham W., Jeschiwot von Fürth und Mainz; ehelicht in Baiersdorf seine Frau Babeth und ist im Handelsberuf tätig. 1812 vom Fürther Bet-Din ordiniert, Sept. 1813 Rb. in Floß. Unterwirft sich am 24. Nov. 1816 als erster Rabbiner Bayerns der vorgeschriebenen Rabbinerprüfung, vor Konsistorialrat Degen in Bayreuth besteht er sie mit „sehr gut“. Weiht am 22. Aug. 1817 die neue Synagoge in Floß mit einer dt. Predigt ein und bemüht sich um Modernisierung des Schulunterrichts, was später von Zunz und Graser besonders gelobt wird; 1823 wird ihm einer der vier oberpfälzischen Rabbinatsdistrikte zugeteilt. Konflikte um Gehaltsfragen führen 1818 zu dem ersten gemeindlicherseits unternommenen Versuch, ihn abzusetzen; im selben Jahr Bewerber in Bamberg und in Kriegshaber bei Augsburg. Seit 1821 formiert sich eine traditionalistische Gemeindeallianz gegen W.; dieser zieht gegen die „fanatischen Geister und Schwärmer“ vor Gericht. In den Jahren 1825-30 machen ihm Gemeindeglieder schließlich vor Gericht erfolglos den Prozeß, um ihn „gänzlich abzuschaffen“.

Publ. *D^erāšāh w^e divrē mūsār lah^anūkkath bēth ha-k^enāsāth ha-ḥ^adāšāh poh Q. Q. Flā's Š. Q. sedār Kī Theše' 5577* | *Rede am Tage der Einweihung der neuerbauten Synagoge bei der jüdischen Gemeinde zu Floß am 22sten August 1817*, hebr./dt., Sulzbach 1818.

Dok. CAHJP Jerusalem KGe 13, Nr. 1, 15 und 22, Protokolle, Bekanntmachungen, Akten.- Ebd., Nr. 24 Anfrage wegen seiner Vermögensverhältnisse (1813).- Ebd., Nr. 25-26, Literalien zu den Personalakten.- StA Augsburg, Regierung 11.860 vom 15. Okt. 1819, Bewerbung in Augsburg.- CAHJP Jerusalem KGe 13 Nr. 23; GA II Nr. 381, 383-384, 386, 388; CJA Berlin 75 A Fl 2 Nr. 24-27 Beschwerden und Prozesse zwischen Rabbiner und Gemeinde.

Lit. Zunz, *Gottesdienstl. Vorträge*, S. 463.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* I 414.- Weinberg, *Oberpfalz*, S. 101, 104.- *PK Bavaria*, S. 170f.- Höpfinger, *Floß*, S. 194f.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 153-157.- Hans K. Hirsch, „Der Rabbiner Aaron Guggenheimer“, in: Fassl (Hrsg.), *Schwaben*, Bd. II, S. 55.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 444, 485, fälschlich Abraham W.

1891 **WITTERSHEIM, Samuel-Nathanael**, geb. 1766 in Metz, gest. 30. Nov. 1831 das. - Sohn des wohlhabenden Isaac W., 1788 Generalsyndikus der Elsässer Juden mit Sitz in Haguenau (Hagenau), Mitglied der Notabelnversammlung und des Sanhedrin, 1812 als Nachfolger Kalkars als Oberrb. im Westphäl. Konsistorium mit Sitz in Kassel. Beherrscht perfekt die franz. Sprache. 1813 Oberrb. in Metz, Begründer der franz. Zentralrabbinerschule.

Publ. *Imrē Bīnāh* über Kalenderfragen, Metz 1821.- *Mizmōr Šīr. Hymne chanté par les députés français professant le culte de Moïse dans leur Temple à Paris le 15 avril 1806* (hebr. mit frz. Übs.), Paris 1806, 14 S.- Dt. Brief in *Sulamith* II,10.- Verschiedene französische Gelegenheitsreden.

Lit. Böse Kritik von Olry Terquem in seinen *Lettres Tsarphatiques* 6 (1824), S. 22: „l'inexpérience biblique de M. Wittersheim, rabbin d'une élégance moderne, prodige d'astrologie, d'une rare habileté en administration, et qui doit son élection à ses *connaissances*; il sait très-bien la langue nationale: aussi prêche-t-il, deux fois par an, en argot allemand; mais, toute l'année, il salue et rend le bon jour en français, à raison de 1.500 francs que payent les bons Messins“.- Carmoly, *IA* 1839, S. 390; 1840, S. 186.- Lazarus, *MGWJ* 58 (1914), S. 190.

1892 **WOHL, Löb** (hebr. Juda-Arjeh-L.), gest. 1828 in Chodová Planá (Kuttenplan), Böhmen. - Rb. in Chodová Planá.

Lit. Liste von 1820 bei F. Roubik, „Revision“, *JGGJČSR* 5 (1933), S. 417.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 337.

1893 **WOHL, Samson**, geb. in Ivančice (Eibenschütz), Mähren, gest. 20. Apr. 1825 in Police (Pullitz). - Rb. in Police.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 190.

1894 **WOHLGEMUTH, Jesaja**, geb. 10. Juni 1820 in Kutuzovo (Neustadt-Schirwindt), Russ.-Polen nahe der ostpreußischen Grenze, gest. 31. Dez. 1898 in Hamburg. - Mitschüler von Israel Salanter bei dessen Vater Moses Salanter, 1838 als Achtzehnjähriger ordiniert von Rb. Zwi Broda; im selben Jahr eingesetzt als Rb. in Klaipeda (Memel), Ostpreußen, wo er 44 Jahre lang wirkt. Seine Zivilgerichtsbarkeit wird von den Juden (und wie es heißt, auch von Nichtjuden) freiwillig in Anspruch genommen; er gründet am Ort einen Talmudverein und hält eine Jeschiwa, die von russischen Juden besucht wird. 1881 Stiftsrb. der Löb Schaul-Klaus in Hamburg. Wirkt auch als Dajan im Bet-Din von Oberrb. Stern, was aufgrund der Statuten des Lehrhauses Debatten aufwirft.

Lit. Nachruf in *Aḥī'āsaf* 7 (1899-1900), unpaginiert.- Duckesz, *Ḥachmē 'AHŪ*, Nr. 136, hebr. S. 139f, dt. S. 49.

1895 **WOHLMUTH, Josua**. - 1845-1852 Rb. in Holíč (Holitsch), Slowakei; zuständig auch für die Gem. in Hodonín (Göding), Mähren.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 222.

1896 **Wolf** (hebr. Zeev-W.), gest. 5. Okt. 1806 in Ostrów Wielkopolski (Ostrowo), Prov. Südpolen. - 1787 Rb. in Ostrów.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 672.

1897 **Wolf b. Salomon-Salman** (hebr. Zeev-W.), gest. vor 1809. - Aus Gorzów Wielkopolski (Landsberg a. d. Warthe), Prov. Brandenburg, um 1793 Rb. in Wolsztyn (Wollstein), später Rabbiner am Bet-Midrash in Frankfurt/Oder. Seine Witwe Zirl, Tochter des Nate aus Kargowa (Unruhstadt-Karge), starb 1809 in Berlin.

Publ. *Z^e’ev Yiṭrāf* [Gen. 49,27], gegen das von Saul Berlin gefälschte Responsenwerk *B^eśāmīm Ro š*, Frankfurt/Oder 1793, 16 Bl. Lt. *EJ* engl. IV 664 nannte sich der Autor nach seinem Geburtsort Wolf Landsberg.

Epig. Inschrift der zerstörten Berliner Grabstätte seiner Witwe bei Landshut, Nr. 290.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 1000f.

1898 **Wolf b. Zwi** (hebr. Zeev-W.), gest. 31. Jan. 1802 in Trzciel (Tirschtiegel), Prov. Posen. - Rb. in Trzciel.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 990.

1899 **WOLF, Alexander-Sender**, geb. 1762, gest. 25. Okt. 1843 in Darmstadt. - Sohn des Benjamin-Wolf, seit 1792 in Darmstadt als Gastwirt und Kaufmann, 1793 Vorsitzender der Chewra Kaddischa, 1818 in die Bürgerschaft aufgenommen, wird zu Lehrer- und Rabbinerprüfungen hinzugezogen, 9. Juli 1833 bis 2. Jan. 1835 provisorisch zum Rb. in Darmstadt ernannt. Verheiratet mit Henriette Gans; Vater des Kopenhagener Rb. Abraham Wolf. Hält mit Erlaubnis des Landrb. Auerbach religiöse Vorträge.

Epig. Szklanowski, *Darmstadt*, S. 190.

Lit. Lebermann, „Landesrabbinat“, S. 192, zitiert ein Schreiben des Vorstands; „ein Mann, der die ungetheilte Achtung und Liebe unserer ganzen Religionsgemeinde genießt, Kenntnisse und Vertrauen besitzt“; S. 208.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 115, 126.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 463.

Ikön. Zum Empfang Abr. Wolffs in Kopenhagen (ca. 1830) wurden Bildnisgemälde der Eltern in Auftrag gegeben, heute im Besitz von Det Mosaiske Troessamfund, Kopenhagen. Alexander Wolff ist mit den beiden ersten Ordnungen des *Šulḥān ‘Arūch* in der Hand dargestellt, seine Frau in einem prächtigen Satinkleid und mit einer Spitzenhaube, die nach orthodoxer Vorschrift das Haar ganz verhüllt; Barford u. a., *Kings and Citizens*, S. 60f.

1900 **WOLF, Aron**. - Rabbinische und pädagogische Studien; Dajan in Pohořelice (Pohrlitz), Mähren, unter Rb. Juda-Löb Freund, 1851 Rabbinatsverweser in Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch), nach Neuwahl Ende Januar 1853 entlassen. Während der Rabbinatsvakanz in Pohořelice 1855-62 versah er dort wiederum die Substitution. Vater des nachmaligen Wiener Rb. Dr. Jonathan Wolf.

Dok. ZA Brünn, B14, M614, Z. 39947, Bewerbung um Rabbinerstelle in Slavkov (Austerlitz), 1847.- ŽM Prag, Nr. 67.965, Personalakte aus Velké Meziříčí. Nach Bewerbung vom 18. Sept. 1851 habe er „von seiner frühesten Jugend an bis heute sich ausschließlich nur dem Rabbinatsstande und den hiezu nöthigen Wissenschaften mit Eifer, Fleiß u. dem besten Erfolg gewidmet“. Er klagt am 23. Juli 1852, man habe ihm falsche Aussichten auf eine dauerhafte Anstellung gemacht.- ŽM Prag, Nr. 19.255: Am 12. Okt. 1853 plädieren Gemeindeglieder in Pohořelice für seine Rückberufung als Substitut.- ŽM Prag, Nr. 3.891, von 1856, Bewerbung aus Pohořelice in Úsov (Mährisch-Aussee).

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 480, mit Bildnis.

1901 **WOLF, Avigdor**. - Um die Mitte des 19. Jahrhunderts fast vier Jahrzehnte lang Dajan in Holešov (Holleschau), Mähren. Vater von Dr. Michael Wolf, der in Miroslav (Mißlitz) und Klatovy (Klattau) in Westböhmen als Rb. wirkte.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 240, mit Bildnis auf S. 239.

1902 **WOLF, Israel**, gest. 4. Aug. 1830 in Uherský Brod (Ungarisch-Brod), Mähren. - Aus Koryčany (Koritschan), 1829 Rb. in Uherský Brod.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 554.

1903 **WOLF, Löbusch**, hebr. Arje b. Seeb, geb. 1781, gest. 13. Jan. 1856 in Międzyrzecz (Meseritz), Prov. Posen. - Rb. in Września (Wreschen), 1815 Rb. in Międzyrzecz, welches Amt er über 41 Jahre versieht. Duldete als Prediger neben sich den Lehrer Tucholski.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen Responen, I, Nr. 114.- Eine Approbation, datiert Międzyrzecz 1826; bei Löwenstein, *Index*, S. 16.

Lit. *AZJ* 1850, S. 86 (W. sei einer der wenigen Rb. der Provinz, die nicht Diplome um Geld verscherbelten), 224f. (was allerdings seinem fanatischen Widerstand gegen alle Initiative im Gemeindeleben keinen Abbruch tue), 282f. (ihn treffe keine Schuld, da er in seinem Greisenalter zum Umdenken nicht mehr fähig sei); 1856, Nr. 17 (Nachruf).- Heppner und Herzberg, S. 625, 1011.

1904 **WOLF, Maier**. - Aus Kleinerdingen, 1785-1808 Rb. in Bad Buchau am Federsee.

Lit. *PK Baden-Württemberg*, S. 57.

1905 **WOLF, Marum** b. Meir, gen. Ellinger, geb. 1758 in Ellingen, Mittelfranken, gest. 6. Juni 1829 in Niederstetten, Württ. - Sohn des Wolf Marum, zwölfjähriges Jeschiwastudium, Hattarot aus Frankfurt und Fürth, 24. März 1787 Rb. des oberen Meistertums des Deutschen Ordens mit Sitz in Ellingen. Vor 1800 Wechsel auf das Rt. Niederstetten. Ehemann der Lea Lazarus aus Berlin (1763-1845); beider Sohn Michael Wolf (geb. 1799 in Niederstetten, gest. 1. März 1832 das.) amtierte in Niederstetten als Rabbinatsverweser nach dem Tod des Vaters.

Dok. Todeseintrag seines Vaters im Memorbuch Ellingen, 15. Feb. 1791, siehe Weinberg, *Memorbücher*, S. 193.- StA Augsburg, Reg. 11.866, von ihm ausgestelltes Schächterdiplom.- StA Ludwigsburg B 287 Nr. 59 und 70, längerer Rechtsstreit von 1791 mit verschiedenen Gemeinden des Sprengels, die ihm die Anerkennung kündigten; er „seye nicht nur ein zancksüchtiger Mann, sondern auch in dem Mosaischen Recht gar nicht bewandert“; es heißt, daß „derselbe bei Erhaltung der Rabinerstelle lediglich die Schuzgelds-Freiheit zur Absicht gehabt habe“ (11. Juli 1791). All dies sei falsch, behauptet der Amtmann in Ellingen; „Unterthänigster Bericht über das bisherige Betragen sowohl als über die besizende Geschicklichkeit des hiesigen Rabiner Marum Wolf“, 9. Aug. 1791.- HStA Stuttgart, Best. E 201c, Büschel 46, Liste der zwölf im Jahr 1828 in Württ. amtierenden Rabbiner.- Ebd., Büschel 57, 12. Okt. 1814 und 26. Apr. 1820: W. will seinen Sohn Michael in Fürth und Mainz studieren lassen und ersucht um dessen Befreiung vom Militärdienst.

Epig. Grabsteine für ihn, seinen Sohn und seine Frau auf dem jüd. Friedhof Niederstetten, Nr. 354, 355 und 356; siehe Situtunga Michal Antmann, *Der jüdische Friedhof von Niederstetten*, unveröffentlichte Grunddokumentation des Landesdenkmalamtes, 1996; Expl. ZAGJD Heidelberg.

WOLF, Samuel, siehe unter: NIEDERWERRN, Samuel.

1906 **WOLFF, Abraham, Dr.**, geb. 29. April 1801 in Darmstadt, gest. 3. Dez. 1891 in Kopenhagen. - Sohn des Kaufmanns und rb. Gelehrten Alexander Wolf und der Henriette Gans, Gymnasium in Darmstadt und parallele Studien beim Ortsrabbiner Callmann Mengeburg. 1817 zur Jeschiwa Herz Scheuers nach Mainz, zugleich Unterricht in der Schule Michael Creizenachs. 22. Apr. 1819 imm. Würzburg (erster regulär eingeschriebener Rabbinatskandidat), stud. bei Wagner Philosophie und bei Fischer Bibelexegese, zugleich in der Jeschiwa von Oberrb. Abr. Bing. 6. Aug. 1821 prom. Gießen, 1824 rb. Ordination (damit erster Rabbiner-Doktor), 1826 theol. Staats-

prüfung, 3. Sept. 1826 Dajan und 1827 Rb. in Gießen. Am 30. Nov. 1826 Heirat mit Johanna-Hannche Goldschmidt (1806-1876) aus Frankfurt/M. Auf Empfehlung Gotthold Salomons am 16. Mai 1829 Oberrb. in Kopenhagen. 13. April 1833 Einweihung der Synagoge mit neuer Liturgie. Anhänger der konservativen „Theologen-Versammlung“ (1846) Z. Frankels. 1854 Ritter des Ordens Philipps des Großmütigen, 1871 Professor, 1878 ausgezeichnet mit dem Dannebrog-Orden.

Diss. *Der Prophet Habakuk, mit einer wörtlichen und einer freien, metrischen Uebersetzung, einem vollständigen philologisch-kritischen und exegetischen Commentare; nebst einer Einleitung über den ersten Fortgang der hebräischen Poesie*, Diss. Gießen 1821; gedruckt Darmstadt 1822, 314 S.

Publ. Von seinen 5.000 Predigten wurden über 40 deutsche und etwa 300 dänische veröffentlicht. Vgl. *Orient* 1840, S. 328: „Nächst Salomon in Hamburg hat Dr. Wolff freilich die meisten guten Predigten veröffentlicht; dennoch wünschen wir, daß er auf der Bahn der Exegese, wie er sie in seinem Habakuk-Commentar betreten, fortfahren möge“.- *Tōrath Yiśrā’el. Die Lehre der israelitischen Religion, bearbeitet für Stadt- und Landschulen*, Gießen 1825, 2. Aufl. Kopenhagen 1863; schwed. Übs. *Lärebog i det israelitische religionen*, übs. M. Henriques, Stockholm 1844, 2. Aufl. Göteborg 1852.- *Einige Worte an das Publikum über mein Religionsbuch*, Mainz 1825.- *Rede, gehalten bei dem Antritte seines Amtes als Provinzial-Rabbiner zu Gießen*, Gießen [1826].- *Die vorzüglichen Tugenden eines weisen Volksherrschers. Rede bei der Feier der fünfzigjährigen Regierung des Großherzogs Ludwig I.*, Gießen 1827.- *Abschiedspredigt am 28. März 1828 in der Synagoge zu Gießen*, Rödelheim 1829; frz. Übs. Sophie Levin, 1829.- *Predigt beim Antritte seines Amtes als Priester der mosaischen Gemeinde zu Kopenhagen*, Darmstadt 1829.- *Drei Predigten an drei aufeinander folgenden Tagen*, Kopenhagen 1829.- *Ist denn Gottes Macht zu geringe? Eine Predigt*, Kopenhagen 1829.- *Predigt am Tage der Vermählung Ihrer kgl. Hoheiten der Kronprinzessin Caroline und des Prinzen Frederik Ferdinand*, 1829.- *Rede bei der Jahresfeier der Prämiengesellschaft zur Anbringung der mosaischen Jugend bei Künstlern und Handwerkern*, 1830.- *Die Laubhüttenfeier*, 1830.- „Über den Eid“, *Archiv für Kirchenrecht*, hrsg. Weiss, 1. Heft, 1830.- *Feier der Einweihung des isr. Gotteshauses zu Kopenhagen*, 1833; dän. Übs. *Program til det mosaiske Troessamfunds Synagoges Indvielse*, 1833.- *Agende for det mosaiske Troessamfunds Synagoge i København, til Brug ved Gudstjenesten og andre høitidelige Leiligheder*, Kopenhagen 1833; dt. *Agende zum Gebrauche beim Isr. Gottesdienste*, Kopenhagen 1839, 2. Aufl. mit Anmerkungen 1851; dazu *Om Virkningerne af Indførelsen af den af A. A. Wolff udarbejdede Agende for den jødiske Synagoge*, Kopenhagen 1833.- *Die Laubhüttenfeier, als Festfreude des durch Versöhnung mit Gott zur höheren Vollkommenheit gereiften Menschen*, Predigt, 1833, 2. Aufl. 1838.- *Rede an der Carolinen-Schule, der Israelitischen Freischule für Mädchen zu Copenhagen*, 1835.- *Rede am Grabe des Herrn Salomon Trier*, 1836.- *Rede am Grabe des Herrn Salomon Davidsen*, 1837.- *Gebet am Grabe des Herrn Salomon Davidsen*, 1837.- *Gebet am Grabe des Herrn Joseph Raphael*, 1837.- *Gebet am Grabe des Hrn. Meier S. Trier*, 1837.- *Drei Vorlesungen als Einleitung zu Vorträgen über das Judenthum in der Erscheinung und in der Idee*, Kopenhagen 1838.- *’Olath Šabbāth. Predigten auf alle Sabbat- und Festtage des Jahres*, Heft I, 1838, enthält sechs Predigten: *Des göttlichen Wortes Werth und Gebrauch* (1831). *Der Sündenfall* (1831). *Noah der Tugendhafte seiner Zeit* (1831). *Wie im Bunde durch den Regenbogen sich uns eine Weltreligion spiegelt* (1835). *Was die Pflicht, mit unsern Freunden in gutem Vernehmen zu bleiben von uns fordere* (1835). *Der Jahrzeittag* (1834).- *Gebete zur Gebrauche beim isr. Gottesdienste*, 1838, 3. Aufl. 1889.- *Rede bei der Jahresfeier der Prämiengesellschaft zur Anbringung der mosaischen Jugend bei Künstlern und Handwerkern*, 1838.- *Agende zum Gebrauche beim isr. Gottesdienste*, 1839.- *Miskundhed og Sandhed skal bevare en Konge. En Sørge-Praediken over Kong Frederik den Sjette, hoilovlig Ihukommelse*, 1840.- *Zwei Predigten auf Veranlassung des Hintritts S. M. des Königs Frederik VI. in der Synagoge zu Copenhagen gehalten*, 1840.- *Predigt am ... Tage vor der Krönungs- und Salbungsfeier I. M. des Königs Christian VIII. und der Köni-*

ginn Caroline Amalia, 1840.- Predigten auf Veranlassung des Regierungswechsels in Dänemark, 1840.- Worte am Grabe des Herrn Levin Kalisch, Vorstehers der ... Schulanstalt, 1840.- Gebet am Grabe des Herrn Wulff Siesbye, pract. Arztes zu Ebeltoft, 1840.- Mitarbeiter am *Orient* (1841-50); u. a. pseudonymer Artikel „^Aṭārāth Šālōm w^e’āmāth. Die Stimmen der ältesten glaubwürdigsten Rabbinen über die Pijutim. Von Avriam ben Schemida“, *LdO* 1841, S. 337ff; separat gedruckt 1842, und Leipzig 1857 (Gegenschrift *Qin’ath Šālōm wā’āmāth, Eifer der Wahrheit und des Friedens*, Leeuwarden 1842).- Worte am Grabe der Frau Hanna Adler geb. Maier, 1842.- Rede am Grabe des Herrn Jacob G. Melchior, 1843.- *Bibelhistorie for den Israelitiske Ungdom*, 1843; schwed. Übs. *Bibl. historia för israel. ungd. bearb.*, Göteborg 1874.- Rede bei der Einweihungsfeier der mosaischen Freischule für Knaben zu Kopenhagen, 1845.- Gebet am Grabe des im 75. Jahre seines Lebensalters dahingetretenen Großhändlers Gerson Moses Melchior, 1845.- Rede bei der Beerdigung des Grossisten Herrn Ruben Henriques, 1846.- Rede in der Krankenverpflegungs-Gesellschaft „Tifereth Jedidim“ an ihrem 25jährigen Stiftungstage, 1846.- Rede am Grabe des Herrn Jacob Nathan David, 1847.- An der Bahre der Madame Jeanette Rottenburg, 1847.- *Der Ewige unser Arzt! Predigt nach dem Hinscheiden Sr. Maj. Christian VIII.*, 1848; dän. *Sorgetale over Kong Christian VIII.*, 1848.- *Hvorom paamindes vi idag? Prædiken paa alm. Bededag* 1848.- Worte bei der Beerdigung des Herrn Meyer Josef Levy, 1848.- Worte am Sarge der Frau Jacobine Trier, 1850.- Worte am Sarge der Frau Fromme Trier, 1850.- Worte am Sarge des Herrn Nathan Elsass, 1850.- *Tale ved Læderfabrikør M. J. Ballins Grav*, 1850.- *T^rRYaG. Teriag: Gebet in der Stille*, 1851.- *Ved Kjøbmand Wulf Raphaels Baare*, 1851.- Trauerrede bei Beerdigung des Klausprimators Isaac Berendsen, 1852.- *Bøn for Menyhidens / Gebet für die Gemeindeglieder für den Morgen- und den Abendgottesdienst*, dän./dt., 1853.- *Hanne Rachel Schottländer. Ved hendes Baare*, 1853.- *Prædiken og Bøn ved Invielsen af Synagogen i Aalborg*, 1854.- *Forlad ikke Helligdommen! Prædiken i Anledn. af mit 25-aar. Embedsjubilæum*, 1854.- *Thephilat Israel. Israelitisk bønnebog, Siddur hebr./dän.*, mit zusätzlichen dänischen Gebeten, 1856, ²1858, ³1872, ⁴1917.- *Prædiken i den mosaiske Kirke ved Takkefesten f. K. Frederik VII. s Helbredelse*, 1858.- 3 *Prædikener i Synagogen i Anledn. af dens 25-ar. Jubilæum*, 2 Aufl. 1858.- *Sara Jacobi f. Jacobsen*, 1859.- *Ved Lazarus Moses Melchiors Baare*, 1859.- *Frederikke Unna, f. Israel. Ved hendes Baare*, 1859.- *Ved mit Datter Frederikke Jenny Warburgs Grav*, 1859.- „Aufgefundener Briefwechsel zwischen einem hochgestellten protest. Geistlichen und einem orthodoxen Rabbiner“, aus dem Dänischen *BCh* 1860, 2. Heft, separat Leipzig 1861, dän. Rückübersetzung Kopenhagen 1862.- *Sophie Ballin f. Goldschmidt. Ved hendes Grav*, 1860.- *Rosa Berendt f. Mannheimer*, 1860.- *Birgitte Cohen f. Levy*, 1860.- *Ved Meyer H. Levins Baare*, 1860.- *Philip Ephraim Philipsen. Ved hans Baare*, 1860.- *Sara Salomon f. Oettinger*, 1860.- *Joseph Simonsen*, 1860.- *Tale i Anl. af Caroline-Skolens 50-aarige Jubelfest*, 1860.- *Ved Nathan Simon Kalckars Baare*, 1861.- *Cosman Levysohn*, 1861.- *Frederikke Meyer f. Texiere*, Fredericia 1861.- *Ved Levin Hertz Texieres Jordefærd*, 1861.- *Mathilde Trier f. Goldschmidt*, 1861.- *Beate Unna f. Salomonsen*, 1861.- *Lærebog i det israelitiske Religion*, Kopenhagen 1861-62, 130 S.; dt. Fassung *Lehrbuch der israelitischen Religion. Mit Königl. Autorisation*, auf Kosten der Regierung für Schleswig herausgegeben, Kopenhagen 1863, 146 S.- *Psalmer til brug ved Gudstjenesten i Synagogen*, geistliche Lieder, 1862, ²1886, ³1910.- *Ved Helene Jacobsens Baare*, 1862.- *Berendt Levin*, 1862.- *Saul Meyer*, Fredericia 1862.- *Ved Meyer Philipsens Baare*, 1862.- *Henriette Salomonsen f. Michelsen*, 1862.- *Emma Seligmann f. Weil*, 1862.- *Nogle Ord ved Frederikke Walichs Baare*, 1862.- *Tvende Prædikener i Anl. af Frederik VII.s Død og Bisættelse*, 3 Aufl. 1863.- *Mathilde Vilhelmine Davidsen*, 1863.- *Cecilia Trier f. David*, 1863.- *Ved Prof. Seligmann Meyer Triers Baare*, 1863.- *Caroline Heckscher f. Dehn*, 1864.- *Henriette Jacobsen*, 1864.- *Sendebrev til Conferentsraad Madvig*, 1864.- *Til Belysn. af Prof. Bornemanns Udtalelser i Anl. af Lovudk. om Jødernes Edsføtelse*, 1864.- *Endnu nogle Ord til Belysn. af Prof. Bornemanns sidste Artikel*, 1864.- *Susanne David f. Cohn*, 1865.- *Ved Grundstenens Lægning til Synagogen i Fredericia*, 1865.- *Prædiken og Bøn ved Indvielsen af Synagogen i Fredericia*, 1865.- *Prof. Samuel J.*

Ballin. Ved hans Baare i Sørgehuset, 1866.- Ved Salomon Davidsens Baare, 1866.- Ved August Isak David Weels Grav, 1866.- Bibelhistorie for Skole og Hjem, 1867.- Bibelhistorie for Smaabørn, 1867.- Bønner t. Indskydelse i Kirkebønnen v. Omskærelser og Begravelser, 1867.- Mariane Fraenckel f. Raphael, 1868.- Prædiken holdt i Synagogen i Anledning af Kronprinds Frederiks og Kronprindsesse Lovisas Formæling, 1869.- Ved Emilie Fr. Levy f. Wagners Baare, 1870.- Moses Magnus Ruben. Ved hans Baare, 1870.- Gutachten ausländischer Rabbinen, S. 31f, gegen die ungarische Trennungsorthodoxie.- Til Minde og Amalie Levin, f. Hertz, 1871.- Tale ved Høitideligh. i Anl. af Sygepleieselskabets 50-aar. Stifteselsdag, 1871.- Ved Moses Halberstadts Baare, 1872.- Ved Grosserer Meyer Jakob Meyers Baare, 1872.- Ved Sophie Triers Baare, 1872.- Invielses.-Ord, talte i den nyopførte Sørgehal paa den israelitiske kirkegaard, 1873.- Wilhelmine Levy f. Ruben. Ved hendes Baare, 1874.- Ved Enkefru Sophie Triers Baare, 1874.- Bendix Meyer Goldschmidt. Ved hans Baare, 1874.- Galathea Goldschmidt, f. Meyer. Ved hendes Baare, 1874.- Ved David Halberstadts Baare, 1874.- Caroline Amalia Jacobsen. Ved hendes Baare, 1875.- Ved Salomon Levi Triers Baare, 1875.- An der Bahre seiner Ehegattin Johanne Wolff, geb. Goldschmidt, 1876.- Tale ved Festen i Synagogen, i Anledning af hans 50-aarige Embedsjubilæum, 1878; franz. Sermon prononcé à la fête de la synagogue à Copenhague, 1878.- Talmudfjender, et Gemæle mod de seneste Angreb paa Joderne og Jodedommen, 1878, 504 S.- Prædiken i Anledning af Enkedronning Caroline Amalies Død, 1881.- Bolette Eibeschütz, f. Tixière, ved hendes Baare, Fredericia 1882.- The Life and Career of Sir Moses Montefiore, übs. A. Simon, 1883; dt. Sir Moses Montefiore: zwei Predigten, 1885.- Etatsraad Isaac Wulff Heymann, ved hans Baare, 1884.- Sørgetale ved Etatsraad M. J. Melchiors Baare, 1884.- Ved Etatsraadinde Dorothea Melchior f. Henriques's Baare, 1885.- Hanne Nathan, f. Hartig, ved hendes Baare, 1887.- Ved Mariane Salomon, f. Meyers Baare, 1887.- Prædiken i Anledning af Kong Christian IX.s 70aarige Fødselsdag, 1888.- Prædiken i Anledning af hans 60-aarige Embeds-Jubilæum, 1888; engl. Sermon on the Occasion of the 60th Anniversary of Entering upon his Ministerial Office of Chief-Rabbi, übs. W. Simon, 1889; franz. Sermon à l'occasion du 60e anniversaire de son entrée en fonction, übs. S. Berendt, 1889.- De fem Mosebøger med Haphtarot, dänische Pentateuchübersetzung, 2 Bde. Kopenhagen 1891-1894.- Margāliyyūth 'Avrāhām, zum 100. Geburtstag von Moses Montefiore, übs. Moses I. Brett Holz, Drohobych (Drohobitz, Ostgalizien) 1891.

Dok. Matrikeleintrag bei Merkle, Würzburg, S. 929.- CAHJP Jerusalem, „Berlin“, K/Ge 2 Nr. 146, Gutachten Gabriel Riebers über seine erwogene Berufung als Oberrb. nach Berlin, 24. Feb. 1840. Berlin könne, „was Lebensklugheit, Takt, Umsicht, Berücksichtigung der Verhältnisse und herrschenden Meinungen betrifft, keinen passenderen Mann finden; die Stellung, die er sich in Cop[hagen] geschaffen hat, genügt schon, um ihm alle jene Eigenschaften in hohem Grade zuzuschreiben [...] Uneinigkeith und Anstoß haben Sie bei ihm nicht zu befürchten. Es ist nur die Frage, ob nicht die Behutsamkeit des Auftretens ein wenig zu sehr der vorherrschende Zug seines Wesens geworden ist“.

Epig. Grab des Ehepaars in Kopenhagen, Mosaisk Nordre Kirkegård, A-7-45 und 46; Margolinsky, Danmark, S. 198.

Lit. Seine Amtsinstruktionen vom 14. Okt. 1828 in *JA* 1841, S. 139-141.- *JA* 1841, S. 135, betont den außergewöhnlich starken Konsens der Kopenhagener Gemeinde um seine Person.- *AZJ* 1848, S. 583, spendet für die Witwe des Kabbalisten Seckel Wormser von Michelstadt.- *AZJ* 1850, S. 416, über die vier „Rabbiner des Nordens“.- Kayserling, *Jüdische Kanzelredner* I 329.- *Die Feier des 70ten Geburtstages des Professors Dr. phil. Abraham Alex Wolff, Oberrabbiners in Dänemark*, 1871.- Brief von I. M. Mannheimer an ihn, 22. Juli 1829; in *MGWJ* 20, S. 276-283; darin S. 280 über den Rollenkonflikt zwischen Kultusbeamten und Ritualaufseher: „Ob es besser wäre, so beides vereinigt wäre? Ich habe bisher Niemanden gesehen, der beides hätte vereinigen können. Sie sind in dieser Art die erste Erscheinung. Die Andern haben Eins oder das Andere, wo nicht Beides *halb*, das heißt bei mir gar nicht gehandhabt“.- T. H. Erslew, *Almindeligt Forfatter-Lexicon*, Bd. III, 1853, und Anhang Bd. III, 1868.- Lippe 1879/81, S. 542-546.- David Si-

monsen zum 60. Amtsjubiläum, 1889 [Expl. JNUL S77-B-693].- Falk S. Simonsen, *Mindeblad i Anledning af A. A. Wolff's 90de Fødselsdag*, 1891.- *AZJ* 1891.- Kayserling, *Gedenkblätter*, S. 85: „einer der fruchtbarsten homiletischen Schriftsteller seiner Zeit, der Vater der dänisch-jüdischen Homiletik“.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 745, 768, 804, 823, 825f.- A. Kohut in *Ost und West* 1905.- *JE* XII 551f.- *JL* IV² 1489.- Joseph Fischer, „Prof. Wolff's ansættelse som præst“, *Jødisk Familieblad* 15. Mai 1929, S. 6.- Wininger VI 310f.- Balslev, *Danske Jødernes Historie*, S. 54-57, 74f, 114f.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 115, 126, 256.- *Dansk Biografisk Leksikon*, Bd. XXVI (1944), S. 242-247, mit Quellenverweisen auf Artikel über ihn in der dänischen Presse.- *EJ* eng. XVI 610f, mit Bildnis.- Schorsch, „Rabbinate“, S. 247.- Halperin, *'Aḥlās 'Eṣ Ḥayyim*, Bd. XI (1983), S. 129, Nr. 2206.- Meyer, *Response to Modernity*, S. 145.- Hanne Trautner-Kromann, „The History of the Jews in Denmark 1622-1940“, in Barford u. a., *Kings and Citizens*, S. 19f, spricht von „Wolff's Epoch“ in der Geschichte des dän. Judentums.- *DBE* X 570.- Heuer, gibt den 3. Nov. 1891 als Todesdatum.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 112, 115, 249, 309, 311, 403, 438, 612, 617.

Ikön. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis).- Gemälde von David Monies, 1833, Nationalhistoriske Museum på Frederiksborg, Hollerød.- Späteres Gemälde desselben Malers zum 80. Geburtstag 1881, Det Mosaiske Troessamfund, Kopenhagen; seine beiden Orden tragen die Aufschrift *Gud og Kongen* (Für Gott und den König); Barford u. a., *Kings and Citizens*, S. 20, 58f.

1907 **WOLFF, David**, geb. 1760 im späteren Bayern. - Aus Prager Familie, Rb. in Weilersbach bei Forchheim, Bad Kissingen, Halle, Uhlfeld in Franken, 1804-1807 Rb. Jebenhausen bei Göppingen.

Lit. Tänzer, *Jebenhausen*.

1908 **WOLFF, Moritz, Dr.**, geb. 1824 in Międzyrzecz (Meseritz), Prov. Posen, gest. 19. März 1904 in Göteborg, Schweden. - Sohn des Rb. Löbusch W., 4. Dez. 1844 imm. Berlin, zeitweilig Studium in Leipzig, 1848 Promotion; als „Rabbinatscandidat in Meseritz“ Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1848, Nr. 263; 1849, S. 382). 1849 Rb. u. Prediger in Chelmno (Kulm), 1857 Rb. in Göteborg. Eingeschrieben für die liberale Kasseler Rb.-Versammlung von 1868. 20. Okt. 1899 in den Ruhestand.

Diss. *El Senusi's Begriffsentwicklung des muhamedanischen Glaubensbekenntnisses*, arab./dt., Leipzig 1848, 22 S.

Publ. *Die philonische Philosophie in ihren Hauptmomenten dargestellt*, 1849; 2. Aufl. Göteborg 1858, 62 S.- Mitarbeiter der Zschr. *Der Orient* (1850).- *Mose b. Maimuni's Acht Capitel*, arab./dt., Leipzig 1863, 110 S.- *Gutachten ausländischer Rabbinen*, S. 26, gegen die ungarische Trennungsothodoxie.- *Mohammedanische Eschatologie. Nach der Leipziger und Dresdener Handschrift*, arab./dt., Leipzig, 1872.- *Filos etik i sina hufvudpunkter framställd*, Göteborg 1879, 44 S.- „Bemerkungen zu dem Wortlaute der Emunot Wedeot von R. Saadia Gaon“, *Magazin für die Wissenschaft des Judenthums*, hrsg. Abr. Berliner, Jahrg. VII (1880), Heft 2, S. 73-100.- *Bidrag till filosofiens historia med hänsyn till den judiska religionsfilosofien*, Stockholm 1882, 144 S.- *Zur Charakteristik der Bibelexegese Saadia Alfajjumis*, 1884-85.- Beiträge zu wiss. Zeitschriften.

Lit. *AZJ* 1849, S. 427f, Ankunft als Nachf. von H. Jolowicz.- *AZJ* 1850, S. 685f; 1851, S. 151f.- *AZJ* 1868, S. 606, „Rabbiner Dr. Duff in Gothenburg“ auf der Liste des jüd. Central-Unterstützungs-Comité für Ostpreußen ist vermutlich Lesefehler.- *AZJ* 1868, S. 612.- Lippe 1879/81, S. 547f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 841.- *Jewish Chronicle* vom 19. Okt. 1899.- *AZJ* 1899, Nr. 45, Gemeindebote, S. 4, zitiert aus dem Dankeschreiben des Gemeindevorstands zu seiner Emeritierung: „Aus fremdem Lande hierher gezogen, dauerte es nicht lange, bis er die ganze Liebe seines warmen Herzens auf das neue Vaterland übertrug“; der Korrespondent schließt: „Er ist ein Seelsorger im wahren Sinne des Wortes gewesen, dabei ein kenntnißreicher Gelehrter,

der still und emsig für sich arbeitete, ohne häufig an die Öffentlichkeit zu treten, ein reiner und guter Mensch [...] Er genießt das Glück einer schönen Häuslichkeit, die seine Gattin ihm bereitet“.- *JE* XII 553.- *Wininger* VI 315.- A. de Bubernatis, *Dictionnaire international des écrivains du jour*, Bd. III, 1938.

1909 **WOLFF, Samuel A.**, geb. ca. 1760, gest. 1843 in Mirosławiec (Märkisch-Friedland), Prov. Westpreußen. - Rabbinatsassessor in Mirosławiec unter Akiba Eger; nach dessen Abgang 1815 Rabbinatsverweser.

Dok. CJA Berlin, 75 A Ma 1 Nr. 101, fol. 20.- AP Poznań, Księgi metrykalne gmin żydowskich, Śrém Nr. 2, S. 93f verzeichnet unter dem 10. Feb. 1824 die Trauung von Michel Wolff, 20, Sohn des „Wolff Abraham, Ober-Rabiner in Friedland“ und dessen Frau Edel, mit Rose Lemel, 16, Tochter des Leib Lemel, Handelsmanns in Śrém, bei dem sich der Bräutigam mit zur „Vervollkommnung in gelehrten Sachen“ aufhalte.

Lit. B[ernhard] Lindenberg, *Geschichte der israelitischen Schule zu Märkisch-Friedland*, Mirosławiec 1855, S. 35.

1910 **WOLFFGANG, Abraham**. - Um 1858 Rabbinatsassessor in Gniew (Mewe), Westpr., dem Danziger Rb. Isr. Lipschütz unterstellt.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 11, für 300 Seelen.

1911 **WOLFFSSOHN, Aron**, geb. 5. Sept. 1788 in Borek, Großpolen, gest. 15. Mai 1830 in Hildesheim. - Neffe des Schwabacher Rb. Josua-Höschel aus Lemberg, Dajan in Wolsztyn (Wollstein), Prov. Posen, besteht am 26. Juli 1825 ein seitens der preußischen Behörden angeordnetes wissenschaftliches Examen bei Carl Heyne, Prediger in Rostarzewo (Rothenburg); 1826 Landesrb. in Hildesheim, seit 1828 auch für die Juden in Anhalt-Bernburg zuständig. Bewerber in Hannover (1829). Seine Ehefrau Johanna-Hinde Kisch (1798-1869) aus Wolsztyn und seine sieben Kinder werden nach seinem frühen Tod von der Gemeinde unterstützt. Sein Sohn Wilhelm wurde Rb.

Hss. ŻIH Warschau 227/1 Lehrvorträge vor allem von Rb. Höschel in Schwabach, kopiert von seinem Neffen Aron Wolffssohn.

Dok. HStA Hannover, Hann 83b, Bd. Nr. 103, isr. Familienregister Hildesheim, 1826.- Ebd., Bd. Nr. 107, Sterberegister.- HStA Hannover, Hann. 80, Hildesheim I N Nr. 2, Schriftverkehr über die Versorgung seiner Familie: „Die Pensionierung der Wittwe des weil. Landrabbiners Wolfsohn zu Hildesheim“, 1831-1849; und Nr. 25 „Ableben des Landrabbiners Wolfsohn und die Wiederbesetzung seiner Stelle“, 1830-1845.

Lit. *Orient* 1842, S. 106, über Schulgründung.- Täubler in *Mitt. d. Ges. Arch.* II 128, 2.- Heppner und Herzberg, S. 1001f., nennt ihn als Mitbegründer des Talmudstudienvereins *Högē Dath 'A^hmāth* in Wolsztyn.- Dick und Sassenberg (Hrsg.), *Sachsen-Anhalt*, S. 33.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 544.

1912 **WOLFFSOHN, Heymann**, geb. 4. Apr. 1810 in Großpolen, gest. 20. Juli 1897 in Berlin. - Ca. 1860 Rb. in Raszków (Raschkow), Prov. Posen, ging etwa 1865 nach Berlin. Seine Frau war Rebecca Hauff (1810-1880).

Epig. Grab 270A auf dem Friedhof Schönhauser Allee; bei Köhler und Kratz-Whan, *Schönhäuser Allee*, S. 187.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 888.- Brämer, *Rabbiner und Vorstand*, S. 137, über abgelehnte Berufung nach Borek (1860).

1913 **WOLFFSSOHN, Wilhelm, Dr.**, auch Wolf W., geb. 25. April 1827 in Hildesheim, gest. 28. Dez. 1905 in Berlin. - Sohn des Hildesheimer Landesrb. Aron Wolffssohn und der Johanna-Hinde

Kisch, früh vom Vater verwaist. Besuch des Josephinums in Hildesheim, 27. Okt. 1847 imm. Berlin; Triennium unter Betreuung von J. J. Öttinger, Michael Sachs und Leop. Zunz am Lehrerseminar, Lehrer am Baruch Auerbachschen Jüdischen Waisenhaus in Berlin. 1851 Prediger, Religions- und Elementarlehrer in Pasewalk, Vorpommern, 27. Aug. 1861 prom. Jena; 1862 Religionslehrer in Kołobrzeg (Kolberg), Hinterpommern. Wegen des schlechten Gesundheitszustandes seiner Frau Sophia Wittkowsky (1837-1865), die aus Miłosław in der Prov. Posen stammte, suchte W. eine andere Stelle. 1863 Rb. in Aachen, Rheinprovinz. Nach seiner Verwitwung heiratete er 1868 wieder. 1875 Rb. in Stargard Szecziński (Stargard in Pommern), 1900 in den Ruhestand nach Berlin. Ausgezeichnet mit dem Roten Adlerorden 4. Klasse. Nicht zu verwechseln mit dem Dichter Wilhelm Wolfsohn (1820-1865).

Diss. *Rabbi Mose ben Nachmann (Ramban, Nachmanides) und sein Commentar auf den Pentateuch*, Diss. Jena 1861.

Dok. UA Jena, M 373, Bl. 107-116, 178, 228, Promotionsakten mit Diss. (114 S.) und Vita.-CJA Berlin, 75 A Pa 3 Nr. 40, Kontrakt in Pasewalk vom 1. Okt. 1851 (4 S.), Verlängerungen bis 1862 und Kündigung zum 1. Okt.- Ebd., 75 A Sta 2 Nr. 56, unfoliert. Bewerbung in Stargard Szecziński, 1857, mit Vita. Hat sich auch 1854 als Rel.-Lehrer in Wien beworben.- Ebd., 75 A Ste 3 Nr. 66, fol. 68 Bewerbung in Stettin vom 28. Okt. 1859.- PSA Brühl, Aachen St. 1865 Nr. 630, verzeichnet den Tod seiner ersten Frau am 9. Mai 1865 i. A. von 28 Jahren.- CJA Berlin, 1, 75 A Sta 2 Nr. 47, fol. 51f erneute Bewerbung in Stargard vom 12. März 1875, mit Vita aus Aachen: „Der frei-conservativen Richtung in religiöser Beziehung zugethan, habe ich (freilich nicht ohne Kämpfe), wie ich glaube, segensreich hier gewirkt. Da aber in letzter Zeit diese Kämpfe sich wiederholten und einen religiös-radicalen Charakter annahmen, ich dagegen meiner religiösen Überzeugung, die ich kurzweg als die goldene Mittelstraße bezeichnen will, niemals untreu zu werden mir vorgenommen, so habe ich nach fast zwölfjähriger hiesiger Amtstätigkeit den gewiß nicht leichten Entschluß gefaßt, mich lieber nach einem andern Wirkungskreise umzusehen.“ Folgt fol. 51v Vertrag ab 1. Okt. 1875 auf 5 Jahre, fol. 79f Verlängerung ab 1. Febr. 1885 (fol. 153-155v).- CJA Berlin, Begräbniskartei Weißensee, danach geb. 23. Apr. 1827.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 25f, „Prediger“ in Pasewalk für 326 Juden.- Lippe 1879/81, S. 548.- Bierganz und Kreutz, *Aachen*, S. 22.- Lepper, *Aachen*, Reg.-Diekmann (Hrsg.), *Mecklenburg-Vorpommern*, S. 168 („W. Wolfsohn“).- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 618.

1914 **WORMS, Aron**, geb. 7. Juli 1754 in Geislautern bei Völklingen, gest. 2. Mai 1836 in Metz. - Sohn des rb. Gelehrten Abraham-Aberle W., frühreifer Schüler von Lion Asser Günzburg an der Jeschiwa in Metz, 1777 Rb. in Créhange (Kriechingen) in Lothringen, 1784 Rückkehr nach Metz, dort nach Günzburgs Tod am 23. Juni 1785 Jeschiwaleiter, während der Revolution Nationalgardist, 1806 Dajan in Metz, 1807 im Sanhedrin als Abgeordneter des Dépt. Moselle, 1812 und 1820 bei den Wahlen für das Oberrabbinat unterlegen, 12. Juni 1832 Oberrabbiner, wird trotz seiner fehlenden Französischkennntnisse von der Regierung bestätigt. Persönlich streng konservativ, sympathisiert er mit manchen Reforminitiativen und hält sich deswegen als einziger großer Talmudist der Zeit von der Parteinahme gegen den Hamburger Tempel zurück.

Publ. *M^e’ōrē ’Ōr* [’WR = ’Ah^arōn Wermś] Talmudauslegungen, erste Folge, zu B^crāchōth, P^csā-hīn, Y^cvāmōth und Sanhādriin, Bd. I Metz 1790 (anonym); Bd. II 1791; Bd. III o. J.; Bd. IV 1793.- Anmerkungen zur Pessach-Haggada in der Ausgabe Metz 1815, 44 Bl.- *M^e’ōrē ’Ōr*, Talmudauslegungen, zweite Folge, Bd. I *B^e’er Šāva’*, zu B^crāchōth, Šabbāth und ’Erūvīn, Metz 1819; Bd. II *’Ōd Hāzōn la-Mō’ed* [Habakuk 2,3], zur Ordnung Mō’ed, ebd. 1822; Bd. III *BeN NŪN*, zur Ordnung N^czīqīn, 1827, Bd. IV *Qen Tāhōr*, zu den Ordnungen Q^adāšīm und T^chorōth, 1831.- Eine Approbation, datiert Metz 1836; Löwenstein, *Index*, S. 203.

Hss. Auf seine testamentarische Verfügung wurde sein handschriftlicher Nachlaß vernichtet.- London Gaster 837,5 mit Briefen, 1839 [IMHM 8.063].

Lit. Kritik von Olry Terquem in seinen *Lettres Tsarphatiques* 6 (1824), S. 21f: „l'insuffisance littéraire de M. Worms, rabbin de l'ancienne roche, étranger aux connaissances et aux intrigues du monde, d'une bonne foi toujours estimable, et, ayant consumé sa vie dans des études laborieusement futiles, y a acquis une érudition si prodigieuse, a composé des ouvrages si volumineux, que la moitié de tant de travaux, appliqués à des objets connus, aurait suffi pour lui procurer l'entrée de toutes les académies d'inscriptions de l'Europe“.- *La Régénération* 1836, S. 226-231.- Carmoly, *IA* 1839, S. 390.- Azulai/Benjacob, *Šem ha-G^edōlīm*, S. 290.- Fuenn, *K^enāsāth Yiśrā'el*, S. 78.- A. Cahen, „Rabbinat de Metz“, *REJ* 13 (1886), S. 114, 118-124.- N. Brüll in *'Ošar ha-Sif^rūth*, hrsg. I. S. Gräber, 1887, S. 20-31.- *JE* I 21f, zensiert die Ironie in Terquems Notiz über W.s „érudition prodigieuse“.- Wininger VI 326f.- N. Netter, *Vingt siècles d'une communauté juive*, 1938, S. 291f.- Mosche Catane, „Hā-Rav 'Ah^arōn Wērmś w^ethalmīdō 'Elyāqīm Karmōlī“, *'Arāšāth* 2 (1960), S. 190-198.- *EJ* eng. XVI 647.- Maier, *Jüdische Religion*, S. 483.- Jay R. Berkowitz, „Authority and Innovation at the Threshold of Modernity: The *Me'orei Or* of Rabbi Aaron Worms“, in: *Me'ah She'arim: Studies in Medieval Jewish Spiritual Life in Memory of Isadore Twersky*, hrsg. Ezra Fleischer u. a., Jerusalem 2001, S. 265ff.- Claudia Ulbrich, *Shulamith und Margarete. Macht, Geschlecht und Religion in einer ländlichen Gesellschaft des 18. Jahrhunderts*, Wien 1999 (*Aschkenas*, Beiheft 4), S. 206, 280.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 52, 103, 222, 277.

1915 **WORMSER, Joseph**, gest. 1825 in Bad Homburg. - Sohn des Stadtlengsfelder und Fuldaer Rb. Salomon W., vom Friedberger Oberrb. Schmajer Feuchtwangen am 9. Juli 1813 als Unter-rabbiner zur Vornahme von Trauungen in Bad Homburg zugelassen. Die eigenmächtige Entscheidung von Ritualfragen wird ihm durch den neuen Friedberger Oberrb. Feibes Frankfurter 1821 verboten. Sein 1825 unternommener Versuch, mit Hilfe der landgräflichen Regierung ein eigenes Rt. zu errichten, scheitert am Widerstand der Gemeinde, die ihm die Qualifikation dazu absprach, „im Gegentheil ist bekannt, daß sein eigener Bruder, ein geschickter Rabbiner zu Fulda ihn für durchaus unfähig zu den Functionen eines Rabbiners erklärt hat“.

Dok. HStA Wiesbaden, Abt. 310 XIV c 2, Nr. 43/1 „Das Gesuch des Vice-Rabbiners Joseph Wormser dahier, um gnädige Uebertragung der Functionen in allen jüdischen Religionssachen, welche der Ober-Rabbiner zu Friedberg bis jetzt im hies. Amte gehabt so wie um Erhöhung der Copulations-Taxe“, 1825-1826. Seine Witwe wünscht am 1. Juni 1827 das Amt durch einen Substituten zu verwalten und die Emolumente dem in Worms studierenden Sohn zugute kommen zu lassen, wird aber abgewiesen.

Lit. *JE* VI 376.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 395.- Sophoni-Herz, *Erinnerung an Bad Homburg*, S. 152.

1916 **WORMSER, Joseph Samuel**, geb. 9. April 1807 in Urspringen, Unterfranken, gest. 5. Apr. 1892 in Gersfeld/Rhön. - Sohn des Schullehrers Gabriel W. und der Betty Fränkel, in armen Verhältnissen aufgewachsen, vermutlich Schüler der Fürther Jeschiwa, nach deren Schließung Okt. 1827 bis April 1829 Besuch der Jeschiwa von Oberrb. Abraham Bing in Würzburg; 1830/31 zwei Semester Studium als Orientalist an der Univ. Würzburg, 1841 Distriktsrb. in Gersfeld/Rhön, Unterfranken, mit 550 fl. Gehalt. Er heiratet in Thüngen 1841 Gitel Rifke Jasmin (1819-1847) aus Theilheim bei Würzburg, dann in zweiter Ehe am 13. März 1848 Hannchen Tannenwald aus Schmalnau. Im Kompert-Prozeß 1864 unterzeichnet er auf Seiten der ungar. Trennungsorthodoxen. Nach der preuß. Annexion Gersfelds 1866 behält W. seinen nunmehr zwischen Bayern und der Provinz Hessen-Nassau geteilten Sprengel mit Genehmigung beider Behörden. Sein Antrag auf staatliche Unterstützung zu seinem geringen Gehalt wird 1881 aus Berlin abgelehnt.

Dok. CAHJP Jerusalem, D/Wu1/2, Bd. II, S. 34; W. ist unter den zwölf jüdischen Theologiestudenten, die Abraham Bing seit dem 24. Aug. 1827 für das Stipendium des Salomon Hirsch nominiert.- Ebd., Bd. II, S. 37, Bings Studentenliste vom Nov. 1827.- Ebd., Bd. II, S. 82, vom 25. Juni

1829, Attestat Bings.- HStA Wiesbaden, Abt. 365, Nr. 364, Jüd. Trauungsregister Gersfeld.- StA Marburg, 100/3725, vom 16. Okt. 1853 erwähnt Bewerbung in Fulda.- Sterbeakte beim Standesamt Gersfeld/Rhön.

Lit. *IA* 1839, S. 408; *AZJ* 1840, S. 174, Wahl; 1860, S. 86, Spende für Philippons Bibelanstalt.- Lippe 1879/81, S. 548, hier mit Dokortitel.- Gottfried Rehm, „Rabbinatsbezirk Gersfeld im 19. Jahrhundert“, *Buchenblätter* 63 (1990), S. 72, mit Hinweis auf weiteres Material aus dem StA Marburg.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 496.

1917 **WORMSER, Löb**, geb. 1801 in Fulda, gest. 28. Okt. 1850 das. - Sohn des Seckel W. und Enkel des Salman W., die beide als Rb. in Fulda amtierten; Talmudstudium in Mainz an der Jeschiwa von Herz Scheuer, wo schon seit Vater gelernt hatte; 1822 „Gehülfe“ des letzteren in allen Obliegenheiten des Fuldaer Provinzialrths.; 1824 Heirat mit Sophie-Teubele Wertheim (1801-1852). Nach dem Tod des Vaters 1839 Rabbinatsverweser in Fulda bis zur Einsetzung von Rb. Jakob Rosenberg am 4. Sept. 1843.

Hss. Los Angeles 828 bx 6.7 Mitschriften aus dem Mainzer Unterricht von Löb Schnaittach und Herz Scheuer, 1818-1820, 46 Bl. [IMHM 32.568]- Los Angeles 6.11 Talmudauslegungen 1821, 37 Bl. [IMHM 32.572].

Dok. StA Marburg, 100/3724, vom 19. Aug. 1839. Man brauche ihn nur für die Beantwortung von Ritualanfragen, für Trauungen und für die Eidesbelehrung.- HStA Wiesbaden, 365/344, Nr. 30, Familienbuch Fulda und 365/347 Sterberegister.

Lit. Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 225.- Horn und Sonn, *Fulda*, S. 63.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 112, 157, 199.

1918 **WORMSER, Moses**, auch M. WURMSER, gest. 1826. - Aus Bollwiler (Bollweiler) im Elsaß, um 1811 Rb. in den südbadischen Orten Sulzburg, Breisach und Müllheim.

Dok. GLA Karlsruhe, 236/1654, Erwähnung in Huldigungsliste von 1811.

Epig. Grabstein auf dem isr. Friedhof in Sulzburg; siehe Ingeborg Hecht, *„Ich bin doch geborener Sulzburger und Deutscher“*. Aus der Geschichte der isr. Gemeinde Sulzburg, Freiburg 1994.

Lit. Blum, *Breisach*, S. 146.

1919 **WORMSER, Salman**, gest. 5. Dez. 1806 in Fulda. - Sohn des Juda-Löb W., 1762 Rb. in Stadtlengsfeld in Thüringen, Rb. in Gelnhausen, 1777 Rb. in Fulda.

Hss. „B^cinyan š. k. m. šä-nādū la-š^ddāqāh, ’im b^cnō ḥayyāv l^cqayy^cmō“, mit weiteren Antworten von Moses Heilperin (Fulda), Josef Steinhardt (Fürth) und Pinchas Horowitz (Frankfurt/M.), *Mōriyyāh* X,1-2, S. 14-23.- „Mīthath Ṣaddīqīm“, Trauerrede auf Steinhardt und Heilperin, *Mōriyyāh* X,1-2, S. 78-80.- Eine Approbation, datiert Stadtlengsfeld 30. Okt. 1774; Löwenstein, *Index*, S. 204.

Dok. StA Marburg, 90/427: Die von dem hiesigen Rabbiner ordnungswidrig vorgenommenen Capitulationen, 1799.- Ebd., 90/437 Vermehrung der Rabbinerbesoldung nach aufgehobenem Judeninstanzgericht, 1789.

Lit. Horn und Sonn, *Fulda*, S. 63.

1920 **WORMSER, Salomon, Dr.**, geb. 30. Nov. 1814 in Limburg, Nassau, gest. 23. Juli 1887 in Frankfurt/M. - Sohn des späteren Schwalbacher Rb. Samuel W., lernt 1828-1834 an den Jeschiwot in Mainz und Frankfurt, Hattara von Sal. Trier und Morenu von Abr. Auerbach in Bonn, macht zugleich das Abitur, 24. Apr. 1834 imm. Bonn, sechs Sem. Studium der Philosophie, 1837 Consistorial-Examen „magna cum laude“; 4. Sept. 1838 prom. Gießen „summa cum laude“, Privatlehrer in Frankfurt und Hospitant beim Rt.; 1839 Lehrer und Prediger in Bad Schwalbach (Langenschwalbach) und Vikar beim Vater; 1840 Regierungserlaubnis zur Vornahme relig. Hand-

lungen; reicht Reformvorschläge ein. 1842 wegen seiner Reformtendenzen entlassen, wird er Lehrer und 3. Okt. 1843 Bezirksrb. in Diez a. d. Lahn, wo ihn die Gemeinde „verleumdet und verfolgt“, so daß er zum 17. Sept. 1852 den Rabbinatssitz nach Hadamar verlegt. 1860 Bezirksrb. in Weilburg/Lahn unter Beibehaltung seiner Funktionen im Rt. Diez, das nicht mehr neu besetzt wurde. Im Kompert-Prozeß 1864 unterzeichnet er auf Seiten der Trennungsothodoxen. 1880 Ausscheiden in den Ruhestand.

Publ. *Predigt zum Trauergottesdienste auf den Höchstseligen Herzog Wilhelm zu Nassau in der Synagoge zu Langenschwalbach*, Fft./M. 1839.- „Das biedere Weib“ 'Äšäth hayyil. *Predigt zum Trauergottesdienste auf Ihre Königliche Hoheit, die nun in Gott ruhende Frau Herzogin Pauline von Nassau*, Fft./M. 1856.

Dok. CAHJP Jerusalem S 140 „Hadamar“, Personalakte (10 Bl.).- CAHJP Jerusalem, AHW 543b, Fasc. I, S. 230; II, S. 139-143, Bewerbung in Hamburg 1851. Er sei noch ledig, zähle sich „in religiöser Beziehung der konservativ-vermittelnden Richtung“ zu. In seinem jetzigen, „mir nur ca. fl. 800 fr. a. einbringenden Amte“, sei er „von Niemandem außer dem Staatsministerium abhängig, was auch bei so verschiedenen Landgemeinden die *conditio sine qua non* sein muß; ja es sind vielmehr in cultueller Beziehung die Vorstände dem Rabbinat subordinirt“.

Epig. Grabstein auf dem jüd. Friedhof in Frankfurt/M., Rat-Beil-Straße, mit der schlichten Inschrift „P. N. R. Š^elomoh b. hā-Rav R. Š^emū'el Wō'rmze'r mi-Füldā'. TNŠBH. Dr. S. S. Wormser, geb. 28. November 1816, gest. 23. Juli 1887“.

Lit. JP 1881, S. 73, Miscelle über sein Scheidungsverfahren von seiner Ehefrau.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 139f, 311, 480; Bd. II, S. 288.- Peter Paul Schweizer, „Die Synagogengemeinde Hadamar in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, VII: Dr. Wormser - ein bedeutender Rabbiner“, *Juden im Kreis Limburg-Weilburg. Schicksale und Ereignisse*, Limburg/Lahn 1991, S. 63-66.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 112, 236.

1921 **WORMSER, Samuel**, geb. in Fulda, gest. 1858 in Hadamar, Nassau. - Sohn des Stadtlenksfelder, Gelnhauser und Fuldaer Rb. Salman W., Schwiegersohn des Limburger Gemeindevorstehers Jacob Haller, 1812 Landesrb. in der Gft. Katzenellenbogen mit Sitz in Nastätten, seit ca. 1820 (1836?) in Bad Schwalbach (Langenschwalbach), 1843 dort Bezirksrb.; 1848 in den Ruhestand.

Dok. HStA Wiesbaden, Abt. 205, Nr. 408 Gesuch um Anstellung als Rabbiner für die Ämter Limburg, Runkel und Kamberg, 1810-1811, 1813.- Ebd., Abt. 231, Nr. 2598 Besoldung, 1822-1847.- HStA Wiesbaden, 232 Nr. 47, Einziehung der talmud. Studienstiftung des Seligmann Löw (1776) für Gehaltszuschuß, 1833.

Lit. Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 311; Bd. II, S. 101, 288.

1922 **WORMSER, Seckel**, geb. Februar 1769, gest. 29. Juli 1839 in Fulda. - Sohn des späteren Fuldaer Rb. Salman W., Verwandter des gleichnamigen „Baalschem von Michelstadt“, Talmudstudium an der Jeschiwa von Fürth bei M. S. Kohn und Moses Hechheimer, dann um 1790 in Mainz als Studienfreund von Hirsch Kunreuther. Heirat mit Zerle Adler (gest. 1832), Tochter des Jeschiwaleiters Nathan A. aus Frankfurt/M. und Enkelin des Fürther Oberrb. David S.; seit ca. 1792 Gehilfe seines Vaters in Fulda, mit Dekret vom 7. März 1796 als solcher bestätigt, 1806 Nachfolger des Vaters als Rb. in Fulda mit 380 fl. Gehalt, nach der Zuteilung des Stifts Fulda an Nassau-Oranien war er 1809 für das Amt eines Landesrb. vorgeschlagen. Nach des Restauration Landesrb. für die ehem. fuldaischen Orte in Kurhessen, durch Beschluß vom 7. Sept. 1818 auch für die ehem. Ritterschaft Hünfeld; seit 1823 auch Führung der Standeslisten. Auseinandersetzungen mit Reformanhängern. Nach Prüfung bei Landesrb. Romann am 13. Jan. 1838 provisorisch eingesetzt als Provinzialrb. mit 600 fl. Gehalt. Sein Sohn Löb folgte ihm kurzzeitig im Amt; seine Tochter Kela war verheiratet mit dem späteren „Würzburger Raw“ S. B. Bamberger.

Hss. „Haggāhōth w^chā'ārōth 'al ha-Mišnāh, Sedār Z^crā'im“, *Mōriyyāh* XVI, 11-12, S. 27-34.

Dok. StA Marburg, 97c/538 Gesuch der Stadt- und Landjudenschaft, wegen der Bestellung eines Land-Oberrabbiners in der Person des Sohnes des verlebten vorigen hiesigen Rabbiners, Seckel Wormser, 1809.- Ebd., 100/3724, über seine seit 1827 beantragte Ernennung zum Provinzialrabbiner. Mit Brief vom 17. März 1837 erklärt sich W. zur Ablegung der gesetzlichen Prüfung bereit, empfindet sie aber als ungerecht; „ein Mann, dessen Weniges im juristische und ritualische Wesen und in hebräischer, caldäischer und deutscher Literatur auch auser seinen Sprengels nicht unbekannt, dessen Dienstfeier und Exactität bekannt ist und so lange Jahren im Dienste, und nicht mit Unehre, sich schmeicheln kann, steht, soll nun solche Zumuthung zu gewärtigen haben?“ Den Wünschen der Vorsteher nach Kultusreformen habe er im Rahmen des religionsgesetzlich Erlaubten entsprochen (Trauungen in der Synagoge, Traureden u. a.). Ebd., vom 20. Sept. 1833 Liste seiner Amtsgebühren.- Ebd., 100/2932 mit Akten über den Ausschluß seiner Kandidatur um einen Sitz in der Prüfungskommission für jüd. Lehrer, 1833-34.- HStA Wiesbaden 365/344, Nr. 53, Familienbuch Fulda, nennt ihn ca. 1828 als Witwer.- Ebd., 365/347, Sterberegister, „Herrn Provinzialrabbiner J[sak] Wormser 70 J. 5 M.“- Memorbuch Fulda, zit. in den Resp. *Zāchār Šimḥāh* (S. B. Bamberger) und in *Mōriyyāh* XVI, 11-12, S. 27: „w^caf b^cah^arīth šānāw šā-hāyū lō '[al] y [c^dē] b^cgīdath ha-z^cmān šā-hāy[āh] sōne' mi-kāl hitḥadd^csūth ḵirdōth rabbōth ūmach'ōvōth, lo' fāsaq pūmayyāh mi-girsā' w^cqibbel ha-kol b^cah^avāh g^cmūrāh“.- CAHJP Jerusalem, Inv. 1185, Brief von Seligmann Bär Bamberger an W., Wiesenbronn, 2. April 1827; dessen Gedenkrede auf Zerle Adler, Ehefrau des Rb. Y. S. Wormser.

Lit. Moses Hechheimer, *Šāfāh B^erūrāh*, Fürth 1790, hat als Subskribenten in Mainz „meinen Schüler Seckel Fulda“.- Löwenstein, „Fürth“, I, S. 189.- Arnsberg, *Hessen*, Bd. I, S. 225.- Horn und Sonn, *Fulda*, S. 63.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 114, 488, 532.

1923 **WORMSER, Seckel Löb**, volkstümlich „der Baalschem von Michelstadt“, geb. 1768 in Michelstadt im Odenwald, gest. 16. Sept. 1847 das. - Sohn des Michelstädter Tuchhändlers Matthes und der Sorle. Seine väterlichen Großeltern waren Jettle, Tochter des kurpfälzischen Landesrb. Matthes Ahrweiler, und Jakob Michelstadt, Urenkel des „Wormser Baalschem“ Elias Loanz (1564-1636), daher die Wahl des Familiennamens im Jahr 1808. Wird für den Handelsberuf erzogen und erhält Talmudunterricht beim Vorsänger; Ende 1783 geht er nach Frankfurt, wo er fünf Jahre lang u. a. an der Jeschiwa des Kabbalisten Nathan Adler studiert. Rabbinische Diplome erhält er aus Aschaffenburg, Hanau und Öttingen. 1789 heiratet er Adelheid Reiß, Tochter des Frankfurter Kaufmanns Eisek R., kehrt in sein Vaterhaus nach Michelstadt zurück und leitet dort eine Jeschiwa, die um 1800 gegen siebzig Schüler zählt. Neben den rb. Schriften studiert er auch die idealistische Philosophie insbes. Schellings und die Pädagogik der Zeit. Seit 1798 lebt er nach einem Asketengelübde (minimale, vegetarische Ernährung, Verzicht auf Haar- und Bartscheren u. a.); von 1803 datieren die ersten Klagen und Urteile gegen ihn wegen unbefugter rb. Amtsausübung. Dies und seine kabbalistische Religiosität bringen ihn in Konkurrenz zum Vorsänger und in Konflikt mit der Gemeinde. 1809 verwitwet, zieht er 1810 nach Mannheim, wo er durch die Heilung einer geisteskranken Sechzehnjährigen seinen Ruf als Wundertäter („Baalschem“) begründet. Zweite Ehe mit Hanna Benzinger aus Mannheim (die manche Biographen mit der Geheilten identifizieren) und Rückkehr nach Michelstadt, wo Hilfesuchende zu ihm wallfahrten. Darf vermöge Reskripts vom 21. Dez. 1811 in Michelstadt sowie in den Odenwaldorten Bad König, Bernfelden, Fränkisch-Crumbach und Reichelsheim „die Verrichtungen eines Rabbi ausüben“, wird 1823 als Bezirksrb. der Odenwaldgemeinden (Gft. Erbach) anerkannt. Aus seinen beiden Ehen hatte er zwölf Kinder. Durch Spenden vor allem aus Frankfurt und Mannheim finanzierte er verschiedene Wohltätigkeitsinitiativen sowie seine Jeschiwaschüler, für die später auch einen zweiten Talmudlehrer, Bär Feuchtwanger, anstellte.

Hss. Wormsers Haus samt der umfangreichen Bibliothek wurde 1825 von einer Feuersbrunst vernichtet. Seine späteren Manuskripte sind im Privatbesitz seiner heutigen israelischen Nachfahren

verblieben. Im CAHJP Jerusalem liegen folgende Mikrofilme vor: HM 1049 A Korrespondenz- und Kassenbuch 1840-45; HM 1049 B idem 1845-47; HM 1049 C idem 1831-41, mit Ablichtungen von Originalen, die sich vor einer Generation im Besitz von Dr. Raphael und Rachel Straus in Jerusalem befanden. HM 1050 enthält erziehungstheoretische Aphorismen, datiert „Michelstadt, im Jahre 5586 [1825/26]“; die originalen Hefte gehörten dem Rechtsanwalt Mordechai Noy (Manfred Neuberger, 1906-2001), der mit einer Frankfurter Ururenkelin des Baalschem verheiratet war, und sind nun im Besitz seines Schwiegersohns Prof. Joel Goldberg von der Bar-Ilan University. Das erste Heft ist 80 Seiten stark und betitelt *Qūntres ha-Yēdī'ōth l'ha-lōmed ūm'lam-med*, „šār ṭāfaḥī w'ērāvīṭī 'al pī ha-b'ḥināh ūm'ša'īm n'chōnīm ūr'ūyyīm l'mōš'ē da'ath m'vaqq'šīm lilmōd b'vērūr ūvah'vānāh ba-šōrāš ūva-māqōr b'chol ha-m'qōmōth. Das zweite, von 115 Seiten, heißt *Qūntres ha-Haqdāmōth, līmūdīm w'iny'nē darchē hōrā'āh ha-nimšā'īm w'ha-nōg'īm ba-līmūdīm, liq'tānīm, bēnōnīm ūg'dōlīm, laḥ'ālušē da'ath ūl'gibbōrē koaḥ, lim'šōṭṭē n'ḥārōth w'yōr'dē ha-yammīm, laḥ'chāmīm ūn'vōnīm*. Eine thematisch geordnete Auswahl aus beiden Heften erschien unter dem Titel „Qūntres ha-Yēdī'ōth“, in: *Ba'āl Šem mi-Mīchālšta'ṭ: Hīddū[šē] th[ōrāh] ūth'šūvōth, h'ggāhōth Šas w'Šū'Ā, yēdī'ōth ūch'lālīm*, hrsg. Meir Hildesheimer und Pesach Jakob Jabrow, Jerusalem 1983, S. 25-48 (zweite erweiterte Auflage 2000).

Dok. StA Darmstadt, Bestand G15 Erbach, L 272 und 306, Rabbinat Michelstadt. Verordnungen vom 16. Okt. 1803, 13. März 1804 und 20. Dez. 1810 hatten es W. auferlegt, „sich bei Verlust seines Schutzes auf keinerlei Weise in Religions-Angelegenheiten zu mischen“. Als Grund wird am 3. April 1811 angegeben: „Der Supplicat mag wohl die, zu Verichtung der Rabbiner-Geschäfte nöthigen Kenntniße besitzen, indem nicht zu leugnen ist, daß er eine beträchtliche Bibliothek führt, und in dem Ruf eines jüdischen Gelehrten steht. Die Erfahrung hat aber gezeigt, daß, so oft er sich in jüdische religiöse Angelegenheiten mischt, durch seine cabalistische Schwärmerey Spaltungen, Uneinigkeit und Unordnung bey der Judenschaft entstand, so daß er darüber einige mahl polizeyliche Correction erhielt“. - Zürich, Ms. Heidenheim 206, enthält das Verzeichnis seiner zweiten Bibliothek.

Lit. *Orient* 1847, S. 332.- Michael Wormser, *Das Leben und Wirken des zu Michelstadt verstorbenen Rabbiners Seckel Löb Wormser*, 1853. Betrachtet W. allein als Wohltäter und Philosophen, da „die Zeitumstände es nicht erlauben, auf die andere Seite seiner Wirksamkeit einzugehen“. Kabbala und Talmud bleiben unerwähnt.- Arthur Kahn, „Ein ungelöstes Rätsel“, in *JP*, Beilage „Sabbatstunden“, 1893.- Löwenstein, *Kurpfalz*.- Judaeus [d. i. Herz Ehrmann], *Der Baalschem von Michelstadt*, 1907; Fft./M. 1913; hebr. Übs. Tel Aviv o. J. Aus dieser romanhaften Darstellung sind allein die Seiten 32-35 und 148-150, geschöpft aus den verlorenen Memoiren eines Schülers, historisch von Belang.- Mathilde Maier, *Die Geschichten des Wunderrabbi von Michelstadt*, o. O., o. J.- I. Günzig, *Die „Wundermänner“ im jüdischen Volke, ihr Leben und Treiben*, Antwerpen 1921.- Franz Babinger in *Hessische Biographien*, Bd. II (1924), S. 171ff.- *JL* IV² 1502, mit Bildnis.- *JJLG* 20 (1929), S. 190.- *EJ* dt. III 834f.- Wininger VI 329f.- Lebermann, „Landesrabbinat“, S. 190.- Hallaḥmi, *Ḥachmē Yiśrā'el*, S. 277f.- Rahel Straus, *Wir lebten in Deutschland*, Stuttgart 1961.- Eli Straus, „Eine Stammtafel unserer Familie“, *LBIB* 6, Nr. 21-24 (1963), S. 52-66; hebr. Übs. von M. Noy im Selbstverlag, 1968.- *EJ* eng. XVI 649f, mit Bildnis.- Paul Arnsberg, „Der Baalschem von Michelstadt“, *AJW* vom 16. Feb. 1968.- Ders., *Hessen*, Bd. I, S. 59, 298, 370; Bd. II, S. 73, 78ff, 210.- Scholem, „Letzte Kabbalisten“, S. 226f.- W. Stern, „Der Baalschem von Michelstadt“, *Allgemeine jüdische Wochenzeitung* 30. Nov. 1973.- Martin Schmall, „Seckel-Löb Wormser, der Baalschem von Michelstadt“, in Schmall, *Die Juden in Michelstadt, 1658-1942*, Michelstadt 1978, S. 54-62.- Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 162, Nr. 1695.- Meir Hildesheimer, „Tōrāh w'ḥāchmāh. D'cūthō ha-hištōrīth šāl Rabbī Lēv Wōrmser ('Ba'āl Šem mi-Mīchāl Šta'ṭ)“, *PAAJR* 53 (1987), hebr. Teil S. 7-28.- Rosenfeld, „Talmudschule“, S. 87.- Raphael Straus, „The Baal-Shem of Michelstadt. Mesmerism and Cabbala“, *Kabbala und Romantik*, Tübingen 1994, S. 207-217.- Renate Heuer gibt als Geburtsort Worms und als Todesdatum den 13. Sept. an.- Karl E. Grözinger, „Der Baalschem von Michelstadt und

die Frankfurter Kabbalisten“, *Menora* 1996.- Brämer, *Rabbinat und Vorstand*, S. 142, 148.- Karl E. Grözinger, „Seckel Löb Wormser - der Baalschem von Michelstadt - zum 150ten Tage seines Todes“, *Aschkenas* 10,1 (2000).- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 92, 115, 170, 185, 231, 233, 252f.- Mitteilungen von Avraham Frank, Jerusalem, 13. Sept. 2003.

Ikon. JNUL Jerusalem, Schwadron Collection (Bildnis). Porträt auf Glas gemalt; R. D. Barnett, *Catalogue of the Permanent and Loan Collections of the Jewish Museum London*, Ldn. 1974, S. 157, Nr. 913.

1924 **WRESCHNER, Abraham**, gest. „18. Cheschwan 1846“ (nach Kinstlicher 5606, also vermutlich 18. Nov. 1845). - Sohn und Nachfolger des Rb. Israel W. als Rb. in Wieleń (Filehne), Prov. Posen. Verheiratet mit einer Frau aus der Posener Rabbinerfamilie Landsberg.

Dok. CJA Berlin, 75 A Dr 1, fol. 60-61v Kandidatenliste für das Rt. in Dresden 1835.- UA Jena, M 360/1, Bl. 174-184, 232. Sein Sohn Meyer Wr., geb. 1830 in Wieleń, studierte den Talmud bei ihm und bei Rb. Öttinger in Berlin; am 9. Nov. 1853 immatrikulierte er sich an der Berliner Universität. 1857 wurde er Katechet (nach seiner Darstellung: Rabbiner) in Randers, Dänemark; am 18. Nov. 1858 erlangte er die Jenaer Doktorwürde mit der Arbeit *De scriptis Hebraicorum, quae antiquitus extitisse sed tempo num injuria periisse, ex ea collectione librorum sacrorum, quae nunc servata est, concluditur* (siehe Vita ebd., Bl. 179).

Lit. Heppner und Herzberg, S. 383.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 19.

1925 **WRESCHNER, Abraham-Abbusch**, geb. um 1796 in der Nähe von Września (Wreschen), gest. „28. Kislew 1876“ (nach Wreschner: 1875, also vielleicht 26. Dez. 1875) in Pobiedziska (Pudewitz), Prov. Posen. - Sohn des Samson W. und der Beute aus Rogoźno (Rogasen), Enkel und Schüler des Maggid von Schebsk im Alter von 7-14 Jahren, lernt weiter in Leszno (Lissa) bei Isaak Wreschner und zehn Jahre lang bei Akiba Eger, zu dessen Lieblingsschülern er gehörte. Am 7. Febr. 1822 Heirat mit Scheine-Jenny Neufeld aus Śrem (Schrimm), einer Enkelin des Rb. Nathan N. aus Zaniemyśl (Santomischel), wo er sich als Krämer niederläßt. 1828 Rb. in Żerków (Zerkow), Prov. Posen. Nach dem Tod seiner Frau 1873 legte er das Amt nieder und ging zu seinem Sohn nach Pobiedziska. Großvater des Rb. Leopold W. in Bad Homburg und des Prof. Arthur W. in Zürich.

Publ. Zitate überliefert im *Divrē Š^evī* des Hirsch Schneidemühl, 1890.

Dok. JM Frankfurt/M., PSR A 281, Trauungs- und Geburtsregister von Zaniemyśl; danach seien er und seine Frau bei der Vermählung 30 bzw. 25 Jahre alt gewesen.- CAHJP Jerusalem AHW 553, Bl. 28, vom 1. Mai 1899, Lebenslauf seines Sohnes, des Breslauer Händlers und Privatgelehrten Wolf W. (geb. 1837), verheiratet 1860 mit der ältesten Tochter des Dajans J. J. Falk aus Breslau und Vater des Rb. Dr. W. in Szamotuły (Samter).

Epig. Wreschner, „Eger“, II, S. 18f, mit Mitteilung seiner Grabschrift.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 54, für 336 Seelen.- M. W. Lukaszewicz, *Strażnica Ostrów i miasto Żerków*, Posen 1891, S. 50.- Lewin, *Lissa*, S. 347.- Heppner und Herzberg, S. 914, 1011, 1024f: „Dieser von der Sage mannigfach, oft aber wahrheitswidrig gefeierte, wahrhaft fromme, weltfremde Rabbi wird von dem katholischen Geistlichen Lukaszewicz als ein sehr gelehrter, immer in den Talmud vertiefter Mann geschildert, der aber schlecht polnisch sprach“; ebd., S. 1025 erwähnt seine hebr. Übersetzung der Statuten der jüd. „Schneiderinnung zu Zerkow“.- Sinason, *The Gaon of Posen*, S. 39-41.- Hirschler, *Sefār M^e’ōrān šāl Yīsrā’el*, Bd. II, S. 335-338.

Ikon. Photographisches Bildnis, reproduziert bei Heppner und bei Sinason.

1926 **WRESCHNER, Emanuel, Dr.**, geb. 14. Dez. 1828 in Kcynia (Exin), Prov. Posen, gest. 3. März 1900 in Berlin. - Sohn des Kaufmanns und rb. Gelehrten Meyer W., jüngerer Bruder des

Rb. Jakob W., Talmudstudium in seiner Heimatstadt bis zum 17. Lebensjahr, 1845 als Hauslehrer nach Berlin, dort Privatunterricht und Tertia am Gymn. zum Grauen Kloster, Secunda und Prima in Braunschweig, 1849 zurück nach Berlin, Abitur am Gymn. in Stettin, 3. Mai 1850 Einschreibung an der Jur. Fak. in Breslau, zugleich Lehrer an der Industrieschule für isr. Mädchen. Infolge der politischen Reaktion am 13. Mai 1852 Wechsel zur Phil. Fak., Febr. 1853 Oberlehrerexamen, 9. Feb. 1854 Abgang von Breslau, 13. März 1854 prom. Halle, 1855 Rb. und Prediger in Kościan (Kosten), Prov. Posen, für 191 Seelen, legte 1859 das Amt nieder, heiratete in Rakoniewice (Rackwitz) die Kaufmannstochter Charlotte Wasser und nahm selbst den Handelsberuf an; 1866 wurde er Stadtverordneter und 1872 Stadtv.-Vorsteher; 1896 übersiedelte er nach Berlin.

Diss. *De linguae Hebraicae semivocalibus a Salomone Hanau Iudaeo de grammatica Hebraica egregie merito medio fere saeculo praeterito repertis commentatus est*, Diss. Halle 1854.

Dok. AU Wrocław, F 434, S. 100, mit Matrikeleintrag; ebd., F 458 Studentenregister; danach geb. am 28. Dez. 1828.- UA Halle, Phil. Fak. I, Nr. 30, mit Vita; ebd., Phil. Fak. II, Nr. 80, Bl. 52-55, mit den Promotionsakten.

Lit. „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 44f.- Markus Brann, in *100. Jahresbericht über die Industrieschule für israelitische Mädchen, abgestattet vom Vorstande der Anstalt 1901*, Breslau 1901, S. 27.- Heppner und Herzberg, S. 554, 879f., 881.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 618.

1927 **WRESCHNER, Israel**, geb. in Września (Wreschen), gest. „30. Tewet 1820“ [sic!] in Wieleń (Filehne), Prov. Posen. - 1793 Dajan in Rawicz, 1808 Klausurb. in Leszno (Lissa), später Rb. in Wieleń.

Lit. Nachruf von Moses Sofer, *D^e rāšōth* Nr. 320.- Lewin, *Lissa*, S. 347.- Heppner und Herzberg, S. 383, 892, 1011 (Todesdatum hiernach 1812).- Cohn, *Rawitsch*, S. 31, 60.- Kinstlicher, *Hä-“Hātham Sōfer“ uv^e nē dōrō*, S. 19.

1928 **WRESCHNER, Jakob, Dr.**, geb. 22. Nov. 1822 in Kcynia (Exin), Prov. Posen. - Sohn des Kaufmanns und rb. Gelehrten Meyer W. und Bruder des Rb. Emanuel W., wegen Verarmung seiner Familie kommt er 1841 nach Breslau und lebt dort von Wohltätigkeit, Privatunterricht in den Schulfächern, als Hörer ohne Reifezeugnis am 14. Juni 1847 imm. Breslau, 1852 rb. Ordination und „examen pro rectoratu“. 1854 Rb. in Pyrzyce (Pyritz), Pommern; 1. Juli 1856 prom. Jena. 1862 Rb. in Lubliniec (Lublinitz), Oberschlesien; 1864 legt er das Amt nieder und läßt sich bei seinem Bruder in Rakoniewice (Rackwitz), Prov. Posen, nieder. 1866 bis etwa 1870 Rb. in Międzyrzecz (Meseritz), Prov. Posen.

Diss. *Versuch eines nach den Quellen zu bearbeitenden talmudisch-rabbinisch-deutschen Realwörterbuches*, Diss. Jena 1856.

Dok. AU Wrocław, F 437, S. 20, mit Matrikeleintrag; F 458 Studentenregister.- UA Jena, M 350, Bl. 162-174, 257, 259f, Promotionsakten, mit Diss. (95 S.) und Vita; alle Schreiben sind aus Kościan (Kosten), Prov. Posen, abgesendet.- CJA Berlin, 75 A Py 1 Nr. 25, Personalakte aus Pyrzyce. Bl. 47 Bewerbung vom 25. Mai 1854; Bl. 53f Vertrag vom 20. Juni 1854; fol. 172 Amtsniederlegung zum 1. Okt. 1862 (Michaelis).- Ebd., 75 A Ste 3 Nr. 66, fol. 72 Bewerbung in Stettin vom 15. Nov. 1859; er hatte sich schon 1857 in Gorzów Wielkopolski (Landsberg a. d. Warthe; nur Anschreiben) und Göteborg beworben.- Ebd., 75 A El 2 Nr. 4 auf der Bewerberliste in Elbląg (Elbing) von 1860; hier Verwechslung mit M. A. Wreschner.- CJA Berlin, 75 A Sta 2 Nr. 8 vol. II, Bewerbung in Stargard Szeckiński (Stargard in Pommern), vom 18. Febr. 1860; er bewarb sich ferner im Nov. 1862 in Mirosławiec (Märkisch-Friedland).

Lit. Heppner und Herzberg, S. 879.- Salinger, S. 60.

1929 **WRESCHNER, Moses Abraham, Dr.**, geb. 1821, gest. 29. Nov. 1903 in Leszno (Lissa), Prov. Posen. - 1850 Kreisrb. in Lubliniec (Lublinitz), Oberschlesien; 1874 Klausrb. am Bet-Midrasc des Jekutiel Sachs in Leszno.

Dok. CJA Berlin 75 A Sta 2 Nr. 56, Bewerbung in Stargard Szecziński (Stargard in Pommern), 1857.- Ebd., 75 A Ma 1 Nr. 17, fol. 49, Bewerbung in Mirosławiec (Märkisch-Friedland), 1862.- Ebd., 75 A Ra 5 Nr. 13, fol. 8 Bewerbung in Rawicz, 10. März 1870.

Lit. *Orient* 1849, S. 209.- *AZJ* 1859, S. 281ff, Gründungsmitglied des schles.-jüd. Lehrervereins.- „Verzeichniß der [...] Synagogen-Gemeinden“, 1858, S. 36.- *AZJ* 1859, S. 8, 281ff Gründungsmitglied des schles.-jüd. Lehrervereins.- Lewin, *Lissa*, S. 347.

1930 **WRONIK, Michael**, geb. 1753 in Galizien, gest. 27. Dez. 1838 in Rousínov (Neuraußnitz), Mähren. - Rb. in Dolní Kounice (Kanitz), Mähren, 1796 Rb. in Rousínov. In seinen letzten Lebensmonaten setzt er seinen Schüler Jakob Brüll zum Substituten ein. Seine erste Frau war vermutlich Schöndl Deutsch (gest. 1791), Tochter des Rb. Meir D. in Strážnice (Straßnitz); in zweiter Ehe heiratete W. 1816 Rachel Stoppa, Tochter des Rabinatspräses David-Liebgott S. in Prostějov (Proßnitz), die als Witwe Abr. Ullmann in Lackenbach im Burgenland ehelichte.

Publ. *Šem 'Olām* [Jes. 56,5], vier Homilien und talmudische Exegesen, Breslau 1846, 32 Bl.-Halachische Korrespondenz mit Mord. Benet in dessen Responsen, Nr. 12.- Eine Approbation, datiert Rousínov 1821; Löwenstein, *Index*, S. 205.

Dok. ŽM Prag, Mikulov, b. č., Brief vom 8. Juli 1838 (dt. Autograph mit Siegel) zur Bitte um Bewilligung des Substituten durch den Landesrb.: „Meine Geisteskräfte nehmen taglich an Schwache zu, welches mich hindert das religiose Fach [...] zu befriedigen“.- Ebd. vom 20. Jan. 1839 Todesmeldung, Datum hier mit 23. Dez. 1838 angegeben.- ZA Brünn, B14, M595, vom 5. Okt. 1838: W. bittet um Duldung seiner Frau in Rousínov nach seinem Tod.

Lit. *JJLG* 1926, S. 40, und hebr. S. 22, mit Wiedergabe seiner Grabschrift.- Heppner und Herzberg, 1015f; danach war er aus Wronki (Wronke) gebürtig (wohl Vermutung nach dem Familiennamen).- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 269, 277, 407.

Ikon. Lithographiertes Bildnis JNUL Jerusalem, Schwadron Collection, reprod. bei Gold, 1929.

1931 **WUNDER, Adam, Dr.**, geb. 20. Dez. 1817 in Česká Lípa (Böhmisch-Leipa), Nordböhmen, gest. 5. Mai 1905 in České Budějovice (Budweis), Südböhmen. - Sohn des Glasermeisters Osiás W., Besuch der dt. Schule in Česká Lípa, 1831-1836 dann des dortigen Gymnasiums, Absolutorium, 1839-1841 Studium an der Univ. Prag, legt am 28. Juni 1843 das erste Rigorosum für das Doktorat der Philosophie ab. Siebenmonatiger Lehrkurs der Musterhauptschule in Prag und am „Lehrinstitut der religiösen Moral für Israeliten“, sodann Prüfung als Religionslehrer. Nach Besuch mehrerer Jeschiwot am 18. Juli 1845 ordiniert von dem Prager Dajan Samuel Freund. 1845 Rb. in Chodová Planá (Kuttenplan), Westböhmen, wo er auch als Lehrer und Prediger amtiert, seit 1848 auch an der öffentlichen Schule isr. Religionsunterricht erteilt. Seine Ausbildung vervollständigt er nach Privatstudien mit der Volksschullehrerprüfung (1850) und dem Doktorgrad der Philosophie (1. April 1862). 1862 Rb. in České Budějovice, mit Erlaß vom 7. Nov. 1867 zum Kreisrb. für den ganzen Budweiser Kreis befördert. Seit 1864 ist er auch Gemeindeauschußmitglied in der Stadtvertretung, seit dem öst. Volksschulgesetz ist er Mitglied des dt. Orts- und Bezirksschulrats

Dok. ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 19. Sept. 1865 unter den 27 böhm. Vorbereitungsdozenten für die Preßburger Landesrabinerschule.- ŽM Prag, Nr. 64.934, Brief des Vorstands an die Prager Statthaltereie mit biographischen Daten; vermutlich von 1898. Am Ort „hat er sich durch seine Bildung, Objectivität und Humanität Verdienste erworben u. erfreut sich derselbe infolgedessen allgemeiner Hochachtung u. Werthschätzung“.

Lit. Trauungsbefugnis „im ganzen ehemaligen Budweiser Kreise“, lt. *Durchführungsverordnung* vom 20. Juni 1877.- Lippe 1879/81, S. 548: „Wunder, J., Dr.“.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 47, 337.

1932 **WURM, Joachim**, geb. ca. 1818 in Dobříš (Dobrisch), Zentralböhmen. - Sohn des Handelsmanns Jakob W., 1830 Abschluß der vierten Hauptschulklasse. Schullehrerausbildung, 1840 Studium der Erziehungswissenschaften an der Univ. Prag; 1855-1862 inoffizieller Rb. in Dobříš. Unterzieht sich als Privatist 1858 der Prüfung aus dem 2. Jahrg. der Unterrealschule; mit Studiendispens vom 4. Mai 1859 wird er zur Ablegung der Rabbinerprüfung autorisiert. Um 1869 Rb. in Dolní Kralovice (Unterkralowitz) in Ostböhmen.

Dok. AUK Prag, Katalogí posluchažů, F. F., 1840, Freie Gegenstände: Erziehungswissenschaft, Nr. 136.- ÖStA/AVA Wien, Neuer Kultus, Israelitischer Kultus, D 5, vom 13. Okt. 1858 mit abgewiesenem, vom 14. April 1859 mit erfolgreichem Dispensverfahren.

Lit. *Schematismus*, 1869, S. 87.- Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Böhmens*, 1934, S. 103.

1933 **WURMFELD, David**. - Um 1820 Rb. in Tučapy (Tutschap) im Taborer Kreis in Böhmen.

Lit. F. Roubík, „Revision“, *JGGJČSR* 5 (1933), S. 417.

WURMSER, siehe unter: WORMSER.

1934 **WYLER, Leopold**, gest. 16. Juli 1857 in Endingen im Aargau, Schweiz. - Sohn des Judeli W., um 1834 Rb. in Endingen, Unterzeichner des orthodoxen Protests gegen die Rabbinerversammlung von 1844. Wird von der Gemeinde nach langen Konflikten 1852 zur Niederlegung des Amtes genötigt.

Publ. Eine Approbation, datiert Endingen 1843; Löwenstein, *Index*, S. 203.

Lit. Scharfe Polemik gegen seine rückständigen Ansichten in *AZJ* 1850, S. 280f.

1935 **ZELNIKER, Wolf**. - Bis 1846 Rb. in Żory (Sohrau), Oberschlesien.

Lit. Deutsch, „Sohrau“, S. 35.- Maser und Weiser, *Oberschlesien*, S. 142.

1936 **ZILZ, Eleasar**. - Lehrer des Posener Aufklärers David Caro, um 1809/15 einer der fünf Dajanim in Posen, 1824 Vorstandsmitglied.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen *Responsen*, I, Nr. 71f.

Lit. Wreschner, „Eger“, II, S. 8, 14.

1937 **ZILZ, Meyer**, gest. 30. März 1826 in Łask, Russ.-Großpolen.- Schüler von David Fränkel in Berlin, mit 25 Jahren Leiter einer großen Jeschiwa in Leszno (Lissa), Prov. Südpreußen, ca. 1800 Rb. in Łask.

Lit. Halperin, *ʿAṭlās ʿEš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 143, Nr. 1471.

1938 **ZILZER, Joachim Löb**, geb. ca. 1800, gest. 23. März 1837 in Písečné (Piesling), Mähren. - 15. Okt. 1830 Rb. in Písečné, legt 1835, vermutlich krankheitshalber, das Amt nieder.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 462.

1939 **ZILZER, Moses Löb**, geb. in Biała (Zülz), Oberschlesien, gest. 6. Sept. 1831 in Mikulov (Nikolsburg), Mähren. - Sohn des Kabbalisten Joseph Z., siedelt sich im Alter von 12 J. mit dem Vater in Mikulov an, lernt dort bei Landesrb. Mordechai Benet, unter dem er seit 1798 als Dajan amtiert, später als Rabbinatspräses des Nikolsburger Juristenkollegiums. Wegen seines vorzüglichen Gedächtnisses nannte ihn Benet „unseren Bücherschrank“.

Publ. *Milē d'Āvōth*, Responsen von ihm, von seinem Sohn Samuel Z., von Israel-David, Mordechai und Moses-Löb Margulies-Jaffē, Berdiöv, 1929, 350 Bl.- Halachische Korrespondenz mit Moses Sofer in dessen Responsen, Bd. VI, Nr. 37 (1829); dgl. mit Juda Aszód in den seinigen, YD Nr. 310.

Lit. Halperin, *'Aṭlās 'Eš Ḥayyīm*, Bd. IX (1982), S. 148, Nr. 1527.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 304f, mit hebr. Schriftprobe.

1940 **ZILZER, Samuel**, geb. 1802 in Mikulov (Nikolsburg), gest. 3. März 1859 das. - Sohn des Moses Löb Z., Schüler von Landesrb. Mordechai Benet. Rb. in Jákó, Südungarn; 1850 Rabbinatepräsens in Mikulov.

Publ. Responsen gedruckt im Werk des Vaters, 1929.- Halachische Korrespondenz mit Juda Aszód in dessen Responsen EE/HM Nr. 161, 176; dgl. mit Esr. Hildesheimer, in dessen Responsen, OH Nr. 59 (von 1856); dort OH Nr. 113 auch Responsum an einen Moses-Löb Z. in Mikulov, offenbar einen Enkel des gleichnamigen Rabbinatepräsens.

Lit. Schnitzer, *Jüdische Kulturbilder*, S. 74, erwähnt ihn als Talmudlehrer nach 1851.- Schwartz, *Šem ha-G^edōlīm me'Ārāš Ḥāgār*, Bd. II, S. 80.- Kinstlicher, *Hä-“Ḥātham Sōfer“ uv^enē dōrō*, S. 391.

1941 **ZIRNDORF, Heinrich**, geb. 7. Mai 1829 in Fürth, gest. 17. Dez. 1893 in Cincinnati. - Knabenpensionat in Fürth, mit 14 Jahren Handlungsgehilfe; bricht aus der Kaufmannslaufbahn aus und betreibt Privatstudien der deutschen, französischen und englischen Literatur, Sommer 1848 nach Nürnberg zur Vorbereitung für das Gymnasium, Okt. 1848 zum Obergymnasium nach München, das er bis zur Sekunda besucht; Herbst 1852 Gasthörer in klass. Altertumswissenschaft und Philologie an der Universität München, Privatstudien in der jüdischen Literatur. Mai 1855 Assistent und Bibliothekar an der Religionsschule in Wien, Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (*ZDMG* 1859, S. 330, Nr. 532); 17. Okt. 1857 Prediger, Religions- und Oberlehrer in Liptovský Mikuláš (Liptau-St.-Nikolaus), Slowakei, nach einem halben Jahr als unqualifiziert entlassen; 1858 Bewerber in Strelitz und Ablehnung, da er keinerlei rb. Qualifikation habe, geht 1859 nach Frankfurt/M.; 1860 als Erzieher nach England. 1873 Rektor des hebr. Töchterinstituts in München, Bewerber in Pleszew (Pleschen), Prov. Posen (1875). 11. Feb. 1875 Niederlassung in Fürth, Seminardirektor in Münster. Mit seiner Frau, Emma Gustorf aus Kassel (geb. 1846), verläßt er Münster am 13. Juli 1876 zur Auswanderung in die USA; 1876 Rb. der Congregation „Beth El“ in Detroit, und 1884 Professor für Geschichte am HUC in Cincinnati.

Publ. *Kassandra*, Drama, 1856.- *Lehrberuf in Israel. Predigten gehalten in der Synagoge zu Alt-Strelitz*, 1859.- *Gedichte*, Leipzig 1860, xii + 308 S.- *Ueber jüdisch-religiöse Bildung im Seminare der Gegenwart*, 1875.- *Mehr Licht! Predigt gehalten am Jom Hakippurim 5635 in der Synagoge zu Münster*, Leipzig 1876.- *The Thanksgiving of the Patriot. A Sermon Delivered on the Public Thanksgiving Day*, Cincinnati 1877.- „Der ewige Kain“, Predigt, *Jewish Times* 9 (1877/78), Nr. 47, S. 6f.- „Schrift und Siegelung“, Predigt zu Jom Kippur, *Deborah* 28 (1882/83), S. 173.- „Leopold Stein. Denkrede, gehalten vor der Beth-El Gemeinde“, ebd., S. 236f.- „Gedächtnisrede auf den General Ulysses S. Grant“, *Deborah* 31 (1885), Nr. 18, S. 5; Nr. 19, S. 5f.- *Isaak Markus Jost und seine Freunde. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte der Gegenwart*, Cincinnati 1886; 2. Aufl. 1887.- „Montagsplaudereien: Die Konstituierung einer jüdisch-amerikanischen Publikationsgesellschaft“, *Deborah* 31 (1888), Nr. 51, S. 4f; Nr. 52, S. 4f.- „Matnat Jad, oder das Prinzip der Freiwilligkeit im heiligen Dienste“, Predigt, *Deborah* 35 (1889), Nr. 16, S. 5; Nr. 17, S. 5f.- *Some Jewish Women*, engl. Übs., 1892.- Dramen.

Hss. Nachlaß in den American Jewish Archives in Cincinnati (Umfang 1,6 ft.), enthält Papiere aus den Jahren 1832-93, darunter Korrespondenz mit Sam. Kalisch, Kohler, Kohut, Lilienthal, Jos. Krauskopf, Sal. Sonneschein, I. M. Wise u. a.

Dok. CJA Berlin, 1, 75 A Str 3 Nr. 22, enthält Bl. 70-78 sein langes Bewerbungsschreiben nach Strelitz, 1. Aug. 1858; Bl. 178r das Gutachten des Vorstands in Liptovský Mikuláš, 23. Jan. 1859: „Bald nach Ankunft des Herrn Zirndorf bewies sich seine Kenntniß in der hebräischen Sprache als viel zu gering, um ihn zum Lehrer derselben zu befähigen. Sein Mangel an talmudischem Wissen störte in seiner Stelle als Lehrer nicht; dagegen mußte seine Unbekanntschaft mit jüdischen *minhāgīm* und seine öfteren Verstöße gegen dieselben und gegen allbekannte *dinīm* trotz aller Toleranz und Freisinnigkeit unangenehm berühren. [...] Die Rücksicht aber auf die Würde der dem Herrn Zirndorf hier eingeräumten Titel, und die Achtung, die seine übrigen so bedeutenden Kenntnisse namentlich in der deutschen Sprache und Litteratur einflößten, ließen uns den Ausweg vorziehen, daß er durch eine ehrenwerte Mittelsperson veranlaßt wurde, selber seine Entlassung zu verlangen“.- StadtA Fürth, Familienbogen „Dr. Zirndorfer, Heinrich, Seminar-Direktor“, Geburtsdatum hiernach 7. März 1829.

Lit. Lippe 1879/81, S. 551.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 884, 887.- *JE* XII 687.- Wininger VI 364f.- Brämer, *Rabbinat und Vorstand*, S. 106f.

1942 **ZIRNDORFER, Samuel**. - 1754-1792 erster Ortsrb. in Ansbach, dem Landesrb. in Schwabach als Dajan unterstellt.

Dok. StA Augsburg, Reg. 11.866, von ihm ausgestelltes Schächterdiplom; er heißt hier Landesrb. „Samuel Drüttinger“.

Lit. Grünbaum, *Erbtheil der Väter*, S. 31: „bekannt ist ein Rabbiner Samuel, Großvater des hiesigen Kaufmanns Löw David Steiner“.- *EJ* dt. II 862.- *PK Bavaria*, S. 271.- Biernoth, *Ansbach*, S. 44.

1943 **ZIVI, Raphael**, gest. 1837/38 in Haigerloch, Ftm. Hohenzollern-Sigmaringen. - Talmudstudium in Metz und in Fürth, 1804 Unterrabbiner, 1820 Rb. in Haigerloch. 1. Mai 1836 in den Ruhestand mit 125 fl. Gnadenpension, von denen seine Witwe Scheinle (geb. ca. 1783), Mutter von zehn Kindern, die Hälfte weiterbeziehen darf.

Dok. StA Sigmaringen, Ho 202 Bd. 2 Nr. 1315 Verhältnisse des Rabbinats Haigerloch, 1820-1843; er unterschreibt „Raphael Zifi“.- Ebd., Ho 82 NVA I 16352 Dienstverhältnisse des Rb. Hilb, 1836-1848.

Lit. *PK Baden-Württemberg*, S. 169.

1944 **ZLOTOWE, Henoch**, geb. 1769 in Złotów (Flatow), Großpolen, gest. 24. Mai 1851 in Nakło nad Notecią (Nakel), Prov. Posen. - Sohn des Moses Z., seit 1787 ansässig in Nakło, das wie Złotów zum Netzedistrikt gehörte, langjähriger Rb. daselbst. Verheiratet mit Chaje Arend (geb. 1778 in Człuchów/Schlochau, Prov. Westpreußen).

Dok. JM Frankfurt/M. PSR A 228, jüd. Bürgerliste Nakło; nennt unter Nr. 128 ihn und seine Frau, 65 und 56 Jahre alt, und eine Magd aus Fordon.

Lit. Todesmeldung in *AZJ* 1851, S. 365f.- Heppner und Herzberg, S. 640.

1945 **ZLOTOWER, Moses**. - Anfang des 19. Jhs. Dajan in Rogoźno (Rogasen), Prov. Posen.

Lit. Heppner und Herzberg, S. 898.

1946 **ZOMBER, Bernhard** (hebr. Dov-Bär), geb. 1821 in Łask, Russ.-Großpolen, gest. 1884 in Berlin. - Jeschiwot in Russ.-Polen, dann in Kepno (Kempen) bei Simcha Rehfisch, in Inowrocław (Inowrazlaw) bei Joseph-Joske Spiro sowie in Altona bei J. Ettlinger; stud. in Würzburg, 27. Apr. 1853 bis 29. Aug. 1854 Studium in Berlin, 1870 Stiftsrabbiner am Berliner Bet-Midrash.

Publ. „M^ešālīm ūm^elīšōth“, *Šōmer Šiyyōn ha-Nā^āmān*, S. 198.- „Ein Commentar des Jeruschalmi“, *MGWJ* 9 (1860), S. 421ff.- Hrsg. von Bezalel Aschkenazi, *Šittāh M^eqūbbāšāth* zu N^edārīm,

Berlin 1860, 88 Bl.- Hrsg. *Hilchōth P^esāhīm* von Isaac Ibn Ghayat, mit eigenem Kommentar *D^e-var H^elāchāh*, Berlin 1864, 27 Bl.- *Ma^vmār. De commentario Salomonis Isaacidis in tractatus talmudicos Nedarim et Moed Katan dissertatio critica*, hebr., Berlin 1867, 19 S.- *Mōreh Dārāch. De commentariis in Moed Katan Gersonis Meor Hagola et Salomonis Isaacidis eorumque inter se ratione*, hebr., Elk 1870, 32 S.

Dok. ŽM Prag, Nr. 128.402, S. 608, vom 16. Feb. 1879 Vermerk über die Kandidaten für das Prager Oberrrt.: „in Berlin Dr. Zomber, aber Rusze.“

Lit. Fürst, Bd. III, S. 542.- Zedner, *British Museum*, S. 791.- Zeitlin, *Bibliotheca*, S. 428.- Fuenn, *K^enāsāth Yisrā'el*, S. 187.- Lippe 1879/81, S. 551.- *JP* 1884, S. 236f, Nachruf.- Heymann, *Lebenserinnerungen*, S. 391f.- *JE* XII 694.- Heppner und Herzberg, S. 519.- P. Z. Gliksmān, *Īr Lasq waH^echāmēhā*, 1926, S. 76.- Wininger VI 369.- *EJ* eng. XVI 1219.

1947 **ZORN, Nathan**, gest. 1854 in Jevičko (Gewitsch), Mähren. - 1837 Rb. in Bučovice (Butschowitz); mußte unter dem Landesrt. von S. R. Hirsch wegen Streitigkeiten mit der Gemeinde seine Stelle verlassen; auf Vermittlung des Landesrb. erhält er eine Abfindung von 1000 fl. und eine lebenslange Pension.

Lit. Gold (Hrsg.), *Judengemeinden Mährens*, 1929, S. 174, 207.

1948 **ZUCKERMANDEL, Löbl**. - Wird kurz nach seiner Anstellung als Rabbinatssubstitut in Uherský Brod (Ungarisch-Brod), Mähren, am 7. Aug. 1841 „wegen Unvermögen“ abgesetzt.

Hss. Hebr. Versdrama *G^evūrath Šimšōn* seines Sohnes Samson b. Löb Z. aus Brod; ŽIH Warschau 101 [IMHM 30757].

Dok. ŽM Prag, Mikulov, b. č., mit Bericht an Landesrb. Trebitsch vom 10. Aug. 1841.

1949 **ZUCKERMANDEL, Moses Samuel, Dr.**, geb. 24. April 1836 in Uherský Brod (Ungarisch-Brod), Mähren, gest. 27. Jan. 1917 in Breslau. - Sohn des Rabbinatsassessors Samson Z. und der Peppi, als Kind von der Mutter verwaist, 1849 nach Leipnik zur Jeschiwa des Rb. Sal. Quetsch, 1850-55 zum Gymnasium nach Mikulov (Nikolsburg), zugleich Schüler bei Landesrb. S. R. Hirsch, dann erneut bei dem ihn ablösenden Sal. Quetsch, nach dessen Tod 1856 zum Jüdisch-theologischen Seminar nach Breslau, 1860 Abitur, 5. Juni 1860 imm. Breslau und Triennium. 7. Apr. 1863 prom. Jena; 27. Jan. 1864 Rabbinatsprüfung am Seminar „mit Auszeichnung“, 1864 Rb. und Religionslehrer in Gniezno (Gnesen), 1869 Rb. in Mirosławiec (Märkisch-Friedland), 1876 mehrmonatiger Forschungsaufenthalt wg. Tosseftastudien in Wien; 1876 Rb. in Paseswalk, Vorpommern, 1881 Oberrb. in Trier, 1890 Rb. in Pleszew (Pleschen), Prov. Posen, gibt aber die Stelle nach kurzer Zeit auf, um sich ganz der Forschung zu widmen, 1. Apr. 1898 wird er zum Klausurrabbiner am Mora-Leipziger-Stift in Breslau ernannt.

Diss. *Die jüdische Familie in moralischer und rechtlicher Beziehung nach mosaisch-talmudischen Quellen*, Diss. Jena 1863, ursprünglich Preisarbeit des JTS unter dem Titel *Die Familie in moralischer und rechtlicher Beziehung nach mosaisch-talmudischer Lehre*, 1862.

Publ. Artikel in der MGWJ: „Der talmudische Begriff Berera“, *MGWJ* XVII, S. 369-377.- „R. Joses chronologischer Kalender in Sabbath 15a“, *MGWJ* XX, S. 460-462.- „Über Beurtheilung von Zweck und Absicht bei Übertretung religiöser Verbote nach dem Talmud“, *MGWJ* XX, S. 542-547; XXI, S. 37-43, 76-87, 155-160.- „Sprachliche, lexikalische und exegetische Bemerkungen“, *Lbl* I, S. 14, 26, 62, 76, 90.- „Zur Halachakritik“, *MGWJ* XXI bis XXIII.- „Schicksale des Talmud in der Zeit vom 13. bis 16. Jahrhundert“, *Lbl* II, Nr. 1, 2, 4.- „Lexicalisches und Archäologisches“, *MGWJ* XXII, S. 420-430, 470-477.- „Maimonides' Einleitung zu Mischne Thora“, *MGWJ* XXII, S. 279-282.- „Erklärung einer missverstandenen charakteristischen Boraita, Bechorot 28a“, *MGWJ* XXII, S. 373-378.- „Eine Worterklärung“, *MGWJ* S. 49-52.- Edition der Tossefta. Predigten, etwa *Zwei Predigten, gehalten am Friedensfeste, 11. November 1866, und am Sabbath Teruma*, Gnesen 1867.- *Die Erfurter Handschrift der Tossefta, beschrieben und geprüft*,

Berlin 1876, 117 S.- „Tosefta, Tosefta, Tosefta?“, *Lbl* V, S. 53.- „Estori Parchis Toseftacitate“, *Lbl* V, S. 62.- „Ordnung der Traktate in der Wiener Handschrift der Tosefta“, *Lbl* VI, S. 14, 18, 23, 26.- „Erhaltene Trümmer eines dritten Toseftacodex“, *Lbl* VII, S. 78, 82.- „Der Wiener Tosefta-Codex“, *Jüdisches Literaturblatt* 1877 [Separatdruck JNUL S39-B-1445].- „Hä'ārōth l'ḥigāh la-Tōseftā“, *Ha-Maggīd* 1878, Nr. 46.- „Über zivilrechtliche Dokumente“, *Lbl* VIII, S. 28.- „BWLGS BWLNS ḤWLYT ḤWLYTY“, *Ha-Maggīd* 1879, Nr. 43.- *Predigt zum Geburtsfeste Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm*, Pasewalk 1879, 8 S.- *Tosefta nach den Erfurter und Wiener Handschriften mit Parallelstellen und Varianten* hrsg., Pasewalk 1881, lxiv + 690 S.; 2. Aufl. 1937; photomech. Nachdrucke unter dem Titel: *Tosephta, based on the Erfurt and Vienna codices, with parallels and variants*, Jerusalem 1963, 1970. Darüber das Urteil von Günter Stemberger in Hermann L. Strack, *Einleitung in Talmud und Midrasch*. Siebente, völlig neu bearbeitete Auflage, München 1982, S. 159f: „Zu ihrer Zeit war die Ausgabe eine große Leistung, auch wenn sie nicht voll zufriedenstellt. Noch durch keine andere Gesamtausgabe ersetzt“.- „Erklärung einer Tosefta-Stelle“, *Lbl* IX, Nr. 10.- Selbstanzeige der Tosefta-Edition in *Göttinger gelehrte Anzeigen* 1881, Nr. 23/24, S. 717-741.- „Tosefta-Varianten“, *Lbl* X, S. 22, 99, 150.- „Tosefta-Varianten“, *MGWJ* XXIX bis XXX; Sonderabdruck Trier 1881, 40 S.- *Supplement, enthaltend Übersicht, Register und Glossar zur Tosefta*, Trier 1882.- „Tosefta und ihre Bedeutung für die Wissenschaft“, *Lbl* XI, S. 86, 98, 102.- *Predigt zur Erinnerungsfeier an das 25jährige Bestehen der neuen Synagoge zu Trier*, Trier 1884 [Expl. JNUL OG 2104].- *Referat über Religionslehre, erstattet in der vom D. J. G. B. einberufenen Delegirten-Versammlung von Schulmännern am 30. Dezember 1884*, Trier [1888], 7 S. [Expl. JNUL 63-B-4214].- *Predigt zur Trauerfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs Friedrich III.*, Trier 1888.- *Spruchbuch, enthaltend biblische Sprüche aus dem Gebetbuche, geordnet nach den Erzählungen der biblischen Geschichte nebst einem Anhang zum Zwecke des elementaren Religionsunterrichtes in isr. Schulen*, 2 Bde. Fft./M. 1889-90.- *Der Unterricht in der Religionslehre nach meinem Spruchbuch*, Vortrag, Trier 1889.- *Vokabularium und Grammatik zu der hebräischen Versen des Spruchbuches*, 1890.- „Nachtrag zu meiner Tosefta-Ausgabe“, *MGWJ* XLIII, S. 189-390; verbesserter Separatabdruck Berlin 1899.- (Hrsg.) *Samson Zuckerman, Simson, ein biblisches Drama in vier Akten, hrsg. und mit einer dt. Einleitung versehen*, 1908.- *Mein Lebenslauf*, Breslau 1915, 47 S.- *Tosefta, Mischna und Boraitha in ihrem Verhältnis zu einander, oder palästinensische und babylonische Halakha. Ein Beitrag zur Kritik und Geschichte der Halacha*, 2 Bde. Fft./M. 1908-10.- „Die Befreiung der Frauen von bestimmten religiösen Pflichten, nach Tosefta und Mischna. Ein Beitrag zur Entwicklung der Halacha“, in: *Festschrift zu Israel Lewy's siebzigstem Geburtstag*, hrsg. Ismar Elbogen und Markus Brann, Breslau 1911.- Predigten im *Isr. Predigt-Magazin* (hrsg. Rahmer), Artikel in der *Jewish Encyclopedia*.

Werkausgaben. *Gesammelte Aufsätze*, 3 Bde. Fft./M. 1911-13.- *Predigten*, Bd. I: *Festpredigten*, Fft./M. 1911.- *Festpredigten*, 2 Bde. Fft./M. 1915.

Hss. Korrespondenz in JNUL Jerusalem, 4° 1222/66-70, 72, 73 (Nachlaß S. Buber).

Dok. AU Wrocław, F 437, S. 32, Matrikeleintrag.- UA Jena, M 379, Bl. 212-222, 228, Promotionsakten, mit Diss. (115 S.) und lat. Vita; Geburtsdatum hier 8. Mai 1836.- ŽM Prag, Nr. 128.402, S. 401-403, mit Vita vom 24. Mz. 1889: „Meine religiöse Richtung ist die conservative. Ich habe mir meinen verehrten Lehrer, Herrn Dr. Z. Frankel, zum Muster genommen, der bei wissenschaftlicher Behandlung des Talmuds streng konservativ lebte. Die mir angebotenen großen Stellen habe ich ausgeschlagen, weil der Cultus reformiert war“. S. 406 Empfehlung von H. Graetz vom 8. Aug. 1889: „Er ist ein *bedeutender lamdān* [Talmudgelehrter], hat die *tōseftā* aus einer Handschrift mit kritischem Apparat herausgegeben, ist *fromm* im alten Sinn und *friedfertig*“. Am 24. März 1889 schrieb Graetz, daß Z. „von aufrichtiger, ich möchte sagen, altpatriarchalischer Frömmigkeit beseelt ist, dabei friedfertig, *'ōhev 'eth ha-y^eqōm w^e'ōhev 'eth ha-b^eriyyōth* [er liebt das All und seine Geschöpfe], nur außerdem eine *bedeutende wissenschaftliche Begabung und Leistungsfähigkeit* besitzt“.

Lit. *Jahresbericht JTS* 9 (1864), Anhang, S. 1.- *AZJ* 1864, S. 687; 1865, S. 55 Berufung nach Gniezno.- Lippe 1879/81, S. 554.- Brann, *Jüd.-theol. Seminar*, S. 204.- Frankl-Grün, *Ungarisch-Brod*, S. 56f.- Kayserling, „Jüdische Literatur“, S. 822.- Kürschner, *Literatur-Kalender*, 1898.- *JE* XII 698.- *Hamburger Isr. Familienblatt* 1906, Nr. 18.- Heppner und Herzberg, S. 408, 701.- *AZJ* 1917.- *JL* IV² 1638.- Wininger VI 374.- *EJ* eng. XVI 1229f.- Zenz, *Trier*, Bd. II, S. 205, „mußte die Spaltung der Trierer Juden lange hinnehmen“.- Fiedler, *Jewish Sights of Bohemia and Moravia*, S. 189.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 48.- *HÖAAJH*, Bd. III, Nr. 11721.- *Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon*, Bd. XIX (2001), Sp. 1599f.- Wilke, *Den Talmud und den Kant*, S. 540, 548, 684.

Ikön. Bildnis in *Ost und West* 1904, Sp. 767.

1950 **ZUCKERMANN, Hirsch Jakob.** - 1824-1842 Rb. in Gliwice (Gleiwitz). Von der Gemeinde beurlaubt.

Dok. GStA Berlin, Rep. 76-III, Sect. 17, Abt. XVI, Nr. 1, Bd. I, erwähnt ihn als Religionslehrer der Kinder (1825).

Lit. *AZJ* 1842, S. 226-229, scharfe Angriffe von F...s L. aus Gliwice gegen seinen Rabbiner, „der mit seinen Ideen selbst einem frühern Jahrtausend keine Schande gemacht haben würde“, sein Wüten gegen die Reform, seine zwei jährlichen Predigten benutze er nur dazu, um gegen den Schulbesuch der Kinder zu donnern, seine Arroganz und sein Anspruch, sich durch Nichtstun der Gottheit anzuähneln.- *Orient* 1842, S. 164f, Widerspruch eines anderen Gleiwitzers.- *AZJ* 1847, S. 626, Rabbinatsvakanz in Gliwice.- *Jeschurun* 1854/55, S. 104f: „Gleiwitz, in statistischer Hinsicht die größte Gemeinde Oberschlesiens, war auch die Erste, die ihren greisen Rabbiner durch Abstandsgeld entschädigend vom Amte removirt hat“.- B. Nietzsche, *Geschichte der Stadt Gleiwitz*, Gliwice 1886, S. 661.- Maser und Weiser, *Oberschlesien*, S. 101.

1951 **ZUCKERMANN, M. H.** - Um 1855 Rb. in Danzig.

Lit. *AZJ* 1855, S. 246.

1952 **ZUCKERMANN, Simon**, geb. in Ostrów Wielkopolski (Ostrowo), gest. 23. Nov. 1855 in Obrzycko (Obersitzko), Prov. Posen. - Schwiegersohn des Rb. Mosche Ephraim in Kalisz (Kalisch), lebte um 1820 in Kobylin, Prov. Posen, um 1830 Rb. in Obrzycko. Vater des Posener Dajans Mosche Ephraim Z.

Publ. Halachische Korrespondenz mit Akiba Eger, in dessen Responsen, I, Nr. 13, 197.

Lit. Nachruf in *AZJ* 1855, S. 7.- Heppner und Herzberg, 531, 662, 677.- *PK Poznań-Pomerania*, S. 100.

ZÜLZER, siehe unter: ZILZER.

ZWILLINGER, siehe unter: TEOMIM.

Ortsregister

Ortsregister

Die Ziffern verweisen auf die Nummern der Personenartikel; das Symbol ° bezeichnet die Ausbildungs-, * die Amtsstätten der betreffenden Person.

Da die Forschung über jüdische Gemeinden zumeist regionalgeschichtlichem Interesse folgt, wurde das Register nach den aktuellen Staatsgrenzen geordnet sowie zusätzlich nach den Regionen der vier Länder, deren rabbinische Vergangenheit ganz oder teilweise das Thema dieser prosopographischen Arbeit bildet: Deutschland, Österreich, Polen und Tschechien. Die Orte in Bayern als der größten regionalen Einheit wurden ferner charakterisiert nach *Mfr.* = Mittelfranken; *Ofr.* = Oberfranken; *Opf.* = Oberpfalz; *Schw.* = Bayerisch-Schwaben; *Ufr.* = Unterfranken. Wo dies hilfreich erschien, wurde die administrative Zugehörigkeit während der Jahre 1815-1866 durch kursive Kürzel angemerkt: *B.* = Baden; *Gl.* = Galizien; *H.-D.* = Hessen-Darmstadt; *H.-H.* = Hessen-Homburg; *H.-K.* = Hessen-Kassel; *Hoh.* = Hohenzollern; *K.-U.* = Karpato-Ukraine; *M.* = Mähren; *Nas.* = Nassau; *Bg.* = Provinz Brandenburg; *Opr.* = Provinz Ostpreußen; *P.* = Provinz Posen; *Pm.* = Provinz Pommern; *Pr.* = Preußen; *Schl.* = Provinz Schlesien; *W.* = Württemberg; *Wol.* = Wolhynien; *Wpr.* = Provinz Westpreußen.

AUSTRALIEN

1246

BELGIEN

34

Brüssel 0104, 0229*, 1139*

Eisden 0224

Gent 0224

Saint-Gilles-lès-Bruxelles 1139

BOSNIEN

Sarajewo 0108

BULGARIEN

Vidin 1659, 1660

CHINA

1776

Kai-Fong-Fu 0334

DÄNEMARK

Fredericia 1071*, 1906

Kopenhagen 0024, 0264, 0390, 0549*, 0550*, 0674°, 0685, 0817, 0863, 1187, 1264*, 1523*, 1574, 1652, 1730*, 1776, 1829, 1899, 1906*

Nakskov 0264

Odense 0264

Randers 1264, 1924

Slagelse 0264

DEUTSCHLAND

– Baden-Württemberg

Affaltrach *W.* 0626

Altdorf im Breisgau *B.* 0921*, 1427, 1428

Angelbachtal-Michelfeld *B.* 1355*

Arbach *B.* 0498

Archshofen *W.* 0044, 0903*, 1573*

Bad Buchau *W.* 0143*, 0162*, 0417*, 0626*, 0903*, 1067, 1605*, 1654, 1848*, 1904*

Bad Mergentheim *W.* 0142°, 0144, 0204*, 0381, 0419, 0556*, 0639*, 0690°, 0730, 0893*, 0954, 0956*, 0992*, 0994, 1251, 1557, 1558, 1564, 1566, 1599, 1682°, 1831*, 1832*

Bad Wimpfen *H.-D.* 0865

Baden-Baden *B.* 0601

Baisingen *W.* 0012, 0850

Billigheim *B.* 1845

Braunsbach am Kocher *W.* 0026, 0144*, 0393*, 0474*, 0621*, 0673, 0730*, 0903*, 1016*, 1599*, 1820*

Breisach *B.* 0318*, 0397°, 0552*, 0601*, 0635, 0683*, 0847, 1055, 1474*, 1475*, 1485, 1605, 1918

Bretten *B.* 0386, 0391, 0441*, 0442*, 0621, 1105*, 1820, 1845*

Bruchsal *B.* 0038, 0386*, 0497*, 1165°, 1221°, 1427*, 1428°, 1574, 1879, 1881

Buchen *B.* 0440, 1234*, 1478*, 1661

Buchen-Bödighheim *B.* 0141, 0142, 0301*, 1251*

Bühl *B.* 0062*, 0318, 1427*, 1587, 1606*, 1880, 1881*

- Buttenhausen *W.* 0639*, 0866*, 1048, 1050*, 1070*, 1218*, 1666*
 Crailsheim *W.* 0291*
 Creglingen *W.* 0044
 Eberbach *B.* 1261
 Efringen-Kirchen *B.* 0847, 1105
 Eichstetten *B.* 1845
 Ellwangen *W.* 0474°
 Eppingen *B.* 0498, 0552*, 1679°
 Eßlingen *W.* 1666
 Ettlingen *B.* 1879
 Fischbach *B.* 0498
 Flehingen *B.* 0439, 0440, 0441*, 0442, 0498, 1589
 Freiburg im Breisgau *B.* 1095*
 Freudental *W.* 0044*, 0373*, 0532, 0621*, 0647*, 0690*, 0697*, 0730*, 0866°, 1105, 1157, 1220*, 1599*
 Gailingen *B.* 0162, 0324, 0387, 0851, 0905, 1075*, 1165*, 1385, 1606, 1628*, 1679*, 1687, 1881*
 Gochsheim *B.* 0386
 Göppingen *W.* 0698*
 Göppingen-Jebenhausen *W.* 0696*, 0698*, 1053*, 1070*, 1157*, 1605, 1820*, 1907*
 Gottmadingen-Randegg *B.* 0165*, 0851*, 1385*, 1441, 1520, 1606*
 Grombach *B.* 1709
 Haigerloch *Hoh.* 0001, 0717*, 1943*
 Hechingen *Hoh.* 0001*, 0319*, 0564*, 0601*, 0717°, 1157°, 1221°*, 1342°, 1461*, 1462*, 1467, 1606°, 1820°
 Heidelberg *B.* 0024°, 0031°, 0043, 0099*, 0162°, 0223, 0240°, 0303, 0312°, 0328°, 0367°, 0440°, 0474°, 0514°, 0532°, 0533*, 0551°, 0630, 0717°, 0730°, 0849°, 0866°, 0893, 0921, 1053, 1095, 1157°, 1187°, 1428°, 1477*, 1485°, 1499°, 1520°, 1587°, 1606°, 1629°, 1631, 1633°, 1652°, 1679°*, 1701°, 1788, 1818°, 1828, 1845, 1879°
 Heildelshheim *B.* 0228
 Heilbronn *W.* 0381*, 0498, 0690°, 0850*, 1709°, 1848
 Horb-Dettensee *Hoh.* 0001
 Horb-Mühringen *W.* 0012*, 0221, 0317*, 0438, 0439*, 0474, 0530, 0621, 0808*, 1157°, 1221, 1479*, 1628*, 1666*, 1831*, 1838*
 Horb-Nordstetten *W.* 0012, 0473, 1479*, 1628*
 Horb-Rexingen *W.* 0012, 1157, 1320*, 1820*, 1831
 Ihringen *B.* 0318, 0635*
 Jöhlingen *B.* 1818
 Kappel *W.* 1016, 1848
 Karlsruhe *B.* 0010°, 0043°*, 0099, 0103, 0137, 0162°, 0172°, 0204, 0312°, 0317, 0318°, 0329, 0367°, 0386*, 0389*, 0390°*, 0391, 0442, 0497*, 0532, 0552, 0577°, 0666°, 0717°, 0743°, 0847, 0868, 1016°, 1076, 1148*, 1165°, 1242, 1339, 1428°, 1475°, 1476*, 1520°, 1547, 1576, 1589°, 1606°, 1653°, 1679°, 1709°, 1768°, 1785, 1818, 1820°, 1838, 1842*, 1843*, 1846*, 1879°*, 1880°*, 1881
 Kippenheim-Schmieheim *B.* 0632*, 0633*, 0666, 0921, 1485*
 Kochendorf *W.* 0698, 0865*, 0866, 1544*
 Kilsheim *B.* 0043, 1070
 Ladenburg *B.* 0070, 0390*, 0391
 Lauda-Königshofen-Unterbalbach *W.* 0204
 Laudenschbach-Fruchtlingen *W.* 1187°
 Laupheim *W.* 0442, 0663, 0673, 0850*, 0903*, 1005*, 1015, 1067*, 1558, 1820*, 1831, 1832*, 1848
 Lehrensteinsfeld *W.* 0007*, 0044*, 0381*, 0474*, 0621*, 0690, 0866*, 1157*, 1463, 1848*
 Leimen *B.* 0474, 0542*, 0627, 0893*, 1682°*
 Lichtenau *B.* 1485
 Lörrach *B.* 0847
 Mannheim *B.* 0010, 0038*, 0062*, 0070°, 0099, 0124*, 0125*, 0162°, 0223°, 0294*, 0367, 0370, 0376*, 0386, 0390*, 0391*, 0393, 0440°, 0442°, 0468*, 0478°; 0481, 0498, 0515*, 0519*, 0521*, 0532*, 0533°*, 0534*, 0535*, 0540*, 0541*, 0542, 0543, 0552, 0555°, 0617°, 0627, 0646°, 0659*, 0689, 0705*, 0708*, 0728°, 0730°, 0734°, 0775*, 0811*, 0829°, 0848°, 0849°, 0868°, 0893*, 1055, 1066, 1097*, 1117*, 1119*, 1165, 1221°, 1322*, 1324°, 1330*, 1331*, 1347*, 1427°, 1428°*, 1462, 1466*, 1467*, 1477*, 1485*, 1496°, 1499°*, 1520°, 1576*, 1589°, 1605, 1607*, 1609*, 1631, 1661°*, 1682°, 1683, 1744*, 1745*, 1785*, 1788*, 1818°*, 1881°, 1923
 Merchingen *B.* 0318, 0440*, 0531*, 0532*, 1165, 1385, 1701*, 1845
 Michelbach/Lücke *W.* 0228, 0890*
 Mosbach *B.* 0043, 0497*, 0498, 1165, 1845*
 Mühlau *W.* 0012
 Müllheim *B.* 0328, 0847, 1255, 1385°, 1520*, 1577, 1843°, 1918
 Münster *W.* 0044
 Nagelsberg *W.* 0690, 1105
 Neckarbischofsheim *B.* 0099, 0100*
 Neckarsulm *W.* 0865, 0985
 Niederstetten *W.* 1187°, 1905*
 Oberaltersheim *B.* 1887
 Oberdorf am Ipfl *W.* 0012*, 0162*, 0473*, 0474, 0915, 1014, 1342*, 1629, 1793, 1832, 1845
 Öhningen-Wangen *B.* 1075
 Pforzheim *B.* 0010, 0043, 0730, 1587
 Rastatt *B.* 0386, 1881*
 Remseck-Hochberg *W.* 1644*
 Richen *B.* 0498, 1477
 Rohrbach *B.* 0497

- Rötteln *B.* 0847
 Schluchtern *B.* 0497, 0498*
 Schöntal-Berlichingen *W.* 0044, 0142*, 0143, 0144, 0903°, 1157*, 1820*
 Sinsheim *B.* 0397, 0498, 0532, 0552*, 1709
 Sontheim *W.* 0626, 1682, 1683
 Steinsfurt *B.* 0498
 Steppach *B.* 0498
 Stühlingen *B.* 1846
 Stuttgart *W.* 0012, 0038, 0044°, 0144, 0162, 0472, 0474°, 0621, 0626, 0698*, 0808, 1016, 1157°, 1187°*, 1189, 1461, 1566, 1599, 1629, 1644, 1831*, 1832
 Sulzburg *B.* 0102*, 0318, 0328*, 0847*, 1838*, 1843°, 1918*
 Tauberbischofsheim *B.* 0440, 0718, 1165*
 Tübingen *W.* 0044°, 0144, 0474°, 0621°, 0626°, 0690°, 0698°, 0717°, 0730°, 1016°, 1157°, 1187, 1221, 1351, 1558°, 1629°, 1666, 1711, 1820°, 1831°, 1832°, 1848
 Ubstadt *B.* 1478
 Ulm *W.* 1820, 1831°, 1848
 Unteraltersheim *B.* 1887
 Waibstadt *B.* 0497
 Wankheim *W.* 1666
 Weikersheim *W.* 0419, 0678*, 0710, 0936, 0954*, 0992, 1189*, 1566*
 Weinheim *B.* 0326, 0391, 0820
 Werbach-Wenkheim *B.* 1887
 Wertheim *B.* 0026*, 0673, 1053*, 1165, 1709°
 Wiblingen *W.* 1832
 Wildbad 0068
 Worblingen 1075
- **Bayern**
 1907
 Adelsdorf *Ofr.* 0009°, 0194*, 0288, 0325, 0991, 1046, 1047, 1168°, 1244, 1707*, 1711°, 1864*, 1875*
 Allersheim *Ufr.* 0423, 0671
 Altenkunstadt *Ofr.* 0041, 1787
 Amberg *Opf.* 1889
 Ansbach *Mfr.* 0067, 0068, 0103, 0151°, 0173, 0288, 0317, 0348, 0455, 0616°*, 0656, 0663, 0673*, 0675, 0742°, 0743, 0806, 0886, 0895, 0949, 0991, 1168, 1321, 1342*, 1599, 1654, 1675, 1722°, 1742, 1800, 1804*, 1813, 1831°, 1832°, 1835°, 1848, 1853°, 1942*
 Aschaffenburg *Ufr.* 0009*, 0015°, 0103, 0104*, 0419, 0639°, 1123°, 1324*, 1325, 1494, 1504, 1574, 1577, 1631, 1679, 1683*, 1746, 1868*, 1923
 Aub *Ufr.* 1053*, 1362*, 1853*
 Aufseß *Ofr.* 1183
 Augsburg *Schw.* 0019, 0068, 0426, 0532, 0611*, 0623, 0638, 0639, 0738*, 0742°, 0744°, 1015°, 1075°, 1076°, 1141, 1324, 1342, 1557°, 1631, 1633, 1787°, 1813, 1814°, 1848°, 1853
 Augsburg-Kriegshaber *Schw.* 0259*, 0473, 0474°, 0623*, 0624, 0625, 0738, 0742°, 0744°, 1215, 1218, 1504, 1557°, 1674*, 1675°, 1831, 1832, 1848°, 1890
 Augsburg-Pfersee *Schw.* 0369, 1053, 1075, 1076, 1215, 1380, 1687*
 Aura *Ufr.* 0624
 Bad Kissingen *Ufr.* 0009, 0019*, 0027°, 0101*, 0104, 0381, 0805*, 1123*, 1471, 1907*
 Bad Königshofen *Ufr.* 1767
 Baiersdorf *Mfr.* 0067, 0068, 0134*, 0137*, 0147, 0193, 0288*, 0317*, 0320*, 0641, 0890, 0895, 0957, 0991, 0992, 0993, 1158, 1504, 1627, 1650, 1654, 1844, 1889, 1890
 Balzhausen *Schw.* 1631
 Bamberg *Ofr.* 0012, 0067, 0082, 0103, 0133°, 0134*, 0325, 0453, 0479*, 0526, 0531, 0532, 0556*, 0616, 0661, 0887*, 0892, 0897, 0909, 0915, 0918°*, 0928*, 0974*, 0987, 0991, 1024, 1041, 1056, 1126, 1141, 1158, 1168°, 1181, 1243, 1324, 1382, 1453, 1463, 1504*, 1535, 1548, 1576, 1577*, 1580, 1623, 1627, 1633, 1650, 1656°, 1683, 1787, 1848, 1864*, 1889, 1890
 Bayreuth *Ofr.* 0067, 0068*, 0193, 0325, 0348, 0352, 0397, 0532*, 0617, 0668*, 0675, 0866, 0918, 0957*, 0991, 1463, 1504, 1592, 1623, 1627*, 1631, 1633*, 1563, 1654, 1675, 1707, 1711°, 1813*, 1832, 1836, 1848, 1864, 1889°, 1890
 Bechhofen *Mfr.* 0151
 Binswangen *Schw.* 0369, 0452*, 0638*, 0639, 0744
 Burgebrach *Ofr.* 0918, 0991*, 1158, 1707, 1864*, 1886
 Burghaslach *Ufr.* 1324, 1325, 1886
 Burgkunstadt *Ofr.* 0325, 0641, 0668, 0845, 0870, 0909*, 1046, 1056, 1461, 1463, 1711*, 1787*
 Burgpreppach *Ufr.* 0009°*, 0015, 0018*, 1123°, 1222*, 1439, 1548°, 1564, 1628*, 1707*, 1711, 1787
 Buttenheim *Ofr.* 0479, 1504
 Buttenwiesen *Schw.* 0221, 0369, 0851, 1004*, 1557*
 Cham *Opf.* 1889
 Diespeck *Mfr.* 0317, 0352, 1652
 Dillingen *Schw.* 0638°, 0639°
 Dittenheim *Mfr.* 0616, 0623, 0624*, 0673, 1045, 1813*
 Dormitz *Ofr.* 1183
 Dornheim *Mfr.* 0436
 Eckental-Forth *Mfr.* 0194, 0932, 1321
 Egloffstein *Ofr.* 1183
 Ellingen *Mfr.* 1623, 1905*

- Erdheim *Schw.* 0848
 Erding *Obb.* 0848
 Erlangen *Mfr.* 0009°, 0019, 0024°, 0068°, 0288°, 0290, 0320, 0352, 0382, 0419°, 0641°, 0918, 0931, 1158°, 1243°, 1245°, 1483, 1496, 1650°, 1654°, 1711°, 1780, 1889°
 Erlangen-Bruck *Mfr.* 0317*, 0320, 0419, 0508, 0932, 1746
 Erlangen-Tennenlohe *Mfr.* 1756
 Ermershausen *Ufr.* 1548
 Ermreuth *Ofr.* 0964*, 1183
 Euerbach-Obbach *Ufr.* 0624, 1046*
 Fellheim *Schw.* 0417, 0609*, 0866, 1627, 1651*, 1654*
 Feuchtwangen *Mfr.* 1839
 Fischach *Schw.* 0104*, 0415*, 1015*, 1431*, 1548°
 Fladungen-Weimarschmieden *Ufr.* 1362
 Floß *Opf.* 0322*, 0455*, 0641, 0760*, 0763, 1116°, 1379*, 1631, 1889*, 1890*
 Forchheim *Ofr.* 0288, 1056, 1707, 1875
 Frensdorf *Ofr.* 0479
 Friesenhausen *Ufr.* 0524, 1714
 Fuchsstadt *Ufr.* 0645, 1493
 Fürth *Mfr.* 0009°, 0012, 0018°, 0023, 0031°, 0041°, 0062°, 0067°, 0068°, 0069, 0099, 0103°, 0122°, 0129°, 0132, 0134°*, 0137°*, 0142°, 0153, 0170, 0173, 0185°, 0268°, 0285, 0317°, 0319, 0320, 0322°, 0325, 0352°, 0369, 0371*, 0384, 0385°, 0386°, 0387°, 0390°, 0393, 0397, 0398°*, 0413, 0419°, 0423°*, 0426°, 0455, 0457*, 0463, 0497, 0501*, 0516°, 0523°*, 0524°, 0533, 0534, 0535°, 0552°, 0555°*, 0566°, 0621°, 0623°, 0635°, 0638°, 0641°, 0655, 0656*, 0663°*, 0668°, 0673°*, 0675, 0689, 0700, 0703, 0709, 0710*, 0714°, 0743, 0747°, 0806*, 0836, 0848, 0873*, 0886, 0895, 0903°, 0931, 0932°, 0941°, 0951*, 0954, 0958, 0964*, 0979*, 0991, 0992°, 0994°, 1008, 1015°, 1020, 1046, 1047, 1069, 1070°, 1113°, 1115°, 1116°, 1122, 1123°, 1141, 1146, 1149, 1157°, 1168°*, 1181, 1187°, 1195*, 1196°, 1215°, 1218°, 1220°, 1242*, 1243°, 1244*, 1245°, 1251°, 1253*, 1319, 1321°*, 1332°, 1338*, 1340°, 1342°, 1349°, 1353°, 1362°, 1428, 1439*, 1441°, 1446, 1448, 1449, 1450, 1462°, 1463°, 1472°, 1474°, 1479, 1484°, 1491°, 1493°, 1500, 1504°, 1516°, 1532°, 1557°, 1564, 1573, 1574, 1576, 1577, 1587, 1592, 1599°, 1600°*, 1618°, 1628°, 1631°, 1639°, 1654°, 1657°, 1677, 1682°, 1683, 1685, 1697°, 1711°, 1717, 1720, 1722°, 1742*, 1746°, 1767°, 1775, 1801*, 1804°, 1805°, 1813°, 1824, 1832°, 1835°, 1836°, 1839, 1846, 1853, 1854, 1875, 1886, 1889*, 1890°, 1905°, 1916°, 1919, 1922°, 1941, 1943°
 Fürth-Unterfarmbach *Mfr.* 0393, 0423
 Gaukönigshofen *Ufr.* 1189, 1724*
 Georgensgmünd *Mfr.* 1562, 1886
 Gerolzhofen *Ufr.* 1332
 Gochsheim *Ufr.* 1472
 Greding *Mfr.* 0941*
 Großlangheim *Ufr.* 0527
 Gunzendorf *Ofr.* 1504
 Gunzenhausen *Mfr.* 0129°, 0173*, 0616°, 0772*, 1045*, 1718*, 1831, 1853°*
 Gunzenhausen-Cronheim *Mfr.* 1718
 Hainsfarth *Schw.* 0895, 1886
 Hallerndorf 1707, 1875
 Hammelburg *Ufr.* 0170
 Harburg *Schw.* 0348, 0383*, 0720*, 0848, 0918, 0988*, 1015°, 1447*, 1451, 1463, 1656*, 1657, 1722, 1853
 Haßfurt *Ufr.* 0102°, 0931°, 1618*
 Heidenheim *Mfr.* 0129, 1045
 Heiligenstadt *Ofr.* 1183
 Hirschaid *Ofr.* 1504
 Höchberg *Ufr.* 0103, 0153, 0931°, 1339, 1362*, 1492, 1618*, 1837*, 1886°
 Hüttenbach *Mfr.* 1321
 Ichenhausen *Schw.* 0272*, 0369*, 0742*, 0743*, 0848°, 1141*, 1631, 1651, 1803, 1814, 1832
 Illereichen-Altenstadt *Schw.* 1215*, 1218*, 1623*, 1654
 Illertissen *Schw.* 1623
 Iphofen-Nenzenheim *Mfr.* 0436
 Kempten/Allgäu *Schw.* 1654
 Kitzingen *Ufr.* 0015*, 1285*
 Kleineibstadt *Ufr.* 0385, 1362
 Kleinheubach *Ufr.* 0009*
 Kleinlangheim *Ufr.* 0352
 Kronach *Ofr.* 1787
 Kronach-Friesen *Ofr.* 1787
 Krumbach 1633°
 Krumbach-Hürben *Schw.* 0027, 0099, 0369, 0743, 0744, 0848*, 1623, 1631*, 1633, 1683, 1853
 Kunreuth *Ofr.* 0992, 1183, 1875
 Küps *Ofr.* 0909, 1187, 1491*, 1787
 Lauf *Mfr.* 0721
 Lehrberg *Mfr.* 0616
 Leutershausen *Mfr.* 1813
 Lichtenfels *Ofr.* 0641, 1787
 Lonnerstadt *Ofr.* 1144, 1707
 Mainbernheim *Ufr.* 0015*, 1563, 1564*, 1566, 1767*
 Mainneck *Ofr.* 1787
 Mainleus-Fassoldshof *Ofr.* 1787
 Mainstockheim *Ufr.* 0015, 1767
 Markt Berolzheim *Mfr.* 1045, 1718
 Markt Erlbach *Mfr.* 1070, 1168
 Marktbreit *Ufr.* 0894, 1205*, 1451*
 Marktsteft *Ufr.* 1767*

- Maroldsweisach-Altenstein *Ofr.* 1504
 Maßbach *Ufr.* 0419
 Memmingen *Schw.* 1654
 Miltenberg *Ufr.* 1577
 Mittelehrenbach *Ofr.* 1183
 Mitwitz *Ofr.* 1711, 1787
 Mönchsdeggingen *Schw.* 0616
 Mönchsroth *Schw.* 0426, 0616, 0895
 Mühlhausen *Mfr.* 1707, 1714*
 Muhr am See-Altenmuhr *Mfr.* 1835
 München 0019°, 0067°, 0068°, 0129, 0145°, 0151°, 0288°, 0325, 0348, 0352°, 0380*, 0397°, 0418, 0420°, 0516, 0565, 0575°, 0616°, 0617°, 0625°, 0639°, 0668°, 0714*, 0738*, 0742°, 0744°, 0918, 0931°, 0949, 0964°, 1016°, 1047, 1066, 1116°, 1123°, 1157°, 1158°, 1168°, 1189, 1218, 1219°, 1245°, 1324°, 1342°, 1375*, 1461, 1494, 1504, 1516, 1592, 1629°, 1650°, 1656, 1743°, 1767°, 1787°, 1813*, 1814, 1820°, 1848°, 1864°, 1889°, 1941°
 Neubrunn *Ufr.* 1768
 Neuhaus *Ufr.* 0268
 Neumarkt *Opf.* 1158
 Neustadt an der Aisch *Mfr.* 1504
 Neu-Ulm *Schw.* 1141
 Niederwerrn *Ufr.* 0423, 0516*, 0624*, 0838*, 1046*, 1148*, 1197, 1244, 1339*, 1628, 1864, 1865
 Nördlingen-Kleinerdingen *Schw.* 0129, 0474°, 0616, 0743, 0895, 0949*, 1516, 1631*, 1722*, 1853*, 1904
 Nürnberg *Mfr.* 0067, 0397°, 1047, 1099*, 1711, 1846, 1941°
 Oberlangenstadt *Ofr.* 1711, 1787
 Oberzenn *Mfr.* 1187
 Oberwaldbehungen *Ufr.* 0014, 1847
 Oberweilersbach *Ofr.* 1183
 Osterberg *Schw.* 1215, 1654
 Ottensoos *Mfr.* 0194, 1321
 Öttingen *Schw.* 0012, 0122°, 0269, 0374, 0397*, 0426*, 0623, 0743, 0894*, 0895*, 0949°, 1015, 1516, 1675, 1687*, 1722, 1853
 Pappenheim *Mfr.* 0364*, 0374*, 0426, 1753*, 1848, 1886
 Pretzfeld *Ofr.* 0194, 1183
 Pretzfeld-Hagenbach *Ofr.* 0325, 0348, 0352, 0668, 0918, 0964, 1183*, 1650*, 1813, 1836
 Prichsenstadt-Altenshönbach *Ufr.* 0384*
 Reckendorf *Ofr.* 0018, 0170*, 0194, 0639*, 0645*, 0668*, 0909*, 1453*
 Redwitz an der Rodach *Ofr.* 0641*, 0991, 1787
 Regensburg *Opf.* 0031*, 0147, 1158, 1206, 1587*, 1680*, 1840*
 Riedbach-Kleinsteinaich *Ufr.* 0009, 0018
 Rimpar *Ufr.* 1463
 Roth *Mfr.* 0455
 Rothenburg ob der Tauber *Mfr.* 0616, 1739
 Scheinfeld *Mfr.* 1362°
 Scheßlitz-Demmelsdorf *Ofr.* 1504
 Scheßlitz-Zeckendorf *Ofr.* 0887*, 1051, 1056*
 Schmalnau 1916
 Schnaittach *Mfr.* 0194*, 0195, 0348, 0368, 0956*, 1067, 1251, 1321*, 1450*, 1548*, 1601, 1824*, 1825, 1886
 Schonungen *Ufr.* 0655
 Schopfloch *Mfr.* 0348*, 0668, 1307*, 1605, 1839*
 Schwabach *Mfr.* 0027, 0103, 0137, 0173, 0266*, 0369, 0426, 0455*, 0530, 0673, 0886, 0892, 0893, 0894, 0895*, 0949°, 0964, 1054*, 1113, 1144, 1196*, 1220°, 1407, 1461, 1462, 1484°, 1493°, 1562*, 1564*, 1577, 1675, 1725, 1835*, 1836, 1837°, 1886*, 1911, 1942
 Schwanfeld *Ufr.* 1046
 Schwebheim *Ufr.* 0027, 0624
 Schweinfurt *Ufr.* 0027°, 0103, 1046*, 1463°, 1865
 Sennfeld *Ufr.* 0903
 Seßlach-Autenhausen *Ofr.* 1618
 Sommerhausen *Ufr.* 0019, 0194, 1789*
 Steinach/Saale *Ufr.* 0645
 Steinhart *Schw.* 0769
 Steppach *Schw.* 0623
 Sugenheim *Mfr.* 0044
 Sulzbach-Rosenberg *Opf.* 0095*, 0623, 0886*, 0918, 1143, 1144*, 1196*, 1428, 1489, 1592*, 1680, 1889
 Sulzbürg *Opf.* 0714, 0931, 1142*, 1158*, 1844*
 Sulzdorf an der Lederhecke *Ufr.* 1707
 Thalmässing *Mfr.* 0675, 1158
 Theilheim *Ufr.* 0301, 0964, 1078*, 1490, 1492*, 1494, 1495*, 1916
 Thüngen *Ufr.* 1324, 1325*, 1916
 Treuchtlingen *Mfr.* 0769*, 1045, 1674, 1675*, 1848, 1886
 Tüchersfeld *Ofr.* 1183
 Uffenheim *Mfr.* 0645*
 Ühlfeld *Mfr.* 0151, 0352, 0656, 0714, 1158, 1168*, 1504*, 1656, 1657*, 1840, 1907*
 Unsleben *Ufr.* 0014*, 0019, 0385, 0637*, 0852*
 Untereisenheim *Ufr.* 1640*
 Untermerzsbach *Ufr.* 0268, 0418, 1243, 1244
 Untermerzsbach-Memmelsdorf *Ufr.* 0516, 0918, 1046, 1123
 Urspringen *Ufr.* 1916
 Veitshöchheim *Ufr.* 0673
 Vestenbergsgreuth *Mfr.* 1707
 Wallerstein *Schw.* 0062, 0104, 0194, 0348, 0374, 0398, 0720, 0894, 0895, 0949, 1053, 1148*, 1215, 1339, 1342, 1449*, 1451*, 1516*, 1722, 1824, 1832°, 1853*
 Walsdorf *Ofr.* 1864
 Waldhessen *Opf.* 1889
 Wannbach *Ofr.* 1183

Wassertrüdingen *Mfr.* 0220*, 0221*, 0374, 0378*, 0426, 0673, 1076, 1833, 1853

Weiden *Opf.* 1889

Weilersbach *Ofr.* 1183, 1907*

Weisendorf *Mfr.* 1113

Welbhausen *Mfr.* 0151*, 0352, 0426, 0436*, 0645*, 0964, 1342, 1601*, 1848*

Wiesenbronn *Ufr.* 0101, 0102, 0103, 0104, 0527°, 1069*, 1493°, 1725°, 1922

Wiesentau *Ofr.* 1875

Wilhermsdorf *Mfr.* 0455

Windsbach *Mfr.* 0886

Wittelshofen *Mfr.* 1318

Würzburg *Ufr.* 0009°, 0010°, 0015°, 0018°, 0019°, 0024°, 0027°, 0043°, 0101°, 0102°, 0103*, 0104°, 0129°, 0145°, 0153*, 0172°, 0228°, 0272°, 0312°, 0318°, 0325°, 0348°, 0352°, 0380°, 0381°, 0382°, 0390°, 0391°, 0394°, 0418°, 0426°, 0436°, 0516°*, 0527°, 0533°, 0621°, 0626°, 0639°, 0645°, 0666°, 0671, 0673, 0675°, 0678°, 0704°, 0713°, 0734, 0905°, 0918, 0964°, 1010, 1046°, 1047°, 1066°, 1105°, 1116, 1123°, 1130°, 1139°, 1165°, 1168, 1189°, 1218°, 1221°, 1325, 1332°, 1353°, 1362°, 1385°, 1463°, 1472°, 1475°, 1483°, 1493°, 1494, 1496°, 1504, 1516°, 1544°, 1548°, 1592°, 1605, 1623°, 1631°, 1633°, 1639°, 1656°, 1657°, 1679°, 1686°, 1711°, 1725°, 1767°, 1785°, 1831°, 1836°, 1837°, 1843°, 1848°, 1853°, 1854°, 1865°*, 1869°, 1880°, 1881°, 1906°, 1916°, 1922, 1946°

Würzburg-Heidingsfeld *Ufr.* 0153*, 0393, 0394, 0398, 0423*, 0655*, 0663, 0671*, 0705, 0903, 1339, 1447, 1450*, 1451, 1483, 1564, 1571, 1623, 1853, 1865*

Zell am Main *Ufr.* 0055, 0101, 0129, 1472*, 1490°*, 1493°*, 1494*, 1739°, 1837°, 1853, 1854°

Zirndorf *Mfr.* 0555, 1053

– Berlin

Berlin 0012, 0024, 0028, 0043, 0046°, 0051, 0053, 0056°, 0060, 0068*, 0074, 0079, 0119, 0126, 0129, 0132, 0133, 0136, 0138°, 0139, 0148*, 0164, 0182°, 0186*, 0187, 0188°, 0190°, 0227°, 0228°, 0231°, 0247°, 0249°, 0262, 0269, 0270°, 0271, 0272°, 0274°, 0275°, 0285*, 0286°, 0289°, 0290*, 0307, 0314, 0334°, 0344, 0346°, 0380°, 0393, 0394°, 0401, 0412°, 0413°, 0423*, 0424, 0426, 0428, 0453°, 0456°, 0458, 0460, 0461, 0466, 0472, 0477, 0483, 0512°*, 0514*, 0524, 0548°, 0551*, 0573, 0582°, 0587, 0592°, 0594°, 0608, 0622, 0642, 0645°, 0652°, 0656, 0661, 0664, 0676, 0677°, 0678°, 0685°, 0695, 0700, 0704°, 0713, 0718°*, 0735°, 0736°, 0737°, 0739°, 0745, 0748°*, 0749°, 0755, 0770*, 0781, 0788°,

0791, 0796°, 0797°, 0799, 0811°, 0816°, 0818°, 0820°, 0822°, 0825°, 0836, 0843*, 0845°, 0854, 0856°, 0905°, 0915°, 0918, 0923*, 0931°, 0936, 0972, 0982°, 0987°*, 0996, 1001, 1013°, 1022°, 1023, 1024°, 1025°, 1026°, 1029°, 1030°*, 1032*, 1035*, 1038, 1044°, 1051°, 1080, 1081, 1087, 1088, 1097*, 1099°*, 1104°, 1109*, 1124°, 1125, 1126°, 1129, 1130°*, 1134*, 1141, 1150, 1153°, 1159, 1161, 1168, 1174°, 1178°, 1198, 1228°, 1230, 1237°, 1238°, 1246°, 1248°, 1260, 1264°, 1290*, 1295°, 1314*, 1339, 1340, 1352, 1359, 1363*, 1367, 1375, 1382°, 1383°, 1401*, 1443°, 1444, 1465°, 1481*, 1493, 1496, 1502, 1503°*, 1507, 1509°, 1510, 1515°, 1522*, 1526, 1530°*, 1535°, 1536°, 1548°, 1549°, 1560°, 1562*, 1564, 1565, 1572*, 1577, 1579°, 1583, 1606°, 1629, 1633, 1666°, 1679°, 1702°, 1712*, 1728°, 1741, 1746, 1750°, 1759*, 1774°, 1775, 1780°, 1808°, 1809*, 1812, 1821, 1861, 1871*, 1872°, 1897, 1905, 1906, 1908°, 1912, 1913°, 1916, 1924, 1926°, 1937°, 1946°*

Berlin-Charlottenburg 0737

Berlin-Plötzensee 0987*

Berlin-Schöneberg 0588

Berlin-Steglitz 0791

Berlin-Weißensee 0922, 1260, 1913

– Brandenburg

Brandenburg/Havel 0274*, 0787*, 1443*

Cottbus 0290°

Eberswalde 0570

Frankfurt/Oder 0056°, 0109*, 0138*, 0182, 0290, 0341, 0453, 0456, 0458, 0460, 0469, 0584, 0735, 0748*, 0776*, 0796°*, 0797, 0798*, 0816, 0832, 0854, 0892*, 0983, 0999*, 1097, 1104*, 1126*, 1145, 1154, 1159*, 1201*, 1382, 1759*, 1775, 1897*

Friedland/Niederlausitz 0182*, 0271*

Neuruppin 0247°

Potsdam 0046*, 0282, 0285, 0286*, 0695, 0791, 0987°, 1459*

Prenzlau 0028*, 0029°, 0060*, 0061, 0290, 0456°, 0685°, 0693, 0694*, 0892*, 0999, 1029, 1044*, 1535*

Rathenow 1314

Schwedt 0998*

– Bremen

Bremen 0228, 0734, 1836

Bremerhaven 0234, 0314

– Hamburg

Hamburg 0012, 0051, 0060, 0113*, 0117*, 0118*, 0129, 0130°*, 0133*, 0136*, 0137, 0138, 0141*, 0145*, 0154, 0160, 0172, 0182, 0225, 0228, 0241, 0250*, 0251, 0262, 0264, 0269, 0276*, 0290, 0296*, 0325, 0326*, 0337,

- 0340, 0344, 0370*, 0382°, 0385, 0413°, 0424, 0426, 0428*, 0472*, 0473, 0480*, 0483, 0502*, 0504*, 0544*, 0573*, 0598*, 0608, 0650*, 0661, 0663, 0666, 0667°, 0668, 0680, 0683*, 0712*, 0713, 0718°, 0719*, 0734°, 0737, 0767, 0771*, 0773, 0775, 0776*, 0799*, 0801*, 0814, 0826*, 0829, 0844*, 0894, 0914, 0918, 0977, 0987, 0991, 0999, 1021, 1029, 1063°, 1068*, 1088, 1100, 1109*, 1111*, 1113, 1126*, 1130, 1148, 1160, 1167*, 1228°, 1231*, 1250*, 1295*, 1299, 1317*, 1337*, 1341*, 1360*, 1380*, 1383, 1396, 1401, 1419*, 1461, 1463, 1488, 1535, 1543*, 1550, 1558*, 1560°, 1577, 1589*, 1624*, 1629, 1633, 1681°, 1685*, 1720, 1725*, 1780, 1812, 1829*, 1830*, 1839, 1861, 1866, 1894*
- Hamburg-Altona 0027, 0101, 0103, 0113*, 0129, 0133*, 0134, 0137*, 0138, 0160°, 0231°, 0269*, 0272, 0273*, 0280*, 0284*, 0285°, 0296, 0317, 0326, 0339, 0350, 0382*, 0390*, 0426°, 0450*, 0472°, 0474*, 0477, 0483°, 0502*, 0545*, 0558, 0586*, 0589*, 0606, 0650*, 0666, 0680°, 0683, 0712*, 0718°, 0737, 0749°, 0750°, 0806, 0817, 0821, 0824*, 0835, 0863, 0931°, 0951°, 0981*, 1068, 1072*, 1081°, 1128°, 1131°, 1141*, 1181, 1191*, 1228°, 1231*, 1232°, 1268, 1295°, 1360*, 1468*, 1522*, 1550*, 1554*, 1576, 1577, 1589*, 1667*, 1684°, 1685, 1686, 1725, 1819*, 1829°, 1866*, 1883°, 1946°
- Hamburg-Bahrenfeld 0273, 0280
- Hamburg-Bergedorf 0598
- Hamburg-Harburg 1332, 1463
- Hamburg-Langenhelme 0234, 0504, 1725
- Hamburg-Ohlsdorf 0250, 0428, 0544, 1725
- Hamburg-Ottensen 1109
- Hamburg-Wandsbek 0043, 0113, 0137, 0138, 0269, 0502*, 0606*, 0666*, 0844*, 1063, 1337*, 1342*, 1550, 1624*
- **Hessen**
- Allendorf-Battenfeld *H.-D.* 1560
- Alsfeld *H.-D.* 0098°
- Alsfeld-Angenrod *H.-D.* 0098
- Amöneburg *H.-K.* 1739
- Amöneburg-Mardorf *H.-K.* 0647
- Bad Camberg *Nas.* 1921
- Bad Homburg *H.-H.* 0082*, 0440, 0527*, 0747, 1041, 1517*, 1725*, 1915*, 1925
- Bad König/Odenwald *H.-D.* 1923
- Bad Orb *Ufr.* 1683, 1828
- Bad Schwalbach (Langenschwalbach) *Nas.* 0744*, 1920, 1921*
- Bad Wildungen 1684
- Bensheim *H.-D.* 0124
- Bernfelden *H.-D.* 1923
- Biblis *H.-D.* 0071, 0718, 0994*
- Braunfels *Pr.* 0920
- Büdingen *Nas.* 0936*, 1848
- Burghaun *H.-K.* 1686
- Bürstadt *H.-D.* 0099
- Calden-Meimbrassen 0710
- Darmstadt *H.-D.* 0025, 0071*, 0099, 0103, 0185, 0352, 0438*, 0439*, 0440, 0447, 0456, 0530, 0557°, 1029*, 1066, 1141°, 1181, 1242*, 1398, 1420, 1444, 1518, 1633, 1683, 1763, 1793, 1802°, 1899*, 1906°
- Darmstadt-Griesheim *H.-D.* 1029, 1242
- Ebsdorfergrund-Rauischholzhausen *H.-K.* 1524
- Ehrenberg-Wüstensachsen *Ufr.* 0556*, 0974
- Erbach *H.-D.* 1923
- Eschwege *H.-K.* 0368, 0579*, 0695*, 0718, 0863*, 1686, 1708°
- Felsberg *H.-K.* 1708
- Frankfurt/Main 0010, 0011°, 0012°, 0020°, 0021°, 0023°, 0024, 0025°, 0038, 0044, 0068, 0069°, 0071, 0106°, 0122, 0137, 0153°, 0204°, 0209*, 0227°, 0229, 0241, 0282*, 0294, 0301, 0323*, 0336, 0352, 0370°, 0371, 0380°, 0381°, 0386°, 0413, 0419, 0455, 0460, 0472, 0478, 0483, 0527*, 0530*, 0551°, 0617°, 0625°, 0629*, 0630*, 0646°, 0647, 0655, 0659°, 0677°, 0678°, 0689, 0700, 0703, 0714°, 0734*, 0743°, 0744, 0755, 0760, 0761*, 0764*, 0766, 0776, 0791, 0806, 0829, 0835, 0836*, 0847°, 0849, 0868°, 0873°, 0893°, 0894°, 0895, 0931°, 0933, 0941°, 0985, 0993, 0994°, 0995*, 0996, 1008, 1076, 1104, 1115*, 1128*, 1134, 1146, 1148, 1159, 1164, 1181°, 1187, 1188*, 1221, 1251, 1256°, 1319, 1383, 1396, 1398, 1400°, 1420*, 1421*, 1422, 1423*, 1427*, 1450, 1461, 1480°, 1496, 1519, 1530, 1544, 1551°, 1552*, 1571*, 1575, 1576, 1577°, 1582*, 1583°, 1592°, 1593, 1599°, 1606, 1608, 1609, 1610, 1629, 1637*, 1638*, 1653, 1664*, 1677°, 1682, 1685, 1706°, 1707, 1711*, 1739, 1743, 1757, 1768, 1793, 1794*, 1795*, 1802, 1804°, 1808, 1823°, 1846, 1869, 1905°, 1906, 1919, 1920°, 1922, 1923°, 1941
- Frankfurt-Bockenheim *H.-K.* 0438, 0761, 1828
- Frankfurt-Heddernheim *Nas.* 0744, 1115
- Fränkisch-Crumbach *H.-D.* 1923
- Friedberg *H.-D.* 0025, 0427*, 0447, 0469*, 0556*, 0711, 0920, 1197*, 1349, 1420, 1422*, 1685*, 1915
- Friedrichsdorf-Köppern *H.-H.* 0527
- Friedrichsdorf-Seulberg *H.-H.* 0527
- Fritzlar *H.-K.* 1869
- Fulda *H.-K.* 0012, 0019, 0098°, 0103, 0193, 0227, 0382*, 0390, 0391, 0530, 0532, 0557, 0621, 0625, 0647, 0661, 0668, 0678, 1088, 1123, 1293, 1496*, 1544°, 1623, 1633, 1686°, 1708°, 1725°, 1848, 1869, 1915, 1916, 1917*, 1919*, 1921, 1922*

- Gedern 1423
 Geisa 0713
 Geisenheim 1676°
 Gelnhausen *H.-K.* 0019°, 0020°, 0142, 0352, 0393, 0394, 0478°, 0557, 0579°, 0991, 0992*, 0994, 1158°, 1242, 1256, 1324°, 1623, 1682, 1685*, 1828*, 1919*, 1921
 Gelnhausen-Meerholz *H.-K.* 1828
 Gersfeld/Rhön *Ufr.* 0556, 1916*
 Gießen *H.-D.* 0010°, 0023, 0025°, 0070, 0071, 0098, 0223°, 0285, 0314, 0345, 0447°, 0478, 0510, 0511, 0678, 0695, 0711*, 1014, 1029, 1066*, 1130, 1141°, 1148, 1157°, 1264, 1293, 1332, 1560, 1587, 1676, 1802, 1864, 1906*, 1920
 Grebenstein 1014
 Greifenstein *Pr.* 0920
 Groß-Gerau *H.-D.* 0555
 Gudensberg *H.-K.* 0019, 0380, 0381, 0478, 1421, 1524°, 1633, 1708, 1869*
 Gundernhausen 1073
 Hadamar *Nas.* 1128, 1146, 1920*
 Hanau *H.-K.* 0012, 0021, 0071, 0162, 0268, 0326°, 0391, 0419*, 0447, 0483, 0497, 0551, 0557°, 0638, 0829, 0830, 0980*, 0985*, 0992, 1084, 1165°, 1187, 1321, 1517, 1606, 1639°*, 1679, 1682*, 1701, 1813, 1818, 1828, 1835, 1869°, 1880°, 1923
 Hattersheim *Nas.* 0771
 Herborn *Nas.* 0695
 Hochheim am Main *Nas.* 0771
 Höchst *Nas.* 0771
 Hofgeismar *H.-K.* 0647*, 0914
 Hohenahr-Hohensolms 0920
 Hünfeld *H.-K.* 1922
 Hünfeld-Mackenzell *H.-K.* 1400
 Idstein *Nas.* 1756
 Kassel 0019*, 0068, 0069, 0134*, 0172, 0249, 0286, 0289, 0337, 0365, 0382°, 0403, 0426, 0447, 0483, 0508*, 0532, 0551, 0575, 0582, 0593, 0641, 0647, 0695, 0710*, 0713, 0735, 0748, 0773, 0784, 0791, 0822, 0829*, 0830*, 0845, 0849, 0863*, 0898, 0951, 0987, 0992, 1014, 1025, 1029, 1081, 1126*, 1293°, 1382, 1416, 1463, 1483*, 1484, 1488*, 1518, 1530, 1629, 1666°, 1682, 1684, 1708°, 1720*, 1746, 1793, 1795, 1869, 1891*, 1908, 1941
 Kirchhain *H.-K.* 0593, 1739
 Königstein/Taunus *Nas.* 0771
 Korbach *Waldeck* 1014
 Kronberg *Nas.* 1757
 Leun 0920
 Limburg an der Lahn *Nas.* 0630, 0744, 1920, 1921
 Lorsch 1709
 Mainz-Kastel *H.-D.* 0223*
 Marburg *H.-K.* 0036°, 0070°, 0071°, 0228, 0285°, 0380, 0478°, 0510, 0551, 0557°*, 0579°, 0593*, 0647°, 0666, 0695°, 0747°, 0829°, 0991°, 1014°, 1084, 1295, 1524°, 1639°, 1705, 1708°, 1739, 1743, 1802, 1869°, 1872
 Meißner-Abterode *H.-K.* 0454, 0508*
 Melsungen *H.-K.* 0019, 1293, 1869
 Michelstadt *H.-D.* 0019, 0036°, 0070, 0099, 0173, 0338, 0478, 0497, 0526, 0557, 0771, 0829, 0866°, 1015, 1165, 1324°, 1495, 1520, 1592, 1767, 1785, 1802, 1906, 1922, 1923*
 Neckarsteinach *H.-D.* 1607
 Nidderau-Windecken 1682
 Offenbach *H.-D.* 0145°, 0153*, 0365, 0371, 0386, 0447°*, 0593, 0678, 0836, 0849, 0951, 1047, 1249*, 1250*, 1252*, 1254*, 1319*, 1420, 1422*, 1488, 1593*, 1864°
 Pfungstadt *H.-D.* 1141
 Reichelsheim *H.-D.* 1923
 Rodenbach *H.-K.* 0481
 Rodenberg 1708
 Rotenburg/Fulda *H.-K.* 0225*, 0478, 0557*, 0695, 0718, 1084*, 1739*
 Rüdesheim *Nas.* 0744
 Runkel *Nas.* 0630, 1128, 1146, 1921
 Schlüchtern *H.-K.* 0036, 1258*, 1639*
 Schwalmstadt-Ziegenhain *H.-K.* 1739
 Seligenstadt *H.-D.* 0440
 Sontra 1594
 Steinbach *H.-K.* 1725
 Wächtersbach *H.-K.* 0992, 1828
 Waldkappel-Harmuthsachsen *H.-K.* 0579
 Wanfried/Werra *H.-K.* 0579, 1594*, 1708, 1746, 1826
 Wehretal-Reichensachsen *H.-K.* 1746*
 Weilburg/Lahn *Nas.* 0920*, 1743*, 1793*, 1920*, 1921
 Wetzlar *Pr.* 0920, 1793
 Wiesbaden *Nas.* 0019, 0103, 0162, 0447, 0551*, 0647, 0680, 0695°, 0744*, 0771*, 1666*, 1743*, 1756*, 1757*, 1802
 Wiesbaden-Biebrich *Nas.* 771
 Wiesbaden-Bierstadt *Nas.* 0771
 Wiesbaden-Dotzheim *Nas.* 0695
 Wiesbaden-Igstadt *Nas.* 0771
 Wiesbaden-Schierstein *Nas.* 0771
 Witzenhausen *H.-K.* 0071, 0454*, 0478*, 0830*, 1459, 1666°
 Wolfhagen *H.-K.* 0019, 0036, 1869
 – **Mecklenburg-Vorpommern**
 562, 1246, 1336
 Altstrelitz 0077*, 0137, 0186*, 0361*, 0661*, 0729, 0845, 0918, 1153, 1203*, 1228, 1359, 1463, 1684, 1941
 Bützow 1728, 1780
 Greifswald 0456

- Güstrow 0321*, 0668*, 1153*, 1515*, 1702
 Neukalden 0028
 Neustrelitz 0051, 0094, 0285, 0661*, 0918, 1463*
 Parchim 1684
 Pasewalk 0036*, 0119, 0664*, 1913*, 1949*
 Ribnitz 0768
 Rostock 0321, 0795, 0808, 1246, 1524
 Schwerin 0027, 0029*, 0247, 0285*, 0325, 0352*, 0382, 0412*, 0440, 0456, 0483, 0532, 0557, 0685, 0695, 0748*, 0789, 0795*, 0800*, 1013, 1029, 1126*, 1130, 1228, 1336*, 1463, 1524, 1633, 1793, 1872
 Stavenhagen 0678, 1336
 Stralsund 1217*
 Waren 0275, 0381, 1126, 1264, 1293
- **Niedersachsen**
 Aurich 0114*, 0428, 0906*, 1123*, 1160, 1506°, 1843*
 Braunschweig 0280, 0289°, 0344*, 0365, 0551, 0680°, 0695, 0704°, 0734, 0750, 0791*, 0979*, 1014, 1025°, 1026, 1129, 1190, 1198, 1377, 1398°, 1585, 1606, 1820, 1926°
 Bremervörde 0426, 0680*, 1342
 Celle 0055*, 0367*, 0600, 0695, 1081*, 1684*
 Coppenbrügge 0508
 Delmenhorst 0734
 Emden 0190*, 0217*, 0259*, 0321, 0565, 0660*, 0661, 0704, 0734*, 0755, 0776*, 0972*, 1095*, 1123, 1127*, 1141, 1160*, 1162, 1165, 1218, 1260, 1268, 1515, 1565*, 1776, 1866
 Geestemünde 0680*, 1256, 1666°
 Göttingen 0024°, 0381°, 0426°, 0597, 0676, 0695°, 0829, 1023°, 1398°, 1923
 Hameln 1256
 Hannover 0012*, 0013, 0021*, 0024*, 0032*, 0058*, 0127, 0145, 0172, 0244, 0322, 0344, 0367, 0390, 0412, 0413, 0420, 0469, 0481*, 0482*, 0483*, 0499*, 0500*, 0695, 0703, 0718, 0749*, 0835*, 0836*, 0905, 0977*, 1008, 1019, 1023*, 1024°, 1026, 1041, 1086*, 1181, 1256°, 1347*, 1506°, 1510*, 1577, 1606, 1648*, 1666°, 1708°, 1776, 1793°, 1883*, 1911
 Hannoversch-Münden 1666, 1720*
 Helmstedt 0791
 Hildesheim 0172*, 0191, 0259*, 0365*, 0382°, 0584, 0589, 0608, 0622°, 0685°, 0695, 1023°, 1025°, 1026, 1071*, 1260, 1328*, 1329*, 1621, 1720*, 1791, 1911*, 1913°
 Holzminden 0898*
 Neustadt-Gödens 1506
 Norderney 0551, 0652
 Oldenburg 0024*, 0570*, 0625, 0695, 0734*, 0918, 1836*
 Osnabrück 0217, 0508
 Osterode am Harz 1084*, 1708
- Peine 0365*, 1791*
 Rehburg 1640*
 Rinteln 0508, 1084
 Rodenburg 0557*
 Seesen 0344, 0677, 0704, 0791, 1382, 1720*
 Stade 0217, 0680*
 Stadthagen 0818*, 1537
 Vechta 0401
 Verden 0099, 1051°
 Wildeshausen 0734
 Wolfenbüttel 0344, 0843*
- **Nordrhein-Westfalen**
 Aachen 1383, 1518*, 1802, 1913*
 Bad Honnef-Hohenhonnef 0448
 Bad Laasphe 0557
 Beckum 1381*
 Beverungen 0036, 0365, 1720, 1746*
 Bielefeld 0508*, 1198*, 1746
 Bochum 0448, 1383
 Bonn 0010°, 0025°, 0065, 0066, 0069*, 0070*, 0071°, 0078, 0082, 0083°, 0191, 0223°, 0227*, 0275*, 0367°, 0451°, 0478, 0481, 0483°, 0514°, 0551°, 0617°, 0647°, 0728°, 0734°, 0735°, 0776*, 0784°, 0808, 0829°, 0849°, 0920, 1012, 1074*, 1081, 1131, 1218°, 1223, 1256°, 1383*, 1449*, 1451*, 1499°, 1518°, 1524, 1676°, 1708°, 1793°, 1802°, 1824, 1825°, 1920°
 Bonn-Schwarzrheindorf 0069, 0070, 1449, 1451
 Brilon 0227, 0510*, 0514°, 0593, 0849, 1014, 1383
 Bruchhausen 0726
 Brühl 0448
 Büren/Westf. 0083, 1447
 Burgsteinfurt 1776*
 Coesfeld 0514°
 Detmold 0393*, 0394*, 0731*, 0898, 1575*, 1793°, 1817
 Dortmund 1746
 Duisburg 1535
 Düren 0665
 Düsseldorf 0185, 0189, 0227, 0413*, 0553, 0759, 0818*, 1398*, 1496*, 1575*, 1802
 Emmerich 1676
 Erftstadt-Lechenich 0448
 Essen 0735
 Essen-Steele 0420
 Geseke 1447*
 Goch 0594
 Gütersloh 1746
 Hamm 1518
 Hohenlimburg 1746
 Höxter 1510
 Kamen 1746*
 Kerpen 0227

- Kleve 0069, 0127, 0458, 0700, 0836, 1127, 1128*, 1129, 1132, 1161*
Köln 0228, 0413, 0448*, 0776*, 1073, 1398*, 1451, 1633*, 1802, 1825°
Köln-Bocklemünd 0448
Köln-Deutz 0553*, 1449, 1633
Köln-Ehrenfeld 1398
Krefeld 0060, 0070*, 0071°, 0172*, 0227*, 0352, 0456, 0510, 0735, 0759*, 0776, 0849, 0918, 0932, 1463, 1496°, 1518, 1575, 1633, 1746, 1802*
Lage 1817
Lemgo 0915*
Marsberg-Padberg 0510
Minden 0508, 1198
Moers 0172
Münster 0189, 0394, 0420°, 0508, 0514, 1218, 1290, 1381, 1447, 1518, 1746*, 1941
Obermarsdorf-Stadtbergen 1447*
Paderborn 0192*, 0393, 0394, 0508, 0593, 0625, 0759, 0849, 1218, 1230, 1447, 1510, 1543, 1621*, 1633, 1720*, 1746
Rahden 0193
Rheda 1381, 1746
Rheinberg 1879
Rüthen-Altenrüthen 1447
Siegburg 0448, 0553, 1825°
Soest 0510, 0514, 1447
Telgte 0189, 1218
Troisdorf 0553
Troisdorf-Bergheim 0553
Troisdorf-Sieglar 0553
Unna 1518
Vehrden 0193
Vlotho 0508
Warburg 0898, 1349, 1447, 1621, 1706*, 1720*, 1746, 1828
Warburg-Menne 0640
Warendorf 0189*, 0191*, 0394, 1746*
Werl 0510
Wuppertal-Elberfeld 0070, 0083*, 0380*, 0914*
– **Rheinland-Pfalz**
Aach 0451
Albersweiler 1216*
Alsenz 0038
Alzey 0025*, 0099, 0626, 0743, 1241*, 1518*
Annweiler am Trifels 0627
Bacharach 0153
Bad Bergzabern 0868
Bad Dürkheim 0185*, 0329, 0689*, 1209*, 1212, 1219, 1243*, 1486, 1547*, 1633
Bad Ems 0695, 0744*
Bad Kreuznach 0140*, 0370, 0726*, 0728*, 1738*
Bad Sobernheim 0070
Bendorf 0010, 0630
Bernkastel-Kues 0451, 0849
Billigheim-Ingenheim 0025°, 1069, 1285, 1605*
Bingen 0103, 0185*, 0368, 0370*, 0439, 0451°, 0726, 0868, 1047*, 1223*, 1241*, 1242*, 1676°, 1706°, 1763*, 1802°
Birkenfeld 0575, 0646, 1047
Bitburg 0448
Dierdorf 0630, 0784, 1128
Diez a. d. Lahn 0744, 1127, 1128*, 1146°, 1575, 1920*
Edenkoben 0627*, 0868*
Essingen 0015, 0018, 0868, 1214
Frankenthal 1243, 1486, 1547
Germersheim 0627
Grünstadt/Pfalz 0575, 0827, 1257, 1486*, 1633°
Hagenbach 0617
Haßloch 0033
Herxheim am Berg 0695
Hoppstädten an der Nahe 0016, 0325, 0352*, 0391*, 0419, 0515, 0575*, 0617*, 0646, 0668, 0728, 1123, 1463, 1518, 1836*
Hottenbach 0646, 0868*
Hundsbach 1041
Ingelheim am Rhein 1676
Kaiserslautern 0009, 0016, 0268*, 0420°, 0575, 1019, 1123, 1353, 1463, 1587, 1653*, 1743
Kirchheimbolanden 0268, 0575, 0834*, 1743
Koblenz 0227, 0316*, 0456, 0630*, 0784*, 0849, 0920, 1095*, 1451, 1575, 1802
Koblenz-Ehrenbreitstein 0627
Lahnstein 1001
Landau/Pfalz 0268, 0327*, 0617*, 0646, 0868*, 1209*, 1210, 1214*, 1216, 1255, 1587, 1743
Ludwigshafen 0617
Mainz 0016, 0019, 0025, 0068*, 0103, 0137*, 0145°, 0178°, 0181°, 0185, 0223°, 0229°, 0272°, 0316°, 0324°, 0326°, 0368*, 0370°, 0393, 0442°, 0465, 0483*, 0519, 0532*, 0533, 0543, 0555°, 0617°, 0630, 0647°, 0663, 0695°, 0735°, 0743°, 0747°, 0771°, 0784, 0827, 0834, 0836, 0869*, 0870*, 0873°, 0882*, 0931°, 0941°, 0992°, 1047, 1051*, 1066°, 1076*, 1143*, 1148, 1157, 1165°, 1181, 1187°, 1209, 1223, 1241, 1257, 1270*, 1319, 1400°, 1401, 1486, 1517°, 1537*, 1544°, 1546, 1548°, 1574*, 1576*, 1577*, 1631, 1666, 1677°, 1683, 1687, 1743, 1802, 1889°, 1905, 1906°, 1917°, 1920°, 1922°
Mainz-Bretzenheim 0465*
Mainz-Weisenau 0145, 0465*
Meisenheim 0440*, 0557, 1041*, 1255*
Merxheim 1041
Monsheim 1257*, 1486
Münchweiler 0268*, 0385, 0420, 0617
Münstermaifeld 0451
Nastätten 1921*

- Neustadt an der Weinstraße (Neustadt a. d. Haardt) 0617, 0627, 1209, 1214, 1243*, 1653°
- Neuwied 0069*, 0070, 0071, 0099, 1128, 1131*, 1132*, 1575
- Obermoschel 0868
- Oppenheim 0393*
- Osann 0451*
- Pirmasens 0147*, 0268, 0868, 1353*
- Reipoltskirchen 0617
- Remagen 1321
- Schweich 0451, 0849
- Speyer 0038, 0268, 0575°, 0617, 0868, 1353, 1516, 1544°, 1547, 1657
- St. Goar 1802
- Staudernheim 1041
- Thalfang 0735
- Trier 0001, 0069, 0144, 0169, 0451, 0514°, 0749*, 0849*, 0868, 1054, 1055*, 1090*, 1091, 1123, 1131, 1211*, 1496, 1566*, 1672, 1793, 1949*
- Ungstein/Pfalz 1139
- Wachenheim 0827*, 1486
- Wasenbach 1146
- Wawern 0849
- Westerburg 0695
- Winzingen/Pfalz 1653
- Wittlich 0451
- Worms 0010*, 0016*, 0025°, 0038, 0043, 0069°, 0070, 0071°, 0099*, 0336, 0469, 0530, 0532, 0626, 0811*, 1066, 1076*, 1104*, 1141, 1148, 1257, 1486, 1502*, 1576*, 1583*, 1633°, 1687, 1709*, 1725, 1915, 1923
- Worms-Heppenheim 1486
- Worms-Pfeddersheim 0543*
- Zweibrücken 0147, 0617, 1255*, 1353, 1546, 1657, 1763
- **Saarland**
- Homburg/Saar 0617, 1544*, 1546*
- Merzig/Saar 0849, 1091*
- Neunkirchen 0849
- Saarlouis 0849, 1148, 1211
- Steinbach 0169*, 1544°, 1546
- Völklingen-Geislautern 1914
- **Sachsen**
- Dresden 0034, 0178, 0179, 0181, 0350, 0412°, 0456, 0466*, 0660, 0737, 0789, 0811, 0918, 1007*, 1013°, 1173*, 1310, 1384, 1505, 1831, 1852, 1924
- Görlitz 0492*
- Kamenz 0582
- Leipzig 0013, 0019, 0094, 0139, 0217, 0228, 0275, 0286, 0289, 0394, 0401, 0408°, 0430, 0448, 0461*, 0477°, 0483, 0532, 0548, 0582*, 0588, 0661, 0674, 0695, 0713, 0735, 0748, 0814°, 0822, 0905, 0923, 0931, 1288, 1290, 1310°, 1314, 1382, 1396, 1400°, 1440, 1502, 1509, 1535, 1590, 1597, 1665, 1833, 1949
- **Sachsen-Anhalt**
- Ballenstedt am Harz 0338, 0454, 0695
- Barby an der Elbe 0106, 0715
- Bernburg/Saale 0695*, 1383, 1519*, 1537, 1911
- Coswig 0695
- Derenburg 0322, 1549
- Dessau 0055, 0275, 0289°, 0461*, 0695, 0705, 0735*, 0854, 0954, 1077*, 1126°, 1129*, 1229, 1260*, 1382*, 1383°, 1537*, 1543°, 1562*, 1685*, 1702*, 1861
- Eisleben 1383
- Großmühlingen 0695
- Halberstadt 0032*, 0071*, 0106°, 0132°, 0134°, 0186, 0336, 0337*, 0338*, 0339*, 0342, 0344, 0450, 0458, 0597*, 0677°, 0694°, 0700, 0718°, 0791, 0829*, 0835°, 0836°, 0905°, 0918, 1035°, 1036*, 1051°, 1079°, 1097*, 1129, 1181, 1295, 1383, 1398°, 1549°
- Halle 0046, 0106*, 0187, 0225, 0247°, 0272, 0322, 0346, 0408, 0412, 0413, 0453, 0512, 0526*, 0570, 0592, 0611, 0652, 0718°, 0738, 0749, 0759, 0788, 0796, 0811, 0820, 0822, 0845°, 1003, 1022, 1023, 1026, 1029, 1044, 1051, 1088, 1104, 1154, 1260, 1383°, 1416, 1443, 1465, 1535, 1548, 1555, 1579, 1709, 1728, 1774, 1808, 1907*, 1926
- Harzgerode 0695
- Hoym 0695
- Igel 0645
- Jeßnitz 0735, 1172*
- Köthen 0275, 0303*, 0674*, 0695, 1030, 1260*, 1684*
- Magdeburg 0286, 0622*, 0666, 0677*, 0695, 0808, 1260, 1383*, 1440*, 1545*, 1658*
- Osterburg/Altmark 1383
- Sandersleben 0685, 1229*, 1543°
- **Schleswig-Holstein**
- 1030
- Ahrensburg 0544, 1866
- Burg auf Fehmarn 0558*, 1469
- Elmshorn 0914
- Friedrichstadt 0264*, 0606*, 1217*
- Glückstadt 0680*, 0857*
- Kiel 0680°, 0789, 0981, 0982, 1228, 1560, 1684°
- Krempe 0680
- Lübeck 0027*, 0228*, 0817, 1160, 1469, 1866*
- Moisling 0027*, 0263*, 0817*, 1094*, 1315*, 1866*
- Rendsburg 0225, 1094*, 1419*, 1684*, 1686*
- Schleswig 0606

– Thüringen

Aschenhausen 0713
 Bleicherode 0676
 Eisenach 0713*
 Ellrich am Harz 0704, 0787
 Ellrich-Werna 1549
 Erfurt 0240*, 0268, 0303, 0661, 0676, 0678,
 0808*, 0811, 1383, 1597
 Gera 0582
 Henneberg 1847
 Hildburghausen 0747
 Immenrode 0677
 Jena 0091, 0247, 0249, 0381, 0414, 0471, 0477,
 0582, 0666, 0713, 0736, 0744, 0789, 0797,
 0816, 0845, 0964, 1030, 1124, 1126, 1159,
 1182, 1237, 1310, 1336, 1398, 1463, 1530,
 1547, 1549, 1558, 1560, 1633, 1666, 1681,
 1686, 1708, 1750, 1793, 1809, 1913, 1924,
 1928, 1949
 Meiningen 0303*, 0325*, 0747°, 1428, 1518,
 1623
 Meiningen-Dreißigacker 0747, 1532
 Nordhausen 0082, 0704°, 1502
 Schmalkalden 0382
 Schwarza 0268*, 0385*, 0663
 Sondershausen 0676*, 0695, 1044°
 Stadtlengsfeld 0020°, 0268, 0709*, 0713*,
 1221, 1519*, 1548*, 1915, 1919*, 1921
 Walldorf an der Werra 0325*, 0747*, 1847*
 Weimar 0020°, 0713

FRANKREICH

34, 0262, 0532, 1066, 1068, 1218, 1250, 1383,
 1682 (Frankreich), 0165, 0251, 0632, 0635,
 1476 (Elsaß)
 Bayonne 1212*
 Belfort 1050*
 Bischheim au Saum (Bischheim am Saum) 1157,
 1486, 1672*
 Bollheim 0632
 Bollwiller (Bollweiler) 1918
 Bordeaux 1210*
 Bouxwiller (Buchweiler) 0069, 0370°, 1180°,
 1480°
 Cernay (Sennheim) 0102, 1479
 Clermont-Ferrand 1210
 Colmar 0104*, 0165, 0229°, 0601*, 0646, 1209
 Créhange (Kriechingen) 1914*
 Durmenach (Dürmenach) 1479
 Forbach 0069*
 Hagenthal-le-Bas (Niederhagenthal) 0102*,
 0165*, 1427°, 1474, 1479, 1480*, 1804
 Haguenau (Hagenau) 0474, 0601*, 0892, 0897,
 1157, 1214, 1270, 1577, 1605*, 1891
 Hégenheim (Hegenheim) 0896*, 1157
 Jungholtz (Jungholz) 1427

Lauterbourg (Lauterburg) 0646*, 1563°
 Le Havre 0420
 Metz 0062°, 0229°, 0301, 0317*, 0350, 0374°,
 0439°, 0555°, 0695, 0700, 0735°, 0830°, 0849°,
 0892°, 0897, 0987, 1008, 1053, 1055, 1087°,
 1148°, 1181, 1190, 1210°, 1212, 1249, 1250°,
 1251°, 1252, 1253, 1254°, 1577, 1846°, 1853,
 1865°, 1891*, 1914°, 1943°
 Muttersholtz (Muttersholz) 0390
 Mutzig 0329*, 1605*
 Nancy 1210, 1212
 Niedernai (Niederehnheim) 0069, 0601, 1672
 Obernai (Oberehnheim) 0390
 Paris 0011, 0016, 0043, 0044, 0103, 0104, 0182,
 0185, 0229, 0316*, 0387, 0460, 0483, 0611,
 0763, 0791, 0873, 0892, 1050, 1091, 1099,
 1148, 1190, 1210, 1211, 1261*, 1383, 1451,
 1546, 1633, 1672*, 1725, 1775, 1795, 1837,
 1853*, 1891
 Phalsbourg (Pfalzburg) 0601*
 Reichshoffen (Reichshofen) 1843°
 Ribeauvillé (Rappoltsweiler) 0847, 1480°,
 1672°
 Rixheim 1048*
 Romanswiller (Romansweiler) 1180
 Rosheim 1261°, 1322, 1486, 1605
 Saint Esprit-lès-Bayonne 1212*
 Schirrhoffen (Schirrhofen) 1563*
 Sierentz (Sierenz) 1427
 Soultz (Sulz) 0229, 0328
 Strasbourg (Straßburg) 0069*, 0220, 0327,
 0387, 0390, 0515, 0601*, 0646, 1050, 1486,
 1672*, 1821, 1846
 Westhoffen (Westhofen) 1054, 1055, 1180*,
 1563
 Wintzenheim (Winzenheim) 0012, 0390, 0892*,
 0897
 Wissembourg (Weißenburg) 0387*, 1214

GROSSBRITANNIEN

34, 0825, 1160, 1725, 1941
 Brighton 0024
 London 0012, 0013°, 0024*, 0054*, 0138,
 0182, 0334, 0341, 0456, 0512*, 0621, 0685,
 0693, 0694*, 0736, 0856, 0894, 1097*, 1174*,
 1247, 1267, 1268*, 1461, 1469*, 1582, 1583*,
 1652, 1793, 1795
 Liverpool 1730*
 Manchester 0594*, 0987
 Portsmouth 0024

IRAK

1346

ISRAEL

172, 0241, 0390, 0621, 0636, 0642, 0695, 0704,
0849, 0861, 0868, 0928, 1164, 1230, 1362,
1440, 1524, 1547, 1600, 1631, 1633, 1837,
1923 (zu Palästinahilfe und -siedlung)
Jerusalem 0072, 0080, 0129*, 0269, 0478, 0748,
1157, 1230, 1346*, 1532*, 1577, 1586*, 1631,
1659, 1837
Jerusalem-Bayit Wagan 0129
Moshav Salvendi 1547
Safed 0344
Sde Eliyahu 0642
Tel Aviv 0718
Tel Aviv-Mikwe Yisrael 0861
Tiberias 0344
Tirat Zvi 0861

ITALIEN

34, 0138, 0139, 0325, 1218, 1444
Fiorenzuola 1441*
Florenz 1509
Livorno 0250
Mailand 1218
Padua 0578°, 0773°, 1327°
Triest 0129, 1190, 1441*, 1606
Venedig 0349

JUGOSLAWIEN

Backa Palanka (Német-Palánka) 1547
Belgrad 1008
Kikinda (Nagykikinda) 1041*, 1821*
Novi Sad (Neusatz) 0063, 1300*
Senta (Zenta) 0919*
Subotica (Szabadka) 1641*, 1800*
Zemun (Zimony, Semlin) 0917*, 1065*, 1150
Zrenjanin (Nagybecskerek) 0414*, 1350*

KROATIEN

Osijek (Essek) 1807
Rijeka (Fiume) 1441*
Varaždin (Warasdin) 0414, 0613*, 1057*, 1681*
Vukovar 1176*
Zagreb (Agram) 0356*, 0578*, 0788*

LETTLAND

Jaunjelgava (Friedrichstadt) 0346
Jelgava (Mitau) 0346, 1116
Krustpils (Kreuzburg) 0346
Riga 0346*, 1116*, 1228, 1332*, 1463*

LIBANON

Sidon 0636

LITAUEN

Kalvarija 0225
Kaunas (Kowno) 1524, 1665
Klaipeda (Memel) 1524*, 1894*
Kretinga (Krottingen) 1665
Ukmerge (Wilkomierz) 0267
Vilnius (Wilna) 0263, 0284°, 0399, 0642, 1008,
1148, 1190, 1562

LUXEMBURG

Luxemburg 0735*, 0849

MAROKKO

Fes 0273
Meknes 0273

NIEDERLANDE

172, 1131°, 1160
Amersfoort 0127, 0456
Amsterdam 0127*, 0250, 0262*, 0273, 0379,
0390, 0454, 0663, 0673, 0701, 0703, 0835,
0849, 0854, 1008, 1097, 1126, 1128, 1134,
1149, 1161*, 1190, 1231°, 1347*, 1510, 1583,
1586*, 1821
Arnheim 0448
Den Haag 0456, 0835, 1097
Groningen 0127*, 0245, 0391, 0456, 1163,
1496*, 1505, 1611, 1776*
Leeuwarden 0127*, 0190, 0456, 1160, 1162*,
1163, 1776
Leiden 1126, 1231°, 1505
Maastricht 0285*, 0456, 1022*, 1027, 1561*
Meppel 0456
Nijkerk 0701*
Nijmegen (Nimwegen) 0456
Oud-Beyerland 0448
Rotterdam 0190*, 0339, 0448, 0456, 0755,
0776*, 0972, 1160, 1162, 1163*, 1583
Veenhuizen 0701
Zwolle 0456, 0700, 0701*

ÖSTERREICH**– Burgenland**

Deutschkreuz 0256*, 0261, 0568*, 0760, 0763,
0854, 1131, 1826*
Eisenstadt 0132, 0272°, 0306, 0312°, 0321°,
0336, 0432, 0562*, 0568, 0567*, 0718*, 0749°,
0854, 0893, 1150°, 1206, 1378*, 1514, 1640°,
1641, 1686°, 1739°, 1856°
Frauenkirchen 0306*, 0568, 0760*, 0763, 0858,
1804*
Großmagendorf 1737*
Güssing 1471*
Kadelburg 0041*

Kittsee 0004*, 0205*, 0306, 0911
 Kobersdorf 0041
 Lackenbach 1131*, 1480, 1717°, 1800*, 1804*,
 1930
 Mattersburg (Mattersdorf) 0160, 0255*, 0261°,
 0336°, 0340, 0524, 0854, 1206, 1300°*, 1409,
 1610*, 1677*
 Rechnitz 0854*
 Schlaining 0568, 1300*, 1800

– Niederösterreich

Amstetten 0649
 Bad Vöslau 0763
 Baden bei Wien 0041, 0622
 Korneuburg 0814
 Krems 0622, 0649*, 0814
 Lilienfeld 0649
 Scheibbs 0649
 St. Pölten 0511, 0649*, 1529*, 1780*
 Waidhofen 0649
 Wien 0023, 0041, 0043, 0069, 0094°, 0108*,
 0122, 0164°, 0168°, 0209°, 0240, 0285°, 0321°,
 0331, 0342, 0345, 0357, 0377, 0379, 0408°,
 0414°, 0426, 0428, 0432*, 0471°, 0491*, 0496,
 0511°*, 0518*, 0532, 0536, 0553, 0562, 0567,
 0570, 0588°, 0622*, 0625°, 0653°, 0664°,
 0665*, 0738°, 0739°, 0763*, 0774, 0814*,
 0875°*, 0927, 1003°, 1029, 1149, 1150°,
 1176*, 1228, 1288°, 1290°, 1291°, 1310°,
 1327, 1350, 1352°, 1396°, 1413*, 1436, 1441,
 1450, 1509, 1529, 1531, 1532°, 1558, 1597°*,
 1598, 1619, 1653, 1659*, 1660*, 1672, 1677,
 1700*, 1750°, 1769, 1808, 1826, 1833, 1852°,
 1856*, 1861, 1900, 1913, 1941, 1949°
 Wien-Alsergrund 0063*
 Wien-Fünfhaus 1597*
 Wien-Margarethen 1850*
 Wien-Mariahilf 1176*
 Wien-Ottakring 0312*, 0408, 0916*, 1288*
 Wien-Sechshaus 0725*
 Wien-Währing 0916
 Wiener Neustadt 1855*

– Oberösterreich

Linz 0448*, 0814, 1003, 1730

– Steiermark

Graz 1288*
 Judenburg 1640*

– Tirol

Innsbruck 0928

– Vorarlberg

Hohenems 0349*, 0634, 0748, 0846*, 0848°,
 0933*, 1133*, 1418*, 1803*, 1805*

POLEN

1079, 1128, 1328, 1329, 1407, 1510, 1565, 1830,
 1883

– Dolny Śląsk (Niederschlesien)

Bierutów (Bernstadt) 1102*, 1770*
 Brzeg Dolny (Dyhernfurth) 0109, 0395*, 0982,
 0983*, 1227*
 Dzierżoniów (Reichenbach) 1632
 Głogów (Glogau) 0002, 0051*, 0138, 0148,
 0154°, 0187°, 0231°, 0267, 0290°, 0413°,
 0456°, 0503°, 0562*, 0563, 0567, 0700*, 0701,
 0703, 0755, 0797°, 0836, 0892, 0918*, 0983,
 0984, 0996, 1001*, 1087°, 1097°, 1118, 1122°,
 1129, 1136*, 1148, 1159°, 1226*, 1238°,
 1268°, 1319, 1357*, 1358*, 1363°*, 1526,
 1530°, 1535°, 1550*, 1562*, 1564, 1565, 1566,
 1608*, 1728°, 1775*

Jelenia Góra (Hirschberg) 0818*, 1029, 1030*,
 1080, 1502*

Legnica (Liegnitz) 1019, 1026*, 1549*

Lubań (Lauban) 0661

Lubin (Lüben) 1728

Milicz (Militsch) 0503*, 0584*, 1246*, 1265*,
 1728*, 1833*

Niemcza (Nimptsch) 1089

Oleśnica (Oels) 0275*, 0982*, 1238, 1731

Strzelin (Strehlen) 1089

Syców (Groß-Wartenberg) 0982*

Szczawno-Zdrój (Bad Salzbrunn) 1506

Ścinawa (Steinau a. d. Oder) 1026

Twardogóra (Festenberg) 1344*, 1401

Wałbrzych (Waldenburg) 1553, 1555*

Wrocław (Breslau) 0072, 0088, 0091°, 0098°,
 0132*, 0138, 0168, 0187°, 0188, 0190, 0217°,
 0225, 0238, 0240°, 0281°, 0285°, 0286, 0290°,
 0303°, 0307°, 0308, 0314°, 0336°, 0337,
 0342*, 0347, 0395*, 0396*, 0401°, 0403,
 0404*, 0413, 0424, 0448°, 0453°*, 0458*,
 0460*, 0466*, 0477°, 0492, 0503°, 0515°,
 0526°, 0551*, 0570°, 0582°, 0587°, 0588°,
 0292°, 0600°, 0611°, 0622°, 0631*, 0641,
 0652°, 0661°, 0664°, 0674°, 0685, 0691, 0695,
 0703, 0713, 0715*, 0734, 0744, 0759°, 0808°,
 0811, 0816*, 0822*, 0836, 0843, 0849, 0856°,
 0871*, 0872, 0893, 0915, 0923°, 0928°, 0943,
 0950, 0951, 0987°, 0996, 0997, 1006*, 1010,
 1023°, 1024°, 1029°, 1033, 1044*, 1087, 1088°
 *, 1095°, 1102, 1104°, 1124°, 1125, 1127, 1154,
 1159°, 1160, 1182°, 1190, 1228°, 1238°, 1255°,
 1260°, 1288°, 1313, 1314°, 1334, 1336*, 1343,
 1344, 1351°, 1365*, 1375°, 1386, 1388, 1401,
 1416°, 1440°, 1481°, 1502°, 1506°, 1509°*,
 1511, 1537°, 1547°, 1555°, 1588*, 1590°,
 1652, 1666°, 1709°, 1728°, 1731, 1750°, 1774°,

1775*, 1777*, 1778*, 1780°, 1817°, 1825°,
1846, 1866, 1872, 1925, 1926°, 1928°, 1949°*

Ziębice (Münsterberg) 0035*, 1089*

– Kujawy (Kujawien)

Brodnica (Strasburg) *Wpr.* 1236*, 1416*, 1878*
Bydgoszcz (Bromberg) *P.* 0281, 0394, 0456,
0459*, 0548*, 0737°, 0768, 0918, 0923*, 1088,
1126, 1138, 1201, 1310, 1629

Bydgoszcz-Fordon *P.* 0051, 0065*, 0241*,
0406*, 0801*, 0888*, 0889*, 1126, 1740*,
1944

Chełmno (Kulm) *Wpr.* 0412*, 0765, 0825*,
1061, 1129, 1908*

Dobrzyń nad Wisłą *Russ.* 0421

Gniewkowo (Argenau) *P.* 1246, 1247, 1248

Grudziądz (Graudenz) *Wpr.* 0119*, 1159*, 1237,
1506*

Inowrocław (Inowrazlaw) *P.* 0061, 0079*, 0088,
0110*, 0230*, 0232*, 0236*, 0241, 0244*,
0394, 0399, 0406, 0548, 0563, 0642, 0736,
0737, 0748°, 0756*, 0758*, 0779*, 0792*,
0816, 0817°, 0819*, 0823*, 0842*, 0884*,
0885*, 0915°, 0943*, 1000*, 1011, 1064*,
1126, 1138*, 1201*, 1224*, 1230*, 1295, 1296,
1299, 1384, 1408*, 1526, 1538*, 1604*, 1688,
1692*, 1774*, 1822, 1946°

Izbica Kujawska (Isbitz) *Russ.* 0817

Janowiec Wielkopolski (Janowitz) *P.* 0008*,
1100*, 1367*

Kamień Krajeński (Kamin) *Wpr.* 0248*

Kcynia (Exin) *P.* 0126, 0252*, 0724, 0912*,
0913*, 1264°, 1585*, 1926°, 1928

Koronowo (Polnisch-Krone) *P.* 1080*, 1294*,
1310*, 1387

Kruszwica (Kruschwitz) 1011*

Lubraniec *Russ.* 1021, 1111, 1340*, 1871

Łabiszyn (Labischin) *P.* 0248, 0254, 0506*,
0820, 1059*, 1166*, 1366, 1367, 1526*

Nakło nad Notecią (Nakel) *P.* 0272*, 0515*,
0718, 0816, 1061, 1334, 1595, 1944*

Nieszawa 1771*

Nowe nad Wisłą (Neuenburg) *Wpr.* 1555*

Sępólno Krajeńskie (Zempelburg) *Wpr.* 0060,
0061°, 0241°, 0248*, 0765, 1145, 1202*,
1367, 1579*

Służewo *Russ.* 0241

Strzelno (Strelno) *P.* 0825, 1011, 1727*

Szubin (Schubin) *P.* 0029, 0248, 0547*, 1263*,
1264, 1278*, 1374*

Świecie (Schwetz) *Wpr.* 0187*, 0247*, 0249*,
0765

Toruń (Thorn) *Wpr.* 0051, 0290*, 0312, 0381,
0736*, 0825, 0861*, 0915, 1145, 1352*, 1440*

Tuchola (Tuchel) *Wpr.* 0060*, 0286°, 0765*,
1771*

Wąbrzeźno (Briesen) *Wpr.* 1579*, 1774*

Więcbork (Vandsburg) *Wpr.* 0248*

Włocławek *Russ.* 0241*, 0736*

Żnin (Znin) *P.* 0253*, 0254*, 0456, 1011

– Lubelskie (Lubliner Land)

Biłgoraj 0400*

Chełm 0259, 0703

Dubienka 0460*

Hrubieszów 0700

Janów Lubelskie 0806

Kurów 0602

Lubartów 0458, 1009, 1010

Lublin 0269, 0400, 0563, 1145

Szczebrzeszyn 1201*

Tarnogród 0400*, 1201

Tyszowce 1550*

Zamość 0563, 1201, 1550°, 1551

– Lubuskie (Lebuser Land)

Babimost (Bomst) *P.* 0217, 0839*, 0999*,
1087*, 1393*

Drezdenko (Driesen) *Bg.* 1708

Gorzów Wielkopolski (Landsberg a. d. Warthe)
Bg. 0119, 0247, 0249, 0290, 0789, 0796, 0811,
0825, 0918, 0923*, 0950, 1126*, 1130, 1273,
1463*, 1535, 1629*, 1643*, 1897, 1928

Kargowa (Unruhstadt-Karge) *P.* 0034*, 1022,
1027*, 1118, 1238*, 1728, 1897

Kostrzyn Odrzański (Küstrin a. d. Oder)
Bg. 0808

Międzyrzecz (Meseritz) *P.* 0608, 0986*, 0998,
1024, 1025, 1160*, 1164, 1298*, 1702°, 1703*,
1740*, 1903*, 1908, 1928*

Pszczew (Betsche) *P.* 1393

Skwierzyna (Schwerin a. d. Warthe) *P.* 0034*,
0249*, 0271, 0352, 0548°, 0816°, 0818°,
0819*, 0822°, 0853*, 0918, 1260*, 1267*,
1334, 1518, 1542, 1629*, 1641

Sulechów (Züllichau) *Bg.* 1118, 1728°

Sulęcín (Zielenzig) *Bg.* 1159

Szlichtyngowa (Schlichtingsheim) *P.* 0412,
0741*

Trzciel (Tirschtiegel) *P.* 0359*, 0546*, 0548,
0594, 0608, 0794*, 0853, 0940*, 0996*, 1024,
1274*, 1281*, 1306*, 1542*, 1898*

Wschowa (Fraustadt) *P.* 0002, 0003*, 0051,
0093, 0243, 0612*, 1163*

Zielona Góra (Grünberg) *N.-S.* 1022, 1872*

– Łódzkie (Łódzer Land)

Błaszki 0049, 1340*

Brójce (Brätz) *P.* 0059*

Kutno 0198

Łask 1039, 1149°, 1937*, 1946

Łęczyca 0072*, 0244, 0421*, 0584, 1190*,
1562, 1775*, 1777°

Łowicz 0700*

Łódź 0240*

Ozorków 0049
 Piotrków Trybunalski 0241°, 0336, 0825
 Uniejów 0197
 Warta 1830*
 Widawa 1280*

– **Małopolska (Klempolen)**

Andrychów (Andrichau) 0928
 Bochnia 0167, 1397*
 Bochnia-Wiśnica 0167, 1397*, 1764*
 Kraków (Krakau) 0167, 0331, 0458, 0477,
 0529*, 0563, 0582, 0759°, 0962, 1030, 1310,
 1410, 1481, 1508, 1550, 1551, 1677, 1700,
 1764°
 Oświęcim 0167*, 1149, 1152, 1178*, 1310
 Oświęcim: KZ Auschwitz 0552, 0964
 Raków 1605
 Tarnów 1149, 1310°
 Wadowice (Wadowitz) 1178

– **Mazowsze (Masowien)**

Ciechanów 1126
 Maków 1145
 Nasielsk 1125*, 1510
 Nowy Dwór 0400
 Płock 0074, 1145, 1201*, 1822
 Pułtusk 0269, 1145
 Sochaczew 0336, 0642, 1145, 1201*
 Warszawa 0336, 0341, 0582*, 0584, 0737, 0788,
 0811*, 0903, 1145, 1190°
 Warszawa-Praga 1125*

– **Opolskie (Oppelner Schlesien)**

Biała (Zülz) 0035*, 0122, 0285, 0307, 0308,
 0342*, 0661, 0770, 0806*, 0951°*, 0956*,
 0971*, 0996, 1021*, 1029, 1122*, 1364, 1550*,
 1692, 1871°, 1939
 Brzeg (Brieg) 0515, 0584, 1029*, 1228, 1383
 Byczyna (Pitschen) 1590
 Dobrodzień (Guttentag) 1159, 1238*
 Gorzów Śląski (Landsberg in Oberschle-
 sien) 1030, 1080*, 1288, 1343*
 Głogówek (Oberglöugau) 1029
 Kamienna Namysłowska (Giesdorf) 0592
 Kluczbork (Kreuzburg) 1387*, 1833*
 Nowa Wieś Królewska (Königsneudorf) 0592
 Oleśno (Rosenberg) 0149, 1030, 1033*, 1088*,
 1269*
 Opole (Oppeln) 0285*, 0695, 1030°, 1178,
 1288°, 1872*
 Prószków (Proskau) 0195
 Prudnik (Neustadt in Oberschlesien) 1019, 1597
 Skrońsko (Skronskau) 1030
 Strzelce Opolskie (Groß-Strehlitz) 0611*,
 0915*, 1515

– **Podkarpacie (Karpatenvorland)**

Dębica (Dembitz) 0740, 1596*
 Dukla 0770°, 1596

Jarosław (Jarolau) 1164
 Lesko (Linsk) 0122, 0836, 1364
 Przeworsk 0400, 1596
 Rymanów 1364
 Rzeszów 1097
 Ustrzyki Dolne 1364*

– **Podlasie (Podlachien)**

Białystok 0276
 Tykocin (Tiktin) 1198, 1775, 1776, 1883
 Zabłudów 0854*

– **Pomorze Zachodnie (Westpommern)**

8
 Białogard (Belgard) 0789
 Biały Bór (Baldenburg) *Wpr.* 1303*
 Chojna (Königsberg) *Bg.* 0235*, 1298*
 Choszczno (Armswalde) *Bg.* 0029, 0139*, 0154,
 0577*, 0999*, 1336*, 1443, 1567*, 1741*
 Człopa (Schloppe) *Wpr.* 0336. 1304*, 1334*
 Dobrzany (Jakobshagen) 0788
 Drawno (Neuwedel) *Bg.* 0247, 0915
 Gryfino (Greifenhagen) 0148, 1061
 Karlino (Körlin) 0456
 Kołobrzeg (Kolberg) 0381*, 0588*, 1061*,
 1336*, 1913
 Koszalin (Köslin) 0456°, 0825°, 0918, 1814
 Łobez (Labes) 1443
 Mirosławiec (Märkisch-Friedland) *Wpr.* 0028,
 0029, 0053*, 0154°, 0187, 0217*, 0270, 0289*,
 0336*, 0416, 0456*, 0584°, 0694, 0735, 0788,
 0819, 0820, 0824°, 0858, 0861°, 0883*, 0915°,
 0940°, 0999, 1021, 1024, 1061, 1161, 1199*,
 1260, 1334, 1382, 1443, 1505°, 1527*, 1535,
 1866°, 1909*, 1928, 1929, 1949*
 Pyrzyce (Pyrizt) 1928*
 Resko (Regenwalde) 1081
 Stargard Szczeciński (Stargard in Pom-
 mern) 0056, 0119, 0217*, 0247*, 0262, 0303,
 0440, 0503, 0526, 0652, 0661, 0768*, 0789,
 0796, 0808, 0811, 0818, 0982, 1118*, 1237*,
 1336, 1342, 1465*, 1535, 1913*, 1928, 1929
 Szczecin (Stettin) 0094, 0262, 0426, 0532, 0652,
 0661, 0685, 0788, 0808, 0923, 1081, 1088,
 1228*, 1416, 1463, 1515°, 1518, 1559, 1793*,
 1817*, 1913, 1926°, 1928
 Szczecinek (Neustettin) 1118*, 1774*, 1814*,
 1872°
 Świdwin (Schivelbein) 0820, 1817
 Świnoujście (Swinemünde) 0466
 Trzcińsko-Zdrój (Bad Schönfließ) *Bg.* 0998
 Tuczno (Tütz) *Wpr.* 0336
 Wałcz (Deutsch-Krone) *Wpr.* 0045, 0046, 0154,
 0235*, 0312, 0456, 0504, 0664, 1262*, 1334*,
 1548, 1567

– **Pomorze-Kaszubie (Pommern-Kaschubien)**
 65*, 1236*

- Bytów (Bütow) *Pm.* 0918
 Chojnice (Konitz) 0149*, 0908*, 1515*
 Czarne (Hammerstein) 0283*, 0286
 Człuchów (Schlochau) 0061, 0249, 1109*,
 1366*, 1555*, 1944
 Debrzno (Preußisch-Friedland) 1305*
 Gdańsk (Danzig) 0106, 0314, 0413, 0755, 0768,
 1061, 1109, 1126, 1129*, 1295, 1299*, 1301,
 1376*, 1505, 1507, 1611, 1771*, 1825*, 1872,
 1910, 1951*
 Gdańsk-Dolne Miasto (Mattenbuden) 0066*,
 0258*, 1299*, 1507*
 Gdańsk-Stare Szkoty (Altschottland) 0061°,
 0065*, 1129*, 1297*, 1298*, 1708*, 1825*
 Gdańsk-Winnica (Weinberg) 0065, 1129*, 1260,
 1297, 1298
 Gdańsk-Wrzeszcz (Langfuhr) 0065, 1129, 1297,
 1298
 Gniew (Mewe) 0240*, 1535, 1910*
 Gołub Dobrzyń (Gollub) 0270, 1501*
 Kościerzyna (Berent) 0168*, 1129, 1547*
 Kwidzyn (Marienwerder) 0789*, 0825, 1440
 Lębork (Lauenburg in Pommern) *Pm.* 0820*,
 0918
 Lędzyczek (Landeck) 1367*
 Malbork (Marienburg) 0240
 Nowy Staw (Neuteich) 0736
 Słupsk (Stolp) *Pm.* 0456, 0652*, 0918*, 1228
 Starogard Gdański (Preußisch-Stargard) 0187*,
 1061*, 1109*
 Tczew (Dirschau) 0240*, 0736
 – **Śląsk (Oberschlesien)**
 1044
 Bielsko-Biała (Bielitz) *österr.* 0275*, 0471*,
 0522, 0695, 0763, 1061, 1178, 1312*, 1313,
 1314, 1364, 1597*
 Bierun Stary (Alt-Berun) 0428*
 Bytom (Beuthen) 0307, 0308*, 0453, 0489*,
 0684, 0950*, 1087, 1178*, 1509*, 1515°
 Cieszyn (Teschen), *österr.* 0522*, 0571*, 0625*,
 1597*, 1750°
 Częstochowa (Tschenstochau) *russ.* 0072,
 1227*, 1777*, 1778
 Gliwice (Gleiwitz) 0033, 0149*, 0314, 0424,
 0471, 0592*, 0737*, 0917, 1228, 1327, 1950*
 Katowice (Kattowitz) 0718, 0943
 Krzepice 0950
 Lubliniec (Lublinitz) 0238*, 0406, 0871, 1928*,
 1929*
 Mikołów (Nikolai) 0424*, 1021*
 Mysłowice (Myslowitz) 0088*, 0307*, 0797*,
 0950*, 1862*
 Pilica (Pilz) *Gl.* 0489, 1149*, 1152, 1315
 Pszczyna (Pleß) 0033*
 Pyskowice (Peiskretscham) 0308, 0424, 1103*,
 1104°
 Racibórz (Ratibor) 0307, 0412, 0424, 0425*,
 0661°, 0674*, 1024, 1026°, 1029, 1154*, 1260,
 1310, 1481°, 1730, 1750
 Rybnik 0453*, 0872*, 1178, 1440, 1505
 Tarnowskie Góry (Tarnowitz) 0737, 0822,
 1705*
 Wielowieś (Langendorf) 0404, 1391*
 Wodzisław Śląski (Loslau) 0661, 1019*, 1026
 Zabrze 0950
 Żory (Sohrau) 0307*, 0453, 0484*, 0652, 0653,
 1935*
 – **Świętokrzyskie (Heiligkreuzgebirge)**
 Chęciny 1266*
 Jędrzejów-Wodzisław 1149*, 1152
 Opatów 1008, 1009
 Ostrowiec 1764
 Pińczów 1149, 1225
 Wiślica 1227*
 – **Warmia-Mazury (Ermland-Masuren)**
 Biskupiec (Bischofswerder) *Wpr.* 0614*
 Dobrze Miasto (Guttstadt) *Opr.* 0833, 0915,
 1118*
 Elbląg (Elbing) *Wpr.* 0187, 0808, 0820, 0905,
 0918, 1038, 1159, 1310, 1928
 Ełk (Lyck) *Opr.* 0346, 1632, 1665*, 1666
 Lidzbark Warmiński (Heilsberg) *Opr.* 0768*
 Lidzbark Welski (Lautenburg) *Wpr.* 0428*,
 1318*, 1528*
 Lubawa (Löbau) *Wpr.* 0234*, 0270, 0277*
 Nidzica (Neidenburg) *Opr.* 0346*, 0915
 Nowe Miasto Lubawskie (Neumark) *Wpr.* 1443
 Olsztyn (Allenstein) *Opr.* 1632
 Pisz (Johannisburg) *Opr.* 1230, 1632*
 – **Wielkopolska (Großpolen)**
 1912
 Baranów 1087
 Bojanowo 0003, 0050*, 0051, 0197*, 0198*,
 1031*, 1301*, 1340*, 1387*, 1833*
 Borek 0528*, 0584*, 0642°, 0807, 0808, 0999*,
 1087, 1208*, 1259*, 1284, 1336°, 1511*, 1878,
 1911, 1912
 Buk 0245, 0428*, 0765*, 1317
 Chodzież (Chodziesen) 0243*, 0504*, 0751,
 1127*, 1129*, 1182, 1260, 1282*, 1505, 1553*,
 1555, 1760*, 1761
 Czarnków (Czarnikau) 0265*, 0290, 0777*,
 0816, 1126, 1416*, 1688*
 Czempin 0126, 0300*, 0756, 0918, 1081, 1096*,
 1247*, 1758*, 1761
 Czerniejewo 0088*, 0152*, 0544*, 0785*,
 0793*, 1465
 Dobrzyca 0347*, 0507*, 0596, 1087*, 1088,
 1283*, 1284*, 1367*, 1432*
 Dolsk (Dolzig) 0808

- Gniezno (Gnesen) 0241, 0413, 0548*, 0550*, 0679*, 0724*, 0740*, 0999, 1011, 1434*, 1821, 1822*, 1949*
- Gołańcz (Gollanz) 0279*, 0297*, 0716*, 0904*, 1367*
- Gostyń 0790*, 1247*, 1487*, 1559*
- Gostyń-Piaski (Sandberg) 1727*
- Grabów nad Prosną 1238
- Grodzisk (Grätz) 0030*, 0034, 0167, 0233, 0246*, 0296*, 0347°, 0503, 0570°, 0604, 0642*, 0808°, 0897*, 0971, 0996, 1062, 1086, 1145, 1159, 1246°, 1248°, 1553°, 1611*, 1740, 1775°
- Jaraczewo 0366*, 0600, 1028*, 1096*, 1878*
- Jarocin (Jarotschin) 0075*, 0164*, 0596*, 1511*
- Jastrowie (Jastrow) *Wpr.* 0045*, 0073*, 0781*
- Jutrosin (Jutroschin) 0407*, 0512, 0596, 0699*, 1367*, 1432*, 1603*, 1727*, 1732*, 1807*
- Kalisz (Kalisch) *russ.* 0049*, 0072, 0244, 0341*, 0406, 0857, 0871, 1145*, 1952
- Kepno (Kempen) 0049, 0285, 0347, 0404, 0423, 0515, 0548, 0608, 0691, 0748, 0789, 0908, 0915, 0951*, 0996, 1009*, 1010*, 1087, 1088, 1149, 1190*, 1238, 1286*, 1387°, 1458*, 1536°*, 1632, 1946°
- Kleczew *russ.* 1692
- Kobylin 0199, 0200*, 0691*, 1155*, 1310*, 1502, 1815*, 1952
- Konin *russ.* 0074*, 0241
- Kościan (Kosten) 0167*, 0274, 0401*, 1872*, 1926*, 1928*
- Koźmin (Koschmin) 0154*, 0171*, 0245, 0347*, 0360, 0462, 0883, 1080, 1095*, 1145, 1437*, 1663*
- Kórnik (Kurnik) 0156*, 0298*, 0360°, 0392*, 0748, 0755, 0783*, 0796*, 0984, 1145, 1230, 1343*, 1688*, 1692*
- Krajenka (Krojanke) *Wpr.* 0793*, 0915, 1295, 1296*, 1501*
- Krotoszyn (Krotoschin) 0061, 0244*, 0267*, 0285, 0290, 0456, 0548, 0563, 0582, 0584*, 0585*, 0596, 0693, 0801, 0808°, 0816*, 0856, 0891*, 0951*, 0985, 0987, 1021, 1087, 1099, 1110*, 1145, 1147*, 1163*, 1225*, 1238, 1240*, 1277*, 1336, 1432*, 1433, 1437, 1518, 1523*, 1539*, 1845, 1874*
- Krzywiń (Kriewen) 0996*
- Książ Wielkopolski (Xions) 1283, 1284*
- Leszno (Lissa) 0002*, 0003, 0054, 0061°, 0072*, 0074*, 0076*, 0079, 0080, 0081*, 0088°, 0093, 0094*, 0131*, 0135*, 0148, 0154°, 0156°, 0188°, 0190, 0197, 0198*, 0199, 0237, 0245°, 0248°, 0290, 0292*, 0336, 0341, 0363, 0399, 0405*, 0406, 0422*, 0424°, 0477, 0492°, 0576*, 0591*, 0608, 0642°, 0661, 0662*, 0687*, 0700, 0751, 0755*, 0756°*, 0757, 0783, 0799, 0817*, 0843, 0845, 0858, 0859*, 0860*, 0861°, 0862*, 0996*, 1007, 1035, 1071, 1087, 1122, 1125, 1129°, 1133, 1134*, 1136, 1145*, 1162, 1163, 1181, 1230°, 1240°, 1298, 1340°, 1376, 1384°, 1416, 1437°, 1449*, 1458*, 1526, 1550, 1553°, 1560, 1583, 1741°, 1761, 1764°, 1774, 1812°, 1866, 1871*, 1872°, 1925°, 1927*, 1929*, 1937*
- Lwówek (Neustadt bei Pinne) 0661*, 1272, 1553*, 1555, 1690*, 1693*
- Łobżenica (Lobsens) 0915, 1747*, 1762*
- Margonin 0126*, 0233*, 0239*, 0267, 0910*, 1367*, 1647*, 1662*
- Miasteczko Krajeński 0188
- Mieszków (Mieschkow) 0088, 0810*
- Mięścisko (Mietschisko) 0912, 1645*
- Międzychód (Birnbau) 0290*, 0456, 0816*, 0819*, 0822, 1061, 1384*, 1393, 1629, 1774
- Mikstat (Mixstadt) 1087
- Miłosław 0287, 0548, 0790*, 1437, 1913
- Murowana Goślina (Murowana-Goslin) 0281, 0299*, 0366*, 0600*, 1060*, 1118, 1204*, 1872
- Nowe Miasto nad Wartą (Neustadt a. d. Warthe) 0146*, 0360*, 0366*, 0833*, 1039*, 1098*, 1101*, 1283*, 1437, 1540*, 1688*, 1758*
- Nowy Tomysł (Neutomischel) 0249
- Oborniki (Obornik) 0006*, 0388, 0913*, 0985, 1387*, 1556*, 1602*
- Obrzycko (Obersitzko) 0076, 0139°, 0206*, 0281, 1127*, 1145, 1655*, 1741*, 1952*
- Odolanów (Adelnu) 0407*, 0644*, 0908*, 1860*
- Osieczna (Storchnest) 0810*, 1425*
- Ostrów Wielkopolski (Ostrowo) 0080, 0464*, 0477*, 0583*, 0587*, 0751*, 0752*, 1017*, 1021, 1088, 1369*, 1390*, 1572*, 1735*, 1761, 1807*, 1896*, 1952
- Ostrzeszów (Schildberg) 0088*, 0101, 0104, 1087*, 1088, 1111*, 1387, 1611, 1614*
- Piła (Schneidemühl) 0188*, 0604*, 0858*, 1121*, 1182, 1279*, 1317, 1502, 1572*, 1602
- Pleszew (Pleschen) 0088*, 0188, 0241, 0360, 0388*, 0407*, 0520*, 0570, 0572*, 0587, 0642*, 0643*, 0796, 0801°, 0808, 0908, 0915*, 1044°, 1104°, 1145, 1310, 1333, 1336°, 1432, 1579, 1640, 1666, 1750, 1821, 1882*, 1941, 1949*
- Pniewy (Pinne) 0231*, 0240, 0241*, 0594°, 0661, 0793, 1021*, 1040°, 1087*, 1095, 1145, 1272*, 1296*, 1342*, 1384*
- Pobiedziska (Pudewitz) 0707*, 1925
- Pogorzela 1336
- Posen 0008, 0055, 0061, 0133*, 0136°, 0139, 0154, 0156°, 0182°, 0222, 0225*, 0226, 0234°, 0241, 0242*, 0245°, 0248°, 0249°, 0262, 0269*, 0290, 0314, 0336*, 0340, 0341*, 0388°, 0859*, 0860*, 0861°, 0862*, 0996*, 1007, 1035, 1071, 1087, 1122, 1125, 1129°, 1133, 1134*, 1136, 1145*, 1162, 1163, 1181, 1230°, 1240°, 1298, 1340°, 1376, 1384°, 1416, 1437°, 1449*, 1458*, 1526, 1550, 1553°, 1560, 1583, 1741°, 1761, 1764°, 1774, 1812°, 1866, 1871*, 1872°, 1925°, 1927*, 1929*, 1937*

- 0399*, 0400*, 0401*, 0404°, 0413*, 0456, 0537*, 0544°, 0548, 0563, 0588°, 0592*, 0594°, 0642°, 0679, 0736*, 0737, 0765°, 0793, 0801°, 0806*, 0811°, 0812*, 0816°, 0822°, 0845°, 0873°, 0940°, 0951°, 0996, 0999°, 1010, 1019°, 1020°, 1021, 1024*, 1026°, 1027, 1029*, 1034*, 1038°, 1044°, 1080°, 1088°, 1092*, 1093*, 1104, 1109°, 1111°, 1118*, 1125°, 1126*, 1129°, 1138°, 1145, 1163*, 1201, 1207*, 1230°, 1238°, 1273*, 1295°, 1298, 1317, 1336°, 1340°, 1370*, 1375*, 1378°, 1401*, 1416, 1419, 1434, 1465°, 1501°, 1535, 1556, 1586, 1602°, 1632, 1641°, 1673*, 1677, 1689*, 1816*, 1822, 1872°, 1924, 1936*, 1952
- Pyzdry (Peisern) 0171*, 0793, 1370
- Przemet (Priment) 0052*
- Rakoniewice (Rackwitz) 0226*, 1926, 1928
- Raszków (Raschkow) 0047*, 0088*, 1011*, 1103*, 1118, 1807*, 1912*
- Rawicz (Rawitsch) 0002, 0094, 0154, 0187, 0188*, 0231*, 0245, 0278*, 0285, 0298, 0334, 0336, 0360°, 0395, 0407, 0412°, 0477, 0602*, 0603, 0642°, 0653, 0700, 0701, 0703*, 0706*, 0796°, 0797, 0798, 0808, 0913, 0943, 0951, 0982, 0996, 1024, 1031*, 1138, 1160°, 1275*, 1296, 1299, 1310, 1333*, 1458, 1547, 1632, 1640, 1692, 1731*, 1809*, 1822*, 1833, 1927*, 1929
- Rogoźno (Rogasen) 0050*, 0406*, 0453, 0504, 0606*, 0737, 0757*, 0811, 1021*, 1023, 1024, 1040°, 1059, 1060, 1145, 1239*, 1812*, 1870*, 1925, 1945
- Rostarzewo (Rothenburg) 1911
- Ryczywół (Ritschenwalde) 0807*, 1247, 1860*
- Sieraków (Zirke) 0182, 0247, 0999*, 1040, 1424*, 1511*
- Skoki (Schocken) 0207*, 0841*, 0930*, 1104, 1316*, 1345*, 1673
- Swarzędz (Schwersenz) 0096*, 0097*, 0104, 0133°, 0262, 0456, 0680, 0803*, 0816*, 0837*, 1077, 1103, 1104, 1135*, 1343, 1374*, 1392*, 1400*, 1465°, 1553, 1775*, 1778
- Szamotuły (Samter) 0057*, 0225, 0290, 0405*, 0413, 0456, 0548, 0570*, 0891*, 0940*, 0996*, 1554, 1925
- Śmigiel (Schmiegel) 0002, 0081*, 0416*, 0492, 0608, 0801*, 1104
- Śrem (Schrimm) 0231, 0234, 0242, 0245*, 0362*, 0413, 0511, 0513*, 0588, 1145, 1310, 1521*, 1611*, 1613*, 1750, 1774, 1790*, 1909, 1925
- Środa Wielkopolska (Schroda) 0688*, 0794*, 0999*, 1028*, 1145, 1318*, 1541*, 1595*
- Trzcianka (Schönlanke) 0056*, 0057, 0058, 0104, 0154*, 0254°, 0456, 0595*, 0676, 0793, 0797, 0913, 0915, 1018*, 1081°, 1145, 1416°, 1426*, 1567, 1585, 1586, 1741, 1821*
- Trzemeszno (Tremessen) 0544*, 1878*
- Wągrowiec (Wongrowitz) 0051, 0456, 0600*, 0737, 0912*, 1011, 1099, 1138*, 1740
- Wieleń (Filehne) 0156*, 0206, 0340, 0416, 0477*, 0676, 0776°, 0778*, 0824, 0902*, 1043*, 1044, 1145, 1161*, 1646*, 1708*, 1741, 1878, 1924*, 1927*
- Wilczyn 0290
- Witkowo 0399*, 0428, 0544*, 0584*, 0764*, 0780*, 0925*, 1100*, 1247*, 1559*, 1863*
- Wolsztyn (Wollstein) 0186*, 0607*, 0608*, 0737*, 0796*, 0832*, 0841, 0978*, 1025°, 1080, 1301*, 1649*, 1897*, 1911*
- Wronki (Wronke) 0816, 0817, 0985*, 1126*, 1129*, 1310*, 1393*, 1930
- Września (Wreschen) 0254°, 0363*, 0413, 0548*, 0749*, 0793*, 0940, 0996, 1100, 1190*, 1266*, 1267*, 1317*, 1438*, 1888*, 1903*, 1925, 1927
- Wyrzysk (Wirsitz) 1747
- Zaniemyśl (Santomischel) 0110*, 0222*, 0245, 0428*, 0517*, 0544, 0693*, 0825, 1024, 1137*, 1145, 1284*, 1333, 1335*, 1572*, 1812*, 1925
- Zbąszyn (Bentschen) 0126, 0428, 1433*, 1814
- Zduny (Sadon) 0801*, 0828*, 1473*, 1502*, 1732*
- Złotów (Flatow) *Wpr.* 0048*, 0237*, 0249*, 0270*, 0804*, 0806, 0984*, 1007*, 1008, 1238, 1512*, 1944
- Żerków (Zerkow) 0360*, 0544°, 0883*, 1437, 1925*

PORTUGAL

Lissabon 0250

Sintra 0645

RUMÄNIEN

Alba Iulia (Gyulafehérvár, Karlsburg) 0227, 0524, 1364*, 1721

Arad 0261*, 1150

Bukarest 1190*

Carei Mare (Nagykarolyi) 1377*

Dej (Dés) 1364

Izvorul Crisului (Körösfő) 0168

Lugoj (Lugos) 0414, 1721*

Oradea (Nagyvárad, Großwardein) 0041

Sebiş (Szebes) 0305*

Tâşnad (Tasnád, Trestenburg) 1364

Timișoara (Temesvár) 0739*, 0763

Tirgu-Mureş (Marosvásárhely, Neumarkt) 1124*

RUSSLAND

Gusjew (Gumbinnen) 0293, 1632*

Königsberg 0028, 0060, 0061, 0098*, 0231, 0234, 0262°, 0289, 0337, 0353, 0458, 0573*,

0584, 0681*, 0694, 0700, 0701, 0703*, 0788, 0825*, 0935, 0987, 1038*, 1190*, 1200*, 1230*, 1375, 1376, 1525*, 1565*, 1566, 1665, 1740, 1825, 1877*

Kutuzowo (Schirwindt) 0289, 1894

Njestjerow (Stallupöhnen) 1237*

Sowjetsk (Tilsit) 0346*, 0503*, 0918

St. Petersburg 0695, 1116, 1332*

Tschernischewskoje (Eydtkuhnen) 0098

Tschernjachowsk (Insterburg) 0098

Zalesje (Mehlauken) 0573*

SCHWEDEN

352

Göteborg 0024, 0286, 0678, 0685*, 1088, 1104, 1463, 1518, 1535, 1652, 1908*, 1928

Stockholm 0024, 0685, 0729*, 0863*, 1104*, 1229, 1652*

SCHWEIZ

1831

Basel 0905, 1157*

Bern 0532, 1099

Carouge 0078, 0251*

Endingen 0102*, 0162°, 0324, 0413, 0532*, 1088, 1126, 1180*, 1463, 1474, 1479*, 1480*, 1881, 1934*

Genf 0078*, 0251

Lengnau 0102, 0324*, 0905*, 1180, 1441°, 1479*, 1605*

Luzern 0905

Schaffhausen 1075

St. Gallen 0380*, 0905

St. Moritz 1817

Zürich 0262, 0905, 1099*, 1925

SLOWAKEI

Bánovce nad Bebravou (Banowitz) 0041

Borský Mikuláš (Búrszentmiklós) 0649

Bratislava (Preßburg) 0004°, 0034, 0041°, 0061°, 0091°, 0093°, 0094°, 0106*, 0122°, 0167, 0176°, 0208°, 0227°, 0280°, 0285°, 0305°, 0306°, 0307°, 0321°, 0330°, 0331°, 0336, 0345°, 0355, 0357, 0403°, 0414°, 0435, 0455°, 0463*, 0495°, 0504°, 0510°, 0526°, 0527°, 0577°, 0613°, 0618, 0625, 0634°, 0657, 0661°, 0663, 0692°, 0718, 0748, 0750°, 0763°, 0767, 0773°, 0774, 0845, 0846, 0858, 0874°, 0899, 0919°, 0922°, 0927°, 0943°, 0962, 0964°, 1010, 1057°, 1113*, 1150°, 1175°, 1185, 1190, 1233, 1245°, 1346°, 1349, 1378°, 1389°, 1399°, 1402°, 1407°, 1413°, 1418°, 1441°, 1444, 1470°, 1498, 1509°, 1532°, 1536°, 1547°, 1580°, 1584°, 1586, 1625°, 1640°, 1641°, 1677*, 1700, 1717°, 1721*, 1764, 1780°, 1795, 1798, 1804, 1821°, 1826°, 1837°, 1850°, 1854°, 1866, 1876, 1886°, 1931

Častá (Schattmannsdorf) 0692

Čataj (Csataj) 1712*

Dolný Kubín (Alsókubin) 1717*

Dunajská Streda (Dunaszerdahely) 0122, 0306*, 0495, 0611°, 0653°, 0955°, 1712, 1749, 1808°

Galanta 1751*

Hlohovec (Freistadt a. d. Waag, Galgócz) 0091, 0094, 1354, 1408°, 1780*

Holíč (Holitsch) 0092*, 0310, 0997*, 1378*, 1404*, 1696*, 1895*

Humenné (Homenau) 1808

Huncovce (Hunsdorf) 0524*

Hurbanovo (Ó-Gyalla) 0090*, 0495*

Ilava 0774

Komárno (Komorn) 0356°, 0495, 0504, 0657°, 0935°, 1112, 1584°, 1821

Košice (Kaschau) 0518, 1780°

Krásna nad Hornadom 0518

Liptovský Mikuláš (Liptau-St.-Nikolaus) 0767, 0928*, 0935°, 1149*, 1164*, 1313*, 1314, 1717*, 1804, 1941*

Malacky (Malaczka) 1394*

Martin (Turocszentmárton) 1681

Myjava (Miava) 0767

Modra (Modern) 0414°, 0578°, 0634°, 1580°

Moravské Lieskové (Morva-Liessko) 0321

Moravský Svätý Ján (Mährisch-St. Johann) 1470

Nitra (Neutra) 0303, 0306, 0315, 0426*, 0444*, 1389°, 1408°, 1508°, 1809°

Nové Mesto nad Váhom (Waag-Neustadt) 0034, 0306*, 0379, 0491, 0524*, 0746, 0875°, 0997*, 1002, 1003, 1395°, 1414, 1547°, 1737*, 1808°, 1861*

Nové Zámky (Neuhäusel, Érsekújvár) 0167

Prešov (Eperies) 1313

Rajec (Raiz) 0746*

Rajka (Ragendorf) 1737, 1826*

Senica (Szenitz) 0160*, 0205*, 0611, 0653°, 0702, 0738*, 1579, 1669, 1779*

Skalica (Skalitz) 1779*

Sobotište (Szobotist) 1497*

Spiš (Szepes, Zips) 1313

Stupava (Stampfen) 0041, 0122, 0855*, 0997*, 1409*, 1704, 1751*, 1804*

Svätý Jur (St. Georgen) 0414, 0511, 1509°, 1677, 1700°, 1821°

Šahy (Ipolyság) 0613, 1389

Šaštín (Schossberg) 0122*, 0202*, 0738, 0739

Šurany (Nagysurány) 0091°, 0577°, 1399*

Topolčany (Nagytopolcsány) 0163°, 0935°, 1152*, 1178°, 1190, 1616*, 1800*

Trenčín (Trentschin) 0122, 0613, 0875°, 1108°, 1377°, 1696*, 1808°

Trnava (Tyrnau) 1446

Vojnice (Bátorkeszi) 1749*

Vrbové (Werbau, Verbó) 0041*, 0522, 1152*, 1378

Žabokreky (Számbokrét) 1615*

SPANIEN

67, 0905, 1212

Calahorra 0225

Madrid 1672

TSCHECHIEN

– Hlavní město Praha (Stadt Prag)

Prag 0001°, 0013°, 0022°, 0034, 0041°, 0061°, 0063, 0067°, 0084°, 0085°, 0086°, 0089*, 0091*, 0106, 0122°, 0157°, 0160°, 0163°, 0175*, 0176°, 0178°, 0179°, 0180°, 0195°, 0209°, 0218*, 0219*, 0227°, 0234°, 0237°, 0255, 0256*, 0260°, 0261°, 0262, 0268°, 0280, 0305°, 0306°, 0315°, 0331°, 0346, 0349°, 0350*, 0351*, 0354°, 0355°, 0356°, 0357°, 0374, 0379*, 0386°, 0414, 0419°, 0426, 0429*, 0430°, 0432, 0434°, 0437°, 0455°, 0456, 0457, 0466°, 0487°, 0490°, 0510°, 0511, 0518, 0525°, 0536°, 0538°, 0539°, 0563, 0565*, 0566°, 0577°, 0578°, 0634, 0636°, 0654°, 0657*, 0658°, 0660°, 0661, 0663, 0673°, 0722*, 0738°, 0745*, 0748°, 0750, 0755, 0761, 0767°, 0768°, 0794, 0801, 0806, 0813°, 0814°, 0815°, 0845*, 0846, 0848°, 0854, 0855°, 0856°, 0873°, 0877°, 0881*, 0894, 0899, 0900, 0901°, 0905°, 0918°, 0919°, 0922°, 0923°, 0933°, 0935°, 0938°, 0942*, 0943°, 0944, 0951, 0954, 0958°, 0968, 0991°, 0992, 1002, 1008*, 1009, 1012*, 1051°, 1057°, 1075, 1076, 1083°, 1107°, 1108°, 1112, 1114*, 1133*, 1134, 1146, 1164°, 1172, 1175°, 1176°, 1180, 1181, 1201, 1215°, 1223, 1228, 1232*, 1233, 1288, 1339°, 1346, 1349, 1350°, 1354°, 1360°, 1364*, 1371*, 1372, 1373*, 1378, 1382°, 1386°, 1388°, 1394°, 1397, 1402°, 1408°, 1409°, 1412°, 1413°, 1418°, 1429, 1430*, 1444*, 1452, 1456*, 1484°, 1489*, 1496, 1497, 1498*, 1508°, 1530°, 1531, 1532°, 1533°, 1534°, 1574, 1579°, 1583, 1584°, 1628, 1629, 1640°, 1641°, 1670°, 1672, 1681*, 1687*, 1697°, 1705, 1706°, 1708*, 1711, 1720°, 1721°, 1737°, 1746, 1751°, 1752*, 1765*, 1766°, 1783°, 1792°, 1805°, 1809°, 1838, 1846*, 1852°, 1858°, 1861°, 1865°, 1873*, 1876°, 1884, 1907, 1931°, 1932°, 1946

Praha-Karlín (Karolinenthal) 0356*, 0657*, 1152, 1397*

Praha-Košíře (Kossir) 0063*, 1394*

Praha-Libeň (Lieben) 0568*, 0657*, 0845, 0855, 0877*, 1412, 1584, 1884*

Praha-Smíchov (Smichow) 0091*, 0111*, 0257, 0358*, 0539, 1394*

Praha-Višehrad 1008

Praha-Žižkov 1008, 1444

– Jihočeský kraj (Südböhmischer Kreis)

Černovice u Tábora (Czernowitz) 1397*

České Budějovice (Budweis) 0180*, 1003, 1931*

Český Rudolec-Markvarec (Markwaretz-Rudolec) 0952

Čkyně (Tschkin) 0090*, 0157, 0161*, 1386

Dolní Bolíkov (Wölking) 0952

Dub u Prachatic 1175

Jindřichův Hradec (Neuhaus) 0315, 0434*, 0446*, 0487*, 1452*, 1772*

Kardašova Řečice (Kardaš-Řečitz) 0120*

Koloděje nad Lužnicí (Kalladey) 0180, 0536, 0538, 0539, 0901*, 0933, 1175°, 1185*, 1508, 1841*

Kundratice (Kundratitz) 0973*

Milevsko (Mühlhausen) 1508*

Myslkovice (Mischkowitz) 0435*, 0467, 0969*, 1584*

Neznašov (Nezdaschow) 1726*

Orlík nad Vltavou (Worlik) 0933

Písečné (Piesling) M. 0410*, 0511, 0536°, 0538*, 0732*, 0753*, 0952*, 0976°, 1406*, 1435*, 1503, 1938*

Písek 0511*, 0536, 0569*, 0933°, 0973, 1175°

Radenín 0449, 1751

Rožmberk nad Vltavou (Rosenberg a. d. Moldau) 1003*

Staré Město pod Landštejnem (Altstadt bei Neubistritz) 0037*, 1580, 1581*

Strakonice (Strakonitz) 0536, 1003*, 1412*, 1429*, 1534

Strakonice-Bezděkov (Benzdiekau) 0536*

Stráž nad Nežárkou (Platz) 1291*, 1841*

Tábor 0565, 0922*, 0924, 1397, 1630*

Tučapy (Tutschap) 0306, 0969, 1235*, 1580, 1620*, 1933*

Vlachovo Březí (Wällischbirken) 0846*, 0901°, 1508*

Vodňany (Wodnian) 1620*, 1729*

Volyně (Wolin) 0022, 0201*, 0433*

– Jihomoravský kraj (Südmährischer Kreis)

Boskovice (Boskowitz) 0023*, 0092°, 0093°, 0094, 0160*, 0183, 0261, 0315°, 0354°, 0403, 0410°, 0495, 0653, 0739, 0875, 0880*, 0894, 0928, 0962°, 1288, 1310, 1395*, 1396°, 1470*, 1597, 1677°, 1681°, 1764, 1773*, 1792, 1806*, 1833, 1834*

Brno (Brünn) 0033, 0039, 0349, 0408°, 0411°, 0413, 0426, 0471°, 0526°, 0532, 0565, 0582, 0661, 0767, 0917, 0918, 0928, 0935°, 1150, 1176, 1290, 1327, 1348, 1350, 1351, 1352°, 1352°

- 1395, 1396*, 1612*, 1633, 1669*, 1677, 1733, 1734*, 1735, 1808, 1809, 1859, 1889
- Břeclav (Lundenburg) 0092*, 0093, 0122*, 0497*, 0571*, 1176*, 1287*, 1293*, 1436*, 1617*
- Bučovice (Butschowitz) 0330, 0511, 0653, 1124*, 1164, 1206*, 1225*, 1799*, 1947*
- Bzenec (Bisenz) 0209*, 0620, 0917°, 1288*, 1782*, 1783*
- Černá Hora (Schwarzenberg) 1150
- Dambořice (Damboritz) 0005*, 0610*, 0653*, 0753*, 0939*, 0963*, 1404*
- Dolní Kounice (Kanitz) 0166*, 0311, 0408, 0410*, 0431*, 0494*, 0511, 0840*, 1176, 1694*, 1797*, 1930*
- Hodonín (Göding) 0092, 0310, 0470, 1404, 1895
- Ivančice (Eibenschütz) 0160, 0257*, 0471, 0664*, 0727*, 0880*, 0952, 1348*, 1352*, 1394°, 1406, 1407°, 1414, 1570, 1598, 1625, 1668, 1716*, 1750*, 1792, 1856, 1893
- Ivanovice na Hané (Eiwanowitz) 0354*, 0733*, 0874, 0875*, 0878*
- Kyjov (Gaya) 0112*, 0212*, 0331*, 0653, 0967*, 0997*, 1083, 1186*, 1287, 1309*, 1497*, 1736*, 1861*
- Lednice (Eisgrub) 0122, 0443*, 0692*, 1287
- Mikulov (Nikolsburg) 0004, 0089, 0092, 0094°, 0121°, 0122°, 0123°, 0168°, 0174, 0208, 0255*, 0307°, 0309*, 0310, 0311, 0313, 0331, 0345°, 0377*, 0402*, 0408°, 0409, 0414°, 0426*, 0434*, 0444*, 0471°, 0476*, 0536°, 0559°, 0561, 0611°, 0625°, 0652°, 0653, 0661°, 0664, 0692°, 0734*, 0766, 0782, 0809*, 0867*, 0905°, 0927*, 0946*, 0952°, 0955*, 0966*, 1054, 1057°, 1149, 1178, 1190, 1206, 1287, 1310°, 1313, 1327°, 1350°, 1361*, 1368*, 1378, 1388°, 1389, 1394°, 1395, 1406°, 1435°, 1446, 1448*, 1460*, 1514°, 1532°, 1547°, 1577, 1580°, 1625°, 1695*, 1696*, 1721, 1737, 1755*, 1792*, 1797, 1849*, 1856°, 1859°, 1939*, 1940*, 1949°
- Mirotslav (Mißlitz) 0121*, 0935*, 0952, 1002*, 1003, 1108*, 1184*, 1568*, 1578*, 1901
- Moravský Krumlov (Kromau) 0093*, 0094, 0494*, 0526, 0762*, 0782*, 0786, 1002, 1354*, 1622*, 1625°
- Podivín (Kostel) 0092*, 0123, 0155, 0990*
- Pohořelice (Pohrlitz) 0092*, 0213*, 0486*, 0952°, 1291, 1529, 1597, 1612, 1619, 1859*, 1900*
- Rousínov (Neuraußnitz) 0208, 0209, 0255, 0310*, 0409, 0939, 1108*, 1225*, 1292, 1394, 1591*, 1733*, 1735, 1797, 1800, 1930*
- Slavkov u Brna (Austerlitz) 0216*, 0330*, 0409, 0411, 0653, 0723*, 0774*, 0786*, 0875, 0917°, 1112*, 1436, 1597, 1769*, 1779, 1780, 1900
- Strážnice (Straßnitz) 0174, 0202, 0311*, 0410, 0411*, 0648*, 0880*, 0976, 1206*, 1300°, 1348*, 1349*, 1470, 1615*, 1622, 1669, 1677*, 1704*, 1930
- Šafov (Schaffa) 0094*, 0122, 0123*, 0354, 0434, 0435*, 0610*, 0952, 1058, 1620*, 1694*
- Vyškov (Wischau) 0354*
- Znojmo (Znaim) 1288*
- Ždánice (Steinitz) 0409*
- **Karlovarský kraj (Karlsbader Kreis)**
- Bečov nad Teplou (Petschau) 0430*, 1372*, 1379, 1418*
- Drmoul (Dürm Maul) 0349, 0654, 0686*, 1719*, 1852
- Hroznětín (Lichtenstadt) 0122, 0155, 0455*, 0975*, 1058*, 1106*, 1107, 1169*, 1533*, 1534*, 1584
- Cheb (Eger) 1417*, 1484, 1858
- Karlovy Vary (Karlsbad) 0019, 0122, 0155, 0381, 0808, 0814, 1169, 1351*, 1394, 1400*, 1534, 1792
- Krásná Lípa (Schönlind) 0064*, 1171*
- Kynšperk nad Ohří (Königsberg an der Eger) 0150*, 0295*, 0965*
- Lázně Kynžvart (Königswart) 1533*, 1697, 1889*
- Libyně (Libin) 0937
- Lomnička (Steingrub) 0654*, 1852
- Luka (Luck) 0509*
- Mariánské Lázně (Marienbad) 1228
- Sokolov (Falkenau) 0944*, 1169
- Úbočí (Amonsgrün) 0654*
- Žlutice (Luditz) 0937
- **Královéhradecký kraj (Königgrätzer Kreis)**
- Dobruška (Dobruschka) 1858, 1867
- Doudleby nad Orlicí (Daudleb an der Adler) 0358*
- Hořice (Horitz) 0168, 0315*, 0345*, 0618, 1082*, 1083*, 1170*
- Hradec Králové (Königgrätz) 0934*
- Jičín (Gitschin) 0618*
- Náchod 0121, 0244*, 0315, 0563*, 0871*, 1083*, 1228°, 1388, 1500*, 1876*
- Nový Bydžov (Neubidschow) 0356*, 0488*, 1170, 1291*, 1418, 1884*
- Rychnov nad Kněžnou (Reichenau an der Knieschna) 0315, 0414*, 0590*, 1057*, 1228, 1388, 1694*
- Trutnov (Trautenau) 0618
- **Liberecký kraj (Reichenberger Kreis)**
- Česká Lípa (Böhmisch-Leipa) 0094*, 0211*, 0349*, 0538*, 0578, 0658*, 0660*, 1049*, 1052, 1213*, 1290*, 1386, 1531, 1931°
- Liberec (Reichenberg) 1414*
- Semily (Semil) 0618

- Turnov (Turnau) 0195*, 0201, 0578*, 0618, 0831*, 1772*, 1784
- **Moravskoslezský kraj (Mährisch-Schlesischer Kreis)**
- Hlučín (Hultschin) 0087*, 0308*
- Krnov (Jägerndorf) 0511*, 0653*, 1178
- Lomnice (Lomnitz) 0042*, 0092, 0926*, 1598*, 1612*, 1625°
- Nový Jičín (Neutitschein) 0649*
- Opava (Troppau) 0168*, 0611°, 1003*
- Opavice (Tropplowitz) 1008
- Osoblaha (Hotzenplotz) 0115, 0122, 0166*, 0255*, 0308, 0661°, 0684*, 0907*, 1178, 1327, 1550*, 1597, 1598*, 1622*, 1833
- Ostrava (Mährisch-Ostrau) 0522
- **Olomoucký kraj (Olmützer Kreis)**
- Hranice na Moravě (Mährisch-Weißkirchen) 0122, 0215*, 0261, 0312*, 0313*, 0702*, 0907, 1395*, 1396, 1413*, 1470*, 1471, 1781*, 1782, 1796*, 1797*
- Kojetín (Kojetin) 0160*, 0174*, 0208*, 0209, 0215*, 0216*, 0437*, 0876*, 0911*, 1184*, 1378*, 1395°, 1470*, 1497, 1861°
- Lipník (Leipnik) 0123°, 0163*, 0168, 0209, 0342*, 0408°, 0458, 0490°, 0610, 0894, 0919°, 0927°, 0990, 1029°, 1065, 1150°, 1178°, 1289°, 1300, 1310°, 1348°, 1350, 1364°, 1414, 1435*, 1446, 1448*, 1471°, 1547°, 1612, 1615°, 1616, 1617, 1749°, 1750, 1764*, 1808°, 1949°
- Loštice (Loschitz) 0160, 0740*, 0875*, 1326*, 1327*, 1513*, 1668*
- Olomouc (Olmütz) 0403, 0610, 1174°, 1352, 1513
- Olšany (Wolschan) 0952
- Plumlov (Plumenau) 1861
- Prostějov (Proßnitz) 0040, 0122, 0167, 0183*, 0215, 0216, 0255, 0345, 0403*, 0661, 0745*, 0766*, 0814°, 0876°, 0878, 0879, 0880, 0907*, 0916, 0952°, 1029°, 1053, 1088, 1150, 1152°, 1184, 1471°, 1503, 1597*, 1619, 1625*, 1677°, 1696*, 1792*, 1800, 1826, 1827*, 1861, 1930
- Přerov (Prerau) 0493*, 0496*, 0615*, 0919°, 1041, 1093*, 1395*, 1570*, 1578*, 1615*, 1750*, 1861
- Tovačov (Tobitschau) 0160*, 0651*, 0919°, 1151*, 1721, 1769*
- Uničov (Mährisch-Neustadt) 0875
- Úsov (Mährisch-Aussee) 0112*, 0331*, 0354, 0408, 0610, 0623*, 0625*, 0875, 0962, 1003, 1174, 1178°, 1290, 1388, 1404, 1410*, 1464*, 1529, 1536°, 1764, 1900
- **Pardubický kraj (Pardubitzer Kreis)**
- Heřmanův Městec (Hermanmestetz) 0163*, 0203*, 0260*, 0408*, 0563*, 0568*, 1498*, 1786*
- Jevíčko (Gewitsch) *M.* 0116*, 0315*, 0970*, 1003*, 1513*, 1597*, 1625°, 1806*, 1857*, 1859*, 1947
- Lanskroun (Landskron) 0649*, 1876
- Litomyšl (Leitomischl) 1876
- Luže (Lusche) 0658*, 0899*, 0968, 1442
- Moravská Třebová (Mährisch-Trübau) *M.* 1003
- Svitavy (Zwittau) *M.* 0428
- Vysoké Mýto (Hohenmauth) 1876
- Žamberk (Senftenberg) 0934, 0945*
- **Plzeňský kraj (Pilsener Kreis)**
- Blovice (Blowitz) 1356*
- Dlouhá Ves (Langendorf) 1634
- Horažďovice (Horazdiowitz) 0039*, 0937*, 1291*, 1508*, 1699*, 1798*, 1885*
- Chodová Planá (Kuttenplan) 0349*, 0414*, 0600, 0953*, 0997, 1417*, 1482*, 1723*, 1892*, 1931*
- Janovice nad Úhlavou (Janowitz an der Adler) 1085*, 1291*, 1411*, 1710*
- Kasejovice (Kassejowitz) 0180*, 0565, 0938*, 1003*, 1042*
- Kdyně (Neugedein) 0600*
- Klatovy (Klattau) 0808*, 1901
- Křenice (Krimnitz) 0490
- Labuť (Labant) 0938
- Merklín (Merkelsgrün) 1715*
- Město Touškov (Tuschkau) 0490
- Mutěňín (Muttersdorf) 0349, 0672*, 1811*
- Nové Sedliště (Neusedlisch) 0063, 0064, 0105*, 0864*, 0960, 1699*
- Nýrsko (Neuern) 0355*, 1308*, 1429*, 1670*
- Plzeň (Pilsen) 0163°, 0240*, 0312*, 0331°, 0349°, 0605, 0846*, 0958, 0973, 1418°, 1817*
- Poběžovice (Ronsperg) 0163, 0899*, 0935°, 0961, 1149*, 1372, 1418, 1626*
- Prahný Újezd (Praschno-Aujezd) 0670*, 0948*
- Prostiboř 0873
- Radnice (Radnitz) 0017*, 0356*, 1852*
- Spálené Poříčí (Brennporitschen) 0086*, 0201, 0210*, 0332*, 0580*, 0581*, 0669*, 1083*
- Stráž (Neustadt am Klinger) 0196*, 0938*, 0958*, 0960*, 1185*, 1636*
- Strážov (Drosau) 0063*, 0157*
- Sušice (Schüttenhofen) 0649, 0808*, 1003, 1498*, 1508, 1634*
- Štěnovice (Stienowitz) 0332, 1699*
- Švihov (Schwihau) 0163°, 0538*, 0846*, 0935, 0961*
- Tachov (Tachau) 0159, 0180, 0343*, 0802*, 0935, 0958*, 1057*, 1452*, 1482, 1569*, 1580*, 1678*, 1730
- Telčice (Dölitschen) 1699
- Terešov (Tereschau) 0605*
- Úterý (Neumarkt) 1418

– **Středočeský kraj (Mittelböhmischer Kreis)**

Benešov (Beneschau) 0255, 0487*, 0657
 Brandýs nad Labem (Brandeis a. d. Elbe) 0180*, 0455*, 0657*, 1192
 Březnice (Bresnitz) 0107*, 0179, 0538*, 0846*, 1412*, 1429*, 1531*, 1697*
 Bystřice-Jinošice (Jinoschitz) 0180
 Červené Janovice (Roth-Janowitz) 1228
 Divišov (Diwischau) 0485*, 1508*
 Dobříš (Dobrisch) 0214*, 0333*, 0356, 0475*, 0924, 1003*, 1192*, 1271*, 1691*, 1723*, 1748*, 1810*, 1932*
 Dolní Kralovice (Unterkralowitz) 1302*, 1932*
 Hostouň (Hostaun) 0600, 1233*, 1580*
 Kamýk nad Vltavou (Kamaik) 1508*
 Kladruhy-Hřešihlavy (Rescholau) 1851*
 Kolín 0180, 0183*, 0260*, 0315*, 0355°, 0374, 0408°, 0448, 0449*, 0455, 0510, 0568°, 0577°, 0618, 0623, 0625*, 0648°, 0748, 0760, 0763, 0773°, 0774*, 0854*, 0901°, 0962, 1008, 1057°, 1150°, 1152*, 1388, 1394, 1397, 1399, 1402, 1413°, 1484°, 1500, 1697°, 1699, 1876°
 Kosova Hora (Amschelberg) 0090*, 0536*, 0945*, 0958, 1175*, 1723*
 Kostelec nad Černými lesy (Schwarzkostelitz) 0449
 Kounice (Kaunitz) 0445*
 Kutná Hora (Kuttenberg) 1228°, 1397
 Liteň (Litten) 1635*, 1642*, 1670, 1723*
 Milín 1529
 Mladá Boleslav (Jungbunzlau) 0111, 0163, 0177*, 0357°, 0429, 0563*, 0565, 0634, 0748, 0933°, 1531, 1596*, 1697*, 1861
 Mnichovo Hradiště (Münchengrätz) 0618, 1233*
 Mořina (Groß-Mořin) 1003*
 Neustupov (Neustupow) 0355*
 Neveklov (Neweklau) 0924*
 Poděbrady (Podebrad) 0357
 Postřizín 0657
 Praskolesy (Praskoles) 1798*
 Příbram (Pribram) 1302*
 Rakovník (Rakonitz) 0959*, 1372*, 1394, 1429*
 Sedlčany (Seltschan) 0657
 Slaný (Schlan) 0180, 1710*, 1772*
 Uhlířské Janovice (Kohl-Janowitz) 0372*, 1289*, 1408*, 1671*
 Votice (Wotitz) 0163*, 0353, 0449*, 0538, 0658*, 0815*, 1175, 1194*, 1584*, 1723*, 1842, 1846*
 Zalužany 0933
 Zbraslavice (Zbraslawitz) 0618
 – **Ústecký kraj (Aussiger Kreis)**
 Bílenec (Bielenz) 1177*, 1534
 Bílina (Bilin) 0560*, 0600, 1710*

Budyně nad Ohří (Budin) 0864, 1037*, 1156*
 Čeradice (Tscheraditz) 0560
 Hořence (Horschenz) 1177*
 Hříškov (Hrischkow) 1233*
 Chomutov (Komotau) 1176, 1533*, 1858*
 Liběšice (Libeschitz) 0434, 0947*
 Libochovice (Libochowitz) 0039*, 0522*, 0628*, 0634*, 1308*, 1323*, 1445*
 Litoměřice (Leitmeritz) 0091*, 0935, 0947*
 Lovosice (Lobositz) 0490*
 Měcholupy (Michelob) 1058*
 Most (Brüx) 1750*
 Peruc (Perutz) 0322*
 Postoloprty (Postelberg) 0063*, 1090, 1288*, 1713*
 Radouň (Radaun) 1156
 Roudnice nad Labem (Raudnitz a. d. Elbe) 0305, 0310*, 0358, 0768*, 0935*, 1185*, 1372
 Sobědruhy (Soborten) 1140*, 1179*
 Široké Třebčice (Weitentrebetitsch) 0158*, 1175*
 Teplice (Teplitz) 0176, 0375*, 0466*, 0490, 0565, 0855*, 0901, 0989*, 1052*, 1169*, 1386*, 1858, 1884
 Terežín (Theresienstadt) 0935
 Ústí nad Labem (Aussig) 0302*
 Údlice (Eidlitz) 0111, 0375*, 0539*, 1058*, 1169, 1176, 1858*
 Vrúctice 0120
 Žatec (Saaz) 0448*, 1013, 1288*
 Žďár (Saar) 0355
 – **Vysočina (Böhmisch-Mährische Höhe)**
 Batelov (Battelau) *M.* 0467*
 Brtnice (Pirnitz) *M.* 0304*, 0410*, 0561*, 1002*, 1287, 1625
 Budíkov (Budikau) 0430
 Golčův Jeníkov (Goltsch-Jenikau) 0040*, 0180°, 0511*, 0522°, 0657, 0658, 0942, 0968°, 1013°, 1057°, 1388°, 1699*, 1710*, 1852°, 1858°
 Habry (Habern) 0331*, 0335*, 0619*, 0945*, 1175*, 1388*, 1694*
 Havlíčkův Brod (Deutsch-Brod) 1378
 Jemnice (Jamnitz) *M.* 0306*, 0766*, 0952, 1008, 1350*, 1351, 1352*, 1415*, 1503*, 1619*
 Jihlava (Iglau) *M.* 0814, 1402, 1808*, 1858
 Jiřice (Irritz) *M.* 1568
 Kamenice nad Lipou (Kamnitz) 0128*
 Nová Cerekev (Neuzerekwe) 0449*, 1397*
 Police (Pullitz) *M.* 0434, 0952, 1893*
 Polná (Polna) 0166*, 0184*, 0203*, 1402*, 1403, 1415
 Polná-Kateřinov (Katharinenberg) 1402*
 Světlá nad Sazavou (Swietlau) 1291
 Telč (Teltsch) *M.* 0649*

Třebíč (Trebitsch) *M.* 0122, 0314*, 0766*, 0929*, 1054, 1120, 1150°, 1403*, 1405*, 1407*, 1415, 1454*, 1625°, 1749, 1754*, 1835, 1856°

Třešť (Triesch) *M.* 0330, 0331, 0336, 0467, 0470*, 0471, 0490°, 0505*, 0554*, 1058, 1108, 1149*, 1287°, 1407°, 1409*, 1412°, 1694*, 1737°*, 1784*, 1796, 1797

Velké Meziříčí (Groß-Meseritsch) *M.* 0042, 0093, 0208, 0354, 0408*, 0410*, 0444*, 0511, 0522, 0739*, 0875, 0927, 1003*, 1054*, 1057, 1083*, 1290, 1394, 1402, 1406*, 1413, 1531, 1584, 1654, 1769, 1856°, 1859, 1861, 1900*

– Zlínský kraj (Zniner Kreis)

Bystřice pod Horstýnem (Bistritz am Horstein) 1781*

Drslavice (Draslowitz) 0814

Holešov (Hollerschau) 0408°*, 0410*, 0486°, 0636, 0648°*, 0651°, 0751, 0754*, 0997, 1311*, 1312, 1313, 1413*, 1455*, 1723*, 1761*, 1782*, 1783°, 1901*

Koryčany (Koritschan) 0613*, 1902

Kroměříž (Kremsier) 0112*, 0209°, 0215, 0496, 0559*, 0734, 0745, 0875, 0876, 0880*, 0916*, 1057, 1276*, 1291, 1408*, 1457*

Ostroh (Ungarisch-Ostra) 0409*, 0610*, 0894*, 0917, 1002, 1003, 1290*, 1292*

Uherské Hradiště (Ungarisch-Hradisch) 0620*, 0649*

Uherský Brod (Ungarisch-Brod) 0091°, 0112*, 0122, 0202, 0205, 0208, 0215*, 0257, 0409, 0410, 0411, 0529*, 0561, 0727, 0746*, 0774, 0814°, 0876, 0967, 0976*, 0997*, 1268, 1313*, 1377, 1378°, 1410, 1435, 1503*, 1514*, 1721, 1769, 1827, 1902*, 1948*, 1949

TÜRKEI

1383, 1659, 1660

Istanbul (Konstantinopel) 0108, 1190

Izmir (Smyrna) 0078

UKRAINE

1041, 1930 (Galizien)

Berestechko (Beresteczko) 0854

Berezhany (Brzežany) *Gl.* 0836

Bohorodchany (Bohorodczany) *Gl.* 0455

Brody *Gl.* 0069, 0365, 0755, 0761, 0766, 0835, 0836, 1008°*, 1177, 1268, 1444, 1550*, 1583

Burshtyn (Bursztyn) *Gl.* 1145°

Chortkiv (Czortków) *Gl.* 0290, 0700, 0764

Dubno *Wol.* 1008, 1161

Halych (Halicz) *Gl.* 1145

Horokhiv (Horochów) *Wol.* 0755*, 1583

Ivano-Frankivs'k (Stanisławów, Stanislaw) *Gl.* 1145

Izyaslav (Zaslov) *Wol.* 0755*

Jampil' (Jampola) *Wol.* 1008*, 1012

Kherson 1190*

Khust (Huszt) *K.-U.* 1700°

Kopychyntsi (Kopyczyńce) *Gl.* 1201*

Kremenchuk 1190

Kyiv (Kiew) 1190

Leshnyuv (Leszniow) *Gl.* 0764

Lokachi (Lukacz) *Wol.* 0700*, 0703

Lviv (Lemberg) *Gl.* 0025, 0167, 0240*, 0346, 0565, 0700, 0703, 0755, 0764, 0897°, 0928°*, 0933*, 0935, 1053, 1054, 1080, 1126, 1145, 1150, 1164*, 1178°, 1444, 1547, 1629*, 1759*, 1856, 1911

Lyuboml (Lubomil) *Wol.* 1009*

Mezhirech (Meseritsch) 0764

Monastyraska (Monasterzysk) *Gl.* 1145*

Odesa (Odessa) 1629*

Pidhaitsi (Podhajce) *Gl.* 1268*

Radomyshl (Radomyśl) *Wol.* 1599

Sataniv (Satanow) 1009

Sokal' (Skohl) *Gl.* 0399, 0835, 0836*

Stryi (Stryj) *Gl.* 1145*, 1444

Svirzh (Swierdz) *Gl.* 0836*

Ternopil' (Tarnopol) *Gl.* 0222, 0400, 1008, 1444*

Tysmenitsa (Tyśmienica) *Gl.* 0455, 1145°, 1764°

Uzhgorod (Ungvár) *K.-U.* 0518°, 1700°, 1808°

Volochisk *Wol.* 1190°

Volodymyr-Volyns'kyi (Włodzimierz Wołyński, Ludmir) *Wol.* 1008°, 1080

Yavoriv (Jaworów, Jabrow) *Gl.* 0399

Zalishchyky (Zaleszczyki) *Gl.* 0761

Zbarazh (Zbaraż) *Gl.* 0400, 1201

Zboriv (Zborów) *Gl.* 1145

Zhovkva (Żółkiew) *Gl.* 0399

Zhydachiv (Żydaczów) *Gl.* 1190

UNGARN

1806

Abaujszántó 0034, 0121, 1124, 1149*, 1152°

Albertirsa 0305, 0877*

Aszód 0183*

Baja 0034, 0122, 0167, 0315, 1083, 1313*, 1314, 1375°, 1641*

Balassagyarmat 0183*, 0305*, 0565

Balatonfő-Kajár 0303

Balatonkenese (Kenese) 1509

Békéscsaba 0034*, 1514

Bonyhád 0183*, 0208°, 0625, 0738, 1354°, 1378*, 1470°

Budapest: Buda (Altöfen) 0034, 0063, 0176°, 0183, 0208°, 0261, 0634, 0767°, 0878, 1112*, 1145, 1150, 1228, 1348, 1408°, 1446*, 1677, 1700

Budapest: Pest 0063, 0163*, 0167, 0183*,
0303°, 0341, 0349°, 0352*, 0403, 0414°,
0466°, 0511, 0524, 0565, 0718, 0738°, 0767°,
0773°, 0814, 0831, 0905*, 1058, 1150°, 1228,
1350, 1354*, 1375, 1408*, 1622, 1625*

Csongrad 1150

Csurgó (Sürge) 0122, 1112*

Debrecen 1124*

Esztergom (Gran) 1112*

Fejér (Weißenburg) 1150

Görböpinchely 0874*

Gyöngyös 1471*, 1712

Győr (Raab) 0164°, 0167*, 1442*, 1578*,
1737*

Györszentmárton 0495

Hőgyész 0315

Jákó 1940*

Kapolcz 0164*

Kaposvár 0345*

Kecskemét 0063, 0435

Körmend 1112

Köszeg (Güns) 0336, 1809*

Lovasberény 1206*

Mád 1124, 1471*

Miskolc 0408°, 0435, 0518*, 0943, 1124°,
1408°, 1514

Mohács 0620

Mór 0122, 1435

Nádasd 0160

Nagyatád 1804*

Nagykálló 0121*

Nagykanizsa (Groß-Kanischa) 0010, 0325,
0403*, 1112*, 1150*

Nagymaros 0163

Paks 0041, 0767°, 0919°, 1532°, 1640

Pápa 0878*, 1150*, 1190, 1446*, 1514°

Pecel 1354

Pécs (Fünfkirchen) 0738*

Sajószentpéter 0034

Sárospatak 0831, 1124°

Sátoraljaújhely 0164

Sopron (Ödenburg) 0160, 0718

Szabolcs 0012

Szarvas 1228

Szeged (Szegedin) 0090, 1150*, 1625

Székesfehérvár (Stuhlweißenburg) 0303°, 0625*

Tab 0878*

Tarcal 1364*

Tét 1471*

Tiszbó 0115*

Tiszaszöllös 1855

Tokaj 0041

Tolesva 0121

Várpalota 0285, 0303°

Zalaegerszeg 1287

Zemplén 1124

USA

1037, 1046, 1138, 1158, 1168, 1247, 1360, 1618,
1627, 1654, 1740, 1820

Albany, N. Y. 0274*, 0932, 1219*, 1590*,
1852*

Albuquerque, N. Mex. 1246

Atlantic City, N. J. 0914

Baltimore, Md. 0262, 0314*, 0352*, 0634*,
0742*, 0773*, 1104, 1472*

Boston, Mass. 1465

Brooklyn, N. Y. 0613*, 1040*

Buffalo, N. Y. 0318

Charleston, S. C. 0334*, 1219*

Chicago, Ill. 0020*, 0262*, 0420*, 0514*, 0735,
0808, 0931*, 0991, 0993*, 1182*, 1219, 1246*,
1265*

Cincinnati, Oh. 0613, 0640*, 0773*, 0856*,
0931*, 1116*, 1263, 1264*, 1516, 1852*,
1941*

Cleveland, Oh. 0856*, 1182*, 1245, 1516,
1780*, 1852

Columbus, Ga. 0640*

Des Moines, Io. 1681*

Detroit, Mi. 0020, 0856*, 0931*, 1941*

Foster's Crossing, Oh. 0773

Germantown, Pa. 0811

Gettysburg, Pa. 1560

Hartford, Ct. 0314*

Indianapolis 0856*, 1248*

Kansas City 0613*

Lawrenceburg, Ind. 0420

Leavenworth, Kan. 0856*, 1182*

Los Angeles, Ca. 1400

Louisville, Ky. 0914*

Madison, Ind. 0420

Memphis, Ten. 1560*

Milwaukee, Wis. 0856*

Mobile, Ala. 0334*

Montgomery, Ala. 0640*

Nashville, Ten. 0856*, 1780*

New Haven, Ct. 0914*

New Orleans, La. 0334*, 0640*, 0773*, 0932*

New York, N. Y. 0025*, 0274, 0314, 0352*,
0418, 0420, 0514, 0594*, 0613, 0617, 0634,
0640, 0694, 0695, 0767*, 0856, 0914, 0931*,
0932, 0991, 0993, 1040*, 1116*, 1141, 1182,
1190, 1219, 1245*, 1246*, 1264*, 1265*, 1472,
1516, 1560, 1592, 1681*, 1780*, 1852

Newark, N. J. 0856*

Newport, Rh. I. 1472

Philadelphia, Pa. 0025, 0262, 0314*, 0352*,
0420, 0640, 0735*, 0773*, 0811*, 0931, 1264,
1590, 1681, 1852

Pittsburgh, Pa. 0931, 1182, 1590, 1681, 1852

Portland, Or. 0334*

Richmond, Va. 0334*

Rochester, N. Y. 0634*, 1023*, 1560*
Saint Louis, Mo. 1681*
San Francisco, Ca. 0274*, 0334*, 0617, 1246*,
1265*
Syracuse, N. Y. 0773
Washington, D. C. 0742

WEISSRUSSLAND

Brèst (Brest-Litovsk, Brisk) 0137, 0854, 1562
Druya (Druja) 0269
Grodno 1009, 1450
Kletsk 0573
Lyadi 0764
Lyakhovichi (Lachowicze) 0764*
Mogilev 0099, 1190*, 1532
Minsk 0269, 0563, 1148
Mir 0663
Pinsk 0269
Rakov 0269
Shklov 0258, 0395, 0492, 1161
Slonim 1009, 1200
Slutsk 0458
Smilovichi (Smilowitz) 0269*, 1148
Stary Bykhov (Alt-Buchow) 0755
Volozhin 0663, 1148

Nicht identifizierte Orte

Abersheim 1802
Alt-Pythow 1448

Amscha 1152*
Asrob 1266*
Baladau, Böhmen 1578*
Bruchholt 0726
Busnow 1201*
Glocksdorf, Mähren 0167
Groß-Oschersleben 1632
Gyrcałwary 0845
Hafenbruck bei Danzig 0065
Heskowitz 1397*
Karb 1266*
Königsfürth, Böhmen 1410*
Kosteletz, Böhmen 1861
Marchitz, Öst.-Ung. 0315
Mesitz 1008
Mislop 0122
Niss-Paluga 1807
Parnitschew 1155
Penzlin, Prov. Posen 0051
Petschkau, Böhmen 0203
Popolka, Böhmen 1394*
Raspica 1152*
Robowitz, Böhmen 0511
Szegsard 1314
Szöllös 1712
Waag-Welsche 0312
Weddersheim 1041
Wsseratitz, Nordböhmen 1670
Zarik 1227